



**Historia oder eigentliche vnd warhaffte Beschreibung aller
Kriegsha?ndel vnnd Gedenckwu?rdigen Geschichten, so sich
in Niederteutschlandt, auch beygelegenen vnd andern örtern,
Frankreich, Engelandt, Teutschland, Hispanien, Jtalien, &c.
zugetragen haben vnter der Regierung Keysers Caroli V. vnnd
Philippi II. Ko?nigs in Hispanien, biss auff diese jetzige
gegenwertige Zeit**

<https://hdl.handle.net/1874/427305>

longe illustre patribus
hinc emanant actibus.
ita reliquidus
hinc matris uolunt
hinc ubi angelicum
hinc cocepit reliquid.
secunda pro tempore
pro martiris corpore
secundo patris luminis
facit regina uirginis.
utetur matris filie
matris plena gratie
nominis auctore omni
ut Anna puerum
et laus pueri in
matris sit filio et filium
et puer per hanc meritum
et tunc dicitur aditum.
omnis fidei cono
claro laude per
omni matris maris
ogis in gloriis nominis.
anna in omnia

vilis nunc refidit
gratia tali nutria filia.
tempus pueri dicit flo
rent ubi Anna sola ge
nuit et tunc in filium
Aure uirginis omni.
Anna filia in filio
et laudem solis
in pueri in omni
laudem plantat omni.
et tunc uirginis
et tunc solam
et tunc pueri in filio
et tunc filium in gloriis.
in fidei uirginis.

Alue fidei per
reus in fide saluato

**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

Rariora

S. fol.
491



258.

P.

Historia
Belgica antiqua
Gulielm. 22
1604.

600.

S. fol.
491

amo gerente iteri
astra flexiles celi
nostre facta es.

In regis alii in
ia et porta lucis
ligna pura data
r ugnit gentes
semper plaudite
la tui. **In mari**
te ut in mari ugnis.

In mari ugnis
lucis in mari ugnis

lucis in mari ugnis
lucis in mari ugnis

lucis in mari ugnis
lucis in mari ugnis

lucis in mari ugnis
lucis in mari ugnis

lucis in mari ugnis
lucis in mari ugnis

nos in pace mu
rans nomen cur.

Solue vinda mis
profer lumen tras
mala nostra pelle
holla munda polce.

Sonata te esse u
te sumat p te pre
qui pro nobis uatis
tulit esse tuus.

Virgo singulans
inter omnes mutis
nos culpis solutos
mites fac et castos.

Ita prelia pura
ut para tute
ut videri. **In mari**
lucis in mari ugnis

Sit in his pro pa su
mo xpo in his spu su
t o in his et ugnis. **In mari**
lucis in mari ugnis

In mari
lucis in mari ugnis
lucis in mari ugnis

Historia Gentium

Folio n°. 491.

Rariora

S. fol.
491

1 - Descriptio Germanie Infantis 2

2 - Effigies caroli quinti folio 1

3 - philippus reg. effigies folio 15

4 - margareta gubernatrix folio 41

5 - dux albanus folio 77

6 - Requiriing folio 109

7 - don jan anstrug folio 186

8 - wilhelms amengie fo 212

9 - matthias dux fo 225

10 - dux parme fo 267

11 - dux Alençon fo 363

12 - Dudley anglus fo 455

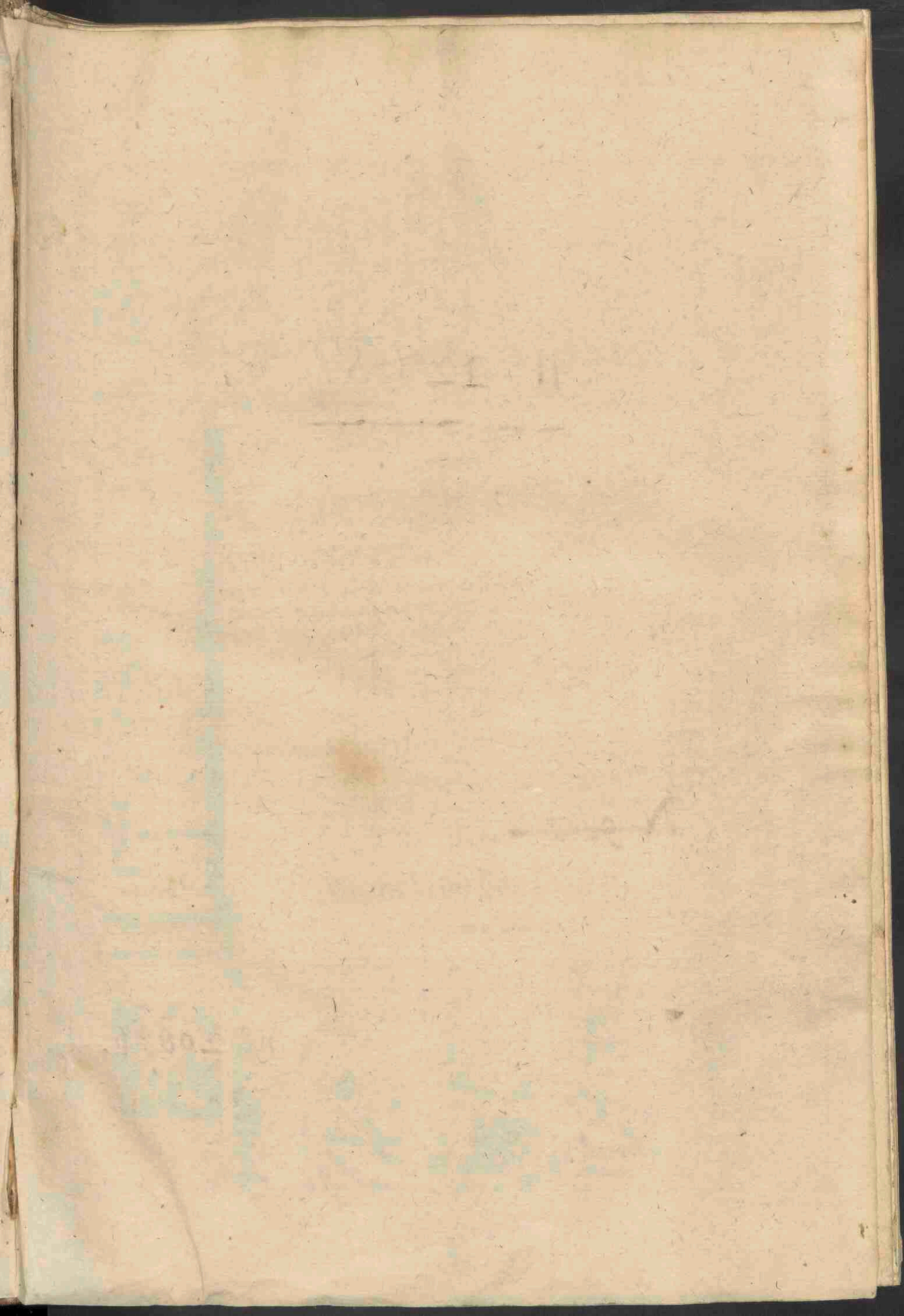
13 - prunps mauritig fo 557

14 - Ernestus fo 529

sub h. 14 effigies ad binu expressi

Emanuel mekling k. d. g. h. b. d.
author
hug. h. b. d. author marling de
maurand

Handwritten text in a cursive script, likely from a 17th or 18th-century manuscript. The text is arranged in several lines, with some words appearing to be in a different language or dialect. The ink is dark and the paper shows signs of age and wear.



Nº 223. S.



~~Nº 223.~~

nº 208. p.

Handwritten text in the right margin, partially visible and oriented vertically.



HISTORIA

Oder

Eigentliche vnd war-

hafft Beschreibung aller Kriegshandel
vnd Gedencwürdigen Geschichten / so sich in Nt-
der teutschland / auch bengelegenen vnd andern örtern / Franck-
reich / Engelandt / Teuschlandt / Hispanien / Italien / zc. zuge-
tragen haben vnter der Regierung Keyfers Caroli des V.
vnd Philippi II. Königs in Hispanien / bis
auff diese jetzige gegenwertis-
tige zeit.

Alles mit sonderm fleiß vnd guter treu / fürnehmlich die Niderländische
Sachen beschrieben vnd in 17. Bucher abgetheilt / darin was sich von iaz
zu Iazt begeben hatt / klärlich zu sehen vnd an tag geben wurde. Durch
Emanuel Meteranum. sampt einer General der Niderlanden Charten/
vnd aller Gubernatoren Bildenussen / auff künstlichst
in Kupffer außgestochen vnd ges-
chnitten.

Getruckt im Jar 1596.

Cum gratia & Priuilegio.

Ex Donatus Bucheln



1^a charta



1^a charta



ALBINO 4

HISTORIA,

Und Eigentliche Beschreibung / fürnemlich der Niederländischer Geschichten vnnnd Kriegshendelen. Durch den Ehrenthafften vnnnd wol- erfahrenen Meriten von Maneuel / mit höchstem fleiß zusamen ge- tragen / vnnnd dem Vatterlandt zu gutem in Truck aufgeben.

Vorredt an den günstigen Leser.



Die geschichten vnd gelegenheiten der Nederlanden günstiger
lieber Leser / sindt dieser Ursachen halben fast nothwendig zu wissen/
welc andern Landen vil dran gelegen ist / vñ wegen der grossen gemeins-
schafft / so sie ihrer gelegenheit halben damit haben / sintemahl sie zwöl-
schen Denmarcken / Vtilande / Teutschlandt / Frankreich / Engelandt /
vnnnd Schottlandt gelegen seyn / mit welchen sie von alters her Kauff-
händel treiben / biß an die Seegrentzen vnnnd grosse Flüsse zwischen den
Ems / vnnnd Som / welche von fernen Landen dadurch ins Meer lauffen /
als da sind die Schelde / Maas vnnnd Rhein / all Schiffreiche Wasser / mit
welchen sie auch runde vmb die Welt herum Segelen / ihren vberfluß vnnnd Landt arbeyt hinc
weg führen / dargegen ihre notturfft inholen / auch nicht allein für sich selbst den Fisch auß dem
Meer bringen / sonder auch beyde iren süßen vnnnd gesaltzenen Fisch anders wohin führen / mit
allerhandt nutzbarkeiten / damit sich medtliche vnnnd Volckreiche Stätt vnnnd Völder ernehren /
ihre Stätt stercken / Stettungen vnnnd Häuser / sampt allerhandt zitracht der selbigen / erbawen
vnnnd besüßigen. Das also durch ihre jetzt vorschriebene gelegenheit / gemeinschafft mit andern
Landen / grosse Schiffahrt / trefflichen Kauffhandel / vnnnd künstliche Handtwercken wol zuers-
messen / daß dieselbige Landen von einem freyen klugen vnnnd frommen Volck bewohnt müssen
seyn / dessen geschichten wol würdig sind zu wissen.

Von irem alten stand vnnnd herkommen / mag ein fleißiger Leser suchen in den Comment. Caesaris,
Cornelio Tacito, Hadriano Iunio, vnnnd andern Historiographen vnnnd Chronicken / welche da be-
schrieben haben / wie sie vnder das Römische Reich kommen vnnnd gestanden haben / doch eine
Landtschafftlänger / auch etliche mit mehrer macht / als die andere: Item / wie sich eine zeitlicher
vnnnd mit größerm vorthail in freyheit gestellt / als ihre benachbarte: (dardurch dann Pompe-
daß noch auff den heutigen tag die Landen in Gesezen / Freyheiten vnnnd gewohnheiten von eins
ander vnderstehen seyn.) Also daß sie ihnen selbst Herzen haben angenommen / welche den
Landen dienstlich vnnnd angenehm wären / darauß die Erbherren erwachsen / jedoch mit dieser
rechtmässigen Condition vnnnd vorbehalt / daß sie mittel hatten / sich selbst wider die / so ir Zimpe-
mißbrauchten / mit gewalt wider in freyheit zustellen / vnnnd der Herrschafft vnbilligkeit zu res-
then / wie dasselbige dann offenbar ist / auß den Priuilegien vnnnd alten herkommen der Landen /
zu welcher heil vnnnd vorthail man befindet / daß sie dieselbige mittel zu verscheydenen zeiten / ges-
gen ihre Landtsherren löblich vnnnd nützlich gebraucht / auch offemals mißbraucht haben / doch
also / das man im endt befindet (bey verglichung mit allen ihren benachbarten Landen / die sich
ihres guten Regiments / Policy / vnnnd grosser vnderthänigkeit vil beruhmen) daß sie / vnanges-
sehen aller anstöß / aufflauff / meutereyen vnnnd vberfaltungen / noch sindt geblieben dieselbige
freye Leuth vnnnd Landen / mit allem vberfluß begabet / welche sie vor manch 100. Jahren auch
waren / da doch viel andere Landen / (die diesen ire freyheit mißgünnen / ire Sagung vnnnd Pri-
uilegien verspotten / vnnnd ire Meutereyen verweisen) ihrer alten Inwohner beraubt / vnnnd jetzt
von frembden bewohnt werden. Wenn Italien / Frankreich / Spanien vnnnd Engelandt ihre
Historien vberlesen vnnnd betrachten / was für ein Volck vor sechs / zehen / oder 100. Jahren dars
ein gewohnt / Item was für vberfaltung / aufflauff / dienstbarkeiten vnnnd elend sie seithero erlitten
ten: werden sie befinden (eins mit dem anderen vergleichend) das die Niederländer kein vers-
ächtilich / aufführlich / widerspännig / noch Barbarisch Volck können seyn / vnangesehen die
seltsame geschichten vnserer zeit / die wir allhie vorhabens seyn vor Augen zu stellen: Sonder
werden sie viel mehr (wenn sie alles tieff vnnnd vnparteylich betrachten) für ein alt / frey / fromm
vnnnd geschickte Volck müssen halten / Wenn sie sehen / wie sie sich so lange zeit gegen alle ihre anse-
wendige vnnnd zuwendige Feinde / auch bißweilen Tyrannische Prinzen erwehrt / vnnnd ihre freye
heit

Ware Beschreibung des Niderländischen

heit biß noch zu behalten/ vnd doch gleichwol/ wie gesagt/ reichthum/ fruchtbarkeit vñ ge-
genheit vnter men selbst haben/ Potentaten vnd Prinzen zu locken/ vnd andere Herrschafft an-
zunehmen/ als sehr bequem sich mit Kriegsmacht zu beschützen/ oder wider ihre Feind zu fñ-
ren/ vnd groÿse anlag auff sie zuthun. Welches die hochmütige geistige Spanier wol wi-
ssen/ vnd dertalben seigunder also arbeitten vnd toben.

Diß sey also kñrglich erholt/ auff das der Leser diese folgende geschichten vbersehend/ keine
böÿe meinung darauß schöpffe/ vnd als vnwürdig verachte: Das auch die Niderländer selbst
den muht mit gar vnd gang verlohren geben/ sonder viel mehr bey sich vorschlagen/ daß ihnen
vormals dergleichen mehr begegnet ist/ bißweilen zu gewin/ bißweilen auch zum verlust: doch
also/ daß Niderlande noch Niderlande bleibet/ vnd noch dieselbe alte Inwñhner darin seyn.
Darumb zu hoffen/ daß es auch hinfort Niderlande bleiben wirdt/ in betrachtung/ daß es in
setzen alten zweytrachten vnd beklagungen noch nie so gute vrsach gehabt/ alles guten zu hofe
fen/ als in diser zu vnser zeit vnder König Philippo/ welche mit Religions vnd Landtsfreyheit
vermengt ist/ da beyde Partheyen ihren Eysen von verscheydenen Religionen vorwenden/ ein-
theil dem Landt seine Freyheit zu benehmen/ das ander/ derselbigen für zustehen. Wir sehen as
ber/ daß die Reformirte Religion/ als ein klare Sonne in allen Landen auffgehet/ (vñ angeses-
hen alle dunckel nebelhafftige Wolcken vnd groÿse vngewitter) vnd endlich außgebröyt wirdt/ vñ
vñ oben ligt/ wie vñs alle vnbligende Landen genugsam beweisen.

Wiewol aber diese Wolcken/ Vngewitter vnd auffruhren von GOTT gebraucht werden/ durch
seine vngründliche weisheit/ damit er den guten also ans Licht helffe/ vnd sie thu glen-
gen/ die böÿen abtstraffe/ vnd die vñdackbaren mit vngestraft hin lasse gehen/ ob wir schon
die guten auch darzwischen einladen vnd verdriß sehen/ so ist doch GOTT nicht desto mind-
er ein gerechter vñ guter GOTT/ der niemant vnrecht thut/ sonder weyß vñderscheydlich
ein/ in jedem nach seinem verdienst zu lohnen/ zu straffen/ vñ sein heraldisches werck zu krönen.
Vñd solchs ist auch kein wunder/ sintemal wir sehen/ wie wir vñe tåg/ ich in vnser eygenen guten
Sach vergreiffen/ vnseren Feinden selbs/ mehr dann eins/ Vrsach vñd Wapffen geben/ vñs zu
schlagen vñd zu vernichten/ durch vnser zweytracht vñd vnbedachtsamheit/ in dem die Leut
durch mancherley Eysen bewegt sindt/ der eine/ wegen der Religion/ der ander von Landts-
freyheit haben/ der dritte auß haß der Partheyen/ geiz/ eygen nutz/ vñd gut gemach.

Die Häupter/ Edelen vñd Oberkeiten des Landts/ haben auch mit allen den rechten weg ge-
gangen/ ob wol erliche gedient/ vñd sich (wie subaltene Magistraten oder mittelmessiger
beigelt gebürt) als Häupter des Volls erzeigt/ auff daß der gemeine man der Tyranny nach
des Landts gefezzen möcht widerstand thun/ vñd also ihren Eyd betrachte: aber viel haben
auch ihre Hoheit/ ehrgeiz vñd starr gesucht/ vñ die gute wolbegunnene sach nachgelassen/ ande-
re haben sich (gegen ihren Eyd vñd dem Vaterlande schuldigen dienst) zur Tyranny lassen
gebrauchen/ erliche auß Eysen zu der Catholischen Römischen Religion/ aber viel auch auß
rathgierigkeit vñd eygen nutz/ daß alle diese auch nach gerechten vñtheil Gottes zu seiner zeit
heim gesucht vñd gestraft worden/ ein theil zur bekehrung/ daß ander zur verstockung vñd vers-
härting/ erliche durch vñgestümen Tod/ erliche aber mit wunden/ krankheiten/ seuchen/ auß-
wendigen vñd inwendigen verlust von freunden/ gütern vñd anderen plagen. Vad ist nicht zu
verwunderen/ weder von diesen groÿen außläuffen der Niderlanden/ noch von denen/ welche
man rings vñb bey iren Nachbarn gesehen/ warumb nicht zu zweifeln/ das eine gute sach ein-
gut end nennen wirdt/ wie sie bey andern gehabt hat/ die zeit wird sein/ wens GOTT gefellig
ist. Wir sehen das alle ding auff dem Erdboden der verenderung vñd verwesung vñd verwor-
fen sein/ Also sind auch die Weltliche Regent/ welche wie der Menschen kleyder verschleiffen/
vñd von GOTT vernichtet müssen werden. Wir befinden auch in den Historien/ das alle Re-
gimenten vñd Herrschaffen einen sicheren periodum oder vñbschlag von Jahren haben/ dar-
in sie sich gemeinlich veränderen/ welches sich mehrertheils begibt/ zwischen dem dritten vñd
vierden geschlecht oder glied der Regenten. Vñd das wir nicht fern gehen/ Exempel zu su-
chen/ so bfindt man das Herzog Philips der Stolze/ ein Sohn von Frankreich/ Herzog von
Burgundien/ zur Ehnaim Mar-garetam von Male/ welche ein einiger Eib war/ Landouci des
Graffen von Flandern/ von A. tota/ ac. des gröÿten Erbender Niderlanden. Anno 1369. Der
zeugete Herzog Johan den Vñerschroffen/ Johan zeugete Herzog Philippen den Guten.
Dieser zeugete den Herzog Carol der für Nancei bleib/ den letzten von diesem geschlecht/ wel-
cher eine einigte Tochter Martin hinterließ. Anno 1477. zwischen welcher zeit daß Philips zur
Eh greiff/ vñd der letzte Carol todt bleib/ verliessen 108. Jahr/ bey welchen diese Landen vñd
den Franzosen gewest seyn. Widerumb aber von der zeit da Maximilian von Oestrich sich mit
der obgemelten Maria Carels Tochter vernüthete/ vñd vier Prinzen/ werden vñt in dies
sem 1500. Jar/ 113 Jar. Dertalben scheint/ das diesem Hause oder Herrschafft auch genug mit
veränderung gediawt wird. Dann alles steht in dem willen Gottes/ welcher der Könige Herr
gen in seiner Handt hat.

Vñ das wir vñb zur beschreibung der Niderländischen geschichten kommen/ zur Königs-
philippi zeit des anderen von Spanien/ haben wirs für gut angesehen/ zu erholen/ wie diese
7. dero

Niderlanden bey vier Franztösischen Herren/ Herzogen von Burgundien zusamen bracht/ vnd an einander gehendte worden/ welche doch zuuor manich hundert Jahr vnder ihrer besondern Herrschafft gewesen waren.

Es hatt sich zugetragen/ daß Ludtwig von Male/ Graff von Flandern/ von Neuers vnd Rothel/ Salins vnd Mechelen/ von seines Vatters vnd Mutter wegen Gr. von Niderburgundien vnd Aroß/ zur Ehe nam Margaretam die Tochter Johans des dritten/ Herzogen von Braband/ Limburg/ &c. Hat aber dabey ein einige Tochter Margaretam/ welche Anno 1390. zu Gendte bekam den jüngsten Sohn Johans/ Königs von Frankreich/ genandt Philips de Valoys/ Herzog von Burgundien/ welcher darumb der Stoltze genandt wardt/ daß er in der Schlacht bey Poictiers Anno 1356. zum letzten man zu bey seinem Vatter blieb/ mit welchem er von den Engliſchen in Engeland gefangen geführt ward. Dieser Philips der Stoltze/ wie er ein dapperer Krieger vnd verständiger Herr war/ verursacht er drey mal den König Carel den 6. von Frankreich mit Heres Krafft in Flandern zu kommen/ Graff Ludtwig seinem Aleratter zu hilff/ welcher gegen die von Flandern vnd Gendte Kriegete/ vnd dauerte dieser Krieg fünf oder sechs Jar lang/ da beyde Partheyen nit gar recht/ noch auch gar vnrecht hatten. Aber endlich als er nach dem Tode Graff Ludtwigs ins Regiment kam/ Anno 1384. hat er alles gestilt.

Philips der
Stoltze.

Von diesem Philips de Valoys vnd Margarita von Flandern/ sind geborn Joan de Valoys/ genandt der Vnuerzagte/ Herzog von Burgundien/ Gr. von Flandern/ von Burgundien/ Aroß/ &c. vñ Antonius de Valoys/ Herzog von Braband/ Limburg/ &c. vnd Philips de Valoys/ Graff von Neuers/ &c. mit noch verscheyden Töchtern. Der älteste Sohn Johan nam zur Ehe Margaritam die Tochter Alberti von Beyeren/ Graff von Hennegow/ Holland/ Seeland/ vñ Herz von Friesland. De zweyten Son Antonium ließ man huldten/ als einen zukünftigen Herzogen von Braband/ &c. vnd Erben von wegen seiner Basen Frau Johanna vber Braband/ der Tochter Herzog Johans des dritten/ welche Wenceslaus von Lügenburg zum Gemahl hat/ aber ohne Kinder. Vnd wiewol Braband nach absterbung der Herzoginn Johanne von rechtswegen auff dem ältesten Sohn Johan versterben solt/ so bewegte doch Herzog Philips die Staten von Braband durch den Herrn von Wesemale/ das sie diesem 2. Sohn Antonio als irem zukommenden Herrn huldten/ vnd mit inen zugleich vbergeben daß Land von Ryen/ dars ein Antorff die Hauptstatt war/ welchs damals vnder Flandern gehörte/ der band es darnach zu ewigen tagen vnter Braband. Dieser Antonius Herzog vñ Lothringen/ Braband/ Limburg/ &c. wardt erschlagen mit seinem jüngsten Bruder Philips von Neuers/ in dem Franztösischen Krieg gegen die Engliſchen/ in der Schlacht zu Azincort bey Teraowane/ Anno 1415. vnd hinderließ zween Söhne/ Joan vnd Philipsen/ beyde nachmals Herzogen vñ Braband. Als aber diese ohne Ehkinder starben/ ist Braband darnach auff des ältesten Bruder Joans Kinder getrahen/ wie folgen wirdt. Herzog Philips der Stoltze starb zu Halle bey Brüssel/ An. 1404. da er 70. Jar alt war. Er war sonst ein großt starck braun man/ breyt von schuldern/ stien vñ brust/ hat grosse blau Augen/ vnd ein manlich wesen/ trug sein haar/ als damals gebruechlich war/ so lauch biß auff die schulderen/ hatt einen schwarzen geschornen Bart/ eine krumme gebogene Nase/ ein zimlich langes Kinn/ vnd offene Munde/ war den mehrten theil frisch vnd gesund/ hat ein Mannlich vnd stattlich wesen vnd ansehen/ jedoch gemeinlich vnd fast gesprechlich.

Sein ältester Son Joha succedit in alle seines Vatters vnd Mutter herzogtheyten vñ Landen/ Regierte allein nach seinem Vatter 15. Jar/ war ein stolzer vñuerzagter Fürst. Er ward zu seinem Vatter in Hungern gefand/ An. 1396. mit einem grossen Läger/ zu hilff Keyser Sigmund den wider den Türcken/ mit einem grossen Franztösischen vñ Niderländischen Adel/ da er von dem Türcken Balzaeth geschlagen vñ gefangen wardt/ aber darnach/ als er die 200000. Franztösische Kronen für ranson erlecht/ ist er wider anheim kommen. Er folgte auch seine Vatter in der Feindschafft wider die Herzogen von Orleans des Königs von Frankreich Bruder/ vñ wegen des Regiments alda/ welchs so lang dauerte/ als die vnfinnige Kranckheit/ welche König Carel/ den 6. gemeinlich alle Jar anstieß. Darumb er auch zu letzt/ 3. Jar nach seines Vatters tode denselbe Herzog von Orleans eines abends auff seinem Maulesel reitend/ zu Paris ließ erschlagen/ Anno 1407. vñ bekandt des andern tags die that vorm Rath des Königs/ desgleichen auch darnach vor den vier Gliedern in Flandern/ führt darüber noch zu seiner enderschuldigung grosse anlag vber ihn/ als das er zweyen Delphinen des Königs ältesten Söhnen/ einem nach dem andern het lassen vergeben: Das er nach der Kron vñ leben des Königs seines Bruders dessen leichnam er veranbert het/ gestanden wert: Ds es erlaubt were/ Tyrannen zu tödten/ vnd dergleichen mehr. Hernach erfolgt ein grosser Krieg durch die Kinder von Orleans/ vñ ihren anhang/ ihres Vatters Tode zu rechen. Vnder andern geschichten aber/ die sich da zutragen/ ist sonderlich zu merckē/ dñ An. 1418. die von Paris (die alzeit gut Burgundisch warē) entbotē Johan de Villers/ Herrn von Lisleadam/ durch Burgundische Soldatē von Pontoise/ da er in der besatzung lag. Vnd als er in die Statt kam/ thet die vñ Paris/ durch haß auff die von Orleans/ darumb das sie/ (vñ sonderlich der Graff von Armentiac) keinē frieden wolten ingehen/ einen grossen Mord vnder ihrer widerpart: vñ erschlugen vnder andern den Grafen von Armentiac/ Connestabel von Frankreich: den Grafen von Grampre/ Cangler: den Herren von Rosmonte/

Johan von
Burgundie
der vñuer-
zagte.

Morde zu
Paris.

Ware beschreibung des Niderländischen

mont/von Guerez:den Bischoff von Constatz/vnd andere mehr/bis an die 16. vom Adel/vnd wol 4000. andere ihres Volcks. Der größte Herzen todte Corper wurden drey tage lang mit ternachter vber die strassen hin vnd her geschlepyt/mitt Burgundisch/ē in jr bloß fleisch geschmit tene Creutz en. Der König war selbst in der Statt/ther aber hiez zu kleine gegewehe. Der Delo phin Carel flohe auß der Statt/vnd hielts mit denen von Orleans/ den Kundten der König vñ Königin nicht bewegen. Vnder des wardt Rouan vnd ganz Normardy von dē Englishe ins genommen. Damit aber diesen widerstandt gethan wüdt/ wardt ein betrieglicher friede ge macht/vnd mit gebrechlicher solemmitet beschworen/zwischen dem Delphin/ vnd denen von Orleans auff einer/ vnd dem Herzogen auff der andern seitten. Darnach ward ein freündlich Gespräch anwerff oder vfer zu Montereau faultoyonne angericht. Vñ als der Herzog Johā dahin kam/auff eine dazu verordnete vnd mit einem gestell vñ Holwerck auffgerichtē Brügk/ nur mit zwölff Herzen/ist er durchs gestel hinein gegangen/den Delphin zu verehren/vnnd zu grüßen. Als er ihn nun mit blossen hāpfe/auff seinem rechten Knie/wie damahls der brauch war/ grüßte vnnd ansprach/ wardt er jämmerlich von dem vmbstandt ermordt/auff des Delo phins befehl/ welcher auch selbst sein Schwerd gezückt hat. Dñ geschach Anno 1419. im Sep tember. vnd ist ein vrsach gewesen alles zweyspaltes/ raach vñ Kriegs/welcher sich seithero zwis chen der Kron von Frankreich/ vnnd dem hause von Burgundien zugetragen/dardurch die Englishe schier ganz Frankreich gewonnen/bis nach 16. Jaren dieser Mord durch des Sons philips gütigkeit verßhnet ward.

Sein todt.

Sein ge stalt.

Philips der Gute.

Also blieb todt dieser Herzog Johan/genand der Vnuersagte/ Herzog von Burgundien/als er 48. jar alt ward/ vñ 15. jar regirt hat. Er war ein hochmütiger/ vernessener/vnrühiger/rach gülicher vnd stolzer Fürst/ein großer Kriegesman/erschlug in einer schlacht wol 30000. Lütis ger/war angenehm bey Edelleuten/vnd dem gemeinen Man. Von gestalt war er ein mittelmessig man/breyt vnd dick geset/stark vnd gesund/völlig vñ Angeseht/schmal von Stirn/hat kleine graue Augen/vnnd ein ernsthaftig Gesicht/war braun von Haar/ vnd Fleisch/wie sein Vatter vnd Mutter waren. Seine Naß vnd Rinn waren lenicht/ der Mund stund ein wenig offen/doch nit so sehr als seines Vatters. In summa/er hat ein vnuersagt wesen an sich.

Nach Herzog Johan kam seineiniger Sohn Philips de Valois/zum Regiment/als er 23. Jahr alt war/genandt Philips der Gute/vnd war ein guter verstandiger frommer Herz. Der vnderstandt sich von standt seines Vatters todt zurechen/zog in Frankreich zum König/vnnd macht einen frieden zwischen Frankreich vnd Engelandt/ also das König Heinrich der fünffte zur Ehe nehmen solte Catharinam von Frankreich/Königs Carols des Sechsten Tochter/ vnd ihm nachfolgen in Königreich Frankreich/den Delphin also von wegen des vorgeschre benen mords gütlich außschliessend vnd vñ Regiment absonderend. Nach dem dieser Heirath volbracht/ vnd darauß gezeugt/ war Heinrich der 6. König in Engelandt/ wardt der König von Frankreich nach seines vñ seiner Mutter Vatters absterben/zum König von Frankreich vnnd Engelandt gekrönt/daer nach ein Kindt war. Also führten die Engländer/Burgunder vnd Franosen Krieg wider den Delphin/welcher sich nach seines Vatters tod inttultur Carol den Siebenden König. Dann weil darnach zweyspalte vnd inwendig Arleg in Engelandt/ so wol von wegen des Regimentes/ als auch vmb den Titul der Kronē von Engelandt/ zwischen des Königs geschlecht Lancaster/ vnd dem geschlecht so sich von Jock Wirtte vnd Kote rose genand/entstandt/daher die Engländer algemach die possession in Frankreich verloren/Ist auch Herzog Philips mit der zeit von den Engländern entfrembdt worden/vnd solches desto mehr/weil der Regent von Engelandt/Herzog von Gloucester/ des Königs Oheim/zur Ehe genommen hat Fraw Jacobs/ eine Tochter vnd Erben von Hennegaw/ Hollandt/ Seelandt/ vnd F. leßland/welche doch schon verlobt war mit Herzog Johan von Brabant dem vierten des Nahmens/der doch Herzog Philippi Bruders Sohn/vnnd Fraw Jacobe seiner Mutter Bruders Tochter war. Diese Kündte sich mit irem Man dem Herzogen von Brabant nit wol vertragen/sonder hielt sich als wer sie von ihm abgescheyden/ drum das sie ein ander zu nahe verwand waren/als Schwester vnd Bruders Kinder/ Dieser Herzog von Gloucester kam mit gewapneter handt in Hennegaw/ vnd darnach in Seelandt/aber vergeblich seines Gemahels Landt zu besizen/ Welches Herzog Philipsen sehr zu wider war/weil die vier Landtschafften/ so obgedachter Frawen Jacobe ohne Erben abgingen/auff ihn verstorben. Durch diese vñ dergleichen vrsachen bedacht er sich weißlich/ vnd ließ sich zu reconciliation oder versöhnung mit dem Delphin/jest König in Frankreich/ bewegen/welcher nit abließ ihn durch den Papst vnd Cardinal/so im Gottes raach vorhielten/ mit allerley mittelen zur reconciliation zu sollicitiren/seines Vatters todt durch seine jugent vnnd verführung eines bösen rahts entschuldig end. Also ward endlich ein Friedt getroffen/ welcher Anno 1435. zu Utrecht gemacht ward/ als sie 17. jar lang gekrieget hatten. Dieser vertrag gelangt dem Herzogen zu großem vorthail vnd ehr/sintemal er viel Landtschafften vnd Gebiethe dardurch oberkam/ mit guter raach vñ ander herlichen genuthuungen für seines Vatters tod. Dieses fridens vnd anderer tugendē haben erlangt er den zunamen der Güte. Vnder andern tugendten aber/die er thete waren dñ das er den Herzogen von Orleans/(dessen Vatter zu Paris von seinem Vatter ermordt ward/ dardumb

Darumb sie für todtfeinde gehalten worden (aus der Englischen gefengknus erlösete/ da er schon 25. jarlang gefangen gelegen hat/nemlich/von der zeit an/da die Schlacht vor Agincos uer gehalten ward/vnd 200000. Kronen für ihn zu ranson gab. Ja gab im noch seine Schwester Mariam zum Gemahel: dadurch dan der haß vber seines Vatters todt/ bey seinem Vater begangen/ gantzlich außgetilget ward. Ditem Herzogen Philipsen dem Guten/ als er schon ein Herzog von Burgundien/ Graff von Flandern/ von Niederburgundien/ von Artois/ Pfaltzgraff/ Marggraff des R. Reichs/ Hera von Salins vnd Mechelen war/ starben an anno 1420. durch absterbung Graff Dietrichs von Namen/ die Graffschafft Namur/ vnd anno 1430. durch den Tode Philippi Herzogs in Brabant/ seines Vaters ohne Leibserben/ die Herzogthummen Lotringen/ Brabant vnd Limburg/2c. Item durch absterben Frau Jacobe seiner Fichten ohne Kinder/ die Graffschaffen Hennegaw/ Hollandt/ Seelandt/ vnd die Herrlichkeit von Frieslandt. Laist auch an ihn gerhaten das Herzogthumb Luzenburg anno 1441. als Frau Elisabeth/ Herzogin von Luzenburg eine Wittfrau Wilhelms Antons Herzogs von Brabant/ seines Oheims/ nicht spürend einen gebärlichen gehorsam ihrer vnderthanen/ so fern mit ihm gehandelt/ das sie ihm als einem Vormunder oder Verwalter das Herzogthumb vbergab/ eine sichere person zu ihrer Leibzucht ihr lebenlang aufhaltend. Also sind vnder diß einthaupt Herzog Philips dem Guten alle diße nachfolgende Landschaften gerhaten/ als beyde Burgundien/ Brabant/ Limburg/ Luzenburg/ Flandern Artois/ Hennegaw/ Namen/ Hollandt/ Seelandt/ Frieslandt/ Mechelen/ vnd die Marggraffschafft des Heiligen Reichs.

Von dieser Landen wegen hat er auch viel Kriegs geführt/ hat die von Gende vnd Lüttich gezähmt/ hat auch den Orden des Galden vließ vmb die zeit als er sich mit Isabella von Portugal vertramte/ Anno 1430. zu Brügge auffgericht/ von dreyßig Ritteren/ die da ganz ehrlich vnd ohn tadel waren/ welche anzahl darnach vermehrt ist worden. Er hat auch die Ordnung seines Hofregiments mit allen ämptern in gestellt/ wie dann dieselbigen in hause von Spanien vnd Oesterreich noch gebreuchlich ist.

Er war ein guter weiser frommer Herr/ außwendig sehr köstlich/ prächtig vnd stattlich in Aleyderen/ hause hat/ Bancketen/ vnd dergleichen: streitbar vnd stolz/ jedoch fridsam/ seinen feinde nur leichtlich was abschlagend. Der grosse Türck Machomet/ fürchte sich vor niemand so sehr als für ihn. Seine freundschaft haben gesucht die Engländer/ Franzosen/ Päpste/ Keyser/ Königen/ Herzogen/ Fürsten vnd andere Potentatē/ welche seinen beyständt/ tugend vnd grosse Liberalitet allen gefiehl. Diß alles vnangesehen ist gestorben ein so reicher Fürst/ als in mancher zeit nicht erhört wart vnd ob er schon 48. jar lang Krieg geführt/ vnd andere dingen bestritt/ hat er doch seine vnterthanen nie viel geschäht/ sonder die Länder schwebt zu seiner zeit in allem vberflus. Er hinterließ nur einen Ehlichen Sohn Carel/ vnd wol 14. Baiskatten/ deren viel zu hohen ehren kommen seyn. Ist gestorben zu Brügge Anno 1547. als er schon 72. jar alt war/ vnd 48. jar regirt hat/ aller weltlichen ehr vnd Herrlichkeit satt/ als welchem auch das Keyserthumb genugsam angebotten war/ dessen er sich doch geweigert.

Nach seinem todt kam Carol de Valoys sein Sohn zur Regierung dieser Niederlanden/ als er 34. Jar alt war/ genandt Carol der Streithare/ welcher langen Krieg führte wider Frankreich/ Deutschlandt/ Lotringen/ Lüttrich/ die Schweizer vnd andere mehr: daher er seine vnderthanen etwas mehr dan sein Vatter schätzen thet.

Zu den Eiblanden/ so ihm sein Vatter hinterließ/ hat er noch hinzu gethan das Herzogthum Geldern/ sampt der Graffschafft zurphen/ die er kaufte von Herzog Arnolde von Egmond vmb eine summa Gelds von 92000. Kronen/ welcher doch noch sein lebenlang eine jährliche pension dayon behielt/ vnd als er starb/ bestetigt er den verkauff in seinem Testament/ darin er Carolen zum Erbheren drüber macht/ vnd seinen Sohn Adolff/ von wegen seines vngehorsams (sintemal er ihn sechs Jar lang in großem elende gefangen hat gehalten) enterbt. Also bekam Carol Anno 1473. die possession vber Gelderlandt/ nach dem er auch von Gerard dem Herzogen von Guick de Artois gekauft hat mit consent seiner Söhne Wilhelms vnd Adolffs/ darzu mit bewilligung Keyser Siderichs des dritten/ für 80000. Rheimische Goldgülden Anno 1473. den 20. Junij: vnd hielt den Sohn Adolff von Geldern oder Egmond zu Cortrick gefangen/ da er dan noch lag nach Herzog Carols todt/ biß ihn die von Gent erlösten/ vnd ihn zu ihrem Captein wider die Franzosen machten/ welche ihn vor Dornick erschlugen. Er verließ einen Son Carel/ welcher auch darnach zu Bethuynen mit Graff Engelberten von Nassaw von den Strassen gefangen/ vnd nachmals von denselbigen in Gelderlandt gesand ward Krieg zu führen gegen Keyser Maximilian/ König Philippum/ vnd Keyser Carol den fünften/ biß das Anno 1536. die säch vertragen ward/ da er den Keyser am vffer zum Erbheren macht nach seinem todt. Er starb ohn Kinder Anno 1538.

Herzog Carel war ein strenger/ ernsthafter vnd hochmütiger Fürst/ fast eygensinnig/ welches ihm vbi bekam/ so er ehrsüchtig/ sucht große Plag vber Lotringe/ Saunoyen/ Schweizherlandt vnd andere/ daß er eine eignen weg möcht haben/ Italien vnd andere Landen frey zu zwingen. Derhalben sich Frankreich/ Teutschlandt/ Italien/ Spanien/ ja auch die Engellender/

Sein todt.

Carol der Streithare.

Sein Todt.

der/welche seine freundschaft höchlich gesucht/vnd andere mehr vor im gefürcht haben/mits
 allen umliegenden Fürstē vnd Herrn/Doch war er endlich bey Tradon von dem aller schalck
 hafftigste König Ludwigen in Frankreich/von dē Lotringern/vñ Schweizern in dreyen bes
 sondern Feldschlachten vberwundē/vnd blieb selbst in der dritten in der Belägerung zu Nancy
 Anno 1477. den 5. Januar. da er nach dreyen tagen mit dreyē wunden/ mutternackēt gefunden
 wart in einem Wassergraben bebrohen. Welches ihm fürnemlich begegnet durch verrätherē
 Campobasse eines Italiänischen Grafens/welcher ihm dienete/vnd vñ Französischen König
 darzu bewegt war/dan Herzog Carol war also gesint / das er sich eh von frembden / dan von
 seinen vnderfassen dienen ließ/ drumb das seinem Vatter der dienst der Gemein von Flandern
 vor Calcs/vnd seinem Alevatter in Hennegaw zu Vermandois vbel gelungen war. Also ward
 diser hochmüthigste/mechtigste/vnnd zu seiner zelt aller streitbarste Fürst in der Christenheit/
 sampt dem Herzogen von Lotringen einē jungen Man von 20. jahren/ von den armen vnahts
 samen Schweizern erschlagen/ (welcher sich selbst vermaynt einen andern Keyser Alexander
 oder Carolum Magnū zu machen) als er zehen jar regiert hat/vnd 44. jar alt war/vnd verließ
 hinter sich eine einige Tochter Mariam zum Erben.

Sein ge
stalt.

Er war von lunge ein mittelmässig man/ etwas fürger dan sein Vatter/stark vnd breye
 gefezt von Gliedern/ völig von Fleisch/ etwas lengliche von Angesicht/ hat eine breyte stun/
 braune Augen/ ein scharpff vnd Manlich gesicht/ eine lange vñ vnderwerts etwas dicke Näs/
 ein lenglichtes Kinn/ ein braun haar vnd Bart/sonst was er fast hschfärbig von farben/vnnd
 fandt wenig seines gleichen/die so wol armut/fälz/hungert/durft/vnd allerley vngemach
 vortragen kundten. War kein Weiberman/ sonder keusch vnnd streitbar/darzu sehr streng ge
 gen vnderdrucker der Armen/vnd ein liebhaber der gerechtigkeit.

Bisher haben wir erholte/ wie diese Niderlanden durch verscheydene mittel/ als nemlich
 durch vier ermordete furettliche Fürsten auß Herzogthumb Burgundien vnder ein haupt ge
 bracht worden/daher man sie dann sampelich daß hauß von Burgundien genandt hat/welches
 nach edellichem abgang des letzten vnd streitbaren Herzog Carls/auff seine einige Tochter
 Mariam verstarb/ vnder welcher es beynähe gar zu nichten worden/seintemal ihr der König
 von Frankreich b. yde das Herzogthumb vnd Graffschafft Burgundien entwandt/darzu vil
 ämpter von Aussynt/die Zerstückelt von Salins vnd Moyers/ die Graffschafften von Mase
 connoys/ Charoloys vnnd Amperzoys/ item das Landt von Picardien/Ponthieu/Bollonoys/
 sampt den stätten auff dem fuß zome gelegen/vnd andere mehr/edgliche Nrecht/Dornick/
 mit noch viel andern/vnd solches alles vnder dē schein/als ob diese/wie ein Lehengut der Kro
 nen von Frankreich/von Frawē personen nicht möchten besessen werden/vnd andere derglei
 chen vrsachen mehr fürwendend. Dis kundt der Franzos nun desto besser vnd leichtlicher auß
 richten/weil der meiste Adel/ansehliche leut vñ Kriegsvold in den lezeē Kriegen vnd schla
 chten getret vnd gefangen war/ deren er auch etliche wußte in seine handt zu bringen/damit sie
 ihn hietim nicht verhindern köndten/ als nemlich die Bastarten/Antonium vnd Bowdewin
 von Burgundien/beyde kluge Männer. Er wußt auch vnder dem deckmantel des Heyraths mit
 seinem Sohn dem Delphin vnd Fraw Maria die Regenten oder Statthalter in den Landtschaff
 ten auff seine seit zu locken: dardurch er dan grosse vneinigkeit in Flandern erweckt/da die leut
 von der vereinigung mit Frankreich nicht wolten hören sagen. Also ward das Herzogthumb
 Burgundien von den Niderlanden abgescheydē/vnd die Niderländische grängen sehr vermin
 dert vnd ernidriget/bis sie durchs hauß von Oesterreich vñ wege des Heyraths Maximilian
 des Erzhertzen mit der Erbin zum theil widerumb auffgericht worden.

Maria von
Burgundie

Maria von Valoys/die Tochter Caroli/ein einiger Erbin von Burgundien vnnd den Nid
 erlande/bekam zum Gemahl Maximilian vñ Osterreich/Keyfers Fridrichs des dritten Son/
 zu Gendē den 18. Augusti Anno 1477. Er war ein dapper/kluger/frommer vnnd verständigen
 Prinz/ vnnd wiewol er noch ein junger Mann von 20. jahren war/ vnderfieng er sich doch von
 stundt allen Franzosen nach solchem abbruch widerstandt zu thun/vnd sie rund vmb abzuhalt
 ten/ds also nicht allein nichts mehr verlohren ward/ sonder noch vil stat vnd orter wider inge
 nommen wurden/vnd gewan zu Guinegate bey Terzonane eine grosse schlaht wider die Fran
 zosen/ Anno 1479. allermeist durch hilff vnd mittel der Flamingen/picten oder Spießträger.
 Er erhob widerumb die ehr des hauß von Burgundien / als nemlich den Orden des gulden
 Vlies/ Anno 1478.

Ir Todt.

Im funfften ihar dises Heyraths starb Fraw Maria von Burgundien durch einen fall vom
 pferd/vnd verließ einen Sohn Philippum/welcher geboren ward Anno 1478. vnd eine To
 cher Margaritam. Nicht lang darnach ward ein gemeiner frid getroffen mit Frankreich/vnnd
 ein Heyrath gemacht/ das nemlich die Tochter Fraw Margarita vermählt solt werden mit
 dem Delphin von Frankreich/welcher doch darnach die Tochter vnd Erbin von Britanien/
 die Maximilian ihm vermeint zu freyen/zur Ehnam: vnd man sandt im seine Tochter Fraw
 Margaretam wider heim/ eh sie noch manbar war.

Nach dem todte Mariæ der Herzogin von Burgundien/entstandt auffruhr vnnd Krieg in
 Niderlande vnd sonderlich in Flandern/zwischen Maximiliano vnd den Landtschafften: das
 von wie

von wir nur summarischer weise etwas wollen sagen/drumb das sie mit den heutigen auffleusen vil gemeinshaft habenn.

Die zweytracht erhob sich erstlich von wegen des Regiments/welches die vnderlassen ihn selbst/vnd der junge Erzhertzog Philips sein Sohn / der die Landschaften mit den Inwohnern als ein Vogt nach seinem sinn regieren wolt/ihm zuschrieb.Welches ihm die Landen nicht wolten gestatten/dan eine zeitlang/dazu mit that der Staten vom Lande / deweil er noch ein junger Herr war. Darumb sie ihn letztlich nach vil Kriegen vnd zweytrachten mit nachfolgenden Articulen beschuldigten.

Daß er den Landfrieden mit Frankreich/welchen er ohne bewilligung der Staten nicht vermöchte zu machen/vil weniger zu brechen/zerbrochen hett.

Daß das geschrey durch ihn auß kommen wehr/wie Brabant/ Kennegaw/Hollandt/Seelandt vnd Friesland sich vnderstanden von den andern Landschaften zu entfrembden/vnd also ihren Erbherrn davon zu enterben/als welche durch den todt des letzten Hertzog Carols an Keyf. Friderichen seinen Vatter verfallen wer/als ein Lehen des Reichs / welches Weibs personen nicht köndten erben.

Welches scheinbar genug wer auß dem/daß er sich zu Löwen vnderstanden hett mit den gedeputierten der vier Hauptstätt von Brabant/Kennegaw/Hollandt vnd Seelandt begerte.Welche gedeputierten er / als sie zu Mechelen sich vnder einander davon zubesprechen / versamlet waren / fangen vnnnd gen Vluorden fuhren ließ/drumb das sie einen frieden mit Frankreich zu machen/vnd eine sichere vereinigunge zwischen Brabant vnnnd Flandern vnderstanden zusuchen durch that etlicher außländischer vnd geiziger Rathsherren/ließ die vornembsten enthaupten/vnd die anderen verbannen/damit er den andern eine forcht vil schrecken einjagete/vnder welchen Herr Niclas von Ketvelt sehr beklagt wardt.

Daß er zerstreute vnd entfrembte den rath vnd Kleinoten des Hauß Burgundien/deren vil waren/dazu die Hertschaften beschwerete.

Daß er sich tituliert vnd ihm selbst zuschrieb das recht vnnnd eygenthumb der Länder / sich selbst intituliert einen Hertzogen/ Grauen vnnnd Herren/auch die Wapen davon fuhrendt/Item daß er in sich selbst namen Gelt münzte/ohn einige meldung der Vogtey seines Sohns.

Daß er außländischen vnd frembden in Diensten gesatzt vnd ämpter verpacht hat.

Daß er die Länder vnfriedlich macht/vnder dem deckmantel seine vngehorsame vnderlassen zu straffen/da sie doch seine vnderlassen nit weren/vnd der wegen seine vngehorsamen gegen ihre könten sein:derhalben sie dan von wegen der differentz vnd gewalt zu ihrem Obersten Landsherrn dem König in Frankreich hettten müssen appelliren.

Auff disen vnd dergleichen Articulen mehr bestunden damals die beschwerthissen daselbst/ auß welchen der auffruhr vnd Krieg entstand. Maximilian nam erstlich Diermund/darnach Audenarden vnd andere ötter inn/streufft mit seinen Hochdeutschen durchs Landt von Waest hinunder/vnd verkauft den raub zu Antorff/welche es mit ihm hielt. Er furt auch Krieg zu Wasser/beiögert Biersvliet/von dannen must er auff Seelandt weichen. Die von Gendt sampt dem Grauen von Romant / dem Herren vom Rauenstein vnnnd andere mehr vom gebölch des Hauß Burgundien/ zogen mit hülff der ander Landen wider ihn zu Feld/vnd theten zu Wasser auch grossen schaden/durch die von Schluyß/welche alles beraubten/plunderten Vlyssingen/auff einen pfingsttag/in der Sacristey oder Gerkamer der Kirchen den Schulteyß Wouter von Demberg todtschlagende. Juncker Franz von Brederode war der man/welcher den Holländern vnd Seeländern vil Kriegs antheil. Westrappet/zitricsee worden auch ingenommen vil andere mehr.Auff Hollandt oder Seelandt fund man gen Antorff nicht fahren ohn Consoy oder geleydt.Das Casteel zu Saessingen wardt gebawt/vnd andere Schanzen.

Also wardt der junge Erzhertzog Philips zu Gendt gehalten/vnnnd wardt durch ein vertrag in seines Vatters handt geliefert/als ein Vogt vnd Vormunder/doch mit der condition/daß er nichts thet ohne verwilligung der Staten des lands/vnd dergleichen puncten. Dieser vertrag stund nicht lange. Dan da Maximilian auß Teutschlandt kam / vnd zum Römischen König gemacht war/kam er anzu Cadzandt in Flandern/vnd zog durch Schluyß/da seyn volck vil böses antrieb/vnd noch vil böses vermuten rerursacht. Als er nun mit gewaltiger handt gen Brugt kam/wardt daselbst widerumb ein friede in beywesen seines Vatters Keyf. Friderichs gemacht.

Nachdem er aber folgender im anfangk 1488. jhars mit grosser Gardey von Antorff gen Brugt kommen war/vnd mehr Kriegsvolck daselbst vmbher im Lager hatte. Lieffen ihn die von Brugt / auß grosser furorg vnnnd forcht/daß sie vil leicht vnnersehens von ihm möchten vberfallen werden/ auff dem Hauße Brantenburg bewehren / tractierten ihn aber doch vnder des herlich nach seinem stande. Etliche seiner Diener namen sie gefangen / vnnnd hielten vom ihm abgesondert alle/da sie ergrün ohn auff hatten/als den Cangelen von Burgundien/Den Abte von S. Bertin/den Herren von Polheim/Graff Philippen von Nassaw/den Herren von Dusselle/vnd Mattheiß Payart/welche zween letzten sie lieffen enthaupten/mit Herr Peter Landshals seinem Rentmeister vnd anderen. Darnach werden die general Staten vnnnd die gebihrs

Maximilian zu Brugt gefangen.

Herzen beschriben/ für welchen widerumb ein Fried gemacht ward den 16. Maij/ Anno 1488. Der Papp Innocentius der achte dremete den von Flanderen mit dem Bann. Durch diesen Frieden ward der Römischer König Maximilian auß der bewahrung entlediget auff etliche Conditionen/ vnd bürgen stellen/ als nemlich meinen Herzen Philipsen von Cleue/ Herzen von Rauenstein/ Herzen von dem geblich. Welchen er vrsach gab Krieg wider ihn zuführen/ da er alle articulen des jetz gemeldten Friden nicht hielte. Dan als Keyser Friderich seins Sohns gefengnis vernam/ kam er mit Heerskratte auß Deutschlandt herab mit dem Herzogen von Sachsen/ von Bayern/ von Braunschwig/ dem Marggrauen von Brandenburg/ vnd Basden/ Landgrauen von Hessen/ vnd anderen/ welche sich alle mit dem Friden nicht wolten lassen stillen/ sonder belegerten Gendt 40. tag lang: da der Marggrau von Brandenburg mit einem Handtboogen geschossen ward. Als der Keyser nun sahe/ daß er nit vil fund außrichten/ vnd Maximilian nun loß war/ zog er ab mit seinem Läger/ ließ vber das ebene Länd hinab/ besgab sich also mit dem Römischen König wider in Deutschlandt/ vil ließ den Herzog von Sachsen für ein Statthalter an seine stat/ welcher noch lang darnach den Krieg führte wider die Länder/ vnd Schlags belagert durch beystand etlicher Engländer/ Newport beleget der Herz von Cordes/ welcher daselbst beschädigt ward. Die von Gendt gewunnen Dinnuyden mit vberfallung. In Brabant hieltens die von Herzogenbusch mit keinem theyl: die von Löwen/ Brüssel/ Thienen mit dem Herzen von Rauenstein/ Herzen von dem bluch vnd Glasningen. Antorff/ Mechelen/ Lier hieltens mit Herzog Albrechten von Sachsen/ vnd theten ein ander vil vbls vnd Schadens. Die Besatzung von Brüssel nam Vilnorden ein/ plundertens vnd verbrantens. Der Herzog von Sachsen vberwältigte die von Löwen vnd Nischott/ vnd verbrandt sie gänglich. Thienen ward auch gewonnen/ vnd vil andere ötter verhergt. zu dem regiert die Pestilenz vnd andere plagen allenthalben gar sehr. Endlich begundens sich disa sachen zu einem vertrag zuschicken vmb das jhar 1492. da der junge Erzhertzog Philips etwas älter ward/ also das er allenthalben ingehült war für einen Landsherten/ vnd das regiment annahm. Als nun sein Altmutter Keyser Friderich auch starb/ ward sein Vater Maximilian Keyser Anno 1494. Welcher diesen Landen seithero noch mit that vnd that beygestanden. Er war ein kluger vnd verständiger Herz/ welchem nichts mehr mangelt/ dann eine grössere macht sich höchlich zubeklagen vnd seinem feinde zubegegnen. zur zeit als Maximilian in diesen tide. lan den regiert/ Anno 1489. hatt sich die Münz sehr verlauffen/ ward wol an ein dritte theyl vershöche vnd wider abgesetzt. Vmb dieselbige zeit wird durch ein Ordinant zu Lier vnd Breda gemacht/ beschloffen/ daß man einen duppelen gulden schlagen solt/ welcher für 40. steuffer gancbar wehr/ beschloffen/ also solten die Andries gulden nach dem gewicht/ wie sie Herzog Philips vnd Herzog Carl von Burgundien hatten schlagen lassen/ gelten 20. steuffer/ vnd die halben halb so vil nach proportion. Man ließ auch gelde von 4. steuffern schlagen/ doppel steuffer/ halbe steuffer/ örtlein/ orten vnd myten: vnd beschloß das die französische Sonnen Kronen von 71. in kaffen vnd verkauffen geng vnd geb solten sein für 24. steuffer/ die von 72. vnd 73. für 23. steuffer. Der gulden Lew von 38. vnd neun vnfunffzichsten halben/ für 30. steuffer. Der Rosenobel von 32. vnd 32. halben/ für 56. steuffer. Die Engellotten von 48. vnd 48. halben für 37. steuffer. 16. myten. Der Henrichsobel von 35. vnd 36. ganz/ für 50. steuffer. Die Vngersche Ducaten von 69. vnd 70. für 26. steuffer. Die Teutsche gulden von 74. vnd 75. für 18. steuffer/ vnd also fort/ auch das andere Goldt ein jedes nach seiner proportion/ nicht allein das Goldt/ sonder auch das Silbergelt.

Des golds
werthschaft

Philips i.
Erzhernog
vñ König.

Philips von Oesterich/ ein Erbherz der Niderlanden vermählete sich Anno 1496. zu Lier mit Fräw Johanna von Spanien. Anno 1497. ward seine Schwester Fräw Margaretha vom Oesterich in Hispanien geführt/ da sie vertraut ward mit seines Gemahels Bruder/ den einigen Prinzen Don Johan von Castilien/ welchem sie nur einen Sohn gebart: Dann beyde Vater vnd Sohn innerhalb des jahrs. Daher die beyde Königreich in Hispanien verstarben/ auff die Hausfraw Philippi/ Fräw Johannam als die älteste Tochter. Vom diser ward geboren Anno 1500. den 14. Febr. zu Gendt Carolus welcher nachmals Keyser vnd der fünffte des Namens genennet ward/ vnd Ferdinandus/ sampt noch vier Döchteren/ als nemlich Leonora/ welche den König Emanuel von Portugal/ vnd darnach Franciscum den König von Frankreich zur Ehe bekam: Catharina/ welche mit König Johan von Portugal vertraut ward/ Isabella/ welche den König Christiernum vom Dännemarken/ Schweden vnd Norwegen vber kam: Maria/ die den König Ludwig von Ungern nam. Der Erzhertzog Philips/ als er nun König in Hispanien war/ zog er durch Frankreich in Spanien/ da er in verscheydenen Königreichen geföndt ward/ vnd kam wider durch Italien/ besuchte alda seine Schwester Margaritam/ welche vertraut war mit dem Herzogen von Sauoyen/ vnd in Deutschland seinen Vater den Keyser Maximilian.

Gute zeit.

zu seiner zeit Anno 1501. war so ein gute zeit in Seelandt/ daß man einen halben achtentheyl getreyde/ eine feyfte Gauff/ ein pfund Butters/ vñ ein flesch oder zwö kannen pectawer Weins zusamen vmb 6. steuffer kuffen fundt/ welches sicher nicht vil mehr war an werthschaft/ dann ein viertheil einer französischen Kronen an Golde.

Im Jahr 1505. fuhr König Philippus mit seinem Gemahel zu Schiff wider in Hispanien/ und ließ zu Gubernatoren in den Niederlanden Herren Wilhelm von de Croij/ den Herren von Chieures und Aischot. Bey Tormente in Engeland mußte er anfahren mit seinem Gemahl/ da er von seinen Schwager und Schwester gar wol empfangen ward. Vnd als er in Hispanien kam/ starb er daselbst Anno 1506. im 28. Jar seines Alters. Er war ein guter freudsamer Herr/ wollustig/ der die Bürgerliche freyheit lieb hatte/ hat sonst sonderlich keinen Krieg geführt/ dan gegen die Gelderer da er Graff Carl von Geldren bezwang zu einem Frieden/ welcher doch nicht lang bestundt. Den nach seinem abscheid fiel er mit Hertzskraft in Brabant/ plündert Tournhout im Kemperland/ vnd vermerkt darnach Diest inzunehmen durch beystand der Lütticher/ welches doch vom Grauen von Nassau beschirmt ward/ verbrandt Salen vnd gewann Thienen.

Philippus
tödt.

Darnach ward Frau Margareta/ welche jetzt wider Witfraw war in Savoyen/ zur Regentin in den Niederlanden für den jungen Erzhertzog Carol gemacht. Die regiert die Landen mit that und that ihres Vatters Keyfers Maximilian/ und erhielt sie in gutem Frieden. Dann Anno 1513. zog Heinrich der achte König auß Engeland durch Calles in Sclanderen/ drumb daß er Frankreich bestreiten und Terruane belägern wolt. Welchem Keyser Maximilian sampt dem Niederländischen Adel zuzog/ daß er daselbst eine große Niederlag that vnder den Französischen Reutern. Der König gewan Terruane und Dornick: aber Dornick gaben die Engländer den Franzosen nach 7. Jaren widerumb. Welches ihnen darnach der Graff von Nassau wider ab gewann.

Im Jahr 1515. in dem der junge Erzhertzog Carl zu Gendt auffgezogen ward bey Wilhelm von de Croij/ Herren von Chieures und Aischot/ vnder Adriano Florentem seinem Schulmeisther/ welcher darnach Cardinal und Papst/ Adrian der sechste genandt ward/ hat man ihm in Brabant vnd anderen seinen Niederlanden als einem Landsherrn gehuld/ da er funffzehen Jar alt war.

Carl 5. Erbs
herzog.

Anno 1518. schiffet er in Hispanien/ da er verscheydene Königreich ererbte/ vnd ließ Frau Margreten seine Wast noch die Niederlanden regiren. Im Jahr 1519. starb Keyser Maximilian Caroli Großvatter/ welcher ihm die Keyserliche Kron/ so vil an ihm lag/ bereydet/ dannach ihm ward König Carl zum Römischen König und Keyser zu Franckfort erkohren/ da er noch in Hispanien war/ und genandt der funffte des Namens.

Anno 1520. Fohr er in die Niederlanden/ vnd wardt zu Achen Römischer König gekrönt/ vnd darnach Römischer Keyser von Papst Clemente zu Bulognien. Helt einen Reichstag zu Wormbe/ auff welchen Martinus Luther ein Augustiner Mönch mit geleert erschein/ welcher wider des Papst macht/ ablaß/ Bullen/ vnd die Römische Catholische Religion vil gelehrt und geschrieben hatt/ darin er die leut vnderwies ihre seligkeit allein in C H R I S T I Todt vnd Passion zu suchen/ widerlegt alle andere Wege oder Mittel der genugthuung für die sünden/ und dergleichen/ alles mit viel heraltchen Büchern in vnserer gemetter Sprache beschrieben vnd durch den Druck außgeben. Wiewol er nun auff diesem Reichstag vor dem Keyser erschien/ seine lehr/ Bücher vnd schriften verthetigte/ es were dan sich/ daß man ihn mit heiliger Schrift besser weisen/ vnd vberzeugen köndt/ war er dennoch als ein hartneckiger Keyser mit allen seinen und seiner Anhänger Büchern verdampt. Darnach ward das erste verbott oder mandat gemacht vnd außgeben/ welches alle die jenigen/ so anders/ dan die Römische Kirch/ glaubten/ oder einige dergleichen Bücher bey sich hielten/ oder auch solche Keyser beherbergten/ verdampt vñ zum todte verwies. Auß welchem seither vil andere Mandaten mehr gemacht vnd erfolgt sein/ durch welcher Krafft manch tausent Menschen vmb leb und gut kommen/ deren todte und leben andere leut noch vil fleißiger und begtriger macht die Schrift zu vndersuchen/ so lang vñ vil/ daß vns die gegenwertige zeit solches noch genugsam beweist. zu welchem dan die Edle Kunst der Druckerrey sehr dienlich war/ welche vns zu desselbigen Keyfers Zeiten ein gelehrte Welt gemacht hat.

Mart. Luther.

1. Mandat
wider die
Protestanten.

zu Keyser Carols Zeiten/ Anno Daufent/ funffhundert vnd zwenzig/ hat sich die wehrtschafft des Gelds sehr verlauffen und verhöhet/ von dem zuuor gemelten ziel zu Maximilian Zeiten/ vmb das Jar Daufent/ vierhundert/ achtzig und neun. Da nemlich vertragen ward/ das man einen Regal seines Golds von acht vnd vierzig steuffer im Kauffen und verkaufen mögt außgeben für sechzig steuffer/ den Carols gulden von 48. für zwanzig steuffer: den Renssenobel von 32. für funff vñ achtzig steuffer: Den Henrichenobel von 36. für funff vñ sibenzig steuffer: Den Engellotten von 48. für sieben vñ funffzig steuffer. Den gülden Lewen von 59. für vier vñ vierzig steuffer. Ducaten von Italien und Salut von 72. für acht vñ dreissig st.

Enderung
der Münz.

S. Aus

S. Andreis gulde von 74. zu 29. steuer. Die Französische Sonnen Kron von 72. für 36. steuer. Deutsche gulden von 75. für 28. Den Silbern Spanischen Regal für 32. steuer. Den Vliesen für 34. steuer/ vnd also fort von anderen/ nach etnes jeden proportion. Darnach Anno 1526. ist das gelt albereyt widerumb sehr auffgestigen/ also das man zulest/ vngeschehlich vor drey Monden zeit/ das vorgeschribene gelt zu lösen wie folget den Gulden Regal für 68. steuer/ die Carols Gulden für 22. steuer. Den Rosennobel für 97. steuer/ Den Henrichs Nobel für 89. st. Die Engelt für 65. steuer/ Den gulden Lewen für 50. steuer/ Italishe vnd Salutische Ducaten für 43. steuer/ Den Andreis gulden für 33. steuer/ Die Französische Kronen für 40. st. Die Deutsche gulden für 32. steuer etc. mit dem geding/ das es den ersten Martij An. 1527. widerumb kommen solt auff den alten standt des vergangen jars 1520. Anno 1531. ward der stand vom jar 1520. wider erneuert durch mandaten/ vñ also fort von zeiten zu zeite/ bis ins jar 1548. Da die gulden Regalen für 63. steuer/ zugelassen worden/ Die Engelt für 60. steuer/ Die Französische Kronen für 37. st. Die Burgundische für 38. steuer/ Die Rosennobel für 90. steuer/ Der Henrichs nobel für 80. steuer. Ferner Anno 1552. ward widerumb eine höhere steigerung publicirt/ als nemlich ein doppel ducat für 48. steuer/ Crustien von Portugal für 40. steuer/ Spanische pistoletten oder Kronen/ auch Italanische vnd andere Kronen für 39. steuer/ Die gulden Sonnen Kronen für 40. steuer/ Der gulden Regal für 66. steuer/ der Rosennobel für 96. st. Der Henrichs nobel für 84. st. Die Engelt für 63. steuer/ Der Andreis gulden für 32. st. Der gulden Lew für 48. steuer/ Der Carols gulden für 21. steuer. die Deutsche Goltgulde für 31. steuer/ der alte vnd neue Englishe Sufereyn für 60. steuer. Auff disen fuß hat das gelde gestanden vnd seinen lauff gehabt/ die ganze zeit vnder Keyser Carol dem fünfften/ Darauf man abnehmen kan/ wie sehr die außwendige vnd inwendige Kriege vñnd zweytrachten/ denselben stand vnd lauff verändert haben.

Die geburt
König Phi-
lip. in His-
panien.

Keyser Carol nam zur Ehe Isabellam König Emanuels von Portugals Tochter/ welche ihm Anno 1527. den 20. Mañ/ gebat einen Sohn Philippum zu Valladolid in Hispanien/ vñnd darnach zwö Töchter/ deren Marta bekam Maximilian Ferdinands Sohn vnd nachmals Keyser/ Johanna aber vberkam den Prinzen von Portugal/ vnd ward eine Mutter Königs Sebastiani von Portugal/ welcher An. 1574. den 4. Augustin Barbarien erschlagen ward. Sein Bruder Ferdinand ward zum Römischen König erkohren/ trawet ihm die Königin vnd Erbsin von Vngern vnd Behmen/ welchem Keyser Carol alle die Länder/ so vom Hause Oesterichs herkommen/ für sein theyl vnd Väterlich Erb gab. Diser zeugete bey seiner Hausfrawen drey Söhne/ als nemlich Maximilianum/ welcher nachmals nach seinem Oheim vnd Vatter Keyser ward/ vnd seinen Sohn Rodolphum Keyserlich erwarb/ darzu Ferdinandum vnd Carolum/ vnd wol acht Töchter.

Keyser Carol hat ans Haus von Burgundien hochrühmlich verbunden/ die Statt vñnd Länder von Vtrecht/ Queryssel durch resignation des Bischoffs von Vtrecht Henrichs von Beyerem/ welcher das Landt nicht lenger Fund beschützen wider den Herzog von Geldern. Darnach kam auch das Herzogthum Geldern/ durch vertrag vnd absterben des letzten Herzogs Carols von Egmond an die Niderlanden/ ganz eben Anno 1538. Desgleichen die Statt vnd Heraltigkeit von Gröntngen/ welche auch vnder Vtrecht vnd Geldern gehört hatten/ begaben sich aber zuletzt williglich vnder den Keyser/ welcher diese Landschaften alle/ sampt der Statt vnd Land von Camerick/ an die Niderlanden bracht hat. Dieweil Geldren vnd Vtreche alleszeit als Lehengüter des Reichs gewesen/ hatt Keyser Carol Anno 1548. den 16. Junij auff dem Reichstag zu Augßburg nicht allein diese Landen/ sonder auch alle die Niderlanden vnder einen Kreiß/ den Burgundischen Niderländischen Kreiß genant/ beschloffen/ vñnd also abn das Reich verbunden. Daher sie die Privilegien vñnd macht bekamen/ das sie des Reichs schutz vnd schirm/ freyheiten/ rechten vnd gerechtigkeiten so wol mögen gebrauchen als andre Mitglieder des Reichs/ cōtributen auch so vil als zween Churfürsten/ vnd gegen den Türcken so vil als sonst drey thundoch also/ das sie auch bey ihren eygenen Privilegien bleiben/ vñnd vngewungen seyen des Reichs Ordnung vnd Abscheide zu halten/. Diser Keyser hat vil Krieg geführt in seinen tagen/ hat die Königreich Naples vnd Sicilien bestreitet vnd an Hispanie bracht/ desgleichen das Herzogthum Mailand vñnd andere Heraltigkeiten/ item das Königreich Tunes/ ohne die beschwerden vñnd Krieg in Indien vñnd den Fastlanden America vñnd Peru. Er hat große Victory vnd oberhand gehabt/ auch vil gefangen gehalten/ als nemlich den Paps Clementem/ Franciscum den König von Frankreich/ den König von Maratta/ den Herzogen von Sachsen/ vnd Land grauen auß Hessen: Der Herzog von Cleue/ vñnd andere mehr von geringerem stand haben ihm etnen fuffal gethan. America vnd Africa haben die macht seiner Waffen entpfunden/ desgleichen in Europa der Türc/ Deutschland/ Italien/ Frankreich/ vnd andere Länder/ In summa/ er ist wunderbarlich begabt gewest mit statlichen weßen/ macht/ fromigkeit/ großmütigkeit/ weißheit vnd andern tugenten/ also/ das ihm sonst nirgends an gemangelt/ dan das er seinen Lob vnd Tugenten nicht gekrönet hat mit der auffgehenden ewigen Morgensonne/ nemlich mit Reformation der Religion: wiewol ihm doch/ nach etlicher leut schreiben/ die ware seligmachende bekenntnuß an seinem letzten ende vom

von Gott nicht gezogen/sonder gnediglich mitgetheyle worden/das er darin verseyden ist. Dann es ist kein zweifel dran/wenn er in die Religion zu reformiren vorgekommen hat / (wie solches von vilen gehofft ward/als were er von wegen seiner grossen macht in diesen letzten zeiten von Gott sonderlich dazu erhohren/solt es ihm an mittelen nicht gemangelt haben/das durch er sich zum aller grössten/mechtigen/bequemesten vnd nützlichsten Potentaten / deß gleichen nie gewesen wer/hette machen können. Aber diß hatt dem grössten vnd aller weisesten Gott nicht gut gedacht noch gefallen/welcher sein werck allein/ von seines z. namens ehre wegen/gegen den dank vnd macht so grosser Fürsten vnd Potentaten/durch geringe vnsachtsame mittel vnd werckzeug volbracht/vnd dem ganzen Europa sein reines wort entdeckt hat: Dagegen nicht haben mögen helfen die blütige Mandaten/vndertrucken/barnen/verjagen/verbreunen/verdrencken/hendlen/vnd würgen so vil tausent vnser äldiger menschen/welche vil lieber ihrem Gott gefallen wöllen/bis in ihren todt/dan den Fürsten dieser welt/vns angesehen/das ihre Leichnam alhie zettliche ruh vnd gut gemacht haben möchten. Je grosser aber die Fürsten allenthalben gewest/je härter sie sich wider disen stachel gestossen/der Reformirung der Christlichen Religion widerstanden/vnnd sich selbst zu solchen Instrumenten gemacht/durch welcher Gottes Ehr/mit ihrer selbst raach vnd aller höchsten straff/ gegen ihren dank befördert vnd herlich gemacht worden/ in dem Gott alle ihre macht/ verbundtrussen mit dem Papsi/vnd zusamenschwerung vnder sich/ mehr dan einmal auß seinem hohen himmel verspottet hat vnd noch verlacht/ob schon die seinen darzwischen auch geschädigt werdē/ Gottes Nahme sey gebenedeyt vnd gepriesen in Ewigkeit/ Amen. Diß sey also genug von Königs Philippides andern vorecktern/vnnd dem stand der Nederlanden geredet. Nun wollen wir die geschichten seiner zeit beschreiben/wie vnser vornehmen ist.

Philippus von Westreich/der ander deß Nahmens / König von Hispanien/ein einziger Sohn deß Römischen Keyser Caroli deß fünfften / Erbherz der Nederlanden/warde geboren in Hispanien zu Valedalit / Anno 1526. da er auch auffgezogen ist / den mehrertheil auß den Augen seines Vatters / vil jung getraut hat Mariam die Tochter König Johans von Portugal seine erste Kauffraw / die im Anno 1545. den 9. Julij gebat einen Jungen Prinzen Carol genandt. Sie aber starb nach wenig tagen / durch verwarlosung vnd verseumnis der Herzogin von Alua/vnd anderer grossen Fräwen/die sie in ihrem Kindelbet bewaren vnd regiren solten/(wie da die gemeine sag war) vnd aber gegangen waren den Ablass zu holen/welcher (wie damals der glaub vnd meynung in Hispanien war) muerdtenen war mit dem sehen/beywesen oder gegenwertigkeit bey der Execution der Heiligen Inquisition vber einen Lutherischen Ketzer/darzwischen die Königin durch vnbedachtsamkeit eine Melon oder dergleichen Apffel gegriffen vnd gessen hat.

Philippus
2. König
von Hispanien.

Im Jahr 1546. ist daß Korn im Nederlandt also thewer gewesen / daß mann zu Amsterdam für einen last Roggen der zu Antorff 37 ½ viertheil thut/ 68. Goldgülden bezahlen muste. Aber zwey Jahr darnach / Anno 1548. kauft mann für gemeldtes Geld/ nemlich 68. Goldgülden.

Ein last Weizen/
Ein last Roggen/
Ein last Gersten/
Ein last Habern/
Daß viertheil eines Faß Butters/
Drey Zentner Speck/
Drey Zentner Hollentischer Kees/
Ein Zentner Handkeß/

Ein Bammes/
Ein par Schu/
Ein Haub/
Ein Tische/
Ein feisttes Schaff/
Ein Faß Zuppen Bier/
Ein Faß Kochochisch Bier/
vnd blieben noch 6. Süßer
vbrig für daß aufruffen.

Also kan der Allmechtige Gott thewre vnd wolfeile leichtlich abwechseln.

Im Jahr 1548. sandt Keyser Carol Maximilian seines Bruders Ferdinandi Sohn in Hispanien/seine Tochter Margareta alda zu trawen / vnnd Spanien zu regieren/dem Prinzen Philippo vnd innen in Nederlanden anbietend/da er 21. Jar alt war. Also ward er bey Andrea Doria mit 50. Galeen vnd nie mit so vil Schiffen gen Genuam in Italien geföhrt den 25. Noember/

König Phi-
lips kempt
gen Bräu-
fel.

uemher/ vnd gar herlich daselbst empfangen. Von dannen reit er in zu Meylandt/ da man ihm viel Triumphbogen oder gestell von Holzwerc zu ehren auffgericht hatt. Von dannen zog er auff Trent/ da ihn Herzog Mauritz der Churfürst von Sachsen entpfeng vnd fleissig bat/ dass er im doch bey seinem Vatter dem Keyser ein gut Wort verleschen wolt/ damit der gefangene Landtgraff von Hessen möcht erledigt werden. Welches er ihm zu thun verheiß/ vnd kam also durch Teutschland in Niderland. Der Keyser sand den Herzog von Arschot mit einem schönē hauffen Niderländischen Reutten von der Ordinanz daselbst/ ihm entgegen zu reiten biß in Teutschlandt/ ihn zu verehren vnd zu geleyten. Also wardt er den ersten April/ Anno 1549. zu Brüssel gang herlich ingeführt im 22. jar seines Alters/ da er den Keyser seinen Vatter/ sampt seinen zweyen Basen Königinnen Heltonora vnd Maria sand. Der gange Sommer verließ sich well er allenthalben her visitirt wardt. zu Bütz in Kennegaw ward er von seiner Basen Marien der Regentin vberaus höchlich vnd herlich entpfangen. Darnach wardt er vom Keyser oder seinem Statthalter/ in Brabant/ Sclanderen/ vnd die andere Landtschafften vmbher geführt/ vnd als ein zukünftiger Landtsheer ingehuldt/ da er allenthalben geschworen/ sie bey ihren Privilegien vnd alten Freyheiten handt zu haben. Insonderheit aber geschach seine Inse- rection mit großem frolocken in Brabant/ vnd allen seinen Hauptstätten/ Vnd ward den 10. September/ voraus herlich zu Antorff ingeleydt/ da ihn bey die 879. Bürger zu Pferde/ all in entpfangen. Diß Volck zu Pferd/ sampt 416. Lackeyen zu Fuß/ auch sehr köstlich angehan das vbrige aber Kauffleuth von mancherley Nationen. Dabey waren noch 4000. zu Fuß/ als Artigoleut alle mit einerley Fleydung geschmückt. Die Statt ließ im zu ehren 23. Triumphbo- gen oder Kulein gestell auffrichten/ vnd vorgemeldte Nationen der Kauffleuth fünf/ welche allein Posten 26800. Keyseres Göllden/ Der Statt vntkosten belieffen sich woll an die 260000. Göllden/ Welcher herlicher vnd frölicher Inzug vnd Triumph löstlig beschriben ist durch M. Cornel. Graffen in der selbigen Statt Antorff Secretarium. Dessgleichen hatt auch Chris- toffel Stellain Spanischer sprach in gemein von diser gangen reyse geschriben/ welche man hie von ferner lesen mag.

Als er nun durch ganz Niderlandt für einen zukommenden Herren ingehuldt war/ vnd der Landen Privilegien allenthalben vmbher beschworen/ zog er mit dē Keyser wider in Teutsche- landt auff den Reichstag gen Augspurg/ sich daselbst vnder den Teutschen Fürsten bekandt zu machen/ vnd den Churfürsten zu commendiren/ damit er auch nachmals Römischer König möcht werden. Aber weil Ferdinandus des Keyseres Bruder (welcher viel Kinder hatt/ vnd vnder anderen Maximilian den Teutschen angenehm) schien sich etwas zu sehr zu seinem nachtheil zu lencken: Zug er von dannen wider in Italien/ vnd fort in Hispanien/ Anno 1551. nam aber wenig acht auff die verheißene Intercession vor den gefangenen Landtgraffen von Hessen/ welcher noch sitzen bleib in der gefengnuß zu Mechelen/ darinnen sich eins vnderfunde außzuberechen/ welches ihm doch misslingen thet. Daher endlich die Teutsche Fürsten/ inson- derheit die Churfürsten Mauritz von Sachsen vnd der von Brandenburg/ sampt des Landt- graffen Söhnen vnd ihrem anhang/ sich vnderfunden ihn mit gewalt zu erlösen/ vnd mach- ten einen Bundt mit König Heinrichen von Frankreich. Vnd weil ihre bitt vnd aller Staaten Intercession nit wolten helfen/ vberfielen sie den Keyser vnter seihens mit dē selbigen Kriegas volck/ mit welchem sie Magdenburg vons Keyseres wegen belagert hatten/ vnd brachtens so fern/ daß nicht allein der Landtgraff durch Tractatenerlöst (da Herzog Hans Friederich von Sachsen schon zuvor williglich löß gelassen war) sonder daß auch das Interim in Teutsche- landt wider gebrochen wardt/ welches eine mittelmässige Form oder weß war zu leben in der Römische Religion/ so lange biß mann in einem generalen oder allgemeinen Concilio was anders oder bessers beschließen möcht. Vnder des nam der König von Frankreich Mez/ Toul vnd Verdun in/ darzu eine reiche Niderländische Fluth von Schiffen auff der See/ welche auß Hispanien kam/ vnd sold es geschach mit grosser behendigkeit/ sintemal sich die so in den Fran- zösischen Schiffen waren/ anliessen/ als ob sie die Königin von Schottland bey sich darin füh- retten/ damit sie die Niderländer vermischen möchten/ ihr zu ehren ihr Geschütz runde vmbher abzulassen/ welches auch von ihnen geschach ohn etnigen argwohnen oder hinderdencken. In dem sie nun also entwapent vnd wehlos waren/ worden sie von den Französischen gefangen. Dars durch sich der Krieg mit Frankreich auff ein newes erhub/ welcher sieben Jahr lang wehrt/ von wegen der Italianischen vnd Teutschen vneinigketten. Merken vō Rossenzug vons Key- sers wegen auß Niderlandt/ vnd ließ mit den seinen durch ganz Champaunen hinab/ vnd nahe men Aisthenay.

Darnach trug sich zu/ Anno 1553. den 6. Julij das der Junge König Eduardt von Enges- landt starb/ welcher ein einiger Sohn war seines Vatters Heinrichs des achten. Er war ein gut- ter vnd gelehrter ankommender Herr/ hatt zwō Schwestern/ deren Maria geboren war von einer Spanischen Frauen Catharina/ Keyseres Caroli Mutter Schwester. Elisabeth war geboren von einer Engländischen Frauen/ welche eine Tochter war Thoma Bulleyn/ Graffen von Walschyre. Wie nun sein Vatter zuvor die große Auctoritet des Pappis in Eng- land

geland angefangen hat zu brechen/also fuhrte dieser Eduard in seinen zeiten fort damit/vnd reformiert die Religion durch that seiner Rathsherren / insonderheit aber durch that seines Oheims von seiner Mutter wegen/der Hertzogen von Somersset. Als er nunn sterben solte/vnd wol wuste/dass seine älteste Schwester der Römischen Catholischen Religion sehr zugehan war / also das sie durch beystand des Keyfers ihres Neuen / seine Reformation leichtlich hette können umbstossen/beriet er sich mit seinen Rathsherren/vnd sahe es für guet an / eine von seinen Richten/nemlich Johannam Grey / des Hertzogs von Suffolck Tochter (deren Großmutter gewesen war die jüngste Tochter König Henrichs des achten / vnd nun eine Witwe war/nachgelassen vom letzten König Ludwig in Frankreich) in seinem Testament zur Erbin des Königreichs machen/vnd vermeint den standt der Reformierten Religion dadurch wol zu versichern/insonderheit darumb/weil sie vertrawt war mit Milord Gilsford Dudley/dem Sohn des Hertzogs von Northumberland/welcher mechtig von freundschaft vnd verwandten war/darzu in großem ansehen vnd autoritet. Seine jüngste Schwester Elisasbeth schlug er auch vber hiemit / (wiewol sie eins mit ihm gesinnet war) darumb das er nicht wolte / oder nicht wol künde die jüngste der ältesten fürstehen/allermeist aber weil sie beyde vnuerheyraht waren / Vnd durch ihre Heyrathen die Kron vnder frembde händt bringen köndten/wie doch noch geschach. Demnach nun König Eduard also gestorben war / ließ der Landtthat vorgemelte Johannam für Königin aufruffen / mit beystandt der vornehmen Aemptleut des Königreichs. Als sie aber vernahmen/das sich die älteste Schwester Maria für Königin aufgab/sandten sie mit deutlicher Commission vnd befeh den Hertzogen von Northumberland mit Herzschaft gegen sie. Zuvörderumb/als sie vermerckten den zulauff vnd gunst des gemeynen Pöpels/den Maria hat/stunden sie von ihrem vornehmen ab/verorderten ihren beschluß / vnd ließen Mariam selbst für Königin aufruffen / darin dann auch der Hertzog von Northumberland mit seinem Kriegsvold verwilligte. Dese Maria wußt sich an ihrer gegenpart streng genug zu rechen/in dem sie nemlich die armsehlige junge Königin Johannam mit ihrem mann vnd zweyen Hertzogen / ihren Vatter vnd Großvatter/sampt vil anderen mehr ließ enthaupten. Vnd damit sie sich noch stärker machete / schick sie einen Heyrath an im Januario Anno 1554. mit König Philippo von Hispanien / des Keyfers Sohn/welcher eben zu diesem ztel dahin gesandt hatt den Grauen von Egmond/vnd von Lalain/den Herren von Courcieres/von Tolose/vnd dem Rathsherren Benard. Aber der Englische Adel vnd blinde gemeyn legten sich dermassen darwider/dass dise gesandte Herren nicht ohne gefahr müßten aufreissen vnd von dannen entlauffen. Doch erhaschte die Königinne Maria ihre widersacher mit subtilgem geschwindem that/ vnd enthauptete S. Thomam Wyat den obersten mit etlichen anderen.

König Philips von Hispanien kam an zu Hammyton in Engelandt den 19. Julij Anno 1554. mit einer schönen Schiffart/in welcher 3000. Spanische Soldaten in Niederlandt kamen/als er 27. jar alt war. Vier tag darnach kam er gen Winchester/dar die Königin Maria seiner wartete/den 25. Julij auff S. Jacobs tag wurden sie zusamen gegeben/als die Königin 38. jar alt war. Der Keyser verehrete den König auff disen Ehrentag mit Königlichem Titulen von Neapels vnd Jerusalem/ihm die Königreiche durch seine Ambassadoren oder Statthalter resignirent. Vnd wurden also samptlich intituliert König vnd Königin von Engelandt/Frankreich/Neapels/Jerusalem vnd Jelandt/Beschirmer des Glaubens / König von Hispanien vñ Sicilien/Erzherzogen von Oesterich/Hertzogen von Meyland/Burgundien vnd Brabant/Grauen von Sababurg/Sclanderen vnd Tyrol/schlügen auch samptlich Geldt mit disen Titulen. In ihrer Heyraths schlussung ward vnder anderen Conditionen beschloffen / das die Kinder dieses Heyrats Engelandt vnd Niederlandt solten erben / doch also/das der Prinz Carol von Hispanien etwas darin solte mögen furwenden.

Im folgenden Winter ward daselbst ein Parlament anffgeruffen / das ist eine gemeine versammlung der Statzen/zu deren der Engländische Cardinal Polus als ein Legat vom Papi gesandt ward/welcher als er dem König vnd der Königin seine Benediction gegeben hatt/vermanet er sie alle/dass sie wider kehreten zu dem schoß der S. Mutter der Römischen Catholischen Kirchen/vnd sich dem Papi wider vnderwerffen. Darauff des anderen tages das Parlament/nach dem es das Landt präsentiert hat/den König vnd Königin bat/dass sie demnütiges anliegen dem Legaten furtragen wolten/in welchem sie ihre grosse reu vnd leydt erzeigten/dass sie so lange zeit auß der Kirchen in schismate oder spaltung gelebt hettten etc. Auff welche zeichen der buß/der Legat ihnen zuuerstehen gab/wie angenehm Gott were die bekehrung des Sünders. Gab ihnen also auß Väterlicher liebe vnd Papstlicher macht die Absolution vñ Benediction als gehöri ihnen Anderen. Darauff sang man vñ stund das Te Deum laudamus zu Rom wardt hierumb auch grosse freude angestellt/wiewol man daselbst noch mit sehr wol zu friden war/darumb das die Geistliche güter nicht wider gegeben worden.

In diesem Parlament ward der Papi vnd Geistlicherkeit in alle ihre alte Jurisdictionen wider in gesetzet: ward ihnen auch volle macht gegeben vber die Regereyen zu vertheilen. Durch welcher krafft sie von junde alle vornehmte Bischöffen / Prebicanen vnd gelehrten/

Der König
Eduard von
Engelandt
vnd vereine-
igung des
nach.

König Phi-
lips von
in Engelandt
die Königin
in Maria.

die von

die von anfang des reichs diser Königinen bis auff diese zeit hatten gefangen gefessen/ anspitzen/ nach ihrem Geßlichen recht zum todt verurtheilt/ vnd lebendig verbrandt alle/ die von ihrer angenommenen Religion nicht absteigen wolten/ welche verfolgung auch vnder dem gegenwertigen man fast hart vnd streng zugient: also daß man vnder wellen 13. Männer vnd Frauen zugleich in einem feur lebendig sah verbrennen. Vnd solches durete so lang als die Königin Maria lebte. Frau Elisabetha die einig Schwester der Königin/ vnd in disen gegenwertigen 1584. jar Königin in Engelandt/ weil sie von wegen ihrer Religion suspect war/ wardt auch gefänglich gehalten/ gebracht auch an ihrer widerpart nicht/ daß sie nicht auch in todt gefahrt kam: aber der König sampt seinem Rhat/ welche sich durch alle wege vnd mittel der Landfassen gunst zu gewinnen vnderstundten/ bey welchen sie wußten daß Frau Elisabeth sehr wehrte vnd angenehm war/ sprachen souil darzwischen/ daß sie nur in linder gefängnuß gehalten ward.

Vnder des ward der Krieg geführt zwischen dem Keyser vnd Franzosen/ nach dem in Deutschland der Landgraff erledigt war/ vnd die Franzosen Metz/ Toul/ Verdun vnd andere steter vmb Lützenburg inbekommen hatten. Darumb der Keyser Anno 1552. im Winter Metz belagert/ mußte aber grosser gegenwehr vnd sterbens halber in läger wider auffbrechen. Dar nach ward Terrouane belagert vnd gewonnen Anno 1553. da des Comestabls Sohn Montmorency gefangen ward/ vnd die Stat ganz zerschleyst. Hesdin ward auch mit gewalt ingenommen/ darfür blub todt Horatius Farnese des Herzogs von Parma Sohn vnd andere mehr von Namen. Item der Marschal La Marche Duc de Boillon vnd andere wurden gefangen. Diese Statt ward auch geschleyst/ vnd eine neue darbey gebawt/ welche das Chesdinfort geheissen ward. In dem man aber Orlens auch vermeint zu zersprengen/ wurden die Burgundier in die flucht geschlagen darzwischen der Herzog von Arschot gefangen ward. Die Franzosen hatten einen grossen hauffen Volcks versamlet/ vnd vermeinten Bapalma vnd sonderlich Cameray zugewinnen/ mislückte ihnen aber. Darumb sie auff zwei meilen nahe zu des Keyseris läger kamen/ welche bey Valentin geschlagen war. Daß man also vermeinte von wegen der gegenwertigkeit der Personen/ nemlich des Keyseris vnd Königs/ es würde sich daselbst eine grosse feldschlacht erheben/ aber sie schieden wider von einander/ vnd richteten sonderlich mit vil auß ohn das die Franzosen das ebene landt runde vmbher verwüsten.

Anno 1554

Anno 1554. fiel der König von Frankreich widerumb auß Champaignen in die Niderlanden/ nam Bouvignes/ Dinant/ vnd Martenburg/ welches er besetzten ließ/ vnder seinen gewalt. In dem man nun dero wegen in grosser eil allenthalben Kriegsvolck annahm/ vnd vnder anderen das volck zu Antorff zum Krieg wolte zwingen/ oder Schatzung darzu zugeben/ die Bürger schaffte aber anders gesinnet vnd darzu noch vbel zu friden war/ drum daß man die Bierbrauerer alle in die neue Statt hat heissen gehen mit irem braven/ welches Bier den Bürgern wie verstundt vnd entgegen wart. Ward die gemeinleichtlich bewege auff dem Markt sich zu versamen/ da sich dan ein aufflauff geg die Oberkeit durch böse wort erhub/ also das sie mit stein auff die Statthausz hinzu warffen. Jedoch wurden sie durch eine vorsichtige vorsammlung der Schüttereien (vnd der besten Bürger that) gescheiden/ vnd die vbrige halstarrige menge von dem Markt getrieben. Daß also diser aufflauff mit der Gemein durch nachlassen vnd etwas zugeben ganz gestilt ward. Nichts desto weniger ward kürzlich darnach/ auff einen morgen sehr früh/ Lazarus von Schwenden mit seinem Regiment Deutscher Knecht vom Keyser dahin gesandt/ vnd die Cangeley von Brabant/ gute information vnd bericht von diesem aufflauff zu vernemen. Da er aber die sachen fast gering fandt vnd etlich wenige gestafft/ ward alles wider still vnd fridlich.

Aufflauff zu Antorff.

Nach dem der Keyser Martenburg verlohren hat/ zog er in eigner person von Brüssel auff Namen mit heereskracht. Da ließ sichs wiederumb ansehn/ als ob ein grosse schlacht geschehen solt. Aber der Französische König zog ab auff Henegaw/ vnd nam Bing in/ plunders vnd verbrant es/ welches ein Lusthaus war der Regentin Marie der Königin auß Vngern: zug auff dem weg nach Artois/ vnd verheert alles was er antrass/ belagert Renty/ vnd beschloß dasselbig schrecklich in der eil/ bis ihm der Keyser starck nachfolgt. Darum zog er nach etlich scharz mügeln ab nach Frankreich zu.

Vmb dieselbige zeit kam dem Keyser die zettung/ daß sein volck vnder dem Marquis von Mariquad pierre Strotio in Italien in einer grossen schlacht hat überwunden/ welcher die Statt Siennem vermernte zu entsetzen im Augustmondt: Dadurch auch Siena gewonnen ward/ zu dienst dem Herzogen von Florenz. Dis bewegt auch den Octavianum Farnesium den Herzogen von Parma/ welcher des Keyseris Bastards Tochter Margaretam von Oesterich getraut hatt/ seinen friden an den Keyser vnd König Philippum zu versuchen. Dan er hatt sich von wegen des mords seines Vatters pierre Loito/ welcher ein Son Paps Pauli des dritten war/ vnder die protection vnd schirm von Frankreich begeben/ zur versachen furwendend/ da sein Vatter von seiner Frauen Vatter des Keyseris wegen getödt were/ drum das man ihme placenciam enthalten hatt/ welche ihme doch wider geliebert ward/ ohn das Casteei/ welches man befielt.

Die Königin von England Maria sampt ihrem that ehren ihr bestes darinnen/mit bewilligung des Keyfers vnd Königs/einen Frieden mit Frankreich zu mittelen. zu welchem ziel ein tag auff einem Dorff bey Calcs mit namen Marec gehalten ward auff welchem als mitler dess Friedens den 23. May erschienen der Papslich Legat vñ Cardinal Polus/der Bischoff von Winchester Cansler von England/der Graff von Arondel/Milord Poget/vnd Palmer/vons Keyfers wegen der Herzog von Medinaceli/der Bischoff von Arecht Granuella/der Graff von Lalaín/vnd der President Viglius sampt anderen mehr: Vor Frankreich waren da der Cardinal von Loiringen/der Conestabel vnd andere. Da ward aber nicht außgerichtet/ Trumb dass beyde Partheyen zu gar vil von einander begerten/vnd in question kamen vber Meyland/Burgundien/Sauoyen/Piemont/Mauarra/Lotringen/Lützenburg/Metz/Toul/vñ Verdun/Also schied man daselbst/vñ danckte den Englischen Mitlern ab/welche diese aller schwereste questio gern vff das Trentische Concilium/so damals schon vff handen war/ referirt vñ gelenckt hettē.

Anno 1555. wart Wilhelm von Nassaw/Prinz vñ Orangen/ im 23. jar seins alters vom Keyser als ein Leutenant oder Feldoberster/mit einem Läger gesand/Martienburg seiner Promiss halben zu entsetzen/vñ das Land zu beschirmen. zu welchem ziel er auffricht vnd befestigt zwey Stättlein/nemlich Philippenille vñd Charlemont. Sonst ward dasselbig jar vber nichts anders außgerichtet. Dan er hat den Herzog von Nevers vñ den Adm. al Castilien vñ Starck rich zuwider. Aber wen die Franzosen ein lauff oder infall in Artois vñd Hennegaw thaten/ worden sie vom Gubernator von Bapalma Monsieur von Haußmont geschlagen.

Der Herzog von Alus war auch vons Keyfers wegen in Piemont mit einem Läger/verloze aber mehr dan er gewann.

Die Engli-
sche Inter-
cession bey
Calcs des
Französi-
schen Friedes
halben

Prinz von
Oranien
des Keyfs
Feldoberst
An. 1555.

Inhalt des ersten Buchs.

Nach die Niderländer / oder die Landschafften / dero Niderländer / vnder den vier Herzogen zu Burgundien / In die gewalt eines Herrn durch Henrichen gebracht/ seit di sie endlich dem gebiet Marie/ Herzog Caroli zu Burgundien Tochter. so Maximiliano dem Herzogen zu Oesterich Im jar 1477. Ehelich vermählet. vnderworfen: Deren Kinder/Enckelen/vnd nach kömmlingen. Hispaniam/vnd andere Landschafften/dem Niderlande beygefüg: Vnder welchen Hochlöblichster gedechtnuß/Carolus der fünffte Römischer Keyser/in vilen kempfen den Siegh vnd oberhandt behalten. Vnder Caroli regierung fenget Luther ahn seine Lehr außzubreiten: Dissem Luther widersetzen sich zugleich der Paps zu Rom. Der Keyser/vnd die ganze Welt. Es wurde ein gewisse richschafft dero Münß vorgeschrieben. Ein Krieg erhebt sich wider Frankreich. Widerumb entsteht ein neuer auffruhr auß dem Teutschen Krieg wider Frankreich. Philippus ein Fürst in Hispanien vermählet sich an Mariam die Königin in England. verendert vñd verfolgt die Reformirte Religion. Der Keyser Carolus vberantwortet seinem Sohn Philippo alle seine gebiet vñd Herrschafften/ Segelt in Hispaniam. daselbst er verstorben. Philippus ein Siegreicher König/erobert S. Quintin/verliehret Calcum. Nach Födellichem abfall Marie. bekombt Elisabeth das Königreich Engelland/ führt in die Reformirte Religion. Nach grosser Kriegs empörung wirdt endlich der friede zwischen Niderlandt vñd dem König in Frankreich getroffen. Nach dem nun Besche vñd Ordnungen der Niderlanden Regierung halben vorgeschrieben/zeugt König Philippus in Hispaniam/vñd seker seine Schwester die Herzogin zu Parma. für eine Regentin vber Niderlandt. Es entstehen Bürgerliche Kriegh vñd grosse auffruhr in Frankreich vñd Schottland. Zu Antorff wurde die aufhebelung der gaben / der heimischer Rhetorick / mit sonderlicher Pracht vñd Herrligkeit begangen. Dis alles hat sich innerhalb zweyhundert jahren/ vnder acht Fürsten Regierung zugegetragen.

3 charta



3 charta



König Philippus
Köpr
auf Enger
land vnd in
N. Wetland.



In diesem 1555. Jahr den 4. September/ kam König Philips auß Engeland zu Calas an/ vnd zog also fort gen Brüssel zu seinem Vatter/ welcher von vielerley vrsachen wegen albereyt bey sich beschloffen hat das Keysersthumb abzulegen/ vnd alle seine Landen seinem einigen Sohn Philippo zu resigniren vnd vbergeben/drumb das er durch lange erfahrung merckte/dass seiner Leibs krankheit vnd schwachheit halben/ seine sachen oder regierung nach seinem sinne/nicht künde gebessert vnd außgerichtet werden. Darumb er seinen Sohn innerhalb sechs oder acht Wochen volckmlich informirt vnd vnterricht von allen dingen/die er anmercken/gedencken vnd wissen solt/ vnd lehrt ihn wie er das Fundament vnd seiner Person hochheit beschützen/sein Reich vnd Landen vertheden/ vnd die freundschaft der Königen/Fürsten vnd Herren/nicht allein der frembden/sonder auch deren/so ihm verwandt weren/ erhalten möcht. Item das er seine alte Diener nichts lieff entgelten/sonder ihnen ihren dienst viel mehr vergelten wolt/ damit er auch guten dienst von ihnen künde erwarten. Auch den natürlichen hochmut der Spanier in zamm hielt/ welches/ wo sie nicht bezwungen wurden/ eine gewisse verderbung seines stahts vnd der Niderlanden verurrsachen würden. Dann so bald sie einmal gewohnt wurden allenthalben zu herschen vnd zu gepieten/ wurden solches endtlich von ihnen die Niderlanden nicht leiden/ ferner/ so bald er sich selbst recht gefast vnd besetzt befände in seinem Regiment/ solte er darauff auß sein/ vnd dasselb je bald er je besser/dass ein guter beständiger Friedt mit Frankreich außgerichtet würde/ Insons derheit aber bestiel er im dass er in ehren het vnd zu freunt behielt seinen Vatter Ferdinands künig den Römischen König/ vnd desselben Son seinen Schwager vnd Vatter Maximilian/ welchen er auch des nechsten Jahrs vor seinem verreyssen damit er mit aller freundlichkeit vil einigkeit scheiden vnd kein beschweruiss hinder sich verlassen möcht/ mit seiner Gemahl gen Brüssel kommen lieffe.

Obergebüg
der Nider
landen vñ
Keyser an
seinen Son
den König

Den 25. Wintermonats An. 1555. sind die Niderländische Staten gen Brüssel beschriben/ auff das in ihrem beysein die Landen dem König vbergeben wurden/vnd hat denselben vors mittag der Keyser seinen Sohn den König zum Haupt vnd Obersten des Ritter Ordens gesetzt/ nach mittag aber/ als alle Städten/Prelaten/Edelleute/vnd aller Landen vnd Stätten abgeordnete auff dem grossen Saal zu Brüssel versammelt waren/ ist der Keyser gleich wie er sich auff des prinzen von Oranien schultern geleint hat/ mit der Königin Maria/dem Herzog von Saffoyen/dem Herren des Ritter Ordens vnd andern hinein kommen/ sich auff einen Stul gesetzt/den König/seine Schwester/vnd andere fürneme Personen auch sitzen lassen. Da hat Ihrer Matest. Rhat Philibert de Burzelles von wegen ihrer Matest. das wort gethan/ vnd kürzlich angezeigt/ wie ihre Matest. von wegen schwachheit des Leibs vnd vnermöglichteit das Regiment weiter zuführen nicht gesinnet wer/ sonder sich in Spanien/ da sie ihr die auff bequemer vnd gesunder zu sein vermeinte/zu begeben/vnd derwegen die Lande ihrer Matest. Sohn/dem König/welcher nunmehr zum theil geschickt wer solchen last auff sich zu nehmen/ zum theil auch willig ihnen mit güt vnd gerechtigkeit vorzustehen/zu vberantworten. Als hierauff die Rhat stillschweigen/ ist der Keyser selbst fortgefahren/ vnd auß einem gedendzettel/welche er zu behält seiner sehr geschwehre/wie er sich beklagte/gedechtnus in der hand hat/summarischer weise die fürnemste gemeiner wolart halben von dem 1517. Jahr her/ da er erstlich auß Niderlandt nach Hispanien gezogen/ fürgenommene reysen/ anschiege/vnd züge erzehlet/mit vermeldung/das er solchs zum theil den Rhaten zuvor angezeigt/ vnd angehengtem beschluß/ er musste sie regunt Alters vnd schwachheit halben verlassen/ vnd seine Lieb Niderlanden seinem alda gegenwertigen Sohne vbergeben/weil er denselb nicht länger/ wie bisher geschehen/künde vorstehen. zeigte auch ferner an/dass er sein gewissen nicht wenig beschweret/ doch so er in einer sachen zu straffen/oder jemandt solte zu kurtz gethan haben/wehre solches in der warheit nicht mit seinem wissen vnd willen geschehen. Vate derowegen jeders mermiglich/ dass man ihm solches vergeben/vnd zuvorderst Gott den Allmechtigen/hernach auch seinen Sohn/dass sie dieselbe gebrechen verbessern wolten. Hiemit hört er auß zu reden/ vnd flossen ihm die threnen auß den Augen/ also das auch der meiste theil der versamlung auß billichem mit leiden mit ihm weinte.

Darzwischen stundt der König auff/ fiel auff seine Knie vor dem Vatter/entschuldigte sich mit demütigen wort/als solcher Ehren/die er nicht verdient hette/vnwürdig/ jedoch diem Weil es ihrer Matest. also gefiele/bedandte er sich gegen ihr höchlich/Nam das Regiment auff sich/ vnd verhiesse mit allem fleiß die Niderlanden in aller güt vnd gerechtigkeit also zu regieren/ dass sie sich gegen ihn bedanken solten/vnd seine liebe vnd trewe gegen sie mit der that selbst zubeweisen. Damit wandte er sich umb zu der versamlung/ vnd sprach auff Französisch/ Lieba Herzen/ Ich wilte wol dass ich diese sprach etwas fertiger reden vnd E. L. selbst meine Gunst gegen euch offbaren künde/ Diem Weil ich es aber auff dismal nicht so wol thun kan/ als es vomnöten wehre solles in meinem namen der Bischoff von Utrecht verichten.

Dieser vermeldet vnd rühmet alsbald offentlich vnd weitläufig ihrer Matestet grosse lieb
eruff

erst vnd willen/so sie trugen ihre Landen in aller gerechtigkeit vnd gütze zu regieren/beschützen vnd beschirmen/wie solches einem frommen gütigen Landherren anstunde.

Nach ihm ist D. Jacob Mass/als Rhat vnd daselbst Commissarius der General Staten/auffgestanden vnd in ihrer aller nahme das wort folgender weyse gethan/Keyserliche Matest. Auß großem wolmeinen trewe/ vnd liebe gegen diesen Landen verwunderen sich nicht ein wenig/so sind auch herzlich bekümmert die Herren Staten/ daß nach dem E. M. sie alzeit mit solchem fleiß vnd also treulich gedienet/wie dasselb ihre nicht unbekant/dieselbe gleichwol sie in diesen gefährlichen zeitten vnd auffrührischen läuffen zuverlassen gedenden. Nochedem sie aber vermercken/daß es ihrer Matest. also geltebt vnd gelegenheit erfordert/seind sie zu frieden/daß E. M. ihren Sohnen den Durchleuchtigsten König ihnen zum Herzen darstelle/vnd wiewol sie mit großem auffhuren vnd Kriegelast sehr beschwert/wollen sie sich doch zu allen zeitten vnd in allen fürlassenden sellen als gutherzige/vnd mit ihm Leib vnd gut allzeit aufzusetzen willige vnd vrbietige Lehenleuth vnd Diener erzeigen.

Darnach ist auch Maria Königin in Hungern vnd Regentin auffgestanden/vnd ihren Bruder den Keyser mit großer geburlicher Ehrerpietung angesprochen/ das sie nun in die 23. jahr vermögen von J. Matest. aufflegen amps nach irem besten vermögen vnd guter meinung zu J. M. hochsienung vnd des Landes wolfaht/die Nederlanden regieret hette/wo aber solches ungefehr nicht durchaus nach J. Matest. sin vnd gefallen geschehen were/batte sie ihre Ma. wolte dasselb nicht in argstem annehmen. Vnd als drauff der Keyser mit der Hand vnd dem Gesichte freundlich zuwerthen gegeben/ daß sie ihrem Ampt genug gethan / hat sie sich nach den Staten mit gleicher Ehrerpietung red vnd endschuldigung gekhret/vnd inen angezeigt/sie hette ihren ampt/nach dem ihr Got seine genade verliehen/ genug gethan/ wo aber etlicher mangel wehr/ hab sich solches ohn ihren willen vnd wissen zugetragen / batte daß man solches ihr vor gut halten vnd verzeyhen wolte. Auß diese ihre rede hatt ihr Mass vordem geneldter Doctor vnd Rhat geantwortet/ihre gute vnd löbliche Regierung höchlich gepriejen/vnd sich im namen aller Staten gegen ihr auffs höchste vnd demütigste bedancket.

Als diese Ceremonien vnd Gesprech ein endt hatten/ließ der Keyser die rede von seiner vnderthanen trew vnd gehorsam fallen/ vnderscrieb vnd versigelte mit eigener Hand alle biß dahero auffgetrachte schriftliche instrumenta vnd Acta/stundt von seinem Stul auff sagte seinen Sohn den König darauff / vbergab ihm alle seine macht / batte GOT/das er sein Regiment segnen vnd fürderer wolte/ vnd ist also von der versammlung hinweg gegangen.

Da der König auff dem Stul saß/entsien er die Zuldung der Landen/vnd wurden vor der ganzen versamlung die Keyserliche Sigel zerbrochen/vnd hergegen die Königlich herfür gebracht/mit welcher etliche Privilegien vnd Acta versigelt wurden.

Nach etlichen Tagen hat der Keyser ferner seinen Sohn in beysein der fürnemsten Rhaten vnd Stände seiner Königreiche vnd Länder vbergeben die andere Königreich / als Hispanien/ Sicilien/ Sardinien/ Matorica/ Minorica/ Die neue Indische Landtschafften/welche America vnd die Neue Welt genent werden / auch alle andere Insulen/ Seralische Feiten / vnd gepete / für sich aber vnd zu seiner vnterhalt mit etlich wenig Dieneren zweymahl hundert tausent Ducaten mit sicheren benannten mobilten von Spanien vor behalten.

Vnd dieselbezeit schrib der Keyser auch an seinen Bruder Ferdinand/Römischen König/wie er ihm des Römischen Reichs regierung vnd befehl vbergebe/ vnd bedacht were sich selbst dessen gar zu entschlagen / Darzu er abfertiget den Prinzen von Oranien/Herzen Wilhelm von Nassaw/ mit etlich Rechtengelerten/ als D. Georgio Sigismundi Sile Vicescangler vnd Wolfgang Haller Keyserlichem Secretario / mit befehl das sie in seinem namen auff nechst zukommenden Reichstag vorgemeldren seinem lieben Bruder Ferdinando Römischen König/die ganze verwaltung des Reichs sampt Tituln/ Namen/Wurden/ Sceps ter Kron vñ allen angehörigē gerechtigkeiten vberantwortet/ aller dings / als wenn er schon Todt vnd verscheiden were/ Machte hierzu diese seine Gesandten vollmächtig/ vnd batte beyde Geistliche vnd Weltliche Churf. daß sie dieses alles verwilligen vnd ihnen gefallen lassen wolten/ist gleichwol da es dem Römischen König vnd Churf. vngelegen war/vor dem 24. Febr. An. 1558. zu Franckfurt in gegenwert aller Churfürsten nicht verachtet.

König Philippus/nach dem er in seine Regierung eingetretten/hat er derselben seiner regierung die nechstgesessene Potentaten vnd Fürsten verständiget / welche ihm auch durch ihre Gesandte glück gewünschet.

Die Königin in Engelandt vnd der Cardinal Polus haben durch viel werbung einen Anstand des Kriegs zwischen dem König vnd seinen Landen auff fünf jahr lang zu Land vnd zu Wasser verhofft/auff daß darzwischen mit möglichem fleiß vnd gelegenheit der zeit von etnem beständigen fieden gehandelt wurde/zu dessen bekräftigung etwa ein Heyrat möcht für geschlagen werde. Dieser anstandt wurde im ende des Jennis Anno 1556. zu Brüssel durch den Admiral Chastilio auß Franckreich vñ zu Bloys durch de G. von Lalain mit etnz eyd bestetigt.

Im

Allgemeine
vbergebüg
aller her-
schafften
des Keyser-
thums.

Oberliefe-
rung des
Reichs an
den Keyser-
thums.

Anstand in
Niederl. ad.

Krieg zu
Wasser gro-
schen den
Holländer-
ren und
Franzosen.

Im ende des Augustmonats Anno 1555. hat sich ein volle Schlacht zu Wasser zwischen Calen und Dover zugetragen. Es hatten in die 22. Holländische Kauffschiffe / die auß Hispanien ka-
men / vnter ein ander gleich als in Arteleuffen ein Admiralschafft auffgerichte / das ist / bey
einander zu stehen vnd zu halten sich versprochen. Diese zu berauben waren in die 19. Französische
Kriegsschiffe mit noch 6. oder 7. Jagtschiffen zugerüst / vnd da sie ihnen vor Calen begegneten /
haben sie dieselbe angerennt vnd sich an die andern mit Ketten vnd Hacken fast gemacht.

Die Holländer haben sich / so viel als sie fundten / zusammen gehalten / zur wehr gestellt / vnd
lagen so dicht vnd nah an ein ander vnd vermischet / daß sie schier gleichermessen sich Pondren schla-
gen als wenn sie zu Landt gewesen weren / hatten auch höhere vnd stärckere Schiffe / die Fran-
zösische aber waren besser zum Krieg gerüst / hatten auch mehr Volcks auff. Als sie nun von 9.
vhren vor mittag bis drey vhren nach mittag (vberal 6. stunde) gestritten hatten / ist in einem
Schiff Feuer auffgangen / welches als bald von wegen eines starcken auffgehenden Windts als
so vberhandt genommen / daß der meiste theil ist angestundt / ehe eines von dem andern wichen
Pondre / daher der Streit auffgehört / vnd ein jeder vmbsehen / wie er das leben darvon brecht /
oder sich in ein Schiff / darin kein Feuer war / verberge / viel in das Meer springen / an das näch-
ste Schiff schwimmen vnd ohn vnterscheidt / ob sie feindt oder freunde wehren / auffgenom-
men wurden. Daher die Franzosen / diem Weil sie von wegen der großen Anzahl ihres Volcks sich
in vielen Schiffen der Holländer am stärcksten befunden / deren fünf auff Diopen weggefüh-
ret haben / vnd seind 6. Holländische vnd 6. Französische Schiff verbrandt / vnd ein Französische
sches vntergangen. Man hielt das für / daß in die tausend Franzosen todt plieben feindt / vnter
andern ihr Admiral / der Holländer aber in die drey hundert. Dieses wirdt den Holländern zu
ihrem lob vermeldet / diem Weil es Kauffschiff / ander aber Kriegsschiff waren / ander zahl mehr /
vnd vol Volcks.

Den 18. Jennis Anno 1556. ist der König zu Antorff zum andern mahl sehr herrlich entfan-
gen worden (denn es war ihm zu ehren ein herrlich triumphmahl auffgerichtet) vnd das
selbst erstlich in der großen Kirchen die ordnung der Ritterschafft des Gilden Stieß gehalten /
vnd mit derselben viel Niderländische vnd andere Herzen verehrt.

Diem Weil man im Niderlandt mit dem anstandt des Kriegs zu thun hatte / hat einen neuen
Krieg in Italia erregt / Pabst Paulus III. der erste stifter des Jesuiter ordens / von dem Ge-
schlecht Caraffa von Naples / welches in dem Neapolitanischen Krieg allzeit mit Frankreich
gehalten hatte / vnd nun am meisten von Naples verbannt war / in dem es den Franzosen des
nete. Dieser Jesuitische Cardinal Caraffa / jesumdt Pabst / war seinem Geschlecht günstig /
suchte dasselb zu funderen / vnd trachtet nach mitterlen / wie er sich an etlichen Edelleuten vnd
Cardinalen welche in Italia seine Feinde vnd gut Keyserlich vnd Burgundisch waren / rechnen
möchte / als nemlich an dem Geschlecht der Columneser / Romeyner vnd anderer / welche er be-
schuldigt / als wenn sie ein meuterey wider ihn fur hatten / vnd sie derwegen zum eussersten ver-
folgte. Sie aber also gedrungen suchten hülf bey dem Königs Gubernator zu Naples dem
Herzogen von Alba / dem Herzogen von Florenz vnd anderen / welche dazzu so viele desto
williger waren / diem Weil sich vorgemelter Pabst weigerte den König im Neapolitanischen
Königreich / welches des Römischen stuels Lehen ist / zu bestertigen / vnd darneben drückete / er
gedachte den Keyser vnd den König als wenn ihm dasselb Reich verfallen wer / in den Dantz zu
thun. Der Herzog von Alba kam den Columnesern zu hülf / vnd benawete den Pabst zimlich
hart / vnd nam viel seiner ortter ein / als das er hülf in Frankreich suchen müste / welches alzeit
dem Römischen stul beygestanden / wurd derhalben auch jezunder im ende des 1556. Jahres der
Herzog von Guise mit ongefahr achtzehn tausend man zu Ross vnd zu Fuß auß Frankreich
gesandt / richtet aber nicht sehr viel auß. Den da der Herzog von Alba Rom hat belagert / vnd
da hernach der Niderländische Sieg vor S. Quintin dem Pabst verkündigt / auch den Franzo-
sen dabein entbotten / da wurd endlich ein andechtiger fried gemacht.

In dem dieser Krieg in Italien / wiewol wider den Instandt im schwang gienge / gedachten
beyde Partheyen auff den Niderländischen gränzen eines dem andern ein fortheil abzusehen /
als Anno 1557. hat der Admiral in Frankreich / Gubernator in Pleaday / einen anschlag Do-
way auff der drey König abende einzunehmen / vnd verhoffte die Bürger in ihrer freude auff
dem Königsfest zu vbereylen. Aber es fehlet ihm. Darnach nam er in vnd plünderte Lens
in Artoys.

Darzwischen hatte gewesener Keyser Carl sich fertig gemacht nach Hispanien zu fahrē mit sei-
nen beyden Schwestern / der ältesten Eleonora Königin vnd Witwe von Frankreich vnd Por-
tugal / vnd der jüngsten Maria Königin von Vngarn vnd Regentin der Niderlanden / wo wela-
cher wol die rede gienge / daß sie vnwillig mit reysste / doch sahen es die jenige also für gut an /
welche sich vermeynten die fürnemsten Herzen im Land zu sein / vnd nicht viel darnider gerede
haben wolten. Also zogen sie gen Gendt / vnd nahm der Keyser seinen abschied den 17. Augusti
monats Anno 1556. von allen frembden Gesandten / mit bitt / das sie seinen Sohn ihren Her-
ren commendirten. Von Gendt ist der Keyser verreyt gen Sae / einen Hafen / darvon man
leichtlich in Seelandt fahren kan / dahin ihm sein Sohn der König das geleit gegeben / vnd
daselbst

Ritter-
schafft zu
Antorff er-
lichen ver-
ehrt.
Der An-
standt so zu
vor ge-
macht war
in Italien /
wider ge-
brochen.

Anschlag
auff Do-
way.

Des Key-
ser vnd der Kö-
niginnen
seiner
Schwe-
ster reys-
en Hispan-
ien.

dasselbst seinen endlichen abscheydt von ihm genommen/ vnd das letzte Valet mit im vnd den Königinnen gerodt. Führen also gen Flissingen in Seelandt/ da sie mit gutem Wind zu Schiff giengen/ den 15. Herbstmonats Anno 1556. vnd glücklich in Hispanien führen/ da zog der Keyser gen Castilien/ 8. meyl von Picensa/ in ein Mönchloster/ genant Justus/ des Hieronimiter Ordens/ bey einem Dorff Sciandiglia/ vnd lebte daselbst noch zwey Jahr lang.

Der König/ nach dem er von seinem Vatter sich gescheiden/ hat den Herzogen von Saffoyen/ Emanuel Philibert/ seiner Basen oder Mutter Schwester/ einer Tochter von Portugal Sohn zum Gubernator der Niederlanden bestelt.

Die Niederländische Staten/ diemal sie den Krieg in Italien mit Frankreich auff dem halß hattē/ verwilligte dem König ein neunichjarige schatzung von dem meisten gelt handel/ zubezahlung der Kriegsleuth in den besatzungen vnd der ordinari Reuter/ behielten aber selbst vnd theten/ daß vielen nicht wol gefiel/ welche nemlich vermeinten/ daß solches Gelt den Staten zu Feme/ vnd ein vrsach gewesen sey etner verbitterung zwischen dem König vnd seinen Landen/ diemal es also verstanden wurde/ als wenn es Königlich Hochheit zu nahe ginge. Diese schatzung verließ sich in die 40. milionē Golts/ das ist vierzig mal tausend mal tausend Kronē oder 800. Tonnen Golds/ vnd wurde angewandt zu etner bestalung in Teuschlandt bey dem Herzogen von Solts/ Braunschweig/ dem G. von Schwatzenburg vnd anderen.

Anno 1557. im Merzen verzeifte der König in Engeland zu seinem Gemahl der Königin Maria/ vmb hülff vnd beystande. Dieselbe ließ den 7. Brachmonats Anno 1557. einen Krieg wider Frankreich zu Wasser vnd zu Land mit Trommeten außruffen/ verklagte mit einem in Truck verfaßten schreiben/ den König in Frankreich/ daß er auff hietle vnd wider sie verherzte den Herzogen von Northumberland Thomas Wyatt/ Dudley/ Asheton/ vnd andere ihr vngheorsame Engländer/ welche wider sie heimliche feindliche anschlege fährhettē/ auch Seeräuber vnd falsche münzmecher/ die jr die münz nachschlugen/ vnd dasselbe alles wider die ihren Lesarten geschene verheißung/ Item daß er kurglich ihren vngheorsamen Thomas Staffart außgesand hette jr Castell zu Scarborough gehen einzunemē/ hette heimliche anschlege wider die Statt vnd das Lande Calcs/ bekriegte die Niederlanden/ welche zu beschützen vnd beschirmen die Kron in Engelland von alters her sonderlich verpflichtet wehr/ vnd ire vnterhandlung von frieden zum ergliten verstanden/ auch kein gute Nachbarschaft zu haltē gesint were/ daher sie es für rathsam angesehen hette in für einen öffentlichen vnd bekanten Feind außzuschreyen. Dieses ließ sie im auch durch einen Herold zu Reims in Campanien ansetzen. Der Herold vnd als bald mit einer verehrig vnd dieser antwort abgefertigt/ Diemal seine Königin im ohn etnige vrsach wolte Feind sein/ da er sich doch alzeit freundlich mit jr gehaltē hette/ verhoffte er durch hülff des Allmechtigen vnd gerechten Gottes mittelen sich wider ein frau zu wehren/ Ja auch seinen vorthell wider sie zu finden/ wie auch seine vorsehren allzeit wider ire feinden gehabt hettē. In diesem Krieg hat die Königin auffgemahnt in Engeland in die 7. tausend man Fußvolck/ Reuter/ vñ schützgräber alle in blaw gekleyd/ vnterim schein in namē des G. zu pērs boeck/ Lorde/ Clinto/ Mōtagn/ des Dudley gebrüderē/ in der warheit aber wider den Herz. vñ Northumberland vñ andre/ zogē gē Calcs/ vñ kamē mit dē Kō. ins Läger vor S. Quintin/ welchs sie hülffen sturmē vñ behiltē den Sieg/ also d. Lord/ Herz/ Dudley im sturmē geschossen wurd.

Den 6. Julij An. 57. als der König widerum auß Engelandt kommen war/ steng der Herzog von Saffoyen an ein Läger zu versamlen mit dem Prinzē von Oranien/ dē Herzogen von Arschot/ dē G. von Egmont/ Wegen/ Mansfelt/ Berlamont. zu welchen sich auch Teutsche Reuter vnd Fußvolck zu thetē/ zogen gen Guise/ als wenn sie dasselb wolte belägern/ schlugē sich das selbst nider/ vñ als sie etwas stercker warē hat d. Herz. von Saffoyen S. Quintin vñ unerfehener sache mit leichten pferden berent vñ vmbzingelt. Es war aber in d. Statt in der besatzung der S. von Teligny mit dē Delphins von Frāckreich Reuterey/ vnd Capitain Bruel/ Gubernator das selbst/ vñ ist kurg darnach auch der Admiral in Frankreich Caspar de Coligny S. von Castillon bey nacht darin kommen. Die es draussen belegert hatten/ stelten d. Geschütz/ vnd grubē Schanzen. Darwischē sandte dahin König Heinrich seinen Connestabel dē Herz. von Montmorency mit einē Leger/ auff d. er die Statt mit mehrē Volck nach notturt besetzte/ welchs er verhoffte leichtlich geschehen künde an dē Morass der an etner seitten der Stat ligt. Daselbst lāgete sich der Connestabel mit seinem ganzen Läger/ vnd schoß auß seinē Läger in des Herzogen vñ Saffoyen Läger/ da seine zelten auffgeschlagen waren/ also d. der von Saffoyen bey den von Egmont weichen mußt. Es war aber bey dem Connestabel der Herzog von Heuers/ der Prinz von Conde/ der Marschalck von S. Andres/ der Herz. von Montpensier/ der G. von Villars/ Sancerre/ der S. von Andelot/ der RheinGraff vnd andere namhaftige/ welche alle allen fleiß muh vnd arbeit an waiten/ d. sie an dē vorgenanten Morass durch dē Admirals Bruder den S. von Andelot beystandt in die Statt schickte. Aber seine Schütz/ nach dē sie einen bösen weg gefürt/ vnd als um Soldaten dartin gesprungen waren/ Fonten mit all durch schwimmen/ sonder Feind ihrer vñ stecken bleiben/ also daß nicht alle/ die da solten/ hinein kamen/ ohn vorgemelten Herren von Andelot mit ohngefēhr 400. Männern/ welches geschach des morgens vor Sanct Laurentij Tag den 10. Augusti. Auf denselben Tag versamlet sich in dē Grauen von Egmond zelten

1557.
Billiche
schatzung

Die Engels
liche ertle
re sich feind
wider die
Franzosen.

Engeland
schickte volck
in Niederlād

S. Quintin
belagert.

Zelten des ganzen Burgundischen Lagers Rhat/ vnd berhatschlachte/ was sie fürkehren solten. Weil sie nun gedachten/wie es an im selber war/sie möchten etwa bey Nacht etlich Volck einbekommen vnd im sinn haben widerumb zu verzeyhen / wurd auß hütigen vorgeben des Grauen von Egmont/wiewol es viel widerzieteten/ beschlossen/man solte ihm volgen/ der als bereyt auff den beynen wehr/ehe sie ganz vnd gar abzögen. Also zogen sie nach der Cassye einen engen weg/zwischen den zweyen hauffen gelegen/vor an Egmont mit seinen leichten Pferden/ ihnen folgten die Teutsche Reutrer/vnd endtlich das Fußvolck. Die Franzosen gedachten/sie herten kein gefahr von wegen des morass/wolten auch nicht lang dar verharren/hatten derweg den Pass etlicher massen besetzt. Da sie aber die Burgundische sahē daher stehē/ritte dahin der Herzog von Avers mit etlichen Reuttern/ ihnen den Pass zuuerlegen. Als er dahin kam/fandte er den Pass besetzt/ vnd daß ihrer schon in die 2000. Pferd durch waren/welche er nicht dorffte schlagen/dieweil er wuste/seines Königs furchaben were allein der Statt zu hülf zu kommen/vnd sich nicht leichtlich zu wagen. Wiedt also zu rüch zu den Prinzen von Conde/ der bey den Mühlen mit seinen leichten Pferden in der Schlachtordnung stand vnd sie beyde verschafften/ daß sie onbeschädigt kamen bey des Connestabels zug welcher schon in dem abzug war. Die Burgundische aber tungen so ernstlich vnd dapffer auff sie zu/daß sie endlich drey meilen von S. Quintin antraffen/ vnd mit acht grossen hauffen Pferden vmbrent/ nemlich der Graff von Egmont mit den letzten Pferden an einer/ Herzog Heinrich vñ Ernst von Braunschweig jeder mit tausent Pferden an der andern seyten/sagten redlich in sie hinein/vnd hoiffen dem G. von Horn mit tausend schweren Pferden von den ordinari Reuttern/ mit noch andern hauffen des Herzogen von Holstein vnd Grauen von Mansfeld. Fiel also den Französischen hauffen mit solcher vngestumme/gewalt vnd hütigē gemut an/daß sie die forderste Glider mider schlusgen/die andere in die flucht jagten/ihre Schlachtordnung trenten/der Connestabel selbst wurd von seinem Pferd geschlagen/gewund/vnd mit zween Söhnen gefangen/der Herzog von Ansgien Jan de Verbon ein Fürst von Königlichem gebilt/vnd Bruder von Vendome vnd der Prinz von Conde waren durchschossen/vnd blieben todt/Item Viconte de Turcyne des Herz de la Roere Sohn/vnd andere namhaffte mehr. Vnter den gefangenen waren grosse Herren/ohn den Coronel von Montpencher/ von Königlichem geschlecht/der Marschalck von S. Andress/der Herzog von Longuille/Prinz Ludwig von Mantua der Herz von Vasse/der Freyherr de Curton/de la Roere du meyne/der Rheingraff der Teutschen oberster/alle Herzen von des Königs orden/der G. von Rochefoucault/der Herz von Anbignit/von Rochefort vñ Dreyel von Byron/de la Chapelle Byron/de S. Heran mit vilen andern. Gleichwol wart noch entflohen der Herzog von Avers/der Prinz von Conde/der G. von Sancerre/ der Herz von Bore dillion vnd andere. Es seind da nach eigener bekantnuß der Franzosen todt plieben vnd gefangen worden in die zehen tausend Fußknecht vnd drey tausend Pferd/ von welchē allein auff dē schlachtplatz in die drey tausend toden seind gezehlt vnd drey tausend gefangen worden. Alle ihre ständeren/Söhnlein/vnd Geschütz wurd gewonnen/in den Triumph geföhrt/ vnd den König Philips/als er kurz darnach mit den Englischen in grosser heraligkeit ins Lager kam/vberantwort/da im auch die gefangene seind gelteffert. Auff der Burgundischen seyten seind wenig todt blieben/mit nahmen Ludwig Herz von Brederode.

Diesu S. Quintin haben von diser miderlag zween ganze tag darnach nichts erfahren/das hertz gleichwol nicht fallen lassen/ sonder sich auffs Flugest zur wehr gestellt/nach dem sie von den zweyen gebrüdern / nemlich dē Admiral vnd Andelot/welche sich dazumahl vnd auch hernach als erfahrene fromme Kriegsleuth gehalten haben angeführt wurden/ vnd noch in die 200. man nach voriger schlacht einbekommen/ also das ihrer zu Fuß vnd zu Pferde vber 800. darinnen waren. Den xxi. Augustmonats ist die Statt erstlich mit Mambrechern beschossen (denn bißher hatten sie alle zeit gegraben vnd vntergraben/vnd wird solches schiessen biß auff den 7. tag angetrieben/ Den xxv. tag als sien sturm platz gemacht/welche die in der Statt zuuerwehren bey leibstraff verbotten hatten/das niemand von vbergebē reden solte/ in hoffnung wen sie einen sturm erlitten/sie solten nit leichtlich widerumb besturmt werden/haben die Burgundische an vier seite gesturmt/ander einē Capitein Casters ein Spanier mit Lazart Schwelck Volck/an der andern Capitein Mauerzet mit seinen Spantern/vnd der Graff von Megen mit seinen Wahlen/an der dritte Capitein Julian Romero mit 3. Sänlein Spanier vnd 2000. Englischen/an der vierten Carondolet mit den Burgundischen. Da die Statt also an vier seite gesturmt vnd bestigen war/ wurd sie gewonnen/ vnd dasselb an einer seiten sehr leichtlich/da sie an einthun heimlich ingeschlichen waren. Der Admiral lieffe zu/fand die verlassen/kam dē Feind entgegen/vnd da er allein drey Männer vnd einē Lackey bey sich hatte/ wurd als bald gefangen. In dem mann hie vnd da noch lang stürmte/ist an einem beschossenen ort durch vntergraben loch abgelassen/fand die Alonze de Casteres/vnd ließ ihn der Herzog von Saffoyen durch den Spanier/welcher in gefangen/an seine zelten föhren/vondannen ist er gen Antwerp geföhrt/daselbst 6. Wochen am Sieber Franck gelegen / vnd do er wider gesunde worden/ die Biblische schrift in seiner kammer zu trösten gelesen / auch von der selben zeit her sich bey der Reformirten Religion gehalten/ hernach da er gehn Schluß geföhrt/ ist er mit

mit 50000. Kronen gelobt worden. Sein Bruder der Herz von Andelot wurde auch gefangen/doch aber in der Nacht vnter der zelten hindurch/vnd kam gen Hân. Darneben seindt gesfangen Mons de Jarnac/de S. Remy/de Humes/de la Garde/vnd andere mehr. Das Voldt erwurgt vnd viel verbrandt.

Von dannen schickte der König dem Grafen von Arenberg mit dreyen Regimenten Teutscher Knechte Chastelet zu belägeren / welches ihm baldt durch den Freyherzen von Solignac wirdt vberliebert. Als aber hernach der Freyherz von wegen allzu reuffer vbergebung zu Paris angeklagt vnnnd gefangen / hatt er sich verantwort / er habe allein drey hundert Mann gehabt / vnter welchen die helffte durchs groß Geschütz / das den Soldaten vnnnd dem Voldt also vmb die Ohren flog / das keine wehr geschehen kunte / vnd der Raum vil zu klein war sie zuuerbergen / beschedigt vnd vmbz leben kommen wehren.

Diese zwey Stätt ließ der König widerumb stärcken / vnnnd als er gehöret/wie die Franzosen hin vnnnd her Voldt angenommen / vnnnd wider starck zu Feldt legen / endtschloß er sich nicht weiter im Franchreich zu begeben / sonder Hân zu belägern / welches ihm auch den zwölfften Herbstmonats nach ongefehr acht hundert schüssen geliebert / vnnnd auß seinem besfeldt starck vnnnd fest gebawet wirdt. Dar zwischen seindt auch gewonnen vnnnd verbrandt Troyon / Chanluy / vnnnd andere örter. Vmb den Winter verzeyst der König wider gen Brüssel / vnnnd danckte den meisten theil seines Voldts ab. Es verzogen auch die Englsche / ein jeder zu den seinen / zur selben zeit ist zu Brüssel gestorben don Ferdinando Gonzaga ein Italiäner der mit dem König auß dem Läger kommen war / ein großer vnd alter Krieger man / für de erfarensten im Läger angesehen / hatte auch Keyser Carlen vil diensten bewiesen.

In der Graffschafft Burgundien hat der Freyherz von Polleuille von des Königs wegen in die acht tausent Mann bey einander Dessen anfallen / vnnnd belägeret die Burger zu Dessen / da er aber die Statt besser dan er meinte / versehen / besonder ihm auch daß Frantzösisch Voldt auß Italien entbotten / sie wolten ihm vber den hals kommen / vnnnd von demselben allbereyt zwey tausent Schützen mit Adasme de Chartus ankommen waren / mußte er vns ordentlich abziehen.

Es hatte der König in Franchreich nach verlorener schlacht zu S. Quintin / vnnnd anderstwo widerumb einhauffen Voldts vnter dem Herzogen von Neuers zu Compaigne auff bringen lassen / vnnnd das zu den Herzogen von Guyse mit seinem Voldt auß Italien ermahnet alle nott fürfft daselbst auffz fählichst zu bestellen / pabst Paulus aber / damit nicht etwas ergers dar auff erfolgte / hielt er vor rathsam einen vertrag aufzurichten. Sandte derwegen seine Legaten an den Herzogen von Alba vnnnd wurde mit ihm dieser fried getroffen / es solte dem Herzogen von Alba in des Königs nahmen die größte ehr vnnnd commissiō thun / welche ein andechtiger Sohn / der genad vnnnd verzeyhung erlangen wil / dem heiligsten Vatter schuldig ist / der pabst ihn zu genaden annemen / der König dem pabst alle seine ihm abgenommen Stätte wider vberhebern / der pabst seinen Bann anstehen lassen / vnnnd alle andere / die in disem Krieg wider ihn gehandelt / allem die Herzen Marc Antoni Columna vnnnd Iscanda della Corica außgeschlossen / in genaden auff vnnnd annemen.

Das Frantzösische Läger vnder dem Herzogen von Guyse / da es zu hauff kommen / hat seltnen anschlag auff Cales fingenommen / welches zuuor vnter dem Admiral Chastillon benawet vnnnd darnach vndem Marschalck Strozzi fleissiger versehen. Dahin kam Guyse den ersten Tag Jenners / belegt als baldt das Schloß Niemburgge / ein festung auff der Strassen gen Cales gelegen / eines theils an ein Morass / ander theils an dem Raffen Rysbarck. Da sie diese zwey örter in der eyl mit dem Geschütz eröbert / diewel das Voldt in der Statt sehr wenig war / haben sie den vierten Jenners mit den zween Veflungen zu Landt vnnnd zu Wasser geschlossen / das Casteel zu Cales mit drey vnnnd dreyssig stücken Geschüts zu sturm so schrecklich beschossen / das man es zu Antorff drey vnnnd dreyssig Meilen darvon hat hören können / vnnnd darauff mit ablauffendem Wasser gesturmt / also das sie die Englschen auff dem Casteel verjagten / welche in die Statt geflohen / vnnnd des Casteels ihr Capitain Herz Antoni Ager ein Ritter Todt blieben. Gleichwol seindt die Englsche in ansehung ihrer grossen schwachheit / vnnnd das denen in dem Casteel außserwezt nicht kundt geholffen werden / Thier auch wenig darin gelassen wahren / als daß Wasser wider ankommen / noch einmal auß dem Casteel auff die Franzosen mit list herauß gefallen / in hoffnung dieselbe zuuertreiben. Es war aber verlorne arbeit / diewel sie von Duc d' Anniale vnnnd Marquis Albeuff zu ruck geschlagen / vnnnd zum andern mal da sie zwey stück Geschütz auff des Casteels Brück zu setzen vnnnd dasselb wider einnehmen vermeinten / Thier viel Todt blieben / darauff geklopft vnnnd die Pforte zugehollweckt worden. Der Gubernator daselbst Lord Montfort mit andern Obersten / da sie vberlagten der Statt gefahr / diewel das Casteel so eylend gewonnen / des Voldts zu wenig / als nemlich nicht vber 300. wehrhaffte Mann vberblieben / vnnnd dasselb mit nott wist nicht zum besten versehen / kein entsez zuerhoffen wahr / ein großer sturmwind von Nortosten wehete / das niemand auß Engelandt fahren kundt / vnnnd in summa Himmel vnnnd Erden sich ansehen ließ / als wenn es ihnen zu wider / den Franzosen aber gänstig wehre / haben sie für rathsam angesehen /

Chastelet in
genommen

Hangerode
nen.

Polleuillern
anschlag
wider Bries
sen.

Fried mit
dem pabst

Cales ge
wonnen.
1558.

sich in ein vertrag mit ihnen einzulassen / vnd dasselb so viel desto mehr / daß / wie wol es ihnen angeboten wahr / Ihnen nicht frey stunde einig Volck auß Flandern vnd dem König zu fordern / dieweil man sich hat vernemē lassen / es suchte König Philips die Statt durch dieser mittel seinem Reich einzuverleiben. Auß dieser ursach des Königs warnung / als er zum letzten auß Engellandt kommen / in dem vorüber reysen etliche gebrechen vermerckte / vnd die in Engellandt vberschraben / sehr wenig glaubens bey dem Rhat daselbst findet / sondern den Cardināl Polo vnd zweyen oder dreyen Bischöffen mehr / die in dem Rhat vnd im größten ansehen waren / vnd die gelegenheit vnd würdigkeit des orts zum besten nicht verstanden / viel verdenckens gemacht / welche doch meinte / des Königs hohheit / der gemeinē wohn / daß es ein starker vnd allerhandt wol versehenen ort wehre / der fürger paß von deswegen man ihnen leichtlich Fundre zu hülff kommen / vnd ihre Herrschafft vber das Meer / sollte die Franzosen leichtlich daruō abhalten / wie solches hernach der Process klärlich hat an tagbracht / als nemlich der Gubernator Milert Wentfort auß der Französischen gefängnuß außkommen / sich vor Recht verantwortet / vnd seine vnschuld zu beweisen vorbracht / die warnung die er zum offtermahl an sie gethan wegen der Statt schwachheit / mangel an Volck / vnd der Feinde anschlegē / welche warnung die vorgemelte Cardināl vnd Bischöffen / die vornemste im Rhat waren / (welche die Rhatsherren daselbst als einziehen ihres ampts tragen) verwahren / wo er sich fürchtet / möchte er heim ziehen / vnd dergleichen mehr. Also wurd Cales / da es versammbt wahr vberweltigt / vnd den achten Januarij 1558 stylo Romano. von denen in der Statt da sie nicht besser fundten / durch vertrach mit dem vbergegeben / daß sie mit dem leben daruon kämen / vnd keinen gewalt an dem Leib vnderworfen wehren / Ihr Gelt vnd Gut aber nach gefallen des Siegherren behielten / die Inwohner alle verreyßten / ein jeden wohin er wolte / fünffzig Personen / die man außerlesen würde / gefangen blieben / die Knecht in Engellandt ziehen / vnd nichts von Häusern / Prouandt / Geschütz / verderbter Munition / verbergten oder verbrentē / sonder alles dahinden ließen. Da dieses verichtet / zogen die Franzosen von dannen gen Guinees / da Milerd Grey ein alter Kriegesman mit vngefahr zwölff hundert Englischen Wahlen vnd Spanier leg mit Mondragon / den König Philips dahin gesand hatte. Darnor wurdē als bald fünff vñ dreyßig stück Geschütz geführt / mit welcher in kurzer zeit in die neun tausende schütz geschoben vnd ein Bollwerck mit etlichen andern örteren zum sturmachgehoffen. Geschach also der Sturm den 20. Jenner mit großem mord an dreyen seytē / das Bollwerck wardt gewonnen / Milerd Grey floh mit den vbrigen Knechten auff ein furnemes altes vnd starkes Casteel / in der stat gelegen / Da sie sich vnter einander besprochen vnd vertragen / die Soldaten möchten mit ihrer Wehr außziehen / solten aber ihrer Sandlein / Prouandt / Munition vnd Geschütz da verlassen / Milerd Grey mit andern Capitainen vnd dem vornembsten Volck gefangen blieben. Hierauff haben die Franzosen diesen / also auch zu vor vnnützen ort / geschleiff vnd eben gemacht. Darneben haben die Englischen ein anders starkes Casteel Hammes / daruon viel Grwehr vnd Geschütz gefunden wardt verlassen. Also verlohren die Engelländer in kurzen tagen / was sie noch von ihren vorfahren vbertig hatten / mit alles demjenigen / was sie an trockenem Landt nun 21. Jahr ingehabt / vnd wurden ganz vnd gar in ihre Insulen geschlossen. Monsieur de Thermes ist von den Franzosen vber alle dieselbe örter zum Gubernator gesetzt / Vnd schrieben sie selbst / das sie in die 200. messinge vnd schier eben so viel eyserne stück Geschützes / daselbst gefunden / ohn Prouandt / Munition / vnd was sie von den gefangenen an Ranzon erlangt.

Guinees gewonnen.

Da die erste zeitung hiernon in Engellandt kommen / wurd große gereitschafft an Volck vnd Schiffen zugerüstet / daß man diesen örtern zu hülff käme / fundten aber von wegen dess vngewitters nicht vber das Meer fahren. Die zeitung dieses schadens ist der Königin Maria also zu Herzen gangen / daß es ein groffe ursach Ihres todes gewesen / vnd sie den 17. Wintere monats darnach gestorben.

Die Königin in Schottland vermehlet mit der Delphin.

Die Franzosen haben auch das Casteel Herbinmont in Ardennen mit gewalt eingenommen. Der Delphin in Frankreich nam zur ehe Mariam Eduart Königin in Schottlandt / die einzige Tochter des letzten Königs Jacobi V. zu Paris den vier vnd zwanzigsten Aprilis Anno 1558. zur selben zeit hat die Herzogin von Lothingē / des Königs Christiern in Denmark / vnd Keyser Carls Schwester Tochter / erstlich angefangen von einem Frieden / zwischen den Königen auffzurichten / zuhandlen.

Theonulle von den Franzosen belägen vñ gewonnen.

Im anfang des Sommers ließ der König in Frankreich in die vier Tausend Pferde vnd vierzehen Tausendt Suesknecht in Teutschlandt anffbringen / vnter dem Herzogen von Lunenburg / dem Rittmeister Grombach Keyßberg / vnd vnter einem von den Landtgrauen zu Hessen / das Suespoldt vnter dem Gr. von Kockendolff / Keyserg / vnd anderen / da sie in Lothingen gemustert waren / zogen der Herzogen von Guise vnd von Tüuers mit den Franzosen / vnd belägerten Theonulle oder Diethenhoven ihm Lutzenburgerlande / an der Mosel gelegen da Signer Peter Quarebbe ein Edelmann von Löwen ein Gubernator wahr mit vngefahr achtzehen hundert Mann. Den fünften Brachmonats stieg sie an die Statt

Statt mit 35. stücken Geschützen zu beschießen. Der Graff von Horn wendte seinen möglichen fuß an/daß er mit dreyen Jählein Anechten möchte hinein kommen. / vndt aber zu ruck geschlagen. Die Franzosen führten in dem schiessen vnd vntergraben so lang fort / biß sie auff etlichen Thurnen vndt Bolwercken zu stürmen sahen. Daher etlich die in der Statt/dieweil sie ander zal abgenommen/zumlich geschlagen/ vnd keines entseßs gewertig waren/gezwungen sendt sich mit dem Feindt in ein gespräch einzulassen. Haben also den 22. Brachmonats Anno 1558. die Statt vbergeben/ vndt sendt die Soldaten mit Wehr vndt Dolchen außgezogen/die Reutter mit ihren Waffen/die Burger mit allem/was sie mit dragen kundten. Der Franzosen sendt viel todt plieben/vnter andern mit nahmen der Marschalck Peter Strozzi/der mit einer Moschket in sein Brust geschossen wardt/ da er mit dem Herzogen von Guyse redte / welcher mit der Handt auff seiner Schultern lag / also wurd die starcke Statt Dietz tenhoben verlohren/welches mann am meisten dem zurechnete daß der Gubernator Quarezebbe / als alleitt ein gemeiner Edelman / wenig gehörs vndt ansehens bey seinem Volck hatte.

Indem dieses im Lugenburger Landt sich verlösse/ hat der Marschalck de Thermes/Gubernator zu Calcs ein anzahl Volcks auß den vmbliegenden Grängen vndt anderstwo her in die zehen tausend zu fuß vndt fünfzehen hundert zu Pferde auff bracht/mit geschütz in Flamborn/durch den fuß Ha/da ein hauffen Bauern/die in den Paß zuerlegen gedachten/geschlagen wurden/vndt also weiter vor Greuelingen vndt Borborg furuber gen Duynkercken/ein Statt ander See gezogen/daselbst an dem vffer sein Geschütz gestellt/ vndt von dannen die Statt beschossen/vndt weil sich die Burger vnder einander/in betrachtung/dass sie nicht پروirandirt wehren/ von vberlieferung der Statt/ doch mit gewissen geding/ zweyeten/seind sie von den Franzosen berannt vndt gewonnen/jemmerlich beraubt vndt endlich verbrandt. Dar nach zogen sie gen Wynockbergen/welches sie auch geplündert vndt angestochen/vndt diese weiß durchs ganze Land gebraucht biß gen Neuport.

Da Kön. Philippus zu Brüssel hörte/wie er in Lugenburger Land vndt in Flandern von den Franzosen vberletet wehre/ließ er auch von allen grängen sein Kriegsvolck zu hauff kommen/vn sandte seinen General Feld Obersten den Herzogen von Saffoyen in die Graffschafft Nammen/daß er sich daselbst dem Herzoge von Guyse entgegen setze/in Flandern aber den Grauen von Egmondt Prinz von Gauren mit aller macht / daß er dasselb ort Landes verwahrte/ehe Monsieur de Thermes sich weiter stercke. Auß diesem befehl Egmondt sein Volck auß den daselbst vmbher ligenden besatzungen auff / mit mein Herzen von Bugnicourt dem Feldmarschalck/ darzu ihm noch andere mehr auß d.ß Herzogs von Saffoyen Läger zugeschiedt wurden/ als er nuhan die zehen oder zwölff tausend zu fuß/ vndt mehr dann zwey tausend zu Pferde stark war/ohn das Landvolck/dessen viel im Landt vertrieben war vndt ihm zu leiff/ zog er dem Feindt entgegen: welcher sich allbereit auß forcht auff den abzug nach Greuelingen auff ein halbe Meilweges hinweg gegeben/ vndt in einem feiten ort gelegen hatt/da ihn Egmondt mit seinem Volck zu leicht sein / vndt erwegte daß er ins Feindes Landt were/ beschloß er auß Flandern auß Calcs zuerueyren/ vnzugedeß andern tags langst die See kant hin/ weil die Fluth abgelauffen war/befahl die Statt Duynkercken in Brandt zu stechen/ vndt also fort zu rück endarnach passirt er vber das Wässerlein Ha für die Statt Greuelingen hinunder. Als Egmondt/Bugnicourt/der Marquis von Renty / Graff von Reule vndt andere das gewahr worden/beschlossen sie ihm den weg zu vnder gehen / vndt erstlich die Fluth abzulauffen daß sie keinen lust mehr in Flandern zukommen gewinnen solten / wider das gemeine Sprich wort / Man soll dem hinweg ziehenden Feindt billich eine güldene Brück machen. Zogen auch obē an Greuelingen vber die Ha/wiewol sie auch noch kein Geschütz bey sich hatten/vndt kamen ihnen ins Gesicht im Wege bey Greuelingen/da die Schlus oder Wasserclaus von Calcs pflag zu seyn. Da nuhn der Marschalck von Thermes merckte/daß man ihm auff die haut greiffen wölft/ ordinit er seine Schlachtordnung außs aller forderlichste/als nemlich gegen den Snden oder Mittag. Vnd wiewol er auff dem Sande oder Seedämmen lag/ stalt er dars nach alle seine Wagen/ gerettschafft vndt Raub darauff. Auß der andern seitten zur rechten gegen dem Norden oder Mittrnacht hatt er das Meer. Hindenzu hat er das Wässerlein Ha/daß man ihn nit gendts dann vornen angreifen kundt. Für sich stalt er sechs grosser Hertschlangen vndt noch drey Falconaten/ Darzwischen seine Reutter/ vndt auff jegliche seitt derselben / etliche Gascomsche Hackenschützen/ zwischen die Pferd vndt das Geschütz: Dahinden stundt das lange Gewehr/oder Spießträger von Teutischen vndt Franzosen. Hergegen ordinit der Graff von Egmondt fünf hauffen Reutter/ deren er drey machte von leichten pferden/ die den anfall thun solten: Den hauffen auff der rechte seitten führt der Graff von Pontenals: den auff der linden Don Enrico Enriques/ den mittelsten wolte er selbst anführen. Der vierte hauff von pferden / war von Teutischen schwarzen Reuttern. Der fünfte von Niederländischen Benden / ein jeder vnder seinen Obersten: Dahinden folgt das Fußvolck von Niederländeren/ Hochteutischen/ vndt Spaniern/angeführt von ihren Coronellen/als dem

Duynkercken belägeret vndt geplündert.

Schlacht bey Greuelingen.

Bugnicourt/ Münchausen/ Don Loyo de Caranagtal/ etc. Dieser gestalt hett der Graff von Egmond Anno 1558. den 13. Julij die Franzosen mit Fluckem muth angegriffen / vnd sein Kriegsvolk mit furtrefflichen vnd kräftigen Worten vernahm. Die Franzosen / welche allein auff ihre gegenwehr bereit stunden / empfingen sie dapffer / ließen ihr Geschütz vnder den Feindt abgehen / vnd theten dem Egmond grossen schaden. Vnder andern ward dem Egmond sein Pferd vnter ihm erschossen. Dann er ruckt mit seinem Volk vnder sie / vnd wolte ihnen auff die haut. Also begabs sich das sie vnerschocken wider einander fielen / (insonderheit weil die platz auff dem Sand / vnd derhalben bereyt vnd eben war) Hand gegen Hand / Mann gegen Mann / Pferd gegen Pferd / Schlachtordnung gegen Schlachtordnung: Der gleichen in langer zeit zuor nie geschehen war. Aber die Burgundischen bekamen da ein vnersehen vortheil / an etlichen Engländischen vnd von der Königin darzu abgefertigten Schiffen / daß sie von Douer / ihrem Volk den Paff zu befreien / ab vnd zu führen / auch den Franzosen die Fluch von Dwykercken verhinderten vnd zu Wasser hinweg führten. Dann als diese (welche doch den mehrern theil kleine Schiff / vnd vnder dem Vnder Admiral Maslin waren) biß auff den Meer sahen / kam der Malin mit seinen kleinsten Schiffen so nahe ans Landt / als er kundt / vnd schoß vnder die Franzosen mit vielen Angeln. Weil sie aber noch zimlich fern von Land waren / fundten sie sonderlich keinen grossen schadenthun / treffen auch elken / vnd schossen eben so baldt vnder die Burgundischen / weil beyde Partheyen schon hart an einander waren. Jedoch verschaffte diß / daß die Franzosen den muth so vil ließen sinken / als viel die Burgundischen geheitzter wurden: Biß endlich die Französische Reutter / ihre gefahr vermerckend / anfangen zu weichen / welche doch mehrer theils auß den Beinden ihrer Ordnung / Edelleut / vnd derhalben wol zu Pferde gemustert / gewapffnet vnd geübt waren. Mit ihrem weichen aber wurden die Burgundischen vernuscht härter hindan zu dringen / ihren hauffen zu trennen / vnd also in die flucht zu treiben / erstlich ihre Reutter / vnd darnach auch das Fußvolck mit grosser ehren aller Burgunder insonderheit deren / so die lichte Pferde brauchten / allermeist aber des Grauens von Egmond / welcher sich alda nicht allein als einen Weisen vnd vorsichtigen / sonder auch als einen dapfferen / vnuerzagten vnd getrewen Mann erzeigte: wie dann auch die andern Obersten alle / als Bugnicourt / der Marquis von Renti / der Graff von Remy / Don Enrico Enriquez / der Graff von Pontenals / der Herz von Fontenay / Don Loyo de Caranagtal mit seinen Spaniern / vnd Münchausen mit seinen Teutschen.

Auff der Französischen seitten wardt der Marschalck von Thermes von vielen gescholt / daß er den nechsten Abendt zuor nicht vordammen gezogen war. Vnd schone / als were ihm befohlen gewesen zu Dwykercken zu bleiben / daß zu befestigen vnd zu stärken / müller zeit mehr hilff vnd beystandes erwartend. Hat ihn auch gedacht / (weil er auff seinem vortheil war / auch allein gegenwehr thete / keine drey meyl wegs von Calais sich verhalten / vnd gute Soldaten oder Knecht hat) es werd ihm niemand ein Feder außstipffen können. Man sagt / es seyen vngesekerlich an die 1500. alda todt pflieben / ohn die armen vnd in der flucht vonden Bawren erschlagen seindt / daß also wenig darvon kommen / aber viel gefangen worden) als nemlich der Feldt oberster / der Marschalck de Thermes / Gubernator von Calais / sehr verwundet / die Herzen von Seuerpont / von Mümbaut / von Villebon / von Morzulliers / von Chaulit vnd andere. Das Geschütz / Fendlein vnd Fluch wardt ihnen all benommen. Von den Burgundier blieben auch drey oder vier hundert / vnd vnder andern der Herz von Pelu. Diese Victori oder Sieg erhob die Reputation oder ansehen des Königs philippi vnd die Burgundier sehr / als welche den Franzosen zu Felde viel zu kün vnd behend weren. Dwykercken vnd Wynorbergen beyde zuor verbrandt / worden wider erobert.

Vnd diese zeit verfertigte Maria die Königin von Engelandt eine menge Seereiffschiff zur See / vnd ihrem Admiral Milord Clinton / außtracht der Tractaten zwischen Niderlandt vnd Engelandt / weil die Königin ein Regiment Teutscher Knecht in Niderlandt hielt vnd Herrn Willihelm Picerni / einem geschickten Engländischen Ritter. zu dieser fluch von Schiffen sandten die Niderländer noch 20. oder 22. grossen / zum Krieg wolgerüstet / vnd mit allerley nottmist wol versehener Schiff: Darüber der Herz von Worden Admiral / vnd Capello des Admirals Leutenant war / vnder dem Grafen von Horne / dem Herzen von Gröningen / vnd andern Niderländern mit viel Kriegsvolk. Diese beyde Fluchten fuhren mit einander auff Bretagnien / rüheten daselbst / vnd sagten ihr Kriegsvolk den 29. Julij auff das Land zum streit / brandten das Landt rings herum weit vnd breyt ab / vnd theten grossen schaden. Als aber der Herz von Kerfimon etliche Edelleut vnd ander Volk in der selben gegend gesamlet hat / schlug er mehr als 4. Fendlein von denen Niderländern / die sich etwas zu weit ins Landt hinein gewagt / vnd vermeint hatten / die Engländer solten ihnen nach gerückt haben / welche auff die zettung / daß die Franzosen kämen / widerumb zu iren Schiffen gekehrt waren: Daß also so vil Niderländer daselbst todt vnd gefangen blieben / die Schiffleut wandten widerumb / vortrichten nichts anders auß / dan das sie meniglich hiemit anzeygten / was eygentlich ihr principal sachnehmen wer.

Im Augstmondt / versamleten beyde König von Spanien vnd Franchreich ihr volck vnd macht / vnangesehn / daß man durch den Prinzen von Orangien heimlich mit den gefangenen Constabel von Franchreich vnd Marschalck von S. Andries von Friedshandlung tractierte. Durch welche die selbigen vnläng darnach auß der gefengnuß loß gelassen wurden.

Dem 21. Augusti / zog König Philips auß Utrecht zu seinem Lager bey Doalens / welcher stärker dan 30000. zu Fuß vnd 14000. zu Pferd gerechnet ward. Es waren vil Hochteutschen darbey vnder den Herzogen von Braunschwig Erichen vnd Ernst / der Herzog von Holstein / die Grauen von Schwarzenburg / von Mansfeldt / von Kemmenburg vnd andere mehr. Auch liesen sich damals bey dem König finden vil Italtaner / der Herzog vom Sauoyen / Emanuel Philibert / des Königs General Statthalter / der Herzog von Parma vnd Plaisenza / der Herzog von Semnora / der Prinz von Sulmona / der Herzog von Atri / die Grauen von Polycastro / von Bagni / von Landy / sampt dem Herren Ascontio de la Comta. Von Spaniern waren da der Herzog von Alua / von Arcos / von Francavilla / von Villhermosa / Die Marckgrauen von Balanga / vnd Aguillari / Die Grauen von Fuensalida / vnd von Melitor / Von Niederländern Wilhelm von Nassaw Prinz von Orangien / Graff Lamoral von Egmond / der Herzog von Aischot / die Marckgrauen von Bergen / von Kenty / die Grauen von Horne / von Arenberg / von Bossuit / von Wegen / von Ligny / von Reulx / von Hochstraten / die Herrn von Montigni / von Barlamont / von Clayan / vnd andere mehr.

Der König von Franchreich hatt auch einen gewaltigen vnd sehr grossen Lager zu Pierresmont auffgeschlagen / welcher auch den mehrertheil von Teutschen / Schweitzern vnd etlichen Italienern versamlet war. Dan von Teutschen allein waren wol 8000. zu Pferd darunder. In disen Lager kam König Heinrich den 8. Augusti / begleytet vom König vom Navarra / dem Herzogen vom Guise / Statthalter oder General Feldoberster des Königs / dem Herzogen von Loerdingen / von Liners / von Nemours / von Montpencier / von Annala / von Boughfort / alle Französische Herren / auch von nachfolgenden frembden / Herzog Hans Wilhelm von Sachsen / Herzog Hans Frederichs des Churfürsten zweyten Sohne / dem Herzogen von Lüneburg / des Landgrauen von Hessen Sohn / dem Prinzen von Ferrarien vnd Salerno / dem Herzogen von Somma / vñ mehr andere Marggrauen / Graue vñ Herrn / welche alle zuernennenzulängt sie. Mit diesem Lager kam er biß bey Amiens / da sie vber die Some setzten / vnd schlugen sich zu Feld wider gegen den Burgundischen hauffen / welcher auch langst das Wasser Aufdie gestreckt lag. Sie Scharmützeln offtermals mit einander / Aber die Franzosen / als der zweyn newlich erlittenen niderlagē noch wol ingedenck / lagē mehrer theils verschagt / vnd dinstens nicht wol wagen. Die vber grosse gewalt vnd macht zu beyden seiten / als zweys er so mächtiger Personen vnd Könige / hielt beyde parthyen still / das sie nicht an einander greiffen / in betrachtung vnd erwegung des vnerwindlichen schadens / den sie einander hetten zufügen mögen / wens zu einer offenen Feldeschlacht kommen wehre / Insonderheit / weil ihre meiste gewalt vnd macht vornemlich in frembden Nationen bestundt / welche als zusammen leichtlich etwas zum nachtheil vnd verderben beyder Könige vnderthanen gelangend / hetzen mögen attentieren oder vernemen. Warendenhalben geneigter nach einem guten Frieden zu hochen. Daher wardt miler weil auff beyden seiten ein ort zur Friedshandlung erkohren / als nemlich die Abtey von Ceteamp / nicht fern vom selben ort gelegen. In welcher im Octob. ber vons Königs in Hispanien wegen erschienen der Herzog von Alua / der Prinz von Orangien / Rigomas de Sylua / Antonius Parrenot Bischoff von Utrecht / D. Viglius von Schwaben / der president. Von Franchreichs wegen kam dahinder Cardinal von Loerdingen / Anne de Montmorenci Constabel von Franchreich / Jacob de Albon / Marschalck von S. Andrest / (dandise beyde waren schon mit Ranson loß geben) Johan de Mornelers Bischoff vom Orleans / vnd Claude le Laubespinne Secretarius. zu disen verfügten sich auch / als beyder partheyen freunde / die Herzogin von Loerdingen / mit ihrem Sohn dem Herzogen. Darzwischen begunden beyde Könige auff gute hoffnung eines Friedens / ihre Lager allgemach zu vermindern / von einander zu führen vnd abzudanken im Nouember.

Weil dise Deputierten von beyden seiten mit der Friedshandlung vmbgiengen / vnd nun bey nahe einen Heyrath zwischen des Königs ältesten Tochter / vnd Don Carlo dem Prinzen von Hispanien / des gleichen zwischen des Königs von Franchreich Schwester / vnd dem Herzogen von Sauoyen beschlossen hatten / vnd also einen vertrag in der sachen zutreffen / schienen weitert die Königin vom Engelandt in etnen Frieden zu verwilligen / welche durch ihre Ambassadoren hart drauff drang / daß man ihr Calcs wider geben solte / ohn welche Condition auch der König Philips keinen Frieden verstehen oder eingehen wolt. Nun begab sich aber / daß die Königin Maria / Königs Philippi Ehegemahel / Anno 1558. den 17. Nouemb. starb / als sie vber 5. jar regiert hatte / von welcher der König keine Leibs erben hatte. Diser todt verspätete den Frieden wol zweyer Monat lang / vnd drüber.

Dise Königinne Maria war sonst eine gute Frau / aber / dieweil sie nicht allein vom wegen der Ehscheidung zwischen ihrem Vater vnd Mutter / sonder auch ihrer Religion halben / in haß vnd neyd außgezogen war / gab ihr dasselbig vrsach vil Bluts in ihren zeiten zuzergießen.

Lager bey
Doalens.

Friedshand
lung zwis
chen Spa
nien vnd
Franchreich.

Königin
Maria von
Englands
stirbt.

Elisabeth
wirdt Königin in
Englandt.

Nach ihr ward Königin an ihre stat ihre Schwester Elisabeth/ im 25. jahr ihres alters: eine Kluge/ geberste/ verständige/ gelehrte/ wolberetete Fürstin/ Dazu von grosser gesprächlichkeit/ sanfftmutigkeit/ stattlichem ansehen vnd geberden/ welche tugenden ihrem Vatter allermeist mangelten/ sie aber in der gangen Welt rüchthar vnd namhaftig gemacht haben. Sie war den mehrern theil biß zu dieser zeit von irer Schwester gefänglich gehalten worden/ als ihr/ so wol von wege irer Religion als anderer dinge halben/ suspect vnd verdächtig. In welcher irer trübsal ihr doch vom Hispanischen Khat/ mehr vñ wegen irer tugenden/ als dz sie was anders damit suchten/ grössere gunst vnd diensten erzeiget wurden/ als von iren eignen Engländern. Wann wolte auch sagen/ daß ihr durch den Grauen von etliche Seria vorschläge vom Heyrath mit dem König gethan worden.

Englandt
felt dem
Papist wider.
der. ab.

Nach dem aber diese Königin an die Kronn gerathen war/ vnderstund sie sich von stundan/ durch ihre gesprächlichkeit vnd andere mittel/ Lieb vnd wehrt bey dem gemeinen Landvolck zu machen. Hat auch alsbald die verfolgung wider die/ so ihres vnd Bruders Religion zugethan waren/ auffgeschoben: Jedoch keine exercitia oder übungen der Römischen Catholischer Religion verbotten/ sonder einen jeglichen in den gewöhnlichen Predigten ihrer Ordnung vnd andern/ zum freyen vnd einigkeit lassen vermahnen. Sie liess ihre Landesstaten oder Parlaments Herren zusammen kommen/ welche ihr das oberste Regiment vber die Geistlichkeit/ sampt allen dess ersten Jars Früchten von ihren Beneficien/ (welche die Königin Maria dem Papst vbergeben hatt) widerumb presentirten vnd antrugen. Vnder dess kamen auß Teutschland vnd andern Orten wider anheim/ alle die/ so zuvor vñ wegen der Religion auß geflohen waren/ deren Bischöffen vnd Geistlichen/ etlichen wider erlaubt ward zu Predigen. Hierdurch wurde etliche verursacht am Parlament oder Landes Statuten anzuhalten/ daß der ganze Kirchen dienst mit der ausspendung der Sacramenten widerumb ahgerichtet möcht werden in gemeiner Engländischen Sprach/ wie derselbige zuzeiten Eduard der Königinnen Bruders im schwang gingen hette: sich vnder dess in öffentlich zu haltner Disputation zu beweisen erbotend/ daß solches nach dem beuelch Gottes sich also gebürte. Diß bedacht weder die Könige in noch ihrem Khat wol dienlich oder erlaublich/ es were dann sich/ daß auch die Geistlichen/ weil sie vnder den Parlaments Herren oder Statuten das dritte glied machten/ zuvor drumm angesprochen weren. Beschweret derhalben den Erzbischoff von York/ den Cansler des Landes vnd Obersten vnder ihnen/ weil der Cardinal Polus ablebte war/ daß er ihnen disen vorschlag angäbe/ sintemal ein jeder Christ bereyt sein solle/ seines glaubens rechenschaft zu geben/ vñ insonderheit dem Volck ein genügen geschehen müsse. Nach dem nun der Erzbischoff ihnen diß in ihrem Consistorio vorgehalten/ vñ eine gewisse form in diesem handel zu halten beschloßent/ Referirt er disen bescheyd vñ antwort/ daß sie bereit weren die Römische Catholische Religion zu verantworten/ vñ/ wie wol die selbige so gewiß vñ sicher were/ daß nunmehr keine Inred oder Disputieren dargegen bestehen köndte/ wölten sie doch gern ihres glaubens rechenschaft geben. Erwählten derhalben vier Bischöffen vnder sich/ vñ vier Doctoren der 3. Schrifft. Darauf resoluert sich die Königin mit ihrem Khat vñ Partheyen also/ daß es öffentlich in der Kirchen genandt/ Westminster/ vor dem hohen Khat vñ vñ gangen Parlaments geschehen solt/ vñ anfangen den letzten tag Martij/ Anno 1559. Item das es geschehen solt in Englischer Sprach/ damit es die ganze Welt verstünde/ vñ das Parlament etwas früchtsamlich darauff möchte schließen: Endlich das die Geistlichkeit/ als ein theil der Statuten/ ihre meinung zum ersten auß die gesetzte Proposition schriftlich erklären/ vñ sie dem gegeneheil vbergeben solten. Auf der Catholischen seiten waren erköhren der Bischoff von Winchester/ der Bischoff von Lichester/ der Bischoff von Chester/ der von Carlisle/ der Bischoff von Lincoln/ Doctor Cole/ Doctor Harpenfelde/ Doctor Langdal/ vñ Doctor Chedsey. Auf der protestanten seiten aber/ Doctor Scorte/ vorzeiten gewesener Bischoff zu Chirester/ Doctor Cope/ M. Whithed/ M. Grinadal/ M. Home/ M. D. Sandes/ M. Styliner/ vñ M. Juell. alle wolgelehrte vñ in Schulen aufgezogene männer. Der Propositionen der Disputation waren drey: nemlich/ Daß es dem wort Gottes vñ dem löblichen gebrauch der alten Christlichen Kirchen zuwider seye/ in versamlungen/ in gemeinen Gebeten/ vñ handreichung der 3. Sacramenten vnbestandte Sprach zugebrauchen. zum anderen/ daß ein jede Kirch macht habe die Kirchengebreuch vñ Ceremonien zu ordnen/ einzusetzen/ vñ widerumb zumerenden/ oder abzustellen/ so fern es zur aufferbawung der Kirchen gedeyge. zum dritten/ daß auß Gottes wort nicht könne dargegen oder bewisen werden/ das in der Mess ein verhöhnopffer für lebendigen vñ todten geopffert werde.

Disputatio
zwischen der
protestantischen
vñ catho-
lischen in
Englandt.

Als nun beyde partheyen den letzten Martij mitten in der Westminster Kirchen versamlet waren/ in beysein vñer Parlaments oder Khatsheren der Königinnen/ welche da presidiert/ vñer welchen auch war der Cansler vñ Erzbischoff von York/ ward von den Catholischen gefordert die Schrifft so sie dem gegentheyl vberliebern solten. Darauf der Bischoff von Winchester/ einer vñ der Disputanten/ antwortet/ Sie hattens vñel verstanden/ sintemal sie nicht vermeint/ daß sie ihre Argument vñ Beweisreden schriftlich vbergeben vñ verlesen müßten/ sondern daß sie bereit weren ihre Puncten mündlich zu befestigen/ vñ wider ihre gegen

gegenpart mit disputieren vn beweglich zu erhalten. Da der Königin Rhat sahe/dass ihre Schrift nicht verfertigt war / nam sie es frembd/dass die Ordnung solte gebrochen werden/ da doch im Beschlus die wort des Apostels/ Mit Worten streiten nutz oder bawet nichts etc. gezogen waren. Weil sie aber beständig furwandten/ dass sie die Ordinantz vnrecht verstanden/ vnd doch auff nechste versammlung ihre meinung ohne fehl oder fernern verzug schriftlich zu bringen vnd zu liebem verheissen: ließ man sie also fort fahren. Da verordnierten sie Doctor Cole/die erste Proposition von ihrent wegen zu verantworten. Welches er thet/vnd bracht viel beweissreden her/laß vil texten/Schriften vnd zeugnissen auß vllen Schribenten/dazu ihm seine Mitgesellen bisweilen behülfflich waren. Nach dem er seine rede volendet/vnd sie vom Königl. Rhat gefragt worden/ Ob jemand von ihrent wegen noch etwas mehr dazzu oder darvon zusagen hett: antworten sie/ Nein. Da wardt den protestanten auch erlaubt ihre meinung darzutun/ welches sie theten nach der Ordnung/ so darnon beschloffen war: Vnd vbergaben ihre Argument in schrift verfasst/welche Schrift (nach dem sie Gott den Allmächtigen durch ein demütig Gebett vberlaut angeruffen/vmb die gab seines H. Geistes/vnd protestirt/dass sie auch bestunden auff der Lehr der waren Catholischen Kirchen/auff die ganze H. Schrift der Propheten vnd Apostelen gegründet) durch einen von den ihren/genandt M. Robbert Horne/deutlich verlesen ward. Als diß geschehen/vnd es den zuhörern angenehme schiene zu seyn/sagten etliche Bischouen sie hettten noch mehr darauff zu sagen/vnd hießen ale bald was anders/das diesem zuwider were/verlesen. Wiewol sie sich nun hieerein vergriffen/drumb dass sie nicht bey ihren Worten blieben: jedoch/damit allen denen/so ein mißfallen an der beschlossenen Ordnung in dieser Vnderredung hatten/ fürthm gestewt würde/vnd sie auch verhört würden in dem/so sie noch fürzubringen hatten: ward durch den Königl. Rhat/mit beyder Parteyen verwilligung/in beysein vnd anhören vil Tausent zuhörern proclamirt vnd außgeruffen/ die Catholische Römische Bischouen solten auff den nechsten Montag/welcher war der dritte Aprilis/ ihre meynung vnd Argumenten auff den andern Puncten/vnd so sie köndten/auch auff den dritten/bringen vnd schriftlich handtreichen: vnd wenn sie dieselbigen erstlich außgelesen hettten / so solten aladan ihre Beweissreden verlesen/vnd sie darnach etinander vberliebern. Darneben/dass auch die Bischouen nicht allein das/so D. Cole von ihrent wegen alda geredt/sonder auch alles/was sie ferner auff die erste Proposition haben/ihrent oder wißten möchten sagen/ schriftlich verfassen solten/ so baldt möglich were/vnd das den Reformirten vbersenden/vonn welchen sie aladan hergegen das jenige/so M. Horne für seine party gelesen/entpfangen solten. Auff denselbigen Montag oder 3. April. solt widerumb ein tag gesetzt werden/da sie ihre Repliquen oder Gegenantwort/auff die erste Proposition solten exhibieren. Diß bewilligten beyde Parteyen. Also schied die versammlung lieblich vnd stille/in dem ein jeder disen Proceß für den besten vnd nützlichsten erkandt/als durch welchen beyde Parteyen einander auff best vnd fruchtbarlichst verstehen köndten.

Folgenden Montags des 3. April. waren die zuhörere sampt beyden Parteyen zu vorbestimpter vñren vnd ort/widerumb versamlet. Da weigert der Bischoff von Winchester sampt seinen Mitgesellen/vnd sonderlich der Bischoff vom Lincoln/dass jenige/so sie für ihre zweyte assertion oder meinung verfertigt hettten/nach obvorgeschriebener Ordnung zu lesen oder zu vberliebern/welche demnach klärlich beschloffen/vnd von ihnen selbst für gut vnd fruchtbarlich erkandt war. Die vrsachen dieses weygerens/wurden alda nicht außdrücklich vermeldet/ohn das es schiene/als ob sie nicht wolten angesehen sein/dass jenige so die Römische Kirch für gut vnd genugsam erörtert/halt in zweifel zu bringen. Auff diß ihr weygern/hielt des Rhatsherr Sir Nicolas Bacon/ein bewahrer des grossen Insegels vom Engelandt/ mit allerley freundlichen vnd süßen Worten bey ihnen an/sie solten doch der vorgenommenen vnd von ihnen selbst für gut erkanteter Ordnung folgen. Als er aber damit nichts außrichtete/versuchte er auch mit ernsthaften Worten/als dass es ihnen allen eine grosse schand were/ ohne ansehen solches herrlichen heiligen ortts/ohne ansehen solcher grossen versammlung/ohne ansehen ihrer eygnen reputation/vnd ohne ansehen der glaubwürdigkeit ihrer eignen sache/solches weigerten. Endlich/nach dem sie alle vnd ein jeder insonderheit mit namen gefragt/vnd ihre meinung oder gutduncken von der sache zusagen geheissen waren/stimbtten sie vber ein vnd weigerten alle ihre Schrift zu liebem vnd außdrücklich zu lesen/ohn allein der Apt zu Westmāster/welcher das ansehen der Maiestät vnd versammlung mehr betrachteten thete/doch brauchten etliche mehr ernsts in der sachen dan die andere/ auch etliche mehr vnbescheidenheit vnd vnfreundlichkeit/als die andere: Dardurch sie etlichen ein böß Exempel einer vngedulichen hardtneckigkeit vnd eigensinnlichkeit/in einer solcher öffentlichen versammlung der vbrigen zweyer Staten des Königreichs/des Adels/des Volcks/ vnd des hohen ehrwürdigen heimlichen Rhat der Königl. Maiestät/gegeben haben. Hiemit ward die versammlung verunsacht außzuberechen vnd von einander zu scheiden: Die Königin aber wardt ihrer guten meinung vnd vorsatz frustirt vnd beraubt: Das Vrtheil aber darüber/ward den Landstaten oder Parlament vbergeben.

Als diß für die Königin kam/ließ sie den Bischoff von Winchester vnd Lincoln ins gefängnis

muß führen / daß sie die Authortet eines solchen gemeynen Beschluffs vnd Resolution so gar haßtärzlich veracht / vnd ihrer eygnen Ordnung so schändtlich vnd öffentlich abgestanden weren. Insonderheit den von Lincoln / welcher sich für andern einer sonderlichen mutwilligen Zeit gebraucht hatt. Den vbrigen ward auch gebotten / alle tag persönlich vor dem Hogen Rhat der Statt London vnd Westminster zuerscheinen: vnd nicht von dannen zu ziehen / biß ihnen eine fernere straff von wegen ihres ungehorsams vnd verachtung bestimpt würdet: ohn den Apt von Westminster / welchem nichts gebotten wurde.

Dies hat vns thatsam bedacht etwas weltleufftiger zu erzellen/nach der rechtē warheit/wie solches dan auch damals in Truck alda an tag geben war/als ein stück daran Engelandt viel gelegen: sintemal dadurch die Römische Catholische Religion widerumb von dannen vertrieben wardt/ welche König Philips vnd Königin Maria zuvor mit so grosser mühe vnd arbeit zu ihrer grossen ehre eingeführt vnd verfochten hatten. Dan die Staten vnd Parlaments Herren worden durch diesen Proceß verurtheilt/ alle die Ordinancien/ Statuten vnd gesetze/ welche/die Religion betreffendt/zun lebzeiten Königs Eduardi des sechsten im schwang gangen hatten/wiederumb in ihre vörlige Krafft vnd wesen zu stellen: her gegen aber die/so König Philips vund Königin Maria verlangt da beour denen zuwider außgerichtet hatten/vnkräftig zu machen vund ab zuschaffen. Also veränderten Engeland vund Irlande ihre Religion abermal.

In diesem 1558. Jar starben auch in Hispanien beyde nachfolgende Königinnen: Helionora Dowagire von Frankreich vnd Portugal/den ersten Februartz/ vnd Maria die Königin von Ungern den 18. Octob. welche vorhin Regentin in den Niederlanden gewesen war/ ein weise vorsichtige/ vnd Niederland als ihr Vaterland liebhabende Frau/ welche nicht mit geringem vnwillen in Hispanien gezogen/ vnd doch ihrem Bruder dem Keyser jeder zeit zu wilfahren geneigt war/ insonderheit weil sie sich befürcht/ sie möcht villetzt zu vil Regiments in Niderland gebrauchen/welches dem König missfallen möcht. Derhalben alle die/ so vnder des Königs Regiment keiner auffmercker oder Schulschweizer begerten/ sehr darzu rietzen vnd reizten/dass sie der König mit in Hispanien nähme.

Auch starb in diesem 1558. jar der Keyser Carol der funfft in Castilien/ in Convent S. Justi/ auff S. Matthei tag/ den 21. Sept. an einem hitzigen Fieber/ im 78. Jar seines alters/ als er das Keyserthumb 36. vnd seine andere Königreichen wol 40. Jar lang besessen hatt. Es schreiben etliche/ daß er in seinem Todtsbett befehdt habe/ (durch deß Erzbischoffs von Toledo vermanung an ihn/ oder weil ers vorzeiten in Teutschland gehört) daß er die hoffnung seiner Seligkett nitigendes anders dan allein auff das verdienst vnserß JE X X I N J E S V C R I S T I setzte/ etc. Er war fürwar ein kluger/ sanfftgemüthiger/ geherster/ hochmüthiger/ wol erfahrner Fürst/ vnd glücklich genug/ ohn das er etwas zu eigensinnig war. Er bekam zu seinen zuor angeforbenen herligkeiten das ganze Herzogthumb Geldern/ die Graffschafft zutphen/ das Stifft Vtrecht/ sampt den Landen von Quersydel/ die herligkeit vom Gröningen/ die Statt Cinnerick/ welche alle in Niederland ligen/ ohnedas Königreich Thunis/ die Länder in America/ Neaples/ Sicilien/ Neuland/ ihm versichert vnd gewonnen. Sein Kriegsvolck erobert Rom/ vnd bekam gefänglichlich den Paps Clementem den Sibenden. Der König in Frankreich/ der König von Navarra/ der Herzog vnd Churfürst von Sachsen/ der Landtgraff von Hessen/ der Herzog von Cleeff/ vnd andere theten ihm einen Fußsal. In seinen letzte Jahren wolte ihm das glück nicht mehr so wol beystehen / von wegen seiner abnehmung des Alters / vnd vornehmens. Er ließ hinder sich von Isabella von Portugal den König philips zum seinen einigen Sohn/ vnd Mariam Keyserß Maximilian Gemahel/ sampt Johanna der Fürstinne von Portugal/ neben Don Johan von Oestereich/ vnd Margaretha der Herzogin von Parma/ seinen natürlichen oder vnehlichen Kinderen. Also verlorh König philips in einem jar seinen Vatter/ sein Ehgemahel/ vnd seine zwo Basen. Die aufffahrten oder Begendmissen/ ließ er im December zu Brüssel thun/ vnder welchen eine vor allen andern sehr herlich vnd triumphierlich wahr vber seinen Vatter/ mit etnem Stegsschiff/ Wapffen / Standeren/ Schildern/ von allen seinen herligkeiten gezieret / welche mit großem Triumph vnd staath geführet vnd getragen wurden.

In Dennmarcken starben vmb diese zeit zween Könige/ nemlich Christianus der regierende König / vnd Christiernus / welcher 22. jahr lang/ von wegen der Tyranny vber seine vnderthanen/ gefangen gelegen hatt/ wiewol er ein mächtiger Herr/ vnd vber drey Königreich Könige war/ als nemlich Dennmarcken/ Schweden vnd Norwegen. Er kam in solchē haß bey seinen vnderthanen/ daß sie ihn verließen/ vnd andere König erwählten. Als er aber Anno 1532. durch hilff des Keyfers/ mit Heereskraft Dennmarcken wider vermeint zu erobern/ ward ihm sein Vold zerstreut vnd geschlagen/ er aber gefangen: zu einem sonderlichen exempel der wunderwerck vnd straffe Gottes/ wider die vnarmherzigkeit vnd Tyranny zu vnsern zeiten. Recht vor seinem Todt ward er vom König Christiano gang freundtlich besuchet/ da sie einander ihre mangel oder feindschaft/ so sie zuuor wider einander hatten/ herzlich vnd brüderlich vergaben. Dieser Christiern hatte zur Ehe Isabellam Keyfers Caroli Schwester/ mit welcher

welcher/er etliche Kinder hat/nemlich einen Sohn/welcher eben vmb die zeit/als der Vatter gefangen wardt/in Vnderland starb: vnd eine Tochter Christiernam/welche Herzogin in Lothringen wardt/vnd jetz Anno 1558. ein Mitterin des Friedens mit Franckreich war/deren Sohn Herzog von Lothringen/ Claudiam die zweyte Tochter in Franckreich bekam den nachsten Januarij.

Wie gesagt also verspäcete der Todt der Königinen vonn Englandt den Frieden zwischen den Königen eine lange zeit. Aber im Februario kamen die obgenandte Commissarien von beyden seiten widerumb zusammen ins Casteel Cambreses. Dahin kamen auch die Gesandten der Königin Elisabeth von Englandt/als nemlich der Bischoff von Eli/ vnd Mr. ord. Howard/ Freyherr von Effingen/mit Doctor Worton dem Dechant vonn Cantelberg: Vonn des Herzogs von Sancyen wegen/waren auch zweyen Deputierten da/sampt obgemeldter Herzogins nen Dowagieren von Lothringen/ als Mitterinne/mit ihm Sohn.

Da sie nun etliche wochen mit der pacification vmbgangen waren/ fahnen sie endtlich so fern zusammen/das nichts mehr schiene vbrig zu sein an der Friedtshandlung/dann das die Englischn Cales wider haben wolten/in welchen sie König Philips zu friden gestellt wort haben/oder keinen friden eingehen/da um das es durch seine querel oder vnfriden verleihen war worden. Dan weil die Königin in England merckte das dieser Friedt ein fundament einer Corpiration sein würde/dadurch alle Welt widerumb gezwungen möchte werden/die Römische Catholische Religion zu vnderhalten/ welche sie aber jetz/ König Philippo zum nachtheil/ in irem Königreich verändert: Hat sie für gutt angesehen sich durch heimliche freundschaft mit Franckreich zuzusichern. Darzu dan von beyden seitten ein Florentinscher Edelman genant Mons. Guido Canalcanti/ abgestelt wardt/vermittelst welches sie den friden für ihr Landt beschlossen hat. Vnd da zum aller euffensten Cales gar nicht widerzubekommen war/ dann demantelirt/das ist/ offen oder mit abgebrochenen Mawren/ war sie zu friden/das Cales mit den dar zu gehörigen Landen/ noch 8. jar lang in der Franzosen handt bleiben solte. Des solten sie zu mehrer vnd stärker versicherung angelobter verbundtunß vier Geiselen geben/die sich zuvor in der verbundtunß verpfenden oder verbürgen solten für 500000. Kronen: Vnd das man dieselbige Geiselen/zu gebürlicher zeit wechsele oder veränderen solte.

Als nun die Königin von England zufrieden gestellt war/ward der Fried zwischen den Königen vnd Landen zu Cambresis beschlossen/ Anno 1559. den 3. April.vnd den 5. Aprilis zu Brüssel abgelesen. Die alte Questiones klagen oder Streitige sachen/ so für 25. jahren gewesen waren/wurden auff beyden seitten genglich auß geschlossen/als nemlich die/so Franckreich vorzeiten vber Flandern/Artois/Byssel/ Doway/ Dornick das Königreich Neaples/ vnd das Herzogthumb Mailand/ etc. erregt hatt: dagegen solten auch in vergeß gestellt werden/ alle fürmürff oder beschönügen/so König Philips etwan vber Burgundie/Provins die Stät an der Some/ vnd die Graffschafft Bullonois gebraucht hatt.

Friedt geschehen

Die vornembste Artickel des Friedens waren diese.

Alte Tractaten vnd verbündnissen solten befestiget sein/so fern sie diesen Tractat zulieffe.

Es solte ein guter Fried sein zwischen den Königen/ihren Kindern vnd vnderthanen also/das diese in jenes/vnd jene in dics Königs Landt frey reysen/fahren vnd handtlen ren möchten: das alle rechten der Represalien solten auffgehaben sein/ alle Privilegien befestigt/ vnd ein jeder wider in seine güter eingefest werden.

Beide König solten mit fleiß b. fordern vnd handthaben die Römische Catholische Religion/ vnd dahin arbeyten/das das general Concilium gehalten würd.

Der König vonn Hispanien solt S. Quintin/Jan vnd Chaslelet widergeben: Der König von Franckreich Dietenhounen/Marienburg/Juons/Damullters/ vnd Montmedy: also/ das einer dem andern diese liebern solt / ohne bröchen oder beschedigung der Fortification oder Vestigung. Doch solt ein jeder sein ingebraucht geschütz vnd gewehr/frey widerumb darauff nehmen.

Terrawane solt ohne Mawren/ wie es jetz wäre/ wider gegeben werden: An Juons aber solt die Mawr auff der anderen seiten auch gebrochen werden: vnd solt keins von beyden wider gebawt oder fest gemacht/ noch auff Tausent Schritt keine Vestung darbey gebawt werden.

Kesdin mit seiner Landawe/ als ein alt Erbgut des Königs auß Hispanien/ solt sein bleiben/vnd Franck. reich nichts mehr dar gegen gedentzen fürzuwenden.

Viel Questionen oder Streitige sachen der Landscheidung an Burgundten/ Artois/ etc. sampt anderen dergleichen beschwerlichkeiten / wurden dem Urtheil vnd Rechtsspruch der Commissarien von beyden seitten heym gestellt.

Vornehme artickel des Friedens.

Der

Der König von Hispanien solt die Graffschafft Charzolois wider geben.
Was beyde Könige in Montferat besäßen/solt dem Herzogen vonn Mantua wider gegeben werden/Boghion dem Bischoff von Lüttig/die Insul Corsica den Geneuern/ Valenz im Herzogthumb Melandé/dem König in Hispanien.

Wie nun zuvor gesagt vom Heirath zwischen Isabella der ältesten Tochter vonn Frankreich/vnd Carolo dem Prinzen von Hispanien: So ist aber/mehrer freundschaft vnd einigkeit zu befestigen/beschlossen worden/dass sie der König von Hispanien selbst/weil er nun ein Witmann wahr/zur Ehe nehmen solte/mit vier hundert Tausent Kronen zur Morgengabe/ neben dem Herzogthumb Berry/dessen fruchte sie ihr lebenslange genessen solte.

Der Herzog solt auch Frankreich alle das Land restituiren/so er vonn ihm vnderhänden hette/aufgenommen Thurin/ Pignoral/ Chyras/ Quier/ Bonauille de Nizy: welche er noch drey iar lang solte behalten/bisß daß vber die Acten/so er darüber pretendirt/ein gerichtlich vtheil gefelt würde.

Der Herzog von Savoyen soll Neutral/das ist/vnparteyisch bleiben zu beiden seiten.
Der König von Hispanien/solt Nist vnd Vercell so lang behalten/bisß ihm der König vonn Frankreich die vorgemeldte fünf Stätt in Piemont/wieder vberliebert.

Welcher erst vberliern würde/der solt vonn dem andern vier Personen zu Gefellen Kiesen/vnd die so lang behalten/bisß der ander auch geliebert hette/Vnd diß solt geschehen inner halb zweyer Monden.

Ein jeder König begriff in diser Friedshandlung seine freunde/als die vnblickende Prinzen Potentaten vnd Lande.

Disen Frieden mit allen seinen Articulen solt auch approbieren vnd eingehen der Delphin von Frankreich vnd Carol der Prinz in Hispanien: desgleichen die Staten von Frankreich vnd Niderlandt.

Damit nun beide theyl der vberlieferung desto sicherer weren/gesiel es dem König in Frankreich erst zu Kiesen/vnd erwählt zu Gefellen den Herzog von Alua/den Herzog von Arcos/den Prinzen von Orenge/vnd den Grauen vonn Egmond/welche als bald in Frankreich zogen.

Dieser Friede er frewet vil menschen/als billich vnd wol gemacht. Daher durch alle Lande groesse Feit vnd Feiertage gehalten würdent insonderheit zu Antorff/da man vonn dem 9. bisß zum 18. April. mit groessen freudenfeyren durch die ganze Statt gefeyert hatt/mit dem Geschütz abzuschießen/mit fweepfeilen/mit Comedien vnd freudenspielen/durch die ganze Statt. Der hohe Thoman vnser Lieben Frauen Kirchen war mit 300. leuchtenden Lucernen bisß ans oberste glid vmbhangen. Alle außländische daselbst residierende Nationen/als Florentiner/Geneuer/Lüttiger/Teutschen/Westländer/Spanier vnd Engländer/richteten vil Triumphbögen/Bilder/Casteel/sampt allerley feur vnd feurwercken auff: ließen Wein wie springende Bommen durch Röhren lauffen/brieren ganze Ochsen: ließen Schweine als verblendet vnd gewapffnete leut schlachten richteten groesse Mastbäum auff/schmierten dreselben vnd setzten Kleinoten oben drauff/für die jentgen so sie köndten herunder holen: setzten auch Kleinoten auff für Weibspersonen/welche am meisten lauffen köndten. Vnd solches als lea betreiben sie in die wet/vnbs beste vnd schönste.

Zu bekräftigung vnd volziehung jertzgemeldter pacification gab der König vonn Hispanien dem Herzog von Alua vnd anderen/volkömliche macht vnd befehl/die Ceremonien der vndertraw oder beyschlaß mit der Tochter vonn Frankreich/in seinem nahmen zu Paris zu volbringen. Desgleichen zog auch dahin mit groessem staate vnd prachte der Herzog von Savoyen/des Königs Schwester alda zu Ehligen. Welches alles mit groessen Festen/Triumphen vnd Heraligkeiten veracht ward. Vnder andern Spielen aber/ward auch alda ein Turnier oder Rennspiel angericht in welchem der König von Frankreich selbst/der Herzog von Guise/der Prinz von Ferzarten/vnd der Herzog vonn Nemours/alle anderen so da erschienen/auff hieschen. Den ersten vnd anderen tag stach der König sehr klüglich vnd wol: des dritten tags aber besorgte die Königin sein Ehgemahel/er möchte sich vil vermüden/als ob nichts guts ähnte vber diesem rennen. Bath derhalben den König das er nun auffhörete: welches auch vil andere Hoffdiener theten. Er aber wolt ihren rhat nicht folgen. Als er nun des dritten tags wol zweyer vhren lang gelauffen/vnd nun am ende des Spils war/Er aber mit der that beweisen wolt/dass er noch nit müd were/fodert er Graff Lozges vonn Montgommier/den Capitain von seiner Guardy/herauff (welcher für einen von den besten Spereutern in Frankreich gehalten ward) gegen ihn wider etne Lanz oder Speer zu rennen. Graff Loz ges entschuldiget sich/sein Pferd were nunmehr zu müde dazzu/vnd der gleichen. Weil aber der König ihm solches Furtumb nicht versagt wol haben/vnd nun gegen einander randten. Da gab sichs daß Montgommier Speer auff des Königs Brust zerbrach/vnd die Splitter dara vnn ins köninglichen Helms visier/welches vergessen war fest zuzuschließen/fuhren: vnd in dem das Visier auff gieng/führ ein Splitter dem König in das rechte Aug/vnd verwundte ihn tödlich. Als er nun in ohnmacht fallen wolt/ward er gehalten/vnd blutend vom Pferde hinweg

weg gedragen/mit grossen schrecken des ganzen Hoffes vnd mangedes Volcks. Demnach man ihm die Rüstung abgethan/vnd die künstlichste Chirurgen (vnder welchen auch einer war der Andreas Vesalius vom König Philippo dahin gesandt) die Wunde visitiert vnd besichtigt hatten/ward sie tödlich geurteilt. Jedoch verschaffte die Ärzt mit grosser Flugsheit vnd verständig/ daß er noch 10. tag darnach lebte/Starb aber den 10. Aug. anno 1559. als er 40. jar alt war vñ 12. jar regiert hat. In seinem todt beklagt er seine lichfertigkeit/vñ vnder anderen auch/ds er zu streng gewesen were/gegen die von der Reformierten Religion. Aber der Cardinal von Lothringen wolt im das aufsteden/vnd sprach. Diß were ein böser Geist/der ihm solche gedanken schwürffe/dem müste er widerstehen/2c. Er war ein kluger Fürst/ein guter Kriegsman/ehrgeizig vnd hochmütig. Montgommery fiel nach der that am König begangen/indem zur erdē bekennet sich aller schänden tödt würdig. Jedoch wolt der König kurtzumb das man ime vergeben vnd nicht zurechnen solt/als der von ime darzu aufgefordert vñ gedrungen gewesen. Aber Montgommery zog kuss dem Hoff/vnd hielt sich allein/als in der ganzen Welt trostlos. Daher schreiben die Franzosen nach dem ihm gethanen worden die 3. Schrift zu seinem trost zu lesen/sey er dadurch verursacht worden/seine Religion zu verändern/da er doch zuvor sehr Römisch Catholisch oder Päpstlich gewesen/vñ die Reformirte Religion sehr verfolgt hetter nachmals aber sich oftmals zur beschügung der Reformirten Religion in Frankreich brauchē lassen. Daher er endlich/ Anno 1574. zu Doufron einem Städtlin in Normandia/vmb ringt/ gefangen/von dannen gen Pariss geführt/vnd daselbst öffentlich enthauptet worden. Welcher sein todt der Königin vñ ihren kinder nachgierigkeit zugeschrieben wardt.

König Heinrich in Frankreich verließ nach seinem todt vier Söhne/vnd drey Töchter. Deren die älteste genant J. sabella damals 3. hochzeit hielt mit dem König von Castilien: Die andere ward Herzogin von Lothringen: die dritte ward Königin von Navarra. Der älteste Sohn Franciscus/welcher die Königin von Schotland zur Ehe genommen/regiert erstlich nach dem Vatter nach ihm sein Bruder Carol/nach Carolo Heinrich/welcher auch zum König in Polen angenommen vnd gekrönt ward. Der vierde/Franciscus/ward Anno 1582. zum Herzogen in Brabant gekürt vnd eingeführt.

Die von der Reformirten Religion in Frankreich/schreiben diesen vn natürlich vñ fremden todt des Königs/dem gerechten vñ theil Gottes zu/vñ seiner grossen genade gegen sie/als welcher seiner Kirche damit habe wollen anzeigen seine macht/vñ sie vñ einer grossen verfolgung erlösen/sie nemlich der Herzog vñ Anna/weil er da ware/mitt dē König eben danff vmbginge/nach inhalt eines vñ den Articulen des letzt beschlossenen friedens/ds die Reformirte Religion allenthalbe vertilgt würde. Dessend der König schen ein anfang zu machen mit seinen Parlamentsherren zu Pariss/da er vnder andern genant nam den Anne du Borch/welcher zu befor derung der Reformirten Religion/vorn ganze Parlament öffentlich zum König vñ gered hat. Darüber der König mit solch ein zorn entbrant/daß er ihm solle gedräuet haben/Er wolle ihn mit seinen augen selbst persönlich sehen verbrennen: welches im aber Gott mit obgeschriebener vñ den vñ botten hat. Nichts desto weniger ward Anne du Borch/nach darnach verbrant: Wiewol aber der König darüber starb/wie gesagt/hat doch der fried sampt den Heyrathen seinen fortgang gehabt.

Der Papst zu Rom Paulus der vierdte/vom geschlecht Caraffa/der erste Brecher des Anstands oder auffschickung des Kriegs/vnd Stifter der Jesuiten/welcher auch selbst gegen dē König gekriegt hatte starb zu Rom Anno 1559. im August. als er ihm eben mit seinem geschlecht vñ anhang eine grosse gewaltige vñ gefährliche verfolgung wider alle guttherzigen vñ der dem Deckmantel der Religion fingenommen hatte. Es freuten sich vber seinem todt vil Völcker/insonderheit die Römer/von wegen der vielfeltigen Kriege/Schätzung vñ beschwerungen/die er mit den seinen vornahm vñ ins weisse satzte/also daß auff eine zeit das Römische völd mit gewapffneter macht zum Inquisitions Hause lieffe/den obersten Inquisitor verletzete/weil die anderen entliessen/das Haus mit feuer verbrandte/vñ die gefangenen erlöbte. Sie woltendazu noch ein Closter Mönche verbrennen. drum daß seine Inwohner den Inquisitoren zugehörig waren/wen es durch Marc Anton. Columnam vñ Julian Cesarium mit schönen Worten nicht were verhindert worden/wie auch der Päpstlichen Kesen vñ verwandten heuser sampt ihrem leben salmt vñ beschützt ward. Des Papstes Ebenbild im Capitolio von ihm auffgericht/schmitten sie bei vñ der/schleysten sein Haupt zu der Tyber/vñ wufften hinein. In nemendē Römischen Abate vñ völcke/gieng ein gebot auß auff grossen strass/das man allenthalben alle dieses Papstes vñ seines geschlechts der Caraffen Bilder/Wapffen/Maske vñ Tituln abreißen solt/als die da feinde des menschlichen geschlechts weren/deren gedächtnis billich auß der Welt auffgehoben warte solt. Folgender Papst pius Quartus/wiewol er dem Cardinal Caraffa/dem Herzog de Palliano sein Neuen/vñ den gemeinsamen geschlecht vñ verheissen hatt/alle misethater zu vergaben/vñ sie dessen mit einer Schiffe verschertilte/er sie doch alle fangen/vñ im gefängnis würgen.

Weil König Philips nun frieden hatt/beschloß er in Hispanien zu fahren/die Inquisition dda zubefördern/darumb das er gehört hett/wie etliche grossen vom Adel der Reformirten Religion

König in
Frankreich
starb

Papst Paulus
14. Todt.

Die Hertogin von Parma wurde Regentin über Niderlande.
Das güldene Vlies zu Gendte gehalten.

Supplication der Statisten: man die Spanier und an der fremden Kriegsvolk aufzuheben solle.

Diesach vor gemeldter Supplication von ob. rde aufzug der Spanier.

Religion günstig weren worden: Vnnd das General Concilium desto besser alda ins werck zu stellen. Welche zu versachen ihn auch allermeist gezwungen hatten/den Frieden anzunehmen.

Ließ derhalben im Augustmonat die Stateten des Lands zu Gendte versamen/ihnen alda diß sein fürnehmen an zu zeigen/ vnd seinen abscheid von ihnen zu nehmen/nachdem er seiner Schwester der Hertogin von Parma/ auß Italien her entbotten/ vnd sie/ als eine Fürstin vom Gesblüt aus Hertogen von Savoyen statt/ zur Regentin über die Niderlanden verordnet hatt/ (darinnen er dan etlichen versachen halben die Hertogin von Lothringen überhäuffte/ vñ deren doch jederman hielt / daß sie diese Ehre vmb die Landen besser verdient hette) welche er den Stateten sehr fleißig commendierte.

Als er nun noch zu Gendte war/ hielt er den Orden des Göllden Vlies abermals. Vnd begabte damit/ Ehren halben/ vnder andern diese Niderländische Herren: den Herren von Assincourt/ den Herren von Montigni / beyde vom Hause Montmorency: den Marquis von Bent/ vom Hause Troy / den Grauen von Ligni / vnnnd den Grauen von Hochstraten vom Hause Lalayn.

Demnach sich aber die Stateten des Lands/ nun fast sehr bemühet hatten gegen ihren Landesherren mit congratulieren vnnnd freundschaften/ daß die sach zu solcher herzlichlichen Friedeshandlung kommen/ daß der Adel Leib vnd gut in ihrem dienst so frölich gewagt / vnd die gemeine mit ihrer neun Jahr lang werender Contribution auch ihr bestes gethan hetten: Vbergaben sie ihm eine ernste Supplication/ darin sie ihn baten/ daß er ihm gelieben ließe das Spanische vnd ander fremde Kriegsvolk auß den Landen zu leyten. Dieser ihrer bitt wies der König wol gerne vberhaben vnd entschlagen gewesen: Aber / weil sie alle ihre Privilegien mit grossen ernst allegierten/ vnd ihm Copeyen davon zeigten / was er ihnen zu leyten angelobt vnd geschworen hatt / vnd sie gezwungen würden wieder ihn zu protestieren/ wo er seiner zusag nicht nach kommen würde/ verwilliget er ihn ihre bitt/ vnd verheißte daß sie innerhalb drey Monaten aufziehen solten: Aber es geschach erst vber anderthalb Jahr hernach/ da man ihrer notwendig bedorfft / als Obbey eine Insul in Barbanten verlohren wardt.

Die bewegliche versachen aber/ das die Stateten der Niderlanden so hart anhielten vmb den Anzug der Spanier / waren diese. Es hatten sich viel Hoffdiener / welche dem König hart anhiengen/ auch grosse glaubwürdigkeit bey ihm hatten/ vnnnd in den Landen blieben/ vermercken lassen / daß es sie gewaltig verdrossen hette / vnd derhalben sich noch verhofften zu rechnen / daß ihnen in der letzten Bede vnd neunmährigen Schatzung die handlung mit dem Gelde abgestrickt worden / vnd die Stateten das Geldt selbst empfangen/ vnnnd ihr Kriegsvolk durch ihre eigene Diener oder Obersten abbezahlt hatten: Dardurch danden Königlichlichen Hoffdienern die krumme nadel gekürzt/ vnd ihre gewalt geschmälert wardt. Derhalben sie den Stateten diß für ein öffentlich zeychen des vngewillens auflegten vnnnd deuten/ als die da ihrem vorgesetzten prinzen Gesetz vorschreiben wölten/ vnnnd ihnen die handlung des gemeinen Geldts nicht vertrauten. Zu diesen schlugen sich noch andere mehr/ welche nach hohen ansehen vnd Regiment streben/ so wol fremden als andere/ welche sich des Königs / des Hertogs von Alia/ der Spanischen Inquisitoren vnd anderer Spanier fürnehmen vnderstanden zu befördern/ welches war/ daß man die Lutherereyen oder Ketzereyen auß den Niderlanden vnd folgendes auch auß Hispanien nicht abhalten oder wehren köndt/ man verschaffte dan zuvor/ daß der König etnen absoluten oder volkömlichen gehorsam / autoritet vnd macht zu gebetten vber käme: Darauff er als dan die Hispanische Inquisition auff gute Spanisch/ sicher alda pflanzen vnnnd einführen möchte. Ohn welche zweyen puncten man die Länder ehe verlohren geben müste. Dasselb müßt aber mit fremder Besatzung zu wegen gebracht werden. Diese ding waren den vorsichtigsten vnder den Stateten wol bewust/ Das daher wider sie bewege so hart vnd vnablässig vmb den Anzug der Spanier beim König anzuhalten.

Nach dem nuh der König in allen dingen eine Ordnung fürgestelt/ vnnnd neben der Regentin einen Rhat von Landstateten verordnet hatte / darüber der Bischoff von Arech (der kaiserlich dabeyor Cardinal von Granuella worden war) zum obersten thum vnnnd lassen verordnet ward/ macht er auch einen heimlichen Rhat von Gelehrten Männern/ nach seinem Sinn: in welchem Viglius von Schwichem zum obersten presidenten erwählt ward. Welche fast alle vber eine Leyst mit vorgemeldetem Cardinal geschlagen waren / vnnnd die meyste verwalter vber die Vnderassen seyn solten / biß die Regentin/ auß Italien heran kommen were.

Der Sinngerhat vnd andere Prouincialerhat sampt den Gubernatoren der Landtschafften/ würden auch alle nach des Königs vornehmen ordintert. Vnnnd weil ientgemeldte die Gubernatoren fast die fürnehmste Herren in Lande/ vnd von Ritterlichen Orden des Göllden Vlies waren/ verheht sie der König mit grossen geschenken.

An. 1559.

Als er nun alles wol versehen / nam er seinen abscheyd von den Staten zu Gend / da er ihnen vor allen dingen die vnderhaltung der Römischen Catholischen Religion / vnd strafft der Ketzererey befahl. Von dannen zog er in Seeland / da dan schon eine Schiffarth bereyt stundt ihn zu führen / mit allerley nothdurfft vnd Prouiant mächtig wol versehen. Vns der andern war darinnen ein Vorhat an Capaunen / vber die fünffzig tausend starkt gerechnet: Daraus die Prouision von andern dingen leichtlich zu ermessen ist. Also segte er sich zu Schiff den sechs vnd zwanzigsten August / Anno 1559. vnd segelte mit gutem Winde in kurzen tagen bis gen Laredo in Biscaya / da sich der Wind als baldt wandte vnd vmbsegte.

In des ward seine ankunfft von seinem Rhat in Hispanien hochnötig geacht / darumb das die Luthertische Ketzererey mitelerweil sehr ingerissen war. Derhalben ließ er von stundt an zu Seutlien eine grosse vnd strenge Execution vber sie thun / so wol vber Francken als Mannspersonen / mit grosser Pomp vnd Cerementen da viel verbrandt / auch viel mit andern penen gestrafft vnd vmbbracht wurden im September. Darnach / als er gen Vallos dolet kam / im Octobe / ließ er in seiner vnd seines gantzen hoffs gegenwertigkeit acht vnd zwanzig Personen vom gutem vnd grossen Edlen geschlecht / deren auch etliche vom besten Adel des Landts waren / zugleich verbrennen / vnd fuhr darnach mit solcher strengigkeit also fort.

Darnach / Anno M. D. LIX. im Jenner / ward Isabella von Frankreich / durch geleyde des Königs von Navarra vnd Cardinals von Boscon / mit grossem slaath abn die Spanische Grenzen bracht. Da sie als baldt zu Ronenauß vonn des Königs wegen / als Braut vnd zukünftige Königin empfiengen der Cardinal von Burgos vnd Herzog von Infantazgo / welche sie zum König in Castilien führten / da dan den 31. Januar die Hochzeit mit vns aussprechlichem Festen vnd Triumph gehalten ward / also das sie täglich an die 2000. Ducaten solt gekost haben. Bald darnach ward Carol des Königs eigener Sohn als ein zukünftiger in allen Spanischen Königreichen ingehilt.

Weil der neue König Franciscus in Frankreich noch Jung war / nahm der Cardinal vonn Lotringen vnd seine Brüder / als nen blich der Herzog von Guise / der Herzog von Anjou / der grosse Prior / vnd der Marquis von Albeuff / das ganze Regiment oder veraltung des Königreichs auff sich / darumb das sie der Königinnen / des Königs Ehegemals vnd Königinnen von Schotland / Vetteren wahren / sintemahl der Königinnen Mutter / die Regentin vber Scheelandt / ihre Schwester war.

Wider diß angemastete Regiment deren vom Guise / entstundt ein grosser widerwill vnd infiren vnder dem Adel / darumb das sie in ihrer Administration / theil abnsehen hatten der Prinzen / so vom Könighen geblüht vnd Stammen wahren / noch auff andere vornehmte Diener des Reichs / acht gaben: also das sie endlich nicht einen geringen argwohn schöpfften / als ob sich die Herzogen von Guise vnderstanden die Kronn abn ihr Haus zu bringen / als den vhrakten Stamm von der rechten Lin vnd geburt Keyfers Caroli des grossen / da nuh das geschlecht der Valoyischen Könige regierte / welche ihren vrsprung vonn Hugone Capet genohmen / welcher vorzeiten Anno Neunhundert vnd Acht vnd Achtzig den rechten König Ludouicum in ein Closter gestöck / vnd sich selbst zum König gemacht hett: Dessen sie sich auch vorzeiten beklagt / bey Rechtsgelehrten / ihr recht zu beweisen gesucht / vnd der Könige Parthey / als nachkömlinge von Hugone Capet / zugunotten gestanden. Haben also die Guisen das böse gerächt vnd verhassten nahmen fein von sich gewandt / in dem sie den nahmen der zugunotten / denen von der Reformierten Religion haben wissen auff zu legen / wie die Franzosen schreiben / wider welche sie jedersett die größte strenge hey vnd vnbarmerzigkeit gebrauchte. Wider diese haben sich zu Amboise in Frankreich viel vom Adel vnd andere in grosser anzahl zu Fuß vnd zu Pferde gewapffnet auffgemacht / welche man einen grossen rüdt oder hinderhalt bey den grössten Häuptern des Reichs vermeynt zu haben / die dem König das böse vnd vngewaltlich Regiment der von Guisen durch einen aufflauff anzeigen wolten. Wurden aber zum theil verfundtschafft / vnd durch den Herzog von Nemours mit behendigkeit vberredt ihre Flag vngewapffnet für dem König zu thun / dadurch sie mehrer theils geuangen wurden. Ihr oberst haupt war La Regnandrie / welcher auff dem Wagen erschossen wardt. Sie hatten ihre sach weislich abgelegt / bekam aber ein vnglücklich ende. Sie wurden als baldt mit hauffen gehangen / vnd als verächter des Königs enthaupt. Vnder anderen wardt da auch als ein Verächter gericht der Freyherz von Chasteillon / welcher für seinem ende aufrief / Er wehre kein verächter / man hatte dan zuvor die Herzogen vom Guise zu Königen gemacht / wider die sie sich allein auff gelehnet herten.

Ein ander genandt Villemongis / als er auff den gerichtss platz kam / vnd viel bluts seiner Mitgesellen alda liegen sahe / sprengte er eine handt vol bluts gen Himmel / Gott bietend das er daß vnschuldig blut an den Guisen rechen / vnd des Blutstürgens ein endt machen woldt.

D. q.

Also

Rön a phis
lips f. her in
Hispanien.Hochzeit
des Königs
mit Isobel
la re Gräfin
reich.Zweittrache
in Frankreich
reich.Aufflauff
zu Amboise
se.

Also starffen die Guysen ihre eigne Feinde vnd leyd/ als oba den König angangen het/ wu den auch sehr getrimmig vber den Constabel von Frankreich / daß er diß dem Parlament zu Paris nicht also erklärt hatte. Item aber nam der inwendige haß des Adels gegen die Guysen nichts ab/ welches mentiglich bekandt war. Daher ließen die von der Reformierten Religion dem König vmb diese bezeit eine Supplication vberliefern/ durch Chastillon den Admiral von Frankreich/ mit groffer menge dero verwandten vnder schreiben/ damit doch wenig außgerichtet wärdt / In dem die Guysen / so vnder dem schein des Auftrubs zu Amboise die von der Reformierten Religion als zu gleich mit verfolgten/ ihren gewalt vnnnd ansehen je mehr gedachten zu befestigen / vnnnd sich an ihren Feinden zurechen. Daher se dan groffen argwohn wüßten auff den König von Navarra/ auff den Prinzen von Conde seinen Bruder / auff den Vidammum von Chartres / vnnnd andere vornehme Häupter von Frankreich/ als verwandten des vorgedachten Amboissischen Auftrubs / welche siegen Zone beruffen ließen. Conde/ Vidame vnnnd andere wüden von stundt gefangen/ dem von Navarra wäde schernach gestellte. Als nuhn der gefangenen process gemacht war / der König auch viel Kriegsgevolcks bey ihm hatt / vnnnd nuhn schreie daß die Guysen ganz Frankreich ihres gesallens in ein Boßheon getrieben/ vnnnd vnder ihrem gebietz hettent war nichts mehr vbrig dann die execution oder straff der vermeinten auffrührer / erstlich an den groffen Häuptern/ dannach auch an den andern durchs ganze Landt. Als aber der junge König Franciscus an eine Krancken Ohre zu Orleans vnzpölichlich starb/ An 1560. den fünfften Decemb. verursachte sein Tode solche veränderung im Reich/ daß man eben die/ deren verheil vnnnd endhäuption man zuvor erwart auff einem von holz auffgerichteten Richtplatz zu sehen/ zu Stetteln in dem Jungen Königs Caroli des neunnden erwählen sahe/ als nemlich den von Navarra vnnnd Conde/ als dem Königlichem geblüß nechst verwandte Prinzen/ welche das Regiment in Frankreich von altem herkommen zugehört / wenn die Könige noch vnnmündig oder vnderjährig seyn. Bey den Staten alda wardt Navarra sampt der Königin Mutter zum Oberbarnat or gemacht/ zwischen welchen sich von stundt an ein neydt vnnnd zweytracht erhob/ weichen die Guysen / der Herzog von Nemours/ der Cardinal von Turen/ der Marschalck von S. Andreis/ der Brissac vnnnd andere mehr auff blieffen vnnnd vermehreten/ vnnnd es mit der Königin hielten / Conde der Cardinal von Borbon/ der Cornestabel sampt seinen Söhnen/ vnnnd der Admiral sampt seinen Brüdern hieltens mit dem von Navarra.

Als aber indess die Staten von Frankreich vernahmen die menge der Reformierten Religions verwandten / die nicht allein in den Königlichem Hoff geslichen war/ sonder auch etliche Vorsteher von Königlichem geblüß vberkommen hatte/ beschloffen sie ein Lande Concilium in Frankreich zu versammeln/ vnder des alle der Religion halben gefangenen frey stellend.

Wes dies als der Pabst zu Rom vernommen hatt/ befördert er selbst daß all gemein Concilium zu Trent. Dessn vnansehen ward doch eine versammlung vnnnd Disputation zwischen den Römischen Catholischen vnnnd Reformierten angestellt / vnnnd zu Porsy in beyseyn des Königs seines Hoff gesindts vnnnd Staten des Reichs gehalten. Mit welcher doch nichts ausgerichtet wardt. Daher sich die Auffläuff der einen Religion gegen die andere wiederum vermehreten / welche zu stillen wardt durch die Landts Staten ein Mandat in gemein beschloffen/ einen solchen Religions Frieden in sich begreiffent/ nemlich daß die Reformierten ihrer Religion vbung vnnnd Predigten außserhalb einer jeden Statt in aller freyheit halten möchten. Vnd diß Mandat wardt das Januarische Edict genandt/ gemacht Anno 1561. Diß bracht das Königreich ein zeitlang in grössere ruh/ biß die Römischen Catholischen ein vrsach funden den Frieden zu verhindern. Es wardt von den Staten vnder anderen beschloffen/ daß die/ so bey lebzeiten der vñigen Könige/ das gemeine Geldt gehandthabt/ auff ein neues Rechnung dauon thun solten / weil die arme gemeine viel zu sehr klagte vber die groffe Schatzungen. Diß waren aber insonderheit die Guysen/ der Cornestabel/ vnnnd Marschalck von S. Andreis. Welche/ damit sie dieser Rechnung vberhaben wüden/ machten sie eine verbündt ruff vnder sich / wie vorzeiten der Trimmirat zu Rom zwischen M. Antonio / M. Lepido / vnnnd Augusto Cesare war/ vnnnd hielten zusammen vnderm schein vnnnd Deckmantel der beschürnung der Römischen Catholischen Religion / das vorgedachte Januarische Edict zu brechen. Damit sie aber desto besser darzu kommen möchten / lockten sie den König von Navarra/ welcher den Reformierten zu gethan war / auff ihre seit (welcher sich hien innen nicht einen vonden alerbestendigten Herzen beweist) vnnnd verhießen ihm zuuerschaffen/ daß ihm der König von Hispanien sein Königreich Navarra widergeben solte/ durch anhaltung bey dem Pabst/ welcher ihm auch die sache mit seiner Eheweib/ so der Reformierten Religion zu gar sehr gewogen wahr / also dispensieren vnnnd mitteln wüde/ das er sich von ihr löseyden/ vnnnd Mariam die Königin von Schottlandt nehmen möchte/ vnnnd also ein König vber zwey Königreich wüde. Beschloffen auch mit irem anhang den König mit seiner Mutter/ es wer ihnen lieb oder leyde/ auff ihre seyt zu nehmen/ damit sie in allem/ was sie angienge/ des Königs nahmen zum schein möchte gebrauchen. Diß begundten sie erstlich ins werck zu stellen

Disputatio
zu Porsy in
Frankreich
zwischen de
Papisten vñ
Reformirte.

Das Janua
rische Edict
oder Reli
gionsfried
in Frank
reich.

Das Janua
rische Edict
durch der
Guysen Tri
umphantz
gebrochen.

stellen zu Vassy/da der Guise eine nach des Königs vergönning von der Reformirten versamletete Predigt verhöret/verjagt vnd ermordet. Mit diesem Arlegsvold vnd herrlichen gerichte kam er gen Paris/da er mit grossem Triumph vnd stolcken empfangen vnd vndem Connestabel sampt dem Marschalck von S. Andries vnd dem König von Navarra funden wardt. Da zwungen sie den Prinzen von Conde mit seinem anhang gen Orlens zu ziehen/namen denn Jungen König Carlen sampt seiner Mutter mit gewalt wider ihren danck/sehr weynend vnd dargegen ruffend/zu sich/brachten sie gen Paryß mit behendigkeit stellten sie auch endelich zu frieden/vnd zogen also das ganze Regiment an sich.

Mit dem Prinzen von Conde waren dran der Admiral Chastillon/der Cardinal vnd Dancelot vnd seine Brüder/der Prinz von Portien/der Graff von Rochefoucault/vnd viel andere vom Adel mit Arlegsvold/darunder viel von der Reformirten Religion waren. An diese schreib der Königin Mutter / daß sie wider ihren willen mit dem König ihrem Sohn gehalten würde/vnd bat das man sie sampt iren gefangenen Kindern doch solte kommen zuerslösen. Darauf der Prinz von Conde mit den seinen beschloß das Januariusche Edict den Religionsfrieden betreffend fest vnd steech zuhalten/als einem Prinzen vom geblüht ahn seines Bruders des Königs von Navarra stat zustünde/vnd löstete sich zu den Kriegen aller meist mit denen vom der Reformirten Religion / ließ auch etlich Vold auß Tentschlandt kommen vnd der Wilhelm von Grumbach: Desgleichen der Herzog von Guise vnder dem Reingrauen vnd Rockendolff. Also erhob sich also der erste inländische Krieg / in welchem viel mächtiger Stätt von dem Prinzen von Conde vnd den Reformirten ingenommen wurden/als Orleans/Lyon/Valenz/Monoble/Roan/Bourges/Tours/Portiers/Mompeliter/Misines/Rochaille vnd andere/hiemit gieng der selbe Sommer vorüber.

Rouan wardt belagert vnd ingenommen/darauf der Graue von Montgommert/welcher sie verwahrte / wunderbarlich entweich vnd darvon kame: Der Predicant Malhorat wardt gehangen/der König von Navarra wardt auß der Statt in seine Schulter geschossen/daß er zu Paryß jämmerlichen darvon starb. Paryß belagerte der Prinz von Conde vergeblich. Er entlehnet Geld vom der Königin von Engelandt / vnd gabe ihr Newhafen in Normandien zu pfandt.

Zu letzt Anno 1562. den 19. Decemb. hielten beyde parteyen eine dapffere schlacht zusammen bey Dreux/da der Prinz von Conde auff der einen / vnd der Connestabel auff der anderen seite gefangen blieb/daß sie also schier gleich gescheyden waren/ohn daß auff Guisen seiten der Marschalck von S. Andries/mit dem grossen prior des von Guisen Bruder/der Herr von Montbrunn Connestabels Sohn/der Herzog von Neuers/vnd andere vornehme personen mehr erschlagen wurden.

Darnach belagert der von Guise Orlens/für welcher ihn in seinem Lager ein Edelman mit namen Poltrot auß einem freymüetigen eifer sein Vatterland/wie er sagte/vonn einem Tyrannen zu erlösen / von hundersu durchschoss. Welcher wie wol er sich nach der that zu entrimmen vnderstund/doch wunderbarlich gefangen ward/vnd mit seinem stolzen vornehmen fürgab/es were noch mehr andere dergleichen anschläge vorhanden/dadurch alle Feldobersten solten vmbbracht werden. Mit welchem er ein schrecken vnder ihnen macht/ welches die vrsach des ersten friedens wahr.

Damit er aber seinem vornehmen eine bessere farb anstriche/vnd seine missethat linderte/beschuldigte er den Admiral vnd andere damit/welche er doch an seinem ende/da er mit vier Pferden von einander gerissen ward/öffentlich widerumb entschuldigte. Durch diesen Frieden behielten der Reformirten Religion verwandten ihre freye vbung/vnd Predigten/welche vngesetz fünf jar lang weilte/nach dem der Krieg zwey heupter des obgedachten Triumphiats auffgefressen hatt / nemlich den Guisen/vnd den Marschalck von S. Andries/sampt dem König von Navarra/der Herzogen von Neuers vnd andere mehr.

Die folgende Arlegdasselbst/wiewol sie auch viel Volds zu beiden seiten auffgerieben / haben sie doch die Reformation Religion nicht dempffen noch vndertrücken mögen / sonder sie ist mit mehrer freiheit außgebrochen.

Diese Kriege vnd vbelstande in Frankreich/haben den Aufsteuffen vnd bewegungen in Nederlandt nicht geringe anlaß vnd vrsach geben/wie dann auch die geschichten in Engelandt vnd Schotlandt zu denen zeiten exempel genug dazzu mitbrachten/wie solches auß folgenden Worten klärlich zu sehen.

Die weil die Junge Königinne Maria Stuart von Schotlandt verheyrathet war/mit Francisco dem anderen König in Frankreich/wie vorgemeldet/vñ ihre Mutter der Guisen Schwester/in Schotlandt regierete/begab sich/daß die von der Reformirten Religion/vonn ihr zu hardt verfolcht/mit hilff etlicher vornehmen Landsherren (denen villich das strenge Regiment der Regentin auch mißfiel) die Römische Catholische Religion an vielen ortern vertreiben vnd verhöreten. Als aber diß die Königin/so in Frankreich war/vñ ihre Vetter die von Guisen vernamen/sandten sie 4000. Französische Soldaten dahin/vnder Mons. de la Brosse/vnd dem Bischoff von Ambiens / deren einem sie das Welliche dem anderen aber das Geisliche

Modi der Guisen zu Paryß vnder der die Reformation.

Schlacht bey Dreux.

Guise wird durchschossen.

Sermen in Schotlandt.

liche Schwerdt beuohlen/mit auferächtlichem beuehl / die widerstehenden mit allerley strengigkett zu straffen/sonderlich aber die Häupter vnd Anfänger / vnd die Mess samt dem ganzen Wapstücken gehorsam allenthalben widerumb einzuführen. Demnach sie hinein kommen waren schreibt der Bischoff wider zurück / er habe nach seiner guten neigung gethan/ sie haben dem Volck gebotten zur Messen zu gehn/die Bezeren zu verleugnen/ vñ verhoffte in kurzer zeit das ganze Land vnder die Römische Kirch zu bringen. Mons. de la Brosse schreibt auch er wolle die Schotten mit sein gewalt in kurzen tagen alle zwingen. Gleich aber wie gemeinlich alle strengigkeit im Regiment mit dem geiz verknüpft ist/ also schlugen sie ihre augen auch auff guts vnd besitzungen des Adels vnd andere reichen. Daher schrieben sie/ das siemittel das selbst funden der Königinnen Renten vnd Herzschafften alle jar an die 200000. Kronen wechrt zu vermehren / vnd 1000. Französische Edellen mit Häusern vnd liggenden Gütern zu versorgen/die Schotland stäts im zwange halten. Welches die Gussen gar gut bedachte: darumb sie auch das widerwertige schreiben / der daselbst regierenden Königinnen vnd Ambassadors/ Offits verhofften/welche meldeten/dass sich die Schotten nicht also lassen zwingen/sonder viel lieber vmb frembde hülff ansuchen würden / bey denen so irer Religion verwandt waren/welche nichts höchlicher begerten/ dan von ihnen vmb hülff angelangt zu werde. Aber diß verachteten die Gussen/vnd sprachen/Die gute Regentin ließ alles durch ihre vnachtsamkeit verschlaffen: Offitus wehre auch ein alter versoffener geck: vñnd befohlen dem Mons. de la Brosse mit seinem vornehmen alda fort zu fahren. Welches den Adel in Schotland von stundt verursacht die Wapffen an die handt zunemen / vnd die Kirchen allenthalben zu verstören/die Priester vnd Geistlichen zu vertreiben/vnd auff forcht der Französischen macht die Königin von Engeland vmb hülff anzu sprechen/welche schon albereit vbel zu friden war vber die Gussen / darumb dass sie ihre Nichte oder nechtst verwandte Königinne von Schotlande vberredt hatten die Titul vnd Wapffen Englands vñ Irlands zu fñren/als ob sie keine rechtsmässige Königin were: dessen sie sich beim König Francisco beclagt/aber eine schlechte antwort darüber empfangen hatte. Derhalben nach dem sie nun vmb hülff ersucht war/ließ sie Am. 1560. den 24. Martz eine erklärung in Truck außgeben/ darin sie sich beklagt/dass sie auff ihr anhalten kein genügen von den Gussen erhalten könne/sonder dass sie immer fort fahren/dass jenig/so sie bißher lang gesucht (mit fñhrung des Tituls vnd Wapffen irer Krone) nun mit der that zu vollbringen/weil sie Schotland mit Französischer Besatzungen füllen/dass sie/wenn sie diß vnder sich bracht/auch Engeland zwingen/wal diese beyde Königreich nur ein Insul/vnd auff andern seiten vbel zu gewinnen seyen. Protestiert derowegen/weil sie sehe dass sie in Frankreich nichts anders könne erwerben von den Gussen/die da alles Regieren/haben sie jr zur versicherung ihres stahts vnd Krone/vorgenommen die Franzosen mit lieb oder leyd auß Schotland zu treiben/sie aber doch bereyt/dessen vnangesehen/alle gebürliche alte freundschaft mit dem Königreich Frankreich zu halten/wo ihr nicht fernere vrsach gegeben werde.

Die Franzosen werden auß Schotland getrieben.

Schotland verändert die Religio.

Also sandt die Königin von Engelandt mit der that den Herzog von Norfolk mit Ategos knechten inn Schotlande / welche die Franzosen daselbst durch den Lord Grey mit hülff der Schotten bestrieten/vñnd endlich zu Lythe belägerten/welches sie gar stark gemacht hattē/dass es eine zeitlangt widerhielt/darzwischen der Engländer vnd Schotten macht allenthalben grösser vnd stärker wurde. Weil aber die Regentin vnder des kñrbs/ließ man die Sach zum vertrag fñhren/dass nemlich die Französische Besatzungen auß Schotland ziehen solten/die auffgerichte Blochhäuser abbrechen vñnd verlassen/ In zweyen Castelen solten auff jedem nur 60. bleiben/die Schotten solten ihre Privilegia vnd freyheiten behalten/vñnd allein von insheimischen Gubernatoren regiert werden. Der Punct von der Römischen Catholischen Religion war ddam gutdüncken des Parlaments oder Landstaten ganz heim gestellt (welche dies selbe kñrlich darnach gar außrottete). Die Königin von Schotland solt hinfort keine Wapffen noch Titul von Engelandt oder Irlande föhren/Cassierend / Preffeloss machend vnd veränderent innerhalb sechs Monaten alle Instrumenta vnd Schrifften/die damit versiegelt vnd tituliert waren. Welchem allen also mit der that nachgesetzt wurde. Daher den Gussen nicht vnbillig zugeschrieben wurde die vrsach / dass der Königinnen autoritet vñnd ansehen alda vermindert/vnd die Römische Catholische Religion gar vertilget ward/welche sonst wol genugsam vñnd gang da hatte können bleiben/ mit mässiger zulassung oder dñldung etlicher Reformierten.

Weil die Königin auß Engelandt mit auffsatz von den Gussen zum zorn gereizt ward/welche sie bedacht darnach zu trachten/dass sie sie ihrer Krone enterbten/hat sie/wie vorgemeldet/dem Prinzen von Conde Geldt gelehen vnd einen verbundt mit ihm gemacht/ nach dem ihr die Statt Hablenouff vberliebert wart/auch eine Schrifft außgehen lassen/darinn sie meniglig zu erkennen gab/dass sie sich nicht gegen den König in Frankreich/sonder gegen den Gussen legte/den König auß ihren Händen zu erlösen/vnd ihm hiemit einen solchen dienst zu beweysen/welchen er sein lebenlangt mit danck sagung gegen ihr erkennen würde.

Dare

Darnach dader Fried in Frankreich gemacht war/ Anno 1562. vnd die Engländer ihr Gele wider bekamen/ vnd die Stadt Hableneuff wider geben solten/ erhüben sich andere zu fragen zwischen beyden Partheyen von Cales/ darüber sie sich nicht mit ein ander Föndten vergleichen. Derhalben die Franzosen alle zu gleich ihren Läger für Hableneuff brachten/ in welcher der Graff von Warwick mit grosser Besatzung lag. Als aber eine grosse Pestilenz vnd sterben vnder die Engländerische Anecht kam/ vbergaben sie die Stadt den Franzosen wider. Anno 1563. den 20. Julij. Die nun vor der Pestilenz vbrig blieben vnd in Engelandt kamen/ brachten eine solche beschmeissung der Pest mit sich hinein/ daß in London vñ ihren Vorstätten im Herbst in kurzer zeit vber die drey vnd zwanzig tausend Personen starben.

Diese trübsalen vnd widerwertigkeiten machten dem Volck in Niderland gross hinderdencken vnd betrachtung in ihren sachen/ erstlich/ weil die Spanische Anecht so lang da im Lande blieben/ darnach auch/ weil sie sahen/ daß mann sich vnderstundt allerley neuwe gewohnheitten einzuführen.

Der König in Hispanien hat ihm vorgenommen Tripolit in Barbarien den Mohren vñnd Türcken zu benehmen. Derhalben befrüht er erstlich die Insul zerby/ gegen Sicilien vber an Africa oder Barbarten gelegen/ welches er gewant vnd bauet alda eine Festung genandt Philip Alcasera. Ehe sie aber recht versehen were/ kam des Türkz Armada vnder Peali Basscha/ welche die Spanische Armada des Königs zum theil hinweg namen/ vnd zum theil versirewren. Vnd als sie neungzehen Gallien mit namen/ belagerten sie die Festung in der Insul/ vnd gewunnen sie. Da wardt Don Aluaro de Sandes gefangen vñnd gen Constantinopel geführt/ Anno 1560. Weil nun alda viel alte Spanische Soldaten todt blieben/ wurden endlich die Spanier auß Niderlande genommen vnd dahin gebracht mit grossen wolgefallen vnd frolocken des Volcks in Niderlande.

Es ist in den Niderlanden von altem herkommen eine löbliche gewonheit breuchlich gewesen/ daß in jeder Statt/ Freiheit/ oder grossen Dörffern etliche Gilden oder Gylben/ das ist Brüderschafften angericht waren/ welche sich auff gewisse Feiertage vbeten im gebrauch der Wapffen/ als da waren die Schützen mit dem Fuß vnd Handbogen/ die Sechter auff allerley Wapffen/ vnd die zu vnser Väterzeiten auffgerichtete Büchschützen. Diese dienten nicht allein zur Beschirmung des Landes im fall der Noth/ sonder wurden auch zur Schütz vñnd Landsuerwahrung der Prinzen vnd Landsherren gebraucht (dazu sie dan auch vereydt vnd geschworen waren) an statt der Trabanten/ so die Landtsfürsten heutigs tags gebrauchen. Vñnd müste ein jede von diesen Brüderschafften in ihrer statt den Landsherren diesen dienst leyssen/ daß er sie biß an den nechsten ort geleydet/ wenn sie hinweg reyseten. Wle nun diese Gylben oder Bruderschafften zur versicherung des Landes vñnd seiner Prinzen den Leib vbeten/ also waren darneben noch andere Gilden oder Gesellschaften/ bey welchen der Geist vñnd Sinne geübt würden in Gelehrtheit/ künstlicher vñnd ziellicher beredsamheit/ die Rhetorick genandt. Vñnder welchen man alzeit etliche fandt/ welche den Landsherren vñnd der gemeine mit ehrliehen Spillen/ als Tragedien/ Comedien vñnd dergleichen fürbildungen/ den Geist vñnd sinne kundten erheben vñnd erquickten. Nuhn waren diese Gylben mit grossen priuilegien vñnd freyheiten von den Landtsherren verehrt/ vñnd hatten vñnder ihnen viel guter Gesetz/ sampt vielen auff allerley tugente/ erbarkeit vñnd erbauung des gemüths fundierte oronungen. Wo eine fröliche Einreitung/ oder Einzug der Landsherren Freudenfest einer Victorij oder Friedens vorhanden war/ waren diese alzeit die ersten/ so den Prinzen congratulierten/ glück wünschten/ sie willkommen hießen/ vñnd alle triumph zierten. Wen krieg vorhanden war/ so vbeten sich diese dahem sonderlich/ aber die Schützen einer jeden Statt/ hatten alsdan den meisten last vñ forge ihrer statt disen befohlen. zu Friedenszeiten würden vñnder den stätten von disen Gilden Kleinnoten von geringen wehr/ (mässigkait damit anzuseygen) auffgericht: zu welchen sie die Gilden ihrer benachparten Stätte/ luden vñnd prouocierten/ zu beschen/ welche die auffgesteckte Kleinnoten mit bestem schiessen oder brauch der wapffen gewinnen würden. Die Stat aber so dieselben gewan/ war verpflichtet dergleichen eins zu gelegener zeit wider ein zusetzen/ vñ ihrer benachparten Stat Gilden dazzu zu nütigen. Diese Gilden brachten gemeinlich die andere Gilden von der Rhetorick mit sich/ vñnd vereintichten also die Stat vñnd gemeynen vñnder einander in aller tugent vñnd ehrbarkeit mit grossen frolocken vñnd köstlichkeit/ also daß sie der sachen bisweilen schier etwas zu vil theten/ Vñnd war also diser brauch eine vñnderhaltung aller einigkeit/ freundschaft vñnd freundschaft vñnder dem volck.

Gleich wie nuhn bey den Schützen breuchlich war/ also theten auch die Cameren oder Gilden von der Rhetorick/ mit auffserzüg der Kleinnoten/ welche die beste resolution oder antwozt auff etliche fürgelegte fragen geben köndten/ daß auch die alte Herzogen von Burgundien vñ Brabande in fürtragen ihrer fürhabenden sachen diese Gilden offtermals gebrauchten. Aber auff diese vorgelegte fragen müste man durch ein Comedispiel/ mit gewissen Versen oder Reimen/ nach der Profody/ Rhetorick/ vñnd vil andern Regulen gemacht vñnd abgezehlt/ antworten/ alles zur ehrebarkeit vñnd erquickung des gemüths gerichtet.

Alles

Die Lermē
der benach-
barten Län-
der gebē dā
Niederlān-
der versach
ihrer schān-
en acht zu
nehmen.

Zerbey
wird vom
König Phil-
ippo er-
höret.

An. 1561.

Das Landt
Zuweel

mer der Rhetorick/ genandt der Fonteynisten von Gent/ einen Brief auff an ihre benachbarte Stätt/darinnen sie ihnen diese frag vorlegten/ Was des sterbenden Menschen allermeist trost were/ welche frag zu solviren mit grossem scloffen alda erschienen 19. Cameren von verschiedent daten/ derē jeder ire antwort durch ein künstlich erdichtes spiel öffentlich auff eine freye Schawplatz zumerstehen gab. Da dan die von Antorff den obersten preiß behielten/ seintemal ihre antwort war/ Daß die auferstehung des fleisches des sterbenden Menschen höchst trost were vnd darneben das leiden/todt vnd auferstehung Christi/darauff vnser auferstehung gegründet ist/fürbildetē. Die von S. Wynorbergen erhielten den zweyten Preiß/ weil ihre Solutiō war/ Das vns Christus mit seinem Blut gegeben ist. Alle vnd jede Cameren gaben besonder Gottesfürchtige Antworten auff die vorgeschriebene frag. Deren Spiel etliche in Truck außgangen/vnd eine versachen gewesen seind/ daß vil Leuth ire Seligkeit allein in Christo/and ihren trost in der Auferstehung des fleisches vnd nicht in andern mittelen gesucht haben. Dasselbe Büchlein wird das Landumweel geheysen.

Das Landt
umweel zu
Antorff.

Eben einen solchen Brief sand die Camer der Violitē von Antorff/auch an ihre vmblichtende Stätt An. 1561. den 3. Augusti zu erscheinen/ vnd auff die frag/ Was den Menschen allermeist zur kunst erwecke zu antworten. Wda waren nicht allein Kleinorten/ oder geschick auffgesetzt/ wer die beste Solutiō oder antwort geben wird/sonder auch andere vnder scherbliche gaben für die/ so am aller schönsten/ herlichstē vnd statlichstē einher kämen mit dem meisten hauffen Volcks: Darnach welche am aller figürlichstē vnd stetigstē fürbildē köndten/ Das man auß gerechtē gut verstanden vnd lieblich danck schencken sollte. Zum dritten welcher die gebürt seiner person am künstlichstē representiren würde. zum vierten welcher die schönstē vnd statlichstē kirchengang thete. zum fünfften/ welche die schönste vnd herlichste kunst/ weil mit allerley freudensfeuren anstellen köndten/ als mit Schiffen vnd Wechrinnen brennen/ Sewpfeil/ Sackeln/ Luscernen/ Sewrpfannen vnd dergleichen anzünden. zum sechsten/ welche die beste vnd lieblichste Comedien spielen würden. zum sibendten/ wer in der Vorrede seiner Comedien auff die best vnd deutlichst zumerstehen gäbe/ Wie ehrbarlich den Leuten seinen Rauff/ten die auffrichtig handeln zum achten/welcher sich am natürlichstē/ einfeltigstē vnd lächerlichstē/ohne entsetzung oder zeichen des schimpffs/ mit worten oder wercken wie eingebornē Göt stellen köndt/ vnd dergleichen andere gaben mehr. Auff diese außgesantten Brief oder Landumweel/ erschienen auff den vorgesetzten 3. Augusti zu Antorff 14. Cameren vnder Rhetorick/ auß verschiedenen Stätten vnd Freyheiten in Brabant. Da dan den höchsten preiß von wegen des statlichstē Einzugs erlangte die Camer von Brüssel/genant das Marienfräulein. Dan sie kam 340. stark zu Pferde/vnd waren all in roten Carmosyn Sammet vnd Seid gekleydt/ mit langen/ vnd auff Poltsch mit Silbern Pasimenten sterlich gebürtē Leibröcken/hatten rote Zuet wie altsächische Sturmhüt oder Beckelhauben gemacht/weiße Wammessen/Pflaumfedern vñ Stifellein/ vmbgürt mit vierelichen vnd sehr künstlich gemacht Hütelē/welche mit gülden dräsen von vierelley farben/nemlich von geel/roht/blaw vnd weiß geflodten waren/siben altsächischer vnd gar hüßig zugericht Spielwagen/welche mit behendigkeit inwendig getragen würden/auff welche in anderley verkleidet vnd zum Spiel gehörige Personen saßen. Nebē disen hatten sie noch 28. schöne gemeine wagen/all mit Sackeln besteckt/darzu mit roten wölln vnd neben her mit weiß geistpennetuch vberzogen. Alle ihre Wagenknecht hatten rote Mäntel an/vnd auff den Wägen saßen vil vnd mancherley verkleidte Personen/welche villerley schöne altsächische Figuren representirte/derē bedeutung war/ das man auß gerechtē sünden/vnd freundlich scheide solle.

Von Medeln kam die Camer Pioene genant/326. stark zu Pferd/alle von feinen incarnat Stamenen vnd mit gülden Pasimenten besetzt röcken bekleydt/mit roten Zueten/gelen Wammessen/ Rosen vnd Pflaumfedern/ gülden Zurbinden/ schwarzen Stifellein/hatten sieben altsächische Spielwagen/ sehr künstlich zugericht/mit darauff sitzenden verkleidten Personen. Darneben hatten sie noch 16. gemeine wagen/oben fein vireckigt/mit rotē wölln tuch bedeckt/deren ein jeder von oben mit acht schönen Spielpersonē gestert war. Inwendig dar in saßen in jedem zween Gylidenbrüder mit Sackeln/vnd hatten hinten zwō Sewrpfannē außstecken. Auff diese weis (wiewol nicht so köstlich/ noch mit solcher menge Volcks) zogen auch die andern Camern herein. Da dan mit fewren/Comedien/Spielen Scharen/lächerlichen gecklichen bossen/ Schalksanzern vnd zehen etliche tage zubracht wurden/ biß man die Kleinodien außtheilt. Wo dan die von Brüssel den obersten preiß behielten mit dem aller schönstē Einzug. vnd die Camer von Löwen genant die Roß/die beste Resolution oder antwort gab auff die vorgeschriebene frag/ Was den Menschen am meisten zur kunst erwecke/nemlich/Lob chr vnd preiß.

Diß habē wir fur gut angesehen alhie zu erzēlē/auff das frembde Nationes/bey welchen solcher brauch nicht ist/nicht allein disen handel desto besser verstehen/wen sie davon hören sagē/sonder auch die groste einigkeit/wolstand vnd vberfluß der Niederlanden zu denen zeiten dar auß abnehmen.

Vmb diese zeit/ nemlich den 7. Octob. ward durch den König philippum zu Douey eine vnueritet oder hoge Schul außgericht/vnd reichlich begabt/da die Jesuiten etliche Collegia angeordnet haben.

Inhalt des Andern Buchs.

E werden verboth vnd Edicten der Inquisition/wider die Freyheit vnnnd begnadung dero Landschafftien/ gegen die/ der Reformirter Religion zugehane/angestellt. Mann verordnet neue Bischouen: denen widersehen sich die Landsassen. Eingefertigter stant / wegen der handtirung mit den Engländer. Malta würde vom Türcken belägert/ aber vmb sonst. Der König in Hispanien gebet die Bischouen an zu ordnen/ die Inquisition vnd Sakungen des Tridentischen Concilii zu halten. Dargegen die Ritterschafft ein vnderthenige Supplicationsschriefft vbergeben / verbinden sich vnder einander zum schütz vnd gegenwehr / begeren alle zweytracht vnd vneynigkheit auffzuheben : darnach werden sie Geusen genandt. Dis alles würde in Hispania zum ärgsten aufgedreiet. Die Vorsteher der Reformirter Religion bekommen gelegenheit / ihren anzahl durch empfige Predigen vnd versammlungen öffentlich an tag zu geben. Nach beschehener bedrewung halten sie ihre Predigen in voller rüstung. Darauff als bald die Bildstürmercy erfolgt. Es werden allenthalben die Bilder darnider gerissen/ vnd zerbrochen. Die Regentin durch bitt der Ritterschafft bewegt/ gestattet dem gemeinen Volck die Predigen/ bis so lang ein anders dēssals verordnet werde. Mann legt die Wehr ab. Die Bildstürmer werden gestrafft. Die Regentin aber/ demnach sie allgemach gestärcket/ erweckt sie vnder dem Adel einen zweyspalt. Darauff erfolgt der absal. Der geringer vnd schwacher hauff/ weil er sich befürchtet/ rüstet sich zur Wehr. Tolousius vnderstehet die Statt Blissingen (aber vergeblich) einzunehmen. Er würdt zu Austerweyll erschlagen. Daher erstehet zu Antorff ein Aufruhr/ spaltung vnd zweytracht. Die Vorsteher der Reformirter Religion werden gekoirdrengt/ von wegen der vneinigkeit dero Ritterschafft/ die Wehr abzulegen/ die belägrte Statt Valence zuuerlassen/ ihres Leibs gefahr vorzukommen/ vnd sich in die flucht zu begeben. Der Prinz von Orenge zeugt mit einē grossen anzal Volcks auß Nederland. Zu Antorff vnd an andern örtern werde die Predigē abgeschafft/ vñ würd alles/ den zorn des Königs zu miltern/ friedlich widergelegt. Ein hefftige verfolgung würd gegen die verdächtige angestellt/ Vile werden gefenglich eingezogen/ Vile werden auch mit dem Schwerd hingericht. Dis alles ist innerhalb achtzehn oder zwänzig Monaten/ bey Regierung der Hersogin von Parma/ des Königs Schwester dermassen vorgegelauffen.





Ware Beschreibung des Niederländischen Kriegshandels/ 11.

Das Ander Buch.

Brabanden
Freiheiten.

Dieweil wir in diesem zweyten vnnnd folgenden Büchern / insonders
heit die zweytracht vnd vbelstandt der Niederlanden gedencken zubeschreiben/
wirt villicht von nöthen sein/daß der Leser zuvor verstehe vnd wisse / daß die
Länder viel vnd mancherley Privilegien / darzu viel Verbündtungen von al
ters her mit ihren Oberherren gehabt doch eins mehr dan das andere. Die von
Brabant sampt dem Lande jenseit der Maas/als Limburg/Valkenburg vnd
Dalein / haben vnder vielen andern frölichen Inkuñften/ viel Additionen/ Freiheitsbriefe/
Gülden Bällen/1c. Diese funf nembste Privilegia inhaltend.

Daß der Herzog von Brabant ihnen ein guter vnd getreuer Herr sein solle.
Er solle keine macht oder eygnen willen an ihnen beweisen/mercken lassen/oder gedencken zu
gestatten/auff keinerley weise.

Er soll sie ohne Gericht vnd recht nicht handthaben oder lassen handthaben / Sonder mit
Recht vnd gericht handeln/nach dem Rechten der Stätt vnd Gerichtsstuben des Landts / da
sich der Beklagte öffentlich für dem Rechten durch seine Advocaten vnnnd Vorsprechen möge
erwehren.

Den Geistlichen stand/ soll er nicht verbessern oder mehrten/ohne consent vnd verwilligung
des Adels vnd guter Stäter.Darff auch den staadt des Landts nicht verändern.

Er darff keine Anptent/ dan allein Brabändische/setzen/vnd nur solche/die von ehrlichem
stamme erbozen seyn ohne wenig specificirte/die doch von Fleiner macht seyn.

Diese Anptent müssen dem Herzogen vnd Lande schweren trew vnd hold zu seyn.

Er darff keinen Krieg annehmen/niemandt pfänden oder pfänden lassen/es geschehe dan mit
rhat/consent vnd verwilligung der Stät vnd Lande.

Desgleichen darff er auch kein frembt Kriegsvolk ins Landt bringen/noch darinn halten/
dan mit der Stäten verwilligung.

Er muß mit seinem Einkommen vnnnd Herrschafft zu frieden sein / auch nichts neues darzu
auffrichten/es geschehe dan gewisser vrsach halben/mit verwilligung der Landtsstäten.

Er darff die Stäten außserhalb Brabant nicht versambeln / darff auch außser Brabande
nichts beschließen.

Er darff keine Münz schlagen/ohne rhat vnd verwilligung der Landtsstände / vnd derglei
chen mehr.

Wen aber der Herzog wider diese Privilegia oder Freiheitsbriefe handelte/handlen hiesse/
oder handlen hiesse/Als dan sollen die Vasallen/oder Lehenleut/vñ Vnderassen alle ires eydes
vnd gehorsams quittiert vnnnd vberhaben sein/ es were dan sach/das er wider versöhnt were/
widerzessen/von seinem vornemen abgelaßen vnd darauff verziehen hatte/ wie dan bey den
selbigen Privilegien gedruckt zu lesen ist.

Alsolche Freiheiten haben die andere Landtschafften auch/ also das ihre Fürsten vnd Herrn
nicht thun döffen was sie wollen / sonder sich regulieren müssen nach der Lande Privilegien/
auff welche sie vor ihrer Züldung allenthalben schweren müssen/zu dem findt man in Chroni
cken eeliche exempel/das die Landtschafften ire Landtherren durch Krafft ihrer privilegien vñ
Freiheiten von allem Regiment sequestriert vnd abgesetzt haben.

Dieser Freiheiten der Niederlande vnangesehen/ hatte Keyser Carol der fünffte/ Anno 1521.
als D. Martin Luther in Teutschlandt auffkommen wahr / auß großem eifer gegen die erhal
tung der Römischen Catholischen Religion/ vnnnd die Lutherische Lehr auß Niederlandt abzu
halten/gab scharpffe vnnnd strenge Mandaten wider alle Secten in gemein außgehen lassen/
welche fast alle ihrs erneuert wurden. Vnd daß nicht allein die Landtsstäten/ohn welcher beg
sein vnd vorwissen die Mandata gemacht waren/sie für gut erkändten/sonder auch der gemei
ne Mann sie annäme/ wurden sie fundiert vnd gegründet auff abschewliche bössen vnnnd thaten
der Sectarien vñ Ketzer/als menschen die da ohne Regel vñ gesetz lebten/ welche die Obri
keit nicht vor Gottes Ordnung erkändten/ vnd derselben reputation oder ansehen vnderstun
den zu vernichtigen/welche in ihrer Lehr alle alte Ketzerereyen begriffen / vnd dergleichen/ wie
man dan da selbige in diesen Mandaten noch sehen kan. Daß sie also von den Landen für gut
angen

Konst. Carls
Mandata
in Niederl.
wider Lu
therum.

angenommen/aber nicht von den Staten Confirmirt wurden/ insonderheit weil sie von dem Papst vnd Geistlichen sehr gefordert wurden/ als die da den gehorsam gegen die Mutter die Römische Kirch sterckten/ vnd erstmals/ keine Flag/ dan von etlich wenigen / darüber gehört ward.

Auß Krafft diser Keyserlichen Mandaten/dörffte niemandt in etnigerley sprachen/ weder von Luthero/ noch von Wieless/ noch vom zwinglio/ noch von Philippo Melanchtone oder dergleichen gestalte Lehr/ Schrifften oder Bücher bey ihm haben/ kauffen/ geben/ tragen/ lesen/ noch mit keinem Disputieren oder sich in glaubens sachen vnderreden: dörffte auch keiner mit jemandt auß der 3. Schrift conferiren/ noch anderen dieselben fürlesen/ es weren dan Theologi/ Doctores der 3. Schrift/ oder andere/ denen es vergönt were. Die Suspecten oder der Giferey verdachten dörffte niemandt wissentlich in sein hauß auffnehmen/ herbergen/ noch ihnen prouidnd/ Pleyder oder gelt geben/ sonder mußte sie von stund anbringent alles auff leib und guets straff verbotten/ daß die Manspersonen mit dem Schwerdt getrafft/ die Weibs bildt aber in die Erde begraben vnd verstickt solten werden/ wenn sie von iren Truhmnen abhänden vnd sich bekehrten. Wenn sie aber halßstarrig blieben/ solten sie mit dem Fewr gestrafft werden/ nicht allein die alten/ sonder auch alle die/ so entweder alters/ oder anderen vrsachen halben ihr gutt durch Testaments oder andere mittel zu vermachem oder zuuerscheneck vnächtich weren.

Auß Krafft diser Mandaten war bey Keyser Carls lebzeiten durchs ganze Niderlandt etne große menige von menschen vmbbracht/ getödt/ enthaupt/ ertödt/ erhengt/ erstickt vnd verbrandt/ deren nach etlicher schriben/ vber die fünffzig tausent gerechnet werden: vnder welche erstmals vil/ geringer vrsachen halben/ (als/ daß sie an verbottenen tagen fleisch gessen/ Büchlin gehabt vnd gelesen/ deren inhalt sie doch verdampten) herhalten mußten. Es gieng auch vber etliche Mönch vnd Pfaffen/ welche/ zurerey zu vermeiden/ Eheweiber genommen hatten/ vnd dergleichen/ wie solches auß vielen Büchern so dauonn geschriben worden/ noch zusehen.

Weil aber diß verfolgen dennoch wenig halff/ sahe der Keyser für gutt an/ die Inquisition das ist/ Vnder suchung von hauß zu hause/ auff die Spanische weise/ einzuführen/ welche man in Hispanien wieder die Mohren/ Saracenen vnd Jüden von Granada/ nach dem sie daselbst bezwungen vnd vnder das Spanische Joch bracht/ waren worden/ auffgericht vnd gebraucht hatte/ ohn welche/ der Keyser sampt seinen Anstifften befunden/ daß sie viel leuthe (so sich in ihrem glauben heimlich vnd still/ darzu ohne vberzeugung der vnbilligen Mandaten/ halten künden) an leib vnd gutt nicht künden angreifen/ noch sie/ nach außweisung der Landfaren/ peinlich dörfften vnderfragen. Derhalben sahen siees fürs beste an/ disen laß den Geistlichen zu befehlen/ welche macht solten haben die Leuthe zu vnderfragen/ Was sie glaubten/ vñ von andern wußten.

Diese weiß mit den armen Leuten zu procedieren bedauht die Niderländer zu streng/ darzu wider die Landen Priuilegia vnd Freiheiten/ welche in disem sal keiner Geistlichen iurisdiction vnderworfenig weren/ vnd solches desto mehr/ weil die anzahl der Lutherischen/ Protestanten oder Reformirten/ als man sie namte/ in den Niderlanden sehr zugenommen hätte/ drumß das ihre benachbarte Völcker dieselben allenthalben für Christen hielten/ welchen die Niderländer nachfolgendt/ die Geistlichen für dero verfolgter achteten/ sintemal sie von disen ihren benachbarten vnd vmbliegenden Landen/ in ihrer Kauffmanschafft viel vñnd große nahrung erlangten. Derhalben/ als Keyser Carol Anno 1550. eine weiß der Hispanischen Inquisition wolte einführen/ lehneten sich die Länder/ vor allen aber Brabant/ vñnd sonderlich die von Antwerff/ darwider auff/ vñnd gaben für/ die frembdte Kauffleut wurden dardurch vertrieben werden/ vnd sich schwenen alda zu handtleren. Jedoch hielten sie ahn bey Maria der Königin von Vngern/ vñnd Regentin der Niderlanden/ das sie vom wegen ihrer sonderlicher Rebe gegen die Länder/ selbst gen Augspurg auff den Reichstag zum Keyser irem Bruder reise/ vñnd ihm den stadt vnd gelegenheit des Landts mündlich erzehlete. Welche ihnen nicht allein eine linderung der strengen Mandaten sonder auch eine henderstellung der vorgenommenen Inquisition zu wegen bracht. Aber diß große vnd gute werck der guthertzigen Königin Maria/ wardt ihr von den Inquisitoren in Hispanien so vbel auffgenommen/ daß sie von ihnen auß Hispanien bey dem Keyser ihren Bruder für eine Ketherin gescholten wardt. Dennoch hatte sie dardurch die Landtschafften dem Keyser irem Landsherzen dermassen verpflichtet vnd gewogen gemacht/ daß sie im in seiner noth nie keiner laß noch Schatzung geweigert/ daß gleich auch nachmals seinem Sohn dem König Philippo/ daß sie ihm (wie wol noch vñnd seinem Regiment eine gewisse form der Inquisition in Flandern vñnd anderswo gebraucht worden) zu seinem Krieg wider Frankreich (welchen er nicht der Niderlanden halben angefangen) inners halb 9. iahren/ wol an die 40000. gulden gehandelt eicht habe.

Nach dem Frieden aber/ da die Länder von wegen dieses ihres diensts ein gelinder Regimente verhofften/ erfuhr man erst daß Doct. Sonnius/ der Anno 1558. gen Rom gezogen/ von Papst Paulo/ dem Vierteren/ von wegen des Königs vñnd der Niderlanden/ sie nemlich zu verehren

Große vberfolgung in Niderlande auff K. Carls Man dat erfolgte

Inquisition in Niderlande verfuhrte

Nero. Erz-
bischofthum
vnd Bisch-
thum in
Niderlandt
außgericht.

vnd zu stercken / Anno 1559. den 19. May / vnd nachmals von Papp Pío dem Vierteren / Anno 1560. den 8. Martij etliche Bällen erlangte hatte / drey Erzbischofthumme / vnd etliche andere Bischofthumme in den Niderlanden aufzurichten / drumb das die Länder so reich / mächtig vnd voller Volcks weren / vnd aber die andere alte Bischofthumme sich so weit vnd breyt erstrecken / daß die Bischöffe / ihre angehörige Schafflein nicht alleder gebür nach versorgen köndten. zu dem solten diese neue Bischoffen der fürnehmsten Abteyen renten / güter vnd einkommens gienessen. Welches alles dahin dienete / daß die Execution auff die Inquisition ins werck gestelt würde / alles ohne vorwissen der alten Bischöffe vnd der Abteyen selbst / ehe man auch weder die Staten / noch die Landtschafften oder Stät darum gefragt hette.

Die Abteye
den Bisch-
thummen
incorporirt.

zu neuen Erzbischofthummen waren ernandt Mechelen / Camerick vñ Utrecht / deren die zwölften nun auß Bischofthummen zu Erzbischofthummen gemacht wurden. Aber Mechelen mitten in Brabant gelegen / solt die Metropolitana vnd aller oberste Erzbischofliche Statt sein. zu anderen Bischofthummen in Brabant waren verordnet Antioff vnd Herzogenbusch : In Flandern / Gend / Brück vnd Ypern : In Artois / S. Omer / vnd Namur : In Hollandt / Harlem / In Seelandt / Middelburg : In Frieslandt / Lewarden vnd Grönningen / In Gelderlandt / Koremündt vnd in Queryffel / Deuenter. Dem Erzbischofthum Mechelen (zu welchem albereit verordnet war Granuelle der Bischoff von Utrecht / welcher nun ein Cardinal wardt) solte zuschicken Assligem / die aller reichste Abtey in Brabant / welche wol an die fünffzig tausend Carols gülden jährlich einkommens hatte / neben der Abtey S. Amands / die der Cardinal schon in besitzung hatt. Das Bischofthum zu Antioff solte zu haben die Abtey S. Bernards : Herzogen Busch / Tongerlo : Gent / die Abtey S. Baefs : Brück / die Probstei S. Donast : Ypern S. Martin : S. Omer / die Probstei daselbst / sampt der Abtey S. Bertin : Namen solt den zehenden von den Abteyen vnd Clöstern desselben Landes haben : Harlem solt Egmond haben : Middelburg / S. Peter : Lewarden Margarete vnd Liddem : Grönningen / Gollwert : Koremündt / die Regularen vnd Deuenter / die Probstei S. Lienen.

Lantgericht
vnder die
neue Bisch-
thumme.

Als man diß nun nach des Königs abschied erst durchs ganze Niderlandt innen wardt / entsunde allenthalben ein groß geräch vnd gemein sagen darvon / daß diß etwas neues wehre ohne verwilligung der Landtschafften angefangen / daß die alte Foundationen oder Stiftungen / hiemit befreemt vnd abgeschafft : die Länder ihrer gewöhnlichen Abteyen beraubt : die Clöster ihrer präeminenz vnd hochheit entsetzt / den Staten in ihren versamblungen mit disen Bischoffen (die man von frembden erwehlen möchte) presidenten vnd Oberherren fürs gestelt : die Clöstergüter anderen vergünt / vnd die grosse Almosen / so man in denselbigen Clöstern zu großem beistand vnd vnterhaltung der Armen bißher erhalten hette / hindert stellig gemacht würdent alles wider der Länder privilegien vnd freyheiten. Jedoch wardt das Volck am allermeisten hierdurch entrüst / daß sie nicht anders glauben köndten / dann das die vorgenommene Inquisition vnder diesem Deckmantel verborgen läge / welche man heimlich hiemit einzuführen vermeynte. Dann in den Bällen dieser Bischofthummen war klärlich zu sehen / daß sie dahin trachteten. Dann es solte ein jeder Bischoff in seiner Hauptkirchen neun prebenden conferieren / deren Besitzer mit der that Vorsteher vnd Verwalter der Inquisition / vnd zween darunter selbst Inquisitores sein solten. Auch bedachte das Volck / daß man eben deshalb die Spanier im Lande hette wollen behalten / vnd eine neue / darzu der Niderländischen sprach vnd brach vnerfahrene Regentin auß Italien ließe kommen / das mit die ganze verwalting desto mehr ahm Cardinal Granuelle / dem neuen Erzbischoff von Mechelen / vnd dergleichen gesellen hangen solte / welche mit Leib vnd Seel auß des Königs vnd Spanier fürnemen dependirten.

Granuelle
Erzbischoff
von Mech-
elen vnd
Cardinal.

Der Cardin-
al verhaft.

Vonn dises gerüches vnd argwohns wegen / wardt ein groß auff sehen vnd acht angestellt auff dises Cardinals / vnd aller seiner zu neuen Bischöffen erkohene Mitgesellen fürnehmen vnd handel : wardt ihnen villicheit auch offtermals ihre gute meynung zum vbelsten gedewet vnd außgelegt. Daher dann baldt ein haß vnd zweytracht zwischen ihme vnd denen / so mit ihm im Regiment waren / entsunde : insonderheit weil sich der Cardinal (der nuh auch dem Papp verpflichtet war) sehr ehrgeizig vnd außgeblasen / beyde gegen hohes vnd nidriges standts personen erzeigte / vnd die ganze verwalting des Landes an sich zoge. Darinnen ihm dann die grosse Herzen desto mehr zulieffen / weil sie sahen / daß ihme die Einführung der neuen Bischöffen / sampt der Inquisition / so der Landen so gar zuwider war / vnmöglich were / vnd sie (den Raadt / gelegenheit vnd notturfft / der Landtschafften tieffer erwegend) viel lieber die sorg auff des Cardinals / dan auff ihren Bällen legen hatten.

Wischwar-
umb die jre-
gisten der
Niderlanden
mehr gelin-
den / dann
neue Bisch-
thumme ge-
stift zu wer-
den ver-
meint.

Die Ursachen aber / die sie wider den Cardinal gebrauchten / waren diese : Daß nothwendig eine grossenennige in den Landen der Luthertischen Lehr vnd Religion erkandnuß haben mußte / weil sie sahen / daß man in den letzten Artigen die vbung derselben vnder den Teutschen knechten im Lande mit Lehren vnd predigen zugelassen hatte. Darnach auch / weil ihre benachbarte völder in Teutschlandt / in Frankreich / in Engelandt / in Schottlandt vnd Oesterlandt sie allenthalben zugelassen gedult vnd ingenommen hatten als die sie den mehrern theil für außrichtig erkandt / vnd als Christlich reformiert hielten / in welchen ihren benachbarten

Landen

Landen/die Niederländer vonn wegen ihrer Rauffmanschafft/so sie allemthalben treiben/nur wenig handtieren müßten. zu dem kündte der gemein Mann vonn diesen ihren benachbarten (so ihres Rauffhandels halben durchs ganze Niederlande/vnd sonderlich zu Antwerff handtieten) so vbel nicht iudicieren/wie die Inquisitoren in Hispanien von ihnen vorgaben / (welche ihre Mohren/Saracenen vnd Jüden vor besser hielten) Sientemal sie/die Niederländer/täglich mit ihnen vmbgiengen/vnd sie auß ihrem täglichen handel vnd wandel anders nicht/dann für aufrichtige Widerleuth/voller glaubens liebe vnd warheit erführen: die auch keinen andern/danden warhafftigen vnd einigen/jedoch in der Person dreyfeltigen Gott anhabten/die abwaschung der Sünden allein in dem Blutnergießen Christi suchten/die 3. Schrift sampt den 25. Articulen des Glaubens für gutt vnd allein aufrichtig hielten:ja die auch ihren Glaubent täglich mit grosserm Eifer/dann ihrer Römischen Catholischen etliche noch wußten/mit ihrem blut in feur nach aufwofung der 3. Schrift versiegelten.

Vber diese meinung/erfahrung vnd vrtheil vber die Lutherischen oder Reformierten/ klessen sich nach viel Leuth bedüncken/dass sie mehr man sie mit scharffheit vnnnd strengigkeyt der Mandaten vnd Inquisition vnderstände zu dempffen/ie mehr sie wüchsen vnd vberhand nähmen. Dann weil man täglich vil sitziger/stiller/vnschuldiger vnnnd nach der Welt vntadlich lebender Leuth zum feur gehen sahe / welche/ in diesem ihrem gange zum todt/nichts anders theten/dann daß sie Gott anruffen/lobten vnd priesen: wardt das volck newer dinge begierich vnd sorgfältig (allermeist weil es so grausam scharpff verbotten war) die vrsachen ihres todes zu vndersuchen / wie fern ihre meinung vonn der 3. Schrift abträte/vnnnd warum sie vnrecht beteten: auch wolten etliche / damit sie ihren freunden vnnnd bewandten zur gegenlehr guten vnderricht geben kündten/viel lieber selbst die 3. Schrift vnderstehen/dann auß ihres Pastors oder Pfaffen worten allein beruhen. Dardurch dann täglich etliche selbst ganz vnnnd gar der Reformierten Religion zugethan würden: etliche aber zum wenigsten befunden/ daß sie von der rechten Religion so gar weit vnterscheiden mit sein kündten/dass man sie derowegen so gar streng verfolgen müßte/So mandoch schier gar keinen/ oder aber gar wenig als solcher darunder fände/danon die Mandata meldeten. Derhalben solt man billich einen vnterschied drunder machen/vnnnd nicht etlicher Secten halben die freheiten vnnnd ganzen Standt des Landes verändern. Disß gienß so lang herum/bisß jedermanniglich für gutt erkandt/ daß ein jedweder/der mit vnderhaltung der Privilegien/ohne böse affecten / eygennutz oder vnbilligen haß / des Königs dienst vnnnd der Länder wolffahrt begert zu erhalten / für thatsam vrscheylete/dass sich nicht gebürete in solchen zeiten/vnder dem Deckmantel einer verehrung der Stätt vnd Lands/newe Bischöffen oder Geistlichen/vnd veränderungen / ohne dero Landes stende verwilligung/einzuführen/viel weniger einige neue Inquisition / die bey dem volck so verhaßt were/ sientemal man sie den Saracenen vnd Jüden damit vergleichen thet:man wolte dan mutwilliger weise vrsach zum auffruhr geben / daß sie sich an ihrem schuldigen gehorsam vergrieffen/damit sie also mit diesem schein vnderdruckt vnnnd endlich zur gegenwehr zu greiffen verurthsacht würden. Auch doßte man auff die Mandata so sehr nicht dringen/als weren sie von allen Staten in gemein gemacht vnd approbiert/oder/als ob man sie nicht abschaffen/nach verändern/oder nach erforderung der zeit vnd gelegenheit des Stands der Länder moß vertren oder lindern doßte/etc.

Es haben sich auch die Bischöffen von Lüttich / Münster / Camerick vnnnd Vtrecht höchlich beklagt/dass man ihnen ihre Gebietheer vnd grenzen schmälerte/weil man ihr recht vnd hochheit den neuen Bischöffen vbergebe.

Vnnnd weil die Abteyen von Brabant/als die vonn Tumberlo / die vonn sanct Bernardt / vnd die von Affligem deren Epst domals verstorben waren/ein groß mißfallen hieran hatten/haben sie Anno M. D. LXXJ. eine langezit zu Loue darumb sollicitirt vnd angehalten/ daß sie neue Epst kiesen möchten. Weil sie aber nicht verhöret wurden / versuchten sie abermall gar ernstlich/mit hilff vnd beystandt der anderen Abteyen vnnnd Epste / darnach auch mit dem Adel vnd Haupt Stätten in Brabant/darinnen sie dan die drey Staten des Landes representierten vnd vorstellten. Weil sie aber einen solchen bescheid vnd antwort von der Regentin bekamen / daß solches ihnen zuerlauben in ihrer hochheit gewalt nicht stünde/sondern sie es bey dem König selbst erlangen müßten: schickten sie ihre Gesandten in Hispanien/mit gründlicher Deduction vnd beweisung ihres rechtens / welches zu brechen oder auffzuheben / erselich wider die freheiten des ganzen Brabants in gemein / darnach auch gegen die privilegia seiner Abteyen insonderheit/sein würde.

Der König aber weigert ihnen ihr begeren schriftlich vnd kurz/ Anno M. D. LXXJ. den 27. Febr. ihnen zu verstehen gebendt/dass sie sich vnbillich beklagen/vbel versorgt zu werden/so man doch ihren Gotteshäusern dise ehr anthun wolte/ daß dero Prelat oder Abt mit dem Bischofflichen Namen begabt vnd geziert würde: für welche ehr sie dem König billich danken solten. Wiewol nun die Gesandten mit diser antwort wider gekehrt wurden/geschach den Abteyen doch ein gar gering genügen damit/welche/diesem allem vnangesehen / sampt den anderen Staten in Brabant/den 5. May bey der Regentin versuchten ihre sache ins Recht zu legen

Klag der
vmbliegenden
der Bischöffe
uen/als des
sen vñ Lüt-
tig / Münster/
Camerick / vber
die neue
Niederländi-
sche Bis-
chöffe.

legen/vnd sie für Gerichtlich erhöhung zu erstreitten das möchte ihnen aber nicht gebühren.

Als nun auch denen von Antorff befohlen war ihren neuen Bischoff Sonnum zu empfangen/wie andere Stätt gethan hatten/gaben sie den 23. Januarij der Regentin zu verstehen wie die Inwohner darüber mürreten/vnd sich besorgten/mann möchte viellericht die Inquisition durch einsetzung diser neuen Bischouen einführen wollen/wider der Statt Privilegia/vnd ihnen wider diß beschene verheissungen. Dadurch sie besorgten daß die Nahrung der Statt vergehen/vnd der Einzugh des Bischoffs durch die gemeine verhindert werden möchte. Auff welches sie zur antwort bekamen/daß man hiemit keine Inquisition vermaynt/nach der Statt zu präudicieren/sonder sie mit einem neuen Bischoff zu verheizen gedächte/als eine solche/die diser ehren wol werth were/vnd sie vorlengst verdient hette/etc. Wo sie aber mit diser antwort nicht zu friden weren/möchten sie ihre sachen den König gelangen lassen. Darauff versuchten sie wieder mit schreiben an den König in Hispanien: Bekamen aber zur antwort/Es gebürte ihnen sich nach der Resolution oder erklärang seiner Matestät zu regulieren. Denn noch würden sie damit nit zu friden gestellt/weil sie für gewiß wüßten/das ihnen ihrer Statt verderben daran gelegen war. Beschlossen derohalben eigne Gesandten zum König abzufertigen/vnd sandten drey Personen auß/nemblich den Amptman der Statt/Godenart Steijck/Vasela/Scheffen/vnd den M. Jacob von Wesenbrecker welche den 11. Junij in gegenwertigkeit vnd andienz des Königs die sachen vnd gelegenheit der Statt nach der lenger anzeygten. Darauff sie doch endlich nach langem sollicitieren den 6. Aug. eben solche antwort bekamen wie zuvor. Jedoch/nach dem sie zu lezt lang vnd vil hin vnd wider geschrieben/mancherley vrsach beybracht/vnd vilerley neue vorschläge angeben hatten/damit des Königs vorhaben ein genügen geschähe: verheiß ihnen der König im December selbst mündtlich/daß die von Antorff mit keiner Inquisition solten bemühet oder molestirt werden. Darauff zog einer von den Gesandten wider heim. Aber die Statt hielt hart darauff/das sie die gemein vnd die Kauffleuth dessen schwerlich würden vberreden können/wo fern der neue Bischoff eingeführt würde. Darthe derhalben vmb einen vertrag/bis seine Matestät der mahl eins selbst dahin käme/oder durch vnuerdächtrige Commissarien die noch anschawete. zu lezt/nach dem die Gesandten nun schon länger dan ein jahr in Hispanien gelegen/fertigt sie der König ab mit Briefen/vnd weils laufftiger mündtlicher hoffnung/An. 1563. den 3. Aug. daß man die Einführung des Bischoffs zu Antorff etliche vrsachen halben noch zur zeit solt hindern stellen. Also hat man darnach Antorff mit irem Bischoff nicht weiter molestirt/nach andere Stätt/da sie nicht schon eingeführt waren/damit bemühet.

Antorff der
Bischoffliche
einführung
über
haben.

In mitter zeit berathschlagten sich die Herren vom Orden des gülden Vlies/vnd Rath der Statt mit der Regentin/vonn wegen der vielfeltigen Plagen des Lands vnd der Stätt/wie man doch die vorsehende beschweren müssen alle de Kön. auff aller beste volcksmäßig möchte können zu wissen thun/Sintemal sie bedacht/daß er/dieselben belangende/nach nicht auff besse informirt oder berichtet were. Vnd beschlossen dahin zu senden den Vnterherren von Montias zu Florenz von Mortign genandt/ein Ritter des gülden Vlies/vnd des Grauen von Corne Bruder/ein verstendiger Herr. Wiewol sich nun diser vil mit dem König hierüber beredt hatte/kam er doch Anno 1562. im Aug. ohne sonderliche große frucht vnd nutzbarkeit wider: so doch mitter weil das volck auff gute hoffnung etwas stiller vnd besser zu friden gewesen war.

Vnder des aber/damit der König/vnd die/so diese neue handel trieben/des so besser zu friden gestellt würde/lassen des Königs diener von Amptleut an irem sarnheim von Effer nichts nach/sonder vnderstund sich die newerung der Keltig/nach inhalt der Mandaten zu dempffen/vn brachten allenthalben mit grossen menigten die Leuth vmb/auch mit großer gefahr ihu es ergien lebens. Dan an vielen Ötern erhüb sich ein großer Tumult vnd auff lauff darüber: sintemal etliche von den vmbständern mit Tausenten/die Psalmen der Reformirten öffentlich vnd mit lauter stimme singen/etliche aber mit steinen auff die Oberkeit zu warffen. Auff etlichen Ötern wurden ihnen die arme gefangen mit gewalt abgenohmmen/wie dann auch beynabe Anno 1564. zu Antorff geschach/als man einen mit namen Christoffel Sabritius/welcher vorseiten ein Carmeliter Mönch gewesen war/verbrennen solt/wardt er vom dem Nachdrucker/(welcher darumb/daß das Volck so sehr mit Steinen auff ihn zu warff entziehen mußte)mehr in der eil erstochen/dan verbrandt.

Vnd wiewol sie darnach mit zwischen die Finten gebundenem Haupt in einer Büden wassers bey nachte auff den gefängnissen vmbbrachte: Runt es doch nicht wol geschehen ohne gefahr vnd forcht etnes auff lauffe/Sintemal die gefängnissen dermassen von der gemeine besetzt vn vmbtrugt würden/daß die Amptleut ohne große gefahr vnd drewen nicht danon künden kommen. Offtermals wurden sie der gefangenen durch list vnd behendigkeit beraubt: etliche brachen durch die mauren/vnd rissen durch die/mit starckem wasser oder anderen Instrumenten gemachte löcher auß/bisweilen durch große blawe Steine/ob schon die Mauren vier oder fünf Schuh dick vnd dicker waren. In summa/es war alda zusehen/wie schwerlich das jenige zuuolbringen sey/ dem eine große gemein zuwider ist/insonderheit wenn die Leut so eyferich darüber seyn/daß sie vermeinten Gott einen dienst daran zu thun.

Execution
über die Re-
formirten
geschicht
mit großer
gefahr der
Öbrigkeit.

Im Jahr 1562. ward das allgemeine Concilium zu Trento angefangen: Darauß der Keyser/ der König von Hispanien/ der König in Frankreich vnd andere Potentaten/ ein jeder sein ansehnlichen vnd begeren durch seine Ambassadozen oder Gesandten den Vätern/ das ist/ den Cardinälen vnd von allen Ötern zum Papt beruffenen Bischouen/ anzeigete. Welches allermeist bestundt auff einer Reformation des Geilichen Standts. Sie beschloßens aber vnd schieden von einander im nechstfolgenden Jar/ Anno 1563. Seine definition oder Beschlusß vnterstundt man sich auch in Vnderlandt zubringen/ vnd die Geilichen darnach zu regulieren.

Anno 1563. im September/ wardt ein Elephandt durchs ganze Vnderlandt geföhrt/ welcher Maximiliano dem Römischen König vbers Meer auß Hispanien zugeschießt war. Wies wol er aber noch jung/ nemlich nur neun Jar alt / vnd nicht volckmlich erwachsen war/ wardt er dennoch acht Schuh hoch in Antorff gemessen. Er kundte sich für Herzen/ Frauen vnd Kaufleuten sein neygen/ vnd mit gar freundtlich beugen grossen verstandt beweisen. Ist gern Weißbrodt/ noch lieber aber gewürztauch Reiß vnd zucker/ sehr gern Wingarts reben/ vnd drack 6. oder 8. massen Weins auff einmal.

Anno M. D. LXXXIII. bis zum anfang des M. D. LXXXIII. jahrs/ war ein sehr kalter Winter/ das es zehn wochen lang an einander so hardt gefrohr/ daß man zu Antorff vom zweyten Christlichen Feiertage an/ bis auff der Drey König tag/ zu Fuß vnd zu Pferd vber die Scheldt gieng vnd fuhr/ auch von wegen der seltsamkeit/ vnd vngewöhnlichem Eiß/ zelten vnd Rähme/ da man Speiß/ Trank vnd aller handt wahr verkauft/ darauff auffschlug. Zu Kypelmunde fuhren die Wagen mit Gut beladen auff dem Rhein vber das Eiß. Die Maß vnd andere Fluß wahren auch sehr hardt zu gefroren. In vmbliegenden Landen/ als in Engellandt/ Schottlandt vnd Frankreich/ geschach desgleichen.

Der Römische Keyser Ferdinandus/ zwey vnd sechzig Jar alt/ starb den 25. Julij Anno M. D. LXXXIII. Verließ drey Söhne/ nemlich Maximilianum/ Ferdinandum vnd Carolum/ sampt vielen Töchtern. Sein ältester Sohn Maximilian wardt zum Römischen König erkohren Anno 1562. im Nouemb.

Im Hoff der Regentin zu Brüssel/ entstandt zwischen den grossen Herzen vom Orden des Golden Vlies/ dem Rhat der Staten/ vnd dem Cardinal Granuella/ ein grosser neyde vnd weitracht/ vielerley versachen halben insonderheit aber darumb/ daß sich der Cardinal/ weil er sich in solcher widigkeit vnd ansehen befandt/ auch einen grossen anhangt/ mit welchen der Römische Rhat zu hielt/ auff seiner seiten sahe/ sehr hochmüthig erzeigte/ vnd in allen sachen mit scharffheit vnd strengigkeit/ handeln wolten/ welches die Herzen lieber mit gelindigkeit/ vnd mässigkeit verricht hetten gehabt. Dabero begab es sich auch/ daß sie einander mit schimpffen vnd spotten viel sich bewiesen. Der Cardinal hieß auch etliche Herzen Luztheraner/ Narzen/ Schlemmer/ Verwahloser vnd dergleichen/ ihnen alles auff das argste deutend/ vnd in Hispanien vberschreibend. Die Herzen aber ließen dem Cardinal zu trotz/ allen ihren Dienern ein Kleidt machen/ auff dessen einem Ermel eine Narzenkap gebordirt oder gestickt stunde. Vnd wen ihrer etliche für ein Cardinals zuet fergeben vnd auflegen wolten/ veränderten sie die in ein bündeln pfeile/ die einträchtigkeit zu des Königs dienst damit vorzubildend/ vnd hergegen die Conspiration der Cardinalisten wieder den Cardinal bedeutend. Dis Kleidt trügen den mehrern theil alle Diener der Herzen zu houe. Weil nuhn dieser trotz vnd haß täglich se grösser wardt/ vnd sich ansehen ließe/ als ob sich der gemein Mann da auff stewart vnd stolz begundt zu werden: sandt die Regentin in diesem M. D. LXXXIII. Jarren Rhat vnd Secretarium Armenteros in Hispanien/ mit Instruction vñ allen fürlauff sendengeschichten/ also/ daß der Cardinal/ als das haupt der einen Rotten/ auß dem Lande in Burgundien zoge/ bis zu des Gesandten widerkunft. Dardurch alles widerumb/ etwas geröthiger wardt/ wiewol sein anhang vnd gänner/ welche man die Cardinalisten begundt zu nennen/ in ihrem vornehmen mit vielen sachen/ fortführen.

Dan nachdem sich alda ein mißuerstand zwischen den drey Rhaten/ als nemlich/ dem Rhat der Staten/ dem heimlichen Rhat/ vnd dem Finanz Rhat erhaben hatte/ vnd die vom Rhat der Staten (aller meist von den grösssten vnd Weisesten Herzen der Landtschafften versamlet) vorwandten/ daß sie/ als die verwalter des fürnehmsten Regiments habende/ zu friedens vnd Kriegeszeiten der Länder nachbarschaft vnd beymanung in aller ruhe vnd einigkeit zu halten/ die Superintendenz oder aussicht vber die ander Rhat hetten/ wolt das der heimliche Rhat/ darüber D. Viglius von Schwichem President war/ (welcher auch den mehrern theil vom gelährten bestundt/ vnd für welchem man alle Gerichtshandel/ auch Privilegien/ Freyheiten/ Ordnungen vnd gerechtigkeit betreffende sachen verhandelt) sampt dem Finanz Rhat/ für welchem allein die Geldsachen geschlichtet wurden/ keines weges dñiden oder leiden. Vnd weil diese mehrer theils dem Cardinal anhiengen/ sagte der Rhat von den Staten/ ihene suchten vrsach/ daß sie sich auß vnwissenheit so wol abm Finanz als ahm Gerichts Rhat vergiffen/ vnd nachmals vom ihnen vor dem König möchten beschuldiget werden. Durch diese böse Correspondenz oder gleichstimmung der Rhaten wardt auch viel vñels verorsacht.

Concilium
zu Trento
gegan.

Ein Elefant
war in
der Landt
gefohren.

Ein kalter
Winter.

Der Ferdinand
starb.

Uneinigkeit
zwischen den
Landherren
vnd dem
Cardinal Granuella.

Cardinal
kennet in
Burgundien.

Die Landts
rhat werden
uneins.

An. 1564.

Die neue
Bischoue
nicht an-
nehmen.

Die neue
Bischoue
hatte sich
gar unge-
schickt.
So sich An-
toiff dem
Bischoub
zu Meche-
len vnder-
weisen
wille.

Abrenen in
Brabant
kaffen sich
ab von der
innerleibung
der neuen
Bischoume.

Der Graff
von Egmont
in Hispanie
geschickt.

Eine linder-
ung der 2.
Mandaten
von dem
fürgenom-
men.

Feind des
Niderlands
eheten dem
König zu
freemutheit
so der die
Inwohner
zu mehren.

Zweytracht
der Braben
der mit den
Engländer.

In diesem ganzen Sommer vom ihar M. D. LXXIII. versucht mans mit denen vom
Frieslande / als denen von Lewarden vnd Gröningen / desgleichen in Gelderlande mit denen
von Ruremünde vnd Deventer / ob sie ihre neue Bischouen guthwillig auffnehmen wölten.
Aber sie weigerten sich bestendiglich. zu dem/ so bekamen die neue Bischouen/so albereit in
ihre possession etgetreten waren/ viel streits vnd zank mit ihren Capitelen vnd Kirchen/
weil sich ihrer etliche so vngeschickt hielten / daß auch die Regentin selbst ihnen nicht viel lob
nach sagte.

Denen vom Antorff ward vorgehalten / weil sie keinen Bischoff einnehmen wolten/ ob sie
das leiden köndten/daß sie sich vnder das Erzbiscthumb von Mecheln da der Cardinal schon
empfangen war/begeben müßten. Dagegen legten sich die Staten von Brabant vnd leff
eine lange zeit an / ehe sie antwort auff ihr begeren bekommen köndten/ wiewol sie offtermals
darumb in Hispanien sandten.

Demnach nun endlich die Abteyen keinen andern wegh wissen / dadurch sie doch neue Ept
bekommen möchten / erfunden sie diß mittel/daß sie mit dem König einen kauff machten/ zu
nuz und fro ihnen der neue Bischoffe/wie man sagte/ für eine jährliche Rente/ damit sie der
einnerleibung vnder die Biscthummen vberhaben würden/ vnd eigne Ept erwählen dörfte.
Also wü. den sie mit Epten versorgt/vnd der vorgedachten einnerleibung ganz vnd gar ent-
schlagen: Mann verheiß ihnen auch eine Cassation vom Papst darüber zu erlangen. Umb eine
solche Cassation oder Quittierung von den neuen Bischouen/hielten auch die Staten von Bra-
bant sehr hart an zu houe. Dann weil von dieser / vnd aller vorbeschriebener beschwermissen
wegen/durchs ganze Land eine grössere vuruhe zu erwarten stünd/ ward von des Statiscchen
Rhats beyzügenden Herrn/sampt den Ritter orden vnd Regentin selbst für rathsamb angesehen/
dß der Prinz von Gaurio/ Graff von Egmont/in Hispanien zum König zöge/ ihm den staath
der Landen inländlich anzudeigen / vnd zuerlangen das sie der neuen Bischouen vberhaben/
der Inquisition ent schlagen/vnd die Mandata gelindert würden / damit vielen vnd mand-
er ley für stehenden beschwerlichkeiten vorzukommen. Welches alles er dem König im anfangß des
1565. ihars mündlich für legte: von welchem selbst er auch eine gewisse zusag vnd hoffnung er-
warb/ daß seine Majestät alle seinen begeren nachkommen wölte / vnd in in gebühlicher form
vnd gestalt auff alle puncten bescheide nachsenden. Auff seine wider künfft: frewete sich zwar
jeder menniglich höchlich: aber der verheißung ward mit der that nicht nachgesetzt.

Da ward eine hinderung der Mandaten für genommen zwischen dreyen Bischouen / dreyen
Doctoren der 3. Schrifft/dreyen Doctoren in den Rechten/vnd dreyen Canonisten/welche in
derung(wiewol noch sehr schaff) dem König zugeschickt ward/aber doch nichts erhielt/ nicht
allein von wegen der abgunstigkeit des Königlischen Rhats in Hispanien/sonder auch von we-
gen des neyds der en Spaniern/vmb welcher außzug auß Niderlande die Niderländer de Kö-
nig supplicirt hatten/darnach auch vö wegen des eifers der Hispanische Inquisitoren/vñ der
Niderländer/die es durch auß mit de Cardinal hielten/ vñ ganz am König hingen/als der Herr
von Barlanont mit seinen glückhafftigen Kinderen/welcher von geringem Stande zu einem
hohen Kommen war/ sampt etlichen andern Rhatsherren mehr. Dife vnd dergleichen (wie vil
Leut sagten/vnd die zeit selbst mit brach) ehieten dem König allest engigkeit wider die
Niderländer zugebruchen/nicht allein sein gewissens vnd Seelen seligkeit halben/ sonder auch
von wegen des exempel/so er anders seinen andern Landen begert eine forcht zumachen/ vnd
in freiden zuhalten. Er müßte die Hispanische Inquisition im Niderland einfören/daßers von
den manigfaltigen Bezereten senberte. Vnd wo sie sich wider spennitg erzeiget/solt man versach
genug von ihnen nemen/(deren man wol war nehmen müßte) absolution des/den Landen vom
König beschehenen Eydes vom Papst zuerlangen/Darnach auch Spanier vnd frembden hin-
ein zubringen/die Länder damit zu bezwingen: Er solte sie für neue vnd mit gewalt gewunne-
ne/vnd nicht für Erbländer halten:möcht auch ein Königreich drauß machen/vñ darzu nöthige
geset dar antichrentetlichen von de fürnehmsten des Lands sampt etlichen andern die Köpff
für den händen legen/den Inwohnern damit eine forcht zumachen/ welches sie ein vollkomene
gehörig hießen. Was für haß/n yo/vnd vnbillige neygungen hierin mit vnder gelauffen vnd
regirt haben/mag der Leser selbst auß dem jenigen abnemen/was drauff erfolgt ist. Welches
alles doch Gott der Herr zu seines namens ehr hat wissen zu lenckē vñ zugebrauchen. Demnach
leste sichs ansehen/als habe diß den König endlich bewegt / sein volkömlich gebort im nechste
folgenden ihar an die Regentin zu senden. Auff welches nachfolgende Tumult vnd Auff lauff
erfolget.

Demnach mit die Ursachen vnd anfang/drauß die folgende zweytrachten entsprungen/bis
her erzelt haben:so wollen wir nun auch/eh wir etwas weiters für zubringen fort schreiten: et-
liche andere Insa lanzeigen/welche da Ursachen / anstiftung vnd reitzung darzu gegeben.

Umb diß zeit erhub sich ein grosser misverstand zwischen den Engländischen Kauff leu-
then vnd Niderländern/den Interkurs oder alten Kauffhandel belangend. Weil die Engländer
der merckten/daß die Niderländer vol auffruhr vnd lermen wahren/vnd das man sich zu An-
torff in den ahn den König gelangten Remonstrantzen oder Supplicationen / darinnen sie
des

der Inquisition vberhaben zu sein begerten / sehr entschuldigte mit dem Kauffhandel der Engländer / welche / so baldt die Inquisition ins Landt käme / mit grossen nachtheil vnd schaden der Statt vnd Landen würden aufziehen wollen: würden sie etwas zu vermassen auff ihren nütz vnd vorthail zu sehen / wo sie kundten / vnangesehen daß von alters her etliche Con tractus vnd verträge den Intercurs belangend / zwischen Engelandt vnd Brabant auffge gericht waren. Vnd hatten allbereit die zöll auff die ankommende güter schier die hefft ges teyget mit dē verhögen einer Kata oder Preisen der Kauffwahr / von welcher alle frembden daselbst $6\frac{1}{2}$ vom hundert bezahlen müßten / ohn andere vngelt noch darneben / vnd der Statt London zoll / so sie Schaugie nennen. Diß geschah zur zeit / als König Philippus mit Maria der Königin alda vermählet war / welcher damals seiner besondern sach oder nützes halben / nichts darwider gesagt hat. Auff die Wällentücher / so von dannen aufgeführt werden / hat ten sie den frembden den zoll wol vmb ein Englot auff ieglichen Ballē oder stück gesteigert: vnd solches mit so grosser vngleichheit der zöll vnd vngelbts / daß die Engländer / so ihn etlichen gar frey / an etlichen aber nur halb so viel bezahlen / ein stück Englischen Tuchs sechs Gilden besser kauff gen Antwoß lifern kundten / dan die Niederländer. Dadurch sie dan den Tuchhandel den Niederländern mit behendigkeit benahmen / vnd den Engländern allein insalteten.

Diß lieten die Niederländer also ein zeitlangt / biß die Herzogin von Parma / Regentin det Niederlanden / durch die Kauffleuth vielfeltige Klagen / in Engelandt sandt den Rathsherren Christoffel vom Altonville / Anno 1563. die gemeldte beschwernussen sampt andern alda zu Fehren oder zu verbessern: Welches doch nicht allein nit geschach / sonder war noch darge gen vmb dieselbe zeit ein Statut vom Parlament alda gemache / darinn fast alle Niederländi sche mit Händen gemachte werck / als Nadeln oder Clusen / Messer / Basement / vnd Nesteln / zc. feyl zu haben verbotten wurden / damit sie also bessere nahrung vnder ihr eigene Vnderfassen brächte. Gegē welchs im selben 1563. Jar / den 8. Decemb. ein Mandat in Niderland publiciert ward / darinnen verbotten ward / dz niemand einige Matery / dar auß man detselbige wahren / so die in Engelandt verbottē hatten / machen möcht / führen solt: Vnd darüber / daß niemand einige Engländerische werck oder geweb / als Bayē vñ dergleiche in Niderlād brechte / ohn allein etliche Tücher vñ Carfayē aufgenossen vber welche man sich noch bedenkē solte / vñ diß alles so lāg zu wehren / bis die new verbot in Engelandt abgeschafft würdē: mit ingezogener Schiffart / auff dz etliche Wahren dorthin ins Land nit könten geführt werden / ohn allein auff Engländerischen Bödemē oder Schiffen / dargegē auch niemand von dannen abfahren könt / dan auch auff Eng ländischē Schiffen allein / so fern sie zu bekönnen werē / oder aber einer die größe zöll der fremb den aufrechten wölte. Dargegen ward verbotten / daß niemand in Engländerische Schiff läre als lang Niederländische Schiff im Schiff haben zu bekönnen weren / zc. Was aber die newe in Engelandt aufgerichtete Auflagen vñd zöll belangete / solte man sich fernere darauff bes rathschlagen / so baldt man besser verstehen würdē / was die Königin damit meynete / den schas dender Niederländischen Vnderfassen für zu kommen. Vnd weil im Herbst desselbigen Jahrs die Pestilenz zu London sehr Regierete / vñd die Engländer ihre Tücher den ganzen Som mer auffgehalten / dieselbigen darnach desto thewerer zu Antwoß anzubringen / vñd nuhn vermeinen gegen den Winter mit einer grossen Fluth abzufahren: Verbott die Regens tin inn Niderlandt im Nouember / geinerley Engländerischen Tücher / Carfeyen oder Wäl len / bey verlust derselbigen / ins Landt zu bringen / vñd solches vnder dem schein vorgemelter beschuldung der Pestilenz / biß zu vnser frawen Lichtmess zu / oder wie fern dz ziel als dan forto gesetzt werden möcht. Als aber Lichtmess herbey kam / ward dz verbot verlängert biß auff W stern: Wiewol innerhalb dieser zeit / auß Engelandt Doct. Gayl / vñd auß Niderlandt der Ses eretarius La Torre hin vñd wider aufgesand wurden: Durch welche doch nichts aufgerichtet ward / ohn dz die Engländerischen merckten / daß diß spel nicht allein von wegen der Pestilenz / sondern auch den Kauffhandel vñd auffschlag dadurch zu verhindern angefangē were / welche sie wolten vnderhalten haben: welchs villeicht von etlichen / die damals im Regiment waren / (vñd mehr befremdung als freundliche vereynigung zwischen Engeland vñ Niderland such ten) zum ärgsten fürgeben war: vñ von dē Engländern so hoch aufgenossen ward (als welche die vorstehende spaltungen genugsam vermerckten) daß die Königin öffentlich ließ aufstossen / ihr Vnterthanen möchten ihre Tücher anderßwo hin führen / vñd verbannete auß Engelandt allerley von den Niederländern eingeführte Wahr / Anno 1563. den 23. Martij nach ihrem stylo. Also führten die Engländer mit ihren Tüchern / die wol an die fünfß Monat langt geladen gelegen hatten / gen Embden / vñd machten mit den gebrüderen Grauen von Embden einen verbunde / darinnen sie ihnen zusagten / vñd auch selbst vermeindten / den ganzen Kauffhandel auß Niderlandt dahin zu bringen / vñd Embden in kurzer frist so gut vñd mächtig zu ma chen / als Antwoß / haben aber alda die bequemlichkeit vñd gute gelegenheit nicht funden. Dars gegen ließ die Herzogin von Parma den 22. Mañ ein verbot aufgehen / dz niem. and auß Niders lande einigen handel mit den Engländern zu Embden erbebe / auch ihnen keinerley Wahr zu führen noch zu führen ließe / ihnen keine Tücher abkauffte / noch in Niderlandt brächte /

Niederländi sche Wahr in Eng. Ad verbotten.

Engländeri sche Tücher zc. in Nider landt vers botten.

An. 1564.

Demag
zwischen
Engelandt
vnd Nider-
landt.

Ein tag zu
Brügge ge-
halten.

Abscheid zu
Brügge An-
no 1566.

Bedeutung
zwischen de
König von
Frankreich
seiner Mut-
ter der Kö-
nigin von
Hispanien /
vñ Que de
Alba zu Ba-
tonna.

bey verliessung derselbigen: alles so lange/als die Königinne ihre Verbot wider die vorgedach-
te Niderländische Wahren Kräftig hielte/ oder biß durch besprechung beyder Partheyen was
bessers beschlossen würde.

Endlich aber weil die Fürsten (dis alles vnangesehen) alle alte freundschaft zu beyden seys-
ten mit einander hielten/ wardt im Winter zwischen des Königs Ambassad. or Don Diego de
Gusman de Silva/ vñnd der Königinnen Rhat so fern gehandelt / daß den 24. Decembris
Anno 1564. ein vertrach gemacht/vñnd in beyden Landen außgeruffen wardt / daß man den
Kauffhandel wiederumb frey treiben solt alle Statuten vñnd Verbott in Engelandt/ so wieder
die Niderländer außgangen von der zeit/ so lang dise Königin regiert hett/ solten außgeschos-
ben seyn vñnd die Niderländer aller Privilegien vñnd Freyheiten genießten/deren sie genießten o-
der genießten hatten in Engelandt im letzten Jahr der letzten Königin Maria/ welches ist des
Jahr 1558. Dagegen solten auch in Niderlandt die letzte Edicten oder Verbott abgeschaffen
werden: daß die Engelländer ihre Tücher neben anderer wahr/widerumb frey möchten hinein
bringen. Alles zu beyden seiten so lang zu wehren/ biß man anders dazuthun würde/ wender
tag/ innerhalb drey Monaten zu Brügge bestimpt / darüber gehalten seyn würde/ an welchem
zwischen beyder seiten Commissarien die Klagen vñnd hinderuß des offtegedachten Intercurs
oder außschlags solten nidergelegt werden.

In nachfolgenden Jahr 1565. zu Ostern erschein zu Brügge von wegen der Königin in Eng-
ellandt Sire Antoni Brovy Viconte Montagu. Ritter des Jarrier Ordens/ Nicolas Wotton
Rhatsherr/ Dechant von Cantelberg vñnd Joach. vñnd Walter Sadon Doctor in den Rechten.
Vons Königs oder Niderlandes wegen erschinen auch alda Herr Florenz von Montmo-
renzi/ Herr von Montign/ Ritter des Gilden Vlisch/ Gubernator zu Dorndel vñnd Cornes-
sis/ Christoffel von Hisonulle/ einer des heimlichen Rhat/ vñnd Joachin Gielsein Brabens-
discher Rhatsherr: Diesen legten die Kauffleuth beyder theyl ihr Klagen für/ vñnd erkläres-
ten ihnen die verhinderung des Intercurs oder außtrags der Kauffhandlung: In welchen
Intercursen die Niderländer nicht lenger wolten gehalten seyn / hergegen wolten die Enges-
länder sie behalten auff ihre vorge weise/ oder einen andern/ als vom Jahr 1560. oder sonst er-
nen andern befestigt haben: daß sie also diesen Sommer der sachen nicht fundten eins werden.
Schubenderhalben den tag im Septen ber sozt biß auff den 25. Martij des nächsten Jahres
Anno 1566. zu welcher zeit diese Commissa-rien wiederumb zu Brügge erschienen/ außgenommen
der Herr von Montign/ der von den Landtschafften in Hispanien geschickt war/ an welches
statt dahin kam Herr Philips von Montmorency/ ein Ritter des Gilden Vlisch/ Herr von Sas-
chicourt/ vññ fassen von diser sachen wege abermal biß auff den 21. Jun. desselbigen 1566. jars/ die
die rruhe in den Niderlanden schon begunden/ vñnd keine zeit von ferner beschweruß zu res-
den war. Derhalben/ weil das geschrey gieng/ wieder König beschloffen hatte baldt selbst in
die Niderlanden zu kommen/ brachen sie wieder auff/ vñnd sahen den tag abermal vortan/
daß sie dem König die sache selbst zu erkennen gaben. Die fürnehmste strittige puncten betraf-
ten die newlich außgerichtete zöll in Engelandt/ von welchen die jetzige Königin nicht weichen
wolt/ weil sie dieselbigen vor ihrer Regierung außgericht gefunden hatte/ ihr abscheid aber
war diser/ daß beyde Prinzen einander solten verpfindigen/ wenn s den Vertrag nicht länger
halten wölten/ vñnd den Kauffman zu beyder seite 40. tag zuvor warnen/ daß er frey mit seinem
gut von dannen zöge / Mittelweil aber solt der Kauffman zu beyden seiten hantieren nach
dem zwischen der Königinnen vñnd Herzoginnen den 24. Decemb. Anno 1564. zu London bes-
schlossenen Verträge. Endlich daß auch die See von Seeräubern solt befreyt werde. In diser
sachen vñnd stande wardt der handel zwischen Engelandt vñnd Niderlandt continuirt/ vñnd
getrieben / biß ihn der Daede Alba darnach verhindert / wie zu seiner zeit sol angezeigt
werden.

In diesem 1565. Jahre het König Carol von Frankreich mit seiner Mutter eine Keyß
durch sein ganz Landt/ vom Leon an/ biß zu Bayonne auff der grängen von Hispanien an der
See gelegen: In welcher Keyß er sein Stätt/ als Valence/ Marsilion/ Montpellier/ Narbon/
Carcasson/ vñnd Bourdeaux visitierte/ biß er gen Bayonne kam/ da ihn sein Schwester die Kö-
nigin von Hispanien/ durch den Herzogen von Alba vñnd andere grosse Spanische Ketzen bes-
gleydet/ besuchte: da sie dan in grossen Rhat schlugen viel tage bey einander verharret/ darauff
alle die von der Reformierten Religion/ so wol in Frankreich vñnd Niderlandt als anderwo/
einen grossen argwohn schöpften vom einer heimlichen verbündnuß diser zweyer grossen
Könige wider sie/ de letzten fridē nach folgend die widerwertiger Religions verwantē zu dem-
pfen. Daher viel Postboten zwischen Engelandt/ Niderlandt vñnd Teutschlandt außgesandt wor-
den. Man hat aber nie was gewisses darvon können erfahren/ daß es derhalben von vilen mit
für eine vngegründete suspicion gehalten worden.

In diesem 1565. ließ der Türck mit einer Fluth von 130. Galleen/ 30. Galleotten/ neben 20.
grossen/ vñnd noch mehr kleinen Schiffen (vñnderm Gebieth zweyer Basscha/ deren einer/ ge-
nand Mustapha/ vber das Ariegvoldt zu Lande/ der ander Piali/ vber die Galleen vñnd Schiff
verordnet war/ sampt dem Admiral Dragut Rays/ dem König von Tripoli / dem König
von

An. 1565.

von Algier vnnnd anderen) die Insul Malta im mittellendischen Meer zwischen Sicilien vnnnd
Barbarien gelegen/ bestürmen/ in welche sich die Herzen von Rodis gesetzt hatten/nach dem
Rodis vom Türcken eröbert war. Diese Türcken kamen den achtzehenden May mit aller ih-
rer Rüstung ans Land. Die Rodische Herzen/vnd ihrem grossen Meister Herr de la valette Frä-
coys waren in der anzahl vngefehr 500. Ritter vnd hatten vngefehr 3000. Soldaten sampt vns
gefehr mit 5. oder 6000. Inwohnern der Insul Malta/ welche mit Büchsen wol vmbgehen
kündten. Die Insul hat zu ihrer beschirmung vier festungen/nemlich das Caesteel S. Angel/die
Burg/S. Michel/vnd S. Elmo/alle von natürlichen gelegenheiten vnd gebewen wol befestig-
get: Die Türcken bestürmte erslich die Festung S. Elmo/beschossen sie mit 3. stückē Geschütz/
vnd eröbten sie zu letzt nach viel stürmen. Darzwischen wol an die 1300. Christen/vnnnd 150.
Ritter Todt blieben. Von den Türcken blieb auch alda der obgedachte Dragut Rays/ein al-
ter Seeräuber/damals König zu Tripoli/ ein wolersahner Krigsman. Den 5. Julij dannach
beschossen sie S. Michels Festung vnd die Burg/ mit wol 70. stückē Geschütz/vnder welche
3. Basilisken/Bugeln von 200. pfunden trieben/vñ waren 7. Spannen weit in die runde. Sie
stürmten oft vnd manchmal versuchtens auch mit vnter graben/aber es ward dargegen gegrab-
en. Vnd als sie eine Lück so weit vnd plat gemacht hatten/das man mit Wagen vnd Pferden
hinein het möge reiten/therz sie einen gewaltigen allgemeinen sturm wurde aber abgeschlagē/
mit verlust wol 200. todter/vnd ebe so vil inwendig beschedigter Christen: von de Türcken aber
blieben wol 1500. auff dem platz. Darnach ward S. Michel sampt der Burg zu verscheydenen
mahlen angerandē als nemlich den 18. den 20. 21. Augusti/vnd wol zwey mal auff einen tag/dar-
in auch wol 200. Christen im lauff blieben. Darnach den 26. vnd abermal den 29. als Basscha
Mustapha auff S. Michels Festung selbst mit herantratt biß in die gräben/ mit dem grossen
Standert des Türcken/rüsteten sie sich zweymal/ vnd vermeinten sie ja zum dritten mahl ey-
gentlich zu vbermeisteren: Wurden aber abgeschlagen/vnd verlohren wol 500. Mann. Vnd dise
zeit bekam der grosse Meister setzung von Don Garcia de Toledo, wie er hoffte in kurzer zeit in
der Insul zu seyn mit macht. Dazzu bracht ein gefangener Christ/der den Türcken entgangen
war/die Botschafft/ das sie so viel Volcks mit stürmen/hunger vnd andern vngemach ver-
lohre/das keine 14000. mehr vbrig wär. Den 6. Septembris kam noch ein verlauffener Christ
zum grossen Meister geflohen/Botschafft bringend/das sie des andern tags den letzten All-
gemeinen Sturm thun/vnd dannach abziehen wolten vnter des erlangt Don Gracia de Toledo
Viceroy in Sicilien/mit 72. Galeen/welche den 7. September auff der andern seiten der Insul
vngefehr 9000. Soldaten ans Land setze/vnder dem Gebiete Herrn Ascanij della Cornia, Al-
uari de Sandes, vnd Schippinas Vitelli/Diese zogen nach der alten Statt Malta/welche die Tür-
cken noch nicht angerendē hatten. Mit ihnen kamen auch vngefehr 200. Maltesische oder Rodis-
sche Ritter/von dannen führe Don Garcia neben der andern seiten der Insul wider hinweg/vnd
ließ all sein Geschütz zweymal abschleffen/das es so wol die Türcken/als die auff den Festungen
waren/erhöret welche im zum zeichen ihrer fröligkeit mit iren Geschützen antworten. Er aber
führte nach Sicilien mehr Kriegsvolcks daselbst zu holen/ wo es villeicht von nöten sein würd.
Als nun die Türcken den 7. Septemb. ihren letzten vnd allgemeinen Sturm zuthun vermeten
ten/ kam ihnen die zeitung von der angelengeten entsetzung. zogen derhalben ab/ vnd schafften
ihre Geschütz vnd geplünderte Raub zu Schiff/den 11. Septemb. zogen vngefehr 10000. Türcken
zur Statt Malta zu der Christen Läger alda anzufallen/ oder zu bespehen/ wurden aber also
zurück getrieben zu ihren Galeen/das ihrer wol 1500. todt blieben. Also zogen sie den 12. Sep-
temb. von der Insul ab/nach dem sie vberal wol 78000. Schuß auff die Festungen gerhan/vnd
von allerley Volck vnder ihnen vngefehr 30000. so wol mit stürmen als seuchen vnd auff ander-
re weis alda gelassen: der Christen auch vil vnd der Ritter allein 313. ihr leben daselbst verlohe-
ren hatten. Also ward die Insul Malta noch erhalten/für die Christenheit eine sehr nützliche
Schützwehr/ wen das verachten der Türcken die Christen (leyder) nicht alzu sehr die Wapffen
selbst wider einander auffheben vnd führen thet.

Im nechsten 1566. Jahr stel der König Soliman in Hungern/vnd belegert Sigeth/auff et-
nem Armen der Donau gelegen/dazu beyde von natur vnd gebawten wercken sehr starck vnd
wol versehen/mit 20000. man/darinn war Graff Niclas vñ Gerin. Nach dem nun der Türke
die Statt oft vnd viel vndergraben/dazu grosse hauffen/ia ganze bergen von erden darfür
bracht/sie mit 120. stückē beschoss/vnd offtermals bestürmt hat/wardt die Statt sampt dem
Caesteel eröbert/vnnnd blieb alda der gemeldte Graff Niclas von Gerin/welches Haupt in ein
stück schwarz Sammat ingewickelt/ Keyser Maximiliano zugeschtet ward/den 4. Sepemb.
starb alda im Läger der Türkische Keyser Solcan Soliman/2. tag zu vor eh die Statt eigent-
lich ward. Aber sein tod ward durch behendigkeit Basscha Nachmets so heimlich gehalten/dz
niemand im Läger dawo wüste/dz er also daselbst vñ zu Constantinopel Spaltungē vermiedet
ja dz auch Keyser Maximilian 8. zu der zeit vñ dieselbige geged eine gewaltigen Läger hatte/
nicht dawo vernam/bis gar spat darnach/vnd vñ des Türcken grosser macht willen nichts
vorste angreiffen/wiewol er viel Niederländische Herzen vnd Edellent in seinem Läger hatt/
als den Renolt von Breidenrode/ Herzen von Hautincourt/ welcher dar Todt blieb/vnnnd
anderen.

vñ Türcken
belagert.Malta wird
entsetzt.Türk zeugt
ab für Mal-
ta.Der Türk
Soliman
fiel in Un-
gern/erö-
bert Sigeth
vnd stirbt
daselbst.

Prinz von
Parma heft
hochzeit in
Niderlande
mit einer
Tochter auß
Portugal.

Spanische
Inquisition
zu Meylandt
vnd Vene-
dig gewey-
gert.
Endlicher
beschluss vñ
befehl des
Königs/
die Inquisi-
tion vñ an-
dere ding
in Niderlād
einzuführen
darauf die
zerückungē
dasselbst ent-
standen.

anderen. Seine Feldobersten waren Lazarus Schwenden / Graff Gunter von Schwartzburg/vñnd Graff von Mansfeldt/ dem Türckischen Keyser Solimanno succedirte darnach im Regiment sein Sohn Selim der andere.

Im Sommer des Jahrs 1565. ward Graff Peter Ernst von Mansfeldt/ mit sein Gemahel von der Regentin der Herzogin von Parma in Portugal gesandt/ vñnd bracht von dannen die k̄t̄le Tochter Don Edwards/ des jüngsten Sohns König Johans von Portugal/ genandt Mariam/ welche im Nouenber in Brabant kam / vñnd zu Brüssel mit des Regenten Sohn Alexandro Farnesio Prinzen von Parma mit grosser solemnitet vermehlet wardt: auff welcher Hochzeit viel Niderländische Edelleut zusamen kamen/vñnd mancherley rathschläge vom stat der Landen/der newe Bischönen/vñnd der Spanischen Inquisition halben gehabt. Die Statt Antwoort hielt beyden newen Eheleuten zu Ehren eine herzhliche vñnd köstliche Bandet/ in welcher alles von zucker gemacht vñnd gebacken sein Poëtisch vñnd Historialisch in Figuren abgemahelt / wie die Hochzeitlerin in Portugal zu Schiff gieng / glücklich vber die Seedarber fähr / von den Landen empfangen / Willkom geheissen worden / vñnd dergleichen.

Vmb diese zeit bewegte auch der Paps den König Philippum sehr/die Spanische Inquisition zu Meylandt ein zu führen. Aber das Vold alda stalt sich von stundt zur Wehr wieder die Spanier. Jedoch/weil sie erntiesen/das keine der Reformirten Religion zugerhore darinn verzeu/ wardt die sach nachgelassen / grössern vnhar dardurch zu vermeiden. Eben dasselbig versuch der Paps auch zu Venedig/ aber die Venediger antworteten ihm / Sie wolten die Reformatierten wol straffen/ aber nicht auff Spanisch. Mit welcher antwort der Paps sich must lassen zu frieden stellen. zu Neaples war ihm eben dasselbige vornehmen zuor auch vbel gelungen. Durch alsolche vñnd dergleichen gebott seindt auch die Niderländische Spaltungen verursacht worden vñnd ausgebrochen/als nemlich die Regentin Herzogin von Parma Anno 1565. im Decemb. Brieff empfangen hatte/darinnen ihr der König außtrücklichen befehl gab/ was er wolte gerhan haben/ deren Inhalt in einer Summa auff dreyen Puncten bestunde. Der erste belangte die Mandata/alte vñnd newe/ so wol die/ so der Keyser/als die seine Matest. selbst auff vbertretung der Religion verordnet/ das man di selbigen belangend keine enderung machen/ sonder sie zur execution stellen solt. Vñnd das seine Matestet meynete/ die nachlässige Keit der Richter were ein vrsach / das das vbel sich so fern außgebreyt hette. Wo auch etliche vnder ihnen weren/ die sie auß forcht für Auffenhe nicht dößten angreiffen/das sole man seiner Matestet zu wissen thun/das er andere strengere vñnd Fligere an ihre statt bestellet/deren er da im Lande keinen mangel haben köndte / seintemal so viel Catholischen darinnen weren/ die da Gott vñnd seiner Könglichen Matestet begereten zu dienen. Dann diß were das bestemittel. Zum andern die Inquisition belangend / so wölte vñnd geböth seine Matestet das man den Inquisitoren im ihrem Ampt zu requiren beystehen solte. Dann dasselbige wüde zur erhaltung der Religion wol dienen. Vñnd das seine meynung were/das dieselbe Inquisition also von den Inquisitoren solte gehandhabt werden / wie sie bißher gehandhabt worden/ vñnd ihnen beyden nach Götlichen vñnd Weltlichen rechten zustände / seintemal sie nichts nichts news/sonder vñnd seines Vatters zeiten her im schwang gegangen. Wenn sie ihrem Ampt also nach kämen/würden sie minder schwernussen zu befürchten haben. Endlich befahl er auch der Regentin/das sie mit darein verwilligt/dz anders hierin gehandelt wüde/ als die da merckte was grossen verlangens daran gelegte were/seintemal ihre Hochzeit wol wüste/ wie notwendig solches were/ wie sehr seiner Ma. solchs zuhergen glenge/vñnd was für grossen nütz vñnd freudens ir diß beybringen wüde. zum dritten das Concilium von Trente betreffend/ solten die Bischöffe dasselbige ins werck stellen/ vñnd sie allen beystand vñnd hilff darzu leyten/ das es ins werck bracht wüde/ als sichs gebürte/ vñnd für der landen wolfahrte dienlich were. Darneben solt sie den andern Herren neben ihr auch befehlen/ das sie darzu verwilligten vñnd hülffen/ wie seine Matest. ihnen solches zu vertraute. Solten auch gleichfals all dasselbige ins werck stellen / was die Reformation des Lebens vñnd Sitten der Geistlichkeit berührte/ wie solches das obgedachte Trentische Concilium verordnet vñnd beschlossen hetten. Im fall das durch seiner Matest. prouision etwas zuuor ordnen von nöte seyn wüde/wo die Geistlichen der gemeindten reformation sich nit wölten vñnterwerffen/wölt er dieselbigen wol bestellen zu verfertigen. Endlich schrib er ihrer Hochheit/diß were von nöten zur wolfahrte der Landen/vñnd ohne diß würden die Landschafften nichts tügen/seintemal diß einige mittel were / sie bey der gerechtigkeit in frieden vñnd ruhe zu erhalten/ abermal begerend. Das sie diesem befelch nach kämen/als dz/darauf sein Ma. die gröste freud vñnd freud schöpfen wüde. Darinn er irer Hochheit vñnd den andern Herren neben ihr zuuor trawte/das sie ir vermögen thun würden/ wie alsolchen zustände/ seintemal er wüste/ das auch ihnen diß wüde angenehm sein/ in betradtung der pflicht damit sie zuuor erst Gott/darnach seiner Matestet/ der Landen wolfahrte/vñnd ihrem eygenen nütz getrewlich fürzustehen verpflicht weren.

Nach dieser Briene Inhalt schickt die Regentin Briene auff an die Landschafften von dato des 18. Decemb./Anno 1565. vñnd an die von Brabant von dato des 31. Decemb. desselben Jahrs

Jahrs/sehr strenglich befehlend/dem Inhalt der vorgeschriebenen Briefen des Königs nachzufolgen/ also / daß man bey vermeynung die Straffen in den Mandaten begreifen/ keinen Puncten oder Artikel zu wider thete. Und daß solchs desto besser ins werck gestellt würde/besah sie in jeglicher Statt einen Rhats Herren zu Kiesen/vnd den alle sechs Mōnd zu verändern der anders nicht thete/dan acht darauff hette/dass die Decreta des 2. Trentischen Concilij gehalten wurden/vnd stets vernehme was fūrgenommen würde/ daß man wissen köndte/wie es mit vorgemelter Religion stünde/zum wenigsten von einem dreyen Mōnden zur andern dreyen von stück zu stück. Und daß diese Aufseher der im fal der noth oder beschwerden jr zuflucht nehmen/ entweder zu ihr/ oder zum heimlichen Rhats Königlichem Rathest vnder welchen man etliche Kiesen würde/die diesen befehl haben solten/dass sie ihnen beyständen/2c. Dis ist in summa der Königl. befehl an die Regentn/ vnd daß sie an die Länder vnd Stätt geschriben/das fundament vnd versprung der Niderländische zerrüttung/ dessen Copeyen zu Gent vom Rhats in Flander in Truck gegeben wūden. Vnder den Decreten des Trentischen Concilij wolt man auch als vnder einer Reformation der Geistlichen/begreifen/dass ein jeder Pastor in seiner Parochey alle Hausgess außschreibe/ wie viel in jedem weren/ wie lang sie alda geseßen/ vnd von denen/ so newlich dahin kommen/zeugnis ihrer Pastoren zu fordern/ob sie Römisch Catholisch seyen/ wo vnd wie sie zusammen geben seyn/ vnd rechnung darüber zu halten: Auch in der Beicht die namen vnd zunamen aufzuzeychen/ neben dem ort irer wohnung/ damit man wissen könne / ob sie auch alle zur Beicht kommen: darneben von der getauften Kinder Petter vnd Gedenrechnung zu halten/ vnd keine Schuimeister zu dūden/dan deren Religion man wol versichert were/vnd ihnen vorgeschrieben hette/ welche Bücher sie lehren solten. Die Armen allenthalben/ so der Almosen geleben/ zu vndersuchen/ ob sie auch Römisch Catholisch seyen/ Beichten vnd zum 2. Sacrament gehen/oder sie auß dem gemeinen Almosen außzuschließen/vnd dergleichen mehr.

Auff diesen Inhalt der von der Regentin außgeschickten Briefe entschuldigten sich die von Brabant/vnd beklagten sich bey ihrem Rhats/ wie sie ihnen solches köndten befehlen/ dem sie doch selbst (wenn sie ihrem Eydt nachkommen wölten) nicht gehorsamen köndten/als dem/das wider des Lands Privilegien were/welcher der Rhats so wol als sie/ vnd der König selbst/ beschworen hetten/darumb sie der selben Brieffe Cassation oder abschaffung begerten/oder sie würdens den Staten klagen/vnd Rhats dargegen suchen müssen. Dergleichen geschach auch in den andern Prontingen.

Darauff antworten ihnen die Landthāt/Es wūrdt hiemit nichts newes eingeführt. Dann der Punct von der Inquisition were nur innerlichen von einer solchen/als zuvor an jedem ort gewöhnlich gewesen/vnd daß Antorff danon solt befreyt sein/wie von den Bischouen. Der Artikel vom Trentischen Concilio aber/wer nicht ferner in deuten/oder auffzunehmen/dan nach folgende Restrictiones darauff zu publicieren.

Als aber die Stätt darnach ferner anhielten/ wolt man sie vberreden/die von Brabant beklagten sich vnbillig vber newigkeit/weil sie vnd alwegen Inquisition in Brabant breuchlich gewesen/ ja das die Römische Pāpst alle zeit ihre Generale Inquisitoren/der billigste nach in den Niderlanden gehabt. Dis veranwortet macht das Volck allenthalben noch mehr bekümmert/weil sie sahen das die/so ihnen billich solten vorstehen/ ihnen zu wider waren. Ders halben sie kein Gelt/māhe oder ernst sparten/ allenthalben zu erfahen/ was sich diese sach belangend zutrüge. Etliche/damit sie dem Volck wol einbildeten/dichteten sie Pasquillen/Versen oder Rimen / schrieben dieselbigen auff Schartrecken / streuten dieselbigen hin vnd her/schlagen oder paptten sie an die Statthäuser vnd zumffstuben. Der Regentin selbst ward einer in die hānd getothen/in welchem alles/was des Hoffes vornehmen zu verhindern dienē möge/angeregt wardt/ als die Mandata/Inquisition/Bischouen/vnd Tridentische Concilium/mit subtilen fundeln vnd Rhatschlägen/ sampt einer angehengter vernahnung an die Ampleuth ihres den Landen gerhanes Eyds vnd schuldiger pflicht/ mit zwischen eingeworffenen dreuwungen/2c. Das man also Augenscheinlich sahe/das die Landen in diesem standt nicht köndten bleiben/sonder zu einer verenderung gerhaten. Dennoch wardt an vielen örtten groffe verfolgung erlitten/ als zu Brügk im Merz/ Anno 1566. zu Antorff wūden zwo geschwesterte Edelkhter wunderbarlich auß dem gefängnuß errettet.

Damit nuhn die Regentin sampt den Landthäten das Volck etlicher massen zu frieden stelleten/erklärten sie den 24. Martij/Anno 1566. schriftlich/dass Königlichem Rathest meynung nicht were (als die da wol wūstet/ daß keine Inquisition seither von Anno 1550. in Brabant gewesen) daß sie nuhn erst damit solten beschwert werden/sonder ihre Privilegien solten erhalten/vnd des Trentischen Concilij Decreta nicht eingeführt werden/ohn allein mit restriction nach der Lande Freyheiten. Dessen sich das Volck allenthalben sehr erfreute. Als sie aber den Inhalt dieser Schrifft genawer anschaweten/vnd erstunden sich die Staten von Brabant allen Zugwohn zu verhindern/ Brieff vnd Segel darüber von der Regentin ins Königs nahmen/ zu erlangen/dass die Inquisition weder Geistlich noch Weltlich in Brabant zur ewigen tagen eingeführt/sonder die missthaten/ so wol von Kezereyen als andern/der Weltlichen

Trentischen
Concilij Decreta

Die Brabander wol
gern des
Königs befehl nach
zu kommen.

Pasquillen
allenthalben
aufgestreut
wet.

Inquisitio de anno
1550

Verbünd-
niß des
deils.

Inhalt des
Bunds der
Cellen.

Presentatio-
der Suppli-
cation oder
Klag des
deils 5. Apri-
lis 1566.

Wellichen Richter erkendnuß solten heimgestellt werden. Baten auch vmb linderung der strengen Mandaten. Bekamen aber keinen bescheidt darauff / dann daß man mit den Ordens Herren vnd Gubernatoren der Landtschafften ferner darvon würde handeln / welche mit der that zu Hofe gen Brüssel beruffen waren / da sie von einer linderung der Placaten handelten / jedoch zur erhaltung der alten Römischen Religion / authoritet des Königs / vnd stillung des Auff / auff / seiner Maest. dieselbige zu zuschicken vnd solches desto mehr / weil man vernahm / daß der gemeine Adel allenthalben schon in der wehr war. Dann weil die Geistliche Prelaten von wegen der neuen Bischöffen vnd Reformation / eben so wol zu vnfriden waren / als die gemein / besorgte sich der Adel nicht wenig / es würde baldt alles vber vnd vbergehen / da dann die Statens die grundsup würden müssen auff / auff / welches ihnen täglich von der gemein gedrewt wardt in etlichen Pasquillen / als die ihre wohnungen gemeinlich auff ebenem Lande herten / würden auch offte freundlich vermahnt / das inen vom Ampts wegen gebürte mitler zu sein zwischen dem Landts Herren vnd der gemeine / dann der König wüßte inenthalben wol etwas thun mit dergleichen vermahnungen / vndericht vnd drewungen mehr.

Verhalben die Edelleuth viel verschiedene versamlungen an vielen orten / doch vnder andern Decemanteln hielten / endtlich machten ihrer etliche einen Bundt / welchem sich darnach algemach je mehr vnd mehr andere vnder schrieben / in dem ein jeder seinen Frendt dazzu bewegte / biß ihrer endtlich eine anzahl von 400. ward. Der Inhalt ihres Bundts war / Weil sie vermerckten hatten / das etliche frembde / weder die Ehren Gottes / noch dem dienst des Königs / noch der wolffahrt der Landen zugethan / sonder allein ihren hofstätt vnd geitz (mit des Königs vnd seiner Vnderassen schaden / vnder dem schein die Catholische Religion vnd eintracht des Volcks zu erhalten) zu ersettigen geneygte / so viel beim König zu wegen bracht / daß er nicht allein die strenge Placata wider die Religions vbertreffer / mit hat wöllen lindern / (wie wol er solches angelobt hatte) sonder auch noch darüber gebotten die Tyrannische Inquisition einzuführen / darauff die endliche verderbnuß des Landts / vnderdrückung des Volcks / außrottung des wahren Christlichen Glaubens / verkleinerung der Könighen Hoheit / Anechtung des wahren Christlichen Glaubens / vnd verstreung aller Polliceyen erfolgen schaffte der Inwohner / beraubung der privilegien / vnd verstreung aller Polliceyen erfolgen würdet / hielten sie / diesem vmbhat allem fürzukommen / den König in seiner Hoheit / vnd das Landt in seinem wolstandt zu erhalten / zur volnzuehung ihrer trewer / dazzu der ganz Adel verpflichtet were / einen eintheiligen Bundt mit einander auffgericht / einander damit zu stercken / sich verpflichtende vnd angelobende mit einem Eyd / zu verhindern daß die Inquisition Feines wegs eingeführt würde / es were gleich vnder dem Namen eines Placats / Visitation oder dergleichen / mit ansehender außertüchlicher Protestation / daß sie hiemit nicht vermerkten etwas wider Gott / des Königs Hoheit / oder seine Statens anzufangen / sonder denen nach allem ihrem vermögen fürzustehen / vnd allen auffführen vmb blutvergießungen zu wehren / zur versicherung ihres eigenen lebens. Dessen sie Gott zu gerungen nehmen / etc.

Daß war der Inhalt ihres Bundts / von welchem wir den fleisigen vnd alles genaw zu wissen begerenden Leser (nicht allein diese verbündnuß / sonder auch viel andere Klagen / Sendschrieff vnd Placat betreffende) zu den gedruckten Büchlein / so von vielen der gleichen dingen in allerley sprachen außgangen / hiennit gewissen wöllen haben.

Wierol nun diese verbündnuß / wie gesagt / von so vielen vnder schrieben war / trug sich doch alles zu mit wunderbärllicher stillheit / vnd bestimpten einander einen gewissen tag / an welchen sie sich alle in Brüssel wolten finden lassen / ihre klag dafelbst fürzubringen / die höchste Häupter darunder waren / der Herr von Brederode / geboren auß dem Hause der Grauen von Hollandt / von männlicher Linie oder versprunge / Die Grauen von Chlenburg / vom Berge vnd Graff Ludwig von Nassau / des Prinzen von Oranien Bruder / vnd andere mehr. Demnach brach diß ihr vornemen auß bey etlichen Herren Ritters des Gilden Vlies / die es der Regentin zum theil ansagten. Welches ihr wol eine grössere forcht machte / als sie vermeint herten / von wegen der bösen mähren / so damit zwischen lieffen / als daß sie sich vnderstündt etliche Stätt vnd Fästungen zu erhaschen vnd einzunehmen. Daher die Regentin dan allenthalben an Stätt vnd Schlöffer außschriebe / vnd sie für ihnen warnete.

Den 12. vnd 13. Aprilis kamen ihr viel vom Adel gen Brüssel von allen orten / auch der obgedachte Herr von Brederode / alle vngewapffent. Den vierten begerten sie audientz zu Hofe / an die Regentin / des andern tags die Grauen vom Berge vnd Chlenburg erwartend / dien och hernach kamen. Den 5. Aprilis traten sie alle / deren anzahl zwischen 3. vnd 4. hundert waren / je fünf vnd fünf ein Glied / nach ein ander / hinder den fürnehmsten / als nemlich den hochgedachten Graff Ludwigen vnd dem Herrn von Brederode / auß dem Chlenbergischen Hause / zu Hofe / da dann die Regentin sampt dem Rhat der Statens / Ordens Ritters vnd Stathalters vber die Landtschafften / ihrer gar statelich wartete. Da trat der Herr von Brederode herfür mit erzeigene gebürliche Reuerenz / vnd zeigt der Regentinnen die vrsach ihrer Ankunfft an / daß sie nemlich alda gegenwertig in aller demüthigkeit ihr anligen wöllen fürbringen / sich beklagend / wie sie von etlichen als aufführige / vnruhige / vnd sehr vngetrewe Leut beschuldigt worden / begert verhalben / daß diese ihr Ankläger möchten genand vnd herfür bracht werden /

daß

daß entweder jene oder sie/darumb gestrafft würden/2c. Die Regentin nam ihre Supplication an/ verhiess sie mit den alda gegenwertigen Herren zu vbersehen/ vnd jnen eine gute antwort darauff zu geben. Mit welchen bescheyde sie abtraten.

Der Inhalt ihrer Klagschrift war diesert Daß die trew der Niderländer gegen ihre Oberr Herren jederzeit hoch erwachsen were/ Insonderheit aber der Edellen/ welche niemals ihren eygnen Leib vnd gut für sie darzu strecken gespart. Derowegen wölten auch sie/ als Vnderthentige Vasallen oder Lehnsmänner solche trew gegen ihre König. Mäiestet continüen/ vnd ihm allzeit zu dienen bereit sein. Darumb sie dan/den gegenwertigen standt der Landen ansehend/ sich lieber getrösten wölten etwas vndancks zu verdienen/ dan das jenige zu verscheiden/ so nachmals zu ihrer König. Mäiestet/ vnd des gemeinen Landts vnuh gedeyen möge/ i gänglich zuuersicht/ daß ihre König. Mäiestet. diesen ihren dienst mit der zeit noch für den allergrösten erachten würde. Vnd ob sie schon wüßten/ daß das jenige/ so J. M. die Inquisition vnd scharpffe vertheidigung setner Ordnung auff den Religions Puncten/ belagend/ mit einem gerechten fundament auff das/ so Keyf. Mäiestet zuvor in guter meinung gethan/ geschehen were/ So were doch dieselbige zeit verlaufen/ vnd fördert nun die gegenwertige zeit viel andere remedia oder mittel dem vnuh zukommen/ seintemahl sie erfahren/ daß die Execution der Placaten (wiewol sie noch nicht auffgesetzt gebräucht worden/ so viel beschweren verursacht hette/ wie vil mehr würde dan die strenge Execution deren/ so den fürschub der Inquisition erforderten/ verursachen/ Derowegen sie sich beförchten/ sie möcht zu einem generalen aufflauff vnd vnfrieden gelangen/ insonderheit weil man sahe/ daß ir dz Volk allenthalben vngeneigt/ vnd ganz darvon entfrembde were. Sie hielten zwar vermeint/ es solten die Herren vnd Staten der Länder vor dieser Ordnung darin gestelt/ vnd die vrsach alles vbelts hinweg genommen haben. Weil aber solches bißhero noch nicht geschehen/ vnd derhalb der vnuh je länger je mehr zugenommen/ vnd die gefahr schon für der thür were/ hette sie vor gut angesehen (ihrem Eyd vnd eyffer/ so sie ire König. Mäiestet. vnd irem Vaterlandt zu dienst trügen/ nachkommend) nicht lenger zu verziehen mit diesem guten dienst ihnen zu beweisen/ gänglich verhoffend/ man würd ihnen diese ire warnung desto mehr zu gut halten/ weil die gefahr sie mehr betreffe als anderen/ als die ihre Häuser vnd Güter auff ebenem Landt herten. Darneben wo die obgeschriebene Placat nach König. Mäiestet. befehl erequiert solten werden/ würde ein jetweder mit Leib vnd gut der Confiscation/ nach eines jeden niedigen vnd getzigen Menschen wünsch vnd begeren/ vnderwüffig werden. Derhalben sie demütiglich bäten/ daß Ordnung darin gestelt würde/ oder in betrachtung dess darauß entstehenden vnuhats/ jemand außdrücklich zu König. Mäiestet. hierumb abgefertiget würde/ seine Mäiestet. von ihrent wegen vnderdienstlich zu bitten/ daß sie doch die sache hierin jetzt vnd allzeit besser verstehen wölten/ welche ohn abschaffung der Placaten (den vrsachen alles vbelts) nicht künde geschehen. Daß derhalben seine Mäiestet ihr gelieben liesse die sache zur abschaffung der selben zu verstehen/ welches dan mehr dan notwendig würde befunden werden/ wen man dem verderbnuß vnd endlichen verlust der Landen fürkommen/ oder nach recht vnd gerechtigkeit mit ihnen handeln wölte. Vnd damit man nit gedechte/ als ob sie sich (da sie doch nichts anders begeren dan ihrer Mäiestet. zu dienen) dem König gesche vnd rechten vnderständen für zu schreiben/ wie dan ihre Gegenpart ihnen diß ohn zweiffel auflegen würdet bäten sie daß König. Mäiestet. ihr gefallen liesse/ durch Raht aller bey einander versamleten Staten/ andere Ordnungen darüber zu machen/ damit der sachen durch bequemere mittel vnd minder gefehrlichkeit geholfen würde. Wölten auch g. eichsals ihre Hocheit (die Regentin) demütig gebetten haben/ daß sie vnder des/ weil ihre König. Mäiestet ihre rechtmäßige klage vnderhanden hette/ vnd sich nach seinem wolgeneygen genach darauff verhat schlagen würde/ diesen gefehrlichkeiten fürkame durch eine allgemeyne auffschreibung so wol der Inquisition/ als auch der Execution der König. Placaten. Protestirten auch hiemit außdrücklich genug/ daß sie sich/ so viel es sie belangen thet mit dieser warnung zu thun vil bekümmert/ vnd nun daß ihre gethan herten/ wölten aber von nun an hinfür sich derselbigen für Gott vnd den Menschen entladen haben/ daß mans in hernachmals nit künde zuschreiben oder verweisen/ wen irgend eine vnuh/ auffruhr vñ blutsstörung darauß erfolgen würde/ weil man nit bey zeit that oder mittel dargegen gebräucht/ als die da ein solch groß vbel verschweigen herten. Nāmen darauß zu vörderst Gott/ de König ihre Hocheit/ die Herren des Rahts/ vnd ire eygene gewissen zu zeugen/ dz sie hierinnen mit anders herten gehandelt/ dan guten getrewen Dieneren vnd Vasallen Kön. Mäiestet zustündet vnd nichts wider oder außserhalb irer schulden pflicht angefangen/ ihre Hocheit abermal bittend/ daß sie doch solches zum besten verstehen wölten/ ehe villeicht ein fernere vnfal darzu käme/ vnd ihr bestes darzu thete/ 2c.

Indem diese Edeln mit dieser hefftiger Klagschrift daher kamen/ sol der Herr von Barlaymont/ sie damit zu verachten vnd der Herzogin ihre forcht darüber zu benehmen/ gesagt haben/ es were nur ein hauff Geusen/ dz ist so viel als Geiler oder Betteler/ weil er villeicht etliche darunder erschen/ die nicht so sehr Reich waren/ als sie wol herten sein mögen. Als ihnen diß fürkam/ antworten sie/ sie schämten sich mit Geusen oder Betteler fürs Königs Dienst

Die supplicatio-
nender
Herren wer-
den erst
Geusen ge-
scholten.

Antwort
der Regent-
in auf des
Adels an-
fordern.

Dienst/vund der Landen wolffahrt geacht vund geheysen zu werden. Vund würden von der zeit an gemeinlich also genandt. Brauchten auch nachmals alle dieses Bndts genossen ein gils den Klenot oder zierath/ so sie am halß trugen/auff dessen einer seiten des Königs Ebenbild stund/auff der andern aberzwo in einander geschlagene/ vnd als trew zusagende Hände/durch einen Bettelsack / mit dieser vberschrift/Dem König in allem getrew bis an den Bettelsack. Darneben trug sie auch kleine vnsierliche Bettelschüsselchen vnd Gleschlein auff iren Hüften vñ Bareten/vnd fleydren sich den mehrern theil in Franciscaner Mönchs graw Wüllintuch.

Folgenden tags/ als sich die Regentin mit den Herzen berhatschlagt hatte von wegen der Antwort/ welche auff ein ort neben an die Supplication geschriben wardt/ fordert sie die Edelen wider gen Hofe/ welche auch alda in ihrer solennitet vnd Ordnung wider erschinen mit dem Grauen von Culenberg vnd vom Berge/ welche mittlerweile hernach kommen waren. Da wardt ihnen ihre Klagschrifft wider gegeben/ mit der Apostille oder antwort darauff/ deren Inhalt war: Sie herten ir begeren angehört vnd verstanden/ weren auch bedacht solchs an ire König. M. I. gelangen zu lassen/ vund ihr bestes darneben zu thun/ das J. M. ihrem begeren nachkame/ zu welchem sie sich nichts anders dan alles guts zuuersehen hettten. zu dem het sie schon albereit vor ihrer zukunfft mit beystand der Herzen vnd Räte gehandelt/ von einer Linderung der Placaten die Religion belangend/ zu stellen/ vnd an J. M. zu sende/ mit welcher wie sie verhoffte/ jedermenniglich würde zu friden sein. Was aber die Aufschiebung der Inquisition vnd der Placaten anlangete/ welche sie von ir begerten zu publicieren/ vermögte sie authoritet mit zu thun / wie sie selbst wol köndten erachten / seintemal sich mit wölte gebühren die Landen mittlerweile ohn gesetz im Religions puncten zu lassen/ bis sie an König. M. het lassen gelangen/ Doch wolt sie befehlen/ daß die Inquisitoren vnd Impleur guten vnderstand hielten vund gemacht hettten: also daß sie sich irer bedanken solten. Auch vertrau sie/ daß sich die Supplicanten dermassen halten würden/ daß ohn not würde sein anders dazu zu thun: genliescher zuuersicht/ J. M. durch iren schuldigen fleiß vnd geneygte trew bewegt/ würden die Linderung der Inquisition vberhaben. Vnd wir J. S. desto williger ihren möglichen fleiß beim König zuthun/ weil sie für gewiß wüßte/ daß der Supplicanten festes fürnehmen vnd meinung were/ nichts news wider die alte Religion anzustellen/ sonder dieselbig mit ganzer macht zu erhalten. Geschriben zu Brüssel den 6. April. Anno 1565. vor Ostern.

Hierauff begerten die Bndts genossen abermal audienz den 8. April. Da sie ihre Hochheer erst dankten/ vnd wünschten daß ihre antwort etwas heiterer vñ weitläuffiger gewesen were/ ihnen leyd zu sein vermeldend/ daß sie mit macht hatte die Placata aufzuschieben/ dennoch bittend/ daß sie doch die Impleur von ferner execution abmahnete/ Jedoch weil sie sich allem dervnderwissen/ was S. M. I. mit zustand vund verwilligung aller seiner Staten zur vnderhaltung der alten Religion/ beschloffen vnd ordnen würde: als verhofften sie sich auch also zu halten/ daß man nichts von ihnen hören würde/ das verwerfflich oder sträfflich sein würde/ abermal Protestieret/ daß sie nach ihrer pflicht vnd besten vermögen gethan hettten/ wo sich derhalben etwas zutrüge durch mangel besserer ordnung/ bäten sie dasselbige für gut an zu nehmen. Vund weil ihre widerpart ihre Klagschrifft vnderstanden in Truck zu geben/ solt sie des Königs Truck der dieselbige trucken lassen/ vñ verfallscht wie sie vbergeben were.

Darauff antwortet ihnen die Regentin nach berhatschlagung/ Sie verhoffte eine solche Ordnung bey den Inquisitoren vund Oberkeyten anzurichten/ daß keine verordnung noch ärgernuß fürfallen würde. Im fal aber das etne entstände/ die würde von irer der Bndts genossen seiden entstehen. Sölen derhalben sie wol zuschen/ ihrer verheissung nach daß vnder ihnen keine ergernuß vorlieffe noch vnter der gemeine: bittend/ daß sie doch hinfurt keine Personen mehr mit heimlichen practicken vnderstanden an sich zu ziehen.

Auff diß antworten die Edelen/ Sie bedanken ihrer Hochgüter antwort: würden aber besser zu friden vnd begnügt sein/ wen sie sich in beysein aller der da gegenwertigen Herzen erklärete / daß sie ihre versammlung für gut auffgenommen hette / als die da dem König zu dienst geschehen wehre: gewislich verheissend/ daß sie sich darnach still vund ohne klag verhalten wölten.

Darauff antwort sie solches zu glauben. Weil sie aber kein ander erklärang irer meinung thet/ wardt abermal darumb gebetten/ daß sie sich öffentlich erklärete/ wie sie diesen ihren fleiß vnd wolmeinung auffnahm. Auff welches sie ihre kurtz abtob vnd sprach/ Sie köndt noch nit wol dar von vertheil. Als man nun merckte/ daß die Edelen nit sehr wol zu friden gestelt abtraten/ hielten viel Herzen vnd andere/ als der Raatsherr von Assomille/ welcher sich sehr fürchte/ an/ vund bäten/ man solt doch den Adel/ vñs besten willen/ etwas besser vergnügt lassen abtraten. Daher endlich der Graff von Hochstraten/ Ritter des Gilden Vlies/ mit dem Secretario Betty abgefertigt wardt/ sich in die versammlung der Edelen zu verfügen/ ihnen zu verheissen vnd anzubieten/ daß im Religions puncten nichts solte vorgenommen werden/ bis Königliche Antwort käme. zeigten ihnen auch daß stück der concipierte Brieffe/ darin befohl ward/ daß keine Ambteur/ Befehlhaber noch Inquisitoren wider jemand mehr in Religions sachen mit gefängnissen/ Confiscation oder bannen/ etc. solten procedieren / es were dan sach/ das was

awwes

nemes/ ergerlichs/ oder auffrührischen sühnehmens begangen were/ welches man doch mit ein
nem vndericht gen Hofe schicken solt/ das alda von den Räten darüber gerichtet würdet/ als
les mit diesem bescheydt/ biß Königl.che Maaßet mit that vnd verwilligung aller ihrer Stas
ten/ was anders hieyon beschliessen thet.

Mit dieser verheißung vnd zusag/ schieden vnd zugen die Edelen ein jeder heimwärts/ er was
leten aber zuvor vnder sich etliche Deputierten mit ihren vier Häuptern/ die in allen sühns
fallenden sachen acht nehmen/ daß dasjenige/ so man ihnen verheissen hett/ gehalten wüde.

Diese gute beherzigung oder gefühlen des Adels/ verschafften den Landen grosse ruhe vnd
stillheit: in dem ein jeder sehr verlangte vnd hoffte zu hören/ was doch der König auff diese
Supplicatton oder mittelung der sachen antworten oder verordnen wüde. Die Regentin bez
schloß mit den Herren vnd Räten/ in Hispanien zu senden/ vnd de König alles zu wissen zu thun/
auch seine M. zu bitten/ daß sie den Niederländern etwas zu gut hielte/ setztemal sie wol wüß
ten daß dieselbige von wegen der versamlung vnd sühhabendes Adels wüde verbittert sein/
als deren er von etliche zum ärgste bericht were/ wie man sie dennoch vil ärger zu sein vermette
vnd erwartet hatte. Zu dieser Legatton wüden mit vielen verheißungen vnd Argumenten ver
beredt der Marggraf von Bergen/ vnd Bannerherr von Montigni/ zween weise vnd ver
stendige Herren/ beyde Ritter von Orden/ daß gütlichen Vlies/ durch welcher geschicklichkeit vnd
vorsichtigkeit man verhoffte daß Königs gütlich zu lindern: da sich doch das widerspiel
begab/ zu diser beyden weise Herren vnglück/ welche es beyde ir lebē kostete/ zugē also in Hispaniē
mit allerley Inquisition/ neben etliche Concept vō Linderung der Königl.lichen Placate/ v. ersahē.

Der Inhalt dieser concipierten Moderation oder Linderung war/ daß alle von wegen der
Religion beschuldigte/ vñ sühige/ ärgernuß gebende/ vnd dergleichen/ an stat des Sems mit de
Galgē/ aber wo sie sich befehiten/ mit den Schwert gestrafft/ vnd der verführte gemeine man
des Landes verwiesen solte werden. Diese Moderation welche der gemeine Man noch eine
Moderation hieß/ begert man von stundt zu Hofe durch die Landstäten/ auff welche sich das
Volk sehr beriet/ zu approbieren/ vnd beriet erstlich die minste Proutingen/ als Arttoys/ Gen
negaw/ Namur/ &c. vnd solches allein darumb/ das die geruffene vnd mit volmächtiger Com
mission gesandte/ ohn ire Meister oder Oberherren/ ihre stimmen d. zu gaben/ vnd beschlöss
sen/ den neben oder grossen Räten der Stätte solches anzugeben. Vnd befahl ihnen solchs für
allendingen heimlich zu halten/ vnd für dem Volk zuuerhalten. Nach dem nun diese Landtschaff
ten darinn verwilligt/ wie man fürgab/ hielte man den von Flandern vnd Brabant auch
für. Die von Holland aber/ Seeland/ Friesland vnd Gelderland/ &c. ließ man vnberuffen/ weil
sie sehr privilegiert vnd gefreyt seyn. Aber diese weiß zu procedieren mit der Moderation/ ihr
durch verwilligung der Stäten/ ohne Consent der gemeine/ eine Maß oder ansehen zu erwerben
ward endlich dem Volk durch Palquillos vnd getruckte Schrifften offenbar. Darauf dan auch
grosse bewegungen vnd spaltungen/ neben einem Argwohn/ daß die sach zu keiner
versamlung aller Landstäten/ nach alter gewonheit/ kommen wüde. Welcher argwohn hies
mit noch vermehrt ward/ daß noch täglich ihrer viel/ die der Religion halben auß dem Lande
gewesen/ vnd widerkommen waren/ gefangen wüden/ Ja daß auch zu Oudenarden einer ge
nandt Janf. Tiscan/ ein Tappichmacher/ den 8. Jun. des Glaubens halben getödt ward.

Serner ward auch vermerckt/ daß man zu Hofe allerley entfremdung vnd vngunst gegen
die Vndtstäten offen vom Adel zeigt/ vnd allenthalben mit Worten vnd Wercken beweist/ dz ir
thun vnd lassen vñel zu Hofe auffgenommen were. zu de vernam man nichts guts auß Hispaniē/
nicht allein in den Particular oder Privat brieffen/ sonder auch auß den/ so der König an etliche
Stätt/ von Dato den 6. Maj An. 1566. auß Madrid gegeben/ darinnen er sie vermahnt getrew
zu sein ins gemetn/ ihnen allen beystand zusagend/ als ob er selbst ins Land kommen were. zu
welchem zweck/ (wie man sagte) in Seeland etliche freitschiff gemacht wüden/ ihnen entgegen
zu fahren. Vnd daß etliche Spanier vier oder 500. lange wehre auffkaufft hettē/ sie in Hispani
en zu schicken. Ober das alles gienge das geschrey/ daß Herzog Erich von Braunschweig Volk
anmahne/ die Inquisition vnd neue Bischöfen mit gewalt damit einzuführen.

Es bereiteten auch etliche neue Bischöfe Inquisitoren vnd Geistliche Prelaten vnbedachte
sam genug auß/ daß der König den zweyen dahin außgesandten Herrn keine grosse ehr mit ent
pfangen beweisen. Darzu wer ihnen dieselbige schmale ehr/ so man ihnen angethan/ nicht von
herzen sonder auß einem erdichten schein erzeigt worden zeit darmit zu erwerben/ Gelt vnd
Volk zu samlen/ mit gewalt ins Land zu kommen/ vnd den Adel sampt dem abtrünigen von
der Religion zu straffen. Da dan der Cardinal mit kommen wüde/ welcher seine feind wol wüß
de wissen zu weichen/ vnd dergleichen.

Durch alsolche mehrren vñ dreyungen/ wuchs der Argwohn immer mehr. Derhalben wagten
die Reformierten/ als welche nichts guts auß Hispanien zu gewarten hettē/ mit öffentlichen
Predigten irer grosse anzahl damit zu beweisen/ welche sie mit wollänger künden heimlich hal
ten vermettend also ire gütliche zu verfluchen vnd irer gegenpart den muth zu benemen. Siengē
erstlich an in Westlandern/ darnach in Flandern/ Brabant/ Welschland/ Gelderland/ Frieslād/
Vbereysel/ Holland/ Seeland/ Vtrecht/ vnd anderswo vnd solchs in offenē Sälden/ Wälden/
G. ij vnd

Die vers
pflichte Es
sollent schel
den ordens
lich vñ sil.

Der Marg
graf von
Berge/ mit
dem Herrn
von Mont
ni in Hispani
en gesandte.

Inhalt der
Linderung.

Die moderat
ion der
Landstäten
von Flandern
vnd Brabant
ist folgende

Ungewiss
che versam
lung der
Stäten die
unbillliche
Moderat
ion zu approb
ten.

Öffentliche
Predigt im
Jahrd für
Antorff.

Die Refor-
mirten sup-
plicirten vñ
staut zu
Antorff in
der Stadt
zu Predigē.

Prinz von
Oranien
ge Antorff
gesandt.

Ghat der
Stadt An-
torff als
der Prinz
dahin kom̃t

vnd anderen süßlichen Ötern: da sich die Zahl täglich vermehrte zu viel tausenten. Vnd weil sie sich anfänglich besorgten/ es möcht ihnen in ihren Predigten was wederwertiges begegnen/ gengen sie erstlich mit Rappieren/ vnd kurzen Wehren/ darnach aber mit Zellebarten/ Bächsen vnd dergleichen hinaus. Vnd ob wol ihre versammlung offtermals verfür/ vnd dem Volck verbotten wardt hinaus zu gehn/ auch sonst vielerley mittel darwider gebraucht wurden: half es doch alles nichts/ weil der Eyfer vnd anzahl groß war.

Vnder andern Stätten/ steng auch die öffentliche Predigt an zu Antorff/ im anfang Junij/ ein viertheil Meil wegs außershalb der Stadt/ in einem Feld genant T'laer. oder das Laer bey dem Dorff Borgehant: darzu sie erstlich kamen ohne Wapffen. Weil ihnen aber der Droßart von Brabant oder andere Befeldhaber gedrewt/ besaßen sie den Weg oder zugang mit Wägen vnd wachten/ damit sie sicher vor ihnen weren. Predigten aber in Brabantischer vnd Fransösischer sprach. Die Oberkeit von Antorff thet mit hilff des großen Abts viel dagegen/ vnd begerten endlich/ daß die Regentin mit ihrem Hofe dahin käme zu ligen/ die Stadt/ als die sünnemste/ vonn aller gefahr zu befreyen/ jedoch ohne Soldaten. Darauff antwortete/ sie wölte sich daruff berathen/ ob sie erst die Predigten scheyden vnd vertreiben mögt. Daher sie dan ein streng Placat oder verbott ins Königs nahmen außgehen ließ den 26. Junij/ mit welchem sie doch wenig schaffte. Dann den 3. Julij vbergaben die Reformirten den Predikmeister eine schrift/ in namen der Bürger/ so der Reformirten Religion anhängen/ an die Obrigkeit abgefertigt: in welcher sie vrsach anzeigten/ warum sie ihre heimliche Predigten von wegen der menge nun offenbarlich thun müßten/ vnd derhalben allen auffuhr vnd vnordnung zu vermeiden/ einem ort innerhalb der Stadt begerten/ mit Exempeln beweisend/ d.ß man zu Religion wol vertragē köndt: Vnd daß es in der Oberkeit macht wol stünde/ auß krafft der privilegien/ so sie allegierten/ ihre bitt zu verwilligen. Als nun die Oberkeit diese schrift auch geschickt/ bat sie abermal J. S. daß sie doch ihre residenz zu Antorff anstelte. Welches sie sich weigerte zu thun/ es geschah edan mit gebürlicher besatzung/ da doch die in der Stadt nichts von hören wolten.

Vnlangst darnach kamen gen Antorff der H. von Brederode/ vnd der G. von Megen/ ohne einigen befehl von Hofe: welcher ankunfft die gemein auff überisch machte/ weil einer der gemein/ insonderheit den Reformirten/ angem̃t/ dieser aber verdächtig war/ als ob er mit beschändt/ gkelt Kriegsvolck hineinbringen wölte/ welches wie man sagte albereit mit fern von dannen vñb Rempen daselbst ankommen weret/ also daß sie vmbß besien wilen/ vnd dem argwohne zu steuren/ aufzsehen müßten.

Dergleichen beschwerhissen/ Spaltungen vnd mißvertrauen begaben sich in allen andern großen Stätten der Landen auch/ welch alle insonderheit zu erzehlen/ viel zu langk fallen wüßten. Damit man aber den stahit hiein vnd in gemein in allen Landen darauff ernessen könñt/ wollen wir ferner verholen/ was sich diese sich belangend/ zu Antorff/ in oaderheit mit dem Prinzen von Oranien/ ihren Burggrauen/ ihnen von der Regentin zugesandt/ verlauffen. Alsuchen befehl/ weiß vnd mitte. folgendie andere Gubernatoren der Länder vnd Stätt auch/ doch etliche mit besserem fortgang/ dandie andern/ nach dē dan die Gestalt der Länder/ Stätt/ vnd neigung der Inwohner geschaffen war. Daß als die Regentin ein Gebott außsandt/ der Obertypierten Moderation ehlich genug/ darin sie befehl/ die Predicanten mit irem anhang allen te halben zu fangen vnd henderter schreckt sie zwar das Volck an etlichen Öten/ auff andern aber verbittert vñd beizt sie viel mehr also/ daß sie von dem an die Wapffen zu den Degen in die handt nehmen/ zu irer vnd der Predicanten bestimung. zu dem bedacht es den mehrtheil der Statten/ vnd Stätt frembd/ daß solchs ohn ihren gewöhnlichen Consenz vnd verwilligung geschehen solte weil man sagte/ daß man noch antwort vom König erwartete.

Wiewol nun wie gemeldet/ die von Antorff hefftig anhielten/ daß die Regentin mit ire Hofe gesinde dahin käme zu residieren: Dorfft sie sich doch der Stadt nicht vertrauen/ vñd schickte den Prinzē von Oranien/ als Gubernatorē darüber/ dahin/ wiewol es in seinē Regiment vber Hollandt vnd Seeland/ auch wol von nöten war. Dann weil sie wußte/ d.ß er der gemein an genehm/ darzu der Stadt Burggraff/ vnd derhalben er an die stadt/ vnd die Stat/ ihm mit eyde verpflichtet war/ that sie gute hoffnung zu im/ daß er die Stadt nach seiner Instruction für auffruhr bewahren wüde. Also kam der Prinz den 13. Junij gen Antorff/ da im der H. von Brederode mit vilen Edellenten vnd Bürgern entgegen reiten. Als er hinein kam/ rief das Volck vber laut Vive les Gueux. Vber welchem er sie hart straffete/ vnd sprach/ es wüde sie getewen. Ließ darnach die Oberkeit versamen/ vnd libert ir der Regentin Briene/ welche inhielten/ Er were ins Königs namen dahin gesandt/ die Stadt auffo beste zuuersichern vnd zu bewahren. Befahl derhalben im gehorsam zu sein/ vnd sich nach seinem befehl zu regulieren. Darnach beschiedt er die andere gldere Stätt/ als Wieckmeister/ Deftē/ Bächsenmeister/ A.ussleut/ auch die Geistlichkeit/ vnd verhört sie alle: da er dan als baldt gewahr ward/ d.ß die meiste vrsach der auffrührigkeiten were d.ß mißtrauen/ das keiner dem andern vertraute. Dañ er befand/ daß die Oberkeit den Inwohnern/ viel weniger aber den Reformirten vertraute. Dagegē vertrauten die Inwohner dem Hofe nicht/ Goet geb welcher Religion sie auch weren/ sich für Kriegsvolck

darum

darein zu führen befürchtend) und noch viel weniger ihrer Obrigkeit: hielten alles verdächtig was sie auch fürlegten. Die Reformirten aber waren verdächtig bey den andern allen. Er erzähl auch/ daß die anzahl der Reformirte groß war/ wiewol sie vnder sich etwas vertheilt waren/ weil die Obrigkeit einem vertriebenem Pastor vom Ael nach der Augsburgischen Confessions lehr erlaubt hatte zu predigen/ also eine zweytracht/ vnd trennung vnder sie zu bringen. Und daß sie/ als die Wapffen in der hand habende/ weit die stärcksten in der Statt weren/ vnd die oberhandt künden bekommen/ wen sie wölten/ also daß mit gewalt nichts gegen sie zu thun were/ in betrachtung der gelegenheit vñ geringer ordnung/ so noch zur zeit da were. Ders halben er dan für notwendig erkandte/ zuuor derst das mißvertrauen zu mindern/ vnd dan mit den Reformirten sein hübschlich vnd gemach zu handeln/ dz die Wapffen von ihnen nidergelegt/ vnd in der Bürger handt gebracht würden. Versucht sich auch vnter der Bürgerschaft 1200. männer für Kriegseleuth anzunehmen: darein sie aber damals mit verwilligen/ aber doch selbst wol wachen wolte. Und damit sie die Reformirten mit gelindigkeit bewegten die Wapffen nieder zu legen/ sahen sie für gut an/ daß auch die Reformirten angelobten/ wen man ihnen versicherung thete/ auch selbst ihre Predigten eine zeitlang einzustellen/ biß man inderweil die Staten alle miteinander zusamen kommen ließe/ Ordnung in allen dingen zu stellen.

Vnder deß aber kamen nach folgende mehrten darzwischen. Daß man groa Kriegs völd versamlere vnder Herzog Erichen von Braunschweig: daß bey Lingen in Friesland grose Artzgerüstung fürhandt: Und weil der Drossart von Brabant auß befehl von Hofe eine gewisse anzahl von Knechten vnd pferden außbracht hatte/ vnd täglich zu seiner Wohnstatt gen Atpem neben der Statt her ritte/ kam er in verdacht/ daß er den Predigten damit auffflechten/ sie verhören/ vnd die Predicanten gefänglich nemen würde. Und solchs desto mehr/ weil man was gen mit Wapffen geladen gesehen führen/ vnd Festungschiff zu Mecheln vermerckte hat. Ders halben begerten die Reformirten abermal platz in der Statt/ da sie ire Predigten mit mehrer sicherheit ohne Wapffen hielten. Welches man ihnen der vorgemelten dröwungen halben nit wol künde abschlagen. Jedoch erwehret es der Prinz noch mit dreyen/ bitten vnd verheissen gute Ordnung anzustellen/ nicht allein zum selben mahl/ sonder auch zur zeit der Procession oder Kirchweih der Statt im Augustmondt/ von wege der menge deß zusamen kommens außwendigen Volcks/ für welchem man sich deß auffhehrs sehr befürchtete. Darzwischen wardt den Prinz der Confederirten Edellent halben von der Regentin gen Brüssel beschreiben/ welche sich alda versamlere und schuldigt sich aber mit der bitt der Obrigkeit/ damit sie begert hette. n daß er so lang da bliebe/ biß die Procession oder Kirchweih ohne auffhehr volendet were: in welcher dannoch daß Antwerpsche Martenbildt nach gewonheit sehr herzlich vmbgetragen ward/ auch viel Misch vnd andere Geistlichen mit giengen: wiewol auch andere viel damit/ als mit einem grossen Gössendienst schimpfierten.

Als nun die zusamen verpflichte Edelen die Länder widerumb in solchen spaltungen/ aufflauffen vnd Wapffen sahen/ (dan vil öfter stonden in selben stadt/ wie wir von Antwerp beschreiben haben/ allenthalben zu aufführigen blutströmungen geneygt) vnd keine besserung zu vers hoffen war/ sonder noch dargegen mehr strenge Placata one der General Statē verwilligung außgegeben würden/ vnd von versamlung der allgemeinen Staten/ in welcher einzigen sie die gange wolffahrt der Länder vermeinten gelegen zu sein/ keine meldung geschach: auch ihnen nit allein keine zusatz gehalten/ sonder auch ihr gut vornehmen verkehrt vnd vbel gedeutet wardt: bestimpten sie eine versamlung vnder sich zu S. Truyen oder Gertruden im Landt zu Lüttig. Derenthalben man zu Hofe sehr bekümmert war/ vnd sich befürchtete/ siemöchte zu einem auffhehr gedencken. Thet derhalben die Regentin ersuchen/ daß sie durch etliche darzu Deputirte mit irer adelichen zu reden käme: Welches darnach zu Arschot vnd Düffelt in Brabant geschach/ durch den Prinzen von Oranien vnd Grauen von Egmond/ von der Regentin wegen darzu committirt. Durch welche sie ihnen den 18. Augusti zu Düffelt ließ ansagen/ wie sie zweent Herzen vom Orden an König. Mostest. abgefertigt/ ihrer (der Edelen) fürhaben wol fürzubringen/ welche fast bequäm darzu weren. Auch het sie/ die Inquisition vnd Placat belangend/ nichts lassen ansetzen oder anheben/ seindt der zeit da sie ihre klage vndergeben het. Sie solten billich dem König vertrauen/ der noch nie keine Tiranny gebraucht hette/ sondern gern alles was zuuor geschehen vnd hin were/ vergeben vnd vergessen würde: zu welchem ziel sie dan ihnen zu ihrem (des Adels) vortheil geschrieben hette. Und hielt ihnen zugleich mit für ihr eygenthüm/ Als lezert bereit zu bleiben in R. M. vnd ihrem Dienst. Ferners an sie begerend/ daß sie doch die vns ordnung der Sectarischen/ so zum auffhehr gelangete/ straffen wölten/ mit welcher die Fransosen semolestirten. Und solchs desto mehr/ weil sich die Sectarischen lauten ließen/ daß sie auß befehl des Adels theten/ darauß man dan vertheilen müchte/ daß die ihr von ihnen Presensirten Klageschrift nicht zu des Lands wolffahrt/ sonder allein diese Predigten einzuführen/ geschehen were. Weren derhalben schuldig dieselben nach vermögen zu verhindern/ vnd mit der that zu beweisen/ daß ihre meynung gut were/ vnd das die/ so das Völd zu den Predigten anzustellen gereygt/ ihren Bund vnd Supplication vberschritten hetten.

Hierauff antworteten die Deputirten der Edeln auch schriftlich/ daß sie sich ihrer hoch

Procession zu Antwerp ohne auffhehr gehalten.

Verfassung der Edelen zu S. Truyen.

Botschafft der Regentin an die Bundesgenossen vom Adel.

Amort
des Xels
auff der Re
genen beo
get.

heit bedanken alles bewiesenen fleiß vnd gunst gegen sie / auch in ihrem schreiben an die befel
haber vnd Inquisitoren: es het sich aber bößlich darauff erfolget / als zu Dornick / Ryssel / Bers
gen / Ayre / Nez / Brüssel / Gendt vnd anderswo / da viel Leut auß Krafft der Placaten gefänge
lich weren eingezogen worden.

Sie hetten zwar allen fleiß angewandt die Predigten zu verhindern: hetten aber daß böse
vornehmen des Volcks nicht können gar hinweg nehmen / darumb daß noch vber zween Mos
nat darnach die verheßten Antwort auß Hispanien mit Posten were / vnd man die General Sta
ten nicht het lassen zusammentreiben / auch inen allen in gemein täglich were gedrewt worden /
fürnemlich von Geistlich Personen. Wo die Franzosen jr von wege diser spaltungen bedrang
theten / vnd solches Fundt würde / wölten sie die ersten zu Pferde sein dieselbige zu wehren. Aber
daß sie sich wider des Königs Vnderlassen solten auflehnen / weil die sachen ständen wie sie jetzt
geschaffen weren / bedachte sie nicht thatsam.

Daß man sich verstünde ihnen die schuld zu geben / daß sie das Volk zum öffentlichen Pres
digen angeretzt hatten / brachten sie alle zugleich / vnd ein jeder insonderheit für sich seine
entschuldigung: wiewol noch dennoch ihre etliche deroselben Religion zugethan / vnd doch
genug versichert waren / daß ihre Religion ihren schädigen Dienst gegen den König nicht
verhinderte.

Sie mißtrauten der gütigkeit vnd sanftmütigkeit ihres Prinzen Ketnes wegs / sonder ers
tendten seine Majestet selbst so gütig / daß sie wen sie gegenwertig were / beyde Parteyen zu hö
ren vnd ihre sachen zu erkennen / bald forderliche vnd heylsame Ordnungen vnd mittel darin
finden vnd verordnen würde.

Des ihres König. M. vortruffener dinge vergessen vnd nicht mehr gedenden solte / wie
dan ihre Hochheit ihr hette lassen entbieten: bekanten sie nichts mißhandelt zu haben: das ver
gebens oder vergessens bedörffte. Jedoch hielten sie diese ihre warnung für den aller angene
msten Dienst / den sie ihm het mögen leyten.

Serner beklagten sie sich des mißvertrawens / so man auff sie geschöpft hette / dadurch viel zu
ungunst gegen sie erweckt würden / welche aufführliche Wort wieder sie gebrachten / sie das
mit bey der Gemein verhasst zu machen / vnd sprächen / Der König würde bald ins Land kom
men / vnd sie als ungehorsame Auffrührer straffen.

Item daß auch viel Ordensherren ire gesellschaft scheweten / als ob sie Crimen laese Maiestatis
begangen oder die Majestet gelästert hetten / deren auch etliche ire Blutsverwanten / vñ andere
verwanten / sich für ihnen zu hüten ire gemeinschaft zu stiehen / vnd sich von inen abzuscheyden /
inen verziehung vnd vergebung von Königlich Majestet zusagend. Vnd weil dieselbige her
ren von groessen ansehen weren vñ vil vermöchten Ihre Kön. Majestet. vñ bel zu berichten schös
pffen sie nicht ein geringen argwohn darauß. Vnd solches desto mehr / weil so viel Possibotten
auß Hispanien kämen ohn bescheydt auff ihr begeren / welchen gebotten were / keine andere
dann Königl.che Urtheile zutragen / sie auch auß Frankreich vernähmen / daß der König vmb
eine Durchzug mit Spanischē Krigsvolk daselbst anhielte / sampt gleicher assistenz oder bey
stand / als er zuvor dahin gesandt hette zu ihren Inländischen Krigsläuffen. Item / daß der
Kerzog von Saffoyen ihm verheissen mit hilff herüber zukommen / vnd derwegen sich zum
Kaysen verfügt het. Darzu wüsten sie wol / daß die Geßelligkeit eine summa gelts von 500000.
gul auffbracht hett / welche wider sie / (wie sich dan etliche vnder ihnen behümet hetten) solten
gebrantzt werden. Vnd weil sie noch zur zeit / weder von ire Hochheit / noch von andern Ordens
herren einige versicherung bekönnen könten / sonder noch darüber alle ihre heimliche anschlä
ge wider sie erführen / wölten sie ire Hochheit mit bergen / daß auch sie mittel suchte / inen Freunds
de zu machen in Teutschland vnd anderswo / aber nit in Frankreich / sich zu behelffen / wo man
wider sie vñ iree günstige / Ihr K. M. Vnterthanen / würcklich vñ mit der that procedieren
würde vñ solches auß keiner anderen meynung / dan hochtringender noht wegen / weil sie so
gar keine versicherung für ihre personen vñ güter von ihrer Hochheit könten erlangen. Das
ren derhalben demütig / daß sie doch durch andere mittel vñ minder gefahr von irer Hochheit
möchten versichert werden / vñ befahlen alle Rittern des Ordens / daß sie inen hlerin recht gäs
ben / daß man wieder sie noch gegen die irer sachen zgethane Vassallen des Königs / von wegen
ires Bunds vñ vbergebener Klagschriefft / weder richtig noch vnrichtig etwas in werck vñnd
mit der that beginnen solte. Baten auch sie all mißvertrawen von inen zu wehren / vñ inen die
herren / dem Prinzen von Oranten / vñ Grauen von Egmont / vñ den Admiral den Grauen
von Sorne / wider zuzustellen (seintemal die allermeist ihre sachen verstanden hetten) mit ihrem
rhat beystand zu leyten / ohn welche sie forthin nichts mehr würden handeln / damit sie auch
volkömmliche macht vñ ansehen haben möchten / sich in allen dingen volkömmlich vorzusehen /
vñ ordnung vorzuschreiben in allem dem / was die veruahrung der Landen betreffe / als die
solche personen seyen / denen sich K. M. ihre Hochheit / vñnd sie selbst wol möchten vertrawen.

Darumb dan auch sie hergegen diese in ihren schütz nehmen solten.
Sie vermeinten nicht / das die protection / so sie an ihre Hochheit vñ die Ritter vñ Orden be
gerete / anders geschehe solte / dan durch prouisiō / fürsichung / oder fürsag für ire versicherung
bis

bis ihnen ihre bitt von Ro. ag. III. ent weder verwilligt/oder abgeschlagen were/ vnd 3. wochen hernach/nach dem ihnen die versagung R. III. angezeigt würde seth/ daß sie sich mitler weil vmb andere nöthige mittel vmbsehen möchten.

Darnach vbergeben sie ihr eine Supplication/welche ihnen in irer versammlung zu S. Truys von den Reformirten geliebert war worden. In welchen sie sich erboten ihre Wapffen abzulegen/vnd sich allem dem zu vnderwerffen/was ihnen die Religion betreffend vonn den General Staten verordnet vnd befohlen würde/mit dem geding/wen ire Hochst den Edeln gebothe/ ihnen solche versicherung oder zusag von ihrer beschirmung zuthun/oder bey zustehn/ wo man ihnen einigen gewalt oder vnrube anthun würde / che sie die Resolution oder den beschluß der General Staten vernommen hettten. Begerten auch/ daß etliche auß den Bundergenossen der Edeln in jedere Landtschafft verordnet würden/die in allen dingen ein auffsehens hettten &c.

Sagen sie hettten ihre Hochst solches wol wollen zu erkennen geben/daß sie in allen dingen wolzuligte/vnd sich vorfähe. Dan sie sorgten sonst das volck möchte die Franosen/der Lant der Erbfeinde/ins Land bringen &c.

Wernmal Protestierend von ihrer vnschuld alles vnrats/ so erfolgen möchte / ihren willigen dien/ anbitend/vnd eine schriftliche Antwort begerend.

Dise handlung/antwort/versuch/ vnd (wie es schiene) intercession der Edeln für die Reformirten/sagte der Regentin einen grossen schrecken ein/ mit grossere beschwernuß / sampt allen Räten/Rittern vom Orden/vnd Gubernatoren der Landtschafften/zu Brüssel versamlet im Aug. Da men täglich von allen orten setzungen kamē/dz das gewapffnet zum predigten gehend volck die Bilder der Heiligen allenthalben abgerissen / da die Obrigkeit nichts dargegen hatte dorffen sagen : ein gross wunderlich werck / auff welches man sich wol berhat schlagen möchte. Deshalben sie fürs chat samst ansehe/den Adel zu freiden zu stellen / vnd ihnen Acta oder Brieff für ihre versicherung zu geben/die sie gebrauchten das volck zu stillen. Eh wir aber daz zu kommen/dunck vns rhat sam sein/zunor die stürmung oder abreissung der Bilder zu beschreiben.

Es hat sich zugetragen im August. erstlich in Flandern bey Ypern / in dem das volck auff forcht mit Wapffen hin vnd her im Lande nach der Predig gieng/daz es irer etliche/auß vers wegenem vnd vnbedachten Eifer gewagt vñ auff der wege erstlich etliche Bilder vnd Creus zer abgerissen/darnach etliche Capellen/Kirchen vñnd Clöster auff ebenem felde angegriffen/ endlich aber in etlichen Stätten/alle Crucifixen/Bildern Sacramenthäuslin/gemalte Tafelen/Altar/mit allen zierden/so sie da funden/zu bodem geworffen / in stück zerschlagen vnd zerbrochen haben/vñnd solches alle mit vnglaublicher geschwindigkeit/nicht one beysein allerley Luren vnd Buben/vnd grosser rauberey : wiewol noch viel guts darvon dem Regenten allenthalben geliefert wardt. Dis sieng allererst an in Flandern/als der Gubernator/der Graff von Egmont/gen Hoff beruffen außgereist war/ vnd verbreyte sich darnach vonn stund durch alle Niederlanden so schnell wie ein windt/ also / das schier kein Land oder Statt darinnen frey dars für gebliben/sonder dise Bildstürmerey alle müssen leiden oder fürchten : es sey dan das sie bes willigt haben/daß ein hauff Lumpengesindes solchs zunor thät/oder die Regenten/Geistliche oder Kirchenmeister selbst/auff forcht eines grosseren schadens/ihre Kirchen oder Clöster vors hin außgeräumt/oder sich bey zeit dargegen gesterck/versehen/vnd mit gegenwehr gefast gemacht/vnd also dem vngewitter entgangen weren. zu dem/daß sich noch mehr zuerwundern funde man nie erfahren/ wer doch der erste Anfänger gewesen / war auch niemandt vnder den Reformirten/der sich deß berühmte/die weis dieses Bildstürmens priefe/ oder für rechtmäßig erkändte/wiewol sie die that an ir selbst für gut hielten/die doch allenthalben mehrertheils durch böse jungen/ Lecker/Luren vnd Buben begangen wardt.

Damit wir aber dem Leser mit einem besondern geschicht ersättigen / vñnd nicht mit vielen vergnügen/sonder im auff einer die andern alle fürstellen zu ermessen wollen wir anzeigen/wie sich die Bildstürmung zu Antorff zugetragen hab/vñ die geschichten diser Statt/als einer von den vornehmsten in Niederlande/zu einem exempel der geschichten in andern Stätten fürstelln.

Als der Prinz von Orangien von der Regentin/den vbelstand zu schlichten/dahin gesandt/wider gen Brüssel beruffen außgereist war / begab sichs deß andern tags darnach / als man in der Proceß vmb die Statt das grosse Marienbild vmbgetragen / auch dasselbige schon/nach dem es sich nun wol genug ergangen/wider in seinen Chor gestelt/wie obgemeldet / vñnd nuhn nichts mehr zu befürchten schien/daz desselbigen tags etliche Jungen vor den Chor kamen/vñ fragten/ ob Maeyken oder Marigen sich befürchtete/daß sie nun so zeitlich zu Chor lieff / vñnd dergleichen. Ander ander aber/waren auch etliche Anaben/ welche in der grossen Kirchen bey in Predigstuel spielten/die Röpff vol Predigens vnd predigten habent/vñ dardalben auch die predigten abconterfeyten/oder den Predicanten nachthun wollten. Vnder andern steyg ein grosser Lecker auff die Cangel/vnd macht etliche nährische bossen daher / mit welchem die andern den naren trieben/vnd nach ihm wirffen. Etliche wolten ihm herab ziehen : er aber stieß sie mit füssen. zu letzt wardt schier ernst drauß / wie auß dem Razenspiel / dan ein junger Schiffman stieg auff der andern seiten auff den stuel/vnd stieß ihn die stoffel herunder/welchs etliche dabey stehend vñ zugaffende manspersonen verdross/also/dz sie schier einander drum

Inhalt der
supplication
so die Re-
formirten
dem zu S.
Truys ver-
samleten
del presen-
tirt.

Bildstür-
mung sah
erstlich an
in Flandern.

Bildstür-
mung zu
Antorff.

zweifel-
haftigkeit
vñ ver-
stär-
kung der leut
zu Anroiff
in der Bild-
sturmung.

geschlagen hatten/vnnd die Kirch vol auff lauffs wardt. Der Schiffman kam ein wenig be-
schädigt darvon/wardt darnach draussen gefunden/vnd für die Obrigkeit bracht / welcher er
die sache also erzehlte. Die wächter machten von stund/dass das Volck herauß gieng/vnnd die
Kirch zugeschlossen wardt. Des andern tags/welcher war der Dinstag/vnd der 20. Augusti/
samleten sich gegen den Abent widerumb etliche Jungen in der Kirchen/sampt etlichen Mann
personen/welche nach gewonheit alda auff vnnd ab spacierten gegen die zeit des Lobgesangs.
Da ward widerum manigfaltig geschimpft mit dem Martenbild/ also/dass das alte Weib/ so
für dem Chor Perglin verkauft/vnd opffer entfieng/darob ergrimmete / vnnd derhalben den
Jungen schaub/ äschen/vnnd andere vnflut zum kopff vñ in die Augen warff. Daraus erhob sich
ein zand/ also/ dz der Marggraff/ S. Johan von Immersele/ mit seinen selledardieren oder
Trabanten in die Kirch kam/vnnd einen hie den anderen dort hinaus gehen hieß. Welches etliche
the thäten/etliche aber sagten/ sie wolten den Lobsing zuvor anhören. Darauf ließ ihnen der
Marggrau anfangen/man würde keine Vesper halten. Darüber etliche vnwillig/vnnd vers-
ursacht würden einer zum andern zusagen/ So wolten sie selbst singen. Als nun einer hie der
ander da bestund zu singen/auch etliche Jungen mit Bällen vnd steinlein spielten vnd rokten/
dazu durch dis gerücht je mehr vnd mehr Volck hinein kam/vnnd der Marggraff sahe dass
er mit seinem befehl wenig außträte dem volck herauß zu gebieten / oder ordnung furzus-
schreiben/schloß er die Kirchthüren alle zu dis auff eine/vnd gieng darvon. Dar durch wardt
das Ludelmaß gänslich noch verwegener. Als es nun spath auff den Abent/vñ wol 6. vren war/
reysten sie einander abn/das Martenbild herab zu reissen / vnnd stengen also an den Chor auff
zubrechen vnd Vinc les Gueux zu ruffen. Als dis ein mall angieng/ ließ es mit sold er vnsmige
keit fort/vnd wurd mit so vielen händen darzu geholffen / dass ehe mitnacht / alle Chör auffge-
brochen/alle Altar vñb gerissen/ alle Bilder abgeworffen vnnd zerschlagen/ alle schloß/er er-
öffnet/vnd alles verwüst wor/ in einer so grossen Kirchen/da wol 70. Altar/ wie man sagt / in
gewesen/vnnd mit allerlei künstlichen mahlwercken/vnnd andern köstlichen dingen der maß
sen gerietet war/dass ihres gleichen anderswo wenig gefunden werden. So bald es da gethan
war/ließ eine grosse mennige vñm Jungen/mit etlichen Mannspersonen/sampt vielen Zuren
vnd Buben/in der Stadt vñbher/eben also an andern erten auch zu procedieren/als zum Wils-
nebehörden oder Franciscanern/zum S. Claren/S. Jacob S. Andree/S. Görgen/S. Michael/
S. Peter paulus/in der Borcht/zum S. Pens/zum welfsen vnd schwarzen Schwestern/zum Drie-
ten Ouden/zum Bogarden/zum Predigern/vnnd in summa allenthalben in allen Kirchen vnnd
Capellen durch die ganze Stadt herda sie darauch den mehrtheil alles vñ geschmissen hat-
ten/ehe es tag ward/vnnd hatten alle Kerzen vnnd Sacelt angestündt/die sie in den Kirchen
funden/mit welchen sie alle winkeln durchschlieffen. Ein groß vnnd wunderbarlich werck/welch
man alle vñbstände betrachten wil. Sintemal man der Bildstürmer schier keinen Landtes/
vernahm auch keinen der sich hernach berühmt hette: erhob sich kein streit noch Schlägerey
vnder ihnen/wardt auch keiner darunder beschädiget/welches vber alle maß zu verwunderen/
weil sie alles in der nacht beglengen/vnnd so viel steinern/hölzeren/vnnd von andern derglei-
chen materij gemachte werck ab brachen. Vnder des stund die Obrigkeit vnd Bürger schaffe
die ganze nacht vber in ihrer rüstung/so verdolt vnd verstarit/ als ob sie bezaubert gewesen/
dass sie nit wüßten/was sie am besten darzu thun solten mit mancherley geduncken/forcht vnnd
argwohn/müder weil angesochten. Die Römischen Catholischen dachten es were ein angelege
werck der Reformierten/welche mit solchem Lumpengesindt gesterckt / ihnen zu mächtig schles-
nen/vnd sich derhalben besorgten/man würde ihnen auff die haub greiffen. Zerggegen dachten
die Reformierten/diesen handel würde man ihnen auff messen/ derhalben gebärt ihnen zu zulus-
gen/dass sie von ihrer wiederpart nicht vberfallen würden. Vnnd weil beyde partheyen einan-
der also verdächtig hielten vñ forchteten besorgten sich beide daneben zugleich/weil disz Lums-
pen vñ schel in die hände einmal an den raub gewandt/sie würden dabey nicht bleiben lassen/son-
der auch in der Reichen Rauffleut vnd Bürger Häuser einen einfall thun/vnd vnder dem schein
der Bildstürmeriey/die Götzen in den Kisten vnd Täschen auch suchen / oder eine verahäreriey
entdecken/oder dergleichen vñb anrichten. Stund also die Obrigkeit vñm Bürger schaffe/in
ihren Wapffen/dazu mit guter Ordnung/zweifelhaftig vnd verstrickt / mit hergen vñ händ-
den in ihrer rüstung gebunden. Vermänen einander noch darzu zu eindracht/vnd zusehen/ds
kein Blut vergossen / vnnd keine Häuser auffgebrochen würden/in welchem sie allesampt eins
waren/keiss ger/auch nach der Spanischen Catholischen sachen/ item eignen leib vnd gut/dass
der Römischen Heiligkeit vnd Gottesdienst fürzustehen/ folgenden tags Gott dankend/dass
kein grösser vnglück geschehen were. Wiewol aber in der Bildstürmung oder plunderung viel
köstlicher dinge gestolen/verloren vnd verlohren wurden: wurden doch dennoch viel klei-
neden/Silberwerck vnd andere dinge auff S. Rathaus vnd anderswohin gelieft. Haben
auch viel Ainpt oder zunftmeister vnd Gilden disen gesindlein vñkerley schöne vnnd künfftige
Tafeln/auf liebe der kunst abgebetten/genommen vnd hinweg gefürt.

So baldt des morgends die pforten auffgiengen/ lieffen etliche vñm disen Bildstürmern
hinaus

hinauß/erstlich zu S. Bernhard zu/ einem Closter/ anderhalb meil von der Statt gelegen/ vnd brachen also alles ab/auff allen rund vmb die Statt gelegenen Dörffern/mit wunderbarer Vermessenheit vnd Flugheit.

Die andern in der Statt/durchkrieffen noch denselben ganzen tag/vnd wol die zween folgen den dazzu/alle Kirchen vnd Clöster/ vnd rissen vmb vnd ab/was sie noch ganz funden/ vnnnd durfft niemandt etwas dargegen sagen oder thun.

Indt sie aber endlich ein groß vn sehr schön vbergült Crucifix in 8 grossen Kirchen/vber dē grossen Chor/nit ohne große mühe herab zugen/stel dasselbige auff die Wapffen der Ritter vō Orden dess gülden Vlies/ welche runde herum vber dem gestuel gemahlt stunden/von Orden Anno M. D. L V. alda gehalten. Welches die Obrigkeit vnnnd viel burger verdroß: die daz halben ein Herz fasseten/vnnnd alle die jenigen zu ruck ertreiben/ die sich dessen mehr vnderwinden wolten: nahmen ihrer zehen oder zwölff gefangen/ vnder welchen drey auff frischer that ergriffen/den 28. Augusti auff den Markt gehencktdrey andere des Lands verwiesen/ vnd die vbrigen auff andere weissen gestrafft wurden.

Vonn stund vnd die Obrigkeit allen fleiss an/ den Reformitten die Predigten in den Kirchen zu wehren/welche sie erst newlich angefangen hatten/ daß volck von den Raubereyen zur stillheit vnd vnderthänigkeit zu vermanen: darnach aber der Obrigkeit zu wilschren vnderliesen. Welche bey heissen gebot/innerhalb 24. stunden alle geraubte güter zu den Wickmeistern zu bringen/vnnnd keine Bilder mehr abzubringen. Dasselbige lieffen sie auch den Reformitten an sagen durch den Rentmeister M. Jacob von Wesenbeck/welche/als sie diß hörten/ vrsach darab nahmen/der Obrigkeit den 23. Augusti Anno 1566. schriftlich vnnnd mündlich bey Herz Jacoben von der Heyden Burgermeistern anzuzeigen/bey der warheit für Gott protestierend/erstlich das die Bildstürmung ohn ihr wissen vnd willen geschehen/vnnnd sie die weiff eines solchen process/wenn es ohne willen vnnnd beystande der Obrigkeit geschehen were/nicht köndten loben/ob schon die grosse Abgötterey solches wol verdient hette: darestirten vnd verdampfen auch alle die/so dieser rauberey vn vermessenheit darnach gefolgt hetten. Zum andern/daß ire Predicanten in iren Predigen solten vermanen (wie sie auch schon albereit gethan) das geraubte gut den Herren widerumb zu lifern. Daß ihrer Kirchen zugehörige bereit weren/sich in allem gehorsam nach dem befehl der Herren/aller blutstürzung/ gewalt vnd vermessenheit zu widersetzen. Daß sie die Herren von der Wirt oder gesetz/ für ihre vnd ihnen von Gott surgesetzte Obrigkeit erkändten/deren sie derhalben schuldig weren nach Gottes wort zu gehorsamen/alle accense/aufflegen/Schätzungen/vnd dergleichen zu erlegen/wie billig.

Daß zu diesem zweck die Predicanten vn obersten ihrer Kirchen/wens von nöten were/berett weren ihnen mit einem Eydt handtrew zu thun/ daß sie ihnen in allen dingen nach Gott vnd seinem Wort/trew vnd gehorsam sein wöllen/zur erhaltung/wolfarth vnnnd nutz der Inswohner vnd der Statt/daß volck also in stilligkeit zu halten.

Supplicierten/ daß sie vnder dem schütz vnd vergünstigung der Herren/in etlicher dazzu bequämen Kirchen predigen vnd ihre Religion vben möchten. Dazzu sie sich dan mit etlich wenig Kirchen wöllen behelffen/ biß etwas gewisses daruber beschloffen vnd verordnet würde.

Daß sie niemanden wider seine Consciens oder gewissen dringen wöllen/ als wol zu frieden vnd Gott dazfür dankend/daß sie mittel hetten ihm nach ihrem gewissen zu dienen.

Begerten daß verordnet würde/ daß keiner dem anderen der Religion halben schaden zufüge oder vberlast anthete.

Mit diser Supplication vnnnd freuntlichen erbetung ward die sache endlich so weit bracht/ daß den Reformitten vnder der Authoritet vnd erlaubnuß der Obrigkeit zu Predigen erlaubte ward: aber in der neuen Statt/ auff das ihre Predigten auß den geweihten Kirchen gehalten würden. Ward auch dem Predicanten auff dem Ziel/ welcher nach der Augspurgischen Confessions lehr predigte/erlaubt in S. Joris oder Jörgen Kirche zu predigen/welcher der oberste Prediger vom Ziel war: viel vnrats damit fürzukommen/ vnnnd zweytracht vnder der Reformitten Religions verwandten zu stifften.

Alles was hierinnen geschach/ thet die Obrigkeit täglich dem Hone zu Brüssel/ vnd dē Prinzen von Oranien zu wissen/vnd baten ihn/das er doch dahin käme/ welcher ihnen wider entboht/ Dis alles were ihnen darüber begegnet/ weil sie setnen that vnd beystande in annehmung der Soldaten vnd der gletchen nit hetten wöllen folgen.

Derohalben sie ihm jetzt mit verwilligung dess grossen Rhats vnnnd Eldern der Statt die ganz Superintendenz oder verwaltung der Statt antrugen/ seiner Hochheit heimstellend/ die ganze Policy nach seinem Sinn anzustellen/ so wol was das wachen/ als die Wacht der Statt/als andere ding belanget vnd zu diesem ziel solche Arregaleut zu pfortneren ahn zunehmen/ vnd folgens nach seinem vnnnd der Regentin entpfangenen befehl/ zur regierung vnnnd ruhe der Statt vnd dess Königs dienst/solche ordnung instellen/welche seine Hochheit gut vnd täglich daz zu erkennen würde/in allem seiner Hochheit zu gehorsamen angelobende/ohne was nit wider die freiheden vnd alt herkommen der Stat were. Darauff er dan den 26. Aug. wider in die Statt kam.

Erst der
Obrigkeit
die Reformitten
auff
den Kirchen
zu halten.

Ursach
der Reformitten
an
den Bildstürmung.

Predigten
zu Antioff
zugelassen/
aber nit in
den Kirchen.

Quintan
murg an
viel indien
sich erhaben.

Weil diß zu Antorff geschach im August. trug sich dergleichen Bildstürmung auch zu an andern Orten / zu Mocheln bey den Minnerbrüder vnd etlichen andern Klöstern singens etliche auch an / wardt aber bald ein Kiegel darsfür geschossen.

Als man sich dessen auch zu Lier vnderstund / verhiessen die Herren von der Weth ihnen zuuer zu kommen / die rauberey zuuerhindern. Theten also alle Bilder vnd andere ding selbst ab / raumten die Kirchen auß / vnd liessens die Deputierten der Bildstürmer sehen. Dasselbig hat sich an vielen Orten in Brabant vnd andern mehr zuggetragen.

Die vonn Herzogenbusch / Breda / vnd Bergen auff zoom / haben eben alsulche Bildstürmung erlitten / wie die von Antorff.

Desgleichen Gendt / Yperen / Dendermündt / Aelst / Oudenarde / vnd viel andere Stät mehr Item Valessen / Dornick / vnd andere in Westflanden. (in Flandern.)

Item Vrecht / Dort / Amstelredam / Leyden / Delft / zum Sage / Briel vnd andere Stätt in Item Middelburg / Champveere / Flissingen vnd andere mehr in zeelandt. (Hollandt.)

Item Gröningen / Lwarden vnd andere mehr in Frieslandt.

Item Campen / zwoll / vnd Deuenter im Land von Vberysfel.

Item Arnhem / Ruermond / Nimwegen / Venlo / Zaderwick / vnd andere in Gelderlandt / sampt vnzehligen vielen kleinen Stätten vnd dörffern allenthalben.

zu Middelburg nach dem die Herren von der Weth vnd Schützen / das Bildstürmen zween tag langk verhindert / vnd dennoch nichts außgericht hatten war man damit noch nit zu friden / daß die Bilder vnd Altaren ab waren / sonder begert auch vom Bischoff als der Oberkeit / den 24. August / in gr. offer anhal verfanlet / alle der Religion halben gefangene loß zu lassen / vnd ihnen zu lifern: also das man auffruhr vnd blutuergießung zuuerhüten / ihrer wol 21. zumahl hat müssen loß geben / sonst wolten sie die gefängniß auff laufen. Vnd must noch dazzu in den Kirchen inwendig der Stätt lassen predigen.

zu Delft waren sie mit der Obrigkeit / so die Bilder abgethan / noch nit zu friden / sonder begerten noch etwas mehr / rissen derhalben alle Altar vmb / vnd schleyfften sie / vnangesehen daß die Bürger so starck wachten / vnd namen das Minnerbrüder Closter ein / für sich darin zu predigen.

zum Sage wolt diß vöcklein auch noch keinen friden verstehen / als sie die Bilder in allen Kirchen abgeschafft hatten: sonder zwingen noch alle die / so vorhin etliche Bilder heim getragen vnd auffgehaben hatten: men dieselbige zu vberlifern / daß sie zerbrochen würden.

Dergleichen vbermuth begab sich sonst allenthalben mehr: zu welchen sich zuletzt allerley Straßenschender / Diebe / Landstreichet / Landsknecht / Beteler / Zuren vnd Buben schlugen vnd meyster darauß wurden desto mehr verwegener / weil sie sich liessendüncken / das ihnen der Reformierten Religion zugethan / nit zuwider sein würden: welche sich doch mehr vber die that / als vber ein wunderbarlich werck Gottes verwunderten / dann das sie herten können preisen / oder wollen befördern.

Dise zeitung von solcher Bildstürmerey / als sie gen Brüssel für die Regentin vnd den Rath Fam. verursacht sie einen solchen schrecken / das man zu Loue vñ in der ganzen Stätt die Wapfen in die hand nam / disen vnraht auch da zuuerhindern vñ zubehalten. Nichts desto weniger wolt sich die Regentin / irer person halben sich befürchtend / gen Bergen in Henegam begeben / vñ begert von den Gubernatoren der Landschaften vñ Rittern des Ordens / dahin geleyt zu sein. Welche ihr dasselbige in alle wege mißrathen / groffe vnd wichtige vrsachen fürwentend. zu legt aber / dar: der President Viglius die botschaft bracht / wie die Bürger schö die Stattpforten ingenommen hetten / sie nit außzulassen / verwilligt sie den tag noch da zu bleiben / aber auff zusag der Herren / welche verhiessen / ihr / wens not were / auß der Stätt zu helfen / oder das leben dñher zulassen. Auch bat sie Graff Pet. Ernst von Mansfelt / daß er sich des Statregiments wölte vnderfangen: welcher von stund an die Bürgerschaft auffß Statthaus zusammen komin ließ. Dahin als bald mit ihm giengen der Prinz von Oranité / die Grauen von Egmont / Horn vnd Hochstraten / welche den Bürgern fächelten / wie das ire Hochzeit auff ir wort in der Stätt blieben were / mit diesem geding / das sie verhüten solten / daß keine Predigt oder Bildstürmung in der Stätt geschähe. Wölten sie derhalben gebetten haben / fleißig auff zu mercken / vnd dem Grauen von Mansfelt als ihrem Regenten zu gehorsamen / vnd im fall der not ihm alle beyzus stehn. Darauff die Bürgerschaft von Brüssel antwortet / daß sie lieber mit diesem Herren leben vnd sterben wölten / ehe sie einige Bildstürmerey oder predigten innerhalb der Stätt geschähen liessen / vnd verhiessen Mansfelden alle gehorsam zu sein. Diß macht die Regentin etwas getrost / biß auff den Abend / da ir die zeitung bracht ward / wie man diese nacht die Bilder stürmen würde. Derhalben die Herren abermal genug zuthun hattē / ir solchs auß dem sin zu redel / sintemal die vö Brüssel die macht nit hatten solchs zuthun / weil so vil Adels in der Stätt were.

Des andern tags aber / nemlich de 23. Aug. da sie die groffe zerstückung / mißgestalt / allgemaine verkehrung vnd verderbnuß der Länder vor Augen sahe / beschloß sie endlich / mit hilff der Herren Gubernatoren der Landschaften / der Ritter des Ordens / des Statischen vnd heimlich

Forcht der
Regentin
zu Brüssel.

chen Rhats etc. was die Predigten belangte drein zu sehen/ vnd sie zugesaitten an denen örtern vnd enden/da sie zuvor gehalten worden. Vnd gab den Herren/ die auff ihr befehl mit den Edelen handelten/alsolche Acta oder Schrifften.

Weil ihre Hochheit die gewalt vnd vnuermeldliche noht/ so jetzunder schon regierte/ anseher merckte/als were sie nit in/ neben einer vnderhaltung der puncten in den versicherungsbrienen begriffen/zu frieden/dass diese Herren/so vom vertrag mit den Edelen handelten/ ihnen zugesaitten/dass man dem Volck/wenn es die Wapffen ablegete/andenen örtern/da die predigten vorhin im werck gehalten worden/keine gewalt anthun/nach mit ihnen an denen enden/Gott geb sie gehen dahin/oder kommen von dannen/als von wegen einer missthat/ solle procedieren oder handeln/so lange/bis ihre Kön. Maest. mit verwilligung vnd rhat der general Statuten etwas anders darüber würde beschloffen vnd verordnet haben. Doch mit diesem gedinge/dass sie die die Römische Catholische Religion in Fretterley weiß verhindern/nach der vbung derselben widerstehen/sondern die Catholischen ihrer Kirchen frey genießen lassen/in aller maß vnd gestalt/wra zuvor. Datum zu Brüssel den 27. Aug. Anno 1566.

Auff disen befehl mit den Bundesgenossen Edelen zu handeln/waren erkoren zu Commissarien der Prinz von Orange/der Graff von Egmont/der Graff von Hume/der Herr von Sachs court/der Rhats Herr von Assonville etc. vnd handelte mit den Deputierten oder Commissarien der Edelen/welche waren Graff Ludwig von Nassau/Eustasius de Siemes/Herr von Esquerdes/Carol de Reuel/Herr von Andriuguys/Bernard de Merode/Herr von Rannen/Carol von Mot/Herr von Rifoire/Gedeg de Montigny/Herr von Moyelles/Martin de Secclas/Herr von Tilly/Philips von der Meerem/Herr von Sterbeke/Philips von Marbais/Herr von Lennerdal/Johan de Montegny/Herr von Vilers/Carol de Liemy/Herr von Samars/Frang vom Laefften/Johan le Sannatge/Herr von Escaubeque.

Diese alle/nachdem sie viel gespräch darüber gehalten/vertrugen die sache vnd kamen endlich zu einem vertrag in namen Königl. Maest. vonn welchen wir die rechte Copey des Mans dats oder Patentes/so in der gestalt einer Versicherung darüber gegeben wurden/weil so viel vnd grosse sachen darauff erfolget/Auch alle Kriegshandel ihr fundament darauf haben/alhie sehen wollen.

**Wir Margaret vonn Gottes gnaden / Herzhogin vonn Parma/
meines Gnedigsten Herren / des Königs Statthalterin vnd Regentin
seiner Landen disses / Wünschet allen / so disen gegenwertigen
Brieff sehen werden / glück vnd heyl.**



Es eine grosse anzahl der Edelleut von den Landen hierüber / vns gleichers hand eine Supplication/im April zu letzt vbergeben/darinnen sie begert/dass Königl. Maest. geliebte die Inquisition vnd andere Mandata/so wol alte als neue/welche sie sagten zu gar scharpff oder streng zu sein/ vnd deroweg nicht Könnte erequiert oder vollzogen werde/ ab zuschaffen/ vñ an deren stat mit rhat vnd verwilligung der Allgemeinen Landstaten andere aufzurichten/auch begert/dass dieselbige ihre Supplication durch vns ihrer Königl. Maest. zugesaitte wörde/ einsehens darauff zu haben/ vnd wir vilerley rhat schläge mit den Gubernatoren der Länder/ Ritters vom Orden/ Rhäten der Statuten vnd heimlichen Rhat ihrer Maest. darüber gehalten/ auch solches nicht allein ihrer Königl. Maest. durch vnseren fleiß zu wissen vnd zu erkennen geben/sonder auch selbst/sampt vnsern zugeordneten Räten/wie gemeldet / für gutt ansehen / weil die obgemelte Edelen einen argwohn oder zweiffel schöpfen möchten/dass Königl. Maest. ihr vilgedachte Supplication oder Flage vbel auffnehmen/dazu die verbündt nuß/ so sie zusammen gemacht / sampt allem was hernach bisher erfolgt/für vngut haben/vnd derhalben auß solchem ihrem argwohn ein grossere vnrat vnd zerrüttung in disen Landen entstehen möcht: Als haben wir auß vorbedachtem rhat vnd bedencken / wie vorgemeldet/ahn ihre Königl. Maest. gelangen lassen/vnd begert/dass sie ihr gelieben ließe/ disen vilgedachten Edelen Versicherungsbriene darüber zu geben/dass ihnen diser vrsachen halben nachmals nichts solle zugemessen/verwissen/oder zum vbelsten nachgehalten werden.Darauff ihre Königl. Maest. vns ihren geneygten willen vnd fürhaben witz der zugesaitt/welchem wir hierin folgen/erflich diser Landen Wolsahrt/ruhe/vnd frieden suchend / darnach auch diese vilgedachte supplicierende Edelleut in williger Vnderthänigkeit ihrer Königl. Maest. zu erhalten begerend/wie sie dan nicht allein von Natur/sonder auch von Eyde wege schuldig/dazu verpflichtet/vnd sich auch jederzeit erbotten haben.Haben derhalb wir auff ihre begere vnd anzeigen/nach der macht vnd Auctoritet/so wir von irer R.M. habē als Regentin vnd Statthalterin aller diser Landen / mit rhat offtedachter vnser zugeordneter Gubernatoren/Ritters des Ordens/vnd Rhat der Statuten/ihnen zu ether versicherung geben/diss mit vnser handt vnderzeichnete Schrifft/der gestalt vnd form/wie folgt.

Commissio
von der Re-
gentin denn
Herrn gege-
ben / mit de
verpflichte
Edeln sich
zuvertrage.

Die zur Co-
missio Den
putierte was
ien diese.

Copey der
offnen ver-
sicherungsb-
riene/ so
die herzogin
in van Par-
ma ins Kö-
nigs name
dem verpst
chren Adel/
der ist denn
5. Apr. An.
1566. die
Supplicatio-
nis gelieft/
geben het/
mit ihrem
privilegie
gedruckt.
An. 1566.

Ihre

herschreyt
von aufhalt
den 25. Aug. 1566.

- I. Ihre Hochheit hab die Supplicanten Edelen den 20. dieses Monats August wider beschreyden/ ihnen auff ihre fürbrachte flag oder begeren zu antworten. Darzwischen habe sichs eben vnd füglich zugetragen/ daß sie Brieffe von Königl. Maest. empfangen/ dadurch sie mittel vnd anlaß habe/ ihnen desto sicherer vnd volckömlicher Antwort zu geben.
Ertlich erkläret sie ihnen/ wie ihre Königl. Maest. in betrachtung dessen/ so ihre Hochheit ihm angesetzt/ mit beyständt vnnnd that der Herren Ritters des Ordens/ neben dem andern Ritters des Statens vnd heimlichen thats/ zu frieden sey daß die Inquisition, deren sie sich beklagen/ auffgeschoben werde.
- II. Zum andern hab ihr Königl. Maest. drein verwilligt/ das man ein new Mandat machen solt/ welches aber da noch nit bestimpt oder beschloffen were/ oder durch mittel der general Statens beschloffen würde werden. Jedoch verhoffte ire Hochheit auffs fürderlichst resolution oder bescheyd darvon zukommen/ so bald ihr Königl. Maest. ihr schreiben würde. Mithin weil wille sie doch allzeit geris ihr bestes thun/ das ihre Maest. auff das vorgeschriebene noch verwilligte/ wie sie dan schon jetzt widerumb mit newen Briefen gehen habe.
- III. Was die versicherung belangen thet/ deren sie in irer letzter Supplication meldung thäten/ heet ihre Hochheit zwar beschloffen/ ihnen die zu geben/ als viel an ihr gelegen were/ vnd wie sie gegenwertig vermocht sie gänglich zu versichern/ in betrachtung das ihr Kön. Maest. albereit darenin verwilligt/ vnd ihre macht gegeben hette/ dieselbige in solcher form zu stellen/ vnd ihnen zugeben/ wie sie dieselbige für gut befinden würde. Derhalben sie ihnen sagt vnd erkläret/ daß ihr Königl. Maest. allen denen/ so sich besorgten/ das ihr Kön. Maest. vbel vor ihnen in formirte oder berichte were/ ihren argwohn zubenennen/ vnd alles mißtrauen/ (als versich dieser Spaltungen) zu wehren/ ihre gewöhnliche Lindigkeit gebrauchend/ vnd kein ding mehr/ dann alzu große strengigkeit/ hassend/ zu frieden were/ daß ihre Hochheit/ alle beschwerenissen darenin der zulegen/ inen solche Brieffe gebe/ als sie dazzu dienlich erachten/ vnd in solcher form/ als sie gebürlich dazzu befinden werde/ zur versicherung dess. Adels für alles was geschehen vnd fürs über sey. Jedoch mit diesem vorbehalt/ daß sie sich nit anders erzeigen/ dan guten getrewen Vasallen vnd Vnderthanen ihr Königl. Maest. zuthe. Wie sie dann ihnen zuertrawe/ daß an ihrem schuldigen dienst vnd geneigten willen gegen ir. K. M. kein mangel solle gespürt werden. Welchen belagend/ ihre Hochheit sie selbst gegenwertig bereit sey anzuhören.
- IIII. Vnd wiewol sie hiemit volle vnd volckömliche versöhnung haben/ so wolle doch ihre hochheit sie mit frey noch ledig erkennen von der erbietung vnd antragung ihres Dienstis/ so sie zu mehr mahlen selbst gethan/ daß sie sich zum Dienst Kön. Maest. vnd ihrer Hochheit/ zur Wolfahrt ruhe vnd frieden des Landes/ wollegebrauchen lassen/ wie sie dan ihnen getrewlich zu dienen beyde von Natur vnd Eyds wegen verpflichtet seyen.
- V. Welchem irem erbieten vnd pflicht sie nachfolgend/ sich verseyhe/ sie werden sich nit beschweren anzigeloben/ Ertlich/ daß sie nichts werden vornehmen/ nach andere verursachen fürzunehmen/ durch mittel oder ohne mittel/ das ihre Kön. Maest. ihren Statens/ Landen vnd Vnderassen zum widerstandt bereit zu sein/ volckömlich vnd allein all das jenige zuthun/ das gute getrewe Vasallen vnd vnderthanen ihrem Oberherren vnnnd natürlichen Prinzen zuthun schuldig sein.
Diesem also nachkommend/ werden sie mit allem ihrem vermögen/ vnd guter treu/ diese gegenwertige aufflauff/ zerrüttungen vñ getümmel helfen verhindern/ die auffrührische gemein bewingen/ vnd nit allein die räuberey/ plünderung vnd verwüstung der Kirchen/ Closter vnd Gottshäusern an allen ötern abschaffen/ sonder auch alle die/ so solche Gottsdieberey/ vbermüht vnd gräuel begangen/ helfen casteyen vnd straffen. Sollen auch verschaffen/ das weder einiger Geistlichen personen/ noch Diener der Gerechtigkeit/ noch Edelleuten/ noch anderer Vnderthanen vnnnd Vasallen ihrer Königlicher Maestät was vnrechts oder leyds angethan werde.
- VI. Sollen ihren besten fleiß anwenden mit guten träwen/ daß der gemein pöbel die auffgehobene Wapffen/ durch welche so viel vbel geschehen seye/ vnd noch mehr geschehen möcht/ vom stund wider ablege.
- VII. Sollen auch ihr bestes thun/ vnd sich gutwillig erzeigen zu verhindern/ das die Predigten an denen ötern/ da sie noch nicht geschehen/ auch hinfürht nit geschehen/ an denen ötern aber/ da sie schon albereit geschehen wären/ sollen sie erwahren/ daß keine Wapffen gebraucht/ noch argernuß oder öffentliche vnordnung begangen werde.
- VIII. Ferners sollen sie verwilligen/ nach verbündtuss des Eyds vber ihre treu/ so sie seiner M. schuldig/ alle außländische Feindt vnd widerwertige Königl. Maest. vnd der Landen/ abzuwehren vnd aufzuhalten.
- IX. Endlich/ sollen sie/ in betrachtung der glaubwürdigkeit/ so sie (neben denen/ so gegenwertig alerit oder anders gesint weren/ so wol von wegen der Religion/ als anderer ding halben) hetten/ fleiß anwenden/ daß sich dieselbigen allem dem/ was ihr Kön. Maest. mit that seines allgemeinen Statens zum wolstandt vnd ruhe der Religion würde verordnen vnderwerffen.

Geben zu Brüssel den 23. Aug. Anno 1566. Vnderzeichnet/

Margaritha.

Thun

Thun kundt vnd zu wissen/das wir/in betrachtung vorgemelter puncten/ des consens oder verwilligung ihrer König. Maest. vnd der macht oder befehls/so wir von ihr haben/im nahe men vnd krafft des obgemelten befehls/ angelobt/ vnd hiemit angeloben/das viel gedachten Edeln von wegen obgeschriebener Supplication/verbündt ruff/ vnd alles des so bißher dars auff erfolgt/ weder von ihrer König. Ma. noch von vns/ etwas solle verwissen oder auff gemessen werden. Jedoch mit diesem fürbehalt/ das sie ihrem Eyd vnd pflichten nach/ so sie vns so wol für ihre andere Bündtgenossen als für sich selbst/ gethan/ dem obgesetzten vertrag vnd Articulen/darüber sie sich vns verpflichtet/nachkommen. Ordintieren vnd ersuchen derhalben von ihrer Königl. Maest. wegen/alle Gubernatoren/Ritter des Ordens/jezt gedachten Rhatsverwandten/obersten/Presidenten/heimlichen Rhats personen/alle handhaber der Gerechtigkeit vnd Befelhaber ihrer Kön. Maest. sampt allen die diß angeht/das sie diese gegenwertige versicherung handhaben/ auch vnuerrückt. vnd ewig handhaben helfen/vnd die Supplicanten Edelen nach Inhalt dieser gegenwertigen versicherung/leiden zu leiden gebietzen/vnd sich dieser versicherung vollkömlich/gerühig vnd vnuerrückt/ gebrauchen vnd genießten lassen/ auch ihnen weder jetzt/ noch zukünftiger zeit/durch mittel oder ohne mittel/ keinen verdriß oder verhinderung zu wider anthun oder anzuthun gestatten noch auffeiniger ley weise mit der that wider sie von oberklärter versachen wegen fürnehmen. Dann es ihrer Königl. Maest. vnd vnns also geliebt. Dessen zu verkündt / haben wir diese gegenwertige mit vnserm nahmen vnderzeichnet/ vnd vnser Insiegel daran hängen lassen. Datum zu Brüssel den 25. August. An. 1566. Vnder den saltz zu rechten seiten stund vnderzeichnet M. A. G. A. R. I. T. A. auff der linken stunde geschriben mit außdrücklicher ordinanz oder befehl ihrer Hochheit vnderzeichnet zum oberfluß. Vnd waren diese Brieff mit ihrer Hochheit Insiegel versiegelt mit rotem Wachs vnd doppel hangenden zippeln.

Auff diese offene Briene/versicherung vnd daffier zusag/ gaben die Deputierten der Edelen Bündtgenossen denselbigen tag Reuersal oder Gegenbriene/ deren summarischer Inhalt war/ Das sie an diesem tag sichere vnd offene/dazu vom König ihrem Oberherren vnd natürlichen Prinzen authorisierte oder bestettigte Briene empfangen. Thun derhalben meniglich zu wissen/das sie diesen versicherungs Brienen folgend/ angelobt hetten / vnd hiemit angeloben mit vorbedachtem Rhat/ bey ihrem Warhafftigen Adelichen trewen vnd zusag/ als getrewen Vasallen vnd Unterthanen Kön. M. zu sehe/ das sie allen den puncten vnd in den vorbeschriebenen Brienen begriffenen Articulen wölle nachkommen. Wie sie dan dasselbig nicht allein für sie Person/sonder auch im namen der andern Bündtgenossen/von welchen sie volmachtige Commission oder befehl haben/zusagen für welche sie sich verpflichten/das sie diß auch thun/oder sie dieselben dahin halten/das sie auch thun. Ja das auch sie ihre verbündt ruff oder pflicht hies mit für nichts/ oder von keinem werde wöllen halten/ so lang ihre Hochheit ihnen ins Königs namen die vielgemelte zusag vnd versicherung halte. Wessen zur verkündt die mehrgedachte Deputierten des Adels ein jeglicher sich vnderschreib. Datum zu Brüssel den 25. Augusti Anno 1566. Auff dem selbigen Brieffs stunde geschriben/wie die inwendig ernandte Deputierten der Herren vnd des Adels/ den 25. Augusti Anno 1566. einem rechtsinnigen Eyde/mit allein für sich selbst/ sonder auch für die vbrige glieder ihres Bündts/ gethan/ alle daren beschriebene Artikel zu halten vnd leyten. Welche pflicht die nachfolgende dardunen verzeichnete vnd von ihrer Hochheit dazzu Deputierte Herren/ der Prinz von Gramen vnd von Gaure/ der Graff von Horne/der Herr von Sachicourt/vnd der Rhatsherr d' Assonville/von ihnen empfangen hetten. zu oberfluß vnderzeichnet/2c.

Nach dem diser vertrag also beschlossen war/schrieb die Regentin denselbigen mit beschlossenen Brienen von Dato des 26. Augusti/an alle Landtschafften vnd obersten der Stätt vmbher/mit beygelegten Acten/zugleich meldend/ das ihre König. Maest. wölte vnd hiemit verbinde die alte warhafftige Catholische Religion zu erhalten. Derhalben alle Gubernatoren vnd Obrigkeiten vollkömlichen fleiß sollen anwenden/das innerhalb der zeit/biß 3. M. herüber kommen werde/Ordnung zu stellen/ nichts vngewöhnliches geschehe/ sonder als treu Vasallen ihr A. M. heiligem vnd gutem willen folgen/vnd den Auffhören vnd zertrütern der gemeinen vns wolahrt widerstehen.

Auff diesen vorbeschriebenen vertrag aber/auch beschlossen vnd vö der Regentin an die Landtschafften vnd Stätt außgeschickte Briene/würden die predigten allenthalben in den Stätten zugelassen/auff denen ortern/da sie den 25. August. oder davor öffentlich war gehalten worden. Dar dan auch noch darüber/ die Inwohner zu Bürgerlicher einigkeit vnd versicherung zu bringen/ ob sie schon in der Religion vntrus weren zu versicherung der Stätte vnd erhaltung des gemeinen friedens/sonderliche vertrag vnd vereinigunge durch die Regenten vnd Oberkeiten gemacht wurden/bis auff die zeit das jr A. M. mit verwilligung aller Landtschafften was anders beschlossen würde. Diß geschach also in allen zertrüeteten Stätten in Brabant/ Flandern/ Hollandt/ Seelandt/ Frieslandt/ vnd Gelderlandt/2c. Das also auß krafft dieser verträge die Reformierten allenthalben offenbärlch predigten/ ohne wapffen/ mit vergünstigung ihrer Obrigkeiten hielten/mit des gemeinen Manns grossen wolgefallen/ vnd dankten dem Allmächtigen

25 Augli 66

Gege bette
ue des A.
dels auff
die Brieff
der Regent
in.

Briene von
der Regent
in außge
sand an die
Stätt auff
den vertrag
mit dem
Adel.

Predigten
auß krafft
des vertrags
ges allent
halben zu
gelassen/
ohne Wap
ffen da sie
zuor gehalten
waren

Statt regimēt zu Antorff durch den Prinz von Oranien bestelt.

mechtigen GOTT höchlich/ daß sie doch nuh einmal der verhassten Inquisition/ Bischöfen/ Concilien/ Placaten/ vnnnd verfolgungen vberhaben / vnnnd zur freyheit ihrer gewissen kommen werden. Daraus dan groesse freud/stilligkeyt vnd ruhe vnder dem Volck endstund/ welche aber nit lang wehrete.

Nach dem nun der Edelen ein jeder mit guter veranugung vnd Ordnung von Brüssel in das seine/vnd in die Landschaften gezogen/reyseten die Gubernatoren der Provinzen auch ein jeder in sein Regiment/ allen möglichen fleiß daselbst anzuwenden. Kam also der Graff von Egmont in Flandern/ aber der Prinz von Oranien gen Antorff den 26. August. Da er den Refor- merten ließ ansagen / sie solten von jeder sprache vier Deputierte Männer vnder sich kiesen/ mit welchen er in nahmen der andern alle handeln mögte. Da wurden vor die Niderteutschen geköhren/ Marcus Peres/ Carol Bomberger/ Herman von der Meere/vnd Cornelius Bomberger: Vor die Wälschen Franz Godin / Johan Carlier / Nicolaus du Winter / vnnnd Nicolaus Selen.

Die sich zur Augsbürgischen Confessionslehr bekanten/erwehleten auch Stelis von Grene/ Stelis von der Banderen/Henrich von der Brecke/vnd Thomam von Geere. Welche alle mit Acten authorisiert vnd vollmächtig gemacht wurden.

Mit dieser aller verwilligung ward vom Prinzen als ihrem Gubernatoren vnd Obrigkeit eine sonderliche fürsichtige Ordnung gestellt/ohne Wapffen an gewissen örtern zu predigen. Vnd weil der Winter herbey kam/auch die Kirchen für ihnen gefreyt blieben/ward ihnen das neben erlaubt Tempel zu bauen / oder andere örter darzu bequiem zu machen. Daraus sie den zweyerlicher vnd bequiem Kirchen gebawt/ deren die eine rundt vnd für die Walen füglich war. Ferner / daß sie der Obrigkeit/ die sie vnder ihren schütz nehme/ gehorsam weren/ keiner den andern beleydigte/vnd dergleichen. Alles mit vorbescheidung der zeit/bis es ihre Kön. M. mit rhat der General Staten anders beschließen würde. Doch wo dasselbige wider die Refor- merten Consciens were / würd ihnen eine gebürliche zeit gegeben werden/nur laub vnnnd gut zu ziehen wohin ihnen geliebte. Solte ihnen auch zu keinen tagen das jenige/so nun geschähe/ver- wissen werden.

Diese Artikel wurden von maniglich beschworen/auch von dem Kriegsvolck/dessen man eine gewisse anzahl vnder der Bürgerschaft annahm/zur verwarung der Statt.

Darnach zog der Prinz von Oranien in sein Regiment vber Holland/ vnd Seeland/Verechts vnd Friesland/ alle fürgefallene sachen allenthalben daselbst zu schlichten vnd zu stillen/ sonne möglich were. Dieweil aber Herzog Erich von Braunschwick/ ein alter Diener des Königs/ sich vmb Verecht enthielt/vnnnd wie er eistlich fürgab/zu seiner selbst bewahrung Kriegsvolck annahm/bracht dasselbige die Lenth allenthalben wider in einem Argwohn.

Egmonte thut sein bestes in Flandern.

In Flandern thet der Prinz von Oranien/ Graff von Egmont/ Gubernator vber Flandern vnd Artois/ auch sein bestes/das Volck auß den Wapffen wider zur ruhe vnd eintracht zu bringen/Dann man hat alda für dem 25. August. an wol 60. verschiedenen örtern gepredigt. Dar- umb verschaft er mit gelindigkeit/daß dieselbigen algemach gemindert vnd abgeschafft/vnd dennoch an vielen örtern andere Kirchen gebawt/vnd zum predigten bequamlüche platz auffge- richt/vnd die Bildstü. mer nach v. dienst gestrafft wurden.

Die Bundgenossenschaft des Wels strafft eliche Bildstü. mer.

Die Bundgenossenschaft der Edeln wolten auch für keine Bildstürmer angesehen sein/sonder wolten ire/der Regentin gethane zusatz mit der that beweisen. Derhalben sie auch an manchem ort viel Bildstürmer fiengen vnnnd auff knöpffen. Vnter andern begab sich/daß Johan Cas- tenbrat/ Her von Brackquersee/ bey Grammont in Flandern einen hauffen Bildstürmer antraff/vnd al- o darunder schlug/daß ihrer vngefehr 12. Todt plieben/30. aber gefangen/vnd 22. darunder von stundt gehendt wurden.

In dem der Prinz von Oranien nach Hollandt gezogen war / vnnnd an seine statt Philippus von Lalayn/ Grauen von Hochstraten/Rittern des Ordens vnnnd Gubernatoren zu Mes- cheln/zum Statthalter verordnet hatte: funden sich zu Antorff widerumb etliche Aufführer/ welche abermal die Bilder in der grossen/ vnnnd newlich wieder von den Römisch Catholschen auffgemustert/ darzu mit Bildern vnnnd Altaren sehr wol geziereten Kirchen stürmen wolten. Welchen der jetzt gemelte Graff von Hochstraten/mit dem Kriegsvolck der Stat von stundt an widerstandt/vnd die fürnemsten gefangen nam/deren sechs des ander tags den 18. Octob. zum schrecken der andern/auff den Markt gehendt wurden.

Supplication der Reformirten an den König vmb Freyheit der Religion.

Als die Reformirten daselbst vernahmen vnnnd fürchten/daß der König diese sachen nicht zum besten verstand oder aufnehme/ vbergaben sie ihr Matestet eine Supplication durch den Grauen von Hochstraten/ gegeben den 27. Octobris. Darinnen sie daß jenige/so sich verlauffen hatt/ entschuldigeten / vnnnd zugleich bewiesen / daß der Glaub auß dem Himmel komme/ vnnnd mit keiner Menschlichen gewalt jemanden könne angetrungen werden. Baten derhal- ben/daß er Gamaliels that folgete/ vnnnd das Volck durch forcht den mehrten theil nicht zwün- gen zu Libertinischer oder Epicurischer sicherbeyt/ ac. Erbotten sich zu gläubenden Biblio- schen Schriffen/den zwölf Articulen des Glaubens/den ältesten Concilien/ vnnnd sich einem freyen/ algemeinen/ oder Particularen/ vnnm Teuttschlandt/ Frankreich/ Engelandt/vnnnd andern

andern vmbliegenden Nationen versamleten Concilio zu vnderwerffen. Dazwischen aber begerten sie freyheit vnd vbung ihrer Religion/gelobten ihr König. Matest. allen gebürlichem gehorsam zu leisten/vnderwürffen sich allen aufträgen/Schätzungen vnnnd andern beschweren müssen/vnnnd boten ihm darüber für die freyheit ihrer Religion 30. Tonnem Goldes an für eine Recognition oder erkandtnuß der empfangenen wolthat: viel Exempel der Herzen vnd Fürsten / die solches auch gethan hatten / darneben einführend. Schrieben auch an die Teutische Fürsten vmb ein Intercession oder fürbit für sie beim Könige. Aber ihre Supplication war nit angenehm/ sondern wardt damit gespot/ als mit welcher sie nur ihre macht ostentieren oder vbermaß ig rhümen/vnd also frembde Fürsten zu ihrem beystandt herzu locken wölten.

Vnder deß entpfang die Regentin täglich Brieffe auß Hispanien vom Könige/in welchen sie vernahm/wie gar vbel der König mit seinem Rhat dise zerstückungen auffnahm/ vnd wellens werein alle wege darwider zu sein/nit allein der Römisch Catholischen Religion/damit für zu stehen/sonder auch daß böse Exempel/so die andere Landtschafften vñ Königreich hierauf nehmen möchten/auffzuheben. Darzu im dan weder an neidigem Rhat/ noch an politischen Weltskindern gebrach: welche sich ließen bedüncken/es würde ihnen hiemit ein guter anlaß oder gelegenheit in die hand gegeben/die Römische Catholische Religion/ vnd des Königs hochheit zu erhalten/auch der Niederländer auß iren grossen freyheiten entspringenden mutwillen mit einem mahl zu bezwingen/ir Land nun gänglich zu vnterrücken/ vnd vnter eine andere gestalt der Regierung zu bringen. zu diesem ziel vnd fürnemen zu kommen/schied der König solchen befehl an die Regentin/als für dieselbige zeit bequemlich war. Von disen vornemen deß Königs vernahmen auch viel andere sichere Personen/nicht allein vom Adel/sonder auch Kaufleute/ eben so wol auff andere weis/als durch Brieffe. Auch thet es die Regentin heimlich allenthalben zu wissen denen von der Eydenosschafft der Edelen/die sie wißt Römisch Catholisch sein/welche sich vñ stundt gänglich entweder zu der Regentin schickte/oder zu mindesten sich vnparteylich halten wolten: gänglich zuversicht/ wie sie die Regentin vberredet/ vñs Königs geneigtem willen gegen sie vnd die Landtschafften. Die grosse Herzn vom Orden vnd andere/ bekamē auch jeder sonderlich schreibens auß Hispanien/als nemlich vnder andern der Prinz von Oranien/ welcher der König selbst mit eigener handt schreib/ auß Segouia den 1. Aug. Anno 1566. Da er sich vnderstehet im den Argwohn zu benehmen/welchen er schien zu haben/ als daß er im nit volckmlich vertrawete: vñ solches mit so vberaus freundlichen vnd tröstigen Worten/ daß zuverwandern ist/ welcher Brieff auch darnach getrickt ward. Diese besondere Brieffe/reysungen vnd vberredungen brachten so viel zu wegen/daß sich wol der dritte theil der zusammen verpflichten Edelen gar fänglich darnach von den andern absönderten.

Nach dem nun die Regentin die Eydenosschafft der Edelen also getrent/vnnnd vnter dem scheit die Bildstürmer zu casteyn/heimlich allenthalben Artgavolck angenommen hatte/ließ sie ihre macht algermach mercken/vnd an vielen örtern die Predigete verstören/weil sie nicht eben auff denen örtern gehalten wurden/da sie zuvor geschehen waren. Vnder welchem schein sie dann solche Predicanten vberleit/gesänglich nam vnd henden ließ/ als nemlich bey Aelst. Begund auch zu sagen/ alles was sie verwilligt het/wer auß forcht geschehen. Desgleichen wolt sie auch andere Glosen vñ aufflegung vber die versicherungsbrieffe machen/als nemlich/ Ob sie schon die Predigten zugelassen/so het sie doch keines wegs die vbung derselben für gut erkandt oder gestattert/als Eheleut zusammen geben/ Kinder Tauffen/ begraben/das Nachtmal vnnnd Consistoria zuhalten/vnd dergleichen.

Darnach als sie stärker mit Artgavolck versehen war/ schrieb sie an die Statt Valesin in Kennegaw/daß sie von irem Gubernator/dem Herzn von Noircarmes (deß Marggraffen vñ Bergen Gubernators vber Kennegaw/welcher/ wie daroben angezeygt/von der Regentin in Hispanien geschickt war/ Statthalter) besatzung hineinnehmen. Die versachen aber/daß sie mehr von dieser Statt/ als von andern/Besatzung wolt angenommen haben/waren dise: Daß sie für andern zur Religion geneigt waren/vñ zu vor einen/den man der Religion halben verurtheilt zu verbrennen/selbst mit gewalt auß dem Feuer erlöset hatten/ welcher Le mal brule genant/vnnnd doch darnach verbrand ward. Darnach dieweil sie nahe bey Frankreich lag/ hatt man sorg/es mögten sich etliche derselbtigen Religion zugethane Franzosen hinein dringen/weil es eine für Frankreich wol gelegene/ in Kennegaw ohn eine die fürnemste/ mit eygenen Zerstückten gestirte/ ander Schelt gelegene/ ein schöne grosse/ von Mauren starcke/mit Festungen wol versehene/dazu mit Volck vñ nahrung reichliche versorgte Statt war. Die von Valesin aber weigerten sich dise Besatzung einzunehmen/viel versachen vñ privilegien fürwenden. Darauff ward ihnen den 20. Octob. zu Queshoy bey Noircarmes angeboten. Sie soltē außserhalb der Statt predigen/vñ also der Besatzung vberhaben sein. Das nahmen sie mit verwilligung deß Predicanten vñ Consistorij an/darauff er dan gen Valesin kommen solt/su ratificieren/vñ den ort zu beseteln. Aber weil es ihn albereit gerewete. Kam er den 20. Nouem. mit viel Volck begleydet zwischen der Stattpforten eine/ vñ fragt nach den Herzen vñ dem Consistorio. Da aber die nit von stund an bey der hand waren/ protestiert er wider sie/zug als bald vñ dannen/ vñ drewet der Statt. Desgleichen auch die von S. Amands. Hierauff ließ

Die Regentin hebr auß befehl deß Königs an der Reformirten Religion vñ dem Adel zu widerstehen.

Der Statt Valesin wirdt geboten Besatzung einzunehmen/weigerts anber.

Darum
wird sie als
vngewöhn-
sam erkläret
vnd außge-
ruffen.

die Regentin den 21. Nouember andere Brieffe verfertigen/ vnd geboch ihnen Kriegsvold ein zunehmen/ mit groſſem beschädigen vnd dreyen. Da sie sich dessen auch weygereten/ würden sie den 14. Decemb. Anno 1566. für Rebellen vnd dem König vngewöhnlichen in den vnbillichen Gräffen außgeruffen. Darauf dan der Herz von Noircarmes einen Läger dar für bracht / von welchem zu seiner zeit soll gesagt werden.

Mittlerweil vnderstand man sich den Reformirten an ihren Predigten allenthalben/abbruch zu thun/nicht allein mit gelinden/sonder auch mit strengen mitteln/also/das im Winter allenthalben viel Predigten in Hennegaw/Holland/Siander vnd anderstwo auffhörten. Die von Amsterdam/Maſtricht/Vrecht/Gendt/Antioff/vund Herzogenbusch hielten lang wieder. Dagegen steng man im Lande zu Lüttig/wie auch zu Massick vund Hasselt / im Winter erst an die Wälder zu stürmen. Aber Groſſbeed der Bischoff zu Lüttig belagert vund bezwang endlich die von Hasselt.

Als nun die fürnehmste Herren in den Landen hörten/das der König die Niderländische sachen zum vbelsten verstand/vnd die zween Herren/der Marggraff von Bergen/vnd der von Montigni schier der aller verständigste vnd bequemlichste Herren im Lande/dem König des Lands schat vund not fürzutragen/nichts bey ihm heften außgericht/vund dennoch Hispanien auffgehalten würden/ vber das alles aber sahen/das die Regentin allenthalben Kriegsvold auff bracht/begunten sie auch hinter sich zu sehen/vnd sich mit einander zu berathschlagen/wie der sachen am besten zu thun were. Vnter andern beredungen aber/versamleten sich den 3. October zu Dermonde/der Prinz von Oranien/der Graff von Egmont/der Graff vö Horne/der Graff von Hochstraten/vnd Graff Ludwig von Nassau. Da sie sich beredeten auff die Brieffe/die der Herz von Montigni auß Hispanien geschrieben hatt/darin er vermeldt wie gar vbel der König die zerrüttungen vnd vnuh der Niderlanden auffgenommen. Es wurden auch da gelesen die Brieffe des Königlich Ambassadors in Frankreich Francis d'Alaua/and die Regentin geschrieben vnd eylends außgesandt/darinn er der Regentinnen gefaste meynung sterckte da nemlich alle das vbel in Niderland auß den dreyen/als/dem Prinzen von Oranien/dem Graff von Egmont/vund dem Grauen von Horne/entstungen were/gegen welchen sie fortfahren sollte sich so ganz freundlich vund geneigt anzulassen/das sie auch spreche wie der König bei Ländere/das ers rein getrewen Dienst allein zu danken habe/das die Länder noch vnter seiner gehorsam seyen/aber zu seiner zeit/werd er sie wol wissen zu finden vund straffen/wie auch die zween/so schon albereit in Hispanien weren/vnd da bleiben würden/sampt dem Rhats Herren Reinhart. Vnd das der König in Hispanien zu Madril in beysein vieler Herren geschworen bethe wäſt wöl/das das ienige/so in den Niderlanden geschehen/nicht allein were eine verfleischung seiner Reputation vnd hochheit/sonder auch eine verflügung des schuldigen Dienstes gegen Gott/welchs in dermassen am Herzen gieng/das er lieber alle seine vbrige Länder dar an wagen wölle/dan solche vngewöhnliche vnd widerspännige Köpff vngestraft lassen/sonder wölle an ihnen ein solch Exempel statuiren/das die ganze Christenheit solle wissen von zusagen wölle selbst in eigener Person ins Niderland kommen/vnd dem Pabst mit dem Keyser vmb hilff anrufen/2c. Ferner versichert er die Regentin/das der König eben so groſſen vorthail vnd bequemlichkeit werde empfinden in der abschaffung des bösen in Niderland/als wen er dasselbige sähe vnder seinem volkommenen gehorsam gebracht/in solchen stand/richtigkheit vund Regiment/dazu sein vorfahren niemals hatten mögen kommen/vnd seine M. so lange zeit nach verlanget vnd gestanden hette. Würde auch mit dieser versachen mittel vnd anlaß haben/ir einem theil vom Räder zu rücken/des andern aber sich quert zu machen nach seinem gutdüncken/vnd dergleichen mehr/als in denselbigen getrückten Brieffen zu sehen/2c.

Vber diesen vnd dergleichen Brieffen vnd Warnungen/oberkamen diese versamlete Herren verschiedene meyne oder gefühlen. Etliche wolten nit glauben das der König so streng würde sein/andere hieltens für beste/das sie auß dem Lande zogen/die andern aber meinten/man wärde wol mittel finden dem zu begegnen / vund das ihnen hiu man keinen freunden noch mittel mangeln wölle/de/wen sie nur seit vnd einerächtigt darein verwilligten. Weil aber der Graff vö Egmont/welcher das meiste ansehen hat vnter dem Kriegsvold des Lands/die andern aber geringen vermögens/wen dieser ihnen zu wider were/ein saufft gefühlen gegen den König trug/vnd vorgab man solt seiner natürlichen gut solche vbermässige strengigkeit nicht zuschreiben/die sichs aber besörchtete/möchten auß dem Lande ziehen/er fund das mit thun/santemal er keine mittel hette mit allen seinen Kindern in andern Lande nach sein stande zu leben/sonder müſte gang an Könige hangen ohn welches geneigten willen er nichts vermögte/schied der merer theil der Herren ohn eygentliche resolution oder beschluß/guter hoffnung/man wärde den eher gedachten G. von Egmont endlich noch wol dazu berede. Als aber mittlerweil der Prinz von Oranien zu Willebroeck vnd Zelle gaten sich vnderstandt ihn zu bewegen/das er sich vnd erklärete/vund ihm die gefehrlichkeiten/die ihm vund ihnen allen fürstunden / fürthete: bekam er zur antwort wie zuuor/das er verhoffete/wen man die Predigten känd einstellen/die Bildstöcke mer vnd Kotten meſſer straffen/würd in der König wol sagen lassen/vnd keine ferner straff vber die Länder bringen. Darauf ihm der Prinz zur antwort gab/so wärde ihn getrewen. Dann also

Bedenken
der groſſen
Herren vom
Rat vber
des Königs
fürhaben.

Brieff Fr
ancis d'Alaua
in der
versamlung
des Rats
gelesen.

Verschei-
den meyn-
ungen vñ
errenung
der Eöelen
Bundgnos-
schafft.

also würdt er die Brück sein/darüber die Spanier ins Landt Kommen würden/vnd dergleichen. Darauf sie auch schrieben. Diese Resolution der grossen Herren/ (daran den Reformirten vñ geslegen war) zu wissen/hatten sie einen vberredt sich in den Camern oder Schorenstein der Rame zu verbergen/vnd alles zu vernehmen. Dis letzte gespräch begab sich vmb den 1. tag April.

Weil nun diese zween Prinzen/der von Orangien/vund der von Gaure oder Egmond/von verschiedenen gefühlen vñ vornehmen waren/ so fiel auch den anderen grösssten drunder/ein dis dem andern das in sinn. Wenn sich aber diese vertheilten/ so vertheilten sich die andern im Bunde der Edeln auch/dass wol ein dritt theil der anzall nit bey der verbündnuß blieben. Die nunder reformirten Religion genzlich zugethan waren/suchten alle mittel iren Bunde fast zu erhalten/vnd etliche große Häupter zu bewegen/dass sie noch mit ihnen anzuhalten beschlüssen/die Länder in irer Freyheit zu bewahren/vnd die fremden darauß zuhalten: ire Augen allermeist richtent auff den Prinzen von Orangien/nicht allein von wegen seiner weisheit vnd erfahrung/sonder auch von wegen seiner macht/ Freundschaft vñ anhangs in Teutschland/welchem sie so wüßten/dass auch der Gr. von Hochstraten vñ viel ander folgen würden. Aber der Prinz/weil er durch seine bescheidenheit vnd verstandt/die große macht des Königs vber schlug/welchen er so wol auß eigener natur/als durch auffregung seines Spanischen Raths/nicht allein der reformirten Religion/sonder auch den Landen selbst von wegen irer grossen freyheiten/ewiglich gehässig wüßte/auch betrachtete/dass der Eifer des gemeinen / vnd der Reformirten Religion zugebanen mans/erslich groß/aber nicht so wehrhaftig were/ dass man sich darauff verlassen möcht/Endlich auch selbst erachtete fundt/dass er mit der zeit den obgemeldten Prinzen vñ Gaure/Gr. von Egmond mit dem fürnemibsten vnd mehrertheils altem Arregavoldt/sampt dem Adel vnd gebüßter Geistlichkeit im Land drinnen zu wider bekommen würde:wolt er sich nit lassen bewegen. Derhalben der Herz von Brederode sampt anderen fürnehmen Bunde genossen resolutionen/alle andere mittel zu versuchen/ehe sie das aller eusserste angriffen. Schrieben derhalben einen brief an die Regentin/ in welchem sie verlaub begerten gen Houe zu Kommen/vnd ir anzeigen/was für vnbilligkeit man ihnen wider den ihren von ihr gegeben versicherungsbrieff zufüge. Darauf schrieb ihnen die Regentin wider/sie solten gen Brüssel nicht Kommen. Dan ire ankunft den 5. Apr. letzt/hett alle diese zerüttungen verursacht. zu dem/weil sie albereit Arregavoldt in der Statt Brüssel in der besatzung hatt/hett sie verbotten/dass man keinen von den Bunde genossen Edeln in die Statt sol Kommen lassen.

Derhalben Brederode den 8. Febr. auß Antorff widerum an die Regentin schreib/dass nicht ihre Supplication/sonder die Inquisition vnd newe gewonheiten/die man sich vnderstund einzuführen/vnd dan auch die langsame vnd böse Resolution oder antwort auff ihre Supplication/die warhaftige versach aller Spaltungen were. Item dass seine intention vund fürsatz/auff nichts anders gericht were/den mittel des Friedens vñ eintracht fürzustellen. Wes nun ihre Hochheit nicht begerte/dass sie zu Houe solten Kommen/schickten jr die verpflichte Edeln die zweyte Supplication.

In dieser Supplication oder Flagschrift erwiesen sie/wie das im Augusto letzt/ als die Landen vol zweyspaltes/vund das volck allenthalben schon in Harnisch gewesen/alles gestilt were worden/durch die gute Resolution oder ausspruch darüber geschehen/darinnen sie sich damals getrewlich bemühet hetten. Vnd da dasselbige an etlichen orten so wol noch nit gelungen were/het man dasselbige etlichen zu Königl. Matest. vñ bel geneygten zuerweisen. Nuhn aber/in dem man schon eine volcksmliche verbesserung spüre/vnd noch auff Rön. III. guten bescheidt/durch rhat vnd hilff der General Staten warte/ sein wider alle hoffnung/ auß befehl ihrer hochheit allenthalben Briene außgangen/ die predigten vund vbung der Reformirten Religion verbieten/derhalben sie nun von den Reformirten angeredt vund beschuldigt wurden/wie dan auß der Flagschrift des gemeinen pöbels/so ir neben dieser Supplication vbergeben würdt/zu ersehen. Ober das sehe man nicht allein auß vorgemelten Brienen/sonder auch auß anderen Processen/das man dem volck die predigten mit gewalt wolte verbieten/sintemal man die Predicanten wider den vertragfenge/vund ihnen gewalt anheßte/da doch Rön. III. durch die allgemeine Landstaten noch nichts darauff beschloffen hette. zu dem sehen sie auch wol/wie man ihres Bundes verwandte Edeln/so vbel tractiert hette/vnd noch tractierte/vund was misfuertrewens man zu ihnen trug/one einige versach darüber anzudeygen/das man andern Herrn verboh mit ihnen zu handtieren/ihnen aber geböthe auß R. III. Staten zu ziehen/ohne alle versach/vñ ihnen nachstelte/sie zu fangen/als ob sie beyde des Königs vnd des Vatterlands feinde weren/welches sie noch keines wegs verdient hetten. Auch sehen sie/das man so wol innerhalb als außserhalb den Landen/Kriegsvoldt beschriebe/welches alles ihnen versach gebe zu gedencken/das man dasselbige volck wider sie vnd die Reformirten gebrauchte der/welche sie widerwertige versicherung gethan hetten/bis ihre Rön. III. durch vorsehung der General Staten/etwas anders beschließen würdt. Haben derhalben sie/die gegenwertige not der Landen/vnd den täglich sich wider sie vermehrenden gewalt ansehen/für gut angesehen/ire hochheit (wie zuvor auch) abermals vnderdientlich zu bitten/ ihnen diese gunst noch zu beweißen/das sie sich nemlich erkläre/obs ihr nicht geliebe/iren vertrag beständig zu erhalten/vnd die Predigten/

Spaltung
der größten
häupter im
Bunde der
Edelen

Des Prinz
ne von O
rangie me
nung vom
Könige

Inhalt des
andern sup
plication den
Edeln ahn
die Reg
entin.

Inhalt der
Flagschrift
der Reformirten
ahn
den Adel.

Sendbrief
der Regentin
an die bund
genossen vñ
Adel / in
form eines
abfalls.
Was sie
durch die
wort(erger
nuß vñ vn-
ordnung) vñ
verstanden.

Sie leugnet
die verwilli-
gung die
Reformirte
Religion
zu vben.

Capitein
Anton. von
Bomberg
in Hono-
genbusch.

Herten von
Tholose an-
schlag auff
Flissingen.

dißten/sampt iren angehengten vñbungen zu gestatten/wie sie dem volck vnder irer hochheit/
vnd der herren namen verheissen hetten/vnd ob sie die versicherungen / so sie iren Eydgenossen
Edelen gegeben/inen nicht bedacht were zu halten. Im gegentheile aber/vnderstanden sie auch
noch von ir zu vernehmen/obs ir nicht möchte gelieben dem angenommenen Kriegsvolck/wider
ab zu andern / das hierauf irer hochheit gunst gegen sie vnd das volck desto Flärllicher erschie-
ne/vnd die vnlängst wider die verheissung außgebene Mandata / wider abzuschaffen. Wenn
das geschehe/können sie ire hochheit versichern/das das Land rühig vnd friedlich bleiben wer-
de/darbey allezeit Leib vnd gut / R. M. vñnd ihrer hochheit zu dienst/auffzusetzen verheissend.
Wen aber dasselbige hergegen nicht von stundan geschehe. sey zu besorge/das vil grosser schade
vñnd vnhat / sampt grossem Blutvergiessen des gemeinen volcks / welches sich nun mehr auff
irer vñnd irer hochheit wort versichert halte/drauff erfolgen werde. Derhalben sie dan diß ha-
ben wollen anzeigen/irer beyde der Rön. M. vñnd dem Vatterlandt schuldiger pflicht nach zu
setzen/endlich vmb eine kurze vñnd gute antwort bittend.

Der Reformirten Flagschrift an den Adel / welche der Adel mit irer der Regentin vbergab/
hielt in Summa diß: Erstlich eine grosse Flag vber die ellende verfolgung vñnd vnrecht/so man
inen allenthalben wider die verheissung vñnd ine gethane versicherung antheil/dadurch offens-
bar werde/das sie sich vnderstanden haben/sie zu betriegen/es sey dann/das sie mit der that be-
weisen / das sie all solchen befehl vom irer hochheit vñnd dem Ordens Ritteren gehabt.
Wenn man dann ihnen je keine zusag wolle halten/bitten sie / das ihnen solchs öffentlich ange-
sagt werde/damit ein jeder könne wissen / wissen er sich zu verhalten habe / solche verfolgung
zu vermeiden.

Auff die Flagschrift des Herrn von Bredenode/antwort die Regentin den 16. Febr. Das sie
nicht wüßte/wer die vom Adel sein möchten / die da an diser ihr vbergabene Schrift theilhaff-
tig weren/weil sie sehr/das der mehrer theil des Adels/so ir die erste Schrift den 5. April. pres-
sentirt/sich vergnügt hielten mit irer antwort / vñnd R. M. vornehmen die Inquisition belan-
gend/vñnd verwundert sich/wie man dörfte fürgeben / das sie inen die vñbung der neuen Reli-
gion zugelassen het/das sie doch durch das wort Ergernuß vñnd vnordnung oder vnhat/die selb-
bige außtrücklich abgeschlagen vñnd außgeschlossen verstanden. Vermerckend auch/das man
ir diß so vbel verstände/hab sie sich allenthalben beklagt/das das auffrichten der Consistorien/
das Geld versamlen vñnd des Königs Vnderthanen / biß zu etlichen tausenden / das bedienem
vñnd außreichen der Sacramenten/das einführen einer Confusion/ oder verwirung des glau-
bens/im Geistlichen vñnd Weltlichen regiment/das heyrathen auff Geusische weis/darauff dann
eine verwirung der Erben in der Succession enstände/vñnd dergleichen mehr/alles zum miß-
brauch R. M. irer hochheit/des Magistrats vñnd der Justicien authoritet vñnd reputation ge-
langete. Die versicherung hab nichts weiter belangt/als die Supplication den 5. Apr. ir vber-
geben/nicht die Religion/vñnd verwundert sich des grossen stolzes / das man sie vñnd R. M. bes-
schuldigen dörfte/das sie niemals gedacht het. Dagegen aber weren vil mehr sie die Supplis-
canten zu beschuldigen/das sie den pöbel/die Geistlichkeit vñnd die gemeine wolfsart auffrüh-
rig wider den König gemacht. Derhalben köndte sie keines wegs vñngeben/das sie nicht mit
allerley darzu dienlichen mittelen hterin thatschaffte. Khiete derowegen ihnen/das sie heim zu
gen/vñnd zulugten/das sie sich vorbiß also regulirten/das ihre R. M. wol vergnügt werde/wen
sie ins Land kommen/alle die jenige warnendt/so dagegen thäten/weil sie nemlich nicht vñnd
lassen würde/that wider sie zu gebrauchen.

Da nun die Eydgenossen vom Adel/sampt den Stätten/der Regentin vornehmen Flärllich
verstanden/vñnd ihre Macht zu selbe sahen/weil sie Vallessin belagert / vñnd noch allenthalben
mehr volcks vñnd den Grauen von Wegen/dem von Mansfeldt/dem von Arenberg/vñnd
Herzog Erichen von Braunschwich annahm/begund ein jeder hinder sich zu denken vñnd nahe
men ihrer etliche auch Kriegsvolck ahn/als nemlich/der Herr von Bredenode vñnd Vianen/
der Herr von Tholouse vñnd Antorff/anderen in Flandern/etc.

Capitein Anton von Bombergen/ Pam gen Herzogenbusch / den 16. Februar/das er den
Herren von Merode/vñnd Peterstein/ sampt dem Cangler von Brabant/Herren Johann
Schefflen gefänglich name/vñnd Wacht bestalt/von der Regentin dahin gesandt/ ordnung in
der Statt zu bestellen/vñnd ihr sie zu versichern / mit hilff des Grauen von Wegen/der mit
Kriegsvolck vñnd die gegend lag. Darneben stärkt er die Statt/vñnd vermeint sie wol zu
bewaren. Da sich aber endlich der Reformirten sachen ohne aufschlag vbel vertrieffen/vers-
ließ er sie wieder mit ehren/ zu vor verschaffend / das er vñnd sein Kriegsvolck wol bezalt
würden/so lang die Widerparth haltend / vñnd zuthun machendt/biß die flüchtige Refor-
mirtenzeit genug befahnen/zu entgehen. Er zug darauff den elfften Aprilis.

Etliche vom Adel mit dem Herrn von Tholouse/hatten eine anschlag für auff Flissingen/vñ
die Insul Walchern/durch mittel des Ballions oder obersten von Mittelburg/ Peter Haets/
zu welchem ziel sie mit etlichem volck dahin schiffen/ von Antorff in Mertz. Aber weil das
Marckschiff von Antorff zu vor dahin fuhr/wurden die von Flissingen gewarnt/vñnd der an-
schlag verhindert. Als er nun von dānen wider Fam/lögert er sein Kriegsvolck gen Osterwel bey
Antorff

Antorff/dasselbig täglich auffstehend vnd vermehrend/ sich also vermaynent zu stücken/ vnd seinem anhang in Antorff für einen rücken vnd hinderhalt zu dienen/damit die Stat an ire Partey/vnd folgens vil andere Stätt/Provingen/Herz vnd Edelleut/deren vil ire augen vff Antorff schlagen/einander schreiben/vnd beschliessen/laut des verbunds/ iren Bundgenossen vnd des Lands wolart für zustehn. Weil aber die Statt inwendig vneins war/sintemal ire Obrigkeit dem König vnd Regentin ganz geeigt vnd zugethan/ ist ihnen ir fürnehmen misslungen.

Dan die Obrigkeit alda erlaubte anfanglich/wie gesagt/dem Probst oder Pastor vom Ael welcher nach der Augspurgischen Confess. ons lehr predigte/in einer Kirchen zu Predigen/vnd besörderten diser lehr anhengigen mehr/ als die andern/also/das sichs ansehen ließ/als ob man die lehr/nach des Römische Reichs brauch/insonderheit zu Antorff/als des Römische Reichs Marggraffschafft/nicht würde küssen oder dörffen wehren. Aber die Obrigkeit fürnehmbsier zweck hielten war/die Reformirten mit diesem rand zu dampffen/durch den span oder streit/der zwischen ihnen ist/ von wegen der fleischliche gegenwertigkeit/ vnd nützung des Leibs vnd Bluts Christi/im 4. Abendmal oder Sacrament. Drum sie dan auch denselbigen streit vndertheilten vnd mehrten/in dem sie die Reformirten mit namen/Martinisten vñ Caluinisten von einander trenneten vnd vnderchieden. Welch vornehmen ihnen so wol geluckte/das die Confessionisten/M. Flaccum Illyricum, Spangebergium vnd andere Doct. sein flüchlich/als von der Obrigkeit wegen/soldis vor angeregter vrsachen halben/als nemlich besser befreit vñ vergünstigt zu sein. für minder auffrührisch halten/ auß Teutschland beruffen. Daher dan nichts dan lauter disputacione/verbitterung vñ weitracht in der Statt entstande/derm Disputationen/ vñ drauß folgenden Confessionen/etliche gedruckt wurden/ vnd doch alle vnbeantwortet vnd one endlichē ausspruch blieben/also/dz die Doct. nach irem abscheid nichts dan grossen zweyspalt vnder der Bürger schafft hind lassen/dz sie nachmals zu keiner guten eintrectigē resolution köntē kommen. zu welcher gutten resolution sie doch zu bringen/der 4. von Tholouse (ein eiferiger gefährter Edelmann/etwas trefflich guten verstands) vermeint/wie sich ansehen ließ/das Kriegsvold zu Osterwel zu halten/ein viertel meil wegs von der Statt/auff dem Teich betm Fluss/etnem solchen orth/darauff er sich leichtlich her können stercken/ wo mehr zeit/ bessere mittel vñ ordnung vorhanden gewesen. Ward aber nachgelassen vrsachen halben/die uns noch vbel bekandt/wie auch sein ganzer anschlag selbst. Etliche meinen/ Sie verhofften in die Statt zu kommen/vñ unversehens wöl sonst vmb die gegend kein Kriegsvold mehr war/zu erhaschen/vnd fertig ab/phil. von Lamoij/ den Herz von Beaumonts/ mit 400. Soldaten von irer Guardij/ in aller eil von Brüssel dahin zustehen/sampt dem Capitein La Motte. Es ward auch zweien Sendleim vnder des G. von Egmonts völd/die zu Apelle in Flandern lagen/ befehl gethan/ sich zu disen zu schlagen/vnd vñ zu schiffen/daß gelichen auch des Drossarts von Brabant/ Hans des Grevens völd. Welche sich alle den 13. Martij des morgens bey ainander finden lieffen/vñ diesen hauffen vñ unversehens angriffen/schlügen/ vnd gantzlich verstreuten. Da dann der obgedachte Herz von Tholouse todt blieb in einer Schewren/oder hauff (wie es scheint) darauff er grosse widerwehr zuthun vermeinte/verbrandt oder erschlagen.

Von wegen diser Niederlag des von Tholouse/ erhob sich in der Statt Antorff von stundan ein grosser Lärm oder Auffruhr/da das völd al in Wehren vñ Wapffen kam/ mit grossem misnertrawē gegē einander. Etliche woltē dē Grevens drauß in zu hilf kommen/ welche ihnen die andern/sampt den Regenten verboten/von wegen der darauffstehenden gefahr/das hterdurch das oberwindende Kriegsvold in die Statt möcht gerathen/ Dargegē dan jene disen argwon auff dñe schöpffen/das sie die draussen hetten bestellt zu schlagen/vnd nun fortan ihnen/ als den aufwendigen anhengig/auff die haut greiffen wolten/das also die Reformirten oder Caluinisten die Meerbrüg einnahmen/die pforten der Statt besetzten/das geschah auß dem zeughaus herzu brachten/vnd die Meerbrüg damit bestelleten/ sich selbst also zu versichern. Den selben ganzen tag ward vom firden gehandelt/in beysein des Pr. von Oranien/des Gr. von Hochstraten/vnd der Obrigkeit/als sñdarlich Bürgermeister Straels welcher in grosser gunst bey der gemein war. Aber man fund den misnerstand vñ den argwon dē völd nicht aufsteden. Dē Pringen wardt ein Feustling auffte brust gestellt/ vnd ein Verhäter gescholten. Den andern tag darnach kamen die Confessionen verwandten oder Martinisten/auch in iren Wapffen/des gleichen auch die Spanische vñ Italianische Nationen/der daselbst handtierende Kauffleut/ Item die Catholischen vñ Pfaffen namē das Vser ein/bey welchen auch die Martinisten stunden. Welches alles sie auß befehl der Obrigkeit zu thun schienen/die macht der andern damit zu trennen. Das Kriegsvold der Statt/hielt den markt vñ Statthaus ein. Hieraus erwuchs ein abstand vñ misnertrawen eines gegen dem andern/ vñ forcht einer Blutuergießung vnder Bürgern vñ freunden. Daher dan durch rhat obgedachter Herz/vnd anderer verständigere Bürger/die sachen zu einem vertrag gelangten/ da sie nemlich gleicher handt etliche gewisse articel beschloffen/die zu versicherung der Statt/vnd der Religions verwandten dienes gen. Vñ gieng also ein jeder auß den Wapffen heim zu seiner handtierung.

Aber diser Auffruhr zu Antorff/sampt der Victory zu Osterwel/macht der Regentin vñ den Catholischen

Streit der Reformirten vom Abendmahl wird zu Antorff durch die Obrigkeit vnderhalten sie zu erlösen vñ durch trennung zu dämpfen.

Niederlag zu Osterwel bey Antorff.

Auffruhr zu Antorff auß der Meerbrüg.

Die Refor-
mierten b-
schließen al-
le gegeweh-
fahren zu
lassen.
Valestin be-
lagert und
eingenom-
men.

Niderlag
der Heusen
zu Water-
loo und La-
noy. Die Va-
lestin hielten
wolten.

Valestin v-
bergab sich
de Könige.

Die Oude-
herm thun
einen neu-
wen Eyde.

Lassen sich
uberreden
aller güng-
keit des Kö-
nigs. Wenn
sie die Pre-
digen ab-
halten.

Catholischen einen grossen muhe / vnd zerstörte alle anschlag der Bundergenossen vom Adel / vnd der Genssen gänglich / weil sie sich ohne mittel befunden / dadurch sie Antorff vnd folgendes andere Stätt mehr möchten vbermessen / der Catholischen strect zu Antorff vermerckend / bay welcher sie dieselbige gleichfals an anderen örteren leichtlich hatten zu ermessen. Derhal- ben der mehrertheil vnd die vornembste / wie auch die Consistoria selbst / der zeit vnd fürsichung Gottes / platz zu geben / beschlossen.

Wir haben oben gemeldt / wie die von Valestin für Aufführer außgeruffen / vñ der Staat halter vber Zennegaw / der Herz von Morcarnes / einen Läger darfür gebracht. Vorhin im an- fang Nouemb. waren sie die ängstigt / vnd schier beschloffen. Democh brachten sie sich drinen / wiewol sie keine besatzung hatten / dapffer / wie Kriegsleuten zusieht / sie en oft herauß / führet- ten das Korn allenthalben hinein / brandten die örter / so nen hinderlich waren / rand vñ ab / vnd thäten ihren feindt grossen abbruch / verhofften aber Entsetzung zu bekommen.

Die vom Westflanderen samleten zwar ein zimlich theil Kriegsvold / ihren zur hülff zu zu- senden / dazu dann die von Dornick ire macht hinzu fügten. Aber weil der mehrer theil darun- der / neue vñ erfahrene Kriegsleute waren / darzu auch an guter ordnung vnd Flügen Hauptleu- ten mangel hatten / richteten sie wenig auß / sonder wurd auff der ein seiten vom Herz von Kas- singen / auff der andern aber / durch den von Morcarnes / der mit 10. Sendlin / vnd etlich Bende- pferden bestelt war / angerend / geschlagen / vnd zerstreut / da dan zwischen Waterloo vnd La- noy / etlich hundert auff dem platz blieben. Der Hauptman Jan Gorean kam noch darzu / aber beschädigt. Sie namen die sticht auff Dornick zu / da ihrer vil das leben erhielten. Aber fürlich darnach / wardt Kriegsvold gen Dornick durchs Casteel hinein bracht / dadurch die Religionen verwandten auß Dornick gang verjagt vnd vertrieben / auch vil gefangen vñ zum todt ge- führt wurden.

Die Franzosen bothen denen von Valestin zehen tausent mann / vñ der dem Prinzen vom Portian / zur entsetzung an / aber sie dankten ihnen / vñ wiesen sie zur Eydgemeinschaft des Ad- dels / als zu ihrem subalternen Magistrat / das sie mit denen handelten / zu ihrer Entsetzung.

Den 15. Januarius / schickten sie eine Supplication an die Ritters vom Orden des gülden Vlies / darinnen sie die aufflagen der Regentin besneworten / als allein darauß gegrunder / das sie der Reformirten Religion zugethan weren / vñ erbotten sich / (wo es die Regentin je so gar nötig bedachte zu sein / Kriegsvold in die Stätt zu legen) das es doch geschehe vñ derm befehl ihrer hochheit / vñ der Ordens Ritters / mit der zusag vñ verheissung / das ihnen Feindt beruht oder gewalt / in ihren Consciensen vñ vñding der Reformirten Religion / angethan werden solle / laut des vertrags mit den Bundergenossen / Herz vom Adel auffgerichtet. Diese Supplication vñ erbietung / schafft geringen nutz / ohn das im Merg / da das Geschick albereit vor die Stätt bracht war / sie zu beschliessen / der Herzog von Arschot mit dem Grauen von Egmond / dahin gesandt wurden / sie zu vberreden / vñ ihnen etliche Conditionen für zu schlagen / als nemlich / das ihre Predicanten vñ andere / frey geleydt sollen haben / hinweg zu ziehen / vñ die fortan von allem / das sich verlauffen habe / vergebung erlangen. Aber sie / weil sie in erfahrung kamen / das man noch auff andere mittel bedacht were / zu Antorff vñ anderswo / schlugen sie diese an- bietung ab. Darauß baldt der Herz von Morcarnes die Stätt mit 22. stücken Geschütz / zwischē der Pforten auff Bergen / vñ der Cardouppforten ließ beschliessen. Fürlich darnach aber / als sie erführen vñ zeitung bekamen / von dem / das sich zu Oesterweel vñ Antorff begeben / vñ derhalben schier ein allgemeiner beschluß vorgenommen were / die sich den fahren zu lassen / vñ derhalben keine Entsetzung vorhanden / ergaben sie sich vorgedacht / Heren von Morcarnes / ins Königs genad / mit vielen vñ schönen mündliche verheissungen / welche aber böglih gehalten wurden. Dan als der von Morcarnes hinein kam / besetzt er die pforten der Stätt / nam die furnembsten vñ reichsten gefangen / als mit namen Michael Herlin / den Obersten der Stätt / beyde Vatter vñ Sohn / welche er mit viel anderen enthaupten ließ. Die zweien Predicanten / M. Guil. de Breille vñ Peregrin la Grange ließ er mit anderen mehr henden / zu anderen ver- scheiden stunden / in einer anzahl biß mehr dan an die 200. Ingeessenen fort fuhrent.

S. Amand hat Morcarnes schon zuor abgenommen / vñ schickt sein Kriegsvold jertz auff Cambresy zu / dahin sich die von der Religion mehrer theils versagten. Doch würden ihr viel vñ der wegen ereilt / vñ der welchen auch war der Predicant M. Philips / welchem die handt abgehawen / vñ darnach mit anderen mehr gehendt wardt.

Da nuhn die Regentin fast allenthalben die vberhandt hatte / begert sie einen neuen Eyde von den Ordensherren vñ Statthaltern der Landtschafften / die Römisch Catholische Reli- gion zu erhalten belangend. Welche dan den mehrer theil dahin bewegt wurden / wie sie auch gleichfals andere nit allein sonderliche personen vom Adel / sonder auch Stät vñ Landtschaffe- ten dessen vberredt / das der König seinen geschöpfften zorn sincken / vñ sein Kriegsbeere / so er in Niderlandt zu senden samlete / verhalten wurd / wenn er hörte / das alle sachen durch grosse weisheit der Regentin gestillt / vñ nidergelegt seien. Ja wenn er schon sein Läger an der Lan- den grenzen gebracht / sol er durch befehl vñ Autoritet der Regentin wider zurück geschickt werden / in demal sie nimmermehr zugeben werde / das ein ander kommen / vñ der frucht ihrer

sauren

lauren vnd gefehrlichen arbeit genossen solte/da doch mittel genug vorhanden/alle frembden auß dem Lande zu halten/well die Landen nun ein mal vereintigt seyen.

Auß Krafft diser persuasion oder vberzedung durch die Regentin/ lieffen sich die Herren vom Adel sampt den Stätten gebrauchen/die predigten allenthalben einzustellen / vnd ab zuschaffsen/also das endlich im Mergen vnd Aprilen/in Holland/Seeland/Griessland/Brabant/Flandern/vnd Wälschbrabant/alle vbung der Reformirten Religion allenthalben widergelegt/die Römisch Catholische Kirchen aber/an allen orten wider new vnd köstlich mit Bildern vnd Altaren gezieret/der Reformirten neue Kirchen aber allenthalben abgebrochen/von irer Materie oder werckzeug Galgen gemacht/vnd viel daran gehenckert wurden/nit allein von wegen des Bruchmens / sonder auch tragens der Wapffen/vnd dergleichen/2c. Es musten gar kleine Stätt sein/ darin mit 50. 100. 200. vnd 300. im selben Jar zum Tode geföhrt wurden/ ohn was die rade Räden des Drossarts auff ebenem Lande vmb brachten/welche alles fiengen vnd auffknüpffen/was sie verdächtigt funden.

Im anfang Aprilis/als die von Antorff den fortgang der Regentin/vnd keine hilff vorhanden sahen/sandten sie zu iren Brüssel/vmb einen guten vertrag/welcher von iren wegen beslossen ward den 7. April. mit diesem Inhalt/dass alle predigten der Reformirten sollen abgesetzt/ire Kirche wider auffgericht/vn die erste Publicationen oder ausschriften gehalten werden. Wenn diß geschehe/sollen sie voruerlauffener sachen halben an ihren Personen vnd gütern vnbeydige bleiben/bis A. M. mit that der Landstatē/was anders darüber beschliessen wird/doch die jenigen hieson außgenommen/welche etwan die Matest. gelestert/Bilder gestürmt/vnd auffführisch gewesen. Auch verhiess die Regentin/durch ire gunst zu verschaffen/bz sie alle gnad beim König erwürben / vnd das also die ganze Rasteyung zur Determination des Römischen stehen solte/2c.

Den folgenden 13. tag April. verwilligten die von Antorff auch / dass die Regentin in die Stadt käme/nit so viel Kriegsvolk es J. K. gut deuchte.

Nach Inhalt obgemelten vertrags/würden die predigten daselbst eingestelt. Die Predicanten/nit allein der Reformirten/sonder auch der Augspurgische Confession/kamen anffs Statshaus zu den Herren/ihren vrlaub oder abscheid von ihnen zu nehmen. Da sie dan fürreffliche vermahnungen thaten/ von den straffen der vndanckbarkeit/ die ihnen von dem gerechten Gott zubereyt weren/vnd auff dem Hals legen/ dass sie die predigten vnd prediger Göttliches worts so liberlich vertrieben/vnd zugen also auß der Stadt den 10. April. mit den dazü Deputierten/Consistorien vnd vielen Bürgern.

Es ward wol die Regentin von wegen der Protestierendē Fürsten/auff Teutschland ersucht/dass doch die Augspurgische Confessionen verwandten bleiben möchten/ aber sie antwortet/ Solches wer nicht an ihrer/sonder ans Königs macht vnd willkühr gelegen.

Nach der Predicanten außzug/wurden die neue Kirchen vñ stand zu versiegelt/die Römisch Catholischen Kirchen aber/würden schier herlicher gestert als vorhin/ dazü geweiht/2c.

Der Prinz von Oranien/nach dem er sich noch newlich vmb den anfang April. mit etlichen Landtsherren besprochen/vund die leichtfertigkeit vieler/ so wol vom Adel/als des gemeinen Volcks/vermerckt/sah es auch vor gut an / der bößhaftigkeit diser zeit raum zu geben/vnd zug den 11. April. von Antorff gen Breda/ mit etlich tausend Menschen vor vnd nach im/welche das zukünftige vngewitter vermerckt. Der Prinz aber zug von Breda im April. (Nach dem er in seiner Haushaltung ordnung gestelt/vnd alles was er fundt/mit genommen hatte) fortan hinauff in Teutschland/in seine Graffschafft Nassaw/zu dergleichen außzug mit that vnd that alle seine freund vermahnend/vnd sie für dem/das darnach erfolgt ist/ wartend. Nichts desto weniger ließ er seinen ältesten Sohn G. Philipsen von Nassawen/vnd Graffen von Benten/2c. in der Vniuersitet zu Löwen/weil er vermerckte/ dass ihn sein Jügend/seine succession vnd Erbschafft an statt des alten Graffen von Beuren/Maximilians von Egmonde/ die freyheit der Brabendischen Landtschafften / vnd der hohen Schul zu Löwen/ die der pabst selbst bestetigt hat/genugsam befreyen würden. Aber er ward betrogen. Dan der Duc d' Albani in darnach den 10. Septemb. desselben Jahrs/wider den danck seiner Vörmünder/ wider al bitten vnd flehen/wider die freyheiten Brabands vnd vorgedachter Vniuersitet von Löwen/vnd schickte in zum König in Hispanien/ vnder dem schein/ als ob er im grosse ehr bewisen wölte. Er war vñ gefehr 15. Jahr alt. Da er dan den mehrtheil in der Gefängnis/wiewol frey genug/bis auff disen tag behalten worden/ darauff er auch/ wie es scheint nit kommen wird/seintmal Anno 1584. sein Vatter/laute Königlich Proscrition wider in/durchschossen vnd entleibt worden.

Den 26. April. sandt die Regentin G. Carolin den jungen von Mansfeld gen Antorff/welcher mit 16. Sämeln Wälsche Soldaten/ des morgens früh schert auff feindliche weß hinein kam/mit geladenen Rühren vnd Mäulern vol Augeln/als ob sie grossen widerstand darinnen zu gewarten hettē. Vber zween tag darnach/kam die Regentin selbst mit 500. pferden hinein/vnd befördert die Römisch Catholische Religion mit that vnd that / bestait der Gottes dienst vñ die processionen mit ihrer vnd der Ordensherren gegenwart/ließ viel von wegen des

Antorff Ben
gibt sich in
vertrag mit
der Regenti
nin.

Predicantē
ziehen auß
Antorff.

Prinz von
Oranien
zeugt auß
Niederlande
gen Nassaw.

Regentin
kompt gen
Antorff.

5^{ta} obneta



5^{ta} obneta



auffruhrs/sangen vnd hend en/vernewert die alte Mandata / ließ die Rinder wider Tausen der Reformirten Kirchen/ welches herliche vnd bequeme gebew waren/abbrechen/vnd der Bürger gewehr in den Häuserimentarten oder aufzeichnen.

Vnder des hatten etliche Bundergenossen vom Adel mit dem Herrn von Bredemrode / noch einen hauffen Kriegsvold bey einander/vmb Vianen vnd Vtrechte. Vnd wiewol der von Bredemrode/Vianen / seine eygne Statt gestärkt hat / verließ er sie doch auch/dem allgemei nen anschlag oder beschluß nachfolgendt/vnd macht mit seinem Kriegsvold den Grauen von Negen vnd Arenberg / welche daselbst her auch einen hauffen Vold's zusammenbracht hatten/ so viel zu thun/dass die städtigen auß alle denen Landen vnd Stätten seit vnd gelegenheit ges nug bekamen auß zu ziehen/vnd die Grauen sie nirgents dorfften antreffen. Bredemrodeselbst zog endlich auch gen Amsterdā/da die Regentin zu ihm schickten den Secretarium La Torre/vnd ihme sampt seinen mitpflichtigen auß des Königs Statt zu ziehen gebotzte / vnd dergleichen. Welchen Secretarium er so freundlich entpfeng/das er froh wardt/behendt vnn dannen zu gerathen. Dennoch ist er darnach / als er dem Adel vnd seinem Kriegsvold abges dancet hatt/mit seinem Hausvnt zu Schiff gangen/vnd gen Embden gefahren / vonn dannen er auch darnach fortan in Teutschlandt zog / dartzu auch gestorben / welches hinderlassene Wittiben/vom stamm der Grauen von Moers / etc. pfalzgraff Friderich der Churfürst nach mals zur ehennam.

Dem Kriegsvold welches ein dapffer vold / vnd wol an die vier oder 5000. starck war/ wardt auch abgedancet/vnd nachdem sie/ (vnangesehen/das der Graff von Negen ihnen al lenthalben nachjagte/wiewol nicht ohne seinen grossen schaden) das Closter zu Egmond vnd andere mehr beraubt hatten/kamen sie mehrertheils glücklich vber den Rheyn ins Landt vonn Cleue/vnd schieden also von einander/etlich zogen auch mit Schiffen daryonn. Aber der mehrertheil von dan Haupt vnd Edelleuten / als sie vonn ihrem Voldt abgescheiden/vnd vber die Södersee daruon zu segelen vermenten / wurden vonn ihrem Schiffman verahaten/vnd auff einen Sandt geführt/da sie besprungen/vnd von einem Hauptmann/genandt Milardt / der ein Capitein vnder dem Grauen von Arenberg war/ ergriffen/vnd den 5. May gen Harlingen in Frieslandt gefänglich geführt wurden. Es waren vnder ihnen zween gebrüder/ Herzen von Batenburg/zween Herzen auß Frieslandt/ Hartman Galama/ vnd Sieurt Baysma/sampt anderen mehr/ deren sieben gen Vileuorden geführt / die vbrigen aber auß Befehl der Regentin/an verschiden ötern hingericht worden.

Also bekam die Regentin allenthalben vberhandt / dass sie in allen den siebenzehen Landen keinen widerstandt mehr hatt/vnd die vom Adel jetzt rechte Geusen vnd Betler wurden / mit sampt mehr anderen Ketzen/fürtrefflichen/vnd wolgefessenen leuten / die zuvor allerley gute mittel hatten/ehelich zu leben / musten aber jetzt Betler vnd frembdelinge in außländischen Nationen werden/deren anzahl dan schier vnzählig vil tausende vbertreff. Deren aber / die in den Landen blieben / wurden vil Gefangen/Gehenckt / vnd auß andere weis vmbbracht/ die vbrigen brachten ihr leben zu/in jämmerlicher vnd erbärmlicher forcht vnd angst/vnd verarmeten ihrer vil darzu/wia in der folgenden history zu ersehen sein wirdt. Disz seindt die wunderbarliche Ortheil / vnd straffen Gottes die an seinem Haus anfangen / vnd dennoch nitz vnd gut seindt.

Discite iustitiam moniti, & non temnere Diuos.

Ende des Zweyten Buchs.

Inhalt des Dritten Buchs.

Er König in Hispanien ist vorhabens die Niderländer mit scharpffer straff heim zu suchen: Er schickt den Duc de Alba mit einem Kriegsheer ins Niderland. Welcher nachdem er vermerckt/ das alles in friden vnd guter ruhe gestanden / vnd er nun das Regi ment gänglich auff sich hat/vnderstehe er sich auff mancherley weise die Niderländer zu bezwingen/vn zu straffen/als weren sie aller freyheiten verleußlich worden/darzu fre Gerechtigkeit/sa Leib vnd gut durch vbertretung ver bürt: Er bringt herfür newe anschlag/newe geset/Die Inquisition vnd verord net

Die Bundergenossen vnd Adel raumt das Landt vnd ziehen darauß.

net neue Bischou: Er richt Castelen auff. Die Herzogin von Parma zeugt auß dem Niderlande. Der einzige Sohn des Königs in Hispanien wirdt auß befehl des Vatters gefenglich eingezogen/ vnnnd nach dem er der gefengk auß vberantwortet/ stirbt er. Die Feldflüchtige Niderländer vnder dem Princken von Orangien versambeln ein Kriegsheer wider den Duc de Alba. Graff Ludwig von Nassau zeugt wider den Grauen von Arenberg in Frieslandt: Bald darnach wirdt der Graff von Egmont/ der von Horn/ vnd andere Adeltliche Personen mit dem Schwerdt hingerichtet. Der Duc de Alba mit seinem Volck rückt auff Graff Ludwigen zu/ welchen er bey Gröningen geschlagen/ demnach setzt er mit gantzer macht auff den Princken von Orangien/ so wegen mangel an Prouiant zu grosser armut gerathen/ treibt ihn auß dem Niderlandt. Der Prinz zeugt in Franckreich/ daselbst wirdt die Schlacht bey Moncontour gehalten. Das Geldt des Königs in Hispanien wärdt in Englandt angehalten vnnnd geplündert: Dahero dan ein grosser zweyspalt vnd mercklicher schade entstanden. Die Königin in Englandt wirdt vom Paps zu Rom in den Ban gethan. Der Keyser als ein mitter vndergeht den König/ wegen der Niderländer/ aber vergeblich. Die Mooren in Hispania werden geschlagen. Ein listige vergebung/ vnd vnnütze genade wärdt in Niderlandt außgebreitet. Der König in Hispanien vermählet sich Annam eine Erzhersogin zu Oesterreich zu seinem Ehegemahl. Ein grosser oberlauff des Wassers entsteht in ganz Niderlandt. Die Feldflüchtige Niderländer begeben sich auff die See. Die Türcken werden im streit zu schiff vberwondt. Der Duc de Alba leßt sich ein Bildnuß auffrichten. Dife dingen seindt verhandlet innerhalb vier Jahren/ da der Duc de Alba das Regiment geführt.

Infans regis
artiso

Ware Beschreibung des Niederländischen Kriegshandels/ ic.

—§§—

Nobiscum DEVS, quis contra nos!

Das Dritte Buch.



Emnach wir im vorgehenden Buch die Ursachen der Lermen in Niderlande / sampt den zerrüttungen selbst / vnnnd wie dieselbige durch die Regentinne von Parma wider gelegt worden / oder ja wider gelegt zusetz schienen / dargethan als wil sich ferzner gebhren / das wir auch anzeigen / was dieselbige belangend vom König in Hispanien beschlossen sey / welcher weil ihme täglich zuwissen gethan wurde was geschehe / vnd dasselbigemicht zum besten / ihme die sachen sehr zu herben gehen lies. Der Margt graue von Bergen / vnnnd Banner here von Montigny / des von Zorne Brudt / vnnnd der Niderlanden wegen in Hispanien gesandt / durch welcher beyder geschicklichkeit man dennoch hefftig hoffte des Königs gemühse zu erweichen / bekamen kein oder sehr gering gehör / wiewol man sich keines vnwillens in der sachen gegen sie annahm / vnnnd sie jetzt durch diese / bald durch ein andere entschuldigung so lang alda auff hielt / bis alles in Niderlandt gestilt war. Aber darnach entfundt sie des Königs zorn auch wider sie wol genuch. Darüber dann der Margt graue / wö nit mit starkem

Die gefand
ten der Ni-
derlanden
an den Kö-
nig kamen
vmb: Der
Marggraff
von Berge
stirbt in Hi-
spanien/
Montigny
wirdt ent-
haupt.

Raths-
schlag
des Königs
vber die Ni-
derländische
sachen.

Streitschiff
in Nider-
landt ge-
macht: Den
König zu
empfangen.

Beschluß
des Königs
vber Nider-
landt: Duc

Starckem gisft/zum wenigsten von edel vnd verdriess den 22. May / Anno 1567. starb/als die zeitung kam/dass die Regentin alles in Niderlandt vbermaisset hett. Es war ein weiser/Flu-
ger/ verstandiger vnd feiner Herr/ die gute vnd Treuhertzige meinung/die er gegen seinen
König vnd Oberhermtrug / hat ihm sein leben verkürzt. Er starb ohne Kinder. Seine
Güter wurden confiscirt/vnd dem König heim gewiesen. Jedoch erbte dieselbtige darnach/
als nemlich durch die pacification zu Gendte ein jeden das seine wider zugestelt wardt/dess
Herzen von Petersteins Tochter / eine einzige Tochter seiner Schwester / welche nachmals den
Herrn von Berzele bekam.

Der Herr von Montigny wardt auch gefänglich da gehalten/vnd darnach mit andern ent-
haupt. Dieser war auch ein feiner/verstandiger vnd fluger Herr: verlies bey seiner noch new-
lich genommenen Hausfrauen/ einer Tochter des Prinzen vom Antoingh/ ein Tochterlein.
Seine Güter wurden auch confiscirt. Dieser Herrn leben zu erhalten half weder das sie gut
Römisch Catholisch waren / noch die Intercession oder furbit ihrer freundschaft/nach das
der Marggraff in ihren herzoglichen der Reformirten vnder andere Tausen ließ/vnd an-
dere Catholische werck begienge. Des gleichen half auch die verheissene furbit der Königlich-
chen Braut vnd Keyserlichen Tochter/den Herrn von Montigny nichts/sonder verkürzt ihm
viel mehr sein leben/ ehe die Hochzeit in dahin kam/ weil man in Hispanien erfahren/ das sie
solche Intercession für ihn angelobt vnd verheissen hatt.

Auff die Niderländische sachen raths-
schlagte der König zu Madrid vnd Segobia viel vnd
manchmal: da ihndann die alte Feindt der Niderländer daff er genug zur raach anstiften/in
dem ihrer viel hofften alda hoch ab zu kommen/vnd auß armen reich zu werden: wie auch
gleich als diese Rathsherren / darvnder insonderheit der Cardinal von Granuelle gerechnet
wardt / welche vorhin stets vrsach gesucht / das sich die Niderlanden in jrgendts einer sachen
möchten vergreiffen / damit man vrsach hette/ sie mit einem recht mässigen schein zu triebul-
ten/vnd ein neues als mit gewapffneter handt erobertes Königreich darauß zu machen / auch
folgendts andere Gesetx vnd Rechten dar in auff zu richten/sonst vnmöglich zu sein sagende/die
Landen bey solchen ihren freyheiten in der alten Römisch Catholischen Religion zu erhalten/
sintemal sie vorn allen seitten mit Lutherschen oder Zegerischen Benachbarten vmbgeben
wären. Mit diesen stimpften auch die Väter der Inquisition / durch welcher zuthun vnd ges-
chwinden fund / wie etliche darnon sagen vnd schreiben zum aller ersten die Bilder in West-
flandern ab geworffen/vnd von dannen fortan geschritten worden.

Dann eben dergleichen bößlin hatte sich auch lengst zuorn draussen vor Antorff ab et-
nem grossen Crucifix auff dem Galgenfelde zugeragen / welches diesem Cardinal / damals
Bischoffen von Utrecht/zugeschrieben wardt. Auch ist sichs nicht wenig zu verwunderen/das
man vom Keinem Bildtschmer / deren doch so viel peinlich gefragt vnd vmbdracht wurden/
jehat können vernehmen / das sie vom den Reformirten oder Guesen darzu angereizt werten
worden.

Weil nun der König also vber die Niderlanden von zorn erregt vnd ergrimbt war/auch mit
solchem gegebenem anlass seinen nutz zuschaffen/vnd zu vollkommener obediens oder gehors-
sam zu gerathen vermeinteschwur er / die verkleinerung ihu in Niderlandt angethan/in eige-
ner person zu rächen / vnd mit seinem Sohn Herzog Caroln/sampt seinem Gemahel dahin zu
reisen/welches er auch der Regentin zuschrieb / mit einem hinzugehanem befehl/das sie mitler
weil ihr bestes thäte.

Auff diese zeitung wurden etliche schöne Streitschiff in Seelandt zugericht/ mit welchen der
Herr von Cattem/Wackene vnd Capelle auffuhr / dem König entgegen/bis auff die West-
seil Englands.

Aber des Königs vornehmen gieng nit fort / weil es ihm etlichen mißteethen / sich befür-
chtend/ ob ihm die Landen villicht widerständen/ auch zur vrsachen fürwendend / das er
von Natur zu gütig were zu straffen / vnd die strengigkeit den Königen in eigener person vbel
anstände. Darneben stelleten andere für zubedencken/ob man die zweyspalten in Niderlandt
billiger mit sanfftmutz oder mit strengheit schlichten möchte. Vnder denen/die es mit einer
zimlichen sanfftmutzigkeit zu gebrauchen hielten/ waren (wie auch Michael Aysinger schreibe)
Kingomes/Fresneda/des Königs Reichvatter/vn der Herzog von Feria. Kingomes erboht
sich mit seiner eygnen person alles zu schlichten. Aber der Duc de Alba/als Obrister der Heilts-
gen Inquisition/ Spinoße/sampt dem Cardinal vom Granuelle/drungen als notwendig/ wo
man anders die Römisch Catholische Religion / sampt des Königs reputation vnd Hoheit
erhalten/ auch endtlich einen vollkommenen gehorsam der Niderlanden vberkommen wölte/
so müß man sie bekriegen / auff aller strengst straffen / vnd also der ganzen Welt vnd den
Nachkommen ein Exempel fürstellen. Diese bekamen zu letzt den Herzog vom Feria auff
ihre seit.

Derhalben beschluß der König nach der strengen meinung zu procedieren / vnd erwählte
dazu den Duc de Alben/ als einen darzu bequemen Mann / welchem der Kriegshandel sampt
dieser Landen vnd Völder gelegenheiten wol bekandt. Darenan Kingomes desto lieber ver-
willigte.

An. 1567.

willigte / weil er ihn ohu das gem auß Hispanien gehabt / vnd gern gesehen / das er zu schweren sachen vnd anschlagen were gebraucht worden.

Aber Don Carlen des Königs in Hispanien Sohne gefiel dieser beschluß vbel / weil er vers hofft hatt / daß er selbst in Nederlandt würde gesandt werden / oder mit seinem Vatter dahin ziehen: dazu er dan von jugent auff grossen lust getragen.

Zu diesem zugh wardt dem König durch die Inquisitionen Herren vnd die Geistlichkeit in Hispanien grosse Schatzung vnd hilff geleistet / als zu einem heiligen Kriege. Ward auch von stund/an die Gubernatoren vber Neaples / Sicilien / Sardinien vnd Meylandt / geschrieben / daß sie die alte Spanische Besatzungen alle auff die Lombardey zu schicken / mit dem Duc de Alben / so baldt er in Italien würde ankommen sein / vonn stundtan nach Nederlandt zu reysen. Der Duc de Alba / mit viel Spanischen Adel vnd anderen Spanischen Kriegersleuthen / sampt seinen beyden Söhnen / Don Frederico / vnd Don Fernando / saß ein zu Barcelona / vnd Ges gele mit den Galeen gen Genua in Italien / im May Anno 1567. da ihn ein dritztäglichs Fieber anstieß. Vonn dann zog er frenglich weiter vorbaß gen Aste in Sauoyen / vmb welche das Kriegsvold gemustert wardt. Dessen war 9000. mehrertheils alter Spanischer Fußknecht / vnd 2000. Sauoyer vnd Italiner / mit 1000. leichten / vnd noch etlichen anderen schwarzen pferden / alle woll gerüß / mit vielen Waghalsen vnd Freyrentern / sampt einer zimlichen mens ge von Luren / die vnder ihrem besondern Sendlein daher zogen / mit wunderlicher Ordnung in viel Rotten vnder scheiden / als in Edelmanshuren / Hauptmans vnd Befehlhabershuren / reicher vnd armer Soldatenhuren / mit außländischer vnd seltsamer vnder ihnen angestelter Disciplin vnd regiment / welches wegen diesem Duc de Alben ein grosses lob zu geschrieben wardt. Feldobberster vnder Duc de Alben war Chiappin Vitelli / Marggraff von Cetoner Geschützmeister war Gabriel Cerbellione: Vnder Ingegnerio Bolwerck oder Vestungen an zustellen / war oberster Pariotto vnd andere.

In Sauoyen blieb der Duc de Alba bis in den anfang Julij / vnd solches von wegen der Bries ne / so die Herzogin vonn Parma Regentin der Nederlanden an den König abgefertigt hatt / in welchen sie ihme anzeigt / wie das alles wieder gestült wäre / die Missethätigen zum theil ges strafft / zum theil noch gefangen / die vbrigen versagt / die grössste Stätt mit besatzungen vers wahrt / vnd derhalben zubefürchten / daß die ankunft der Spanier in Nederlandt widerumb newe Lermen möcht verursachen. Dan auff ihre zusag daß sie darauß bleiben solten / hielten die Landtassen / so wol Edelen als andere Catholische / sie hinder gangen / ihr bestes gethan / vnd dergleichen damit der Duc de Alba wieder zurück geruffen würde. Auch hieltens viel dar für / daß ohn diese vberredung des hohen Adels vnd der Stätt / die sachen sonder zweifel nit also gestült sonder noch mittel genug vorhanden würden gewesen seyn / den Einzug der Spanier zu verhindern: sintemal ein jeder sich ließ bedüncken / der König wüdt seiner Schwester gefertig ger arbeit lohns vnd ehr keinen andern gemessen lassen / vnd solche verkleinerung irer reputas tion vnd ansehens in keinem weg gestatten. Aber diß wardt vom König nit vor thatsamb ers andert / vnd bekam der Duc de Alba einen neuen befehl fort zu ziehen. Dardurch dann die voro hin vngewisse / vnd bey vielen vnglaubliche meynung beständig wardt / das nemlich die Kö niglichen / der vonn den Nederlanden ihnen gegebenen Occasion wahr nehmen würden / die Länder als newe vnd mit Gewalt vberzogene einzunehmen / zu halten / vnd nach des Kö nigs freyem willen zu regieren: weil man sahe / daß sie mit der albereit geführten vnd noch zu vhebenden straff / insonderheyt weil nun alle sachen wider wider gelegt / noch nit vergnügt vnd ersättigt waren.

Also rückte der Duc de Alba fortan / vnd zog auff sieben meil wegs nahe bey Gruff vorüber / welche besorgten / ob er sie villeicht antreffen würde. Aber weil sie sich nit Kriegsknechten wol versehen / vnd die Schwertzer zu freunde hatt / blieben sie vnangefochten. Er aber passirte durch Burgundien vnd Lotringen gen Lüttelburg. Dasselbst schlugen sich noch zu ihm die Grauen von Lodron / der Graff von Oberstein / vnd der von Schonenburg / deren ein jeder sein Regiment von Teutschen Knechten vnd pferden hatten.

Diesen Duc de Alba wilkom zu heissen zogen viel Nederlandische Herren ihm bis gen Lüttel burg entgegen: vnder welchen auch war der Graff von Egmond / gegen welchen der Duc de Alba / als er von ferne ersah / oberlaut sprach: Sehe da / wo d grosse Keger her kompt. Dars über der Graff wol etlicher massen erschradt / aber / weil es auff zweyerley weise fundt verstan den werden / verstand ers zum besten / näher sich herbey / vñ hteffen einander wilkom / sich oben / schier gleich dem haubt / vmbfangend. zog also der Duc de Alba / mit seinem Kriegsvold vmb ihn / fortan / vnd kam den 22. Aug. Anno 1567. gen Brüssel.

Zu Brüssel wardt er von der Regentin auch wol entpfangen / welche ihme vonn allen sachen bericht gab / vnd mittel fürschung / wie sie nach ihrer meynung die Länder in ruhe vnd frie den / den Prinzen von Oranien vnd andere geflohene Herren vnd Edelleuth in gunst / geneigs zem willen vnd dienst gegen ihre Königliche Mayestet verhoffte verhalten / vnd wo man nur mit gütigkeit handeln würde / wüdt er nichts zu befürchten haben / vnd alle wapffen fein vnz verhalten. Aber der Duc de Alba / welcher ers dar für hielt / daß sich die Spaltungen den meho

de Alba
wirdt ertvellt
Nederlandt
zu straffen.

Duc de Al
zeugt auß
Spanien in
Nederlandt

Die Regem
in schreibt
dem König
den Duc de
Alben zu
rück zu hals
te / aber vers
geblich.

Duc de Al
kompt gen
Brüssel / de
22. Aug.

An 1567.

vern theil durch der Regentin mildigkeit erhaben / gedacht die Länder auff eine andere weis zu regieren/vnnd zeigt der Regentin sampt den Statthaltern allenenthalben seine commission/ (doch nicht allen auff einmahl) die war aber vil grösser vnnd weitläufftiger / als der Regentin Commission/dann sie hielt inne/das er vollkommene macht hette alle Statthalter der Landtschafften vnd Stät / darzu auch alle Amptleut ab vnnd einzusetzen/als oberster Feldtzer/vber alle Vestungen/Bolwercken/Artzevold/vber den Rhat der Statthalter / vber den heimlichen vnnd Finanz Rhat/vollkommlichen befehl vnnd vollmacht habend. Dese seine Commission liess er trucken/damit sie jederman wüste.

Als diß nun die Regentin sahe/vnmerckte/das der Duc de Alba die ganze Regierung auff sich nam/vnnd die sach auff einen anderen weg bestund anzugreiffen/auch sie zwar den Hoffhalten liess/ihre aber in keinem ding folgete/sintemal er seine residenz im Hauss Ceulenbergh hielt/vnnd den zulauff allein hatt:gedacht sie/sie hette da nichts zu thun. Begerte derhalbenurlaub vom König/von dannen in Italien anheim zu reysen.

Duc de Alba
führt einen
neroen vnd
fremden
Rhat in Ri
derland ein
mit völliger
macht der
Blutthat
genand.

Als Duc de Alba nun im Regiment sass/ läget er sein Artzevold al runde vmb sich her in die nechste Stätt/als in Brüssel/das Lombardische Regiment:igen Gendt / das Regiment Neaples von Spaniern:igen Antorff/das Regiment des Grauen vonn Loderon vnnd nam den Varsagen die Schlüssel von ihren Pforten/darwider die von Gendt mit einer Supplication durch den Grauen vonn Egnonde sich beklagen dorfften/ welches den Duc de Alba verdroß vnnd sprach/ Sie solten sich dem gemess verhalten/ was er ihnen dem König zu dienst am besten gesehaten zu sein dächte. Vnnd als er nun sahe/das er in der Regierung befestigt were/sagt er an stat einer linderung der strengen Mandaten vnnd anderer ansuchungen des Adels/die alte Placata vnnd Inquisition wieder ein/vnnd bestedigte dieselben auff ein neues. Aber an stat der versammlung oder Rhat der allgemeinen Landtsstaten/ verordnet er einen neuen Rhat von zwölff personen/ welchem er vollmacht gab vber alles / was die vorgelauffene Bewegungen eslicher massen anlangete/zu erkennen vnd vrtheil zu geben. Dieser Rhat wardt auff Fransösisch Le Conseil des Troubles auff Teutsch aber der Blutthat genandt. Er bestundt vermische von Inheimischen vnnd außländischen. Es wurden ansehnlich etliche Niderländische Herren darunder gerechnet/ als der von Arenburg/ der von Barlaimont/ vnd anderer: aber sie lieffens sich nicht vermercken.

Die fürnehmsten aber waren Ian Vargas ein Licentiat/ D. Loys del Rio, der Fiscal von Burgundien/der Advocat Fiscal Ian de la Porta,der Rhatscher Jacob Zesfelt/ Diese Advocat Fiscal von Mechelen/Du Boys Procurator generalis. vnnd dergleichen mehr/vber welche President war der gemeldte Vargas oder Vargas / von welchem man sagte/das er selbst von wegen der schendung eines seiner Pflögkinder vonn seiner freundschaft / auß Hispania vertrieben vnnd verbannt wreteteln Tyrann vber alle Tyrannen / welcher nichts dan Geldt vnnd Blut suchte. Dieser Rhat von zwölffen/weil ihrer viel darin / die grosse Tyranny selbst nicht leiden köndten/vnnd derhalben des ampts vberhaben zu sein begerten / auch ihrer etliche vonn schembde wegen daheim blieben/kam zu letzt von zwölffen auff fünf vier/ vnd drey nur/ wie dan solches offenbar ist auß etlichen zum todt verweisenden vrtheilen/vnder welchen insonderheit das vrtheil vber Heran Antonium von Stralen nur vnderschieden war vonn dem Presidenten Vargas/Doct. Loysen del Rio, vnnd dem Secretario Jacob de la Torre.

Durch disen Rhat wardt allen Landtsrathen ihre authoritet vnnd macht gänglich benommen/vnnd die Inwohner aller ihrer ordentlichen Jurisdictionen vnnd Rechten beraubt / wider alle freyheiten der Länder/mit außserordlichem befehl an alle Landtsrath vnnd Richter/kein vrtheil vber die letzte Spaltungen zu fellen. Iha die Landtsrath selbst/beyd hoch vnnd niderge/wurden zu recht gestellt für disen Rhat/welcher befehl hat vber alles/Edel vnnd Vnedel/Gestliche vnnd Weltliche/ze.

Diese Blutthat stelleten etliche gewisse Artikel/als zu einem fundament ihrer zuffellenden vrtheil/welche sie alle vnder einem Crimine laesae Maiestatis oder lästerung der Maiestet begriffen/vnnd alle/so darwider gehandelt/leib vnnd gut verwickelt zu haben vrtheilten: welche doch so weitläuffig waren/das schier niemant/oder ja sehr wenig dauon befreit wurden/der Artikel waren in summa 18.darunder die fürnehmsten diese waren.

Alle Supplicationen der Statthalter/vnnd Stät der Länder/der Regentin wider die neue Beschwerden/vnnd Inquisition/vber geben/sampt denen/so die linderung der strengen Mandaten anlangeten/wären Coniurationes oder verbündnissen wider Gott vnnd den König.

Vnder diesem Crimine oder lästerung der Maiestet/wurden begriffen die vom Adel/welche die Supplication wider die Inquisition vnnd strenge Placata eingegeben hatten / sampt allen so diese Supplication gelobt oder vor rechtmässig erkandt hatten. Item alle die Herren/Edelleut/obere vnnd vnder Amptleut der Landtschafften / so die neue Predigten vnder dem schein des noch deren zeit zu gelassen/oder durch die finger darzu gesehen hatten. Desgleichen auch alle die Herren/Edelleut/Richter/Amptleut vnnd andere/wess standes vnnd würden die seyn/so der ersten Supplication des Adels/den Predigten/vnnd Bildstürmung ze. mit widerstande/sonder dieselbigen mit schrecken vnnd entsetzen angesehen vnd still darzu geschwiegen hatten.

Auch

Auch hatten sich an dieser Conturaction vergriffen alle die / welche es darfür hielten / das die Vnderthanen Vnderlands / neben offtegedachter Rebellion (daruon wenig leuth vnschuldig waren) als die da ihrem vermögen nach nicht dazzu gethan hatten / wie sie Göttliches gehorsams vnd Eys wegen zuthun schuldig gewesen / nicht verfallen solten sein aller ihrer alten Freyheiten / Rechten vnd Privilegien: vnd derowegen der König hinfür sie nach gelegenheit möcht tractieren / dergleichen Rebellion in zukünfftigen zeiten zuuerhüten. Daß auch der König hies mit vberhaben vnd erschlagen were aller Eysde / pflichten / verheissungen / zusagungen / vnd verzeihungen zc. die er ihnen vorhin gethan.

Deßgleichen alle die jenigen / die es für eine Tyranny hielten / das dieser Rhat in seinen Proceß / als kein vnparteyischer vnd gebärlicher Richter / in allen Criminal vnd bürgerlichen sachen / vngewunden were sich nach den alten gewöhnlichen Rechten / Privilegien vnd gewonheiten der Länder zu regulieren / als die da nichts anders dan corruptelen vnd mißbrauch / darauß alle diß vbel erwachsen / gewesen were.

Item alle die da vermeinten / das auch Privat personen in Ritzgelauffigen zeiten / auß vrsach obgeschriebener rebellion / nicht solten macht haben die Ketzer / ihre Kinder vnd ganner / außser oder innerhalb den Stätten / wo sie alsolche finden / vmb zu bringen vnd zu töden.

Endlich auch alle / die für gewis hielten / daß man in sachen von Ketzerey mit glauben möge allen Anträgern / was stands vnd werden die seyen / vnd auß zweien gestrigen procedieren zur Execution vnd confiscierung leibs vnd guts / ohne vörhergehenden öffentlichen Proceß / zc.

Deßgleichen Artikel waren mehr darbey biß an die achtzehen / welche zu Nürff in des Presidens Vargas Kamer gefunden / vnd in druck außgangen sind. Damit aber diese dem Leser nit frembt scheinen / wollen wir die darauff gethane resolution oder vrtheil der obersten von der Inquisition in Hispanien / sampt des Königs meinung etzehlen / deren summarischer Inhalt ist wie folgt.

Das ampt der allerheiligsten vnd gebenedeyten Inquisition / nach dem es von Königlcher Matest. angelant sich zu resoluierten / oder ein vrtheil zu fällen vber den gewilchen abfall / abtrünnigkeit vnd Ketzerey von den Vnderländern begangen / auch des Königs information vñ bericht darauff wol angesehen vnd ernstlich erwogen / Darneben auch die Brieffe vnd glaubwürdige erweisungen / durch die Veyßler der aller heiligsten Inquisition auß Vnderland getrewlich vbergesandt / genau durchsehen: Sagt vnd schleußt / was die bekandnuß des glaubens nach heiliger Schrift vnd das gewissen belangt / das alle vnd ein jeder vnder daß / sampt dem gangen Eysper der Vnderlanden (allein etliche außgenommen / welche vnder scheidlich in den berichtschriften bezeichner stehen) so wol von wegen der öffentlichen abtrünnigkeit / Ketzerey vnd abfal von Gott vnd vnserer heyligen Kirchen / auch vnterthänigkeit des Königs / als auch von wegen dessen / das die vbrigen sich als Catholisch heuchelnd vñ anmessen / nicht allen fleiß angewandt haben / wie sie Gott vnd R. M. schuldig waren / in betrachtung der Catholischen Religion vnd ihres eyds / den öffentlichen abtrünnigen / Ketzer / vnd außführern / mit allem ihrem vermögen zu widerstehen / welches ihnen im anfang leicht zuthun gewesen were / dargesegen aber still gehalten / sich solcher Gottscheligen Ketzer resistenz vnd verhinderung vermiesen / hiemit verdient haben / als Ganner / der selbigen öffentlichen abtrünnigen anhegige / Ketzer vnd Meutmacher gehalten zu werden. Deßgleichen auch die Ketzer vom Adel / so in massen der vnderlassen Supplicationen wider die allerheiligste Inquisition vberantwort vnd hierdurch die Ketzer / Abtrünnigen vnd Meutmacher erweckt vnd angetretzt / haben damit im höchsten grad begangen das Crimen laesa Maiestatis.

Also gefellt vnd geurtheilet zu Madrid / den xvi. Februañ.

Anno M. D. Lxviij.

Als nun der König den Bericht oder vrtheil / Ihrem befelch nach / auß die abschewliche von den Vnderthanen Vnderlands begangene abtrünnigkeit / Ketzerey vnd zerrüttungen vernommen: auch alle glaubwürdige erweisungen / sampt dem rhat des ampts der allerheiligsten Inquisition / neben der selbstigen hiezu gethanen wichtigen vrsachen erwogen / recht vñ gerichte handt zu haben / vnd hierinnen Königlcher macht volkömlich zugebrachten: Verkündete vnd decretirte er / daß alle / vnd ein jeder Vnderthan der Vnderlanden besonder / sampt dem gangen Leichnam (doch etliche in den Berichtsbrieffen notierte außgenommen) deren namen wir zu seiner zeit vnd stunde anzeigen wollen / nicht allein vñ wegen der augenscheinlichen abtrünnigkeiten / Ketzerey vnd abfals von Gott / vnser R. Mutter der Kirchen / vnd dero Catholischen gebort vnd gehorsam / sonder auch weil die / so sich für Catholisch trügen / Keisnen fleiß angewend hatten den algemeinen Apostaten / Ketzer vñ Aufwieglern mit aller irer macht vnd vermögen zu wehren / vnd die begangene Schelmerien zu verhindern / welches sie im anfang leichtlich herten zuthun gehabt / wie sie dan Gott vnd ihre Matestet von wegen der Catholischen Religion ansehens / vnd ihres eyds dazzu verpflichtet weren: Herzogen aber eine solche heilige verhinderung nicht allein vnder wegen gelassen / sonder sich auch darin erhaben: bellich für rechte angehörige vnd Stifter derselben Schelmerien zu erachten seyen. Die aber welche im namen des Adels vnd vnderthanen Supplicationen wider die allerheiligste Inquisition

gibt man die
Inquisition

Urtheil der
Inquisition
verwandte
über die
tätigkeit in
Niederlande.

Hie spricht
der Wolff
das vrtheil
über das
Schwaß.

Sentenz
des Königs
über die
Niederlande.

sition vnder einem Schein der tugendt vberliefert: haben begangen das verfluchte Crimen laesæ Maestatis. Derhalben diese alle ohne ansehen des geschlechts oder alters/ zu denen straffen/ so wider alsolche missthatigen in den Rechten verordnet seyen/ condemnierendt vnd verwessend/ Wölle vnnnd Ordiniere ihre Mäiestet welche ihr fürgenommen hab durch solche ernstliche straffen Exempel zu statuiren/ vnd allen seinen nachkömmlingen zu künfftigen zeiten eine forche zu machen/ das der execution dieses vrtheils vnd straffe/ vollkömlich gefolcht vnd nach gesetz werde/ ohne alle hoffnung einiger gnaden oder vbersehens/ Jedoch auff solche weiß vnd Ordnung/ wie zu seiner zeit vnd stunde den Fiscalen in Vnderlandt soll befohlen werden.

Also geurtheilt zu Madril den xxvj. Februarij.

Anno M. D. Lxviii.

Der Blutehat also angericht vnnnd authorisirt/ wie vorgemeldet/ vnnnd mit alsolchen Urtheilen/ vrtheilen vnd Instructionen informirt/ begund bald seine macht algemach ins werck zu stellen.

In dem der Duc de Alb/ vnder einem Schein von hohen vñ schweren anschlägen zu handeln/ als besatzung zu legen/ Casteel zur Stätte vnnnd Lands versicherung zu bawen/ ac. alle Rhatss herren der Statt zu Rhat versamlet/ vnd sie nun vom Rhat auffgestanden waren: gebothe er dem Grauen von Egmont den 19. Sept. sein gewehr ab zu legen/ vnd sich vons Königs wegen gefangen zu geben/ darzu er schwerlich zu bringen war. Des gleichen auch der Graff von Horne/ wiewol er in eine andere Kammer entwich/ ward er doch angehalten/ vnd beyde Spanischen Soldaten zu verwaren gegeben. Mittler weil aber sie zu Rhat saßen/ war der Hoff/ nemlich das hauß Ceulenburg/ rumb vmb mit Artzevoldt vmbgeben. Er sieng auch den Rhat vnd Secretarium Egmonts/ Johan Cazenbroch/ Herrn von Backersele/ vnd den Secretarium des Grauen von Horne/ sampt anderen mehr. Graff Carol von Manssfeldt/ Coronel der Walen die zu Antorff gelegen hatten/ war auch mit zu Hofe/ aber/ weil ihm sein Vatter winket/ zog er sampt noch mehr andern schnel darvon/ darumb daß sie die Supplication mit andern batten helfen vberantworten. Der Graff von Hochstraten war auch auff weg/ gen Brüssel zu kommen/ durch die scheinbare zusagung Egmonts vnd Manssfelts/ welche den von Horne auch darzu brachte hatten/ vberredt/ weil er aber auff der reiß beschädigt ward blieb er dahinden.

Vmb dieselbige zeit ward der Herr Anton von Stralen Bürgermeyster zu Antorff/ auch gefangen/ sampt mehr anderen geringeren ansehens Personen/ deren hab vnd güter von stundan alle inuentariert vnd versetztet worden.

Dies verursachte abermal ein grossen streit vñ schreck vnder allen menschē/ von welcherley geschlecht sie sein möchtē/ so wol Edeln als Vnedeln/ deren sich vil in die flucht begaben/ also/ des Teutschland/ Ostland/ Cleue/ Embde/ Straßreich vnd England vol vñ Vnderländern würdē.

Dieser grossen auffrucht aber vnangesehen/ wurden nichts desto weniger alle gefängnissen mit gefangnen erfüllt/ welche man durchs ganze Land her zu diesem ziel hatte stercken vnd besetzen/ auch etliche von neuen bawen lassen. Aber auff den Grenzen vnd in Westländern würdē vil gefängnissen auffgebrochen/ vnd die gefangnen mit subtilen erfindungen vnd gewalt dar auß erlöst. Als aber nun der Duc de Alb mit seinem Rhat in der Stat den gewalt besaß/ ließ er allenthalben vil gefangnen/ so wol von denen/ die bey der Regentinnen zeiten/ als auch ietzt newlich vnder im eingefetzt waren/ vmbbringen/ vnd solches in so grosser anzahl/ das bald alle Galgen vnd Bäume an den strassen vol hiengen.

Die zween Grauen von Egmont vnd Horne/ ließ er auff Casteel gen Gendt faren. Geboth aber dem von Egmont zu vor/ seinem Statthalter dem Hauptman alda zu schreiben/ daß er dasselbige Casteel den Spantern vbergäbe. Die andere vom Adel wurden den mehrern theil gen Vleorden vnd Brüssel geliefert.

Den 27. Octob. An. 1667. sieng Duc de Alb an ein Casteel zu Antorff auffo Xiel/ zur seiten der Statt gegen Mittag/ ans wasser zu bawen/ vnd die Stat von stund dagegen auffzureißen/ in dem er die Statmauren abbrach/ die Gräben aufffüllt/ vnd einen alten Statthorn/ die Kroonenburger Pfort genant/ vmbreiß. zwey tausent man stalt er täglich zu werck an das Casteel/ vnd führt es auff in kurzer zeit/ von eiteln gefierten Wercksteinen vnd anderen/ so gewaltig stark vnnnd groß/ das man seines gleichen nicht findt. Der meister darüber hieß Pariotto/ ein Sauoyer/ der macht funff Bolwerck darauff/ sehr groß/ vnd auff die beste weiß/ als er fundt deren vier nach des Duc de Albs namen/ Duc, Ferrando, Toledo, Alua, vnd das fünffte nach dem meister Pariotto genant wardt. Dis Schloß zu beköstigen oder zu bezahlen zwang er die Stat 400000. gulden zu erlegen/ welche nach dem hundertsten vnd zehnten pfennig gesamlet vñ auffbracht wurden: vnnnd solches noch desto williger/ weil sie verhofft der Soldaten vberhaben zu sein: damit sie gleichwol beschweret worden biß zum aller letzten zu. So bald nun die Vestung weithafftig war/ legt er Spanische vñ Deutsche Anecht darein/ vñ zwang die Statt noch darüber/ dieselbigen alle mit Betten zu versorgen. Al geschick/ damit die Stat besetzt war/ führt er darauff/ vnnnd macht zum obersten darüber Gabriel Cerebellione/ vnnnd darnach Sancto Davila/ welcher ietzt von einem gemeinen Landknecht zu hohen ehren kam. Ober dz/ legt er noch in die Statt G. Albert von Rodron mit sein Regiment Teutscher Kriegsknecht.

Die Grauen von Egmont vnd Horne vñ de gefange.

Herr Anton Strael Bürgermeyster zu Antorff gefangen. Große auffrucht der Niderländer.

Casteel zu Antorff an gefangen.

Den 19. Decemb. ließ er den Prinzen von Oranien/Grav Ludwigen seinem Bruder/dem G. von Hochstraten/dem vom Berg/dem von Ceulenburg/dem Herrn von Brederode vnd anderen/ zu tage gebieten/ innerhalb dreÿ vierzehntagen/ wider die anlag Du Boys general Procurators vor ihm zu erscheinen. Etliche dieser Herren verantworteten sich schriftlich/ vnd lieffens in Truck außgehen/ als nemlich der Prinz von Oranien/ der Grav von Hochstraten/ vnd andere/ fürwendend daß sie/ wider die rechten/nicht für ihren gebürlichen Richter citirt oder bedagt weren/ seintemal sie/ als Herren des Ordens vom golden Vlies/zugleich vnd mit ihren andern Ordensbrüdern müßten geurtheilt werden/ sampt andern Privilegien vnd entschuldigungen/sich doch erbietend/daß sie vorm Keyser/oder anderen Potentaten vnd gebürlichen Richtern gern für Recht stehen wölten/wie solches alles weitläuffiger zu sehen in denselben ihren gedruckten verantwortungen/zu welchen wir den Leser wölen gewiesen haben.

Aber da sie nit erschienen/für Duc de Alb gleichwol fort/ließ das vrtheil vber sie fellen/vnd verdampt sie verfallen Criminis late Maestatis. Darauff er als dan/ als vber solche mischätige/ dem general Procuratoren seine Klagen billiger/ vnd sich an ihnen zu erholen erkandt/ als die leib vnd gut verwickelt hetten/ welchem von stundan allenthalben an allen ihren gütern dem König hein zu weisen nachgesetzt ward.

Unterweil hatt die Regentin Herzogin von Parma ihren abscheid beim König gefordert/ welchen sie bekam mit etlichen verehrungen oder geschenken sum Geits vnd etlichen Jährlichen Rhentten. Schickte sich derhalben auff die Reiß zu ihrem Mann in Italien/ vnd nam ihren verlaub von den Landen vnd Staten schriftlich den 9. Decemb. Anno 1567. in welchem sie vermeldet/ wie sie Anno 1559. zu Gend in einer versammlung aller Landstaten ins Regiment gesetzt sey/möcht derhalben wol leiden/daß sie es wiederumb in einer solchen versammlung könde resignieren oder auffstigen/ wie dan andere Regenten vnd Regentinnen zumor gethan. Nun aber der König ausdrücklich verbotten/keiner versammlung aller Landstaten zu halten/als lang diese zerstückung weren/ hab ihr diß nach irem begeren nicht mögen gelingen. Sey derhalben genöthigt worden/ dasselbig schriftlich zu thun/ freundlich begerend/ d.ß man ihre mühe vnd sorgfältigkeit zum besten verstehen wölle/ mit angeheuchelter Klage vber die betrübte vnfriedliche zeit der weÿen letzten jahr/ da sie doch mit der gnade Gottes/ vnd hilff viel gute herrziger Vnderlassen/alle Landschafften vnd Stätt/zu einem volckomlichen vnd gebürlichen gehorsam gegen den König/vormende des Apri. legt/ wider bracht/also das im anfang May allenthalbe Besatzung gelegt vnd nichts mehr hinderstellig gewesen/ als die bösen zu straffen/ vnd in allen dingen ordnung anzurichten/wie es den König gut gedaucht wüß haben. Darüber dan Ihrer König. Majest. sie ihre meinung zugeschrrieben/ vnd verhofft hette/ Ihre Ma. wüßte alles also anstellen/ d.ß die Länder bald wider zu ihrer vorigen glückseligkeit würden gebracht werden/ welche sie ihnen von hertzen wünsche/ abermal bittend/ ihr alles zum besten abzunehmen/ vnd zur erhaltung der Römisch Catholischen Religion vnd gehorsam des Königs vermanend. Den 30 Decemb. darnach/ zog sie von Brüssel auff Italien zu/ mit vielen geschehen Niederländischen Adels/da ihr der Duc de Alb das geleyd hinauß gab.

Die weil Duc de Alb in Niederlande kommen war/ an den Grängen Frankreichs vorüber passierend/ hat der König in Frankreich sechs tausend Schweizer alda lassen annehmen/ zur beschirmung seines Lands/oder die Zugonoten daselbst etwas mehr vnder zu halten/ welche von wegen des vberstands vnd vnglücks der Geusen in Nederlande/nit wenig hinder sich gedachten/ weil sie sahen/daß ire widerpart durch den Spanischen beystand sehr gestärkt ward. Derhalben sie sich vber befürchteten/ vnd ihren feinden fürzukommen vermeinend/ sich selbst vmb Paryß versamleten/ vnd zogen mit drey oder vier hundert Pferden vnter dem Prinzen von Conde/dem Admiral/D'andelot/Rochefocault vnd anderen/ gen Meaux/ da der König war/ der meinung/ daß sie im ein Klagschrift presentierten/oder im mündlich ire verfolgung widerlegt auffgerichtet feiden erwiesen. Diß legten ihnen die Catholische also auß/ als ob sie sich vnderstanden hettend den König vnder ire hand zu bekommen/ vnd seine Catholische freund von ihm abzuschneiden. Indem sie nuhn dahin zögen/bekam ihnen der König/ vnd rett mit acht oder neun hundert vngewappneter Köffdiener Pferd/ vnd den sechs tausend Schweizern/ von Meaux gen Paryß. Conde mit drey hundert Pferden/ verlegt ihm den paß oder weg/ begerend mit dem König zu reden/ der König weigerts/ darüber huben sich zu beyden seÿten etliche wort vnd schlage der König kam zur seiten neben für gen Paryß/ weil sich die Schweizer gegen den von Conde legten/ da dan zu beyden seiten etliche todt blieben. Weil diß dem König verdroß/ wardt er ein vrsach des andern Bürgerlichen Kriegs in Frankreich/ in welchem zwischen Paryß vnd S. Denis/ den zehenden Nouembriß eine schlacht geschach/ darinn der Constabel von Frankreich todt blieb/ vnd vbel zu vrtheilen war/ welche party den meisten sieg hatte/ wiewol der König sechs mahl stärker von Vold war. Darnach stärckten sie sich zu beyden seiten. Der Duc de Alb schickte dem König den Grafen von Arenberg mit zwölff oder fünfzig hundert wol gerusteter pferde/ sampt vngesehrt tausende Spaniern/ vnd tausende Niederländern/ mehrer theils Hackenschützen/zu hilff/ darunder sich ihrer viel willig begaben/ weil sie sich fürs Duc de Albs Tyranny fürchteten. Diese führten ihn

Der Prinz von Oranien vnd andere Herren werden citirt sich zu verantworten.

Die gestorene werden condemnirt Criminis late Maest. Regentin zogen auß Nederlande Thut ihren abscheid schriftlich.

Nach Krieg in Frankreich

Die de Alb sendt dem König in Frankreich den Grafen von Arenberg zu hilff

An. 1568.

iren Fahnen/dē getrewen beystand für beyde Könige zur erhaltung der Römisch Catholischer Religion. Der Prinz von Conde bracht zum beystande seiner Part/ auß Teutschlandt auff/ Herzog Johan Casimiren/welchem er entgegen zug bis in Lothringen/vnd als er im daselbst nicht ohn grosse beschweruß bezahlung gethan/rückten sie auff Chartres zu/ vnd belagerten. Da dan zum letzten/ als man stürmen solt/ abermal der Feind verhandigt ward den 3. Martij/ durch ganz Frankreich. Von beyder seiten Kriegsvolk ward viel nachmals in Niderland gebraucht.

Strenger
Proceß des
Duc de Al
ben durch
seinen Blar
that wider
die Nider
länder.

Im anfang des Jahres tausent fünfzig hundert sechzig acht / hab Duc de Alb durch seinen Blarthat sehr gewaltich an zu procediren wider die/welche der vörverlauffenen Lermen nur etlicher massen möchten beschuldigt werden: als die zur Predigt gangen waren/ die Predicanten oder dergleichen Volk beherbergt hatten/ oder sonst was mit ihnen zu schaffen gehabt/ vñ das durch alle Prouinzen/ ohne ansehen des Adels oder vnadels/ insonderheit aber wider die reichsten / welche gen Brüssel oder anderswo hin citirt wurden mit zwanzigen/ dreyßigen/ fünfzigigen auß einer Statt zugleich. Sehr wenig aber erschienen/ die nicht gefänglich hingesetzt wurden. Die aber nicht erschienen/ denen confiscirt er von stundt ihr Gut. Die nicht viel guts hatten/ ließ er nicht citieren/ sonder stracks fangen. Diese alle ließ er mit grosser menge nach grosser marter vnd Pein inner vnd außserhalb den Stätten enthaupten vnd henden. Reichen Bürgern/ deren etliche wol vierzig tausend/ sechzig tausend/ vnd hundert tausend gäls vermöchten/ ließ er die händ auff den ruck binden/ vnd also an einen Pferdschwanz zum Galgen hinauß schleiffen.

Durch all
zu strenge
Proceß des
Duc de Al
ben/ enste
hen wilde
Geusen.

Diese strenge handlung erweckt allenthalben von tag zu tag grösseren schrecken vnter dem Volk/ vnd verursacht grosse auffflucht. Daher entstand eine menge wüster vnbesannener Leut welche al jr gut/ auch etliche Weib vnd Kind dahinden lieffen/ sich ins gewildnuß in Westflandern oder anders wohin begaben/ vnd sich an den Pfaffen vnd Mönchen rochen/ welche sie bey nächstlicher weill aufflauffend/ ertappen fundten/ nahmen ihnen all ihr Gut/ vnd schanden ihnen dartzu Ohren vnd Nasen ab. Der wegen dan sie Wilde Geusen genandt wurden. Als dieser nun eine zimliche menge worden war/ musst Duc de Alb Kriegsvolk wider sie außsenden/ aber mit seinem kleinen vorthell/ dan er bekam jr wenig wider. Musst derhalben Mandata wider sie publicieren/ darinnen er den Gemeinen daraußen auff dem Land befahl/ für ihre Pfaffen vnd Pastoren zu sorgen/ für sie zu wachen/ vnd ihnen fortan ihren schaden wider auff zu richten/ sampt allem/ so ihnen möcht benommen werden/ bis zum easterfesten Pfening zu/ wie dan die obrigkeit dieselbige wüß schenken. Ja daß sie hinfür loß/ gut vnd blut/ für ihre Pastoren setzten/ vñ an gesehen einiger Privilegien oder Freiheiten/ re. Actum 12. Febr.

Duc de Al
ben Man
data wider
die wilde
Geusen.

Gegen die auffflucht wurden auch Mandata gemacht/ als daß man die flüchtigen/ oder die man wüßte solches im sinne zu haben/ so sich dartzu bereiten/ solt anbringen/ ihre Güter auff dē zölln/ Gerassen vnd Grängen arrestieren: alles auff straff/ für eben derselbigen mißthaten/ deren die flüchtige schuldig waren/ verdächtig gehalten/ vñ dar ob gestrafft zu werden mit Confiscation oder verläßt der Schiff/ Wagen/ Wägen vñ dārch aller/ die solcher flüchtigen Güter fuhreten. Ja daß man die verwichene oder außgewichene Feinerley weise hebergen/ lāgern/ Geld zusenden/ Briefe zu schreiben/ oder von ihnen empfangen solt/ vnd dergleichen.

Mandata
wider die
auffflucht.

Der Blarthat ließ auch ein vertheil ergehen gegen das Haus des K. von Cölenburg/ daß zu Brüssel stund/ in welchem der Duc de Alb seiner residenz hat/ bis in die Regentinden Königlischen hoff außgeräumt/ daselbig verweissend/ nun noch zu ewigen tagen kein Haus mehr zu sein. Ließens derhalben von grunde abbrechen/ sein Walstat mit steinen vñ bepflāstern/ vñ einen grossen Wurm steinern Pfeiler drauff setzen/ mit einer vberschrift in viererley sprachen zu oberst an aller vier ecken seines Kopffs. Deren Lateinische lautet also:

REGNANTE PHILIPPO II. CATHOL. HISPAN. REGE IN HIS SVIS
INFERIORIS GERMANIAE REGIONIBVS, GVBERNANTE VERO
FERNANDO ALVAREZ DE TOLEDO ALVAE DVCE & C. FLORENTIE
DE PALLANT QVONDAM DOMVM SOLO AEQVARI SANCITVM
EST OB EXECRANDAM MEMORIAM REPETITAE IN EA CONIV
RATIONIS ADVERSVS RELIGIONEM ECCLESIAE CATHOL. ROM.
REGIAM MAIESTATEM, & IPSAS REGIONES ANNO A SALVT.
CLD D. LXVIII. QVINTO CALEND. IVNII.

Auff Teutsch also.

Als Philips der II. Catholische König auß Hispanien in diesen seinen
Erbniederlanden regierte/ vñ an seiner Statt Subernator darin war
Fernand

An. 1568.

verh. v. d.

Nota von genf
zu eulenboich
ad 1568

Anschlag
wider Euse-
be Alben
verhasset

Königs
Welt in der
pfalz auffo
gehaben.

Gefänge
nuß vnn
todi Don
Carols deß
Kön. auß
Hispanien
Sohne.

Nota de mworke
fly regis besparyng
betwylt met een
hand wel

Als der Dac die Alb vernam/das der Prinz von Branien/vnd andere auffgewichene Herren/
Edelleute/

An. 1568.

Due de Alba
heret
sich auß
forcht Her-
zog Johan
Casimirs
vnd Prinze
von Ora-
nien.

Niderländi-
sche vertri-
bene Herrn
wogen eine
zug in Ni-
derland.

Beschlossen
den Duc
de Alben an
vielen ende
zu bestreite
geliest an
ber vbel.

Verstre-
mung der
Gruen zu
Dalen.

Vornehme
des Herrn
von Cocque-
uille. Fran-
zosi vons
Prinze we-
gen vnd
sein Nider-
lag.

Edelent/vnd gemein Volck/in Teutschland vnd sonst allenthalben sich beklagt vnd beystand hinter den Evangelischen Fürstengesucht/ vnd nuh erfahren daß der König in Frankreich mit dem Prinzen von Conde vnd Hugonoten im März einen Frieden gemacht/ fürcht er sich/ ob villeycht Herzog Johan Casimir mit dem Teutschen Kriegsvolck/ daß dem obgedachten Prinzen von Conde gedient hatt/durch das beklagen vnd ansuchen der Niderländer bewegt/ im abzug ihn vberfallen möchten. Derhalben rüft er sich/vnd nam durch den Herzen von Baro lamont zweye newer tausentt Mahlen an / desgleichen alle die Italiänische Reuter/ so dem König in Frankreich gedient hatten/welche ihm mit dem Grafen von Arenberg vnd seinem Volck zu kamen. Besetzt auch allenthalben die Grängen des Lands/ vnd schickt sein Volck gen Mastricht/ Namur vnd Heinegaw.

Der Prinz von Oranien mit anderen außgesessenen Herzen/ Edelent/vnd allerley vertriebenem Volck/ brachten durch ihre freunt vnd eigen vermögen noch so viel zu wegen/ daß sie mittel bekamen Volck ins Feld zu lieffern/ den Duc de Alben mit seinen Spaniern zu vertreiben. Da man hat schon alle andere mittel der Reconciliatio des Königs mit dem Prinzen versucht/ aber vergeblich/ seittemal etliche Fürsten auß Teutschland/ beuor auß aber Herzog Albrecht von Bayern/ mit dem König auß Hispanien gehandelt hatten den Prinzen zu gnaden anzunehmen. Weil aber des Königs antwort war/ daß er nichts vom Prinzen hören wolt/ er wer dan persönlich vorm Duc de Alben erschienen/ vnd sich in seine handt ergeben/ giel diese antwort des Königs den Fürsten vbel/ vnd macht dem Prinzen noch mehr freunde. Beschloß also der Prinz einen zug in Niederlandt zu thun/ welcher zug/ wiewol Casimirs Volck auß Frankreich in Niederlandt zu ziehen nicht fund bewegt werden/ dennoch sehr befördert ward/ weil sich der mehrer theil desselbigen vom Prinzen vnd Graff Ludwigen seinem Bruder lieffen annehmen.

Ihr gemein fürhaben aber war/ den Duc de Alben auff eine zeit an vielen örtern anzugreiffen/ als in Gölcher Landt/ in Brabant vnd Gelderland einen Insal zu thun/ da sie sich dan erstlich versamleten vnder Johan de Montigny/ dem Herzen von Villers/ dem Herzen von Wassy/ dem von Rysioire/ vnd seinem Bruder Carloo vnd anderen/ vber welche der Graff von Hochstraten oberster sein solt. Graff Ludwig von Nassaw solt mit seiner Kriegsmacht in Strißlandt ziehen.

Es mangelt aber daran/ daß Herz Franz vom Cocqueuille mit allerhandt Volck auff dem Grängen von Artois auch einen Insal solt gethan haben/ neben des Prinzen von Oranien gewaltigem Läger/ vnd das alles darumb/ daß sie dem Duc de Alben auff allen seytten zu thun machten/ vnd also mittel erwürben/ die verfolgten zu versambeln/ darzu ihre Parthey noch im Landt zu stercken zur ihrer erlösung etwas fürzunehmen. Sie setzten auch groffe hoffnung auff viel außschläge/ die sie hatten auff viel Stätt vnd örter. Aber weil sie die/ jetzt durch diese/ dan durch jene verhinterung mit zugleich angriffen/ misrieth ihnen eins vor/ das ander nach.

Als wider diese erste versamlung/ im Gölcher Landt/ welche nun vngesehr zwey tausentt starck/ aber mehrer theils noch ohne Wapffen war/ die sie doch täglich von Cölln erwarteter fandt der Duc de Alben den Grafen von Lodron/ mit Santio de Aulla/ sampt gebürlichem mache diese vom Landt abzuhalten. Welche/ wiewol sie diß Volck vmb Dalen vnd Erckelens außers halb des Königs gebreth funden/ habens sie dennoch für gut an/ sie anzufallen/ ehe sie stärcker würden. Das thaten sie den xxv. Aprilis/ diesen hauffen gar verstrewendt vnd viel todt schlagend. Da wardt der Herz von Villers gefangen/ mit dem Herzen von Dhuy/ welche sich doch mit etlichen dapffer zur wehr gestellt/ vnd viel Spanier erschlagen hatten. Santio de Aulla verfolgt seine Victori weit vnd thet grossen schaden in Gölcherland/ vnd in der beyligenden gegend.

Der H. von Cocqueuille Normand versamlet mit beystand Capitains Vaillant/ S. Amands vnd anderer/ vons Prinzen von Oranien wegen einen hauffen Volcks/ so wol Niderländer als Franzosen/ auff den Grängen Artois/ welche ihm zu kamen beyde auß Welschlandt/ Slandern vnd Engelandt/ dienemlich dahin gestogen vnd gern wider heim gezogen weren. Als nun dieser hauff etwas wol zugenommen hatte/ begaben sie sich zu Felde/ vnd fielen bißweilen her auß auff des Duc de Alben Parthey. Der König von Frankreich aber/ als er durch Duc de Alben hies von bericht vnd sehr gebetten ward darein zu sehen/ schickt er/ etwas ärgers dar auß beförchtent/ an den Prinzen von Conde/ (mit welcher er den Frieden nun gemacht hat) vnd wolt wissen. Ob diß durch ihn oder mit seinem willen geschähe/ weil diser Cocqueuille ihm gedient hat/ vnd Hugonotisch war. Da im nun der Prinz von Conde antwort/ daß Cocqueuille thun vnd lassen in nichts angeheer geboht der König dem Marschalck von Caste/ in hietumb zu straffen welcher mit etlicher Kriegsvolck vñ Besatzung vñ Picardey genugt gesterckt/ Cocqueuille im Strickem S. Valerei/ am außgang der zoom gelegen/ belägert/ welcher damals vngesehr sechs hundert Fußknecht vnd zwey hundert Reuter bey sich hat. Er bracht dz geschick dar für vnd machte eine Lück hinein. Wiewol aber Cocqueuille vnd S. Amand die Lück vermeinten zu vertheidigen vnd den Feindt abzuhalten/ wardt doch des Marschalcks Volck von etlichen auff der anderen seiten eingelassen/ die doch nicht hielten/ was sie verhießen hatten. Cocqueuille entweich in ein Haus/ auß welchen er mit dem Feindt parlamentierend mit viel anderen Gefangen wardt/ ohn

Ohn groß blut vergiessen. Er vnd die andern fürnembssten wurden enthaupt. Welche Niedersländer waren/ vnd nicht lauffen fundten/ wurden vmbbracht/ aber die Frangosen erhielt der Marschalck bey m leben. Also hat dieser Anschlag auch ein glücklich endt/auffspringen von Oranten seyt.

Im anfang des Mey/ begundt Graff Ludwig von Nassaw mit seinem Bruder Graff Adolph/ Graff Josten vom Schwenburg vnd andern/ auch Volck zu versamen/vnd zogen in Frieslandt vmb Gröningen her/ vnd namen erstlich das Casteel oder Haus Wedde/ darnach Damme/ (welches vorzeiten eine vmbmaurte Statt war) vnd andere örter ein / die Augen fürnemlich werffen auff Gröningen. In ihren Fahnlein stundt geschriben Recuperare aut mori. das ist/widerholen/oder sterben. Der Duc de Alb schickt dahin sies das Regiment von Sardinien/ vnter dem Obersten Braccamonte/ mit drey Fahnlein Spaniern vom Regiment auß Lombardeyen/ sampt vier hundert Spanischen vnd Italienischen Pferdenn/ darzu den Graffen von Megem mit einem theil seines Regiments / vnd fünf Fahnlein des Graffen von Arenbergs/ welcher da Gubernator im Land war/ mit noch vngeschr zehen hundert Teutschen die sein Leutenamt da selbst angenommen hat/ neben noch vier andern Fahnlein Teutschen. Diese alle waren vnter dem vorgemelten Graffen von Arenberg.

Dann Graff Ludwig vernam/ was für eine macht ihm entgegen käme/ mehrertheils alter Kriegsknecht/ da die seine neue waren/ fügt er die seinen zusamen/ als der Graff von Arenberg mit seinen Teutschen vnd Spaniern zu ihm kam/ vnd scharmützele mit ihm biß in die nacht hinein. Des nachts zog er auff/ dem Damme zu/ nach seinem vorthell/ vnd meint/ der von Megem vnd die vbrigen weren alle bey einander. Des andern tags jagt ihm Arenberg nach/ vnd meint er were gesloßen. Aber G. Ludwig/ weil er sahe / daß der Feindt keine Reutter hat/ seintemal die noch mit Kommen waren/ ohn eine Bemboe vnter Conte Martinengo / both er ihndas Angesicht vnd weil er drey hundert Pferd hat/ sagt er an die Spanier/ als wan er men eine Brück het wollen abnehmen/ wick aber wider zurück vnd lockt den Feindt so lang zu sich/ biß er in hinstund grossen schaden vnter den Spaniern thaten. Da plieben drey Spanische Hauptmänner mit irem Volck auff dem platz/ weil sie zugleich von voren vnd auff den seiten angegriffen wurden. Der G. von Arenberg/ der gern seinen Feindt vnangegriffen gelassen het/ biß das Megem wegenheit der Spanier vberwunden / ward durch vngestümme bitt/ fiewrigkeit vnd verdothalben ihm auß vernemmenheyt verweisen/ Er wet kein trewer Diener/ sonder ein verthäter des Königs/ vnd weil er einen hauffen von wol drey tausend Fußvolcks auff G. Ludwigs seiten sahe/ vnd die vnder nür zwein stiegenden Fahnlein betrug in dasselbig/ daß er sich bewegte ließ/ die drey hundert Reutter anzugreifen/ vnd etliche Brücken zu gewinnen. Nun er aber sahe/ daß seine Spanier auff allen seiten geschlagen wurden / wandte er allen seinen stetz vnd flugheit an/ alles wider zu wenden. Aber weil sein Pferd vnter ihm erschossen war/ ward er von Mons. Haukein Antont de Sotte, welcher seinen Bruder/ einen Ritter von Malta da todt geschlagen erschach/ tod geschmissen. Welcher Haukein darnach in Frankreich in der Schlacht vor Montcontour auch todt bleib/ vnd zwee gebrüder hinter ihm ließ/ Joest de Sotte. Herrn von Villers/ bißher der Statens Feldmarschalck vnd Herrn Haukein/ Gubernatoren in Walcheren/ welche beyden nachmals den Statens gedient/ da hub sich von stund ein algemeine flucht/ weil des von Arenbergs Leutenant auch todt bleib/ sampt allem schier/ was da war. Die vbrigen fugen ins Closter Heiligelee/ welches von stund bestürmt vnd eingenommen ward. Für welchem G. Adolph Ludwigs Bruder todt geschossen auch auff dem platz bleib.

Diese Schlacht hat sich begeben zwischen dem Closter Heiligelee vnd Wynschote in Friesland/ den 24. Maij/ Anno 1568. Es blieben alda vngeschr 1600. Mann/ so wol von Spaniern/ als Teutschen. Aller zeug vnd Rüstung Arenbergs/ mit seinem Silberwerck / sampt etlichem Geld dazu / das ihm zur bezahlung der Soldaten zukommen war/ ward genommen/ mit sechs stücken geschüts. Graff Adolph von Nassaw ward zu Welde begraben/ vnd Graff Johan vö Ligni/ G. von Arenberg/ zu Ritter vom gülden Vlies/ Gubernator vber Friesland vnd Vber eyssel/ ward begraben zu Heiligelee in die Closterkirch/ sonst ein dapfferer Man.

Graff Ludwig vnderstund sich alsbaldt seine Victori zu verfolgen/ als der Graff vom Megem vnd Curtio Martinengo mit ihren Reuttern vnd endlichem Fußvolck mit gelück gen Gröningen in die Statt entflohen / damit sie dan sich vnd die Statt versicherten / zu Graff Ludwigs kleinem vorthell/ welcher wol die Statt an zweyen enden belagert/ aber weil sie zu stark / vnd ihm an großem Geschüß gebrach / auch ihm sein Anschlag mit seinem anhang darinn / durch die große eingeflügte Besatzung verhindert wardt / Fundt er nichts schaffen. Doch wurden etliche Scharmützel gehalten / als fürnemlich den zwey vnd zwenzigsten Junij/ in dem die darinnen jenen daraussen etliche Schanzen verhindern wolten. Da blieben von aussen wol zwey hundert todt/ vnd auch viel von denen in der Statt. Der Graff von Megem wardt selbst beschedit / vnd Martinengo bestund grosse gefahr/ weil ihm sein Pferd in einem Morasch oder Sumpff bleib.

Graff Ludwig von Nassaw zeugt in Frieslandt.

Schlacht in Frieslandt darinn der G. von Arenberg bleib.

Graff von Arenberg erschlagen vnd begraben.

G. Adolph erschossen vnd begraben.

G. Ludwig belagert Gröninge.

An. 1563.

Chiappin
Dietli gen
Gröninge
gesandt.

Der Key-
ser gebeut
S. Ludwi-
gen vons
Reichs we-
gen abzu-
ziehen.

Graff von
Berg er-
bbert vnd
verleurt
sein Schloß
an Heren-
berg.

Duc de Alb
procedirt
wider die
cittie
Heren mit
Confiscatio
ihrer Güter

Execution
vber die ge-
fangnen
vom Adel.

Auff die zeitung von dieser Niderlag/ schickt Duc de Alb von stunde Chiappin Dietli dem Marggraffen von Cetone dahin mit Kriegsvolk sampt des Graffen von Obersteins Regiment vnd sechszeihen hundert Reutter vnder Herzog Erichen von Braunschwich. Der lägerd sich bey Graff Ludwigs Lager an die Statt/täglich scharmängelend. Aber Vitelli wolt sich zu keiner Feldschlacht begeben/ (wiewol er dazu geretht vnd oftmals außgeheissen wardt) vor des zukunfft des Duc de Alben/ dessen er täglich gewertig war.

Der Duc de Alb thet einen versuch/ vnd schickt Graff Ludwigen ein Gebot vnd boeschafft vons Keyser wegen/ ihm gebietend bey allem Gehorsam/ so er dem Reich schuldig/ abzuziehen vnd seinem Volk abzudanken. Daraus antwort ihm Graff Ludwig/ Er könn solchs nicht thun/ er hets dan zuvor seinem Bruder/ de Prinzen von Oranien/ vnd seinen Bundsgeossen zu wissen gethan/ welche wie er wol wüßte/ Ihrer Majestet allen guten bescheß darnon geben würde. Doch wichen durch diß gebott seines Volks vil von im ab/ weil jre Güter im Reich gelegen waren/ vnd ihnen mit Confiscation gedrewt ward/ welches viel vnnwillich machte.

Der Graff vom Berge fand auch vmb diese zeit mittel sein Hauff S. Herzenberg ein zu nehmen/ vnd das Kriegsvolk/ so der Graff von Negen darin gelassen hatt/ darauf zu treiben. Darvmb sand Duc de Alb dahin Santio de Londogno mit dem Regiment von Lombardeyen vnd geschütz/ welcher den Graffen wider darauf jagt/ gute besatzung darcin legt/ vnd darnach mit seinem Volk auff Gröningen zog.

Weil Duc de Alb Graff Ludwigs victor mit villerley angreifen sahe/ vnd noch mehr ers wartete/ wolt er den Niderländern zeigen/ daß er sich deshalben nichts fürchtete/ Procediert derhalben wider die oben citierte oder zu tag bescheidene Herzen mit seinem Sentenz den 28. Maß/ vnd verurtheilt sie vberwunden Criminis læsa Maiestatis, alle ihre Güter der Confiscation vnter werffend/ welchem Sentenz nachfolgend/ er darnach jren Landsassen vnd Stätten de Königs als jren Landsherren befohl zu schwören vnd hülndtals zu Breda/ ward S. Petern von Quarebbe Herzen von Berchem/ 2c. (der zeit Gubernatoren daselbst) ins Königs nahmen gehalten den 14. Junij/ auff ihre alte Privilegien nach gewonheit schwerend.

Er ließ auch vnder andern ein Gebott außrufen/ daß alle auß dem Land geflozene widerfessren/ vnd vor ihrer Obrigkeit erscheinen solten/ bey verläßt jrer güter/ vnd einem ewigen Bann ihrer selbst auß dem Lande.

Serner entschloß er seine gefangenen vom Adel vnd alle anderen zu verurtheilen vnd vmb zu bringen/ damit er seine Spanier/ die sie verwahren mußten/ anders wohin brauchen köndt/ wider vieler Weltweiser Leuthmeynung/ welche vermeinten/ er wärde niemand von grossen ansehen vmbbringen/ sonder ihre sachen dem Königs zuschreiben) oder biß zu seiner Ankunfft sparsen. Aber er ließ in der Pfingstwochen den 1. Junij auff dem Rogmarck oder Sandt zu Brüssel enthaupten alle diese nachbenante Herzen.

Gysbrecht } von Batemborg/
Dieterich }
Peter de Andelot/
Philips von Wingen/
Cock/ Egmont Edelman/
Jan de Bloys Terlon/
Philips Triest von Gendt/
Bartholomeum de Ball/
Artus de Basfon/
Herman Galama/ } Friesen.
Euyrde Bemna/ }
Jacob Delpendan/

Fromin Peltier/
Constantin Brunselle/
Johan Reynault/
Loys Carlier/
Peter } Waterlays Bruder.
Philips }
Den 2. Junij darnach.
Johan de Montigni Herz von
Billers/
Den Herindru Duy/
Quintin Benoyt Balliu vom
Engen.

Diese ließ er vmbbringen in einem schall vieler Trommen/ auff daß/ wo sie etwas hett en wülen sagen/ sie nicht gehört weren worden. Aber etlichen/ welche verhießen im Kömisch Catho- lischen Glauben zu sterben/ vnd nicht viel zu reden/ ward keine Trom geschlagen.

Darnach wurden auch noch zu Velleuorden viel vmbbracht/ als Hetz Ancon von Stras- len weilande Bürgermeister zu Antorff: Johan Eagenbroet Hetz von Backerssee/ Egmonts Secretarius/ Der Rentmeister von Mechlen vnd andere/ nach dem sie alle zuvor sehr gepeinigt waren worden.

Den 3. Junij wurden die zween gefangene Graffen/ auff einem Wagen mit 3000. Spantern von Gendt gen Brüssel auffs Brochauß auff den Marckts bracht. Ihre Processen waren schon beschloffen.

beflossen durch Jan du Boys des Königs general Procuratoren. Es wardt ihnen aller be-
helf der Monocaten vnd raths ihrer freunde versagt vnd abgeschlagen/welches ihnen doch zu
vergünnen verheissen war. Dagegen aber würden sie noch gezwungen bey straff 6 halbsjarige
fess/auff ihre beschuldigungen selbst zu antworten dz best sie köndten. Verantworten der halbe
sich auch also selbst mit einer hinzugehanen Protestation wider die gewalt vnd vnrecht/so man
ihnen (als des gülden Vlies Ordens Herren) wider dero vnd der Landen Privilegia anthete.
Der von Egmont hat den 12. Februar auff 88. Artikel geantwort. Seine Verwandten vnd
Gemahel auß dem Hause von Bayern/ eine Schwester des Pfalzgraffen Churfürstlich/hatten
den Keyser vnd andere Fürsten ersucht/beym Könige vnd Duc de Alben zu intercediern/dass er
entweder los käme/oder sich durch Advocaten verantworten möchte. Welches ihnen verheiss
sen wardt. Der Keyser schickte einen Edelman öffentlich hin dte Gräfinne zu trösten/
vnd zu versichern / dass alles zu einem guten ende gedeyen würd. Aber Duc de Alb schick
te ihnen / als sie nun zu Brüssel waren / eine stunde vor Mitternacht/da sie schon schlaffen
waren/ir Vertheil gefest schriftlich zu/vn ließ es ihnen fürlesen. Welchs Inhalt laut wie folget.

Dass Don Aluarez de Toledo/ Herzog von der Alua/2c. Nach dem er gesehen den Criminal
Process zwischē des Königs general Procuratorn/als Alagern wider die verklagte Herzog/2c.
auch durchsehen die Gegenberichte/Schriften/Instrumenten/so der selbige jetzt ged. dte Ado
niglicher Procurator an ihn verfertigt vnd vberantwort übergeben auch der beklagten Herzog/
Bekanntnissen/Schriften vnd öffentliche zu irer entschuldigung von ihnen fürgezogene Brieffe
erweget/darauff den erschein/dass sie die Beklagten/begangen haben das Crimen lae Maesta
tis, vnd Aufrubr gestiftet/ als gänner vnd anhängen der verbündennuß vnd gewulichen Conspie
ration des prinzen von Oranten vnd anderer solcher vñderländischen Herren / so die Bunde
genossen vom Adel vnter iren eignen schütz vnd schirm genommen/Endlich auch vberschlagen
die böse diensten/so sie in ihren Regierungen / belangend die erhaltung des k. Catholischen
Glaubens/begangen/vnd mit den bösen Neutmachern vnd auffführen wider die k. Römische
Catholische Kirch/vnd den König zugehalten: vnd in summa leiglich alles vbersehen/was im
selben Process weiters zu finden: Als habe seine Excellenz vnd k. sampt seinen neben im eigene
den k. Räten/obgedachten Königlichē Procuratori seine ganze anlag approbirt vn zugee
wiesen. Declarirt derhalben die viel gemeldte beklagte Graffen Criminis lae Maestatis vnd
Aufrubrs vberzeugt/vnd derhalben als alsolche mit dem Schwerdt zu enthaupten/ ire Köpff
auff hohe Stangen zu stecken/damit kein jeder sehen köndt/ vnd solchs so lang/bis seine k.
was anders darüber würde beschlessen/bey leib vnd leben verbietend/sie mit ehe ab zunemen
alles zu einem öffentlichen Exempel vnd straff der von ihnen begangenen missthaten. Darne
ben auch verkündigend dem König verfallen alle ihre Güter geredt vnd vngeredt/ligende
vnd fahrende/sampt allen iren gerechtigkeit/ Gerichtshenden/ Lehngütern vnd Erbschafft
ten/sie seyn geschaffen wie sie wollen/wen sie nur als ihnen zuständig befunden werden mögen/
Gott geb wo sie auch gefunden werden. Gegeben zu Brüssel den 4. Junij. Anno 1568. Vnder
zeichnet stundt/

Herzog von Alua.

Praez Secretarius.

Als nun die beyde G. dts Vertheil vber sich vorlesen hörten/empfiengen sie mit gedult. Ego
mont sprach ohn alle entsetzung/Diñ ist fürwar ein greulich streng vrrheil. Ich vermeint den
König so höchlich mit erzörnt zu haben/dass solcher straffen würdig were. Dann alles was ich ge
than habe/ hab ich guter meinung zu seinem besten vnd dienst gethan. Jedoch/wor ich mich ir
gend warin möchte vergangen haben/so bit ich/das mein tod alle meine missthat mit mir hins
weg nehmen/dass weder mir noch meinen nachkömlingen solche schand vnd vnehr widerfahret
vnd das meine lieb Hausfrau vnd vnschuldige arme Kinder derhalben nichts ver wissen kö
ren noch zu leiden haben/mit verliung leibs vnd guts/vnangesehen das meine offenbärlche
dienste einige gnad billich solten verdienen. Nun es aber Gott vnd dem König also g. feller/
wil ich den tod wil lig aufnemen. Solche vnd der gleichen wort braucht er mehr/den König
zum mitleiden vber sein gemahel vnd Kinder zu bewegen. Vnd schreib: wein Brieffe/einen an
den König/ den andern an seine Gemahl. An den König schreib er/ Er het dz vrrheil angehört/
welches J. M. ge. i. be hette vber ihn zu volziehen. Wie wol er in aber niemals fürgenommen
noch vermeint hab/etwas gegen J. M. Person/Dienst/oder alte Catholische Religion zu thun
oder zu handlen/So woll er den tod dennoch mit gedult leiden/seintemal es dem gütigen Gott
also geliebte/wo er aber was gethan oder zugelassen habe/ weil die z. rathungen in vñderland
gewehret/das er mit vmbgeben hette können/so sey dasselbige alzeit von im geschehen mit tren
herben/ Gott zu Ehren/J. M. zu Dienst/vnd nach gelegenheit der zett. Vñ derhalben J. M.
M. wollen im solches verzeihen vnd zu besten verstehen/hergegen aber ihr seine lieb Haus
frau/vnschuldige Kinder vnd arme Diener befohlen sein lassen/vnd inen gnad erzeigen/nach
selbst der allmächtigen barmherzigkeit Gottes befehlend. Darum zu Brüssel den 5. Junij. An
no 1568. Vnterscriben stundt. Zu sterben bereit Lamoral von Egmont.

Disen zugelegten vnd versiegelten Brieffe gab er dem Bischoff von Pperu/ ihn herglichen
bittend/dass er ihn den König vberliefere/welcher im auch solchs zu thun verheiff. Darnach
begab er sich zum Gebett.

Duc de
Albs vñ
rheil vber
Egmont vñ
vñ
vñ

Egmont
antwort
auff dz an
gehörte vñ
rheil Duc
de Albs vñ
der jhu.

Egmont
Brieffe an
den König
für seinem
todi.

Desgleichen

Egmonts
enthäupfug
vnd Todt.

Desgleichen schiedt sich der Graff von Horne auch dapffer zum todt/vnnd begab sich zu Gebetten.

Vnder des ward vorm Statthaus auff dem Marckt zu Brüssel ein gestell oder Walstat von Brettern auffgericht/ alles mit schwarzen Tuch bedeckt: darauff wurden zwey Stangen mit eysern spizen gesetzt/ zwey schwarzer Küssen vnd ein Täflein/ darauff ein silbern Creutz lein stundt. Der Marckt wardt ründtumb mit 22. Sähnlein Spanischer Kriegsnecht besetzt. zwo stunden vor Mittage/nemlich vmb zehene/warde der Graff von Egmont auff diß gestell bracht von dem Maestre del Campo/oder Coronel Julian Romero/ Hauptman Salinas vnd dem Bischoff von Xpern seinem Bethe vatter/alle mit Rewkleydern angezogen. Der Profos vom Hofe saß vornm Gestell auff einē pferd/vnd hat seine rote Rhut in der hand: Der Scharff richter aber vnder dem Gestell. Egmont war gekleidet in Wammes vnd Hosen/hat des morgens selbst den Krag vom Wammes abgeschnitten: darüber trug er einen roten Damastten Nachsrock/ mit einem schwarzen vnd mit guldin Pasament verborderen Mantelein noch darauff. Auff seinem Haupt trug er einen schwarzen Armosphen Hut/ mit schwarzen vnd weissen Pflaumfedern: in seinen Händen/ die vngelunden waren/ ein Schnupffschlein. Auff dem Gestell gieng er etlich mal auff vnd nider/wünschend dz er in seines Königs vnd Landen dienst sein leben lassen mögt. Darnach frage er Julian Romero/ Ob dan gar keine gnad vorhanden were. Der reiß in mit den Schultern/ vnd sprach/ Nein. Darüber beißer auff seine zahn/warff den Mantel vnd Nachstabbert nider/ Kniet auff das Küssen hub an gleich mit dem Bischoff zu betten/welcher ihm das Crucifix zu Küssen darreicht. Darnach warff er Hut vnd Schnupffschlein von sich/vnnd stelte sich Kniend zum todt/thet ein seiden Schlaffheublein vber seine Augen/vnd erwart des streichs. Von stund trat der Scharpffrichter hinauff mit seinē Schwerd/vnnd schlug ihm zum ersten streich das Haupt ab. Sein Leib vnd Blut wardt alsbaldt mit schwarzem Tuch bedeckt.

Des Graff
von Horne
todt.

Darnach bracht man den G. von Horne auffß Gestell/ der war bekleidet mit einem schwarzen Mantel/hatt eine wöllin Meylensche Haub auff seinem Haupt. Bekent Gott seine vielen feltige Sünden/wünschet den vmbstendern viel glücks/vnd begert/ daß sie ihm hilffen beten. Als er gefragt wardt/ wolt er nicht bekennen wider den König mißhandelt zu haben/ auff die weiß/wie man ihn vermahnt. Nach dem er seinen Mantel abgelegt hat/ stund er in seinen Hosen vnd einem Baumwölllein Leibrocklein/ kniet also nider auffß Küssen/ zug seine Haub für die Augen/legt seine Hand zusamē/ rief laut/ In manus tuas Domine commendo spiritum meum. In deine Hand O Herz/ befehl ich dir meinen Geist/vnd erwart also des streichs/welchen ihm der Nachrichter stracks darauff gab.

Die beyde
Häupter
würdt auff
hohe Stangen
gehangen

Darnach wurden ihre Häupter auff die zwo lange Stangen vnd spizen gestöcken/darauff sie zweyer stunde langē stacken/ mit großem schrecken vnnd mit leiden viel Volcks/ deren etliche ihre Schweiffschlein ins Blut danckten/ zur gedächtnuß zu bewahren. Nach diesem zweyen stunden wurden ihre Corper mit den Häuptern durch ire Diener in Läden gelegt/ vnd zur begräbnuß gefahrt/ jeder in seine herligkeyten/ Egmont aber mit mehr Ceremonien der Gütlichen/ als Catholischer gestorben/ dan Horne.

Haben also diese beyde dapffere Herrn/ Lamoral von Egmont/ Prinz von Gaere/ Graff von Egmont/ Gubernator in Flandern vnd Artots/ Ritter vom Orden des gülden Vlies/ Rhat der Staten/ 2c. Vnd Philips von Montmorense/ Graff von Horne/ 2c. Admiral auff der See/ Kämmerling vnd Hauptman der Königlichen Leibwacht/ auch Ritter des gülden Vlies vnd Rhat der Staten/ ir leben erbärmlich gelassen den 5. Junij. Anno 1568. Egmont war vngefehr fünfzig oder 46. Jahr alt/ da er vmb kam/ ein starcker/ frommer/ hübscher/ hochmütiger vnd strenger man/ desgleichen man in aller Potentaten Höfen wenig find/ hinterließ bey seiner Gemahel drey Söhne vnd acht Töchter.

Florenz vñ
Montigni
Horns Brä
der in Hi
spanien ent
haupt.

Horne mocht vngefehr 50. Jahr alt sein/ ein langer/ fetter/ freyer vnd verstendiger Man. Verließ keine Kinder/ ohn allein seine Gemahel/ welche darnach den Graffen von Woers vnd Nemenar bekam. Sein Bruder Florenz von Montmorense/ Herz von Montigni/ 2c. Gubernator zu Dornick vnd Tornesis/ Ritter des gülden Vlies/ ein dapffere/ fluger/ vernunftiger vnd verständiger Herr/ der von den Staten vnd der Regentin in Hispanien gesand wardt/ des Königs gemüth zu erweichen/ mit dem da selbst gestorbenen Margggraffen von Bergen wardt darnach in Hispanien enthaupt.

Urtheil der
vmblichen
den Rario
nen vber
den Todt
dieser Herrn.

Von dieser Herren Leben/ Todt/ vnd diensten dem König vnd seinen Landen geleyt/ hat man in den vmblichen vñ parteylischen Ländern diese meynung: Daß sie die sarnemste werck zeugen/ mit that vnd that des Königs nutz/ Victori vnd hochheit gewesen/ als welches sachen/ (welche durch seines Vatters vnglück vnd schwachheit in Teutschlandt wenig krafft vnd forrgangs hatten) durch sie vnd andere Niderländischen Herren dermassen auffgericht worden/ das er frandreich zu einem so ehrlichen vnd herrlichen Friden mit ihm einzugehn bewegt. Aber dñ brach ihnen den halß/ daß sie der gemein zu gar lieb vnd angenehm waren/ vnd durch ihre fromigkett/ vnd diensten neben den anderen Niderländischen Herren/ allenthalben einen zu grossen naphmen vnd reputation erworben hatten/ durch welchen sie nit allein die gemein zu grossen

großten Schatzung/Beden/vnd gutem willen den König zu leyßen bewegt/ sonder im auch dē
 Kō. in andern Landen/dahin sie gefand wurden/als in Teutschland/große diensten conciliert
 vnd erworben. Da nund der Kō. mit seinem Rhat beschlossen hat/die Niderlanden volckömlich zu
 vbermeistern/als Indien vnd andere Länder/mit beschwerung der Inquisition vnd andern ne-
 wen sachen/es sey nun auß euffer gegen die Römisch Catholisch Religion/ oder seinen nütz vnd
 hochheit zu vil genaw mit der Landen beschwerung zu suchen/ oder auß großem haß/neid vnd
 rachgierigkēy vber die Lande/Adel vñ Inwohner derselbigē/von etlichen dazu gereizt hielt
 man bey disen vnd den anderen Herrn auch an/verhoffte sie würden ire vortige anthortet vnd
 vermögen beim gemeinen Volck auch dazu anwenden/ wie sie zuor gethan. In welche sie sich
 mit so sehr bemühetē/wie die des Niderlands gelegenheiten vnerfahren Spanier gern geses-
 hen hettē vber welche sich dise K. auß vilē vrsachen für gewiß ließen beducken/dz sie dē Kō.
 mehr auß neid dan gunst dazu angestiftet hettē. Dan sie sahē dz solchs wider alle billigkeit/wie
 der ire eigene freud vnd Blutsverwantē/ dazu wider Niderlands geset vñ freyheit war: als
 die da besser verstanden/war in der Landen wolstand vnd folgendes dē Kō. nütz vnd hochheit ge-
 legen were/als die in Hispanien stē. Ja hiltens auch für vnmöglich ein Volck/dz so viler frey-
 heiten gewont were/in ruh vnd freiden zu haltē mit solcher verhaftē strengigkeit/als die Kō.
 Mandata vnd die Inquisition inhielten. Derhalben sie/die gelegenheit der zeit vnd der vmlie-
 genden Nachbarn sachen ansehend/ durch vilerley mittel sich vnderstundē den Kō. von seine
 farnemen zu einer nöwendigen veränderung oder linderung zu bringen/ welchs dem Kō. vnd
 seinem Rhat vbel gefiel. Dis ist nach der Spanier meinung/dz Crimen laēe Maiestatis darumb
 sie sterben mußten. Hergegen andere welche nach einer andern Regel von ihnen vrtheilten/ hiel-
 tens dafür/ daß sie für Gott vnd den Menschen den todt wol verdient hettē/ weil sie einer so
 guten sachen als da Gottes ehren/der reformierten Religion/ oder hergegen dem Römischen
 Catholischen Gottesdienst/ der Ländern wolart vnd des Kō. nütz/so viel angelegen were/nit
 besser fūrgestanden/ sonder sich auß forcht durch vnbedacht samkeit vnd begird des Kō. vnd
 feinde der Lande dahin lassen gebrauchē/dz den Landen eine so gute sache/(als dz auffrichtebē
 der Mandaten biß zu einer algemeinen versamlung der Staten/oder dergleichen auff weiterri
 bescheid gegebene freyheiten) wider benommen würde. Dadurch sie dan die andere Herrn vñ Es-
 delleit Kleinmütig gemacht/ia zum theil auch hettē helfen verfolgen/wider ire etzne verheiß-
 sungen/gefühlē vnd gewissen/da sie doch besser verstanden vnd wußten/war in die ehr Gottes
 die Religion/des Lands wolahrt/vnd des Kō. nütz gelegen were/als etliche ander des Kō. vñ
 Lands Rhatfaherē/wie die zeit gang bißher bewisen hat. Darüber sagten noch andere/ das sie
 verhofft hettē den Kō. zornig gemüth hienitzu stillen/ wen er die gehorsam seiner vnterthas-
 nen gesehen het/damit sie in darnach/wen er die schwerheit der sachen/vñ die darauß folgende
 gefehrlichkeiten erfahren/desto mehr Könten bewegen zu einer linderung vnd bequemer artzney: dar-
 in sie gefehlt haben/wie ihnen dan solchs der Prinz von Oran. vnd andere genug fūrgesagt/als
 dz sie würden die Brief vñ mittelē sein/darüber vnd durch welche die Spanier ins Land Kō-
 men würden/vil mehr rhatē/dz sie zugleich mit im/die vñ alle andere fremden darauß hieltē/
 biß der Kō. mit rhat der algemeinen Landstaten sich berat schlagt hette/was dem Land am bes-
 ten vnd im am nützlichsten hierin zu thun were. Jedermēntlich aber hieltē dafür/dz der Kō.
 mit diser seiner alzu groffen vber die Graffen vnd andere Edelleit ersetzten strengkeit/ keine
 gute frucht lesen/sonder vil mehr vñ willens vñnd verzweyfflung endern würde/welche bißher
 sehr vil gekost hat. Dis waren in gemein die Opinionen oder meynungen/welche die erfahrenen
 vñnd der Stadischen sachen verständigē/ in vmbliegenden Ländern vñnd Fürstlichen Höfen
 vñnd diser Graffen todt fūhreten.

Im anfang Jul. zug Duc de Albe selbst in eigener Person gen Grönigen/mit noch 17. Janleten
 Spaniern vnd andern/dazu mit viel gewehrs vnd Geschüßs von Mecheln auffbracht/welche
 sonst der Niderlanden rüstplatz oder zeughaus pflag zu sein. Vñnd kam also durch Herzogen
 Busch/den 14. Julij in seinen Läger für Grönigen.

Graff Ludwig mit dē Graffen von Hochstratē vñ Schawenbūrg/weil er des Duc de Albes
 großmacht sahe/zog er für Grönigen ab/zum Wasser Embs/sich daselbst jergends auffsetz-
 ne vortheil zu stercken/ vnd fernere hilff von seinem Bruder dē Prinz von Oran. zu warten: oder
 weil er vermeint den Spaniern alda so lang etwas zu schaffē zu geben/dē Prinz darüber zeit
 vnd gelegenheit zu machen an etne andern ort einen insal im Niderland zu thun. Als aber Duc
 de Albe seinen abzug sahe/vñnd sein fūnemen merckte/ zuger im schnell nach den 19. Jul. vñd ließ
 Herz. Frichen von Brannschweig mit 1600. Pferden zu Grönigen: Er aber zug gen Wedde/
 welchs er etwas stercken ließ: von dannen gen Beydan dem Bischoff von Münster zūständig/
 da ein Brück vber die Ems ligt/welche er besetzen ließ. Graff Ludwig hat sich vñb Semingen
 auff die Ems gelegert/da es im an keiner nötturfft mangelē fundt/ vñd sich wol het Können
 stercken wie er meint/ von wegen guter gelegenheit des orts/ het er williger Volck gehabt/vñ
 mit so dapffer vñ Duc de Albe verfolgt worden/welcher von stünd zu im sand Santio de Luis
 la mit 30. Pferden alle seine sachen wol zu bespāhen/ vñnd darnach mit 100. Pferden ihn mit
 scharmbüßeln zu probiren. Nach diesem sand er Julian Romero mit 800. sachsenschützen von
 Mosquas

Duc de Albe
 zeugt in
 Sieflande.

Graff Ludw
 zig zeugt
 vor Grö-
 nigen ab

Mosquaternvnd drumb das der weg eng war/ ließ er nach diesem folgen Santio de Londaag no/mit noch 1000. Hackenschützen/vnd 2. Benden schwere Reuter/vnter Cesare Consaga vñ Curtio Martinengo zu irē entsez. Darnach folgte dz ganze Spanische Fußvolck vnter Alfonso Villoa vñ Gonfaluco de Braccamonte/mit befehl sich nit zu rühren/ohn seinen außtrücklich bescheyd. Dem Spanischen Fußvolck verordnet er zu einem rück 6. Sänlein Teutscher welchen 15. Sänlein Walen folgten vnter Georgen von Lalain/zeran vñ Ville/deß Graffen von Hochstratens Bruder/der auff Graff Ludwigs seiten war. Disem folgten 600. Sperreuter nach.

Die Sürgegenger funden etliche irer Feinde den paß inhawen vnd die Brücken abbrechen/vnd wolten mit ihnen scharmüzeln/ aber sie wichen zu ihrem grossen vnd gewaltigen hauffen/ welcher in 2. theilen hinter sein Geschütz in der Schlachtordnung wol ordinit stundt. Den dorfften sie nit bestehensanten aber vmb etliche Spießträger/welche Duc de Alb inen nit schicken wolt/sonder Reitzte sie ir glück zu versuchen/ vnd sich zu behelffen auffs best sie konten/ weil sie zwischen im vnd dem Feind an einem engen ort beschlossen warē/damit er dan versichert war/das im Feind grosser abbruch oder schad Fonte geschehen ob er schon etliche daran wagete sein glück zu probieren/ wer des schmerzens wol wert/welche doch/wie er wol wußte/ ires lebens halben grosse dapperkeit vnd gewalt erzeigen würden. Endlich befale er/das die 2. Benden schwere Reuter von Gonzaga vñ Martinengo den ersten zu einem hinterhalt zuzügen/ besfürchtend/das ihn das Wasser/wo er zu lang wart/vberfallen mögt/welches schon in den Feldern vnd wegen begund zu wachsen / zu dem schiens als wölts regnen/welches den seinen den brauch der Büchsen verhindert het. Befahl der halben seinē Wasserfohn dem Prior Don Ferdinando de Toledo/das er alle hauffen in schneller eyl hinanz ziehen/einen auff den andern fortzdringen/vnd also dem Feind auff die haut greiffen hieß. Welchs sie auß zwang der noht theten zuo stunden nach mittag/da sie vier stunden zuor angefangen zu scharmüzeln. Vnd fielen also in die Begeerung des Geschützes/vnd in die Schlachtordnungen.

Graff Ludwig zu Fuß vnd zu Pferd alzhauß vngesche für 7000. starck geacht/hat alles wol versehen seinem feind widerstandt zu thun/vnd hat verordnet das Wasser einzulassen/seinen feind zum theil zu erträncken / oder ja mit schaden hinter sich zu treiben. Aber weil seine Leute noch vnbereit/vnd vnversehens vberfallen würden/gar nicht gedendend das sie an diesem ort in gefahr stünden/ auch nit meinent/das der feind mit aller fetter macht auff sie diinger/sonder dagegen noch in betrachtung das man ires diensts jetzt notwendig bedürffte / mit grosser vnordnung bezahlt vnd zu friden gestellt sein wolten / als die solches mit dem langwirigen Läger für Grönningen wol verdient/seintemal sie vernommen/das Gelt ins Leger kommen were/dar gegen aber weder die schöne wort/grosse zusagungen/bittē vnd stehen Graff Ludwigs/Graff Joften von Schawenburg vnd andere obersten etwas höffen/welche inen die jetzt fürsehung der gefahr fürhielten/vñ sagten/ Es were jetzt keine zeit vor handen Gelt zu zelen/sonder zu streiten/ Sie solten doch zu minsten die Reich helfen auffstehen/da sie dan selbst mit Schaufeln in iren Händen ir bestes zu theten alles aber vergeblich/ weil da angereitschafft gebracht/vnordnung entstand/vñ einander selbst austrawet/ als obs ein angelegt werdt gewesen were. Da fielen die Spanier welche diß gewahr wurden / vberaus frechlich vnd verzweifelt heranz in iren Schanzen selbst noch vbel beschantz von wegen des schnellen vberfallens/also/das sie gar geschlagen vnd vberweltigt wurden ohn grossen widerstandt/vñ ertrückten vnd weil der platz eng war/seintemal ihn das Wasser kums auff der eiten seiten vmschloß / auff der andern aber Sumpfig war/kuntten wenig entlauffen. Die Reutter kamen mehrer theils darvon mit Graff Joften von Schawenburg. Graff Ludwig versach sich auch mit einer Schuyten oder Rennschiff gen Embden. Also behielt Duc de Alb das feld/vnd rächt seine Niderlag an dē von Arenberg. Der gemeinen Soldaten vnwilligkeit bey seinem feind/ war sein glück/welche inen feind zu klein vnd vnnächtig schätzten. Ketten sie aber iren obersten gefolgt/so wüdt der Duc de Alb zum wenigsten zu rück haben müssen ziehen/mit grossen schaden vnd nit geringer gefahr darzu/das sie ihm hetten können nachjagen / vñ gar vberwinden. Diese Schlacht geschach den 21. Julij Anno 1568. zu Gemmingen.

Im anfang Sep. hiele der Prinz seine Münsterung zu Komersdooff im Bischofthumb Trier/ zog vber den Rhein zu S. Veit einem im selbst zuständigen Dorff/ vnd hat 44. Sänlein Teutscher Anecht vnter Tückäsen vñ Zetstat/Veit schöner/Balthasar wolfe/26. Dazu 4000. Walen/Niderländer/ Teutschen vnd Franzosen/merer theils Hackenschützen/neben 7000. wol gerüsten Reuttern/vber welche Friederich von Kollenhausen/Marschalck auß Hessen/Dietrich von Schönberg/Graff Jost von Schawenburg/Graff Albert von Nassau/Graff Burchart von Barby/Otto von Halsburg vñd andere mehr / obersten waren. Von Niderländern neben seinem Bruder Graff Ludwigen waren da der Gr. von Hochstraten/Antoni de Lalain/Ritter des ordens vñd Gubernator von Mechelen/ mit vielen vom Adel auß Niderland/also die Herrn von Batenburg/Waroux/Rysoyre/Carloo/Zamez/Bortel/Lonernal/Malberg/Sleffis/Obeyn/vnd andere mehr. Er führt mit 6. felestück vnd 4. grosse. Viel hatten in ihren Sänlein geschriben Pro lege grege & rege. Andere führten einen Pellican/ welcher seine Jungen mit seines eigenen herzen blut speist.

Prinz von
Oranien
Heerstraff

Duc

Due de Alb hat vorhin allenthalben ein grosse menge von Minckelisen (das ist scharffspitzige vnd dreyackigte Eysen) in dem Wasserstrom / da er am dinsten oder vntieffsten ist / geworff / das man desto vbler oder gefehrlicher hinuber schiffen kund / aber der Prinz weil er keine mittel hat / Brucken hinuber zu legen / ließ er die tieffe der Maß allenthalben ergründen / vnd sagt darnach vñ dē 7. Oct. schnell hinetn bey Stockē. Er ließ inder etliche Pferd hinuber gehn / den Paß zu befreyn / darnach ließ er etliche Pferd im Wasser still stehen / von ein end zum andern / gar dick an ein ander in der Ordnung / welche nit allein die strengigkeit des wassers auffhielten / sonder es auch vñ den her niderger vnd vntieffer machten / das der ganze Läger vnder des Duc de Alben / gienge / folgend also der Practick oder spitzfündigkeit / so Julius Caesar vñ andere Feldherren vorzeiten gebrauchte / mit vñler leut verwunderung / insonderheit aber des Duc de Alben / welches Volck / wenn er in also gleich stehens Fuß angefallen het / er / nach iedermenniglichs meinung / seche erschreckt / zerstreut vnberett gefunden / vñ leichtlich geschlagen haben würde. Aber er kund sein Volck / als naß vñ vnberett so schnell nicht dartzu bringen. Doch zug er seinem Feind so schnell vñ der Augen für Maßtricht als er kundt. Vñter des hat sich aber jener auff etnem Berg für die Stadt stark verschant / sich wol gelegert / vñ alle seine Stätt allenthalben mit besatzungen vñ notturfft wol versehen / ließ auch allenthalben die Mäleyen von der Mälen nemen / das seine widerpart kein Korn mahlen kund im genzlich fürnemē / sich allein mit scharnmägen vñ ver hinderung der proutand wider den Prinz zu beschirmen / vñ sich für öffentlicher Schlacht mit im zu hütē gewisslich dar für halten / das er weil es nun im Winter / ohn proutand führung vñ gelt / mit lang daselbst würd harzen können. Daz über sich hin vñ her etliche Scharnmägen zutrogen. Darnach zug der Prinz ein stück wegs durch Brabant / bis bey Thienen alle mittel verschendte / damit er doch den Duc de Alben zu einer Feldschlacht brächte. Aber / er wolt nit dran zu last / weil etliche Franzosen durch den anz stehenden Krieg in Frankreich / die sich zu Chaumi vñ Jenlis versamlet / vñgefahr 12. Cornets vñ oder Regiment Reissiger vñ 2000. Hack schützen / vñ der dem alten Heran von Jenlis vñnd Moruilliers / welchen der Freyherz von Rantij, Mouij, Autricourt de Eternaij, Frequeres, La Peronne zustanden mit Capitein Poyenten / obersten vñbers Fußvolck / nu in Brabant kommen waren / brach der Prinz bey Thienen auff / sich zu Judoigne bey dise zu verfügen / vñ hat darzu schon ein Wasserlein / da er hinuber must. Als aber diß der Duc de Alb innen ward / schickte er in seinen Sohn Don Frederico mit 4000. Spantern vñ Wahlen / auch etlichen Reuttern / vñ 6 stücken Geschütz nach / ihn zu schlagen / wen schon der mehrertheil seines Volcks hinuber were. Der Prinz / der sich eben dessen zum theil besorgte / hat zwar 2000. Hackenschützen vñnd etliche Reissigen zur hinderhülte gelassen / aber Don Frederico richte sein Geschütz wider sie / vñ greiff sie also von allen seiten an / das alles erschlagen ward / was nit schnell genug hinuber kund / vñ zu bey den seiten viel todt blieben. Althward gefangen der Herz von Lomervail / den der Jigne bey die Franzosen verfügt hat / vñ aber seinen Feind zu keiner Feldschlacht bringen kund / vñnd er wenig von ihnen befördert / dieweil ihm allenthalben die proutand abgestrickt ward / vñnd sie grossen mangel litten. Dann all sein fürnemen / anschlag vñ mittel an gelt fehleren ihm / da er doch verhofft / das ihm allenthalben vil Volcks vñ Stätt zu fallen würden / darinnen er ganner vñ anschläge auff hatte.

Aber Due de Alb hat alles mit zu starker besatzung versorgt / derhalben sahe es der Prinz fürs best an in Frankreich zu stehen / dem Prinz von Conde vñnd Zugonotten zu hilff / welche schon in iren dritten bürgerlichen oder inheimischen Krieg getreten waren / weil der zu Chantres auffgerichte fride / so bald Herzog Hans Casimire mit seinem Reitsvolck zu Land hinauff kam / wenig gehalten ward. Als er nun diß gänzlich bey sich beschloß / dartzu in die Franzosen sehr rhieren / vñnd jert auff der reys war / folgt in der Duc de Alb nach am end Octob. da im aß bermal eine offene Feldschlacht angeboten wardt. Aber er / weil er sich alzeit auff seinen vñ so die hügigsten auff beyden seiten waren / eine versach des todes waren. In dem aber der Prinz durch Hennegar zog / vñ den 12. Monēb. von Quenoile Contē mit seine Läger auffbrach / nach der Cambresie zu ziehen / zerstreut vñ schlug er des Morgens vñb nemende den Duc de Alben 10. Fähnlein Teutschen / 8. Fähnlein Spanter / vñ 3. Regiment leichter Reissigen / da vil vom Adel todt vñnd gefangen blieben / als des Marggraffen Dolinaris Sohn / Don Iohan de Calles / Don Ruffilli, Henriques mit andern mehr / ac. Nach dem er nun also in die Cambresie kommen / da seine Teutschen allenthalben alles auff dem wege anbrandten / fieng Due de Alb (der im auff die sein gangen wege gefolgt / sich aber alzeit auff sethen vorthail die Schlacht zu schwenen verlassend / nun in Frankreich war / alle Francken vñ verlezen / die dem Läger nit folgen kundt / allenthalben auff / vñder welchen er / was inheimisch war / henden ließ / die aber frembd waren / zug er auff / schickte sie nach er gen Mastricht / vñ also laufen.

Als er nun in Frankreich war / folgt im vñ ferne auch nach der Marggraff de Coßes / mit etliche Reuttern vñ 2000. Schütz / den Duc de Alben auff seine anforderung vñ König zu hilff gesand / vñ vñderstand sich in allerley schaden zu zufügen. Da nun der Prinz mittel vñ gelegenheit bekam /

Prinz von
Oranien
sucht schnell
durch die
Maß.

Niederlag
des Prinze
her zu Ju-
doigne bey
die Fran-
sen kam.

Prinz bes-
cheint in
Frankreich
zu ziehen/
beut dem
Duc de Alb
abermahl
die Schlacht
an.

Der Mars-
chalet de
Coßes vñ
folgt den
Prinzen in
Frankreich.

Caspar von
Schönberg
handelt vns
Königs in
Frankreich
wegen mit
dem Prin-
zen

Prinzen
Volk wil
mit ferner
in Frank-
reich sonder
wil bezahlt
vnd auff die
Teutschen
boden ge-
föhrt sein.

Abdückung
vnd schein-
ung des
Prinzen Le-
gers.

Die Köni-
gin in En-
geland wil
mit dem
Prinzen von
Oranien in
Frankreich
halten.

bekam/ lies er dem König die vrsach seiner zukunfft ansagen/ durch einen des Marschalcks de
Cossis deputirten/ nemlich den Herrn Saelles de Sery. Aber ehe der König seine Vortschafft
entpfiehg/ hat er albereit an ihn abgefertigt Casparen von Schomberg/ Herrn von Schönan/
vñ ließ im entbieten/ Wie dz er sich höchlich verwünderte vber sein ankunfft in seinem Königs
reich mit solcher Heeres krafft/ da er doch keine vrsach wisse/ vnd solches alles weder allen löblich
chē Kriegsgebrauch ohn alle vortan verkündigte Feindschafft. Wo er aber freundlicher weise
einen durchzug daher in Teutschland begerte/ solt er dessen gewehrt sein/ wo fern er im ver-
hieß keine feindschafft zu beweisen. Darauf antwort im der Prinz den 4. Decem. zu Sattons/
wie das er J. M. albereit sein fürnehmen zu wissen gethan/ vñd wiewol er villeicht etliche son-
derliche vrsachen dazu habe/ sey er doch nicht so schlecht vnd vnuerstendig/ das er gegen einem
so mächtigen König mit Waffen etwas fürnehmen wölle/ er habe dan etliche eygenhumbliche
vrsachen oder Plagen wider ihn/ darzu er sich dan für einen zu geringen gesellen erkenne. Des
Kenne derhalben er sich mit seinem ganzen Läger Ihrer Kön. M. allen demütigen vñd willig
gen dienst schuldig. Nun aber die beförderung der waren Religion vber alle ding dē Menschē
billich bewegē sollet vñ er vernehme das man die in Frankreich gar außrotten wölle. Darauf
J. M. im hab lassen ansagen/ das ire meynung nicht were jemand wider sein gewissen zu zwün-
gen/ sonder das die Reformirten ein feindschafft wider ihn trügen/ 2c. Derhalben wo sich
also befinde/ das der Reformirten Religion zugethonen was/ anders suchten/ dan beförderung
warer Religion/ freyheit irer Consciencien/ vñd versicherung irer leibs vñd guts/ so wölle er
mit seinem ganzen Läger/ nicht ir freund sonder feind sein. Nun ers aber gänglich dafür hiltē
das die Religions verwandten anders nichts suchen/ dan Gottes ehr/ irer lebens versicherung/
vñd J. M. allen schuldigen dienst zu beweisen/ Als könne es ihre Kön. M. ihm mit für
vbel abnehmen/ das er ihnen günstig sey/ vñd gern sehe das J. M. den Religions frieden belan-
gende Edicta vnuerlegt gehalten werden/ alles herfleissend auß etnem Christliche eyfer/ den er
zu ihrer M. alle vñd dero vnterthanen trage/ welche er von geseßlichkeiten vñd eussersten ver-
derbnuß gern versichert vñd verwartt sehe/ 2c. Als nun der König von Frankreich seine meys-
nung genug vermerckt/ ließ er ihm eine merckliche Summa Gelds anbieten zur bezahlung sei-
nes Kriegsvolcks/ die es vonnöten hatten/ vñd dennoch gleichwol durch denselben Schöns-
berg (der vñder den Rittersknechten vñd Feldobersten sehr bekand war) vernemen wie seine Keu-
ter vñd Kriegsvolk gesinnet weren/ deren etliche von wegen ihr armuth des Kriegs schors
nicht waren/ etlichen aber war albereit verheissung gethan/ das sie der König selbst zu dienst
annehmen wolt. Der Prinz/ seine Brüder/ die Feldobersten/ vñd die Franzosen hatten ihn
fürgenommen tieffer in Frankreich hinein zu ziehen/ vñd sich zum Prinzen von Conde zu
verfügen/ aber es kam eine spaltung darzwischen/ das der gemeine Kriegsman nicht ferner
ziehen/ sonder auff den Teutschen Boden geführt/ vñd bezahlt sein wölle/ fürwendend das
seine zusag nicht gegen Frankreich/ sonder gegen den Duc de Alben geschehen. Herzogen/
(weil kein Geld vorhanden war) half kein vernahmen/ bitten oder flehen/ das sie doch noch
etwas ferner zögen/ vñd sich gebrauchen ließen/ biß das Geld verschafft würde/ auß dem ver-
trag mit dem König. Aber da der König diese zweispalt vernahm wolt er kein Geld mehr an-
bieten. Also wardt der Prinz genötigt/ sein Volk durch Campanien vñd Lotringen/ biß bey
Straßburg zu führen/ da sie von einander scheiden vñd sich vertheiltē mit kleiner bezahlung/
dander Prinz verkaufft zu Straßburg sein Geschütz vñd anderen zeng oder Plunder/ vñd be-
zahlte so viel er fundte. Viel starben vñd verdarben/ in grosser kält vñd hohen Wassern.
Die noch dienst begerten/ ließen sich desto lieber vñd den andern vberreden/ weil der Herz-
zog von zweybrücken alda Anacht annahm/ vñd den Prinzen von Conde/ von welchem
sie sich wider annehmen ließen. Auch verfügten sich zu ihm die Franzosen. Etliche Keu-
ter begaben sich zum dienst des Königs von Frankreich. Aber diß mutwillige vñd plöglis-
che auffbrechen des Kriegsvolcks/ verhinnderte dem Prinzen noch ein ander glück. Dann
als die Königin in Engeland vernahm/ das er in Frankreich wolt/ gedacht sie etwas mit
ihm fürzunehmen/ nicht allein die Religion verwandten zu beförderen/ sonder auch das
Landt vñd Statt von Calais wieder zu bekommen/ darüber dander Prinz bezahlung für
sein Kriegsvolk bekommen möchte. Aber weil ihr Brieff an den Prinzen/ durch ihres Wers-
bersdiener einen verhaten/ dem Cardinal von Lotringen gelieffert wurden/ welcher eine
widerwertige antwort darauff dichtet/ damit dan viel zeit verließ/ ehe noch ander bescheid
kommen konte/ war der Prinz schon fern hinweg gezogen/ vñd das glück also verlohren.
Also vergingen des Prinzen vñd anderer Niederländer anschläge mit diesem zug/ das sie
nichts damit aufrichteten/ dann das sie viel Volcks von allerley geschlecht/ durch Armuth
vñd ellendte verschliffen. Da starb auch Herr Antoni von Lalain/ Graff von Hochstraten/ ein
Ritter des Ordens/ welcher sich mit seiner eigenen Büchse nur ein wenig an eine Beyn besche-
diget hatt/ mit mehr andern Niederländischen Edelleuten/ welche alle mit einander irgends
von einem Wein getruncken hatten/ welcher/ wie sie dafür hielten/ vergift must gewesen
sein. Dann alle/ die darvon getruncken hatten/ starben/ Das ihr sehr wenig oder gar keinen
darvon kam. Vñder welchen auch war der Herr von Risotte/ des geschlechts von der Noet/
vñd der Freyherr von Jelles/ mit noch andern mehr.

Well

Weil aber der Prinz mit Graff Ludwig vnd Heinrich seinen Brüdern/ vngesehr 10. oder 12. hundert Reutter in ihrem dienst behalten/ begaben sich vnder den Herzogen von zweybrücken/ welcher zum dienst des Prinzen von Conde/ vnd den Religionis verwandten in Frankreich/ einen Läger zu wegen bracht/ vnd zugen mit ihm in Frankreich/ Anno 1569.

Aber der Duc de Alb/ nach dem er nun alle seine Feinde mit seinem Kleinen Schaden allenthalben geschlagen vnd auß dem Lande getrieben/ Kam er mit seinen Söhnen/ den 20. Decemb. gen Brüssel / vnd legt sein Artzegevold allenthalben in Besatzung: eine friedlichere vnd gemächlichere Regierung/ hinfort verhoffend/ darbey er nun ein mal seinen Befehl vollkommenlich ins werck stellen/ Das ist/ die Länder zu einem vollkommenen gehorsam des Königs bringen möge. Sieng derhalben an nun allenthalben einzuführen die newe Bischöffen/ vnd Inquisitionen/ darauß zuor ein solch groß wesen/ vnd alle diese zerrüttungen entsprungen waren. Sub auch an fortzufahren mit seinem Bluthat/ zu verfolgen vnd vmb zu bringen/ alle die/ so der vorverlauffenen zerrüttungen einigerley weis theilhaftig sein möchten / oder sich es der Römischen Kirchenlehr vbel befühleten/ deren etliche ließ er hengen oder Köpffen/ etliche verbrennen. Diß machte abermahl viel Volcks außfliehen/ welche nuh alle ihre hoffnung/ das sie hinfort in ihrem Vatterlande sicher wohnen köndten/ verlohren gaben/ vnd derhalben sich mit ihrem Haussgesinde anderstwo suchten zu erhehren. Dardurch sie dan allerley feine Kunst vnd Handwerck/ die zuor der Niederlanden eygen/ vnd an anderen örten unbekant waren/ auß dem Lande anderstwo hingeführt. Als zum Exempel. Die Flandrer seind mit so großer menge in Engeland/ welches ihnen am nächsten gelegen/ gezogen/ das sie viel verscheydens reich gemacht/ als Norwich/ Sandwich/ Colchester/ Maydston/ Hampton/ vnd viel andere mehr/ da sie durch gunst der Königin Elisabeth/ neben etlich wenig Privilegien/ die vbung ihrer Religion in Niederländischer/ Teutscher vnd Wälscher sprach erlangt/ vnd die Kunst von Bayen/ Sayen/ Cambranten/ Moecden/ Treipen/ Grobgrün/ vnd in summa alles/ das einigerley weise von Woll gemacht wirdt/ zu weben/ hinetn bracht: Also/ das man diese wahr fahrt/ vnd sie nun täglich sie selbst lehren machen/ gleich wie auch vor 200. Jahren das Volck durch große vberschwemmungen des Wassers auß Flandern vnd Niederlande vertrieben/ in Engelande bracht haben/ die Kunst schön Tuch zu machen/ welches man jetzt Englisch heisset/ aber damals ganz frembd vnd unbekant alda war/ seintemal sich die Engländer zu der zeit nur mit dem Landbar Schaffzucht vnd Arteen ernehrten/ Flandern vnd Niederlande aber vor der zeit allein die ganze Welt mit Tüchern versorgten/ vnd ihnen die Woll dartzu auß Engelande bringen ließen: wie solches alles offenbar ist auß alten Verbändnissen oder Handlungen zwischen Engeland vnd Niederlande/ desgleichen auch auß alten Privilegien der Stätt so wol in Engeland vnd Niederlande/ 2c. Gleich wie nun die Flandrer/ die Kunst Saye/ Baye/ vnd andere dinge zu machen in Engelande bracht/ vnd diß Landt sehr Volckreich gemacht/ also haben die Holländer/ Seeländer/ Brabänder/ vnd andere/ ihr Fischerkunst vnd viel andere Handwerck hinein bracht/ desgleichen in Teutschland vnd andere Länder/ welche si wunder Volckreich gemacht/ vnd voller nahrung bracht/ nach dem die noth vnd armut einen jedern Flugen vnd scharpffsinnigen Popff dartzu gedrungen/ wie solchs der Augenschein in vtes len Landen außweist.

Vnder des geriethe Duc de Alb in eine nicht geringe beschwärmuß mit der Königin vnn Engelande/ welche sich also zutrug. Weil Duc de Alb/ (wie es hieß) Gelt auß Hispanien entpfeng vber die See / vnd ein groß Biscanisch Schiff mit vier kleinen/ Affabres genandt/ von den Freybeutern oder Streiffschiffen des Prinzen vnn Conde in Frankreich verfolgt/ vnd in die Englische Schiffländer gejagt wurden/ hielt der Spanische Ambassador oder Werber/ Don Gueraro Despes bey der Königin an vmb ein Passport/ damit er das Gelt/ so dartzu auff war/ dessen vngesehr allzuhauff zwey hundert tausend Pistoletten Kronen war/ ohn gesfahr gen Antorff bringen möchte/ vber Land/ oder mit gewapffneten Schiffen. Welches im die Königin vergände. Aber dieweil der Ambassador nach fernern bescheid vnn Duc de Alben er wart/ Kam die Königin in erfahrung/ wie dasselbige Gelt nicht dem König/ sondern Italianten schen Kauffleuten von Genua zustände/ welches der Duc de Alb doch/ weil ihn die noth zwangs gedacht anzugreifen/ dessen sich die/ deren das Gelt eygen war/ besorgend/ lieber sahen/ das es die Königin behielt/ weil ohn das bey aller hohen Obrigkeit der brauch ist/ sich in der noth mit allē dem zu behelfen/ so sie vnder item gebeth finden. Weil nun die Königin mehr rechts dartzu hat/ als der König von Hispanien/ gab sie für/ sie wölle diß Gelt den Italianten mit ihrer verwilligung eines ettelang abentlehen. Lief es derhalben auff das Land nehmen/ das es von den Franzosen/ die es mit gewalt dieweten zu holen/ befreit würde. Als es nun angeland war/ mit 56. Rutilin auß dem großen Schiff vol Spanischer Realen/ thes der Ambassador dem Duc de Alben fleissig zu wissen/ welcher on fernere verwilligung der Landthät oder berichte des Kauffhandels zwischen Engeland vnd Niederlande/ den 29. Decem. An. 1568. befahl die Englische Kauffleut zu Antorff vñ anderstwo zu arrestirē/ vnd mit ein Fünlein Fische

Duc de Alb
seht neues
Bischöffen
vnd führt
die Inquisi
tion ein.

Duc de Al
bes verfol
gung bring
et Niderla
nde vñ
seine eigene
Handwerck.

Die Kunst
Say/ vñ
Sayen zu
machen/
wandert
auß Nider
lande in En
geland/
gleich wie
auch für
200. Jahren
die Kunst
Englisch
Tuch zu
machen.

Manchere
ley nährig
auß Nider
lande in an
dere Lande
bracht.

Gelt auß
Hispanien
in Engeland
arrestirt

Arrestirung
der Kauff
mans güter
in Nider
lande vñ
Engelande
wegen des
auffgehalte
nen Gelts.

im Englischen hause gefangen zu halten: auch ihre schrift vnd güter allenthalben auff zu zeichnen/welche er darnach nach seinem nutz verkaufft/ vnangesehen das vñl Vnterthanen vnd Lehenämmer des Königs in Niderland seind/ welche mehr Schiff vnd güter in Engeland haben/ dan die Engländer vñders Königs gebiet. Desgleichen würden auch in Hispanien auff sein schreiben aller Engländischen Kauffleut güter vnd Schiff bekümmert. Da nun diese zeitung in Engeland kam/ ließ die Königin ihren vñderfassen auch her gegen zu/ sich ihres Schadens/ zu erscholen/ auch die Niderländische Kauffleut mit ihren gütern anzuhalten. Welche auch sonst viel Schiff auff dem Meer/ die nitgends von wußten/ eingeführt vñ arrestirt haben. Als aber Duc de Alb diß merckte/ vñd dñ albereit mehr Schiff/ güter vñ Personen in Engeland arrestirt weren/ dan er in Brabant het/ vñd mit diser weiß der streit von wegen des Gelds nit verbessert/ sonder verhöbert würde/ schickte er alabald Legats weiß den Rhatsheeren Christophorū de Assonville in Engeland der Königinne sein vñrsuchen mündlich zu referiren. Aber die Königinne warda vñbel zu seiden/ vñd weil er keinen Credenzbrief vom König mit bracht/ wolt sie in nit hören/ noch vñns Duc de Alben wegen für einen Legaten erkennen/ vñd weiß ihn von sich/ nit irem Rhat zu handeln: welchs aber er/ drumb dñ sein Instructio solchs nit tñhelt/ zu thun weiß gerte/ vñd zug also vñnerhöbert wider von dammen. Doch ließ ihm die Königinne ansagen/ Wies wol jr groß vnrecht zugesügt were sucht sie doch keinen Krieg hierüber anzufangen/ es were dan sacht/ das Duc de Alb ferner etwans anfienger: Wie sie dan solches auch in Hispanien an den König schreib mit grosser Plage vñber die gähgitzige vnbedachtsamkeit des Duc de Alben.

Mitlerweil aber/ das von wegen diser allgemeinen Arrestirungen zu beyden seytē/ der Handel auffgeschlebt wardt/ fñhreten die Engländer ihre Tucher vñnd Carfayn gen Hamburg/ vñd hielten ihr Markt alda. Dargegen ließ Duc de Alb in Niderlandt den letzten Martij/ Anno 1569. ein Mandat außgehen/ das niemand mit den Engländern handlete/ ihre Güter zu fñhren/ oder Engländische güter in Niderland zu bringen/ bey verlust derselbigē alles mit diesē sem vorbescheyd/ biß anderst hierin versehen oder verordnet würde. Item das sich kein Schiff hinfñrt auff's Meer begäbe/ sie weren dan mit Volck/ Geschütz vñ anderer gewehr/ wol versehen. Damit aber vñber diesē verbot desto steifer gehalten würde/ bestellte er etliche Auffseher/ dñer vñd Anbringer/ welche von allen Confiscirten Englischen gütern die helfft haben soltent/ welches die Engländer sehr verdross. Vñnder andern disen Auffseheren hatt er einen mit namen Wilhelm Parker/ vñnd einer seiner Substituten/ Doctor Storie/ ein alter Man/ beyder Rechten Doctor/ welcher zunzeiten Martie der Königin in Engelandt Inquisitor gewesen/ vñd sich nun/ (es sey von Armut oder neids wegen) zu solchem verachten dienst begab/ welchem kein Niderländer gern solt angenommen haben. Aber dieser Doctor wardt durch seinen eltsen Meßter vñd etliche andern Engländer/ so darmit ihr vñrsöhnung zu wegen brachten/ erschafft/ vñnd vñnder dem schein eines Schiffs/ darin grosse bent von Engländischen gütern zu holen were/ zubesuchen auffgehoben/ welche zum Schiffman hatten einen genandt Cornelius von Eyck/ zu Bergen auff 3000 bürtig/ welcher sich desto williger daz zu bewegen ließ/ damie er sein Vatterlandt von solchen frembden Vñdersuchern vñd Anbringern (als ein vñgewöhnlich) new ding in den Niderlanden erböset/ welcher derhalben ein Sāgel auff setzte/ vñd ihn in Engelandt fñhrete/ dñ er/ als ein Hauptman vñnder der Königinne Wiederspennftigen Meutemächern vñnd Verhāttern seines Landts verwiesen/ vñnd endlich mit dem Galgen gestrafft worden.

Wir wollen aber in vnserm sñrhaben fortfahren/ vñnd dem Leser erzñhlen / wie folgendes diser streit zwischen Engelandt vñd Niderland zugenommen/ vñd endlich vertragen worden. Der König schickte Anno 1569. im Octob. in Engelandt/ Herrn Chiappium Vitelli/ Margkgraffen vom Cetone/ mit Doctor Sunden vñnd La Torre/ das arrestirte Gelt wider zu bekommen/ vñd die arresten zu beyden seiten ab zu schaffen. Aber sie richteten nichts auß/ weil sie keinen feindern befehl mit brachten/ die zugesügte mñrren zu erstatten/ vñnd sich in eine ordnung einzulassen/ das solches hinfñrt mit mehr geschehen solle. Welches die Königinne dem König auch selbst schreib den 20. Decemb. Hierdurch ergrimpte Duc de Alb noch mehr/ vñnd ließ vil strengere gebote außgehen/ damit er alle Englische Tucher vñd wahr auß Niderlandt verbannte/ vñd einem jeden befehl an zu zeugen/ was für Schiff vñd Güter im in Engelandt arrestirt oder angehalten worden/ als ob ers inen von den in Niderland arrestirten gütern erstatten wölte. Anno 1571. wardt Franz Halewyn/ Herr von Schwentgem/ mit Thoma Siesco einem Kauffman von Genus diser sachen halben in Engelandt gesandt/ alle die daselbst gearrestirte güter vñd Gelt auff borg oder andere weiß auff zu bringen. Aber vergeblich. Derhalben verkaufft Duc de Alb alle seine auffgehaltene Englische Tucher / vñd güter gutes Kauffs einem Spanischen Kauffman / genandt Fernand Frias/ welchs eben in Spanien auch geschah/ mit grossen mñrrren vñd vnwillen der Kauffleut/ welche eine steuer für ihre in Engelandt arrestirte güter darvon verhofften zu bekommen.

Vñnder deß/ weil die Engländische Tucher auß Niderlandt gebant waren/ vñd die Engländer bedrucht/ das jr zu Hamburg angefangener Markt nit vertriebs genug het/ von wegen der grossen mehge der Tucher vñnd Carfayn/ dauon sich ein gross theil ihrer Gemeine nehrte

S. Story/
ein der An-
bringer Eng-
ländischen
Kauffleut
in Nider-
landt/ wird
behend in
Engeland
gefañrt/ vñ
alda als ein
verächter
gehandelt.

Chiappin Vi-
telli in En-
gelandt ge-
sant/ aber
vergeblich.

richt die Königinne / dem nurzen in ihrem Lande fur zu kommen. Anno 1572. einen neuen bundt auff mit Frankreich zu Bloys / durch den Marschalck von Montmorency befestigt / sehr stark vnd weitläufftig: sintemal sie einander verheissen bey zu stehen / auch im Religions puncten (dan zu dieser zeit stund König Carol noch im bundt mit dem Prinzen von Orangien von wegen des anschlags auff Vnderlandt) Hierin wardt vnder anderen puncten auch beschloffen / das die Engländer ihren Stapel oder Kauffplatz haben solten / an etlichen orten in Frankreich / mit grossen Privilegien / vorthell vnd freyheit von zöllen / mit grosser versicherung ihrer güter / auch in anderer fürsten gebietzen. Aber diser bundt wardt geschwreckt vnd schier gar vernichtigt durch die schändliche Morderey zu Paryß / im selben jar auff S. Bartholomei tag begangen. Daher sich die Engländer für den Franzosen fürchteten / vnd ihnen nicht dorfften vertrauen.

Bund zu
Blois zwis-
schen Fran-
ckreich vnd
Vnderlandt.

Derhalben wardt im April. Anno 1573. so viel gemittelt / das der Kauffhandel zwischen Vnderlandt vnd England wider zugelassen wardt für zwey jar lang / wo fern nicht alle streitige sachen vnder des geschlichts vnd hingelegt würden. Welche aber im nechstfolgenden 1574. jar zu beyden seiten vertragen wurden durch den Herrn von Sweenigem / vnd M. Johan Boyscher / Rathsheren vnd Fiscal Advocaten / vom König in England dartzu gesandt / welche alles in eine Rechnung brachten. Da dan die Engländische Kauff leut rechneten / das sie vons Königs Vnderlassen gütern / Schiffen / Schülden / 2c. Welche mehrentheils den Vnderländern sustendig / empfangen / vnd an gelt zuhauff bracht eine Summ von 11076. pfundt / 17. Schill. n. pfenn. Engländischer oder sterlingser Münz / die verdorbene / verlohrene vnd gestolene güter noch vngerechnet / sampt denen die zu wolffell verkaufft / deren etliche gar zu schandes wolffell hingeben / welcher schadt sich in der rechnung wol noch so groß befand / als der voris ge. Diese güter aber zubewaren vnd der gleichen / verzehneten sie noch 11000. pfundt sterlings vnkostens. Vons Königs hat Duc de Albi in Vnderlandt empfangen. 64000. pfundt sterlings: Vnd der König 21076. pfundt / 17. Schill. n. pfennig sterlings in Hispanien / welche zusammen machen 85076. pfundt / 17. Schilling / n. pfennig sterlings: dartzu die Impreleur noch 7000. pfundt sterlings für vnkosten rechneten. Das also nach der subtraction oder vergleichung eines gegen dem anderen / die Engländische Kauff leut vons Königs Vnderlassen gütern vber allen andern schaden der verdorbenen schiff / geschmolzenen vnd gestolenen Salz / verzehneten / getrunckenen vnd gefälschten öl / weins vnd fruchten / vbrig empfangen hatten 22000. pfundt sterlings / jedes pfundt für zehn fl. Vnderländischen gelts / oder viertheilb Francs: 22000. pfundt sterlings gerechnet. Es wardt aber beschloffen / das diese 22000. pfundt sterlings (welche vil mehr dan 200000. flor. Brabendischen geldts belieffen) so die Engländer vber als ihren verlust mehr etzgenommen hatten / den Commissarien zu des Königs diensts oder notturfft erlegt wurde: welches den Vnderländischen beschädigten Kauff leuthen vbel gefiel / weil ihnen allen nichts darvon zu stewart ihres schadens wider gegeben wardt: vnd beclagten sich höchlich vber der Engländischen Kauff leuth zu London Geitz / vnd nicht allein vber sie mit fangen vnd abdringen / sonder auch vber die / so der Religion halben auß Vnderlandt geflohen / g. braucht / mit anbringung vnd Arrestierung der armen Witwen vnd Waisengüter / die des Glaubens halben vom Duc de Albi verfolcht / vnd vmbbracht worden / das sie doch mehr dann genuch vorhin gehabt / vor auß weil sie das vbrige mit ihnen / sonder ihrem feinde dem Duc de Albi wieder zustelleten / wiewol etlichen Kauff leuthen vnder ihnen / von wegen grosser vnbilligkeit etwas zu stewart wider gegeben wardt.

Also ward durch disen vertrag der zweyspalt zwischen Englandt vnd Vnderlandt geschlichtet vnd wider auffgehaben zu Bristowe in England / Anno 1574. den 21. Aug. da auch die alte verscheydes / der handlung zu Brüg / Anno 1566. Alles zu grösser nutz vnd frommen des Königs reichs Englandt / vnd hoher ehren der Königinne Elisabeth / welche nichts für sich name / sonder alle arrestierte güter iren vnderstehenden Kauff leuten zu stewart zu kommen ließ: sich auch von wegen des gelts / (daraus dieser vnrat entstand) mit denen / so es eigentlich zugehörte / wol versrug. Aber die Vnderländischen vnd andere Kauff leuth / des Königs vnderthanen / haben wider vom Duc de Albi / noch vom König jemals einige recompensation oder stewart für ihren schaden erwerben können / wiewol der ganze schade zusammen vber die zwenzig hundert tausend florinen oder zwenzig Thonnen Golts betrug.

Damit wir nun wider keren zu dem / das ihm der Duc de Albi im anfang des jars 1569. zu seiner beschirmung fürgenommen / den Prinzen von Orangien in Frankreich zuhalten / weil er nahn auch mit Englandt vbel stunde: so hat er sich vnderstanden seine Freundschaft mit dem Prinzen / oder der Prinz mit dem Herzogen / dem Prinzen von Conde / vnd den Reformirten Religionsverwandten / zu dienst in Frankreich zog / schickte er Graff Peter Ernst von Mansfeldt / mit fünf vnd zwenzig Sendlein Spanier / vnd Teutschen zu fuß / vnd 2000. Reitsigen dem König zu / welcher vmb diese zeit im Nertzen bey Cogniac durch seinen Bruder den Prinzen von Conde / in einem streit vberfiel / das er daselbst tod blieb. Aber sein sohn vñ der

Der zwey-
spalt zwis-
schen Eng-
landt vnd
Vnderlandt
kost die Vn-
derländer
20. Tonnen
Goldts.

König von Navarra führten den Krieg zum ende. In welchem/als die Hugonoten die Stadt Puitiers mit des Herzogen von zweybrücken völdt vergeblich belagert hatten/eine Schlacht geschach bey Montcontour den 3. Oct. da sie die Niederlag hatten/ vñ schier alle ihre Teutsche Landsknechte verloren. Aber Graff Ludwig von Nassau mit den andern Ritterschern führten die Teutsche Reuter schier ohne schaden darvon. Aufss Königs seite geschach auch grosser schaden: Da blieb der Margtgraff von Baden/ welcher dem Pringen von Orangien leze zuuor gedient/nun aber dem König dienete. Auch blieben alda viel Niderländer/welche zu beyden seiten dienten. Der Graff von Mansfeldt den der Duc de Alb dem König zugeschickt hat/ward auch hardt in einen Arm verwundet. Der Herz von Lanoue wardt zwar gefangen/aber gegen philippum Serogi wider gelöst. Der pring von Orangien war etlich tag vor dieser Schlacht selbst heimlich darvon gezogen/ vñnd nahm seinen wege vberzwerchs durch Frankreich nach Teutschlandt/mit grosser gefahr vñnd Kühnem waagen seiner person/ von grosser armuht wegen vnderweilen bettelndt.

Papst Pius V. schenckt Duc de Alben ein geweyhetes Schwert.

Königin in Englandt wirdt vom Papst in Bann geschan.

In diesem 69. ihar/im Meye/schickt der Papst Pius Quintus durch einen Legaten dem Duc de Alben ein vberguldtes Schwert/ mit einem sehr köstlichen Zuedt/ welche so lennter consecrirt vñnd geweyhet waren: seiner dapfferkeit/nemlich zu ehren/als etnem fürnehmen vorsechter der Römisch Catholischen Religion. Darüber dan seine Spanier vñ hoffte gefinde grossen Triumph vñnd freude mit Stet:spülen/ vñnd Turnieren zu Brüssel betrieben.

Vmb dte selbige zeit thet auch derselbige Papst Pius Quintus die Königin Elisabeth in Englandt mit einer Bullen in den Bann/ vñnd erklärt sie/ vonn wegen ihres Keizerlichen vnglaubens versallen aller ihrer angemagter Königreiche/Herzogthemen/ Digniteten vñnd priuilegien/ihren gangen Adel/ sampt allen ihren Vasallen vñnd Vnderthanen/aller ihrer eyde pflichten vñnd Vnderthänigkeit vberhebend/ oder vnuerpflicht erweisend. Welches eben auff die Victory des Duc de Alben/der nun höchlich vom Papst verehrt war/ vñ vnder deß/ weil noch der obgedachte strait zwischen dem König oder jme mit Englandt wehrete geschache/ ward es für eine anhezung/ nun wider Englandt was für zu nemen/ verstanden oder auffgenomen/welches aber durch andere zufälle verhindert wardt. Daß also die Bull oder Excommunication wenig nachdruck oder Krafft erlangt/ ohn das eeltche Römische Catholische Priester vñnd Edelcut sie beförderten/ eins theils mit der Bull in Englandt zu bringen/ andern mit etthalten der Predigten/einen auffruhr also zu erregen. Aber die Königinne vberthet sie alle/ ließ ihrer viel fangen/ vñnd etliche als Verächter öffentlich hinrichten.

Keyser Maximilian schickt seinen Brüdern in Hispanien für die Niderländer zu mißgelen/ aber vergeblich.

Die Mohren in Spanien vberwunden.

Weil auch in diesem ihar Keyser Maximilian vil vñnd mancherley Plagen/vñnd ansuchungen von den gefangenen vñnd außflüchtigen Herzen/Edelcuten/vñnd anderen Niderländern zu verscheidenen zeiten angehört/ vñnd die sachen geschaffen sahe/auff einem Kriege in den anderen zu fallen/sampt allem vnrat/den der langwiltige Krieg pflegt mit zu bringen/ auch von vielen friedsliebenden Fürsten darzu ersucht vñnd erbeten war: sandte er seinen Bruder Carolin/ Erzhertzog von Oesterich/mit einer schriftlichen Instruction/ von einer Plage vor dem König alda zu thun in Hispanien/aber vergeblich. Der König gab auch schriftliche widerantwort darauff/welche nachmals in hochteutscher sprach gedruckt wardt.

In diesem 69. ihar samleten sich die Moriskanen oder Saracenen in Hispanien im Königreich Granada wohnend/ mehr theils auffm gebirg/ deren ein theil halbe Christen oder Maure Christen seindt/ etliche aber öffentlich ihre Mahometische Gesez halten: aber wenn sie außser Hispanien kommen/ insonderheit das Kriegsvöldt/ helt man sie allenthalben für Spanier. Dese Mohren herten zwar gerne ihren fuß wieder auß dem Hispanischen Joch gezogen/ vñnd die Herrschafft/ so ihre Vorfürer noch vor achtzig ihar in Hispanien gehabt/ wider erobert. Wurden aber durch den grossen Commendeur von Castilien vñnd Don Johan von Oesterich zum theil mit gewalt/ zum theil auch mit listen vñnd falschheit vberwunden vñnd zu leibeigenen Anechten gemacht.

Duc de Alb schickt Niderländer mit dem zehenden/ zwanzigsten/ vñ hundertsten pfennig.

Alle schätze der Länd. schaffen in Niderland.

Als nun der Duc de Alb sahe/das es nahn ein mal zeit were/ der Frücht des Kriegs zu gentsen/ den König reich zu machen/ vñnd die menge seines Kriegsvöldts eins theils ab zu zahlen/ eins theils aber/ zu vnderhalten/ wol vorsehendt/das ihme mit den Bestallungen der vil außflüchtigen in Teutschlandt vñnd der verbitterten inländischen noch viel streits vñnd aufflauffs zu gewarten stündt/wandte er alle seine witz vñnd verstandt an gelde durch Schatzungen auff zu bringen. Stelt derhalben den Landen vñnd Stäten zu Brüssel für/ ihm den zehenden pfennig von allen gütern/so verkauft wardt/ aber den zwanzigsten pfennig. von allen farenden gütern/ vñnd den hundertsten pfennig von aines jeden ligender vñnd fahrender haab vñnd gut zu geben/ vñnd solches alles hinfürth stetig/ für ein iharliche Rent oder einkommen des Königs. Die vrsach aber/die er zur forderung dieses zehenden vñnd zwanzigsten pfennings furwandte war/ wie er sagt/diese. Daß sich die Landschaften selbst nicht köndten vereinigen/ wen ein Summa Geldes in gemein von ihnen gefordert würde/ wie viel einem jeden von der auffgelegten Summa zustünde zu erlegen. Dan da in vorgehenden Beden oder schatzungen die von Flandren alle zeit den dritten theil von den gangen gefordert/ oder verwilligten summen/die von Brabant den viertel theil/ die von Holland den vierten theil von dem/so die von Flandt allein erlegten/

legten/die vonn Artols vnd Hennegaw aber / jedere nur den sechsten theil der Glandertischen Summa/ vnd also die andere Prouingen noch einander schuldig gewesen zu seyn/ wändten die von Brabant vnd Glandren dargegen ein / das sie zwar in Kriegszeiten mit Franckreich/ so vil zur Schatzung geben/ weil nemlich damals die von Artols vnd Hennegaw nicht vil vers mögt/ Nun aber solle ihnen der vierte vnd dritte theil zuviel. Aber die von Artols/ Hennegaw/ Ryssel/ Douay/ Orchies/ Namur/ vnd andere hetten bey item alten gesetzten ziel vnd Summa bleiben wollen. Derhalben sehe ers nun für besser vnd richtiger an/ den zehendten/ zwentzigsten vnd hundertsten pfenning zu setzen/ vnd ein zuführen. Den hundertsten pfenning wolten die Landtschafften zwar verwilligen zu geben/ aber den zehendten vnd zwentzigsten also stets zu erlegen/ wolten sie keines wegs eingehen / darumb das es den Landen schädlich fallen/ vnd der Kauffhandel/ damit sie sich den mehren theil ernichten/ vertreiben würden. Dan man würde de alldan alle in Nederlandt gemachte wahr/ in andern Landen viel thewter müssen verkauffen/ als vorhin / welches andere Länder nicht wol den thun wollen / sonder diese wahr vil lieber auff andern orten holen/ oder sich selbst vnderstehen sie zu machen/ oder aber die Niderlande der zu sich locken. Daher dan alle handwercken/ Kauffmanschafft vnd nahrung bald still stehen/ vnd Nederlandt seiner Inwohner beraubt wurde. Vnd solches deutlich zuerweisen / brachten sie Exempel bey / das die handwercken sehr mußten verleren oder vergehen / sintemal etliche dinge / so zu vilen von nöten sin / ehe sie zur vollkommenheit gebracht werden/ das man sie gebrauchen könne/ wol fünf / sechs oder sieben mal den zehenden pfenning erlegen müßten/ ehe man alle den darzu gehörigen zeug einkauffte. Als nemlich sind die Tücher / zayen/ Moccaden/ Tapezereyen/ vnd dergleichen handwercke / welche erstlich an einem Kauff der Wolle/ darnach am garn/ folgendts am Weber/ bald am Färber/ nachmals am Kauffman/ vnd zuletzt auch offermals an dem ausländischen Kauffenden/ den zehenden pfennig schuldig würde/ vnd also alle andere dergleichen/ mehr oder weniger/ nach dem viel oder wenig zeugs zu ied dem von nöthen/ oder sie offtmals verkaufft/ vnd zum ardt geföhrt würden. Dieser beweist der Vnderlassen/ hat wol beim Duc de Alben einen glaubwürdigen schein / aber er wolte kurze vmb darnach haben/ vnd dasselbige härlich vnd stetigs. Dargegen boten ihm die Landtschafften merckliche grosse Summen an auff verschiedene weiß vnd zeit. Vber andern boten ihm die von Glandren mit ein gewissem gedinge / vber die dreißig hundert tausent florentin an/ welches Duc de Alb noch nicht ein geben wolt. Weil er aber auff seinem ersten fürnehmen blieb/ vnd etliche Landtschafften sich anstessen / als wolten sie drein verwilligen / etliche aber sich darauff bedencen / giengen etliche har drauff/ biß die zeit veränderung mit bracht/ wie wir hernach anzeigen werden.

Die weil aber vmb diese zeit grosse straffen vnd Mordereyen / so wol von wegen der mißhandlung wider des Duc de Albs Mandaten vnd ungehorsams/ als von wegen der Religion/ trieben vil vnder Duc de Albs Anpfleuten allenthalb grosse Schelmstücke/ vmb geschendet vnd Geldt/ die bösen eben so wol los lassend/ als die guten/ vnd die vnschuldigen an dero stat vmbbringend/ die namen in den vtheim verenderend / vnd dergleichen verwirrungen anrichtend/ also das vmb solcher mißthat willen der Duc de Alb einen Prouoß oder rothe Ruse de/ Johan Gronelts / genandt Spelle / einen vmb vmbetigen Tyrannischen menschen/ zu Bescheltendten ließ/ mit zweyen seiner Diener/ welcher etliche Tausend menschen vmbbrachte hat.

Im Jahr 1570. verordnet Duc de Alb neue ordnungen für die Schulmeister/ Buchdrucker vnd Buchhendler/ vnd ließ das Trentsche Concilium ins werck stellen. Es hielten auch die neue Bischouen einen Synodum zu Mechelen / vnd machten etliche decreta daselbst.

Anno 1570. Im May/ wardt vom Keyser Maximilian dem andern ein Reichstag zu Speite angehalt/ auff welchem die Aufschichtige Niderländer ihr noht vnd ellendt mit einer gedruckten Supplication fürbrachten/ vnd sich beklagten. Insonderheit thaten solches für sich selbst/ der Graff von Ceulenbergh/ der Graff von Berge/ die Gräutime von Zorne/ der Herz von Bas Reichsfürsten vnd Stätte/ bittend das der Religions friedt wol gehalten würde / zu welches nachtheil sie die vnerhörte Tyranny im Niderlande / vnd einwürgelung einer frembden Nation gelangen deuchte / darauf dann ihrer Keyserlicher Mätestet dem gangen Reich / vnd insonderheit seinen Benachbarten allerley gefahr / schade vnd verderbnuß täglich zu gew. ren stunde. Vnd daß das fewr fermer vmb sich brennen würde / sintemal sie nuh wol sehen/ das es nicht allein vmb die Religion/ sondern auch vmb das zeitliche zuthun seye. Vnd weil sie dafür halten/ das die Niderlanden auch dem Keyser mit Lehen. schaff verbunden / vnd ihm/ wiewol nit ohne mittel/ doch durch mittel/ mit der Contribution vnderworfen / vnd ihm/ auch billig des Religions friedens / neben Keyserlichem Schatz vnd Schirm so wol genießen/ als andere. Baten derhalben/ das der Keyser abermal anhielt bey dem König von Hispanien/ (welcher doch als ein Friedliebender Fürst mit Teutscher Nation gute Nachbawrschafft zu halten begerete) das er alle verfolgung abhielte/ seine Vnderthanen nicht wider ihr Gewissen zwänge/ vnd wegen der Religion vom hauff vnd hoff vertriebe/ sintemal dem gangen Christen reich

Prouoß
Spelle / se
ner vber
grossen
Schelmstü
cken halben
gehandelt
1570.

Synodus
der neue
Bischoue
zu Mecheln
zu Speite
An 1570.

Anführung
der Nider
länder vnd
protestiren
den Reichs
fürsten vmb
Religionen
friedens.

Algemei-
ner verzig
des Königs
zu Antwerp
publiciert.

reich an ein Polittischen einigkeit so gar viel gelegen seye. Aber wider diese Supplicationen vnd erweltungen stunden des Duc de Albs oder der Niderlanden Gesandten auff/ vnd Protes-
stirten dargegen/ also das gar nichts gewisses darauff in diesem Reichstage resoluert oder be-
schlossen wardt.

Damit aber die Niderlanden nit gar verwüstet/sonder die Königlich Catholischen ihres leibs vnd guts versichert würden/welche sie nach außweisung des zu Madrid mit rhat der H. Inquisi-
sition den 26. Febr. An. 1568. gefesselten Königlich vtheils verwickelt hatten/ wie wir zuor
angezeigt/vnnd der König sie den zehenden pfennig zu geben desto williger machete: ließ er
den 16. Julij eine allgemeine versöhnung oder verzig zu Antwerp publiciren. Darzu er dem Duc
de Alba befahl/ ein gestell vors Statthaus zu machen/ mit etlichen Staffeln/ welche alle mit
rotem Wollen Thuch vberdeckt. Oben drauff stand ein Königlich thron oder Stuel/ auff
welchem der Duc de Alba stat des Königs saß/ mit etlichen grossen Herrn begleydet. Vnder
des aber/ weil der verzig proclamirt oder abgelesen wardt/ waren die Staffeln des Gestells
vnd der Markt mit seinen Trabanten vnd Landesknechten besetzt.

Der Inhalt des verzigs war diser. Wiewol sich in den Niderlanden viel vergangen/ vñ durch
einfalt/ Leichtfertigkeit/ färgwitz vnd vnuerstand der jugent verfahren lassen/ die doch bereit
waren/ sich zu bessern/wenn sie verstanden/ das der König nach der grosse gnade/ die Paps
Pius Quintus den Gnadenschoss der Mutter/ Heiliger Königlich Catholischer Kirchen eröffnet/
dazu durch die gnad/ so er täglich vom vnserm Herrn Gott entpfinge/ deren alle Regenten
billich folgen solten/bewegt (gebrauchete) deren auch er nach seiner natürlichen gutigkeit sich
gebrauchen wolle. In betrachtung der diensten/ so ihme seine gute Vnderthanen/ diser jezigen
Vorstern bewiesen/ handlen wolle: Als hab er im auß grosser liebe mit rhat des Duc de Alb.
2c. für genommen alles zu vergeben/ vnd seine Vnderfassen lieber mit gelingigkeit vnd gnade
zu regieren/das ihnen mit grosser strengigkeit vrsach zu geben/mit verzweiflung auß den Lan-
den zu ziehen/vnd sie von Vold vñ Inwohnern verwüsten lassen/2c. Alles mit gewissen Res-
trictionen/ geding oder grenzen/ das dennoch niemand vmb sonderlichen verzig dörffe an-
halten. Wo aber jemand auff einigerley weise in den zerrüttungen wider die Mandata/ oder
was anders mißhandelt hette/ der rew vnd leyd darüber trüge/ dem sol es vergeben sein/ wo
fern er innerhalb zwey Monden nach außrußung dieses verzigs/sich also submittierte oder vñ
derwerffe der verheißung/wideruffung vñ versicherung aller Irthummen/ mit gehorsam-
licher entpfahung vñ gnugethuung solcher schiligen Peniteng vñ Bisse/ als ihnen auffgelegt
werden solle/von denen/welche die macht hieüber vñ Bapsts wegen haben würden.

Auß diesem verzig aber wurden erstlich außgeschlossen die Predicanten vñ Lehrer/die an-
ders dan Königlich Catholisch sein/die dieselbigen eingeführt/oder einführen lassen/die sie wiss-
sentlich in ihre Häuser entpfangen oder beherbergt. Item alle Consistoriales vñ Diaconen/
die diese in ihre Häuser entpfangen/geherbergt/ oder darinnen handtieren lassen: mit allen
Brandstiftern/Bildstürmern/vñ allen/die da Closter/Bilder/Altar/vñ gewethete örter/
oder andere ding entheiligt.

Zum andern wurden von diesem verzig außgeschlossen alle Meutmecher/ so die Anfänger/
verführer vñ Häupter gewesen/wider den H. Königlich glauben/ authoritet vñd hochheit
des Königs/vñd ruhe der Landschaften/welche das Compromis oder verbündnuß/die Re-
quest g. mandt/oder dergleichen brienen oder schriften vñd geschrieben.

Zum dritten/ alle dñ. da legt mit den Rebellen die Wapffen in die Hand genommen/ oder
ihnen beygestanden mit Pronandt/ Geldt oder Sewer/ oder auch entweder mündlich oder
schriftlich auff einigerley weise mit ihnen/ wider den König vñd seinen Duc de Alben gehan-
delt herten.

Zum vierden alle Handhaber der Geseze/als Obrigkeit/Rhäte/Ampfenht/Regenten/
Rentmeister/ Secretarien der Stätt/ Advocaten/ Procuratoren/ Ampfknecht/ vñd andere
Diener/ darumb das ihnen nicht allein zustehet die mißthäter zu straffen/ sonder auch andern
gute Exempel zu geben. Daher dan alle diese so viel ihr einigerley weise den Rägern ange-
hangen/oder sich mit ihnen bemühet/grössere straff verdient haben/ als andere/ es were dann
sich/das ihrer eeliche/wo sie nicht albereit in Bann gethan weren/ sich persönlich entschuldig-
gen/oder schriftlich vmb verzig innerhalb 6. monden anhalten wölten: darauff dan gute acht
sol gegeben werden.

Jedoch/ auff das der König sein Recht nicht verliere/sol man wol wissen vñd verstehn/ das
die/so dieses verzigs gentsen/ darumb sollen gerechtfertiget sein/einige schuldt/ actier oder
Rente vom König/seinen Herrschafften/ von oder auff einigen dem König verfallenen/ oder
zuständigen güttern zu fordern/oder die sonst dieselbigen von den Statzen/Stätten/ oder Ge-
meinen pflegen zu heben/ sollen nun die nicht macht haben zu fordern/ ohne außdrücklichen ver-
laub durch Supplication/ innerhalb dreyen Monden hernach zu erlangen. Als zu ein Exempel/
was die Statzen/Stätt/ Gemeinen/ Collegia vñd Bruderschafften der Landen belange/die
da mißhandelt haben möchte/ Referuirt vñd behelt der König ihme zuor/seines gefallens
ordnung darin zu stellen/vñd vber ihre färgewendte privilegien/ vñd welcher sich ein sie sich
also

Derländer
Stätt/ Bru-
derschafft/
2c. privilegia
referiert der
König zu
sich/ als
verfallen.

also vergetffen hettten zu disponirē/oder sunst seines wolgefallens darinnen zu handeln. Doch/wo sich jemand mit recht seiner that halben purgieren/oder verthedigen/vnd sich nicht submittieren wolt / dem vergünne der König solches zu thun für seinem Statthalter vber allemlich dem Duc de Alben/ 2c.

Dieser verzig war vom König beschloffen/vnd gegeben zu Madrid den 16. Nouemb. aber so lang verzogen vnnnd auffgehalten/ auff das man ihn mit desto grösserm verlangen annähme. Aber er erfrewet die Niderländer nicht fast höchlich / als sie ihn recht verstanden/sondern dieselben nur den mehrertheil zu einem Spiegel/darin sie sich besahen/wie schenßlich sie weren/das sie solche zumor nicht herten wollen glauben. Bracht derhalben dieser verzig wenig ruhe vnd fridens in Niderlande zu wegen.

Zur erhaltung der Kriegesdisciplin/brauchte der Duc de Alba in diesem ihar grosse strengigkeit vber etliche vnder dem Teutschen Regiment des Grauen von Lodron/welche zu Valesin gelegen/ihrer bezahlung halben gemurzet/vnd ihre obersten etne zeitlangt gefänglich gehalten. Dañ als nun alles gestillt / vnd beide mit zusag vnd darüber gegebenen Brieuen zum verzig vortragen/würden sie gen Antorff citirt. Vnd als sie für die Statt/bey das Casteel kamen/wurden sie von den Spaniern vnd Reutern vmbbringt / vnnnd die es am meisten schuld hatten/auff ihrer Schlachtfurordnung geruffen / da sie ihr gewehr ablegen / vnnnd die Hälß darstrecken mußten/das also ihrer an die vier vnd vierzig für dem Casteel gehendte/enthaupt/vnd andere noch auff andere weise gestrafft wurden.

Dennoch die Königin Elisabeth in Hispanien/ Anno 1568. Kurtz nach dem Todt Don Carlos des Königs Sohn/sehr vrpögllich/vnd nicht sonder argwon der Franzosen / das ihr dieser Todt kräftig zugesügt worden/gestorben war/ zwo Töchter dem Könige hinterlassend/seiner Schwester Tochter/ Aber mit Dispensation des Papsis/weil sie einander zu nahend verwardt waren. Welches vil leut in der ganzen Welt frembt gab/Insonderheit aber die/so an des Papsis macht zweiffeln. Diese/als zukünftige Königinne/wardt in diesem 1570. ihar/vom Keyser in Niderlande geschickt/ vom Duc de Alben herlich empfangen/vnnnd den 29. August. mit grosser solemnitet vnd triumph/nach Lands gebracht/sampt ihren zweyen jüngsten Brüdern/Erzhertzog Alberten vnd Wenceslao/zu Antorff hinein begleydet. Vom dannen gezogen sie darnach lange Bergen auff zoom in Seelandt vnd von dannen den 25. Septem. mit einer grossen fluth von Schiffen in Hispanien. Die Königin vom Englandt ließ sie auch mit acht grossen Königlichen Schiffen vnder dem gebiet Milord Charles Howardts neben ihres Lands örtern/so an das Meer stossen/ confoyieren oder begleyden. Welche also glücklich in Hispanien ankommendte/vnd mit dem König vermählet/ihm zwar viel Söhn vnnnd Töchter gebart/welche doch mehrer theils nicht lang gelebt. Sie starb Anno 1582. war ein seine liebliche Königinne/ihren manne mehr dan anderen Weiber anhangende. Seine andere Tochter gab Key. Maximilian dem König in Frankreich/ Carolo dem 11. zur ehe/bey welcher er eine Tochter kengete/die baldt darnach starb.

In diesem 1570. ihar begaben sich mit dem neuen Mondt vnd Springfluth sehr grosse vnd hoge Wasserfluthen in Niderlande. Auff aller Heiligen tag stundt des abends vmb neun vñhren die fluth zu Antorff so hoch/das sie die hohe fluth Anno 1530. Da wol 72. Dörffer ertruncken/eines schuchs hoch vbertraff/vnd zweyer schuch höher stundt als die fluth Anno 1552. Solt auch wol/wie es scheint/nach höher worden sein / wo nit das wasser in die neue Statt vnnnd anders wo hinein gebrochen hett. Hat alle Keller/ wiesen vnd nidrige örter tuerer vnd aussershalb der Statt also erfüllt/das vnzehlig vil Viehes vnd menschen ertruncken. Osterweel/ das Aiel vnd Hoboken stunden all vnderm Wasser. Geladene Schiff/ ja etn Hülck von anderthalb hundert fässern / ward auff Engländisch Vfer/oder Weiff gestellt. Diese fluth thet vnsäglich grossen schade/durch die ganze Statt. In allerley Kaufmanswahr/welche naß wardt/ward der schade grösser/als hundert tausent florinen gerechnet. Angemethen Bäumen der Statt/als Teichen/ Werffen/ Stattnauren vnd Häusern / wardt der erlittene schade auch für hunderten Brandt/dadurch zwey hansen verbrandten. Aber weil sie selbst wassers gemach handt reichte/wardt das feur wieder gelöscht/welches entstanden war durch etn Mägdlein welches mit einer Lucern einen Schafftal auffthun wolte/150. Schaff vom verdriicken zu salutiren/aber vom wasser vberweltigt/vnd ersenfft wardt/ dessen Lucern vnd licht darnach ans Broch trieb/vnd den Brandt antichtete.

In Seelandt thet die fluth allenthalben auch grossen schaden/ als zu Roterwale/Bergen/Saeftingen/welchs gar errandte/also/das man allenthalben Schiff auffsenden mußte/die Leute so auff Zügeln/Teichen/vnd Bäumen fassen/zu holen vnd speisen. Die Insul Walchern hielt stündlich auff/ aber die Sontfessel waren allenthalben hinweg getrieben. Suydebeuerlande led mehr schadens. In Hollandt wurden schier ganze Dörffer hinweg gefuhrt/als zu Catwick vnd anderwo. Die Spanier sagten diß were eine gerechte raach der Heiligen / welche sich auff jrer aller tag rechen wollen vber dem stürmen/vnd brechen ihrer Bilder. Aber die Niderländer

Straff der meuterey zu Valesin für Antorff vber die Teutsche Knecht/ des Grauen von Lodron.

Der K. von Hispanien nimbt Annam von Oesterreich seiner schwester Tochter welche durch Niderlande in Hispanien züge.

Grosse vnd hoge wasser fluthen in Niderlande Anno 1570.

Schad der hohen fluth zu Antorff.

Am. 571.

Spanier
urteil vom
schaden der
hohenfluth.
Die fluch-
rige vō A-
del begeben
sich auff's
Meer.

länder verthelieten einfeltiger darvon/ als nemlich / das die Zeiligen mit rachsgerich sein.
In disem ihar begunden sich auch die außgeflüchte Niderländer auff die See oder Meer zu
begeben/ das man also bald neben den schlechten vnd Wilden Geusen / auch von Wasser Geus
sen hörte sagen. Diese hatten ihre bestallung vom Prinzen von Orangien. Die ersten darun
der waren/ der Herr von Olhatin/ Genwier/ Johan Broeck von Amsterd am/ Darnach Guils
ltan de Siennes Ritter/ Herr vonn Lumbres/ Barthol Entens / der Bastart von Brederode/
Egmont auß Hollandt/ Embyst von Gendt/ Johans Sohn/ vnnnd andere mehr. Dife fiengen
alle Schifff auff/ so in Niderland wolten/ oder ließen sie sich ranzoniren. Ire auß vnd einfahrt
hatten sie zu Rochelle/ Embden/ Toltie/ vnd an der Meerseiten an England. Gegen dife schickte
Duc de Aliba etliche Streitschiff auß/ aber mit seinẽ Kleinen mñg. Leglich aber/ weil dife Völck
lein sehr starck vff der See wart/ sintemal endelich auch der Herr vñ Lumay/ vom hauff vñ der
Marck dazzu kam/ beclagt sich Duc de Alibh dlich bey der Königinne von Engeland/ sinte
mal sie sich den mehrertheil in ihren Meerhäfen in den Dypnen / vnd vñb Douer enthielten
ihre Prouintdt daselbst bestellend/ vñnd die genöminne Güter verkauffend/ Derhalben die
Königinne dem Könige zu gefallen ihnen geboth/ von vñ auß irem Land zu ziehen/ An. 1572.
Welcher vrsachen wegen sie genötrige wården etnen einfall in Briel zuthun/ wie hernach sol
gen wirdt.

Das Kasteck
Lauenstein
eingenomē
vnd wieder
erobert.

Herman der Reuter/ ein geherzter mann/ bürtig vons Hert: ogenbusch/ vorzeiten ein Viehs-
 treiber/ erlangt vmb diesezeit vngesehr seine dritte Airwey / in dem er das Casteel Leuenstem
 auff dem Bommeler Werdt/ auff einem Eck einer grossen Insel/ so die Maas vnnnd Wabl bey
 Gorcum machen/einnahm/ vnd es mit wenig Volck vermeynt zuerhalten/ giessen beystand
 von volck erwartend/ welches ihm heinlich in Schiffen das wasser herab zukommen solt / as-
 ber von wegen des frosts/ eyss/ vnnnd hochheit der wasser nicht allenthalben vnder den Bräs-
 cken durch Kommen künde. Weil er nun also verlassen/ vnd daruber vons Duc de Alben Volck
 angelangt wardt/ das Casteel wider auff zu geben/ Welches er zuthun weigert/ must man ein
 Läger vnd Geschütz darfür bringen. Nichts desto weniger stelt er sich zum widerstandt/ vnnnd
 wehrt sich redtlich vnd dapper/ biß zu dem tode. Letztlich aber/ da er vberfallen wardt/ wurden
 ihm in einem Saal alle zugegen mit Büchsenpuluer bestreut. Er schiet ein Schlachtfeldt in
 seiner handt/ vnnnd bracht damit seiner gegenpart viel vmb / endlich selbst todt blieben mit
 giessen vnnnd vnderen viel erleub/ vber seine dapperkeit. Sein Haupt wardt zu Hert: ogen-
 busch auff ein Galgen gesetzt/ seiner freundschaft zu schanden vnnnd zu sch. Seiner mitgefeilen
 wurden auch 17. vngesehr gefangen / deren eliches zu Antorff gehende / vnnnd zweyen gerade
 brecht wurden. Setzt anschlag war/ wie man methete/ mit dem Grauen von Berge/ welcher et-
 lich Kriegsvold auß Ostland erwartete/ mit welchem er durch beystand elicher Streitschiff
 auß dem Meer/ die Wasserstätt verhoffte zu verberckeren. Aber es kam wenig von diesem
 anschlag an tag.

Inful Ey-
peru / vom
Türcken ein-
genohmen.
H. Bunde
auffgerichte
wider den
Türcken.
Küstung zu
wasserreit
der H. bund
genossen/
von 280.
Seglen/ vñ
26000.
Kriegs-
volcks.

Dieses orts dänckte vns/ werden wir nicht fern außser vnserm fñrhaben schreitten/ wenn wir erschlen werden/ wie das/ nach dem der Türck in diesem 1571. ihar den Venedigern die Insul Eyprum ab genommen/ vnd die Hauptstadt Nicosiam vnd Samangusiam mit gewalt gezwungen/ zwischen dem Papst/ dem König von Hispanien/ den Venedigern/ vnd den Italianischen Fürsten ein Bunde wider den Türcken gemacht / welche der heilige Bunde geheissen wardt/ vnd alle ihre macht von Schiffen/ Galeen vnd Kriegsvold zusammen brachten . Der Papst hat vnder Marco Antonio Columna zwölf Galeen/ die Venediger vnder Sebastian Venetio hundert vnd acht/ mit sechs grossen Galeassen. vnd zwey anderen grossen Schiffen. Der König von Hispanien hat vnder Don Johan von Oesterreich seinem Bisartsbruder/ ein vnd achtzig Galeen/ sampt noch zwenzig anderen grossen Schiffen/ vnd andere Italianische Fürsten jeder nach seiner macht. Das ihre gange macht mit den Maltescher Galeen/ in einer summa zuhauff brache / zwey hundert vnd acht Galeen/ sechs grosser Galeassen/ vnd 25. andere grosse Schiff/ mit 40. iagt oder Kemptschiffen. Daraus waren zwölf tausend Italianer/ acht tausend Spanier/ drey tausende Teutschen/ vnd drey tausend von allerley Nationen/ die sich gern daz zu begaben/ oder wagten/ vnder welchen viel Niederländer vom Nidel/ vnd andere waren/ welche das Spansche vngewitter in Niederland schwebeten. Neben dem Kriegsvold waren da noch die Schiffleuth/ vnd Leibeigene Knecht. Admiral vber die ganze Schiffrüstung war der obgemeldt Don Johan von Oesterreich/ vber welchen vomm wegen seiner Jugent regierte Don Lays de Requesens/ grosse Commeteur zu Castilien/ welcher nachmals Gubernator in Niederland wardt/ vnd daselbst starb.

Diß her zu Schiff kam auff dem 5. Octobr. Anno 1571. bey Corfu/ als die Türckische Armada mit 300. Galeen vnd Schiffen in Lepanto lag/ mit befehl vnd willen die Christen zu bestreiten/ vnnnd den sechsten Octobr. auß dem engen durchlauff des mittelländischen Meers/ zwischen Lepanto vnd der Insul Morea/ da die Schloßer lagen/ her für kam. Die Christen gedachten sie auch anzufallen / vnnnd fuhren gen Cefalomiam. Vnnnd als sie von dannen fürbaff Segelten/ kamen diese beyde widerwerdige Armaden vnuersehens einander entgegen bey der Insul Cuzelat. Da eilenden die Christen von stundt / das sie den raum oder weck des Meers vor

der Insel erlangeten vnd waren in vier hauffen vertheilt: deren einer auff der rechten seiten vnder Johan Andrea Doria/eitel grüne Panier oder Sendlin hatt/der ander/auff der rechten seiten/vnder dem gebieth Augustini Barbarigo eines Venedigers/hat gäle Panier. In der mitt fuhr Don Johan mit blauen Panieren. Die hinderhut hielt der Margt graue vom Heil. Creutz/mit weissen fahnen. Als sie nun in dieser Ordnung also bereit stunden/vnd ein jeder von seinem obersten wol vermahnt/auch von Don Johan selbst/ welcher mit einer Bothen von ein zum anderen fuhr/nun aber in seine Admiralische Galley widergekehrt/angeredt war/vnd die Türckische Armada mit dem Geschütz fundten erzeihen: het Don Johanzum zeichen des anfalls einen Schuss/vnd ließ zugleich das Schlachtgestell oder stangen aufstecken/an deren einer ein Crucifix/ander andern die Jungfrau Maria/vnd ander dritten die Wapffen der Bundtgenossen stunden. Don Johans Admirals Galee/hat auff der rechten seite die fürnehmste Galee des Papsts/auff der linken aber die fürnehmste der Venediger/vnd neben diser die fürnehmste der Stadt Genua/in welchem war der Prinz vom Parma/neben der anderen die fürnehmste von Sanoye/auff welcher war der Prinz von Vabino. Die eusserste ende beschloß Brüsselische/auff welcher Paulus Jordan Vrsini war. Vnd hinder diesen obersten vnd Admiral Galeen waren noch andere zu ihrem hinderhalt oder entsezung. Der wind war erstlich streit hub sich erstlich auff der linken seiten vmb mittag/da sie den Ochialt/einen Namelucke oder verlegneten Italianen/vnd nuhn den besten vnder den Türcken/entgegen bekamen/welcher ihnen drey Venedische Galeen abnam/ vber welchem der oberste Promisor der Venediger/Augustin Barbarigo in ein Aug geschossen wardt/das er daran starb. In der mitte/da fünf mahl ab geschossen/das sehr wol traff. Die höhe der Türckischen Galeen macht das ihre schuß den mehrern theil ohne schaden vber der Christen Schiff hin auß führen. Darnach fielen die beyde obersten Admiral einander ans Bord/deren ein jeder neben den Leibgeigen Knechten vber die 500. man auff hat. Die Türcken waren in Don Johans Galee gesprungen/vnd hatten sie schon ein genommen bis an den Mastbaum: wurden aber wieder drauß getrieben/das alda Ali Baska der Türcken Admiral todt blieb/vnd die Christen seine Galee vbermeistereten. Darnach wurden die anderen auch angegriffen/vnd erobert mit ihrer hinderhut/das als lein der obgedachte Ochialt/vngefähr mit dreissig oder vierzig Galeen darvon kam. Zuletzt wardt noch mehr dan drey stunden lang mit den vbrigen gestritten/bis zum abent zu. Des andern tages befand sichs/das auff der Christen seiten wol acht tausend todt blieben waren/mit etlichen fürnehmen Häuptern. Dagegen aber befand sich auch/das sie dem Türcken wol 230. grosse vnd kleine Galeen abgenommen/vnd viel daneben versenck. Der Türcken wurden wol an die zwanzig tausend erschlagen/vnd vngefährlich sechs tausent gefangen/darneben aber wol zwölff tausend gefangener/vnd zu leibgeigen Knechten gemachte Christen/erlöste. Es wurden auch wol vier hundert Metallen stück Geschütz zum raub vnd bent außgetheilt. Der Türcken obersten waren/der aller oberst Ali Baska, Armetbey, oberste der Janitsern/Ali Sanbey/des Barbarossens Sohn/mit seinem Sohn Caracosa/obersten im Admiralschiff: der von Tripoli/2c. mit Mustapha Celebi dem grossen Hoffmeister. Vnder den gefangenen waren die zween Söhne Ali Baskas, des Obersten. Diese Victory war dem Christendumb sonderlich nutz vnd fürderlich/dann sonst wüßte der Türck wol was grössers wider die Christen angefangen haben.

Großes
Schiffstreck
wider den
Türcken etc.
halten.

Große Vi-
ctory der
Christen.

Aber der Duc de Alba/als er nun vermett alles in niederlandt geschlicht vnd vberwunden sein/ds nichts mehr zur volckmlichen Spanischen dienstbarkeit algemach einzuführen vñ zu ers halten gebräuche oder fählete / dann eine anrichtung einer immerwehrenden Schatzung oder jährlicher förderung des zehenden vnd zwanzigsten pfennings / ahn stat einer beständigen Königlichen Renthen / ohne andere vnordentliche oder vnbeständige Schatzungen / welche man denn Landen auch auff erlegen möchte/wenn die andere schon im brauch waren/die grosse Besatzungen / mit welchen es wol auß geführt köndte werden / damit ab zu bezalen vnd zu erhalten/vnangesehen/das der hundertste pfennig vor sechs jahren verwilligt war/ welcher thout hielt er bey dem König ahn/das er vom wegen seines alters des Regiments vberhaben wurde/als er nuhn thums vnd ehren genug in dem Niederlandt eingelegt vnd erlangt vnd das ein ander ahn seine stat verordnet vnd gesandt wurde. Dazudann erköhren wardt der Herzog vom Medinaceli / dessen man noch vordem ende des jhars auß Hispanien gewer tig war.

Duc de Alb
begert den
Regiments
in Nider-
land vber
haben zu
sein.

In dem sich nun Duc de Alb zum außzog fertig machte / ließ er ihm selbst zu seiner ewigen gedächtnis/mitten in Castiel zu Antorff (welchs er nun außgebawt hatte) als ein Trophäum, oder zeichen seiner Victorien/ein Bild von Kupffer/auff einem fuß oder fundament vom blas sen Stein gehawen / darauff man mit zweyen oder dreyen Staffelen gehen köndte / auffe richtenz

Duc de Alb
richt ihm
selbst ein
Bild auff
zum zeichen
seiner Vic-
torien.

richten: welches gar künstlich gemacht / vnd von etlichen stücken Geschütz / die er Graff Ludwig in der Schlacht zu Zinningen in Frieslandt abgenommen / gegossen war durch Jacob Jüngeling. Das Bild hat eben Duc de Alb lunge / vnd war ihm sehr ähnlich / in seinem ganzen Harnisch / ohn das Haupt / welches bloß stund / vnd seinen rechten Arm / da er mit aufgerückte stundt gegen der Statt Antorff zu / als ein Friedemacher windende oder zeygende / das er alle Feinde überwunden hetze / Dan vnder seinen Füßen hatt er zwey Metalen Bilder / welche nach der außlegung D. Ariæ Montani. bedeuten die zween Staten des Lands / nemlich den Adel / vnd die gemein / oder die Stätt / der Geistlichkeit alle in ihrem wehrt gelassen. Diese hatten viel Armen / vnd in ihren Händen Supplicationen / Beutel / Hammer / zerbrochene Relle vnd Faselen / mit welchem alles / was sie angericht hetten / bedeutet wardt. In ihren Ohren hatten sie Geusen schifflein / mit einem Bettelsack an ihrem Halse / darauß Schlangen herfür Frochen / vnd etne Larua / oder gemachten angesicht / falschheit / bößheit / geiz vnd Betlerey bedeutend. Vorn auff den Stande oder Fuß stundt also in den stein gehauwen.

FERDINANDO ALVAREZ A TOLEDO, ALBÆ DVCI, PHILIPPI II. HISPANIARVM REGIS APVD BELGAS PRÆFECTO, QVOD EXTINGTA SEDITIONE, REBELLIVS PVLSIS, RELIGIONE PROCVRATA, IVSTITIA CVLTA, PROVIN-CIA PACEM FIRMARIT, REGIS OPTIMI MINISTRO FIDELISSIMO POSITVM.

Das ist.

Ferdinando Aluarez von Toledo / Herzogen von der Alben / dem aller getreuesten Diener vnd Statthalter des aller gütigsten Königs in Hispanien Philippi des anderen / ist diß Bildt zu ehren auffgericht / das er die zerrüttungen gedempfft / die Rebellen vertrieben / den Gotsdienst wider auffgericht / die Gerechtigkeit befördert / vnd den Landen einen frieden bestetigt hat. Auff der rechten seitten des Bildstock's stundt ein Hirte / welcher nun in frieden mit seinen Schafften in die Weyd fuhr / da die Wölffe vnd Löwen vor ihm flohen: sampt etlichen für der schönen Morgenröthe / die sich da offenbarete / vnd alles böß versagete / hinweg fliegende Eulen vñ Fledermäusen / mit diser neben schrift. *Alexis & hōr*. Das ist / die Morgenröth / so das böß vertreibt / mit welcher Duc de Alb sich selbst verglich. Auff der lincken seitten stund ein Altar daran / mit feur / als ein Danckopffer / vnd dise Schrift darneben / *Deo Patrum nostrorum*, das ist / Dem Gott vnser Vatter / vnder dieser stundt *Pietas*, das ist / Gottesfürchtigkeit / sampt vilen Siegszeichen / Wapffen vnd Wapffengezeugs. Vnder dem Bilde stundt auch *Iungelingi opus ex ære captiuo*, das ist / Diß ist M. Jüngelings werck / auß dem Metal oder Erz / so den feinden abgenommen wardt / gemacht.

Diser Bilder wurden zwey gemacht / daß er das eine mit in Hispanien führen könnte. Aber diß zu Antorff wardt darnach vber drey oder vier jahr durch den grossen Commendair das mals Statthaltern in Niderlande / hinweg gethan / wiewol sie beyde auß fürtrefflicher Kunst durch vorgedachten M. Jacob Jüngling / einen Niderländer gegossen worden.

(*)

Ende des Dritten Buchs.

Inhalt

Inhalt des Vierten Buchs.

Der Duc de Alba gebeut vnnnd richtet ahn schwere stey-
ren vnnnd Schakungen/ des Zehenden Pfenninge/ vnnnd das ohne
bewilligung der Staten/ vnd der gemeine. Der Graff von Lum-
me sampt den flüchtigen/ nehmen die Statt Briel in Seelandt
ein. Vlissingen aber/ vnd bey nahe ganz Hollandt/ sampt andere
Stätt vnnnd Vestungen/ fallen von dem Duc de Alba ab. Sie verfallen die
Portugalische Schiffe/ vnd den mehrern theil der gewapffneten Schiff Medi-
naeeli. Graff Ludwig von Nassaw durch hülff vnnnd beystandt der Franko-
sen/ nimbt Bergen in Hennegaw ein. Wärdt aber alsbaldt von dem Duc de
Alba mit einer Belägerungh vmbbringet. Der Prinz von Orangien kompt
mit einem mächtigen Kriegsheri in das Niderlandt/ vmb seinen Bruder Graff
Ludwigen in der Belägerung zu entsetzen. Im mittels würdt das Frankosische
Kriegsvolk/ so ihme zu hülff zugesandt/ darnider geschlagen. Vnd wüde der
Schreckliche Mordt vnnnd Todtschlach zu Parvß begangen. Daher dann ein
grosser schrecken vnd forcht entstanden. Dero versachen halben der Prinz von
Orangien/ da er nichts schaffen konte/ zeugt er daruonn. Bergen wüdt dem
Duc de Alba vber geben. Die Statt Mechelen wüdt von den Hispaniern ein-
genommen vnd verwüset. Tergois wüdt rings vmbher belägert/ aber durch
verhinderung des anstossenden wassers wüdt sie von Mons. Dragon errettet.
Widdelburg wüdt von den Seeländeren hart bedrängstiget. Des Duc de Alba
Sohn/ demnach er Zutphen vnnnd Narden erobert/ vnnnd schrecklich darinnen
Tyrannisiert/ zwingt er die von Harlem auß forcht vnd verzweiflungh/ sich
zur gegenwehr zu rüsten. Lumme vnd Batenburg/ als sie die Statt Harlem/
so da belägert/ zu hülff kommen wolten/ werden erschlagen. Da nun endlich
die Statt auß Hungers noth sich zu ergeben genothdrenget/ werden alle Kriegs-
knechte/ so in Besatzung der Statt waren/ vmbgebracht. Der Duc de Alba
rüset etliche Schiff/ dadurch er vermeint denen von Widdelburgh Prouiant
ein zu führen. Hergegen die Seeländer in vielen streitten zu Wasser den Sieg
vnd Oberhandt behalten/ bleiben vollständig in einßigem belägeren/ nehmen
die Vestung Kammeker ein/ vnd endlich erobern sie die Statt Widdelburg.
Alckmar wüdt imgleichen belägert/ aber vmb sonst. Casimirus verbrenndt den
Poluer des Duc de Alba in Teutschlandt. Bossu so vom Duc de Alba mit einer
Armada gesandt/ wüdt überwunden vnd gefangen. Leyden in Holland wüdt
erstmal belägert/ aber vergeblich. Ludouicus Requesensius kombt ins Ni-
derlandt/ dasselbe zu regieren. Der Duc de Alba zeugt daruon/ die Nider-
länder ihnen hefftig anklagen. Diß alles ist dermassen er-
gangen/ innerhalb zweyen Jahren/ da der Duc
de Alba erstlich das Regiment
geführt.





Ware Beschreibung des Niederländischen Kriegshandels/ u.

— 55 —

Nobiscum DEVS, quis contra nos?

Das Vierdte Buch.



Leich wie wir im vorgehenden Buch angezeiget / ließ ihm der Duc de Alb/ als er nun bald vermeint in Hispanien zu verzeihen/ das vorige Jahr/ vnd im anfang des Jahres/ 1572/ nicht mehr angelegen seyn/ vnd zu hertzen gehen/ dandte Schatzung vnd forderung des zehenden vnd zwanzigsten pfennings für seinen aufzug einzuführen/ welcher in sehr standhaftig geweygert ward/ auß droben zu theil angezeigete ver sachen/ als das des Landes wolffahrt dazau htinge/ welche auff handwercken/ Kauffhandlungen/ Fischereyen vnd Schiffarten beruhete/ vnd weil sie ihm so merckliche Summen Gelds darfür anbotten. Aber weil er auff seinem fürnehmen bestund/ vnd auß der Statenerweisung abnahm/ welche ein vbers auß grosse Summa solches tragen würde/ ward er je lenger je begieriger in seiner begier des Also/ das vnder des alle andere Schatzungen vnd Beden schier still standen/ vnd viel zeit ver lieff/ biß er den letzten Juli/ Anno 1572. sein Ordnung vom zehenden vnd zwanzigsten pfenn ing mit einer gewissen Moderation/ oder Linderung aufgehen ließ/ als nemlich/ dz der Kauff man/ so von aussenher/ Kauffmanschaft einbrächte/ in seiner ersten verkauffung frey solt sein/ Auch dieselbige widerumb freyhinauß führen möchte/ wofern er nichts eigens darfür veränd ert/ vnd nur durchführte. Item das alle wahr damit sie desto besser abginge/ die Schatzung nur ettmahl solt erlegen/ oder wenn sie zum Land außgeführt würde/ das ist/ in der letzten ver kauffung. Item das das gewechs von Korn vnd fruchte innerhalb Landesgewachsen/ simpe den Dirsten darinerzogen/ in der ersten verkauffung frey sein solten/ die Inwohner desto mehr auff den Landbau zu neygen. Alles in der form einer preßung oder Loockspeiß. Aber der Ges meine man/ vnd also folgendes die Stätt vnd Landtschafften/ wolten darin auch noch nicht ver willigen/ sonder gedachten/ es würde dennoch zu einer vnzehlichen Summa Gelds verlauffen/ da doch ihre Nation mehrer theils also gesinnet/ das sie lieber ihr Geld an Hauszhat wenden/ vnd gemetlich alle ihre Häuser mit allerley Ornamenten vnd zierhat her auß streichen/ mehr dinst alle andere Nationen/ welche vnnöthige zierden an etlichen wol so viel wehet geschätzt wor den/ als andere Völk er nötiger Hauszhat/ ohn den vberfluß ihrer manigfaltigen Aleyder/ Lein wat/ vnd andere fahrende Habe. zu dem besorgten sie/ wenn dieser zehende vnd zwanzigste pfenn ing ettmahl eingeführt were/ würde er darnach allezeit vnaußhörlich bleiben. Aber weil sich der Duc de Alb ohn Geld befand/ suchte er aller anck vnd list/ ihn mit gewalt durch zu dringen/ vnd ihr von dem dazubestellerten Befehlhabern zu fördern/ weld es er für s beste ansah zu Brüssel erslich anzufahren. Aber die von Brüssel schlossen alle ihre Läden oder Gäden zu/ vñ wolten nichts verkauffen/ damit sie den zehendē Pfennig nicht schuldig würde zu geben. Die Bäcker vnd Bierbräwer wolten wider Backen noch Bräwen/ darauff eine grosse Confusion vnd verwirrung allenthalben entstund. Es wardt wol etlich mal der König hierüber ersucht/ aber vergeblich/ daß derhalben schier eine verzweiflung vnder dem Volck schiene zu wach sen. Dessen aber vnangesehen/ vnderstund sich nichts desto weniger der Duc de Alb auß blinder begierde/ dē König mit einer täglichen Renten Reich zu machen/ gewalt darüber zu brauchen/ vñ hat schon beschlossen/ An. 1572. im Merz/ die fürnemste Bürger zu Brüssel/ so ihm zu wider waren/ bey der Nacht in ihre Hauszthüren hencken zu lassen/ wo sie nicht verkaufften/ vnd den zehenden Pfenn. nach gelegenheit der sachen erlegten/ darüber dan die Diener vnd H. Knecht man schon ihren Befehl hatten/ sich mit Leytern vnd Stricken für zu sehen/ das sie die nachste nacht anfiengen/ an welchem tage aber die zeitung kam das der Graff von Lumey Briel einge nommen het/ welcher Staat verlußt ihr lehrte/ das er besser vnder des gethan hette/ wenn ee seine Meer oder Schiffenden besser besetzt/ vnd freundlicher mit dem Volck gehandelt/ dann das er seinen mutwillen so sehr treib/ vnd die Länder nach seinem gutdüncken schätzen wolte/ welche ihm doch so stattliche Summen anboten/ welche nach item gegenwertigen stadt oder gelegens

Mandat
des Duce de
Alben/ vber
den zehenden
vnd 20.
pf. mit einer
moderation.

Niederlän
der vberfluß an
gierde vnd
Hauszhat.

Duc de Al
bes gewalt
vber dem
zehenden
pfennig.

An. 1572.

Gelegenheit schwerlich genug aufzubringen waren. Also blieb der zehende vnnnd zwängigste pfennig durch die zeitung vom Infal der Geusen dahinden / wiewol er bisher mehrmals ist versucht worden.

Es hatten sich wie vorgemeldet / erstlich etliche verlauffene vnd verjagte Secrdieker auff den Niederlanden auff's Meer begeben / welche von etlichen vertriebenen Edelleuten vnnnd andern so auff noch der Armüt / sich mit gewalt ihres schadens vnnnd verluste zu ergezen gedachten / angeführt wurden. zu welchen sich darnach andere mehr schlugen / welche mit diesen et was verneymten aufzurichten / das zur erlösung ihres Vatterlands dienete. Als nun diser anzahl täglich zunahm / vnd grösser wardt / vnnnd allenthalben in Hollandt / im Vlye / Texel / vnnnd auff der Ems grossen raub auff ire feind anrichteten / sich aber mehrer theils vnder Englands gebierh / als zuvalt Duynen / zu Douer / vnnnd daseibsther enthielten. Darvnder auch der Prinz von Oranien / als Admiral / auff Krafft der bestallung sein Vold hatte welcher den fünfften pfennig von der Beut forderete vnd empfing: Als liess Duc de Alb nicht ab / bey der Königin von Engelandt anzuhalten / das ihnen ihr Rest daseibst verflört würdt / zum beweiß einführende / das sich vermög der Contracten vnnnd verbundnuß der Länder nit gezeichnet / zu gestatten / das seines Königs vnghehorsame Vnderthanen ihren freyen auß vnnnd einzug daseibst hielten.

Wiewol aber die Königin auff vorbeschriebenen versachen vbel genug mit ihm zu frieden war / geborh sie doch Anno 1572. im März / diesen allen auß ihrem Königreich vnnnd Schiff leneben zu stehen / vnnnd das ihre Vnderthanen ihnen keine Proutand zuführen. Da durch sie gezwungen wurden / sich von dannen zu machen / vnd etwas anderst anzufehen / darzu sie sich die ganze vorgehende zeit zu schwach erkandt hatten.

Die flüchensibste Häupter vnder ihnen waren Graff Wilhelm von der Marck / Herz von Lumey / Wilhelm von Bloys / Herz von Trelon / der Herz von Schweten / Lancelot von Bresderode / einer von Egnoude / Barthol Entens auß Flandern / Jacob Schönwalle / Antonius Vrenhoue / Jacob Cabellaw / Antonius von Rhein / Guiliamder Graff von Gendt / Jacob Mertens mit Ruychauer / Marinus Brandt / Royboll / Johan vnnnd Joct Abels / Jacob Hennebert vnnnd andere mel r. Diese führen mit vngefehr 40. grossen vnnnd kleinen Schiffen / mehrer theils Stiehbotten von Douer auß Engelandt nach Hollandt auß Enchuyfen zu / nahmen ein hübsch Schiff von Antorff hinweg / welches auß Hispanien wol vnd reichlich geladen kommen / mit noch einem Hispanisch Schiff vnnnd da der Windt ihnen nit wol dienete / führen sie zum Briel hinein / bey welchem der Rhein vnd Maß beyd zusammen in die See lauffen / vnd eine nach der Statt genente Infal machen. Daseibst setzten sie ihr Vold außs Land / versuchten einen anfal vber die Statt Briel / stachen die eine Pfort mit Büchsenpuluer ahn / bestigen darnach die Statt / vnd eröbten sie also eben auff Palmtag / den 1. April. Anno 1572. vnd stertzten sie darnach außs best sie vermöchten.

Diese zeitung darvon kam dem Duc de Alben bald zu / welcher wiewol er sie gering achtete / schickte er doch den Graffen von Bossu mit zehen Sähnlein Spaniern / die vmb Vtrecht lagen / dahin / sie zu vertreiben. Aber als sie dahin kähmen / führen ihnen die Geusen entgegen / ehe sie kontden zu Land kommen. Derhalben sie vor den Streitschiffen erschrocken / weil sie noch auff tiefsten Wasser war / führten ire Schiff ans nechste Land / da sie durch die Raht oder Schlein waden mußten. Würden derhalben auff allen seiten geschlagen / vnnnd ihre Schiff verbrant. Etliche entkamen noch gen Doordrecht / da man sie nit hinein lassen wolt. zogē derhalbe vndan gen Rotterdam / da ihnen der Paß auch gewetgert wardt / ohn wen sie nur mit 20. oder 40. zugleich durchzögen. Welches die Spanier sehr verdross / weil sie nuhn gewohnt andern Leuten Geseß für zu schreiben / vnd hergegen selbst von niemand keine zu empfangen. Derhalben / nach dem sie diese Condition eingangen / vberweltigten sie den Bürgern die Pfort / vnd drun gen mit gewalt hinein / erschlugen an die zwey hundert Bürger drin / vnd plünderte die Statt den 9. April. Darnach namen sie Delftshafen noch darzu ein / vnd besetzten sie / welche thet die Holländer sehr verbittern.

Weil der Duc de Alb für nötig ansah die Statt Flissingen / da er ein Casteel angefangen hat zu bauen / mit besatzung zu bewahren / ließ er acht Sähnlein Spanier auß Brabant dahin stehen / deren Vortrer auff Ostertag des morgens früh außs Stathaus für die Obrigkeit kommen waren / ordnung von ihr zu begeren / wie vnnnd wohin sie diß ihr Besatzungs Vold / welches sie albereit sagten / zu Schiff gefessen seyn / mit M. Del Campo Pacieco, legeren möch ten. Als aber die zeitung hiervon vnders Vold kam / das schon zum theil nach der Kirchen gieng / zum theil auch beichtete / Maß hörte / vnd nach Römischer Catholischer weise zum Sacrament gieng / da der Ostertag auff den 8. April. fielt / wardt es / als den zehenden pfennig noch b. förchtend sehr verflört / ließ der mehrer theil auß der Kirchen / vnd kam außs Stathaus / weil die Spanische Vortrer noch bey der Obrigkeit droben in der handlung waren / reyzeten einander auff / vnd riefen vberlaut / Ste wölten keinen Spanier in der Statt sehen oder hören. Vnnnd als man noch diser angehörtentzeitung die Spanische Schiff von ferne kommen sah / ließ das junge Schiff bürschlein mit gewalt nach dem Geschütz der Statt / führend das

Durch /
warumb
der zehende
pf. auß ge
schoben.

Obersten
vnder den
wasserger
sen.

Briel wird
eingenom
men den 1.
April.

Spanier
überwelti
gen vnd er
morden vil
zu Rotterdā

Flissingen
weil keine
Spanische
besatzung
haben / vnd
selt ab / den
8. April.

Gewehr auß der Zeughauss heren / stelten auff der Werff oder Vser / richteten dz Geschütz gegen die ankommenden Spaniern / vnd wiesen sie damit ab / wie sie sich dan auch abwießen ließen / vnd gen Bergen auff zoom verfügten. In der Statt Mittelburg lag ein Fähnlein Wälscher Soldaten in Besatzung / deren helfte mit dem Sendorich zu Flissingen lag / sich aber von wegen dieses aufflauffs befürchtend / gen Mittelburg zug. Vber einzeitlang darnach / kam in einem Markt / Schiff von Antorff dahin gefahren Pacieco der Spanier oberste / mit seinen eyggen Dieneren / vnd vermeint sein Kriegsvolk wer drinnen. Diesen namen die Flissinger gefangen / vnd als sie sein Instruction vnd Brieffe / (welche ihnen einen argwohn machten) funden vnd sahen / gedachten sie zur gegenwehr zu greiffen / allenthalben um beystand ansuchend / so wol zu Briel als in Engelandt / vnd Frankreich bey Graff Ludwigen von Nassaw. Vnd weil sie vernahmen was die Spanier zu Rotterdam betrieben / hielten sie diesen ihren obersten Pacieco mit etlichen vom den seinen darzu an einen Galgen / vnangesehen / das er dem Duc de Alben versandt war. Ließen auch zu ihrer beschirmung das Wasser wider in das angefangene Cassel / dessen Grundt fest schon gelegt vnd gegraben war / einlauffen / vnd brachten den zeug / als Stein / Balck vnd Gelt zu ihrer eignen notturfft. Erwont Peters / sonst Capitein Worf genannt / erlangte heimlich prouision von Puluer vnd anderer notturfft von Antorff. Damit beschlossen sie sich zu wehren. Der Graff von d. Markt schickte ihnen wenig von seinem Volk. Aber die auß Niederlandt geflozene in Engelandt / brachten ein gut Fähnlein Anecht vnder sich zu wegen / vnd schickten den Flissingern zu / wol gewapffnet / mit Geschütz vnd anderer Gewehr / vnder Capitein Bernharten. Graff Ludwig von Nassaw schickte ihnen zu einen Gubernator Hieronymum Herats, einen Edelman seines Bruders des Prinzen von Oranien / mit Monf. Haukein seinem Leutenant / vnd etlichen Französischen Landtsknechten. Welche von ihren (der Flissinger) Schiffen vnd Schiffknechten / waren auß dem Befehl des Duc de Alben / mit Streiffschiffen auff der See / die Geusen zu suchen / welche / als sie wider kamen / schlugen sie sich zu ihren Landsleuten vnd mitbürgern.

Mittelburg
bleibt Spanisch.

Die Flissinger
namen eine fluth
auf Portu-
gal zu fleur

Aber die von Mittelburg weil sie nun ein Sendlein Anecht hatten / vnd ohn gefehr der Zeit von Bannois vom Hause Lanoy drinnen war / erhielt er die Statt auff den Duc de Alben seiten / vnd wande grossen fleiß / auch die Flissinger auff seiner seiten zu erhalten. Weil er auch vom stundt mehr Volcks vom Duc de Alben dahin bekam besetzt vnd behielt er Armeyden darzu. Aber die Statt Campvere gedachts mit den Flissingern zu halten / da alles Geschütz vnd Gewehr der Insul verwahrt ward. Also theilte sich diese Insul in zwei Parteyen.

Anfänglich namen die von Flissingen nur alien Schiffen / die in Seeland ankamen / ir Geschütz vnd Gewehr aber nach dem sie sich ferner berathschlagt hatten / vnd eine reiche flut auß Portugal / mit Speccrey / darunder auch viel Gelts war / wol geladen heran kam / schingen sie die ganz an / luden sie auß / verkaufften die wahr / vnd brachten Gelt zu ihrer beschätzung. Dadurch sie einen grossen zulauff von Kauffleuten auß Engelandt vnd anderen erten bekamen. Erlangten auch viel Kriegsvolk auß Engelandt / auff hoffnung guter Besoldung / mit welchen sie die vberhandt vber Süburg vnd das eben Land zwischen Flissingen vnd Mittelburg bekamen. Endlich aber / auch von den Mittelbürgern angefochten / stachen sie die Wasser reich allenthalben durch / vnd ließens Wasser ins Land lauffen / sterckten die Statt Flissingen mit auffrichtung etliche Ranelein oder Bolwercken vnd anderen dingen / wie auch gleich falls Campvere. Fielen auch etlich mal mit ihrem Kriegsvolk hinauß in Slandern / vnd fordereten die Statt Brück auff / darin sie viel Ganner hatten. Aber weil sie sahen / das noch kleine Ordnung vnder ihnen war / dorfften sie sich nit regen. Beraubten da alle Kirchen vnd Alder / daran sie Ponden kommen. Desgleichen ließen sie ins Landt Schowen / die nechste Insul an Seeland / vnd vermeinten da die Statt Tergoes zu vberweltigen / welche sie doch vergeblich belegerten / wie wir hernach anzeigen wollen. In Suydbeuerland hielt die Statt zerdre mit ihnen / sampt der ganzer Insul.

Vnder des Kam der Herzog von Medinaceli / dessen man nun lang auß Hispanien / an statt des Duc de Alben zu succedieren erwart hat / mit einer flut Schiff auß Niederlandt zugefegelt den 10. Junij / vnder welchen viel Niderländische Schiff bey waren / als des Bouwen Erwonts / Jan de Mohrs von Flissingen / vnd anderer / mit gutem Windt ankomen / vnd noch nit gend von wissend biß sie bey Niederlandt waren / sie brachten mit vngefehr 2000. neue Spanische Soldaten / vnd etliche grosse Schiff / welche all in Seelandt fahren müßten. Aber vil kleine Biscanische / Affabres genandt / sampt dem Herzog von Medinaceli / vnd Soldaten kamen noch gen Schlnys hinein / nicht ohne gefahr vnd schaden. Alles aber was die andere Schiff in hatten / blieb zu Flissingen / ohn allein etliche Soldaten auß den grossen Schiffen / deren ein theil gen Mittelburg das Leben erhielten / ein theil aber ertrunden. Diese Affabres / vber die 20. in der anzahl / ließ Duc de Alb von stundan Wapffnen / in meynung die von Seelandt mit diesen vnd sein Spanischen Schiffvoldt zu zwingen / vnd schickt zu diesem ende drey vnd zwanzig Mettallen stück Geschütz / mit vier Wagen Rugeln vnd Puluer von Mechelen das hin / aber die Ritzeleut von Flissingen begegneten ihnen in Slandern / namen sie den 16. Julij / vnd fuhreten sie gen Flissingen. Dessen vngesacht schickt er noch ander Geschütz dahin / rüst

die Affibres auff / vnd segelten mit einem starcken Windt von Schluys / biß vnder das Casteel Rammecken oder Seeburg / wiewol mit verlust zweyer oder dreyer / welche die Flissingen vnder wegen nahmen / vnd in grundt schossen. Aber darnach / weil sie noch vnder der Seeburg lagen / siel sie Eront Peter Worf / sonst Capitein Worf genandt / Admiral von Flissingen (ein frommer / aufrichtiger / vnd der Seefahrt wol versündiger Mann) mit ganger gewalt an / trennet sie mit seinen Schiffen vnd Butzen / vnd ward ir meister / vnangesehen alles schiessens auß dem Casteel / vnd der gegenwehr auß allen denen Schiffen. Das Volck / so nicht erstochen war / sprang vber bort / vnd schwam ans Land; vnd weil sie die mit wol fondten hinweg bringen / stucken sie in brandt / das also von den 21. oder 22. mit ein vberblieb. Welches dan ein vber alle maß verwegen / vnd sorglich werck war. Ihre eigene Schiff / die vons Casteel geschütz versenck wurden / verhiessen sie / vnd erhielten sich in nechsten / biß sie ir fürnehmen volbracht hatten. Also ward Duc de Alb seiner Spanischen Schiff vnd Schiffeur quett. Da nun der Herzog von Medinaceli / mit seinem Sohn den Stabt vnd gelegenheit der Landen sah / gedachte er / die ersforderten einen andern vnd größern befehl / dan er hette vnd ward also endlich vom Regiment anzunehmen entschuldigt vnd vberhaben.

Dem Graffen von der Mark wuchs zum Briel täglich viel Volcks zu. Zu dem macht die handlung mit Rotterdam einer jedern statt grossen vnlust vber die Spanische Besatzung / wie gleichfalls auch der zehende pfenning. Weil nun der Graff die Holländer täglich hart drang / vnd sie vernommen / daß Flissingen sich der Spanier feinde erzeigt hatt / auch der Prinz von Oranien in Teutschland Volck annam / der Graff vom Berg sa on auff den beinen war / Graff Ludwig auß Frankreich kam / vnd dergleichen / erklärten sich die Holländische Stätt / eine für die ander nach / Feindt der Spanier / mit ihrem zehenden pfenning / vnd schlugen sich zum Graffen Lumey / welcher täglich gute collation mit dem Prinzen von Oranien hielt / der ihm auff seiner prompten zum Gubernator vber Holland machte. Dordrecht Goude / das Casteel zu Gorcum / Louenstein vnd Schonehofen wurden gezwungen. Gohn Dordrecht sandt der Prinz den Herren von Wertel zu gubernieren. Die von Amsterdam beharrten bey den Spaniern / war gegen der Graff offtermals etwas vernam / aber nit füglich genug. Welches dar nach viel Bluts gekost hat.

Die von Northolland folgten ihrer Statt Enchusen / welche sich befördt von den streitschiffen / die daselbst vnd zu Amsterdam vons Duc de Alben wegen zugerüst wurden / vberz fallen zu werden / vnd derhalben den 10. Junij hilff suchte wieder die Spanier. Das Artigvolck welches täglich hin ein k. m. seine nottarfft zu holen / hieß in sie draussen gehen / vnd nahmen Buschweysen / den Obersten vber die Schiff / gefangen. Dasselbig theten ihnen von stundan nach die Stätt Alckmar / Horne / Edam / vnd Medenblick.

In Frieslandt theten die vorhin außgewichene vom Adel auch einen Infal / als nemlich / der Herr von Luderwormse / vnd Graff Jost von Schawenburg / welche zu Schneek / Bols Swaet vnd Franckenbinnen genommen wurden. Hauptman Caspar Kobles ein Portugaler / Herr von Byllt / ward von Duc de Alben dahin geschickt / vnd mit seinem Volck zu Lwarden / Seelingen vnd St. uern empfangen. Doßen ward etgenommen / aber von den Walen wies der eröbert. Das Casteel zu Stauren ward von den Geusen belagert / wurden aber davon ges schlagen / vnd die Stätt geplündert.

Graff Wilhelm vom Berg bracht inn Gelderlandt auch etlich Artigvolck zuwegen / vnd nam ein die Graffschafft zütphen / die Stätt Dorecum vnd Deefburg / Harderwyck / Kattem / Campen mit belagerung / Swol / Hasselt vnd Greenweg in vberessyl / vnd in der Treent Coer vnd Oldenseel.

Der Prinz von Oranien / nach dem er auß Hollandt / Seelandt / vnd Frankreich etwas Geld empfangen / auch etliche dörter seiner Erblanden / als Stegen / dem Landgraffen vnd andern verkauft / oder versetzt / bracht er zum andern mal ein Läger auff / in Teutschlandt / von wol sieben tausend zu Pferd / vnd 14000. zu Fuß. Der aller fürnemste oberster da über war Ernst von Mannerlo / die Graffen von Bai by / vnd sein Bruder Heinrich von Nassau / da sie schon den verbund mit Frankreich gemacht hatten. Er schiffte vber Rhein den 8. Jul. das er in Gelderlandt musterte.

Die verbundung mit Frankreich wardt zu wegen bracht / durch Graff Ludwigen von Nassau / vnd den Admiral von Frankreich / sampt den Religions verwandten / welche König Carolo dem neunnden thieren / den Artig auß Frankreich in Niederlandt zu lencken / seintemal diß das beste mittel were / sein Land in Frieden zu halten / vnd es vß alle bösen oder zu Krieg gelangen den sachtigkeiten zu purgieren / vnd dergleichen / wie ihm auch soiches seine eygerne Rhät fürhielten. Weil nun der König selbst sehr verdächtig war / das der Königin in Hispanien / seiner Schwester vber die böse Contraction in ihrem leben der Todt k. äfftig zugesagt wärd / endlich auch nit geringe vnmuth darüber schöpffe / da er kein recht von den Spaniern vber die bekommen fundt / die ihm sein Volck vnder Capitein Rybant / in terra Florida (fern diffits Mexico in America gelegen) ermort hatten / entbother von wegen aller dieser Ursachen Graff Ludwige vß Rochelle zu sich gen Limoges / vnd darnach gen Fontainebleau /

Admiral
Worff / vber
brent die
Spanische
Schiff vnd
Ramcken.

Hollandt
selt
den Span
nieren ab.

Amsterdam
bleibt Spa
nisch.

Northol
landt vnd
Enchusen
sieht den
Spaniern
ab.

Frieslandt
selt die Spa
nieren ab.

Gelderland
mit den be
nachbarten
landen sel
len von den
Spaniern.

Prinzen vß
Oranien
ander zug
in Nieder
landt.

Ursachen
dies Bunds
mit France
reich.

Bund des
Königs vñ
Johannrich
mit dem
Pringen.

mit ihm handeln/ vñ befahl ihm/ seinem Bruder den Pringen zu schreiben/ das er die Recon-
ciliation/ so der Keyser ihm da für hielt mit dem König einzugehen/ mit annähme/ wie wol sie
gut / fürderlich vñnd wol verichert schene zu seyn. Sie aber wardt gehandelt / das der
König in Frankreich ein theil der Niderlanden an die Frankreichsche grängen heften neme
lich biß an den Rhein: Hollandt/ Seelandt/ Frieslandt vñnd Vreicht solt der Prinz behal-
ten. Herz zu solt der Prinz Volck in Teutslant annehmen. Des Königs Jungster Bruder/
Herzog von Alanson/ solt selbst in Niderlandt ziehen/ vñnd vnder ihm der Admiral. Diß ist
alles was diesem Bunde belangende/ an sich kommen ist. Darüber ließ sich noch schier an-
sehen/ als ob die Streitschiff in Bruagien vnder Don Philippo Stroz/ vñnd Freyherren De la
Garde zum dienst vñnd förderung dieses Bundes zugericht würden / wie gleich als auch eine
handlung Johans Galeasse Fregeze/ zwey hundert tausend Ducaten belangerd/ welche der
Herzog von Florentz diser verbändnuß zum beständlern solt / sich vonn einem Krieg auff
Sienna damit zu erlösen.

Bund zwöl-
fser Grä-
fchen/ Enge-
land vñnd
Teutsländ.

Diesen Bunde zu befördern/ richter der König einen neuen starcken Bunde auff/ mit der
Königin auß Engelandt/ darin sie einander beystehen verhusen/ auch wen schon ihrer eine
Partey vonn wegen der Religion angegriffen wüdt / seht heilich vñnd gewaltig beistige
durch den Marschalck von Montmorency / Desgleichen auch mit den Teutischen Für-
sten.

Gräff Lud-
wig von
Nassaw/
nimmt Ber-
gen in Hen-
negaw li-
sig an.

Auff krafft dieses Bundes macht Gräff Ludwig von Nassaw/ mit dem Herzen von Las-
noue vñnd Jenlis einen Anschlag/ Bergen in Hennegaw einzunehmen/ welches die Hauptstat
in Hennegaw ist/ eine starke wolgemawte Stat/ von Blawen sitzet/ Thönnen/ Bolwer-
cken Streithwehren wolstaffert/ dazu mit tiefen vñnd breiden Gräben. Dasselbst hat er seine
anlag mit etlichen Inwohnern/ als mit Anthon Qüier/ einem Herolt vñnd Mahler/ vñnd
andern/ aber zu kleinen behülff. Er hieß etliche behende Soldaten etlicher vißchen halben in
die Statt gehen/ deren zehen oder zwölff wie Weinkäuffer gekleydet. Die giengen den vort-
gen abends in eine Kerberg/ vñnd fragten den Wirt/ vñnd welche zeit die Pforte des Morgens
auff gieng/ dan es kämen ihnen etlich Wägen mit Wein hernach/ welche sie gern vor Sonnens-
chein in die Statt hetten. Der antwort / Des Morgens vñnd 4. wo sie aber ehe begerten / sol-
ten sie dem Pfortner ein stück Geldts zu schencken anbietern. Diese schöne Weinkäuffer erlang-
ten mit einem Trind gelt/ das die Pfort des Morgens auffgethan wardt. Da sie die auff hats-
ten/ schlugen sie den Pforter dorthin/ vñnd nahmen ihm die Schlüssel ab. Vonn stundt kam
Gräff Ludwig da hinein/ mit vñngefahr vierzig Männern/ welche mit den andern die Büs-
ger zu ihrer freihert betreffen/ Der Prinz von Oranien war ihnen da zu hilff kommen/ sie von
der Spanischen Anecht schaff/ vñnd ihrem zehenden Pfenning zu erretten. Lieffen also in-
fend durch die ganze Statt her/ als ob sie tausend stark gewesen weren/ vñnd besetzten die
fürnehmste Ecken der Gassen. Wo jemand eine Thür oder Fenster auffthet/ schossen sie auff
ihn zu. Als diß nuh etliche stunden gewehret hatt/ vñnd die vbrige Kriegsleut nicht derau
kamen/ welche sich darauf im Walde verriet hatten/ ließ Gräff Ludwig selbst hin auf/ such-
te sie/ fande sie auch Leglich/ vñnd bracht sie mit großem glück noch hin ein / da die anderen
mitlerweil schier wider darauf geschlagen weren worden. Dieser waren vier oder fünf hün-
dert Pferd oder Reuter/ der ein jeder einen Fußknecht hinter ihm sitzen hatt / also gar mäs-
de/ daß sie da sie auff den Markt in Schlachordnung gestelt waren/ sich all darinder legten.
besetzten die Pforten/ das Casteel vñnd Statthaus/ vbermeisterten die Statt also den 24. März
vñnd kam ihnen täglich mehr Volck zu/ auß Frankreich/ vñnd anderstwo her. In der Statt
funden sie Wapffen vñnd Gewehr genug/ auch etlich Geld/ aber nicht viel Proutand/ weil sie
auff keiner Landgrängen gelegen. Feiners bestelleten sie notwendige Ordnung in allen dingen.
Den verdächtigen Bürgern namen sie die Wapfen ab/ die willigen aber lösten vñnd Wapffnes-
ten sie zu ihrer vertheidigung.

Vallesin
auch inge-
nommen a-
ber wider
verlohren.

Der gleichen Anschläge waren auff etliche andern grängen gelagene Stätt fürgenommen/
als auff Bappalme vñnd andere/ welche ihnen fehlten. Mit Vallesin glückt es zwar wol ge-
nug/ auff denselbigen tag/ da Lanoue mit dem Herzen von Samars hinein kam. Aber weil La-
noue gen Bergen reysete / vñnd das Kriegsvolk dem Herzen von Samars nicht genugsam
folgt/ darneben auch (zu ihrem vñnglück) Don tan de Mendosa, mit seinen Reuttern eben dessel-
bigen tags ins Casteel kommen war / macht er die gutwilligen blut daren/ das sich ein jeder
auff forcht des Casteels ihm nicht als willig oder günstig erzeigt / vñnd die vom Casteel zur
stundt einmuth darauff trügen / mußte der Herz von Samars mit seinem anhang nach et-
lichen Tagen wieder darauf / mit solcher gewalt vñnd menge des gemeinen Volcks / welches
nachfolgte / zur Pforten aufdringend/ daß ihrer vil in dem getrang vnder der Pforten todt
blieben vñnd verschmachten.

Duc de Alb schagte die zettungen vom abfal aller dieser örter Klein genug / ohn allein die
Bergen in Hennegaw / welche er nicht glauben künde / weil er noch so gar neuwlich auß Pa-
ris vernommen hatt/ das Gräff Ludwig kurtz zuvor daselbst wer gesehen worden in dem
Ballenspiel. Vñnd wie wol er viel Ordinanzen angestellt hatte/ allenthalten widerstand zu
thun.

An. 1572.

thun/beweget ihnen doch vber alles der abfall vnnnd verlüßt der Statt Bergen. Ja wiewol er gleichfals sahe/ das er selbst auff allen seiten angegriffen wardt/vnnnd von wegen des verhaszten zehenden pfennings/ ohn vorhat an Geld wahrgeboth er dennoch alle seinem Volck auff/ ließ drey Regiment Wahlen von newem auffnehmen/ Reuter in Teutschland bestellen/ die alte Bembden von der Ordinanz wieder auffrüsten/ vnnnd den Lehenherzen durch eine öffentliche publication gebietzen/dem König zu dienst aufzusitzen. Bergen dacht ihn die Thür oder Eingang der Franzosen in Niederlande zu seyn/ Derhalben gedacht er allen fleiß vnnnd ernst allein dahin zu wenden (die andere insul schre alle verachtend) daß der zugeschoßsen wüdt. Sandt derhalben seinen Sohn Don Frederich mit vngesehr vier tausend Spasniern/Wahlen vnnnd Teutschen/sampt vier hundert Pferden der Ordinarien Bembden vnder dem Herzen von Noircarmes dahin/ mit befehl/ daß sie denen die von Bergen die Proutand ablieffen/ vnnnd verhinderten/ damit nicht mehr gewapffneten Volck's hinein bracht wüdt. Mittlerweil wol er mehr Geretschafft machen/vnnnd ihnen mehr Volck's zuschicken.

Also zug Don Frederich am end Junij nach Bergen/ schlug sich bey die Statt nieder/vnnnd macht ein Bolwerck oder Schantz ein viertheil Meil wegs von der Vorstatt/ in ein Closter genant Betlehem/ vnansehen das die darinnen täglich mit ihm schärmügelten/ da dan zu beyden seiten grosse dapperkeit erzeigt wardt/in dem die darinnen herauß zugen/Korn/Zew/vnnnd fütterung einführeten/ jene aber diß verhinderten. Kouray hat sich ins Kloster Espunleu mit etlichen Franzosen verschantz/ da ihn die Spanier vermeinten außzuschmeissen/ aber sie würden mit schaden zu rück getrieben/ erstalt auch allerley list an/mit der Bürgerschaft in Bergen etwas anzufahen/ damit er hinein gerhaten möcht. Dreissig Französische Reuter/ welche vermeinten hin ein zu kommen/ wurden von einem Bawren zu Bütz verführt/ darvon sieben gehen nach peinlicher vnderfragung zu Kypelmunde an einen Pferdskal halb gehendt/durchstochen vnnnd nach end in die Scheld geworffen wurden/mit verbietung/sie nicht drauß zu ziehen noch zu begraben.

Graff Ludwig mit seinem anhangt sahens für thatsam/ an den Herrn von Jentis in Frankreich zu schreiben/ nicht allein dem König alles zu wissen zu thun/ sonder auch ihn zugleich vmb grossen beystand anzusprechen/ ihr glück ferner damit zu versuchen/ welches wie sie dächten/ ihnen jetzt günstig were. Jentis fand den König wol geneigt/ welcher ihm zu ließ/mehr Volck's anzunehmen/ desgleichen der Admiral/ welcher vber alles befehl hat/ samleten also auß villerley Volck von beyderley Religion an die vier tausend vngesehr zu Fuß/ vnnnd zwey hundert schwere Pferd/ oder Reuter/ mit zwey Bembden reysiger Hackenschützen/ darvon der Freyherr von Renti/ ein Regiment mit neun Fähnlein hatt/ der Herr von Jemelles eins von acht Fähnlein/ Berenguarulle eins mit sechs Jamsack leytt die Bepäher. Beaufort vnnnd andere führeten die Reuter. Diese strengen an fort zu ziehen den siebenden Julij. Der Admiral vnnnd Graff Ludwig hatten Jentessen geschrieben/ er solt seinen Paßz durch die Cambresy nehmen/ vnnnd sich vnderstehen zu des Prinzen von Oranien Leger zu versetzen/ welcher jetzt im zug war. Dann Bergen war genug versehen mit Volck/ zu dem weil die Proutand schmal da were/ bedeckten sie keiner Mitterer mehr. Aber der Prinz het hilff von nöthen/ damit er vber die Waasflüsse/ welches in die Besatzungen bestanden zu wehren. Jentis antwort ihnen. Er wolt gen Bergen kommen/ von dannen köndt er doch darnach fortziehen. Also zugen sie (dem Landvolck allenthalben grossen oberlast zufügendt) bey Bessind vorüber bis gen Watenaing auff anderthalb Meil wegs nahe bey Bergen/hatten aber böse wege weiser. Vnnnd weil sie neben einem engen Weg zwischen Bäumen vnnnd Hecken geriethen/ da Jentis selbst sich am sichersten zu sein bedacht (weil er mehr Sueszvolck's als Reuter hat) schickte hundert mit Pferden vorn auß den weg zu erkündigen/ denen folgt das Regiment vnder Renti/ darnach Jemelles. Er selbst mit dem Rheingraffen/Jamsac vnnnd andern blieb zu hinterst/alda die här oder Wacht zu halten/ sich beschrchtend/ wo es noht haben solt/das selbst anzugreifen zu werden. Aber das widerspil geschach. Dann die dauorn auß dem engen weg kommen waren/weil sie einen grossen hauffen Reuter mit Sueszvolck auß einem Busch kommen sahen fürchten sie sich/vnnnd zugen hinder sich. Da das die Spanische Reuter der Bembden von der Ordinanz vnnnd Noircarmes geleyd sahen/ fielen sie auff diese hinein/desgleichen auch das Spanische Fußvolck auff dz Regiment Renti/welchs auch durch die flucht irer pferd verfürort den weg vnder die fuß nam/auff ir eygē Fußvolck zu/welchs derhalben desgleichen thet/ eh sie schier den Feind noch sahen. Es hatte sich vber die 3000. Bawre versamlet in Wapffen/welchs den hauffen von ferne grösser machte. Dise ermorden alles/was sie in der flucht funden/vnnnd solches von wegen des grossen oberlasts vber die Franzosen verbittert. Es blieben da vber die 1200. im lauff. Renti der Rheingraff vnnnd andere kamen auch vmb/ mit vielem Niederländischem Adel/ als dem Herzen von Dolhain/ welcher wol noch gen Bergen hinein kam/ aber daselbst starb/ vnnnd einem von den Taffinen/Nicolas du Pre von Utrecht/welcher mit andern Niederländern Edeln vnnnd vnedlen gefangen vnnnd von stundan erhendct wurden. Jemelles wardt vber ein lange zeit darnach durch einen Spanier auß Dornick erlöste. Jentis wardt auff's Casteel gen Ansoff geföhrt/ da er nach länger gefängnuß/ ohn vorgangene Kranckheit

Die de
Albs rü
sung vider
Bergen in
Hennegaw

Des Frederichs belagerung Bergen in Hennegaw.

Jentis wirdt gekblagen.

auff einen Morgen Todt funden wardt. Schonewal gefangen vnnnd vnbeantwortet weiß gehn Oudenarden geführt / wardt erlöst / als die Statt vnnnd den Geusen eingenommen wardt. Benneuen / kam dieselbe Nacht in die Abtey Espinleu / da ihn Capitain Poyet ein ließ. Des folgenden tags kamen noch hundert Hackenschützen vngesetzt darvonn gen Bergen.

Mitler weil ließ Duc de Alb allenthalb Vold annehmen / durch die Herzogen von Zoldstein / Erich von Braunschwich / Franz von Sachsen / den Bischoff von Cöllen / vnnnd andere. Den dritten August hielt er sampt den Herzogen von Medinaceli den Staten zu Brüssel für / sie wurden müssen Geld bestellen. Dan der König het ihm nuh zehen hundert tausend Gilden auß Hispanien gesandt / vnnnd gesagt hiemit hab er alles / was er von dannen zu gewarten hette. Hiemit sagt er / wolt er bestellen vnnnd beköfzig zwölff Regiment Teutscher Knecht / fünffzig Fähnlein Spanier / hundert fünffzig Fähnlein Wahlen vnnnd Niderländer / darzu noch zehen tausend Teutscher Reutter / drey tausend Pferd vnnnd Venden der Ordennungen / mit noch zwey tausend lichten Pferden / ohn die Streitschiff vnnnd Geschütztheftung / sich vermessend innerhalb zweyen Monaten alle Feind auß dem Landt zu treiben. Dazumustten sie zur bezahlung der selben Geld bestellen / ihnen endtlich aufflegend zwanzig hundert tausend / das ist zwey tausend mal tausend Gilden Fäherlich auff zu bringen.

Kürzlich darnach zuger mit seiner ganzen Macht / auch selbst gen Bergen mit vier vnnnd zwanzig Kunden vnnnd acht Notschlangen / welchem der Herzog vnnnd Medinaceli nachfolgere. Aber der Herzog vnnnd Arschot wardt zu Brüssel gelassen. Für Bergen lieser sich rundtumb gewaltig beschanzen / so wol für denen / die ihn drauß antastten woltten / als für denen darinnen. Mitler weil aber ließ er keine mittel / weder vnnnd Fremden noch vnnnd Gelde / noch vnnnd schönen vberredungen vnder wegen / damit er doch des Königs in Frankreich reich fürnehmen verkehren oder veränderen möcht : darzu dann auch der König ihm Hispanien selbst / seinen Meister den Papst sehr brauchte / welcher eben zu diesem ende den Cardinal Alexandrino in Frankreich schickt. Für allen aber ermahneten sie sambtlich vnnnd gleicherhandt allermeist das Haus vnnnd Guise / das Haupt aller Römischen Catholischen in Frankreich. Es gebürt sich ihnen zu zusehen / das die Zugenoten so viel gehörs oder plag bey ihrem König nicht hetten / oder Schatz der Römischen Kirchen / seinen mit freunden vnnnd Schwager / die Wapffen in die Handt nehme : hergegen aber / wurd ihnen besser zehnen / das sie ihres Vatters Todt am Admiral / dem eynigen aufführer vnnnd Stifter alles bösen / bey ihrer Widerpart / rechenen. Welches alles bey denen vnnnd Guise / so viel zu wegen bracht / das sie einen Mörder darzu bestelleten / das er den Admiral mitten in der hochzeitlichen freude vnnnd heraligkeyt erschiesen solt. Daher dann nichts anders dan eytel Irgehoyn vnnnd zerrüttung zwischen beyden Partheyen (so noch newlich erst worden) entstehen kundt / groß vnnnd widrig genug / des Königs fürnehmen zu vernichten. Dazumustten auff wie es scheint / der Duc de Alb ohne zweyffel ein groß fundament gemacht hatt als / ein Stifter des folgenden Schoß auff den Admiral / vnnnd folgendes des Massacres oder Mords zu Paryß / welchem der König oder sein Rath in der form vnnnd gestalt / wie vnnnd vielen dazumon geschriben wirdt / nicht beschloffen oder vorbedacht hatt / Sonder hatte sich ohn gesche also begeben. Dann wo der Admiral durch den Schoß stracks Todt blieben were / wurdten ohne zweyffel die Zugenotten alle auß der Statt geflogen seyn. Nuñ aber noch eine hoffnung des letens vbrig wahr / zwang sie dienot / ehren halben bey ihm darein zu bleiben. Auff welches darnach / als auff ein fundament / ihr Gegenpart ihr fürnehmen gründeten / als ob sie sich vnderstanden hetten / diese That am König / vnnnd den Catholischen zu thun.

Hierzwischen war der Prinz von Oranien / wie vorgemelt an seinem zug fort geschritten / vber den Rhey geschiff / vnnnd hatt bey Dussburg gemustert. Den vierten August bestimmet vnnnd eröbert er die Statt Rhenmünd / auff der Maas gelegen / da dan mit dem Gastlichen / vnnnd des newen Bischoffs Lindant Büchern vnnnd Kaufhat vnstetig genug gehandelt wardt. Der Duc de Alb hatt allenthalben befohlen / ihm die Maas zu bekümmern vnnnd zu versperren. Weil er aber alhie vberpafirt / kam er gen Löwen / welche ihm vberlieffert wardt den ersten Septembris / desgleichen Lüttel / vnnnd andere örter. Mitler weil wardt auch Mechelen vnnnd Dermondt durch behendigkeit Herrn Arnolts von Derpe / auffse Prinzen seit bracht. Zu Mechelen wardt Herr Bernhard von Merode / Herr von Rünen gelassen mit etlichen Teutschen Pfeiden : zu Dermondt aber der Herr von Derpe. Oudenarden in Flans deren wardt auch mit behendigkeit durch einen Capitainen / Jacob Blommart genandt / eröbert.

hernach am end August zug der Prinz hinauff gen Bergen / dann weil er noch in Brabant war / hört er von dem Mordt zu Paryß / welcher ihm vnnnd seinem Rath / sampt den Rittersleuten allerley nachdenken verursachte.

Duc de Albes macht in Niderlandt Anno 1572.

Duc de Albes Raths in Hispanien / vñ Papst praticirt / die Geusen zur raach ihres Vatters / am Admiral bewegend / vnnnd den Irden berehend.

Prinzen vñ Oranien anzug.

Rhenmünd Löwen / Lüttel / Mechelen / Dermondt / Oudenarden vom Prinzen eröbert.

An. 1572.

Alhie achten wir notwendig zu erzehlen/ was sich zu Paryß auff einer Hochzeit zugetragen/ weiles zu diser vnser History woll dienet. Diueil nach dem letzten finden in Frankreich/ wilschen dem König vnd den Augenoten auff gericht/ Anno 1570. vil Hochzeiten gemacht wurdent: als trawet auch der König selbst Keyser Maximilian Tochter: der Admiral die Gräffin von Entremont auß Sauoyen/ der Prinz von Conde des Herzogen von Neners Tochter/ von dem Haus Cleue: des Admirals Tochter bekamen den Herzog von Teltign. Es wardt auch von einem Heirath gehandelt vnd beschlossen zwischen des Königs Schwester Margaretha/ vnd dem Prinzen von Navarra/ durch den König vnd Königin von Navarra/ welche Francis der ersten Königs in Frankreich/ Schwester Tochter war/ vnd zu Paryß/ in dem sie alle zu diser Hochzeit dienliche sachen zurecht/ starb/ mit einem vergiftten pœr Kändtschuch durch einen Itallaner/ wie man argwohnete: jedoch vil mehr durch ein Seitenweh/ wie es scheint. zu diesem Hochzeitlichen tage war außgesetzt den 17. Augusti. Auf welchem der fürnehmste Adel von ganz Frankreich erschien/ so wol Jugendliche/ als andere. Sie wurden zusammen gegeben durch den Cardinal von Borbon/ für der grossen Kirchen zu Paryß/ one der Römischen Kirchen Ceremonien.

Weil nun die folgende woch mit Hochzeitlichen Bancketen vnd Triumph zubracht ward/ bekam der Admiral etliche vermanungen vnd warnungen von seinen freunden/ sich wol fürsusehen/ dan die zeit/ der orth vnd grosse versammlung des Volcks/ möcht ihm villeicht ein vnglück zufügen. Aber er hielt es darfür/ er müßte seinem König vertrauen/ si ntemal solches beyd zu der Religion vnd Landesdienst gelangete. Dan der König hat ihm zugesagt/ das er nach den Hochzeitlichen Festagen der Religionsverwandten Klagen anhören/ vnd auff den 10. in Niederlande thatschlagen wolt/ darzu dan schon viel üstung oder gereitschafft auß des Königs befehl gemacht war. Daher dan der Admiral die warnungen desto mehr in Wind schlug/ als die auß einer guten meinung/ vnd weldelicher fürsichtigkeit her kämen: doch wolt er a Got heimstellen/ vnd die gute sache mehr in acht haben/ dan sein eigen leben. Nun begab sich aber auff Freytag den 22. Augusti/ als er dem König auß dem Rath das geleydt gegeben hat zum Ballenspiel/ in welchem der König dem von Guysen/ vnd Herzen von Teltign die Widerpart halten wolt/ vnd er nun vmb den Mittag wider anheim gieng: das ein Meuchelmörder auß einem Fenster mit einem langen Rhur auff ihn zuschoß/ vnd ihm/ weiler vnder dem gehen einen Brieff laß/ den vordersien finger von seiner rechten hand/ vnd zugleich durch den linken Arm schoß. Difer ließ baldt seine Büchßigen/ jagt mit Postpferden/ die ihm Chalt des Guysen Hoffmeier besteldt hat/ dannen/ vnd flohe/ wie man meinete in Niederlande. Der selbige hat zuor dem Herzog von Mont gedient/ vnd ihn auch verthäterlicher weis von hinden her durchschossen. Aber darnach/ Anno 1583. bekam er seinen lohn/ vnd wardt auch von desselbigen Mont Sohn öffentlich zu Paryß erstochen/ wiewol gemeldter Mont Sohn auch darsneben Todt blieb/ vnd von dieses Mörders Volck/ darunder allezeit Schützen zu seiner versicherung bey sich hatt/ erschossen wardt. Als nuh der Admiral den Schoß empfangen hat/ seigt er den ort/ von dannen er kommen war/ begerend das Capitein Pillies dem König doch solches anzeigen/ vnd wardt also heimgeleydt. Als der König/ des Ballens mit Guysen spielend/ dise that vernahm/ wußt er seine Racquet oder Schlegel zur Erden/ vnd begab sich mit einem betrübten vnd verschlagenem angesicht in sein gemach.

Von stund ward der Admiral/ vñ Navarra/ Conde/ den Marschällen von Cosse vñ Dampville/ vnd anderen freunden besuchet: die wurden vñ den verbunden/ der Finger vollends abgeschnitten/ vnd er gefragt/ wem er meint solches gethan zu habet? Er antwort/ er het auff niemande anders argwohn/ als auff den Guysen/ wiewol ers nicht für gewis sagen köndt. Aber er hab schon vorlengst gelehrt/ sich weder für seinen seynenden/ noch für dem todten zu fürchten/ die ihm nit mehr vñ bels zufügen köndten/ dann etn selbiges endt vnd ruhe in Gott/ auff welchen er seine Hoffnung allein gestellt hett. Vnd beclagt sich/ das ihm kein ding mehr zu Herzen gieng/ dan das er sich vor seinem Todt nicht noch einmal mit dem König möchte bereden können/ welchem er wol et was zusagen hette.

Darauff giengen Navarra/ Conde vnd die andere hin zum König/ beclagten sich vñnd sprachen/ Es were für sie nit sicher genug zu Paryß/ vñnd begerten mit liebe vñ guter freundschaft auß zu ziehen. Der König beclagt sich diser that auch/ tröstet sie/ vñnd schwur/ er wolt dise that dermassen straffen lassen/ das der Admiral vñnd sie alle vrsach solten haben sich zu frieden zu stellen. Seine Mutter die Königinne darbey stehend/ erzeygt sich auch sehr zu vnfrieden vñnd bekümmert dar ob/ vñnd sprach/ Das dem König etn solcher vberlast htemit were angethan worden/ durch welchen/ so er nicht gestrafft würde/ niemandt im Hofe vñnd in seinem Berth mehr sicher sein würd. Ward auch gebotten den mißthätigen zu fuchen vñnd ihm nach zu gehen. Der König vñnd die Königinne schrieben noch desselben tages an die Gubernatoren der Landtschaften/ vñnd ihre Befehlhaber/ bey den Außländischen Fürsten/ alles was sich hiemit zugetragen/ vñnd das solch schelmhäßige that in aller strengigkeit solte gestrafft werden.

Nach einer kurzen Malzeit/ kam der König mit seiner Mutter/ seinen Brüdern/ den Marschällen vñnd Frankreich/ (ohn allein Montmorency/ der nit da war) dem Herzog von

History vñ
der mördes
ren zu Pa
ryß/ Anno
1572.
Grosse heyr
rathen zu
Paryß.
Navarra
trawet des
Königs
schwester

Admiral
wurde zu
Paryß ge
schossen.

Admirals
vñnd Mont
mörders
todt.

Der König
besucht den
Admiral
an seinem
Betth.
Gespräch
des Admirals
mit der
König von
dreyen pun-
cten.

1. Von sei-
nem trewen
dienst/ vnd
herten.
2. Vom an-
schlag auff
Niderland.

3. Von be-
stendig bey
seinem Co-
dicten zu
stehen.

Montpencier/ Cardinal von Borbon/ dem Herzog von Neuers/ Gonzaga/ Grauen de Reiz/ den Herren von Thore vnd Meru Montmorenzi Bröderen/ vnd anderen mehr/ zum Admiral. Vnd weil der Admiral begert hat ihn anzusprechen: hieß er die vbrigen ohn seine Mutter vnd Teligni/ mit seiner Gemahel des Admirals tochter/ nachmals Princessin von Orangie/ sampt einem der diese ding beschreiben hat/ von dannen gehen. Als der König ans Beth kam/ danckte ihm der Admiral höchlich von wegen dieser seiner mähle/ ihm zu dienst vnd ehren geschehen. Der König sprach/ Er solt guten mut haben/ vnd tröstet ihn. Der Admiral sagt er hette ihre Kön. Majest. von dreyen sachen zu sagen.

Das erste war vom dem guten dienstbaren gemüth/ das er gegen den König trug/ vnd alle weg getragen hatte/ Gott bittend/ für welches gericht ihn diese seine Wunden baldt stellen würden/ ihm nit gnedig zu sein/ wo dem nit also were. Seine feinden herten in als einen zerstückten seines Reichs verklagt/ aber es würde sich noch befinden/ das diß der enige vrsprung als les ellends gewesen were/ das sie ihrer K. M. Edicts so offte weder alle zusag gebrochen herten. Bath derhalben ihn/ auff dise verwerzter seines Königreichs acht zu haben.

Das ander war vom Niderländischen Artege/ Das seine Fürfahren solchen schönen anlaß ihren nutz in Niderland zuschaffen niemals gehabt herten. Er wüßte selbst/ welche schöne Erät seiner freundschaft begerten/ vnd seiner trew sich vnderwerffen wölten. Diese gute Occasion vnd gelegenheit sah er in seinem Hofe von vielen Klein achten vnd verspotten/ ja ihme schier auß den zähnen reißen. Vor kurzer zeit were Jenlis mit seinem volck durch veräthererey vom Duc de Alben vmb geben/ mehrertheils zerstreuet vnd geschlagen worden. Es köndt in selb nem heimlichen Rhat nichts geschehen/ das nicht dem Duc de Alben geschweht vnd zuwissen gethan wüß. Was man dan guts darvon erwarten könne/ wen seine vnd seiner Bröder heimlichkeiten durch ihre etzne Rhat den frembden vnd feinden angesagt wüßten? Bath in derhalben/ sich hierin bas zu bedencken/ vnd ihme diese säch sonderlich besolen sein lassen.

Das dritte war eine ermanung zur erhaltung seines Edicts/ oder außschreibens vom Stiles den. Ihre Kön. M. wüßte selbst/ wie offtermal der Religionsfriedt angelobt vnd geschworen were worden/ welches ganze Nationen vnd Fürsten genugsam bezeugen köndten/ welche sich verwunderten das ein Potentat seinen gethanen Eydt für etnen spot hielt. Vor wenig tagen/ als eine Sebatin Champanien/ mit weit von Troyes/ ein Kindt auff einem Dorff/ einer vom seiner Majestet dazzu verordneten plagen/ in der Reformirten predigt hat Tauffen lassen/ vnd es nun wieder anheben tragend mit anderen frauen auff dem wege gewesen: seyen ihnen etliche auffführer heimlich entgegen gangen/ vnd das Kindt sampt der amutter/ vnd der dazzu erbetteten weiber Gesellschaft ermördet. Diese Tyranney vnd freyheit sol doch ihre Majestet bedencken/ vnd wie ehrlich oder löbliches iunmer könne seyn/ durch ganz Franckrich/ alsolche Schelmstücke vngestraftt zulassen.

Hierauff antwort der König/ Auff das erste punctlein also: Das er an seiner trew niemals gewweifelt habet/ Er halt ihn für einen guten getrewen Vasallen vnd frommen Mann/ ja für einen fürsichtigen Hauptman/ also das er keinen in seinem Reich wisse/ ders ihme hierin beuor thue. Vnd wo ers anders von ihme hielte/ als bisher bekandt/ wölte er das nicht gethan haben/ welches er iunor gethan hette.

Auff das andere/ nemlich die Niderlanden belangende/ antwort der König nicht ein wort/ villeicht weil etliche drüber hmein kamen/ oder aber seiner Mutter halben.

Auff das dritte antwort er/ Er begert anders nichts zusuchen/ dann das seine außschreiben vom fride/ streng vnd vnnachlässlich erhalten wüß/ vnd het desshalben abermal durch sein ganz Königreich befehl außgesandt/ darüber er seine Mutter zu gezeugen nam. Welche von stundt zufuhr/ vnd sprach/ Ja Admiral/ es ist war/ es seindt zu diesem ende allenthalben Coms missarten auß geschickt worden. Ja sprach der Admiral/ aber von solchen gefindt/ welches auff meinem Kopff 5000. Kronen gestellt oder angebotten hat. Da sprach der König erzörne euch nit es möcht an ewer Franchheit hindern/ halt euch zu fride/ dan die pein ist ewer/ aber die schandt ist mein. Doch schwere ich bey dem Tode Gottes/ Diese missehat soll gecochen werden zu einer ewigen gedechtnuß/ vnd verholte darauff den bericht/ den er darauff hett lassen ein nehmen. Der Admiral sprach. Der misstäter wüßte ohne zweiffel nicht weit zusuchen sein. Darauff neigt der König/ sampt seiner Mutter ihre Häupter näher zu des Admirals Häupter Füssen/ vnd redeten heimlich.

In abschiedt rhiet ihm der König/ der Graff von Reiz vnd Teligni/ das er sich in den Hoff an Lomitrtragen ließ/ als ob ein auff lauff des Volcks zu Paryß zu fürchten were. Darauff wardt geantwort/ das alle ärtz solches misgriethen/ von wegen der Wunden/ welche stilligkeit erfordert/ vnd das alle die von Paryß nicht zu fürchten weren/ so sein ihm nur der König die säch zu hertzen gehen ließ. Der König vnd seine Mutter begerten auch die Auglen zu sehen/ fragten ihn von der Wunden gelegenheit/ vnd als sie die Kugel vnd das blut sahen/ fragten sie ihn/ obs auch wol geblut hette. Der König sprach/ Es denckte ihn in der Welt kein geherzter oder standthafftiger man sein.

Darauch kamen Nauarra/ Conde/ Vidasine de Chartres/ vnd andere hmein/ ihn zu besu-
chen/

Vidasine de
Chartres
thut/ auß
Paryß zu
ziehen.

chen/zu trüsten/vnd sich mit ihm zu berathschlagen. Vnder welchen der Vidams de Chartres thät/das sie alle sampt von stundan auß Paryß zögen: diß wehr allein der anfang des spieles/ es würde noch mehr folgen. Andere waren hergegen/ welche sagten/ Mann solte des rechten vom König erwarten/ welchem Teligni so halbsitarig zustumpfte/ als ob er dem König ins hertz gesehen hette.

Des andern tages ließ der König den Admiral besuchen/ vnd weil er sich beclagt vber die auffrähigkeit etlicher vonn Paryß/ begert man sechs vons Königs Trabanten des Admirals pfort zu bewahren. Darüber der König auff die von Paryß ergrimbt/ doch wards ihm wider außgeredt/ vnd an stat der sechs Trabanten/ dem Cossien befohlen/ des Admirals pfort mit so. Hackenschützen zu behüten. Vber welchem der Bort des befehls sehr betrübt war/ weil er wußt/ das dieser Cossien des Admirals todte feindt war: dorffte doch nichts dargegen sagen. Derselbig Cossien legert sein volck von stundan in die nechste Häuser vmb den Admiral/ in die wache. Auch wardt befohlen/ das alle die Zugenottische Herzen in der grossen Statt/ in die nechste vmligende Häuser vorurt würden/ zu des Admirals versicherung.

Desselbigen tages hielten die Zugenottische oder Reformirte Herzen widerumb einen Rhat/ da ihrer viel rhieten mit dem Admiral auß zuziehen. Andere aber rhieten dargegen/ Man solte versuchen ob man die von Guyse auß Paryß verschaffen möcht/ vnd daß sie recht vom König erwarteten/ damit sie den mit erzörneren/ vnd von sich abwendig machten.

Dartzwischen aber berathschlagten sich des Admirals feinde auch/ nemlich die vonn Guyse sampt irem anhang/ welchen es hie billich zusehens galt. In dem nun des Königs Rhat/ vnder welchen die vonn Guyse viel freunde hatten/ vberschlug/ welche größe handel notwendig dar auß erfolgen würden/ wo der König diese that an den Guyse rächen wolte/ welche es nit auß eignen eingeben oder rhat/ sonder auß den hinderhalt des Königs von Hispanien gethan hiet: kundt er leichtlich abnehmen/ das die sachen nicht ohne gro.ßen Krieg geschlicht werden köndten. Derhalben wardt der König etne Partey müssen kiesen vnder beyden/ deren er beyde stände/ weil sie schon sahen/ das die Zugenottischen bedacht weren ihr recht zu verfolgen. Ob er nun aber seinen alten Catholischen freunden vmb einer mißthat halben absteheben/ oder seiner alten Reherischen feinde Parteyen annemen solte/ stundt wol zu bedencken. Andere hielten das für die sache were noch so wichtig nicht/ die vbelthäter möchten von rechts wegen gestrafft werden/ welche villicht die Guyse nit sein würden. Diese meinungen wurden dem König/ seiner Mutter vnd Brüdern fürbracht. Aber der Guyse vnd Spanier freunde vber redeten sie/ Es wäre am besten das der König die Reformirten Religions verwandten dempffete/ ehe sie vnder dem schein des Admirals schaden zu rächen/ die Wapffen in die Hand nehmen. Vnd sich also mit dem König vonn Hispanien/ vor welchem er sich sonst zu befürchten hett/ versöhnete/ desgleichen auch bey dem Papst vnd andern Catholischen Fürsten gro.ße reputation einer Gottsförderung vnd Politischer fürsichtigkeit erwürbe: vnd endtlich die Römische Catholische Religion allenthalben wider einführete/ vnd durch sein ganz Königreich bestedigte. Das man ein Bürgerlicher Krieg entstünde/ wie dan ohn zweiffel geschehe müste/ wo widerwertige Partheyen ins Zarnisch geriethen/ würde die Religion mit ihrer Königlich. Matestet alle reputation vnd ansehen verlieren. Rhieten derhalben dem König/ weil der fürsichende Bürgerliche Krieg jetzt in seiner macht stünde/ ihn zu dempffen vnd zu verhindern/ vnd des glücks/ so die zeit jetzt gäbe/ wahr zu nehmen weil er jetzt alle seine Feinde in der hand habe/ sol er sich ihrer ein mal quit machen/ vnd alle die alte inturten oder schäden rächen. Er dorfft nicht sorgen/ das ihn jemand in Frankreich hinfuro wurde rühren dorffen/ wenn diese schäpfer alle nidergelegt weren. Die schande dieses Mordts würde man bey den vmligenden Königen vnd Fürsten wol wissen zu bemänteln/ oder auff die Zugenotten selbst legen/ als die da wider den König vnd sein Haus einen vebundt gemacht/ darvon sie dan schon so. che dreus wort von ihnen gehört/ als man solt mögen hören.

Diß alles wardt dem König fürgehalten/ welcher es erstlich nicht also köndte begreifen ob der rhat sam achten/ von wegen seiner jugent noch zu vnerfahren/ wiewol im Krieg vnd Blut auffzu ziehen/ in der eil auff eine so wichtige sache etwas gewisses zu beschließen. Der anschlag auff Niederlande/ lag ihm noch im sinn/ vnd gedacht wol/ hiemit wurde er die ganze bestallung desselben zugs verlieren. Vnder des aber wardt nicht nachgelassen den ganzen Sambstag vber/ ihm diß auß dem sinn zu reden/ vnd wardt ihm als baldt der anschlag oder weiß/ wie man die sache mit der Massiera anstellen köndt/ fürgehalten. zulezt/ nach dem er sehr vnd viel hies mit angefochten wardt/ vnd zeitung vonn den ärzten kam/ das des Admirals wunden noch heylbar/ oder ohne gefahr des lebens wäre/ (darauf sie für gewiß hielten/ er selbst mit seinem anhang wurde sich vnder stehen dise an ihm begangene that zu rächen/ damit dan des Königs anschlag auff Niederlande on das verhindert würde) verwilligt er des abents spath in der nacht das mans noch dise nacht verrichten solt/ der gestalt vnd ordnung/ wie es schon zuvor bedacht vnd angelegt were. Dazzu waren bequeme die vonn Guyse/ der Herzog von Neuers vnd andere/ als welche sonderliche feindschafften wider die Reformirten trugen/ oder nach ihren gä.ßeren sünden.

Vidams de Chartres thät/ auß Paryß zu ziehen.

Zugenottische beschloffen zu Paryß zu bleiben.

Die Catholischen beschloffen die Reformirten zu dempffen.

Der König bewilligt die Mordt der Zugenotten zu Paryß.

Also

Admiral
rodt geschla-
gen.

Die Hugen-
noten kom-
men noch
darauf im
Mord zu
Parys.

Dem Kd.
von Navar-
ra/ und H.
von Conde
wirdt ge-
breuet
Montmo-
renzi abwe-
sen ethele
seine brüder
vñ freunde
beim leben.
Der Gurs
schriebe den
morde von
sich auff den
König.

Also gab man den 24. August Anno 1572. auff S. Bartholomei tag des morgents vmb 3. uhren für tage ein zeichen mit einem Klopfenschlage/ das man anstiege. Bald klopfte der Capitein vber des Königs Leibwacht/ Cosseln/ der den Admiral bewahren solt/ mit seinen gesellen an des Admirals Pforten an/ So baldt man sie entließ/ erstachen sie alles was sie funden. Vnd weil von wegen dieses geschreys vnd getümmels/ irer etliche die thüren droben zuschloßsen/ vnnnd mit Risten befestigten/ lieff es was zeit an/ eh sie oben vnnnd vnden ins hauss kommen funden. Der Admiral vnnnd sein volck diß wesen vnd Büchsen hörendt/ auch genuchsam dareuß abnemendt/ was vorhanden wehre/ fielen auff ihre Knte/ ergaben sich Gott/ vnd bereyten sich zu sterben. Der Admiral selbst/ nach dem man ihm vom Beth geholffen/ vnd einen Nachtes rodt angelegt/ befahl Merlin seinem Predicanten/ das Gebett mit lauterer stimm zu thun/ vnnnd ihren Geist Gott in seine händt zubefehlen. Darnach geboth er einem seglichen/ sein eigen leben/ wo möglich/ zu erhalten/ dant für ihn köndten sie nichts thun: er herte alles Gottes gnaden befohlen. Noch redt er diß alles mit einem vnversagten angesicht. Also lieff einer hie der ander dorthin oben auff das hauss/ vnnnd kamen noch etlich darvon durch die Nacht. Wilters weil schaffte der Cosseln die Risten vnd Schloßser von damen/ vnd kam mit seiner gesellschaft ins Admirals gemach. Bey ime waren Sarlebourg/ Attins vñ Desina/ ein Teutscher von Wittenberg/ des Gynsen diener/ welcher/ als er den Admiral nebe seinem Beth sitzen sahe/ fragt er ihn/ ob er der mann wäre? Er antwort/ Ja. Vnd als er noch etliche andere wort mit ihm verschliffen/ schlug er ihn todt. Darnach kam der Herzog von Guyse/ vnd Aunale auch ins hauss/ vnd als sie vernahmen das der Admiral tod ware/ rüffen sie von vnden herauff/ von dem plan des Hoffes/ man solte in zum Fenster herauff werffen: Welches Sarlebourg von stund an thet/ Da er noch nicht gar gestorben war. Baldt fuhr der von Guyse mit seinem schnufftuch hinzul/ wüschte das Blut etwas ab/ vnd fandte ihn. Da stießen sie seinen Leib mit füssen/ lieffen ihn liegen/ vnd zogen fortan/ Aber die Lafeyen vnd nachgänger schleppten ihn nacktet vber die Gassen/ durch den Roht. Endlich wardt ihm der Kopff abgehawen/ vnd gen Rom geschickt/ wie etlich sagen. Der Körper wardt mit den füssen auff Montfaucon an Galgen gehencket/ von dannen er darnach in einer nacht abgenommen/ vnd begraben wardt. Der Groux von Rochefocault/ wardt auch in seinem Beth ermordet. Der Marquis von Keuel/ lieff in seinem Zembde zum Wasser/ wardt aber von seinem Schwager Bussy d'Ambyse entleibet. Der Herz von Taligni/ der des Admirals Tochter genommen hatt/ wardt von vielen Hoffdienern wol gesehen/ weil er aber so wol dran war bey dem König/ dorfft ihn niemandt rühren. Dennoch wardt er von einem vnbeachten erstochen. Viel vom Adel die diese Nacht ins Königs von Navarra Losement geschlaffen hatten/ vnder welchen waren der Freyherr von Perdillian/ der Capitein Pilles/ de S. Martin/ vnd andere Herzen/ wurden bloß ohne Wapfen vom Capitein vber des Königs Leibwacht herauff getrieben. Vnd als sie an die Hoffpfort kamen/ wurden sie vmbgebracht/ da der König von oben herab zusah. Darnach wardt fortan alles also todt geschlagel/ oder ertrencket/ was hugenotisch oder Reformirter Religion anhängig zu finden war/ ohn vndercheid Männer vnd Weiber/ jung vnd Alt/ Edel vnd Vnedel durch die ganze Stadt/ welche mit Wägen vol zum Wasser geföhrt/ vnd hinein geworffen wurden/ der anzahl wol etlich tausendt errung.

Weil aber die kütze der zeit nicht zuließ/ alle vmbstende dieses furchabens genugsam zuerwegen/ vnnnd alles ordentlich zu bestellen vnnnd an zu greiffen/ wurden noch viel hugenotische Edelen vnnnd Vnedelen vergessen zuertappen/ welche in der Vorstat S. Germain/ jenheit des Wassers gelegen waren. Vnder welchen war Vitasme de Chartres/ der Graff vom Montgommert/ der Herz von Fonteney/ Der Herz von Caumont/ ein Perdillian/ Brannoy's Lanocle/ vnnnd andere mehr.

Diese alle wurden die ganze nacht hievon nichts gewahr/ bis es klar tag war/ fundten es auch nicht wol glauben/ das man etn solch böß stück an den ihren solt bewiesen haben. Da sie aber sahen/ das man feindlicher weis ihnen zugelassen kame/ begaben sie sich in die flucht/ in welcher ihnen der von Guyse vnd andere lang nachjagten/ aber vergeblich/ sintemal sie die mit ertölen fundten.

Der König von Navarra vnd Prinz von Conde wurden zum König gebracht/ welcher zu ihnen sprach/ Er wolt hinfüro nur etne Religion in seinem Landt leiden/ Sie müßten sich kurtz vmb bedenden/ zur Wäße zu gehen/ wo fern sie anders Leib vnd Gut behalten wolten/ vnnnd mit andern strengen worten mehr.

Die beyde Marschalck von Montmorency/ vnd Dampville Gebrüder/ waren dismal nicht zu Parys. Verhalben dorfften ihre Freunde/ ihre zween andere Brüder/ den Marschalck vom Cossin vnnnd Byron sampt ihren anderen freunden/ vnder den hugenoten nicht rechnen noch tödten. Doch auff die zeitung vons Admirals verlegung/ hatten sie sich erhört solches an den Gynsen zu rächen/ weil sie nemlich dem König einen dienst daran zuthun vermeinten. Welches dan den Gynsen vrsach gab (damit sie nicht den ganzen vndanck oder hass hievon auff sich vnd ihre nachkömlinge lüden/ der sachen nach zu dencken/ vnnnd bey dem König anzuhaltten/ das er die ganze sache dieses werts auff sich nähme/ vnnnd schriftlich erkläret/ das es durch

durch sein befehl geschehen were. Sie aber bewiesen gegen etliche insonderheit grosse freunde
lichteit/als da sie dem Gerard Nicer/ nachmals Herzogen d' Vses / das leben erhielten/dessen
Bruder dennoch auch da erschlagen war / den haß vnd argwohn dieses von ihnen angestellten
wercks mit solchem schein von sich zu schieben.

Darnach schickte der König Brieffe auß / an die Statthalter in den prouincen / vnd dienern
außerhalb seines Reichs / welche erstlich intheilten / wie das die vonn Guyse mit ihrem anhang
den Admiral vnd Zugnoten wider seinen dank ermordt hetten / vnd er gemig zuthun gehabt /
sein eigen Leben mit seinen Brüdern Nauarra vnd Conde in seinen houe zu erhalten. Darnach
sandte er andere Brieffe auß von diesem Inhalt / das der Admiral vnd Zugnoten einen
Bunde wider ihn vnd seine Brüder Nauarra vnd Conde gemacht: drum hab er ihnen müssen
zuor kommen: vnd das alles/was durch sein außerordtlich befehl geschehen/etc. zu welchem
ziel diese Lügen scheinbar zu machen / sein zween männer von großem ansehen/ als nemlich der
Herz von Bracquemant/ der älteste Ritter vom Orden / vnd Cauagnes des Könige von Na-
uarra Cangier/ gefangen/ gepeyniget / vnd öffentlich gehencket worden/ als ob sie eine solche
Conspiration oder verbündnuß bekenneten/ welche sie doch beständig leugneten. So gar vns
bedächtlich wardt hierin gehandelt von wegen der kurze zeit.

Es wurden auch Brieffe hin vnd her durchs ganze Landt geschrieben / mit befehl die Zu-
gonotten eilends zu Töden/welches an vielen örtern sehr gewiltch ins weid gericht ward/
als zu Rouan/Lyon/vnd anderwo. Dann ihr fürnehmen war der Reformirten Religions
verwandten alle durch gang Frankreich zu dempffen/ia ganz auß zu rotten/ vnd die Prädige-
ren zu verbieten. Wiewol nun dasselbige allenthalben grossen schrecken verursachte / daß
auch viel drüber auffstoben / Stelleten sich dennoch etliche dermassen zur gegenwehr / das sie
mehr durch vorsehung Gottes / als eigene krafft / nachmals widerumb einen redlichen Fries-
den erlangten/ Das vns also die erfahrung lehrt/das dieser Mordt vnd verfolgung an den Res-
formirten geübt / Gottes ehr vnd die Reformirte Religion mehr befördert vnd gestet / als
verhindert hat.

Diese Mörderrey zu Paryß/bracht grosse verenderung in Niederlande zu wegen. Dann der
Prinz von Oranien / vnd andere Gauen merckten wol / das sie dardurch der assistenz oder
beystandes des Königs von Frankreich entbloßt würden sein. Derhalben der Prinz / wie vord-
gemeldet/diese zeitungen auß Frankreich in Niederlande vernehmend/darneben auch wol vord-
sehend/das sie die seinen Kleinmüthig machen würden/beschluß stracks gegen seinen feindt auß-
zuziehen / vnd ihn zu schlagen / wo möglich. Aber der Duc de Alb / welcher zuor die ganze
macht auß Frankreich / mit des Königs Bruder / dem Herzogen vonn Alençon vnd Admiral
auß seinen halß erwart / war nun mehr gentslich wider erquicket / vnd hat nichts fernier zu be-
fürchten / daß was er für augen sahe. Derhalbe ließ er / vor Bergē in Hennegaw wol verschänt-
ligend / alle zugenge seines Lagers wol besetzen / vnd gedachte der Prinz. Keine schlacht zu liefern/
wol wissend / das der Prinz ohn bezahlung welche er nun vergeblich auß Frankreich erwarte-
ten würd / mit lang daselbst würde harren können. Da ließ der Prinz / (welcher auch eben diß
vom Duc de Alben sorg hatte / als er für Bergen kam) seinen Bruder Graff Henrichen vonn
Massaw / des Duc de Albas Volck mit 4. Tausend Reutern / vnuersehens dermassen begrißsen/
das sie die ganz vnd gar auß ihrer Ordnung trieben / bis in ihre Schanzen hinein / das man
vermeint / wen sie mit dem Fußvolck einen anlauff wider sie gethan / müßten sie villeicht sie auß
ihren Schanzen geschlagen haben. Darnauff ließ der Prinz seinen ganzen Läger auffs höchste
bey die Wällen zusamen kommen / stelt ihn für den angesicht seines feinds in Schlachordnung/
vnd hielt ihn wol 4. Stunden lang also daselbst / den Duc de Alben zur Schlacht herfür zu locken/
schoss auch oft in seinen Läger hinein. Aber Duc de Alba wolt nicht daran / sonder antwort
ihm nur genug mit seinem gro- ßen Geschütz / welches zu beyden seiten wenig schadens that. Zu-
legt schickte er etliche Sackenschützen neben den Gräben vnd Läger auß zu scharmützelein.
Welches dem Prinzen verwich gab seinem Volck zu befehlen vñ zu bitten / den feindt anzugreife-
fen / vnd damit seinem sinn oder fürnehmen zu veranderen: welches sie klüglich thaten vnder
des Prinzen eygнем geleydt / bis zu der Spanier Schanzen hinan / vonn welchem sie mit einer
grossen anzahl Sackenschützen empfangen wurden / die doch wenig erlegten / mehr aber beschä-
digten / insonderheit die Pferde. Aber weil er das Fußvolck nit mit hinan geführt hat. Des orts
unbequemlichkeit / vnd beyfallende nacht betrachtend / fundt er nichts mehr aufzurichten / als
ehlich wider abziehen / zog aber gen Quaregnon / bey S. Gillain sich zu lagern / da er weder zu
essen noch zu trinckē fand / weil die Spanier zuor alles daselbst aufgefressen. Des andern tags
gedacht er eine Brück vber das wasser / so gen S. Gillain laufft / zu machen / rber die zu passie-
ren / vnd von dannen seinem Bruder alles zu wissen zuthun / vnd feiner zu thatschlagen. Aber
Duc de Alba hat zehen oder zwölff hundert Spanier heimlich neben dem Vfer des wassers auß
gesandt / die ihme diß verhierten. Vmb dieselbe zeit bekam der Duc de Alb noch einen gro-
ßen hauffen Teutscher Reuter zu sich / welche ime der Bischoff vnd Churfürst von Colln / Graff
von Tsenburg / vnd andere / welche seinen Läger täglich vermehrten / zu schickten / also das
er wol 12000. vonn Spaniern vnd Walen / vnd wol auch so viel Teutschen starck war / ohne
seine

Herr von
Bracquemant
vnd
Cauagnes
worden er-
hencket.

Mord zu
Paryß ge-
fördert der
Reformir-
ten Religi-
on mehr.

Morde zu
Paryß ver-
ändert den
Kriegshan-
del in Nie-
derlanden.

Der Prinz
vndersteht
sich die Duc
de Alba für
Bergen zu
schlagen.

Bischoff
von Colln
bringt Duc
de Alben
Reuter zu
für Bergē

Duc de Alb
macht für
Bergen.

Spinleu
digkeit.

Duc de Alb
verleßt die
Prinzen ein
Regiment
bey nach.

Dacht sein
Lager ab mit
Gefahr und
begibt sich
in Holland.

Belagerung
und verthä-
digung der
Stadt Ber-
ge in Hen-
negau.

seine Inheimische vnd alte Reuter. Er hat wol 4500. Teutsche Reuter/ vnd waren von seines wegen noch zukünftig/ der Herzog von Holstein/ der von Braunschwich/ Franz von Sachsen/ vnd andere mehr/ mit ihrem Volck. Hier zwischen bekam der Prinz zeitung von seinem Bruder/ das er ihm 100. Pferdts zuschickte/ einen weg zu überwältigen. Das sie drin noch wol zumuth we en/ den Spaniern zu widerstehen/ 2c. Darauff zog der Prinz mit seinem ganzen Lager wider hinauff/ zu vorgedachten Mälen/ da er abermal 5. stunden lang in der Schlachts ordnung hiet/ seinen feindt erwartend/ vnd zur Schlacht lockend. Endlich als in Duc de Alb sahe in seiner Schlachordnung abziehen/ suchte er sein Vorthell mit einer höhe in der selben gegendt zu besetzen/ langs welche der Prinz ihn kam besuchen/ zur setten ein wasserlein zu etnem schütz habend. Derhalben hieß Duc de Alb von stund etlich tausend Wellen von leichten holz vnd stroh bringen/ vnd grosse feuer anmachen/ bey welcher flamm oder licht er etliche Schanzgräber Schanzen vnd gräben auffwerffen ließ/ damit er sein Geschütz auff die höhe stellen/ vnd den Prinzen von dannen herab damit wilkom heysen möcht/ wenn er käme ihn anzugreifen/ doch hat er ihm fürgenommen sich auß seiner verschanzung zur Feldtschlacht nit zu begeben. Dß geschach also. Da sich der Prinz abermal sehen ließ/ ihn mit diser oder jener behendigkeit vnd scharmügeln auß seiner beschanzung zu locken/ thet er nichts/ dan von der höhe herab schrecklich schiessen. Als nuh der Prinz des Duc de Albs fürnehmen genug vermerckt vnd etlich seines Volcks/ die vons Königs von Frankreich wegen bey ihm waren/ anfiengen zu murzen/ beschloß er auffwerts zu stehen nach Nivelles/ che villericht noch grosser vnthat oder vnethigkeit in seinem Lager enstunde. Aber der Duc de Alb wolt ihn so leichtlich noch nicht gehen lassen/ sonder hat im in nechster nacht den weg besetzt mit einem langen hauffen Volcks von 120. Spaniern vnd 300. Reutern/ welche sich lange die zween zugänge zum Spanischen Lager/ (zu welcher ende aller nechst das Prinzen Tentsch Fußvolck/ vnd noch st hinter ihnen die Walen vnd Niderländer gelegert waren) bedeckten. Da dan das erste Regiment seiner Teutschen vnden am Hügel neben ein wasserlein/ vons obgedachten Duc de Albs Spaniern also angerandt wurden/ das die Sintenellen oder Augeln in ihren schirm oder hims derhalt erleben/ in welchen sie fielen/ vnd alles tod schlügen/ was sie funden/ che sich das Regiment wapffenen künde. zu letzt aber/ nach dem sie grossen schaden gethan hatten/ kehreten sie wieder zurück/ mit geringem verlust oder schaden auff ihrer seiten.

Des andern tages brach der Prinz auff/ verließ Bergen/ vnd thet seinem Bruder/ sampt den Frangosen/ drinnen alles zu wissen/ was sich zu trüge/ wie es vnmöglich were/ sie zu entsetzen/ rhiert derhalben ihnen/ das sie nach etnem oder zweyen aufgestandnen anlassen/ die sich zu einem guten vertrag gedeyen ließen/ vnd also ihr leben erhielten. Dß geschach ungefehr mit dem im Septemb. Er zog aber in Brabant gen Mechelen/ da er seinen Lager was ruhen ließ/ vnd nach dem er etliche Reuter da gelassen/ rückt er fortan zum Rheyn/ vber welchen er fuhr zu Orsoy/ seinem Volck abhandend/ nicht ohne grosse gefahr seines Leibs/ weil er die bezahlung/ (so er auffzusag Frankreichs/ welches ihn aber schendlich betrug/ verheissen hat/ so bald sie in Hennegaw warden kommen sein) nit leisten künde. Daher dan mancherley raths schläge vber seine Person/ ihn zu halten/ vnd für ihre bezahlung zu liefern/ fürgenommen wurden. Doch vermochte seine vnschuld bey seiner obersten Rittmeister erbarkeit mehr/ das er sich also mit ihnen vertrag/ auffbest er künde/ sein Volck verließ/ vnd gen Delft in Holland zug.

Die belagerung vnd verthädigung der Stadt Bergen belingend/ haben wir zuvor gesagt/ wie Duc de Alb zwey vnd dreissig grosser stück Geschütz darfür bracht/ mit welchen er erstlich die Vorstatt Bertinmont gewan. Die drinnen schlugen sein Volck zwar wider drauß/ also/ das es kaum zeit genug hatten sie ab zubrennen/ aber nach dreyn tagen legt er sich wider dars ein/ verschanzte sich in die mitte/ vnd nam die Kirch zu mehrer beschützung auff seine seite. Von dannen ausser der Vorstatt/ fiengen sie an zu graben biß zum Steinweg oder pflaster hinan/ vnd von dannen fürbaß biß ans Kaelelein oder Vorgebew der Pforten. Vnd das sie verschetdene wege hatten/ führten sie noch zween andere gengen in den weg bey den Wassergräben/ welche alle drey in einander giengen/ zu welcher ende sie noch eine Schanz gleich einem Bolwerck mit allerley matery gestärckt/ auffwurffen/ in welcher sie von der zeit an stets einen hinderhale hielten oder schützten/ das wasser auß den Stadtgräben dardurch zu leiten/ damit sie dan also desto leichtlicher stürmen künden/ welches ihnen doch vnmöglich war/ drum das Graff Ludwig etne gewisse anzahl guter Haadenschützen/ in eine gegenschanz gesetzt/ welche das durchstechen/ deß/ so das Wasser in den Stadtgräben behielt/ erewlich verhinnderten.

Darnaach sahe Duc de Alba für rathsam an/ denen von Bergen die bequemelichkeit bey dem Closter Espinleu/ auß vnd eingehen/ vnd führen zu benehmen. Es ist ein schlecht gebew nechst für der Stadt/ welches Herz Poyet bequem gemacht hat/ 150. Soldaten darein zulegen/ welche sonst alzeit vnder Reutray den Spaniern schaden vnd abbruch gethan hat. Wider dß ließ Duc de Alb vier stück Geschütz auffrichten/ welche es mit 54. Schüssen schier in grund abschossen. Als nun Poyet bedacht war/ es bey zeit zu verlassen/ nahet er sich durch ein Scharmügel allgemach zu der Stadt/ mit helfff etlicher Thonnen vol Erden/ welche vorhin zu solchem ende auff das Fürpflaster der Stadt gesetzt waren/ vnd etliche pferde/ mit andern Haadenschützen/

Schützen/die ihn auß der Statt holffen ent setzen. Darnach schickte Duc de Alb einen gefangenen Soldaten in die Statt/nen die zettung vom Mord zu Paryß zu bringen/vnd Eicht allen seinen fleiß auff drey ding/als nemlich/ihnen durch seine gegrabene genge allen auffsal zu wehren/die Statt wol zu beschiesen/ vnd alles zum Sturm fertig vnd bequem zu machen. Sein Geschütz stelt er auff drey theil. Sechs stück verordnet er auff ein höhe/ verlohrene Schüss von dannen in die Statt zu thun/ ihnen alle gegenwehr darinnen abzuschiesen/ sie zu erschrecken/ vnd grossen schaden in der Statt zu thun. Die anderen sagt er auff zween häuff/ vmbher wieder das Kaeleim/ oder Bolwerck/so die Pfort Bertimont bedeckte/ vnd die beyde seiten dar neben/ sampt dem Wassergraben beschützte. Die erste drey tag würden allein mit abschies sen der Brustwehr vnd Thörne/ so das Kaeleim vnd die nebegebaw erldhet massen bes decken möchten/ zubracht: welches ihm desto lenger zu thun macht/weil alles von sehr guter vnd harter Matery oder Steinen gemetzt vnd erbawet war. Die Pfort von Bertimont beschossen sie vier tage lang mit zehen stücken. Diese aber steht auff zweyen Thörnen/ welche sie beyde oben inn der höhe hin vnd wieder durchschossen/ Föndren sie aber hieunden nicht beschiesen/ von wegen des Kaeleims/ so das vnderste theyl der thörne beschützte/vnd selbst wol verwahrt war/ als durchaus/ von guter gemawter Matery/ deren dan ein jede Stattport eines hatt. Die darinnen hatten auff ihre Gegenschantz noch einen Schirm ge macht/ darinn sie ein anzahl sackschützen verborgen/welche den zugang zu den Stattgraben abhalten Föndren/ in fall das Kaeleim vmb geschossen würdt: mit welchem sie auch verhin derten/ das der Feindt seine gegrabene genge nicht auffören/oder in die Gegenschantzung öf fenen Föndt. Democh bracht Duc de Alb noch so viel zu wegen/ durch menge von Schantz grabern/allerley matery vnd gereytschafft darzu/ das so viel Erd füngeworffen wardt/ das er in die Graben kam/ das Wassr darauß zu bringen/vnd sie trücken zu machen/damit er die Statt desto besser bestärken möcht: Wie wol die darinnen diesem fürzukommen/grosse ge mawte helffen oder stügen/ vnd andere ebene gebaw hinder die Mauren/ da sie die am schwächsten vnd leichtlichsten zu beschiesen zu sein vermeinten/ gemacht hatten. Das Kae lein schossen sie mit acht stücken zur rechten vnd linken seiten gar zu puluer/ das nichts das von vbrig blieb/ dan das mittelfte/ darinn sie sich mit Schantzörben verschänzt hielten/sich vnder dem Sträumen darauß zu behelffen/ S. Andreß Thörn/sehr dick von starckem zeng/als Kiesel vnd Kaelesteinen gemacht/ wardt auch beschossen/ darüber sie gewaltig vnd lang zuthun hatten/ vnd dennoch nichts außrichteten/ dan das sie ihn also durchlöcheren/ das man hin vnd wider dardurch sahe/ also/ das die darinnen nicht mehr sicher darinnen halten Föndten/welchem aber fürzukommen/ sie ein Mantel oder Fächhang inwendig dem Thörn in das Gegenbaw erfunden zu machen/ darhinder sie fünf grosse stück verordnet/ mit denen sie den Spanern grossen schaden zufügten/ vnd sich im Stürmen noch viel besser mit zu be helfen vermeinten. Einen solchen Fächhang hatten sie auch gemacht auff das ebene Gebaw/ so sie zur anderen seiten der Bertimontpforten auffgericht hatten/ darhinder sie auch fünf stück stellten/welche die Spanier nicht Föndt von dannen schiessen/wie grossen fleiß auch setz te Bächsenmeister mit ihren stücken ahwendten. Dis schiessen wecht wol einen Monat langt/ das man wenig ruhete/ nicht allein alles ab zu schiessen/ vnd eben zu machen/ sonder auch die darinnen verzagt zu machen/mehr herauß zu fallen. Aber weil sie wol von Volek/ Kraut vnd Lor darinnen versehen waren/fragten sie wenig nach dem schiessen/vnd fielen so wol zu Sues als auch zu pferd herauß/ wenn sie ihren vorthell vnd nüz erfahen. Ein Wätscher Edelman genant Berlette/ fiel mit achtzehen sackschützen durch des Grabens Schiessloch herauß/ vnd überaumelt der Spanier erste Wacht/dermassen/ das sie auß forcht ihre Schanzen verz ließent/vnd schlug in ihrem hinderhalt wol fünf vnd zwanzig/ oder dreissig Todt. In dem er aber widerkehrte/ bekam er einen Schuß in seine Lenden/ von welchem er darnach darinnen starb.

Darzwischen machten die darinnen gereytschafft vonn allerley gewöhnlichen zenge/das Loch zu vermachen/ als Wollsack/ Berth/ andere sack vnd dergleichen/ desgleichen auch zu dem Kaeleim/ das also alles wider so starck wardt/ als zu moren. Der Herz von Lanoue vnder wandt sich mit hunderten vom Adel/ einer anzahl von Spießträgern vnd außerlesenen sack schützen/ das Loch zu verwehren/ vnd verordnet dar neben fünfzig sackschützen in das sonoch vom Kaeleim vbrig da stund/ zu stellen/vnd zwey hundert gegen des Feindts gegrabes nen gängen vber/ zu mehrer beschützung des orts.

Darauff/ als Duc de Alb sahe/ das er sein Volek nicht Föndt drückens Fuß zum Stürm bringen/darumb das er von vorbeschriebenen hindernüssen wegen/ die Graben nicht drücken machen Föndt/ ließ er Schuten oder Kenschiff mit Schußfreyen Brustwehren vnd schiess löcheren vmbher machen/darinn er eine anzahl Schützen bestellen wolt damit vber das Was ser an das Loch oder anders wohin zu kommen/ aber auff das Kaeleim/ welches auch noch im Wasser lag/ zu gerathen/ließ er eine Brück von Wätscheren/vnd mit seilen zusammen/ gebunt denen Brettern machen/vnd dergleichen.

In diesem nacht war die Belägerung/ als der Prinz von Oranten mit seinem Läger dar von zug/

Duc de Alb
beschüss
Bergen

Auffsal
nes Vole
mans auß
Bergen

An. 1572.

Ursachen/
warumb
sie Berge
dem Duc
de Alben
ergeben.

Geding vñ
oberliefer-
ung der
Stat Ber-
gen.

von zug/vnnd die Statt/wie vor gesagt/nicht entsetzen kund/daher dan aller handt beschweren
nussen darinne entstunden/ Erstlich beklagt sich die Bürgerschaft sehr die Bürgerknecht/die
nemlich Papstlich waren/ verlohren nicht allein den muth/sonder murrten öffentlich wider
ire obersten/vnnd sprachen Sie wolten lieber vber die Mauren fallen/ als längere belägerung
leiden/ die Obersten waren selbst sehr verschlagen vber den Mord / so vieler Herzen vnnd
Edelleuth zu Paryß/vnnd vber dem abszug des Prinzen/auff welchem alle ihre hoffnung stund
Daher dann auch ein groß Mißvertrauen eines gegen dem anderen erwuchst vnnd weil
Graff Ludwich selbst krank war / mehrer theils von vnmut vnd trawrigkeit / gedacht er
nach einen guten vertrag zu hören/darvon auch vñ Duc de Alb desto lieber horchte/weil im dise
ehr gut thet / das er ein solche/so wol mit Obersten vnnd Krieger volck versehene Statt/in ei-
ner so kurzen zeit/ohn mercklichen verlust oder schaden bezwingen hett. Derhalben zwischen
dem Herren Moircarnes/ sampt dem Herren von Vaulx/ von Licques/vnnd von Gouingnes
von Duc de Albs wegen/vnnd zwischen dem Herren von Soyecourt/Lanoue/de Alcourt vnnd
Cormont/von wegen der Statt/ein vertrag in Läger gemacht wardt/den 19. Septembris/
Anno 1572. das auß der Statt zogen / so wol Graff Ludwich von Nassaw / als alle andere
Franzosen/ Edlen vnnd Kriegerknecht/so wol zu Pferde als zu Fuß/mit ihren Dieneren vñ
zugehör/ als Wapffen/pferde/ Gepäck vnnd Gerathschaft/ außgenommen die Nideländis-
sche gemeine Soldaten/welche keine andere Wapffen tragen solten/als Rapiert vnnd Dolchen.
Die Bürger/ so da Wapffen getragen hatten/mochten auch aufziehen / aber ohne Wapffen/
doch nicht ohne Gepäck vnnd gefehrt. Desselgleichen auch die anderer/ dann Römisch Cas-
tholischen Religion waren / solten hinfüro nicht mehr in der Statt wohnen / sonder ohn alle
beschweren frey sicher von dannen ziehen/wenn sie angelobten/keine Wapffen wider den Kö-
nig auß Hispanien oder Frankreich zu tragen / es wer dan vnder seinem König/ außgenom-
men Graff Ludwigen mit andern Teutschen vnnd Engländern/ welche dise zusag zu thun vn-
uerpflicht bleiben solten. Damit aber dieser vertrag desto vollkommener vnnd sicherer were/
hatt sich der Duc de Alb ihn selbst vnderscrieben / desgleichen der Herzog von Medinaceli
Don Fredericho vnnd der Graff von Barlamont. Darüber wardt ihnen noch zum geleyd gege-
ben ein zimlicher theil von Reuteren/sampt vier Edelmännern/als der Herr von Vertain/der
Freyherr von Aubign/der Herr von Bettencourt/vnnd der von Borellis/welche ihnen in ir
Handt gegeben wurden/mit ihnen zuziehen/bis Graff Ludwich zu Raimund/vnnd andere/so
nach Frankreich zogen/zu Barbic de Guise. in Frankreich weren. zu versicherung aber diser vier
Edelmänner/ solten sich die vier Friedshändler vom Adel/ sampt dem Herren von Mons/vñ
der des Herren von Moircarnes Handt ergeben / bis die vier vorgemelte vom Adel wieder
Fähnen/zc.

Dies wardt also ins werck gesetzt/das die Franzosen wider nach Frankreich/vnnd Graff
Ludwich nach Moers/vnnd von dannen fürbas gehn Nassaw zug. Aber Duc de Alb tractierte
die Bürger zu Bergen redtlich/wie sie dan nicht anders verdient hatten. Antoni Oluier/vnnd
andere Befehlhaber zogen vorhin auß/ehe der vertrag gemacht wardt.

Demnach nahm der Duc de Alb durch diesen Mord zu Paryß also mittel gehabt des Prin-
zen Läger auff zu treiben/ diese Statt wieder zu eröbren / vnnd also auff dieser seiten gegen
Frankreich wider sicher zu sein/vnnd in Summa auff alle wege/höchlich erquickt zu scheinen/
welcher zuvor schien als würde er haar lassen/ vnnd vnderligen müssen/danck er seine Koch-
teutschen Reutern mehrer theils ab/(weil es gegen dem Winter war) als dem Churfürst von
Cöllen/ dem Herzog von Braunschwig/vnnd von Holstein/ welches Reutter ihrer bezah-
lung halben noch lang in Land blieben. Die vbrigen von seinem Läger schickte er vnder seinem
Sohn gen Mechlen / vnnd ander abgefallene Städte sie zu bezwingen/Er selbst zug gen Mas-
stricht vñ Mennegent/der Herzog von Medinaceli/gen Herzogenbusch.

Die Besatzung/so der Prinz in Mechelen gelassen hat/ als sie vermerckt wie vnwillig vñ
verzagt die Gemein durch dis/des Duc de Albs glück waad/verlieffen sie die Statt/gleich wie
auch die zu Dermond/sich zu schwach erkennen.

Des anderen tags/ nemlich den zweyten Octobris als die von Mechelen ihre Geistliche
Feyt mit der Process hinaus schickten/ einen vertrag mit Duc de Alben zu machen/ würden sie
auff allen seiten in einem huy vom Krieger volck vberfallen/ welches so wol vber die Mauren/
als durch die pforten in die Statt kam/sie plündert/ vñ das so genew/ daß der gleichen plün-
derung nit vil gefehlt wordē. Dan sie machten nit allein Gold/Silber/Gelt/Aleyder vñ Klei-
noten preys/sonder auch Betladen/Tisch/Wand/Stül/Schrein vñ Holzgeräth. In nahe
men vñ verkaufften auch die Rölē/ Torffen/vñ Brenholz. Sunden darneben auch gelegen-
heit von Schiffen/alle disen Raub/so nicht zum eussersten rangonirt wardt/ gehn Antorff vñ
anders wohin zu führen.

Jedoch erzeigten die Spanier ihr grosse freygebigkeit dagegen hierin/ das sie ein theil
zur aufferbawung des Jesuiter Hauss zu Antorff / das Hauss von Acken genant/ schenckten.
In Summa aller eusserste mutwil mit Rauben/Morden/ Fraven schenden/zc. war hie auß
gelassen/ Keinen Morden/ Keinen Geistlichen noch Weltlichen ward verschönt. Dieser Raub
wardt

Duc de Alb
danckte sein
Läger zum
theil ab/ vñ
braucht die
vbrigen wi-
der die ab-
fällige
Stadt.

Mechelen
vberfallen
vñ geplün-
dert von dē
Spaniern.
Jamerlich
sie plünde-
rung.

Raub der
Stadt Me-
chelen/bawt
der Jesuiter
Hauss zu
Antorff.

wardt besser als 400000. flor. Wehrt geschetzt. Der Herz von Schweningen ward darnach zum Gubernator dahin gesetzt.

Woll aber diß stück was zu grob vnd streng schiene/ vber eine gute Catholische Statt/ so sich allzeit wol gehalten / verursacht es den Duc de Alben eine erklerung seiner vrsachen hiez über in Trakt zugeben / von Dato des vierdten Octobris/ im Feldlager zu Mussen bey Mechelen/ darinnen die vom Mecheln beschuldiget / das die Bürgerschaft vorlangt vnder sich Kriegsvoldt angenommen hett/ des Königs Besatzung darauff zu halten/ vnd des Prinzen Voldt den weg zu machen / welches sie herzlich empfangen/ vnd ihm Geld gegeben hetten. Als aber sein Voldt darfür kommen / hielten sie ihrer Besatzung nicht auff die haut gegriffen/ dessen sie wol mächtig gewesen weren / vnd genugsam bewiesen hetten / als sie mit dem Raub herten aufziehen wollen. Herten auch das Geschütz auff sein Voldt abgelassen/ etliche getödt/ vnd ihm den aufzug der Besatzung/ nicht zettlich genug angezeigt. Weren der halben billich also geplündert worden. Vnd dieweil ihnen noch darzu/ das vber diese plünderung/ noch anders mit aller strengigkeit solle procediert werden/ gegen diese Bürger / wie auch gegen alle andere abernämige Stätt/ so des Königs Heeres Krafft erwarten solten.

Ließ auch von stunde ein Mandat außgehen/ das man der Widerspenstigen oder iemigen/ so sich jrgends in wider in hatten lassen gebrauchen/ Güter vnd Schulden allenthalben must Inventaryren: da dan ein jeder innerhalb dreyen tagen anbringen must / was für Güter/ Schulden/ Landt oder Sandt sie denen zustendig wußten/ so die Rebellierenden selbst vnder handen herten/ oder sie ihnen schuldig weren/ bey straff doppel wehrt allen denen ab zu nemen/ so es nicht anbrächten/ oder die Schuld den Rebellen selbst bezahlten. Was aber anbrachte wider/ da solt der Anbringer den drittentheil/ der Procurator aber/ vnd der König das vbrig von behalten.

Vom Mechelen zug Duc de Albs Lager gehn Diest / welche / als etne schwache Statt/ nicht geplündert wardt / sondern etwas Geldts gab. Von dannen richt er fortan in Gels derlandt.

Vnder des verließ die Besatzung zu Dermond/ die Statt auch / vnd ließ sie ihren vertrag mit den Spaniern Kauffen für acht tausend flor.

Desgleichen auch die zu Oudenarden verzagten/ wie viel andere Stätt mehr/ verließen die Statt/ vnd als sie zuvor mit etlichen Geßilichen/ vngnedig vmbgangen/ vnd eintheilert trenckt/ zogen sie gehn Ostende/ da das Kriegsvoldt mehrer theils zu Schiff darvon kam. Aber Kembis von Gende/ des nachmals namhaften Johan Kembis Sohn/ als sein Schiff grunde rührete/ vnd er in gefahr stunde darüber gefangen zu werden/ sprang er in die See/ vnd ertrank alda. Die andere Obersten/ als Jacob Blommard/ Gullian der Graff von Gende/ Anton Ryne vnd andere/ meynten durch einen andern weg besser in Seelandt zu gehen. Aber weil sie bey Nacht in einem randt vmb besetzten Hause am weg waren/ vnd sich nicht gefangen geben wolten/ wurden sie mit Fewr umbsetzt vnd verbrant.

Vmb diese zeit des Jahres 1572. wardt ein neuer Stern gesehen/ welcher kein Cometh noch vnbeweglicher Stern war/ dessen flachheit eine zeitlangt schiene zunehmen/ verschwandt aber darnach wider Duc de Alb ließ Corneltum Gemmam seine meinung darüber fragen/ welcher auch mit andern mehr d. ruon geschriben hat.

Es wir nahn ferner vndem fortgang des zugs vnder Don Fridericho reden/ wollen wir erst erzelen/ was sich hiezzwischen in Seelandt verlauffen. Als Hieronymus Tserats Gubernator zu Fissingen/ nahn einen zimlichen theil Kriegsvoldts hatt/ welches auß verschiednen Quartieren in Seelandt ankommen war/ als wol neun Fähnlein Engländer vnder Sire Omere Gilbert/ vnd vil Franzosen durch Colonell Creyt vnder vil Hauptmännern herzu bracht/ vnder welchen aber ein argwohn entstundt/ als ob diese oder jene Parthey die Statt Fissingen gern vbermeistert herten/ (welche sich nicht sonder groß nachdencken war/ seintemal auff eine zeit ein großer aufflauff von den Engländern geschach/ inwendig Fissingen/ darinn sie Geldt rieffen/ Aber weil die Franzosen auch in ihren Wapffen kamen/ vnd bar gelt vorhanden war/ wurde sie gestelt/ wiedarnach die Franzosen auch) Als war vñ nötht/ diß Kriegsvoldt an demstwo zu gebrauchen. Sie hatten/ wie vorgemeldet/ einenzug in Flanderem gethan/ auff hoffnung/ sich zum theil zu Bergen in Henegaw einzutringen / oder etliche Stätt daselbsther zu prüfen: welches ihnen nicht ge lichen wolt. Darnach zogen sie wider auff hoffnung / großer anschläge zu volbringen / auff Tergoes die Hauptstatt der Insul Saytbeuerlands/ zwischen der Scheld vnd Zonte gelegen/ vornen zu/ gegen der See/ mit der Insul Walcheren bedeckt. Weil sie aber mit diesen heimlichen anschlägen zum ersten mahl nichts außgericht/ auch nicht Geschütz genug darzu mit sich genommen / vnd aber vernamen/ das diß Voldt von Antorff käme sie zu schlagen/ zogen sie vndannen. Darnach zug Tserats von Fissingen denn Ballhu Schmit/ Herzen vom Barlandt/ zu n Gubernator in Fissingen lassend / abermahl dahin mit neun stücken Geschütts / fandt die Statt Tergoes in ein mdrigen schimpflichen Landt / wol bemawrt/ aber ohne Streich oder Seitenwehr/ die Pforten schlecht vnd die Stattgräben nicht weit. Vber die Bürger waren darian ein Fähnlein Spanier / vnd ein Fähnlein Flan-

Vrsachen der fuffgahen Luc de Albs vber Mechelen.

Strenge Mandata des Duc de Albs der Rebellie gütter anzusetzen.

Diest

Dermond

Oudenarde/ Komme in der Spanier händts

Neuer Stern in Niderlands gesehen.

Dz versamlete Kriegs volder zu Fissingen mürt vber ein ander nicht ohn gefahr des Bürger.

Tergoes zu andern mal belegen.

An. 1572.

Möf. Dra-
gon emfent
Lagoes zu
fuß vor dy
vertrunken
landr.

Tserats/
Gubernator
vö Juf-
fingen wird
beschuldigt.

Tseratij
rechtfertig-
ung vnn
Lodi.

Engländer
vnd Fran-
gozen zieh
auff See-
landr.

Die Fliflin-
ger Kriegen
auff der
See.

Beschrei-
bung der
Schiff auff
der See
fretende.

Beschrei-
bung der
Streitfchiff
auff fließen
den waf-
fern.

derer/ ohn grob Geschütz. Gubernator darin war Hydro pacieco/ alle hoffnung seiner entse-
zung allein auff Antorff stellend. Tserats verfertigt seine Schanzen vnn Gräben/ richtet
sein Geschütz dargegen auff/ vnn macht von stundt zwö lücken hinein/ eine bey der Haupt-
pforten/ fünff vnn zwanzig schrit weit/ welche die Engländer vnn Franzosen zur Mitter-
nacht bestürmten. Vnder des vermeint Colonel Creyt mit seinen Franzosen die andere seit mit
Leitern zu ersteigen/ aber sie funden sich zu kurtz/ das sie also/ weil die Lücken wol verthedigt
würden/ abweichen müßten. Daher sie vnder sich vneins würden/ vnn weil sie von der Kü-
stung/ so man in Brabant machen ließ/ vernahmen/ beschloffen sie abzu ziehen. Dann/ wiewol
sie die Insul mit Streit Schiffen vmbher besetzt hatten/ hörten sie doch/ das Duc de Alb Chre-
stophorum Mondragon/ einen alten erfahrenen Spanischen Kriegsman dahin sandt/ welcher
mit zwanzig Fähnlein Wahlen durch ein nidrig Wasser langst das Badt vnn den Dhamm/
vber die vertrunkene Länder zu Fuß in die Insul kam/ durch eine heraliche vnn vngläubli-
che Kühnheit. Derhalben Tserats eylete/ sein Geschütz vnn Volck zu Schiff zu packen/ in
dem etliche Engländer vnn Franzosen miterweil in einer Schanz die Wacht hielten/ Aber
zu letzt/ wie ein jeder in solchem fall nicht gern der legt ist/ wurden sie vneins vnder sich/ also
das ihrer noch wol 200. erschlagen wurden/ ehe sie zu Schiff kommen funden. Welches ges-
chah den 20. Octob.

Tserats aber/ weil er hieherber in vngunst kam/ vnn beschuldigt wardt/ als einer der es
heimlich mit dem Feind hielt/ zuger in Hollande zum Prinzen/ verlagt diese seine Ankläger/
vnn citirt sie alle mit getrickten Briefen/ welche man allenthalben an die Kirchthüren kleb-
te/ vor den Prinzen von Oranten/ als seinen Oberherren vnn Meister/ erboht sich ihnen da-
zur redt vnn antwort zu erscheinen/ protestirend/ da man ihn wo fern innerhalb einer sicher-
ren zeit vnter Wochen niemandt Kühnheit ihm zu beschuldigen/ billich für endt/ schuldiget ihn sei-
ner zeit vnter Jahren reputation solt bleiben lassen. Es erschien aber niemandt wider ihn/ wies
wol doch der mehrer theil ihn als zu schwach vnn vnerfahren für solchen schweren befehl
nicht entschuldigen funden/ da so vielen verschiedenen Nationen zu gebieten/ darunder ein
jeder Edelmann sich so gut schätzte/ als seinen Obersten/ so doch vber einen solchen hauffen
Kriegsvolcks wol zu regieren/ alte wolerfahrene Hauptleut genug zu schaffen hetten.

Gleichwol fundt diese weiß sich zu recht fertigen/ Tseratium auß dem haß nicht erlösen/
sonder hat ihn darnach/ als er zu S. Gertruyden Berge/ in Besatzung lag/ sein leben gekostet/ da
sein Volck wider seinen willen gegen den Feind auszog/ zum theil aber geschlagen wurden/
darob murrten/ vnn ihn erstachen. Darüber nachmals die/ so es thaten/ in Hollande gericht
vnn das Fähnlein Capiteins Trillo abgeriffen ward.

Zernach auff den Winter/ zugen die Engländer mehrertheils wider in Engelandt/ wie
gleichfalls die Franzosen/ welche auch nicht einerley gesinnt waren/ nach dem Nord zu Parys
heltingeruffen wurden. Mitter weil vnder stunden sich die Fliflinger/ die von Mittelburg auff
alle wege zu benawen/ so wol der Lande mit durchstechen der Teiche/ als zu Wasser/ sie alle mit
Schiffen zu belagern/ auß hängen/ vnn ihnen alle entsetzung zu benehmen. Darzu sie dag
viel Streit Schiff zurüsteten/ so wol zur See/ als zum flüssen/ auff der See dorfft niemandt für
ihnen fahren/ ohn gute bestallung vom Prinzen von Oranten/ oder den Landstaten. Vnd wen
jemandt etwas einbrachte/ mußte ers der Admiralitet/ das ist einer gesellschaft von Richtern/
vber alle die Schiffart auff der See oder flüssen betreffende sache zu schlichten verordnet/ an-
zeygen. Vnn wens nun für anffrichtig Kauffmans gut erkandt war/ dorfften sie ver Kauffen/
mit bezahlung des rechten/ so dem Lande oder Gericht daryon gebührete. In der Seefahrt
brauchten sie gemeinlich kleine Schifflein/ Giebothen genandt/ von vierzig bis zu hundert/
vnn 140. Säffern groß/ darauff sie sechs/ acht/ zehen/ bis zu zwanzig stück Geschütz/ mehrers
theils von Eysen gegossen/ legten sie gemeinlich mit so viel Mannern versorgend/ als viel fä-
ser groß sie geschetzt wurden/ oder gaben zween Männer für jeglichen Last groß. Diese waren
all mit widern vberlauffen mit Bonetten oder Deckeln wol versehen/ vnn mit Ketten gespan-
nen/ hatten auch gemeinlich vmb die Mastbäume etliche Schanzen/ ihre Schützen damit zu
versichern. Ein jeder Bothgesel darauff/ hatt gemeinlich sein eigen Rhor. Mit diesen Schiff-
fen nahmen sie ihrem Feindt vnzehlich viel Schiff ab/ vnn brachten sie herein. Daher baldt
keine Kauffient mehr ihre Güter in Niderländischen Schiffen vertrauen dorfften/ sonder
brauchten Französische vnn Englische Schiff/ sie damit zu betriegen. Welches sie endlich
auch ihnen würden/ vnn derhalben alle die/ so von Westen oder Abend her kamen/ ansprachen/
vnn wußten durch diß oder jehnes mittel bald zu erfahren/ das es Spanische oder ihrer Feind
Niderländische güter wer. Von den fremdden namen/ sie die güter verzollt/ welches sie in den
darneben auffgefangenen Briefen/ oder von den Schiffleuten oder Bothgesellen erfahren/
welche sie wol tractiert vnn ihnen ihre fracht bezahlten. Der Kauffhandel zu Antorff vber
See/ wardt zu der zeit getrieben auff Dnykercken/ Cales oder Rouan/ vnn etliche ferner ge-
legene Schiffenden.

zur Belagerung der Statt Mittelburg brauchten sie etliche grosse Schiff/ als Zälden
vnn dergleichen/ aber alle die Fluß vñ Wasserstrom zu bewaren/ brauchte sie allermeist Zälden
schiff

Schiff oder Boeyer mit Schmach seilen/welche sie Krumsteuen heissen. Diese hatten einen ganzen ebenen indigen vberlauff oder Bächen/von vorn an/bis hinten zu: Auf jede seite vorn bey dem Bogsprügel oder Segelstang/führten sie zwey grosser stück Geschütz von Notschlangen oder Narebrechern/welche sehr lang waren/vnd vber die noch sechs/acht/oder zehn anders re stück hindenzu/vnd auff die seiten. Darüber noch eine Bonet oder Küt war von hinten an/bis vornen zu/sampt eine Meersee wol gewapffnet oben auff dem Mastbaum. Diese dienten ihnen wol in den engen Wassern/ als welche sich leichtlich kehren vnd wenden lieffen/weil sie mit tieff giengen/vnd gemeinlich alle/flache Bdden hatten.

Vnder allen diesen Schiffleuten vnd Schiffen/war Oberster der Admiral Ewont Peters Worsf/ Admiral für die von Walchern/ein sehr feiner/geschickter/wolerfahrter Mann/auff der See/ darzu vber alle ganz vnuersagt/scharffsinnig vnd ernsthaftig/ welcher die sachen mit trewen meynete/ auch in grossen ansehen vnd forcht bey den Spaniern war. Dieser begieng viel herlicher thaten mit gutem glück/ als da er die Dissabres vnder Rammecken/ oder Seeburg verbrant/von welchem wir zuvor gesagt. Aber er lebt nicht lang/dan er war schwarz der Natur/vnd starb von den seinen sehr beklagt. Darnach wardt Boudewyn Ewonts Admirant/welcher auch nicht lang lebte. Die von zitt seebatten auch ihren Admiral/ desgleichen Campvere/ aber alle dem Generalen Admiral der Länder vnderworfen/welcher nach absters ben Maximilian von Burgundien/war der Margtgraff von Campvere/vnd Herz von Beuzen / welches gewesen ist der enthaupte Graff von Horn / auff welchen darnach erfolgt der Prinz von Oranien.

Admiral
Worsf vnd
Boudewyn
Ewonts.

Dies war der stadt Seelands das ganze 1572. Jahr vber / das nemlich Walchern/seine vornembste Insel/zertheilt war/ in dem es diese beyde Stätt/ Slissingen vnd Campvere/mit dem prinzen hielten/gegend die hauptstatt Mittelburg/das grosse Dorff Arnyden/vnd das Castel Rammecken/genandt die Seeburg / welche drey mit Besatzungen vom Duc de Alben begabte örter/die von Slissingen vnd Campvere sich vnderstünden aller prontand gar zu bezauben / darumb das die See Schiffleuth allenthalben grossen haß auff die Spanier trugen. Daher jene zu Wasser allenthalben vberhand bekamen. Dieser grosse haß aber kam daher/das sie sich lieffen danccken/das diese allein die Länder in auffruhr vnd zerüttung brächten. Ders halben sie alle die Spanier/ so viel ihnen vnder ihre händt kamen / entweder von stund an auff Knöpfften/ oder je zween vnd zween zusammen gebunden/lebendig vom Bolwerck zu Slissingen herunder in die See stürzten/vnd lehrneten also dem Duc de Alben sein handtwerck ab/welcher zu der zeit alle seine Feinde / als auffruhrer wider Gott vnd den König/allenthalben händten/vnd würgen ließ. Doch / weil er merckte / das ihm die Seeländer viel dergleichen nachthäten / begund er algemach etwas nachzulassen / das er bißweilen etnen vmb den andern geben vnd lösen möchte. Eine vngläubliche anzahl ist vmb diese zeit auff beyden seiten gehändt/ertrenckt/vnd sonst getödt worden/ von Edeln vnd vnedeln. Das Land Schoonen sampt der Stätt zittze hielt mit dem prinzen / Suydweierlandt aber vnd Tergoes mit Duc de Alben. In diesem stande wöllen wir diese nun eine zeitlang lassen/da sich nemlich Duc de Alb vndersteht Mittelburg zu speisen/vn also vberhand zu bekommen/hergegeg aber jene diß zu verhindern/darüber dan etliche Schiffreit gehaltē wüde/wie wir anzeigen werde/nach de wir den zug in Hollandt vnder Don Fredericho des Duc de Albs Sohn beschreiben werden.

Duc de Albs Son Don Fredericho/oberster vber den Läger/ zug auß Draband in Gelders land/da im vil abfellige Stätt die schlüssel entgegen brächten/vnd eine jede sich am ersten mit im wolt versöhnen/solchen schreck hat der Nord zu Parys/die vbergebung der Stätt Bergen/vn plünderung der Stat Mecheln/bey allen Menschen veruracht/dz die Leut auffs Prinzipen seiten/weder hertz noch sin/that noch that schier bey men selbst funden. Wie wir den dessen ein Exempel haben an der Graffschafft vnd Stätt zittphen/einer starcken/wolgebauten/vnd mit guter Besatzung verwarter Stätt an der Issel für welche Don Fredericho/mit seine Läger den 21. Nouem. rücket/setzt Geschütz auffrichtete/vn sie zu beschiesen begunte. Aber des andern tags/sahen die Soldaten mit etlichen Bürgern / durch forcht vnd vneinigket bey nacht drauß/dz also das Spanische Kriegsvold des folgenden tags hinett kam. Die drinnen woltē sich wol ergebē/aber da das Kriegsvold sahe/das die Besatzung drauß geflohen war/lieffen sie vber dz Eyß vnd Festungē/ vber die Muren vnd angefangene Lückē/damit sie die Stätt/ als mit gewalt eröbert/plündern möchten/welchs sie auch thäten/da sie dan alles ermortē w sie funden/vn mit außgewichen war/beyde Männer vnd Weiber/ vnd erschufften einen grossen hauffen in der Issel. Ereilte auch noch etliche Soldaten vnd obersten/welche sie mit dz Füssen vber sich an Galgen hingen/darum dz sie wider iren eintmal gethanen Eyd sich abermal wider den König herten lassen gebrauchen. Also begab sich hie widerum allerley schändigket/dz wol in dies 100. tod blieben. Welchs den andern abermal einen solchen schrecken einjagte/dz sich an sehn heß/als ob alle Stätt sich gern ergeben solten haben/wen sie nur eines guten vertrags het ten mögen versichert werden/ insonderheit weil sie sahen/dz etne solche Stätt von gelegenhett vnd natur so starck/vnd mit Vold so wol besetzt/(welche/wie man hoffte / des Duc de Albs Victory eine zeitlang auff halten würde)sich so liderlich hett lassen vbermeisteren.

Züpfen in
genommen
vnd geplün
dert.

An 1572.

Graff von
Berg flucht
auff Helder
landt vnd
der Graff
von Scho-
wenb. auff
Friesland.

Naerde ab
gebrandt/
vnd die leut
all ermord.

Don Frede-
richo zeugt
gen Harle.

Oration
Xipperde
Gubernas-
tors zu Har-
lem an die
Bürger-
schafft.

Prinze Be-
sagung zu
Harlem ein-
genommen

Dieser schrecken reitz auch den Gr. vom Berge/ mit seiner Gräffin vnd Kindern/ sampt allē was er mit bringen kandt/ desgleichen auch sein Kriegsvolk/ sich in Westphalen zu begeben/ vnd alle seine örter zu verlassen. Dasselbig thet auch Graff Jost von Schwenburg in Fries- landt. Die von Sneek/ einer Statt alda/ nahmen den Herzen von Niderwormter gefangen/ welchen sie zuvor zu sich beruffen/ vnd herlich eingeführt hatten.

Von Zütphen zog Don Fredericho darnach gen Naerden/ ein Fleinen Stättlein in Holland/ welche weil sie gebacht/ der Läger würd anders wohin ziehen/ mit so schnell kommen war sich zu presentieren/ oder aufzubieten/ als sie sonst wol kandt het. Jedoch dieweil dz Stättlein bloß vñ wehrloß war/ gab sichs williglich auff. Da sich nun Don Fredericho mit denen so im gefielen/ in die Statt gelosirt hat/ vnd die Bürger damit bemühet waren/ wie sie ire neue Gäst wol traes- terten/ vñ frölich machten/ ward die Trum vmbgeschlagen/ vnd befohlen/ dz alle Bürger vnd Inwohner ins Gasthauß Capel kämen/ da man ihnen fürhalten würd/ war nach sie sich würden müssen verhalten. Als sie dahin kämen/ geboth Don Fredericho sie all zu ermorden/ den Bürger- meister selbst durchstehend. Welches mit solcher schändigkeit geschach/ das niemandt darvon kam. Dasselbig widerführ nach allerley schändlicher handlung/ den Frauen vnd vielen Kindes- ren auch. Das Stättlein ward geplündert/ vnd ganz abgebrandt den 30. Novemb.

Von dannen zug er gen Amsterdam/ welche es alle zeit mit dē Spantern gehalten hat/ da er mit dem Graffen von Bossu/ vom Osterstein/ dem Herzen von Haurcourt/ Noircarmes vnd andern obersten erwartete/ das alle andere Stätt kämen/ sich im zu ergeben/ seintemal seine zu Narden gefäbre Tyranny den schrecken/ den er im bisshero so förderlich befunden/ bey manig- lich in Hollandt nahn mercklich würde vermehrt haben. Aber der vber grosse schrecken vnd forcht verkehrt sich bey vielen in eine verzweiflung.

Darnach zug der Läger hinauff nach dem Weg auff Harle zu/ da das Volk alle mittel such- te Leben zu versichern. Vber welchem verschiedene meynungen im Rhat daselbst entstanden. Vnd weil der Pastor oder Probst vom Beginhoff ein schreiben empfangen hat/ das noch gnad vorhanden/ wo man von stundt darumb anhielt/ schickten etliche fürnehmsten/ diesem mittel folgend/ den 3. Septemb. heimlich auß der Statt/ Dietrich Friesen/ den alten Bürgermeister/ welcher in grossem ansehen war/ mit Christoffel von Schagen/ vñ dem Kentmeister Adrian von Assendelft/ in diesem ende gen Amsterdam. Aber andere die diß mittel nit sicher genug dachten lieffen am selben tag die geschworne Schützen zusammen/ sich ferner darauff zu berhatschlagen. Da dan Wybalt Xipperda ein Edelman auß Frieslandt/ Gubernator der Statt/ Juncker Landsloch von Brederode/ Adrian Jansen/ der Statt Schultheiß/ vñ der jetzige Bürgermeister Stuyuer/ den Bürgern vorhielten/ was für hoffnung vnd Briefe da kommen weren/ wie Dietrich der Fries vñ andere/ vñ gnad auß werten. Aber was für gnad zu hoffen were/ müchten sie an anderen Stätten abnehmen. Dem Prinzen von Oranien/ als ihrem Statthalter/ weren sie mit Eydt verbunden/ welchen Eydt er im begert zu halten/ nicht zweifelnd/ das auch sie/ als ehrliebende Leut/ desgleichen thun würden. Er sey schon bedacht/ seinen letzten tropffen Bluts für die Bürger vñ Statt zu wagen. Drum/ wo sie solchs auch gesinnt weren zu thun/ solten sie frey heraus sagen.

Als sie diß vñ dergleichen Flage wort hörte/ riefen im die Schützen einträchtig zu/ sie wol- ten leib vñ gut mit im fürs gemeine Vatterland auffsetzen. Derauff beschloß. n sie/ von stund- ger Delfft zum Prinzen von Oran. zu senden. Desgleichen auch an Lazarum Müller/ welcher auff dē neuen Dam seinen Lauffplatz hielt/ mit einem Regiment Teutscher Knecht von 10. Sän- lin ihnen beystand zu leisten. Lazarus Müller zug in der selbst nacht hinauff/ mit seinem Regiment/ kam des andern tags für Harlem/ vñ schickte 4. seiner Sänlin vñter Leutenant Colonel Streng- bach mit den obersten Christoffel Vatter/ Lambert von Wittenberg/ vñ Martin Spruyss hinein/ mit den 6. vbrigen aber/ zug er neben für auß Leyden zu. Ferner theten sie von stund an die Bilder auß den Kirchen/ lieffen nach der reformirten Religion predigen/ vñ namen ihnen für/ es mit ihnen zu ha- ten.

Vnder dē Fahnen Christoffel von Schagen/ vñ der Kentmeister Assendelft wider von Amsterdam/ welche Don Fredericho die Statt zu lieffern angelobten/ vñ Dietrich den Fries- sen da gelassen hatten. Aber diß zween wurden von stundt gefangen/ vñ gen Delfft zum Prin- zen geschickt: Da Assendelft so wol hierumb/ als anderer thaten halben/ den 24. Decemb. vñs- bracht wardt. Christoffel von Schagen starb in der Gefängnuß.

Die Spanier kämen als baldt gehn Spaerwowe. Derhalben schickten die von Harlem von stundt drey hundert man/ so wol von Bürgern als Soldaten/ gen Sparendam/ vñ Martin Spruyss/ Hauptman Michel/ vñ Gerhart Verlaen/ Sparendam zu verwahren/ da die Spa- nier auff einem Wege vñnd Teich waren/ langst welchen der Läger passiren muß. Schickten auch etliche Schanzgräber mit ihnen hinauß/ den hohen Teich durch zusiechen/ vñnd das Land zu vberschwemmen. Als sie aber im werck waren/ vñ nicht lang gegraben hatten/ wies- den sie von den Spantern vberfallen/ vñ darvon verjagt. Was sie auffgegraben hatten/ lie- sen diese durch die B. wren wider zu werffen/ vñ verstopffen. Vnd weil es so hart darauff ge- frohr/ das alle Wasser zu Sparendam/ genandt Sparen vñ Tye/ sehr hart gestunden/ ver-
sackte

An. 1573.

sacht es Julian Romero der Spanier obersten/das er Sparendam den zehenden Decem. vber das Eyß binden vnd vornen bestürmen ließ. Wiewol sich aber die drinnen Ritterschick wehrten/ vnd große Widerlag vnder dem feind mit ihrem Geschütz thäten/ kamen sie doch mit gewalt hinein. Darüber sich die Bürger in die flucht begaben/ vnansehen/das ihnen die von Harlem mit einem Fendlein von Bürgern/vmd einem Fendlein Kriegsvolcks zu hilff kamen/ aber zu spath. Da blieb der vorgemeldte Capitein Martin Spruyß/vmd auch viel Spanier.

Spanier es
obern Spa-
rendam vñ
bers Eyß.

Mittler weill war der Herz von S. Aldegunde vons Prinzen von Oranien/des Hoffes vmd Staten von Holland wegen gen Harlem kommen/welcher den 9. Dec. die Schützen vmd fürnehmste Glieder der Statt versamlte/ vnd man die noth der Statt fürhielt/ vnd sagt/wie Dietrich der Frieße mit seiner handlung/vermeint sie in einen trewlosen vertrag zu bringen / vmd dergleichen. Ließ sie auch angelangen/von wegen der anstehenden noth andere Oberkeiten zu wehlen/oder die gesetz zu verändern/zu welchem ende er bestelt/vñ dahin kommen were/vom Statthalter vnd Hone von Holland/bittend/ sie wolten 8. männer zu Bürgermeistern/ vnd 14. zu Scheyffen vnder ihnen Flesien/deren den halben theil das zukünftige jahr vber regierten. Diß geschach also. zu Bürgermeistern wurden gemacht Clausz von der Laen/ Junder Jan von der Vliet Gerhart Schynner/ vnd Peter Riez/ mit noch anderen sieben Scheyffen/ vnd 10. Räten/welche das Regiment annehmen/ alle notwendige sachen zur beschirmung der Statt anstellen vnd verrichteten.

Den 11. Dec. rückte der Läger für Harlem/statck 36. Fendlin von Spaniern/22. von Walen/ vnd 18. von Hochteutschen mit 800. pferden/zu welchem täglich mehr kamen/mit Geschütz vñ andernm zugehör. Von Frederichso ließ von stundan seine Schanzen vñ Graben machen/richte sein Geschütz auff/ vnd verwundert sich ires widerstands/als einer schwachen / welten Statt/ mit schlechten Mauern vnd Graben mehrertheils auff altfräncische weis gemacht/ vmbgeben/ die drinnen aber besserten vnd sterckten sie auff best sie vermochten.

Den 18. Decemb. thet er mit 14. stücken Geschütz/welche da 46. 50. pfund vnd geringers gewichts/ Angeln trieben. 680. schuß auff die Creusspfort mit ihrem Bolwerck/ vmd schoß die Vorpfort dermassen ab/ das sie den Weg zum Blochhause verlegt. Derhalben sie drinnen bey der nacht einen zugang vnder der Pforten durch/darzu machen mußten/vnd hielten diesen schaden mit großem ernst von allerhandt zeug vnd Matery wieder zu. Des anderen tags theten sie draussen auch 673. schuß auff S. Johans pfort vnd das vorgemelde Blochhaus: gegen welche die drinnen einen neuen Wall anfangen zu machen. Den 20. Decemb. als sie bis Mittag geschossen/ vmd also zünftliche bruch in die Mauern gemacht hateen/thäten sie einen sturm/in welchem die Landsknecht etliche darzu gemachte Brücken auff ihren Schuldern trugen/ vber den Graben des Bollwercks damit zu kommen. Ihre Schanzen lagen vol Ladenschützen/ die drinnen von den Wällen vñ Mauern ab zuhalten. In dem sie nun mit 18. Fendlin hart angefallen wurden/ schoß die drinnen mit ihrem grössen Geschütz auff ihren Streichwehren mit Ketten darunder/das also die ersten abweichen mußten/erneweten aber den sturm mit freyschen Finglin/welchen die drinnen sich abermal also widersetzten mit schiessen/ stechen/ vmd brennende reissen mit feur vnd pech auß werffen/das sie zu rück wichen/ vnd den graben voller Todten vnd Wapffen liesen. Da blieben vil namhaftige Spanier/ mehr dan 20. Befehlhaber/ vmd andere vom Adel im lauff. Diß macht denen von Harlem grossen muth/ weil sich die Bürger eben so dapffer im Sturm verhielten/ als die Soldaten. Aber die Spanier/die bisher gewonet waren/ mit schlechtem streit vberhand zu bekommen / fiengen jetzt an hinder sich zu denken/ vnd bemüheten sich in folgenden tagen mit vndergraben vnd schiessen.

Harlem wird
beschossen.

Weil nun die Spanier mit Harlem vmbgiengen/ geboth der Prinz von Oranien/vmd Graff von der Marck ihrem Ktegsvolck auff/ vmd meynten ein Läger auff zuschlagen/ zwischten Leyden vnd Harlem/in einem Dorff Hyltgem/ die nun 11. oder 12. Fendlein Anecht bey einander hatten. So bald sie dahin kommen waren/vnd aber nicht meinten/das der feind für Harlem noch so stark were/ schickt der Graff vñ der Marck acht Reuter auß/ des feindts thun vñ lassen zu verkundschaften/welcher aber dieser etliche gefänglich bekommen/ diß fürs nehmen erfuhren. Derhalben sich von stundan mit 600. pferden vmd 5000. zu fuß auff machte den 13. Decemb. sie zu bespringen/ vnd diß in solcher eil/das obgedachter Graff oberster darüber/ mit wol zeit genughat/sein harnisch an zuthun/ vnd seine sechs Fendlein Teutscher/ sechs Fendlein Niederländer vnd Englisches/ mit 150. Reitsigen in Schlachtordnung zu stellen/ mit welchen er ihnen von stundt das angesicht both. Aber seine Reuter/ weil sie sich zu schwach dachten/ vnd anfänglich vbel gesehen kundten/sintemal ein grosser Schnee fiel/ wardt ihrer der mehrer theil geschlagen/ehe sie es gewahr wurden/vmd gaben die flucht/ welche darnach die Bremer oder Hochteutsche Fußknecht vñ vil andere nachfolchten/das sich also der Graff mit seiner Guardy schier allein fandt in grosser gefahr/ kam doch endlich noch darvon/ nach dem schon zwey pferde vnder ihm erschossen waren. Etliche dapffere Fendlin vnder andern einer genandt Jacob Martin/des presidenten Sohn von Gendt/welche die flucht zuerhinder stehn blieben/vñ sich ins Fendlin wickelten/wurden darin durchstochē. In der flucht alda blieben ihr wol 6. oder 700. todt. Vnder den gefangenen waren Baptista von Trier/ vmd

Harlem wird
geblüht bes-
türmt.Niederlag
des Graff
von der
Marck. bey
Hyltgem.

Dofet vnd
Prouiant
ge Harlem
hinein ge-
schickt.

Auffal des
ten vnd Har-
lem den 25.
März.

Eine ehrba-
re männliche
fräwe in
Harlem.

Bequemlig
kenn zu stän-
nen für
Harlem.

Sturm zu
Harlem den
31. Januar.
vergeblich.

Hans Keller/welche die Spanier beyde lebendig an Galgen hingen/mit dem einen Fuß vnd Haupt vnder sich. Der Graff von der Marek ließ für Baptisten von Trier/ 2000. Kronen bieten/mit noch 19. ier gefangener Soldaten wider zu geben/aber vergeblich. Darumb er disse 19. Soldaten von stund an auch auff henden ließ.

Dieses Schadens vnangesehen / bracht der Prinz von Oranien dennoch sein Kriegsvolk zusammen/vñ läget es zwischen Leyden vnd Harlem in ein Dorff genant Sassen/von wannen nachmals alle notturfftigen Harlem hinein geschickt wardt / mit viel Soldaten von Wahlen/ Frangosen/Engländeren/vnd Schotten/vnder verschiedenen obersten/ als Christoffel Gunttern/Schram von Braunschwig/ Teutschen: vnd Capitein Luc/ Vebemij/ Margatius/Alz dema/ Caspar von Sohey/Parryß/ Seminaße/ Balfour/ diese alle waren Frangosen/Walen/ Schotten vnd Engländer/mit Tserats/Kaulin/Rosengy/Bordet/Commissarien/welche vñ samment. Sendlin machten/ ohndie vier Teutschen/ so vorhin drin waren. Dise alle wurden hinein geschickt/ mehrer theils vber das Eiß/ in dem das Harlemer Meer/vnd andere Wasser zugeföhren waren/sampt vielen Schlitten/welche mit Korn/puluer vnd anderer notturfft beladen/täglich hinein passirten. Mit welchen die von Harlem gesterckt / dem feindt mit aller ley Flugheit widerstanden / vnd ihme grossen abbruch thaten / täglich auff ihn herauss fallend/ das also kein tag ohn scharmüzel verging. Vnd weil sie 40. oder 50. Renter zu Pferd drin hielten/remeten sie damit hinauß/erlitten etliche/vnd brachten sie gefänglich hinein/von welchen sie des feindts anschläge vnd vndergrabungen vnder ihre Wäll/ erfuhren. Vnder andern aufffallen/so sie thaten/war diser mercklich/den sie den 25. März mit tausend Männern thetten auff den Teutschen Läger im Harlemer Busch/da sie die auß allen ihren Schanzen treiben das ihrer wol 5. oder 600. erschlagen vnd erseufft wurden/ ihnen 9. Sendlin vnd wol 50. Stück Viehs abnahmen/wol an die 300. Gezeht vnd Hütten verbrantden/vnd grosse Beut in die Stadt brachten.

Wiewol aber solch gut Kriegsvolk in Harlem war / gedacht doch Don Frederico ohn Victory nicht abzuweichen / des kalten Winters vnd thewring der Prouiant in seinem Läger vngedacht/welche ihm alle von Amsterdamlangs einen engen weg herkommen mußte. Ließ der halben nicht ab mit täglichem schiessen auff das Bolwerck der Creutzpforten vnd S. Johans Pfort auff die Brustwehren vnd Mauren zu beyden seitten der pforten / vnd fortahn auff die Häuser/Clöster vnd Kirchen ließ auch täglich die Wäll vndergraben. Der Duc de Alb schickte ihm wol 3000. Schanzgräber darzu auß dem Lütiger Land/welche mehrertheils alle da blieben/so wol erschossen/ als vnder der Eiden erstickt. Dagegen gruben die von der Stadt auch wunderlichelocher vnd gegengeng/ deren sie 10. oder 12. mit puluer auffbliesen/alle schaden so sie des tags mit schiessen erlitten/bawten sie des nachts wider auff. Inwendig der Stadt bawten sie neue Wäll/Vestungen vnd Bolwerck/ gleich dem halben Mond / deren sie auch eins an die Creutzpforten machten mit Walcken in einander geflochten/wie ein Roost/mit Rißerden vñ Pferdsmist außgefüllt. zu welchen werden reich vnd arm/ jung vnd alt/ frauen vnd mann handt anschlagen vnd helfen mußten. Vnder anderen frauen hatten sie drinnen eine Fluge vnd ehrbare Wittib/ihrer alters 46. iar/ genant Kennow /welche andere weiber in allen sachen auführte / vnd neben etlichen anderen vil männlicher thaten vber fräwliche gewonheit wider den feindt begieng/ mit spießen/ Büchsen vnd schweide in weiblicher dracht wie ein mann sich gebrauchen ließ. Als nun Don Frederico vorgedachte orte widerumb 40. tag lang hat lassen beschiesen/ließ er die Inbruch zwey mal besichtigen von 4. erfahrenen Spaniern/nemlich/ Rodrigo Peres/Lodon/Arayon/vnd dem Sendrich Vegeria/zu erfahren/wo sie am allerflüglichsten zu bestürmen weren. Dise kamen wider/vñ sagten das man in dem Inbruch mehr das eins gebühns hoch nit auffstigen köndt/so doch die pforten/Bolwerck vnd Mauren dermassen abgeschossen/das der Einwurf wol 200. schuch weit were / da sie ihre feindt mit handt gegen handt möchten bestreiten/da die drinnen keine streich oder seitenwehr/dazu auch wenig platz hetten/viel Volck zu seiten zu ihrer beschützung zu stellen/zu dem waren die gräben vñ wasser alle hart zu gefrohren. Derhalben beschloß er den 30. Januar den nechsten Morgen für tags zu stürmen/vnd geboth seinem volck weisse Zentbder vber ihre wapfen anzuthun. damit man sie im dunkeln erkennen köndt. Die Flügste Sendlin Mons. Dragons/ mit noch 2000. Walen/sampt den sieben Sendlin Teutschen/ polwerckers ließ er bey nacht in der Spanier Läger kommen/im Sturm mit den Spaniern den anfall zuthun. Die andern hieß er in die schanzen gräben liegen/ vnd die in der Stadt mit schiessen von verthädigung des Maurenbruchs ab zu halten. Darnach als er alle Nationen angered vnd vermahnt/vnd mit aller bescheidenheit alles wol verordnet vnd versehen/die Capiteinen auch wol außgetheilt hat/ fielen sie mit grosser gewalt hinan/doch sehr heimlich vnd still. Ihrer etliche stigen von vnden herauff die pforten/Mauren vnd Bolwerck/ ehe es die von der Stadt innen wurden. Da es aber endlich die/so zwischen den 2. pforten die wacht hielt (welche doch nit vber 40. oder 50. stark) erfuhrt/thaten sie sich erstlich zur gegenwehr/schrie lermen/vñ stießen die so schon hinauff gestigen mawren/herunder. Von stund lieffen die schützen vñ andere Soldat herzu/ vñ stießen die vñ mawren herab/aber der anfall ward bausen vñ vñ vñ vñ vñ gesserckt. Als nun vil auffw...

Digau

digen Kriegsvolcks auff abgeschossene Bolwerck gestigen/dz sie fast starck drauff vnd drumh
her waren/ lieffen die in der Statt eine mit Büchsen puluer vnd andern dingen wol gespickte
vndergrabung/so sie zuvor vnder jent gebachtes Bolwerck hattē verfertigen lassen/angehen/
mit welcher vnzehlich viel Volcks/das mit seinem Fähnlein darauff vnd darumb war/in den
Luft flog/vnnd die dar vnder waren/ersticken. Welches die nechst vmbstehende so verzagt
macht/das sich nicht etwer mehr hinan wagen dörfte. Dazuff als bald die drinne vber die vbrts
gen herzu fielen/alles erstachen vnd erschossen/das sie antreffen fundten. In schossen auch vns
der die Schlachtordnung hinein/die hauffen bey S. Johans Pfort standt/vnd theten grossen
schaden darin/mit ihrem groben Geschütz. Dablieben vnzehlich viel von den außwendigen/
Edelcent/Obersten/2c. von allen Nationen/würden auch viel verwundt. Da die darin vber
sehen Mann nicht miltten. Von der zeit an begund Don Frederichs zu verzweiflen/die Statt
mit stürmen zu gewinnen/weil solche gute Besatzung darin lag/vnnd bedacht sich auff andere
mittel/damit er sie bezwingen möcht.

Die weil man noch also stürmete/Kamen auff der ander seiten der Statt wol 80. oder neun
zig Schlieten/obers Eyß hinein/mit Pronand vnd allerley Kriegsrüstung/welches man in
so lang der Froit wehrt/mit wol verbieten fundt. V. Kamen also in einem Mond vil Pronand.
Doch fundt diß für eine solche grosse menge volcks nicht vil Nutzen. Derhalben lieffen die von
der Statt gegen den abgang des Froits/etliche Galeen machen/vnd Schiff zurüstē. Desglei
chen ließ der Prinz zu Leyden auch vil Schiff vnd Galeen bawen/darüber Marinus Brandt/
Admiral war. In welchen Schiffen sie in Februario etlich Malter Korn vnd andere notdurfft
hinein bekamen/mit zwey Metallen/vnnd zehen Eisen stücken Geschüts/mit gewalt vnnd
Kriegsrüstung von Leyden dahingefand.

Aber der Duc de Alba ließ ihn zu Amsterdam auch Schiff zurüstē/darüber der Graff von
Dossu oberster war/zwischen welchen beyder parteyen Schiffen mancher streit auff dem Har
lemer Meer gehalten wardt. Endtlich gaben die Spanier noch so vil Schanzen ans wasser/
zwischen der Statt vnd de Meer/das denē von der Statt die Spären oder Influss geschlossen
wurden. Des Prinzen Schiff lagen auff dem Harlemer Meer/in Einfluss oder Mondloch des
Wassers Tonne/vnd machten ihnen Schanzen auff Landt. Zur anderen seiten der Fuyck las
gen die Amsterdamsche oder Spanische Schiff/auch hinder iren auff Land gemachtē schan
zen. Auß diesen beyden Schanzen scharmützeten sie täglich mit einander. Die Schiff schoss
auch bisweilen auff einander zu. Aber des Prinzen Schiff fundten keinen Pass zur Statt beköm
men/weil der Spanier schanzen ihnen dar zwischen in wege lagen. Die von der Statt hatten
auch ihre Schanzen drauffen/auff das sie desto beßer zu iren Schiffen/oder ihre Schiff zu ihnen/
Kamen/vnnd ihr Viehd selbst herum auff der Weide beschützen köndten/welche sie schier so
lang in der Weide erhielten/so lang sie was davon hatten/bis zu n. Junij zu. Wurden aber
zu Wasser verhindert/durch irer feinde Schiff vnd Schanzgräben das sie keine Pronand fonde
ten bekönnen.

Die von Enchuyssen durchstachen den Diemer Teich etlich mahl/ Ist ein Teich der die Sch
dessee vnd Anster vom Harlemer Meer/vnnd anderen Wassern abscheydt/vnnd der einzige
weg war/daher die Amsterdamer alle ire notdurfft vber Land bekönnen mußten/vnd meyn
ten durch dieses Teichs bruch ins Harlemer Meer/vnd andere Wasser zu gerathen. Wurd
en aber allemal durch die von Amsterdam dauon geschlagen/wiewol sie schon begund zu schan
zen. Von welchen auch zu Quadeke d. arby etliche Fendlein Prinzliche Anecht geschlagen
wurden/vnder welchen neben anderen obersten auch blieb Anton Cleuter von Bergen in Zens
negaw/welches Haupt vber die Schanzen in die Statt Harlem hinein geworffen wardt den
neundten May/mit einem darin gebessenen Briefflein. Auß seine leib waren 4000. flor. gebots
ten/von wegen seiner handlung zu Bergen.

Die weil die Spanier so hart vnder den Vestungen für Harlem lagen/das beyde Parteyen
einander zureden/vnnd mit spießen berühren funden/rissen sie einander zu spott vnd hohn viel
selbamer bossen. Den 16. Januarij wurffen sie auch ein Haupt ins Blochhauff/mit einem ange
hencken Briefflin diß war das Haupt Capitein Philips Rontgs. Welchs die Landtsknecht
drinnen der massen verdroß/das sie von stundt an zwölf ihrer gefangenen her bringen vnd ers
hencken lieffen/welcher Häupter vnnd Bärte le auff gut Geuß geschoren/sie darnach in ein
Thon schlagen lieffen/mit einem darauff geklebten Briefflein/dieses inhaltes: Dem Duc de
Alben zuhänden für seinen/im noch vnbezalenden Pfennig/von welches wegen er die
Statt Harlem belagerte. Doch für den Interess oder gulte darvon/als weil er ihnen den so
lang geborgt/schickten sie ihm da auch das eilffte/damit er ja nichts klagen köndte. Vnd schus
ben also die Ton in der Spanier schanz hinein.

Den 27. Maij/wel die drauffen ein eben Bolwerck oder Ranz gemacht/bawten sie des ab
ends einen Galgen drauff/daran sie etliche Bürger vnd Soldaten/welche des vörigen tags
mit puluer in die Statt zu kommen vermeint/hängen/etliche mit dem halß/vnnd etliche mit
den füssen. Dardurch das gemein Kriegsvold darinnen ergrimbt/von stundt an auch einen
Galgen auff ein Bolwerck aufrichteten/für den augen irer feinde/lieffen hin/vnd holten eine
genandt

Harle wird
mit Schli
ten obers
Eyß einge
führt/ge
spickt.

Schiffstreit
zu Harlem

Diemer
teich wird
durchgesto
chen/oder
vergeblich

Unbarme
herzigkeit
in vnd für
Harlem des
wegenpart
ur zu sende
und hohne

genandt M. Lambert / vnd M. Outrein / vorzeiten gewesenem Bdgemeister / sampt Vitals seiner Tochter einer Womien / so es mit der gegenpart hielten / Item G. Linzenz / mit noch funff Soldaten / vnd einem Jungen sampt einem Pfaffen / vnd hiengen sie wider den dand der Obrigkeit. Die Womien mit einer Wahnne wardt erdrenckt. Hiengen darnach abermahl hin / andere mehr zu fangen / die sie der gegenpart drinnen verdächtig hielten. Wurden also die gefangenen zu beyden seiten täglich gehenckt / vngnedig getödt / vnd erstochen / welche vil volds verschliff.

Der Duc de Alb
muß ver-
luffe halben
täglich new
Vold für
Harlem schi-
cken.

Der Duc de Alb schickt täglich mehr Volds dahin / damit er nicht allein der verlohren platz wider besetzt / sonder auch den Läger vermehrete / nemlich eine grosse anzahl newer Spanier vnd Italianer / Item das Regiment Della Ligenande / mit mehr anderen von Wahlen vnd Hochteutschen / deren vngläublich vil da blieben / nicht allein in Straffen / Scharnhägen / aufffällen / vndergrabungen / sonder auch durch Kälte / hungers noth vnd allerley krankheiten. Vnder anderen wurden da geschossen / der Herz von Noircarmes / Gubernator in Genegaw / vnd der Herz von Cressuere / Oberster des Geschüß / vnd Gubernator zu Grenelins gen / sampt anderen mehr vom Niderländischen Adel / ohndie Spanier / Italianer / vnd andere mehr darneben. Das also die belägerung dieser Statt / eine sehr strenge vnd blütige belägerung gewesen.

10360.
schuß wi-
der die Statt
Harlem ge-
schehen.

Die drinnen verlohren sonderlich mit viel Volds / so lang die Belegerung wehrete / wiewol die Spanier nichts nachliessen mit schiessen / vndergrabung zersprengen / kleine sturm / scharnützel vñ anfälle zuthun / damit sie die Statt etlicher massen zu krencken oder zu erhaschen vermeinten. Sie gruben vnzehlig viel Löcher vnder die Statt hinein / welche sie darnach mit puluer angezündt zersprengten / wie gleichfals die drinnen ihnen entgegen. Schossen auch viel fewrkugeln in die Statt / damit sie doch nicht so mercklichen schaden thaten / als mit den grossen kalten Kugeln / auß ihrem groben Geschüß / welches vil Menschen visierlich vmb das leben bracht. Die drinnen zehleten täglich ihrer feindts schuß / vnd funden vber die 10360. wider die Statt gethan.

Die Spanier machten auch eine hohe Katz oder eben gebew auff ein erobert Bolwerk / von welchem sie vil schuß in die Statt thaten / vnd jr grossen schaden an den Thürnen vnd Häusern drinnen zufügten. Vnd auff diese Katz stelleten sie noch vier Mastbäume / auff welche sie mit 4. Seylen einhölzen / aber hinten vnd vornen offens Häuselein / hinauff zugen / in welchem etliche Hackenschützen stunden / vnd alles was sich auff den Gassen in der Statt bloß gab / erschossen. Aber die drinnen schossen die Seyle hinweg / das daß heußlein mit den Soldaten darin / auff der einer seiten herunder fiel. Darnach machten sie ein anders / welches sie mit Schrauben auff die Mastbäume hinauff wunden. Aber das wardt auch mit dem Geschüß durchschossen / vnd letztlich vom Windt herundergeworffen. Vnd nach dem die von Harlem die zwölff ihnen zugeschickte stück Geschüß empfangen / vnder welchen zwey Metallen stück ihnen von der Stat Leyden geschickt waren / brauchten sie dieselben wider den feindt / vnd zerschossen ihm damit fünf stück / die auff vorgedachter Katzen stunden / zustoßten.

Taufe vor
den Brieff-
träger vnd
Postbotten
zu Harlem.

Wie genaw aber die von Harlem zuletzt belägert vnd verschlossen wurden / beßamen sie democh mittel / dadurch sie dem Prinzen von Orangien vnd Staten in Hollandt ihren staat vnd noth zu erkennen geben. Sientmal sie bißweilen bey der nacht / nach der Junck zu / botten auß sanden / welche einen Korb vol Tauben mit trugen / die in den Taubhäusern innerhalb der Statt jangen bräheten. Diser Tauben eine lieffen der Prinz vñ Staten / wen sie thaten sam daucht / wieder fliegen / mit einem Fletzen / aber mit wach oder andern dingen wol verwarnten Briefflein an ihre fußleten gebunden / welche dan von stundan ihren Nestern zustoßen / da man auff sie acht gab / vnd ihnen die Briefflein abnam. Sie brauchten auch mittel mit zeichen zu geben von Thürnen / mit Fahnen aufzustrecken / vnd fewr zeiggen die entseugnusz der Briefflein vnd anderer dingen damit zu verstehen zugeben.

Gezeichnet
silber wurde
zu Harlem
für gelt ge-
braucht.

Da ihnen an Geldt gebrach / behulffen sie sich mit einem stück Silbers / auff welchem der Statt Wapffen stund / vnd vngesehlich halb so vil wert war / als hoch es außgegeben wardt mit hinzugehaner verheysung der Statt / das nach ihrer erlösung das vbrige theil auch solt erstattet werden. Die andere Statt in Hollandt vnd Seelandt steygerten das Geldt vmb diese zeit auch / vnd setzten den Königsdaler der vorhin 35. Steußer gegolten / auff 40. Steußer / vnd ander Geldt nach seiner wehrt darnach.

Hungers
not zu Har-
lem.

Anfangs der Belegerung stellten sie gute ordnung in der Leibes nahrung vnd prouandt / aber sie verhofften / sie solten zu Wasser viel mehr hinein bekommen haben / weldt es ihnen durch die Schanzen auff den Wasserflüssen vnd die Amsterdamsche Schiff verhindert ward. Weil nuhn ein grosse menge Volds darinnen war / erhub sich auff den Sommer grosser gebrech an prouandt darin / also das im Junio ein Soldaten nur ein pfundt Rökken Brodts täglich zu essen für geschriben wardt / vnd die Bürger / Franwen / Kinder / vnd dienst botten nichts dan Montöcken vnd Kuchen von Hanff sammelmehl essen mußten. zu legt aber kams auff pferdel / Zunder / Ratten / Katzen / allerley heute / grüne Kreuter / vnd in Summa alles / was man zum halß hinein bringen fundt.

Da nun die Hungers noch so groß war/das vil leuth hungers darinnen starben/vnnd sie nit länger auffharren künden/thäten sie dem Prinzen von Oranien durch verschiedene mittel zu wissen/welcher ihnen/den 8. Julij mit einer Tauben auß Leyden schreib/ Er wolt die entsetzung wagen auff den Busch zu/ Als dan solten sie einen Lermen auff der Suyck machen/dann er siehe sonst kein ander mittel zu wasser vorhanden. Darauff dan an die 2000. Soldaten vnnd Bürger die ganze nacht mit weissen Hemdbdern angethan/warteten ihm zu heiffen.

Der Prinz hat zwar alles Kriegsvolck fleissig versamlet/vnder dem Heran von Batenburg/darunder ein theil Hollendischer Jugent war/von einer jeden Statt auß ihrer Bürgerschafte zugeschickt/welche solcher sachen noch vbel erfahren war/vnnd zug mit diesen sampt etlichen mit Prouand geladenen Wägen bey der nacht zum Harlemmer Büsch zu. Aber die Spanier vnd schier der ganze Läger widersagt sich ihm/von welchem er auch im Mannepat geschlage vnd zerstreuet wardt. Da dan der Herz von Batenburg selbst von etlicher Brücken gedrungen verstrickt blieb/mit dem Herzen von Elstigen/dem von Carlo vnd andern mehr/die Vnderlag ward denen von Harlem/darnach vom Prinzen zugeschrteben/mit einer Tauben. Auch seygen ihnen die feinde draussen neun Fändlein/welche sie diesen benommen hatten.

Hierauff beschloffen die vom Harlem/weil sie sahen/das Don Fredericho von keinem vertrag einzugehen reden wolt/alle Soldaten mit ihren wapffen hinauszulassen/vnnd das alles/das mánlich drinnen war/mit gewalt darauff ziehen solt/da dan schon die Schiff vnd Nachen auff sie warteten/die weiber vnd Kinder aber darin lassen. Als aber die Weiber dñ vernamē/lieffen sie mit iren Kindern so vnordentlich zur pforten zu/dz sie für inen nirgends durch kommen künden/welchs ganz erbärmlich anzusehen war. Mustens derhalben die nacht bleiben lassen. Des andern tages aber beschloffen sie/dz 7. Fändlein Haef schützen dē Fürzog thun/vnd dē weg machen solten. Diesen solt stracks nachfolgen der Rhat/Rhatsherren Weiber vnd Kinder/nach diesen die Schützen vnd fürnehmste Bürger der Statt mit iren Weibern vnd Kindern/nach diesen alle die Bürger/so mit zu ziehen begerten: zu legt acht oder neun Fändlein Knecht von den Mauren vnd Wächtern. Wurden aber widerumb verhindert/nicht allein weil sich der feindt draussen erzeiget/als wolt er führen/sonder auch weil sie einen Brieff empfangen/welchen der feindt ihnen auß dem Büsch zuschickte/darinn er ihnen zusagt/das alles/was in der Statt were/gnad bey ihm finden wird. Darauff sich die Teutsche Hauptleut vnnd Soldaten drinnen verließen vnd abfellig wurden.

Den 11. Julij des Abendes/vermeinten vier oder funff Fändlein Wälscher Soldaten/vnder welche vil Schützen vnd Bürger waren/heimlich zur Schalwycker pfortē hinausz zu ziehen/vn waren schon draussen/ire Wachten vnd Statmauren verlassend. Aber weil dñ abermahl zu gienge ohne alle ordnung/vnnd mit großem schrecken/sie auch keine Brückenleger noch andere gereidtschafft daz zu bestalt hatten/mußt ein jeder nicht ohne zerrüttung wider vnder seine Wacht treten/mit grösser gefahr das vnder des/der feindt vber die Mauren in die Statt het mögen fallen. Folgenden tages des Morgendts/lieff widerumb ein gut theil Soldaten/Bürger vñ Frauen in Manskleideren in grosser angst zur pforten/mit viel anderen Weibern vnd Kindern/welche einander alda zuvor segneten/vnd dem Herzen befohlen/ob sie einander nit mehr sehen wurden/welches vber die maß thewelch vnnd erbärmlich anzuschauen war/wurden aber widerumb verhindert durch hoffnung des vertrags/so ihnen die Deputierten brachten/zu welcher die Teutsche Knecht sehr geneigt waren.

Den zwölfften Julij des abends/wardt der vertrag beschloffen/zwischen Hauptmann Steinbach/Christoffel Vader/vnnd Capitein Rosoni/mit zweyen Bürgemeistern vnnd andern/die Statt auff zu geben/Aber Rosoni wolt nicht drein verwilligen/vnd thät solches den Wälschen vnd Vnderländischen obersten zu wissen/sintemal ers für genug hielt/sie auff gnade vnd vngenade des Duc de Aiben zu vertrosten. Derhalben zohen sie drin die Falbrück auff vnd wolten die Deputierten nicht hinein lassen/welchen/dennoch anderwo hinin kamen/vnd vielerley schöner verheissungen des lebens darinnen erzehleten. Etliche aber sprachen/diese zusagen vnd verheissungen giengen allein die Teutschen/Schotten/vnd Engländer/als frembden an/andere sagten/sie weren allen in gemein geschehen. Wurden also vneins darab. Doch rieß der mehrer theil/Don Fredericho wurd noch mehr gnade erzeigen/als man ihme zu vertrawet hette.

Den 13. Julij/wardt den Kriegsknechten vnd dem Volck/mit einem Trummenschlage versamlet/fürgehalten/ob sie lieber auff gnade vnnd vngenade des Herzogs in der Statt blieben/oder aber ohn gewehr drausz ziehen wölten. Darüber riefen sie/Lieber in der Statt zu bleiben/auff hoffnung der schönen verheissungen/deren sich die Teutschen/Schotten/vnd Engländer versichert dachten/wiewol noch denselben morgen viel an der Pforten waren/mit gewalt hinausz zu ziehen/wo sie Brücken läger hetten können vberkommen. Doch lieffen sie ihnen htemit zu legt sagen.

Aber ein Französischer Edelman/mit namen Boret/welcher auch zu Bergen in Zennegaw gewesen war/als er hört von gnade vnd vngenade sagen/des feinds fürnemen hteringerugsam vermerckend/welcher zuvor ein mal gesagt/Als solchen Ketne gnad zuvergähmt/bath er seinen

Prinz von
Oranien
vnderstehe
sich Harle
zu entsetzen.

Herz von
Batenburg
mit andern
erschlagen.

Beschluß
vom auff
zug zu Har
lem.

Spaltung
vnd vnorda
nung vber
den aufzug
auff Harle.

Vertrag
deren vom
Harlem mit
Don Fre
dericho.

Günker
Boret laß
sich selbst
erschießen.

Ranzon von
verzig der
Stadt Har-
lem.

Harlemsche
Knecht wor-
den all ge-
henckt/ ent-
haupt/ vnd
errenckt.

seinen Knecht auff's aller fleissigst/das er ihn doch wol erschiesse/ welches der Knecht nach vil vnd langem weigern zuletzt gethan.

Der vertrag/ für die Bürger redtlich vnd wol einzugehen/ ward beschlossen/ das sie ihr Leben vnd plünderung solten ablauffen/ für zwey hundert tausend flor. sieben vnd funffzig mit namen außgesetzter Bürger/ so die fürnembssten der Stadt/ vnd Befehlhaber gewesen waren/ darnon außgenommen. Daruber gab ihnen der Herzog offne Brieff oder außschreiben/ in grosser stile von Verzigbrieten. Von dieser summa Geldes solten sie innerhalb zwölff tagen 100000 fl. bar erlegen/ vnd das vbrige innerhalb dreyer Monde hernach.

Darauff wardt den Bürgern vnd Niderländische Soldaten befohlen ihr gewehr abzulegen/ vnd sich in etliche Kirchen zu begeben. Desgleichen auch den Weibern. Im selben tage wardt noch ein stuck Brodts von zweyen pfunden vnder sechs man außgetheilt. Folgendes tages wardt den Deutschen/ Schotten vnd Engländern/ auch gebotten die Wapffen auff das Satthaus ab zu legen/ vnd sich in Clöster zu begeben/ da ihnen dan vorn fundan etre Wache vorgefetzt wardt. Auff disen tag kamen die Spanier mehrer theils in die Stadt/ mit Don Frederico/ vnd seinem Rhat. Da wurden alle obersten gefänglich hin auß gefuhrt. Die Bürger wurden hart gedungen ihr Geld herfür zu suchen/ wofern sie es leben behalten wolten.

Des andern tages/ den 15. Julij/ wurden vngefehr 300. Welsche Soldaten auff dem Markte gehenckt vnd gericht. Herz Wybald Ripperda Gubernator der Stadt/ ward den 16. Julij mit seinen Leutenant enthaupt. Steinbachs Predicant wardt gehenckt/ vnd an die 147. Kriegesknecht im Meer erdrenckt. Den 17. darnach/ wurden abermal etliche Soldaten enthaupt. Den 18. wiederum wol 300. darunter auch etliche Bürger wehren/ welche vameinen zu entlauffen. Item Simon Simons der Predicant. Den 20. Julij wurden Lancelot von Brederode/ Kosom/ vnd der Rentmeister von Briel zu Schoten enthaupt. Wie darnach auch noch achtehn obersten vnd Sändrich mit den vbrigen Welschen/ Schotten/ Engländern vnd Französischen Soldaten an die 300. Den 19. Augusti darnach/ wardt noch etliche Landesknecht/ welche im Spital so lang krank gelegen/ auff dem Warff am Spital enthaupt. Die aber in der schangen auff der Juyck in der besatzung lagen/ als derer im vertrag vergessent das man ihnen speise geben solt/ ließ man hungere sterben. Den 7. Augusti worden der Deutschen Knecht 500. sampt ihren obersten mit geleydt zur Stadt hinauf gefuhrt/ sie auff Galeen zu schinden. Als sie aber gen Newentirchen kamen/ wurden sie durch die Knecht von Bruchse hauffen vnd andere/ ihren verwahren abgenommen/ vnd erlöset. Also wardt alle das Krieges volck zu Harlem mit ihren obersten vnd bracht/ außgenommen etlich wenige/ welche heimlich darnon kamen. Vnder welchen auch war der Schotten Capitein Balfour/ welcher auff zusag/ etwas wider das leben vnd person/ des Prinzen von Orangien für zu nehmen/ loß gegeben ward/ welcher dem Prinzen darnach solches selbst erzehlt/ sich aber an solche böse zusag mit gutem gewissen vnuerbunden hiele.

Diese sieben Mond lange Belägerung der Stadt Harlem/ wiewol sie zu der Spanier vberhandt gelangete/ hat dennoch ihre Reputation sehr geschwächt vnd bewiesen/ d. s. sie auch nicht vñberwindlich wären. Hat auch anderen Holländischen Stätten zeit verschafft/ sich wol zu bedencken/ vnd auff widerstandt zu rüsten. Vnd solches darumb desto mehr/ weil sie zu Harlem vnentwunden/ vnd wieder einander mürreten/ in dem das außwendige Krieges volck für der Stadt/ andern Geld/ so die Stadt auff bringen mußt/ eben so woll theil haben wolten/ als die darinnen. Daruber sie vernommen entloß wurden/ das sie ihre obersten von sich trieben/ vnd ihnen nicht gehorchen wolten/ sie hetten dan gelt. Welcher ranc vnder ihnen wol sechs woch lang wehrete/ ehe sie wider zu friden gestellt vnd bezahlt wurden. Damit dan der Sommer dahin gieng/ vnd sie sich spähe für Alckmaer legerten/ darvon wir folgendts noch mehr melden wollen.

Der Bischoff von Harlem/ Herz Godofried von Amerle/ weyhetet S. Daelsse Kirch zu Harlem wider/ vnd thet Mess in bey sein Don Frederico den 15. Augusti.

Geschichte
in Seeländ.

Bissher haben wir die belegerung vnd einneming der Stadt Harlem beschrieben. Nun wollen wir auch fermer melden/ was sich da zwischen anderwo begeben/ als nemlich in Seelandt/ da die von Slissingen vnd Campvare/ die von Niddelburg/ Amuyden vnd Kammecken/ mit ihren streitschiffen belagert hielten/ wie wir droben angezeigt/ also das schier nichts/ oder sehr wenig/ ins Landt kommen kundt/ vnd dasselbige Landlein gar abgelauffen/ verwich/ vnd voller Wassers war. Viel Scharmägel wurden da gehalten/ nur von wegen etlicher hochgelegenen orter vnd Häuser/ als bey Süburg/ einer Behausung des alten Admirals Maximilian von Burgundien/ Herren von der Vere/ welche zuletzt noch abgebrandt wardt. Die von Slissingen gruben auch Schangendraussen auff den Teichen/ wie die von Nittelburg auch/ in welchem sie sich vnderstundten/ einander zu verhindern/ mit welcher der Herz von Cathen/ Wackene/ vnd Capelle mit einer Buchsenkugel geschossen wardt.

Die Spanier plünderten im Winter/ auff dem Cloender etliche Schiff die nach Dordrecht wolten/ vnd alda befroren lagen/ in welchen das volck al erschlagen/ vnd erhenckt ward. Desgleichen plünderten sie auch Komerswale.

Well

Weil die Flüssinger zu Wasser schier überall Meister waren/wagten sie sich den 14. Janua. Anno 1573. gehn Antorff an die Statt / acht Schiff daselbst zu holen/welche sie auch f. ey von dannen hinweg nahmen. Ja ihrer etliche nahmen die Lenth zu Antorff des nachts vom Berth hinweg/vnnd zwingen sie stillschweigends auß der Statt zu gehen. Diß widerfuhr vnder andern etnem alt Aleyderkäufer / Jost Abtegenandt/ welchen sie gehn Flüssingen fährten/vnnd Rangon von ihm nahmen. Also nahmen sie auch Bomen Ewonts/deo Admirals/welcher Ewont Peters Wörst succedirt hatt/ Söhnlein/auf des Schultheisen Zaß zu Antorff/ da es als gefänglich gehalten wardt/ vnnd fährten bey heilem lichten tage auß der Statt zu ihren Schiffen.

Selbame
verwegen-
heit der Flüs-
singer.

Mittlerweil schreib vnnd schickte Duc de Alb allenthalben auß/in Frankreich/Denmarck/ten/vnnd Ostland vmb Schiff volck / die von Mittelburg mit gewalt zu entsetzen Bekom-
men aber nur etliche Bremische Bootgesellen/dann die Flüssinger waren in allen Landen bey mes-
siglich lieb vnnd wol angesehen. Er ließ alle Schiff die er bekommen fundt/ vnnd bequem
waren/ nicht allein zu Bergen/sonder auch anderswo/ als zu Antorff zu i. hsten: ließ auch viel
von newen bawen. Das Geschütz darzu / ließ er schier auß allen Stätten Niederlands bringe-
gen. Admiral darüber war Santio de Aulla/ oberster Casteelmeister zu Antorff welcher bes-
fehl hatt vber alles. Mittlerweil aber schickten sie durch behende mittel/ für vnd nach/ein
Schifflein oder Nachen mit Getreyde vnnd anderer norturfft gen Arnhemden. Erst ich hatten
sie sich vnderstanden mit gewalt zu entsetzen/durch zwey vnd zwanzig Spanische Assibres o-
der Schifflein / welcher voller Spanier vom Admiral Werften vnder Kammecken männlich
angerandt vnnd verbrandt wurden / wie wir zuuor beschrieben. zum anderen mahl fährten sie
den 10. Octo. Anno 1573. mit 57. Schiffen/ vnnd wol 2000. man von Antorff vnnd anders wo
her/dahin wurden aber zurück getrieben/ mit verlust eines Streitschiffs/einer Galee/vnnd
eines Proniandschiffs. Vmb den letzten Febr. Anno 1573. segelt Santio de Aulla von Antorff
auß/mit vngeschr. 50. Schiffen/darunder vil grosse/das Wasser hinab zur Neusen zu/vnanges-
sehen/das die von Flüssingen sehen oder zwölf grosse alte Schiff mit seinen / von etlichen zere-
störten Clöstern/zwischen Lillo vnd Orderen versenck hatten/ ihnen die fahrt zu versperren
oder zu benemen/bey welchen sie dennoch häßlich vorüber kamen. Mit weit von der Neusen
kamen ihnen die Seeländer entgegen/ schossen etliche tage wider einander/da dan Coronel A-
rietta mit andern mehr tod blieb/würden aber zu letzt wider zu ruck getrieben/ mit den grossen
Schiffen gen Antorff/mit den kleinen aber gen Bergen ob 3000. von wannen sie vermetten/
hindurch zu gerhaten/würden aber auch wider hinder sich ge. ägt. zu O. dam ließen die Spa-
nier eine Schantz oder Blochhaus machen/welche sie mit Geschütz vnnd Besatzung versorge-
ten/die Seeländer zu verhindern/das sie daselbst nicht vorüber kämen.

Duc d'Alb
Rüstung
Mittelburg
zu entsetzen

Spanier
versuchen
etlich mahl
Mittelburg
zu sprengen

Vmb den 21. April. fuhr Santio de Aulla/nach dem er jetzt einen ähnlichen theil Bremis-
scher Schiffleut bekommen/ mit einer grossen fluch wol gerüstet Schiff/abermahl auff Mit-
telburg zu/mit großem gewalt/vnnd in guter ordnung. Weil er aber den Windt von Osten
hat/wardt er gen Breßlyn nach Flüssingen zu getrieben/da er von den Seeländern mit denen
Flüssingischen Schiffen/so von Hieroliet kamen/ hinten vnnd vorn angerandt / fünf seiner
fürneibsten vnd grö. seiten Schiff verlohrt/vnd vnder andern auch das Schiff Clephant. Da
selbst geschach grosse Blutvergiessung. Dann alles Volck ward ermordt/vnnd extrenck/von
den welchen auch blieb der Herz von Blicqui. Die Händ/ Armen Füß/ Beyn/ Darm/stück
fleisch/2c. trug man mit M. andern zusammen auff den Schiffen/nach gehaltenem streit: also/
das sie Gluckhäußern oder Fleischbändlen ähnlicher sahen/ als Schiffen/ so hatt das grosse
Geschütz herdurch spaziert. Die andere Schiff kamen vnder dem Streit noch darvon gehn
Mittelburg/aber nicht ohn schaden/also das ihrer etliche zwischen wegen noch vers. nck vnd
verbrandt wurden. Vnnd als sie daselbst ver. kauft/ was sie darbracht hatten/ luden sie ihre
Schiff wider mit Kauffmans wahr vnd andern dingen/ vnd fährten widerumb in Junio/da
der Herz von Beannoys/ vom Z. anse Lanoy / bey ihnen war/ vnnd ließen in der widerkunft
abermahl sechs oder sieben Schiff in lauff/die ihnen von den Flüssingern abgenommen wäre-
den. Der Herz von Beannoys zug gehn Länwegen den Duc de Alben zu besuchen/von welchem
ihm für seinen dienst sehr gedanck vnnd höchlich gelohnt wardt. Ja der ganze laß oder sach
des Kriegs auff der See/ward ihm vbergeben.

Santio de
Aulla/ spekt
Mittelburg
mit verlust
etlicher
Schiff.

Dieser Herz von Beannoys / diesem seinem Befelch nachsetzend/ließ etliche Schiff zu der
alten Schiffleut machen/vnd segelt zum andern mahl von Antorff auff Seelandt zu/den 5. Aug.
guckt mit wol achtzig grossen vnnd kleinen Schiffen. Aber auff denselbigen tag hatten die See-
länder das Casteel Seeburg oder Kammecken erobert/ vnnd einkommen. Dasselbige hatten
sie in einem key zu Wasser vnnd Lande belagert / das Geschütz dafür bracht vnnd es Bes-
schossen/aber von ihren grossen häcken in hohen standt des Wassers/ auß ihren hohen Mers-
sen/durch die sack schützen die drinnen von ihrer verthädigung getrieben/ an der einen seiten
es auch vndergeben. Weil nun eben auff disen tag der Gubernator sampt dem Wundarzt gen
Mittelburg gegangen/ vnd der Leutenant ohn alles gefehr in einen Arm geschofft/ n/ auch an
dere vil vbel verwundet/welche sich alle in abwesen des Wundartz besorgen zu sterben/wäre
den sie

Seeländer
eröbren Kā-
mecken.

Beannoys
führ auß
vmb den
Rooimpot
ein/ Mittel
burg zu hel
fen.

den sie verschlagen/ vnnnd verzagt. Vnnnd weil sie auch wenig Regiments/ böse Bereitschafft/ geringe mittel vnnnd willen hingegen zu graben/ vnder sich spürten/ gaben sie das Caesteel den fünfften August. den Seeländern auff. Darhalben must der Herz von Beannoys ihm fürnehmen/ denen von Mittelburg von einer andern seiten herzu helfen. Führ also bey Flissingen herüber zu See zu / vnnnd segelt mit seinen Schiffen rund vmb die Insul Walcheren/ die nur sieben Meylen groß in die rinde geschert wurde/ den Rooimpot hinein/ darauff die Seeländer wenig bedacht waren/ vnd setz sein Volk mit den kleinen Schiffen/ auff vnser Frawen Polder auff's Landt/ aber die große Schiff blieben zu Bieselinge liegen/ nicht ohne gefahr.

Also bracht er sein Proutland von hinten her vber Landt/ gen Mittelburg hinein/ jedoch nicht alle/ von wegen der beschwerenissen / vnnnd zwischenfallenden verhinndernissen. Darnach ließ er alda am Vfer Christoffel de Monss Dragon/ einen alten erfahren Spanischen Capitein mit fünffzehen Säublein Anechten/ vnd zug mit seinem Volk fürzlich darnach/ schnell von dammen/ auff forcht für den Seeländern) Führt wider auß der See/ den Wasserström hinauff/ dennoch nicht ohne verlust. Die kleine Schiff/ deren vngefähr 40. schickte er gen Bergen auff zoom/ sie von dammen widerumb gen Arnuyden passieren zu lassen/ vermaynend. Aber die Seeländer/ hielten sie mit ihren Streitschiffen verschlossen/ bey Boomkercke. Hatten auch etwen anschlag führ/ den 30. Septemb. Bergen mit Leitern besteigen zu lassen/ vnd einzunehmen/ welchs ihnen doch nicht gelückte / gleich wie auch den Spaniern ihr fürnehmen auff zwickze misflicht.

Also war Mittelburg noch nicht volkümlich proutandirt/ drumb das sie leylich/ schwachheit haben/ ihre notturfft nicht alle Fundten hinein liefern/ vnd in der auffahrt drey fürnehmer Schiff verlohren hatten/ deren eins ihnen mit ihren eygenen Büchsenpuluer angien/ vnd verbrant/ das ander von einem stück Geschütz zureyß/ vnnnd wol 30. Mann verlegt/ das dritte/ ein new schon Schiff/ grund bekam/ vmbfiel/ vnd in sandt verstickte. Dasselbige war zu Antorff auß zwand/ des Duc de Alben / von einem heralich Flügen vnd trefflichen Rauffman/ Ciellis Hoffman genandt / erbaht / welcher vor diesem Kriege daselbst noch ein gar groß vnnnd viel schöner gebawet hatt/ welches auch in seiner ersten auffahrt in Seelandt auff dem Sande blieb.

Es wir noch zum end dieser Belägerung der Statt Mittelburg kommen/ wollen wir auch die Beschwerden/ noht vnnnd strengigkeit des Kriegs / bey den Seeländern vnnnd Holländern erschlen/ welche diese Belägerung mit vnaußsprechlich grossen Kosten/ muith vnnnd Mannligkeit außgeharret / so vil grossen Armaden oder gewapffneten Schiff fluten widerstanden/ bey die zwey Jahr lang/ wie droben vermeldt/ vnnnd nun erst noch den aller schweresten stand auff zussehen hatten/ Ihr erster Gubernator war Hieronymus Tserats von Breda/ welchen/ von wegen etlicher vnbequemligkeyten abgeschafft / der Herz von Baerlandt Schicht succedit. Nach diesem folgt Herz Carol Boyset/ ein geschickter vnd fürtrefflicher Edelman von Brüssel. zu Campvere Gubernirt Herz Jan der Junge von Antorff. Admiral oder Schiffoberster in Walchern / war erstlich Swonts Peters Worst / sonst Capitein Worst genandt / welcher fürzlich darnach starb / wie auch die / so ihm succedierten/ als Bowen Swonts vnnnd Jan de Moor/ welcher geschossen ward. Darnach ward Herz Loys Boyset/ obgedacht Carol Boysets Bruder zum Admiral gemacht. Die Inwohner der Insul Schowen/ hatten auch ihren Admiral.

Vnder diesen Befehlhabern bewiesen die Seeländer all ihr eusserst vnnnd vngläublich vermögen/ damit sie die von Mittelburg vermeistern möchten/ wagten Leib vnd Gut daran. Als kein Gelt mehr bey ihnen vorhanden war/ die Streitschiff zu beköstigen/ das Schiffvolck zu bezahlen/ oder mit proutand zu versorgen/ würden sie benötigt auff der See/ alles zu holen/ was sie funden. Vnder des hatten ihre Admiräl/ Capiteinen vnnnd Schiffleut auff ihren Schiffen nichts anders zu Essen vnd trincken/ dann pickelhering/ vnnnd nachgäldig dän Bier. Machten preiß nicht allein der Spanier / sonder auch der Italtäner güter / drumb das sie sich des Kriegs theylhafftig machten/ in dem sie nemlich Kriegsvolck vor Harlem zu senden handtelteten/ wie dan das Regiment/ Della Liga genandt war. Also gaben sie auch preiß mehrertheils alle die schiff/ so in Flandern fahrte wolte/ griffen auch offermals/ wen sie die große nott bezwang alles an/ was sie auff der See funden/ vnnnd beholffen sich also/ bis sie durch Briefe von den Staten auß Hollandt vnnnd Seelandt verbunden wurden/ solchs zu erstatten/ wie sie es dan auch viel vnd den mehrertheil noch vorm endt des Kriegs ehrlich wider bezahlt haben. Sie sind etliche mahl dermassen bloß an Gelt vnd andern mitteln gewesen/ das sie ihnen fürnamen von der Belägerung ab zulassen/ haben aber alle mal wunderbarlicher weiß widerum mittel erlangt/ als vnder andern da geschach/ als sie auff eine zeit nicht wußten wohinauß/ vnnnd gezwungen waren zu beschließen/ wofern sie innerhalb eines gesetzten tags ziel/ kein andere hilff vñ Holland oder anderswoher bekämen/ ire Belägerung vnnnd Wachten zu verlassen/ vnnnd darauff M. Peter/ denn ersten Balliu von Flissingen/ eine fürtreffliche Person/ außgesandt / durch welchen sie noch so lang verheissen auß zu halten / vnnnd sich zu behelffen/ bis er vom Prinz von Oranien/ vnnnd Staten in Holland wider käme/ vnnnd aber wie der Balliu in Holland komend/ daselbst auch große nott fand/ von wegen der Belägerung der Statt Harlem/ vnnnd anderer sachen/ vnd kein

Der Seeländer Gubernator/ vnd Admiral.

Be großer nott/ man gel vñenfal blieben die Seeländer doch standhaftig in belegerung Mittelburg

Seeländer/ werden auß nott/ Seeschäumer/ oder räuber

nie mittel weder an Geld / noch Prouiant fürs Schiffvolck ersaher. Auch der Prinz von Oranien/weil er vernam/ das sie angelobt hatten/ noch so lang auß zuharren/bis der Balliu wider käme/in nit so bald wolt widerkehren lassen/ ihn vermanend zu vertrauen/das Gott der Zeit mit der zeit etwas würckten/vnd mittel verschaffen würde/kam ihm bald darnach zeitung/wie das erste Schiff mit Weyzen vnd anderen dingen geladen/auff der See hineinbracht werte/dardurch die gegenwertige noth gebüßt wardt. Dennoch bewies das Schiffvolck vnnnd ges meine Soldaten in dieser ihrer noth vnd euffersten Armut solche grosse dapperkeit/wie du hies liesest. Vnnnd wens darzu kam/das ihrer Schiff etliche/entweder vom Winde getrieben/oder grund berührend/ihren feinden vnder die Hand kamen/stießen sie offtermals ihre eygen puluer mit feur an/vnd verbrandten sich selbst/ viel lieber mit ihren Feinden/dan sie in ihre freude ges nach fielen.

Lezentlich aber / als sie nun die Belegung bis ins Jar 1573. aufgehart/hatten sie noch den letzten stich außzustechen/vnd die härteste spitz der noth abzubeissen/ als nemlich da der Duc de Alb auß dem Land zog/vnd der groß Commeter ins Regiment getreten war/welcher jetzt im Januario seine ganze gewalt vnd macht mit Volck vnd Schiffen/ fürs erste Experiment vnd auffahrt seines Regiments vermeint zu beweisen/ sich sehr auff seine grosse erfahrung verlassend / als welcher vber Don Jan/ von Ostereich in obbeschriebenem Schiffstreit wider den Türcken Guberniert het/dem auch kein klein theil der selbigen Victory zugeschrieben wardt/welches ihn dan auch fürnehmlich zum Regiment in Nederlande befördert. Dieser verhoffte durch hilff des Winters/ vnd dunkeler nachten/auff zweyen wegen je durch einen gehn Mittelburg zu gerhaten / als nemlich mit den grossen Schiffen die Konte hinab/ mit den kleinen aber von Bergen die Scheldt hinunder/vnd g. dacht/es würden ja die Seeländer beyden zugleich mit widerstand thun können. Aber der Prinz von Oranien/ der sich eben dieses anschlags besorgete/war kätzlich darfür in Seeland ankommen/hierinne rhat zu schaffen.

Dies letzte fürnehmen war auß der massen gewaltig angefangen. Weil der Herz von Beanoys nun gestorben/ war Admiral vber die grosse Schiff Santio de Aulla. Seine schiff waren groß/wol versorgt vnd gewappent/ voll Artzgs vnd Schiffvolcks. Die kleinere Schiff waren Boeyer/Kromstuen vnd Luede/mit Geschütz vnd Volck auch sehr wol verwahrt. Der Admiral hat vber die 180. Mann/des Admirals Leutenant 130. vnd waren in einer summa 32. oder 33. Schiff/aufgenommen die Prouiantschiff / darüber Maestre del Campo oder Colonel Julian Romero/ein alter erfahrender Artzgsman/Admiral war. Diese lagen zu Bergen ob zoom geschickt vnd fertig hindurch zu passiren/vnd Mittelburg zu Prouiantiren. Ihr allgemeiner anschlag war/das Santio de Aulla/mit seinen Schiffen von Antorff die Konte hinab fähre/bis er die Tufel Walcheren sahe/desgleichen solt Julian Romero vmb dieselbige zeit von Bergen die Scheldt hinunder streichen/vnd also einander am ende Saydbeerlands/ oder des Lands von Ter goes/entgegen kommen. da sich alsdan die Seeländer/wie sie gedachten gegen beyde theil nicht würden können wehren/ sonder je von einem erhascht vnd vberdülpet werden/die dan gehn Mittelburg kämen/ oder die Prouiantschiff dahin schickten. Aber es begab sich im werck vil anders. Dann der Prinz mit seiner Admiral vnd Obersten/beschlossen die ethe dieser beyden fluthen anzufallen/ehe sie beyde einander zu hilff kommen künden/durch seine Bepäher vö diesem anschlag vorgewissert/oder durch eigene imagination dessen sie sich besorgend theilten also ihre Schiff auch in zwey theil. Die grossen legten sich für Walchern auff die flache/ aber vbel bemandt. Dann der mehrer theil vnd Flugsten vnderm Volck waren beim Admiral Loys Boyset/mit vngefahr 19. oder 20. Schiffen zusammen segelten also den 28. Januar. mit der fluch die Scheldt hinauff gegen irem feind zu/welchen sie bey Lodichshoec auff seinen Ancken ligend funden/aber sie von stundan auffzug/ vnd sich fertig macht/ für dem Gesicht des neuen Gubernators/welcher mit all seinem Hoffgesind vnd Adel auff dem vor begit bey bei ge stund/vnd des spiel zu sahe. Von stund fielen die Seeländer dapper vnd vnuersagt auff die Spanische Schiff hinan da als bald der Admiral vber die See/ein schuß langst hin durch sein Schiff vnd Volck vnder dem Deckel oder Schiffbühn bekam/welcher im viel Volcks vmbbrachte/vnd beschädigt/ vnder welchen auch troffen ward Schot/der obersten Schiffman/dem sein Bein abgeschossen ward/darand die pest/so er zuor gehabt/nach nit gar geheilt war/nach ein offen vnd lauffend loch daran habend/so sehr beherzigten sie ihres Vaterlands dienst. Dieses schuß den noch vngeacht/ thet Schot noch sein bestes mit einnem spieß in seiner handt/sein Tochterman oder Schwager Claes Claesen/ward auch alda geschossen. De Admiral Boyset ward selbst ein Zug mit ein halben Zacken außgeschossen. Wurden derhalben bald herbey gezogen vnnnd angehalten/vnd des Spanischen Admirals Schiff / darumb sie schon in grosser gefahr schienen zu stehen/dann jener waren schon viel herüber gestiegen/aber ein ander Schiff kam ihm zu hilff. Nider weil hat ein jedes der andern Schiff auch etwas an sich gezogen/vnd fodten also ein zeit lang schrecklich wider einander mit zweyfelhaftigem glück vnnnd siege/bis zu letzt ein junger Reele/von Seeland in Walchern burtig / welcher inder Meerse seines See Admirals war/in des Spanischen Admirals Meerse hinüber sprang/das selbst seine gegenpart vbermannet/ dar nach hinauff steig/ das Fähnlein des Admiralschiffs herunder nam/dasselbig vmb seinen Leib

Des Prinzen vö Oranien stando hauffigste vnd vertrauen auff Gott

Der grosse Commeter wil Mittelburg enissen gen.

Beschreibung der Spanier Schiff vnd gewalt.

Seeländer erhaschen der Spanier flut für Bergen

Gröbliche Schiffstreit für Bergen

Dnerhötte dapperkeit eines jungen Seeländers

An 1573.

Niderlag
der Spanier.

wickelt/ vnd sich also damit ins Feindts schiff herunder ließ/ darin seiner part albereit viel hind
über gestiegen waren. Da nun diß Fähnlein ab war/ gaben der andern vil den muth verlohren/
vnd meinten es were sonst genommen worden. Daher zu legt die Seeländer 10. von den für
nehmsten schiffen vberweltigten/ hinweg fährten/ vnd etliche verbranten. Die andere bega
ben sich in die flucht. Vier darvon würdt gen Flissingen geführt/ vnd fünff gen Camp vere. Es
blieben vber die tausend Mann zu beyden seiten. Vnder andern blieb also der Herr von Gys
mes/ des Spanischen Admirals Leutenant/ vnd Octavius Perenot/ sampt andern Spaniern
mehr. Admiral Julian Romero/ Froch durch ein Geschütz Fenster hinauß/ vnd kam also mit ei
ner Schuyten noch darvon. Es ward da keine gnad erzeigt/ vber alles was lebendig gefunden
ward/ sonder alles (wen sie schon gülden Ketten trugen) ungeplündert in solchem toben vber
Bort geschmissen/ so gar hitzig waren die Seeländer verbittert.

Vnder des segelt Santio de Anula vmb dieselbe zeit hinunder/ mit seinen grossen schiffen biß
für Bresslyn bey Walchern.

Als er aber die andere flucht nicht vernahm/ htelte er sich daselbst auff seinen außgeworffenen
Anckern/ biß im Julian Romero flucht ins Gesicht kame.

Der Prinz von Oranien welcher vmb dise zeit sehr betrübt war/ von wegen setner gen Ber
gen außgesandter schiff/ vnd sich besorgt/ das nicht etwa Santio de Anula/ mit seinen schiffen
vnder des durchfähr/ hat sich nach dem er alles in ordnung gestellt / in seine Kammer zu Gebet/
begeben. Da ward ihm die zeitung bracht/ wie das man Santio de Anula flucht gesehen het/ auff
dem Ancker kommen/ Dadurch er sehr erfreut ward/ insonderheit/ weil ihm des Wassers ges
zett oder flucht zu wider ward. Dand't derhalben Gott/ stund auff/ gieng auff dz Flissingen Vor
gebirge/ vnd sahe ihn selbst da ligen/ schre nicht zweiffelend an der Victory seines Vold's für
Bergen/ darvon ihm dan küniglich darnach zeitung kam/ mit den da selbst eröberten schiffen/
vnd beschädigten Leuten selbst/ vnder welchen der oberster Schiffman Schot küniglich dar
nach starb. Als aber Santio de Anula von Julians Romero Niderlag/ zeitung bekam/ segelt er

Hungers
nach zu
Mittelburg

von stundt wider hinauß naber Antorff/ sich für der Seeländer anlauff fürchtend/ vnd an sets
ner hoffnung von Mittelburg zu helfen verzagend. Vnder des aber litten die von Mittelburg
grosse hungers noht/ dan sie schon alle pferd/ Hunde/ Katzen vnd Ratten außgeschret hatten/
vnd backten Wafeln oder Kuchen/ vnd Brod von Schlach/ vnd anderen samen/ vnd assen Aus
chen/ da das Vel außgefelter war/ schlugen auch viereckige güldin/ vnd silbern Gelt/ als Thas
ler/ vnd halbe Thaler/ das Artzgevolck damit zu bezahlen/ darauff stundt/ D. R. P. F. MID
L E L. B. 1572. Welches also auff Teutsch gedeutet ward: Gott vnd dem König getrew Vold' zu

Mittelburg
vom dem
Pringen v
bergeben.

Mittelburg. Da nun auch Coronel Monß Dragon zu Mittelburg dise Niderlag seiner partey
vernahm/ beschloß er die Statt Mittelburg vnd Armyden mit ihrem Gewehr vnd Geschütz
dem Pringen aufzugeben/ das er ihn vnd die Soldaten mit ihrem Gewehr vnd zugehör/ deß
gleichen alle paffen/ Männen/ Suteiler/ Schützen/ Schiffleut/ Befehlhaber/ sampt allen/ so
mit hinauß zu ziehen begerten/ hinauß ziehen ließ/ vnd das ihnen die Seelender schiff vnd
Confoy theten/ biß in Flandern. Doch solt Monß Dragon angelobē/ ins Gefängnuß wider zu
kehren/ wo ferner nicht innerhalb zweyen Monaten Herr Philipsen von Marux/ Herrn von
Berg S. A. degonde/ Capitein Jacob Simonis/ einen Italiänen Insigniero/ genandt Citas
della/ den Leutenant Capetins Willeken von Angeren/ vnd für den fünfften Capitein/ Johan
Pettyn/ auß der Gefängnuß erlösete/ diß ward also vertragen dem 18. Feb. vñ darnach ins werck
gericht/ die Gefangenen auch erlöset/ ze. Also bekam der Prinz vberhandt/ vber die ganze Ins
ul walchern/ vnd auff dem Meer/ welcher darnach Armyden/ so zu vor nur ein offener/ vnd
also verhergter Fleck war/ das nit vber ein hauß/ in welchem der Capitein gelegen war/ Thä
ren vnd Fenstern an hat (so genaw hatten die Soldaten alles/ auß noch auffgebrandt) wider
auffbawen/ stercken/ vnd mit pforten vnd festungen befestigen ließ.

Wit fremb
des vñbezal
tes Kriegs
volck ver
hergt Nider
landt/ Anno
1573

Demnach wir nun dise beyde langwehrlige Belägerung für Harlem/ vnd Mittelburg zum
ende bracht: dünckt vns ratsam noch etlich nebenzufellige ding zu erzehlen/ so sich in diesel
1573. Jahr zugetragen/ als daß das elend vnd jammer der Landen täglich wuchse. Dan es kam
in disem Jahr vil frembdes Artzgevolcks ins Landt/ von Spantern/ Italiäneren/ Burgun
diern vnd Teutschen/ welche vbel bezahlt wurden/ vnd derhalben vnder Fleine Disciplin/ die
Länder beraubten vnd außfrassen. Daraus dan eine algemeine verwüstung erfolgte.

Gross Waf
ser in Bra
bandt nach
dem Frost/

Als es nach dem grossen Frost in Januario/ Anno 1573. wider auffdawete/ ward des Wassers
in Brabant allenthalben so viel/ das viel Leutz zu Mechelen oben auff ihren Kammeren woh
nen mußten. Zu Löwentrieb das Landwasser zuo Stattpforten/ mit wol zwey oder drey hant
dert Häuseren darnder/ da viel Bürger ertrunken/ vnd grosser schad geschach.

Wit Wider
differ ge
fangen vñ
verbrandt/
mit herauß
geschraub
ten jungen.

Zu Antorff in etner versamlung sieben vnd dreissig Personen von Wider auffern gefan
gen/ vnd vben auff denselbigen Tag noch siebenzehnen zu Brüssel. Welche darnach zu verschet
denen zeiten/ auß befehl deß Duc de Alben/ nach grosser macht vnd Folterung/ ihres glaubens
genossen alle zuuerhaben/ verbrandt wurden. Darunder waren Männer/ Frauen/ Witwen
vnd junge Töchter. Als sie zum Feuer gtingen/ mußten sie ihre zungen zwischen zwey eyss
welche darnach zugeschraubt wurden/ herauß strecken. Aber das eusserte der zungen/ das sie
die

die eysen hinauß gieng/ wardt mit eim glühenden eysen gebrandt / auff das sie also auffschwel-
lend nicht wider hinder sich auffschlipfferen köndten / alles dahin dienent / das sie zwischen
wegen vñnd am Brandsteil nichts reden köndten. Eben dasselbig gesch. ch den Reformirten
Religions verwandten auch / wiewol sie mehrer theils alle / als Auführer in grosser anzahl
vmbbracht warden.

Im Februario namen die von Bommel / da Dieterich von Haesten Gubernator war/die
Stadt Megem ein / plünderten sie / vñnd verliessen sie wider. Aber viel der gleichen anschläge
geschahen alda täglich zu beyden seiten.

Weil Harlem nach belagert war/ verklagten die Holländer den Grafen von der Marek/
Herzen von Lamey beim Prinzen von Oranien/ daß er sich alda für einen Statthalter aufges-
ben / vñnd vnder des den Leuthen viel abgetwect / grossen muthwillen vñnd der gleichen an
ihnen vñnd den seinen gebraucht hett. Vnder andern führten die Römisch Catholisch en
grossen Klag vber ihn/ vieler Geistlichen Personen/als Pfaffen vñnd Mönchen halben/die er Ty-
rannischer weise vmbgebracht hett / zu rich des Grafen von Egmont / vñnd der gleichen. Für
allen andern aber wardt vnder diesen der Pater von S. Agathen/ Cornelius Musus ein alter
geschickter Mann/ vñnd guter Poet/ welchen meniglich lieb hatte/ von jederman sehr beklagt/
welcher er / auff dem wege vom Lige gefangen vñnd gehn Delft bracht/ bey Nacht in gro-
ßer eil hatt lassen henden. Von diesen vielfeltigen anlagen wegen/ lieffen die Schaten von
Hollandt den Grafen ein zeitlang bewahren/ bis sie ihn zu letzt durch fürbit des Prinzen/
seine freyheyt wider gaben/ aber ohn allen Befehl oder Regiment/ derhalben er darnach auß
Hollandt in See landt / vñnd vondamnen ferner in Teutschlandt zug/ darin er darnach starb/
Anno 1577 oder 1578.

Den 28. August. lieffen die Holländer durch hilff Herzen Poyets Franckos/ die Stadt Ger-
trudenberg bestürmen / vñnd einnehmen / um welcher ein Säbulein Wahlen vnder einem
Spanischen Hauptmann in Besatzung lagen / die alda den in hren theil Tott geschlagen
wurden. zum Gubernator wardt darnach darsin g. setz/ Hieronymus Tserats welcher daselbst
von seinem Volck vmbbracht wardt/ wie wir droben angezeigt.

Vmb diese zeit thet Keyser Maximilian/ nach seiner grossen gütigkeit abermal mit leiden
habend/ mit dem eilenden stande der Niederlanden/ sein aller bestes/ König Philippum zu eim
redlichen verträge mit seinen Erblanden zu bewegen / Ersucht auch den Prinzen vom Oran-
ien/ welchen er vnderstandt zu vberreden/ frieden zu halten. Er wurd seine Güter vñnd her-
ligkeiten wol wider bekommen/ oder sonst eine gute Assignation oder Lehen in Teutschlandt/
das eben so gut were/ darsin erlangen/ oder die Graffschafft Charoloys/ aber es war alles ver-
geblich zu beyden seiten. Dann der König blieb bey seiner antwort/ die er auff diese anforde-
rung dem Erzherzog Caroln von Österreich/ des Keyfers Jüngsten Bruder/ Anno 1569. ge-
geben hatt / welcher darumb mit allerley Argumenten vñnd wichtigen Bewisreden vom
Keyser in Hispanien gesandt worden. Welche antwort darnach in Truck gegeben wardt. Der
Prinz antwortet / er sehe hietzt nicht auff seinen eygenen nüg/ sonder auff des Königs Dienst
vñnd wolfahr der Landen / darzu ihn dann der Spanier Tyranny/ sein selbst beruff/ ampt
vñnd eydt zwingen/te. Dennoch ließ der Keyser auß sonderlicher Christlicher neygung nach-
mals nicht nach/ bis er noch endlich Anno 1575. die sachen zu einer Friedshandlung zu Breda
gemittelt.

Nach dem die Spanier/ so für Harlem wider einander gemüret/ mit Gelde nicht wider zu
frieden gestellet waren/ kamen sie mit sechs Regimenten/ ohn die Teutschen vñnd Wahlen/ für
Nidmar in Northollandt den 21. August. welche durch verlust der Stadt Harlem zuor sehr
verschlagen vñnd verzagt waren/ aber durch dapfferkeit vñnd flugheist Jacob Cabellians/ vñnd
Ruy Hauers / gut Art geuolt h. nein bekam/ mit welchem sie sich zu gegenwehre stelleten/
wiewol sie sich auch zum theil versehen hatten/ dieweil sich die Spanier zu Harlem des Gelds
halben zankten. Von Frederico ließ von stund an das Geschütz eingraben vñnd auffrichten/
darzu dan die Bürger schaff von Harlem auß ihnen selbst 300. Schanzeng. aber senden muß-
ten. Er forderte die Stadt etlich mahl auff/ vñnd thet ihnen viel schöner verheissungen/ aber sie
vertrawt nicht. Als sie nun draussen 20. grosse stück Geschütz/ deren ein jedes 40. Pf. Eisens
schwer außbließ/ hatt an die Mauer gesetzt/ beschossen sie die Stadt den 18. Septemb. vom Mors-
gen an/ bis auff de Abend. mit 20. 6. gezehten Schüssen/ vñnd stürmten darzu noch auff denselbe
Tag die Stadt auff die 3. teilsche Pfort vñnd Rothoten/ drey stunde lang gewarig/ darzu
siedan beyde Windt vñnd Rauch zu ihrem vorthail hatten. Warden aber von denen dritten
klüglich abgeschlagen / zur ihrer grosser Niederlag/ dann sie wurden geschossen/ geschlagen/
geworffen/ mit brennenden reissen vñnd steinen/ in grosser anzahl. so die Frauen vñnd ver-
stene dige Kinder her. n brachten / in dem sich ein jeder darinnen dapffer zu gegenwehre brachten
ließ Mann schetz. das von aussen wol 600. Tott blieben/ vñnd wol 300. verwundet seyen wu-
den/ darunder mehr dan vierzig fähnehmer Befehlhaber eyteler Spanier auff dem platz blie-
ben. Dritten aber blieben vber 30. oder 40. Personen nicht / zudem bekamen sie noch der
Spanier Schutzbüchsenhutzen/ welche auff Mauer gesetzet waren. Den zwanzigsten Sep.

Megen/ vñ
denn zu
sonst ge-
plündert.

Graf von
der Marek
vñnd der Hol-
länder ver-
lagt vñnd
g. langlich
gehaben.

Gertruden-
berg bestes-
gen vñnd ein-
genommen

Keyf. Ma-
ximil. von-
der steht sich
die Nieder-
ländische sa-
chen zu ei-
nem friede
zu mitteln

Spanier
belegten
Nidmar

Sturm des
Spanier/
auf Al-
mar abge-
schlagen

An 1573.

Spanier
ziehen ab
vor Alk-
maer.

Herr. Hans
Casimir
Pfalzgraff
verbrennt
dem Duc
de Alben in
Teuschland
etliche Wa-
gen Pul-
uers.
Verantwort
sich auch
deshalb
schriftlich
beim Key-
ser.

theten sie abermahl wol 800. schuß auff die Statt/vnd stunden bereit widerumb zu stürmen/brachten auch ihre Sturmbrücken heran/sie in die Mauern zu werffen. Würden ihnen aber mit schiessen vnnütz gemacht/vnd zerschellert / also / das sie auff der einen seitten begundten zu sincken. Traten derhalben nicht vollends hinan/wiewol die drinnen ihren anfall wünscheten. Dann die Weiber hatten ihre Kassen vnnnd Kessel vbers feur gehenckt / vnnnd ihnen die Suppen gekocht / sie mit brennenden reissen vnnnd dergleichen Feuerwerck wunderbarlich zugrüssen vnnnd Willkommen zu heysen. Von dem tag an/ lieffen die Spanier den muth sincken/vnnnd verzagten von Alckmaer zu erobern. Vnnnd weil es Regenwetter war dardurch das Landt voll Wassers wardt/sienngen sie an ihr Geschütz allgemach von dammen zu führen/vnnnd zuden 10. Octob Anno 1573. von der Statt. Darüber die drinnen Gott dankten. Hatten auch zimengelte geschlagen/sich in der noht damit zu behelffen/welches sie hernach in Silber verwechselten.

Vnnb diese zeit führen etliche Wagen mit Puluer geladen auß Teuschland/auff Niderlande zu/welche dem Duc de Alben von seinem anhang zugesandt wurden. Aber Pfalzgraff Friedrichs/des Churfürsten Sohne/Herzog Hans Casimir/vnd Herzog Christoffel/begegneten ihnen auff einer Heyden/ hießens Puluer ablegen/ die Wagen vnnnd pferdt hinweg reiten/vnnnd hundertens mit ein laufenden Feuer abn. Als diß nuhn allenthalben ruchtbar wardt/vnllleicht auch Klage darüber kommen mögt/ schickt Herzog Casimir einen Brief an den Keyser/in welchem er zwar beklagt/das solchs von ihm/vnd sein Bruder geschehen/aber von wesgender vber grossen Tyranny des Duc de Alben in Niderlande/ so er bißher trieben vnnnd noch künfftig htemit het erben mögen. Welche seine Tyranny man biß ins Römische Reich wol fühle vnnnd spüre/ sonder ich aber vnnb den Rheinstrom/ welcher täglich mercklichen schaden darbey leide/ nicht allein von wegen des durchzugs/rauberey/ verderbung allerley Wahe vnnnd notturfft/ seines Kriegsvolcks/sonder auch von wegen der ver hinderung vnnnd abstrichung aller gewöhnlichen handelerung/vnnnd nützlichen Rauffhandels. Auch sehe man künfftich genug/das Duc de Alb damit meynete/wen ers nach seinem sinn auffführen köndt/ auß seinem vbel geneygtem Herzen vnnnd böshafftigem gemüth / so er von Alter her / gegen das Reich vnnnd Teutsche Nation/ insonderheit aber/ gegen die Protestanten getragen. Zu dem wer es vngläublich/das der König auß Hispanien / der sich doch als einen so gar sanfft mütigen vnnnd freundlichen Prinzen erzeigt het/ an seiner Vnderthanen vnnnd irer nachbarn / deren geneygter wille gegen ihn/ ihm beklagt genug ware/ vndergang vnnnd endlichem verderben seinen lust sehen/vnnnd still darzu schweigen wüßte/ wenn er nur gründtlich darvon bericht werden möcht. Vber diß alles/wißt sich ihre Key. Majestet wol zu erinnern / wie offtmals nun auß Reichs vnnnd Landtagen von mitteln gehandelt worden/ dardurch man das Feur des Niderländischen Kriegs leschen mögt/darauff sich dan ihre Majet. erkärt/wie sie den König von Hispanien gebetten/vnnnd also den Reichsfürsten gute hoffnung gemacht/das solche des R. Römischen Reichs Klagen/einmal so ten verbessert vnnnd abgeschafft werden/welches aber bißher noch nicht geschehen/sonder noch täglich ärger zu befördern stünde/wens dem Duc de Alben seine Tyrannische Tyranny zu treiben / freylichen vnnnd zugelassen werden solt / sein Kriegsvolk vnnnd andere notturfft zum Kriege auß dem Reich zunehmen/dardurch ihm wol alle begier des freiedens solt benommen werden / vnnnd also zu befördern wüßte sein das auß diesem nicht etwa ein ärger Krieg im Reich entstände.

Verhofft derhalben er demütig/das wider ihre Keyserliche Majestet/nach andere des Vaterlands lebhabende Fürsten ihm für vbel haben werden/das er diß Puluer/welches billicher anderswohin hett sollen gebraucht werden/ auß obangezeigten vrsachen angestekt vnnnd verbrandt/ Gott zum gezeugen anrufend/ das solches weder auß trutz/ noch auß Hochmuth/ noch auß verachtung Keyserlicher oder König. Majestet. auß Hispanien/ von ihm beschehen/ sonder allein fernere vergessung vnschuldiges Bluts/ vnnnd der Niderländern grossen schaden vnnnd nachtheil damit zu verhüten / aber dem Römischen Reich/ sampt ihren vnnbglückenden Benachbarten/vnnnd des Königs Landen/größere vrsach zu geben den verhofften frieden desto schneller zu befördern/vnnnd ins werck zu richten/ darvon dan Ihre Keyserliche Majestet albereit mit dem König handlete.

Diß habe er wiewol ein Junger Fürst dennoch auß Liebe des Friedens vnnnd Vaterlands gehtan/vnnnd derhalben für gut angesehen/Ihre Keyserliche Majestet. zu wissen zuthun/ zu welsches dienst er alle zeit bereit sey. Versche sich derhalben/ vnnnd bitte demütig/Ihre Majestet. werd ihm solches nicht für vbel haben/ oder zum ärgsten deuten. Datum Heydelb. den 12. Octobris. Anno 1573.

Als Duc de Alb in belägerung vnnnd einnehmung der Statt Harlem befunden/wie grossen beystand ihm die von Amsterdamm zur See geleyt vnnnd nun zu spat erfähr/ das die See stürmt vnnnd Ländern/des andern Lands sterck vnnnd festung waren/vnderhandt er sich die zu vbermessen/damals noch verhoffend durch die Schiffstuten von Antwerp vnnnd Bergen/Mittelburg zu entsetzen/Seeland zu bezwingen/vnnnd Holland durch die vō Amsterdamm bindung zu machel/welche ihm sehr geneygt/vñ her gegen auff die Enchuser vñ Nothholland sehr verbißert war/

Datumb

darumb das sie den Eingang des Wassers in ihrer Statt die Teye genandt/ beschlossen/dazu mit vnder versendten Schiffen/ vnd einer gegrabenen/ vnd wolbestetzter Schanzen verwart hatten/das sie auff die See nicht kommen könnten. Dardurch Amsterdam von aller handtierung außgeschlosssen wardt/darin sie sonst die fürnehmste pflag zu sein.

Derhalben ließ er/Duc de Alb/etliche gewaltige große Schiff/wol an die dreissig zu listen/ vnd mit allem zugehör wol versehen/darüber zum Admiral vnd obersten bestellt wardt der Graff von Bossu. Das fürnehmste Schiff dieses Admirals/ hieß die Inquisition/ zur gedächtnuß der Hispanischer Inquisition/ vber welcher/ nach ihrer auflegung die Länder den Krieg fñhreten.

Das Schiff Inquisition genandt wurd gemacht in welche der Graff von Bossu gedie die Wälder aufsehten

Dies Schiff war sehr schön/vnd mit 32. grohen Metallen stücken Geschütz wol versehen. Es waren darin neben den Schiff vnd Edelleuten/ 200. Soldaten/mehretheils Spanier/ vnder Hauptman Corquera. In diesem war auch der Graue mit seinem Gefinde/vnd der Herz von Gröningen/ mit viel andern Herren/ Edelleuten/ vnd ihrem volck/ welche mit großem Triumph vnd Hertzlichkeit zu Amsterdam einfiessen. Fñhren also vber den gefährlichen ort der versendten Schiff vorüber/da die Südersee durch vil vberflüssig hinein fallenden Wassers/vnd Nordwesten Windt außgeschwelt vnd hoch stundt/ von welches wegen auch die/so auff der Teye ort in der Schanz lagen daselbst hatten müssen außreissen. Da sie nun auff der Südersee waren/ begegneten ihnen die Enchüser vnd andere Hollender mehr/ da sie täglich auff einander zuschossen. Aber endlich/ den 11. Octob. da sie gang fertig waren/vnd ihren Vortheil ersähen/ fñhren sie gegen die Enchüser zu/ welche sich auch wol versehen/vnd die helfft der zwey Sendlem Kriegsvolcks/der Capiteinen Jans vom Cornput/ vnd Nicolas Ruychauers (deren diser selbst ins Hollendischen Admirals Schiff trant/ seiner aber mit dem vbrigen Kriegsvolck auff dem Landt blieb/ von dannen zu zuschett/was die noth erforderen würde) angenommen hatten. Der Enchüssischen Admiral fiel erstlich auff des Grauen von Bossu Inquisition herant/ vnd festete sie an. Dazu beyden seiten daffter gestritten wardt. Die Hollender konfften vil zusehen mit Balck eben von ihren Merssen her/ byden Spanier in die Augen. Vnd als dis eine zeitlang gewehrete/ kamen zwey andere Schiff de Enchüssischen Admiral zu hilff. Vnder des wurden die andere von den andern schier alle in die flucht geschlagen/wider auff Amsterdam. Eins von den fürnehmsten Schiffen Capiteins Verschien/ wardt mit allem Volck darauff in grunde geschossen. zwey Jagten oder Rennschiff wurden genommen/ vnd drey oder vier andere von den Enchüsern durch vntersse des Wassers/da sie nit hinüber köndten/vmbstet. Der Graff von Bossu hielt an mit streitten denselben halben tag die folgende nacht/vnd des andern tags den 12. Octob. biß vmb den Mittag/ohn auffhören. Letztlich aber/ als er sahe/ das seine feind mit neuen Schiffen gestärckt wurden/ er aber von den seinen nit allein nicht gestärckt/ sonder auch verlassen wardt/ sein Schiff auch an einen grundt kommen war/ ergab er sich zur verthändigung seines lebens/mit that des Capiteins Corquera. Also ward er/sampt allen so im Schiff waren/gen Horn in gefängnuß gefñhrt/ darinnen er auch blieb/ biß zu dem Allgemeinen freyeden/ oder pacification von Gent.

Die andere Namhaftige wahren diese/ Der Herz von Gröningen/ Weldam auß dem Hage/ Jost von Wenen auß Briel/ Gerhard Pinsen/ Gerebaue von Warwyck/ in Slanderen/ Roemer von Chesnoy/ Niman auß dem Hage/ Blewnburg von Dordrecht/ Jans von der Mölen Blumenthal/ etc. mit vorgedachten Spanischen Capiteinen/ vnd anderern mehr. Es ließ sich ansehen/ als ob der Graff von Bossu diese sach mehr außwandel eines hochmats/ als hoffnung die Enchüser zu vberweltigen/ angenommen hett/ damit er vom Duc de Alb/ vnd seinen Spaniern kein blöder oder verzagter Niderländer gescholten würdt/ wie dan alle von ihnen geschätzt wurden/ zu welchem auch schier halff die allgemeine verachtung der Enchüser zu Amsterdam/ von welchen man sagte/ das sie gemeinlich nur hölzene vnd mit farben angestrichene oder scheinende Geschütz herten/ vnd dergleichen.

Nach der vbergebung aber befandt sichs/ das auch ihre Kleider vnd Mäntel/ hinden vnder der Decke/da der Graff mit den fürnehmsten obersten/mit duppelen Brettern/ (zwischen welchen ihre Bett/ Aleyder vnd Mäntel gestochen) verschantz ist gestanden/ voller Auglen lagen/ vnd durchschossen waren/ als mit welchen sie allein ihr leben für dem Geschütz der Enchüser befreit.

Also wardt des Duc de Albs fürnehmen verhindert/ welcher auch jetzt selbst in gefahr war zu Amsterdam/ von wegen eines Außlauffs der Gemeine/ vnd solches desto mehr/ weil er sich vnderstanden hat/ Besetzung in die Statt zu legen.

Nach dem der Spanische Läger von Alckmaer abgezogen/ begab er sich vnder Hauptman Francis oder Valdez zum Hage zu/ vnd von dannen fürbas in Maeslandt vnd Schluß/da sie das Bolwerck oder Schanz einnamen/ in welchem sich der Herz von S. Aldegunde/ welcher jetzt auch vber das Kriegsvolck zu gebieten hatt/ widersagt. Wardt aber vberreilt geschlagen/ vnd endlich selbst gefangen/ als er sich im Wasser vnd Rhiet vermeint zu verhalten/mit Capitein Jan pertin/ welche beyde durch den vertrag von vbergebung der Stat Mittelburg/

Herz von Aldegunde gefangen

An. 1573.

Leiden erstlich belagert.

Don Loys de Requesens kommt in Niederland das zu regieren.

Duc de Alb zeigt in Spanien/ Niederland/ welches er in Frieden gefunden/ voller Kriegs verlassend.

Duc de Alb nach seiner absicht beschuldigt. Erstlich großer vnmenschlicher tyranny in America.

2. Des Requesens Krieg in Teutschland.

3. Redefürrens vnder den bösen Märsger wider Niederland.

wie droben vermeldet/ von Alons. Dragon auß der gefängnuß erlöst wurden/ im sommer dars nach/ mit großem beschernuß.

Den letzten Oct. belagerten die Spanier vnder vorgedachtem Capitein Valdez/ die Statt Leyden vnmerschens/ welche vbel genug versehen war mit notturfft/ etne lange Belagerung außzustehen. Welches die Spanier darumb fürnahmen/ weil sie sahen/ das die Holländer keine macht heuten/ sie von jrgendt einem orth auß dem feldt auffzutreiben.

Vmb dise zeit wardt in Hollandt von wegen des Prinzen von Orangien/ vmb der Stattn von Hollandt vnd Seelandt ein Sendbrief/ in form etner Supplication/ in druck außgeben/ an ihre Kön. Matest. in Hispanien/ darin sie des Duc de Albs vnd seiner Spanier gewalt vmb Tyranny/ sampt den versachen des Kriegs erzelen/ vmb freyheit in der Religion ansuchen/ vñ vmb verthädigung ihrer Landen Privilegien/ vnd freyheit en/ auch erlösung von allen fremden vnd außländischen Völkern anhalten/ alle Fürsten vnd Potentaten bittend/ das sie mit ihnen haben/ vnd ihres gehorsams vnd trew/ so sie dem König anbieten/ zeugen seil wollen/ endtlich begerende/ das sie dem König dise ihre Klagschrieffe verantworten/ damit sie nicht verdunckelt vnd verlohren werde/ wie vielen anderen jren Supplicationen vnd Alag schrieffen an ihn/ zuvor widerfahren.

Darneben lieffen sie auch in Truck auß gehen/ einen andern Sendbrief an die General Stattn der Niederlanden/ darinnen sie die selben vernahmen/ das sie die Landen in ihren gewöhnlichen wilstand vnd freyheit wollen helfen widerbringen/ zu welchen selbst wir den fleissiger Leser alhie weisen.

Vnder des bekam Duc de Alb auff sein ansuchen/ setnen bescheidt auß Hispanien/ das Regiment vber die Niederlanden zu resignieren/ da er eben von etlicher necht vorgehabter vnglück wegen vbel berüchtigt schiene. Den 6. Octob. zuvor war der Herzog von Medinaeli/ auch wider in Hispanien gezogen/ welcher/ nach dem er die gelegenheit der Landen vnd staath des Kriegs wöl beschehen/ darfür gebetten hatte/ das er mit diesem Regiment der Niederlanden nicht bemühet wüdt. Derhalben schickt der König dahin den Gubernator von Meylande/ einen Spanier/ Don Loys de Requesens/ vom Hause des Herzogs von Sesse/ den großen Commes ter von Castillen/ welcher den 17. Monemb. zu Brüssel ankam/ dahin auch eben der Duc de Alb mit seinem Sohn Don Fredertcho de Toledo/ ankommen waren/ vnd ihm daselbst das ganze Regiment vbergaben.

Dieser neue Gubernator ließ sich ansehen/ als ob er befehl vom König hett/ die Länder mit großer lieb vnd sanfftmütigkeit zu regieren/ vnd all das böse/ das sich beggeben hat/ wüdt der einzige strengigkeit des Duc de Albs zugemessen. Wiewol diser dennoch auch vbel genud/ berüchtigt war/ das er die Morisquen/ oder Moren im Königreich Granaten mehr mit vnehrlichen Dabensücken/ dan mit auffrichtiger vnd Mannlicher dapperkeit bezwungen. Aber mit der Victory in der Schlacht zu Wasser/ wider den Türcken/ da er vber Don Jan von Oestrich auffzumercken hat/ bedeckt er den vörigen Schandfleck zu theil wider.

Demnach nun Duc de Alb Don Loys de Requesens ins Regiment gestelt/ zog er mit seinem Sohn Don Fredertcho den 2. Decemb. Anno 1573. auß Brüssel in Italien/ vnd ließ die Niederlanden/ die er vor 6. Jahren friedlich gefunden/ voller Kriegs vnd zerüttung. Als er in Hispanien kam/ lieffen sich viel bedüncken/ der König wüdt ihn nicht fast freundlich empfangen/ Aber das widerspiel befandt sich/ dan er blieb bey ihm/ in seiner gewöhnliche Reputation/ als welcher noch nichts außserhalb des Königs befeldt vnd ordnung gehandelt.

Damit wir aber den Leser/ welcher vülleicht auch etliche particular geschichten vons Duc de Albs strengem Proceß in seinem regiment anzu hören begierich were/ ersättigen vnd zufriden stellen haben wir für gut angesehen fürzlich zu erzelen/ was seine gegenpart damals von ihm nicht allein sagte/ sonder auch vil in Truck außgehen ließ.

Erstlich beschuldigt sie ihn/ alle des großen ellendts/ vñ erbärmlichen verwüstung des großen Volcks vnd Landts in America oder Indien/ vber alle maß greulich vñ vngläublich zu hören/ wie die Spanier im Kriege alda gehandelt/ wie solches von einem gelehrten Spanischen Dominicaner Mönch/ Bischoff zu Chiapa/ Bruder Bartholomeus de las Casas/ oder Casas genandt/ auff Spanisch beschriben/ vñ bey Sebastian Trugillo/ Anno 1552. zu Seutl in Truck verfertigt worden. Welchen Mönch/ einen sehr eyferigen Catholischen Mann/ wir selbst gesehen/ da er mit außerrücklichem Befehl diser versachen halben auß Indien herüber kommen war/ den König vñ den Keyser seinen Vatter darvon zu vernahmen/ aber vergeblich. Darnach wardt ihm auch auffgemessen/ das er Keyser Carolin gerathen den Krieg in Teutschlandt/ Anno 1546. anzufangen/ dadurch dieser vnüberwindlicher Keyser/ Anno 1552. in viel beschweren/ schadens vñ verkürzung seines lebens gerathen were. Wie er dan auch dem König seinem Sohne/ gleichfals alle zeit zum argeßen vñ strengesten gerathen/ in den Niederländischen sachen. Auch sich stets selbst als einen vorgenger vñ fürnehmen Hauptmann vñ allen/ so den Niederlanden vbel gewogen/ dar gestelt vñ erzelt. Zu welchem selnem fürnehmen desto besser zukommen/ er zweytracht vñ zank zwischen Don Carlen dem Prinzen von Hispanien/ vñ Don Jan von Oestrich/ seinem Vastarts Pectern vñ andern mehr.

mehr gestiftet. Als ihm das Regiment vber die Niederlanden befohlen vnd aufgelegt war/ dessen Instructionen vnd befehl eben nach seinem sinn waren/ vnd wie er die nach seinem von alfers her zu den Landen getragenen haßz gewünscht hat/ ward er dennoch in ansehung des Königs vnd Landesherrn viel friedlicher vnd freundlicher entpfangen/ dann er verhofft oder auch begert/ insonderheit auff die zusagungen der Regentin Herzoginne von Parma/ welche von herzen gern gesehen het/ das alles/ was sich zugetragen/ vergessen gewesen were/ darumb das sich ein jeder dem König zu diene/ so treulich zum frieden vnd ruhe beflissen/ da sie doch mittel genug hatten/ den Due de Alben mit seiner macht auß dem Lande zu halten. Nichts desto weniger/ als er ins Land kommen war/ declarirt er alle Privilegien vñ Freyheiten des Lands/ alle Constitutionen des guldin Vlies Ordens/ alle Privilegien der Vniuersitet Löwen/ welche der König alle selbst persönlich beschworen hat/ handtzuhaben/ vnd seine vnderthanen darbey zu erhalten/ verlohren vnd verwirckt/ vnd die Landen nicht anders zu halten/ dan ein fremb/ vnd mit gewalt newlich erobertes Königreich/ dar in der Königin nach seinem eignem gutduncken/ regieren möchte. Man sagt auch seine vngnade vñ Tyranny were vnmenschlich/ das kein Phalaris noch Nero/ kein Pharaon noch Herodes/ noch einiger heymliche Tyran/ solche kaiserliche Tyranny köndten erdencken/ deren er sich vnder des Königs Nahmen/ wider die treue vnderthanen des Königs/ welche mit ihrem Gut vñ Blut ihm die Kron vber sein Haupt hatten helfen halten/ gepflegt/ vnd geübt/ welche sich dan mit der that mehr dan zu viel sehen ließ in seinem plündern/ rauben/ austreten/ verjagen/ verwüsten/ in seinem fangen/ spannen/ bannen/ vertreiben/ Güter confiscieren/ ja in seinem brennen/ hengen/ köpfen/ radbrechen vñ in seinem abschewlichen vñ vnerhörten foltern/ peinigen vñ ermorden/ so wol Edlen vñ Vnedlen/ arme vñ reiche/ jung vñ alt/ Witwen vñ Waisen/ Männer vñ Frauen/ junge Töchter/ in allerley ständen vñ wörden. Ober welchem er sich noch vber Tisch doffte betriiben/ wens die redt vñ gelegenheit gab/ Das er sein bestes gethan/ in Reheren austreten/ als welcher innerhalb den 6. Jahren seines Regiments in Niederlande/ allein 18000. durch den kaiser oder Schaffrichter het vmbbringen lassen/ ohn die so sein Arcego volck im Krieg/ in zorn/ vñ Mordereyen gerödt/ deren auch eine große anzahl sein mußte. Democh klagt Varsgas der President in seinem Bluthat/ das nimia misericordia. Das ist/ al zu große sanftmütige zeit/ die vñderländer verdürbe. Welche all zu große sanftmütige dennoch also geschaffen war/ das niemand seine Güter für seinem vñ seines Arcego volcks geiz/ sein Weib vñ Töchter für ihrer vnkeuscheit/ noch sein Leben für ihrer Bluthätigkeit fund befreyen. Kein Adel/ kein Reichthum/ keine fromigkeit/ noch keine vorgehende diensten fundten einem helfen/ wenn er einmahl in ihren haßz gerathen war. Allen Richtern/ so wol in criminal als Bürgerliche sachen/ die da nur ethier massen die confiscation der Güter/ so er hinter seinen Bluthat gehet/ betreffen möchten/ schloß er die handt zu/ vnangesehen der Jurisdictionen/ gerechtigkeiten/ oder Land/ brächen in einer jeden Prouintz/ also/ das weder Weltliche noch Geistliche Personen/ Witwen vñ Waisen/ Altmushäuser/ Aufsezier oder Waisenhäuser/ noch Keyl. Geisthäuser/ noch die/ so redtmässige vñ mit gültbrienen versicherte Schulden auff der vñme gebahnen vñ zu todt verurtheilten leuth gütern stehen hattē/ keine bezahlung fundten bekommen. Dann er zug sie alle an sich/ keine darauff stehende bürden oder beschwermissen begesend außzurichten. Von welchen confiscirten gütern/ ohne die darvon entstehende Renten/ er das legt dem König in Hispanien zuschickte/ vngefahr 800000. florinen jährlich betragend/ auff das er also seine schuldigkeit mit des Königs nütz bemanteile/ vñ in Hispanien gepriesen würde.

Die vnredliche vñ vnerhörte Schatzungen/ deren er neben obgedachten confiscationen eine auff die andere/ dem armen Volck aufgelegt waren vbermässig groß/ als der hundertste pfennig/ ihm für sechs Jahren verwilligt vñ erlegt/ welcher an die 1200000. florinen trug/ Item der zwanzigste vñ zehende pfennig von allen ligen den vñnd rührenden/ ja von allen gerechten vñ verkauften gütern/ ward von ihm ertigt vñnd mit der that eingefordert/ wñder allen consent vñ verwilligung aller Rhäte oder versammlung der Landstaten disseite. Vñnd solches nicht erst von dem vberschuß oder gewinn/ sonder von der hauptsum aller verkauffungen. Dardurch dan alle handterung/ handterwerck vñ nahrung/ da die Inwohner merertheils ihre kost bey verdienen/ auß dem Lande getrieben wardt. Nichts desto weniger gedacht er diese vnredliche exaction mit aller strengigkeit durch zudringen/ wenn ihn der Krieg nicht verhin dert hette/ darfür ihm die Landtschafften dennoch 2000000. florinen jährlich verwilligten/ vñ erlegten. In summa/ er hat gemacht/ das der König vñ seine Länder/ innerhalb den sechs Jahren seines Regiments wolzwey vñ fünfzig hundert tausende flor. verthan/ welche mehrertheils auß den vñderlanden selbst auffbracht werden mußten. Den Engländer/ den zu Antorff handterenden Kauffleuten/ nam er auß haßz der Religion/ sie damit auß vñderland zu vertreiben meynend/ in einer eil für sieben hundert tausend flor. guts ab/ vñnder einem schein/ seines in Englant auffgehaltenen Guts/ welches dennoch/ wie die erfahrung gelehrt/ sein nicht gewesen/ vñnd schreib dennoch dem Könige/ das er desgleichen inn Hispanien auch thet/ vnangesehen/ das die vñderländer dargegen in Englande viel mehr vñnd schier noch so viel

4. Barbaria
scher Tyrann
ney in Ne
derland.

5. Beram
bung der
Gotts häu
ser/ auffse
gen häuser/
vñ Weiss
sen häuser
güter.

Seine eoh
sife nödreg
te. n König
800000. fl.
Jahrl.
6. Vñredli
cher Schat
zung/ des
hundertsten
pfennings/
1200000.
flor. betra
gend.

Nimbi den
Engländer
schen Kauff
leuten ihre
güter/ dara
durch die
Niederlän
der 120000.
flor. in Eng
lande ver
loren.

r. Auffre-
fung des
Volcks/ durch
sein lang
unbezalt
Kriegs-
volck.

vil auffstendigen Geldts zu verlieren hatten/welche für ihr theil allein daselbst mehr dan zwölff
hundert tausend florinen hiemit verlohren/welche die lobliche Königinne in Englandt behalt
ten/vnd ihren vnderthanen für diesen empfangenen schaden erstatten lassen. Aber den Nider-
länderen hat weder der Duc de Alb/ noch der König in Hispanien/ einen pfenning bezahlt/and
gebotten/oder verheissen für ihren schaden zu erlegen. Ja wiewol sie nachmals in der Abrech-
nung vonn der Kauffleut wegen/ zwey hundert tausend florinen zum vberschuß der Engländer
dischen Kauffleut Geldts empfiengen/vnnd das fürstliche Exempel der Königinne gegen ihre
Vnderthanen sahen/ bothen sie dennoch den Niderländischen in so grossen schaden liggenden
Kauffman/ insonderheit nichts ahn/sonder/ (weil die auffschreibung der sachen grösseren vers-
lust vnd schaden mit sich bracht) gaben sie vielen versuch Banderot zu spielen/ vnnd mit gross-
sen vnbezalten schulden aufzureissen/ zu grossen algemetnen schaden der Niderlanden.

Vber diß alles beschwert er die Landschaften/vñ fragte sie auß/mit seinem vnndigen Kriegs-
volck vnd besatzungen/damit er auch die Inländische Stätt besetzt. Seine Spanier ließ er
bisweilen 28. Monat vnbezahlt/ wie die Teutschen auch. Dahero die Stätt von wegen der
Anechtschafft/so sie ihnen mit essen/ertrinken/leger/ze. beweisen mußten/ außgemergelt wur-
den/ oder mußten mit ihm vnnd seinem Sohn/ einen abkauff treffen/ wo sie ihrer entschlagen
sein wolten.

Durch mangel der Bezahlung ließ er sein Kriegsvolck ohne Disciplin in allerley muthwill-
len fallen/ das sie den armen Hausleuten dreyeten mit schlagen/rauben/plunderen/ frauens-
schenden/ vnnd dergleichen vil theten. Etliche schöne Dörffer/ als Ctrwyck auff der See/
Santfort/Alcken/vnd viel andere/ verbrandten sie schier von grund ab/plunderten vil Stätt/
vnd ermordten das Volck/ wie sie dan auch Vrecht vnnd andere namhafte Stätt mehr ver-
meinten zu vberwältigen vnd plunderen. Was zu Dornick/zu Vallesin/zu Ypern zu Maf-
tricht/Deventer/Mechelen/Gudenarden/Dermondt/Merden vnd ander wo b. trieben/ist
abschewlich zu erzahlen/vnd schrecklich zu hören. zu Brüssel allein wurden innerhalb seiner
zeit mehr als 130. Bürger zu verschiedenen zeitē von seinē Spaniern entleibt vnd vmbbracht.
zu Gent wurden an die 60. oder 70. Bürger auff ein mahl/ sampt noch vñehlig viel männern
vnd frauen/in einem von seinen Spaniern angestelltem auff lauff Todt geschlagen. Desglei-
chen zu Ypern mit den wol 22. Bürger zu einer zeit/da man einen Predicanten zum Todt füh-
rete/vnd vmbbracht/erschossen/ohn die sonst darneben noch verwundet wurden. Als zu Dor-
nick ein zank zwischen denen vom Casteel vnnd der Statt Besatzung entstanden/ in welchem
nur zween Spanier todte blieben/rieffen die Spanier/Spania/Spania/ vnd erschlugen das
gegen 15. Bürger auß lauter muthwillen. Brachen auch daselbst einer Wittib die Pottier-
genandt/bey hellem lichtem tag ins Haus/vnd ermordten sie/mit ihrer Tochter/vnd geschwe-
stert Kindern tödtern/ einen grossen schatz ley ihr zu finden vermeinend. Welchen Mörder
er keine andere straff antheil/ dan das er sie an einen anderen orth verschiebt. zu Ryssel/ einer
sehr Päpstlichen Statt/als ein Spanier von einem Manne/ vnd zweyen seiner Nachbarn ver-
hindert wardt/ eine ehrliche Frau zu schenden/ riessen die Spanier nach ihrem gewöhnlichen
muthwillen auch/Spania/Spania/nahmen den Bürger mit seinen Nachbarn gefangen/ vnd
führten sie zur Obrigkeit/sie als auffrührer vnd Meutmacher zu straffen/die Statt in brand
zu setzen dreyent/wo sie nicht von stund an theten/dar ob die Richter erschrockē/zwel darvon
senden vñ den dritten mit Ruten mußten aufstreichē lassen. Diß aber war inen noch geringe
Zuff dē Dörffern/ Castelen/vñ in kleinen Stäten/ists noch viel gewlicher zugangē. Da schw-
chten sie Frauen vnd Jungfrauen/in ihrer Männer vnd Väter gegenwertigkeit/vnd zwun-
gen sie noch darzu/ihnen in diesen ihren Schelmstücken zu zusehen. Vnd wenn man ihnen hie-
ein bestundt zu steyren/riessen sie von stundt/ Spanten/ Spanien/ vnd ermordten alles/ was
sie funden. Ja vielen Schwangeren Weibern/ haben sie die Bäuch außgeschnitten/ vnd ihnen
die frucht im Leib ermordt/ den Männern Lebendig die Haut ab gezogen/vnd auff ire Trum-
men gespannt/andere viel mit kleinen feurlin/vnd langwehrigem Tode verbrandt/ mit Glä-
digen zangen zertrissen/bis sie gestorben/ vnd dergleichen vñmensliche schändigkeiten mehe
gebraucht/ vnd solches täglich mit Duc de Albs wissen vnd willen/ welche alsolche Laster alle
vñgezefft hin gehen ließ.

Also sucht man nur versach allenthalben das Volck zu zergen/zu beyzen/ vnnd zur widerer-
spennigkeit zu reizen/wie sich dan die Spanier öffentlich vermessen vnnd berühmten/darauff
auff zu sein/ vnnd darnach zu verlangen/ das sie vnder solchem scheyn der Landen reichthumb
plunderen/ vnnd die menge des Volcks dempffen möchten/ wie sie in America vnnd Indien
gethan/sonst nicht mächtig genug/ sie durch andere mittel zu vbermeisteren. zu Vlissingen
fand man bey einem gefangenen alda/Pacico genandt/eine verzeichnuß mit vñehlig vielen
namen/so wol vom Adel/als der fürnehmen Bürger/welche man auß befehl des Herzogen/
in verscheydenen Stätten/ Anno M. D. Lxxij. solt ermordt haben/ damit er die forderung
seines zehndten pfennings desto besser durchtreiben möcht. Was für grosse Morderey zu
Maerden/vnnd Harlem/ vber Don Frederico deutliche zusag in seinem namen geschehen/ist
männiglich bekandt/ da er nemlich das Kriegsvolck bis zu den jungen Buben ließ ermorden.
Die

Kennt das
volck zum
auffruhr/ sie
mit besserem
schein dar-
nach zu
dempffen.

Die todte Körper ließ er mit grosser Ärgernuß der Weiber/ vnd jungen Töchter/ einen ganzen Tag vnd Nacht ganz nack't auff dem Richterplatz liegen. Etliche/ die ihm die Statt vberlieffert hatten/ wolt er auff die Galen führen/ vnd schinden lassen. Die Landtsknecht/ die auff der Sayt für Harlem lagen/ ließ er hungers sterben/ vnd sprach/ Er hette ihnen wol das leben/ aber keine Speiß zugesagt. Die gute Bürgerei daselbst zwang er/ das sie ihm für Alckmaer müssen helfen Schanzen graben/ damit er desto eher ein endt daselbst bekommen möcht.

Es ist vnder dem Himmel nichts so Ehrlich/ oder so Heylig/ das dieser Duc de Alba vnnnd sein Sohn nicht geschendt/ vnd schter mit füssen getreten. Mann findt keine so Barbarische Völder/ bey welchem die Begräbnuß der Todten/ jederzeit nicht etlicher massen ehrlich gehalten worden. Aber der Duc de Alba hat manchen Todten Körper/ Gott vnd menschlicher Natur zu spott vnd troz/ nach dem sie etliche tage/ vnd langzeit begraben gewesen/ lassen wider auff graben/ vnd vnder den Galgen schleiffen/ daran hängen/ oder verbrennen/ vnder dem Schein/ das sie ohn Beicht vnd Sacrament gestorben/ in der warheit aber darumb/ das er nach seinem Placet ihre Güter Confiscieren/ vnd dem König zu weisen möcht.

Den Ehestand/ das einzige fundament/ aller Bürgerlichen Gemeinschaft/ den bandt aller liebe vnd friedens/ den standt aller ehrbarkeit vnder den Menschen/ der da bestehet in einem rechtmässigen Consent/ vnnnd verwilligung beyder theil/ hat er auff gelöst vnd geschieden/ vnnnd der dem schein/ das zwö Personen in den Reformaten als Rezerischen gemeinen zusammen gegeben weren/ es were dann/ das sie sich auff ein neues in Päpstlichen Kirchen verhehligen ließen. Dessen viel geschach/ nur die schöne vnd reiche Frauen/ an seine Soldaten zum raub zu bestatten.

In Summa/ alle ehrerbietung vnnnd trewe/ die ein Mensch dem anderen von natur wegen schuldig/ hat er vernichtet vnd auffgehoben/ in dem er die Weiber/ so ihren Männern/ vnd die Kinder/ so ihren Eltern in ihrer eussersten noth mit einem pfennig zu hilff kommen/ vnnnd bringen vnd erfordern lassen/ ja die sie nur selbst mit einem Brieff getröstet. Als zu Mastricht/ da er einen Vatter/ der seinen Sohn/ welcher lange zeit außgewesen/ nur eine Nacht beherberget hatt/ tödten ließ/ Item einen anderen/ welcher einer armen Wittiben/ deren Mann der Religion halben vmbbracht worden/ etwas Korn vnnnd Gottes willen gegeben/ vnd einen anderen/ das er seinem guten freunde in Engelandt was geldts zugeschiedt. Item vielen ehrbaren reichen Frauen/ hat er ihre Güter Confisciert vnnnd verwickelt geschert/ vnd sie durch armuth gezwungen/ betteln zu gehen/ nur das sie ihre Männer beherberget hatten.

Er hatt auch das Heylig Sacrament des Tauffs entweyht/ in dem er die Kinder/ so im Namen des Vatters/ Sohns vnnnd Heiligen Geists/ öffentlich getauft waren/ hat wieder Tauffen lassen/ als zuvor von Rezeren getauft/ streitend wider die Decreta der Christlichen Concilien vnnnd wieder alle Göttliche vnnnd Menschliche rechten.

zu einem zeichen seiner verwehnten hoffart vnnnd vermessenheit/ ließ er sich selbst in Casteel zu Antorff/ wie der ander Nabuchodonosor ein Metallen oder gegossen Bild auffrichten/ vnnnd der welches füssen der Adel vnnnd Staten des Landts stundten. Was er aber damit im sinn gehabt/ mag der Leser selbst bedenden.

In dem er einen Verzetg/ oder frieden zu Antorff auff dem Markt außrief/ da dann nach altem brauch ein Königlich Stuel/ dem Landtsherren oder Obrigkeit zu ehren/ gesetzt war/ beschmeißt er denselbigen/ vnnnd satz sich selbst darauff/ für allem volck/ zu verkleinerung Könighlicher Majestet/ welches in der gestalt wie kein Statthalter für ihm gethon hatt.

Diß ist in Summa das iemge/ dessen die Aderländer so wol von einer/ als von der andern Religion/ den Duc de Alben beschuldigten. Darnach kam er glücklich in Hispanien/ vnnnd fand genadt/ neben grosser Reputation bey dem Könige/ aber nicht bey der Gemeyn/ welche sich allenthalben darob erfreuete/ das sein eigener Prouost Bulloa/ vorzeiten gewesen Rhodetude im Aderlandt/ ihm von wegen seines Sohns Don Frederico Heyraths/ verwalten ließ. Darnach war er allezeit des Königs einiger Rath/ sampt noch einem durchauß seines geleichen/ Don Jan Idiaquen genandt. Endlich bestelt ihn der König zum Feldobersten/ vber den Kriegshandel in Portugal/ da er auch letztlich zu Lissbons

den 12. Decembris/ Anno M. D. Lxxij.
gestorben.

Duc de Alba
läßt die todten in ihren
gräbern mit
ruhen/ mit
seiner Con-
fiscation.

8. Schei-
dung des
Ehestands.

Tödt die El-
tern/ so ihre
Kinder/ vnnnd
finder
so ihren El-
tern in eus-
sersten noth
beystand
den.

9. Widers-
tauffs/ wie
der die De-
creta der
Concilien.

10. Hoffart
mit seinem
gegossenem
Bild/ vnnnd
beschmeiß-
ung des
Könighliche
stuels.

Duc de Alba
stirbt in
Portugal/
in großem
ansehen.

Ende des Vierdten Buchs.

Inhalt des Fünfften Buchs.



LVdouicus Requesensius kompt in das Regiment. Graff Ludwig von Nassaw ruft die Frankosen vmb hülff an. Der König in Frankreich stirbt. Graff Ludwig/dem nach der König Todts verfallen/wurdt seiner hoffnung/der hülff haiben/betrogen: Er wurdt auff der Woeker Heyden erschlagen. Die Hispanier/nachdem sie den Siegh erobert/kommen sie gen Antorff. Sie halten ein hellig zusamen/beruffen eine grosse schar Volcks/empfangen ihre besoldungh. Die Seeländer vberfallen die Schiffe des Requesensij, so ihme zu hülff zugesandt/bey Lillo/Requesensius vndersteht Nordthollandt zu uerwiltigen: Er ruft zum anderen mahl auß/genadt vnd verzeihung ihrer vbertretungen/aber vergeblich. Die Stadt Leyden inn Hollandt/so vom Baldez mit einer Belagerung vmbbringet/nach dem das Wasser im auffliessen wunderbarer weis vberhandt genommen/wurdt sie von der belagerung errettet. Woreum vnd Leerdam werden vom Vitellio eingenommen. Baldez Kriegeleuthe halten ein hellig zusamen: Sie bestreiten die Stadt Brecht. Der Türck erobert das Königreich Tunetum in Africa. Zu Breda würdt auß angeben des Keyfers vom frieden gehandelt/aber nichts erfolgt: wiewol es ohne nutz nicht abgangen. Beuren/Dudewater/vnd Schonhouen werden von Requesensio erobert. Der Prinz von Orangien bekömpft Crimpen. Der vbrig theil der Hispanischer Armaden/so biß gen Dänckercken ankommen/geht vort zu grundt. In Hollandt vnd Seelandt berhatet man sich/vmb hülff vnd beystand anderer außländischer Herschafften zubewerben. Die Königin in Englandt schlegte ihn:n ab. Die Insul Schouwen wurdt von einem Kriegezug/so zu fuß/verrumpelt. Breckzee/nach dem sie neun Monat lang belagert/wurdt sie endlich erobert. Die Hispanier halten eine heimliche Conspiration. Chiapinus Vitellius stirbt/darauff dan Ludouici Requesensij des Gubernators todt erfolgt. Die regierung des Landts wurde dem Rhat der Staten vberantwort. Ein grosser zweytracht entsteht zwischen England vnd Seeland. In Frankreich würdt der friede getroffen/dardurch der Prinz seine Herrschafft Orangien widerumb bekömpft. Dese ding seindt etwa vber zwey jar abgelauffen/als Lud.Requesensius regierte.



Ware Beschreibung des

Niderländischen Kriegshandels/

vnder König Philippo.

Das Fünffte Buch.



Dennach der Duc de Alba den zwayten Decem. Anno 1573. auß Niderlande nach Hispanien gezogen/vnd nun der newe Gubernator Don Loys de Requesens ins Regiment getretten war/sterckte er sich mit newem Kriegsvoldt von Walen vñ Teutschen/dessgleichen mit allerley Schiffvoldt/ dessen er viel auß Eng'andt lockte/vnd bekam/mit etlichen pilotten/also genendten Schiffen/welche er fertig vnd bereyt hielt/die grosse/ihm auß Hispanien zukünfftige Schiffleuthe damit ins Landt zu bringen: sintemal Widdelburg damals noch

m. 48

nicht aufgegeben war/ wiewol sie Kurz darnach vberlieffert wurd/ wie wir schon zuvor beschrrieben / das ihm seine erste auffahrt vbel geluckte. Er hielt schwach auch bey den Staten vmb Gelt an/ wardt ihm aber gegunt. Doch kam ihm auß Italien vnd Hispanien etwas. Auch ward er vom Kriegsvolk/ welches mit der Bezahlung weit dahinden stand/ wenig befördert/ sondern fund sie vnwillig zum dienst/ vnd mürisch zum gehorsam.

Der Prinz von Oranien hat heimliche anschläge mit etlichen Spaniern vnd andern/ auff das gewaltige Schloß zu Antorff. Warden aber durch böß geschweiz zu sich von etlichen entdeckt/ also/ das etliche darüber zum Tode verwiesen/ vnd vmbbracht wurden. Dergleichen fürs haben/ aber seind sonst mehr auff wegen gewesen/ aber vergeblich/ wie auch des Gubernators Vold S. Gertruyden Bergen vermeint einzunehmen/ aber wider drauß geschmissen wurden. Der Prinz ließ den Engländern auff ihre ansuchung zu/ mit ihren Schiffen vnd Kauffmannsgütern die Schelde hinauff gehn Antorff zu fahren / welche dahin führen/ den fünffzehens den Aprilis. Welchs vomm wegen der Belägerung Mittelburgs / lang zuvor nicht gesehen war.

In Frandreich nach dem das Messacre oder Mordt zu Paryß frembd abgelauffen/ wie wir droben erzehl/ vnd König Carol sein Landt von allen Hugonoten oder Reformierten Religions verwandt zu feubern vermeint / beläget er Sancerre vnd Roschelle/ vnd zwang Sancerre mit gewaltlicher Hungersnoth/ aber für Roschelle schafft er wenig nugs/ sonder leit grossen schaden vnder seine vöck/ vnd thewring im Läger. Bewilligt derhalben endlich auff fürbit seines Bruders Heinrichs/ Herzogen von Anjou/ vnd der Gesandten auß Polen/ welche diese seinen Bruder zum König erwählten/ in einen erträglichen frieden/ mit den von Roschelle/ nach ihrem Staat/ vnd zug mit seinem Läger ab. Darnach als sein Bruder in Polen gezogen/ schien er wiederumb anzuhalten/ mit dem Prinzen von Oranien/ vnd Graff Ludwigen von Nassau/ inen durch den Marschalck von Reg vngeschr zwey hundert tausend flor. liferen/ Vold damit anzunehmen. Lief auch durch Galezo Fregoso/ die Teutsche Rittersmeister vmb dienst ansprechen. Ober das ließ er noch 2000. Franzosen auß den Besatzungen zu Metz/ Toul/ Verdun/ vnd daselbst herum/ anderst wohin ziehen zu seinem dienst/ seine anschläge habend auff Antorff/ vnd andere örtter einzunehmen. Diese vnd dergleichen heimliche practicken/ von denen man keinen rechten grundt erf. hren fundt/ waren zwar vorhanden/ aber des Königs von Hispanien freunde/ in Frandreich / funden mittel/ alles alda zu verwalten / vnd grossen Argwohn zu stifften / in dem sie die Reformierten vberredten / diese Rüstung wüdt wieder sie angestellt. Der Herzog von Anjou/ des Königs jüngster Bruder/ weil er sahe/ das die von Guysen grossen ansehen/ vnd der König nach seines Bruders abscheid nach Polen stets schwach war/ vnderstund er sich in auch ein ansehen zu machen. Als aber die Guysen dis innen wunden/ mußten sie nit allein zusehen/ wie sie des Königs vö Hispanien sichen beförderte/ sonder auch wie sie ire eigene reputation alda erhielten. Dann sie merckten/ das der Herzog von Anjou/ dem Hause von Montmorency ihrer gegenpart / wol geneigt war/ mit welchen er leichtlich einen grossen anhangt hett können bekommen/ da der König von Navarra vnd Prinz von Conde/ die noch als halb gefangene waren nichts liebers gesehe. Als aber die Religions verwanten/ diese mancherley Ratschläge merckten/ namen sie irer höht war/ vnd Wapffneten sich auch/ hie vnd da. Daher des Königs Mutter/ einen Argwohn schöffend / das diese vnderhandlung zu ihrer verkleinerung möchte gelangen/ mit denen von Guysen zu rat gieng/ vnd vberredten den schwachen König / es were eine Conspiration wider ihn für handt/ durch die Gebrüder vom Hause Montmorency vnd andern angestellt / welche dem Herzogen von Anjou / das Regiment des Königreichs in Frandreich vbergeben wüsten. Ward derhalben angestellt den ein Bruder Marschalck Dampville/ in seinem Regimente in Langendock zu fangen/ welches ihnen fehlte. Aber zu Paryß ließ sie fangen den ältesten Bruder/ Marschalck Montmorency/ mit dem Marschalck de Coesse. Stellten auch des Königs Mutter selbst Wacht zu Paryß im Hofe/ den 8. Aprilis. Desgleichen dem König von Navarra/ welchen sie auch ihr Getwehr abnahmen/ vnd ihre Diener von ihnen theten. Doch kamen ihrer viel noch darvon. Aber Anjous beste freund/ als Graff Haribal von Coronas/ vnd Monsiela Mole/ wurden scharpff examinirt/ vnd endlich mit andern entthaupt/ als welche was neues unsurichten gedacht/ vnd des Königs Brüder gerhasen/ hinweg zu ziehen / vnd sich zu Graff Ludwigen von Nassau zu begeben / welcher jetzt einem Läger mit hilff des Königs auff wegen hette. Welches zwar die Warheit war/ wie es nachmals fürlicher antag kommen/ aber der widerstandt der Guysen / zur beförderung des Königs von Hispanien/ bewegte einen grossen theil des hohen Adels in Frandreich/ eine allgemeine Reformation des Reichs fürzunehmen/ in welchen sie den Herzogen von Anjou für ein haupt gedachten zu gebrauchen. Diese henneten sich Malcontenten. Warden aber vons Königs Mutter/ vnd den Guysen verstor vnd vberleilt. Vnder des Paimder junge Prinz von Conde noch darvon/ vnd gerhiet in Teutschlandt/ mit Thore vnd Meru Montmorency. Vnder dem Graff von Montgomeri/ Columbiere/ vnd andere/ kamen in Mormandien/ verjanleten Kriegsvolk/ vnd nahmen Sancerre mit andern örttern ein. Aber

König in
Frandreich
Wapffnet
Graff Lud-
wigen von
Nassau ab-
bermal.

zerüttung
in Frand-
reich.

Herzog vö
Anjou ge-
fangen/ vñ
seine Diener
gerödt.

Malconten-
ten in Frand-
reich.

An. 1574.

Carol. 9.
König in
Frankreich
starb.Caroli 9. 1574
30. maj 1574

Montgommery wardt mit ungefehr fünfzig Männern zu Damfion einem Strätlein erhascht / gefänglich genommen / gehn Paryß geführt / vnd daselbst enhaupt / in dem Königs Heinrichs Todt / von etlichen noch zumiel betrachtet wardt. Columbieres aber / vnd andere wurden zerstreuet. Kürzlich darnach starb der König selbst / auff Pfingsttag den 30. Mai / welches widerumb etliche veränderungen verursachte. Vnder des wardt Graff Ludwig / der sich zum Krieg rüstete / obangezeygter versachen halben verlassen. Erstlich vom Könige darnach auch von andern / welche ihm täglich viel schöner verheissungen theten. Als er nühnen zünlichen hauffen Reuter vnd Suesvoldes bey sich hat / vnd zu Vlpn / zwischen Achen vnd Mastricht lag / fernern bescheyd seiner sachen auß Frankreich erwartend / da sein jüngster Bruder Graff Heinrich von Nassau / vnd Herzog Christoffel Pfaltzgrafe / Friedrichs des dritten Churfürsten Sohn / bey ihm war / hat er einen Anschlag auff Mastricht. Aber sein Volk vnd anhangt wurden drauß geschmissen / weil die Besetzung darinn sehr stark war / mit welcher er zwar offte schärmügelte mit verlust vnd gewinn / aber vnder des / weil Graff Ludwig lang alda lag / bekam der Commeter zeit sein Kriegsvold zu versamlen / vnd dahin zu schicken / seinen Läger für Leyden damit er sie nun eine zeitlangt belägert hett / sampt allen andern Besetzungen in Hollandt / Frieslande / vnd Gelderland schmälerend / vnd sand sie dahin vnder Santio de Aurta / Julian Romero / Monsi Dragon / vnd dem Herren von Hierges. Diese zugen hinauff nach Mastricht / wiewol sie sehr murrten / von wegen ihre Besoldung / welche man ihnen für gewiß zusagte / sie noch diesen Reuter dienst nur gelieft wñ den haben.

In dem nühn Graff Ludwig an seiner hoffnung was guts auß Frankreich zu vernemen verzweiffelte / ihm auch ahn Proutandt alda gebracht / nahmer ihm für / sich zu seinem Bruder dem Prinzen von Oranien / in Gelderlandt zu begeben / mit welches hilff er jgendts gedachte vber die Maß zu rücken / vnd in Vraband zu gerhaten. zu welchem ziel der Prinz all sein Kriegsvold vnd Schiff versamblet / vnd die Maß hinauff gezogen war / bis vber das Bommelsch Weid / da er das Casteel Wardenburg einnahm / vnd verbandt.

Graff Ludwig machte sich auff / den 11. Aprilis auff Osterdach stark / gerechnet ungefehr drey oder vier tausent zu Pferd / vnd sechs oder acht tausent zu Sues / welche er anderwo binziehen ließ / vnd eylendts seinen weg auff Almieggen nahm / da ihm die Spanier / die nun stark waren / von stundan folgten / ander andern seiten der Maß ihre Rüstung vnd Vold mit Schiffen / Nachen vnd Brücken / das Wasser hinab sendend / ihm für zu kommen / vnd den weg zu vnder gehen / also / das sie ihm begegneten zwischen Monck vnd Almieggen / da sie den Paß einnahmen / bey welchem Graff Ludwig zwischen zwey Flüssen der Maß vnd Wahl fürüber mußt. Diß geschach den 13. Aprilis / an welchem ihnen noch mehr Voldes zukam / vnd sie auff den Abendt die leichte Pferde auff ihn zuschickten / ihn zuuersuchen / vnd zu bespochen / da sein Vold müde war / vnd sich auff den vmbliegenden Dörffern suchte zu lagern. In dem aber Graff Ludwig selbst mit etlichen Rittmeistern / vnd wenig Pfeiden außgeritten war / seinen Feindt vnd die gelegenheit des orts auch zu beschreiben / bekamen ihm diese leichte Pferde der Spanier / welche er auandt / vnd in die flucht schlug / das ihrer viel todt plieben. Den obersten daron / genandt Less / einen Knecht des grossen Commeters / fahrt er mit sich gefangen / vnd ließ ihn bey nacht gen Dillenburg führen. Solgenden tages nach / dieser Veroiys verkündten sich die Nassawischen etwas weiter zu verbreiten / dan sichs bezeichnte / da der Feindt so nahe war. Graff Ludwig mit seinem Bruder / vnd Herzog Christoffeln ihre Feindt selbst zu Klein achtend / es sey nühn / das sie vbel berichtet / das sie alle vber die Maß weren / vnd ihnen mehr Voldes zukommen / oder anderer versach halben / hatten sich disen tag keines anluffs versehen / sonder waren selbst mit einem grossen hauffen der fürnehmsten / vnd der Französischen Rackschützen außgegangen / den Feindt zu besuchen / welchen sie noch mit seinem Vold vber die Maß zu setz / bekümmert zu sein / vermeinten / derhalbe sie dan auch geringe Ordnung im Läger zum hinderhalt gelassen. In dem Kompt ihnen der Feindt entgegen / welcher mit seiner ganzen macht auß steifem fürsatz / sehr stark auff sie zutrang. Da wardt ein zeitlangt dapffer gestritten zu beyden seiten / doch also / das die Spanier dem harten anfall der Nassawischen / mehr dan einmahl weichend / dadurch sehr nahe zerstreuet worden. Aber weil der Nassawischen wenig / wñ den sie zu letzt schier gar vmbbringt / vnd also angefallen / endlich verstreuet.

Dennoch scheintz das ihrer obersten etliche selbst durch des Feindts hauffen durchdrungen / in ihre Läger kommen / all ihr Suesvold vnd Reutter in Wapffen zu bringen / welche sie mit viel süßen Worten gebatten vnd vermahn / der Ritterschafft vnd den andern eylendt zu hilff zukommen / aber / wie grossen ernst sie auch erzeygten / schafften sie doch nichts / weil sich ihr Vold keiner so schneller gefahr versehen / sich auch langsam vnd vwillig bewiesen / ja Gelt Gelt ruffend / ihrer noht nicht acht nahmen. Vnder des fielen die Spanier ins Läger welches noch wenig beschang war / vnd griffen ihnen mit grosser dapfferkeit vnd eil auff die hant bey welchen sie / weil der orth eng war / Kleinen widerstand funden: Schlugen alles in die flucht / mit grosser vnordnung / da irer viel noch vngewapffnet war n. Da geschach ein grosser mord / so wol vber die Marketer oder Süteler / als vber die Kriegsknecht. Andere / die an vielen orten noch untreit verharzten / vnd auff entsetz warteten / da sie die vnordnung vnd flucht ihres

Graff Ludwig
zogt
in Gelder-
land mit des
Prinze hilff
vber die
Maß zu
kommen.Schlacht
auff der
Moncker
heyden / da
Graff Lud-
wig sembru-
der vnd H.
Christoffel
Pfaltzgraff
blieben.

ihrer part merckten/ vnderstanden sie auch ihr leben zu erhalten/ wo ein jeder Kinde/ in seinem pflichten vnd waldigen dertem/ darinn ihrer viel verstickten/ vnd vmbkamen/ viel waiden in Wäden von den Spaniern vmbbringe/ vnd verbrandt. Also bekamen die Spanier vollen Kämpliche vberhandt. Graff Ludwig mit seinem Bruder/ vnd Hertzog Christoffel seyn jugends vnderm streit von ihren Pferden geschlagen worden/ vnd also Todt blieben/ wie man außers lichen zeychen davon vertheilt/ oder werden jrgends in einem Morasch versunk. h seitt. Dann ihre Körper hatt man vnder den erschlagenen nirgends funden. Mancherley meynung vnd redt ist nachmals von ihnen gangen/ wie sie noch bey leben wehren/ aber die zeit hats nicht bes wiesen. Diser Victory ehr ward allermeist dem Herzen von Zierges/ vnder den Spaniern aber Sancio de Aulla zugeschrieben/ Die Franzosen/ so den ersten anfall vnd war ihr bestes auff Graff Ludwigs seiten thetten/ kamen noch mehrer theils darvon/ weil die Spanier vñ ihnen ließen/ vnd auff den grossen hauffen im Läger/ von welchem sie grössern widerstand besorgte/ tringen/ vnd samleten sich wider vmb den Rhein/ vnd noch dem sich noch etliche andere vom Adel zu ihnen geschlagen/ nahmen sie das Schloß Kerpen vons Prinzen von Cranten wegen ein/ welches ihnen die von Massericht mit behendigkeit verneinten wider zu neemen/ verlohren aber 30. Pferd drüber. Darnach/ in dem etliche Spanier vnd Italiener bey S. Veyt durch zugen/ oder musterten/ fielen diese von Kerpen darunder/ schlugen vil Todt/ vnd namen ihrer wol 137. mit sich gefangen.

Graff Ludwigs Grösosen nemē Kerpen ein/ nach der suchte.

Im Bischtumb Trier/ waren zu der zeit noch wol an die 16. Sänlein Franzosen bey ein ander/ welche sich vnder der zerstörung in Frankreich/ bey Graff Ludwigen verneinten zu fligen. Da sie aber seine Läderlag vernahmen/ begegneten sie dartzu Graff Cannibalen von der Eus/ bey Strassburg/ welcher daselbst auch zwey Regimente Anedht annahm/ welchen sie sampt andern Befehlhabern schlugen/ zerstreuten/ vnd je Gewehr/ das noch auff den Wägen lag/ bnahmen/ damit seine ankunft in Läderlandt verspätet werde.

Nach dem die Spanier diese herrliche Victory den 14. April. auff der Munder zeyden bey Nimmegen erlangt/ riefen sie von stunden/ Gelt/ Gelt/ wie ihnen Sancio de Aulla vberhand behaltend verheissen. Da aber keine vorhanden/ müszte sie trieben ihre obersten vñ sich/ rissen ihre Sänlein ab/ vnd beschloßen mit einem hauffen gen Antorff zu ziehen. Ober welchen Friedrich Perenot/ Secyherz von Renay/ vnd Herz von Champigni/ Gubernator der Statt/ den 18. April gemainer/ sich auff seine Züet macht. Vñ wiewol er 4. Sänlein Wahlen seiner Comonelschaft/ mit 4. Sänlein Teutschen (welchen doch nicht viel zu vertrauen/ dñumb das man ihnen auch viel Solts schuldig wat/ in der Statt hat/ geböth er doch zu all/ glich den Gilden vnd Schögen der Statt sich zu Wapffnen/ vnd rüsten/ Ließ es auch dem Commeter zu Brüss selb wiffen/ vnd begehrt hilff von ihm zu beschirmung der Statt/ ob vñleicht die Spanier auff dem Casteel die müszenden in die Statt wolten kommen lassen/ welches dan leichtlich zu ges dencken war/ weil sie auch läng nicht bezahlt worden/ vnd sich genugsam vermercken ließen/ keinen beystand zu thun. Khier derhalben entwedder die Besatzung des Casteels zu verändern/ oder ihm in der Statt zu gestatten/ eine Schanz gegen das Casteel/ vnd den gang/ so noch zwis schen dem Casteel vnd der Statt ligt/ aufzuwerffen/ vnd dis alles desto mehr/ weil sich Sancio de Aulla/ oberster im Casteel/ gar parteysch/ vñ vngeneget gegen die Statt vernehmen ließ. Der Commeter ließ sich erstlich an/ als wolt er solch fürnehmen der Spanier mit glauben/ kam aber doch endlich den 24. April. selbst gen Antorff. Darhet ihm Champigni/ das er sich meister vber das Casteel nichtete/ weil solches des Königs vnd der Statt dienst erforderte. Aber der Commeter wandt (w. vñ nicht was für gefahr) darinnen führe/ vnd auff Champigni meynung/ die Statt mit Wolsäcken/ vñ andern dingen wider das Casteel zu beschanz n/ antwort er/ Es gebührte sich mit/ einem Gubernator den Weg zu weisen/ wie man das Casteel vñnütz machen könd/ er wolt selbst darfür sorgen/ vnd meint die Spanier würden in wol mehr förchten/ zc. Schickte auch darauff Sancio de Aulla/ sie mit guten wörten zufrieden zu stellen. Aber sie höreten in nicht/ sonder zwungen ihn noch dartzu/ wie er sagt/ sie biß ans Casteel gen Antorff zu führen/ da sie den 26. April. vmb 11. Vhren ankamen/ weil Champigni auff dem Statthause war/ vñd vñs Commeters wegen 400000. florin vñn der Statt entlehnen solt. Als eruhn ihre ankuffte vernahm/ vñd den Spaniern den eingang zu wehren. Thets auch dem Commeter als bald mündlich zu wissen/ welcher/ weil er stracks etlich vom Casteel fragte/ was tumb man nicht noch ihnen schösse/ verursacht er Champigni seinen Hauptmännern/ Mons. de Vais/ vñd sterck zu befehlen/ auff etliche 30. oder 40. Spanier/ so albereit an dem gang zwis schen der Statt. in vñd Casteel waren/ zuschieszen. Aber der Commeter ritt von stunden selbst dahin/ verboh ihnen das schieszen/ vñd befahl Campigni selbst mit seinem Volck sampt den Teutschen abzuziehen/ damit kein auff auff hieraus in der Statt entstände. Dis nahm Cham pigni zwar wunder/ doch muß er des obersten Gubernators geböth gehorsam leyssen. Vnder des Kommens die Spanier herein/ füllten die Gräben etwas auß/ vñd brachen den auffge worffenen Wall zum theil ab/ durch den gang/ da die Stattnur ans Casteel noch nicht ge hefft wat/ des Commeters vñnangesehen/ welcher da begund zu sörnen/ sich zu entschuldigen/

Die Spanier müszten noch ihrer Victory auff Munder zeyden

Die Spanier ziehen gen Antorff

Champigni wil die Spanier auff Antorff halten

An. 1574.

Die Spanier kamen murende durchs Caasteel in Antwerff.

Srim oder wort der auffrührige Spanier. Fuora vi. elliacco.

Chrewehlen ihnen selbst einen beson deren Obersten vnder sich den sie ihren Elento hießen.

Champignius strect sich in der neuen Stat wider die Spanier.

vnd freundlich anzulassen/ in beyseyn Chappins Vitelli anderen schuld gebend/ vnd diesen vnrath verweissend. Darauf sagt Champignius/ Es wurd am besten seyn/ das er sein Volk zur neuen Statt zuziehen hieß/ sich daselbst mit dem Schiffvolck von der Armada/ die alda lag/ zu stärken/ wie er dan thet.

Da nun die Spanier also hinein kommen waren / stelleten sie sich auff dem plan zwischen der Statt vnd dem Casteel in eine Schlachtordnung / alle zugenge besetzend/ vnd gebothen dem Commeter/ das er/ wo er was mit ihnen zu handeln hett/ ihnen nicht näher käme/ dann an S. Joris Kirchhoff. Aber weil sie nichts dan bloße wort vnd verheissungen/ von im bekamen/ riefen sie/ Dineros & Vvalones fuora. Das ist/ Gelt her/ vnd Walen auß. Mittler weil stundt die Stat in forcht/ das nicht alle Leut darinnen ermordt/ vnd vmbbracht würden/ also/ das auch viel darüber auß der Stat flohen.

Diewil aber diese geschicht mercklich ist/ vnd die Spanier dergleichen meutereyen mehr in Niederlande angericht/ wollen wir diese einzige/ auß welcher man die anderen selbst ermessen kan/ etwas weitläuffiger vnd eigentlicher erzehlen.

Da den auffrührigen Spaniern (welche vngeschr 3000. stark waren) von des Commeters parlamentieren oder Fridshandlung kein Gelt kam/ zugen sie in ihrer Schlachtordnung zur Statt hinein/ nach der Meerbrücken zu/ mit den aller größten vnd erschrecklichsten wesen/ als sie immer machen kanten/ mit Trummen/ schiessen vnd ruffen/ Dineros Vvalones fuora, Vielliaccos. Champignius Gubernator der Statt/ dem sie fürnemlich auff die haut greiffen wolten/ war in die neue Statt auff's Osterhaus gezogen/ vnd ließ sein Gut zum theil außflüchten/ wiewol sein dennoch die Spanier vil namen/ seins Hauses fenstern/ Thörn/ vñ Gläser/ mit großem gewalt brachen/ vnd ihn Ladron Vielliacco. &c. hießen. Gegen den Abend/ als sie begundten zungen gerich zu werden/ schieden sie von der Meerbrücken/ zugen nach dem Markte/ welche sie sampt dem Statthause einnahmen/ vnd wüfften sich selbst ohn alles vorthun vnd ansehen der Parsonen her vnd dar/ mit zehenen/ zwölffen/ vnd zwanzigen in die nechste beste Häuser/ da sie vermeint am besten gekocht zu findē/ vnd zwungen die leut sie auff's alleröstlichst vnd schleckere hauffigst zu tractieren/ wie sie dan dasselbig wol kunden. Machten die ganze nacht vber/ ein graulich wesen vnd geschrey/ mit Trummen vnd schiessen/ gleich wie vnfinnige Teuffel auff den Gassen laufend/ an den Häusern schellend/ vnd auff die Thüren schmeißend/ als ob sie alles vmbbringen/ vnd ermorden wolten. Welchen den Bürgern mit Weib vnd Kindern solche schreckliche forcht einjagte/ das sie sich nit düssen zur ruhe begeben/ ja das auch vil schwangere Weiber auß großem schrecken in mißgeburten fielen/ vnd vil darvon starben. Derhalben auch des andern tags/ so bald die Pforten eröffnet wurden/ abermal viel Männer/ alles verlassend mit Weib vnd Kindern auß der Statt zugen. Desselbigen abends noch/ nach dem sie einen Elento/ das ist/ einen obersten auff sich selbst auffgeworffen/ welcher sein Losament auff dem Statthause nahm/ lieffen sie ihn nahmen (de los Señores Soldados) der Herren Soldatē/ mit allen ihren Trummen außruffen/ das Champignius/ der Statt Gubernator/ mit seinen Wälschen Soldaten innerhalb 24. stunden zur Statt hinauf zöge/ auff straff mit gewalt darauf geschlagen zu werden/ wo er nicht selbst aufstehe/ Vnd theten solchs auch Champignius selbst mit außrücklicher Botschafft zu wissen auff dem Osterhause. Welcher darauff antwortet/ Er wolt solches für seine Person nit than/ Doch wo ihm der General Gubernator/ oder Königs Statthalter solchs geböth/ wolt er sich darauff bedenden. Rieff derhalben auch den 27. April. des Morgens all sein Kriegsvold zu sich/ verschanzt vnd besetzt alle Brücken vnd zugenge in der neuen Statt/ mit Rärchen/ Wägen vnd Wollsäcken/ nahm die Streckschiff auff seine seite/ hielt das Geschütz darauff geladen/ vnd stele sich mit allen mitteln zur gegenwehr/ darzu ihm des Admirals Leutenant Zamittede bereyt war zu helfen/ sampt den Bothagesellen auff den Schiffen / welche mit den Wälschen Soldaten nichts liebers gesehen hetten/ dan das es zum schlagen mit den Spaniern kommen were/ seitemal sie sich von der Bürger helff gewiß vnd versichert hielten. Vnder des giengen Chiappin Vitelli/ Monsi Dragon/ vnd andere/ nur hit vnd wider alles zu stillen/ aber vergeblich/ dan sie schreyen einen weg wie den andern/ Vvalones fuora fuora Vielliaccos, biß endlich der Commeter vmb's besten willen (wie es schiene) Champignio dem Statt Gubernator befahl/ mit seinen Wälschen auß zuziehen/ welcher also thet/ vnd mit den seinen gen Lckern vnd Wilmerdonck zug. Darauf besetzten die Spanier alle Pforten/ nahmen der Obrigkeit die Schlüssel/ lieffen vnd tobten doch nichts desto weniger als zuvor/ damit sie den Bürgern bang/ vnd sie mit solchem vbermuth desto williger machten/ Gelt zu ihrer bezahlung aufzubringen/ von welcher wegen man dan schon auff dem Statthause versamlet war/ vnd handelte. Ein Spanischer Jesuit von großem ansehen/ tratt vnder sie auff den Markte/ inen ein wenig von ihrer misserhat zu predigen/ das sie so viel schwachere Weiber durch ihren vbermuth vmb ihre Kinder brachte/ deren Mörder sie worden weren/ &c. Aber sie fragten ihn / ob er Gelt hette zu geben / schöner wort oder predigten hetten sie jetzt nit nicht von nöthen/ &c. Vnd machten also mit ihrem wesen/ Schreyen vnd Trummeln/ das er stillschweigen mußt.

Mittler weil geböth mann erlöchen/ vonden aller reichsten Bürgern / auff's Statthaus/ welche

welche man nach jedes gelegenheit/ eins/zwey/drey/ vnd mehr tausend florin auffbringen hieß/ diese Galt zu frieden zustellen/ vnd ihrer abzukommen. Deren viel ihr bestes dartzu theten/ vnd weder Geistlichs noch Weltlichs sparetten. Hierauff ward dem Eletto der Spanier angesetzt/ sie sollten einen ort verordnieren/darauff sie/ als sich zu mustern/einher treten kondten/ dann man wolt sie des folgenden tages bezahlen. Darüber lies ihnen der Commeter von seiner wegen ansagen/das ihr Trug vnd vbermuth/als zu gar groß vnd auff das eusserste/bey desu Königlichem Mafestet/ vnd seiner reputation verkleinerung gelangete/vnd begert/das sie doch des Nachts ein solch vnwesen vnd geschrey nicht machen. Darauff antworteten sie ihm/die förderung ihrer bezahlung/were recht vnd redtlich. Wen sie bezahlt seyen/wollen sie ferner zu allem dienst bereyete sein/ mit verheissung kein solch Geschrey des Nachts mehr zu machen.

Den neim vnd zwanzigsten als sie alle auff dem Markt bey sammen waren/ thet ihr Eletto so oder oberster/ (ein gar kluger vnd wolberedter Mann/ wiewol er nur ein gemeiner Soldat war) eine schöne Oratton an sie/ vom Statthausen In welcher er ihnen fürhielt/ was grossen vberlast sie den Bürgern gethan/ das sie nicht zu frieden gewesen/ mit dem/so man ihnen zu Essen vnd Trinken fürgesetzt das sie sich blicklich sollten ehrlich vnd still erzeigen/2c. Darauff riefen sie alle das man die/so solches gethan/nach gebühr straffete/vnd die vnfrommen/oder Diebisch fortan schickte. Ferner wurde ihnen befohlen/ sie sollten auß jederem Sänlein zweien dartzu Deputieren/ das sie mit dem Marquis Vitelli handeln/ vnd ihr anfordern schriftlich verfasseten. Welches sie theten/vnd in summa begriffen/dan sie wolten bezahlen sein/bis zum letzten pfennig ihres Solds/ so wol für die Testamentierte oder verfallenen/als für die lebendigen. Durch den Marquis Chiappin Vitelli/wurde ihnen bezahlung an Gelde vor zehen/ vnd an Wöllein/ Leinen vnd Seiden Tüchern/ für fünf Monat angebotten. Für das vbrig aber/solten die Rauffent von Antorff Brieff bekommen/sie nachmals auff zwey Gtel zu bezahlen. Welches der Spanier Deputierten nicht eingehen wolten/ sonder sagten/sie wölten erst an (Los Signeros Soldados) die Herren Soldaten gelangen lassen. Darnach aber/ als sie wiederum deshalben auff dem Markt versamblet waren/ hielet ihnen ihr Eletto vom Statthausen/ auff einem Fenster ligend/ Chiappins anbietung für. Darauff sie ein gewaltlich geschrey machten/ mit ruffen/ Todo, todo: dineros & non palabras: Das ist/ All/all/ Gelt vnd keine Wort. Nach demes aber etwas still worden/ vnd der Eletto wieder gehör bekam/ vnder sagt er ihnen frey vnd scharff/ das sie alle mit einander Aufführer wehren/ wieder die Königl. Mafestet/ vnd das sie alle den Todt verdient hetten/ erstlich darumb/ das sie in Antorff/ eine Königl. Statt/ nicht als freunde/ sonder als Feinde kommen/ ihre Wäll vnd Festungen beschedigt. Zum anderen/ das sie den Gubernator dartzu mit der Besatzung zur Statt hinauff getrieben/ die doch von Königl. Mafestet/ bestellt weren/ neben anderen gewaltlichen thaten/ welche die Mafestet nicht wol vngestraft würde können lassen. Nichts desto weniger kommen noch die Mafestet/ sich vor ihnen zu demütigen/ vnd ihnen solch eine anbietung zu thun/ die sie schuldig weren/ anzunehmen/ auff ihre Ante zu fallen/ vnd mit zuhauff gelegten Händen/ Gott vber der gnad/ so ihnen weder fahren zu danken. Darnach ben sagt er auch/ wo sie halbsitzig blieben/ sollten sie sich versichert wissen/das sie von wegen ihres Aufführs aller straff schuldig weren/ vnd weil das Recht vnd Gerechtigkeit weit vber sie seye/ sollen sie noch alle gestraft werden/für seine Person von dieser stundt an protestierende/ das er ihr Eletto nicht länger sein wölle/dazu sie ihn erkohren vnd genötigt/ ihn daselbst als gefangen auff dem Statthausen haltend. Er wolt kein Haupt der Aufführer mehr genandt sein/ noch solchen halbsitzigen Meutmacheren etwas mehr zum vorthell reden/ oder thun. Vnd wo sie ihn dieses seines Ampts nicht wölten erlassen/ bät er sie/ das sie ihn auff stehendem Kueß eine Angel durch sein Leib jagten/ zu seinem Todt abermal protestierend/das er ihr Eletto nicht mehr sey/2c. Aber diese seine Sermon wolt nichts helfen/sonder sie vberschreyen ihm seine Redt mit schreyen/ vnd offtem wiederholen ihres vorigen Liedleins/ Todo, todo, todo, das sie müd vnd heisser würden mit schreyen/ bis in die nacht hinein/ das sie dann die ganze Nacht wiederum hin vnd wieder liefen auff den Gassen/ wie die Teuffel/ auff die Thor/ Thüren vnd Fenster donnerend/ alle Schellen in den Häusern zu stücken reißend/ durch die Fensteren hinein schießend/ den Bürgern also den allermetzenen troß vnd schrecken beweisend/ als sie immer kändten/ vnd mitlerweil stetig ruffend/ Fuora fuora, Viellacos. Ja wen sie einen vnder ihnen selbst sahen/ welcher sich anlies/ als ob er ihnen nicht zustünde/ oder ahn solchem wesen ein Klein wol gefallen herte/dem drewsten sie/ vnd zwungen ihn zu thun/ wie sie theten. Also wardt ein ieglicher als von den stückstend dartzu gezwungen/ damit nachmals einem nicht mehr schuld gegeben wüdt/ als dem anderen. Vnd protestirte ein jeder/ das er vom größten hauffen dartzu gezwungen wüdt/ wiewol der seinen willen. Dann wo sie einen argwohn des vnwillens auff einen schepfften/ zwungen sie ihn mit streichen eben also mit zu ruffen/ zu toben/ vnd zu reden/ wie sie theten/ damit sie ihrer menge halben eine gemeine vnschuld machten.

Oratio des
Spanische
Eletto zu
den Spa
nieren.

Listigheyt
der Spa
nier.

Den gangen 29. Aprilis war der breyte oder ober Rhat versamlet / ordnung vnnnd mittel in der sachen zu treffen. Der Commeter begert von der Statt vier hundert tausend florin/ an barem Gelde. Das vbrig wolt er hinzu thun. Er hatt all sein Silberwerck vnnnd Aleynosen von Brüssel bringen lassen / vnnnd ließ sie zumerunderpfenden anbrethen. Also müßt die Bürger schaffe diesen Rhat vnnnd mittel für gut erkennen / vnnnd verwilliget ein jeder etwas zu geben/auff das sie solcher muthwilliger Gäste abtähmen/welche (wie mans gerechnet hat) die Bürger schaffe alletags vber die sechs tausend flor. stunden zu beköstigen/ als die da nichts anderst dan Wein trindten/vnd alle Mahlzeit je frisch Gefortens vnd Gebratens haben wolsten. Da dan niemant frey vomn wahr / er were Bischoff / Marckgraff / Bürgermeister/ Geistlich oder Weltlich/als welche nur die grössste Häuser/vnnnd beste Rüchen suchten. Man rechnete/ das/ so mann sie/welche in 36. Monaten kein Sold empfangen / bar bezahlen solt/ die ganze Summa sich vber die hundert tausend flor. das ist/ mehr als ein Thom Golds wüßte belausen.

Den dreiffsigsten Aprilis schlug man des Morgens die Trumm durch die Statt her/ die schöne Herzen Soldaten auff dem Marcktz zu versamlen. Da dan ihr Eletto wider anfieng sie auß dem Fenster des Statthauses anzusprechen / vnnnd solches auffs gültlichst vnnnd freundschaftlich / etnen / vomn den Soldaten an ihn geschriebenen Brieff / auß seinem Busen ziehend/ vnnnd darauff antwortent darin sie beyde ihr begeren/vnnnd auch grosse drowwort verfassent/ als das sie ihn vomn oben herab zum Fenster herauß wolten stürzen lassen / wo ers mittel mit ihrer Widerpart hielt/ oder daran were / vnnnd nicht gänglich auff der Herzen Soldaten seiten stünde/ vnnnd ihre sache beförderte. Aber / wie beschaidentlich vnnnd künlich er ihnen antwortet/halt es doch nicht viel bey ihnen/welche noch immer schreyen/ Dincos vnd Todo, Gelt vnnnd das all. Endlich ließ sich Santto Daulla / oberster im Casteel / im Fenster sehen/ vnnnd begert an sie / das sie doch die fünf Monat Soldts an Wöllein / Leinen/ vnnnd Seiden gewandt annähmen / (als dessen die doch mehrer theils von nöthen hetten) im selben Rauff/ wie es gemeinlich in allen Gädnen / oder Arämen künlich were / vnnnd dis vbrig all ahn Gelde. Darauff begundten sie was zu zuhordnen/ aber nicht alle. Doch huben sie ahn/ ein ander zur verwilligung zu vermahnen / durch diese vnnnd andere reden mehr / so Daulla vnnnd der Eletto darüber an sie theten / Insonderheit / als ihnen der Eletto fürhielt/ Wenn sie sich als Spanier / vnnnd gute Vnderthanen des Königs wolten halten / so gebürt sichs/ das sie in diesem fürschlag oder anbietung verwilligten / welcher sie auch fragte: Ob dan dis eine solche grosse sache were / das sie dem König ein solch sein wesen darüber anrichten müßten / der sie nahn so lang vnderhalten / sie in so grosser werdehielt / vnnnd sein gang vertrauwen auff sie allein setz / etc. Darauff riefen sie endlich mit einhelligen stimmen/ das man ihm dan also thet. Doch ließen sie darneben anzeygen / das sie diesen fürschlag nicht darumb eingien gen/ das sie einig Wöllein/ Leinen/ vnnnd Seidengewandt/ vomn nöthen hetten/ sonder allein dem König einen dienst daran zu thun. Wiewol aber noch viel vnder ihnen murzelte/ so blieb doch die verwilligung fest vnnnd beständig.

Baldt freygeein Spanischer Jesuit auff eine Rist/ in den Gädnen des Statthauses/ ihnen was zu Predigen / ihre bößheit anzuseygen / vnnnd was schande sie dem Spanischen nahmen angethan/ mit dieser ihren strengen handlung / sie vermanend vnnnd gebietend/ das sie alle zue Beicht vnnnd Sacrament kähmen/ ehe sie auß der Statt zögen/ auch bittend/ das sie doch hinfür zu frieden weren / mit dem/ so ihnen die Bürger zu Essen vnnnd Trindten fürstelleten/ etc. Darnach ließen sie mit der Trummen vnnbschlagen / das sich ein jeder durch die Fährer/ vnnnd mit verlösung gebühlicher weise ließ Losmentieren. Also würden sie was still/ als sie die handlung mit dem Gelde/ vnnnd den Anfang des vertrags/ mit den Tüchern sie zu bezahlen sahen.

Aber den 8. May ließ ihnen der grosse Commeter fürhalten/ das die verheißung der vollen Kömlichen bezahlung nothwendig etwas gelindert müßte werden / biß auff bequemere zeit. Zuerst auffgründten sie abermahl dermassen/ das sie noch ihrer alten gewonheit/ wieder vber die Gassen ließen/ riefen vnngestimlich schrien/ schossen/ als vom Teuffel besessene Menschen/ vnnnd durch die gemeine Statt ein Gebot Publicitten/ das alle ihre Colonellen vnnnd andere Befehlhaber/ sich innerhalb zweyen stunden auß der Statt machten/ oder sich vermuthen durch die Spieß zu tanzen. Dann sie besorgten sich/ dieselbe möchten den gemeinen Soldaten vber reden/ ein theil der Bezahlung anzunehmen. Vnder andern aber waren sie allermeist verbittert/ auff Julian Romero/ der mit 10. oder 12. andern obersten vnnnd Befehlhabern/ in Jacob Luffsnagels Hause/ bey der Dursch sein Losment hatte/ welche sie herauß förderten/ in zu ermordet vnnnd seinet halben drossen gewalt vbeten/ auff die Pfort mit schießen. Vnder des fürcht sich Julian / das ihm keine Gewalt etwa widerfährte/ vnnnd sohe oben auffs Haus. Doch ließ sie ihn endlich / da sie außgetobt hatten / sampt den andern alle vngessen auß der Statt reiten. Ihre Fährer müßten alle bey ihnen bleiben / ihre rechnung zu stellen/ vnnnd fertig zu machen. Also schlich der achte May fürüber. Des folgenden 9. aber waren sie des Nachts wieder vberum voll Teuffel/ darumb das die Casteels Soldaten auch einen Anlauff oder Mentrep

Trotz der Spanier/ das sie mit ihrer noch halben sonder de Kömlich zu dieser Tüch für bezahlung annehmen.

Die Spanier im Gan

machen

machen wolten/welche ihren obersten Casteelmeister zwungen/ ihnen des Casteels Schlüssel zu liefern/ vnd einen besondern Eletto oder Haupt vnder sich auffwurffen/ wie die in der Statt. Des Morgens gieng Chiappin Vitelli zum Casteel/ ordnung zumachen. Vnd als er auff die Brücke kam/ rief er ihrem Eletto herauß/ mit ihm zu parlamentieren. Als der herauß kame/ gieng Chiappin hinein/ vnd ließ den Eletto hauffen auff der Brücken stehen/ welcher alda bestehend erschossen wardt/ von einem Soldaten/ genandt Saluettiera/ welcher sich selbst Il Castigador de los Flamencos (einen straffner oder Rächer der Flanderer) hieß. Dieser wardt vom Fundan in den Graben gestürzt/ wie auch der große Sergant/ oder Eletto. Andere aber/ die sich der Meuterey schuldig kenneten/ wichen auß dem Casteel. Das also der auffrühr des Casteels wider gestillt wardt.

Darnach denn Mañ/ weil die bezahlung für die fünf Monat an Tücheren geschach/ schickte der Commeter geträcht Betteß an die Soldaten/ dieses Inhalts/ Er wisse kein mittel sie alle vollkömmlich zu bezahlen/ weil sie selbst ihre bezahlung verhinderten/ als welche den Rauffhambel vnd Wechsel auffhielten/ freundlich bittende/ Sie wolten doch mit acht oder zehen Monats Solts diß mahl in frieden sein/ dan er noch viel Gelds bedürfftig were/ die mehr dan acht tausende Reuter zu bezahlen/ welche vnder Herzog Erichen von Braunschwich/ vnd andern/ allbereidt auff des Königs bodem kommen weren: Item/ für die zwey oder drey Regiment Schweyzer/ vnd ander Volk auß Italien ankommende/ etc. Darneben dreyet er ihnen auch etlicher massen/ vnd vnderstund sich sie vneins vnder sich zu machen/ vnd von einander zu trennen. Aber hierauff ergrintten sie abermahl gar hefftig/ vnd stelleten sich viel ärger vnd schändlicher an/ als jemals zuorn/ die ganze Nacht durch. Sie bekamen vnder des ihrer obersten einen/ genandt Francisco de Bobedille/ vnder ihre hände/ welchen sie gar vbel tractierten. Lieffen auch vnder andern publicieren/ vnd aufruffen/ man solt inende Saluettieram/ der des Casteels Eletto vmbbracht hatte/ vberliefern. Vmb die Mitternacht zogen sie alle auff den Markt/ nach dem sie einander selbst auß den Käusern getrieben/ da ihr erster Eletto mit ainem heiliger stünne/ als verdächtigt vnd zumel Königsch/ abgesetzt/ vnd einander an seine stat gepohren wardt/ welcher zu letzt für alle seine mühe vnd arbeit einen Strick zu lohn bekam/ gar schendlich.

Als der Tag an brach/ welcher war der 12. Mañ/ machten sie einen Altar von Ästen vora Stathaus/ darauff wardt eine Meß gethan/ nach welcher sie einander zew/ vnd ihrem Eletto gehorsambkeit zuschwuren/ Item/ das sie sich nicht wolten lassen zu frieden stellen/ dan mit vollkömmlicher bezahlung/ auch gute Wacht halten/ vnd sich für zweytracht vnd betrug fürzusehen/ etc. Diß alles schwuren sie einander zu/ mit großer Solennitet/ vnd vielen Ceremonien/ lieffens auch auff das Stathaus schriftlich anleben/ vnd richteten einen Galgen auff/ alle Dieberey vnder ihnen zu straffen. Vnd weil eben einer gefangen war/ welcher in Lermen vörriger Nacht ein par Leinlachen gestolen/ fraget der Eletto/ nach gehaltener Meß/ wte es die Herrn Soldaten mit ihm wolten gehalten haben. Da rieffen sie alle/ man solte ihn hengen/ dan diß war ihre gewöhnliche weis zu richten. Aber der Eletto antwort darauff/ die vrsach deuchte ihn zu gering dazzu/ ein stroppe de corda oder streyung were genug. Da rieffen sie alle/ man solte ihn die anthon. Dieses strengen rechtens vnder ihnen/ bedanckten sich die Bürger höchlich. Dann man fundt nachmals die ganze zeit vber/ schter niemant einiger Dieberey beschuldigen/ welches in solchem auffrühr wunder war.

Nach dieser zeit entstund wenig Lermens oder wesens mehr/ weil sie endelich zum theil mit Gelde/ vnd auch zum theil mit liden/ zu frieden gestellt wurden/ da die Bürgerschaft vber ihren vnkosten die 400000. florinen auffbracht/ vnd der Commeter das vbrig erlegt/ damit man dan zuthun hatte/ bis auff den 30. Mañ/ nemlich den Pfingsttag/ auff welchen sie jetzt alle in Seyden vnd Goldt gekleydt/ als große Herrn vnd Befehlhaber/ einen algemeinen verzigh vom Commeter bekamen/ vber alles was geschehen war/ welcher verzigh auch von ihm/ mit einer gewöhnlicher Meß in der grossen Kirchen/ vnd mit einem grossen Triumph oder Fest seiner ehren auff der Meerbrücken bestetrigt wardt. Also gewann diese Meuterey ein ende. Aber der Eletto sampt seinem chat/ wust man gleichwoldarnach fets zu finden/ vnd zu straffen. Darnach bekamen sie befelch in Holland zu stehen/ vnd Leyden zobelägeren.

Aber desselbigen Pfingsttags noch/ weil der Commeter vnd die Spanter mit ihrer Solennen Meß vnd Triumph an zuriichten/ sehr köstlich bemühet waren/ kamen die Seeländer mit ihren Streitschiffen die Honte herauß/ in die Scheldt gesägelt/ also das die von Flissingen/ vnd die von Zürid see/ zwischen Saeftingen vnd Lillo/ einander entgegen kahmen/ da der Commeter vngesehr dreyßig Streitschiff/ groß vnd klein/ ligen hat/ darüber oberster/ als ein Leutnant des Admirals/ war Herr Adolff von Hamstedt/ welcher sich daselbst von wegen derse waren alle gang wol gerüst/ mit gewalt in die Maas zu fahren/ vnd sie einzunehmen. Hatten auch einen grossen anschlag mit diesen Spantern/ in Hollandt/ zwischen vnd das zu vbertreiben. Aber die Seeländer/ welche auch mit hoher Wasserfluth ankamen/ fielen sie von stundt mit gewalt an/ beschossen sie/ zogen sie heran/ klampten sie an das Bordt/ vnd eroberten

steel machte auch eine meuterey/ aber weil sie Eletto erschossen wurden sie wider still

Die auffrührer oben recht vnd gerechtigt vnder sich.

Witdriß etc. legt 400 000. florin. die Spantei zu bezahlen.

Spanier erlangen eine verzigh aller misserheit/ mit einer Meß bekräftigt.

Seelender nennen den Commeter seine schiff nach bey Lillo vnder Witdriß.

Anschlag
des Komme-
ters / auff
Nordhollän-
der sein
volck wurde
von den
Barren er-
schlagen.

oberten als bald ihrer eilff / von den fürnembsten / auff welchen sie alles erstachen / vund vber
Wortt wuiffen / ohn alle gnade. Die vberigen / daran sie nicht kommen fundten / (weil ihnen das
Wasser entgieng) besetzten sie auff best sie fundten / auff das sie die auff das nachste gezeite
des Wassers auch vberkämen. Aber das Volk darauff / macht sich vnder des / mehrertheils
mit Schuyten darvon / auff die Hügel der vertrunkenen Inseln / deren doch viel ertrun-
cken / hungers starben / etliche gefangen / jedoch den mehreren theil all Todt geschlagen wur-
den. Durch diß schlossen wurden die Spanier in ihren Festen vnd Triumphen verhindert / vnd
ihrer etliche dahin gesandt / da sich die Selignores mit ihren Köstlichen neuen Aleydern in die
Mod / schlam / vnd ebiß stellen mußten / etliche geflüchtete zu erhalten / vnd die Schiff zu ver-
hindern / das sie nichts vollendes gen Antorff folgten. Fünffzehen Schiff führten die Seeländ-
der hünweg / fünff wurden in grund geschossen / drey wurden verbrandt. Sie bekamen darauff
hundert vnd zwey grosse Metallen stück Geschütz / ohn die eisene. Der oberste oder Leutenant
Zamfede ward gefangen.

Vmb diese zeit hat der Commeter auch einen anschlag für / auff Nordholland / durch hilff
oder anlag mit denen vom Amsterdamm / welche ihm zur vberhandt darüber vermaynten zu
helffen. Schickt derhalben er vngeschr 2000. Teutschen von Egmont / vnd andern Ötern das
hin / welche langs die Teiche einher zogen / vnd sich bey Iffendelft / Wortter / vnd daselbsther
vonn einander schieden / den zulauff des Land volcks zu verhindern / weil gar wenig oder gar
kein Artzgevolck im Lande war. Etliche kamen gen Purmerende / vnd gen Vpendam. Wur-
den aber allenthalben vom Land volck vnminge / besetzt / verfolgt / ermordt / erseufft / vnd vers-
stüct / mit Fleinen Galeen / durch gelegenheit des Landes vnd Wassers allenthalben erhascht.
Acht vnd achtzig Freybeuter nur mit Bloßstücken (für Speiß vund auch für stecken / damit
man vber die Gräben springen kan / diemend) gewappnet / schlugen ihrer wol sechs hundert
todt / vnd brachten noch wol 190. gen Horn gefänglich. Vil dieser Freybeuter brachten auch
neben ihren Bloßstücken die Büchse / welche sie mit einem ledernen Riemen fest hindersch auff
den Rück wüßten zu schürzen. zu Vpendam wurden auch wol vier hundert dieses volcks er-
schlagen / vnd in die Wassergräben begraben. Das also von den 2000. sehr wenig oder gar kei-
ne darvon kamen.

Nach dem nun dem Commeter diese seine zween anschläge auff Suyd vund Nordholland
auff diesen pfingsttag vbel gelückt / wardt auch der dritte zu derselbigen zeit auff Holland für
genommen / welcher ihm auch nicht viel besser geriethe / als nemlich die Belägerung der Statt
Leyden / welche angegeben wardt durch den Maestre de Campo / oder Colonel Francesco Bal-
dens mit den Regimenten auß Lombardien / Wallen vnd Teutschen / vngeschr 7. oder 8000.
stark. Diese kamen den 26. May des morgens für Leyden / auff dem wege von Amsterdamm.
Verschanzten sich wie zuvor / vñ machten noch 22. Bollwerck oder Schanzen auff die anführ-
ten vnd Wasserflüsse / vermaynend die Statt auß zu hängen / weil sie von etlichen ansgewis-
chenen verstanden / wie kleine Provision oder vorthat an Korn in der Statt were / vnd dar-
ber noch viel auff das platte Land hinauf g. führt worden. Dann grösseren Vorthat gegen die
Belägerung zu verschaffen / wardt versemmt beyde durch der Spanier günstigen / vund auch
durch verachtung des Feindts / dessen wieder kunfft sie sich nicht besorgten / oder versahen.
Weil aber diese Belägerung mercklich / als die da fünff Monat lang gewehrt / vñ die Statt
wunderbarlich entsetzt worden / wollen wir sie hernach etwas weilsäffiger beschreiben.

Damit aber der König diesen seinen neuen Statthalter vund Regenten der Niderlanden
dem Volk desto angenehmer machete / auch desto besser zu den versuchten Schanzen kom-
men / vnd den leuthen ein besser genügen there / schickte er ein ander General Pardon / oder alle
gemeinen Verzicht auß Hispanien herauf / in diesem 1574. Jahr / den 8. Martij zu Madril gege-
ben / welche Publication durch der Spanier Meuterey eine zeitlang verhindert / nun aber den
6. Junij zu Brüssel / auch zu Antorff auff einem darzu gemachtem Gestell vor dem Statthause
abgelesen wardt. In diesem vergab der König den Landen / Stätten / Gilden / Collegien / vnd
allen Privat Personen / alle abfalle / wider spenstigkeit / Dieberey / gewalt / 2c. so wider Gott /
seine Kirch / vnd Königl. Majest. vom Jahr 1566. bis auff diesen tag begangen / jedermenniglich
wider stellend / in seinem guten Leumund vund geist / doch etliche aufgenommen / welche
genendet solten werden. Aber die von der Königl. Catholischen Religion weren abgewichen /
mußten mit warhafftiger reu / auffrichtem hertzen / vnd festem fürsatz ihre irthymen vund
Sünden außsürzen / bekennen / vund in den Schoß oder vnderthänigkeit der Mutter / der
Heiligen Königl. Catholischen Kirchen widerlegen / vergabung ihrer Sünden von der selben
erwerbend / vnd darin sie verfallen weren / den Bann vnd Bisse annehmen / von den Dienern
vnd Commissarien / die von der K. Kirchen befehl vnd macht darüber haben würden / vnd also
hinsüro bey der waren Königl. Catholischen Religion stehen / vnd halten. Dieses verzig
solten nicht allein genießen / die jetzt vnder des Königs gehorsam stünde / sonder auch die noch
seine feinde weren / vnder den abfälligen / doch also das diese innerhalb zweyen Monaten nach
verkündigung dieses verzigts / Königl. genaden sich vnderwürffen / daß darnach würden sie alle
eufferste strengigkeit zu gewarten haben / das auch die straff die missehat würde vbertreffen.

Der König
lest abermal
einen alge-
meinen ver-
zicht in Ni-
derlande
ausstufen.

von hundert art
raub

Inhalt vnd
geding die-
ses verzigts.

Auch solt durch diß Pardon oder verzig jedermenniglich befreyet sein / auch wenn sie schon vorm Rechten verurtheilt vnd verdampft weren / doch also / das die Confiscirte güter / so albereit ins Königs nutz angewandt / verwirckt blieben / es were dan sach / das etliche mit rechtmessigen zeugen erweisen köndten / das sie diese ganze zeit vber / mit anders / dann Catholtisch gewesen. Vnder welcher anzahl auch den Statender Landen / Bürgerlichen Gülden / Bruderschaften / Collegien / vnd dergleichen / diser gestalt alle ihre missthaten vergeben / vnd sie widerumb in ihre vorige reputation vnd Ampt eingesetzt wurden / das sie hinfüro gesetzt entpfingen / vnd sich nach dem regulierten / welche vons Königs wegen darzu befohlen vnd befohl darüber haben würden / welche geset vnd ordnung also wurden geschaffen sein / auß vrsach vnd noch bestehende / das sie einem jeden recht thun können / vnd bezugen / das solches gesprochen sey / auß seiner Majestet eusserst geneigtem willen vnd liebe / die er gegen seine Vnderassen trage / 2c. Aber wiewol dieser verzig mit grosser solemnitet vnd versicherung vom Commetre abgelesen vnd außgeruffen wardt / schaffte er doch keinen sonderlichen nutz bey den Vnderassen.

In diesem Monat Junio wurden die Statender Landen gen Brüssel beruffen / da der Commetre anhielt auß seine anforderung vom Gelde / auff die zwei Thonnen Golts jährlich / auff den zweyten verwilligten hundertsten pfenning / vnd dergleichen zudringen. Aber es wardt im abgeschlagen vnd geweigert / mit grosser klage / vber den muthwillen der Soldaten / Frem / das auff ihr viel vnd willig geben / eine grossere verderbnus der Landen erfolgt. Were dertz halben vnmöglich mehr zu geben. Die Statender begerten auch selbst / das der Landen vnd stadt vnd gelegenheit dem König zugeschrieben würdt / vnd bätthen ihn / das er doch selbst in Niderlandt käme.

In diesem Sommer wardt ein grosse fluth Seerettschiff in Hispanien zugerüft / vnder Piedro de Merendas / welche in Niderlandt kommen solte / Hollandt vnd Seelandt genzlich zu beswingen. Diese gewaltige Schiff fluth glücklich in Niderlandt zu bringen / wurden alle piloren vonn Antwerpen auß Engelandt / vnd anderstwo / mit grossen koften gedingt. Wurden auch zu diesem ziel / der Herr von Swenigen / vnd der Rhathherz Boysscher in Engellandt gesandt / den streit der vorgehenden arresten zu endigen / vnd der wegen mit den Engländern abzurechen / wie wir oben angezeygt. zudem hatten sie befohl / ein frey geleydt von der Königin / nezu erwerben / langst alle ihre Meerhäfen / oder Schiffenden / welches sie erlangten. Dars auff dann der Herr von Swenigen / eine lange zeit auff der Westseiten Engelandts lag / vnd auff die fluth wartete / ihr mit allerley beystande vnd notturfft behülfflich zu sein. Aber zuletzt kam nichts / weil vorgedachter Piedro de Merendas bald darnach starb / auch der vorgemeldte anschlag die Maass einzunehmen / mißlungen war / vnd die von Seelandt sich dargegen rüfften.

Weil die Stadt Leiden / eine von den grössten Stätten in Holland / nun zum anderen mahl belagert war / wie oben vermeldt / riet ihnen der Prinz von Oranien / die zehen Sendlein Engelländischer Knecht vnder Colonel Edwart Cheher hinein zu nehmen / vnd von stund an gute Ordnung auff ihr Korn vnd essensspeis zu bestellen / weil er sahe / das sie seinem rath nicht gefolcht / sich mit Promandt wol zumersehen. Ermahnet sie auch / das sie zum wenigsten drey Monat wider halten / vnder des hofft er sie zu entsetzen. Item das sie sich aller Bettler / vnd vnrußigen gefindts von stund an quiet machen / 2c. Diese Engländer lagen auff der Schangen / der Goudischen Schluys / vnd zu Alphen / eine halbe meil vonn dannen / da der von Vtrecht kommende feindt langsher passiren must / auch darnach die Goudische Schluys anrändt / aber von Capitein Gampfort dapffer zurück geschlagen wardt. Aber in dem die Spanischen Kessigen das Fußvold fort dringen / vnd mit schmeissen zum sturm zwingen / es auch keinen anderen weg abweichen findt / must es den Sturm continuiren / das also die Engländer gezwungen wurden / die Schantz zu verlassen. Die von Alphen verliessen ihre Schantz / vnd kamen diesen zu hülf / aber zu spath / vnd musten also stehen / doch nicht ohn grossen schaden vnder den Spaniern. Die ander fünf Sendlin Engländer auff der ander seiten verliessen auch ihre Schantz / welche noch nicht auff gemacht war / vnd erwarteten des feindts nicht. Vnd als die Spanier zu ihnen kamen / sahen die vonn Leyden wol / das sie lang mit einander Scharmützelten / sahen aber niemant todet nider fallen. Daraus sie dan eine böse vermuthung schöpften. Nach dem Scharmützel kamen die Engländer zur stadt zu / vnd ein oberster mit andern kam hinein / da beschloffen wardt / wo der feindt sie bestürmbte / vnd ihrer mächtig würdt / solten sie sich vnder die Sagische Pfort / da das meiste geschütz war / begeben / vnd wenn sie sehen würden / das man das Sendlein von der pforten nähme / solten sie sich auff die andere seite begeben. Dann sie wolten alsdan all ihr geschütz auff den feindt abgehen lassen. Aber dieser beschluß gestiet den Engländern nicht wol. Vnd so baldt sie diß von ihren Gesandten vernahmen / wichen sie mit fliegenden Sendlein hinüber / zu dem feindt / da sie mit gewissem gedinge / mit grosser Ertverbietung entpfangen wurden. Aber baldt darnach / wurden sie von den Keutern vmbbringt / vnd gezwungen / ihr feur vnd Luntzen zu verleschen / des andern tags musten sie ihr Gewehr ablegen / vnd wurden also ihrer besten Kleider beraubt. Aber ihrer etliche / vngesehr 32. vnder welchen etliche so wol Engelländische / als Niderländische Befehlhaber / En

Die Stadt
wardt gelts
haben zu
Brüssel ver-
samlet.

Ein grosse
Schiff fluth
auff Spa-
nie vergeb-
lich in Ni-
derlandt
erwartet.

Belegert
der Stadt
Leiden.

Die Schantz
auff der
Goudische
Schluys /
wardt den
Engländern
abgenom-
men.

Fünf Send-
lein Engle-
der vor Ley-
den / fallen
dem feindt
zu.

men

Donath an
Korn zu
Leyden.

Die von
Leyden vor
die mit vil
Stricken so
hienet sich
offzugeben.

Männliche
und stürf-
liche an-
wort geben
die von Ley-
den ihrem
feind.

Papire gel-
te in der
belegung
zu Leyden
geschlagen

Dapfer für
nehmen der
Hollender
das Land
lieber vnder
wassers zu
sinken vnd
600000 fl.
schaden zu
than/ dann
Leyden von
enferne las-
sen.

men zu der Statt geflohen/ darunder Capiteln Crommel war/ vnd wurden eingelassen. Der and-
ern etliche/ als sie sahen/ das der feind also mit ihnen vmbgienge/ sprangen sie in die Schanden/
vnd vermeinten zu entinnen/ ertruncken aber. Der Spanier macht ihrer etliche zu Schanzens
gräbern/ die vbrigen ließ man durch Flanderer berlendt in Englandt ziehen. Also fandt die
Statt Leyden kein Kriegsvolk hienet bekommen/ nam aber vnder irer Bürgerschaft Knecht
an/ vnder nachfolgende Capiteln/ Juncker Jo. von Duuenvorde/ Juncker Jo. von der Doest/
Heren von Nortwiel/ Andreas Schot/ Bartholomeus Hauick/ Claß Dietrichs von Montfort
vnd andere. Der Magistrat vnd Adel sampt dem Commissario heren Detertchen von Brund-
horst stelleten alsbaldt eine ordnung nicht allein für die stärckung der Statt/ sonder auch auff
die Lebensspeiß. Sie funden noch hundert vnd zehen Last Korn in der Statt/ dagegen aber
vber das aufgesandte vnstreitbar vnd vnnütz gelndt 14000. Menschen.

Für die erste zweien Monat/ verordneten sie jedem Menschen 1. Alb. Brots des tags. Dese
gleichen ordnungen/ sagten sie auch auff die fruchte/ vnd auff die Milch/ welche man nicht
dorffte verkaufen one gekart oder verzollt. Darneben hatten sie noch vber die 700. Dieffen
darinnen/ welche sie täglich hinaus in die Weys gehen lieffen/ darvon sie doch nie keins verloh-
ren/ ohn eine einzige Kuh vnd drey Kälber. Dan sie wahren also gewehnt/ das sie/ weñ sie das
Geschütz oder Lermen schlagen hörten/ alsbaldt zur Statt zu flohen. Ihre Pferd vngesche-
re behielten sie in der Statt auff dem Stalle.

Vil scharmügel wurden also gehalten/ die Spanier wurden auch offtermals mit wunders-
licher kühheit auß ihren Schanzen getrieben. Aber Baldens farnemen war/ die Statt auß
zuhungere. Von welchem/ wie auch vom Grauen von Roche/ Don Ferdinando de Lanoy/ n-
wen Gubernator in Hollandt/ dem Heren von Liques/ Gubernator von Carlem/ vnd den auß-
gewichenen Bürgern/ vil Brieffe an die von Leyden gesandt wurden/ darinnen sie ihnen gewis-
sen verzeß vnd große genadt/ ohn besatzung zu bleiben/ anbieten/ des Königs macht hoch erhe-
ben/ dagegen aber ihre/ des Prinzen von Orangien/ vnd ihrer Bvndgenossen sich et vns
kleinern/ seiner einführendt/ wie das es ihnen nicht allein kein schandt/ sonder auch hechßlich
sein würde/ sich zu ergeben/ beuor auß weß sie kein Artegsvold herten eingenommen/ sampt
anderen dergleichen/ mit allerley wolberedenheit vnd verheißungen/ gezeirte persuasionen
mehr. Auf viele dieser Brieffe antworten sie nur mit einem weissen Bogen Papyrs/ darauff
nichts mehr geschriben stundt/ als dieser Vers/ *hollula dulce canit, voluit in dum decipit aucepse*
Das ist/ Des Voglers pfeiff gar lieblich singt/ Bissies Vögel in ins Netz bringet. In ff anders
re geben sie auch andere spitzfündige vnd listige antworten. Aber den 22. Septembris/ in ffen
sie diß ihren feinden vber die Stattmauren für eine gemeine antwort zu: Ihr gründet ewre
gange such auff vnser Hungernot vnd vnmöglichkeit/ vns zu erlösen: Ich nennet vns zu
vnd Katzen fresser/ vns aber mangelt noch an keiner Kost/ als lang ihr noch Lunde vnd Röhre
höret in vnser Statt. Vnd so vns jeendlich an speiß gebrechen/ so hat noch ein jeder vnder
vns ein kuckucken Arm/ den wollen wir vnder des Essen/ vnd den rechten behalten/ den Tyrans
nen sampt seinem blutdürstigen hauffen von vnsern Stattnauern zu schmeissen. Ja wir
vns Gott der Herz von wegen vnser wol verdienter straff/ in ewre Landt fallen ließe/ welches
gütigkeit/ darauff wir allein vertrauen/ solches/ wie wir hoffen/ nicht zugeben wüdt/ so wol-
len wir doch darumb von seinem Wort nicht weichen/ noch ablassen/ vnser Vatterlands freys-
heit zu verthädigen/ Ja wollen lieber vnser Statt selbst in Brandt setzen/ dann wir seend zu
erwernung lassen/ vnd wir ewre Leibeigene Knecht werden. Dann es ist besser/ als sie ben/
dann ewre blutdürstigkeit an vnsern Leibern/ vnd Tyranny an vnsern Gewissen zu leiden/
zu dieser vnd dergleichen heizhafftigkeit ermandelten vnd erweckten die Weiber selbst ihre
Männer. Dan ihrer viel sagten/ Sie wölten lieber hangers sterben in ihren Häusern/ dann sich
in die Hände der Tyrannen begeben. Die Exempel von Thierden/ Zütpphen/ Wecheln/ vnd Zaro-
lein gedächren ihnen noch wol. 2c.

Damit auch an keinem Gelde mangelte in der Statt/ behulffen sie sich mit Papyren gelde in
irer ersten Belägerung geschlagen/ deren etliche stück/ 14. etliche 28. Stuffer gulden/ welche
sie nach der Belägerung in Silber verbesserten. Darauff stundt/ *Hae libertatis ergo vnd an*
der anderen seiten. Gott behüte Leyden. Auf der anderen seiten stunden etliche Buchstaben/
oder halbwörter/ deren gemeinung diese war/ *Namus obesse vobis Lugdunensis sub guber-*
natione Illustris Principis Antaici cusas. Das ist/ Eine Münz der beleagerten Statt Leyden/
vnder der Regierung des Durchleuchtigsten hochgebornen Prinzen von Orangien ge-
schlagen.

Mittler weil/ weilste von Leyden sehr sorgfältig waren/ dem Prinzen vnd Statenn offter-
mahls vmb entsetzung zu schreiben/ dazu sie dann etliche heimliche wege hatten/ da sie ihre
Borten hinaus sendeten/ entschlossen die Statenn (wie auch schon zuvor gebotten war) als
les Zew/ Stroh/ vnd Korn in die Statt zu führen/ vnd hierin das verderben des geweds auff
ebnem Felde nicht anusehen/ damit Leyden entsetzt wüdt/ vnd sie ihren Feinden zeigten/
das sie willen vnd macht herten/ lieber alles zu lassen vnder gehen/ vnd einen schaden von sechs
hundert tausend florin zu leiden/ dan Gottes wort vnd ihre Väterliche freyheiten zu ver-
ren

ren/dem gemeinen Sprichwort hiertn folgendt / Es ist besser / das Landt verdorben/ als verlohren. Bewilligten also die Schlusfen zu eröffnen/ vnd die Thänne der Maas vnd Iffel durch zustechen / das Landt vberall mit Wasser zu vber schwemmen/ vnd einen See von Ebbe vnd floet vber ein drucken vnd fast landt zu machen/ damit man zu Leyden fahren/ vnd sie entsetzen möcht. Wehleten auch Commissarien darzu/ welchen sie volle macht vnd befelch gaben/ alle Schlusfen zu eröffnen/ vnd alle Teiche an vielen örtern durch zu stechen.

Auß Seelandt entbothen sie zu sich den Admiral von Slissingen/ Herr Loysen Boyset/ Herrn von Buart/ vnd Adrian Willemsen Admiral von zürdsee/ welche mit 800. Bothsgeffellen/ vnd mit mehr dan 100. gegossenen Metallen vnd Eysern stücken Geschütz / neben anderen Kleinen/ herzu kamen. Vmb Rotterdam/ vnd anderstwo/ hatten sie vngfehr 200. Schifflein Galeen weise / mit platten Böldemen machen lassen / deren jedes mit 10. 12. 14. 16. oder 18. Riemen gerudert wurden/ vnd von vornen eins oder zwey Metalle stück Geschütz/ mit 6. Bassen zum seiten/ neben anderer kriegsrüstung fürte. Auß diese Schifflein/ wurden die 800. Seeslendische Bothsgeffellen gelegt/ ein raw/ wist vnd gewilch Vold/ verhaßt/ vñ allenthalben geschrambt von Wunden/ deren etliche nur ein Beyn/ etliche nur einen Arm hatten / (wie sie die in vilfältigen Schlachten zu Wasser in Seelandt verlohren) vnd sich dennoch dapffer zu wehren / vnd grossen beystandt zu thun wisten. Ein Vold dem in Summa zwey ding ein gebildet waren / nemlich die freyheit des Vatterlandes zu suchen / vnd des Papsts oder Inquisition Tyranney ab zuhalten. Etliche trugen silbernen halbe Münde auff ihren Häuten/ mit dieser Schrifft darauß/ Lieber Türckisch/ dann Bapstisch/ darumb daß / nach ihrer auflegung/ der Bapst neben dem leibe auch das gewissen quelle/ vnd seine zusag vbel er halte/ dann der Türck.

Mit diesem Voldlein vnd rüstung/ fuhren die Admiral auß von Delfte/ mit dem Freyherrn von Moyelles/ dem Herrn von Cornesse/ vnd Bochart/ dem Herrn de la Carde/ vnd mit den Capitainen Durandt/ Cateulle/ Ladiere/ Creyt/ Grenuy/ Bultram/ Citadelle/ Heray/ vnd andere mehr sampt ihrem kriegsvold. Item/ mit Cornelio Clasen/ dem Vice Admiral vom Slissingen/ vnd Josten de Moir. Philips von Asseliers war Commissarius vber die Artilleriey. Vnder den Statistischen Commissarien waren M. peter Wastel/ Rhatsheerz von Niechen/ M. Cornelis Brumckhorst/ M. Heinrich Duyt/ mit anderen mehr. Führeten auch grosse Kornschuyten mit/ darauß sie groß Geschütz vnd Mawrrebrecher stellten/ mit dicken Plandē verschanzt/ darzwischen alte nass gemachte Neg gestampt waren/ die Schützen zubefreyen. Zu dem hatten sie noch eingebawt/ die Arck von Delfte genant/ das war ein Schiff von zweyen zusammen gefügten Schiffen gemacht/ welches nicht mit Seyleren oder Riemen/ sonderen mit Rädern inwendig/ welche zwölff Männer vmbdrähet/ geführet oder bewegt wardt. Es war rund vmb beschlossen/ vnd fur einer Musketten Kugel schosfrey. Lag vil grob geschütz darauß/ vnd fundten sich 50. Männer drauß wehren/ dienet aber sonderlich für ein Bolwerck den paß damit zubefreyen.

Mit dieser rüstung/ zogen sie den 11. Septemb. auß dem Wasser Rotte/ zu einem Teich/ die Landescheidung genant/ welchen sie/ nach dem sie sich verschanzt hatten/ durchstachen/ vnd darüber gen Seetermeer fuhren/ da sie die Spanter zu beyden seiten mit ihrem geschütz zurück trieben / als sie mit ihnen Scharmüzelen wolten/ da dann ein Bothsgeffell nach dem er einem Spanter das hertz auß dem Leibe geschnitten/ mit seinen zähnen darein gebissen/ vnd es dar nach hinweg geworffen. Als sie nun da fürüber waren / mußten sie durch die Seetermeersche Brück/ darwol 30. Fendlein Spaniern verschanzt lagen/ welche sie mit ihrem groben Geschütz vermeynten zu verjagen/ aber vergeblich / sintemal ein grosse Kornschuyt vom groben Geschütz sprangt. Sie theten wol grossen mordt vnder ihren feynden/ verlohren aber auch zweyen Capitainen Cateulle vnd Ginteresse/ mit sieben Soldaten / welche mit einer Schuyten vmbgeschlagen/ vnd erschoffen.

Als nun der Nordwestenwindt wäherdt/ das gewässer sehr auffschwellete/ vnd der Rhatsheerz Wastel durch seine Pughet vernam/ das ohn not were/ durch die Brück zu fahren/ sondern das man zwischen Seetermeer vñ Benthuyfen wol würde können durch fahren/ auß dem Segwertischen wege/ zugen sie heimlich dahin/ mit 50. Galeen vñ 70. Soldaten/ vnd lieffen den Viceadmiral mit den vbrigen für der brück in der belägerung ligen. Als sie dahin kamen/ nah mit die Kochtentische knecht/ die zu Benthuyfen vñ Seetermeer lagen/ die flucht/ vñ verliessen ihre schantz/ welche darnach Capitain Ladiere mit 50. Soldaten einnam. Capitain Creyt kam auch daseibst her durch ins Seetermeer/ mit der Arcken von Delfte/ vnd drey Fendlin knecht. Die Admiral fuhren auff eine meil wegs neß Benthuyfen fürüber (da vnder des ire feinde auff wegen mit men scharmüzelen/ viel Häuser vnd Schanzen verliessen) vnd begaben sich auff ein breyt wasser/ nach Schuyten zu/ mit iren Schiffen vnd Galeen/ sich weit von einander spreytent/ auff das sie von der Statt Leyden gesehen wurden/ vnd lieffen al ihr Geschütz ab. Darauß ihnen die von Leyden mit ihrem Geschütz antworten/ vnd noch guten muth erzeigten/ wiewol sie in 7. tagen nichts von ihnen vernohmmen/ noch gehört/ vnd ihre speiß nichts anders war/ dann Rüh vnd Pferd/ fleisch ohne Brot/ welches auffgezert war/ daher man den

Beschreibung des
Friederichs
sich volcks

Zealandt stoltz hat
nicht mehr

Obersten
der Erste
nung von
Leyden.

Von dieser
thar hat Ja
nus Do. sa
hen von
Northwich/
Gubernator
zu Lenn
den/ etliche
schöne vers
gemacht/ in
seine Büch
lin/ von der
belägerung
Leyden.

An. 1574.

Grosse hun-
gers not zu
Leyden.Sterben vñ
Pestilenz zu
Leyden.Murren vñ
vneinigkeit
zu Leyden.Treffliche
antwort et-
nes stand-
haftigen
Bürgermeis-
ters zu Ley-
den.

den 14. Sept. ein halb pfund von diesem Fleisch einem jeden auftheilte / welches doch nichts dan haut vnd schleim war / von wegen der magerheit.

Das Brodt war al auffgeessen / das endlich ihrer viel innerhalb sieben wochen kein Brodt geschmeckt. Der hunger war so groß / das Hunde / Katzen / Ratten / etc. für schlech speis gehalten wurden. Da ward mancherley gekochs angestellt / welches alles zu beschreiben zu lang ist / wie die fallen. Etliche assen Weingardblätter / mit Salz vnd steiffel. In etlichen Blättern fandte man vil verborgener seltsamkeit vnd schlech erhasstigkeit. Von Byrbaum sternen wurden vielerley gericht gemacht. Wurzelen oder geel Ruben vnd Koeltorsen in wassermilch gebrocht / war köstliche speise / zerhackte haut waren gemeine kost. Die Mägdelein assen ihre Puppen. Die häute von düren plateissen oder fischen / wurden auß den miltthäuffen auß den Gassen her auß geklaubt / vñnd geessen / sampt den Beynen / von Röhren / pferden / Kunden / etc. auß welchen sie noch etwas safftes zur auffenthaltung / siedten oder saugen kñndten. Eine Rinde betertm mußte sich mit einem vierthel pfunds Muscats brods des tags behelffen. Etlichen war die frucht in ihrem Leib schier verzert. Ein pfund Butters galt vñngefehr 15. Steuser / Eine wurzel einen Steuser / ein Kohlstengel einen halben Steuser / eine Byr oder Apffel / anderthalben Steuser. Für ein malter Weygen ward 100. flor. gebotten. Mit dem dranc war es etwas leichter. Dan sie brawten Bier auff Haber König / die maß für einen pfennig. Etliche brawten selbst auff vorhin gebrauchtem malz / vñnd brachten Wermut vñnd Weiraut / an stat des Hopffens. Andere truncken wasser mit essig gemengt.

Vber diesen mangel war noch darüber so grosse pestilenz vñnd sterben in der Stat auß dem Hunger entstanden / das innerhalb der belägerung 6000. Menschen starben. Zu dem so waren die Manner so krafftlos / das sie nicht wol auff die Wacht gehen kñndten / vñnd wen sie heim kamen / fund mancher Weib vñnd Kinder Todt. Häbige iungfrawen verschmacheten für hunger / vñnd vil iunges volcs. Ein Todter Körper / der auß der Gassen ligend / vñnd steiff gefunden / ward einem Bürgermeister auffrecht für seine Thür gestelt / als wolt man sagen / Sucht mit sel solchem jammer für zu kommen. In summa / von ihrem mancheltige ellend vñnd armut / gaben ihre magere backen / schenßlich angesehter / vñnd knickende Beyn / nach der entsetzung zeugnuß genug.

Es war auch neben diesem ellende / grosse murren / murren vñnd zweytracht in der Stat. Aber dem wist der Commiss. aus Branc'horst wol zu begegnen / welcher so streng registerte / das er der Widerbestiger zung im zamm hielt. Nach dem er aber starb / begunden die vnwilligen / vñnd sonderlich der Bapstlichen Religion zugethanen etwas stölicher zu widersprechen. Doch ward solchem auch durch weisheit Jucker Jacobs / Jucker Johans vñnd der Doest / Herrn vñnd Nortwick / denen das Regiment vom Pringen befohlen war / vñnd die andere standthafftige Bürgermeister vñnd Rhat weislich fürgekommen / wiewol der mahl eins 15. Bürger im namen noch anderer 300. wie sie sagten / auffa Statthaus kamen / vñnd speiß oder mittel begehten. Welchen auch einer von den Bürgermeistern schien zustimmen / protektierend / das er keine vñnsich des todts so vieler Menschen begehten zuseh. Aber die vñnd dergleichen wurden noch durch etliche reden gestelt. Jedoch kamen hie etliche heimliche anschläge / der vnwilligen vñnd murrenden an den tag / die Obrigkeit nemlich mit gewalt der Wapffen zu zwingen / sich in einen verzig oder vertrag mit den Spaniern zu begeben. Aber die Obrigkeit ward allennahl durch ein Weib gewarnt / das sie allezeit vñnder einem für gewandt / scheinen für jenen die Wapffen in der hande hatten. Aufß legt kamen auch etliche zum Bürgermeister Peter Morians / ihm ihre hungers noth vñnd gefahr kläglich vñnd mit dreyen fürhaltend / ihn zu bewegen sich in einen vertrag mit den Spaniern einzulassen. Aber er antwort ihnen kurz vñnd gut / Er het einen Eyd gethan / dem wolt er mit Gottes hilff nach kommen. Wo ihnen mit seinem todt behoffen were / so gälts ihm gleichvil / ob sie ihm denselben anthäten / oder der feind. Er müßte doch eins sterben. Vñnd weil er eine gerechte sache hatte / were er desto getröster. Sie müßten dan nach seinen Leib in stücken zerschneiden / vñnd vñnder sich theilen / wo es ihn helfen müßte / etc. Mit welcher antwort sie schamrot gemacht / von ihm giengen.

In diesem stantth war die Stat / ehe sie entsetzt ward. Vñnd mit dem fleisch war es schon auch zur letzten aufstellung kommen. Als nun diß dem pringen von Orangien angezeigt ward / welcher noch newlich von einer Franckheit auffgestanden war / zog er zum Lager / vñnd ließ ihm die angestellte ordnung gefallen. Aber da gebrauch noch an wasser. Dannes stunt noch mit neun daunen hoch auffa land / da die Galeen wolt 17. oder 18. daunen dieß giengen. Vñnd weil der Nordostwind wähet / trieb er das wasser auß dem Lande biß zum 28. Sept. Vñnder des vñnd o. dñnter der Pring / etwen hohen weg / den Ruchweg durch zu stechen / darüber man nicht fundte fahren / vñnd wo die nachst Sprind fluth nicht Wassers genug handreichete / solt man sehen / wie man mit etlichen 30. oder 40. Schuyten sägels waise hinüber gerathen müßte / Leyden etlicher massen mit Brod zu versehen. Zu welchem sich Capitein Grenu freywillig anbot. Dann wo nur die hungers noth die von Leyden nicht zwingen / waren sie gewiß / das der ankommende Winter mit der zeit Wassers genug bringen würde.

Diese anschläge thet man denen von Leyden durch eine Taube / so die letzte Botten hinauß getras

getragen hatten/zu wissen/vnnd warnet sie darneben/sich wol fürzusehen/das der Feind nicht etwa/ vnder ihrem Nahmen Proutand hinein zu bringen/ einen betrieglichen anschlag machte. Welche zeitungen den Bürgern ein dapper Herz vnnd freud machte/ insonderheit/ als der Windt in der Springflut von Nortwesten zu wähen vnnd zu stürmen begund/welthen sie als einen Boten Gottes von ihrer Erlösung achteten/ voraus weil er darnach Suidwest ward/welcher das ins Land getriebene Wasser/fein nach Leyden zu treib/wiewol in die Spas mer allenthalben an vielen orten den lauff verstopfte hatten. Also nun die Admiral sahen/das das Wasser von neun Daumen tieffe/mit dieser Springflut auff 18. Daumen gewachsen/beschlossen sie vber den hochligenden vorgedachten Kirchweg zu fahren/ vnnd wo ihnen noch an Wasser etwas mangelte/das alsdan zehen oder zwölff Männer auß jedem Schiff oder Galleen springen/ sie also etwas zu leichten vnnd vollendt vber zu heben. Mit diesem beschneß führen die Admiral den 2. Octob. dahin/ jeder mit 25. Galeen. Boyser der Admiral von Flisingen hielt die lincke handt nach: Soeterwoude mit dem Colonellen La Garde. Aber der Admiral von zürche die rechte/ mit Citadelle/ Bultram/ Capitein Paulsen/vnd Durant. Der Vice Admiral mit dem Herzen von Hoyelles/ dem Herzen von Carnes/ Buchart/ den Capiteinen Herz/ vnnd Grenu/hielten die seit von Schuyten. Der Commissary vber die Artillerey war auff der Norta gelassen/mit acht oder zehen Galeen/die Proutand vnnd rüstung zu bewahren. Da nun die Admiral vngesehr vmb die Mitternacht mit 18. oder 20. Schuyten vol Schanzengräbern an den Kirchweg kamen/trieben sie den Feind/ der zu beyden seitten darauff verschant lag /mit scharmbügeln won dammen/ vnnd verschantzen sich darauff/den Weg allenthalben mit Meckeysen oder Fußangeln bestrewend/damit sie nicht wider angerand würden. Als sie diesen Kirchweg etn hatten/ durchstachen sie ihn an zweyen oder dreyen Enden/ das sie durchführen: Vnd brachten also alle ihre Proutandeschiff wol hundert hinüber/ ohn zwey/welche veritzeten/vnd den Feinden vnder die Hand kamen. Diß alles wardt dapper ins werck gesetzt/für den Augen der Feinde/nur mit verlust fünf oder sechs Männer. Rudert also nach der Meerbrücken zu/ wiewol sie mehr vntiefften zwischen wegen findend/ das Schiff volck mußten heysen außspringen/ vnnd die Galeen schier auff ihren Schültern hinübertragen. Vnder deß beschossen sie die Schiff Soeterwoude dapper/vnd setzten etliche Häuser in brand. Aber die Spanier die daselbst in viel Schanzen lagen/ als sie des Morgens die Galeen auff sie zusahen kommen/ sich befürchtend/das sie nicht vmbsetzt würden/auch erschrecken/das das Wasser eins Schuchs höher gewachsen war/gaben sie den muth verlohren. Baldens der oberste/schohe mit seinem Volck/alle Schanzen zu Soeterwoude verlassend/ vnd ließ das Geschütz für grossen eylen/dahinden. Diefem folget darnach Alonso Lopes Gallo/mit 7. Fähnlein/seinen Weg auff Vorschotten nehmend/welchen sie zu vor biß dahin erhöht hatten. Tre flucht aber wardt den Admiralen zu spät angezeiget/ derhalben nur etliche Galeen bey zeit Fahnen/innen den weg zu vndergehen/welche doch ihrer viel noch zu ruck trieben/ deren die Meer Schiff leut ins Wasser springend/ vngesehr 200. mit ihren langen vnnd verzästen Degen anwandten/durchstachen vnd im Wasser erstickten. Sie bekamen auch von Baldens geereyschafft/ Promis and/Wein/vnd anderen vorhat etwas.

Durch Soeterwoude ließen die Admiral ihr grob Geschütz auff die Papenmeer kommen/ die grosse Schanz zu Lammern zu beschießen/ welche ihnen/ weil sie sonst nirgends fürher Funden/seintemal das Land so hoch war/ am allermeisten zu befürchten stundt/darumb das sie auff dem Dellstischen Wasser gelegen/ dazu sehr groß vnnd starck/ mit Schanzkörben/ Streithwehren/Geschütz vnd Volck wol versehen/vnd derhalben schwerlich zu gewinnen/oder daselbst fürher zu kommen war/ohn verlust etnes grossen Volcks. Dife beschweren mußten herten theten sie dem Prinzen von Oranien zu wissen. Jedoch solten sie des anderen tages die Schanz mit zweyen Carthainen oder anderen stücken Geschütz beschießen/ welche stück sie verordt mer hatten/zu stellen/ an die eine seit des Canels/ oder Wasser lauff/nicht ohn grosse gefahr/ drumb das die Spanier auß Lammern/ vnd einer anderen Schanzen grewlig ding auff sie zu schossen/vnd ihnen albereit sieben Männer mit einem schoß erlegt hatten. Auch ließen sie dem Prinzen wissen/ wie das sie sich befürchteten/ wenn sie schon einen grossen einbruch mit ihrem Geschütz gemacht hetten/das sie dennoch gar schwerlich mit irem geringen Artegavolck hinein würden kommen gerhaten/ welches sie doch versuchen wolten. Aber wo ihnen der Sturm mislänge/ würde man da gedult mit haben müssen/ biß mehr Wassers ins Landt käme/das man neben dem Canal/ vber das ebene Land fahren kändt.

Dieser beschweren mußten aber/vnangesehen/ fügt es Gott wunderbarlich für die von Leyden/in den Herzen irer Feinde/das sie da sie nur die zurüstung sie zu bestürmen sahen/des nachdes zwischen dem zweyten vnd dritten Octo. die grosse Schanz zu Lammern auß forcht verliesen/vnd ihr Geschütz in die Gräben warffen. Wie darnach auch die Leyderdorff/ vnd in allen anderen Schanzen theten.

Die von Leyden welche den 1. Oct. mit einer tauben geschriebe war/einen auffsal zu thun/vnd dergleichen/bekanten das schreiben erst den zweyten tag. Daher die Admiral meyneten/die Stadt wer schon dem Feindt geliefert/biß sie des andern tages ihr Fähnlein hoch außgestochen sahen/

Der Wind ist denen vñ Leyden ein Bot vñd werckzeug Gottes irer Erlösung.

Baldes verließ Soeterwoude mit seinen Spaniern.

Beschweren müssen in der ersten nüg Leyden/ wegen des Bolwercks zu Lammern.

Baldes verließ alle seine Schanzen für Leyden auß forcht.

sahen zu einem zeichen/das sie noch guten muth hielten/vnd von wegen des Brandts zu Soeterwoude / denn sie sahen ein Herz gegriffen/ Lieffen auch aufruffen/das Frauen vnnnd Kins der sich von den Mauren machten. Alles was Wapffen trug/must in Wapffen auff seine wach kommen. Alle Schiff vnnnd Schuyten musten auß den Canalen gethan werden/2c. Die obersten machten die Bürger gehergt/vnd sprachen/hinder der Schanzen ligts Brot/was düncket auch nuhn drumb/wollen wirs da ligen lassen/oder von hunger sterben? Da riefen sie alle/sie wölten viel lieber die Schanz mit händen/nägeln vnnnd zähnen durch nagen/dan hungers sterben. Den 3. Octob. des Morgens / würden sie erst gewahr / das die Spanter die Schanz zu Lammen verlassen / durch einen Jungen/welcher des Nachts gemerckt/das das Kriegsvold mit brennende Linten/alle sters einen weg hinweg giengen / vnd ketne wider fereten. Derhalb ben er dan des Morgens verlaub begerte hinauß zu gehen/ vnnnd zu besehen. Als dieser hinauß gieng/ward im ein Man mit einem Alostrecken nachgeschickt. Da der Jung an die verlassen Schanz kam/gab er dessen ein zeychen mit seinem Huth. Aber die Bürger dorfften jm mit vertragen/sie sahen dan auch den Man mit seinem stäcken bey der Schanz vorüber gehen/welcher diß den Admiralen zuvorderst kund thet. Darauf zug der Capitein von Leyden/ Gerhart von der Laen/ mit seinen Freybeutern hinauß gen Lammen/da er die zwö / dan weg zuer späh hen/ außgesandte Galeen erst empfing. Also würden die Pfäl von stundan eröffnet/ darzu sie allerley Cereytschafft hatten/vnnnd fähr der Admiral Loya Boyset mit dem fürzuge in freyden/ Gott lobend/den 3. Octob. des Morgens vmb acht Vhren/nach der Pforten zu Leyden. Welchem bald nach folgt der Admiral von zierize/ mit dem hinderzuge. Da war es wunderlich/vnnnd erbärmlich anzusehen/wie das außgehungerte Vold/als ihnen die Admiräl an alle seiten fahrend/Brodt vnd Häring auß ihren Gallen darwuffen/ die so geizig auffschlecken/ vnnnd die Häring all roh in sich frassen/als ob sie nimmer zu ersättigen weren/welches etlichen darnach vbel bekam/das sie lang sich waren/vnd noch zu letzt stürben.

Entfernung
der Statt
Leyden.

Offentlich
rückzugung
zu Leyden/
für die ent-
setzung.

Da nun die Admiräl in der Statt waren giengen sie von stundan mit ihrem Vold vnd der Bürgerschaft in die Kirche/da sie Gott dem Herren/der ihnen ein See vber das ebene Landt gemacht hatt/von gancem Herzen vnnnd Seelen / auß ferytigem eyfer danckten. Schreibes auch von diesem Göttlichen werck von stundan dem Petingen gen Delft/welches er vmb zwö Vhren nach Mittag/als er eben in der Predigt saß / empfing. Vnnnd war diese zeltung deren/ so er noch vor Mittag empfangen / die durch auß bösen trost gab/ganz zu wider. Da die Predigt auß war / ließ er den Brief stracks durch den Predicanten auff der Gangel ablesen/vnnnd Gott mit ferytigem Herzen/für all diß Vold dancken. Dasselbig geschach auch in allen Stäcken vnd Kirchen/in der selben gegend rund vmbher. Darnach wurden auch frewdenszeychen von fawr/mit gelendt groffen Rlocken/vnd abschließung des Geschüts angericht/2c.

So bald die Statt gespeißt/vnd mit Proviant erquickt war/verfolgten die Admiräl ihre Victory/vnd sagten den feinden nach/wo sie künden. Baldens mit seinem Läger/zug den gancem Tag mit seinem Vold auß allen Schanzen/vnd lieffen ihre Lütten stehn. Drey Ambassadors danißche Galeen/die auffien seit der Statt lagen/slogen auch darvon/vnd verließen jr Schanz gen im Lage/vnnnd Oudewateringe/ Desgleichen die Goudische Schloß / 22. Schanzen in summa verlassend/da sie wol zehen hundert Mann in der Belägerung verlohren/die Admiräl aber vber 40. nicht.

Ein stück
vmbfallen
der Statt-
maur zu ley-
den/einsche-
cket durch
Gottes schi-
ckung den
feind das er
auffbricht/
vnd flucht.

Alhie müssen wir ein Göttlich wunderwerck / so sich in dieser wunderbarlichen Entsetzung begeben/ erzehlen: Als nemlich/ das in der selben Nacht / als der Feinde die groffe Schanz zu Lammen verließ/ein stück Stattmawren von sechs vnnnd zwanzig Ruten langt sampt einem Bollwerck zwischen der Röhspforten vnnnd dem Burgundischen Thorn/einsiel/vnnnd die Statt selbst eröffnete/welches/wen es zwö Nachten zuorn geschehen were/als sich der feind vnderstundt die Statt zu besteigen / welches durch eine Beghin oder Nome verkündschafft wardt / wüdt er die Statt ohn allen zweiffel eingenommen haben. Aber gewißlich/der großmächtige GOTT/welcher alles regiert/erzeyget der Statt damahls seine macht vnnnd genad hierin. Dann was sich zur verliering der Statt zu gedeyen anleß/das macht ihre Setzt erschrocken/also/das sie/da sie das geröß der vmbfallenden Stattmawer hörten/vermeyten die Bürger käme auß der Statt/sie zu vberfallen.

Zu dem ist Gottes wunderwerck auch hieran zu mercken/das des anderentags/den 4. Oct. der Windt von Suydost kam/vnd bald darauff auß Nordosten stürmete/dardurch das Wasser all wieder auß dem Landt getrieben wardt/als welchs nun seinen/ ihm von Gott befohlen dienst/auffgericht.

Prinz ver-
ordnet den
armen Leu-
ten zu Ley-
den/auf brü-
derlicher tie-
be hervor o-
der handrei-
chüg/ nach

Den anderen Tag kam der Prinz auch selbst gehn Leyden/danckte den Bürgern hödlich/das sie ein solch Belägerung ohn Kriegsvold so dapffer vnnnd standthafftig außgestanden/vnd stellet alle ding in Ordnung. Er geboth auch/das man in den vmbliegenden Stätten/den Armen Leuthen zu Leyden/die nuhn lange nichts gewonnen / sondern das ihre verzehret/ eine handreichung oder stewart thete / vnnnd verordnet etliche Deputierten darzu/welche mit Wasser vnnnd Schuyten von einer Statt zur anderen zugen. Diese bekamen allein zu Delft ein Hiesch/Riß/Bortter/Spect vnd Gelde/ vber die Tausent Gilden wehrt/ inner halb zweyen Tagen.

An. 1574.

Tagen. Durch welche werdt der Liebe/ die Stadt noch fester vnder sich verbündet würdt. Die Stadt Leyden/ vnd die Staten von Holland schenckten den Admiralen güldene Ketten/ Ringe/ noten vnd pfenninge/ darauff die gedechtnus dieser geschichte stunde.

der belägerung zu thun.

Weil Leyden noch belagert war/ hatt der Commeter seine andere Heereskrafft bey Bommel/ Gorcum/ vnd Löwenstein/ einen vorthail irgendswo daseibsther zu erlangen. Aber weil alles wol besetzt war/ vnd Colonell Balfur mit sieben Fähnlein Schotten in der selben gegend lag/ ihre Anschlag so wol mit gewalt/ als mit durchstechender Teiche zu verhindern/ wardt nicht viel besonders außgerichtet/ dann das die Spanier Worcum/ jenseit der Maas gegen Gorcum vberlegend/ beschossen/ darauff fünf Fähnlein Soldaten lagen/ welchen zu letzt besohlen wardt/ wo der ort zu schwach vmb nicht zu verthädigen were/ solten sie lügen/ wie sie daz von gebieten/ welches dennoch nicht ohn den verlust von hundert vnd fünfzig Mann geschähen künde.

Spanier eroberten Worcum.

Der Marguis Chiappin Vitelli/ belagert vnd beschoss auch Leerdam/ ein Klein/ vnd dem Graffen von Beuren zutendigs Stättlein/ mit 15. Fähnlein Teutschen/ etlichen Spaniern/ vnd 12. stücken Geschütz. Welches von seinen zweyen Fähnlein Rnechten nach dem es eyßff Stunden langt beschossen/ vnd das Rondeel oder Bolwerk vom Casteel nider geworffen war/ vmb den anfang Julij/ also außgegeben wardt/ das sie mit ihrem Gewehr drauß zügen. Darnach vberkam er auch Gueckelem/ Asperen/ vnd Loeffelt. zu Worckendam machten sie nachmals ein Blochhaus/ oder Schantz/ vnd gegenüber/ jenseit der Maase bey Gorcum/ auch eine. Darnach spanneten sie eine Ketten/ von einer zur andern seiten/ vber die Maas/ allen Pass auß Bommel/ vnd die Maas zu versperren. Aber des pringen Volck bekühm kuns darnach beyde Schantzen mit der Ketten/ vnd führt sie gehn Dordrecht.

Leerdam/

Gueckelem/ Asperen/ Loeffelt.

Nicht langt darnach hatten die Spanier einen anschlag für/ auff die Stadt Delft/ vnd meynten durch anlag mit etlichen darinnen/ hinein zu gerathen. Aber die Getreuen vnderstund den sich/ sie zu schanden zu machen. Dann sie hatten eine vndergrabung vnd andere fewrige rüstungen zubereit/ sie zu empfangen. Aber da die Spanier merckten/ dz die Schlüssel der Stadt nit so leicht fertig sein/ vnd die Fallbrück nit von stund nider fallen wolt/ re. schöpfften sie einen argwohn/ vnd zogen zu rück. Vnder welchen die von Delft darnach schossen/ aber zu spät.

Den 12. Decemb. kamen wol 60. Serettschiff mit dem Admiral von Zwickze/ auß Seeland vor Antioff/ all voll Kriegsvolck/ führen bey dem Blochhause/ so die Spanier zu Ordam hatten/ fürüber/ vnd fähmen auff einen Büchschuß nahe bey die Stadt/ als ob sie mit etlichen Keutern vnd Rnechten von Gertuydenberg/ einen gewissen anschlag fürhietten/ darvon etlich darinnen auch bescheyd wußten. Aber die Stadt sampt der Besatzung/ durch einen gefürchten Schottischen Capitain/ (wie man meynt) etne zeitlangt zumornen gewarnt/ waren eben damals allein Wapffen vnd Rohren. Derhalben die Seeländer/ als sie diß merckten/ wieder abzogen. Tagten aber erst etliche Kugeln vber/ vnd durch die Stadt her/ aber mit geringem schaden.

Die Seeländer fahren hinauff gen Antioff/ off einen Anschlag/ aber vergeblich.

Demnach Baldens mit seinem Kriegsvolck von Leyden zum Hage gezogen war/ kam er in so groß verachtung vnder ihnen/ das sie ihm alle schandt nach sagten/ vnd wider ihn anhuben zu murren/ weil sie in etlichen Monaten keinen Sold empfangen. Erwehleten auch vnder sich einen Eletto/ oder obersten/ Jan Bianco genandt/ hielten ihren obersten Baldens gefangen/ vnd sagten ihre Capiteinen von sich. Ihren Eletto aber hießen sie Vrt. ff schreiben/ an den obersten Gubernator den Commeter/ das er ihnen ihre Bezahlung innerhalb zehen tagen verschaffte/ oder sie würden sie anderswo müssen suchen/ da sie dan die wol wüßten zu finden/ wie ihre mit gesellen zu Antioff auch gethan hatten. Als aber innerhalb den zehen tagen keine bezahlung kam/ versamleten sie sich auß Maslande/ Schluys/ Leytsendam/ Vorschotten/ Salckenburg/ vnd andern dreen bey einander/ so wol zu Pferd als zu Fuß/ zwischen sechs vnd siebentausend stard/ deren der mehrertheil Spanier/ vnd zogen also auß Guydholland auß Harlem/ vnd Amsterdam/ da sie die Pforten allenthalben geschlossen funden/ vnd derhalben gehn Vtrecht zogen/ da sie ihre Bezahlung wol zu finden hofften. Aber sie wurden baldt durch den Herren von Herges/ von Gloyon/ vnd von Baldens selbst für Rebellen vnd Auffrührer wieder Königl. Majeestet declariert/ vnd folgendes dem Volck erlanbt/ sie als Feinde de Todt zu schlagen/ wo sie köndten. Dazumandie von Vtrecht nicht sehr bitten dorffte. Derhalben brachten die Spanier Stroh/ Bech/ Holz/ vnd puluer an die Weertpfort zu Vtrecht/ sie damit durch zu brennen. Aber die Bürger fielen drauß/ trieben sie darnon/ vnd schlugen ihr wol fünfzig Todt. Darnach den siebenzehenden Decembris/ vermeinten sie mit ihrem Eletto Jan Bianco/ Sanct Cathrinen pfort des Morgens für Tag mit Leytern zu besteigen/ bestiegen sie auch dermassen/ das ihrer etlich allbereit vbergestiegen/ vnd etliche vonn der Wache Todt geschlagen/ aber die Bürger lieffen baldt zu/ vnd schlugen sie mit großer Flucht wieder drauß/ vnd vorinder pforten. Vnder andern blieb auch alhie ihr Eletto/ Jan Bianco/ auff dem platz/ (welcher in Vtrecht zu kommen geschworen hatt/ wenn es im schon sein Leben kosten solt/ nach de er sich dapffer gegen die Bürger gewehrt hat/

Baldens Kriegsvolck wird auff rüsch/ wegen der bezahlung.

7000 müdten vnd spannung zu 5 m nach vordere

Bestimmt Vtrecht/ aber vergeblich

V. 17. 84

An 1574.

200 spanner hox
1/4 x 1/2 x 1/4An 1574.
ist ein merck
lich jar von
geschichten.Weil der
Türk den
König von
Hispanien/
mit dem Krieg
in Nider-
land hemm-
het schet/
überwältigt
er das Kö-
nigreich
Thunes.Erdbert So-
leira/ vnd
neue De-
stung sampt
dem ganze
Königreich
Thunes in
30 Tagen.

welche darumb so verhist auff die Spanier waren / weil die vom Casteei Fredenburg/ (den Spaniern ihren Mitgesellen was beyständ zu thun) es fürs best ansahen/ die Bürger zu ver- hindern / das sie nicht mehr Todt schlugen/ vnd das mit ihrem Geschütz/ welches die Bür- ger zu rück hielt/ das also nur vngesehr 200. Spanier Todt blieben. Darnach würden sie zum theil zu freuden gestelt/ vnd zugen fortan.

Wie nun diß 1574. Jahr in Niederlande also mit mercklichen geschichten vorlauffen/ als ist auch in diesem Jar der groffe Türk Selym gestorben. Desgleichen Carolus der neun- de/ König in Frankreich. Derhalben sein Bruder Heinrich auß seinem Königreich in Polen/ lieff/ damit er diß in Frankreich nicht verlohre. Der Herzog von Florenz/ Cosmas de Medice/ vnd Gudebald/ der Herzog von Vrbino/ starben auch in diesem Jahr.

Als die Venediger sahen/ das man allein Hispanien vnd Italien für ein Volwerk gegen die Türcken hielt/ vnd ihren Vundtgenossen/ die nichts verlohren/ geringen beystande be- wies/ sahen sie fürs best ahn / einen erträglichen frieden vom Türcken zu kaufen / welchen sie auch erlangten. Dardurch sich der Türk besser mittel zu haben bedacht / Africam/ oder Barbariam zu überwältigen / darzu er dan schon einen Anstand mit Keyser Maximiliano be- schlossen. Auch war ihm wol fundt/ mit was hartnäckigkeyt/ eyfer vnd strengem sarnemen/ die Spanier den Krieg in Niederlande führten. Darvon er durch seine bespähler allerley son- derlichen vnd genauen bescheyde wußt / durch der Statt Bergen / Harlem/ Mittelburg/ Leyden / sampt ihrer Belägerung/ Contrafeytungen/ wie man auß etlichen auffgefangenen Briefen seiner Agenten/ oder bespähler/ erfahren/ welche auch befelch hatten/ den Prinz von Oranien durch behende mittel zu bewegen/ vmb hilff bey ihm anzusuchen. Weil ihm nun der Staat der Christenheyt bekandt war/ fundt er wol gedencen/ das die Spanier in ihrer grun- miger halffürigkeyt wider die Niderländer wüden verharren/ vnd derhalben desto we- niger sorgen/ oder gedencen/ sich gegen ihn zu wehren. Nahm ihm derhalben für/ das Königs- rich Thunes einzunehmen/ damit er darnach von dannen desto bequemlicher mit seinen Gas- ken/ Italien/ Hispanien/ vnd die Insul besetzen köcht. Ließ dazu ein hundert vnd sechzig Galeen vnder seinem Vontreal Vacht/ einem verlangeten Christen/ oder Nammelucken auß Italien/ mit dreyßig groffen Schiffen zurüsten/ auß welche er ein groff Vold legte/ dar über Syam Bassi/ oberster war. Diese führen in Africam oder Barbarien/ vnd bestürmeten das Königreich Thunes/ darin vons Königs wegen Gubernator war Gabriel Serbellion/ ein erfahrener Kriegerman/ welcher auch mit Duce de Alben in Niderlandt kommen/ vnd die galeen oder form des Casteeis zu Antioff/ vnd anderswo hatte helfen angeben. Derselbige hatte also zwischen die Statt Thunes/ vnd die Burg Goletta / ein Casteei oder Vestung/ auff aller best vnd sterckst gemacht/ damit er den Türcken wol vermaint abhalten/ biß er ensfernung oder hilff vom König / vnd Don Johan von Österreich/ der sich zu diesem ziel in Italien begab/ erlangete. Aber Bassi Syam hat/ als er am Landt ware/ alle die vmbliegenden Mohren/ die de Türcken so wol von weg der Religion/ als anderer ding halben zugethan wa- ren/ zu sich genommen/ dar durch er erstlich die Statt Thunes/ sampt de Casteei daselbst/ mit sechzehn stücken Geschütz überwältigte/ dar Goletta das Casteei verließ/ seine Vestungen desto besser zuwerthbedigen. Darnach beläger er die Vestung Goletta/ darüber ein Spanier/ mit nahmen Petrus Carrera/ Befelch hatt/ vnd beschosß sie mit sechzig stücken Geschütz/ ohne auffhören / also das endlich / wiewol Serbellio zum dritten mahl neuwe Vold/ wol an die zwey tausent Mann hinein gesandt / der Türk dennoch vberhandt bekam/ vnd alles er- morde / was da war/ etliche zehen oder zwölff außgenommen / vnder des hatt Serbellio in Hispanien vnd Italien/ vmb hilff vnd endsetzung an Don Johan geschriben. Aber weil sich Don Johan nicht starck genug erkandt/ ihn auß dem Meer zu begegnen/ von wegen des Vchels starck der Wache/ suchte er vmb hilff ahn / bey den Italiänischen Potentaten. Aber die antworten ihm / sie köndten zu dem Kriege nichts Contribuieren / weil ein jeder vnder ihnen selbst den Türcken auß seinen halß zu gewarten hett/ darzu sie ihr Gelt vnd Vold verwarren mußten. Daher sich Serbellio in der neuen Vestung/ die groff vnd starck war/ ganz verlaß- sen sandt/ nur ein tausent fünf hundert Soldaten bey sich habend/ mit welchen er so lang wie derhielt/ als möglich war. Aber nachdem alle Vestungen darnteder geschossen waren/ kabe- men die Türcken hinein/ vnd erschlugen alles. Serbellio selbst mit noch zwölff oder vierzes- hen andern/ wardt lebendig mit dem Warc hinaus gezogen/ vnd Gefänglich gen Constans- tinopel geführt. Also vbermeisterten die Türcken das ganze Königreich/ mit den anderen Ves- tungen/ vnd ötern allen sechs vnd dreyßig tagen/ im Junio vnd Julio/ erschleß- ten beyde La Goletra/ vnd die neuwe Vestung/ vnd sterckten nur den Schiffhafen/ ihre Ga- leen zu beschützen. Mit der weise verlohr der König von Hispanien diß Königreich/ welches der Keyser/ sein Vatter/ mit groffem lob gewonnen/ Italien/ Hispanien/ vnd die Insul/ das mit für dem Türcken befreind/ welche nun schier vber das ganze mittelländische Meermei- ster worden/ also/ das der König darnach vmb einen Anstand oder Frieden/ bey dem Tür- ken hat müssen ansuchen. Dieser schade wardt mehrertheils der Rachtigkeyt auß die Tür- cken landen zu geschriben / das man lieber das Gelt vnd Vold in Niderlandt schickt/ dam-

vnd

disß Königreich verführe. Des Königs Gubernator oder Statthalter in Italien/als Don Joh^{an} des Königs Bruder der Duca de Sella, vnd Cardinal Granuella/Gubernator zu Neaples/ dessen neid vnd vngunst gegen die Niederländer allzeit groß gewesen/verweisen diesen schas den einer dem andern. Doch verweist ihn Don Johan sonderlich dem Cardinal/ als welches gebietß Thünes am nechsten gelegen. Aber der ihm nahmen von ganz Italien gedichte/ Pass quillus sang ein solch Liedlein darvont: La Gotta del Duca di Casa, la palotta di Don Iuan, & la bragetta del Cardinal, hanno perso Thunis & la Goletta. Das ist / Das Podagra des Hertzogs von Casa/die vnachtsamkeyt oder neidt auff Don Johan/vnnd die Brüg oder wollust des Cardinals/verlohren Thünes vnd Goletta. Der Türc von dieser Victory wegen/seiner machte viel zuschreibend / ließ von stundt darnach grosse rüstung machen/dem Christenthumb grösseren Abbruch zu thun. Aber er wardt vplötzlich krank / vnnd starb / welches Tode darnach alles verändert.

Vor vnnd in der Belagerung der Statt Leyden/wardt von einem frieden gehandelt/zwischen dem Herzen von Nortcarnes/ weil er an seiner verlätzung vor Harlem/nach Frank lag zu Utrecht/ vnnd den gefangnen Herzen von S. Aldegonde/ welcher auff seinen befehl datz über an den Prinzen von Oranien schrieb. Aber nach der erhaltenen schlacht auff Muckerheys den/daucht es den grossen Commeter/dem König eine zu grosse verfleynung sein/mit seinen Vnderthanen vnnd widerspänstigen vom frieden zu reden/es were dan sach/das sie denselben mit einer Supplication vnderdienstlich von ihm begerten/den 14. Junij schrieb der Herz von Champigni/ Gubernator zu Antorff/an Loys Boyseten/Gubernator in Seelandt/vnnd begert alter Kundschaft halben/hieruon mit ihm zu handeln. Bracht auch darnach in Hollandt zu wegen/ das der Herz von S. Aldegonde zum Prinzen geschickt wardt/die wächselung der gefangnen zu wegen zu bringen/vnnd zugleich auch der Staten von Hollandt vnnd Seelandt meynung hieruon zu vnehmen. Darüber dann eine Schrifft solches belangend/von den Staten an Champignium geschriben wardt. Aber dieselbige gefiel ihm keines wegs. Derhalben Aldegonde bey den vorgedachten Staten von Hollandt vnnd Seelandt ferner anhielt/das sie ihr begehren in eine demütige Supplication fasseten/vnnd es also versuchten/welches sie in nahmen der Ritterschafft/der Edeln vnnd Stätt in Hollandt/Seelandt/vnnd der Bünde gossen/als Bommel vnd Beuren/theten/des Statistischen nahmens vngemelt/vnnd ohn sonders lich außdingen der Religion/begerten nur mit aller vnderthänigkeyt auff gebürliche weis/das J. Mäiest. geliebte den frembden Nationen/ (den Landen so sehr schädlich vnd zu wider) auß den Landen zu gebietzen/den Duc de Alben darüber beschuldigend/ vnd mit rhat der General Landstaten/in allen dingen ordnung zu stellen/sich genugsam allem dem vnderwerffend/ was also würde beschlossen werden. Dese Supplication wardt durch Aldegonde zum Montfort in Hollandt an Champignium bestelt. Aber Champignius schrieb darnach den 13. August. auß Antorff/an Doctor Junium/Gubernator von der Vere/ Dese Supplication/die er wider fandt/würdt zu Hofe nicht wol auffgenommen werden/ weil sie begert/das sich der König entwapffen solt/ vnnd ihm vorschreibe/von welchem Kriegsvolck er ihm müß lassen dienen/vnnd nach ihrem gutdünckendie Staten zu versamen. Darauf ihm Junius weitläuffig auff jeden puncten seines Brieffs antwortet/welcher in Truck außgangen ist. Darnach im Octob. wardt der Herz von Sanct Aldegonde auß seiner Gefangnuß / darinn er fast ein Jahr gelegen/erlöset durch welchen sampt andern mehr darnach so fern gehandelt wardt/das Doctor Elbert Leoninus mit Passport zum Prinzen geschickt wardt/die Friedshandlung zu verfassen/vnnd also von dem ort zage vnnd Deputierten des friedens was beschlossen wardt. Dazzu es dan allermeist bracht wardt/durch den friedliebenden Keyser Maximilianum/welcher statts ohne auffhören/mit allem ernste beim Könige darumb angehalten/vnnd zu diesem ende Graff Güntern vom Schwarzenburg/ mit dem Graffen von Hohenloß abgefertigt/ alles zu mittheilen/welche die sach nach vielem hin vnnd wieder reysen/ so fern befördert/das im anfang des Mergen/ vons grossen Commeters / obersten Gubernators wegen zu Breda in Brabant/ als Commissarien erschienen/ der Graff De la Roche/ vom Hause Lanoy/der Herz von Rasins gen/Arnolt Sasbout/ der President/ Carol Suys/vnnd Doctor Elbert Leoninus/2c. Von Prinzen von Oranien/der Ritterschafft/Edels vnd Stätt in Hollandt/Seelandt/vnnd ihrer mitgenossen wege/als Bemel vnd Beuren/erschieden auch auff hergegen gelteberte Geiseln/ zu Breda/ Herz Jacob von der Doest/ der Herz von S. Aldegonde/ Herz Carol Boyset/ Herz Arnolt von Derpe/Johan Junius der Junge/ Meister Paulus Buys Rentmeister zu Leyden/vnnd Kenfelf/ Schultheiß zu Dordrecht/2c. Dese alle / nach dem sie den zweyten Martij versamlet/ vnnd zu beyden seiten grosse neigung zum frieden erzeigte / hielten die vonn Hollandt/2c. abn / vmb etne antwort auff ihre vorgemelte Supplication / deren Inhalt war/ das der König die frembden aufziehen ließ / vnnd mit rhat der General Landstaten alles verordnete. Darauf würden sie vons König wegen gefragt/ welche sie für Außländische oder frembden hielten/vnnd was sie General Staten nenneten. Darüber erklärten sie sich/ Das sie für Außländischen hielten/alle / die in den sieben gehen Niederländischen Landstaten nicht bürger waren/General Staten aber nenneten sie/eine solche versamlung der Staten/als

Anfag des
fridhandels
zu Breda.

Aldegonde zu
Utrecht gefangen
und erlöset

Keyf. Max
ximilia. 2c.
erwirbt den
fridshandel
zu Breda.

Deputierte
zu beyden
seiten zum
fridshandel
zu Breda.

Von freyen
männern gehandelt

zumzeiten Keyser Carols des fünfften bräuchlich gewesen/ als er seinem Sohn König Philips po die Niederlanden resignirt vnd vbergeben.

Den 14. Martij darnach/antwortend des Königs Deputierten / so wol mündlich als schriftlich hierauff/ in Summa a' so/ Es dünkt sie hart/ das man die Spanische Soldaten/ die doch eben so wol des Königs Vnderfassen weren/ als sie/ darzu ihm vnd seinen Vorfahren so große diem in Vnderlandt gethan/ für frembden solt achten. Jedoch were J. Maest. meynung mit/ sie nach verträge der sachen lenger in Vnderland zu halten/ als die noht erforderen wird. Ders halben solt man ihre Maest. mit weiter dringen/ dan solches würd gelangen/ zur verkleinerung seiner hochheit/ welche sie protestirt hettten/ in achtung zu haben.

Was die versamlung der Staten anlange/ sey ihre Maest. wol zu friden/ wenn alle sachen geschlichtt seyen/ vnd sie darumb ersucht werde/ seiner Staten Rhat vnd beystand zu gebrauchen/ in sachen die ihrer erkandtnuß zusiehen/ vnd darinnen gewöhnlich sey/ sich mit ihnen zu verhatzschlagen/ aufgenommen/ das sie an dieselben nicht gelangen lassen/ solche sache zu vertragen/ die an seiner Maest. hochheit/ geneigtem willen vnd disposition allein hängen/ vber welchen seine Maest. oder seine Statthalter sich wol möchten verhatzschlagen/ mit seinen dars zu eingesetzten Rhaten/ als von Proutincial Rhaten/ sätzen der Stäte vnd Länder/ nach dē es die not erforderete. Vnd weil die versamlung der Staten große beschwernuß vnd vnseherheit mit sich bringe/ lange zeit erforderet/ vnd nicht ehenswerd gencht werden könne/ es sey dā zu vor alle Wapffen nidergelegt/ als biere der König damit man zum friden komme/ denen von Holland vnd Seeland/ an eine restitution aller irer Privilegien/ Satzungen/ Rechten vnd gewoheiten/ darinnen etwas verändert sey/ als sie vorm Kriege gehabt. Auch sollen alle sachen so sich vnder der Spaltung verlauffen/ vbergeben vnd vergessen sein. Alle fehle/ halbsarig feyt vnd gefellere vertheil/ von außbannen/ confiscation der güter/ vnd dergleichen/ sollen cassirt vnd krafftlos seyen.

Die genommene Güter zu beyder seiten / sollen den Besizern oder Erben wider gegeben werden/ in solchem stande oder wesen/ wie sie jetzt gefunden werden. Was genommen oder auff gehaben sey/ solle bleiben/ ohn das so noch im wesen sey.

Die gefangnen sollen zu beyden seiten/ frey vnd losz gelassen werden/ ohn eintge Ranson/ so wol der Graff von Bussy/ als alle andere/ wer sie auch sein mögen. Aber die bezahlte Ransonen/ sollen bezahlt bleiben.

Jedoch alles mit diesem vorbeding/ das höchstgedachter Prinz von Oranien/ die Retter schafften/ der Adel/ vnd Stätt/ zc. seiner Maest. widergeben vnd vberlieffern/ die vorgedachte Länder/ Stätt/ Castel/ vnd Festungen/ sampt den Schiffen/ Artillereyen/ vnd allen andern dingen/ wie die mögen heißen/ so sie seiner Maest. bisher genommnen oder auff gehalten. Item das alle die/ so da Häuser/ Güter oder Rentē/ den Geistlichen oder andern Personen/ zuständig/ innerhalb des Kriegs zu sich gezogen/ dieselbigen sollen stellen/ vnd lassen in ihren volkommenen gebrauch/ so fern sie noch im wesen sein/ ohn allen betz och.

Doch verstehe seine Maest. außdrücklich/ das die Römisch Catholische Religion durchauß in allen seiner Maest. Landen frey vnd fridlich/ ohn alle verhinndernß solle gehandhabt werdē/ alles in der gestalt/ wie seine Maest. in den Landen darauff ingehält/ vnd bey Eydespflicht darinn bevestigt sey/ als welcher auch für den Staten/ so wol zu der zeit/ als nun noch nemlich/ außdrücklich protestirt/ das er in derselben leben vnd sterben wölle. Her gegen aber wölle seine Maest. mit den jenigen seiner vnderthanen so da nit mehr als zu vor Catholisch leben wollen/ einen verträge eingehen/ vnd ihnen zum höchsten/ vnd führ die mahl allein/ zulassen/ auß den Landen zu ziehen/ vnd ire güter/ innerhalb einer grossen gewissen zeit/ die darzu bestimpt werdē soll/ zu verkauffen. Doch also/ das sie innerhalb derselben zeit keine vbung ihrer Religion oder ärgernuß anrichten.

Vnd wiewol seiner Maest. wort/ mit den versicherungs brieffen/ so er dar über herauß schicken wolt/ ihnen zur versicherung billich solten genug sein/ so möchten/ wo fern sie damit nicht zu friden/ sich hören lassen/ was für versicherung sie begeren/ das er darauff Rhatzschlagen möcht.

Hierauff gaben die Deputierten der anderen seiten eine Schriftliche antwort den 22. Mar. Anno 1575. Vnderzeichnet vom pringen/ dem Graffen von Caeleburg/ Ottone von Egmont/ vnd andern/ mit den Deputirten der Staten von Holland/ Seeland vnd ihren Bundgenossen auff Statistische weiß versamlet/ deren Inhalt in Summa war.

Das sie noch / laut ihrer Supplication/ bestehen bey dem außzug der Außländischen / von wegen ihres harten vnd mutwilligen Regiment/ voraus weil sie nun für ihre diensten wol res compensirt vnd reich worden/ wie dan auch eben in solcher außzug der Spanier/ Anno 1559. geringerer vrsachen halben/ durch die zu Gend versamlere Staten vom König begert vnd erhalten sey worden. Sie leugnen nit/ das sie nit auch Vnderfassen des Königs seyen/ aber nit des Herzogen von Brabant/ graffen von Flandern/ vnd Holland/ zc. noch sonst einer Prontingen in Vnderlande/ gegen welche sie sich zu gar vnnatürlich erzeygt/ sie vō stundan/ als sie ins Laufft kommen/ Beger vnd Rebellen scheltend/ nit einem außgenommen/ wie dan Fundbar wer auß dē Spanischen

Artickulen
des fridens
denen von
Holland vñ
Seeland vñ
vō König
fürgestellt.

fridlich achtete

keiliges geystliche
sola in wesen

Vom friden
Antwort

Schriftliche
antwort
der Staten
von Holland
vnd Seeland
auff dē
fürschlag
der König-
lichen De-
putierten.

Spanischen vnd mit des Königs Privilegio getruckten Bächletn / vnd auß brienen oder Instructions des grossen Commeters / Item eins Johan Disconza genend / an Kön. Maest. geschrieben. Vnd vber diß alles sich noch öffentlich hören liessen / die Länder vnd güter der Ins wohner / weren ihnen vom König vbergeben / vnder welches scheyn sie allerley gewalt / vbers muth vnd vnnatürliche dinge / die schändlich zuerzehlen weren / antrieben / wie dann solches noch folgende Stätt / Gend / Dornick / Antorff / Mechelen / Lier / Herzogenbusch / Denenter / Vtrecht / Rotterdam / vnd andere / da sie gelegen / bezengen köndten. Das sie also nun in der war heit befinden / vnd allenthalben außgeruffen würden / irer Voreltern / Prophe. eyen vñ spruch / Das sich diß Länder noch beclagen würden / das sie sich jemals vnder das Spanische Regim ent begeben.

Halten sie derhalben dar für / wenn man diese Spanier / welche schier alle Stätt vnd Flecken der Niederlanden außkaffen / in den Landen wolle behalten / sey nichts anders gesucht oder ge than / dan das geneigte Herz seiner Maest. von seinen vnderlassen zu befrembden / ohn welches kein Herz oder Fürst kömme regieren / dan in grosser forge / vnd als ein Tyrann / sintemahl solchs die gewöhnliche liebe vnd neygung / zwischen Heran vnd Vnderlassen hinweg nehme / welches sein von seiner Maest. sein solle / als das seiner reputation vnd ansehen / höchlich zu wieder / vnd auch wider seine angeborne gute neygung sey.

Wen aber der Spanier dienste / seiner Maest. oder ihren Vorfahren zur beschirmung der Niederlanden geleist / mit seiner Maest. schaden an seiner ehre / vnd den Niederlanden begangen erwegt solten werden / werde sich befinden / das sie mehr hinderlich als nützlich gewesen / vnd keines wegs mit den treuen diensten / seiner Maest. durch die Vasallen vnd Inwohner dieser Niederlande bewissen / zu vergleichen / als welche den schweren langwehrtigen Krieg wieder Frankreich haben müssen tragen / den Spanier bey Meyland / Naples / vnd andern örtern zu erhalten. Auch herten die Herz vom Adel / neben andern ingesessenen in Nederland seiner Maest. die schöne Victory für S. Quintin / Greneligen / vnd andern örtern / zu wegenbracht / ihr gut vnd blut darüber wagend / vnd vergießend. zu dem herten sie seiner Ma. Heran Vattern / Keyf. Carolin in allen zögen mit ihren diensten beygestanden / auch vor Argile in Africa / in Itae lien / vnd anderswo fern außser ihrem Vatterland.

Dennoch herten die Spanier derhalben Anno 1570. nicht leiden wollen / das die Heran vnd ingeborne dieser Niederlande / was Regiments in Hispanien föhreten / da sie doch mit aller Eints luter vnd redligkeit vmbgangen / viel anders als die Spanier in Nederlandt thäten / etc.

Die von Hollandt vnd Seeland / herten sich zur beschirmung wider die Spanier behelffen müssen / mit fremden Soldaten / als Franzosen / Engländern / Schotten / vnd Teutschen. Noch haben sich die keiner authoritet oder Regiments angemast. Wiewol vnder diesen die Teuts chen keines wegs sollen für frembden geschert werden / sintemahl oft gedachte Niederlande jederzeit für Graffschafften oder Herzogthetten des Reichs / gehalten wurden. Dennoch seyen sie nichts desto weniger zu frieden vnd bereit / alle diese Nationen zu beurlauben / vnd jnen auß dem Landt zu gebierhen / wenn man ihres diensts nit mehr begere zu gebrauchen.

Vnd wie gesagt / das ihre Kön. M. die Spanier nit lenger in Nederlandt gesinnet zu halten / dan als die noth erfordere / ohn ferneren zwang / als wollen sie seine Maest. herzlich darumb gebetten haben / wollen auch gerne alle mittel suchen / ihn darzu zubewegen.

Was die versamlung der General Landstaten anlangt / welche ihre Maest. noch zur zeit scheine wollen außschieben / biß alle sachen vertragen vnd gestilt seyen / vnd sie zu beschreiben / oder ihre macht vnder gewissen Limites oder grenzen zu redigiren / als glauben sie nicht. Das die gemeine Landstaten / so lang die Spanier noch dißseits im Lande / in den Wapffen / vnd in Res giment seyen / ihre versamlung auch werden halten wollen / auff die gestalt vnd form / als der Deputierten vberlieferte Schrift außweise. Dann es lasse sich ansehen / das man den gewalt vnd ampt der Statischen versamlung wolle restringiren / vnd vnder gewisse Regeln oder bes cheyde verassen / da sie sich doch billig so weit vnd breit erstrecken solle / als alle gemeyne sachen vnd wolffahrt der Landen sich verlauffen vnd erfordern / wie sie / die Landsassen / dasselb ige am besten wissen vnd fühlen. Derhalben köndten sie auß vorgedachter Schrift anders nit schliessen / dan das man die Privilegien / freyheiten vnd ansehen / der oft gemeldten Nider landen / vnd ihrer Staten heimlich begert / mit der zeit zu schmälern / abzubringen / vnd nicht zu gebrauchen / dan biß man die verwilligung der angeforderten Beden vnd Schatzungen / zu welchen sie darnach verpfligt sein müssen / erlangt het / vnd im fall man sich deren würdt weys geren / das man dan die Landen mit gewalt dringen / vnd sie vnder einem schlechten gehorsam oder Absolut Regiment des Königs / aller ihrer Freyheiten vngachtet / zwingen würde / nach inhalt des Schreibens vnd schönen thats Don Francisci d' Alaya / welcher vorzeiten auß Frankreich an die Regentinne / Herzogin von Parma / geschriben / Man muß die fürnehmste Häupter der Landeschafften vmbbringen / vnd die Länder verarmen / oder verderben / wo man das vorgestekte ziel erlangen wöl: wie dan Duc de Alb schon angefangen zuthun / vnd sich noch anlasst / als ob man darauff practisirete / mit hilff vnd zuthun deren / so im Regiment seyn / vnd sich forchten / ire böse regierung / ehrgeitz vnd gierigkeit möcht durch der Staten ver

Stück anstehen
um Frieden

Dienste der
Niederländer
irer Obzig
keit inner
vnd außser
halb des
lands ge
leist.

Freiheit vñ
ampt der
General
Staten.

samlung endect vnd gestrafft werden / vnder des die hoheit / reputaton vnd ansehen des Königs fürwendend / welche dennoch gewißlich an der wolfsarth der Länder dependiere / oder hange / dem sey wie ihm wolle.

Die andere Artikel / möchten mit angehencten nötigen auflegungen stinlicher massen passieren / den frieden zu treffen. Aber wenn man die nachfolgende restrictiones / oder gedting / als nemlich / von der vberlieferung der Länder / Stätt / Vestungen / in Hollandt vnd Seelandt / sampt den Schiffen / Artillerey / vnd andere ding / anmercke / schiene es nicht anders / als ob man sie gerad also begere zu betriegen / wie die Sabel vom Krieg / zwischen den Wölffen vnd Schaffen / melde / da die Schaffe den Wölffen die Hunde / die zu ihrem vorthail vñ bewahrung dienen / vberliefert hatten.

Das man aber seine Fürstliche Excellenz / mit sampt den Staten für Rebellen / vnd öffentliche feind / Kön. Matest. halte / da man doch nie vernommen / das sie dieselbige jemals an ihrer hoheit verlegt / oder ihr was benommen / Sonder viel mehr zu ihrer M. dienst vnd nutz / den Ländern / Stätten / vnd iren Wohnsteten / ir Leib vñ Gut / Weib vñ Kinder / vors Duc de Albs vnd seines anhangs Tyranny verthetigt / darzu mit grosser mühe vnd arbeit alle mittel angewendet / ire Widerpartey drauß zu treiben / darüber sie dan alle zeit ire erklärungen gethan / das sie von keine wider ire Kön. M. vffgehabenen wapffen wissen / auch nie begeret / von irer Kön. M. abzuweichen / entfrembt oder gescheiden zu sein / sonder sich sampt anderen Landen der selben ihrer Kön. Matest. noch Consoldirt vnd vereintigt zu halten / wolten geschweigen / das sie jemals im sinn gehabt / ihrer Widerpart Geistliche oder Weltliche güter zunehmen / oder auffzuhalten / wie der Deputierten Conditionen vnd Schrift darvon reden / darauß können sie ihnen nichts guts inaghtieren oder einbilden / Insonderheit / weil auß der andern Condition / von vnderhaltung der Römisch Catholischen Religion / vnd außzuge der Reformierten / klärlich erscheine / das man ihre Religion für Käyserlich / vnd folgens sie für Kaysers achte / so sie doch keine andere Religion vben / dan die Catholische / Apostolische / vnd mit den 3. Euangelien vñ berein stimmende / darin sie sich getrost vnd rühlig funden / nichts verwerffend / ohn allein die grosse / öffentliche / vnd Gott selbst mißfällige mißbräuche / auff das sie also Gott geben / was Gottes ist / vnd dem Könige / was des Königs ist.

Wollen derhalben mit verlaub hiemit frey herauß bekent vnd gesprochen haben / das sie Falls nes wegs thatsam befinden / die angebotene Artikel vber diesen puncten vnd restriction / an zunehmen / als die da noch gedencen ahn die Exempel der Grauen von Egmond / Horne / des Herzog von Montigni / vnd anderer / welche mancherley vbertretungen beschuldigt / vnd sich auff versicherungen / zusagungen / vnd gelöbnissen verlassend / betrogen funden.

Endlich sey es auch Feinerley weiß möglich / das eine so grosse menge der Reformierten Evangelischen Religion zugethanen / auß dem Land ziehen / vnd ihr liebes Vatterlandt verlassen solten. zu dem were es in der warheit vil härter / so vil guter getrewer Vnderassen / Kön. M. mit grossen verlust ihrer güter / (welche sie nicht one iren grossen schaden verkauffen können / weil schon Kauffleut genug vorhanden) in fremden Ländern zwingen herum zu lauffen / (als ihrer wohnung vnd Nahrung noch vngewiß) als drey oder vier tausent Spanier / (die nun ihren nutz in Niderlande genug geschafft) wider heim in Hispanien zu schicken / sintemahl der außgung der Inheimischen Reformierten grosse verhergung des Lands / vnd verlust der nahrung in Handwercken vnd auch der Seefahrt / da die ganze wolfsarth der Niderlanden angelegen / verursachen werde / wie dann klärlich zu sehen / das mit dem außbannen vñ flüchten der Inwohner durch die strenge placata / vnd grewliche executionen / in nechster lauff fenen jaren / die künftliche Handwercker auß Niderlande / in andere Nationen vertragen worden / mit vnaussprechlicher verachtung / Kön. M. diensts vnd heraligkeiten. Auß dem aber / das in der Condition von verkauffung der güter / hinzugesetzt sey (zum höchsten für dßmal allein) darauß verstanden sie / das man die placata vnd Inquisition vber die Religion wider gedächte ins werck zustellen / darfür jedermenniglich solch abschewen trüge / das auch die vberbleibende Inwohner geneygt würden sein / einen neuen Lermen darüber anzuhoben / das also vil leicht endlich Ihrer Kön. Matestet ein grosser Aß von ihrer Kronen möchte gerissen werden.

Begere derhalben seine Fürstlich Excellenz / sampt vielgedachten Staten vnd Stätten / diese ihre Erklärung vnd that / für gut annehmen / als die da komme auß guter andacht vñ neygunng zu Königl. Matest. vnd wolfsarth der Länder. Bitten darneben Gott / das er ihrer Kön. Matest. vnd den Herrn Commissarien besser that vnd verstandte der sachen eingäbe / etc.

Auff diese Schrift antworten die Deputierten des Königs / den 1. April. anno 1575. auch schriftlich / vnd strafften der Staten schrift als zu streng gegen die / mit welchen man billich in einigkeit leben solt. Das der König zu frieden were / auff ir begere / die Spanier / vnd andere frembden auß dem Land zu verschaffen / wen die sachen vertragen / vnd geschlicht sein wurden / wo die von Holland vnd Seeland dergleichen theten.

Sie strafften auch / das man Holland vnd Seeland etnigerley weise für heraligkeiten vñ Graffschafften des Reichs achten wolt / den Grossen Commater zugleich entschuldigend / als das sie nit gläubten / das er solchs / wie gemelt / solte geschrieben haben.

Die

nota spanische
vnter vñ d. m. 1575

Mandata
wider die
religion / ha
be die künst
liche hand
werck auß
Niderlande
des sie vor
hin eygen
waren / in
andereländ
der bracht.

Replacatio
der Königs
schen deput
ierten / auff
der Staten
antwort.

Die versammlung der General Staten/verwilligten sich auch/nach dem auftrage der sachen zuhalten/welchs der zweyte punct ihres anforderens war.

Die vberlieferung der Stätt/Flecken/Vestungen/Schiff vnnnd Artelerey/betreffend/verwunderten sie sich/woru sie die Sabel von den Wölfen vnn Schaffen allegirten/da man doch solches an sie mit begert het/ohn gute vnn feste vrsicherung/deren sie gar nicht gedächten/so doch sie vber das wort des Königs (mit welchem sie billich zu frieden seyn solten) men eine geschickliche gunstthumung zu ihrer versicherung/wie sie die möchten begere/ahn presentierten. Zu dem solten die Landstaten/vnn ein jeder insonderheit/den vertrag vnn Königlische zusag mit ihrem grossen Siegel vnverbesetigen. Ja wens von nöten het/solt ihn/neben anderen Herren vnn Fürsten vom geblät/die Keyf. Matest. auch selbst besetigen.

Im Religionspuncten wolt Kön. M. das geringste Jota oder Tittlein nicht zugeben oder weichen. Welcher aber auß dem Land ziehen wolten/die solten sechs Monat zeit haben/vnder des aber sich ohne ärgernuß verhalten. zur verkauffung ihrer güter/damit sie die zum höchsten bringen/vnn zu ihrem besten nutz verhandlen möchten/solten sie acht oder zehen jar zeit habē/jhr vnder des zu gemessen/wen sie die von gut Römisch Catholischen leuten handhaben lieffen. Des volcks außzug wehr dem Königs war leid/das sie sich aber den andern nicht gleichförmig tragen wolten/wehr nicht des Königs/sonder ihre eigene schuld.

Vnn das ihnen der außzug für dissmal allein vergünnet werde/sey darumb angesehen/das niemand hernachmals vrsach habe, die Religion allemahl zu verändern/vnn also vnordnung oder ärgernuß vnder iren mitbürgern anzurichten/welches dan auch zur versportung der Justitien wideren gelangen.

Königl. M. zweiffelte nit/wenn die frembde predikanten vnn Consistoriales sampt andern besondern leuten (welche durch mittel der spaltung oder zweytracht vnder einem scheind der Plagen vber die privilegien diese newigkeiten eingeführt) sich entweder bekehrten/oder auß dem Lande zögen/das als dan die gemein (in allen sachen besser vnderrichtet) wol zu frieden solle sein/vnn seiner M. willen folgen/welche sie vnderstünd oder begert für allem vnglück/vnn insonderheit für der Hispanischen Inquisition zu behüten/als welche seine Matest. in etim sinn gehabt/in Vnderland einzuführen.

Auff diese schrifft begerten des Prinzen vnn deren von Hollandt vnn Seelande Deputierte Friedshändler den 4. April. einen Monat zeits oder mehr/ihren Landen vnn Stätten solches anzusagen/weil es schiene/als ob man die sachen nur etlichen frembden vnn besondern personen alle zu verhandlen vbergebe. Wolten derhalben die antwort billiger vnn gebürlicher weise vnderzeichnet holen. Begerten darneben auch eine passport/etliche Gesandten mit dem Grauen von Schwarzenburg/der jetzunder außreisen wolt/zum Keyser zu senden. Vnder des möchten die Gesellen auch widerkehren.

Der Graff von Schwarzenburg schrib auch ahn den grossen Commeter den 6. April. auß Breda/wie das er befehl habe/von Keyf. M. etliche Gesandten der Hollendischen vnn Seeländischen Staten mit sich zu bringen/Sie zur besörderung der Friedshandlung/in allem volck Römlich zu berichten/verheyschend/vnn gut dafür zu sein/angelobend/das obgerogte Gesandten nichts schädlichs oder betrieglichs auff wegen begehen würden.

Dis auffschreiben der deputierten vnn Prinzen/Hollands vnn Seelands wegen/wardt zum theil verwilligt/aber die begerte passport zu geben/wardt dem wolgesallen des grossen Commeters/als obersten Gubernator heimgestellt.

Den 6. April. nam der Graff von Schwarzenburg auch seinen abscheidt vnn beyderseits Deputierten zu Breda/darin er kurtzlich anzeigte/welche mühe vnn arbeyd er auff sich genommen/nicht allein durch vnderredung mit dem grossen Commeter/des Königs obersten Statthalter/sonder auch mit dem Prinzen von Orangien/vnn den Staten von Holland vnn Seelandt/die innerliche spaltung vnn brandt des Vnderländischen Kriegs zu löschē. Vnn wies wol noch zur zeit wenig darin außgerichtet were/weil der Religions punct die sache hinderstelte/wolt er die hoffnung darumb noch nicht verlohren geben/auch muß man die vnderhandlung darumb nicht vnderlassen. Doch rhtet er die Wapffen zu beyden seiten nider zu legen/vnn einen Anstand von 6. Monaten zu machen. Vnn weil die genandte Reformirte Religion auff der etne seiten so tieff in die Herzen hincin gewurzelt were/das sie so baldt nicht außgerentet werden möcht/als sähe ers für gut ahn/das man die von Holland vnn Seelandt/innerhalb des Anstands in ihrer Religion duldere. Ihn das sich nicht gebürte/den Anstand der Religion halben abzuschlagen. Die verbündt müssen aber des Anstands zu beiden seiten/stellet er beyder Partheyen erkandtnuß/oder wils für heim. Endelich bittendt/diese seine methung für gut auffzunehmen/als der da eine algemeine verhergung der Vnderlanden für augen sehe/wo nicht ein anstand des Kriegs/die Herzen zu veretnigen/gemacht/vnn also ein fried getroffen werdte. Dann sonst würde höchlich zu besörchten stehen/das die Landtschafften zertrennet/vnn vnder eine andere Hertschafft gerathen/oder genglich verdorben werden möchten/welches er von wegen der grossen vnn schuldigen pflicht/zum dienst des Königs/lieber verhitet sehen möchte.

von für d^o stat
auch wort

von Religion

Deputierte
Hollands
vnn Sees
lands/beg
ten einen
monat zeit
sich zu bera
den mit den
Landen vnn
Stätten.

Abscheidt
des Graue
vnn Schw
arzenburg
auf Vnder
landt/mit
anzeugung
seiner wol
meinung vnn
den Vnder
ländischen
sachen.

Nota der religion
in hollandt vnn Seelandt
zu duldē

Grass von Schwarzenburg gerhet in eine argwohn bey den Späthern/ vber der friedshandlung in Niderland.

Antwort des Comitters auff's Graue von Schwarzenburg begeren.

Erklärung des Prinzen Hollands vnd Seelands. in der andern versamlung zu Breda.

Holland vñ Seelandt tragen keine feindschaft auff die andere Prouinzen.

Den Religions puncten stellen sie auch zur decision der general Statuten.

Hiernauff begert er innerhalb zweyen tagen eine antwort vom Committer/ ihnen fleissig bittend/ das er ihme seinen auffzug nicht für vbel abnehme/ sint einahl jedermenniglich genugsam bewußt/ mit was vnkosten vnd mühe er die reyse auff sich genommen. Dennoch habe er mit beschränkung vernommen/ das er sich grosse vngunst bey etlichen grossen Herren gemacht/ vñ in einen argwohn gesteckt/ das er so fern darzwischen gehandelt. Derhalben sey ihm von nachen zum Keyser wider zu kehren/ vñ sein befohlenes Legatamt abzulegen/ nicht zweifelnd/ ihre Keyserliche Maiest. werden alles that vñnd that dahin anwenden/ wo der Anstand gemacht werde/ das ein gehoffter friede gettoffen/ vñnd die Länder vñders Königs gehorsam erhalten werden. Dazzu dan auch er selbst keine arbeit noch vnkosten Kön. M. vñnd ihre Vnderthanen zu dienst/ auß wolgenetgtem hertzen/ nemmermehr wolte sparen.

Auff diesen des Grauen von Schwarzenburgs abscheide/ antwort der Committer den 8. April. Anno 1575. Sich höchlich gegen ihn bedanckend wegen seiner angewendten mühe vñnd Arbeit/ welche wie er wüßte/ Kön. M. wolgesellig sein würde. Warum aber der Anstand oßder auffschubung der Wapffen ihre Maiest. nicht dienete/ hette er vrsachen lassen anzeigen/ vñnd sehe er keine vrsachen/ warum er von seinem fürnehmen abweichen solte. Wenn man aber etwas Anstands von zweyen Monaten begerete/ das vñnder des die vñbung der Religion in Hollandt vñnd Seelandt auff höre/ vñnd die/ so der selben Ampt bedienen/ ander si wo hinziehen/ so möcht man noch darvon handeln.

Serners/ so hielt ers seinem Ampt nicht bezimlich/ R. M. Rebelle Passporten zu geben/ durch ihre Landen/ da doch andere wege genug weren. Auff seine Reyse zum Keyser/ wñnsche er ihm allerley glück vñnd wolfaht/ ihme vñns Königs wegen für seine mühe vñnd arbeit höchlich bedanckend.

Deßgleichen antworteten die Deputierte Pacificanten/ zu Breda auch. Also zog vilgemelter Grass Günther von Schwarzenburg auß Niderlandt wider zum Key. Maximiliano.

Vñnd den letzten Maß/ erschienen die Deputierten alle wider zu Breda/ da von des Princes von Oranien/ der Staten von Hollandt vñnd Seelandt/ Boniniet vñnd Beuren/ sampt ihren Bündgenossen/ den 1. Junij/ widerumb eine Schrifft vbergeben wardt/ in welcher sie sagten/ Das sie zwar die anbietung/ sie bey ihren Rechten vñnd freyheiten zu erhalten vñnd handzuhaben/ zur wolfaht der Länder gut erkenneten/ köndten aber nicht erkennen/ wie dieselbige ihnen köndte dienlich sein/ wen sie zum Landt außziehen müßten. Derhalben/ weil sie befanden/ (frey herauszusagen) das ihnen noch vñngelegen were/ wieder ihr viel geliebtes Vaterlandt/ noch die angenommene Reformirte Religion zu verlassen/ als wölten sie gebetten haben/ das ihre Königl. Maiest. ihr gelieben ließe/ (den grossen eyfer/ vñnd heyliges gemüth seiner Maiest. getreuer Vnderthanen mit einem gnedigen vñnd Leutsehligen Angen anschawend/ das fewere vñnd Schwerdt/ damit seine vñnda fassen vñnd glieder biß auff diesen tag verfolcht/ vñnd mit vñngebürtlicher sternigkheit verfort/ vñnd vñnbracht worden/ in diser sachen des Gewissens/ darüber ein jeder Gott selbst rechenschaft geben müsse) abzuschnaffen. Von ihren wegen angelobend. ihrer Maiest. sonst in allen anderen Weltlichen pflichten so wol fertig zu gehorsamen/ vñnd zu dienen/ als sie zuuor jemals einigem seiner Vorfahren gedint haben möchten.

Die angebotene versicherung referirten sie auff gewisse Clausulen/ vñnd Restrictiones/ mit herrlichen Exempeln genugsam zu erkennen gebend/ wie die ganze Welt dieselbige achten köndte/ nach dem die Stätt/ Castel/ Vestungen/ Schiff vñnd Artillerie würden vbergeben sein/ ehe die frembden auß dem Lande zögen/ vñnd die allgemeyne Staten gute ordnung bestellt herten. Derhalben wüßten sie/ allen argwohn zu wehren/ vñnd zum anfang guter versicherung zu foramen/ kein besser mittel/ dan das man/ nach inhalt irer Supplication/ vñnd anderer schrifftten/ den frembden zuuor außgebiethen/ welches dann mit desto mindern argwohn geschehen köme/ weil der Prinz/ die Staten von Hollandt vñnd Seelandt/ ec. gar keinen freit oder freundschaft mit den anderen Landtschaften außziehen haben/ sonder sie für gute freunde/ Landtschaften/ vñnd ihnen zugehörige Vnderthanen des Königs halten/ sich anbietend/ allerley redliche oder leidliche Conditionen der versicherung mit ihnen einzugeben/ vñnd das nichts neues oder feindseliges von den ihnen solle vorgenommen werden/ alle weil die frembden außziehen/ biß sich die allgemeyne Staten auß allen Landtschaften versamlen/ vñnd sich vber der auffrichtung aller guter ordnung vñnd Policye berathschlagen.

Vñnd vber diß alles/ wiewol das vorgehende billich genug solt sein/ wölten sie noch etwas bruchs thun/ als nemlich/ die weil sie Gott vñnd der Welt zu erkennen geben wolten/ das sie ihre eigne wolfaht/ oder gut gemach nicht suchen/ sonder nichts mehr in achtung haben/ dan die wolfaht/ gemeine best/ruhe vñnd frieden der Länder/ wenn im schon also sey/ das die iemige vñnder ihnen so die Reformirte vñnd warhafftige Apostolische Religion angenommen/ viel lieber Gut vñnd leben verlieren würden/ dan dieselbige ein gerley weise zu leugnen oder darvon abzusehen/ Seyen sie nichts desto minder zu frieden/ (weil R. M. ihnen jr begeren auff den Religions puncten abschlage) das eben so wol der selbige/ als alle andere sachen/ vñn streitige puncten verhandlet vñnd geschlichtet werde/ in der gebürlichen versamlung der general Staten auß alle vñnd

Nider

Religio

An. 1571.

Niederländischen Landtschafften/vnd weil sie vermerckte das mit dem außzuge der Außländischen alle außsetzungen auffhören/ vnd die Länder ohne fehl vereintigt sein würden/erbotten sie sich alle redeliche Conditiones der versicherung mit ihnen einzugehen/ das man sich zu beyden seiten vnder dem außzuge der Fremdden/ vnd versamlung der Landtsaten/in gutem frieden halten möchte. Wathen zuletzt vmb etne vnuerwintpffelte/ vnd richttge antwort/auff alle vorse beschriebene Artikel/mit kurgem Ja oder Nein.

Auff diß vnd alles andere vorse beschriebene/ antworten des Königs Deputierten/ das der Commeter die ganze handlung in Hispanien schicken/ vnd die antwort darauff von dannen erwarten wölte. Derhalben die Deputierten von Hollandt/ Seelandt/2c. den 14. Julij/ Anno 1571. einen abscheyde oder letzten Recess schriftlich vbergaben/ dessen Summarischer Inhalt war/ wie folgt.

Erstlich erzehlen sie/ wie wenig alle zeit mit guten trewen zu handeln/ gesinnet sein gewesen/ diejenige/so die Commissarien vons Königs wegen deputiert haben. Derhalben sie/zu ihrer bequemen entschuldigung für Gott vnd der Welt/ihnen vnd einem jeglichen zu erkennen zu geben/erwiesen/wie sie auff ihrer seiten alle zeit dahin gearbeitet/ das der Krieg nidergelegt wurde. Erzehlen darnach kurglich alles dasjenige von vornen an/bis auff die zeit/ was sich zugetragen/ von ihrer ersten Supplication durch Champignium zum König gesandt/ anhebent bis zu dieser letzten Schrift redelich vnd leidelich/welches anbieten sie sagen/ ohn alle disputas tion oder zweiffel sein/ als das da anbieten/ versicherung der stillheit zuthun/ die ganze zeit vber/ weil die Spanier vnd andere fremden anziehen/ vnd die General Staten alles zu schlichte ren sich versamlen mögen/ auch zu dero Staten vrtheil/ alle andere streitige sachen/ eben so wol vom gebrauch ihrer Religion/ oder verlassung des Landts/ als andere Artikel referiere/ als welche es insonderheit angehe. Verwunderen sich auch/ das man ihnen/ nach so vil Dilatationen oder außzüge der sachen/ an stat einer redtmessigen einfältigē antwort/ eine betriegliche ver wintpffelte Schrift vberliefere/ sich dadurch vnderstehend ihre Klage vnd vnuerwintpffelte presentacion/ oder erbotten zu verfinstern/ vñ da man noch näher zu ihnen hizu trätte/sie sich erst inkindlich/ vnd darnach schriftlich erklären/ das sie keinen befehl haben/ diß ihr erbietzen an zunehmen/ oder aufzuschlagen/ vnd in einer so klaren/ redelichen vnd billichen sachen auff ein neues etne delation/ oder verzug von vier Monaten begeren/ vnangesehen/ das man sich im anfang der Friedshandlung berämbt/ das man volmächtigen Gewalt vnd befelch/ vons Königs wegen/ hierin habe.

Item/ das durch das lange verschleyffen/ vnd nur angemästen friedshandel nichts anderst gesucht werde/ daß mit solchem anbieten/ eiteler hoffnung vñ fürgeben vom frieden/ die Stat ten vnd Gemeine der Landen/ nur aufzuhalten/ zu verleiten/ vñ fahrlässig zu machen/ sie desto füglicher zu vberfallen/ vnd in eine ewige dienstbarkeit zu bringen/ sintemahl sie wissen/ das die von Brabant/ Flandren/ vnd andere Prouingen/ in betrachtung dieses Friedshandels/ so lang er wehret/ auff hoffnung eines kurtzen leids/ viel lieber allerley vberlast werden erdüliden/ dan sich dargegen stellen. Vnd weil vnder diesen auffschiebungen mitterweil keine/ weder off fenliche noch heimliche vnd vngewöhnliche anschläge vnderlassen würden/ die Länder auffris rich zu machen/ vnd sie zu schenden/ so verflunden der viel gedachte Herz Prinz/ mit vielges meldten Staten vnd Stätten/ das diese neue begerte auffschiebungen auch nimmer anders zu dienen/ vnd also von der gegenpart bey dieser handlung kein friede/sonder nur vnruhe vñ ihre verderbnuß gesucht werde/ vnd folgendts aller friede vnd friedshandlung auff ihrer seits ten/ inen abgeschlagen sey. Darüber dan seine Excellenz/ Staten vnd Stätt von Holland vnd Seelandt/2c. billich verurtheilt sein/ von nun an/ sich selbst mit Weib vnd Kindt/ sampt dem ge meinen besten/ wider als solche listigkeit/ auch alle vnredliche vnd vngöttliche anschläge/ auff alle weiß/ so vil inen möglich/ zu ehre Gottes zu stärken/ zu beschirmen/ vnd für inen zu beses sigen. Für Gott vnd der Welt protestierend/ das sie zwar auff ihrer seiten/ in diser ganzen Friedshandlung alle mittel zu diesem ziel gesucht vnd gertchet/ das sie sampt den vmblickenden 17. Prouingen der Niederlanden/ zu Gottes ehre/ in eine sähliche ruhe/ vereintigung/ frieden vnd wol fart/ vnder das haupt A. M. möchten gebracht werden. Das aber dasselbige vnder wegen blieben/ vnd nicht geschehen/ daran haben weder seine Excell. noch die vil gedachte Staten vnd Stätt von Holland vñ Seelandt/ 2c. für Gott vnd den menschen/ einige schulde/ sonder allein diejenige/ welche nichts anders suchen/ daß durch den algemeinen vnfall vnd dienstbarkeit die ser Niederlanden/ mit vndertrückung der autoritet aller Landtsatlichen versamlung/ ihre bes sondere herrschaft vnd Tyranny auffzurichten vñ zu befestigen. Nüches desto weniger/ wann ire Ehre/ vñ die antwort auß Spanien empfangen/ vnd seiner Excellenz/ sampt den Stat ten vnd Stätten solches angezeigt werde/ wollen sie sich mögltg durch ire deputierten ferner mit inen vom frieden zu handeln/ einlassen/ wo fern inen solches als dan thatsam schiene/ vnd offenbar seye/ das von der Gegenpart hinfuro mit mehrer trew vnd sicherheit gehandelt wer den solle.

Auff diß Recess oder abschied den 14. Julij zu Breda/ den Königlichē Commissarien vberle fert/ antworten sie schriftlich auff denselben tag/ also. Sie haben ire Schrift gelesen/ vnd vil hochtra

Von friedshandl
antwort h. stahn

Schriftlich
her ab
scheid der
Prinssich.
Holländische
vñ Seelens
dichen pas
santen.

Antwort
der Königs
Commissa
rien auff de

An. 1575.

abscheydt
des Prin-
zen / Holl.
und See-
landes. 12.

hochtrabender wort vnd fürgeben darin funden/damit sie vnd andere Diener/ A. M. vnrucht vnd wider die warheit geschmilt werde/wie dan ihre vorgehende schriften/ auch grosse/ red- liche/ vnd vbergemissame erbietunge/ antworten/ ohn etliche nur angemessene oder verwinpfa felte handlung/ vnd das das ganze fundament vorangerechter ihrer Schrift/ allein gebawt were/ auff ihre begerte Dilation/ oder auffzug/ darzwischen sie Rön. M. die sach nichten wiß sen lassen/ wie dan in so schweren wichtigen sachen/ der General Commission vnangesehen/ ges breuchlich vnd gebürlich. Verklärendt/ sie weren nicht in meinung gewesen/ sich auff vorge- dachte ihre Schrift zu berthschlagen/ oder sie zu empfangen/ dan nach inhalt ihres vorgehen den begerten auffzugs/ darzwischen sie/ dieselbigen zu beantworten/ beschiedt von Rön. M. erlangten/ darauff zu rathschlagen/ vnd alsdan ferner auff ihre Schrifften zu antworten/ wo fles rathsam befunden. Auch haben die vielgedachte Commissarij/ die obgedachte/ ihre Schrift ten in dieser form vnd nicht anders lassen zeichnen/ vnd vber sich genommen/ protestierend für Gott vnd der Welt/ das auff Rönigs seiten kein mangel/ noch versach gegeben were/ von des ser Friedtshandlung auffzubrechen/ oder zu scheiden/ sonder viel mehr am Prinzen von Oran- gen/ den Staten vnd Stätten von Hollandt vnd Seelandt/ re. selbst/ mofern sie nit/ nach dem es ihnen angezeigt sein würde/ widerumb wie zuvor erschienen/ den Friedtshandel (nach dem sie Rön. M. meinung vnd fürhaben volkömlichen verstanden) zu einem glückseligen ende auß zu führen.

Der Friedts
handel zu
Breda ist de
Prinzen re.
förderlich/
weil er ebe
das begert/
was die 17.
Landtschaff-
ten alle be-
gerren.

Also ward der Friedtshandel zu Breda im Julio/ Anno 1575. geendigt. Dardurch jedere Parthey auff verscheydene meinungen ihre Vorthell suchten/ welches zuletzt denen von Hollandt sampt ire mitgenossen geluckte. Dañdieweil sie in der fridshandlung eben dasselbte fürschlus gen/ was die 17. Prouingen der Vberlanden/ in gemein alle begerten/ als nemlich den auffzug des frembden Kriegsvolcks/ vnd abschaffung seines mehrwilligen Regiments/ damit sie irer selbst eygnen freyheit nichten gentassen / Die Freystellung der Religion/ aber gentzlich refer- rierten zum vorthell etner allgemeiner versamlung der Landt Staten / sahe es jedermenniglich für eine gute meinung an/ vnd wurden ihnen gunstig/ als welche für des Landts freyheit strit- ten/ auch die Römisch Catholischen selbst/ welche es zuvor darfür hielten/ das sie sich nur auß noch mit der Reformirten Religion behälffen/ nun aber sahen/ das sie der selbigen vbung auch zur algemeinen versamlung der Landt Staten stollten/ welche billich gebührete Richter vber alles zu sein/ was den Landen am nützlichsten vnd dienstlichst seye. Derhalben hat sich auch jedermann vnderstanden/ ihre begere zu fördern/ wie sich solches dan zuletzt klärlich erwies/ nach dem der grosse Commeter gestorben/ die Spanier gemutet / vnd selbst vnder einander vneins worden/ da die noch die Landtschafften zwang/ damit sie das Spanische Joch vom sich wüßten/ eine Pacification zu Gend / sehr nahe auff den vorigen schlag mit dem Prinzen von Orangiam/ Staten von Holland/ Seelandt/ vnd iren mitgenossen einzugehen/ in nechstfolgendem Jahr/ 1576.

Prinz vonn
Orangien/
nimb Char-
rolottam von
Borbon
zur Ehe.

Vnder des/ weil der Friedshandel noch wuete/ vermählet ihn den 12. Junij/ der Prinz von Orangien ehelich zu Brül seine dritte Gemahel/ Charolottam vonn Borbon/ des Herzogen vonn Montpenier/ vnd Prinzen vonn Königlichem geblich auß Frankreich/ Tochter/ der Herzoginnen von Bullion Schwester/ welche von ihrem sehr Römisch Catholisch gesin- netem Vatter zu einer Nonnen/ oder Epistlin gewelhet war. Dife gebat ime nachmals 5. oder 6. Töchter/ aber keine Söhne. Von seiner ersten Ehe/ mit der einzige Tochter vonn Deuren/ hat er schon zuvor seinen Erstestn Sohn philipsen/ Grauen vonn Deuren/ welcher wider seinen wil- len vom Duce Alben in Hispanien gesandt/ vnd alda gehalten wardt/ vnd eine Tochter. Von seiner zweyten Ehe/ mit Mauritijs des Churfürsten von Sachsen/ Tochter/ hat er einen Sohn Mauritiium von Nassawen/ vnd auch eine Tochter/ deren Mutter auff dem Schloß zu Dresse den starb/ von wegen etlicher verdächtigen versachen/ von ihrem Vetteren Augusto Churfür- sten daselbst bewaret. Sie starb aber anno 1576. sehr Gotsfürchtig vnd Christlich.

Des Com-
meter ero-
bert Zeure.

In diesem Sommer/ ließ der grosse Commeter durch den Herrn von Hierges/ Gouvernator vber Gelderland/ die Statt vnd Casteel Zeuren belägeren/ welche ihn/ wider vieler leuthe meinung/ von ihrem Gouvernator auffgeben ward. Darumb ihn dan die Staten von Hollandt gestrafft haben wolten/ vnd wardt zu Gouda gefänglich gehalten/ zu lest aber nach gebä- rlicher entschuldigung/ (wie es scheint) loß gegeben.

Dudema-
ter mit ge-
walde
eingenom-
men vnd
verbrandt.

Darnach kam Hierges mit seinem Läger im Augusto vor Guderwater/ in welcher Capittein Mañter mit dem Capittein S. Mari vnd Pincwerten sampt ihrem Volck/ nemlich zweyen Sendlen Schotten/ lagen. Als der Prinz von Orangien das erfuhr/ macht er sich in aller eil gen Gouda/ die Teich wieder durch zu stechen/ das Land vnders Wasser zusetzen/ vnd den Läger also fort zu treibe. Weil sich aber der Herr von Hierges mit seinem volck dessen selbst besche- beschloß er die Statt schnell mit Gewalt/ vnd stürmte sie/ als er die Mauren zünlich durchbro- chen/ vnd gemugsamelücken zum anfall hinin gemacht/ vnd erobert sie also im dritten sturm. Das Kriegsvolck darin starb fast all mit gewetter faust/ im sturm. Die andern aber alle/ so noch drin waren/ beyde Kriegsleute vnd Bürger/ wurden alle ermordt/ vnd die Statt/ darin doch vil schöner häuser waren/ mehrertheils verbrandt/ den 8. Aug. das also der Prinz mit sei- nem fürnehmen zu spath kam.

Von

Von dannen zog der Läger darnach den zwölfften August. vor E. honhofen / dahin der Prinz Mons. de la Garde/ Colonelen der Franzosen gesandt hat. Die Statt ward mit drey vnd zwanzig Mauerbrecher/ Beschoffen an einem ort/ da die Mauer keinen ruck oder gegenwall hat / auch Feinzeug vorhanden war / sie mit einem gegenwall zu bevestigen. Als nuhn die Mauer wol dreyhundert schrit weit eröffnet war / erwart La Garde einentag des Sturms. Aber des andern tags als er die schwachheit der Statt / vnd vnwilligkeit der Bürger/ eben so wol in vermachen der einbrüche / als in andern dingen vermerckt / nahm er einen ehrlichen vertrag ab/ vnd zug mit seinen Wapffen/ vnd allem plunder darauß. Darnach ward Vianen vons Prinzen wegen auch verlassen.

Also kamen sie mit dem Läger zimlich hinunder / vnd sterckten daselbst ein Dorff Crimpen genandt / damit sie nicht allein die Wasserflüsse stopfften / sonder vermaynten auch daselbst langstüm in Schwundrecht / vnd die andere Insul schier druckens Fuß zu kommen/ als nemlich in Vorn/ vnd Briel/ sampt Dordrecht vnd im Winter mit hülff des Kys. Anschlages auff Gertruydenberg/ Gorcom vnd Bommel zu machen / Item die Maß vnd Rhein zu vbermeistern. Derhalben die Holländer den Teich an der andern seiten auffrichtig durchschachten/ beschanzt / vnd mit Geschütz wol besetzt / Crimpen selbst also belägerend/ das sie endlich im nechstfolgenden Jahr / den ein vnd zwanzigsten Februar. eröberten / weil der Commerer mit der Belegung der Statt zutrucke/ also bekümmert war/ das ers nicht kundt. entsetzen. Die Soldaten zogen mit ihren Wapffen darauß / aber das Geschütz vnd andere rüstung lieffen sie dahinden. In dieser Festung war Hollande vor angeregter versachen halben viel gelegen.

Wiltterweil funden die vom Seelandt mittel / den zwanzigsten Julij/ zwölff Streit schiff nicht weit vom Rosenthal zu verbrünnen / welche daselbst von neuem gemacht/ vnd schon fertig waren zu fahren/ Romsteuen genandt/ in den Wasserflüssen/ vnd zwischen den Insulen/ für allen anderen Schiffen/ am dienlichsten. Dieselbigen solten vngefehr 200. Wälsche Soldaten von Mondragons Regiment verwahren/ aber sie wurden verjagt.

Im anfang dieses Jahres 1575. ward in Leyden eine Vniuersitet/ oder hohe Schulauffgesetzt/ vnd dazu vonden Staten auß Hollandt vnd Seelandt mit dapffern priuilegien/ oder freyheiten begabt.

In diesem Jahr kam auch ein theil der Schifffluth/ die im vorgehenden Jahr auß Hispanien in Niederlandt solt kommen sein/ vnder Engelandt nemlich alle die kleine Schifflein/ Affabres genandt/ damit sie sich in den engen vntersien Wassern in Niederlandt vermeint zu behelffen. Diese/ als sie vnder die Insul Wicht gekommen/ vnd allerley beystandt von den Engländern erlangt/ führen sie endlich zu Duykercken ab/ da sie dann/ nach dem sie das jenige/ so sie an Spanischen Soldaten vnd Geld mit brachten/ ausgeladen/ den Winter vber in Schiffen verfrachten/ vnd durchs Vngewitter bewegt/ wider einander stossend/ alle zerbrochen/ verdorben / vnd gar zu schanden gangen. Das also die Spanier mit Schiffen/ nie kein Glück gehabt.

Dieser Schifffluth alle hülff vnd beystandt in Engelandt erwerben mit Schiffvolck dem König in Niederlande zu dienen/ war zuuor dahin abgefertigt/ Herr Johan Boyschet/ Fiscal Advocat / als ein Ambassador oder Werber / von Commeter außgesandt/ welcher daselbst auch herum anhielt/ das die Königinne/ des Königs Rebellen auß ihrem Königreich banete. Welches ihm die Königinne abschlug/ es für eine all zu groffe vnbarmerzigkeit achtend/ das in die arme Niederländer / so vom wegen des Krieges/ die gefahr ihres lebens/ vnd gewalt vber ihr Gewissen zu schwen / ihre zucht dahin genommen/ also vertreiben solt/ mit einführend/ wie sie vor fünf Jahren außs Königs begehren/ auch auß ihrem Lande vnd Schiffenden getrieben hette den Grafen von der Mark/ mit andern mehr vom Adel/ sampt ihren Streitschiffen/ welche darüber auß verzweiflung benötigt worden / Briel einzunehmen/ da dem König nützer gewesen were/ das er solchs an sie nicht begert hette. Jedoch wardt zu letzt durch Weiße des Rhats an die Capitainen oder Amptleut/ an der Seecanten oder Vfer des Meers verbotten niemand ans Landt zu lassen/ sonder zum Lande außsen zu weissen alle/ welche Wapffen wieder den König tragen/ vnder welche mit nahmen geschlet wurde den/ Der Prinz von Oranien mit all seinem Gesinde/ Der Graff von Ceulenburg/ der Graff vom Berge/ der Graff von der Mark/ Der Herz von Esqueredes/ Der Herz von Lumbres/ der Herz von Rinnen/ Merode/ Carnesse/ Moyelles/ Blyoul/ Bredam/ Boysset/ Aldegonde/ Mansart/ Von dem Derpe/ Philips von der Ag/ Saulstain vom Tempel/ Junius mit viel andern mehr/ an die 40. oder 50. mit namen. Dis geschach aber darumb/ weil auch die Königinne durch ihren Ambassador/ Doctor Wilsd begert vnd erlangt hat/ das die Englische Rebellen/ als der Graff von Westmerlandt/ vnd andere/ auch auß des Königs Landen solten gebannt werden. Dieser Ambassador erlangts auch/ das der Engländischen Schiff vier zu gleich/ die Scheidhinauff gen Antorff fahren möchten/ mit verwilligung der Seeländer/ als auch geschach.

In diesem Jahr 1575. Weil der Prinz von Oranien/ die Staten vnd Stätt von Hollandt/ Seelandt/

Schöfhen
wurdi den
Spaniern
auch vber
geben.

Crimpen von
den Spa
niern ge
sichert/ von
den Hol
ländern be
lägert vnd
gewonnen.

Leyde wird
eine vniuers
sitet.

Einliche Af
fabres von
der Spanis
che Schiff
fluth/ kom
men gehn
Duykercken/ da sie
verdorben.

Niederländi
scher Adel/
wider den
König frie
gend/ auß
Engelandt
geban.

Rathsschlag
des Prinze
von Drun-
d. Stat
in Holland
vñ Seeländ-
sich vnder
frembder
Fürsten
schütz zu be-
geben.

Beschwer-
nussen / sich
vnders
Reich zu be-
geben.

Unbequem-
lichterlich
vnder Franck-
reich zu be-
geben.

Vrsachen /
warumb sie
geneyget
sich vnder
England
zu begeben.

Beschluss
der Staten
in Holland

Seelandt / vñnd dero mitgenossen sahen / das kein fortgang des Fricohandels zu erwarten / vñnd die sachen noch fern weren / von der verhofften freiheit des Gewissens / stellten sie sich vñnd der sich / in eine Deliberation / oder rathschlag / wo sie am besten vñnd hilff vñnd schütz möchten ansuchen / ihr leib vñnd leben / mit Weib vñnd Kindern / wider des Königs macht / die ihnen mit der zeit zu schwer fallen undt / zu versicheren . Sie stellten ihnen aber für / das Keyser thum oder Römisch Reich / Frankreich / vñ England. Vñ Keyser thumbe oder Teutschlandt / wiewol sie vorzeiten damit verbündt gewesen / danckte sie doch jetzt geringe hoffnung zu erwarten / weil nebz der vñgleycheit in der Religion / vñ vñeintgkeyt der Fürste / einer de anderen nicht trawete / auch ein jeder für sich selbst genug zuthun / vñ zu sorgen hette / wie er sein eygen Landt / in ruhe vñnd eyntgkeyt erhalte . zu dem würden sie vnder sich nicht leyden / das etner fürm andern die herrlichkeit vñnd macht der Niderlanden an sich nehme / damit ers andern an macht zu vorthere . Vber das alles / wñnd sich auch ihrer Keiner sonderlich dessen vnderfangen wñllen / in betrachtung des grossen anhangs vñnd gewalts des Königs / als der da in denselben Landen habe seinen Schwager / den Keyser mit vielen anderen mechtigen Freunden . Die Niderlanden aber alle zugleich vnder das Keyserthumb zu beschliessen / würde es noch viel Jahr vñnd Tag anlauffen / ehe das Reich auff solche wñchtige sache sich entschliessen vñnd etwas gewisses beschliessen würde / nicht allein von wegen der zum theil zu vor angeregter vrsachen / sonder auch weil solchs ahn einen algemeinen Reichstag zur versicherung der Niderlanden / nicht wol wolte de können geschehen .

Von Frankreich (als einem stätigen Erbfeind der Niderlanden) wardt berathschlagt / das den Niderlanden auch nicht zum besten dienen würde / sich darunder zu begeben / nicht allein von wegen der Meinydigkeyt / vñnd grosser daselbst regierender Tyranny / sonder auch von wegen der angeborenen Feindschafft / vñnd anderer vñbequemligkeyten / als dessen Schiff / ländler ihnen / welche sich auff dem Meer mehrer theils erheben . viel zu fern gelegen . zu dem / so were das Landt in Frankreich durch seine eygene inwendige Kriege dermassen aufgemergelt / das man sich doch sonst / wenn schon der König mit seinen Vñderthanen frieden machte / mancherley argwohns zu vermuthen . Auch würden noch ein ewiger Krieg zwischen Hollandt / Seelandt / vñ Brabant / Flandern / vñnd ihrem anhang zu erwarten stehen / welche ihnen lieber einen ewigen Krieg mit ihnen / dann eine verbindnuß mit Frankreich zu fassen wñllen . Vber dis alles / würde auch noch zu befürchten sein / das nicht etwa der König von Hispanien auff eines eits sich an die Niderlanden zu rächen / durch eingebender Blutdürstigen / vber Hollandt vñnd Seelandt bewegt / einen wechsell mit Frankreich eingehe / ihm für Hollandt vñnd Seelandt / Neaples / Meylandt / vñnd andere disseits an den Grängen Frankreichs / gelegene ötzer vbergebende / seinemahl der geitz vñnd eygen nütz bey den Tyrannen mehr gelte / dann alle zukünfftigen / eyde vñnd verbindnuß / vñnd solches desto mehr / weil sie für Keyser gehalten werden / vñnd der Paps sie von allen ihnen gerhanen eyden entbindt / wen sie wñllen .

Engelands schütz vñnd schirmaber / wiewol seine sprach ihnen sehr vñbequem were / danckte sie dennoch bequemer / dan alle andere / mit allein von wegen einerley Religion / gelegenheit zum Rauffhandel / vñnd macht der Königinne / so wol zu Wasser als zu Lande / sonder auch / weil sich daselbst eine mäßige Regierung erseygete / fern vñnd frembd von aller vñndrentlichen Schatzung / oder aufslage . Derhalben wo fern sie hilff vñnd schirm von der Königinne erwürben / vñ alsdan ihre Wasserströme zu beyden seitten befreyeten / wie vñnd von wannen würden dan die vñ Brabant / Flandern / vñ andere mit vñler notturfft versehen werden / oder was für hoffnung würden die Spanier zu ewigen zeiten schöpfen können / Meister auff dem Meer zu werden / Denn wñcken / Schweden / Lenden / sumpe allen vñmbtligenden Teutschen Hansfaktten / (als die da schon vorlengst im verbund mit der Königinnen stehen) würden nichts liebers suchen oder begere / dan in solcher Liggatür vñ gesellschaft begriffen zu sein . zu dem würden ohne zweyffel die andere Niderländische Provinzen / wen sie merckten / das sie mit dieser weise aller nahrung vñnd handtierung entsetzt würden / sich auch vñderstehen zu solcher verbindnuß zu fügen . Welches dan Frankreich auch herzu locken / vñnd also einen grossen schrecken vñnd ihren Feinden verursachen würde / in betrachtung der gelegenheit / das sie in kurzer zeit einander zu hilff kommen / vñnd ihren gewalt zu Meer bringen können . Wo fern nun auff etliche erleidliche / vñnd der billigkeit gemesse Conditionen mit Engelandt Fñndte gehandelt werden / were zu verhoffen / das die Königinne vñnd ihre nachkommen / solche macht vñnd ansehen in Niderlande stets zu behalte / die Länder mit allein neben der Religion / bey allen iren priuilegien vñnd alten freyheiten / würde erhalten / die selbige lieber vermehrend / als vermindernd / sonder auch mit Gelde / Volk vñnd anderer notturfft schützen / der o macht vñnd hilff nur zur zeit der noth gebrauchend . Daher dan Engelandt vñnd sie in allem vberfluß vñnd Reichthumb schweben / vñnd also endlich einmal in guter ruhe leben würden .

Nach dem sie nun alle dise vrsachen wol vberlegt / sahen sie fürs best ahn / Furtz vñnd gut / etwas gewisses darnon zu beschliessen / ehe sich noch mehr insälle ihrer Feinde in etliche grosse Strätt / fürnehme Schiffhäfen / vñnd Festungen zu trügen / es vnrechtlich achtend / die geschehen lenger auß zu stehen / als die da von Gelde vñnd Volk vbel versehen . Daher dan auch befürchtung

ten/das eine vnwilligkeit vnder der Gemein entstehen möcht. Beschlossen derhelben nach dies
sen raths schlägen allen / in Engelandt zu senden / in welchem sie gedachten / mit allein alles das
jenige einzugehen / was das recht / billigkeit / vnnnd Religion zu liesse / sonder auch das jenige /
dazu sie die noht / die gesetz / vnnnd die natur zwingen. Also würden dahin deputiert vnnnd ab
gefertigt / Philips vom Marure / Herr von S. Aldegonde / Johan von der Doest / Herr von
Nortwick / Wilhelm von Avelst / Pauls Buys Advocat von Hollandt / vnnnd D. Franz Maels
sen / 2c. mit Befehl vnnnd volmacht / eine gute verbündnuß zu machen / oder sich vnder den
schirm der Königinne von Engelandt zu begeben / oder ihr die Länder zu belehnen / als einer
aus dem Holländischem geblüth / geborne Fürstin / als nemlich auß Philippa einer Tochter /
Graff Wilhelms des dritten / Graffe von Hennegaw / Hollandt vnnnd Seelandt / 2c. Von Wel
cher Philippa Schwester Söhne vnnnd Töchter König Philips seine ankunfft / vnnnd Titul vber
Hollandt vnnnd Seelandt hat.

Aber Elisabeth die Königinne in Engelandt / eine friedliebende vnnnd weit fürsichtige Für
stin / bebat sich reichlich / auff die ihre Legation / vnnnd gab ihr / (die Spanische Feinde
schafft / sampt den neid der Franzosen / vnnnd grossen vnkosten vber schlagend) wenig gehörs.
Vnnnd dessen noch desto minder / weil vom grossen Commeter auch an sie abgefertigt war / der
Herr von Champignis / Gubernator zu Antorff / welcher durch künstliche reden so viel zu wes
gen brachten / das sie mehr hinderdenckens bey ihr schafften / also das sie bey sich beschloß die
Freundschaft mit Spanien zu behalten / vnnnd eh sie sich mit den Landen bemühen wolt / vil
lieber alle mittel zur beförderung eines ehelichen ftedens zu suchen / der beyden Parteyen nütz
licher were / vnnnd zu ihrer eygenen versicherung vnnnd ruhe gelangete. Von welchem ihr gute
Artickel von grosser hoffnung für geschlagen wurden / deren sie zuvor mit einer Protestation
fürs best ansah zu gebrauchen / Das / wo sich der König nicht etlicher massen in die Niederlän
dische sachen schickten / vnnnd einen frieden machen wüdt / er ihrs nit für vbel abnehmen würde
können / wenn sie von wegen ihrer eygenen versicherung / ihre handt abn Hollandt vnnnd See
landt schläge / eh es die Franzosen ihre Erbfeinde theten. Also wardt ihnen ihre bitt auff dis
mahlageschlagen. Doch wardt ihnen wol vergüt / vil Rüstung vnnnd Geschütz / mit allerley
Wapffen auß Engelandt zu führen / desgleichen auch Niederländisch / Engländisch / vnnnd Schots
tisch Kriegsvold alda anzunehmen.

Vons Commeters wegen / brachten Monsi Dragon vnnnd Santio Daula / mit anderen
Spaniern vnnnd Walen / auß Brabant zu S. Annen Landt / durch ein nidrig vntieff Wasser /
ir Kriegsvold zu Sues in Philips Landt / eine vnberohnte Insul Seelands / vnnnd von dannen /
biß in Duuelandt / das Landt Schowen / die grösste Insul von Seelandt / zu gewinnen / mit
grossen verwunden viler Leut / nach dem ihnen die vntieffen oder führten allenthalben vom
Landt vold gezeigt waren. Auff S. Michels Nacht / als viel fewrige stralen in der lufft geses
hen wurden / durch welcher mittel sie ire Widerpart erhaschten / namen sie die Schanz zu Waz
nen / vnnnd anderstwo ein / der Seeländischen Streitschiff / (welches des nidrigen Wassers halben
nicht näher herzu fundten) grosse gegenwehrt / vnnngesehen. Vnder den Spaniern wardt neben
viel andern Capiteinen vnnnd Vold's geschossen / Hidro Pacico / Gubernator des Landts Ter
goes / oder Suydbenerlands. Auff dem Lande ward auch geschossen / der Gubernator von See
landt / Herr Carol Boyset / hinder rucks vnnnd vnwissend im fenstern / von sein eigenem Voldt /
wie man meynt / durch welches Todt die vbrigen den muth sincken ließen / vnnnd die flucht gas
ben. Das also die Spanier von stundan die Statt Strickze / vnnnd Bommenee / eine wolgeste
rte plaz / vnnbringeten / vnnnd Vlanen des Passi halben besetzten. Die von Strickze durchstachē
den Teich von Borden / aber die Spanier stopfften ihn wiederum / wiewol nicht ohn verläst
ihres Vold's von wegen der grossen gegenwehrt / vnnnd machten sich also meßter vber das haupt
darüber dan wol vier oder fünff hundert todt hieben / der Commeter zug selbst dahin / mit Chis
appin Vitelli dem Marquis von Cetone / vnnnd ließ Bommenee von stundan beschiesen / vnnnd be
stürmen / wiewol noch etliche Sähnlein Kriegsvold's hincin gerhten es zu bewahren / aber
nicht viel / noch genug. Dann da man des gewahr wardt / ward es durch befelch des vorgedach
ten Chiappins an Allen enden ohne auffhören beschossen / vnnnd mit Lärmen / stürmen / vnnnd an
fällen also dran gehalten / das die drinnen keine zeit hatten / zu essen / trincken / ruhen / die vers
wundten zu verbinden / vnnnd einander zu verschöner. Dis wehrt tag vnnnd nacht ohn auffhö
ren / also das die draussen befunden / das ire Büchsen durch die hitz vnnnd stätig schiessen / kras
tlos wurden / als die da keinen thaim oder weilherten / sie zuerfählen. Derhalben sie dan mit
schiessen / anfallen / vnnnd stürmen / desto hefftiger anhielten / biß sie endelich / die drinnen ganz
krafstlos vnnnd ablässig gemacht hatten / hinein kamen / den merertheil alles ermordend / was sie
funden / das gar wenig darnon kamen.

Von dannen rückten sie mit all irem gewalt / für Strickze / die älteste Statt in Seelandt / vnnnd
jetzt mit Voldt / Promandt / vnnnd anderer notturff dapffer versehen. Gubernator darinn / war
Herr Arnolt von den Dorpe / ein geschickter verstendiger Man / welcher nichts / das zu beschüt
zung der Statt diene möcht / dahinden ließ. Er warff auch mit allem fleiß für der Statt
einu Zügel auff / vnnnd der äschen / so mit der zeit gesamblet war / bey der Statt Salzkeßeln /
S ij

vnd See
landt sich
vnder frey
de Herr
schafft zu be
geben / vnn
sonderlich
vnder En
gelandt / da
hin sie Lega
ten senden.

Königin in
Engelandt
wilt lieber
frieden ma
chen in Ni
derlän / dan
die Länder
an sich zie
hen.

Spanier kö
men zu fuß
ins Land vñ
Schowen.

Strickze vñ
Bommenee
belagert.

Bommenee
mit stehrem
stürmen ein
genommen

Selegheide
der Statt
Strickze mit
der belegun
g.

darin

darin sie das Saltz siedten/ oder von groben Saltz seubern vnd vermehren/ sehr stark ahn die seit des Stattschiffhafens gegen Mittag gesetzt. Auf der seiten gegen Mitternacht/ verschantzten sie ein stuck Landts vngesehr hundert messruten groß/ ringsherumb/ da das vbrige theil vom ganzen Lande den mehrern theil vnderem Wasser stundt/ durch eröffnunge der Teiche. Das also die außwendigen sich vbel legeren fundten/ dann allein auff den Teichen. Vnd damit sie ihren Feindt fahrlässig machten/ vnd mehr zeit gewinnten/ hoffend das ihm selbst mit der zeit an Proviant mangelen werde/ machten sie erstlich einen anstandt von 14. tagen/ welchen sie darnach verlängerten auff hoffnung eines vertrags/ vnder des den Bürgern einen muth zu machen/ die anfanglich zweiffelhafftig vnd erschrocken waren/ welche sie auch also zu frieden stellten/ insonderheit weil der Feind ihnen so harte Conditiones fürschlug. Mittlerweil stärckten sie die vorgedachte örter sampt der ganzen Statt/ von welcher sonst ein allgemein geschrey draussen gieng/ als ob sie sich leichtfertiger weise vnderstunde auffzugeben. Deshalb sie drinnen eine Justification zu ihrer entschuldigung hinaus sandten. Sie brachten auch Tauben für Botten/ vnd beholffen sich mit zimmen Gelde anstatt des Silbern. Die Capiteinen vnd Befehlhaber drinnen/ wahren Jost vom den Linde/ Hans Brohm/ Du Boys/ Nicolas Bernhard/ Adrian de la Porte/ Ambrosius le Duc/ Antonij von Bonnel/ Nicolas Pluget/ Cloy Dins dem vnd andere mehr.

Weil nuhn der grosse Commeter merckt/ das die Statt nicht mit gewalt/ sonder mit langer Belägerung/ vnd außhungerung zu erobern/ vnderstundt er sich sie aller zuführung zu berauben/ mit grossen in den grundt geschlagenen Pfälen/ das Wasser/ so zwischen dem Land von Schowen vnd Dunelandt hindurch laufft/ bekümmereud oder verspärrend/ also das je ein Pfal mit Ketten an den andern gebunden/ vnd also die fahrt verschlossen wardt. Da es aber so tieff war/ da worden Schiff auff Ancker hin gelegt/ auff welchen viel Voldts vnd Geschüts lag/ die auff Brettern vnd Brücken von einem zum andern gehen/ vnd also den Passz verhindern fundten. Bestelleten auch einen grossen vorhat von Schiffen/ Pleitten/ vnd Galeen/ mit welchen sie die Schiffhafen verhofften also zu beschliessen/ das niemandt auß oder einföndte. Innerhalb den Teichen/ vnd auff dem Lande/ das vnderem Wasser stundt/ hielten sie mit Schlypten vol Kriegsvoldts/ scharpfe Wacht/ ihnen alle zuführung zu benehmen. Sie lieffen auch eine fahrt oder Graben außwerffen/ innerhalb Dunelandt/ von Vianen ahn/ biß zum Haupt/ oder zwickelischen Schiffhafen/ recht hinaus/ das sie also im Lande desto befreier weren/ vor den Streitschiffen auff der See/ da sie alle Teiche vmb die Schifflanden mit grobem Geschütz wol besetzt. Die Statt beschossen sie nicht viel/ dann allein am vorgedachten schberge/ bey der Schifflanden/ aber vergeblich. Weil sich nun auch der Prinz von Oranien durch den Graffen von Hohenloo/ vnd den Admiral Loya Boyseten vnderstundt seines Feinds Lager auß zu hängen/ sehen oder zwölff Schiff vor die Schifflande bey Versen auff zoom/ vnd anders wohin legend/ ihnen alle zuführung zu versperren/ die Belägerer also belägerend/ ließ der Commeter vngesehr 20. Streitschiff/ doch mehrer theils Fleine/ zu Duyndelcken zurüsten/ welche im Mergen/ Anno 1576. gen Bruershafen führen/ den Seeländern widerstandt zu thun. Aber die Seeländer würden ihnen zu Flig/ vnd nahmen das best darnon/ genandt der Hundt/ oder Hasenwindt von Duyndelcken/ ein künstlich vnd herrlich Schiff.

Nach dem man nuhn den ganzen Winter/ acht Monat lang/ alda gestritten/ in dem sich die Spanier die Statt/ vnd der Prinz die Spanier außzuhängen/ vnderstundt/ bekamen die Spanier doch zu Lande vnd mit Schlypten zimlich ihre notturfft/ aber die Statt begundt mangel zu leyden. Deshalb durch den Graffen von Hohenloo vnd Boyset viel Anschläge versucht worden/ sie mit gewalt zu speysen/ als nemlich ein mahl durch den Schiffhafen oder Canal/ da sie ihrem Feindt in der ersten Nacht eine Both verbrandten/ vnd zwe Galeen namt. Vnd weil ein vngewitter einfiel/ welches in vielen sachen eine vnordnung vnd hinderseilung zu wegen bracht/ verließ das Wasser seiner gerettung nach. Aber die nachstfolgende nacht hatten die Spanier so viel Geschütz auff die nachste Teiche gepflanzt/ das zwe Schlypten zu grundt geschossen wurden/ wiewol mit kleinem verlust an Voldt/ aber doch also/ das sie diß mahl nichts fundten außrichten.

Den 12. Junij/ Anno 1576. hatten sie einen anderen Anschlag für/ welcher ihnen auch mißlückte/ mit einer grossen Hülcken/ genandt Job Jansen/ von sechs hundert Lasten/ oder 1200. fässern groß/ mit Geschütz wol versehen/ wie auch die Meerfer oben auff den Mastbäumen/ vnderen höhe sie/ zum hohen Wasser/ mit menge von Zackschützen/ vnd grobem Geschütz/ ihre Feindt vermeinten auß ihren Schanzen zu treiben. Auf diesem Schiff waren wol fünf oder sechs hundert man/ mit dem Admiral Boyseten selbst. Vnd wolten diß Schiff an den Teich von Borden bringen/ den Feindt damit abhalten/ vnd vnder des die Statt spaissen. Aber weil es sich am Teich in niedrigem Wasser auff den grundt setzt/ zerzeißes/ nicht allein vom grossen gewicht seines Geschüts/ Voldts vnd Lasts/ sonder auch von wegen manches schosß/ der dadurch gangen war/ dessen vnangesehen/ als nuhn der Abendt Fahn vnd die Fluth wusch/ wardt es/ nach dem es etwas vermachet vnd gestopft wahr/ wieder empor gehoben.

Prinz von
Oranien/
belegte die
belägerer zu
zwickelischen
vnderstundt
sich die auß-
hängerer/
selbst auß zu
hängen.

Prinz ver-
sucht man-
cherley an-
schläge zu
thun/ zu spei-
sen.

Aber da theten die Spanier noch zweenschiff / dardurch her / in der zweyten es zu grunde nider sank / vnd vngeschr 300. man darmit versunken / die vbrigen aber sich noch erhielten. Der Admiral Boyset schwamb eine lange zeit hin vnd her / auff einem Bret sich behelffend / aber weil es Nacht ward / erranck er zuletzt. Sonst blieb niemand sonderlich von namen alda / ohne zween befehlhaber. Dis geschach den 17. Jun. Anno 1576.

Aber die von Zertsee / weil die anschläge mißlungen / wiewol noch andere mehr vor handē waren / vnd sie nun aller notturfft gebrech litten / gaben sie den nuch verlohren / vnd handelten mit dem feinde / von einem vertrage / dardurch endtlich die vberlieferung der Statt durch ihren Gubernator von den Derpe / mit Colonel Wolff Dragon vons Königs oder Cometers wegen den 30. Junij / Anno 1576. beschlossen ward / da sie neun ganger Monat langt beleget gewesen / vnd der ganzen macht ihrer feinde genug zuthun gemacht / also / das sie vnder des anderswo nichts fundten fürnehmen. Die Conditionen des vertrags waren diese / Das der Gubernator / die Capiteinen vnd Soldaten / mit Weib vnd Kind / mit iren Wapffen / gütern vnd fahrender haabe (aber mit auffgewickelten Sendeltn / außgelöschten Lonten / vnd ohne Trummeschlag / bis sie langs den Meerhafen vorüber kommen weren) zu Schiff drauß zögen. Desgleichen auch beyde Predicanten / mit 13. andern frembden / aber keine der Reformirten Religion zugehörane Bürger. Des solt der Gubernator schaffen / das auß der Gefangknuß bey dem Prinzen von Oranien loß gelassen würde der Viceadmiral / Herr Adolff von Hamstedt / welcher zwey jar zuvor auff pfingsttag bey Lillo gefangen worden / sampt andern gefangnen mehr / deren einer gegen den anderen zu beyder seiten solt loß gelassen werden. Vnd das hierzu / zu beyder seiten versicherung / Gyselen oder Bürger / bestimpt würden.

Mit den Bürgern ward auch ein besonderer vertrag auffgericht / zimlicher massen zu irem Vorthell dienend / Als das sie auff sichere zitel oder freygen auff bringen vnd erlegen solten / eine summa Gelds / von 100000. flor. dessen ir feind dan sehr von nöthen hatte.

Diese vberlieferung der Statt zirksee / geschach nach des grossen Commeters todt / wie wir anzeigen werden / als sich alle sachen / zu einer veränderung neygen. Dann weil das alenthalben vnbezalte Kriegsvolk (sintemahl die belägerung für zirksee sehr vil Postese / so wol an Schiffen / als Proviand) mutwillig vnd vermessen wardt / hat der Commetter hart an gehalten bey den Landschafften vmb gelt / sich vnderstehend die Statt zu schätzen nach seiner Discretion / vnd ihrem vermögen / wie ers dan mit den Dörffern vnd vnbeschlössenen Dörfern auff ebenem Landt auch machte.

Denen von Antorff fordert er ahn / acht vnd zwenzig tausend florinen alle Monat / Colosnell Hamibals / vnn der Eins Teutschen / die in der Statt lagen / zu erhalten / welcher der Statt selbst dreyete / wo sie nicht thete.

Die den handel des Königlich en Finanz / damahls zu regieren / oder zu verwalten hatten / brachten die zeitung / wie das der König zu der zeit den Spanischen / Genueysischen / vnd andern Rauffleuten / vber die 3000000. Ducaten schuldig were / die machen die sechs hundert Thonnen Golds / oder 600. mahl 100000. florinen. ohn dasjenige / so das Kriegsvolk noch zu fordern hat. Welches noch so groß wunder mit ware / als man rechnete / das vmb diese zeit der Niederländische Krieg die Vnderländer albereit gekost / zwey vnd vierzig hundert tausend flo. die machen 420 Thonnen Goldts / ohne dasjenige / so ihnen ab genommen / gestolen / vnd geraubt / alles Schadens ahn zerstörung der Statt / Dörffer / Castel / Häuser / vnd allen anderen Dingen / noch vngerechnet.

Diese hinderstellung oder schuld des Königs / vnd mangel des Cometers an gelde / bracht in in verachtung / daß dz vnbezalte Kriegsvolk / insonderheit aber die Spanier / die doch ir zehrs gelt zimlich hatten ahn denen örtern da sie lagen / anfang zu murren / als in Zolland / da sie ihren Obersten Julian Romero von sich schmissen / vnd ihme vil schmach antheten. zu Oudenat den vnderstünden sie sich in Februario / die Bürger zu zwingen / sie zu bezalen / vnn aussenher noch mehr hülf erwartend. Aber die Bürger / welche mit verwilligung ihres Gubernators / des Herzogen von Suringem / die Wapffen in die handt nahmen / zwingen sie hin auß zu ziehen / vnd die pforten hinder ihnen zu zuschließen. Welches etlichen Reutern in Flandren auch / da sie bezalung suchten / allenthalben geschach.

zu Brüssel mußten die Bürger auch die Wapffen anstehen / Die Spanier ins Königs Hoff einschließend / weil sie sich besorgten / sie möchten etlichen Spanischen vnd Italamischen Reutern / die darauff auß waren / die Statt helffen erstigen / vnd einemen.

Vnder des / weil die Soldatē allenthalben vmb gelt riefen / vnd zirksee noch beläget war / das das Kriegsvolk / dem man nur zwey vnd zwenzig Monat solds schuldig war / auch seine bezalung suchte / die man auff die Victory vertröstete / starb der grosse Commetter de Castilia / Lieutenant / Gubernator / vnd oberster Regent oder Statthalter des Königs in Nederlandt / Don Loya de Requesens / vrpöglig genug zu Brüssel / den funfften Martij / des morgens / ahn einen hitzigen Fieber / vnd Aposthem auff seiner Schulter / mit ohn argwohn der pestilenz. Er war zuvor grundig gewesen / das wolt er geheilt haben nach seinem wolgefallen.

Kürzlich zuvor war auch gestorbe Chippin Pitelli / Marquis von Cetone / welcher im Lan

Admiral
Boyset
ertrunck.

Zirksee de
König auff
geben / nach
dem sie 9.
Monat lāg
beleget ge
wesen.

Der Com
metter wil die
Niederländi
sche Statt
schätzen / vñ
Antorff als
le Monat
28000. flor
befordert.

Grosse
schuld des
Königs vñ
Spanien.

An. 1576.
hat der Nie
derländische
Krieg schon
gekost 420.
Thonnen
golds / dz ist
4200000.
flor.
Vnbezalte
Spanier
werden a
bermal vñ
täufsch.

Grosse Co
metter Re
gent in Ne
derlandt
stirbt / vñ
lest die Spa
nier selbst
für gelt sa
gen.

Chiappins
Ducelli tod.

Der Statistische
Khat
wird vom
König zum
Regiment
in Nieder-
landt bestet-
tig.

Madat des
Statistischen
Khat's: wor-
den der frey-
den vñ Ba-
starren Re-
giment in
Niederlandt.

Beschrei-
bung der be-
schweren
zwischen En-
gland, Hol-
land und
Seelandt
wegen der
Schiffahrt
entstanden.

Zurück-
führung
der Flissing-
schen Streit-
schiff zur
See.

Proceß der
Admirali-
tet in See-
landt mit
den aufge-
fangenen
Schiffen.

de vom Schowen/mit seiner Antschen auff den Tetchen fahrende stel / vñnd sich / als schwer von Leibe / verletzte. Er wardt vom dannen gen Antorff geföhrt / vñnd starb vñnder we- gen im Schiff. Ein erfahner / vernünftiger / vñnd berühmter Kriegsman / aber ein vnuer- schämpter Spötter aller Religion. Er war dem König zu dienst geläpffen vom Herzog vom Florenz. Daher erlichen argwohneten / es würdt ihn einer seiner mißgünner vom Teich her- under gestossen haben / das er den Hals bräche / mit vorwilligung oder befehls des vorgebach- ten Herzogs / zu des Königs nachtheil oder schaden.

Nach dem diese zwey Häupter in Niederlandt todt waren / registerten die Herrn des Statisthe- Khats / vom König selbst von standan mit Brieten an die Prelaten des Adels / vñnd Stätt der Landen / von Dato des 24. Martij / zu Madrid / Anno 1576. darzu bestetigt. Deren fürnehmsten waren der Herzog von Arschot / der Graff von Mansfeldt / der Graff vom Barlamont / der Präsident Viglius Sasbout / mit andern Khatsherren vñnd Secretarien mehr. Vñnd wurden authorisirt oder befestigt auff eine Prouision / biß nemlich der König zum Gubernator hinh- ber schickt / Don Johan von Oesterreich / seinen natürlichen Bruder. Aber ein Spanier ge- nannt Hieronymus de Roda / drang sich selbst auch allgemach hinein / sampt andern Spaniern mehr / auß des Königs Kriegs Khat. Diß bleibt also eine zeit anstehen / biß das zwicksee ge- wonnen wardt / vñnd die Spanier allenthalben anhuben zu murren / wider welche sich die vom Brabant vñnd andere / mit gewalt legen mußten / wie hernach folgen würdt.

Dieser Statistische Khat / publiciert vñns König wegen ein Mandat / das kein ausländischer oder Bastart einigen dienst / oder öffentlich Ampt in Brabant möcht bedienen / weder in ver- pachtung / noch pfandschaft / oder verlehnung / als wider die Artikel der fröhligen Ankunfft / oder Krönung des Herzogs von Brabant / laut der Mandaten / durch Keyf. Carolen löblich- cher gedächtnuß / vñnd durch den König selbst / An. 1561. bestetigt. Vñnd das alle die Ampleute / so den im zehenden Artikel der fröhligen ankunfft begriffenen eyde noch nicht gethan / sollen in- nerhalb einen Monat müssen kommen ihn zurhul / &c.

Diß Mandat war für des Commeters todt auff weg / aber weil es nun erst publiciert wardt / verdroß es die Spanier / vñnd reyt sie auff / Aber den Brabenderen gab es guten fug vñnd mit- tel / sich desto mehr wieder die Spanier zu setzen.

In dem nunder Prinz von Orangien / Staten vñnd Stätt von Hollandt vñnd Seelandt / &c. nach ihrem verlust der Insel Schowen / vñnd der Statt zwicksee / von wegen des grossen Com- meters Todts / vñnd allgemeinen murrens der Spanier / etwas fruchtbarlich zu irem vorthell erwarteten / war bey nahe eine grosse beschwärnuß zwischen ihnen / vñnd der Königinne von Engelandt entstanden / vñnd wegen der Seefahrt / welche wir etwas weitläufiger beschreiben wollen.

Weil sich die von Hollandt vñnd Seelandt nit erliche jhar hero mit viel Streitschiffen zur See begeben / nicht allein auß armuth vñnd zwang der noch / sonder auch iren feinden alle mächte auff dem Meer zu nehmen / so dorfften sie mit iren Kauffmanschaften nicht selbst in Hispanien fahren / noch frachten erlösch dahin ankommen. Dann wiewol man in Spanien keine achtung drauff gab / noch sich des Niederländischen Bürgerlichen Kriegs anman / als welcher mit wider die Reichen in Hispanien / sonder allein wider die Spanier / so die leut in Niederlandt bekrieget / gemeint / geschetzt ward (welches man dann desto lieber daselbst also schenke / von wegen ihrer noch in der hantierung / damit sie nit allein ihre gewächs / als Gel / Wein / Wolle / Salz vñnd frucht / darnon sie leben / vñnd ihre Wahr auß India / darnon der König seine grosse zöll- habte / vertreiben / sonder auch hergegen der Niederländischen handwerck arbeit / zeug vñnd Was- ren / damit sie ihren Kauffhandel vñnd Schiffahrt auff Indien / vñnd anderswo hin / die ihnen so wol eintragen / vñnderhalten möchten) dorfften ihnen die Hollender vñnd Seelender dennoch nit glauben oder vertrauen. Aber weil sie sahen / das die Schiffahrt oder Kauffhandel / den sie zuor schier allein pflegen zu haben / nun gar vñnd ganz vñnder der Franzosen / Britönen / vñnd Engländer handt gerathen war / vñnd die Antorffische Kauffleut ihre Waaren auff Duynkeres- Pen / Cales / vñnd biß in Britagnien sandten / vñnd vber Land / alda geschifft oder verzolt / entpfan- gen / auff etlich französische oder Engliendische namen / welches denen von Flissingen / für alle andern Seelendern wol genug bef. vñnd war / besprungen sie / vñnd griffen auff dem Meer alles ab / mit iren leichten / vñnd von 40. biß auff 100. vñnd 140. fasser grossen Fliebothen / auff welch- sie 10. oder 20. gegossne stück / groben Geschuß föhreten / gemeinlich eben so viel männer auff einer jeden haltend / als viel fässer die Fliebothen groß waren / alle aber von Seeroldt / dessen ein jeder sein Rhor oder Halbenhacken / damit sie alle wol umbgehen kundten / föhrete) was sie funden / vnangesehen / obs Englishe oder französische Schiff / freund oder feind waren / Bras- chten sie alle in Seelandt / vñnd stellten sie für das Recht der Admiraltet / daselbst ihren Sen- tenz oder Vrtheil zu empfangen / ob sie Beut vñnd preiß weren / oder nicht. Ob sie aber preiß weren / oder nicht / mußte Fundt werden durch zeichnungen / Contracten / die sie Certeparteyen heyschen / fracht brieten / Kennzeichen / vñnd der gleichen. Wenn sie dan beut oder preiß befund- ten wurden / so hat das Land vñnderm schein des Kriegs / den fünfften pfennig darnon / darzu sie dan ihren verordneten Einnnehmer / oder Rentmeister hatten. Dargegen aber / wen sie nicht

nicht beut oder Preiß befunden wurden / wenn sie nemlich ihre feinde keines wegs angienge/ wurden sie frey ledig vnd loß gesprochen. Viel protestieren aber / oder sich beklagen eines dars über gelittenen Schadens oder versäumung / vnd den bezalt begeren / hat bey dem römischen Schiff volck keinen platz.

Als sie nun diese ihre weiff etliche zeit lang angetrieben / verdross es die Franzosen sehr / die Engländer aber noch mehr / also das sie von ihnen / als einer geringern vnd verächtlicher Nation dan sie waren / nicht wol künden leiden / sondern meynten / man solt sie billich für besser ansehen nicht allein darumb / weil der Krieg sie nichts angienge / sonder auch vonn wegen der freundschaft / vnd ihnen bewiesener diensten. Nun hat sichs im vorigen ihar zutragen / das vier flüssinger Schiff / freye beut oder preiß auff dem Meer zu finden aufgefegelt / durch widerwertigen Windt / oder mangel an Schiffsgeseng / oder der Proutandt / in den Schiffhafen zu Plennone gerathen waren / da sie von etlichen angehalten / beschuldigt / vnd von wegen eines ihnen zugesagten Schadens arzeffert wurden. Da nun die sache zu einem gerichtlichen Proceß gelangte / end etliche zeit lang ankündt / machte sich das Schiff volck / weil es nicht zu essen hat / darnon / vnd beklagen sich dessen zu flüssingen / da man sich dünckten lies / weil die Capiteinen vnd Schiffleut darnon / eines guten namens vnd gerächts / auß ihren Bürgeren weren / das ihnen groß vnrecht geschähe / vnd das sichs nicht gebührete Represalien auff ihnen zunehmen von wegen der für ihrer Admiraltiet vertheiltten sachen / vnder dem schein etnes bösen oder vnrechts vnrecht vertheilt / man her dan zu vor den Rath der Admiraltiet daruff angehört / vnd seine versache vnd verantwortung vernommen. Haben derhalben sie vber das / das sie nun im jhar 1576. etliche Engländerische Schiff / fößlich geladen / vnd wol zu gerüst / vnder dem alten pretext oder schein / als ob sie Spanische güter fuhreten / mit gewalt vnd blutvergießen auß der See genommen / vnd gen flüssingen gebracht hatten / auch der Engländerischen Schiff / die mit irem verlaub vnd verwilligung gen Antorff zu fahren / die Schelde gebrauchten / vier zu gleich gehalten / das sie ihr vberal 14. zu flüssingen hielten. Da sich nun groffe klagen darüber erhube in England / ward von der Königin wegen erslich dahin gesand / M. Robert Beale / des Raths Secretarius / vnd darnach Sir Wilhelm Winter / Ritter / mit etlichen Deputierten vom Collegio der Rauffleut / genandt der Auentürer / welche mit dem Prinzen vnd mit den Seeländeren ein vertrag gemacht hatten / das sie die Schelde hinauff gen Antorff fahren / vnd handtlen / von möchten / mit diesem geding / wie die Seeländer alligierten / das keine Engländer auß Durnen Percken oder Glanderem / ihren feinden etwas zu oder abführen / oder auff einen andern weg dan auff Antorff / mit ihnen handlen solt / vnd das die Seeländer alles das / was sich anders befinden würdt / für beut vnd preiß erkennen / vnd von rechts wegen anschlagen solten. Aber dis wolte andere Engländerische Rauffleut / die in diesem Collegio nicht begriffen waren / also mit vertheil / vnd beklagen sich darüber. Die Seeländer liesen sich beduncken / das sie durch die gurschafft des vorbezeichneten Contracts von der fahrt auß Antorff / dessen die Engländer genössen / wol eine freundschaft in ihrer noch vmb sie verdienten / vnd das sichs nicht gebührete / ihre Schiff in Englandt aufzuhalten.

Mit diesen Gesandten vnd Deputierten / handelt vnd vergleicht sich der Prinz vnd Staten von Seelandt zu Mittelburg / als eben die Statt zürichsee / auffgegeben war / Das von wegen der Königin die vier flüssingerische Schiff zu Plennone wieder gegeben würden / wie sie jetzt weren / vnd das alle alte gewöhnliche Freundschaft / zwischen Englandt vnd Niederlandt vnderhalten würde / 2c. Von der Rauffleut wegen / ward durch ihre Deputierten mit dem Prinzen vnd Staten von Seelandt vertragen / solenniter beschloffen vnd vnderzeichnet zu Mittelburg den 21. Julij Anno 1276. das alle arrestierte Engländerische Schiff ledig erlandt / von dannen gefahrt / aller streit vnd spahn widergelegt / vnd keine Arresten mehr in Engelandt geschehen / noch represalien von gefelleten vertheilt in der Admiraltiet / in Seelandt genommen werden solten / sie weren dan erst in ihrer vnschuld angehört. Vnd vmb gewisser versachen willen / solten die Deputierten an gegenwertig entlehen vnd erlegen / 200000. flor. für welche sich die Staten von Hollandt vnd Seelandt verbunden / sie innerhalb einem ihar wider zu bezalen / wo fried würde / wo aber Kriege bliebe / innerhalb zweyen jahren. Das sie solten verpflichtet sein / eine Contribution oder steyr für iren Krieg / in Englandt so wol vnder den Engländern als vnder den selbst zu befördern / welche / wie sie verhofften / 80. oder 100000. Kronen betragen solte. Im fall aber / das diese steyr nicht zu wegen bracht würde / so sollen sie / ob sie schon ihr bestes dartzu gethan / verpflichtet sein / noch 50000. flor. innerhalb 6. Monaten zu entlehen. Sollen sich dem Prinzen 200. gegossene eiserne stück geschütz / von gewisser grösseliefern / vnd ihm dieselben zusenden / wen der Prinz verlaub dartzu von der Königin erlangte / vnd ihre bezahlung selbst dartzu nehmen / vom der vorgedachten Contribution / oder steyr / oder sie von den obangeregten 50000. flor. abredmen.

Als nun diese vertrag also gemacht waren / zogen der Königin Gesandten / mit allen den zuvor arrestierten Schiffen von dannen / vnd ein Edelman / Capitein Despontin / vons Prinzen wegen mit ihnen / die Arrestierte Schiff zu flüssingen / wieder zu empfangen. Aber er fandt sie also verborben vnd erlegen / das man sie nicht fundt von dannen führen. Baldt begun.

Vier flüssinger
schiff in En-
glandt ar-
zeffert.

Dagegen
halten die
flüssinger
14. Engländerische
schiff zu flüssin-
gen.

Verträge
zwischen En-
glandt vnd
den Seel-
ländern.

An. 1576

Engelnd
halten den
Seelndern
ne veritag
nicht.

begundten die deputierten die Engländische Kauffleut/ laut des contracts/ auff die angelobte 200000 flor. bezahlung zuthun. Aber die Engländische Kauffleut in Engelandt/ nach dem sie ihre Schiff dahenn hatten/ beclagten sich höchlich vber einen ihnen angethanen gewalt/ vnd abgedrungenen contract/ wolten dñ nicht eingehen/ sondern hieltens für krafftloß/ sampt als len dem/ was ire Deputierten verwilligt hatten/ vnd hieltens hart an bey der Königinne/ vmb etliche Streitschiff/ zur Confoy oder geleydt/ ihre Schiff mit Wöllin Tüchern vnd Woll ges laden/ mit gewalt auff Duynkercken zu führen. Schrieben auch ihren Deputierten in Seeland kein gelt mehr zu bezalen. Vnd weil sie sich befürchten/ mit gefengknus darüber gezwungen zu werden/ namen sie 10. oder 12. von den fürnehmsten Niederländischen Kauffleuten/ welche sie denen von Holland vnd Seeland allermeist zugethan dachten/ zu London gefangen/ vnd aufertheten ihre güter. Aber darnach wardt irer ein jeder nach bestelleten Bürgen jederzeit zu erschiednen für eine große Summa gelts wider loß gelassen.

Die Königinne vber alle Fürsten vnd Fürstinnen der ganzen Welt/ jederzeit die gnedigste ohren zu irer vnderthanen klagen neygend/ vnd denselbigen gerne verstehend/ verwilligte mit irem rath der Kauffleuten/ ihre bitt durchauff/ deumb das sie dacht der Contract gieng ihrer Ehren etwas zu nahend. Die Reformirte außländische Gemeynen zu London wurden auch mit großer behendigkeit vom Rath gewarnt/ sie sollten zusehē/ das solcher gezwungener Contract verbessert/ vnd die Kauffleut zu frieden gestellt würden/ mit scharpffen wortē. Daher die Rethen/ damit sie die Kön. M. nicht ferner erzörneten/ den Französischen Predicanten/ Vilers zum Prinzen abfertigten.

Indem nuh der Königinne Streitschiff/ die Kauffleut gen Duynkercken zu geleyten/ auff dem Meer waren/ begab sichs das eben 5. oder 6. Seeländische Streitschiff/ bey Doneren/ vnder den Duynen von Engeland lagen/ welche sich nichts anders dan alles guten/ landt des Contracts/ zu der Königinne Schiffen sich verkehrend/ vnd nitgends anders von wissend/ zu men Eamen/ oder sie entbothen zu grüssen. Als aber die Capiteinen vnd fürnehmste ans Bord der Seeländischen Schiff kamen/ greiff man sie/ vnd nam sie gefangen. Vnd weil sie ihnen mit diesem vorthell vngewarnt sich die Seeländische Schiff abnahmen/ geborhen sie dem Schiff volck gefengeltich auff das Land zu treten/ nahmen die Schiff ein/ vnd plünderten sie feindlicher weise. Doch/ weil der hauff der Schiff laut zu groß war zu speisen/ ließen die schlechsten darvon laufen/ wie gleichfalls auch nach langer gefangkauß die Capiteinen vnd Schiffsmänner.

Die ser process oder handlung der Engländer/ gefiel den Spaniern vnd andern wol/ welche verhofften/ die sache würde zu fernere zweytracht/ oder zu einem Kriege gelangen. Aber der König von Orangien/ ein langmüthiger/ verständigiger/ vnd bescheidener Herr/ kam im weislich zuvor/ vnd schickte dahin M. Bartlo/ einen Engliſchen Capiteinen/ mit instruction vñ befehl/ welcher mit süßen vñ klärlichen wortē so viel bescheids/ vñ sachen vñ beweis/ fürbrachte/ das die Königinne al gemach verseynt/ vnd zu frieden gestellt/ vnd die gefangenen zu beyden seiten loß gelassen wurden/ doch also/ das die Engländische Kauffleut/ welche die vneinigkeit mehrtheils verseynt/ den meisten schaden hatten/ nicht allein an ihren gütern/ stillstehen der Handierung vñd gewins/ sonder auch/ weil sie albereit eine summa Gelts erlegt hatten/ darüber die sache vertragen wardt/ durch Jacob Taffern/ dieser vñd anderer Beschwermissen halben/ in Engelandt geschickt.

Vmb diese zeit nam Bartol Entens/ ein Friesländischer Edelman/ welcher in diesem ganzē Artege dem Prinzen getreulich gedient/ einen Teich in Frieslandt ein/ genandt Ostmeerhorn/ vnd verfehant denselbig in dermaßen/ das er seinen feind etlich mahl darvon abschlug.

Weil der große Committer noch in Niederlandt Gubernirte/ sturcken sich die Reformirte Religions verwandten in Frankreich sehr/ mit einem anhang deren/ die man Malcontenten nemmete/ als vber das Regiment alda in vielen sachen vbel zu frieden/ weil sie sahen/ das nach des letzten König Carols des neunften Tode des Königs einiger Bruder/ mit dem König vñ Navarra/ vñ Prinzen von Conde/ als gefangenen bewahrt/ auch die zween Marschälle vom Montmorency vñd Cosse/ in genawer gefangkauß gehalten wurden/ vñd dem Marschall Dampville/ nach dem leben gestanden wardt/ 2c. Insonderheit/ weil es nach der widerkunft des Königs/ der auß Polen geflohen war/ nit besser wardt. Daher endlich erfolgt/ das des Königs Bruder/ der Herzog von Alenon/ seinen Wächtern verplögligh entkam/ wie desgleichen der König von Navarra auch/ da der Prinz von Conde schon zuvor in Teutschlandt geflohen war/ welche einen gewaltigen Läger vñd Artzneyküstung in Teutschlandt/ vnder Herzog Johann Casimir/ Pfälzgrauen/ welchem sich dannach des Königs Bruder als ein oberster zufügte/ auffbrachten. Als nun diese Kñtzeug schon stark in Frankreich war/ vñd grossen schaden allenthalben that/ vñd erstund sich des Königs Mutter einen frieden zu midlen/ so wolztwischen ihren Söhnen/ als in gemein für das ganze Königreich. Das also ein fried gemacht/ vñd zu Paryß den 14. May Anno 1576. publiciert wardt. In welchem dem Herzogen von Alenon/ als mit einigen Bruder des Königs/ ein großer antheil des Reichs gegeben wardt/ als die Herzogtinnen Anjou/ Torayne/ vñd Berry/ mit iren zugehören. Der Reformirten Religions verwandten/ wardt eine freye vñbung ihrer Religion durch ganz Frankreich zugelassen/ chin alle

Neroe ger
rungen
in Frankreich
reich/ vñd
leuer fried.

alle Exception der Stätt vnd örter / die denen von der Religion zugehörten / ausgenommen Paryß / vnd zwo meilen rings herum / desgleichen auch bey zwey Meilen nicht vmb den Königlichem Hoff. Alle vorgehende sachen solien vergeben vnd vergessen sein. Ein jeder ward in seine güter / heraligkeyten / vnd ehr / eingesetzt. Alles was geschehen war / ward gedeut vnd versanden / dem Könige zu dienst gethan. Es wurden auch alle die jungen / die zu Paryß An. 1572. ermord worden / in ihre güter / ehr / gerücht vnd reputation restitutert / als der Admiral / vnd nachmals Montgomeri / Montbrun / Bricquemault / Canagues / vnd andere / als La Mole / Coronas /c. Auch wardt declarirt / das dasjenige / so den 24. August. Anno 1572. auff S. Bartholomej tag geschehen / keine feindliche action oder that were. Damit aber das Reich wieder zu frieden gestellt / vnd darin erhalten würde / solten sich die algemeine Landstaten zu Bloys versamlen. Der Prinz von Orangien wardt auch wider eingesetzt in sein Herzogthumb Orangien / vnd alle seine Güter daselbst. zur versicherung dieses friedens / vbergab der König 8. Stätt den Reformirten in ihren gewalt / wie der Leser in den Französischen Historien weitläufftiger davon lesen mag.

Ende des Fünfften Buchs.

Inhalt des Sechsten Buchs.

Die auffrührische Hispanier nehmen Alst ein: werden von wegen des Königs vor öffentlich Feinde erklärt. Die Staten halten zu Brüssel einen rhat / daselbst reformieren sie. Das Teutsche Kriegsvolk / weil sie keine besoldung empfangen / begeben sich auff der Hispanier seiten. Die Niederländische Landschaften rüsten sich mit aller macht wider dieselbige zur Wehr. Dieweil die noth vorhanden / erholen sie die vereinigung des friedens / so zu Breda den anfang gewonnen / mit den Holländern vnd Seeländern. Mittler weil plündern die Hispanier die Stat Mastricht. Der Marggraff von Haure wurd von den vornembsten des rhats der Staten / so dem regiment vorgefetzt / gen Antorff gesand. Er stercket sich vnd die seine mit Bolwerkken vnd basteyen. Die Hispanier verlassen Alst vnd andere örter / vnd fliehen heuffig gen Antorff. Welche sie zu gleich durch hülff vnd beystandt der Teutschen Knecht / so in der Statt / wie auch anderer / so aussershalb der Stat gewesen / vberfallen / einnehmen / plündern / anzünden / nicht one erbarmlichen schaden vnd vnfall vieler Bürger. Der Keyser Maximilianus stirbt. Es wird ein verbündnuß des friedens / zwischen Holland vñ Seeland / mit denen von Gendt auffgericht / auch vom König selbst bekräftigt. Die Casteelen zu Gendt / Balencyn / Gröningen / Cambray / vnd Brecht werden eingenommen / vnd zum theil darwider gerissen. Die Friesländer widersetz sich Byllyo vnd den Hispaniern. Don Johan von Vestrück kompt in das Lützenburger land. Er zeigt sich den vornembsten des Rhats der Statthen / vnd dero Landschaften / vor einen öffentlichen Feindt. Die Statthen rüsten sich zur wehr gegen ihre Feindt / versamlen einen hauffen Kriegsvolk / so sie vmb hülff angeruffen. Sie pflegen des Prinzen von Orangien rhat. Man handelt zu Marche in Famine / auff die lenge vnd viele vom frieden vnd eyntigkeit: wurd endlich ein immerwerendt Edict auffgericht: Hergegen der Prinz von Orangien thut seine ermanung / vnd protestieret. Die Hispanier ziehen auß dem land / vnd oberlieber den Casteelen den Staten. Dis hat sich zugetragen innerhalb eines jahrs frist / als die Staten das Regiment gehabt.





Ware Beschreibung des Niederländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Sechste Buch.



Auffruhr
vnd murren
der Span-
nier/ vnd
Walen für
Zürichze/
vnd anderst
wo/ wegen
der Bezah-
lung.

Nach dem der grosse Commeter Don Lons de Requesens oberster Chberrator der Niederlanden gestorben / vnd der Statistische Rhat auff fernere prouision vom König/ ins Regiment besetztigt war / biß Don Johan von Cestréich / des Königs natürlicher Bruder / ins Landt käme/ Auch die Statt Zürichze von den Königschen eröbert war/ rief das Königl. Kriegsvolck allenthalben vmb Gelt/ dessen keines vorhanden wahr / wiewol die / so vor Zürichze gelegen/ vorthin genug gedrewt hatten/ sie würden sich vnnütz machen/wo si nicht von stund an/ nach eröberung der Statt/ bezahlt würden/ besnorah die Spanier/ welche insonderheit Antorff/ Mechelen/ allermeist aber Brüssel/ darinnen sie schon etliche von den ihren hatten/ dreweten. Welches / nach dem es den Statistischen Rhats herzen/ als jetzigen Gubernatoren / zu wissen gethan wardt/ suchten sie alle mittel/ damit si dasselbig Zürichze Rategvolck zu frieden stelleten/ vnd boten ihnen die hundert tausend florin ahn/ so die Statt Zürichze auffbringen muß. Aber Mons Dragons Volck/ die Walen in Zürichze/ trieben vplötzlich alle Spanier drauß / vnd schlugen etliche darüber zu Todt/ die auch von wegen der 100000. flor. für ihre Bezahlung zu behalten gemurret hatten. Daher die Spanier allenthalben murrende auffrührisch wurden/ ihre Capiteinen vnd Befehlhaber von sich jagten/ alle Dörffer vnd Flecken beranbend/ ihre Wachten vnd Festungen verlassend/ vnd zogen in gressen grun vnd vnsumtgeyt alle auff Brabant zu / in einer Messen/ die sie thun ließen/ zusammen schwerend/ einander in ihrem fähigen treulich bey zu stehen / vnd lockten vnder wegen die andern alle zu sich / als die vom Blochhause oder Schangen zu Lillo auff der Schelde/ welche dieselbige verließen/ vnd also mit dem grossen hauffen gehn Herrenthal kamen/ da dan vons Statistischen Rhats wegen bey ihnen erschienen der Graff von Mansfeldt/ ihnen einen verzig aller ihrer mißhandlungen/ sampt ihrem gebüchlichen theil an den 100000. flor. von der Statt Zürichze/ vnd drey ztel oder steygen vom ersten Gelde/ das auß Hispanien oder anders woher kommen würde/ anbietende. Sie aber fördereten dagegen ihre volcksmliche bezahlung/ wolten auch ihren Sold fort an gesteigert haben/ vnd begerten das man ihnen eine gute Statt in ihren Gewalt lieferte/ biß man mit ihnen abgerechnet / vnd sie bezahlt haben würd/ vnd dergleichen. Damit sie aber die Statt Brüssel vplötzlich möchten erhaschen/ verhießen sie stil zu sein/ biß sie wider anen ort auff ihr begeren erlangten. Schrieben abet vnder des andie von Mechelen/ vmb einen durchzug vnd Nachtschlager/ welches ihnen die Statt Mechelen durch beystand eines fähnlein Kriegsvolck abschlug. zugen derhalben gen Grinsbergen/ zwö Meyl von Brüssel / da ihnen durch Capiteinen Montedocca die antwort auff ihr begeren vom Graffen von Mansfeldt kam Weil sie aber die nicht anstundt/ zugen sie gen Aische/ vnd andere örter bey Brüssel/ ründ vmbher/ welcher sie höchlich dreweten/ wie grosse raach sie an ihr oben wolten. Da wardt Montedocca wider zu ihnen gesand/ aber weil er kein Gelt bracht/ trieben sie ihnen mit schiessen von dannen. Vnd damit si den Rhat desto besser vertrögen/ schrieben sie ihm nach/ er solt des andern tages bey sie kommen/ sie wölten ihn hören/ vnd gaben grosse versicherung für/ sich mit ihm zu vnderreden. Aber desselbigen tages/ den 25. Julij/ zugen sie zur Statt Aisch/ welche sie vnuersehens auff etlichen örtern zugleich bestürmten vnd bestigen/ vnd da si des Nachts hinein kamen/ erschlugen sie etliche personen/ trieben allerley vbermuth / vnd hingen einen Königschen Befehlhaber für die Stattpfort / noch nicht auffhörend denen von Antorff/ Mechelen vnd Brüssel zu dröwen/ in deren Blut sie noch/ wie sie sagten/ ihre händ wuschen wölten.

Die Span-
nier nemen
im auffruhr
Theil ein.

Weil nun neben andern dennen von Brüssel also gedrewt wardt/ stellten sie sich zur wehr/ vnd machten in allen sachen gute ordnung zu irer beschirmung/ mit rhat vnd vergunnung des Statistischen Rhats vnn Brabant/ nahmen auch Knecht ahn/ vnd machten zum Gubernator vber die Statt/ den Herzen von Heze/ des Herren von Gaesbecks Sohn / vom Hause von Horne.

Da nun der Statistische Rhat/ zu Brüssel sich verhaltende/ sahe/ das die auffrührische Spanier/

Nier / die sich zu keinem vertrage verstehen wolten/ declarirten sie selbst/ mit thut Hieronymi
Kode/ eines Spaniers/ (der vorzeiten einer des Bluthats/ vnd vom Commer zum Stat
schen Khatshetzen gemacht war) diese Spanische Landes Knechte für Rebellen vnd Aufträhe
ter/ wider den König vnd die Länder. Darnach aber den 22. Septemb. widerholten sie die v
sagen die sie hierzu bewegen/ vnd gebot den nachstgekommenen/ sich zu Wapffinen/ die Spa
nier anzurennen/ vnd ihnen auff die Haut zu greiffen/ mit Blocken/ Trummen schläg/ vnd d
gleichen/ sich zuhauff vortende.

Diese Declarationes aber/ schienen erstlich nicht wieder die Häupter der Spanier/ als Ju
lian Koinero / Don Alenzo de Vargas/ vnd andere/ welche sich selbst auff forcht im Hofe zu
Brüssel enthielten/ zu seyn. Aber Santio Danila/ oberster im Casteel zu Antorff / nach dem er
auch gen Brüssel beruffen war/ das er hilffe thatschlagen/ wie die Rebellierende Spanier wie
der zu versöhnen/ oder zu stillen weren/ weygert er sich zu Köffen. Darnach nam man von stand
ab/ das die Spanier alle zusammen spannen würden. Dann er/ als Admiral/ ließ die Streiter
Schiff/ Galeen vnd Geschütz all auß der newe Statt/ vnder das Casteel führen vnd legen. War
auch täglich darauff auß/ wie er die Teutsche Colonellen/ die in Antorff lagen / als Carol Fuge
geru/ Jörg Fronspergen/ vnd Graff Otten vö Oberstein/ mit seinem Leutenant Hans Meuß
hammen auff seine seite bracht. Dann der Graff vom Oberstein hat neun Fähnlein seines Regi
ments Teutscher Knecht in der Statt/ welche auß Flandern kommen waren/ als Graff Hamme
bal von Alcaenz abgedacht/ vnd bezahle wardt mit einer Summa Gelds/ so die von Flan
deren auff brachten/ sich der Teutschen Besatzung zu entschlagen. Aber sechs Fähnlein vö Kato
nibals Völk bliben im dienst/ vnder Cornelio von Ende/ einem angemaßten vnd bey Brüssel
geborenen Hochteutschen/ deren zwey darnach noch in Antorff kamen. Darnach verfügten sich
die andere Spanische Befehlhaber mit Roda/ auff große vnd gewisse verheßungen der Wi
derkunfft/ auch behende auß Brüssel gen Antorff ins Casteel / nach welcher ankunfft Santio
Danila mit seinen Galeen vnd Schiffen/ den Auftrügigen Spaniern zu Helft öffentlich genug
Promand vnd Kriegsrüstung zu führete. Verließ auch zu sich Oltrieram den obersten vber die
leichte Pferde/ der er sie in Brabande bekäme/ welche wider das Gebott des Statischen Khat
s ihre Besatzungen verließen. Eine Kott aber von demnen / genandt die Companey von Galeo
netto / welche alles plünderend vnd ermordend durch Flandern züg/ wardt von den Bräuren
verfolgt/ bis gegen Antorff vber/ da inen Santio etliche zu hilff schickte/ welche dergleichen vnd
der die Bräuren schossen/ daß ihr wol so. Tode blieben. Vnd weil im Champignius Gubernas
vor zu Antorff / die Schuyten abschlug / mit welchen er die Kenter vbers Wasser herüber fer
gen wolt/ da er doch selbst Schiff/ Galeen/ vñ Schuyten genug vnder seinem gebiet hat/ vers
vndem schein dem König zu dienen/ sich selbst einen obersten Gubernator intitultir/ vnd den
Königlichen Stiegel bey sich trug/ das also diese Gelellen das ganze Regiment/ mit grossem
nachtheil vnd verkleinerung des Statischen Khat/ denen es vom König selbst befohl war/
auff sich namen/ vnd die Staaten als Luterische Kecher scheltend vnd verachtend / mit allen
Practiken/ die von Helft sich wider zuversöhnen vnderstanden.

Diß ihr öffentlich thun vnd handeln/ macht denen von Brabande/ vnd andern einen arg
wohn/ als ob der Statische Khat/ oder ja etliche darunter/ mit diesen anhielten/ vnd die vber/
gen mit gelindigkeit auff ihre seite locken wüßten. Derhalben die von Brüssel/ zur versicherung
ihrer Statt/ mit thut der Staten von Braband/ durch den Herren von Glynnes/ großen Bal
low von Brabande / vnd des Herren von Hese Leutenant/ den Statischen Khat/ in dem er zu
thut sitzend/ versamlet war/ mit etlichem Kriegsvölk angreifen vnd fangen ließen/ jedoch d
mehrern theil von stundt wider los geben / ohn den Graffen von Mansfeldt/ den Herren von
Barlaumont/ Viglamm/ vnd andere/ sampt etlichen Secretarien/ welche sie darauff namen. Ließ
sen auch die vrsachen/ die sie dazzu bewegt hettten/ in Truck außgehen/ als nemlich/ Das sie den
auftrügerigen Spaniern günstig gewesen/ durch die finger gesehen/ mit ihnen angehalten/ vnd
derhalben in Argwohn kommen/ als ob die murrende Spanier/ mit ihrem vorwissen vnd be
selch in Brüssel kommen wüßten/ weil sie sich so wol heimlich als öffentlich vnderstanden zuver
hindern/ das Kriegsvölk anzunehmen / darin sie doch zuvor mit den Staten von Brabande
verwilligt/ hergegen aber für sich selbst Völk annehmen ließen/ den auftrügerischen Spaniern
zu ltebe/ denen von Braband zu widerstehen/ vñ ire gegenwehr zu verspäten/ bis newe Arige
heere auß Hispanien ins Landt kommen würden/ daßelbig als ein neues vnd mit Kriegsvölk
erobertes Landt einzunehmen / nach eygenem gutdüncken ein Tyrannisch Regiment daren zu
führen/ dem Völk eine ewige dienstbarkeit vnd Spanische Inquisition auff zu dringen / vnd
adernal etliche vom fürnehmsten Adel im Lande vmb zu bringen/ wie sich dan dessen die Spa
nier genug berambe herten. Auch protestirten sie für sich/ das sie diesen angriff des Khat nicht
gethan zum nachtheil der alten Römisch Catholischen Religion/ noch auß verachtung König.
Mathest. hochet/ sonder allein zur versicherung des Landts/ alle berrigliche anschlag vnd v
gebürlich Regiment zuverhüten/ den auftrügerischen Spaniern auch kein leid an zu thun/ es sey
dan/ das sie das Land mit gewalt vnderhalten vnd einnehmen wölten/ &c.

Wer den
fentlich für
Rebelle des
Königs de
clarirt.

Santio Da
nila/ spanni
mit Roda
vñ andern
Spaniern
ahn / wider
die vö Kato
nibals Re
giment ge
setzte Sta
ten.

Statische
Khat zu
Brüssel ge
fangen.

Statische
Khat wider
loß gegeben
stelt ordnung
zur wolfsart
der Landen.

Allgemeine
opinionen/
des Volcks
in Nider-
lande.

Die Spa-
nier vnnnd
Teutschen/
Wapffenen
sich öffent-
lich wider
die Land-
sassen.

Vil Studen-
ten vñ Bür-
ger von Lö-
uen erschla-
gen/bey
Vissnach.

Die von
Flandern
vnd Gendt/
vnderstehen
sich für den
Spanieren
im Casteel
zu versiche-
ren.

Auff diese that deren von Brüssel/nam Roda sampt seinen andern Spaniern vnd Rittershas die Auctoritet des Regiments genzlich auff sich/ als welchem es nuh von Rechts wegen ge-
bührete/ weil seine Mitgesellen gefangen waren. Aber dargegen bewies der Statische Khat/
welcher von stundan wider loß ward/bald mit der that/ das er wider loß were/nam der Khat
quits von haure/ der newlich erst auß Hispanien kommen war/ mit den Khatsherren/Sundten/
vnd Judenelde/auff seine seitt/vnd ließ mit that der Gubernatoren in den Prouinzen/ vnd des
heimlichen Khats aller gefahr für zukommen/denen von Brabant zu/vnder dem Herzen von
Ziekercke/ vnd andern/Volck anzunehmen/ vnd sich mit andern Prouinzen zu verbinden vnd
zu stercken/ auff best sie köndten. Also verbunden sie sich erslich mit denen von Hennegaw/
durch vnderhandlung des Graffen von Lalain/ vnd andere mehr vom Adel/ welche er willig
dazumachte. Darnach mit denen von Artois/ durch ernst vñ fleiß des Burggraffen de Gand.
zu lege auch mit denen von Flandern/vnd folgendes mit den andern Prouinzen auch. Darauff
dan die Spanier sampt ihrem anhang abermal für Rebellen vnd Auffrührer declarirt wurd-
den/das sich auch ein jeder rüstete/ihnen auff die haut zu greiffen/mit allein auß wolverdientem
hass/sonder auch auß forcht/das nit etwa sie/die Inheimischen von ihnen vberfallen würden.
Dis aber verursachte allgemach bey meniglich eine gute meynung vnd mitletiden mit de Prin-
zen/ Staten von Hollandt vnd Seelandt/ in dem sie vberschlügen das eben auch dise zu Bres-
da gungsam declarirt/das sie keine andere versach des Kriegs haben/als diese. Das sich schier
also ein jeder bedüncken ließ/ wen sie mit der Spanier quiet werden köndten/ würden sie hin-
faro wol in Frieden leben mögen. Der streit vber dem Religions puncten/ hoffte sie/ wurd-
de wol durch gelindemittel/ von ihren Inheimischen mit dem König vortragen oder gemitt-
elt werden. Zu denc aber/das dis dem König vbel gefallen würde/da es doch zu widerbrins-
gung der Römisch Catholischen/nun aber schon an vielen orton vertriebener Religion/zu der
Länder wolfsart vnd ruhe/2c. diene/hielten sie für eine alzu sehr sträffliche meynung/ ihren
König. Maest. Dis war die allgemeine opinion des Landvolcks/eben so wol der Geistlichen
als Weltlichen/die da nur mit keinem sonderlichen hass oder neygung/zu diser oder jener Par-
tey eingenommen oder behaffet waren.

Als aber die Spanier dis merckten/Wapffneten sie sich gänglich wider die Landsassen/rief-
fen ihre Spanier alleinhoben zusammen/ vnd tochten auch die Teutschen auff ihre seitt/nicht
allein mit schönen verheißungen/ vnd zeygung der grossen Beut/so men allenthalben fürstund-
de zu erlangen/sonder auch mit führung eines schens/Königlicher Auctoritet vnd nahmens/
als Carolinn Jucker/ Gög Sponspergen/Polwellern/vnd Cornelium von Enden/sampt iren
Regimenten/welche sehr stark von Volck waren. Bekamen auch mit verwilligung des Grafs
fen vom Oberstein/zwey Sendlein von Corneli von Enden Volck zu sich gehn Antorff hinein/
welche das Landt von Tholen verlassen/ vnd vnderwegen Bort vnd Cuybe geplündert
hätte. Santo Dauid greiff mit seinen Schiffen vnd Galeen in allen Flüssen/auff vnd ab/alle
Prouindt ab/vnnnd beraubte alles was er fand/vnange sehen einiger Passporten. Vnnnd damit
er Antorff in sein gewalt vnd Subiecten behielte/beschloß er mit seinem rhat/dem Maestre
del Campo/ oder Colonellen Valder zu befehlen/ gegen Antorff vber auff's Jahr/jenseit des
Wassers/da man mit Schuyten an Flandern anfehrt/ eine Schanz oder Blochhaus zu ma-
chen/die Prouindt/so auß Flandern gen Antorff kompt/damit zu verbindern.

Zu Thienen in Brabant/nahmen die Teutsche Knecht Sponspergers/die daselbst in Besa-
zung lagen/den Bürger ihre Wapffen ab. Die Spanische Knechter/die daselbst vmbher lagen/
schlugen mit hilff etlicher Teutschen Lustknecht/zwischen Thienen vnnnd Löuen/bey Vissnach/
den fünffzehenden Decemb. einen hauffen Stattischen Volcks/vnder dem Herzen von Olimes/
welche ihrer macht zumtel vertrauten/vnnnd fünff oder sechs Fähnlein Spanier zu schlagen
vermeinten/aber selbst von Alonso de Vargas Knechten vnuer sehens vberfallen wurden. Vn-
der welchen auch viel Bürger vnnnd Studenten von Löuen/ die nur das Kriegsvolck zu beset-
hen/hinauß gegen waren/erschlagen wurden. Zu Muelle in Flandern/würden zwey Fähnlein
Teutscher Knecht von Polwellers Regiment/welche daselbst Meister sein wolten/ drauß ge-
schlagen/vnd vertrieben.

Die von Flandern vnd Gendt/ als sie sahen/das die Spanier von irem Casteel allerley muts
willen treiben/ vnd denen von Aelst beystunden/wolten sie sich bey zeit vor ihnen versichern/
sich beföchtend/das nicht etwa die vom Casteel die auffrührigen von Aelst/gen Gendt hinein
kommen ließen/wie vor zweyen Jaren zu Antorff geschehen war. Wurffen derhalben Schanz-
gen gegen das Casteel auff/vnnnd vnderstundensich die Besatzung zu zwängen vom Casteel zu
ziehen. Vnnnd weil sie sich auch für der starken Besatzung von Polwellers Teutschen zu Dens-
dermund förchteten/ vnderstundensich sie sich dieselbige mit Geldt aufzufaffen/ aber damals
noch vergeblich. Danun das Casteel zu Gendt also belagert war/ vnderstundensich Colonel
Mons Dragon/welcher oberster darüber war/ vnd sein Weib darin hatte/ es für sich zu versich-
eren. Zug derhalben von zwickze mit etlichen Wahlen seines Regiments dahin/bey Antorff
vorüber. Weil er aber etliche hindernissen fand/vber die Schelde zu kommen/ auch nicht
stark genug war/ grossen gewalt zu beweisen/ vnnnd sein hinderlassen Kriegsvolck zu zwickze
ihm

ihm nach seinem aufzug entboth/ Sie wölten Geld haben/ oder alles verlassen/ zug er wieder zu rück. Dessen vnangesehen/ verließen sie dennoch alle ihre Schanzen/ lieffen darvon/ vnd begaben sich viel von seinem Volck/ als mehrer theils Landsassen/ vnder den dienst des Statistichen Rhats.

Weil nun Niederlandt also in einen dreysachen Krieg gerhathen/ dessen jedere Partey zweyerley Setnde zu beförchten hatte/ theten die zwo fürnehmste Secten/ nemlich der Statistische Rhat/ vnd die Spanier/ eine jede für sich dem König alles zu ihrem schönsten vnd fürderlichsten zu wissen (zu welchem ziel dan die Statisten allbereit den Herren von Rastlingen in Hispanien zum König abgefertigt hatten) also das beyde Parteyen fürwendeten/ nach des Königs ehre vnd nütz zu trachten/ zu welchem doch die Statisten des Landts nütz/ wolfsahrt/ vnd eygene versicherung zufügten/ der Statistische Rhat schickt auch in Frankreich/ in Englandt/ in Teutschlandt/ vnd an den Herzogen von Cleue/ vmb gunst vnd beystandt. Vnder welchen der Herzog von Alençon oder Alençon/ des Königs in Frankreich Bruder/ ihnen fürs erste alle hilff vnd beystandt anboth.

Dessen aber vnangesehen/ als der Statistische Rhat mit wissen der Provincial Statisten sah/ das die Spanier nun genug sam zusammen gespannen/ sich mit den Hochteutschen vnd andern aufführigen Landsknechten vereinigt/ sahen sie für gut an/ mit dem Prinzen von Oranien/ Statisten vnd Stätten von Hollandt vnd Seelandt/ auff die zu Breda im vorgehenden Jahr angefangene Pacification ferner zu handeln/ weßlich vberlegend/ das sie damit alle Inbruch vnd dieser seiten auff die endere Landtschafften/ am besten würden verhindern/ als die da sonst nicht mächtig genug auff andere weise zu widerstehen. Damit sie aber zu versichern gäben/ wie sehr sie den Frieden beherzigten/ vnderstanden sie sich/ insonderheit aber/ die von Flandern/ auff hoffnung eines guten vertrags/ vermittelst des Herren von Anroiff/ des gefangenen Grafen von Bossu Bruder/ etlich Kriegsvolck vnd Geschütz vmb den Prinzen zu entlehnen/ das Casteel zu Gendt damit zu belagern vnd zu beschleßen. Darzu sich dan auch gesellen ließ der Graf von Reule/ Gubernurator in Flandern. Ds also der Prinz etlich Reitgesvolck vnd Geschütz gen Gendt in Flandern schickt/ darfür im durch einen vertrag zum Vnderpfande die Statt Newport in Flandern vbergeben wardt. Die Holländer vnd Seeländer ließen auch Passportenzu/ allerley Prouiant gen Antorff zu führen. Vnd ward die sach im Octob. so fern bracht/ das von beyden seiten wegen Commissarien gen Gendt/ verordnet vnd außgesandt wurden/ die den zu Breda vorhin vnderlassenen Friedshandel mit der that auff ein neues verfassten/ vnd täglich vber vielen Puncten eins wurden/ wie wir hernacher ferner wollen anzeigen.

Mitlerweil vnderstanden sich die von Maffrichs ihrer Spanischen Besatzung/ die daselbst vnder Montecocalag/ auch queit zu machen/ vnd vertingen sich mit etlichen Sähnlein vnder Obersteins Regiment/ also/ das sie ihnen helfen. Durch welcher beystandt sie Montecocalag gefangen hielten/ vnd die Spanier vber die Maffgen Wyck trieben. Aber Don Alonso de Vargas/ mit seinen Reutern/ vnd Colonel Don Hernando de Toledo/ lieffen hinzu/ Parnen den 20. Octob. schnell hinein theten grossen mordt darin/ vnd plünderten die Statt. Die Teutsche Anecht/ darauff sich die Bürger zum theil verließen/ widerstonden ihnen nichts/ oder sehr wenig/ sonder hoffen zu letzt die Statt berauben. Diese that macht allen Landen einen gewölichen schrecken/ vnd macht den Statistischen Rhat/ sampt dem Landtrhat zu Brüssel beschleßen/ sich der Statt Antorff gegens Casteel zu versichern/ aber zu spät. Dann Champignius hatt ihnen zu Brüssel angebotten alle Häupter der Spanier/ sampt dem Teutschen Colonellen gefangen zu nemmen/ in dem sie anfänglich offermals ihren Rhat schlag in der Statt hielten/ wenn sie nur ihm/ vnd des Grafen von Obersteins Leutnant/ Hans Meusensham/ einem darzu bequemen Mann/ welchen er auff seiner seiten hatt/ befehl darüber gäben. Aber sie waren des domahls noch nit bedacht. Da sie nun etlich Kriegsvolck bey einander hatten/ wiewol das mehrer theil new/ vnd noch nicht wol gerüst war/ fertigten sie den Marquis von Saure ab/ mit 21. Sähnlein zu Fuß/ als nemlich/ acht vnder dem Herren Bercele/ sieben vnder dem Grafen von Egmont/ drey vnder dem Herren von Hese/ vnd drey die von Nassau kommen waren/ mit vier Benden Reutern von der Ordinanz/ als die Bende vom Anroiff/ vom Saure/ vom Bossu/ vnd Vreonte de Gend. Vber diese hat der Herz von Biere/ noch sechs Compagnyen leichter Pferde. Mit diesen zug der Herz von Capres/ vnd andere/ auch der Herz von Gouingnes/ welcher an statt eines Feldmarschalcks war/ vnd kamen den zweyten Novemb. gehn Bürgerhout/ vnd für die Pforten der Statt/ aber ohn ansehnlichen bescheyd sie einzunehmen. Derhalben weygert sich Champignius Gubernurator daselbst/ sie ohne fernern Befehl des Statistischen Rhats hinein zulassen/ mit allen mitteln dahin trachtend/ das man seinen Rhat nach Fühne/ als nemlich/ das man außserhalb der Statt/ allen Passz oder Wege zum Casteel besetzte/ als in der Margtgraffen Lye/ im Stugstouer Hofe/ welcher schier gar vmbschant war/ vnd also verhinderte/ das nicht etwa die Aufreührige von Aelst/ oder die Reuter vom Maffrichs/ oder andere hinein kamen/ mit seiner zusag/ das sie allen notturfft vnd Prouiant auß der Statt bekommen solten. Ja wens noch thet/ würd ien der Prinz von

Dieser Rhat
Krieg in
Niederlande.

Der Statistische
vnd Landtrhat
beschleßen
den vnder
lassen frey
deschadel zu
Breda/ auß
zuführen.

Spanier
plündern
Maffrichs

Statistischer
vnd Landtrhat
wölten
Antorff ge
gens Casteel
daselbst ver
sichern.

Champignius
quer that
das Casteel
von außen
zu bewaren
das kein
Volck mehr
hinein kom
me/ zu spät
bedacht.

An. 1576.

Marquis
von Haute
kompt in
Antorff/ sie
gegens Ca-
steel zu ver-
sichern.

Antorff ge-
gess Ca-
steel
verschantz.

Grosse un-
ordnung/
wegen des
neuen
Kriegs-
volcks zu
Antorff.

Oranten beystande thun/ weil nemlich eben damahls die zettung kommen war/ das der Friede zu Gendte so viel als getroffen vnnnd beschlossen were. Vnnnd solches desto mehr/ weil man auff auffgefangenen Briefen vernommen/ das die vom Casteel die andere Spanier alle herzu ge-
lauffen/ vnnnd zur plünderung der Statt Antorff geladen hetten. Ferners bewies er auch/ das
neun Fähnlein guter vnnnd getrewer Soldaten vnder dem Graffen von Oberstein/ ohne die
vier Corneli von Enden/ mit der Bürgerschaft stark genug weren/ die Statt zu verwahren/
vnnnd das man die vier Fähnlein Corneli von Enden/ weil man ihnen nicht wol vertrauete/
auff der Statt möcht verschaffen/ wens dem Rhat geliebete. Ja das auch die Bürgerschaft
allein/ ohn etliche besetzung/ die Statt gegen das Casteel wol künden bewahren/ wofern ver-
hindert würde/ das kein Vold mehr hinein käme/ vnnnd ihnen gebotten wüdt/ die Wapffen
in die Hand zu nehmen/ vnnnd sich nach Kriegsgebrauch vnder Capitainen zu vertheilen. Wel-
ches er dan biß noch zu gesinnet war mit zu thun/ damit dem Graffen vom Oberstein kein arg-
wohn gegeben würde/ das man ihm nicht wol vertrauete/ wiewol die sechs geschworne Gile-
den der Statt allbereit ihre Wapffen hatten. Er hatt auch schon alle ordnung angestellt/ wie
man die Statt gegen das Casteel in den Gassen/ auff der dem schuß des Geschüts vom Casteel/
möcht verschanzen/ damit aller insall/ so wol zu Pferd als zu Fuß/ verhindert würde/ darzu
dan schon alle wachten bestellt waren. Aber dieser zu Brüssel angegebener rhat vnnnd beweiß
Champigny/ ward von widerwertiger versachen wegen nicht angenommen/ sondern abermal
gebotten/ das Vold hinein zunehmen/ weil zu besorgen/ es möcht draussen vberfallen werden/
als die da weder Geschütz noch Schanzgräber/ bey sich hetten/ wie dan in der selben Wochen/
der Herz vom Floyon mit seinem Vold/ das ihnen zukommen sein solt/ von Iulians Romet
Spaniern geschlagen worden. Durch diß gebot ward das Vold/ als es freytags zu vor vor die
Statt kommen/ erst des folgenden Sambstags vor Mittag hinein gelassen/ wider den Rhat
Champigny des Gubernators/ welcher nachmals darüber beschuldigt ward/ das sie durch sein
auffhalten so viel zeit verlohren/ das sie sich nicht besser gegen das Casteel hetten können ver-
schanzen. Doch ward er durch ein vrtheil darüber entschuldigt.

Desselben obgedachten freytags/ weil das Kriegsvold für der Statt lag/ nahmen die Co-
lonellen Polweiler/ Fronsparger/ vnnnd Carol Sagger/ auff dem Casteel in die Statt/ vnnnd ver-
meinten eine Menterey/ oder aufflauff vnder Obersteins Regiment zu machen/ wie sie deren
eine vor dreyen tagen sehr angericht hatten/ da Polweiler dem Kriegsvold anfragte/ wie das
ihre obersten einen vertrag mit denen vom Casteel eingangen/ alles Statlich Kriegsvold
auff der Statt zu verschaffen/ vnnnd die Bürgerschaft zu entwapffen. Welches im Contract
war/ auff Spanisch gemacht/ vnnnd in eandern Colonellen etliche tage zu vor angedrungen/ ohn
verwilligung ihrer Capitainen/ Menterey damit anzurichten. Hiervon vnderstanden sich
etliche vom Suggers Knechten/ eine zerrüttung zwischen den Bürgern vnnnd Soldaten anzu-
richten. Darüber der Graff von Oberstein vber Champignium zornig ward/ vnnnd fragt ihn/
was er sein Vold anzureden het/ solt sich mit seinem Regiment bemühen/ gen Tuielle gehen/
vnnnd das besser bewahren/ da er sein Vold schendlich auffschlagen liesse/ etc. Die andere wolten
ihn vernahmen/ seinen Eyd vnnnd vertrag zu halten/ aber nach hefftigen worten/ darüber sie
schier zu streichen kommen weren/ zückten Obersteins Knecht ihre Spieß vnnnd Gewehr vber
die Colonellen vnnnd trieben sie zum Casteel zu. Also verwilligten sie/ als auff befehl der hohen
Obrigkeit/ der Staten Kriegsvold hinein zunehmen.

Demnach nun das Vold des Sambstags den Mittag zu Antorff eingelassen war/ wurden
die Reuter vmb den Pferdmarkt vortret/ Das Fußvold aber zug stracks nach dem Casteel
zu. Da das die vom Casteel merckten/ fiengen sie mit allem gewalt an in die Statt zu schiessen.
Theten auch einen auffsal in die Statt mit Feuer/ welchem doch gewehrt wardt/ durch den
Herzen von Fontaine/ mit etlichen Franzosen/ von Egmonts Regimente. Etliche Spanische
vnnnd Italienische Rauffeute/ nahmen ihre Flucht mit ihrem gereitsten Gut auff das Casteel. Nach
thatschlagung aber/ gebot der Marquis von Haute/ eine Schanz gegen das Casteel aufzuwerfe-
ren. Darzu dan Champignius näher darin einer stunde zehen oder zwölff tausende Schanz-
gräber vnder dem Statvold auffbracht/ mit allerley zum Schanze gehörender gereitschafft/
als Wollsecken/ Hopffsäcken/ Kornsäcken/ vnnnd dergleichen statet. Das man also anfieng zu
Graben vnnnd Schanzen/ da vnder des Champignius dem Marschalck Bonignies allenthal-
ben die gelegenheit des ortes für die Wachten zu stellen seygete/ vnnnd die Wahlen in die Schan-
zen zu legen riet/ welche er auß S. Michels Closter/ mit aller notturfft wol versorgen ließ.
Obersteins Vold aber/ ließ man tieffer in die Statt hinein ziehen. Aber die obersten der Walen/
samt andern Befehlhabern/ lieffen mehr nach den besten Häusern zu suchen/ Dann ihre Wach-
ten vnnnd Ampst zu versehen/ als mehrer theils new Vold. Darauf entstand eine grosse vnord-
nung/ also/ das die Schanzung auß forcht des Geschüts auß dem Casteel langsam genug forts-
gieng/ welche sie doch des Nachts vermeinten zu verbessern. Aber die im Casteel höreten auch
des Nachts nicht auff mit schiessen. Darumb gedachte der Gubernator diese vnachtsamkeit vnnnd
vnordnung/ beyde im Schanzen vnnnd in der Wacht/ des anderen Tags zu verbessern/ in
dem er nemlich die Bürger herau zu stellen/ vnnnd ihnen die sorg/ ihre Statt zu vertheidigen/
zu befehla

zu befehlen gedacht / Er selbst aber mit etlichen Bürgern / bracht ein Stück der Nacht zu / mit etlichen vbrigen Büschen auff den Schermershoff zu stellen / (vnangesehen / das ihrer etliche daselbst geschossen wurden) mit welchen er gegen des Castells Geschütz schossen / vnd ihre Büschen brechen / oder sie von ihren Rädern schmeissen köndt.

Vnder des hatten Roda Santio Daula / vnd ihre andere Mitgesellen außgeschickt / Don Alonso de Vargas mit seinen Spanischen / Italiänischen vnd Burgundischen Reutern / wol tausende stark vom Mastricht zu ruffen / welcher darüber nach sechs Fähnlein Teutscher Knecht mit sich brachten / nemlich zwey von Fronsperrgers / eins von Suggers / vnd drey von Obersteins Vold / die sie auff hoffnung guter Beut wider ire eygene Obersten heran föhreten. Diese alle kamen auff Sonntag den 4. Nouembris des Morgens ins Castell / in welchem sich auch fand Julian Romero / mit seinen Knechten von Lier / sampt den aufführigen von Aelst / welche des vorigen tags / vngefehr 2000. stark außgezogen waren / vnd sich bewegen lassen / Antorff mit helfen zu plündern / vnangesehen / das man ihnen vber die 40. tausend Kronen / die man ihnen schon hinauß zugesandt hat / noch 80. tausent schuldig war / on die 2. Monats Solds / so zwischen der zeit ihrer Meuterey verfallen waren.

Mit diesen Meutern / die Roda selbst für Rebellen des Königs hat helfen declariren / setzten sie an die Stat Antorff / die damals dem König / durch auß getreu vnd vnderthan war / als die da dem ientgen nach kam / was ihr der Statliche Rhat / dem das Regiment des Landes vom König selbst befohlen war / geborh / insonderheit weil das gelangete zu ihrer eygenen Beschätzung / wider den / so den Aufführeren anführerisch beyfunden / zu vor auch dergelichen aufführerische Spanier in die Stat bracht / vnd ihr darüber 4000. flor. abgedrungen hetten. Die Teutsche Colonellen / als Fronsperrger / Polweller vnd Suggers / fielen auß Geytz / wider ihren Eyd / den Aufführigen Spaniern auch zu / wider den König vnd seine Länder / vnd föhreten die sechs Fähnlein Teutschen darnach selbst an / zur plünderung. Vber das hatten sie noch inwendig der Stat / Cornelium von Enden / mit seinen vier Fähnlein / welcher von anfang die sach also mit ihnen angelegt hatt / wie er sich dessen nachmals mit seinen Capiteinen selbst beschämte in seinen / an Graff Hannibal von Alcaemst auffgefangenen Briefen. Diesem hatten sie eine grüne farb zum Feldzeichen verordnet / damit sie ihn vor den anderen kennen vnd vnder scheyden köndten.

Mit diesen hauffen trathen sie heran / mit dieser Ordnung vnd vorbescheydt / Das die murrende Spanier vom Aelst / nach S. Joris Ruch hinein zögen / vnder dem Fähnlein vnd gebiethe ihres Elertos / darumb das sie noch nicht alle bezahlt waren. Mit diesen aber / zugen noch drey Fähnlein Teutschen . Julian Romero zug noch Sanct Michel hinein / mit seinem Vold / vnd Baldezen. Die vom Mastricht hielten das mittel zwischen diesen beyden. Bey Sanct Joris aber / da ihnen das Geschütz langk widerstandt thet / funden sie die meiste Gegenwehr. Ihre Trossen vnd Huren / trugen all Stroh mit / die Häuser da sie zum ersten anköhmen / in Brand zu stoßen.

Danum der Marquis von Hauere / vnd andere Obersten / des Mittags vmb zwölff Vhren / zu Rhat sitzende / erstlich vernahmen / das mehr Volcks ins Castell kommen were / fundten sie nicht wol Glauben / vnd meynten / das jedie von Aelst / weil der Passz der Wasserföhse allent halben besetzt war / mit nichten würden kommen sein. Auch hatten sie noch desselbigen Tags keine Reuter außgesandt / des Feindes thun vnd lassen zu bespähnen. Da sie aber den Lermen höseten / machte sich ein jeder fluchs zu seinem Vold.

Die vom Castell hatten zu vor etliche zu Scharmüzeln außgesandt / vnd gleichfals zu bespähnen / was die in der Stat machten. Gegen welche etliche junge vnd fluge Bürger außgezogen auff die plaine oder ebne / vnd trieben sie zu ruck / also / das viel meinten / die Bürger schafft würde die Stat daselbst viel besser beschützt haben / nicht allein von wegen ihrer eygenen noth / sonder auch / weil sie die gelegenheit des orts / vnd der Gassen kenneten / dann die frembde Soldaten. Derhalben auch Champignius / in dem er nach S. Joris zu reit / vnder wegen vnd allenthalben durch die Stat den Bürgern gebiethe hieß / die Wapffen in die Hand zu nehmen / vnd sich auff dem Ochsenmarck vnd bey der Engländerischen Bursch zu versamlen / der meynung / das er / so baldt er die Beschätzung besichtigt het / zu ihnen rit / ordnung vnder ihnen machte / vnd ihnen Capiteinen fürstellte / verhoffend vnder solcher menge etlichen grossen theil Wolgewapffener zu finden / denen mann besser was daffers vnd redeliches in beschirmung der Stat zuuertrawen möcht / danden Wahlen / die man ganz vnbequem / new / auch vngeachtet / in gelegenheit der orte vnerfahren / vnd fahelässig befand. Als er nun an den Schermershoff kam / sahe er das / das in vorgehender nacht von ihm auffgerichtete Geschütz den vom Castell grossen schaden thet / vnd befahl dem Herren vom Bandengnien / die darauf für de Häuser auff dem Plan war / forttrit / begegnet im Cornelius von Enden / vñ sprach / Er suchte Puluer für sein Vold / Champignius schöpffet einen argwohn auff / vnd nit vergeblich . Dann er gieng so offte puluer holen / zu Sanct Michel / das ers vermeint all hincweg zu nehmen / vnd andere sein zu bernuben / wie nachmals befunden wardt. Doch schwig

Köstig der
Spanier /
Antorff zu
oberwöl-
gen.

Treu der
Stat An-
torff / gegen
den König
welche den
noch durch
meineydis-
felt der span-
nier / vnd
Teutschen
Colonellen
geplündert
wurde.

Ordnung
der Span-
nier im an-
fal der stat
Antorff.

Erst Cham-
pignus Gu-
bernators
zu Antioff/
den Spa-
niern wider-
stand zu
thun/aber
vergeblich.

Champignus still/ vnd reit fortan. Als er nuh an die Beghtnenstrass kam/stieg er vom
seinem Pferd/ gieng außwendig der Beschanzung herum/ vnd besah sie/ fand sie aber ges-
brechlich genug/ vnd das des Feinds vorläuffer von etlichen Mgen Bürgern zu rück getrie-
ben waren. Aber als er wider hinein kam/hört er von stundan/ das die Spanier herantraten/
vnd in dem er langst hingien/ sahe er/ das die Wahlen ihre Bischen ablieffen/ vnd all vers-
lohrne schuß auff den Feind theten / als welche sich besörchteten / für dem erschrecklichen
schießen des Castels/ bloß zu geben. Dasselbst fand er den Herzog von Bercele/ welchen er bath-
te sein bestes zu thun/ vnd vermahn die Wahlen/ auff die best er kundte. Aber es war vergeblich/
weil er weder sie/ noch sie ihn fanden. Da er von dannen was fürbaß kam/ fand er die Wahlen
alle zugleich die Trenche oder Beschanzung verlassen/ vnd die fluch geben/ vnangesehen/ das
die Spanier auff die Trenche noch nicht kommen dorfften. Derhalben er vorn dannen durch
einen Gatter lieff/ vnd vermette mit den Teutschen/ die auff dem Blyderhoeck stunden/ die
Wahlen wider umb zu wenden/ aber vergeblich/ seintemal auch diese/ des Castels Geschütz zu
schwen/ auff einen Kreuzweg gezogen waren. Wiewol aber Obersteins Teutschen ihr bestes
dazu theten/ vnd sich daffor wehren/ fund man doch die Wahlen nicht wider kehren. Cham-
pignus er greiff einen Wälschen Sändrich in der flucht bey seinem Arm/ vnd thet ihn wider
kehren/ aber weil der Sändrich ihn nit fand/ fehrt er stracks wider hindersich. Derhalben lieff
Champignus nach dem Vener bey die Märg/ verhoffend dz ja daselbst die Wahlen der Wall
widerhalten würden/ aber fand sie auch geflogen. Da gedacht er sich zu den Bürgern auff dem
Pferdmarkt zu begeben/ wußt aber nicht wie er dahin kommen möcht/ weil es fern/ vnd der
Feind vnderwegen war. Sahe es derhalben fürs best ihn/ sich zu den vbrigen von Obersteins
Vold zu begeben/ dorffte aber nit nach dem Markt gehen/ weil er sich besörcht/ er möcht Cor-
nelij von Enden Vold vnder die händ kommen/ welche er für den anderen Teutschen nit fandte.
Beschloß also nach dem Osterhause zu ziehen/ vnd das zu erhalten/ was er von Vold vnder
wegen fandt/ schickt er dahin wol wissend/ das daselbst 2. getrewer Sändlein weren/ nemlich
Hauptman Steursi vnd Vincent Bleycker. Aber das etne/ nemlich Steursi/ fand er in schlach-
ordnung beim Hertogvoliet/ welches er nicht fund von dannen bekommen/ weil ihn der Feind
allenthalben vberfiel.

Oberhand
der Spa-
nier zu An-
tioff.

Die Spanier fielen durch fünf strassen vö der Platin vber die Trenche oder Schanz in die
Stadt/ vnd wisten von stundan ihren vorthail in den Gassen zu präsen/ stachen etliche Häuser
an/ den Bürgern grossen schrecken einzujagen/ vnder öberten also eine Gass nach der an-
dern/ durch das misnertrawen der Soldaten vnder sich/ vnd der Bürger gegedie Soldaten/
welche allerley vnordnung vnd verwirung in der flucht verursachte. Dennoch funden sie beim
Schermershoff grosse gegenwehr/ vn anderswo/ in soderheit auff dem grossen Markt/ da in
grosser widerstande gethan ward/ so wol von etlichen Teutschen/ als von den geschvornen gäl-
dender Stadt/ sampt ander Bürgern auff iren Comern oder Collegien. Desgleichen auch in be-
stathause/ welches sie in brand stachen/ wie sie auch albereit auff de Flachsmarkt gethan hat-
ten/ dardurch dz Vold sehr erschreckt. Bey der Englischen Büsch geschach auch grosse gegē-
wehr/ so wol von Bürgern als Teutschen Knechten. Desgleichen auff dem Wassenmarkt.
Aber es war alles vergeblich/ dan es ward abend/ vñ stund die ganze Stadt sehr in brand. Es
ne verhinderten den andern/ dazu dan Cornelij von Enden Sändlein ir bestes theten.

Graff Otto
von Ober-
stein erwin-
cket.

Champignus selbst funde nit hindurch kommen/ biß ans Osterhaus/ da/ wie er vernam der
Graff vö Oberstein war/ widerstand zu thun. Doch kam er zu legt noch durch/ an dem vort
der Kanal vore Osterhaus/ vñ sahe alda/ dz sich ein jeder vnder stund mit Schuyten zu salire/
welchs der Graff auch willens war zu thun. Als er aber von einer Brücken herunder nach ei-
ner Schuyten sprang/ fiel er darneben vñ ertranc/ weil er gewapfnet war. Weil nun auch das
selbst grosse vnordnung war. Das auch die Reuter von einer Pforten zur andern stieffen/ welche
sie aber geschlossen funden / vermeint Champignus das letzte Bolwerck Cattenberg wärd
noch widerhalten/ vnd dennoch er ein Pferd vberkoffen/ eilt er zu den Reutern/ sie zum wider-
stand zu vermahnen/ vnd hilff von den Prinzischen vnd Seeländischen Schiffen/ die nit fern
von dannen lagen/ zu gewarten. Aber alles vergeblich. Dañ als er zum Bolwerck kam/ fand er
daselbst den Marquis von Haure/ aber kein Kriegsvold bey jm/ das da wider sechtz wolt. Er
sahe auch daselbst Steursi Sändlein zu brochen vnd geflogen kommen/ sampt den Spanische
Reutern/ die er bißher noch nit gemerckt hat/ albereit in der Stadt/ suchte derhalbe mit de Mar-
quis sein leben zu erhalten/ sich beyde langst das Bolwerck herunder lassend/ vñ kam auff des
pr. Schiff. Vñ Reuter sprengt mit ire pferde oben vö der Mauren herunder/ bis in den Gra-
ben/ desgleichen vil Soldaten vñ Bürger/ welche ir leben durch mancherley mittel erhielten.

Champignus
salirt sich
mit de Mar-
quis von
Haure.

In dem nun die Spanier die Stadt also vbermacten/ verlohren sie von den iren vngesehe-
200. mir/ vnder welchen die namhaftigsten waren Don Mannel / Cabecha de Vacca/ Johan
de Kobles/ des Wyly Schwager/ Domian de Morales/ vnd andere / Carol Sagger fiel sich
auch wunde/ vnd ward neben andern auch vberlauffen. Von der Stadt blieben vngesefrlich
an die 7000. tod/ doch mehr Landknecht als Bürger/ derē etliche erschlagē/ etliche verbrand/
etliche ertruncken/ vnd mehrertheils alle in zwe grosser tieffen gruben/ auff den grossen Kirche

hoff zu vnser Frauen begraben wurden. Neben dem Grauen von Oberstett/ertranc auch der Herz von Bieure. Der Herz von Pleci wardt mit andern Wälschen vnd Teutschen befehlhaben erschlagen. Aus der Statt/ blieben alda Herz Jan von der Meeren/ Bürgermeister/ der Spanischen faction/ sehr verdächtig bey den Bürgern/ der Maraggraff Goshwyn Vardet/ Jan von der Werue/ Lancelot von Orfele/ Franz Despomereault/ sampt anderen mehr von der Obrigkeit/ neben vielen Ehrlichen fürnehmen Bürgern. Der Graff von Egmont wardt in S. Michels Closter von Colonellen Verdugo gefangen/ wie gleichfals auch der Herz von Caspres/ vnd der von Goingmes. Es wardt dunkel Nacht/ ehe sie die Statt allenthalben vbermeistern konten.

Da wardt durch die grosse gegenwehr/ so darauff geschach/ verbrandt/ das herliche vnd vberaus staetliche Rathaus/ welches die Spanier sampt etlichen vmbliegenden Häusern in brandt stachen/ vnd inwendig so gar außgebrandt wardt/ das nichts dan die Mauern stehen blieben. Welcher brandt auch die nechste Häuser mit nahm/ als die Salzgaß/ die zucker gaß/ die Botterstraß/ die Reesstraß/ die Appelstraß/ die Silberschmidsstraß/ die Bradereystraß/ den L. Frauen Silber pant/ ein theil der Dornickstraßen/ vnd Hochstraßen/ dz alt Statthaus/ darauff allenthalben newe Häuser gebawt waren/ vom weißem gehawenem stein/ vnd den Schlachmarktt. Dieser schade an der Stat selbst/ ward für den allergrößtē geacht/ dan es waren alle Häuser mit offenen Kauffläden/ voller guts/ von allerley Kauffmanschaft. Was ders halben dieser schad eben so theur geschetzt wardt/ als die plunderung der Statt selbst.

Demnach die Spanier nun die Statt also vbermeistert/ sahe sich ein jeder vmb nach den besten Häusern/ die zu besitzē zu plunderen/ oder rantzō darfür zunehmen. Niemandt dorfft sich weygen/ inen dieselben zu öffnen. Die erste drey tage sparetē sie keine vnbarmherzigkeit/ den Bürgern je gelt ab zudringen. Was sie noch von Wälschem Kriegsvold in der Statt verborgen funden/ erstachen sie in folgenden tagen alles. Die Bürger ließen sie leben/ wen sie ihre Rantzōn oder abkauff auff brachten. Die von zimlichen ansehen waren/ vnd doch nicht viel Geldts hatten/ denen thaten sie grosse pein vnd marter ahn/ so wol Frauen als Mäneren/ biengen sie auff/ geyselten/ brenneten sie/ vnd dergleichen/ vnder deß auch den Kinderen nicht verschönnend. Die Kauffmans wahr oder Häußer hat funden sie wenig rantzōnieren/ weil sie keine mittel hatten/ das gut vom dannen hinweg zu führen/ sintemal alle strassen von stund an draussen mit der Statē völd besetzt wurden. Dennoch ward von den erfahresten/ die sich am besten hierauff verstanden/ außgerechnet/ das daß bargelt/ so sie darin vberkoffen/ sich vber die 40. Tonnē Goldts/ oder 2000000. Kronen belieff/ ohn die Kleynoten/ Silberwerck/ vnd andere dinge/ die sie eroberten. Der schade des Brandts aber/ wardt auch eben so hoch geschetzt. Noch ist sich dieser Summen so höchlich nicht zu verwunderen/ sintemahl sie in etlicher Witwen Häusern wol 70000. flor. funden. Dennoch bekamen sie das gelt in der Statt nicht all/ sintemahl etliche Bürger noch wol 300000. florinen hinder sich hatten/ die doch mit etner geringen Rantzōn darvon kamen. Vom Frauen schenden hört man nicht vtel/ weil sie die erste Nacht ganz müht/ matē vnd ohnmächtig von hunger vnd arbeit/ darzu sehr verhitzt waren im blut. In nechstfolgenden tagen/ waren sie bemüht mit dem Geitz vnd Geltsucht/ machen auch eine ordnung vnder sich/ auß forcht deß/ das sie von denen darauff hörten. Ein Spanischer Capittein/ mit namen Ortis/ bekam für seine Beut das Gefengnuß/ der Stein genandt/ in welchem er allerley gefangenen/ eine Rantzōn aufflegte/ vnd los ließe/ mit allein die/ so von Bürgerlichen sachen/ sonder auch die von iren missethaten wegen gefangen lagen: Auch etliche Widerschaffer/ vnd andere der Römische Kirchen widerwertige. Item etliche Predicanten/ von fremdden vnd newen Kegereyen. Vnd dispensiert also mit der Spanischen Inquisition. Es ward hie Peterley Marton Kauffleuten verschonet/ weder Spaniern/ Italianern/ Teutschen/ noch Engländern/ 2c. Dennoch haben der Spanier gar vill auß diesem grossen raub gar nichts oder wenig darvon bracht/ weil sie von stund an den offnen platz/ die Börse genandt/ voller Tisch stellen ließen/ auff welchen sie mit allerley spiel zusamen spielten vnd tauschten/ das auch gemeine Soldaten vnder inen auff einen tag 10000. Kronen verspielten. Vnd weil sie nicht wol rhat wisten/ mit dem eroberten schatz darvon zu kommen/ ließen irer etliche die gefäß irer Rantzōn/ Dolcher vnd Corseletten von feinem lauterem Goldt machen/ vnd sie schwarz vberfärben/ das sie also unbekandt darvon brächten/ vnder welche die Goldschmidt ihnen bisweilen halb Kupffer mengten/ vnd sich also ihres erlittenen schadens wider erholten. Viel Bürger begiengen auch nit allein auß not vñ haß/ sonder auch von wegen des verderbnuß irer vatterlands/ das pffer/ vermessene/ vnd selgarnethaten ahn den Spaniern/ deren sie vtel in iren Häusern ermordten/ beuorauß in der ersten Nacht/ plunderten also ihre plunderer/ vñ warffen die Todte Körper auff die Gassen vnder die andere. Daß also den Bürgern zwar ahn guter ordnung/ aber an wissenschaft/ dapperkeit/ vnd flugheit/ noch nichts gebracht.

Also wardt die mächtigste Gewerbstat in Europa/ von den murrenden/ aufführischen/ vnd durch authoritet des Königs selbst/ für Rebellen declarirtē Spaniern/ vnd ihren mithülffern/ durch mittel ihres Castells eingenommen/ zum theil verbrandt/ vnd ganz geplündert/ darumb das sie sich nit zeitlich genug dargegen verschauzt hat.

Vñ

Vmb

Brand in d
der plunders
ung zu An
torff.

Schätzung
des erlitten
enschadens
in der plun
derung zu
Amort.

Keyser Ma-
ximilian der an-
der / stirbt

Deputierten
des friedens-
handels zu
Gendte.

Vmb diezeit dieser veränderung in Niderlande / starb der Durchleuchtigste vnd Gnedigste Keyser Maximilian / der andere / den 12. Octob. weil er noch damit bemühet war / das die welt lande vnderlassene Friedeshandlung in Niderlande / auff ein neues wider vorgenommen vnd verfasst würdt. Er war ein weiser / fürsichtiger / geschickter / vnd friedliebender Fürst / in etlichen sprachen vnd Religions sachen wol erfahren / kundts vbel vertragen / das man des Glaubens halben Krieg führete / vnd pflag zusagen / Es were kein grossere sünde / dann wann man sich vnderstünd das Gewissen der Menschen zu zwingen. Vnd als sichs zutrug / das Herzog rich de Valois / König von Polen / auß diesem Königreich (die Kron in Frankreich merhalten) verlauffend / im Junio Anno 1574. in Oestrich zu diesem Keyser kam / befahl er ihm den frieden höchlich / vnd sprach vnder anderen lachens mündts zu ihm / das die ientgen so mit zwang der Gewissen / den Himmel vermeynen zu gewinnen / offtermals darüber verlieren / was sie auff der erden haben. Er starb zu Regenspurg auff dem Reichstage / als er vngesehr 12. ihar regirt hat / verließ hinter sich 6. Söhne / als Rudolphum / welcher zuvor Römischer König war / nun aber auch Keyser wardt / ans Vatters stat / dieses namens der andere / Ernestum / Matthiam / Maximilianum / Wenceslaum / &c.

Vnder des waren nitler weil diese ganzezeit vber / den zu Breda begundenen Friedshandel auff ein neues zu verassen / zu Gendte / neben einer versamlung des Statischen Rhats / von wegen der Prelaten / Edelen / Städte vnd Glieder Brabands / Flandren / Artois / Hennegaw / &c. versamlet Johan von der Linden / Abt zu S. Gertruden zu Lönen / Gislain zimmerman / Abt von S. Peter zu Gendte / Mattheus Abt zu S. Gislain / erwählter Bischoff zu Utrecht / Herz Johan de Moll / Herz zu Oetingen / Herz Franz Salewyn / Herz zu Schweringen / Herz Carol von Gaure / Herz von Frezin / Ritters / Elbertus Leoninus / Doct. vnd Professor der Rechten zu Lönen / M. Peter von Beyere / Quirin du Pret. Von wegen des Prinzen von Orangien / der Ritterschafft / Adels vnd Stätt / in Hollandt vnd Seelandt / deputierten / vnd stellten die Statuten derselben Landschaften dahin / Herz Philippum von Marix / Herz von S. Aldesgunde / Arnold vout Dörp / Herz zu Teemsche / Wilhelm zuyle von Tienfelt / Herren zu Harttsberge / Schiltknaben / Wirtan von der Mylen / Doctorn / Corneliu König Licentiaten / paulum Buys / Advocaten von Hollandt / Peter de Rycke / Ballin zu Stissingen / Antonium von der zickeln / Rhatsherren in Seelandt / vnd Andream den Jungen / Bürgermeistern zu Mittelburg.

Diese zu Gendte versamlte Herz / nach dem sie sich lang zu beyden seiten berhat schlägt / vnd darüber das malefiz vom einnehmen der Statt Antioff / sumpt dem vornehmen der Spanier verstanden / kamen sie zu letzt / den 8. Nouemb. einträchtig vber ein / auff nachfolgende Artikel. Doch seygen sie zu vor ahn / wie der friedshandel zu Breda wol angefangen gewesen / sintes mahl man vnder des befunden / wie sich die Spanier mitler weil befördert / die Ingefessenen täglich mehr zu vberfallen / sie zu bederben / vnd dienstbar zu machen / ohn alle schen / Meutes reyen anzurichten / Herz vnd Stätten zu dreyen / viel öfter feindtlicher weise einzunehmen / zu plunderen / vnd in brandt zu stechen. Darüber sie dan durch die zum Regiment / vber die Landschaften verordnete Commissarien / für feindt Kön. M. vnd gemeiner wolfarbt / erklet vnd außgeruffen wurden. Daher auch die Statuten mit verwilligung vorgemeldter Committierten gezwungen wurden / die Wapffen in die handt zu nehmen. Vnd weil sie darneben ferrenere vnd ewige verderbnus zu verhüten / zugelassen / das die Ingefessene aller diser Niderlande / durch einen vollen frieden vnd vertrag alle vereinigt / die vielgemeldte Spanier / sampt ihren anhengigen Landtschänderen / einmütiglich auß den Landen treiben / vnd sie widerumb vnder den brauch ihrer alten Rechten / Privilegien / gewohnheiten vnd freyhaiten bringen solten / dardurch dan die nahrung vnd wolfarbt derselben widerbracht werden möcht. Als haben sie neben vorgeschriebener zum Regiment der Landen / Committierter Herz versamlung / dem zu Breda angefangenen Friedshandel folgend / zur Ehren Gottes vnd dienst Kön. M. allestschafften / vnder nachfolgendem geding / vnd Artikeln beschlossen.

Pacificatio
vñ Gendte.

I. Erstlich / das alle beleydigungen / injurien / missechaten / vñ beschädigungen so sich lauffens den Kriegshandels bishero begeben / zwischen den Vnderfassenden der Landschaften / so in diesem gegenwertigen Tractat begriffen / wo / oder auff welche weis sie auch geschöhen / vergesben / vergessen / vnd für nie geschöhen / sollen gehalten werden / also / das deren hinfort nimmer gedacht / oder jemandt derenthalben solle angefordert werden.

II. Demnach geloben die vorgemeldte Statuten von Brabant / Flandren / Artois / Hennegaw / &c. sampt dem Herz Prinzen / Statuten von Hollandt vnd Seelandt / mit ihren mit Niderpflichtig / vngesährte / vnd in guter trew / von wann ahn für ohn zu erhalten / vnd die Vnderfassenden der Länder dahin zu bewegen / das auch sie erhalten / eine veste / vnzerbrüchliche freundschaft / vnd frieden / also das sie vnder des / einander zu jeder zeit / vnd in allen widerwertigkeiten mit that vnd that / gut vnd bluth bey stehen / insonderheit in dem / das sie auß den Landen vertreiben / vnd draussen halten die Spanische Soldaten / mit anderen außländischen vnd fremdbden / welche ihnen fürgenommen hetten / ohn alles recht / den Herz vnd Edelleuten das Leben zu ne-
men

men/den Reichthumb der Länder abn sich zu bringen/vnd also die gemeine in ewige dienstbar-
keit zu bringen/vnd darin zu behalten. Darzu dann/vnd alle andere ding/so n tzig sein würden
zum widerstand/denen/so inen hierin mit der that zuwider seyn wolten/zumer schaffen/die vor-
gedachte B ndt genossen auch angeloben/sich bereyt vnd fertig zu finden lassen/zu allerley n -
tziger vnd billicher anfflag vnd siewr.

III. Darneben sey verwilligt/das/so bald die Spanier mit ihrem anhang aufgezogen/vnd
nun alle sachen r hig vnd sicher stehen/beyde parteyen sollen verbunden sein/zu verschaffen/
vnd fleissig daran zu sein / das die versamlung der General Staten wider ins werck gericht
werde/eben in der gestalt vnd wesse / als zu der zeit/da Keyser Carol hochlöblicher ged ch-
tus/diese Erb nderl nder der Kön. Majest. vnserm Gn. Herr. vbergab/damit ordnung ange-
stellt werde/in den sachen der Länder/in gemein vnd s nderlich/so wol belangende die vbung
der Religion/in Holland/Seeland/Bommel/vnd deren Mitsichtigen  rtieren/vberlieferung
der Vestungen/Artillerey/Schiff vnd anderer/dem König zustendiger/wehrendes Kriegs/
von den Holländern vnd Seeländern genommener dinge/ als anderer sachen/ so zum dienst
ihrer König. Majest. wolfahrt vnd einigkeit der Länder/ gehörig befunden werden möchten.
Darin dann auff Ketner seiten/etwas Widerprechen/hindernus/ oder auffhebung solle ge-
schehen/ eben so wol in anschawung der Ordinanzten/ vrtheil vnd resolutionen/ so darüber
mögen geschehen oder gegeben werden/ als in volziehung oder gehorsam gegen dieselben/wie
sie dann auch sein möchten/dazu sich dan beyde parteyen genzlich vnd treulich Submitti-
ren/vnd erbietten.

IIII. Das vorn nun abn hins ro die Inw hner vnd Vnderassen zu beyden seiten/welches
Lands differts/staths/ condition/ oder wessens sie auch seyen/ vberall sollen mögen handtieren/
gehen v  wenden/wohnen vnd handeln/auff Kauffmansweiss oder sonst/in aller freyheit vnd
sicherheit. Vorbehalten/das denen von Holland/Seeland/oder anderen/welches Landes/
stande/ oder wessens sie seyen/ nicht sol erlaube oder zugelassen sein/ etwas differts/ausserhalb
den jeggedachten Landen/Holland/Seeland/vnd ihren angehörigen  rtieren/wider die ge-
meine ruhe vnd frieden/insonderheit aber wider die Catholische K mische Religion/vnd v-
bung derselben/fürzunehmen/noch jemanden deren wegen zu beleydigen/ reytzen/mit worten
oder wercken/oder auch mit gleichen thaten zu ärgern/Auff straff/als verst rer der Gemeine
ruhe vnd wolfarth/anderen zum Exempel gestrafft zu werden.

V. Damit aber vnder deß / niemande sich zu leichtlich irgents in vergreiffen möge / oder in
argenlist vnd gefahr herein falle / sollen alle hievor gemachte vnd aufgegeben Mandata/
den Puncten von Rezeren belangend/sampt den Criminal ordinanzten / vom Duc de Alben
gemacht/ mit derselben Execucion/suspendirt oder aufgeschoben seyn / biß durch die General
Staten was anders darauf beschlossen werde/vorbehalten/das sich vnder des Kein  rgernus
auff vorbeschriebene weis zurage.

VI. Der Prinz sol General Admiral vber die See / vnd Königl. Majest. Statthalter in
Holland/Seeland/Bommel/vnd deren Mitsichtigen  rtieren bleiben. Auch in allem ge-
biethen/wie er jetzt gegenwertig thut/mit denselben Richteren/Amphten/vnd Obrigkeys-
ten/ohn einge veränderung oder newerung/es geschehe dan mit seiner verwilligung/vnd das
selbige vber die Stätt vnd Örter / die seine hochheit jetzt zur zeit vnderhanden hat/biß durch
die General Stathen/nach dem Auszug der Spanier/was anders darüber beschlossen werde.

VII. Aber belangende die Stätt vnd Örter/vnder Königl. Majest. Commission begriffen/
die er empfangen / vnd gegenwertig vnderm gebieth vnd gehorsam seiner Excellenz nicht
stehen/soll dieser Punct aufgeschoben bleiben/biß zu der zeit/da dieselbe Stätt vnd Örter sich
mit den andern Staten in diesem vertrag/vnd einigkeit vereinigt/ vnd seine Hohett inen ge-
nugsame satisfaction gethan haben werde auff die Puncten/daran sie ihnen etwas gelegen zu
sein befinden mögen/vnder seinem Regiment / es betreffe gleich die vbung der Religion/oder
sonst was/damit die Landschaften nit gest mmelt/vnd alle vneinigkeit oder zweytracht ver-
mieden werden.

VIII. Mitterzeit sollen keine placaten / Mandaten / Provisionen / noch ausschreiben platz
haben in vorgedachten Landen vnd St tt  vnder höchster gemeltes Her. Prinzen gebiet/ dan
welche von seiner hohett oder dem Rhat / Obrigkeit oder Amphten alda / approbiert oder
beschlossen werden sollen/den zukünftigen zeiten der Inspection des grossen Rhats/K n. Ma.
vnpredicirt.

IX. Gleichfalls ist vnderredt worden / das alle in verlauffenen Kriegsh ndeln gefangene/
vnd mit namen der Graff von Bossu/ sollen frey ledig vnd los gelassen werden/zwar mit erles-
ung der vnkosten der Gefennus/ aber ohn alle Ranzon/es were dan sach / das dieselben vor
dato dieses schon bezalt/oder zu bezalen ver willigt vnd vertragen weren.

X. Ferner ist vertragen/das höchst gemelter Herz Prinz/vnd alle andere Herren/Ritter/Ed-
elleut/primat Personen/vnd vnderassen / wes stands vnd wtrden sie sein/sampt iren Wittis-
ben/Weyssen/Kindern vnd Erben zu beyden seiten wider gestellt seyn in ihre Güter/Leumundt
vnd Gut Gerücht : Sollen auch mögen annehmen / vnd besitzen alle ihre Heraltkeiten/
Güter/

Güter/vorzüge/Acten vnnnd verkünden/die nicht verkauft oder entfrembt sein in dem stande vnd wesen/wie die vorbeschriebene güter gegenwertiger zeit sein. Welches desto fählicher in das werck zu richten/sollen alle gefährlichkeiten/Contumacien/Arrestierungen/ausschreiben/Urtheil vnd Executiones der selben/vom anfang der zerrüttungen/Anno 1566. bishero darwieder gegeben vnd gemacht/so wol von wegen der Religion/als ahnung der Wapffen/samt allem was darauff erfolgt ist/nunmehr cassirt/widerzuffen/todt vnd auß sein. Vnd sollen die selben samt allen Schriftlichen Processen/Acten vnnnd handlungen darüber gemacht/vernichtet sein/vnd in Register zusammen auffgerissen/oder für vnkräftig gehalten werden ohn allen nott anderen bescheyde vnd Prouision darüber zu erwerben/dan diese gegenwertige handlung/vnangesehen/einiger einverleibung/Rechten/Gewonheiten/Privilegien/Sachschriften/(so wol deren/die nach den Satzungen/Verträgen vnnnd gewonheiten/als die nach brauch eines jeden orts besonder geschehen) oder einiger andern widerwertigen Exception/welche in dieser/vnnnd in allen andern sachen/die vorgedachte zerrüttungen belangend/auff hören/vnd keine stat mehr haben sollen/als welchen hiemit (als fern solches von nöthen) *speciatim* derogirt sey/darneben mit recht verordnet/vnd das keine allgemetne Derogation sey/ohn vorgehende specification.

XI. Insonderheit soll hierunder auch begriffen seyn/vnd dieser gegenwertigen wolhat gemessen/meine Gnedigste Frauwe/des Durchleuchtigsten Friederich Churfürsten/Pfalzgrauen beyrn Rhein Ehegemahel/des Herzog von Brederode/weiland hinterlassene Wittibe/so vil Vianen vnd andere Güter anlangt/daran ihre Churfürst. Gnaden einige action oder fugl vnnnd recht zu hat.

XII. Desgleichen soll hierin auch begriffen sein/der Graff vonn Beuren/so vil die Statte/das Schloß vnd Landt von Beuren belangt/das der vorgedachte Herz vnd Graff/nach dem außzug der besatzung/dieselben gebrauchte/als seinetgenzugehöre.

XIII. Auch sollen vernichtet vnnnd vmbgerissen werden/die pfeiler/Stegzeichen/Oberschriften/vnd andere Gedenckzeichen durch den Duc de Alba zum nachtheil vnd spott auffgericht/eben so wol vom obgenandten/als von allen anderen Herzog oder leuten.

XIII. So vil die fähche vorgedachte Heraltikeiten vnd güter anlangt/Fremden anstand oder auffhaltung der Widduimen/Gülden/pachten/zinse vnd Renten/so bishero dem Königin/Landen/Stätten/vnd allen anderen vor dero dises verschieden oder verfallen/aber doch noch nicht bezalt oder empfangen sein/von Königl. Maiest. oder deren Befehlhabern/die sol ein jeder in dem seinen empfangen/vnd deren genießen.

XV. Doch mit disem vorbeschad/dalles/was schon verfallen ist/so wol vñ den vorbeschriebenen Erbgütern/Renten/etc. als anderen Gütern/von S. Johans tag leget/Anno 76. soll bleiben in dem nutz derjenigen/die recht dazzu gehabt/vnangesehen/das durch den Einnemmer der Confiscationen oder andere/etwas darvon empfangen oder verendert were/darüber dan in solchem fall restitution geschehen solle.

XVI. Aber wo fern einige Jarsscharen oder nützungen vorgedachter Pachten/Renten/oder anderer Einkommen/vons Königs wegen/in namen der Confiscation angegriffen oder gegeben waren/wird ein jeder mit gleichen Jarsscharen frey loß vnd quit gescholten/vonden wärllichen lasten oder vnkosten/auff seinen gütern gehend/wie mann auch sonst jederzeit frey loß vnnnd quit gehalten soll seyn/von allen Renten/so auff den ländern oder gütern stehen/deren mann von wegen der vornelassenen zerrüttungen mit hat können gebrauchen/alles zu rechten von der zeit an/da sich diese verhinndernuß oder benehmung des bruchs/auff vorbeschriebenen vrsachen erhaben vnd zugeragen.

XVII. Was den Hausraht vñ andere fahrende haab anlangt/die zu beyden seiten verlohrt/verkauft oder sonst in frembde händt gerhaten/deren sol niemandt mehr hinfort gedencken.

XVIII. Was die Erbgüter/Häuser vnd Renten betrifft/so im schein oder nahmen der Confiscation verkauft/oder in frembde händt kommend/sollen die General Stathen in jede Landschaft/vnd auß den Stathen derselben/Commissarien deputieren/die beschwerelikeiten/seeliche für sielen/zuerkennen/vnd redliche Satisfaction/oder vergnügen zuthun/so wol den alten Erben oder Besigern/als den Käufern vnd verkäufern vorbeschriebener Güter/für ihre verhinnderstellung oder schaden/vnder des zum theil daran erlitten.

XIX. Desgleichen soll geschehen mit dem aufflauff der Persönlichen Renten oder Schulden/vnd allen anderen fürwendungen/Flagen/vnd vnbilligkeyten/so durch vrsach der zerrüttungen verhindert/die sollen hinffüro zu beyden seiten intentiert/vnd befördert werden/welcher ley gestalt es auch sey.

XX. Alle Prelaten vnd andere Geistliche Personen/daren Abteyen/Stifter/Fundationen/vnd Wohnstet/ausserhalb Holland vnd Seeland gelegen/vnd doch innerhalb denselben Landen mit gütern begabt seyn/sollen in ihre eygenthumb vnd brauch derselben ihrer güter wider kommen als zuvor/wie auch die Weltlichen.

XXI. Was aber die Mönchen vnnnd andere Geistlichen belangt/so innerhalb beyden vorgemelten Prouingen/vnnnd deren angehörigen prebendirt/vnnnd darauß blieben oder gezogen

weil

weil sie ihre güter mehrer theils befrembdt vermerckt / denen soll man nun hinfuro neben den / so geblieben / genugsame vnderhalt fürstrecken / oder soll ihnen mit zugelassen werden / ihre güter zu gebrauchen / jedoch mit that vnd wolmeinung der Staten / alles auff Provision vnd bescheydt auff feraner anhalten oder fürwenden / wie durch die general Staten solle verordnet werden.

XXII. Sermer ist verwilligt / das alle giffen / Enterbungen / vnd andere Testirungen / Inter vivos, vel causa mortis. durch Particulare vnd Privat personen geschehen / da die rechte Erben von obgedachter zersättungen oder der Religion wegen ihrer billigen successiō entsetzt / vermindert oder enterbt sein / in krafft dieses für cassirt vnd kräftig sollen gehalten werden.

XXIII. Vnd weil die von Holland vñ Seeland / die vnkosten des Kriegs desto besser zu ertragen / alle guldene vnd silbere münz in irem wert gehöcht / die sie in anderen Provinzen nicht ohne grossen verlust würde aufgeben können / ist beredt worden / dz die deputirten der general Staten / so bald möglich / darauff bedacht sein sollen / wie sie eine allgemeinen stand treffen / damit die wehrung vorgedachter Münzen einseitig gestellt werde / so fern immer möglich ist / zur vnderhaltung dieser einigkeit / vnd des gemeinen Kauff handels zu beyden seiten.

XXIII. Was das fürgeben der Deputirten von Hollandt vnd Seelandt belangt / das nemlich alle die Niederlanden gemeiner handt auff sich sollen nehmen / alle die schulden / so der Prinz mit seinen zweyen gewaltigen Expeditionen oder zügen gemacht / darzu sich so wol die von Hollandt vnd Seelandt / als die Provinzen vnd Städte / die sich im lezten zuge auffgaben / verbunden gehabt / (wie sie sagten) Ist der selbige punct der Discretion vnd Urtheil der General Staten / heimgestellt / welchen / wenn alle dingsumfrieden gestellt seyn werden / bescheydt darvon gethan soll werden / das sie denselben belangende / solchen ausschlag darüber geben / wie sich gebürt.

XXV. In diesem gemeinen vertrage vnd Friedtshandel / sollen nicht begriffen sein / noch seiner Wohlthat zu genossen haben / die Länder / Zerstückten / vnd Städte / so noch die Widerpart halten / biß so lang das sie sich mit der That zu dieser Verbundnus auch begeben / vnd einlassen / welches sie dan sollen thun mögen / wens ihnen geliebt.

Welchen Tractat oder Friedtshandel / nach bekommener zeitung / versammlung vnd Mitspßichtigung / so wol von den Herren Committirten zum Regiment der Landen / als auch von den Staten derselbigen / einhelllich von dem Herren Prinzen / Staten von Hollandt / Seelandt / vnd ihren angehörigen / in allen vorbeschriebenen puncten / vnd Articulen / sampt allem dem jenigen / so durch die general Staten in de jenigen / so vorbeschrieben ist / oder sonst beschlossen vnd verordnet werden solle / die vorgemeldte Deputirten in krafft ihrer Commission / vnd vollmacht / gelobt vnd geschworen / geloben vñ schweren auch in krafft dieses / vnuerbrüchlich zu erhalten / vnd nach zusehen / auch fleiß anzuwenden / das alles dasßelbige zu beyden seiten / so viel hierzu vonnöthen / ratificiert / beschwören / vnd unterschrieben vnd versiegelt werde / von den Prelaten / Edelen / Städten / vnd anderen Stütern / der obgedachten Länder / vnd insonderheit auch vom Herren Prinzen / so wol in gemein / als sonderlich / innerhalb eines Monats nachstfolgende / zu jedermänniglichs genügen. Vnd zu wahrer verkündt alles des / so bißhero bereit ist / haben die vorgenandte Deputirten / diß gegenwertig vnd unterschrieben im Scheffthaus der Stadt Gendt / den 8. Nouemb. Anno 1577.

Vnderzeichnet

Jan von der Linden / Abt von S. Geert / Gelayn / Abt von S. Peter / Bruder Mattheus / Abt von S. Gislain / &c. vnd also fort / wie sie droben ernennet sein.

In beysein meiner Jan de Pennants.

Diese Gentische Pacification / wardt nachmals vom König selbst confirmirt vnd bestetigt / weil nit allein von den Bischöfen / äpfen / vnd anderen Geistlichen Personen / darzu auch von den Doctoren der hohen Schul zu Löwen / mit offenen Brieten dargethan vnd bezeugt wardt / das nach gestalt der verschen / so die Landschaften fürs gäben / vorgemeldter Pacifications Tractat nichts innen hielt / das dem z. Glauben / vnd der Catholischen / Apostolischen Römischen Religion nachtheilich were (sonder viel mehr zur beförderung derselben dienete) sonder auch / weil gleich / als der Statistische Rhat / nach gegenwertiger gestalt der Landschaften bezeugt / das vorgemeldte Friedtshandlung / auch der Authositet / hoheit / vnd schuldigem gehorsam gegen den König / nichts derogierete / oder abbruchsthete.

Gentische Pacification wirdt auff gewisse attestations vom König confirmirt.

Vnder

Grass von
Neuf; nimt
das Casteel
zu Gend
ein/der statt
zum besten.

Dafessin
mit dem Ca
steel wird
Spaniern
genommen.

Cameric
für die Sta
ten versu
chern.

Widerstand
zu Grönn
ge/ darüber
Roules vñ
andere ge
fangen wor
den.

Vnder diser friedshandlung vñnd plünderung der Statt Antorff/ belagert der Grass von
Seulx/ Gubernurator in Flandren/ das Casteel zu Gend/ vñnd noch dem er Kriegsvold/ Artiller
rey/ vñnd rüstung vom Prinzen von Orangien erlangt hatte/ ließ er den 7. Nouemb. durch den
Herrn La Motte/ an zweyen orten beschießen/ als der Grass von Lalain/ in des Herzogs von
Archoot abwesen/ General oberster vber der Staten völd/ mit dem Marquis von Saurer da
hin gekommen war. Da nun die Inbrich gemacht waren/ begunden die Spanier/ weil sie mit
150. starck waren/ zu parlamentieren/ mit welchen Colonel de la garde handelte. Damit er
ber der sachen vber ihren Wapffen nicht eins werden. Weil aber der Herr La Motte ihnen ver
hieß dafür zu geben was sie wehret weren/ gaben sie sich auff/ den 11. Nouemb. vñnd erhielt
Leib vñnd gut. Darin war Colonel Monsi. Dragons Weib/ mit den mehrern theil seines güt
Welcher derhalben zurück see vñnd die Insuln/ sampt dem Geschütz verlassen/ neben der Statt
maur zu Antorff/ mit wenig Völd vor vberzog/ vermeinend sie zu ensenken/ vñnd die Spanier
zu Antorff an sich locken/ aber vergeblich/ als deren mit einer im begert bey zu stehen/ oder sich
ihm zu hochen. In dem aber sein Völd vermeint Appellmünd auff der Scheld einzunehmen/
wards von der Staten Völd geschlagen vñnd zerstreut.

Die von Flandren brachten auch mit Geld zu wegen/ das die Teutschen/ die zu Dordrecht
münd lagen/ von Polwetters Regiment/ darvon zogen.

Der Grass von Kenneburg/ Herr von Vile/ höchstgemelten Brannen von Hochstraten Brä
der/ vñnd des Grauen von Lalain Statthalter in Kenneburg/ trieb mit 8. Sendlein Anethoon sei
nes Regiments/ die er bey sich hat/ die Teutschen/ so daselbst in der besatzung lagen/ auß das
lessin/ vñnd gab jedem nur einen Taler. Den 12. Nouemb. darnach belagert er mit hilff der Dord
ger das Casteel/ in welchem 140. Spanier waren/ vñnd bezwang sie/ mit drewen dasselbst zu
verlassen.

zu Camerick ward der Herr von Laques/ Gubernurator daselbst/ durch den Herrn vñd Anst/ vñd
Hause Gaure/ gefänglich genommen/ vñnd also die Statt sampt dem Casteel für die Staten
vñnd Länder versichert.

Dem weil die General Staten durch verlust der Statt Antorff/ die fahrt der Schelde mehr
mehre nicht künden brauchen/ stachen sie die Teiche in Flandren auff/ ein wenig ober Antorff/
bey der Dorch/ vñnd vñnd den drin gegen Osterweel vber/ auff das der Wasserstrom der Schel
de/ zum theil daselbst hin lieffe. Dadurch sie dan eine freye Schiffahrt von Drüssel/ Niecholen/
vñnd andern orten bis in Seeland durchs Land herbeikamen/ welche nicht allein für der Statt
Antorff/ sonder auch für ihrem Casteel/ vñnd der Schantz gegen Antorff vber/ sicher war zu
großem nachtheil vñnd abbruch der Statt Antorff. Aber darnach wurden die Lächer wider zu
gestopfft/ vñnd neue Teiche dafür gemacht.

Die Staten trachteten auch darnach/ wie sie sich Frieslands versicherten/ in welchem Cas
par Roubles/ Herr von Bully/ ein geborner Portugies/ doch ein fluger vñnd erfahner Kriegs
mann/ Gubernurator war/ sich mehrertheils zu G. önningen verhielt/ vñnd ein Regiment Walische
Knechte vñnd er ihm hat/ das Land auff der Spanischen seite in stück zu halten. Dieser hat sich
Völd gezwungen in einen Eyd zuthun/ auff drey Monat im noch getrew zu sein/ das er vñnd
des eigentlichen bescheyd vom König bekäme/ obs sein will were/ also mit dem Prinzen von
Orangien frieden zu machen. Darüber kam dahin Herr Franz Martin Stella/ von den Sta
ten ausgesandt/ mit befehl vñnd volmacht/ die Länder vñnd einen guten gehorsam der Sta
ten zu bewegen. Diesen ließ Roubles von stund an fangen/ scharpff examinierten/ vñnd peinigen.
Ja er selbst verletzte ihn auß bitterkeit mit seiner eignen Hande. Aber dieser Prouoss des Colo
nels/ verschaffte das Capitein Losy vñnd andere/ den von ihm begerten neuen Eyd weygeiten
zu thun/ vñnd solches ihren Soldaten fürhielten/ welchen dieser Eyd auch nichts amtand. Dar
her sie dan vñnd sich beschlossen/ weil ihnen darzu gedrewt ward/ lieber dem Colonellen auß
die Haut zu greiffen/ dan den Eyd zuthun/ sintemahl sie ihn wol kemeten/ vñnd wisten/ das er
nicht schlaffen/ sondern fleissig vñnd er stehen wurd sich zu rächen. Vñnd als er im vorgenom
hatte/ Capiteins Losy Sendlin/ wen es auff die Nacht gieng/ durch die andere Sendlin/ so dem
Eyde albereit gethan hatten/ vñnd von ihm mit dem groben Geschütz gewapffnet waren/ zu
vertilgen/ hielten in jene verdächtig/ vñnd zogen ein andern weg vñnd Colonels Losement für
über/ da ihnen nach gebrauch vom Wachtmeister gebotten ward/ ihm zu ehren ab zu schies
welches sie weigerten/ vñnd riefen/ man soll ihnen erst gelt geben/ damit sie Pulver kauft
ten. Vñnd als darüber ein Lärm entstand/ kam ein ander Sendlein von Villers herbey/ vñnd sie
ihnen zu. Baldt wardt Ferdinand Losys Sendlein/ welches am andern wege/ beim großen
Geschütz Wacht hielt/ mit anderen mehr wider sie heran geführt/ sie zu Casteyen/ oder versag
zu machen. Aber da sie wider einander solten einschlossen/ vñnd der gemein Soldat die vñnd sich
wol verstand/ riefen sie/ Sie weren doch von den ihren/ vñnd fielen ihnen zu/ das also der Capite
tein von dannen entzog/ in eines Beders Haus. Daher ergrimten die Soldaten/ vñnd fordere
ten den Colonel Roubles auß dem Hause/ welcher barhäuptig vor die Pfort kummend/ die
Soldaten ganz freundlich ansprach/ vñnd ihnen Geld vñnd vil schöner wort anboth. Aber sie
antworten ihm/ Ihr Geld wolten sie wol bekommen/ er aber möge dñmahl gefangen gehen/
auff

auffs Reichthaus. Lieffen darnach im selben zorn fortan/ nach des Herzen von Reinsbrück des
Colonels Schwagers Haus/ welchen sie auch gefenglich anhielten. Desgleichen lieffen ihre
eygne Capiteinen zu dem orth/ da man ihnen die Stroppa de corda am Galgen pflag zu geben/
brach ihn ab/ vnd verbrandten ihn auff dem Marckte/ ruffend/ Vive le Prince. vive les Estatz. Er
lösten auch der Statens Commissarium mit grossem eyfer/ auß seinen fesseln/ brachen die Schloß-
fer ab/ schwuren ihm ein nahmen der Statens auff dem Marckte/ vnd schickten ihn mit etlichen
Bürgern vnd Deputierten gen Brüssel. Diß alles geschach den 23. Nouemb. Darnach fande
ren sie noch 50. Soldaten zu Jaseles Colonels von züßphen Herberge/ aber er haet sich auß den
füßen gemacht/ vnd war ins Minorbrüder Closter verlaufen/ da sie ihn dan funden in einer
Mönchskappen/ vnd also gekleydet mit grossem spott vnd schimpff auff den Marckte brachten.
Den Wachmeister funden sie auch in einem pffaffenrock. Desgleichen funden sie auch Jerdis-
mandum Lopes/ Doctor Westendorp/ sampt allen anderen Capiteinen oder Befehlhaberen/
vom ganz Friesland vnd Gröningen/ welche sie in sicherer handt behielten. Da diß alles der
Statens Rhat zu Brüssel erhört/ sandten sie den Graffen von Kemnburg/ Herren von Vlie/
dahin/ welcher die Soldaten zu freden stalt/ vnd in allen dingen gute ordnung anrichtete. Die
Bürger von Gröningen brachen das Casteel/ so Robles zuvor hat angefangen zu bauen/ mit
völligung jertz gedachten Graffens/ zu grund wider ab.

Graff von
Kemnburg
Gubernator in Genß
landt.

Die General Statens/ sampt dem Statens Rhat/ lieffen den 23. Decembrio ein nahmen des
Königs zu Brüssel/ ein Gebot außgehen/ darinnen sie allen Obrigkeiten/ Collegien/ Richten/
Capiteinen/ Gilden Bruderschaften/ etc. gebiethen/ ihnen innerhalb acht tagen/ nach gegebenem
Mandat/ alle Guldene vnd Silberne Ketten/ alle guldene vnd silberne werck/ so sie vns
der ihrem gewalt hatten/ zu vberlieffern/ (ohn die Relche/ Cibarien/ Crenglein/ Reliquien os
der Heilthumb/ vnd andere consecrirte oder geweihte ding) Mäns oder Gelt darauf zu ma-
chen/ alles auff verlust zweyfachen Schadens. Für die Vng von der Silber wahr/ solten sie be-
kommen 38. Stoufer/ vnd für die Vng Kronengolts/ 22. florin/ mit annehmung darüber ges-
machter/ vnd auß gebürliche weiß noch Lands gebrauch gesagter Gültbriefe/ doch also/ das
die leutenen/ so ihr Golt oder Silber lieber mit Gelt wöllen lösen/ dasselbige ihnen sollen/ nach
dem selben prafe oder achtung/ alles auff verpflichtung vorgedachter Statens/ für ein zimlich
Interest/ als nemlich nach vorgeschriebener oder gesetzter weise/ auff Erb Renten den zwölff-
ten/ vierzehenden/ oder sechs zehenden pfennig/ auff Leibrenten/ für einen Leib/ den sechs-
sten oder siebenden pfennig/ vnd für zween Leibe/ den achten/ neunten/ oder zehenden
pfennig.

Im Januario begegneten die Schotten/ welche vnder Colonel Balfur/ den Statens
dieneten/ bey Aitrig/ nicht weit von Jupilian/ einem hauffen Spanieren/ in einem grundtein/
welche sie daffert vberfielen in die flucht treiben/ vnd ihrer viel todt schlugen. Die vbrigen
aber flohen gen Maftricht.

Die vonn Vrecht funden auch darnach/ wie sie der Spanier/ so das Casteel bewahreten/
quer wißten. Diß Casteel hieß Friedenburg/ als ein Beschützer des alda gemachten frides/ vnd
Keyser Carolo dem fünfften/ als ihm der Bischoff von vrecht/ die Iurisdiction/ oder öber-
ste Regiment/ vber das Land vnd Statt Vrecht/ welches er versagt/ vberlißte/ mit wel-
chem etliche spöhn vnd einreden/ die damals darüber geführt wurden/ vnd dem Bischoff groß
schaden gaben/ se zu resigniren/ bezwungen vnd wider gelegt wurden. Auff diesen Schloss
lag mit etlichen Spanieren/ Franciscus Paula/ als ein Gubernator. Aber die Bürger der
Statt hielten sie lieber drauß gesehen/ als drinnen. Legten sich derhalben wider sie/ mit hilff
des Graffen von Bossuy/ welcher jertz auß seiner Gefängnis in Hollandt erledigt war/ vnd
sich der Spanier wenig bedacht/ das sie noch gelegenheit seiner Person/ in so langweiger sei-
ner Gefängnis/ ihn so gar mit in acht gehabt vor seinen trewen dienst. Aber da die Spanier
den 21. Decemb. die rüstung zu Belägerung ihres Casteels merckten/ fielen sie auß S. Thomas
tag auß der Festung in die Statt/ erschlugen etliche Bürger/ vnd wüßten Feuer in die hech-
ste Häuser/ welches sie darnach des Nachts noch mehr thaten. Des tags aber schossen sie in die
Statt/ so viel sie kundten/ vnd thaten großen schaden drin. Die Bürger verschanzten sich hin-
wider gegen das Casteel/ auff best sie kanten/ stelleren das Geschütz allenthalben vmbher dar-
gegen/ vnd belägerens runde vmbher/ das sie endlich den Spaniern so bang drin machten/
das sie den eylfften Februario außgeben vnd drauß zihen mußten. Also kam darnach die Statt
wider vnder das Regiment des Prinzen vonn Orangien/ aber das Casteel wardt gang abge-
brochen.

Belägerung
vberlistung
vnd schließ-
ung/ des
Casteels zu
Vrecht.

Auff den selben tag/ da die Spanier ihre vnnsinnigkeit/ mit morden/ brennen vnd plünderen/
in Antorff bewiesen/ kam Don Johan von Oesterreich/ Keyser Carols des fünfften/ Bastarts
Sohn/ vom Königin Hispanien zum Gubernator vber Niederlandt außgesandt/ in Lögel-
burg zu/ war heimlich auff der poste/ mit Octauio Gonzaga/ vñ sechs anderen/ durch Frank-
reich gezogen/ vnd vnbekandter weise/ ins Königs Hofe zu Paryß gewesen/ da er den König
selbst zu Tisch gesehen sitzen. Als dieser nahm ins Landt kam/ schrieb er an die Spanier gen An-
werff/ vnd an den Rhat/ vnd allgemeine Statens zu Brüssel. In seinem schreiben an die
Statens

Don Johan
von Oester-
reich kampt
in Nieder-
landt.

Statens

Es Johan
gibt die Sta-
ten vrsach/
eines arg-
wohns auff
ihn.

Staten ließ er sich etlicher massen mercken/das er vbel zu friden were/von wege des/den Land-
den angethanen vberlasts/verheissend/das es nicht vngestraft bleiben solle. Sie solten dem
König schuldigen gehorsam erzeigen/vnnd die Römische Catholische Religion durch auß er-
halten Jedoch wo sie in ihrer halbsitzigkeit vnd mutwillen fortfahren wölten/were er auch
versehen/vnnd so wol zum Kriege/als zum frieden bereit. Der Statisthe Rhat verwundert
sich erstlich/das sie nicht näher/oder selbst gen Brüssel käme. Aber als sie sein schreiben bekame-
men/verwunderten sie sich noch viel mehr vber die form vnnd Inhalt desselben/darin er ihnen
auch schiene zu drehen/welche doch meyten/das sie alles wol vnnd zum besten volbracht. Dis
se ihr Argwohn wardt darnach noch grösser auff ihn/weil er sich nachmalhs vnder ihnen nie
wolt finden lassen/dan auff Geiseln oder Bürgen/vnd jr Kriegsvolck/oder einen grossen theil
daruon/vnder sein sündlichen gebieth zu seiner versicherung begert/als weren sie sein Feind
de gewesen. Dis dacht die General Staten sampt de ganzen Lande von stundan sehr freud/
vnnd macht ihnen ein böß vermüthen von ihm/insonderheit/weil sie merckten/das die mure-
rende vnnd auffrührige Spanier/erst heimlich/darnach aber auch öffentlich allerley gunst
vnd einen freyen zugang bey ihm funden. Auch vberschlügen sie de sjenige/darvoner vbel be-
rührt war/als das er vntrewlich gehandelt het in Hispanien/mit den Morisquen vnd Gra-
naten/vnd mit Don Carlen/Prinzen von Hispanien/dessen todts er eine vrsach gewesen. Vnd
nach dem jenen/des sich die/so täglich vmb ihn waren/in ihrem thun vnnd lassen vermercken
liefften/schun es/als ob er das Regiment allein begert/alles dasjenige/so in kürz vorverlauffen
nen zeiten in den Landen geschehen/nach seinem vnnd etlicher seiner Rathsherren guthänd-
en zu tadeln/zu straffen/oder zu preysen vnnd loben/weil es in Spanien für fremdbt angesehen
wardt/das Niderländer (die man daselbst für newe/vberwundene Vnderassen vnnd Knecht
hielt) solche hohe sachen auff sich nemmen vnd verwalten solten/wie man bishero gesehen/als
welches Königliche Maiestet/Authoritet vnnd Hohheit gar zu wider/nachtheilig/vnd desto
mehr zu leidend als sie gemeinlich alle in Hispanien verdächtig/vnd für Lutheraner oder Re-
her gehalten werden.

Hergegen versammelten sich zu Brüssel die General oder allgemeine Staten/fürnemlich
bestehend vonn Deputierten der Prelaten vnnd Geistlichkeit vom Adel/vonn Stätten/vonn
Ghedern der Landen/vnnd denselben/vnder einem gebürlichen gehorsam/gegen ihren na-
türlichen Landsherren/zugehörigen/nach aufweisung ihrer Privilegien/gewonheyt/en/ge-
setzen/alten wol herbrachten/vnnd von ihrem Prinzen selbst beschwornen Landebräuchen/
welche diesem proceß vnd weise Don Johans sehr fremdbt ansehen/insonderheit/weil sie auß
Hispanien vernemen/das der Spanischen faction vnwesen vnd toben daselbst mit allem miche
für vbel/sonder auch für gut vn wolgethan gehalten würd/ja das man auch anstat der straffe/
den Obersten vnnd Capitelen gescheneck vnnd verehrung zubereyete. Auch vernamen sie auß
auffgefangenen Brieffen/das Don Johan befelch het/durch auß der Instruction Hieronymi
Roda zu folgen/die er zu Antwerff bey einem Spanischen Rauffman/Hieronymus Lopes ge-
mündt/hinderlassen. Item das Roda auß Niderlandt wider in Hispanien ziehen solt/Don Jo-
hans vnangesprochen/den Argwohn also zuuerhüten (von welchem Roda man fürzlich dard
nach vernam/das er allein das ganze thun vnd lassen vber die Niderländische sachen in Hispan-
ien were.) Es erzeget sich aber im werck/das Don Johans Instruction dieses Inhalts gewes-
sen/das er nemlich darnach solle trachten/das er des Landvolcks Herren/mit eusserlichem
schein einer guten neygung gegen sie gewinne/damit er also durch deren hilff Hollandt vnnd
Seeland bezwingen/vnd die andern auch nach verdienst straffen möcht. Vnder des aber solt er
wol durch die fürger sehen müssen. Wiewol man aber den Inhalt dieser seiner Instruction an-
fänglich nit ersühr/so würden dennoch die General Staten von stundan durch seinen vnges-
chriefften proceß von ihm befremdbt. Derhalben sie dan den Prinzen von Oranten/als einem
alten vnd erfahren Rathsherren in Statisthen sachen/insonderheit weil er auch nun ein Gled
des Lands war/vmb einen guten Rhat ansprechen lieffen. Welcher ihnen den letzten Nouemb.
Anno 1576. auß Mittelburg seinen Rhat schriftlich mittheilte/welches Summarischer In-
halt war/wie folgt.

Weil sie vermerckten/das Don Johan den Fußstapffen der vorigen Regenten oder Statthalter
des Königs in Niderlandt folgen wolt/stundt ihnen zuzusehen/das sie ihre gebürliche
Authoritet behalten/vnd dem ganz Königlicher Diener widerstehen/welche vnder dem schein
eines einfachen vnvermittelten/ein Tyrannisch Regiment suchten/vnangesehen/ob schon
Don Johan vorgebe/das er auch einen Rhat von Herzen/vnnd andern Inheimischen anneh-
men vnnd brauchen wolt/nur einen schein eines guten Regiments damit fürzugeben/in der
warheit aber/die Authoritet oder macht der General Staten vnder zutrücken/welche ihnen
schuldige pflicht nach/zustünde/fürzumb zu erhalten/in betrachtung eines vngehlichen hauf-
sens vom Adel/guter Bürger/vnd Volcks/welche sich auff sie ganz verließen/ja von welchen
sie auch darzu erforen/dz sie die vor aller Tyranny/Gewalt/vnd vberlast sollen beschütz/als
welche ihnen alle ihr Leib vnd Gut in ire händ gegeben/vnd zu verwahren heimgestellt. Sol-
ten sich auch mit Don Johan in keinem handel begeben/es seyen dan die Spanier vnnd andere
fremdbden

Rhat des
Prinze von
Oranten/
an die Sta-
te Brabads
wie sie
sich gegen
Es Johan
verhalten
sollen.

fremdden zu vor auß dem Lande verschafft/ aller schönen wort/ auch heimlicher vnd sonderlicher verheissungen/ das sie mit der zeit vnd gelegenheit hinauß verschafft werden sollen/ vns angesehen in frischer gedächtnis behaltend. das auch der König selbst/ in seinem abscheyd auß Niederlandt/ verheissen/ die Spanier innerhalb dreyen Monaten auß Niederlandt zu verschaffen/ sie aber wol anderthalb Jahr darnach/ noch drin gelassen/ welche auch/ wie sich ansehen lies/ ohne gewalt gar nicht darauß würden gezogen seyn/ wo die not den König nicht betrosen hett. durch der Spanier zu Gerbi in Africa geschehen grosse Niederlag. Auch sollen sie zugesihen/ das Don Johan vber ihr Vold/ es seyen Fußknecht oder Keyssigen/ keine macht/ gewalt/ oder gebiethe bekomme/ dann diß würdt das Messer oder Schwerdt seyn/ damit er ihnen allen die Häse abschneiden vnd zerstückungen anrichten wüde. Das er ihnen alle Privilegia der Landen verwilligen vnd beschwören müsse/ nicht allein der frölichen Einkünfft/ sonder auch die von Charentz/ vom Cortenberg/ gegeben Anno/ 1361. vnd Anno/ 1370. durch Keren Johan von Brabant bestetigt/ Anno/ 1371. Item andere zu Löwen im May Anno 1354. gegeben/ vnd zu Brüssel Anno 1371. vnd durch Wenceslaym vnd Johannam die Herzogin/ seine Gemahel/ zu Antorff/ Anno 1372. vnd 1373. sampt vielen andern mehr/ welche sie nicht fahren lassen/ sonder ihm glaubwürdige Copeyen darvon/ mit einer menge von klagen/ die aller Welt mehr dan zu uel bekant weren/ vnder die Augen rücken sollen/ ihn bittende/ das er laut derselben die Länder regiere/ vnd im öffentlich sagen/ das sie wol wissen/ das Königlich der Kaiser befehlt doch sey/ dieselben vnnersucht zu erhalten/ als welcher ihnen solchs allzeit verheissen. Wo er aber dasselbig wölte weigern/ gebiethe ihnen von stundan darwider zu protestiren/ das man sie keines Auftrahs/ oder widerspänigkeit könne beschuldigen/ dann sie denen nach ihrem vermögen/ auch bis zum letzten tropffen/ ihres Bluts begehren fürsustehen. Dann wo sie von ihrer Intention vnd fürnehmen/ so frey vnd öffentlich mit ihm redten/ solten sie einer runden vnd kurzen antwort gewiß sein/ welche sie lieber bey zeit wissen sollen/ dan mit viel vnd langen parlamentieren (das doch zu ihrer sachen nichts diene) ihm zeit geben sich auff sein vorthell zu versehen/ vnd sich vnder des zu stercken/ sie aber mit langem auffhalten zu frencken. Vnd diß frey herausreden/ dörffe sie keines wegs frembd/ oder Don Johannem hart zergend oder bygen düncken/ seintemal auch zu Gend dem König selbst eine solche kurze Resolution fürgelegt worden/ welche den König damals allein bewegt hat zu verheissen/ die Spanier auß Niederlandt zu schaffen/ wie dan dessin ihrer vil selbst noch wol mögen eindachtig seyn. Don Johans begeren/ so viel Kriegsvoldes zur verwahrung seines Leys belagend/ vnnemwelchem er ohne zweffel den gewöhnlichen Eydt werd haben wöllen/ sey ein gewisseyen seines mißuertrawens zu ihnen/ vnd wenn er so vil Kriegsvoldes bey ihm habe/ werd er der Statisthen versamlung gebiethe/ ihr gesetz vorschreiben/ vnd die Widersprecher das seyen vnd straffen wöllen. Auch sey darauß wol zu ermessen/ das er nicht mit rechten sachen umgehe/ weil er sich selbst vnder stünde zu Wapffen mit ihrem Vold/ vnd sie also zu entz Wapffen. Es were billicher/ das er ihnen vertrawere/ dan sie ihm/ als die da stets einen freyen vnd vnderthänigen willen erzeit/ auch im Lande gefessen/ vnd allzeit vnder der Spanier Regiment so vbel tractiert gewesen. zu dem stundt wol zu mercken/ das er/ der doch nur als ein Statthalter oder Regent ins Landt käme/ mit Wapffen hinein kommen/ vnd erstlich versicherung von den Staten haben wolt/ welches wider den gemeinen brauch der Landsherren selbst were/ als die da allzeit vngewapffnet den Eydt den Staten erst gethan/ ehe sie denselbigen vnnem empfangen. Ferner hetten sie zu bedencken/ welche geringe ehr sie bey allen Nationen damit werden einlegen/ wo sie mehr bekümmert oder bedacht seyen/ wie sie Don Johannem zu frieden stellen/ dan mit leyden haben vber die gewalt/ an ihren Landaleuten zu Missethat vnd Antorff geübt/ von solchem Vold/ das da nicht anders als im Land dahetm geacht sein wölle/ wie sie etliche vnsbedachtlich in der Fridshandlung zu Breda/ darfür halten wollen/ vnd fürgeben/ das der König diß holdtselige Voldlein für keine anfländer/ sonder für natürliche eingebornen des Landts wölle gehalten haben/ ein Vold/ das solche vnnatürliche/ vbergrösse/ vnerhörte/ vnd mehr dan Barbarische Exempel der Tyranny im Land angericht. Vnd was für ein gut Exempel diß andern Stätten seyn werde/ oder/ wes sie sich anders haben zuersehen/ wenn sie wider vnder das Spanische Joch/ vnd ihre mutwillige Soldaten fallen/ dan das sie demahls eins mit der zeit abermahl dergleichen Tyranny aufstehen müssen/ Sie wüsten selbst wol/ wie sie vorhin von der Gemein vbel außgestrichen worden/ das sie sich dem auffrichten der Casteel/ von welchen der mehrer theil ihres ellends herkommen/ anfänglich nicht widersetzt. Vber wen aber die Stätt sich nachmals zu beklagen werden haben/ das man die Casteel/ nun sie in ihrer macht seyn/ nicht wider etnreisse/ oder zererschleisse/ oder doch zum minsten ihrer Mauern entblösse an denen seiten/ damit sie den Stätten angehefte seyen/ welches ihnen zu thund zu thun/ nicht allein dem Vold einen genügen damit zu thun/ sonder auch/ der jetzt herantrettender befahr zu entgehen/ die man auch zu vor wol gesehen vñ erfahren. Sie dörffen sich nicht bescheiden/ das sie den König nun erst hienit erzörnen werde/ dörffen auch sich selbst nicht klagen oder düncken lassen/ das sie seine reputation oder hohett wenig verlegt. Dann er werds doch darfür achten/ das es ihnen an der macht gemangelt habe/

Brabants Privilegia.

Zünftige rath des Prinzen.

Natur ers
zörner Für
sten.

anders zu thun/ vnd jnen also alle die vorgehenden Injurien dermassen nach halten/das er sie nitimmer mehr werde vergessen. An welchem man da nit zweiffeln dürfte/ weil man zu vor gesehen/ welchen zorn vnd grimm er von wegen einer armen vbergebenen Request oder Supplication sehen lassen. Darumb müsten sie ihre Rechnung machen/ein jeder nach seinem stand vnd gelegenheit/ein bislein von der Bandt het zu schmacken/die er ihnen zubereyete/alles verzig vnd verheissen vergessen ihrer missethaten/vnangesehen/damit er ihnen nur die Ohren füllete/ vnd ferner vnderstundt zu fällen. Dann die Regenten vergessen solcher dinge nitimmer mehr/ ohn wan es ihnen an mitteln der raache mangle/ als welche wol durch die finger sehen können/bis auff bequemezeit/ wie man dan solchs in allen vorgehenden geschichten/ darvon die wunden noch bludeten/wol erfahren/als an den Graffen von Egmont/vnd Horne/an vielen vom Adel/ vnd guten Bürgern/aller guten wort/die man jnen gegeben/vngeacht. Dis sey ein gewöhnlicher brauch/ vnd jedermänniglich/der sich nur etwas auff Weltliche läuff vnd sachen verstehe/ bekandt genug. Soll auch niemandt dran zweiffen/ das ihnen nicht eben dergleichen auch gedrewt werde. Dann es sey eine der Natur bekante Practick/das die so zu ihrem fürnehmen mit gewalt nicht kommen können/ dasselbige mit list sich vnderstehen zu erlangen/wie die Kinder thun/ wenn sie die Vögel vnd wilde Thier vmb ihre Nester verflugen wollen. Darauß were wol abzunehmen/das die Spanier keine listen/die sie jnner Pönden erdencken/sparen werden/ sie in dē Fallstrick zu bringen. Er gäbe allen vernünftigen Menschen zu bedenden/ wie grausam sehr es einen Fürsten/der allein mit wticken wollt regieren/müsse verdriessen/wenn er sehe/das man seine Gebott verachte/seine vnmächtigkeit gegen seine Vnderlassen der ganzen Welt offenbar mache/ vnd kürzlich darvon zu reden/das ihm alle mittel zu seinem begir vnd mutwillen aufzulassen fehlen. Solt man dan wol meynen/das ein solcher jrgendt eine schalckheit oder list zu seinem vorhaben werde vnderlassen? Fürwar Nein/ sonder man sol sich vermuthen/ das all sein thun vnd trachten nacht vnd tag auff allerley list gerichte vnd besissen sey. Dann die Gewalt oder Obrigkeit hab diese eygenthschafft an ihr/ das sie keine gegengewalt oder widerwertige gemeinschafft im Regiment dülde kan/ Darzu dan ihr ahn Ketner erfindung schöner Orationen/ vnd mit den aller schönesten Blumen der Rhetorick gezierter reden/die Affecten der Menschen zu verstricken/oder sie desto bass zu vberreden/nach sonst an Keinen dinge/so zu diesem ziel nur etwas möchte dienen/fehlen werde. Derhalben bitte er sie zu bedenden/das sie kein Kinderspil oder geringe sache für habē/sonder das sie einen grossen mächtigen feind erzörnt vnd an sich gereygt. Vnd das keine mittel mässigkeyt in der sachen zu halten/sonder musten ihnen eins vnder diesen beyden aller eussersten zielen einbilden. Das sie entweder Ewig vnder ligen/oder männlich die oberhandt behalten durch die gute mittel/ so Gott ihnen verlihen/welche mit der Gottes hilff leicht weren/ wenn sich nur ein guter vertrag/ eynigkeit vnd fest fürnehmen vnder ihnen ersigte. Vnd wens so fer käme/das Don Johan auß noch verwilligte/ den Spantern auß dem Landt zu gebiethen/ würde man demnoch fest darob stehen oder halten müssen/das neben der restitution vnd erhaltung der Priuilegien/dise Conditionen hinzu gefügt würden/ das die Staten/ vnd eben so wol der Statisthe/ als der Finanzrhat/ bey ihm stehn sollen/ vnd helfen das Regiment besorgen/ auch die freyheit haben/sich zwey oder drey mahl/ jährlich zu versamen/oder/ wo es sie gut düncken möchte/ sich zu berathschlagen/ ordnung anzurichten/ vnd zu reformieren/ wo die sachen nicht wol vnd nach laut der gesetz administrit weren. Item das alle Casteel möchten abgebrochen werden/ vnd er keine macht haben solle/ohne verwilligung der allgemeinen Staten/einig Kriegsvold anzunehmen. Endlich auch/das keine Befazungen/ ohn ihren Rhat vnd vorwissen jrgends wohin sollen gelegt werden.

Auff diese weiß bedacht den Prinzen/das sie mit ihm vberkommen müsten. Dann wo sie anders theten/stünde zu befürchten/das sie/ in dem sie Don Johanni vermeyten zu wilfahren/ sich selbst würden betriegen/ vnd grössere vnetnigkeyt vnder sich verursachen/ als je zu vor. Dann des solten sie versichert sein/ das viel vnder ihnen sein werden/ welche sich nitimmer mehr auff des Königs oder auch Don Johans wort werden verlassen/ so bald sie etwmal die Auctoritet/ macht vnd hoheit/ der General Staten ernidrigt oder vernichtigt sehen/ auff welcher erew sie ihr vertrauen allein gesetzt haben. Derhalben/wiewol er ihnen diesen rhat auch zu vor gegeben/so dünckt ihn doch dis punctlein dermassen wichtig/ vnd ihnen allen heilsam/das er ihnen abermal hette müssen schreiben/ bittend/damit sie für lieb zu nemen/als von einem solchē/ dar daberet sey/alle seine mittel/ bis zum letzten tropffen seines Bluts/ für die wolffahrt vnd ruhe des gemeinen Vatterlands/ für sie alle/ vnd einen jeden besonder/anzuwenden/ vnd das selbige mit der that begere zu bezeugen/ &c.

Vber diesen seinen rhat/both er ihnen auch noch seine hilff vnd mittel ahn/ Kriegsvold in Teuschlandt auff zu bringen. Auch versamleten die Staten ihren Läger in Brabant bey Waenre/ vnder dem Graffen vom Lalain/dem Burggraffen von Gendt/ vnd Zeren La Motte/ Gubernatoren zu Greuelingen. Sie hatten auch vorhin im October in Frankreich gesandt/da ihnen allerhand beystandt zugesagt wardt. Schickten auch den Freyherzen von Albigny/ in Engeland/den staat des Landts/ vnd ihre noth der Königin anzuzeygen/welche dard

Die State
rätten jr Ed-
ger zu Arie-
ge/ senden
auch Bort-
schafft in
Frankreich
vnd Eng-
landt.

Abel

Aber M. Schmidt/Ritter zum König in Hispanien abgefertigt/ in zu bitten/ das er im gefalle
len ließe/ die Spanier aus Niederlande zu verschaffen. Im December sandten sie abermahl an
die Königin/ den Herren von Schwertgen/ vmb Geld bey ihr auff zu bringen. Daher ihnen
die Königin so viel/ als 40000. Engelotten wehrt/ lifferten ließ/ mit verheyßung eines fernes
ten beystandes/ vnd solchs allermeist darvmb/ das die Staten nicht etwa auß zwang der noth
anderstwo vmb hülff anrichten/ oder sich vnder Frankreich begeben sonder auff hoffnung et
was außzugs der Spanier/ vnder dem gehorsam ihres Landsherzen bleiben.

Interweil handleten die Staten durch ihre Gesandten vnd Deputierten/ mit Don Jo
han/ vnd waren/ der Herr von Rassingem/ von Willersal/ der Burggraff von Gendt/ vnd an
dere/ welcher täglich hin vnd wider reyseten. Endlich kam Don Johan im Decem. gen. Marche
in Samine/ da ihm den 15. desselben ein auffschub der Wapffen für fünfzehn tage verwilligt
wardt. Vnder des sandt er Octauium Gonzaga mit seinem Secretario Johan de Escouedo
gen Antorff/ Mastricht/ vnd Lier/ mit den Spaniern/ von wegen des außzugs zu handeln/ wie
er sagte. Den 21. Decemb. schickten die Staten ihre Deputierten gen. Namur/ in der meynung/
das Dan Johan auch dahin kommen würde/ de misverständnis des gesprächs oder vnderredung
abzuwenden. Aber er kam nicht/ schickt doch den Herren von Rassingem dahin/ vnd begert
den 27. Decemb. noch acht tage lenger frist von den Staten/ damit er ein volkömliche Reso
lution von den Spanieren zu Antorff/ vnd anderstwo/ erlangen möchte. Auch begert er zu
wissen/ was für versicherung man ihm geben würde/ für einen schuldigen gehorsam gegen den
König/ nach dem außzuge der Spanier. Vnd weil es seiner ehren nicht wol geschäme/ das
er sich selbst entwapffnere/ vnd also bloß gebe in ihre Ländt/ die gewapffnet weren/ begert er
das die Staten wölten beschließen/ das ihr Kriegsvolk auch bereit sein solt sich zu entwapff
nen/ vnd die frembden vnder ihnen/ mit den Spanieren auß dem Landt zu verschaffen. Sers
ner begert er zu wissen/ mit was versicherung die Spanier außziehen solten/ vnd ob solchs zu
Landt oder zu Wasser geschehen solle. Vnd weil der handel mit dem Prinzen von Oranien/
auch mit den Staten von Hollandt vnd Seelandt/ in einer versammlung der General Sta
ten zu decidiren vnd schlichten were/ begert er zu wissen/ wann vnd wo dieselbe versamm
lung würde gehalten werden/ vnd was für versicherung sie seiner Person geben wolten/ 2c.
Aus welchem seinem begeren/ insonderheit auß dem letzten puncte desselben/ die Staten mer
kten/ das seine meynung nicht were/ die Spanier zum Landt auß zu verschaffen/ es were dan
der Religions punct vnd andere/ mit denen von Hollandt vnd Seelandt vertragen. Aber
die Staten beschloffen anzuhalten/ das die Spanier von stundan möchten hinauß verschafft
werden. Vnd lieffen ihm den letzten Decemb. zu seiner vergnügung fünf Instrument oder
zeugniß schrifftten aufflegen. deren zwey auß parigment geschriben. mit mancherley handts
schrifftten vnderzeychent vnd von vielen Bischöffen/ Prelaten/ Aebten/ Dechanten vnd Pa
storen versiegelt waren/ von dato des 17. Decemb. Anno 1576. Das dritte war versiegelt vom
Dechant vnd faculteit der Theologie/ oder 3. Schrifft zu Löwen/ von dat. des 25. Decemb.
An. 1578. Das vierde war vnderzeichnet von den Doctorn/ vnd Professoren beyder Rechten
in der Vniuersitet Löwen/ den 26. Decemb. Anno 1576. Das fünfte vnd letzte/ von vielen Bi
schöffen vnderzeychnet/ vnd an den pabst belangende/ begreiff den staat vnd standt der Reli
gions sachen in Niederlande.

Mit welchen allen sie anzeygte/ das der 3. Glaube vnd Römisch Catholische Religion durch
die zu Gend den 8. Nouen. b. leß beschlossene Fridshandlung/ zwischen den Staten zu etner/ vñ
dem Prinzen von Oran. Staten von Hollandt vnd Seelandt zur andern seiten/ keinwegs ver
hindert oder vermindert were. Vnd damit sie erwiesen/ dz derselbe vertrag oder Pacification
nichts inhielt/ das einigerley weise der Kön. Autoritet vnd schuldigen gehorsam möchte pres
judicieren/ oder dieselben schmälern/ vberlieferen sie auch einen Brieff den Statichen/ vnd
vom Könige vber das ganze Regiment der Niederlanden/ gesetzter Rathsherren/ den 20. De
cemb. Anno 1576. geschriben/ vnd vnderzeichnet/ Derry.

Den 1. Januarij. Anno 1577. bothen ihm der Abt von S. Gelyn/ Ehrwehltler Bischoff von
Arecht/ der Margtgraff von Hauere/ der Burggraff von Gendt/ vnd der Freyherz von
Liedekerck/ mit Adolff von Netherck/ Deputierten der Staten/ zu seiner versicherung an/
die Statt Löwen oder Mechelen/ zu beschließen/ exequiren vnd volziehen/ das so gehandelt we
re zu Lügenburg/ so wol zwischen seiner hohet vnd dem Statichen Rhat/ Königlichem Ma
gistrat/ als zwischen den Commissarien der Staten in gemein. Vnd das er zu versicherung seiner
Person/ neben schrifftlicher versicherung der allgemeinen Staten/ solt mögen erwählen/ solch
haupt vnd wacht/ von Ingebornen des Lands/ wie nuht in der Staten dienst weren/ welche
im sampt seinem Volk schweren solten/ seine Person auffz getrewlichst zu verwahren/ wie vil
seinem eygenem willen geliebte vnd wolgefiel. Ja das sie auch zu friden weren/ ihm drey oder
vier Geißel auß der anzahl der Staten oder Deputierten zu liefern/ welche sich solten beges
ben in die handt des Bischoffs von Lüttich/ als eines benachbarten Potentaten/ den angefang
enen Fridshandel zu volziehen.

Handlung
der Staten
mit Don Jo
han zu Mar
che in Sa
mine.

Don Jo
hans anfor
derung an
die Staten.

Instrumen
ta der Sta
ten/ damit
sie Don Jo
hane bezeug
ten/ das die
Pacification
von Gendt/
zur Römisch
en Reli
gion/ vñ Kö
nigs repu
tation beför
derung die
ne.

Erbiet der
Staten ge
gen Don
Johann.

Hierauff antwort Don Johan/auff denselben tag schriftlich/Er ließ ihm die gemeldte an-
bietung gefallen/ in betrachtung der grosse liebe/ so er gegen sie/ den wolstand vnd friden des
Lands trüge/erwehlend zu seines Leibs verwahrer/ den Herren von Hierges/mit einem Regie-
ment von drey tausend Mann/die er jetzt in seinem gebiethe hatte/nicht allein zur versicherung
seiner Person/sonder auch des orts den er im vnder den zweyen ihm angebotenen anseweh-
len würde./für Geseln aber/erwehlt er den Margtgraffen von Laure/ den Burggraffen von
Gendt/ den Herren von Montigni/sampt dem Apt von S. Gertrayden/welche sich begeben
soltten gen Huy/auff das Schloß zum Fürsten von Lüttich/ vnd alda bewahrt werden/wie er
sagte/das ihm verheissen were. Darauff er dan bereit sein wolt/sich gen Nieheim oder Löwen
zu begeben/die sachen alda ferner zu einem guten vertrage vnd einigkeit zu befördern.

Dargegen liessen im die Staten wider ansetzen/das alle Niderländische Prouinzen einander
verheissen vnnnd vnderschieden hettten/einander nit zu verlassen/ sonder den Krieg so lang zu
führen/bis die Spanier auß dem Lande weren/angelobend/ das sie vnder des weder ihren Os-
berherren/nach die Religion veränderen wölten. Welches dan die von Hollandt vnd Seeland
auch vnderschieden hettten/die dennoch ihre Religion behielten/bis von den General Staten
der Länder/ ein mittel darin getroffen würde. Ferner theten sie ihm auch zu wissen/das sie ihm
nicht verwilligt hettten/die Geseln selbst zu fassen. Dann die er erwehlete / deren Könden sie
nit entraten/man solt ihm aber andere ernennen/ die nicht von solcher qualitet weren. zu dem
Könden sie ihm verschedener vrsachen wegen den Herren von Hierges nit gestatten zu einem
obersten Verwahrer seines Leibs. Jedoch wo Don Johan zur vnderhandlung vnd Gespräch
wolt erscheinen/mocht er kommen gen Huy ins Lütticher Land/als etnen vnparteyischen ort/
vnnnd dasselbig mit gleicher anzahl von Volck/ alle ohne Wapffen. Vnnnd wo die Spanier er-
locht büllichen vrsachen halben so bald auß dem Lande nicht ziehen Könden/ lieffen sie ihn bite-
ten/ das er zum wenigsten/seinen geneygeten willen damit anzuseygen/ das Castiel zu Antorff
vnd die Statt Lier/ den Staten wolt heissen vbergeben/ sonst Könden sie die Wapffen nicht
auffhalten/ noch einen anstand treffen/ sonder würden ihr bestes fürwenden/die selbige orter
mit gewalt der Wapffen einzunehmen/2c. Auch schickten sie im eine Copey/ von vereynigung
der zu Brüssel versamlten Staten/lautevnd/wie folgt.

Copen der
Vnion/ oder
vereynigung
der Staten
wider die
Spanier.

Wir vnderzeichnete Prelaten/Geistliche Personen/ Herren/Edellut/Obrigkayten/Rich-
ter/Stätt/ Vestungen/sampt andern angehörtigen/representierend die Staten der Niderlan-
den/ jetzt zu Brüssel versamlte/vnnnd andere/lehend vnder dem Gehorsam des vberhohen/
grossmächtigen/vnnnd Durchleuchtigsten Prinzen/Königs Philippi/ vnser obersten Landes-
herren/ vnnnd natürlichen Prinzen/thun fundt vnd zu wissen allen gegenwertigen vnd zu künfft-
tigen/das wir in betrachtung/das vnser gemeines Vatterlandt/durch der Spanier mehr dan
zeydmische vnnnd Tyrannische vnderdrückung/in enfferste noth vnd gefahr gestellt/bewegt/ge-
trieben vnnnd gezwungen worden/vns zu vereynigen/zusammen zu fügen/vnnnd mit Wapffen/
Rhat/Volck vnnnd Gelde/ einander bey zuschicken/wider die vorgemeldte vnnnd von R. M. selbst
für vnghehorsame vnnnd vnser Feind erklärete Spanier/vnnnd ihren anhang/vnnnd das dise verey-
nigung oder versamlung vnser nachmals confirmirt vn bestetigt worden/durch die jetzt auff
gerichtete Pacification/ alles durch autoritet vnnnd wilkühr des Statischen Rhats/ von R. M.
selbst zum algemeinen Regiment vorgedachter Niderlanden committirt vnnnd bestetigt. Wenn
dan nun die fürhabende meynung disen vnser vereynigung/alle trew stantthafftigkeit/vn hilff
von beyden parteyen/ nun vnnnd zu allen seiten/ erfordert/wir aber ketnes wegs wöllen/das ey-
niger vnserer hierin vrsach zum argwohn/ vnnnd böser neygung oder vnwillen gebe/son-
der vilmehr dargegen/das die sachen diser vereynigung befördert/bet- äfftigt/vnnnd mit aller
auffrichtigkete trew vnnnd ernst/ins werck gestellt werden/also das kein Vnder-ss oder Inwö-
ner derselben Länder/ einige redliche vrsach habe/ vber vns vbel zu friden zu sein/vnnnd inson-
derheit damit verhütet werdt/das nichts vntrewlichs zum nachtheil vnser gemeynen Vatter-
landts/vnnnd desselbigen rechtmässiger vnnnd wolgegründter Beschirmung geschehe/oder auch
durch fahrlässigkeit vnnnd vbersehens was versemmt werde/was zur rechtmässigen Beschir-
mung desselben nötig ist/oder nötig sein möcht. Als haben wir in krafft vnser vermögens vn
Commission respectue/vnnnd sonst / für vns/ vnser Nachkommen angelobt/ geloben auch auff
gute trew/als fromme Christen leut mit ehren/vn als auffrichtige Liebhaber des Vatterlands/
vnwiderhisslich vnnnd zu ewigen tagen/zu erhalten vnnnd handhaben dise Vnion/ vereynigung
vnnnd gemeine verbündnuß/also/das vnser keine macht haben sol/ sich darnon zu entbinden/od-
der abzuschneiden durch simulation/falschen schein heimlichen sinn oder fürhaben/ noch auff ei-
nige andere weis/wie die auch sey/zu erhaltung vnser R. Glaubens/vnnnd Apostolischer Römi-
scher Religion/vorrichtung des obgedachten fridens vnnnd Pacification/vn einhelliger aufreiss-
bung der Spanier/vnnnd ires anhangs/vnder gebürlichem gehorsam J. R. M. zur wolfahrte vn
ruhe vnser Vatterlands/ vnnnd darneben zu erhalten alle vnnnd iegliche vnser Privilegia/Lands-
rechten/ Freyheiten/ Statute/gewonheit/ alte herkommen vnnnd breuche. Darzu wir dan anwen-
den sollen/alle die mittel so vns mögklich sein/ mit gelde/ Volck/ rhat vnnnd gut/ ja mit dem leib
selbst/da es die not erfordert. Item das niemandt vnder vns macht haben solle/ insonderheit
eintgen

einigen rhat / anschlag oder consent zu geben / noch heimliche oder sönnderliche gemeinschafft zu haben / mit denen / die dieser vereynigung mit zugethan sein / viel weniger ihnen dasselbige zu offenbaren / was in vnser gemethen versamlung geschicht / oder gehandelt / berathschlagt oder beschlossen werden sol / Sonder sol sich in allem müssen regulieren vñ verhalten / nach dem / was vnser allgemeine Resolution mit sich bringen würde. Wo fern auch einige Prouting / Statht / Landschaft / Statt / Schloß oder Haus / beläget / bestürmt / angegriffen / beschädigt oder besetzt würde / wie dem auch sey / ja wen auch jemand von vns oder andern der sich zur beschirmung des Vatterlands ehlich verhalten / wider die mehrgedachte Spanier / oder von anderer hierauß ihren vrsprung haben der vrsachen wegen / so wol in gemein als sönnderlich / vnder suchet / gefangen / ranzoniert / beschädigt / beschwert / oder in vberlast vñ vnruhe gebracht wurde / an seiner Person / gut / ehren / stande / oder dergleichen: So geloben wir demselben bey zu stehen / durch alle vorbenelte mittel / insonderheit aber / vnsern fleiß zu thun / soiche gefangenen zu erlösen / es geschehe gleich mit gewalt oder sonst. Alles bey vermeydung der straff / das die diesem nicht also nachkommen / sollen die gradirt vñ entsetzt werden ihres Adels / Namens / Wapffen vñ ehre / hergegen aber für meynidige / vngetreue / vñ feinde vnser Vatterlands / für Gott vñ allen Menschen gehalten werden / vñ also fallen in schand vñ vñehr zu ewigen Tagen. Diese vnser vereynigung vñ heilige verbündnuß zu stercken / haben wir diß gegenwertige mit gewöhnliche zeichen / vnser hand vñ unterschrieben vñ verzeichnet / den neunnden Januarius Anno vnser Herrzen 1577. Darunder stunden die handzeichen / jedes besondere / vñ vnder denselbigen die befestigung vñ einhellige zusamen stimmung / der Statistischen Raths herzen / wie folgt.

Demnach die Deputirte der General Statthen / nechst hie beuor vnderzeichnet / an den Statistischen Rhat / von Königlich Majestet zum allgemeinen Regiment der Länder dissits comittirt / gelangen lassen / das sie den Inhalt / der hie beuor gesetzten vereynigung approbirt vñ bestetigten: Als haben sie / in betrachtung ihres vorgemeldten begerens / vñ oberzehler vrsachen / so vil an ihnen ist / approbirt vñ befestigt / approbiren vñ befestigen auch in krafft dieses / die vorgemelte Union vñ vereynigung / laut ihrer form vñ Inhalts. Geschehen zu Brüssel auff dem Statthause daselbst / in der versamlung vorangeregter Statthen / den 9. Jan. Anno 1577. Auf befehl der Statistischen Raths herzen vñ unterzeichnet Vertij.

Darnach befestigten auch dieselbige Union durch eine Schrifft die Prelaten / Vicarien / Herren / Regenten / Rhat / Obrigkeit / Richter / Anpelt / Collegia / Capittel vñ andere Personen auß Statthen / Freyheiten vñ Dörffern / der vil gemeldten Vñderlanden.

Demnach nun diß fürbeschriebene Don Johannen von der Staten wegen fürgehalten war / auch zum theil die Flügheit der Staten vñ Länder / den geneygten willen der benachbarten Landschaften ihnen zu helfen / vñ die billigkeit ihres anforderens an ihm / darauff abnam / vñ sahe / das auch Leut darunder weren / die sich mit keinen schönen / zierlichen vñ freündlichen Worten bewegen ließen / darauff er dan zuvor sehr gebawt hatt / weil man in Hispanien vñ Italien allenthalben die Vñderländer für Kleinmüthige / alberet vñ gar einfeltige leut hielt / wie der Duc de Alb zusagen pfleg / er wolt die Holländer in ihrer Miltch vñ Butter erschnuffen / oder ersticken / ließ er sich bewegen durch die Gesandten des neuen Keyser Rodolphi / zu diesem zitel in Vñderlandt abgefertigt / mit den gesandten des obgedachten Herzogen von Cleue / vñ Bischoffs von Lüttich / allermeist aber / weil er sahe / das die Staten schon einen grossen hauffen Kriegsvoldts / vñ einen schönen Lager zu Feld hatten ligen / in Brabant bey Waure / wte wir droben angezeigt / dargegen aber / das das Spanische Kriegsvoldt / allenthalben wol genug vmbsetzt / leichtlich zum mangel der Proutand het mögen gerhaten. Vñ weil er auch sonst gar vbel versehen war an mitteln / sahe ers fürs best an / eine zeitlang vñn seinem fürnehmen zu weichen / vñ den Spantern außzu gebiethen / verhoffend alle vereynigungen / pflchten vñ verbündnuß / der Staten also auffzulösen / sich selbst algemach mit der zeit ins Regiment einzuschleichen / die Herzen der Menschen einzunehmen / vñ der des aber viel an seine seit zu locken / vñ die Staten also zu theilen / oder vñder sich zu trennen / vñn folgendes also alles zu seinem fürhaben zu bringen. Welches er dan ohne zweiffel leichtlich hetten können zu wegen bringen / het er sein falscheit etwas besser mit gedult / seine junge vñ erfahrene vñ gedult mit mehrer treue vñ dapperkeit / vñ seinen haß vñ schnödigkeit mit grosser tügent vñ weißheit bemänseln können. Aber viel fürsichtige Leut merckten vñn stundan / das er alzu stolz vñn hoffertig war / vñn jemand einen vñderzicht anzunehmen / vñn doch zu jung vñn erfahren selbst alles zu schlichten / als der sich selbst für eine schöne Lucern hielt / ohne Leicht.

Auff der Staten seiten wardt man sehr zum frieden einzugehn bewegt / durch die grosse allgemeine begierde / das man doch einmal des frembden Kriegsvoldts abkommen möcht. Darzu dan sehr reynen vñn rhierten die ienigen / die dardurch zum Regiment oder Befehl verhofften zu gerhaten / fürwendend / man muß auff alle wege dran sein / das die Spanter außzögen / ohn welcher außzug / den Freyheiten vñn Privilegien der Länder keines wegs genug geschehen möcht. Zett man aber ferner lust zum Ariege / fündt man doch denselben mit viel grösserm

Statistischen
Raths befe-
stigung der
vereynigung.

Ursache da
durch Don
Johan zum
vertrag be-
wegt.

Freid in N.
derlande zu
Marche in
Sammne ge-
troffen.

Das Ewig
Edict.

vorthail nach der Spanier außzuge anfangen/darzu dan an Keinen versachen mangelen würde. Der Herz vonn Champigny war auch die meiste versach des siebenden Artikels/darin angelobt wird/das man das Spanische vnd Itallanische Kriegenoldt straffen solle/damit mann desto besser mit den Teutschen abzurechnen habe.

Da nun beyder seits Parteyen bey einander / wie gesagt/vnd die Deputierten durch zu thun der Keyserlichen Gesandten/vnd anderer Fürsten zu Marche in Samme versamlet waren/ beschlossen vnd bestetigten sie endelich den 12. Feb. Anno/1577. disen nachfolgenden Contract oder vertrag/welcher den 17. zu Brüssel/vnd auch zu Antorff publicirt ward/das Ewig Edict genandt/Inhalts wie folgt.

Wir Philips von Gottes genaden/König zu Castillen/zu Leon/zu Aragon/zu Nauarren/zu Neaples/in Sicilien/in Mailloreque/in Sardinien/in den Insuln India/vnd Fastländern des hohen Meers/Erzherzog in Osterreich/Herzog in Burgundien/zu Lothringen/in Brabant/zu Lämpurg/zu Lützenburg/zu Geldern vund Nesseland/Graff zu Habsburg/in Flandern/in Artois/vund in Burgundien/Pfalzgraff in Hennegaw/in Hollandt/in Seelandt/zu Namur vund Zütphen/Prinz in Schwaben/Margtgraff des R. Reichs/Herz in Frieslandt/zu Salins/zu Mechelen/ober die Statt/ Statt vund Länder Vtrecht/Obereyssel vund Groningen/Dominant in Asia vund Africa/wünschen allen denen/so diese vnser gegenwertige Brieffe sehen oder hören lesen/vnseren gruß zuvor. Diweil seithero nach dem Monat Julio legt vns zu grossen mißfallen vund herzenleydt/sich durch anlaß der veränderungen/durch vnser Spanische vund andere außländische Artegeleit alda angericht/die zerrüttungen der gemeinen sachen vund Kriegenleufft/in vnsern Niderlanden begeben/welche von wegen ihrer vnordnung/vngebüß/mißhandlung vund elends/so gleichfals zu vnserem mißfallen vnd herzenleydt/bis noch zu darauff erfolgt/ jedermenlich bekandt sein/hatten wir zur versöhnung/vereinigung/ruhe vnd frieden vnserer vilgedachten Niderlanden/vnd zur Regierung vund gemeinem Regiment/deren/in dieselbe vnser Länder gesandt/vnsern getrewen vund sehr geliebten Bruder/Herzen Johan von Oestreich/Rittern vnser Ordens/des Goldenen Vlies. Vnd wiewol der selbige vnser liebe Bruder/nach seiner ankunfft in vnser Niderlanden/tracirt/gehandelt vnd beschlossen/erstlich in vnser Statt Lützenburg/mit vnserm sehr lieben getrewen vund freuntlichen/ dem Ehrwürdigen in Gott/Patren/Herzen Matheo/Abt zu S. Gelain/Ehrweltem Bischoff vonn Utrecht/Charol Philipsen de Croy/Margtgraffen vonn Haute/te. vnsern tiefen Edelmann/vund Kämmerling/Caroin de Hannart/Bannerherzen von Liedekercke/Burggraffen vnser Statt Brüssel/vund Adolph von Meerfeldt/Rhate vnd vnserem Lehmann/vnser Lands Vryen/in vnser Graffschafft Flandern/Commissarien vund Deputierten der General Staten/vnserer mehr gemeldter Niderlanden/vund seithero in vnser Statt Marche/auch nachmals in der Statt Huy/im Lütticher Lande/durch mittel vnderredung in der selben Statt Huy/der hernach benannten Herren/ Werber/Gesandten/vnd Commissarien/vnser hochwürdigsten vnd aller liebsten Bruders Rodolphi/dises nachmens des andern/Erwehlten Römischen Keyfers/alzeit vermehern des Reichs/te die mehr gedachte Conciliation/vereinigung/vnd vertrag zu mitteln vnd zu fördern/von höchst angelegter Keyf. Majest. insonderheit verordnet vnd gesandt/alanemlich/des Ehrwürdigsten in Gott/Paters/vnser lieben vund guten freunds/Herzen Gerharts von Großbreech/Bischoffs von Lüttich/Herzogs zu Byllon/Margtgraffen zu Franchimont/Graffen zu Loon/te. Prinzen des R. Reichs/Herzen Philips des Alten/Frey vund Bannerherzen von Winneberg/Presidenten/Andrez Geyl/Doctors in den Rechten/vorgedachter Keyserlicher Maj. Hoffraths/Werners Herzen von Ginnich/Landtrostsarts im Lande zu Göllich/vnd Johan Lawemans/Licentiaten in den Rechten/alle durch die Rhät des hohen vnd mächtigen Fürstens/vnser geliebten Vetteren/Wilhelms/Herzogs von Göllich/Cleue/te. gleichfals Prinzen des R. Reichs/als Gesandten desselben Fürstens/vnd Herzogen/auch Werber der höchstgedachten Keyf. Maj. zu dem/wie vorgemeldet/von obgedachtem Fürsten vnd Herzogen/in seinem abwesen abgefertigt/mit vnsern sehr lieben vund getrewen Statistischen Rhathsherzen/von vns zur gemeinen Regierung vnser mehrgedachten Niderlanden vund heynligkeyten Commissariat/Item nachmals mit dem obberührten Herren Matheo/Abt zu S. Gelain/Erwehltem Bischoff von Utrecht/Herzen Buchone Ayta/Erz Cappellanzu Xpern/Herzen Fridrichen Perrenoten/Bannerherzen von Konse/Herzen von Champaigney/Gubernatoren in vnser Statt Antorff/Johan von S. Omer/Herzen von Morbecque/Gubernatoren vnser Statt vund Castells von Arden/Franzen von Salewyn/Herzen vonn Schwenigem/Hochballiu vund Capitainen vnser Statt vund Castells von Audenarde/Rittere/vund dem ehedgedachten Adolff von Meerfeldt/Commissarien vund Deputierten der vilgemeldten Staten/vnd leglich in vnser Statt Brüssel/da den obangeregten Tractat vund vertrag zu continuiren/vnd aufzuführen/mit denen von vnserem nachstgedachten Statistischen Rhät vnd ehedemeldten Staten/sich versamlet vnd entschieden die oberzehlte Herren/Werber/Gesandten des Reichs/vnd die abgefertigte des mehr gedachten Fürsten vund Herzogen von Göllich/sampt vnserm sehr lieben vund getrewen Herren Octaulo Gonzaga/Rittern/vnserm Rhät/vonn vnserm höchsternenden lieben Brudern mit

mit eelichen durch ihn dahin gesandten puncten vnd mit ein/zur mehrgemeldter Conciliation vertrag/vnd einigkeit / auch fürsich vnd volziehung derselben gehörig/ darzu committirt. So haben auß vorbedachtem chat / mit verwilligung vnser vilgedachten lieben Bruders/ Herrn Johan von Oesterich/vnd vnser offtegedachten Statistischen Rhats vnnnd Secretarien/ nach der form vnd aufweisung derselben puncten vnd mittelen/zwischen vns zur etien/ vnnnd den vorgemelten Staten zur andern seiten gehandelt/vn die sach vertragen/auch für vns/vn sere Erben vnd nachkömlinge/statuirt vnd verordnet/statuiren vnnnd verordnen auch in der form eines Ewigen/vnd zum ewigen tagen vnnwiderzüfflichen gebots diese nach folgende puncten/vnd Artikel.

I. Erstlich/das alle beleydigungen/frenel/ missthaten/beschädigungen / vnd in Summa alle ley werck vnnnd thaten/durch anlaß obbeschriebener veränderungen vnnnd zerüttungen begangen/ bey allen vnd jeden Ingeessenen vnd Inwöhner vnser vilberühmten Niderlanden/ wo oder wie dieselben auch geschehen/ so wol in gemein/als sonderlich / vergessen sein vnnnd bleiben/ia auch für nie geschehen/sollen gehalten werden/also/ das derselben hinfurt nimmer gedacht/auch niemant der vilgedachten Niderländischen Inwöhner deren halben molestirt/ geplagt oder gefragt werden solle.

II. Vnd weil die Bischoffe/äpt/andere Prelaten/vnd Geistliche personen vnser vilgemelter Niderlanden auch die Theologische vnd Juridische Faculteten der Vniuersitet Löwen / mit verscheydenen/ihren Breuen darzu verfertigt/ bekande vnd bezeugt/das/ wie die sachen damals in vnser vilgemelter Niderlanden geschaffen waren / die Pacification in vnser Statt Gendt gemacht/ vnd den 8. Nouemb. legt beschloffen/zwischen den obgesetzten Staten zur etien/vnd vnserm Kiesen/ Herrn Wilhelmen von Nassaw / Rittern vnser gedachten Ordens/ Prinzen von Orangien/vnd den Staten vnser Länder/als Hollands/ Seelands/ vnd irer an gehörigen zur andern seiten/nichts inhalt/das vnserm heyligen Glauben vnd der Catholische Römischen Religion nachtheylich sey/ sonder vil mehr zur beforderung der selben diene/ Desz gleichen auch/ weil die von vnsern Statistichen Rhats/geurtheit/ bezeugt vnd verieht/das/ wie die sachen vnser vilgedachten Niderlanden damals geschaffen/die obgeretzte Friedshandlung gleichfalls nichts inhalt/das der hoheit/authoritet vnd gehorsam/den vns vnser vorgemelte Niderlanden schuldig/zu wider/vnd insonderheit/ weil die obgesetzte Herrn/ Werber vnnnd Gesandten des Reichs/ Item die Subdelegirte des obgenannten Fürsten / vnd zu zogen von Galtich eben dasselbige bezeugt/ vnnnd warhafftig erkandt/gleicher gestalt/ wie auch die obgeretzte Bischoffe/äpt/andere Prelaten vnd Geistliche personen / darunder auch etliche von vnserm mehrgemeldtem Statistischen Rhats/als haben wir ratificirt/approbirt vnd befestigt/ ratificiren/approbieren/vnd befestigen auch in krafft dieses gegenwertige/ obgemelte Pacification oder Friedshandlung/in allen vnd jeden iren puncten vnd Artikeln / aufftrew vnd Richtigkeit oder Fürstliche zusag angelobend/ gedachte Friedshandlung/ als viel vns dieselbige angehen oder belangen mag/zum ewigen tagen vnzerbrüchlichen zu erhalten/auch alle vnd jedes/so sie belangen mag/gleichfalls zu irem vnderhalt vnnnd gehorsam zu halten. Darauß wir dan auch verwilligen vn ordnen/das die versamlung der general Staten in vnser vilgedachten Niderlanden/deren im dritten Artikel gemelter Friedshandlung meldung geschicht/ solle gehalten werden/in der gestalt/vnd mit solchem nachdruck oder krafft / wie der jetztangeregte Artikel ferner vermeldet.

III. Item wir verwilligen/statuiren vnd ordnen/das alle vnd ein jeder insonderheit von vnserm Kriegsvolck/ Spanier/ Hochteutsche/Italianer/Burgundier/vnd andere ausländische/ so wol Reuter als Fußknecht/ die jetzt gegenwertig in vnser vilgemelten Niderlanden sein/ sollen vnd müssen frey ledig vnd vnverhindert/ auß denselben vnsern Niderlanden aufstehen/ also das weder sie wederumb darein kehren/nach andere abermal darein geschickt werden/als die wir keinen ausländischen Krieg zuführen/vnd in gemein gar keines von nöthen/ auch einige nohtsach dessen alda haben/so den Generalen Staten vnser vilgemelter Niderlanden bewußt/ vnd von ihnen approbirt were.

III. Belangend die zeit vnd stel des Aufzugs vnser gedachten Kriegsvolcks / bewilligen/ statuiren/ vnnnd ordnen wir/ das alle Spanier/ Italianer/vnd Burgundier/vnder ihnen/inners halb 20 tagen nach diesem bescheydt / welcher ihnen vorn stand an durch vnser vilgedachten lieben Bruder sol gegeben werden/ sollen vnnnd müssen aufstehen/ auß vnserem Casteel vnnnd Statt Antwerff/ vnnnd auß allen vnsern andern Casteelen/ Stätten vnd Vestungen vnserer vil gemeldter Niderlanden/ die sie jetzt gegenwertig inne haben/ oder da sie sich jetzt finden / vnnnd auß allen vnsern gemeldten Niderlanden / insonderheit aber / auß vnserm Herzogthumb Lüttelburg/ innerhalb anderer zwanzig tagen/ oder ehe/ wo ferne es mögltz ist / Darinnen dan vnser vilgedachte lieber Bruder/mit aller seiner macht/ seinen besten fleiß anwenden solle

Es sollen sich auch alle/vnd ein jeder vnser Kriegsvolck's insonderheit/ innerhalb derzeit diser 40. tage/sich ehrlich vnd fridlich verhalten müssen/nicht Brandschätzen/Rauben/plunderen/ noch auff einigerley weise vnser vilgemelte Niderlanden drücken/ oder beschädigen/ noch auch deren benachbarte Länder/vnd ire Inwohner.

V. Was aber diezeit vnd ziel des außzugs/gemeldter Hochteutschen Kriegerknecht belangt/ sollen vnd müssen dieselben von stundan auß vnser vilgemelten Niderlanden aufziehen/ so baldt obgedachte Staten mit ihnen vberkommen werden sein/auff das jenige / was sich ihnen (wie hernach in 15. Artikel dieses vnser gegenwertigen Vrtheils weitläufftiger disponirt vñ verordnet werden solle) nach geschעהner rechnung/ abrechnung vñd gebürliche abkürzung mit inen/wie recht vnd billich/noch heraus zu gebühren befinden werde.

VI. Es sol auch vnser gedachts Kriegsvolck/ Spanier/Hochteutschen/Italiener/Burgundier/vnd alle andere/in irem außzuge auß vnser gemelten Casteelen vnd Stätten/ sollen vñd müssen stehen lassen alle Leibnahrung/Proviand/ Geschütz vñd Kriegsrüstung/ so an dem ort ist/welche vnser Casteel vnd Stätt/sampt den jetztgedachten Provianden/Geschützen vñd Kriegswehren/wir mit rhat deren/so in vnserm vilgedachten Statistischen Rhat sein/ vberlieseren sollen in die hände solcher personen/die in vnserm vilgemelte Niderlanden bürgerlich/nach inhalt der Privilegien/der selben vnser Niderlanden qualificirt/vñd (für dissmahl) den obgedachten Staten angenehm sein.

VII. Was aber die beschwernissen/Brandschätzungen vñd verträge darüber/von etlichen vnser Kriegsvolck's/wer sie dan auch sein mögen/in vnserm vilgemelten Niderlanden/gerhan vñd gemacht/weil sie alda gewesen/ belangt/ wollen wir darin lassen handeln/vñd thun/wie sich dem rechten vnd billigkeyt nach gebühren wirdt / vñd solchs/wo fernes möglich / volbringen vñd ins werck setzen. Wir wollen auch vnder suchung thun lassen/ so wol bey den Obersten vñd Hauptleuten vnser gedachten Kriegsvolck's/ als bey allen vñd einem jeden/ der selbigen vnser Kriegsvolck's/die sich ihres Gewalts einigerley weise/wie das auch geschעהn sein möcht/ in vnserm vilgedachten Niderlanden / oder in dero benachbarten Landtschafften mißbraucht/sich vergriffen oder mißhandelt haben möchten. Wollen auch das recht vñd Gericht darüber ergehen lassen/ es geschehe gleich in vnserm oftgedachten Niderlanden/ oder in vnseren Königreichen in Hispanien/oder anders wo/da wir selbigs am süglichsten zuthun / fürs beste ansehen werden.

VIII. Wir verwilligen/statutiren/vñd ordnen auch/ds alle vñd jede durch anlass vorgehender veränderungen/zwey spals vñd zerstückungen gefangne/zu beyde seiten frey ledig vñd loss gelassen werden sollen/ohne bezahlung der Ranson. Was aber die widerwendung vnser Kiesen Philips Wilhelms von Nassaw/Grauen von Buren/in vnser vilgemelte Niderlande belangt/wollt wir zusehen vñd fleiß thun/ds gemelter Graff frey ledig vñd loss wider gestelt werde/in dieselbige vnser Niderlande/als bald die mehr gemelte versammlung der general Staten volckömlich sein/ vñd obgesetzter Prinz von Orangien auff seiner seiten / mit der that das jenige/ so in jetztgedachter versammlung beschloffen werden solle / gerhan vñd ins werck gesetzt haben wirdt.

IX. Desgleichen verwilligen/statutiren vñd ordnen wir/das die Frag/span vñd beschwerlicheit/ob etliche Herzen vñd Aempter/in ihre Regierung stand vñd ämpter / deren sie durch anlass der gedachten veränderungen / vñd zerstückungen entsetzt worden / wider einzusetzen seyen oder nicht/auffgeschoben vñd gespart solle werden / bis zu ende der oft gemelten versammlung mehrgedachter general Staten/Da sie als dan für recht gestelt/vñd den Rhaten vñd ordentlichen Richtern vnser vilgemelten Niderlanden insonderheit solle vbergeben werden / das dieselbigen darüber erkennen/ vñd sie nach recht vñd billigkeit decidern oder schlichten.

X. Ferner geloben wir auch auff gute trew / bey vnser Königlichen vñd Fürstlichen zusagel das wir wolien erhalten vñd handhaben/auch bey vnserm mehrgedachten guten Bruder/vñd allen andern Gubernatoren / auch einem jeden insonderheit/ vñd so wol bey den algemeinen/ als bey besondern/ die hernachmahls von vns / oder vnsern Nachkommen / in vnser vilgedachte Niderlanden geschickt seindt/oder geschickt werden sollen/verschaffen wollen zu erhalten/vñd handhaben/alle vñd jede alte Privilegien/herkommen / breuch vñd gewonheiten derselbigen vnser Niderlanden. Vñd das wir mit wollen lassen dienen/ weder vns/ vnserem jetztgedachten guten Bruder/ noch anderen Gubernatoren der selben vnser Landen/ im Rhat noch sonst/sum auffrichtigen Regiment vñd Administration vnserer vilberührter Niderlanden/dan nur von Inheimischen der selben vnser Länder.

XI. Dargegen aber haben auch gleichfals auff ihrer seiten/bey ihren Gewissen/trewen vñd ehren/

ehren/für Gott vnd allen menschen gelobt/die vielgemeldte Staten zu erhalten/vnd handzu haben wollen/sollen vnd müssen auch erhalten vnd handhaben/in vnd vberal/vnsern heyligen Catholischen vnd Apostolischen vnd Römischen Glauben/sampt vnserer authoritet/vn schädlichem gehorsam/vnd nimmermehr dargegen etwas fürzunehmen.

XII. Ebender gestalt/haben gleichfals auch dieselbige Staten angelobt/zu verzeihen vnd auff zukündigen wollen/sollen vnd müssen auch verzeihen vnd auff kündigen/alle vnd jede verbindungen/so sie zu ihrer versicherung vnd beschirmung mit frembden auff gericht haben möchten/weil die mehr genendte veränderungen vnd zerstückungen gewehret.

XIII. Item haben dieselbige Staten in gletcher gestalt angelobt abzudanken/vnd auß dem Lande zu verschaffen/wollen/sollen vnd müssen abdanken/vnd auß vnseren vorgeschriebenen Niderlanden hinweg schaffen/alle vnd jede frembde Artigaleut/die sie zuwegen bracht haben möchten/oder zuwegen bringen lassen/auch zu verhindern/vnd zu verhindernen schaffen wollen/sollen/vnd müssen/das keine andere in vnser vilgedachte Niderlanden kommen.

XIII. Vber das alles haben gemeldte Staten vns noch / mit wahrzeichen ihrer auffrichtigen angeborne liebe vnd neygunng/so sie vns zu dienst tragen freygebtig angeboten / vnd verspricht eine Summa gelts von sechs hundert tausent pfunden/jedes pfund für vierzig groß/Slandischer münz/gerechnet. Von welcher summa sieben einen halben theil bar in der vorgesetzten Heran/ Werber/ Gesandten des Reichs/ vnd Subdelegirten des hochgemeldten Fürstens vnd Herzogen von Gählich/ liefern sollen/das diese helffte durch jetztgedachte Heran/ Werber/ Gesandten vnd Subdelegirten komme vnd gleichmäßig geliefert werde / in den gewalt vnser vilgedachten guten Bruders / oder desjenigen/ der durch ihn darzu verordnet werden solle/mit discretion vnd guthindem/nächstgedachter Heran/ Werber vnd Gesandten/vnser vorgemelt Kriegsvolck/ Spanier/ Italianer/ Burgundier vnd andere frembden/ auß vnserm Casteel zu Antorff/ vnd auß allen vnsern andern Casteelen/ Stätten vnser Verfüng zu verschaffen/ausgenommen die obgemelte Hochteutsche/ bis zu der zeit/da man zumal mit ihnen abgerechnet wirdt haben/wie drunden angezeygt sol werden. Aber die andere helffte sollen die vilgedachte Staten mit genugsamen Wechselbrieffen vbersetzen/ gen Genueu/das sie daselbst innerhalb zweyen Monaten/nach dem die gemeldte Spanier/ Italianer / vn Burgundier/ auß vnser vorgedachten Statt vnd Casteel Antorff hinweg gezogen sein werden/ geliefert werden/ in dem gewalt/ dessen/ der von vnserm vilgedachten guten Bruder vollmacht darüber haben wirdt.

XV. Darneben haben noch vilgedachte Staten / in obangereygter gestalt verheissen auff sich zu nehmen/vnd haben auff sich genommen/vnser gemelts Hochteusch Kriegsvolck ahn ihrem gebär vnd Soldt zu frieden zu stellen/was sich nach rechnung/ abrechnung vnd gebühlicher abföhrung mit ihnen gehalten/ befinden werde/ mit aller billigkeit vnd redlichkeit/ ihnen noch daruff herauf zu gebühren. In welchem wir vnd vnser vilgemeldte Bruder angeloben/ gedachten Staten behülfflich zu sein/ sollen ihnen auch helfen nach allem vnserem vermöge/reputation/ trew vnd Glauben/nicht allein bey denen/so die obgesetzte Rechnungen vnd Register vnder handen haben / das sie dieselben vberliefern/ sonder auch bey den vorgedachten Hochteutschen/sie zu bewegen vnd vnderichten/das sie sich zu frieden stellen lassen/ mit demjenigen/was vnd wie belich solle befinden werden. Wie sich dan auch williglich erbotten haben/die vilgedachte Heran Werber/ Gesandten des Reichs/ vnd Subdelegirte des obgemeldten Fürstens/ vnd Herzogen von Gählich / vnd angelobt gleichfals zu thun bey jetztgedachten Hochteutschen/das sie auch höchstermelde Keyserliche Mayestet sollen bitten/das sie ihre gelieben lasse ihre authoritet zu diesem ende bey den gedachten Hochteutschen zu gebrauchen. Vnder des aber/ bis vilgemeldten Hochteutschen obgesetzte satisfaction vnd absalung geschehen seye/sollen sie in vnsern offtedachten Niderlanden/ fridlich mögen verharren/an solchem ort/ als wir ihnen mit rhat vn willen vnser vilgedachten Statlichen Raths zeygen vn ernennen oder fürs schreiben wirdt/zur beschirmung vnser/ vnd vilgemelter Stat.

XVI. Vber das alles/haben gedachte Staten in obberührter gestalt auch angelobt/vnd sollen verpflichtet sein/nach dem außzuge vorgedachter Spanier/ Italianer vnd Burgundier/ auß vnsern vilermeldten Niderlanden/ zu empfangen/ vnd sollen empfangen vnser vilgedachten guten Bruder/ doch also/das er ihnen exhibere vnd aufflege vnser offene darzu dienende vnd verfertigte Commissions brieffe/ auch den gebühlichen gewöhnlichen Lydt thue/ mit observation vnd brauch/der anderen darzu gebreuchlichen Ceremonien/die man dabey pflegt zu halten/ als einen Gubernatoren/ Statthalter vnd obersten Hauptmann für vns in vnsern vilgedachten Niderlanden. Darfür ihn dan vilgemeldte Staten sollen wollen vnd müssen erzeigen/vnd derowegen ihm alle gebühliche forcht/ehre/vnd gehorsam erzeygen/das dennoch obberühr

obberührter Pacifications Tractat in vnser Statt Gendt gemacht/in allen vorbeschriebenen Puncten/vnd daran Dependierenden suchen/in seiner vortiger Krafft bleibe.

XVII. Item wir statuiren vnnnd ordnen / das alle vnser nachkommen zu ihren frölichen ankunfft/vnser vtelgedachter guter Bruder/vnd ein jeder ander Gubernator/der von vns/oder von vnsern nachkommen in vnser vilgedachte Niderlanden zu regieren gesandt werden möcht/so wol allgemeyne als sönnderliche / sampt allen vnd jeden vnsern Presidenten/Rhären/Befehlhabern vnd Richtern/für ihre ankunfft/eintretung vnd anfang ihrer Administration vnd befehl in iren Regierungen/staathen/ämptern vnd diensten/solemniter sollen schwören/vnd müssen schwören/zu erhalten/vnd so vil an ihnen ist/zu erhalten/verschaffen vnser gegenwertige ordnung/vereinigung vnd vertrag.

XVIII. Endlich approbieren/befestigen vnd erkennen wir/für kräftig alle Ruff vn handlungen von Renten/gälten/vnd ander verpflichtungen vn versicherungen/so die vilgedachte Staten gemacht vnd approbiert/oder noch machen vnd approbieren werden/sampt allen vnd jeden/so men beygestanden/gelyhen vnd vorgestreckt/vnd noch beystehen/gelt lyhen vnd fürstrecken werden/ men zu dienen vnd fort zuhelffen in obgedachten Kriegsläuffen vnnnd zerkürungen: Insonderheit was die hochgeborne vnnnd mächtige Fürstin / vnser liebe Schwester die Königin in Englandt belange.

XIX. Vnnnd damit alle vnd jede obgeschriebene Puncten vnnnd Artikel wol getrewlich / mit der that/vnd im werck erhalten/vollföhrt/vnd wircklich volenzogen werden/ auch der gange inhalt dieses vnser gegenwertigen briefs/ vest/bestendig/ zum ewigen tagen warhafft vnd vnzerbrüchlich sey vnd bleibe: So haben wir an denselben/vnser gegenwertig Insiegel lassen hendencken / auch denselben lassen vnderschriften vnd bezeichnen durch vnser vor gedachten guten Bruder auff der einen seiten / vnd haben die vilgemelte Staten auff der ander seiten dar an lassen hendencken den Statischen Stiegel vnser Herzogthums vnd Lands Brabant / für den namen vnd auff begeren aller andern vorgedachte Staten/vnd denselben lassen vnderschriften vnd bezeichnen durch sönnderlichen vnd außtrücklichen befehl vnd willen aller der selben Staten/durch vnsern lieben vnnnd trewen Cornelium Willemans / der vorgedachten Staten von Brabant Schreibern. Gleichfals haben auch/auff begeren vnd bit/so wol von vns/vnd vnserm vilgedachten guten Bruder/als den oft gemeldten Staten an sie gethan/die vorermenten Herren/Werber/Gesandten des Reichs/ vnd Subdelegierte des vilgemeldten Fürstens/vnnnd Herzogen von Giltich/ in der gestalt/vnnnd als Schiedsmänner vnd Mittler der Conciliation/vertrags vnd vereinigung in diser vnser gegenwertige Schrift begriffen / auch mit iren händen denselben vnsern gegenwertigen Brief vnderschriften vnd bezeichnen/ vber das alles auß gutem willen sich erbietend zu verschaffen/das derselbige auch von hochgedachter Key. May. vnnm Commitenten/approbiert/geprüft/ ratificiert/vnd befestigt werde/sampt allem dem/ was sie zur beförderung dieser jetztgedachten Conciliation vnd vereinigung gethan/vnnnd gethan haben sollen/darin vnd so fern solchs von nöthen sey. Gegeben in vnser Statt Marchen Samne/den 12. Feb. Im ihar vnsern Herrn/1577. Vnser Könige/ namllich des Spanische/ Sicilischen/2c. im 23. vnd des Neapleschen/im 25. ihar. Vnderzeichnet/lean. Vnd vnderschriften/Durch befehl seiner hohheit/vnd verzeychnet / F. Le Vasseur. Vnnnd auff der anderen seiten stunde noch geschriben/Gegeben in vnser Statt Brüssel/den 17. Febr. im ihar vnsern Herrn/1577. Vnserer Könige/namllich des Spanischen/Sicilischen/2c. im 23. vnd des Neapleschen/im 25. ihar. Darunter stund geschriben/Durch befehl meiner Herren vom Statischen Rhät vnsern Herrn des Königs/ vom seiner Mayestet zum gemeynen Regiment vnserer Landen dißseits committiert. Vnnnd vnderzeichnet: D'Ouerloope. Darbey stunde noch geschriben / Mit sönnderlichem vnnnd außtrücklichem befehl vnnnd willen meiner Herren der General Staten der Niderlanden/Vnd war bezeichnet Cornelius V Villemans. Vnnnd daß drunder/Gerard Bischoff zu Lüttig/Philips der Alte/Freyherz vñ Wtmeberg/2c. Andreas Cayll D. Wernher zu Gimmich /vnd Johan Lowerman. Vnnnd noch ferner drunden stund geschriben/publiciert zu Brüssel/den 17. Feb. An. 1577. in beysein meiner Herren vom Statischen Rhät/vom Königin gemeynen Regiment der Niderlanden committiert/der heimliche Rhät meines Herrn des Ehrwürdigsten Bischoffs vnd Præsen von Lüttig/auch anderer Herren/Werber/Gesandten/Keyserlicher Mayestet/ vnd der Herren von den Generalen Staten/ der vilgedachten Niderlanden/Durch mich Secretarium der Statt Brüssel. Vnnnd vnderschriften/ Verffens.

Demnach nun dieser fried also gemacht/beschlossen vn gegeben war/ließ der Prinz von Oranien sampt den Staten Hollands vñ Seelands/den 19. Feb. einen bericht/antwort vn proces statis außgehen/dieses inhalts: Daß siemach dem sie die Credenzbriefe/von wegen der General Staten/durch den Herren von Willersal/ vnd M. Paulus Buysen/Advocaten in Hollandt / in beysein des Keyserlichen Werbers / jnen zubracht/ gesehen/vnd man ire meynung auff rechtliche Artikel des ewigen Edicts/ins Königs namen beschlossen/begeret/föndten siemach vmbge

Protestant.
des Prinzen
hollands
vnd Seelands
auff
das ewig
wider.

hen/ihren heyligen eifer zu preisen/das sie die Länder begerten erlöst zu sehen / vonn so viel elenden durch der Spanier muthwillen/vnd dero vnbillige regierung eingeführt/vnnd das sie vber das alles den letzten Friedeshandel zu Gendt auffgerichtet / in allem vnd durchaus begert zu halten/2c. Jedoch/nach dem sie alle Artikel durchsehen/vnd genaw genug vberlegt/habe sie gedauert/es sey dem vorbemelten guten eifer vnd begirde der Staten noch nicht durch auß genug geschehen / darumb das die freyheit die Generale Stände zu versambeln / den jenigen/welchen solches vonn allen alten rechten wegen gebühre / bedeckter weß drinnen abgestrichet were. Item das die Staten verpflichtet würden zu neuen / vnd vorhin nie gebräuchlichen verbündnissen vnd eyden. zu dem als man auch öffentliche Inbrüche/oder schwächungen/der selben Privilegien drinnen merckten / auß vngebührlicher auffhaltung des Grauen von Beuren in Hispanien/bis zu der zeit/das man/wie es scheine / die Privilegia mehrertheils werde vmbsetzen/oder anders verfassen vnd befestigen/insonderheit/weil gemeldter Graff nur eine Privat person seye/die nichts Fönnen mißhandelt haben/vnd dasselbige wider die zu Gendt auffgerichthe Pacification/welche nicht einfeltig/sonder betrieglich approbiert were/als die auff gewisse strictiones/nebenwort/vnd schlipfferrichte auffsuchten vom Gegentheil angenommen/wieder vertrag Frau Margarethen von Parma/welcher so viel Blutvergießens verursachte hette. Auch funden sie etliche puncten darin/so der ehre ihres Vatterlands/ihrer erachtens nach theyllich weren/als das sie denen/so irem Vatterland solchen vberlast angethan/mit allein dazu lohnen/sonder auch in ein vertrag mit ihnen treten sollten/die doch durch des Königs selbst eigene authoritet/vnd der Staten/declarirt/vnd insonderheit bey allen Ständen des Römischen Reichs/verclagt vnd beschuldigt weren/als ehrlose Schelimen vnd widerspenntigen/vñ vber das alles/ohn einige einred/denselben noch vergünnen ire Plunder/Alexynodie/Gelt/Gut/vnd Brandschattungen auß den Landen zu führen. Darneben bedüncke sie auch/das nit gebühlicher weise darinnen sey betracht worden die reputation/ehre vñnd danckbarkeit/der Durchleuchtigen Königinne in England/vnd dem Hertzogen von Monzon / des Königs bruder in Frankreich/schuldig/welche ihnen in ihrer großen not so ganz guten willen vnd neygung erzeigte ihnen beyzustehen/vnd mit iren gütern auß der dienstbarkeit zu reissen. Derhalben es die billigkeit erforderte/das sie mit außdrücklichen ehrlichen Worten auch darinnen mit begriffen würden. Ferner befunden sie/das die von Holland vnd Seeland mit gar keiner versicherung drinnen versehen weren/wie man ihnen sonst zu Breda ferner angeboten hette/vnd zu Gendt wol sollte geschehen sein/wo fern sich ihre Deputierten nit so wol mündlich als schriftlich erkläret hettend/das sie mit niemand anders/dan mit den Staten selbst/in guter treu wollen zuschaffen haben. zudem/were in den Artikel ein keine versicherung noch meldung/von ein jedē insonderheit wider einzusetzen/belangend seine güter/stand vnd gebieth/so sie in verschiednen Landen vnd orten diffits/vñ gleichfalls in der Graffschafft Burgundien haben/darauff sich auch billlich were zubehalten/in betrachtung/das man zur zeit der Gentischen Pacification nichts außdrückliches darvon specificten Fönnen/als darüber man damals keine macht gehabt. Endlich/so Föndten sie auch keine versicherung darin mercken/für die andere Prouingen/sintemahl von Vestungen vnd Casteelen abzubrechen nirgends gedacht / noch von sonderlichen versicherungen vnd verfassungen vermeldet würde/welchs dem gemeinen volck nicht dan verdächtig sein Föndte/als welchem noch lezlich zu Huy öffentlich gedrewt worden/welchs dennoch wol von nöten were zubedencken gegen die zeit/wen die Länder entwapffnet/vñ Don Johan zum Guernator angenommen vnd eingesetzt sein werde. Nun aber scheine es / als wolle man für dissmahl allein die Staten nach irem wolgefallen mit Gubernatoren versehen/als vermeinte man ihnen hernachmals alle mittel zubenehmen/das sie keine versicherung haben Föndten/wider die böse auffsetz der jenigen / welche man ihnen nachmals für Gubernatoren in sin habe zugeben. Auch weren wol mehr andere dergleiche Artikel/wol zuerwegt/welche sie für gehabt schriftlich zu verfassen/vnd ihnen zu zusendē/in dem sie die Artikel empfangen/welche die Staten als bereit Don Johansen zugeschickt/in darauff zum Gubernator zu empfangen/dessen sie sich dan sehr verwunderen/es dafür haltend/ das auff dis eilen etwas grosses erfolgen werde. Nichts desto weniger achten siees vmbes besten willen gethan/das die Länder desto ehe vom frembden Vndertrückeren erlöset würden. Derhalben wollen sie nichts anders wünschen vnd Gott bitten/dan das es einen solchen außgang möge gewinnen/den alle liebhaber des Vatterlands begiereten. Was sie belange/(weil es vergeblich seye / auff etne beschlossene sache zu rathschlagen) geloben sie an/vnd versichern die Herrn Staten / das sie die Pacification von Gendt/in alle wege wollen erhalten/verhoffend das auch sie auff irer seiten dasselbige thun werden. Nichts desto minder/damit der außzug der fremden/der fried des Lands / sampt dem vnderhalt der alten Privilegien befördert werde/seyen sie zu frieden / vorgeschriebene Artikel an zu geloben vnd zu vnderzeydynen/aber mit diesem vorbecheidet vnd geding / das den Herrn Staten geliebet festiglich vñnd vnwideraufflich zu beschließen / vñnd ihnen eine gebürliche schriftliche pflicht vñnd erkundt darüber zu geben / das / wo fern die Spanier / innerhalb der zeit ihres außzugs / ihnen vonn Don Johannen bestimbt / nicht mit der that zum Lande hinauf gezogen sein würden / in solchem fahl sie / vielgedachte Herren Staaten/ alle fernere gemeinschafft

schafft vnd geding mit ihm / brechen vnd kurz abschneiden / ja auch dargegen den aufzug der frembden / mit Wapffen verfolgen wollen / ohn allen ferneren willen sich in einige Irredes handlung darüber einzulassen.

Item das es ihnen geltebe / ihnen noch eine andere verkündt vnd gleiche pflicht zu geben / das sie nach gedachten aufzuge der frembden / wider obgedachten Don Johann / noch andere zu Gubernatoren der Landen empfangen / zu lassen oder erkennen sollen / er habe dann zuvor wils der auffgericht vnd volckömlich genug gethan allen Puncten / die da einigerley weise wider die Privilegien vnd Rechten des Landes / oder der Gentischen Pacification nachtheilig seyen / nach welcher aufweisung ein jeder wider in seine güter / so wol hie / als in Burgundien / gesetzt / vnd alle Privilegien sollen befestigt werden / folgende hierinnen dem jenigen / welches sie zurzeit des Gentischen Friedh. handels / durch eine schriftliche verkündt an ihre Deputierten / von Dato des 28 Octob. Anno 1576. gegeben / solenniter angelobt. Actum zu Middelburg / den 19. Febr. Anno 1577.

Auff diese erinnerung des Prinzen vnd Stände von Hollandt vnd Seelandt / gaben die alger meine Stände diese nach folgende schriftliche antwort.

Antwort
der general
Staten vff
des Prinze
protestatio
das Erwig
Edict belan
gend.

Auff heut den 1. Martij / Anno M. D. Lxxvij. Nachdem meine Herren / die General Stände der Niderlanden / die Schrift meines Herrn Prinzen von Orangien / vnd der Stände von Hollandt vnd Seelandt / auff den vertrag zwischen Don Johann vom Oesterich / Ketten des gülden Vlies / vnd den General Ständen der Niderlanden / auffgericht / geschieden den 19. Februart / Anno M. D. Lxxvij. abtag gegeben / erklären sich vielgedachte General Stände / das ihre Intention / alleszeit gewesen / vnd noch seye / die zu Gendt zwischen der Excellenz des Herren Prinzen / Staten von Hollandt vnd Seelandt / sampt ihren Bunde genossen / vnd obgedachten General Ständen / in Mouemb. leze auffgerichte Pacification vnd vertrag / mit der that hand zu haben / vnd zu erhalten / auch vnder anderen zu verschaffen / das alle dinge / so weder vnd vber die Privilegia / gerechtigkeiten / freyheiten / vnd bruch der Niderlanden / so wol in gemein / als insonderheit / gethan oder fargenommen befunden werden mögen / wider auffgericht werden. Seyen auch bedacht / die Spanische / Italiensche vnd Burgundische Soldaten / laut vorgedachts vertrags / mit gewalt der Wapffen zum aufzuge zu zwingen / wo fern sie innerhalb ihnen vorbestimter zeit nit außgezogen sein werden / laut des außtrüchlichen Befehls / von seiner hochheit wegen ihnen gethan / ohne fernere bewilligung in einiger handlung / oder vertrage / den aufzug gemeldter Spanier einigerley weise auffzuschieben / oder zu verlängern.

Vnd in betrachtung / das die Statthaltere der Prouinzen / Hauptleut vnd Obersten Colonnellen des Kriegsvolcks verbunden seyen / sich darnach zu regulieren / so man bey ihnen anhalten / das sie gleiche Resolution auch vnderseyden / davon diese gegenwertige verkündt abgefertigt / vnd auß befelch obgedachte general Stände vom Greffier Drabants vnderschieden / des tags vnd ihars / wie obsteht.

Damit nun der Prinz von Orangien den aufzug der frembden beförderte / vnd dem vertrag desto mehr genügens bewiese / vnderstandt er sich zu stercken / Amsterdam vnd Vrecht wider vnder sein Regiment / darvnder sie auch von alters her gehöreten / zu bekommen / stercke Sparendam vnd Harlem / bebielt auch noch allenthalben seine streit schiff / vnd fuhr täglich die Schelde auff vnd abe. Weil aber Don Johan darüber nicht wol zu frieden / hielt er heimlich bey denen von Amsterdam ab / das sie sich nicht vereinigten mit Hollandt / als die da nicht verbunden weren zu thun / ohn was ihnen geliebte / laut der Pacification vom Gendt. Desgleichen auch bey den von Vrecht / allegierend / das sie / als eine sonderliche Prouinz / vnder Hollandt nicht gehöreten / vnd wo sie hilf / beystände vnd macht von nöthen hetten / fündten sie die bey ihm wol finden. Ihder Prinz erlangt sein begeren.

Nach diesem auffgerichtem vertrage / Fam Don Johan mit seinem ganzen staath gen Lōuen / da er zum aufzuge der Spanier vnd frembden vielerley Gebot außgehen ließ / auch allerhand mittel suchte gelt zu irer bezahlung auffzubringen / one welche sie nit außziehen wolte. Wie hie zu Lōuen vnd darnach zu Brüssel / vnderstandt er sich mit sonderlichem auffsat / des gemeinen mans / vnd eines jeden gute neygung vnd gunst zu erwerben / mit Banneken / Festen / Geschenken / Freywilliger gemeinschaft / vnd freündlicher ahnredung der Bürgerschaft / mit ihnen gebrauchend / die alte gewonheit in friedenzeiten den Papageyen zuschießen / vnd dergleichen / eine alte wolherbrachte löbliche vnd ehrliche vbung der besten Bürger / in jeder Statt / sie mit bruch der Wapffen vnd einigkeit zur erhaltung vnd beschirmung der Stätt damit zu vber.

Vnd diese zeit war Don Johan vngesehr 30. Jahr alt / ein freyer Flager vnd spitzfindiger man / zimlich freündlich vnd beschreyden / aber vngedultig / vermessend vnd vbermätig / ließ mit der zeit einen vnerdten inwendigen haß gegen die Niderlanden mercken / vnd solches desto mehr / weil er sich von wegen seiner vnördentlichen geburt veracht befand / welche in Teutschlandt vnd Niderlandt / vber aller anderer Länder Bastarten genug geschezt wurde. Seine Mutter war eine Teutsche Frau / nuhm in Landt daselbst wohnend / vnd weil sie das best

Prinz sterck
sich zur be-
förderung
des Cont-
racts vom
frieden.

Beschrei-
bung Don
Johans vñ
Oesterich.

beste gerücht nicht hatte / ließ er sie in Hispanien in ein Closter thun / Ehelich alda zu leben / zu ihrer bewahrung vnd dienst seine Amme bestellend. Derhalben sie dan ihm / (ohn zweiffel auß vngedult) einen anderen Vatter zuschreiben wolt / wie es schiene / vnd leugnen / das er des Keyfers Sohn were.

Den 20. Martij / verschafft Don Johan vermög des Ewigen Edicts / das die Spanier auß Antorff / vnd auß dem Casteel alda zogen. Das Casteel wardt dem Herzogen von Arschot vberliefert / welcher mit etlichen Wälschen Kriegsknechten / in beyseindes Keyserlichen Ambassadors / auß der Brücken des Casteels erschiene / da dander Secretarius Escovedo den Eyd von ihm empfangen solte / welches also zu gieng.

Weil Sancio d Auila / oberster des Casteels / auß Hochmuth sein Casteel selbst nicht vberliffen wolte / Befahl er solches seinem Statthalter Martino del Hoyo / welcher die Schlüssel herfür bracht. Da legt der Herzog von Arschot seine Hände / in die handt Escovedo / vnd schwure ihm mit bloßem Haupt also: Ich philips de Trøy / Herzog vom Arschot / schwere bey Gott vnd der Jungfrawen Maria / vnd auß die vier Heilige Euangelien / das ich diß Casteel wolte bewahren vnd halten / zum dienst Königlich Majestet Philipp vnsers Heran / vnd das ich dasselbige ohne seinen außstrücklichen befehl / niemandt anders wolte vberliffen / dan seiner eygenen Person / oder seinen nachkömmlingen. Darauff antwort der Escovedo also / So ihr dem also nachkompt / wie ihr sagt / solle euch Gott helfen / wo nit / so hole euch der Teufel mit Leib vnd Seele. Darauff saget der vmbstandt / Amen. Da diß nun geschahen / lifert ihm obgeserter Martindel Hoyo die Schlüssel / vnd weil vnder des die Brück auffgezogen / vnd das Casteel geschlossen war / ließ er die Brück nider fallen / vnd das Casteel öffnen / vnd geboth den Spanierendarauff zu ziehen. Darnach zog der Herzog mit seinen Wahlen drein. Die Spanier fuhreten aber mit sich ihre Gefangenen / den Grauen von Egmont / den Herrn von Capres vnd den von Gotingnies / mit sechs stücken Geschütz / weil sie ihre bezahlung noch nicht hatten. Sie zogen auß Aler / verließens aber wider / vnd zogen forth auß Mastricht / mit sich führend viel Niederländischen Frauen vnd Zuren / grossen Schatz an Gelde / vnd köstlichen Alinodien / welches die Inwohner gleichwol mit grosser freuden anschaweten / Gott darzu dankend / das sie solcher Gast quit wurden / wie sich vorzeiten die Egyptier fremeten / da die Kinder Israel mit ihren abgetihenen gütern außzogen / vhangesehen / das die Hochdeutschen / so die Stadt hatten helfen plündern / noch in der Stadt blieben / vnder dem Colossellen Fronsparg vnd Suggern / welche noch meister in der Stadt waren.

Den 7. Aprilis / confirmirt vnd bestätiget der König das Ewig Edict in Hispanien / vnd weil die Staten das verheissene Gelt zu wegen brachten / vnd das Kriegsvolk zum theil das nit zu frieden gestelt / zogen die Spanier / Italianer / vnd Burgundier / zu Fuß vnd zu pferde den 21. Aprilis auch auß Mastricht / alle ihre Vestungen vnd örter verlassend. Do wurden auch die gefangenen zu beyden seiten frey vnd ledig gelassen / als nemlich von den Spaniern / der Graff von Egmont / die Herrn von Capres / Goringnies / vnd andere. Von den Staten / Robles / Herr von Billy / Valdes / vnd sonst fünf oder sechs anderen namhaftige. Zogen also vnder dem gelehrdt des Grauen von Mansfeldt / Gubernators zu Lüzelsburg / nach Lüzelsburg / vnd also fort auß Italien / mit grossen guten zusagungen / Reichthumben vnd Schätzen.

Vnder des hat sich Don Johan / welcher vor dem außzog der Spanier / zum Gubernator nicht fundt angenommen werden / zu Löwen fertig gemacht / nuhn in das Regiment zutretten. Der meiste Adel im Lande war dahin zu ihm kommen / ihn zu grüssen / mit welchem er den ersten Maj in grossen Triumph vnd Heraltigkeit auß Brüssel zu reyt / da er dan zwischen dem Bapstlichen Legaten vnd Bischoff von Lüttig / gar staatlich hineinbegleytet / vnd empfangen wardt / mit vielerley frewdenspielen / als mit Feuer / mit Triumphwägen vnd dergleichen seltsame dingen / ihm zu ehren von den Bürgern angerricht.

Den 4. Maj darnach wardt er für einen obersten Gubernator empfangen vnd beschworen / mit vorbescheydenem gedinge / der Pacification vnd auffgerichtete verträge bestendig zu erhalten / 2c. alles mit so gebürlichen Ceremonien vnd ehren / als ob er schier selbst der natürliche Landesherr gewesen were / sintemahl sich ein jeder nuhn ließ bedäncken / der König hette sich seiner Vnderwissen erbarmet / vnd die Spanier hinaus verschafft / welches sie sonst nicht fundten glauben / nuhn vnder Don Johans Regierung in aller ruhe vnd frieden zu leben vershoffend.

Auszug des
Spanier/
vnd vberli-
ferung des
Casteels zu
Antorff.

Spanier
ziehen auß
Niederland.

Don Johā
wirdt zu
Brüssel ent-
pfangē für
einen ober-
sten Guber-
nator.

Ende des Sechsten Buchs.

Inhalt

Inhalt des Siebenden Buchs.

Dennach Don Johan vonn Desterich das Regiment erobert/ fengt er an/ den geheimen befehl zu volbringen/ vnd handelt mit dem andern Deutschen Kriegsvolck dahin/ als er die vornehmste Stätte möchte einnehmen: Sein betrug vnd vornehmen kompt durch Brieff/ so in Frankreich genommen/ ahn tag. Er nimbt die Statt Namurcum ein: Antorff vndersteht er/ wiewol vergeblich/ zu vberfallen. Das Easteel zu Antorff würd von Boursio/ wegen der Staten eingenommen. Desgleichen Bergh/ Breda/ vnnnd Herkogenbusch. Champagny schlegt den feindt in die flucht. Die gemeine Stende schreiben an den König/ besclagen Don Johan von Desterich. Er aber nimbt sich an/ er begerte den friden/ vnd damit von dannen zu ziehen/ allein das die Catholische Religion/ vnnnd das ansehen der Königl. Mäiest. erhalten werde. Mittler weil berufft er die Spanier widerumb zu sich. Daher dan die Stende das Easteel zu Antorff zu grundt reissen/ Rüsten sich zur wehr: Ruffenden Princken von Orengien vmb hülff an/ vnd werffen ihnen auff zu einem Feldherin vnd Gubernatorn vber Brabant. Daher nit ein geringer Eyffer entstanden. Der vrsachen halben etliche vom Adel Ersherkogen Matthiam des Keyfers Bruder erfordern/ damit er zugleich mit dem Princken hersehe/ vnnnd das Regiment führe. Die von Gendt aber werffen auff den Herkog von Arschot/ sampt andern seines anhang. Matthias/ als er von den seinen verlassen/ wurde er von den gemeinen Stenden/ insonderheit aber durch hülff des Princken von Orengien/ zu einem Gubernatorn erwöhlet. Don Johan von Desterich wurdt öffentlich vor ein feindt erklet/ vnd aufgerufen. Die Staten handeln mit der Königin von Engellande. Die Königin sendet in Hispanien vmb den friden zu treffen/ aber vergeblich. Die gemeine Statten erwöhlen Ersherkogen Matthiam zum Gubernatorn/ den Princken von Orengien/ aber zu seinem Statthalter. Es erscheint in der lufft ein Comet. Dis alles hat sich vnder der angemachter Regierung Don Johans von Desterich innerhalb jare frist zugetragen.

Ware

Wäre Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Siebendte Buch.



Meil nuhn Don Johan das Regiment der Niderlanden vnder handt hatt/vnderstundt er sich alsbaldt ein Fundament seines newen Kriegs zu legen/ inwendig bestehend bey seinem alten fürs haben vnnnd metzung/ die da in Hispanien vnder den heiligen Inquisitoren vber Niderlandt beschloffen war/ das man nemlich dasselbige ganz vnd volckmlich vnder des Königs geborsam müste bringen/vn es als ein new oder mit streitbarer handt gewunnen Landt halten/ alle Reformirte Religionen darauß zu halten/daran sie des Königs ehren/dem ganzen Spanien/vn folgendes der ganzen Welt seligkeit höchlich vnd viel angelegen vermeinten/wegen des vralten gewerbs vnd Kauffhandels/zwischen Niderlandt vnd Spanien/ deren sie gar nicht/oder ja sehr schwerlich köndten entperen. Welches zu erlangen Don Johan nun mehr für eine schlechte vnd geringe sache hielt/ seine fürsichsrende Gubernatores grosse fehle beschuldigen/ welche er leichtlich vermeint zu bessern/vnd ihm selbst einen ewigen nahmen dadurch zu erwerben/nichts dan mittel vnd wege grosser ehre zu erlangen suchend/vnd keine beschwerlichkeit oder gefahr darüber schewend. Dis fürsichsben zu erlangen/vnd insonderheit die prouinzen/so noch Römisch Catholisch waren/volckmlich zu versühnen/sah es der König vnd Don Johan sampt dem Rath für gut an/die Spanier hinweg zu verschaffen/vnnnd zu sehen / was hierauß entstehen würde/ verhoffend durch einen solchen sehr gewünschten vnnnd ehlichen vertrag / ansehen/gunst vnd gewalt beim Volck zu erwerben/darzu ihm dan seine hohe geburt in Teutschlande/des Königs Bruderschaft/seine namhafte victory wider den Türcken/sampt seiner beredsamkeit/freundlichkeit vnd liberalität/ac mit geringen fürsichsben leysten würden. Aber es verhindert ihn vonstundan seine vnleidtsamkeit oder vngedult/ weil er nicht lang genug künde dissimulieren/vnd den schalck bedecken/dardurch seine heimliche meynung vnd fürsatz entdeckt wardt.

Er befehlet in seinem dienst Octauium Gonzagam/ seinen Secretarium Escouedo/ einen gemandt Baptista de Tapia/ zu seinem Hoffmeister/vnd dergleichen andere mehr/ vnd so vil/ als er bequemlich vnder einem Deckmantel seines grossen Hoffgeschäfts künde durchbringen/vnder welchen etliche den Landen sehr zuwider waren/ von Duc de Albszeiten vnnnd regierung her/ keine oder ja wenig Niderländer gebrauchend (wie er verheissen hat) sie weren ihm dan ganzlich zugehan. Er hielt sich auch allermeist zu denen/welche durchvorgehend handel fürsichsben erzömt vnd vbel zu frieden waren/ als zum Graffen von Barlatmont/ zu dem von Manassfeld/ zu dem vonn Megem/ zum Herzen von Hierges/ zu dem von Gloyon/ zu dem von Hautepenne/ Barlatmonts Söhnen/ vnd zu dem D'assonville/ vnd dergleichen/welches alles ihn in einen argwohn bey den Staten bracht.

Vnder des aoder schickten hergegen der Herzog von Arschot/ vnd andere/zum Prinzen von Oranien/von vielen sachen mit ime zu handeln/vnd gute Correspondenz mit emander zu halten. Schrieb ihm auch freundliche Brieffe zu / mit eygner hand. Den Herzen von Hese/Gubernatoren der Statt Brüssel / sampt etlichen anderen / verehrte er auch mit seiner freysgebigkeit.

Zu Brüssel vnderstundt sich Don Johan bey den Staten zu erlangen/das er in solchem ansehen sein möchte / als sein Vorälteren/die Prinzen vom Geblüch/ gewesen weren/vnd das er solche Guardy oder Leibwacht der Vnderassen haben möchte / nach außweisung der Genetschen Pacification/als ihn gut deuchte/ damit er seines gefallens von einer Statt zur anderen ziehen köndte. Das keme particulare Gubernatoren in denen Stätten sein solten/ da die von altenzeiten her nicht gebrauchlich weren zu seyn. Das alle Gubernatoren/Colonellen vnnnd Kriegsvolck des Lands/zu ihm kämen/wen er ihnen zu sich entbieten würde/vnd ihm als irem obersten Capiteinen geborsam weren. Vnd das er vberal zu verwalten vnnnd zu ordnen hette/ vber die dienste vnnnd befelch/ so täglich für stelen/ wo fern dasselbig den Pacificationen vnnnd Privilegien nicht zu wider seye. Vnd weil die General Staten etlicher tag zuuoren ein Regier gemacht / oder beschloffen hatten/darin sie alle die / welche sie also qualificirt funden/das sie

Don Johan
in Regi-
ment siten
brühet vnd
erleget eine
newe krieg.

Don Johan
begehrt an
die Staten





sie in ihre versamlungen möchten kommen/verfasset begert Don Johan / das man im ale bald denselben zedel zuschickte/zu sehen/ob da keine verdächtige Personen vnder weren/welche bösen dienst erzeygen möchten/oder sonst darunder mit gehörten. Ferner/wo fern der Prinz von Orangien mit den Staten Hollands vnd Seelands/der Friedshandlung keinen volckömlichen genügen thun oder nachkommen wölten/das alsdandie Staten auff Ketnerley weise einige Corresponsdents oder heimliche gemeinschafft mit diesem Prinzen vnd Staten hielten/sonder sich zu ihm schlugen / vund sie laut der pacification hülffen darzu zwingen/ alles zu diesem ende/das Kön. Mayest. den schuldigen/vnd von den Staten ihm angelobten gehorsam / er aber solchen respect vnd reputation seines namens erlangete / als andere Gubernatores vom Königlichem geblüth für ihm gehabt/damit sie desto besser bey dem gewünschten frieden möchten erhalten werden. Vund das er diese zween puncten / nemlich den schuldigen gehorsam / vund auffrichtung der Römischen Religion erlangete/begert er an die Staten / das man die zeit verkürzte/ vnd etliche puncten ohne ferneren auffschob leysete/vnangesehen / das ihre decision zur versamlung der General Stände referirt were. Endlich/auff die Flagen deren von Amsterdams bey welchen der Prinz von Orangien sehr anhielt/das sie sich zu andern Stätten Hollands/vnoder seine Gubernation verfügeten/vnd das er sich allenthalben stercke/vil örter besitzend/biet er den Staten für / das sie die Wapffen wider gedachten Prinzen auffhuben/ dann des Prinzen thun vnd fürhaben were so wichtig/das er allein darumb auß Italien heran kommen wolte/wenn er jetzt da were. Aber die Staten vnderstundensichs zuem schuldigen/vund zum besten außzulegen.

Des Johans heimliche practen wider die Niderlanden / wird durch seine abgesetzte brieff entdeckt.

Diese vorbeschriebene sachen gtingen alda öffentlich im schwang/aber heimlich erwecke vñ hegt er mit seinem Secretario Escouedo/den König durch Brieffe vnd Botschafften sehr zum Kriege/wie hernach offenbar ward/durch ihre Brieff in Gasconien abgesetzt / vnd durch den König von Navarra/dem Prinzen von Orangien zugeschickt. Vnder welchen Brieffen/drey von Don Johannen selbst/den 7. April. auß Löwen geschrieben waren / deren zween dem König/vñ einen Antonio Peretz Secretario zustunden/fünff aber waren vom Escouedo geschrieben. Dieselbige Brieff schickte der Prinz den Staten zu. Waren aber alle mit Cysen geschrieben/vnd wurden alle durch den Herren von S. Aldegunde künstlich außgezeuffert/der das heimlich A/B/C drinnen fandte/ vund solche von Syllaben zu Syllaben/dem Original durchaus gleichförmig den Staten zu erkennen gab / also das ein jeder greiffen fandte/das in der anplesung kein betrug oder fehl were. Vund waren vnderzeichnet mit Don Johans eygner/vund vielen wolbekandter handt/wie er dan auch nachmals selbst bekandt hat/vnangesehen/das er vorhin allerley entschuldigung gesucht/das man sie vbel verstand vnd ihm zum ärgsten deutete/ &c. Dergleichen Brieffe waren auch geschrieben worden an die Teutsche Colonellen/ Fronsperg vnd Suggester/welche darnach antag kamen/vnd funden worden in einem Böfferslin/welches Suggester/in der eyl auß Antwerff stehend/hinderletzt / auß welchen die Conspiracion vnd Meuterey mit ihnen wider die Länder angestellt/offenbar ward. Diese Brieffe wurden dannach durch die Staten in Truck außgegeben / neben einer kurtzen erzehlung der versachen/das durch sie genötigt wurden/sich mit gegenwehr wider Don Johannen zu versehen.

Den 7. April. schrieb er an den König mit eygner handt / das dem Niderländischen Leids nam nicht anders zu helfen were / dan mit abschneydung des ienigen / so daran verlegt were/welches dan zu dieser zeit geschehen müste/bittend/das er sich vmb Gelt auff zu bringen fürs sehe/ohn welches alles verlohren sey. Vnd das man die sache auff einen andern weg fürnehmen müste/dan Duc de Alba vnd der Commeter gethan/vnd ein klein aber gut häufflein Krieges volcks gebrauchen. Ferners waren seine vnd Escouedons Brieffe vol/der greichen anreizung zum Kriege/schlügen auch mittel für/vnd sprachen/Es were vnnothwendig/die auff vastem lande gelegene örter anzufallen/sonder allein die Insulz/welchen anschlag sie für sorglicher hielt dan den streit mit England/vnd wen der gerbiere/würden die andern sehr leichtlich einzunehmen sein. Desto füglichlicher aber darzu zu kommen/erklären sie ferner/wie die streitige sachen/so der Adel vnd Landsassen vnder sich besonder mit einander haben/als von wegen der ämpter vund freyheit der Gewissen/von welcher weg sie sich vnder anander trennen würden/innen sehr beschwerlich sein könten/intermal vnder diesem schein etliche sich auff des Königs seit begeben würden. Wenn sie dan also gescheyden were/würde man beyde theyl desto gemächlicher zu meistern haben/vñ ein theyl durch mittel des andern straffen können. Wünschten auch/ds man jetzt des Spanischen vnd Italienischen Krieges volcks in Frankreich von nöthen hette/das man dem desto eh vnd besser anheim entbieten könte. Escouedo schreibt auch an den König/wo er Don Johannen nicht behäfflich seye/ wolle er demahlst irgendet anders wohinziehen / wenn mans am wenigsten gedencken würde. Bittend der König wolle solcher verzweiffelung fürs kommen/mit hinzugehaner erinnerung/das die sachen der Niderlanden durch Ketne gute mittel können geschlichtet werden/sonder durch Feur vnd Blutvergessen. Den Adel sampt dem Landvolck beschuldigt er bey dem Könige/das keiner vnder allen sey/der auffrichtig wandle/ds sie alle gleicher handt einer verfluchten vnd falschen meynung seyen/vnd nichts anders suchen/dann das sie ohn alle Regel vnd Gefäß/nach ihrem eignen wolgefallen/vund in aller freyheit der Gewissen leben mögen/ &c.

Escouedi propheete.

Digheer

Bissher haben wir zum theil beschrieben/ wie Don Johan bald im anfang seiner Regierung öffentlich vnd heimlich gehandelt/ nun wollen wir auch seinen Proceß mit den vmbliegenden Potentaten/ vnd dem Teutschen Kriegsvoldt anzeygen.

Er schickt Gesandten auß/ an den Keyser/ an alle Chur vnd andere Fürsten/ sie wider den Prinzen von Oranien zu erwecke/ in des gebrochenen friedens beschuldigend/ alles nicht allein ohne vorwissen der Staten/ sonder auch ohne vorgehende vernunft vnd erwartung der widerantwort oder gebührlichen berichts darauß vom Prinzen.

An die Königin in Engelandt/ sandt er im Mato/ den Burgkgraffen von Gendt/ mit großem staht. Welche belangend die anklagungen vnd beschuldigungen des Prinzen/ der Holländ der vnd Seeländer zu ihnen schickt/ vnd sie sehr ernstlich vnd streng vernunften ließ/ zu erhaltung der Friedshandlungen/ mit hinzu gethanen grossen dreyungen/ wo fern sie dar wider thäten. Diesem Gesandten an die Königinne/ befahlen die Staten/ die Königinne von irentwegen zu bitten/ das sie ihnen eine Summa Geldts wolte fürstrecken/ damit sie den Teutschen auff ein mal zugleich abhandelt/ vnd die Länder ihrer entledigten. Aber Don Johan verboth jm/ der Königin ein wort darvon zu melden.

Die Staten zu Brüssel/ weil sie merckten/ das Don Johan vbel zu frieden war/ vnd sich ansetzen ließ/ als wolt er den Krieg wider den Prinzen von Oranien erneuern/ kehrten sie allen fleiß abh/ diesem seinem fürnehmen zu wehren/ vnd darneben auch den Rhat von frembden/ so er noch bey sich hatt/ abzuschaffen/ vnd die Länder von Teutschen Kriegsvoldt zu befreien/ mit welchem sie sich vnderstanden abzurechnen/ sie zu bezahlen/ vnd sich ihrer also quit zu machen/ dann sie waren ihnen nuhn etlich hundert tausende Guldten schuldig/ darauff sie ihnen eine redliche Summa Geldts mit anderen conditionen anbieten ließen. Zieltten auch sehr stark darüber abh/ bey Don Johannen/ das er das best dartzu spreche/ vnd ihnen beystünde. Welches er ihnen so ernstlich zusagte/ das er sprach/ wo die Teutsche Colonellen mit solchen conditionen/ als ihnen die Staten fürschlugen/ nicht zu frieden sein wolten/ solt ihnen frey erlaubt werden/ sie mit gewalt auß dem Lande zu treiben/ vnd schwur seine eigene Person nicht zu sparen/ ihnen dartzu zu helfen. Vnd dasselbig/ wie es schiene/ ins werck zu setzen/ zuger den fünfften Junij auß Brüssel gen Mechelen/ dahin alle die Colonellen zu ihm beruffen wurden/ als ob er dieselbigen wolt vnderstehen/ zu aller redtligkheyt zu bewegen. Aber er thet das wider spiel. Vnd diß sein thun desto besser zu vermäheln/ schreib er den 9. Junij an die Deputierten der Staten/ nam sich großes mitledens mit ihnen vnd den Landen an/ vnd gab für/ er het sorg/ der last von bezahlung des Kriegsvoldts/ würdt ihnen zu schwer fallen/ ohne hilff vnd beystand des Königs/ danon er dan bisshero dem König mehr dan einmal geschriben/ aber noch zur zeit vergeblich. Derhalben dächte in von nöhten/ wo sie für Rhat sam ansehen/ setnen Secretarium Escouedo/ als der die noth erkendte/ die Wunden gesehen/ vnd derhalben auch die arzeney darfür desto besser zu wegen bringen köndt/ dahin zu senden. Dessen sich dan die Staten höchlich gegen im bedancken/ vnd gemeinen Escouedo solches gern befahlen. Er nam auch den befehl ganz williglich an/ vnd macht den Staten eine gute hoffnung/ eine gute Summa Geldts für sie/ beim König zu erwerben/ also das auch die Staten schon bedacht waren/ ihm für diesen seinen dienst eine jährliche Pension/ von zwey tausende Ducaten zu verehren. Aber er thet ganz vnd gar das Widerspiel in Hispanien/ vnd hielt an vmb Gelt/ einen neuen Krieg wider sie anzufangen.

Weil Don Johan noch zu Mechelen war/ ließ er einen Bürger daselbst der Reformierten Religion halben enthaupten. Vnd weil vil Leut dasselbig frembd nam/ sagt er/ er thet damit der Pacification nichts zu wider/ seintemal deren niemand möchte gntessen/ dan die geflohen vnd verbannt gewesen weren/ nicht die im Lande blieben weren/ wie der Bischoff von Utrecht dasselbig deutete.

Er ließ sich zwar angehen/ als vnderstandt er sich die Colonellen/ Fronspurgeren/ Polweilers/ ren/ Jaggeren/ vnd Corneltum von Embden/ dahin zu bewegen/ das sie eine redtlich besoldung nehmen/ vnd damit zum Lande außzögen/ thet aber das widerspiel/ erweckt vnd rettet sie heimlich zu einem neuen Kriege/ nahm sie zu seinem dienst an/ vnd verhieß ihnen/ sie solten an irem Soldt nichts verlieren/ ob schon die Staten sich vnderstanden sie dessen zu berauben/ vnd sie vmbzuleben zu bringen. Der Anschlag aber/ den er mit ihnen fürnam war dieser/ das sie/ weil noch vier hundert Teutschen in der Statt Antorff lagen/ welchen Cornelius von Embden mit vier anderen Fändlein noch solte zukommen/ allzusammen gute gemeinschafft hielten/ mit dem Lieutenant des Casteels/ Louis de Bloysen/ Herren von Terlon/ welcher als ein Statthalter des Herzogs vom Arschot/ vnd seines Sohns des Prinzen von Chimney/ darin lag/ wie wol wieder die Freyheyt Brabands/ vnd die Statt sampt dem Casteel also für ihn timen befehlen. Desgleichen solten die andere Teutschen Anecht/ deren zu hauff vier Regiment waren/ auch thun/ vnd die Statt vnd örter/ darin sie lagen/ als Bergen auff zoom/ Breda/ Herzogenbusch/ Tholen/ Deuenter/ Campen/ Ruermund/ &c. auff seiner seiten halten. Hierzu bewegt er auch den Grafen vom Barlatmont sampt seinen Söhnen/ mit vier Regimenten Wälschen Anecht/ deren zwey zu mehrer versicherung auch in Antorff solten ziehen. Vnd weil

Fleiß der Staten in bezahlung vnd abhandlung der Teutschen durch hilff Don Johans.

Don Johan ließ zu Mechelen einen Bürger wegen der Religion enthaupten.

Don Johan nimt die Teutsche Anecht an/ vnderem scheint ihnen abhandelt. Don Johans Anschlag auff Antorff.

die drey Söhnlein von Polweilers Teutschen Knechten/so zu Dendermünd gelegen/ von dem auß Slanderem darauß gekaufft/ ja mit seinem fürwissen vnd schriftlicher verwilligung/ ihre Passporten erlangt/ schrieb er ihnen widerwertige Brieff zu/ darinnen er ihnen befohl zu bleiben. Aber weil die Soldaten ehrlicher waren/ dan er/ weygerten sie solchs zu thun/ vnd vberließerten seinen Brieff den Statē selbst.

Mittler weil begab sich/ das die Königin vñ Navarra/ etne Tochter auß Frankreich/ durch Hennegaw ins Lüttiger Land reysete/ irer gesundheit halben die Brusen zu Spaa besuchend. Dieser vrsachen halben rief Don Johan den ganzen Adel zu sich/ der Königin das gleyt herrlich zu geben. Vnder anderen aber citirt er auß dem Casteel zu Antorff/ den Prinzen von Chismay/ damit Terlonius/ welchem er besser vertrauete/ allein daselbst zu gebietzen hette. Als er nun von Mechelen außgezogen war/ vñnd der Königin das Geleyt gab/ hette er sich wol gerne versichert vñnn Bergen in Hennegaw/ wardt aber durch etliche meeren/ die den Leuten zu Ohren kamen/ verhindert. Auß Charlemont/ Lüzelsburg/ beyde Landt vñnd Stätt/ vñnd andere örter aber/ gelungen ihm seine anschläge/ vñnd versichert sich ihrer.

Nach verrichtem statelichem geleyt der Königin/ weil Don Johan zu Namur war/ reit er den 24. Julij auß der Statt zur jagt spacieren/ vñnd als er beim Casteel fürüber kam/ als des Lands Gubernator daselbst umbtreibend/ vñnd alles besichtigend/ fand er für der Pforten den Herren von Hierges/ den Grafen von Megem/ den von Floyon/ vñnd Haukepenne gebrüder/ vñnd Barlatmonts Söhne/ deren jeder ein zimlich geleyt bey sich hatt/ mit Feuslingen in der Hand/ vñnd ihm fragten/ Ob ers nicht auch inwendig wolt besichtigen. Darauff er von stund an seinen Fußstetig auch in die Hand nam/ ließ seine Wapffen mercken/ reit da gewaltig hinein/ befragt sich darüber/ vñ sprach: Diß wer der erste tag seiner Regierung. Besatz allenthalb die Macht mit seiner Volck/ vñnd sagt den Herren von Froymont/ Johan von Burgundien/ Gubernatoren daselbst/ darvon abe. Da er nun den Rhat der Herren/ die bey ihm waren/ versamlet hatt/ zeigt er ihnen zween Brieffe von Dato des 19. vñnd 21. Julij geschrieben/ aber von niemant vñndersichnet/ darinnen er gewarnt würde/ dann man hette im sinn/ ihn zu fangen vñnd gen Mechelen/ oder in Seelandt zu führen. Ließ sich angehen als wolt er dessen beschuldigen den Grafen von Lalaing/ den Herren von Champigni/ vñnd andere/ vñnd beklagt sich als lernest vber die groffe vñnd langwrtige gedult/ so er vber die vnuerträglich vnwürdigkeyten/ so ihm die Statē angethan/ gehabt vñnd gelitten. Verhalben wölle er nuhn verschaffen das man ihme ohne mittel gehorsamen müß/ laut seines auß Hispanien entfangenen befelchs/ insonderheit/ weil er nun in einem versicherten orth seye/ von dannen er absolute vñnd schlechts auß gebietzen wölle/ &c.

Des anderen Tags schickt er den Herren vñnn Kassingen gehn Brüssel/ mit jertzermelten Brieffen/ an die Statē/ mit einer Instruction/ den Herren von Hese/ Gubernatoren/ vñnd die Bürger zu Brüssel zu entwapffen/ ehe er wider darein kehrete/ verhoffend die Statt zu vbermeisteren. Aber die Statē funden ihm vñnn stund an/ den 25. Julij den Prelaten vñnn Marolles/ vñnd den Archidiaconum von Ypern/ Bucho/ Riata/ mit dem Herren vñnn Buys/ dem mätig bittend/ er wölle allen Argwohn ablegen/ welcher ihres erachtens auff ein vnwarhaftigs Ohrenblasen gegründet sey/ vñnd also dem vnhat fürkommen/ denn sein vnordentlicher einzug außs Casteel zu Namur/ vñnd einnehmung des Casteels zu Charlemont/ sampt seiner widerkunft vñnd gegenwertigkeit zu Brüssel möchten verursachen/ ihm alle versicherung vñnd erew mit Leib vñnd Gut zusagend/ also das auch das Kriegsvolck ihm einen Eydt darüber thun solle/ auch wolten sie ein Exempel der straff statuierten vber die/ so an solcher bösen Conspiration vñnd verhäterey schuldig befunden würden/ dazu sie dan begerten/ das ihnen mit allein die Kläger/ sonder auch die beklagten ernand würden/ das sie ordentliche nachforschung vñnd außzug belangend/ zu handeln. Boten ihm auch nachmals ahn/ vber seine gewöhnliche Leibeswacht/ seiner Schützen vñnd Zelbardierer/ noch drey hundert Haßschützen zu fuess zu vergnügen.

Aber Don Johan achtet diß anlangen der Statē gering/ vñnd weil er vermeint/ Cornelius von Embden wüdt nuhn nach seinem gegeben Befelch/ mit seinen vier Sändelein zu Antorff seyn/ das er also der Statt Antorff vñnd ihres Casteels versichert were/ sagt er dasselbig dem Prelaten von Marolles zu früh an/ mit befohl/ den Statē dasselbig anzuzeygen/ inen von nun an hinfür o newe Satzungen vñnd gedinge fürschlagend/ mit hinzu gefügten dreyworten/ wo sie dieselbige nicht eingingen/ wolt er sie Criminis laesae Maiestatis (verletzung oder lesterung der Matestet) vñnd der widerspännigkeit/ ja auch der Ketzerrey schuldig erklären. Vñnd zu diesem ende schickt er Brieffe an alle Fürsten der ganzen Christenheit.

Vñnder des trug sich zu/ das eben auß dieselbige zeit/ nemlich den 28. Julij/ den Statē ganz bequemlich durch den Prinzen von Oranien zugeschickt/ vñnd gelesen würden/ obgedachte Brieffe/ in Gasconten auffgefangen/ vñnd im April vñnn Don Johann vñnd Escouedo geschrieben/ durch welche Don Johans fürnehmen genlich entdeckt wardt/ das nemlich die beschuldigungen des Prinzen vñnn Oranien/ nur lauter gesuchte mittel weren/ die

Länder

Es Johan
nimmt Na-
murein zur
versicherung
seiner pers-
son.

Es Johan
triumphirt
für dem sieg
vber An-
torff.

Länder wider vneins zu machen / vnd an einander zu hegen / das einnehmen aber / der Statt Namur vnd Charlemont were dahin gericht / das man die frembden bey Lüzemburg wider hinein föndt bringe / insonderheit weil sich die Statenganz vmbbringe / vnd keine mittel vor handen sehen / ihrer Teutschen quelt zu werden / welche die fürnehmste Statt vnd Schlüssel Brandenburgs noch inne hatten / insonderheit das Casteel zu Antorff (wie sie meinten nach Don Johans Worten) dardurch ihnen alle mittel an Gelde vnd gegenwehr benommen weren.

Nichtes desto weniger gaben sie den muth der halben gar verlohre / sonder vberzeden vñ bezahlen durch etliche getrewe Patroren in der eyl dem Herz von Champign / dess n Regiment Kriegsvold in Brande lag / das er Cornelio von Eubden / der auß Don Johans befelch auff Antorff züge den weg vndergienge / welches dan geschach durch Mons. de Vers / seinen Schwager / welcher im entgegen zog / vnd in sampt den seinen schlug vnd zerstreute. Welches dan die erste Feindschafft ware / so die Staten Don Johan bewiesen.

Serner schickten sie gen Antorff / den Freyherzen von Lieckercke / die Bürger schafft alda in der ordnung zu halten / deren viel die flucht namen / vnd aufwichen / sich einer anderen plün derung befürchtende. Aber der Herz vom Lieckercke bracht mit hilff Guillems de Ronck / Paul Tonchers / vnd anderer / einen von den Capiteinen des Castiels / Pontum de Moyelles / Herzen von Bours / welcher ein Sänlein Anecht drinnen hatt / auff seine seit / welcher / weil er fahr / das der Leutenant Terlonius / der Besatzung des Castiels / von Don Johans wegen et nen neuen Eydt vorhelt / weigert er denselbigen zu thun / seinen vörigen Eydt vnd Ehre bes trachtend / wie auch viel andere Befehlhaber vnd Soldaten theten / vnd weil er sich vor dem / was hierauff erfolgen würde / befürcht / seintemal Terlonius sich erklärt hat / die Parthey der Teutschen Anecht in der Statt zu halten / vnderfieng er sich mit seinem anhang Meister vbers Casteel zu machen / mit rhat vorgebacht es Herzen von Lieckercke vnd anderer / zum dienst der Landen vnd Staten. Macht also der Herz von Bours den ersten August. auff den Abendt einen Lärmen im Casteel / vnd gab für / die ganze Statt wer in Wapffen. Der wegen dan als le die vier Sänlein / so drinnen waren / gewapffnet herzu kamen / dann Terlonij Sänlein hat eben die Wacht. Weil nahn der von Bours mit seinem Sänlein in Wapffen war / erklärt er als baldt den andern der Staten meinung vnd den Eydt / welchen sie herten zu bedenden / vnd dergleichen. Dardurch bekam er von stundan ein ganz Sänlein auff seine seit / vnd das dritte wandelte. Aber Terlons Sänlein blieb standthafftig. Daher dan die anderen diß vbers fielen / nahmen Terlonium beim halß / fiengen ihn / vnd schlugen sein Sänlein zu pforten auß / darvnder an die zwanzig vngesche durchschossen / vnd viel verwundet wurden. Diß ges chach den 1. August. auff den Abendt vmb acht vñhren. Wardt also das Casteel für die Staten erhalten.

Die Colonellen Gronsparg vnd Jagger / als sie diese meer des Auffruhrs im Casteel vernah men / brachten sie diese ganze nacht zu / mit grossem zittern vnd zagen / vnd weil sie das rechte fürnehmen deren im Casteel nicht wüsten / beschloffen sie mit ihrem Kriegsvold er sich auff die Meerbrück zu ziehen / da sie sich in ein Schlachtordnung stellten. Aber weil sie noch ein grosser argwohn ankam / zogen sie mit Sack vnd Pack zur neuen Statt zu / vnd verschanzten sich alda von stundan mit Gepäcken / Fässern / vnd Kauffmannsacken / welche sie daselbst vñs ber in packhäusern vnd Schiffen allermeist aber im Frachtthause oder Zessenhause da bey funden / vnd zogen alle Brücken hinder sich auff.

Der Herz vom Lieckercke / sampt den Regenten der Statt / suchten alle mittel / sie auß der Statt zu verschaffen / vnd boten ihnen an / wie sie auch lang zuvor gethan / drey Monat Solds / welcher sich vngeschehlich an die vñrzig tausende Gilden belieff / vnd einen Monat Soldes an Tuch / zehen tausend Gilden mehr / vnd das vñrige innerhalb dreyen Jahren zu erles gen. Aber sie wolten keines wegs damit zu frieden sein. Daher die Bürger in etnen grossen besorglichen argwohn vnd gefahr gestellt würden / ob sie villeicht allem ihrem Vold / das zu Bergen / Brada / vnd Hertogenbusch lag / zu sich entbotten herten. zu dem gieng das geschrey / das die Grassen von Megem vnd Sloyon ihnen mit ihren Regimenten zu hilff kämen. Darge gen aber wardt auch gesagt / wie den Bürgern hilff zukäme mit dem Grassen von Egmout / oder dem Herren von Gese / Item vom Casteel / vnd Schiffen des Prñtzen von Oranien / wel ches dem Teutschen Kriegsvold auch einen schrecken bracht. In diesem auffruhr vnd vñs wesen gieng der vormittag dahin / biß auff den nach mittag / da der Herz von Lieckercke / vnd die Obrigkeit ihnen fürnahmen / das Teutsche Kriegsvold durch die gute Bürger schafft mit gewalt zur Statt hinauß zu treiben / mit hilff fünffzig oder sechzig Soldaten vom Casteel / als man nemlich ihrer forcht vnd schreckens innen wardt. In dem sie aber diesen fürsaz wol ten inne werck stellen / vnangesehen der grossen gefahr / so darauff stundt / vnd nun anfiengen / auff sie zu zurücken / siehe da kämen vier Prñzliche Streitschiff bey Osterwel / das Wasser hers auff gesegelt / mit dem Admirall / welche die Bürger von stundan durch Gottes fürsichung ihnen zur hilff gefandt achren. Vnd da sie die Statt ansichtig wurden / theten sie zween oder drey schiß mit dem groben Geschütz. Dardurch die Teutschen / in dem sie eben in ihrer gegenwehr wider die Bürger stunden / solchen schrecken empfiengen / das sie von stundan mit grosser vñs

Champig
nius zeit
wer Lerne
ly vñ Em
den Vold
das gen An
torff kom
men solt.

Der Herz
von Bours
übermei
stert dz Cas
teel zu An
torff für
die Staten.

Der Fron-
sperger vnd
Fugger mit
ihrem Volck
verlauffen
schändlich
auff Antorff.

ordnung zur Pforten ausflossen / ohn Gelt / mit grossen nachruffen vnd jagen der Bürger / welche die Pforten alsbald nach ihnen zuschlossen. Also erlösete Gott die Statt Antorff vnd Fahn / vnd ihr Gelt behielt. Vnd wardt also die Statt mit dem Casteel für die Staten versichert. Der Fronsperger flohe gehn Breda / zu sein anderen Vold / Fugger aber gen Bergen vnder anderen gefunden wurden etliche Briefe / wie vorgemeldet / von Don Johannen an ihn / vnd Fronspergeren geschrieben / dardurch ihre heimliche alte handlung vnd meuterey an tag kam.

Der Herzog von Arschot / sein Sohn der Prinz von Chimay / sein Bruder der Margtgraff vom Hauere / der Herr von Froymont / ein nachkömmling des grossen Banckarts von Burgundien / sampt andern Herren mehr / kamen heimlich von Namur / verliessen Don Johannen / vnd fügten sich zu den Staten / desgleichen viel vom Adel vnd Kriegsvold / so vnder den Regiments der Söhne Barlatinonts dieneren / betrachtend ihren Eydt vnd Vatterland / welche vns stund angenommen wurden von den Staten / die sich dan auch alsbald der Statt Lier versicherten.

Staten nemen
Berge
ob zoomin
vnd führen
den Fugger
gefänglich
gen Brüssel

Der Herr vom Champtigni / nam das Casteel Wouda ein / bey Bergen / mit fünf Fahnlein Anechten / vnd hundert Pferden / vnd belagert Bergen auff zoom / eine Statt in Brabande her / vnd noch einem / welches er newlich vom Antorff mit sich dahin bracht hatt. Die sach wardt aber in Kürzen also daselbst gehandelt / das sie zu einem vertrag kamen / also / das die zwey Fahnlein so zuvor da gelegen / ihren hinderstelligen Soldt mit gewissen freyen oder ziele len entpfingen / darfür sich die Staten verbunden. Dem dritten Fahnlein aber / welches mit Suggern in der Plünderung zu Antorff gewesen war / soll das Leben geschenkt sein / doch also / fänglich liefern. Aber der Herr von Champtigni / damit er diese Nation solches schandflecks aus der Quintang / welche sie ihm machten vber alles / was sie in den Niderlanden verdient hatten / laut des siebenden Artikels im Ewigen Edict. Also ward Fugger gefangen / vnd gen Brüssel geführt. Desgleichen gab auch ein ander Fahnlein Suggers / welches zu Steenberg lag / die Statt mit einem vertrage auff.

Herzogens-
busch / vnd
Breda von
den Staten
eingenom-
men / vnd
Fronsperger
gefangen.

Von dannen zog Champtigni auff die Statt vnd Insul Tholen zu / da das grosse Fahnlein Teutschen lag / welches etwan vnder Montescocca einem Spanier gewesen war / da der Graff von Hohenloedem Prinzen von Oranien mit Kriegsvold zukam / als zu einer vnder seinem Regiment gelegenen Insul / dardurch dieser handel also auch vertragen wardt.

Vom dannen zogen beyde / der Graff von Hohenlo / vnd Champtignius gehn Herzogensbusch / eine vnder den vier Hauptstätten / vnd ihrer gelegenheit halben sehr feste Statt / da sie prembis darauszogen.

Darnach zogen sie auff Breda / eine dem Prinzen von Oranien zuständige Statt in Brabande / darinnen der Fronsperger mit sechs Fahnlein lag / deren drey mit ihm auff Antorff dahin kommen waren. Aber weil sie zu legt an entsetzung verzweiffelten / nahmen die Soldaten Fronspergeren / ihren obersten / mit dem Herren vom Königsfeldt gefangen / drumb das er mit verschlagenen vnd falschen Practicken / ihnen nicht allein ihre Besoldung verhinderte / sondern auch sich vnderstundt sie derselben ganz vnd gar zu berauben / fesselten ihn mit Ketten eine ganze nacht lang / auff den Markt / an einen Schöpffbrunnen / vnd wolten ihn durch die Spieß gejagt haben. Endtlich aber vberkamen sie mit den Staten vmb ihre bezahlung / vnd lieferten die Statt mit Fronsperger vnd andern mehr den Staten / sie nach verdienst gefängnuß erlöst.

Damit man aber desto gründlicher den Staat der sachen verstehe / haben wir für gut angesehen / den Brief / welchen die Staten den 24. August. an den König geschickt / herzu zu setzen / lautend wie folget.

Herz.

Der Gene-
ral Staten
Brief an
den König
den 24. Au-
gust. Anno
1577.

Wir meinten zwar / alle sachen der handel disses / streckten sich nun zur auffrichtung vnd ruhe / nach der guten hoffnung / so wir geschöpft / weil Don Johan im namen Eurer Majest. sich mit vns vertragen / vnd von wegen der darauff erfolgten befestigung / vom welcher gar des pabsts von Rom / Eurer Majest. mit sich bracht in Hispanien / in welchem wir Eurer Majest. zu erkennen gaben / den staat / darin wir vns befunden stehend / vnd die gegenwertige besorgligkeit / wegen der beschwerligkeyten / darinnen wir weren / belangend die sachen der Hochteutschen. Vnd weil wir / vns mit ihnen zuvertragen / damit sie auß den Landen schieden / ihren

ihren Colonellen vñnd Hauptleuten durch etliche fürnehme Herzen dieser Landen/gute/wich-
tige/vñnd billliche anbietungen thun lassen/sie aber denen keines wegs folgen wollen/ia auch
noch dargegen/nicht ohne geringe verachtung vnser/endlich sich erkläret/das sie mit niemande
anders wollen handeln/dan mit Don Johanne/haben wir seine Hoheit demütigst gebeten/
das er doch die sache durch sein vermögen mitteln wölte/welches er vns auch freywillig verz
hiesse/also/das wir anfangen vnder der authoritet/vñnd durch mittel jezgedachts Don Jo-
hans/vñnd des Keyserlichen Gesandten/mit ihnen zu handeln. Da über er dan in beysein vnser
rer Deputierten/sich so fern erkläret/das/wo fern sie solche redliche von vns ihnen fürge-
schlagene erbietungen nicht annehmen wolten/verhieß er sich mit vns anzuhalten auff alle
mittel/wo es auch von nöhten were/sie durch gewalt der Wapffen zur redligkeit zu zwingen/
als dem wolbewußt/das wir vns mehr beschwereten vñnd aufflöden/dan wir vermöchten zu
tragen. In der selbige Don Johan hat vns/weil er sahe/das vnser fleiß hierin/vnser gewöns-
liche macht vberstiege/freywillig angeboten an Ewer Maieft. vñnd steur einer Summa Gelds
auff Hispanien zuschreiben/zur erleichtigung dieser Niederlanden/vñnd ließ sich gegen vns vers
mercken/das er dieser versachen halben seinen Secretarium Johan de Escouedo dahin abfers
tig. Welches vns alle verursacht sehr grosse vergnügung zu verhoffen/vñnd ein mercklich
vertrauen zu schöpfen/das alles das jenige/was in vorbeschriebener Pacification verheissen
were/von puncten zu puncten ins werck gestellt/vñnd gehalten werden solt/vñnd das er auff
gute treu/vñnd mit socher aufrichtigkeit mit vns umgierige/als wir mit im. Aber es fehlte so
weit an der verhofften frucht vñnd außgang seiner handlung mit vns/das wir vnuersehens
ganz vñnd gar im widerpiel gewarnt wurden/das gemelter Don Johan/in dem er M. G.
Seaw von Vendome zu Namur empfangen/vñnd wilkomf geheissen/vñder dem schein/als wöl-
te er auff die jage reiten/etlend gezogen were/auffs Casteel in gedachter Statt Namur/nicht etlis
chen vñnd denen/die sich in voruerschieden zerüttungen vñnd auffleuffen/als anhängen der
Spier erzeyget/vñnd grosse vnthaten in vorgehendem Jahr disseits angestellt/sampt etlichen
andern/durch sonderliche rachgierigkeit dazzu verursacht. Welches ganze werck er dan fürs
genommen/on einigs fürwissen vñnd theilhaftigkeit des Statfchen Rhats/welchen Ew. M.
ihm zugegeben/wie die dan als zusammen vns dessen versichert haben. Dis alles haben wir sehr
fern befunden von der guten hoffnung/so wir zuvor so fest geschöpft/seintemals scheint/als
wölle gemelter Don Johan/(vñngesehen/das er vnser aufrichtigkeit/darin wir fort/chrits
ten/angemerckt/vñnd selbst verhetzen/bericht des vnrechten/so vns widerfahren/einzunemē/
ganz vñnd gar eine andere meynung schöpfen/vom staa: dieser Länder/dan seine fürfahren
gehabt. Es ist wol war/das er sich vnderstanden hat/seinen obgedachten einzug zu bemänteln
mit der warnung/die/wie er sagte/ihm durch etliche Brieff/(so er ohn alle vñnderscheibung
der warnenden/aufgeben lassen) gethan sein solt/als das man zusammen gehalten habe/wider
seine Person/vñnd sonst etliche seines anhangs: hat aber sehr kleinen schein/seintemal er vnser
Deputierten wider die verdächtigen diser Conspiratton/noch die ankläger deren/er nennen
wölle/welche der gebür nach zu straffen/wes stunds vñnd würden sie auch hetten sein mögen/wir
ihm alle hülf vñnd beystandt angeboten/neben einer Guardy/vber die gewöhnliche zu mehe-
rer versicherung seiner Person. Aber diesen angebotenen dienst habe er verworffen/vñnd vns
der des fremdbt Kriegsvoldt zu Fuß vñnd Pferd angenommen/darauf es dan warhaftig
scheine zu seyn/was er in diesem werck fürgehabt/in dem er seine für so langer zeit angeferre
anschläge mit solcher eylins werck lassen richten/so bald er vermercke/das etliche seiner vñnd
seines Secretarij/Johans de Escouedo Brieffe an Ewer Maieft. gesandt/vñder wegen in
Frankreich auffgefangen/vñnd vns von dannen zugeschickt vñnd außgezeyfert worden/wel-
chen Litten/keines wegs kundt gelugnet werden/als von gemeldten Don Johanne nicht
geschriben. Welcher dasselbig auch nicht gelugnet/sonder allein fürgeben/das sie an etlichen
örttern vnrecht außgeschriben. Deren Copey dan zu diesen beygefügt worden/damit Ewer
Maieft. vonn allem desto besser informirt würde. Vñder des hal Don Johan das Casteel zu
Antwerff heimlich in bekommen/ohne vorwissen/der vnser wolgefallens zum Gubernator
da über bestelt war/wie durch die Pacification von Gendte abgerede/bis zu der zeit/das die
General Staten ihre versammlung hielten/vñnd ahn seine statt einen anderen eingefest/ge-
radt wider die Pretullegia des Herzogthums Brabant/vñnd jezgedachte Pacification/
welche Don Johan so theur vñnd hoch auff die Heilige Euangelia gelobt vñnd geschworen/
zu halten. Der eygentliche bescheyde/aller dieser handel/ist fürlich genug offenbar worden/
demnach vns durch die Gefängniß Carol Suggers/vtel Brieff gedachten Don Johans zu
handen kommen/von ihm ahn den Freyherren von Frönsperg vñnd gemeldten Suggers ge-
schriben/auff welchen fürlich verstanden/vñnd an Tag bracht werde/das vilgedachter Don
Johan vñder des/in dem er sich fürlich angehen lassen/für vns mit den Hochteutschen(wie
gemeldt) zu Mechelen zu handeln/vñder dem Fürstn gespielt/vñnd ganz das widerpiel ge-
than/also mit ihnen handelnd/das er sie in seinem dienst behielt/wie er sie dan auch mit der
sach behielten/vñder dem schein seiner authoritet vñnd Glaubens außzurichten/vñnd ihren

Die Statē
protestierten
beim Kö-
nig / wider
Dō Johan

auszug zu fördern/wie die Pacification außersichtlich vermeldet. Hat sich auch müssen ellen mit allen mitteln die versammlung der General Staten zu befördern/vnnd die vbung der Religion in Hollandt vnnd Seelandt wider auffzurichten / wie mit dasselbige allzeit höchlich begert. Damit er aber die Hochteutschen desto besser vberzeden vnnd an sich ziehen möchte / hat er sie wider billigkeit beredt/vnnd ihnen eingebildet/wie sich die Staten vnderstehen ihnen nicht als lein ihre besoldungen sonder auch das leben zu nemen/nach andere Anschläge darneben fürhas bend mit gedachten Colonellen der Teutschen/betrülich in die Statt vnnd Casteel zu Antorff etliche Fähnlein Knecht / Cornelij von Embden zu bringen/ so zuvor die Statt helfen heraus ben/mit dergleichen Practicken mehr. zu dem scheints auß einem vnder den Brtesen/so vore gedachter Escouedo abgefereigt/vnnd Gelt auffzubringen/das sie im sinne gehabt/ vns zu vberfallen / ihrer verheissung vnnd vilgemeldter Pacification ganz widerwertig. Darauß das Ew. Ma. mercken mag/ob wir nicht billiche vrsach haben/ solchem nach zu dencken/vnnd vnser gefülen oder anligen anzuziegen/ insonderheit weil diser Escouedo so leichtfertig sich vermess en/Ewer Ma. vnnd vilgemeldtem Don Johannen dieser Niderlanden sampt etlichen fürnem men Personen anzusragen/vnnd vnbedächlich zu beschweren. Welches fürwar eine sehr frems de sache ist/vnnd fern von dem schönen schein/damit sie vns diß vnnd das fargaben und versicherten/darüber wir dan von Ew. Ma. recht vnd gerechtigkeit begeren wider vielgedachten Escouedo: seintemal wir des vbels/so hierauß entstehen wird /mit Don Johannen (welchewir/ damit er getrewlich fortfahre/eine Copey dieses Brieffs zugeschickt) sonder allein vilgedachte Escouedo reihen. Wo fern aber gedachter Don Johan hierin fortfahren wirt/ so protestieren wir für Ew. Ma. von dem/so wir im geschriben/wie Ew. Ma. auß der Copey vnser Brieffe sehen wirt. Dann weil wir diesen verschinnnen Monat in solcher euffersten not gestanden/neben der billigen trawrigkeit vnd angst des Volcks/welchs die vnbillige plagen vnd lästerungen/ damit es gedrückt gewesen/nit länger vertragen kan/wollen wirs keine schuld haben/wo vils leicht die sachen durch böse beförderung/widerumb/(welches vns hergloch leyd were) gerhiet en in dieselbige/oder auch größerer beschwerlichkeiten/belangend die Religion/vnnd auch de schädigen gehorsam gegen Ew. M. beuorauß/weil wir eins zum andern schon so fern wieder bracht vnnd geschickt/das/wo fernes durch solche falsche lästerungen vnd böse diensten nit verderbt gewesen/alle sachen sich wol anliesen/dz der ganze staet von ein zum andern in für herzeit genzlich möchte versichert werden. Damit wirs aber farg machen/so Ew. Ma. sehen/wem wir billlich alle disen vnterhat zuschreiben/wie solches in der that warhafftig ist/dz sie vils gedachten Don Johan darzuhalte/so bald möglich/dz er dem heiligen fürhaben Ewer Ma. nachsetze/welche den fiteo en für kräftig gehalten/vnnd in stätig/den wir zu Gende auffgerichte mit dem prinzen von Oranien/vnnd denen von Holland vnnd Seelandt/sampt dem ewigen vñ den 17. Feb. legt zu Brüssel außgeruffenen Edict/damit eins zum andern in allen seinen puncten erfüllt werde wie dann vielgedachter Don Johan selbst auch geschworen/ verwe. ffende alle berriegliche auffstüchten/zum heil vnnd wolfahrt dieser Landen / vnnd der Vassallen/ so Ewer Ma. leitet darinn hatt / welche die Religion vnnd reputatton Ewer Ma. leitet bes gerenzu erhalten / vnnd sich aller Tyranny zu entschütten/ welcher Tyranny sich genzlich vñ zumal beß. fien haben/zu irem eygnen nütz/ insonderheit die jentgen/ die man nun auß dem Lande ver. sisset hat / sampt anderen mehr/welche sich lassen vermercken/das sie eben desselbigen arts seyen. Offgedachtem Don Johannen befehlend/das er von sich thue / vñ auß dem Lande verschaffe alle die jentgen die diesen bösen fürsaz wider Gott vñ die billigkeit beför deren/ alles zum heil vñ wolfahrt der sachen Ew. Ma. Herz / Wir bitten demütig den höchsten Schöpffer/das er Ew. Ma. durch seinen heiligen schütz bew.ahre/damit sie vns gebietheß in aller demut vñ gehorsam/zum wolgefallen derselbigen gütte vñ gnaden. Dato zu Brüssel den 24. August. Anno 1577. Die vnder schrifft war: Ewer Ma. leitet ganz demütige vnnd gehorsame Vnderfassen/Vassallen/vñ Diener/die General Staten von Niderlande. Vñnd biss drunden stund: Auß befehl gedachter Staten / Cornelius Willemans. Die vberschrift war/ An den König.

Handlung
der Staten
mit Don
Johan.

Weil nuhn Don Johan/welchem dieses Brieffs Copey auch zugeschickt war/sahe/das ihm nicht allein sein fürnemmen mit dem Casteel vñ Statt Antorff mißlungen/sonder er auch der andern Statt vnnd Teutscher Soldaten quitt/vñ die Colonellen gefangen/auch vil Wahlen vñ den Regimenten von Barlaumonts Söhnen ihm abfielen/die Staten aber täglich stärker würden/besorgt er sich/er möchte zu Namur vñmerschens vberfallen werden/wie dan der Prinz von Oranien vñ andere mehr von stundan zu thun thietent: Sieng derhalben an/ihnen etwas freuntlicher zu zureden / vñ begert mit der Staten Gesandten auff vereinigung zu handeln. Aber er entboth mit allem fleiß den Spaniern auß Italia wider zu sich/seintemal er sonst nur fünf Fähnlein Teutschen/von Suggers Regiment/vñ sieben Fähnlein von andern Regimenten bey sich hat.

Zwischen den Gesandten der Staten/ (darunder die fürnehmsten weren die Prelaten vom S. Gelein vñ Marolles/der Herz von Wilerfal/von Grobbendonck/vñnd andere/sampt dem Keyserlichen Gesandten) passierten vnnd handlungen/darinn Don Johan allzeit fürwandelte/

das

Das er nichts anders suchte / dann erhaltung der Catholischen Römischen Religion / vnd Königlichlicher authoritet / zu welchen beyden er alle Friedshandlungē / Rechten / Freyheiten / bräuch vnd allerherkommen nothwendig dirigirt / gericht / gemacht / beschloffen vnd erhalten wolte haben / das / wen er diese zween puncten allezeit vorgehalten oder berührt / er sich zu keiner fets man vnderhandlung verbunden hielt zu seth / vnd das gleichwol die rechte meynung vnd verstand / des alles hinder ihm hieng vnd bestünde. Er köndte auch nit verstehen / weshalb die Staten seinen Einzug auff's Castel zu Namur / ihm für so vbel abnehmen köndten / da sie seines erachtens vil billicher seine fürsichtigkeit / dardurch er seinen Feinden so wol wüßte zu entspringen / preisen solten. Darneben ließ er auff viel andere Artickel mehr einen versuch thun / belangende seine authoritet / vnd die verfolgung oder straff deren / so einigerley weise in der Religion ärgernuß anrichteten. Item / das die / so ihm seine Posten vnd Brieff auff Hispanien zu gehend / auffgefangen / dieselben geöffnet vnd aufgecyffert / zu ihm kommen / oder ihm gelieft werden möchten. Das der Herr von S. Aldegonde / vnd einer genandt Terlohn / vnd andere / von stundan auß Brüssel verbannt wurden / als die da nichts dan lauter böse diensten / Gott vnd dem König bewiesen. Das der Prinz von Orangien / mit den Staten von Holland vnd Seelandt der pacification von Gendt genug thun / die predigten / Schulen / vnd vbuungen der neuen Secten in der Statt Harlem / Schonhouen / vnd andern örtern / so ihm nach auffgelehrs der pacification seithero vbergeben worden / auffhören thun / vnd die besatzungen von dannen nehmen.

Da Johas
anfordert/
bey de Sta
ten.

Das der Prinz ablasse / ier gemeldte örter zu stercken / die new gebawten Vestungen zu Seuenbergen / vnd anders wo wider abbreche / vnd die Vestung Newcastel vbergebe. Das er die Kirchen vnd Clöster wider stellet in den stand / darin sie zur zeit der pacification gestandē. Das er die Greitschiff bey Amsterdā von dannen verschaffe / vnd sie ihrer freyheit gentsessen lasse. Das er von stundan vbergebe die Statt Newport / laut der pacification / vñ dergleichen mehr. Wo fern aber der Prinz solchs zuthun weygerte / vñ seine halßstarckheit damit anseygte / solten also die Staten sich zu ihm fügen / vnd ihn ins Königs namen darzu helfen zwingen. Das die Staten das Castel zu Antwerff in seinen vörigen standt dem König zu handen stellen / laut der pacification / auff das darin stehende Kriegsleut / als er darzu würde verordnen / vnd das der Herr von Terlohn sampt anderen gefangenen im zugesandt werden. Wenn nit die Staten diß alles ohne verzug ins werck gericht haben werden / wolle er auch auff seiner seiten allen pacificationen / vertragen / geding vnd zusagungen genug thun.

Den 12. August. aber / vnd darnach / antworten ihm die General Staten / auff alle puncten / als belangend die Römisch Catholisch Religion / haben sie ihm durch auß genug gethan / dann es hab sich seithero in keinem Dorff / Flecken oder Freyheit / etliche veränderung begeben / sonder weren alle Ceremonien stets vnder deß mit grösserem eyfer / dan jemals zuvor / geübt worden / so wol in grossen oder algemeinen processionen / als in andern / also / dz sich auch der Pöpstliche Nuncius selbst erkläret / er hab einen guten genügen dran / wie gleichfalls auch der Bischoff vom Lüttig / sampt den Keyserlichen Gesandten. Vber das alles / so offte sich jemals ein ärgernuß im gegentheyl begeben / haben sie dieselbige gestrafft mit eusserster straff / vnd sonst / nach gelegenheit des verbrechens / also / das sich auch die von Holland sehr drüber beclagt.

Antwort
der Staten
auff den
Johans für
schlage.

Den anderen puncten belangend / nemlich den gehorsam dem König schuldig / were ganz offenbar / das sie ihren möglichen fleiß darin gethan / in dem sie ihm vons Königs wegen alle ehr bewiesen / in mit grossen eyfer / freuden vnd herzigkeit empfangen / vnangesehen / das sie nun so vil ihar hero / so vil böser thät / vnmenslicher Tyranneyen vnd jammers / von des Königs Dienern erlitten / denen der König durch die finger gesehen / ja sich auch darzu noch ihnen günstig erzeiget / wie solche auß den klagen / so darüber für ihnen kommen / offenbar seye / wie dann auch eben jetzt den außgewichenen Spantern / ahn stat der verdienten straff / laut des siebenden Artickels des Ewigen Edicts / noch darzu gelont vnd ehr bewiesen werde. Dennoch hab diß alles sie noch nicht bewegen können / ihre gute neygung zuerklaren / so sie zu ihrem natürlichen Landesherren trügen / wie wol er sich abwesend mercken ließe / sehr gering mit leiden zu haben vber ihr ellend. Daher offenbar genug sey / das sie nicht begeren des Königs authoritet zu zuermindern / sonder zubefördern / so ferne solches mit versicherung ihres leibs vnd lebens geschehen möge / welches allen lebendigen Creaturen von natur eingepflantz seye. Ja sie erzeigten seiner Majestet noch bey weitem etnen grössern vnd volkömlicher gehorsam / dan in die Spanier erzeigten / oder erzeigen würden wollen. Dann wo hab man gesehen / das die in Hispanien jemals haben wollen leiden / das ihrer König wider ihre Statt Castel hawere / das er ihnen seines gefallens neue Placaten / one verwilligung der Staten im Lande / fürschriebe / das er ihnen ihre Statuten / Privilegien / vnd ordentlichen Gerichts processnahme / eine gange neue vngewöhnliche form vnd weis der Regierung darin einzuführen / das er die policey vnd handhabung der Gerechtigkeit / ja die ganze Regierung von frembden Nationen befehlen ließe / das er bey ihnen erhalten het solche schatzungen / als in die Niederländer mit gleich verwilligt. Vnd wen man die macht vnd authoritet / so der König vber die Inquisition in Hispanien / vber die Geistlichen / vnd vber die grosse Hansen alda habe / ansehen vnd bedencken

Staten in
Niederlande
erzeigen de
König gröf
fern gehor
sam / da die
in Spanie.

wolle/werde man befinden/das dieselbtge/der reputation/hohheit vnnnd gebieth/noch bey weit
ten nitz zuuer gleichen sey/so er bey den Niderländern habe/vnd sie ihm auch hinfüro bereyt vnd
willig sein zu geben/wen er sie nur begnädigen wolle mit einem guten sicheren frieden/vnd sie
bey ihren Statuten vnd Priuilegien erhalten/wie die in Hispanien.

Betreffend die Auffänger vnd aufcyferer seiner Briefe/ künden sie ihm die wol darstellen
oder nennen/wenn alles misuertrauen zwischen ihnen auffgehoben seyen würde/dann was hiers
in geschehen were/wer grosser noth halben geschehen/vnd wol gethan.

Den Herzen von S. Aldegonde/Theron/vnd andere/auff Brüssel zu treiben/das sie doch als
Gesandten des Prinzen von Orangien/vnd der Staten von Holland/2c. Credenzbriefe hez
ten/were der Pacification zuwider. Wo sie aber ärgernuß anrichteten/oder böse dienst bewie
sen/begerten sie solchs zuwissen/das sie nachforschung thun/vnd nach recht vnd billigkeit wis
sen sie procediren künden.

Der Prinz von Orangien/vnd die Staten von Holland vnnnd Seeland/erböthen sich selbst
zu ihrer Purgation vnd vertheidigung/nach aller billigkeit/wo noch von ihrent wegen etwas
hinderstellig were zu volbringen. Was aber die streitige Puncten/so noch vbrig/vnd einer des
cision der General Staten heimgestellt seyen/mit seiner selbst verwilligung/müsse man dersel
ben resolution zuuor erwarten/ehe man sie ferner künne treiben. Sie beständen aber darauff/
das diese Flagen nimmer anders zu dieneten/dan die Länder vneins zu machen/laut der brief
Escotiedons/den 6. April. auß Antorff an den König geschrieben/darinn er spreche/der Deck
mantel von freyheit der Conseriensen/kündt ihnen wol dten zu einem zandappfel/die Staa
ten vneins vnder sich zu machen/sie zu trennen/vnd also einen theyl durch mittel des andern zu
straffen/2c. Darzu dan ohn allen zweiffel diß sein fürnehmen mit dem Krieg wieder anzuneh
men/hingelange/als welches sehr wol vber ein stimme/oder diene/auff den anschlag in vorans
geregten Briefen begriffen/darinn er sage das man für allen dingen die Insulen müsse anfa
len. Ja auß den ersten Briefen selbst/die auß Hispanien kommen/vnd zu setzen der Gentisch
Pacification auffgefangen worden/sehe man klärlich/das der Spanier fürsatz allermeist das
hin gericht were/das die fünfzigehen Prouintzen in einen schein des friedens gestellt würden/das
mit man durch mittel vnd hilff dieser/die andere zuuor beydelte vnd vnderbrächte/vnnnd wenn
diß geschehen/als dan die Larff gantzlich ablegte/vnd sich an allen denen rächete/welche ihres
erachtens bösen dienst wurden bewiesen haben.

Was das Casteel zu Antorff betreffen thet/solt er eingedenck sein/das dem Herzogen von
Neschor/vnd dem Prinzen von Chimay befehl darüber gethan were/mit dem Herrn von Tres
lon/welcher mit qualificiert were/nach Lands Priuilegien. Vnnnd das noch mehr sey/er habe
sich vnderstanden/frembden/nemlich die Hochteutschen darin zu bringen/wider die Pacifica
tions verträge/wider die Priuilegia Brabands/vnd wider die Union/von eben demselbigen
Trelone beschworen. Wel halben er dan wol verdient hett/das er drum also tractiert würde/
wie sich solchs nach recht vnd billigkeit gebürete.

Serner verhofften die Staten/sie würden auff ihrer seiten der Pacification nachkommen
sey/vnd sich vermög der Friedehandlungen mit schuldiger ehrerbietung gegen ihren Gubern
ator verhalten haben/bittend/das ime geltebe sich zu regulieren/vnd die Länder zu regieren/
nach rhat vnnnd beystand der Herrn vom Statistischen Rhat/nach derselben Länder Statuten/
Priuilegien Rechten/Freyheyten/vnd alten Gewohnheiten.

Mit diesen im Augusto außgesandten Artikeln/wurden allemahl protestationsbriefe mit
geschickt/zu beyden seiten protestierend/das sie keines Kriegs begerten/wo aber ein vnfall
drauß entstehe schreibe sie eine Parthey der andern zu/zuuerweisen. Doch erbeit sich Don Jo
han/durch Briefeden 13. Augusti abndie Staten geschrieben/das er zu frieden seye/wofern
sie seine Regierung oder Person nicht anstehe/mögen sie bey dem König anhalten/das er ihnen
einen anderen Gubernatoren vnnnd Prinzen von seinem Geblüch zuschicke/der ihnen ange
nehmer sey/vnder desß aber sollen die Waffen zu beyden seiten außgeschoben werden. Aber
weil die Staten merckten/das Don Johan nichts dann verlängerung der zeit damit suchet/
das er auch vnder desß sein Kriegsvolk so wol auß Frankreich/Italien/vnnnd Teutschlandt/
als anderst wohero künde zuhauff bringen/auch die Spanier widerumb zu rück geruffen/
hielten sie ihm auch viel Articlen für/vor die letzten den vierten Septemb. welchen sie wol
ten genug gethan haben/ehe sie sich in feranere handlung mit ihm wolten begeben/als welche
kein ander mittel sehen/deren Inhalt aber/belangt die gebürliche vnnnd gewöhnliche weise
der Regierung. Als: Das er solle von sich thun alle den Staten verdächtige Personen/die
Statt vnnnd Casteel Namur/Charlemont/Martenburg/vnnnd andere/verlassen/vnnnd in die
hand solcher Personen vberstellen/als durch die Friedehandlungen/dazu verwilligt seyen.
Desgleichen auch das Landt von Lützenburg. Das er verschaffe/das das Teutsche Kriegs
volck die Statt auff gebürliche dinge verlassen. Alles biß der König die Länder mit einem and
eren vnnnd den Staten angenehmeren Gubernatoren/vonn seinem Geblüch werde versehen
haben/zu der bewahrung ihrer Römisch Catholischen Religion/vnd d schuldigen gehorsams/
gegen seine Majest. Jedoch wo er den Landen für gut vnd nützlich an sehe/das er von stund an
drauß

Dersacheder
Staat war
um sie kein
nen Krieg
wider Hol
land vnnnd
Seeland
führen sollten.

Don Johan
beurtheilte
den Stat
ten seinen
auszug an.

Endliche
Resolution
der Staten
an Ds Jo
han/ seinen
auszug be
stehend.

drauffzische/wie er offtermals angeboten habe/möge er die Regierung dem Rhat der Staten mitlerweil vbergeben/welchem sie allen gehorsam erseygen wolten/wie sichs gebühre/zur ershaltung beyder vorangeregter puncten/Bistend/er wolte sie mit mehr Briefen hinfuro nicht beschweren/innen auch nicht für vbel haben/wo sie gezwungen werden/zur volziehung der geschworner Union, den vndertrachten zu helfen.

Den 8. Sept. schrieben die Staten auch an den König / vnd brachten erstlich ein die einbildung so Don Johan dem König gethan/ als das man im solt nach dem Leben gestanden seyn/ daher er zu Rhat worden were/ sich mit dem Teutschen Kriegsvold zu stercken / vnd ins Cassteel zu Namur zu begeben. Darüber sie einen argwohn auff ihnen geschöpfft/ auch dahin geraten weren/das sie mit Briefen wider einander gehandelt/ vnd in einen solchen stand gerhaten/darin sie zunder stünden. Derhalben dan Don Johan selbst/ sich vnbequem zur Regierung achtend/ ihnen angezeigt/wie er vmb vrlaub bey seiner Maest. ansuchen wolle/das er auß dem Lande ziehen möge/auff das auch sie dasselbige an seine Maest. begerten. Derowegen bätchen sie ihn/vnangesehen Don Johans weisheit vnd geschicklichkeit / das er sich doch wolle vmbsehen vmb einen andern Gubernatorn von seinem gebürt/innen für diesmal zuzusenden/auff den man keinen solchen argwohn vnd misstrawen habe/auff das er/als den Ländern angenehmdieselben in desto bessern gehorsam halten möge / beyde was die Römisch Catholische Religion/vnd auch den schädlichen gehorsam seiner Maest. belange / demütigt bittend/er wolle hier an nicht zweiffeln/Gott geb was ihm von andern dargegen möcht fürbracht werden/wo er sie von stundan mit einem solchen neuen Gubernator versehe / oder ihnen seine meinung zu verstehen gebe/ mitlerweil einen Rhat vom den Staten zum Regiment authorisierend/sintemal vonnöthen das vold in vnderthentigkeit zu erhalte/ dieser laßt aber den Staten zu schwerfalle. Ferner bittend/ man wolle ihnen solche veränderung mit verweisen oder sumessen/als die da nichts anders begereten/dan in ihrer alten Catholischen Religion/vnd gehorsam gegen seine Kön. Maest. zu verharren / wie sie dem Keyser seinem Vatter seligster gedächtnuß gethan/2c. Auff diesen Brieff aber bekahmen die Staten keine widerantwort/dann im nechstfolgenden Februario/durch den Herrn von Selles/wie wir hernach anzeygen wollen.

Vmb diese zeit des 5. Sept. schrieb Don Johan wider an die Staten/wie das der König in seinem abscheyde vnd außzug verwilligt hette / vnnnd einen andern Gubernator senden wölte/der die Friedshandlungen solte erhalten. Derhalben wolte er die Gesandten des Bischoffs von Lüttich / vnnnd Fürsten vom Gültich / zu ihnen schicken / mit ihnen zu handeln/wie man die Wapffen vnder deß auffschieben solt. Darauß die Staten den 6. Septemb. antworten / Sie weren zwar froh solche vom König zu hören/ insonderheit wens zum frieden gelangen möcht/ doch köndten sie schwerlich glauben/die that bezugs dan. Baten derhalben zum andern mahl/das er Namur/Charlemont vnd Marienburg vbergebe/vnnnd die Teutschen mit gebürlichen anbietungen aufziehen möchten.

Darnach kamen zwar die Gesandten von Lüttich vnd Cleeff/Kundten aber nichts fruchtbarlich ansprechen.

Vnnnd weil die Staten den Bischoff von Brügge/sampt dem Herrn von Willerfal/ mit ihrer letzter vnd schließlichen meinung hin gesandt/schrieb ihnen Don Johan endlich den 2. Octob. auß dem Cassteel zu Namur/in dem schon die Staten die Cassteel abbrachen/vnnnd dem Prinzen von Orangien entbotten hatten/Er merckte nun auß ihrem vnbilligen begeren vnd thun/das sie an stat der erhaltung ihrer Catholischen Religion/vnnnd schädlichen gehorsams gegen den König/nirgends nach trachteten/dan eben diese beyde zu vndertrachten. Ja es schiene/als ob sie den König in seinen Ländern nichts dan den blossen Titel wolten haben oder behalten lassen/ mit auffsetzung eines Rhats / welcher in vilheit der Stämmen bestehen vnnnd von sachen vertheilen solt. Insonderheit/ weil sie dem Prinzen von Orangien zu sich geladen / welches seltnes erachtens dem König sehr vbel gefallen würde. Vnd solches noch desto mehr/ weil sie ohne seinen vrlaub mit abbrechung der Cassteel fort gefahren/mit vnzehlig viel andern digniteten/ welche ein so grosser Prinz als er were/vngewon were zu leiden. Derhalben sey er bedacht den König von allem zu berichten. Item das sie sich so vnbedächtlich gegen ihn verhalten/vnd seiner person täglich Feindschafft betrieben/alles vnangesehen des Ampts/so er von des Königs alda zu erwarten/welchem so sie auch gehorsam sein wüßte/wurden sie wol dran thun/vñ irer schädlichen pflicht nachsetzen. Zug also Don Johan auß Namur / ließ aber die beste Besatzung darinnen/vnnnd begab sich gen Lüttichburg / daselbst er sein Vold versamlte / vnnnd zum Artzgerüstete.

Vnder deß aber namen die Staten ihrer Schantzen auch wahr / vnnnd Resoluierten das Cassteel zu Antorff abzubrechen/welches auff der Statt vnkosten gebawet war / so groß / stark vnd herzlich/das seines gleichen wenig seindt. Dis hat die auffrührige mürrende Spanier in die Statt Antorff eingelassen/welchen sie vier hundert tausent galden zur Brandtschabung geben mußte. Item zum andern mahl die vngehorsame Spanier/feinde des Königs/welche die Statt verbrannten/plünderten / vnd die besatzung des Königs mit den Bürgern ermordeten.

Vnnnd

Staten begern einen andern Gubernator vñ König das sie bey der Römischen Religion erhalten werden.

Endliche resolution
Dñ Johans
als er gen
Lüttichburg
reyst.

Statt brechen die Cassteel zu Antorff vñ anderswo ab.

Vnd bracht die Statt nun abermal in forcht/eben derselbigen gefahr. Vorhalben ward es/ nach einer heraltichen belonung mit barem Gelde/vnd jährlicher gülden/dem Herrn von Bours vnd den andern Capiteinen gethan/den 28. Augusti/An. 1577. den Bürgeren vberliefert/welche es von stundan mit grossem eiffer widerrißten/ die gräben mit erden vom den Bolwercken aufffüllen/vnd darnach die mawren abbrechen/so fern es gegen die Statt befreyt war/oder sie beschädigen fundt/als nemlich/ein ganz Bolwerck von den fünffen/vnd ein halbs/ mit der Mawr/Kagen vnd pforten zur Statwert/welche das Casteel an die Statt fügte/vnd sie so vil desto grösser machte. Daran dan viel tage langt mit grossem ernst vnd freywilligkeit als beyteten hohe personen/edele vnd vnebele/ (welche sich nachmals auch gebrauchten liessen/ es wider auffzurichten) Bürger vnd Bauern/ jung vnd alt/ Man vnd Weib/ biß sie es endtlich mit grosser arbeit zur Erden geschleyßt/nichts dan die Fundamenten vbrig lassend. Daran sie dennoch manchen Tag zuthun hatten/als an einem solchen Casteel/das zu der zeit an/allein zu gehöe ganz volkömlich war.

Das Casteel zu Gendte steng manden i. Sept. auch an abzubrechen/wie auch die andere/ als zu Verrecht/Ryssel/Valestin/vnd anderwo. Wurden alle gegen den Stätten zu/vnwehrhafft gemacht. Doch blieben noch stehen die zu Dornick vnd Camerick/ichnes dem Gubernator/welcher darauff wohnte/zu ehren/diß aber/nemlich das zu Camerick/weil das eine Reiches statt war/vnd das die eine grenz der Länder damit versichert bliebe. Auff diesem wardt der Herr von Lyckes/Gubernator/vnd der widerpart zugethan/durch den Herrn von Ansi/vom Hauff Gaure/vbermeisteret/vnd das Casteel zum dienst der Staten versichert.

Versamlen
einen Edger
zu Waure.

Die Staten schickten auch all ihr Kriegsvolk auff Namur zu/vnd machten einen Lager vmb Waure/in Brabant. Don Johannen widerstandt zuthun/vnder dem Grauen vom Lalang/obersten vbers Fußvolck/dem Burggraffen von Gendte/obersten vber die Reuter/dem Herrn von Goignies/Seldtmarschalcken/vnd dem Herrn De la Motte/obersten vbers Geschütz. Welche gleichwol darnach alle den Krieg widerumb gegen die Länder holfen führen (so vil vermag vnbeständigkeit vnder den leuten) durch eignen nutz/hass/neyd/vnd mißgunst/welche offit mit einem eyfer der Religion bedeckt waren/dazu bewegt.

Der Prinz von Oranien/dazumal sein wesen in Nordthollande habend/ schrieb den Staten ganz ernstlich: sie solten drey tausende Teutscher Reuter annehmen/mit welchen sie leichtlich verhindern köndten/das Don Johan kein Volk würde versamlen können/oder ihn auff Namur vnd Lüzelsburg treiben. Aber die Staten trachteten damals mehr darnach/wie sie sich aller Stätt in Brabant vnd anderwo/als Campen/Rüernund/vnd anderer mehr/versicherten.

Ein Wall-
sichs in der
Scheldt ge-
fangen.

In diesem Sommer kam den 2. Julij ein Wallischs ahn/in der Scheldt bey Saefftingen/des Geschlechts oder arts/die man in Latein Flatores auff Französich Mulers.vñ auff Teutsch Sprüzwäll/oder Wasserbläser nennet/Er war 58. schuh lang/43. schuh dick in die lende/vnd der schwanz war vierzehenthalben schuh breit.

Zerüctun-
ge in Fries-
land.

Den 30. Augusti begab sich ein Lermen zu Lewarden in Frieslandt/da der Capitein des Casteels/Martinus Wibisna/seine Besatzung vermehrt hat/in meitung die Statt zu vberwältigen/vnd etliche von der Obrigkeit zu fangen. Aber weil der oberst vber die neue Besatzung/Wybe von Goutum/sich selbst vnderstundt zum Meister vbers Casteel zu machen/vnd darüber einer gegen den andern streit/entstund ein Lerm in der Statt/das die Bürger das Casteel belagerten/vnd zwungen/die Soldaten bezahlten/vnd das Casteel zur ankunft des neuen Gubernators/Georgij von Lalang/Herrn von Vfle/vnd Grauen von Rennenberg/der das hin gesandt wardt/verwahren.

Darüber dan so vil geratschlagte war worden/sintemahl andere das Regiment alda dem Grauen vom Boffuyt wolten vbergeben/daher etliche zerüctungen entstundten/vnd es für Don Johannen vnd seine Partey wolten halten. Vnder welchen einer/genandt Keymier Defema/das Blochhaus zu Otmerhorn besetzt/welches die Friesländer belagerten/Aber die sache ward vertragen.

In dem zu Gröningen auff Statisheweis beschreiben/beruffen vnd versamlet waren/die Prelaten vom Adel der Friesen/genandt die Vmbländer/werden sie von den Einwohnern vnd Bürgeren zu Gröningen/den ersten Nouem. auß eigener autoritet gefänglich genommen/biß an die 24. an der anzahl. Vnd solches von wegen eines alten streits/da die von der Statt einen vertrag von Anno 1482. gehalten haben wolten/die vmbländer aber sagten/Si weren nicht schuldig/als die zu solcher dienstbarkeit/wie die von der Statt ihnen zu muteten/nicht verpflichtet weren. Derhalben dan von den Staten dahin gesandt ward/der Herr von S. Aldegonde/mit dem Secretarto Sille/welche doch bey der Gemeyn zu Gröningen nichts fundten schaffen. Viel aber der Gefangenen vom Adel geriethen mit der zeit durch behendigkeit auß der Statt vnd Gefengnuß. Auß diesem spahn vnd streit entstund darnach die ganze folgende zweytracht vnd Krieg/weil sich eine Partey mit den Spaniern/die andere aber mit den Staten fügt vnd stierde.

Den 6. Septemb. weil die Staten sahen/das daß feuer des Kriegs wider angesündet wart/beschlossen

beschlossen sie dem Prinzen von Oranien zu sich zu entbieten/ Deputirten daz zu Johan von der Linden/ Abt zu S. Gertruyden/ Frederich Perenotten/ Freyherren von Ronse/ vñnd Herrn von Champigny/ D. Leontinum/ vñnd Lieffeld den Advocaten/ mit einer Instruction/ vñnd ließen ihm anfragen/ oder versuchen/ zur beförderung der alten freundschaft vñnd versicherung der Länder/ vermög der zu Gendt aufgerichteten Pacification/ ob er gen Brüssel zu ihnen kommen wolt/ vñnd ihnen als ein Rathsherr des Statistischen Raths/ nach seiner fürtrefflichen weisheit vñnd erfahrung/ von allen fürfallenden sachen/ zur wolfsahrt des Lands/ helfen rathschlagen/ vermög der liebe/ so er zur wolfsarth des Landts trage. Vñnd die weil die feinde des Landts alle Staten in gemein/ ja auch die Länder selbst vñnd viel personen/ insonderheit beschuldigt/ das alle das jenige/ so sie noch bisshero gethan vñnd fürgewendt/ nit gendt anders zu gelangen/ dan zur veränderung des Landts herren/ vñnd der Religion/ vñnd solches durch persequation eben seines des Herrn Prinzen/ als wölten sie wolherzlich gebetten haben/ das vielgedachter Herr Prinz mit einer that das widerspil bewiese/ solche öffentliche Lügen damit zu straffen/ vñnd iedermemiglich Kundt zu machen/ das man vergeblich argwohne/ als ob er sampt den Staten von Holland vñnd Seelandt einer andern meinung seyen/ dan sie in der Pacification zu Gendt fürgeben vñnd angelobt. zu diesem ende begerten sie/ der ganzen Welt das mau zu stopffen/ vñnd die Lügen schamot zu machen/ ein solch exempel zu geben/ das Keins anderen mehr daz zu vornöthen were/ nemlich/ das der Herr Prinz/ wie er die vñbung der Römischen Religion/ laut der Gentischen Pacification zuließe in denen Ötern/ so ihm seithero zuhanden gestellt worden/ also auch wolle zu friden sein/ derselbigen vñbung in anderen Stätten Hollands vñnd Seelandts zu zulassen/ den jenigen so darumb anhalten würden. Übermal durch glaubwürdige schriftliche vñrkunden angelobend/ das weder er/ noch die von Holland vñnd Seelandt wölten zugeben/ das gedachte Römisch Catholisch Religion angefochten/ oder anderer Religionen vñbungen in die andere Provinzen Widerlands eingeführt oder befördert würden/ laut der Gentischen Pacification/ sonder das sie sich in gegentheil wollen gebrauchen lassen.

Die General Staten emittirte die Prinzen von Oranien zu sich gehn Brüssel.

Begerten vñbung der Römischen Religion in Holland/ vñ Seelandt.

Dieser beyder Puncten halben ersuchten sie seine Excellenz so herzlich vñnd hefftig/ als möglich war/ auff das sie nachmals seiner gegenwart desto bequemlicher möchten genießen/ ihm solche chrenbietung vñnd ansehen auß gutem hertzen begierend zuerzeygen/ als er/ durch seine erslösung der armen Länder von ihrer vñdrückung/ verdient hette/ genzlich sich versehend/ er werde ihr begeten gnedig ansehen/ vñnd drein verwilligen.

Serner suchten sie auch bey ihm an/ weil ander widerbringung Herzogenbuschs vñnd Breda vil gelegen were/ (welche damals noch nicht herunder bracht waren) das man gewalt daz zu brauchen/ oder sich vñderstunde sie zum vertrag zu zwingen. Vñnd wo das Teutsche Krieges volck sich beschwerete mit seiner Excellenz zu handeln/ so hetten sie dem Herrn von Champigny in ihrent wegen befehl darüber gethan/ doch also/ das gleichwol dem befehl/ so dem Grauen von Hogenlo von ihrent wegen gegeben/ so man gewalt daz zu brauchen muß/ kein abbruch geschähe.

Auff diese Instruction vñnd ansuchung der Staten/ antwortet der Prinz den Gesandten auch schriftlich.

Antwort des Prinzen an die Gesandten der Staten.

Erlich/ Er lobte Gott/ vñnd bedankte sich höchlich gegen die Herren Staten/ das sie festiglich vñnd einträchtig beschlossen hetten alle vralte versicherung der Landschaften zu befördern/ damit man sich gemeiner hand/ nach inhalt der Gentischen Pacification/ einträchtiglich vñnd treu beistehen/ auff allerley beschürmung/ verhoffend/ das derselbige Gott/ der ihnen solche einträge in ihre hertzen gegeben/ ihr heiliges vñnd löbliches fürnehmen zu des Landts wolfsahrt vñnd eines iheden nütz insonderheit benedeyen werde.

Zum andern/ wist er ihnen nicht genug zu danken für die gute meynung vñnd achtbarkeit/ so sie gegen ihm trügen/ deren sie sich zwar woll möchten zu ihm versehen/ wiewol er solche vollkommenheit vñnd tugent/ als sie ihm zuschrieben/ selbst in sich nicht befände. Jedoch alles was in ihm were/ an erfahrung/ rath vñnd that/ mit allen mitteln/ ja Leib vñnd Blut/ wolle er gerne anwenden vñnd auffsetzen für die wolfsahrt des Vatterlands/ vñnd dienste der Herren Staten/ verhoffend dem vertragen/ so sie gegen ihm trügen/ mit der that genug zu thun.

Belangend ihre bitt/ das er sich von stundan zu ihnen gehen Brüssel begeben/ wiewol ihm nichts liebers were/ dann sein liebes Vatterland zu sehen/ vñnd der gesellschaft seiner besten freunde vñnd Brüder/ in guten zu genießen/ bey welchen er von jügent aufgezogen/ wolt er sie doch herzlich gebetten haben zu bedenden den last vñnd befehl/ so er vber Hollandt vñnd Seelandt habe/ sampt den vralten verbandnissen mit den Staten derselbigen/ die noch vñder vñdrehendem Kriege vñnd zerüttungen sehr vermehret worden/ durch die alte treue liebes/ so sie einander vñder sich bewiesen. Derhalben habe er nie nichts wchtings angefangen/ er habe dan derselbigen Staten zuvor angegebē/ bittend/ das er dasselbige auch igunder thun möge bey vilgedachten Staten/ die sich jetzt in der Statt Gauda versamleten/ das es mit ihrem gutduncken vñnd verwilligung geschehe/ vñnd er sich desto freier vñnd bequemlicher zum allgemeinen dienste des Vatterlands begeben möge.

Betreffe

Betruffend diß ihr begeren/ das er/ allem nachdencken der vnwilligen vnd bösen zu steuren/ das wider spiel ihrer beschuldigungen solle bewersen/ damit desto klärlicher erschiene die begund deren von Hollandt vnd Seelandt/ ihrer verheißung auff die Pacification von Gendt gethan/ volkönlich genung zuthun/ vnd das er zu diesem ende die vbung der Römisch Catholisch Religion in Holland vnd Seelandt den iemgen zulasen solle/ so es begeren werden/ wolt er sie herzlich gebetten haben/ das sie nichts anders von ihm gedenden/ dan das er gemeldte Pacification volkönlich begere zuhalten/ in das er mit wolle zu geben/ das sie auff seiner seiten einmagerley weise geschwecht oder gebrochen werde. Aber weil die von ihnen begerte vbung in Holland vnd Seelandt/ allermeist die Staten derselbigen Länder angehe/ welche sich verbunden/ das hier ob nichts neues eingeführt würde/ oder ja zum wenigsten mit von einer versammlung der General Staten/ so hieß er sie/ das sie bedächten/ das ihm nit frey stehe/ one consent/ verwilligung vnd that gedachter Staten von Hollandt vnd Seelandt/ etwas neues zuzulassen/ sich besüchtend/ wo villeicht eine entpörung vnderm Volck darauß entstände/ würde man im die schuld geben.

Was die begerte schriftliche vnd glachwürdige verkündt belange/ damit er sampt denen von Hollandt vnd Seelandt angeloben solle/ das sie nicht wollen leiden/ das die vbung der Catholischen Religion einmagerley weise angefochten/ oder anderer Religion vbung in die andere Prouintzen Niderlands befördert werden/ sey er zu frieden zu geloben/ vñ gelobe in Krafft dieses/ so wol für sich/ als für die von Hollandt vnd Seelandt/ das sie/ folgendt gemeldter Pacification von Gendt/ nicht wollen leiden/ das einig fürhaben oder that wider die gemeine ruhe vnd frieden/ vnd insonderheit wider die Catholische Römische Religion/ vnd vbung derselben/ fürgenommen werden.

Vnd weil er der Prinz nicht begere zu gebrauchen/ oder sich selbst anzumassen einige Supplicioritet/ oder fürzug/ vber die zu Brüssel versamlere Statistische Rathsherren/ sonder denen allein zu dienen/ vnd zur beförderung aller sachen zu helfen nach seinem vermögen/ vnd so fern es sie selbst gutdüncken werde/ als sey er auch zu frieden zu geloben gelobe auch in Krafft dieses/ das er auff seiner seiten/ ihnen wolle lassen die macht vnd authoritet/ einige gebärdliche ordnung in diesem puncten zu stellen nach ihrem freyen willen vnd gutdüncken/ vermög aufweisung vielgedachter Pacification/ sie auch keines wegs hierin zu hindern/ oder hindern zulassen/ sonder alle die iemgen helfen straffen/ die mit ärgerlichen wercken oder öffentlichen fürsätzen/ welcherley weises auch geschehen möcht/ sich vnderstehen die gemeine wolfsahrt vnd ruhe zu stören oder anzufechten. Endlich: Er wolle seinen möglichen fleiß thun in allem/ das für sie vnd die wolfsahrt des Vatterlands dienlich befunden möge werden/ mit hinzugehaner verheißung das sie einen so getreuen Patriotem/ freund vnd diener an ihm haben sollen/ als sie sonst einen finden möchten. Die vnder schrift war/ Wilhelm von Nassaw.

Baldt darnach zog gemeldter Prinz vom Oranien/ (da er nun vnder der Staten handt war) mit seiner Gemahel Charlotte von Borbongen Breda/ da sie von seinen Vnderassen ehrlich/ herzlich vnd freundschaftlich empfangen wurden. Vonn dannentzeit er den 18. Sept. mit verwilligung der Holländischen vnd Seeländischen Staten gen Antorff/ da ihn die Bürger schafft in ihren Wapffen mit grosser freude hinein begleydeten. Alda wunden zu ihm gesandt von Brüssel/ die Prelaten von Vilers vnd Marolles/ mit dem Freyherrn von Fresin/ vnd Herrn von Capres/ ihnen von der Staten wegen wilkom zu heissen/ vnd gen Brüssel zu bringen/ da er den 23. Sept. langst die heralige newgegrabene fahrt durch die gewapffnete Bürger schafft von Antorff/ an der einen seiten der fahrt begleydet/ vnd durch die gleichfals gewapffnete Bürger schafft von Brüssel/ auff der ander seiten derselben fahrt empfangen/ glücklich hineingeführt/ auch mit grossen Tretumph vnd ehren aufgenommen wardt. Da er dann täglich mit den General Staten zu that gieng.

Aber die im Hertogthumb Brabant/ weil sie sahen/ das der Artzog wider Don Johan allermeist ihnen auff den halß lag/ vnd keinen Gubernator hatten/ wie die andere Prouintzen/ drumb das das Regiment Brabants dem all gemeine n vnd obersten Gubernator gewöhnlich zu kompt/ mit welchem sie nun zu Arlegen hatten/ sahen sie für gut an/ ihnen auch einen besondern Gubernatoren zu erwehlen/ wie die andere Landschafften hatten. Er fohren der halben den 22. Octob. den Prinzen zu ihrem Ruhwart/ welches auff alt Brabendsch so vil heist/ als einen verwalter der ruhe/ oder Regenten/ wie auch vmb dieselbige zeit der Herzog von Arschot zu Gubernator in Flandren erfohren wardt. Es ward damals zu Brüssel ordnung gestelt in vielen sachen/ vnd wardt vnder andern gerathsclagt/ was für personen man zum Rath der Staten solle erkiesen/ das oberste Regiment zu führen.

Diese ankunft des Prinzen aber/ sampt der Ruhwart schafft vber Brabant/ im von stund an mit grossen frolocken vnd gunst des volcks gegeben/ er weckt ihm als bald grossen haß vnd neyd vnd gelangte ihm zum anfangt grosser mißvergünst vnd argwohns vnder den grossen Herren/ als ober nach dem obersten Regiment stünde/ oder mehr an sich allein zu ziehen begere/ internal keiner sonst in Lande war/ von solcher authoritet vñ erfahrenheit/ dessen trew man auch so oft vnd viel geprüft vnd erfahren/ sonder er alle andere mit herkommen/ macht vnd langen

Prinzen zu
sag den Sta
ten gethan
belangend
die vbung
der Römisch
Catholischen
Religion in
Hollandt vnd
Seelandt.

Prinz vonn
Oranien
kompt in
Brabant.

Brabant
wehlet den
Prinzen zu
Ruhwart.

Argwohn
vnder
den grossen
Herren
auff den
Prinzen von
Oranien.

langem brauch der Statistischen handel weit vbertrass. Welche derhalben zu that wurden/ihm widerstand zu thun vnd ihn herunder zu halten.

Daher dan die grosse Herzen/als der Herzog von Arschot/vnd sein Bruder der Marggraff von Carregh/der Graff von Lalaing/vnd sein Bruder der Herz von Montgm/der Seneschal von Hennegaw/vnd sein Bruder der Burggraff von Gend/der Graff von Egmont/die Bannerherren von Vlle/vnd Hese/die Herzen von Willerfal/Champaign/Rasingem/Swessigem/vnd andere mehr/bis an die 16. oder 20. von den aller fürnembsien/welche sich liessen bedäncken/das sie sich am besten vnd dapffersten wider die Spanier verhalten/das Joch der Dienstbarkeit von der Landfassen halbes zuschütten/auch vrsachen der Pacification zu Gend gewesen/vnd derhalbenes für vnbilllich achteten/das sie vom Prinzen im Regiment derselben Länder solten vberstigen werden/oder seinem gebieth vnderworfen sein/dabey dan die Römische Religion mit auff best versichert sein würde/beschlossen (zum theil auß abgunst/ire eygene affecten dem nütz der Landen fürstehend/zum theil auß einfalt/etliche auch ihrer eygenen ehr vnd frommens halben/des Escouedons Prophecey war zu machen/laut seiner auffgesfangenen Briefe) Das man die Länder vnder sich müßt lassen vneins werden/den Herzen von Maelftede in Teutschlandt/an Erzhertzog Matthiam/Keyfers Rodolphi Bruder/den dritten Schon des vörigen Keyfers Maximilian/zusenden/welcher sich vorzeiten nach des grossen Commerers todt/den Staten freundlich angeboten hat/damit die Länder nicht vnder fremde händt kämen/wie sich zu der zeit des Königs von Frankreich Bruder auch anboth. Jene aber hielten diese zu ihrem fürnehmen den bequemlichsten. Begerten derhalben an in mit allem fleiß/das er in Niderlandt käme/dem König zu dienst das Regiment anzunehmen/mit vil lieblicher verheissungen vnd Flagen/vber die jetzige Regierung/in zu vberzeden. Dis alles geschah ohne verwilligung der algemeinen Staten/vnd ohne fürwissen des Prinzen von Oranien/welche sich nochmals diser ihrer vermessenheit öffentlich beklagten.

Dieser aufgesandte Herz von Maelftede/richt seinen befelch so wol auß/das er Erzhertzog Matthiam vberredet/in aller eyl mit ihm in Niderlandt zu kommen. Sie zugen bey nacht auß Wien in Oesterreich den andern tag Octob. auff der post. Erzhertzog Matthias hat nur seinen Kammerling/den Herzen von Dauritz/Herzen von Ralckreg/vnd etliche wenig andere Dienerbey sich/vund kamen also mit grossen Tagreisen in Niderlandt/obn alles fürwissen seines Bruders des Keyfers/wie man ja fürgab/seintemal er gewis wußt/das derselbige doch nicht würde drein verwilligt haben/beforgend es möcht dem König missfallen. Derhalben auch der Keyser ihm diesen seinen außzug für vbel auffnahm/ihm auch nachschickt/vund schreib das er wider vmbkehret/seine vnschuld hierinnen mit Briefen an Don Johan/vn ander erklärend. Aber er kam noch im October gen Cöllen/vnd von dannen gen Lier.

Wiewol sich nun die General Staten mit dem Prinzen von Oranien hier über sehr verwünsdeten vund beklagten/trachten dennoch die wenigen/so ihm entbotten hatten/darnach/das sie ihn zum obersten Gubernator machten/damit sie ihn der grossen Auctoritet des Prinzen entgegenstellten/vund die durch ihn vnderhielten/fürwendend/diñ wer das beste mittel die Römische Religion vund schuldigen gehorsam gegen den König zu erhalten/vund das solches dem König mit vbel gefallen würde/2c. Aber dieweil den Staten Ländern vund Stätten diñ bößlein von etlichen besondere vom Adel gerissen/vbel gefiel/seintemal sie merckten wons auß ihr fürnehmen gelangete/als die da mehr nach ehrgeiz strebten/vund ihren besondere neygungen zu folgen gedächten/als nach dem gemeinen besten/wand man auff alle wege fleiß an/ihre fürhaben zu entdecken/vund ihm fürzukommen. Weil nun der Herzog von Arschot/sam Gubernator in Flandern erkohren war/vund jetzt mit grosser Herzugfeyt vund Kriegszolck/in seine Regierung zu treten/gen Gendt stehen solt/hatten ihnen gemelte besondere vom Adel fürgenommen den Erzhertzog Matthiam/damit in iren gewalt zunehmen/vnd gen Dendermünde zu bringen/dazu sie dan in sal der noch vermeinten zu gebrauchen/die macht das zu Ware ligende Lagers vnder dem Graffen von Lalaing/dem Burggraffen von Gend/vund anderen/das ganze Regiment also nach ihrem sinn vund gutduncken anzustellen. Aber der Prinz von Oranien merckte diñ alles zu vor/er sahe ihnen einen vorthell ab/versichert sich in diesem fall des Lagers genugsam/durch trew des Graffen von Lalaing/vund bewegt den Erzhertzog Matthiam/mit verwilligung der General Staten auff ihre seit.

Hierzwischen begab sichs/weil der Herzog von Arschot im Octob. mit 23. Fähnlein Rnechten vund 300. Reutern/mit grossen Adel zu Gende ganz herzlich hinein begleydet/und als ein Gubernator alda empfangen war/das er den 28. Octobris/da die fürnemsten der Statt zu im traten/vund restitution ihrer alten Privilegien von ihm begerten/wie ihnen verheissen were/sich ließ vermercken/(weil sie vngestündarumb anhielten/vund ihm grossen vberlauff machten) Man wärdt die Freyheitsräuffer baldt wol wissen zu finden/vund als Meutmächer zu casteyen/als ob er durch ankunfft Erzhertzogs Matthias die gemein vermeint zu bezwingen/welche wie er sich ließ bedäncken/durch den Prinzen von Oranien heimlich hierzu angefangt were/vnder des mit vielen worten gedachten Prinzen zugleich zumlich viel hochstich beweisend. Da diñ etliche andere vernahmen/als der Herz von Oheyn/vund andere/warneten sie den

Die grössten vom Adel in Niderlandt/schickte heimlich zum Erzhertzog Matthias.

Erzhertzog Matthias kompt in Niderlandt.

Fürnehmen etlicher Herren mit dem Erzhertzog

An. 1577.

Die von
Gend neh-
men den
Hernogen
vñ Arschot
mit seinem
thut gefan-
gen.

Getrückte
ursachen/
deren von
Gend/ das
sie die Her-
ren gefan-
gen.

Erzhernog
Matthias
kompt gen
Antioff.

Argwohn
der Staten
auff ihren Ld-
ger zu Bau-
re in Bra-
bandt.

Es Johan
wirt als ein
feind den Ni-
derlanden
publicit.

Vertrag
der Nider-
landen vñ
der sich be-
fangen die
Religion.

Herzu vom Ryhou mit Johan von Embise vnd anderen fürnehmen/ das sie sich für sahen/ vñd legten ihnen viel connecturas für/ die zu besorgen ständen. Dise/ weil sie sich besorgten/ sie möchten zum ersten fürgenommen werden/ gedachten sie dem fürzukommen/ Wapffneten die gemein/ führen aufführlich gnug hinzu/ vñd nahmen den Herzog bey der Nacht mit setz nem gantzen rhat gefangen/ als nemlich den Herrn von Rassingē dē von Suenigem/ vñ Ricks/ von Monstron/ Hochballiau zu Gend/ mit seine Sohn/ den presidenten von Flandern/ Jacob Hessele/ vñd Johan de la porte. Abtsherren in Flandern/ sampt den Bischöffen von Brügē vñd Ypern/ mit andern mehr. Auß was ursachen aber sie hierzu bewegt/ liessendie von Gend auff befehl des Adels/ der fürnehmen/ vñd der gemein/ den nemnden Noemb. in Truch ausgehen. Das nemlich die gefangene Herren sich vñder fangen/ zerstrung vñd zweytracht zwischen den Länderen anzurichten. Das der Herr von Champigni eine Protestation g. stellt/ welche der vom Suenigem mit eigener Handt geschriebe/ wider des Prinzen von Oranien Kuwart schaffe vber Brabant/ darzu er doch von den Statē Brabants erkoren/ vñd von dem General Statē bestetigt were/ ihm dasselbig abzuspannen/ vñd also zweyspalt zwischen den Landtschafften/ insonderheit zwischen Flandern vñd Brabant/ anzurichten der meining/ das sie Erzhernog Matthiam/ des Keyßers Bruder/ mit gewalt das Arriegavoldt gehn Dens dermündt hinein führen/ Flandern also wider Brabant zu erhalten/ ihn ohne vorwissen vñd verwilligung des Königs/ vñd der General Statē/ zum obersten Gubernator zu ma- chen/ vñd also nach ihrer Fantasie einen neuen Statfischen rhat auffzurichten. Das sie sich vñderstanden Arriegavoldt gehn Gend hinein zu bringen/ sie ihrer Privilegien zu berauben/ vñd die/ so vñb widerstellung derselben angeführt/ zu casteyen/ sie Meutmächer vñd Re- bellenscheitende. Vñd in sol der Prinz von Oranien seine Kuwart schaffe vber Brabant nicht wider vbergeben würde/ das sie wider ihn Arriegē wolten/ zu welchem ziel sie dan dar- nach getracht/ wie sie das gemeine vñd zum Arriege versamlte Geldt zu Toway arrie- stierten/ auff das sie zu diesem neuen Arriege wider den Prinzen von Oranien ge- brauchen/te.

Dieser beschuldigung vnangesehen/ wardt nichts desto weniger durch fürbit des Prinzen vñd der Statē/ der Herzog von Arschot fürlich dazwischen der Gefangnuß erledigt. Aber für die andern/ fand man durch keinerley fürbit bey denen von Gend etwas erlangen.

Weil nuhndie General Statē vñd Prinz von Oranien sahen/ das der Erzhernog Mat- thias nun in Lande war/ dem König vom Gebürh so nahe verwandt/ vñd die Ländere durch den aufzug Don Johans jetzt ohn Haupt waren/ sahen sie für nötig an/ ihn zu Antioff herzu- lich zu empfangen/ biß das sie sich mit besondern rhat vber seine annehmung zum Regiment/ beherathschigen/ ihm vñder des gute hoffnung darvon machend. Darauf er dan den No- uemb. sehr herzlich zu Antioff etwert/ da ihm der Prinz von Oranien mit der ganzen Bürger- schaffe gar wider gewapffnet/ entgegen gieng/ vñd ihm alle gebürliche ehr vñd diensien bewiesen.

Diß sahen die Statē darumb für nötig an/ weil sie sich besorgten der Läger zu Waure/ wie der Herr von La Motte/ vñd andere genug darzu rhten/ möcht auffbrechen/ den Erzh- ernog in seinen gewalt nehmen/ auß Lier/ vñd also gen Gend ziehen/ die gefangnen zu erlös- sen/ weil die Statt an der seiten zum Casteel zu/ noch genug offen stundt/ auch bald das ganze Regiment an sich ziehen/ vñd nach ihrem gurdüncken anstellen. Welches dan/ wie sich anschen ließ/ auch geschehen were/ wenn der Graff vom Lalain mit den seinen so wol darzu geneygt gewesen/ als andere. Aber er gund dem Herzog von Arschot solche ehr nicht/ diemaler merckte das derselbige sich gern zu des Erzhernogs Statthalter gemacht het/ vñd der welchem darnach die Herren von Rassingē/ Champigni/ vñd Suenigem alles thun vñd lassen weren/ (seine- temal der Erzhernog der sachen des Landts noch wenig erfahren/ vñd den Prinzen von Ora- nien wider in sein Holland würden geschickt haben. Weil aber diß ihr fürhaben durch fürfich- tigkeit der Statē vñd Prinzen verhindert wardt/ bracht solches dem Prinzen noch größern hassz bey ihnen/ vñd gab ihnen vñrsach mittel zum abfal der Landtschafften Artois vñd Henneg- gar von den andern Prouincen zu suchen/ wie darnach geschach.

Die General Statē ratschlagten vñ beschloffen auch schriftlich/ Es solt durch öffentliche Mandata versehen werden/ das Don Johan keinen mehrerzusfal von Stätten/ Festungen vñ Volcks bekäme/ auch keine zusführung von Munition/ Prouiant vñ Geldes erlangte/ in einen feind vñd verdrecher der von im selbst beschwornen Pacificationen erklärend/ seinen aufzug auff Namur/ sampt allen so ihm anhängen/ odes es mit ihm hielten/ hierin citierend/ inners halb fünfzig Tagen zu erscheinen/ auff verbähr vñd straff/ das die/ so nicht erschies- nen/ für feindt vñd widerspännige gehalten sollen werden. Datum zu Brüssel den 7. Decemb. Anno 1577.

Ferner stelleten sie auch/ vñd beschwüren den 10. Decemb. zu Brüssel eine einigkeit/ vñd unterschrieben vom den Prelaten/ Geistlichen Personen/ Rellenten/ Obbrigkeiten/ Richtern/ Stätten/ Vesten/ vñd anderen machend vñd representierend die Statē der Niderlande/ zum sichern verbündt vñd vereiningung/ befestigend die Pacification von Gend. In welcher

welcher die Römisch Catholischen die Reformierten in ihre beschützung aufnehmen/ vnd an gelobē/ dz sie nie wollen leiden/zulassen/oder für gut erkennen/ dz etwas wege der Religion wi der sie angertzt/ oder ein Anschlag wider sie für genommen / oder sie schmäblig angefahren werit / oder gebeyzt werden / sonder das man sie zu friden lasse/ vermög der Pacification. Desselichen geloben die Reformierten hergegen/ vnd nehmen in ihren schütz die Römisch Catholischen/ so wol Geistliche/ als Weltliche Personen/ das sie einander bey ih ren guten wir den/ehren/Prindegten / vnd Possesoren/ wirtinnen solchs auch sein möchte/ wollen erhalten/ vnd gleicher handt handthaben/ die alte privilegia / Gewonheiten / vnd Rechten des ge meinen Vaterlandes / auch die verfallene oder geschwachte Privilegia wider auffrichten/ samptlich angelobend vnd schierend/ den Erzhertzog Mattheum gleicher handt auff Provi sion/ biß nemblich der König mit wilfür der General Staten was anders verordne/ zum be besten Gubernator anzunehmen/ vnd ihm gehorsam zu sein/ laut der Conditionen vnd Ar ticel/ so ihm sollen fürgehalten werden/ darauff er auch solle schweren/ zc. wie sie die darnach in Tridit außgehen ließen.

Es hatten auch die Staten ihre Botschafft an etliche Potentaten vmbher außgeschickt/ sich zu entschuldigen/ vnd vber Don Johanen zu beklagen/ als welcher sich vnderstünde/ sie in außerste dienstbarkeit zu bringen / mit ihrem Reichthumb vnd macht / die benachbarten zu vberfallen / vnd seines gefallens gesetz fürzuschreiben. Beim Könige in Frankreich/ seinem Bruder vnd Mutter / erlangeten sie allerley gute audienz/ wardt ihnen auch gute gunst er zeugt/ vnd etliche fürschlag zur hüß vorgehalten. Aber sie hatten mehr lust zu der hüß Eng elandes / dahin sie dan abgefertigt hatten/ Carol Philippen von Croy/ Marggraffen von Craue/ Adolff von Neetkercke vnd andere/ welche den 22. Septemb. vonn der Königin wol empfingen/ so fern in der sachen gehandelt/ das sie zu einem Contract oder vertrage kämen/ dessen inhalt war/ wie folgt.

Das die Königin von Engelandt den General Staten Niederlandes solte liefern Instru menta/ vrfunden oder Credenzbriefe/ so wol für sich selbst/ als für die Statt vnd Gemein zu Londin/ damit sie/ wo sie köndten vnd möchten eine Summa Gelds vonn hundert tausend pfunden sterlinge/ oder zwey hundert tausend Engelotten wehet / außbrächten/ für welche Summa die Königin sich vnd die Statt Londin/ mit vorgemeldten schriftlichen vrfunden obligieren vnd verbürgen solte/ doch also/ das die Staten hergegen ihnen zu Nachbürger lie feren sollen obligationes/ etlicher besondern Statt in Niederlandt/ welche die Königin ernens nen würde/ vber ein Jahr sie wider zu erstatten/ auch vnder des Kost vnd schadlos zu halten vnn allen Interest.

Die Königin sol den Staten zuschicken fünff tausend Fußknecht vnd zehen hundert Ket tler/ welche zu bezahlen/ die Staten/ nach dreyen Monaten gehn London/ so viel Gelds liefern/ vnd zuerlegen bestellen sollen/ als sie gekost vnd verdient wirt den haben/ von dem tage an/ da sie zu Schiff gefessen/ solten aber ihren Soldt so gut machen/ als den Sold einiger anderer nation. Wenn aber der Krieg gethan wirt/ sollen sie auff der Staten Posten widerumb anheimt geschickt werden.

Den obersten dieses Kriegsvolcks solt zugelassen werden mit in dem Rhat der Staten zu handien/ vnd von allen für fallenden sachen/ darauff / man sich berhatschlagen würde/ zu rathen/ vnd das auff keine wichtige sachen/ als von Kriege oder frieden zu machen/ so lang dieser Krieg wehre/ was eigentliches solle beschloffen werden/ ohne vorgehenden Rhat vnd vers willigung der Königin/ oder ihrer Diener/ die sie darzu in Niederlandt werde senden. Auch sol len die Staten keinen heimlichen Contract oder verbündnuß mit einigen Fürsten oder Potens taten eingehen/ es geschehe dan mit ihrer verwilligung/ oder sie sey dan auch darin begriffene/ wo sie für gut ansehe.

Wo ein Potentat/ Volck oder Statt was fürerinnen würde/ zum schaden vnd nachtheil der ruhe des staats in Engelandt / es geschehe vnderem schein der Religion oder sonst/ welcher ley weise dz geschehen möchte/ sollen die General Staten verbündt sein/ der Königin beyzustes hen mit derselben anzahl Kriegsvolcks / vnd auff eben dasselbtg geding. Sollen auch solchen zerstören ihres wolstands keine hüß/ beystand/ oder gunst beweisen / auff einigerley weise noch beweisen lassen/ nach ihrem vermögen.

Wo sich ein span oder zweytracht erhöhe vnder den Staten / sollen sie den antragen vnd heimstellen der Decision vnd außsprich der Königin/ oder ihrer Deputierten/ denen sie daru ber macht vnd Befehl geben werde.

Im fall das die Königin genötigt würde/ sich zur See zu begeben / verheissen die Staten ihr/ auff ihr begeren/ vierzig wolingerüstet/ vnd mit Schiffvolck/ Promiandt vnd Wapffen/ wol versahener Streitschiff zur hüß zu schicken/ welche mit den Schiffen der Königinne/ iren Feinden widerstandt thun helfen/ vnd dem Gebiet der obersten Admirals / der Königin vnderworfen sein sollen / alles auff der Königin vnkosten. Das Fleetste aber vnder diesen Schiffen sol nit vnder 40. fässer groß seyn/ die zahl aber des Schiff vnd Kriegsvolck sol ges chätzt werden/ nach gelegenheit/ vnd größe der Schiff.

Marggraff
von Craue
wird in En
gelandt ge
sandt/ vnd
machet ein
contract mit
der Königs
ginn.

Bund zwis
schen Eng
land vnd den
Staten in
Niederlandt

Königin
von Enger-
land erklärt
dem König
in Hispanie
ihre hand-
lung mit de
Staten.

Die Staten sollen kein Engländische Rebellen in den Niderlanden leiden/wen die Königin sie für alsolche werd declarirt haben.

Wo die General Staten einen frieden oder vertrag mit dem Könige machen würden/sollen sie zusehen/ das im selbigen Friedenshandel diese Artikel von ihm bestetigt werden/oder ja so viel vnd alsolche/als die Königin gutdanken werde.

Dieser vertrag aber wardt darnach verändert/das an statt des Volcks/Gelt vorgeschossen wardt/zum zug Herzog Johana Casimirs.

Damit aber die Königin versach dises vorbeschriebenen vertrags anzeygte / schickte sie im Decem. einen Edelman/Mons. Wilkes/ in Hispanien zum König/mit einer erklärungs/inhaltes wie folgt.

Weil sie bey seiner Majestet beschuldigt worden/ als eine Stifterin/ vnd Mutter des ganzen Bürgerlichen Kriegs in Niderlanden/damit ihre Mißgünner sich vnderständen haß vnd feindschafft zwischen ihr vnd dem König zu stiften/ als habe sie/als die da für allendingen ihre ehr betrachte/ vnd in erhaltung der freundschaft mit ihren benachbarten/ für die aller standthafftigste Fürstin wolle angesehen sein/ für gut angesehen/die rechte warheit zu erklären/von allem ihrem thun vnd handel mit den General Staten der Niderlanden/welche sie für Gott/der Welt/vnd ihren benachbarten Potentaten vmbher/standthafftig wolle erhalten/was das anlange/auff ihr Fürsichlich wort. Vnd das alles darumb/ das sie dem König als len bösen argwohn wehre/welche einigerley weise die vralte freundschaft zwischen ihnen beyden verhindern möcht. Wolle auch hinzu fügen ihren that vnd wolmeinung/wie dieselbe ge Länder in beständigem gehorsam seiner Majestet zu erhalten/das es doch auch zur ruhe vnd frieden der vnderlassen diene. Doch also/ das sie darneben ihres fürsazs nicht wolle vergessen wo der König auff keine mittel einiger Pacification geben wölle/ nach laut ihrer guten vnd freundlichen warnung.

Belangend ihre handlung mit den Staten/Könne dem König nicht vnbewußt sein/wie oft sie ihn vnd seine Statthalter gewarnt für dem vbel/das darnach erfolgt sey/vnd wie man dem het mögen fürkommen. Nehme derhalben sein eigen gewissen/des hiezu zu zeugen/das sie ihr bestes dazzu gethan/wie einer getreuen freundin vnd gutem Bundtgenossen zufliehe/ihm zu thaten/wie man das verderben der Länder/das Blut vergießen der Vnderthanen/ vnd plünderung der besten Stätt het mögen verhüten/vnd für aller gefahr der entfremdung beschützen.

Wens aber wider mit dieser ihrer entschuldigung/nach mit ihrer freundlichen warnung noch mit dem wort einer getreuen Princessin genug sey/wolle sie ihre/eygne vnd der ganzen Welt bekandte Acten oder thaten bezeugen lassen/das sie mit ernst darnach getracht habe/das die Niderlanden vnder des Königs gehorsam erhalten würden/ vnd niemals vnderstanden habesich selbst drein zu bringen/ oder ein einzig stück oder theil derselben an sich zu bringen/welches velleicht andere Fürsten / wenn ihnen dergleichen vorthail vom mehrern theil des Volcks angeboten weren/ nicht abgeschlagen würden haben. Derhalben sie dan kein vnrath habe sich zu beklagen/dz ein so seltsam Exempel in so vbel auffgenommen/ vnd so vnfreundlich gedeut würde.

Wie sie aber mit allerley guten diensten vnmachlässlich bey dem König vnd seinen Dienern dahin gearbeitet/das Friede gemacht/ vnd die Länder vnder dem gehorsam ihres Königs erhalten würden/ also habe sie auch nicht vnderlassen die Staten vnd Prinzen von Oranien durch verschiedne Gesandten zu vberreden/das sie vom Arlege ablassen/nach frieden vnder einander trachten/ vnd vnder dem gehorsam des Königs/ ihres natürlchen Landesherrzen beharren. Dazzu sie dan bewegt worden/durch etliche heimliche vnd doch wahrhaftige warnungen/das schon etliche vorhanden/welche mit grossen erbietungen ihnen ihren dienst offeriert vnd angetragen/(die sie doch vmbes besten willen nicht nennen wölten) wo sie dem König abständen.

Vnd zwar / wo sie/ neben vnd vber ihr vorgedachtes vielfältig anhalten vnd bitten/das sie doch vnder des Königs gehorsam bleiben/ihnen in ihrer grossen noth nicht beygestanden mit einer mercklichen Summa Geldts/zur beförderung der Pacification mit Don Johan/die das mals im werck war/wer zu besorgen gestanden/sie möchten auß verzweiflung in einen Bund getreten sein/vnd sich der macht eines frembden Landesfürsten vbergeben/ oder in dardz mangel an Gelde zu ihrer beschirmung/ein theil des Landes/ etnem solchen versetzt oder gelieffert haben/welcher darnach mit vnkösten etlicher hundert tausandt Guldens/ vnd vil tausende Menschen leben nicht leichtlich wider aufzutreiben gewesen. Dises ihres wahrhaftigen dienstes gedecke sie desto lieber/weil sie vernommen/das mans ihr (vnangesehen ihrer guten auffrichtigen meinung) vbel abgenommen vnd gedeut / wie auch sonst viel andere dergleichen gute diensten/von ihr in diesem theil gethan.

Doch sehe sie für nötig an/vnder andern falschen aufslagz/ eine insonderheit zu verantworten/ die da gestanden in einem Brief / welchen Don Johan solle geschrieben haben / vnd publicis.

Wolthat
der Königin
in dem König
seine
Länder be-
halten/ mit
Geldt.

publicirt worden/in einem Buch/ welches die Statenzu ihrer entschuldigung ausgehen lassen/darin sie beschuldigt worden / als ob sie den Prinzen sollen angereizt haben/ die Pacification mit zu halten/vnd im alle mögliche hilff darzu angeboten. Welches dan eine sehr ändtliche vnwarheit sey. Dan da sie vom Burggrauen von Gend/ von Don Johannen zu ihr geschickt/ verstanden/ das sich Don Johan von gedachtem Prinzen verungleicht oder verurtheilt besünde/welcher/wie er fürgab/keine Pacificationes hielt/ hab sie von stundan einen Gesandten abgefertigt/ mit außtrücklichem befelch an den Prinzen/damit sie in des heftig beschuldigt/vnd mit allem ernst zu erhaltung der Pacificationen/vnd friedens vermant/ auch etlich dreis wort mit vnderlauffen lassen/wo er den frieden mit nachkame in allen seinen puncten. Aber sie fünd in ihm nichts anders befinden/dan eine ernstliche neygung zuhalten/ alle Artikel der Pacification/als das einzige mittel/dardurch die Länder zur ruhe vnd frieden mögen bracht werden. Dergleichen warnungen habe sie auch den Statenzu gethan/an welchen sie auch allerley guten neygung gespürt/das die Pacification von Don Johan/vnd darnach auch vom König selbst bestetigt were/welches sie dermassen erfreut/als were es ihre eygne sache gewesen. Die auffrichtigkeit dieser handlungen wolle sie des Königs selbst eygner wolwissenheit heimgestellt haben/ zu welchem sie diß vertrauen habe / wenn er die sachen recht ansehen/vnd ohne eygne affecten vnpartheyllich vrtellen werde/ werde er befinden das sie recht vnd ehrlich gehandelt/ wider das vnbillige außschreyen ihrer mißgönnner. Jasehalt es dafür/das man mit leichtlich einen Potentaten würde finden/ welcher so freundlich gegen den König hierin würde gehandelt haben/wen er so mancherley weise beschädigt/ vnd gesehen das seine trewe warnungen so wol an den König selbst/als an seine Stathalter gethan/so gar veracht worden. Diß alles vnangesehen sey sie nichts desto weniger noch bedacht fortzufahren / dem König mit gutem rath behülfflich zu sein/es dafür haltend/das ihr solches ehrlich seye/vnnd ihr tragenden Ampts halben zusuche/als der aller ältesten Handgenossen/die des Königs Vorfaren/die Herzogen von Burgundien letzt haben.

Schreit sie derhalben nun zum andern puncten/welcher sey/das sie seiner Majest.wolle anzeigen/die mittel/so ihres erachtens die besten seyn/den gegenwertigen entpörungen einen frieden zu machen/vnd die Länder vnder seinem gehorsam zu erhalten/sintemal schließlich genug am tage/das die Pacificationen gebrochen/vnnd solche feindschaft zwischen beyden Partheyen sey/zu ihrem grossen hertzen leyde/als seyn möchte / dessen außgang dann sein werde die endliche verwüstung der Länder/oder die entfremdung/deren vom gehorsam vnnd vnderthänigkeit des Königs. Welchem fürzukommen sie fürs beste vnd fertigste ansehe/das dem König gelies be seine vnderthanen mit gnaden auffzunehmen/sie/wie von alters/lasse genießen ihrer alten Privilegien vnd freyheiten/ vnd verschaffe das die letzte Pacification auffrichtig vnnd der gebührend gehalten werde/ auch eine andern Gubernator von seinem gebürt/wie in gut danc/ins Land schicke/der den Vnderthanen angenehm sey/mit welchem sie auch bereit zu frieden / vnd im allen gehorsam beweisen können/fortsetzend in ihrer vöriger Religion/nach seinem wolgesfallen/das alle ding nach inhalt der Pacification geschehen/weiche von wegen des altz grossen mißvertrauens zwischen Don Johan vnd den Ländern / keins wegs ins werck gesetzt werden können/so lang Don Johan alda Gubernator bleibe. Dann es lasse sich ansehen als haben inen die Länder eigentlich fürgenommen / sich vil lieber dem schütz eines frembden Landsheren zu vnderwerffen/dann die strengkeit/deren sie sich vnder Don Johans Regiment gewislich zu befürchten fürstehen lassen/zu erleiden. Sie beschuldigen ihn / als der die Pacification gebrochen habe/ hergegen bieth er an seine vnschuld darzu thun vnnd beschuldig sie des gebrochenen friedens. Aber sie/weil sie beyder theils einwendungen gehört vonn den Gesandten/ so wol von Don Johannen/als von den Statenzu ihr geschickt/wolle darüber nicht Richter sein/sonder sey vil mehr geneigt beyde theyl zu vereinigen / wens ihr möglich were/vnnd beyden Partheyen guts zuthun/ohne entdeckung beyder seits vnrechts oder gebrechens.

Dise vereinigung aber befind sie vnmöglich. Derhalben sey das einzige mittel/damit den entpörungen vnd ellende/so scheinbarlich darauff erfolgen würde/fürzukommen/das der König einen anderen/ vnd ihm mit Gebürt verbundenen Stathalter dahin in das Regiment stelle/ durch welches mößige Regierung alle entpörungen gestillet/das Blut vergossen verhindert/ vnd die Länder vnder seinem gehorsam gehalten werden/ welche sich sonst ansehen ließen / als geneigt sich von ihm zu entfrembden. Aber wo den König gut deuchte/ dißem ihrem rath zu folgen/finde sie an diesem vord keine neygung zur veränderung ihres Herzens vnd natürlichen Königs/sintemal sie sehe ihre gebürtliche neygung vnd liebe gegen ihm/mit diesem fürsatz/ wo sie in ihrem vorgemeinten begeren zu frieden gestellt werden/wollen sie nichts neues fürnemē/ sondern festiglich vnd der gebührend die Gentische Pacification halten.

Gleich aber wie sie zur vergnügung der Statenzu stillung der entpörungen Don Johans außzug wünsche/also auch/wen sie berrichte/ wie vbel er sich gegen sie gewogen erzeiget habe/nicht allem in seinen auffgefangen Briefen/sonder auch mit seiner heimlichen handlung vnnd Practick mit der Königin von Schotland/welches dan der guten ruhe ihres stahes sehr sorgfältig were/wie zeyger dißes von vielen besondern stücken diß belangend/in weitläufftiger Ründe

Arbeit des
Königin/
zu erhaltung
der Friedens-
handlung.

Bericht des
Königin/
an den Kö-
nig/wie der
friede zu
machen.

berichten / könne sie nicht vnderlassen den König ganz ernstlich zu bitten / vmb seinen außzug zu befördern / damit die gute Nachbarschafft vnd freundschaft / so sie zwischen ihnen wünschel erhalten werde / an welcher sie würde zweifeln müssen / so lang ein solcher / vnd so vbel gegen sie geneygter Diener des Königs alda residiret / von herten begierend vnd wünschend / das alsolche Statthalter dahin möchten befehlet werden / die sich vil mehr vnderstünden die alte freundschaften zu vermehren / dan zu vermindern.

Diese warnung / welche zu keinem anderen ziel gelange / dann zu erhaltung der Länder / vnd der seinem gehorsam / vnd zur Continuation der alten freundschaft zwischen ihnen / verhoffe sie / werde ihr der König nicht für vbel abnehmen / Intemal sie dieselbige auf gutem auffrichtigen Herzen gemeynt. Mittlerweil aber biß des Königs guter will hiervon bekandt werthe / habe ihre Maest. (sich besorgend für dem Gewalt / den Don Johan albereit zu wegen bracht / damit er von etlichen Françosen beholffen schon herten ziehe / dardurch er die Statzen / ihre alte freunde / zu dieser beyden extremiteten eine vermein zu bringen / das sie sich nemlich getrüßten entweder von ausländischer gewalt überzogen zu werden / vnd also in gefahr frembder dienbarkeit zu gerathen / oder wen sie der selben widerstand thun wollen / genötigt werden / sich vnder etnen anderen Landsherten zu begeben welches beydes sehr sorglich sey / nicht allein für den König jetzt gegenwertig / sonder auch hernachmals für ihrer selbst Maest. vnd ein endlich verderben der ganzen Landen) dem König zum vorthell / vnd ihrer eygenen gefahr fürzukommen / auff verheißung vnd versicherung / so ihr die Statzen gethan / das sie dem König gebürlichen gehorsam leyten / vnd hinfür keine veränderung mehr in der Religion machen / sonder die Pacification von Gendt halten wollen / vorbeschriebener vrsachen halben angelobt / ihnen mit Gelde vnd Voldt einen beystand zuthun / allein darumb / das sie von frembder Herrschafft vnd ihrer selbst verderben preservirt werden. Im fall nannder König ihm solch ihr thun vnd handeln vbel werde lassen gefallen / wollen sie dar auß abnehmen / das er ihm fürgenommen die alte form des Regiments alda mit gewalt der Wapffen zu ändern / vnd abzuschaffen / ihre alte Statuten / Privilegia vnd Gewonheiten ihnen zu nehmen / ein vberwunden Königreich drauß zu machen / daselbig zu verheeren / oder mit besetzungen von frembden Kriegs völdt zu besetzen / vnd das also das ziel seines fürsazs öffentlich gelange / zu dem / was durch Leonorens Briefe ahntag bracht / in welchen er schreibe / das der anschlag auß Engelande viel leichter were / dan auff die Insuln. Dabey dan ihre Königlich Maestät warhafft vnd klärlich wirdt versichert werden / das ein solcher böser anschlag wider sie vnd ihren Königlich Rath auff wegen gewesen. Aber alsdan sie bedacht / alle ihre macht / die sie immer zu wegen bringen könne / zur beschirmung ihrer benachbarten / vnd verädigung ihres eygenen staths / anzuwenden. Im gegenheyl aber / wofern der König geneygt sey den Statzen auff ihr nicht vnbilligee begereen einen solchen Gubernator zu geben / der ihnen angenehmer sey dan Don Johan / die Statzen aber gleichwol in vngeduldb wider den König fortfahren / vnd newigkeiten auff bringen / wider die ihrer Maestät gethane vnd zugesagte verheißung / wolle sie ihre macht wider sie kehren / dem König beystehen / vnd sie ihm zur billigkeit vnd eintracht helfen zwingen / das best sie könne.

Füran der
Königinn
von Englab.

Mittlerweil / biß sie hiervon völklich berührt werden möge / habe sie für gut angesehen / damit die sätzung so viel Christenbluts verhindert werde / vnd anderer guten vnd notwendigen vrsachen halben mehr / beyde bey Don Johannen / vnd auch bey denn Statzen vmb eine auffschübung der Wapffen anzuhalten. Welches / wo es der König weygern / vnd die Statzen verwilligen werden wolle sie / intemal sie sehe / das es des Königs ehre / vnd der Länder wolffahrt so höchlich betreffe / nicht ablassen / sonder fortfahren solche dienste den Statzen zu thun / wie sie angefangen habe / vnd das allein darumb / das sie dieselbe beschirme für ausländischer Tyranny / vnd vnder dem gehorsam des Königs erhalte / damit sie sich nicht von ihm befrembden / oder vnder andere Potentaten begeben / zugleich auch sich selbst sampt ihrem eygenen Königreich / von allen gefährlichkeiten / die sie mercklich darauff seher folgen / vertheilige.

Diese dem König in Hispanien von der Königinne zugesandte erklärung / schafft nicht allein sonst nichts oder sehr wenig bey dem König / sonder erlangt auch keine auffschübung der Wapffen. Dann die Victory Don Johans zu Gembleris / bewegt den König genzlich zum Kriege / vnd wardt eine vrsach vieler anderen veränderungen.

In Decemb. zog der Prinz von Oranien gen Gendt / da die vonn Gendt vnd Flandern ihnen mit seinem Bruder / Graff Johan von Nassau herzlich entpfingen / auch mit schönen vnd zur gelegenheit der domahls lauffenden zeit accommodirten reden / den neun vnd zwentzigsten Decembr. Anno M. D. Lxxvii. willkom hießen. Vnd weil er daseibst war / handelte er vil mit den vier Gliedern von Flandern / vnd mit denen von Gendt / sie zu aller billichen gemeinschafft vnd williger steur zu bewegen / als die Reichste vnd Mächtigste Prouinz in den Niderlanden. Er handelt auch mit ihnen von Erlösung vnd freygebung der Gefangenen / erlangt aber wenig darin.

Die general Statzen zu Brüssel versamlet / beratschlagte sich vff die annehmung Einherzog

Marcks

Matthie von Oesterich/zum Obersten Gubernator/stelleten gewisse Artikel / vnd schickten zu im den lebendigen Decemb. Anno 77. gen Antioff / die Prelaten von S. Gertruden vnd Marollas/den Herzog von Arschot/vnd den Freyherren von Fresin / 2c. ihm auff die verfaßte Artikel das Regiment anzubieten/welches er darauff annahm. Wardt ihm auch gute vnderhaltung vnd tractation zugesagt.

Die Ursachen/so die General Staten hierzu bewegten/waren fürnehmlich diese/weil es den Niederlanden nicht länger dienete ohne Gubernatoren zu sein / vnd weil der Adel / so ihn bezauffen/guten lust vnd neygung zu ihm hatten/vnder welchen dann auch etliche meyneten/er würde ohne vorwissen des Keyfers nicht dahin kommen seyn / noch ohne verwilligung des Königs so lange da bleiben / vnd ob er schon nicht gebotten were vom König anzunehmen/hofften sie doch / der König wird noch zuletzt seine anniehmung verwilligen / weil er ihm so nahe von Geblich verwanet / vnd so gut Catholisch were. Auch vermeinten sie ihm mit Don Johans Arleg desto verhaßter zu machen / als welcher wider ihn nichts würde dürfen fürnehmen/ohne ferneren ausdrücklichen befehl des Königs/sintemal er würde zu besorgen haben/ob villicht der Keyser mit seinen Brüdern/sampt dem ganzen Hause von Oesterich / vnd anderen Fürsten / et was damit im sinn hetten fürzunehmen. Zu dem wolten sie dem Könige grob treu damit zuersehen geben / als mit welchem sie genugsam anzeygten / das sie den angebotenen dienst Frankreichs/innen so wol vom König selbst/ als von seinem Bruder/dem Herzogen von Anjou/angetragen/ausschlugen. Damit sie dan auch der Königin von Engelland einen vollen genügen theren / welcher die handlung mit Frankreich verdächtig war. Ober das alles aber hofften die Staten / es wird die Catholische Römische Religion mit seinem Regiment auff das allerbest verfortget sein/ nach gelegenheit des damals gegenwertigen kaisers.

Damit sie aber auch den gemeinen Pöbel / dem allermeist nicht allein am Regiment / sonder auch am frieden vnd Kriege gelegen/zu frieden stelleten/machten sie den Prinzen vom Oranien zu seinem Leutnant oder obersten Statthalter/als einen Mann / auff welchen man in fürfallenden Kriegen am besten könne bawen/als welcher treu/erfahrenheit vnd verstand genug probirt vnd bekand were.

Die Artikel dem E. hertzogen fürgehalten/vnd von ihm darnach zu Brüssel beschworen/seind diese folgende.

I. Er soll die Länder regieren mit einem Rath von Staten / welcher ernandt vnd geföhren solle werden/vom den General Staten/die im Lande geboren/vnd zu solchem Ampte die besten quemeisten seyn.

II. Alle sachen/die da verhandelt werden sollen/ sollen beschlossen werden/ durch vilheit der Stimmen von Rathsheren/also/ das der Gubernator nicht macht habe/sich zu behelffen / mit ainigem besondern Richterhat.

III. Wo etliche Rathsheren oder andere Ampelent sich anders dan wol verhielten/ oder sie ein schwerer list der sachen vbersehl/ so solle er die sache mit anlangung der General Statthalten schlichten.

III. In wichtigen vnd die ganze Länder betreffende sachen/ sol er nichts handeln ohne fürwissen vnd willen der General Staten.

V. Dessen gleichen sollen auch die General Staten in wichtigen vnd alle Länder gemeiner hand belangenden sachen / als da seindt Schatzungen/Gelt auffbringen/frieden oder Krieg annemen/ Verbündnissen mit frembden Fürsten oder Völkern/vnd dergleichen/ verbunden sein/ ehe sie was beschließen/solches den fürnehmsten vnd gemeinen zuvor anzeygen/sintemal es mehr dann billich sey/das dasjenige/so einen jeden angeht/auch vom ein jeden bestimpt oder verwilligt werde / insonderheit weil es auch den alten privilegien vnd Landtegebräuchen gemess seye.

VI. Er soll nicht macht haben wichtige Gebot/Mandata oder ordnungen/die was neues vñ zuvor allenthalben vngewonts einführen mücht/zustellen/ohne vorwissen vnd verwilligung der General Staten/welche rechtmässig darzu sollen versamlet sein.

VII. Also soll auch in summa der Gubernator in allen sachen/darinnen der natürliche Landes herr (als der Herzog vom Brabant) verbunden ist / mit rhat der Staten Brabants zu handeln/ verbunden seyn / mit rhat der General Staten zu handeln / wenn die Deputirten ihren obersten/von welchen sie ausgesandt / gebürliche botschaft vnd bescheyde werden zugeschickt haben.

Einherzog
Matthias
von Oesterich / wurde
zum Gubernator in
Niederlanden
erhöhen.
Ursachen /
dardurch
die Staten
bewege E.
hertzog
Matthiam
zum Gubernator zu
erwählen.

Prinz von
Oranien
wurde zum
obersten
Statthalter
des
Erzhertzogs
erhöhen.

Artikel /
dar auff
E.
hertzog
Matthias
das
Regiment
angenommen.

Diese Artikel
sind
auch in
E.
hertzogs
Historia.

VIII. Alle Briefe/so er empfangen wird/die den stath des Lands etlicher ley werse betreffen/ soll er verbunden sein / dem Rhat fürzutragen / das darauff gerhat/schlagt vnnnd beschloffen werde.

IX. Im Rhat der Staten sollen keine sache/was wichtiges oder den stath belangend/verhandelt werden/ der mehrertheil der Rhatsherren sey dan da gegenwertig.

X. Alle Acten/resolutiones/vrtheil vnnnd ausspruch in demselbigen rhat gethan/ sollen auffgezeichnet vnd vnderscrieben werden.

XI. Vllgemeldter Gubernator soll widerstellen vnd bestätigen/alle vnd jede alte Privilegia Gewohnheiten vnnnd Herkommen/welche man wider können beweisen/das sie gebrochen/verhindert/oder durch gewalt abgeschafft vnd abgenommen seyen.

XII. Die Commissarien in den General Staten sollen beyeinander versamlet bleiben/ so lang sie es gut dünckt zur auffführung ihrer sachen / Die general Staten aber sollen macht haben sich zu versamlen zu jeder zeit/wenn sie es gut düncken wilt.

XIII. Auffanlangung einer Proutung deren eine wichtige sache fürgefallen were/welcher wegen man sich billich versamlen solle/sollen sich die andere Proutingen müssen vnnnd mögen versamlen/ohne erwartung eines fernerer gebots/macht oder vrlaub des Gubernators.

XIII. Desgleichen sollen die besondere Staten in einer jeden Prouting / macht haben / sich zu versamlen/ so oft vnd vil als ihnen gutdüncken werde.

XV. Die Gentische pacification soll gehalten werden in allen ihren puncten/also/das sie Feindtley weise vermindert oder gebrochen werde/Gott geb vnder welchem schein solchs vorgenommen werden möcht.

XVI. Vnnnd damit außdeutung vnd auflegung vllgedachter Pacification kein streit entstehe/darvns sich eine schwerigkeit erheben möcht/durch spitzfindige Casuillationes / nicht allein was des ärger auß in der Religion belange/sonder auch in allen andern mit dieser Pacification begriffenen puncten / so soll die deutung solcher puncten oder fragen / dem rechtmässigen versamlten General Staten heingestellt sein.

XVII. Der Gubernator soll keine andere Leibwacht haben oder begeren / dan die Staten ihm nach gelegenheit der zeit nöthig achten werden.

XVIII. Der Gubernator vnd seine Rhatsherren sollen mit rhat vnnnd fürwissen der Staten/den Feldobersten vber den Läger/ so wol zu Lande als zu Wasser / obersten Admiral vber die Reuter/Feldmarschalck/Colonellen/ vñ andere fürnehme Befehlhaber stellen vñ verordnen.

XIX. Er sol kein Kriegsvolk / weder zu fuess noch zu pferde / extraordinarie auffbringen/ noch bezeugungen hin vnd her in Stätt zulegen / macht haben / es geschehe dann mit vorwissen vñ verwilligung der Staten/vñ sein die Stätt/darin man sie legen wil/zunor darüber verhört.

XX. Soll keinen Gubernator in eine Prouting setzen / ohne rhat vnnnd Consents der Staten in derselben Prouting selbst/vnd soll/wie fern möglich/darnach trachten/das die/die er setzt/in derselbigen Landschaft wonhaft seyen/oder Güter vnnnd Renten darin haben / oder ja zum wenigsten den Landen angenehm seyen/wie gesagt.

XXI. In Kriegseuffen sol er alle seine sachen/die was wichtiges belangen/bestellen vnd auffrichten/mit wissen des Kriegsraths / der ihm durch die Staten solle zugegeben werden.

XXII. Derselbige Kriegsrath sol nicht macht haben von sachen/so den stath belangen/was zu beschliessen oder zu ordnen/sie habens dan erst für allen dingen an die General Staten gelangen lassen.

XXIII. Der Gubernator vnd alle andere Gubernatores nach ihm. Item die Colonellen/Hauptleut vnd Befehlhaber/sollen nach aufweisung der Privilegien/ so jetzt seyen / oder als dan sein möchten/dem König ihrem natürlichen Herrn vnd den Staten der Länder/einmüthig thun/auff die beschützung des Vaterlands.

XXIII. Sollen sich auch verpflichten auff alle vorbeschriebene Artikel/ vnd insonders heft auff die erhaltung aller vnd jeden Privilegien/ Rechten/ Herkommen/ vnd gewonheiten der Landen/das dieselbigen widerbracht/auffgericht/vnd vnuerletzt erhalten werden.

XXV. Gleichfals sol auch das Kriegsvold eben so wol den Staten/ vnd der Generalitet des Vatterlands/ als dem König ihrem natürlichen Herren/ Eydt thun.

XXVI. Die außspändung der Finanz vnd Gelds zum Kriege/ soll geschehen durch die Staten zu irer besten gelegenheit/ vnd durch die/ welche sie dazzu verordnen werden/ sintemal der last des vnkostens/ damit sich die Herrschafft seiner Maiest. vnd die Länder in gemein beladen finden/ groß vnd vnaussprechlich.

XXVII. Die Staten sollen macht haben anzunehmen die anbietung/ die ihnen von ihren benachbarten Königreichen oder Fürsten möchten geschehen/ wenn sie die noth zwänge/ insonderheit aber wenn ihnen Krieg angethan würde/ vnd sol vilgedachter Gubernator die/ so sie schon albereit angenommen hetten/ oder noch annehmen möchten/ bestetigen.

XXVIII. Man sol auch mit rechtmessiger strengigkeit procedieren/ wider die ientgen/ welche wider die Staten vnd das gemeine Vatterland Wapffen getragen/ vnd auff Don Johans seiten in disen letzten entpörungen gestanden. Sol auch der lauff vnd execution des Rechts von niemand auffgehalten oder verhindert werden/ damit nachmals keiner erfunden werde/ der den staat oder gemeine wolffahrt zerstöre.

XXIX. Ein Gubernator sol schweren/das/wo fern er sich bewegen lies/ seine zusag in vor geschriebenen puncten/entweder zu theil/oder gantzlich zu schwächen/als dan die Staten im nit mehr sollen verbunden seyn/zu einigen gehorsam/ vnd wo er sich vnderstehe sie mit gewalt zu zwingen/ehe er noch der vorgehender Schwächung genug gethan / oder gebüßt / sollen sie macht haben/die Wapffen anzugreifen/zu irer rechtmessigen beschirmung/ nach außweisung der Privilegien.

XXX. Die Casteel/so noch nicht gar abgebrochen/sonder angefangen abzubrachen/sollen volcksmig geschleyfft werden/ohn alle emede. Was aber die andern belange/deren man sich würde besorgen/das die einigerley weise zur vndertrückung der Landen möchten dienen/ soll mit rhat vnd wilfür der General Staten darvon verordnet werden.

XXXI. Es sol durchaus kein nachfragens geschehen/ von vorverlauffenen sachen der letzten Kriegslauff/welche al vnder dem algemeinen verzig vnd vergeß vilgemeldter Gentischen Pacification begriffen seyen/ außgenommen deren/ darvon obberührte Artikel von vermeldt. vnd was durch die General Staten beschlossen oder verordnet worden/ seithero Don Joh. auff die Casteel zu Namur gezogen/ sol der Gubernator als wol gethan bestetigen vnd handhaben/ vnd keinerley weise darwider thun.

Diese Artikel nahm der Erzherzog Matthias an/ vnderschrub sie/ vnd zug mit dem Prinzen von Oranien neben Mechelen fürüber gehn Brussel/ da er den 18. Januarij mit grosser Herrlichkeit vnd Triumph seine fröliche ankunft hielt. Den 20 desselbigen Monats wardt er öffentlich auff dem Markt alda zum Gubernator angenommen/ vnd schwur vom Statthause mit dem Prinzen von Oranien/ seinem Statthalter/ mit grosser solennitet auff vorbeschriebenen puncten vnd Artikel.

Hergegen entborth Don Joh. den Staten/ diese annehmung Erzherzogs Matthias were wider der Staten eydt/ wider der friedshandel/ vnd wider des Königs authoritet/ als die ohn seine verwilligung geschehe. Aber die Statē gaben wenig darauff/ sonder schickten ire Briefe in Hispanien/ mit viel beweißreden/ wie auch der Erzherzog Matthias selbst vmb bestetigung seiner im Regiment beim König zu erwerben.

Disen ganzen Winter vber/ ward ein Comet gesehen in Niederland/ anfänglich sehr stark vnd langf brennend. Erzeygt sich erstlich den eylfften Nouemb. vnd nam algemach abe.

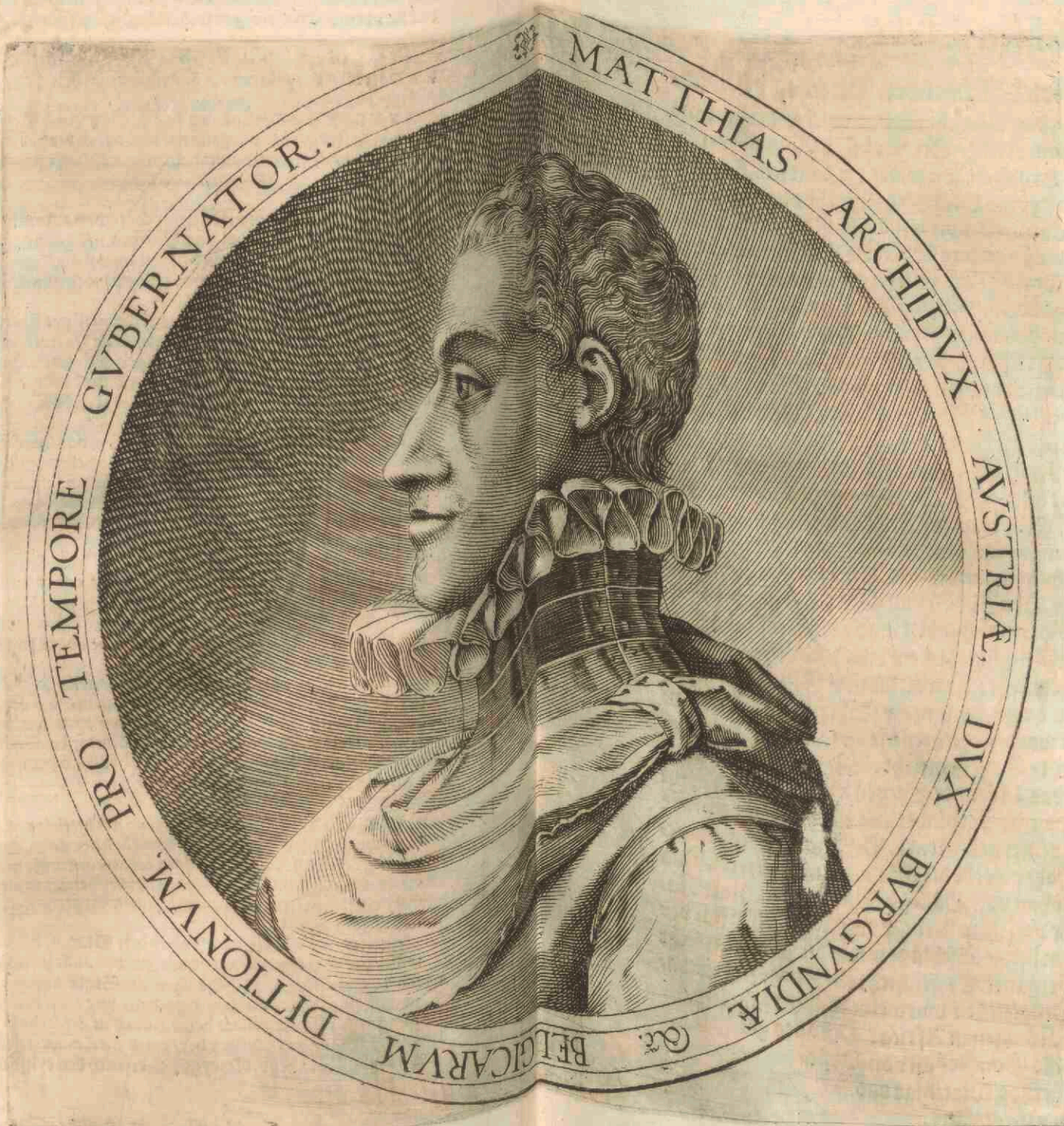
Comet gesehen in Niederland.

Ende des Siebenden Buchs.

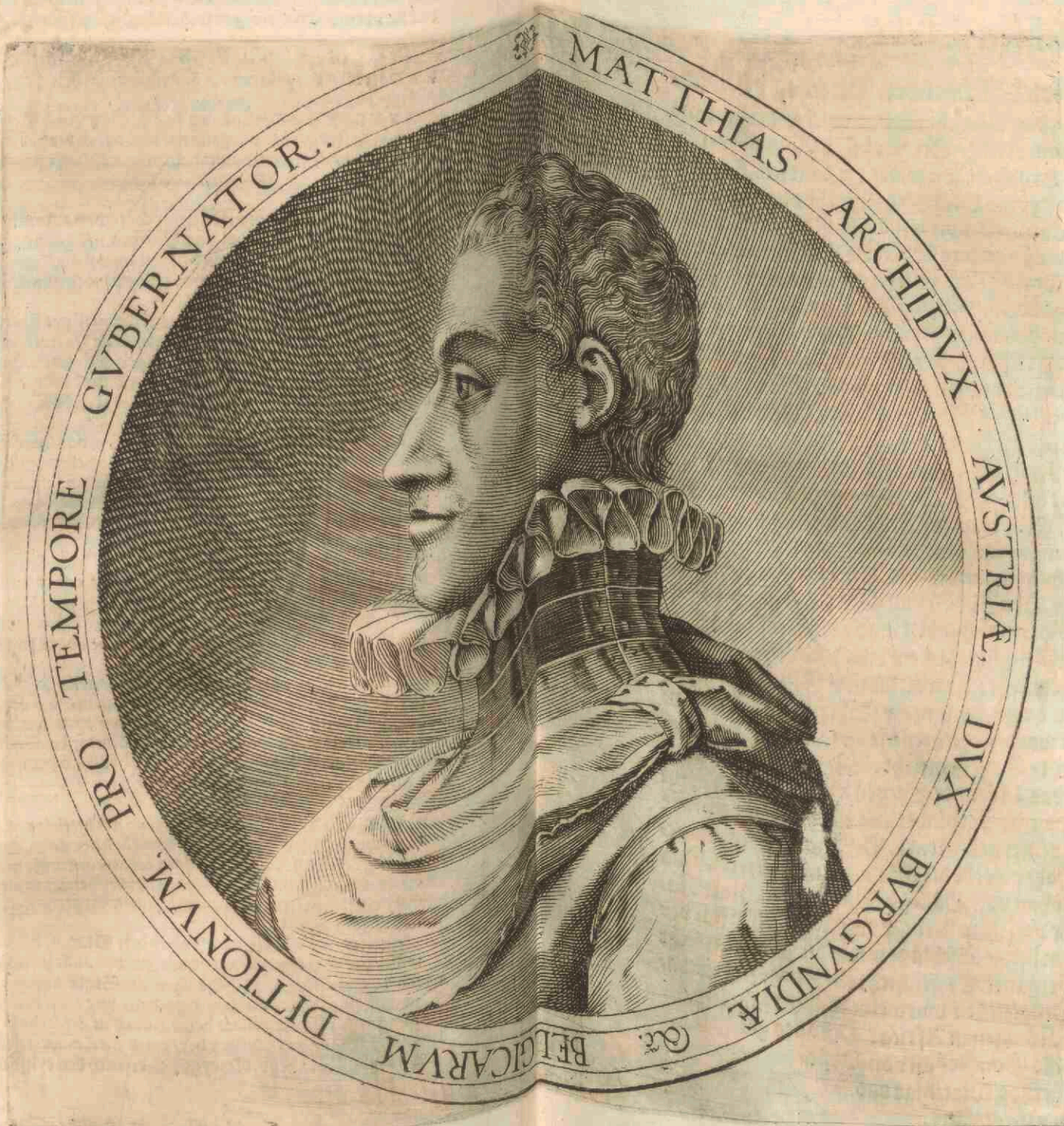
h h

Inhalt

9 charta



9 charta



Inhalt des Achten Buchs.



Don Johan von Oestrich / führet den Prinzen vñ Parma / die Hispanier / vñnd das Welsche Kriegervolck widerumb ins Niderland. Er rüst sich zum Krieg / Der Papszt zu Rom aber eröffnet vñnd erklärt einen Heiligen zog wider die Landschaften der Niderländer. Der Prinz von Brangien schlägt das Kriegsheer der Staten bey Gembleurs zur erd. Er als ein vberwinder verfolgt den Sieg / erobert Löwen / Philipsstätt / Lymburg / vñnd andere Stätt. Die Staten bekommen Amsterdam / nicht ohne grosse gefahr. Soll aus ein Freyherr wardt auß Hispanien gesand / begert vom Friden zu handeln / verwirfft den gemachten Friden / mit denen von Gend. Die Staten antworten dem Keyser / so auß den Friden fast getrieben. Ein zweyspalt erhebt sich in Frieslandt. Die Stätt Campen vñnd Duenenter werden vom Kennenberger belagert vñnd eingenommen. Die Staten richten auß newe gesck vom Gottes dienst vñnd Stätt regiment. Erfordern den Eydt / Treu vñnd Holdt zu sein: Welches die Jesuiten sampt andern abschlagen. In Flandern werden etliche Mönch / so mit der Sodomitischen sündt behaftet / mit dē sewr hingericht. Die Staten fertigen ab ire Gesanten gen Worms / auß den Reichstag: Beschliessen einen mercklichen anzahl Kriegervolcks zuuersamen. Dñ Ambt / die Krieges knecht zu beschreibē / vñnd deren bestallung vertrauē sie Herzog Casimiro / vñnd andern. Den beysal vñnd zustand des Herzogen zu Annegaw nehmen sie abn mit besonderm geding. Don Johan von Oestrich thut einen Insal in das Kriegsheer der Staten. Widerumb handelt man vom Fridē / aber vergebens. Die reformirten begeren den Religions Friden / welcher auch auß zwang des Kriegs öffentlich auß verkündiget würt. Daran die von Gendt kein gefals lens tragen / vielweniger die von Artois vñnd Hennegaw / daher sie dan Malcontenti / das ist / vñbel zu Frieden / genandt worden / richten die vorgeschlossene gebew auß / steuren auch / gleichs andern nicht / Daher entsteht ein Meuterey. Casimirus kompt mit seinem Kriegsheer in das Läger der Staten / Der Herzog von Alankon zeugt in Hennegaw. Aber wegen ver hinderung / Eyffer vñnd neyde würt nichts außgericht. Casimirus reysset gen Gendt. Der Herzog von Annegaw leßt sein Kriegervolck von sich. Daher werdē die Malcontenti gesterckt. Das Läger der Staten bricht auß. Don Johan von Oestrich / als bey der Stätt Namurco mit einē mächtigen Kriegsheer versehen / stirbt er daselbst. Dessen stat tritt der Prinz von Parma. Es werden listige anschläge wider die Stätt Alrecht angerichtet / aber mit vnglücklichē forgtanck. Es geschicht ein Kriegerzug Sebastiani des Königs in Portugal / Desgleichen wurd eine schlacht gehalten / vñnd der vndergang dreyer Königen in Africa. Dis alles geschehen im jar 1578. als Don Johan von Oestrich / vñnd Erzhzog Matthias das Regiment verwalтет.

— 550 —



Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Achte Buch.



Mvorgehenden Buch haben wir angezeigt/welche listigemittel Don Johan von Oesterreich gebraucht/zu dem alten fürsatz der Spanier zukommen/nemlich die Niderlanden zu verheeren/ vnd als ein new oder mit gewalt eröberts Landt vnder zubringen/ des Duc de Alben Fußstapffen folgendt / aber mit grosser simulation vnnnd bemäntelung seines fürnehmens. Item wie die Staten benöthigt worden/ sich laut der Genetischen pacification mit dem Prinzen von Oranien/vnnnd den Ländern Hollandts vnd Seelandts zu stercken/ den Prinzen zu sich ruffend/ welches autoritet vnd großgünstigkeyt beim Volck gegen ihn/ihm selbst eine abgunst vnder den grossen Herren verursacht/ welche derhalben den Erzhertzog Mattheiam herzu geladen/dem darnach die Staten das oberste Regiment zu vbergeben/ fürs best ansahen. Ist demnach noch hinderstellig zu erzehlen / was sich ferner vnders Erzhertzogs Mattheia Regiment mit Don Johannen vnd dem Kriege verlauffen.

Nach dem Don Johan sein Kriegsvolck allenthalben entbotten/ versamlet ers im Lügelsburger Landezu Marchen Jamines / da dan seine Spanier vnnnd Italiäner im Jenner auß Lombardey heran kamen/ mit Alexandro Farnesio/Prinzen von Parma/vnnnd Octauio Farnese/Herzogen von Parma vnd Placenze/ dem Sohn Piero Loys Farnese/welcher ein Sohn war Pauli Tertij/Des Pabst zu Rom/Graff Carol von Mansfeld/bracht ihm auch einen grossen theil Franzosen herzu. Die Bургündier vnnnd Hochteutscher kamen gleicherweß herau/ vnnnd waren alzuhauß vber die sechszechen tausendt zu Fuß/ vnnnd wol zwey tausendt Spasische vnnnd Italiänische Reuter/ohn die andere. Da er sich nun fast starck befand/ ließ er den fünf vnnnd zwanzigsten Januarius/ Anno 1578. einen Truck außgehen/in welchem er die versaschen seines Arrege Declarirt / als nemlich das er die Niderlanden zu erhaltung der Römischen Catholischen Religion/vnd schuldigen gehorsam gegen den König bezwinge/ mit viel hünz gethanen grossen verheissungen/denen Landen/ Stätten/Edelen/ Dörffern/ vnnnd Kriegesleuten gethan/die sich auff sein sezt begeben würden. Es wardt aber eine Gegenantwort von der Staten wegen darwider getruet vnd publicirt/sie in diesen beyden puncten gänglich entschuldigend.

Don Johan hat vorhin einmal an den Keyser geschickt / vnnnd sich von wegen der Ankunfft Erzhertzogs Mattheia beklagt/dargegen der Keyser seine vnschuld erklärt hat. Derhalben sandt er nun zum andernmal an in/ vnd etliche Teutsche Fürsten/den Marggraffen von Varrabon/den Keyser vnnnd sie bittend/das sie ihre entschuldigungen mit etlichen thaten bezeugeten/vnd war machten/als nemlich/dz sie doch verhinderten/das in Teutschlande kein Kriegsvolck für die Staten außbracht/ihm aber allein dasselbtig zugelassen werde.

Der Graff von Hohenloe/welchem von der Staten wegen befohlen war/die Statt Ruhrmünd zu belägern/hat den Colonellen polweiler/der mit seinem Kriegsvolck drin lag/mit vielen Schanzen vnnnd wenig Volcks sehr benawet. Derhalben Don Johan/ da er nuhn starck war/schickt er dahin den Herren von Hierges/ vnd Colonellen Mons Dragon/mit etnem zünftlichen Kriegsvolck. Als nuhn dieselben im Januario starck dahin ankamen/verließ der Graff vom Hohenloe seine Schanzen / zug mit seinem Volck abe / vnnnd ließ nicht allein die Statt Ruhrmünd speßen/sonder auch Werdt in Drabandt/welches auch sehr benawet war.

Der Staten Kriegsrüstung aber gieng schläffertig fort/weil sie in ihrem Rathschlagen vnd resoluiten sehr langsam waren / darumb das der Landtschafften viel waren/ vnnnd noch vershofften/der Friedshandel würde etnen fortgang haben. Sie hatten sich/gleich wie droben angezeigt/versichert der Statt Antorff/ der Statt Bergen ob zoom/ Tholen / Steenbergen/ Breda / Herzogenbusch/vnnnd anderer örter/lieffen abbrehen die Casteel zu Antorff/Gendt/ Vtrecht/Ryssel/Valestin/D Alre/Bethune/ vnd Bappalmes/vereinigten die Statt Vtrecht mit der Cüte / bezahlten die alte Regiment/des Graffen vom Bossu/des Herren von Chamspigni/des vom Margelle/ Marj Cardyns/des vom Montigni/vnnnd andere mehr. Vnder

Do Johas
macht vnd
Kriegsherr.

Do Johan
verfündige
den Staten
feindschafft
mit gemelte
ursache des
Kriegs.

Der Statt
Kriegsrü-
stung.

Ec

welchen

Der Prinz
thät die Sta-
ten/ Dö Jo-
han zu schla-
gen/ ehe er
ins Landt
käm/ aber
die Staten
folgen ihm
nicht.

welchen des von Montigny Regiment zum aller ersten auff Namur zugeschiedt wardt/ Don
Johann anfanglich allenthalben zu verhindern vnd zu bekümmern/ mit anderen mehr
darnach/ biß sie sich vermetten einen volckmlichen Läger zu haben/ vnder dem Graffen von
Lalain/ obersten vbers Fußvolck/ dem Burggraffen von Gendt/ Obersten vber die
Reuter/ dem Herzen von Montigny/ Marschalcken vbers Läger/ vnd La Motte/ obersten
vber Geschütz. Mit welchen sie den mehrer theil des Winters gelegen hatten vmb Namur/
bey Sanct Martin/ da wol etliche Scharmügel mit der Besatzung geschahen. Sie bekümmen
auch das Stättlein Bantines ein/ zwö Meylen von dannen auff der Maas gelegen/ fast be-
quem die von Namur zu benawen. Das Casteel Despontin nahmen sie mit gewalt ein/ richteten
aber nicht viel anders mehr auß/ weil die Staten/ wie gemelt/ nichts gewisses einschlossen/ seins
temal irer vil sich mit Artegen gedachte zu verthädigen/ vñ keinen grossen anfall wider Don
Johann zu thun/ zeitung vnd resolution des Königs auß Hispanien erwartend. Aber der
Prinz von Oranten/ riet vnd drang heftig drauff/ man müß sich resoluiere/ Don Johans-
nen mit einem gewaltigen Läger anzugreifen/ vnd ihn auß dem Lande zu schlagen/ ehe er
noch ein groß Volck versamlet/ vnd sich gestärckt het. Dann wen man das Landt also vbers
meistert vnd eingenommen/ köndt man ihn sampt den seinen als dan viel besser draus hals-
ten/ als darnach draus treiben/ wenn sie schon drinnen weren. Aber diesem Rath des Prinzen
künd man damahls nicht folgen/ von wegen der besondern meinungen/ mißuergunst vnd arg-
wohn so vnder den Staten/ vnd insonderheit vnder den hohen Personen im schwang
giengen.

In diesem Staat waren die sachen/ als Don Johan am ende des Junners sich in eigener Pers-
son gen Namur begab/ mit seinem Kriegsvolck daselbst vmbher/ welches newlich erst vom
Papist Gregorio dem 13. mit einer Bull versorget vnd gewapffnet war/ sie mit abschaffung der
forcht für der ewigen verdammung/ in gefährlichkeiten des Todes desto vermehrer zu machen/
wie vorzeiten der Creutzbrüder orden wider die Saracenen oder Türcken sich pfleg lassen zu
gebrauchen. Der Inhalt aber gedachter päpstlicher Bull laut verteußte also.

Gregorius Papa XIII.

Bulla Pa-
psts Gre-
gorij 13. wi-
der die Ni-
derländer.

Diese Bulla
ist auff Spa-
nisch vnd
Französisch
getruckt
worden.

Wige Seligkeit sampt apostolischer Benediction/ zuvor allen gläubigen Christen/ welche
gesogen sein/ oder mit der zeit ziehen werden in den Krieg der Niderlanden/ vnder dem Lä-
ger vnser allerliebsten Sohns Philipps des Catholischen Königs in Hispanien/ vnd seines
Statthalters/ vnsern lieben Sohns/ des Durchleuchtigen Herrn Don Johans von Oesterich.

Wir/ die wir suchen die seligkeit aller gläubigen Christen Seelen/ gñmen euch vrbereitung
die mittel/ durch welche ihr mit der hilff Gottes möcht verdienen die seligkeit ewrer Seelen/
vnd den frieden oder ruhe ewrer gewissen. Derhalben wir vertrauend auff die Barmher-
zigkeit des allmächtigen Gottes/ vnd auff die auctoritet der glückseligen Apostel/ S. Pe-
tri vnd Pauli/ gñmen mit aller Barmherzigkeit/ durch Apostolische Auctoritet/ mit dies-
sen gegenwertigen Briefen/ vnd reychen von des Heren wegen ganz freygebig dar/ eben
so wol obgedachtem Don Johanni von Oesterich/ obersten Feldherren vbers Kriegsbeere/
als euch allen vorermelten/ vnd einem jeden vnder euch/ für euch selbst/ so baldt diese gegen-
wertige zu ewrer wissenschaft kommen werden/ das ihr an demselbigen tage/ so ihr/ oder ein
jedweder erwählen wirt/ nach dem ihr gebetht vnd zum Sacrament gangen seyn werdet/
gewinnet volckmliche Indulgenz vnd vergebung aller ewrer Sünden/ ja das ihr erwerbet
die sezt gedachte Indulgenz/ vnd vergebung aller ewrer Sünden/ in der stunde vnd An-
tickel ewres Todes. Wir wollen auch das diese gegenwertige Briefe/ euch dienen sollen/ zu dem
vorbeschriebenen effect oder ziel/ nuh vnd allezeit/ erstlich in ewrem leben/ wie gesagt/
vnd zum andern mal sonderlich in der stund ewres Todes. Geben zu Rom zu S. Peter/ ver-
seigt mit dem siegel der Fischer/ den 18. Januarij/ im sechsten Jahr vnser Dabstthumbes/ Das
beschrieben/ Cafa. Glorius.

Dann der Staten Läger merckte/ das Don Johan mit seiner macht ins Landt zu Namur
kommen war/ sahen sie für gut an/ von dannen aufzubrechen/ vnd tieffer in Brabant zu rü-
cken. Welches sie/ das best sie kundten/ also ins werck stellten. In den Fürzug stellten sie die
Regiment des von Montigny/ vnd Hese/ den mittelsten hauffen machten die Regiment des
Graffen von Bossuyt vnd Champigny/ mit dreyzehn Fähnlein Schotten/ vnd etlichen
Engländischen/ den hinderhalt machten die Regiment Egmonts/ vnd des Graffen de la Mars-
che/ oder Lumey/ darunder viel Franzosen waren. Diese mit ihrem Geschütz fortrückend/
würden begleitet vom Feldmarschalck/ dem Herzen von Montigny/ vnd dem Herzen von
Saurer/ mit seinem Bruder des Hauses Ballien/ vnd anderen Leutenanten. Dann der selbe
oberster/ der Graff von Lalain/ der Burggraff von Gendt/ vnd schier alle Colonellen vnd Ca-
pitellen/ hatten sich gen Brüssel in ihre behausung/ oder zur Hochzeit des Heren von Bezele/
welcher die Marggräfin von Bergen nahm/ begeben/ das also der Läger sehr geschwacht
war an gebiethern/ vnd auch an Volck. Welches denselben Heren vnd Befehlhabern groffen
argwohn

argwohn ihrer ehren verurtheilte/ vnd solchs desto mehr/ diem Weil man in gemein einen grossen vnwillen bey dem mehrern theil vnder ihnen spürte/ darumb das ihnen ihr fürnehmen mit dem Erzherzoge Matthia nit gelungen war/ nach ihrem sinn.

Als nun Don Johan mit dem Prinzen von Parma vnd Gonzaga zu Namur war/ schickten sie den neun vnd zwanzigste Jan. vber die 2. tausendt Mann auß Namur/ auff zweyen seiten mit der Statens Volck zu Scharmügeln. Würden aber von stundan mit verlust gezwungen/ wie der abzuziehen. Nichts desto weniger bekamen sie doch zween gefangnen/ auß welchen sie versünden/ wie der Läger noch dieselbige Nacht würde auffbrechen/ vnd auff Gemblours zu ziehen/ ja daß das Geschütz albereit auff Wegen/ vnd der mehrertheil von den obersten Colonnellen abwesend weren. Darauf geboth Don Johan seinem ganzen Kriegsheer gegen ihnen zuzuziehen/ mit diesem fürnehmen/ das sie ihnen ein vorthail absehen/ oder den weg verrennen vnd bekümmern. Als aber das der Herz von Contignes vnd andere obersten der Statens sahen/ hielten sie sich in guter ordnung/ vnd bothen ein jeden anfal das Angesicht/ legten auch auff dem wege/ welcher wüldigt war/ hinderhussen vnd widerstande an vielen orten zwischen die Büsch/ damit Don Johans Volck auffhalten/ vnd von den Musketierern als leinahl zurück getrieben wardt. Der Statens Reuter hielten sich auch alle im hinderzuge/ vnd theten dem Feind widerstandt/ so offte er einen anfal thun wolt. Rückten also fort/ weil ihr fürzug algemach vnuerhindert fürbaßzug. Vnder des aber wardt Don Johans Volck so hitzig auff sie/ das er nit wol mittel fandt/ damit ers wider zu rück kehrete/ vnd mit ehren vmbwendete. Derhalben beschloffen der Prinz von Parma vnd Kobles/ Herz von Billi/ mit ganzer macht einen anfal zu thun/ mit den Reutern/ so sie bey sich hatten/ auff der Statens Reuter im hinderzuge. Vnd weil sie dasselbig männlich vnd dapffer theten/ zwungen sie der Statens Keyssigen von stundan zu rück vnd in die flucht/ langst den hohen weg/ vber zwerg durch ihre eygenen Fußvolck/ welches sie nicht allein auß seiner Schlachtordnung brachten/ sonder auch ganz vberleffen/ das also sie selbst mehrer theils noch darvon kamen. Bald stiel Don Johan mit den vbrigen alles seines Fußvolcks auff den vberlauffenen vnd auß seiner ordnung getribenen hinderzug/ wie auch baldt auff den mittelszug/ vnd fürnemstien hauffen/ der sich nicht fern von dannen vertheilt/ vnd bestritt sie von alle seiten. Da geschach wol etwas widerstandes/ aber nur so lang/ biß ihnen die Reuter/ so der Statens Keyssigen ein wenig nach gejagt hatten/ auch auff den hals fielen/ da sie sich in die flucht begaben. Die größte Luderlag geschach vnder den Schotten/ vnd andern/ die von der Holländischen vnd Seeländischen Statens wegen darwaren. Der fürzug war nahe bey der Statt Gemblours/ bey welcher der Herz von Montigny sich von stundan vnder stund zu stärken in etlichen Höffen vnd Baumgärten. Da sie aber sagen/ das vergeblich war/ nahmen sie auch die flucht. Dann Don Johan verfolgte seine Viceroy biß gehn Gemblours zu/ welche sich ihme des anderen tags auch auffgab. Der Statens Fußknechten wurden alda wol an die dreyszig Fahnlein/ den Keyssigen aber wol vier Cornetaren/ sampt alle dem Geschütz abgenommen. Die anzahl der erschlagenen war doch nit groß. Es wurden gefangen der Herz von Contignes/ Marschalck/ der Herz von Laure/ vnd Valian sein Bruder/ sampt anderen mehr. Der Herz von Montigny vnd Balfour/ der Schotten Colonel/ welche sich dapffer hielten vnd sochten/ nahmen noch darvon. Diß geschach den letzten Januarius.

Schlacht
bey Gemblours.

Die General Statens mit dem Erzherzog Matthia/ vnd Prinzen von Oranten/ vmb die zeit dieser Niederlage zu Brüssel versamlet/ stärckten sich mit allerley mitteln/ so möglich waren/ vnd versicherten die Statt Brüssel/ welche/ wie sie meynten/ Don Johan billich würde müssen bestürmen. Aber weil es ihm an Geschütz vnd anderen dingen gebrach/ ließ ers vnderwegen. Doch entbothen sie von stundan dem Kriegsvolck auß Hollandt vnd Flanderen/ vnd ließen den Herzen von Bossu zu Brüssel. Erzherzog Matthias aber/ vnd der Prinz Fehreten wider gen Antorff/ gehn Mechelen/ da etliche murreten/ vnd Lier/ schickten sie gute Bürger von Antorff/ diese Statt auch zu besetzen vnd zu versichern. Das also Don Johan weil gute Besatzungen vnd ordnungen allenthalben gelecht vnd angestellt wurden/ mit seinem vberwindendem Läger nichts besonders mehr außrichteten Fundt/ ohn dasjenige/ so wir folgend wollen erzehlen.

Weil nun Don Johan die oberhand in Feldt hat/ schickt er den Herzen von Zierges zurück/ die Statt Boutines in diesem schrecken einzunehmen/ damit er keine Feinde hinder sich ließe/ welche sich/ nach dem sie eine zeitlangt beschossen war/ ergab/ vnd das leben erhielt.

Don Johan aber selbst zug mit dem ganzen Läger auff Löwen zu/ welche sich/ weil sie groß vnd weit/ aber nicht fast stark/ baldt auffgab. Die geringe Besatzung/ so darin lag/ zug dar auß nach Brüssel. Thienen vnd Aeschot/ nicht weit von dannen gelegen/ begaben sich auch in vertrag mit ihm. Von dannen zogen sie auff Sichenen/ ein Flein Stättlein/ mit einem Fleinen Casteel/ in welchem etliche Soldaten waren/ vnder einem Befehlhaber des Geschlechts von Lier/ welche sich nicht wolten ergeben/ biß das sie den zwey vnd zwanzigsten Februar. mit dem dritten Sturm vberfallen wurden/ nicht ohn zünlichen verlust vnder den Spantern. Derhalben auch sie/ nach dem sie auch das Casteel daselbst eröbert/ sehr gewiltich mit ihnen

Don Johan
verfolgt
seine Viceroy.

vmbgtengen/wider ihre zusag vnnnd verheißung / Todt schmeißend / ersauffend / Pöppfend / ze-
alles was sie funden / ohn alle gnade. Den obersten mit etlichen anderen / hienngen sie zu einem
Fenster auß.

Von dannen bracht man den Läger für Diest / ein Flein vnnnd dem Prinz von Oranien in
Brabande zustendigs Stättlein / aber nicht sehr stark. Derhalben als die drinnen sa-
hen / daß das Geschütz auff einen Hügel gestelt wardt / ergaben sie sich / Also eröbten sie auch
noch ein ander Stättlein / nicht fern darvon / genand Lewe / daß ich der Läger zum theil ein we-
nig verschantzte.

Eröbert Ni-
uelle / nach
etliche dapp-
fern stürme.

Don Johan ließ auch Graff Caroln von Mansfeld mit seinen Franzosen die Statt Nuelle
belägeren / darinn der Herz von Villers war / mit fünff Sähnlein Fußknechten / vnnnd etlichen
Reuteren. Als nuhn der Läger mit gewalt darfür war / machten sie etliche Inbrüch mit acht
stückn Geschütz / vnnnd stürmeten darauff / wurden aber klüglich abgeschlagen. Derhalben be-
schossen sie was besser / vnnnd stürmeten mehrmals. Aber weil die drinnen grösseren gewalt
vom Feindt / aber keine entsetzung zu gewarthen hatten / seintemal der Feindt nuhn zu Felde
die vberhandt hatte / beschossen sie sich mit einem ehlichen vertrage auffzugeben / nach dem
sie schon vier Stürm abgeschlagen / ihrer Feinde wol vier hundert erschmessen hatten / vnd sie
auch selbst sehr verwundet waren. Don Johan / welcher jetzt seine Spamer zum Sturm schick-
ten mußte / both ihnen gute Conditiones an / das sie nemlich außziehen möchten / mit Eere
vnnnd Dolchen / die obersten aber zu Pferde. Welches dan den 12. Martij also geschach. Der
Herz von Villers / Gubernator alda / erlangte alhie grosse ehr von seinem Feindt selbst / welcher
dennoch seine zusag vnnnd vertrag nicht hielt / sonder alle die Artand vnnnd verwundte Solda-
ten / die noch so bald nit mit den andern außziehen kundten / ermordete.

Von dannen schickte Don Johan seinen Läger gen Reule vnnnd Sontignes / welche sich von
stundan ergaben / vnnnd also fortan gehn Binde / welche / wiewol sie keine Besetzung hat / sich
doch zur gegenwehr stillere / vnnnd fünffzig sack schützen bey Nacht vmb Rüstung vnnnd bey
stand gehn Bergen in Hennegaw außschickte / welche aber verspätet / vnnnd von Don Johans
Reuteren auffgefangen wurden. Daher die von Binde den muth verlohren / vnnnd sich mit
dem Feindt vertragen / wie auch viel andere kleine Stättlein / daselbst herum / als Beaumont /
Walcourt / vnnnd Mauberge / Item Chimney / welche noch des Geschützes vnnnd sturms erwart-
te / mit welchen sie ins Caesteel getrieben wurden / von dannen sie einen vertrag mit dem Feindt
eingiengen.

Die Statt von S. Gelyn in Hennegaw / wer Don Johannen auch schier vberliefert wort
den / durch heimliche Practick des Bischoffs von Trecht / wardt aber verhindert durch den
Herren von Hermisart / welcher mit behendigkeit herein kam.

Reuterey
zu Maas-
tricht durch
Do Johan
angericht /
wirdt ge-
strafft.

Vmb den anfang des Aprilis (damit wir Don Johans Victory vnnnd glück all nach einand
der erzehlen) bekam Don Johan durch practick des Freyherren von Cheureau vnnnd Baptis-
te del Monte / heimlichen verstand vnnnd anschläge / mit etlichen mährschen Sähnlein der Bes-
setzung zu Mastricht / einer für Don Johannen / von wegen des Passs vber die Maas / wolges-
legenen Statt / welche ihren Gubernator / den Herren von Heze / vom Haus Horne / vnd Gasse-
becke / sampt allen ihren obersten vnnnd Befehlhaberen gefänglich genommen herten. Als aber
die Bürgerschaft diesen ihren heimlichen Anschlag mit dem Feindt vernahm / greiff sie zur
wehr / vnd widersatzte sich ihnen / mit etlichen trewen Sähnlein / vnder welcher etliche Englä-
ndische waren / vnnnd verschantzten sich gegen sie in einer Gassen. Don Johan schickte wol seiner
part etliche Kriegsvold mit vorgedachtem Freyherren von Cheureau zu hilff / aber das kam
zu spath. Dann die Staten hatten alle weil zuuor den Herz Nicolaen Dalmier / Herren von Mels-
roy / mit Gelde vnnnd fünff Sähnlein hinein geschickt / welcher die Soldaten zu freuden stalt / die
gefangnen erlösete / vnnnd die Statt versicherte. Da den Fürzlich darnach in einer Nacht die
fürnehmste Meutmacher gefangen / vnnnd anderen zum Exempel erhenkt vnnnd extremet
würden.

Belägerung
vnd auffge-
bung der
Statt Phil-
lippeville.

Nach diesen geschichten wardt Don Johannen von etlichen / insonderheit aber vom Gas-
bernator dem Herrn von Florennes / gerhaten die Statt Philippeville zu belägern / eine sehr
feste Satt / so wol von wegen ihrer natürlichen gelegenheit / als anderer dinge / darzu mit Ardes
gesvoldt wol versehen / vnd vom König Philippo in den letzten Kriegeläuffen wider Francis-
reich erbawt. Diese thet täglich grossen schaden vnnnd abbruch in Don Johans Läger / derhal-
ben er auch vorgedachtem Gubernator von Florennes desto williger gehorchete / welcher ihn
der Statt versicherte / vnnnd ihnen allen vorhat von proutand vnnnd Rüstung verhindert vnnnd
abgewandt hatte / wiewol er doch ein solch gering ansehen drinnen hatt / das er die obersten vñ
Befehlhaber nicht so behende darzu bereden kundt / seintemal er auß forcht öffentlich nichts
anfangen dorfft. Also nun Don Johan mit seinem Läger darfür kam / vnd die drinnen vol guts
muths fand / als welche noch täglich herauß fielen / vñ erstlich zuor etliche Lotringische Sähn-
lein von Don Johans Voldt geschlagen herten / begundt er zu fürchten / diser anschlag möchte
villicht den lauff seiner Victory auffhalten / vnnnd ihn aller seiner eingelegten ehr wider bes-
rauben.

rauben/ drumb das er viel gedachtem Gubernator/ der seine zusag nicht volbringen köndt/ zu leichtlich geglaubt hett. Wandt der halben allen fleiß an/ damit er sie in kurzer zeit eröbete/ weil er vernahm das sich der Statens Kriegsvolck an vilen örten begundt zu versamlen. Vnd bracht in der eil so viel zu wegen/ das er etliche Schanzen gewan/ durch welche er darnach an die Statengraben kommen fundt. Des Nachts aber ließ er etliche hohe Schanckförs auffrichten/ zwischen welche er vier grobe stück Geschütz stellet/ die gegenwehr der Statt/ damit abzuschießen/ vnd die drinnen von den Streichwehren vnd Bolwercken/ auß welchen sie vnder denen/ so draussen gruben/ vil vnd grossen schaden thäten/ abzuhalten. Darüber dan Don Johan vnd der Prinz von Parma sampt den obersten grosse arbeit theten/ selbst persönlich holz wellen vnd andere/ zur verschanzung dienliche ding herzu tragend. Aber die drin/ weil die Statemauren fast stark waren/ vnd darzu noch grosse/ künstlich/ gemachte vnd gewaltige stärcken anhatten/ fragten sie nicht viel darnach/ sonder fielen noch täglich herauf auff die draussen/ zu fuß vnd zu pferde. Der halben versucht Don Johan/ ob er sie mit besteiigen erobern möcht/ vnd gedacht sie noch mit vierzehnen stück Geschütz zu beschleßen. Aber der Herr von Gate/ ein wolberedter Mann/ begab sich bey nacht in ein gespräch mit ihnen drinnen/ in welchem er ihnen die macht vnd gute sach auffs Königs seiten fürhielt/ sampt der leut schligkeit Don Johans/ welchen vnangehen/ das ihm ihr viel felteriger mangel drinnen wol bewust/ dennoch ihre männigkeit so groß vnd werth hiet/ das er ihnen einen ehrlichen vertrag mit sich wölte vergähnen/ wiewol sie keiner entsetzung zu gewarten herten/ ihnen für gewiß sagend/ das Don Johan sich glückselig achten wärde/ wen er solche fromme Soldaten in seinen dienst bekommen möcht. Der halben solten alle/ wie viel ihrer ihm dienen wolten/ für 3. Monat Sold bekommen/ die anderen aber/ so da wolten/ möchten ihres gefallens darvon ziehen. Die schöne wort machten denen in der Statt allerley nachdencken/ vnd solches desto mehr/ weil sie schon aller ding gebrech litten/ vnd ihre Reuter/ so bey nacht einen Trommeter/ vmb Protand vnd Rüstung an den Prinzen von Oranten außgesandt/ das Geleydt geben solten/ durch verschanzung des weges/ vom Graffen von Megem geschlage war/ auch der Gubernator Florennes/ die annehmung des vertrags/ mit aller subtilitet beförderte. Das sie endlich verwilligten/ sich zu ergeben mit dem geding/ das von den fünf fähnlein ihrer drey Don Johans dienst mit drey Monat Solds annahmen/ sampt dem Gubernator Florennes/ aber jene zwey/ so den Statens getrew blieben/ mit stiegenden fähnlein in ihren Wapffen darauff zogen/ den 21. May.

Von dannen schickt Don Johan den Prinzen von Parma ins Lünburger Landt/ er aber/ weil er schwach war/ begab sich selbst gen Namur. Da der Prinz von Parma dorthin kam/ vnderweist er fluch die kleine Stättlein/ vnd hieß auch Lünburg auff/ welches ein stark Stättlein ist mit einem Schloß/ vnd ihm grossen abbruch hett können thun. Er ließ neun stück Geschütz darfür auffrichten/ vnd geretschafft zum vndergraben machen. Welches dem Volck alda von stund an solchen schrecken einjagte/ das sie als bald vom vertrag anfiengen zu reden/ welchen der von Parma/ weil er die große blödigkeit des Volcks sahe/ noch schwerlich annemen wolt. Als diß der Gubernator sahe/ zug er auffs Casteel/ mit etlichen Soldaten/ welche sich doch auch zu keiner gegenwehr stellen wolten/ sonder so verschlagen waren von herzen/ das nichts darwider half/ was man sie auch vernahmet/ oder ihnen von der Stärke vnd geleytheit des orts/ mit aller notturfft wol versehen fürhielt. Daher dan der Gubernator wider seinen willen mit dem Colonellen Monsi Dragon einen solchen vertrag eingehen mußte/ das er vondann den Mastricht ziehen möcht/ wie er auch thet den 15. Junij. Das Kriegsvolck aber begab sich auch mehrertheils in Don Johans dienst/ darnach nam der Prinz von Parma auch das Schloß zu Falckenburg ein/ mit der Statt Dalheim/ wider welche er streng procedirte/ mit feur vnd Schwerd. Er hat auch einen anschlag auff Mästricht/ aber der ward durch den Graffen von Bossu verhindert.

Eintheil von Don Johans Lager/ vnder Octavio Gonzaga war in Zennegaw gezogen/ welche hin vnd wider von Brüssel bis gehn Bergen lieffen/ das Landt verheerend vnd plünderent. Verhofften auch einen anschlag auff Mechelen durch etliche Rhatsherren alda zu bekommen. Aber da derselbige ruchtbar ward/ vnd die Statt wol besetzt war/ mußten sie mit schaden abweichen/ theten aber grossen schaden auff dem ebenen Lande/ weil sie vberhandt im Felde hatten.

Aber zu letzt/ da die Statens auch begunden Volck ins Feld zu bringen/ mußte Don Johan vil kleiner örter wider verlassen/ befehlt doch in Brabant Löwen/ Liewe/ Vituelle/ vnd andere vil lagert sich für Thienen/ da er mehr Volcks auß Italien gewertig war. Vnder des begabens sich vmb den Bosh vnd andere örter viel Scharmügel vnd Schlägerereyen/ in denen öfttersmals Don Johans Volck so wol als andere geschlagen ward.

Diß hieher haben wir für gut angesehen/ Don Johans glück vnd geschichten/ von seiner Victori für Gemblours an/ zuerzehlen nun aber wollen wir folgents melden/ was vnder des die Statens/ Erzherzog Matthias/ vnd der Prinz von Oranten fürgenommen/ vnd was sich bey ihnen verlauffen/ von der zeit an/ da sich die Statt Amsterdamm ihnen ergab/ welches sie nach der/ für Gemblours erlittenen Niederlag/ sehr erquicket/ vnd wol geholffen hat.

Cc ij

Weil

Lünburg/
Falckenburg
vñ Dalem/
für Ds Jo
han eröbets

Staat vnd
gelegenheit
der Statt
Amsterdam.

Weil die Statt Amsterdam / vor den entpörungen der Niderlanden die mächtigste / fester
feste / vnd gewaltigste Statt in Hollandt / vnd nicht allein von wegen ihres Rauffhandels /
sonder auch von wegen der Seefart / voller Reichthums vnd Volcks / durch mittel ihrer Obs
rigkeit vnd der Minnebrüder oder Franciscaner Closter / welche wol angesehen w. ren vnder
der gemeinalda zum vnderhalt der Römisch Catholischen Religion / stets sehr geneigt gewes
sen / nam sie daher vrsach anfanglich mit den Spantern / vnd Duc de Alben zu zuhalten / benors
auß zur zeit als Harlem beläget wardt / wider die andere Holländische Statt / war auch albes
reit sehr verbittert auff die von Endhusen / welche ihr / (weil sie sich erstennals nicht wolt ers
blären) die Seefahrt von stundan benahmen Daher dan hieher gen Amsterdam ihre zusuch
nahmen alle Geistlichen auß Hollandt sampt allen die es mit dieser Parthey hielten / das sie die
Statt erfüllten / vnd eine vrsach würden alles ellends / vnd der verwüstung in Hollandt / den
Feinden darzu die thür eröffnend / vnd offen haltend. Als aber nun die Pacification zu Gend
gemacht war / waren die von Amsterdam verpflcht / sich mit ihrem Gubernator zu vertras
gen / vnd ihre außgewichene Bürger mit freyheit ihres Glaubens / vnd widergebung ihrer
güter / wider auff vnd anzunehmen. Diß aber wolten sie vor angeregter vrsachen wegen also
nicht verstehen oder angehen / insonderheit weil sie täglich große zusagen heimlich von Don
Johannen empfiengen. Derhalben vnderstund sich der Prinz / als Gubernator vber Hollandt
mit den Holländischen Staten / sie zu zwingen mit beschließung des Pass / vnd dergleichen /
da sie ihnen zuor im anfang des 1577. Jahres / große vnd redliche fürschräge angebot
ten / aber vergeblich. Der meiste streit vnd beschwernuß mit ihnen bestund darin / das sie ihren
außgewichenen vnd der Reformierten Religion zugethanen Bürgern keine vrbung ihrer Rel
igion / nach begräbnuß ihrer Toden wolten gestatten / dann die Römisch Catholische / das sie
ihre alte Befagung der sechs Sähnlein Anecht wolten behalten / das sie den außgewichenen
Bürgern keine ämpter geben / noch die gewonheit der Schutereyen oder Gilden / zur bewah
rung der Statt / auff die alte weiß wolten auffrichten lassen. Weil nun diß also stundt / vnd der
Prinz von Oranien mit den Staten / durch that vnd fürwissen der General Staten / ihnen
etliche verschiedene fürschräg gethan / aber nichts darauß ward / nahmen der Colonel Zellung
vnd Capitein Ruychauer einen anschlag für / den 13. Nouemb. im vorgehenden 1577. Jahr /
die Statt zu überweltigen. Nahmen mit etnem zimlichen hauffen Volcks vnder drey Sähnlein /
in Schiffen verborgen behend für die Statt / überweltigen eine pfort / vnd kamen also hinein.
Aber weil der Colonel Zellungen erschossen wardt / in dem er eben mit den Bürgern Sprach
hielt / vnd von vnderlegung der W. pffen mit ihnen handelte / bl. hmen die Bürger mit ihren
sechs Sähnlein Soldaten / wider etnen muth / griffen zur wehr / vnd tütchen die Holländer zu
rück / inn dem zu allem glück der Bürger / eine Thon mit Puluer by der Pforten angienß /
welche die Holländer alle beschädigte / das sie wider drauß geschlagen wurden / mit großem
verlust. Darunder dan auch blieb der Capitein Ruychauer / von Amsterdam bürger / welcher
großes lob in vörigen Krieg erlangt hat.

Auffgebüg
vnd Condi
tionen der
Statt Amb
sterdam.

Wiewol nun diese ihr Anschlag vbel gelunge / machts dennoch denen von Amsterdam als
leyley nachdencken / vnd weil sie sich nun lange zu Wasser vnd Lande beläget funden / verwil
ligten sie in einen vertrag zu treten / welcher den 8. Februartz dieses 1578. Jahres beschloffen
wardt. Seine sarnembste Artikel waren / das den Reformierten erlaubt solt sein / außserhalb
der Statt zu predigen / vnd ihre Toden auff einen vngeweihten orte in der Statt zu bes
graben. Das die Befagung der sechs Sähnlein abgeschafft vnd auffgehoben solle sein / doch also
so / daß man vier oder sechs hundert Mann solt annehmen vnder den Capiteinen der Statt
zu ihrer verwahrung. Das die alte Schützeren der Statt wider auffgericht / vnd der abges
storbenen Stette ohn vnderscheid wider erfüt werden sollen / so wol von außgewichenen / als
anderen / vnd dergleichen mehr. Aber dieser vertrag wehrete nicht lang. Dann weil die Res
formierten jene beschädigten / als die den vertrag nicht gehalten / noch den Artikel die Schüt
zeren belangendt volzogen hetten / sonder auch noch viel dar gegen fürnahmen / sein temal
Don Johan noch viel günner drinnen hatte / welche täglich auff ihren vorthell practisiereten /
verschafft die gemein alda die Römisch Catholische Obrigkeit / sampt den Minnebrüdern / mit
allen Paffen vnd Mönchen auß der Statt / säubert die Kirchen von allen Bildern / vñ ließ die
von der Reformierte Religion allein drin predigē / zur versicherung der Statt weil der Krieg
noch wehrete / diß fürs dienstlichst erkennend / das sie eine gleichformigkeit hielten / mit den an
dern Stätten in Hollandt / wiewol noch viel andere reconcilierte Stätt / als Vtrecht / Harlem /
vnd andere / die Römisch Catholische Religion eine lange zeit neben der Reformierten behielt
ten. Aber weil sie die heimliche anschläge des Feindts mit den Geistlichen merckten / sahen sie
für nötig an / sie weil der Krieg noch wehrete / von einander zuschaden. Diß thet aber Don Jo
hans suchten einen großen abbruch / aber den Staten einen grossen vorthell.

Der Herr
von Selles
auß Hispan
nie gefand
handelt mit
den Staten
auff ihre

Vnd diese zeit kam Herr Johan de Notcarnes / Freyherr von Selles / auß Hispanien mit
Instructionen vnd Brieffen vom König / von Daro den 18. Decembri zu Madrid gegeben /
darinnen der König antwort auff der Staten Brieffe den 24. August. vnd 8. Septembri an
ihn geschrieben. Diese antwort aber lautete / als ob die Staten in ihren vorg. dichten Brieffen
verheissen

verheissen hatten/ die Römisch Catholische Religion widerumb in den Landen zu bestetigen/
vnd sie indenselbigen standt wider zu bringen / darinnen sie war zum zeiten Keyser Carols des
fünfften. Vnd weil gedachter Herz von Selles/diſſ laut seiner Instructionen / in vnderredun-
gen wolt sustinieren vnd für gewiß vertheiligen/ betreffen sich die Staten auff ihre mehr ges-
melde Brieff als auß denen klar am tag/ das solchs darauff mit nichten köndt verstanden wer-
den/sintemahl sie darin alzeit die Pacification von Gendt mit einögen/ nach welcher Inhalt
sie dem König allen gehorsam erzeigen wolten/ welchen sie dem Keyser/seinem Vatter / löb-
licher gedächtnuß/erzeygt hetten . Dann sonst were es ihnen vnmöglich/oder sie würden die
mit Hollandt vnd Seeland auffgerichtete Pacification/ auff welche Don Johan selbst geschwo-
ren het/ brechen müssen . Es merckten aber die Staten auß dieser handlung des Herrn von
Selles/ das weder der König noch Don Johan bedacht weren/ die Gentische Pacification
mehr zu halten/ wie auch der von Selles selbst sagte. Darhalben nahmen sie auch diese hand-
lung für eine verkündigung der feindschafft / vnd des Kriegs vom König auff. Dann offtes-
mal der Herr von Selles / schrieb an den Erzhertzog Mattheum auß Hauere den 18. Februar.
Weil Don Johan in Hispanien geschrieben hat/auff die antwort der Staten/welche in dreyen
Puncten bestünde/als nemlich auff der erhaltung der Gentischen Pacification/dem außzuge
Don Johans/ mit seinem Kriegsvold/ vnd annehmung seines/ des Erzhertzogen Matthei/
oder eines anderen an seine statt/ vnd des Königs geblüch/der den Landen angenehmer were/
were es gutt das der Prinz von Parma ohne Wapffen auff der Staten seit trette/ vnd besä-
he/ob er die Länder wieder in denselben standt köndt bringen/ in dem sie Weylandt zum zeiten
Keyser Carols waren/ vnd also allen mißuerstandt hinweg nehmen. Vnd das vnder des zum
Geisell oder Bürgen für ihn/ der Prinz von Orangien sich darstellte / in die handt Don Jo-
hans/oder eines andern/dan der König vertrauete . Welches weder der Erzhertzog Mat-
theus/nach die Staten für thatsam an sahen/ sonder abschlugen/ weil sie sahen / das der Prinz
von Parma/sich wieder die hoffnung vnd chre/seiner Mutter der Herzogin von Parma/alles
zeit erzeygt/vnd die verbündtussen/die er von rechtswegen billig mit den Niderlanden has-
ten vnd halten solt/zu Don Johannen verfuget/ihm zu helfen/sie zu vndertrucken/etc. Wardt
also mit der handlung des von Selles nichts mehr außgericht/ Die Staten lieffen sie in Truch
ausgehen.

Weil die Keyserl. Mayest. Otto Zeinrich/ den Grauen von Schwarzenberg an die Staten
gesandt hatte/das er zuſehe/damit die Staten nichts anfiengen/so wol mit dem Erzhertzogen
Mattheo / als mit den anderen Potentaten / das dem Hause von Oesterich nachtheil bringen
möchte / ließ er ihnen gleichfals auch anbiethen alle mögliche hilff / neben einem herzlich-
mitleiden vber ihr ellend/ihnen allen eyfer vnd sorgfeligkeit auff allerley bequeme mittel/
die da ein geley weſe zur besserung ihrer trübsalen dienen möchten/ fürzuwenden verheissend/
vnd endlich bittend/das sie die Römisch Catholische Religion/neben dem schuldigen gehor-
sam/ gegen den König ihren natürlichen Herrn/in den Landen erhalten.

Hierauff nahmen die Staten vrsach/ihme etne schriftliche Entschuldigung zur antwort zu
geben/welche sie auch in Truch außgaben/darinnen sie erstlich ihrer Keyserliche Mayest. ge-
büchliche Danksagung thun für ihre gute vnd sorgfeligkeit neygunge gegen sie/ vnd geben ihr
zu verstehen / das sie beyde vorgeschriebene Puncten mit allem fleiß bißhero bewahret vnd ge-
halten / durch auß gemess der Gentischen Pacification/ welche durch die Vniuersiteten/ Bis-
choffen/ vnd fürnehmste Schriftgelehrten / die der Römisch Catholischen Religion allers-
meist zugehan/ia auch auff Don Johans begeren/durch des Königs Rath selbst erkandt vnd
erklärt worden/das sie nach gestalt der sachen nicht allein nützlich sey/zur gemeinen wolſahrt/
sonder auch bequemlich vnd nöthig/zur erhaltung der Königlichen authoritet vnd hochheit/
vnd der Catholischen Römischen Religion: Ja welche auch Don Johan selbst innahmen Kö-
niglicher Mayestet vnd endlich auch der König selbst/mit öffentlichen Brieffen vnd Sieges-
orden hat. Daher dan die Authoritet des Königs / in dem Herzen der menschen merck-
lich wider gewachsen vnd bestärkt worden / welche sonst durch wehrndetrübsalen vnd der
Spanier muthwillen ganz verschlagen/vnd schier gartrostlos weren. Auch were damit die
Römisch Catholische Religion wol versichert/für mehrern abbruch/sintemahl die abgewiche-
nen darin verbunden weren / dem beschluß der General Staten zu folgen / wenn die zeit was
stillter vnd friedlicher seyn würde. Diß beklagen sie sehr/vnd erweisen insonderheit vnd nach-
der lange / das sie ihren besten fleiß hierinnen gethan . Dagegen aber nehme ihm Don Jo-
han vnder einem schein der freündtlich Keyt gegen sie/vngebürtliche anschläge für / die Länder
vnder seine dienstbarkeit zu bringen / welcher damit er seinen haß / muthwillen vnd raach-
gierigkeit in das werck stelle/sich vnderstehe selbst alles was gutt gemacht sey / wider zu ver-
stören.Welchem fürzukommen/vñ die zwey vorbeschriebene Puncten zu erhalten/haben sie/nach
ihr gewöhnlichen trew vnd gehorsam/ zur guten gedächtnuß Keyfers Carols seligen/ vñ auß
liebe zu dem hohen vnd Durchleuchtigen Hause von Oestrich/ sich mit wollen verpflichten/mit
seinen Fürsten oder Potentaten/ sonder sich verknüpfen vnd henden an den hochgebornen

Statt Oné
vñ Schwarz-
berg/des
Keyfers ge-
sanden an-
biethung.

Antwort
der Staten
an den
Keyser
lichen ge-
sanden ge-
geben.

Ursachen
warum die
Staten Er-
zhertzog Ma-
theo dñ Ne-
giment zus-
gestellt.

Ursachen/
warum die
Staten ge-
nötigt / sich
mit andern
Fürsten zu
verpflichten/
vnd in Re-
ligionspun-
cten / durch
die sinner
zusehen.

Gravels vor-
sachen der
Staten / sich
von ihrem
König zu
befreien.

Begerten
der Staten
an den Key-
ser.

Erzherzog Matthiam / ihrer Keyser. Mayest. Brüdern / des Nesen vnd Schwagern / welchem sie das Regiment der Länder auff Provision vnd fernern bescheidt vbergeben / biß zu der zeit / das der König selbst mit rhat vnd verwilligung der General Staten was anders verordnet habe / vnd der König selbst vieler Ursachen halben / ein wolgefallen bekennet / zu dieser ihrer handlung / mit dem Erzherzogen Matthia / vñ sonst / welcher fürwar sein bestes thue / das die Römisch Catholische Religion / vnd der gehorsam gegen den König in gutem friden vnd ruhe in den Ländern erhalten werde. Welches dan das aller nützlichste mittel sey / das man in gegenwertigen stand der Länder solt können farnemen / am allermeisten aber für den König / biß das er einen andern Gubernator von seinem Geblüth / der den Staten angenehm sey / ins Land sende. Damit aber der König ihm solchs ließe gefallen / vnd auch für gutt erkennenete / haben sie in aller demuth ihre Supplication schriftlich an ihn gethan / wie auch an den König von Portugal / vnd andere Potentaten / mit hinzugehaner fester zusag vnd verheißung / das sie in seinem gehorsam stets wollen verharren / vnd die Römisch Catholische Religion behalten / laut der contracten vnd des in der Gentischen Pacification begriffnen vertrags. Nur aber sey vff je vnderthentigt anlangen bey dem König / der Herr von Selles zu ihnen herüber gesandt worden / welches brieffe vnd mitgebrachte Instruktionen / ihnen den ganzen hinderlistigen vñ bösen handel Don Johans / heimlich zu verstehen geben / darauff dringend / als ob sie in iren Brieffen angelobt hetten / die Römische Catholische Religion widerumb durchaus also zu beständigen / wie sie zu Keyser Carols des fünfften zeiten gewesen / welches keines wegs in irer macht stehet / sonder sey zubeforgen / das dieselbige Römische Religion in grosser gefahr gestelt werde / vñ viellertich gar verfallen möcht / wo man sich wider die Pacifications verträge vnderstehen würde / die Länder / insonderheit Holland vnd Seeland / mit strengen Placaten vñ Inquisition zu zwingen. Nichts desto weniger / vnangesehen / das solches der ersten erklärung / verheißung ehe vñ nutz das Königs / so stracks zu wider / lasse Don Johan dennoch mit nach / sie auff alle wege anzusechten / zweytracht vñ spaltung vñ der ihnen anzurichten / vñ dergleichen / als les vñ der einen scheinbaren vñ friedlichen Deckmantel der Catholischen Religion / vñ schuldigen gehorsams gegen den König. Dabero dan die Staten billiche Ursache haben / sich fester zu vereinigen / auß noch natürlicher beschirmung / hilff vñ schütz bey andern Nationen zu suchen / sich mit ausländischen Potentaten zu verpflichten / vñ von allzusorgfältigen vñ gefährlichen Disputationen / den Religionspuncten belangende / abzusehen.

Dann weil sie vermerckte / das der König bedacht sey / sie alle / die ihm doch allen getreuen Dapfferen dienst vñ gehorsam geleyst / ja auch noch anböten vñ verheissen in diesen beyden begerten Puncten ihr bestes zuthun / zu verderben / vñ ihnen alle hoffnung benehmen / die sich jemals selbst zu mitteln vñ stillen / was den armen leuten dan hinderstellig seye / anzugehen / dan das sie ihre zusicht nehmen / zu dem / das Gerechtliche vñ Weltliche Rechten / in dergleichen sachen gestatten / die natur lehret / die vernunft aufweist / vñ die gesetz erlauben / das sie nemlich die Wapfen in die faust nehmen / sich zu ihrem schütz vñ wolthat versehen / vñ die ellende dienbarkeit der ausländischen mit allen möglichen mitteln / von ihrem halse abwerfen / ihr eygen Leben / Güter / weib vñ Kinder / für der vnbilligen Tyranny / der greulichen feinde in der ganzen Welt / zu verthädigen / insonderheit weil sie sehen / das der Duc de Alb / vñ andere / Meister oder Stifter dieses ihres vbelstands vñ jamers / das größte ansehen bey dem König haben / vñ Don Johan sich allermeist reguliret / nach dem willen vñ rhat / deren / die er durch einen öffentlichem eydt verheissen hette zu straffen anderen zum Exempel. Ja weil die so die allerschöneste Stadt der Niderlanden in Brandt gestöckten / sie geplündert / die Länder verherget / vñ ihre Hände mit dem Blut der getreuesten vñ besten Vnderthanen des Königs besudelt / bey Don Johannen am besten dran seyn / vñ alle sachen ihres gefallens handeln / was sie dan guts können verhoffen / wenn sie solche frede Mörder zu richtern vber ihr Leben vñ Güter bestellt sehen / Beuor auß weil sie vber das alles in verflochtenen jahren des betrugs / vñ falschen anlassens so viel gesehen / das sie sich keines wegs versichert achten können / es were anders / das sie noch zu ihrem ellende / von wegen ihrer schlechten vñ thörichten leichtfertigkeit zu Glauben / aller Welt spott sein würden. Jedoch / wofern ihre Keyserl. Mayest. nach ihrer sonderlichen affection vñ neygun / den Staten erzeyget vñ verheissen / noch etwas Föndes zu wegen bringen / bey dem Könige / ihn zu bewegen / das er ein mittel den vber sie gewänne / vñ das angesindte Feuer leschete / würde sie Gott ein angenehmes werck thun / vñ den Staten der Länder solchen grossen dienst beweisen / das sie denselben ewiglich zu erkennen / vñ zu vergelten würden haben.

Vnder des aber wolten sie ihre Keyserl. Mayest. gebetten haben / sie wolle auß angeborner gütigkeit vñ Väterlicher liebe / den ellenden stand der Niderlanden wider auffrichten / ihrem vielgeliebten Bruder / dem Erzherzogen Matthia von Oestrich / mit der that vñ in werck alle zeichen eines Bräderlichen herzens / liebe vñ neygun erzeygen / ihm vñ den General Staten / als Gliedern des heyligen Römischen Reichs / alle hilff / gunst vñ beystand beweisen / vñ wol wahrnehmen / eines so nahe benachbarten auffgegangenen Brands / welcher / wo er nicht bald geleicht würde / sich ohne zweiffel in kurzer zeit vber die ründ vñ umher angrenzende Länder der möcht

der möchte aufspreyten. Für allen dingen aber wolten sie gebetten haben/das ihre Keyß. Majest. ihr gelieben ließe/ (in betrachtung ihres stands vnd ampts/darin sie von Gott gesetzt sey/ das sie nemlich ein Schiedsman vnd Richter solle sein vber alle fürfallende streitige sachen der ganzen Christenheit) darfür zu sorgen/ das die gute vnd billige sache der Staten in Andersland/weder durch gewalt/nach durch falsche Calumnien der feinde vndertrückt werde/ &c.

Dis ist fürzlich die Summa vnd Inhalt/ dessen/ das die Staten den Keyßerlichen Gesandten wettleserlicher vnd klärlich anzeygeten/ vnd erschleten/ mit welcher wir den sorgfältigen Leser zu der getruckten Antwort wollen gewiesen haben. Welche Antwort den Keyßer bewegte/ das er abermal mittel suchte/ einen andern Frieden zuwege zubringen/ wie wir noch folgendes wollen anzeygen.

Mitlerweil verhat schlagten sich die Staten auff eeltche Puncten vnd anschläge/ die ihnen zum Kriege nötig waren/ vnd machten Gedrögen von Lalaing/ Grauen von Kemmenberg/ Herzogen von Vile/ zum Statthalter vber Frieslant/ Vberijssel vnd Gröningen/ theten ihm auch mittel vnd beystände von volck/ die Statt Campen vnd Deuenter zu zwingen/ darinnen noch hochteutsche Knecht vom Polwellers Regiment lagen. Dieser bezwang erstlich die von Campen mit gewalt des Geschüts/ das sie sich den 20. Julij den Staten aufgeben mußten/ wie darnach auch Deuenter/ vnder den fürtrefflichen Stätten im Lande Vberijssel/ ihrer natürlichsten gelegenheit vnd handtgebaw halben fast stark vnd wol versehen. Welche doch/ weil sie noch fast 1000. Mann von Kriegsvolck drinne hatte/ vnd auff entsezung hoffte/ lang widerhielt/ darzwischen sich dan mancher streit vnd viel vndergrabens verlieff. Geriet doch endlich in der Staten hand/ nach dem sie grosse thewring der Proutand vnd mangel an Puluer/ biß an den 19. Nouemb. aufgestanden hatte.

In diesem jar den 22. Martij/ entstanden auch zerstörungen zu Lewarden/ in dem alda gefänglich genommen wurden/ die Herren vom Hogen Rhat in Frieslant/ darumb das sie die Länder vnd Bürger in alzu grosser strengigkeit hielten/ als mit namen/ der President Igratius mes Achlum/ die Rhatsherren Julius Dekoma/ Peter Frizma/ Socco Rommartz/ Antonius Lenali/ vnd andere. In ire stat wurden andere verordnet/ von der Reformirten Religion/ die der gemein angenehm waren/ als nemlich/ M. Franz Eysinga/ M. Secco Ralda/ M. Johan vö Seueren/ vnd andere. Sie beschickten auch auff's hauff oder Caesteel/ vnd hielten zu irer versicherung den Bischoff Cuneum Petrit. Aber er kam fürzlich darnach auß der gefängnuß/ vnd zog gen Cölln/ da er auch starb.

Die General Staten schuben auch die gewöhnlich Annata auff/ das sie nicht mehr hinein gen Rom geschickt wurden.

In diesem jar vmb den Brachmonat/ ward dem König in Hispanien ein Sohn geboren/ vö Anna auß Oestrich/ Keyßers Maximilian/ vnd seiner Schwester tochter/ genandt Philippus. Wenceslaus der Königinne Bruder/ welcher fürzlich darnach starb/ war sein Pater.

Weil die General Staten zu Antorff beyeinander waren/ stelleren sie vnd ließen anfrassen eine ordnung/ vnd newe declaration/ gegeben den 22. April. auff den vnderhalt der Gentischen Pacification/ vnd der darauff erfolgten versicherung/ Item das niemandt mit dem feind handeln/ noch predigen oder reden solt/ ärgerliche wort/ die zum auffruhr oder verkleinerung der reputation/ so man dem Erzhogogen/ dem Prinzen von Oranien/ vnd den General Staten schuldig were/ gelangen möchten. Vnd ließen einen jeden auff vilgemelte Pacification schwören. Dardurch sie dan die Römisch Catholische Religion/ so viel ihnen möglich were/ außserhalb Hollandt vnd Seelandt vermeinten zu erhalten/ vnd zu versichern/ alles nach dem gefühlen/ so die Länder da zur zeit gemetniglich alle von der Religion hatten/ wiewol sie seits hero auß noch des Kriegs denselben ihren sinn mehrertheils gewaltig verändert.

Dazumahl aber gebothen sie durch die vorangeregte Ordnung/ allen Amptleuten/ mit als lerley eussersten strengigkeit vnd straffen zu procedieren/ wieder die ientge/ die da außserhalb Hollandt vnd Seelandt gegen die Römische Catholische Religion/ oder vbung der selben etwas würden fürnehmen/ oder jemandt mit worden oder werden derenthalben ärgeren/ dieselbige befehlend zu straffen/ als Perturbatores oder zerstörer der gemeinen ruhe vnd wolthat. Erstliche werck vnd thaten aber/ henneten sie die Predigten/ die Hochzeiten/ den Tauff/ vnd andere vbingen der Reformirten Religion. Wiewol aber dis Placat oder ausschreib sehr streng gestelle/ vnd noch strenger/ dann in gemetn beschloffen war/ publicirt wardt/ befördert es der Staten meynung vnd fürhaben doch nicht vil. Dan weil man sich in folgenden Artzeglaffen gemetniglich mußte vertrauen vnd behelfen/ mit dem Ariagsvolck auß Hollandt/ Seelandt/ vnd anderen Völkern/ von der Reformirten Religion/ (sintemahl man vnder den andern täglich viel vntrew vnd fahrlässigkeit spürte/ in sonderheit vnder den Waalen/ die der Römischen Religion halben Don Johannem fast alle zugethan waren) also das man sich auch dieser vrsachen halben beßuß/ die Reformirten allenthalben zu erheben/ vnd mit amptieren zubegeben (wie solches dem König sein zuwissen gethan wardt) als welche doppel verbunden weren/ getrew zusein/ erstlich/ von wegen der Religion/ daran ihnen ihre Seelen seligkeit mit leib vnd gut gelegen/ darnach von wegen des Vaterlands/ So kam es endlich dahin/ das

Grav von Kemmenberg beleger Campen vñ Deuenter/ welche er für die Staten einnimbt.

Empdrung gen vñ veränderung in Friesland zutwardt.

Ordnung der Staten auß die Religion vñ policy.

Vrsachen der veränderung in Religions sachen in Niederland.

man

Verbot mit
den Feinden
Niderlän-
dische mit
zuhauf
den/dar-
gen solle
als befehl-
hafter Ge-
istliche/
vnd Wel-
liche/
dem König
vnd Erzh-
herzog Ma-
thias die Ge-
istliche Paci-
fication
schweren.

Die Jesu-
iten zu An-
torff wey-
geren den
Eyd vber ih-
ren Eyd vñ
werden der
halb zur
Stadt auß-
geführt.

Mönch in
Flandren
verbrant.

man auß den Reformirten / Leut zu Obrigkeiten / Richtern vnd Amptleuten wehlete / vnd sagte. In denen Städten aber/damit die Richter vnd Obrigkeiten so baldt nicht fundt ver-
ändern/vnd da die Amptleut fahrlässig/oder der Religion halben verdächtig waren/erweh-
te man achtzehen Männer/welche der ganze handel des Kriegs befohlen ward/wie zu Gendt
vnd anderswo geschach. Vnd weil die noch des Kriegs die sachen dahin bracht ward die an-
zal der Reformirten Religionsverwandten dermassen vermehrt/zum nachtheil der Römische
Religion/sintemal auch vil außgewichenen auß den vmbliegenden Landen wider heimgelockt
wurden/das sie beim Erzhertzog Matthia/vnd dem Statlichen Rhat supplicirten/vnd vmb
öffentliche vrbung ihrer Religion anhielten/ wider die meynung der Staten/ in ihrem vorbes-
schriebenen Mandat.

Neben dem verbot diser ordnung oder aufschreibens / das niemandt einigerley handt-
lung mit den Feinden treiben/ mit ihnen handlen/ oder heimliche wissenschaft mit ihnen auff
einigerley weyse haben solte. Item/das niemandt er were gleich Geistlich oder Weltlich / solte
reden/sagen/oder Predigen ärgerliche wort / die zum auffruhr oder abbruch der reputation/
ehre vnd gehorsam/so man dem Erzhertzog Matthia / als Gubernatoren / dem Prinzen von
Orangien / vnd den General Staten schuldig sey/oder zur befürderung Don Johans dienen
möchten/alles auff groffe straff/so war auch in derselben Declaration gebotten / das alle Ge-
sengeber/Obrigkeiten/vnd ihre vndere Amptleut/von allen/so vnder ihrer Jurisdiction wes-
ren/auch von den Geistlichen vnd Mönchen/doch mit vorbehaltung ihrer Privilegien/zum mehr-
rer sicherheit eines jeden/insonderheit / aller verdächtigkeit vnd argwon zu wehren / einen öf-
fentlichen Eyd nehmen/damit sie ihnen auff die Geistliche Pacification/vnd ihren nacherfolgs-
te Erklärung schweren/auch angeloben/dem König vnd seinem Stathalter/dem Erzhertzog
Matthia/gut vnd getrew zusein/vnd ihm mit Leib vnd Gut beyzustehen / dargegen aber
dem gemeinen feindt Don Johanni mit seinem anhang widerstandt zuthun / vnd ihn für et-
zen feindt zuhalten. Die aber diesen Eyd weygeren oder aufschieben wurden / wider dieselbi-
ge soll man procediren mit Bannen/antastung ihrer güter/vnd dergleichen/ wie solchs dem
recht vnd billigkeit gemess befunden werden möcht.

Auß krafft diser den 22. April in Tencel gegebener ordnung der Geistlichen Pacification/
vñ vñ vralten versicherung/so einer dem anderen gethan/sieng man baldt an / die Geist-
lichen vnd andere personen auff den gebottene Eyd zudringen. Aber die Jesuiten zu Antorff/
vnd sonst allenthalben / weygeren denselben zuthun/vnd antworten / Sie hettten dem Papst
ein mahl geschworen. Dife hielten Don Johannen noch für einen freundt / vnd slundten ihne
bey. Weil sie nun auff dieser meynung verharreten/vnangesehen/wie sehr vnd viel die Geist-
liche Prelaten in den Ländern vñ andere / sie darnon abmahneten / fuhr man sie alle auff
pfingstag den 18. Maji/ zur Stadt hinauß/sie mit Schiffen auffs Bierhoofft lieferend/vom
dannen sie darnach gen Mecheln / vñ von dannen ferner fortahn gen Löwen fuhren/ da Don
Johan zu gebiethe hat.

Dieser Orden sieng erslich zu Duc d'Albs zettten an/in etlichen Niderländischen Stä-
den zu Antorff ein hauff/das hauff von Achen genandt/ vñ dem geschlegt der Scheyen zustendig/
welche von Achen dahin kofften/dasselbige gar herlich abwart hatten. Dife wußten die Jesuiten
zu irem vñ zu accommodiren/vñ bequem zu machen. Sie waren sehr begabt worden/
mit dem raub der Stadt Mecheln. Daß weil sie wider die vñ menschliche vñ vngöttliche Ty-
ranney vñ vbermut der Spanier zu Mecheln begangen/ sehr gepredigt hatten / erlangten sie
das inen die Spanier einen zimlichen theil des erlangten raubs vñ beut/zñ Sönopffer schenck-
ten. Darnach aber/als viel Spanier für Harlem vñ anderswo erschlagen wurden/vñ nun
sterben solten/ besazten sie in iren Testamenten zur versönnung ihrer vñichtigen Gewissen/den
Jesuiten nicht allein ihre beuten/sonder auch ihren hinderstelligen Sold.

Die Minderbrüder zu Antorff / weygeren den Eyd anfenglich auch zuthun / doch ließen sich
irer 20. auff den dritten tag vberreden / vñ theten in. Aber 19. vnder welchen auch war der öf-
berste/wider sagten in / vñ wurden der halb auch auß der Stadt geleit. Darüber dan die ge-
mein aufführisch ward/welche sie alle drauß haben wolten. Aber zween von den Auführern
wurden gefangen/vñ darnach enthaupt/damit ward die empörung wider gestilt.

Auff diese weis procedirte man auch in andern Stätten. zu Brügk in Flandren wurde im
May ein schencklich Sodomisch schandstück vnder den Franciscanern oder Minderbrüder
begangen/offenbart durch beschuldigung etlicher jungen Mönch vnder ihnen / welche sie als
zu hart Casteyten/oder Captiteltten. Dife verklagten das Closter Sodomischer vnstätigkeit/
darüber wurden sie alle gefänglich heraußgeführt/vñ vnderfragt. Da ward die vnthat von
etlichen selbst bekandt.

Desgleichen auch zu Gendt / da nach Lands gebrach vñ Rechten durch die Obrigkeit/
vñ darnach durch erkandnuß oder vrtheil des Hofes Erzhertzogs Matthie wider sie proce-
dir ward/in dem der Erzhertzog M. Jost hauffman / vñ M. Gielis Wits/Rhatsherren des
Landrats in Flandren darzu committirte. Darüber vier Franciscaner/vñ ein Augustiner
Mönch zum todt verurtheilt / vñ öffentlich zu Gendt verbrant / auch etliche mit Ruten ge-
strichen

strichen wurden. Verhalben dan die vier Betelorden daselbst auß der Statt verbannt wurde.

Eben alsolche Execution mit dem Brandt / geschach auch im Julio zu Brügk vber drey Franciscaner Mönch/wurden auch zween geeysselt/ vnd der Statt verwiesen/eben desselben Grewels halben/welche bekand/wie sie gehört/das solche abschewliche Sünd vorzeiten durch etliche Itallantische Mönch in ire Clöster sollen bracht worden sein. Vom dergleichen Dubensüch wegen/waren solche Mönch weilandt zu Keyfers Maximilian zeiten daselbst vertrieben worden.

In diesem Franciscaner Closter zu Brügk/war auch ein Mönch/mit namen Bruder Cornelius/Adrians von Dordrecht/welcher/weil er sich durch seine vngeschickte vnglaubliche predigten in allen Landen fast rüchthar vnd namhaftig gemacht / haben wir für gut angesehen/auch seiner geschichten vnd bossen etliche zu melden.

Dieser Mönch nach dem er anno 1548. die Rutte angezogen/auch fürtrefflich wol schwesgen/vnd seine meynung bescheydenlich fürbringen kunot/ward er von stundan ein Ehrwürdiger Predicant geacht. In allen seinen predigten aber vnderstund er sich allezeit den Geistliche stand vber den Weltlichen zu erheben/vnd vberredt mit der zeit seine zuhörer/so viel er kundete/wie das das vneheliche leben hundert tausent mahl bequemer were / den Himmel zu verdienenn/als das eheliche/welche/allezeit vielen trübsalen vnd hindernissen ahn der schligkeit vnderworfen were. Stellte also täglich dem Weltlichen vnd fleischlich gesinneten eheliche entgegen die beförderungen vnd bequemlichkeiten zum Ewigen Leben/ im reynen/ sauberen/vnbesecten/geistlich gesinneten/jungfräwlichen stande/vnd wußt dasselbige mit so mancherley Argumenten/Exempeln vnd gleimüssen zu bemänteln/das vil ehrbare Weiber im Ehestand fleimütig drüber wurden/ihnen grossen beschwernüssen im hertzen machten / vnd in schwere Santsfeyen gerhielten. Etliche Jungfrawen nahmen ihnen für / sich nitte mehr in den Ehestand zu begeben / viel Wittiben gedachten sich für ohn stets vnuerhehlit zu halten/vnd in ihrem Witwenstand ihr lebenlang zu verharren. Nun begab sich das diese Weiber vnd andere Weibepersonen / darunder dann viel ehrbarer fürtrefflicher schöner Frawen/Wittiben vnd Jungfrawen waren/ zu ihm kamen / zu beichten / jene auff das sie that vnd trost wider ihren Ehestand von ihm entpflegen/diese aber das sie in ihrem fürnehmen durch in gestrickt wurden. Damit er nun diesen/ vnd auch sich selbst/einen genügen thet / beschied er sie auff eine zeit zu sich/das er einen Orden der andächtigen vnder ihnen stiftete/ vnd vnderwies die beängstigte Eheweiber also / das sie noch wol köndten sehtig werden / wenn sie nur der neygung oder begirde des natürlichen vnd fleischlichen ehlichen wercks köndten widerstandt thun / dem werck aber an ihm selbst nicht. Dann er sagte/das werck an ihm selbst were zwar von Gott also verordnet/aber die verdorbene Natur hette es mit ihren bösen neygungen beschmeizt. Darumb mußten sie diese neygungen vberwinden/vnd des ehlichen wercks also gebrauchen/als ob sie es nicht gebrauchten. Weil aber diß eine vnmögliche vnd vnnenschliche sache war/gab er denen/dienicht jung oder schön waren / diesen that / Sie solten solches ihrem Pastoren vnd Seelsorgern offtermahls Beichten/das sie die Absolution darüber erlangeten. zu denen aber/die er in seinen orden der andächtigen begert / sprach er : Diweil sie solchen inwendigen gebrechen in ihrem fleischlichen leibe nicht widerstehen köndten/ so were von nöthen / das derselbige ihr leib mit außwendiger Penitens oder straff gecasteyet würde. Da nun die beängstigte Weibepersonen gerne darin verwilligten/vnd sich willtglich vnder seinen gehorsamb zu begeben verhießen/stellte er ihnen einen Regel/das sie nemlich alle Monat mit verwilligung irer Männer zu ihm kämen zu beichten. In diser Beticht aber/sien er allgemein an/ ihnen aufzuwerlegen/das sie im/auff den geschwornen gehorsamb/alle die natürliche/fleischliche/ vñ vbermäßige neygungen/ oder wollüsten/so sie in ihrem Ehestande gebrauchten / mußten beichten/vnd das alles ganz vnuerwimpfelt vnd vnuererschämpt / dann je runder vnd gröber sie es theten/je lieber er das hatte/damit er sie nemlich von denselbigen allen recht vnd wol säuberen/absoluierten vnd casteyen könde/als ein grosser vnd geschickter Doctor. Da diß die Weibepersonen auff grosser angst irer hertzen vnd Gewissen theten/vberred er sie ferner : Für heimliche vnkeusche Sünden/dienete auch wol eine heimliche Entsündigung/ heilige Disciplin/vñ verborgene Penitens/welche man für den Weltlich vnd fleischlich gesinneten Menschen heimlich halten solle/drumb das sie nicht verstehen oder begreifen/was Geistlich sey. Dann wo sie wußten/würden sie sich daran stoßen vnd ärgern. Derhalben mußten sie ihm schweren/das sie die verborgene Disciplin vnd heimliche Penitens/so er ihnen aufserlegen wurde / weder iren Männern/nach iren Eltern/nach anderen Geistlichen in der Beicht/nach sonst jemand anders wolten werckennen geben/vnd offenbaren. Alle nun/vnd jede insonderheit / so ihm disen Eydt bey Gott vnd seinen heyligen theten/die nam er auff vnd an/als andächtige vnd gehorsame Töchter seiner Disciplin. Die Wittiben so schön waren/vnd sich beflissen vnbesect zu leben/ vberredt er / die Wittiben weren viel mehr ansechtungen vnderworfen / dann die Jungfrawen/welche nicht so sehr damit geplagt weren. Derhalben verdienten sie auch viel mehr bey Gott. Ja das ihr standt von wegen dieses streits/welt verdienstlicher were/dan der Ehefrawen/die solche ansechtunge löschten köndten. Nichts desto weniger mußten sie sich doch vnder

Die History
v. d. Bräuer
Cornelius

Nofa van
Broer Cornelis

O sancta
simplici-
tatem.

vnder seine heimliche Disciplin vnd verborgene Penitenz begeben/das sie vom wegen ihrer täglichen/heimlichen vnd sündhafftigen gedanken gecasteyt würden. Derhalben mußten die se/alle vierzehentag ein mal zu ihm kommen/dieselbige beichten / vnd ihm schweren/das sie bey niemandt anders/dan bey ime allein beichten/auch die heimliche Disciplin/außerhalb dem Andächtigen Töchtern seiner Disciplin/nemande anders offenbaren wolten. Vnd wurden also so seiner disciplin töchter/auff diese vnd dergleichen weiß/bewegt er auch die Jungfrauen vñ junge Töchter/zur reu vnd leyde/alles vnder einem schein vnd deckel grosser heyligkeit/vñ verdiensts. Diese drey geschlegt von Weibsbildern ließ er auff bestimptetage/oder wen es ihme gelegen war/in einem Hause einer seiner andächtigen disciplin töchter/das bequem darsu war/zusamen kommen. Erpflag sie aber gemeinlich zu bescheiden in das Haus/ einer/ gesandt Calle de Naister(oder Näherin) welchs ein hinderstür ahn hat/zu welcher er auff seinem Closter heimlich genug hinein kommen künde. Wenn er nun dahin kam/hieß er seine disciplin töchter Ruten machen/vnd in die disciplin kammer tragen. Darnach/nach dem er sie mit grosser geanttet/ernst vñ statlichen worten/so gut ers machen künde/ vberredet/das sie sich selbst zur entpfahung der disciplin bequem zumachen/ihren leib entblößen mußten/damit sie durch solche nacktheit vñ blöße/die schämde vñ alle gleißnerey vberwunden/vñ nun die Weiber (aufenglich nach vil vñ langem predigen) sich gar mutter nacktet außgezogen hatten/mußten sie ihme die Ruth selbst bringen/vñ ihn demütig bitten/das er ihren sündhafftigen leib wolte Casteyen vñ entsündigen. Welches er dan mit vielen Ceremonien kappentzens vñ langsam thet / durch eine gewisse anzahl etlichen kleinen streichlin/welche nicht sehr weh theten / auß / weiß nit welcher Altvätter Bühren erweisend/das Gott ein grösser wols gefallen habe/an der demuth der Sünder/die sich bekehren/vñ sich nacktet für im außstehen/dan anhalten streycken / vñ dergleichen. Aber im Winter/wens zu kalt war/sich nacktet auß zustehen/mußten im seine disciplin kinder niderligen auff ein gross Rässen/darnach hub Bruder Cornelius ihnen die Aleyder selbst hinden auff/vñ casteyt sie also. Diß thet er auch biß weilen in Sommer/denen die da nicht der weil hatten/lang auß ihren Häusern zu sein. Seine älteste disciplin töchter ließ er die disciplin wolentpfangen von der Frauen in Haus. Nach dem nun dieser Orden der Andächtigen vñ heimlicher disciplin bruder Cornelij/vil jar also gestanden vñ gewehret/ward er endlich offenbaret/durch zwo ehrebare junge Töchter/mit namen/ Lißbeth Maes vñ Calleen Peters. Dann als diese Lißbeth Maes/eine einfeltige Tochter/nun zu einem zümlichen alter vñ vñ verstande kommen / auch zümlich gelehrt vñ tröstlich war/ward sie hin vñ her gebraucht/zur verwahrung vñ wartung Franckler leuth. Es begab sich aber/das sie auff eine zeit ein alt Weib zu verwahren hat / welche/weil sie meint sie wüßte sterben/die Lißbeth bathe/vñ ihr befehl/das sie ihr doch / wenn sie jetzt in den letzten zügen lege eine Franciscaner Kutte/die da allezeit auff dem Bett bereit darsu lag/ anzöge / oder / wo solches ihr nicht wol möglich were zuthun / Ja zum wenigsten ihren Arm oder handt darein stiesse/das sie also sterbend/der dreyen theyle ihrer Sünden quelt würde / vñ nur das vierde noch vñ brig bliebe im Segewort außzusagen. Lißbeth aber/da sie diese beschwernuß des alten Weibs merckte/vñ verstund sie sich / ihr solchs auß dem sinn zu reden / vñ wies sie einfeltig allein auff die gungthuung Christ. Des ersörnet sich das alt Weib vber sie / vñ weil sie zu allem vñ glück von ihrer Franchheit wider auß kam/gieng sie hin zu Bruder Cornelio/vñ plagte im. Derselbe strafft vñ schmähet Lißbethen sehr darüber / vñ beschuldigt sie allenthalben/ als eine Erasmanische Paulinische Käzerin/et. Weil sich aber die Lißbeth dargegen allenthalben verantwortete/brach endlich das heimliche discipliniren vñ Penitengen Bruder Cornelij auß/vñ ward rüchthar. Vber ein zeit lang darnach/trug sich zu/das auch obgedachte Calleen Peters/sich an etlichen leichtfertigkeiten/die sie an Patre Cornelio ersehen hat / stieß vñ ärgerte. Diese war ein schöne junge Tochter/etner tugentamen Wittiben / vñ war nur auß lauter einfalt vñ diesen Orden der Andächtigen gerhaten. Da dann Bruder Cornelius sehr vil mühe vñ arbeit mit gehabt hat/kund sie auch nicht vberreden daß sie sich nacktet auß zöge/biß sie sahe das es andere Jungfrauen für ihr theten. Darüber sie dan zum ersten mal auß lauter ehrebarer schämhaftigkeit/in ohnmacht gefallen war. Nichts desto weniger besclagt sie sich vber Bruders Cornelij leichtfertigkeit / vñ begert dieses entblössens bericht von ihme. Den selben legt er ihr für/ auß alten Büchern/so gut ers künde. Weil sie aber damit noch nicht zu frieden war/begert sie dieses heimlichen disciplinirens fernern beweiß vñ grund auß dar z. Schrift. Darauß bracht er etliche örter der Schrift herfür/die vom geisseln redeten. Aber weil sie / als auch gelehrt / sich mit denen nicht zu frieden stellen ließ / wardt sie auch etne Paulinische Erasmanische Käzerin von im gescholten. Sie aber gieng hin vñ berhat schlage sich hiernon besser/mit dem obersten des Closters in der beicht. Vñ weil sie von diesem besser vñ darricht wardt / blieb sie hinfurt auß dem Orden / damit sie das Closter nicht beschämet/darüber wardt Bruder Cornelius sehr entrüst / vñ excommuniciert sie / oder thet sie in den Bann/war auch damit noch nicht zu frieden/sonder war auch noch mit ihnen bemühet auß setzen predigtuel / so lang biß solches der Obrigkeit vñ Brügk zum ohren kam / welche diese Töchter derhalben fürnahm / vñ examinierten ließ. Da sie nun von allem diesem thun vñ lassen

lassen Vnder Cornelij/ wie gemelt/ in der that mit etlichen glaubwürdigen zeugnissen weit-
leuffig bericht wardt/ beklagt sie sich/ zur beschirmung der ehren vnd Keuschheit ihrer Weiber
vnd Töchter/ vber vielgedachtem Bruder Cornelium/ bey seinen obersten/ welche ihn darnach
Anno 1563. auß der Statt Brügk gen Ypern verwiesen.

Aber vber drey Jahr darnach/ nemlich Ann. 1566. da sich nun die Entpörungen in Vnderland
de erhaben vñ angesponnen hatten/ kam mein guter Bruder Cornelius ohn vrlaub wider gen
Brügk/ stieg auff den Predigstuhl/ vñ stieg an/ neben der auslegung seines vorhabenden Text-
es/ sehr zu schreyen vnd toben vber die Obrigkeit zu Brügk/ das sie seine heimliche Disciplin
also außgeforscht vñnd erfahren. Belangend aber die annehmung der Hispanischen Inquisi-
tion/ den gehorsam der Königlich Placaten/ das Trentische Concilium/ vñnd das begeren
des Königs darauff/ tobt er täglich mit allein wider die Obrigkeit zu Brügk/ sonder auch wis-
der die General Staten/ die vier Glieder von Flandern die Reformirte Edelleut/ ja wider alle
Könige/ Fürsten/ Herrn vñ Potentaten/ Geistliche vñ Weltliche/ vñnd das alles mit greulichē
lasterworten gegen Gott vñnd die Natur/ welche nur zu Neutereyen/ auffruhr vñnd spaltung
dieneten/ voller Bluts vñnd rauchgierigkeit. Dis thet er aber mit solcher erschreckliche gestalt
zu schreyen/ ruffen vñnd stampffen auff der Kanzel/ das offtermals die Zunde drob erschrecken/
vñnd im begundten anzubellen. Alles aber was er sagt/ war nur von Blutvergessen/ Zenetzen/
Brennen/ braten/ schneiden/ erstickten/ lebendig begraben/ den schwangern Weibern/ die Bänch
aufzuschneyden/ die Kinder lebendig darauff zureissen/ vñnd wider die Wände zuschmeissen/
alles vber die Lutherische/ Calvinische/ Widertäufer/ Keger/ ac Vnder des aber gab er seiner
rede gar keine gestalt oder ansehen/ sonder führt in seiner Dohheit stracks einher mit dem Sew-
Pard/ vnflätiger wort/ gemeinlich seine redt (mit vrlaub) versiegelend mit einem feisten/ Kas-
cken/ scheissen/ arsfegen/ sein vnflätig beschissen außloch zu küssen/ den Leuten einen dreck ins
Maul zu wünschen/ vñnd dergleichen. Jedermänglich verschimpfft er mit zutamen/ Die Tente-
schen/ weil sie viel Ledern hosen trugē/ hieß er Ledern arsfaffen/ die Engelschen hieß er Teufel-
fischen. Ja er verpörrt alle handlungē aller vñlligenden vñ benachbarten Fürstē/ die der Res-
formierten Religion zugethan waren/ wider die Obrigkeiten aber in den Vnderlanden/ weil sie
An. 1567. benötigt waren worden/ dē Volck öffentliche Predigten allenthalben zu ergetzen/
schrey vñ rief er/ dz ire Landesfreyheit damit verwirret werē/ man solt die Privilegia billich
an einen Galgen hengen/ vñnd vber das alles/ hetten die Inndhner alle/ so wol die Catholische
als die Kegerische/ verdient allerley plagen vñnd ellend. Bisweilen dreyt er inen noch darzu/
der König würde mit seinen Heiligen Spaniern kommen/ alles Volck auß den
Vnderlanden gezeichnet/ gebunden vñnd gestrikt/ mit Schiffen in Indiam vñnd anders wohin
vñnder die Thücker zu Leibeygnen/ nechten hinweg führen/ vñnd dergleichen. Das also seine Pres-
digten schier ein Register vñnd History waren/ alles des/ was die Religion vñnd entpörungen be-
langend/ allenthalben im Landt vmbgieng.

Diese ding solten wol einem vñgläublich scheinen/ aber weil seiner History vñnd Predigten
etliche in getrickten Büche/ naußgangen/ wil ich den Leser in denselbigen gewiesen haben.

Demnach auch in diesem Jahr zu Wormbs in Teutschlande/ ein Reichstag angestellt war/
wider den vom Erzherzog Matthaia vñnd den General Staten fürtr effliche Gesandten dahin/
abgefertigt/ vñnder welchen der Herz von S. Aldegonde den 7. Maij eine treffliche Oracion
thet/ für allen Reichsfürsten/ Gesandten vñnd Deputirten/ darin er künzlich verfassete vñ für-
bracht den jemerlichen standt vñ gelegenheit des Vnderlands/ das fürnehmen der Spanier/
was der Duc de Alb vñnd andere Ja was auch Don Johan vor Tyranny darinn geübt vñnd an-
gestellt/ Item was für gefahr dem Römischen Reich darauff zu befürchtē/ sie endlich warnend
für den anschlagen/ so Duc de Alb vñnd andere fürgehabt. Die Reichsstätt/ Cölln/ Münster vñ
Embsen/ dem König vñnder das Vnderlandt zu bringen. Daher dan das Vnderländische Gewer
balde in Teutschlandt außbrennen möcht. Derhalben wolten sie gebetten haben/ die Fürsten
vñ Stände des Reichs/ wollen inen doch das ellend der Vnderländer zu Herzen gehen lassen/
ihnen beystehen/ vñnd Don Johannen sampt seinen anhangē/ nach dem Rechten vñnd ordnung
des Reichs/ in die acht thun/ ihm verbietend mit Volck/ Wapffen/ Prontand vñnd Rüstung/ eis-
nigerley weise beyzustehen/ vñnd Herzog Erichen von Braunschwich/ sampt dem Polweiler/
vñnd andern Teutschen Hauptleuten vñ obersten/ bey verläst aller irer güter/ vñnd verfallung
in des Reichs Bann oder acht/ wider anheim gebiethen/ ac. Weil aber diese Oracion auff Las-
teinisch in Truck außgangen/ haben wir sie der Kürze halben mit wettläuffiger hie wöllen erzeh-
len. Es ward aber auch ein Apologia dargegen getrukt zu Lüzelsburg/ geschriben von einem
genandt Corn. Calidius Chrysopolitanus.

Nach der Schlacht bey Gemblours/ beschloffen die General Staten mit dem Erzherzog
Matthaia/ vñnd Statlichen Rath/ nach des Prinzen von Oranien meynung zu thun/ das man
nemlich/ weil die langwierigkeit des Kriegs nichts anders mit sich brächte/ dan ein gewis verder-
ben der Länder/ als die bisweilen gute/ bisweilen auch böse zufäl gebährete/ den Feindt mit
Kriege antasten/ vñ einesolche grosse macht auffbringen müste/ die genugsam were/ den feind
auß allen Vnderlanden gantzlich zu vertreiben. Doch dörfft dieselbige so groß nicht sein/

Do

das

Erzherzog
Matthias

Reichstag
zu Worms
darauff die
Vnderländi-
sche Gesan-
den erschei-
nen.

Die Statt
beschloffen.
Do Johan
mit Kriege
zuverfolgt
vñnd auß de
Landt zu
treiben.

Bestallung
der Staten

das sie ihr vermögen vberstiege. Dennoch wardt der vnkosten dieses Heers oder zugs/welcher auch verwilligt wardt aufzubringen/vberschlagen vnd gerechnet/das es sich an die sechs mahl hundert tausendt Gulden jedes Monats würde belausen/ohne den beystandt an Voldt vnnnd Gelde/ so die Königin von Engelande ihnen zuthun verheissen. Derhalben liessen sie bey Herzog Johan Casimiro Pfalzgraffen ansuchen/das er ihnen drey tausendt Reuter/vnd drey tausendt Fußknecht annähme/vnd schickten ihm darfür etlich Geldt zu an seinen Commissarien/ gehn Francfurt in der halbfasten Mess. Baldt darnach aber/schickten sie auch Geldt in Teurschlande/für drey tausendt Reuter/vnder dem Graffen von Schwarzenburg/für fünffszehen hundert vnder dem Marggraffen von Saureg/für ein tausendt vnder Volmencshausen/nach für ein tausendt vnder Schencken dem Freyherzn/vnd für ein Regiment Fußvolcks vnder Lizaro Müllern/dem Colonellen.

Vber diese alle/verhofften sie noch auß Engelandt/nach Inhalt des vorbeschriebenen vnnnd durch den Marggraffen von Saureg beschlossenen vertrages alda/zubekommen fünff tausendt zu Fuß/vnd ein tausendt zu Pferd. Aber dieweil die Königin anders zu that wardt/vnd den Staten einen grössern dienst zuthun vermetnt/ward vorgedachter Marggraff von Saureg abermahl dahin gesandt/welcher mit dem Herzen von Samars also mit der Königin alda handelte/das sie anstatt des Kriegsvoldts/ Herzog Johan Casimiro achtzig tausendt Engellotten liefern solt/zwey tausendt Reuter/vnd drey tausendt Fußknecht desto mehr aufzubringen/welches in bewegung würdt/selbst persönlich mit hinab zukommen/vnd diß Voldt zu führen/seintemal die erste bestallung nicht groß genug were für ihn selbst hinunder zukommen/nach ersforderung der reputation/vnd achtbarkeyt seiner Person.

Dissachdes
argwohns/
vñ vneinig-
keit in Ni-
derland vñ
der sich.

Diese veränderung des Raths der Königin/den sachen ihres stands/wolfüglich vnnnd bequemlich wardt von den Landschaften vnnnd Staten Niderlandes die der Reformirten Religion mehrertheils zugehan waren/für gut angesehen/verhoffend dieselbige damit zu befestigen. Aber der Prinz von Oranien/vnnnd andere fürsichtiger Herren/waren so hart darwider/das sie sich der Königinne/ Herzoge Casimiro/vnd obgedachter Religions verwandten/auch selbst verdächtig damit machten. Aber dieweil sie zuvor gesagt hatten/verursacht es nun von stundan etliche hindernissen/ausschreibungen vnd verdächtigkeiten. Dann die Wälsche Prouinzen/so der Römisch Catholischen Religion/mehrertheils zugehan/gerbieten das mit in einen Argwohn/als ob der Prinz von Oranien/die von Hollandt vnnnd Seeland/zc. mit der Königin von Engelandt/durch mittel vnnnd macht der hohen Person Casimiro/etwe veränderung der Religion/damit fargenommen hetten/die Länder vnder sich zu theilen gedächten/vnd sie vnder dem schein der Religion eygen zumachen/oder ja zum wenigsten ihre Anthon ritter also darinn zu befestigen/das sie in keinem ansehen mehr sein würden. Darumb es ihnen dan in der Warheit allermeist zuthun war. Diesen vrsachen aber des Argwohns/were der Prinz vnnnd andere gern fürkommen/so vil möglich gesehen het mögen. Hierauf entstandt dar nach auch die vrsach der handlung mit Frankreich. Aber die Wälsche Prouinzen hielten dar umb ihre Contributiones zurückt/namen vil andere fürschräge für hand/vnd machten also die andere Länder zum contributren vnnwillig vnd vneins.

Handlung
mit de Her-
nogen von
Amoro in
Frankreich.

Als man die setzung der Statischen Vnderlag bey Gemblours in Frankreich vernahm schickte der Herzog von Anjou/des Königs Bruder/den Herren de La Songere/vnd seinen Secretarium/an die Staten in Niderlandt/ihnen sein mitleiden in ihrem vnglück zuklagen/vnnnd seine eigne Person/sampt allen mitteln zu ihrem beystande/anzubieten/welches den Staten sehr wol gefiel. Vnd weil er mit erbietung seiner selbst/vñ grosser dienste noch darnach ferner anhielt/auch jetzt die mit Engelandt vnd Casimiro beschlossene gedinge/vielen zu suspect vnd verdächtig waren/gab man endlich seinem begeren/von wegen des vorgemelten inwendigen argwohns auff jene plätz vnd gehör. Da nuhn der Freyherr von Aubigni/vnnnd der Herz von Mansart/von den Staten in Frankreich außgesandt waren/dem Könige vnd seinem Bruder wegen seines erbietens dienste/vñ allem dem/so den Niderlanden dienstlich sein möcht/zu danken/vermögendie Wälsche Prouinzen vnd andere so viel vnder den Staten/das man sich alsbald mit gedachtem Herzogen von Anjou in eine handlung begab/damit sie sich vnnnd die Franzosen zugleich alles argwons befreysten/vnd klärlich bewiesen/das sie nichts anders suchten/dandie Länder von ihrem Feindt Don Johanne vnd den Spantern zu erlösen.

Herzog von
Amoro vñ
Alanson/
kompt gen
Bergen in
Flemmegaw

Weil man aber noch im handel mit Frankreich standt/begab sich der Herzog von Anjou selbst/seinen geneigten willen den Niderlanden damit zu beweisen/mit geringem staat den 2. Julij die Statt Bergen in Flemmegaw/da er durch den Graffen von Lalain/Gubernator in Flemmegaw/ehelich empfangen/vnnnd von der Staten wegen wol hinein begleydet wardt. Vnder des beweiss er mit der that den Spaniern Feindschafft daselbst/vnnnd schickte von dannen seine Gesandten/nemlich Herren Loya de Amboise/Marggraffen von Reuel/Freyherm von Bussy/mit den Herren von Neufville/vnd Monducet/zc. gen Antorff/zu den general Staten. Mittlerweil belägerten etliche seines Kriegsvoldts/das Casteel Zeuregh/beschossens vnnnd zwungen sich den 26. Jul. aufzugeben. In die verlassene Statt aber/als Soingni/Alabeuge/Reul/vnd daselbst herum/legten sie besatzung.

Indem nun gedachter Herzog auff der Landesheydung oder Grängen alda noch mehr Volcks samblete/ trug sich zu auff einem Dorff/ mit nahmen Becourt/ das ein Capitain/ genant Le Pont / der mit seinem Fähnlein daselbst lag / vnnnd in eines ehrbarn Bauern Hauß/ genant Johan Millet/ vorirt war / welcher drey schöner Töchter hatt / mit lieb. entbrandt auff die älteste / mit nahmen Maria / ihres alters von vngefehr sechsheben Jahren/ welche sich sehr bekümmerte/ wie sie ihm wol genug dienen / vnnnd also allen fernern Kriegsgewalt abwenden möcht. Derhalben begert er sie von ihrem Vatter/ weil er mit ihm vber Tisch saß/ zum Ehren. Weil ihm aber der Vatter sie glimpflich abschlug / vnnnd ihn darüber durch den Rorb fallen ließ/ verdroß es ihn dermassen/ das er den Hausman auß der Kammer trieb/ vnnnd die Tochter mit gewalt schwächte/ wie auch seine Soldaten nach ihm thäten. Darnach saze er sich wider zu Tisch/ vnnnd die Tochter zu ihm. Er aber spöttet ihr noch darzu. Aber die Tochter / welche auff nichts anders bedacht ware / dann wie sie ihre ehr an ihm rechen möcht/ ersüßte vnder des/ weil ein Lackey oder Diener gedachtem Capitain Le Pont/ was besonders in ein Ohr wispelt/ ein Messer/ das bey ir lag / vnnnd stach ihm das Herz damit ab/ das er stracks zur Erden nider sank vnnnd starb. Darauf ließ sie hinweg/ zeygte ihren älttern ahn/ vnnnd riß sich vichisch an einen Baum / vnnnd durchschossen sie also mit ihren Büchsen/ biß das sie starb. Ihr Vatter aber/ der entlauffen war/ versamblete die vnlügende Dörffer zu sich/ welche dermassen drob ergrimmeten/ das sie alle die Soldaten/ deren doch vngefehr vier Fähnlein waren/ rüßigaben vnnnd erschlugen/ Das ihr Kaum einer darvon kam. Dergleichen Exempel der ehrbaren Zeit vnnnd dappferer thaten der Werbßpersonen / haben sich vnder wehrenden Kriegsalenffen in Vnderlandt viel begeben/ wie vnder andern auch ein trefflichs / nicht weit von Dyßel/ da ein Spanischer Capitain im Hause/ darth vorirt war/ eines Advocaten Tochter vermetzt zu schwächen/ weil die Mutter vnnnd ander Volck im Hause zum theil zur Rachen gangen/ so der von ihm außgesandt waren. Aber dieweil er damit zu werck gieng/ vnnnd die Tochter sich wehrete/ ereilt sie ihr Messer/ oder auch seinen Dolchen mit der Handt/ vnnnd stach ihn vnnnd hindenzu in seine Lenden/ das sie also ihre Jungfrawschafft noch erhielt. Doch weil der Capitain noch etliche Tag darnach lebte/ bekam er in gemeinraw vnnnd leidet seiner Sünden/ vergab ihr seinen Todt/ wünschete sie auch von wegen ihrer erbarkeit zu seinem Weibe/ vnnnd vermache ihr in seinem Testament all sein gut.

Dieweil vorgehendter Ambassador oder Gesandter des Herzogs von Anzon noch mit den General Staten zu Antwerff handelte/ beschlossen sie den 23. Augusti 23. Artikel/ folgenden Inhaltes.

I. Das gedachte Herzog den Staten beystehen solle/ mit seiner macht vnnnd mittelen/ sie von der Tyranny der Spanier vnnnd vberfallung Don Johans zu erlösen.

II. Dazzu solle er zum Kriega auffbringen zehen tausend Fußknecht/ vnnnd zwey tausend Reuter auff seinen Kosten für drey Monat/ deren der erst außgehen sol/ den letzten August. jertz laufßenden Monats/ für den vnkosten der Bestallung oder annehmung.

III. Wo fern innerhalb der zeit der Krieg noch kein ende habe/ sol der Herzog noch drey tausend Fußgenger/ vnnnd 500. Reysigen mehr auffbringen.

IIII. Darüber vertragen sich die Staten mit ihm/ vnnnd geben ihm den Titul eines Beschrimers der Vnderländischen freyheit wider die Tyranny der Spanier vnnnd ihres anhangs/ wöllen in auch für einen solchen öffentlichen lassen außrufen.

V. Zur versicherung beyder partheyen/ vnnnd erhaltung der Freundschaft/ mit der Königin von Engelandt/ sollen sie gemetner Landt nach einer verbündnuß tractaten/ mit ihr einzu gehen/ darth auch der König von Navarra/ Herzog Hans Casimir/ vnnnd andere/ sollen begriffen werden.

VI. Dargegen aber sollen sich die Staten auch verpflichten/ das sie noch auffgeführtem Kriega/ mit gleicher macht vnnnd geding/ dem Herzogen sollen beystehen/ wider alle vnnnd jede/ die in wülden begeren anzutasten/ außgenommen das Reich/ das Königreich Engelandt/ ec. vnnnd andere Confederirte der Staten Bündtgenossen. Auch wenn er einen Krieg anfänge mit that vnnnd verwilligung der Staten/ vnnnd laus der Landtsfreyheiten.

VII. Doch sol er keinen Krieg anfangen/ von wegen der Religion/ in gegenwertig Krieg aber/ weil des Herzogs Kriegsaher zu dem Volck der Staten gefügt/ vnnnd damit vermischet/ solle der Herzog/ wenn er persönlich zu gegen sey/ der erst genende werden/ vnnnd das oberste gebiet haben/ als ein Beschrimer der Vnderländischen Freyheit/ zugleich vnnnd mit vilgemeldten Staten/ die da presentirt oder verstanden sollen werden/ durch ihren General oder Statthalter. Wen aber der Herzog nicht persönlich zu gegen sey/ als dan solt jetztgedachter General der Staten/ das gebiet allein haben.

VIII. Was die Regierung der Länder belangt/ solle dieselbige ganz vnnnd gar bleibend stehen in der Staten hand/ vnnnd deren die dazu verordnet sein/ als des Erzhertzogs Matthei vnnnd Rhat der Staten.

IX. In alle particularn oder besondern tractatē/ die da jergend ein vrsach eins mißvertra/

Do ij

wenn

Ein herrliche vñ doch jämliche geschicht/ vñ einer geschwechten Tochter.

Artikelzwei
schen den
Staten/ vñ
dem herzo-
gen von
Anzon auff
gericht

h. v. Alantzen yn
beroster in Riquin
folte vñ mattheus

wens möchten wircken/verheißt der Herzog keine Tractaten noch besondere gemeinschafft anzurichten / mit irgendt einer oder etlichen Landschafften/ Stätten/ oder Personen/ sonder mit dem General der Staten zuzuhalten. Dagegen sollen auch gleichfalls die Staten nichts fürnehmen/ das dem Herzogen oder auch dieser handlung präjudicire/ oder zum nachtheil gereycken möcht.

X. Vber das geloben vnd verbinden sich die General Staten/das/wo fern sie in so'gender zeit zu that werden/einen anderen Landsherrn anzunehmen/sie in allen andern Preferenzen oder vorziehen sollen/ mit vorbeziehung eines solchen gedings/wie ihme als dan sol mögen fürgeschlagen werden.

XI. Vnd zu diesem ende/ sollen sich die General Staten/innerhalb drey Monaten/nach dem der Krieg zum ende geführt sein werde/oder auch ehe/wo es möglich/versamlen/sich darvon zu verhaßschlagen.

XII. Was die versicherung des Herzogs belange/ seyn die Staten zu friden/im ersten grade wisse vnd zu vor verheißene Stätt zu vberliferen/da er seiner gewonheit nach/vnd wo er Francß würde/ sicher hinziehen/ vnd gut gemacht haben möge/als nemlich/Quenoy/Landres/dies/vnd Banais. Doch wo der Herzog dem Feind eine diser Stätt/als Marienburg/Philippville oder Bünche könne abnehmen/sol ihm dieselbige nach seiner willkühr für Banais gegeben werden.

XIII. Damit aber vorgehandte Stätt dem Herzog gelifert werden/ sollen die Staten Briefe an sie schreiben/vnd ihren möglichen fleiß darzu anwenden.

XIII. Darüber sollen alle die Stätt/ Plätzen vnd Festungen/so vber der Maß gelegen/ vnd noch jetzt gegenwertig/seithero der Gentischen Pacification/mit den Staten nicht vertheilt gewesen/die der Herzog mit seinen Wapffen/ entweder allein/ oder mit hilff des Statenschen Kriegsvolcks einnehmen werde/vnder der macht vnd gehorsam des Herzogs bleiben/ so lang er leben. Nach seinem Todt aber/ sollen die von ihm eröberte Stätt/ vnd die er zu seiner versicherung werde empfangen/seine Mähliche vnd von erlichem Bet erzeugete Erben/ vnd keine andere/empfangen oder ererben. Darüber dan allerley versicherungen von Briefen vnd verbündnissen sollen gegeben werden.

XV. Aber die Stätt/Plätzen vnd Festungen/so da von seiten der Gentischen Pacification her/mit den Staten vereint gewesen seyn/die sollen den Staten zuständig bleiben/wo fern sie eyngerley weise widerumb eröbert werden möchten.

XVI. Belangend die Stätt vnd örter/die mit den andern jetzt nicht vereint seyn/sich aber selbst auß freyem willen vbergeben möchten/ vnd nicht mit Wapffen oder Belägerung gezwungen/oder durch heimlichen verstand vnd vberlegung eingenommen werden möchten/seyn die Staten zu friden/das der Herzog daran theilhaftig sey/vnd die helfft an der selbigen eröberung habe.

XVII. Nichts desto weniger wollen doch die Staten des Herzogs anbiertung annehmen/das/wenn die Staten ihme den vnkosten vñ vnderhaltung des Kriegsvolcks/so er für die all gemeine beschirmung ihres Vaterlands angewandt/wider erstatten/sollen ihnen vorgedachte vnd ihm zu seiner versicherung verheißene Stätt/ wieder vberliefert vnd zugestelt werden.

XVIII. Des gleichen nehmen auch vielgedachte Staten an/die anbiertung des Herzogs/das er sich wölle erklären/(wie er sich auch albereit im werck erk. hat) als einen Feind Don Johans/vnd seines anhangs. Wie sie auch gleichfalls annehmen die fernere Erklärung desselben Artickels/ das er ein Feindt wölle sein/ aller deren/so die Staten der Länder für Feinde halten vnd achten werden/voraus die Spanier/samt ihrem anhang vnd mit genossen. Darvon man dan öffentliche Acta solle drücken vnd außgehen lassen/in solcher form/wie die Staten dieselbige stellen oder beschließen werden.

XIX. Des sol aber der Herzog kein ander frembt Kriegsvolck ins Landt bringen/ dan natürliche Franzosen/vnd solches in vorangeregter anzahl/doch seine Guardy von Schwedischen vnd Köffgen aufgenommen/es were dann sach/das er zu vor bey den Staten darumb angesucht hette.

XX. Er sol auch verhindern/so viel ihm möglich/das keine hauffender Franzosen/nach andere Völker den Spanier zuziehen.

XXI. Des Herzogs Kriegsvolck soll zur hilff der Staten mit gemeinem that zum besten nütz des Landts gebraucht werden. Da sich dan die Staten dem Herzogen von wegen der Feindliche thaten/gegen die Feinde der Lande albereit bewiesen/höchlich zu bedanken. Doch soll weder der Herzog für sich/ noch die Staten für sich/ macht haben/ vom Frieden mit dem König vom Hispanien/ vnd den Feinden zu handeln/ ohn fürwissen vnd beystand beyder Partheyen zugleich. Es were dann sach/ das die Staten noch innerhalb wehrendem Augustmonat einen sichern vnd guten frieden/ damit sie vergnügt weren/vnd der weder dem Herzogen/ noch seinen Dieneren/ oder Bündgenossen/zu einigem nachtheil gelanget/ beschließen möchten. Doch also/das Don Johan noch laufendes Augustmonats den Staten weder

wider zu handlen stelle/die Stätt Lempirgh / Rhermündt vnd Deuenter/ sampt allen disseyts der Maß gelegenen Stätten. Mit diesem vorbeſcheyde/ das in demſelbigen frieden vriegeſdachter Herzog/ ſampt allen denen / ſo ſich in dieſem zuge vnd handel gebrauchen laſſen/wie beſgleichen auch alle andere Fürſten vnd Potentaten/ſo den Staten behülfflich gewere/ als die Königin in Engelandt/ Herzog Hans Caſimir/ Pfalzgraff/ vnd andere/ ſollen begriffen vnd verſichert werden.

XXII. Wo ſich hernachmals zutrüge/das vielgedachter Herzog von wegen des beſtands des/ſo er den Staten ſchon gethan/oder noch thun würde/mit Rriege angegriffen würde/ſolten die Staten verpflcht ſeyn/ihm mit ihrer macht vnd mitteln beyzuſtehen/laute des von dieſer Materij obgeſetzten Artickels. Darneben/wo vorgedachter fried getroffen würde/ſollen doch die Staten bekennen/das ſie die wolthat deſſelbigen/nachſt Gott/von ſeiner des Herzogs handt empfangen haben/vnnd derowegen ihm auffrichten vnd wider erſtatten alle ſeine vnſtöſten/ die er hrent haben anzuwenden für rcharſam erkandt /ia auch noch vber das alles ihm eine verdiente vnd ſeiner Hohheit würdige Belandnuß thun. Doch ſollen wehrendes frieds handels miltzerzeit alle andere vorgeſetzte Puncten vnnd Artickel in ihrer volkömlichen macht bleiben/vnnd von ſtundan volzogen werden. Mann ſol auch vnder des mit Finerley ſeindt ſehs ligen thaten ſeyren/oder auffhören.

XXIII. Ferners / nennen die Staten an die Erbietung / ihnen von vielgedachtem Herzogen gethan/belangend/das er die Stätt/ſo ihm zu handlen geſtelt werden ſollen/in ſolchem ſtaat wolte erhalten/das die Einwohner verſach ſollen haben ſich zu frieden zu halten/vnnd in ſolcher guten Diſciplin/das ire Benachbarten ein gut Exempel daran ſollen mögen nehmen. Das er dieſelben bey ihren Privilegien / rechten vnnd alten freyheiten wolte erhalten/ ſie auch in ſolchem ſtaat ihrer munition vnd Feſtungen wider liſern/wie er ſie empfangen wirt haben/ es were den ſach/ das ſie vom Feind angerandt vnd vberweltigt würden. Darvon der Herzog allerley verſicherung von ſich geben ſolle.

Gethan vnd beſchloſſen in einer verſammlung der General Staten/den 13. Auguſt. An. 1578. zu Antorff. Unterſchrieben. Kaufm.

Mitlerweil verſamleten die Staten all ihr Kriegsvold allenthalben zu hauff / Schwarz genberges vnnd Edelheindrich/ des Baſtarts auß Braunschwigs Reuter kamen in Julio zu Langſtadt in Brabant an/vnd begunten einen Läger auffzuſchlagen zwifchen Lier vnnd Herenthal/da ſich etliche Holländiſche/ Engländiſche/ vnd Schotländiſche Sueſknecht zu ihnen fügten zum Feldoberſt darüber waren erlohen der Graff von Boſſu/ Maximilian Gennins lietary/ welcher/ wie wir droben erzehl/ auff dem Schiff/ die Inquifition genandt/ von den Holländern gefangen/vnd darnach durch Krafft der Genetiſchen Pacification wider loß gegeben worden. Den 14. Julijzog Erzhertzog Matthias/ Gubernator der Niederlanden hinauff/ dieſen Läger zu beſichtigen/vn in ordnung zu ſtellen beſchließend/ denſelbigen bey Reymenant zu beſchangen/ vnder des auch das vbrige von Herzog Caſimirs Vold erwartend/ welches ſchon im zug war/vnnd deſſen franzöſiſche Sueſknechte vnder dem Herzen von Argenteu vnd anderen alberey durch Flandern biß für die Pforten zu Antorff kommen waren/welche mann wol gern zum Läger geſandt het/ fand ſie aber nicht daz zu bewegen/weil ſie von ihrem Feldts oberſten Caſimiro beſehl hatten/ ſich in Gelderlandt zuuerfügen. Welches den Staten daz nach zu groſſer vnbequemlichkeit vnd nachtheil gelangere/weil ſie bey Reymenant Sueſvolds von nöthen hatten/Don Johannen groſſen ſchaden zu zufügen.

Es beſchloſſen auch die Staten auß angeben des Prinzen von Oranien/des Graffen vom Boſſu/vnnd Burggraffen von Gendt/ durch mittel derſelbigen den Herzen von Lanone auß Frankreich amusprechen/ob er dieſes ihres Feldlagers Marſchalck ſeyn wölte/weil er für einen von den Flügſten vnd fürnehmſten Häuptmännern/die ſich der Kriegshandel zu vnſeren ſeiten am beſten verſtehen/gehalten ward. Welches er auch auß ihr aller begern annahm/vnd fürzlich darnach ins Landt kam.

Weil nunder Staten Läger bey Reymenant verſchantz lag/gedacht Don Johan ihn/ ehe er ſtärcker wird/zubeſuchen/da er nun ſehr ſtark von Vold war/vnd erſt neue Knecht auß Italien bekommen hatte/ alldusammen für dreißig tauſend ſtark geſchätzt /darunder wol fünf oder ſechs tauſend Reysigen/deren der mehrertheil alte erfahrene Artegaleut vnnd ein außbund von allem Vold waren. Sein oberſter Leutenant war der Prinz von Parma/oberſter vber die Reuter war Octavian Gonſaga/Peter Enſt/Graff vö Manſfeld war Feldmarſchalck/der Graff von Barlaimont war oberſter vbers Geſchütz/ſampt ſeinen Söhnen/vnnd vielen anderen Herzen vom groſſen Adel / wie auch die Graffen von Reulx/ von Falckenburg/ vnd andere außländiſche Herzen/als Don Alonso, Martines de Leuia Don Sancho Viceroy, von Manara Sohn/ der vormahls General oberſter vber die Spaniſche Galeen gewereſen war. Dieſer Don Alonso hat ein Söhlein vngeſehr zwey hundert ſtark/darunder zehn erfahrene Häuptmänner wahren / als Don Diego / vnnd Don Pedro de Mendoza / Don Sando de Leuia ſein Bruder/ vnnd andere. Sein Söhlein war ſchwarz/ mit einem zu Neaples vom Cardinal Geſnado gewerheten Crucifix darinn. Dieſer Don Alonzo hat denſelben Tag

Der Stat
Vold hebt
einen Läger
an/bey Re
menant.

aus dem manth
as Gubernator, an
ka für Alonzo ſi
ſig. erat

Lanone auß
Frankreich
wird erbet
zum Feldt
marſchalck
vber der Sta
ten Läger.

Der groſſe
Scher-
mü-
gel bey Ke-
menant.

den Stüzung vmb Don Johan begert/verhoffend/ es wüdt ihm hie auch so wol gelingen/wie für Gemblours.

Also versehen/rückt Don Johanden letzten Julij schier mit aller seiner macht herzu/ biß vmb Arschot/willens der Staten Läger auffzutreiben/ oder zur Schlacht zu locken. Aber der Graff von Bossu/welcher den ersten Augusti durch die Macht seiner Reuterey gewarnt war/wiedas vngesefhrlich eyllff oder zwölff Cornetten Reuter mit einer grossen Schlachtordnung Sueßvolcks/die wol an die neunzig oder hundert dick antraten/ herzu rückten/befahl/das der Staten Wacht zu rück weiche/biß an einen orth/dazu er fünf oder sechs hundert Schottlendische Hackschützen zu einem hinderhalt befehlt hatte/welche doch zu letzt auch durch die menige gezwungen wüden hinder sich zu weichen/mit hilff vnd entsetzung ethlicher Reutter vnd leichter pferde/ohne grossen schaden. Dardurch bekam Don Johans Volck einen muth/vnd fiel mit ganzer gewalt heran/auff der Staten Reuter vnd Cornetten/welche ihnen widerstand theten/doch also/das jene ihne etwas vorthells angewonnen. Aber darnach fehreten sie flüchlich widerumb/das sie Don Johans Volck zwingen/die Heyd zuuerlassen/vnd sich zu etlichen Hecken zu begeben. Weil aber der von Bossu etliche Engländische Sueßknecht vom Colonel Morris Regiment/(welche nur eine stunde zuvor ins Läger kommen waren) mit etlichen Schotten zu den Hecken verordnet hatt/ Don Johans Volck dauon abzuhalten/ neben dem süßlein das zu seinem Läger stoff/kündt Don Johan dennoch also nicht durchbrechen/wies woler immer je mehr vnd mehr Sueßvolck dahin schickte/ denselben orth zu vberweltigen. Dann das grobe Geschütz auß der Schanzen thet auch sein bestes dargegen/ wenn sie ihm etwas zu nahend kamen. Diese Schärmügel wehreten vons Morgens zu sechen vhren abn/biß auff den Abend vmb fünf oder sechs/wiewol es ein so wunder heißer Tag war/dz die Schotten vnd andere Soldaten ihre Aleyder aufwüffen/vnd in ihren Heimbden fochten/welche sie zwischen den Heynen zusammen bunden/ auch solchen fließ vnd gegenwehr theten/ als mögklich scheinen möcht/wenn man die menige vnd erfahrenheit der Kriegseuth vnder Don Johans Volck mit welchen sie zu thun hatten/bedencken wil. Vnder andern hat sich der Colonel Morris/ ein Sohn Lort Rycorts/ mit seinen Engländern Rutterlich gebraucht/also das wol drey oder vier pferd vnder ihm erschossen wüden. Des gleichen auch Capitain Bruggan/vnd Lieutenant Colonels von Candisch/welcher also zween Brüder verlohr. Also haben auch die Schotten vnder Colonel Stuart/vnd andern/Item die Französische vnd Niderländische Knecht alle großmüthigkeit bewiesen. Dann der Boden war nicht die Keyßgen dare auff zu gebrauchen. Die Staten befohlen also etliche Spanier vnd Italiäner gefangen/auff welchen sie erführen/das Don Johan selbst persönlich mit dem Prinzen von Parma im streit also gewesen/mit sechs tausent Reutern/vnd zwölff tausent Sueßknechten. Auff den Abend aber zog er denselbe weg wider hin/da er her kommen war/vn ließ dahind/wie geschetzt ward/ acht oder zehen hundert Mann. Die Staten lieten auch etwas schadens/vnd verlohren vnder andern/etliche Teutschen vom Adel. Viel lösterten den Graffen vom Bossu das er nicht mit seiner gantzen macht auffzog/ vermeinend er hett Don Johannen mit vorthell schlagen können. Aber ihn daucht dasselbig nicht hat sum/wel er sich darzu noch zu vnuersehen befand.

Von dannen zog Don Johan ins Land zu Namur/vnd lögert sich in ein feste Schanze auff den Bongerberg/ neben die Maß/welche der sündliche Gabriel Cerebellion/ ein berühmter Kriegesman/ der auch die Entwerffung des Antioffischen Castel/ wie auch die Festung zu Thunus/die er auch darnach selbst verlohr gemacht/also besetzt hatte.

Den 7. Augusti darnach/nahm der Burggraff von Gendt/von der Staten wegen Arschot ein/darin eine Bende Italiänischer Reuter vnder Mutio Pagan lagen/mit zweyen Fähnlein Teutschen/welche all erstochen wüden/weil sie nicht bey zeit entfliehen künden. Vnd als die Statt geplündert war/zog er mit den seinen wider darvon/ die Bürger auch vermahneude darauß zu ziehen. Aber bald darnach kamen die Spanier wider drein/vermeind ihr Volck darein zu entsetzen. Weil sie aber zu spät kommen waren/ergriffen sie/erstachen die Bürger plünderten das vbrige/stießen die Statt allenthalben in Brandt/vnd verhergten sie also im grund. Aber Löwen lieffen sie sehr wol vnd stark besetzt.

In diesem August. erhob sich auch ein zweytracht/zwischen der Obrigkeit vnd der Gemein zu Valesain/von welcher wegen dahin gesandt wardt/der Herr von Arches/durch welches anfunfft die sachen ärger wüden. Aber der Rhatsherr Richardoth/welcher darnach auch dahin geschickt ward/bracht alles wider zu rechten den 27. August nach dem sie lange zeit in Wapffen gegen einander gestanden hatten.

Damit aber alle entfremdung der Niderlanden von ihren Landsherzen/ als sachen eines bösen Exempels/ vnd vnruhigen Meutereyen/sampt dem ganzen fiewe des Niderländischen Kriegs/endlich doch einmal fürkommen vnd gelescht wüde/verstünden sich vmb diese zeit die vmblickende Potentaten einen frieden dartzu mittelen. zu welchem zil der Keyßer dahin sandt/den Graffen vom Schwarzenberg/ der König auß Frankreich/ den Herren vom Bellieure/die Königin von Engelandt/den Herrn vom Robham/mit Herr Frangen Walsingham/Rittern/ihrer Majest.besondern Secretarium/gar statlich begleydet. Vnd als sie beyde Parteyen

Arschot in-
g. nomme/
geplündert
vnd ver-
brandt.

Füßgeschla-
gene Frids
editionen
mit Don
Johan.

Parteyen zuvor hefftig zum Frieden vermahnt/ schlugen die Staten etliche Conditiones oder Friedbedingungen für/auff nachfolgenden Punkten beruhend. Das all ihr thun vnd lassen/ seithero Don Johans einzuge auff Namur/ gehandelt/ als wolgethan Confirmirt wurde/ vnd weil sie in ihrer handlung mit dem Herzogen von Anjou/ die zeit des ganzen Augustmonats besprochen oder eingedingt/ das vnder des Don Johan auß allen Niederlanden gar hinweg ziehe/ vnd die Statt sampt den Vestungen in der Staten handt liefer/ Erzhertzog Matthias Gubernator bleibe/ vnd alles ins werck gesetzt werde/ nach außweisung der Gentischen Pacification/ der Religionspunct aber (als welcher nun durch den Krieg sehr eingerissen) der decision oder ausspruch der General Staten heringestellt werde/ nach gelegenheit vnd noth der sachen darin zu vorsehen. Das die Gefangnen/ auch der Graff von Beuren/ loß gegeben wirts den/ vnd das man in diesem Contract die Königin von Engelandt/ den Herzog von Anjou/ den König von Navarra mit seinen Bundgenossen/ Herzog Hans Casimir/ vnd hülffern der Staten/ begriffen solle.

Dies alles ins werck zu stellen/ bathē die Statē obgedachte Gesandten/ sie wölten doch Don Johannen darzu bewegen/ damit also König. Ma. ire Erbinderlanden behelte/ dieselbige nicht zu mehrer verzweiflung/ vnd ewiger entfremdung von seiner vnderthänigkeit zwinge/ ferner bittend/ sie wölten die strengigkeit ihrer Artikel/ als die da nicht wol möglich scheinen ins werck zu setzen/ etwas mōderiren vnd lindern.

Die Gesandten brauchten auch vielerley bewegliche reden zu beyden seiten / beuorauß an Don Johan/ ihn zum Aufzuge zu bewegen/ allegierende den Tractat oder handlung der Staten/ mit dem Herzogen de Alanson/ die macht der Staten/ welche nun viel Läger hetten/ mit vorhat an Gelde/ die zu vnderhalten/ das er ehelich abziehen könd/ weil es geschehe durch vnderhandlung des Keyfers/ des Königs auß Frankreich/ vnd der Königin von Engelandt/ das er die Länder dardurch an ihren Erbherren versicheren / vnd zu vnderhaltung der Römisch Catholischen Religion darzu/ versach geben würde. Auß diese Artikel handelten viel gemeldte Gesandten zwischen Don Johan/ vnd den Staten/ vil vnd manchemahl/ auch mündelich mit Don Johannen zu Löwen/ vnd anderen orten derselbigen gegend/ davon redend. Aber alles vergeblich/ weil Don Johan wolt/ die Staten solten erst die Wapffen niederlegen/ vnd den Prinzen von Oranten in Hollandt schicken/ als dan wolt er nach dem Frieden hören. Wolt aber auff keinerley weise einige neue Religion gestatten/ vnd dergleichen/ doch ließ er sich noch ansehen/ das er sich das große ellend der Landen kesse bewegen/ vnd viel thäte/ wenn ein anstand oder auffschub der Wapffen het können gemacht werde/ ferner vom Friedgeding zu handeln. Aber die Staten/ die damals ihre sachen also nicht geschaffen fünden/ begerten nicht darnach zu horchen. Derhalben Don Johan/ als er nuhmehr Volcks bekommen/ vnd gewahr worden/ das der Staten Volck an Geldt vnd bezahlung begundt zu gebrechen/ den Gesandten endelich antwort/ der König hette gesalt/ vnd stellet den ganzen Friedshandel in die handt des Keyfers/ welchem alle volmacht darüber solt gegeben werden/ daruon er ihnen dan Brieffe aufflegte/ vnd inen damit abdankte. Also war diese Friedshandlung ganz vnfruchtbar/ ohn dz die Friedshandlung zu Cölln darauß entsprungen ist/ welche wir darnach beschreiben wollen.

Wiewol sich aber die General Staten bedüncken lieffen/ sie hetten die Römisch Catholische Religion mit irer verneuerten publication/ der zu Gentē beschlossenen Friedshandlung wol versehen/ half doch dasselbig nichts/ drum das man der Gemeyn von wegen des Kriegs/ allenthalben wiffahren müßte/ den Krieg zu beköftigen/ vnd man solcher Soldaten vordöchen hat/ denen man vertragen möcht/ darzu dan die Holländer vnd Religions verwandten sich am besten lieffen gebrauchen. Daher man sich auch vnderstand die Reformierten Religion zu gethane allenthalben in ämpter vnd ansehen zu erheben/ als welche vber das bandt der liebe gegens Vaterland/ auch der Religion halben verbunden weren trew zu sein/ vnd es gantzlich darfür hielten/ das ihnen nicht allein die ehr Gottes/ sonder auch ihr eigen Leib Leben vnd gut daran gelegen wehre. Nach dem aber dieselbige nuhm allenthalben zu solchen ehrenstandt erhaben/ trachteten sie auch die Reformierte Religion mit allerley mitteln/ so viel ihnen möglich/ zu befördern / wiewol auch etliche dasselbig auß einem zuuuel vnbedachten Eysser thäten.

Daher verkündten sich endelich die vrom der Reformierten Religion/ also / das sie den 22. Junij dem Erzhertzog Matthie vnd General Staten im Nahmen der Einwohner eine Supplication vbergaben/ darinn sie protestierten/ das sie nach der Reformierten Euangelischen Lehr begerten zu leben/ vnd von der Römischen Kirchen Religion/ vielerley versachen halben/ wieder in vielen Büchern vnd gedruckten Befandnissen ihres Glaubens zu ersehen/ abgesehen zu der Reformierten Religion/ welche ihrer viel mit ihrem Blut versiegelt hatten. Ja je mehr man dieselbige verfolget/ je mehr sie sich außgebreytet/ wie an des Duc de Alben Tyranny zu sehen/ welcher zwischen 18. vnd 19. tausend personen durch den Scharffrichter vmb bringen lassen/ vnd am Commeter Don Loysen de Requesens/ welcher diesem nachgefolgt/ vnd vnschlig vil ehelicher Leuth zum Landt außgejagt/ mit aller Nahrung vnd künstlichen handtwercken/ ahn welchen der fürnemste Reichthumb der Länder gelegen were/ darauß dan diese

Supplication der protestanten/ vmb die Religions freuden.

zerüttungen vnd Artege entsprungen. Erzehlen auch der Spanier fürhaben / vnd im gegen theil ihren geneygeten willen dem Vatterlande fürzustehn/vnangesehen/ das ihnen da noch zu beförchten stehe/ nach dem man sie gebrandt/ vnd mit ihrem gut vnd Blut Victori erhalten haben werde/ mann sie wider auff die Fleischbanck lifern möcht/ welches dan notwendig eine vnmittligkheit vnder ihnen verurtheilen müste/ daher folgendts viel beschwerligkheiten zu besorgen stünden/durch mißbrauch der freyheyt vnder den Bürgern vnd Kriegsleuten/ welche durch vergünnung einer freyen vbung der Reformaten Religion würden verhindert werde/ da im gegenheil die weygerung derselben/ eine ursach allerley bösen vermuthens vnd fürhabens (welches allen Protestanten nicht lieb were/nach zustände) seyn wüdt. Sie erbotten sich auch/ denen von der Römisch Catholischen Religion durch bequeme mittel versicherung zu thun/das sie ganz vnd gar nicht begerten die Römisch Catholischen außzurotten/oder ihre güter zunehmen/oder sie beyseits vnd hinder die thür zustellen/oder sonst was gegen sie fürs zunehmen/das wider die pflicht guter mitbürger streite/ sonder bereyt seyen sich in gemein zur beschirmung des Vatterlands zu begeben / dardurch alle vneinigkheit nidergelegt/vnd ein beständiger fried würde auffgerichtet werden. Sie hettē zwar verhofft/das im Religions puncten vor dieser zeit durch die general stände ein mittel solt getroffen worden seyn/aber es were durch verhinbernüssen noch vnderwegen blieben / allermeist aber durch practicken des Feindts/oder etlicher andern/welcher nach vberwundenem Feind/die Protestanten widerumb verhofften mit Feur zu verbleiben. Baten derhalben auch/ man solt doch denen/so die Gentische Passification verwerffen/ keinen glauben geben/ welche da vermeinten/ das zweyerley Religion in einem Landt nicht bestehen köndten/ vnd das da den Geistlichen Personen keine versicherung könd gegeben werden. Was die Passification von Gendt belange/die hab der Feindt offentlich genug gebrochen. So viel aber dieselbige die Länder vnder sich angehe/möchten sie die mit einhelliger verwilligung brechen/müßigen auslegen/vnd erklären/sur wolffahrt des Vatterlandes/ den heimlichen listen des Feindts also zu widerstehen. Erwießen aber/ das sie dieselbige/nicht gebrochen/sonder begerten vielmehr/das laut derselbigen/durch die General Stäten/in öffentlicher vbung ihrer Religion/ein mittel getroffen würde.

Gegen das/ daß keine zwö Religionen in einem Landt lange bestehen köndten/ bewiesen sie in ihrer Supplication das widerspiel / durch das Exempel der ersten Christen/vnd ihrer Keyser / Item durch zulassung deren / von vier Keysern zu vnsernzeiten. Desgleichen vom König in Frankreich/ vom König in Polen/ vom großen Türken/ dem König von Maroques/vnd anderen/so vom Papst zu Rom selbst/der doch den Jüden ihre Synagogen zuließ. Belangend die versicherung der Geistlichen / begerten sie/ das die General Stäten etliche Artikel darvon fürschlugen/ sie wöllen bereit seyn/ denselbigen nach ihrem vermögen nachzukommen/seintemal sie verhofften/es würden wolletliche groffe Herzen vnd Potentaten zu finden seyn / die sich für ihre Treu vnd verheißung versprechen / vnd ihr bestes darzu thun würden.

Weil sie aber auff diese ihre Supplication vom wegen der schwerligkheit deren puncten/ von stundan keine antwort bekamen / vbergaben sie vber vierzehnen Tag darnach/den 7. Julij/die zweyte/darinnen sie sich etlichen zweiffelhaftigkheiten vorzukommen vnderstünden/als ob eine versicherung zu finden seyn würde/ das alle ding/ohn einige veränderung in ihrem beständigen wesen verharren würden/wenn man ihnen ihr begerten verwilligte. Schlugen derhalben etliche Conditiones für/ als das man in jeder Statt etliche von der Obrigkeit erwählte/welche vber den vbertretungen/insonderheit erkennen oder dz etne gewisse anzahl guter Bürger/aufrichtig von ehren/vnd guter reputation/in gleicher manig von beyderley Religions verwandten erföhren würden/zu welcher erkandnuß vnd ausspruch erstennmahls alle beleydigungen mit worten vnd wercken gethan/von beyderley Religions verwandten referirt würden.Das in jeder Statt etliche von den fürnehmsten Bürgern zu beyden seiten für die jhrigen antworten vnd angelobten/das sie den Friedbrechern mit nichten fürstehen/wöllen/sonder ernstlich dahin arbeyten/das sie gestrafft würden.

zu dem das alle Predicanten/ Eltesten/ vnd Diacon/eben alsolche verheißung thun sollen/ wie auch die probst/ Dechanten/pastoren/Vicarij/ vnd Kloster der Pfar Kirchen/auff der ander seiten.

Auch wollen sie angeloben/vnd für Gott protestieren/das sie mit nichten fürhabens seyen/ die Prelaten oder Geistliche Personen/die sich zur Römischen Religion bekennen/ zunetzunehmen/weder an ihren Personen/gütern/oder vbung ihrer Religion/sonder dasselbig viel mehr ihrem vermögen nach zu vermehren/vnd wo fern sie etwas / das dahin gelangen möcht/ersfahren würden/ solches der Obrigkeit anzuzeigen/zu diesem zitel/das solchem gebürlich fürgekommen werde.

Vber das angelobende/das die fürnemste vnder ihnen sich festiglich verbinden / vnd für sie versprechen sollen/in denen Strätten oder örtern/ da gemeldter Religion vbung zugelassen solle werden/vnd dasselbig in solcher anzahl/wie solchs für Rhatfam angesehen/vnd beschloßsen solle werden/ Sich abermal anbietend / laut ihrer ersten Supplication/ Inhalts/ dz sie an etliche

Zweyte supplicatio der Protestanten vmb freystellung ihrer Religion.

eiliche Fürsten vñ grosse Herren wollen suppliciren/die vor sie sprechen oder stehē sollen. Desselben gleichen auch von denen begerend / die sich zur widerwertigen Religion bekändten / sintes mal sie nichts anders suchten/dan das sie vnder dem schirm der Obrigkeit fidesamlich lebten vñ die zerscher gemainer ruhe vñ wolfarth gestrafft würden/2c.

Damit nun die gemein auff diese Supplication zu frieden gestellt würde / stellten Erzherszog Matthias / der Prinz von Orangien/ der Statistische Rhat / sampt den General Staten/ nach viel vñnd langwieriger berathschlagung/ einen Religionsfrieden / für alle Stätt / so des würden begeren / welcher der Gentischen Pacification mit nichten zu wieder wäre/doch also/ das Brabant/ Flandren/ Artois Zennegaw / 2c. nit vnder einander daran verbunden weren/ sonder frey blieben vñder sich zuthun / was bey ihnen am nützlichsten möchte erfunden werden/ vñnd das die von Hollandt vñd Seelandt nicht solten dörfen etwas fürnehmen in den anderen Landschaften/wider die Römisch Catholische Religion/vñnd in summa/das sonst die Pacification sich allein erstreckte zu dem austreiben der Spanier / vñnd frembder Nationen / dazu jnen dan inwendiger friede vñd bürgerliche einigkeit höchlich vonnothen war/als welche das mals keinen raum oder zeit hatten / einander selbst vñder sich der Religion halben zuzwingen/ belaydigen/verfolgen/zu vertreiben/oder zu tödten/alleweil ihnen diser grosse Krieg auff dem hals lag.

Dergleichen vñderscheydliche versachen mehr/welche zulang würden fallen / alhie nach der lenge zu erzehlen/bewegten obgemeldte Herren vñd Statē hterzu/wie solches alles weitläufftiger zuersehen im selben Religionsfrieden / welchen wir zwar gar gern diesem vnser werck einverleiben/wolten. Aber diem Weil zubeforgen/ es werde ohne das diß vnser Buch viel grösser werden/dan wir vermeint / vñd gedachter Religionsfriedt in der Chronick D. Adami Henric Petri/zu Basel in Hochteutsch/ vñd anderswo/in andern Sprachen öffentlich gedruckt/wollen wir den Leser biß auff andere gelegenheit/zu denselbigen gewiesen haben.

Wie nun dieser Religionsfriedt in vielen Stätten eine Irrenney der entpörungen war / also dienete er im gegentheil auch den vnwilligen zu grösser zerrüttung in den Landen anzurichten/welche auch anderer versachen halben vñel zu frieden waren/wie wir nachfolgendts auch wertz ben erzelen.

zu Antorff/ Brüssel/ Mecheln/ Bergen/ Breda/ Leyr/ Brügk/ Ypern/ 2c. desgleichen in Srieslande/ Gelderlandt/ vñd andern Ländern vñd Stätten/ schafft er allenthalben gut verzugigen vñder dem Volck/ also das man alda den Reformirten allenthalben Kirchen einrume / doch in einer Statt zeitlicher/in der anderer später / nach dem es einer jeden gelegen war. zu Antorff gab man ihnen die Capell des Castells/genandt zum Noabiten/ Item der Jesuiten Kirch/der Minorbrüder vñd Dominicaner oder Prediger Kirchen/vñd S. Andries Kirch/dar nach auch die grosse/genandt vnser L. Frauen Kirch/mit S. Jacobs Kirchen. Die Chör behielten die Römisch Catholischen für ihren Gottesdienst. Es wurden aber jetzt gemeldte Kirchen/vñder die Französische vñd Niderdeutsche Sprach außgetheilt. S. Joris Kirch/ sampt der Frauenbrüder Kirchen/ wurden den Augspurgischer Confessions verwandten ingeben / als welche sich auch zur Reformirten Religion bekenneten / mit den anderen / die man sonst zwins glianer oder Calvinisten nennet/in den Hauptpuncten Christlicher Religion zustimmend / vñd weniger von jnen vñderscheyden/dann die Mönchen vñder sich/ als nemlich in jren Kirchen ordnungen/vñd in der Auslegung der wort Christi/in Einsetzung des H. Abendmals / das sie zu beyden seiten nahend genug zum rechten ziel vñnd warenntessung der fruchte/ darzu es ein gesetz ist zutreffen. Außerhalb welchen schrancken dan/alle Friedt lebende Menschen nit viel zuschreiten oder sorgfältig zu disputieren haben. Dife haben auch zu Brüssel vñd in andern orten mehr/ihre Kirchen gehabt.

Nichte desto weniger vbergab dennoch der Herr von Champigny / mit dem Herrn von Herz dem Marggraf von Bergen/vñd dem Herren von Glymes/mit einem anderen anhang/ eine Supplicationsschrifft / ehgemelten Religionsfride sampt den Predigten der Protestanten alda zu verbinden / fürgebend/ es were eine Fürstliche Statt/ da die Landsherren gemeinlich ihre Residenz betten/welche diesen fürzug dadurch verlieren würde/2c. Aber die gemein widerstet sich ihnen. Daher sie dan in grossen hassz bey dem gemeinen Pöbel gerietzen/vñnd der Herr von Champigny / seiner vörigen dienste/vñd angesehen auß hassz seines Bruders des Cardinals/im Augusto alda mit den andern gefenglich genommen ward. Vñd damit er desto besser verwart würde (sintemal er auch der heimlichen Conspiration/ vñb welcher willē man die Herrn zu Gendt gefangen hatte/beschuldigt ward) ward er durch zuthunelicher Bürger gen Gendt zu den andern geföhrt. Die andere aber zu Brüssel/ wurden wider losz gelassen.

zu Dornick/ Ryssel/ vñd anderen Stätten vñnd orten/in Wälschen Lande/begundt man sich abn zustellen/als wolt man dem Religionsfrieden platz geben. Aber / weil sie mit sachen der veränderung vberfallen wurden/ wie wir hernach anzeygen wollen/ Wardt nichts darz auß.

zu Gendt war man vñb dise zeit auffdrisch. Dann weil den 28. Octobris / Anno 1577. der Herzog von Arschot/vñd andere/ auß förcht irer dreywort / da die von Gendt die verheissene restitu

Den Protestanten oder Reformirten werden Kirchen eingeräumt.

Gendt uns mörsch.

Johs Imbyse/ vñ andere/ ohñ eyser/ verur-
sachen ande-
rung der re-
ligion zu
Gende.

Artois vñ
Hennegaw
widersehen
sich dem re-
ligions frie-
den.

Die we-
sche Pro-
uincien.

restitution ihrer Privilegien von ihnen forderten/ gefänglich genommen waren/ vñnd die von Gende nun sahen/ das sie von vielen darumb gescholten wurden/ vñnd erstunden sie sich selbst zu versichern/ vñnd zustercken. Darzu ihnen dan die verbitterung des Pöbels vber die vier Bettelmönchs Orden/ (deren sie etlich newlich/ wegen ihrer missthat/ richten lassen/ wie wir droben angereygt) gar eben kam. Diese gesellen/ darunder Herz Jan Imbyse/ der Herz von Boucle/ sein Bruder/ M. Gielis Borluyt/ Triefst vñnd andere die fürnehmste waren/ (ein Völslein das mit der that auff beyden seiten angezeit/ das sie weder die Religion/ welche sie auff beyden seiten simulirten vñnd heuchelten/ noch das Vaterlandt mit liebe vñnd trewen gemeint) sahen fürs beste an/ die Religion alda zu verändern/ die Gemein damit an sich zuziehen/ welche den Imbyse zu einer hohen Obrigkeit/ der Vörschöpfen genandt/ aufwurffen. Dieser Imbyse/ ein verwegener/ gelt vñnd ehrgeitziger mensch/ brauchte viel zu seinem nebenhat/ als zween Franzen/ La Saugre/ vñnd Sarassin/ mit welchen er sampt der Gemein die Kirchengüter angraff/ vñnd die Kirchen gänzlich plünderte/ vnangesehen/ ds der Herz von S. Aldegonde von der hohen Oberkeit vñ Statuten wegen/ darwider protestirte/ Ja sie vertrieben auch die Geistlichen abumahl/ vñnd reycheten ihnen nur eine gewisse Summa Gelds zu ihrem vnderhalt heraus. Ihre entschuldigung aber vñnd Deckmantel diser ihrer handlung/ war der anstehende Krieg/ vñnd dringende noth sich zu stercken. Vber das vbermältigten sie noch mit gewaltiger behendigkeit die andere Händel in Flandern/ als Brügk vñnd Yperen/ nahmen sie ein/ vñnd stelleten/ so viel ihnen möglich war/ solch volck dahin ins Regiment/ das iren sachen vorstand. Welches sie dan auch in kleinen Stätten thaten/ als zu Dornündt/ Oudenarde/ Aelst/ &c. Riffen also die Superioritet vber die vier Glieder in Flandern an sich als die/ wie sie sagten/ in die Hände der Gemein versallen were/ nahmen Reuter vñnd Knecht an/ vñnd stärckten ire Stat Gende wunderbarlich runder vñnd her/ mit Bolwercken/ Kanelen/ vñnd anderen Brustwehren/ welches sehr viel kostete/ sintemal sie eine vnder den größesten Stätten in Europa/ vñnd von grosser macht ist. Auß dem Kupffermetal der Kirchen vñnd Glocken/ vñnd alles was darzu dienen mocht/ gossen sie eine grosse anzahl Geschüßs. Das vbrige verkauften sie mit allen gereyden Gütern/ der Geistlichen/ vñnd ein geringe Gelt. Die Kauff leut aber/ als die da ihren nutzen herten am meisten suchten/ brachen die Klöster/ Kirchen/ Häuser ab/ verbawten sie nach ihrem sinn/ hieben die Wäld vñnd Bäume ab/ vñnd vertilgten sie wunderbarlich. Also wardt alda die Römisch Catholische Religion gänzlich vertrieben/ vñnd allein die Reformirte angericht/ alles auß ihren eignen authoritet/ vñnd von keinem Religionsfrieden hören wollende. Erzherzog Matthias/ der Prinz von Oranien/ vñnd der Statistische Rhat/ schickten Gesandten von aller qualitet/ auch Bürger von Antorff vñnd Brüssel/ an sie/ damit sie zu einer guten ordnung brin gen möchten. Aber alle ihre Beweisreden/ protestirungen/ vñnd fürnehmen/ waren doimals noch vergeblich/ wie wir folgendes erzehlen wollen.

Hierzu aber haben ihnen grossen anlaß gegeben/ viel vñnd mancherley Ursachen/ vñnd zufällige ding/ als vnder anderen war etliche Schrifft/ von den Deputierten der Staten in Hennegaw/ von Dato des 18. Julij/ in Truck gegeben/ welche sie vor eine Antwort auff die begerte vñnd der Reformirten Religion/ vñnd zugleich auff die Briefe sampt etnem beygefügten anhaben des Religionsfriedens/ so der Erzherzog ahn sie geschriben/ sich darauff zuverhatschlagen/ hatten außgehen lassen. Welchen sie sich so hefftig widersetzten/ das es schiene/ als wölten sie alle die/ hohes vñnd nidriges standes/ meynedig nennen/ die diesem gehör geben würden/ vñnd dergleiche/ mit protestation/ das sie Leib/ leben/ ehr/ gut vñnd blut dargegen wagen wolten/ &c.

Darzu dan der Adel in Artois vñnd Hennegaw/ sehr die Handt mit anschlag/ welcher allezeit in den Kriegeleuffen wider Frankreich/ zum ersten zu Pferde gewesen/ vñnd ihm selbst das lob der vereynigung zwischen den Landen/ mit denen von Hollandt vñnd Seelandt/ wie auch der Gentischen Pacification zuschreib. Dahero sie sich dan bedüncken ließen/ das ihnen in allen dingen ein gross einreden gebührete zu haben/ als die wol das ganze Regiment ehrlich verdienet hatten/ welches doch die Gemein dem Prinz. von Oran. vñnd seinem anhang lieber vertrawete. Auch hatten sie sich zur Generalitet nicht versügen wollen/ dan mit diesem geding/ das nicht allein Artois vñnd Hennegaw/ als zwö Landtschafften/ vñnd der Staten ihre Stimmen heften/ sonder auch die Stat Valessin/ die Statt Dornick/ vñnd Turnesis/ mit Ryssel/ Donay/ vñnd Orchies/ ja auch zum fünfften/ die Statt Mecheln/ welche sonst alle fünffe ihre Stimmen vñnd der anderen Landtschafften pflegten zu geben/ nun ein jedere ihre besondere Stimmen haben möchten/ vñnd dieselbige so viel vñnd wichtig/ als Brabant/ Flandern/ vñnd Gelderlande/ doch die Wälsche Provinzen alle sieben zusammen/ noch den siebendentheil mit contributiren oder steyren/ zu den fürfallenden Lasten/ als Brabant allein/ welches doch die fürnehmste Landtschafft im steyren noch mit ist/ sonder Flandern/ welches Brabant herten noch weit vñnd betrifft. Vñ auß Krafft so vieler Stimmen/ hatten sie sich desto mehr verführt den Erzherzog Matthias heimlich zu sich zuentbieten/ vermeynend das Regiment vñnd ihm zuführen/ vñnd also des Prinzen ansehen zu vermindern/ welcher doch ihnen allen den vorthell herten absah/ weil ihnen ihr fürnehmen vñnd anschlag/ den sie zu Dornündt mit dem Erzherzog vermeinten in das werck zusetzen/ Flandern vñnd Brabant auff ihre seide zubekommen/ nicht gelackte/

seintes

Sintemal die Häupter vnd angeher desselben zu Gendt mit dem Herzog von Arschot gefangen wurden/ darauff sich baldt darnach die Schlacht vor Gemblours zutrug/ dardurch die gemein ein groß müstrawen auff sie schöpffte / als die den meisten befelch also in Läger gehabt/ da doch die Häupter mehrertheils abwesend waren.

Daher sie/ vnder einander selbst Malecontent/ vnd innerlich vbel zufrieden/ sich wider den Religionsfrieden/ vnd die Aufrichtigkeit deren von Gendt/ sehr hefftig erzeygeten/ zum theil weil ihrer etliche die Römisch Catholische Religion damit vermeinten zu fördern / zum theil auch/ weil etliche ihren eygenen affecten/ ehrgeitz/ rauchgierigkhey/ vund dergleichen/ dardurch verhofften genung zuthun. Aber diese gute gelegenheit lieffen die angemasteten Patrioten/ vnd Spanisch gesinnete Niderländer/ ohn ihren nutz zuschaffen nicht vnmöglich vorüber gehen/ sonder nahmen ihr zu iren sachen fleissig war. Als vnder andern Valentin de Ferdien/ Herr von La Motte/ gewesener Gubernator zu Grenelingen in Flandern/ einem starcken Stättlein auff der Grentz gegen Calles gelegen. Welcher weil er in obgedachtem geschlagne Läger für Gemeinlich tractet oder verschimpffe worden / vund folgendes gen G. ewelungen kommen / dasselbige Stättlein / mit der Besetzung volckmlich vbertaubeta/ vund damit ers vnder sich m. d. h. behalten/ sich heimlich mit dem König versöhnete. Darüber er dann auff Hispanien beschetdt besam vom König/ von Dato des 11. Septem. Anno 1578. zu Madrid gegeben/ mit volkommener macht/ andere mehr zu dergleichen versöhnung zu bewegen. Dazudan grosse werckzeug vnd Rhatgeber waren/ der Apt von S. Geleyn/ der Apt von Lannon/ der Griffier Charlier/ vund andere/ welchen auch die vbergebung der Statt Philippeville/ Lünburg/ vund andere v. f. all zugeschrieben wurden.

Herr von
La Motte
versöhnt mit
dem König

Weil nun diese Wälsche Prouintzen mit dem Adel / deren viel Colonellen / Hauptleut vund oberste Befehlhaber waren/ sich jetzt gemeldeter vrsachen wegen erz. d. befunden / vund noch ärger argwohneten/ weil sie sahen/ das man beschloffen hat/ einen gewaltigen Läger auffzuschlagen/ den Krieg damit außzuführen/ welcher/ wie sie merckten / den mehrertheil vom Holländern/ Engländern/ vnd so d. deutschem Kriegsvolck/ das der Reformirten Religion/ vund dem Prinzen von Oranien zugethan were/ bestehen würde / waren sie eine vrsach/ das man mit den Franzosen vund dem Herzogen von Anjou handelte/ vund das alles darumb/ das man nur den argwohn von sich ablenete vund bezugete / das solchs / wie andere von ihnen gedachten/ ihr s. haben nicht were. Sintemahl der Beschürmer der Niderländischen freyheit/ ein großer Römisch Catholischer Mann were/ mit welchem sie den anderen/ wo sie was anfangen würden/ das angehöht bieten/ vund ein gebiß ins man legen köndten.

In dem nun die Parteyen also gesinnet/ als nemlich die Wälsche Prouintzen / vund die vonn Flandern oder Gendt wandt Erzherzog Matthias/ vund der Statistische Rhat neben ihm/ als len stieß an/ mit allein jede Partey wider zu befriedigen / vund im frieden zuhalten/ sonder auch dem feinde widerstandt zuthun. Aber vnder diesen entpörungen gerichter/ ihrer etliche selbst vndereinander mit wapffen zuhauff. Das weil also etliche Regiment Walen waren/ als vnder dem Herrn von Montigny/ dem von Heze/ von Capres/ von Egmont/ von Burs/ vund anderen Colonelle/ die dan v. b. zalt/ sintemal auch die Wälsche Prouintze etlicher gewisser außflüchtigen halben ire st. der Generaliter mit liferten/ begab sichs das diser etliche / in Flandern vnd der dem Gentschen Quartier ligende / den leuten also grossen vberlast theten / mit Brennen/ morden/ Frauen schenden/ vund dergleichen/ vund dazzu noch/ wie darnach berechnet ward/ das Gentsche Quartier in Flandern/ innerhalb 8. oder 9. Monaten / eine Summ bares Geldts von 300000. g. liden zwingen außzubringen. Sie nahmen sich auch der Geistlichen vund außdem Gentschen Quartier verjagten/ öffentlich genuch an/ dte dan ihre zusucht vund vnder schleisung bey ihnen suchten/ vund sie durch anzeigung der strengigkeit/ deren vonn Gendt vber die gefangenen vom Adel/ also erzeygt/ mehr wider sie verhetzen. Die von Gendt nenneten disse/ Paternosters knecht / aber sonst hieß man sie gemeinlich Malecontenten / welchen zunamen sie auch selbst annahmen. Die Franzosen m. d. ten sie Lesblancs yeulx die weisse augen/ drum das die sieche vnd inwendig nit wol sehende Schafe/ weisse augen bekommen vnd haben. Hier über würden die v. Gendt bey dem Erzherzog vnd Statistischen Rhat hefftig angeclagt / vund wardt ihnen auferlegt mittel der bezalung zuerfinden. Aber sie wolten jene zuuor gestrafft haben/ von wegen des vberlastes vnd gewalts/ ehe sie einigte Contribution oder st. gestehen oder lifern wolten. Der wegen sie sich dan noch mehr sterckten/ v. n. neue Regiment von Kriegsvolck annahmen/ welches doch mehrertheils v. n. Volck war/ vund die Contributiones v. n. v. n. brachte/ geschickter mit Pfaffen/ Mönchen vund Nonnen zusedten/ oder die zuverjagen/ als mit dapperen leuten. Also wardt hierdurch der Läger beyde seynes besten Fußvolcks / vund seiner Bezalung/ durch welche band der Krieg fürnemlich erhalten wirdt/ beraubt.

Ursprung
der Male-
contenten.

Es trugen sich aber hier über viel Scharmügel vund Schlagerereyen zu/ hin vnd her/ zwischen den Malecontenten vund den Gentschen Kriegsvolck / in welchen die Walen / als alte Soldaten/ gemeinlich die vberhandt behielten. Doch vertrieben die von Gendt sie bisweilen hie vnd dort mit gewalt/ wie sie dan die der mal. eins auß den Grentzen von Flandern trieben, vnd inen nach

Menene
wordt einge-
nommen vnd
gestreckt vñ
Montignit/
dem haupt
der Male-
contenten.

Jacob Hof-
felt vñnd
Fisch werde
zu Gend ge-
fangen.

Ernhemog
Mouch an-
forderung
an die von
Gend vñnd
ihre wider-
antwort.

nach jagten/bis an das Kysselsche Quartier/da sie die Frau von Glayon gefangen nahmen.

Nun aber die Walen sich also zimlicher massen geklopfft befunden / durch die von Gend in ihrem eignen Lande / vñnd sie bedachte / das ihrem Colonellen insonderheit eine schmach vñnd trutz widerfahren / in dem / das etliche Fähnlein / vñnd neben andern / mit namen des Heran von Montignit Fähnlein / abgenommen / vñnd von jenen zu seiner verkleinerung vñnd spott in Teu umph geschleppt worden / siengen sie / nemlich die Colonellen / mit ihrem Volck eine besondere sache an / nahmen ein vñnd brandeschäzten vil reicher / grosser vñnd mächtiger Vñsser vñnd Freys heiten / als Belle / Poperting / Menene / vñnd andere mehr / vñnd den letzten Septembris Vñnder welchen sie das letzte / nemlich Menene / mit Bolwercken befestigten / weil es an der Leye zwis- schen Cortrick vñnd Armentiers gelegen / vñnd setzer gelegenheit halben leichtlich zu stercken war. Dessen dan der Herz von Montignit / Emanuel de Lalaing / ein rathsgeber vñnd anführer war / welcher es auch seine Conqueste / oder Kriegsbeute nennete / vñnd auß Menene einen Sitz / seines Kriegs machte / welchen er nun öffentlich schiene zu führen.

Die von Gend aber hienit mehr gebeizt oder angehezt / lieffen den 4. Octob. zween ihrer Gefangenen schändlicher weise auff henden / als mit namen M. Jacob Kessels / den Rhats herren / der vormals Beysitzer des Albanischen Bluthats gewesen / vñnd den Balkiou von Ins gelmünster / genandt Fisch. Diese beyde / in schneller eil auß der Gefengnuß geruffene / lieffen sie auff einen Wagen sitzen / welcher ohne das vñngesehr mit andern Volck beladen vor über fuhr / vñnd als sie ein Stück wegs für die Pfort Kamen / hiengen sie die beyde an einen Baum / ohn alle andere vorgehende warnung oder vrtheil. Etliche der ansehnlichste personen alda / schnitten ihnen die Wirt ab / stacken sie auff ihre Hüet / vñnd brachten sie also in die Stadt. Diese that aber gefiel allen redlichen leuten vñbel. Dan ob schon diese beyde personen / zween schñöder / böser / vñnd vñbel berückter männer waren / so arguirt vñnd bereuget doch diese handlung einen man- digen vñnd besonderen hass / deren von Gend auff sie. Derhalben sie auch für keine Justitia oder recht kundte gehalten werden. Dieser proceß verursacht einen grossen schrecken vñnder den and- deren gefangenen.

Derwegen hielt Erzhertzog Matthias / vñnd der Statistische Rhat / mit den vñmblickenden Stätten / bey denen von Gend mit vielen Beweisreden an / vñnd gebotten ihnen / sie sollten den Genslichen ihre Güter / sampt ihrer Römisch Catholischen Religion vñbung wider ein reumen / vñnd sich nicht also in gemein / wie sie beschuldigt weren / vñnderstehen den Adel zu vertrieben / sollten die Gefangenen an vñnparteyische ort vñnd ende liefern / auch keinen gewalt vñben / sonst der recht thun.

Darauff die von Gend den 27. Octob. antworten / sie wolten die Catholischen zu ihrer Reli- gion vñbung mit Kirchen accommodieren / vñnd in den brauch ihrer güter mit folgen lassen / wen an allen ortern vñnd Stätten der Niderländischen prouingen / die Reformirte / neben ihrer Religion vñbung / zugelassen würde.

Dem Adel begerten sie keine hinderung anzuthun / noch ihre Gerechtigkeiten zu violieren / noch mit Wapffen zu vñberfallen / wie man dan inen solches vñnbillig nach sagte.

Die gefangene Heran vñnd andere belangend / antworten sie Ihre sach vñnder sucht vñnd eil- nde werden / wenn die ausländische vñnd frembde feinde vertrieben würden sein / angelos- bendt / das indler zeit nichts wider sie solle vorgenommen werden. Doch also / das man die von Gend mit andern Flandrischen Gliedern / für allem gewalt vñnd vñberlast der aufführ- sten oder Malecontentischen Soldaten / vñnd irem anhang / beschirme.

Weil aber diese Antwort dem Hofe nicht genug thet / hielten sie noch stercker auff vorgehen- de puncten an / insonderheit aber trieben sie darauff / das sie ihre Contributiones zur abzalung des Lagers auff brächten / sintemal Flandern mit dem einen dritten theil des ganzen Lasts als- ler Länder zumal / beschwert ist. Aber es ward nichts damit außgericht / für nachstfolgen Wens- henden / wie wir hernach wollen anzeigen.

Demnach wir nun bißhero die Ursachen angezeigt / durch welche die Staten bewegt wor- den / sich allermeist auff die von der Reformirten Religion zu verlassen / welche derhalb durch den Religions frieden ihres Leibs / lebens vñnd Religion mussten versichert sein / Vñnd wie die Wä- sche prouingen / mancherley Ursachen halben zu vñnfrieden / sich darob geirret / vñnd den Religionsfrieden sampt den Empörungen zu Gend / für den besten Deckmantel angesehen / darunder ein jeder die begierden vñnd neygungen / damit er getrieben ward / volbringen mocht / darauff dann das gezänd vñnd newer bürgerlicher Krieg erfolgt / wie vorgesagt vñnd wollen wie auch / ehe wir weiter darvon vermelden / fürzlich erzehlen / was die Staten mit ihrem grossen Lager außgericht.

Wir haben aber droben gesagt / wie Don Johan von Westerich nach gehaltenem Scharm- gel bey Reymenart / sich auff Namur begeben / da er sich auff dem Bongerberge / einen starcken vñnd wol gelegenen orth / sehr stark verschant / vñngesehrlich an die 50000. zu fuess / vñnd 6000. zu Pferd / stark gesetzt. Mittlerweil aber war der Staten Lager auch mit mehr Volcks ge- sterckt / auff welches seid letztlich auch Herzog Hans Casimir / Pfalzgraff den 26. August. zu fuess vñnd zu Ross ankam / welcher die Ursachen dieses seinen zugs in Truck außgehn ließ / vñn schrifft- lich

Herr. Hans
Casimirus

lich erklärte/wie man dan noch zu lesen finde. Seine bestallung wie wir droben gemeldet/ war erstlich von 3000. Reutern/ vnd 1000. Fußknechten/darnach aber/auff begeren der Königin von Englandt/von 2000. Reysigen/vnd 3000. zu fuß. Er aber bracht guter meinung noch mehr heran/nemlich 7000. zu Pferd/vnd bey die 8000. zu fuß. Welche grosse anzahl weil sie etwas mehr zeit im annehmen vnd zusammen kommen erforderete/ kamen sie etwas langsamer heran/als andere. Dardurch sie dan viel zeit verlohren/wolten auch / da sie an die Niederländische Grenzen kamen/ohne gelt nicht fort ziehen/ mit welchem man sie nicht vergütigen fundt/ weil alles das/so von Englandt vnd anderswo her kommen war/baldt angewandt/ vnd ihrer eine so grosse menge war. Herzog Hans Casimir bracht dessen zu seiner entschuldigung für/Er het vermeynt den Landen damit desto bessern dienst suchun/vnd das sie desto grössere wahl vnder dem Volck haben möchten/2c. Aber der mangel an Gelde/vnd grössere anzahl seines Volcks/ vber vnd aussenhalb der Statens/schon vberschlagene Rechnung mißbracht/ verursacht einen längeren verzug vnd hinderuiss.

Weil sie nun auff den Grenzen Gelderlands lange zeit lagen hat Herzog Casimir viel mühe vnd arbeit/ ehe er sie noch vberredt/ ohne Gelt vber die Maass/ biß gen Xymenant ins Läger zu passieren/ Vonn wannen sie dan ohne Gelt auch nicht fortan wolten/welches nicht da/nach zu bekommen war/vonn wegen der obbeschriebenen vneinigkeits deren vonn Gendt/vnd der Wälen/dardurch/wie gesagt/die Contributionen eingehalten wurden/ am aller ersten bey den von Antois vnd Kemnegam/ welche von den Statens beschuldigt wurden/ das sie ihren Eydt vnd zusag nicht gehalten/ ja auch die aller erste vnd vrsprungliche vrsach gewesen/ des folgenden allgemeinen vberstands aller Landschaften. Die von Flandren/ als die aller reichste Provinz/contribuiren das aller meist/ als welche für sich allein/ ein ganz drittheil der ganzen Contribution aller Landschaften auff bringen. Nun war der vnkosten des Statischen Lagers schon Calculiert/ vnd auff die 800000. gilden jedes Monats berechnet.

Weil aber die von Flandren ein drittheil davon zurück hielten/wie gleichfalls die Wälschen auch das ihre/machten sie die andere Landschaften auch vnwillig vnd trüg in ihrer stier/ dz man also in sechs Monaten nur 400000. gilden zunahl bekommen fundt/ welche noch den mehrertheil in der Stadt Antorff auff bracht wurden/ ja das man auß den anderen Ländern allen/aufgenommen Hollandt/Seelandt/ vnd Antorff/innerhalb sechs Monaten/ noch keine 20000. an Contribution empfienng. Nachdem nun der Läger also drey Wochen lang auff gelt gewart/vnd einen Monat Solde bekommen hatte/brach er von dannen auff. Feldt über/der darüber war der Graff von Bossu/vber die Reysigen war oberster der Burggraß von Gendt/ der Herr von Lanoue war Feldtmarschalck.

Für Löwen begab sich ein groß Scharmügel mit der Starcken Besatzung von 22. Fähnlein Fußknechten vnd Reutern/vnder dem Freyherren von Cheurean/ die Don Johan drinnen lassen hat. Da wardt auch berhatschlagt das man Löwen vnd andere Stet/ daran viel gelegen were/ belägerete/ aber man befandt solche nit thatsam noch wol möglich. Dann weil der Läger starcker war an Reysigen/dan an Fußknechten/Don Johans Läger aber starker an vteilen vnd guten Knechten zu fuß / het er den Statischen Reutern mit wenig Fußvolcks leichtlich die gegenwehr bieten können/darumb das daß Landt vmb dieselbe gegend starck/vnd von wegen seiner Recken vnd Wäldlein vnbequem für die Reysigen ist. Daher dan/nachdem das Landt baldt ganz außgeseht/ vnd die Interung für die Pferde außgeant sein würde/ der Läger notwendig durch mangel der Proutandt/ wen schon die Stadt nur fünff oder sechs tage wider gehalten hetten/welchs sie leichtlich thun köndten/hette müssen in vneinigkeits vnd gefahr der zertheilung gerathen/sintemahl sie vber das/ auch gefehrlichkeit zu besörchten hatten/ in vberschiffung der Wasserflus/ darüber sie leichtlich vonn Don Johannen hetten mögen angezandt werden. Derhalben sahen sie fürs beste an/ das sie in Wälschbr. bandt zögen/ auff ein eben/flach/vnd für die Reuter bequemlich Land/ als das einige mittel vnd weg den feindt zu bewingen/vnd sich zu des Herzogs von Anioer Läger/welcher jetzt Binn belägerete/zuschlagen. Vnder wegen aber nahmen sie Nüwelles ein/darinnen fünff Fähnlin Soldaten lagen/welche sich ergaben. Eroberten auch das Casteel Moter mit stürmender hand/sampt dem Casteel von Sart durch vertrag/ desgleichen Genape mit anderen mehr/ vnd zogen auff Gemblours zu/verhoffende/ Don Johan würde möglich herauß fallen/ vnd sie anrennen/ehe sie mit des Herzogs von Anioer Kriegsvolck gesterckt würden. Aber Don Johan/wiewol er wegen des verzugs/ vnd vorgemeldter retardation der Statens/ zeit bekommen hatte/ sich zusiercken/ dorffte er sich demnach nit herauß begeben/ sonder muste wol/ wie er sich selbst bewahren/ vnd die Statens meister zu Felde sein lassen solt. Ja es bedauert ihn selbst/er würde das Landt müssen verlassen/ wie er selbst in seinen/ ahnden König geschriebenen Briuen/ nechst für seinem Tode bekandt hat/wie wir hernach melden wollen.

Dann der Statens Läger sahe/ das Don Johan nicht herauß kam/ sonder sich vnder der Stadt Lanur schützte/beschlossen sie in darin zubestürmen vnd zu verschliessen/ vnangesehen die sie großen mangel an Schanzgräbern/ grobem Geschütz/ vnd anderer zur Belägerung dienlicher gereitschafft hatten. Welches sie dan ohne zweiffel leichtlich hetten volbringē könnē/ zu

ankunft in
der Statens
läger mit
7000. zu
pferd/vnd
8000. zu
fuß.

Der Stat
läger d. h. n. g.
auff.

Zusatz des
Statischen
Lagers.

nen/zu

nen/hetten die böse vnd dem Vatterland vbel geneygte Patriotten die verheßene Contributiones / durch deren mittel man den Läger her vnderhalten können / zu welchen der gemeine mann sehr willig vnd geneygt war/nicht verhindert vnd auffgehalten. Erzhertzog Matthias vnd der Prinz von Oranien/mit dem Rhat der Staten damit sie doch viel gemeldte Contributiones noch vberkommen möchten / sparten zwar keine mittel / noch anzeygung wichtiger vrsachen/die Provinzen vnd Landschaften alle zum mit leiden vber das arme Landt / welches durch mangel der Bezahlung von seinem eygnen Volck auffgefressen würde / zu bewegen mit hinzugefügtem flehen/protestieren vnd dreyen/war aber alles vmbsonst/sintemahl auch viel Landtschafften die verwilligte gemetne mittel zur vnderhaltung des Legers/nicht wolten ins werck stellen/ oder zuwegen bringen/ oder ob sie schon zuwegen brachten/ bekleiten sie doch dieselben für sich/zu ihrer eygnen beschirmung/ vnd gebrauchten sie nicht für die Generalitet. Also wardt dem Läger diese ganze zeitlangt nur einen Monat Solde bezalt.

Mittler weil aber / da der Kriegs Rath des Lagers beschloffen hatte/ Don Johan zu bestärmen/vnd sich mit des Herzogs vom Antow in die zistercken/ Herzog Casimir auch baldt erwartende/ fielen andere sachen darzwischen / nicht allein durch argwohn vnd mißtrauen/ zwischendem Herzogen von Antow/vnd Herzog Casimir/ sonder auch durch andere zufälle ligen dinge/wie wir erzehlen werden.

Der Herzog von Antow/Beschirmer der Niderländischen Freyheit/ so baldt er / laut seines Contracts mit den Staten/mit seinem Kriegs Rhat ins Landt kam / ließ er die Statt Bins belagern/welche/nach dem er sie nach 14. tagen mit 16. stücken Geschüßs beschloffen ließ/sich den 7. Octob. des Herzogs guten willen ergab/welcher/weil er sehr freundlich mit den Linsen wohnern vnd Soldaten darin vmbgietig/ bekam er noch Mabeuge darzu. Gleichwol künde man vnder deß die Statt Landresy vnd Quesnoy keines wegs vberreden/nach laut des Contracts/des Herzogs Kriegsvolck zu sich hinein zunehmen / darzu dan der Prelat von Marolles dahin war gesandt worden. Der wegen ihm von der Staten wegen andere Statt/also Mechelen/vorgeschlagen wurden. Die von Bergen in Hennegaw schöpfften auch einen argwohn auff vielgedachten Herzogen/ als der sich vnderstanden solt haben/ihre Statt zu vberseilen / vnd das insonderheit auff eine zeit/ da sie dessen große bewehrliche anzeygungen vermercketheten.

Derhalben beschloß der Herzog/vnangesehen/das er nicht wol zu fereden war/mit verwilligung des Statichen Lagers Kriegs Rhat / sich zu ihnen zuverfügen / vnd sampt ihnen Don Johannem zu bestärmen. Aber in dem er noch alle seine gereitschafft macht / des andern tages auffzubrechen/kam ihm die zeitung/wie Herzog Hans Casimir darfür/ das er zum Läger ziehen solt/sich gen Gendt begeben hatte / vnd nach darüber etliche seines Volcks auß dem Läger dahin zu sich beruffen. Schickt derhalben hin zum Erzhertzog vnd Rhat der Staten/vnd begert zu wissen/ob solches mit ihrem befelch geschähe. Darauf ward ihm geantwort/das solches ihr wilt nicht were/doch verhofften sie zuverschaffen/das er verwilligte wider zukehren/vnd sich zum Leger zubegeben/ desselben gleichen auch an ihn begerend. Hier auff verheißt er dem Herrn von Lanoue/wo solches geschehe wolt er auch dahin stehen. Aber do er merckte/das Herzog Casimir nicht dahin zug / sonder noch mehr von seinem volck zu sich in Flandern berufft/ beschloß er mit seinem Kriegsvolck ins Leger mit zuziehen/vnangesehen/das der Erzhertzog/der Prinz von Oranien / vnd Statliche Rhat/hefftig darumb bey ihm anhielten / ihm auch anbietende vnd bekennende/das Herzogs Casimirs handlung ihnen leydt were/vnd das sie schon derhalben an ihn/an die von Gendt/vnd an die Walen geschickt hetten/vnd in kurz zeit alles verhofften zuschlichten. Gleichwol beclagt sich sein Kriegsvolck höchlich vber böse tractation/die sie allenthalben fänden/vnd das sie keine Statt hetten/ihre Krancken zu beherbergen/dann Bins were ein außgezehrter ort/ec. Würden auch nirgendes eingelassen/ie nottufft zu auffen/Ja wurden vom Landvolck verhaßt/vnd allenthalben/als die allein weren/todt geschlagen. Hetten auch viel Krancken vnd beschädigten bey sich/ welche sie nicht das hinden lassen köndten. Derhalben were es ihnen nicht gelegen zum Leger zuziehen/insonderheit ohne gegenwertigkeit seiner person/ec.

Der wegen sahe es der Herzog von Antow fürs beste an seinem Volck abzudanken/ließ also allenthalben genugsame besatzungen/ vnd sandte Roche de Sorbie/Herrn von Primeauke / seinen Rhathsherrn/zum Erzhertzogen vnd Statlichen Rhat/ seine meinung ihnen ferner zu erklären/welches geschach den 8. Nouemb. Vnd beclagt sich/das sie den Contract mit ihm auffgericht mit an allen örtern/da sich gebürere/hetten außrufen lassen. Vnd weil sein abgedankt Kriegsvolck mehrertheils den Malecontentischen Wahlen gen Menene zu dienst zuzog / entschuldigt er dasselbig auch/Als das er wol wußte/das sie dahin zögen / doch deucht ihn dasselbig besser/darumb das die von Gendt rheten/ das nicht wol gerhan were. Derhalben were es besser/das die andere Parthey gestärckt würde/ihnen desto besser widerstandt zuthun / dadurch dan die sachen leichtlicher zu vereinigten sein würden. zu welchem er seinen dienst anböht/mit beygefügter fester zusag/so baldt sie zum vertrag vnd vereinigung kämen/wolte er wol baldt verschaffen das seine Franzosen hinweg zögen. Darneben erzehle er auch/ wie er vernommen/

Der Herr.
vñ Antow
erobert
Bins vñnd
Mabeuge.

Resoluit
sich bey der
Staten Le-
ger zu ver-
fügen.

Herrn.vonn
Antow/
danckte sein
volck ab/
welchs den
Malecon-
tenten zu-
zeugt/denn
von Gend
vñnd H. Ca-
simir vñnd
derhand zu
thun.

das sie in einer guten Friedshandlung mit dem König von Hispanien / welche er keineswegs verhindern (wiewol er denselben sich vmb ihrent willen zum feindt gemacht hette) sonder vil mehr nach seinem vermögen fördern wölte / wo fern er nur einen sichern vnd gewissen frieden zu ihrer ruhe vnd wolfahren verhoffen köndt/ etc.

Demnach nun der Herzog seinen Frangosen also abgedanckt hatte/welche/wie gesagt/mehr theils gen Menene/vnder den Herrn von Montignulieffen/bekamen sie Mortaigne vnd andere örter ein. Dem Herzogen aber wardt vnder den Staten wegen angelobt/wo fern kein fried gemacht wüdt für den ersten Martij/wölten sie ferner mit seiner Höchheit handeln. Darauff nedarnach im December zu ihm sandten den Herrn von Croymont / von dem Hause Burgundien/mit Gieles Martini Doctore / durch welche sie sich gegen ihm sehr höchlich bedanckten/ für alles vnd ihm alle vergeltung zuthun verhiessen.

Weil sich noch die sachen mit dem Herzogen von Anjou also verliessen/wie zum theil angezeigt/hatten vnder des die von Gendt (weil die walen nun stärker waren worden vnd ihnen öffentliche feindschafft verkündigten / wo sie nicht neben ihrer Bezahlung die Geistlichen von stand an wider in ihre Güter stelleten/vnnd die Gefangenen los lieffen / auch der Erzhertzog der Pring von Oranien/vnd Statistische Rhat ihnen zu wider war) Herzog Casimiren zu sich einbotten/ welcher/ weil er ohne daß vmb seine Bezahlung anhielt / desto williger dazzu war/verhoffendte gelt zu empfangen. Vnnd zog also den 10. Octob. dahin mit etlichen Corneten Reuteren/da er dann herzlich aufgenommen vnnd empfangen wardt/vnnd vngesehrtlich hundert vnd siebentzig tausend gülden auff seine bezahlung empfing. Aber die Malcontenten tische Wahlen wurden damit etlicher massen im zamm vnd zurück gehalten.

Durch diese vngeschichte zufellige sachen zwischen denen von Gendt vnd den Wahlen/dazu dan auch kam der Argwohn vnd mißtrawen zwischen den Herzogen von Anjou/ vnd Herzogen Casimiren / allermeist aber durch auffhaltung der allgemeinen verwilligten Steuer / zur auffenthaltung des Legers / wardt den Staten diese ihre grosse vnd gewaltige heereskraffe vnnütz vnd vnfruchtbar gemacht/also/das die Befehlhaber/als der Graff von Bossu/vnnd der Herr von Lanoue/Marschalck nichts bessers beschliessen künden / dann das sie den Leger vom feindt hinweg föhreten/ehe den Staten fernere vnordnung/ schadt vnnd nachtheil dazunder enstünde. Welches sie dan fast löblich one schaden zuwegen brachten/die Landsassen in besatzungen legendt/den fremden aber abdankendte/oder auff solche örter föhrendt/da sie am meisten schaden köndten/vnd sie ferner mit ihnen nach gelegenheit handeln möchten. Darinne dan nicht geringe Kunst gelegen war/weil sie sahen/ das der Leger von ausländischem Volck so stark/dazu so vbel bezahlt/vnnd derhalben auch ohne alle zuführung der Proviant war/ etc. Im auffbrechen nahm der Graff von Hohenlo die Statt Wehr mit irem Castel ein/wardt ihm aber baldt wieder abgenommen. Die Teutschen Reuter legten sich in Thienen/ Arschoe vnd andere örter.

Indem der Staten Leger noch zu selde laga / vnnd ihren feinden erschrecklich war / starb Don Johan von Oesterich an einer Pest/wie etliche metten/im Leger bey Namur/vrplözlich genug/vmb den. Octob. Andere meynten/das ihm der vnmutz/so er ihm machte/zu andern gewissen gebrechen/die er an sich hatte/zugeschlagen/ vnd ime also den todt verursacht hette. Welches dan zu theil erscheint auß zwey seiner abgesetzten/vñ durch den Herrn von S. Leger auffgefangenen Briefe/deren der etne an den Prinzen von Melfy/ Johan Andrean Doria/ der ander aber / ahn den Ambassador von Hispanien zu Genoa/ Don Pedro de Mendoza/ geschrieben vnd beyde auß dem Leger/eine meil von Namur/den 16. Septemb. Anno 1578. gegeben waren. In welchen er sich beclagt vber den langen auffschub vnnd vnfließ im resoluten oder thatschlagen/seine sachen belangendt/in Hispanien gebraucht / was grosser dapfferkeit vnd gedult er müste gebrauchen solchen zu widerstehen / vnd das er sich selbst von vnzehlig vielen feinden müst vmbbringen sehen / die ihm den pass allenthalben verlegten/ also das er noch ahn seinen orth / der ihm zu seiner eussersten zusucht verordnet sey / werde entweichen müssen/sintemahler / als zu schwach feinehoffnung möge haben zu widerfechter/es were dan das er mit gewalt einen durchbruch machte/ darmit er darvon gerhielte. So würde dan der König/welcher sich selbst versammelte/alles verlieren. Er habe wol von newem bey dem Könige angehalten/das er ihm doch zum wenigsten das jenige/was sich im gebären würde zuthun/fürschreibe/vnd verordnere/vnd wo er vndertrückt würde / des Königs willen gefolgt vnd erequirt würde/aber er besorgte sich/die Irzeney darfür würde zu spath kommen. Mit seltnem offten schreiben richter er nichts auß/sondern merckte/weil er sehe/das man ihm die hände abgeschnitten/so were diß die Resolution vnd der Beschluß / daß sie ihm auch den halß wüßten aufstrecken. Wünschet also Gott mit sich/ vnnd bat seiner in seinem Gebet eingedenck zu sein/ etc.

Was das vbrige belange / wollen wir den flüssigen Leser zu der Gerückten Copey seiner Briefe selbst/durch Wilhelmum Syluam zu Antorff getruckt gewiesen haben. Auß welchen kurz vor seinem todt geschriebenen Briefen leichtlich abzunehmen ist / wie gar vbel zufrieden vnnd mißmüthig Don Johan gewesen / der doch sonst ein Junger Höchmüthiger/ vermessen uer/vnd

Der Statt
gewaltige
legerbrüche
auff auß ge
melten vrs
sachen.

Don Joha
von Oesterich
starb.

Inhalt von
Don Johans
Clagschriff
ten an seine
freunde.

An. 1578.

Escouedo
Kompr. vñ.

Prinz von
Parma vñ
Guberna-
tor in Ni-
derlandt.

Der Graff
von Bossu
starb.

Anschlag
vff Arrecht
für die Sta-
ten zu ver-
sichern miß-
lingt.

König Ser-
bastians vñ
Portugal
zug in Bar-
barien.

ner vñ vngedultiger oder vnleidelicher Mann war/welchem sonst an vernunft vñ behens-
digkeit nichts mangelte. Er aber hat grosse Wiederpartey am Spanischen Zone/ als nemlich
des Duc de Alben anhangt/ dessen erfahrenheit er mit seiner weisheit sich vnderstunde sträf-
lich zu machen. Sein eygner Mann/Rhatsherr vñ Secretarius Escouedo/ in Hispanien reys-
sende/wardt auff einem wege durch zween/die auff ihn warteten/erschossen: Mit welches tod/
des Duc de Alben Söhne beschuldigt wurden. Also starb Don Johan vñ plötzlich im Leger bey
Namur / da er mit grosser Pomp vñ Gepreng in die Artz zu Namur getragen/vñ vñ vom
dann nach Hispanien zu geführet wardt. Ihm succediert Alexander Farnese/Prinz vom
Parma/als sein Leutenant im Regiment / welcher darnach auch vom König selbst besteriget
wardt. Dieser todte Don Johans dienete den Niderlanden höchlich zu ihrem vorthail / nach
gelehenheit des stahts/darinnen sie damals noch stunden.

Baldt darnach starb den 21. Decemb. auch zu Antorff an einem hitzigen Fieber Martini-
der Graff von Bossu / der diesen letztverschienen Sommer / Feldt oberster vber der Statens
Leger/auch Erzherzogs Matthe vñ des Statischen Rhats Hoffmeister gewesen war/ ein
fluger Man/welcher von meniglichen sehr beclagt wardt.

Weil nun die Wälsche prouingen den anderen feindschafft genug erzeygeten/wardt vom
der anderen Statens wegen dahin gepractisirt/wie sie sich der Statt Utrecht/ einer Hauptstas
in Artois/verschieren möchten. Welches geschach durch zuthun eines Hauptmans genandt
Ambrosius le Duc/vñ anderer mehr/ welche die Obrigkeit alda gefangen nahmen/ weil sie
mit dem Herrn von Capers vñ andern feinden heimliche Correspondenz vñ wissenschaft
gehabt. Aber/dieweil ihr anhangt nicht starck genug war/vñ die Gemein von obgedachtem
Herrn von Capers/ vñ dem Rhats von Artois bewegt wart/lieffen sie die Obrigkeit auff vor-
gethane zusag vñ Eydespflicht/ das solches alles solt vergehen vñ vergessen bleiben/ wider-
loß. Aber es bliebe nicht darbey. Dann da die Gefangenen los waren/hiengen sie von ihrer
widerpart so viel/als viel ihnen nicht entliessen/ vñ brachten sie plötzlich vñ. Darunder so
dan auch war der Rhats Herr Gossion/ Commissarius/ ein Mann von grossem ansehen in der
Statt/vñ von siebenzig Jahren/der viel erfahren vñ wol gelehrt war. Mit welchem sie
schnel procedierten/ das sie zweo appellationes innerhalb sechs stunden auffführten / wieder
alle Ordnung des Rechten vñ gebrauchs/vñ ihm seinen Kopff/ bey dem leicht / in der nacht/
auff einen Sonntag / den sechs vñ zwenzigsten Octobris abschlugen / mit noch anderen
mehr.

In diesem 1578. jar/weil König Sebastian von Portugal sich färgenommen hatte/den vertrie-
benen König Mahomet von Sez vñ Maroques in Africa vñ Barbaren/in seine Königreiche
wider einzusetzen / hat er ein Regiment Teutsches Kriegsvold in Niderlandt lassen abhemen
men/welches ihm die General Statens von wegen der freundschaft / so die Länder mit ihm
begerten zu halten/gerne verwilligten/ mit aller anderen zu solchen grossen anschlage nöthiger
gerettschaft. Welche dan solches desto williger zulieffen/weil sie der Teutschen / die mehrer
theils dem Feindt gedienet/ vñ treulich mit Don Johan wider die Statens gehandelt hats
ten/gerne queit gewesen weren.

Mit diesen Teutschen/vñ sonst vñgefehr an die sechszehen tausend seines eygnen Krieges-
volcks starck/zu fueß vñ zu Ross/mit wol eben so vielem Schiffvold vñ Suderen / sampt
etlichen freywilligen Spaniern / fuhr der König auß von Lissbona / wol vber die tausende
Schiff/gross vñ klein/starck in der anzahl/vñ Segelt nach dem vorgebürg zu Gibraltar/
in einem Schiffhafen vnder dem König von Hispanien gelegen / genandt El Puerta de Santa
Maria. da er eine hilff vom König in Hispanien / von fünfzig wolzugerrüsteten Galeen / vñ
vier tausend von wolgerüstetem Kriegsvold/ ihm auff sein begeren zugesagt vñ verheysen/
erwartet. Welche ihm aber der König nach langem verziehen wieder abschlug/ vñ der dem
schein/ das sich der Thier für dis jar gefast macht vñ Wapffnete/ welcher ihm auch diesen
zug nun erst wiederzihet/ vñ nach dem sagen der Portugiesen / ihm nicht allein seine vorhin
gethane zusag weigerte/sonder auch auff grosse straff publiciren lies/ das niemant auß ganz
Hispanien von seinen Vnderthanen in diesem zuge mit ihm söge. Nichts desto weniger/weil
König Don Sebastian (als ein junger Fürst von 24. Jahren/ vñ eines grossen gemüths) nun
albereit auff dem wege war/vñ mit grossen vnkosten alle gerettschaft verfertigt hatt/ fuhr
er fort ahn auff Africam zu / nach seiner eygnen Schiffenden eine / mit namen Tanger/vñ
sagt sich daselbst mit allem seinem Vold an / nach dem er seinen hauffen mit sechs oder sieben
hundert Italianern vermehrt hatte / welche vñdar Stückley / einem Engländischen Capitain
nen/vom Papst gesandt waren / der Königinne von Engelandt / die er in den Bann gethan
hatt/ Irlande mit gewalt abzugewinnen.

Mit diesem hauffen alszusamen vber zwey tausend zu pferdt/ vñ sechszehen tausend zu
fueß/ starck geschetzt/ vnder Portugiesischen/ Teutschen/ Spanischen/ vñ Italianischen
Hauptleuten / mit zwey vñ zwenzig stück Geschüß / vñ viel anderen Volcks / vom
Marcketeren vñ Schanzgräbern/zug der König von Portugal / mit sampt dem vertrie-
benen König Mahomet/nach einer Statt genandt Alcazar quebit/da im den 4. Aug. der König
von

von Maroques/vnd Fez/Mulei Maluco mit 20. tausend Reuteren/ zehen tausend Hackschützen zu Fuß/vnd 24. stücken Geschütz entgegen kam. Dieser Mulei Maluco war ein kluger/verstandiger vnd geschickter Fürst/von grosser erfahrenheit/vnd künde alle umbligende Sprachen reden. Er hat in Hispanien vnd anderwo mit den Christen Conuersirt/vnd begert mit denselben keine Feindschafft/ sondern frieden. Der Türck hat ihn in seine Königreich gesetzt/ welche wie er fürgab/ ihm näher zugehört als seinem Bruder/welchen sein Vatter mit einer Möhrin gezengt hatte/vnnd auch selbst ein Mohr were. Da nun dieser Mulei Maluco/mit seinem Heer dem König von Portugal ins gesicht kam/wardt er von Don Sebastian mit grosser mähligkeit angerandt/vnd wol zum dritten oder vierdten mal von ihm in die flucht getrieben. Aber/wie die Africanen oder Barbarer behend seind sich wider zu kehren/vnd einem das Angesicht zu bieten/griffen sie die Portugiesische Reuter allemahl widerumb mit einem sturman/vnd führen endlich auch hin vber das Fußvolck von vorn vnd hinten/zu Fuß vnd zu Ross/vnd zerfchlügen sie dermassen/das beyde von Reutern vnnd Fußknechten sehr wenig darnon kamen/die nicht geschlagen oder gefangen wurden. Das Geschütz wardt ihnen auch all abgenommen.

König Sebastian von Portugal/der sich so dapffer gewehrt hat/das etliche Pferde vnder ihm erschossen/vnd er wider auff andere geseßen/weil er sahe/das sein Volck gar zerstreut vnd geschlagen war/ also das er selbst mit wenig von den seinen vmbbringt fundt/ ließ er/zum seyhen/das er frieden begert/ ein weiß Tuch aufstecken. Aber da das die Mohren sahen/vnd vbel verstanden.meyneten sie/es were ein zeichen eines neuen anfalls. Schlügen derhalben als da ihn mit allen den seinen Todt. Der schwarze vertriebene König Mahomet/in dem er vber ein Wasserstroem vermehrt zu entfliehen/ blieb er mit seinem Pferde im todt oder schleim stescken/vnnd ertrand. Der König Mulei Maluco aber/ als der vorhin nicht sehr stark/weil er noch wehrender Schlacht zimel Müch zu sich genommen/ welche ihm im Wagen geronnen war/vnd nun mit seinem Volck in Schlachtordnung zustellen/vn geherzt zu machen/sich sehr verbißt vnd vermüdet hatte/mußt sich von seinem Pferd auff seinen Wagen begeben/darauff er bald darnach gar plötzlich in seiner Victory starb. In welche Statt von stund an sein Bruders Mulei Hamet/der vmb diese zeit alda noch regierete/König wardt. Das also dieser Tag namhaftig wardt von einer solchen Schlacht/in welcher drey Könige Todt blieben/deren tode Körper der König Mulei Hamet in die Siegenden toden Königs Gezelt zusammen brachten ließ/welches ein seltsam vnd erbärmlich ding war.

Schlacht
darin Kō-
Sebastian
tode blieb

Drey Kō-
nig werden
tode in eine
zelt zusamē
bracht.

Mit Don Sebastian König von Portugal/ blieben vber die 600. Kerzen/vnnd fürnehme Personen vom Portugiesischem Adel/derender mehrertheil auff der Wahlstatt erschlagen/vnd die vbrigen gefangen wurden. Die fürnemsten darunder waren/ der Herzog von Auera/ Don Loys de Cordona/ Don Damian Dias/ Don Diego de Meneses/ Georg de Sylua/ Don Francisco de Portugal/ Don Constantino/ des Graffen von Santufal Bruder/ Don Lorenzo de Almada/ Don Aluaro Perez de Tomara/ Don Aluaro de Sylua/ des Graffen von Portula Bruder/ Fernando de Sylua/2c. Vil wurde gefangen/als des Herzogs von Bargarce Sohn/ Don Eduart de Meneses/ Marschalck des Lagers vnd oberster zu Tanger/mit andern mehr/ darunter auch war Don Antonio von Portugal ein Sohn Ludowichs/des zweyten Bruders König Johans/ der Sohne König Emanuels/ welcher damals von vielen vñeulich geacht wardt/darnach aber für dem Papst vnd Potentaten sich erboeth ehelich zu erweisen/vnd derhalben auch/weil er rechtmessig erbohren vnnd angenommen war/fürgab/ er sey ein König von Portugal/ wie wir hernach wollen anzeygen. Dieser Don Antonio/alda in der Schlacht gefangen/ wardt wunderbarlich durch einen/ der vorzeiten seines Alvatters Leibeygner Knecht gewesen war/vnd ihn kenne/te/behendt vnnd vn bekandter weißerlöst/vnnd kam wider in Portugal/Da er seinen Vettern Don Henrico den Cardinal/vom Volck zum König in Portugal erwählt fandt/seintemal alda die fuhr des Volcks mehr dan in andern Landen gilt/wenn die rechte Lini oder Succession vom Vatter auff den Sohn/in erbyng der Kron fallt oder vngewiß ist.

So Anthoni von Portugal wurde gefangen.

Ende des Achten Buchs.

Ec

Inhalt

10 charta



10 charta



Inhalt des Neundten Buchs.



Nach dem die von Gend mit mancher ley beschwer-
nussen umbwickelt / werden sie endtlichen bewegt / die verein-
igung vnd den Religions Frieden anzunehmen: weichen
sie aber baldt fahren lassen. Als der Oberster des Casimiri
Keyfigen Zeugs in Engelandt verreyset / Zeugt desselbigen
reyfiger zeug nach empfangenen freyen Paffzetteln vom
Prins von Parma / auß Nederlandt. Der Prinz von Par-
ma aber / als er durch Brabant zeugt / belägert er die Statt Mastricht. Die Ar-
topfer vnd Hennegawer werden vergeblich beredt vnnnd vermahnet / daß sie den
gemeynen Staten solten beyfallen. Wöntignisampft andere werden mit dem
König versöhnt. Diesen folgen die Landtschafftten Artois vnd Hennegaw nach:
dero vrsachen halben wurd zu Vrecht ein vereinigung getroffen. Die von Her-
hogenbusch fallen ab von den geschwornen / wegen besorgter gefahr vñ beschwer-
nuß des grossen getümmels vnd auffruhrs. Ein grosser anzahl Geistlicher Per-
sonen würdt genötiget / von wegen angerichten aufflauffs zu Antorff / die Statt
zu verlassen. Der Graff von Egmond vnderstehet die Statt Brüssel zu vnder-
trücken. Zu Brügk wollen die Römische Catholische alles nach ihrem gefallen
vnd gutduncken anstellen. Mastricht / so vom Prinzen von Parma hart belägert
würdt erobert. Die Friedeshandlung / sampft deren Artickeln / demnach Artois
vnd Hennegaw abgefallen / werden zu Eölln vergeblich widerholt. Daher würd
viel von vrsachen des Kriegs disputirt. Imbysius dringt sich in das Regiment
deren von Gendt. Er wecket auffruhr gegen den Prinzen von Drangien vnnnd
den Rhat. Der mehrertheil der Gefangenen Obersten brechen auß der Gefäng-
nuß / vñ entspringen der haftung. Der Prinz von Drangien kompt gen Gendt:
verändert die Obrigkeit. Imbysius zeugt darvon. Der Prinz von Parma leßt
das außländische Kriegsvolck von sich. Darauff erfolgt der abfall deren von
Mecheln. Die Flanderer nemen die vorgeschossene Gebdw ein / erzeigen ihre
Mantlichkeit in vielen Ritterlichen thaten vnder Lanoue irem Feldtöbersten. Die
Statt Gröninge / nach dem sie belägert / würd sie endtlich zur einigkeit gebracht.
Die Benachbarten Bawren vmb Gröningen als verzweifelt / werden
erschlagen. Diß alles hat sich begeben in einem jahr als Erzhers-
zog Matthias / vnnnd Alexander Farnesius / der
Prinz von Parma / das Regiment
geführt.

Ware Beschreibung deß Niderländischen Kriegs Handels.

— 550 —

Das Neundte Buch.

Wilnuhn Erzhertog Matthias/ der Prinz von
Oranien/ vnd Statistische Rhat sahen/ das Herzog Hans Casimirs Ein-
zug zu Gendt in Flandern/ allerley böse gedanken vnd argwohn ver-
ursachte/ vor auß in den Wälschen Prouingen/ vnd beim Herzoge von
Anion/ als ob man durch die verbündnuß mit Engelandt willens we-
re/ die Länder zu incorporieren/ vnd vnder sich zu theylen/ vnd das als
les vnder dem schein der Religion/ dieweil man allein die Reformaters
ten eintrünge/ suchten sie alle mittel vnd wege/ damit sie solchem miß-
verstand zuuor kämen/ die Empörungen stilleten/ vnd die Malecons

tencen zu frieden stelleten/ guter zuuersicht/ es würde also ihre gute aufrichtige handlung an
tag kommen/ vnd offenbar werden/ mit welcherley Geist die ientge getrieben würden/ die
merertheils vom Feinde eingesezt waren/ darvnder auch der Herr von La Motte vnd andere/
welche mit Don Johan vor seinem todt reconciliert vnd versöhnt waren.

Sertigten derhalben von sich abe den Prinzen von Oranien/ welcher den zwey vnd zwanz-
bigsten Nouemb. biß gehn Dendermbind kam/ von wannen er durch die/ so ihm vnd der Gene-
ralitet zugethan waren/ mit denen von Gendt also anfang zu handeln/ das sie ihn zu sich be-
trieffen/ vnd zu Commissarien mit im zu handeln deputierten/ Herz Jan von Embyse/ vnd Hera-
Josten Codde/ als Scheffen von der Chur/ meinen Herrn Stielts Burluyt/ vñ Juncfer Jaques
Cabeliau/ als Scheffen vom Gebeile. Juncfer Jan Dammman/ Herrn von Ohmberge/ Juncfer
Jost Triest/ Josten Sohn/ vnd M. Frängen vnder der Hage/ vber das Glied von der Portorey/
Herz Jan von der Cruycken/ Oberdechant/ Lienen vom Castelle/ Michael vndem Haute/ Herz
Lienen Heylinck/ Dechant/ M. Lienen de Graue/ Lientz Sohn/ vber das Glied vom ampt der
Weberrey. Mit diesen/ ein Völklein von allerley gefählen der Religion/ begunde man zu hande-
len/ als der Prinz den 4. Decemb. gen Gendt hinein kam.

Damit wir aber dem Leser des Prinzen handlung desto besser zu verstehen geben/ wollen
wir in hie erinnert haben/ das Erzhertog Matthias/ der Prinz von Oranien/ vnd Statistische
Rhat/ den dritten Nouembriß zu Antorff/ den von Gendt auß ihre vorgemeldte vnd den 27.
Octob. gegebene Resolution/ eine Acceptations Act dieses Inhalts zugeschicket/ das sie zu leffen/
vnd verwilligten eine freye vbung der Römisch Catholischen Religion/ vnd dero zugethanen
ihre gheer/ ganz Flandern durch/ folgen ließen/ daß solten die Geistlichen widerumb verbuns-
den seyn/ sich still zu halten/ getrew zu seyn/ vnd nichts wider den Staat zu practisieren/ auff
große straffe. Der Erzhertog/ Prinz/ Rhat/ vnd General Staten solten allen fleiß anwen-
den/ die andere Prouingen dahin zu bewegen/ das sie den Religions frieden annehmen. Sie na-
men auch gern ahn ihre zusag/ das sie den Adel nicht vertilgen/ noch vermindern/ noch einige
Stätt oder Landtschafften vberfallen/ noch deren Jurisdiction violieren wölten. Desglei-
chen auch/ das den Gefangnen zu Gendt gute Justitia administrirt solt werden/ wenn die
frembde Feinde würden außgetrieben seyn/ wie gleichfals auch diese ihre verheißung/ das
mitlerzeit wider ientgedachte Gefangnen nichts fügenommen/ noch hindernuß gethan/ sons
der sie/ vmb mehrerer versicherung willen für allem/ so bißher gemeldet/ vnder deß/ biß zum
anftrag ihrer sachen/ an vnparteyliche örter bestellte/ vnd daselbst verwahrt solten werden.
In sol mahn die von Gendt ientgemeldte puncten vnd Artickel alle volbrächten/ solt man sie
vnder die gemeine Protection vnd Beschirmung nehmen/ vnd ihnen wider alle anlauff/ ges-
walt vnd vberlast/ so ihnen angethan worden/ fürstehen. Man sol auch bestellen/ das die Wäls-
sche Soldaten auß Flandern/ vnd auß allen etzgenommenen örtern ins Läger ziehen. Wo
sie sich aber weygern/ solches zuthun/ soll man alle bequeme mittel vnd zwang/ darzu dienlich
darn gebrauchten.

Laß das aber dieser Schrift oder Fridsgeding durch die von Gendt nachgefolgt würde/
ersienenden 7. Nouembriß zu Gendt/ von wegen der Obrigkeit vnd Colonellen zu Antorff/
etliche gewisse Deputierten/ die sie dazu bereden oder bewegen solten/ welche ihnen nach der
lange die allgemeine geschworene Vnion fürhalten/ was die für vorthail vnd frucht geschaffe/
ff vnd

Handlung
mit denen
von Gendt/
in Nouem-
ber/ die zer-
stürungen
aufzuhebe.

Vermanüg
deren von
Antorff an
die von
Gendt.

vnd wie / vnd wo fern mann bey derselben eyntgleyt / vnd zugesagten mittelen verhältnich
 bleiben were / der Feindt entweder gar auß dem Landt oder aber auff jenseit der Maas wer
 getrieben worden. Item das ohne die Flandrische Contribution nicht möglich were / den Läs
 ger zu erhalten / sonder müste auff brechen zum verderben / vnd endlich vndergang Bras
 bandts / Flandern / vnd die andern Landtschafften. Vnd weil nuh Brabant schier gar auff
 gefressen were / würde er in Flandern fallen / da ihnen die von Brabant / als nuh verarme
 vnd verdorben / nicht würden helfen können / seintemal alle ihre mittel vor vier zu fünfzig
 Monath der Generalitet verheissen vnd verbunden weren. Auch würden ihnen die von Gel
 derlandt nicht helfen können / weil sie innerhalb neun Monathen nur sechs zehen tausend
 Gilden der Generalitet geltefert / vnd darneben durch den Feindt köndten verhindert werden.
 Friesland wer inen zu fern gelegen / welche doch auch nur 3000. Gilden innerhalb neun Mos
 nachen gesteuert hetten. Die von Holland vnd Seelandt weren nuh mehr durch langwtrigen
 Krieg verarmt / vnd weil sie ohn das sehr beschwert weren / mit Dicagten / oder vnfösten
 ihrer Theich zu machen / könten sie vber 27. oder 30. Sählein Voldts auff iren Kosten nicht hal
 ten / inen damit zu helfen / Artois vnd Hennegaw / suchten selbst vmb Gelt bey andern an / ihre
 Besatzungen zu Bezahlen / von welchen auch ehe ein abfall zu erwahren stünde.

Verhalten wölten die von Antorff gebetten haben / das sie sich doch nach der Intention vnd
 meynung des Erzhertzogs / Prinzen vnd Statischen Rhats conformierten / vnd eine solche
 merckliche Summa Gelds gen Hofe sendeten / wie die eusserste nöth vnd erhaltung oder heyl
 der Länder erforderte / in betrachtung das innerhalb neun Monathen von ihrent wegen nur
 drey hundert vnd vierzig tausend Gilden vngesühlich einbracht weren.

Erbietung
 des Her
 zogs vñ A
 more andie
 von Gend.

Den zehenden Nouembris ließ ihnen der Herzog von Antow / durch den Herren vom
 Kommitte entbleiben / das sie / ihre vneinigkeyten zu schlichten / Keinen bestren Richter oder
 Scheydeman künden erwählen / dann ihn / als der da einen guten vertrag begerte zu mitt
 len / zwischen ihnen vnd den alterierten oder abstendigen Wahlen / wie er zuor auch getrews
 lich vnd glücklich in Frankreich dergleichen gethan. Die Gefangenen belangend / stünde ih
 nen wol zu / das sie dieselbe seiner Hohet zu handt stellten / das mit inen also gehandelt wü
 de / wie mit gemeinem Rhat aller Gütgünstigen Patrioten / vnd insonderheit der Königinne
 von Engellandt / für gut angesehen werden möcht.

Ansachung
 der hohen
 Obrigkeit
 bey denen
 von Gend.

Den eylfften Nouembris legten die Deputierten des Erzhertzogs / Prinzen von Oranien /
 Statischen Rhats vnd der General Staten / auch ihre Brieff auff / theten ihre Relation / mit
 einföhrung vieler wichtiger versachen / vñ erklärung vieler vnglücklichen zustende / so darauff
 erfolgen würden / sie dahin zu bereeden / das sie doch vorgedachten Friedgedings Artikel accep
 tierten vnd eingiengen.

Erklärung
 der Könige
 in auß En
 gelandt an
 die von
 Gend.

Desselben obgemeldten Tags erklärt ihnen der Herz von Anson / der König von Eng
 landt Ambassador / auß kraitte jetzt gedachter Königin Brieffe von dato des ein vnd zwanz
 zigsten Octobris / vnd sechsten Nouembris / das die von Gend mit ihrem procediren der
 ganzen Welt versich gäben / nicht anders zu gedenden / dan das sie den Krieg im Landt begre
 ten zu halten / welchen ihre Benachbarten begerten vñ führt zu sehen. Item / das man die vers
 hinderung des glücks vnd guter gelegenheit dem Feindt zu beegnen / da sich wol ansehen
 ließ / ihnen verweisen vnd zumeissen würde / welche darin ihrer selbst höchlich vergessen das
 sie ohn alle authoritet vnd bewilligung des ganzen Niderländischen Leichnamts in alsolche
 anschlüge träten. Ja das solche ihre handlung vielen vñ sach würde geben zu argwohnen /
 als ob sie weder hoher noch niderer Obrigkeit begerten zu gehorsamen / dardurch dan erlich
 würden verursacht werden den Staten beyzustehen / vnd die von Gend zur redtlichkeit helf
 fen zu bezwingen. Sie solten billich betrachten / das sich ihnen nicht gebürte / von wegen etli
 cher particular vnd besondern sachen / das glück vnd wolfabrt der Länder allzumal zu vers
 hindern / den algemeinen Feindt zu stärken / vnd die macht ihrer mitglieder vom Gemeinen
 Feindt wider sich zu kehren / auff das sie ja auch von ihren frembden Freunden keine Feindt ma
 cheten / vnd also eine Allgemeine verwüstung allen anrichteten. Vnd / wo fern glaubwürdig
 zu vermuthen stünde / das Herzog Hans Casimir / durch mittel der Königin von Engellandt /
 in Niderlandt bracht / durch ihre heimliche Bestallung denen von Gend willens were / für
 zustehen / So sagte obgedachter Ambassador / das solches ihre Königlich Majestet sehr bes
 frembde / als die da seinem process in diesem theil genzlich verwürffe. Ihre Majestet het
 verstanden / die sachen weren noch also geschaffen / das mann / wie sich ansehen ließ / dem vñ
 glück vnd beschwerlichkeiten dieses inwendigen Kriegs wol fürkommen / vnd stewarten könd
 te / wo fern sich die von Gend wölten berichten lassen / vnd sich nach dem Rhat des Heren
 Prinzen von Oranien / vnd der General Staten in dreyen puncten Regulierten. Als nem
 lich / in widerstellung der Gethlichen güter / welche noch im wesen weren / in Annemung des
 Religionsfriedens / welche so viel andere schon angenommen hetten / vnd in Lieferung der
 Gefangnen abn vnparteysche setzer / als in die Hände ihrer Majestet oder anderer Personen /
 da sie mit solcher versicherung bewahrt möchten werden / als die von Gend möchten wünschen
 können. Dertalben ließ Ihre Majestet ihnen öffentlich anzeygen / wo fern sie sich in solchen
 billigen

billigen vnd notwendigen sachen nicht werden bewegen lassen / werden sie ihr damit billiche versach geben sich nicht allein vom ihnen zu entfrembden / sonder auch sie gentslich zu verlassen. Wölle sie derhalben gebetten haben/ diß wol zu bedencken. Endlich begert vielgesmeldter Ambassador auch eine besondere Obligation oder Handschrift von denen zu Gend/ vber fünf vnd vierzigtausend Pfundt Sterlincs/ zünftig der Königin/ zur gleichförmigkeit deren von Brüssel/ Antioff/ Brügk/ Mittelburg/ Dordrecht/ Amsterdam/ Dwynercken/ vnd Newport.

Den 17. Nouembris erklärten sich die Deputierten von Brüssel auch/ wie gleichfals die von Antioff/ als das sich auch der Prinz von Oranien erklärt hatte/ wie das er für diese beschwerlichkeiten keinen that wüßte/ wo fern sich die von Gend zu der generalitet conformirten/ vnd das ihm noch nie keine grössere beschwerlichkeit fürkommen were/ an welcher der ganze vndergang des Vaterlandes mit seiner vnd seines ganzen Hauses reputation vnd ehre gelegen sey/ in betrachtung seines grossen ansehens vnd gelegenheit in diesem Kriege/ vor außzuber/ weil man ihn vber das noch darzu calumniert / vnd als einen Anfänger oder Mitspflichtigen alles des/ was zu Gendt geschehen sey/ mit vnrecht beschuldigt / welches ihm nie in sinne kommen were. Darüber er dan seine Entschuldigung mit verwilligung der General Statengedachte in Truck aufzugeben. Vnd weil seine Excellenz die beförderung der Reformaten Religion für gut angesehen/ besorgte er das nicht durch den vnbesonnenen Eifer etlicher Statt/ die andere Statt vnd Landschaften alle verursacht würden in zweytracht zu fallen/ vnd also dem schrecklichen Feindt preis gegeben würden/ Dardurch dan auch in vielen Propositionen die Reformirte Religion außgeschlossen blieben würde / welches noch durch den Religionsfieden Föndt vermitteln werden. Also hab der Türck die Griechen/ weil sie noch selbst vnder sich der Religion halben streitig gewesen/ vnderdruckt. Vnd sey kein Krieg den Ländern schädlicher/ als der inwendige Religionsstreit/ wo beyde Pateyen den gemeinen Feindt noch im Lande haben / welcher die Protection der Römisch Catholischen Religion für eine versach seines Kriegs führete/ welchen die Wahlen noch viel lieber würden annehmen/ dann das sie gewalt in veränderung der Religion erlitten. Wolten derhalben die von Gendt gebetten haben/ das sie sich in erwegung der noht vnd trewer dienste/ so die Länder von denen zu Brüssel empfangen hetten/ ihren andern Gliedern gemäß verhielten / mit angehendter schließlichen Erklärung/ das die von Brüssel sich vmb keiner versachen willen auff der Welt/ weder vom Prinzen von Oranien/ noch von der Generalitet scheiden wölten/ noch seiner Excellenz versach geben/ die gemeine sachen zu verlassen/ bittend/ die von Gend wölten dergleichen thun/ seitmal sie nicht Gott niemandt wüßten/ der die gemeine sachen vnd innerliche noch besser verstände/ vnd die mittel dargegen besser dirigiren vnd richten Föndt.

Auff alle diese vorbeschriebene erklärungen/ antworteten die von Gendt den achtzehenden Nouembris/ den vorermeldten Ambassadoren vnd Deputierten allen also/ Sie wüßten sich vorberühret vnd ihnen vorgehaltener Conditionen oder Artikel keinem obligirt oder verbunden/ es were dan sach/ das ihre Stipulation von stundan vom Erzhertzog Prinzen/ Statisthen Rhat / vnd General Staten angenommen vnd volbracht würde. Dieselbig aber war/ das die von Gendt nicht solten schuldig sein/ die Römische Gastligkeit wider zu bestärcken/ oder sie zu ergrügen/ es were dan sach/ das die Malecontentische Wahlen zundor vom ihrer Feindschafft wider sie ablieffen/ vnd auß Flandern gezogen weren. Item wen alle andere Propositionen/ den Religionsfieden in der warheit angenommen würden haben/ vnd dergleichen auch von andern Puncten allen. Sie sagten auch sie weren nie bedacht gewesen/ sich von den anderen Landschaften abzuscheyden / sonder wolten den Erzhertzog/ Prinzen/ vnd die Generalitet in ehren halten / vnd ihnen mit Reuerenz in allen Christlichen Mandaten/ vnd vorschreibung gehorchen. Vnd solches desto mehr/ weil sie mit den andern Flandrischen Gliedern einmüttig mit dem Prinzen eben darumb zum Gubernator vber die Graffschafft Flandern erföhren hetten/ weil sie allerhandt gute neigungen erfahrenheit in Politischen vnd Kriegischen sachen / erkandtuß vnd natürliche lieb gegen die Länder/ vnd insonderheit die Profession der waren Christliche Religion an im gespürt/ von welcher die von Gend durch Gottes gnad nuhn noch nimmermehr/ weder noch im Leben noch im sterben/ eynigerley weise verhofften abzuweichen/ in betrachtung der herzgründlichen gutwilligkeit vnd vollkommener liebe/ so seine Excellenz dem Vaterlande diese vorgehende Jahr hero klärlich vnd mit der that bewiesen.

Da nuhn diese antwort vom Hofe zu Antioff empfangen wardt / vnd ihm nicht wol gefiel / wardt er dardurch verursacht zu des Prinzen reyse gehn Dendermündt / vnd von dannen fortan/ nach vielem weygeren den vierdten Decembriß gehn Gendt/ wie droben vermeldet. Da dan/ als der Prinz dahin kommen war/ obgedachten Deputierten befohlen ward ihn zu hören. Darauff ihnen der Prinz mündlich vnd schriftlich diese puncten nach einander fürhielt.

Erstlich/ die von Gendt solten obgedachte Acceptiones Acte/ oder Friedtsgeding eingehen.

Derzeitig
der deputirte
te vñ Brüssel
sel an die
vñ Gendt.

Antwort
der von
Gendt/ auff
die erklä-
rungen der
Deputierten
vñ Besan-
ten.

Des Prinzen
proposi-
tion an die
von Gendt
in 6. puncten
verfaßt.

zum Andern / sie solten von der Union vnd vereinigung der General Staten mit weichen / sondern einträchtig helfen dieselben besetzen vnd beköstigen.

zum Dritten / In sachen der Generalitet / die Länder vnd die Graffschafft Flandern belangend / sol nichts verhandelt oder beschlossen werden / dann mit rath vnd verwilligung der vier Glieder in Flandern.

zum Vierten / Weil kleine Ordnung gespürt werde in vnderhaltung der zeit / die samlung der algemeinen mittel belangenden / vnd dero pfennige auff aller höchst zu bringen / vnd zugleich allen argwohn zu wehren / soll man gute bequeme mittel / Ordnung vnd Regel zu werck stellen / so wol in der anlag vnd außgebung / als in außbringung vielgedachter pfennig vnd gemeiner Contribution.

zum Fünften / Die sachen / das Regiment der Stadt belangend / sollen mit gemeiner eintracht / laut der privilegien vnd gewohnheiten ohne Confusion besetzt vnd administrirt werden.

zum Sechsten vnd letzten / seine Excellenz sey willens / eine allgemeine vnd ewige vergesellschaftung aller vorverlauffener sachen / zu publicieren / damit aller argwohn abgeschafft werde / vnd ein jeder desto besser versichert vnd zu friden sein möge / auff das also die vorige liebe vnd der etlicher wider auffgerichte werde.

Des Prinzen bewegliche Argument an die zu Gende.

Diese Artikel waren den mehrern theil der Schöffen oder Obrigkeit angenehm / welche auch mit dem Prinzen vielerley Perswasiones gebrauchten / die Glieder der Stadt zu bereeden / Das ihm niemandt einige Beschwerlichkeit bedürfft zu machen. Dann das man fürbrechete / als ob zweyerley Religion in einer Stadt nicht bestehen köndten / were genugsam erwiesen in der Supplication vmb den Religionsfrieden / von den Reformirten Religionsverwandten / den 22. Junij / vnd siebenden Julij / letzt vbergeben / von welchen nichts mehr begert noch fürgewendet würde / dann das sie einer freyen vbung ihrer Religion genießen möchten / mit angehördter zusag aller versicherung der Geistlichen in ihren Stätten vnd gütern. Welche begerte vbung / weil sie den vom Gende frey verwilligt wurde / were wol billich / das sie sich auch gleichfals mit den Römisch Catholischen verglichen / damit ein jeder Gott dem Allmächtigen mit freyem gewissen dienen köndt / wo er demselben am jüngsten tage eine gute Seel begert auffzuopfern.

Belangende die verschickung der Gefangnen gen Antwerff oder anders wohin / nach ihrer willkühr / dörfft man auch keine beschweruß machen / seintemal ihre Stadt anders ketnen nütz von ihnen hette / dann groffen vnkosten / vberlast vnd mühe. Welche man doch an vnparteiliche Richter nicht begert zu führen / ohn gebürliche pflicht / Obligation / verbündnuß vnd Bürgen.

Auch hab man sich / ihrer oberzehler fürwendung vnangesehen / vber der acceptation vnd eingehung vilgedachten Satedagedings gar nichts zu widern / diemeil der Erzhertzog / Prinz vnd General Staten / welchen man / als iher rechtmässigen Obrigkeit / nach dem wort Gottes allen gehorsam vnd vnderthänigkeit schuldig seye / solches an sie begerten.

Vber das steh ihnen zu bedencken / die eusserste noth / welche sie zwingt alle fernere Blutsstürzung / Brandstiftung / räuberrey / vnd plünderung von ihrem Halse zu wehren / Seintemal mahi kein ander mittel vorhanden / dadurch sie sich der Malecontentischen Wahlen entschlagen möchten / welche so gewaltig vnd mächtig würden / das die von Gende nicht mächtig genung weren / auff ihre eygne handt wider sie zu Erlegen / insonderheit wen man bedencken wölle / wie die von Oudenburg sich noch vor wenig tagen beklagt / das sie den Rauteuren / die vmb ihre Stadt vmbher ligen / vnd zu ihrer beschützung herzu geruffen seyn / für ihren dienst allezt / an die drey hundert pfundt groß / täglich bey tage haben müssen bestellen vnd auffbringen / Vnd das alles noch außserhalb vnd neben ihrem ordentlichen Sold / zum andern / das auch die ander drey Glieder von Flandern außsträclich protestirt / das sie keinen Krieg in Flandern begere einzuführen / sonder ihre Generale mittel oder gemeines Geldt bedacht seyen / zur vnderhaltung des gemeinen Lagers / wider den algemeinen Feindt anzuwenden. Item / das alle geringe Stätt vnd Vestungen / vnder dem Gentischen Quartier gelegen / sich zu denen von Gende nicht fügen wolten / dan mit verwilligung der drey ander Glieder. Vnd das darüber die von Antwerps vnd Hennegaw auff dem wege weren / mit dem Spanischen Feindt vnd seinem anhang / einen vertrag zu machen / vñ sich also von denen in Flandern abzuschneiden. Desgleichen hielten sich die von Brabant nach vielem stehen vnd bitten auch erklärt / das sie zu ihrem Herzen leyd gezwungen würden werden / ihrer Widerpart zuzustehen / vnd sich also von denen zu Gende abzutrennen. Als dann würden sie sich in kurzer zeit in groffen ellend / angst vnd trübsal steckend befinden / welcher sie nuh leichtlich entgehen köndten / wenn sie sich vnder den gehorsam Erzhertzogs Matthia / des Prinzen / Statischen Raths / vnd der General Staten begeben / welche sie alsdann vnder ihre protection vnd Schirm nemen würden / vnd ihnen wieder allen Anlauff / gewalt vnd vberlast der Wahlen hinfort fürstehen.

Mit dieser vnd dergleichen Erklärung mehr / richt der Prinz von Oranien / mit seinem anhang

anhangt so viel auß/das den 16. Decemb. alles alda vertragen/ vnd der Religionsfriede einge-
führt wurde. Den Römisch Catholischen wurden etliche Kirchen eingereumbt/ ihrer Religion
übung darinnen zu halten/ ihre Processionen innerthalb den Kirchen zuthun/ vnd das Sacra-
ment ohne gedreng vber die strassen zu tragen.

Desgleichen wurden die Clösterliche Personen wider in ihre Clöster gesetzt/ doch also/das
denen/welche das Clöster begerten zu verlassen/ ihre vnderhaltung oder Leibsucht nach discre-
tion der Obrigkeit gehandtreicht würde. Die vier Bettelorden solten drauß bleiben/zur ers-
leichterung vnnnd stewart der armen Gemeine. Etliche andere Clöster wurden zu Schulen für
beyde Religionen verordnet.

Eine Religion sol die andere nicht hinderen/verirren/ oder öffentlich ärgern/weder in wör-
ten/ werden/Liedern/oder gemähen.

Der einen Religionsverwandten solle in der anderen Kirchen Gottesdienst nicht kommen/
es were dan sich/das er auch nach demselben/so man alda vbetet/begert zu leben.

An genandten gewöhnlichen Seyrtragen soltenemant macht haben zu arbitren/ oder seinen
Arum auffzuthun. Im Fleisch verkauffen aber/ sol die alte Policye ordnung der Statt gehal-
ten werden.

Beyderley Religionsverwandten sollen der Obrigkeit gebürlicher weise schweren vnders-
than vnd getrew zu seyn/vnd ihr in der straff der bösen/ insonderheit aber der vbertreter dies-
ser ordnung beyzustehen. Daß sol die Obrigkeit so wol dieser/als jener Religionsverwandten
in ihren schütz vnd schirm nehmen.

Alle Befehlhaber/ Colonellen/ Capiteinen/ gegenwertig oder zukünfftig/ sollen mit den Ob-
rigkeiten bey ihrem eyd geloben vnd verheissen/ alle vorgehende Puncten zu halten. Desglei-
chen sollen hierüber auch ihren eydt thun die Dechen vnd andere/ denen solches zuthun werde
gebahren. sampt den Predicanten/ vnd Consistorien der Reformirten/ wie gleichfalls auch die
Geistlichen/ Capittel/ Collegia/ vnd Conuenten/ &c.

Also geschahen oder beschlossen zu Gendt den 16. Decemb. Anno 1578.

Die Gefangnen belagend beschlossen sie nichts besonders/ ondas wider sie nichts solte vor-
genommen/sonder ihre sache auff bequemezeit gesparrt/ vnd außgetragen werden.

Nachdem sie sich nühn also verglichen/ kamen die Geistlichen allenthalben wider zur poss-
fession ihrer Religion/ Clöstern. Gütern aber es wehrete nicht lang.

Sobald aber alle sachen zu Gendt wider in eine gute Ordnung bracht waren/begunten der
Erzhertzog/ pring von Staten vñ stundan mit den Malecontentische Wäls zu handlen/dazu
sie dan die aller bequemlichsten/ vñ dem Wälschen Krieger volck angenehmste Personen gebrach-
ten/die sie wüßten zu finden/ vnd alles fürbrachte/ was sie dienlich finden fünften zu versöh-
nen. Als vnder andern/das die von Gendt bewiesen/ wie des Gentschen Quartiers vnderlassen
durch sie weren gezwungen wurden/ innerhalb acht oder neun Monaten an die drey hundert
tausende Gulden an barem Geldt/ für Brandtschätzung auff zu bringen/ neben anderer erlitz-
tener gewalt/ vberlast vnd schaden. Es wurden ihnen auch viel Conditiones fürgeschlagen/
aber alles vergeblich. Dann sie wandten für/ die einführung des Religionsfriedens were wis-
der die Pactification von Gendt/ vnd beschworne Union/ derhalben wolten sie ihn abgeschafft
vnnnd von neuwen gestelt haben/ vnnnd dergleichen. Darauß man mercken fundt/ das sie ihr
Fundament anders woher hatten/ vnnnd nur Deckmäntel suchten/ als die also von den fürnem-
sten in Kemnegaw vnnnd Artois / vnnnd derselbigen Länder Staten / bericht vnnnd subornirt
waren/ welche heimlich vmb ihre Reconciliation mit dem König handelten. Die General
Staten sandten auch fürtreffliche Ambassadoren dahin / als den Margtgraffen von Hau-
rech/ den Rhatsherren Meerkercke/ vnd andere mehr/ aber alles vergeblich/ wie wir folgendes
werden darthun.

Der Wahlen fürnemmbste Häupter waren/ der Herz von La Motte / der von Capres / von
Montign / von Heze/ vnd andere. Neben den örtern ihrer Regimenten hatten sie ein Menene
vnnnd Castell. Der Burggraff von Gendt/ Gubernator vber Artois/ welcher zu vor General
oberster vber die Reuter im Statistischen Läger gewesen/ vnd newlich anheim kommen war/
ließ sich auch mercken. Die Werckzeuge aber/ die sich also vnderstunden diese auff des Königs
seit zu gewinnen/ waren der Bischoff von Trecht / der Freyherr von Selles / der Herz von
Walhun/ vnd andere.

Da man nun zu Gendt alle handlung der Wahlen vnnnd Wälschen prouingen/die alles ihrem
Ehrgeitz/eygnen nütz/begibt des Regiments/ haß vñ neid zuschreiben/ vermerckt vnd hörte/
machten etliche der fürnemmbsten / welche auch in anfassung der Geistlichen güter vnnnd neu-
wen Regimenten ihren nütz ersahen / vnd weil ihnen dieselbige nicht zum besten außgehen wol/
ihre Reconciliation mit dem König also wüßten anzustellen / die Gemein alda aufftrübsch/
durch welche sie die Geistlichen wider vertrieben/ vnnnd ihre Kirchen verstorcken/ vnder dem
schein/ das die Geistlichen den auffgerichteten Contract zerbrochen/ seinemal sie die Mönchen
sich herten lassen eindringen / in denen Kirchen zu predigen / da nur sonst die gemeine Mies-
paffen pflegen zu predigen/ vnd dergleichen.

Reconcilia-
tion / deren
von Gendt/
mit den an-
deren Sta-
ten/ mit an-
nemung des
Religions-
friedens.

Die auff-
trübsch
Wahlen/
vnnnd ihre
Häupter/
von hoher
hand ange-
legt/ weig-
ten allen
frieden.

Religions-
süden wird
zu Gendt
wider ge-
brochen.

Herzog Casimir kommt in England vnd wirdt Ritter.

Kärpen vort voden Prinzen vñ Parmae in genommen

Die Teutische Ritter schaff nach dem sie von de von Parma ein zeit lüg am narrenstüß ge- fähr/ zeugt sie auß Niderlandt.

Prinz von Parma zeugt vor Antorff.

Eben dasselbig geschach auch zu Oudenarden vnd Dendermünd/ alles im Martto. Das also die von Gendt hierdurch in ärgere zerrüttungen fielen/ dann je zuvor / dardurch dan allerley fernere vnrordnung vnder den Staten verursacht ward.

Wir haben droben angezeygt/ welcher gestalt Herzog Hans Casimir sich gen Gendt begaben. Nun aber / nach dem alle sachen also durch geschicklichkeit des Prinzen von Oranien zu freden gestellt waren/ zog er mit seinem Hoffgesind von dannen fort in England/ da er den 18. Januarij/ Anno 1579 anlandete/ vnd ganz herzlich von der Königin empfangen wardt. Den achten Februarij wardt er also zum Ritter des statlichen Jartier Ordens geschlagen/ vnd nach etlichen heimlichen handlungen mit herzlichen Geschenken vnd Pensionen verehrt. Den vierzehenden Februarij zog er von dannen wider auß/ vnd wardt mit Königlich Schifften gen Flissingen geführt / da er vernahm/ wie sein Kriegsvolk auff dem Außzuge auß Niderlandt were.

Dann weil der Statistische Läger im November aufgebrochen war/ vnd Casimir Reuter vnd Fußvolck sich vmb Thienen/ Arschot vnd andere örter/ in Brabant im Winterläger begeben hatten / verfährt sich der Prinz von Parma/ welchen des Königs Kriegsvolk nach Don Johans Tode zum obersten Feldherren angenommen hat/ Salckenburg/ Wehede/ vnd Kärpen zu bestürmen.

Auff Kärpen war einer von Graff Ludwicks von Nassawen Capitelen/ oberster/ genandt Hauptman Biel/ eines Bärgers Sohn von Vtrecht/ welcher als er sich von Octauio Gonzaga/ obersten vber die Reuter / vnd Monsi Dragon mit acht tausend Mann/ angegriffen befand/ in dem seine Besatzung zum theil auff einen zug auß ware/ sich dapper wehrete/ biß das Caisteel mit zwölff stücken groben Geschütz einen tag lang auff dreyen seiten beschossen/ dar auff bestürmt/ vnd den 6. Januarij eingenommen wardt. Da dan von den 45. Wämmern/ so bey ihm darauff waren/ 36. von stundan abn Baum daselbst herum/ vnd die vbrigen dar nach mit gedachtem Hauptman Biel/ welcher in die Pfort des Caisteels gehendt wardt/ auff geknüpft wurden.

Von dannen kam der Läger wider zu Kärp vber die Maß/ eröbete Helmöte vñ Wehrt/ da sie die Besatzungen alle henden ließen. Darnach kamen sie gen Tournhout / Raist vnd Endhofen in die Kempen/ da sich zwischen ihnen vnd der Staten Reutern von Herzog Casimirs Volk/ täglich Scharmügel vnd Schlägereyen begaben. Dieweil aber nach dem nun der Prinz von Parma selbst mit aller seiner gewaltigen Arschot kommen war/ ient gedachte Casimirische Reuter sich vbermüth befanden/ vnd vergeblich auff Gelt warteten/ wardt also das von ihrem außzuge gehandelt/ für welchen sie/ weil er dem König zu großem vorthail gelanggen fundt/ etliche Monat Soldts für ihre Bezahlung fordereten/ vnd sich erbothen zu verheßsen/ etliche Monat wider den König mit zu dienen/ welches ihnen aber der Prinz von Parma/ nach dem sie schon von wegen guter hoffnung gedachten Soldts/ fahrlässig/ vñ eins vñ streitig vnder sich selbst worden waren/ genzlich abschlug. neben vielem verweiffen das sie sich Gelds vnd schändlichen gewins halben also dingen ließen/ arme Leuth zu Töden vnd plündern/ die doch ihnen wie kein leidet gethan hatten. Doch bekamen sie zu letzt Passporten/ umers halb fünffzehnen tagen auß des Königs Lande zu ziehen/ mit welchen sie auß den Niderlanden zugen/ vnd dem vnglückhafftigen Kriege vñ el sucheten/ allenthalben raubend vnd mitschmend/ was sie bekommen fundten/ auff ebenem Lande/ dan in die Stätt fundten sie nicht kommen. Als nun Herzog Casimir zu Flissingen die zettung von ihrem außzuge bekam/ folgt er ihnen selbst baldt hernach/ den Erzhzog Mattheiam/ Prinzen von Oranien/ vnd Statistischen Rhate zu Antorff vnbegehrte/ oder besucht.

Da aber die Staten von der Reuter außzug hörten / sandten sie ihnen nach/ bothen ihnen Gelt abn/ vnd begerten ihrer etliche/ zwey oder drey tausend in ihrem dienst zu behalten. Aber weil sie schon im außzuge waren/ wolten sie nicht wider vmbkeren. Lazari Mällers Regiment Fußknecht zug auch darvon.

Weil nun der Prinz von Parma der Teutschen Reuter ent schlagen/ vnd nuhn mehr allent halben Meßter zu selde wäre/ begab er sich auff Antorff zu/ sand etnen mit Mahmen Jan Baptista di Monte/ mit den Reutern für sich her/ vnd kam endlich/ nach dem er zuvor etliche/ auff etne Meyl wegs oder zwö für die Stätt/ draussen gelegene Häuser eingenommen hatte/ gen Burgerhout / auff die nechste Dorff an der Stätt/ da die Staten ein Fähnlein Kriegsvolcks in der Beschabung ligen hatten/ neben vierzig Fähnlein Wahlen/ Franzosen/ Engländer vnd Schotten/ deren obersten waren/ der Herr von Lanoue/ der von Argentien/ Mouy/ Moritz/ vnd andere mehr mit welchen er sich wol zwö stunden lang schlug/ vnd Scharmügelte/ das viel zu beyden seiten Tod blieben. Aber weil der Prinz von Parma vil stärker an Volk war/ vnd die Statistische Knecht keine Reuter bey sich hatten/ wurden sie endlich gezwungen/ vñ der dem Sechsten algemach zu weichen/ Burgerhout in Brabant zu stercken/ vnd sich vnder den schirm der Mauren bey der Stätt Antorff zu begeben. Demnach sie sich nuhn also vnder die Mauren geschleppt/ ließ man das grob Geschütz von den Bolwercken der Stätt vnder den Feind abgeh/ welcher derowegen nit näher heran trittt dörfte. Erzhzog Mattheias vñ Prinz

Prinz von Oranien stunden selbst auff der Stattnawr / sahen dem streit zu / vnd verordnen zuthun was von nöthen war. Diß geschach den 2. Martij / auff Fastnachtabend / vnd vom morgen an biss auff den abend / das mehr dan vierhundert Mann auff dem platz blieben / allermeist auff des Prinz von Parma seiten / dann jene hielten sich nur vnder dem schirm ihrer gegenwehr.

Des andern tags zog der von Parma / weil ihm an Proutandt gebrach / von dannen / nam etliche Häuser ein / vnd brandt auch etliche ab. Das Casteel Grobbendonck / Herz Caspar Scherzen zustendig / ließ er mit vierstücken Geschütz bestürmen / vnd als sie durch vertragen obersten / stachen sie in brandt. Vonn dannen zogen sie gen Zeerenthals / darin sich der Herz von Lanone mit Artegavold begab / das er acht neme / wo sich der von Parma niederschlagen wolte / vnd er ihm alda hilffe den Paß verzerren / vnd abbruch zuthun / wo er köndt. Aber er begab sich für Mastricht / vnd beläget sie von stundan dem 12. Martij mit all seiner macht / das wart der Herz von Lanone gern mehr Artegavold hinein gebracht hette / vnderstundt sichs / aber vergeblich. Die Beschreibung dieser Belägerung aber / wollen wir noch ein wenig sparen / vnd nur etwas vom abfall der Wälschen prouingen / der Vnion von Vtrecht / vnd den Eölnischen Friedenshandel sagen.

Erzherzog Matthias / Prinz vom Oranien / vnd Statistische Rhat / sampt den General Ständen zu Antorff versamblet / die neygung deren von Artois / Hennegaw vnd anderer / von wegen der handlung mit den Malecontentischen Walen in Flanderen / vermerckend / schickten dahin den prelaten von S. Bernhart / den Margkgrauen von Saurech / vnd den Rhats heren Meerkercke / sie zu berichten vnd zu vermahnen / das sie doch in der Vnion vnd allgemeinen eintracht blieben. Auff welches sie der Allgemeinen vnd zu Antorff versamleten Staten Deputierten den 23. Febr. antworten / vnd sich fast vnnütz vber sie macheten / als ob solche vermanung sie nichts angien / da sie doch alle zeit in der eintracht vnd Gentischen Pacification geblieben / möchten sie derhalben vilmehr denen thun / welche sie vbertreten vnd geschendet / dessen sie sich dan beclage / vnd den 5. Januar. legte / vmb gnugthuung geschrieben / ja auch darumb angehalten herten / das alles von newem gestellt / vnd auff den schlag der Gentischen Pacification bracht würde / fürwendend es were nicht allein die eygensinnigkeit / oder vnordnung deren von Gent / sonder auch die einföhrung des Religionsfriedens / vnd der gleichen newigen Feiten mehr / gedachter Pacification vnd Vnion / welche sie alle beschworen herten / zuwider. Gleichwol sahen sie keine hoffnung oder mittel / dar durch man deren vbertretung vnd mißbrauch begere zu bessern oder auffzurichten / sonder hörten noch darüber im gegentheil von fernere mißhandlung vnd neuen verbündnissen / wieder die / so den neuen Religionsverwandten würden widersprechen. Derhalben herten die Staten keine vrsach / ihren halben etwas fürzuwenden / oder sie zu vermahnen / allezeit bey solcher genandten Generalitet zu bleiben / welche wieder ihre gegebene trew vnd Eydt durch die Finger sähe / vnd gemeinschafft hielte mit solchen / die in allerley Excessen auff das gröblichst vbertreten / bey welchen sie den zorn Gottes / den grim des Königs / vnd höchst lästerung ihrer ehren nicht würden können vmbgehen. Derwegen wolten sie beyin inhalt der Vnion bleiben / ob welcher allen wolgebornen vom Adel vnd aufrichtigen Herzen festiglich zu halten / vnd lieber den tod zu leyden / dan davon ab zuweichen / gebürere. Jedoch wolten sie ihnen nicht verhalten / das sie keiner besondern / sonder einen allgemeinen versöhnung mit dem König begerten nach zu folgen / die doch also solle müssen geschaffen sein / das sie dem inhalt vnd fundament der Gentischen Pacification / darauff erfolgter Vnion / vnd dem Ewigen Edict gleichformig sey / ohne zusidung einis gen widerwertigen punctins / benorauß den heiligen Glauben vnd Römische Catholische Religion belangende. Ferner theten sie ihnen auch zu wissen / wie ihnen die versöhnung vom König angeboten were auff so gute Conditiones vnd versicherung / als sie begere möchten. Ja sie herten vom König selbst schreibens empfangen auß Madrid den 7. Februarj / in welchem er ihre gute Resolution vnd fürsaz / die Römische Catholische Religion zu behalten vnd handhaben / neben gebürlichem gehorsam gegen den König / höchlich preise / darüber seine Mayestet so erfreuet were / das sie diesen Brieff geschrieben hette / ihnen dafür zudanken / ihnen ferner befehlend vnd bittend also fortzufahren / vnd fürbaß mit dem Bischoff von Utrecht / dem Herrn vom Walhun vnd andern zu handeln / mit hinangehendter verheißung / alles was sie / folgendt ihrer Commission vnd Instruction / so sie vom prinzen von Parma herten / beschließen wurden / einzugehen vnd zubestetigen. Demnoch herten sie sich in diese handlung nicht einlassen wollen / weil sie festiglich verhofft / die sachen würden bald zu einer allgemeinen versöhnung gedeyen / nach dem vörigen schlage / wie sie dan hiernon dem prinzen von Parma weitläuffiger geschrieben herten. Wolten derhalben die Staten gebetten haben / das sie diese handlung nicht verworffen oder versumeten / in betrachtung / das keine billiche vrsach mehr fürs handlen were / im Kriege fortzufahren / da allsolche versöhnung angeboten würde. Dars auff begerten sie innerhalb dess fünffzehenden tages Martij ihr eudliche Resolution vnd meinung zu wissen / vnd ob sie alle sachen durch auß nach den grenzen oder inhalt der Gentischen Pacification schlichten vñ handhaben wolten / c. laut irer vorgemeldten Brieffe den 5. Janua-

Sf. 44

aus

Prinz vom
Parma be-
läget Maß-
richt.

General
Staten schi-
cken an die
Wälsche
Prouingen /
das sie in
der eintrach-
te blieben
dar auff
wird ihnen
geantwortet.

Antwort
der general
Staten/ an
die von Ar-
tois/ vnd
Heñegaw.

an sie geschriben/mit hindangehendter warnung/das sie ihr stillschweigen hierüber für eine
weigerung oder verneynung verstehen würden/zt. Hierneben schickten sie ihnen auch die Cop
pey des vorgedachten Königl.ichen Brieffs / mit darauff gethaner Erklärung des Bischoffs
von Utrecht/des Freyherren von Selles / vnd des Herrn von Walbun von Dato des 13. Feb.
anno 1779. Vnd versicherten sie/das Königl. Maiest.intention vnd wil were/die Gentliche
Pacification/sampt der darauff erfolgten Union/zulassen/vnd auch dem Ewigen Edict/so
wol ins gemein/als insonderheit/seine volckömliche Prafft vnd Wirkung angeben.

wolns gemein/als insonderheit/seine völkliche Krafft und Wirkung zugeben.
 Darauff antworten ihnen die General Staten den 3. Martij/auff Antorff/Fürztlich also: Sie
 begerten auch und suchten anders nichts/dan das vielgedachte Gentische Pacification gehal-
 ten würde/welche allen vnd gänglich dahin gericht were/wie man mittel suchen vnnnd treffen
 möchte/die verderbnuß der Vnderlanden zu verhüten/ die herzen der Einwohner mit vöstem
 frieden zu vereinigten/ vnd das frembde Kriegsvolck außzuhalten/ ec. welches dan das rechte
 Fundament were. Derhalben/dieweil sie merckten/das man eben zu diesem ende denen vom
 Zolande vnd Seeland die Religion zuließe/sähen sie nun mehr keine vrsach/wesshalb man/
 wegen des Religionsstreits/den selben frieden vnd vereinigung brechen solt / vnnnd nicht viel
 mehr die Parteyen mit Religionsriden auff fernere Prouision vergnügen/ vnd einen vertrag
 vnder ihnen mittelen/ (dazu sie Von Johans Krieg wider ihren willen gezwungen hett) dan
 sich widerumb zum brechen vnd verteilen ihrer eygnen glieder vnd stiercke/ deren hilff vnnd
 beystandt sie vnnmöghen hettten/ bringen lassen/ sintemahl es je besser were einträgtigkheit zu
 stifften vnd erhalten/ dann Escouedons des Secretarij Prophecey zu erfüllen vnnnd wahr zu
 machen. Diezulassung des Religionsfriedens belangend/ hettten sie vor dieser zeit ihre Ent-
 schuldigung dargehan/für der ganzen Welt / vnnnd allen Potentaten/das sie nemlich daz
 gezwungen worden/newen veränderungen vnd blutner gießungen vnder iren eygnen Lands-
 leuthen damit zu stewarten vnnnd vorzukommen/ vnangesehen/ das solchs zuzeiten der Genti-
 schen Pacification nicht gemeyn were/ da die menige der Reformirten Religions verman-
 ten so groß nicht gewesen/ vnd man dorch dieselbige eintragt verhofft het den Artz zu endi-
 gen. Das also nun vielgedachter Religionsfriede (als die Römisch Catholischen in ihrer Reli-
 gion keines wegs zwingend) das einzige mittel were/ dardurch man obgesagte Pacification
 vnzerbrüchlich halten köndt/ als welcher auch anderen nun mittheilte/ was die Pacification
 denen von Zolande vnd Seelande zuließe/ zu demziel vnd ende/ das friede vnnnd einigkheit in
 den Vnderlanden erhalten/ vnd die frembden drauff getrieben würden. Wöllen sie derhalben
 gebetten haben/das sie sich wol bedächten/bey erhaltung der waren Pacification/in dero für-
 nemsten puncten/substantz vnd fundament blieben/vnd inon mit rhat / anschlagen vnd stewart
 beystünden/ die frembden außzuerreiben. Dann wiewol sie die von Zolande vnd Seelande in
 Gentischen Pacifications tractat verbunden hettten/desserts nicht fürzunehmen/ das der Röm-
 isch Catholischen Religion nachtheilich seye / so haben sie doch ihnen selbst damit ihre Frey-
 heit nicht benommen/das sie im fall einer zwingenden noth/größeren vbelstandt damit zu ver-
 hüten/ nicht solken macht haben/ allerley notwendige ordnung in der Religion/beyden Par-
 teyen ohne nachtheil/für zu schreiben. Wie auch die von Zolande vnd Seelande / ob sie schon
 die in Brabant in derselben offrigemeldten Pacification verbunden/die Römisch Catholische
 Religion bey ihnen / wider ihren willen nicht einzuführen/ weren sie dennoch damit nicht ge-
 scheyden von ihrer freyheit/dieselbige nach ihrem gutdüncken wider aufzurichten. Vnnnd ob
 sie schon selbst solches theten/ Fündt man sie doch in keiner infraction oder vbertretung viele
 gemeldter Pacification beschuldigen. Batenderhalben abermal/das sie ihnen/ ferneren vbel-
 standt zu verhüten/ia endlicher ansrottung der ganzen Römisch Catholischen Religion vor-
 zukommen/mit allen mitteln beyständen/ wie sie hergegen ihnen bereyt weren/ zuthun/ vnd sich
 keines wegs irzen ließen/ was für ordnung sie in ihren Prouingen die Religion vnnnd sinn ihrer
 Inwohner belangend anriethen. Das sie sich auch mit Feinerey insonderheit für sich anges-
 nommener Friedeshandlung vom Feindt betrogen ließen/sondern bey der beschwornen Vnion
 blieben/sich für meyneydigkheit vnd schanden hütend. Vber das versicherten sie auch des/das
 auch sie anders nicht/ dann einen guten vösten frieden suchten / als die zu frieden weren ihre
 fargestellte Conditiones einzugehen/doch mit diesem vorbehalt/das sie alle darinne begriffen
 werden/ohne vnderseyhet der Religion/ Sintemahl sie selbst wissen/das sich der Feindt mit
 dem wort der Religion behelffe / sie damit vnder sich zutrennen/ vnnnd folgen des sie alle / diese
 vor/ienebarnach/desto gemächlicher vnder sich zu bringen. Derhalben wollen sie/wegen dess
 Religionsstreits / keines wegs scheyden von ihren Brüdern vnd Bndtgenossen/ die ihnen so
 treulich beygestanden seyen/ sonder wollen sie in ihren Gewissen der Handt vnd Vrtheil Gots
 tes befehlend/ bey ihnen bleiben vnnnd zusamen halten / entweder den Artz ferner zu führen/
 oder einen frieden zu erlangen/vnnnd also der Gentischen Pacification nachsetzen. Wo sie nun
 gleicher handt also thun / vnnnd keinen besondern Friedeshandel gehör geben wurden / sey zu
 verhoffen/das ihnen der Feindt desto ehe/ einen versicherten frieden anbieten werde. Batend
 derhalben sie vmb eine kurze vnd gute Resolution oder antwort. Sintemahl sie ones zwisfel sehr
 beträbt seyn würden/ wo sie sich so fern vergessen/ das sie fortführen/ ihren vertrag mit dem
 Feindt

Feindt zu machen der Generalitet/vnangesehen vnd begriffen/die doch ihnen mit ihrem Gut vnd Blut beygestanden hette / sie allein dieser vrsachen halben verlassend / das sie lieber einen Religionsfrieden vergönnen wollen/ dann ihre Händt in ihrer Bröder vnd Landtsleuthe Bluth waschen. Endlich protestierten sie auch/das sie ihnen keine vrsach darzu gegeben/sonder sich eines allgemeinen friedens/ Vnion vnd eintracht beflissen hatten/darüber sie auch vil beschwerlicher Briefe vnd wort erdhüdet. Abermahl sie vermanend vnd bittend zuthun/ was ehrlich vnd wolgerhan seye. Diese beyderseits Briefe sindt in truck außgangen/ welche ein fleißiger Leser finden kan bey Christop. Plantino/mit vorgehender weltläuffiger Relation getruckt.

Die Statt Brüssel/welche sonst allezeit einen sonderlichen ernst vnd sorge für die gemetne sachen pflegt zu tragen/sandt ihren Tresorier/Herrn Wilhelm von der Hecken/ vnd M. Cornelius Artens ihren Secretarium/ an die von Artois/welche fürnemlich zu diesem absall geneigt schienen/als sehr darzu bewegt von Herrn Gwarden de Capres/Gubernatoren von Utrecht/vnd dem Burggrafen von Gend/Gubernatoren von Artois selbst. Aber sie wurden vom jetzigen dachten Gubernatoren vbel empfangen/aufführer gescholten/vnd one bescheydt wider heim geschickt.

Alle dieser Erklärungen der General Staten/ vnangesehen/ bewegt Herr la Motte/Gubernator zu Grenelingen/ der sich nun als ein feindt erzeygt/ vnd öffentlich für einen solchen verkündigt war/den obersten der Malcontenten/ einen vertrag mit ihm einzugehen/als sie sich jetzt von einem Flügen Feldobersten/dem Herrn von Lanoue/ welcher vom der Staten wegen mit 600. Reutern/vnd 2000. Fußknechten dahin geschickt war/ angegriffen befunden. Der inhalt desselbigen vertrags laut/ wie folgt.

Wir Emanuel von Lalaing/Freyherr von Montigni/2c. thun Fundt vnd bekennen/das wir vns auff heut dato des 6. Aprilis/ Anno 1579. vertragen/vnd eins worden/ mit dem Herrn von la Motte/Gubernator zu Grenelingen/in namen Königlich Mayest. von Hispanien/in beysein vnd vermittelst des Ehrwürdigen Herren Bischoffs von Utrecht/des Freyherrn von Selles/vnd des Herrn von Walhun/ eben so wol für vnser person/ als auch für den Herrn von Heze/vnd auß Krafft vns gegebener vollmacht: Dessgleichen auch für alle andere Colonellen/Hauptleuthe/Befehlhabere vnd Soldaten/ zu Fuß vnd zu Pferd/die vns diese sachen oder acht Monat hero in Flandern vnd anderswo vnderthan gewesen vnd gefolgt/sindt aber auch gegenwertig in der anzahl zwischen sechs vnd acht tausendt Mann zu Fuß/vnd vns gefolgt 400. zu Pferd/ mit etlichen Gefangenen/ bereyt sein ihrer Kön. Mayestet auff folgenden Eyde zu dienen: Das wir nemlich schweren vnd angeloben zu handhaben vnd zu erhalten die Catholische/Apostolisch/Römische Religion/ vnd dem König allen gebürlichen gehorsam zu beweisen in allem/laut der Pacification von Gend/darauff erfolgter Vnion/vnd des ewigen Edicts. zu welchem ziel vnd ende wir ihm verheissen getrewelich zu dienen wider vnd gegen alle Widersprecher/ vnd seinem Leutenant oder General Capitainen/ Gott gebe was für einen/seiner Mayestet geltebe zu verordnen/der seinen mit ihm vershneten Landen/ oder die sich noch künfftig mit im versöhnen möchten/ angenehm seyt gehorsam zu sein/ alle vorbemelte puncten zu halten. Jedoch wo fern seine Mayest. jetzt gedachten Landtschafften keiner redeliche versicherung gäbe/nach das Spanische/Italianische/Albanische/Burgundische/vnd ander Kriegsvolk/das denselben prouinzen nicht angenehm were/ zu dem Lande auß verschafft/innerhalb der zeit/die man mit ihnen beschliessen vnd bestimmen wirdt: sol len wir keines wegs diser vnser verheissung obligiert oder verbunden/ auch folgendts nicht verpflichtet sein/ für gemeldter Spanier vnd anderer frembden außzug auß diesen Landen etc. was anzugreifen. Diesen eyde sollen wir verschaffen zuthun oder zugeschehen/ von vnserm Kriegsvolk: laut welches auch wir die örter/Menene/Cassel/vnd andere Vestungen/die wir haben/mit ihrem Geschütz vnd munition/obgedachter seiner Königl. Mayest. zu handlen stels len/das damit geschehe/ was zum dienst seiner Mayest. förderlich befunden werden solle. Vnd damit vorgedachtem Kriegsvolk das jenige/so man ihnen schuldig sein möcht/bezahlt/ vnd sie desto williger gemacht werden zu guter ordnung vnd Kriegsdisciplin/ oft gedachter Königl. Mayest. wol zu dienen/so verheissen wir Valentin de Parden/Herr von la Motte/Gubernator zu Grenelingen/in namen höchst gedachter Kön. Mayest. zu bezahlen/ vnd obberürtem Herrn von Montigni zu erlegen vnd zu liefern ein Summa geldts von 205000. gulden/ als nemlich/vierzig tausendt flor. bar/ fünff vnd sechzig tausendt inner halb des nechst folgenden 6. Junij/ vnd noch andere hundert tausendt flor. innerhalb folgenden 7. Junij. Vermittelst welcher Summa geltes wir Herr von Montigni/ verheissen vnser Kriegsvolk zu erhalten diese ganze folgende Monat April/vnd May/ vnd eine allgemetne Musterung desselben volcks zu halten/ das sie vmb den anfang nechst folgenden Junij/in ihren dienst vnd ordentlichen Soldat entretten. zu welchem dienst wir/Herr von la Motte/verheissen/ sie zu verwilligen/in namen Königlich Mayest. vnd zu verschaffen/ das ihnen ein Monat Soldts/innerhalb dem 15. tag desselben/für den selbigen Monat geliefert werde. Dessens zur verkundt wir diese gegewertige vnderzeychnet/ vnd den Siegel mit vnsern wapffen daran haben henden lassen/ in beysein

(ohne

Die von Brüssel vnd dertelnsch die von Artois zu bewegen/das sie bey der generalitet blieben/ aber vergeblich.

Contract zwischen de von Montigni vnd den Malcontenten mit dem von la Motte/ vons Königs wegen.

(ohne vnd neben den obgenannten) des Herrn Burggrafen von Gendt/ Gubernators vnd obersten Capitains in Artois/ des Herrn von Capers Gubernators der Statt Utrecht/ vnd des Herrn von Alema/ Colonels zu S. Eloyberg/ in ihar vnd rage/ wie obsteher. Vnder schrieb be Valentinde Pardieu/ Herr von la Motte. Versiegelt mit rotem wachse/ damit der gleich beszeichnet vnd versiegelt werden durch den Freyherrn von Montigni / vnder des Herrn von la Motte handt.

Des andern tages seygt der Herr von Montigni in einer vollkommenen versammlung der Staaten von Artois mit den Deputierten der Staaten von Hennegaw/ Ryssel/ Doway/ Orthes/ zu Utrecht ahn/ das er solchen Contract mit dem von la Motte eingangen vnd das der darin begriffene Eydt nirgendes anders wohin gelangete/ dan zum dienst des Königs/ zur erhaltung der Gentischen pacification/ darauff erfolgter Union/ vnd Ewigem Edicts/ insonderheit/ aber zu einem waren aufzuge der Spanier vnd anderer frembden auß Niderlandt/ mit gebührender versicherung eines festen vnd beständigen friedens.

Also versöhnete sich der Herr von Montigni/ sampt seinem Kriegsvold behendt mit dem Könige/ da er keine mittel hatte/ sein gemeldt Artgevolck ohne Geld lenger zu erhalten/ weil ihm der Herr von Lanone solchen widerstandt that/ das sie keine Brandtschätzung mehr auß Flandern bekommen künden/ vnd den 7. April. bey Dünckercken vnd anders wo/ etliche des besten Volcks/ vons Herrn de la Motte Regimenten vberetete/ zerschlug/ vnd die vbrigen in die flucht treib/ darunder der junge Herr von Mouey verlest wardt/ welcher darnach zu Paris den Montreuel/ der seinen Vatter vmbbrachte/ vnd den Admiral von Frankreich geschossen hatte/ mit eygner handt durchschach/ vnd also seines Vatters todt an ihm rächete. Darüber er auch alsbaldt von Montreuels Dienern von hinten zu durchschossen wardt.

Des vorgehenden 5. April. hatte sich die Statt S. Omer dem von la Motte auch ergeben. Ehe wir aber noch erzehlen/ was sich vnder des in der Belägerung für Mastricht vnd anderswo zugetragen/ Item wie die standthafftige Landtschafften sich vnderstanden mit genaswer vereiniung zu stercken/ vnd wie es mit dem Cöllnischen Friedshandel ergangen/ wollen wir endtlich erklären/ wie die Wälsche Prouincen ihre Reconciliation mit dem König volbracht haben.

Nachdem sich die sachen mit dem Herrn von Montigni/ vnd dem von la Motte also verlauften/ vnd sie nun der sachen eins waren/ nahmen die Wälsche Prouincen/ als erstlich die von Artois/ Ryssel/ Doway/ vnd Orthes/ darnach auch Hennegaw ihre Resolution/ oder beeden darauff/ vnd theten den andern/ für eine antwort auff der General Staaten Briefel vmb den 1. April zu wissen/ Wie das sie fürgenommen hetten/ die mittel abzunehmen/ damit die Länder vom Spanischen vnd andern frembden Artgevolck erlöst würden/ als von dem versprung vnd Quell alles böses/ oder zum wenigsten nur einmahl zu versuchen/ ob des Königs Intention der zusag seiner Deputierten nicht gleichförmig/ oder ob es nur Betrügerey seye/ sie damit in fernere zweytracht zu bringen. Derhalbten wolten sie Deputierten an den Prinzen von Parma abfertigen/ die ihm anzeygen/ das sie nach/ (wie alle seit zuvor) bereyten Königlich Mayest. sich mit allem gebühlichem gehorsam zu vnderwerffen/ wofern sie nur vollkommenlich wolt nach setzen der Gentischen pacification/ allgemainer Union/ vnd Ewigem Edict/ neben gebühlichen versicherungen/ ihren Deputierten vollmacht darüber gebendt/ weil sie sahen/ das sie von dem König vnd Prinzen von Parma darzu summitt oder so licitirt würden/ mit vorgehenden zusagungen/ wie auß des Prinz von Parma Briefen/ den neundten Martij an die General Staaten zu Antorff/ geschriben/ zu ersehen were. Sintemahl dieselbige puncten das einig fundament von verbindung der Länder seyen/ vnd sie/ wenn sie dieselbigen haben/ nichts anders wissen fürzuwenden/ insonderheit weil sie auch sehen/ das der von Keyserlicher Mayest. angefangener Friedshandel zu Cölln/ keinen besondern fortgang habe/ vnd man öffentlich spüre/ das der anderen vereinigten Landtschafften viel dieselbige Reconciliation nicht wollen annehmen/ es sey dan/ das sie den puncten vom Religionsfriede auch darein mengen. Damit aber wehrender diser handlung keine fernere beschweren entstünde/ hetten sie auch beschloffen einen Feldlager/ vonn inheimischen Kriegsvold auffzurichten/ den sie wieder vielgedachte Spanier vnd andere frembden/ so nicht auß den Landt ziehen/ vnd die Stätt vnd Vestungen den Niderrländischen nicht zu handt stellen wolten/ gebrauchten Könften. Welches allen Landtschafften zur allgemeinen wolfarth dienen würde/ deren fruchte alle vnd jede Prouincen solten mögen genießen/ die da wolten. Dann sie wolten sie alle darinne begreifen. Daher diß dan von Rechts wegen eine allgemaine/ vnd nicht besondere Reconciliation möchte genandt werden/ &c.

Hierauff antworten ihnen die General Staaten auß Antorff im April also: Wiewol sie ihr fürnehmen in dempreßsen/ das sie nach mitteln trachteten/ damit sie des frembden Artgevolcks/ als der versachen alles böses/ einmahl vberhaben wurden/ dennoch bedünckte sie ihre eil insonderheit mit dem feind zu handlen fast sorglich vnd gefährlich/ sintemal dieselbige den allgemeinen Friedshandel/ welchen der Keyser auff ihr ansuchen fürhandt hette/ verhindern würde/ vnd zubeforgen stünde/ das sie an stat eines verhofften friedens/ noch größere zweyfrage

Der junge Mouey ersucht zu Paris die Montreuel des Admirals vnd alten Mouey morden.

Zweyte resolution der Wälschen Prouincen Staaten off die Reconciliation mit dem König.

Der general Staaten letzte antwort an die Wälsche Prouincen.

tragt vnd streit vnder den Prouinzen erwecken würden / welches eben das einzige sihet seye /
 da der Feindt nach trachte / wol wissend / das er zu seinem fürhaben nicht könne kommen / dan
 durch scheydung vnd von einander trennung der Landtschafften vnder sich / darzu er sich vns
 derstünde sie mit schönen verheysungen zu locken / wie auch zu Duc de Albszeiten geschehen
 were / deren blätige frucht sie gesehen hetten / wie auch des Königs Briefe ahn Rodas / darin
 er ihm befohlen / so lang schöne wort zu geben / biß er zu seinem fürnehmen kommen were / wel
 ches auch Don Johannen were auferlegt gewesen / welcher die Spanier nicht ehe aufziehen
 het / dan da er zu vor der fürnehmste Vestungen in Niederlande versichert war / vnd das andere
 Kriegsvold noch in seinem dienst hat / dardurch er die Spanier baldt darnach wieder herzu
 ruffen künde. Eben also weren auch noch newlich die anbietungen des Herrn vonn Selles ges
 chaffen gewesen / welcher in seiner ersten zukunfft verheysen het / die Gentische pacification
 zu halten / darnach aber gang das widerspiel gesagt het / nemlich / das gemeldte Gentische
 pacification ärgerlich were / vnd das man billich kein wort oder meldung der selben mehr thun
 solt. Also / das von einer abgesonderten handlung nichts zu verhoffen were / dann ein gefahr
 licher betrug / der zusag vom anfang der Spanier vnangesehen. Dann es were dem feindt ge
 sung / wenn er sie nur in zweyspalt bringen köndt / vnd mit vergeblicher hoffnung suspendiren /
 vnder daß die gemeine entsetzung vnd hülf der Statt Mاستrich zu verhindern / vnd ohne
 seinen Posten sie sich selbst lassen verzehren / mit bekräftigung des Feldlagers / den sie gedächten
 aufzurichten / vnd die allgemeine Staten ihrer Contribution zu frustiren. Dadurch er dan als
 lezley mißvertrauen vermehren werde / zwischen ihnen vnd den andern Prouinzen / welche
 benötzt würden werden wider ihren Leger andere Parteyen vnd verbündnassen zu suchen.
 Also wurden sie dann zu legt alle in grössern inländtschen Krieg gerhaten / zum eussersten vers
 derben vnd vndergang der Länder aller mit einander / 2c. Wölten sie derhalben gebetten ha
 ben / alles wol zu erwecken / ihres Eyds vñ der Generalket schuldiger verbündnuß eingedenck zu
 sein / vnd nicht von ihr abzuscheyden / sonder ihr mit hat vnd gelde beyzustehen / wie sie offters
 mals verheysen hetten / das sie ihre gute einigkeit vnd stercke der zusammen haltenden Länder
 beygen köndten / welches der einige weg seye / einen versicherten Frieden zu erlangen. Dann die
 in ihren Wapffen auff guter hut ständen / erlangten allezeit einen bessern vertrag vnd vestern
 Frieden / dan die sich leichtfertig von ihren Mitgenossen absönderten / vnd sich in eine besondes
 re Friedeshandlung mit dem Feindt ein ließen / dardurch sie offtermals ahn stat des vermeinten
 Friedens / ihrem abfall zu straff / in eine ellende dienstbarkeit gerhielten. Ferners / so bewiesen
 auch die Historien vnd Exempeln / das der Königen vnd Potentaten brauch gemetlich seye /
 das sie / damit sie zu ihren Königreichen vnd vortigem ansehen wider kommen / viel verheysen /
 aber darnach wenig halten / beuorauß wenn sie bedencken / das es ihre eygne Vnderthanen sein /
 welche sie einmahl für Rebellen gehalten haben. Sie verwunderten sich auch / das sie ihre Res
 solution auff die auffschreibung des Keyserl. Fridhandels fundirten / das der Prinz von Parma
 ihnen solt geschriben haben / / Er wolt die puncten der Gentischen pacification in das werck
 setzen vnd halten / vnd das viel Prouinzen die Reconciliation nicht wölten annehmen / dan mit
 begreiffung des Religionsfriedens / da sie doch wol vermeynten / das gedachter auffschub der
 friedeshandlung weder vom Keyser / noch von ihnen / sonder von denen Landtschafften ihren
 vrsprung hette / die sich in besondere Friedenstractaten mit dem Feindt eingelassen / welche der
 Feindt möglichlicher für sich befindend / alle algemeine Friedeshandlung durch den Keyser zu miß
 reß / bißher auffgeschoben hette / vnd nach auffschobte. Auch were dem nicht also / das ihnen
 der Prinz von Parma in seinen Briefen solt angeboten haben / er wölte der Gentischen Pac
 fication nachkommen / wie sie in seinen Briefen selbst / vnd in der antwort sehen möchten / dar
 non sie ihnen die Copey mit schickten. zu dem / so hetten sich die andere Prouinzen besser gewage
 in besondere Friedeshandel mit dem Feindt zu treten / oder ihm zu erklären / das sie den puncten
 vom Religionsfrieden mit einuerleibt haben wölten. Also das sie befänden / sie müßten durch
 etliche böse Geister von Esconedons gesindtlein hierzu angereizt sein / welche sich vnderstun
 den sie zu trennen / mit ReligionsKriege an einander zuhezen / vnd also dahin zu trachten / das
 sie einander selbst veragten vnd ermordeten / wie in Teutschlandt / Englandt / Franckrich / vnd
 anderwo geschehen were. Wäten derhalben abermahl / das sie sich wol bedächten / vnd ihre
 Deputierten dahin auffsendeten / das die gemeine sachen mit gemeinem rhat vnd Resolution
 determinirt wurden / vnd also gleicherhandt ihre Deputierten gen Cölln abfertigten / einen
 versicherten algemeinen Frieden zu beschließen / Sie auff ihrer seiten verhiessen ihnen bey zu
 stehen / vñ sich in einem algemeinen Tractat in aller billigkeit nach ihnen zu lencken / wie sie sich
 auch gegen den Prinzen vonn Parma erbotten hetten / als sie in der beygelegten Copey lesen
 möchten / 2c.

Diese vnd dergleichen erklärungen mehr / so wol in gemein / als insonderheit / geschahen als
 da. Der Prinz von Orangien vnd andere vernahnten ihre besondere Freunde auch / benorauß
 aber die von Henegaw / welche sich eine lange zeit von den andern zur Reconciliation mit wolt
 lassen vberreden / da der Prinz so fern mit dem Adel vnd Grafen von Lalaing handelte / das er
 sich erbot / ihnen zur vorziehung aller gunsthuung / die sie von ihm fordern möchten / seine eigne
 Kinder

Besondere
 handlung
 die Welsche
 Prouinzen
 bey der Gen
 eralitet zu
 halten

Verföhung
deren vonn
Artois/ He-
negaw /
Kysfel/ Do-
way/ vnn
Orchies
mit dem
König.

Artickel der
verföhung
der Wäl-
schen Pro-
uincen mit
dem Kö-
nig.

Ränder zu Geiseln/zu liefern/vnd dar zusenden. Darzu dan gedachter Graff von Lalaing/ Gubernator in Hennegaw/ sehr wol geneygt war/ als der dem Prinzen so gänstig war/ das er in seinen Vatter nennete/ vnd ihm noch den 19. April. die auffgefangene/ vnn dem Prinzen von Parma zuständige Briefe/ des Contadors Alonso Curiels zuschickte/ den handel des von La Motte mit dem von Montigni belangende/ welche darnach gedruckt wurden. Nichts desto weniger/ als er nun schien bedacht zu sein/ das ers mit der Generalitet halten wölte/ wardt er wider verführt vom Grauen von Mansfeldt/ vom Grauen von Arenberg/ dem Herrn vnn Montigni/ seinem Schwager/ Bruder/ vnd freunden/ also das er endlich den 23. May mit den anderen zustimbre. Aber er lebte nicht lang darnach/ sonder ward von seinem eygnt pferde jennlich tod geschmissen. Also bekame die Reconciliation ihren fortgang im May/ zwischen dem Bischoff von Trecht/ dem Freyherrn von Selles/ vnd dem Herrn von Walhun/ vnn Königs vnn Prinzen von Parma wegen zur einen/ vnn von wegen der Staten von Artois/ Hennegaw/ Kysfel/ Doway/ vnn Orchies zur anderen seiten/ vnn wardt von dreyen Gubernatoren vnderzeichnet/ als dem Burggrafen von Gend/ der nun auch zum Marggrafen von Richenburg vom König gemacht war/ dem Grafen von Lalaing/ dem Herrn von Willerfal/ vnn anderen Deputierten. Sie bestund aber in 28. Artickeln/ welche der Prinz von Parma den 29. Junij im Lager für Maßricht befestigte. Inthalte/ das alles vorgangene solt vergeben vnn vergessen sein/ die Gentische Pacification/ Vnion vnn Ewigen Edict sollen kräftig vnn bestendig gehalten werden/ zur erhaltung Catholischer/ Apostolischer/ Römischen Religion/ gehorsams gegen den König/ auch ruhe vnn wolfarth der Länder.

Über sechs wochen nach gescheneher Publication/ solt der König alles frembde Kriegesvolck thun auß dem Lande ziehen/ vnn alle Vestungen vnn veste Stätt den Inheimischen thun zuhanden stellen.

Diese Reconcilierte Prouincen sollen von stundan einen Leger auffrichten auff des Königs Kosten (doch das sie ihm mit gebürlicher Contribution beystehen) von inheimischen oder andern/ dem König vnn den Landen angenehmen Volck/ vnn solchs zu diesem zitel/ das die Römisch Catholische Religion/ vnn der gebürliche gehorsam gegen den König erhalten würdt/ nach laut vnn inhalt der Gentischen Pacification vnn anderer verträge.

Der Prinz von Parma soll noch für die erste sechs wochen Gubernator bleiben/ biß der König einen andern verordnete/ etc.

Die Staten intercedierten vnn bathen für Erzhertzog Mattheus auß Oestrich/ das er im Regiment bleiben möcht/ wenn er sich von stundan in die jetzt verföhnete Landschaft begäbe. Dergleichen bathen sie auch für den Grafen von Benren/ das er frey vnn los in die Niderlande wiederkehren möcht/ mit vorgethanem eyd/ die Römisch Catholische Religion/ Gentische Pacification/ vnn andere verträge zu halten.

Die andere Artickel waren den zu Cölln fürgeschlagenen/ welche wir hernach erzehlen werden/ gleichförmig genug.

Diese Reconciliation ward wol in allen denen Stätten publiciert vnn außgeruffen/ aber vber ein lange zeit erst darnach/ als nemlich im September/ da ein grosser triumph mit fewre wercken/ Glockengelendt/ Te Deum laudamus singen/ vnn dergleichen frölichkeiten darüber abgestellt wardt. Über das frembde Kriegesvolck zug erstlich im folgenden Winter auß dem Lande.

Also fielen diese beyde Landschaften/ Artois vnn Hennegaw/ mit denen von Kysfel/ Doway/ vnn Orchies/ von den anderen Prouincen abe/ welche sie auch selbst darnach mit Artois angefochten. Darzu dann der Ehrgeiz/ begirde des Regiments/ haß vnn neyd/ sampt dem geiz vnn Religion der Geistlichen/ deren es viel darin hats/ den Adel vnn das Kriegesvolck brachten.

Die von Dornick vnn Dornicker Lande/ welche sich selbst/ wie auch die von Kysfel/ Doway/ vnn Orchies/ wehrender Niderländischer Entpörungen/ für eine sonderliche Prouinc rechnet/ blieben einig mit den General Staten durch trew des Prinzen von Espinoy/ der da Gubernirte/ dennoch Römisch Catholisch/ vnn vorgedachtes Burggrafen von Gend Bruder/ welcher Dornick in der Römisch Catholischen Religion/ auff der General Staten seyten erhielt/ doch also/ das die Reformirten Religionen verwandten ihre Predigten in aller stillheit hielten/ biß die Statt belagert vnn auffgegeben wardt.

Dergleichen wardt Camerick durch Klugheit des Herrn von Antsi/ vom Haus Gaure/ auch bey der Generalitet erhalten/ miewol sie ihrer gelegenheit halben weit vnn der selben abgesondert war. Da dennoch die vnn Valesin sagten/ vnn sich bey den Keyserlichen Commissarien excusierten/ Sie müßten ihrer nachbauren Reconciliation vnn nicht die Cöllnische Artickel annehmen.

Bouchain/ ein Klein Stättlin/ erhielt der dapffere Herr Jost de zoete/ Herr vnn Villers/ auff der Generalitet seiten/ so lang er künde.

Die General Staten aber/ da si merckten/ wie sich der Feindt bestiffe die Landschaften vnn einander zuschaden/ vnn also ihre sterc zu trennen/ wie biß her angezeigt/ vnderstanden sie sich

Dornick/
Camerick/
vnn Bu-
chain blei-
ben bey der
Generalite-
tet.

sich dargegen zu versichern/mit einem genaweren Contract von Union oder verbändnuß/
den sie den 29. Januarij/ in diesem 1579 Jahr zu Vtrecht stellten vnd beschloffen/als nemlich
die im Herzogthumb Geldern/vnd in der Graffschafft Zutphen/mit den Prouinzen von Holz
lande/ Seelande/ Vtrecht/vnd den Friesischen vmbländern/zwischen der Ems vnd Lawers
gelegen/welche sich erstlich also zusamen verpflichteten/ zu welchem sie darnach andere Län-
der vnd Stätt mehr schlugen vnd beyfügten. Da sie dann für rhat sam befunden/ sich näher
vnd besonderlicher zu verbinden vnd vereinigen/ nicht das sie von der Union durch die Gens-
tische Pacification gemacht schieden/ sonder das sie dieselblge mehr sterckten/ vnd wider alle
vnglückliche zustände sich versehen/ das sie sich doch von oder auß dem h. Römischen Reich
nicht ensgögen. Welches dann geschach auff folgende Artikel/ deren Inhalt fürnemlich ist/
wie folget.

I. Erstlich das sich die vorgeschriebene Landschafften mit den anderen also verbinden/ vers-
pflichten/vnd vereinigen zu ewigen tagen/als ob sie nur ein Prouinz weren/ also das sie nime-
mermehr von einander sollen mögen gescheyden werden/weder durch Testierung/ noch durch
Codicillos, Donaciones, Cessiones, vertauschungen/ verkauffen/ Friedshandlungen/ Keyraths
verträge/oder dergleichen/ jedoch einer jeden Landschafft/ Stätt/ Gliedes/vnd Einwohner/
Privilegien/ Freyheiten/ Rechten/ Statuten/ löblicher gewonheiten/ htemit vngeschwecht/ 2c.
Sonder sollen einander mit Leth/ Gut/vnd allen gebürlichen mitteln helffen/ stercken/
vnd beschirmen/wider alle vnd jede/so sie werden anfallen. Doch also/das sie sich vnder des
Feine alte streitsachen/die sie/ire Privilegia vnd Freyheiten belangend/ vnder sich habē möch-
ten/irren lassen/ es geschehe dan durch mittelung zum vertrag/ sonder dieselbigen der ordent-
lichen Justitie oder freundtlichen verträgen zuschlichten heimsuchen sollen.

II. Sie sollen einander müssen beystehen in aller fürfallender not/es sey gleich vnderm schein
des Königlichennamens/oder der Religton/ 2c.

III. Auch sollen die Prouinzen verbunden seyn/ einander zuhelffen wider alle frembde/auff
ländische/ vnd inheimische Herren vnd Potentaten/ ansgenommen der hülff/ so durch die
Generalitet von der Union decernirt würde.

III. Item/damit die Prouinzen desto besser versichert seyen/so sollen die Stätt/so auff den
Grängen liegen/ vnd andere/ mit gemeinem Rhat vnd beystandt gesterckt werden/auff der
Landschafft Kösten/darin sie gelegen seynd/doch also/das sie die Generalitet mit zur hülff ha-
ben für den einen halben theil. Wo aber gemeiner handt rhat sam befunden wurde/ newwe Ver-
stungen alda zubawen/ oder die alten zu verändern/ sollen auch die vnkosten in gemein getras-
gen werden.

V. Die Gemeine notwendige vnkosten/sollen einträglichlich vñ in gleicher Proportz auffges-
setzt/gebaben/vnd öffentlich dem/ der am meisten dafür bieten wird/ von dreym Monaten zu
dreym Monaten/oder auff bequemere zeit/ verleyhen vnd eingesamlet werde/ an vngelde auff
Wein/ Bier/ Korn/ Salz/ allerley wölle Tuch/ Vieh/besähetes Felder/ vnd dergleichen/wie
man für rhat sam befinden werde. Dazzu sol man auch zu steuer nehmen/ vnd brauchen des Kö-
nigs Hertschafften/mit abgezogenen lasten oder beschwerenüssen der selbigen.

VI. Dieselbige mittel sollen mit gemeiner verwilligung vnd rhat nach gelegenheit der noth
erhöhet oder ernidrigt/vnd allein zur gemeinen beschirmung vnd schütz angewendet werden.

VII. Die Stätt auff den Grängen gelegen/ sollen verbunden seyn/ alzeit Besatzung einzus-
nehmen/nach befehl des Subernators/die sol aber von der Generalitet bezahlt werden. Dess
sollen die Hauptleut vnd Soldaten neben dem allgemeynen Eydt/ noch einen besondern eyde
thun denen Stätten oder örtern/ da sie in Besatzung gelegt werden. Es sollen aber dieselbige
Soldaten in aller Disciplin gehalten werden/ vnd keiner Accins oder Aufsiag frey seyn/ an-
ders dan die Bürger. Den Bürgern sol Losiergelt von der Generalitet gegeben werden.

VIII. Die Einwohner sollen in Stätten vnd auff dem Lande/innerhalb einem Monat auff
gezeichnet vnd genumstert werden/von 18. bis zu 60. Jahren alt/ damit man die anzahl zur Be-
schirmung der Länder wisse/ vnd sich in nechste versammlung darauff verhat schlagen könne.

IX. Es sol kein vertrag von auffschlebung der Wapffen/ noch vom frieden gemacht/ auch
kein Krieg angenommen/ noch steuer oder Contribution die Generalitet belangend/ aufserlegt
werden/ohn mit gemeinem rhat vnd verwilligung der Prouinzen. Aber in andern vnd die be-
stellung diser Confederation betreffenden sachen/ sol man sich nach dem regulieren/ was durch
den mehrern theil der Stimmen/der in diesem verbundt begriffenen Prouinzen für rhat sam
erkannt werden solle. Welche Stimmen also sollen collegiert werden/wis noch auff den heut-
igen tag in der Staten Generalitet bräuchlich sey. Alles auff eine Prouision/ biß durch gemeine
rhat vnd gutdüncken ferner darinn verordnet werde. Doch mit diesem vorbehalt/das/obs
sach were/das die Prouinzen in sachen vom auffschaub der Wapffen/ vom friede/Ertege/oder
Contribution/mit Köndten eins werden/als dan solle der streit auff fernere Prouision den Her-
ren Statthalteren der vereinigten Prouinzen hetmgestellt vñ vbergeben werden/welche zwis-
schen den parteyen vber dem streit einen ausspruch geben sollen/ aber mit diesem geding/das/
wñ sal das auch gemeldte Statthalter die sache nicht Köndten vertragen/ sollen sie solche vñ

Religion
wird frey
gestellt.

parteyische Assessores oder Baysiger zusich nehmen vnnnd erwählen / wie sie für gut ansehen werden. Vnd sollen alsdan die Parteyen verbunden sein/dem jenigen nachzukommen. was oben gemeldte Herren Statthalter ihnen obangeregter weise aussprechen werden.

X. Vnder diesen vereynigten Prouinzen / Stätten vnd Gliedern sol keine macht haben/einige Confederation oder verbündnuß mit einigen benachbarten Herren vnd Ländern/ ohne verwilligung dieser vereynigten Prouinzen vnd Bündgenossen zu machen.

XI. Deßist verwilligt worden/das im fal sich einige Benachbarte Fürsten/ Herren/ Länder oder Stätt/zu diesen vereynigten Prouinzen begerten zu schlagen/vnd sich in diese ire Confederation einzulassen/sol man dieselbigen mit gemeinem rath vnnnd verwilligung aller dieser Prouinzen empfangen vnd annehmen.

XII. Die Prouinzen sollen verbunden seyn/sich gleichförmig mit den andern zu halten in der Mäng/ verstehe die wehrung oder den gemeinen lauff des Gelds / wie man den darauff setzen werde.

XIII. Den Religionspuncten belangend/ sollen sich die von Hollandt vnd Seelandt nach ihrem gutdüncken verhalten. Die andere Prouinzen aber/sollen macht haben sich zu Regulieren/nach dem Inhalt des vorhin gestellten Religionsfriedens/oder darin/entweder vberall/oder insonderheit bey etlichen vnder sich/ solche ordnung anzustellen/ wie sie zur ruhe vnnnd wolffahrt der Landschafften/Stätt/vnd dero Glieder/insonderheit/vnd dan auch zur erhaltung der Güter vnd gerechtigkeit eines jeden/ er sie Geistlich oder Weltlich/am dienlichsten befinden werden. Darinnen die andere Prouinzen nit sollen macht haben/sie zuuerhindern/ doch mit diesem vorbehalt / das ein ietweder für sich/seiner Religion frey vnd vuerhindert solle möge geleben/vn niemand der Religion halbē angegriffen oder gerechtfertigt werde solle/nach laut vnd inhalt oftgedachter Gentischen Pacification. Diesen Artikel aber haben die Bündtgenossen den 1. feb. selbst ferner also erklärt/ das ihre meinung hiermit were/ etliche Stätt oder Landschafften/die sich der Römisch Catholischen Religion allein halten wolten/ von dieser Union oder verbündnuß außzuschließen/sonder seyn willig vnd bereyt/dieselbigen auch darin zu empfangen / wenn sie sich nur in den andern Artikeln mit ihnen verbindens vnd sich als gute Patrioten tragen wolten.

XIII. Allen Conuentualen vnd Geistlichen/die sich nur der Gentischen Pacification gemess verhalten/soll man ihre güter/die sie in irgendeiner dieser vereynigten Landschafften recto proce ligend haben/folgen lassen. Deßgleichen sollen die personen/ so zur zeit des Artels in Hollandt vnd Seelandt auß ihren Clöstern geflogen/von ihren Conuenten vnd Collegien mit gebührlicher offenhalt ihr lebenslangt versehen werden.

XV. Darneben sol auch denen/die in Clöstern oder Geistlichen Collegien dieser Landschafften seyn/vnd aber dieselbige ire Conuenten oder Collegien wichtiger vrsachen halben begerten zu verlassen/oder dieselbige schon verlassen haben/ir lebenslangt gebührliche vnderhaltung auß dem Einkommen der selbigen gehandreichet werden/nach gelegenheit dero güter. Doch mit diesem bescheyd/ das denen/so sich erst nach dato dieses in Clöster begeben/ vnd dieselbige wieder verlassen/keine vnderhaltung drauß solle fürgestreckt werde/sonder sollen wider drauß möge nemē/wz sie drem bracht habē. Die aber jetzt entweder gegenwertig in Clöstern oder Collegien seyn/oder noch dartin forren werden/ sollen freyheit haben in der Religion/wie auch gleichfalls in der tracht oder fleydung/Sollen aber in allen andern sache den obersten irer Conuenten vnderthanig seyn. Auf diesen Artikel wardt auch den 1. feb. fernere erklärang verordnet/als dß wo personen auß ihren Clöstern gewichen weren/ oder weichen würden/die da gut fug vnnnd recht fürwenden/in der Succession der güter irer Eltern/Brüder/vn anderer verwanten/ darauß gerichtliche Proceß entspringen möchten/oder schon entsprungen werē/die sollen auß befehl diser Bündgenossen/alle beschwerlichkeiten zu verhüten/ von solchen processen in stant vnnnd surzeam gehalten werden/bis vō denselbigen Bündgenossen gemeiner hand (oder auch von d obrigkeit/wo es von nöten sein wird) darauff beratschlagt vn erklärng gethan werde.

XVI. Obsach were/dz sich ein mißuerstand oder zweytracht zwischen disen Landschafften begäbe/sol derselbige geschlichte vn nidergelegt werde von den andern Prouinzen/oder denē/ die sie dazumögen deputieren. Wo aber die sache die Prouinzen allein gemein angienge/soll solches geschehen durch die Herren Statthalter in den Prouinzen/auff die in 9. Artikel oben geregte weise/ welche verpflichtet sollen sein den Parteyen recht zusprechen / innerhalb einem Monat/ oder eh/ wens die noch erfordert/ nach gethaner Interpellation/ deren man stracks nachfolgen vnd sie außführen solle/ ohn alle fernere appellation/reuocation/reuision/milliethet/2c.zu gebrauchen.

XVII. Vllgemeldte Bündgenossen sollen sich hüten/das sie keinem außländischen Fürsten/ Herren/ Lande oder Stätt/ einige vrsach zum Kriege geben. Solches aber desto besser zu vermeiden/sol man den frembden wie den Inheimischen bey gutem rechten vnd billigkeit handeln haben. Da dan die Bündgenossen verpflichtet sollen sein/die handt mit anzuschlagen/damit gute recht geschehe/vnnnd die mißbreuchen gesteuert werden/alles laut der rechten vnd vermög der rechten Privilegien etwer jeden Landschafft/2c.

XVIII. Eins

XVIII. Eine dieser vereinigten Prouinzen/Stätt/ oder Glieder derselbigen/ sol mit macht haben/ohne verwilligung irer aller/zur beschwörung vnd nachtheil der andern/ einige aufflasgen/ Connoygelt/ oder andere dergleichen beschwernüssen auffzurichten/ noch einige dieser Bundgenossen höher/dan ihre eygene Einwohner/zu beschweren.

XIX. Damit man sich wider alle fürfallende Beschweren versetz möge/sollē die Bundgenossen verpflichtet seyn/auff gebürliche beschreibung zu gesetztem tage zu Vtrecht zu erscheinen/das man sich mit gemeinem rhat/ oder durch den mehrern theil der Stimmen/darauff resolutire. Die aber nit erschienen/sollen gleichwol schuldig sein/dem/das alda beschlossen wird/nach zukommen/es were dan/das die sachen sehr wichtig weren/vnd auffschub erleiden könte/bis man sie abermahl/auff verläß ihrer Stimme/beschreibe. Doch mit diesem vorbehalt/das die/ welchen es nicht gelegen wehre zu erscheinen/ ihre meynung schriftlich vbersenden mögen.

XX. Diß vorbeschrieben zitel zu erzeihen/sollen alle vnd jede dieses Bundgenossen schuldig seyn/die fürfallende sachen/darauff nötig sich zu berathschlagen/den jenigen schriftlich anzugeben / die dazu bestellt werden sollen / das durch sie die andere Prouinzen darauff beschreiben werden.

XXI. Wo sich in diesem sal eine dunckelheit oder zweifel zutrefte/darauff eine frag oder streit entstehe möcht/ sol die außlegig stehē im ausspruch der Bundgenossen/Wo aber auch die der sachen nit können eins werden/sollen sie ire zuflucht nehmen zum Herren Statthaltern.

XXII. Daßgleiches wo von nöten seyn würde dieses verbunds Artikel einen zu verändern oder zu vermehren/das sol geschehen mit gemeiner verwilligung/vnd nit anders.

XXIII. Neben vorgemeldtem/verbinden sie sich in diesem 23. Artikel auff die beste weise vnd manier/zu allen vorgesetzten puncten vnd Artikeln/2c.

XXIII. Zu mehrer befestigung dessen / sollen die Herren Statthalter in den Prouinzen/samt allen Magistraten vnd befelhabern einer jeden Landschaft/Stätt oder Glieds derselbigen auff diese Vnion vnd verbandnuß/vnd auff einen jeden Artikel/der selben insonders bet müssen schweren/vnd bey ihrem eyd angeloben/das sie nit allein selbst derselben nachkommen/sonder auch andere derselben nachzukommen anhalten wollen.

XXV. Deßgleichen sollen auch dieselbige bey ihrem Eydt müssen angeloben / alle Schättesreyen/ Gülden/ Bruderschaften vnd Collegia/ die in irgend einer Statt oder Flecken dieser Vnion seyn zu erhalten.

XXVI. Hierüber sollen Brieff in gleicher form gemacht werdē/welche von den Herren Statthaltern vnd den fürnehmsten Gliedern vnd Stätten der Prouinzen/ die darumb angelangt werden sollen/versiegelt/vnd von ihren respectiue Secretarijs vnderschieden werden.

Diese genawere Vnion/ vnd Vrechtliche verbindnuß wardt von den Statthaltern vordgedachter Prouinzen vnderschieden/als nemlich zum ersten/von Graff Johan von Nassaw/Gubernatoren vnd Statthaltern in Gelderlandt vnd zütphen/vnd also fortan von der andern Landschaften vnd Städte Committirten/zu Vtrecht den 23. Jan. Anno 1579 Den 4. Februar. vnderschieden sich ihr auch die Deputierten von Gendt/ wardt ratificirt vnd bestetigt vom Prinzen von Oranien den 3. May/zu Antorff/wie deßgleichen auch den 11. Junij vom Graff Gorgen von Lalain/ Graffen von Kenneburg/ Gubernatoren vber Frieslandt/Vbereyssel/Groningen/vnd die vmblanden/vnd folgendes von Antorff/ Brügge/ Yperen/Breda/vnd anderen Stätten mehr.

Dennoch schaffte diese Vrechtliche Vnion nicht so große frucht vnder den Landschaften vnd Stätten / als man wol verhofft hatte/ seintmal ihrer viel auffhoffnung des Eölnischen Friedhandels abfällig wurden/hinder sich hielten/vnd ihre entschuldigung darauff baweten/ als vnder anderen mit nahmen die Statt Herzogenbusch / der vier Hauptstätt etnein Brabant/eine starke mechtige Statt/daran viel gelegen war/als die da Brabant von Gelderlande vnd Hollandt zümlichen abscheydet. Vnd weil viel Volcks/ der widerwertigen Partey zugehan/drinnen war/ vnderstanden sich die Staten vnd Prinz von Oranien irgends eine Besatzung darein zu bringen/erstlich mit freundlich Persuationen / darnach aber mit listten vñ spitzfindigkeiten. Nach welchem gleichfals auch die von Antorff trachteten/ die dan ihrer Bürger etliche hinein zubringen vermeinten/ darfür sie von einem/Kans von der Zufel/ gewarnet würden. Darnach sandten die Staten zu einem Gubernatoren dahin/Herren Johan vom Horne / Herren vom Bortel / mit volckümlichen befehl / irgends eine gute Ordnung zur versicherung der Statt darin anzustellen/ aber in dem er durch veränderung vnd vermehrung der Capitain vnd guter Policy ordnung gern darnach trachtete/fandte die widerpart allerley verhindernüssen / darzu sie dan allermaße angereizt waren von einem/ mit nahmen W. Heinrich Bloyman/dem Schultheissen der Stat/von dem Hause oder geschlecht Bregt/vund anderen Personen vom alten Rhat/ die mehrertheils mit haß vnd eigen nüz vmbfangen/vund dem Abt von S. Gertruyden sehr anhengig waren/welcher/als ein Statistischer Deputierter vmb Frieden zu mitteln / nach Eöllen reysende/vnd allhie durchziehende/ sie vberredt hatte/er wolt ihnen vnder so viel mitteln je durch einis zu einem Frieden helfen.

Og ij

Der

Vrechtlich
Vnion wird
bestetigt.Spaltung
vnd abfall
der Statt
Herzogen-
busch.

Der Herz von Bortel fand auch solche widerwertigkeit darin / das er schwach wardt / vnd draußzug / ließ aber drinn seinen Sohn Maximilian von Zorne / Herren von Lokrom. Zubin war aber zu vorn in die Statt eingeführt der Religionsfriede / vnd auffgericht eine Gilde oder Bruderschaft von Schirmern / darein sich allermeist begeben hatten / junge Gesellen / vnd andere / die zur zeit des Spanischen Regiments drauß gewichen gewesen / vnd deren viel dem Prinzen von Oranien in Kriegen gedient hatten / diese hielten nach ihrem vermögen fest ob dem Religionsfrieden / vnd hielten sehr drumb an / das sich die Statt vnder die Vrechtische Vnion begäbe. Aber es war schon ein solcher haß vnd mißtrauen erwachsen / zwischen den Religionsverwandten / vnd ehgedachten Schirmern zu einen / vnd den alten Magesstrats Personen sampt den Römisch Catholischen zu andern seiten / das / wenn die Gilden der Schirmer die Wacht hatt / an den Pforten vnd anderswo / jene ihnen eine Gegenwacht entgegen stellten. Daraus endlich / nach einer abgedrungenen Publication obberührter Vnion / erfolgte / das sie einander so Feindlich angriffen / das man zu beyden seiten vber die hundert todtten vnd verwundten fandt. Bald darnach aber / nach dem der Prinz von Parma die Statt Mastricht nun erbschhatte / vnd von der Römisch Catholischen Parthey bewegt / seinen Trommeter dahin sandt / die Statt für den König aufzuheyschen / würden die Religionsverwandten in gegentheill erastlicher bewegt vmb eine Besatzung einzunehmen anzuhalten / weil ohn das in der nähelandsch ein Lager von Engländern / Schotten / vnd Franzosen war / die auff Brüssel zuziehen solten / vnder welchen allen sie die wilkühr haben möchten. Aber das Kriegsvolk / welches frembde war / stund sie nicht an. Doch ließen sie sich mercken / als wolten sie verwilligen / etliche Fähnlein auß Brtel hinetzu nehmen. Des andern tags aber / weil das mißtrauen zu beyden seiten / vnd die forcht vorn felndt / ihu mehr vnd mehr wuchs / wardt ein Rhat fürgetragen / man müßt sich entweder Farg bedecken / Besatzung hinein zunehmen / oder die Pforten offen zu stellen / vnd hinausz ziehen lassen / wer auszziehen wolt / als ob jene dis geförcht / vnd nicht viel mehr begert oder gesucht hetten. darauff ward geantwort: Man wolt lein einander / der sich förchte / den außzug verbieten. Welche von stundan eine solche außsage vermischt / dr ale bald eine grosse meinge Volcks draußzog / darzu dan je einer den andern bewegte / wie in solcher plötzlich forcht gemeinlich pflegt zu geschehen / welche forcht die Gegenpart behendt noch größer machte. zu dem war die stadt gemächlich vnd nicht fern / als nemlich gehn Zedel / Zoefden / Bonnel / vnd andere örter daseibst herum. Also wardt durch listigkeit der einen / vnd vnvorsichtigkeit der andern Parthey / herzog genblich verlassen / vnd der Statistischen Parthey gar entblößt / das auch die zwey Fähnlein von Brtel heron kommend / nicht hinein gelassen köndten werden / Dann weil nun die Spanische Parthey weit die vberhand drin hatt / hielten sie die anderen vollends drauß / als ire feinde / vnd vertreiben die vbrige Reformirten Religionsverwandten auch. Blieben also eine zeitlang für sich selbst / vnd hielten mit keinem theil. Doch ließen sie sich endlich bereden / das sie sich mit dem Prinzen von Parma reconcilirten / vñ den angeborenen Cölmischen Frieden annehmen / vorbehaltlich / das sie nicht sollen gezwungen werden / Besatzung einzunehmen / ohn mit ihrem consenz vnd verwilligung. Vnder des aber litten sie viel schadens an ihrer wahr vnd Rauffmanschaft / welche sie mit einem Geleydt von Kriegervolck ab vnd zuführen müßten lassen / da sie ihnen gleichwol offtermals abgeschlagen wardt.

Amersfort
widerstän-
dig wurde
von der Sta-
ten bezwin-
gen.

Gröninge
wurde durch
die von Ren-
neburg zur
Vrecht-
schen Vnion
gezwungen

Die von Amersfort / vnder der Herzigkheit von Vrecht gelegen / sampt denen von Montfort / wie auch die Statt Zütphen / als mehrer theils Papstliche Bürger habende Statt / weigerten sich auch die Vrechtische Vnion anzunehmen. Derhalben vnderstund man sich die von Amersfort / als zum nechsten vnder Vrecht gelegen / anfänglich zu zwingen / weil sie darzu beschuldigt waren / das sie den vereinigten sters als sehr Gegenpart gehalten / ire Contributiones geweygert / die Besatzung vnd Predicanten außgejagt / vnd heimliche anschläge mit dem Feind hetten. Also ward den 7. März. ein Lager dafür geschlagen / vnd wurden den 10. März. gezwungen / Besatzung hinein zunehmen. Die Obrigkeit alda wurde verändert oder vmbgesetzt / vnd die Reformirte Religion eingeführt.

Die von Gröningen wolten die Vnion auch nicht annehmen. Derhalben ward dem Grafen von Rennenburg / Gubernatorn alda / befohlen sie zu zwingen / welcher derhalben Delfiel / Winfen vnd andere örter durch dienst der vmbliegenden Länder stercken ließ. Als nun die von Gröningen von ferne also belagert waren / stelen sie herauß zum Kriege im Junio. Da sie sich aber etlicher massen geschlagen funden / schickten sie botschaft auß vmb vertrag / vnd weil sie hietten / wie die Statt in Frieslandt die vielgemelte Vnion alle angenommen hetten / vertragen sie sich auch / vnd gaben Geiseln von sich / welche gen Campen geführt / aber im nechstfolgenden Jenner wider erlößt wurden. Also ward den 18. Junij die Belagerung auffgebrochen / vñ hiet der Graff von Rennenburg / als Gubernator zu Gröningen / seine einreitung auff 8. Johans tag / da er die Obrigkeit vmbsetzte / vnd den Religionsfrieden einföhrete.

Der Herz von Lanoue mit etlichen Franzosen vnd andern Kriegervolck / thet den Maleconsen in Flandern grossen widerstandt / vnd hielt etliche Scharmügel mit ihnen. Vnder des aber gieng man zu Antorff vnd in anderen Prouinzz drauß vmb / das man Geld auffbrecht / etliche Reiter

Reuter vnd Sneyknecht in dienst zu bringen/ vnd Mastricht zu entsetzen. Aus Flandern aber darauf die meiste Contribution zu verhoffen war/ wardt von wegen der vnrichtigkeit deren von Gend/vnd vorbeschriebenen Kriegs mit den Malecontentischen Walen/ mit vil erlangt. Vnd weil sich die von Artois vnd Hennegaw nun auch feindschlig genug gegen die andere erklareten/müssen die andere Prouinzen desto mehr Geits auff bringen/ darunder dan die von Antorff das best theten.

Weil aber diß den gemeinen Mann alda etwas müttiger vnd stolzer machte/begab sich/ das die Römisch Catholischen zu Antorff/ sich verehrt befindend/ mit gegenwertigkeit Erzhertzogs Machte/ vnd viel anderer Catholischer Herrn vom Adel des Landes vnd Stätten/ den 28. Maß ein gewöhnliche statliche procession wolten halten/ vmb dem grossen Cirkel der Stadt/ vnangesehen/ das die Obrigkeit vnd Colonellen der Stadt ihnen dasselbige zuvor wie derthaten vnd gebetten hatten darvon abzulassen/ vnd lieber nur außwendig rundumb die Kirch zu gehen. Aber sie wolten dieses rhats vnangesehen vom Kirchhofe in die Gassen der Stadt gehen/ durch einen ort/ genandt die Mälingass/ da ihnen die von der Wacht dasselbige begunt zu verbiet auß befehl ihrer Capiteinen/ vnd den weg zu verstopffen. Darüber brachten etliche Catholische Italiäner etliche gegenwort/ zückten zu legt auch ihre Rapier/ vñ wolten mit gewalt weg machen. In dem theten die von der wacht in gegenwehr etliche schuß/ das von ein Frau vnd Man todt blieben/welchs die ganze procession mit gro. J. in gereusch in die Kirch treib/ mit solch schrecken vnd vnordnung/ das sie einander selbst vertragen vnd vberlassen. Darauf bald ein allgemeiner Lärm durch die ganze Stadt entstand/ also das die Kirch mit all dem Volck geschlossen ward/ da vnder des die in der Kirchen in grosser perplexitet vnd angst waren/ vnd sich des ärgsten für jenen draussen besorgten. So bald aber diser Lärm dem Prinzen von Oranien zu ohren kam/ liess er mit seiner Guardy hinzu die Gemein zu stille/ vñ befahl dem allgemeynem geschrey (Paffen auß/ Paffen auß) nichts schaffen. Doch letztlich/ nach dem er den Erzhertzog (der auch für schrecken seiner Ketten Rhats wußte) mit seine Hoffgesinde auß der Kirchen erlangt hatte/ mit dem gebing das er keine Paffen außlassen wölte/ vñ begert man solle ihnen erlauben/ die Paffen auß der Stadt zu treiben. Welchs als jnen was der der Prinz noch die Obrigkeit wolt verwilligen/ nam das Volck auß eigener antheitet alle die Geistlichen/ Canonichen/ Paffen/ vnd Mönchen/ die alda zur solennen procession versamlet waren/ auß der Kirchen zu sich/ vñ führten sie/ deren in der anzahl vngefehrlich 120 Personen nach dem wasser/ vnd setzten sie ans Bierhoofte mit etlichen Schiffen/ welche wol. Meyl wegs mit ihnen von der Stadt führen/ vnd daselbst hielten/ biß man sich in der Stadt mit allen Gliedern der selbigen berathschlagte/ was man mit ihnen thun sollte. Endlich ward doch die sache nach langem persuadiren vnd thaten (insonderheit aber vnd desto mehr/ weil sich der Erzhertzog selbst höchlich gewalts beklagte/ vñ fürgab/ er wolt lieber von dannen ziehen) de Erzhertzog/ Prinzen von Oranien vnd Statlichen Rhats ganz heimgestellt/ sich darauf zu berathen/ was zur ruhe vnd freiden der Stadt am besten dienete/ vnd die zeit ersforderte. Welche ober 14. tagen darnach einen Reigtionsfrieben publicieren ließen/ durch welchen den Geistlichen wies derumb etliche Kirchen eingegeben wurden/ nach gelegenheit der menige ihres anhangs. Aber die Mönche/ Bettelorden/ vnd die Canonici mußten drauß bleiben/ mit etlichen hinzugefügten notwendigen Ordinanzen dahin dienend/ das die Leut alda in Bürgerlichen freiden vnd ruhe bey einander leben möchten. Alles auff fernere Prouision/ biß nemlich durch die General Statuten oder ein National Concilium was anders darin verordnet würde.

Durch disen hossen an den Geistlichen bewiesen/ wie auch durch die zweytracht zu Mechelen vnd Vrecht/ da die Bilder widerumb auß den Kirchen geschmissen wurden/ wurden die Malecontenten mehr verbittert/ vnd beholffen sich damit für einen schetn/ andere mehr/ dardurch zu reizen/ vnd auff ihre seite zu locken. Darunder viel vom Adel waren/ als der Graf von Egmond/ die Herren von Stesin/ vom Haus Gouere/ vnd der Herz von Bours/ welche sich bald darnach entdeckten.

Eslich aber entdeckte sich der Graf von Egmond/ welcher ein Regiment Knecht/ mehrers theils Wahlen/ vnder ihm hatte/ welche man zur entsetzung der Stadt Mastricht vermeint zu gebrauchen. Dieser nahm einen anschlag für auß Brüssel/ vnd gedachte sich selbst meister dar über zu machen. Dann weil er sich mit sein in Schweltern/ sampt einer Bende Reuten/ welche täglich außritten/ vnd abentheur sucheten/ in der Stadt verhielt/ hat er den 4. Junij sein vord gedacht Regiment Fußvolck in aller stille für die Stadt entbotten/ vñ schickte dem seine obgemelte Bende Reuter entgegen/ als zubeschützen/ was sie für Volck weren. Er selbst aber blieb mit etlichen an der Pforten/ die Drobbrüsseler Pfort genandt/ zu welcher sein Volck heranzug. Etliche Bürger die es gut meineten/ ihn warneten/ vñ die Pforten zuschließen wolten/ wurden geschossen/ von ihm verhindert vñ vberfallen Als er nun die Pforten also mit seinem Volck innen hatte/ ließ er Besatzung darau von den seinen/ welche auch das nachste

Aufflauff zu Antorff/ in einer Procession dar auß die auffleitung der Geistlichen entsprang

Etliche Geistlichen worden zu Antorff vertriben.

Graf von Egmond erzeiget sich Malecontent nimmr Brüssel ein/ vñ aber mit schaden drauß getrieben.

Bolwerck darbey einnahmen / er aber führe sein Voldt in guter ordnung stracks nach dem Markt zu / welchen er auch allenthalben besetzte / In des fügeten sich bald etliche Bürger / die vmb seinen anschlag wußten / zu ihm. Von dannen schickte er an die 20. vngesehrlich von seinem Voldt / den Hoff einzunehmen / an einer hohen / starcken vnd wolgelegenen seiten / der Stadt gelegen. Aber es wardt ihnen in der eyl widerstandt gethan durch vngesehrlich 30. Soldaten des Gubernators Glinters vom Tempel / vnd warden zu ruck getrieben / vngesehen / das die Bürger / auff dem Steinwege / der zum Hoff zugehet / mehrertheils dz in hatten / deren ein jeder das Kriegsvoldt von der Besatzung / so bey ihm losementirt war / im Hauss behielt / das best er künde / damit sie vnder ihr Fährlein nicht kommen köndten / vnd auch die andere Bürger / die sie der Reformirten Religion zugethan wußten / verhinderten so viel siemochten. Vnder des gerhieten etliche Bürger vnd Soldaten in ihre Wapffen / lieffen zu der pforten / da sie hinein kommen waren / vnd übermeistereten alda das Bolwerck widerumb durch dapperkeit eines Bürgers / welcher wiet war in einer Herberg / genandt Sassen / der jener etliche behendt todt schlug / weil sie anbißten / vnd sie also darnon treib / wie gleichfalls auch vom der pforten. Darzu sie dan brachten drey Wagen zewen an einander gefesselt / vnd biß vndem zu mit zew behangen / damit die / so die Wagen fort scholten / befreyt waren von des Feindes Geschütz. Diese Wagen scholten sie biß vnder die pfort / stacken sie alda in Brandt / vnd versickten also die / so die pfort vermeinen zu beschützen. Da nun der Feindt deshalb verließ / schlossen sie die pfort zu / vnd besetzten sie wol. Mittlerweil hat sich die ganze Bürgerschaft in ihre Wapffen auffgemacht / welche den Egonde mit den seinen auff dem Markt vnd das selbst vmbher vmbbringen / die Strassen vnd Wege zu ihm zu / also auff grabend / das er nitgend aussen fundt. Weil er nun also verschlossen vnd angefochten / darzu ohn prouind vnd andere nottufft alda auff dem Markt hiele / vnd keine hilff zu erwarten hatt / wardt endlich durch drewen vnd bitten / zu beyden seiten ein vertrag getroffen / darzu die grosse noth den Graffen zwang / weil er folgenden tages des morgens hörte / wie das etlich Kriegsvoldt von Mecheln für die pforten kommen were / welche nichts anders begerten / dann ihm mit der Bürgerschaft zu Brüssel auff die haut zu greiffen. Dagegen förchten sich die Bürger auff der andern seiten für brandt / plünderung vnd Blutvergüßung. Daher sie im desio lieber verwilligten mit den seinen wider drauß zu ziehen. Welches geschach des anderen tages nach irer ankunft / nicht ohn grosse forcht / da der Graff selbst dieselbe ganze nacht in großer angst zubracht hatte / eben auff demselbigen ort des Marks ligend / da sein Vatter eben auff demselbigen tag für eyßf Jahren war enthaupt worden. Welches ihm alda auch zünlich genug verwissen ward / also das im für trawren vnd leyder der gedächtnuß seines Vatters jämlichen todes / die trähnen zu Augem herauff sprangen.

Bald darnach den 23. Junij / vberfiel er Anonen / ein klein Stättlein in Flandern / darinnen zwey Gentischer Fährlein Anecht waren / welche sich also wehreten / das viel zu beyden seiten todt blieben. Er hat auch einen Anschlag auff Aelst aber vergeblich.

Entpörung
zu Brügge.

Zu Brügge entstand auch grosse entpörung / da die Obrigkeit alda / auff anhaltung deren von Gende vnd Ypern / der Gemeine den 27. Julij fürhielten / sich vnder die Vrechtliche Union zu begeben / welchem die Geistlichen sehr zu wider waren / weil sie sich besorgten / siemochten verjagt werden / wie kürzlich zuvor zu Vrecht selbst geschehen war. Das also dardurch die alte abgesetzte Obrigkeit / die Notabele alda geßissen / als man ihre verwilligung darüber suchet / dasselbig ganz vnd gar weygerten / vnd viel Handwercksvoldts vom gröbsten Gefinde / als Schmiede / zimmerleut / Läger vnd dergleichen / (welche Bruders Cornelij Predigten / davon wir oben geredt / gemetnlich pflagen zu folgen / vnd von ihm sehr auffrührisch gemacht waren wider die Obrigkeit) wider ihre Dechen sehr murreten / welche reit drein verwilligt hatten / vnd ihrer etliche mit Feusten darumb schlugen. Dardurch die Geistlichen vnd Catholischen desto hehrer wurden / wider die Obrigkeit / vnd ihr zumerstehen gaben. Es were besser / das sie sich zu denen von Artois vnd Hennegaw fügeten / die Gentische Pacification hielten / vnd damit des Königs Freundschaft erlangeten / dann das sie durch den Religionsfrit den in seiner Feindschaft blieben / vnd eine Belägerung von den Paternosterknechten / wie man sie nennete / erwarteten. Der Magistrat vonden Freyen (welche stäts den mehrertheil tenten oder Paternostersträger täglich gebrandtschätzt wurden) nam sich dessen an / vnd meget sich in diese sach wider die Obrigkeit von Brügge / vnd rhieten den Catholischen / das sie erst einen Colonellen begerten oder förderten / der nach ihrem sin were. Dann weil die Obrigkeit von Brügge selbst das obathaupt vber ihr angenommenen Kriegsvoldt sein wolt / war sonst kein Colonel da.

Den 2. Julij hatten sich die Catholischen sehr ermahnt / kamen in die Vorgt gelauffen / da das Statthaus steht / vnd begerten alda vngestümer weise von Juncker Jörgen Verbrafel / Heran von Guterine / dem Bürgermeister / er solt einen Colonellen vber die Bürger stellen / welchen sie ihm nenneten / nemlich Juncker Hieronymum de Moll / Heran von Watermael. Das wort hierüber an die Bürgermeister thet ein grosser Cornelian / oder gänner des obgedachte Mönchs Bruder

Bruder Cornelis von Verecht. Der Bürgermeister erschrock ob diesem plötzlichen anfall/ vnder-
 stunde sich die sache auffzuschieben bis nachmittage/ oder auff den andern morgen/ vnd ließ von
 stundan die Schöpffen vnd Rhat der Statt beschicken. Aber iene/ weil sie wußten/ das die Re-
 formierten Religions verwandten eben zu demnahl in ihren Predigten waren/ wolten ihnen
 den Colonellen stehends fueß alda genandt oder erkoren haben. Weil nun der Bürgermeister
 sahe/ das der Bürgerlichen Wacht gebotten were von den Catholischen/ so die Vorgt bewas-
 reten/ ihn mit von dannen zulassen/ gab er ihnen den Colonellen/ welcher von stundan das ampe-
 anfang zu bedienen/ die vier Sänlein angenommener Soldaten der Statt abschaffte/ ja auch
 die 18. männer absatzte/ vnd andere Catholische an ihre stat verordnete/ ferner willens alles zu
 Reformieren/ vnd den Colonellen der Statt einen neuen eyde aufzulegen/ vnder des grossen
 vbermut betreibend/ vnd den wälschen Predicanten todt zuschmeissen suchend/ wie sie sagten/
 dessen hauffraw sie doch nur fänden/ welche sie schlugen/ schleiffren/ vnd mit fassen traten.

Dann die Obrigkeit diesen Exceß vnd vbermuth sahe/ vnd sich besorgte/ es möchte was är-
 gers drauß entstehen/ lieffen sie die 4. Sänlein Kriegsvoldt zusammen kommen/ vñ hießen Hans
 Fleisch/ einen Capitain/ eine pfort/ nemlich die Eßelpfort/ einnehmen. Ein ander Hauptman/
 Reinier Windelman/ nam eine Brüg ein/ vnd besatzte die Eßelpfort/ welche zu gemeldeter pfor-
 ten zutregt. Capitain Remens von Artrich/ nam den platz rund vmb das Westfischhaus in der
 Steinfraffen ein. Der vierdte Hauptman Antont Ouerman nam die Eychholzbrück ein/ in
 der Wälschenstraffen/ welche alle drey auff dem marckt zusammen treffen. Einer von den 6. Wyck-
 meistern oder Hauptmännern kam mit 200. Bürgern mit den Schloßern zur Eßelpforten zu
 jnen. Als aber die Catholischen das sahen/ griffen sie auch allenthalben zur wehr/ wolten den zu-
 lauff der Soldaten verhindern/ vnd weil sie sahen/ das sich die Soldaten an obgeredtem orth
 beschanzten vnd vergruben/ Item das Capitain Hans Fleisch das grob Geschütz gegen der
 Statt zu Perete/ vñ die pfort offen hielt/ hilff hinein zu bringen/ besatzten sie mit hilff der Obrig-
 keit vñ den Freyen/ die Vorgt mit den Catholischen Bürgern/ nahmen die Obrigkeit vñ
 Brüg auff dem Statthause gefangen/ vnd verhinderten den zulauff der bürger/ die der Religio-
 anhängig waren/ zu den verchanzten Soldaten. Weil nun beyde Parteyen also in Wapffen
 gegeneinander stunden/ fieng man an von vertrag vnd einigkeit zu handeln/ vnd ward die sache
 gegen abend so fern bracht/ das die Obrigkeit wider freygelassen wurden/ vnd die Soldaten
 ihre verschanzung verlassen solten. Da das von Capitain Windelman geschach/ vnd seine ver-
 schanzung wider eingerissen ward/ kam die gewöhnliche wacht vff den Marckt vñ in die Vorgt.
 Die Catholischen/ als sorgfältig diese beyde steter wol zubesetzen/ fundten keine wacht zur Eßel-
 pforten senden/ nach welcher Capitain Windelman auch gezogen war/ da die andern vor dies-
 sem abende noch an ihren ortern blieben. Als der neue Colonell das hörte/ verschanzt er sein
 haus/ vnd nam noch zwo Brügken darbey ein/ nemlich die Krauthausbrüg vñ Marienbrüg/
 dahin sich viel von den Freyen vnd andern Catholischen Edelleuten zu ihm hinein fügten/ aber
 der gemein man hielt sich dabeim im hauss.

Wiltelweil hatten beyde parteyen iren anhang entbotten/ Die Catholischen hattē beruffen/
 de Heren von la Morre/ mit den Paternosterknechte/ welche schon vñ Konselaer bis auff eine
 halbe meil wege nahe bey Brügk kommen waren. Aber die Obrigkeit mit den Religions ver-
 wandten/ war inen zu flug. Dann diese bekamen auß der Staten Leger zu Tournhout 8. Sän-
 lin Schottischer Fußknecht/ vnd 150. Reuter/ welche des morgens früh zwischen 2. vnd 3. durch
 die Eßelpfort in die Statt kamen/ vnd da von stundan den Marckt mit der Vorgt/ darauß die
 Bürgerliche wacht als baldt flohe/ einnahmen. Colonell Moll verließ seine beschanzung auch/
 vnd vermeint darvon zukommen durch ein loch dahinden da man zur befestigung der Statt
 anschaffte/ vnd war schon gleich dem halse im Wasser/ ward aber noch ereilt vnd gefenglich
 bracht. Der Magtstrat von den Freyen ward auch gefangen/ außgenommen den Heren vñ
 Briardt vñ Mausius/ sampt noch vil anderen fürnehmen auffröhren. Nach dem aber die
 Statt gung versichert war/ wurden sie wider loß gegeben. Doch blieben die Kirchen geschloß-
 sen/ aber die Pfaffen flohen. Die Catholischen hielten sich still/ welchen die vbung ihrer Religion
 in der still mit abgeschlagen wardt. Die Malecontenten/ weil sie vmb eine stund zu späht kamē/
 vnd nicht hinein fundten/ kehreten sie wieder gehn Menene/ neben Konselaer für/ welches
 sie ab brandten.

Wir haben droben angerührt/ wie das der Prinz von Parma in lezt erschienenen Merken
 die Statt Mastricht belägert habe/ derhalben wollen wir auch nun das ende vñ außgang
 dieser Belägerung beschreiben. Gemeldte Statt Mastricht liegt in Brabant an der Maß-
 langst welche sie sich hinauff zeugt/ vñ hat auff jener seiten ein Flecklein/ wie ein kleines Städt-
 lein gegen vber ligen/ mit namen Wyck/ welches mit einer steineren Brücken ahn Mastricht
 gehefft ist/ hat an beyden seiten starke Mauren/ veste Bolwerck vñ davelin/ eine schöne
 stinlich grosse/ wol durch bawte vñ volkreiche Statt/ zum theil aber dem König vñ
 spanien/ als Herzogen von Brabant/ mit gewissen Jurisdictionen/ zum theil auch dem Bis-
 choff von Lüttich zustendig.

Der von Lanoue vnderstand sich vergeblich mehr volcks hinein zubringen da man merckte/ da
 Eg 4

Der Statt
 Voldt etc
 hatcht
 Brügk.

Belagerung
 der Statt
 Mastricht.

der Prinz von Parma sie belägern wolte. Es waren drum 1000. Soldaten deren etliche Franzosen/etliche Engländer/etliche auch Schotten/vnd vngesehrlich 1200. Wehrhaftiger Bücker vnder 12. Jänlein von natur herghastig vnd streitbare Männer. Darneben aber (welche sie noch am besten halff) hatten sie noch drum die 2000. Bauern vngesehr/welche vom Lande mit Weib vnd Kind hinein gewichen / vnd ihnen sehr dienlich waren / gräben vnd Schanzen aufzuwerffen. Dieser etliche machten ihren Dreschseigel mit eisen beschlagen / damit sie den Feind wol wüßten von den Bauern abzulehren. Deren oberster war von Herle bey Schwarzenburg / mit etlichen guten sinnreichen Kriegsleuten/als Capitain Sebastian Tappin / ein Franzos / welcher sich weißlich vnd dapffer drum verhielt / vnd den meisten Befehl hatte. Die drinnen thetten dem Feindt dreussen so viel Schadens mit auffallen / schamügeln / vnd schiessen / vnd verhinderten ihn allenthalben so wol mit schlagen im Leger / vergab / vnd Geschütz zu stellen/als einige Kriegsleute hatten thun können oder mögen.

Der Prinz von Parma macht von stundan zwo Brücken vber die Maas / eine oben die andere vnder der Stadt. Monß. Dragon läget sich auff die Wycker seit. Er schoß der Stadt vom stundan ihre Brustwehr vnd andere / rund vmbher mit 54. stücken seines Geschüts ab / vnd prüffte also / wo er die gewaltige macht desselben allermeist brauchen müßte. Legert seine grösste macht vnd widerstandt von Volck / endtlich auff zwey besondere örter / als für die Brüsseler pfort / die auff Lüttig zu treget / vñ auff die ander seit bey die Hochpfort ans Wasser / da Monß. Dragon von jenseite der Maas auch vber seit hierin schiessen kundte. Die Mauern waren so bald nicht darnder geschossen sie sahen schon eygentlich einen neuen Eiden wall mit Strichwehren vnd Gräben wol versehen / inwendig dargegen gemacht / darauff sich folgendes etliche Lermen vnd anläuffe begaben. Auff diesen beyder seite u. b. üchen / wardt gegen vnd auff den tag / an welchem sie stürmen wolten / sehr schrecklich geschossen / nit allein auff den alten State mauern / sonder auch auff den new auffgeworffenen wällen / welches geschach / wo mir recht ist / auff den 9. April vons morgent zu fünff vñ an / bis nach mittage.

Der erste inbruch bey der Brüsseler oder Lüttiger pforten / ward dem Terrio de la Liga oder dem alten Regiment vbergeben zubestürmen / welches den grossen schiffreut wider den Thoren hat helfen gewinnen / welchem noch etliche Jänlein Teutschen vnd Waalen begefügt wurden. Der ander wardt dem Terrio de Lombardia oder dem Spanischen Regiment befohlen / auch mit Teutschen vnd Waalen. In dem sie aber in stürmen waren / ward den Spaniern auß einem Thurn bey dem Inbruch drinnen / welcher heimlich mit etlichen Bassen oder kleinen eisen / vnd mit nägeln vnd Ketten gefüllten Strücker geschütz besetzt war / vnder dem schiessen ein grosser schad zugefügt / darin Fabion Farnese / des Prinzen von Parma Vetter / vnd viel andere vom Adel / welche ehren halben vornen an traten / todt blieben / also / das die nation vnd neyde / so die Spanier vnd Italianer trieben / (mit geringe achtung der Wäcker) der dapfferkeit in offen anfallen / sie vnder sich selbst verhinderte / vnd alle gegenwehr der Belägeren desto kräftiger in ihrer Wirkung machte.

Die auff der andern seiten wehreten sich auch dapffer / vnd nach dem die Spanier eine vndergrabung versprengt hatten / vnd allenthalben herauff liegen zu stürmen / schlugen sie die männlich her vnder. Ditz Regiment von der Liga / war nit wol so bald am Inbruch / da kam ein in um zu Pferd / rennend vnd ruffend: Victoria, Victoria, Santiago il terrio de Lombardia den tro Das sit / Sie hetten schon die vberhandt / dan das Regiment de Lombardia were schon auff jener seiten drinnen / war aber nur drumb angestellt. Das sie ihrem Volck damit einen muth / vnd die drinnen verzagt machten. Nach diesem kamen noch bald zwey andere des gleichen / welche auch eben also riefen / wie auch hingegen von dieser seiten etliche zum Sturm auff jener seiten liefen / vnd eben dasselbige fuhgaben. Aber die schafften wenig mit ihrem ruffen, diweil auff allen seiten drinnen erfahren Kriegsvolck war / welche solch nicht so leichtlich glaubten / sonder da die Spanier hinauff gestigen waren zu stürmen / auß den Strichwehren so dapffer mit dem Geschütz vnder sie bliesen / das alles darnieder fiel / was heran kam / vnd die noch eintkommen Kundten / langst die auffgeworfene Gräben oder Schütten krochen / vnd ihre hundert / die noch fort drungen / selbst auß der Ordnung trieben. In diesen beyden stürmen kam sehr in das Büchsenkraut / weil die Soldaten bey der Munition auß eyßer des Stürmens ihre Lonten oder feur vbel versorgten. Dasselbig geschach auch bey dem Sturm in der Stadt / das man also viel leut lächerlich verbrandt vnd versengt / mit erschrecklichem ruffen liegent sahe. Zu letzt nach vielen anfallen / da es nun zünlich spath im tag war / zog man die lebenden vom sturm herunder. Da rechnet man / vnd befand mit namen eilff Spanischer Capitaine todt / vnd noch mehr beschädigt / fünff Sändrich todt / vnd vier beschädigt / mit vielen vom namen Dohn / vnd fast eben so vil Italianer todt als verlegt. Die fünff nembsien drunder waren: Don Jan Manriques / Don Vasco de Cugna / Don Joan Grimaldi / Piedro de Gufman / Piedro Pateco / obgedachter Fabio Farnese / mit Marq Antonio Simonetto / Graff Guido Santo Georgio / Margtgraff Curado Malestina / Graff Piero Noste di Monsiedoglio / vnd andere mehr / des gleichen vom Niderländischen Adel / ohn die grösse anzahl der gemeinen Soldaten. Vnd weil der verlegten so vil war / ward von stundan ein schon lüttig

Gewaltige
stürm auff
Maas richte
abgeschla-
gen.

Spielhaus im Leger / zu einem Gasthause oder Spital gemacht / welches alsbald mit 400. Soldaten/die beschädigt waren/erfüllt wurde/deren noch vil starben. Die drinnen erlitten auch Schaden vom Geschütz/aber allermeist vnder ihren Schanzgräbern.

Von der zeit an/ließ der Prinz von Parma eine ebene Schanz oder Ranz aufrichten bey der Brüsseler Pforten/darauff er Geschütz stellte / mit welchem er langst die grosse Straß rich mitten in die Statt hinein schoss. Welches die drinnen sehr hinderte/doch also/das sie sich dens noch deshalb keiner forcht vermercken ließen/vnangesehen/das durch beheiß des Geschütz von gemeldter Ranz der Grabe allgemach gefüllt wurde. Vnd ob sie schon offtermals zu gutem vertrage gelockt wurden/wolten sie doch von keinem vertrag hören.

Vor dieser Pforten hat die Statt ein Ranelin oder Bollwerk zimlich stark / darauff die drinnen wol fünf Wochen lang allerley gewalt auffbrauchten/ mit schiessen/stürmen/vnd dergleichen/also das schier kein tag vorüber gieng/da mit eine Person oder zwenzig todt drin ber blieben so wol von der einen als auff der ander seiten. Es wurden auch keinerley practick oder Fündlein von vndergrabungen/stercken vom Eisen/ vnd behendigkeiten vorn Feuer werckendarauff gespart. Endlich aber nach fünf Wochen/ward ihnen durch viel vndergraben der Feinde/der heimliche zugang darein benommen/ vnd das Ranelin selbst erobert / das damit ihnen darnach ihre Streichwehr mehrertheils benommen wurden/ vnd die Feinde auff die Mauren kamen/da sie schier von handt zu handt mit einander fechten kunden. Der von Parma zer sprengte in dieser belägerung wol zwey und zwenzig vndergrabene Hölen / von den aller erfahresten vndergräbern gemacht / vnd bracht dardurch wol etliche hundert Soldaten vnder der Erden in die Statt/da sie alle erschlagen wurden.

Es ligt eine Insul im Wasser für der Statt / die heist der Prinz von Parma gern eingenommen vnd besetzt. Da er aber drauff war/ward sein Volk dermassen beschossen auß der Statt/das sie die wider verlassen mußten.

Der newe Graff von Barlament / oberster vbers Geschütz / welcher zu seines Vatters zeiten/der kurg zuvor gestorben / Herz vom Hertges genandt war/ ein Herz von grossen thaten/ward auch auff den Vestungen geschossen.

Der Prinz von Parma hat sein Geschütz mehrertheils von den Lütticher entlehnet / von welchen ihme auch/da er an allerley nottufft gebrech im Lager litte/ gute handt reichung geschach/vnd wol 4000. Vndergräber/für die besten in gang Niderlande gehalten/zugeschickt wurden. zu dem sterck er seinen Lager täglich mit mehr Volck/welches er anstatt der abgesstorbenen hin vnd her auß den Besatzungen herzu entbieten ließ.

Diesen stetigen beystand nahmen den Lüttichern in gemein alle Niderländer vbel ab / vnd hieltens darfür/das sie dasselbig mit allein auß Eyfer gegen die Römisch Catholische Religio/vnd guter neygunng gegen dem König theten/sonder auch von wegen der Tyranny vnd schandens/so sie von den Burgundischen Landen erlitten. Also/das ihnen dasselbige wider zu vergelten/Feineswegs vergessen oder vergeben werden sollte. Etliche schreiben viel mehr ihrem Bischoff/vom Hause Großbeck / zu/das sie sich so parteyisch erzeygten.

Weil der von Parma vorgedachtes Ranelin oder Bollwerk in hat / vnd sich also auff die Pfort vnd Mauren der Statt gelegt/erzeygt er forthin kleine macht mit stürmen/macht aber die drinnen mit vndergraben vnd stetigem Lermen müdt vnd krafftlos/sie zu sehr plagend/vnd schier stets ohne schlaffen auffhaltend.

Die ganze zeit dieser Belägerung vber / wandten die General Staten/ Erzhertog Matthias vnd Prinz von Oranien/allen fleiß vnd ernst an/die Statt zu entsetzen/dann es war ihnen der Staat vnd gelegenheit darinnen durch etliche Pforten/vnder anderen aber durch einen Capitelen Ritter / offi angezeygt worden / wie darnach auch öffentlich durch feuer / rauch / Fündlein vnd andere zeichen auß den Thörnen erzeygt/ ihnen zu verstehen geben wardt. Aber weil sie mit vielerley andern beschwernüssen vnd sorgen vberfallen waren / kunden sie nicht zu werck bringen. Die allermeiste verhinndernissen war der vnwill vnd vngleichförmigkeit des von Genet/auff welche die Wälsche prouintzen ihren abfall fundirten / vnd ihre sach das mit hemmentelten / welcher abthürigkeit die eintigkeit der Staten trennete/die Länder vnd Statt von einander vertheylete/die Contribution oder steyr verhinnderte/ vnd die verworrenen handel zu Herzogenbusch/Antoff/Brügk/vnd anderswo verursachte. Durch diesen abfall wurden die Staten viel guten Kriegsvold beraubt/vnd mußten das vbrige wider die abthürmigen vnd den von La Motte gebrauchen. Sie hatten wol zu der Entsetzung der Statt Maßericht/an die vierthalt tausent Reuter vngefehr in Gelderlandt angenommen vnd besetzt/welchen sie das Fußvold vermehren bey zufügen/als der vö Egmond/Dons / vnd andere/mit ihrem Vold abfellig wurden. Aber weil sie merckten/das sich der von Parma im Leger widerumb mit newem Vold gesterck / vnd hinder sich also verschanzt oder vergraben/das ihme schwerlich bey zu kommen ware / sie auch keine Vestungen oder dergleichen begehelf zur entsetzung dienlich vnd nötig/nabe bey der Statt gelegen/in ihrem gewalt oder besetzung herten/gaben sie den nur zur entsetzung verlohren verhofften aber genzlich / (wie ihres nachtrags recht vnd billich) die Keyserliche Commissarien/ als die Churfürsten von Cölln vnd Trier

Erster / zu diesem ende zu Cöllen auff dem Friedeshandel versamlet / solten einen Aufschub der Wapffen gemacht / oder zum wenigsten die Statt als neutral vnder ihren gewalt genomen haben / darumb dan die Deputierten der Staten zu Cöllen sehr anhielten / vnd die Commissarij selbst genug dazzu geneygt waren. Aber der Herzog von der newwen Eeden der vons Königs wegen da war / antwortet / er het wol befehl vom König vber den Friedeshandel / aber der Prinz von Parma het befehl vber den Krieg. Nach langem Aufschub aber / wurde von ihnen beyden geantwortet / Sie köndten in keinen Instande der Wapffen verwilligen / darumb das noch durch mangel auff der Staten seiten / wie sie sagten / so geringe hoffnung zum Frieden vorhanden. Dann es were nicht brauchlich / das man einen Instande der Wapffen machte / es were dan eine gewisse hoffnung des Friedens vorhanden. zu dem were dem König zu viel an der Statt Mästricht gelegen / dann das er die / welche sie nuh mehr vor eröbert hielt / wider verlassen solt. Es waren zwar die Staten des vorhin genug versichert / das weder der Prinz von Parma / noch der von der newwen Eeden / zu einer redelikeit würden zustimmen oder verwilligen. Jedoch hielten sie alsiet darsür / die Fürsten vnd Keyserliche Gesandten / würden auß eygner authoritet ein mittel gefunden haben / damit ja die Statt were erhalten worden / wie sie dan offermals zuuerhoffen gaben / als nemlich noch lezt den 23. Junij / da sie sagten. Sie würden dennoch bey dem von Parma erhalten / das sie sich ihm ergäbe / Leib vnd gut behielte / vnd mit anderen Stätten des Friedens / so da beschloffen werden müßten / genüsse. Aber dieweil der Statens Deputierten keinen befehl dauon hatten / insonderheit ohne Aufschub der Wapffen solchs zu verwilligen / vnd ihnen die zeit nun mehr zu kurz war / solchs an die Staten zu schreiben / vnd auff widerantwort zu warten / senten sie vernahmen / wie die Statt schon in eufferster noth were / dorfften sie deß nicht eingehen / verfahren sich aber doch genzlich / vielgedachte Commissarij wurden auß mitleiden einer so dapperen Statt / wieder welche sie das Geschick täglich hörten sausen / durch ihre eygne authoritet / wie sie dann wol gekündet hetten / ein mittel finden haben / das solch vnglück were verhüt worden. Geschick aber nicht.

Vnder des gerhieten die von Mästricht je lenger je mehr in eufferste noth / als die nun mehr durch mannigfaltigkeit der außgestandenen sturm / seuchen / vnd andere vnfall sehr geschwächet waren an Volk / vnd von 1000. Soldaten keine 400. wehrhafte mehr vbrig hatten / litten auch viler notturfft gebrech / vnangesehen / das ihnen ansehnlich offermals zu Wasser was geschickt ward. Vnd weil man endlich auch das Bißchen frant abstund / gab sie algemach den muth verlor / verzweifelte an aller Entsetzung / vñ verhoffte allein auff irgend eine anbietung des vortrags / entweder von Cöllen / oder von dem von Parma. Aber weil sich der Feind schon verschantzt / vnd auff die Mänten vnd Vestunge der Statt gelegt / dargegen sie nur eine Bouswehr hatten / vñ gezwungen wurden / scharpffe Wacht zu halten / dazzu sie dan so wenig Volcks mehr hatten / das sie von der Wacht vnd Vestungen nit weichen / sonder alda schlaffen vnd essen müßten / darüber auch mit stättig Lärmen sich nun sehr vermüth vnd vbermüth begab / sich des morgens früh auff S. Peters tag / den 29. Jun. ds etliche außwendige Soldaten / vber die Vestungen hinein sehend / gewahrt worden / wie die Wacht drinnen zimlich mit schlaff vberfallen were. Als diß der von Parma inen ward / befahl er seine Volk in aller stilligkeit die Statt an allen seiten zu besteigen / welche die Wacht vñ Statt also vnversehens vberreiteten / vñ alles erschlugen was ihnen fürkam. Sunden doch auch an vielen orte noch grossen widerstand / nicht allein von Männern / sonder auch von Weibern / deren darinn auch viel da erschlagen wurden. Da erhob sich ein grosse flucht zur Bousen zu / auff Wyck / daruff dan ein solch gedreng stund / das sie einander mit Weib vnd Kind ins Wasser hinab stießen / viel auch selbst hinein sprangen. In Wyck war aber keine prouiant mehr. Derhalben sie sich nach begangener ersten vnsinnigkeit des mordens / darin auch auffgaben / da dan noch etliche Soldaten darvon kamen. Obgedachten sinreichen Sebastian Tappin ward das leben von wegen seiner erfahrenheit geschendet. Vnd wiewol er sehr verlegt war / ward er doch wider geheilt. Weil in aber der Keyser nachmals in seinen dienst begert / wardt er in einem Fenster erschossen. Der Gubernator Schwarzenberg von Herle / kam in der gestalt oder verkleidung eines Kochs darvon.

Also wardt Mästricht / nach den kleinen mitteln so sie hatte / vnder allen zuor eingenommenen Stätten die standhaftigste vnd stetebareste Stat / nach de sie 4. Monat lang belagert gewesen / eröbert vñ gewonnen / danon sie seithero gar vergangen. Dan es blieben vber 300. Bousger nicht vbrig drinnen / welche doch darnach auch hinweg zog / an deren Statt sich nachmals viel Lütticher hinein begaben. Dennoch bleibe sie etne ganz verwüste Statt / als da nur Soldaten vnd Besatzung innen wohnen / welche darnach die leere Häuser auß Armut vnd gebrech an Brennholz verbrant.

Mit dieser Belagerung ward dennoch der Prinz von Parma auß dermassen geschwächt an Volk / das er nach seiner Victori nichts wichtigeres oder sonderliches köndt fürnehmen oder angreifen. So er selbst selb persönlich in eine schwere Krankheit.

Junker Martin Schenk von Lautenburg / ein Geldrischer Edelman / welcher vorsetten dem Prinzen von Oranien für der Genitsche pacification gedient / vnd seithero das Schloss Bleyenbeck

Mästricht
wurde von
Parma
eingenommen.

Bleyenbeck an der Maß/oben an der Statt Graue/ingenommen hatte / darauff er täglich das Landt vmbher auff den Wasserströmen selbst Brandschätze / hat im Julio Deutscum mit list eingenommen. In dem er aber noch andere anschlag fürhatte / wardt er mit noch vngesehr sieben seiner Capitainen vons Grafen von Hohenloh Reutern vmbgeben vnnnd gefangen / kam aber Kurtz darnach leichtlich wider darvon/durch hilff vnnnd zuthun eines Schlesiſchen Herrn/ mit namen Kurgbach. Dieser Schenk hat sich mit Löhnen thaten als einen dapffern Kriegsmannerzetzte.

Wieweil wir droben des Cöllnischen Friedhandels meldung gethan / wollen wir nun denselbigen alhie beschreiben. Weil der Prinz von Parma die Statt Mastricht noch belägerete / ward nach laut Don Johans antwort/die er vieler Fürsten Gesandten zu Löwen legt gegeben / durch Autoritet des Keyſers Rodolphi das andern / ein tag zu Cölln angestellte / darauff im anfang des Meyen erschienen die Ehrwürdige vnd Durchleuchtige Herrn vnd Churfürsten/ Herr Jacob von der Elg/ vnd Gebhardt Truchſes/ Erzbischoffe vnd Churfürsten von Trier vnd Cölln / vnnnd Iulius der Bischoff von Würzburg / von wegen des Herzogs von Cleue/ Wernher/ Herr zu Gimmich/ mit Otto Heinrich von Schwarzenberg/ als Keyſer. Mayest. Commissarij.

Cöllnische
friedshand-
lung.

Keyſ. May
Commissarij.

Vonn wegen des Catholischen Königs auß Hispanien / erschienen auch alda / Carolus von Aragon/ Herzog von der neuen Erden/ mit seinem Rhat/ Maximilian von Longueval / Herrn von Vaulx/ Herrn Johan Sunken/ Probst/ vnnnd Christoph. von Assonulla dem Königlichem Rhatsherzen/ mit Urbano Scharenberg dem Secretario.

Königs in
Hispa. Am-
bassadorea

Es war auch da der Päpstliche Legat Johan Baptista Castaignet/ Erzbischoff zu Rossane.

Päpstlicher
Legat zu
Cölln.

Vons Erzherzogs Matthie vnnnd der Niederländischen Staten wegen/ erschienen alda den vierden Maß/ Herr Philips von Croy/ Herzog von Arschot/ Herr Johan von der Linden/der Prelat oder Abt von S. Gertrudt/ Herr Heinrich von Jue/ der Prelat oder Abt von Marolles/ Herr Buchs Aytba/ Probst zu S. Baun/ Caspar Schenck Ritter/ Herr von Grobbendonck vnd Wefemahl/ Adolph von Metkerck/ Schiltknap vnd Rhat der Staten / Adriaen von der Nijlen/ beyder Rechten Doctor/ vnd Rhatsherzin Hollandt/ Bernhard von Merode/ Freyherz/ Herr von Rümen/ Adolph von Goer/ Herr von Baldenbruch / vnnnd Alggasus de Albadabeyder Rechten Doctor.

Gesandten/
der Staten
in Nider-
landt.

Diese handelten im Monat Mayo mit den Keyſerlichen Commissarien / vnnnd zeygten ihre Commission/ welche limitirt oder vmbgeschlossen war / mit einer gewissen zelt von sechs Wochen/ darunder sie auff gewisse vnnnd ihnen mitgegebene Instruktionen mit den Gesandten des Keyſers handeln solten/ welches den Churfürsten vnd Keyſerlichen Commissarien vbel gefiel. Darneben legten sie noch einen Brieff auff/ welcher ihnen vom Prinzen von Orangien nachgeschickt vnd dieses Inhalts war: Es heften die Staten von Artois den General Staten geschrieben vnd entbotten: Sie dörrften nicht gen Cölln senden / da der Keyſer nichts dan verlust der zelt suchen würde/ wo sie aber gen Utrecht schicken wölten / würden des Prinzen von Parma Gesandten einen guten frieden mit ihnen angahn/ welchen/ wie es schiene/ die von Kennegaw auch eingehen würden / etc. Auff welches schreiben der Herzog von der neuen Erden antwortet: Der Prinz von Parma heft wol macht dasselbig auß seiner autoritet vnd befelch zu thun/ beuorauß wenn sich eine Statt oder Prouinz williger erzeygte zur liebe/ frieden/ vnd versöhnung mit ihrem natürlichen Landsherzen/ dann die andere. Welches auch Keyſerlicher Mayest. angenommene mühe vnd arbeit mit allein mit verhindern/ sonder auch mehr befördern vnd erleichtern künde.

Diese Keyſerliche Gesandten hieltens selbst für gut vnd thatsam/ einen auffschub des Kriegs oder anstand zur friedshandlung nötig/ zu wegen zu bringen. In welches die Stattſche Commissarij mit nur verwilligten/ sonder auch ernstlich drummb anhielten/ als nemlich/ das jede Partey vnder vnd mit iren mitgenossen frey solt mögen handeln/ gehen vnd stehen/ das doch keine gemeinschafft oder handlung zwischen beyde widerwertigen Parteyen zugelassen würde. Aber dasselbig ward ihnen vons Königs Gesandten abgeschlagen/ mit disen fürwendingen/ erstlich/ Daß der Staten Commission nicht vollkommen genug were/ darnach/ das die vorgewendte Artikel noch keine hoffnung des Friedens geben/ vnd letztlich den 24. Junij/ da die Statt Mastricht in eufferster not war/ als schon ein stück von der Mauren/ Wall vnd Pforten eingenommen/ vnd die Keyſerliche Commissarij anhielten / das sich die Statt dem König ergebe/ Leib/ gut/ vnd ehr behielte/ vñ wo ein fried getroffen würde/ eben derselbigen Artikel genähßen/ wie andere Prouinzen auch/ antworten sie/ Disß gieng mit sie/ sonder den Prinz von Parma an. Also kündten sie keinen auffschub der Wapffen erhalten / weil diser den König hinderlich hette sein können/ in seiner besondern Friedshandlung mit denen von Artois vnnnd Kennegaw/ vnnnd die Keyſ. Gesandten kein ansehen oder ernst wolten gebrauchen dem König denselbigen anzudringen/ dessen die Stattſche Commissarij dennoch guter hoffnung waren/ beuorauß das die Statt Mastricht erhalten würde/ gentslicher zuversicht / sie würden ja zum wenigsten die / als dem Reich ohne das zum halben theil zustendig / in ihren gewalt genommen haben/ wenn sie keinen auffschub der Wapffen herten erwerben können.

Darnach

Etliche
Friedsarti-
ckel de Sta-
ten als indi-
ferentes vo
den Keyser-
lichen Ge-
sanden vor-
geschlagen.

Darnach proponirten der Statens Gesandten etliche Friedensartikel / darauff nachmals etliche antworten vnnnd widerantwortungen erfolgten. Baldt both der Herzog von der neuen Erden ihnen auch etliche artikel an. Endlich/als erst den 10. Julij darnach / stellten die Keyserliche Commissarij auch etliche / welche sie den 18. darnach etwas veränderten/ beyder parte als vnparteylich vbergaben/ den Statenschen Gesandten die sehr priesen/ vnd sagten/ sie köndten nichts weiters am Herzog von der neuen erden erhalten. Dazzu dann der von der neuen Erden genug verwilligte. Die Artikel aber waren diese.

1. Die Gentische Pacification den 8. Nouemb. Anno 1576. eingangen vnd auffgerichtet/ desgleichen die zu Brüssel den 9. Januarij/ Anno 1577. darauff erfolgte die Vnton/ vnd das Ewig Edict/ in selben Jahr den 17. Februarij / zu Brüssel publiciert/ sampt der Königlichen Approbation/ sollen in allen iren puncten vnnnd Articulen gehalten vnnnd ins werck zu setzen befohlen werden.

2. Vnnnd diweil vber das/ was sich von der zeit der ersten zerrüttungen abn begeben/ nach stet gemeldten Tractaten Gentischer Pacification/ Vnton vnd ewigen Edicts / zu beyden seitten viel ding geschehen/ geredt vnd begangen/ so wol in gemein/ als insonderheit/ Als soll auch mit gegenwertiger pacification ein ewig vergeß auffgericht vnd beschlossen werden/ eben so wol der hernach erfolgten thaten vnd reden/ als der vorhin verlauffenen / also das derenhin fort nimmermehr gedacht/ Keinem verweisen/ oder auch bey niemanden vnder sucht werden sollen/ geradt als ob sie nie geschehen/ Vnd solchs alles bey straff/ das die Vnderfassen / so hern wider handeln/ als Auffruhrer vnnnd zerstörer des gemeinen friedens sollen gestrafft werden andern zum Exempel.

3. Der Catholische König von Hispanien soll seinen Vasallen vnd Vnderthanen erhalten/ handhaben/ vnnnd wo von nöthen/ auffis neue bestetigen/ alle vnnnd jede ihre Gerechtigkeiten/ Bräuch/ gewohnheiten/ Freyheiten/ exemptiones vnd Privilegia aller Landtschafften/ Stätt/ Flecken/ Gemeinshafften/ vnd aller anderen personen/ insonderheit so wol in gemein/ als sonderlich/ wie er in 10. Artikel des Ewigen Edicts/ vnnnd zur zeit seiner Hülff in disen Niderlanden verheysen vnd versprochen.

4. Alle ausländische Kriegeshecht/ als Spanier/ Italier/ Teutschen/ Franzosen/ Burgundier/ Engländer/ Schotten/ vnd alle andere frembden/ die dieser Entpörungen halben zu beyden seitten angenommen/ vnd herzu gefordert worden/ sollen als baldt nach promulgation dieses friedens/ innerhalb dem ziel/ so ihnen mit gemeiner verwilligung solt bestimpt werden/ zu einer zeit allzugleich auß den Niderlanden ziehen.

5. Was aber das andere inheimische Kriegesvolck belangt/ soll der König auch zu volcksmälicher erleichterung seiner armen Vnderthanen gebiethen / allem Kriegesvolck abzudanken/ vnd zu einer zeit zu verurlauben/ beyde zu Wasser vnnnd zu Lande/ das sie nemlich hinfüro für sich selbst sein/ vnnnd friedlich leben/ der ordentlichen vnd genugsamen besatzungen allein außgenommen/ das auch die Vnderthanen/ Bürger vnd Einwohner/ alle ohne vortzug sich zu irer Rauffmanschafft/ Handwercken vnd geschäften/ die zu friedenszeiten bräuchlich/ wider begeben/ damit sie sich mit Weib vnd Kinde / ohne ihres nechsten schaden/ ehrlich ernehren/ vnd sich vom öffentlichen brauch der Wapffen/ der vorhin nicht bräuchlich/ vnd zu friedenszeiten nicht dienlich/ hinfüro enthalten vnd ablassen.

6. Alle Schatzungen/ aufzlagen/ vnd andere vngewöhnliche zöll vnd beschwernissen/ wie dieselben auch durch anlaß gegenwertiger Entpörungen auffgericht seyen / sollen hinfüro auffhören vnd abgeschafft sein. Doch also/ das/ wo irgendet dem gemeinen nutz erschießlich/ acht gemeldter beschwernissen etliche noch zu continuiren oder vnabgeschafft zu behalten/ soll der König vnbeschwert sein/ so bald dergleichen etwas von den Statens angezeigt vnd erwiesen sein wirt/ sich dem that vnd begeren der Statens zu accommodiren.

7. Darneben soll die Freyheit des Rauffhandels/ sampt einem freyen passz an allen örtern durch Stätt/ Dörffer/ Brücken/ vñ Schiff ländern derselben Pacuings/ eben so wol zu Lande/ als auff der See vnd allen wasserströmen vnd flüssen/ wider erlaubt vnd auffgericht sein/ wie vor diesen Entpörungen geschehen. Doch sollen die neue vnnnd ohne befehl des Königs vnder gemeldten Entpörungen mit der that auffgericht zöll vnd aufzlagen/ von stundan auffhören vnd eingestelt sein.

8. Vnnnd damit ja nirgends auch kein Junclein einiges zandts oder Plage vbrig gelassen werde/ sollen alle Geistliche / wie auch alle Weltliche personen/ sie seyen frembd oder inheimisch/ widerumb friedlich zu ihren Geistlichen vnd Weltlichen Gättern/ fahrender vnd allertugender haab/ Titulen/ Schülden/ vnd Acten kommen/ vnd deren von stundan macht haben/ nemlich in dem stande vnnnd wesen/ wie sie die gegenwertig finden werden/ allen betrugs vnnnd argelists darinnen außgeschlossen/ vnangesehen/ etlicher verpfändung oder entfremdung/ die von der zeit der Gentischen Pacification darwider geschehen sein möcht. Was sich aber vord gemeldter Gentischer Pacification zugetragen / soll auch derselbigen Disposition oder ordnung heimgestelt werden.

9. Desgleichen soll auch ein jeder Vnderthan beyder seitten wider eingesetzt sein in seine ehr/ würdige

wichtigkeits/ genuss/ Regiment/ Ampt/ dienst/ vnd Befehl/ darinnen zur zeit des Königs Edicts gewesen/ Alles aber was sich vor dem Edict zugetragen/ soll auch gemeldter Edicts Disposition oder inhalt betingestelt seyn/ allein deren angenommen/ von welchen man wird besessen können/ das sie wider die Freyheit/ Rechten vnd Privilegien des Vaterlands mit einigem dienst versehen wurden/ doch also/ das wenn diese abgesetzt wider eingesetzt werden/ sie verbunden sollen seyn/ den Eyd zu thun/ dessen in nächstfolgendem Artikel meldung geschicht/ wteden auch gleich als denselben thun sollen alle andere/ die hinfür zu neuen Ämptern vnd diensten sollen angenommen werden/ das sie nemlich widerzuffen/ cassu vnd für vnkraftig sollen halten/ alles was zu beyden seiten darwider gethan/ beschloffen oder gesprochen seyn möcht.

10. Es sol niemant zu einigem Regiment der Prouinzz/ Stätt/ Castel/ Vestungen/ Haupte mansamp/ oder Befehlhabung vbers Kriegsvold/ noch zum Thut in Statisthen sachen/ noch zum besondern dienst/ noch vber die Finanz oder andere wichtige Ämpter angenommen werden/ ohn allein nachrichtliche/ dieser Landen inheimische/ vnd vnder den gemeinen Regimenten begriffene Leuth/ welche auch/ ehe sie noch angenommen werden/ vber den alten vnd dem König/ als ihrem natürlichen Landesherrn zu thun gewöhnlichen Eydt/ dem König vnd den Statten auff diese Artikel öffentlich schwören/ vnd denen getreulich vnd aufrichtig nachzukommen verheissen sollen/ auff straff des meyneyds/ vnd als meyneydige mit straff zu verurtheilen folgen.

11. Alle Gefangene beyderseits/ die noch obgemeldter Entpörungen halben auffgehalten werden/ sollen von stundan/ vnd ohn alle Angenoss gegeben werden/ es were dan sach/ das schon zuvor etwas mit ihnen davor gehandelt vnd beschloffen worden.

12. Der Graff von Beuren sol innerhalb dreym Monaten/ nach dem der Prinz von Brannien dasselbige/ so mit ihm gehandelt werden soll/ ins werck gericht vnd erfüllt/ wider in seine freyheit vnd Vaterland gestelt werden.

13. Die Decreta/ Mandata/ vnd ausschreiben/ so durch Erzhertzog Matthiam/ seine zuo geordnete vnd stände der Statten/ von der zeit der letzten zerschüttungen an/ ins Königs namen auffgangen/ sollen für rechtmässig vnd kräftig gehalten werden/ vnd ihre Wirkung haben/ was die Beneficia/ Würden/ Ämpter/ vnd alle andere ding anlangt/ so der ordentlichen Gewalt oder Disposition/ deren/ so die Statt eines Gubernators vber gemeldte Prouinzen verwalten/ pflegen zu zustehen/ aber nicht in denen dingen/ die der person des Königs selbst vorbehalten werden/ oder auch/ wo etwas geschehen were wider die Gerechtigkeiten/ Privilegia/ vnd Freyheiten des Vaterlands/ so wol in gemein/ als insonderheit/ oder sonst jemand zu schanden oder nachtheil gelanger hetze.

14. Dergleichen sollen auch die Obrigkeit aller vnd jeder Stätt/ vnd Befehlhabere jedes orts/ die ihrer diensten durch andere wege vnd mittel/ dan durch rechtmässige ordnung des Rechten/ oder sonst wider gemelter Stätt Privilegia/ oder wider die daselbst ordentliche vnd herkömmliche weise/ einsetzen/ auffser sich/ wider eingesetzt/ vnd in ihre Digniteten vnd Ämpter wider restituiert werden/ Ja man sol auch hinfür mit ihrer Wahl oder annehmung also verfahren/ wie man vorseiten gethan/ vnd wie sich nach etnes jeden Lands/ Statt oder orts/ Rechten/ Sitten/ vnd Privilegien gebürt/ damit kein vnrecht wider jemanden gestattet werde.

15. Die Anhortheit/ Hochheit vnd Gehorsam/ sol dem König von den Vnderthanen mit den ersten wider zu gestelt vnd gehalten werden/ wie derselbig nach auffweisung Geistlicher vnd weltlicher Rechten/ so auch nach auffweisung der Väterlichen Privilegien/ Bräuchen vnd gewohnheiten/ dergleichen auch vermög der Genetischen Pacification/ der darauff erfolgten Resolution/ Ewiges Edicts/ vnd gegenwertigen Tractats/ billich sein solle/ vnd wie er vorseiten gewesen/ damit nemlich die Gerechtigkeit recht administrirt/ vnd die Vnderassen in aller redelichkeit/ billigkeit/ ruhe vnd gehorsam erhalten werden/ vnd solches alles nach der form vnd weise/ wie vor Menschen gedachten/ nit allein zu zeten Keyfers Caroli V. vnd seiner Vorsahen/ sonder auch bey zeten dieses Königs/ bis zum anfang diser Entpörungen geschehen/ ohne welcher Anhortheit/ widerstellung/ vnd gehorsam der Vnderthanen/ das Vold in frieden/ erhaltung/ vnder billigkeit/ ruhe vnd einträchtigkeit zu erhalten vnmöglich.

16. Nun ist noch vbrig der punct vom Allgemeinen Regiment vilgedachter Landschaften. Denselbigen betreffend/ sol der König erwählen/ einen Fürsten oder Fürstinne vom gebilich/ welcher oder welche mit erfahrenheit der sachen begabt/ an sich haben solle alle die gaben vnd geschicklichkeiten/ die zu solchem hohen/ Ampt oder befehl insonderheit notwendig/ an welche oder welcher auch die Vnderthanen billiche vrsach werden finden/ sich damit vergnügen zu lassen. Er sol aber Regieren mit aller gerechtigkeit vnd billigkeit/ insonderheit aber nach auffweisung der gewohnheiten/ Rechten/ bräuch vnd Freyheiten vielgedachter Prouinzen/ darinnen auch begriffen seyn sollen obgesetzte Pacificationen/ mit diser gegenwertigen Reconciliation Edict/ darauff er auch angeloben vnd schwören solle.

17. Dessen allgemeinen oder obersten Statthalter des Königs/ sollen zu einigz fernern auffschub

schub oder bedencken/gantz volckmlich zu handten gestellt werden/alle vnd jede Gemeinshaft/ten/Stätt/Vestungen/vnd andere örter/so noch jetzt oder dise oder jene Partey besitzet/es geschehe gleich mit welcherley Titel vnd namen es wolle/mit sampt dem Patrimonio/oder dem König zuständigem Erbgut/Geschütz Artgerüstung/Proviand/Wapffen vnd Schiffen/das mit er die örter/darhin von Menschen gedencen her Besetzung gelegen/mit vorwissen vnd that des Statistischen Concilij/Natürlichen Niderländern/(welche mit einem Eyd vber die alte vnd gewöhnliche huldigung/so sie dem König/als ihrem Natürlichen Landsherrn/zuleisten pflegen/diese Artikel zuhalten/dem König vnd den Staten sich verbinden sollen) zu bewahren befehle/vnd sonst damit handels/wie es beyde zum dienst des Königs/vnd nütz vnd frieden der Landeschafften fürs beste ansehen werde. Wie sichs dann nicht allein sonst gebürt zu thun/sonder auch vor diesen gegenwertigen Entpörungen geschehen ist.

18. Vnder des wil vnd sol der König nichts desto weniger zugeben (vnd solches außgucken vnd allein dieser Reconciliation zu gefallen oder vorschub) das alles/was bisher o auß seinem Patrimonio/oder steuer des Volcks/genommen vnd gesamlet worden/also gesamlet vnd eingenommen bleiben solle/das Keinem Menschen derwegen einige fernere verfolgung oder leyd sol widerfahren/doch mit diesem vorbecheid/das man sich hinfür solches außhebens/entnehmens vnd samlens/enthalte.

19. Wenn nun ob angeregte Gentsche Pacification/die darauff erfolgte allgemeine Vnton der Staten/vnd das ewig Edict zu Brüssel gemacht/ihren bestande vnd krafft vberkommen/sollen die Staten allen andern verbändnissen/verträgen vnd verheissungen/so sie durch anlaß viel gedachter Entpörung/so wol innerhalb als außserhalb den Landeschafften einander gethan/absagen vnd wider auffheben.

20. In dieser Friedeshandlung sollen auch begriffen werden die Königin von Engeland/vnd der Herzog von Anjou.

Von dem vbrigen/was nemlich anlangt die volziehung/befestigung/publicierung/auch ewige vnd feste erhaltung dieser Pacification/so folgendes gehandelt werden/wenn alle andere Puncte zu beyden seiten verwilligt vnd beschlossen werden seyn.

Was die Religion belangt/welche allen rechten Christlichen Fürsten billich höchlich anlegen seyn solle/kan der König Ketnes wegs vmbgehen/das er in den Fußstapffen seiner vorfahrenden Catholischen Königen fortfahrend/mit solt beffrig begeren vnd befehlen/das man in seinen Erbländern behalte vnd erhalte die Catholische Apostolische Römische Religion/welche mit allein von allen alten zeiten her/darin breuchlich/sonder auch vnder welcher/derselbigen seiner Länder Vnderfassen vorseiten in solchem wolstande gelebt/vnd in welcher/wie meniglich bekant/eben so wol jetzt gedachter König/als auch andere seine vorfahren vorseiten von den Landeschafften gehuldigt/vnd vermittelt des gewöhnlichen eydts/zunatürlichen Landesherrn auff vnd angenommen worden. Welche jetzt gemeldte Religion/allen andern/sie seyn auch welcherley sie wöllen/aufgeschloffen/auch fortan frey/fridlich/vnd ohn alle hinderung in den Niderländischen Provinzen/sole gerietzen vnd geübt werden/wie sich die Staten selbst schon zuvor in irer allgemeinen Vnton öffentlich darauff zusammen verbunden/vn solches in ewigen Edict vnd vielen Briefen dem König mit weniger nach/als auch vor gegenwertigen Entpörungen zugesatzen/vnd im förderlich darin zu seyn verheissen/ia wie sie auch noch neuerlich selbst an Kayser M. geschrieben/also das sie ohn groffe vnehr/wil nit sagen schand/des ganzen Politischen Stands/ihren eygnen Schrifften in einer so wichtigen sache mit nichten werden wider sprechen oder zu wider thun können.

Was aber Hollandt/Irelandt/vnd die Statt Bommel belangt/wirdt der disposition der Gentschen Friedeshandlung beeingestellt:doch also/das vnder des die Römisch Catholische Religion an den örten/vielgedachter Landeschafften/an welchen sie zur zeit jetzt gemeldten Tractats daselbst geübt ward/wider eingeführt vnd auffgerichtet werden solle.

Den Vnderthanen/so in den andern Niderländischen vnd in gegenwertigem Tractat begriffenen Landeschafften von Römisch Catholischer Religion abgewichen/so der König in betrachtung gegenwertigen staats der Niderlanden/durch seinen König. Commissarium gestatten/das sie macht haben sollen so lang in den Landeschafften zu wohnen vnd bleiben/ohn allen zwang vnd verfolgung wegen ihrer Religion/auf krafft der Placaten die biß dahin außgeschriebe werden sollen/zu erledigen/biß das man mit that der Staten/die vom König oder seine überlitten Statthalter/rechtinässig vnd gebürlich/an einem sicheren ort/da die stimmen frey seyn können/versamlet werden sollen/ober der Placaten Linderung was anders verordnet oder beschloffen seyn werde:Doch mit diesem vorbehalt/das alsolche Vnderthanen sich vnder das genzlich enthalten von argernuß/auffruhr/vnd allem brauch oder vbung einer andern/dann der Römisch Catholischen Religion. Mittel weil aber sollen sie ganz frey genießen aller ihrer Güter/so wol ligenden als fahrenden/auch irer Gerechtigkeiten vnd Gerichtshandlungen/sol le auch macht habē sie/sie seyn geschaffen wie sie wollen/anderswohin zu trage/zu verkauffen/oder zu verhandrieren/nach irer wolgefallen. Im fall sie aber dieselbigen behalten wöllen/sollen sie auch abwesend macht haben/zu deren regierung/handhabung vnd einnehmung/inertim den Land

den Landschafften Catholische Schaffner zu erwählen/ welche sie wollen/ darneben auch/ so oft sie wollen/ in die Prontzen wider einkehren/ doch also/ das sie sich Catholisch/ vnd nach solchen Ceremonien vnd sitten/ wie Catholischen Leuten zustehet/ verhalten. Welche widerz kunfft vnd macht seine güter handsuhaben/ einem jedem auff gute treu vergünt vnd zugelassen sein soll/ so bald er den Pastoren/ Befelhabern vnd Obrigkeit der örter/ dahin er widerz kehren will/ ditz sein vornemen vnd willen angezeigt wird haben. Auß welcher Königlicheng indulgeng vnd gelindigkeit dan ein jeder klärllich abnehmen kan/ das der König nichts weins gers/ dan Confiscation der güter/ vndergang vnd verderben seiner Vnderthanen suche/ oder vornemens gewesen/ durch strengigkeit vorgehender Placaten/ gewalt wider sie zu brandt/ als der da ganz willig vnd bereit gemeldte Placata mit Rhut der Statistischen Stände gebürlich zu lindern/ moderirn/ vnd in summa alles zu thun/ was zur ehr Gottes des Allmechtigen/ auch ruhe vnd frieden der Landschafften gehöret/ vnd einem gnedigen/ sanfftmechtigen vnd Christlichen Landesfürsten gebührete.

So bald die Gesandten der Staten diese Artikel entpfingen/hielten sie abermal an/ damit man sich reifflich darauff berathschlagen köndt/ vmb eine auffschub des Kriegs vnd der Wass pffen/ nur auff zween Monat/ künden aber nichts erhalten. Die Staten schickten diese Artikel jeder Prontz insonderheit zu/ einer jeden meynung darüber zu hören. Weil aber etwas zeit darauff gieng/ comendirten vnd rhümeten die Keyserliche Gesanten selbst/ ohne verwilligung vnd fürwissen der Statistischen Gesandten/ obgesetzte Artikel höchlich/ nicht allein die Staten selbst/ sonder auch vielen Prontzen insonderheit/ vnd etlichen fürnehmen Stätten/ in ihren Brieffen/ neben des Herzogs de Terra noua Brieffen ihnen zugesandt/ ja auch vielen besondren Personen/ mit vielen verheissungen alle Prontzen/ Stätt/ vnd besondere Personen also lockend/ das sie doch ire widerantwort von stundan gen Collu sendeten/ sonst stunde zu besorgen/ wie sie sagten/ das die tägliche zerüttungen/ vnd auff auff zu Antorff/ da die General Staten versamlet weren/ sie verhindern möchten. Welche ihre handlung den Staten ein zeichen der Parthey vnd vnaufrichtigkeit schiene zu sein/ als welche auch nicht allein ihren Gesandten/ sonder auch den Staten vnd Obrigkeit selbst zur verkleinerung gelanggete/ in betrachtung des grossen fortgangs/ den die besondere handlung mit denen von Art oys vnd Hernegaw albereit gehabt.

Wilerweil hielten die Statistischen Gesandten bey den Keyserlichen Commissarij sehr an/ das sie doch ihre Artikel etwas linderten/ oder den Herzog von der neuen Erden zur Linderung derselben bewegten. Aber darnach wardt ihnen ein Scriptum Apologeticum oder eine versantwortschrift gedachtem Herzog vberliefert. Endlich/ weil die Resolution der Prontzen etwas zu lang anlieff/ vbergaben die Keyserliche Commissarij den Statistischen Deputierten den 13. Nouemb. einen schriftlichen Recess oder abscheid/ in welchem sie ihren geneyigten willen/ mühe vnd vnkosten/ wegen der vereinigung der Niderlanden mit ihrem König/ durch einen guten frieden angewendet/ erzehlen/ das aber derselbige seinen verhofften fortgang nicht bekommen/ den Staten verweisen/ mit beygefügtter erzehlung vieler vrsachen/ warum sie ihren abscheid nehmen/ von dannen zu ziehen/ vnd den verhofften frieden Gott befehlen. Die Statistische Deputierte entschuldigten zwar ihre Oberherren/ sampt dem langen verzug erwarteter Resolution/ mit einföhrung vieler vrsachen desselben/ die Commissarij bittend sie wolten doch noch etliche tage verziehen/ aber vergeblich.

Nicht lang darnach kam schreiben vom Keyser/ die Commissarij solten noch ein zeitlang da verharren/ vnd der Staten Resolution auff vorgeschlagene Artikel erwarten/ welche Resolution dahin kam den 25. Nouemb. da nur der Graff von Schwarzenburg noch da war/ welcher sie entpfeng vnd dem Keyser zuschickte/ drumb das der Herzog von der neuen Erden alle fernere vnderhandlung abschlug/ vnd sie de Prinzen von Parma zu wies. Darnach den 1. Jan. wurden die Statistische Gesandten auch wider anheim beruffen. Aber ihrer fünf/ als nemlich der Herzog von Arschot/ die beyde Nept oder Prelaten/ Bucho Nytha Probst zu S. Baunon/ vnd Gaspar Schetz/ Herz von Grobbendock/ blieben zu Colln/ vnd machten bald darnach ihre Reconciliation mit dem König/ etliche vor/ die andere nach/ ja irer etliche bekümmen sich auch in Worten vnd Schriften ganz vnuerfchampt irer grossen dienste/ so sie dem König in wehrtender dieser Friedahandlung geleist/ da sie doch damals noch Gesandten der Staten waren.

Vmb diese zeit befunden sich die Gemein zu Antorff/ die der Augspurgischen/ vnd auß Krafft des Religionsfrieden alda/ vnd anderswo zugelassener Confession zugethan waren/ allenthalben beschuldigt/ als ob sie die Collnische vnd den 10. Julij von den Keyserlichen Commissarij vbergabene Artikel für gut/ leidlich vnd notwendig hielten/ vnd zu frieden weren/ dieselbige anzunehmen. Aber sie vbergaben Erzhertzog Matthei vnd den Obrigkeiten eine protestation darwider/ welche sie auch in Truck außgehen lieffen/ darin sie bewisen/ das diese ihre Beschuldigung vnwarhaftig were/ vnd das sie gemeldte Artikel keines wegs preysen oder eingehen können/ von wegen vieler alda mit eingezogener vrsachen/ als die da gelangen zum eusserlichen verderben der Länder/ vnd zur außrottung warer Göttlicher Religion/ wie dauon im Truck weit lufftiger zu lesen.

Abkündung
des Collnischen
friedens
handels.

Augspurg.
Confession
verwanten
in Nider-
land/ ent-
schuldigen
sich gegen
ihre wider-
acher.

An. 1579.

Auffrührerische händel zu Gendt.

Imbise macht sich selbst zur hohen Obrigkeit durch Kriegsvolk zu Gendt.

Wir haben droben angezeygt / wie das der Prinz von Oranien im letzt verschieenen Decemb. die zerrüttungen zu Gendt gestillet / vnd den Religionsfrieden eingeführt / Item wie sie alda / weil die auffrührerische wälsche Soldaten sich nit bereden vnd zu friden stellen wolten lassen / den 9. Martij letzt / widerumb versach vnd anlaß gefunden gemeldten Religionsfrieden zu brechen / vnd die Geistlichen wider zuuerjagen. Welches den ganzen Sommer vber gewehret. Dadan Juncker Johan Imbise mit seinem anhang vñel Regiments gehabt / durch welchen die Geistliche güter wider angegriffen / ganze Kirchen / Clöster vnd Abteyen den Soldaten vñnd Hauptleuten zum raub vñnd plünder preiß gegeben wurden / ja auch etliche Soldaten befohlen ward / etliche Stätt der freunde / als Gudenburg / bey nacht zu ersteigen vñ plündern. Clöster / ligende güter / Felder / Häuser / vñnd Holzboisch verkauft er seinem anhang gutes kauffs / den mehrertheil außeygner autoritet vñnd macht / seiner Mitschöffen vnangesehen / oder raths gefragt / Etliche / die der Religion zugethan waren / verbannte er in etnem huy auß der Statt / vñnd bezwang den Herren von Lanoue / den ober Feldherren / also / das er selbst die Statt bey nacht reimen müßte. zu letzt / den 28. Jul. bracht er vñnersehens ein simlich Kriegsvolk in die Statt / zu Fuß vñnd zu Ross / ohne fürwissen vñnd verwilligung deren / welchen solches zustund / sagt vor der gewöhnlichen zeit / vngehaltener gebürlichen weise / wider die Privilegien / die alte Richter vñnd Obrigkeiten ab / vñnd neuen an / vñnd nach dem er sich selbst nun zum andern mal zum Vorschöffen erkohren / ließ er etliche versachen seiner handlung in Truck außgehen / deren Summa vñnd Inhalt war / wie folge.

Es hetten sich etliche Bürger vñnderstanden / den wolstand der policey in der Statt / vñnd die Reformirte Religion zu schwächen vñnd vñder zu drücken / in dem sie vorgehabt den Religionsfride einzuführen / der das einige mittel vñnd weg were / dadurch sie gedächten das außgerottete Papsithumb vñnd Spanische Tyranney wider hinein zu pflanzen / mit angenehnter ansehung vñler Exempel / als der Statt Hertogenbusch / Mechelen / vñnd anderer.

Item man het den 18. Nouemb. letzt getracht / den Vorschöffen Imbise mit gewalt auß der Statt zu führen / darzu dan schon etliche Wägen bereyt gewesen / vñnd ihres willens mit ihm vñmbzugehen.

Item / man vñnderstünde sich die Gefangenen vom Adel zu erlösen / vñnd suchs ein Gesetz oder Regiment nach ihrem sinn zu machen.

Dann weil des Prinzen von Oranien den 24. Julij geschriebene Brieff alda ankommen waren / darinn er ihnen zu wissen thut / wie er wolle dahin ankommen / sich mit ihnen vber den stat des Lands zu berathen / vñnd das Regiment zu verändern / wolten die vñnwilige von stund an zu ihm geschickt haben / ihn zu bitten / das er doch komme vñnd es stehends fuß oder ohn allen fernern versug thun wolte. Weil aber der Vorschöffen Imbise dasselbige auff eine darüber fürs zunehmende deliberation / oder rathschlagung außstellen / vñnd im abwesen des Oberdechanten vñnd der drey Glieder der Statt / nicht darein verwilligen wolt / drungen jene dennoch so fern durch / das Commissarij an ihn abgefertigt vñnd außgeschickt wurden. Welches beyden Regimenten einen grossen argwohn verursachte / das sie sich derhalben für gut ansahen ihrem fürnehmen fürzukommen / vñnd die Statt also mit guten vñnd getrewen Häuptern zu versehen / bittend / man wölte mit denen für lieb nehmen / ob schon die Ceremonien vñnd gewöhnliche weise in ire annehmung nach außweisung der Privilegien nit gehalten worden / es were vñmba besten willen geschehen / dann sie hetten auß noht / vñnd dennoch vñngern vñnd mit trübnus / dieselben müssen anstehen lassen / in betrachtung / das alle Privilegien zur wolfsahrt vñnd erhaltung der Statt dienen müssen / welche doch im wesen vñnd grunde nicht zu kurz geschehen sey / weil die ruhe vñnd freyheyt der Statt / seittemal das oberste Regiment der Graffschafft Flandern in den Schloss vñnd macht der Gemein verfallen) hiemit mehr gestärkt dan geschwächt were. Kneschidia gens auch / das man die Reuter vñnd Knecht (den Stätten zu dienst) hinein kommen lassen / als welches nicht darumb geschehen / das man jemandt gewalt anzuthun begere / sonder das die jetzigen in stilligkeit gehalten würden / die sich etwa möchten vñnderstanden haben / solch nützlich vñnd nothwendig werck zu verhindern. Auch weren sie widerumb friedlich zur Statt hinauß gezogen / &c.

Hernach beschloß vñnd ließ Imbise mit seinem Anhang zu Gendt vierzehnen Artikel in Truck außgehen / warumb es nicht rathsam were / das der Prinz von Oranien / in die Statt Gendt käme.

1. Weil ihm die gegenwertige Obrigkeyten nit gefielen / darumb er sie nach seinem sinn würde verändern wöllen / vñnd thun was ihm geliebte / darauß dan eine Blutsfärgung entstehen müßte.

2. Weil er den Religionsfride wider würde einführen wöllen / laut seines von erhaltung der Römischen Religion gethanen Eyds. So würden aledan tägliche anschläge von den Catholischen gemacht / vñnd die Statt verhindert werden / sich in ihrer höchsten noht mit den Geistlichen gütern zu behelffen. Daher der gemeine man je mehr vñnd mehr solt müssen bes schweret werden.

3. Weil

Die von Gend lassen 14. Artikel in Truck außgehen / wo welcher wegen der Prinz nit zu ihnen kommen sol.

3. Weil er würde kommen wollen wie ein oberster Leutnant/ vnd also die Statt vnder dem Joch des Königlichem Hoff/ von welchem sie viel beschweren müssen erlitten/ erhalten/ das mit er die Gemeine ihrer Supperioritet vnd höchster freyheit/ welche ihr nun in den Busen gefallen were/ vnd ihr von rechts wegen zustünde/ berauben möcht.

4. Weil er vnder dē schein eines thatschlags vber dem Staat des Lands/ welcher den Hoff in diesen ellenden ständt bracht hab/ sich vnderstehen wird/ die Statt zu zwingen/ in des Herzogs de Blazon annehmung zu verwilligen wie er auch zu Brügge practisirt het.

5. Weil die Statt keinen nutz von seiner ankunfft zu erwarten habe / wie solchs auß seiner vorigen Ankunfft bekandt/ welches nun viel mehr zu befürchten stehe/ seintemal er sich vnderstehen werde zu rächen/ wie solchs täglich offenbar auß den klagen vber die Statt/ insonderheit an die Vrechtlicher Vnion verwandt gethan.

6. Weil er villeicht mit einem Französische Rhat vnd Gwardy Kriegsvolcks in die begeren zu kommen. Daraus zu befürchten/ er möcht Besatzung mit in die Statt bringen.

7. Weil zu befürchten/ das ihn der Feindt alda suchen vnd belagern möcht/ &c.

8. Weil der Prinz ihre Statt weder mit Gelde / noch mit Volck helfen könne. Was aber seinen Rhat belange / den könne man mit minderer gefahr auch wol auß Autoriff von ihm erlangen.

9. Belangend das fürgeben des Prinzischen anhangs/ als würd seine ankunfft die andere Sclandrische Glieder mit denen vor Gendt vereynigen/ könne doch ihnen diese vereynigung mit nützlich sein/ sonder werd allein des Prinzen fürnehmen einen fürschub leisten / indem/ das droben angeregt/ da doch im widerspiel die andere Glieder sich mit der zeit wol mit jnen vereynigen werden/ welches den Landen nützlich sein werde.

10. Derhalben were es dienlich / das sich die Vnderassen volckmlich verliesen / auff die sorgfältigkeit ihrer Obrigkeiten/ welche im fal der noth wol hilff vnd beystandt finden würden/ wo sie durchs Prinzen Ankunfft mit verhindert würden.

11. Belangend etlicher fürgeben/ als sie von nöten/ das das Volck ein Haupt/ vnd das Land einen Feldherren habe/ dazu sie der Prinz nit bequem / als der sich alzeit/ wenn man groffe daspfere Leger zu Felde gehabt/ in Stätten verhalten.

12. Das etliche sprächen/ der Prinz were wol im zaum zu halten/ wenn er da were/ vnd zu befürchten stünde/ das er was anfangen möcht/ das Ketten grundt würd haben/ seine Practicken seyn zu groß. Darumb seys besser das man schreibe/ man wolle seine ankunfft aufstellen oder auffchieben.

13. Item/ das etliche fürgaben/ wo sie sich mit dem Prinzen nicht vereynigen / so werden die Holländer vnd Vrechtlicher Vnion verwandten sie verlassen / stehe nicht zu befürchten. Dann er hetten mit Können verhindern/ das sie mit in die Vnion auffgenommen würden. Vnd weil sie nichts anders suchen/ dann eine reine Religion vnd ihre freyheit/ würden sie von ihren benachbarten nicht verlassen werden/ weil die Holländer den Franzosen eben so vbel geneigt weren/ als sie.

14. Wenn aber je dess Prinzen Ankunfft so notwendig sey/ sich mit ihm vber den Staat des Lands zu berathschlagen/ wie man fürgabe/ were es thatsamer das man luge/ ob er gen Brügge kommen wolt vnd bequeme Personen dahin schicke mit im zu handeln. So werde diese Statt aller forcht vberhaben seyn. Wo ers dan gut gemeyne/ sol man ihn vergnügen. Wo nicht/ so müsse was anders vnder seiner Ankunfft verborgen ligen / das ihnen zum schaden gedeyen möcht/ &c.

Dies ist in Summa der Inhalt der Artickel wider den Prinzen in Truck gegeben. Aber dieser vnangeseh / wardt dennoch durch zuthun des Herren von Rychove vnd anderer / so die Widerpart in Gendt hielten / mit Rhat vnd verwilligung der drey Glieder der Statt beslossen / der Prinz solt hinein kommen / auff fünf Artickel / welche er solt angeloben zu halten.

Der erste war/ Seine Excellenz solle denen von Gendt angeloben vnd sie gebärlicher weise se des versichern/ das er keine Besatzungen hinein bringen oder bringen lassen wolle / weder in seiner Ankunfft/ noch in seinem aufzuge/ oder sonst/ Sonder das er viel mehr darwider sein wolle/ wo ein anschlag oder Deckmantel zu diesem ende gelangen / richtiger vnd vurtichtiger weise fürgenommen würde.

2. Desgleichen sol seine Excellenz angeloben/ vnd die von Gendt versichern/ das er jnen in ihren privilegien/ Rechten vnd freyheiten/ vnd insonderheit in der Praeminenz/ Supertoritet/ vnd Hochheit/ (die nun vorlangt auff sie deuoluit vnd verfallen. weil König. Majest. als Graff in Sclandern/ zu fürgeferzte tage solche billiche Friedsartickel/ als jme/ oder seinen Deputierten zu Eöln fürgehalten worden/ mit hab wöllen annehmen) nichts wolle prandicten oder fürgreiffen/ also / das er gedachte privilegien / freyheiten/ Supertoritet vnd Hochheit keinerley weise verkürze/ es geschehe gleich durch vnderhandlung mit dem Herzoge von Antow/ oder im andern weg.

3. Ferner sol er angeloben/ das er die Statuta oder Regiment dieser Statt/ welche nunn

hij

meh

Artickel /
auff welche
der Prinz
gen Gendt
kommen sol

mehr approbit vñ verwilligt/mit allein von den Dechen vñ Geschwornen de: Weberhanda werds/sonder auch von den Ober vñ gemeinen Dechen der freyen handierungen/wie auch die vñbung der Religion/sampt allem was von derselben dependire/vñ die Geistliche güter/wolle lassen in dem stande/ darmit sie gegenwertig seyen/ ohn alle newerung darinnen zuthun oder zuthun lassen/es geschehe gleich vñder der gestalt eines Religionsfriedens oder sonst/auff waserley weise es auch geschehen möcht.

4. Vñnd weil seiner Excellenz von der Statt wegen alle gebürliche versicherung anges botten vñnd gegeben werde: sol er desgleichen widerumb allen vñnd jeden Einwöhnern ders selben genugsame versicherunge thun/ vñder vñnn Feinerley verlauffener sachen wegen/ wie die auch seyn möchten/weder sie/noch jemandt vñder ihnen molestieren oder molestieren lassen wolle.

5. Man sol seine Excellenz vor seiner Ankunfft in die Statt bitten/das sie diese Artikel alle angeloben wolle zu halten/vñnd dero Deputierten gebürliche versicherung vñder selbigen Signet vñnd Insiegel darüber zu geben.

Rechnung
deren von
Gend/das
sie in 22.
Monaten
1424000.
gülden auff
bracht.

Zunor hatten sie für eine verantwortung/warumb sie ihre Contribution vñnd stent nach ih rem Tax nit geliefert/ eine Rechnung in Truck außgehen lassen/darinn sie alles zusammen sum mirt/was das Gentische Quartier nur/welches erst nur ein Quartier vom gangen Flandern ist/vom 25. August. An. 1577. bis zum 6. Jun. Anno 1579. zur vñderhaltung der gemeinen sacht an Geldt erlegt vñnd bezahlt. Da sie dan eine Summa von 1424000. das ist vierzehñ hundert tausend vñnd vier vñnd zwanzig tausend gülden/vñnd 56. pfundt Turnoysch/ jedes von vier zig grossen Flämisch/befinden. Vñnd das noch vber oder neben den Brandtschätzungen/so die außführtsche wahlen obgedachts Quartier allum/ ohn die andere Quartier/innerhalb acht oñ der neun Monaten gezwungen hatten außzubringen/die sich dan auch wol an die drey hundert tausend gülden oder mehr/beluffen.

Ferner beklagten sie sich / wohin doch all diß Geldt verfahren sein möcht/wenn die andere Glieder von Flandern sampt den andern Prouincen jedeneach proportion ihre Contributiones geliefert heeten. Vñnd rechneten/wenn die andere Glieder von Flandern ihren Tax nach proportz außgebracht/ so wüßte man in der gangen Graffschafft Flandern vñngeschrict an die die dreyßig hundert tausend gülden vñnd drüber / außbracht müssen haben/das seyn dreyßig Tonnen Goldts.

Streckung
der Statt
Gend/so sie
280000.
gülden.

Vñnd weil deren von Flandern ein ganz drittheil aller leyt vñnd beschwernussen aller Prouincen auffgelegt were/vñnd dasselbig vber ihr vermögen/sie aber nun für ihr drittheil dreyßig hundert tausend gülden außbracht/ desgleichen die andere Prouincen sich auch befüßen in zwey vñbrige drittheile außzubringen/wird sich die ganz Sum zusammen an die neunzig hundert tausend gülden belaffen / welches wol neun Tonnen Goldts weren. Fragen derhalben was man mit diesem grossen Gelde außgericht/ oder wo es blieb sey. Sey aber an andern Prouincen mangel gewesen/warumb man dan die vñnn Gend/vñnd nicht viel mehr die anderen beschuldige/te.

Vber das bewiesen sie noch / das noch inn dieser Rechnung nicht begriffen weren die vñnn Kösten / die sie zur befestigung ihrer Statt / welche sie vber alle maß wol gestärkt hatten/ angewandt vñnd außgegeben/ als nemlich 280000. zwey hundert tausend vñnd achtzig tausend gülden.

Aber ihre Widerpart hielt die Rechnung für ein hoffertig geprång mit ihrer macht/ als ob sie sich dessen vñnder einander vergleichen / oder den Wallen einander damit zugeschickt. So hielten sie auch auß eygner authoritet / ohn alle nützbarkeit schier hundert Sähnlein Anecht zu ihrer selbst beschirmung wider die Catholischen vñnd Malecontentische Walen/ die sie erst zörnt vñn an sich gereizt hettē/wider der Generalitet wille/welch der Herz vñn Lanouentgeds zu eyngem guten vñnd nützlichen anschlage bringen köndt/seintemal der mehrertheil darinn der dienlicher were Pfaffen/Mönchen/Nonnen vñnd Bechtinen zu besiretten/dan die auffheß rische Malecontentische Walen / vber das noch schale entschuldigungen fürwendend / als das sie erstlich keinen befelch gehabt/die zu schlagen/welch man noch in Reconciliationis handel mit ihnen gestanden/vñnd sie noch für keine Feind declarirt gewesen/da sie doch die Genslichehen/die sich nicht viel wehreten/ohne befelch vñnd Commission wol kößten bestürmen/vñnd plündern/te.

Sie haben wir nun zum theil erzehlt / was sich in diesem Jahr zu Gendt zugetragen/vñnd was sie dasselbst in Truck außgehen lassen/darauff der Leser ihren staat deren zeit abnehmen/vñnd vñtheilen kan / wie etliche durch einen so vnbedachtamen Eyser/ etliche aber durch ehrs geys/gierigkeyt/hass vñnd böse auffsetz getrieben/ir eygen verderben befördert. Dan die Spie nter/diñ alles genugsam merckend/wußten sie sich sein darmit zu stercken/welche sie lobend/das sie so vbel Französisch gesinnet weren/vñnder des aber die fürnehmsten/so die Reformirte Religion selbst bekandten/vñnd deren fürstender seyn wolten / algemach auß ihre seit gewinnend vñnd mit Gelde befrechend/sie zu lezt stungen/ vñnd vñnder ihr Joch brachten/wie zu seiner seit sol erklärt werden.

Aber der Prinz von Oran. begab sich den ersten August dahin/vorgehender Artikel/die sie ihm vorhielten/er aber nicht annehmen wolt/vngeacht. Vnd als Imbyse der Vorschöpffen oder Bürgermeister das vernahm/gedacht er sich auß den fassen zu machen/ vnd war schon vnder dem schein als wolt er am Saffz / einer also genemeten Schiff lenden/eine Vestung zu bauen anrichten/zu Schiff gesessen/vnd wolt also darvon. Aber weil man seines fürnehmens innen wardt/ließ er sich nach erzehlung vieler Ursachen vber seiner flucht beybracht/endlich vberreden/das er mit gütigkeit vmbwande/vnd sich mit seinen Collegis vereinigte.

Weil nun der Prinz zu Gendt war/hat er viel mühe vnd arbeit/eh er die vnröndtlich & Porrene Obrigkeiten wider abschaffen/vnd auff gefährlichen tag neuen einsetzen künde. Machtet doch in allen dingen ein bessere ordnung.

Vmb die Gefangenen vom Adel war damals so großer streit nicht/weil sie im Jumbo mittel gefunden ihre Wechter zu bestechen. Jedoch/dieweil man ihnen von stundan nachagte/erwilt man sie mehrertheils wider/vnder welchen dan auch war der Herr von Champignat. Vnder denen aber/die darvon kamen/war der Herr von Ruffingen/vnd der von Stenigen/ mit dem Ballieu von Cortryck/vnd Fepe/2c.

Nach dem aber Jundt er Johan Imbyse zu Gendt vom ampt der Obrigkeit abgesetzt war/vnd besorgte/man möchte rechnung seiner gehandelten sachen von ihm fordern/weil er wol wüßte/das er vil feindt hatte/zug er von dannen in Teutschlandt/da er sich eine lange zeit bey Kerszog Jo. Casimiro pfaltzgraffen aufhielt/wie auch Petrus Dathenus / ein berühmter presdicant/welchem auch viel ding zugeschrieben wurden.

Von Gendt begab sich der Prinz gen Brügk/da er das Regiment/auff gefährliche zeit auch vmbsetzt/vñ in allen dingen ordnung anstalt/also das auch die Catholischen ire Religion heimlich vben möchten/bis zu bequemer zeit/vnd nam das Regiment in Flandern zum theil auff gewisse weiß vnd Condition an sich.

Weil der Prinz sein wesen noch zu Gendt hat / versuchten die Malecontenten ein stratagema oder list/ob sie vnder dem schein/ als weren sie freunde/ ein Regiment Reuter hinein bringen künden. Welches die von Gendt auß vnwissenheit schier bewilligt hetten vñ geschehen lassen/sintemal ihrer etliche/schon bereyt waren/die Pforten aufzuthun. Etliche aber fragten den Prinzen erst vmb vrlaub/welcher es von stundan merckte/das es feindt weren/sintemal er keine Reuter daselbst vmbher hatte/nach zugewarten wüßte. Schickt er derhalben in eil wider zur Pforten vñ hieß sie zu halten/darzu dan seine bortschafft mit wol zeitlich genug künden künden. Also zogen die feindt wider ab.

Nach dem sich nun die Malecontenten nach aufweisung ihrer Reconciliation dem Prinzen von Parma zugesellet/er oberthan sie vmb diese zeit die Statt Aelst mit behendigkeit/dahin der Graff von Lalain im Augu. kam sich noch anlassend/ als zur allgemeinen Reconciliation mehr als andere genehgt. Sie nahmen auch Ronce ein/eine große Freyheit/da sie alles ermordeten vñ verjagten was da war. Bessrode bey Aelst/darin etliche Gentische Fähnlein lagen / stürmeten vñ erschlugen sie/verbrandtens vñ verliesens wieder. Es ließ sich damals hefftig ansehen/als wüßte der Prinz von Parma Brüssel belägeren/dazu dan der Herr von Lanoue mit zwölf Fähnlein Franzosen bereyt war/hinein zu ziehen/aber nach eroberung der Statt Wafftrich fandt er viel beschweren/mangels vñ abbruchs vnder seinem volck/hat auch selbst eine schwere Brandheit am Halse. Derhalben tracht er in allem weg dahin/das er den Proutins gen Artois/Kennegaw/Lille/Doway/vnd Orchies einen genügen that/lauff des Reconciliationstractats/so er mit ihnen eingangen war.

Derowegen auff den Winter / als nun jetzt gedachte Wälsche proutingen einen Leger vonn Wahlen vñ Inheimischen auffgebracht hatten/geboht er allgemach seinen Spantern/Teutschen vñ Italianern auß den Vestungen / vñ besetzt sie mit den aller getrewesten Wahlen/welche er von der widerpart allermeist erzöndt vñ verhezt wüßte. Schickt also das frembde Kriegsvolck lauff des Contractts hinweg/vnd behielt allein etliche besondere Häupter mit den Italianischen Reuternaber dz alles nur auff etzweitzlang/bis man nemlich gedachte proutinge widerumb wüßte in solche noth zu bringen/das sie bewilligten/vnd zum theil selbst begerten/das man sie wider rieffe/wie wir hernach wollen erzehlen. Nichts desto weniger sterckte er mit dieser wegspendung des frembden Kriegsvolcks viel Stätt vñ besondere Gtäder / die zuuor noch wandelbar stunden/gewaltig sehr / vñ gewan damit den Adel vñ elgemeldter Wälschen proutingen/die nemlich dadurch zu diensten vñ ehren erhaben würden/an seine seit. Derowegen dann auch von ihnen hingegen gepractisirt wardt / das der von Parma in Regiment bleiben möcht.

Diese gnugthuung des von Parma auff seinen Contract/war eine vrsach/das vnder andern der Herr vonn Bours vñ die Statt Mecheln sich veränderten/vnd letztlich zum abfall beweg wurden. Dardurch sie dan in ihre zweyte erbärmliche plünderung gerhiet/ dergleichen noch keine Statt in Niederlande erlitten/wie wir hernach wollen anzeigen. Als sie nun abgefalle waren/schickt ihnender von Parma zu ihrer beschirmung ein Lägerlein Fußvolcks vñ Albanischer Reuter zu/welche das flache Land rund vmbher verhergeten/bis gen Aelst/zerens

hij

thaj

Prinz von
Oranien
kompt gen
Gendt.

Die gefan-
gne Herrn
zu Gendt
reisen auß.

Malecon-
tenten ver-
suchen ver-
geblich ein
stratagema
vff
Gendt.

Thaten des
Malecon-
tenten.

Der von
Parma laßt
sein fremb-
des volck lauff
seines Con-
tractts auß
Niederlande
ziehen.

thal vnd Dendermünd hinan / die Vestung Willebroeck auff dem anfang der Brüsseler fahrt einnahmen/vnd alle zassen/dass ist/Kammern mit Thüren/damit man das wasser abschleuse/ ableste/einmüht vnd behelt wie man wil/(Sindt aber Köstliche/gewaltige vnd starke Baw vnd Werkzeuge/menigliche in Niederlande bekandt) ab brachen. Die von Mecheln rächeten hienit ihren alten zorn vnd grollen auff die von Brüssel geschöpft/das sie diese fahrt gemacht vnd ihnen damit ihre fahrt vnd passz von Antorff gen Brüssel benommen hatten.

Im September vnderstanden sich die Spanier vorgedachts Blochhaus oder Schanz zu Willebroeck zu prouandieren/welches ihnen der Staten Voldt vermeint zu wehren/wurden aber darüber geschlagen von den Spanieren/welche doch die Schanz mit prontand nicht genug versorgen kundten. Daher endlichen die Teutschen/so darauff lagen/weil sie keine prouand mehr von Mecheln/oder anderswoher bekommen kundten/ nach gebrachter gebärlicher protestation/als sie sich besörcht der Herr von Lanoue möchte sie belagern/die Schanz verlasten/dauon zogen/vnd das Geschütz vernägelten. Da dan der Staten Voldt von stund an hinein zog/vnd also den passz auff Antorff vnd Brüssel wider bekam. Erzhertzog Matthias/der Prinz von Orangien/vund Herr von Lanoue/liessen sich kürzlich darnach alda bey einander finden/ die gelegenheit zubesichtigen / vund beschloffen eine vnüberwindliche Vestung / zur versicherung der fahrt darauff zu machen. Dazzu dan auch von stund an / alle Ordnung vund anstellung gegeben wardt/welches die von Mecheln in große noth vnd ellend bracht.

In Flandern / da die Malecontenten im anfang ihres neuen Kriegs/ein groß reich Dorf oder Freyheit/ genandt Menene/ auff der Layt gelegen/ eingenommen/ welches ihr oberster Emanuel von Salath/Herr vñ Montign/sehr gestärkt hat/es seine Freyheit nent/ von dannen sie ganz Westflandern verhergten vund brandtschätzten/ verlohren sie dasselbig widerumb auff solche weis.

Menene in Flandern wird den Malecontenten wider genommen.

Ein Bierbräuer von Menene/ mit namen Peter Verkruyssen/ war sehr verfolgt worden von den Wahlen/darumb das er vorzeiten ein Predicant beherberget hatte. Vund weil sie sich auch endlich vnderstanden deshalben Gerichtlich wieder ihn zu Procedieren/versucht er sich etnes morgents/ ob er in Bawren Aleyderen entlauffen kundte. Als er nun in dem bey einer Schiltwacht her passieren muste/ vberweiltigt er der selben eine Zellebart auß der Janot/mit welcher er noch zweien andere Wächter vberfiel/ vund also darvon kühn/ weil er wol lauffen kundte. Darnach verfügt er sich zum Bürgermeister von Brügge/Jacob Brissault/vund zeigt ihm mittel vund wege ahn/wie er sein Vaterland möchte erlösen/ welche wie ihnen dächte leichtlich vund mit wenig Volcks Föndte zu werck gestellt werden. Da nun diese mittel Balfour dem Colonellen der Schotten/angegeben waren/vnd sie dessen Befehl vund rath vom Erzhertzog vund Prinzen von Orangien hatten / ließ gedachter Bürgermeister mit seinen Söhnen/peteren vund Josten Brissault/darauff in seinem Lusthause heimlich eine gewisse anzahl von Leyteren darzubienlich machen. Vund da alles verfertigt zog Colonel Balfour den zwenzigsten Octob. auff den Abend auß Brügge/zu den Schottischen Fähnlein gen Konseleer/mit welchen er sich des andern tags/morgens für vier vñhren/ vnder der Westen vom Menene auff der Cassy oder dem Pflaster der grossen strassen/die gen Konseleer tregt/finden ließ. Vund in derselben stunden lieffen sich zugleich auch dasselbst auff dem Pflaster nach Cortryck/ vñ vier Fähnlein Flandern finden/ die man zu diesen ende auß der Besatzung zu Cortryck/ in Schiffen hatte lassen kommen. Dñ Voldt zusammen hub mit einmütiger resolution vund anschlag den zwey vnd zwenzigsten Octob. da die Glock auff dem schlag von vier vñhren war/ an/die Statt ahn zweyen örtern mit solcher Fluchtheit zu besetzen vund stürmen / das sie die Schiltwachten alsbaldt vberwältigten/ ihre Koortgesellen vom stund an in die flucht jagten/ vund den ort ohne verlust ihres Volcks vbermeistereten / vnd dñ alles ohne grossen widerstand / weil sich die drümen zu schwach befunden / darumb das an theil ihrer besatzung auch auff dergleichen anschlag außgezogen war/vnd derhalben langst die Brück vbers wasser gen Salewyn entflohen.

Es deren von Cortryck wider Menene/ vnd deren zu Menene wider Cortryck zweier zeit/ da es denen von Cortryck gelinget.

In diesem anschlage aber war sich noch dessen vnder andern allermeist zu verwunderen/das die Wälsche Besatzungen dasselbst her/als von Waeltene/Warneke/Comene/mit denen vom Menene/ durch angeben des Herrn von Erpe/ vnder des Heran de Allynnes geleydt außgezogen waren/ mit eben dergleichen anschlage die Statt Cortryck zu erschrecken / vund dasselbig eben vmb dieselbige stund/ als dñ zu Menene geschach. In dem aber diese Besatzungen vor Cortryck waren / vund der von Allynnes mit den andern Befehlhabern darauff vmbgengten vnd vnmüßig waren/wie sie mit ihren Zellbarten vund Spießen die tieffe der Wassergräben ergründeten vnd ersuchten/stund der Hochballen von Cortryck zu oberst auff dem Thorn des Castleels / nach dem Lermen zu horden / der in derselben stunden zu Menene geschehen solte. Von dannen er dem Scharwächter des Bolwerckszurteiff/ ob er noch nichts vernommen hett (wust aber nit das ihm seine Feinde so nahe für der Statt waren.) Der Wächter antwort im vberlaut/Nein.Darauff antwort der Ballieu wider/Die zeit ist dennoch nun vorhanden. Welsche wort der Herr de Allynnes allehort/ vund einen argwohn darauff schöpffet/ ob vielleicht sein

sein anschlag auff Cortryck entdeckt were/vnnd der Ballien diese wort vom selben verstanden hette. zug derhalben ein wenig ab mit seinem Volck / sich ferner auff den Anschlag zu verhalten. Aber in deß erhört er alsbaldt den Lermen zu Menene / durch welchen er bewegt wardt von stundan widerumb zu kehren/denen zuhelffen/vnnd es/wo es schon eingenommen were/ widerumb zu vberwältigen/ vnderweilen das Kriegsvolck mit der plünderung vmbzog. Da er aber nahe zur Statt kam/vnnd der dunkelheit halben vbel erkennen konte/ ob die Spieß/ die sie sahen/ Speer weren/ besorgte er/ es möchten Reuter drin kommen sein. Vnd ward also bewegt auff Warneke zu/ mit seinem volck zu ziehen. Dardurch dan die Schotten vnnd andere desto besser zeit vnd raum bekamen/ die Bent zu Menene zu versamlen vnnd auß zutheilen/welche die Wahlen eine lange zeit zuhauff getragen hatten/welche dan mit Klein war.

Auff diese zeitung thet der Prinz von Oranien die Frantzösche mit den Engländische Sänzelein mit den Sclandrischen/auff Willebroeck gen Menene ziehen / vnder dem gebirch des Herzen von Lanoue/die Victorij zu verfolgen/also das gemeldter Herz den 14. Nouemb. des morgens mit seinem Volck gen Warneke kam / dazwey Fähnlein vorgedachter Wälscher Besatzungen in der Kirchen/vnnd zwey Sänzelein im Casteel jenseit des wassers gelegen/lagen/vnnd die Brück zwischen sich frey hielten. Die in der Kirchenlagen/wurden von den Frantzosen vmbtrugt/vnnd oben auß den Häusern des Dorffs/durch die Kirchenfenster hineingeschossen/dargegen sie dan stetig wider herausschossen/vnnd sich wehreten das best sie konten. Derhalben dan beschachschlagt wardt/ob man das Geschütz darfür bringen solt/weil sie sich nicht erzeygeten/ das sie sich ergeben wölten/sonder entsetzung von den vmbliegenden Besatzungen verhofften. Wie dann auch schon zu diesem ende fünf Fähnlein von Halemwyn außgezogen waren. Aber da die sieckens fiewr in ein Corps de garde. also das die von Halemwyn dardurch erschreckt / ihre gesinnde fünf außgezogene Fähnlein wieder ruffen. Darinnen sie dan desto fürchtiger theten/weil der Herz von Lanoue gewahrt worden war/wie sich die Wahlen zu Comenesamleten/bedachte war sie/wofern sie sich zu Felde begäben/anzufallen/vnnd in alle wege zu schlagen/wie er solches zu diesem ende den Sclandrischen Fähnlein vnnd anderen/ mit den Reutern/ so er da hatte/allenthalben verkündigen ließ. Aber da er sahe/das sich der Feindt nicht bloß gab/vnnd er die zeit nicht vnnützlich zu bräuch vber einer losen Kirchen ein zunehmen/ließ er sie mit Leytteren besteygen/das er sie also vmb viere nachmittage eroberte. Darüber dann die dapfferkeit der Sclandrischen Fähnlein sehr gepriesen wardt / insonderheit aber an einem Soldaten der erste Rondaß oder Schilt führte/darauff er 17. Musketten schuß außgestanden. In der ersten hiltz/da die Kirch vberwältigt wardt/blieben vngesehr 40. Soldaten vonden Wahlen todt. Der vbrigen wurden an die 150. Der eine Capitein darunder war Carundelet/des Graffen von Egmonts Leutenant. Der ander/genandt Croysset/wardt mit funden. Da nun die vom Casteel das sahen/dorfften sie sich nit langer alda vertragen/sonder stachen fiewr ins Casteel/vnnd nahmen ihren weg auff Comene.

Den 16. Nouemb. ließ der Herz von Lanoue vngesehrlich 300. Reuter/vnnd 400. Frantzöscher Fußknecht vber das Wasser Leye auff abenthewr aufziehen / welche / in dem sie ihren weg auch auff Halemwyn zu nahmen/vier Bembden Keyserer entgegen kamen/ deren eine/des Herzogs von Mischot/die andere des Graffen von Lalaing/die vbrige two aber/ neue Bembden waren. Deselb ließ er von stundan angreiffen/vnnd so gewaltig anfallen/das sie im ersten angriff vberwältigt vnnd zertrennt wurden. Den flüchtigen ward nach gesagt biß gen Marquette hin in/vnnd wurden wenig darvon kommen sein/wo sie die nacht nicht vberfallen hette/wiewol doch der mehrertheil auff der Walstat blieb / wie flüchlich abzunehmen war / vonn den Pferden vnnd Gefangenen/ die der Schottische Capitein Seton vnnd Mornow gen Menene brachten.

So baldt die von Halemwyn des gewahrt wurden/warteten sie nicht lenger da / sonder flohen von stundan/vnnd zündeten die Häuser an/welche biß auff den grunde dauon ab brandten. Die Besatzungen zu Becelar vnd Waestene zogen auch auß/vnnd verließen ihre örter / welche der von Lanoue von stundan mit seinem Volck ließ besetzen / mit noch anderen mehr daselbst her. In welchen anschlagen vnnd thaten sein Volck / die Frantzosen/sich so fewrig erzeyten/das/das sie hörten/wie ihre Besoldungen Menene ankommen/ sie sich die damals weygerten zu empfangen/vnnd sprachen/Es were jezunder nit die zeit Gelt zu empfangen/ sonder fleißig vnnd dienstbar zu sein mit dapfferem fechten/2c.

Wir haben oben angeseygt/wie die von Gröningen auß haßz der vmbländer sich vnder die Vrechtliche Vnion nicht begeben wollen. Derhalben dem Statthalter/ Graffen von Rensberg(auff vorgangene klage gedachter Vmbländer/das sie ihren Adel vnnd andere durch Executores Königliches Camergerichts zu Gröningen vndertruckten) mittel fürzunehmen beschlohen wardt/sich vor den Gröningern zu versichern. Welcher derowegen einen Landtag zu St. Polyth/ einem Dorff der Vmbländer/ beschriebe/ darauff er alles mit gütte vnnd in der stille schlichtete. Aber die von Gröningen weygerten sich dahin zu kommen/weil solches wider

Warneke
eingenom-
men durch
Lanoue.

Lanoue
schlegt die
Malecon-
tinen bey
Halemwyn/
darüber sin
viel örter
verließen.

Gröningen
beidger.Beschrei-
bung vnd
gelegenhelt
der Statt
Gröninge.Gröninge
ergibt sich
den Statt.

wider ihre Privilegia were. Da entborth der Graff von Renneberg sein Kriegsvolk zu sich: welches die von Gröningen auch merckten / vnd gedachten auch Kriegsvolk anzunehmen durch einen Hauptmann / genant Sindenberg / über der ward zu Archem gefangen / vnd schrieb ihnen vber das auch Neworth / den 5. May / Sie mussten / alles misstrawen hinweg zu nehmen / Besatzungen einnehmen / oder Geiseln heraus geben / schub den Befehl an des Königl. Cammergerichts zu Gröningen / ihre Ämpter auff / vnd nahm ihm für auß Befehl der General Stat. / Delfszitel vnd Winsum wider zu stercken / vber welches er Hauptman Kornput befelch gab. Über es wardt damals nichts mehr darin außgerichte / dan das etliche Lauffschanzen vnd Drumbäume auff die ankunften von Winsum außgerichte wurden. Siengen auch an die Statt Deydam zu beschanzen vnd vest zu machen / welches nach dem sie durch Meinard von Ham / vnd Bernhart Jacfort von des Fürsten vom Geldern wegen gestorbt worden war / (nach dem diese beyde Hauptmänner von iren eygnen Knechten Georg Schencken / vberliefert waren) von gedachtem Schencken / Anno 1535. wider geschleyst / vnd also biß auff diese zett liegen blieb war. Die von Gröningen gaben zwar gute wort / theten aber wenig darnach sonder nahmen Volk ahn. Derhalben schickte der Graff von Renneberg den 22. May für die Statt die Fänlin von Vliet / Weda / Olthoff / Entens / Rinswoude / Cornput / Zorniga / Wesche da / Schagen / vnd andere mehr / welches sich nur an die Nortwest seit der Statt verschanzen / mit kleinem schaden oder nachtheil der Statt.

Die Statt Gröningen ligt auff ein sehr guten Weyd vnd Kornlande / hat zwey Wasser / die von der Drenth auß Morasschen oder Sümpffen herunder fließen / als nemlich / Schuyt sendiep / welches zu Delfszitel in die Ems läuft: vnd Horndiep / welches die Statt Reediep nend / vnd flet in das Wasser Lawers / bey der Marne her / vnd von dannen in die See. Sie ist anfenglich mit Mauren umgeben worden / Anno 1110. vnd vberlang darnach einen hohen dicken erden Wall / mit etlichen Rondeelen / sieben Thörnen / vnd breyen tiefen Gräben besetzen. zu welchen der von Renneberg noch darnach ein groß Bollwerk für die Wotteringer Pfort auffrichten ließ. Ist groß vnd Volckreich / welches auch selbst reich ist / vnd große Kauffmanschafft vbr. Sie ist etne lange zeit vnder dem Stiff von Utrecht gewesen / vnd war im Jahr 1496. durch Krieg so weit kommen / (dann sie kundten selten still sitzen) das sie vber gang Westfrieslandt herschere / außgenommen Francken / da sie etliche Herren hatten / als vnder andern den Graffen von Limden (welcher wie vorgesagt / ein Castle in die Statt machte) vnd den Geldern. Zuletzt aber nahmen sie / vnd die vmblander gleicher handt Keyser Carolum den fünfften an / Anno 1535. den siebenden Junij. Den ersten Junij haben die draussen an / mit denen in der Statt zu scharmingelen / vnd nahmen ihnen einen vnzehligen hauffen Viehes ab. Die in der Statt brachten an die 2300. Kowen vngeschrlich auff die Beyn / auß ihrer Jurisdictionen zuständigen Dörffern / welche doch mit wenig Artegsvolk von stundan in die flucht getrieben / vnd ahn Geldt gestrafft wurden.

Den 6. Junij / als die Bürger vernahmen / das mangel an Pulver im Leger were / L. men sie mit ihrer ganzen macht von Bürgern wol gewapfnet / mit etlichen Kriegsknechten / ire Belagerer anzufallen mit ihrem Geschütz / dabey sie wol 600. Mägo hatten / dasselbige zuuerschanden. Als sie aber in einer grossen Schlachtordnung stunden / da von allen seiten her wieder sie gescharmingelt / vnd sie so dapper beschossen wurden / das viel todt blieben begaben sie sich nach zweyen stürmen in die flucht / darin ihnen nachgesagt ward / biß in die Pfort / mit ohne gefahr das ihnen dieselbige het mögen abgedrungen werden.

Darnach begunden die von Gröningen nach Frieden zu hochen / den man zuletzt den 10. Junij mit ihnen traff vnd einglang / da umb das der Prinz von Parma die Statt Mastricht nun sehr nahe gezwungen / vñ diese het mögen entsetzen / die Friedsartikel waren diese: Sie solten schweren / das sie dem Erzherzog Matthe / dem Prinzen als seinem Lieutenant / vnd den General Stat. / sampt dem von Renneberg als Statthaltern gehorsam sein wolten / wo es not were / Besatzung hinein nähmenden Religionsfrien beschweren ließen vnd hielten. Darauf der von Renneberg selbst sehr drang / das sie den streit mit den vmblander den Commissarien heimstelleten: vnd zur versicherung dess alles sechs Geiseln heraus gäben / die der von Renneberg ernennen wurd / welche er dan ernemete auß den fürnehmsten Gännern der Spanischen Partey / vnd wurden den 14. Junij gen Campen in Bewahrung geföhrt. Also thet der von Renneberg seine Einreitung in die Statt auff S. Johans tag / verändert also den Rath vnd besetzt ihn mit Statisther Partey zugethanen Rathsherren. Die von der Drenth hatten zuvor vñer Fänlein Rennebergs Volk von sich vertrieben / mit klag grosses vberlasts vom ihnen erlitten / darvur sie dan noch trögiger waren worden. Derhalben zug er mit etlichen seines Kriegsvolcks vnd dreyen Feldstücken Geschütz den ersten Julij durch die Drenth auß Couorden. Aber die Spanisch gesinnete Amptleut / Landtschreiber vnd Schultheissen waren drauß gesüßt / vnd war ihm Couorden als dem vberwinder gehorsam. Oidenfeel aber vnd Lingen wolten wieder Religionsfrien noch seine Besatzung annehmen / vnd gaben nur selbige wort. Vnd wiewol man ihnen höchlich drewete / ward doch nichts wider sie fargenommen / daher dan etliche einen argwohn schöpffen / es wurd ein heimlicher verstand vnd anschlag zwischen ihnen

innen angelegt sein. Weil Couorden ein offener Siedt war/nam er im für/denselben von wegen des passs vnd der gelegenheit/wider rustrecken/wider Lingen noch Eldenseel vil vertruwend Den beseldt darüber gab er dem Corpus/welcher da ein Casteel mit 5. Bolwercken/Streichwehren/vnd tieffen gräben anfang zu bauen/ward aber durch gebrech an vielen mitteln/vnd etlicher vnwilligkeit halben mit außgeführt. Vnder des wurden alda eine grosse menge grosser eiseren vnd steinern Äglen auß dem Erdrich gegraben/die vorseiten widers Casteel geschossen waren. Item grosse Ramen vol scharpfer nigel/welche die drinnen für füsangen in den gräben gebraucht hatten. Sauoy hat auch ein mal angefangen die Statt zu stercken. Tre gegen Teutschland reysen wollen/disen Pass gebrauchen müssen. Dañ der ander auff Dortmang zu/ist vnicher vnd mehrertheils vnbequem. Couorden hat ins Nordosten ein stetigs Moer oder Sumpff biß gen Weddehinan/Ine Westen hats ein ewig wile Moer oder stehende wasser/bißen seit Kassel vnd Schwartzsluys hinauß. Ins Norden hats das Dorff Daelheim sampt etner Heyden der Statt Grönningen zustendig ligen. Es selbst ligt 5. mal von Lingen/5. mal von Eldenseel/9. von Deventer/5. von Swoll 6. von Steenwyck vnd 7. von Grönningen. Ist oft gewonnen/oft vbergeben/auch oft abgeworffen/vnd wider auffgebaüt worden. zuletzts von Seibach dem Geldrischen Drossart im jar 36. Gborg Schencken vbergeben/vnd durch König philippum (der Lingen für seine Landgrenz hiele) geschleppt worden. Im nechsten jar aber darnach hat Ens der Drossart die durch Sauoy angefangene Vestung der Statt ligen lassen/vñ das Casteel auff Cornputo gelegte Fundament dem König zu dienst auffgeführt.

Der Kena
nenberger
streckt Cou
orden.

Selegens
heit der
Statt Cou
orden.

Bradschay
vnd wider
stand: der
Bawren in
Frieslandt.

Nach dem das Hochteusch Statisthe Vold den Leger in Brabant auffgebrochen/ kamen iter vil ins Land Queryssel/ vnd theten alda der Landschaft grossen vberlast/ als die noch vn bezalt. Dennoch fund die Landschaft dardurch noch nit bewegt werde/ire Contributio auff richtig einzubringen/damit man diese etlicher massen zu freiden stellet/sonder wolt zu vor die ses Kriegs volds quiet sein/wie die von Flandern gesagt hatten. Der fürnemste vnder diesen war Rindobach der Freyherr/ein oberster/welcher des Herzogen von der Lignis Schwester zum Wab hatte/ ein berühmter Kriegsmann/welcher/nach dem sie gemele Land von Queryssel gebrandschätz vnd außgesetzt/vondannen ins Land von Lingen fortrückte/vnd daseibst es brñ also h. usstelt/endlich aber in Büschspuluer/darein dz feur ohn gefehr kam/verbrand vnd vñb kam. Die Inlandische Schulin/ als Barthol Entens vñd andere/ brandschätzten die Länder auch dappfer/das die Bawren darüber entrüst/die Wapffen in die Hand nahmen/ zwö Sannen Reuter/als die von Dodo/von Laar/vnd Rindeswoude/bißen Couorden trieben/vñ innen vil plunders/Wagen vñd Pferd abnahmen. Darnach hatten sich die Bawren abermahl stark verfanlet bey Suytelaren/ Bartoln Entens mit den seinen widerstand zuthun. Aber sie wurden von im in die flucht geschlagen/vnd von seinen Reutern verfolgt. Also beraubten vñd plunderten sie die Dörffer vñbher bißen Couorden hinan/vnd brandschätzten das Land der Drenth für 18000. gülden.

Mittler weil begund der Graff von Renneberg mit den Spanisch gesumeten vñ des Königs anhang verstand zu bekommen vnd zuzuhalten/wie wir hernach wollen melden. Derhalben er von wegen der vielfeltigen klagen vber den vberlast/mit einer patent oder offenem außschreiben den Bawren vñd der Landschaft Drenth zuließ vñd verlaub gab/den Kriegseuten/ ja auch seinem eignen Regiment selbst/widerstand zuthun/es were dñsach/ das sie innen seinen grossen Inigel mit seiner doppel vñderschrift dargegen aufflegten. Welchs er dan drum thet/das er sich also deren Sänlin vñd Kriegseut quiet machte/für welchen er sich zu förchten hat/das sie in hetten verhindern mögen/das er sein fürnehmen nicht zu wegen bringen vñd auffführen hette können.

Aber die Friesländische Bawren regten sich mit vil/vñ die von der Drenth waren verherge. Aber die von Queryssel auß der Twent/zalant/vñd Maesterbroeck waren stark/hatten ire obersten Befehlhaber vñ allerley Kriegsordnung vñd sich/ vñd nessen ire Sect oder Rots turg/die Desperate oder verzweifelte. Führten in iren Sänlein ein Schwert mit einer halben Eyserschal/darauf der Dotter gelauffen/vñd darneben lag. Dañ sie sagten/Sie hetten bißher noch vñb das Ey nit fechten wollen/nun aber müssen sie wol vñb die leere schal fechten.

Aufführte
sche Baw
ren in Fries
land nenne
ire Rot-Des
peratam.

Graff philips von Zoheno/Freyherr zu Langenberg/zug mit etlichem vold auß sie zu stils len/Aber sie weil sie etlich tausent stark waren/vñd vber das etlich Kriegsvold von Anhale bekommen hatten/trieben sie in zurück/nit one gefahr seines lebens. Darnach aber als er was stärker worden war/schlug er sie in vñd bey einem Closter/genant Sion/da jr an die 700. tod bieben. Darnach wurden jr bey ein Dorff Rolte/abermal vil erschlagē/ also das der von Zoheno seine Victori verfolgend/die Bawren zwang zugehoramen/innen eine Ranzon auffleres gere/vñd sie dñt hiele/das sie die wapffen vberlieferten mußten.

Aufführte
sche Baw
ren in Fries
land werde
gezwunge.

Ende des Neundten Buchs.

Inhalt des zehendten Buchs.



Einnach die Friedshandlung zu Cölln ohne Nutz und
 Frucht abgangen/ hielt der Prinz von Dranien den Landtschafften
 für/ vnd bereit sie/ des Königs Bruder in Frankreich Herzog
 von Alankon für ihren Herrn anzunehmen/ welches auch endlich
 beschloffen wüdt. Die von Camerich/ nach dem sie sich des mächt-
 igen Kriegsheer des Prinzen von Parma befürchten/ nehmen die Franzosische
 gehalten an. Die Friesländische Städte/ da Kennenberger verdächtig gehalten/
 nehmen die Schloffer vnd Besungen mit gewalt ein/ reißen dieselben darnider.
 Kennenberger eroberet Gröningen. Bartolus Putensius wüdt/ als er sie wider-
 umb beläget/ erschlagen: sein Leben wüdt beschrieben. Schenk im namen des
 Prinzen von Parma kompt der belägerten Stadt Gröningen zu hülff: schlägt
 dessen von Hohenlo Kriegsvolck bey Herdenberg darnider. Der von Hohenlo
 rüffet sich widerumb zur wehr. Kennenberger aber/ als des von Hohenlo Volck
 geschlagen/ nimbt er Delftziel vnd andere orter ein. Der Prinz von Parma er-
 obert Cortrich: Lanouue/ Ninoue: vnd wüdt der von Egmond gefangen. Wes-
 chel/ nachdem sie durch anreicherung eines Carmeliter Mönchs abgefallen/ wüdt
 vñ Kriegsvolck der Staten überfallen/ vñ abermals jämmerlich verwüestet. Es
 geschehen allenthalben grosse Erdbeben. Lanoue wüdt bey Engelmünster gefan-
 gen. D. Hefius wüdt mit dem Schwerdt hingerichtet. Die Stadt Oest wüdt
 von Statischen Kriegsvolck eroberet. Die Herzogin von Parma/ vormalo ge-
 wesene Regentin des Niderlands/ begibt sich zu ihrem Sohn/ vñ das Regiment
 zuerhalten/ aber vergeblich. Sellenus wüdt mit grosser behändigkeit zu Boch-
 ain ergriffen. Die Stadt Bochain/ nachdem sie beläget/ wüdt sie auffgegeben.
 Der Herzog von Alankon wüdt zum Oberhern angenommen. Erzhzog Mat-
 thias verfertigt sich zum abscheide. Kennenberger beläget Steenwick/ wüdt
 Mannlich von frem Schutzhern verhältiget/ vñ endlich durch Norrits vñ
 Nieuort von der belägerung errettet. Der Kön. in Hispanien eroberet das König-
 reich Portugal mit gewalt/ nach dem er Don Antonium in die flucht geschlagen.
 Er thut den Pr. von Dranien in die Acht. Der Prinz von Dranien entschuldigt
 sich durch ein Apologiam/ so er in Truck lassen aufgehen. Zu Brüssel wüdt
 die Übung der Römischen Religion vnterlassen/ dieweil ein Mönch daselbst ein
 getämmel angerichtet: dergleichen auch zu Antorff. Kennenberger stirbt: an des-
 sen statt wüdt Verdugo zum Obersten auffgeworffen. Dieser überwindt den
 Norrits bey Northorn in einer Schlacht. Der Prinz von Parma eroberet Bree-
 da in Brabant. Der Herzog von Alankon aber bekombt Eyndhoven ein. Ca-
 merich wüdt vom Prinzen von Parma beläget: vom Herzogen von Alankon
 aber mit grosser Heeres krafft von der belägerung errettet. Die Staten verläm-
 digen/ der König habe die Herrschafft der Landen verlohren/ derohalben ver-
 schla- gen sie Kön. Siegel. Erzhzog Matthias zeugt darvon. Die Stadt Dornick
 als sie beläget/ wüdt endlich eingenommen. Der Prinz von Dranien thut ein
 ermanung an die Staten. Das vergebliche vornehmen wider die von Berg vñ
 Borburg geht zu rück. Alle diese dingen seindt zugangen innerhalb dreissig Mo-
 naten/ als Erzhzog Matthias vñ der Prinz von Parma noch im Regiment
 waren.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Zehendte Buch.



Nach dem nun der Göltnische Fridshandel also ab-
gangen/wie gesagt/das man keine hoffnung mehr darauff hat/ ließ der
Prinz von Oranien/ weil er noch zu Gendt war/den 28. Decemb. Anno
1579. seine wolmeinung vnd rhat in Truck außgehen/ auff etliche ge-
wisse vnd ihm von den Deputierten der vereynigten Prouincen vor-
gehaltene Artikel/ die den mehrertheil auff vier puncten berühete/
als auff der Friedshandlung/ der Contribution/ der handlung mit dem
Hertzog von Anjou/ vnd dem Regiment der Länder.

Den Friedshandel betreffend beclagt er sich/das erlich ihm verwiß-
sen/das der selbige keinen fortgang gehabt/da er doch allezeit gerhaten habe vnd noch rhatet/
das man den in alle mögliche wege annehme/ wol wissend/ das ohne den grösser vneinigkeitt/
Rieg vnd Blutvergessen zuwarten stehe. Dann er sehe/das die sachen so fern kommen/das
die Reformierte Religionsverwandten genzlich bedacht seyen/ nicht mehr auß dem Lande zu
stehen/ noch ihr Vatterlandt zu verlassen vnd werde aber mit der Friedshandlung nichts auß-
gericht/sonder nur mehr vneinigkeitt zwischen den Ländern zu erwercken gesucht/als nemlich/
da man ihnen die Gentische Pacification anbiete/welche sie vorhin in der handlung des Freys
herzen von Selles für böß vnd vnrecht erkandt/ vnd geurtheilt das sie/was das belangt/abs-
geschafft werden solle. Sich ferner referierendt auff das jenige/was die General Staten dis-
belangend darauff geantwortet.

zu dem suche der Feinde vnter dem schein des Friedshandels nichts dan Gut vnd Blut der
Einwohner/wann nun alle örter vnd Vestungen vberliefert sein würden in die händ deren/die
sich diesen gangen Krieg vber alles Todtfeinde getragen vnd erzeugt hetten/ vnd für alle vers-
icherung nichts anders anböten/dann den blossen Eyd deren/die doch ihrer Ehre so weit vers-
gessen/das sie die Wapffen wider ihr eygen Vatterlandt angenommen/vnd so gar leichtlich
eine dispensation ihrer verheissungen erlangen köndten/wie auß den Exempeln in Franckreich/
vnd in Niderlandt Anno 1566. offenbar an denen Leuten selbst/ die da ärger gesinnet weren/
dann die geborene Spanier.

Protestierend ferner für Gott/für allen Fürsten/potentaten vnd al'en andern Leuthen der
Welt/das sich niemand werde können beröhmnen/das er mehr schadens bey diesem Riege ers-
litten / als eben seine Excellenz/ vnd derhalben auch niemand den Frieden mehr wunsche/be-
gere/vnd für nöthiger oder nütz erachte/dann er. Seit einmal jedermänlich wol bewußt/was
für herliche schöne güter ihm von Feinden auffgehalten werden/ohn einige Recompensation
oder ergötzlichkeyt. Auch könne ein jeder wol dencken/wie es im sein Väterlich hertz müße be-
wegen/das er seines Sohns/des Graffen von Beuren/ der da in Hispanien wider alle billige
keyt gefangen lige/entperen oder mangeln müße/welchen er wo kein Fried gemacht werde/
nimmermehr sehen werde/welchs er dennoch nechst der ehren Gottes vnd wolfsahrt des Vate-
terlands hertzlich begere/als welcher auch nicht weniger natürliche lieb gegen seinen Sohn
trage/als andere Väter. Vber das sey er auch muh mehr kommen zu einem abnehmenden
Alter/ dem wol ruhe von seiner erlittenen vnfeligen muhe vnd arbeit von nöthenthue. Aber
dieweil viele/nit allein seiner Reformierten Religionsverwandten/sonder auch andere nach
freihert ihres Vatterlands trachtende/auff ihn sehen vnd fussen/können er zu keinem Frieden
zustimmen oder beyfallen/er gelange dan zu versicherung der Religion/ Freyheiten vnd Pri-
uilegien der Niderlanden/vnd sey darneben sicher vnd beständig. Welchem gewünschten fris-
den/die zu Cöln fürgeschlagene Pacifications Artikel zuwider zu sein/er zur volstreckung set-
zen/die da vnd gewissens/affirmire vnd bekenne/als die da zu vnderdrückung der Reformir-
ten Religion/vnd verwüstung der Länder gemeint vnd gelangend seyn/wie er mit etlichen
worten vnd verschen ferner erkläret/welche alhie zu erzehlen zu langk fallen würden. Derhal-
ben wir den Leser auff die getruckte Copey gemiesen haben wollen.

Was die Contributiones betreffenthet/referiert er sich auff das jenige/was die zu Utrecht
versammete Deputierten für gut vnd rhat sam befinden würden/ wie ferner zu ersehen seyn
werde

Nhat des
Prinzen vñ
Oranien
belangend
den Frieden
die Contri-
butionen den
Hertz. von
Anjou. vñ
das Regie-
ment des
Landts.

Engeland
vñ der Her-
zog von
Anjou die
bequemste
Nachbarn
Niderlände
zu helfen.

werde auß den Apostillen oder Sendbriefen/die er auff jeden Artikel wñr de stellen mögen.

Belangend den Herzog von Anjou/ wenn er bedenckt die neygung vñ freundschaft so er den Landen gethan / einen guten Frieden zu erlangen/ vñnd das vñne Königs wegen sich noch bißher keine merckzeichen eines guten willens gegen sie / viel weniger gegen die Reformirte Religion/erzetzt/also das von ime nichts anders dan allerley Tyranny vñd verwichung der Religion zu erwarten steht:Wo aber die Pröuvingen in diesem fall einen andern Landsherrn erwählen wollen/vñnd er alle sachen wol vberlege/achte er/es könne kein Herz oder Potentat gefunden werden/welches ansehen oder mittel mehr aufrichten wñr den dan das Königreich in Engelandt/oder auch jetzt gedachter Herzog:In betrachtung/dass/wiewol man zu mehrmahlen bey den Reichsfürsten angehalten/das sie die Länder in ihren schütz aufnehmen/vñd Keyserliche Ma. selbst durch Erzherzog Matthiam vñ die General Staten/so wol durch Briefe/als ansehnliche vñd derhalben dahin abgefertigte Leut/ersucht wurden: Dennoch wider Ihre Keyserl. Ma. noch die Fürsten des Reichs dahin haben können bewegt werden/das sie diesen Landen einige hilff oder beystandt gethan hetten/ da doch dieselbe Glieder des Reichs seindt.

Zum andern so hab sein Excellenz die meynung der Königin in Engelandt hievor genugsam vernommen / nicht allein die Beschirmung dieser Landen anzunehmen/ sonder auch die gute gunst vñd neygung belangend / die sie gegen jetzt gedachtem Herzog trage/wie sie dan sie ihn an die Herren Staten geschriben. Derhalben bedüncke ihn / (jedoch den vereinigten Ländern vñd Stätten/ihre wolmeinung hieerein vorbehalten/ deren er sich vñderwerffe) es sey kein anders mittel mehr vorhanden/ dann dass sie ihre zusucht zu jetzt gemeindem Herzoge nehmen: Seintemal auch zu solchem heralichen werck zu volführen/ eines solchen Herren vñd Fürsten ganz von nöten were/der solches in ygener Person selbst verachtete/ jedoch auff ein gedultig vñd vorbehältlich dz den Landen nicht geholfen werden mit Kriegervold vñd genugsamen mitteln / damit sie den Spantern das Angesicht bieten/ ihnen treren vñd sie vertragen köndten. Doch auch mit versicherung der Religion/ Privilegien vñd Freyheiten der Länder/ also das jede Pröuving die gerechtigkeit ihrer alten Lehen vñd andere Præminenz behalt/ ohn alle veränderung.

Singegen / wofern auch die Länder thatsamter befunden kñnten Fürsten zu ihrer beschirmung zu F. esen/ließe ihm ihr gedüncken vñnd that auch gefallen / vñd verheisse ihnen allen diemitt vñd beförderung nach seinem vermögen zu nütz vñd frommender Länder zu leisten/ ernstlich vermanend/ das sie doch mit fleiß nach den besten mitteln sehen vñd trachten/ damit sie solchem gewaltigen Feinde widerstehen können.

Pring von
Dranenbe
flugsich
gehens
im Regi-
ment.

Das Regiment der Landen betreffend/beruht er sich auff das jenige/ was der discretion der Pröuvingen gehalten werde zuverordnen / was seiner Partien Lechheit anlange den Erzherzog betreffend/sehe er das jenige für gut an / was die Deputierten dasselbig belangend für thatsam erkandt. Aber was seine Person insonderheit anlange / wolte er nicht vñderlassen den Deputierten viel grosser vñd mercklicher hievor gepflagter mangel vorzutragen/in welchen nicht möglich gewesen was bessers anzustellen / weil es an gehorsamkeit gemangelt/da doch ein jeder wol beklagt das alle Gebott vñd sätzen vergeblich/es sey dan sich/das ihnen vñd denen/welchen es zustehet/ gehorcht vñd nachgesetzt werde. Hierauff vñd durch solchen mangel/seyen bey allerlei ständts Personen grosse Plagen entstanden/bey etlichen auß vñnerstand/ bey andern aber auß aberguntz vñd neydt / da sie doch wol gewußt/das der vrsprung dieses vñbels/neben vñd vber den vñfelseltigen vñgehorfam/zum theil auch darauff erwachsen/das die zum Kriegernotwendige pfennige/entweder zu gebürlicher zeit nicht auffbracht/oder anderwohin/dan dazzu sie bestimmt gewesen/angewandt/oder aber durch falsche Practicken vñd arglistige schändlein zu sich gehalten worden. Dennoch legten sie die vrsachen aller dieser vñordnung beherd auff ihn/vñd schribens ihm zu/als ob er ohne mittel/oder ohne beystand deren/den es gebührete / ihm hieerein bezzustehen / die sachen allein het können verichten. Welche verklumbder auff nichts anders vñb gehen/dann auff den vñdergang der Länder/vñd ohne zweifel vom Feind dazzu besteller s. yen/welchen darnach die einfeltige Affectredder nachfolgeten zur verkleinerung der Obrigkeit.

Pring Hagt
vber die vñ
dancbar-
keit der N-
derlanden.

Vñnd wiewol seine Excellenz in betrachtung der grossen vñd andbarkeyt deren / durch welcher zuthun sein Sohn gefenglich hinweg geführt / vñd darüber noch drey Brüder verlohren habe / er aber in grosse schwere schulden gerathen/vñd so fortan vñb alle seine gäter (können) vrsach genug habe / alsolche gute vñd förderliche Conditionen anzunehmen/wie ihm presentirt vñd angebotten weren/wo er darauff geben/vñnd in werendem diesem Frieden handel einen besondern vertrag zu verstehen vñd einzugehen willens: Dennoch weil er die ehe Gottes vñd die wolffahrt der Landen mehr vor Augen habe/hab er solche iniurien noch bißher in vergeß gestellet/vñd das wol mehr/ohn einige/oder ja durch sehr geringe mittel/allein mit trew vñnd glauben vñder den Soldaten / biß auff diese stundt den Feindt verhindert/ das er keinen grossen einfall in die Länder thun könne/wiewol er sie an allen seiten/mehr allein mit gewalt/sonder auch mit listigen Practicken angerandt/vñd befördert worden durch böse

böſſheit der Heuchler vnder den Niederländern ſelbſt/durch welche den Ländern mehr ſchadens widerfahren/dan darh gewalt des Feindts/also das ſich zuwundern/das das ganze Land nicht gar verlohren.

Belangend das die vereintigte Prouinzen ſeiner Excellenz die würdigkeit eines allgemeinen Leutenants vber die Länder anbieten / da er doch wiſſe/was ihm darüber zuvor begegnet: Erklärt er ſich/er wölle gern vrbietig ſein einem andern/welchen die Prouinzen darzu erwehlen vñ einſetzen werden/zu gehorſame/inen vnder des angelobend/das er den Ländern zu dienſt nichts ſparen wölle in alle/das in ſeinem vermögen ſein werde/nicht weniger/als er noch biß hero gethan.

Jedoch /im fall das ſie noch fortfahren ihn / (als etnen /der ſich gänglich Gott vñnd dem Vatterlande zu dienſt begeben) zu einem General Leutenant oder Statthalter zu begeren/begere er/das doch die Prouinzen obangerogter Incontinenten oder vñthats vrsachen einnehmen vñd recht verſehen wölle/damit man denen deſto beſſer begegnen möge.

Erſtlich/ſey keine Stadt in allen den Ländern/welche ſich nicht wey gere/so viel ihr möglich/Befatzung hinein zu nehmen/wenn man ſie darumb erſuche. Welche aber/die Befatzung in haben/verſchaffen von ſtund an alle frembde hinaus/Damit ſie jr wider entledigt werden. Dar durch dan ganze Stätt vñ Prouinzen verlohren werden/wie man geſehen hab an Aeth/Neſt vñ Nechem/auß welchen er wegen der vnzeitigen verfolgung der benachbarte/erlich Kriegs völd habe müſſen hinweg nehmen/daher ihnen dan mittel gegeben worden die vbrigen völd lands aufzujagen.

Vñnd wen ſchon etliche Stätt Befatzung hinein zunehmen verwilligen/so verwilligen ſie das in ſo geringer anzahl/das ſie nicht mächtig genug ſein heraus zu ſallen vñnd den Feindt zu frenden/sonder bleiben inwendig den Mauten da ſie deß Kriegs Handels vngewohnt werden. Daher der Feindt auff ſolchem Lande biß an gemeldter Städte fort hinan thue was er wölle. Deß gleichen müſſen auch die kleine Stätt vñnd Fläcken/wie nährend ſie auch den groſſen Städten gelegen/mit Befatzung verſehen ſein / oder ſie werden verlohren. Vñnd das wird der arme Hauſman an allen ſeiten geplagt/ geplündert vñd beraubt. Vñnd weil er nit wiſſe/an wem er troſt ſuchen ſolle/Plage er vber die Obrigkeit/vñnd meyne die vrsach ſtehe bey derſelben/daß er von ſolchem ſchaden vñd ellend nit erlöſt werde.

Zum andern werde die vñndordnung vñd vbelſtand täglich noch gröſſer/ darumb das es den Ländern (weil ſie also verdorben) nit möglich die anſerlegte Pfenninge der Contribution auffzubringen.

Welchem allen fürzu kommen kein bequemer oder beſſer mittel ſey/dan dz man in die Städte auff den Grenzen gute ſtarcke Befatzungen lege/ die dem Feind ſein plündern/brandtſchäzen vñd andere murtwillige ſtück wehren/Dardurch werden dan zugleich die vbrige Länder verſichert / ſo vieler kleiner vñndtlicher Befatzungen vberhaben ſeyen/ vñnd die Soldaten beſſer bezahl werden/also das 14. oder 15. wol bezahlter vñnd mit guter Kriegsdiſciplin wol verſehenere Fähnlein/in einer Stadt nit ſo viel vberlaſt thun vñd anrichten werden/ als nun gegenwertig drey oder vier Fähnlein thun/die vnbezahlt ſeyen/als die man von wegen des mangels an Gelde zu keiner rechten ordnung/Regel vñd Kriegsdiſciplin könne bringen/vñd weniger daz ein erhalten.

Derhalben begere er fürs erſte verwilligung darzu/das er in den Gränzen / Städten/ ordnung möge anſtellen nach ſeinem güt dñcken nicht allein dieſelben damit zu bewahren/sonder auch auß denſelben den Feind anzugreifen vñd anzuſallen/wie billich were.

Begert auch/ mann wölle betrachten/was in Holland vñd Seeland geſchehen/da ſich die Städte nit beſchwert Befatzungen einzunehmen/ dardurch ſie nit allein ſich ſelbſt erhalten/sonder auch dem Feind groſſen ſchaden vñ abbruch gethan. Darneben auch drum anſuchend/daß er / alle anſchläge vñnd vnuerſehenliche Einſal des Feindts (für welchen ſeine Excellenz heimlich gewarnt werden möcht) zu verhüten/macht haben möge in alle Stätt vñd Fläcken Soldaten ein vñd anzuſühren/ohne widerſprechen.

Serner/weil auch durch langſamkeit der Reſolutionen oder außſpruch vber den fürfallens den ſachen/vñnd dan auch durch vielſeltigkeit der Relationen an ihre Oberhäupter/vñd vñthats entſtehe/ſehe er für gut an/das der Rath/so ſchon beſtimpt/oder noch durch die Prouinzen werden möcht/eingefeilt oder angericht werde/vñnd das denen / die man darzu beſtellen wirdt/vollmacht gegeben werde/auff alle fürfallende ſachen etwas gewiſſes zu beſchließen/dz ſie nit warten dörffen/biſ ſies zuvor an die Oberhäupter ſchreiben/vñnd dan erſt ihres beſcheids darüber erwartend/die zeit verlieren/wie biß anher noch geſchehen. Doch ſol man diß also verſtehen/das wo fern die Prouinzen ihnen etliche Puncten wolten vorbehalten haben/die zu ihrer erkundung vñd vñrtheil allein ſtehen ſollen/mögen ſie ſich darin erklären/vñd fort an den Rathen vollmacht geben auff alle andere ſachen/durch vielheit der ſtimmen ein vñrtheil zu fällen/darnach ein ieder ſchuldig vñd verpflichtet ſein ſolle ſich zuverhalten/vñnd dem nach zu kommen.

Vber das beklagt er ſich auch/das viel beſchweren ſind entſtanden durch mangel der mittel an Gelde/ damit man den vñd koſten des Kriegs anzuſühren ſolt. Dardurch alle gute gelgens

Klag des
Prouinzen dz
die Städte
keine Befatzung
nehmen
wölle.

Prin. begert
vollmacht/
in auſſicht
lag der Befatzungen.

Begert / dz
ein Statthalter
Rath
vollmacht
im Reſolutionen
haben
möge.

heit/den Feind auß dem Land zu treiben/verlohren worden/wie der Feind selbst in seinen eignen auffgefangnen Briefen sich gezwungen bekennet. Item die verhaschene Contributionen werden nit außbracht; vnd wen schon etliche außbracht werden/sein dieselben wider angewandt worden nach eines jeden gutdüncken. Derowegen sey seiner Excellenz rhat mit den vereinigten Prouinzen/das hinfür o/ so oft eine Contribution verwilligt vnd beschlossen/man wider alle die insonderheit in auffbringung ihrer gebürlichen Summa vnwillig oder summtig erfunden werden/mit der that allenthalben procediret; doch also/ das ihnen erlaubt sey ihre zusucht wol derumb zu nehmen zu der Generalitet irer Prouinzen vnd Statte/te.

So viel haben wir für gut angesehen dem Läser von diesen Artickeln fürzutragen/dahin dienend/das in der Staat der Landen zu dieser zeit etlicher massen für augen gestellt werde. Aber das vbrige belangend/wollen wir ihn zum Truck selbst getrieben haben.

Diesen seinen Rhat vnd wolmeinung ließ der Prinz bey zeit in Truck ausgehen/auff das sie allen Prouinzen vnd Statten/zum vnderricht oder fürschlag dienen/darauff man sich beschriesschlagte/ damit man sie in nechster versammlung der General Statten zu Antorff mit vollen Römischer macht vnd nachtruck zum endlichẽ beschluß des jenigen / so von nöten were zuthun/ abfertigte vnd außschreibe / nach außweisung der Vnion vnd verbündnissen. Aber auff den meisten theil ward noch nit viel gerhatschlagt oder decretirt.

Andere Propositiones
des Prinze
an den Stat-
ten.

Derhalben hieltis gemeldter Prinz von Oranien Anno 1580. den 9. Januarius den zu Antorff versamleten Deputierten der General Statten zum andern mahl für/ vnd erschiet ihnen den vrbestand/ welchen die Länder bald zugewartten hettten/ wo man keiner reiffen vorsehung dargegen pflege. Erstlich vnd fürnemlich darumb/ weil man noch keine versammlung oder Rhat vom Statte angestellt/der da macht habe zu resoluierten oder rhatsschlagen in dem/ was zum dienst der Generalitet gelange: sondern ein jeder in seiner Prouinz oder Statt insonderheit thue/was ihn für seine Person gutdüncke/ vnd nit betrachte/wasser vnd die Generalitet vnder beschweren/ weil sie dieser oder jenen Statt/ die in nöten ist/ nit beystehen. Daher der Feind sie dan zwinget/das sie kriegen müssen/da ers ihm am besten gelegen zu sein vermeinet/also das sie ihm folgen müssen/ vnd sich für ihn weren/seyn aber nit mächtig genug ihn zubestimmen/ weil man schwerlich mehr/ dan einer Prouinzen macht könne zu hauff bringen/ welche allein zu schwach sey dem Feindt widerstandt zuthun/ weil der all sein Voldt leichtlich zusamen bringen könne/ da dargegen der Länder macht gescheyden vnd vertheilt seyn. Dis alles aber entstehe durch mangel eines Zeichnams oder obersten versammlung/welcher die besondere Personen vnderwerffen vnd vnderthan seyn solten/damit man allen fürfallenden gefährlichkeiten in gemein begegnen möcht.

Es sey ihnen wol bewußt/wie ofte man darinn angehalten/Man soll etliche Reuter vñ Fußknecht in dienst behalten vnd wen sie dasselbig gethan hettten/würden das Land Cornisys vnd Westflandern in gegenwertiger not nit seyn/ia man würde auch die Statt Mestricht nit verlohren haben sondern het selbst dem Feind auff die haut mögen tasten vnd seine macht zerknennen. Einen Läger von den Besatzungen zusamen ohn einen oberhat/ der macht habe darüber zu verordnen/sey vnmöglich/darumb das jetzt alle vnd jede Prouinzen irem Krieger voldt vnd Besatzungen abdanken/oder deren quett sein wollen/ wen sie auß der noth sein/da aber in der noth seyn/oder sich zu befürchten haben/ sie von ihren Prouinzen / Statten vnd gebietern nit wollen außziehen lassen/mit dergleichen Incontinenten vnd mißfällen mehr/so darauff entstehen. Welchem allein mit einem Läger vnder einem oberhat/ der volmacht habe in allem/begegnet werden köndt. Dann es würde vonnöten sein die Statte mit so grossen Besatzungen zu beschweren / welche man nahn darinn müsse lassen / weil man sie ohn grosse gefahr vom verlust der örter nicht vdm dannen bringen / noch einen Läger oder versicherung zu ihrer beschirmung haben könne. Welches dan eine grosse vnordnung sey/vorauß wenn man betrachte / das gemeldter Läger zum widerstande dienlich / zugleich auch zur bewahrung der Statte nützlich sein vnd den mehrern theil auff Feindes Lande erhalten/ ihr eygen Lande aber dessen vberhaben sein köndt.

Durch diese vnd dergleichen mangel vnd gebrechen sein etliche gute eheliebende Glieder für den kopff gestossen vnd erzört worden: welche/weil sie den rechten grund der sachen nit verstehen/legen sie die schuld auff die/die am aller wenigsten schuld daran haben. Welches dan die vrsachen seyn/dz die etliche Statt für/die ander nach abfalle/vnd der Feind zu theil werde/damit sie auch die aller Eysertichsten Klettmüetig machen / weil auch kein Prinz noch potentat noch einige fremde Nation ihnen zugethan sey/ oder verbündnuß mit ihnen begere/oder auch niemand auß den Feinden komme/ vnd sich auff ihre seit begeben/welche ihrer sachen fundament mehrertheils auff der ihrigen böse Resolutionen haben / also das sichs höchlich zu verwunden/ das den Ländern noch kein grosser verlust widerfahren.

Weil dan die warhafftige vrsachen dises alles die böse resolutiones vnd fahrlässige aufffahrungen dessen/das wol resolut vnd beschlossen müsse man die verbessern/weil noch vil frommer Leuth im Land seyn/die es beherrigen werden/insonderheit weil man sehe/das der Feind vielmehr incommoditiren vnd hindernüssen habe/dan sie als mangel an Gelde/ an Puluer/vñ allerley

allerley munition oder rüstung/ auch zweytrachten / spaltungen vñ vbermut vnderm Kriegesvolck / für welchen ihren Stätten vñ Ländern eckele oder grawe/ dardurch sie anlaß hettten ihren nütz mercklich zu prüfen/ vñ schaffen/ wenn nur die Herren/ der Landt Oberhäupter (die mittel vñnd macht genug dartzu haben) ein mahl resolutierten oder beschliessen eine träßliche Heereskafft von vier tausend Keyßigen vñ 12000. Fußknechten/ neben noch 1200. Schanzgräbern/ ohne das Kriegsvolck der Besatzungen/ mit der Artzney vñnd dero zugehörigen rüstung ins Feld zu liefern. Dabey aber würde auch vñndnöten sein/ den obersten Hauptleuten/ Rittersknechten vñ Capitainen zu erklären/ was man für mittel habe die selbige zu bezahle. Dan ohne die/ würden sich gute vñnd ehrbare Soldaten zu keinem dienst begeben oder brauchen lassen wöllt/ so seyen ihnen die böse vñnd vnerrfahrne/ (die vielmehr darumb zu jnen kommen/ das sie die kost verdienen mit der Lande schaden/ dan auß guter neygung dem Lande damit zu dienē/ oder ehr vñnd preys zu erlangen) in jrer noch keine nütz. Vñ weil man nit wol andere/ dan Teutsche Knechte bekommen/ wer auch gut/ das man sich berathschlagte/ was für Obersten man vber diese erwählen solt/ vñnd wo man denen von vorgehenden diensten noch schuldig/ das man sie zu frieden stelt/ vñnd andere Nationen auch außspräche.

Bogernein
dafferen
ed
get ins feld

In der Sinantz oder Geldeshandhabung spüre man auch grossen mangel/ sintemal jede Provinz mit ihrem Gelde selbst vmbgähe/ vñnd es auff alle best nach ihrem eygnen nütz/ aber nit nach dem gemeinen besten handhabe. Item weil etliche die algemeine mittel in ihren Provinzen zu gar vngleich auffbringen/ entweder darumb das sie desto grössere nahrung an sich lossen/ oder durch fahrlässigkeit oder durch böse affecten vñnd fürsäg.

Auch sey höchlich von nöten sich zu berathschlagen auff den Eyd/ den man von Capitainen/ Befehlhabern vñnd andern Soldaten empfing/ sintemal ihrer viel/ wenn sie in diensten seyn/ auß dem Eyd/ so dem König geschehen/ vñnd sich nehmen/ als ob sie wol wider die Länder etwas fñnehmen möchten. Derhalben müß sein gewisse form gestellt werden. Item was für einen Stylum man hinfür in allen Mandaten/ Ordnungen/ außschreiben/ vñnd andere die hochheit betreffenden handlungen wolle gebrauchen.

Zu mehrer
versicherung

Vñnd weil man auch von wegen des abtretens des mehrern theils vom Adel vñnd Herren im Lande/ zu dem Feinde/ zu seinem grossen hertenleyd/ nit genugsam versehen were mit ansehl/ chen Personen/ die man zu Befehlhabern setzen möge/ sey auch thatsam das man bedencke was für obersten man wolle verordnen/ die da wol vergnügt vñnd reichlich vñnd erhalten werden/ damit man sie desto mehr zu dienst der Länder erwecke.

Auff diese puncten alle were von nöten sich zu berathen/ vñnd werde vielen sachen damit leichtlich geholffen werden / wo sie seinen that folgen/ vñnd etliche gewisse Personen erwählen/ die auff alle fürfallende sachen macht haben etwas gewisses zu ordnen vñnd zubeschliessen/ mit hinfürgehaner versicherung vñnd thätlicher angelobung/ denen/ die man dartzu erwählen werde/ in allem zu folgen vñnd vñnderthänig zu sein/ das man die gewöhnliche antwort vñnd entschuldigung/ Wir haben des keinen Befehl von vnsern Oberherren/ dardurch alle gute thatschlage verhindert vñnd ganz verderbt werden/ nit mehr hören döfft. Das sagen wir aber nit/ sagt er als ob wir für thatsam erkändten/ solchen Deputierten macht zu geben newe auffsetz anzustellen / oder das sie solten macht haben / alle sachen nach ihrem gurdüncken zu schlichten vñnd dergleichen/ sonder allein das sie Ordnung anstellen zur auffbringung der algemeinē mittel/ die sonst von allen in gemein verwilligt oder folgens verwilligt werden sollen/ dieselben zum nützlichsten anzuwenden/ das Kriegsvolck beyeinander zuverschaffen/ dasselbig widerumb/ wens von nöten/ in Besatzungen zuvertheilen/ vñnd so fortan alle politische sachen zum dienst vñnd beförderung der Länder anzustellen.

Wenn diesem also nachgesetzt würde/ zweifelt er nit/ sonder verhoffte in kurtzer zeit eine gute veränderung zu entpfinden/ 2c.

Diese seine Proposition vñnd fürsschlag wardt lezlich breytter vñnd weitläufftiger zu Antorff gedruckt.

Neben dieser aber wardt den Statistischen Deputierten zu Antorff versamlet/ den 13. Jan. noch ein ander Proposition/ belangend die veränderung des Landts herren/ vorgehalten/ das mit sie dieselbig auch an ihre Oberhäupter gelangen litten / biß die General Staaten wider versamlet würden mit volckömllicher macht vñnd befehl/ endlich vñnd schließllich darauff zu resolveren. Deren Summarischer Inhalt zum theil war wie folgt.

Der gegenwertige standt der Länder sey also geschaffen/ das sie ketnen anderen Kriegskönigen führen/ dan allein damit sie die Länder vñnd Stätt beschürmen/ vñnd das dartzu noch mit grosser beschweren/ weil sich die Länder des noch nit vereynigt oder was gewisse beschloßsen/ item weil man so geringe vñnd schlechte ordnung stelle in sachen das Landt vñnd Krieg betreffend/ die sachen auch lang außschübe vñnd aufstelle/ dardurch alle gute gelegenheiten versembrt werden/ vñnd ob schon ordnung angestellt werde/ könne man doch nit mehr thun dan ein Krieg zur beschürmung der Länder vñnd Stätt führen/ welcher wol lang weren möcht/ vñnd damit man notwendig mehr verlieren als gewinnen müß/ ohn das noch ihrer viel des Kriegs

Derma-
nung an die
Statistische
deputierte zu
Antorff/ de
13. Jan.

Dz sie mit
Krieg nich
tes können
aufsüchten/
dan sich zu
verthädige

überdrüssig mögen werden/vund in betrachtung/ als ob keine vom Feindt Belägrte Stätt entsetzt werden mögen/abfallen vund grösser mißtrauen vnd verwirung verursachen Vber das stehe zu bedencken / das die Langwringe verwüstung der Länder ihre macht je länger je mehr schwächen/vnd inen die mittel an Gelde/vnd andern notthüfftigkeiten benehmen werde. Derhalben sey von nöten das man sich mit ernst darauff bertheile/ vnd dapffer darin beschliesse/ob man frieden machen/oder den Krieg auffführen solten.

Der Friede aber könne nicht gemacht werden/ es sey dan sach das sie sich wider vnder die Regierung des Königs in Hispanien begeben/so gut sie immer können.

Nun sey aber des Königs meynung auß den fürgetragenen Articlen vund Conditionen der Cöllnischen Friedshandlung genug spüren köndten/welche Artikel sie mit eingehen können es sey dan das sie die Länder in merckliche gefahr setzen wollen/da zu befürchten/das sie vnder das Spanische Joch möchten gebracht werden/ mehr dan sie zuorn jemals gewesen/mite eussersten verderben eines vnsehligen hauffens der einwohner vnd insonderheit deren/ so die Reformirte Religion angenommen / welches dan groffe Confusion jamer vnd verwüstung der Länder/vnd aufseilung des Kauffhandels mit sich bringen würde Als seye kein ander mittel zu deren erhaltung mehr vorhanden/dan der Krieg.

Welcher nach Menschlichen bedüncken vnmöglichlich den Krieg auff vorgehende weiß zu vollführen/sey genzlich von nöten dz man was anders fürnehme/damit man in kurz beschliesse/vnd die Länder von den Feinden entledige. Nun sie aber die mittel daz zu bey ihnen selbst nicht finden/müßten sie die iergend bey andern Potentaten suchen: vund solchs von stundan/da die sachen noch wol stünden/ je bald er je brüßer/che vñleicht noch grösser schad entstehe. Dann es stehe zu besorgen das sie auff künfftigen Sommer/ wo sie vnberreyt seyen/oberfallen möchten werden/entweder vom Feinde/der sich/wie man wisse/daz zu rüste/oder durch abfall der freunde/de/daz zu der Feindt allerley list vnd anschläge gebrauchte.

In der Christenheit seyn kein König/Potentat oder Fürst/der in günstiger oder geneyger sey/dan der Herzog von Anjou/Heinrich Königin Frankreich Bruder/welcher auch die beste gelegenheit habe ihre Feinde auff der Frankreichschen seiten zu beschädigen/ von wannen sie jetzt der allermeisten hilff vund vorthells gessen. Welcher sich auch am willigsten daz zu werde erklären/mit milderer forcht vnd fertiger Resolution.

Derhalben sey rathsam zu delibrieren/ ob sie sich vnder die hände vorgedachten Herzogs ergeben sollen/mit solchem vorgeding/als sie mit nit treffen köndten/oder nicht.

Die fürnehmste puncten/nach welchen man noch bisher gestandt/setzt/Erstlich/etne billiche vñ rechtmässige regierung der Länder/vnder einer instellung vñ verwaltung dero inheimisch. Zum andern/etne wider auffrichtung vnd vnuerbrüchliche Erhaltung der Rechten/ Gesetze/ Auh en/ Statuten/Privilegien vñ Freyheiten des Lands.

Zum dritten/etne abschaffung aller vnbillichen verfolgung/vund eine zulassung die Reformirte Religion zu vben/welche zur erhaltung des friedes vnd gemeiner ruhe notwendig befunden were alda zugestatten. Gegen welchen dreyen puncten die andern alle geringschätzig vund kleiner beschweruß seyen. Derhalben stehe nuh zu besehen/ ob man sich dieser puncten wegen besser mit dem König von Hispanien/ oder mit vorgedachtem Herzogen/vertragen vnd vereynigen möcht.

Nun sey aber vngewisselt offenbar vnd mentslich bekand/dz der wil gelegenheit vñ macht die Länder zu vnderdrücken/vnd vnder ein frembd joch zu bringen/ vil vñ bey weitem grösser sey beim Könige/als de Herzogen. Dan der König werd al die Herren im Lande/die Statthalter/ Obrigkeit vñ Amtleute (welche er nach seinem wolgefallen alzeit wñt mögen verlesen) in seiner gunst vñ vnderthänigkeit habē/also dz sie gegen einander in die wetz dahin werden arbeiten/dass sie seine gunst vñ gnade erwerben. Vnd solchs werden nit allein die thum/die im von alters her zugethan gewesen/vnd nun auff belonningen hoffen/sonder auch die im zuorn alzeit feind gewesen. Dan weil man gesehen das sich etl großer theil deren/die allermeist auff die Spanier verbißt vnd verbittert gewesen/von ein einzigen Herrn de la Motte durch hoffnung grosser güter vnd Reichthums/haben lassen verführen/vnd von den andern Ländern vnd Stätten/denen sie mit eyde vnd bündnuß verpflichtet gewesen/abgewichen könnē ein jeder ermeßten/was von denselben vnd andern dergleichen würde zu erwarten stehen/wen sie zu iren eygnen affecten vñ sñderlichen neygungen/dardurch sie sich so leichtlich lassen hin vñ her treiben/ auch das ansehen der schuldigen pflicht/damit sie sich dem Könige verbunden zu seyn vermeinen möchten hñ zu thun würden.

Herzogen werde der Herzog von Anjou noch in vñlen jahren zu solcher glaubwürdigkeit vñ ansehen bey dem Volck nicht können kommen/wie der König albereit habe/ insonderheit weil der König schon viel Stätt in seinem gewalt habe/ dadurch er mehr mittel haben möge sein vornehmen zu erlangen/als der Herzog/wen er schon des willens were/zu dem sey er vil mächtiger/ vñ auß wen er das Königreich Portugal vnder sich bringe. Das also seine macht den Provinzen Niderlands in alle wege viel zu groß fallen werde/ es sey dan sach/ das sie etnen andern Beschützer bekommen/ oder andere vund bessere Ordnung anstellen. Den vñgeneygten willen

Herzog von Anjou den Niderlanden best geneygt.

Drey Puncten/ daruñ der Krieg geführt wirdt.

Mittel des Königs/ die Niderländer vñ der Feind zu bringen.

ten willen des Königs gegen die Länder belangend/ sey der selbstig offenbar/ sintemal er höchlich von den Landen verhehrt und erzürnt sey. Derhalben werde er (es geschehe nun zur erhaltung seiner Ehre/ oder seinen Vnderthanen anderswo zum exempel/ das sie sich dergleichen handel folgendes mit auch vnderfangen/ oder auf seiner Natur und rauchgierigkeit) alle gelegenheit aufspähen/ damit er sein leyde an diesen Ländern rechen möge/ wie er dan von Natur dazu geneyget scheine/ auf allen seinen vörigen thaten/ die er eben so wol in den Landen des Königs reichs Granaten/ in Indien/ in Italien/ als insonderheit in diesen Landen gethan vñnd mit der that bewiesen. Das blut sey noch warm und die gedechtnus noch gar frisch/ von den fürnembs ten Herrn/ die mit dem schwerdt/ strick und gift/ wieder alle Göttliche und menschliche Rechts ten/ vñnd wider die gethane verhehssungen jämmerlich vmbbracht worden/ neben einem vñnehligen hauffen vom Adel/ vñnd eine grosse mennige von gemethem Pöbel/ welche mit feur vñnd schwerdt und gewulichen tormenten vñnd den halß kommen/ ohn die jennge/ die darneben noch ausserhalb ihrem Vatterlande in der irre gehen/ vñnd ir armes leben mit weib vñnd kind in jam mer vñnd ellend haben müssen zubringen. Dardurch dan der Kauffhandel vñnd handwercken/ der Vñnderlanden in frembde Länder außbracht/ vñnd die wolfarth der Vñnderländischen Pro uingen mercklich zuruck gestelt worden/ auch hab man gesehen/ wie er die/ so er allermeist im sinne gehabt zustraffen/ mit den aller süßesten brieten vñnd den aller schönsten verhehssungen vñnd geföhrt und herbey bracht. Ja als er sich ansehen ließe als hette er seinen sin und fürnehm en verändert/ vñnd wölte nun hinfür die Länder mit einer gelinderen weise zu regieren an greiffen/ hab er allermeist mit seinen heimlichen zyferbrieten und listigen Instructionen zu er kennen geben/ daß er auff nichts anders/ dan auff bessere gelegenheit gewart/ damit er seinen muthwillen desto süßlicher wider die Länder brauchen möcht/ wie auß Don Johans vñnd an deren Instructionen bekandt sey.

Es befand sich in allen exempelen der Historten/ das alsolche Könige vñnd mächtige Potens taten ihr leyde niemals/ oder ja sehr selten ganz vñngerochen gelassen/ wenn sie nur gelegenheit gehabt/ ob sie schon eine zeitlang durch die finger sehen. Darfür vñns auch der König Salos mon warnet/ in dem er spreche/ des Königs zorn sey ein vñngezweifelter bott des Todts. Wie man sahe zuzeiten Königs Christierni in Dennemarchen/ welcher/ nach dem er ein mahl vñnn wegen seiner Tyranny vertrieben/ vñnd auff ein gewisses geding mit eyde befestigt/ wider angenommen worden/ vñnd eine lange zeit sanfftmütig genug regiert/ hab er dennoch endlich in einer grossen mahlzeit/ in welcher er sie anfanglich freündtlich tractirt/ eh noch die mahlzeit wol volendt gewesen/ den mehrertheil der fürnembs ten Herrn vñnd Adels/ die hülfe durch den Ruch richter lassen abhawen/ Darunder auch etliche junge Kinder/ von drey oder vier jahren alt/ gewesen.

In Frankreich hab man gesehen/ das weder der zwey jährige friedt/ noch die vberlieferung aller Stätt/ Vestungen und Castele/ ja seiner eygnen Schwester Hochzeit den König nit ha ben können erweychen/ das er sein leyde am Admtral vñngerochen ließe/ mit einer so grossen men nige vñnschädiger leuth von allerley Stände vñnd wesen/ die er alle mit ihm ermorden ließe/ gewulich zu hören.

Also haben auch ire Vätter in Vñnderland gesehen/ wie Keyß. Maximilian/ Carols Großvater/ vñnangesehen/ der friedt durch die Teutsche Thur vñn Fürstē/ (welche in auch vñnderschies ben vñnd versigelt) auffgericht/ vñnd mit schwerem eyde von Maximiliano selbst befestigt war/ sich dennoch an denen von Brügg also gerochen/ vñnd seinen mut also geföhlt/ daß ein jeder/ der es hört erzehlen/ noch heut zu tage sich darüber entsetze vñnd erschrecke. Noch sey der selbstige ein so sanfftmütiger Keyser vñnd Fürst gewesen/ das in vil hundert jahren seines gleichen keiner funden worden.

Wenn dem nun also was werde dan vom König in Hispanien zu gewarten sein/ welcher nit werde halten was er verheisse/ vñnd wens ihm auch schon nur vñnb eine versicherung zuthun were/ damit die Länder nachmals nit widerumb in die schwere vñnkosten fallen/ wie dan alle Potentaten zuthun pflegen/ wen sie sich eines abfals zu besorgen haben/ insonderheit aber/ wen sie sich lassen bedüncken/ daß sie zuuor etwas leyds vñnd vñnbillichs von jnen erlitten haben/ wie das exempel deren von Gendt Anno 1539. wol könne außweisen.

Vber das alles sey menniglich bekandt/ wie leichtlich alle bände der verhehssungen/ versiege lungen/ verbündnussen/ eyden etc. die man immer erdencken möcht/ mit einer Päpstlichen Bull könne gebrochen werden/ weil man one das den Regern (darfür sie alle Vñnderländer halten) keine treu noch glauben halten dörfte noch solle. Auch sey diß in jren Regierungen für ein axio ma vñnd vñnbetrieglich Regel angenommen/ das der König alles das jennge/ was er seinen Vñnder thanen/ die im rebellirt/ verheisse vñnd zusage/ mit schuldig sein zuhalten/ als die für keine rechts messige feind/ sonder für widerspenstige meutmecher/ vñn wie sie sagen/ für Verräther zu achtē/ welchen wider das recht der naturen sey etnige gelöbde zuhalten/ wie dan noch heutigs tages die jennigen/ so wider sie schreiben/ so wol Theologi, als Iuridici, dasselbige gnugsam also erklären.

Vñnd ob schon auch der König gesinnet were zuhalten/ was er verheißt/ sey doch offenbar/ das der Papst von Rom/ vñnd die Hispanische Inquisition ihm solchs nit zulassen/ sonder ihn mit

Strengig keit des Kö nigs vber Vñnderlands

Königs zorn/ ein böc des todts sa ger Salos mon.

Königs Christierni in Dennemarchen Tyranny.

Fränckisch mördererey.

Key. Max. rauch vber Brügg.

König in Hispanien natur/ will/ mache vñnd geken genheuen.

seiner vermeinten Conscientz erschrecken vnd dringen werden / alle Ketzer aufzurotten wie man wisse / das sie auch den König von Frankreich dazzu beredt. Das also vngewisselt der hochzeitlich mordt zu Paris / zuor in Italien vnd Hispanien außgebrütet vnd angegeben worden. Darneben sey hierin auch wol zu mercken / was doch den König zu solchem zorn vnd strengheit gegen die Niderlanden erweckt habe. Dan / wo die auß seiner Natur vnd angeborener neigung entsprungen sey / darinne keine besserung zu verhoffen / sintemahl keine Stränggabeln so starck seyen / das sie die Natur außreiben können. Sey er aber von Natur gnädig / Sanftmüthig / vnd gelindt / wie man sie des vberreden wolle / müß er entweder durch einen Eysen der Religion / oder aber durch rhat vnd anfahren der jenigen / so den Niderlanden feindt seyen / als des Papsts vnd Hispanischer Inquisition / dazzu bewegt sein worden. Sey er aber durch eysen der Religion dazzu verorsacht / so sey der selbige noch nichts vermindert (weil er sich lasse beducken / die Religion sey das fundament dieser ganzen Rebellion / sonder sey biß zum aller höchsten grad auffgestigen. Daraus dan genug zu schließen / was nun hinfüro von ihm zu erwarten da die jenigen / die ihn dazzu angereizt vnd getrieben / nun viel mehr gegen die Länder verbittert seyen / vnd noch grössern hass vnd neydt wieder sie tragen / als zuor / ihre Einwohner für abtrünnige / auffrührische / Ketzerische vnd mutwillige Meutmacher haltend. Was versicherung / was freyheit des Lands vnd der Privilegien / ja was freyheit der Religion dan da vom König zu verhoffen : Was aber ein König vermöge in einem Land / darin er noch so vil Står vnd anhängen vnder sich habe / hab Don Johans exempel genug erkläret / welcher die Länder leichtlich hette vbermeisteren können / wenn er nur selbst den schalck noch einzeiland besser hette können bedeckt halten / oder das seine Brieffe nit mit grossem glück in ihre händ gesfallen / oder das er / da er gen Mecheln zog / darfür auffs Casteel gen Antorff gezogen were / vñ dasselbig eingenommen hette.

Zugegen aber seye nuh auch inbedencken / ob diese puncten im Herzogen von Antou auch platz haben köndten / oder nit.

Herzog
von Antou
gelegenheit
vnd mittel
gegen Ni-
derlandt.

Nun befindt sichs aber / das dieser / als ein frembling / den Einwohnern verdächtig / vnd keine Correspondenz alhie habend. Kleine gelegenheit habe etwas wieder die Länder anzufahen / sintemahl er auch keine Stått / noch Vestungen / noch einige fürnehme Landsheren auff seiner seiten habe / noch leichtlich etwas böses solte wollen für die hand nemen außserhalb seinem Lande / es were dan sach das er besser versichert were. Von seiner macht sey schon geredt : Seinen willen aber belangend / sey leichtlich zuermessen / das im notwendiger sein werde die hertzen der Einwohner zu gewinnen / dan sie argwohlig zu machen vnd zu verbittern. Vnd wenn er von den guten eingehülft sey / werde er allezeit vrsach haben denen günstig zu sein / oder werde ja keine vrsach einiger verbitternung oder rachsüchlichkeit wider die Länder haben.

Die Religion belangend / werds ihm nichts news / sonder gewöhnlich sein zusehen / das beyde Religionen geübt werden / wie in Frankreich / ja in seinem eygnen hofe / weil er selbst Zoffnung darn genugs habe / die der Religion zugethan / vnd den alda beschlossenen Religionsfrieden in seinen Landen ins werck gestellt vnd zu erhalten befohlen. Das also von ihm / so wol in Religions sachen / als in der Regierung alle versicherung zu hoffen / wenn man ihm allerley gute Conditionen vnd gedinge fürlegen werde / welches mit dem König von Hispanien keines wegs geschehen könne. Von seiner Natur vnd angeborener neigung sagt man / er sey sanftmüthig vñ gelindt / habe sich allenthalben in den Massacren vñ Entpörungen wol verhalten / vñ mit seines lebens gefahr genug bewlesen / das sie ihm leyd seien / ohn das er zulezt / dazzu gereyzt gegen eine vrsach des friedens gewesen / welchen er begerte auffgerichtet zu erhalten. Dem sey aber wie ihm wolle / so könne man mit allem fleiß vnd ernst wol zusehen / das ihm ein solch gedding außgebunden werde / das / ob er schon bösem that folgen wölte / ihm nit möglich sey denselben ins werck zustellen vnd auszuführen. Welches desto leichter werde zu erhalten seyn / weil er des Königs anhang noch allzeit zu betrachten vnd zu fürchten werde haben / darumb er sich vnderstehen werde die hertzen der Einwohner ahn sich zugewinnen / wie er gleichfals auch die Religions verwandten in Frankreich werde zu bedencken haben / vñ sich nit vnderstehen sie zu beleydigen vnd wider sich zu reizen. Also / das (menschlicher weise dazvon zu reden) auff der Welt kein besser noch bequemer mittel zu finden schiene / den Arteg auß diesen Landen zu bringen / als eben diß / sintemahl den Spaniern / wenn inen Frankreich zugeschlossen sey / vñ möglich sein werde den Arteg lenger zu führen vñ außzuhalten / als denen alle Prouiant / rüstung / gelt vnd handlung allermeist durch Frankreich zukommen / wie auß dem exempel der Statt Mastricht genug zu ersehen / als die durch die grosse gute gelegenheit / so sie auß Frankreich gehabt verlohren worden. zu dem werd inen auch hienit benommen der paß / solch Spanisch vñ Italtanisch Artegevolck vnd gelt mehr herein zu bringen / insonderheit wenn sich der König von Frankreich selbst mit öffentlicher Insinuation oder mit der that / es geschehe gleich offenbärllich oder heimlich / einen feindt der Spanier erkläret.

zum andern / sey zu verhoffen / das die von Antois vñ Keningaw sich würden begeren wider mit den Staten zu vereinigten / wens inen zu schwer fallen werde dem Kriege zu beyden seiten zu wider

widerstehen / als die da den ausschweifungen der Statē vbel würden wehren können. Daher sie dan grosse Brandschazungen von dannen holen möchten / ihnen das jenige wider vergeltend / wie sie zuvor in Flandern gehandelt. Auch werde viel gemeldter Herzog keine Ursache haben die Wahlen in allen sachen andern Landesfürstlichen fürzunehmen / wie gemeinlich noch bishero geschehen / vnd wol mehr geschehen würde / wie sich ansehen ließ / wo fern die Spanier die verhand behielten. Es gebühre aber auch den Ländereinzuzusehen / das die Wahlen den Herzog selbst auff ihre seit nit gewinnten.

Ob aber etliche möchten gegenwerffen vnd sagen / Der Herzog wüßte die Genetische Pacification nicht wollen halten / oder das die Länder damit die Königin von Engelandt wider sich aufzureyßen würden / hab es erlich Petten schon / daß gedachter Herzog sich der Genetischen Pacification halben beschweren würde / sintemal die allermeist wider die Spanische feindt gemacht sey. Darin sie das exempel der Herzogen von Burgundien wol würde können vnderichten / welche auch Brüder von Frankreich gewesen / mit welchen sich ihre Vorväter denz noch nit beschwert zu handeln. Engelandt belangend / würde das viel lieber den Herzogen zum Nachpauē haben / dan den König von Hispanien / insonderheit da sichs jetzt anlaß daß er auch König in Portugal werden möge / welches macht zu fördern sein werde / wenn er allein weiter auff der See / beyde ins Ostē vnd Westen / vnd ein so mächtiger Herr sey. Vber das erzeigte sich die Königin zum Herzogen nit vbel gesinnet / sintemal sie so fern vber dem Keyser rath mit ihm gehandelt / vnd noch handelte. Vnd ob schon derselbig keinen fortgang habet / würden doch die Engländische Herzen die der Religion mehrertheils geneygt seyen / mit vngern sehen / das die sachen alhie in etlicher gleichförmigkeit gehalten werden. Dann es sey wol zu dencken / daß ohne das / Spanien dem Königreich Frankreich so viel werde zu thun geben / daß sich Engelandt für Frankreich nichts werde zu befürchten haben / voraus daß doch ihr fürnehmen sey / das die Königin von Engelandt mit in verträge begriffen werden solle.

Daß einer auch hie möcht gedentken / Der Herzog möcht heimlichen verstandt oder vberlegung mit Hispanien haben / sey der warheyt nit ähnlich. Dardiß sey ohne zweiffel / das der König in Hispanien allzeit viel lieber diese Länder solte wider annehmen mit dem geding / darauff man sie in gegenwertig von der Statē wegen anbiethe / dan ein solche gefahr zu bestehen / vñ darnach noch erst seine Länder von einem Bruder des Königs in Frankreich auff viel schwerer Conditiones zu empfangen / dan sie ihm jetzt angebotten werden. Da doch vber das alles / alle seine handel / Betreffe vñ thaten / das widerspiel so kläglich bewiesen / daß kein verständig Herr einigē argwohn auff ihn schöpfen könne.

Derhalben werden die Provinzen von ihm gebetten / daß sie doch einmal resoluteren / vñnd das jenige / was ihnen zuthun gebühre / beschließen / auff das solche ding ins werdt gestellt werde / danit die Länder von den langwehrtigen ellenden / jamer vñd verdriß ein mahl erlöset werden.

Auff alle diese oberzählte puncten ward darnach in den Statē vñ vnder den general Statē lang vñd weitläuffig gehandelt vñd verhatzschlagt / biß daß sie endlich beschloffen / obgedachtē Herzogen von Anjou zu einem Landsherren anzunehmen / wie wir hernach wollen anzeigen.

Als nun die abgefallene vñd mit dem König reconcilierte Landtschafften Artois vñd Hennegaw / iren verheißenen Leger auffgerichtet hatten / ließ der Prinz von Parma im anfang dess Jammers Mortaigne in Hennegaw bestürmen / in welchem drey fähleth Schotten vñd Engländer lagen / welches er mit gewalt erobert / vñd zog von dannen bey den Fleynen Strätteln her auff S. Amand zu / darauff auch Engländer weren / welche sich müßten ergeben / Corduel Morgam vñd andere bleiben gefangen. Von dannen rückt auff Dorndt zu / richt aber nichts besonders mehr auß / dan das die seinen viel vbel thäten auff dem flachen Lande vmb Ryssel / viel Vorstätt vñd Wäldern abbrennend / vñd den grossen Dörffern / als Handshoten / vñd andere drewend / wo sie ihre Brandschazung nit brächten.

Vnder des ward das Spanisch Kriegs volck im Jenner bey Mastricht vñd Limburg gesammelt / vñd zog darnach mehrertheils zum Lande hinauß / damit dem Contract mit Artois vñd Hennegaw auffgerichtet / ein genügen geschähe.

Wäl nun Camerick auff den grenzen gegen Frankreich gelegen / durch den Herrn d'Inde vom Haus Saure / auff der vereinigten Statē seiten erhalten ward / ward ihr sehr gedreuet mit belägerung von dem von Parma. Derhalben gedacht der Gubernator / weil er sich fern vñd beystand der Statē gelegen befand / anfang zuhandeln mit dem Herzogen von Anjou / das er wo es not were / beystand von ihm vberkäme / vñ nam zuletzt etlich volck zu fuß vñ zu pferd vñ in hinein / mit welcher die von Camerick / Artois vñd Hennegaw durchließen vñd brandschätzte.

Die besatzung zu Brüssel mit andern daselbst vmbher ligenden / nahmen die Stadt Linelle mit behendigkeit wider ein in Jenner / da des drinnen ligenden Kriegsvolcks viel erstochen ward / vñd brachten den Herrn von Glymes von dannen gen Brüssel gefencklich.

Die von Gelderland vermeinten mit hilff der benachbarten das Castiel Bleyenbeck / nit weit von der Maas gelegen / mit belägerung zu bekommen / auff welchem Martin Schenk / ein dapsier vñd fluger Kriegsmann lag / sich einen Koryn davon nennete / vñd den Geldrischen vñd andern

Der von
Parma
nimpt Mor
taigne vñd
S. Amand
ein.

Spanier
haben ein
mahl auß
Niederland.

Camerick
nimpt hilff
vñ Herzog
von Anjou
an.

Nivelle ein
genommet.

Bleyenbeck
belagert.

Prinz von
Oranien
zeugt in
Holl. vnd
Friesl. die
emporwage
da zu stille.

Graff von
Kenneberg
gedenkt die
Staten ab-
zusuchen.

Das Casteel
zu Lewarden
wirdt de von
Kenneberg
von den
Staten ge-
nommen vnd
eingerissen.

anderen/die Maas vnd Rhein auff vnd abpassierenden/täglich grossen Schaden anthet. Aber da ihm der vonn Parma etlich Fußvolck vnnnd Reuter zuschickte/ wurden die vonn Geldern zu schwach vnd musten auffbrechen.

Dieweil sich auch viel Entpörungen in Frieslandt vnnnd daselbst vmbher erhuben/ zug der Prinz von Oranien nach Hollandt auff Dordrecht zu/ vnd hat den Erzherzogen Matthia mit sich bis gen Breda/da er ihn auff seinem kaus herlich entpfeng vnd tractirte. Von dann er wider durch Bergen nach Antorff zu kehrete. Über der Prinz zug fortan auff Campen/in allen dingen daselbst Ordnung anzustellen. Dan die Bawren in der Drenthe vnd daselbst vmbher/hatten sich wider den vberlast des Statistischen Kriegsvolcks/ vnd der vbrigen Reuter von Casimiri vnd Eydel Heinrichs volck auffgemachte/ vnnnd waren schon stark in Wapffen/weyeten ihre Contributiones/ vnd schienen zum Cölnischen Friedshandel geneygt. Darzu rechte sich der Graff von Kenneburg auch dapffer allenthalben ahn den Bawren seines gebieths/ vnd dremet denen von Lingen vnd Oldenfeel/das sie den Religionsfrieden nit zuließen. Darthol Lutenis plagte die von Berger vnd die im Bischothumb Münster. Juncker Snoy hat die von Zutphen auch gezwungen Besatzung hinein zunehmen. zuletzt hat der Graff von Logenlo die Bawren in der Drenthe vnd Oberysseel auch bezwungen.

Wie aber der Graff von Kenneberg/nach dem er verstand vnd vberlegung mit dem Prinzen von Parma angefangen zubekommen/vnd derhalben die Bawren wider das Kriegsvolck auffgeroyt/ haben wir droben in neundten buch angezeygt. Die Ursachen in darzu bewegend waren viel seiner Diener/auch vil von seinem Rhat vnd Blutsverwandten in Kennegam/ mit welchen er die hand heimlich mit anschlug/ vnd war daran/das die/den Staten in der Cölnischen Friedshandlung fürgeschlagene Artikel angenommen wurden. Vnd wiewol die Catholischen/die zu Grönningen etlich aufflauff darüber machten/ vnd gemeinde Artikel wolten angenommen haben/ von den Statistisch gesinneten vbermeislet wurden: ward er den noch dars auß gewahr/ das noch wol ein anhang zu finden were/welchen zu stercken/ er vplüßlich die Gesellen von Grönningen/die da alle groff Spanisch gesinnete waren/ loss gab. Wie desgleichen sich auch zu Campen ein aufflauff begeben hatte/darauff er gleichfals abnehmen fundt/das noch wol anhang zu finden were.

Den 21. Januarij Anno 1580. Kam Cornelia von Lalaing seine Schwester mit ihrem Mann/ dem Freyherzen von Monceau zu ihm/welche ihm seine versöhnung vnd vortrag mit dem von Parma/sampt etlichen Pfenningen vnd vielen schönen verheysungen/als das er zum Marggraf von Föndt gemacht werden/vnnnd von der beforderung eines Heyraths zwischen ihm vnnnd der Gräffin von Ulegem/die jetzt Wittib war/vnd die er lieb hatte/mitbrachten. Diese weil sie ihn noch zweifelhaftig funden/vermahneten sie ihn täglich/Er solt seine Seel nit verdammen mit vndertrückung des Christlichen Glaubens/ ein künig der Zeger vnnnd auffrührer zu bleiben/vnd selbst vom gemeinen pöbel/als Webern vnd Bäuscheren/regist zu werden/das durch er alle seine güter in Kennegam vnnnd anders wo/sampt der gunst seiner Freundschaft/seiner Frau Mutter/des Grafen von Canonic seines Vatters/von welchen er die Graffschafft Kenneberg habe/ia seines Königs selbst verlieren möcht/ vnd dergleichen. Also das er zuletzt durch seine jugendt/vnerfahrenheit/vnd die Religion/darin er aufgezogen war/sich bewegen lies den Mantel vmbzukehren wiewol nit ohne grossen streit in seinem gewissen. Doch hielt er so lang hinderin Berge als er fundt.

Über der Prinz von Oranien/vnd die Staten von Frieslandt/nach dem sie durch viel warzeichen einen argwohn auff ihn geschöpft/ gedachten sie/es were ratsamer ihn zu erhaschen dan das sie von ihm erhascht würden/vnd namen ihnen für im Februario/sich des Casteels zu Lewarden zu versichern/welches sie heimlich durch Bouwingam vnnnd Servo mit ihren Söhnen pfaffen/Mönche/vnnnd alle die Weber der Soldaten/die auff dem Casteel lagen/vornen ahn stellend/vnd also zu schanzen vnd die gräben aufzufüllen anhebend. Hauptman Schagen/der nach Mathenessen tod zum Marschalck des Casteels gemacht war/als er sahe das er verforthelt war/gab ers auff forcht auff/ behaltend leib vnd gut mit versicherung einer jährlichen Rente. Aber die Bürger/das Casteel eroberend eh sie wol verhofft hatten/ lieffen nicht abe/ bis sie die Wall nach der Statt zu gang in die gräben geworffen vnd eben gemacht hatten/die andere an die Statte wall fägend. Dis Casteel hatten die von Lewarden nach etner harten Belägerung (da sie von den Grönningern verlassen waren) auff iren eygenen Kosten müssen auff bawen durch Willebord von Schowenberg/Hertzog Alberts von Sachsen Generalen/im jar 1499. das es also an die 80. jar vngesehr gestanden hatte.

Weil aber die Bürger noch mit schleyffung des Casteels vmb giengen/Famen die außwendige Säbulin in die Statt/holeten die Minorbrüder auß dem Cloiter/ vnd fuhreten sie zwischen ihren gildern/in der ordnung/also das zwischen jedem Soldaten ein Mönch gieng/mit Trumen vnd pfeissen zur Statt hinauff.

Des andern tags zugen Reimel Camminga vnnnd andere mit vter Säbulin gen Sarlingen/vnnnd lagerten sich in die Statt/die noch vnbesetzt war/vnd lieffen das Casteel auffheissen.

Aber die im Casteel waren ihnen nichts zu willen/ schossen nach der Statt/ vnd hielten also wochen/bis Kenneberg von der ersten belägerung hörend/seinen Secretarium Baylle mit schreien vnd zagen gen Lewarden sandt/mit allerley schalckhaften Instructionen vnd volmacht/seines gurdinckens/vnd wie ihn die zeit lehren würde/in den sachen zu handeln/vermeintend es were noch nichts geschehen. Als aber gedachter Baylle stracks gefangen vnd bey ihm gesucht ward/wurden etliche blanken/oder weisse/unbeschriebene/vnd mit Kennebergs bloßen nasen vnderzeychnete Brieflein bey ihm gefunden / welcher blanken eine sie ihn zwingen zu schreiben an Oyenbrugs des Drossirts (der selbst zu Gröningen war) Leutenant / in Kenneberg genamen/das er das Casteel in ihre händel ferner solt. Welcher/ als ein einfeltiger tropff/nichts böses argwohnend/vnd nit wissend/das er ihm dasselbige drey mahl zuvor gebethen müßte/das Casteel den fünfften Jan. vbergab. Welches auch als bald von den Bürgern auff der seiten gegen der Statt zu vmbgerissen ward.

Das Casteel war im Jahr 1496. von den Gröningern/ als sie meister vber Frieslandt waren/zum ersten erbawet/ vnd im folgenden Jahr darnach von den Friesländern wider eingerissen worden/bis es Herzog Albert von Sachsen Anno 1500. wider auff bawete/ Also das es jetzundt der an die 79. Jahr vngefehrlich gestanden hat.

Darnach wurden von stundan Sonoy mit etlichen Deputirten vnd den 4 Sänleinen Stasweren geschickt/da sie das Casteel auch auffhieschen/welches der Drossart Pypenpoy/nach dē er guten bescheydt vom Prinzen von Orangien hat auch vbergab / damit er sein entschlagen würde. Das sie diß auch mit vnbedachtem that abbrachen/eh sie die Statt sterckten/welches ihnen darnach vbel bekam/sintemal Kenneberg dardurch den orth wider einnahm.

Das Casteel war erslich durch Alberten von Beyerne Grafen in Hollandt / Anno 1396. erbawet worden/vnd darnach/ als es wider abgeworffen war/ wardes durch Georg Schencken von Keyser Carols des fünfften wegen Anno 1522. wider auffgerichet/das es nun an die 57. Jahr vngefehrlich gestanden hatte.

Vnder des/ weil diß geschach/ war der von Kennenburg zu Gröningen sehr bekümmert in seinen sinnen/das er sein fürnehmen mit dem Herzogen von Parma nit solt können volbringē/ laut seiner verheißung / das er nemlich alle seine Regiment auff seinen eygnen Kosten wider vnder den gehorsam des Königs bringen vnd darstellen wölte. Aber weil er dasselbig noch heimlich hielt / beclagt er sich bey meniglich vber die vbertretung des Religions friedens/den vngehorsam der Friesländer/vnd das grosse vnrecht vnd verkleinerung/ die man ihm an thore/allezzeit seine grosse diensten/ vnd das staten zu Mecheln / zu Vellestin / zu Gröningen/ vor Denemter/ vor Campen/ vnd anderswo bewiesen/ erzehlet/ für welche alle man ihm an stat einer recompensation diese große schand an thue/als ob er ein Veräther were vnd dergleichen. Poppe Vffens vnd Johan Cornput/welche beyde dem Lande vnd den staten sehr zugethan waren/vnd grosse gemeinschafft mit ihm hatten/riethen ihm/Er solt gen Vtrecht zum Prinzen von Orangien reysen/dahin er beruffen war/allen bösen argwohn von sich zu wehren/dan also wurden die verlorene dörter wol wider vnder sein Regiment kommen. Was das eintriffen der Casteel belange/ wisse er selbst wol/das solches zum wolgefallen der Generalitet stehe/welches nun geschehen sey/darüber er sich dan nichts zu beclagen habe/dan vber die vnröndentliche weise/weil es ohn seinen befelch in seinem regiment geschehen.

Darnach/ weil seiner practicken etliche entdeckt wurden/vnd man dem Poppe Vffens nach dem Leben stunde/zug gedachter Vffens auß seinem Hofe hinweg/doch also/das er ihm alle seine stück in gegenwertigkeit der Deputierten vom Lande vnd freunde nit vnverschwiegen ließ/den Cornput bittend / er wölte ihn zu mehrer beständigkeit vermahnen/ weil er sich noch zweiffelhafftig erzeigete. Welcher dasselbig thet/ihn bittend / das er doch seine Regierung verbessere/ damit die Landtschafften ihr hertz nicht von ihm abwendten/vnd das er hinforth mit einem Rhat auß den staten sein Regiment regierete/ohne heimlichen Nachthat von Oyenbrungel/ Gruyter/ Centerea Dallen vnd dergleichen den Landtsassen verdächtigen/vnd inssonderheit daß er ohne verzug gen Vtrecht zum Prinzen vnd der staten Deputierten zöge/als le böse vermuthung von sich zu wehren / wo er sich selbst vnschuldig wüßte/ wie er verheisse. Dan er köndt nit dencken/was in doch darzu solt mögen bewegē/ Der König köndt im nit mehr verhessen oder leyssen/dan er albereit habe. Sintemal keine Länder in Niderlande mit denen zu vergleichen seyen/die er vnder sein Regiment habe / welche neben so vielen schönen vesten vnd reichen Stätten/auch mit fünff grossen vnd mit so viel kleinen Schiffhäfen begabt seyen/das vnmöglich seye / das ihm dieselbige durch Krieg ganz verdorben oder abgenommen können werden. Dann ob sich schon zutrüge/das die flache Länder aufgemerget würden/köndten sich doch die Stätt mit dem Rauffhandel auff der See wol erhalten/da hingegen die dörter ins Königs besetzung zuletzt nothwendig müßten vnder gehen. Dann so bald ihre flache Länder verdorben seyen/sey auch all ihr trost vnd nahrung dahin/ weil es ihnen an Schiffhäfen mangelte/dadurch sie leibs notturfft hineinbringen können. Der König könne im wol Titulen geben/welche doch nicht mehr dan ein rauch sein. Wo in die Catholische Religio dringe/möchte er wol gedencē/dz er sie mit gewalt vn seinem eyguem verderben nit mehr auffrichten würde können.

Casteel zu
Gröningen
eingenom-
men vnd
geschleyst

Casteel zu
Strauere
eingenom-
men vñ ab-
geworffen.

Grafen vñ
Kennebergs
Läger

Cornput
proposicio-
nes an den
von Ken-
neberg.

Können dan die Kön. in Franck. vnnnd Hispanien mit so langem brennen vnd ihrem eygnen eussersten vndergang/sie auffgerichtet haben. Solle derhalben sich bey den jenigen erhalten das er habe/vnd also den brande/welcher sein hauss von Lalaing vorlangst angegriffen habe/leschen/den Prinzen vnd Bundgenossen zu willen sein/2c. Dann wo nit/so stehe zu besorgen/er werde ihren grein vernehmen vnd sich vmbgeben finden/eh ers vermaynen werde.

Vnder des hert Renneberg seine vermahnung an mit grosser gedult/verändert offtermals sein gesicht/vnd antwort zulezt mit schwermütigkeit/da ihm die trähnen herab lieffen/Er were verzweifelt/vnd wüßte nit was er thun solt/sich beklagend vber die hardnedigkeit der Strießlander vnd den vnghehorsam Barthol Entens / vnd ließ sich ahn als wolt er standhafftig bleibben/Aber seine Schwester richt ihn allemahl wider auff / wen er sich beschwert fandte von wegen des Eydes/damit er den Staten verpflichtet war. Doch hielt er so lang hindern berge als er fundte.

Cornput warner die von Grönningen vber des von Renneberg fürsatz.

Derhalben Cornput heimlich bey etlichen Obrigkeiten vnnnd der Bürgerschaft zu Grönningen/insonderheit aber bey Jacob Zillebrandt vnd andern der reformirten Religion zugehörtten rhielt vnnnd anhielt / Sie solten sich meyster vber die Statt machen / eh es ihre Widerpart there/vnd er both sich ihnen fürzugehen / den von Renneberg fest zu halten vnnnd in versicherung zu stellen. Aber sie antworten/Es hette noch keine noht/sieweren fern die stärcksten/vnd wölten sich wol fürsehen. Dargegē protestiert Cornput/Er habe sie genug gewarnt/vn were de derhalben keine schuld haben an ihrem vorstehenden verderben. Vnd wo sie nit anders darzu thun wölten/begere er sein leben nit lenger alda zu wagen/vnnnd reitt also auß der Statt/da Vfkens schon zuuor außgezogen war. So wol wußte Renneburg denen von Grönningen den fuchschwanz zu streichen / welche von wegen des strecks wider die Vmblender so sehr vnnnd fern verblendet waren/das Jacob Zillebrandt der Bürgermeister / welcher der Hauptman ins Königs Cammergericht alda gewesen / vnnnd wol der aller fürnehmster in der Statt war/auff welchen sich auch die Reformirte Religionsverwandten verließen/nach desselben abends zuuor/eh die Statt eingenommen ward / mit ihm bandterte/vnd ihn bey guten trewen fragte von allem dem vermuthen/so man auff ihn geschöpft hette/öffentlich zu ihm sagend/Es were ja nit zu hoffen sein das er was böses im sinne habe. Darauf Renneberg seine hand herzlich truckte vnd sprach O mein Vatter/den ich für meinen Vatter halte/solt ihr solch vbel von mir argwohnen? vnnnd wußte ihn mit dergleichen schönen worten mehr zu stillen / das er sich noch den letzten abend bey etlichen von der Obrigkeit vnd reformirten Religion finden ließ/welche er Rennebergs guten willens vnd aufrichtigkeit versicherte. Dennoch befahl er das die Religionsverwandten gute wach in ihren häusern hielten / damit sie sich genug versichert zu sein vermeinten.

Der Renneberger nimpt Grönningen für den König ein/damit er entdeckt was er im schill. gesäret.

Weil nun der argwohn auff des Grafen von Rennebergs fürnehmen täglich grösser ward/also das er sich besorgte / der Prinz von Orangen möcht mit seiner Guardy gen Grönningen hinein wollen kommen/dorfft er sein fürhaben nicht lenger auffschieben / wiewol er noch von keiner entsetzung vernahm. Dann zuuor war ihm zugesagt / es solt ihm etlich Artzegevolck zu Reppen newlich angenommen/zu dienst sein/welches nit lang dauor/da es vber Rhein kommt war/vnd vmb die Statt Essen im Bergischen Fürstenthumb lag / von dem Droßart zu Recklinghausen vnd andern vertrieben vnd zertrennt worden war. Derhalben waffnet er den 2. Martij auff den abende vnd des nachts sein ganz Hoffgesind mit den Spanisch gesinneten Bürgern vnd etlich heimlich verborgenen Kriegsknechten/gegen den morgen des 3. Martij. Vnd als er durch seine Kundschafter vernommen hat/das die wach der Reformirten Religionsverwandten gegen den morgen schlaffen gangen war/reitt er mit den seinen/welche weißseztchen an iren lindten armen trugen vmb fünf vohren vngeschrlich / auß seinem Losament strack gegen dem Markt zu/bis an seine zahn gewapffnet/mit einem blossen Schwerde in der hande ruffend/Stehet bey/stehet bey ihr gute Bürger / Zeut bin ich erst recht ein Statthalter dieser Länder/last vns nun volbringen/was zu Königl. Maiest. dienst vnd vnser eygnē beschirmung von nöten ist Vnder dessen ließ er dapffer auff die Trummen schlagen vnd Trummeten/seiner sachen einen grossen schein zu machen.

Obgedachter Bürgermeister Zillebrandt mit etlichen Religionsverwandten begleytet / fiel von stundan mit seiner gegenwehr gegen ihm zu / vermeinend es solten ihm mehr nachfolge haben/aber einer von Rennebergs Knaben brandt auff ihn loß/das er todt zur erden fiel/darüber sich die andern in die flucht begaben. Etliche wurden stracks gefangen/etliche wehreten sich noch in ihren häusern. Doch blieb niemand mehr todt / dann eines Bürgers Sohn von Breemen. Von dannen lieffen vnd tenneten sie hin vnd her durch die gassen/vnnnd schossen nach allen denen/die das haupt zur Thüren vnd Fenster herauß stacken. Darnach gieng man vmb durch die ganze Statt/suchet vnd nam gefangen alles / was bey den Spanisch gesinneten in vngnade stand/bis an die 200. von den allerbesten Bürgern/deren etliche sehr vnfreundlich tractiert wurden / vnnnd doch mehrertheils zulezt durch verscheydene mittel noch darvon kamen. Alle predicanten vnd viel guter Bürger gerhielten vnbequemer weise darvon.

Da muh der Renneberger die Statt Grönningen also vbermeistert hat / verändert er die Obrigkeit/

Obrigkeit/ließ die versöhnung mit dem König vnd dem von Parma austruffen vnd dar auff schweren / vnd schrieb den vmbländern mit süßen worten/ sie damit auff seine seite zu locken/ welchen er auch befohl sich zu wapffnen/vñ Barthol Entens auffführtschem Regiment zu wis verstehen.

Aber der Triumph vnd frucht dieses anschlags fiel beyde de von Kenneberg vnd der Statt sehr gering vñ kütz/semtemal sie sich noch auff denselbē tag angerent befunden/ vnd anfiengē belagert zu werden. Dan als Cornput des morgens Kennebergs that von etlichen flüchtigen verstanden hatt / hieß er Olthoff Fähnlein vom Dami/ vnd von zuyelaren die Fähnlein von Vlieth/Schagen vnd Weda stracks gegen der Statt zu ziehen/ ob villeicht den Stattsch gesinneten in der Statt noch eine Entsetzung het mögen gethan werden/ welche im Closter zu Essen gute Beuten darvon brachten. Helke Oustader Rittmeister/ (welcher Kennebergs Basen Tochter zum Weibe genommē hatte) vnd Isin Entens/ ligende zu Vrieß/ ließen sich auch des selben abends im Closter zu Essen finden: vnd weil sie besorgten/ die von Gröningen möchten die Gefangnen Tode schmeissen/ schrieben sie ihnen/ wo sie das thäten/wölten sie solches an allen ihren freunden vnd anhängern rächen. Da wurden auch Kennebergs Bräse an allen grossen vnd kleinen Stätten in Vbereyssel abgeworffen/ welche seine that auff schönste erzehleten/ vnd also durch listige vermaahnung mit hilff der Spanisch gesinneten verhofften dieselbe öfter auff ihre seite zu bringen. Aber es ward ein Kiegel darffür geschossen. Danden 12. Martij/ ward durch mittel der Stattsch gesinneten Bürger vñd Souoys bestellung Sansplumpen Fähnlein zu Campen hinein geführt. Die von Deuenter stellten sich auch zur wehr/ stürmten die Bilder vnd etliche Klöster den Spanisch gesinneten zu trog/ wie auch die von Schwol vnd desgleichen die von Vrecht vnd andere vmbliegende Stätt. Die von Friesland/Omland den vñd Drenth/hatten schon vor einem Monat zuvor begunnen die Bilder allenthalben abzubrechen/ die Clostergüter zu verkaufen/ vnd etliche Pfaffen auffzuleyten. Also das Kennebergs abfal der Catholischen Religion böse frucht vnd beförderung mit sich brachte.

Die kleine Stätt/ als Elderschl/ Steenwick/ Hasselt vnd andere hielten noch all mte Kenneberg/wiewol nur Heuchtscher weise. Dan der Prinz von Oranien zu Campē ligend/ vñd ersah sich mit fleiß die von vbereyssel im gehorsam zu erhalten/ vnd befohl Souoy mit Cornput vñd Wingartens Fähnlein gen Coeuorden zu ziehen/ alda zuuerforgen/ was zu dem Pass vñd zu Wedde von nöten sein würde/ damit Kenneberg keine Entsetzung dadurch bekämet welcher von stundan Coeuorden zu stercken/ es durch einen Meister von Alckmar sehr groß mit sieben Bolwercken bestach/ vñd das von Cornput angefangene Casteel liegen ließ/ weil die Länd der keine Casteel mehr leiden wolten/ welches doch die Malecontenten darnach auffbaueten. Aber diß fürnehmen Souoys blieb durch mangel an Gelde dahinden / wie auch noch ein andere Festung mit 5. Bolwercken/ mitten auff der Vortainge angefangen/ welche den Landen darnach zu großem schaden geracht.

Der Prinz schickte den Grafen von Hohenlo auff/ die Spanisch gesinnete Bawren sampt de obgemeldten kleinen Stätten wider zu zwingen/ welchem den 10. April. Oldenschl mit vertragen auffgegeben ward/ vñd fordan gen Lingen zug/ aber da ward wenig außgericht.

Vñd des hat Barthol Entens Gröningen belagert mit 13. Fähnlein Anechten vñd 2. Saken Reutern / die zu vor vñd Kennebergs Regiment gewesen waren/ vñd schantz täglich näher zur Statt zu/ ließ da Reddepte vberdammen/ vñd Brücken vber die andere Wasser machē/ damit er sie in kützem vermeint aufzuhängen. Da wurden viel Scharmügel gehalten. Die von Gröningen hatten von ihren Einwohnern auch etliche Fähnlein angenommen/ vñd Beschanzten die Vorstatt auff dem Schuytendiep gelegen / sampt noch zweyen Mülbergen außserhalb der Statt / vñd welcher scham sie ihr Viehe noch täglich in die Weydt trieben.

Weil aber in dieser Belagerung wenig außgericht ward/ welche viel Barthol Entens verwissen/ weil so grosse vneyngkeit zwischen im vñd deren von Ewsum in den vmblanden wart/ schickten die Staten den Grafen von Hohenlo dahin mit sieben Fähnlein auß Christoffels von Iselsteins Volck/ vñd noch 9. Fähnlein mit Graff Wilhelm Ludwigen von Nassaw/ Graff Johans Sohne/ den sie zum Obersten oder Colonellen gemacht hatten/ welches Barthol Entens vñd gefiel/ weil er die ehr/ danck vñd nütz allein vermeint zu erlangen/ das ihm doch vñd gelückte. Dann als er zu Kolde bey dem von Hohenlo vñd Nassawen zu gast gewesen war/ reidt er in truckener weise nach Gröninge ins Lager/ vñd sprach/ er wolt etwas anrichten/ das man von im sagen müste. Vñd weil er eben die Hauptleut im Lager sich befand vñd einem Anschlag geberhaten/ verschnorcht vñd vbergab er sie als junge vñetfahretropffen / vñd sprach/ Man solt ihm folgen / er wolt das Schuytendiep oder die verschanzte Vorstatt abstürmen/ vñd ließ also dahin mit ein Deckel von ein Porterfass anstatt einer Rondaß oder Schildes/ die blödigkeit seines Volcks damit zuuerachten. Vñd weil ihm etliche nachfolgeten in dem er die Lauffschantz einnahm/ dorüber etliche Capiteinen vñd Befehlhaber verlegt wurden/ vñd ihm von etlichen erwiesen ward/ das ihnen vñmüglich were das Schuytendiep ohne Leytesen vñd vñd hin gemachte einbruch einzunehmen / er aber hinder den Schußlöcheren der

Gröninge
als bald bes
lagert.

Bilder in
Frieslande
vñd Ober
eissel gestür
met.

Coeuorden
vñd Wedde
werden ver
seumbt zu
stercken.

Barthol
Entens tod
vnd Leben
kürzlich er-
zehlt.

Lauffschangen stehen bleib/ vnd einen dappfern Scharmügel zuschawete: siehe da traff in eine kleine Kugel auß einem Vogelkuhr vberzwerchs durch den Kopff/ das er starb/ vnd sein Leib zu Niddelstum/ von dannen er härtig war begraben ward.

Sein Vatter war zuvor durch Wigbolds Knecht von Ewsum erstochen worden. Er hat zu Gröninge stündt/ da er gemeinlich in weiß gekleydt gangen/ vñ zur verschwendung seiner ghoter dappfer dominiert vñnd Volckert hatt. Im Jahr 1571. begab er sich mit andern Freyheutern auff's Meer/ da er sich also brauchte/ das er vber hundert tausend Daler Reich ward. An. 1572. kam er mit dem Graffen von der Marck in Briel/ welches oberster Leutenant er ward/ in welschem stande er darnach mit viel Volcks Tergoes belagerte/ dat für er von wegen seiner vnere fahrenheit mit schanden darvon lieff/ eheer den Feindt ansah/ als er hört wie Mons Dragon durchs wasser kame/ die von Tergoes zu entsen. Darnach als Karlern von Don Frederichs des Albani Sohne belagert war/ rückt er sampt obgedacht Graffen vñ der Marck mit zwey Sähnlein vñ etlichen Reuteren ohne ordnung an den Feindt/ vñnd vergaß seine andere Sähnlein zugleich mit hinanz zu führen. Darüber sie geschlagen vñnd zerstreut worden/ vñnd wolten noch die schuld auff die Staten vñnd Pringen von Oranien legen/ welche derhalben ihn/ als einen solchen/ der den Graffen von der Marck verführt/ vñnd dermassen auffgereizt/ das er keine hohe Obrigkeit mehr erkennen wolt/ zu Delft gefänglich halten vñ fürs Recht stellen ließen. Vñnd weil gedachter Graff ihn mit gewalt zur Pforten auffführen wolt/ ward er mit ihm gefänglich gehalten. Da sie dan beyde ein ganz Jahr langk saßen/ vñnd Barthol Entens sein erbtelt Geld vñnüglich wider verzehrete. zu letzt An. 1576. gleichwol wider außgerhat/ begab er sich mit verwilligung der Staten wider auff's Meer/ vñnd versücht einen anschlag auff Wilsmahorn/ da er im anfang des May eine Schanz bauete. Aber weil er mehr auff seine gerechtigkeits/ dan auff der Länder nütz auß war/ treib in Byllye den 18. Jan. wider also darauß/ das er entlauffen mußte. Darnach als die Genitsche Pacification auffgericht war/ vñnd Jffell ein enen todschlag oder zween gethan hat/ ward im desselben Regiment Knecht vñ Sähnlein Reuter vom Pringen vbergeben/ durch fürbit vñ Bürgerschaft Vffens. Als aber diesem nach dreyen Monaten abgedacht ward/ strich Entens mit dem Gelde darvon. Darüber er zu Amstord mit verwilligung des Pringen durch den Marktgraffen bey nahe gefangen worden were/ aber er wardt gewarnt/ vñnd kam noch darvon/ baldt darnach behalt er sich mit dem streit zwischen den vmbländern vñ denen von Gröningen. Darüber er von den Gröningern/ weil er wider sie handelte/ gefänglich eingezogen ward/ da er abermal wolein Jar saß/ kam aber doch widerum zu dienst/ wie gesagt/ biß an seinen tod. Er war sehr geneygt zur Trumdenheyt vñnd hurerey/ wie desgleichen auch zum Würffelspiel/ also/ das er zurzbachen fünffzehnen hundert Guldent auff einen wurff auffsetzt. Es galt in eine Religion so viel als die andere. Jedoch socht ihn sein gewissen an vñ wegen seines bösen lebens/ vorauß aber wen er die arme Kauffleut bedachte/ die er zu seiner zeit vbers Bort außgeschmissen/ darvon er selbst zu erzehlen pfleg/ wie das auff ein nezeit ein toder Leichnam seinem Schiff eine langeweil allenthalben nachgetrieben/ wo er sich auch hin fohrete. Doch ließ er zuletzt das vollsauffen seht. Aber weil sein fürnehmen zweck war/ Geld zu samlen/ so wol von Bawren/ als von mentslich sonst/ verließ er ein grosse Sum gelts hinter sich/ wiewol er viel vñnüglich zubracht. Delft hat er wie ers verstand/ vñnd wie ers zehlen wöllen/ vñnberwindlich gemacht/ vñnd sieng an bestallungen auff der See außzugeben. Er hat die Insul Rottumerohege an sich kauft/ vñnd ließ Closterstein auß den vmblanden dar ein führen/ der meynung/ dzer ein Casteel alda bauete/ damit er die Ems bezwingen könt/ vñnd gedacht also selbst mit der zeit Herz vber Gröningen vñnd die vmblanden zu werden/ vñnd mit seinen Schiffen vber die Gange See zu herschen/ welchs er auch selbst nit verschweigen köndt/ wie im diß alles/ vñnd vilmehr dergleichen seine tägliche tischfreunde vñnd verwandten/ sampt andern die ihn gekandt/ nach zusagen pflegen.

Der Kenneberger vñnd die von Gröningen erfreweten sich zwar vber Barthol Entens Todt/ vñnd waren doch auch betrübt/ weil sie zu besorgen hatten/ der Arteg würde nuh mit weinigern obersten bestellt oder versorgt werden/ darzu dan der Graff von Hohenlo erkohren ward. Weil er aber im vngelegen war/ ward Escheda biß auff fernere Provision zum obersten Leutenant erwählt.

Die von Gröningen wurden zuletzt auß zweyen Schangen geschlagen/ vñnd ob sie schon böse zeitung höreten/ wie nit allein Mecheln/ Willbroeck vñnd andere örter dem von Parma wider abgenommen/ sonder auch die Emsfargung/ die er ihnen vmb Rärpen hatte versamlen lassen/ geschlagen were/ gaben sie den muß dennoch nit verlohren/ wiewol sie täglich mehr Volcks vñ grobes Geschütz für ire Statt kotten/ vñnd alle ding auffschlagen/ vñnd theur werden sahen. Dann weil sie noch täglich B. leß auß vñnd ein bekahmen entpfengen sie dargegen schöne verheissungen gewiss/ r entsetzung von dem von Parma. Nichts desto weniger blieben die vmbländer ganz feurig in ihrem fürnehmen Gröningen zu vbermettern/ legten den Ländern grosse Schazungen auß/ vñnd griffen auch die Clöstergüter an/ deren bey ihnen mehr sein/ dan in einigem ort in Niderlande/ nach ihres Landes größe zu rechnen. Die von der Drenche versfügten sich auch in die nehere Vtrechtische Vnton/ vñnd stewarten des Monats drey tausend Guldent.

Der Fries-
länder vor-
that vider
Gröninge.

Gilden. Die Friesländer reformierten ihren Staat/ veränderten allenthalben die Obrigkeit und Ampelen/ verkauften auch etliche Clostergüter vnd Herrschaften. Sie beweten ernstlich an Herzingen/ welche sie durch Souoys anführung angefangen hatten zu stercken/ vnd an einem neuen Schiffhafen darinnen. Aber Staureren/ Sloten/ Doocum vnd andere liefen sie dazumal noch ligen.

Dennoch künden sich diese drey Landschaften noch mit volckmlich verhalten auff die stärkung vnd versicherung der Paß durch Coenorden vnd Bourtange/ daran ihnen doch am meisten gelegen war/ ire Feinde damit auß dem Lande zu halten. Dann/ vnangesehen/ wie hefftig Souoy/ Cornput vnd andere dazuff trungen/ jetzt vmb dieser/ bald vmb jener Landschaft wegen/ bliebs doch alle mahl dahinden/ vnd ward wenig befördert/ wiewol sie abermahl horeten von der gereitschafft/ die der von Parma zurichtete/ die Stadt Gröningen mit dem von Renneberg zu entfernen/ wie wir ersehlen wollen.

So bald der von Parma die zeitung von Renneberg mit Gröningen vernahm/ hat er einen grossen hauffen Volck's vmb Rärpen lassen versamlē/ welche/ nach dem sie den Leuten daselbst vñher lang grossen vberlast angethan/ vñ nun mit etlichen Reutern verselschafft vnder Neuz vber Rhein zu passieren vermeinten/ wurden sie von Philippo/ Freyheran von Hohensaxen/ selbst mit hegeman mit etlichen Keyssigen vberfallē/ geschlagen/ vnd die vbrigen bis vber Neuz vertrieben/ da ihnen die Bergische vnd Märckische Edelleut den Paß auch verhienderten. Darnach aber/ weil sie den Churfürsten von Cölln sein Landt ohn einige bezahlung außserhreten/ vñd auff seine vorgehende warung nit auß seinem Lande zogen/ befahl er etlichen seiner Lehnmänner vnd Bawren sie zu vertreiben/ das sie also zum theil bey Lins/ vñ zum theil bey Eindhofen den 6. Aprilis geschlagen vñd zerstreut wurden/ mit verlust acht Personen vons Churfürsten Volck/ darunder zwö vom Adel waren. Die vbrigen begaben sich höher in die Graffschafft Mandersee.

Darnach im Junio ward die versamlung dieses jetztgedachten hauffen wider erneuert/ vñd wurden durch fleiß vñd verlegung Buchonis Nytha Probst zu S. Bawon zu Gendt/ widerum zuhauff gebracht 14. Sähnlein Teutscher Knecht/ von ihnen das Friesische Regiment genant/ daz über Bylta oberster war/ vñd in seinem abwesen Martin Schenk/ welche seine Ritterschafft daz zu fügte/ wie auch der alte Capitein Thomas/ ein Griech oder Albaner/ berhümte vñ sechs Feldschlachten die er sol geholffen haben zu gewinnen/ sampt noch dreyen andern Albanischen Speereutern vñd einer Sahnen Carabinen/ allzuhauff vngefehrlich starck 3000. Mann zu Fuß/ vñd sechs hundert zu Pferd. Oberster Leutenant darüber war Hans Momm/ die Capiteinen waren Reinhardt de Kama, Lol Lionkama Camminga, Arnolt von Gemen/ Heinrich Suuter/ Eberhart von Ens/ Weibe von Gontwich/ Wolff Prenger/ Steffan Zeller/ Samson Pestel vñd andere. Diese alle waren also mit gewalt vber den Rhein kommen mit einem Monat Soldts/ ohne Geschütz/ vñd zogen mit grossen Tagreisen ihres wegs auff Lingen zu.

Die Statender Friesischen Landschaften befohlen/ dem Graffen von Hohenlo Schenk's Regiment entgegen zu ziehen/ vñ versamlten jr Volck vñ Bochholz/ theten auch etliche Nass Sächsische vñd für Gröningen ligen Sähnlein dem von Hohenlo zu ziehen/ vñd liessen die vbrige mit Graff wilhelm von Nassau für Gröningen ligen/ welchen sie den Souoy zuschickten/ ihm in der Belagerung mit rhat vñd that bezzustehen/ die Entsetzung so Schenk mit sich brachte/ sehr gering achend. Hohenlo hette zwar gern mehr Fußknecht gehabt/ vñd schrieb darvñ ins Läger für Gröningen/ das man im mehr zuschickete/ Aber die von Entens Regiment warē vnwillig/ vñd die man im sand/ kamen zu spähe. Den 16. Jun. brach er auff von Vlsen/ vñd kam gen Coenorden hinein alda zu rüsten/ mit auffsz seinen Feindt zuschlagen/ wo fern es ihm die obersten rüeten/ von wegen der gefahr/ die ds Oldensehl/ Schwol vñd andern zu gewarten stunde. Dan weil die von Schwol keine Besatzung hatte hinein nehmen wölle/ hatten die Spanisch gesinnete/ nach dem sie der Papistische Bawren viel hinein gelassen/ auff des Schenkens ankunft sich in die Wapffen gestellt/ vñd Schenk dasselbig zu wissen gethan. Aber die Reformierten vñd Statisch gesinneten hatten sich durch angeben Hauptman Vigers vñd ander/ von stundan gegen die Spanisch gesinneten angeschauzt/ hielten den Markt vñd S. Michels Ruch sampt der Camperpforten vñd den Ruten Thorn inn/ vñd schickten vñd hilff auß gen Deuenter vñd Campen/ vñd wiewol ihre Botten von den Bawren sehr schendlich ermord/ vñd etliche von Gld zu Gld von einander geschnitten wurden/ kamen dennoch den 17. Junij des Morgens etliche auß der Besatzung zu Campen/ vñd fast 2. Sähnlein Bürger von Deuenter hinein. Von welcher wegen der Spanisch gesinneten etliche auß fürcht darvon lieffen/ welcher Häuser geplündert wurden. Kürzlich darnach ward noch ein Sähnlein auß Holland hineingefandt. Viel Dörffer vñd Höfe in Maestebroecck wurden auß neid der Bawren wider die Statē abgebrandt/ wie auch daselbst die von Vbereissel darnach das Casteel Geelmuyden abbrennen vñd schleiffen lieffen/ welches Keyser Carol V. auß den Casteelen des Ruunders auffz gemündt oder einfal des schwarzen Wassers shn die Sudersee hatt lassen hinüber tragen.

Rückzug des
von Renne-
berg Grö-
ningen zu
entsetzen.

M. Schenk
macht Grö-
ningen zu
entsetzen.

Bürger zu
Schwolt sie
hen wider-
einander in
Wapffen.

Casteel Ge-
elmuyden
geschleiff.

Dieser mißlungene anschlag zu Schwolthe Schencken zu Hardenberg still halten / dahin sich dan Hohenlo von Coenorden eylands auffmachte / wider etlicher meinung / welche dargen gen thieten / die Schlacht zu meyden / im allein die Paff der Proniand zu nehmen / vñ darnon zu ziehen / sintemal zu verhoffen / der Feind würde bald durch hunger vñ meuterey vñ Gelt selbst entlauffen müssen / da ohne das dem Hohenlo das treffen zu gefehrlich were / weil er zu schwach von Fußknechten / wenig Spießträger bey sich hette / vñ keines wegs zur Feldschlacht gerüst were. Aber jene Ursachen vñ nottursten bewegte in / daß er mit grosser eyl durch vñ außsprache liche hitz der Sonnen fortzug vber die dürre Heyde / da kein Wasser zu bekommen war / also das irer viel von durst vñ hitz ersticken. Vnder welchen neben andern auch war Johan von Duuennorde / ein fetter junger starcker Edelman. Dargegen aber hatt Schenck mit seinem Volck wol 3. stund lang im Schatten gerühret / vñnd wol geessen vñnd getruncken / darzu sie 14. Tonnen Biers zu bester gehabe.

Graat des
Graffen vñ
Hohenlo
mit seinem
Volck.

Sobald Hohenlo hinzu kam / stalt er sein Volck vngeruhet in Schlachtordnung. Er hat bey sich zentse sein eygen Sähnlein auß Oldenfehl / vñ Jsselt ein mit sieben Sähnlein / vñ sechs Nassawische Fahnen vñder Leutenant Kunigam. Wingarts Sähnlein vñnd hundert Man von Cornputs Janen stellet er zu rechten hand gegen Sudwesten mit den Nassawischen / vñ Jssels stein mit zentse zur lincken / hart an ein Feld / das vornan mit Bäumen besetzt war. Hauptman Wingart het geru gehabt / daß man die Flecken Hardenberg oder das Feld auff einen Vorthell eingenommen vñnd inuor etwas gerühret hettward aber nit gehört. Dise Fußknecht alle zusammen Pundten noch keine 1800. Man zusammen bringen. Vor diese Schlachtordnung wurden 3. Janen reysiger Schützen von Gusta / Rinswoude vñnd Asin Entens Volck gestellt / welche wol auffgeruhet hatten / Auf der andern seiten war Hohenlo selbst mit fünf stücken Geschütz / sampt den Reutern Holsteins / Adelsdorffs / Kumpffs / Tramwits / Piecks / vñnd anderer mehr. Es war auch da Lubbert von Romen mit 300. Reysigen / welcher doch den Statuten 1200. verheissen hat / also das zusammen vber die vierzehnen hundert Reuter nit da waren.

Der Flecken Hardenberg / da sie hart bey lagen / ligt ein meyl von Coenorden / vñ vier meyl von Schwol / ander Vecht. Als nun die Schlachtordnung zu beyden seiten gemacht war / wart es Mittag / also das Schenck gegen dem Sudwesten stundt / vñnd die Sonne auff den rück hatte / Hohenlo aber / der von Auffgang der Sonnen her kam / hat sie ins Angesicht. Der Wind war still.

Felder
schlacht
bey Harden
berg.

Da nun das Gebeth geschehen / die Rütz abgeworffen / die zeichen gegeben / vñnd das Geschütz abgelassen war / randten die drey Fahnen Hohenlos fort gegen zwö Fahnen Sperreuter von Schencken Albanischen / deren die etliche / ehe man sich vñnsah / ganz erschlagen / vñnd die andere mit grossem schaden zerstreut wardt / welchen die Teutsche Reuter nach jagten / das Schencks Fußknecht anfangen zu weichen / vñnd schiene als würde Hohenlo das Feld behalten haben. Aber in dem sich die Friesische Janen heru schwenckten / widerumb ein treffen zu thun / vñ andere Sperreuter von Schencken Volck mit etlichen guten Schütz auff Hohenlos Volck zu setzen / welche keinen trost auff ihre Spießträger / deren sie wenig hatten / setzen Pundten wähen sie alle zu obgedachten Felde / da sich irer etliche nach wereten. Aber die ander alle verstoben wie ein Witz plötzlich mitten durch die Vecht / vñ anders wohin / da sie danon kommen künden / vber das Meer bey Omme / vñnd auff Coenorden zu. Da das die Reuter sahen / wurden sie ebenso fewrig in der Flucht als die Fußknecht / in welcher Schencks Volck inen nach jagten. Hauptman Wingart vñnd der Sänrich Niuelt mit vil andern Befehlhabern vom Adel vñnd Soldaten / die sich beharrlich wehren / kamen vmb. Die Capiteinen Niuelt / Renoy / vñ etliche Leutenanten mit andern wurden gefangen. Poppe Vffens vermet mit einer Autsche zu entrennen / ward aber vmbgestürzt vñnd tod geschmissen. Da bekam Schenck als das Geschütz mit geringer beut. Dan den mehrern theil hatten sie zu Coenorden gelassen.

Statuten
Volck reist
auf.

Der von Hohenlo selbst begab sich gen Oldenfehl / das er auch dasselbig nit verlohre. Die Reuter vñnd Knecht kamen mehrertheils gen Coenorden / nur eine stund wegs von dannen gelogen / vñnd brachten selbst Menschen vñnd Pferd gefänglich mit sich. Capitein Cornput / der mit 50. männern zu Coenorden gelassen ware / stund baussen am Schlage / vñnd wolt die Reuter mit hinein lassen / sie schwuren im dan auff Schelmen schelten / das sie bey im bleiben vñnd im den Paff wolten helfen erhalten. Aber als sie hinein kamen / thelten sie ihm keinen glauben / vñnd randten zum andern Schlage stark wider hinaus nach der Drenth zu / wie sehr er sie auch bat / schlug vñnd schalt / so gewaltig hat sie die forcht vñnd schrecken eingenommen. zulezt kamen noch etliche obersten vñnd Ritmeister auch dahin geflogen / welche das Volck stillstendig machten so vil sie künden / das sich alda von stundan versamleten 700. man vñnd 400. Reuter vñnd gefehrlich. Da dan Cornput vñnd Steensel von Mannerolo mentlich vermahneten zu Coenorden zu bleiben / vñnd sich alda wider zu versamen / vñnd das man den vierzehnen Sähnlein / die noch zu Gröntingen lagen herzu entbieten thet. Aber dargegen wurden auch vil widerwertige meinungen fürbracht / als das der ort noch nicht gesterck noch geschlossen were / das vorthail vom den Wasserflüßlein sehr gering / wegen der dürre / also / das man allenthalben hinüber köndte / das sie weder notturst / noch Proniand / noch Puluer alda hette. Also beschloffen sie allzugleich von

von dannen zu ziehen/welchs sie des nachts umb zwölff theten/da Cornput auch mit zug/mes
vertheils alle auff Oldenshl zu dem von Hohenlo ziehend.

Under desß hatte sich Schend nicht weit auff dem Felde dörfen wagen/weil er vermeint er
würds noch mit allgemommen haben / vñ das sie auff dem Passacher Coenorden etliche Lagen
würden bestellt haben. Aber so bald er das widerspiel vernam/ zug er des andern tags darein/
da er dan weder Einwohner noch Kriegsvolk fand.

Mitlerweil machten die Fähnlein vor Gröningen Freudenfeyr / vñ lieffen je Geschütz abz
gehen/ als ob Hohenlo das Feld behalten het / die von Gröningen damit zu bewegen/ das sie
sich auffgäben. Aber da sie vernamen das Schend zu Coenorden were/ Fonnten sie weder von
dem von Nassawe/ noch von Sonoy bewegt werden lenger alda zuverharren/ sonder stücken
ihre eygne Schanzen in Brande / vñd zogen auff verschiedne örter/ als gen Doccum vñd
Collum/bekamen auch etlich Volk zu Steenwief. Vñd weil die Veltung zum Obshlage wider
auffgerichte war/legt Sonoy etliche Fähnlein Knechte darein.

Dieser ort war ein halbe stund gangs vnder Newsehl zu der See zu/auff der Südseiten desß
Reedieps gelegen / vñd war den Wigbolden von Ewsum/Herren von Alort zuständig/wel
cher seine SalzFessel alda hatt/vñd ihn zur zeit Byllyewider die Seegenen hatte befestigen
lassen. War aber vnder Kennebergs Regierung widerumb geschleiffet worden/wie damals an
dern mehr geschieden war.

Nach dieser Victory seumete sich Schend mit lange gen Gröningen zu ziehen/da er mit groß
sen Triumph empfangen wardt/vñd zug von stundan mit Kenneberg/da er vierthalben Mo
nat langt belagert gewesen war/ gen Delfstiel/welches sie stracks beschanzen/vñd nahmen
das gemündt am Schiffhafen daselbst ein/da das alte Casteel gestanden hatt. Dann Barthol
Entens hat die Veltung inwendig gemacht/ wider aller andern meynung/da man zuvor keine
mittel hat können bekommen/ die Leut zu bereden/ das sie die Veltung an das gemündt des Sas
sens verschafft hetten. Die Veltung an ihr selbst war sonst ziemlich / die Wäl hoch vñd dick/
mit vier Bollwercken besetzt/ aber ohne Casamatten. Der Grabe vmbher war vngescheulich
10. Schuch weit. Desß Kriegsvolcks darinn waren drey Fähnlein/ die etwan vnder Kenne
bergs eygнем Regiment gewesen / derhalben auch ihrer viel ihm noch heimlich zugethan
waren.

Da nahn die Belägerung alda mit etlichen Fähnlein angefangen war/ zug Kenneberg mit
den vbrigen hin/ den Obshlag zu belagern/ ehe der selbige wol mit notturfft köndte versehen
werden. Die Staten schickten von stundan dahin Rinswouden Eschede Fähnlein. Aber Rins
swouden begegnet Kennebergs Volk auff einem Teich/ da sein Fähnlein geschlagen/er aber
selbst gefangen wardt. Eschede zug wider hinder sich. Balde darnach wardt der Ob
shlag dem von Kenneberg auffgegeben/vñd zugen die fünf Fähnlein auff ein gewiss geding
drauff.

Von dannen zug Kenneberg furbaß auff Collum/vñd vermeint Doccum zugleich mit einzun
nehmen/weil es ganz offen lag. Dann von der zeit her/ als Johan Goitstein/ der Geldrische
Drossart. An. 1577. sie dem Herren von Wassenare vñd Schenden auffgeben hat/ war die Velt
ung sampt dem Schloß geschleiffet ligen bletben/ vñd nie wider auffgebawt worden/wiewol
es eine solche Statt/daran viel gelegen vñd eben auff der Seegrängen fundirt war. Da warff
sich Hohenlo eylends hinein/ ließ sie verschanzen/vñd versamlet alda viel Kriegsvolcks. Vñd
mahorn/eine meyl von Doccum/ ließ er auch widerumb auffbawen/ das Diep gegen Collum
vber ließ er mit Bawren bewahren/vñd ließ Doccummerziel auch beschanzen.

Mitlerweil waren vñd der andern seiten Ens / der Drossart von Coenorden/ mit zweyen
Fähnlein vñd vilen Bawren gen Meppel kommen/da sie die Stat auch beschanzen/vñd die al
te ander Statt ligende Veltung Rindherst wider auffbaweten/ welche An. 1576. von Nagers
heinen auffgeben vñd zerschleiffet war. Aber der Statens Volk auß Campen vberfiel dise zwey
Fähnlein/vñd nam Meppel vñd Rindherst wider ein.

Under desß würden die von Delfstiel hart benawt/vñd der Schiffhafen also verschanzt/das
niemand auß oder ein künde. Die Holländer schickten Streitschiff auff die Enns/den Belägern
auch alda die Proontand zu verhindern. Hohenlo wand zwar allen fleiß an sie zu entsetzen/war
aber noch zu schwach / vñd war ihm nicht möglich. Derhalben das Kriegsvolk darin von
stundan den mut verlohren gab/vñd vbergabs den 29. Julij/mit einem schendlichen vorbes
ding: außziehend mit weissen stecklein/ohne gewehr/ihre obersten vñd Capiteinen gefäncklich
darinnen lassend/wiewol sie noch nur drey Wochen langt belagert gewesen/ vñd noch Butter
vñd Käß voll auff hatten.

Mitlerweil war Hohenlo von Delfstiel wider gen Doccum kommen/ (da er Kenneberg ge
lassen hatt) vñd belagert den Obshlag wider/ welcher ihm bald vbergeben wardt/wie auch
Monckenzel/welches Kenneberg auch verschanzt hatte. Darzwischen waren auch auff hofe
nung von Delfstiel zu entsetzen/ in Seießland gesand worden Johan Moritz mit zehen Fähn
lein Engländern/vñd seinem obersten Leutenant Morgan/vñd Capiteinen Cotten/Bischoff/
Swilliams / Chettreron/ Dayle vñd andern mehr/mit einer Fahnen Reuter vñd neben disen
noch

Belägerung
für Gröning
gen brichte
auff.

Bestre
bung desß
Obshlags

Kenneberg
belagert
Delfstiel.

Hohenlo
streckt Doc
cum/Dra
mahorn vñ
Doccum
merziel.

Delfstiel ero
gibt sich de
von Kenne
berg.

Kenneberg
in Schlacht-
ordnung ge-
stellt, ent-
weicht dem
von Hohen-
lo.

Casteel
Werden-
bras wider
gestreckt.

Coeuorden
ergibt sich
dem von
Hohenlo.

Kenneberg
erdbert und
schleift die
Obschlag.

Hohenlo
auff der
Bourtange
geschlagen.

noch Mische Caulier mit seinen 6. Fähnlein Wahlen/vnder seinen obersten Leutenant Johan Petrein vnd Grem/ Moyr Caspar/ Cressouiere/ sampt noch einer Fahnen Rentern/vnd noch andern Teutschen Keyssigen. Diese alle kamen zu deme von Hohenlo ins Läger zu Northornz dahin auch noch vier andere Fähnlein kommen solten/ welchen aber Kennebergs Renter bes gegneren/ vnd sie schlugen den vierdten Augusti. Doch wurden ihnen die zwey Fähnlein von den Engländerischen Rentern stracks wider abgenommen. Ober das alles waren zu diesen auch noch hinzu kommen der von Nassau/vnd Iffelsstein/ jeder mit zehen Fähnlein. Da nun der von Hohenlo mit all diesem Volck sehr gestreckt war/ zogen sie auff Grönningen zu/ sagten die Kennebergischen auff ihrer starken Schanzen zu Pontenbrück/vnd überwältigten also den Pass vbers Lorendiep/ da Kenneberg mit seinem Läger mit fern von dannen lag zu Sarem. Also sie dahin kamen/ stellten beyde Parteyen ihr Volck in Schlachtordnung. Aber da der Graff vom Hohenlo seine Schlachtordnung meisterlich gemacht/ mit Rentern/ Fußknechten vnd drey Feldstücken wol besetzt/ auch etliche lagen bestellt/ Gott angeruffen/ vnd zeichen der Schlacht gegeben/ zug Kenneberg ab auff Grönningen zu/ sich alda zuwerflichen/ an Hohenlohs gewalt abnemmen/ daß das ander Volck auff der Hardenbergischen Heyden werer viel plunders vnd Proutand hinder sich verlassend. Des andern tags ließ sich Hohenlo schier auff den Grönningischen Stattegräben sehen/ da die drinnen daffert heraus schoffen/ alda auch gescharmützelt wardt/ vnd Norrisch so wol brauchte/ daß der Kennebergischen wol siebenszig todt blieben. Da wardt auch weit vnd breit gerhat schlagt/ ob sie Grönningen widerumb belägeren solten. Aber einen Läger sampt einer festen Statt/ die hinder ihnen noch ein voll Landt herten/ zu belägern/ funden sie nicht thatsam. Also brach Hohenlo den 10. Augusti auff/ vnd lögert sich zu zuyt vnd Northaren. Sie verschanzten auch den Pass von Pontenbrück/ da Cornput das namhafte Casteel Werdenbras wider anfieng stark zu machen/ welches Graff Edsart von Embden vorzeiten/ nemlich Anno 1505. als ein General Herzogs Jorgen von Suren erbawt hatte/ damit kein Korn auß der Drenthe gen Grönningen käme/ vnd darnach von Graff Eberwyne von Bentheim Statthaltern desselbigen Herzogs/ im Jahr 1516. wider geschleift war. Hohenlo selbst zog gen Coeuorden/ da Iffelsstein die offene Statt mit 6. Fähnlein einnahm. Gegen den abend/ da es finster ward/ vnd Hohenlo mit Nassawen an die Brück der Statt vor die Bolwerck des Casteels. Da wardt eine Angel von sechs Pfunden herauß geschossen/ vnd traff den von Nassau an sein linck Bein/ hart vnder der Aime/ das man den jüngen vnd zu sehr Lähnen Herten in einer Koffbaren gen Schwol tragen mußte/ davon er vberlangt darnach zu Campen genast. Von demselben Schuß blieb todt der Fähnrich Quad/ der eben auff denselben tag erst mit Ranzon auß der gefängnuß zu Grönningen erlöst war.

Des andern tags ließ Hohenlo das Casteel zu Coeuorden auffheischen/ welches sich ihm nach vorgehabter bechatschlagung ergab/ wiewol sie noch 150. Mann stark drinnen waren/ noch zweyer Monat lang daran gestreckt/ auch Geschütz/ Puluers vnd Proutand noch genug hatten/ also das sie Leib vnd Gut behielten/ vnd verheysen mußten in dreyen Monaten mit wider die Statzen zu dienen. Alda blieb gefenglich der Blommar/ der den Mondragon vorsetzten zur Insetzung der Statt Tergoes durchs Wasser geführt hat/ mit noch zweyen andern Befehlhabern.

Von dannen schickte Hohenlo etliche von seinen Fähnlein in gewisse Besatzungen/ er aber zug gen Lingen/ dasselbig zu belägern/ dafür er das Regiment der Engländer ligen ließ/ vnd selbst mit den vbrigen fortan gen Wedde zug. Weil sich aber das Casteel daselbst mit 60. stund an ergeben wolte/ ließ er auch etlich Volck da mit zweyen stücken Geschütz/ vnd zug für bass gen Schlochteren/ da er vnder des grossen lust hatt Velfziel wider zu eröbern/ darnach er dan sehr trachtete. Aber das vertheilen seiner Heerskracht/ vnd das er zu viel auff einmal farnahm/ war ihm schädlich. Dann da Kenneberg erfährte Hohenlo zu Coeuorden war/ zug er mit seiner ganz gen macht vnd grobem Geschütz wider für den Obschlag/ welcher mit aller notturfft wider wol versehen vnd gestreckt/ aber mit 1. Fähnlein junger Soldaten besetzt war/ welche im durch vnuerfahrenheit den 1. Sep. auffgaben/ nach dem er beschossen/ vnd noch mit vierzehen tag belögert gewesen/ wider Hohenlohs vnd anderer meinung/ vnd erhielten ihren Lieb Gut vñ Rospier. Der Kenneberger ließ inen von stund an verschleiffen/ vñ zug mit grosser eyl gen Schlochteren/ da er den 4. Septemb. des morgens früh/ des Nassawers vnd Mische Regiment mit seinen leichtsten Pferden vnuersehens anrandt/ darüber Mische schier gefangen worden were/ Aber durch seinen grossen fleiß bracht er seine Anecht noch in etn ordnung/ das sie also weichend vnd doch zugleich fechtend biß zu Heiligerlee vñ Wynschoten kamen/ da sie Hohenlo mit den Teutschen Rentern funden/ vnd sich bey Wedde fürüber biß auff die Bourtange eyleten/ da sie dem Feinde in den engen schlüpfen allemahl das Angesicht bothen. Aber wen Kennebergs gewaltige hauffen heran kamen/ mußten sie allezeit wider weichen/ da inen dan die Spereuter nachschagten vnd ihrer viel schlugen/ also das ihnen acht Fähnlein vnd etne Cornet/ sampt dem Geschütz/ das für Wedde stundt/ abgenommen wardt/ vnd sie viel hinweg geworffener Wapffen vnd Rüstung verlohren.

Vnder deß/ weil der Kenneberger das new versamlte Kriegsvolck deß Drossarts Eusen und Blanchevorts zu groß Anwahrt gelassen hatte/welche daselbst umbher das Land vertheeren/ erschachten vnd schlugen die Besatzungen von Doocum vnd Collum den 8. Sept. im Closter daselbst/das ihr wol 300. zu hauff todt vnd gefenglich blieb. Das Closter aber ward außnot vnd forcht das sie nit wider vberfallen würden/mit der proutand vnd andern dingen die sie nit tragen kundten abgebrandt.

Der Kenneberger begab sich von stundan wider gen Conorden/ welchs sich im den 20. Sept. als sie das wasser angefangen hatten abzulassen/er gab/vnd also Leib/ Gut/ vnd Kappier behielt/weil es noch nit gestreckt war. Von dannen rückte er alsbalde für Oldenseel/das des Herrn von Switen Sänlein/von Fischer von Amsterdam mit 200. man vngesehr/ sampt Ellerborns deß Herrn von Goor/Leutenants Kestern inne lagen. Diß Oldenseel ist ein dappfere vnd nicht geringe Statt: ligt fünf meil von Conorden/ vnd sechs von Deventer/ im paß oder wege nach Ostlande. Hat zwar keinen Wasserfluß an/ aber eine gute hohe Ringmaur/ mit Thörnen besetzt/ auff die alt frendtsche weis/ sampt einem Graben darfür/ vnd daß draussen noch einen Wall mit noch einem Graben/das sie derhalben stark scheinet zu sein. Doch hat sie keine Brücken/ vnd ist das wasser in den Gräben nur mit Teichen vmbgeben/ welches man derhalben wol ablassen kan/hat auch keine gebürliche Streichwehr an. Auß der seiten gegen Benthem davon sie nur dritthalb meil ligt/hat sie einen Hügel/ der voller gestreich vnd Hecken steht: aber auß der andern seiten ist sie sehr bequem einen Leger darfür auff zuschlagen.

Kenneberg kam er plötzlich darfür/brand die pforten ab/ vnd stürmet darauff mit grosser vngestümigkeit. Verlohr doch wol 300. man mit etlichen Capitainen. Vnd weil sein Volck dadurch einen Schrecken bekam/ mußte er von der Statt abziehen. Als er aber schon abgezogen war/ schickten ihm die Bürger nach/ welche vnder deß die Besatzung genug gezwungen hatten/sich was ärgers besorgten/vnd mehrertheils Spanisch gesinnet waren/ vnd vbergaben ihm die Statt/das also die Besatzung mit allem das ihr war/darauff zug/schwerend in dreien Monaten wider den König nit zu dienen. Diß geschach den 24. Sept. als die Staten sich zu ihrer Besatzung fertig machten.

Von dannen zug der Kenneberger sein gnt glück zu verfolgen auff Schwoll/ welchs er rund vmb belagerte: da er Pertem/Miche Cantiers/der zu Schwoll lag/ obersten Leutenant/ mit dem Capitainen Cressoutere erhaschte/welche vermeinten daselbst hinein zukommen/würden aber gefangen. Aber weil er mehr Volcks von jener seiten des Rheins gewertig war/ darfür er sorgte das sie nit erwan geschlagen würden/zug er denselben ent gegen/wie wir erzelen wollen/ vnd sieng an Steynwyck zu belagern.

Die Malecontenten vnder dem von Parma in Slandern/hatten abermal einen anschlag für auff Cortryck/ein Klein reich Stättlein/ vnd voller narung. Welcher anschlag ihnen gerieth/ weil sie etliche Botten oder Briefe deß Ballius oder Gubernators Potelsbergs auffgefangen hatten/ in welchem er etlichem Volck vber die zwey oder drey Söhlin Schotten/ die er bey sich drinnen hat/mehr zu sich entboth/welche er ganz heimlich langst ein Bleychfelz/beym Casteel her/ wider den dank der Bürger hinein zulassen gedacht/ welche sich sonst zu keiner mehrern Besatzung hinein zunemē wolten lassen vberreden/wiewol sie wußten/das jr Feind in derselben gegend war. Da nun die Malecontenten durch diese botten oder briefe dz mittel vernahmen/wie sie mit behendigkeit hinein kommen müßten/rühten sie sich auff dieselbe weis/ als weren sie freunde/ vnd ließen sich des nachts zu bestimpter zeit an genandtem orth finden/ an welchem sie auch hinein kamen den 27. Febr. Der Gubernator/ welcher seine freunde vernemte zu empfangen/wards nit eh gewar das es Feinde waren/bis er keinen widerstand mehr than kundt. In dem sie nun also in die Statt kamen/ funden sie dennoch die Schotten in guter Ordnung auff dem Marckte/welche ihnen auch gegenwehr theten vter stunden lang. Würden doch zuletzt vberwunden vnd mit viel Bürgern erschlagen. Die Statt ward geplündert/ vnd ward alda zu einem Gubernator angesetzt mit einer Besatzung der Herr von Bourc/ vnd darnach der Herr von Suerwigen/Franz Halewyn.

Vmb diese zeit kam/ den Staten zu dienst/ etlich Französisch Kriegsvolck zu Duynkercken an/darüber der Herr von Lanoue befelch hat/wie auch vber das ganze Kriegsvolck in Flans deren. Welcher/ als er vernommen hat/wie der Graff von Egmont mit seiner hauffswaen/ ihrer Basen/seinem Bruder Carolt/ vnd der Herr von Moyelles sampt anderen vom Adel zu Anouen weren/in einem kleinen Stättlein/zwischen Alest vnd Gerhartsberg gelegen/ welches den 28. Martij geschach durch den Herrn von Tourcy vnd Mortaigne/mit ihren Regimenten/da sie durch die Vesten/wo sie am vntieffsten vnd niedrigsten waren/vber die Mauern stiegen/ vnd nach dem sie die eine pfort vberweltigt hatte/ die Kenter von Orenge's Befehl de hinein kamen/welche alles erstachen was gegenwehr erzeygte/ vnd den Grafen von Egmont sampt den vbrigen gefenglich nahmen. Der Graff lag lange zeit zu Gendt gefangen/ vnd darnach auff Kameken in Seelandt/ vnd ward vber fünf ihar darnach wieder loß gegeben. Die Weiber sampt dem jüngsten Bruder Carolt wurden leichtlich loß gegeben.

Kenneberg
erobert Co-
orden vnd
Oldenseel
wider.

Gelegheit
der Statt
Oldenseel.

Lanoue bes-
teigt Anou-
en vñ nimt
den Grafen
von Egmont
gefangen.

Stadt zu
Mecheln.

Kürzlich darnach ward auch die Stat Mecheln wider eingenommen/welche von den Stat-
ten abgefallen war/wie wir ansetzen wollen. Es begab sich Anno 1579. den 1. Junij/ das sich
ein streit erhob zwischen der Stat Mecheln/und ier besatzung/ als Herz Pontus von Noyels
les/ Herz von Bours/ Gubernator vber die Statt und Landschaft war/ welcher von wegen
seines dienstes in vberlieferung des Casteels zu Antorff geleyt/ hietzu promouirt war. Er
herzog Matthias vnd der Prinz von Orangien/wel sie besorgten es möchte etwas böses auß
diesem streit erwachsen/achters für thatsam das man die Besatzung darauff nähme/ doch mit
dem geding/ das sie ander Kriegsvold/ das den Staten angenehm were/ nach ihrem wolge-
fallen hinein nehmen solten zur beschirmung der Statt. zur vollziehung aber dieses gedings
gaben sie den Staten etliche Gefellen/ Also zug die Besatzung darauff gen Brüssel/ da sie des
nen von Brüssel eben recht zu hilff nahmen/ als der von Egimondt die Statt vermette einzu-
nehmen.

Nun war ein Wöndch zu Mecheln/ein Prouincial der Carmeliten/ genand Bruder Peter Lu-
pus oder Wolff/ welcher mit seinen Predigten und holdseligen Sermonen/ auß hass wider
die Reformirte Religion/durch zuthun des Prinzen von Parma und seines raths/sich solchen
anhang gemacht hatte/ das er schier das ganze Regiment der Statt gantzlich an sich nahm/
vnd den Schultessen der Statt/mit namen Alueringe/ absagte vnd selbst gefenglich hinfü-
rete. Darumb dan Erzhertzog Matthias vnd Prinz von Orangien dahin abfertigten Jos-
han Caprean den Commissarium/ allen diesen heimlichen anschlägen wider stande zuthun/ vnd
warnten zugleich den 10. Junij die Obrigkeit alda/ das sie sich wol fürsehen. Aber da sie meinte-
ten/ sie wurden dieser ihrer warnung platz geben/ hat schon im gegensheil die widerwertige
faction dermassen vberhand genommen/ das sie gemeldten Commissarium als einen Feind
verschmäheten vnd gefänglich einzogen.

Vnd weil auch die Obrigkeiten vnd Colonellen der Statt Antorff grosse beschwermiss/ die
hierauff entstehen möchte/ vorsahen/ schickten sie auß ihrer Bärger schaff etliche Deputirten
dahin/ als Jacob vom Walle vnd andere/ die da wol bekandt waren/ vnd verwanten alda hat-
ten/ alle handlung mit dem feind zu verhindern/ vnd also alles vbel von der Statt Mecheln/
die ihnen so nahend gelegen war/ zu verhüten. Aber diese richteren auch nichts auß/ sonder wäh-
ten auch gefenglich gehalten. Darüber lieffen die von Antorff alle Mecheler sampt ien Ge-
seln vnd allen ihren Schiffen auch arrestieren.

Wie wol nun diese frembde vnd barbarische weis deren von Mecheln wider ihre Benach-
barten zu handeln/ den Erzhertzog vnd Prinzen von Orangien sehr frembd nahm/ sahen sie
doch fürs best an/ ihnen viel lieber allerley vergnügung anzuberehen/ dan das sie ganz abfällig
würden/ Schickten derhalben dahin Doctor Sylle/ der Statens Secretarium/ vnd gaben ihm
volle macht/ in alle wegen etwas zu schlichten vnd richtig zu machen/ Lieffen ihnen die einzige
vbung der Römisch Catholischen Religion zu/ vnd daß der Herz von Bours/ Gubernator das
selbst sein Fähnlein von 300. Mann zur Besatzung vnd verwahrung der Statt behalten solt/
doch mit vor gethanem gebürtlichem Eyde/ sie auff der Statens seiten zu erhalten. Aber dess
alles vngesehen/ hielten die von Mecheln ihn auch gefangen/ beyde seines ampts vnd orthes/
von welchem er außgesandt war/ vngesacht. Derhalben die Statenzuletzt zu Antorff nichts
thatsamers funden/ ihr Vold vnd gefangenen wider zu befreien/ dan das sie den Mecheleren
ihre Gefellen wider heim schickten/ sintemahl siem in auch vñentlich schreien vnd sich erklä-
reten/ wie sie sich mit dem König vnd Prinzen von Parma vertragen vnd vereinigt hettent/
der ihnen mit offenem armen einen ewigen Irreden anbörhe/ vnd allein die erhaltung der Ca-
tholischen Römischen Religion/ sampt einem gebürtlichen gehorsam gegen den König begere-
te/ welches dan/ wie sie sagten/ eben das jenige were/ das sie von ganzem hertzen suchten/ vnd
derhalben viel lieber annehmen wöiten/ dan in dem abgrunde aller vnordnung der Statens zu
Antorff lenger zu verharren. 2c.

Dies geschach vmb den 20. Julij/ als ihnen der von Parma auff ihr begeren alsbaldt ein La-
gerlein Fußvolds vnd Albanischer Reuter zu ihrer beschirmung zuschickte. Welche von stund
an das flache Land vmbher biß gen Aelst/ Herenthals vnd Dendermünd hinan ablieffen vnd
aufftrassen/ vnd die Vestung Willebroeck einnahmen/ wie wir droben angezeigt.

Der Herz von Bours Gubernator alda/ reconciliert vnd versöhnet sich auch wider mit sei-
nen alten Feinden/ aller vermahnungen vnd beweissreden seiner Freunde/ die ihm solches wi-
derrieten/ vngesacht. Aber sie vertrauten ihm nicht lang/ da sie seine leichtfertigkeit in seinem
wandel vñ wortten vernarrten. Derhalben/ weil sie besorgten/ er möchte villicht/ sich zu rächet/
mit Mecheln handeln/ wie er mit dem Casteel zu Antorff gehandelt hat/ entsagten sie inen des
ses seines Ehrenstands verplößlich/ vnd jagten ihn zur Statt hinaus/ wie im seine Freunde auß
Antorff/ vnd Herz Johan von Burgundien/ Herz zu Groymont/ oberster der Finanzen/ dasselb
big zuvor geprophecyt/ vnd ihn freundlicher meynung genug dafür gewarnt hatten/ im als
erley Conditionen zur neuen vereinigung anbietend/ auff welche er ihnen schmächlich vnd
spöselich genug antwortete. Demnach aber gemeldter Herz von Bours da hinweg war/ ward
der Herz von Kessingvel zum Gubernator dahin verordnet.

Erzhertzog

Erzherzog Matthias sandt darnach auch etlich mahl Briefe an die von Mecheln/ in welchen er sie zur vereintigung mit ihren benachbarten erweckte/ vnd ihnen anfragt/ was für ein Ordnung schon wieder sie gemacht vnd beschlossen/ sie nit allein in allem ihrem Rauffhandel/ sonder auch an allerley prouiant vnd nottuiff zu verhindern/ da vber das/ das flache Landt von iram eygnen Volck außgeseht were. Aber es war alles vergeblich/ vnd erlangt nichts anders/ dan schampffere spöttliche antwortungen. Diese Briefe sampt allem was dem vorgeschribenen anleibt/ wurden vmb dieselbe zeit zu Antorff durch Christophor. plantinum in druck außgeben.

Vnder des regirt vnd dominiert obgedachter Mönch Bruder Peter mit seinem anhang in der Statt Mecheln/ wiewol mit solchem geiz/ das die grosse köstliche Silberne Case S. Romes bouits/ die man für ein fürnem Aleinor der Länder hielt/ sampt anderen köstlichen Reliquien mehr/ von ihnen geschmolzen ward/ dessen sich weder die Spanier/ noch der Prinz von Oranien/ noch die Staten selbst in irer grosser not zuuor jemals hatten dorffen vnderstehen.

Weil die sache mit denen von Mecheln nun also stund/ practisirten die Staten/ vnd insonders heit die von Antorff/ wie sie die möchten zwingen/ vnangesehn dz daselbst vmbher gemetlich sters Kriegsvold war/ vnd draussen auff Mecker pflu eine Bende Albanscher Reuter lagen. Daher sie endlich in diesem 80. jar/ auff das sie etwas mit ihnen fürnähmen/ dahin schickten die Englandsche Soldaten auß Lier/ mit irem Colonel Johan Moritzzen/ einem klugen vnd dapperen/ aber zu gar hochmütigen Mann zu diesen Engelländern/ welche auß Lier ohne bezahlung mit zu bekommen waren/ schlugen sich Quäter vom Tempel/ Gubernator von Brüssel/ mit seinem volck/ vnd die Besatzung von Viluorden/ vnd Carol de Lieren/ Herz von Samars/ mit seiner Bende Reutern.

Diese allzusammen lieffen sich den 9. April. des morgens früh für der Statt finden/ da vnder des/ das die Engländer auff der einer seiten der Statt einen Lermen machten/ Tempels Volck auff der andern bey der Brüssel pforten vber die Mauren stiegen vnd hinein kamen. Da dann dapffer gestritten ward/ ch man die pforten eröffnen kumbt die Reuter hinein zulassen. Endlich aber da sie auch hinein kamen/ ward ein gross theil Bürger/ mit etlichen Pfaffen vnd Mönchen/ die auff dem Markt grosse gegenwehr thaten/ erschlagen. Vnder welchen auch war der obgemeldte Bruder Peter/ welcher wol gewapffnet mit einer Zellebart sich dapffer wehrte. Der Gubernator Kessingvel sampt Bouffkercken dem Schultessen vnd anderen/ mit etlichen Albanschen kamen noch zur pforten hinauß. So baldt nun die State vbermelt stert vnd eingenommen war/ darüber dan hundert Soldaten vngesehr/ aber viel mehr Bürgers rodet blieben/ sieng man an zu plündern/ vnangesehn das man mit den Engländern/ deren auszahl die grössste/ vnd vber 800. starck waren/ zuuor gehandelt/ vnd ihnen die plünderung vmb etliche Monat Solde/ die man ihnen geben solt/ abgekauft hat. Aber das ward nicht genacht/ vnd ob wol die obersten gern eine ordnung darin angestellt hetten/ als die plünderung nun etliche tag gewehrt/ war es ihnen doch nit möglich. Das also diese Statt Mecheln nun zum andern mahl widerumb so jämmerlich vnd genau geplündert wardt/ dergleichen keine Statt in Vnderlande so lang dieser Inländische Krieg gewehrt/ geplündert weren. Dann die Engländer insonderheit/ hielten wider Regel noch maß darin plündern erstlich die Kirchen vnd Geistlichen/ mit allerley vnmenschlichen vbermut darzu/ also/ das auch die andere Soldaten selbst vnetms mit ihnen darüber wurden/ wie darnach auch die obersten/ als Tempel vnd Samars/ welcher da zum Gubernator bestellt war/ mit Moritzzen/ welche gern gesehen hetten/ das die Engländer nach volbrachter plünderung drauß gezogen weren. Aber sie/ als die sterckles plünderend vnd ransontierend/ Ja verschonet auch wider den Clocken/ noch dem grossen Thwerek/ welches zuuor so oft erbitten vñ dennoch da gelassen war/ noch den steinern Särs auff den gräbern der Todten/ sondern nahmen sie mit hundertten darvon/ vnd fuhren sie mit geladenen Schiffen vol in Englandt. Doch endlich/ da die hohe noth erforderte das Kriegsvoldt in Flander zu gebrauchen/ welches mangel zu rechter zeit/ eine vrsach war der Niederlag vnd gefengnuß des Herz von Lanoue bey Engelmünster/ wie nemiglich darfür behelet/ bewegt man Colonel Moritzzen zum außzuge/ welcher dermassen zu vnfrieden worden war mit Tempeln/ das er vnangesehn das er ein frembdling alda war/ nit der erste sein wolt im außziehen. Derhalben man dan die Statt vnd Markt mit etlich hundert Bürgern von Antorff besetzen muste/ biß das beyde parteyen auff einen Clockenschlag durch zwö verscheysdne Pforten außzogen/ welches also geschach/ aber nit ohne entpörung/ die sich war auß müß verstande/ aber doch von wegen gemeldter beyder parteyen disposition oder neygung zutrug/ vñ macht das die Engländer mit schaden vnd verlust etlicher vnder ihnen/ wol halb darauß geschmissen worden den 6. May. zum Gubernator darin ward gelassen vñ bestellt der Herz von Samars/ welcher alle mittel suchte/ die Statt wider aufzurichten vnd volckreich zu machen. Dieser mutwil des Kriegsvoldes gab andern Besatzungen auch böß exempel zu mähren/ deren etliche sich vnderstanden die Kirch zu Brüssel zu plündern/ wurden aber durch die Obrißett vnd Bürger verhindert.

Mecheln
von de En-
gländern
eingenom-
men vñ
merlich ge-
plündert.

In diesem

Erdbegung
in Niderlād
vnd dafelbst
vmbher ge-
spürt.

In diesem Jahr/geschach den 6. April. gegen den Abendt eine Erdbegung durch ganz Niderland/welche empfunden ward von Cölln an bis gen Paris/ vñ also fortan in England bis gen Jorck hinan/wie gleichfals auff der See/welche sich anließ/als ob sie von dem abgrunde aufftrick zum zweyten mal strack nach einander geschüttelt vnd auffgehoben / auch hie vnd da etliche stein von Kirchen vnd Thörnen an verseydenen örtern abgeworffen.

Der Herr von Lanoue/oberster Befehlhaber vber der Statens Kriegs volck in Sclanderen/hat nun einen kleinen Läger versamlet / dazu noch die Engelen der / die auß Mechelen heran kamen/erwartend/ vnd lagerte sich im Mey für Ingelmünster/ ein Casteelgen von den Maes contenten eingedonnen/ vnd an einem wasserlein die Mander geheffen/ligende. Als er nun seinen Läger auffgeschlagen hatte/ vnd das Schloß befohl anzuschießen/dazu den Herrn von Marquette alda lassend: kam ihm ein anschlag auff Lille oder Byssel sehr förderlich für/welchen er gedacht zu versuchen/ vnd begab sich mit seinen Reutern vnd Fußknechten / die am festigsten darzu waren/dahin. Aber / weil er sich zu seinem fürhaben auff Byssel zu schwach befand / drumb das der Burggraff von Gend / der nun auch Marquis von Ribbing getande war/mit 15. Cornetten Albanscher Reuter vnd andern Fußvolck/auff ihn herzu drang / zog er wider zurück nach seinem Läger vor Ingelmünster. Aber dieweil er auff jener seiten des Wassers Leye war/mußte er weiter hinab gehen/vnd vnden vmb ziehen/da die Mander in die Leye fällt/vnd kam des abents in ein Dorff genante Wackene/auff welcher reyse ihm gedachte Burggraff nachfolgte/ aber weil er zu Cortrick vber die Leye passierte/hat er viel näher gen Ingelmünster den Lanoue. Da das Lanoue merckte/wandte er allen fleiß an/das er mit seinem Volck doch wider ins Läger kommen möchte. Aber weil sie zu müde wurden/mußte sein Volck zu Wackene vber nacht bleiben/ zwö meilen von Ingelmünster vnd seinem Läger gelegen. Er aber selbst/sich befürchtend/der Feinde/weil er viel näher dahin hatte / möchte was wider seinen Läger fürnehmen/ehe er dahin käme/ rüdt er noch des abents mit etlichen Pferden ins Läger vor Ingelmünster/vnd befohl Herr Marquette von stund an die Brügk vber die Mander darbey abzubrechen / damit er die vnterschiedens vberfallen würd / eh sein Volck bey ihm were. Aber dieses seines befelchs vngedacht / gedachten die jenigen/ so die Brügk zu verwaren hatten/ es were vnuomden sie abzubrechen/dan sie verheimten sie wol zu besetzen vnd zu verwaren/ darauff sich dan gleichwol der Herr von Lanoue verließ. Der Burggraff von Gend aber / wol wissend das das Volck diese nacht vber zu Wackene lag / zog er mit seiner ganzen macht zum Läger zu/da er die gedachte Brügk vberwältigt/vnd also ins Läger fiel. Lanoue dieses big merckend/hat er Bottschaft auffgesandt/die sein volck solten heissen eilen/vnd stellen sich zur gegenwehr das beste er kundte/wiewol er vber fünf vber sechs hundert kreitbarer männer/vnd zwö oder drey Cornetten Reuter nicht bey sich hatte/welche leichtlich vberfallen würden. Die Schwolendische Fußknecht/ welchen befohlen war mit Schußgeschid mit dem Feind zu halten/ (das ist das sie mit alle zugleich/sonder einer nach dem andern solten abschleffen/vnd den Feind also zurück halten solang sie köndten) waren zu gächhitzig vnd haben als bald an zu weichen. Etlich Frangösische Sänlin/die doch vber 10. oder 12. mann vnder jedem Sänlin nicht hatten/ (intemal ire mitgefallen zu Wackene waren) drungen sich als alte Kriegerleute zusammen/wehreten sich dapper/vnd zugen ohne verlust mit ehren darvon. Die vbrigen wurden alle zerstreut vnd erschlagen. Lanoue aber selbst/ es mit ehrluch achtend von danmen zu fliehen da das Geschick blieb/vnd bis zum letzten zu verhoffend/das noch alles möchte verbessert werden/durch die Ankunft seines Volcks/dessen er von Wackene gewertig war/stritt dapper vnd that alles was zuthun möglich war / bis das er vberfallen vnd gefangen wardt/seinen Sohn den Herrn von Teltign von sich sendend / welcher mit dem mehreren theil des Volcks vñ Reutern dieser vordnung vnd schadens gegeben wardt/das er mit zugelugt hette / das die Brügk abgebrochen würde / wie ihm befohlen war/sonder dasselbig auff anderer leut quedenken stehen lassen. Dieser Herr von Marquette lag ein settlang in Hennegar gefangen/bis er nach etlichen jaren der mahl eins außbrach. Aber der Herr von Lanoue/nun des Burggraffen von Gend gefangener/wardt von ihm dem König geschenkt oder geliefert. Welches von vielen gestodelt wardt/weil er wußte/das er für seinen Rantson/oder auch schier mit keinem Wechsel/werendes Kriegs/würde zu lösen sein / von wegen der noth / so die Statens vmb einen solchen man hatten/vnangesehn/das er ihm auch verpand war/vnd er selbst im/den Statenzu dienste auß Frankreich hat helfen entbieten/da er noch der Statischen parrey für stunde. Aber seine hoffart/neude vnd haßz verführten ihn sehr/wie er dan bewiesen hat an etlichen gefangenen vom Bel/daneben andern des von Lanoue Hoffmaister auch vnder war/welche er/da sie für ihn gebracht wurden/mit eyguer handt vnd kühlen nur durchschach/seinem Volck die vbrigen auch also zuersticken befehlend. Das Geschick/Kriegsgrüftung vnd viel Sänlein/ davon das Volck mehrertheils hinweg war/wurden alda gewonnen. Die anzahl der erschlagenen war nicht groß. Dis geschach den 10. May. Doch erlitten die Statens mehr vnrichtigkeit oder vbequemlichkeit dan schadens hiebey/weil ihre anschläge damit verhindert wurden. Democh

Herr vñ Lanoue wird für Ingelmünster vñ Burggraffen von Gend geschlagen vñ gefangen.

Samleten, ehe Volck von stundan wider bey einander / den feind von fernem Infall nach seiner Victori zu wehthen.

Vmb diese zeit practisirt der Herz von Hese / des weilandt Herzog von Gaebecks Sohn / vñ von dem zunamen Horne / des Grafen von Viferds Bruder / den Statem / vñnd dem Herzog von Anjou / (mit welchem die General Statem schon so viel als vberkommen waren) zu liebe / dahin / daß etliche öfter auff ihre seite brächt / vñnd etwas anders außens zu ihrer besörderung. Mit ihm war hierin auch eins der Junge Waraax / Herz von Tlan / Gubernator zu Cassel / welcher auch Cassel vermeint an sie zu bringen. Aber ihr fürnehmen wardt entdeckt. Der von Tlan entflohe / aber der von Hese wardt von dem Burggraf / der nun auch Marquis von Richeburg war / vñnd den Herzog von Montigni selbst gefangen / welchem sein Proceß fürzlich darnach gestellt / vñnd vom Prinzen von Parma / welcher den Niederländischen Adel also seith vnder sich selbst vñnder einander wußte anzuhengen / zu Quasnoy in Hennegaw den 8. Nouemb. enthaupet ward.

Herz von
Hese gefan-
gen vñnd
enthaupet.

Der Herz von Auri / dieses anschlags mit verdächtig / mußte auch aufreissen / vñnd kam auff sein Hauss gen Liercken bey Brüssel / welches er in der Statem handt lieferte. Aber weil er auch darnach leichtfertig vñnd vnbeständig durch seine Haussfraw befunden / vñnd den Statem sehr verdächtig wardt / wardt er von ihnen gefänglich genommen. Doch wardt er endlich durch den Gubernator von Brüssel / Herrn Oluter vom Tempel / der seiner frawen Schwester / die fraw vom Werdenburg zur ehe nahm / wider loß gelassen / vñnd begab sich vñnn dannen in Frankreich.

Die Besatzungen in Brabant / zu Herenthal / Brüssel vñnd Mechelen / mit ihren Capitainen vñnd dem Coloneln La Garde / samit einem Spanischen Capitein Alonso / bestiegen den 8. Jun. die Stadt. Dießes morgens früh / langst die seit am Morasch oder mörigen vñnd sumpffigen ender. Die hinüber gestiegen waren / zerschlugen alsbaldt die Wacht ahn der Sichernschen Pforten / zu welcher sie gedachten Spanischen vñnd doch den Statem getrewlich dienenden Capiteinen Alonso mit seinen Reutern hinein lieffen. Da sie drin waren / erzeygten etliche von zweyen Sähnlein Wahlen kleine gegenwehr. Aber drey Teutsche Sähnlein / darunder auch des Grafen von Lodron Colonels Sähnlein war / welches schier an die 14. jahr in den Landen geschick. Aber zuletzt blieben sie schier alle todt auff demselben platz / da sie sich hingestellt hatten / mit fechten sich dermassen biß zum äußersten zu gebrauchend / das dergleichen nicht viel gesehen worden. Auff der Statem seiten blieben also auch etliche Capitainen / vñnd wurden vil versetzt. Sichern vñnd Aischor wurden auch von den Statem gewonnen. Haben wardt vom feindt den selbst verlassen: aber da sie sahen das die Statem nichts ferners fürnahmen / Rühmen sie wider drein.

Dieß bestie-
gen vñnd er-
obert.

Der Prinz vom Conde / Heinrich von Bourbon / zing vñnd diese zeit auff Teutschlandt durch Niederlandt in Engelandt / mit Sciregelio Herzogs Casimirs Gesandten. Vñnd als er daselbst seine sachen mit der Königin heimlich genug verricht vñnd gehandelt / zog er widerumb auff Niederlandt nach Schloß zu / von wannen er fortan gen Gendt kam den 13. Julij: da ihn der Burggraf von Gendt der nun auch Marquis von Rixburg / eines morgens vermeint zuers haschen / vñnd die Stadt / weil sie an etlichen örtern noch offen lag / in dem man sie damals sehr besetzt / zu vberumpeln / insonderheit weil auch keine besatzung ohne die Würger drinnen war. Aber wiewol er sehr plötzlich heimlich vñnd behendt mit vielen Ritegsvolck biß für die Pfort kam / wardt dennoch ein Lärm gehört / das er deshalb wider abziehen müßte. Also rückte der Prinz vom Conde in seiner reise fortan gen Antorff / vñnd von dannen fürbaß auff Dortrecht zu / wider in Teutschlandt.

Eben dergleichen anschlag hatten die von Hennegaw nicht zuor auch vorgehabt / auff die Stadt Brüssel / welche sie in diesem ihar auff S. Johans nacht vermeinten einzunehmen / darzu angeregt vñnd bewegt durch ihren Redener oder Vorsprechen Otto de B. Fere vñnd Jacob le Court / einen Capitainen / mit Arnolt Pruyen / welche mit dem Grafen von Lalaen / dem Herrn von Montigni / vñnd Burggraf von Gendt so fern gehandelt hatten / in dem sie ihnen etliche abriß der Schlüssel von einer Stattpforten geliefert / daß sie mit gebürlicher anzahl für der Stadt vñnd pforten erschienen. Abet weil diese vorgehandte vñndt des mit dem Prinzen von Orange / Herzog von Aldegonde / vñnd Tempel dem Gubernator / davon conferirt vññ sich befragt / wardt wunderbarlich darüber auff sie versehen mit dem geschick / heimlich auff den hogen weg vñnd die nebenwege / darzu auch in etliche häuser inwendig der Stadt behendt zu werck gesetzt vñnd Ritegsvolck heimlich auff die pfort bestellt / darauff sich der Herzog von S. Aldegonde finden ließ die Schußgatter oder Fallpfort nider zulassen / wenn ihrer genug in der Stadt sein wurden. Aber weil es die ganze nacht sehr geregnet hatte / vñnd die Soldaten ihre Lonten feuer vñnd Rör nicht gebrauchen fundten / darneben auch sehr müde waren / von dem langen bösen schlupfferichten wege / als die da sehr geeylet / vñnd etliche noch hindersch gelassen / das durch die andere vnwillig wurden / weil es späth ward / vñnd derhalben leichtlich müßten vermerckt werden / so sie wol für die pfort / welche sie offen funden / wie ihnen verheissen war / dörsse.

Anschlag
auff Brüssel
müßlinge.

Niuel wirt
gespeist vnd
doch dar-
nach verlo-
ren.

Herrn von Parma
kompt wi-
der ins Ni-
derlandt.

Argwohn
zwischen
mutter vnd
sohn vmb
Regiment.

Königin in
Spanien
stirbt.

Ist der vñ
Bouchain
in oberfal-
lung deren
die sie ober-
falle wolte.

Herr von
Selles vnd
andere zu
Bouchain
gefangen.

durfften aber nicht herantretten/sonderzogen wider ab. Da ihnen dan das geschick nachge-
schossen wardt.

Die von Brüssel proutandierten auch oder speiseten vmb diese zeit gar stark zu fuß vnd zu
pferdt die Statt Niuelle in Brabande/ vnd begegneten im wiederkehren etlichen Cornetten/
Albanscher Reuter/ (das ist ein volck/ welches vor dieser zeit als der Türck Greciam einnam/
von dannen vertrieben/ vnd ins Königreich Neaples komen/da sie ein stück Lands bewohnen/
vnd ire eygne sprach noch behalten) welche sie erschlugen/ vnd vngeseht dreysig darvon gen
Brüssel brachten. Gleichwol ward Niuelle nachmals vons Parmensis wegen widerumb ge-
wonnen/ darüber dan der von Mansfelt grosser strengigkeit vnd tyranny pflegte.

Im Augusto kam die Herzogin von Parma vnd Placentia/ die alte Regentin/ vñ des prin-
zen von Parma Mutter/ in Nederlandt/ vom Könige dahin ausgesandt/ den Contract oder
vertrag mit den Reconcilierten prouinzen zu volziehen/ oder dieweil man meinte/ der Sohn
würde vnder einem so schweren last des Regiments/ da so viel junger Köpff zu regieren/ nicht
stark oder fürsichtig genug sein: die Mutter aber für bequemlicher geacht wardt/ des Adels
vnd Volcks neygungen besser zu des Königs meynung zu lenken/ als welche vorhin mit
grossen beclagen der gemeinten auß dem Lande gezogen war. Als sie aber mihigen Namur
kommen war/ vnd daselbst von ihrem Sohne besucht wardt/ erhob sich ein argwohn zwischen
dem Kinde vnd der Mutter vmb das Regiment. Dan weil nun der Prinz von Parma viel sel-
ner neygungen vnd begiriden zur wollust/ davon er in seiner jugend durch die Nederlanden sehr
rührbar war/ abgelegt/ vñ sich in des Volcks freundschaft sehr insinuiert vnd eingeschleht
hatte/ bedacht er sich woll würdig das Regiment zu behalten/ vnd dasselbig allein/ ohn alle
Consorten oder Mitregenten/ weil ohne das die Länder eines generalen Capitains vnd Staats-
halters vornöten hetten. Derhalben es dan der Spanier fürsichtigkeit/ wol wissend/ das kein
ding dem argwohn mehr vñ erworfen dan Regierungen/ vnd das auß ihrer gegenwertigk
etwas böses möcht entstehen/ fürs beste ansahen/ das die Herzoginne nur wider hinweg zögel
wie sie dan auch thete im nechsten ihar darnach. Also behielt gedachter Prinz von Parma ab-
solut vñ allein das Regiment/ vnd vergnügte die Wälsche prouinzen: darinnen er sich dan
sehr weislich vnd vnparteylich zwischen den Spaniern vñ Nederlandern/ wie auch zwischen
den andern Nationen/ erseygte/ allerley Italtanische/ höfliche vnd heußliche behendigkeit ge-
brauchend/ den guten willen vnd neygung des Volcks/ so wol bey feynden als bey freunden zu
erlangen. Damit er dann dem Könige wunder grossen dienst gethan/ ja viel mehr/ dan alle seine
vorfahende Gubernatores mit ihrer Spanischen strengigkeit je gethan.

In diesem 1580. ihar starb auch in Hispanien den 25. Octob. Anna auß Oesterich/ Keyser
Maximilian des andern Tochter/ Königs Philipp Gemahel vñ Königin von Hispanien/
welchem sie etliche Kinder/ Sohn vñ Tochter geboren hatt/ deren etliche eine zeitlang leben
blieben/ vñ noch in diesem 1587. ihar danon lebt des Königs etlicher Sohn Philips/ welcher
damals vngesehtlich eines ihar alt war.

Auch hatten die Malecontenten in Artois vñ Zennegaw vmb diese zeit einen anschlag für
auff Bouchain/ ein klein Stättlein in Zennegaw/ in welchem der Herr von Villers als Gubero-
nator in lag/ der sich zuuor zu Niuelle klüglich gehalten hatte. Diesen anschlag aber hatten sie
angestellt vñ practisirt mit einem Leutenant Grobbendonck genandt/ welcher einer auß der
Besatzung darin war/ das inen vermittelt desselbigen die eyn pfort eröffnet werden möcht.
Als aber gemeldter Grobbendonck solches dem Gubernator anzeigte/ wüßten sie beyde zu-
gleich so behend vñ lustig mit ihnen zu handeln/ das sie glaubten/ die begerde pfort würde
ihnen vermittelt gedachten Grobbendoncks eröffnet werden/ vñ sich dar auff zu bestimpten
tage in gebürlicher anzahl von Reutern vñ Fußknechten vorm Stättlein finden ließen. Vñ
der des hatten die drinnen/ damit sie ihrem fürhabenden bossen auff sie/ desto bessere farb der-
trew vñ warheit anstreich/ vmb dieselbige zeit etliche Reuter vñ Fußknecht außgesandt/
welches denen draussen ihre hoffnung zu ihrem fürhaben vermehrte/ sintemal sie vermeinten/
es würde diesen vrsachen halben desto weniger Volcks drinnen gelassen seyn. Also ließen die
drinnen/ die sich vnder des auff ihre hut vñ alle vorthail fertig gemacht hatten/ ihrer feinden
so vil hinein/ als vil sie gemächlich verhofften zu meystern/ vñ schossen auff die vbrige die noch
draussen waren/ den eingelassenen von stundan auff die haut greiffend/ deren sie etliche er-
schlugen/ etliche aber zwungen ihr gewehr abzulegen. Die aber noch draussen waren/ wurden
von den außgesandten Reutern vñ Fußknechten von hinten zu vmbbringt/ vñ biß vñders ge-
schick der Statt gedrungen/ auff hoffnung noch hinein zu kommen/ sintemal sie noch vermein-
ten ihre Mitgesellen hetten die vberhandt/ da sie dan mehrertheils alle erschlagen vñ gefan-
gen wurden.

Vnder diesen gefangenen war auch der Herr Johande Noircarmes/ Banerherr von Selles
leat der Gubernator von S. Omar/ vñ andere/ biß an die 17. namhafter personen/ sampt vie-
len Bürgern von Donay vñ anderen örtern/ welche mit dahin kommen waren Bouchain
zu faffen. Nach dieser geschicht schickt der Herr von Villers die fürnehmsten gefangenen gen
Camereck/ das sie alda desto sicherer beward wurden/ vñ er im selbst die vrsachen seiner be-
gerung

gerung nicht vermehrte. Ihrer eeltche wurden darvon gerantsonert vnd verwechfelt. Aber der Herz von Selles mit dem Graffen von Egmont / vnd dem Herzen von Champigny sampt anderen mehr / wurden dem König angeboten loß zu lassen für den Herzen von Landou und eeltche andere von geringerem standt vnd ansehen / Darinnen dan die Statē ihre freunds ligkeyt gegen die frembden erzeygten / welche auß Eyer vnd geneygten willen ihnen zu dienst kommen waren. Kundten aber nichts erhalten / von wegen des hochwichtigen gefühls oder meynung / die der König von Hispanien vber gedachts Heren Person vnd dienst hatte / wider seinen danck seinen Feind verehrendt allermeist aber durch that des Cardinals von Gramelle. Also musten die arme Inheimische Herzen in ansehung vnd betrachtung eines frembden / gesangen bleiben. Ward aber nachmals der von Egmont vnd Selles zu mehrer versicherung in Seelande geführt / vnd auff Seeburg oder das Castel Kammecken gelegt wurden darauff auch der Herz von Selles Anno 1584. jämmerlich starb / höchlich ruffend vnd sich beklagend vber seinem ellende vnd des Königs vndanckbarkeyt für alle seine / seines Bruders vnd Noycarmes / vnd Vorfahren dienst vnd das der Landsassen inder geacht wurde als der frembden / 2c. Der Graff von Egmont / welcher auch durch Kleinmütigkeyt vnd verachtung anfangs krank sinmig zu werden ward im selben Jahr 1584. seinen Schwester zu liebe / in Hol- lande geführt / da er etwas besser von ihnen tractirt / vnd verheissungen vom König erquelt wardt / bis das er zu letzt noch für obgedachten Herzen von Lanoue loß gelassen wardt / da sich derselbige selbst verbunden hatte hinfort nimmer mehr wider den König von Hispanien / noch wider den König in Frankreich Wapffen zu tragen / mit andern zu diesem ziel dienenden Conditionen mehr. Darüber er ihm den Herzog von Lotringen vnd andere Fürsten mehr zum Bürgen stalt / darfür der König von Navarra vnd andere seine verwandten seine Nach- bürgen blieben. Diese strenge handlung gab dem Niderländischen Adel / der sein Gut vnd Blut täglich für den König wagete / grosse versach schimpfflich vnd mürrisch darwider zu reden.

Herz von
Selles
stirbt in der
gefengnuß
auff dem
Castel
Kammes-
cken.

Graff von
Egmont
wirdt loß
für dem
Herzen von
Lanoue
auff harte
Conditionen
mehr.

Bouchain
belagert vñ
dem von
Parma vñ
begeben.

Weil nun den Malecontentē dieser anschlag auff Bouchain so vbel gelungen war / schlugē sie im folgenden Augusto einen Läger darfür auff / vnd beschossens dapffer. Weil aber dz Stätt- lein oder Schloß klein war / thet ihnen das Geschütz grossen schaden / seintemal sie geringe mittel vnd platz hatten sich mit Graben zuuerschanzen / oder die Inbrüch vnd Sturmplanen inwendich wider zuermachen. Derhalben es der Herz von Villers mit vertrag auffgab / vnd mit gewehr darauff zog auff Camerick zu. Aber dieweil in gemeltem vertrage alles nur schlecht lich geredt worden war / hatte er vor seinem aufzug brennende Lontē von gewisser lengedat / ein gelegt / welche mit dem andern ende ans Pulver vnd Artzgerüstung reichten / vnd das Stättlein nach seinem aufzuge in Brandt setzen solten / wie auch geschach. Derhalben sie ihme vnd den seinen wol nachjagten / aber vergeblich. Dasselbig aber / sagt er / wer weder ihre ge- thane verheissung / vnd nam darauff versach ihnen anzufagen / er were hinfür an den Contract mit ihnen nit mehr verbunden / seintemal seine that demselben nit zu wider were / 2c.

Zeitliche
Fürsten be-
stehen den
Reinstrom
vñ reiben
der Statē
Schiff vñ
Ausleger
hinunder.

Hernog vñ
Anioz
wirdt in Ni-
derlād zum
Landsherrn
angenom-
men.

Vmb diese zeit / als auch die Statē iren vorthail merckten / welchen sie allenthalben zu was- ser hatten für ihrem Feind / welchen sie zu Lande grosse herschafft vnd mutwillen auff ire be- nachbarten sachen brauchen / vnderstunden sie sich ihme denselben allenthalben zu wasser zu benehmen / vnd legten ire Streitschiff / außleger genant / die wol acht / zehen oder zwölff grosse Metalfüß Geschütz auffhatten / in die Wasserflüsse / als auff die Maas vñ Rhein / mit welchen sie sich befüßen alle Paß vñ zuführungen von Kriegsvold vñ Proutand zu verhindern dz der zu bekümmern / als nemlich auff diesem Paß des Rheins das Kriegsvold / welches auff Gröntingen zuzug / sampt der Proutand. Vnd hielten diese ihre ligende Schiff vñ außleger so hoch auff dem Rhein / als bis gen Cöllent / welches nach etlichen klagen die Rheingrānzende Fürsten verdroß. Derhalben sie auch zu letzt eeltich Vold vñ Schiff zurüsteten / vnd der Statē Schiff herunder treiben ließen / welches im Augustmonat geschach.

Wie wir zu vor angeregt / die Propositiones oder fürschlag der General Statē / die anneh- mung eines neuen Landsherrn belangend gethan / darzu dan keiner bequemer zu sein befunden war / als Franciscus de Dalos / Herzog von Antaw vñ Alonson / 2c. des Königs in France reich einiger Bruders als haben die Länder vñ General Statē schier diesen ganzen Sommer vber darob gerhat schlacht / vnd zu letzt im Julio Beschlossen mit volkömlicher verwilligung der Länder / Stätt vñ Glieder derselben / ihm die Länder auff gewisse Conditiones auffzu- tragen. Darüber dan die Deputierten der Länder / als von Brabande / Flandern / Holland / Seeland / Mechelen / Friesland vñ Vmbländern / in einer allgemeinen versammlung der Statē in der Stadt Antorf gehalten / den 12. Augusto Committirten vñ abfertigten ihre Ambas- sadoren oder Gesandten / mit volkömlichen gedenczedeln vñ Instructionen / in Frankreich / als nemlich den Herzen von S. Aldegonde / den Herrn von Dohain / Doctor Hessel / Franzen de Prouins / Herzen von Lauenburg / vñ Jacob Teyart den Rentmeister. Durch die vor Gende wardt außgesandt / Cornelius Caron / Herz von Schonewalle / Burgemeister vbers Freye / mit Herzen Caspar vom Vossbergen / Balliow von der Vere / volkömlich mit gemeldtem Herzogen zu vberkommen / wie sie auch endlich gethan / da sie eeltiche Artikel beschlossen zu

Wäre beschreibung des Niderländischen

An. 1580.

332

Erzhertog
Matthias
Abscheydt
aus Nider-
landt.

Ordnung
und Disci-
plin für das
Kriegsvolck
angestellt.

Ordnung
auff die
Wacht/
brandt und
befestigung
zu Antwerff
angestellt.

Plessis le Tours den 29. Septembri Anno 1580/ davon der Leser das Tractat von Bordaunh
besehen mag.

In dem nuhn Erzhertog Matthias / Gubernator der Niderlanden / sich selbst verlassen
fandte von einem theil der Länder / nemlich von den Wälschen Prouintzen / welcher Adel ihm
gleichwol auß Teutschlandt entbotten / vnd nun gleichwol von ihm abgefallen war / auch sah
das der Cölnische Friedshandel keinen fortgang bekam / vnd das weder er / noch die Länder /
wider vom Keyser / seinen Brüdern / Blutsverwandten vnd freunden den Teutschen Fürst /
noch vom Reich eynigen beystandt oder hilff bekahmen / daher dan die General Staten ge-
zwungen wurden / anders wo vmb hilff an zusuchen / so sahe ers auch für gut an einen ehrlichen
Abscheydt zu nemmen / da er merckte das alle seine vnd der Staten warnung an den Keyser / Röm-
nig vnd ganze hauff von Oestrich gethan vber der Länder Resolution / das sie bey frembden
Herren hilff würden suchen müssen / vergeblich waren / als welche auff der Länder begeren gar
kein etnsehens thun wolten. Damit er aber das Regiment ordentlich resignierte / ließ er durch
den Prinz von Espinoy den 22. Julij den Staten Schriftlich fürhalten / Wie sie wol wüßten /
daß er von etlichen der fürnehmsten Staten beruffen / vnd darnach mit ihrer aller etnhelligem
Consens vnd stim angenommen were / auch alle von ihm verheßene Artikel volzogen / vnd
sich zu dem ellenden vnd zerrüteten staat der Länder verßagt / seines besondern nuzs vnges-
acht / auch mit seines Lebens gefahr. Doch sey er betrübt vnd leydig / das er durch vnglück-
ligkeyt der zeit biß anhero solche macht nit habe mögen bekommen / damit er die herrliche schö-
ne Länder zu ihrem alten frieden / wolstande / einigkeyt vnd frieden hat mögen bringen / darzu
es dan ihm niemals weder an ernst noch an geneygten willen gemangelt. Vnd weil die Herren
Staten nun alda versamlet seyen / auff die eusserste Remedia zur erlösung der ellenden Länder
sich zu berathschlagen / wolle er ihnen keine maß oder Regel darinnen vorschreiben noch ihren
nuz zu wider sein. Doch wolle er sie nur vermahn vnd gebetten haben / das sie sich nit leichtfer-
tig einen frembden Joch vnd sorglicher veränderung vnderwerffen / vnder des Römischen
Reichs vnd anderer grossen verbündtussen ver gessend / sonder seines durchleuchtigen Hauses
von Oestrich / dessen er ein gliedmaß were / gute gunst vnd freundschaft gegen sie / wol vber-
schlagen / begerend das sie im doch öffentlich erkläreten / was sie im sinn hielten seine Person vñ
geschlecht belangend / damit er seine sachen vnd fürnehmen darnach anstellen vñ richten möch-
te. Sagt ihnen auch darneben an / wie das jenige / so im verheßten vnd zugesagt were / belangend
den Last der Regierung / nit geleyt worden / Endlich ihnen allen seinen guten willen vnd ney-
gung ansagend / vnd seinen dienst anbietend / ac.

Auff diese Resignation vnd erklärting Erzhertog Matthias sahens die Staten für notwen-
dig vnd gut an / daß sie seiner Hoheit mit einem herrlichen vnd ehrlichen Abscheydt einen gnä-
gen theten / vnd verschafften das ihm die verheßene bezahlung zu seinem vnderhalt geleist
würde. Wiesen ihm auch das Einkommen des Bischoffthums von Trecht zu. In den Artikeln
mit dem Herzoge von Anjou einzugehen beschloffen / theten sie seiner meldung / das er / da er
zum Regiment des Lands geruffen vnd angenommen / sich wol darin verhalten vñ gebrauch
hette / vnd das beyde von den Ländern vnd dem Herzoge auff die beste mittel solte gerhat
schlagt werden / damit ime eine herrliche / ehrliche vnd redliche Satisfaction vnd vergnügung
geschähe. Aber weil dise sachen vnd Resolutionen auff allen seiten noch lange antieffen / blieb
vilgedachter Erzhertog noch da biß ins nechstfolgende Jahr.

Weil auch vnder des allenthalben her grosse klagen vber die vnordnung vnd Excess des
Kriegsvolcks fürbracht worden / ließ gemeldter Erzhertog Matthias vnd die Staten neue
Kriegsordnungen vnd Gebott außsprucken / damit sie besser Ordnung vnd discipline vnder sie
brächten.

zu Antwerff wurden auch neue Ordnungen auff die Statwacht angestellt / da die Statt vñ
der scheyden wardt in acht Colonellschafften oder Regiment / deren Colonellen ein jeder zehn
Fähnlein vnder ihm hatte / ohne die sechs Fähnlein der geschwornen Gilden oder alten Brud-
derschafften der Statt / welche alle zusammen / 86. Fähnlein machten. Vnd von dieser Wacht
mocht niemant befreyet sein / dan die Obrigkeit vñ Amptleuth / sampt den Rauffleuten
der Nation / als Ostländer / Engländer / vñ Portugiesen / laut ihrer Privilegien. Die andere
Nationen alle mußten nach wolmeinung vñ vrtheil der Colonellen zu der Wacht Contributes
ren vñ streuen. Desgleichen wurden auch diser Wacht vberhaben vnd befreyt die alte Mäns-
ner / die vber sechzig Jar alt waren. Da wurden auch noch vil andere Artikel zur Wacht der
Statt nötig / auff grosse Poenen vnd straffen publicirt / vber das lieffen sie auch Wachthäuser
herrlich auffbawen / das sich die gewöhnliche Wacht tag vnd nacht in verhielte / Corps de Gar-
de von ihnen genandt. Desgleichen lieffen sie auch auff alle die kleinen Gassen / feine kleine ste-
neren Wachthäuserlein zu den Ronden machen / in welchen alle nacht / vnd wen man prediget
eine Rott oder zeihen Man von der nachbarschafft wachen müssen. Dadurch dan die Bürger
schafft des Kriegshandels ganz gewohnt / vñ zu allerley Entpörungen vñ Lärmen von
stund an bereyt vnd fluchs in ihren Wapffen waren / da dan ein jeder wußt was ihm zuthun ge-
bührete / zu de hatte sie auch alte erfahrene Kriegsleute vnder sich / mit gewissem Sold besoldet /
welche

welche die Bürgerschaft anführten/ vnd in allerley gefehrd der Wapffen vbeten/ durchaus alle mit guten Wapffen so schon vnd wol versehen/das keine Stat in Europa leichtlich zu finden / die ihr darinn gleich were. Auff etlichen grossen Wachthäusern / als ahn der Keyseris Pforten stundt geschriben: Excludere facilius quam expellere: Auff dem Markt: Saepius laza Patientia. Auff der Meerbrücken: Agere aut pati. Auff dem Vfer bey der Mündt: Si in bello Securitatis.

Auff den Strassen allenthalben/da es von nöten war/ würdē grosse mächtige schwere Ketten gemacht/welche man leichtlich vberzwerg vber die Gassen kund auffspannen/vber welche etliche vnder jedem Fährlein insonderheit befelch hatten. Welche Ketten so groß/stark vnd viel waren/dass sie vber hundert tausent Gilden wert geschetzt würden. Die Statt siertten sie täglich ihe mehr vnd mehr/machend die Gräben weiter vnd tieffer/ vnd die Wäll an vielen Orten dicker / welche sie mit tierlichen Bäumen/ als Linden vnd Masibäumen/auch an vielen Orten mit Draubäumen vnd dergleichen besetzten/ vber etn jedes seine gewisse Befehlhaber verordnend.

Sie publicirten auch Ordnungen vber den Brandt/ wie sich ein jeder in Brandanöten verhalten solt. Dessgleichen auch vber die Pest/vnd dergleichen. Welchen iren Ordnungen vil andere Stätt in der Welt als einem gewissen Fürbilde vnd Model nachgefolgt haben.

Auff die Schiffart wurden auch etliche Artikel in Niederland verordnet/seintemal die Seefahrt der aller fährnembsten vnd nützlichsten vorthail vnd bequemißigkayten eine ist/so die Länd der haben. Darin wardt gebotten/es solt sich kein Schiff auff's Meer begeben/es were dan mit Männern wol versehen vnd gewapffnet/ jedes nach seiner größe/ damit sie vor aller gefahr vnd den Seeräubern besreyt weren. Item das jedes Land vnd Seestatt für alle zufällige noch seine Streitschiff bereit vnd fertig haben solt. Dadurch dan die Seefahrt widerumb mercklich vermehret wardt/welche ihnen die Engländer/ Franzosen vnd Ostländer vnder wehrend dem Krieg schier gar abgewonnen hatten: dass sie also nun widerumb auß Holland/ Seeland vnd Antorff allenthalben fähren/vnd biß in Hispanien vnd Portugal hinein segelten/da sie auch frey genug handtliert en/ sich weißlich vnd bescheidenlich alda verhaltend/das es schiene als ob kein Krieg zwischen Hispanien vnd ihnen were/ sonder nur zwischen denen Spanieren/ die in Niederlande waren/ vnd ihnen/seintemal sie den mehrertheil allenthalben in Hispanien vnd Portugal von den Landsassen freundlich empfangen vnd tractiert wurden/ wie auch hingegen widerumb etliche Spanische Schiff in Seelande/die dahin kommen dorfften/entpfangen würdē/da sie willkom waren/wen sie ein oder außföhren. Aber der Seeräuber vnd anderer hinderenüssen halb dorfften sie nicht lang antreiben. Die versach aber/das die Niederländer so wol in Hispanien tractiert würden/war/ dieweil denselben Königreich so wol als den Niederländern so viel am Rauffhandel gelegen ist/ihre Wahr/ Frenche vnd andere Güter zu vertreiben vnd verkauffen/ als die da der Niederländischen Handtwercken vnd arbeit vommöten haben / ihre Schiffart vnd andere Rauffgewerb auff die Indien zu erhalten/vermittelst welcher der König sein Goldt vnd Silber von dannen bekompt/vnd seine zöllreich macht. Darauff dan der Adel vnd Gemein in Hispanien mehrertheils ihren vnderhalt vnd Leibzucht haben/als deren Renten vnd einkommen gemeinlich an Weynen/ Oely/ Gewachsen/Woll vnd dergleichen wahr gelegen. Vnd wiewol darnach in dem Mann/wider den Prinzen von Oranien außgegeben/erklärt wardt/ dass auch des Prinzen Nützlicheyten güter/ actiones vnd Schulden verwickelt vnd verlohren geschetzt werden solten/ Gott gebe wo sie ergriffen werdē möchten/daher man sich besorgte/es mögt eine genawere vnder suchung darüber in Hispanien angestellt werden/ist doch nicht darauff erfolgt/ weil die Staten in Niederlandt die Schiff vnd Rauffleut darin warneten / Derhalben sie nachmals ihren handel etwas weißlicher vnd bescheidenlicher anstellten vnd trieben.

In diesem 1580. Jahr/ kam den 21. Septembriß einer / genandt Franz Draeck/ mit seinem Schiff/vngefehrlich von hundert fässern groß/in Engeland an/welcher drey Jahr lang auß gewesen war mit mehr Schiffen/welche im alle abgestanden waren / vnd hatte rund vmb den ganzen Erdentloß herumt gesegelt: auß Engelandt an nach den Canarien zu/ vorzeiten Insulæ Fortunata genandt/ vondannen fürbass zu den Insulis Capo Verde, oder Capitis Viridis, vnd vondannen hinüber nach der Megellan Strassen zu/ Tretum Megellanicum, vnd Estrecho di Megellanas genandt / durch welche er hindurch hinter Peru in die Sudersee/ oder Mar del Sur kommen ist/da er dan ein wenig zu früh im Meer Hafen/oder Schiffenden an Peru angelandte war/ dem Königi von Hispanien sein Goldt vnd andere Schatz daselbst außzuhaben vnd wegzunehmen/dazu des Königs Schiff alda entwapffnet vnd bereit lagen dasselbe zu Laden/ dann war noch nicht gar an den ort kommen / da sich schon ein Lärm vnd Anfflauff seiner ankunfft halben begab/ dass er abweichen must. Doch trauffer noch ein Schiff mit Silber an/ langst die seit des Sudersees an Peru auff Panama/ in der enge zwischen Peru vnd New Hispanien gelegen/ zufahrend: welches er ansprach/ vnd sein Schifflein mit desselben gen Silber belad/ behend von denselben Länden damit abtossend/ vnd auff die Insulas Moluccas, vondannen die Specereyen in Portugals Indien oder Calecutum bracht werden/zuf

Ordnung
auff die
Seefahrt

Frantz Draeck
recket Keyß
rings vmb
den Erda
Kreyß.

fahrend/ von friburg von dannen auff Capo de honna Esperanza. oder Caput bonae spei. wider herumb/ biß er endlich an der seiten nebe Africa her/ nach dreien Jarē wider in Engeland ankam. Da er sich/ als er vernahm daß seine Königin noch lebte/ mit seinem eroberten Schatz/ welcher wol an die vier und zwanzig Tonnen Golds wehrt geschetzt ward/ in ihren Schatz vnnnd beschirmung begab/ welche ihn auch wider den König in Hispanien also verbedigte vnd verantwortete/ daß sie dennoch in guter freundschaft mit ihm bliebe/ diem Weil auch die Spanier denselben Franz Draeck zuuorn Anno 1568. im Schiffhafen bey Mexico/ S. Jan de Luce genandt/ verhäterlich betrogen hatten/ da nemlich W. Jan Sawkens Schiffe vber den beschwornen Contract/ vons Königs Seerhaller in Indien angetand/ verbrand vnd versenck worden. Daß also Herren vnd Fürsten einander keine freundschaft aufflagen/ noch die verbündnassen aufgelöst oder gebrochen achten durch den Treceß/ so ihre Vnderthanen einander vnder sich beweisen vnd anthun. Gleich wie sich auch der König in Frankreich/ den Lord Capiteins Johan Rybautes mit seinem Volck/ von den Spaniern in Terra Florida. An. 1565. begangen/ nit sehr bekümmern oder anfechten ließ.

Dieser Franz Draeck wardt für diese seine mißsehlige Keyß/ Flugsheyt vnd dienst/ von der Königin in Engelandt zum Ritter geschlagen/ vnd für ein gut werckzeug gehalten/ dadurch sie die Herrschaft der Spanier auß Indien treiben köndt/ als welcher deren blödigkeyt vnnnd geringe mittel von widerstand alda nun erfahren vnd ans Licht bracht. Sein Schiff/ genandt Der pelican / wardt am Fluß Tamesi/ bey dem Königlichen Hofe/ genandt Greenwich/ zur ewigen gedächtnuß auff Pfäl auffgericht.

Prinzen an
schlag auff
Mastricht
vergeblich.

Im October hatt der Prinz von Oranien einen Anschlag auff Mastricht/ vermeinend die Stadt mit Leytern zu besteigen/ vnd vnnversehens einzunehmen/ in eygner Person selbst dahin ziehend. Aber wiewol er schon mit den Leitern biß an die festen der Stadt hinan kommen war/ geluckte ihm dennoch sein fürhaben durch vberfallung anderer sachen nicht/ sonder muste wieder abziehen.

Prinz von
Espinoer er-
obert Con-
de/ vnd ver-
leyst wider.

Den 25. Octobris/ ließ der Herz von Espinoer/ Gubernator zu Doornick/ durch den Herren de Estrelles das Stättlein Conde des morgens früh besteigen. Als sie aber in hatten/ mußten sie des andern tags wider verlassen/ weil ihnen die Malecontenten/ die mit ihrem Lager nit fern von dannen lagen/ auff den halß kamen/ ehe sie mit mehr Volck/ Rüstung vnd proutant ver- sehen köndten.

Der Herz von Anholt vnd Martin Schenck/ der die Vestung Bleyenbeck in hat/ hielten ein Schiff an vnd verbedigten mit ihrem Artgevolck/ welches sehr reichlich geladen den Rhein herab kam darin viel Seidengewand vnd andere köstliche wahr/ mehrertheils Italiänern zu ständig/ angeführt wardt.

In dem der Graff von Kenneberg in Frieslande/ wie drobett angezeygt/ Meister zu Selde war/ vnd Schwol hind vmbher belagert hat/ etwas fürtreffliches fürzunehmen vermeinend/ sahe ers fürs best an/ sich zu einem neuen Regiment Artgevolck/ die ihm vom vber Rhein her zukamē/ zuschlagē insonderheit weil er auch mißtrauete die Stadt Schwol so leichtlich zu gewinnen/ vnangesehen dz er anhängert vñ seiner Partey beförderer dritzen hat/ weil die Stadt doch starck vnd also gelegen/ das sie leichtlich köndt ensetzt werden/ vnd er auch vernahm/ das der von Hohenlo wider starck auff den beynen war/ mechtig vmb Deuenter lag/ vnd alle Sträß auff den Landgränzen gelegen wol besetzt waren.

Geschieh-
ten in Fries-
lande.

Dis dem von Kenneberg zukommende Regiment nanten sie das Geldrische/ als merertheils von Geldrischen/ Vtrechtischen/ Oberysselschen/ vnd anderen Anechten bestehend vñ zuhauff bracht Oberster darüber war Joan Streuff von Emmertich/ die Capitainen waren Jacob vñ Brunckhorst vnd Hatenburg/ Sohn von Anholt mit zweyen Fähnlein/ vnnnd Balthasar von Rossum/ Bechtolt Thiesflingen/ Würzelman/ Kendeselt mit zweyen Fähnlein vnnnd andere/ als zusammen zimlich starck. Diem Weil nun dieser von Anholt vnder gemeldtem hauffen diene/ vnd den Geldrischen abgefallen war/ nam Segeman das Stättlein Anholt auß Vnmwegen verpöblich vnd vnnversehens ein/ vnangesehen das es vnders Reich gehörte/ vnnnd plündert gang vnd genaw auß.

Steenwyck
belagert.

Als nun der Kenneberger mit diesem Regiment versamlet war/ vermeint er mit den seinen das Stättlein Dordrecht leichtlich zu eröberen/ als klein vnd vbel besetzt. Aber weil er mehr widerstands drinnen befand/ als er wol vermeint het/ auch von den Engländern auß Dordrecht in Groll/ vnnnd rückte den 18. Octob. An. 1580. für Steenwyck/ als ein schwache/ nur mit einem kleinen Fähnlein besetzte/ vnd von allerley notturfft vbel versorgte Stadt/ daran inen vil gelegen war die Drenth zu besreyen/ vnd den Paß in Friesland vnd vollenhoue offen zu halten. In dem er aber Steenwyck also belagerte/ befand er sich 28. Fähnlein starck/ als 14. vom Friesischem Regiment/ dessen oberster Leutenant Hans Womm in ein Scharmägel todt blieb/ in welche Stadt erfolgte Johan Baptista von Tarts. Vom neuwen Geldrischen Regiment hat er 9. Fähnlein. Dann der Herz von Anholt war mit seinen zweyen Fähnlein zu Anholt vnd Bredenoede blieben. vber diese waren noch da fünf Fähnlein von Kennebergs. neuwen Regiments.

Sibat der
Belageren
vor Steen-
wyck.

ment. Diese 28. Fähnlein waren zum geringsten 6000. Mann stark / seintemal die Fähnlein in dem Quartir gemeinlich vber 200. Mann hielten. Der Reuter waren vngesehrlich 1200. mehr theils Sperreuter.

In Steenwyck lag Hauptman Althoff mit seinem Fähnlein / vnd Cornput hat zwar sein Fähnlein auch lassen dahin ziehen / aber die vonn Steenwyck / als den mehrern theil Spa- nisch gesinnet / wolten / der Bundgenossen befehl vngesehen / mit hinein lassen Darüber kam er mit gewalt hinein / von Althoffe Fähnlein hinein gelassen. Aber ehe er hinein zog / ließ er im nach einer kurzen vermahnung sein Volk schweren / vnd also ihren Meister ihres diensts versichern / das ihrer Feiner kein wort meldete / von vbergeben oder mit dem Feindt zu handeln / er selbst meldete dann zuvor dauon / auff straff / das derjenige / so ehe dauon redet / mit der that von seinem nachst bestehenden Gesellen strack durchstochen würde. Nach welchem gethas- nen Eyde sie des nächsten tags vor der Belagerung hinein zogen. Vnd weil der von Sohenlo- etliche Kochtensche Fähnlein / auff dem Lande vmb Vollenhose / mit langer vnd zur Felder- schlacht dienlicher gewehr zugerüst hatte / schickten die Statendieser Fähnlein zwey auch hin- ein / als nemlich Hauptman Plaets Fähnlein / vnd eins von Steupers Fähnlein / darüber Jos- han Berenbroeck / Schultheis von Gelbern Leutnant war / alles frisch / vngeseht / vnd vbel reguliert Volk. Auf welchen tag diese Besatzung als sehr fröhlich darob / das Marery vnd gelegenheit von ehre einzulegen vorhanden war / an zweyen erden heraussiel / viel Häuser ab- bremend / die der Statt zu nahe gelegen waren / vnd noch Puluer vnd Proviant zu Schiff hin- ein bekam.

Wir wollen aber der Statt Steenwyck gelegenheit zunde Pärzlich erzehlen. Es schiet ein- ne alte Statt zu seyn / vnd ligt hart an einem kleinen Fläßlein / die Na genandt / wie dan fast alle fließende Meerwasser alda genandt werden. Sie ist klein von Begriff / vnd begreift in ihrem vmbgang oder gestreck mit mehr dan vngesehrlich 1600. gemetner Schritt / Bogenweis- langß das Wasser her gestreckt. Gegen Aufgang vnd Mittag hatt sie die Osterpfort / Omnis- gerpfort vnd Gasthauspfort / alle ahn sehr hohem Lande gelegen. Nach Diueren vnd Zas- uelt / den Dörffern in der Drenth / bey der Gasthauspforten drinnen / ligen noch die Gräben- des Castleels / welches da pflag zu stehen / Anno 1523. durch Jörgen Schenck en erbawet / vnd darnach widerumb abgeworffen / da das Landt vonn Vberkysel vnder Keyser Carolin den fünfften kahn. Daher dan vnder den kleinen Stättchen diese nicht für die geringste gerech- net wirdt. Gegen Abend stehet die Walpfort / bey welcher die Schiff ab vnd zufahren. Das selbst hats nidere Weisenfelder / die biswellen mit großem Regen vberschweimt werden / durch welche mitte von der Statt ein gepflasterter weg herauss gehet / gegen Tuell vñ Steen- wycker Walde / zweyen kleinen Dörffern / sich erstreckend. Auf der seiten gegen Mitternacht oder Norden vnd Nordosten / hats lauter grüne Almen an / durch welche der Jfremiger Teich gegen dem Norden mitten hindurch gehet / gegen dem Dorff Jfveenzu / da eine Brück vber die Na gehet / einer Musketten schuß fern von der Statt. Rundt vmbher hatt sie einen zimliche n Wall von Erden / vnd darauff eine Brustwehr / vier oder fünff Schuch dick. Der Grabe an der Nordseiten war schmal vnd mit tieff / aber an der andern seiten tieffer / doch mit- gends vber fünffzig Schuch breye. Alles Wasser aber darin / wirt mit auff gemurten breyten Dämmen / die inwendig von Erde gemacht / an jeder pforten auff gehalten / vber welche Däms- me mann auch auß vnd einfehrt oder gehet. Darauff auch die pforten außwärts auff alle frent / so weiß gebawet stehn / nur mit hohen engen Thörnen vnd schwachen Mauren vers- sehen. Weiter draussen hats wol auch etliche Hemmungen oder pforten / aber ohn alle Fallpfort / Schußgatter oder Brück / will daß auffzuge geschweigen. Daher sie sehr bequem stracks vber diese Dämme zu bestürmen vnd plötzlich zu vberumpeln / das also die befesti- gung dieser Statt nit sonderlich groß war / als weder Strichwehr noch andere gebühliche bes- vestigung anhabend.

Es hat drey Kirchen drin / deren eine S. Clemens Canonisey / sehr groß / mit einem großen viereckigten Thorn / aber ohne Kap oder Tach / welches abgefallen war / gestert / die andere / S. Markte Kirch / vñ die dritte die Gasthauskirch. Mitten in der Statt ligt ein großer viereckig- ter Markt / sich mit allen seiten vier ecken auff die vier Stattpforten reumende. Der Acker drummbher ist fruchtbar Korn zueragen / damit sich auch die Einwöhner allermeist ernehren / wie desgleichen auch mit Rappekraut. Das also wol Korn genug in der Stat war / aber vñ- bel versehen mit Torff vnd Brennholz.

Die Besatzung von vier Fähnlein drin / war nit vber 600. Mann stark / ohne die Bürger / deren 300. waren / darunder doch nit fünffzig darauff man sich verlassen mögt. Da war abet noch kein Gubernator / noch grob Geschütz / noch Keinerley Reuter hinein geschickt / also das sie nur zwölff oder vierzehn Pferd / die der Haupteuteneneygen waren / drin hatten / deren es ihnen doch am meisten mangelt / ihren Belägern abbruch damit zuthun / wie an denen wenigen / die sie hatten / zu ersehen war.

Das Gubernator Ampt namen die Haupteut sampt dem Burgemeister zu gleicher hande vnder sich an / vnd stelleten etliche Ordnungen so wol vber dem mangel an grobem Geschütz /

Gelegens-
heit der
Statt Steen-
wyck.

Anzahl des
Kriegsvol-
kes in Steen-
wyck / ohn
Guberna-
tor / geschütz
vnd Ross.

Ordnung
zu Steen-
wyck ange-
richtet.

als vber dem Puluer/ von Salpeter vnnnd Schwefel zu machen/ sampt allerhande Feuertwecken vnd etlichen Kriegesrüstungen/ so wol zur beschädigung des Feindes/ als zur beschirmung ihrer selbst dienlich. Item daß das Kriegesvolck spärlich mit dem Puluer vmbgienge/ vnd mit seiner lehmung zufrieden were/ ohne vberlast der Bürger. Darneben stelleten sie auch Ordnung vbers Korn/ vnnnd Proutandt/ desgleichen auff den Brandt/ welchen zu verhüten/ sie alles Stroh/ Halm/ Torff/ vnnnd brennende Materij/ vnder den Blawen Himmel legen/ vnd die mit Stroh gedeckte Häuser vmb die Vestungen der Statt abrennen ließen. Für allen dingen aber ordinnirten sie so wenig auffzuthun/ als möglich were/ nit allein darum/ das sie dem Kriegesvolck den muth durch schaden nit verminderten/ sonder auch darumb das sie das Puluer sparen vnd verhäreten/ das der Feindt keine Fundtschafft vmb der Statt gelegenheit vberkame. Welche Ordnungen dan alle desto besser gehalten wurden/ weil es ihnen an einem Obere natore drinnen mangelte.

So bald nuhn Kennebergs Volck sich für die Statt verschantze vnnnd eine Brück vber die Ma von vier Torfflagen gemacht hatte/ waren die von der Stat bekümmert vmb Entfagung an die Stat zu schreiben/ welchem sich Hauptman Kornput widersetzte vnnnd sprach/ Es gehört sich ihnen alleits die gelegenheit der Statt vnnnd Feindes zu schreiben/ ohne meldung der Entfagung/ vnd solchs allermeist zweyer vrsachen halben/ das nemlich die Stat keinen arge wohn auff ire frommigkeit wörffen/ vñ auch die Bürger sampt den Soldaten selbst/ von innen selbst vñ irer versicherung kein mißtrauw schöpfen. Aber dessen ungeacht beschuldigte sie der Statenträgheit/ vnd schrieben den 23. Oct. einen Brieff/ welchen sie bey nacht mit einem Bürger Marthes Alers genand/ gen Campen schickten/ in welchem sie außtrüchlich setzten/ es were vnmöglich die Statt lenger dan 8. tag zu erhalten. Diesen Brieff vnder schrieben mit namen die Hauptleut Olthoff/ Plaetich vnd Cuhj Dierck/ ein Bürger aber ein alter Kriegsmann/ vñ doch von kleiner erfahrenheit. Die Obrigkeit vnder schrieb sich auch/ vnd leglich ward Hauptman Berbroeck auch bewegt das er sich vnder schrieb. Aber Kornput wolt sich nit vnder schreiben/ sonder sprach/ Es were nit allein eine schand/ sonder auch des tods würdig/ das man seine Maister vnnnd Oberhern solcher vnwarheiten solt berichten/ sintemal sie noch ganz vnd gar keiner Entfagung vonnöthen hetten. Herz vnd Fürsten baueten vnd besetzten darum Vestungen/ das man ihren Feind damit auffhalten vnd beschädigen solt/ vnd nit darum/ das man sie gleich zum ersten anfal oder auff heischung vbergeben solt/ damit inenzeit vñ gelegenheit gegeben werde/ ir Volck zu versamlen/ vnd die Entfagungen mit desto mehr muth vnd größerem nachdruck zuthun/ sich vber dz noch beklagend/ ir vnfruchtig vnd vngedultig schreiben mögt wol die Statenträgen verursachen/ die Entfagung leichtfertig vnd mit kleiner macht zu wagen/ dadurch sie dan eben daß siegen/ das sie so hefftig begerten/ fehlen möchten. Dann innerhalb einer so kurzen zeit were nit möglich ein solch Volck zu versamlen/ das stark genug were/ sie vollkämlich zu entfagen.

Die Ober-
sten in Steen-
wyck
schreibe an
die Statenträ-
ger vñ Entfag-
ung wider
Cornput
meynung.

Der Ruy-
der wirt ein
genommen
vñ der Sta-
ten Fänlein
geschlagen.

Auff diß ihr schreiben antworteten die Statenträger zwar tröstlich. Aber weil sie nachmals noch stetig mit solcherley schreiben anhielten/ schrieb gedachter Cornput dz widerspiel an die Statenträger/ als das sie noch keine not drinnen hetten/ als die noch mit aller notturst auff 6. Monat wol versehen weren. Sie solten die Entfagung sicherlich ins werck stellen/ vnd solches so ehe so besser/ mer von wegen der vngedult der Bürger vñ Kriegesvolcks/ dan von wegen der noth. Hiervber mußt vielgedachter Cornput/ offtermals von vilen vil vnruiger wort hören/ bekam aber zuletzt Hauptman Berbroeck vnd andere verstendigen auff seine seit.

Vñ diß zeit hatten die Statenträger Eschedaga vnd Roloffs von Langen Fänlein auff der Ruyn der ligend/ von dannen den 23. Oct. Nunt von Gemen/ Suater vnd andere auß dem Lager gezogen/ welchemach geringer gegeweht in der nacht vberwumpelt würd/ weil der ort sehr schlechtlich verschantzt war. Darüber Eschedaga gefangen/ vnd sein Fänlein zerissen ward. Aber Roloff von Langen kam noch mit etlichen darvon/ doch ward im sein Fänlein genommen. Die Soldaten wurden den mehrern theil auff iren Betten erstochen/ vnd viel gefangen. Der Fleck ward geplündert vnd wider verlassen/ das Fänlein schleppten sie darnach rund vmb Steenwyck her/ an einen Pferdeschwanz angebunden/ mit großer freude vnd Musick spiel.

Die Belägerer wolten außtrotz/ das die drinnen herauß kämen ein Mühl in Brandt zu stecken/ bey nacht auch die Hemmung oder Schlacht bey der Gasthaußporten abbrennen/ vnnnd ließen derowegen etlichen viel Musketten nach der Statwacht schießen/ das sie die Schilten wacht vonn dannen trieben/ mit einer Tonnen vol Rarchschmehrs/ Strohs vnd Schwefels den Brandt plögllich hinein stossend/ vnnnd wider darvon laufend/ ohn einen der geschossen wardt/ Aber in dem die von der Statt solches mit hertzenleyd ansahen/ erbooth sich ein Soldat von Cornputs Volck/ welcher vom Wal herab gelassen/ einen Ledern Kimer mit dem Munde nachschleppend/ vber den Graben schwam/ alda wasser schöpfte/ vñ sein gemeglich zu Brandt hinan tragt/ da er die Tonnen mit dem Rarchschmer von dannen rückt/ vnd den Brandt leuchtet mit offter Wasser schöpfen vnd hinein gießen auß dem Graben. Die Belägerer schossen so dick vnd häufig auff in zu/ als obs gehagelt het/ vnd war groß wunder daß er nit getroffen ward/ sintemal es sehr klar vnnnd hel war durch den Brandt. Nichts desto weniger gelang er fein gemächlich

Dapper-
keit eines
Soldaten/
genant
Ant von
Gröninge.

mächtig damit umb/ vnd warff vnder dess mit Schelmen vnd Dieben vnder sie/ vberlaut auff ruffend/ Ich bin Art von Gröningen/ eines Bierbrawers Sohn. Als er sein werck verrichte hat/ schwam er wider her/ vnd da er hinauff kam/ ward er von seinem Capitein Cornput mit einer hand vol Thaler verehrt.

Auff denselben abentd kam ein Hochteutscher Soldat hars ahn den Schlacht der Walepforten zu schindorchen/ vil vnütziger tröziger wort/ mit vielen hochmüthigen Gottslästerunge vermischt/ vber die Staton vnd den von Hohenlo auffgießend. Aber ein Soldat drinnen hörcher in dunkeln nur vngesehr nach dem ort da er stund mit seinem vngestümmen schnorchen/ vnd schoß nach im/ vnd traff in eben in den offnen mund/ eben an dasselbig glied damit er Gott lästerte/ vnd ward von nemiglich für eine sonderliche straff Gottes gehalten. Sein todter leib welchen seine Mitgesellen gern hinweg geschleiff hettten/ ward hinein geholt.

Den 27. Octob. kam der Kemberger selbst ins Leger/ mit befelch des Prinzen von Parma/ von der belägerung nit zu scheiden/ Streenmyck were dan erobert. Des andern tags ließ er die Statt vons Königs wegen auff heischen mit vorbehaltung Leibs vnd guts/ vnnnd aller dinge frey hinweg zu ziehen mit geleyd. Aber ihm ward eine gebürliche vnd geschickte antwort vnd weygerung gethan. Darauf wurden von stund an drey stück geschütz wider die Statt auffgesrichtet. Dagegen arbeiteten die Bürger sehr/ vnd machten die Wäll vnd die Brustwehren dicker/ dan sie forchten sich sehr für dem geschütz.

Cornput beweist mit vielen worten/ Sie wurden sich mit milderer arbeit vil besser versicheren/ wen sie für allen dingen außserhalb dem Graben einen bedeckten weg auff die gegenwärtigen machten. Dan damit würd der Graben umb so viel desto weiter seyn/ vnd die auffwäll oder abbruch wider den feind befördert werden/ wie desgleichen auch das Liffbrechen/ wens nun geschähe. Alle anlauff vnd sturm dess feinds wurden damit vberzwerg vnnnd von vnden herauff ohn einige gefahr abgewiesen werden/ mit viel andern nützbarkeiten mehr/ die darauff zu erwarten stunden. Dann man dieser weg gemacht were/ würde man gemächlich an gebürlichen orten/ Holwerck oder Ranein draussen auffrichten können/ auß dem graben herauff/ erstlich mit Brustwehren vnd darnach mit Erden auß dem Graben sie auffzufüllen/ dicker zu machen vnd zu erhöhen/ welche werck dess feinds geschütz nit würde können verhindern/ man müste aber auch in den Schultern oder Seiten der Holwerck nit vergessen platz zulassen vor Cassas matten/ das feind nitrige bedeckte Streichwerck/ für die Dämme/ darauf die pforten stunden/ vñ den Graben desto besser zu befreien/ wieder das aufffüllen/ vndergraben/ ablassen/ vñ dergleichen gemacht. Dis ward wol täglich von ihm im Rath gemeldet vnnnd vermahnt/ aber die Bürger/ etzgenommen von Luhn Dericks/ welcher diesem auß vnwissenheit/ vnnnd vermessensheit/ oder auß neyd widersprach/ wolten in dartin nit hören/ vnd bekam vber das auch hauptman plaet mit seinen Soldaten noch auff ihre seite.

Mitlerweil hatten die von Frieslant vier fänlein knecht vnd etliche Reuter in den Seuen wolben auff gesand/ den pass alda zu verwaren/ vñ dem Kemberger das brandschützen zu verbiethen. Wider welche der von Kemberg etliche fänlein hinge gen auß schickte sie zu schlägen. Als aber Jouw Boerne vnd der Stat Bolswert fänlein das rochen/ zugen sie zurück/ vnd ließen Capiteins Serno fänlein sampt noch einem andern mit etlichen Reutern allein/ welche sich wehreten das best sie kunten. Aber wurden zuletzt vberwunden/ da Don Johan Serno todt blieb/ vnd sein jüngster Bruder. Dis geschach den 31. Octob.

Von dannen rückte Kembergs volck fortahn für Schloten/ welches noch wenig gestercke war/ vnd derhalben von den zweyen fänlein/ so drinnen lagen/ verlassen ward/ wie desgleichen die zum Lemmer. Von dannen zogen sie fortan gen Stauerer/ vnd bawetendz Casteel/ welches die Frieslander allermeist durch vnvorsichtigkeit abgeworffen hattē/ eh sie die Stat gestercke wider auff machten auch eine Schanz für Worekum/ täglich für Harlingen/ Francken vnnnd Bolsweert kommend brandschützen. Das man aber verhofft hat Frieslant zu vberschwemen/ war damals nit möglich zuthun/ weil es zu drucken wetter war/ vnnnd der Wind nit darzu dienete. Dis ist alles/ was sich im Octob. in diser gegend zugetragen hatt/ nun wollen wir der zur beschreibung der angefangnen belägerung greiffen.

Im anfang des Nouemb. fielen vngesehrlich funffzig mann von der Statt zur Gastpforten herauff/ vnnnd vberfielen eine Wacht welche in einem hollen Loch in der Lauffschanzen lag/ davon sie an die 21. todt schlugen vnnnd drey gefenglich hinein brachten. Nichts desto weniger schanzen die belägerer nacht vnd tag fortan/ vnnnd begunden eine hohe Bag mit fern von der Gasthaußpforten auffzurichten/ mit sieben Schanzkörben darauff. Ob welcher die drinnen erschrickten vnnnd füllten die pforten mit Erden auß/ vnangesehen das Cornput demselben widersprach/ vnd sagt/ Das die Pforten also gefülle vnd beschossen/ desto eh vmb fallen würden/ vnd also dem feind desto gemelicher werden zu vbersteigen vñ vndergraben. Item das die Schußlöcher ahn den pforten gute Streichwehr geben für die Statt/ welche ihnen zu benennen/ nit ihnen sonder dem feinde zustünde. Vnnnd das sich ihnen nit gebührete ihre eygene Armen selbst abzuschneiden/ Sintemahl die Streichwehren ahn einer Statt eben also zu ihrer beschirmung dienen/ wie die Armen zur beschirmung eines Leibs. Zingegen aber sey zur versicherung

Straff Gottes vber einen Gottslasterer

Cornputs vnderrieth belagender die befestigung Streeks

Friesische fänlein werden geschlagen.

Schlotten vnd Lemmer von ihrer besatzung verlassen

Cornput that vñ die befestigung der Stat Streeks

sicherung der Pforten nichts besser dan der bedeckte weg mit der hogen gegenwacht/wie vor gemeldet. Oder / wo sie diß je mit anstünde/ möchten sie zu mehrer versicherung/innerhalb der Statt zwischen jeden beyden Pforten ein hoge Ratz auff führen/in der gestalt eines pünlich Bolwercks mit gebärlichen Streichwehren/ welches sie drinnen ohne gefahr wol thun köndten. Die dan ihnen nit allein dienlich sein würden die Inbrich / die gemacht werden möchten/ damit zuerstrichen/sonder auch zu trauern/dz ist zu schußfreyen schirmen/damit sie den feind kändten verhindern/ mit Feldstücken in ihre defension zuschießen. Vnd wenn diese Raten verfertigt weren/wird man im fal der not/ob villeicht der Feind käme das wasser abzustechen/ oder den Wall zu vndergraben eins ans ander ziehen können: welchs als dan eine ganz neue Vesteung representieren würde.

Aber dieser sachen künde man den gemeinen mann nit vberteden. Die Hauptleut waren wol willig/vnd siengen gemeldte Raten an zu bauen. Aber die Bürger/damit sie etlicher häuser spareten waren vnnwillig. Vnder deß gieng man fahleßig mit dem bauen zu werck. Damit nun Cornput die Soldaten desto williger machte zu arbeiten / verordnet er sampt den andern Hauptleuten/das man ihnen handschriften geben solt / einem jedes tags fünff steuer nach der belägerung zu geben. Aber die Obrigkeit war dar wider. Doch endlich/ da sie die noth lehrte / daß sie der außlöschung der Contracarpe oder gegenwacht nit lenger entzihen köndten/ weil es hätt gefroren war/das man Eyß brechen muß / siengen sie die mit aller macht ab zu machen den 17. Nouemb.

Da ward abermal vmb entsetzung durch die vngedultigen geschriben vnd angefücht: Aber Cornput vnd Berenbroeck schrieben das wieder spiel an die Staten / Sie solten sich nit vberessen/sondern zeit daz zu nehmen / vnd die Entsetzung desto besser anstellen. Darneben schickte ihnen Cornput auch seine Cyfferbriefe zu / sampt einer weise / einander von ferne mit Luceren oder fiewerpfannen/vnd im tage mit breyten vnd in Raamen verfassten Tüchern ab zu sprechen.

Damit nun die Staten sie einzeichen der entsetzung sehen köffen / schickten sie Hauptmann Steuper mit seinem Volck gen Schwarzeschluyß / vund die sechs Fähnlein Hagemans in ein Closter bey Vollenhose/genandt S. Jans Camp/welche den 17. Nouemb. von den Kernebergischen vberfallen wurden/weil des Closters mawt keinen Graben/vmb hat. Vnd wiewol sie gute gegenwehr theten wurden sie doch zer schlagen/ gefangen/vnd in die flucht getrieben. Drey Capiteinen/Jan von Vianen/Gedeon von Pomeran/vund Jans Wichman wurden gefangen. Vnd diß waren die frecht der vngedultigen briefe/die auß der Statt geschriben wurden.

Den 18. Nouemb. sieng Kerneberg an die Gasthaußpfort mit dem Puluer zu beschießen/das er Hagemans Volck abgenommen hatt: da er dan alle hoge spitzen vund die Brustwehren oben abschoss. Darnach als die häuser genug entdeckt/vnd dem gesicht eröffnet waren/schossen sie mit gegossenen glühenden Eysen Augen das wilt fiewer allenthalben in die Statt / welches sie von stundan/vnd desto eh in brandt setzte/weil noch viel häuser mit stroh bedeckt/ vnd viel noch vol strohs/häws/vnd Torfflagen / also das der brandt sehr zunahm/eh sie es gewar wurden/weil sie vermeinten der brand were drinnen durch veräthern angestellt. Aber endlich/so balde mans gewar ward / stellet sich das Kriegsvold in ihre wapffen auff die Vesten vnder deß theten die Bürger ihr bestes den Brand zu leschen vnd ihre güter zu erretten. Weil aber ein großer Windt mit zuschlag/brandten wol 70. häuser ab/ mit etlichen Scheyren vol häws/strohs/Forns vñ getreiden/ vngeseht das zwölffte theil der Statt. Das fiewer ward so groß durch einen starken Ostwind / daß er die flamm also vber die Vesten schlug/das die Soldaten drin wol ein drittheil derselben verlassen mußten/vnd dasselbig eben an dem ort / da das Eyß im Graben nit gebrochen war. Vnd wiewol der Feind draussen bereyt zum sturm runde vmb her stund/dorffte er doch des fiewrs vnd der flammen halben nit her an treten. Wie es aber schrecklich war anzusehen/also war es hingegen eine große gnade von Gott / das die vernichtung der Hauptleut den Soldaten noch so viel mints/vnd den Bürger so vil trosts gab/das sie erduldeten. Item das solchs bey tag geschach/Dan were es bey nacht geschehen/es were nit möglich gewesen/die belägerer hetten vberhandt bekommen: gleich wie vor 58. Jahren zu vor/nemblich An. 1522. im Dec. geschehen war/als die von Geldren auff die alte weise bey nacht das fiewer drein geschossen/ Darüber sie gewunnen vnd geplündert ward. Welcher geschicht der Kerneberger etingedächtig solt gewesen sein.

Diß war das ander mahl / das mit solchen gegossenen vnd glühenden eysernen Augen solch fiewer zu schießen in der Welt versucht ward. Dan zum ersten mahl ward es versucht von Sebastian Batorio dem König in Polen für Danzig. Aber auff eine ander weis war es auch sonst offtermals genug mehr geschehen.

Auff diesen brandt schickte der Kerneberger zween Trommner an die Statt / vund ließ sie auff heyschen/ihnen allen genade anbietend. Aber Capitein Plaet antwortet ihm mählich daz auff/daran er dan dißmahl der Statt ein sonderlichen dienst thete. Dann die Bürger mühet sich sehr darüber / vund gewunnen gleichwol noch denselben Hauptman Plaet auß Wankels mähligkeit

Sechs fänlein Hagemans geschlagen zu S. Jans Camp.

Brand in Steenroyck geschossen.

nützlichkeit auff ihre seit/ vnd wolten einen allgemeynen Rhat darüber gehalten haben: Welcher sich Cornput widersetzte/ vnd sprach/ Er wolte sich nit behafts schlagen vber einer Statt auffzugeben/ die nit ihr were. Wenn etne Jungfraw anfang mit ihrem Vülen sprach zu halten/ seye sie schon halb schwanger gemacht. Er wolte sich nit ergeben/ wider vmb leben noch sterben. Berenbroeck vnd Lazarus Austria Othoffs Leutenant/ begerten nicht weniger als die Bürger. Doch ward dis nach vielen Scheltworten ihr endlicher abscheyd/ darauff sie auch einander angelobten vnd handtrew gaben/ das sie sich nit ergeben wolten/ so lang sie zu essen drin hettten. Des andern tages/ den 20. Decemb. machten die Bürger eine Meuterey/ vnd versamleten sich auff dem Marckt/ da sich viel Soldaten zu ihn schlugen. So bald des Cornput innen ward/ bekam er ein zimlich theil Soldaten in ire gewehr/ auch selbst vnder seinen Aley/ dem gewapffnet/ mit Berenbroeck/ trat auff den marckt/ vnd redt die Bürger/ die da einander fast zum vbergeben anreizten/ also ahn: Man packt euch heim ihr Schelmen/ ihr habet hie nicht zu stehen zu mauslassen/ vnd mit eweren Lügen vnsern redlichen Landsknechten den muth zu vermindern/ sie verstehen ihre sache viel besser/ vnd sind weiser dan ihr meint. Als sich nun der mehrertheil von dannen droht/ vnd ein Fleischhawer oder Metzler stehn blieb/ welcher sprach/ Was solst du zu letzt sein/ wenn wir nicht mehr zu essen haben? Antwort ihm Cornput/ Laß noch lang biß daselbst hin/ vnd wenn nun dahin kommen wir/ wollen wir dich vnd deines gleichen lose Ael zum ersten auff fressen. Mit diesen vnd dergleichen Worten mehr ward ein jeder heimwärts getrieben/ mit allerley gutem vnderhalt an die verstandigen gethan.

Die draussen schossen darnach oft mit brandt in die Statt/ aber die drin hatten rhat darwider funden/ daß sie nemlich in jeder Gassen/ vnd in jedem hause nacht vnd tage Bürger wachthielten/ auch durch frawen vnd kinder. Vnd so bald man innen ward/ wo die Kugel ein gefallen war/ welches dan das Loch vnd der Rauch meldeten/ zogen sie die Matery mit eysern Sack an/ auffer wege/ vnd dan hatten die Bürger dicke Wöllen Zänschuch/ welche sie zuvor ins Wasser stießen/ vnd nahmen damit die Kugel ohne gefahr mit den händen von dannen/ vnd warffen sie auff die Gassen/ da sie keinen schaden thun kundten/ Mit solcherley täglichem thaten von Wapffen vnd Lermen gieng der ganze Monat Nouemb. durch. Auch wurden weder die Kleinmütigkeit etlicher drinnen/ noch die Spaltungen/ die sich darüber erhoben/ milder weil geringer. Dann Hauptman Plaet ward von den Wandelmütigen gewonnen/ welchen sich Cornput vnd Berenbroeck widersetzten/ dargegen sich jene vnderstanden diese in haßz bey der Gemein zu bringen. Derwegen sie auch die Briefe/ die jene vmb entsetzung schrieben/ vnder schreiben mußten.

Desgleichen mußten sie auch verwilligen/ ein Stempfein mit der Stat Wapffen/ welches ein Anker war/ auff allerley Mänz zuschlagen/ damit deren wehrtschafft vmb die helffe verhöhet würd. Die Hauptleut hettten wol gern gesehen/ das man eine neue mänz auff den schlag Beren von Hasselt geschlagen hette/ die Soldaten desto besser damit zu befriedigen: Aber die Obrigkeit war dem zuwider. Gleichwol ward dardurch alle Prouind noch theurer/ ward auch viel verstoßen/ vnd die mit vngestempffelten gelde bezahlten/ kauften vil wolfeiler dan andere. Daher die Bürger selbst vil gelts auffbringen mußten zum vnderhalt der Soldaten vnd bezahlung der arbeit.

Im anfang des Decemb. stengs an zu regnen/ da der mangel an gelde die Kriegsleut in Reß nebergs Leger auch vnwillig machte. Dadurch die Belägerten manchen stolzen aufffall auff ihre Belägerer bestunden/ welche ihnen wol abgiengen vnd gelächten. Derhalben sie auch die Pforten/ so sie zuvor mit Erden außgefüllt hatten/ wider öffneten. Item Hauptman Plaet vñ andere/ welche dem außgehöleten wege auff die gegenwacht zu machen vorhin zu wider geweszen waren/ beförderten denselben jezunder/ daß er gemacht würde.

Mitler weil behafts schlugen sich der Prinz von Oranien vñ die Landstaten mit einander/ wie sie Steenwyck entsetzen möchten/ wie wol sie sich selbst mit wenig Kriegsvoldt versehen funden/ welches durch mangel ahn bezahlung noch vnwillig darzu war/ weil die Prouinzen/ vnd insonderheit Gelderland vnd Vberyssel/ welche es doch allermeist angien/ ihren stelsz darinnen sehr bößlich erzeigeten. Hierüber war etliche der meynung/ Man solt eines so schwachen ortes oder Statt halben weder geld noch Voldt anwagen. Dargegen aber meinten andere/ man solt sie billich entsetzen/ weil sie wie ein Schlüssel Frieslands/ Vollenhofs vnd der Drench sey/ welcher das Landt von wegen der Morass sumpff ründt vmbher beschloffen halte/ mit welchen sonst der Feinde Frieslandt von den anderen Prouinzen zu Lande abschneiden/ vnd die See vntrügig machen kundte/ weil er ohne das albereyt Schwarzeschluyß/ Vollenhofs/ Bloekzel/ den Zuynder/ Leymer/ Stauerer/ Zindelopen/ Wordum/ Macum/ das Rhediep/ vnd Delftzel/ sampt allen anderen örtern an der See/ vñ den mehrern theil der Schiffleuten in seiner gewalt habe. Daher dan endlich beschloffen ward/ die Statt mit etner statlichen Heereskrafft zu entsetzen/ vnd gelt auffzubringen/ zu welcher entsetzung zum Feldts obersten erwehlet ward Johan Moratz ein Engländer/ welcher/ als er mit seinem Voldt zu Schwarzeschluyß ankommen war/ ließ er dem Feind ein new versamlets Fähnlein Knecht vñ der Orthon von Sant/ vberfallen/ todschlagen vnd verjagen/ dz Dorff selbst den 15. Dec. in brandt

Meuterey zu Greenwyck auff wästelmutigkeit angesetzt/ vñ durch Cornpits Oranon gestills

Mittel vñ der den geschossenen brandt zu Steenwyck anfinden.

Das gelt vñ zu Steenwyck gestepelt vñ in seine werth gedoppelt.

Krafschlag der Statte auff die entsetzung der Stat Steenwyck.

Norin Feldts oberster Steenwyck zu entsetz

Geschichte
für Steen-
wyck.Hattem in
Gelderlād:
wilt vom
Drossart
hingeliefert/
aber von de
Staten wi-
der erobert/
vnd der
Drossart
enthaupt.Sonnoys
Dessung zu
Blockiel.Kleinmü-
tigket vñ
ler in Steen-
wyck.Vnuh vñ
vnuillen
in Kenne-
bergs leger.

in Brand setzendt. Von dannen zog er fürbaß gen Meppel mit 23. Fähnlein Knechten/die doch keine 1800. Man stark waren/mit wenig Reutern/ vnd ließ zu Schwarzen Schluß nur drey Fähnlein in der Besatzung.

Welches den Kenneberger verursachte eilff Fähnlein Anecht vñnd 6. Cornetten Keyßigen dahin zu senden/ vñnd sie vber das Eiß zu vberfallen. Aber weil sich die drinnen dapper wehreten vñnd lang wider hielten/bekam Noritz zeit wider zu kommen/ vñnd sie zu entsetzen. Da er sie widerpart also von dannen trieb/das ihrer viel todt blieben/ vñnd vil durchs Eiß ertrundt/ vñnder welchen auch war Arnt von Gemen/ ein großmärtiger Capitein. Noritz bekam alda 2. Fähnlein/ vñnd wol 500. man Gewehr/ deren er das eine in die Staet hinein schickte/ mit vierzig Soldaten vñngefahr/ welche an die 750. pfundt Puluers in ledern Säcken mit sich hinein trugen. Capitein Plaet blieb in einem Aufsal todt/ in welches stat auß befehl der Statens Berenbroeck zum Capiteinen/ vñnd Michel Hage/ in dieses stat zum Leutenant vber Steupers Fähnlein gemacht wardt. Es kamen aber auch mit dieser Commission 1600. Arorinen mit/ zur besatzung der Soldaten.

Den letzten Dec. thet Noritz einen auff die belägerer von hinten herzu vbers Meer/ darüber die von der Staet auch dapper herauß fielen/ vñnd den feind in die flucht trieben/ vñnd seines grobe geschütz etliche mit Schmitzhämern zu stückern schmissen. Welchen trog men der Kenneberger auff den neuen jarstag vermeint wider zu vergelten/ als er sie auff seinen heimlichen vñnd mit ein grossen Nebel bedeckten hinderhalt auß der Staet lockte. Aber weil der Nebel plötzlich herab fiel/ ward sein practischer hinderhalt entdeckt. Welches die in der Staet/ Gottes sonderlicher schickung vñnd fürsichung zuschrieben.

Weil diese Belägerung noch wehrete/hat Kenneberg im Decemb. auch andere anschlag sie auff andere örter/ als nemlich auff Hattem/ da er vermittelst Ludwicks von Montfort des Drossarts Sohne/ an die vierzig Soldaten auß dem hause Bleyenbeck von Schencken/ mit dem Serganten Sincero/ bey nacht auff die Burg zu Hattem hatte kommen lassen. Vñnder des hatt der Drossart die 15. Soldaten vñngefahr/ die von der Statens wegen dar auff waren/ truncken gemacht/ vñnd in eine Kamer geschlossen/ weil die von Bleyenbeck hinein kamen. Derselbige Drossart kam mit diesen Soldaten dieselbige nacht herab/ vñnd holt Hauptman Hegeman welcher nur durch die Staet durch reissen wolt/ mit Hauptman Haen vñnd zweyen andern vom Adel/ von ihrem Bett/ vñnd fährt sie auff die Burg gefangen. Vñnder des hielten die Bürger vñnd etliche Soldaten der Staet ihre wache in der stille vñnd forcht/ vermettend ire widerpart were viel stärker auff der Burg. Als aber diß denen von Schwoll zu wissen gethan ward/ schickten sie Capitein Jacob von Mecheln dahin mit Kriegsvold/ welchem die von Denenter vñnd Elburg zu kamen. Welche die Burg auß der Staet Hattem von stundan mit 6. Cartunen beschossen/ vñnd etliche Inbrüch machten/ wie wol die mauer 24. Schuch dick war. Daß sich die darinnen/ deren vñngefährlich 18. mit verträge durch vñnderhandlung Hegemans außgeben mußten/ also/ daß die Soldaten frey seyn/ aber der Drossart mit seinem Sohn gefenglich alda bleiben solte.

Welchen Drossart die Statens Gelderlands darnach seinen Proceß machten/ vñnd ihn mit seinem Sohn Wilhelm enthaupten vñnd viertheilen ließen/ draumb das sie den Statens junor ihre treu zugeschworen/ vñnd mit gehalten hatten.

Den 3. Jan. kam Sonnoy auß befehl der Statens mit streitschiffen vñnd andern/ des gleich mit vold vñnd allerhand zur verschantung dienlicher geretschafft/ auß Northolland zu Blockiel an/ da er in sehr kurzer zeit eine starke Schanz auffwarff/ welche den Statens nachmals sehr fürderlich war/ als nur etne meil wegs von Steenwyck gelegen/ von wannen er denen vñ Steenwyck seychen geben kñndt/ welches den Belägerten denmut sehr erquickte/ weil one das die drinnen sehr vñgedultig waren.

Vñnd weil Noritz ihnen entboth/ sie solten ihm einen Kriegsverständigen auß der Staet zuschicken/ mit welchem er sich vber die entsetzung berhat schlagen kñnde/ schickten sie ihm Cuhm Dericksen herauß mit einer Instruction/ in welcher vñnder andern mitteln stand/ Er solte dem Feind vñnder augen stehen/ oder wo er ihn so bald noch nicht schlagen wolt/ solt er ihnen 1000. man heimlich hinein senden/ so wolten sie ihn selbst schlagen. Wider welches sich Cornput vñnd Berenbroeck aufflehneten/ dieweils gefeherlich were/ ein Heer/ welches one das nit groß oder stark von vold were/ zu theilen oder trennen/ da der Feind so nahe bey were. Welches sie auch den Statens zu wissen theten/ vñnd das sie ob außgeschickte Instructionen wider ihren willen betten müssen vñnderschreiben. Dergleichen zweyspalt aber lieff täglich für in der Staet/ daher sie auch offtermals vñnd vrlaub schrieben sie zu vbergeben/ wa sie in wenig tagen keine Entsetzung bekämen/ vñnd daß sie für ketne 6. tage mehr Pronand drin hettten/ 2c.

Eben alsolche vñnuh vñnd zerüttung war auch draussen vñnder den Belägern/ welche nacht vñnd dag mit stetigen Lermen angehalten wurden/ in grimmig kalten Wetter/ vñnd gele haben wölkten. Darumb sie dan offtermals anhielten/ dz der Kenneberger endlich eine zeitlang entlauffen müßt/ bisß er was gelts zu wegen bracht/ damit er sein Vold zu frieden stalt/ mit vil schönen verheissungen darneben. Dergleichen Entpörung hat er auch mit Schencken schiffe

Schafft/welche schon ein mal abgezogen gewesen war. Daß also die sachen zu beyden seiten mit küsserster not vnd beschwer muß gehandelt werden.

Den neundten Janua. schickt Kenneberg einen Trommeter mit einem von Martin Schencken vnd Johan Streuffen vnderscriebenen Briefe an die Statt / darein er allerley Persuasionen brauchte/sie zu bereiden/das sie sich ergäbe. Aber ihm ward mündtlich das wider spiel geantwortet.

Vnder des theten sie einander täglich grossen trog vnd viel verweissens an. Als vnder andern ein mahl auff Sassinachtabendt / weil die Belägerer die drinnen offtermals gefragt hatten/ob sie ihre pferde schier auffgefressen hatten? ließen sie so vil Soldaten auff allerley pferd sitzen/als sie immer fundten/bis vber die 60. mit Speren: vnd wenn sie damit also auff den Festen ein weil geprangt hatten/ritten sie plözlich zu der einer pforten auß/fuchs einen Leutnant im Leger anrichtend/vn zur andern pforten wider hinein/ruffend/ Da hettten sie ein Sohn Reuter hinein bekommen. Damit sie bewiesen/dass sie noch muts genug vnd keinen mangel drinnen hettten.

Der gleichen schertz vnd fargweil brauchet der Kenneberger auch / welcher aber Capitein Cornput schier vmb sein leben bracht hette. Dan er schickt ihm einen Brieff durch einen Trummschläger/dessen Inhalt war wie folgt. Ehrenfester/manhafftiger/Weil jr euch wegen dieses gegenwertigen frosts im schantz mit künnet exerciren/nach die zeit wol vertreiben mit etlichem Ringe am finger zu verdrähen/well ihr ihn zur Bezahlung eweren Soldaten hat hingegenben/oder das auch nit habt damit ihr die zahn reiben/oder den Magen schawren möcht / Vnd den noch wol billich etwas haben solt / damit ihr die zeit vertreibt: So senden wir euch diese ein gelegte Briefe / daß ihr die beschwerliche lange weil damit durch bringet / Actum in Königl. Mayest. Solotleger vor Steenwyck den 15. Jan. Mit diesem Briefe schickt er ihm auch mit ein getrichet Büchlein in Wälsch/von Affonville vnd andern vngeschickten Malcontenten gedichte welches Titul war/Abgeworfene oder auffgefangne Briefe des Prinzen von Oranien an den Herzog d'Alanson/mit vielen Apostillen oder Glossierungen drauß auff dem Rande/ darüber gemeldter Prinz in seiner Apologia sich auch entschuldigt. Aber durch diesen Briefe gerhietten viel vnder den vnwilligen in der Statt/ in diesen argwohn / Es würden ihnen etliche redliche conditiones vom Feind darinnen fürgeschlagen sein worden/welche Cornput verstocken vnd ihnen verhalten wölte. Wolten derhalben dieselbige von ihm wissen / vnd erregten einen Auß lauff wider ihn/welcher schwerlich gestillt wardt.

Auff diesen Briefe ließ Cornput eine schöne fargweilige vnd lästige Widerantwort schreiben/wie ein fleissiger Leser sehen mag in dem büchlin von den Friesländischen Kriegen/durch Reynickum von Friesinga beschriben/ vnd Anno 1584. zu Denenter getrichet. Schickt auch zugleich mit gar schöne Apostillen auff die Apostillen obgemeldten gedichten getricheten Briefe.

Vnder diesen Kurtzweilen vnd zettuertreibungen schreibet ein Capitein / Thomas Albanoyser/an Moritz vnd befördert ihn heraußer/mit dem Speer / vnd Cantelas oder Schwerdt mit ihm zu sechten. Darauß Capitein Willems Leutnant vber seine Reuter/ihm antwortet/ Er wolte an seine stat mit ihm waagen. Welche / da es auff gewisse vnderhandlungen eingegangen/vnd zu beyden seiten Geiseln gegeben waren/ traten diese beyde zusammen für ihrer aller angesicht/da vnder daß beyde Leger in der Schlachtordnung stunden. Vnd da sie etliche gänglich mit dem Sper vnd Cantelas ohne schaden mit einander gethan hatten/theten sie ein trandt zusammen/vnd schieden also.

Den 17. Januarius/wail die von der Statt ernstlich an Moritz schrieben / auch Luhn Diericks/der zu Giethorn bey ihm war/ihn täglich vermanete/ vnd sprach/die Statt köndt durch mangel ahn prouandt keine vier tage mehr die Belägerung erharren/nahm er ihm für einen Anfall zuthun auff Steenwycker waldt / mit seinem Regiment Engländer / sampt den Regiments volda von Nassaw vn Mache Cauliers vnd etlichen Fähnlin von Hagemans vn Stenpers volda/nach keine 2000. man stark: vnd thet dasselbig denen in der Stat zu wissen/welche mit der helffe ihres Volda herauß fielen/da es noch dunckel war / dadurch sie einander fehler ten/vnd sich selbst vnder sich beschädigten. Auch richtet Moritz so viel nicht auß. Dann er begab sich auff ein Feldt/auff einen ort voller Baum/ mit einer Hemmung von erden vmbtringt/ mit fern von der Statt. Das merckte der Kenneberger/bracht etliche Feldtstück dar/vnd stürzte mit gewlich drauff ward aber klüglich abgewiesen/das er daß abents wider zu seinem Leger ziehen mußte/vermeintend ihn daß andern tags wol zu finden. Well aber Moritz seine gefahr alda wol vermerckte/ sintemal er weder prouandt noch Reuter bey sich hat/zug er von dannen nach Sonnoys Vestung auff Blockziel. Vnd da er von etlichen verstand / wie die Statt noch mit allerley nottufft genug versorgt were/nahm er ihm für auff den beystand von Friesländ zu warten/vnd ließ die Stat dasselbig wissen. Da ließ Kenneberg die Statt abermal auff heraus Apostillen auff den rand herauß geschriben antworthe/vnd macht dz er ihm wider zuhänden kam/vnd öffentlich gelesen werden mußte/ mit grossen spot vnd hohn des Kennebergs.

Darnach

Der Kenneberger bringt Cornput mit seiner schimpff briefe in gefahr seines lebens.

Da Moritz oder zwey Kriege für Steenwyck zwischen Thomas Albanoyser vnd Capitein Willems.

Thaten der einsetzung vnd belagerung.

Noritz von
Kenneberg
ger beleget
vnd ange-
rand zu
Jans Kap.

Herr von
Neuort ent-
setzt Nor-
tzen.

Drey Feld-
hüner wer-
de zu Steen-
wyck mit
der hand
gefangen
mit Corn-
puts deu-
tlich drauff.

Noritz
zeugt auff
Steenwyck
zu entsetzen
vñ legt sich
auff 2400.
schrit nach
bey die stat.

Donhat an
prouand
in Steen-
wyck / 16.

Darnach/ als Kenneberg den 24. vernommen hat / wie Noritz mit allem seinem Volk im Closter zu S. Johans Camp läge/ zug er mit grosser macht dahin/ ihnen rund vmbher belägerend vnd beschliessend/ vnd verhoffte ihn zu meistern/ eh die hilff auß Frieslandt noch heran käme. Darüber Noritz von stundan so grossen mangel an proutand bekam/ das sie mußten pferde essen/ wiewol ihm Sonnoy etliche proutand auß Blockziel zuschickte. Da auch zwey seiner Fähnlein/ nemlich zwo Fähnen Sperreuter von gleicher anzahl dem Feindt so dappferen widerstandt theten/ das ihres gleichen nit viel gesehen worden.

Wie nun der Herz von Vinohre / Wiegbold von Eusum / einen vertrag mit den Staten eingegangen war / auff seine eygne handt Ariegsvoldt anzunehmen / welches er mit Brandschehen auff den Feindt möchte vnderhalten / So war ihm nun von den Staten geschrieben / Er solte doch Steenwyck helfen entsetzen. Derhalben kam er mit 6. seiner Fähnlein/ vnd 6. Friesländischen vnder Adriaen Menning / dem obersten Leutenant des von Merode/ zu Blockziel an/ mit wagen vnd proutand/ allzusamen vngescheitlich starck 1500. man. Als Kenneberg diß vernahm/ zug er des nachts heimlich hinweg/ vnd verließ seine Belägerung/ mit seinen verwunden/ todten/ gefangenen vnd proutand / nach dem er das Closter drey taglangt bestürmpt hat/ vnd brandt das Dorff Steethorn vollends ab. Darnach entstand eine grosse Meuterey vnder seinem Ariegsvoldt/ welche nach etlichen tagen mit einer Summa Gelds wider gestillt wardt.

Den letzten Jan. kam Noritz gen Oldemardt/ eine meil von Steenwyck/ mit seinem hauffen. Derhalben macht Kenneberg viel andere Schanzen/ vnd verließ seine Losierung auffm Steenwycker wald. Die von der Statt/ weil ihre pforten beschossen / vnd mit Schanzgraben bekümmert waren / liesen sich endlich bereden / das sie eine newe pfort zwischen den Wall vnd die Osterpfort in das Norden machten / welche sie Cornputs pfort nenneten/ weil derselbig ihnen allezeit darzu gerhathen hatte / die proutand von Noritzen dadurch hinein zu bringen.

Den 4. Febr. wurden zu Steenwyck des morgents drey Feldthüner / auff dem Markt stehend/ mit der handt gefangen. Welches als es Cornputten erzelt wardt/ sprach er von sinde an auff stehendem fuß: Gott ist dreyfeltig / vnd derselbig schickte den wandelstüchtigen Rindern Israel dergleichen speise/ Er wirt diese Statt auch gewislich speisent/ aber weil der Feldthüner drey seind/ wirts nit geschehen vor dreyen wochen/ darumb das man ihm solches nit zuvertraut.

Diese Prophecey Cornputs/ da doch der gemeine man was mehr von hiet/ dan von den andern ward ihm von vielen vor eine grosse vnbilligkeit auffgenommen / als ob er der Belägerung noch so lang begerete. Wiewol es aber schiene/ das er solches nur sagte/ den Bürgern das verlangen zu vermindern: desoch ließ sichs auch ansehen/ als hab Gott solchs durch jugerdt/ ob ers schon villeicht selbst nit eygentlich wüßte / Sintemal es sich auch also begab / das eben auff denselben tag vber drey wochen darnach die Statt volckmlich gespeist wardt.

Auff denselben tag zug Noritz sampt den Herren von Neuort / Miche Caulier / Jseelstein/ Hegeman vnd Steuper/ mit 46. Fähnlein knechten/ die vngesehr 3500. man starck waren/ vnd 6. Fähnen Reut an gegen auffgang zu / auff einen bequemen orth / das Heddingberg genandt/ der mit vielen Bäumen besetzt/ vnd mit vielen hemmungen von Erden beschlossen/ schier zu einer Schanz dienlich. Aber gegen Mitternacht/ da er offenlag/ macht er eine Wagenburg. Diese Fähnlein fundten die in der Statt wol sehen vnd erkennen/ als nur 2400. schrit von dannen gelagert/ weil zwischen beyden theilen nichts dan eben feldt/ Viehweyd/ Heydt vnd Moer war. Mitten auff diesem platz lag eine newe Schanz/ von Kennebergs Volk legt den 21. Jan. murt gemacht.

Hergegen stalt sich Kennebergs Volk in Schlachordnung/ vnd als sie biß des andern tags drin gestanden/ kamen sie zuletzt nachmittag mit dem geschütz Noritzen in seinem Leger von hinten her zu bestürmen/ hatten aber nit vermeint die Wagenburg alda zu finden/ vnd theten einen schreckliche anfall/ vber welchem Hauptman Heinrich Schwater der anführer geschossen wardt. Die von der Statt theten auch etliche aufffall ins Leger / vnd vbernahmen grossen theil.

Den 6. vnd 7. Febr. ward hauffsuchung in der Statt gethan/ auff das man wüßte/ was für proutand noch vorhanden seyn möchte. Da dan neben andere Essenspess/ noch wol für 2. Monat Korn gefunden ward/ eben so wol bey den Armen vnd Bettlern/ bey welchen / wie sie verhofften / nit viel würde gesucht werden / als bey den Reichen. Welchen Korn wärmen oder vordachleren Cornput dappfer verwißte / in welche gefahr sie die Landschaft vnd Statt brachte herten/ in dem sie das Ariegsvoldt durch mangel schier zur Meuterey vnd Wandelstüchtigkeit gereizt/ Dargegen aber den Feind in allerley eufferster noth vnd mangel gesterckt. Da die Statisten durch ihr vngedultigs schreiben vmb die entsetzung schier gestungen gewesen eine allgemeine Schlacht zu wagen/ welche/ wie man nun wol merckte/ vbel würde gelungen sein. Des alles vnangesehen/ bleiben die in der Statt gleichwol sehr vngedultig/ vnd schrieben als widerumb vmb Entsetzung mit allem ernst.

Täglich ward alda auff allen seiten gescharmt/ als Kenneberg aber macht mehr Schanzen zwischen

zwischen Moritz Lager vnd die Statt/ welche er erst anfangen ließ aufzuwerffen vnder et-
nem Schirm etlicher mit Mist geladener wägen / welche sie bey nacht stelleten/ vnd darhinder
graben vnd schanzen lieffen. Die Torffhauß alda/ ließ der Keneberger alle verbrennen/ das
ihm alle weg entdeckt würden. Noch fundt er nie keinen Brtess oder Botten auß der Statt
ertrappen/ welches nicht ein gering wunder war. Leglich verordnet Cornput hole Rugeln
von zweyen Pfund zu machen/ der gefehrlichkeit der Botten damit fürzukommen/ welche ins
Lager der Entsezer solten geschossen werden. Dieselbigen hatten zwey löcher/ deren eins war
für den Brtess/ das ander für Fehrwercck hinetn zustossen/ auff daß sie/ wen sie rauchten/ desto
eher im Lager gefunden würden. Gegen den 17. Febr. hatt Moritz denen in der Statt entbotten/
sie solten drey Brücken vber das Na wasser machen/ er wolt kommen vnd die Entsetzung thun/
seines Volcks Schlachtordnung mit Wägen zu besetzen/ vnd die Prouiant also hinetn zu brin-
gen. Darauf hielt Cornput dapffer an/ daß mann etliche Schanzen draussen vor der Statt
machete/ vnd ließ sich ansehen/ als wolt er schier zwischen seiner Feinde Schanzen hindurch
biß zum Lager der Entsezer geschanzt haben. Aber mann folgt ihm nicht so eben in allem.
Dann die von der Statt machten Schanzen drauß vor der Statt gegen Mitternacht/ da sie
das gefohrene Erdreich nicht ohne groffe mühe mit Beylen auffhieben/ die Brück vber die
Na machten/ vnd sich also auß der Statt zu Felde begaben. Aber da die Fehrwercchen vber dem
Anschlage so bey ihnen auff beyden seiten gegeben waren/ fand Moritz im versuchen schwerlig
Feyt vnd hindernüssen/ als das die Wägen vber die geforne Hugel vnd Knollen des Noers
schwerlich hinüber kommen/ darneben auch groff geleudt vnd gerösch würden machen. Weil
er nun also verzagt darüber ward/ richte man dazumal nichts auß. Gleichwol volbrachten die
von der Statt ire Schanzen/ verhierten den Feinden ir Schanzen wider sie/ nahmen ihnen
ihre Mistwägen/ vnd blieben also nacht vnd tag zu Felde. Den 17. darnach fieng es an auff zu
däuen von dem grossen Frost/ zu grosser freude vnd erquickung der Statt/ deren Bürger sich
da bedäncken lieffen / daß sie sich nuhn desto weniger für des Feindts Reutern zu fürchten
hätten.

Den 18. fieng Moritz eine Schanz an/ vngefehr tausend Schritt draussen für seinem Lager/
auff der alten Na/ vnd solches mit groffer mühe/ weil ihm an Schanzgräbern vnd guter ge-
reitschafft mangelte/ welche Kenebergs Voldt vergeblich beschoff vnd besturmt.

Den 10. ließ ein Bürger vnd vier Soldaten vmb den Mittag auß der Statt/ zwischen des
Feindts Schiltwachten vnd Schanzen hindurch vnbeschädigt/ wiewol von allen seiten her
auff sie zugelauffen vnd geschossen ward. Dadurch dan den Entsezern weg vnd steg gewiesen
wardt der Statt zu helfen. Daher auch Moritz den 21. etliche Soldaten sampt diesen fünf
Personen/ denselbigen weg wider hinein schickte mit 150. Käsen/ 350. Broter vnd Puluer/ mit
Lonten also zusamen gebunden/ daß/ wen sie alles innerhalb oder vber die Brück nider ge-
worffen hätten/ sie stracks wider zu rück lieffen. Welches zu verhindern Kenebergs Voldt zu
spät kam. Diser fünf Männer gutwillige dapfferkeit/ ward von den Hauptleuten mit etliche
stücken Golts verehrt.

In folgender nacht ließ Moritz noch ein Klein Schanzlein 272. schritt näher zur Statt ma-
chen/ also das seine vnd der Statt Schanzen nur 896. schritt von einander waren/ da Kene-
bergs seine Schanzen zwischen ihnen hatte/ sieben hundert sechs vnd siebenzig schritt von der
Statt. Die Belägerer vnderstanden sich ihr Geschütz durch die Na hin vnd her zu verfas-
sen/ da es besser vnd dienlicher stünde/ aber es sanct ein/ das sie schwerlich wider her auß bes-
kamen/ vnd stelleten dieselbe nacht widerumb eine Wagenburg von Mistwegen gegen die ne-
we Burg vber/ eine neue Schanz alda zu machen/ welches ihnen die von der Statt sich vns-
derstanden zu verhindern.

Weil nuhn die drinnen auch forttrückten mit ihrem schanzen/ erhob sich den 22. hterüber ein
grosser Lärm an allen seiten. Dann Moritz hub auff allen seiten an zu scharmäueln/ die Belä-
gerer also herauslockend/ das sie sich in Schlachtordnungen zu Feld begaben. Vnder des na-
men ihnen die von der Statt vber die neue Brück alle ihre Mistwägen mit gewalt hinweg.
Da erhob sich ein grosser streit auff allen seiten/ darüber das grobe Geschütz auff beyden Par-
teyen donnerte/ vnd die drinnen auch auff allen seiten heraus fielen auff ihre Feinde/ wiewol sie
zuor offtermals von den Reutern zurück getrieben waren/ vnd doch alle mahl durch bequeme-
ligkeit der Gräben iren vorthail ereyeten/ weil es so stark auffdäwete/ dz die Reuter mit mehr
allenthalben vber kondten. Als diß nun eine zeitlang sehr vnordentlich auff allen seiten geweh-
ret hatt/ daß sichs anließ als würde eine algemeine Feldschlacht darauff entstehen/ fiengen die
Belägerer an müde zu werden vnd hunger zu bekommen/ weil es hoch Mittag war/ vnd zuffe-
ten zu rück/ insonderheit die Suesfenecht/ welche auff ihre alte wels In tausend Teuffel namen
vmb Gelt rieffen. Daß auch also die Reuter jenen nit länger entgegen halten kundten/ sonder
abzogen/ nach dem ihrer viel todt blieben waren.

Vmb drey Vhren nach Mittag/ da sie noch kummerlich zur ruhe kommen waren/ vnd die
von der Statt die Entsezer wider auß ihren Schanzen kommen sahen/ lieffen sie mit Hurten
auß/ vnd trugen sie vber die Brück/ sie vber die Schloren oder Gräben zu legen/ welche viel
näher

Gestalt der
Rugeln/
damit man
Brteß schis-
sen tan.

Die von
Greenwick
schänze auß
der Statt
nach ihrer
Entsetzung
vnd begab
sich zu Felde.

Moritz brin-
get etliche
Prouiant vñ
Küstung in
Greenwick.

Grosser
streit zwis-
schen den
Belägerern/
Entsezern/
vñ Einwo-
nern für
Greenwick.

Moritz Pro-
uadiert Sin-
enwick zum
anderen
mahl.

näher bey den Entf. gern/dan bey der Statt waren. Dabey dan die fewrigkeit der nothföchtigen vnnnd freywilligen zu sehen war. Daseibst kamen die Entfeger heran mit Keyssigen vnnnd Bawren pferden mit Korn / Mehl vnnnd Büchsenpuluer geladen/ mit welchen sie biß an die Brügk renneten/da sie auff Stroh mder wüffen vnd mehr höleten. Desgleichen bracht auch vil Fußvoldt Käß vnd Brot. Vnder desß aber ward die Schantz/die inen am meisten im weg lag/von Cornputen vnnnd vielen Soldaten mit Stroh brennenden Pechreiffen besturmt/da sie zugleich dappfer hinein schossen. Darauff waren zwey Fähnlein Knecht / welche sich wehreten wie die Lewen/weil sie wenig Schützen bey sich hattē. Darumb auch die in den nechstbeyligens den Schanzen dappfer herauß schossen. Aber damit ließen sich die von der Statt nit abweisen/sonder bekamen auch noch das Geschütz darnebenhin ein/ mit welchem die Brügk zumor war beschossen worden/vnd singens an nach der Statt zu schleyffen/ als Kenneberg seine dahin gesandte Reuter es thet verlassen/vnd wichen also wider zur Statt zu/nach dem sie vil in gedachter Schanzen umbbracht vnd verwund/deren sie desß anderen tages noch 17. todte darin gefundten. Mittlerweil wardt es dunkel/dass jederman abzug.

Der Kenneberger bricht von seiner Belagerung für Steenwyck auff / vnnnd zeugt ab.

Durch diß vnfinning vberfallen seiner Schanzen/ weil es auch gewaltig anfieng auffzubrewen/vnd Kenneberg sein Vold länger zu harren vnwillig sahe/vnd nun auch zum andern mal vor seinen Augen Pronland in die Statt kommen war/resolutet er auffzubrechen/ ließ sein Geschütz vnd Rüstung auß allen Öetern die ganze nacht vber / heimlich zu hauff bringen/ verließ alle seine Schanzen/vnd versamlet sein Vold zu weßwyck/ daß es wegen der dunkelheit des nachts weder die in der Statt/noch die Entfeger merckten/vnd zugen den 23. Feb. hinweg auff werths nach einer verhöchten Oanen/in wolgerüsteter Schlachordnung in lichtem tage. Vnnnd nach dem Moritz mit seiner Entfegung in die Statt kommen war/ zug er ihnen nach/ fandt aber nit ehrsam etwas wider sie zu wagen.

Steenwyck wirdt volckömlich pronlandt vñ entfangt.

Da fielen die von der Statt herauß ins verlassene Läger/darin sie noch viel Viehs/fleischs/ Weins vnd Biers funden. Den 24. ward alle die Pronland/die Moritz mit bracht hat/ in die Statt geföhrt/damit sie dan volckömlich entsetzt ward/eben auff den letzten tag der 3. wochen/ davon Cornput gesagt hat/ als sie 4. Monat beläget gewesen. Da kam das verborgene Korn vnd andere speiß wider herfür/ vnd beklagten die Bürger ihre groffe vngedult vnd vnerschonenheit selbst. Dennoch ward ihnen jr vorgestreckt gelt von den Staten wider gegeben/würden inen allenthalben auß mitleiden groffe bitten verwilligt vnd würden von allen beschwerenüssen der Generalitet befreit. Aber sie genoßen diser irer güter nit lang/dafür sie zumor so sehr bekümmert gewesen warē. Dan sie sturben innerhalb jars merertheils alle vñ der pest/die da von de vergessenen Menschen blut vñ vnbegebenen toden die hin vnd her lagen/erstund/ vnd ire vberbliebene güter kamen noch darnach in ihrer Feinde handt/daß also ihr Mißtrawen gegen Gott ohne noth/welches inen auß der schrift fürgehalten ward/mit vngestraft bliebe.

Darnach wurden die Staten beschuldigt / daß sie sich nit freundlich genug erzeigt hetten gegen die Soldaten/die Steenwyck so wol beschirmt vnd erhalten hatten. Dan Cornput vnd Othoff fundten mit langem nachlauffen dennoch ire bezahlung nit erlangen/weil sie Landesassen waren / wil einer wolverdienten verehrung geschweigen. Die andere zwey Fähnlein Teutschen vnder Streupern vnnnd Berenbroeck/denen man nicht viel schuldig war/würden abbezahlt.

Weil diese Belagerung noch wehrte / hatt Sonnoy mit wenigen der seinen beyde Zänser von Vollenhose beläget / da Kennebergs Besatzung auff lag / vnnnd sie kürzlich darnach vbergab.

Die Engländer/Walen vnd Ißelsteinsche Knecht wurden in den Zuynder geschickt vñ belägerten die Riech alda welche inen nach etlichen tagen mit vertrag vbergeben ward.

Die Fähnlein des Friesischen Regiments vnder dem Herten von Merode/30 gen fähr Lennmer vnd Schloten/welche sich auffgaben nach dem sie beschossen waren. Darnach wurden die Regiment Engländer vnd Walen in die Besatzungen vertheilt.

Der von Nieuorth war stracks widerumb nach den Omblanden gezogen/ da die von Gröningen im seine Schantz zu Winsum beläget hatten/welche er mit seiner ankunfft entsetzt. Mit welchen seinen Schanzen zu Winsum / zu Winsummerziel / zu Warsum / zu Warsummersziel/zu Aduerderziel vnnnd andern/er ein gewaltig groß stück Landts vnder seiner Brandtschazung erhielt.

Die Kennebergische Knecht waren auch dahin ins Landt vmb Steenwyck kommen/vnd läsgerten sich zu Middeltum / da sie der Kenneberger vermeint zu beschließen/aber sie schlugen sich dardurch/vnnnd beschloßen selbst zwey Nieuortischer Fähnlein vnder Kenoy vnd Sercken in einer Kirchen/welche sich ihnen mit vorbehaltung Leibs vnd guts ergeben müßten/weil ihre Capitainen abwesend waren.

Oyenbrugk dem man den abfal Kennebergs zuschreib/ ward in ein Scharmügel vor Loppersum in sein Heyn geschossen/daß er zu Gröningen daran starb.

Kenneberg kam mit einem hauffen Volcks in Seeland/nam das Haus Borburg ein/ sterckte Boor vnd andere kleine plazen/vnd treib viel Raubs mit sich.

Wol

An. 1580.

Weil wir nun die Belägerung von Steenwyck zu end geführt/ wollen wir dieselbe zeit wir der fürnehmen/ vnd beschreiben was mehr im letzten theil des Jars 1580. geschehen sey.

Am end dieses Jars 1580. nam vnser König Philips von Castilien das Königreich Portugal mit gewalt ein/vnnd wandt für/er were der nechste Erb nach tödelichem abgang des letzten vorfahrenden Königs Heinrichs des Cardinals / seiner Mutter Bruder / welcher ein alter Vetter König Sebastians war/ der newlich in Barbarten erschlagen worden/ als ein Bruder König Don Johans / Sebastians Großvatters / wie auch gleichfals ein Bruder Don Ludwigh von Portugal/ Don Anthonij/ des Königs Competitoris/ Vatters. König Philips pretendirt sein recht darzu/ von Isabella seiner Mutter her/ der älteste Tochter König Emanuel Obgedachten Königlichem Cardinals Schwester. Derhalben gebührete ihm wie er sagte/ zu succediren/ der andern Brüder vnd Schwester Kinder/ seiner Nichten vnd Nessen/ außgeschlossener/ deren der älteste Bruder König Don Johans/ Emanuelns zweyter Sohn/ Don Ludwigh genandt/ einen Sohn/ Don Antonio genandt/ hinterlassen hat / erzilt mit einer ehrlichen vnd Tugend samen Edel Frauen/ mit namen Tolenta/ eines guten/ aber mit Königlichem geschefts.

Daher gedachter Don Antonio von meniglich für ein Bastart gehalten wardt/ vnd solches desto mehr/ weil er darumb/ das keine hoffnung der Kronen auff ihn zukommen/ zur besigung geistlicher gäter auffgezogen war. Aber nach der zeit seind zeugen vorm Rechten productirt worden/ daß seine Mutter Tolenta von seinem Vater geehligt gewesen/ neben anderen erweisungen seines Rechten mehr. Darüber ist dan zwar eine Sentenz oder Urtheil auff Don Anthonij setz gefället worden von Bischoff Emanuel de Almada/ doch also/ daß König Heinrich außgunst oder außforcht gegen Hispanien/ dasselbige Urtheil nicht für gut erkennen wolte/ sonder den process sampt allen zeugnissen für sich bringen lassen. Als aber Don Antonio das innen ward/ vnd besorgte/ der König sein Vater möge ihm/ durch indignation vnd zorn gesagen in/ vnd forcht vorm König von Castilien/ wege seines alters/ zu wider seyn/ bewegt er den Papst zu Rom dahin / daß er diesen seinen process für sich zöge/ wie auch geschach/ da dan die sach noch vnaußgewiesen hangt. Vnd wiewol König Heinrich etliche große vnd fürnehme Richter verordnet hatt/ die da solten determinieren vnd außweisen/ welchem vnder so vielen Competitoribus vnd ansuchern/ (als waren König Philips von Castilien / der Herzog von Savoyen/ Rainuttus Farnese/ des Prinzen von Parma Gubernators in Niederlandt Sohn/ der Herzog von Bargarza / die alte Königin vnd Mutter in Frankreich/ vnd zu letzt auch das Gemein Volck in Portugal / welches fürgab / wie das in solchem sal vnd streit vmb die Succession/ die Atesung des Königs ihm zugehörte / wie sie zu vor mehrmals gethan) ihm am billichsten gebührete zu succediren: hatt er doch obgedachten Richtern vor seinem Tode in seinem Testament befohlen mit ihrer aussprach nit fort zufahren / biß das Urtheil vorgemeldten process von Don Antonio Legitimation oder ehligkeit/ durch des Papsts Urtheil ersand vnd gefellt were.

Aber des alles vngedacht/ hat König Philips vorlengst eine Heerskrafft zu Wasser vñ Lande vnder Duc de Alben zurüsten lassen/ vnder dem schein eines zugs in Barbarten fürzunehmen/ welchem er/ so bald er die zeitung von König Heinrichs Tode vernahm/ das Königreich Portugal einzunehmen befahl. Darauff entbotten vnd baten ihn obgedachte verordnete Richter in Portugal/ vnangesehen das er sich irer determination niemals hatte wollen vnderwerffen/ Er wolte Gesandten aussenden/ die seinem Rechten ordentlich vnd gerechtlich vorstünden/ vnd nicht den weg der Wapffen vnd des gewalts angreifen. Vnd ließen ihm sagen/ er würde damit seine action vnd gut recht zu der Krone verlieren. Aber des alles vnangesehen führe Duc de Alb fort. Derhalben lehnt sich das gemein Volck sampt den Ständen vñ Stätten des Königreichs wider ihn auff/ vnd machten Don Antonio mit allen gewöhnlichen Ceremonien zum König/ als den nechsten männlichen Erben zur Kronen/ vnd solches auß Krafft ihrer gewohnheit die sie pretendierten dem Volck von alters her zuständig zu sein in der Chär oder Wahl ihren Könige/ wens ihnen an meniglichen Erben in der rechten Liny mangelte. Vnd dasselbig ward also von dreyen Ständen des Königreichs Confirmirt.

Weil aber Duc de Alba nun einen grossen Läger/ von schier dreißig tausend Mann/ sampt vielen Gallen vnd Schiffen/ den mehrertheil von erfahrenen Kreigalenten vnd Befehlshabern/ die in Niederlande dem König gedient hatten/ als Sanctio Davila/ vorzeiten Casteelmeyster zu Antorff/ bey sich hatte/ nam er viel Stätt ein/ vnd befahl seiner Armada zur See den Fluß vnd Schiffende zu Lissbonna mit Vestungen vnd Streitschiffen alda zu vbermeistern. Ja er selbst kam auch mit seinem Läger gen Lissbonna / da er den König Don Antonio vnuersehens/ vnd vnberet genug/ erhaschte/ vnd im feld für Lissbonna schlug/ da Don Antonio/ wiewol mit zweyen Wunden beschädigt/ dennoch durch die flucht darvon kam/ vnd nach viel vnd mancherley wunderliche zuständen/ wunderbarlich auß dem Lande geriet/ auff einem Schiff von Enchusen in Holland/ dessen Schiffherz war Cornelius von Egmont. Dan wiewol sie vöetlichen Spanischen Streitschiffen angefahren würdē/ kamen sie doch darvon/ weil 3 Schiff herfür gab/ die pest regierte vnder seinem Schiff volck vnd in seinem Schiff. Also ward König Antonio

König Philips von Hispanien nimt das Königreich Portugal mit gewalt ein.

Don Antonio vñ Portugal Don Ludwighs Sohn.

Don Antonio process vber seine Legitimation oder ehligkeit hangt ihm dem papst.

Ansuchen vmb die Kron in Portugal.

Don Antonio flucht auß Portugal in Frankreich vñ Engelandt.

Duc de Al-
ba vnd Sa-
nto Daula
sterben in
Portugal.

Ortheil vo-
ber dem In-
nehme des
Königreichs
Portu-
gal.

König von
Hispanien
proscribirt
den Prinzen
von Ora-
men/ vnd
schänke sein
Leben für
25 tausend
Kronen.

Antonio durch Gottes sonderliche fürscheidung zu Calais in Frankreich ans Landt gesetzt/ vnd dannen er sich zu Hofe beim König alda/ vnd seithero in Engelandt verhalten/ wie er sich dann auch noch disz jertzlauffende 1587. Jahr verhält.

Also wardt König Philips von Castilien oder Spanien ein gewaltiger Herr in Portugal/ vnd plündert die Hauptstatt Lissbonna/ wie auch deshalb die Einwohner vnd Landtassen dieses Königreichs vnd Hauptstatt/ außerhalb des Landts/ auff der See vnd allenthalben geplündert/ beraubt/ bestolen vnd geplagt wurden. Die anhenge dieses Königreichs/ als Ost/ Indien/ Stätt in Africa/ vnd etliche Insulen/ würden nachmals auch von ihm eingenommen/ wiewol er vmb die Nores eine zeitlang mühe genug hat.

Als aber Duc de Alba/ welcher Niderlandt zuor lang genug geplagt vñ nun für ein bequemt Instrument vnd Person auch Portugal zu betriben angesehen ward/ zwey Jahr darin regiert hatte/ starb er alda zu Lissbonna den 13. Decem. An. 1582. vngeschehlich 78. oder 79. Jar alt. Wie dazgleichen auch in Portugal starb Sanctio Daula ein dapperer Kriegerman/ von ein pferd oder Manesel erschlagen oder ertrucken.

Mit dieser Einnahme Portugals ward gedacht/ het der König seinen Schaden am verlust des Königreichs Thines wol vberwunden. Wiewol vil fern fürsichtige vnd Weltliche händel wol erfahrene Statten das wieder spiel darvon Urtheilten / als daß ihm viel besser angesanden hette gemelbs Königreich Thines für die Christenheit zu bewahren / weil zu besörchten stünde / der Türc möcht noch dermal eins sein Arzenal oder Waffenplatz darauß machen / seine Schiff / Armada vnd Galeen alda zurüßten / wie auch vorzeiten die Chartaginenses gethan/ vnd Europam oder die Christenheit/ als nemlich Italien/ Hispanien/ Sicilien/ etc. damit zu bestreiten/ weil ihm Constantinopel zu fern darzu gelegent als ein Christlich Königreich/ welches bey Menschen gedenden nie Ketten Krieg in der Christenheit geführt vñ vñerschens vnd vñgerüst zu vberfallen/ mehr seinem gewalt vertrauend oder zuschreibend/ dan seinem guten Titul. Auch ware es so ehrlich vnd nützlich nicht/ wie sich wol anliesse/ seine temal er damit eine allgemeine vngunst der vmbliegenden Potentaten auff sich gezogen/ welche wie sich anlasse/ nicht auffhören werden ihm durch die vnderthanen von Portugal / vnd andere der Kronen nicht verwandten/ vñ sonderlich durch den König Don Antonio / vil widerstands in dē wegz zu werffen/ wie dan schon albereit zu theil geschē: welcher Don Antonio auff so manchen vñ mancherley grossen ellenden/ sonderlichen gefehrlichkeit/ vñ todanden/ sonderlich von Gott schame bewahrt zu seyn/ zu einē sonderlichen Instrument/ dardurch die Königreich in Hispanien zur vntube vnd straffe ihrer Sünden/ welche ohne zweifel Gott nit weniger erzörnen/ als ihrer Benachbarten gerharen möchten. Insonderheit weil er auch noch etliche Sohn von grossen thaten habe. Gott gebe das diese Einnahme Portugals nicht eben also ganz Spanien zur vntuh gedeye/ wie die Einführung des Beyerischen Bischoffs zu Eölin dem Landtsfrieden in Teudschlandt.

In diesem 1580. Jahr/ proscribirt vnd verbannete der König von Hispanien den Prinzen von Oranien/ vnd stelte sein Leben auff eine Summa Gelds/ in/ nach vielem verwissen seiner entpfangene gutthaten publicierend/ vñ durch befelch des Prinzen von Parma declarierend einen widerspänstigen Ketzer/ Seuchler/ Cain vnd Judam/ der sein Consciens vñ gewissen verstoßt habe küniglich dabey erzehnd alles/ was er jemals wider den König für genommen. Derselben er ihn/ als einen meynedigen Schelmen/ einig Haupt der Niderländischen zerrüttungen/ Peit der Christenheit/ vnd Feindt des menschlichen geschlechts proscribirt/ verbannet vnd verflucht/ alle seine güter/ Leib vñ Leben/ allen/ die ihm solchs benennen Könnten/ zur beuch gebend. Damit aber solchs desto besser außgerichtet/ vnd das Volck desto ehe von seiner Tyranney mögt erlöset werden/ verheisch er auff sein Königlich wort/ als ein Diener Gottes/ die Tugend zu belohnen/ vnd das böse zu straffen begerend/ wo jemand eines so dapperen gemüths vñ adelichen Hergens/ oder auch seines diensts vñ der gemeinen wolfsahrt so begierig erfunden wurden/ möcht/ der dise seine Ordnung vnd befelch aufrechtē/ vñ ihn von einer solchen Pest erlösen/ obgedachten Prinzen entweder lebendig oder todt lieferend/ oder ihn sonst vom Leben helfend/ Denselbigen/ oder seinen Leben/ wolle er an Geld/ oder an Grundt erben vñ ligen den gütern nach seiner wilfsahrt/ befehlen zu erlegen fünf vñ zwanzig tausend Kronen an Golde/ vñ ihm zugleich allerhand missethat/ die er zuor je begangen haben möcht/ vñ zethen/ vñ wo er kein Edelman seye/ mache er ihn Edel von wegen seiner grossen nützigkeit. (Warauff der Prinz Antwort so bald ers hört/ Wenn das der rechte weg ist zum Adel vñ Ehre / so ist kein wunder das mann gläubt/ daß der Adel in Hispanien vom Geschlecht der Maranen vñ Juden sey / weil sie ihren Voraltern hierin nacharten / welche vnsern lieben Seligmachers Leben auch mit gutem barem Gelde kaufften) Dazgleichen declarirte er auch verbannet / ja Adels Ehre/ Leibs vñ Guts verfallen alle seine anhängere/ welche sich nicht innerhalb eines Monats nach publication dieses / von ihm absonderten/ also so das allen deren güter/ Gott geb wo sie gefunden werden/ es sey in Hispanien oder anders wo/ es seyn Kauffmansgüter/ Geldt/ Schulden/ gerichtliche Proceß von Erbgütern vñ dergleichen/ alle verwickelt seyn sollen. Dieser Damm ward befohlen in zweyen sprachen zu tuns

ten/vnd ist im J unto publicirt worden. Derhalben wir den Leser zu den getruckten Copeyen gewiesen haben wollen.

Hierauff schrieb der Prinz von Oranien ein Apology/ oder Widerantwort/welche er mit hinugedruckter obgedachter Proscription / den zu Delft versamlten General Statenden 13. Decemb. vbergab. Darauff die General Statenden 17. Decemb. resoluirten/vertheilten vnd beschlossen/sie befunden in der warheit/das solche Klagen vber seine handlungen in Niderland de/ (die mentlich bekandt vnnnd offenbar) vnnnd Schelmessige thaten ihm mit vnrecht außers legt vnd zugemessen wurden. Dan belangend die beschwernussen des Regiments/ beyde in gemein vnd insonderheit/ hab er/ (wiewol rechtmässig darzu erkoren) nit auff sich genommien/ dann auff ihr ernstlichs begeren / wie er auch gleichfals auff ihre bitt darin verharret / vnnnd solchs alles mit vollkomener vergnügung des Lands. Wäten auch noch selbst/ das er noch hinfür darin beharrete / ihme allerley hülf vnd beystandt zusagend/ vnd keine mittel zu sparen/ damit im volckmlicher gehorsam erzeiget würde. zur bekandtnuß aber der getrewen Dienstten die er de Lande bewiesen/ vñ die sie noch verhofften von im zu empfangen/boten sie im zu seines Leibs versicherung eine Bende Reuter zu halten vnd zu bezahlen/im noch dazu supplicirend/ daß er dieselbige von ihrentwegen/ als die sich zu seiner erhaltung verpflichtet erkendten/ zur bewahrung setzer person annähme. So viel aber sie/ vorgemeldte Statenden/ des Königs Bann angehe/ wollen sie auch baldt rath finden sich zu verantworten/ nach dem sie gutdüncken werden.

Diese Resolution vnd vertheil war mit außdrücklichem befelch vnderschrieben/ J. Konstin. Weil obgedachte Apology des Prinzen in verscheydenen Sprachen getruckt worden ist/ wollen wir selbeter kurtz wegen den fleissigen Leser zu dero getruckten Copeyen gewiesen haben/wie sie Richardus Dinotus zusamen gelesen/ vnd An. 1586. zu Basel getruckt worden. Sie ward sampt der Proscription oder Bann darbey/ vom Prinzen selbst zu allen Königen/ Fürsten vnd potentaten vmbher geschickt.

Welche teils darfür/ der König hette seinen Bann rechter dahinden gelassen / dann daß er seiner Widerpart versich vnd anlaß damit gab/ ihn auch mit der Fedder zubeschreiben. Welches der Prinz dan selbst meistertlich thet/ seine Dienstten / neben seiner Feinde vnd anckbarckeyt lasst er vnd betrug also anzeygend/ daß seine Apology niemals / wie auch noch nit/ beantwortet worden/ es sey gleich durch mangel an guter Matery/ wie ire widerpart sagt/ oder darumb geschehen/ daß der König nun durch seinen ernstten Irthumb weißer worden/ wiewol die verantwortung/ wie man sich vermaß/ von dem jungen Maucio sehr verhofft wardt. Doch bekamen die Spanier vnnnd Widerpart des Prinzen / noch darnach versach sich zu erfreuen / in dem sie der frucht dieser proscription vnnnd Banns noch genossen/ als der Prinz nachmals erschossen ward.

In diesem 1580. Jar/ den 28. Decemb. starb der Bischoff von Lüttich/ Gerhard von Großbeek/ der Cardinal/ welcher die Lütticher in diesen Niderländischen Entpörungen / genug wils der ihren gewöhnlichen art/ auff des Königs seiten erhalten hatt. Es ließ sich ansehen als ob er allermeist durch vnnndgedult stürbe / weil das Landt in seine begerte Schatzung nit wolte verwilligen. In der Chur eines anderen an seine statt/ hielten die Statenden in Niderlande ganz fleißig an/ daß sie einen dahin bekämen/ der ihrer sachen besser zugethan were/ Darüber vil den Erzhertzog Mattheus fürschlugt. Aber der Spanische anhangt vermogte mehr. Daher den 30. Januar. Ernst von Bayern/ des Herzogs von Bayern Sohn erkoren wardt/ welcher zuvor sehr nach dem Bischtumb Eölln gestanden hat/ welches er auch noch darnach vberkam.

Anfangs des May kamen die an den Hertzog von Anjou außgesandte Deputierte der Provinzen wider/ vnd hatten in die Länder vbergeben/ wiewol etliche puncten noch vnbeschlossen blieben waren / als das der König sein Bruder den Krieg wider den König in Hispanien annehmen solt/ wie die Statenden gern gesehen hetten / vnnnd dergleichen. Aber gedachter Hertzog fand viel in Frankreich die sein vornehmen zuwider waren/ vnd des Königs von Hispanien sachen fürstünden. Derhalben er vmb diese zeit ein gewiß außschreiben an alle Parlamen ta in Frankreich außgehen ließ/ seine feste vnd löbliche Resolution/ zur beschützung vnnnd erlösung der Niderlanden angenommen/ belangend/ darin er bewiese/ wie dieselbige ihme so ehrenlich/ vnnnd dem Königreich oder Aron Frankreich so nützlich vnd erschießlich were/ &c.

Zu Brüssel wardt der Herr von Haußly mit seiner Haußfawen/ des Herren von Lieckers Tochter/ gefenglich genommen/ als sehr verdächtig hetmlichs verstands vnd anschlags mit den Malcontenten vnnnd dem von Parma. Darneben ward auch alda zerrüttung gestiftt von einem auß Gendte verbanneten Predigermonch/ mit namen Antonius Ruykenfeldt/ welcher daselbst eine Probstei bedienete / vnnnd sich mit seinen predigten einen anhang gemacht hatt vondenen/ die der guten Resolution/ so die Statt täglich zu ihrer beschirmung fürnahm/ widerpart hielten/ vnnnd denen die des Grafen von Egmont anhangt gewesen waren in den Aufschlägen auff die Statt/ vnnnd anderer mehr/ als Juncker Jost Bäckens Doctors/ Juncker Andreß Anderlecht/ vnnnd newlich des Herrn vnnnd Fräwen von Haußly/ Item Jan Cobys des

Heilich
zeugnuß
der Staat/
de Prinzen
geben vber
seiner hand
lung in Ni
derlandt/
mit freunds
licher anbie
rung ihrer
danckbar
keit.

Gerhart
Großbeek
Bischoff zu
Lüttich
stirbt vnnnd
Ernst von
Bayern
kompt an
seine statt.

Herr von
Haußly zu
Brüssel ge
fangen/
sampt den
Entpörun
gen mit
Br. Käst
felt.

Wm in Engländern

Engländer vnd Fürz zumor also gewiertheiken. Daher dan die Obrigkeit zu Brüssel etliche spissfändige mittel fürwandte/damit sie obgedachten Mönch auß der Statt verschafften/aber vergänglich. Endlich aber dader Argwohn auff in je lenger je grösser ward/ward beschlossen/ daß man ihn ja auff einigerley weysethet hinausz ziehen. Aber dazim solches zum Ohren kam/ bracht er mit sein anhang etne grosse versammlung von Volck zu wegen vor desß Gubernators desß Herzen vom Tempels Haus/ welche auffrührisch riefen/ Sie/ der Römisch Catholischen Religion verwandten/würden nit leiden/daß man ihren Prediger auß der Stat verschaffet/ sonder wolten sich lieber in stücken darüber hacken lassen/ vnd dergleichen. Doch würden sie daß mahl mit guten Worten gestilt vnd abgewiesen. Aber nach Mittag/als die Obrigkeit daz zu kommen war/erhub sich abermahl ein groß ruffen/ brachen auffrührisch die Stein auß dem Pflaster der Gassen auff/ vnd machten grossen aufflauff mit ihren Wapffen vnd Steinen. Dem Herzen Wapptman wardt ein Beil nach dem Kopff geworffen. Darnach aber/ als die Besatzung mit der guten Bürger schaffe in die Wapffen kommen war/ wardt das vnwesen gestilt/ vnd als man fernern bericht etingenommen hatt/ besandt mann/ daß etliche auffrührische an schläge in den Clöstern vnderm schein der Mißdiensten/ vnd dergleichen versammlungen besetzt vnd angestellt waren. Derhalben theten sie Bruder Antonium Rüstense mit etlichen seines anhangs auß der Statt ziehen/ vnd resoluterten ferner die Kirchen vnd Clöster zu zuschliessen/ damit in dergleichen Entpörung keine vnordnung oder gewalt in den Strassen Clöster von der Besatzung vnd andern gebraucht würde. Item daß mann durch Auctoritet vnd ansehen der Obrigkeit die Bilder allenthalben absetze/ vnd die besten stück dar auß den döfftigen umbthellete/ oder zum nützlichsten verkauffte/ den beschwernissen der Statt vnd den Armen zu stewart. Darüber sie dan nach folgende Publication theten/ die Römisch Catholischen Religion vbung damit auffschiebend/ wie folgt.

Publication
vnd auß-
schreibung
deren von
Brüssel da-
mit die Rō-
mische Re-
ligion auff-
geschoben
wirdt.

Wiewol es nit scheint/ das der meisten menge der Römischen Religions verwandten dieser Statt solt zu mer wissen stehen/ daß man in gemeldter Religions puncten so viel Jar her/so vil schrecklicher vnd berreglicher Mißbräuch vertragen/ welchem man vnderm schein grosser heiligkeit den einfältigen Leuten hatt wissen anzurichten/ eben so wol in verehrung vnd vertrauen auff die Reliquien oder Gebett/ als auff die Bilder der heiligen männlichen vnd Weiblichen geschlechts/ Ja auch auff gestalt der Sacramenten vnd vertrauen zu den gedachten Miracles/ die man diesem vnd jenem durch langwierigkeit der zeit hat wissen zuzuschreiben/ Viel innder aber solche vnflätigkeyten vnd betriegereyen/ als meine Herzen/ die Obrigkeit dier Stat/ in diesen puncten noch newlich mit vorgehender guter erkandnuß der sachen offensbart vnd augenscheinlich entdeckte/ als nemlich/ daß man belangend das jenige/ so mann das Sacrament der Mirackel bißher genendet/ vnd noch nendet/ in seine eyggen Briefen vnd Bescheyde/ darüber/ befindet/ das es nie bebluch/ verletz/ noch zu einiger einschließung oder anberutung verordnet/ noch jemals daz zu Conseruirt oder auffgehoben worden/ vnd das noch heutzutage/ daß das jenige/ so mann dem Armen Volck gezeigt vnd anbetten lassen/ von Ketner substantiung oder wesen desß Brots gewesen/ sonder im Jahr 1529. zur zeit desß Englischen Schweiß der einfeltigen Gemein/ weil sie in so schwerer noth war/ zum ersten für brachte/ vnd in ein wesen desß Tuchs mit anderer substantiung vermengt/ an stat dreyer blätige Ostien zur anbetung mit grosser solemnitet gezeigt worden/ etlichen Geistlichen glerigkeyt damit zu dienen/ wiewol man in hundert vnd mehr Jahren dabes für nie/ oder sehr wenig/ dauon wüste zu sagen/ wie auch die Schrifften so mann darüber funden/ eben so wol belangend den vrsprung/ als auch die vermeinte Mirackel dieses dings selbst/ wunderbarlich wider einander streckend/ vnd den mehreren theil befunde worden/ wie man auch geschriben funde vñ öffentlich pflag zu predigen von der Casse zu Waure/ der Casse S. Anthonij/ vnd vielen dergleichen mehr/ die der Papst selbst im Concilio zu Trent hatt Condemnieren lassen/ weil er sahe/ daß man die vnflätige bessen vnd die bereyen darunder verborgen/ der Gemein nicht länger verhalten funde/ Item/ das gemeldte Herzen auch befunden/ (welches dan auß der selben glerigkeyt der Geistlichen seinen vrsprung gehabt haben muß/ daß mann in dieser Statt für stärker desß H. Creuzes stücker von Alten Ellerhöglin Latzen/ vnd an stat der Reliquien vnd gebein der heiligen/ beyen von Affen/ Zunden vnd anderen Thieren anbetten lassen. Item daß mann wider die eygna Lehr der Römischen Religion/ stärker von vnser L. Frauen Grabe/ das Bildtnuß S. Michaels/ vnd vielerley andere vnredliche/ vnuerständige vnd vngöttliche ding angebetten/ Item das man ferner in den Häupteren etlicher Bilder grosse Löcher funden öl oder andere feuchtdig mit Instrumente versehen gewesen/ dahin dienend/ ob sie schwitzen/ deren auch andere vil inwenseren/ dē sie gleich waren/ Item das keine Kranckheit gefahr noch zustand auff der Welt gewesen/ der mit seinen besondern Patron oder verordneten Schützheiligen gehabt/ vnd solten auch die Namen der selben nur erdicht seyn/ als S. Brandarius/ Patron vber den Brandt/ S. Arnolt Patron vber die verlohrene dinge. S. Fracker Patron vber die Spinnen/ vnd noch wol hundert dergleichen/ zu welchen ein jeder/ wie mann gesehen/ mehr zusuche vnd zusericht genommen/ wie auch zu den Ceremonien der Brennenden Aertzen vnd anderen daz zu

darzu dienlichen dingen, dan zu Gott dem Allmechtigen. Welchemißbreuche gedachte Heran haben müssen verbessern/weil man durch so lange erfahrung befunden/dass die Gesslich Pette von allen diesen stücken mit abgestanden / damit sie ja Petne mittel ihrer gierigkeit in geringsten freunden. Verhalben / wiewol sichs anleser vnuomnöten oder ohne vrsach zu sein/ wenn solche mangel vnd mißbrauch außgeschlosssen sein/dass die von der Römischen Religion die öffentliche vbung ihrer Religion sollen auffschreiben / vnnnd solches zwar vnder solcher ordnung oder verträge/wie man der ob stellen möchte: Jedoch/ weil öffentlich am tage/das die gemeine feind des Lands/ in allen anschlägen / die sie nun so oft geerleben/ diese Statt ganz in feur/ bluth vnd gründliche verderbnuß zu bringen/ als nemlich der Anschlag des Grafen von Egmont/der Anschlag Jost Buckens der Anschlag Anderlechtes/vñ des Heran von Hauß/sampt so vielen anschlägen Dr. Anthony Ruckenfelts vnd seines anhangs / allein gegründet gewesen auff die menge deren/die den Predigten gemeldtes Dr. Antonij / vnd dem heimlichen verstande/so sie vnderseidlich von ihm hatten/ gefolgt/ wiewol mit vnschuld vnd vnwissenheit der größte menge/wie sichs anleser/ vnd die Erfahrung in jedem fürverlauffenen anschlägen schetne geleit zu haben. Da doch nit desto minder zu beforschten/dass gedachte Feinde/aller entdeckung ihrer vorgemeldten Anschläge vnangesehen/nicht nachlassen werden ihrer gedachten vöriken weise zu folgen/vnd etliche mittel für zuwerffen/damit sie diese Statt mit verhärteten ey einbekommen / voraus weil sie hierin der neygung vnnnd behendigkeit deren gebrauchten können/welche vilgedachte Heran fürzlich zu vor auff dieser Stat haben thun ziehen von wes gen ihrer verhärteten anschläge (welche/wie es scheint/in dieser Statt nit offenbart worden) mit einem mercklichen anhang/vnd durch mittel der Ohrenbeiche/ sampt dem das darzu gehört/vnd noch mehr durch groffe versamlungen in den Messen vnnnd Predigten solche auffrührische stück vnd bosheit möchten antreiben / wie man obgedachten Ruckenfelt vnnnd seinen anhangt haer sehen treiben / mit ver hinderung grosser menge armen vnschuldiger Leuth fürs trefflicher gefahr dieser Statt/ vnd so vieler guten Einwohner derselben: Als haben meine Heran Aupman vnd Obrigkeit dieser vielgemeldten Statt nit befunden/der ruhe/einigung vnd versicherung dieser Statt noch zur zeit dienlich zu sein / der Römischen Religion vñ etliche Kirchen oder Capellen zuzulassen/sonder dieselbige einzustellen vnd eine zeitlang auffschreiben/bis die sachen dieser Statt vnd gemeinen Lands etwas näher gestillt seyn/ vnnnd dass man hierin der gelegenheit der zeit vnd noch solle zugeben/ wie auch gemeldter Römische Religions verwandten in vörigen jahren auff viel geringern vrsachen selbst solches verordnet vnd gepflegt/da sie die öffentliche vbung ihrer Religion eine zeitlang eingestellt / als nemlich im jar 1566. vnd zu mehrmalen darnach vnd von anderen wichtigen vrsachen mehr / welche zu offenbaren/ehgemeldte Heran noch zur zeit nit für rathsam erachten. Denmach setzen vnd wollen vielgedachte Heran/dass sich ein jeder nach vorbeschriebener irer Resolution reguliere vnd richre/ vnd das darneben ein jeder sich in seiner Wacht vnd täglichem wardel in allem frieden vnd ruhe verhalten solle / Feind dem andern etwas verweise / oder etwas von verlauffenen dingen auffstucke/wie vnd welcherley weisse solches immer geschehen möcht / Sintemahl viel gemeldte Heran schon darob decerniert/vnnnd noch hemit decernieren/alles auff allen seiten etwig zu vergessen/vnd einen jeden / er sey was Religion er wolle/in ihre Protection vnnnd schütz zu nehmen/aufgenommen belangende die mißthädige Personen/sampt dreyen oder vieren/ so die fürnehmste vrsachen des letzten anschlags vielgedachten Bruder Ruckenfelts gewesen. Wo aber jemand hernachmals befunden werden möcht/der mit etwigs dings verweisung/oder der anderen mittel/dadurch die Wacht oder gemeine ruhe dieser Statt / oder auch das ansehender Obrigkeit verhindert oder verunglimpft werden möcht / werde vbertreten haben/ gegen denselbigen solle procedirt werden / als wider einen zerstörer der ruhe vnnnd gemeynen wolfsahrt dieser Statt. Vnd damit niemandt eine vnwissenheit fürwenden könne / haben meine Heran verordnet solchs zu publicieren.

Also geschehen vnd zu mehrer wissenschaft von diesem Statthause herab publicirt/ in gegenwertigkeit meiner obernannten Heran/den j. May. An. 17 81. durch mich vnderschieden.

P. Caleras.

Die 13. ämpter oder Handwerck sampt die 6. geschwornen Gilden zu Antorff/einer auffruhr vnderm volck wider die Bilder sich besorgend/suchten bey der Obrigkeit an/das sie ire schöne Kunstreiche Tafeln / die ein jeder auff seinem Altar in der grossen Kirchen hatte/ deren sie auch vil in der ersten einreissung der Altarn erhalten/hinweg thun möchten. Welches inen/ weil sie den mehrtheil sehr künstliche mahlwerck warē/vergündt ward/wens one ärgernuß geschähe. Verhalben nam ein jeder (die Kirch vnder des zuhaltend) im anfang des Meyen seine Altar vnd Tafelwerck herab/vñ brachen 19. Altar ab/dz also noch 23. stehn blieben/vñ trieben solches eine zeitlang an/bis die Colonellen vnd Captteinen der Statt sich beforschten/ ire Feinde möchten vnderm schein einer freyen vbung irer Religion etwas zum nachtheil der Statt anrichten/ vnd darumb ansuchen / das gemelter Römisch Catholischen Religion vbung auffgeschoben würde/welchs die Obrigkeit sehr lang weygerte/bis sie bösezeitung bekamen von dem verlust der Statt Breda/Da sie der Gemein zu gefallen dieselbige auffschoben den 1. Julij/ in diesem

Am 169

1581.

Die Gilden vnd ämpter zu Antorff nehmen ire Bilder von den Altarn

Ausschrei-
ben der Stadt
Antwerff da
durch die
Römische
Religion
auffgeschoben
wird.

1581. Jar/ durch ein Ausschreiben zur Versicherung der Stadt auff nachfolgende weiß gestellt.
Demnach Bürgermeister vnd Schöpffen dieser Stat Antwerff fürgehendem hat der Colo-
nellen/Capiteinen vnd Dechant der sechs geschwornen Gilden derselben Stadt/ zur ruhe vnd
versicherung derselben (welche Versicherung gemeldten Herrn von Dreytenhat commendirt
vnd anbefohlen) für rathsam vnd nothwendig befunden/ alle vbung der Römischen Religion
auff fernere prouision auffzuschützen vnd einzustellen: Als gebeuth man von obgedachter
Schultheissen/ Bürgermeister vnd Schöpffen wegen/ das sich niemand/ Gott gebet er seye
lasse bewegen innerhalb dieser Stadt freyheit oder gebeth derselben/ einige Mess heimlich od-
der öffentlich zu thun/zuthun lassen/ oder zu hören/ noch einige andere vbung gemeldter Röm-
scher Religion zu thun/ohn allein den Tauff/Einsegung der Ehleut/ vnd besichung der Kran-
cken/doch dis alles ohne merckliche versamlungen: Sollen auch ihre Todten ohne Ceremonie
begraben/ welches doch allein den Bürgern vnd Einwohnern dieser Stadt vnd dero freyheit
vergünd sein soll / also/ daß den Fremdden keines wegs solle zugelassen werden zu diesem ende
hieber zukommen. Darüber dan ein jeder Capitein in seine quartier ein einsehens thun solle: zu
solchem Tauff vnd einsegung der Ehleut aber / sollen gedachten Römischer Religions ver-
wandten zwey gewisse örter ernandt vnd zugestelt werden/ als nemlich die Capell von Gra-
tien/vnd die Capell von vnser L. Frauen Gottshausen der Kirchhoffs strassen: wie desglei-
chen auch zur gemeldten zugelassenen vbung derselben Religion / sechs fried same Gessliche
Personen sollen erkohren werden/welche der Obrigkeit mit Eyde angeloben sollen getreu zu
sein/vnd diese ihre Ordnung in allem vnterbrüchlich zu halten. Alles auff straff von 100. Cro-
nen/die derjenige zu nutz vnd vnderhaltung der armen solle verfallen sein/ der dieser ordnung
etnigerley weise zu wider thun wnde / oder solchen fehl vnd vbertretung auff andere weiß
nach gutdüncken zu corrigieren. Item ferner/daß alle Personen/so wol Gessliche als Welliche
denen vor dieser zeit/vnd insonderheit den 28. Jun. letzt erschienen/vnd noch darnach/auff d-
sem/oder andern vnserer Bundgenössigen örtern / außgeboten worden / wenn sie schon auch
durch verstattung oder auff andere weise hie blieben/oder widerkommen weren/ innerhalb 24.
stunden/ auß diser Stadt freyheit vnd Marggraffschafft der selben/ausziehen/ vnd mit wider
darein keren sollen/es geschehe dan mit außdrücklichem vclaub vnd verwilligung obgedach-
ter Herrn / oder anderer zu solcher sachen erkandnuß Deputierter Personen/alles auff straff
vnd Correction wie obsteht. Desgleichen sollen auch ausziehen/ außgenommen die gewöhn-
liche Nationen/alle diejenige/die sich innerhalb 4. jaren hero in dieser Stadt häußlich nider-
gelassen auß vnser Bundgenössigen oder Ausländischen Stätt oder örter einem / es sey dan/
daß sie innerhalb den nachstkhünftigen 14. tagen oder mehr / nach gelegenheit der Distanz der
örter/gebürliche vnd löbliche zeugnüß ihrer Person halben brächten / von der Obrigkeit oder
Consistorio des orts/da sie zu letzt residirt. Welche zeugnüß vnd bescheyd sie sollen schuldig
sein erstlich zu zeygen den Capiteinen vnd Weichmeistern desselben Quartiers / darvnder sie
sich mit der wohnung nider schlagen sollen. Vnd im fall das beschweignuß darüber entstände/
sollen sie sich verfügen zu gemeldter Obrigkeit vnd Colonellen dieser Stadt / bey straff wie ob-
steht. Auff gleiche straff einem jeden hiemit verbietend solche Personen in seinem hause zu lo-
sieren oder zu herbergen. Item man verbeut auch allen denen/so vnder der Spanischen oder Ita-
lianischen Nation begriffen / außgenommen die der wach dieser Stadt mit vnderworfen
sein/einige lange wapffen oder kurze Rohr in ihren häusern zu haben/sonder dieselben zu ver-
kauffen / oder sonst mit gebürlicher verwahrung vnd zuor angelobter restitution den Cap-
iteinen der Quartier/darvnder sie respectiue gehören / zuhanden zu stellen / außgenommen ihre
Kappier vnd Dolden / welche sie doch mit macht haben sollen vber die Gassen zutragen / bey
verlierung derselben wapffen / welche doch ihnen allein sollen abgenommen werden durch den
Capiteinen oder befehlhaber/vnder welchem sie respectiue wohnend sein. Item dz keine fremde
oder reysende Leut einig lang gewehr oder Feustling vber die Gassen tragen/sonder diesel-
ben in iren herbergen lassen sollen / biß zur zeit daß sie wider hinweg ziehen / es geschehe dan
mit verwilligung des Capiteins/vnder welchem sie losieren / auff straff dieselbige wapffen zu
verlieren. Vnder schreiben/ Hoboken.

Anschlag
des vnm
Parma auff
Stussingen/
gehet aber
mit fort.

Diesen Sommer hat der Prinz von Parma einen anschlag für auff Stussingen / præcise
durch des Königs Ambassador im Königreich Engeland Don Bernardin de Mendoza / wel-
cher also durch etliche von seinen Niderländischen Dienern/vnd einem Advocaten Bochatt/
etliche Niderländische Capiteinen zur See vberredete vnd dahin bewegte: das sie verwillig-
ten sich zu einem solchen Anschläge gebrauchen zu lassen. Aber sie liefens für den Prinzen von Pa-
rangien gelangen/welches instruction sie so fern folgten/biß Don Bernardin de Mendoza/de
Capiteinen etliche 5. oder 6000. gilden bezahlt/ vnd eines Capiteins Sohn / der noch ein jun-
ger Knab war/zum vnderpfande dafür in sein hauß zu Londin nahm. Der anschlag vnd für-
nehmen war/das diese Capiteinen mit etlichen freyschiffen/darüber sie befelch hatten/ in dem
Schiff haben vnd vmb das Haupt oder vorgebirg bey Stussingen/etnen eingang solten gestak-
ten etlichen Schiffen mit Soldaten der Malcontenten geladen/welcher vnder ein Deck man-
tel etner andern vrsach daselbst vmher bereyt vnd fertig darzu ligen würden. Als nun der tag
bestimpf

bestimpt war/hatten die von Süssingen heimlich ihre besatzungen gesterckt / ihren feinden den willkom zu schencken / vnd sich geschickt sie mit grossem vorthell zu ermeltern. Der Prinz von Orangien aber schickt Christian Huygens seinen Secretarium in Engelandt / daß Söhnlein des einen Capitainen mit liebe oder mit leyde auß des Ambassadors Mendosa händen zu bekommen welches der Capitain sein Vatter mit des Prinzen that zum Geissel für seine verheissung dahin gegeben hatt. Welches dan auch geschehen must vmb dieselbige zeit / als der anschlag seinen fortgang haben solt / damit gemeltes Capitains Söhnlein dadurch nicht dahinden bliebe. Dieser Huygens fandt mittel vmb dieselbige zeit / den Jungen / in dem er ihn ahn des Ambassadors pforten stehend fandt / mit gewalt eilend hñweg zu nehmen / vñd von stundan zu verstaen / vñd angesehen daß der Ambassador vñd sein Volck ein gross wesen vñd entpörung darob machten. Dann der Jung ward gleichwol nicht funden. Wiewol aber die erlösung des Geissels diesem Secretario wol gelackte / kam doch des Prinzen von Parma Volck zu bestimpten tagen nicht heran / weil sie sich besorgten der Anschlag wñrdt entdeckt sein durch die gefengnis der Fraten von Saulsy / die sich eben vmb diese zeit zutrug / welche sie wußten des anschlags wissenthafte zu haben.

Dergleichen thaten mehr wurden vmb diese zeit in den Niderlanden angefangen / als nemlich in Frieslande / dahin der Prinz von Orangien im April von Amsterdām ankommen war / alda sich die General Staten auff annehmung des Herzogen von Alanzon versamlen solten / vñd besuchte Hartlingen vñd Lewarden / in des bestellend / daß Sonnoy sich mit zweyen Söhnlein in die Statt Stauren legerte wieder das Casteel / auff welchem Reinhart Defema vom Kennebergs wegen noch lag mit 170. Mann / im April. Darfür Sonnoy hoge Bazzen aufftrietete / auff welche er hoge Mäntel oder Brustwehren stellte / welche die Soldaten predigstuel nenneten / die drinnen mit Musketten von den Wällen abzuhalten / weil sie kein grob geschütz drin hatten. Aber weil Defema die Wäll widerumb ganz dñck vñd hoch gemacht hatt / fandt Sonnoy nichts darfür aufrichten / biß er mit sechs stücken geschütz durch Thomam Boeth die Streichwehren abschiesßen / mit Schantzgräbern den graben füllen / vñd den Wall vñd ergraben ließ. Dadurch die belägerten gezwungen wurden zu kommen vñd mit den belägerern zu parlamentiren. Weil aber Defema die fñrge schlagene Condition mit annehmen wolt / ward er von seinem Volck daz zu gezwungen / welche in mit 18. Frieslenderen gefänglich lieferten. Den übrigen wardt frey geleyt gegeben. Diß Casteel ward auff der seiten gegen der Statt wider abgeworffen. Die Statt aber ward ohne verzug wider vest gemacht / weil sie mit vorgehens dem schaden gelehrt war.

Im Meyen waren die Kennebergischen auß groß Anwaert heran kommen zu beuten auffss Reediep / vñd vermeint eine Schantz auffß wasser zu machen. Neuort damit von der See abzuschliessen. Aber er wardt solchs bey zeit gewar / kam ihnen zuuor / vñd schlug sie also mit heimlichen Lagen / daß ihr viel gefangen vñd erschlagen / auch etliche Söhnlein abgenommen wurden.

Darnach / als Neuort zween Monat Solds vor sein Kriegsvolck von den Staten in Frieslande bekommen hat / mit dem geding / daß er groß Anwaert belägete / besatz er dasselbig rund vñbber mit verscheiden Söhnlein / vñd bracht das geschütz darfür / das Closter zu beschliessen / mit allem ernst. Aber die Kennebergischen brachen allenthalben von Middelstum vñd anders wo auff / schleyffen ihre Schanzen / zogen neben Ordnungen für vbers Reediep / vñd nahmen auch 500. Pferd mit sich Anwaert zu entsetzen. Neuort war zwar gewarnet / vñd hett getn für gut angesehen dem stärckeren zu weichen / aber die meiste stimmen beschloffen / Er solt nit weichen / vñd begtengen darüber ein grob stück / in dem sie die Bawren auß Frieslande vñd der Kriegsleut in Schlachtordnung stelleten / welche auß vñerfahrenheit / als die Kennebergische hinder dem Closter her / nahe heran kamen / von stundan / der Schlacht vñerwartet / mit ihren Bajonetten oder Stecken vber die bekante Gräben vñd Schlotten sprungen / vñd also sties / vñd dapper nachhiengen / vñd ihnen Sansplumpen vñd Berenbroecks Söhnlein abnahmen. Hauptman Steuper vñd Fischer wurden gefangen / aber wenig blieben todt. Viel nahmen ire flucht in die Schantz Aduerderziel / auff welche die Kennebergischen einen starcken anfall theeten / musten aber mit grossem verlust wider abweichen. Aber sie kamen mit grobem geschütz widerumb darfür / vñd eroberten sie im dritten Sturm / nach dem sie etliche Inbruch mit dem geschütz gemacht hatten. Dadan vñd andern auch todt bliebe Schelto Targes ein sehr gelehrter vñd geherter Capitain.

Die Frieslender verschafften daß den verlauffenen wider auff ein neues gewehr vñd gele gegeben wardt / also daß Neuort wider auffgerüst sich in seine Schantz zu Winsum begab. Aber als Kenneberg mit aller seiner macht dar für kam / vñd die Schantz nicht gebürlich noch volcksmlich / noch widers grobe geschütz wehrhaftig gemacht war / wardt er von seinem eigenen volck gezwungen zu parlamentiren / also / dz sie alle / mit irem plunder / frey außzogen / auch auß den anderen Schanzen / vñd iren Sarin nit verschweren dörfsten. Weil nun der von Neuort also erhascht ward / bekam der Kenneberger dasselbst allenthalben in den Vmblanden die vberhand / biß gen Doorn hman.

Casteel zu Stauren erbeyt die Staten / vñd breichs ab

Neuort für groß Anwaert geschlagen

Neuort wñrt gezwungen alle seine Schanzen dem feind zu lifern

Witter

Noritz
schlegt die
Kenneberg-
schen bey
Gröninge.

Graff von
Kenneberg
stirbt.

Kürze Hi-
story seines
Lebens.

Mitler weil hatten die Staten/ wie wol zu spahet/ dem von Neuorth zu helfen/ verordnet das Noritz/ als oberster zu selbe/ außzöge/ mit noch acht Fähnlein von Sonnoys vnd andern Vold/ welchem mit den vbrigen der zerstreuten Fähnlein gestreckt/ anfiengen den Kennebergischen allenthalben das angesicht zu biethen/ also das/ nach dem Hauptman Schull mit etlichen Artegetnechten die Schanz zu Montferziel gestürmt hatte/ die Kennebergischen beswungen wurden in einer Schlachordnung von Gripekerke außzuziehen/ Darauf dan Sonnoys Regiment/ welches den fürzug hatt/ etlich mahl zugriffen/ so lang biß die andern auch heran kamen/ da sich die Kennebergischen in die flucht begaben/ in welcher ihnen nachgejagt wardt biß vnder Gröningen/ mit verlust etlicher fähnlein/ darüber ihr wol 700. todt blieben vnd vil gefangen wurden/ mit kleinen schaden der verfolgter/ welche viel gewehr bekamen/ das die flüchtigen von sich werffen mußten. Dennoch hat Noritz keine Reuter bey sich/ ohn setne eygne Cornet. Derhalben auch jener viel mehr das leben saluirtet/ allermeist durch bequemlichkeit der gräben. Es wurden ihnen auch alda 4. stück geschütz abgenommen/ sampt aldem plunder vnd vielen pferden. Diß geschach den 9. Julij Noritz lagert sich für Gröningen in die Elöster zu groß Anwart vnd Selwart.

Kürzlich darnach starb der Kenneberger den 23. Julij/ auß vnmuth vnd hertenleyd von der Außdärung angefochten. Vnd eben auff denselbigen tag/ als sein Vold geschlagen ward/ empfing er das Sacrament auff setne weise/ da er gar schwach war. Wiewol seine Brandtheit nit ohn argwohne eines giftes war.

In seiner Brandtheit erzeygt er großen vnmuth vnd berewung/ das er die Staten verlasssen/ vnd seine Regimenten in solch leiden vnd schaden bracht hat/ darauff ihm doch weder noch frommen entstund zu genessen/ offtermal vberlaut ruffend/ O Gröningen/ Gröningen/ warzu hastu mich bracht/ darzu den tag beclagend/ daß er das je gesehen hat/ vnd dergleichen. Er verstieß auch in den letzten 8. tagen seine Schwester Corneliam von Lalaing ruffend/ das sie ihm nicht vnder gesicht käme/ weil sie ihn verführt hatte. Sein Vatter war etlich Herz von Cornet genandt/ vnd war Statthalter vber Gelderlande/ nahm zur Ehe die Gräffin vom Kenneberg/ vnd ward durch succession seines Vattern/ Graff von Hochstraten/ wie auch dieser sein Sohn/ Gedrg von Lalaing/ durch Herman den Canonicum/ seinen Vattern/ Graff von Kenneberg worden war/ vnd darnach auch Herz von zuylem/ etc. Sein ältester Bruder war Anthontus von Lalaing/ Graff von Hochstraten/ ein gar verstandiger vnd kluger Herr/ welcher An. 1567. mit dem Prinzen von Orangien/ die gewaltigkeit des Duc de Albs schewend/ auß dem Lande gezogen/ vnd in des Prinzen ersten zuge in seinen fuß geschossen worden war/ daran er endlich starb/ wie oben angezeigt/ etliche kinder nachlassend. Dieser Gedrg aber war damals noch jung vnd außser dem Lar de. Vnder der Spanischen Regierung erhielt er sich den mehrertheil bey seinem Tiesen dem Graffen von Lalaing/ Gubernatoren in Hennegau. Er war von jugent auff sehr wol vnderrichtet vnd angewiesen worden in Lateinischer/ Griechischer vnd vtel anderen Spraachen/ wie gleichfalls auch in vielerley freyen Künsten vnd wissenschaften. War von natur etner süßen vnd lieblichen Conuersation/ keines wegs zänckisch oder hoffertig. Er war ein feind aller Trunckenheit vnd vbermaß/ doch zur vnkeusheit zimlich geneigt/ trieb aber so heimlich/ daß niemand dauon wußte zusagen. Sein gemeine Kurtzweil war die Musick vnd das Schachspiel. Biß an den tag/ da er den Staten abfiel/ war er seinen Soldaten lieb vnd werth. Dan er war sehr geneigt dazuhelffen/ das sie wol bezahlt wurden. Stelt auch gute Artees disciplin nach seinem vermögen/ Findt keinen vberlast leiden/ vnd war ein feindt aller Tyranny vnd vnbarhertzigkeit. Ward auch sehr lieb vnd werth gehalten von den Leuthen vnder seinen Regimenten.

Belangend setne Religion/ vnangesehen das der die schriften der Reformirten Religions verwandten gelesen hat/ wens schon nur die weren gewesen/ die im Sonnoy zu lesen zugestelt. Deßgleichen auch vnangesehen/ daß er sich täglich vnder den Reformirten finden ließ/ vñ mit den vngereimten vngegründten Päpstlichen Superstitionen seinen spott trieb/ behielt er doch noch öffentlich derselben vbung/ vñ solches außforcht des Königs/ seiner Mutter/ seines Tiesen von Lalaing/ seines Hoffmeisters Laurengen/ vnd beuor auß seines Vattern des Canonicus/ welcher ihn zum Erben seiner güter gemacht hatte/ welche ding auch zum theil eine vrsach waren/ das er den Staten abfellig worden war. Doch schien ihm vor allen dingen im sinn zu ligen der Heyrath mit Marta de Brunen/ der Gräffin von Megem/ Lancelotti von Barlas mont hinderlassene Wittib/ welche zu erwerben/ im seineschwester Cornelia große hoffnung machte/ die er doch nit bekam/ sonder Philipsen von Eroy/ Prinzen von Chinay gegeben ward/ zu irem großen vnglück/ Setner regiment acht er nit höchlich/ sonder hielt sie vil mehr für eine beschweruß/ dan für einen vorthail/ dermaßen/ das er ihm anfänglich zu Lewarden einmahl fürgenommen hat/ sie zu verlassen vñ zu resignieren/ wen jme Ofkens nicht halb mit gewalt darin widerstanden hette. Welche neygung der Kleinmütigkeit dan ihn desto leichtlicher auff der Spanier seit verursachte zu verwilligen. Belangend sein gut vnd reichthumb/ helt mans darfür daß er arm gestorben sey. Dan er war kein solcher man/ der da lust hette die vnderthanen seines regiments zu erösen vñ außzuziehen/ so hielten im die Spanier keinen glauben/ auch hatt er

hätt er von sich selbst mit viel vnd war gleichwol Liberal im aufgeben zur beförderung seiner angestanden sach. Vber das hielt er einen herrlichen tisch vber seine macht vnd stand / mit allerley Musick / so wol von stimmen / als von Instrumenten / daß also sein Silberwerck vnd Aleynodien alle verzehret waren. Seine allergröste feinde dauten seiner / das er seine so mancherley vorerzehlte vorthell / so wol von der Natur / als von der Lehr vnd glückseligkeit / die ihnen ander Leut vergebllich wünschten / so jämmerlich verlassend / sich hatte verfahren lassen / welches ihm eine vrsach seines tods war.

In seine stat wardt vom Prinzen von Parma Caspar Verdugo bestelle.

Hauptman Yffelstein war mit etlichen seiner Söhnelein / vnd zweyen Deventrischen vnder Warmilo vnd Luhn Diercken / vmb Deuenter außgesetzt / vnd eynneymen / vngeschehlich starck 8. oder 900. zu fuß vnd 20. zu Pferd / vnder Simon von Limburg. Mit im waren auch gezogen / als angeber des anschlags / der Drossart von Zaland / Leutenant in Oberyssel / vnd die beyde Jttersum / deren der eine Bürgermeister in Deuenter der ander in Oberyssel war. Als sie nun eine Schanz zu Goor einkommen hatten / vnd eine andere belagerten / Fam Martin Schenk mit vielen Reutern vnd fußknechten / vnd beschloß sie da also / daß sie keine Promant vberkommen künden. Der Prinz vnd die Statan / vnangesehen das der anschlag ohn iren willen vnd vorwissen fargenommen war / schickten dennoch Reuter vnd Knecht auß sie zu entsetzen / aber vergeblich. Dan Schenk macht einen solchen vertrag mit den Belagerten / daß ihm Yffelstein / Warmilo / Escheda / Luhn / vnd alle Befehlhaber / der Drossart / Adel / Bürgermeister vnd andere / gefenglich geliffert wüßte. Die Soldaten mußten schweren in 3. Monaten mit wils der zu dienen / vnd zugen also darvon / die außländischen mit Kapieren / aber die inheimischen ohne gewehr. Dis geschach anfangs des Augustmonats / nach dem sie vngeschehlich 14. tag belagert gewesen / vnd albereit 14. von iren pferden gefressen hatten / weil ihnen an Brot vnd Bier mangelte / da noch viel vermeinten / sie solten mit den vbrigen hundert pferden wol etwas lenzger widerhalten haben können / weil sie saltz / puluers / vnd brennholz genug hatten. Vber das alles ward ihnen noch darzu wenig glaubens gehalten / Dan viel wurden geplündert / vnd wol 100. todt geschmitten / vnangesehen das Schenk sein bestes darwider thet / vnd etliche von seinem eygнем Volck durchschach / die er fand seine gegebene trew vnd glauben brechen. Die gefangene wurden g. n. Bleyenbeck geföhrt / ohn etliche welche sich ransonierten.

Weil Noritz vnder des noch für Grönningen lag / vnd durch mangel an pferden vnd geldt nichts außrichtete / zuger wider gen Collum. Da zug Verdugo von stundan gen Keyde ein Dorff gegen Embden herüber / wie ein halbe Insul / weit im Dollart drin gelegen / dahin Northorn etliche tag zuuorn Egbert von Beuelant mit vier Söhnelein zu wasser außgeschickt hats / welche die Maleconten darauff getrieben hatten. Aber Verdugo bekams leichtlich wider ein den 18. Aug. mit grosser schande etlicher Capiteinen die darvon gezogen waren / da man doch denselben ort allezeit zu wasser hett können entsetzen. Hierüber wurden gescholten / vorm Rechen angeklagt / vnd vom Leib verurtheilt Isaac von Wieringen / vnd Hans Aron / die Capiteinen / aber sie entliessen vnd kamen darvon. Hauptman Cater war mit ehren in der Schanz todt blieben / Westerman lag Frank in Embden.

Indem kurzlich zuuor ein newer Landtchat ins Grafenhage angestellt war / der vber die Goltseit der Maß befelch hat / versamlet sich der selbige zu Lewarden den 7. Septemb. sandte Noritz vornen auß / vnd wandt allen fleiß an / dem Verdugo mit einem Feldtleger das Angesicht zu bieten. Derhalben sie all ihr Fußvolck vnd Keyssigen versamleten / vnd nach gehaltener Musterung jedem einen Monat Soldts bezahlten / ihnen funff stück geschutz zu gebende. In beyden diesen Legeren regierte die pestilenz sehr / daß auch der Capiteinen etliche darvon starben / als / Gouwenberg / Jacob Heinrichs von Mecheln / vnd Fischer.

Nach dem sie nun etne zeitlang still gelegen hatten / siengs die Fretzslender an zu verdriessen. Welches Noritz bald erstimulerte / daß er beschloß dem Verdugo vnder augen zu ziehen / welcher sich nunmehr auß seinem vorthell zu Northorn gelagert hatte. Noritz hatt bey sich etliß Engländischer Söhnelein seines Regiments vnder Morgan / vier Nassawische / vnd neun Sonnoysche / mit sechs Neworthischen / alzuhauff nit vber 3000. man starck. An Reutern hatt er die Engländische Sahn / Goor / Ellerborn / vnd Heinrich Eck / alzuhauff nit vber 500. pferd zusammen bringendt. Mit diesem hauffen zug er den 30. Septemb. biß durch die Vestung bey Newstel.

So baldt war er Northorns nicht ansichtig worden / Verdugo stellet sich in Schlachtordnung / welche er mit Schloten vnd anderen vorthellen zu seinem nutz also zugericht hatt / das er dadurch gute Stretschwehren hatte / zum nachtheil denen / die ihn begerten anzurennen. Das Rennebergische Regiment / darüber Monceau nun oberster vnd Rinswoude Leutenant war / sampt dem Billyschen oder Frieschen Regiment / darüber Tapis zu gebiethen hatte / sagt er in die mitte / vnd macht im die Walen von seinem eignen Regiment zu schlägeln. Wornach fielen sie auß ire Knie / vnd bathen Gott an vmb Victory : welches der Statan Volck eben zu dem mahl auß vnachtsamkeit nit thete / sonder mit seiner Schlachtordnung ganz vermessien heran kam / in welcher sie die Spieß vnd furze gewehr aller Nationen durch ein ander mit dem Söhnelein

A. Verdugo
kompt aus
Kennebergs
gers stat.

Yffelstein
wur mit sei
nem volck
vor Goor
von Mart.
Schenke
gefangen.

Verdugo
nimmt Rel
de ein bey
Embden

Noritz mit
der Statan
volck bey
Northorn
vß Verdugo
geschla
gen.

lein ins mittel gestellt/vnd die Schützen auch an die seiten vnd vornen an verordnet hatten.

Als nun Capitein Willems mit den Englischen Reuteren vnd Ellerborns Leutenant sampt den seinen zwei Fahnen vnd Verdugo Reutern sahen/deren eine Rotte waren/sagten sie mit vollem rennen auff sie zu/also/das etliche nidergelegt wurden/die andern aber die flucht nahmen/vnd nit ohne schand der Rotte bis hinter Nordhorn getrieben wurden. Da alsbald 3. Fähnlein von Verdugo Fußknechten auß Nordhorn starck herauß fielen/vnd vor gedachtes Reuter vnder schöpften. Aber weil Hauptman Weingart mit einem verlohren hauffen kam sie zu entsetzen/schlügen sie sich dadurch/vnd kamen darvon. Diese 3. Fähnlein wurden auch in die flucht geschlagen. Weil nun der Staten Volck jene durchs ganze feld hin vnd wieder jagte/ließ sich ansehen als herten sie die Victory sicherlich/vorausß weil auch ihre Artelerey sehr auff sie donnerte. Dan Verdugo hat keine. Ober daß stengen auch Verdugo Trossen ahn ihren Plunder zu fluchten. Aber zuletzt/ weil die wege schmal vnd vol gräben waren/nahmen etliche Statistische Reuter die flucht/ weil sie zu harte widerpart auff irer seiten fundt. Nider weil aber waren auch die Fußknecht/ in dem sie zu gar feurig wider irē feind anlieffen in vber springung der gräben auß der ordnung kommen. Vnd weil eben Verdugo darüber mit seiner Schläches ordnung/die er wol in etnander geschlossen hat/ starck vnd mit einem versicherten paß heram kam/da seine zwei Fahnen Sperreuter/die ihm an der Lücken seiten gestanden hatten/den angriff theten: erhob sich eine allgemeine flucht vnder der Staten volck/dermassen/das sie das geschütz allzumahl da lassen mußten. Verdugo jagt ihnen nach mit seinen Reutern bis an die Newstel/eine neue Schantz/darin etliche Friesländische Fähnlein in besatzung blieben war. Ihre gepäck vnd Wägen waren auch zu allem glück noch auß der ander seiten der Schanzen blieben/vnd also noch erhalten worden. In dieser schlacht blieb schier die helfft von der Statt Volck todt/mit etlichen Reutern. Vil Fähnlein wurden genommen. Da blieb todt Carol Weingarten Sonnoys Leutenant/in welches stat Cornput darnach succedirte/vnd Hauptman Joris Roberts. Alda blieb auch Schul/Wassars Leutenant/in welches stat Werp succedirte/vnd Hauptman Weinant von Emmern. Vnder den Neuortischen blieben die Hauptleut Artz/ Gerhart Entens/vnd Cornelis Loeweschen. Vnder den Engländern/die Hauptleut Corcon/Bischoff/vnd Suuilliams. Ferner blieben da todt die Rittmeister Heinrich von Eck/vnd Bellexin/ Ellerborns Leutenant/mit viel andern befehlhaber mehr. Gefangen wurden/Donau Neuorts Leutenant/vnd Capitein Bruyn/Willem Heinrichs/Peter Berenstein/vnd Jörg von Edinburg/mit andern Befehlhabern vnd Soldaten mehr. Noris ward durch seine rechte handt geschossen. Der Graff von Nassau bekam etliche Schuß auff seinen harnisch/vnd eine verslozene Kugel auff ein Beyn. Hauptman Wissez ward in den Kopff gehawen/da er starb. Die noch darvon kamen/waren mehrertheil wehrlos/weil sie mußet vber die gräben springen vnd schwimmen. Auf Verdugo seiten blieben wenig namhafte personen tod/on Wolff Prenger/welcher sehr verwundet war. Die gefangenen/die Kanoniet wider in den Staten kamen/sagten/Verdugo hett selbst bekandt/were der Staten volck noch etlich wenig tag blieben ligen vngeschlagen/so hette er von wegen der grossen pest/hunger/armut vnd vngewitter/das hernach folgte/auff brechen vnd entlauffen müssen. Daraus dan erschein/was da heische/sich vnderstehen einen verzweiffelten Feind auß seinem Vorthail zu vertreiben.

Nach dieser Schlacht kam Verdugo von stundan mit etlichen hauffen vbers Diep/lagert sich zu Gripskerck vnd Fischliet/vnd machte etliche Laufschanzen an den Kanal vnder die Vestung obgedachter Newstel/welchen Kanal er auch mit Betten vnd langen Schuyten/Schwebben genant/vnd mit Erden auffgefüllt/vberspannete/alle entsetzung damit abzuwehren vnd die Schantz aufzuhängen. Aber der Landrhat hatte zuvor Hauptman Knoop mit etlicher Proniand vnd zweyen gegossenen stücken geschütz hinein gesandt/mit welchem sie dem Verdugo grossen schaden theten. In besatzung lagen drin die Fähnlein Hauptman Steins vnd Malsen/Gerhart Cornelis/Schey/Rein/Jorjen vnd Scheltema. Aber weil die Belagerten alle zülen oder Schußgattern der Abläß offen gesetzt/vnd darzu noch einen Teich durchstoßt hatten/wards Land vnder wasser gesetzt bis gen Essentiel hinan: darzu dan der grosse Regē auch sehr half. Daraus erfolgt/das Verdugo schwerlich zu essen vnd trucken bekommen fund. zu dem ward sein Volck krank vnd verzagt. Vnd weil sie nit allein erschrackten ob der Entsatzung/die dazu bereyt wardt/sonder auch keine hoffnung ihrer bezahlung sahen/entstunde eine solche Meuterey vnder ihnen/das sie den 23. Decob. in grösser vnordnung abzogen. Im abzuge schlugen die drinnen auff die hindersten/deren sie an die 40. erschlugen/vnd 23. gefenglich nahmen/deren Verdugo auch einer solt gewesen sein/wars aber nit. Dem ober Capitein/Stein von Malsen/einem Denmarckischen/vnd von Sonnoy auffgezogen Edelman/verehreten die Friesen eine Ketten von 600. fl. vnd machten ihn zum obersten Leutenant des Herrn von Merode/Gubernators in Friesland/das er diese Schantz zu Newstel so wol beschütz vnd erhalte tenhatt.

In Brabant wurden die Kriegshändel auch verschiedentlich geführt. Im Mergen machten die Schotten/die zu Vilnorden in der besatzung lagen/ihrer bezahlung halben eine Meuterey/welche zuletzt mit grosser schwerlichkeit gestilt wardt.

Todten/gefangnen vñ verwundt in der schlacht zu Nordhorn.

Verdugo belegert Newstel/aber vergeblich.

Meuterey in Brabant vnderm kriegsvolck.

Im Mayen geschach eben dasselbig auch auff der Schanzen zu Willebroeck/ da sich dieselbige Besatzung mit keiner redlichkeit wolt lassen zu fribeden stellen. Derhalben man das grob geschick von Antorff darfür bringen/vnd sie also zwingen müßt.

Desselben gleichen geschach auch zu Bergen auff 3000. Sinentmal den Staten zu so gar vielen vnnnd schweren händeln/ allenthalben zu gar viel Geldts mangelte/wiewol sich die von Antorff in ihren Contributionen sehr wol brauchten. Dann dieweil der Krieg mit solcher authoritet/ ansehen/ vnd einträchtigem gehorsam/ von den Staten sumpelich nit kund geführt werden/ als von einem einzigen allgemeinen Haupte / waren sie täglich viel mehr beschweren müssen vnderworfen/ dann des Königs Volck/ welcher doch in gemein sein Volck viel vbler bezahlet/ aber ihnen viel mehr vbermuths zuließ in den eröberten Stätten / da sie die Einwohner penlich vnd mit gewalt zwingen gelt auffzubringen/ on viel mürmurierens/ vnangesehen daß sie damit alle nahrung von stundan vertrieben / vnnnd die Stätt Volcklos machten. Es kam wol offermals Gele auß Hispanien vom König mit guten Summen/ zumtheil gereyt vnnnd bar/ doch gemeinlich durch Rauffleuth vnd Wächselbrieffe/ Aber schläffertig genug vnnnd mit grossen vnkosten/ darzu auch nit ohne grossen widerwillen der Königreich in Hispanien/ bezuor auß in diesem Jahr/ da sich der König wider Portugal zu Wasser vnd Lande rüsten mußte. Daß also zu beyden seiten grosser mangel war/ Dabey sich doch die Staten in Brabant/ Flandern vnd Friesland eine zeitlang mit kleiner macht redlich gewehrt haben.

In dem die Maleconten im Junio in den Kempen das starcke vnnnd rund vmbher bewaffnete Hauß Baerle eingenommen hatten/ vnnnd es durch die vmbliegende Dorffleut befestigen ließen/ ligend gegen Hochstraten vnd Tournhout auff dem Paß gegen Breda vermetnt der Herr von Statenbroeck/ Gubernator zu Breda/ dasselbig wider zu eröbern mit etliche Volck vnd zweyen stücken Geschüts. Nach dem er aber wol 40. Schüss darauß gethan hat/ zug er wider ab. Derowegen die Staten Brabands dahin sandten den Colonel La Garde mit seinen Cornettenpferden/ vnd 400. Fußknechten/ mit befelch daß Hauß zu Tournhout/ wie auch das von Hochstraten zu vber meiffern. Welcher das Hauß zu Tournhout mit vertrag einnahm/ vnnnd das zu Hochstraten mit gewalt des Geschüts bezwang. Darüber die zu Baerle ihre Vestung verließen/ vnd das Sewr darin steckten. Colonel La Garde zug wider auff Tilburg vnd Lohne auff den Sande / welches er auch einbekam mit Osterhout vnnnd andern örtern / ferner auff Eindhoven vnd Hertzogenbusch verhoffend etwas auffzurichten. Darüber sich dan zum Busch selbst etliche veränderungen erhäben. Derowegen der Prinz von Parma den Herrn von Hauß tepeime/ einen vomn Barlamonts Söhnen/ vnd Schencken mit etlichen Reutern dahin schickte/ welches der Staten Volck zurück ziehen thet auff Tournhout/ da sich etliche Scharmügel zutrugen/ aber Hauß tepeime vnd Schenck zogen plögligh gen Hertzogenbusch/ wie es schiene/ vnnnd nahmen vnder des Breda vrpögligh ein/ wie wir folgendes erzehlen wollen.

Zu Breda war Gubernator der Herr von Statenbroeck/ der alda auff des Prinzen von Orangien Hauß lag/ vnd sehr wenig Soldaten bey sich hatte. Diß Hauß ligt lästig am wasser vnd an der Stätt/ wie ein Casteel/ zimlich starck/ vnd ist vorzeiten die fürnehmste Wohnstatt der Grafen von Nassaw/ Herren zu Breda/ vnd der beyden letzten Prinzen von Orangien gewesen. Ist den mehrern theil erbawt / aber nit yet volendt worden vomn Graff Heinrich von Nassaw/ dem Vatter Rene de Chalon Prinzen von Orangien/ vnd dieses letzten Vetteren. Es war sehr bequemtlich/ köstlich vnnnd heraltich aufferbawt/ darzu mit vielen fremben/ seltsamen vnnnd sonderlichen dingen heraltich stasirt/ daß man seines gleichen nit allein in Nederland/ sondern auch anderwo/ nit leichtlich solt finden können. Vnder andern aber hat es auch ein schönes Armamentarium oder zeughauß vnnnd Wapffenschatz/ darunder waren 52. stück Geschüß von Metalls auff Winnen/ von dem kleinsten an/ biß zu den grösssten Canonnen der Maubrecheren/ von Keyser Ferdinando dem letzten Prinzen von Orangien geschenkt/ wie auß der Vberschreift der stück zu sehen war. Welche doch darnach vom Duc de Alben genommen/ vnnnd hin vnd her verführt waren worden.

Weil nun die Bürgerschaft dieser Stätt Breda/ dem Prinzen von Orangien/ welchem die Stätt vnd heraltigkeit sampt vielen Dorffern daselbst vmbher zustehet/ sehr zugethan vnnnd gewogen waren / schriebe gemeldter Prinz dem vomn Statenbroeck / Er solt sie auff seinem Hofe oder Hauße des nachts wachen lassen zu mehrer versicherung seiner vnd der Stätt. Aber diß dauchte disen vnuonnndt/ wiewol er alda einen gefangnen zuerwahren hatte/ nemlich Carolinde Gauré / Herren von Fresen/ des Herren de Ainsy Gubernators zu Camercks Bruder/ welcher/ als ein General vber die Prouindmeifferschafft/ vnd Rhatsherr vnder den Staten/ den Feinden sein fürnehmen durch Brieffe/ welche auff gefangen wurden/ zuer stehen gegeben hatte/ Daß er nemlich wider seinen willen alda/ vnd ihnen zugethan were. Diesem wardt zugescrieben / als solt er heimlich etliche Soldaten des Hauß oder Casteels bewegt haben/ ihrer Widerpart Kriegsvolck hinein zu bringen. Doch können wir dasselbig nit für gewis sagen. Aber daß können wir wol sagen/ daß etliche vnder denen Knechten/ die da in Besatzung auff dem Hauße lagen/ vorzeiten des Feinds gefangene gewesen/ vnd daselbst vom im vmbgekauft waren / daß sie ihm mittel gelobt hatten Breda einzubekommen. Welches sie den 27. Junij

Geschichte
in BrabantBeschreibung
des
fürnehmlichen
Hauß zu
Breda

Breda von
Parma ein-
genommen
vnd geplün-
dert.

Des nachts auff folgende weis zu wege brachten. Etliche fünf oder sechs der umhgelauften Soldaten/als sie sahen das man an der eussersten setz des Hauses eine notwendige Reparation oder verbesserung der befestigung für hatt/ langst welche zu dem mahl durch diß mittel/ ein weg oder raum war/dadurch etliche bey nacht hinauff steigen köndten/uberlegten sie mit ein ander/dass sie dieselbe nacht vor der Wache seyn wölten/vnd hielten also mit ihren mitgesellen mit spielen innerhalb dem Wachthauslein. Vnder des brachten ihre andere Gesellen/die auff der Schilwachst Stunden/ein theil ihrer Partey plötzlich herauff/mitt welchen sie die vbrigen ihrer Rott von stundan erlegten/vnnd brachten also Hauptepennen vnd Martin Schencken Volck all hinein/von dannen des andern morgens/den 28. Jun. langst die Pfort hinauff in die Statt Breda fielen/da ihnen die Bürgerschaft vnd die Besatzung wol vier oder fünf Stunden lang männlichen widerstand thet/vermeintend sich gegens Casteel zu verschangen/wurden aber endlich durch zu grossen gewalt des groben Geschüts vberweltigt vnd erschlagen/dass sie verlauffen musten. Das Jung gesellen Söhnlein der Statt/welches sein bestes thet/so vil inder möglich/ward erschlagen biß auff zehen oder zwölff. Bürgemeister Godeschicht Monskens wardt verwundet/kam aber doch zu Pferd noch darvon. Desgleichen kam auch noch der Gubernator Statensbroech zu Pferd auß dem Casteel/seine Haußfraw vnd Tochter dahinden lassend/welche schendlich alda tractirt wurden. Darüber auch der Gubernator auß großem vnmut vnd herzenleydt fürzlich darnach starb. Die Statt ward auch geplündert. Vnd diese ganze zeit vber fund der Staten Volck/ds vmb Tournhout lag/keine zeitung bekommen/biß alles vberthan vñ vberwunden war. Also vberkam Hauptepenne die vberhand vber die Statt Breda vnd ds Schloß daselbst/von wannen er auch fürzlich darnach etliche anschläge machte/die Statt Gertrudenberg mit Leytern zu ersteigen/oder auff andere weis zu gewinnen/aber es fehlet im/vnd ward darvon geschlagen. Desgleichen nahm er auch etwas für auff-zueß den/eynen starcken vnd wol versehenen ortt aber vergeblich.

Der neue Bischoff zu Ruermünd/D. Lindanus hat darnach auch die Catholische Römische Religion mit Jesuiten zu Breda wider eingeführt.

Staten neh-
men Eindh-
hofen ein.

Darnach hatten die von Brabande abermahl einen anschlag für auff Herzogenbusch/darüber Herz Johan Junius/Ritter vnd Bürgemeister zu Antorff/Befehlhaber war. Runder aber etlicher verhinnderungen vnd auffhaltungen der Pferd halben/nit zu wege bracht werde. Jedoch damit sie nit gar vergeblich auß gewesen weren/well sie einen gefangenen von Eindhofen erhascht vnd examinirt hatten/fielen sie auff Eindhofen/vnd nahmens ein:da sie den Capitain des Casteels bekamen/welchem als sie droweten vnd etwas gewalts erzeygeten/zwungen sie die im Casteel sich zu ergeben/darauff drey Söhnlein Knecht vnd eine Bende Italiänischer Kenter waren/welche den mehrern theil erschlagen wurden.

Vondannenzogen sie fortan auff Belmont/Fundten aber das Casteel nit erobern. Daselbst umhher kam ihnen der Graff von Hohenlo auch zu hülf/vnnd bekamen etliche Schanzen vmb Herzogenbusch. Darnach verzog diß Brabentisch Volck wider in seine Besatzungen/well sie für rhat sam befunden/Colonell Stuards Regimenten mit seinen Schotten/vnnd den La Garde mit seinen Franzosen/in Flandern zu schicken/dass sie den Malcontenten daselbst was zuthun machten/damit sie den Herzog von Anjou desto minder hinderten in seinem fürhaben auß Camerick. Derhalben houltepenne mit dem Graffen von Nassfeld in Braband von stundan Eindhofen widerumb bestürmte/vnnd zu letzt mit Belagerung zwang sich zu ergeben/well es nit volckömlich mit notturff versehen war/wie sie vermeint hatten/vnd wol von nöten gewesen were.

Kriegs-
läuff in Fla-
dern.

In Flandern/vnnd in den Wälschen Prouintzen begaben sich auch etliche verschiedne geschichten. Die Staten lieffen im April ein klein Lagerlein in Westflandern vmb Yperen vnd Dixmuyden versamen vnder dem Herren von Villers/als Obermarschalcken/darüber der Prinz von Espinoy ein oberster genandt wardt/vnnd solches darumb/dass sie dem Prinzen von Parma etwas zuthun gäben/auff dass die Franzosen Camerick desto besser köndten entsetzen. Aber der von Parma ward den Staten allenthalben zu starck mit Pferdenn vnnd schlug des Staten Volck etliche vmb Dixmuyden. Dennoch thet der Prinz von Espinoy mit seiner Besatzung von Dornick/seinem Feindt offtermals abbruch/mit welcher er auch Kennegaw tötlich durchschleß vnd sehr verwüstete.

Malcontenten
vber-
wöligen ei-
ne Confoij
von Dorn-
nick.

Desgleichen thet des von Parma Volck auff der andern seiten/welche ein Dorff/Nutrin genandt/zwischen Dornick vnd Oudenarde an der Schelde gelegen/sehr starck gemacht hatten/von dannen sie ihre außläuff theten/vnnd eine Confoij von neunzig Wägen mit allerley Währ geladen/uberfielen/welche von Dornick kam/vnnd auff Cortrick/Gende vnd Antorff zureysete/aber nur fünfzigehen Speereuter vnnd etliche Hackschützen zu Fuß zum geleydt bey sich hat/deren sie wol siebenzig nahmen/aber die vbrigen fahnen daton. Desgleichen theten sie täglich auff die umbligende Dörffer/da sie die Märckt verfürorten/vnd alles hinweg nahmen/wie zu Arderburg vnd anderwo geschach.

Weil die Staten ihren Lager bey Looün fürten Ambogt auff einem bequemblichen ortt ver-
schang

schangt hatten / starck wol 3000. zu Fuß / vnd 800. zu Pferd / vermeinten die Malcontenten im
Jnn. sie aufzutreiben / vnd legerten sich zu Roefbrügge. Aber weil jene täglich Scharmützel vñ
Anschläge auff diese hatten / fundten die Malcontenten nichts aufzuehren / sonder zugen nach
eilichen tagen von dannen wider ab / aber wol mit einem schaden von 300. Mann / auff Camer
rick zu / weil sie vernahmen / wie der Herzog von Anjou kame es zu entsetzen.

Wir habe drob erzehlet / wie der Herz d' Anzy / Gubernator zu Camerick / auff not / vñ forcht
für der Malcontenten gewalt so fern gehandelt habe (doch mit bewilligung der Staten) mit
dem Herzogen von Anjou / des Königs Bruder in Frankreich / daß ihm etlich Französisch
Kriegervold vnderm gebiethe des Herz vñ Baliguis geschickt ward / da vnder des die Stas
ten ferner mit gemeldtem Herzogen handleten. Dargegen der Prinz von Parma vñ die Wäls
sche Prouing / die sich für dem einwürgeln der Franzosen alda sehr forchtete / alle mittel suchte
in Camerick zu vbermannen / es geschehe gleich mit gewalt / oder mit gelt / oder mit heimlicher
Practick mit etlichen darin angelegt. Weil aber ihnen das nit gelingen wolt / vnderstundten sie
sich inen alle Prouind vñ Gewerch abzuschneiden / zu welchem ztel sie in die nechste bequemste
vmbliegende örter grosse Besatzungen legten / als gen Marcuyon / Crenecur / vñ Daxelles /
samt andern Schanzen / auff notwendigen örtern mehr / mit welchen sie inen wol eins jahrs
lang alle ab vñ zuführungen benahmen / ohn dz die Franzosen etlich mal mit starckem geleyd
notturfft hinein schickten. Aber zu legt fundten sie durch sterckung der Malcontentischen bes
atzung nit mehr thun / sonder wurden druber geschlagen. Daher die drinnen in eufferste noch
vnd mangel der Prouindt gerheteten / also dz man fleisch von Pferden / Katzen vñ hunden drin
aß / dz eine Kuh 200. fl. ein Schaff 50. fl. ein pfund Dörter 24. Steuffer / ein pfund Räß 30. Steu
fer / ein Ey 2. Steuffer / ein Vnz Salz 8. Steuffer alda galt / vñ endlich gar nicht mehr zubekö
men war. Dertalben sie alle ding / darinnen etwas gesalznen geschmacks gezogen seyn möcht / so
lange soten vñ versoten / biß sie den püdel darauß bekamen. Man sagte / es were vnder des eiz
ne hochzeit von Reichen Leuten gehalten worden / auff welche man fürs erst gerichte Lattich
Sallath mit Essig / ohn öl vñnd Salz auffgesetzt hette / darnach zerhackt Pferdes fleisch zu eiz
nem beyessen / vñnd etne Brüh mit Esselsfleisch mit etner Suppen / 2. Rippen von Pferdes fleisch
mit 2. gebratenen Katzen fürs Gebratens / vñnd in die mitte eine Kug für Gebäckens. In stat eiz
nes Obs oder Schleck speiß brauchten sie Kärtig vñnd zwibeln ohne Salz. Von Brot waren
sie noch zimlich wol versehen.

Camerick
belagert

Therung
zu Camer
rick.

Weil Camerick nun in so grosser noth stunde / wand der Herzog von Anjou allen seinen fleiß
vñnd mittel an / sie zu entsetzen. Für allen dingen aber war ihm von nöten / die entstandene zweye
faction zwischen dem König vñnd Hugonoten alda nider zu legen / welche von der Spanischen
faction daselbst zum theil erregt vñnd auffgehalten ward / sein fürnehmen dardurch zu verhin
dern. Vñnd als er diß endlich volbracht hat / versamlet er / laut setner / den Staten gethaner vers
ammlung / vñnd Chasteaudung einen grossen hauffen Kriegervolds / so wol zu Pferd / als zu Fuß /
allermeist von frewilligen Anechten / von welchen sich auch etliche Benden Reuter vons Kö
nigs Ordmanz hinzufügten / das vil Leut Petres wegs gemeint hetten / vñnd ließ sich damit bey
Camerick sehen / wol 4000. starck zu Pferd / vñnd 10000. zu Fuß / ganz wol gerüst. Das Läs
ger war auch mit Geschütz vñnd Kriegerrüstung / wie sichs gebührete / wol versehen. Seine Gesels
schafft waren der Marquis de Beuf / Graff von Lauell / der von Agnan vñnd sein Sohn / Fernas
ques des Lagers ober Marschalck / Montgo Cineri / de Vidasma / de Meault / Viconte de Tur
rayne / der Viconte de la Guerche / der Herz de la Chastre / General vber die leichtpferd / der
Herz von Rochepot / General vbers Fußvold / die Herren von S. Luc / von Dien / vñnd Maus
niffiere / von Sander court / vñnd andere / mit vier Feldmarschalcken / als Beamegard / Belfons
rayne / Trapple vñnd Suraine. Mit dieser Gesellschaft erzeitigt sich der Herzog von Anjou den 16.
August. bey Camerick / an eben welchem tage / weil etliche junge Herren vñnd Edelleut durch des
von Parma Voldt vermeinten hindurch zu brechen in Camerick hinein / der Viconte de Turays
ne / vñnd der Graff von Vantadours neben andern gefangen wurden.

Herzogs
von Anjou
Lager für
Camerick /
sie zu entse
ten.

Eingegen / weil auch der Prinz von Parma alle seine macht vñnd Camerick her versamlet
hat / ließ er sich den 17. August. vor der Statt wol 6. stunden lang in Schlachtordnung sehen /
als ob er sich wider seinen Feindt setzen wolt. Aber als er sahe das ihm der Herzog etwas näs
her kam / vñnd er ihn starck sahe / brach er von dannen auff mit allen seine Besatzungen / verließ
seine Schanz / vñnd zug ab nach Valessin / da er sich bey die Statt zu Feldt legerte. Also entsagte
der Herzog vñnd Anjou die Statt in guter Schlachtordnung / führt alle mitgebrachte Prouindt
vñnd notturfft hinein / vñnd reit selbst persönlich den 18. August mit großem Triumph vñnd frolos
cken hinein / da er / als ein oberster des Casteels / vñnd ein Beschirmer der Freyheit des Landts
Camerick / das dem Reich zustendig / vñnd sichs stets vnparteylich gehalten / entpfangen vñnd
eingeholdt wardt. Den 20. August. thet er den Eyd in der L. Srawn Kirchen / vñnd darnach
auff dem Statthause / die Statt vñnd Bürgerschaft zu erhalten vñnd regieren nach außweis
ung ihrer alten Privilegien. Darauff ließ er Silbern vñnd gülden Gelt vñnders Voldt außwerfs
sen. Den 21. zug er wider von dannen gen Arleux vñnd Lescluse / da er sein Feindt auch von
dannen treib / vñnd nach etlichen tagen kam er wider herüber das Casteel in Cambressy zu beläs
seren.

Camerick
wird ent
setzt / vñnd
hölde den
Herzog vñnd
Anjou.

An. 1581.

Castel in
Cambrois
ergibt sich
dem Herzog
von
Anjou.

Herzogs
von Anjou
Lager wird
gerennt

General
Staten pū
licieren de
König von
Hispanien
seiner
Herrschaft
in Nieder-
land verfall
en.

358

Warc Beschreibung des Niderländischen

gerent welches sich/nach dem es 219. Schuß von den Maubrechern empfangen hat/ ihm stündlich nach seinem wolgefallen vbergab/das drey Fähnlein von 300. Mann drauß zugen/mit 12 Wapffen/aber ohne feur vnd brennende Lonten. Der Gubernator darauff war der Herz von Worde/ein Brabender. In der Belägerung dafür blieb Todt der Viconte von Tours/mit einer Kugel durchs hertz geschossen. Der Herz vñ Baligni/ der darnach Gubernator zu Camertrick wardt/bekam auch einen Schoß oben durch das dicke seines Schenkels.

Da nun der Herzog so fern kommen war/hielten die General Staten vnd Prinz von Oranien hefftig bey ihm an / daß er mit seinem Lager vollends durchbräche/ vñnd sich in Niderlande verfügte. Darzu sie dan ihr Volk in Flandern ligen hatten / bereyt vñnd fertig / ihme entgegen zu ziehen wie sie auch in Brabant den La Garde mit sein Französischen Regiment/ vñnd Swarten mit seinem Schottischen Regiment darzu verordnet hatten. Aber weil der Winter nun für der Thür/ vñnd sein Lager mehrertheils von Freywilligen Anechten versamlet war/auch vñnder des Königs Benden von der Ordinanz/ vñ vñnder denen vom Adel etliche streitig vñnd vñneins waren worden ob der Competenz/ Fundt man sich solches nit erhalten. Die Freywilligen zugen wider zu Haus/ aber etliche ander Anecht blieben daselbst vñnbey/ daß sie langst Calcs für über in Flandern geschickt würden/ weil sie zu schwach waren stracks hinc durch zu ziehen. Das Lager in Flandern/ nam auch Warconig ein/ vñnd verbrandt das Castel Landoy vñnd Auelgem.

Der Prinz von Espinoy nahm den siebenden Septembri S. Geleyn/ein Klein Stättlein/vñnuersehens ein. Aber weil die Malcontente nit fern danon lagen/ fielen sie gewaltig darauff/ ehe man es volckmlich mit notturfft zur defension versehen fundt / vñnd vberkamens also bald wider.

Es wardt auch noch Antwerp zu erobern getracht/ aber vergeblich. Also zug das Flandersch Lager auff Duynkercken zu/ als solten sie des Herzogs Volck entgegen ziehen/dahin der von Parma / welcher nuhn der forcht für den Franzosen entschlagen wer/ ihnen nachfolgte aber weil sich die Staten zu schwach befunden/ wichen sie auff ihren vorthail. Derhalben der Prinz von Parma endlich seinen Lager Verpölich hinweg bracht / vñnd den ersten Octob. für Doorsnick auffschlug/ da er wußte das der Gubernator/ der Prinz von Espinoy/ mit etlichen seines Kriegs volcks außgezogen war/ vñnd seinen Leutenant/den Herren de Westrelles mit der Prinzessin von Espinoy noch drin gelassen hat.

Ob wir aber noch vñn der selben Belägerung weiter sagen/wollen wir erst erzehlen/was vñnder des General Staten in Hollandt versamlet gerathschlagt haben/ belangend die annehmung der Länder vom Herzog vom Anjou/ damit sie sich der Dienbarkeit des Königs von Hispanien entzögen.

Dieweil die Ankunfft gemeldts Herzogen von Anjou noch verzogen vñnd außgesetzt wardt/ beschlossen sie zum Tage den 26. Julij ein Placat oder Aufschreiben/ in welchem sie erzehlen/ wie das die Vnderthanen nicht ihres Fürsten oder Herren/ sonder der Fürst der Vnderthanen halben geschaffen / ohn welche er auch kein Fürst seye. Vñnd daß er dieselben mit recht vñnd billigkeit regieren/ihnen fürstehen/vñnd sie lieb haben solle/wie ein Vatter seine Kinder/vñnd ein hirt seine Schafe. Wo er anders thu/ sey er kein Fürst mehr/sonder ein Tyran/welchen die Vnderthanen/insonderheit wens geschehe mit vorgehender deliberation der Landstände/wol mögen verlassen. Vñnd solchs viel mehr/wen sie mit keiner demüthigen fürtragung ihrer nöth/ als möge versicherung der freyheit/für Leib vñnd Gut/Weib vñnd Kindt/bey ihm können erwerben. Welches dan voraus platz haben solle in diesen Landen/als die gewohn/ regiert zu werden nach gethanem Eyde des ankommenden Herren oder Fürsten/ laut der Privilegien/gewonheiten/ vñnd alten herkommen der Länder/ die sie auff Conditionen vñnd fürbedingungen empfangen. Vñnd wann er dieselben vberschreiten oder brech/sey er/ auch nach außweisung des Rechts/ vñnd der Herrschaft der Länder verfallen. Darnach erzehlen sie ferner/ wie sich der König nach tödlichem abgang seines Vatters/vñnderstanden hab die Länder zu bringen in eine dienbare Zeit/ welch man einen vollkommenen gehorsam nenne/vñnderm Deckmantel der Religion/vñnd vñnd was sie dar gegen gethan vñnd erklärt / aber sein fürhlich/ wie der sorgfältige Kaiser in der getruckten Copey selbst sehen mag.

Sagen derhalben endlich/daß sie/nach dem sie solches alles vberschlagen/auff hoher noth gezwungen durch gemeinen Consens/ deliberation vñnd vertrag/ den König von Hispanien zu erklären/ vñn erklären in Irthum dieses/ ipso iure verfallen von seiner Herrschaft/ gerechtigkeit vñn Erbschaft vielgedachter Länder/vñnd daß sie hinfürd keines sins seyen/ihn in einiger sachen/ Fürstliche Hoheit/Jurisdiction vñnd Herrschaft der Landen belangend/ für einen Landesherrn zu erkennen/oder seinen namen darinn zu gebrauchen. Desgleichen erklären sie auch alle Amptleut/Obrigkeyten/schmale Herren/Vasallen/vñnd alle Einwohner der Landen entschlagen vñn vberhaben des Eyds den sie Philippo dem König von Hispanien/als ihrem gewesenen Oberherren/möchten gethan haben/oder im zuhalten verbunden sein.

Vñnd weil sie sehen/ das sich der mehrertheil der vereinigten Länder/auff vorbeschriebenen verschen/mit gemeinem vertrage vñnd verwilligung ihrer Glieder/vñnder der Herrschaft des Durch

Durchleuchtigen Prinzen vnd Herrn / Herzogs von Anjou/auff gewisse conditionen vnd für bedingungen begehrt wie auch desgleichen des Erzhertzogs Matthie Durchl. die all gemeine Regierung der Länder ihnen vbergeben/vnd sie nun die selbigen angenommen: Als ordintre vñ befehlen sie allen Obrigkeit/Amptleuten vnd andern/ds sie hinfür den titul/ namen/ grosse vnd kleine Siegel/ gegen siegel vnd Cachetten des Königs von Hisp. verlassen vnd nicht mehr gebrauchen sollen. Sonder an deren stat / so lang die Hoheit gedachten Herzogs von Anjou notwendig noch abwesent sein werde müssen/annehme vñ führen den titul vñ namē des haupts vnd Landthats in jeder Prouinz. Vnder des aber/bis gemelts haupt vnd Rhät volkōmlich vñ mit der that ernent/beschrieben/vnd in vbung ihres staats getreten sein werden/sollen sie ires der general Staten/namens gebrauchen. Doch mit diesem vorbescheyd/dass die von Hollandt vnd Seeland/wie bissher / des hochgebornen Fürsten Prinzen von Orangien vnd derselben Länder Staten namen gebrauchen sollen / bis dass gedachter Landthats mit der that angesetz sey / da sie sich alsdan regulieren sollen nach deren Consent vnd beschluss auff die Instruction des Landthats vnd mit dem Herzogen eingegangenen Contracts.

In stat der Siegel obgedachten Königs aber / soll man hinfür gebrauchen einen grossen Siegel/Gegen siegel vnd Cachet/in sachen die gemeine Regierung belangend/darzu der Landthats/ folgend seiner instruction/solle authorisiert werden. Aber in sachen die policy/handhabung der Gerechtigkeit/vnd andere besondere ding in jeder Prouinz insonderheit belangend/solle vom Prouincial Rhät vnd andern Rhäten gebraucht werden der nam/titul vund Siegel der Länder insonderheit/da solchs zuthun fürfält/on alle andere/Alles auff straff der vnkräft vnd nichtigkeit deren brief vnd beschreibungen/die anders dan wie gemeldet/beschlossen/oder versiegelt werden möchten. Darneben ordintren vnd befohlen sie/dass alle Insiegel des Kön. von Hisp. den Staten in jeder Prouinz zu handen solle geliefert werden/oder denen/die darzu solten verordnet werden/bey straff nach irem gutduncken darauff zusetzen.

Vber das verordnen sie auch/dass hinfür Fernerley Mānz mehr vnder ihnen solle geschlagē werden mit dem namē/ Titul vñ Wapffen vorgedachten Königs/sonder dass ein neuer schlag vnd form darzu verordnet werden soll. zugleich befehlend vñ ordintrend/dass alle Amptleut Presidenten/ Cantzler/Rhäte/vund andere (als sich ihres vñrigen Eyds entschlagen haltend) schuldig vnd verbunden sein sollen/den Staten des Lands/ oder iren darzu Committierten/etlichen neuen Eyd zuthun / in welchem sie ihnen schweren sollen getrew zu sein wider den König vñ Hisp. vnd seinen ganzen anhang/nach einem gewissen darzu concipierten Formular. Man soll auch allen vorgedachten Amptleuten von iren wegen Acta geben vber der Continuation ires Amptes/vnd solchs in der gestalt als auff fernere prouision/bis zur ankunfft vorgedachts Herzogen Hoheit. Ferners/so befohlen sie auch hteruon allenthalben publication zuthun. Dis geschach/wie obgemelt/zum Tage/den 26. Julij. An. 1581. Vnderscrieben/ Jan von Asselier.

Nach inhalt dieses aufschreibens thet man allenthalben in Niederlande die Amptleut dem König abschweren/vnd den Staten getrewigkeit zuzusagen. Darüber dan irer vil inen grosse beschweren machten/als vnder andern ein Rhatscher in Friesland Balda/etn fluger verstens diger man/welcher/als man im solchs vorhielt / es sey nun auß forcht oder auß liebe gegē dem König in ohnmacht fiel/vnd starb da der Landthats versamlet war. Viel besorgten sich auch/der König würd alle Niderländer mit iren gütern vnd Schiffen in Hispanien vund anderswo anhalten. Aber es erfolgt deren keins von wegen der grossen noth/so des Königs vnderthanē in Hispanien vnd anderswo haben/an ab vnd zuführung ires vberflus vnd mangels/zur erhaltung irer Länder/Gewerbe/vnd Siffahrten auff beyde Indien.

Erzhertzog Matthias von Oestrich/der Gubernator der Länder gewesen war/wie vordem meldet/vnd seine Regimenten nun vbergeben hatte/zug den 29. Oct. in diesem jar von Antorff auß mit einem ehrlichen abscheyd vnd herlicher abdankung/vnd reysset durchs Land von Cleue auff Cölln zu. Sein vnderhalt war 120000. fl. jährlich/welche im die Staten gaben. Darnach wurden im in seinem Aufzug 50000. fl. jährlich verheissen. Seine mißgönner schöpffen zu letzt einen argwohn auff in/als ober einen verstand oder anschlag mit dem König gehabt/etwas wider den Prinzen von Orangien fürzunehmē. Darauß sein Becker/ Carol Reinsbrun der gefangen vnd erfragt/etliche ding bekante/welche den Argwohn vermehreten / vnd des so ehe von etlichen geglaubt wurden/weil sie wußten dass im der Abfal der Länder vom Kaiser Oestrich mit lieb oder angenehm war.

Der Prinz von Parma hat/wie gemeldet/den 1. Octo. seinen Leger für Dornick geschlagen/in dem der Gubernator daselbst / der Prinz von Espinoy/ mit etlichen von der besatzung dar auß war/vnd der Herz von Estrelles das Regiment da führte. Es war auch drin die Princess in/eine Tochter von Lalain/des Herrn von Montigny Schwester/der im Leger war/eine Flus gefraw/welche da allerley manlichkeit in der belägerung erzeygte/eben so wol im sorgen/als vermanung des Kriegsvolcks.

Dornick ist eine alte/reiche vnd zimlich starke Stat/ in welcher noch ein Casteel vbrig blieben war/welchs der letzte König Henrich von England alda hat machen lassen/als er die statt den Franzosen abgewonnen hatt. Vund nach dem sie ihnen wider gegeben war/ward sie ihnen

Des Kön.
von Hisp.
Secret Si-
gel werden
gebrochen.

Erzhertzog
Matth. ab-
scheidt auß
Niederland.

Parma bes-
lagert vnd
erobert
Dornick.

durch Hr. Heinrich von Nassaw wider abgewonnen. Sie ist die Hauptstatt des Lands Törnesis/ und war vorzeiten eine Hauptstatt der Vernier.

Der Prinz von Parma ließ diese Statt von stundan mit 23. stücken geschütz beschießen/ erstliche inbrück in die mawren vnd Wäll machen/ vnd sie darauff anrennen vnd bestürmen/ ward aber wol abgeschlagen. Er thet auch sein bests mit vndergraben/ aber die dritten gruben dargegen/ wiewol sie Klein besatzung drin hatten/ allein die auff dem Castel/ wurden mit vertheilt in die Statt. Die Bürgerschaft/ vnd insonderheit die reformirte Religions verwandten/ stelen sich daffert zu wehr/ vnd schlugen vil sturm ab. Darüber auff des Parmensis Seiten todes blieben der iung Herr von Clayon/ der Herr von Vaulx/ welcher newlich zu Grafen von Busquet vom König gemacht wart/ vñ der Herr von Bours/ welcher nach dem dienst in eroberung des Castels zu Antorff den Staten gethan/ von denselben abgefallē war/ sampt andern namhaftigen mehr/ vñ vilen verwundtē/ vnder welchen war der Herr von Billy. Aber zulezt/ als die Religions verwandten in der Statt sahen/ dz der last inen allein auff dem Hals lag/ da die Statt groß vnd weit/ vnd die Bürgerschaft/ die noch den mehrtheil Rō. Catholisch war/ durch einen Minorbruder/ genant Gery/ behends mit allem Kleinmüthig/ sonder auch zum außgeben angereizt ward/ gaben sie den mit gleicherhand verlohren/ vñ ansehe dz sie noch briefe voller grossen verheissungen vom Herzog von Anjou auß England bekamen. Die Prinzen von Oranien vnd Espinoy sampt den general ständen/ wandten allen fleiß an/ dz sie etlich faßvolck vñ Reiter hinein brächten/ aber vergeblich/ weil der von Parma zu stark mit Keyßig versehen/ vnd sie noch zur zeit zu schwach waren/ in vñ damen zuschlagen. Doch erwarteten sie etlich Französisch Kriegvolck/ welches von Cales langs die See seit zu Duynkercken ankomen solt/ mit welchem sie vermeinten der Statt zu helfen. Aber weil der Herzog in England verzeilt war/ ließ alles zu lang an/ vñ eben dasselbige/ damit man die Statt vermeint zu stercken/ vñ der belägerung widerstand zu thun/ war ein vrsach/ daß sie den mit vil mehr verlohe durch mißverstand/ da nemlich der Schottische Colonell Preston auff die vom Nouem. mit 300. pferden vñ geset durch der Hochteutschen Wacht hindurch schlug/ vñ etliche pferd erlesend/ vñ der welchen war die Wend des Prinzen von Chimay/ an die 30. mit sich gefangē fuhr/ vñ in die Statt hinein kam. Aber seine daffert hat/ vñ glückhaftige eindringung thet die von Dornick den mit genzlich verlieren/ drum das etliche der seinen den Bürgern angesaget hatten/ wie daß sie mit andern vergeblich bey Duynkercken gewesen weren/ dem Herzog von Anjou vñ seinem Kriegsvolck zu begegnen/ welche/ wie sie bedachte/ noch so bald mit ankomen wurden: da sie doch in der warheit nie alda gewesen waren dem Herzog zu begegnen/ wie man sie zwar vberredt hatte/ sonder die Statt Dornick einzunehmen/ welches inen vnbest war/ war auch mit thatsam daß sie wissen solten/ wiewol der Anschlag damals nit geluckte. Diese mår vñ zeitung thet die von Dornick an der Entsetzung des Herzogs von Anjou/ darauff sie gehofft hatten/ genzlich verzweiflen. Derhalben sie/ mit der zeitung vil mehr verzagt/ als mit der hilff gesterck/ anfangen nach einem verträge mit dem von Parma zu hordē/ welcher inen vil schone Conditionen hatte anbieten lassen/ weil er nun auch grossen mangel vñ not in seinem Leger anfieng zu leiden/ an allerley dingen/ als an Gelde/ Proutand/ vñ andern notdurfft/ als Stifeln/ Schuhen/ gezugs vñ pferden vñ dergleichen/ Sientemal es ein nasser Winter war/ dadurch die Soldaten vnwillig/ vñ voller Brandheiten vñ gebrechen wurden zu dem war die Statt stark/ vñ hett wol mögen aufharren bis zur ankunft der Franzosen. Also ward durch grosse vnwilligkeit eines grossen theils deren drinnen/ den 29. Nouem. ein vertrag getroffen/ welcher redlich vñ leidlich war/ als nemlich/ Die Stat solt auff bringē 200000 fl. zur Ranson für ihre güter: Die Religions verwandten vñ andere/ denen es geliebte/ solten solten sie ire güter behalten vñ deren genießen/ wenn sie dieselben mit Catholischen Reitmetsiern handhaben. Die Soldaten solten mit stegenden sählin vñ gewehr drauß ziehen/ mit sich tragend was sie fündtē: welchen die Bürger zuvor für ire besoldung erlegē mustē 30000 fl. Die Herzogin von Espinoy möcht auch aufstehen mit irem gesind/ Aethnoten vñ gut/ welcher der Marggraff von Rißburg/ vorzeiten Burggraff von Gendt/ vñ der von Montigni/ behielt gleichwol ire Reputation vñ erzeigt in irem grossen vnglück grosse standhaftigkeit vñ manlichkeit wider irer feinde vñ Blutsverwandten/ mit irer guten sach.

Demnach nun Dornick also vbergeben war auff S. Andries tag/ legte der von Parma etne starke besatzung drein/ vñ verordnet zum neuen Bischoff alda Maximilian de Morillon/ den Probst vom Utre/ vñ grossen Archidiacon von Mecheln/ welcher nach des Cardinals Granuelle außzuge/ bis her stets sein Statthalter in den Niderlanden gewesen war.

Vmb diese zeit war gemeldter Cardinal auch bedacht sein Erzbischothum zu Mecheln zu resignire/ dartzu promouirend den Decan von S. Goelen zu Brüssel/ Herr Johan d' Audin. Ober aber die reiche Abteyen zu gleich mit resignirt habe/ ist mit vnbest.

Während der belägerung für Dornick/ waren der Prinz von Oranien vñ Espinoy sehr beehüert vñ vñ entsetzung für Dornick außzubringen/ vñ hielten heftig an/ daß doch des Herzogs

Conditiones auff welche Dornick sich dem von Parma ergabte.

Maxim. de Morillon/ vñ Bischoff zu Dornick.

Der Card. Granuelle resignirt sein Erzbischothum Mecheln.

hogs Voldt ins Land kommen möchte/welchs dan endlich zum theil ins Land kam vnder dem Gelehd des Grafen von Rochepot/vnd langst die Seeseit von Calcs vnder Greuelingen vber das wasserlein auff den nidern Seewasser in Flandern ankam.

Es ward auch allen fleiß angewandt Audenarden/die nechste Statt bey Dornick/wol zu besetzen vnd zubeforgen/welches von der vnwilligen vnd vnuerständigen Bürgerschaft als da verhindert ward/weil sie sich selbst starck genug vermeinten zu sein/vnd mit keiner grösseren besatzungen beschwert sein wolten. Darwegen der Herz von Mansart/Gubernator das selbst/sich vnderstand mehr Kriegsvolck mit behendigkeit hinein zubringen/welchs die Bürgerschaft innen ward/vnd in darüber mit gewalt vnd mit one grosse vngeschicklichkeit zwungen die Statt vnd sein Regiment zu verlassen. Darumb der von Parma etliche Reuter dahin schickte/vnd in ihrer Weuterey setzten dienst anboth/dessen sie sich gleichwol damals noch weygerten. Daher der von Parma noch darnach verursacht ward seinen Läger darfür zu bringen/wieweil zu seiner zeit anzeygen wollen.

Der Prinz von Orangien/vber die anstellung der sachen in Flandren vnlästig vnd vbel genug zu freuden/zug von Gendt gen Antwerff/die Obrigkeiten alda nach geworhetten zu verfahren/da er den Deputierten der Staten den 1. Dec. zu verstehn gab/wie daß er durch ablegung des Regiments Erzherrn Matthei/als sein Statthalter/desselben Regiments auch entschlagen werde solle/auff sich zu nehmen/vnd solchs bis zum ende des Januarij nechst/auff gewisse zusag etlicher verheysungen zu volziehen. Jedoch/weil er nun die geringe ordnung oder anstellung sehe/sey er benöthigt zur rettung seiner Ehr vñ der Länders nutz/inen fürzuhalten/was ihnen gebühre fürs künfftige jar zu verordnen/Sagt inen auch an/wiewol der feind dis letzte jar Weister zu selbe gewesen sey/vnd schier alles gethan was er nur gewolt/welches sie nicht mechtig gewesen werc zu verhindern: hab er dennoch durch Gottes gnad mit seyn gewalt nit alles gewonnen/weil er mit seiner kleinen vertheilten macht in Friesland/Gelderland vnd Brabant nichts habe können aufrichten/vnd seinen grösssten gewalt von Pferden vnd geschütz in Artois vnd Kennegaw habe müssen brauchen/von wegen des Kriegs/se ihm die von Camerick vnd Dornick angethan. Welche Statt er mehr achtete/dan sie selbst. Derhalben er auch Camerick ein gang jar belagert habe/vñ wens er obern hette/würd Dornick vorlangst verlohren/vnd der feind schon tieff in Flandren sein. Es sey nun ein jar verstrichen/das er den Deputierten der Staten angesagt/das solchem gewalt vnd gefahr zu widerstehn/von nöthen sey 3000. freinder Reuter vnd 2. Regiment Corseletten fuszvolcks in dienst zunehmen. Dan bezoghs von Anjou ehlich darfür zu danken. Dan ihrer fahrlässigkeit halben sey sie schon verlohren gewesen. Nun aber sey auch Dornick belagert vñ in gefahr/welchs zuentsetzen sie die macht vorgebracht bey einander gehabt/hetten sie sich zu des Herzogs macht verfügen/vnd also villetzt den feind zum Land außschlagen können. Nun stehe zu besorgen das sie durch ihre vnachtsamkeit/so wol in ihrer selbst versamlung/als in Resolutionen/in nachstfolgendem ihar in noch grössern vnfall gerathen werden/da sie doch das Geschütz schier selbst hören/vnd die sturm auff Dornick vor augen sehen. Welche mangel nit auß vnuerstande/sonder auß vnachtsamkeit her entspringen/weil man nit vberschläge/das der Krieg einen jeden selbst angehe/vnd seine eygne freyheit so wol leibs als guts/anlange/sonder ein jeder setzten eygnen nutz/vnd nit das gemeinen beste suche. Daher dan die weigerungen der Schatzungen vnd des gelts entstehen/ohn welche dennoch weder er noch sonst jemand anders den Krieg führen können. Nit bedürft habe/wiewol etliche Aechterreden wider ire wissenschaft anders darvon gesagt: sonder das er jemals einigen handel mit dem gemeinen geld begert habe/welchs er/wie sie wußten/nit bedürft habe/wiewol etliche Aechterreden wider ire wissenschaft anders darvon gesagt: sonder alle eygne sache sey/auff das sie sich sämptlich vnd einhellig darauff berathschlagen/wie sichs gebühre/welchs man noch bis her nit habe können erwerben. Dan jede Provinz vnd schier jede de Statt/hab iren eygnen Rhat/eygen Kriegsvolck vnd gelt. Man hab wol einen Oberhath verordnet/aber one autoritet vnd macht. Da aber keine autoritet noch ansehen ist/wie solt man alda Regel vnd maß in der Kriegsdisciplin/in der Finanz/in vbung der Justicien/vnd an dern dingen halten können? Autoritet vnd ansehen aber kan in einem solchen Rhat nit mehr sein/welcher nit macht hat einen stensfer auß zu geben/wie dan weder er/noch vorgebracht Rhat/dieselbe macht auch noch nit haben. Dis sey die summa ihrer mangel/die sie bis her begangen/in welche sie noch fort fährt/durch welche sie auch alle (wie er inen zuvor propheceyt) zum fall vnd vndergang gedeyen werden/wo fern Gott keine gnad verleyhe dasselbig zu verbessern. Wolt derhalben sie gebetten haben sich darauff zu berathen/vnd das Voldt dessen verstandigen/damit man die schuld darnach nit auff in lege. Dan wo sie auff ihrer seiten solche gebrechen wurden verbessern/sollen sie in erfahrung selbst befinden/das er sich selbst (wie er sich auch schuldig erkennete) niergende inne sparen werde/nach sonst jergende etwas/das in seiner macht seye. Darauff sie dan desto mehr müßten bedacht seyn/weil die letzte verordnete Regie rung

Erinnerung
des Prinz
von Oran
gen an die
Staten.

Erfordert
2000. Reu
ter vnd 2.
Regimente
Teutscher
fuszmecht
zu feldes.

Prinz hat
sich des sta
tischen gele
handels nie
angenomẽ

nung nit länger wehren würde/dan biß zum letzten Janu. nechst / nach welcher zeit kein Regen mehr im Land seyn würd/es were dan sach daß sie Ordnung darin anstelleten.

Gleichwol schafft diese erklärung des Prinzen nit viel frucht/wel etliche Provinzen resolvierten/daß alle mittel des Kriegs seiner Excellenz vnd dem Rhat volckömlich zu handlen gestellt wurden/andere aber biß zur ankunfft des Herzogs von Anjou verziehen wolten. Damit er aber desto eh ankäme/wurden der Herz vß Doheln/vnd D. Johan Juntus/neben dem Herrn von Aldegond abgefertigt in Engeland zu reysen/vñ seine ankunfft zu fördern. Der Prinz vß Orangien vnd Espinoy aber reyseten mit dem fürnehmsten Adel vnd Staten in Seeland/ seit ner alda zu erwarten.

Anschlag
auff Bergen
auff Zoom
mislunge de
Parmentis
sehen.

Vnder des begab sich den 1. Dec. daß der Herz von Haukepene/nñ Gubernator zu Breda/ da er etlich volck alda gesamlet hat / einen anschlag fürnahm auff Bergen ob Zoom/mit dem Herrn von Bersele/welcher von seiner Haußfrawen wegen/der Tochter des Herrn von Mesrode vnd Petersem/Marggraff oder Herrn von Bergen war/ vnd sich noch biß her auff seinem starcken hause oder Schloß Woude vnparteysch verhalten hatte. Diese hatten mit etlichen die in Bergen heimlichen verstand vnd losung hatten/vngefähr 400. Soldaten hinein bekommen/welche durch ein loch an der Wasserschluyß/ da dennoch ein schiltwächter beystand / welcher zu allem geluck vnd vngluck ein wenig taub war / hinein gebrochen waren / auff einen so dünneln vnd finstern Morgen/daß man kaum 7. schritt fern von sich sehen kund. Aber weil vñ gefehr sonst einer von der wacht in derselbe gegend gienß/das geräusch hört/ vnd einen Lärm anhob/wurden die vbrigen verhindert/daß sie nit hinein kundten. Gleichwol zogen die/so schon drin waren/in Schlachtordnung durch die Stadt auff den Markt/der Wondschen pforten zu welche sie vermeinten auff zu schmetzen vnd ier Keyssigen hinein zulassen. Aber die wacht der Franzosen vom Regiment des Colonellen la Garde/ wiewol sie etlich verzagt waren / weil ihr wenig in der anzahl / doch so bald sie durch Monß. d'Alleyne/Capitein Ducant vnd andere angerecht vnd mütig gemacht waren / darzwischen sich die anderen auch in die Wapffen begaben/griffen sie dem feind so dapper auff die haut / das sie die pfort nit öffnen kundten / weil die Fallpfort oder Schossgatter nider gefallen war/sonder sich in die flucht begaben/vnd theil wider vber die Mauren hinaus fielen/doch das irer vngeserlich 70. tod blieben/vnd 100. gefangen wurden/vnder welchen auch war Capitein Paulus Boboca. Viel aber deren/die da flohen/wurden verwundet. Drinnen blieb ein Capitein Ruitere. Damit erzeigt sich der Marggraff genug der Staten feind / hat sich auch biß her genug also verhalten.

Anschlag
auff Borch
gehört
zurück.

In diesem Winter hat man eine vnderhandlung für mit dem gubernator zu Borchurch/ genannt Sale/belangend seine Reconciliation mit den Staten/welche schon so vil als beschlossen war mit dem Prinzen von Oranien. Vnder des aber hatten etliche Capiteinen auß Flandren/die hiervon nichts wußten/einen anschlag für auff dieselbe Stadt Borchurch / vñ kamen bey nacht heimlich durch das wässerlein an einem gewissen vntieffen ort hindurch. Die vordersten als sie durch waren bestiegen sie die Stadt / eh noch die andere durchs wasser herüber waren/welche/in dem sie vermeinten den anderen nachzufolge/fehlten sie durch dunkelheit der nacht des vntieffen paß/das sie durch tieffe des wassers nirgends durch kundten. Also daß die vordersten/vermeinnend die anderen wurden hernach kommen/ wiewol sie von ihnen verlassen wurden/ dennoch in die Stadt stiegen/da sich der Gubernator Sale / der von diesem anschläge nichts wußte/sich mit la Noue dem Gubernator zu Grenelingen / der eben damals vngesehr drinnen war/zur wehr stalle. Daß also diese Bestürmer so viel irer in der Stadt waren/geschlagen/gefangen/vnd in die flucht getrieben wurden/vnder welchen auch war Capitein Borchart. Aber der Sale blieb auch darüber tod / daß also die frucht der Reconciliation/ die man vor sich gehoffete/versumbt ward.

Oldenborn
in Friesland
beschant
vnd von
Verbugo
angerandt.

In Friesland hatten die Staten Doocum/Schloten/Staneren / vnd Nienziel stercken lassen/vnd weil der Gubernator Merode für gut ansah/daß man in auff der seiten gegen Seuen wolden besser versicherte / befahl er Nieuort den Flecken Oldenborn zu beschanzen / darinnen mit 6. fähnlein lag. Als Verbugo den 24. Jan. An. 1582. wol stark darfür kam/welchen sie nit aufffallen höchlich beschädigten / als er nun das merckte/ vnd sahe die gereitschafft damit man sie entgegen wolte/zug er wider ab/aber nit ohn schaden. Dann Nieuort thet einen angriff auff den Schwanz seiner Knecht / vñ nahm ihm gefangenen vñ Beut ab. Darnach fiel

Brunchhorst vnd Keppel den Staten ab / welche die Engländische vñ Nieuortische Knecht lang belägereten/es war aber vergeblich.

Ende des Zehendten Buchs.

Ware

Inhalt des Eylfften Buchs.

Er Herkog von Alankon kompt auß Engelandt in Seeland/ von dannen gen Antorff: daselbst würt er zum Herkogē in Braband erkoren. Den Catholischen würt das exercitium der Röm. Religion frey zugelassen/ nach dem sie den eyde dem neuen Herkogen treu vnd holdt zu sein/ geleistet/ vnd den König in Hispanien verschworen. Der Prinz von Dranien würt mit einer Kugel durch die haupt geschossen. Sein Ehgemahel stirbt. Die Stat Dudenar wurd vom Prinzen von Parma belägert vnd eingenommen. Aelst aber wurd vom Kriegsvolck des neuen Herkogen/ so vber die Mauren gestiegen/ erobert. Die Statt Eper kompt durch verätheren Semply eines Schotten in die gewalt dessen von Parma. Salcedo/ welcher so wol dem Herkogē als dem Prinzen von Dranien nach dem Leben getrachtet/ würt gefenglich eingezogen. Des Herkogen fußvolck wurd bey Gend von des Prinzen von Parma Kriegsheer vberzumpelt. Lochem wurd drey mal von der belägerung errettet. Ein mächtige anzal Hispanier vnnnd Wälschen kommt dem Prinzen von Parma zu hülff. Welcher/ nach dem er den hauffen besichtigt/ befindet er in der zal 6000. zu fuß/ vnd 4000. zu pferdt/ welche alle monat 671000. gülden Solde verdienen. Nach etlichen zügen würt das ganze Kriegsheer zerstreuet/ vnnnd auß hungers not gezwungen/ von dannen zu ziehen. Steenwyck wurd von des Prinzen von Parma Volck mit zugetragene Lepteren vberstiegen/ vnd also eingenommen. Die vernewerung des Calenders wurd in Niederland außverkündigt. Biron sampt eine mächtigen hauffen Kriegsvolck auß Frankreich kompt dem Herkogē zu hülff. Der Herkog nach mancherley gehaptem gespräch vnd anschlägen/ nimbt ihm vor/ viel Stätt zugleich vnder seine gewalt zu bringen: daher er dan die Statt Dvynkercken/ Dirmunden/ vnd Dendermondt sampt andern Vestungen erobert/ aber zu Brügk/ Aelst vnd Antorff/ gewinnen seine listige anschläge kein glücklichen fortgang. Dann als er vermeint seinen bösen anschlag auff Antorff ins werck zu richten/ werden bey die 1500. Frankosen in Antorff/ nicht one grosse schande vnd nachteil des Herkogen erschlagen. Es wurd bey den obersten von wegen der vereinigung des Herkogen gehandelt. Der Prinz von Dranien erkläret darvon seine meinung. Ein neuer vertrag wurd mit dem Herkogen auffgerichtet. Der Herkog/ nach dem er die Stätt so er eingenommen/ wieder vberantwortet/ zeugt er gen Dvynkercken. Der Prinz von Dranien nimbt die Tochter Castillions zum Ehgemahel. Cornelius Dogus/ sampt andern seiner Conspiration mitgenossen/ werden vom Leben zum Todt hin gerichtet. Der Prinz von Parma erobert Eindhoven/ Dieft/ vnd Westerloo. Das Kriegsvolck der Staten nehmen Boude ein. Nach des Herkogen abzug wurd Dvynkercken vom Prinzen von Parma belägert/ vnd einkommen: wie im gleichen auch andere Stätt: insonderheit aber durch hülff vnd beystand deren von Gend/ vnd Prinzen von Chymay. Biron mit seinem Frankösischen fußvolck zeugt von dannen. Der Prinz von Parma erobert die Statt Steenberg. Dis alles hat sich innerhalb 18. Monaten/ als der Herkog Francisus von Alankon/ vnd der Prinz von Parma im Regiment gewesen/ vermassen begeben.



21^a carta



Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

1582

Das Eylffte Buch.



Bisher haben wir angezeiget / wie die General Stände der vereinigten Landschaften Franciscum de Valoys / den eldigen Bruder des Königs von Frankreich / Herzogen von Anjou und Alanzon / 2c. zum Landsherrn angenommen / vnd wie er in der selben gestalt die Stadt Camerick entsetzt vnd den Feind von dannen getrieben. Wollen derhalben nun ferner erzehlen / wie er in die Niderlanden gekommen. Nach Entsetzung gemeldter Stadt Camerick fund er denselben Läger mit brauchen ins Landt damit zukommen / dieweil viel Freiwilligen darunder waren / die im diesen dienst gern gethan hatten / wie desgleichen dan auch viel Benden Reuter von des Königs Ordinanzen. Derhalben schickte er sein eygen Kriegsvolck vnder dem Graffen vom Rochepot durch Cales langst die Selt des Meers / in Flandern. Seine Person aber beschloß auff Engelandt zu dahin zu fahren / that bey standt vnd gunst alda zu erlangen / weil er in Frankreich wider vom König selbst / noch von seiner Mutter der Königin / noch von den Statthaltern derselben Länder / keine hilff oder beförderung funden hat / wie ein solch trefflich vdrnehmen wol verdienete oder würdig war / welches demselben mächtigen Königreich so nützlich vñ erschietlich war. Darüber dan eine jede Parthey schien ire besondere / vñ zwar genugsame Entschuldigungen zu haben. Aber von den weisesten wardt darfür gehalten / daß abgunst / haß vñ neyd / sampt der Spanischen faction mehr alda vermogt / als die billigkheit.

Die de A.
lans reyt
in Engeland

Thet also gemeldter Herzog seine zweyte Keyß in Engelandt / da er den 1. Nouemb. ankam / begleydet vom Prinzen Daulphin / Grafen von Laual / von S. Agnan / Sernaquee / Chenthalier Brereton / Bacqueville / Teltam / Despruneault / vnd andern mehr. Von der Niderlandt wegen waren bey ihm / sein Ankunfft zu fördern / der Herz von S. Aldegonde / mit Justino von Massawe / zu welchen auch kam der Herz von de Ainsy / Gubernator zu Camerick.

In Engelandt drang er gewaltig auff die beförderung seiner werbung / belangend den Zeit / that mit der Königin / als welcher ihm zu mancherley sachen nützlich gewesen were / allermeist aber seiner Keyße in Niderlandt eine gunst zu machen / da sonst / wie er wol wußte / der gemeine mann vom alters her den Franzosen vbel gewogen war / viel sich auch für ihm fürchten von wegen seiner Römisch Catholischen Religion / welches die verbündnuß mit der Königin von Engelandt alles schiene hinweg zu nehmen / von wegen der guten opinion / die man von ihrem Regiment / macht vnd Religion allenthalben hatte.

Von diesem Zeit hat wardt diese zeit vber so fern gehandelt / daß ihm die Königin den 22. Nouemb. eine öffentliche zusag thet / aber auff etliche Conditiones / die der König in Frankreich leyßten solt / sich mit ihm zu verehelichen. Darauf gab je eines dem andern einen Ring / auff welches eine große Congratulation oder glückwünschung zu beyden seiten vom Adel erfolgete / wie auch in den Niderlanden auff diese zeitung viel zeichen von großer freuden mit feuerwercken / Geschütz abschießen / vnd großen Glocken leuten / erzelgt wurden. Aber es erfolgte ferner nichts mit dem Zeit hat / er seye nun durch beschwerlichkeit der Conditionen / oder anderer vrsachen halben dahinden blieben. Dennoch hat vielgedachter Herzog vber die drey Monat lang mit großer freundschaft vñ freundlichkeit alda verharret / vnd schied darnach den ersten Febr. von London / verselschafft mit der Königin selbst / welche ihm das Gelehd biß gen Cantelberg gab / biß auff drey meilen von der See / da er von ihr scheid / vnd den 8. Febr. an den Seedyynen zu Schiff trat / in etlichen von der Königin darzu vorbereyten Schiffen / mit etlichen Engländischen Herren / welche gemeltem Herzog von ihrer Maiest. wegen allerley gute zeugnuß geben / vnd in den Landen auffs höchst commendieren solten / dergestalt / daß sie auch sagten / Alles was die Länder seiner Hocheit zu dienst thun würden / wölte sie nit anders adren / dan als obs ihrer eygnen Person alda widerführe. Diese Herren waren der Graff von Lycester / die Lorden oder Herren Charles Howard / als Admiral / vñ Lundsdown / alle drey irer König. Ma. Räte vñ Ritter vom hohen Orden der Jarrier oder Confebant / sampt noch andern Lorden oder Herren mehr / als Willoughby / Winsore / Cheffield / vnd andere / mit noch viel

Condition
nal Con-
tract auff
den Hei-
rath der Kö-
nigin in En-
geland mit
dem Her-
zog von
Anjou vnd
Alanzon.

Die Rittern / als Strephild Sidney / Churley / Parazat / Käffel / Dremerye / Bourcher / die drey
Sohn Hunsdons / vnd der Bruder Howards / &c. Also daß des Engländischen Adels wol hundert
vnd drey hundert Anecht stark waren / alle nur darumb mit ihm gesandt / daß sie in mit
Geleyd biß gen Antorff verehren. Diese alle / wiewol sie den 8. zu Schiff getretten waren / ka-
men sie doch erst den zehenden Februart zu Flissingen ans Landt / da er mit grosser ehrebie-
zung empfangen wardt / solche grosse anzahl von Geschütz alda abschliessend / daß mans zu Car-
les hörte.

Die Prinzen von Orangien vnd Espinoy / wiewol sie schon zwey mahl in die See gefahren
waren ihm zu begegnen / empfingen ihn doch erst / als er auß seinem Boht oder Schifflein ans
Landt tretten solt. Da der Prinz von Orangien / seine Ante vmbhalsend zu ihm sprach / wie er
so sehr fro ware den glücklichen vnnnd so lang erwarteten tag zu sehen / an welchem ihm gebüh-
ren möcht / seiner Hochheit Ehre zu grüssen / vnnnd ihm seinen ganz demütigen dienst / sampt
seinen mitteln vnnnd eygennem Leben an zubiethe / genzlich verhoffend / es würden durch seine
Hochheit die Länder noch so vielem leiden volckinlich erlöset werden / &c. Darauf der Herzog
kurtz vnnnd bequemblich antwortete / ihn auch vmbhalsend. Desselichen hressen ihn auch die an-
dere vom Adel vnnnd Statender Länder willkorn / erliche vor / die andere nach. Er aber ward
alda / dieselbe Nacht vber / auff Statthaus zu Flissingen losiert. Solgender tags / weils kalt
wetter war / gieng er zu Suess vom Flissingen Mittelburg / da er auch heralzt empfangen
ward. Vor der Pforten ward er von den Statender Graffschafft Seelands begrüßet / die vns
der daß ihre frölichkeit vber seiner Ankunfft erkläreten / vnnnd ihm frolockten von wegen seiner
glückhaftigkeit im Friedmachen in Frankreich / in erlösung der Statt Camerck / vnnnd in sei-
ner Keyse zu ihrem vorthail in Engelandt gethan / &c. Von der Pforten an biß zu seinem Los-
men / waren abschüttung oder vnder schläge von Borten vnnnd Pfälen gemacht / vber Schrit
weit vom einander / mit brennenden Tortschen oder Sackelen zu beyden seiten / darneben die
Bürger vnder zehen Sähnlein in Wapffen stunden / so wol drinnen als draussen / Langst die
Straßen vnnnd auff den Thörren / waren grosse künstreiche Feuerwerck zu sehen / mit ge-
langt der Trommeten. Auch ward ihm alda auff dem Statthause ein köstliche Wandt eh angericht
vnd geschenkt / mit grosser verwunderung aller deren außländischen Herzen / vber die herrliche
Key / schönheit vnnnd magnificenz dieser Statt / in einer so kleinen Insul / vnnnd darzu noch so nahe
bey dreyen anderen dapfferen Stätten gelegen / welche nit ferner dan ein Meil wegs von ein-
ander stehen / zu welchen er auch gieng sie zu besehen / wie dergleichen auch die zuführung der
Schiffleut / die ihn die Schelde hinauff gen Antorff fährte / vnnnd 54. Schiff in ihrer anzahl
begriff.

Den 17. Febr. trat er mit seinem ganzen Hoffgesinde zu Schiff / vnnnd kam des andern tags zu
Lillo an / zu der Vestung alda vom denen zu Antorff gemacht auff dem Teich in der Probstey
von Lillo / da der Fluß am engsten ist / vnnnd sich zur beschützung der Vestung herumblendet.
Daselbst schlief er dieselbe nacht / auff das er auff den folgenden 19. seine fröliche ankunfft zu
Antorff ehete. Da er dan auch des morgens mit allen seinen Streitschiffen mit flagen vñ Wims
pfeln geziert / ganz herrlich vnnnd Majestätisch vor der Statt Antorff vber / biß neben das Cas-
teel segelte / bey welchem alle Vfer mit Kriegsvolk von gewapffneten Bürgern / deren da
ahn die zwänzig tausend zu sehen waren / anderswo nit viel oder nie gesehen besetzt waren /
so herrlich schon vnnnd wol gerüst oder gewapffnet / daß wol die drey allerbeste Stätt in der
Christenheit / so schöne vnnnd den Bürgern selbst zugehörige Wapffen mit solten zeugen können.
Diese begegneten dem Herzog innerhalb vnnnd außerhalb der Statt / vnnnd grüßten in mit aller-
ley Geschütz / darauff dan jene in den Schiffen mit irem Geschütz antworten. Auff dem Kiel
vor der Statt / trat er auß dem Schiff / da ihn die Statender von Brabant vnnnd die Obrigkeiten
von Antorff mit iren Trommeten / Herolden vñ andern Ampelenten zu pferd empfingen / in de
das Feld daselbst mit zwänzig Sähnlein von Bürgern mit ihren pferden besetzt war. Neben
der euffern Mawren des Casteels war ein Theatrum oder Schawplatz zugericht vnnnd wol ge-
stert / mit einem gülden Stuel / da der Herzog mit den farnemsten Engländischen vñ Frans-
sösischen Herzen begleydet / von den Statender Brabants vnnnd dem Adel / sampt den Deputierten
der Stätt / hinauff geführt wardt. Vnnnd als er in gemeldetem Stuel / die Herzen vnnnd Statender
ber ime zu beyden seiten mider gesessen waren / thet Doctor Hessels / ein Rhatscherr der Statender
von der Bannerherzen / Edellent / vnnnd Deputierten der Statender Brabants wegen / eine schöne
Oration an in / in welcher er erklart / wie sie Gott vnnnd ime dancken für seine fröliche ankunfft /
welchen sie zu ihrem Beschtmer erhören / nach dem sie den König von Hispanien rechtmäßi-
ger weise verworffen hatten / mit hinzugesetzten vrsachen / &c. Vnnnd wie sie alsd fertigt vnnnd be-
reit waren / ihm ihre mähligkeit / trew vnnnd gehorsam zu leisten vnnnd zu schweren / wie sich ge-
bühre. Darauf der Herzog antwortet / Er thet sichs höchlich bedancken / daß sie ihn für so
vielen grossen Fürsten erhören hetten / daß er sie von der Tyranny der Spanier erlösen / vnnnd
sie nach ihren Gesezen vnnnd Privilegien regieren solt / sie versicherend / daß die auffrichtigkeit
ihret sachen / sampt der Ehrbarkeit vnnnd freundlichkeit / die sie ihm erzeigten / ihn habe bewege
zu beschliessen / ihrer Beschirmung sich zu vnderfangen / vnnnd darzu alle die mittel zugebrans
pp chen /

Herzog vñ
Antorff schif-
fet auß / En-
geländt in
Seelandt.

Hernog vñ
Anjou vñ
eingeschildt
zum Hernog
gen in Bra-
bande.

chen/die Gott ihme verliehen/vnd dem Königin Frankreich/seinem Bruder vnd der Königin in Engelande durch gust würde geliebet im zu leyten: Ja sein eygen Bluth vnd Leben für sie darzu strecken.

Darnach wurden die Artikel von der frölichen Einkunft in Teutscher Sprach gelesen/welchen doch etne Translation oder Dolmetschung auff Französich mit einer neuen Praefation oder vorred beygefügt war/welche er beschwör vor Herz Dietrichen von Liefeldt dem Cagler von Brabande/ zu dem zitel ein Euangelibuch in der handt haltend. Darnach thet er auff dieselbe weiß einen andern Eyd/den Gretheren/Edelcuten/Stätten vnd Lehenmännern/dass er ihnen ein guter vnd aufrichtiger Landesfürst seyn/vnd sie nit nach seinem willen/nach durch vnerlaubte mittel/sonder in gerechtigkeit vnd nach laut ihrer Privilegien wollet tractieren vnd handhaben.

Darauff ward der hertzogliche lange nachschleiffende Mantel vnd Hut herfürbracht/welche beyde mit Carmosin Sammat vnd bündten oder spranc lechten Hermitten fellen gestüert/vnd mit grossen vmbschlägen gemacht waren. Die thet ihme der Prinz von Oranien an/vnd als er den Anauß vorn am Mantel zuthe/ sprach er/ dieser müßte fest zugeschlossen seyn/das mit ihm den hertzogsmantel niemand abrißte. Darnach sagt er im auch den Hut auff'schäup mit gebühlichen Ceremonien/vnd wünschte ihm allerley glück vnd wolfahrt/ als nun hertzogen von Braband. Hierauff theten im die Stäten hingegen widerumb den gewöhnlichen Eyd/im getrew zu seyn/durch den Mund obgedachten Caglers von Braband/welcher im von obgemeldten Bannerherren/Edelcuten vnd Deputierten vorn wort zu wort nachgesprochen ward. Daran sie dan ihre erbietung vnd zusag ihrer trew vnd gehorsams leyiteten.

Nach diesen von Alters her gewöhnlichen Eyden/ließ die Obrigkeit von Antorff durch den Pensionarium vom Wercke/eine Oratien oder Ansprach thun vorn wegen der Statt vnd Margtgraffschafft des Römischen Reichs/darin auch dem Volk verständiget ward/dass er der Statt Antorff vnd ihrer Margtgraffschafft den gebühlichen Eyd thun solt/vnd dass man Gott bätch/dass durch eine solche vnd so herliche that sein Name geehrt möcht werden/zur versicherung vnd wolfahrt des Landts/vnd zu vermehrung der ehren vnd herlichkeit seiner hochheit. Vnd als dieser in Brabändischer Sprach vorgelesen war/ward der Eyde auch gethan durch den hertzog für Herren Anptman Stralen (wiewol Herz philips von Schonhofen/Burgermeister vnd Hera von Wayroye fürgab/solches stünde ihm zu) welcher ihm einen vbergoldten Schlüssel zum zeichen der vnderthänigkeit gab/welchen Schlüssel seine hochheit ihm widergab/ihme denselbigen von seinem wegen getrewlich zu erwahren befehlend.

Nach dem dße Solenniteten all volbracht waren/rieffen die Herolden von Braband/Limburg vnd Lotringen mit lauter Stimme/ Vive le Duc de Braband/mit grossen Klang von Trommeten/vñ güldene vnd Silberne pfeffnung vnder des vnders Volk in die Gtrel außwerffend/auff welchen der einen seiten des hertzogs figur vnd Oberschrift des hertzogen in Braband stund/auff der andern setten aber sein gewöhnlicher Spruch von der Sonnen/mit diesen worten Fouer & discurit (sie erwärmt vnd zertreibt).

Darnach riet der hertzog auff einem weissen Neaplishen vnd köstlich vmbhangenen pferd nach der Statt zu/die Keyserapfort hinein. Vor ihm her ritten die Serganten Maiores sampt den Stattebotten vnd Trommetern. Diesen folgten die hochteutsche vnd Ostländische Rauffleut/alle wol zu pferdt auff ihre weiß gekleidet. Darnach die Engländischen/alle auff ein anderley müßer mit hartkappen oder Leibrücken von schwarzem Sammat gekleyde. Auff diese folgen die Colonellen vnd Capitainen der Statt/mit vielen vom Adel/so wol auß Lidenlanden/als auß Frankreich vnd Engellande. Nach ihnen aber erfolgt der ganze Leichnam der Statt/als nemlich die Ampelcut vnd Obrigkeit der Statt/alle auff einerley manier mit schwarzen Sammeten Mäntel bekleyde. Diesen folgten nach die Trommet der Stäten/sampt den Herren Stäten/ alserstlich den Deputierten der Stätte/vnd darnach die Edelcut von Brabande/nach welchen kam der Cagler mit Lamorale von Egmont/des Graffen von Egmonts Bruder/vnd Bannerherren von Gaesbeke. Auff diese folgten die Schweizerische Helledardierer oder Trabanten/sampt den Französischen/Engländischen vnd Niderländischen Herren. Nach welchen gieng der Margtgraff von Antorff/mit blossen häupen vnd trug die Rhut oder das Scepter der Justicien/sampt dem Bannerherren von Antorff/dem Herzen von Pettersen/denselbe tag den Staat des Marschalcken von Braband bedienenden/welcher dem hertzogen ein bloß Schwerd fürtrug. Seine hochheit selbst/deren vil junge Herren nachfolgten mit seiner Französischen Garde/war vmbtrug mit den Gildenbrüdern der alten Gilden von Handbogen/Sußbogen vnd Colonnieren/mit so schönen Wapffen/als man finden möcht/als des hertzogs Leibs verwahrer. In der pfort warteten seiner sechs vom Adel der Statt mit einem Himmel von gestickten vnd künstlich gewirkten gülden Laken oder Töppichen gemacht/welchen sie durch die ganze Statt vber sein haupt hielten vnd forstrugen.

Innerhalb der pforten begegnet ihme der Triumphwagen/sonst der Wagen des verbündten genandes

Hertzog vñ
Anjou sich
liche Ein-
rettung zu
Amorff.

Genandte/darauff saß die Magd von Amorff/ mit ihrer wolffühenden gesellschaft/sampt vie-
len Triumphbogen/ Figuren/ Schawspielen. Deren bedeutungen alle längst des Hertzogen weg
allenthalben gang herlich/ sterlich/ Mälestetisch/ vñ vber daß sehr künstlich gestelt waren/
wie dan die Niederländer in der gleichen künsten schier alle andere Nationes vbertreffen. Vñ
doch daß nur so viel als des Landts schatz oder gelegenheit vñ künste der zeit zu fassen/ als die
nur sechs tage frist hatten ihre Bereitschaft darzu zu machen. Lustige Feurwerck vñ Music
spiel wehrt noch etliche tag darnach durch die ganze Statt. Auff den Plänen oder weiten plä-
zen der Statt stunden allenthalben Bürger in freyer Schlachtordnung vñ der ihren Fähn-
lein. Daß also der Hertzog des abends spath/ das dunkel war/ in seinen Pallast kam. Vber die
ganze Statt stund voller Torschen/ Sackelen/ vñ Feur auff allen Gassen/ vñ Kirchen-
thönen/ daß sie schiene als ob sie im Brand stünde. Die Herolden streueten hin vñ her obge-
dachtes Silberne vñ Guldene Pfennig auß. Dem Hertzogen folgten an die zwey oder 300.
mischfarbige vñ außgezeichnete Personen mit bloßen Häuptern nach/ vñ begerten gnad von
ihm/ welche sie auch erlangten. Als er nun in seinen Pallast kommen war/ wurden wol zwanzig
oder 30. tausend Büchsen auff ein mahl zugleich abgeschossen/ vñ eh noch eine halbe stund vers-
gieng/ war die ganze Statt widerumb in aller stilligkeit entwapffnet/ mit vber auß guter ord-
nung/ daß man sichs verwundern müßte. Darnach ließ man wider zweymal das Grob Geschütz
runden vñ die Statt her abgehn. Vber hienon/ wie auch von den Figuren der Triumphbogen
vñ ihren vberschriften/ sind Bücher getruet worden/ derhalben sich ein begieriger Leser
mit denselben behelffen mag.

Donnerstag/ des 22. Febr. kam der Hertzog auff den Statthaus/ vor welchem ein großer vñ
schöner Schawplatz vñ mit gemähl gezierter gestel auffgericht war/ da er den befondern Eyd/
die Statt Amorff belagend thet/ mit gebärdlicher Oracion/ anlegung vñ Solennitet/ für
obberführtem Bürgermeister von der Statt wegen/ nach welchem auch durch den pensionar
rath fürgelesen wardt der Eyd/ den die Obrigkeit vñ das Volck thun mußten/ welcher von
sumdan auch gerhan wardt/ also daß der Amptman denselben vorsprach/ vñ die Obrigkeit
sampt dem Volck mit außgeredeten Fingern ihm denselben nachsagt. Darauff wardt abermal
Geldt außgeworffen/ vñ groß geleude mit Trommeten gemacht. Auff dem Statthause als
da wardt ihm sampt allem dem Französischen vñ Engländischen Adel eine herliche/ köst-
liche vñ statliche Wandteth oder Malerey gehalten/ zu großem verwundern.

Solgendtags verzeigten die Engländische Herren wider von dannen/ vñ nahmen einen
ehrlichen abscheyd/ mit allerley herlichen Commendation ihrer Königlichcn Mälest. gunst
vñ neygunge gegen die Niederlanden.

Diesem tag newen Hertzog in Brabant/ wurden durch den prinzen von Orangien praesent
irt die Deputierten der Reformirten Kirchen in Niederlande/ welche ihm vñ den Landen
congratulierten zu seiner frölichen Einrettung/ desselben glücks vñ wolffahrt verhoffende
zu gesehen/ daß die Länder vñ die vorige Hertzogen von Burgundien vormals genossen
hätten/ ihnen auß dem Hause von Frankreich bewiesen. Deren tugenden sie auch erzählten/
vñ batthen ihn/ daß er denselben auch nachfolgen wölte: wie desgleichen auch seines großvater-
ters/ Könige Frankreichs tugend/ der ein Vater aller Freyen künst vñ geschicklichkeit gewesen/
welches Exempel sie ihm vor allen andern sonderlich zu befehlen/ außdrücklichen befehl bet-
ten/ bittend/ er wölle deren professores vñ der seine protection vñ Schirm auffnehmen/ fer-
ners ihm alle treu vñ gehorsam nach ihrem vermögen angelobend/ ihm alle gütliche seligkeit
vñ Landesfrieden wünschend/ vñ endlich Gott/ den Fürsten aller Fürsten bittend/ er wölle in
so from machen/ als den Dauid/ so weiß wie Salomon/ vñ so efferlich zu rettung vñ fördes-
rung seiner ehren/ wie Eschaim. Darauff der Hertzog antwort/ er were fro/ daß er solche ein-
tracht vñ verwilligung des Volcks sähe/ welches er also verhoffte zu regieren/ daß sie ihre
hoffnung zu ihm getragen mit betriegen solt. Er wolt die Regierung seiner Vorfahren vñ
alten Vetter nachfolgen/ sich bedankend gegen die gutherzigkeit. Wolle sie auch in sei-
nen Schirm auffnehmen mit allem Volck in gemein/ bittend/ sie wollen ansehnlich in ihrer
Profession vñ bekandnuß fortfahren/ Er wolle auch/ wie er bißhero gethan/ den Gelehrten
vorstehen/ &c.

Wollt nun Franciscus der Sohn auß Frankreich/ vñ einige Bruder des Königs/ also Hertz-
zog in Brabant worden/ vñ die vbung der Römisch Catholischen Religion/ wie vorgemeld/
mühn vor acht Monaten außgeschoben war/ also/ daß dero verwandten allein das Täuften/
theileut einsegnen/ Krancken besuchen/ vñ Toden begraben ohne Ceremonien vñ merckli-
che versamlungen zugelassen wahrhielten die Römisch Catholischen bey diesem newen Hertzog/
der selbst Römisch Catholisch war/ vñ die vbung ihrer Religion an/ welches er ihnen vieler
vorsuchen halben mit abschlagen künde. Vñ wiewol Entpörungen darüber zu beförchten stün-
den/ verwilligte doch die Statt mit allen ihren Gliedern/ gemelde auffschreibung deren eintr-
stellen oder auffzuheben/ vñ den Römisch Catholischen die Kirch in S. Michels Closter zu
eröffnen/ darüber den 15. Martij Anno 1582. nachfolgende puncten publicirt vñ außgeruffen
wurden.

An. 1582.

Den Römisch Catholischen wird ihre Religion vbung zu Antworff vor der vergü. Zwang der Römisch Catholische zum Eydt dem Hernogen zuthun/ oder der Mess zu entperen.

Allgemeiner Zwang des Hernogen von Anjou zu halten/ vnd dem Römisch abzuführen.

Lens in Artois wird eingenommen vnd wider versohren.

Die Malcontenten verwilligen die wider-

Demnach seiner Hocheit zur vbung der Römisch Catholischen Religion S. Michels Altar sey eröffnet worden/ vor ihn/ vor sein Hoffgesind vnd angehörigen/ vnd alle die/ so seiner Hocheit gelieben werde dazzu zulassen/ Als haben die Herren/ Schultheiß/ Bürgermeister vnd Schöffen statuet vnd verordnet/ statueten vnd verordnen in Krafft dieses/ damit alle Confusion vnd vnröndung verhütet/ vnd diese Statt sampt ihren Bürgern vnd Einwohnern in Eynigkeit vnd Frieden erhalten werde/ daß alle gemeldter Statt Bürger vnd Einwohner/ die der Römisch Catholischen Religion vbung begeren zu folgen/ sampt den Priestern/ die seine Hocheit dazzu erwählen werde/ verpflichtet seyn/ sollen dem König von Hispanien vnd allen seinen Anhängern abzuschwören/ vñ hingegen den Eyd zu thun/ so wol im Namen seiner Hocheit als von wegen der Staten/ denselben Commissarien die dazzu sollen verordnet werden/ welche zu dem Ziel sich in S. Michels Closter im Capittelhause daselbst sollt finden lassen. Welches dan geschehen sol/ zu vor vñd ehe sie in gemeldte Kirch sollen macht haben zu gehen/ bey straff in vorgehender Ordinanß begreifen. Vñ damit hindurch mit allen frembden vñ gedachte Religion zugehalten vñ sach gegeben werde/ mit irer wohnung in diese Statt zu kommen/ Item daß alle nachrede vnd ungebühr/ die sonst darans entstehen möcht/ verhütet werde/ sey auch von iren wegen wie vor/ verordnet/ daß niemand vor beschriebener Religion vbung sich solle gebrauchen/ ohne die innerhalb den dreyen letzt verschießen Jaren/ ihre Residenz vnd wohnung in dieser Statt gehabt. Item daß diejenige/ so zu vor keiner Wapffen gewohn noch schuldig gewesen zu tragen/ auch ohne Wapffen obernante Kirch kommen sollen. Vñd in summa/ daß man viel gemeldter Religion vbung in dieser Statt nimmer solle halten/ dan nach laus vñd außweisung iertgedachter vorgehender Ordinanß/ alles bey straff in der Ordinanß begreifen. Ferners scharff geung verbiethend/ daß keiner er sey welcher warden/ Stands vñd Nation er wolle/ den andern von wegen der vngleichheit in der Religion/ auff der Wache oder anderswo mißhandele/ verspotte/ oder beleydige/ weder mit Worten noch mit wercken/ auff keinley weis/ bey straff/ das derjenige/ so dar wider handelt/ an Leib vñd Gut solle gestrafft werden nach gelegenheit der sachen.

Durch die Publication wurden alle Römisch Catholischen gezwungen dem Hernogen den Eyd zuthun vñd dem König von Hispanien abzuschwören/ nach einer Concipierten form. Daher dan ihwer viel lieber auff die Mess zu hören vorstehen/ dann daß sie den Eyd theten/ also daß/ da erstlich ein groß gedreng drum war/ nun/ da sie zugelassen/ niemand schier dan Welber dabey gefunden wurden. Darüber sie aber Notirt vñd endlich ferner dazzu gedrungen wurden/ Dann da sie sich allgemach außengen dazzu zu finden/ wurden sie den 11. Aprilis durch ein Mandat/ auff straff vñd verlust von 200. florin/ die den Armen verfallen sein solten/ in der Kirchen vor den Commissarien dazzu gezwungen. Endlich den 13. Junij ward auch in gemein allen Einwohnern/ jedem vñd seinem Capiteinen/ durch eine Publication bey dem Wann gebotten/ vorgeordnet/ Eyd innerhalb dreyen tagen zuthun.

Der Herzog beriet sich auch mit den Statthaltern des Landes vor alle anstehende noth/ so wol belangend die versicherung der zwey hundert tausend flor. jedes Monats ime/ wie verheffen/ wol außzubringen/ als von sachen des Kriegs. Die von Brabant hatten auff ihren Kosten die Besatzungen von Lier/ Mecheln/ Brüssel/ Herenthal/ Dienst/ Viluorden/ Hochstraten/ Westerlo/ vñd zum theil auch die von Bergen ob zoom neben die Vestungen von Lillo vñd Willebroeck/ vñd die Margret sampt den Serettschiffen/ heran bringen lassen/ für welche der Herzog nun zu sorgen hatte/ im Kriegshandel begab sich vñd diese zeit wenig/ ohn daß die Besatzungen zu beyden seiten entlieffen. Aber in Frieslandt nam der Staten Volk durch gelegenheit des Frosts/ Meppel vñd Bronckhorst vbers Eyß mit gewalt ein. In Flandern nahmen die in der Besatzung zu Menene bey Warconig viel trefflicher Leuth mit pferden vñd plunder gefangen/ wiewol sie ein Geleyd von 200. Albanischer Reutter bey sich hatten. Aber sie wurden außgespähet vñd hinder gangen. Die von Flandern waren auch sehr beschwert mit Besatzungen zu halten/ als die vñd die zeit vber die 130. Fänlein Fußknecht/ vñd 20. Cornetten Reutter zu halten hatten.

Ein Capitein Brane genandt/ sampt andern Franzosen/ nahm die Statt Lens in Artois/ mit behendigkeit von wegen des Herzogs von Brabant ein/ welche von stundan durch den von Montigni mit Reutern angerandt vñd belagert wardt. Er wardt aber durch die Besatzung zu Camerick mit grosser gefahr seiner Person darvon getrieben/ daß er sich mit schaden in den Vorstätten zu Doway saluieren mußte. Aber endlich/ weil die von Lens noch vbel versahen waren/ vñ mit grösserem gewalt vñd bringet wurden/ wurden sie gezwungen den ort den 11. Aprilis mit verdrag zu verlassen.

Der Prinz von Parma ließ sein Kriegsvolk nach ecknehmung der Statt Dornick etwas ruhen/ vñd sich in der eröberten vñd vñbligenden Stätten verschanzen/ da sie sich dan von den Bürgern wol dienen/ hofieren vñd bezahlen ließen. Mittlerweil aber hielt er grossen rathschlag mit den Staten von Artois vñd Hennegaw/ utt allein vber den Allgemeinen Regiment dartin er seine Mutter die Herzogin/ die zu Namur war/ heimlich verdächtig hielt/ als ob sie dessen auch begerete/ sonder auch vber dem widerbringen des frembden Kriegsvolcks/ welches

Funff der
Spanier
vñ anderer
frembden

History vñ
ersten schuß
auff den
Prinzen vñ
Orangien.

Des gemeldte Staten endlich verwilligten/vnangesehen daß solchs dem Contract/den sie mit dem Könige eingangen waren / zuwider / als durch welchen die Spanier vñnd Italiäner daß Land hatten reumen müssen. Welche der von Parma nun widerumb gern einbracht hette / mit fürgewandtem schein / der selbig Artikel were auff diese hoffnung versucht vñnd zugelassen worden / daß die andere Länder mit ihnen die Reconciliation annehmen würden. Welches mit erfolgte were / sonder hettten noch vber daß ihre alte Feind die Franzosen zu sich geruffen vñnd einbrachte. Vñnd mit dieser Resolution ward der Abt von S. Vast in Hispanien abgefertigt / welcher dennoch zuvor eine Inuectiua in aller bitterkeit wider der Spanier Regiment geschrieben hat / die wir selbst gesehen haben. Darauff in Hispanien zugericht wurden zwey Regiment Spanier / vñnd zwey Regiment Italiäner / ohndie Hochteutsche vñnd frembde Reuter / mit einer guten Summa Gelds von vngefehr 700000. Ducaten. zuvor / vñnd auch zur selben zeit hat der König etliche Niederländische Herren mit hohen Titulen verehrt / als den Burggraffen von Gendt hat er gemacht zum Marggraffen von Rombais / den Herren von Capres / Craffen von Henninlietart / den Herren von Daulx / der vor Dortmelt bleib / Craffen vonn Voss quoy / vñnd andere mehr.

Den 18. Mar. ward der Prinz von Orangien zu Antorff durch seinen Kopff geschossen von einem Biscayer / genandt Johan Jauregni / wie dan dasselbig vorlengst practtirt vñnd angestalt war durch einen / genandt Johan de Isoncha / bärting von Victoria / vñnd andere mehr / welche auß Hispanien schrieben an einen Biscayschen Kauffman / mit namen Caspar de Anastro / welchen sie wußten durch großen verlust vñnd schaden nun verarmt vñnd bereyt zu sein Danks zu spielen oder für schulden aufzureissen. Welcher / weil er ohndz bald verzweifelt war / vñnd ihm durch mittel gemeldten Isoncha verheissen wardt / achtzig tausend Ducaten / sampt einer Commenda S. Jacobs / beim König vñndet seiner handtschrifft zu erwerben / wo fern er gedachten Prinzen vmbbringen köndt / gab er dasselbig seinen Cantor Jungen / Antonio de Venero / vñnd Johann Jauregni zu erkennen / mit grosser Plag vber seine widerwertigkeit vñnd vngläck / vñnd redt ihnen ein herz zu / den Prinzen nach laut vñnd Inhalt des Danks zu tödten / weil er selbst das herz darzu nit hatt. Darin er dan mancherley Persuasiones gebrauchte / als daß sie die ewige seligkeit / neben grossen Lob vñnd Reichthumb dadurch verdienen köndten. Die gefahr wer auch so groß nit. Dann wann der Prinz tod were / vñnd der Statt Antorff von stundan ein ewiger Fried mit dem Religionsfieden angebotten würde / wüß man ihnen nit allein das Leben schencken / sonder sie auch hoch erheben / 2c. Aber der eine vñder diesen beyz felzig vñnd sehr schlecht / ließ sich bewegen / vñnd nam vber sich solche that zubestehen. Der halben er in des Prinzen Hoff gengen zu bespähnen / (wol Niederländisch redend) / wie ers am bequemlichsten zu wegen bringen möcht / mit einem Dolchen / oder mit einer Büchsen / weil der Prinz zu Tisch saß / oder sonst. Doch beschloß er endtlich in zu erschleffen / vñnd gieng zu einem Mönch / mit namen Antonius Zimmerman (welcher in ihr Kauffplaz zukommen vñnd Mess zu thun) / das er ihm beichtete / vñnd zeygt ihm sein fürhaben an. Dieser Mönch absoluirte ihn vñnd vergab ihm die Sünd / weil ers zur ehren Gottes vñnd auß Eyfer der Römisch Catholischen Religion auff sich genommen het / sterckt ihn auch darzu / vñnd reicht im daß Sacrament darauff. Gegen diezeit aber / daß es geschehen solt / macht sich sein Meister Anastro auß den Süßen / vñnd zog gen Calas in Franckreich / die zeitung alda zuuernehmen.

Also begab sich auff einen Sonntag / den 18. Martij / daß dieser Jauregni / nach dem er gebetht / Mess gehört / daß Sacrament empfangen / vñnd einen guten zug Maluersiers getruncken hat / wol gewapffnet auffs Casteel zu Antorff / darauff der Prinz losiert war / vñnd den Mittag kam / vñnd alda verzug biß der Prinz seine Malzett gethan hat im Saal / mit dem Craffen von Hohenlo / Laual / seinen Kindern / seines Bruders Söhnen vñnd andern. Als er nun vom Tisch auffgestanden war vñnd nach sein gemacht gieng / schoß ihm dieser Jauregni / ein Furtzer junger Gesell / in dem er an der Thür stund / einen Feustling mit einer Zugel geladen / vñnder sie nem rechten Ohren hinein durch seinen linken Zibel hinauß / also daß die Zugel durchs gehirn mel oder gewölß seines Wanda vñnder seinen öbern zähnen hinauß fähr. Der Prinz (wie er darnach selbst sagte) wußt erstlich nit was es were / vñnd meint es wer ein stück vom Hause etwß gefallen / fählets auch nicht / weil ihm eine kleine zeit geschwommen war. Da die Herren vñnd der Adel das sahen / gaben sie dem Spanier von stundan etliche Stich / aber die Trabanten stachen in vollends Todt. Vñnder des ward der Prinz wider zu sich selbst kommen / vñnd als er merckte was geschehen war / weil er den Brand in seinem haar sahe vñnd fählet / sampt dem Ruinohr vñnd wesen vber den Mörder trieff er / Tödter ihn nicht / Ich vergib ihm meinen Todt / vñnd sehe auff die Französische Herren vñnd sprach : Seine Hoheit verleurt einen getrewen Diener. Damit wardt er in seine Kammer geführt / weil er nit wol gehen kñndt / wiewol er vom Schuß nit niderfallen war.

Diß verursacht alsbald durch die ganze Statt einen grossen Aufschlauff vñnd schrecken bey iederman. Aber durch gute Policy der Statt Antorff kam von stundan die ganze Stat in Wapffen / vñnd also ein jeder auff seine Wacht. Alle Gassenfester wurden auffgespannen / daß nichts

Merckliche
gute Poli-
cey ordnung
zu Antorff.

mandet hieher oder daher lauffen dorfft/ ohn die Colonellen/ der Herzog von Brabant/welcher in S. Michels Closter losirt war/ als der die zeitung darvon höret/ eben auff seinen Geburts tag/ da er seine kurtzweil von Tornieren vnd Bandeten zubereit hat/ ward er mit seinem ganzen Hoffgesind sehr perturbirt vnd verfürrt. Hingegen war der Prinz auff der andern seiten sehr bekümmert vmb den Herzog/ beklagt ihn/ daß er noch so viel mühe haben solt/ vnd vermahnt den vmbstande/ weil er mit andern meint/ dan er wird sterben/ zur stille/ vnderthänigkeyt vnd trewe/ vnd sprach/ Nach dem es jetzt einen staat vnd gelegenheit mit den Landen habe/ wisse er keinen bequiemern Beschützer vor die Niderlanden/ als den Herzog von Anjou.

Mittlerweil besant der Graff von Hohenlo alle Thör am Hause mit Wachen. Baldt sieng man auch an auff diese vnd jenen einen argwoh zu werffen/ vnd zu bezichtigen. In dem aber des Prinzen Sohn/ Graff Moritz vmbgieng mit besuchung an des Mörders Leibe/ fandt er den Jesuiting/ etliche Briefe/ vnd einen Jesuitischen Catechismum/ sampt einem Schreibtaselbächlein/ voll Spanischer gebetteln/ gelöbden vnd anderen dingen. Daraus man abnehmen kundt das es Spanisch werck war/ oder auß Spanien herkam: dadurch dann die Franzosen von stundan entschuldigt wurden. Der inhalt der Schrift im Schreibtäfflein war/ wie sich einer verhalten müßt/ wann er sein Leben versichern wolt/ mit gebetten zu heiligen/ Menschen/ Engeln vnd Gott. Vnder andern war auch etns dabey/ darin der Engel Gabriel angesprochen ward/ das er ein Mittler seyn wölte/ bey Jesu Christo/ vnd seinem theurbaren Sohne/ (als ob Christus auch ein Vatter were/ vnd noch einen Sohn hette) des gleich bey der Jungfrauen Maria/ das er sein vornehmen volbringen möcht. Vnd damit er nicht plötzlich darüber vmbkomme/ verheißt er eine Woche zu wasser vnd brot zu fasten. Auff welche Condition er ferner vielerley gelöbden von Kronen/ rößen vnd dergleichen den Crucifixen vnd Mariens bildern in Spanien verheißt zu geben/ vnd dergleichen. Daraus offenbar/ das dieser Jauregum ein schlechter einseitiger betrogener junger tropff war/ vnd sich auff hoffnung des himmels vnd eines ewigs Lobs bey seinen Catholischen zu verdienen/ hierzu bewegen lassen/ vnder des seimen Gebetteln vnd Gelöbden an heiligen vertrauend/ mit dem Leben noch darvon zu kommen.

Der Tode Mördet ward auff ein gestel oder Schanplatz gelegt/ vnd also auff den Markt geführt/ daß er erkandt wird/ wie er auch ward. Daraus auch der ander Cantor knecht des Anastro/ Antonius Veniero/ vnd der Beichtvatter Antonius Zimmerman gefangen wurden/ vnd nach dem sie alle vmbstend vnd ihre schuld bekandt hatten/ wurden sie auff einem Gestell von Brettern gewürgt vnd darnach gefierthelt. Die Viertertheil vnd Häupter/ wie auch des Jauregum selbst/ wurden auff die Bolwerck des Casteels gestelt. Welche darnach/ Ann. 1586. gar statlich von den Jesuiten wider herab genommen/ vnd öffentlich für groß heilighumb mit großem aberglauben verehrt wurden.

Des Prinzen Wund erzeiget sich anfänglich heilbar/ weil die Adern durch die hitz des feuers (so nahe bey ihm geschossen daß es sein Haar brandt) geschrumpffen/ vnd das Blut also wund derbaltlich gestilt wardt. Aber nach 14. tagen/ da der Ruff von den Adern abfiel/ hub sie wider an sehr zu bluten/ daß ihm viel bluts abließ/ vnd vnmöglich schiene feyn zu stellen. Aber mit verhengung Gottes vnd guter Meister fleiß/ warda noch gestopft/ vnd die Wund wunderbarlich wider aller Menschen gedanken geheilt. Darin dan die Gräfin von Schwarzenburg/ seine Schwester/ eine wunder fromme/ kluge vnd geschickte Frau/ sonderliche sorgfältigkeit vnd fleiß bewiesen.

Die Bürger schaffe von Antorff/ welche erstlich schienen/ als wolten sie zur raach dem Herzoge oder den Franzosen auff die Haut fallen/ bewiesen auch sampt der Obrigkeit in vielen dingen/ was grosser gunst sie gegen den Prinzen trügen. Insonderheit aber darin/ daß sie vier tag nach dem Schuß/ nemlich des Mitwochs/ eine Fasten vnd Vttag celebrirten mit sonst vngewöhnlichen bedingungen/ so wol in den Französischen/ als Niderländischen Gemeinen/ durch die Obrigkeit darzu angestellt. Welches mit solchem Eifer vnd menge von Volk/ (der ren viel schier den ganzen tag in den Kirchen blieben) mit Predigt hören/ beten oder singen/ des gleichen auch mit so vielen weynen vnd thränen zugienge/ daß des gleichen zu Antorff nie gesehen worden. Darnach den 2. Maij/ als er seinen Kirchgang vber seiner gesandtheit ehrt/ hielt den der Reformirten Religionsverwandten abermahl eine öffentliche danck sagung darüber.

Aber die Princessin von Orangen/ Charlotta de Borbon/ weil sie vber dem Schuß vnd Verletzung ihres Hauswirts grossen schrecken eingenommen/ ward sie selbst krank/ als der Prinz anhub zu genesen/ vnd starb den 5. Maij/ sehr Gottesfürchtig/ etliche Töchter hinterlassend. Sie ward den 9. Maij zu Antorff sehr statlich begraben in die grosse Kirch/ an die Thorsseit/ die in der Beschneidungs Capell war. Ihrer Todtenbar folgten mehr dan zwölff hundert personen nach/ vnd ward sehr beklagt.

Die zeitung von diesem Schuß auff den Prinzen gethan/ wie gesagt/ lieff von stundan durch alle Königreich vmbher/ Er war Tod. Vnd weil jr/ der Prinz von Parma glauben gab/ schickte er vom stundan allenthalben Brieff auß an die fürnehmste Stätt/ als Antorff/ Brüssel/ Gouda/

Spanische
Superstition
vnd aberglaub.

Vnd der
gleichen
Heilthumb
werde ohn
zweifel je
andere
Heim vnd
Knochen
auch seyn.

Bürger
schafft von
Antorff er
zeiget grosse
liebe gegen
den Prinzen/
in einer d
fentlichen
Festen für
ihn.

Charlotta
von Borbo
Princessin
von Oran
gen stirbt.

Prinz von
Par. Brieffe
an die Stätt
in Niderl.

Gende/Blüß/ Iperen/2c. von Dato des 25. Martij auß Dornick in welcher er ihnen fürhiet die Liebe/ so er zu den Landen truge/ darüber er dann so viel mühe vñnd gefahr auff sich genommen. Vñnd weil er sahe/ das Gott nun gedient sey/ inen den weg vñnd die augen öffnen/ durch den todt des Prinzen von Orangien/ das sie nun seine verschlagenheit falscheit vñnd betrigerey sehen möchten/ damit er sie seinen eygnen ehrgeizigen halben in mißtrauwendt ellende vñnd dienstbarkeyt auffgehalten: als habe er ihnen schreiben vñnd sie versichern wollen/ wo fern sie sich dieser mittel vñnd gelagenheit wollen gebrauchen/ werden sie keine person in der Welt finden: die ihnen willfertiger oder besser geneygt sey/ daneben er. Ihnen anbietend alle die antworten vñnd macht/ so er von Königlichem Maieest. habe/ von welcher er versichert sey/ das sie keine geringere gnad/ gunst/ noch dergere tractation empfangen sollen/ als die schon erfahren/ die sich seiner Maieest. natürlicher sanfftmutigkeyt/ (damit sie begabt sey) vertraut/ vñnd sich williglich in die armen jrer Kön. Maieest. Leutseligkeit geworffen/ 2c. Darauf wolle er solch ein verantworten erwarten/ wie er ihnen wünsche zu ihrer eygnen ruhe vñnd wolfahr: Vñnd das dies selbe also geschaffen sey/ das jre Kön. May. versch habe die gerechtschafft auffzuschreiben/ die er suchen lasse/ durch andere wege dazzu zu komen/ die da strenger sein/ vñnd jnen vbelier auffgehen möchten/ 2c. Vñnd diese brieffe waren vñnderschieden/ Alexandre.

Caspar die Anastro schreib auch auß Dornick hin vñnd her an seine Freunde/ welchen er zur Reconciliation riet/ vñnd sich selbst dieses schonen Mords berühmere. Aber darnach/ weil der Prinz wider seine mething noch beyim leben blieb/ zug er auß dem Lande/ sich selber schämend/ vñnd ward von mentlich veracht/ als ein blöder Mordmörder.

Aber es richteten vñnder des Prinzen von Parma/ wil geschweigen des Anastro/ brieffe etc. was auß/ bewegten auch das Vold nichts/ sonder verurtheilten noch im wiederpiel die andere Provinzen/ das sie durch ihre Deputierten dem Herzog den Eyd zu Antorff theten/ vñnd den solennitet erneuten/ auffgenommen etliche/ die noch etliche entschuldigungen fürzuwenden hatten. Das der Krieg gleichwol seinen fortgang hatt/ vñnd der Herzog dessen bestallung genzlich auff sich nahm.

Den 3. April/ ward vñns Herzogen wegen ein Anschlag fürgenommen auff Namur/ darin die alte Regentin/ die Herzogin von Parma lag/ weil der Gubernator/ der Herr von Barlas mont auffgereyß war. Sie namen Leyteren mit sich/ die man zusammen falken vñnd auff Pferden führen lunde/ alle fein schwarz gefarbt. Aber weil ihnen verschiedene chatschläge fürkamen/ vñnd welchen sie auch mancherley meynungen schöpften/ vñnd der von Parma sehr stark von Beutern daselbst vñmbher lag/ wichen sie wider zurück.

Martin Schenck/ ein erfahreter Kriegsmann/ vñnd sehr berühmter Oberster vñnder dem von Parma/ welcher das Schloß Bleyenbeck vñnd andere Vestungen inhielt/ ward den 4. April/ durch den Herrn von Hogenfachsen/ Gubernator zu Gelderen in der Statt/ listig hindergangen vñnd erhascht in der Statt Santen/ von dannen er gefenglich hinweg gefahrt ward/ vñnd lange zeit ligen blieb/ von seiner partye de König genug verlassen/ die auch sonst wenig schiene für die gefangne Landfassen zu sorgen oder zuthun. Dadurch gedachter Schenck einen widerswillen oder absehw bekam vñns Königs partye/ welches im verurtheilt das er sich darnach anders bedacht hat/ vñnd den Statzen hinfurth zuthun. Zwen jhar zuvor war er auch von dem Freyherren von Kurbach gefangen worden/ hatt aber seine Litter betrogen/ vñnd war dazzu kommen.

Vñnd diese zeit ward ein Bürger zu Enckhuysen gefangen/ welcher vorzeiten des Königs Zellebardier oder Traband gewesen/ vñnd vom gedachtem König sonderlichen befehl hatt/ die Statt auff des Königs seit zu bringen/ Aber es brach auß vñnd ward ein regel dazfür geschossen.

Weil den ersten April. wie gesagt/ die Statt Lens nun wider auff des Königs seit bracht war/ führt der von Parma seinen Leger in Flandern/ als ob er Menene daselbst belägeren wolte. Zug aber den 8. Apr. damit für Gudenarden/ eine Kette/ aber veste Statt/ in Flandern an der Scheide geleg/ die sehr alt/ vñnd von den alten völdern den Neruijs er bawt worden/ die stärckste vñnder den Belgen/ vñnd tregt jren namen Gudenarden noch von den altē Nerven. Diese ließ der von Parma von stund an mit 23. oder mehr stücken geschütts beschießen. Die drin stelleten sich wol zur gegenwehr/ hatten aber wenig Kriegs völd/ drin/ als die mit mehr hinein hatten nehmen wollen/ wider des Prinzen von Orangien/ vñnd Mansarts/ ihres Gubernators meynung/ welchen sie darumb auß der Statt getrieben hatten. Nun aber war Gubernator drin Herr Friederich von der Borch/ mit 400. Mann/ welche nicht viel austrichten lunden mit herauß fallen/ noch mit guter disposition oder pflanzung des geschutts den Feind verhindern/ noch so vil Lands ins Wasser setzen/ als sie sonst wol lunde hetten/ weil der orth bequeme dazzu war/ wiewol ein groß theil der Statt rund vñmbher ins wasser gesetzt ward/ dazgegen der von Parma seine platte Brücken hatte. Vñnd eine pfort oder Bollwerck ward sehr gestriten/ vñnd zu beyden setten viel völd erschlagen/ darunder auch ein Capitain von Antorff drinnen war mit namen Bernoylle. Der Herzog von Brabant vñnd die von Flandren Fehrten großen fleiß abn denen drinnen hülf vñnd beystand zuthun: aber das Vold auß Frankreich vñnd etliche Reuter auß Teutßland kamen späht heran/ das man den Prinzen von Parma nit anfalls

land/ auff den ver-
meint todt
des Prin-
zen

Anschlag
auff Na-
mur geht
mit an.

Martin
Schenck
gefangen
vñnd vom
König ver-
lassen/ ver-
leitet ihn vor-
der vñnd
erit zum
Statzen.

Gudenard
den von
Parma be-
lägert vñnd
mit vertrag
erobert.

len dörfft / welcher sich wol füglich gelagert / vnd neben dem wasser mit graben verschanzt hatt / auff welche er von Dornick alle gereitschafft vnd notdurfft entpfiegt. In der Statt fundten sich die Soldaten mit den Bürgern nicht wol vertragen / weil der mehrer theil der Bürger der Belagerung von stundan müth war / vnd den Soldaten nicht genug beystehen wolten / sonder ihre beschweren in der Proviant fürzogen / vnd in alle wege täglich zum vortrag mit dem Feind rhierten / daß man also / weil geringe hoffnung der eufatzung war / leiglich in fridegeding mit dem von Parma tratt / vnd die Statt auff gab. Also zugen die Soldaten den 7. Julij mit ihrer gewehr vnd Fähnlein drauß. Die Bürger mußten sechs vnd dreissig tausent florin legen. Die von der Reformirten Religion hatten ein ihar frist sich zu verhalten / ob sie sich wolten bekehren oder darauff ziehen. Der Herz von Manuy ward zum Gubernator darin gemacht. Darnach nahm des von Parma Volck auch das Casteel Gaure ein.

Mittler weil daß der von Parma vor Oudenarden lag / hat des Herzogs von Brabant Volck / weils ohndas zu schwach vor den Leger vor Oudenarden auffzuzeigen / allenthalben viel anschlag auff Statt gemacht / als der Herz von Rochepot auff Cortryck / die von Antwerff auff Aerschot / vergeblich. Aber der Herz von Tyan / Gubernator zu Antwerpen / ließ sich mit seinen Olavieren vom Tempel / Gubernator zu Brüssel / Colonellen la Garde vnd andern / sampt den vmbtligenden Besatzungen / den 23. April. Sämptlich vor der Statt Delft / der Hauptstatt in Flandria Imperiali. sitzen / vnd ließen vmb zwö vhren nach Mitternacht durch die besatzung von Lieparde einen Lärmen am schwächsten ort der Statt machen. Vnd weil die drinnen sich alle daselbst hin zur wehr stelleten / richteten die andern / ander stardtten setzen der Statt / vnd der daß bey der Brüsseler pforten / neben dem Steinweg / oder Pflaster / sich mit plancken vnd andern dingen behelfend / drey Leytern im Graben auff / darüber etliche von stundan sich vnd der stunden hüpfschlich hinein zusteigen / wiewol sie erst durchs wasser im graben gehen mußte / welche so tieff war / daß es ihnen biß an die Brust gieng.

Derhalben die Soldaten ihre Ruchsen mit der linken hand auff ihren köpfen / vnd die Ruchpfer bloß in der rechten hand tragen. Die Pulver fleschen stachen sie auff ihre hüt vnd Beckels hauben. Die brennende Lonten hielten sie in ihrem munde / vnd stiegen also die drey Leytern hinauff. Der erste / der hinauff stieg / war ein dapperer Soldat / mit namen König / vnd ward alda durchschossen. Nichts desto weniger folgten ihm die anderen nach / stachen von stundan die Schiltwacht todt / vnd ließen den Trommenschläger Lärmen schlagen / damit sie den drinnen desto größere forcht vnd schreck einjagten / wiewol dasselbig verßch gab daß 2. stück grob geschütts auff sie abgeschossen wurden ohn mercklichen schaden. Aber als ihr nun an die 200. vngesehr hinauff gestiegen waren / zugen sie zur Statt hineth biß auff einen weiten platz neben der Mauren / da ihnen die von der Statt dapperer begegneten / vnd sie wol zum andern mal zurück trieben / daß die vbrigen vollend auff zusteigen erschrockten. Aber weil ihnen der nach durch gute dapperer vermahnungen wieder ernewert ward / stiegen ihrer noch mehr hinauff / da sie der wacht die hülfe abschneiden / vnd die pfort mit noch einer außwendigen Brücken auff brachen / dar durch von stund ihre Reuter hinein gerethen / darüber die drinnen anhuben nach dem Markte vnd Statthause zu sehen / da sie noch eine halbe stund vergeblich Schuß geschied ohne die Bürger gefangen gaben. Die vbrigen waren hin vnd her erschlagen. Etliche entliefen / andere sprangen vber die Mauren / deren noch viel draussen gefangen wurden.

Also erlangten sie die Oberhand vber die Statt / in welcher an die 200. personen so wol von Bürgern als Soldaten todt blieben / darunder auch 17. Pfaffen bey der Hauptkirchen erlegt wurden. Vnder des Herzogen Volck blieben an die 25. auff dem platz / vnder welchen auch war ein Sühndrich / vnd obgedachter König. Gefangen wurden darin der Gubernator Moncton von Brüssel / Paulus Cartier / welcher der zehende im vberstigen auff der Mauren gewesen war / gefenglich nahm. Seine Reutson mit zweyen seiner Mönch / ward gestalt auff 4000. fl. dar in bestelle.

Bald darnach ließen sich etliche von des von Parma Volck / die einander sehr behende sagten / für dem Casteel Gaesbeke finden / deren etliche sich annahmen als ob sie mit Beut gelassen im Casteel diesen auß gierigkeit glaubend / die pforten eröffneten / vnd also ihre feinde entpfingen.

Vmb diese zeit als Oudenarden auffgegeben ward / waren vmb Dnykerck auß Frankreich ankommen Graff Carl von Mansfelt mit 1500. Teutschen Reutern / vnd andern Französisch Fußvolck / die langst das Strang oder Seeseit kamen / vnd täglich noch mehr erwarteten. Welchen der Graff von Rochepot / Colonell vbers Fußvolck zuzug mit sampt dem Volck / das vmb Gende verschanzt gelegen hatt / auff hoffnung Oudenarden zu entsetzen. Vnd als sich diese sämptlich zwischen Dnykercken vnd S. Winochbergen gelagert hatten / kam der Prinz

Graten neben
men Aist
ein.

Casteel Gaesbeke
mit
ist durch
den von
Parma ein
genommen.

Prinz von Parma den 2. Aug. von Oudenarden mit seinem Leger / vnd lögert sich darbey. Da ward den ganzen Abend geschärmügel vnder den Statmauren von Bergen / von welchen man auch das grob geschütz abgehen ließ. Des andern tags rückt der von Parma noch etwas näher heran / vnd lögert sich ihnen ins geicht / Es war aber ein flüßlein zwischen beyden Parteien. Der Graff von Rochepot / wie vol er Franco in Berge lag / ließ er sich doch auff die mar-ten führen / vnd als er alle gelegenheit besichtigt hatt / befahl er / man solt auff jedem Fähnlein 2000. Sachschützen nehmen mit fünff hundert pferden / vnd daß sich die vbrigen vnder dem im Leger in Schlachtordnung verhielten. Mit welchen 2000. sich alda den 3. Aug. nachmittag ein Scharmügel erhub / in welchem der von Parma fürs erst solchen vorthail hatt (ohn daß er auch ohn vergleichung viel stärker von Vold war) daß er von stundan alle Hecken / wege vñ Gräben eroberet / die ihm sehr förderlich waren. Nichts desto weniger zwang ihn der Herzogs Vold die von stundan wider zu verlassen mit großem schaden vnder seinem vold. Derhalben er dem Freyherrn von Balenchoy mit seiner gesellschaft von leichten pferden / vñ einer Benden den Sachenschützen zu pferd / befahl / auff des Herzogs Fußvold zu fallen / welche aber von den Engländerischen Sperreutern also empfangen wurden / daß der Freyherr gefangen / seine Corner genommen / vnd die vbrigen zerschlagen wurden. Die helffe der zweyen Benden ward gar erlegt / sampt vier oder 500. Fußknechten / die erschlagen wurden. Daß sich also die Fransösische vñ Engländerische Reuter alda sehr wol verhielten mit geringem schaden / vnd beyde Parteyen also zurück zogen.

Vnder dem weil der Herzog zu Antorff war / wurde im durch den von Parma mit den umliegenden Besatzungen die Stadt Lier den 2. Aug. ab genommen. Es ist ein kleine / aber starke Stadt / drey meil von Antorff gelegen / Gubernator alda war Eusef ein Antorffischer Edelmann / vñ hat neben andern in Besatzung bey sich ein Fähnlein Schotten vñ Capitein Wilhelm Simpel / welcher ihm außtrachtiß vber einer verkleinerung oder vnbilligkeit / seinem folgen nach / ihm von den Staten angethan / vorgekommen hat dem von Parma diese Stadt zu liefern. Dieser / damit er sein fähne nehmen / wol ins werck bracht / gab für / in dem er des nachsten tags zuor bey dem Gubernator zu Tisch gewesen war / wie daß ihm ein Soldat vom Feinde abgenommen were / welchen mann vmb kein gelt loß geben wolt. Begert derhalben vñ laub sich hinauß zu begeben vñ edliche von den Feinden zu extrappen / vñ welche er seinen durch wechselung lösen möcht. Der Gubernator sahe es für gut an daß er hängte mit 30. seiner Schotten / vñ gab ihm noch sieben von seinen Soldaten / mit dem Trommenschlager zu. Also zog er zur Louschen pforten auß / vñ als er zwe meilen hinauß kam / hieß er sein vold / als sich zu rüsten / in eine Aird ziehen / in welcher er mit seinen Schotten des Gubernators Soldaten vñ bligenden Besatzungen versamlet / nach anstellung seines anschlags / mit welchem er zur Stat zug / die gebundene Soldat hinter dem hauffen mit sich fährend. Die andere Schotten in der Stat / vñ der Leutenant Simpels Bruder / sampt dem Fähndrich vñ Serganten / ließen sich zur bestimten zeit / neben den zweyen Wacht heußlein / die sie ordentlich weise stark besetzten / alle bey einander finden an ein ort / genand der Cluyßen plein / des morgents für 3. uhr. Als nun Capitein Simpel mit des von Parma Vold für die Stat came / vñ eingelassen begert zu sein / gieng der Leutenant sein Bruder / als dem solchs angezeigt were / auff das Stat hauß / zu diesem ziel / daß der Capitein von der wacht mit den Befehlhabern der Soldaten / Gildenbrüder vñ Bürger / die Schlüssel holeten / seinen Bruder mit schöner Beut einzulassen. Der Capitein sampt den guten Bürgeren / weil sie keinen Argwohn auff diese Schotten hatten / als die nun lange zeit treulich vñ ohne nachredt gedienet / ließen ihnen sagen / also das Cornelis Cretackart / Capitein der Stat / der auch diese nacht Capitein der Wacht gewesen war / die sach auff sich nahm / diß Vold einzulassen / zweyspalt darüber zu verhüten / nicht gedend daß einige gefahr darinnen gelegen were / diem Weil er wol begleydet war vom geselschafft / vñ die Pfort auch bequem war solches ohne gefahr zu thun / als die drey oder vier Windketten oder pforten hinter einander hatte. Vñ kam also an das eusserste Windet mit dem pfortner / daß doch die anderen drin blieben / vñ die andere Windketten so lang mit den Riegeln verschlossen hielten. Als aber Simpel inwendig auffß Bolwerck kam / wol wissend daß die andere Windette / noch verzeigte sein wurden / erstach er von stundan den pfortner / vñ verwundte obgedachten Capitein Cretackart biß auff den todt. Vnder dem war einer von den gebundenen Soldaten des Gubernators / mit namen Antonius Cray / loß worden vñ entsprungen / welcher von stundan den Bürgeren draussen an Frangmans Thorn zu ruff vñ d Lermen machte. Da aber der Leutenant vñ die Schotten darin hörten / nahmen sie als bald die Schlüssel den andern ahn der Pforten ab / öffneten sie / vñ ließen die Feind hinein so still sie künden. Hatten auch zuor bey den Pforten etliche Instrumenten verfertigt / die Pforten mit gewalt zu eröffnen / vñ sich zu diesem ziel auff dem plan hinter des Gubernators forshauffe versamlet / die Schlüssel mit gewalt zu nehmen / vñ den Gubernator tod zu schmeißen. Weil nun die Feind also durch Simpeln in die Stat bracht waren / vñ noch in der Stat für freunde angesehen wurden / biß daß sie vber die hochbrüg hingewaren / da in ein Bäre ger / mit

Arfall vñ
scharmügel
vñ drey des
von Parma
vñ drey
von Anjou
vold / bey
Winogbets
gen.

Lier vñ
Parma eint
genommen.

ger/mit namen Adriaen von Buycen/nach frage/was da zuthun weret antwortet er ihm noch selbst/vund sprach: Es heet sich ein Lofer Lerm erhaben. Diweil aber gemeldter Bürger dennoch sein gewahr darüber von Leder zug/ward er von Simplen selbst verwundet/vund in Kopff gehawen. Bald darnach hort man die Trommeten von des von Hantrepenns Reuten/darauff sie alobald anfangen sich allenthalben feindlich zuerzetzen/die Bürger verthinderend/dass ein jeder auff seinen gewöhnlichen Lermenplatz nicht kommen fundt/vund die Gassen allenthalben besetzend. Weil nun die pferde allenthalben vber die Strassen renneten/begaben sich die Bürger mit den andern in die flucht. Viel warffen sich vber die Mauren/vnd entlassen mit schwimmen/wie auch der Gubernator selbst in seinem hemdd davon kam. Der feind erzeyget sich sehr fred vnd vnbarmerzig vber Weber/Kinder/Monnen vnd Bagynen/ia er mordet auch die Frau im Gasthaus oder Spital/dass also ohne die Mannpersonen/vber 200. Weiber vnd Kinder ermordet geschäst wurden. Darnach plünderten sie fortan alles was da ware. Von dinnen zug Capitein Sempel darnach gen Namur/da er den printzen von Parma vnd seine Mutter begrüßete/welche ihn fortan in Hispanien verschickten/seine belohnung als da vom König vor seinen dienst zu empfangen. Die von Antorff/welche des einnehmen der Statt Lier sehr verdross/versahen sich dargegen/vnd brachen S. Bernhards Closter ab/auff dass mit der Feind villeicht darin nistelte. Richteten auch etliche Benden Reuter auff/vnd besoldigten die.

Diesen ganzen Sommer vber waren etliche daffere anschläge für der hande/schier auff alle Stätt/vnd in allen Provinzen/wiewol deren wenig geldeten. Anfangs des Meyen plünderten die von Diest vnd Herzenhal die Statt Thienen/da sich etliche Sähleut drinnen in ein Closter verschanzten/bis die andere außgezogen waren.

Verbot des
Hertzogs/
dass niemad
mit de feind
handele.

Der hertzog in Brabant ließ etliche Placata oder aufschreiben publicieren/zu seiner vnd seines staats versicherung. Verbot auch auff keinen gefangenen Soldaten mehr etlichen Ranson zu stellen (welche sie Quartier brechen hießen) vnd dasselbig von wegen eines zu beyden seiten begangenen excess oder vnordnung. Den 4. May verbot er auch den Feinden/sampt ihrem anhang keine zuführung zuthun/nach einige güter von ihnen zu empfangen/nach auff einigerley weise mit Licenten zu handeln/es wer gleich in Kauffmanschaften/oder Pronant den.

Reichstag
zu Aug-
spurg ge-
halten.

In diesem Sommer ward ein Reichstag zu Augspurg gehalten/auff welchen Keyser Rudolph mit vielen grossen Reichsfürsten den 27. Junij erschiene. Darin vnder andern auch proceponiert ward/Obß dem Römischen Reich nit nachtheilig were/wen ein frembder Potentat die Niderlande an sich nähme. Aber hierauff/wie auch auff andere sachen außserhalb des Reichs/ward nit vil resolutt/sonder ward geschewen mit geringem genügen vieler Herrn.

Einreitung
vnd empfa-
hung des
Hertzogs
von Bra-
bant zu
Brüg in
Slandern.

Den 14. Julij zog der hertzog von Brabant mit dem Prinzen von Oranien/vnd dem von Espinoy/sampt item Hoffgesinde von Antorff gen Flissingen/vnd von dannen den 16. für dasselben schluyß. Von wannen er den 17. Julij mit heralichem Raat ferner gen Brüg verzeßte/seine fröliche ankunfft daselbst zuthun. Da er dan heralich empfangen ward von der gewapffneten Bürgergeschafft/welche ihn langit die Sarth/bey welcher er/nach von etlichen gewapffneten/vnd auß einer jeden Gildenbruderschaft zu seinen Lebbewahrem erk ohren Antorffschen Bürgern vnd selschafft/heran fuhr/hinein begleydete. Als er zur Statt hinein kam/ward er begrüßt vnd empfangen von wegen der vier Glieder des Landes in Slandern. Langit die gassen darin/standen die Bürger in waffen/vnd zwischen jedem glich von fünf Bürgern/etner mit einer brennenden Torschen oder Sackeln. Es waren auch etliche Arcus Triumphales/Bilder vnd Skulen alda von den ämptern oder zunftten der Statt künstlich gemacht vnd auffgerichtet/sampt etlichen feurwercken/mit welchen sie alle seiner ankunfft mit grosser ehre congratulierten/vnd ihn als einen Grafen von Slandern empfiengen.

Anschlag
Salcedo/
eines Spa-
niers mit
andern/de
Hertzog vñ
Pringen zu
entleiben.

Weil nun der hertzog zu Brüg war/ward eine verätheerey eines Spaniers/oder eines Spaniers sohns/genand Nicolaus Salcedo/entdeckt/vñ eines Italianers/mit namen Francesco Baza/bärtig in Lande Bressa/eines Reuters Ferdinandi Gonzaga/vnd eines Nicolat Hugot/zugenandt la Borde/eines Walen/welche durch anstiftung des Prinzen von Parma/von wegen des Kön. in Hispanien/gedachten iegend ein mittel zuersehen/dardurch sie den hertzog vnd Prinzen von Oranien vermeinten zu ermorden/wie solches durch ire eygne bekandnuß vnd ordentlichen proceß mit ihnen an tag kommen ist.

Dieser Salcedo war vor dieser zeit seiner geschlagenen falschen müntz halben dem Galgen zu Rouen entlauffen vnd nach dem er sich eine weil in Hispanien enthalten/verzeßte er mit seiner wohnung wider in Lotringen/da er in entsatzung der Statt Camerac ins hertzogen dienst came/vund ihm bis gen Antorff nachfolgete/auff das er etwas befelchs vber das Kriegsvolck erlangen möcht. Weil er aber dem Prinzen von Oranien sehr verdächtig war/hielt er Conuersation mit Graff Lamoralen von Egmont/des gefangenen Grafen Brinder/welchem der Prinz herzlich geneygt war/nit allein von wegen der gedächtnuß seines frommen Vaters/sonder auch weil ihm alle die Kinder von ihrer Mutter der Gräffin in ihrem Todtsbette erewilich befohlen waren/insonderheit aber/weil sich dieser Lamoral auch der Reformirten

ten Religion zu thet. Derhalben vermahnt in der Prinz vñ fragt ihn / was er für Fundschafft mit diesem Salcedo hätte. Er antwort/er wer im günstig wegen der lieb zur Alchimisterey. Als her der Prinz sprach/ Es wer sich was ärger für ihn zu fürchten/in offtermals für ihm warnend/vñ doch bittend/diese seine warnung dem Salcedo nit anzuseygen / welches gemeldter Graff Lamoral gleichwol thet. Als er nun hie zu Brügge war/ward Salcedo durch gewisse anseygung zu Hoff angehalten/ vñ vom Herzoge vnderfragt / da vnder deß Baza der Italian draussen seiner wartete/vñ endlich nach ihm fragte/darüber er auch angegriffen ward. Der Dritte/Zugot genand/ein Wahl/dem der von Parma befohlen hatt diesen bey zustehen/Kahm noch darvon. Aber Salcedo vñ Baza offenbarten vñnd bekanden zu letzt alles / vñnd vnder schrieben ihre bekandnuß/als daß sie im sin gehalten den Herzog vñ Prinzen einigerley weise zu todten/es wer gleich zu Schiff/oder am Tisch/ mit Gifft oder auff andere weise. Graff Lamoral ward auch examinirt/vñ bekand/ wie er deß Prinze vermanig oder warnung de Salcedo communicirt vñ angeseygt het. Wiewol er aber vñ anders zur bewerung dieses anschlags dienende vñstende seine Person entschuldigte/ward er gleichwol gefenglich mit jenen gehalten. Aber darnach zog er mit dem Herzoge in Frankreich. Der Italian Franciscus Baza/ als er den 29. Jul. seine bekandnuß vollkömmentlich gethan vñnd vnder schrieben/vñnd wol merckte / daß er deß vnangesehen eines strengen tods würde steben müssen / bracht er den 30. Julij mit einem heimlichen messer sich selbst vñnd in der gefängtnuß. Darumb er dan nach einem darüber gefelleten vertheil zum Galgen hinauß geschleyffe / vñnd darnach durch ein ander vertheil/als der einer mordthätigkeit vberzeugt/gehendt vñnd geviertheilt ward/mit etner vber schriffte am Galgen/ Er heft ihm vorgenommen den Herzog vñnd Prinzen von Orengien zu ermorden/oder zu vergeben/ auff befehl vñnd austricklichengeheiß des Prinzen von Parma. Aber der Salcedo ward auff begeren deß Königs in Frankreich vñnd seiner Mutter/ gen Paray/geführt/vñnd ward also nach gethaner Bekandnuß/ wie er 4000. Ducaten vom König in Hispanien auff rechnung in die Faust empfangen/vñnd dergleichen heimlichkeyten mehr/ den 25. October/in gegenwertigkeit des Königs / seiner Mutter / vñnd des ganzen Hoff gesinde/mit vier Pferden von einander gezogen.

Von Brügge zog der Herzog mit dem Prinzen gen Gendt/da er seinen Eintritt auch herzlich thet/vñnd die Obrigkeit nach gewohnheit auch vñmbgesetzt ward.

Deß Herzogs Leger war den 27. Augusti von Loo vñnd von den bey Duyntercken vñmbliegenden den Brücken / vñnder die Statt Gendt heran kommen/zu seiner mehrer versicherung / weil der von Parma nun sehr gesterckt worden war mit neuem Volck/als Teutschen Spanieren/Italianern/vñnd Böhmischen Schantzgräbern. Auch waren viel Engländer vñns Herzogs Leger hinüber dem Feind zugelauffen/welche sich wie sie sagten mit Nortsch ihrem obersten mit wertragen kundten: das also dieser jetzt nit vber vier tausent man starck war / welche der von Parma/weil sie sich bey Gent in einem Dorff gelagert/ vermeint anzufallen vñnd auffzutreiben/dieses fürhabens mit etlichen von seinen aller dapffersten vñnd klügsten Soldaten (welche alle ihren Plunder hinter sich lieffen) sie also besuchend. Als aber der Fürzug von diesen des anderen tags durch ihener Wacht verkundschaft wardt / ließ der Herz de la Pierre/des Legers Marschalck/sein volck sich von stundan rüsten/vñnd zur dapfferkeyt ermahnen / vñnd als er seinen Feindt heran treten sahe/befahl er dem Herzen von Seyssenal mit etlichen Companien vñns Herzog Garde/so lang mit ihm zu Scharmüzelen/biß der Plunder oder Kriegs rüstung auß dem Dorff verschafft würde / damit der Abzug nach des Herzogs befehl ohne Geldeschlacht geschähe/ weil er des Feinds vñngleiche grosse macht sahe. Welches mit solcher guten Ordnung geschach/ das/ob schon des Feinds starcke ankunfft auff des Herzogs Volck dapffer hünz drang/siedoch alle zeit wichen/vñnd in guter Schlachordnung scharmüzelend zu rück zufften/biß zu der Statt Gent/ wie ihnen von den Marschalcken verordnet vñnd befohlen war. zunächst für den Feindt wardt gestallt das Regiment Engländer / gesterckt mit dem Cornetten der Teutschen Reuter. Auff diese folgt auch das Regiment des von Bouck/ auff welche darnach folgte Hauptman Norasch mit seinen dreyen Companien Engländer Reuter / sampt noch vier anderen von leichten Französischen Pferden. Diese alle bestelleten den Fürzug. Nach diesen waren verordnet drey Cornetten Französischer Reysigen/mit des von Sonquerolles Regiment/sampt dem Flandrischen vñnd Schottischen Fähnlein/welche den mittel hauffen besetzten. Für einen Nahzug oder hinderhalt dienete das Regiment Reuter des von Seyssenal/sampt ein Regiment von Engländern/vñnd ein zimlichen theil Spießträger/mit den versamleten Fähnlein des von Seyssenal. Vñnd als sie in dieser Ordnung standen/wardt ihnen von den beyden Marschalcken befohlen: ödenentlich allgemach nach der Statt zu stehen. Wiewol sie aber jetzt gemeldte ordnung hielten / wurden doch auch dem Fürzug der Spanier/der ihnen nachfolgt/vñnd sehr starck von Fußvolck war/ neben weil wegs von der anderen/ eben so wol von Sonquerollis Regiment / als des von Bouck/ siedamit vñnder wegen zubekümmern/welche ihederweil von den Reuteren im Fürzuge entfaßt wurden. Von diesen wurden die Spanier allemahl so fetu zu ihrem fürhaben mit

Salcedo
wilt zu Pa-
riss mit 4.
pferde zer-
rissen.
Eintritt deß
Herzogs zu
Gendt.

Lüftiger an-
fal deß von
Parma vñnd
freier vñbz
deß Her-
zogs volcks

Buchsen gegrüßet/dass sie jrem feind/ (wie maufig vnd vinnig er sich immer machte) jeder weil dapffer zurück hielten/ vnd ihn an seinem Volck mercklich beschädigten. Welches doch auch mit sonder schaden abgieng vnders Herzogs Volck/ darunder auch drey oder vier Capitainen Todt blieben. Gleichwol zogen sie in dieser Ordnung vest stehend zur Statt. Vnder dess zug der Herz von Rochepot/der noch Kräncklich zu Gendt war/ mit viel Capitainen/ zur Statt herauß/ Als er sahe das der feind so dapffer heran kam/ Vnd als er eine höhe bey S. Liennitz pfort mit den Mälen drauff eingenommen hat/ geboeth er den vier fähnlein/ die er mit Törzigen Reutern inden fürzug verordnet/ mit etlichen Engländischen Speerzestern/einen anfall auff den feind zu thun/welche so dapffer stritten/insonderheit die Engländer/ das sie den feind welcher der Statt sehr nähete/stehend hielten. Welchs dan abermahl einen gemächlichen Abzug verursachte. Der Herzog vnd Prinz von Oranien/welche selbst auff die Vesten der Statt kommen waren/ geboethen jrem volck also zu weichen/dass die Stretschwehr oder Bolwerck der Statt dem feind grossen schaden mit dem geschütz würden zugefügt haben/ wo er näher heran kommen were. Da erhuben sich wider newe Scharmügel/vnd weil zu beyden seiten vil todt blieben/mußt der feind abermal weichen. Von stunden aber ward der ganz Leger in Schlachordnung gestalt/vnd begab sich also vnder die Statt/auff welcher das geschütz greslich heraus bließ/vnd offtermals grossen schaden thet. Mittler weil kam der Prinz von Parma selbst heran mit der ganzen gewalt seines Legers/vnd weil er des Herzogs volck vnder dem schütz vnd beschützung der Statt sahe/ blieb er wol zweyer stunden lang alda in Schlachordnung stehen/vnd erfrischete jeder weil newe Scharmügel.

Der Herzog vnd Prinz hatten sorg/er möchte sich villeicht vnderstehn jgend vber dz wasser zu kommen/vnd ins Land von Waest/das noch reich/fest/vn vol war/ zu fallen. Der halben ließen sie so still sie immer künden/alle die Reuter/ohn die drey Cornetten/welche sie drauffen beym Fußvolck ließen/ in die Statt kommen/ damit sie die fertigkeit vber die Brücken zu passierten/vnd dem feind widerstand zuthun/ wo er sich vber wasser her wollen wagen. Als aber der Prinz von Parma das sahe/ thet er etnen stärcken anfall auff das Fußvolck/ welches nun seiner Reuter sehr entblößt wart ward/ aber also entpfangen/dass er viel Volcks verlohre. Da blieben aber auch viel vons Herzogs Volck erschlagen vnd verwundet. Als der abend her bey kam/zug der von Parma wider ab/da er doch mehr nutz her schaffen können/wenn er grösser ernst gebraucht hette. Bey die Statt begrub er an die 200. seiner todtten. Die verwundeten fuhr er hinweg/so viel er deren auff wägen hinweg fuhren künde.

Des andern tages ließ der Herzog alle seine fußknecht vnd Reuter gen Vendermond ziehē/ da er auch sein Liniet thet/vnd ließ den Prinzen von Espitoy zu Gendt. Von wannen er mit dem Prinzen von Oranien vnd dem Kriegsvolck den 2. Septem. gen Amorsst kam/ da sich das Kriegsvolck ein wenig erquickte.

Lothum be-
legen vnd
gespußt.

Francesco Verdugo/ein Fluger/erfahrner vnd wolberedter Spanier/ welcher durch seine dapfferkeit auß einem Stallknecht des Grafen von Mansfelt/wol wüdtig ein Gubernator vber Friesland worden war/hat mit vier oder 5000. Fußknechten vnd etlichen Reutern belagert ein starck vnd auff der Berckel gelegenes Stätlein/genand Lothum/in der Graffschafft zutphen/ nahe bey der Statt zutphen/ welches er auch schier in eufferste noth ahn proutand bracht hat/als Graff Wilhelm von Nassaw/Graff Johans ältester Sohn/mit etlichen zu sich versamleten Kriegsleuten/eine gewisse anzahl an wapffen mit proutand vn anderer nottuß/ deren die dritten am meisten bedürfftig waren/hinein bracht/vnd wietet darvon söge. Aber weil Verdugo merckte/das diese proutation nit genugsam/ oder so lange zeit nit widerhalten künde/waich er deshalb nit darvon/sonder blieb darfür/vnd beschantzte sich also/dass er wol 16. oder 17. gewaltiger Schanzen drumher auffwerffen ließ. Vnd ließ darneben noch drey Schanzen auff einem Berge dabey auß graben/in welcher er sich enthielt vnd verfrucht/wenn ihm von nöten war.

Lothum zu
andern mal
proutadirt.

Als disß den Grafen von Zohenlo vnd Nassaw verkundschafft wardt/ samleten sie zu hant was sie an Volck in Gelderland künden auffbringen/ vnd zugen vngefehrlich mit 2000. zu fuß/vnd 1000. zu pferde dahin/mit zweyen halben Mambrechern vnd 4. kleinen stärcken geschüßs. So bald sie hinan kamen/ scharmügelten sie also mit dem feind zu fuß vnd ross/ das Verdugo sich auff sein vorthell zu den Schanzen auff den Berg verfügete. Ober zween tag aber darnach/vnder weilen Colonell d'Alaines/ein Franzos vnd sehr dapfferer mann/mit seinem Regiment eine von des feinds fürnehmen Schanzen herunder anrennete/ theten die vnder der Statt einen aufffall/vnd gewonnen damit die Schanz bey der Mälenpforten/ vber welcher an die 70. oder 80. von des feinds seiten todt blieben. Vnd stritten also zu beyden seiten behendlich so lang vnd dapffer/bisß vnder das etne zuvor abgebrochene Brück vber das wasser gemacht ward/vber welche die Statt desselbigens tages etwas besser proutadirt wardt. In nachstfolgender nacht wurden noch zwey andere Schanzen des feinds oberweltigt. Aber in dem der Statens Reuter vnbedächlich vnd darzu vnordentlich einen anfall auff den feind theten/ welchen sie doch selbst auff den Berg so mehr als belägert hatten/wurden sie in die stücke geschlagen/vnd verlohren darüber zween oder drey Capitainen/ neben andern gutem Kriegsvolck.

volt. Trez etliche als das Regiment desd' Alleynes/die drey Söhn desd' Grafen vom Berge/ vnd der fürnemst Adel/ flohen in die Statt/die vbrigen aber gen Deuenter.

Verdugo blieb widerum vor der Stat ligen/eröbert seine zuvor verlassene Schanze leicht/ lich wider/vnnd benawete die Statt nun viel näher vnd härter als zuvor/wol wissend/dass sie für so viel Volcks gering genug künde versehen seyn/vnangesehen dass die drinnen starcke an fältheten/Aber er bot an auch mehr hilff. Dann Graff Carol von Mansfeldt/vnnd der Herz von Haukepenn brachten ihm 600. Reuter/ vnnd 1500. Fußknecht zu. Mit welchen er die Statt mit grösser vermessenhett nödigte. Trez Ingeessenen abermal zu summieren/welche als bereit noch 20. tagen auß hungers noth anfangen Pferds fleisch zu essen. Der Graff von Hohenlo/ welcher sich gen zittphen begeben hatt/ vnnd von dannen gen Antorff entwich/vber Fam alda vom Herzoge mehr dan 2500. Fußknecht/vnnd 1500. Reuter/sampt den dreyen Cornetten von Engländeren vnnd Moritzen zu hilff/ vnnd zog damit nuhn zum dritten mal vor Rochem/ess zu entsetzen. Er kam so bald nit hinan/da verließ Graff Carol von Mansfeldt von stundan vnnd dertlich seinen Lägerplatz/ vnd zog auß iensett desd' Wassers/damit er dem Verdugo etwas näher were. In welches platz sich der von Hohenlo von stundan selbst lögerte. Nichts desto weniger wardt von beydenseiten dapffer Scharmügel vnnd drein geschlagen bey einer Schanzen auß der einen seiten zur Statt zu/darüber zu beyden seiten vil Volcks auß der Walstatt bleib. Mittlerweil ließ der von Hohenlo eine Schanz/zwischen zweyen Schanzen desd' Feindes außwerffen/durch welcher behelff er eine Brügk vbers Wasser machen ließ/darüber er an die Statt gelangen künde/ in welcher er das vnütz Volck herauß gehen/vnnd anders dargegen hinein gehen hieß. Zu ende der Brücken ließ er noch eine andere Schanz machen/die Brügk zu bewahren. Derhalben weil Verdugo vnnd die andere meineten/die Statt würde nun prouandirt seyn/ vnnd sich besorgten/ sie möchten villicht wider von hinten zu vmbbringet werden/beschlossen sie abzuweichen. Brachen also den 23. Sept. in ihrer Schlachtordnung auß/vnnd verließen alle ihre Schanzen. Verdugo zog gen Groll/der von Mansfeldt aber mit dem von Haukepenn gezogen wider in Brabant. Also wardt die Statt Rochem des andern tags volckömlich wider versorgt mit aller nothdurfft/ vnd alle Schanzen vmbher wider zugehafft. In dieser Belägerung ward auß der Statt mit einer Kugel todt geschossen der Herz von Anholt/ein kluger Geldrischer Herz/ welcher auch der meiste beförderer der Belä gerung gewesen war.

Darnach ward den Spantern in Gelderlandt das Schloß Keppel/welches zuvor den Stat ten abgefallen war/nach etlichen darwider gethanen Schüssen abgenommen in welchem die Besatzung ihren Herzen vberlieferte. Degglichen wardt auch Bronckhorst eingenommen. Auch weren etliche anschläge vor der Handt auß Bleyenbeck/ Herzogenbusch/ Arschot/vnnd Lönen/ward aber nichts außgericht.

In Brabant schickte der Herzog mit 2000. zu Fuß vnd 500. zu Pferd auß/den Herzen von S. Luc. Gubernator zu Bromagien/mit dem Herzen vom Tempel vnnd Seiffenaldem Coloz nellen/welche am ende desd' Septemb. mit dem Geschütz von Antorff gen Brüssel zogen/vnnd von dannen auff einen Montag bey nacht/auff begeren der Statt Brüssel/vors Casteel Gaeßbeck rückten/auff welchem/ ein fählelt Malcontenten lagen/ mit einer halben Compas ney vñ Reutern. Als sie dahin kamen/funden sie die Contrescharpe oder gegenwallung so hoch/ dass man das vnderst vornn der Mauer bey weitem nit sehen künde. Derhalben sie ihr Geschütz zwey mal rückten vnd verstellten. Aber nach dem die drinnen außgeheissen waren/vnnd wol siebenzig oder achtzig Schuß vom Geschütz erlitten hatten/ fiengen sie an mit dem Feinde sprach zu halten. Vnder desd' theten sich etliche Reuter auß Engien vnnd Halle herfür/welche sich mit vier oder fünff Trommeten sehen lieffen/als hettten sie desd' Herzogs Volck wollen erschrecken. Aber dieweil die Reuter dahin geschickt wurde/besorgten sich die vñ Gaeßbeck vornn Sturm/vñ vbergaben sich mit vorbehaltung desd' Lebens/vñ zugen mit wissen steck lin drauß.

Von dannen schickte der Herz von S. Luc den Herzen von Seiffenald/ Capiteinen vber viel Companien leichter pferdt/ das Casteel Thoulouse auffzuheischen/Welches sich auch mit obse gemelter Condition auffgab.

Der Graff von Rochepot nahm ihm für die von Lier ein wenig zu plagen/vnd zug mit etli chen Besatzungen/sampt zehen hundert Franzosen vors Casteel Enchouen/ anderthalbe meil wege von Lier gelegen/mit zweyen stücken geschütz. Als aber die drinnen die se stück zum schuß wider sich angestellt sahen/ergaben sie sich/ vñ zog auch mit weissen steck lin drauß. Von dannen rückte er fortan für Roß/ein Casteel bey Haegt auß der Demer gelegen. Da lagen sie 3. tage für. Doch ergab es sich endtlich/nach dem der Graff von Rochepot vnnd Colonel de La Garde darfür verwunde waren. Die vornn Düssel vnderwurffen sich auch desd' Herzogs ge bleth.

Weil nun der König von Hispanien sahe/dass er einen anderen Feindt für hat/wolt er auch alle seine macht sehen lassen/vnd ließ allenthalben viel Volcks auffbringen/ vnd in Niederland schicken. Vnnd weil er wußt/wie der Herzog in Brabant auß Frankreich gewertig were desd' Herzogs von Montpencier/ vnd Marschalcks von Biron mit viel Kriegsvolcks/ ließ der

Lochem zu
drittemahl
volckömlich
entsetzt vnd
gespeist.

Herz vñ An
holt vor Lo
chem er
schossen.

Thaten des
Herzogs in
Brabanda

Pring von
Parma be-
kompt
10000. Spa-
nier vnd I-
talianer zu
hilff/ ohn
die von an-
dern natio-
nen.

Anzahl vñ
Sold des
Königs
Kriegs-
volcks von
der dem vñ
parma.

Die Day-
feste vñnd
künstliche
Hauptleut
in der Welt
seind in Ni-
derland ver-
samlet vñnd
gesehe wor-
den.

Pring von
Parma er-
ober etli-
che drier.

Pring von Parma seine Grenzen vom Frankreich allenthalben mit Kriegesleuten wol besetzt/ vñnd vberkam am ende des Sommers auß Italien zu sich 41. Fähnlein Spanier/ die wol an die 5000. man machten/ vñnd vnder zween Colonellen vertheilt waren/ nemlich vnder dem alten Christoffel Monß Dragon vñnd Piedro de Paz. Vber diese bekam er noch 16. grosse Fähnlein Italianer/ deren jedes 300. starck/ vñnd zuhauff auch an die fünff tausend Mann machten/ vñnd Colonellen Mario Cordoin/ vñnd Camillo de Monte/ ohn andere Teutschen vñnd Burgundier. Mit diesem Volck kam im auch ein Summ gelts zu auß Hispanien/ mit welcher er sein Volck zum theil bezahlete.

Vñnd dieselbe zeit ward von ihm ein algetmeine Musterung angestellt/ in welcher er vber die vorgemeldte vier Regiment oder zehen tausend Spanier vñnd Italianer/ noch bey sich befand diese folgender als/ ein Regiment Burgundier/ vñnd dem Marquis de Varrabon/ vñnd 6. Regiment Teutschen vñnd diesen hernach benandten sechs Colonellen/ Roberten von Gumberg/ dem Grafen von Arenberg/ dem Grafen von Barlamont/ Don Johan Mantiques/ Graff Carolen von Mansfeldt/ vñnd dem Herzen von Sloyon. Item noch neun Regiment Walen vñnd neun Colonellen/ als dem Herzen von Montigni/ dem Grafen von Egmont/ Gabriel de Licques/ Graff Octauio von Mansfeldt/ dem Grafen von Mandercheidt/ Philippo de Licques/ dem Herzen von Bours/ dem Freyherzen von Aubigni/ vñnd dem Herzen von Nassau. Vber diese befand er noch bey sich die Regiment des Herzen von Hautepenne vñnd des von La Motte/ von allerhandt Nationen/ ohn die Besatzung in den Landgränzenden Stätsen/ vñnd die außwendige Regiment. Neben diesen allen aber/ waren noch vor hand die Regiment Roblis/ des Herzen von Bylly/ in Friesland/ des Freyherzen von Inghalt/ vñnd Colonels Verdugo/ sampt noch vier Companeyen Reutern. Der andern Reysigen aber von Spanien/ Italianeren/ vñnd andern war noch sieben vñnd dreissig Companeten/ ohn noch zwölff Companeyen vom Niderländern/ welche doch alzuhauff nicht vber vier tausend Reuter machen.

Dieses gantzen Volcks ward im Septemb. dieses 1582. Jahrs vber die sechzig tausend Mann befunden/ welche so wol zu Fuß als zu Pferd/ wie sie von den Spanischen Hauptleuten vber schlagen vñnd berechnet wurden/ den König vñnd die Länder jedes Monats sechs hundert tausend/ ein vñnd siebenzig tausend/ acht hundert vñnd sieben vñnd fünffzig gilden kosteten/ ohne die vnkosten des Geschüts/ der Schanzgräber/ vñnd deren Geretschaft/ welcher sonst gemeinlich für ein drittheil eines gewältigen Lagers geschätzt wird. Nichts desto weniger beklagt sich der Pring von Parma/ er were nit mächtig vber dreissig tausend/ darnon ins Feld zu liefern/ So viel öfter vñnd Stätt het er zu besetzen. Dis ist fürwar eine grosse macht vñnd vnkosten/ so vil Jahr an einander/ Winters vñnd Sommers/ wider seine eygne Landfassen zu erhalten/ welche er auch die reiche vñnd mächtige Römer vñnd andere Monarchen viel würd gedaucht haben. Vñnd diesen hauffen/ wie desgleichen auch vñnd denen/ so diesen widerstandt gethan/ auff der Staten seiten/ waren die aller erfahrenste obersten/ Hauptleut/ Capiteinen/ vñnd Kriegesleut/ die in Teuschlandt/ Italien/ Hispanien/ Frankreich/ Engelandt/ Schottlandt vñnd Niderlandt zu finden waren/ die auch an männlich Keyt/ dapper Keyt/ künstlichen listten vñnd neuen erfindungen/ zu Wasser vñnd Lande alda von ihnen gebraucht/ niemand zu Keinen zeiten der Welt/ was beuor gegeben hätten/ vñnd mächtig gewesen waren/ die gantze Welt zu bestreiten/ wen sie einträchtig weren gebraucht worden.

In dem etliche Franzosen vom Camerel/ einen daselbst beyligenden ort/ mit namen La Cluse/ vermeinten zu stercken/ zug der Pring von Parma dahin mit Geschüts/ vñnd zwang sie sich zu ergeben. Er ließ auch auffheischen das Castel in Cambresy/ welches sich auch ergeben mußte/ doch also/ daß die Besatzung von 50. Mann/ mit ihrem Gewehr darauff zog. Vñnd er also andere Vestungen mehr daselbst vñnd her eröberte/ biß er im Nouember gewaltig vor Miquen/ ein Stättlein in Flandern zog/ welches er beschos. Vñnd weil ihm der Herzog et was zu fern gelegen war zur ersatzung/ wardt es gezwungen sich zu ergeben. Von dannen zog er auff Lefere/ welches sie auch beschossen/ wie desgleichen auch Gaeßbake/ die sie beyde eroberten/ vñnd vermeinten also ferner die Statt Brüssel zu beängstigen/ den gewältigen Läger von ferne rundt vñnd sicher Lägerend. Aber dieweil zumor allerhand Provision an notdurfft vñnd Munition hinein verschafft/ auch 2000. so wol Engländische als Französische Soldaten/ vber vñnd neben die zwölff Fähnlein vñnd vier Cornetten Reuter/ die vorhin drin waren/ zur Besatzung hinein gelegt wurden/ steng der von Parma nichts weiters darwider an/ dann daß er ihr von ferne alle päß verlegt vñnd zuschloß. Demnach aber die Länder in derselben gegend schon alle durchlauffen vñnd außgefressen waren/ wies auch Artors vñnd Hennegau selbst/ also/ daß allenthalben grosse theurung war/ vñnd solches desto mehr/ weil Frankreich ihnen vom aller zufuhr geschlossen war/ gedachte der Pring vom Parma ins Landt vom Waest/ in Flandern zwischen Antorff/ Brüssel vñnd Gend gelegen/ zu fallen/ welches noch voll vñnd vngegend war. Aber der Herzog ließ alle päß dazzu wol besetzen vñnd bewahren. Daher dan grosser mangel vñnd theurung in seinem Lager entstand/ darauff bald grosse armut vñnd Brandheissen erfolgten. Dazzu war es jetzt Winter/ da sie mit viel grossen Wassern geplagt waren.

waren / auch viel Teth durchstochen / vnnnd Wasserdolen auff sie abgelassen wurden / darauff ein groß sterben vnder all sein Volck kam / voraus aber vnder die new ankommene Spanier vnd Italiäner / daffer also seinen Läger auffbrechen vnd sein Volck vertheilen muste. Vil liefen hinüber auff des Herzogs seite / vnd vnd dannen heinszu. Also brach der Prinz von Parma auff / vnd ließ allenthalben vil von seinem Volck todt vnd schwach ligen / als vnder andern bey Brüssel / da er wol 700. Krancken ließ / das man nit wußt / was man mit ihnen thun solt. Die Italiäner wurden gen Breda / Lier vnd daselbst vmbher gelegt / die andern anders wohin. Vnder Herzogs Volck war diesen Winter auch große armut vñ sterben / insonderheit aber vnder den Franzosen / welche durch thewring vñ böse bezahlung durch armut vnd Kranckheit / verschnachten / viel auch bettelten.

In Friesland bekam Verdugo den 17. Nouemb. das Stättlein Steenwick / darumb man zuvor so lang gestritten hat / bey nacht behend ein durch einen Bawren / welcher ihme / auff neid oder böser bezahlung / einen vntersien ort im Stett graben zeygte / welcher darin gelassen war / als man die Gräben tieffer gentacht / vnnnd die Erd darüber außgetragen hatt. Welchen ort ihm dieser Bawr wol gemerckt hat. Vnnnd wiewol er nun mit Wasser vberdeckt war / gelangte dennoch Verdugons Volck darüber an die Mauren / welche sie mit Leitern bestiegen / als eben die Besatzung / Capitein Hans Crom vnnnd Bochholt / den mehrern theil auff einen fährhabenden Anschlag drauff gezogen waren. Was aber noch drin war / muste mehrertheils haar lassen. Aber dieweil andere örter daselbst vmbher jetzt alle gestreckt waren / hat das einnehmen dieses Stättleins so sehr viel nit zu bedeuten.

Vmb diese zeit hat der Graff von Hohenlo / Megem in Brabande belagert / vnd erobert es mit etlichen anderen örtern mehr. Daran ihn der von Mansfeld nit künde verhindern. Er hat auch zuvor im Octob. Bronckhorst vnd Appell etzgenommen.

Indem der Herzog von Brabande / 2c. im Decemb. zu Antwerff war / berhatschlagt er sich mit den General Staten / vnnnd beschloß den Calender / oder lauff des Jahrs zu reformieren / welchen der Keyser / die König von Hispanien vnnnd Franchreich / vnnnd andere potentaten / durch persuasion vnd that des Pabsts (welchem die ehr dieser Reformation in letzten Trenschischen Concilio vergänt war) schon albereit verbessert hatten. Vnnnd ließ also den zehenden Decemb. ein außschreiben publicieren / in welchem er anzeigete / wie es sich von wegen etlicher Minuten / die das Jahr weniger habe / dan drey hundert fünf vnd sechzig tage vnd sechs stunden / (welche Minuten doch alle zusammen innerhalb 106. Jahren einen tag machen) zuges tragen haben / das vñsers Herren Christi Geburtstag sich vom Stillstandt den Sonnen vnnnd den kurtzen Wintertagen / nach der ersten Calculation vnd eintheilung der zeit / an die fünfzehen tag weiter hinaus verlauffen. Welches mit der zeit je länger je vnähnlicher sein / vnnnd ein große Confusion oder vnordnung in rechnung der Jahr verursachen werde. Diese zu verhüten vnnnd bessern / vnd sich mit den vmbliegenden Landen vnd potentaten zu Conformieren / hab er nun mit verwilligung der General Staten vnd Rhäte verordnet vnd statuiert / das man nach dem nechstkünftigen verschieden vierzehenden tage Decemb. nit mehr solle zehlen den fünfzehenden / sonder den fünf vnd zwanzigsten / welchen man auch vor den Christtag oder Geburtstag Christi halten solle / vnnnd so fortan. Also daß der December nur 21. tag habe (als darauß zehen tag hinweg genommen / vnd der Jahrestag Anno 1583. auff den 22. Decemb. der alten Calculation nach / fallen solle. Vnd also fortan der Regul der nechst vmbliegenden benachbarten Provinzen nachzufolgen / doch ohn alles præiudicieren oder billigung einiger einsteilung oder verkürzung der præscription oder Acten von Renten / Pflichten / Handelschiffen / zitel der Bezahlung / 2c. wie die immer genaturt oder geschaffen sein möchten / welche alle / diser zehen verkürzter tage vngeacht / ihren volcksmlichen lauff haben sollen / 2c. Diß wardt also in Niederlandt ins werck gestelt / das man immer seithero den neuen Stylum oder Reformierten Calender darein gebraucht / ohn allein zu Vtrecht vnd in Gelderlandt.

In diesem Jahr sind dem König Philippo in Hispanien etliche Kinder abgestorben / vñ der welchen auch ward der älteste Sohn / vom seinem letzten Heyrath / welcher der Prinz genannt war.

Der Herzog in Brabande hat vorlengst angefangen ihm in Franchreich an die drey oder vier tausend Schwizer / sampt etlichen Keyßigen / vnd Frantzösischen Fußknechten zu versamlen vnd außzubringen. Welche auch endlich / vnangesehen das ihnen vil verhindernuß im weg stunden / auff die beyen bracht wurden vnder Prinzen Delphin / dem Sohn / vnd nun Herzogen / von Montpencier / der Princessin von Orangien Bruder / vnd vnder dem Marschalck Byron / einem alten Kriegsmann mit welchen waren die Graffen von Lual vnd S. Agnien / neben andern mehr vom Adel. Diese hauffen zogen auff Cales / von wannen sie langst die See kant neb ben Greuelingen für / gen Dvynkercken in Flandern am ende Nouemb. ankamen / da sie hin vnnnd her zu Dvynkercken Detinind / Detinuden / vnnnd anderstwd in Besatzungen vorthelt / vnnnd ferner gen Eccloo / vnnnd ins Landt von Waest gelagert wurden. Das also der Herzog nun einen schönen hauffen gutes Kriegsvolcks im Landt hatte. Er bezahlte auch die Kitterschafft des Graffen von Mansfeldt / vnd nahm sie wider ahn auff neue Wusterung. Der Adel

Prinz von Par. briche mit seinem grossen Leeger auff / durch armut vnnnd mangel an Provianda.

Verdugo bestiege vnd erobert Steenwick.

Graff von Hohenlo erobert Megem.

Calender in Niederlandt reformiert durch den Herzog von Anjou.

Prinz von Hispanien stirbt vnder andern etz nützlichen Kindern.

Herzog von Braband bekompt Schwizer vnd andere Kriegsvolck in Niederlandt.

Hernog vō
Brabant
erobert
Lindhofen.

begab sich zum Herzogen gen Antwerff/ sich mit ihm zu verhandeln/ was sie am dienlich-
sten fürnehmen möchten. Dahin dan im Januario die ganze obgedachte macht auch beruffen
vnd versamlet ward.

Demnach man nun ins 1583. Jahr/ dem neuen Calender nach/ eingetretten war/ schickte der
Herzog den Herrn vō Bonniet/ auff Lindhofen/ ein Stättlein bey Herzogenbusch in Brabant
gelegen. Welcher/ vermittelt eines Soldaten/ mit namen Heyntgen Schermer/ dem die geles-
genheit alda wol bekañt war/ dasselbig bey nacht liess bestiegen/ in welcher bestiegung ge-
meinder Soldat der erst auff den Thuren war/ vnd bekamens also am den 7. Jan. Darüber
dan an die 50. Albanischer Reuter drinnen todt blieben/ die vbrigen von der Besatzung flohen
auff die Vestung/ mussten sich aber küniglich darnach auch ergeben.

Darnach wardt auch Helmont/ Horst vnd andere örter eingenommen. Daher sichs schier
ansetzen liess/ als würde man Herzogenbusch vnd Breda füglich damit notzweigen vnd be-
nawen/ also daß die von Herzogenbusch vnd andere mehr Stätt in Gelderland/ die keine Bes-
atzungen vom Prinzen von Parma in hatten/ anfiengen zu thut schlagen/ wie sie ihren vertrag
beym Herzoge suchen vnd treffen möchten/ sich für seinen jertz habenden Läger in Brabant
beschrhend.

Warumb
der König
in Frankreich
sich gegen
seinem
Bruder in
Niderland
verstand zu
thun.

Wißhero hat der Herzog von Brabant vnd Anjou durch intercession seiner Mutter vnd
Freunde/ lange zeit bey seinem Bruder/ dem König in Frankreich/ sollicitirt vnd angehalten/
vmb fernere assistenz vnd beystand/ vnd sich vnderstanden ihn zu bewegen/ etwas weiter
zu seinem vorthail vnd beyland der Niderlanden wider den König von Hispanien vor zuneh-
men. Aber der König schlug ihm ab/ vnd waidt für die gefärligkeiten/ die seinem Könige-
reich darauff entstehen möchten/ dargegen er doch/ nach seines Bruders tödtlichen abgange/
keine reocompensation ober ergezang zu verhoffen/ insonderheit wen der ohne Leibserben ver-
stelt. Wo fern aber die Staten seine Matest. oder die Krone von Frankreich/ für einen Erben
erkennen wolten nach absterbung seines Bruders ohne Kinder/ neben etlichen andern Condi-
tionen mehr/ liess sichs ansehen/ als ob der König willens were etwas für die Länder fürs
zunehmen. Ober welchem aber die Staten nicht gänglich vberkommen oder eins werden
konden.

Mitlerweil wußten die Spanisch gesinneten in Frankreich/ vnd des Herzogs Widerpart
alda/ ihren diß weigernden Staten zu irem vorthail wol nützlich zu machen/ dem Herzog vnd
den Staten öffentlich darüber widersprechend. Dadurch dan des Prinzē Dauphins vnd Py-
rons Artzgevolck desto langsamer heran kalm/ da sie schon alles/ was sie hatten/ außgezehrt/
eh sie ins Landt kommen konden.

Nachweislich
aber thut die
König in
Frankreich
wider seinen
Bruder vñ
Niderlande
gegeben.

Auch wardt dem König durch vernünftige Rathsherren diß vorgeblewt: Es gebürt ihm/
daß er die Niderländer vnder keine andere/ dan seine eygene Subjection vñ gehorsam/ gerha-
ten liess/ im für/legend/ wie ein schön groß vnd fest Königreich es zusamen machen würd/ wel-
ches schier durch keine macht oder gewalt köndt angerandt werden. Derhalben/ auff daß er
erstlich mit geringen Kosten dasselbig theil Niderlands/ daß dem Herzoge seinem Bruder be-
sazt/ an sich bringe/ müßte der König ihm ganz vnd gar keine hilff noch beystand thun/ sonder
ihn in die erste noth gerathen lassen/ auff daß er also gänglich verlassen vnd von allen mit-
telment löste/ durch grosse not gezwungen werde/ sich ganz zu ergeben/ vnd selbst in den schoß
des Königs zu werffen/ auff solche Condition vnd vorbeding/ als den König selbst gutdün-
cken werde. Vnder des aber/ weil der Herzog sich selbst werde außmergelen vnd verzerhen/
werd der König in Hispanien seines Gelds/ mittel vñ Credits oder glaubwürdigkeit auch schen-
ken werden. Mitlerweil möge sich der König in Frankreich rüsten/ sich mit Gelde/ Volck/
vnd aller ley nott zurüst versehen/ auch zuschawen vnd hochen/ was das Reich/ der Keyser/
das Hauß Oestreich/ vnd der Spanische anhangt fürnehmen werden/ vnd sich nach dem selb-
ben wissenzu regulieren.

Der Herzog/ wenn er nun alle seine mittel werde verbraucht vnd sich gar außgezehrt habe/
werd er sich zum wenigsten müssen demüthigen/ vnd sich vñ lieber dem gehorsam vñ willen des
Königs gänglich vnderwerffen/ dan die schand leiden/ das er gezwungen solt sein/ seinen Sat-
ten oder andern das jenige zu vberlassen/ daß ihn so viel gekost habe.

Wenn aber der König die sachen also handeln/ vñ nun mit guter verwilligung des Herzogs
ampart an den Niderlanden werde erbsert haben: werd er dieselben darnach solchem georing
vnderwerffen mögen/ wie er selbst wolle/ vnd ihm von nöten schienen werde. Dann es sey wol
glänzlich/ daß die Länder des Kriegs sehr müd/ vnd ganz außgezehrt sein werden/ als die mit
aller ihrer hoffnung vnd zuversicht betrogen/ vnd an aller versöhnung mit Hispanien werden
verzweifeln müssen/ drum daß sie zur annehmung eines andern Landsherrn procedire vnd
fortgeschritten. Werden derhalben nichts lieber suchen/ oder begeren.

Mit welche
mitteln der
König in
Frankreich
Niderlande
zwingen
können.

Die andere Provingen aber/ die nun vnderm Herzoge nit stehen/ auch vnder sich zu bringen/
müsse der König einen öffentlichen Krieg wider Hispanien fürnehmen/ vnd keine Proving
in Niderlande führen lassen: welches ihm vber See leichtlich zuthun sey/ dieweil der Spanier
keine Meerhäfen oder Schiffenden besitze. Auff dem Rhein vnd Waß werd ers wol können
verhindern.

vorhindern/ wenn er einen Läger in Lützenburg halte/ vnd sich vnderstehe die drey Vestungen alda/ als Lützenburg/ Dietenhofen vnd Mommedy zu vberweltigen. Vnder dess werden die Spanier ihr eygen Land aufffressen. Darzu man dan erliche Einfäll vnnnd durchzöge würdt thun mögen/ alle das Obs vnd frucht zu verderben vnd abzubrennen/ daß sich also durch mans gel an prouand das ganze Lande schier zu gleich/ leichtlich werde vbergeben müssen/ insonderheit wenn er sich hütet/ vnd seine sache zu keiner Selbstschlacht kommen lasse/ sonder sich allzeit auff seinen vorthell lögere. Vnd ob sichs schon begeben/ daß er eine Feldschlacht verlohre/ würdt er doch dieselbige viel besser wider erholen vnd beybringen können/ dann seine Widerpart/ die weil er sein Volck viel neher bey der hand hat.

Im fal aber daß der König aller bisher gemeldter vorthell vnangesehen/ sich dieser sachen auff Niederlande nicht annehmen wolle/ stehe doch höchlich zu besorgen/ daß er noch wol mit der zeit darzu möcht gezwungen werden/ es sey dan dz er eines Bürgerlichen Kriegs in Franckreich gewertig sey wölle.

Dann wanner der Herzog/ sein Bruder/ keine Mittel mehr haben werde/ den Krieg zu volfähren/ werd dasselbig einen widermuth vnnnd eckel zwischen ihme vnnnd den Ländern/ die ihn besetzen verrursachen/ nit allein von wegen des grossen vnkosten/ sonder auch darumb/ daß sie sich in ihrer guten hoffnung werden betrogen finden. Ehe sie im aber noch eyntige schmach anthun/ werde der Herzog woll zulugen/ dz er sich zuvor so viler örter versichere/ als im möglich sein werde. Dann werd er der mahl eins wider kehren in Franckreich/ vnd sich beklagen der vnfreundlichkeit/ die ihm der König erzeige/ mit erholung des iemigen/ was er vorgehendts Jars an Parlament zu Paris vnnnd andere geschriben/ als nemlich/ daß man solche schöne versachen vnd gelegenheit von Franckreich zu vermehren/ vnd wider allen Weltlichen gewalt mit vnüberwindlichen Grenzen ewig zu stercken/ dadurch das Land volck mit der zeit aller schädigung vnd beschweruß entschlagen vnnnd vberhaben werden mögt/ nit solt lassen vnnmöglich vorüber gehen.

Nach werde ehr vermuthlich fürwendt/ Sein anschlag mit Niederlande/ sey gleichförmig dem exempel seiner Vorältern/ als seines Großvatters vnd Vatters/ welche sich mit geschewt einher einzigen Statt oder orts halben langwitrige Kriege zuführen/ da er jetzt nicht nur eine Statt/ sonder ganze Landtschafften voll vester Stätt vnd örter vberkommen/ welche er nun durch mangel an hilff des Königs seines Bruders/ mit vnaussprechlicher schande aller guten auffrichtigen Franzosen/ müsse fahren vnd verlohren seyn lassen. Derhalben/ wenn er nun dahin trachten werde/ wie er das iemige/ so er dagelassen/ widerhole/ vnnnd was er da verlohren/ wider erobere/ weil er vom König seinem Bruder keinen beystand erlangen können/ werd er die versamlung der General Landtsaten in Franckreich ersuchen/ damit durch deren assistenz vnnnd mittel solche schande vnnnd schaden vorkommen/ vnnnd solche gute gelegenheit nit verlohren werde/ jedermenniglich bittend/ ihm beystand zuthun/ als der anders nichts suche/ dan die Ehrweiterung/ ehr vnd nütz Franckreichs.

Vnd zwar wo sichs zu allem vnglück begäbe/ das es darzu kommen solt/ werd solchs zu grosser veränderung der Auctoritet vnd ansehens des Königs gelangen/ vnnnd ein sehr groß vbel neben allerhandt argwohn/ in Franckreich verrursachen. Derowegen stehe dem König zu/ sich auff die sache der Niederlanden wol zu bedenccken/ vnd solches viel mehr/ dan auff die erhaltung der freundschaft mit Hispanien.

Diese vnnnd dergleichen bedenccken giengen vnder des Königs Rhatsherren vmb. Als aber dieselbige dem Herzog zu Ohren kamen/ verrursachten sie allerhandt nachdencken vnnnd argwohn/ so wol bey denen/ mit welchen er täglich vmbgieng/ als bey ihm selbst. Derhalben/ als er nun befand vnnnd spüre/ daß man in Franckreich daffir genug darauff vmbgieng/ daß die sachen in Niederlande/ noch ihren vorgemeldten Anschlügen gelencket würden/ vnnnd er sich nuhn starck vom Kriegsvolck befand/ vnangesehen/ das er noch kein Geld im vorhat hatt/ vnnnd darzu noch im zweiffel standt/ obs ihm gelingen würdt oder nicht/ berhiet er sich mit den seinen/ vnnnd zwar mit erlich wenigen/ nuhn mehr verzweiffelten vnnnd Jungen Rhatsherren/ wie er dem allem vorkommen möcht/ vnnnd beschloß endtlich/ so viel von den fürnehmsten örtern im Lande zu vberweltigen/ vnnnd volckömllich vnder sein gebiet zu bringen/ als er fündte. Die versache die ihn am meisten dahin bewegten/ waren diese/ Die weil der mehrertheil seiner Freunde in Franckreich ihm solches rhteten zu thun/ das fürnehmste Argument seiner Widerpart in Franckreich damit zu widerlegen/ allezeit fürwendend/ daß die Niederländer/ nach dem sie auß vraltem haß der Franzosen/ vnnnd anderer vsachen halben/ einen Eckel vber ihm bezamen/ vnnnd nicht hoch von ihm halten würden/ sich vnderstehen würden/ ihn widerumb auff dem Lande zu treiben/ der hoffnung/ daß sie alsdan mit dem König/ irem alten Landsherrn/ eine desto besser Reconciliation treffen möchten/ wenn der selbige im Religionspuncten nur ein wenig durch die finger zusehen verwilliget Item/ daß es ein vnicher vnd böß fundament were/ auff die verheissungen/ zusagungen/ vnnnd geneygten willen einer Gemein zu bauen/ die in so viel Secten vnd Religionen vertheilt sey.

Serners bewegt ihn auch dis/ daß ihm dacht/ die Stäten des Landts vnnnd der Prinz von Orange

Herzog von Brabant Resolution/ gab viel Stätt auff einmal zu vberwelten vñ für sich allein einzunehmen.

Orangien hettentzettel Autoritet vnnnd ansehens/ welches seinen glantz vnd Hochheit schiens zu verfinckern. Item das man sagt/ Ob schon Holland/ Seelandt vnd Vtrecht/ sampt den andern Provinzen/ ihn für einen Landsherrn hettent angenommen/ dennoch hett der Herzog ihnen widerumb Keisersalbrieff darüber von sich geben müssen/ daß der Prinz von Orangien die drey Provinzen auff ein gewis geding für sich vnnnd seine Erben solte behalten/ zu mehrer versicherung aller Landtschafften in gemein/ als die den Franzosen noch mit durch auß vols kömlich vertragen/ wiewol die Commendation der Königin von Englandt/ vnd die hoffnung des Raths mit ihr/ viel misstrawens hinweg genommen hat. Derhalben practisirt der Herzog dahin/ daß im diese Keisersalbrieff wider vberlieffert würden/ vnd er alles nach seinem sinn anstellen vnd regieren möchte.

Auch suchten seine Rathsherrn vnnnd andere/ mit denen er täglich vmbgieng/ ihren eygnen nutz vnd beförderung/ dann weil sie sahen/ daß die Länder vnnnd Stätt noch reich vnnnd mächtig waren/ vber welche sie gern volkömlicher gebiet vnd gewalt gehabt hettent/ trachteten sie dieselben zu besitzn als mit gewalt eröbert. Damit sie nun den Herzog desto besser zu diesem ihrem fürhaben bewegten/ lieffen sie mit ab/ vorauff diesen Winter vber/ ihm täglich das Armut vnd ellend der verarmten/ Francken vnd verletzten Franzosen/ für Augen zu stellen/ welsche/ vnangesehen daß sie dem Herzog vnnnd den Landen zu dienst heran kommen weren/ man durch mangel der besahlung täglich sehe sterben vnd verschmachten/ etc.

Auff daß nun der Herzog sein fürnehmen ins werck bracht/ vnd zu volkömlicher autoritet vnnnd macht möchte gerhaten/ vberlegt vnnnd beschloß er mit rath des Grafen von Rochepot/ des von S. Agnien/ Fernagues/ Quinsay/ vnd anderer seiner best bekandten/ daß sich die Franzosen allenthalben/ da sie köndten/ vnnnd insonderheit da sie in der Besatzung lägen/ auff einen tag solten vnderstehen dieselbige örter zu vberweltigen/ vnd die vberhand darin zu erlangen/ mit hinzugehaner zusag/ daß er einem jeden wolt beystehen/ wo er köndt. Die Statt Antorff da der mehrertheil der Staten vnnnd Adels waren/ nam er vber sich/ wie wir bald hernach anzusehen werden.

Vber die Statt Duynkercken/ daran ihm von wegen des Paß auff Grand reich viel gelegen war/ auff seine seite zu versichern/ gab er befelch Mons. Chamoy/ welcher mit etlichen Französischen Fähnlein alda in Besatzung lag/ derselbig sucht an abwesen Trelons des Admirals/ welcher in Westfanden/ vnnnd alda Gubernator war/ einen zand mit der Bürgerschaft von wegen etlicher Beuten auff eröberten Streitschiffen. Darüber sie dan zu beyden seiten endlich zur wehr griffen vnd einander schlugen/ daß etliche auff dem platz blieben. In dem aber die Bürgerschaft aufgesandt hatt/ sich dessen zu Antorff beim Herzoge zu beklagen/ sterckte sich Chamoy/ vnnnd trieb endlich auff einen bestimpten tag/ den 16. Januarij/ die vberigen vnnnd der Niderländischen Besatzung auß der Statt/ daß er also mit den seinen die vberhandt darin behielt.

Also theten sie auch zu Dymuyden/ da sie etliche Häuser in brand steffen/ vnnnd vnder des das Volck ermordten vnnnd vberfielen/ weil sie mit dem Brand zu leschen bemühet waren.

zu Dendermünd/ einer wolgelegenen Statt/ lieffen sie einander selbst ein/ vnnnd vberweltigten also mit ihrer menge die andere Besatzung. zu S. Winorbergen vnnnd Viluorden wurden sie leichtlich die stärcksten in der Besatzung. Nels/ Newport/ Ostende/ vnnnd Brügge vermeinten sie wol zu vberweltigen/ aber vergeblich/ insonderheit zu Brügge. Dann als den 17. Januarij die zettung dahin kommen war/ wie die Franzosen Duynkercken vberwältigt hettent/ vnangesehen das sie noch keinen besondern bescheyd empfangen/ weitert sich doch die Bürgerschaft nit/ allermeist auff gute zuversicht zu den fünf Fähnlein Franzosen/ die albereyt in Besatzung darin lagen/ noch fünf anderen von Menene vnnnd anders woher kommenden Fähnlein/ einen durchzug durch ihre Statt zu vergönnen/ wie sie fürgaben. Aber da die biß auff den Markt kamen/ sprachen sie/ Sie wären nun da sie begerten zu seyn/ vnnnd trieben das Volck mit 10. oder 12. Schüssen vom Markt hinweg/ darüber drey oder vier Personen todt blieben. Der Colonel/ vber die fünf Fähnlein der Besatzung/ hatt auch sein Volck in Wapffen/ vnnnd war mit Mator dem Prouost/ der diese neuwe Fähnlein hinein bracht/ auff die Borge oder Statthaus zu den Herzen kommen. Da sie von der Obrigkeit gegriffen vnnnd gefenglich gehalten würden/ weil die Besöldigte/ oder zum dienst der Statt angenommene Bürgerschaft der Obrigkeit vorn stundan beyständt/ die Borge einnahm vnnnd wol besatzte. Bald begab sich die gemeine Bürgerschaft auch in die Wapffen/ vnnnd versamlet sich ein jeder vnder seinen Capiteinen. Vnder des wardt der Colonel gezwungen/ seine fünf vnderthane Capiteinen schriftlich zu sich beruffen/ welche auch/ so bald sie erschienen/ gefenglich angehalten wurden. Da aber endlich die neu angekommene Soldaten das merckten/ vnnnd die Bürgerschaft gewapfnet sahen/ verückten sie vom Markt auff einen ort/ genandt der Braemberg/ vnnnd von damen fortan zur Artiegeporten hinaus. Weil aber die Obrigkeit in vnderfragung diser gefangenen Capiteinen vernahm/ wie man durch dergleichen anschlag vorhabens were/ auch die Statt Antorff auff denselben tag einzunehmen/ geboch sie. Man solt die Französische Besatzung auch zwingen mit hinauß zu ziehen/ welches sie auch vorn stundan thun mußte/ als

Mons. Chamoy
obert
weltigt
Duynkercken
dem
Herzog/

Herzog er
obert
etliche
stätt
mehr für
sich.

Herzogs
anschlag
auff Brügge
wislunge.

als des andern tags die zeitung dahin kam von dem/ daß sich zu Antorff begeben hat/ welches zugleng wie folgt.

Der Herzog hatt seinen Läger den vierzehenden vnd fünfzehenden Januarij nachst bey die Statt Antorff in die Buyteneyen heran kommen lassen. Dieser bestundt vonn vngesehr vter hundert Schweytsern/ vnd etlicher zimlichen menge von Französischen Fußknechten vnd Reutern/ ohn die andern/ die lag zuor daselbsther gelegen hatten. Von diesen ließ er allentz halben viel mit heimlichen Wapffen in die Statt vnd seinen Pallast vorhrehn/ vnderm schein seines Hoffgesinde/ willens bey nacht die Kronenbergische Pfort/ bey seinem Hoff zu oberweltsen/ also sein Volk still vnd behend hinein zu bringen/ vnd des morgens sich als einen Oberherren vber die Statt zu erzeigen. Aber diemwyl den sechzehenden Januarij ein böß geschrey dauon vber die Franzosen gieng/ zeigt Allostanya der Bürgermeister dasselbig dem Herzog auff den Abend an/ vnd bath ihn/ daß er doch/ die Bürger zu befriedigen/ für gut erkänste/ daß die Gassenketten der Statt etwas desto früher auffgespant/ vnd Lucernen außgehengt würden. Welches er ihm verwilligte/ nach dem er sich zuor erklärt hatt/ Daß man keine versach hett/ eyenig misstrawen auff sein Kriegsvolk zu schöpfen/ welches allein ihm vnd den Landen zu dienst dahin kommen were/ vnd dergleichen. Weil er mihn htemit verhindert ward/ sein vornehmen in still zu volbringen / beschloß er gleichwol daß es in alle wege geschehen müßte/ mit gewalt oder auff andere weiß/ darumb daß solches auff denselben tag in andern Stätten geschehen würde.

Des andern tags/ den 17. Januarij/ als ein Französischer/ vnd der Reformierten Religion verwandter Edelman (den wir vmbß besten willen allhie mit nennen wollen) heimlich war/ nungen davon gethan/ wie man noch denselbigem tag fürhabens were die eine Pfort zu oberweltsen / vnd das ganze Arteegeherz hinein zubringen/ erzeigte sich der Herzog gegen die Bürgermeister vnd Colonellen/ ja auch gegen den Prinzen von Orangien/ sehr ernstlich/ vnd gab für/ Es gebührt sich nit/ daß man einigen Argwohn auff sein Kriegsvolk schöpfete/ sonder man solt solche anbringer straffen / nach der lenger ferner erzehlend seine grosse liebe vnd neygun/ die er gegen die Länder/ vñ insonderheit gegen diese Statt trage. Damit vnderstund er sich ihnen allen Argwohn auß dem sin zu reden/ welches er auch desto leichter thun kund/ weil die warnungen damals noch anzusehen ware/ als hetten sie kein gewiß fundament oder grundt der warheit. Er verbieth auch dem Prinzen da derselbig ihm thiet/ daß er derhalben auff disen tag nit ins Läger hinauf ritt / Argwohn zu wehren/ wolt er in der Statt bleiben. Aber diemwyl er nit zweiffelte/ daß diese anschlag wider andere Stätt auff denselbigem tag gesüßlich fargenommen wurden/ vnd die zeitungen darvon albereyt vnder wegen sein würden/ gedachte er sein fürnehmen in alle weg auch ins werck zu stellen/ gieng derhalben zum Prinzen/ vnd bath in mit etlichen gesuchten versachen/ daß er mit im zum Läger hinauf reit. Welches im der pring/ wiewol er keinen bösen Argwohn darein hat/ Dennoch abschlug.

Die vorgehende nacht hatt die Bürger schafft von wegen des obgemeldten geschreys vnd mummelens auff die Franzosen/ scharffe wacht gehalten/ hielten auch denselben tag vber die Pforten geschloffen/ vnd ließ n außrufen/ daß alle Soldaten die Statt räumeten/ etc.

Nach dem nun der Herzog sein Mittags Imbs früh gehalten/ macht er sich fertig hinauf ins Läger zu reiten/ vnd ließ vber diesem schein alle gassenketten/ vñ Dräubäume oder Schläge zu zweyen Pforten entspannen vnd öffnen/ weil seine Diener/ wie sie fürwandten/ nit wußten zu finden mit aller ehren die Colonellen/ Jacques de la Folia an der roten Pforten/ vnd Adrian Vierendeel an der Ripdorpportē / wiewol sie ires Volcks wenig bey sich hattē/ diemwyl es vñ den mittag zu 1. vhrē geschach/ da ier vñ von der Wacht zu mittags essen heim gegangen waren. Darzu hat der Wyck van der Ripdorpportē eben auff disen tag anderswo die Wacht. Also reit er mit vngesehr 200. Pferden seines Adels vñ anderer/ sampt seiner ganzen Wacht/ so wol von Schweytsern als Franzosen/ der Ripdorpporten zu / da sich etliche seines Volcks an vnd auff der Brüg also von einander theten/ daß sie zu beyden seiten abweichen/ vnd den Herzog sampt etlichen fürnehmen Herren hindurch reiten ließen/ welchen alsbald auch etliche Benden Reuter entgegen kamen/ in/ wie es schiene zu grüssen/ vnd ehrerbietlich zu empfangen. In dem vnder der Herzog/ mit dem Herzoge von Montpencier/ dem Grafen von Laual vnd andern/ die von diesem anschlag nichts wußten / vber die zweyte Salbrüg hinauf pastirte/ vñ die Bürger vom der Wacht vnder des mit entblösten Häuptern auff der Brücken standen / nahm sich einer vom Adel an/ er het ein Beyn gebrochen/ (welches eine versach vnd anfang ires vorhabens Lermens war). In dem aber die Bürger / vnd neben andern einer mit namen Sergant Keyser/ demselben zuhilff kommen wolt/ ward er von demselben verwundt/ wie auch von stund wurden/ vnder welchen der obgemelte Colonel Adrian Vierendeel/ als 6 fürnemste/ zum ersten herhalte müßt/ etlich kamen noch darvon. Hiemit wand sich alsbald der mehrertheil der 200. Pferd vons Herzogs Hoffgesind vñ/ vñ fielen mit einem gereusch wider zur Statt hinein. Auch sah man von stund an dē gangen Läger auff brechen vnd sich zur Stat nahen. Ah man sich wol

Hemegs
Anschlag
auff An-
torff bracht
auff

Aufreißung
des Her-
zogs/ darin
er die Statt
Antorff
vermeint
zu oberwel-
tgen.

Hemegs
volck nimmt
die Ripdorp-
port zu An-
torff ein vñ
erchleucht
die Wacht.

17. Jänlein
knecht vnd
600. Sper-
reuter falle
in Antioff.

vmb sach/waren von stund an 17. Jänlein Franzosen mit fliegenden Fahnen/ vmb 4 Cornet-
ten Reutern/sampt vngeschriltlich 600. Sperreutern vnd anderen drinnen/ welche allerleien/
Ville gaignee (die Statt ist erobert) Viue la Messe/ (die Mess oder das Bapstumb soll gelten)
Tue, tue, (schmeiß todt/schmeiß todt.) In der Pforten stießen sie ein Haus an/zum zeichen/dass
die Statt erobert were/vnd der ganze Leger sich ellete hinein zu kommen/welchem der Herz-
zog/indem er ein wenig neben die Brügge hinabwärts geritten war/ gebothe in aller eil heran
zu ziehen mit sampt den Schweizeren/ihnen zuruffend. Marche, marche, (steht heran) die Statt
ist gewonnen/ aber plündert nicht.

Die nun drin waren/die zogen auff die beyde Vesten neben der pforten/auff der einen seitē/
biß bey der Keyfers pfort hinan/vnd erlangten alda die vberhande vbers geschütz/vnd feh-
reten dasselbige gegen der Statt zu. Andere zogen die Rypdorfferstrass hinein biß auff die Wie-
gartbrüg/andere die Lägemanstrass hinein biß ienfeit die Börsch: etliche auch vber die Meer
hinein/wie auch die andere nächst byligende gassen/mit verschedenen ruffen: schlag todt/Viue
la Messe, Ville gaignee. Wir seind freund/vnd dergleichen.

Bürger vñ
Antioff wi-
derfere sich
dem einfal-
ten der Fran-
zosen/sie al-
le tod
schmeissen.

So bald aber die Bürger timen wurden/dass man sie so feindlich vberfiel lieffen von stund
an allenthalben etliche mit ihrer gewehr auß ihren husern/vnd werffen sich selbst erlich in
sehr geringer anzahl/gleich wie schanzen/gegen grosse hauffen der Franzosen auff/die also auff
haltend/dass sie nicht vil weiter fort hinein rücken künden. Vnder des siengen die Heratromen an
Lermen aufzuschlagen/ dass ein jeder auß seinem hauss sich wider die Franzosen auffmachte/
biß sie in der eil etliche Jänlein in ordnung brachten/ Welche die Gassenketten allenthalben
auffspanneten da sie künden.

Gott der Almechtig (welchem die Bürger die ehr vnd preis allein wol mögen zuschreiben/
dass sie in dieser grosser gefahr noch erhalten wurden) gab ihnen ein solch dapffer vnd männlich
hertz/dass sie ihren Feind schier an allen orten vnd gassen zwungen den rücken zu kehren/vnd
zum theil mit grosser vnordnung wider zur Statt hinausz zu lauffen/ zum theil aber von den
hohen Stattnauern hinunder ins Wasser der Stattgräben zu springen/vnangesehen dass sie
schon mehr dan einer stunden lang die vberhand der pforten gehabt/vnd albereyt mit fliegenden
Jänlein schier biß an den grossen Markt kommen waren. Ja die Bürger erzeiget in hertz
in solchen ernst vnd feurigkeit/dass etliche/von wegen grosser eil/mit Augeln für ire Büchsen
vbel versehen/ihre gelt auß ihren Beuteln vnd Täschen mit ihren zähnen beugeten/vnd an stat
der Augeln mit ihren Büchsen wider den Feind aufschossen. Etliche begaben sich behend in
wolgelegene hansen/als in die schützenthöfe/von welchen man bey der Keyfers pforten auff die
Vesten sehen kan/auff welchen sie von oben herab viel zu fuß vnd zu pferd fälleten/die Vesten
endlich wider einnahmen/vnd die Wolwerck zu beyden seiten an der pforten wider eroberten.
Daselbst zwungen sie auch den Herrn von Eyan/vom hauss Merode/Gubernatoren zu Aelst/
welcher schien mit den Franzosen zu halten/vber die Brustwehr von der Vesten ins wasser
zu springen/welcher da er schon ans Land auß geschwommen/nach von oben herab mit einer
Augel durch den Kopff zu todt geschossen ward. Nach dem sie nun die Vesten also wider ein-
genommen/kehrten sie das grob geschütz wider hinausz/vnd lieffens wider die draussen abge-
hen/als nemlich vnder die Schweizer/die noch zur Statt heran passierten. Da bey sie dan ab-
nehmen künden/dass alles in der Statt sie noch nit hertz entließ.

Herr von
Eyan zu
Antioff er-
schossen.
Pfort zu An-
tioff mit to-
den Körper-
re der Fran-
zosen ver-
schlossen.

Hierzwischen begaben sich auch etliche besondere Abentchuren/ als nemlich mit einem Bär-
cker/welcher nacket von seiner arbeit auß seinem Back Keller gelauffen kam/vnd einen Reuter
mit seinem Brodschleffer herunder schlag. Als er aber darüber verfolgt ward/ sprang er
fluchs auff's pferd/vnd raud darvon. In etliche Lathäuser gegen der Rypdorffer pforten vber
begab sich etliche fluge Bürger/auff welchen sie so dapffer vñ den Fenstern herab in die pfort
hinein/schossen/dass sie daselbst sehr viel erlegten vnd vmbachten/welche weil sie alda häufig
liegen blieben/verhinderten sin erstlich die/so noch hinein wolten/endlich aber auch die/so wil-
der hin auß begerten zu lauffen vnd zu stehen. Hierüber hielten sie mit schiessen so dapffer an/
das die pfort voller toden von ihnen selbst/wol anderthalben mans hoch/vnd sehr fern vmb
her gepackt ward/welche doch den mehrertheil nur halb tod zum theil noch lebten/vnd vber
einander wimmelten/das zuletzt durch sie aller ein vnd außgang verschlossen ward.

Der Herr
in seiner
hoffnung
betrogen
zeugt vonn
Antioff.

Als der Herzog draussen sahe/dass die pfort gewonnen/vnd die seiten hinein gezogen was-
ren/erklärte er den andern Herrn vnd Edelleuten/die bey ihm waren/vnd vmb den anschlag
nichts wußten/sein vornehmen. Weil aber diese die that beclagten/vnd jeder seines freunds
jammerte/etliche auch frey sagten: Es were darumb noch nit alles gewonnen/vnd dass man vber
ein kleines villeicht was anders sehen würde: sage der Herzog/ Die Statt wer sicher vnd ges-
wiß sein/sintemal seines Volcks mehr dan 4000. schon drinn weren. Da er aber Volck vber die
Mauern herauß in die Gräben springen sahe/sprach er: Die Statt ist freylich mein/Dann die
Bürger vnderstehen sich vber die Mauern herauß zu erzetteln. Als er aber merckte/ dass sein ey-
gen Volck also herauß sprang/vnd dass geschütz gegen ihm vnd seinem Volck zuschoß/entwich
er Fleinnützig ferner hinausz/da ihn das geschütz nit mehr reichen künde.

Vnderweilen die Bürger/nach ihre feind also allenthalben tot schlügen/ kam die zeitung
darvon

davon den Prinzen von Orangien auff's Caſteel/ am andern end der Statt / welcher es noch nit wolt glauben. Vnd weil er nach der Veſten gieng / vermeinend/ es were nur ein auffruhr auß mißverſtandte erzeget/ verboht er den Bürgern zu ſchieſſen/ biß daß er auff die Veſten kam/ vnd mit groſſem verwundern vnd ſchrecken ſah/ Daß es ernt war.

Als nun kein Franzoß mehr einige gegenwehr erzeiget / vnderſtunden ſich die Bürger die pfort zu ſchließen / die ſo voller todten lag. Ober welche ihrer etliche noch hinauß ſtiegen / die eußerſte ſ. l. pfort zu ſchließen / die ſchon von etlichen Bürgern vnder den Schützenbriſtern/ welche ſich auff der Brügge ins Wachtenſtein verſchloſſen vnd darin erhalten/ auffgezogen war/ daß alſo die drauſſen genzlich von der Statt abgeſchloſſen wurden. Da ſteng man an die pfort zu räumen/ damit man dan lenger zuſchaffen hatre/ dan man im tod ſchlagen vnd ſchieſſen damit zuſchaffen gehabt. Etliche/ die ſelbſt hinauß geſtiegen ſein/ haben mit erzehle/ wie gewlich vnd ſeltſam ein ſolcher hauff todten anzusehen geweſen/ die da alle mit den Köpfen herauß geſteckt / lufft vnd Athem zu ſchöpfen/ deren auch noch viel gelebt/ welchen allen das Leben geſchenkt ward. Etliche/ da die pfort nun geräumt war/ ward ſie zugeſchloſſen.

Diß alles ward nit verbracht ohne groſſe Blutnergieſung zu beyden ſeiten. Dan vnder der Bürgerſchafft blieben vber die 80. todte/ ohn die verwundten/ deren viel war/ vnd viel nach darnach ſtarben. Vnder den todten blieb auch neben dem Colonnell Vierendeel/ Capttein Balothaſar Thas/ der Wachtmeiſter geweſen war. vnd der erſte der gegenwehr thet. Deß gleichen Reuter Michael/ Gaſpar Schmacher/ vnd Sergant maior von der Colonnelschafft/ Junder Philips von Schonhofen/ deß Bürgermeiſters/ welcher vnder dem Hoffgeſinde mit dem Herzog hinauß geritten/ vnd da er den Rummor merckte/ wunderbarlich auß dem hauffen wider in die Statt gerathen war/ vnd mit hilff dieſes Sergants die Ketten auffziehen ließ/ welcher ihm an ſeiner ſeiten erſchoſſen ward/ neben vielen andern/ welche dapper ſtreitend beharieten/ vnd ihre lebend darüber lieſſen/ mit ihrer vnd ihrer Nachkömmlinge vnſterblicher ehre vnd preiß / als die ihr Blut vorß Vatterland geſchüttet. Wie deß gleichen auch nicht wenig zu preiſen ſind die dapperen vnd künge Bürger/ welche ohn alle hilff einiſiges Kriegsvolcks/ mit ihren vnuerzagten vnd männlichen gemüthern / durch die gnad vnd hilff Gottes/ eine vrsach waren/ daß die Statt noch erhalten ward. Es war da kein nachfragens vnder ihnen von der Religion/ ob ſie ſie ein Papſt/ Confefſionſi / oder Reformirter Religions verwandt were/ ſonder theten alle was frommen vnd erweren Bürgern zuſtunde.

Von den Franzoſen wurden todte befunden vnd begraben/ ſo wol in der Statt / als auff den Veſten/ vber die 1500. in der anzahl/ ohn die/ ſo verwundet noch hinauß lieſſen/ oder darnach vñ ihrer beſchädigung drinnen ſtarben/ oder drauſſen durchs geſchick vmbkommen/ welche mehr berechelt alle in ein Loch auff den Veſten begraben wurden. Vnder denſelbigen waren an die 320. ſtatliche vnd anſehenliche Perſonen vom Adel / als nemlich der Graff von S. Agman mit ſeinem Sohn/ der Graff von Chasteauronne/ deß Marſchalls vñ Byrons Sohn/ der Herzog von Sayſſenal/ Gubernator zu Viluorden/ deß Herzog von Alrambeau Sohn/ ſampt vielen andern/ darunder auch etliche Religionsverwandten/ die von dieſem anſchlag nicht wuſten. Etliche erlitten ſich wunderbarlich/ vnder welchen war deß Prinzen von Orangien nachherlicher Sohn/ Juſtinus von Naſſawer/ welcher als er vnder dem hauffen deß Hoffgeſinds blins außgeritten/ vnd mit andern auch wider hinein gedrungen war/ ſich ſampt etlichen ſeiner mitgeſellen in einem Thor erhielt. Dan nach erlangter Victory krenckten die Bürger niemande anehr/ Ja haben auch noch ſelbſt viel auff/ die vnder den todten lagen/ welchen ſie das leben erſchietten vnd heylen lieſſen.

Vnder den gefangenen war der Graff von Fernaques/ der Biſchoff von Conſtance/ mit vil andern namhaſſtigen Perſonen/ zwifchen funffzehnen vnd zwenzig hundert/ welche nachmals alle frey ledig vnd loß gegeben wurden.

Alſo geriet dem Herzog dieſer anſchlag vñel genug/ welches mißlingung ihn für groſſam greimen fleiſch vnd blut thet verzehren/ hiebey erſchien aber der muthwil vnd böſhett etlicher ſchlechterer vñ böſer oder jünger Rathsherren / vñ die weiſſe ſicherheit deren / die dieſer meynung zuwider geweſen waren/ vnder welchen der Marſchall von Byron ſol geweſen ſein. Sie ward auch offenbar/ daß Büchſen/ Rapiere vñ Dolchen ohne Spieß vñ Heilebare ſen im Arbeg vñnütz ſein. Ober das ſah man alhie/ daß ein Volk in Freyheit außgezogen/ ſo die wapffen in der hand hat/ wider herrhaſſtig vñ groſſmütig wirt/ vñ daß nichts vnſinniger/ dan ein Hundt auff ſeiner eignen miſſe.

Deſſelben Abends zug der Herzog auff's Hauß von Berchem / welches leer vñ ohne gut Loſement/ darzu auch ohne Promand war/ deren auch das Leger mangelte. Vñ ſchickte noch deſſelben abends zween Bürger/ als nemlich Philips Landmeſſer vñ Scholier/ die er drauſſen fandte / mit ſeinen Briefen vñ Inſtructionen in die Statt/ dieſes Inhalts. Demnach ſeine Hochheit/ ſeiner gewöhnlichen weiſheit vñ gedult noch / ſeine Perſon in gefehrlichkeit geſtellt/ auch vil Adels vñ Soldaten darüber verlohren/ daß er den Ländern zu erkennen gebe/ was für eine gute neygung er gegen ſie trage/ ſie auß ihrem ellend vñ trübſal zu erlöſen/ hab er endlich geſehy. Daß er vergeblich arbeite. Die zeugnuß aber der ſelbigen zu entdecken/ wolle er auff

Anzahl der
erſchlagene
Bürger zu
Amorſſe.

Anzahl der
erſchlagene
Franzoſen
zu Amorſſe.

Herzog
ſchreibt
nach miß-
lingenem
anſchlag
wider an
die Statt
Amorſſe.

er auff bequemer zeit sparen. Der anstehende vndergang der Länder/zur verkleinerung seiner ehre/hab vieler vrsachen halben seine gute natur vnd neygunq vber die maß sehr verändert/ als er gesehen/wie er so vbel tractiert worden/ daß er wol sagen möge/die ganze vnd oberste Auctoritet vnd gewalt stehe in andern Lendhänden. Für allen dingen aber haben ihn die vber grosse vnwürdigkeiten/so ime diesen tag widerfahren mit geringer betrachtung seiner Person vnd qualitet/dermassen verbittert/daß darauß erfolgt sey dasjenige/so man gesehen: vber welchem er vber die maß groste erbitterung vnd hertenleyd trage. Vnd weil sein gemüth noch wol geneygt sey zum gemeinen besten/vnd zu dem guten/hab er ihnen dasselbig zuor wollen zuuerstehen geben/eh er noch gentslich beschliesse die sachen fürzunehmen / die er vor der hand gebetten sein/ihn ihrer meynung hietron durch obgemeldten Landmesser vñ Scholier zu versündigen. Darneben begert er auch/mach solt ihm den Grafen von Mansfeld auß Antorff zuschicken lassen/sampt den gereyten gütern seiner Hoheit/vnd des Herzogen von Montpenzier/ des Marschalls von Byron/des Grafen von Laual/des von Rochepot/von Rochefoucault/des Pruncaux/Mansfere. Item seine Hoffmeister/ mit den Papieren seiner Hoheit/vnd Gutsch seines Secretarij/sampt den dienern seines Hauses/vnd seinen grossen Almosenner/der Frand lag/guter zuuersticht/sie werden an denselben keine strengigkeit erzeigt haben/ als die da gänglich vnschuldig seyn an dem/was geschehen sey. Datum im Lager zu Berchem den 17. Jan. An. 1583. Vnderchrieben/ Francois.

Hierauff gaben ihm die in der Statt keine antwort / sonder stellerens der Deliberation der General Staten vnd des Prinzen von Orangien heim/welche endlich resoluirten Commissar rten vnd Proutand an ihn zusenden / aber erst des vierdten tages darnach / als er von dannen verückt war. Dan er mußte mangels halben an Proutand von dannen nach S. Bernhart ziehen/vermeintend alda hinüber auff Dendermund zu schiffen. Aber die von Antorff verhönderten ihn darin mit Streitschiffen/welche sie von stundan dahin schickten. Zu dem war Colonell Morzig mit seinen Engländern vnd Schöthen/deren zusammen 23. Säulen/im Lande von Waest dasselbig zu beschützen/welches er vber schwemmte mit einlassung des Wassers auff der einen seiten von Dendermunde. Daher auch durch mangel an Lebnacht / die Mansfeldische Reuter von ihm wichen. Daß er also gezwungen ward nach Düffel vber die Nere/vnd fort an bey Keymenant vber die Dyle zu ziehen / vnd endlich also durch Vluorden gen Dendermund zu gerathen. Auff welche reyse/weil die von Mechelen das gewässer auff gehalten vnd das Land vber schwemm hatten/der Herzog mit grosser gefahr/dennoch wunderbarlich noch hindurch kam/da seines Volcks sehr viel extranck.

Auff Düffel schrib er den 20. Jan. an Herrn Olinter vom Tempel/Gubernatorn zu Brüssel vnd andere/sich beclagend/wie die grosse verkleinerung/seiner Person zu Antorff angethan/ ihn dermassen bewegt/daß/ in dem sich eine Menterey an der pforten daselbst erhaben / als er eben zum Lager hinauffgeritten/seine Soldaten auch hinzugelassen/also daß zu seinem grossen Herzenleyd/eine sehr grosse vnordnung darauß erfolgt sey. Nichts desto weniger sey seine gute neygunq darumb nichts vermindert/dem guten mit allen seinen mittelen beyzustehen/ in zu gleich vernahmend beständig zu bleiben/vnd getrewlich zu verharren/vermög seines eydes/vñ ime etliche Schiff mit Proutand zu zuschicken/welche wol solten bezahlt werden. Die vrsache seines beclagens wolt er ihn hernachmals wissen lassen /cc.

Als aber die von Antorff auß diesen Briefen merckten / daß diese vnordnung ihnen auffgemessen wardt/als die da anlaß vnd vrsach darzu gegeben: ließen sie eine erklärung der ganzen geschichte in Truck außgehen/darin sie anzeygten/sie hielten sich in alle wege erzeygt/wie gutten vnd getrewen vnderfassen zustand. Sientmal sie in der Contribution hie allein ihr gebürlich theil volcksmäßig erlegt/sonder auch von irentwegen im vilmehr an barem geld vorgestreckt/ als die ihm künlich vñ die seit anslage/vber die 70000. flor. gehandreich/ mit welchen er doch mit die besatzungen oder als Kriegs volck/sonder sein new volck ab bezahlt/welches er gebraucht habe die Statt zu vberfallen. Vnd wiewol er jetzt gerh die that einer besondern Plage wider die von Antorff zuschreiben wolte/sey doch das widerspiel öffentlich am tage/sientmal er eben dasselbige auch an vil andern örtern auff denselbe tag versucht/als nemlich zu Brügge/ Dendermund/Aelst/Diermyden/Keupott/Ostenden/vnd Vluorden/Gott endlich bittend/er wolle ihm ein besser gemüth geben/die Länder in rechte vnd gerechtigkeit zu regieren/ laut seines gethanen eydes/vnd nicht alles nach seinem sin oder wolgefallen zu begeret. Dan den auch Gott/daß er ihre Statt so wol bewahrt habe/cc.

So bald aber die Malcontenten/oder die Wälsche vnd mit den Spaniern vereinigte Proutanden diesen anschlag des Herzogs vernahmen/sahen sie es für gut an/dieser guten occasion vnd gelegenhert Warzunehmen. Darüber dan die drey fürnehmste Herrn vnder ihnen gen Hall bey Brüssel ankamen/als nemlich/Robert de Melun/Marggraf von Rysburg/ Emanuel de Lalaing / Herrn von Montigny / vnd Maximilian Vluath / Herrn von Rassingem. Von wannen sie den 22. Januarius/ Anno M. D. Lxxij. an die Deputierten der Staten zu Antorff versamlet schrieben/davon die Briefe erst den 7. Febr. alda empfangen wurden. Schrieb

Die vñ Antorff halten den Herzog auß dem Land von Waest.

Herzog schreibt an den Subernator zu Brüssel.

Gerueckt entschuldigung der Statt Ant. wider des Herzogs schreiben vñ fügen ben.

Der Malcontenten schrift an die Staten.

ben auch dergleichen mehr an die Stätt/ Antorff/ Brüssel/ Mecheln/ vnd andere/ inhalts wie folgt.

Nach dem sie vernommen/ was sich kühlich zuor zu Antorff zutragen / vñd wie nühn Gott wolgefallen habe/ ihnen den mißuerstand/ darth sie stücken/ zu seyen/ mit sampt dem bösen willen derjenigen/ die vnder dem schein einer Beschirmung ihrer freyheit / hinderlistig ihr verderben mit Weib vñd Kind suchen/ wie sie in der that bewiesen haben mit ihren anschlägen zu einer zeit auff viel Stätt: Als erkennen sie sich schuldig für Gott vñd der welt / solche gute occasion vñd gelegenheit (als eingebornen vñd solchen hohen personen/ als sie weren/ zustünde) mit vnnützlich vorüber passieren zu lassen/ sonder den nutz vñd Frieden des Lands/ Gott zu ehren/ vñd dem König/ ihrem obersten Herrn vñd natürlichen Pringen zu dienst/ zu promouiren vñd mit ein. Welchs auch die vrsach sey/ dz sie sich was näher herzu begeben/ auff daß sie ihren heyligen werth als Mitter sein möchten/ wo fern anders sie auff ihrer seiten/ alle priuat vñd besondere affecten einstellend/ die sachen dahin verstehen wolten: welches sie mit solcher grundsätzlicher bewegung vñd begierde an sie begern/ als möglich seye. Wo fern es ihnen nun geliesben werde jemand an sie zusehen/ ihnen ihre meynung etwas genawer solennitir zu communicieren/ seyen sie guter zuversicht / sie werden leichtlich gute mittel finden etwas fruchtbarlich darth zu handeln. Vorauff/ weil sie wol informiert vñd bericht sein von der heyligen neygunz Kön. May. wie dergleichen auch von dem guten willen/ den der Herz Pring von Parma trage zu der wolfsahrt dieser Lenden / wie dan seine Hoheit solches klärllich erwiesen durch thätliche leystung alles des jenige von puncten zu puncten / was er denn mit dem König versöhneten prouincen vñd darnach den wider eroberten Stätten angelobt vñd verheissen / also daß seiner Hoheit sonderlich angenehm sein werde/ von solchen sachen zu hören / darauff der gangen Christenheit/ vñd ihnen allen insonderheit/ ein solcher grosser nutz entstehen möge: Sie abermals bitten/ alles inßtrawen abzulegen/ vñd festiglich zu glauben / daß sie auffrichtig mit den sachen auffß land gehen/ vñd anders nichts suchen/ daß daß sie den nutz vñd ruhe ihres armen vñd elenden Vaterlands befürderen/ damit sie dasselbig einmal wider sehen mögen in seinē alten wolstande/ wie sie dann bald zu sehen verhoffen/ wo diese irer seiten dasselbig nit verhindertē. Darauff sie ihrer antwort erwarten.

Aber auff diese Brieffe ward nichts geantwort / noch auff des Margtgrafen von Bergen brieffe/ desgleichen inhalts auß Lüttig geschriben/ welcher sehr darnach tractete/ daß ir gens Commissarien aufgesand wñden/ dergleichen brieffe schickt auch der von Parma selbst an die Stätt Gend/ von dard daß 20 Jan. welcher daselbst etliche zimlich gnug bewegete/ vñd denē/ die sich alzeit heimlich parteyßch wider die gemeth erzeygt hatten/ nachmals aber auch ire Reconciliation mit dem von Parma zu wegen brachten/ vñd jetzt vrsach wurden/ dz von den vier Ständischen gliedern wider ire vñd der general Staten zu Antorff erscheinende Deputierten ein Interdict gemacht ward / Als dz sie nit verwilligten/ einigerley weise in fernere communication oder gemeinschaft mit dem Herzog zu treten/ es were dan sach/ dz er alle die Stätt/ die er wñd der seinen eyd vñd verwilligung der Staten/ eingenommen/ erst vñd zuor wider vberliefert het. Bey welcher Interdict auch die von Gend beständig verharretent/ aber die vbrige Glieder referirten sich auff die neygunz der allgemeinen Staten/ vñd verstrickten also die von Gend.

Auff diese vorbeschriebene that des Herzogs von Anjou / ließ der Pring von Parma die Stätt Eindhofen durch den jungen Graff Carl von Mansfeld belägern/ welcher / weil er gute zeit daz zu hat/ die rund vmbher dapffer vmbbolwercken lietz / dadurch sie endlich gezwungen ward sich zu ergeben.

So bald dieser anschlag des Herzogs anderßwo erschall vñd allenthalben kund ward/ verursacht er eine grosse verwunderung bey meniglich in den vmbliegenden Lenden/ insonderheit in Franckreich vñd England/ da man es nit so bald glauben wolt/ weil es ein so seltsam ding / vñd unerhörte Fühne that war. Derhalben sie auch besondere Gesandten darauff ausschickten / daß sie der sachen recht informiert vñd bericht würden.

Der König in Franckreich/ welcher die zeitung dauon zum ärgsten verstanden hatt / (dard vñd auch die Niederländer allenthalben in Franckreich vñd tractire/ vñd mit dremworten angefechtet waren worden) schickt von Stundan auß den Herrn von Mirambeau/ sampt dem jungen Brilart/ Secretario. Der von Mirambeau thet seine ansprach in versamlung der General Staten zu Antorff den siebenden Februarj/ vñd sprach / wie daß der König nach angehörter ersten zeitung / wie daß so viel Françosenzu Antorff solten ermordt worden seyn/ daß er doch keine vrsach wissen künde/ ihn aufgesand habe sie zu besuchen/ vñd ihnen sein herzenleyd / so er von solcher zeitung empfangen/ anzusagen/ auch sie vonn seinem wegen zu bitten/ daß sie doch nach ihren weisheiten sich auff fässe vñd freundliche mittel vñd Arzney berhatßlagten/ damit ein solcher vnfall/ der zur ruhe vñd wolfsahrt der Lenden so wol wünsche/ vñd mit der that alzeit gewend werden/ welche wolfsahrt seine May. ihnen eben so wol wünsche/ vñd mit der that alzeit bereit sey zu beweisen / als seinen eygnen Ländern/ sie des versicherend / daß der Herzog sein Bruder/ allerley gute neygunz vñd fürschub daz zu leisten werde / wie er das biß noch her bewiesen

Pring von
Parma lese
Eindhofen
wider belä-
gern

Kön. in Frk.
schickt den
Herr. vñd Mi-
rambeau
an die Stä-
te sich vber
seines br-
ders that zu
erlündige.
Des Herrn
von Mirab-
beaus vor
den Stätt.

sen/

sen/als der sich nicht geweigert seine eygne Person mit seinen mittelen / durch seiner Mayest.
beystand (die ihm auch nimmer abstehen werde) für ihr gemein bestes preservation zu wagen/
welche nun gänzlich hange an einer guten und vollkommenen vereynigung mit dem Herzoge/
welchen sie/ seines erachtens/ mit befähigung waren einer vberrettung halben so leichtlich zu ver-
lassen. Insonderheit weil sie selbst wol werden wissen zu urtheilen/ (wie er sich dessen versichere
re/dass dieselbige keines wegs auß seiner gelinden natürlchen neygung / sonder auß einem bö-
sen gächhitzigen/ vnd schnellem vnbesonnenem rhat hergestossen. Vnd weil es nun Gott wols
gefallen habe/sie dafür zu preferieren/müssen sie die sachen weißlich fürnehmen/vnd dafür
sein/dass ihr Feindt hierdurch keinen Anlaß bekomme sie zu stürzen/ vnd vnder sein Joch zu
bringen: welchem sie leichtlich vor zukommen haben mit einer guten vereynigung mit dem
Herzoge/zur erhaltung ihrer Privilegien vnd Freyheiten/ wie billich sey. Auch sey ihm befohe
len (wofern sie für rhatfam erkennen vnd zulassen wolten) zu diesem ziel bey den Herzog zu
reysen/ihn noch mehr zu einer guten vereynigung zu disponieren / Gott geb wie Kalsinnig er
auch darzu sein möge. Sie versicherend/dass seine Kön. May. meynung vnd fürnehmen ners
gends anders hin gelange/dann zu ihrer wolfsahrt vnd erhaltung. Vnd wan der Herzog nun
wieder mit ihnen vereynigt sein werde (welchen er liebe als seinen eygnen bruder vnd fürnems
sten Leibs erben) wolle er ihm allezeit beystand thun/ in allem das zu ihrer beschirmung vnd
schütz wider alle ihre feind von nöten seye/ vnd nichts darin sparen. Er sagt auch ferner/ wie
dem jungen Brulart von Kön. Mayest. vnd der Königin/seiner Mutter/befohlen were/eines
tags vor seinem außzug/ mit dem Herzoge vnd Prinzen von Orangien zu reden/ dass er mit
warheit von der that volkömlich informiert würde/vnd ihnen von stundan wider post cheit/das
mit sie auff ihrer sachen möchten raths schlagen/ wie der sachen nach irem vermögen zu helfen/
folgend ihrer guten affectiön vnd neygung. Endlich begerend/ dass ihm zugelassen werde/
solches mit aller versicherung zuthun.

Sierauff ward darnach allgemach von Reconciliation mit dem Herzoge gehandelt / wie
wir hernach anzeygen werden.

Auff denselben tag/ward der Prinz von Oranien von der Obrigkeit vnd Gliedern der Stat
Antorffersucht vmb sein gut danccken vnd rhat vber vorgedachten beschwerenisse/ welcher
auch den General Staten eine Schrift vberantwortet/vnder schribt M. Kentn. Deren sume
marischen Jahalt wir hernach gesetzt/ dem Leser den staat der sachen vor die augen zu stellen.

Gedencken
vñ rhat des
Prinzen von
Orangien
des Herrn
rhat belan-
gend/16.

Zunfänglich meldet er darin / wie dass er seine meynung von diesen beschwerenissen vn-
aussprechlich dennib dass man nun etlich mahl/wenn sie Gott mit widerwertigkeit versuchet/ihn
des beschuldigt vnd gelästert hab/als nemlich zu der zeit/als Mastricht vnd Dornick verloh-
ren wurden/so doch die allermächtigste König / die allerley gnugsame mittel in händen haben/
grossen schaden vnd verlust offermals mit können wehren/weil die Kriege so mancherley vers
änderungen vnderworfen seyen / wie solt dan einer dafür sein können / Der so geringe mittel
in der hand / vnd so wenig gehörs allzeit gehabt/ dass er nie keine Statt mit solchem vorhat
hab können versehen/als er wol begert/nach in geringsten ordnung anzustellen müssen/in dem/
dass die bewahrung des Lands angehet also/ dass ein solcher rhat / den einer noch geben möge
vnderworfen seye / vor böß oder gut er fandt zu werden/ nach dem er einen guten oder bösen
ausgang habe / so doch derselbige in der hand des Allmächtigen Gottes stehe/ welcher alles
nach seinem wolgefallen lenket vnd regiere. Derhalben seye zwar mit rhatfam/dass ein man vñ
solchem Ansehen vnd alter/ auch böser zungen so wol erfahren/ als er sey/ seine ehr der Differ-
rede vnd urtheil derjenigen vnderwerffe/die nach ihrem wolgefallen darvon wurden urtheil
len vnd fürgeben wollen. Nichts desto weniger / weil ihm die wolfsahrt der länd vñ der
Statt Antorff mehr zu hertzen gehen / hab er sich noch dißmahl desto lieber in diese gefahr be-
geben wollen/weil ihm zugesagt sey/Die Gemein wolle seinen Rhat für gut auffnehmen.

Ulage vñnd
entschuld-
igung des
Prinzen.

Derhalben wolle er von demjenigen anfangen/ was zwischen dem Herzoge vñnd Staten
gehandelt worden/weil eben vñel meinen/sie haben albereit Matery vñnd versuch funden/seine
ehr vñnd reputatiön anzutasten/von wegen desjenigen / so sich den 17. Januarij alda begeben.
Darnumb wolle er die Herren Staten gebetten haben/ sie wollen doch zuruck gedencken/ wie
lang man zuuor mit dem Herzoge gehandelt/darauf dan erscheine/dass man sich damals vñnd
kömlich darauß beraths schlägt/mit sehr langem vñnd reifflichem vorbeacht/weil etliche Länd
der vñnd Stätt ihnen so gar grossen beschwerenissen darüber gemacht / wiewol sichs nun die je-
nigen am allermeisten beklagen/ so die ersten gewesen/ die sachen dahin zu versiehen oder zu
verwilligen. Sey derhalben dieselbe Resolution mit gemetnem reiffen rhat der Landtschafften
vñnd Stätt angenommen vñnd eingangen worden / weil damals kein fählicher mittel hab können
nen gefunden werden den Spaniern den kopff zu biethen vñnd widerstand zuthun. Wölle ders
halben die Herren gebetten haben/etlicher gehaltenen versamlungen Acta/ sampt demjenigen
so er ihnen alda etlich mal gesagt vñnd vorgehalten/zu vbersehen. Das wo sie das thäten/wird
man befinden/wie er sie oft gebetten vñnd ermant/dass sie sich doch erklärten / Ob sie bey ihnen
selbst mittel betten sich zu beschirmen/oder/Ob sie eins anderen beystands begerten/oder auch/
Ob sie irgendet einen andern rhat oder bequemlich keit wüßten / dan vom Herzoge von Anion-
Jhs

Ihn daß er auch offtermals protestirt hab/ wofern man irgend ein andere mittel würde fürbringen/were er bereyt demselbigen zu folgen/ ihnen allzeit angelobend/ daß/ Gott geb auff welcherley mittel vnd resolution zu beschliessen sie immer gerhaten möchten/ dadurch das liebe Vaterlandt beschirmt werden möchte/er ihnen nicht abstehe/sonder bey ihnen leben vnd sterben wolle. Auch könnten sie selbst bezeugen/daß sie kein ander mittel fürgeschlagen/sonder endlich mit gemetnem chat die Annnehmung des Herzogs angehen vnd beschloffen hettten. Daß man ihnen ann daß wenigste allein wolte verweisen/daß einen jeden angehe/bedüncke ihn nicht tedelich gehandelt/vnd wen auch schon ein grosser vnfall darauff anstanden were/daß man doch wofern man anders die sache recht gründlich nach der Warheit ansehen wolle/bestünden werde/daß man keinen geringen nütz eben durch dieselbige Resolution vnd chat schlag/ erlange vnd empfangen.

Disß aber wolle er keines wegs sagen/ die newlich bewiesen vnthat des Herzogs damit zu beschönnen/sonder im gegentheil möge er mit gutem fug vnd billigkeit wol sagen/ Der vberlast alda geschehen/sey also beschaffen/daß man nicht könne leugnen/haß man möchte auch von rechts wegen/vermöge des Tractats von Bordaure/den Herzog für verfallen halten von alledem Rechten vnd anspruch/so er auß krafft gemeldten Tractats an die Länder bekommen.

Er wolle nit langnen/daß er für rathsam erkandt hab/ihn zu empfangen oder anzunehmen. Dann ein jeder/ der nur recht wolte vrtheilen/müsse bekennen/daß man grosser vorthail durch ihn genossen/ weil man die drey jahr heru dem Feinde durch ihn hab widerstehen vnd den Krieg ansharen können/sonntmal sie sonst (wie die Staaten damals selbst geurtheilt) keine andre mittel gehabt/damit sie hettten widerhalten können/wiewol er jetzt nit dauon wolte disputiren/ob noch mittel vorhanden solten gewesen sein/oder nit/ wen man ihnen härter hette zusetzen wölle.

Innerhalb diser zeit haben die Feind zween mächtiger Läger auffgericht. Aber mit hilff des Herzogs/sey der eine vor Camerick zu nicht gemacht/ der ander aber/welcher viel stärker den letzten Sommer vber zu Feld gelegen/ vnd sie gänglich zu vberweltigen vermeynt/sey auch so vbel tractirt worden/daß der Feind nit vil damit außgericht/auch hab man durch des Herzogs Volck Loche entsetzt/daran gewislich die erhaltung Gelderlands hange. So müsse man auch bekennen/daß man mit im so viel zeit gewonnen/daß vnder des dem König von Hispanien 2. Sön abgestorben/welchs vermuthlich mit der zeit versach darzu geben möchte/daß die Länder vom Kriege erlöset würden/vnd die Spanier ihren Hochmuth sincken ließen.

Er wolle hie geschweigen des vorthails/dessen die Kirche in Franckreich durch in genossen/ als der eine versach einer freyen vbung der Religion gewesen/vermittelst eines algemetnen Religionsfriedens/welches dennoch keine geringe wölthar sey. Disß aber halt er für mercklich zur versicherung der Religion dienlich/daß durch den Herzog beyde Nam von Waffen des Spaniers abgeschafft. Welches er dan für der stärcksten fundament eins halte/darauff sie ire freye heit bawen können/wofern man der gelegenheit wol wüßte wahrzunehmen.

Dann weil nun dreyerley mittel sein/darauff man sich zu berhaten hab/Als/die versöhnung mit dem Spanier/oder der vertrag mit dem Herzoge/oder/daß sie sich mit ihrer eygnen von Gott verliehener macht behelffen/so bedüncke ihn daß erste/nemlich die versöhnung mit dem Spanier ganz vnbequem zu seyn/ weil dessen nam vnd Wepffen schon getilget vnd außgerieben seyen.

Wo aber etliche die versöhnung mit dem Spanier/vnd dem schein eines vertrags mit den Malcontenten wollen beschönnen/wie zu diesem ziel der Herr von La Motte geschriben/vnd deswegen gen Hall kommen seyen/der Margtgraff von Rixburg/der Herr von Montignis/vnd der von Ruffingen/darnach dan etliche zu lausteren vnd hochen geneygt scheinen/wolle er/ als ein Fürstlicher sachen/ etwas verstendiger/ ihnen wol erklären/daß von diesem hierin nichts geschehe/dann mit vorwissen vnd willen des Prizen von Parma. Iha der Tractat vnd Vertrag selbst/ zur zeit des Collnischen Friedhandels/vnder solchem schein/ durch etlich besondere Personen/zwischen den Malcontenten vnd dem Prinzen von Parma zuwegebracht/ solt ihnen billich die Augen auffthun/daß sie lehrneten sich vordergleichen zu hüten/ als deren frucht vnd nützbarkeit disß sey/daß sie an stat des friedens/ den man ihnen zugesagt/immer wehrende Kriege haben/ zum verderben der Länder/zur außrottung der wachhafftigen Religion/vnd aller frommen Leuthe/sonntmal man ihnen noch lezentlich vnd newlich/wider alle verheissungen vnd verträge/ die Spanier vnd Italtaner von newem/darzu in grosser anzahl mit grösserm ansehen vnd gewalt/vnd mit grösser verschmehung der vnderassen/ ins Landt gebracht/dan jemand zuuorn.

Über das/so werd die handlung mit den Malcontenten dem Herzoge dahin dienen/daß er versach werd haben jnen mit gutem fundament vnd grundezulerweisen/daß vnder desß weil er sich begere wider mit ihnen zu vereinigen/ sie sich mit seinen Feinden einen vertrag zu mitteln einlassen/welches ihm dan zur Justification vnd rechtfertigung vor seinem Bruder dem König/der Königin in Engelande/vnd andern Fürsten vnd Potentaten dienen/hergegen aber ihre sache verhasst machen werde.

Vnd weils alles ein ding sey/sie handeln gleich mit den Spanieren oder Malcontenten/sey

Prinz vorthail den Herzog als les rechts vnd anspruchs an Niederlande verfallen. Was die annemung des Herzogs den Niederlanden genügt

vorhin zu überlegen/ Ob ihnen/ wenn die Spanier aufstehen/ die Herrschafft der Wahlen erträglich sein werde / dann der Spanier oder der Franzosen/ seintemal sie sehen/ daß sie wegen der Herrschafft/ so sie begeren über sie alle zu erlangen/ nit lenger mit ihnen eins bleiben können/ vnanngesehen daß sie alle die vornemste Ämpter der Landen bedienen/ als der ein der eine Oberster Feldherr/ der ander General oberster über die Reuter/ der dritt über die Artzley/ der viert über die Proniant gesetzt.

Ob mit dem Spanier zu handeln/ htelet er für vnnötig etwas zu vermelden/ wen er nit vernommen/ daß ihrer viel sich darvon hören ließen/ etliche von wegen dess habbes wider die Franzosen auß der newlich vorn ihnen bewiesen vnter geschöpffe / etliche vnder dem schein dess Kauffhandels/ etliche aber vnder einem Andern schein/ die doch eine viel andere meinung im hertzen haben/ als nemlich/ ihnen die Freyheit der Religion/ ihre Leiber vnd Güter genzlich zu benehmen/ vnder dess aber ihre ware meinung mit scheincnden/ so dem gemeinen Man angeheym/ benantelend. Vnder welchen die scheinbarste diese sey/ daß der Spanier den Niderländern fern geseßen vnd wenig mittel habe sie zu überfallen/ dargegen der Franzos viel näher. Welches dann zum theil stat haben möchte/ im fall nur auch beyde/ Spanier vnd Franzosen/ durch auß gleiche gunst/ anhang/ that vnd ansehen bey den Vnderthanen diser Landen hätten. Nun aber sey ein grosser vnderscheid darzwischen/ seintemal man erfahre/ daß der Franzos/ so bald er den Contract hab wollen überschreiten/ nit viel zu seinem dienst bereite oder ihm zugethane personen funden/ noch leichtlich finden werde.

Mit dem Spanier aber hab es viel ein andere gestalt / als welcher in diesen Niderlanden zu seinem dienst nit allein hab die Provinzen vñ Stätt/ die gegenwertig seiner Partey zugehört/ vnd den Krieg wider die Staten geführt vnd noch führeten/ sonder hab auch vñllerhand personen in dem innersten ihrer eygnen glieder / die sich Spanisch tragen vnd gesinner seyen/ also daß er nit viel Spanier oder Italiäner wñd bedürffen/ sie vnder sein Joch zu bringen/ sonder durch die Landskñn selbst/ welche des Königs Authoritet zu ihrem vorthail haben würden/ würden sie von stundan über fallen/ vñnd der Religion beraubt sein/ an welcher Statt alsdan die Inquisition auffgericht/ sie ihrer güter beraubt/ ihrer Privilegien vnd Freyheiten entsetzt/ würden sie ohne allen vertrag oder gnad. Daß also auß jetzt gedachtem warhafftigen Bedencken am tage lige / daß die Spanier ihnen viel mehr seyen dan die Franzosen / als welche in ihrem mittel sitzen.

Wiß seyen die vrsachen / warum er keines wegs seinen that darzu gebe/ daß man mit den Spaniern handle. Über daß denckt ihn thatsam auch keine Brieff von ihnen zu empfangen oder anzunehmen/ in betrachtung/ daß/ so bald nur meldung darvon geschehe/ man sehe daß als die abtrünnigen vñ außgewichenen/ welche da sein geschworne feind dess warē Gottesdienstes vnd der freyheit ihres eygnen Vatterlands / sich von stundan ins Land begeben/ vñ allerley listige practicken vnd giffrige anschläge anzustellen vnderstehen werden/ die Bürger schafften vnd Stätt wider einander aufzureitzen/ vnd folgendes eine verderbliche trennung ins Land zu bringen/ mit hilff der heimlich Spanisch gesinneten ihre Partey zu stercken. Dagegen sie den Vnderlassen keine zeit oder that werden zulassen das beste zu kiesen/ sonder sie mit gewalt vnd blutuer gressen zu dem jenigen zwingen/ was sie im sin haben werden. Verbalten finde ers keins wegs that sam davon zu reden/ man begere dan die ware Religion sampt den Freyheiten zum ewigen tagen verdeckt vnd genzlich außgerottet zu sehen.

So viel aber obgedachten Herzog von Anjou betreffe/ schewe er sich nit abermahl zu sagen/ daß er weder begere noch könne leugnen/ daß er nicht/ vermög dess mit im auffgerichtem Tractate/ alles seines Rechten verfallen sey/ vnd kein billich fundament habe / sich desselben eynts gerley weise zu behelffen. Darneben mercke er auch wol den bösen that/ dem er gefolgt/ wñß auch in was geseiden er vnd alle die seinen gewesen/ vnd das ihn / (wie ihm auch die natur lehre) zu stehe/ vnd begere sich selbst zu erwarhen/ als lang ihm Gott die gnad verleige. Ja er sehe auch schon wol zu vor/ wo fern er keinem besser that folge / werde er vernemlich nachmals noch andere mittel suchen/ sie hinfort noch mehr zu beschedigen/ dann je zu vor/ als nun gesezt vnd angehezt durch den verlust seines Adels/ seines anderen Volcks vñ eyniger ehre. Er wñße auch wol/ dz kein weisen Man zusuche/ sich zweymal an einen Stein zu stoßen/ welches/ wie er sich besorge/ ihnen möchte gebühren/ im fall sie mit im überkämen. Vnd ob man sich schon hiet in nichts zu befahren het/ werd dennoch dz mißtrawen zwischen den beyden/ Nationen so groß seyn/ daß wenig mittel der versicherung sich eräugen werden. Endlich stehe auch zu besorgen/ daß nit etwa die personen/ so jetzt vmb in sein/ ihm schter oder mordgen einblasen einen anschlag wider die Religion zu machen/ oder dieselbige vnder seiner authoritet vñnd ansehen zu vertriben. Auch könne er nicht verschweigen/ wie ihrer viel es darfür halten/ es sey nicht erlaubt mit einem solchen zu überkommen/ der ihrer Religion nicht sey/ etliche geschichtten/ oder erweyßung darüber anziehend/ daß selbig zu behaupten.

Dargegen aber erwege er/ wie der Herzog gegenwertig in seinem gewalt habe etliche gute Sätze/ welche er/ im fall sie im absagten/ irem Feind vermülich zu handlen stellen möchte/ sintemal im nicht wol möglich were dieselben ohn hilff vnd beystand diser oder jener zu erhalten.

Aches für
vntertham
mit den
Spaniern
zu handeln
oder auch
mit den
Malcontenten.

Ander
Punct.

Gesehrlig
leiten in
handlung
mit dem
Herzoge.

So könne ein jeder selbst mercken/ in welche gefehrlicketen viel Stätt/ als Brüssel/ Aelst/ Yperen/ vnd Menene fallen würden/ neben dem schaden so Gend vnd Antorff folgendes darob würden leiden/ insonderheit da der Feind Meister zu Feld sey. Item in was gefehrden die Stätt Eindhoven/ Dieft/ Hochstraten/ Mechelen/ vnd andere mehr/ iha das ganze Fürstenthumb Geldern vnd Zütphen würden gerhaten. Zu wisse aber ein jeder/ wie vil ihnen an diesen Stätten gelegen.

Darauff er dan nit könne vmbgehen die gedechtnuß zu erfrischen/ von dem grossen stand vñ herrschafftigkeit/ welche die von Brüssel zu beförderung gemeiner sachen erzeiget/ also daß wir bekennen müssen / daß sie die fundamenta vnserer Freyheyt gelegt / welche zu beschirmen/ vñns alle mittel/ die vñns GOTT verliehen hatt / nach vnserem vermögen anzulegen ge-
bühret.

Auch sey zu gedenccken/ im fal sie den Hertzog erzörnen/ daß sie als dan ihn / vñnd derhalben auch den König seinen Bruder zum Feind haben werden/ welches ihnen ein neuer vñd schwerer last sein würde. Dann dadurch würden sie nit allein verlieren alle ihren Kauffhandel so wol auß Spanien als Franchreich/ sonder würden auch in gefahr stehen/ daß sie nit von zweyen so mächtigen Potentaten zugleich angerandt würden.

Belangend die Königin von Engelandt/ wiewol er nit zweiffle/ sie werd deß Hertzogs that nit für gut ansehen/ sonder sich höchlich darüber betrüben/ wegen ihrer manigfaltigen Com- mendationen vñd herrlicher zeugnissen den Staten von ihm gegeben/ Jedoch/ wenn sie werd vernemen/ daß der mangel an ihnen gewesen sey/ daß der streit nit nidergelegt vñnd vertragen worden/ sey zu vernemmen/ Ihre König. Märest. werd solche weygerung oder seine ver-
stossung nit für gut erkennen.

Sie müssen auch ansehen vñd bekennen/ wie geringe Correspondenz vñd wenig freunde sie anderwo haben/ daher zu besorgen/ sie möchten von aller außwendiger hilff vñ mitteln vers-
lassen werden. Da vber das zu vernemmen stünde/ im fall sie mit dem Hertzoge nit vberkämen/ es möchten von stundan die Päss durch Franchreich dem Feinde an allen örten eröffnet vñnd frey gestellt werden/ dadurch er dan mittel erlangen würde/ sich nit allein mit Leibzucht/ Pros-
tand/ vñnd aller handt rüftung zu versehen/ sonder auch Geld/ Brieffe/ Botten/ Gesandten/ la ganze Läger zu Fuß vñd zu Pferd/ frey vñd vñnerhindert hieher zu schicken/ so oft als ihm selbst gefellig sein werde. Welchs obs ein wichtige sache sey oder nicht/ sie darauff leichtlich ha-
ben zu vertheilen/ daß/ da die Päss verschlossen/ das Korn in kurzer zeit vñder dem Feind zu sol-
chem hohen preß vñd theurung auffgestiegen. Dadurch er in grosser angst vñd noth gerhaten/ sein erschrecklicher Läger aber mitlerweil zererschmolzen vñd vergangen.

Derhalben wolle sich ihnen gebühren alles wol zu vberlegen/ vñd sich insonderheit weißlich zu bestimmen auff ire Mittel/ damit sie wissen mögen/ ob sie die macht haben den last deß Kriegs-
allein zu ertragen/ vñd ob sie gegenwertig die macht haben Eindhoven oder andere Beläger-
te örter so wol zu entsetzen/ als sie wol thun möchten/ wenn sie mit dem Hertzoge vberkämen/ vñd ihn zu hilff herten. Darneben wolle er ihnen hiemit zu wissen fügen/ wie die von Gend als
bereit geschriben/ daß sie keine mittel wissen die Besatzung zu Aelst zu bezahlen/ hilff vñd bey-
stand darzu von den anderen Prouinzen begerend. Darauff sie abnehmen können/ daß ihnen zu-
siche die gelegenheit der sachen wol zu vberlegen.

Er zweiffle nit/ sonder meniglich halts für thatsam/ daß man die Stätt/ Dendermond/ Durnkercken/ Durnuyden vñnd Vluorden wider bekomme. Weils aber in ihrer macht nicht
stehe/ sie mit gewalt wider zu erobern/ so folge darauff/ daß sie nicht zu bekommen seyen/ dann
vermittelst eines Records oder vertrags. Dañ wo der Hertzog vbel zu fridē von ihnen abschey-
de/ werd er sie vil lieber dem Feind zu handen stellen/ dan ihnen widergeben.

Was aber die zukünftige gefehrlickeyten belange / können sie sich / wenn sie sich anders
fürsehen wollen/ von nuhn an hinfüro viel besser/ füglichlicher vñnd ohne nachred dargegen ver-
sehen/ dann vorhin jemals. Dann was die versicherung der Stätt/ so ohn begreiff seyn/ anlange/
ge/ werden sie nun können zusuchen vñd darfür sein/ daß sie hinfüro keinerley weße ins Hertzogs
macht fallen.

Die Religions sachen betreffen/ sey zu hoffen/ Gott werd die gnad vñd mittel geben/ wen sie
mit dem Feinde darumb handlen/ daß sie desto fester stehen bleibe/ da sonst zu vernemmen/ wo
man keinen vertrag mit dem Hertzog eingehe/ das vil Kirchen vñd gemeinen mit den Stätten
zerstrewet werden möchten.

Belangend etlicher fürgeben/ Es gebühre sich nicht mit einem Potentaten/ dar nit genzlich
der Religion zugehan/ vertraglich einzulassen/ Bekenne er zwar/ daß er ein so hoch erfahner
Theologus nicht sey/ daß er diese sache genau könne erörtern / Jedoch sehe er wol/ daß alle
Kirchen in der Christenheit ihnen keine sonderliche beschweruß dar in machen. Seit demal
die Kirchen in Franchreich mit hilff vñd beystand deß Fürsten ihrer Nation vñd die Teursche
Fürsten zu mehrmalen mit ihrem König gehandelt vñd vberkommen. Die örter in Schwizers-
lande/ sehn mit etnander in Eygnosschafft / vnangesehen das sie verschiedener Religion sein/
welche gleichwol auch noch innerhalb einē Monat ire verbündnuß mit dem König in Franch-
reich

Lob deren
vñ Brüssel.

Gefehrliche
Keyten in
weygerung
der hand-
lung mit de
Hertzoge

Ob erlaube
zu handlen
mit Fürstē
die der Re-
ligion nit zu
gerhan

In Holland
vnd Flan-
dern.Dritt
Punct.

Gelds not.

Stati-
sche rhat
nötig.

reich benestigt. Die von Geneue sein auch in verbündnuß mit dem König in Frankreich getretten/welcher ihnen auch den verschieenen Sommer guten beystande gethan. Das Königreich Engeland habe auch die verbündnuß/die es hat mit Niederlän/die vergangene zeit vber/die Zeit ne dan allein der Römischen Religion vbung darin gewesen/mit gebrochen/wie es dan auch mit thue mit dem König von Denmarcken/die von Schotland haltz bis noch ire verbündnuß mit Frankreich/welche nun wol 800. Jahr lang gewehrt habe. Desgliehen diese Länder mit dem Reich/vnd das Reich hergegen mit ihnen/Tren die Hansestädte/ob sie schon vnder sich verschie dener Religion/verharren sie doch alle in ein verbündt. Herzen vnnnd Fürsten in Teutschlande haben zu irem Haupt vnd obersten den Keyser erkohren. Die Kirchen in Polen haben ihnen einen König erwählt/welcher irer Religion mit sey. Die Valdoysen seyen mit dem König in Bohemen/vnd die von der Valley vnd Angrawe seyen mit dem Herzog von Sauoyen vberkommen. Der halben begere er/man wolle ihn hierin für entschuldiget halten/dass er/so vieler/Ja aller Kirchen in der Christenheit vnangesehen/welche er in diesem theil wider verdanken noch entschuldigen könne/nichts desto weniger allezeit gern seinen that dazu gebe/dass Gott geb was vor ein Accord oder vertrag sie eingehen/dasselbig mit solchen vorworten/vnd beding geschähe/dass ja die Religion wol versichert blabe/als vil immer in irer macht stehe die zu versichern.

Dies seyen die Ursachen/welche seines erachtens/jetzt gemeldten zweyen Puncten belangend/zu beyden seiten musten erwogen werden. Welcher seines bedunckens grosse beschwernuß hat be/von wegen der verschieenen meynunge/so etliche Stätt hierin geschöpffe. Dan im sal man zu that werde sich zu vertragen/stehe zu besorgen/es möchten sich etliche Stätt abtrennen/Dargegen wo man die sache zu einem vertrag kommen lasse/stehe abermal zu vermuten/es werde den etliche sich besorgend sie möchten verlassen werden/ihnen solche Partey erkiesen/als sie zu ihrer versicherung am ratsamsten finden/vnnnd erlangen werden können. Derowegen sey von nöten/dass man sich reifflich vnd wol auff die sache berhate.

Der dritte punct sey/ob sie sich beschirmen können mit ihrer eyggen macht. Hierinnen müssen sie bekennen/im sal sie diesen gedachten einzugehen vnnnd dem zu folgen/dass sie fürs erste grossen mangel haben an grosser anzahl von Häuptern vnd Soldaten ihrer Nation/nit allezt darun/wel der Krieg/deren vil schon vmbbracht vnd verschliffen/sonder auch weil das Land klein/vnd irer viel auff des Feinds seiten stehen/deren auch der mehrertheil zumor dem König von Hispanien gedient. Vnd weil sich vber das/die Einwohner dieses Quartters mehr begeben auff Rauffinanschaft/dan auff Wapffen/sey von nöten etne gute anzahl von fremboldtungen zu gebrauchen/welche schwerlich werden ins Land zu bringen sein/weil sie zumor so vbel darun tractet worden. Vber das alles werden auch die örter schwerlich zu finden sein/von dannen man sie werd auffbringen mögen. Darvon möcht man sich aber darnach berhat schlagen/wenn man diese Resolution vornehme. Vnd hierin sie allezeit sicheret sich zu verlassen auff die/so der Religion zugethan/dann auff andere.

Das Geld belangend/sey meniglich bewußt/wie beschwerlich es ihnen allesett gewesen/nur sovil zu finde/als zur abbezahlung der besetzung von nöten gewesen/also/dz zu vermundern/wie sie wegen der bösen bezahlung bis anher/ire Stätt ohn andere Meuterey vnd zerstückung haben können erhalten/sintemal das Geld eine stütz vnd grundt ist des Artegs sey/ohn welches alles vergeblich vnd vnnütz sein werd/Gott geb was man auch beschließen werde.

Vnnnd im sal sie diesen dritten puncten anzuschlagen willens würden/wird von nöten sein/eins oder mehr Häupter zu wehlen/welchen man wird vnderthänig sein müssen/vnnnd solches nit nur mit worten/sonder mit der that/zum wenigsten etne solche zeitlang/als sie thatsam erfinden würden. Sie würden auch einen Rhat müssen erwählen von ehrliebden Leuten/vñ wen dasselbig geschähe/werd sich ein jeder zu seinem bernuff vnd Ampt begeben müssen/ohn fernes re eigne vnderwindung der Artegs sachen vnd staats/sich genzlich vertrauend vnnnd verlassend auff die jenen/so sie dazu werden erkohren haben/welche nach ihrem gewissen/zur verewahrung ihrer Ehre/sollen thaten vnd schtessen/was sie zu thun am dienlichsten vnnnd notwensdigsten bedüncken werde/deren ordnung vnd gebieth sie werden folgen müssen/als bereit dies selbige ohn alles widersprechen ins werck zu stellen/doch mit diesem vorbehalt/das nach dem sie die ins werck gestelt/etnem jeden erlaubt vnd freygelassen sein solle/Dargegen anzuzügen/was ihm darin am dienlichsten scheine.

Gleichwol werde diese Regel vnnütz vnd vergebens sein/wo die mittel nit bereit das selbigen vnd vorhanden seyen/dass man gelds genug habe/welches man jetzt gedachten thats verewandten nit nur mit verheissungen/sonder mit der that erweisen vnd augenscheinlich machen werde müssen/auff das sie willig werden den last auff sich zu nehmen/vnnnd sich desto trewlicher vnd willfertiger dartin gebrauchen lassen.

Wie viel aber dazu von nöten sein wird/möchten sie abnehmen auß einer verzeichnunge der Bestallung/die er danon gemacht vnd ihnen vbergab/nicht allein von dem/was man bedürffen würde zum vnkösten der gewöhnlichen Ordnung/sonder auch zu außwendigen vnder denelichen beschwernussen des Artegs. Sie zugleich versicherend/alle ihre Rhat schläg seyen vergeblich/wo fern man solche Ordnung nicht anstelle.

vnd

Vnd wiewol er zwar die jenigen nit wolle schmähen/welche da sagen/Man müsse Gott vertrauen (welches sehr wol geredt vnd warhafftig seye) Dennoch halts er darfür/ wenn man eine sache ohne mittel anfang/ oder das noch ärger/ durch geth seine mittel wolle verhalten/ daß sey nit Got vertraue/ sonder in versuche. Dargegen aber heysse diß auff Gott vertrauen/ wenn man die mittel brauche vnd anwende/welche im gefelt vns anzubieten/vnd ihn bitte/daß er seinen Segen darüber wolle ergehen lassen.

Belangend nun diese drey bißher vorgeschlagene wege/wolle er ihnen wol erklären/daß er den durtten für den besten erkenne/vnd sonst alzeit erkandt hette/wofern die mittel vorhande gewesen weren. Darumb er dan albereyt vier verschienerer Jahr langk/so viel mühe vnd arbeit angewandt/die Länder bey einander/ vnder einem guten verträge vnnnd einträchtigke zu erhalten. Welchem sein fürnehmen nachsetzend/er vermittelst Götlicher gnaden (der grössen macht des Königs von Hispanien vnangesehen) wol gute mittel würde gehabt haben/Don Johan vnd andere auß dem Land zu jagen.

Weil aber die Trennung der Länder/sampt den andern genug bekandten vnd solnem rhat in der warheiß widerwertigen versachen/darzwischen gefallen/vnd er vermerckte/wie vorgemeldet/daß die Herrn Staten/vnd die jenige selbst/die zuuor gedachte gewünschter eintracht hindernuß gegeben/sich erklärten keine mittel zu haben/dannit sie sich selbst vermöchten zu beschützen/sey er erslich der meinung worden/anderswo hilff zu suchen. Daher sey der rhat von einem frembden Potentaten zu ihrem beystand heran zu beruffen/befördert worden durch die jenigen/welchen solches nit möglich schiene zuthun.

Wo aber jemand/wie vorberührt/ meinen wölle/ daß jemand die anstellung dieser sachen solle können annehmen ohne die mittel vnnnd vorbeding/dauon obgemeldet/der irre vnd fehle weit/vnd sey diß nichts anders dan eytele gedanken oder ein Fundament in der luft hangend/voraus wenn man wölle betrachten die gewöhnliche trägheit in ihren Resolutionen/vnd auffbringung der mittel/also daß/im fal man diesen dritten weg wolle beschließen vorzunehmen/ehe noch solche Ordnung/wie jetzt erzehlt/belangend das Haupt/die haupter/den Rhat vnnnd mittel des Gelves/angestellt würden sein/man albereyt einen guten theil Statt vnnnd Kirchen verlohren/vnnnd andern versach gegeben haben würd/auff verzweiflung an hilff vnd beystand andere Partey bey diesen oder jenen zu suchen.

Wofern nun diß sein bedencken nit angenehm sein würdt/welches er ihm doch nit fürzstehen lasse/sonder sie villeicht meynen/es werde zu grosse beschweren mit sich bringen/solches ins werck zu stellen vnnnd aufzufürn/als erkläret er sich öffentlich/daß er nit mehr für rathsam oder gut ansehen werd/ mit den Spanier in handlung zu treten. Im fal sie aber mit dem Herzoge handeln müßten/würde von nöten sein zu sehen/daß keine Statt in gefahr gestellt würd/vnd daß sie sich des Kriegsvolcks versicherten/voraus aber der Hauptleut/daß die die Staten angenehm seyen/ihnen den Eyd thun/vnd zugleich ihrem Rhat. Nichts desto weniger sage er noch wie zuuor/im fal jenes zuthun vnmöglich sey/wolle er dasselbig noch vil lieber kiesen als diß/doch vnder obbeschriebenem vorbeding vnd mitteln/da sonst die sachen geschafften als diß/doch vnder endliches verderbens zu fallen/vnd dem Feind zu theil zu werden.

Diß sey das jenig/so er ihnen vor sein gutdüncken auff so wichtige sachen fürzuhalten rathsam gedacht/die von Antorff bittend/sie wollen sich zur generalitet fügen/vnnnd diß sein bedenden alle für gut auffnehmen/abermahl sich erklärend vnd protestirend/Gott geb was sie auch immer für eine Resolution annehmen/dabey nur die Religion in irem gangen wesen versichert bleibe/hab er ihn fürgenommen alle die vbrige tage seines lebens zu volbringen in dem dienst der Generalitet/der Herren Staten/vnd der ganzen Statt Antorff insonderheit.

Demnach wir nun bißhero das bedencken des Prinzen von Oranien erzehlt/dem Leser den Staat des Lands damit zu entwerffen/wollen wir auch hinfür anzeigen/wie die Staten/nach angehörtem Mos. de Bellieure/ einem von geschickligkeit vnnnd weisheit weitberühmtem Rhatsheren/ des Königs in Frankreich/ angefangen mit dem Herzoge zu handeln/zu ihm abfertigend den Presidenten von Friesland/Doctor Leonium/Meerkercken vñ andere. Vons Herzogs seiten würden auch angenehme personen bey den Staten gebraucht/als der Graff von Laual vnnnd andere/ welche oft hin vnd wider Keyseten. Die Staten funden Ketten trost bey ihren Benachbarten von Engelandt vnnnd Teutschlandt. Auß Frankreich bekamen sie vil schöner verheissungen/welche in gegenheil drewungen schienen zu seyn. An ihnen selbst funden sie sehr geringe mittel / ihnen selbst auß der noth zu helfen. Die begird ihrer Statt wider auß des Herzogs hand zu eröbern/drang sie sehr/wel sie sich besorgten/sie möchten sonst dem vom Parma vberliefert werden. Desgleichen die hoffnung die sie hatten auß Eindhofen zu entsetzen mit des Herzogs Volck. Diß alles bewegt sie/widerumb einen vertrag mit dem Herzoge zu mitteln.

Singegen drungen den Herzog hart sein grosser mangel an prouand vnd Gelde/well seine inhabende Statt von aller nottrufft vbel versehen waren. Item daß er sein gefangen Volck zu Antorff wider loß bekähm/von welchen er sich des ärgsten besorgte/drang in/daß er sich liesß bereden die sachen zu aller oder zimlichen redligkeit zuuerstehen. Darzu villeicht auch geschlas

Prinz wels
let den drit
ten punct
oder weg/
mit genug
samer Con
dition.

Die Statt
resoluit
vrsache ha
ben sich wi
der mit dem
Herzoge zu
vereinigen.

Contract
der vereyn-
igung zwi-
schen Duc
de Maynon
vnd den
Staten.

gen ist/die begirt oder hoffnung diß sein begangt Laster mit der zeit durch wolthat zu verbessern/vnd also den Schandflecken wider abzumäßen. Darüber wurden von allen seiten viel fürschläge gegeben/ als/ Der Herzog solt mit gebürlicher Besatzung gen Brüssel oder Mecheln einziehen/ damit vnder deß die noch frische Wunde ein wenig zuheilete/vnd alles desto bequemlicher möcht vertragen werden. Endlich aber traffen sie ein Provisional Tractat mit einander.

Als nemlich/ der Herzog solt gen Duynkercken ziehen/ mit 400. zu Fuß/vnd 300. zu Pferde/ eine zeitlang alda zu residieren/ damit er vnder deß handelte mit den Deputirten der Staten/ welchem man dahin senden solt/auff ein gut fürhaben/ daß zur wolffahrt der Länder gelangete. Mittlerweil solten alle Niderländer sampt ihren anenthaltben in Frankreich vnd zu Duynkercken in arrestirten gütern/deß Arrests entschlagen werden.

Auff die vndersreibung des Contracts/ solte er von stundan Vfluorden vberlesern. Dara nach solt er seinem Kriegsvolck dessen noch vngesehrlich 2500. Schweizer/vnd 300. Franzosen/sampt den noch vberblieben Reuteren/auff Willebroeck zu gebieten/ da ihnen vom der Staten wegen solle geltfert vnd erlegt werden 20000. Gulden/ nach deß Herzogs ordnung vnd willen vnder dasselbig Volck auß zu theilen/ mit gebürlichem Eyde seiner Hoheit/ deßgleichen seines Kriegsvolcks/ seiner Hoheit treulich zu dienen/vnd nichts wider die Staten vnd Länder fürzunehmen/sonder sich wider die Spanier/Malcontenten vnd iren anhang gebrauchen zu lassen. Darnach sollen sie vbers Wasser in Brabant passieren. Auff denselben Eyd solt auch das Engländisch vnd Schottländisch Kriegsvolck/auff dem Lande von Waest gen Rypelmünd/vnd von dannen fürbaß vber die Scheld ziehen/sämptlich hützu ziehen vnd Endhofen zu entsetzen.

Vnderweilen diß geschähe/ solten als Geiseln zum Herzoge kommen/ Herz Philips vom Schonhofen/ Herz von Waroy/Bürgermeister von Antorff/Jan von Stralen/Hera von Mercrem/Amptman/vnd Rogier von Leefdale/Hera von neuen Waelwyck/Schössen zu Antorff/Noel de Caron/Herz von Schomalle/Bürgermeister deß Freyen/sampt noch dreyen von den Deputirten/als Adolff von Meetercke/Präsident von Flandern/Heinrich de Bloyete/Bürgermeister zu Brüssel/vnd M. Guiliam Eberharts/Rentmeister zu Antorff. Wann diese seiner Hoheit zuhanden gestellt weren/ solten die Französische Besatzungen auß Vermonde/vnd der Herzog gen Duynkercken ziehen.

Indem er nun mit diesen Geiseln vnderwegen auff Duynkercken zu würde seyn/solten ihm auch hingegen vbergeben werden alle gefängliche Franzosen/sampt seiner Hoheit Rüpfers platen/Briefen/vnd gereyten gütern/deßgleichen seiner Diener/ in solchem wesen vnd wärd den/zu welchem sie den 10. Martij noch solten befunden werden. Wenn diß geliffert/solt der Herzog die Statt Dixmuyden reimen/vnd obgedachte Geiseln frey stellen/vorbehältlich/ daß die Französische Gefangenen iren vnkosten erst bezahlen/ vnd ihre verheßene verehrungen zuvor erlegen/ darzu dan die Staten das best reden sollen. Aber vor die andere/ die Feind mittel von Gelde/ oder Bürgen zu stellen hetten/da sollen die Obrigkeit oder die Staaten ihre sprechen/nach befehl deß Herzogs/welcher sich vor derselbigen Summen verbürgete. Diese waren der Bischoff von Constance/die Herren von Ferhaques/der de la Ferte, de Farquis, de la Vergne, de Rieux vnd Beaupre, de Senifacus, de Viquers, de Torfacus, S. Reny, de Septechual, vnd Chaumont. Vnd sollen alle die andern Feiner vrsachen halben lenger verhalten werden/ es geschähe dan ihrer besondern schulden halben.

Wenn der Herzog nuh mit allen den seinen zu Duynkercken sein werde/ sollen die Staten darnach trachten/das die Prouingen/so bald möglich/ ire Deputirten mit voller macht dahin abfertigen/sich alda mit dem Herzoge zu bereden vnd schließen/ von allem/was zu deß Herzogs dienst/vnd der Länder nüt vnd versicherung/dienlich vnd nötig sein werde/ in aller gewöhnlichen liebe vnd freundlichkeit.

Auch sol der Herzog außschickliche Briefe schreiben an die Französische Besatzung/die zu S. Winorbergen lag/ihre befehlen dem Läger zu ziehen/vnd die Statt in handen deß natürlichen oder inheimischen Kriegsvolcks zu lassen/ bey straff deß vnghehorsams vnd seiner vngnade.

Endlich sol alles vergessen/vnd das Tractat von Bordeaux den 24. Jan. Anno 1581. auff gericht/gehalten werden. Dieser Provisional Tractat ward den 18. Martij Anno 1583. zu Dena vermind vnderzeichnet/ vnd den 2. Aprilis zu Antorff publicirt. Da nun alles zu beyden seiten volbracht/ kam der Herzog gen Duynkercken/der Staten Deputirten alda erwartend/welche sich aber so langsam resoluirten/daß vnder deß andere veränderungen für sielen/wie hernach folgen würde.

Mittlerweil erschall durch alle die Länder eine grosse nachred vnd schmach wider die jenigen/ welche da scheinen den Franzosen ins Land gebracht zu haben/welches man dan mehrertheils dem Prinzen von Orangien zuschrieb/vngesehen das ihn die General Staten genug danom entschuldigt hielten. Aber die Spanisch gesinneten beholffen sich damit/ vnd dorfften iche allenthalben stolze reden brauchen/ heimlich alles zur verwirrung ahnstellende/ damit kein ande

ander mittel vbrig sein mocht/ dan mit dem König von Hispanien zu handeln / die Länder zu besriedigen/ dazu es dan ihrer vil damals gern bracht hätten.

Der Prinz von Oranien hat sich damals in einen Heyrath / eingelassen mit des weiland Anno 1572. zu Paryß ermordten Heran von Teligni Wittiben/ des gleichfals alda ermordten Admirals Chastillions Tochter/ welche den 7. April. zu Schiff in Seeland ankam/ vñnd ihm den 12. April. vermählet wurde. Mit welcher er im nechsten Jahr hernach den 29. Februar. Anno 1584. einen Sohn vberkam/ genandt Heinrich Friderich. Dese setze obliche pflicht mit ihr/ vers mehet des volcks wohn von ihm/ daß er nemlich sehr geneigt were auff Franckreich.

In Holland warff sich vmb diese zeit einer auff/ mit namen Cornelis de Hoge/ von sich selbst sagend vñnd außgebend/ wie er ein Bastarts Sohn Keyfers Carols des fünfften were. Er war geboren zum Hoge/ eben zu der zeit/ als der Keyser daselbst gelegen hat. War ein fünffreicher Sigurschneider in Kupffer/ dazu einer daffern vñnd ansehnlichen freundschaft. Dieser ward zum Hoge gefänglich eingezogen/ vñnd daselbst durch den Rhat von Holland/ als durch den Präsidenten Berze/ sampt den Rhatsherrn Kasenbrot/ Brederode/ Loen/ Memin/ Backer/ Lewen/ etc. den 20. Martij. An. 1583. verwiesen vñnd verurtheilt im namen der hohen Obrigkeit in den Graffschafften Holland/ Seeland vñnd Friesland/ etc. daß er mit dem Schwerd hingericht vñnd gewerthet wird/ mit hinzugesetzter vrsach in sein Sententz vñnd vrtheil/ weil er nemlich one peyn vñnd banden bekand/ wie ihm An. 1581. vmb Allerheiligen tag/ Credenzbrieff fürgelegt vñnd gezeigt worden/ durch einen genant Don Gabriel de Selua/ weiland Kämmerling Keyfers Carols des fünfften/ ihn vñns Königs wegen dahin zu bereden/ (weil die Friedshandlung zu Colln keinen fortgang gewinne) daß er mit ihm zum König in Hispanien reysete. Dañ weil der König verstanden/ wie er seines Vatters Bastarts Sohn sein sol/ begere er sich mit ihm zu verhaschlagen/ wie man doch auff ein newe weiß vñnd mittel die Länder wider in vñnder ehángkheit bringen möge/ mit hinzugehaner verheißung / ihn/ im fall die sache einen glücklichen fortgang gewinne/ mit hohem staath vñnd Digniteten zu versehen. Darauff er sein Bescheid genommen mit einem/ genandt M. Jacob de Voss zu Delff/ vñnd weil er sich nicht vertragen selbst in Hispanien zu begeben / hab er an seine stat mit obgedachtem Selua hinein gesandt einen mit namen Joan Kattaller auß Friesland / vñnd die zeit als der Prinz von Oranien geschossen wardt/ welchem er Credenz brieffe mit gegeben / sampt einem gewissen Compt von mitteln/ neben einer Erklärung des staats/ Condition/ vñnd gelegenheit der Länder. Welcher Kattaller ihm auch nach dem er fünf Monat auß gewesen / Briefe vom König wolt der bracht/ vñnd im erzehle/ wie er mit dem König vñnd Doctor Funcken/ so oft vñnd vil gehandelt/ welchen beyden sein vornehmen sehr woll gefallen habe. Derhalben ihm auch der König dasselbig in werck zu stellen/ hilff vñnd beystand hab leyften wollen/ erstlich mit 200000. Dals hern auß Colln oder Franckfort zu bestellen / mit welcher dieser Cornelis de Hoge / in seinem namen frey vñnd vñnvermittelt Reuter vñnd Anecht annehmen solle. Darüber er ihm zugesagt/ ihm mit dem Herzogthumb Gelderen/ oder einem andern / das ihm am besten gelegen seye/ zu versehen/ Anechter verheißung ihm einen abdruck seines Siegels zusendend. Von der zeit an hab er sich selbst außgeben für einen Bastart von Oesterich/ vñnd mit obgedachtem M. Jacob de Voss/ vñnd Jan Kattallern ein Schmehbüchlein gemacht/ zur auffruhr vñnd zerrüttung dienlich/ dessen Titul/ Hochnötig Aduertissement/ neben andern Briefen an die Stätt/ Ampten vñn Gilden in Holland im namen des Bastarts von Oesterich geschrieben/ daß Volck auffrührisch zu machen/ vñnd die Obrigkeit zu vertriben/ hilff dazu in seinen namen zusagend. Hab sich nach mit diesen vñnd jenen hie vñnd dort verhaschlagt/ wie er erliche Stätt einnehmen vñnd das Land vñnder Hispanien bringen mocht. Dazu er dann bey einem / Jost Willebrands genandt/ bestell 4000. exemplar von obgemeldetem auffrührischen büchlein zutrukken/ sampt 400. exemplaren obgedachter Messinen/ mit noch 4000. mehr bey Hans von Willen zu Colln auß Franckreich/ neben beygefügetem Oesterichischen Wapfen darauff. Item/ daß er jetzt bereyt vñnd fertig were/ in Teutschland zu reysen/ gemelds Königlich Gelt alda zu empfangen/ vñnd sein vornehmen mit Reuteren vñnd Anechten in das werck zu setzen / als er darüber gefangen ward.

In diesem Monat Martij ward zu Antorff abermal ein Spanier gefangen / genandt pietro Dordaigno/ welcher bekand/ wie er auß Spanien gekommen/ den Prinzen von Oranien zu ernorden/ vñ wie er davon mit dem König selbst gehandelt/ wiewol er darnach den König dauo wolt entschuldigen/ vñnd sagt/ er het allein mit seinem Secretario davon gehandelt. Vñ als er zu Grenelingen durch gezogen war/ hat er auch mit dem von la Motte davon gehandelt. Er namt sich erstlich selbst auß Croatien bürtig/ Fundetliche sprachen/ vñnd war bey der einnehmung vñnd plunderung der Stätt gewesen. Als er nun alles volckömlich bekand hat / wardt er im Mergen gewerthet.

Desgleichen ward im folgenden jar den 13. Apr. zu Sliffingen einer/ mit namē Hans Jansen/ ein reicher Rauffman/ auch enthaupt/ welcher/ durch einē sonderliche has beweget/ den Prinzen von Oranien/ sampt allen denjenigen die bey ihm waren/ mit Büchsenpuluer vermeint zu ermorden/ in einem Keller/ nechst bey dem Hause/ darinder Prinz voriet lag. Davon er

Prinz von Oranien nimbt des Admirals rechte in Franckrich zur ehe.

Cornelis de Hoge/ sich außgebend für einen Sohn des Keyfers/ wirt zum Hoge entthaupt.

Pietro Dordaigno wolt den Prinzen zu ermorden/ vñnd gerichet.

Hans Jansen wirt enthaupt.

Capitein
Gott wird
angereymt
den Prinze
zu vergebe.

dann zuvor gehandelt hatte mit dem Hispanischen Ambassador in Frankreich.

Übermal ward auch ein Französischer Capitein / mit namen Gott / welcher auß der Befah-
nung des Blochhaus zur Neusen gefangen worden / durch den Marquis von Kombats / weil
er in seiner handt war / sollicitirt vnd angeretzt / jergends einen dienst für sein Leben zu bewels-
sen / diem Weil er ein mahl mit schwimmen auß der gefengnuß gerhaten war / als vnder andern /
Ob er nit vorgemeltes Blochhaus oder Vestung zur Neusen / oder ja ein Bollwerck davor /
weil sie ein Fährlein drinnen hatten / solt vberliffen können. Welches weil es der Capitein / als
vnmöglich zu thun achtend / weygerte / fragt er ihn weiter / Ob er sich dan nicht solt döffen vns
derwinden / etwas wider die Person des Prinzen von Orangien vorzunehmen . Welches er
endlich auff sich nahm / vnd sprach. Er wußte wol einen zugang ihm zu vergeben in einer gewis-
sen speiß von allen gekösch / welche der Prinz von Orangien gerne aß . Dasselbig schreib der
Marquis dem Prinzen von Parma zu von Elloor / welcher im antwortet / Er erkünde den an-
schlag für gut / vnd gab im macht / den Capiteinen seine verheißene vergeltung zu leyestendoch
solt er ihn nit loslassen / dan vnder einem gewissen schein / daß niemand etwa den bösen merck-
te. Also ward der Capitein los gelassen für einen Monat Solds / welchen er den Trommetern
erlegte. Als er aber wider zur Neusen kam / versambler er den Gubernator sampt den anderen
Capiteinen / erkläret ihnen diß alles öffentlich / vnd vertheilt sich nach der handt treulich / vnd
frölich / biß zu der zeit / daß er im Julio Anno 1584. auff der Schanzen zu Lillo belägert / mit
anderen Capiteinen vnd Soldaten einen aufffall that / die wacht der Spanier verjagende vnd
niederlegend : da er durch ein bein geschossen ward / an dessen schmerzen er darnach zu Antorff
starb.

Also haben sich des Prinzen von Orangien Feinde nicht anders gegen ihn verhalten / als ob
kein Gott were / vnd sie all wurden gewonnen haben / wenn sie ihn nur zum todt bracht hätten.
Welches sie den im nächstfolgen Jahr zu wegen brachten / da sie doch nit viel bey eroberten / wie
wir zu seiner zeit wollen anzeigen.

Brand ent-
steht zu An-
torff in der
neuen
Börsh.

In diesem Jahr / auff den ersten tag in der Fasten / des Abends zwischen neun vnd zehen
entstand ein Brandt zu Antorff in der neuen Börsh / durch etliche Krämer Jungen auff dem
Pande / welche ihr feur vbel verwahrt hatten. Da brand runde vmbher alles auß / was da bren-
nen fundt / mit aller der Beuffmanschafft / so die Krämer daruff hatten. Weil aber die Stadt
damals noch in guten wolstand schwebete / bauet sie dieselbe von stund an wider auff / welche sie
dan desto leichter thun fundt / weil die Mauren zu allen vier Ecken noch vberblieben waren.

Wir haben oben erzehlt / wie der von Parma / so bald ihm die zeitung vns Herzogs And-
schlage auff Antorff / sampt der vneinigkeit der Länder mit ihm / zukommen / Lindhofen belä-
gert habe . Welches die Stäten auch sehr bewegt / sich desto eh wider mit ihm zu ver einigen /
damit sie diese einseßten. So bald nun der vertrag gemacht war im anfang des April. zog das
Kriegsvolk von stund an zuhauff / als Schweizer / Franzosen / Engländer / vnd Schotten / vns
der dem gebiet des Marschalcks von Byron / zogen in Brabant / vnd nahmen erstlich das hause
oder Schloß Viersel mit gewalt ein / darüber Colonell la Garde / ietzt oberster vbers geschick-
t / todt blieb durch ein stück geschütz das ersprang / welcher sehr beclagt vnd ehlich zu Antorff
begraben ward. Er hat dem Prinzen von Oranien vnd Stäten langen zeit ehlich vnd frö-
lich gedient / vnd hat viel daffere Abentheuren helfen betheilen.

Prinz von
Parma
nimmt Ein-
hofen ein.

Vnder des bekamen sie die zeitung / wie Lindhofen auffgegeben were . Es waren drin der
Hertz von Bonniuet / mit den Heren d'Allein vnd Sonquerolle / sampt etlichen Fährlein Fran-
zosen vnd Schotten / welche sich alle sampt treulich vnd daffere genug in sterckung vnd er-
haltung des orts vertheilt. Aber / diem Weil der von Parma nach dem Anschlag des Herzogs
auff Antorff / allenthalben Meister zu felde war / hat er Carolin von Mansfeld voriengst befo-
len diß Stättlein / rund vmbher zu verbolwercken vnd wunderbarlich zu begraben / also / daß
niemand auß oder ein fund / noch wol darzu kommen war / weil der von Mansfeld sich allent-
halben vmbher auff seinen vorthell geläger hatte. Dadurch sich die drinnen letztlich nach drey
Monaten mußten ergeben / nach dem sie auß mangel an Proviant vnd anderen dingen / die
pferde / hünd vnd Ratten auffgezehrt hatten . Sie zogen mit ihrem gewehr vnd plunder
ehlich darauß auff den 23. Aprilis. Darnach ließ der von Parma alle befestigungen wieder
eincleiffen.

Mars. By-
ron erobert
das Casteel
Woude.

Darnach zog der Marschalck von Byron auff Rosental zu / vnd belägert das Casteel Wou-
de / ein starck Veste bey Bergen ob zom / dem Marggrafen von Bergen zustendig / auff welche
sich wol 150. Italianer vnd vil Landvolcks enthielt. Als das geschütz dafür bracht ward / fund-
den sie den ort so vast / daß man im mit 1500. schüssen nicht wol so vil abbruchs gethan hat / daß
mans bestürmen fundt . Aber es kam die besatzung eine forcht an / daß sie außgeben dem o.
Mars / vnd mit Rapiere vnd Dolchen darauß zogen. Darüber der Capitein des Prinzen von
Parma ein verahäter gescholten ward / wie man sagte.

Diest wird
dem von
Mansfeld
auch auff-
geben.

Weil aber Marschalck von Byron vor Woude zuthun hatt / Fahm der von Mansfeld mit
seinem Läger von Lindhofen / nahme Tournhout / Zochstraten / Loenhout vnd Viersel wider
ein / vnd rückte darnach vor Diest / darinnen Colonell Paulus Toucher oberster war / wel-
cher

her ihm diß auch vbergab/ als der Leger zehen oder zwölff tage dar für vnd drumherra geleget hat. In dieser Statt waren keine Reuter/ sonder vier Niederländischer vnd zwey Engländischer Fähnlein Fußknechte/ welche viel zu schwach/ vnd allzuhauß nur 300. mann machten. Die Bürgerschaft war vngesehr 500. man stark/ aber nicht gesinnet viel zu streiten/ diß weil sie vbel getraweten/ drum daß ihre Statt innerhalb 17. Jahren sechs mal von verschedenen Parteyen eingenommen worden/ als die da breyt vnd weit/ mehr dan anderhalb stund gangen vnd vber die 750. Mesrhuten in die ründe begreiffte. Hat auff der einen seiten druckene gräben/ vñ auff der ander ein wenig wassers/ mit niedrigen Brüstweren/ dazu die St. t. rund/ vnd ohne Streichwehr/ damit man die Wäll bestreyen köndt. zu dem hat sie auch etliche Berge das bey ligen/ welche vber die Statt zu gebietchen haben. Also/ daß sie gemächlich/ auch ohn groß geschick zu erobern gewesen were. Verhalben war die Bürgerschaft flehmütig/ beforcht sich der Plunderung/ vnd zwang den Colonellen zum vertrage/ welcher also gemacht wardt/ daß sie die Sänlein vberlieferten/ mit ihren Wapffen darauff zögen/ vñ so viel plunders mit sich trugen/ als sie auff etlichen Wägen vnd Pferden der Capteinen führen köndten. Von der Bürgerschaft mochte auff dieselbe Condition auch außziehen wer da wolte. Also kamen sie den 28. tag May gen Borgerhout bey Antorff. da Colonell Toucher küniglich darnach gefangen/ vnd das Kriegsvold als Vnwürdig Cassiert wardt/ ohn die Engländer.

Vber diß weil Colonell Toucher auff viel vnd mancherley articul/ ward angeclagt/ hat er sich bestes vermögens/ mit der schwachheit/ vnd vnbequemlichkeit der Statt/ mangel der Reuter vnd fußvolcks/ vnd dan der Bürger vnwilligkeit/ welche vil stärker vnd gar anders gesinnet gewesen weren/ als er/ endtschuldiget/ Ließ auch diß seine endtschuldigung vnd Apologiam/ hernach öffentlich in Truck außgehen. Also ist er darnach entlich seiner gefängnuß erslassen worden.

Waidt hernach hat sich das Mansfeldische Kriegsvold für das Schloß Westerloo begeben/ welches in der Campany in Brabandt/ am wasser Nethe/ an einem vberauß veyten vñ wol versehenen Ort gelegen. Dasselbst waren etliche denen in dem Schloß außsetzige vñ gehässige Barren/ welche dem feindt ein ohrt/ vñ gesehr ein halb meil wegs von dannen zeigten/ da sie alles wasser rings vmb das Schloß vmbher/ füglich köndten abgraben/ vñ hin weg leiten. Auff deren berichte wurde gegraben/ vnd das wasser an gemeldtem Ort also benommen/ daß man mit truckenem fuß rings vmb das Schloß gehen köndte. Als Vliedt der Oberste solches gesehen/ vnd daß die Mauren auff das hefftig beschossen wurden/ vbergab er dem feindt dens. Jun. dasselbig auch/ vñ so will er zu Antorff gleicher weis gefangen/ vñ von den Bürgern hefftig angeclagt würdt. Als er aber herauff sein endtschuldigung that/ kam er endlich wider loß.

Das Schloß
Westerloo
wird den
Mansfeldischen
vbergeben.

Nach dem der Prinz von Parma etliche veste örther einbekommen/ Nahm er ihm für der Staten läger bey Rosenthal zu vberfallen. Aber der Marschalck Byron hatte dasselbig so wol versehen vnd bevestiget/ daß der feindt ohne mercklichen schaden dasselbig nicht leichtlich stürmen köndte. Als baldt aber der Prinz von Parma gewisse kundschaft eingenommen hatte/ daß sie vnder einander mit allein nicht fast einig/ noch gut Regiment hielten/ sondern auch viel Mistrawens im Läger zwischen den Frantzösischen/ Engelländischen/ vñ Niederländischen Soldaten were/ entschloß er sich dasselbig den 20. Jun. mit einem Sturm anzugreifen. Welches im wol gelfick/ dan an der einen seiten als bald etliche Engelländische Knechte erschlagen wurden/ welche entweder auß mutwilliger verachtung/ oder sonst ein mistrawen an ihrem bestimpten ort nicht geblieben waren. Der Marschalck Byron ward selbst in ein fuß verlegt/ doch war der schadt nicht fast groß. Derwegen als der Prinz von Parma sahe/ daß er mit einem alten erfahrenen Kriegsmann zuthun hat/ zog er wider ab/ vñ verzückte nach dem Stättlein Zeerethal/ willens dasselbig im Monat Jul. in belägern. Weil aber kurz zuvor die von Antorff auff 1600. Soldaten zur besatzung hatten hineingelegt/ mußte er vnuerichteter sachen vñ mit spölichem verlust aller auffgewandter zeit vñ mühe/ von dannen wieder abziehen.

Der Prinz
von Parma
vnderstehet
sich Byrons
Läger bey
Rosenthal
zu vberfallen.

Der Staten sachen in Nederlandt ließen sich von tag zu tage je länger je mehr ansehen als wolten sie ärger werden/ weil die General Staten/ nach dem der Herzog einen anschlag auff Antorff gemacht/ von dem that der Staten welcher dem Herzog in solchen anschlägen allezeit begewohnet sich abgefondert hatten/ daß also das ganz Regiment widerumb in ire händ kommen war/ weil aber sie vnder einander nicht einerley meinung waren/ köndte sich auch keiner mit dem anderen vergleichen vnd vertragen. Dann etliche waren den Spaniern geneigt/ etliche dem Frantzosen zuwider/ wegen ihrer gespürten vñtraw/ welche waren auch anders gesinnet. Also je einer des andern meynung mit großer Confusion/ sich öffentlich dörfte wider setzen. Daß auch dem Herzogen von Braband/ vñ Anjou/ welcher damals noch zu Dnykersen verharrete/ solcher zwey spalt genugsam zu gehör kam/ zu welchem letztlich etliche Depuatierte geschickt wurden/ doch mit schlechtem bescheydt. Vber daß nahm seine reputation vñ ansehen je lenger je mehr bey dem völd ab/ vñ das so viel mehr/ diß weil der Marschalck Byron/ wegen seiner vnfürsichtigkeit meniglich verdächtig/ mit seinem Kriegsvold sehr wenig oder

An. 1583.

Hertzog von
Brabant
und Arrou
zeugt auf
Niederland.

Beschrei-
bung der Stadt
Duynekere-
ken.

Die von
Gend wol-
len denen
zu Duyn-
kercken kein
hülff thun.

oder wol gar nichts aufrichtete. Dahero der gefasste groll/hass/vnd neyd wider die Franzosen täglich grösser wardt / wie dann diejenige die den Spanischen geneigt / zu solchem daffere anreizung eheten.

Der Hertzog ward hiedurch hefftig bewegt/vor trawren Franck/vnd vnmätig/entschleust sich auff's förderlichst widerumb naher Franckreich zu begeben. Damit er die Stadt Camerick/welcher die vmbliegende Garnisonen hefftig zusetzen/entsetzten vnnnd bevestigen/seinen andern geschäften genugsame fürsichung thun/vnd den vnwillen/so sich zwischen dem König seinem Bruder/vnd ihm verhielte/verschönnen vnd auffheben möchte. Ließ derowegen alles sein Hoff gefind/mit aller geretschafft zu Duynkercken zu Schiff trecken/vnnnd fuhren den 8. Junij von dannen naher Cales. Den Herten de Chamoy's aber hinderließ er zum Gubernator zu Duynkercken/ungefähr mit 4. oder 500. Mann: die andere alle/sampt den Schiffen vnd Schiffleuten/nahm er zu Convoynen/vnd Geleitsleuten mit sich.

Die Herten von Montigni/vnd la Motte sampt den Garnisonen/die der Prinz von Parma in Flandern hatte / nach dem sie lange zuvor allerhande notturfft auff ein anschlag zugerüht/welcher auff Nieuport gericht war/dieweil sie ein heimlichen verstand mit den Bunde ver- wandten hatten/ als sie aber von des Hertzogen hinwegreysen verständigt wurden/ maneten sie eylents ihr Artzeigvolck auff / rückten damit den letzten Junij vor Duynkercken/ nahmen alsbald den port oder Schiffhafen ein/verlegten denselbigen mit Ketten vnd Mastbäumen/vnd warffen ein Schanz darbey auff.

Diese Stadt Duynkercken ist in Flandern mit fern von der See/6. meil von Cales/3. meilen von Greulingen gelegen/ein vberauß reichenamhafte/vnd fürtreffliche handel Stadt/von Rauffmanschaften vnd Fischereyen.

Anno 1558. ist sie von den Franzosen sehr fast verstor vnnnd abgebrand worden / aber nun mehr widerumb wol erbawet. Sie ist nicht fast stark / vnd für Feindliche anküfft vbel verses- hen/well sie zwischen den Seebynnen gelegen: Viel kleine wasser kommen daselbst zusammen/welche vor der Stadt in die See fallen/vnd den port machen/doch mögen groffe Schiff nicht leichtlich dahin gebracht werden/dan offtermals wan die See ablaufft / der port ganz vnnnd gar trucken ist.

Montigni vnd la Motte/hatten diese Stadt fast mit 3000. Mann also vnuersehens feinde lichen vberfallen/als eben die fürnehmste der Bürger/ Schiffleut vnd andere Inwohner mit Inhetimschs/Belägerten sie auch alsbald rings vmbher dermassen/das auch die Garnisonen von S. Winockbergen/welches Stättlein mehr nicht dan eine halbe meil wegs davon/nicht fundten darein kommen Vnd war der feind desto mätiger/dieweil er wol wüßte / daß der hass vnd misstrawen gegen dem Hertzogen von Anjou/vnd die Franzosen alle entsagung leichtlich hindern wüßte/vnd hat ihme zwar solches nit gefehlt. Dann nachdem der Prinz von Oranien vnnnd die General Staten/etliche Schiff zugerühtet/vnnnd den Marschalck Byron mit etlichen Schweizeren vnnnd Franzosen / auff sonderliche fleissige anführung / vnnnd emsiges begeren/ zweyer Bunde verwandten Stätt in Flandern/nemlich Brüggen vnnnd Dye/dahin zu schickten/endtschlossen waren. Wolten solches die von Gend / auß verhezung vnnnd anstiftung des neuen Gubernators in Flandern/ Prinzen von Chimay (als nun mehr die Spanischen in der Stadt die oberhandt hetten) nicht gestatten nachzulassen/viel weniger ihnen mit Volck zuhülff erscheinen / fürgebende / daß sie mit gutem gewissen den Hertzogen hinfürer nicht fundten aufnehmen/oder für ihren Oberheran erkennen: ein solch gewissen machten ihnen die Gendner vber des Hertzogen Volck/vnangesehen sie zuvor den Hertzogen von Anjou/für ihren Herrn vnd Landesfürsten auff vnd anzunehmen die ersten vnd fürnehmsten gewesen waren. Auff solche deren von Gend vnbillige verweigerung/die von Brügk/vnd andere vbel zu frieden waren. Versuchten doch das der Marschalck Byron/möchten vor Nieuport kommen/vnd darneben auch andere örter in Westfrieslande entsetzen vnd daß bevestigen. Vnnnd wurde hierzu alsbaldt allenthalben viel Brod gebachen/daß Läger mit allerley notturfft vnd pros- miant versehen/Desgleichen weil es von den Staten für gut vnd thatsam gehalten/ Schanz- gen vnd Bollwerck vor Nieuport auffgeworffen. Dann menniglich der tröflichen hoffnung war/der feindt/dieweil er nit vber 3000. man stark/eh der von Parma zu ihn gestoffen/würde (alsbaldt der Marschalck Byron hinzu nahete) von der Belägerung vor Duynkercken abste- hen/sonderlich dieweil sie/wegen grosser hitz daselbst/an drey vnderschiedliche Ort sich hatte vertheilen müssen.

Aber die von Gend protestierten hiewider/vnnnd ließen sich offentlich vernehmen/wo man das ausländische Artzeigvolck nicht würde abschaffen/wolten sie von aller Bändnuß vnnnd vereintigung abstecken / ja daß sie keinen Franzosen in Flandern ledten wolten. Als nun der Prinz von Oranien der Gendner hardnecksigkeit spüret / vnnnd sich grösserer weytracht bes- forchten mußte/ordnet er ihn 20. Sänlein Inländischer Knechte auß / die selbe in Flandern zu verschicken/vnd auff das wenigste/die andern Stätt besser zu besetzen vnd zubefestigen:Aber es ward etwas zu spat angefangen/vnd von dem Prinzen de Chimay/vnnnd den Gendnern in alleweg verhindert.

Zierr

Hierzwischen brach der Prinz von Parma mit seinem gassen Läger vor Herental auff/ vñ verückte auch nach Dwyntercken/dieselbe mit ganzer gewalt anzugreifen. Der Gubernator Chamoy als er sahe daß keine entsetzung von den seinen erfolgen wolt / vñ ihm aber wol bewußt/ was massen die Bürger in der Statt ihme vergrampet vñ auffsetzig / dieweil er sie vor der zeit vñel vñd hart gehalten/auch dem Feind ferneren widerstand zu thun nicht vermöchte. Traiff er mit dem von Parma einen accord/daß er vñnd seine Buecht den 16. Julij mit Dolden vñd seiten Wehren zur Statt auszogen.

Wie nun der Prinz von Parma diese fürtreffliche Seestatt ein bekommen / hat er dieselb mit Spaniern besetzt/ vñd war ihm dieser zeit zu seinem handel sehr bequem vñd nützlich/Daß er alsbald etliche Kenschiff lin auff die See verordnet / welche täglich viel staatlicher Beuten vñd Schiff mit allerhand Rauffmanschaften/ Victualien vñnd andere norturfft beladen eins brachten. Die in Seeland vñderstunden sich ihnen solches zu wehren / aber vergebentlich/ daß wegen der vñgestämmen widerwertigen Winder konten sie nicht wol mit irangrossen Schiffsen vor dem Port bleiben halten.

Von Dwyntercke verückte der Prinz von Parma mit seinem Läger auff Nieuport daffels big zu belägern/welches sich auch bald auffgegeben. Dahero dan ein Argwohn bey vielen erwachsen/als ob die Stat in Flandern vñd andere mehr/ein heimliche verbündnuß/ mit dem Prinzen von Parma solten gemacht haben.

Mitlerweil thete der Prinz von Orangien die Statt Ostende/auch an der See gelegen mit Kriegsvolk/protant/ vñd andere norturfft versehen. Als nun der Prinz von Parma mit seinem Läger auch darfür kam/vermeinet er gletcher gestalt dieselbige zu vberweltigen/ aber weil er seines Volcks vñd darfür verlohre / vñd auch sahe daß die Statt allzu wol versehen vñd besetzt/ sog er endlich/ vnuerachtlicher sachen widerumb dauon ab / vñnd rückte für die zwey Duerna/ vñd Dymunde/welche er ohn sonderliche mühe einbekommen.

Eben so massen belägert er auch S. Winedsberg. Aber die Franzosen so dar in besatzung lagen/hielten sich ein lange zeit männlich vñd woll. Endlich als sie sahen / daß der Lñderlande sachen täglich abnahmen / vñnd auch kein Entsetzung mehr zu hoffen war / gaben sie dem Prinzen von Parma auff/doch daß er ihnen iren verfallenen Sold zuuor bezalen wolle. zogen also mit gutem glimpff darauff.

Yperen/eine von den vier Hauptstätten in Flandern wardt auch vñb dieselbige zeit / von dem Prinzen von Parma mit Reutern vñd fußvolck gar ernstlich belägert. Weil aber die Statt mit Graben/ Bollwercken/ vñd Manhaften Bürgern / vber daß wol mit 500. Fußknechten mächtig wol versehen gewesen/hat solche belägerung etwas langewehet / wie wir hernach weiter vermelden wollen.

Die von Brüg wurden sich durch des Feinds vñ seiner sachen glückliche fortgang auch besorgen. Lieffen sich bereden/ es würde ihnen am nützlichsten vñnd rhat samsten sein. daß sie die Stadt Menene vñbsezt verliesen/ vñd die jetzt darin ligende Schotische Garnisonen / welche sie doch ene daß in ihrem Koffen hielten/ von dannen / vñd zu desto besserer beschirmung ihrer Stadt zusich abforderten : solches also auff anstiftung des Prinzen von Chimay geschah/ welcher insonders allen fleiß anwendete/wie er sein eygen Gäter sñglichen vñter des Königs Gewalt bringen möchte. Dann von derselben zeit sieng er an die sachen/so er hernach ins werck gericht/ ganz lñtlich zu practicieren.

Als nun der Lñderlande sachen so vñrueht vñnd verwitteret stunden/ vñnd ihnen das glück allenthalben der gestalt zu wider/ sieng die gemein wider die Obern hefftig an zu murren / Als dan in solchen widerwertigen zeitten des pöbels gebrauch. Dazu dan die gut Spanisch was ren/ inettlerlich wußten zu zuschierzen. Ein solcher Rumor/ vñd aufflauff begab sich vñder der Generade zu Antorff / welche beredet worden/ wie das der Prinz von Orangien den platz vor dem Casteel/ den Franzosen vborgeben wölle/ vñd ließ vñb des willen Graben vñnd Schanzplatz / die abscherdungen der gassen vñd deren örteren die da solten erbawet werden / mit graben abgezeychnet werden. Auf diesen Rumor/ ward alsbald ganz Antorff in voller rñftung/ vñd eyler der pöbell dem Casteel zu. Ob nun wol sie der gleichen nichts als vorgeben befunden. Jedoch war bey etlichen das wñten so groß/ daß sie vñgescheucht den Prinzen herauß forderten/ vñd der vñderstunde die Franzosen ins Land zu bringen.

Nach dem nun der Prinz sich entschuldiget / vñd das deren keins so er vnbillich berüchtiget sich befinden würde angeseygt / ward endlich dieser handel gestillet / doch thet es ihn hefftig verachmähent Insonderheit daß der Rhat/der Auffrührer keinen in straff nemen dörrt. Dann also trügig vñnd halßstarrig war allbereyt der gemein pöbell worden. Darumb er mit alle seinem Koffgesinde/ den 22. Julij von dannen nach Seelandt verzeysete/dann dieweil die General Staten daselbst hin beschriben waren/mußte er auch zugegen sein. Er hinderließ aber der Statt Antorff eh dan er hinwegzoge/eine schriftliche Instruction / nach deren sie sich richten solten : so machte er auch den Herrn von S. Aldegonde zum Bürgermeister auff

Dwyntercken von de von Parma erobert.

Nieuport wolt den Prinzen vñd Par. auch vbergeben. Ostende vñd Prinze von Oranien besetzt. Duerna/ Dymunde vñ S. Winedsberg wurde vom Parma ein genommen.

Yperen wolt belägert

Die Stadt Menene verlassen

Aufflauff zu Antorff.

Das

Marschalck
Byron/ ver-
meckt mit de
Schweigen
ten vñ Grä-
noson auß
Niderland:

Das nechstfolgende Jahr. Vnd hette er ihn darfür gerne bewegt die Margtgraffschafft anzus-
nehmen / dan er verhoffte ganz Brabant solte mit einem solchen Mann genugsam versehen
seyn/aber er schlug ab.

Wie der Prinz in Seelandt ankommen/hette er gerne gesehen/das die Landen die Schwed-
her/ vnd vbrige Franzosen so noch vnter dem Marschalck Byron/ behalten hetten/ aber es
war nicht möglich/von wegen des grossen misstrawens/das das Volck in gemein gegen sie ge-
schöpffe: vnd wiewol etliche Stätt/ als Brüssel vnd andere/ die dem Feindt am nechsten ge-
gen/ vnd der Belägerung sich am ersten besorchten musten/ gerne darinne verwilliget/ ward
doch endlich in gemein beschlossen/ sie sollten abziehen. Derowegen sie biß in die Insul Biers-
vliet geleitet wurden/daselbst trat der Marschalck Byron mit seinem Kriegsvolck/ den 27.
Augusti zu Schiff/ vnd fuhr mit ihnen nach Frankreich zu dem Herzogen/ welcher damals
bey Camerick schon widerumb Anecht annahm. Dahero der Prinz von Parma verordnetet
seine Frontieren abermals stark zu besetzen. Dann auch die von Camerick öftmals auff Hen-
negaw vnd Artois starke aufffall thäten: so seyrten die Garnisonen zu Brüssel auch nicht
Broynnele Conte vnd andere mehr in Hennegaw zu verfallen/vnd zu plündern.

Der Graff von Hohenlo tober in Brabant hefftig mit brennen. Die Garnisonen von Heer-
renthal plünderten Werd/ein Stättle im Land von Luyck gelegen. Vnder des nahmen des
Prinzen von Parma Volck zu Breda/ ein Stättle an der See gelegen Steenbergen genant/
ein/Ponten aber doch wenig damit aufrichten. Dan daß sie die Schanzen durchschoss/vnd
inden Port etliche Schiff verordneten/ welche dem Feindt den Aufffall zu wehren fleißige
wacht halten sollten. Streiffeten aber nichts desto weniger hefftig auff der See.

Ende des Eylfften Buchs.

Inhalt des Zwölfften Buchs.



Mach dem der Herzog auß Brabant verzeisset/ be-
rathschlagten sich die Staten von wegen des Regiments.
Vnder des ward Zutphen vom Lario eingenommen. Im
Erkriefft Eölln erhebt sich ein gefährlicher Krieg: Imby-
sius kompt wider gen Gendt. Die Landschaft Waest vñnd
Aelst/ werden dem Feindt verzhaten. Daher die von Gend/
vnd Brügk fangen an die friedeshandlung für die hand zu
nehmen/ Imbysius in dem er sich vnderstehet Deuremondt dem Feindt zu vber-
geben/ ward gefangen/ vnd geköpft. Yperen wirt nach langer Belägerung ein-
bekommen. Die von Brügk welche auch durch list vñnd heimliche practicken des
von Chimay hindergangen/ vnd angeführt/ vertragen sich mit dem von Par-
ma. Historia von Chimay. Zutphen wirt von dem Grauen von Hohenlo lang/
aber doch vergeblich belägert. Die general Staten lassen ein öffentlich verbott
ausgehen/ daß niemand auß den vereinigten Landen dem Feindt einigerley Pro-
uiand soll zu fuhren. Der Herzog in Frankreich vñnd Brabant stirbt. Der
Prinz von Drangien wirt mit einem Feußling/ von Balthasar Gerhardt er-
schossen/ welcher hernach hefftig am Leben gestrafft. Des Prinzen von Dran-
gien todt wirt öffentlich beklagt vnd sein Leichnam ehrlich zur Erden bestattet/
ihme folgt in der Regierung nach sein Sohn Morik/ Der Prinz von Parma/
nimbt die Bollwerck vnd Blochhäuser an der Scheldt ein. Belägert Lillo/ aber
vergeblich/ Befestiget das gestatte allenthalb mit Besatzung. Stürmet/ vnd er-
obert Deuremondt/ vnd Bilsuord. Die von Gend ergeben sich an den Prinzen
von Parma/ welcher daselbst das Schloß widerumb auffbauet/ vnd etlich gerüst
macht den furch auff der Scheldt zuuerlegen/ dazu er dan ein Brück von Schiff-
sen ge-

fen gemacht/bawete/vnd noch etliche Blochheuser auff dem Gestat auffrichtet.
Die Antorffer wehren sich vnder dem Herren von S. Aldegondio doch ganz
trennung. Der Prinz von Parma beuth ihnen die Friedeshandlung an/auff wel-
ches nach dem sie ihm geantwortet/helt er nachmals widerumb an. Die Land-
schafften der Nederlanden/nach gehaltenen rathschlagung vnder sich/beschlies-
sen endlich daß sie sich dem König in Frankreich wolten vndergeben / schicken
derhalben ihre Gesandten zu ihm. Denen der König gutwillige Audienz gibt/
Als aber eben damals ein neuer Lerma der einigungs verwandten vnnnd Spa-
nier sich erhub/daher der innerliche Krieg widerumb angezetlet / Endschildiget
sich der König ganz ehrlich gegen inen. Darauff beschliessen sie einhelliglich mit
Engeland deswegen zu handeln. Newmegen kompt in des Prinzen von Parma
gewalt. Die Brüsseler vnd Mechliner/auf mangel vnd abgang des Prouiands
vnd anderer dinge/verursachet/folgen den Newmegern nach. Wunderliche rü-
stungen vnnnd brennende Schiff werden erdacht / vnnnd die von dem Prinzen von
Parma vber die Schelde gemachte Brück zuuerbrechen gebraucht. Der einige
vbrige Daß in dem Couensteinischen Teich wider eröbert/aber mit villem Blute
vergiesen widerum verlohren. Darauff den Antorffern der Mühe entfellt/san-
gen an auff die Friedeshandlung zugebencken. Endlich/als sie mangels halben an
Prouiand hefftig gedrengt/vn keine hoffnung einiger hülff mehr vbrig/machen
sie durch billiche mittel mit dem Feind einen vertrag/kompt also der von Parma
triumphirend in die Statt / daselbst er das Casteel widerumb bessert: von den
Münksforten etliche Sakungen gibt. Endlich ein Erklärung oder Taffel etli-
cher Münksforten von hundert Jahren her. Diese ding haben sich alle innerhalb
zweyer Jahren vnder dem Prinzen von Parma/Prinzen von Orangien/vnd
seinem Sohn Mauritio also begeben.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Zwölffte Buch.



In vorgehenden Buch haben wir weitläufftig er-
zehlet/von der Regierung des Herzogen von Anjou vnd Brabant/vnd
wie er auß den Nederlanden abgeschiedten / Nach dem er seinen bösen
feindseligen anschlag auff Antorff/ vnd andere Stätt gericht/dahero
vieler Stätt verderben/ vnnnd endlicher vndergang erfolget. Auch
welcher gestalt all sein Französisch Artzevold/ auß den Niderlan-
den zuziehen/ gezwungen worden/ desgleichen andere ding mehr so zur
selbigen zeit sich begeben vnd zugetragen.

Im Monat Augusto/ Anno 1583. wardt von den General Staten
ein Tagleistung zu Middelburg in Seelandt gehalten/ auff welchem vom verwalting vnnnd
Administration der Landen gehandelt wardt/ vnnnd ob man den Herzogen von Anjou widers-
umb annehmen solt oder nicht. Des Herzogen Gesandter/ Herr Despruncaulx, Thete eine Pro-
position

Staten tag
leistung die
Regierung
betreffend

Des Her-
zogen von
Brabant
anbieten-
gen/ vnd zu
gleich drö-
wangen.

position etlicher vertrags puncten/ vnder andern meldet er auch daß der Herzog iezundt des Königs in Frankreich General Leutenant worden/ vnd mehrertheils alle feste örter in seinen händen hette/ auch nahm mehr in diesem stande die bequemste gelegenheit ihnen zu helfen. Er wölle aber in keinem weg vbergeben oder auß händen lassen/ was ihm zustendig/ vnd ein mal vbergeben worden/ vnd dergleichen. Also ob er wol groffe beförderung vnd hilff zusagte/ aber doch nichts desto weniger etliche dreywort mit vnterwerffent.

Wie auch vermeldet / welcher gestalt der Herzog vierzehen Monat lang vor Camerich viel vberlastet vnd mercklichen abbruch/ dem Feindt gethan hette/ dergleichen als der Feindt vergangenen Sommers/ mit grosserer Heers macht als zuvor jemals zu Feld gewesen/ were er durch des Herzogen mächtiges Kriegsvolk / in dem Camerich verschlossen gehalten/ ders massen benötiget/ vnd durch mangel der Victualien/ vnd anderer Notturfft geengstiget worden/ daß fast sein ganzes Lager/ zum theil von Hunger/ zum theil von Aranchheit/ Armut vnd Elend/ also verschmacher/ vergangen/ vnd geschwicht worden/ daß sie nichts mehr aufrichtigen können/ noch vermocht herten. So were auch Lochem von ihm entsetzt/ vnd dadurch der Belagerung erlediget worden.

Darumb solten sie wol zu Gemüth führen/ vnd bedencken in was gefahr ganz Niderlandt stecken würde / wo sie den Herzogen würden aufschließen / insonderheit da sie der Franzosen hilff berant / gar ein geringe Artzgevolck vbrig / auch noch dazu keinem andern das Regiment befohlen herten. Daß zu besorgen/ da sie in des Herzogen vngnad vnd feindschafft gerathen solten/ daß sie nicht iezundt den Königin in Frankreich des Herzogen Bruder/ auch zum Feindt haben würden. Dann da derselbige seine macht wider sie fehren/ wüßte es sonder zweiffel/ vmb alle Rauffmanschafft vnd Landthierung geschehen / auch alle mittel notwendiges Geld zum Krieg auffzubringen benommen/ vnd abgeschnitten sein. Vber daß/ sie in grosser gefahr stehen/ daß sie nicht von den zweyen mächtigsten Königen in der Christenheit/ vnd derselbigen Bünde verwandten zugleich vberzogen wurden.

Deutscher Nation hilff / herten sie sich gar wenig zu getrossen / daweil Erzhertzog Maximilian/ fast vnwillig abgeschieden. So hette sich die Königin in Englandt nicht mehr genugsam erklärt/ wie schlichen ihr das zu wider/ da der Herzog von den Landen verlassen vnd außgeschloffen. Also das kein potentat oder Fürst sie in solchem vnmöglichen vnd verworrenen Standt leichtlich in seinen schatz vnd schirm würde auff oder annehmen.

Serner wurden auch des Herzogen Vnthaten endschuldiget / Als das wol den weisesten vnd gütigsten Fürsten/ dergleichen begegnet weiterwie in dem frommen Herzogen von Burgund vnd Bepfen Maximiliano befunden worden. Daß demnach nicht allein wegen der Duerfiteren der Landen/ in dem je einer der andern nützbarkeiten/ Landthierung vnd Schifferereyen zu ersehen sich vnderstünde (weicher nicht allein eine Landtschafft der andern/ sondern auch je ein Statt der andern vmb eygen Nützens willen thet) sondern auch wegen der Benachbarten mächtigen Könige vnd Fürsten / den Landen am nützlichsten were/ ein Monarchol Regiment/ limitirt vnd beschnitten/ mit Tractaten vnd freilichen inkünften/ wider alle Tyranny/ vnd vnbilligen gewalt/ als da ist der Tractat von Bordeaux/ auff welchen der Herzog were angensommen worden: Vnd möchten die Staden/ da ihnen beliebt/ mehr Conditiones vnd versicherungen beyfügen/ keine Französische Garnisonen zulassen/ vnd das sein Rhat/ von weisen vnd verstandigen auß den Staten besetzt/ sein Hoffgesind von Tzländtischen vnd nicht Außländischen bestelt werde/ alles mit behorlichen vnd billigen mitteln ihm vorzubalten / was bißher noch in mangel vnd gebrech gewesen: Vnd möchte man verwilligen/ den König seinen Bruder vmb beystand zu ersuchen/ daß er den König auß Spanien/ mit öffentlichen Kriegen angreiffe/ Vnd damit der König zu solch möchte desto williger sein/ (seinermal ein Bruder vor den andern solche groffe Läst vnd gefehrlichkeiten ohne hoffnung vnd erwarten eyniges Nützens vnd ergeßlichkeit/ nicht leichtlich auff sich zu nehmen pfleget) hielte ers nicht für vnhaslich / daß man mit dem König auff solche weiß accordirete/ daß/ So iezundt der Herzog ohne Namliche Leibs Erben absterbe/ als dan die Landen dem König als Erbtich solten heimfallen / vnd das doch auff vorgeschriebene Conditiones in erlögeneltem Contract von Bordeaux begriffen/ Auch andere/ so von den Herren Staten ihrem hohen Verstand nach/ zu mehrer vnd besserer versicherung/ Der Religion/ privilegien/ Freyheiten/ vnd der Landen allgemeinen nützen/ möchten noch hinzu gethan werden.

Als nun dieses vnd dergleichen in versamletem Staten Rhat fürgehalten/ wardt als bald wol vermerckt/ wie vbel etliche der Landen dem Franzosen geneigt: dann die auß Flandern/ fürnehmlich aber die von Gent/ die doch die ersten vnd fürnehmlichsten gewesen waren/ die den Herzogen ins Landt gebracht vnd außgenommen hatten / widersetzten sich diesen auffheffigste. Dann nach begangener Vnthat von dem Herzogen / hatten die verdeckte Spasmischgesinneten allgemach widerumb angefangen/ die Auctoritet vnd Oberhandt zu bekommen. Deren Redelsführer etliche der Prinz von Oranien auffgemerckt / vmbrednung zu thun vber das außgegebene Geldt zu sich beruffen hatte/ diese waren die Vrsacher gewest/ wie wir daroben angesetzt / darumb Duyfkercken vnd andere Stätt in Flandern nicht waren

Wegen der
Landen die
hier/ vnder
redlichlich
ein Monar-
chal Regi-
ment/ limit-
irt mit con-
tracien vor
Tyranny.

Auff wof-
erney mittel
sich mit de
Herzogen
zu vertra-
gen.

entsetzt worden. Vnd suchten sie alle bequeme mittel vnd weg von den andern abzufallen/ vnd die Gemeindt zur Recocillation mit den Spantern zu vermögen. Wustent auch ihrer Handlung ein herrlichen Schem vnd Ansehen bey den Leuten zu machen/ Vnd damit sie das jenig so auff dieser versamlung beschloffen/ vmbstossen vnd hindern möchten/ zeigten sie abn/ daß sie bey den Fürsten in Teutschlandt vmb hülf angefücht/ vnd allbereit/ gute vnd gesungsame vertröstungen/ von ihnen bekommen hetten: dancketen auch darauff ihrem Artzuges volck ab/ vnd baten/ daß solches die andere Staten ihnen wolten gefallen lassen/ vnd sich in ihre Gesellschaft begeben. Es wardt auch D. Iohan Iunius dahin geschickt den Flemischen Gesandten in ihrer Legation vnd Fürbringen beyständig zu sein. Dieweil sie aber ihre Gesandten allein darumb dahin abgefertiget hatten/ die Gemeindt damit zu hinder schleichen vnd zu gewinnen/ als solches nachmals genugsam außgebrochen/ vnd der Prinz von Chyma von frey hochmütiglich sich behämt hat: darneben sie auch kein Geldt presentiret hatten. Wardt endtlich durch der Staten that beschloffen/ noch ein andere Botschafft an den Herzog Tesimurum zuschicken/ ihm anbietend/ wann ihm nach vollendetem Krieg im Erbstift Cölln/ (in dessen zurüstung er jertmal stünde) sein Kriegsvolck vber den Rhein zubringen geliebte/ wolten sie seinem Lager Monatlichen fünffzig tausendt Gilden verschaffen/ vnd in mit vier Ausgerüsten grossen Artzgeschiffen/ desgleichen vier Kleinen auff der Reuter/ mit Volck vnd Munition wol versehen/ zu hülf kommen: vnd solche vier Monat langt so bald er in das Stift Cölln kommen würde erhalten. So baldt er aber vber die Maass kommen/ solten ihm Monatlichen hundert fünffzig tausendt Gilden bezahlet/ vnd sein hauffe mit tausendt Spersreuter/ vnd zwey mal tausendt Archibusern gestercket vnd gemehret werden. Aber hierauff erfolget nichts/ weil solches durch die vonn Gendte verhindert/ wie mir nachmals anzeigen willem.

Derhalben wurde auff dieser Tagleistung/ von den General Sachen gar wenig resolutert/ vnd gehandelt/ seintemal der Flemischen widersetzen vnd der Gelder/ Vtrechter/ vnd Oueryseler außbleiben/ den andern Pröuincen ein Argwohn verursacht/ wardt derwegen diese versamlung gen Dordrecht verschoben.

Dieselbst war verglichen/ dieweil nun Steenberg den Feindt etn bekommen/ daran nicht Brabant sondern auch Hollandt vnd Seelandt viel gelegen were/ solteman die Statt Bersgen auff 3000 mit zwey tausendt Fußknechten/ vnd vier henden Reutern besetzen/ vnd denselben fünff vnd dreyssig tausendt Gilden Monatlichen verordnen. In solchem Geld aber solten Hollandt vnd Seelandt/ zwanzig tausendt Gilden/ das vbrige Brabant erlegen. Nachmals solten auch in Herethal/ zwölff hundert zu Fuß/ vnd 200. Pferde zur Besatzung gelegt: Vnd also der defension Krieg mit allem ernst vor die Handt genommen werden. Auch war das mals von erhaltung der Statt Brüssel/ vnd Mecheln/ vnd wie dieser vnkosten vnd last/ gleichlich möchten getragen werden/ gehandelt.

Wiltterweil den 23. Septemb. wardt im Namen vnd von wegen des Prinzen von Parma/ durch den Colonell Ioan Baptista Taxis, vnd etlich wenig andern/ die Statt zürphen listiglich eingenommen. Dann nach dem er bey eitelern nacht/ etliche Knecht an die Pforte geführt/ seindt dieselbige vnuersehener weiß die Pforte angefallen/ sie alsbald eingenommen/ vnd so lang erhalten/ biß die andere ihre Gesellen auch herzu kommen/ also wardt die Statt eröber/ geplündert/ vnd die Bürger auff das hefftigste ranzionirt.

Die von Hollandt/ damit sie dem Feindt die Aufschäl/ vnd Brandtschazungen in Velue/ vnd andern vmbliegenden örtern weren möchten/ hatten auff der andern seiten der Issel etne Schanzen gebawet. Als aber im Winter durch vielfeltig Regenwetter/ das Wasser groß war vnd zu ihn eindrang/ wurden sie gezwungen darauff zu weichen/ vnd dieselbige zu verlassen: welche alsbald die Wasser wider gefallen/ von den Spantern eingenommen ward/ dardurch sie hernach bald auch Velue etn bekommen/ vnd dardurch grossen schaden thesen. Die Holländer verachten sich wol oft die Schanz widerumb zu gewinnen/ aber vergebentlich. Endtlich waren alle nächst vmbliegende örter mit starcken Garnisonen von ihnen besetzt/ vnd also zürphen rings vmbher widerumb belagert.

Im October hatten im Land Gröningen/ der Herr von Neort vnd Asingus Entens/ Serisum vnd Otterdam auff der Ems eingenommen/ Die befestigten vnd besetzten Otterdam auff die beste/ machten auch etliche Schanzen vnd Teichen vmbher/ Gröningen desto baß zu bezwingen. Reed aber ward von ihnen mit grossen sicken vergebentlich beschossen.

Im Nouember wardt der Graue von Bergk mit seinem Gemahl/ Kindern vnd Secretario, genand Thomas Gramay zu Arnhem gefangen/ vnd eines heimlichen verstands mit dem Feind öffentlich beschuldiget: wie dan auch leglich etliche seiner Diener schuldig befunden wurden/ deswegen die Gräutine sein Gemahl/ noch vberlangs auff den Prinzen von Orangien ihren Bruder heimlichen haß truge. Der Graff wardt endtlich wider loß/ verkläre sich aber kurz hernach öffentlich auff des Königs setten: wie auch seine Sohn in der Spanter dienst zu Felde sich gebrauchen lieffen.

Vmb diese zeit gieng ein starke Redt/ daß man die Graffschafften Hollandt vnd Seelandt

Die Statt
schicken ihre
Gesandten
zu Casimiro
vmb hülf.

Zürphen
von Taxis
in Parma
namt inge
nommen.

Otterdam
im Gröning
ger Lande
würdt beset
tigt.

Graue von
Bergk würd
gefangen
als er aber
wider loß
kompt/ be
gibt er sich
zu de Spa
niern,

Krieg zu
Cöln.Bonn von
den Garni-
sonen vor
4000. Tha-
ler dem
Feind ver-
kauft/
vnd Carle
Truckes
gefangen.Königs vñ
Portugal
Krieg in
den Insu-
le Afforas.Imbus
vndt vor.
dem vñ ge-
wondt be-
tuffen.
Scrutio
von Stee-
landt. Dol-
leu vñd

dem Prinzen von Oranien/vnd die andern Provinzen einem andern mächtigen vñd from-
men Potentaten zu besserer beschützung der Niderlanden solten zugestalt vñd vbergeben wer-
den/Weil aber erwogen das der Prinz an macht vñd gewalt zu schwach vñd erblich estwie-
sol der mehrertheil/dess Prinzen gute gönner/ihme das solches fortgange herglich gen. ans-
schet/als das es wol vñd die Landen verdient/sein Leib/Leben/ Freund/ Vñd/ Gut/vñd Blut
bey denselben auffsetzende. Nach dem aber deren vorhaben zergangen/ wardt von den Staaten
mit algemeinem chat vñd verwilligung im Decembris/ Der Herz/ La Moellerey, mit 2. Jos-
han Asseliers in Frankreich geschickt/ bey dem König vñd seinem Bruder/ guten genügten
willen/ auch hilff vñd beystand zu erhalten.

In diesem Jahr erhob sich abermals ein gefährlicher Krieg im Stiffte Cöln. Dann als der
Churfürst Gebhardt Truckes/ sich mit Agnes/ geborner Gräfinne von Mansfeldt verheir-
let/vñd nichts desto weniger das Bischoffthum behalten wolte/ auch den Religionsfrieden
zugelassen / vñd Bonn zu seiner Defension besetzt hatte. Widersetzten sich mit hilff daß
Papsts/vñd dess Keyser/das Thom Capittel vñd Thumbherren zu Cöln/ excommunicirten
den Truckes/ setzten in ab/vñd wählten Ernestum/dess Herzog von Bayern Sohn/ Bischof-
fen zu Lüttich/ an seine Statt zum Erzbischoff zu Cöln. Darauf nahmen Herzog Siederich
von Sachsen Thumbherz/vñd etliche andere Capitulares, viel feste orter vñd Stätt in des ne-
wen Bischoffs namen ein: wardt derwegen auff beyden seiten grosse Kriegsrüstung / die
Seidleger geschlagen/vñd das ganze Land vñd Stiffte Cöln/ jemerlich verherzet vñd ver-
derbt. Herzog Johan Casimirus/ kam mit seinem hauffen auch / richtet aber wenig auß. Der
Graue von Wiers/nach von wegen dess Truckes Berg/ Ordnung vñd andere mehr plätz
ein/welche der Truckes als bald besetzten ließ.

Bonn war von den Beyerischen Belagert/ vñd durch Menterrey der Garnisonen/ in bekoma-
men/welche als bald dar für vier tausent Thaler empfangen/ darauff leferten sie ihren ober-
sten/ Carle Truckessen dess Churfürsten Bruder/vñd der dem schein eines Keyserlichen Banns/
in dess Feindes Hände. Leglich als der Churfürst Truckes von seinen widersachern/auff allen
seinen herzschafften vertrieben/ Ist er folgendes Jahr den 20. April. in Hollandt zu Delphe an-
kommen/vñd daselbst mit den vereinigten Landen ein Bündnuß auffgerichtet. Dieweil aber
von andern dieser Cöllnische Krieg weitläuffig beschreiben/haben wir von solchem ferners zu
erzehlen vor vñdörig geachtet.

Gleicher gestalt vñd gehen wir auch alles das jenig/ so in der Keyserlichen freyen Reichs-
stätt nach sich begeben/ gehandelt/vñd fürgenommen worden. Dahin in grosser anzahl Als
derländer geflogen/vñd alda heimlich auß vergünstigung des Rhats/das exercitium der Res-
formierten Religion gehalten / Welches weder der Papst/Keyser oder König wehren vñd
hindern köndten. Aber sie vertrugen sich auff bequeme zeit damit sie nicht allein der Statts
nach/ sondern auch andern Stätten/so benachbart als Cöln/Embsen/Wesselen/vñd andern
gewisse Satzungen vorschreiben möchten / ohn welche kein völliger gehorsam / vñd wider
anrichtung der Catholischen Religion vñd gemeldten Stätten zu hoffen wer. Es wölle
auch der gutherzige Leser auß andern Historis vernemen die Krieg/welche Don Antonius
der König in Portugal in den Insulen Afforas geführt hat. Da Phillips Stras von dess Kö-
niges auß Frankreich Mutter dahin verschicket Todt bliebe/ als nemlich er vñd den seinen
schendlich verlassen/vñd mit dem Conestabel auß Portugal Comite Vimioso, vom Marga-
graffen de Sancta Cruce, in einem Schiffstreit vberwunden vñd erschlagen wardt. Im folgen-
den Jahr hatt der gemeldter Margtgraff dem König Don Antonio die Insul Terrera abge-
trungen / darüber viel Franzosen vñd Portugieser Todt blieben. Daher der König Don
Antonius in Frankreich vñd nach dem daselbst widerumb ein Bürgerlicher Krieg entstan-
den/ von dannen in Engelland sich begeben müssen/ daselbst ihm die Königin zu unterhaltung
jährlichen vierzig tausend Gulden verschafft. Sein Sohn aber Don Emanuel/ als er in Holl-
landt ankommen/ hat sich mit den Staten in Holland in Bündnuß begeben.

Die Spanisch gesinneten in Flandern/ wie wir droben vermeldet/nach dem solche vñd hat
vom Herzogen begangen/ stengen an allenthalben die oberhandt zu bekommen/das Regiment
zu sich zu ziehen/vñd ihr gegenpart zu unterstücken/ vñd welchen der Prinz vñd Chymat Qua-
bernator in Flandern das Haupt vñd Redelführer wart vñd damit sie ihr vorhaben desto
besser ohne Argwohn ins werck richteten/ bewilligten sie ihr Kriegsvolk/vñd thümeten viel
von dess Casimirs anfunfft/vñd hilff. Dieweil auch fürnemlich zu Gendte/auff alten her Poma-
men das Regiment mehr bey der Gemein stehet/sahen sie von ihrer Partey so viel sie köndten
ins Regiment: damit sie auch der ganzen Gemein gunst erlangen möchten/ berufften sie Ioan
Imbium, ein abgesetzten Feindt aller Franzosen vñd dess Prinzen von Oranien/auff dem
ellend widerumb in die Statt. Welcher vor der zeit in Flandern / daßer dem Regiment vñd
etwlich vorgestanden ins ellend verwiesen worden: Es wardt auch gesagt/ als er sich in dess
pfalzgraffen Landt in einem Stättle nicht weit vom Rhein gelegen/ gehalten/ habe er mit
Gröpper/ein verstandt mit dem Feindt zu machen/ communicirt. Desgleichen vbergaben sie
auch dem Scrutio Steelandt Ballion alle Vestungen vñd Casteel/ im Landt Waest/ mit vñd
mächtigen

mechtigen gewalt/das Landvolck zu Brandtschägen/ Kriegsvolck zu schreiben/sonder Glos
kensschlag nach gewonheit in die Statt Gendt zu kommen / vund etliche Kriegsschiff auff die
Scheldt zuzurückem

Vnd als zuend des Octobris auß befelch des Prinzen von Parma die Vestung Tsaas (wel
che die Anfert ist auff der Reuter/ vund etwan vonn den Gendtern erbawet / von dannen sie
ihre Schiff die Zonte vund Scheldt/ vund also in die See bringen mögen) ingenommen wur
den bald darauff durch hetmliche practicken des Hollian Steelands/ die zwey nechstegelegene
Stättle/ Azele vnd Zult/ auch einbekommen: welche ihm den 28. Octob. das Casteel Rupels
münd oberhalb Antorff auff der Scheldt gelegen/ auch eröffneten. Als nundergestalt der Prinz
von Parma/ im ganzen Landt Waest Meister worden / ließ er Deynsam vund etliche andere
Ort/ befestigen. So vnderstünde sich auch Steeland/ die drey Kriegsschiff/ vber welche er
Oberster war/ in seinen gewalt zu lieffern/ aber die Schiffeleut vund Kriegsvolck / so mehrers
hetlis Bürger von Antorff waren/ fielen von ihm ab: Dann sie gegen Antorff vund Hollandt
vnd Seelandt nicht strecken wolten.

Hierüber wurden die von Antorff hefftig verfürzt/ weil ihnen der Pas auff der See vers
legt. Brachten derwegen etlich groß Geschütz vor Rupellmündt/ dasselbig widerumb zu ge
winnen/ richteten aber nichts damit auß. Darauff sie alsbald so behend als sie kontden etliche
Teich durchstachen/ daß das ganze Feld nechst Borcht vund Callo/ mit Wasser vberschwem
met. Barreten auch zu Borcht ein Schantz/ vund befestigten die Fahrt in Slandern gegen An
torff vber. zu solchem Kösten ward durch algemeinen breiten Rhat der Statt Antorff dreyzes
hen hundert tausend Gilden zu erlegen verwilliget.

Dazumal kam auch der Graff vonn Hohenloe mit etlichen 19. Sähnlein Kriegsvolcks/ in
Slandern/ vñ barrete für Terneussen gegen vber Seelandt/ ein gewaltige Schantz/ den Strom
dardurch zu befrieden/ vund etliche Aufsal auff den Feind in Slandern zu machen. Durchstach
auch viel Teich/ daß die Wasser ausfließen/ vund grossen schaden thäten: vund als er sich also
fortzufahren vnderstunde/ wardt solches durch des Prinzen von Chymai geschwinde practi
cken/ verhindert.

Etliche auß den Oberrn der Statt Gendt vnderstunden sich die Statt Aelst/ den Spaniern
zu vberlieffern/ vund die Englische Soldaten so darinnen in Besatzung lagen/ vnter dem schein
als wolten sie Inländische Garnisonen darin legen/ her auß zu locken: Aber die Englische Sol
daten riefen mit großem vngestüm Geld Geld/ zu abzählung ihres Solts.

Gleicherweß gedachten sie auch Dermondt dem Feinde vnderwürffig zu machen/ schickten
deswegen ihre Commissarios dahin/ den 27. Octob. als nemlich Juncker Jost Triest/ Antos
nim Heyman Rhatsverwandten/ vnd Jacobum Somer/ Schössen der Statt Gendt/ ihnen
befehlende/ den Gubernator zu Dendermondt Herren von Ryhonen von seinem Ampt abzuse
ßen. Als aber der Gubernator Ryhoutus damals zu Gendt solches vernommen/ sezt er sich eys
lendts auff ein pferde/ willens den Commissarijs vorzukommen. Wie er aber die Pfort da er
verhoffte aufzukommen verschlossen fand/ sezt er im für/ sich vber die Maursulassen/ reit
derwegen vmbher ein bequemen ort zu seinẽ vorhoben suchend/ in deme find er zu allem glück
die Mayspott allein mit einem Kiegel verschlossen/ zu deren er eylends aufreißt/ gen Dermond
t Pompt/ vund die Gefandten mit all ihren Beuten vund Instructionen gefangen nimpt/ vund
sumd Somer/ einer auß den Gefangnen in grosser gefahr/ daß nicht irgen der Galg sein Grab
würde.

Desselben tages kompt Imbysius in die Statt Gendt/ würd alsbald zum Bürgermeister erkor
ren/ vund ihm volmechtige Autoritet vund gewalt zugefelt / vund damit er der Gemeind ein
gute hoffnung machte/ ließ er/ als sich ein großer aufflauff erhob/ mit assistenz Adolphi Meers
kercke/ vber die 20. gefänglich etziehen/ alle auß den Spanisch gesinneten/ vund dieses Aufse
lauffs Redelsführern/ die auch der vbergebung des Landts Waest beschuldigt wurden/ vnter
welchen die fürnemste waren/ der Herz von Beckeele/ Carolus Rym/ Juncker Philips Corto
ulle/ Blaserus Wassergraeue. Aber durch Intercession des Herren Champigni/ der damals zu
Gendt gefangen wurden sie algemach bey dem Bürgermeister Imbisio aufgesöhnet/ vund irer
Gefängnuß erlassen. So wurden auch Briue an den Gubernator Ryhoutum/ zu Dendermont
geschickt die drey gefangenen/ deren wir oben meldung gethan/ ledig zu lassen: Aber Ryhoutus
wolt solches nicht thun.

Als nun auß Teutschland Fein hilff von Casimiro zuerhoffen war/ vund ruckbar worden/
daß weder er von denen auß Slandern ersucht/ noch ihnen von im hilff zugesagt. Auch das die
General Staten an ihne begert/ er nicht volbringen möcht/ haben die Spanisch gesinneten den
Imbisium durch den gefastet: daß gegen die Franzosen vund Prinzen von Orangien leichtlich
auff ihre Seiten gebracht. Vund nachmals mit hilff des Prinzen von Chymai/ Gubernator
in Slandern / welcher sich nahn zu Brügge auch in ein Autoritet gebracht / zu erst heime
lich/ hernach aber auch öffentlich von der Reconciliatton mit dem König zu handeln ange
fangen.

Den Garnisonen von Aelst welche von wegen ihrer außstehenden besoldung auffrührisch
worden/

das Landt
Wachtwege
des Prinze
von Parma
vbergeben.

Ein schantz
vor Ter
neussen in
Slandern/
von dem
Graffen vñ
Hohenloe
gemacht.

Imbisius
kompt gen
Gendt.

Kerst von
den Ruff-
nährischen
Engelschen
dem Parma
vbergeben
vnd vers-
kauft.

wornden/ weigerten die von Gendt nicht allein / vnangesehen sie ihnen schuldig/ etwas zu geben/ sondern lieffen sie auch in die enffterste hungersnoth gerhaten/ mit fernern vilsältigen dröben wangen/ wo sie nicht herauß wolten/ würde man sie mit gewalt darauß schlagen. Daher der mehrertheil der Garnisonen so fast alle Engländer / vnd armut oder mangel zu leyden gar nicht gewohnt/bewege wordet / des Feinds worten vnd vertroöstungen glauben zu geben/ eh de jr oberster Moritz mit den General Staten/wegen der Bezahlung sich vergleichen fund: den er es etwas vnvorsichtig/ vnd zu spaat angefangen. Verhalben nach dem die Niederländische Besatzung herauß gejagt/traffen etliche Capitein/ als pygot/ Vincens/ Cheyler/ Welz vnd andere Englische mit dem Feinde einen Accord / ihm die Statt zu oberliefern / da man ihnen hergegen ihr auffstündige Besoldung / nemlich dreysig tausent Pistoletten bezahlen wüde. Als nun die gemeine Soldaten beredet wurden / mann hette das Goldt empfangen/ ward die Statt zu anfang des Decemb. auffgegeben/ vñ also bald mit Walonen besetzt. Die Engländer begaben sich mehrertheils bey den Prinzen von Parma in Dienst/ vñ rühten nach dem Spanischen Läger für Eccloo / weil mann ihnen aber nicht mehr vertrauet / verließen sie fast alle.

17. d. dem nach in vor Eccloo/ der Prinz von Parma sein Läger geschlagen/ denen von Gend vnd Brügk hefftig damit dröwent/ vber das auch Ypern noch beläget/ vnd vmbfchanget/ hat er damit seine Spanisch gesinneten zu Gend/ vnd Brügk hefftig gesterckt/ desto beherzter die Reconciliation mit dem König zu fördern/ vnd von den andern Landen abzufallen. zu solchem ende etliche Büchlein außgegeben worden/ Als ob solche die fürnemste der Reformirten Religion hetten lassen außgehen. mit welchen sie vnderstanden die Gemein zu persuadiren/ der König wer nuhn mehr gnädiger vnd weiser worden/ als durch erfahrung heubtet/ daß mit gewalt vnd strengheit nichts zu erhalten: vnd forthin wol würde die exercitia der Reformirten Religion gestatten/ vnd dergleichen Argumenten mehr/ deren sie sich in solche Büchlein gebraucheten. Denen viel Leut glauben gaben: Insonderheit/ als zu Gendt/ von Boek/ Buchluyt/ Imbiso/ vnd zu Brügk von Chyma ward außgeben/ diese Reconciliation vñ Friede handlung mit dem König/ werde nicht von den Spaniern/ ihnei angebotten/ sondern von der Landen Artols vnd Kemegaw allgemeinen bewilligung/ mit welchen sie sich vereynigen/ vnd die vbrigen der Reformirten Religion behalten könten vnd dergleichen.

Derentwegen die von Gendt in die nechst vmbliegende Stätt den 9. März ihre Deputierte mit Breffen dieses Inhalts abgefertiget. Daß sie die Friedshandlung mit dem Feinde einzugehen/ höchlich gedungen worden/ vñ hetten sie zu dem ende vñb frey sicher geleidet/ vnd paß angehalten / auch dieselbige erlangt/ sie begerten aber nach als vor ihre Bندگانossen zu verbleiben/ auch ohne der andern Landen General consens vnd bewilligung keine particular tractation einzugehen/ oder vorzunehmen/ hiemit öffentlich protestierend: Alles zu erhaltung der vbrigen wahrer Religion/ vnd der Landen Privilegien.

Auff solches die General Staten neben den Stätten Antorf vnd Brüssel ihr antwort geschickan/ vnd dieselbe in Text außgegeben / daß solche handlung ganz schädlich vnd betrüßlich sey/ vñ sie solchs betrug zuoe genugsam weren gewarnet worden. Daß auch der König nimmermehr das jenig so sie verhofften/ würde zulassen. Bitten sie demnach/ sie wolten sich mit vñ jnen absondern/ sondern ihre trewe Bندگان verwandten verbleiben.

Hiertwail hatte der Herz von Montigni zu Wetteren zwischen Dermond vnd Gend die Scheldt zugepfahlet/ dz man darüber gehen könte/ vnd zu beyden seiten Schanzen außgeworffen/ benam also die Fuhr des Wassers welches die Friedshandlung hefftig gefördert. Den als die von Gend ire Commissarien gen Dorndt/ ein anstand mit dem Feind zu machen/ abgesandt vnd zu besserer versicherung ein Spanisch Capitein mit namen Sigura gen Gend kornen/ welcher von dem Burgemeister Imbiso/ als ob er für ein Geisel zu merer versicherung/ geschickt/ in seine behausung zur Herberg auffgenommen wüde/ auch der Herz vñ Manny Gubernator zu Oudenarde bald hernach dahin kam/ ward die sach mit dem Burgemeister Imbiso so weit gehandelt/ durch hilff des Herzu Champigni/ so damals zu Gend noch gefangen/ dz Imbisius den 24. März. dem obersten ober die Schiff vngescheicht aufflegen dorffte/ etliche kleine Schiff vñ ponten/ mit Lettern/ Stangē/ Sperrhölzern/ Borten vñ Kurten zu beladen/ vñ auff die Scheldt zu schicken. Als aber solches schwerlich geschehen fundt/ vñnd dessen vil Leut gewar wurden/ ward im von etlichen Schößen der Stat angezeigt/ das die Gemeind solche Schiff zu schicken hoch bedenden trag/ hat er zu antwort geben/ man solt sie fahren lassen/ er wüßte wol was er that: dz wüde zu großem vorthail vnd nützen der Statt gereichen. Diu weil aber das Volk vñ bel damit zu friden/ kornen die Schiff dieselben nacht / vñ das sie auffgehalten nicht abfuhren/ Solgendes tags als die Herrn auff dem Rathause versamlet/ vñ sich diser sachen halben vñreyeten/ hat Imbisius eilend sein Colonel Sändel/ in voller Rüstung für das Rathaus kommen lassen/ daselbig rings vñfassen/ vnd die Ketten auffzuspannen befohlen. Darüber einer auß de Rathaus gesprunge/ der Serganten eine sein Hellbard auß der hand gerissen/ vnd ale bald die Bürger in die Rüstung beruffen: darauff etliche vñbstandender mit Rapier/ Dolchen vnd andern Wehren/ so sie in der eyl erwischen können/ zugelauffen/ vnd das Sählein Soldaten/ als sie die Capiteinen

Capiteinen gefangen von dannen zu weichen gezwungen. Letztlich auch die ganze Bürger-
schafft in Küftung sich begeben/ alle Ketten vorgespannet/ vnd die Gassen besetzt/ demnach
alle verampten der Statt vnd den Bürgermeister Imbisum/ seines Bürgermeister Ampts vñ
Colonellschafft entsetzet/ ihme seine Guardy benehmen/ vñnd die drey grosse geschütz so er in
seinem Haus gehabt/darauff führen/ihnen aber in Gefängniß setzen lassen/fürnemlich dar-
umb/das desselbigen tags etliche Brieff/ an ihn vnd den Spanischen Capitein Segura von
Herrn Montigni auß Wetter geschriben/ waren auffgefangen worden/ dieses Inhalts/ Es
verwunderte ihme (Herrn Montigni) nicht wenig/das die Ponten/vñnd andere geretichschafft nit
weren geschickt worden/ dan er albereit die treffen der Vesten/ vñnd die breite/ welche 700.
Schue begreiff/erlernet vñnd erkündiget hette/ so were der Capitein in Dermond auch gewon-
nen/vñnd willens die künftige Nacht sein vorhaben ins werck zu richten: vñnd das der König
ihm solches ehrlich entgelten werde. Der Englische Capitein Roland Jocke/war auch von dis-
sem anschlag/demwegen zugleich gefänglich eingezogen/vñnd von ihm aller anschlag bekandt
vñnd offenbart. Hier vber der Herr Rhonius/ von Joan Catullen/aufsiert/ seinen Leutenant/
Sethon Schooten alsbald auch greiffen lassen/ welcher zur stund alles bekent/ wie das er bey
dem Prinzen von Parma gewesen/vñnd ihm die Statt Dermond zu vberliefern zugesagt: vñnd
welcher Mißhandlung willen er auch nachmals zum todt verurtheilt worden. Rhonius sei-
ner Haut wahrnehmend/nam noch 6. Säulen knecht zu sich in die Statt/welche ihm vom Herrn
Tempel auß Brüssel/ zugeschickt worden.

Imbisus
wird gefan-
gen.

In dem Imbisum stat/ ward Herr Carol Vtenhousius Vorschöff zum Bürgermeister erkosen.
Weil aber die der reformierten Religion etwas hinlänglich vñnd schläffertich/ die Spanisch ge-
sinneten aber desto wackerer vñnd anschlägiger/ verblieb durch derselbigen practicken die
Friedeshandlung darumb nit: welche auch leglich die von dem Prinzen von Parma angebot-
tene articul des Friedens/sich vñnd erstunden durch zubringen. Deswegen sie den 15. Mañ als
die deputierte/von Dornick wider kommen/auff dem Marck vor dem Rathhauß/ in gegen-
wart grosser menge Koler/fürnemlicher/ vñnd auch gemeiner Bürger sich versamlet: vñnd den
Rath mit aufgezückten bloßen Wehren zwingen wollen/die vorgeschlagene articul von dem
Prinzen von Parma anzunehmen/vberlaut ruffende: Wo sind die/die keinen Fried begere-
n/wir wollen friede/es kost was Kosten mag/vñnd dergleichen. In solchem tumult vñnd geschrey
die andere Parthey alsbald sich in küftung begeben/vñnd in voller Schlachtordnung auff dem
marck geeilt. Inss dem ankomme die andern erschreckt/sich davon macht entzogen doch auff
erledigung des Raths die Redelührer/vñnd Häupter dieser Meuterey alle gefänglich eingezo-
gen. Vñnd darauff beschlossen/das man die Bändnuß mit der generalitet/ bis auff den letzten
Ziethen vest vñnd enträchtiglich halten solte/hergegen alle angefangene friedeshandlung allers-
dings auffheben vñnd verwerffen. Auff solches sie die zu Antwerff vñnd Brüssel vmb hilff ersucht/
welche den 20. Mañ ihnen 600. Fußknecht/vñnd 100. pferdt zugesandt. Aber die pferd fehres-
ten in kurzem wider nach Brüssel/ mit sich führende den gefangen Capitein Roland Jocke/wel-
cher nach dem er wider verhofften des Prinzen von Orangien durch gunst seiner freund von
der execution auffgehalten/ zu letzt von dem Prinzen von Parma widerum ist erlöst worden.

Auffkuff
zu Gend
wegen der
Friedshand-
lung.

Vber Joan Imbisum/haben sie zu Gend gerichtlichen Proceß gehalten/vñnd ihme auff viel-
fältige beschuldigte articul vom Leben zum todt verurtheilt/auff solches er zu Gend öffent-
lich den dritten Augusti enthaupt wurd/ desgleichen noch andere mehr von den gefangenen
Bürgern. Dieser Imbisus/ist ein vnerrfahren/rohe/Ehrgeiziger/auffgeblasener/vñnd itrens-
ger mensch gewesen/welcher die Statt Gend/vñnd ganz Flandern auß dollem vnbedachtem
eyffer in viel vñnd grosse beschwerden vñnd gefehrlichkeiten gesteckt/ darzu die Wälsche Land/
vñnd das sie von der generalitet absteilen/vñnd versich gegeben hatten.

Imbisus
wird zu
Gend ge-
röpft.

Nach dem wir nun bissher den zustand der Statt Gend ordenlich erzehlet: wollen wir auch
wie es zu Ypern vñnd Brüg gestanden/vermeldē. Ypern wie wir zuuor gesagt/ward im Sept.
belagert/vñnd mit Bolwercken/ vñnd Schanzen also vmbbringet/ das nit allein keine prouand
innen zu kommen möchte/sondern auch beynabe aller auß vñnd eingang verlegt/vñnd verschloßent
zu dem keine hoffnung der Entsetzung vbrig/weil der feind im feld meister/vñnd die entsetzung
so innen zu kommen sollen/ zum andern mal abgeschlagen/eins zu Winorsberg/das ander zeit ver-
näher: Daran die heimlich Spanisch gesinneten/ Als der von Chymat vñnd andere alzeit ver-
schacher gewesen/welche sie zu entsetzen auffgelegt/vñnd befohlen worden. Dessen die gute Bürger
nit gewar wurdē/bis letztlich/nach dem die 3. mitglieder in Flandern/als nemlich Gend/Brüg
vñnd Ypern/vñder welchen sie sich auch begriffen vermetneten/frieden suchten. zum letzten als
sie sahen/das keine entsetzung vorhanden/vñnd das die General reconciliation nicht fort gieng
ge/vber das auch sie in die eusserste noth vñnd mangel aller Notturfft gerathen/ setnd sie von
ihrer Flandersschafft zu weichen vñnd gedrungen worden/die sich bissher beneben ihrem obersten
Herrn Marquette/vñnd ihrem Kriegsvold als frommen vñnd manhafften Bürgern wol ans-
sieher/ verhalten. Haben derwegen mit dem Herrn von Werpißgroß Ballou zu Cortrick vñnd
obersten der belagerung einen accord getroffen/dergestalt/das sie die Statt den 12. Apr. An. 84.
auff

ypem er
gibt sich an
den Pr. von
Parma.

Pringen vñ
Chymat ge
schlecht/ her
kommen Euro
pe beschrei
bung.

auff mittelmaßige conditionen/ vbergeben: die frembde Soldaten/ mit ihren Wehren/ die In
ländische aber mit ihren Rapierten vñ Dolchen lassen aufstehen/ vñ die Statt fünfzig tau
send gülden bezahlen solten. Ferners vier Bürger in des Prinzen von Parma gewalt stellen/
welche er seinem gefallen nach (auffgenömmen am Leben) straffen möchte: die sie nachmals
doch mit zwenzig tausent gülden erkaufft vñ erlöseten. Den Bürgern solten alle ihre prätien
gelassen werden/ aber die Exercitien der Reformirten Religion/ sampt allem das der selb
bigen anhängig ganz vñ gar außgeschlossen: vñ in die Statt Italianische Garnisonen zur
besatzung gelegt. Als nun die Statt also erobert/ hatt der Bischoff so von neuem Creiert/ alle
Kirchen widerumb geweyhet/ der Predicanten vñ anderer abgestorbenen Cörper/ so vor zwey
oder drey Jahren begraben worden/ widerumb lassen außgraben/ vñ vnder den Galgen fähe
ren: vñ also die geweyhete Erden/ von allen vñ reinen Leichnamen vñ Betnen/ als darin die
Kegerische Geister/ nach seiner meinung gewohnet/ gesaubert vñ gereinigt: auff sich nehe
mend das vrtheil/ daß wir in vñsers Christlichen Glaubens Articulen/ Gott dem Allmechtigen
am jüngsten tag zuschreiben.

Die Statt Brüg wurde wie vorgemeldet/ auch zu der reconnection mit dem König durch
heimliche practicken des Prinzen von Chymat/ welcher sich wunderbarlich in die Statt eins
geschleiffte/ vereiniget. Er wir aber zu fernerer erzehlung seiner (des Prinzen) anschläge/ damit
er die Statt hinderlich/ schreiten/ können wir nicht vñbgehen/ von seinem Geschlecht/
vñ vñter was einem schein oder falschen Deckmantel/ er zu solchem gewalt vñnd ansehen bey
der Reformirten Religions verwandten gerathen/ vorher zu melden. Dieser Prinz hieß
Chymat/ sonst genant Philippus de Croij/ des Herzogen von Arschots Sohn/ war sonst in
seiner jugent wol vñ in aller jugent außgezogen worden/ auch eines hohen verstands/ dessen
er sich doch nachmals schendlich mißbrauchet. Auß Ehrgeitz aber/ damit er zu höhern Dignit
teten kommen möchte/ schlich er sich vñder Parthey/ bey deren sein Vatter hiele/ ab: Wusste
sich auch vñter dem Deckmantel der Religion/ deren er sich gar efferich (doch mit was falsche
hergen hat der Ausgang erwiesen) erzeiget/ keine predig gleichlich versäumete/ offit vñnd die
zum heyl. Nachtmahl gieng/ in vber daß ein Bächlein/ darin er die reformirte Religion/ vñnd
dem hert. von Alanzon höchlich rühmete/ die Spanier aber hefftig schalte/ außschriebe/ also
gleichförmlich zu erzeigen/ daß ihm auch bey nahe des Prinzen von Oranien elteste Tochter/ wa
mit seiner Mutter/ welche eine von Salwyn/ gegen der Reformirten Religion vñnd ganzem
Katholischen Geschlecht/ Spinnen feindschaft dasselbig verhinderte/ were getrawet wor
den. Vñder solchem falschem schein der Religion/ vñnd dan seinem heyrath mit der Gräffin
von Megen Maria de Britten/ Lancelotten des Herzogen von Barlamondts Sohn hindere
lassene Wittib/ welche der Reformirten Religion mit waren effer zugethan/ nahm er erstlich
gen Brüg/ vñnd wñd alsbald zum Gubernator geföhret vñnd damit er ja efferich in der Re
ligion gedachte/ hielte er mit den Predigern daselbst große familiaritet: communicirte auch
alle seine anschläge einem Prediger daselbst in Französischer Sprach/ Harenus Valencius
genant/ welcher doch in der haut ein Bñb/ vñnd allbereit einmahl vñder dem Duc de Alba/ als
postatirte hatte/ wie er dan nachmals/ mit dem Prinzen gar vñder Religion abfiel/ vñnd bey
den Jesuitern zu Antorff mit einem außgeschriebenen Bächlein dieselb außs hefftigste lästet/
vñnd schändete. Solcher gestalt bracht sich dieser Prinz in große freundschaft vñnd ansehen
bey allen Religions verwandten/ damit er desto besser sein vorhaben ins werck richten/ vñnd
dem Spanier die Statt Brüg vñnd andere Mitglieder in Flandern/ möchte vñnderwürffig
machen: wie er dan nachmals ins werck gericht.

Dan als in Flandern also vñnthig/ entdeckte er sein vorhaben/ welches er ein Götlich ein
geben vñnd inspiration neñete/ etlichen auß den Spanisch gesinneten. Dadurch er so viel zu
wegen bracht/ daß ihm endlich die Gubernation vñder die andere zwey Mitglieder als Gend/
vñnd ypern/ auch auffgetragen wurden. Daher ypern wie vorgemelt/ durch seine practicken/
in des Prinzen von Parma gewalt kommen.

Der Prinz von Oranien als dem nichts guts vor/ sahe gar vñgerne daß ihm gemelte Gu
bernation auffgetragen/ schrieb an den Magistrat zu Brüg/ daß sie sich solten vñsehen: Vñnd
mahnet auch den Prinzen von Chymat embfänglich/ daß er seiner deuotion gegen Gott/ seines
Vatterlands/ vñnd seiner selbst Ehren nicht vergessen wolt/ aber alles vergebentlich: Als
solches nachmals klärlich erschienen auß dem Tractatein so zu Düsseldorf (vñnmerckte des
Authoris Namen aber doch nach anzeigung/ des Prinzen von Chymat Rath/ oder er der Prinz
selbst/ mag gewesen sein dan solches zu seiner Defension/ als er in der Belagerung vor Bonn
Anno 1588. des Abfals vñnd Meineyds beschuldiget/ geschriben war) getruet/ vñnd dem Prin
zen dedicirt worden.

In solchem wurden seine Spanische bossen seyn ordentlich in specie erzehlet. Als daß er alles
so heimlich vñ vñnmerckte practicirte/ damit dz ganze Land in des Königs gewalt geliffet
wird. Darumb er zu wegen gebracht/ daß die handlung von wider annehmung des Herzogen/
auff der nechste Tagelesung were verfürdet worden. Item daß durch seine anschläge die
muyde/ Nieport/ Bergen/ vñnd andere örter in des Prinzen von Parma gewalt kommen. D
durch

durch sein anheben / der Marschalck Byron mit den Schweizern vnd Franzosen auß dem Land weichen müßten: dergleichen Dvynkercken nicht were entsetzt worden. Daß die Statt Menene von den Schotten verlassen: die Teich zu Bredeneß vnd andern Orten/ als des Königs Lager het sollen andrenck werden/nicht weren durchstöchen worden. Ja daß er die General Staten/fälschlich berede/ daß Casimirus mit etliche Regimenten zu hülf kommen wölle/ damit nur der Hertzog von Anjou möcht aufgeschloffen werden. Daß er die Englische Soldaten in Helt mit fleiß in solche noch gerathen lassen / damit die Statt füglich in des Königs handt käme: daß ganze Lande van Waest ihme incorporiert / vnd die gemeine zur Reconciliation benöthiget würde/vnd dergleichen stüßletn mehr. Welche als Gott schlichte/ treffliche/eheliche/vnd Rittermässige thaten/vber die massen gelobt / vnd bis in Himmel erhaben wurden: vngachtet daß so viel frommer Leut vmb Leib vnd Leben/vmb Gut/hauff/hoff/nahrung/ vnd handterung kommen / ja von hungers noch vnd eufferster Armut wegen verschmachten müssen: noch daß so viel vnschuldiger / vnder dem schein ypernz zu entsetzen/ von im auff die Fleischbandt gelieffert worden. Weil aber solches Büchlein in Truck außgangen/wollen wir geliebter Kürze willen den gutherzigen Leser daselbst hingewisen habē. Solches aber machte einem wolweisen Rath zu Brugl viel nachdenckens: beschloffen derowegen der hoch Bollow der Statt/ Hertz Jacob Gryse/vnd der Bürgermeister/Rasenbrodt: Maria militan von Horne Hertz von Loekheren/vnd etliche andere/ine den Prinzen von Chimay abzusetzen vnd sich vor jne zumerst sichern. Solchen anschlag ins werck zu richten/ ob wol sie die Bürgerwachten zu hülf hatten/dennoch dauerte sie ehrsam sein/auff des Prinzen von Oranien gurdächten/ dem Colonell des Schottischen Regiments so in der Statt in der besatzung lag/welchen der Prinz von Oranien seiner treu vnd redlichkeit halben sehr commendiert hatte/ solch ihr fürhaben zu entdecken/ vnd seinen dienst hietn zu versuchen. Dieser Colonell genannt Boyde/ entboeth zur stund seinen dienst ganz willig an. Kurtz aber davor daß es geschähen solt/offenbart er dem Prinzen von Chimay/den 10. Jan. allen anschlag/welcher alsbald den hoch Ballou der Statt/ Herrn Jacob Gryse/ vnd den Bürgermeister zu sich erfordert/ vnd jnen für gehalten daß er von diesem anschlag gehört: den Herrn von Loekern mehrertheils von solchem beschuldigt/vnd dieweil er in der Stat fremb/ deswegen ihn gefangen siellende. Gegen den andern aber/die er wußte/daß sie bey den Bürgern in der Statt in grossen ansehen waren/dorffte er anders nichts vornehmen/dan daß er sie vor dem Collegio der State/ vñ der Vrsen hefftig verklagte/vñ straffte: Nahm aber dar durch desto mehr occasion/ mit den Spanisch gesinneten zuzuhalten/ vnd die reconciliation mit dem König heimlich zu fordern.

Als nun der hoch Ballou Gryse mit geringere gefahr als der Herr von Loekern zubeforcht hatte/ ist er auß der Statt gewichen: vnd nachmals mit that der Staten/sich vnderstanden/mit 500. Mannen durch gunst vnd verstand etlicher guten Bürger in die Statt zu kommen: weil ihm aber des Colonels Boyde vntrew vnd falschheit bekant/ forchte er sich vor den Schottischen Garnisonen. Dessen er doch nit bedürfft / dan nachmals der Capiteln Balfour vnd andere/ mit dem meisten theil der Garnisonen ganz treulich vnd ehelich gegen den Statzen sich gehalten vnd erzelget. Da auch solches die Statt zuuor gewußt (wie ich hab hören sagen) hetten sie die Bürger wol erhalten können. Dieser anschlag von Gryse/dem Gubernator zu Schluß/ Herrn von Gronsfeld/dem Bürgermeister / vnd denen von Seeland/zurhaltung der Statt Brugl vorgenommen/wurd dem Prinzen von Chimay auch entdeckt. Derhalbē/ alsbald er dessen innen worden/ zur stund alle dieses anschlags verdächtige gefangen genommen: den Magistrat bey der Gemeind hefftig beschuldigend: die sach hoch auffmuntend vnd so weit bringend/daß er sie alle abgesetzt/vnd ihres gewalts beraubt / vnd ein ganz newe Magistrat/von denen so ihm zugethan/vnd öffentlich Spanisch gesinnet waren/ machte: mit welcher hülf/ er algemach die gemeind zu der Friedshandlung mit dem Könige bewegte/auch die von Vrsen vnd Damme/daß sie mit denen von Brugl zuhietten beredte. Darüber vil frommer vnd auß den getrewesten der Statt von dannen auß Schluß vnd Ostende geflohen/welche beyde orth mit Garnisonen auß Brugl sehr wol besetzt waren. Derhalbē der Prinz von Chimay vnd die von Brugl sich nicht wenig besorgend/ gebraucheten allerley mittel vnd wege/ von grossen verheissungen vnd bezahlungen/ sie damit in ihre reconciliation zu bringen: Die bezahlung nahmen die Garnisonen zwar an/ blieben aber doch nichts desto weniger getrew vnd standthafft.

In dem Meyen schicket der Prinz von Parma den Hertzogen von Arschott / Chimay Vattern (als nun mehr ein treu vnd stillstandt mit der State gemacht) hinein den Sohn zuberden / vnd die wo Statt Schluß/ vnd Ostende auch bey zubringen: als an welchen ihm am meisten gelegen. So schickten die General Staten auch dahin/D. Iunium. jnen das gegentheil zu persuadieren/aber vergeblich: vnangesehen die von Gend nun wiederumb ein vestes vereinigung mit der Generalitet gemacht hatten. Aber dieweil viel auff die benachbarte vnd nechstegelegene Ort geflohen/ward die Statt der besten Bürger entblößet. Derhalbē ward die reconciliation mit dem Prinzen von Parma mit grossen Triumph den 25. May publiciert/welcher conditiones etwas billiger vnd erträglicher auff daß die von Gend/Ostende vnd

Anschlag
des Magist
rats zu
Brugl/ ges
gen Chimay
wurd vñ mit
dem Schot
tischen Cos
lonell ente
deckt.

Brugl vnd
Drie mit
dem König
vertragen.

vnd Schluyß/desto leichtlicher auch möchren herzu gelockt werden. Den Schottischen Gar-
nisonen wurde es frey gestellt/dan zu ziehen/ oder dem König schwerende in desselben Land
stetzu bleiben/welches doch wenig thaten. Der Colonell Boyde aber/wiewol er sahe daß sein
bey dem Prinzen von Parma wenig geachtet/dorffte er sich doch den Statennicht mehr ver-
trawen.

In diesem Tractat waren die von Vrie/ vnd Damme auch mit dem König vereiniget/der
gestalt/Sie solten den Geistlichen ihre güter wider stellen/vnd alle vbrungen der Reformir-
ten Religion/gänglich vnderlassen/hergegen mentslichen der ohne ärgernuß vnd Last les-
ben wurde/sein gewissen frey gestelle/vnd sie ihrer güter widerumb sicher gemessen. Daß vnd
dergleichen doch nicht lange gehalten wurde. Zum Gubernator ward gestellt/der Herr von
Crosillies/vom Geschlecht Montmorency/ aber keine Garnisonen ihm zugegeben/dieweil die
außgesessene Bürger vnd Geistlichen heufftig wider einkamen.

Chimay vñ
Haren solle
von der Re-
ligion ab.

Der Prinz von Chimay/nach dem nun der Contract publiciert/nahm noch zum letzten von
den Predicanten ein öffentlichzeugnuß/seines Gottesfürchtigen vnd Christlichen Lebens. Ist
demnach also mit seinem Prediger Francisco Haren/welchem er hefftig zugehan/auff seine
Güter verzeiset vnd daselbst allgemach von der Religion abgefallen/seinen Dienern der Reli-
gion zugehan/abgedancket/beurlaubet/vnd endlich er vnd sein Prediger Haren/ganz vnd
gar der Religion abgeschworen. Mit diesem leichtfertigen abfall vnd Apostasia/der Prinz
bey seiner eygen Parthey wenig Traw vnd Glauben erworben/sondern vil mehr/sich vnd sein
ganzes geschlecht in groffe schand vnd verachtung gebracht. Sein Gemahel die Gräfinne
von Megen als sie sein heucheltich gemüß/auch vnzuchtige Lieb gehabt/hat sie sich endlich gen
Schluyß vnd letztlich in Holland begeben/von dannen sie wol erlichmal durch Brieff von ihm
abgefordert worden/aber vergeblich. Es were dan/daß sie an einem ihrer Religion vnd les-
bens sichern ort bey im wohnen möcht. Darauff er endlich erliche die jr mit giffe vergeben sol-
ten erkaufft/vnd in Holland geschickt. Vnder welchen einer/dieser vnmenslicher ehar Res-
wend wurde/dieselbige bekandte/vnd seinen verdiensten lohn darüber empfangen: der andere
aber/mit Gottes hülf nicht viel außgericht. Endlich als sich der Prinz anderst nicht an ihr
rächen können/hat er alle ihre Güter vnd bartschaften so er bekommen mögen eingezogen/vñ
mit gewalt ganommen/daß sie zuletzt schwerlich jr notturstige vnderhaltung haben können.

Vnder deß daß die sachen in Flandern erzelter maß stunden/bemühete sich der Herr von
Montigni/die von Gend je lenger je mehr zu drehen verlegte alle päß/vnd bekam also mit
ganzem Land die Oberhand: seines volcks ein theil legt er an Tsäß/ein theils gen Deyssen/
vnd Eckeloov vnd an andere ort/bezetz also alle strassen rond vmb Gend mit Garnisonen.

Die von Brabant hatten zu Toll/vnd Sastingen auff der Schelde/etliche Schanzen ge-
bawt/dargegend die Spanischen auch eine zu Borch bey Antorff auffrichteten. Dahero die
Brabender verorsacht wurden/den Teich gegen Borch vber durch zu stechen/vnd das Land
zu verdrencken. Damit nit jergend der feind sich vnderstunde/dergleichen Schanzen/vnd Bors
wercke an der Brabendschen gestadt auch auff zu bawen.

Die vonn
Brügk vñ
Orten ver-
mahnen die
von Gend
sich mit de
König zu
vertragen.

Die von Brügk vnd Vrie/die nun wegen der eingangenen Reconciliation mit dem König
wol zu muth/befunden sich nichts desto weniger mit Feinden vmb rings/als wen sie noch belä-
gert/als denen von Gend/Ostende vnd Schluyß/die inen alle Promand vnd Victualien auff-
hielten. Schickten derowegen einen Brieff durch ihre Gesandten an die von Gend (welcher
auch endlich in Truck außgangen) von dato 7. Julij 1584. dieselbige zu persuadieren/vnd zu
gewinnen. Als daß sie keine rechtmässige versach mehr hatten/die Friedehandlung oder Reconcili-
ation mit dem König in Hispanien lenger aufzuschieben: vnd dieweil sie eins der 4. Glau-
der in Flandern/seyen billich/daß sie den andern dreyen mitgliedern folgen/vnd sich nit abson-
derten. Sientemal die sach/vns deren willen sie sich entschlossen hettend den Krieg zu führen/
mit dem König nun aller dings vertragen sey: als in freystellung der Liberteten vnd Conscien-
tien/auch genugsamer zusag/daß frembde Kriegs volck auß dem Land zuschaffen. Die Krieg/
so von wegen/ anderer Religion geführt wurden/weren Gott niemahls angenehm gewesen.
Alle Fürsten vnd Potentaten/pretendireten ein freye disposition der Religion. Die Königin
von Englandt selbst hette die Staten genugsam vermahnt/daß ihnen von wegen freystel-
lung der Religion/in keinen weg gezminnen wölle/wider ihren Fürsten Krieg zu führen: daß
auch andere hohe Leuth vñd fürtreffentliche personen solcher meinung gewesen seyen: auch
auff keinem orth der Heiligen Schrifft könne dargethan oder bewiesen werden: daß einige
Religion mit der Faust oder bewehrter Handt soll befördert vnd erhalten werden. Welches
alles man wol zu gemüth führen/vnd die arme vnschuldige gemein/welche von pestilenz vnd
Theurer zelt vergenge vnd verschmachtere vornemlich bedencken: sonderlich aber dieweil
genugsam am tage/daß ihr Krieg keinen guten fortgang gewinnen könne/ in dem ihnen an
den farnembstn vnd principal mittel/nemlich an gelde gebreche. Was dan von dem Prinzen
von Oranien/vnd denen von Hollandt zuverhoffen were: Könten sie bey denen von Xpern ab-
nehmen: denen sie wol gute wort gegeben vnd vil zugesagt ihr gemüth aber weit anderst ge-
sinnet gewesen/als die selbst Krieg genug auff dem Hals ligen herten. Die von Brabants was-
ren

ten verarmet/ vnd bey ihnen keine mittel zu helfen mehr vbrig. So hielten sie den Herzogen auß Frankreich genugsam erlantz/ durch den vnglücklichen außgang seines anschlags/ dessen zu ewigen tagen nicht vergessen/ noch vngerochen bleiben werde. Der auch Dünkercken vnd andere plätz schändlich verlassen/ vnd nun den 10. Junij tods verfallen were: Ja daß er nicht anders gesticht/ dan sich selbst bey ihnen zubereichen. Die erneuerung der Rindmuff/ mit dem König auß Frankreich betreffend/ vnd der selben fortgang noch zur zeit nicht gesehen werden: Die weil der König selbst so Catholisch/ vnd mit seinen eygenen Vnderthanen derhalb den Krieg führet/ sich aller dinge beflissend dem König auß Spanien vmb vieler vrsachen willen alle wolgefellige dienst zuersetzen/ vnd dessen freundschaft vnuersichtlich zuerhalten. Auch wurden die von Holland vnd Seeland nunmehr ohne sonderliche mittel vnd vorbe halt sich den Franzosen vnderwerffig machen/ welche da sie dem König antiehmlich gewesen/ würde er freylich nicht so lang/ biß die Landen allerdings verheert vnd verderbt verzogen haben. Die Königin auß England/ hette auch schlechten lusten ihnen zu helfen/ die weil sie als vngestüm ihr außgeleyhen gelt/ so wol durch Brieff als ihre Gesandten von den Staaten ab fordern lassen. Der König von Schottland suchte auch alle mittel gute Gunst vnd freundschaft bey dem König in Spanien zu erhalten. Die Kirchen in Frankreich hatten weder ges chafft/ mittel/ noch Consents ihres Königs auß Frankreich etwas zu leisten. So were auch letz lich noch von den Schweizern/ noch von Casimiro etwas zu verhoffen/ als der jezund seinem Kriegsvolk albereit abgedankt/ vnd sich dasselbig schon verlossen hette. Vermaneten sie dem nach/ sie wolten ihnen ihrer Weib vnd Kinder/ Privilegien/ vnd der Staat endlichen vnder gang lassen zu herten gehert vnd bedenden/ was schwere straff sie von Gottes wegen solcher ihrer hartneckigkeit würden zu gewarten haben. Freundschaften bittend/ sie wolten darumb die Friedenshandlung auffnehmen vnd nicht aufsehen die öffentliche vbung der Religion (sintemal die Anbeterungen nit zum verderben/ sondern vielmehr zu erhaltung der gemeind gerichtet) noch die größe sorgfeligkeit etlicher in Politischen sachen ringsüßiger preten: onen. Son dern vielmehr sich wol spiegeln an denen von Xpern/ die da lang/ aber doch vergebenlich auff erfassung gewartet/ vnd vielmehr ansehen/ die gütigkeit vnd gnedigen willen ihrer Mas gester: welchen sie im werck also befunden/ vnder ihme ihres gewünschten Friedens vñ Pö mmenlich geniesst. Ja daß sie auch den effect dieser reconciliation in dem puncten die Religion betreffend/ viel höher achteten: Dan alles das in der versammlung auff dem tage zu Colln ihnen were ang. botten worden. Damit sie aber auff förderlichste wuß die von Gent gesinnet wü sen möchten/ schickten sie ihre Deputierte mit diesem schreiben/ zu denen von Gent ins Leger.

Die verei nigte Lande vermahnen die vñ Gend stäncklich zu bleiben.

Gegegen die von Brabant vnd Holland denen von Gend auch durch ihre Gesandten an zeigen ließen/ daß die particular Friedenshandlung in keinem zu einigem Frieden geruchen möch te/ sondern viel mehr ein neuen Krieg vnd größers Elendts als ie gebehren: Ja das schwerd/ so wider den allgemeinen Feind außgezogen/ gegen die Freund vnd Brüder Peren. Dann wen Brabant/ Holland/ vnd Seeland gegen sie den Krieg führeten/ möchte den Trübsalen vnd schweren betragnungen in Flandern nicht gesteuert noch gewehret werden/ weil der Strooin verschlossen/ alle plätz geplündert/ all Tette im Land van West durchstochen/ vnd das ganz e Land vertruend/ auch alle nahrung vnd Leibs notturfft abgeschnitten were. Zu dem wars de weder Frankreich noch England gestatten noch zugeben/ daß die Spanier alle zu sehr in Niederlande zunehmen/ oder einwürgeln: daher dan ein neuer Krieg zu erwarten/ vnd zus beforgen.

Der König suchte fürnehmlicher zweyer puncten versicherung/ die sie selbst betrachten soltz: einer die Religion/ der ander den Stath der Lande betreffend. In der Religion kündte er anders nit versichert werden/ es weren dan alle einiger maß suspecte hingerichtet/ oder auß dem Land gebannt. Damit er in andern puncten in de stath des Lands genugsam versichert sey/ würde vonnöthen sein/ daz er vil Castell vnd Pasteyen in ganz Land auff bauete/ vñ die Land mit stättiger Kriegschagung erschöpfere/ vnd also seiner nun mehr gethanen zusagunge keine hietle. Solchs vnd dergleichen ließen denen von Gend die Staaten vorhalten: gaben darneben sehr heylliche vertröstungen/ ein Läger ins Feldt zu bringen/ vnd das in Flandern zu führen/ als bald sie die Schanzen für zurphen eroberet hettent/ welches sie in kurzem zu geschchehen verhofften. Daher die von Gend bewegt wurden/ die Friedenshandlung noch lenger ein zustellen/ biß die sachen anders vorgelauffen/ wie wir hernach anzeigen wollen.

Zurphen vñ den Hollen dern verges blich bele gen.

Zurphen hatten die in Holland belagert/ damit die außfall den Garnisonen/ die siem Velue theten zu wehren/ vñ zu hindern. zu solchem hattē sie den Grafen von Hohenlo verordnet mit erstem Rest des Truchsessens Kriegsvolcks/ vñ Idell oder Rodell Henrichen/ welcher kurz da bevor in Truchsessens dienst gewesen/ aber zu Burg/ bey Dorechem vnuersehens vberfals den/ vnd vom gegeneil gefangen worden. Der Graff von Hohenlo hatte Lochem vñ and ere vmbliegende plätze besetzt/ vnd gegen der Schanzen in Velue gegen zurphen vber/ etli che gegenschagungen auffgeworffen/ die Schanzen dadurch zu bezwingen. Aber Verbugo ward von dem von Parma gestet: Welcher ihm den Grafen vñ Arenberg/ Mauritium von Lara/ vñ dertliche andere Regiment zu hilff geschickt: mit welchen er die Statt zurphen ge waltig

An. 1584.

Anschlag
auff Lier de
ren von
Antorff

würde offen
bar.

Öffentlich
verbot von
den verei-
nigten Län-
den daß die
Feind nicht
zugeführt
werde.

waltig victualiert/darzu die Stadt noch mit 700. Mannen vnder seinem Statthalter Carlos gestärket. Dessen ungeachtet sagten ihnen von Holland nichts desto weniger (aus hoffnung die Schanzen/an der ihnen viel gelegen/zugewinnen) ganz hartnäckig vor/ die belägerung zu Continuirten/welches doch all vergebens vnd vmbsonst. Dieser ihr hartnäckiger vorsatz ist nachmals der verlust ganzes Flandren/dergleichen Brabands/die fürnehmste ursach gewesen. Wie wir solches hernacher vernehmen werden.

Im Januario hatte der Bürgermeister zu Antorff/ Herz von S. Aldegonde einen anschlag auff Lier gemacht. Dieweil er ein heimlichen verstand mit der Capiteln einen in der Stadt getroffen/welcher mit einem andern Italienschen Capiteln drittem stößig worden. Der hatte sich angenommen/als ob er mit des Prinzen von Parma Regiment ganz vbel zu fribeden/ vnd deswegen die Stadt aufzugeben geminet were. Darauf er sich/ wie solches sogleich geschehen könnte/mit dem Herz von S. Aldegonde verglichen. Als ihm aber ein theil geltes albereit gelteffert/ eröffnet er den seinen solchen anschlag heimlich. Derhalben in der selben Nacht/als der anschlag fortgehen solte/ (nach dem sie vngeschr vier Benden Reiter auß vnderchiedlichen örtern zu ihnen in die Stadt bekommen) stellten zwischen die beyden Pforten einen hind derhalt mit etlichen stücken grobes Geschützes/Pulvers/vnd andern springen Feuer. Als aber wegen des bösen wegs/ vnd der finsternen Nacht/ des Herz von S. Aldegonde Kriegs volck/die vnrechte Strass gezogen/vnd etwas spat/ als albereit heller tag/erst an die Stadt kamen/wurden sie innen das sie betrogen. Derwegen der Herz von S. Aldegonde/der nichts vergebentlich ahnd der Stadt sich versuchen wölle/widerumb abzuweichen verurrsachet wurde. Legerte aber nichts desto weniger in den nechsten Wald einen hinderhalt/den Feind dadurch heraus zu locken/vnd der Stadt gelegenheit zu erlernen. So nun die in der Stat vermerckte/ daß ihnen ihr hoffnung auch gechelet/ seind sie alsbald so starck heraus gefallen/ daß auch die in dem hinderhalt die flucht nehmen müßten/ vnd der Herz von S. Aldegonde sich selbe gestrengt befindend/zurück zu weichen gedrungen wurde/ biß er ein weit geräumtes Feld wieder eingenommen/da er sein volck in ein ander Schlachtordnung gestellet/vn mit seinen Reitern erstlich in die Feind gesetzt. Es geschach zu beyde seiten ein ganz ernstlich vn ritterlich treffen. Jedoch die pärmischen die grössste Niederlag erlitten. Dem Herz von S. Aldegonde fehlte nichts desto weniger sein Anschlag/ darüber viel daffere Leuth ihr leben verlohren/ vnder welchen auch war der Capiteln Leonius, Doctoris Leonini Soharvnd etliche andere Capitels mehr: dieweil sich die obersten des Fußvolcks etlicher massen in irem befehl vbel vnd vnflüssig verhalten.

Vnder den vereinigten Landen vnd Stätten der General Staten/ erhob sich dieser zeit ein grosse Frag vnd Spaltung. Ob die Licenten/das seind die newe zöl vnd Schatzungen/ so vber die aufführungen allerhand Munition zum Krieg vnd dergleichen in andere Königreich/ Land vnd Stätt bezahlet wurden/solten ferner zugelassen werden/oder nicht? Der eine theil bestund auff diesen motiuen: dieweil die Land vn Seestätt iren größten gewin auß den freyen Kauffmanschaften hettent auch dieses zollgelde oder Licenten/ zu dem Krieg insonders Notwendig befunden würde. zu dem die Landen ihr eygne frucht vnd des Lands vberfluß als da were an Butter/ Käsen/ vnd gefangenen Vischen mit selbst verzehren könten/dadurch viel Voldes sein vnderhaltung vnd Nahrung suchete. So sie dan dergleichen Wahren den Inländern nicht zulassen/dem Feind zuzuführen: theten doch solches die nechste vmbliegende Königreich/Landen vnd Stätte: dadurch derselbigen Nahrung gemehrt vnd bereichert: der Landen aber geschmälet/vnd sie verarmet/vnd also alle mittel notdürfftiges gelt zum Krieg vffzubringen/abgeschnitten wurden. Dagegen ward von denen die der andern party/welchen auch die Gemeinde mehrertheils bey fielen angezeigt: daß es ein grosse schande vnd Sünd were/den Feind selbst zu speisen. Dann da solches solte vnderlassen werden/wurd der Feind in kurzem vor hunger vnd gebrechen vergan müssen/ auch kein Läger mehr so leichtlich können ins Feld bringen/noch Stätt belägeren: sondern vielmehr durch solche abstrichung vnd gebrech aller Notdurfft/abfall/Auffföhren/Meutereyen vnder ihnen erfolgen/vnd also fortan. Darauff geantwortet wardt/daß es vnmöglich/die Niderlanden allenthalben an Frankreich vnd Teuschland flössend aufzuhungern/ noch der Spanier vornehmen vnd anschläge zu steuern. Endlich nach dem man sich verglichen/damit alle Spaltungen auffgehoben/ vnd die gemeind möchte zu fribeden gestellt werden/ist den 22. Junij ein öffentlich verbott außgangen/ verbietend alle zuführungen dem Feind an Victualien/ Munition zum Krieg vnd anderen dingen/ auch allerhand Kauffmanschaften nach den Stätten vnd örtern/die dem Feind zuständig zu führen/ oder vondannen in die vereinigten Landen zu bringen/ oder auff etliche andere weis mit ihnen zu handeln/mit allem ernst/vnd bey straff der confiscation.

Serner wurd auch versehen/keine Victualien von Butter/Käse/Schiff gerettschaften/20. auß keine Schiffhasen in Frankreich näher dan Rowan vnd andere Hafen/Westwärts geleget/nach in Engeland/noch die Elbs/ noch die Maas auff/ fordere dan an die gelimitierte Oren zu fuhren/ daß auch die näher West segelten auff die hohe See fahren solten: anders das sie an den Flander rand kömten/vn daselbst erwischet würden/solten all ire güter preiß vn zum raub verfallen sein.

Es war

Es war auch zu besserer vollkommenheit ihres vornehmens/ von den Staten bey dem Könige in Frankreich vnd Engelandt angesucht vnd erlangt/ das auch daselbst ernstlich verbott sein wurdte/ keine Vtqualien oder anders den Landen vnd Stätten im Vnderlandt/ dem Könige auß Spanien zuständig zu zuführen/ oder zuführen zu lassen/ ohne welche sonst ihr verbott im Vnderlandt vergeblich vnd fruchtlos/ zu nichts anders dan zu ihrem selb eigenem verderben vnd ihrer benachbarten berichung gereichen würde. Auf die Eins hatten sie auch etliche Kriegsschiff geordnet/ welche alle zuführungen dem Feinde wehren/ Vnd sie von der Reiter versichern möchten.

Vngesachtet nuhn das in den vereynigten Landen diß verbott steht / vnd vest gehalten wurdte/ haben doch Frankreich vnd Engelandt solches zu halten bald nach gelassen: in dem Frankreich zu Lande vnd vorauff Calles/ Engelandt aber zur See zu Dwyntkercken dem Feinde allerhandt zuführungen gethan/ wegen des mercklichen nützen vnd gewin/ den sie darbey hatten/ welches die officiren vnd Bemelcheute herüber auch leichtlich verblendet vñ Corumpirer. Dann des Prinzen von Parma Leger vor Antorff albereit also hart benötigt gewest/ daß er von der Belagerung der Schelde gegen Antorff vber gänglich abweichen müssen/ wann nicht sein Lager mit Englischen Korn/ von Calles vnd Dwyntkercken auß were gespeist worden. Daher es nachmals auch erfolgt/ das solches verbott vnterweilen zugelassen/ vnd dann widerumb restringirt wurdte.

Der Herzog von Brabant vñ Anjou/ nach dem er (wie wir hievor angezeigt) rader Frack reich auß den Vnderlandt verreisete/ nam sein schwachheit doch täglich überhandt. zu dem er auch sehr vnnützig/ beydes vber sein manigfältig vnglück/ darüber er von seinem gegenpart noch hefftig versportet wurdte/ als auch daß er nicht fast willkommen/ vom wegen des hefftigen grols vnd Feindschafft/ so noch zwischen im vnd seinem Bruder dem Könige auß Frankreich sich verhielte. Die Königin seine Mutter (vngesachtet sie zuor doch allezeit die Feindschafft zwischen ihren beyden Söhnen erzeget vnd gepflanget hatte) vnderstande dieselben widerumb zu versöhnen/ dieweil jetzund an derselben vereynigung ihr nicht wenig gelegen/ brachte auch endlich dieselben so weit/ daß der Herzog von Anjou verwilliget dem Könige seinem Bruder ein Fußfaß zu thun. Dazu ihn dann die Reconciliation/ vnd versöhnung mit den Vnderländischen Staten mehrertheils zwang vnd verursachet: als die nuhn mehr gegnigam in Erfahrung kommen/ daß der Herzog ohne des Königs seines Bruders hülff vnd macht nicht viel fündte aufrichten. Vber dieser Reconciliation dieser zweyer Brüder/ erhob sich in Frankreich vnd andern Orten grosse freude. Auch die Staten der Vnderlandt hatten darob den Herzen vom Schonenwalle ihre Resolution seines Herzens wunsch nach ihm anzuseigen abgefertiget/ waren darauff seiner tröstlichen hülff vnd beystands erwartende. Baldt aber hernach/ als der Herzog widerumb willens herauß zu ziehen/ vnd in das Castels Theodon ankommen/ ist er in ein schwere Brandtheit gefallen/ allenthalben an allen Orten des Leibs hefftig herauß blutend/ als ob ihm iragent ein Ader im Leib vom Reiten versprungen wer. Letztlich als er auch keine Speisen mehr zu sich nehmen möchte/ ist er den zwey vnd vierzigsten tag seiner letzten Brandtheit den 10. Junij noch gutes verstandes verscheiden. Er wolte keinen Mönch noch Beichtvatter in seiner Leibs schwachheit zu sich lassen/ sondern bekande frey öffentlich/ daß er alle hoffnung seiner Seligkeit allein auff das verdienst Jesu Christi/ den einigen Heyland vñ Seligmacher der Welt/ gesetzt habere/ wie solches von denen die selbst bey seinem absterben gewesen/ bezeugend worden. Sein todt war nicht gar ohne argwohn als ob ihm mit Gifte vergeben worden. Er begerete vor seinem absterben/ in als ein Herzogen von Brabant zubegraben/ mit Schilde/ Wapffen/ heraligketen vnd andern zugehört/ welches doch nach seinem Tode/ vmb das es bey den Räten des Königs auß Frankreich von wegen des Königs auß Hispanien mit gut gefunden/ verpliebe. Wardt aber doch mit desto weniger ganz heralich vnd schier Königlich bey S. Denis begraben.

Vnter andern/ so er in seinem Testament/ (als die red gieng:) an den König schriftlich vber schicket/ begert/ Bahe er auch seinen Bruder den König ganz hochfletzig (dieweil er die Statt Camerich/ durch mittel/ hülff vnd beystand der König. Mariest. gewonnen vnd eröbert/ damit dan dieselb beydes dem Könige zu etnem Wolwerck dienen/ vñ er hergegen vor der Bürgen vñ Einwohner schütz vnd schirm / als die sich mit grosser affection in seine Arm gerworffen/ verpflichtet bleiben möchte) alle Authoretet/ anspruch vnd gerechtigkeiten die der Herzog an der Statt Camerich gehabt/ gutwillig an sich zu nehmen/ vnd die fromme guthertzige Bürger/ daß sie nicht vnbillich vntertrückte/ vnd die Statt verfürdet werde/ zu schützen vnd zu schirmen.

Der König ließ seinem Bruder dem Herzogen ein vberauß statliche vnd heraliche Leichbegängnuß halten. Des Königs Mutter die Königin/ nam alsbald Camerich (wie er scheint) in ihre protectio/ daselbst den Herren von Baligny zum Gubernator stellend/ welcher den Krieg auß Artois/ vñ Hennegaw Continuitet/ die umligende Dörffer vnd Flecken/ hefftig plündert verharret vnd Brandschätzet. bis auff die zeit/ da auff etliche Jahr langt/ zwischen dem prinzen von Parma/ vnd der Statt ein anstandt gemacht.

Historia vō
des Prinze
von Oranie
Tode.

Nach des Hertzen Tode hat auch der Prinz von Oranien nicht lang mehr gelebt/ ihn dessen Tode seine widersacher sich bedrücken lassen/ der ganzen Niderlanden heil vnd wol so fährt genzlich gelegen sein/ das doch die zeit hernach viel anders gelehrt. Dann dergleichen Mörderliche that von keinem Volck jemahln ist gepriesen worden: Ja ist viel mehr der ganzen Römischen Catholischen Religion/ welche sich der nachfolgung Petri/ vnd vberlieferung der Lehr vnn den Vätern auff den einen vnd den anderen: Ja so viel General Concilien statts eiglich rühmet/ ein grosser schandfleck angehenckt worden. Als die nahn nicht mehr mit Ehrliehen vñ Wür geelichen leben vñ handlungen/ sondern dergleichen vnchristlichen/ ja vnnenschenlichen tharen müste verthädiget vnd vnterhalten werden. Wie diser Mörder ein Exempel geben/ welcher gleichsam in einer Engels gestalt vnd vnter dem schein eines gestolen Eysers der Religion ein solchs mörderisch Bubenstück begangen/ dergleichen doch keinem Christen Menschen jemals ist gebilichet worden. Wiewol er dieser Mörderischen that wege vñ erstlicher dieser dingen Historien schreiber als Michael Etzinger vñ Mich. von Jssel/ welchen auch Dinnothus gefolge/ vber die massen gelobt vnd in Himmel erhaben würd: wie billich aber erscheint darauß/ das auch alle Heydnische Historien schreiber dergleichen proferpationes vñ Tyrannische thaten zum hefftigsten schelten vnd schmechen. Dieser Tode schlag aber was eigentlicher zu beschreiben/ wil ich dem Büchlein so in Holland hienon in truck außgange nachfolgend: als das allen vntersenden nach/ nemlich auß den Actis examination, vertheil vnd execution/ derselben andtzen Mörder am warhafftigsten gefunden worden.

Ohn gefehr vmb den anfang des Meiens/ kam ein Jüngling fast zwischen 26. oder 27. Jar/ seines alters/ kurz von personen/ vñ eines grässen vnd rüchlichen gesichts/ Balthasar Gerhardt genandt/ (wiewol er sich Franciscum Guionium, Petri Guionii Son/ der etwan vmb der Religion getödtet worden genennet) von Villefaies in Burgundien bürreg/ gen Delft/ da der Prinz sich verhielte. Brachte dem Prinzen von Oranien etliche Brieff/ damit seinen Eysen/ den er gegen die Reformirte Religion vnd grossen lusten dem Prinzen zu dienen hette zuersehen gebend: Dergleichen wie er durch Lützenburg gereisset einen seiner verwandten mit namen Jan de Pre. des Graffen von Mansfelds Secretarium besuchet: bey welchen er eine zeit lang sich verhalten/ bis das er endlich sich entschlossen/ wegen seiner conscientia der Religion von dannen zu weichen: nach dem er aber deswegen bey den Jesuiten verdächtigt worden/ sey er eylandts davon zu ziehen gezwungen worden. Item das er von seinem verwanten etliche fliegende Sigel (wie man sie nennet) des Graffen von Mansfelds bekommen/ mit welchem wol etwan ein guter anschlag/ seinem gnedigen nach/ auff etliche Stätt im Lützenbürger Landt/ vnd anderstwo außzurichten were/ vnd was dergleichen mehr: verhoffend dar durch bey dem Prinzen in dienst vnd ansehen zu kommen: Vermant auch vnter dem Deckmantel der Religion bey des Prinzen Hoff gesindt sich in gute Kundtschafft vnd freundschaft zu bringen. Er ließ sich in den Abend gebetten oder Predigten fleißig finden/ alzeit entweder mit einem Psalmbuch Testament oder Bibel/ in der Handt.

Der Prinz von Oranien nach dem er diese Brieff vnd Sigel gesehen vnd gelesen/ antwortet ihm/ er wüßte nit was grosser nützen mit solchen Sigeln köndte geschafft werden/ sie möchtten aber den Botten zwischen Brüssel vnd Camerich ihnen durch zuhelffen/ etwan zu hilff vñ stewart kommen: hieß in der wegen etliche da lassen. Als der Hertz von Schonewalle an den Hertzogen in Frankreich verschiekt ward/ ward dieser Balthasar an de Marschalck Byron mit seinen Sigeln mit geschickt/ welchem dieweil man vermeint er wurde Gubernator zu Camerich werden/ dieselben Sigel sehr viel herten mögen zu nütz kommen: also reiset er mit gedachten Hertzog nach Frankreich.

Als er darnach vom dannen wider kommen bracht er Brieff an den Prinzen von Oranien/ vnd die Stäten von des Hertzen auß Brabant Tode/ vmb des willen ihn der Prinz zu sich in seine Schlaffkammer als er noch im Beth lage kommen ließ/ ihn insonderheit von des Hertzen Tode zu fragen. Vnd damals hette diser Mörder den Prinzen erstochen: wo er mit seinem Mordmesser gefast gewesen. Da ihm nun vber ein weil widerumb abzuweichen gesage wardt/ begert er etwas Gelds von dem Prinzen vmb Kleyder vnd etliche andere notdurfft zu Kauffen/ welches ihm auß befelch des Prinzen durch den Secretarium den 8. Julij gereichte wurde: damit er dan al bald von den Soldaten auff der Wacht zween Jüngling gekaufft/ sein vorhabende Bubenstück einest ins werck zu richten.

Den zehenden Julij/ als der Prinz von Oranien die Mittags mahlzeit halten wolt/ Pompe dieser Gerhardt für den Prinzen: begert/ doch mit erschrockener vnd zitterender Stimme einen Abscheidt oder Passport/ welches die Princessin dabey stehend/ solch sein zittern al baldt warnam: fragt der wegen den Hertzogen Prinze wer er wer/ vnd das er ein solch gräß Tödtung gesicht hette. Darauf der Prinz ihr zur antwort gibt/ er begere sein abscheidt/ der ihm solt erwertigt werde. Gegen dem ende der Mahlzeit sahe man disen Mörder bey der Seelsung hinder dem Hauff/ so nicht fern von dem Wall der Stätt hin vnd her gehen. Als nun der Prinz nach verrichter Mahlzeit herauß zu seinem Gemach zu gehen willens/ stehet diser Mörder der vnder des Saals thür/ erzeltge dem Prinzen seine Reuerenz/ sammt er sein passport begere/ vnd

Der Prinz
von Oranien
würt vñ
Balthasar
Gerhardt mit
einem Jüngling
ge
schossen.

vnd also vnter des schenckte er den Prinzen mit einem Feustling mit dreyen Augeln geladen. Der Prinz wie er sich geschossen befindet/ redet er nicht mehr dan diese Wort: Herr Gott sey meiner armen Seelen genädig / Ich bin hefftig verwundet: Herr Gott sey meiner Seelen vnd diesem armen Volck genedig. Alsbaldt aber diese wort gesprochen/ hub er an auff die Erden zu sincken / wardt aber zur stundt von einem seiner Diener vmbfangen vnd gehalten nach dem auff eine Treppen gesetzt/ redet aber kein wort mehr/ dann allein als sein Schwester die Gräfinne von Schwarzenberg ihn in Hochtrentscher sprach fragete/ Ob er auch seine Seel in die Hände Jesu Christi befehle/antwortet er in derselben sprach/ Ja/ vnd hernach weiter nichts mehr/ dennach brachten sie ihn auff ein Bergh in dem Saal dar in die Mahlzelt gehalten wurden/ auff welchem er nicht lang llegend seinen Geist auffgab. Dis war dass end vnd absterben dieses Meyssen/ Zocherlendischen/ Großmächtigsten / in Trübsalen Gedultigsten/ Namhaftigsten vnd vortrefflichsten Prinzen. Er starb fürwar vor sein Vaterlandt eines berühmten vnd löblichen Todes: allen Gottesfürchtigen (welchen er nimmer mehr abschewlich/ ein guter erwünschter vnd sanfter todt/ als der vnerhoffte vnd Furcht/ ohn forcht vnschmerzten gewesen. Ja ein solcher Todt/ damit der Allmechtige Gott als einem bequemen Instrument vns Menschen wollen anzeigen/ wie aller Krieg / vnd dessen auffgang nit in der Person der Fürsten bestchet/ sondern allen von seinem hohen vnd starcken Arm herzerche.

Wiewol aber des Prinzen vom Oranien Feindt vnd verfolgter mit dieser an ihm erlangten Victori hefftig glorieten vnd frolocketen/ haben sie doch den erwünschten zweck/ wie sie wol verhofft/ damit nicht erregt/ vnter des aber mit ihrer selbs grossen schandt/ den namen dieses Todtschlags vnd vnmenschlicher Blutdurstigkeit behalten.

Die Princessin sein Gemahel so dabey stundt/ vnd den vplötzlichen erbärmlichen Tode ihres Herrn vor Augen sahe/ vnd hierab hefftig verfürzet/ sieng an ganz bitterlich zu weinen/ vnd seuffziglich Gott zu bitten/ dieweil es je sein Göttlicher will gewesen/ dass sie nicht allein ihren Herren Vater vnd vörigen Herrn Gemahel/ sondern auch nun diesen ihren lieben Herren selbs zugegen/ also erbärmlich auß dieser Weltt abscheiden sehen müssen/ das er ihr gedult vnd trost ganz Väterlich gnediglich mittheilen vnd verleihen wolle.

Der Mörder nach vernichtung solcher erschöcklichen that / vnderstundt sich zu entziehen/ lief vber den Platz/ vnd ließ den andern Feustling fallen/ war auch albereit weit auff die strasse zur Statveste kommen/ willens auff den Wall zu klimmen/ in die Veste/ die vol Wassers zu springen (denn er sich mit zweyen Rinds Blasen desto leichter durchzuschwimmen versehen hatte) vnd also zuentreffen/ wurd aber in der flucht von zweyen Trabanten des Prinzen ersapt vnd fest gehalten/ vnter des auch noch viel ander Voldts herzu lieffe. Derwegen er anfangs sehr erschreckt vnd verbleichete. Als er aber sahe/ dass man in nit als baldt zu todt schling/ wurd er widerumb Mithet/ vermeinend sein begangen Mörderisch Dubsentück wunde geloset/ vnd er widerumb loß gelassen werden. Als der nichts ohn des Königs befehl vnd geheiß gethan. Aber er wardt zur stundt auff die Cammer vom Conrige gebracht / alda sich von stundan die Herren von der Wedt sich versamleten/ vnd den Mörder examinirten. Der Mörder erbot sich zugleich die ganze Wahrheit selbs freywillig zu bekennen/ dieweiler doch ihr gefangener wer/ man solte ihm allein Feddern/ Dinten vnd Papir reichen. Aber solches er doch nicht gelessen/ sondern viel Lugen denen dingen so warhafftig gewesen / mit vnter gemengett als dannachmals an tag kommen.

Bekande dennach/ dass er Balthasar Gerard genandt von Villefans in Burgundien Wäretig wäre/ vnd diesen vorsatz den Prinzen zu ermorden vor sechs Jahren gehabt hette/ auch solch sein vorhaben etlichen zu erkennen geben / welche ihn darüber gestrafft. Als er aber vor dreyen Jahren gehört/ dass der Prinz von dem König auß Hispanien in die Acht erkläret vnd verbannt/ were er willens gewesen/ damals zu dem Prinzen sich zu verfügen/ vnd denselben zu ermorden/ dieweil ihm aber vnterwegen fürkoffen/ wie der Prinz von einem Cantor knecht albereit erschossen/ hab er sich ein zeitlang bey Jan du Pre. des Grauen vom Mansfelds Secretario in dienst begeben. Nach dem ihm aber vrlangst hernach gewiß vorkommen / das der Prinz noch lebte/ hette er sich endtlich entschlossen/ das jenige/ so er vrlangst im sinn gehabt/ noch ins werck zu richten/ im entsteh gleich darauß was da wölle verhoffte also in des Grauen von Mansfelds Läger gelegenheit zu bekommen da er möcht davon lauffen/ ihm vornehmend/ er wölle sich als ob er des Prinzen Religion wer ernstlich erzeigen/ zu dem Prinzen von Oranien sich verfügen/ ihm des Prinzen von Mansfelds Sigel in rotem Wachs getruckt vbereichen/ vnd herdurch bequeme zeit den Prinzen zu ermorden außspähen/ welches sein vorhaben er damals doch durch vilseitige hindernussen nicht können ins werck richten/ bis endlich in Martio da er heimlich von seinen Herren hinweg noch Triet gezogen / daselbst einem Jesuitet/ sein gantzen anschlag in der Beicht eröffnet/ vnd gebetten/ dasselbige nach dem Osters fest dem Grauen von Mansfeldt mit gelegenheit anzuzeigen. Dieser Jesuitet hette ihn auch vermanet dz er dem Prinzen von Parma sein vorhaben auch kund thun solte/ welchem er dan gefolgt/

Der Mörd
der wurd
gefangen.

Freiwillige
ge Bekan
niß des
Mörders.

gefolgt vnnnd zu Dornick auß/ ein Brieff deswegen an den Prinzen von Parma geschriben/ aber auß forcht das es irgendet an tag komme/ keiner wieder antwort erwarten dörfent were also gen Delft kommen mit gemelten Siegeln/ seht vorgenommen Todtschlag/ wie dan leglich geschehen/ zuuolbringen. Diweil er aber zu Erst nicht saglich können zu Paß kommen/ seye er mit dem Herren Caron vnter des nach Frantreich verzeisset. Vnnnd als er von dannen mit Brieffen so wol an den Prinzen von Oranien als auch die Statē widerkommen/ hette er sich gönglich entschlossen/ den Prinzen entweder wenn der zum Essen oder zur Predig gieng/ oder von dannen käme mit einer Büchsen (als dem bequemsten Mittel zu seinem intent) zuerschieszen/ zu welchem endt ihm zween Faustling kauft/ vnd den einen mit drey Augeln geladen/ denselbigen auch auff den Prinzen los geschossen: den andern aber durch ver hinderung der Trabanten nicht können los schieszen/ welches ihm herzlich leidet: Ja bedeutete es noch darzu gar hoch / er wolte eh noch zwey tausendt Meilen wegs vmb dieser that willen gezogen sein. Dieses war sein freywillige Bekantnuß/ welche er ohn einige Tortur/ mit eigner handt geschriben. Nachmals aber in der Tortur/ zum theil auff diesen verharret/ zum theil auch noch andere verschiedene Articul/ wie hernach folgen bekant, vnd biß in Tod auff denselben beständiglich verharret.

Verfcheldene Articul/ die der Mördner in seiner Tortur repetiret.

Als nemlich vnd zum Ersten/ (als wir auch oben meldung gethan) das er vor vnlangst von der Proscription des Königs auß Hispanien vber den Prinzen von Oranien gehört / vnnnd deswegen in Mar. gen Delft kommen/ willens an dem Prinzen solche Proscription oder Waff zuuolbringen/ vnd in zuuermorden wer im aber kein bequeme gelegenheit solches ohne gefahr zuuerrichten zuhanden gestoffen. Demnach/ als er vnlangst die Brieff von des Herzogen tode an den Prinzen vnnnd die Statē angebracht/ were abermals sein vorsatz gewesen/ nachstfolgendes tags solches ins werck zu richten / were aber doch widerumb auß forcht abgestreckt worden. Denselbigen tag aber/ als diese that vollbracht/ hette er ihm endtlich fargesetzt/ keine gefahr/ wie groß die auch immer sein mög/ zuschewen vnd den Prinzen ob dergleich mit fünffsig tausendt Trabanten umbringelet vnnnd vmbgeben zu erschieszen. Item das auch beständiglich war sey/ wie er zuvor von eröffnunge seines Anschlags dem Jesuiter bekant. Item das in dieser Anschlag/ als er in Frantreich gewesen/ Tag vnnnd Nacht dermassen gequelet vnd anlegen gewest das er auch weder ruhen noch schlaffen können: Ja/ damit ihme vor andern offte gemeldte Brieff/ von des Herzogen auß Frantreich Todt an den Prinzen gegeben würden/ hab er sich mit ganzem fleiß nur darumb mit den anderen mitresenden Dieneren zum höchsten geweyet/ vnnnd auff das reuffen gezandelt: Wolte auch/ wo es ihm diesen weg nicht gelungen widerumb in Frantreich gezogen sein/ zu etlichen Religionsverwandten sich verfügen/ vnnnd von einem ganzen Conlitione recommendation Brieff an den Prinzen practteirt habentailles damit er ein freyen zugang in des Prinzen Hoff bekommen/ vnd zu seinem vorhaben fähliche gelegenheit ausspähnen möchte.

Die Jesuiter lagen diesem Mördner die Martirer Himmel zu.

Der Prinz von Parma sterbet diesen Mördner durch Affonuille Königs gütchen Raht.

Nach dem auch dieser Mördner auff die Tortur gebracht wurdte (wie auch zuort) bekant er beständiglich/ das er diesen Niderländischen Anschlag gleicherweiß dem Doctor Gereon Nienbruder zu Dornick offenbaret. Derselbige Nienbruder hette ihn darinne gestreckt/ seinen Segen gegeben vnnnd täglich Gott für ihn zu bitten gelobt/ vnd zugesagt/ wie dan gleicher gestalt der Jesuiter zu Trier im versprochen. Ja vber das ihne persuadirt/ da er sein Leben vber dieser Ritterlichen that verlieren würde/ sollte in doch vngesweiffelt der Martirer Himmel zu theil/ vnd sein Nam vnter der Martirer zahl gebracht werden. Vnd dann/ das ers noch dreym andern Jesuiter communicirt. Abermale als er zum andern mal an die Folter oder Tortur gebracht/ bekant er/ weil er in grosser armut gewesen/ hette er verhofft hiedurch Reich zu werden/ vnnnd gutes genug zu erlangen. Seitmal seines vorhabens der Prinz von Parma verständig worden/ welcher ihne an des Königs Rhat einen Herren Affonuille genant verwiesen/ mit demselbigen dieser sachen halben nach notturfst zu handlẽ. Derselbige Affonuille/ nach dem er im erlich der sachen schwerlichkeit farg gehalten/ het im erzehlet/ zu was grossen wol gefallen vnnnd gnaden diese that dem König in Hispanien gereichen würde/ auch verheissen solches an den Prinzen von Parma gelangen zu lassen: dasselbige auch gethan. Der Prinz von Parma aber im solchen anschlag sehr wol gefallen lassen/ auch dabey versprochen/ da ers vollbracht solte im die Summa gelts in der Proscription aufgesetzt sicherlich gegeben werden/ daneb im auch auff höchste verbieten/ da er irgendet auff der that ergriffen/ bey leb in die Prinzen von Parma nicht anzugeben oder zuuerrathẽ. Itẽ das im Affonuille die anleitung geben/ wie er ohn einigen verdacht oder gefahr ahn des Prinzen von Oranien Hoff sich erhalten köndet nemlich so er des Francis Gaion/ namen/ dessen Vatter Petrus Gaion/ etwan vor der zeit vber was gen der Religion vmbgebracht vnd aller seiner güter beraubt worden/ an neme/ vnd das er zu Euserster armut jezund gerhaten sich beflagete/ der Religion aber mit allem eyffer zugehan/ tet auff solche weis wurdte er alsdan vngesweiffelt/ ganzt vnnnd willen am ganzen Hoff leichtlich erlangen mögen. Doch abermals in ernstlich ermanet (nachdem er in gestreckt/ vñ die sachen getrost anzugehen vermahnet) den Prinzen von Parma ja nit zu melden/ vmb viler wichtigeren vrsachen

verschaffen wollen. Vnnd als Assonville gesehen das er hiez zu fast Märtig / hab er zu ihm gesagt: Gehe hin mein Sohn / is so sach daß du diese that glücklich vnnnd woll außrichtest / soltu gewiß alles das jenige / das der König verheissen empfangen / vnnnd vber das ein ewigs Lob vnnnd vnaufleßlichen Namen dauon bringen: dazu solle ihm der Prinz von Parma allzeit befürderlich sein: dann derselbige albereit des Graffen von Mansfelds Sigel gesehen vnd vber dieselbigen wol zu friden: seintemal beschlossen/ dz der Graff von Mansfeld sein Signet verändern/ vnd nicht mehr raucenweiß schneiden solt.

Gleicher gestalt hette ihn Assonville auch vnterrichtet wie er sich / so er zum Bürgermeister Herz von S. Aldegonde zu Aertorf käme/ verhalten solt: darauff der Balthasar Gerack ihm geantwortet/ er verhoff sonder zweiffel vnder dem Schein der Religion bey einem Secretario zu Hoff in dienst zu kommen/ vnd dan gelegenezeit vnd ort ersehen/ den Prinzen/ als ob er ihm etliche Brieffe vberreichen wolte/ zuerstechen oder sonst hinzu richten. Auff solcher seiner aussag bestund er festiglich biß auff den dritten tag seiner Tortur: noch wol trohenlich dazu sagend/ daß im solches nit im geringsten leide were. Ja wo es noch zuthun were/ wolte er es noch nit verlassen/ vnd solts ihn auch tausend Leib kosten.

Auff diese seine schriftliche auch andere freywillige vnnnd peinlich außgedruckene Bekant/ müssen / haben die Herzen des hohen prouincial Rhats / beneben den Obersten vnd Schöffen der Statt Delphit auff gehaltenes examen/verhör/ vnd endlicher Rechtserwegung/ wider dieselben Mörder das Vrtheil gesprochen/ folgendes Inhalts.

Nach dem Balthasar Gerack hürtig von Villefans in Burgundien/ gefänglich einkommen/ vnd beständiglich bekant: Wie er vor langer zeit ihm fürgenommen / den Durchleuchtigen Hochgebornen/ Fürsten vnd Herren/ Prinzen von Oranien/ &c. zu ermorden/ vnd zu dem Ende etliche Sigel dem Grauen von Mansfeldt abgenommen/ auch dem Königlichem Rhat Assonville auß befelch des Prinzen von Parma solchen seinen Mörderschen anschlag entdeckt/ welscher ihm auch alle befürderung vnd rhat darin erzelet/ mit genugsamer vertroöstung vñ zusag/ daß er sein angefangen vorhab glücklich würd volbringen/ vñ an dem Prinzen von Oranien/ &c. den Hamm vnd proscriptio außrichten/ dz der König auß Hispanien ime die in der proscriptio versprochene Summa Geldts nemlich 25000. Ducaten gewiß verkehren solte: auch ferner anleitung gebt/ wie er sich vnter dem falsch erdichten Namen Francisci Guionij vñ prætirt der Religion/ bey dem Prinz von Oranien/ vnd seinem ganzen Hoff/ in gunst vnd ansehen bringen möchte: auff dises sey er in des Prinzen Hoff kommen/ sich fälschlich Franciscum Guionium gemeynt/ vnd daselbst den 9. Julij zween Feustling oder Sindröhr gekauft/ dieselbe den 10. Julij vnter des/ daß der Prinz von Oranien vber der Mittags Mahlzeit/ geladen/ alle beyd an den Gürtel gehendet/ mit seinem Mantel bedeckt / vnd den Prinz nach vollendter Mahlzeit auß dem Saal in sein Cammer gehendet / mit dieser Feustling einem dermassen geschossen/ daß er daran gestorben. Solche trewloß/ vnchristlich/ vnnnd verhäterische that an chrgemeldten Prinzen begangen/ böndte vnd solte in keinem weg vngestraft noch vngerochen pleibent sonder viel mehr mit dem schmehelichsten vnnnd grausamsten Todt allen andern ein exempel statuet werden. Derohalben obgemelde Herzen nach fleißiger vnnnd reißlicher erwegung des gefangenen Mörders bekandt/ vnnnd allen andern so hierin zu considerieren stünden/ ihne Balthasarn Gerack vom Leben zum Todt condemniret/ verurtheilt vnnnd verdammet herten/ condemnireten/ verurtheilten vnnnd verdammeten ihne hienit in krafft dieses: der gestalt. Das er nemlich auff ein Gerüst (so vor dem Rhathaus sol auffgericht werden) geführt: das selbst ihm erst die rechte Hand/ mit welcher er diese verhäterische vnd Mördersche that vollbracht/ mit etnem glühenden Eysen geschrumpffet vnnnd abgebrant/ Demnach sechs mahl mit glühenden zangen an vndercheidlichen orten des Leibs/ als Armen/ Betnen/ vnnnd andern fleischlichen Gliedern gepreget / oder gerissen/ vnd dan also lebendig in viertheil von vnten auff beginnet geuiertheilt/ sein Bauch auffgeschnitten/ sein vntrewes Herz herauß genommen/ vñ in sein des Mörders Angesicht drey mal geschlagen werdents dan der Kopff abgehawen/ die viertheil des Corpers/ vñ einander geschnitten auff die vier Bolwerck der Statt / als der Zeechtopforten/ Westpforten/ Ketelpforten vnd Waterpforten gehendet/ der Kopff aber/ auff den Schulthurn/ hinter obgemeltes Herzen Prinzen Losament/ an einen pfal gesteckt werden/ vnd alle seine güter confiscirt sein. Also pronunctert vnnnd beschlossen/ auff dem Rhathaus der Statt Delphit/ auff Samstag den 14. Julij/ Anno 1584. Die vntersreibung war. A. von der Meer.

Des tags zuvor/ welcher war der Freytag den 13. Julij/ wardt dem Thäter das Vrtheil/ vnd dz er sich auff den folgenden Samstag zu sterben gefast oder gerüst machte angezeigt: welcher anfang hefftig darab erichroffen vnnnd die Stunde vnnnd Tag/ in deren er jemals solche böse praecicken gelernt/ verfluchet. Ja daß im tausend mal besser gewesen/ daß er ein schlechtes geringes Handwerck gelehret/ vnd dasselbig gehbet/ so were er nitmer mehr in disse schand vnd

Vrtheil vber diesen Mörder.

Der Mörder bekennt/ er hab es auß armut gethan.

Nöthlicher
aber doch
vnmüthiger
hochmüthiger
erster und
beständigster
dieses Mörders.

noch gethanen/ sehr mürziglich beklagend sein Torheit/ in dem er auß schendlichem Getz vnd blinden hoffnung des Reichthums solches gethan hette. Man aber weil er schwerlich sich vergriffen/ seye auch billich/ das er sein verdientes lohn darob gedultig leide. Vnlangst aber hernach erzeugte er sich ganz vnerschrocken/ keck vñ mütig/ so wol in den Tormen/ als in der Tod/ in einer solchen noth standhaftigkeit sich annemend/ vermeinend durch solche außgezwungene gedult/ ein sonderliche Glori vñ Ehr zu erlangen/ mit grosser verwunderung aller vmbständertals das er ihm persudirte durch dise that als ein außbündiger versächter vñ Märdtyrer der Römischen Catholischen Kirchen den Himmel vngezweifelt zu verdienen. Sager offtermals in seiner Marder/ daß er solche peinigung mit vorigen vielfeltigen vñ schweren sündend/ vñ mit nichten an diesem Todeschlag verdienen hette/ sondern viel mehr den Himmel/ in welchen er als bald zu Angesicht vngezweifelt auffahren/ vñ für Gottes angesicht täglich für vns bitten vñ aduociren werde. Also halbsitzig/ seiner begangener Missethat vnemend/ vñ aller schmerzen vnempfindlich sich stellend vnserzeugend. Ja dorffte noch wol dazu sagen/ wo ers nicht gethan/ sey er bereyt dasselbig noch zu thun/ seintemal diß das Ampt vñ beruff eines getrewen vnderthanen vñ Dieners sey/ daß er seines Herren willen thu. Wann er von der Tortur oder Solter kam/ vñ vor den Magistat vorüber gieng/ pfleget er seinen Busen zu eröffnen/ ihnen die Ruten oder Gesselsstreimen zu zeigen/ vñ zu sprechen Ecce Homo: gleich als in heiliger Schrift von Christo gezeuget wirdt. Viel auß den Bürgern vñ zusehern hielten ihn vor halb tod/ als das er durch das lang fasten vñ vielfeltige Tortur aller sinn vñ eussertlicher empfindlichkeit beraubt sey/ mehr nicht dan solche halbsitzigkeit vñ mütigkeit in ihm wohne.

Die Dreißig
an diesem
Mörder
volzogen.

Also ward er Samstags den 14. Julij öffentlich zu Delpht/ auß ein gerüst vor dem Rathhauß auffgericht gebracht/ vñ daselbst an im die vortezehnte Vttheil volzogen. Er behielt nichts desto wemiger/ wie wir vor gemeldet/ sein standhaftes vnerschrocken gemüth vñ wunder wärdige gedult/ darumb allein sein Gebett zu G O T T war: wolt keinem Prediger einiges gehör gebentals sein Handt abgebrandt/ vñ sein Leib mit zangen zerissen/ Schrey er nicht/ geschub sich auch nicht vbel/ sondern schein noch ein Creutz vber das Vold zu machen/ vñ dasselbig zu segnen. Nach dem ward sein Leib geviertheilt/ vñ auff die vier Holwerck der Stadt gehent/ sein Kopff aber auff ein Psal gesteckt/ laut der Vttheil.

Ob nun durch dergleichen vnbilligen verhärtlichen Thaten der Züfel zu verdienen sey/ wie etliche Leuth wol möchten beredt werden/ kan ein jeder verständiger vnparteylicher selbst leichtlich finden/ seintemal die Natur selbst ab dergleichen Mordt ein abschewen treget. Ja die Parmische Soldaten habens selbst eins theils hefftig gescholten/ wie auch in vielen Städten die Gemeindt/ als ire Geislichen wegen grosser fremde vñ frolocken vber disen Todeschlag/ sich vnderstunden fremdenfeyr zu machen/ wolte die Gemeind dasselbig mit zulassen. Zu Herzogenbusch als die Canonici/ (vmb das sie von den Bürgern verhindert worden/ dergleichen fremdenfeyr hin vñ wider anzurichten) sich in die Thumbkirchen versamlet hatten/ vñ das Te Deum laudamus gesungen/ erfolgte auff die abend desselbigen Tags ein solch schrecklich vñ gewöhnliches Wetter von Pligen vñ Donner/ das auch die ganze Thumbkirchen biß auff die grundt verbrunnen: aber doch keines einigen Bürgers behausung einigen schaden empfanden/ sondern wunderbarlich alle ganz vnversehrt plieben.

Herliche
auffahrt
der Leich
des Prinzen
von Oranien.

Freytags den vierden Augusti/ wardt des Prinzen von Oranien auffahrt/ oder Leichbegängnuß gehalten/ da ihm die Statuen in Holland/ Seeland/ Friesland/ vñ Vtrecht ein xbernuß köstliche vñ herliche begräbnuß/ wie das sein frommigkeit vñ hoheit wol wehrt/ auffgericht zu ewiger gedächtnuß seiner Ritterlichen thaten vñ fürstlichen Tugenden/ Als der nun der vierte auß den fünff Brüdern von Nassau/ welche alle in diser Artzigs empörung/ ihr Blut vor ihr geliebtes Vatterlandt ganz Ritterlich vergossen hatten. Die Ordnung aber dieser statlichen auffahrt oder Leichbegängnuß war diese.

Ordnung
dieser auffahrt.

Die Bürger von Delpht giengen in ihrer Rüstung/ doch alle in Trawtleidern vorher/ denen folgten die Trometer/ welches Pferd mit schwarzen vñ biß auff die Eiden reichenten Tüchern behendelt/ nachgeleitet/ vñ zwischen jeglichen ein feld Banier mit solchen Wapen als dz nicht vorhergehende Pferd behangen getragen wirdt. Das erste Pferd leiteten Junker Gerhard auß Schorland/ vñ Junker Paulus vvitlen. Das Banier mit dem Wapen der Herrschafft Breda trug Herr Gruter Herr zu Dietrichs Landt: das ander Junker Delpht vñ J. Rawles/ den Banier mit dem Wapen der Marggraffschafft von der Vere/ vñ d. Flissingen. Trawl J. Jan von Egmont: das dritte Pferd/ Junker Spranger vñ Junker Doestuer Cas stellen zu Werden/ den Banier mit dem Wapen/ Junker Rolin: das vierde Pferd/ Junker Florenz Sorclays/ vñ Junker Peter von Rhosne Ballion zu Putten/ den Banier mit dem Wapen der Herrschafft Dieft/ trug Junker Jasper von peelgaest: das fünfte Pferd leiteten Junker Jacob vom Almonde vñ Junker Kaepheer/ den Banier mit dem Wapen der Graffschafft Vindan trug Junker Geradt vom der Aard: das sechste Pferd Junker Cornelius vom Weingarten/ vñ Junker vom der Linden/ den Banier mit dem Wapen der Graffschafft Canenebogen Junker Lancelot: das Stebende Junker Philips vñ der A. vñ Junker

Junker Herman von Wittenhorst / den Banner mit dem Wapen der Graffschafft Nassaw
Junker Cornelius von Scheden: das Achte Pferd Junker Jan Van Castellein von Hues-
den / vnd Junker Dietrich Durorde Ballou von Briel / den Banner mit dem Wapen des
Prinzen von Oranien / trug der Herz von Marquette. Diese vom Adel gleich auch die anderen
alle giengen in Schwarz gekleidet mit langen Trawemänteln bis auff die Erde reichende.
Nach diesem folgten der Herz von Mansart / tragende des verstorbenen Prinzen sein Cornete
ten / der Herz von Rygouen sein Guyden oder Helm / vnd der Herz von Naelwick sein Banner /
ein jedweder stiehet mit einem sonderlichen schöne Spruch des verstorbenen Prinzen gezieh-
ret. Denen vier Schilde mit den vier Quartieren des Prinzen: als Nassaw / Stolburg / Hessen /
vnd Leck / von dem Panzerherren von Peterssheten / Denreo / Junker Wencelin von Bogelar /
vnd Jan von Assendelph / Herrn von Cralingen nachgetragen wardt hier auff folgte Herz Jas-
cob von Eginont / mit dem ganzen Wapen / als Schildt vnd Helm vnd aller angehör. Dem-
nach Junker Daniel von Bogelar Herz von Merwe / den Helm: Junker Duyff Capitein v-
ber die Guardy das Artzgeschwerdt: vnd Herz Wolfardt von Brederode den Wapenrock
tragend. Nach diesem folgte das Leidtrösch / mit einer ganz schwarz Sammeten Decke bis
auff die Erde geleitet von J. Brecht vnd Junker von Walderen: Nachmals der Graue von
Duerstein / mit einem blossen Schwerdt in der Handt / vnd der Barou de Creaing mit einer
Göldenen Krone: Ihme folgten drey Hoffmeister / der Herz von Andenfort / von Viery vnd
von der Aa / alle mit weissen Stäben in den Händen / vnd vier Obersten. Nach diesen wardt die
Baar / darauff der Leichnam des Abgestorbenen Prinzen lag / mit Schülten vñ Wapen rings
vmb behenket / von zwölff Mannen getragen: Neben her giengen Herz Jan von Burgundien /
Herz von Fromont / Herz Walraue / Herz von Brederode / Herz von Merode / vnd der Herz
von Soutermoude. Nach der Leich / vnd dem Herolde / folgte Graff Moritz / von Nassaw des
abuerlebten Prinzen Sohn / mit einem langen nachschleiffendem Mantel / so von hinten her
durch seinen Gubernator Herrn von Souffelt etwas empor getragen: auff des Jungen Prin-
zen rechter seiten gieng der Churfürst Truchses von Cöln / auff der lincken aber der Graue
von Hohenloe. Darnach folgten jeder besonder Graff Wilhelm / Graff Philips / beyde von
Nassaw / vnd dan der Graff von Solms / welcher den reyen beschloß. Nach diesen kamen die
Herrn general Statens / der Räte von den Staten / die Staten in Holland / der hohe Provincial
Räte / der President in Holland / die andern Herrn Räte vnd Secretarij / desgleichen Bürger-
meister vnd Räte der Statt Delphet / Item die Predicanten / die Capiteine vber des Prinzen
Trabant / die andere Capiteine / vnd Beuelshabere / vnd letztlich vnzehlich viel Volcks /
welches sonder Ordnung in gemein nachgefolgt. In solchem Pomp vnd Heraltigkeit / ward
dieser Leich verichtet / vnd der Prinz von Oranien / etc. wardt in die Thumkirch zu Delphet
begraben.

Er war auch mit nachfolgenden Titulen / als er sich pflegte selber zu schreiben / begnadet /
als nemlich Wilhelm von Gottes gnaden Prinz von Oranien / Graff zu Nassaw / Casseleins-
bogen / Dien / Vlanden / etc. Marggraff von der Vere vnd Flissingen / Burggraff zu Antwerff /
vnd Vicoconte zu Bispingen / Baron von Breda / Diest / Eschenbergen / Aloy / Nongerey / etc.
Herz zu Castellein / General Leutenant der Nederlanden / vnd Gubernator in Brabant / Holz-
lande / Seelande / Vrecht vnd Frieslandt / Admiral auff der Niderländischen See. Er lebete
ungefähr 32. Jahr / nemlich 31. Elff Monat / funff vnd zwenzig tag: war eines geraden wolges-
stalten Leibs / etwas mittelmässige lunge vbertreffend / Braun von farben / Haar vnd Barth /
eines fast schmalen langelechten vnd mageren Gesichts / aber von Leib was völliger vnd fetz-
ter / sein Natur vnd innerlich gemuth betreffend / kan ein jeder vnparteylicher auff seinem Les-
den / Wandel vnd Thaten leichtlich Juticieren.

Sein erster Heurath war ahn des Maximilian vom Eginonts / Grauen zu Buren / Laers-
dam / etc. einzigen nachgelassene Tochter vnd Erbin / mit derselben zeugete er Philipsen
von Nassaw / Grauen zu Buren / jeh Prinzen von Oranien / (welcher auß der Vniuersitet zu
Löwen gefangen in Hispanien geführt worden) desgleichen ein Einige Tochter mit Namen
Mariam.

Sein ander Heurath war andess Churfürsten Herzog Moritzen einige Tochter / Anna von
Sachsen genant / mit deren er auch seinen Sohn Moritium von Nassaw / vnd zwo Töchter
Annam vnd Emiliam / auß deren Anna nachmals sich Graff Willhelmen / Graff Johansen von
Nassaw Sohn / getrawet gezenget.

Sein dritte Heurath war mit Gerlotta von Borbon / des Herzogen von Montpencier in
Frankreich Tochter / von deren er sechs Töchter hinterlassen / als nemlich / Ludouicam / Julia-
nam / Elisabetham Flandriam , Catharinam Belgicam , Brabantinam Charlottam , Ameliam Ant-
verpianam.

Sein vierte vnd letzte Ehe oder Heurath war mit des Admirals auß Frankreich Casparis
de Coligni Tochter / des Herrn vom Teltig Wittib / welche beyde zu Paryß ermordet wor-
den.

Sein Vatter war gewesen Graff Wilhelm von Nassaw / welcher ein Bruder Graff Heins-
richs

Prinz von
Oranien
wardt in die
Thumkirch
begraben /
zu Delphet

Die Ehren-
Tauf des
Prinzen von
Oranien

Beschrei-
bung seines
alters vnd
leibs gstat

Sein Hei-
rath

Sein Ges-
nealogia

An 1584.

Sein Brä-
der.

Sein schwe-
stern.

Graff Mo-
ris vort zu
Gubernat-
or in Holl-
gemachte.

Der Prinz
von Parma
verruete
auf Flan-
dern.

Die Schanz
Liefkenshoef
von Parma
schen belä-
get/ vnd
erobert.

Das Fort
Lillo an der
Schild vñ
der Ant-
werp gester-
et vnd
Teignen er-
halten.

richs von Nassaw / derer beyder Vatter Graff Johannes von Nassaw / dessen Bruder Graff Engelbrecht geheissen / ihrer beyder Vatter aber Johan von Nassaw / vnd ihre Mutter Frau Maria von Leon gewesen.

Dieser Graff Wilhelm von Nassaw Prinz von Oranien / 2c. ist der Eldeste vnder seinen Brüdern gewesen / deren drey / als Ludwig / Adolff / vnd Heinrich / gleicherweiss in diesen Niderländischen Kriegen / ihr Leben Ritterschicklich verlohren. Johan von Nassaw aber / als nach erst gemeltem Prinzen von Oranien / der Eldeste ist noch im Leben / helt zu Dillenberg seine Hoffhaltung / hat auch viel Söhne / auß welchen zween Graff Wilhelm / Graff Philips / in diesem gegenwertigen Kriege wider den König von Hispanien auch ganz Ritterschicklich sich erzeiget. Dar auß dan wol abzunehmen / daß das Haus von Nassaw nit vnbillich vor das Streitharste vnd Ritterschickste Geschlecht in ganz Europa jetzigerzeit möcht gehalten werden.

Dieser Prinz hat auch sehr vil Schweestern / mehrertheils an hohe Fürstliche personen verhehllich / vnd mit vielen Kindern von Gott dem Allmächtigen also gesegnet / daß seine Mutter Frau Juliana von Stollberg / eine Gottesfürchtige / Hochuerstendige / vnd Geschickte Frau / als sie 75. Jar erlebt / endtlich Anno 1578. von Graffen / Kindern / vnd Kindes Kindern / so alle von ihrer Linien entsprossen / 123. Seelen gezelet / wie hoch sich aber die zahl bisher vermehret / ist vns vnbeuust.

Die General Staten verehreten seinen Sohn Graff Moritz von Nassaw zu erzeigung ihrer dankbarkeit gegen seinen Herrn Vattern das Gubernament in Holland / Seeland / Freysland vnd Vtrecht / daneben auch die Admiralschafft auff der See. Verordneten aber Graff Philipsen von Hohenloe ihm zum Leutenant.

Wir haben kurz hienor vermeldet / wasser gestalt die von Gend sich resolutiert / Die Friedehandlung oder Reconciliation / mit dem König auß Hispanien in keinen weg einzugehen / so fern sie nur einige entsagung von den andern Prouinzen bekommen möchten. Derentwegen der Prinz von Parma sich vnderstunde / die Prouinz mit aller macht allenthalben anzugreifen / vnd auff daß eufferste zu durchdrachten. Als nemlich zu Zutphen / in Gelderland / in Flandern / vnd anderwo. Hawete auch zu Calloo auff der Scheldt eine Schanz. Vnd nach dem etliche Schiff mit Victualien / Munition / vnd allerhandt norturfft auff die beste versehen gen Dendermond geschickt worden / der hoffnung daß sie den Gendnern solten zukommen / vnd was treffenentlich zu ihrem vorthail vornehmen. Als bald verriethe der Prinz von Parma den dritten Julij auß Flandern auß Calleebeck zu / an der Scheldt gelegen / stellet dafelbst auff beyde seiten des Vfers sein grobes Geschütz / zwang auch deren von Antorff Kriegsgeschiffe von dinnen zu weichen / doch nicht sonder mercklichen schaden vñ verlust der seinen. Also rücket Monsi Dragon mit seinem Arkegvolck seinen weg nach Antorff auß Lillo / mit 500. Mannen / vnd 10. stück sein Geschützes. Aber zu Lillo drey Weylen von Antorff / hatten die Antorffer ein Veste / Fort oder Pastey auff die Scheldt gebawet / damit die Reuter von allerley Vnruhe möchte befreuet vnd befriediget werden / vnd darauff mehrertheils zur besagung / auß den Bürgern dar ein gelegt / gegen vber der Scheldt in langst Flandern begundten sie die Schanz Liefkenshoef genandt auffzurichten / damit das Reuter desto besser von allem vngemach befriediget were / et aber die recht auffgebawet vnd bevestiget wird. befaht der Prinz von Parma dem Viceconte von Gend / Marquis von Ryßburg / dieselbige mit 5000. Mannen auß der Flämischen setzen an zu fallen. Nach dem er nun mit solchem gewalt da vor kommen vnd außgeheissen beschosset / dieselbige als bald mit 300. schuß. In dem zweyten anluff zündet sie etliche grosse wägen mit Zew bey der Schanzen an / machten also einen grossen Dampf vñ Rauch / da sie dan in solchem Nebel oder Rauch / die Stat leichtlich mit gewalt eroberten / schlugen zu todt ohn etlig erbare men / alles was sie antreffen. Viel kamen auß vnd entronnen / durch Schwimmen. Vnder anderen wardt auch der Capitein Jan Peter von Arecht / ein alter Woluersichter Dapfferer vnd trewer Arkegsmann / sampt noch vielen andern auch dapfferen Kriegsleuten gefangen / welche alle der Viceconte Marquis von Ryßburg mit Eulem nuch vnd lachetern Wunde / selbst mit seinem eygenen Wehr erbärmlichen durchstach. Mit solcher abschewlichen that / welcher nicht als lein an diesen / sondern auch vielen andern zuuor geübet / machte er sein Tyrannisch Blutdürstiges Gemüt / weit vnd breit bekandt.

Vnderwellen daß die Spanier ihren gewalt an Liefkenshoef erzehlet massen vbeten / schickten die von Antorff noch ein Fählein lauter junger Gesellen / mit noch 80. Mann auß der Schützereyen oder Schützen gesellschaft auß Antorff ins das Fort Lillo / darinnen erstlich nicht mehr dan 10. Mann waren / zudem kam eben damals gen Dendermond (als dieselbige / vnder der Heussen in Flandern kurz darvor vmb entsagung angesucht) das Fählein Seand / sofen / vnder dem Capitein Gaw Gasconiern / ehe der Feind sein grob Geschütz auffgeführt. Dieser Capitein machte zur stund einen Aufsal auß die Feind / zertrennet den / vnd schlug funff Fähnlein der Burgunder in die flucht / auß welchen bey 150. todt blieben / vnd zween Capitein gefangen wurden. Vnlangst hernach kam auch der Herz von Teligni / des Herrn von La Noue Sohn / ein Junger dapfferer Heldt / vnd wolersahrener Arkegsmann / mit einem grossen hauffen Franzosen zu Dendermond ein / mehrertheils von den auß Drabant / gute Ordnung vnd

vnd Regimente darin anzustellen geschicket: Welcher alsbald etliche örter darin also bestellet/das der Feind in langer zeit kein näheren abbruch mehr thun köndte: vnd als zuvor nur auff der Trancore der Veste die Wacht gehalten wurd/ Ordnet er dieselbige weiter hinaus bis auff die Pallissada: wurd also die Pallissada/ mit dieser Schützwehren noch etliche tag erhalten. Nachmals als der Spanische Capitein Mons. Dragon 4. grobe stück geschützes auff den Teich so gegen Seeland vber gestelt/ vnd eben kurglich 4. Sähnlein Schottischer Soldaten/ vnder Col. Balfour einkommen/ seind sie abermahls (nach dem sie die gelegenheit des Feinds vnd des orts durchgespähet) aufgefallen/ verhoffend die vorgemeldte stück geschützes dem Feind abzujaagen. Weil aber der Tag sehr Eng/ vnd der Weg gar künmerlich vnd vnbequem/ fundten sie nicht gar dahin da das Geschütz gelangenter schlagen aber nicht desto weniger fast in 300. auß den Feinden vnd bekamen ihren principal Myner oder Grabenmeister gefangen. Dieser Grabenmeister eröffnet ihnen nachmals alle Mynen vñ vndergrabungen von de feind/ blieb auch nach der hand freywillig in ihrem dienst/ vnd verhielt sich jederzeit in seinem Ampte aller dings treulich vnd wol.

Nach diesem hielt der Capitein Mons. Dragon vor dem Fort zu Lillo mit Stürmen gahr ernstlich ab: nach dem er auch dieselb fast mit 300. schüssen gewaltig beschossen/ vnd albereit an einem ort hefftig durchschloß/ vermette ers zu Stürmen. Aber die in der besatzung/ solchs warnement/ fielen eilends ebe an demselbigen ort/ da der Anlauff geschehen solt/ auff den feind herauß/ vnd diemil sie ein Myne am selbigen orth gegraben/ vnd mit springenden feuren auß gefüllet/ gedachten sie durch ihre flucht den feind daselbst hin/ auff die Fall zu locken. Aber ihr vnfürsichtigkeit getreicht ihnen selbst zu schaden/ dan der den Beuelch hatte/ die Myne/ wenn die Feind darauff kommen/ anzuzünden/ vñ der das Feur viel zu frühe vnd zur vnzeit an/ also/ das wol 25. der ihrigen beschädiger vnd Todt blieben: die Feind aber welche im nachfolgen noch nicht so nahe herzu kommen/ geringen oder fast keinen schaden darvon erlitten/ doch wurden ir desto mehr durch das grob geschütz/ so auß de Fort loß gelassen/ auff gefressen. Die Prinßischen waren dermassen empfangen worden/ daß sie näher nicht geluste wieder zu kommen/ noch weiter als hefftig mit schüssen zu toben. Die Belägerten theten mächtigen schaden mit den 2. großen Cartawen die ihnen auß der Statt zukommen waren/ dan sie dieselbige gerad auff der Prinßischen Geschütz/ so viel ihnen dasselbige nur im Gesicht/ richteten/ schossen dasselbig auß den Rädern vñ zu stücken: verderben also wol vier oder mehr stück Geschützes auff dem Teiche vñ Flachem Felde. Als aber der Capitein Mons. Dragon sahe/ daß auff dem Wasser den Belägerten aller Paß offen stunde/ gedachte er denselbigen zu benennen: legt sich darumb gegen vber das Wasser bey Lesskenshoek/ daß er recht in den Fort schiessen fundte. Nochens ward nicht vnderlassen/ auß oder ein zu fahren. Als er aber merckte/ daß sie auch nach solchem nicht vil frageten/ bracht er noch mehr Geschützes bey den durchschloßenen Teich vor Calloo (diemil die Reuter daselbst etwas schmaler) vngezweifelter hoffnung/ hiemit alle zufahrt gänglich ihnen abzutreten: richtet aber damit eben so viel auß/ als zuvor/ Endlich nach dem der Prinz von Parma vermercket/ daß alle auffgewendte Mühe vñ arbeit verlohren vñ vñb sonst/ auch die gelegenheit des orts/ vñ daß die Belägerten nun mehr wol mit 15. oder 16. Sähnlein Knechten gestärket vñ mit aller Notdurfft wol versehen betradert: ist er mit seinem vbrigen Geschütz/ vñ fast ganzem Läger vnverrichter sachen widerumb abgezogen/ als er fast drey ganzer wochen mit der Belägerung zugebracht: hincz derließ aber etliche Knecht/ vor Lillo/ Courvestein/ Ordammie/ Blautgarendyck/ welche sich als bald einschanzeten. Man wolte sagen daß auß den Prinßischen vber 2000. Mann werent odet blieben/ mehrertheils durch das grobe Geschütz auß der Fort auffgerieben: vñ ist zwar daß kein wunder/ sintemal die Belägerten innerhalb dreyen tagen vber die 2000. pfund Pulffers sollen verschossen haben.

Der mehrer theil des Kriegsvolcks/ so in Lillo gelegen/ vñ sich manlich verhalten/ wurden nach des Prinzen von Parma abzug/ an andere Orth/ da grössere noth ward/ außgeführt: der vbrige Rest/ welche fast alle Franzosen/ vñ die Veste zu verwahren hinderlassen/ haben kurg hernach wegen aufstands etlicher Monat Solds Meutiniert/ ihren obersten Herrn von Teligni vñ den Capitein Placket/ sampt etlichen anderen außgetrieben/ vñ kurgumb wolslen bezahlt sein. Darfür dan die Staten in Brabant zu sorgen gehabt: die ihnen ledlich vier Monat an gelt/ vñ den fünfften an Gewandt zur Kleidung bezahlt haben.

Ob nun wol der Prinz von Parma von Belägerung des Forts vor Lillo nachgelassen hatte/ besatzte er doch allenthalben die Teich vñ das Vfer stark mit Volck. Als solchs die von Antorff sahen/ auch spürten das er in ganzen Felde Meister vñ die Oberhand hette: nicht vnbillig besorgent/ daß er irgent gelegenheit suchen wurd/ die Sheld zu zuschliessen/ auff die Teichen Schanzen zu bawen/ groß geschütz dar auff zu führen/ vñ also allen paß gänglich zu verlegen/ damit er die Statt Antorff/ als deren in Brabant Küst vñ Speißkammer/ von Seeland möchte abschneiden vñ verschliessen.

Derentwegen die von Antorff/ sampt dem General Rapt der Staten in Brabant (welcher damals zu Antorff von etlichen Rannerherren vñ Deputierten/ der Statt Brüssel/ vñ andern bes

Parma ver
sucht mit sei
nem Leger
von Lillo vil
besetzt die
Teich der
Sheld.

Die von
Brabant
vñ Antorff
nemē Kriegs
volck an.

Herenthal
verlassen.Brabant o.
der Antorff
haben 80.
Fähnlein
Fußvolcks
und 16. Cor
netz pferde
in bestallung
zu erhalten.
Grosse schu
kung zu An
torff.
Der meter
theils Rei
che Bürger
verlassen
Antorff.Dender
mond bald
gen.Dender
monder
gibt sich an
den Prinze.Vilvoord
wurde dem
Prinzen vo
bergeben.Die Statt
Gend ver
trägt sich
mit dem
Prinzen vo
Parma.

ren bestellt residirete / vnder welchen auch war der Herr von S. Aldegonde im Namen vnd von wegen der Statt Brüssel von solchem reifflich berathschlagen. Fertigten einhelligh den Herrn von Gysse in Englandt ab / fünffteyhendert Englesche Soldaten vnder dem Colonel Morgan zu schreiben: desgleichen in Frankreich 1500. Franzosen vnder dem Colonel Zera d'Almeines. Aber auß Frankreich erfolgten keine. Den Engländerischen verschafften die Wälsche vnd Teutsche Gemeinde 20000. Gilden / damit sie transportiert wurden. Es ward in Allgemeynem Staten Rath beschlossen / das Städtlein Herenthals zu verlassen / das Kriegsvold / so darin in besatzung / an andern Orten zugebrauchen / vnd alles was dienlich dar auß zu stehen. Als nun alle Gerechtschafften zur Defension gemacht / nach allem vberschlag bes fund man das 80. Fähnlein Fuesstnechte vnd 16. Cornetten Reuter nothwendigh müssen er halten werden: welche last mehrertheils die Statt Antorff tragen solt. Desgleichen solten die von Antorff alle dazzu gehörige Kriegsschiffe / mit aller Notturff versehen. Dahero nachmals erfolgte / das zu Antorff offtermals der hundertste vnd fünffte pfennig von allen / so auß / als ein geführten Gütern vnd denn dritthalbtheil der Schatzung auffgehoben vnd erlegt wurde: welches alles in einer Summa vber dreymal hundert tausend Gilden angelauften.

Ein solchemächtige Summa Gelds ward dieser zett zu Antorff außgebracht. Vnangesehen die reichsten vnd fürnembsen Bürger daselbst mehrertheils auß forcht vnd zagheit (weil da Schantz Lieffenshoeck also leichtlich verlohren / vnd der Prinz von Oranien auch so plöz lich erschossen worden / welches beydes auff einen tag sich zugetragen) auß der Statt gezogen waren. Etlichen bey 80. dieser außgeflohenen Bürger ward ernstlich gebotten / innerhalb bestimpter zett sich widerumb ein zustellen / vnd die Statt in deren sie geboren vnd bisher gewo net / helfen verthätigen / beschützen vnd beschirmen / bey straff der Confiscation aller ihrer Güter: ward aber wenig damit außgerichtet / dan Hollandt / Seelandt vnd andere Provinzen wolten die Exequution dieses Geboths den Antorffern mit nichten gestatten noch zu lassen.

Nach dem nun der Prinz von Parma aller dings abgezogen / die Teld vnd Schanzen allenthalben rings vmbher (wie kurz gemelt) wol besetzt vnd befestiget / ist er endlich mit sei nem vbrigen Kriegsvold für Dendermont eine Statt in Flandern gerückt / dieweil ihm verkundschafft / das ein geringe Garnison darinnen / vnd der mehrertheil an andern Ort da git Offiere nor geführt worden auch das der Gubernator Herz von Richoné eben deren versche wegen / damit sie möchten gestillet werden / in Hollandt gereiset / vnd den Montaigne seinen Leutenant zum Statthalter hinterlassen. Wie nun der Prinz von Parma für gemelte Statt kommen / gebrauchte er sich seiner alten practicken / als bald das wasser in den Statgrabe vor der Brüsseler pforten ab / leitete dasselbige anderstwo hin / vnd greiff darauff die Statt mit allem ernst an / zer schellet vnd durchscherte also die Statmuren mit 15. stück in groben Geschüßes dermassen / das die Lücken wol 120. Schue breit / seintemal die Statt an wassergerä ben besser vnd stürcker versehen dan an Mauren. Daher dan das eine Bollwerck nie mit geringem verlust vieler fürtrefflicher Spantarden erobert wurde. Die Bürger in der Statt als sie gewar wurden / das man ihnen so nahe auff den halß / begundnen sie von vbergebung der Statt zu handeln / zwingen auch die tugende Garnisonen mit Gewalt darzu zubewilligen. Als so ward die Statt den 17. August dem Prinzen von Parma außgegeben / dergestalt / das die Soldaten mit Rapier vnd Dolchen möchten frey anziehen / welches den Bürgern / vnd anderen / so auß zu ziehen begereten / auch solte erlanbet sein / Die anderen aber / so in der Statt plieben / Sechzig tausend Gilden erlegen / vnd in des Königs Schatz vnd schirm sein. Nach tans weder alle gethanm zusig wurden zween Prediger gefangen / vnd der eine ertrödt / der ander aber erhenckt.

Nach dieser Victor / verschickte der Prinz von Parma sein Kriegsvold / nahe Grönber gen vnd rückte er / nach etnehmung der Schanzen Willebroeck / für Viluorden / welches im den 7. Septem. auch vbergeben ward: mit mit geringer affterredt des Obersten darinnen / durch ward der Paß zwischen Antorff vnd Brüssel gänzlich benommen.

Im Gelderland gieng dem Prinzen von Parma sein vornehmen auch glücklich fort. Brad die auch viel Vold vnd wägen mit Pronand in zutphen ein: vngesachtet die von Hollandt solchem hefftig widerstanden / in dem sie etliche Schanzen daselbst innen hatten: auch der Prinzischen bey Lochem viel erschlagen.

Als die von Gend sahen / das es dem Prinzen von Parma allenthalben so wol gelunge vnd gelück / begundnen sie den math sincken zu lassen / dieweil sie nun lange zett auß hilff vnd ent satzung / aber alles vergebentlich gewartet: auch keine hoffnung fünffziger hilff sich mehr sehen ließ / seintemal die von Brabant mit sich selbst genugsam zuthun: die von Hollandt aber alle ihre Macht auff die Schanzen vor zutphen / dieselb zu erobern gewendet. Endtschlossen sich derowegen / die reconciliation mit dem König an zu nehmen: mehrertheils / durch die heimlich Spanisch gesinneten / vnd etliche Kleinmüthige Bürger (welche / wie man pflegt zusagen / auß den Bäumen ertrindten wolten) hiezubewegt / vnd beredt.

Schickten also den 17. Sept. ihre Deputierten / mit vollmächtigem gewalt / zu dem Prinzen von

von Parma gen Veneren von wegen der Reconciliation mit ihm zu handeln. Daß sie sich nemlich dem König von Hispanien als Grafen von Flandern zu treuem gehorsam vnd Vnderthanen ergeben wolten: mit diesem vorbehalt/ daß er (der König) sie bey ihren alt hergebrachten vnd vor entstandenem Tumult allerzeit gehabtten Rechten/ Gewonheiten/ vnd Privilegien erhalten/ schützen vnd handhaben wollet alle seine Herrschafften vnd Herrlichkeiten solten ihm widerumb vnmertziglich eingeräumt/ vnd alle vorige gewöhnliche zöll/ wie zuvor/ erlegt vnd zugestellt werden.

Alle Geistliche Personen/ Prelaten/ Collegia/ Clöster vnnnd andere ausgewichene Bürger/ solten in ihren vorigen standt gestellt werden: ihrer verlassenen Güter vnnnd Prebenden frey vnd ungehindert widerumb zugewiesen/ vnd zugebraucht was aber bißher auß unbeweglichen Gütern vnd Renten albereit eingenommen/ vnnnd in gemeinen nutzen gewendet worden/ also verbleibendes were dan kundbar vnd beweislich/ daß solche in priuat Nutzen aufgewendet. Alle der reformirten Religion/ vñ andere so ferne sie ohn ärgerlich lebten/ soltē noch zwey ihar daselbst zu wohnen gestüllet sein/ vnd mit ihren Gütern nach ihrem selbst wolgefallen zu handeln vnd zu schafften macht haben. zu versöhnung der begangenen excess vnd Empörungē der Statt/ als welche mehrertheils nicht durch Inheimische Bürger/ sondern vielmehr außländische auffrührische verursacht/ begeret der Prinz von Parma erslich 12. Personen ihme gefangen zu liefern/ welche er seinem willen vnnnd wolgefallen nach straffen möchte/ daß er doch endlich bey 6. bewenden lassen/ welchen 6. er nachmals allen das leben freywillig geschenkt/ zu besserer zeugnuß Kön. May. Sanffthätigkeit vnd Gutthätigkeit. An den drey hundert tausend Kronen/ welche die Statt erlegen solte/ wurden auch auß Kön. May. gnädigem willen vnd damit die Statt nicht alzu sehr erschöpft/ ein hundert tausend nach gelassen. Diese sechs Summa solte von Mann zu Mann/ so Bürgern/ als andern Inwohnern gesamlet vnnnd aufgebracht werden.

Niemandt solte auß der Statt weichen/ ehe vnd zuvor er seinen auffgelegten Tribut bezalt hette/ allein die Prediger vnd das Consistorium mit ihrem gesinde/ desgleichen die Garnisonen nach ihrer empfangener bezahlung möchten mit freyem Geleyd zur Statt ausziehen. Zu beyden seiten solten alle gefangene loß gelassen vnd auß freyen Suß gestellt werden/ vnder welchen auch der Herr Champigny gemeinet. Hergegen versprach ihnen der Prinz von Parma zuerschaffen/ daß solcher Contract/ innerhalb drey oder vier Monat von dem König auß Hispanien approbirt/ vnd unterschrieben/ vnd bestättigt würde.

Die sechs Personen/ welchen (wie erst vermeldet) das leben geschendct/ wurden nichts desto weniger gefenglich behalten/ diese waren mit Namen M. Antonius Heyman, ein Schöpff oder des Raths. Lucas Mayart, Rentmeister. Leuin Mainkes, Herr Pester/ Barban/ vnnnd Fleischhauer. Auß diesen brach Heyman vnd J. Maiart durch heimlich schlüssel auß der gefengknuff/ Leuin Mainkens ward/ nachdē er apostatirt/ vnd durch ein Jungfraw bey dem Prinzen von Parma loß gebetten/ auff leidentliche straff seiner gefengknuff erlassen. Die vbrigen drey aber hefftig rancorirt.

Die Bürger der reformirter Religion/ wurden von den andern zuvor außgejagten/ vnnnd nunmehr widerumb einkommenen Nidbürgern vnd anderen ihrer gegen parthey/ so seztund das Regiment in ihre hand bekommen/ dermassen gequelet vnd geplagt/ mit erleidigung der 200000. Kronen/ welche die Statt zu Ranzon erlegen solte/ vnd andern vilfältigen beschwerden/ daß sie zu dem Prinzen von Parma zu stehen vnd bey ihm hilff vnd beystandt zusehen gezwungen wurden/ bey dem sie dan auch besser recht vñ billigkeit/ dan ir en eygnen Nidbürgern funden. Welche nun ire auffgelegte Schatzung mit vermöchten auff zu bringen/ wurden durch schwere vnd langwtrige Gefängnuß dazu gezwungen.

Als nun der Contract erzehlet massen auff beyden seiten angenommen/ ward Champignins zum Gubernator vber die Statt gesetzt/ vnd etliche Waalen zur besatzung hineingelegt: das abgebrochen Casteel in der Statt/ ahn dem derselbtigen wolfarth nicht wenig gelegen/ wies derumb aufferbawet. Aber die Statt wardt mehrertheils ihrer besten Bürger entblößt/ die sich meistens theils in Holland/ Seeland vnd andere Ort begabent/ also daß kaum der halbe theil der Bürger in der Statt geblieben.

Solcher gestalt ist diese gewaltige weitberühmte Statt Gend/ widerumb in des Königs gewalt/ vnd gehorsam kommen. Dazu sie mehr die geringe hoffnung glückliches außganges vnd zweytracht der Inwohner/ dann schwere Belägerung/ vnnnd benawung der Victualien/ sie in demahl sie nur von fernem mit Schanzen beschloßen/ gezwungen worden/ den besten vnd sichersten weg zu erwählen.

Die Statt war sonst mit Gräben/ Bollwercken vnd andern Brustwehren außdermassen wol benestiget/ vnd gegen allem gewalt vnd Feindlichen anlauffen mechtig gestärket: vnnnd daß alles innerhalb zweyen jaren erbawet/ sonst groß vnd weit/ in der runde der Statt Parrys (ausgenommen die vor Stät) fast gleich. Dis werck an den Bollwercken/ Gräben/ vñ Schanzen/ hatte samptlich mit vber 300000. Kronen auffzuführen gekostet/ mehrertheil auß Wafsen vñ vñ Erden auffgeführt: ein vber auß künstlich/ herrlich vñ löbliche art von Vestungen/ als die

Daß verstärkete Casteel zu Gend wardt wiederumb erbawet.

Mundelsche beuettigung vnnnd Kriegsruftungen der Statt Gend.

Zubereitun-
gen des Pr.
die Scheld
zuschließen.

Der Prinz
gräbt ein
Daher von
Strecken an
bis Calloo.

Der Prinz
von Parma
streckt den
Teich vor
Coutwens
sein.

Beschrei-
bung des
Pr. von Par-
ma Schiff-
brücke über
die Scheld.

die mögen gefunden werden wie solches Lanouins in seinem politischen Discours weitläuffig bezeuget. Ja da der König auß Hispanien selbst der gleichen werck auff vorgeschriebene Regulen wolt lassen aufbauen/ würde kaum mit sechs Million Golds gereicht/ oder auch minder 20. Jahr damit zugebracht haben. Vber das war auch die Statt mit einer grossen anzahl grobes Geschützes Pulvers/ vnd anderen Kriegsgeräthungen allerley art/ auß der massen wol verzehen/welche dem Prinzen von Parma damals nicht wenig zu nüt kommen.

Dannach dem ganz Flandern/ außgenommen Schlupf/ Ostende/ die Schanz von ter Neussen/ vnd etlich wenig andere/ der Prinz von Parma vbermestert/ Wangelts ihm ahn bequemem mitteln vnd gelegenheiten gar nit/ die Statt Antorff seinem langen vorhaben nach zu belagern/ die Scheld zuzuschließen: Ja ganz Brabande zu vberweltigen. Vmb des willen bleib er mit seinem Leger zu Beneren in Flandern/ 3wo Malen von Antorff/ ließ auch alles grobes geschütz auß Gend vnd anderen orten naher Nelsen/ in Dorf necht Beneren/ hinführen/ desgleichen allerhand Victualien/ Motturfft vnd gereitschaften/ im Dick vnd Dickelschiffen auff des Schloss/ vnd in die Kirchen Calloo bringen. Befahl demnach wol 600. Schanz Grabern ein Dahrt zu graben/ dadurch er das Wasser von Strecken vier Meilen wegs bis an Calloo geleitet/ damit ihm desto leichter allerhande Victualien/ vnd andere notdurfft/ auff Schiffen von Gend auß möchten zukommen.

Der Prinz von Parma hatte den mehrertheil seines Artegeroleks zu Stabroec/ vnter de Grafen von Mansfeldt hunderlassen. In derselbigen gegend war ein Teich mit weit vnder dem Haß Couwenstein/ da von er auch den Namen/ welcher das flache Feldt in die Scheld reicher/ an den grossen Teich der Scheld stoffet. Als nun daselbst Monf. Dragon ein starke Schanz gebawet/ bawet er forters auff erst gemeldten Teich/ zwischen den Läger vnd der Scheld/ noch 4. gewaltige Schanzen/ die bevestiget er mit Lauffschanzen/ zwischen der grossen schanz hen aber mit Pfeilern/ Staacken vnd andern Brustwehren fast auff ein halb meil vnd da die ihn solches hoch notwendig/ seittemal zu besorgen/ da die Teiche zu Bearendrege durchgestoschen/ vnd also das ganze Feldt/ vmb das es sey/ oder tieff gelegen bis gen Stabroec/ Willmerdonck/ Orderin/ vnd also das ganze Feldt vmb Antorff her/ vber schwemmet/ daß nicht die Seeländer vnd die Antorffer von Lillo auß/ ihre schiff gen Antorff vnuerschindert bringen möchten/ sonderlich durch hälff der Schanzen die sie dabey aufgebawt. Solche schiffart aber köndte durch diesen einigen Couwensteinschen Teich/ so zwar durch hingien/ am füglichsten verhindert werden.

Auff der anderen seiten in Flandern/ hatten die in Seelande/ den grossen Teich bey Sasins gen auch durchstochen/ daß das Land von Lill an/ bis gen Beneren/ vñ bis gen Borchd ganz vberflossen/ außgenommen Doel/ vnd etliche äcker bey Calloo/ welche etwas höher gelegen/ daher auch ein stück an dem innern Teich nach Beneren noch vbrig.

Die weil nun das Feide erzühlet massen vber flossen/ vnd die Teich durchstochen/ bracht der Prinz von Parma durch solche mittel den 22. Octob. etliche Playten von Dermont auß/ bey Borchd ans Land/ nicht sonder grossen verlust der seinen. Dann der Herz von S. Aldegonde im nach eilen/ etliche der seinigen außgeschickt: vnder andern ward auch der Capitein Jan Coet/ neben dem Prinzen von Parma seiten/ erschossen.

Also kam der Prinz von Parma mit gemeldten Schiffen oder Playten innerhalb dem vber schwemmeten lande (die weil es ihn fast gefährlich bedachte vor Antorff vber zusehnen) bey Calloo wiederumb auff die Scheld/ abermals nicht ohne neuen Scharmügel in welchem der namhafte Capitein vber die Galeen/ Peter Decker/ tode pliche.

Die von Antorff damit sie den Feinde solch hin vñnd her schweiffen verlegen möchten/ bedachten sich Eurg/ baweten durch hälff vnd fleiß des Heren von Teligt eine Schanz zu Ende des durchstochenen Teichs vor Borchd vber/ vnd nemeten sie nach seinem Namen/ Teligt.

Mit jez gemeldten Playten hat Parma nachmals sein Brücken auffgebawet/ desgleichen zu beyden seiten der Scheld/ da die Brück beginnen/ oder sich enden solte/ ein Schanze auffges worffen/ die da auff der seiten nach Flandern bey Calloo s. Mariam. die ander auff der Brabens dischen seiten s. Philip. nement. Sonst bawete er auch viel andere/ an vnterschiedlichen orten/ vñ enden/ da es ihm gut vnd Nothwendig/ dauchte/ also daß derselbigen in der zahl bey 30. Von den zweyen Schanzen anzu necht der Brück/ wurden etliche grosse pfäll vñ Häupter/ an der Kant ins wasser so weit als man vor der Tieffe vnd strenge des strooms reichen köndte eingeschlagen/ hart an einander/ daß sie endlich auff 30. Schue in die lenge oder tieffet kamen/ vñ auff diese Masten oder pfäll/ plancken vñ dielen gelegt/ also daß das wasser hie durch zu beyden seiten bey 1000. Schuen enger gemacht/ mehr nit dan vngesfahr 1300. schue in meten des strooms noch vnbeschlossen vberig: solcher Rest ward endlich mit 31. Playten vollends verlegt/ jedliche bey 20. Schue breyt von der andern vñ mit 2. Anckeren angehemmet/ etne nemlich auffwärts des strooms/ der ander vnderwärts eingelagt: auff die Schiff wurden je von einem zu dem andern in gestalt einer Brücken/ darüber man füglich gehen köndte/ grosse Mastbäum vñ plancken gelegt/ vñ die Schiff mit starcken eyseren Ketten vñ Cabeln krefft an einander gefüget/ auff jeglichs Schiff aber zwey grobe Geschütz/ eins auff die forder/ eins

auff die hinder Schnapen/sampt 30. Soldaten geordnet. Also waren die zwei Schanzen auff der Brabändischen vnd Flandrischen seiten/ 2400. Schue von ein ander/ dann solcher leng wardt die Brück gehalten / welche von einer Schanzen zu der andern reichte. Ober das waren für des Feinds anlauff noch ein fließend werck von zusammen gesetzten Mastbäumen/ vngesehr vier oder fünff hundert Schuen zu beyden seiten der Brücken auff Fletne flache Schiff gelegt/ vnd mit Anckern fest angehemmet/ damit alles so zu der Schiffbrücken nahen wolt durch dieselbe Flotten möcht auffgehalten/ vnter des aber auß den Schanzen/Schiffen oder Teichen/durch das Grobe Geschütz abgetrieben oder in grundt versenck't werden.

Der Prinz von Parma rühet auch ferner so viel Kriegs Schiff/als er nur Pont zuwegen bringe/welche auff beyden seiten zu beschützung vñ verthädigung der Schiffbrücken/so La Secada genandt/halten mußten. Ober das alles zu mehrer versicherung derselben/ besatzte er das vfer allenthalben stark mit großem Geschütz vñnd Kriegsvolk/das also auch ehe die Brück auffgerichtet keine Schiff/ ohn begrüß't von 60. oder 80. schüssen/Pondte für vber passierenz dahero an diesem ort groß Blutvergießen als iergent anderstwo geschah/seintemal die Schiff durch so viel groß Geschütz/ welches so nahe/ an nidergem/ vnd zu ihrem vorthail sehr bequeme ort gestalt hindurch bringen mußten / welche dann grausamlich auff die Schiff herauß Donnerten. Ja viel gar in grundt versenck'ten/ Schiff leut vnd andere hefftig beschädigten/vñ eintheils gar vñb's Leben brachten. Doch dessen alles vngesachtet/Stürmeten offtermals vil herrschafftliche Schiff leut durchhin. Damit aber diß neue Gebew die Scheldt zu beschliesen desto fertiger vñn staten gieng. Treib der Prinz von Parma ein große menge zimmerleut/ Schmitz/ vnd andere hiezunotwendige Werckleut von allen örten/ so viel als er jmer Pont zusammen. Ja greiff das Werck mit allem ernst vnd fleiß/ vnd großer verwunderung selbs an. Bracht aber doch bey nahe sechs Monat/ vñnd also fast den ganzen Winter damit zu/ das die Scheldt erst folgendes Jahrs 1585. im Merzen allerdings zugeschlossen wardt.

Solcher gestalt gedacht der Prinz von Parma die Statt Antorff zu bezwingen. Aber die Antorffer seyrten vnter des auch nicht / alles das entg so zu ihrer vñnd der Statt rettung vnd beschützung dienen möcht zumerfuchen/ zu welchem ihnen der Engliſche hauff vnter dem Colonel Morano/wie kurz gemeldet/hefftig zu trost vnd stewart kam/wardt auch ein merckliche Summa Gelds in der Statt / als ihnen zu solchem Last vñnd Costen vñn nöthen/ auff gesamlet. Bawert auch hin vnd wider vil Schanzen/Bolwerck vnd Pasteyen. Als nemlich in Flandern zu Lillo/Lieffkenshoek/Antwothock/zu Ternendt/Wortt/ vñnd zu Borcht/ welchenach dem Herren Teligni genennet / Item zu Melchusen vnd Veer bey Antorff ober/welche sehr groß vñnd lang/ vñnd zu Tholosan/ vñnd diese auff der Flandrischen seiten. Auff der Brabändischen seiten/die Bawrenschanze/das Fort zu Gosterwel sampt einer Lauffschanzen dabey. Sie macheten gleicherweiß außserhalb der Vesten der Statt Antorff ein Trancope zwischen dem Casstel vñnd der Keyfers pforten.

Im Namen vñnd von wegen der vereynigten Landen begundten der Graue von Zohenlode/ vñnd Herr Villers vñb Berg auff 3000 herum fritsch Kriegsvolk zu versamen. Als nemlich 26. Fähnlein Fußvolck vñnd vngesehr sieben Benden Reiter / vñnder des machten sie auch einen Anschlag auff Steenbergen/welcher doch nicht fortgieng. Mit diesem Volk vermeinten sie den Brabändischen Cant an dem Wasser einzunehmen/ vñnd den zu befreyen. Aber des Prinzen von Parma Volk hatten sich (wie wir kurz hievor meldung gethan) bey Staez broeck dermassen eingeschantz/ das ihnen dareinzukommen vñn möglich.

Der Bürgemeister zu Antorff Herr von S. Aldegonde. hatte lang zuuor/ ehe der Prinz von Parma die Teich mit Schanzen vorerzelter gestalt Beuestiget / mit großem ernst angehalten vñnd gerhaten / auff den Creutz Teich/da der Cowensteinsche/ahn den großen Teich der Scheldt stößet/ eine Schanzen zu bawen/ vñnd den Cowensteinschen zu durchstechen/ in der Prinz von Parma ihnen zuuor käme/ vñnd solchen besetzt als von dem mercklichen schaden vñnd der Statt endlicher vntergang zu besaren were. Solches thiet auch hefftig der Herr Tserarts Herr zu Cowensteyn/ dem alle gelegenheit daselbst vberflüssig bekandt. Aber diesem widersetzten sich etliche Fleischwer vñnd andere/welche Acker/Welsen vñnd dergleichen Güter in derselben gegent hatten/ vñnd viel mehr ihren eignen/dan allgemeiner Statt Nutzen betrachteten/das es also verpleibt wurden auch hiedurch dem Herren von Tserart dermassen aufflässig vñnd häßig. Daß er endlich noch müste auß der Statt weichen. Derwegen er sich nachmals/nach dem er von den seinen selbs außgejagt worden/ zu dem Prinzen von Parma begeben/denselben merckliche dienst vñnd beystandt gegen die Statt bewiesen/ist auch lezlich von dem von Parma mit der Marckgraffschafft verehrt worden.

Nach dem nun der Prinz von Parma denen von der Statt vorkommen/ vñnd oberzehlte ort alle eingenommen/aber die Schiffbrücken ober die Scheldt noch nicht allerdings außgemachet/vñnderstunden sich die von Antorff/nach dem sie ihr Kriegsvolk zusammen gebracht/dem Prinzen etliche Plätz widerumb abzutringen.

Als aber vñnder des die Prinzischen die Bawrenschanz den 3. Augusti eröberten/bedachten sie sich anderz / endschlossen sich die verlohrene Bawrenschanz den Prinzischen widerumb abzugeben/

lunge vñnd
breite dieser
Brücken.

Die von
Antorff ma-
chen sich
auch zur ge-
genwehr.

Savren-
schang den
Prinzen
wider ab-
gejagt vnd
die Scutim
auff geba-
wet.

Zeit von
Teligant
wurde ge-
fangen.

Friderici
Ienibelli
erfindung
end vor-
schlag, not-
ruffige
Victualien
zu wegen
zu bringen.

abzujaßen/ welches ihnen auch gerhiet: vmb deswillen bauete der Prinz von Parma nach der handt ein andere stracke gegen vber welche die Bewrime genennet wurde. Vmb diser zeit verbrandt Osterwel/ vnd geschach zu beyden seiten grosse Niderlag: auff der Antorffer Partey plieb der Schottische Capitain Gordon, der sonst der Statt alzeit treulich gedient/ desgleichen noch zween oder drey andere Capitain: die in der Statt hatten zu den Staten in Hollandt vnd Seelandt/ vmb Volck vnd hülff geschickt/ damit sie die vorgemeldte Fortten wiederumb Föndten einnehmen/ ehe sich der gegentheil besser beschantet: aber diess weil man mit dem Abönig in Frankreich noch in handlung stunde/ wardt täglich zweyer tausendt Franzosen vnd der dem Herzen de Alaynes erwartet / da man dan mit gewalt ohn vnderscheidtlichen Orten Föndt einfallen. Wiewol nun alles wartten vnd hoffen vmbsonst: Schicket nichts desto weniger der Herz von S. Aldegonde, eine Botschaft vber die ander in Seelandt sich beklagend/ das die besten Commoditeten des Winters als lange vnnnd finstere Nöcht/ dunkle Menschen/ grosse bequeme Windt/ vnd dergleichen/ welche dem Feinde ein abbruch zu thun sehr erwünscht/ also vnnützlich verlossen. Schicket auch noch zum letzten im Decemb. den Jungen Herzen von Teligant zu denen von Seelandt/ mit der Commission / da sie ihr Volck je nicht wolten in gefahr stecken / solten sie doch nur vnter weilen etliche blinden Lärmen mit ihren Schiffen auff das Fortt von Ordam machen/ oder die Schanzen auff dem Cowensteinischen Teich mit hülff des renzu Lillo anfallen/ vnnnd dergleichen. In dem aber gemeldter Herz von Teligant/ im hintersien/ wardt er eines des Nachts vberfallen/ vnnnd gefangen. Nachmals wardt gleicherweiss der Capitain Propp mit ebenmessiger Commission abgefertiget / wardt aber von den Landen abermals weiter verschoben / auff stätiger hoffung künfftiger vngewisselter hülff / oder doch mehrertheils darumb/ das der Statt Antorff suchen vnnnd bageren/ von allen See Capitanen/ oder Admiralen für vnnützlich gehalten wirdt. Durch welche procrastinationes die besten bequemeiten des Winters (wie sie nachmals/ aber viel zu spaat / selbst befunden) verlossen. Vnter des aber / die Schanzen vnnnd dem Prinzen von Parma auffgebawet/ vnnnd also le Platz mit Grobem Geschütz / auch notruffigen Victualien auffa beste versehen / vnnnd Bruestiget. Hiertzwischen dannoch foyreten die Antorffer auch nicht / so viel sie nur Föndten/ den Prinzen zu verjagen/ vnnnd zu setzen. Einmahl als der Prinz von Parma begundte die Scheldt zu vberlegen vnnnd zuschliesen / triebendie von Antorff auff etlichen Schiff Galeen/ Plaiten / vnnnd Spinten den Stroem herab/ vberzumpelten seine Brück / nahmen wol drey oder vier Plaiten hinweg / vnnnd schlugen alles Volck so darauff war zu Tode. Also sie aber vnlängst hernach mit mehrern Volck/ vnnnd Brabändischen Schiffen/ noch eines darsan wolten/ durch der Herzen von S. Aldegonde/ mittelten die Schiffeut/ verweigerten sich gegen den Prinzischen brauchen zu lassen.

Vmb diese zeit wurden auch zu Antorff sehr löbliche/ vnnnd gute Ordinanzen / auff das die Victualien/ vnnnd das Brodt ein beharrliche zeit in rechtem Rauff bleiben möchten/ angerichtet. Ein Italiäner vnnnd Mantua/ Fridericus Ienibellius genandt/ so ein lange zeit zu Antorff gewohnet/ that viel herrlicher Vorschlag/ auff was weis ein lange zeit ahn Victualien in der Statt grosser vberfluß Föndte erhalten werden. Nemlich das man auß einem Collegio etliche Bürger/ die eines guten Geschickes/ vnnnd ihrer Treu/ Fromkeit vnnnd Redelikeit gute zeugnuß hetten/ erwählen solten/ denselbigen ein Summa Geldts/ vngesfahr von zwanzig hundert tausendt Gilden / oder als viel ein allgemeine Schatzung vom hundertsten Pfennig betragen wurde/ aufschunt welche vom diesem Geldt in Hollandt/ Seelandt vnnnd anderen Orten / etwan von vier vnnnd zwanzig hundert tausendt Gilden Getreyde möchten auffkauffen. Desgleichen ahn Speck / Butter / Käsen / Fischen vnnnd anderer Essensspeiß vor zwölff hundert tausendt Gilden/ auff deren empfangene Lieferung aber Wochenlich den vierten theil mit barem Geldt bezahlen: die vbrigen drey theil/ auff gewissen Terminen inners halb zweyer oder dreyer Monaten vollends ablegen. Die Essensspeiß solten sie täglich in die Statt verschaffen/ die Statt hergegen alle Vraacht vnnnd Vnkosten austrichten. Vmb diese zeit/ wardt die Last Getreides so wol feil kaufft/ das ein Maß zu Antorff (welches man pflegt ein Viertheil zu nennen) vor siebengehen Steuffer geschet/ das doch damals zu Antorff vmb vierthalb Gilden verkauft wurde. Vorgedachte Getreyde vnnnd Victualien auff solche weis einkaufft/ solten in der Reichsten Bürger Häuser/ deren Treu die Obrigkeit versichert/ das sie solche Freuden nicht in etgnen/ sondern allgemeinen Statt Nutzen verwenden wurden/ vnnnd da von nöhten Notruffiges Geldt möchten fürstrecken/ hunderlegt werden: hergegen von ihnen so viel vnderpfande vnnnd versicherung nehmen / als solcher Rauff stehen würde. Dann auff solche weis Föndte dem offgedachten Collegio/ auff die beistimpte zeit genug geschehen: so auch etwas vber gemeine notrufft vbrig/ solten sie macht haben das selbstig entweder selbst / oder durch ander zuverkauffen / vnnnd nach abzug ihres außgelegten Geldts/ vnnnd der Vnkosten den halben theil alles vbrigen Gewins für sich zu behalten. Solcher gestalt Föndte die Statt mit grossem Vorhat an Getreid vnnnd anderen Victualien auff viel Jahr versehen / vnnnd erhalten werden: In dem die Reichen nicht sonder guten profit Notruffiges Geldt hetten dargestreckt. Diese Meynung gefiel vielen sehr wohl. Wore auch das

das Collegium angerichtet worden / wo es nicht durch Persuasion etlicher Privat Personen verhindert worden. Welcher für Nützlicher ansehen/ ein öffentlich Edict anzuschlagen/das Meiniglich von Haus zu Haus/sich mit Getreid vnd anderer nothtuft/auff zwey Jahr langt versehen solte/welchem doch die Armen Bürger nicht vermöchten nachzukommen. Vber das wurden noch andere Ordnungen mehr vber die Victualien angerechet. Diemell aber zu derselbigenzeit vber die neunzig tausend Menschen in der Statt / musse man jährlich bey 300000. Mass oder Viertel Getreid in der Statt zum vorhat haben.

Anfangs als man sich der Belägerung begundt zu besörchten/vñ der Prinz von Parma die Schelde zu beschliessen/ Stürmeten offit viel Schiff mit gewalt die Kemier ob vnd ab/ als den neunnden Octob. Rahmen bey 150. Schiff. hernach den 16. Nouemb. abermals den 25. Decemb. fast in hundert vñd siebentzig Schiff/ auß welchen etliche genommen/ etlich von der Feindt Geschütz gar zu grunde geschossen vnd sonst heftig beschädigt wurden/ als aber an tag kam/ das etliche Schiff mit Prouiant vñd anderen Kriegs Geretschafften durch vntrew vñd betrug der Schiffleuth in des Parma Hände kommen / welche der Prinz als baldt zu bewahring seiner Schanzen zurücker. Als wurde durch ein Mandat öffentlich auffgehbt/das Feindt Schiffhinfuhrt mehr abfahren solten / sie weren dann/ dem Gegentheil widerstandt zu thun/ in genugsamer anzahl. Hiedurch viel herlicher bequemiigkeiten des Winters/ der finstern Nacht vñd dergleichen/ die ihnen sehr wol gedient/ versampt vñd verschlafen wurden. Dann nach dem mann lange zeit auff genugsame anzahl der Schiff gewartet/ erfolgte endlich das vnglück darauff/das sich lang kein gute vñ zu irem vorhaben glückliche Winde erzeigen wolten/vñd der Feindt aber der Prinz von Parma mit seiner Brücken fertig wurd/ vñd die Schelde zuschloß. Daher letztlich die Gemeindt vber den Ammiral Terlon heftig verbitert vñd ergrimmten/ die Seeländer ihn gefänglich einzogen/vñd vieler schwerer Articul beschuldigten/ wurd aber doch endlich/ als nichts sonderliches gegen ihm mocht bewiesen werden/auff Intercession der Königin auß Engelandt/ seiner Gefangnuß wiederumb erslassen. In seine stadt wurde als baldt Iulianus ein Lediger von Nassau zum Ammiral der See verordnet/welcher in seinem Ampt gang vorsichtig vñd weislich sich verhalten.

Das Regiment zu Antorff war dieser zeit gar zu Confus vñd vermürret / das der Herz von s. Aldegonde vñd der Magistrat nichts fruchtbarliches fondten ins Werck richten/ als sie wolgeru gewolt/vñd die noch ers. dert. vñd diemell erst gedachter Bürgermeister Herz von s. Aldegonde. in dem Stadischen Rhat deren auß Brabant (1 als hiebvor gemeldt worden) Ponde er nicht allezeit im Collegio oder versammlung des Magistrats zu gegen sein/ in welchen auch nicht mehr dann ein Stimm hatte / seittemal alles nach Pluralitet der Stimmen beschloffen wurde. Vber das waren noch viel Collegia oder Ambachs Cammern in der Statt/ die alle ihr Stimm vñd Direction in der Regierung haben wolten. Als waren die Cammer der Colonellen/ welche vngedacht der Bürgermeister das Haupt vñd ihnen/ doch gleichmäßiges Gewalts sich anmasseten / als nemlich die Wachten innerhalb vñd außershalb der Statt anzuordnen/ die Passporten auszuheilen/ auß oder einreisende Trommner vñd Trommenschlager zu examiniren/ die des heimlichen verstandts mit dem Feindt beschuldigt wurden zu straffen/ die Rundschaften/ oder secreten intelligentien abzuhören/ vñd dergleichen ding mehr.

Zu diesem Collegio der Colonellen hatten sich verselschafft/ vñd beygefügt / die sechszehen Capitainen / welche in wichtigen Sachen/ auch ihr Stimm vñd Audientien haben wolten. Dorfften wol so oft als man geliebte/ vñd gutdachte/ in Rhat kommen: ihr gutdanken mit solchem ernst fürbringen/ das sie auch die ienigen/ welche in ihre vortrüg nicht wolten folgen oder einwilligen dorfften/ Meineydig vñd treulos schelten/ wann sie dan dasselbig mehr mochten durchbringen/ so gen sie die ander achtzig Capitainen der Statt zu sich: solches alles mit dem Wort vñd Namen der ganzen Gemeindt/ beymäntelt vñd behaupten.

Die ander Cammer oder Collegium der Hoffmannen vñd Wick oder Brandmeister wolten auch nicht weniger als die Colonellen vñd Capitainen im Regiment geachtet sein.

Die Defens von den Gyliden erferten den Colonellen auch nach/ achteten sich höchlich geschmächte vñd angetastet/ wann man ihnen geringere Macht/ gewalt vñd Autoritet zuschreibe/ als den Colonellen mit welchen sie doch gemeinlich zwispaltisch waren.

Wann hohe wichtige Sachen vorsielen / musse allezeit der Grosse oder Brete Rhat der Statt zusammen beruffen werden / in welchem die Wickmeister vñd Defens von den Gyliden/ sampt allen ihren andern Mitglieder/ zu berhat schlagen vñd zu schliessen allen geuolt hatten.

Vber das waren noch andere Cammern deren die vber die Munition/ Sortification/ Proportant/ Victualien vñ Schiffstungen gesetzt/ welche endlich bey nahe nicht weniger Autoritet/ als die andern vorerzehnten alle hatten/ ihnen zu eigneten.

Die Menge deren/ so alle vñd jegliche gebietzen vñd registern wolten/ enzogen alle Ausposten/ welche billich vñd notwendiglich auff einem oder iha nahr weigen bestehen solte.

Vv ij

Seittemal

Wie grosse menge Getreids jährlich in Antorff von nöhten.

Terlon Captein auff der See vñ Seeländer dem gefangen.

Die Männer der Collegen zu Antorff veruiren das Regiment.

Das Regiment zu Antorff allzu viel Popul.

Seintemal fast ein jeglicher der nur ein Klein Ämptle oder Contribution der Statt zuuersehen hatte/sich selbsts bereyde / wo er nicht ungleich in allen bechatschlagungen vornen daran/vnnd sein pfennig werth auch dazuredte / Föndte mit nichten etwas fruchtbarliches außgerichte werden. In dem nun das Regiment etlicher gestalt all zu sehr popular/ganz vermengert vnd vermischt war/sonder ansehen vnd vndercheid aller Ämpter vnnd geschafften (welches allers meist alle gute anschlag vernichtiget vnnd vmbstieffe) Föndte auch der Magistrat / benorab der Herr von S. Aldegonde auß welcher aller Augen gerichtet / nichts nützliches noch fruchtbarliches austrichten: Tha daß das fürnemste war / kein rechtschaffen Kriegs Regiment oder Disciplin gehalten werden. Indestunden auch bey solchem vil Meutereyen / so wol vnter den Schiffsleuten/ als vnter den Soldaten: ohne merckliche oder wichtige vrsachen. Als in dem Englisch Regiment/ vnter dem Colonel Morgan/ welches von seinen eignen Capitainen/ als Richarten/Lew/vnnd Paulen verhegt worden / wolte nicht mehr dienen/begehrten ihre volge bezahlung / (sondern abzug der Wehren) biß in den letzten Monat: vnderstanden sich bey dem Prinzen von Parma ein Paßport/ vnnd sicher Gelede/ durch Flandern wiederum in Engelandt heim zu ziehen/zuerlangen: Weigerten sich auch dem Grafen von Hohenloe der sie ober Bergen nach Seelandt vnnd also nach Engellandt führen wolte/zu folgen: nach dem ihn zwey tausendt Gulden erlegt/vnnd ihre schulden abgesprochen vnnd befriediget. Lezlich aber brach auß das etliche auß ihnen heimlichen verstande mit dem Prinzen von Parma herten/ welche die anderen auch auffführisch machten. Vmb deß willen vorgedachter Colonel Morgan/den Capitain Richart/nach dem er ihm die Wehren öffentlich abgenommen/vnnd also der Ehren oder würden entsetzt im April folgendes 1585. Jahr entkämpfen lassen.

Das Ansehen vnnd respect des Magistrats zu Antorff / war dieser zeit so klein daß sie mit nichten Föndten dauor sein oder hinderten/das wunder grosse vnnütze Gebew Fin de la Guerre. Ein End alles Kriegs genandt / auß vielen zusamengefügten Massbäumen auffgemacht / also stark / daß viel grob Geschütz/ Artilleriungen/ vnnd mächtig viel Volck mocht darauff gesetzt werden/vnnd rings vmbher gleich einem Wall mit einer Brustwehr dreytzechen Schuss dick bauetiget/ mehrertheils mit gewundenem Hew vnnd Stroh/dermassen versehen/das es gleich einem Castel Schützfrey sein solte: Vnnd vngedacht der Bürgermeister Herr von S. Aldegonde. sampt vielen anderen mehr/ augenscheinlichen bewiesen/das solches Gebew mit nichten stark genug das Grobe Geschütz in die lunge aufzubalten/nach von vbermächtiger größe wegen/nach willen Föndte regiert oder gewandt werden: dan noch wardt diß werck nichts desto weniger mit großem Vnkosten auffgemacht. Ja solte jemandt diß werck nicht höchlich gedult haben/der wär leichtlich in grossen verdacht/ vnnd vieler vngnad gefallen. Vnd war derhalben Fin de la Guerre genandt/vmb das man vermette alle Schanzen vnnd Bolwerck an der Scheldt/auch die Brücken selbst/ganz vnd gar vmb zu kehren vnd zu verslören. Also aber solch Gebew vñ zu groß/ vngewert/vnnd zu schwer/ schafft es nicht allein kein Nütz/sondern gereicht auch noch zu großem schaden vnnd nach dem es in grundt versendet stecken blieb/ist es noch leztlich in der Prinzischen handt kommen.

Gefürchte der
reichsten
Bürger zu
Antorff hi
eigen sind.

Nach dem nundet verläßt der Schanzen Leiffkenshoek / vnnd Schneller Todt des Prinzen von Oranien/ein grossen schreck in der Stat Antorff eingiegt: verfüget sich etliche auß den reichsten Bürgern der Statt im Monat Octobris zu dem Cansler auß Brabantt Herren Loefffeldt ihne bittende/ihre ansuchen gutwillig anzuhören/vnnd vnbeschwert sein/in ihrer vnd noch fünffzig oder sechzig ihrer Mitbürger / Nahmen eine demütige Supplication an den Magistrat zu stellen: darmit ein Fried mit dem Prinzen von Parma möcht getroffen werden: Hier außendstunde als baldt ein grosser Allarm in der Statt: die Supplicanten wurden gefenglich etzogen/vnnd jedem nach sein vermögen/ ein grosse Geldstraff auffgelegt/auch als baldt mit einem öffentlichen Edict versehen/das alle Bürger außs new einhellig schweren solten/den gemeinen nützen zu beschützen vnnd zu verthädigen: dabey menigleichen verbotten/einigen Particular Frieden zu suchen oder zu begeren.

Der Prinz
von Parma
beuht den
Niederlän
die recon
ciliano an.

Der Prinz von Parma wardt durch diese mittel/ vmb das er die handlung mit dem Kaiser auß Frankreich nicht wenig beförchert/bewegert: schreib als baldt hier auß an den ganzen Magistrat vnnd Breiten Rhat zu Antorff / auß seinem Lager vor Staebroek/von Dato den 17. Nouembri 1484. Jahrs/ ihnen weitlenffig zu gemäht fährende. Das nemlich die Versacher vnnd anfenger dieses Kriegs nicht des Allgemeynen Nützens Wohlfahrt/sondern viel mehr ihre eigene Nützlichkeit vnnd gewinn gesucht/ benorab der Prinz von Oranien / vnnd der Herrzog auß Frankreich / welche nunn mehr beyde durch den Todt auß Gottes verordnunge vnnd wolgefallen auffgetrieben worden: damit ihnen der Allmächtige Gott ihr eigen schwachheit vnnd vnkrasse / hergegen des Königs auß Hispanien grosse macht vnnd gewalt/welche vntag zu tag durch Göttliche hülf vnnd Segen je lenger je mehr wachse vnnd zunehme/wöllen zu erkennen gebē. Es were nun mehr zeit genug dz sie der etnest die Augen auffthäten/ihrer selbst vnd des armen Volcks ellende/ in welchem sie noch in kurzem vergehen müßten/zu gemäht fähreten. Sein gutherziges wolmeinendes gemäht/ so er gegen den Landen trüge

träge / so wol daß er daselbst her seinen Ursprung / als auch das er in seiner Jugend viel Günsten vnd geneigten willen von denselbigen empfangen / bewegten ihn / das er vermette durch Brieff in gemein / ihnen aber insonderheit / solche Mittel vnd beding vorzuschlagen / welche ihn beyde vor GOTT vnd seiner Conscientia deuchten genugsam zu sein / die Landt in gute ruhe / Fried / vnd Einigkeit zu bringen / vnd zu erhalten . Diemittel aber Wels landt der Prinz von Oranten sampt andern nichts anderst gesucht dann (nicht sonder vielen) vnterbringlichen Schaden der Landen vnd großen vnschuldigen Blutvergießsen) vber Landt vnd Leuth zu herschen / vnd seine Brieff bößlich von ihnen hinterhalten vnd vnderdrückt . Als hab er vor dieser letzten Reiß ihnen noch etnest zuzuschreiben nicht vmbgehen wollen / sie zu bitten zu stehen vnd zumermahnen / mit ihren selbs eigenen Weibern / Kindern / vnd verwissten Vaterlandt ein herzliches Mittheiden zu haben / vnd vielmehr die angenehme zeit auch / Ruhe vnd Wohlfahrt der Landen / für Augen stellen / deren sie sich noch vnder Königlichem Matestet gehorsam / genossen hatten / hergegen die gegenwertige Noth / Trübseltigkeit / Jammer vnd Elend / darein sie jetztundt gerathen / vnd täglich noch tieffer gerhieffen / wol ansehen vnd betrachten : Ihre Ohren stopffen vnd abwenden von allen falschen erdichten Persuasionen / auß welchen mancherley irathumben vnd Mistrawen gegen König. Matestet ihrem Natürlichen Herzen / c. Gütig vnd auffrichtigkeit / erwachsen vnd er sprungen weren / welche doch / vngedacht der vber grossen vnd schrecklichen Tümpfen / mit welchen S. Matestet höchlich angefaßet / dannoch aller begangnen Mißhandlungen / verzeihung vnd vergeß zu ewigenzeiten andöche / vnd offerirte . Wo sie dann wegen der Reconciliation (welche der mehrertheils der Bürger wünschet vnd begerten) zu handeln gesinnet weren / erhöhte er sich allzeit willig vnd bereit dergleichen Mittel ihnen vorzuschlagen / welche beydes die vernunft vñ die billigkeit erfordern würden . Solches er ihnen hiemit gütwillig andöche / nicht darumb daß er ahn glücklichem ausgang seiner Sachen vnd vorhabens zweiffelte / sondern das er auß Väterlichem wolmeinendem gemishte alle Ruhe vnd Wohlfahrt ihnen von Herzen wünschte . Wo sie aber auß ihrer haltstarzigkeit beharreten / wurden auch nach der handt die Conditiones der Reconciliation desto schwerer / schärffer vnd vntrüglicher erfolgen . Endlich protestirte er das mit nichten an ihm erwünder / daß nicht das vorstehende vnschuldige Blutvergießen / Jammer vnd Elend abgewendet werde / c. War vnterschieden. Alexander.

Hierauff antworteten ihm die von Antorff den 25. Nouemb. Daß sie nemlich S. H. schreihen / vom Dato den 23. diß empfangen / dasselbig in versamelter Gemein der ganzen Statt öffentlich verlesen / hielten darauff samptlich beschloß zu antworten. Vnd wolten sie hiemit S. H. zu widerantwort / neben demütiger erbietung ihres gruß vnd gepührender Reuerenz nicht verhalten / das S. H. vermahnung / in deren er sie erimerte der jentgen Anschlag / die diese inländische Krieg ersichtlich erzeget vnd angezetlet / zu betrachten / were ihnen sehr angenehm gewesen / insonders da sie solches auß S. H. Christlichen Mittheiden vnd löblicher Begirde / die Landt in besserem standt zusehen / hergefloßen erachteten : vnd diemittel sie solches gleichetweiß hefftig wünschet als theten sie sich deswegen gegen S. H. zum höchsten bedanken.

Sie bedachte aber / seiner H. were dieses gegenwertigen Kriegs erster Ursprung / nicht als lerdings zum besten bekandt : seitmal bey meniglichen hell vnd klar am tag / wie höchlich sie zu solcher nothwehr / auß vnuermeydlicher noth / oft waren gezwungen worden / durch die falsche vnbilliche Practicken der jentgen / welche ihr Particular vornehmen zu behaupten / vnd diese Landt zu Reformirten mehr dann Königlichs gewalts sich angemasset / auch vnter dem Deckmantel der Religion / vnd durch den weg vermeinter Inquisition / erkantnissen vnd sentenzen von König. Matestet in Hispanien (welchem diese Landen / wie auch der selbstigen hosen vnd mechtigen Vorfahren allerzeit höchstetrew vnd vollkommenlichen gehorsam als einiges Volk in der Welt / bewiesen vnd geliebet hielten) vollkommenliche Auctoritet erlangt / vnd zu wegen bracht / damit sie in gemein gegen alle der Landen Inwohner / Ohne ansehung der Person / Stands / Würdens / Wesens / vnd Geschlechts / Mannen oder Frauen / die greulichste vnd vnbarmerzigste bisher vntrhörte vnd vngewöhnliche verfolgung möchten anrichten / mit Confiscation der Güter / verweisungen des Lands / blütigen erequutionen durch Galgen / Söhr vnd Schwerdt gegen meniglichen Frommen vnd vnschuldigen / welche alle ohn einiges verhör ihrer rechtmässigen entschuldigungen / vnbillich verurtheilt worden / vmb keiner andern vrsach willen / dann das sie Christliche Versamlungen vnd Predigten gehalten / vnd den waren Gott durch den einigen Meiler Jesum Chrestum / nach vorgeschriebener Regel Götliches worts vnd befehl angeruffen vnd angebetet.

Ja vber das / wider alle Contract / Accord / Tractaten / Satzungen / vnd Ordnungen / so bey Regierung der Princessin von Parma S. H. Mutter solenniter auffgericht / beschloßen vnd publicirt / auch mit verwilligung der Allgemeinen Staten Rath / ja Königlichem Matestet Auctoritet / vnd Sigel selbs bekräftiget vnd bestätigt / daß alles doch vngedacht / weren durch den Herzogen von Alba vnd andere Spaniardten / Tyrannische erequutiones eingeführt worden / nicht allein gegen priuat personen vnd gemeinen pöbel / sondern auch gegen die fürnemst /

Die von Antorff antworten dem Prinzen von Parma auß sein schreiben.

Barthasse vrsach der Krieg in Niederlanden.

Gubernatoren/Herren/Bannerherren/Freyen vnd ganzem Adel des Landes: welche doch Königlich Majest. vil fürtrefflicher dienst vnd gehorsam erzeiget. Alle Rechten/Gewonheiten vnd Privilegien der Landen/auff welche vor der zeit alle Fürsten vnd Herren dieser Landen schwören müßten/zerbrochen / vnd auffgehoben. Alle Cammern vnd Collegien der Magistraten vnd Oberrn vmbkehrt vnd verfürterlicher gewalt vnd verwaltung im Regiment den jenigen zugeordnet/welchen solches in keinem weg gestimet: vnzehliche vil Schläffer vnd Castel hin vnd wider im Land auffgebawet/schwere vnertregliche Schatzungen auferlegt/vnd angerichtet/vnd also alle Freyheiten das Vaterlandt gangtriblich enzogen vnd benommen.

Diweil dan solches allen gewöhnlichen Rechten zu wieder vnd entgegen/köndt es auch andersst keine frucht dan diesen erbärmlichen Krieg herfürbringen. Diß seyen die fürnemste vrsachen vnd vrsprung aller diser Trübsalen vnd ellends gewesen.

Derhalben hätten sie S. K. gänglich dafür zuhalten/ das sie diesen Krieg keines wegs auff Wollust oder Nutzwil anfangen/nach auß verheizen oder anführen Weiland des Prinzen von Oranien hochseligster gedechtnuß continuirt hetten / als der ehe nicht dan auff fleißiges bitten vnd emßiges begehren / so wol der Staten / Prelaten/ vnd ganzen Adels/ als der Städte / in diese Lande kommen were: Auch keiner einigen Autoritet mehr dann was ihm mit großem flehen vnd bitten auffgetragen worden / sich angemasset: sondern daß sie viel mehr durch eufferste vnuermeidliche notturfft zur wehr zu greiffen gezwungen worden: seittemal sie anderst nichts dann ein gutes ende/ ein glücklichen vnd beständigen frieden/vnd Allgemeine Ruhe des Landes an sich fürderlichst zu sehen gewünscht hetten. Vnd vmb dieser versichen willen bedanken sie sich gegen seiner Koheit ganz höchlich wegen der vnterhandlung/die er ihnen angeboten / damit sie solches ihres wunschs möchten theilhaftig werden/ köndten auch S. K. Großmüthigkeit mit hoch genugsam erheben vnd preysen/das vngedachtet S. K. alle Gubernatoren so vor derselben regiert / in Strängigkeit vnd Ritterslichen thaten/ weit vbertroffen/dannoch also gelind vnd freundlich seine Gürtigkeit vnd Entwürdigkeit anerböten/welche Tugend fürwar an hohen Fürsten/ Potentaten vnd Königen / insonders lobwürdig. Sie hetten zwar samptlich ein langezeit sehr geneigten willen vnd gute hoffnung zu S. K. getragen/auch sonder zweiffel dieselb Supplicationen langst ersuchet/wo ihnen eigentlich bewußt gewesen/ das in derselbigen gewalt vnd macht/zuvor gähnen vnd zuzulassen/das zu bestetigung eines beständigen frieden S. waren K. deren hohen verstandt noch insonders notwendig befunden. Ja sie begereten kein andere Conditionen/als welche S. K. auß angeborner Milt vnd Gürtigkeit/selbst für billich vnd gleichförmig würde vorgeschlagen haben. Ihnen zweiffelte auch gar nicht S. K. solte gerne gefolgt haben / vnd die König. Majestet vermocht den Fußstapffen der Durchleuchtigen/ vnd Fürstlichen Exempeln anderer großmächtigen Könige vnd Fürsten/ ihrer Majestet Vorfahren zu folgentals die in gleichmässiger Seucht/nach gründlicher erwegung des vrsprungs dieses vbel/selbst öffentlich bekennt/ daß es vnmöglich sey/zurechter Genesung zu kommen/ noch ihre Vnderthanen in beständigen frieden/Ruhe/gutrennem Punkt vnd schuldigem Gehorsam gegen ihrem Oberrn oder vordr gesetzten zu erhalten / wonicht die Freyheit ihrer Religion / deren sie alzeit vor billichen/ ohn parteyischen Richten/ja in allen Freyen vnd rechtmässigen Synodis vnd versamblungen/redt vnd andrwoort zu geben vhrprietig vnd gefast weren/ihnen zugelassen würde. Vnd dess willen auch solche am Rathsamsten gefunden / ihrer Vnderthanen rechtmässigen vnd billichem suchen aller gnädigst zu wilfahren. Wie dan Märliche vnd schembarliche Exempel der Weilandt vnunderwindlichsten aller Durchleuchtigen/ Großmächtigsten/2c. Keysern Caroli V. Keysern Maximiliani in Teutschlandt/ vnd der aller Christlichsten Königen in Frankreich vnd Polen/gegen ihre Vnderassen/mercklich vor Augen vnd bekennt weren.

Diweil aber sie auß vielfältigen zeugnussen vnd sonderlich auß S. K. selbs gethanen erklärungen genugsam erlehret vnd vermercket: daß ganz vnd gar nicht in seiner K. macht bestünde von denen dingen/in welchen gleichsam der fürnemste zweck alles Friedens vnd Kriegs bestünde/ einiger weiß zu disponieret. Ja das noch mehr / befunden sie die König. Majestet selbst der Spanischen Inquisition/vnd dem Papst dermassen verpflichtet vnd vnterworfen/ das in ehrgedachter König. Majestet. gewalt nicht mehr/seinen Christlichen Vnderassen zuzugönnen noch zuzulassen/welche doch beyd der Papst selbst vnd vil Fürsten in Italien/den Türcken vnd Türcken vergönneten vnd zuhessen/ sonder welches auch vnmöglich were alle solchen stättigen Jammer vnd ellend der Gemeindt abzuwenden. Daher sie gänglich darauff verziehen hetten/das jenig immer mehr zu erlangen das gewissen vnd beständigen frieden möchte mitbringen/also das die vnertregliche Notturfft/die sie erslich gezwungen den Krieg anzufangen/eben dieselbige hette sie auch getrungen denselbigen zu Continuirer/sich damit gegen solchen vnbillichen vnterdrückungen zu beschützen vnd zu beschirmen. Seittemal auff so viel vnderthänige Supplicationen/demütiges Bitten/ flehen vnd protestationen/ so wol in schriften/als durch ihre Gesandten/ an den König von Hispanien vber das noch mit so viel mancherley intercessionen/ vieler Christlicher Königen/ Fürsten vnd Potentaten / innerhalb zwanzig Jahren herzdarnoch nichts mögen erhalten werden.

Derowes

Derowegen seyen sie zu letzten durch offtegedachte hoch tringende Noht gezwungen worden bey ausländischen Fürsten und Potentaten zusucht zu suchen/ vnd als sie gesehen/wie weislich vnd bescheidenlich der Königin Frankreich seine Vnderthanen / so wol einer als der andern Religion in guter ruhe/ Fried vnd einigkeit regiere vnd erhalte/ als weren/ durch eufferste noch bewegt vnd gezwungen / die vereinigten Landen (welches sie seiner Hoheit nit wolten verborren sein) sampt ihnen/ einhelllich bey dem König in Frankreich angeländet/ vnd demütiglich gebetten/ das er sie/ als seine Vnderthanen wider so vnmensliche vnd schreckliche Grausamkeit beschützen wöllet darauff ihr Königlich Mayestet sie gütlich beantwortet/ vnd fünffziger hülff gute vertroöstung gethan. Vnd daheren sey es dahin gerathen / daß sie durch ein sollemnitzliche vnd allgemeine general Obligation / erstgemelter Könighcher Mayestet verpflichtet/ keinen Gewalt noch Macht hetten etnig andere Bändnuß / den angebotenen vnd versprochenen Conditionen nachtheilig/ oder zu wider/ ein zu gehen/ wo sie dem entgegen handleten/ möchten sie billich von aller Welt als auß allen Nationen die leichtfertigkeit vnd vndandts barthe/ gescholten vnd geschmähet werden.

Zum anderen/ nach dem sie nur ein Glied von der Generalitet / auch mit gleichem Heyd besätziget vnd beschloffen/ keine eintze friedts Articul oder Mittel/ ohne der vbrigen Landen general Consens vnd Rath einzugehen/ stehe es mit nichten bey ihnen / ob sie gleich allermeist gerne wolten / die von seiner K. angebotene beding oder Conditiones an zu nehmen/ sonder vor erlangtem Consens der Bunds vereinigten Landen/ vnd Kön. Ma. auß Frankreich.

Bäthen derohalben ganz demütig/ das nicht S. K. welch also gutwillig/ gnädig vnd Väterlich ihre hülff angetragen/ in vngemaden verstehen wölle/ da sie/ ehe sie den Accord angien/ gen nach inhalt obgedachter Obligation sich verhielten/ vnd S. K. Bteff an die vereinigten Prouinzen vberschicketen/ vnd da es dieselben billigten/ auch dem König in Frankreich antrügen/ als der ihr demütiges bitten vnd suchen / daß anderstwo mit großem schmähen vnd schanden verworffen worden/ so gutwillig anzuhören sich gewürdiget: damit sie nicht/ da sie etwas ohne desselben Consens vornehmen/ irer May. gelegenheit darreichten/ sie als Betrüger vnd vndandts bare außzuschreyen vnd zu schmähen.

Was aber S. K. protestation belangen thete/ glaubten sie zwar gerne/ daß S. K. an diesem vnsehlidigen Blutvergießen keine vrsach trage / noch dieser Elenden vnd Trübsalen so woll gegenwertiger als künftiger ein vrsacher seye in dem der vrsprung dieses Kriegs anderstwo her entsprossen. Sie bähten aber daß seine K. erwegen vnd darfür halten wölle/ daß auch wes der sie eintger weiß zu schalten oder zu straffen/ seitnemal sie allein den defensiv vnd verthätigungis Krieg führten/ nichts anderst vberal begerent/ dan sich selbst/ ihre Weib vnd Kinder vnverletzt zu erhalten in rechter conscientien / darin sie den Namen Gottes/ durch den etnigen Mitter Jesum Christum allein betten vnd anrufen möchten.

Sie begereten an diesem Bluttigen Krieg vnd Todtschlagen ein End zu machen / wann als kein Kön. Mayestet auß Hispanien belieben wurde/ solche Güte vnd Gnade/ als S. K. in schriftten versprochen/ in werck selbst zu erzeigen vnd zu leisten: das nemlich von solchem Blutvergießen möcht abgestanden werden / damit man durch solchen vorgehenden vom künftigen löndte versichert vnd vergewisset sein.

Letztlich gelangte an S. K. als deren Tugent sie hoch erhebeten / vnd insonderheit liebten/ daß gänzlich vngeweiselt zu glauben/ daß sie mit willigstem Gemüt ihme folg zu leisten vbrz bierig in allem dem/ daß ihr Ehr/ Eydespflicht/ vnd ihr gewissen (welches sie Gott allein bezgeren frey zu behalten) auff eintgerley weiß vergännen vnd zulassen würde / 2c. War vnters schreiben. B. Berlecom.

Auff diese antwort repliziert der Prinz von Parma in Breuen von Calloo auß/ den 10. Decemb. geschriebenen denselben vermeldent: Daß ihr Wolmetnen vnd gute hoffnung von seiner Person/ ihm insonders lieb vnd angenehm seyer er rhiete jnen aber / daß sie den General beschlus vnd meynung/ dadurch ire particular befürdert werde nicht erwarteten: dann also Königen sie dem herzu naheten vnglück entfliehen. Die hülffen des Königs auß Frankreich wüßten vergebentlich verhoffet/ seitnemal ein so veste Freundschaft vnter diesen beyden Königen. Der König auß Frankreich sey deß verstands wol/ daß er eine Sache von allem Recht vnd billigkeit weit abgesondert/ nicht verthätigen werde. Hergegen der König von Hispan. ein solcher mächtiger vnd gewaltiger Monarch/ das er durch Gottes hülff wol in Tausenterley weg/ deren kräften dempffen vnd schwächen würde/ die entweder ihn oder seine Erblanden/ von seinen Vorältern ihm hinterlassen anzustatten/ sich vnderstehen würde. Vonn dem Articul der Religion/ welchen sie sagten daß einig fundament vnd Grunduest dieses Kriegs zu sein/ wölle er nicht deputteren/ daß aber löndte er auß denen Argumenten / so im von eines Warhafftigen Christen leben bewußt noch wol zu sammen lesen/ dz sie mit nichten weder auß den Wercken noch Thaten Jesu Christi / welchen sie den einigen Mitter nenneten / würden mögen darthun oder beweisen/ da es erlaube sey mit guter Conscientien/ wider den natürlichen König/ die Waffen zu führen/ zu Brennen/ Steelen/ Raubon/ Teich durchstechen/ daß Vatterland zuvertrucken/ Endlich alles jemeelicher weiß zu verwüsten/ Zier über abermals/ als vor protestierent.

Vv uij

Diese

Prinz von
Parma re-
pliziert auß
der Amors-
ser antwort

Anders
lassen diese
replikation
ungeant-
wortet.

Die Statē
vñ vereinig-
te Landen
berathē sich
welche Für-
stē oder Für-
stin sie die
Land vber-
geben möch-
ten.

Der Kön-
auf Franck-
reich schickt
seine Gesand-
ten zu den
Niderlän-
den.

Ungleiche
opinionen
wegen der
Kron Eng-
lād; darum
die Landen
nit zu sicher-
ren möchtē
derselbe vñ
dergeben
werden.

Warumb
sich die lan-
den sicherer
der Kron
Franchreich
untergeben
möchten.

Die Statē
beschließen
die Niderlän-
den dē Kön-
auf Franck-
reich zu un-
tergeben.

An. 1585.

Die Depu-
tirten der
Niderlän-
den werden
in Franckreich
abgefertigt.

Diese des Prinzen replikation schicketen die von Antorff in Holland an die Generalitet/das sie von dannen in Frankreich verschafft würde/ lieffen sie aber vnbeantwortet: besorgtent daß nicht irgene hierauf ein aufflauff in der Statt erwächse.

In Holland wird auch (durch anregung des Prinzen von Parma wie der verdacht gemeynelt) der H. von Melroyen im Namen der Churfürsten Bischoffen zu Trier/ Cölln vñd Lüt-
tig verschicket / die angefangene Rahtschlag vñd Decreta / vmbzusehen vñd zuverwir-
ten.

Unterweilen daß die Statt Antorff Belagert/ vñd die Scheld beschloffen/ waren die ver-
einigte Landen/ nemlich Brabant/ Geldern/ in Flandern der Rest/ Holland/ Seelande/
Frieslandt/ Verrecht vñd Obeyssel/ ac. bestimmet/ gtingen zu Rath wie sie sich vñder eines
Mächtigen Fürsten Schütz vñd Schirm begeben möchten/ Nachdem ihnen die Regierung des
Herzogen von Frankreich/ welchen sie nicht sondern rath vñd vorschlag der Königin in Eng-
landt zu ihrem Landsherrn auffgenommen/ nicht aller dinge glücklich gelangen war: vñd
selbe aber den zehenden Janij desselben Iahrs tods verfallen: vñd vnlangst nach seinem todt
der Prinz von Oranien auch ermordet worden. Auch vberfiel die Franzosen vñd Englischen
ein Argwohn/ daß auch geschehen köndte/ daß diese Provinzen endlich noch gar in der Span-
tern Gewalt fallen möchten. Die Spanier aber alsbald sie deren Mächtig worden/ ohn
allen accord vñd beding allen vnbligenden benachbarten schrecklich erfolgen. Vero wes-
gen ließ der König auß Frankreich durch seine Gesandten den Landen/ sehr etlich vñd billi-
che Mittel anbieten/ vñd damit er die Niderländen der Kron Frankreich zu ewigen zeiten
beyfügen möchte/ begerete er von ihnen allein schuldigen limitirten gehorsam/ one sonderliche
Obligation oder Caution.

Die Königin auß Engelandt wardt auch vmb deswillen icht mit geringerem nach effec-
gequelet/ besorget/ daß nit irgent das Königreich Frankreich durch dise Provinzen erwei-
tert vñd gemehret/ mit veretnigter voller macht/ allen Gewalt auff der See behauptete/ mit
größerem verlust vñd Schaden der Engländer/ dan da der König auß Hispanien derselbigē
mächtig were/ vñb das ganze Engelandt Präfften/ Reichthum/ Glück vñd Wolfarth/ auff
der Schiffart der See bestünde.

Die Landen aber die so wol auß allem Groll gegen die Franzosen/ als auch wegen der Eri-
schen vnthat des Herzogen auß Frankreich/ den Franzosen weniger gewogen/ lieffen sich an-
sehen als das sie sich viel lieber den Englischen vñdergeben wolten: alsbald solches die En-
glischen vermerckten/ wolten sie den Landen keine versicherung oder Cautionen versprechen/
sondern begereten viel mehr etliche Stätt vñd Castel ihnen zuzustellen vñd anders viel mehr
von den Landen zu leisten/ durch welches sie weit mehr versichert vñd mächtiger gewesen we-
ren dann die Landen selbst: Darauß ihnen die veretnigte Landen böse gedancē schöpff-
ten. Also daß viel sagten daß Englisch Regiment sey etwan viel zu vbermächtig vñd vnuerträ-
gich gewesen/ auch iehiger zett in Irlandt noch sey: doch köndte solches alles leichtlich von we-
gen der Religion abgeleint werden/ vñb deren willen die Landen sich leichter vñd sicherer mit
Englandt confederirten/ vñd verbunden: Hierzu kam auch ferners diese sorg vñd scrupel/
von wegen Erbschafft des Königreichs Engelandts/ dan geschehen könne/ daß nach Tödtlichē
abgang dieser Königin/ daß Königreich auß die Gefangene Königin auß Schottlandt fallen
möchte/ welche/ dieweil sie der Römischen Catholischen Religion/ vñd König von Hispanien
hefftig zugethan vñd geneigt/ dem König auß Hispanien die Landen vbergeben köndte. So
sey auch nichts gewisser Hoffnung auff den Jungen König auß Schottlandt zusehen. Herge-
gen schein die nachfolgung des Königreichs Frankreich sehr gewiß vñd sicher/ sintemal nach
absterben des Königs/ die Kron dem König von Navarra/ vñd dem Haus Bourbon/ der Reli-
gion am besten geneigt heimfalle. zu dem kam auch/ daß Frankreich bessere Mache/ Gewalt
vñd Commoditäten hette/ die Landen gegen die Spanischen zu beschützen/ vñd von denselben
zu erledigen: auch das nach solcher confederation ein ewiger fried mit den Benachbarten zu
verhoffen were. Vñd ob wol der König der Reformirten Religion nicht zugethan/ wird doch
er verschaffen daß alle Sachen durch solche/ die der Religion zugethan vñd gñstig/ oder auß
das wenigst die den Landen Lieb vñd angenehm verwalten wurden/ daher Fried/ Ruhe vñd
sicherheit der Ritzen vñd Religion verbleiben möcht.

Nach dem diß alles von den Provinzen/ Stätten/ vñd General Rätche der Statē/ manch-
erley weise discrepirt/ vñd endlich resolutert/ die Landen dem König auß Frankreich gñz-
lich zu vñdergeben / mit besten Conditionen als man immer köndte / sonder einigen reuerfal
Brieff/ daß Hollandt vñd Seelande von diesem auffgenommen/ als zuuor dem Prinzen von
Oranien vñd seinen Erben Anno 1572. geschehen / vñd letztlich auch mit dem Herzogen/ des
Königs auß Frankreich Brudern auffgerichtet vñd accordirt worden: welche etliche vñder
anderen die fürnemste vrsach soll gewesen sein des bösen verfluchten anschlags / welchen der
Herzog in Antorff vñd anderer Stätt practictet hatte.

Endliche aber nach langer berathschlagung vñd procrastination/ wardt von den Ober-
sten der Landen vñd fürnemsten der Statē die Legation in Frankreich erkandt. Also die
Depu

Deputierte den 3. Januarius mit vollmächtigem Gewalt instruiert / mit 8. Kriegsschiffen gar heimlich / vnd mit staatlichem Geleyd naher Frankreich von Briell abfahren. Die Deputierte aus Drabandt waren der Herz von Orschott / Doctor J. Junius. Quintin Tassin / der Herz von Praust / auß Geldern der Herz Oyems / Doctor Leoninus Cangler vnd Landvogt in Geldern auß Holland / Arnoldt Dorpens Herz zu Nasendorph auß Frieslandt Herz Volgar Seyfma / vnd der President Herz Jessell Aysina Von wegen Vtrecht / die Herren Mynenus / vnd Rengherz Von wegen Seelandt / Herz Jacob Valck Pensionarius zu Goef / auß Flandern (wiewol der mehrertheils / vom Feinde vberwältiget vnd eingenommen) Noell Caron Herz zu Schonewaller auß Brüssel / welche damals fast beengstiget vnd benöthiget Herz Argens / Cansley verwalter zu diesen fügten die General Staten zum Geferten / den Herren Monilles rium / der Oberster dieser Legation war der Prinz von Espinoy auß Edlem Stammen Melun Bärting / des Marckgrauen von Rysburg / Vicecomtes zu Gendt / welcher damals in Frankreich sich verhielte / jüngster Bruder / seinem Vaterlande ein fürtrefflich getreuer Held / welchen die Flandrischen zum Gubernator vber Flandren anzunehmen / thölich sich verweyert hatten / vnd vor ihne den Prinzen von Chymay zur vnglücklichen stundt zum Gubernator erkosen.

Diese Deputierte / Fahren in erstgemelten Monat Januario Anno 1585. in Frankreich / wiewol sie durch vielfeltig vngewitter in Manchesterley Porten geworffen / wurden aber doch an allen orten sampt ihrer ganzen Gesellschaft vberaus staatlich empfangen / vnd von allem vnkosten gefreyet vnd außgelöst ihr Losament wurd ihnen zu Serlis * ernennet / welcher ort Königlicher Mayestet audiens zu geben vnd sprach zu halten am bequemblichsten vnd geschicklichsten.

Scherzwischen erschein der Ambassador / des Königs auß Hispanien vor dem König auß Frankreich / mit befehl seines Königs anmeldend. Er habe verstanden / wie das die Niederländische Statte Königl. Mayest. auß Hispanien Vnderthane / von Gott vnd Menschen verlassene durch ihres selbst eigen gewissen zungen vberwundene / vnd an ihres Königs Gnad verzweiflet / S. Mayestet Schutz vnd Schirm begereten / neben anbietung solcher Conditionen / deren sie doch mit nichten Gewalt noch Macht hetten. Solches erzwar S. Mayestet nicht darumb annehmend / das er besorgte die Niederlanden würden ihr Sachen oder Begeren erlangen / oder etwas Rahls vber diß empfangen / gewis wissen / das seine Mayestet mit größerer Sorgfaltigkeit begabet / sondern fürnemlich auß der Ursache / das er seiner Commission vnd anbefohlenen Ampt völliglich nachkame. Dahero demnach S. May. von wegen des Königs auß Hispanien S. gnädigsten Herrn / zu betrachten / das diß Exempel mit nichten New noch besonder / sonder ganz gemein sey / vñ deswegen mit allein von Königen vñ Fürsten / als auch allen Adels Personen / solche Rebellen vnd Auffrührer solten gutwillig gehört werden / sondern auch höchlich zu befordern / das nicht iugendt seiner May. Vnderthanen von diesem ein beyspiel nehmen möchten. Verhalben hielte ers gänglich dar für / das S. Ma. vil mehr wünscht solte / das dergleichen Rebellen andern zum Exempel vil mehr zum höchsten gestrafft / dan das ihnen hilff bewiesen / oder ihr Sachen gehört würdem. Ja solte viel mehr zu höchsten vngnaden aufnehmen vnd verstehen / das solche Leut / die vor Gott vnd der Welt Criminis laße Mactis verurtheilt / einen so mächtigen gewaltigen König vnd Potentaten / als einen ihres gleichen / vnter augen gehen vnd antreden dürfften. Deswegen were sein emsichliches Bitten vnd Suchen / sintemal diese Sach das Reich der ganzen Christenheit betreffen thet / solchen Rebellen vnd Treulosen / ja nicht audiens zugeben / sondern ohnverzüglich auß seinem Könige reich / damit sie dasselbig auch nicht beschmessen / zu weichen emsichlich gebiethen. Er trage zwar keinen zweiffel / das diese Rebellen seiner Mayestet protection / Schutz vnd Schirm den sie begereten mit nichten erlangen würden / Ja das seine Mayestet mit solchen dingen keines wegs sich beladen / noch sein Conscience noch sein Ehr / vnd Würde beschmessen würde / noch in vergess stellen wie auffrichtig der König auß Hispanien sein gnädigster Herz / die 20. Jahr her bey wehrendem innerlichen Krieg gegen S. Mayest. sich erwiesen / als die inenmalen eintrage so offentlich als heimliche anschlag hören oder leiden wollen / sonder hergegen alles zeit sein Pflichten vnd vermögen / gutwillig aufgetragen / dergleichen Rebellen zu bezähmen vnd zu bezwingen wie dan solches S. May. nicht sonder geringen Nutzen vnd frommen erfahren het. Solches erzehle er auch nicht / das er besorge / das jemandt sich in der Niederlanden possession einbringen möchte. Dann ob schon solche iugent einen Fürsten / der sein Ehr vñ Treu geringert dan seine Mayestet achtete / außgetragen würde / fürwar derselbige würde alsbaldt sich eher in defensiv dan offensiv Krieg verwicklet befinden in dem ein so gewaltiger mächtiger / reicher / vnd glückhafter Monarch vnd Potentat erzühret vnd belaidiget / bisher keine schmach so verfuhrte als ins werck gerichte belästigung vngerochen gelassen. Ein solches sey er von S. Mayest. wegen gewarnt / oder zu sehen einiger versachen verlangent / als die Sein König allzeit vor einen besondern Freundt vnd guten Bruder gehalten.

Auß dieses soll Heinrichs der König in Frankreich obgemeldtem Ambassadoren geants wurdet haben. Er wolle die Abgesandten der Staten der Niederlanden / nicht als Rebellen vnd

* Sylva.
nedi.

Anlag des
Kön. auß
Hispanien
Ambassa-
dors gegen
die Depu-
taten des
Niederlan-
den beym
König auß
Frankreich.

Anwort
des Kön.
auß France.
diesem Am-
bassadoren
geben.

Außf.

Die depu-
tirten der
Staten tra-
gen die Rön.
aus Frant-
rich die La-
den an.

Des Rön.
antwort die
Deputirte.

Die Spa-
nische pra-
ciciren wie
sie Frant-
rich
möchten
vntzich
machen.

Ereigen ein
Krieg in
Frant-
rich
durch die
Gussischen.

Auffrührer/ sondern als Vnderthanen/ vnd auffß höchst inturtete/hören vnd auffnehmen. Die Christenliche Königen pflegten nicht den Elenden/Landtuer jagten/ angefochtenen vnd vñ verträckten ihre hülff zu versagen/ sey auch sehr vnbilllich ihnen solches abzuschlagen/ seitē mal sie mit allem wñschen die reconciliation mit ihrem natürlichen Herrn vñd Fürsten begert vnd gesucht hettē. Er wñste gewiß/ daß sie in vielen verscheidenen vberreichten Supplcationen sich/widerumb in Fried vnd genaden zu bringen begeret/weren aber niemalen gehört worden. Nun aber seye zu Recht einem jeglichen erlaubt/vñb versagte Gerechtigkeit an ande- re Fürsten als Richter zu appellieren/vñd meniglichen vñb hülff anzuruffen. Dieses vñd der gleichen soll der König dem Ambassador des Königs auß Hispanien Bernardino geantwor- ter haben.

Dem 12. Februarj ward den Legaten der Niderlanden / von Königlich Mayestet antwort gegeben. Die begereten/demütigt Supplicirent/ daß S. Mayestet die Landen vñd Gemeind als ihm vñderröffene vñd in seinen Schatz sich vbergebene in seine protection auffnehmen wñlle versprochen vñd gelobten alles was S. Mayestet billich vñd ehrlich begeren wñrd zu thun vñd zu lassen/ vñd solches auß vollmächtigem gewalt vñd Auctoritet / so ihnen von den Landen samptlich zugefalle.

Der König antwortet ihnen hierauff: Ihre ankunft were ihm sehr lieb vñd angenehm: be- dankete sich demnach zum höchsten/das sie ihne/ vor allen seinen Vorfahren mit solcher herz- lichen vñd fürtrefflichen Oblation zu rieren/vñd zu verehren begereten/auch so gute Neigung zu ihm trugen. Er were zwar auch hievor den Landen hoch verpflichtet gewesen/ wegen d. r. erzeugten Ehren seinen nun mehr abnerlebten Bruder. Nun aber durch diese hohe vñd treff- liche Oblation wñrd er noch viel mehr verpflichtet. Er habe sie alle zeit sehr hoch gehalten/ vñd höchlichen gerühmet / jetzt aber bey so erlangter gelegenheit wñnsche er ihnen auch alle glückliche wolfarth. Er sey vñd gelobe ihnen in kñnftigem zu sein/ein gerechter/billicher/ge- nädiger vñd gütiger Landsfürst.

Demnach/daß sie begereten/das er/auff was weiß oder weg er kñndte/ ihnen in hülff kñme/ ihrer vñd aller Staten der Niderlanden gleich seines Reichs/vñd seiner Vnderthanen Väter- liche fürsorgeträge/auch sie dabeneben/auff namhafte Conditiones/oder Puncten/sich gegen irer Mayestet zu verpflichten/vñb bieltig weren/ dessen hette er sich zum höchsten zu bedanken/ Weil aber ein so hochwichtiges Geschäft ein reiffe vñd gründliche Erwägung erfordere/ als dächte ihn insonders notwendig/ das solches alles ihm schriftlich werde zugefalle: damit er vñb solchen nach gehaltenem Rath vñd vñderröbung mit seinem Parlament oder Consilij/ sich bedenden vñd resoluteren möchte/2c.

Die Königin S. May. Mutter nach verhör der Supplicanten ankunft vñrsache/beantwor- tet sie gleicher weiß gütlich. Vñd nach dem sie vñb das weitlenfftig mit dem Cansler S. Boul- lieureo, Brulart, Pinarto vñd andern Consilijis gehandelt/wurden sie endlich beantwortet/ wie solches an seinem ort soll angezeigt werden.

Aber des Königs auß Hispanien Rath/nach reifflicher ernstlicher vñd fleißiger vñberlegung aller dieser dingen/befunden vñd vermerckten wol/mit was großem Aug/ vñd geringer mü- he der König auß Frantreich die Niderländische Provinzen in seinem gewalt bringen kñnde / sintemahl seine Vnderthanen in solchem sehr geneigt/willig/vñd bequem/ auch an vermö- gen vñd andern Commoditeten ihm nichts mangle: Solches nicht weniger besorgte/ das Prinz von Parma gedacht denen von Antorff so wol der General als der Particular Reconc- ciliation/billiche Conditiones zuzulassen wñrd auch von im der Herr Ascanius Suffranus, ein Italiener im Decemb. zu der Königin in Engelandt abgefertigt/weil aber erst gemelter Herr/ des Papst zu Rom Vnderthan/ vñd des Todeschlags des Prinzen von Oranien verdächtig/ erlangt er bey der Königin kein audientz.

Als sich aber ansehen ließ/daß die Sach diesen weg nicht aller dings genugsam erwñnscht fort gehen wolt/ gedachte sie ein innerlichen Krieg in Frantreich zu erregen. Solchs vermeh- ten sie kñndte ihm sñglichtend durch die von Guss auß die bahn brach werden / sintemahl die Gussischen von wegen des Haus Lotringen als die des Stammes vñnd Geschlächts Keyser Carols des Großen/nach der Kron Frantreich trachteten/ Insonderheit weil der König auß Frantreich (nach Töflichem absterben aller seiner Brüder) dafür gehalten daß er keine leib- liche hinderlassen werde: vñ die nächste Bludnerwanten des Königs vom Römische Papst in Rom gethan zu diesem kam noch ein andere Versach: nemlich daß die Gussischen hefftig vñd mit innerlichem zorn entbrant waren / daß sie in den vorigen innerlichen Frantzösischen Kriegen/sich Rittrelich verhalten/vñd vñber die Mächtigen Herren in Frantreich sich erho- ben/auch vñberschwenglichem Reichthum/vñb vñbndnuß/ Ehren/Würden vñnd Ampter/mit großer ehrdant/ insonderheit aber am Königlischen Hoff / von etlichen so bey dem König vor an- dern Lieb/werth/vñd getrew gehalten wurden/als nemlich den Herzogen von Joyeff / vñnd Esperon Rön. May. liebten vñd getrewesten.

Demnach wegen/weil denen von Guss der Fried vñd Eintracht/vñb erzelter Versachen wñl- len/

len / ganz verhaßt / besorgende daß nicht irgend da der König auß Frankreich wider den König auß Hispanien zu Feld zöge / sie zu dessen Verwaltung vnd Administration / als zuvor nit möchten / gelassen werden: Als bothen sie dem König in Hispanien ihre wilffährige Dienste / vnd hülff an / wo er allein Nothdürfftiges Geld verschaffen vnd darlegen würde. In dem nun solche Bündnuß auffgerichtet / zogen sie alsbald vnder dem pretext / vnd Deckmantel der Catholischen Römischen Religion zu sich in ihrem Bundt den Cardinal Borbon einen frommen / alten / vnd alters wegen bey nahe aberwichtigen Mann. Diesen machten sie zum Obersten vber diesen Krieg.

Der Inhalt dieser Newen auffgerichteten / vnd zu Peronna / den letzten Martij publicierten confederation war dieser. Nach dem der Cardinal Borbon / geborner Prinz auß dem Vraisien Römischen Stammen / sampt andern Prinzen / Cardinälen / Prelaten / des Reichs Marschällen / der Landen Gubernatoren / den fürnehmsten Herren vnd Edeln / auch Stätten / sampt dem allgemeinen wol weisesten / vnd fürtreffentlichsten des ganzen Reichs Parlaement: mit that vieler weyser vnd Gotsfürchtiger Männer reiflich erwogen / vnd betrachtet / wie das Reich in besseren staath möcht gebracht werden: auch sämtlichen (dessen Gott ihr zeuge) geschworen vnd gelobt / mit vereinigten Kräften / wehr vnd wapffen / streif an zu fehren / zu veremögen / vnd ins werck zurichten / damit die Kirch Gottes möcht reformat / obseruiert / auch nach inhalt vnd vorgeschriebener ordnung der waren vnd eingen Catholischen Römischen Kirchen geehret / vnd geheiligt: alle Ketzereyen außgerottet / der Adel in seinen vorigen stand widerumb gestellt / vnd aller seinen freyheiten genossen: auch die Gemeind aller Newen / vnd von der Regierung an des lezt abverlebten Königs auffgelegten schatzungen vnd der gleiche erlassen vnd erlediget werden. Vmb des willen herten sie sich entschlossen / Leib vnd Leben / Gut vnd Blut / dabey vffzusetzen / schätzen auch kein herlicher begräbnuß / dan vor ein so heylige vnd gerechte sache zu sterben. Wäthen derwegen die Röm. Ma. solchs im besten zu verstehen / sintemal sie alles vmb S. May. dienst / Gehorsams / Nutzens vnd Frommens willen anfangen vnd fürnehmen. Sie versprochen aber alsbald von aller Kriegsrüstung abzustehen: so bald dem König gefallen wird sie vor solcher gefahr zu befreyn / die beydes den vndergang aller Gotsdienst / als auch so vieler frommer redlicher Meiser verderben augenscheinlichen trawet: Ferner vnd vber dis alles zubefahrt were / sintemal der König / nach tödlichem ableibung aller seiner Brüder / jetzund ohn einige hoffnung / einiger Leibserben allein vbrig: daß mit der König von Navarra / oder der Prinz von Conde / beyde Erbketzer / sich vnderstehn würden im Reich nach zu folgen: Solchem ihrem vornehmen aber vnd vnderwinden herten sich die Confederierten einmütiglich zu begegnen vnd vorzukommen entschlossen. Vber das beklagten sie / daß etliche Newling / vnter welchen die Herzogen Joyous / vnd der von Esperon aller Ketzerey Patronen / das fürnehmste Regiment vnd Administration des Reichs an sich gezogen herten / die alten Reichs obersten vnd getreueste Diener fürnehmlich die Guisichen / jetzund verachtet vnd verworffen würden: jene auß des Königs Baarschaften ihnen Schatzsamleten / auff das sie endelich durch solchen Reichthumb vnd vberfluß behülffen / einem der ihnen gefallen würde die Kron auff sein haupt setzen. Daher der Gemeine Nutzen erbärmlichen würde beschwert werden: insonders aber der Geistliche standt / welcher billich vnder gleichen vor ausgen schwebenden vberlasten / vnd beschwerden zu erledigen: sintemal in diesem Krieg / allein die Ketzerey gemeint seyen / deren haab vnd Gütter alle Confiscirt / vnd auff diesen Krieg solten verwendet werden.

Diese Verbundnuß vnd Conspiration erzehlet maassen auff gerichtet / publicirt vnd außgespreitet / erregte im ganzen Frankreich mächtig grosse Vnruben vnd mancherley argwöndt: das auch daß vorgeschaffte geschrey vom Salcedo dessen wir oben meldung gethan / erst wider auffgieng / das nemlich solcher durch that vnd anstiften des Königs auß Hispanien gemietet gewesen mit 6000. Cronen / beides dem Herzogen des Königs Brudern / als auch dem Pr. von Oranie zu Brüssel hinzurichtete / welcher dan damals daselbst zu Brüssel gefenglich eingezogen / nach der hand aber zu Paris mit 4. pferde zerrissen worden: nichts desto weniger wird solcher vorgemelter anschlag nachmals so weit gebracht / (wie das geschrey gieng) dz endlich durch einer Edelfrawz list der tod an des Königs Brüdern verursacht wurde. Es gieng auch das geschrey daß man practicirt den König entweder hin zurichten / oder in ein Closter zu stecken / vnd daß Kön. Scepter auff das Guisich geschlecht zu bringen: nach dem exempel des Hugonis Capet. Aber solcher schmachen vnd iniurien / haben die Guisichen / welche mit hülff vnd gunst des Königs auß Spanien vnderstützet / gering geschätzt / vñ derwegen mit diser conspiration fast den ganzen Winter vber bemähet: Nachdem sie nun etlich gelt vom König auß Hispanien in Krieg zu verwenden / eben der zeit als dise bundnuß publicirt / empfangen / beschriben sie als bald ein grosse menge Reuter vnd fuessvolck / so wol in Frankreich als in Teutschland / mehrer theils vnter dem Namen des zuzugs dem Pr. von Parma: zogen auch vil gewaltiger Stätt in Frankreich / ja vil auß dem Adel vñ Ritter schafft / insonderheit aber den Geistlichen stand auff ire setten / daher solche ire Bündnuß die S. Liga, oder der S. Verbund ist genennet worden.

Der König in Frankreich also vunersehens verrent / vnd so schnell vberfallen / diemvil er aller

Die Guisichen nicht mit de Königin auß Hispanien die Bündnuß / welche sie nachmals sandkam Ligam genennet / einstlich vff

Guisichen oder Ligam nehmen vil volcks an.

Kön. auß
Franchrich
muß von
protection
der Nider-
landen ab-
sehen.

Resolution
des Kön.
auß Franch-
rich gegen
die Depu-
tation.

Deputierte
der Nider-
lande schei-
den vnuer-
richteter sach
auß Franch-
rich wider-
umb ab.

aller gegen wehr entblößt/ mehr nichts damit er widerstehen möcht / dan seine Gebott vnnnd verbott vbrüg hatte. Verboht durch ein öffentlich Edict/das niemand sonder S. May. consens/oder bevelch weder Kriegsvold schreiben solte / noch sich schreiben lassen: beweist auch weitlenffig / das der Confederierten sach ganz vnbillich vnd vngegrundet sey: richter aber doch mit diesem allem wenig auß: seittemal ihue die Confederierten vnder dem Deckmantel der Religion/nach weiter eintraben/das er der Gemeindt die newe schatzungen erlassen muß/ vnd alles nach der selben Wunsck vnd Willen anstellen: Ferners brachten sie die jenigen welch die sie wußten Kön. Mayest. die liebsten sein/in Vngleublichen grossen Hass. Letztlich als der König gezwungen die auffrische zu stillen vnd zu befriedigen/ ist er von protection der Niderlanden abgestanden/wiewol sehr vngern: dann er getrungen wurd / den Krieg wider die Religions verwardten zu führen/derselben Güter einzunehmen/ zu Confiscieren vnnnd in diesen Krieg zu verwenden: als aber nach der handt ein Verbund vnder ihnen erwachsen/wurde mit ein geringen Krieg wider den König von Nauarra / vnd die Religions Verfechter angefangen vnd versucht. Vnder des beweist ihnen der König vnuermeydet allerley Verhindernuß/ Schaden vnd Nachtheil als er immer köndte: bracht auch allgemach das Argehaer in eußerste Armuth/hetmlich die Bezahlungen ver hinderet: durch welche mittel vnd weg ihr Auctoritet/vnd gewalt baldt geschmälert wurde. Aber den außgang dieser dinge wird die zeit vnd Historia mit sich bringen.

Nachdem nun solche Auffruhren (als wie erst erzehlet) in Franchrich erwachsen/ wurde der König (als auch oben kurz angeregt) gezwungen von seinem vorsatz / die Niderlanden der Kron Franchrich bey zufügen/abzustehen: vnd das nun zum andern mahl. Dann anno 1572. hatten eben die Spanische vnd Gutsche practicken gleicheweiß verhindert. Wieweil nun ehe gedachte Kön. May. sich ganz wehrloß vnd vngerüst befande / die Confederierte aber so Mächtig vnd Gewaltig/ das sie leichtlich den halben theil des Reichs den Spaniern vberlies fern kundten. Erklärte er/ zwar nicht sonder grossen vnuuth den Deputierten der Staten mit welchen er danor kurz vonden fürnemsten Conditionen gehandelt/ er könne sie weder in sein protection auffnehmen/nach ihnen dieser zeit auff einigeweiß mit hülf erscheinen: Lauter vn Offentlich beklagen / den vnbilligen Gewalt ihme von den Spaniern vnnnd Herzogen von Guts bewiesen. Darhe sie dabeneben/das sie eine weil selbst beste Sorg vnd Fleiß ihre Landen zubeschützen an fehren wolten/bis das er sein Reich in ruhigen Standt gebracht: warin er aber ihnen hülf vnd rath werd erzeigen mögen / erhöhte er sich gutwillig vnd vrbietig: Vnnnd wieweil die Königin in Englandt eben damals zum zeugnuß guter Freundschaft/die zerath vnd Aleinot des hohen Ritter Ordens in Englandt bey dem Grafen von Derben S. Mayest. zugesichet/ als wölle er durch gemeldten Grafen ihre Sach der Königin commendieren: Ja auch darck seine Gesandten sie selbst bitten/das sie in defension der Landen besten fleiß ankehren wölle/auch eben das bey dem König von Nauarra zuwegen bringen/solches bey Königl. Treuen versprechend: vnd auch treulich leistent. Nach dem nun die Herrn Deputierte mit dieser entschuldigung vnd antwort abgefertigt/ vnd jeglicher mit einer Guldernen Kette verhehet worden/schieden sie von dannen: Vnd nach dem sie sich vor solchen geneigten willen/Gnaden vnd Freygebigkeyten demüthigt gegen Kön. May. sich bedankt: wurden sie in Königl. Geleyd vnd Kosten bis zu iren Schiffen geföhret: Von der zeit an blieb der König den Landen allezeit wol vnd zum besten gewogen.

Elisabetha die Königin von Englandt/nach dem sie des alles innen worden / nicht wenig besorgent/das die Niderlanden durch vielfältige desperation bewegt/ sich mit den Spaniern bey solchen Veränderungen in Reconciliation vnd vertrag/wider aller verhoffen vnd warten begeben möchten: Als fertigte sie den Herrn Jacob Gryse hoch Balliou der Statt Brüssel/ vnd den Brabendern in Englandt vmb erlich Kriegsvold auffzubringen verschicket/ zu den General Staten widerumb ab/ ihnen dabey alle Gunst/ Freundschaft/ vnd gute hoffnung anbietend: Vmb deren vrsachen willen wurden die Staten der Landen alsbald vnd vnuersuglich zusammen bernffen/von der Bändnuß mit der Königin in Englandt zubedencken/ vnnnd zubetrachtschlagen. Vngesachtet aber der grossen Widerwertigkeiten/mit denen die Landen sammentlich bedrenget / ward doch nichts desto weniger hin vnd wieder in den Landen vnnnd Stätten ein treffentliche löbliche standthafftigkeit gespüret: Damit diese Herzhaften vnerschrockene genugsam zuerkennen gaben/das sie mit Dichten auß der Art vnnnd Tugenden der alten Väter oder Hollender ihrer vorfahren geschlagen. Aber diese berathschlagungen verzogen sich zimlich lang/ vmb das die widerwertige Wind das hin vnd her reysen offtermals ver hinderet/ also das vnder des die Statt Brüssel/ Mechelen/ vnd auch Antorff in des Feindes gewalt kamen.

Hierezwischen wurden an vielen verscheidenen orten mancherley Anschlag/ vnnnd Practicken versucht. Gr. Wilhelm von Nassaw/ Gr. Johans Sohn/ als der zu Lewarden zum Gubernator vber Frieslandt erwöhlet/ vnderstunde sich die Statt Steenwick mit practicken ein zubekommen/welches ihm doch fehlte. Auch machte der Prinz von Parma ein Anschlag auff die Stat Bergen ob zoom/ vermeint durch hülf des oberste Barvoets/dieselb einzunehmen: gieng

glang ihm aber auch hinder sich/vmb des gemeltes Obersten Baruoets verahärerey durch des Herren Staackbrocks Wittwe entdeckt würdt/welcher in schneller eyl die Statt verlassen/vnd zu dem Pritzen von Parma geflohen ist.

Ebenmäßiger gestalt/ vermeinte der Graff von Hohenloe die Statt Hertzogenbusch/eine auß den vier Häuptstätten in Brabant zu vberfallen/ vnd einzunehmen. Dann die Bürger so wegen der Religion/ (wie oben gemeldet/) außgejaget/ vnd widerumb zu ihrem Hauss vnd Hoff zukommen hefftig verlangen trugen/ hatten sich mit etlichen hauffen Kriegsvolcks gestärcket.

Das Haupt vnd anfang der dieses Anschlags/war einer vom Adel auß Brüssel/ein oberster vber etlich Kriegsvold/ Julianus Clarhag genant/ welcher auß Hertzogenbusch eine auß dem Geschlecht von Erpp zum Weib genommen. Dieser hatte versprochen etliche Knecht in die Statt zu bringen/welchs er auch ins werck richtete. Hier auß bracht der Graff von Hohenloe so von ehrs gemeltem Clarhag vnterriecht war/den 19. Jan. An. 1585. ganz vnermerckts sein Vold bey Hertzogenbusch. Da dan als bald Clarhag etlich wenig zu sich genommen / an ein Ort in der Statt vnter der Pforten in der Straß naher Antorff (welche die Wächtpforten genant) sich verstecket / auß welchem er sich des Nachts herfürgethan / die Trancoye / oder Brustwehr/ zuersüßest der hölzernen Brücken / mit etlich der seinigen erstiegen/ vnd in die zwey Wächthäuslein / so er auß gemeldter Brücken gefunden sich verborgen. Als nuh den Morgens vmb die achte Grundt die Thor geöffnet wüden / vnd die hülzerne Falbrücken mit der gelassen/vberfiel Clarhag die Wächter/erschlug vnd verjagte sie/vnd nahm die Pforten also mit gewalt ein : vnd dannen eylete er forters nach der Gassen / welcher rechts zu der Pforten führet/ deren er auch mit geringem Scharmügel/durch hülff seines vbrigen Kriegsvolcks/welchs damals eben zu ihm gestossen/mächtig wüde.

Diese Gassen befahl er seinem Leutenant Cloot zuuervahren / welchem er noch etliche Soldaten zugegeben/denn er samplich zugleich scharpff vnd ernstlich eingebunden/Die Stell der Pforten ja nicht zu verlassen/ sie wüdens dann von dem Feldt obersten / Herren von Ißelstein zu verlassen gebissen.

Diese lauffen als bald auß die Pforten / zuuervahren das nicht irgent der Schützgattern gegen der Feindt eindringen wider gelassen vnd für geschossen wüde/ funden auch den Pfordes ner/einen alten Mann/ eben in solcher arbeit sich bemühend/welche sie als bald etliche stich gabben/vnd weil sie vermeinten er were todt/ lieffen sie ihn liegen/vnd gingen dauont nach dem sie aber hinab kommen / froch gemeldter Pfordner widerumb herfür/vnd verbarg sich vor der Feindt gewalt in etn finster Höll.

Nach dem nun die Pforten also offen stunden/ Stürmeten zur stundt 3000. so wol Fußvold als Reuter zur Statt hinein in großer vnordnung vnd Vngestüm / welche leichtlich vnd sonder grossen widerstand weiter fortgerückt/die Ringmawren vmbgeben/auch auß der einen seiten bey S. Johans Pforten/ auß der andern aber beim Franciscaner Closter albereit zusammen kommen: Etliche waren auch mitten durch die Statt noch der Creutzpforten gestürmet/ vnd vber die Reienbrück (bey der Straassen die Postelstraassen genant) in großer vngestüm vnd vnordnung gelauffen. Diemwel weder der Graff von Hohenloe/ noch die obersten seines Volcks/als der Graff von Ißelstein vnd andere noch nicht waren ankommen/welcher befelch war die erst gemelte Creutzpforte einzunehmen/vn demnach die Päß zu der Ringmawren zu besetzen vnd mit Vold zu besetzen: dan auß solche weiß sie den in der Statt eingedonnenen/vnd gleich ein Casteel vberaus wol befestigten platz leichtlich halten erhalten mögen / welcher gleich als die Statt selbs mit Pforten/ Gräben/vnd Ringmawren vmbgeben/ vnd der Statt bey vereinigt war.

Nach dem nuh diese drey zugäng oder Päß die Knecht vnter sich selbs vbel benestiget oder besetzt/vnd auß abwesen ob gemeldter Obersten sich alzu tieff in die Statt (die zu plündern) verstreuet hatten/ jezund aber widerumb herfür eylerē/ begegneten in etliche Bürger die sich vnter des in die Rüstung begeben: In dem aber diese den Feinden entgegen kamen / begab sich daß sie der Pferdt eins erschossen / darüber die Fußknecht hefftig erschrecken/* benorab weil sie etliche auß Pferden in ihrer Rüstung ersähen/welche doch vmb keiner andern versachen willen auß gesessen/dann das sie den Branden Herren hantepen/ welcher nun ein lange zeit zu Bethe gelegen/ vnd eben jetzt vorhabens gewest auß der Statt zu reysen/beleyten wolten. Derwegen als sie ab diesem erschrocken vnd verschlagen/begundten sie zu fliehen/vnd ihren von aussen in die Statt tringenden Gesellen ein forcht einzujagen/also das sie ihnen selbs vnder hinderlich waren/doch ohne versach/vn alle zugleich die Flucht nahmen/vnter des hatte Cloot des Clarhags Leutenant dem die Vuchterpforten (wie ob gemelt) von seinem obersten befohlen worden als d gewar worden d der merertheil d Stat von d seigen vberweltiget/sein Stel auch algemach verlassen. Als solchs d alte Pfordner welcher in eine winkel schwerlich verwündt/wie erst gemeldt/verborg lag/vermerckete/auch sich allein hinder lassen befindend/ vn d d die Feind die flucht nehmen richter er sich auß/ als vil er kund/vnd ließ den Schützgattern für fallen/auß welchem der eine Balcken bleib offen stehen / der ander auß ein Pferdt fallen. Daher man

Anschlag
auß Herno-
gen Busch/
vnter dem
Clarhag
vnglücklich
versucht.

* Daß sie
vermeint
ir anschlag
wer ent-
deckt gewe-
sen/ vnd sie
verrahen.
vnd den
Fuß wider
vmb zück-
ten.

Cloot ge-
richtet.Nemegen
selt zu dem
Prinzen von
Parma.

nicht sonder große beschwerden/weder ein noch ausgehen köndte / vnd also alles in ein lauter Confusion vnd Vnordnung sich verwendete. Auß diesem die Bürger in Hertogenbusch/ als lange zeit wol geübte Kriegerleut/ gelegenheit bekamen inen widerumb ein hertz zuschöpfen/ vnd die Feindt auff allen seiten anzufallen/welche als sie in ihrer flucht an die pforten kamen/ vnd dieselbe geschlossen funden/ ihre wapffen/damit sie sich fristen möchten/von sich geworfen/ vnd vber die Ringmaur hinaus in den Stattegraben gesprungen/ also das fast der merer theils erossen/ auch viel gefangen worden/ in solcher noth der Ammiral Justin von Nassaw/ nächstlich entrunnen/ vnter des vermeinte der oberste Clarhar, welcher bisher allen möglichen fleiß angewendet / die flüchtigen zu widerkehren/ vnd in ein Ordnung zubringen/ der Graff von Zobenlohe hette die pforten selbst mit fleiß geschlossen/ damit der flüchtigen vngestüm zu stillen. Endlich aber nach erkandter warheit als er sich allein verlassen/ vnd kaum 15. oder 16. Soldaten von seinem ganzen hauffen noch bey ihm haltent befand/ ist er auch in voller Rüstung von einem hohen Thorn/ der Kriegshorn genennet in den Stattegrab herab gesprungen/ da er durch hilff eines Schottischen Soldaten beyinleben erhalten worden/ auß den Stattegraben wurden leichtlich bey 300. so wol der ertrunkenen als der erschlagenen gemisset/ vnter welchen auch Ferdinand Truchses/ des Churfürsten von Cöln Bruder hergegen waren auch viel Bürger erschlagen worden / welcher aller verlust vnd schaden allem darauß entstanden/ das vorgemeldte drey Päß / wie solches vonn Clarhag angeordnet / vonn keinem Obersten oder sonst ansehnlichem Capitainen besetzt gewesen/ welcher die Beuth begierigen Soldaten in ihrem beruff vnnnd saum hette ingehalten. Demnach das durch des Grafen von Iseltstein außbleiben/ der Leutenant Cloot gelegenheit genommen sein stell zuverlassen/ vnnnd dem Beuten nach zugehen/ von des wegen er auch angeklagt/ vnd endlich gerichtet worden/ vngestümter er sonst sich alzeit daffier verhalten/ vnd als er sampt andern auß der Statt zu weichen gezwungen worden/ ein Fähnlein so er dem Feind abgejagt/ mit sich vnnon gebracht hatte.

In Niergen ist auch die Statt Nemegen von den vereinigten Landen abgefallen/ durch anstifften der heimlichen Practicanten des Obersten Martin Schenckens/ vnd etlichen anderer/ welche als ihnen die verwalting vber das Geldt befohlen/ Mittel vnnnd Weg sucheten/ keine Rechnungen zuthun/ begundten derwegen erslich die Catholischen anzustifften/ vnnnd zum mahn/ daß sie ihre Kirchen vnd si eye Exercitia der Mess zu halten/ wie solches der Religionsfrieden vergünnet/ begehreten/ als nahn solches mit all zu großem hochmuth vnnnd vngestüm geschah/ gedacht der Graff vnnnd Mörs/ der zelt Gubernator in Gelderlandt/ die Statt mit einer starckeren Garnison zu beneestigen/ dann mehr nicht dann zwey oder drey Fähnlein Fußknecht sampt etlich wenig Reutern die Statt verwahren. Solches wolten die Bürger/ als bald sie des ihnen wurden/ nicht zulassen/ durch welches die Catholischen noch beherzter wurden/ trefen den Obersten Schencken/ welche damals noch vnter dem Prinzen von Parma hertz zu/ vnnnd das sie ihn mit seinem Volck wolten in die Statt lassen. Daher etlich täge vber große zweyspalt vnnnd Mentereyen vnder den Bürgern entstanden. Vnter des eylete der Graff vnnnd Mörs solchen Tumult zu stillen / kam allein mit wenig Hoffdienern vnnnd Hoffgeind in die Statt/ daher ein solcher Argwohn vnd vnwillen erwachsen/ das erst gemeldter Graff in höchster lebensgefahr stunde. Entlich an einem Morgen frühe erregten die Catholischen ein großen aufflauff/ nahmen die pforten vnd Ringmauren der Statt ein / rissen die grobe Geschütz/ vnnnd die Wapffen den Anechten mit gewalt auß der handt/ vnnnd riefen vberlaut/ der Graff von Mörs were Raachgierig/ wolte noch mehr hauffen Vold's in die Statt bringen/ welche dieselb desto bass plunderen möchten/ vnnnd als dessen der mehrertheil der Bürger bedacht worden/ trieben sie die Jüligende Garnisonen mit hilff des Obersten Schencken/ welcher mit seinem Volck albereit eingelassen worden/ zur Statt hinaus/ schickten nach dem ihre Gesandten zu dem Prinzen von Parma/ vnnnd begehreten sich mit ihm zuvertragen/ welches sie auch durch gunst vnnnd befürderung des Herzen Zautepen erlangten.

Der Nemeger Exempel folgten die zu Duffburg nach/ welche nach de die Garnisonen außgeschafft dem Prinzen von Parma die Statt auffgaben. Als aber dergleichen vntrew die von Arnhem auch practicerten/ nam der Graff von Mörs mit großer behendigkeit die eine Statte pforten ein/ vnter des das die Bürger / wegen einen vermeinten Nachtrucks verfürzt/ mit ihrer Wehr sämtlich an einander ort der Statt gelauffen waren. Vnd als erst gemelter Graff dergestalt mit seinem hellen hauffen in die Statt eingezogen/ beneestiget er dieselb mit einer starcken Garnison. Dergleichen Feindliche anschlag/ Practicanten/ Schloffer Stürmungen vnnnd Scharmügel/ begaben sich diese zeit vber beyder seits sehr viel in Velue.

Zu endt des Wierzen vermeindt der Gubernator zu Brevelingen/ Herz la Motte. die Statt Ostende in Flandern zu vberleesten/ samlete in schneller eyl/ auß allen seinen benachbarten Garnisonen etlich hauffen/ mit welchen er die alte Statt Ostende/ so nur mit einem Wall/ vnnnd einer Brustwehr ombgeben/ erobert/ ordnet alsbalde etliche Wagen/ Schanzen/ vnn Schanzen Pöbe/ sich vnnnd die setzigen desto besser zu beschirmen vnn sich her. Aber die Garnisonen flielen auß der Statt herauß/ so setzten die Kriegeschiff mit hefftigem vnablässigem schiessen dem Feind am Gestatt auch hefftig zu/ vnnnd theten großen schaden. Trieben also den Herzen de la Motte.

Morte mit seinem Volck widerumb aufst. Morte wurde selbst in sein Handt verlegt viel der selben erschlagen/ vnd in das neue Holwerck der Stat vber 200. in die Erd verschoren/ auß den Colonnellen oder Hauptleuten waren ohngefehr bey vierzig auff der Wallstat plieben / vnd alles grobe Geschütz von den städtigen in der Bürger gewalt hinterlassen.

Die Brüsseler vnd Mecheler/ befanden sich auch etlicher massen wann die Scheld beschloß sen/ belagert/ verschaffeten derwegen bey guter zeit/ etlich Getreid in Hollandt auffzukuffen/ Nach dem aber dessen ein grosser antheil zu Antorff angelendet. Konnte es mit nichten zu Schiff naher Brüssel gebracht werden/ vmb das Viluorden von dem Prinzen von Parma Belagert. Doch dessen ungeachtet/ wurde offtermals Getreid vnd andere nothdurfft vber Land dahin geföhrt/ aber mit grosser beschwerlichkeit/ wie dan zu end des Christmonats 140. Wägen mit Tapetereyen/ Handwercks Waaren/ vnd vielen anderen dingen beladen/ so auß Brüssel geföhrt/ vom dem Feindt vberfallen wurden/ als auff halben weg der grösste theil der Confoyen/ welcher sie zu besserer sicherung beleitete/ von ihn gescheyden: die Fuhrleut/ so hefftig darüber erschrocken/ als sie die strick vnd lang seyl abgehawen/ hatten sich auff die außgespannte pferdt gesetzt/ vnd die Wägen sampt den Waaren dem Feindt zu Raub hinterlassen/ eilends dauon geflohen.

Zu diesen Trübsalen kam auch noch ein anderer vnfall. Etlich auß den Spanisch gesimmetz/ in dem sie gelegenheit suchten/ die Statt in des Prinzen von Parma gewalt zu vberleeffern/ verheizen die inligende Garnison zur Meuterey vnd auffhehr wider den Magistrat: also das der Magistrat gegriffen wirdt/ in die Gefängnuß geworffen/ vnd vieler hoher schwerer laster angeklagt: als aber die Garnisonen denselben vnschuldig/ vnd fälschlich angeklagt befunden/ ließen sie die Gefangnen los: nahmen an deren Statt bey 18. auß den anfangern vnd versachern dieser auffhehren bey den Köpfen/ vnd sagten die an der andern Statt in die Gefängnuß. Vnter welchen gewesen/ Herr Corpelles/ Proutandmeister. H. Beckins Commissarius. H. Dancard/ General procurator/ vnd H. Ronckius/ welcher etwan in dem Casteel zu Antorff den Statisthen zuzustellen/ vnd den Spanischen abzutringen/ insonders vnter des H. Boury ernstlicher strengigkeit/ zum trewlichsten sein hilff bewiesen/ jetzt aber vñ verschiedener vrsachen willen/ erzürnet vnd abwendig worden. Etlich auß diesen stunden in grosser Lebens gefahr/ als die den Todt wol verdient hatten: weren auch / wo nit der grosse Mangel vnd armuth der Statt gehan/ mit nichten dem todt endtrunnen.

Nach der hand ob wol die Landen gerne widerumb in die Statt Victualien geföhrt hettten. Konnten sie doch keins wegs ins werck richten/ vmb das die kurtze vnd neheste strass vber die Felder ganz vberschwemmet. Die lange Straass aber mit abgehawenen / vnd vnter den Weg gestreweten Bäumen/ verschlossen vnd vberlegt war. Kam derhalben endlich der Graff von Hohenloeden in Martij gen Bergen ob zoom. mit 9. Venden Reutern / vnd einem Fähnlein Teutscher/ welchen die Einspenniger zu Antorff beygefügt waren / willens die Victualien in die Statt zugleich mit gewalt zu bringen: als sie aber biß gen Mechelen kommen/ wurde die Vorschafft gebracht/ das Brüssel albereit dem Feindt vbergeben.

Dann die Belagerten so mit schwerem bitteren hunger gequellert/ auff alle entsetzung verzwehen/ auch aller hoffnung/ nach dem sie verständiget das der König auß Frankreich seine hilff vnd protection abgeschlagen/ als wir daroben Meldung gethan/ beraubt zu dem mit innerlichen zweytrachten vnd Meutereyen vberfallen: hatten endlich mit dem Prinzen von Parma ein accord getroffen/ vnd den 13. Martij denselben promulgirt: In welchem der Gubernator der Statt/ H. Temple/ der Colonel H. Sohays/ vnd die zween Capitein H. Pyron vnd Herveld auff etliche Monat lang in Brabant/ nicht zu Kriegen verbunden wurden: Den Knechten so in der Besatzung gelegen mit ihrer Wehr abzuziehen erlaub/ den Bürgern aber zweyer Jahr frist gegeben sich zu berhaben/ ob sie Römisch Catholisch werden vnd bleiben/ Oder aber auß der Statt weichen wolten. Die auffgelegte Geldts Summa mit solchem beding nach gelassen/ das sie des Königs Capel/ des Cardinals Granuelli/ vnd des Grafen von Mansfelds Häuser/ Häuser/ Haarschafften/ vnd fahrende Haab/ widerumb auffbawen/ vnd widerstellen/ oder auffss wenigste den Wehr darfür bezahlen solten: auch versehen/ das der Statt Privilegia vñ Freyheiten nach Kön. Majest. Willfähr möchten verändert vnd geschmäkert werden/ desgleichen alle gefangene los gelassen/ vnder welchen auch Rolandt Jorck/ Capitein vber die Englischen Soldaten. Als nun die Statt dem Prinzen vberliefert/ ist zur stund der H. von Contig als Gubernator mit 20. Fähnlein Fußknechten darein gezogen.

Über die Statt Mechelen widerstundt dem Prinzen von Parma noch eine lange zeit/ in dem sie mit den Victualien/ die denen von Brüssel hettten sollen zukommen Victualien / vnd vnserhalten/ biß auff den 19. Julij/ da sie sich als sie durch grossen Mangel vnd Noth getrenget/ auch keine hoffnung der entsetzung mehr vbrig / auff etliche vnd genugsam billige Mittel auffgegeben / vnd die Soldaten / so darinn inn Besatzung gelegen ab bezahlt/ vnd ziehen lassen.

Vnlangst hernach eröbert der Prinz von Parma/ die Schanzen Doncksen/ Willebrock. S. Margreten: wie auch etlich andere Schloßer vnd Casteel/ zum theil durch verzährety

Mechelen/
vnd etlich
nechst vñs
ligende
Schanzen
werden de
Prinzen vo
Parma vo
bergeben.

Die Gelán
der nehmen
Liefkens-
hoek vñnd
etliche an-
dere Schán-
gen mehr
widerumb
ein.

Friderici
Ienibellij
Gebew o-
der Rüstúg
die Brúck
des Prinzé
von Parma
zuuerbreché

vñnd vñntrew der Capitain/zum theil durch benawung der Victualien. Durch solche bequemlichkeiten vñbringet vñnd beschloß der Prinz von Parma Antorff rings vñmhert. Nahm auch die Meyerhöff zu Berchem/Stralen vñnd Hoboken ein.

Daroben haben wir erzehlt/ was inmaassen der Herzog von Parma/frag vñnd weg gesucht/ die Statt Antorff in Benawung zu bringen/auch mit seiner Brúcken/Schiffen/Pasteyen/vñnd Schanzen die Reuter zu beschleissen: desgleichen in wasserley weiß die Antorffer solchem ihres Feindts vornehmen vñnd vñnterwinden sich wider setzt. Nun wollen wir in erzehlung/was sich weiter daselbst zugetragen/fortfahren.

Als nun der Prinz von Parma die Scheldt mit der Brúck beschloßen/werdens die Hollánder der vñnd Seelánder aller erst innen/das sie die besten gelegenheit vñnd bequemlichkeiten/dadurch die auffbawung der Brúcken/vñnd Schanzen leichtlich het können verhindert werden/verschlaffen betten: zum theil das des Kriegsvolcks nicht genug / seittemal dessen so vor zúttáphen gebrauchten sehr wenig: vñnd dann auch das die Schiffleut vñnter sich zweypáltig vñnd trennung waren.

Jedoch schöpffeten die Hollánder vñnd Seelánder ihnen widerumb einen muth/vñnd erholten sich/das sie den dritten tag Aprilis durch den Graffen von Hohenloé/ vñnd Justinum von Nassaw/der See Amtraln die Schanzen Liefkenshoek/ gegen Lillo vber/mit sturmender handt eröberten: Dazu sie etlich große Kriegsschiff/vñnd woluersehene Platten gebraucht hatten/vñnd auff derselben Mastörb oder Helm etliche Schúzen gesetzt/welche auff dem hohen Strom/vñnd von fernem mit hefftigem vñnd emsigem schiessen den Feindt von der Trancoyol oder Brustwehren anßgetrieben: so huy vñnd vñnter sehens/das die Prinzlichen Kaum so viel zeit gehabt/vier mahl ihre grobes Geschúß abzuschleissen. Nach dem nun die Schánz eröbert vñnd eingenommen/wardt Feinßen verschónt/sondern alle/so von den Feinden Könten erhascht werden/erschlagen: Auch würden zúrtund die Schanzen oder Fortten Antonihoek/Ternent/Oyrt/vñnd endlich ganz Doel/vberfallen vñnd gestürmet: da sie dan auff ergebung/die Garisonen allein mit Dolchen vñnd Rapieren ließen aufziehen. Jedoch griffen die Oberwánder ihre sachen an diesem Ort nicht áber dings zum weiffesten vñnd beherzten am insonderheit das sie noch eröberung der Schanzen Liefkenshoek nicht ale bald den plaz von daselbst an bis zu endt des durchstochenen Teichs zu Calloo/ mit einem Wall benestigen/dadurch der selbe eusferste theil des Teychs/ heft mögen beháuptet vñnd erhalten werden/als dann solches der Herz von S. Aldegonde in seinem Brieß mit eygner handt geschriben/ weifflich sie ermandt hatte/ auch den 10. Aprilis vñnd des willen einen eygnen Botten abgefertiget/ Seittemal von diesem winter auß/des Prinzen von Parma auffgebawete Brúck mit großem Geschúß leichtlich het können zerbrochen vñnd auffgehoben werden. Nach de aber der Prinz von Parma die Schanzen vñnd Pasteyen zu Doel widerumb eröbert/ließ er eylends etliche Kriegsschiff zúrtústen/bas wete auch mit hálf der Teutschen Soldaten zu easserst des Teychs/ zwó Fortten/Nemlich des Fortt Hop/vñnd das Fortt S. Antoni.

Zwischen giengen die Antorffer embsúchlich zu Rhat / in was weiß oder weg doch/ des Prinzen von Parma Brúck móchte auffgehoben werden. Es wohnete einer zu Antorff/ Sides rich Jentbellius genant/ welcher sich daselbst verhehliche/ vñnd lange zeit in gedachter Statt verhalten/ein aufrichtiger Mann/ welcher jetziger zeit/ von wegen seiner sonderlichen erfarenheit vñnd geschwinde Anschlägen in mancherley Kriegsgrústungen/von der Königin in Ensgelandt ein Jährlichebestallung hatte: Als dieser vor den Herren Deputierten der Staten ein Prob stúck seiner Kunst thun wolte/vñnd diß insonders dem Herzen von S. Aldegonde vbergeben: begehrt gedachter Jentbellius/ drey große Schiff die man ihm solte zustellen/Nemlich ein Grantsches von 150. Sacken/ ein gúldene Post/ von 350 Sacken/ vñnd ein gúlden Löwen 500. Sacken: in welche er vermeint von Kalk vñnd Leymen etliche gáng vñnd Wýnen zu bawen/vñnd das also durch ein newes Gebew die Brúck sampt allem dem so bey derselbigé nachst vñmhert vñmbzúkehren/vñnzúuerbrechen. Begehrte demnach 60. Platten/oder Breite Schiff/ mit flachen Bóden/vñnd der Reuter am bequemsten / welche mit Cabellen/Ketten/vñnd grossen Masten zusammen geheffet/auff dem Wasser in gestalt eins halben Mons solten daher fahren/iegliches mit zweyen Ankeren/ oder Trunnen Eyseren Haken/ 10. Schue lang vber das Wasser empor reichent/versehen/damit alles so sie antreffen/ in solchem vñngestúhm an sich ziehen/zerreißen/vñnd hinweg führen móchten: war durch solches Gebew die ganze Brúcken/sonder zweiffel het können zerstört vñnd auffgehoben werden. Dieweil aber kein Probstúck dieser gewaltigen Kunst noch jemalen war gesehen worden/ auch das Werck alzu grossen Kosten erfóderen scheine/wurden dem Bawmeister nur zwey kleine Schiff vergónnet (deren eines er / das Glück / das ander die Hoffnung nennete) iegliches vonn siebentzig oder achtzig Cammeren oder Sacken / desgleichen zehen Platten: mit solchen seine Kunst zu versúchen.

Diese zwey große Schiff welche mit starcken Bóden wol versehen/benestiget Jentbellius mit plancken vñnd starcken Thielen / darauff bawet er in ieglichem einen Kasten von weiffen grossen Quatersteinen/fünff Schue breit/ inwendig vierzig Schue langt / vñnd vierthalben Schue

Schue hoch/ in den eine sechs tausend/ in den andern aber 7500. pfund Pulvers verbergent/ Beyde Kästen bedeckte er mit grossen Himmelblawen oder grab Steinen/ so hoch das die spitze sechs Schue lang heraus gieng/ welche die Augeln auß der Feindt Geschütz solten auffhalten/ vnd abtrent in den verschlossenen Kästen stunden etliche Löcher offen/ in welche viel glims mende Luntten (damit sie nicht gefeilt würde) ingeleget waren. Oben auff machet er etlich Feuer werck/ welches ein ganze stunde/ ehe das ingelegete Pulver das Feuer empfienge/ brennen konte/ damit also den Feinden alle forcht vnd argwohn zu benehmen/ als die vermeinen solten/ solch brennend werck wer allein die Schiff vor der Brücken zunerbrennen/ abgeschickt worden: Vber das rüstet er noch zwey vnd dreyszig grosse Weidling / oder Eketne Platten/ mit künstlichem brennenden Feuerwerck/ deren je acht mit Ketten an einander gehemmet/ ein gute halbe stunde also brennt die Reuter solten hinab fahren/ auch wurden noch andere Weidling zugerüstet/ in welche etlich Pulffer verborgen/ welche so dz Pulffer anzündet/ das stessen werck vor der Brücken wann es dazu nahete/ sprengen mochte/ vnd die Prinzischen anreitzen/ das sie sich mit emblichem schiessen auß allem ihrem Geschütz so grossen als kleinen stücken ein zeitlang auffhielten/ biß sie endtlich vermüdet/ von ihrem schiessen müsten nachlassen/ eben vmb diese zeit/ wann die zween grosse brennende Schiff mitten auff dem Stroom herbey fähmen/ vnd eines nach dem andern/ sein bestimptes Ampt verrichtete.

Als nuh die Seeländer die Schanzen Liefkenshoek / den dritten Aprilis eröbert hatten/ vnd in bestürmung der andern vbrigen Schanzen vnd pasteyen embfänglich anhielten: liesen die von Antorff den vierdten Aprilis gegen Abend/ ihre mit Feuerwerck zugerüste Schiff/ auff des Prinzen von Parma Brücken ablaufen. Aber der Ammiral/ Jacobus Jacobi/ stunde seinem Ampte hierin nicht aller dings fleissig oder getrewlich vor/ in demer (entweder auß missetrawen) die vier Schiffhauffen/ deren jeglicher von acht Weidlingen oder Platten/ in all auß schneller hastiger Ordnung auff ein ander lief ablaufen/ vnd solchen die zwey grosse brennende Schiff al zu behend nachfolgen/ vnter welchen das eine/ welches das Glück genant vor der bestimpten zeit angezündet wurde: (seintemal solches mit Instrumenten gleich ein Vhrwerck zugericht gewesen/ durch welche das Pulver zur bestimpten zeit auch ohne die brennende Luntten heft mögen Feuer empfangen :) also das dasselbig endlich an die Brücken gestossen/ aber den Feinden ganz keinen schaden zugefüget: Das ander aber welches die Hoffnung genant/ biß an Caloo gestossen/ vnd fürwar auß der maassen grosse Krafft vnd Wirkung von sich gegeben. Hiezwischen aber hatte sich der Herr von S. Aldegonde sampt dem Jembellio auff den Teych bey dem Wall versüget/ vnd lange zeit gewartet: vnwissend was das werck zugerichtet/ meineten auch nicht anderst dann das es ganz vnd gar lehr vnd sonder Wirkung wer abgangen/ wurden vñ des willen hefftig ersörmet/ vñ entrüstet/ tröweten auch dem Ammiral stracks den Todt/ vnd gebot der Herr von S. Aldegonde durch einen Boten/ eylendt (wie bestalt war) die Galeen dahin abzuschicken/ auff das/ was veracht worden/ gewiß möcht erkündiget werden. Dem Schiffherzen aber vber diese Galeen vnd seinen Gefellen wardt befohlen/ etliche Feuerkugel oder Brennende Pfeiler/ wo sie würden mögen durch passieren/ in die Luft zuwerffen/ vnd durch die Schiff hindurch biß gen Lillo zu fahren/ vnd daselbst samptlich sich verhalten: der Ammiral aber wann sie die Augeln in die Luft also geschossen/ durch das geprassel auß den grossen stücken angemandt würde/ die Schiff alle zugleich auff ein mahl auff die Feindt abzustossen/ damit sie also mit einem vngestüm die Victori erhielten. Aber die Schiff leut auff diesen Galeen/ vngeachtet ihnen zwey hundert Gilden zuuerhörung zugesagt/ wolten keines wegs weiter fortrücken/ noch was die Brennenschiff ausgericht/ erkündigen/ Fehreten eylendts widerumb/ vnd verkündigten wie das nichts mit all wer ausgericht worden.

Vnd diß war die vrsach/ darumb der Herr von S. Aldegonde vnd die von Antorff/ der Victoren sich haben nachgesetzt/ seintemal sie auch noch des andern tags kein einiges weder Seeländisches/ noch Holländisches noch anderes Kriegschiff vor Lillo sich bewegen/ oder abseelen sahen. Da sie doch/ weil guter Windt ohn einige gefahr bequem/ vnd leichtlich hetten können hin vnd her fahren. Aber die von Antorff vnwissend/ das die Brück zerbrochen vnd das ihr werck ein so glücklichen außgang gewonnen/ nahmen ihnen auch an diesem ort nichts weiter vor/ sondern stürmet die Schanzen/ Messen/ schlössen/ davon sie doch endtlich/ nach dem sie etlich auß den ihrigen danor verlohren/ vnverrichteter sachen widerumb abzogen.

Vnterweilen stunde Jembellius der Werckmeister vnd Angeber aller dieser ding in grosser Lebens gefahr / weil man vermeinte das mit seinem werck nichts wer geschafft worden/ biß nach dem dritten Tag/ da ein gewisser Bote vom Grafen von Hohenloe abgesandt/ an Fame/ welcher bey Nacht also nachende vnter dem Wasser durch die Brücken geschwommen: Vnd dieser verkündigte/ wie das brennende Schiff/ die Hoffnung genant/ an der Sclandrischen Cant gegen der Schanzen zu Caloo also brennendt wer angestossen. Der Prinz vom Parma aber sampt seinem Hoff gefinde vnd etlichen andern Herren/ desgleichen all sein Artzgevolck/ als sie dasselbig ersahen herzu gelauffen / vnd das Feuer eh das es besser zu der Brücken nahete zu löschen/ vnd in dem sie es gelöschet die Antorffer/ vnd den Herren vom S. Aldegonde auff

Die 98 Antorff lassen sie brennen die Schiff auff die Brücken/ dieselb zu verbrennen ablaufen.

An. 1585.

Deren von
Antorff brä-
nnt Schiff
thut vnter
des Parma
Krausvolck
mächtig
großescha-
ven.

Tode des
Marquis
von Kyss-
borg.

gelachtet/als das sie vermeint hetten mit ein solchen Schiff die Brücken zu verbrennen/als
ber vnter des das Feuer das ingelegte verborgene Pulffer erreicht/ hab es also vnuersehen
ein solchs gepresset/ vnd erschrockenlich Getörs gemacht/ als wolte Himmel vnd Erden vort
gehen/ vnd zerbrechen/ das Wasser der maassen bewegt/ vnd auffgetrieben/ das es weit auff das
Gestade hinauß geschlagen/ auch das Fortt bey Calloo mit solcher menge Wassers erfüllet/
das die Knechte bis an die Knie im Wasser gestanden/ vnd alle Linten vnd ander Feuerwerck
erloschen gewesen/ Item/ das groffe gewaltige Stein auß dem Schiff durch gewalt des Pulfs
fers auffgetrieben in der Luft weit vnd breit geflogen/ die Flammen sechs Schiff vonn der
Brücken verbrennet/ auch vielen anderen die Böden außgeschlagen/ ganz vnd gar vmbge-
kehrt/ vnd geschmettert. Durch die vnuerhoffte vplötzliche vngestüm vnd schrecklichen ge-
walt dieses Wercks/ wurden bey achtzig Personen auß dessen von Parma Artzgevolck auffge-
rieben/ vnd erschlagen/ vnder welchen auch war der Marquis vonn Kyssborg/ Burgo-
graf zu Gendt/ General Hauptman vber die ganze Reuterey/ ein ernsthafter hochverstand-
ger Herr/ vnd dapperer Kriegerman/ auch sonst mit vielen herrlichen Thaten der Naturen ge-
zieret/ darneben aber ein Ehrgeizig/ Hochmüthig/ Verhünstig/ vnd Blutgierig Mann/ wel-
che laster ihn bewegt/ das er sich zu der Spanischen Partey begeben/ da er doch von Natur ein
abgesagter Feind Spanischer Nation gewesen/ vnd noch Anno 1576. auff der Statistischen sei-
ten sich gegen sein Vaterland auß der maassen aufrichtig vnd getrew erzeiget hatte/ aber der
Missgunst/ Hochmuth/ Ehrgeiz vnd vber groffe verbunst/ verhegete ihn nicht allein gegen
seines gleichen/ sondern auch gegen dem Prinzen von Oranien selbst/ welchem er schwerlich
wetten oder nachgeben wolte/ dieses Herren Todter Leichnam wurd an eines Schiffs Aus-
der gehend gefunden/ von demselbigen herab genommen/ vnd Ehrlich zur Erden bestattet.
Auch wurd von diesem neuen Blitzen vnd Donneren/ der Herr Robleß/ Herr zu Bill erschla-
gen/ welcher vor der zeit Gubernator in Friesland/ Groningen/ Walandern/ vnd zu Drems
gewesen/ sonst auß Portugal bürtig/ ein Todtfeind der Niderlanden/ vnd von wegen seiner
Scharpffsinigkeit/ vnd trefflichen erfahrenheit in den Niderländischen vnd andern Kriegs-
sachen/ insonders berhämpt. Auch mußte alhie der Capitain Sigara ein Hispanier/ gleicher weis
mit der Haut bezahlen/ welcher auch ein dapperer/ berhämpter Kriegerman/ sonst waren auch
noch viel andere Capitainen vnd Hoffschrancken gen Himmel geflogen/ oder sonst verschla-
gen worden.

Der Prinz von Parma war selbst zu allem seinem Glück/ als er vermeinet das Feuer sey ge-
löschet/ kurz zuvor davon gangen/ vnd als es angangen/ mehr nichts dan eines Steinswurfes
weit davon/ also das er sampt dem Marquis Guastyns vnd etlichen andern schrecklicher weis
durch diesen gewalt des Pulffers zur Erden geschlagen worden.

Aber des folgenden Tags/ als der Prinz von Parma sahe/ das weder die vonn Antorff/
noch die Seeländer ihrem angefangenen Werck nach rückten/ oder fortsetzten/ dann der
Prinz vnd die seimigen erstlich ganz erschrocken/ zweiffelhafft/ vnd wie sie die Sach alles
meist solten angreifen/ vngewis gewesen/ schöpffte ihm der Prinz widerumb ein Herz/
ließ die Brücken eylendts widerumb ergängen vnd das desto mähtiger/ weil eben damals das
Regiment Teutscher Knecht vnter dem Colonel Mauroto/ zu rechter zeit in seinem Lager wa-
ren ankommen.

Als nuhn die von Antorff innen worden/ das der Prinz von Parma an seinem Volck ein sol-
che Niederlag erlitten/ entschlossen sie sich die Brück ganz vnd gar zu verbrennen/ bewilligten
auch/ das vorgemeldter Jembellins noch fünfzehn Platten auff dem Wasser vnd derges-
talt wie zuvor gemeldet ist worden/ auff die Brücken richten solte. Als ihm solches auch glück-
lich gerhaten/ nemlich die Brück abermals verbrochen/ vnd geöffnet worden/ widerstanden
die widerwertige Windt/ vnd andere vnglück/ das die Seeländer nichts sonderliches Forten
aufrichten/ nichts desto weniger hatten etlich wenig vnd nicht zum besten außgerüstet Schiff
ein Loch widerumb in die Brücken gemacht/ welche doch der Prinz von Parma auff das bes-
hendigste wider auffzubessern vnd zuschliessen verschafft hatte. Es wolten auch ferners die von
Antorff oft gemeltem Jembellio/ die drey groffe Schiff/ welche er erstlich begehret hatte/
vnd sechzig Platten oder flache Schiff folgen lassen/ damit die Brück aller dings mächt zer-
brochen vnd auffgehoben werden/ weil aber etliche anzo gen/ wie das etwan ein Holländer/ so
zu Danzig vmb das Leben gefangen gelegen/ durch eines einigen Schiffs gewalt/ ein solches
von Schiffen auffgebawete Brücken in Belägerung der Statt Danzig verstorret/ vnd eine
Straß hindurch gemacht hette/ als wärde beschlossen/ daß dem Jembellio auß diesen dreyen
Schiffen nuhr eins solte gegeben werden/ nemlich ein Oranisches/ welches solte Feuer auß-
werffen/ zwey andere Schiff aber mit Eysernen schnapen vnd dergleichen Instrumenten zu-
gerüst/ beneuigt vnd gewapffnet/ auff das/ da sie also vngestümlich auff die Brücken
stossen würden/ dieselbige Schiff auflösen/ vnd zerbrechen möchten/ aber letztlich als sie solten
ablauffen/ wurd niemant gefunden/ der sich auff solche Schiff hette döffen wagen/ so ward
es auch weder vor Sicher noch Rahtsam in einigen weg geachtet/ solches Geschafft/ denen die
das Leben verwichet zuvertrauen.

Deshalben

Prinz von
Parma leß
die Brücke
wider auß
besseren.

Antorffer
schiffen
noch ande-
re Platten
mit Feuer-
werck auff
die Brücke.

Derhalben rüstet Jembellius das Grannische Schiff noch anders zu/ verbarg wol 15000. pfundt Pulfers darint auff das aber niemand das Feuer aufzulesen/ oder das obere Gebew zuvornhindern sich dazu näherte/behing er dasselbig rings umbher mit vier vnd zwanzig Vier Tonnen inwendig mit Bruchsteinen bevestiget/ vnd mit Pulffer außgefüllt/ deren jegliches nach dem das Feuer näher darzu käme/ zu verschiedenen malen außschoss/ auch rüstete er noch zehn kleinere Brennschiff/ welche die groffe beleiten solten/ vnd allen zugang zu demselbigen hindern vnd wehren: Als aber eben damals beschlossen war/ den Teych zu Couwenstein zu stürzen/ verpleib es mit diesem Schiff/ welches auch nach der handt der Prinz von Parma/ als im die Statt außgegeben/ selbst beschen vnd durchsuchet. Die kleine Schiff aber wurden in bestürmung des Couwensteinischen Teychs der Feindt werck: vnd geschafft zu verhindern gebranchet vnd angewendet.

Die Antörffer/ in dem siennu/ weil die Scheldt mit der Brücken vnd andern Geretschafft ten verschlossen/ etwas herter belagert/ endschlossen sich ein Wasser Dolen/ Jahr oder Reuter/ vber die Felder zu richten / gleich wie zuvor die in der Statt Leyden/ als sie belagert/ gethan hatten/ solches aber konte auff der Flandrischen seiten/ von dem Ort an/ da die Schantz Lieffkenshoek stand/ nicht sonder groffe beschwerden ins werck gericht werden/ vngesacht die Felder fast allenehalben im Wasser stunden/ dan man vor die Teych zu klopperen vñ Calloo vorüber faheen müste/ vnd viel andere beschwerlichkeiten außstehen. Derhalben wurd es am Rhats samsten geachtet auff der andern / nemlich auff der Brabändischen seiten den Couwensteinischen Teych anzugreifen/ derselbig aber/ (wie dessen daroben meldung geschehen) reichete von oben bis an das vnder ort an den Teych der Scheldt/ welcher/ so er an verschiedenen orten durchstochen/ vnd verbrochen alle nidrige nachstgelegene Felder von Lillo an bis gen Antorff mit Wasser erfüllte/ der Couwensteinische Teych aber lag im weg/ das man desto weniger die vberflossene Felder vberschiffen möcht. Vnd diesen Teych hatt der Prinz von Parma mit allem fleiß bevestiget/ (vnd wie oben gemeldt) auff dem Creutz Teych eine Schanzen gebawet / das ihm also der weg von der Brücken an bis in sein Lager Staebroeck offen stunde.

Die vñ Antorff rüstet zum dritten mal brennende Schiff des Prinzen Brücken zu verbrechen.

Antörffer resoluierten sich die Couwensteinische Teych anzufallen vñ einzunehmen.

Als nun die von Seelande vnd die von Antorff diesen Teych einzunehmen / zu bevestigen/ vnd zu durchstechen/ ihnen vorgenommen/ damit sie von dannen mit Platten bis gen Antorff fahren/ vnter deß aber den Prinzen von Parma seine Brücken vergebenlich als lang er wölle zubewahren hinderlassen möchten: Aber Gott der Allmächtig wolte an diesem ort ein Augenscheinliches zeichen seiner krafft vnd züchtigung vber die Statt Antorff beweisen/ vnd zu erkennen geben. Dam als beschlossen worden/ den Teych von der Seeländischen seiten eylands anzufallen vnd zustürmen/ als bald die Antörffer von dem hohen Thurn auß bey nechtlicher weil/ vier mal mit einem Feuerzeichen die löfung gegeben. Vnd der Herz von S. Aldegonde/ welcher in der Schanzen Toulousan auff der Flandrischen setten / in diesem Geschäfte sich bearbeitete/ erliche Kriegsöbersten ernstlich eingebungen vnd befohlen/ stetige Wacht auff dem Thurn zu halten/ vnd drey Feuerzeichen zu geben/ nach dem er eines auß der Schanzen würdt gegeben haben/ in dem begab sichs / das der / welchem die Sach fürnemlich befohlen worden/ all zu faul vnd hinfällig dieselbig andern befohlen hatte/ welche entweder auß leichtfertigkeit/ oder vnbesonnenheit/ als sie vngesacht eines Soldaten Feuer ersehen/ vermeinent/ dasselbig wer deß Herzen von S. Aldegonde löfung/ die Feuerzeichen von dem Thurn außgeben/ gerade dem entgegen als abgeredet worden/ vñ wissend/ daß diß ganz so hoch wichtig geschafft an diesem ganz vñ gar allein bestünde: Nach dem nuh die löfung also gegeben/ stießen die Seeländer auff ihrer seiten den Couwensteinischen Teych mit ihren Platten vñ vierziglich an/ eröberten auch den mit groffen vngestüm. Weil aber die von Antorff noch nicht wider gerüst waren/ noch auch daselbst hinkommen konten/ wurden die Seeländer nach erlangter Victori widerumb auß der eröberten Schanzen herauß geschlagen: da dan beyder seits mit wenig auff der Wahlstatt Tode pleben / vnter andern der Ammiral deren in Seelande Herz Monbereyns. Der Prinz von Parma/ nach dem er die Feindt wider außgetrieben/ bevestigte eylands ein groffen theil ahn dem Teych/ mit pfälen/ Stücken/ Trancoyen/ Brustwehren/ Schanzen vñ Wähten.

löfung des anschlags auff die Couwensteinische Teych/ würdt vñ recht gegeben.

Seeländer fallen den Couwensteinischen Teych etwo zu frue an/ werde nach eroberung desselbigen als bald widerumb darauff geschlagen.

* Zeeländ vñ Antörffer versahen die Teych zu andern mal. Treiben die Prinzen darauß/ nemen ihn ein vñ besetzen ihn.

* Nichts desto weniger Resoluirten sich die von Seelande diesen Teych zu beyden seiten anzufallen/ vngesachtet der Herz von S. Aldegonde als dem deß Orts bevestigung genugsam besandt war/ viel zu mühselig/ vnd bey nahe vñmüglich bedachte/ auch schriftlich erklärt/ das man seinem gurdanken nach viel eher solte die Brücken vñ die Schanzen bey Calloo bestürmen vñ angreifen. Aber den sechs vñnd zwanzigsten tag Mai zu fruer tagzeit/ vberstießen die von Seelande den Teych mit aller ihrer Macht vñnd Gewalt / die Seeländer kamen mit iren groffen Schiffen auff der Reuter bey der Schantz Lillo heretn/ die Antörffer aber mit Platten vñ flachen Schiffen bey Anterwel/ diese setzten in die Feindt mit vereynigten Kräfften/ durchschüßten vñ verfolgten den mit irem Groben vñ kleinem Geschütz auff hefftigst/ trieben ihn auch endlich herauß/ eröberten den Teych/ bestießen sich eylands/ vñ auff beldest mit einem Wall oder Brustwehren sich gegend dem Feindt beyder seits zwischen den beyden Schanzen

Schanzen zu besetzen/den Teych eylands zu durchstechen/ vnd den Schiffen ein durchgang zu machen: solches aber nam vberaus viel Mühe vnd Arbeit/ insonders von wegen der menngen vnd gewaltigen ver hinder nissen der Staacken vnd Pfäl/ vnd anderer Gebäu/ vnd Rüstungen. In dem Fahren auch der Graff von Hohenloe/ der Herz Haupteyns Gubernator zu Walcheren/ der Herz von S. Aldegonde, sampt noch vielen andern Artzgeherren oder Oberrsten/ an diesen Ort zusammen.

Nach dem nun der Teych erzehlet maassen vberweltiget / wurd alsbaldt einem jeden sein Platz zu bewahren/ zu besetzen vnd zu durchstechen / bestimmt vnd aufgetheilet: das theil naher der Schelde wurd dem Colonel Morgan vbergeben / den Capiteinen aber Fremmed/ Balfuren vnd andern/ das gegen Antorff/ dem Grafen von Iffstein/ den Holländern vnd Seeländern wurd der vbrige begriff befohlen.

Die weil aber das durchstechen alzu mühseltz vnd langwillig schreine / wurden sie andern Sinnes/ achtetens für Rhat samer etliche Säck vñ Wetding in grosser anzahl müstzulassen/ welche sie/ wann das Wasser widerumb wüchse/ mit Getreid auß den Last Schiffen beladen/ vnd also naher Antorff führen möchten. Darnach kehreten der Graff von Hohenloe/ vnd der Herz von S. Aldegonde widerumb nach Antorff / auff mittel vnd weg zu verhat schlagen/ das man dem Prinzen noch grösseren abbruch thäte. Hiezwischen aber feyete der Prinz von Parma auch nicht/ sonder berarbeitete sich mit seiner gangen macht / den Teych widerum einzunehmen. Aus dem Schloß Courvenstein verfolget er der Holländer vnd Seeländer Schiff mit acht stück en grobes Geschützes auff besetzt zerschellet zerschmettert sie auch gewaltich/ als das Wasser abgelauffen/ also das endelich dessen von Parma Ariegavold die Oberhand behielten/ vnd dem Teych widerumb ein namen / nach dem bey nahe bis in die zwölffte stunde/ nicht sonder grosse Niderlag beyder seits / gekritten vnd scharmüszelt worden: fünf mahl waren die Feindt angefallen/ fünf mahl waren sie widerumb abgetrieben worden. Endelich aber waren sie auff der Antorffischen seiten / die Brustwehr oder Trancoyen so von dem Prinzen von Parma auff gebawet/ angefallen/ da der von Parma selbst mit ein Spieß in der hand bis an den Bauch ins Wasser gesprungen/ weil die seinigen am selben Ort mit schlagen wolten/ vmb das sie mercketen das die Schottische vnd Englische Soldaten sich gegen ihnen gang dapper zu Wehr stellten. Als aber auff der anderen seiten/ die Schifflent den Teych verlassin zu den Schiffen flohen / begundten die Soldaten auch den Muth fallen zu lassen/ geschah also die Flucht zum aller ersten auff der Seeländischen seiten: beyder seits wurden vber die 1500. erschlagen / vnd mächtig viel verwundet: auß den Parmischen blieben viel trefflicher Männer/ vnd statliche vom Adel: so verlohren die von Antorff/ den Herren Jacobum Jacobum ihren Ampt aln vber die See / desgleichen den Capitain Valda/ den Capitain Chymai/ vnd Oosten/ auch zween Hauptmänner vber die Englische Soldaten/ sampt vielen andern insonders dapperen fürnehmen Leuthen: mächtig viel Soldaten/ deuorab auß den Schottischen vnd Englischen/ vnd der Bürger ein grosse anzahl. Auff der Seeländischen seiten blieben im ersten angriff der Herz von Haupteyn/ Gubernator zu Walcheren/ sampt andern Oberrsten/ vnd auß der maassen berühmten Kriegsleuten. Der Prinz von Parma der die Victori disse mahl erhalten/ bekam vber die 30. Schiff sampt allen Rüstungen/ Munition Geretschafftens/ vnd grobem Geschütz so darinnen warter oberte auch das grosse Sloy/ welches Fin de la Guerre genant: vnd war solche Schiff/ Rüstungen/ Geretschafftens/ vnd Weutchen hat er nachmals wol vnd glücklich in seinen Nützen verwendet.

Prinz von Parma schlägt die Antorffer widerumb auß der Courvensteinische Teych.

Dapperkeit des Pr. von Parma

Antorffer werden klein mächtig.

Nach dieser grossen mächtigen Niderlag/ liessen die Antorffer algemach den Muth sinken/ dan als sie Furch zuor die Statt Herenthals vnd Brüssel verlohren/ fielen bald hierauff durch das Gerücht dieses erlittenen Schadens vnd vnglücks/ die Statt Mechelen/ desgleichen die Schanzen Doncksen/ Willebroeck/ vnd S. Margreten in des Prinzen von Parma gewalts/ zum theil auß Benawung/ zu theil auß Kleinmüthigkeit vñ trägheit etlicher obersten vnd Capiteinen. Nach dem aber der Prinz von Parma alle Casteel vmb Antorff rings vmbher/ als nemlich Berghena/ Stralen/ Hoboken/ vnd viel andere mehr etingenommen/ wurd hiedurch den Antorffern alles Getreides vnd anderer Victualien zuführungen gänzlich abgestriekt/ also das die Statt scheine allenthalben gleich mit einer belägerung vmbtraget vnd beschloß/ fem auch wardt die Bawrenschanze eingenommen/ als aber solche nicht mit geringem verlust verlohren worden/ welches die aller letzte Schanzen war der Brücken werts/ empfiel auch zur stunde alle hoffnung die Brücken zu zerbrechen/ oder sich was auff der Reuter ferner ins werck zu richten: setztenmal alles mit vil grösserer gefahr/ als zuor je must versucht werden. Derhalben gleich man beydes öffentlich als heimlich in der belägerten Statt zu Rhat / wie man sich mit dem Prinzen von Parma vertragen möchte.

Nach dem nun alles Gerücht in der Statt verkehrt/ begundt die Noth dieselb je mehr vnd mehr zu trengens: solch betrengnuß aber war nur sehr wenigen/ nemlich dem Magistat/ vnd Verarmpten der Statt bekandt/ als die solches Geschäft insonders weislich vnd fürsichtichlich versehen/ vnd verschafft/ das das Brot die ganze zeit der belägerung vber in rechte/ mit theilmeßigen werth verkaufft worden / wiewol dasselbig auß der geringeren vñ mancherley ger

mischten Früchten gebachen wurde: darauf dan der Mangel vnd Abgang des Getreids leicht-
lich hätte vermehrt/ vnd wargenommen werden: bevorab als den Bierbräuern 12000. vür-
tell Getreids vñnd Früchten auß befelch des Magistrats waren abgenommen worden/ vñnd
fernere Bier zu brewen verbotten. Daher erfolgte daß die Armen nur Wasser oder sonst ein
schlechten trand/ die Reichen aber gemischten oder lautern Wein truncken. Es wurden auch
die geld vñnd imposten des Weins erlassen/ also daß ein maß Rheinschen Weins vmb 10. stüß
fer/ vñnd ein Ohm vñngefeht vmb 30. Schiden verkauft wird. zwar Nienniglichen wñnschte/
daß des Jembellij that/ von auß Kauffung der Getreid vñnd Victualien/ dessen wir oben mel-
dung gethan/ wer approbirt vñnd vollzogen worden/ seintemal daß Edict/ darin gebotten
daß jeglicher sich mit Vorrüfftigen Victualien auß zwey jhar lang versehen solt/ gar bößlich
von den Reichen war gehalten worden: in dem dieselbige besörchtent/ ihnen möchte das jenig
so sie für sich eingekauft/ genömmen werden: wie dan solches zwar nicht gar ohn/ seintemal
zweymal ein allgemein hauffschung von Kauff zu Kauff geschahe/ aber doch wenig Getreids
damit zu wege gebracht wird/ vñnd daß kein Bürger wider Bürger ein solch verhaßt werck
wolt aufrichten oder exequirt. Wie aber jetzt die Stadt noch hertzer benawet/ vñnd benöthiget
würde/ gieng man zu that/ daß das Gefindt so weniger Nutz vñnd dessen man wol entzihen
kündte/ als die Weiber/ Kinder/ insonders aber die Landstreichet/ Beter/ vñnd ander auß-
desches Volk solte zur Stadt auß geschaffet werden. Dann nach vberlegung vñnd gehaltenet
Rechnung/ wurde befunden/ daß die Stadt Antorff (in deren die zeit dieser Belägerung/ vber
die fünf vñnd achtzig tausent Menschen waren/ anderes Vieh vñngerechnet) drey mal hundert
tausent viertel Früchten/ welches bey neun mal tausent Lasten antriff/ auß ein jhar haben
müßte. Aber dieser Raht war viel zu spät/ vñnd vergebenlich vorgekommen. Dann sich ein
jeder bemühet den jenigen welchen er zum guten Gesellen/ Freund/ oder vertrauten bekand-
ten hatte/ in der Stadt zu behalten vñnd zu erhalten: Ja auch die jenigen deren die Stadt/ als der
vnzögligsten wol het endrathen können/ wann sie zur einen pforten der Stadt auß geschaffet
würden/ schleiffen sie sich zur andern widerumb hinein/ durch vbersehen vñnd zulassen/ der
Wächter vñnd anderer denen der armen Stadt betrangnuß vñnd noth nicht allein dinge bewußt.
Als auch von aufreutung oder aufiegung der Römischen Catholischen auß etlicher Raht ge-
handelt wird/ fehlte es gar wenig das nit ein schreckliche auffhur darauß entstanden were.
Damit man aber den armen Bürgern welche weder ihr Handwerck treiben/ noch sonst mit
ihrer Zanthierung etwas gewinnen konten/ etlicher maassen zu hülff käme/ wurden auß den
selbigen etliche Fähnlein geführt/ welche an stat der Soldaten dienen solten/ aber nur halb
den Soldt empfangen/ welches doch auß beschwerden der Mäns nit lang wehren konte/ in
dem endlich niemandt kein Contribution mehr geben wolte: ob wol zuvor die Bürger gang
freygebiglich vñnwilliglich ir bestes gethan/ deren etliche 16. etliche 12. etliche 6. tausent gilden/
etliche mehr/ etliche weniger/ als eines jeden vermögen solches ertragen möchte dargestreckt
hatten/ auch vber das grosse vielfältige vñnd schwere Schatzungen erlegt. zu letzt entstandt
ein Tumult/ vñnd Auffhur als man die Frucht von dem feldt in die Stadt führen solte/ vber
welches Geschäft der zunfftmeister/ Herr von Moncheron zum Obersten gesetzt wardt: in
dem er aber seinem Ampt wolte nachkommen/ widersetzten sich die Gemeind mit großem ge-
schrey/ rufften vñnd schreyen mit grossen vñngestüm/ man müßte Frieden machen/ lieffen auch vil
auffhebrische wort mit vnderlauffen/ also daß der Oberste Moncheron in höchster gefahr sei-
nes Lebens stunde. Ja wo nit der Herr von S. Aldegonde darzwischen kommen/ vñnd die wü-
tende feurigen Gemüter gestillet vñnd befriediget/ hetten sie ehrgemelten Herrn Moncheron
wuffs gewlichst erschlagen vñnd in stücken zerissen. Etliche dieser auffhur anfanget als sie
gegriffen/ wurden mit gewalt auß des Magistrats händen gerissen vñnd erlöset. In summa die
ganze Stadt war voll schreckliches/ vñnd einßigliches geschrey vñnd ruffens/ deren die Frieden
begereten.

Durch diese Beschwerlichkeiten begundte auch des Magistrats standhaftigkeit zu schwän-
cken/ als denen die noth/ betrangnuß/ mangel/ vñnd benauung der Stadt/ vor andern bekandt
war/ bewegten auch den Bürgermeister/ Herrn von S. Aldegonde/ mit etzwilligen den
Frieden vñnd vbergebung der Stadt vor die hand zu nehmen/ besörchtent das nit die äußerste
Armuth/ welche die Stadt in kurzem leiden müßte/ grösseren Tumult vñnd auffhur gebelre/
vñnd die lange verweygerung der pacification vñnd auffgebung zu einem schrecklichen morden
den Bürgern gelegenheit darzeigte. Beschlossen derwegen/ vom Frieden mit dem Prinzen
von Parma zu handeln/ vñnd daß vmb so viel mehr/ weil vmb dieselbe zeit/ der Schretber
Calwarde/ von den Staten in hollandt abgefertiget/ in die Stadt war kommen/ vñnd
sehr schlechte geringe hoffnung der Entsatzung mit gebracht: nemlich daß 7000. Reuter/ vñnd
12000. Fußknecht in anzug künfftig sein wurden/ wo sie noch drey Monat lang gegen der Be-
lägerung sich auffhalten/ vñnd die Stadt beschützen möchten. Unterweilen wolten die
Staten sich vnderstehn etwas mit Schiffen zu versuchen. Aber die von Antorff konten diesen
berheissungen keinen glauben zu stellen: daß in so furzer zeit solcher hauffen volcks konte auß
gebracht werd/ auch da sie schon auß bracht/ vñn außgerüß/ danoch der außgang vñ Victoria
noch

noch ungewiß sein würde/ seintemal vnder deß der Prinz von Parma sich auch stercken/ vnd seine macht auffbringen würde. Hieltens auch nicht für thatsam/ ob wol die Statt so viel Monat erhalten/ allen Schiffzeug in gefahr zu stecken/ bey vnterwindung eines so zweifelhafftigen/ vnd beynah desperierten dinges. Sie hielten zwar verstanden/ daß die Engliſche Soldaten newlichst ankommen/ aber noch vngeruht oder vnberueht weren/ auch der Königin auß Engelandt Betreff/ in welchen sie ihr Entſatzung gewiß zusagte/ empfangen. Deßgleichen alle Wege/ Mittel vnd Rathschläg/ in dem sie also beſtärket vnd beängſtiget/ fleißig/ reißlich/ vnd nicht mit geringer bekümmernuß erwogen: vnd geſetzt/ daß die Einſatzung entweder zu Landt oder zu Waſſer geſchehen müſte. Damit aber ſolche zu Landt möcht ins werck gethe werden/ könnten mit nichten zu geraumer zeit ein ſo notdurfftiges vnd genugsamliches Artzge volck ankommen. Zu Waſſer müſte man die Sach viel mehr den Schiffleuten vnd Schiffen/ dan den Soldaten vertrauen/ auch die Brücken zuvor beſtärmen/ vnd den Paß mit gewalt eröffnen. Solches aber köndte mit mehr Schiffen/ dann die breytten deß Waſſers leyden möchten/ mit nichten geſchehen: ſo mangle es zwar ihnen weder an tüchtigen vnd zu dieſem werck bequemen Leuten/ noch an Galeen oder anderen wol außgerüſteten Schiffen/ ſondern ſolchs müſte geſchehen wann der Sommer wind von Weſt außwehet: So aber die erſten nicht auß richteten/ vnd von dem Feinde also ſtarck vber fallen wurden/ würde kein hoffnung mehr ſein durch hülf der Windt oder auffſtiegen der See zu entweichen oder zuentſiehen: Ja würde auch den andern nichts dan hindernuß vnd ſchaden zuſügen: beuorab dieweil beyder ſeiten auff die Teich/ vnd nechſt gelegene Felder ein mächtige anzahl groſſes Geſchütz von dem Prinzen were außgeführt worden: ſo drücketen die Artzeſchiff vnd andere/ deren der Prinz ſehr viel bekommen ein ſchrecklichs Blutvergieſſen: auch jaget ihne die Brücken etlicher maſſen ſelbſt ein ſchrecken ein. Damit dan der Zuſſall auff die Feinde mit geringſter gefahr geſchehe/ müſte man nicht bey Tag ſondern bey der nacht die Brücken beſtärmen/ vnd ſo lang biß guter Windt/ vnd daß auffſtiegen der See recht zuſammen kämen/ erwardten. ſolches aber gar ſelten/ vnd im ganzen Monat kaum zwey oder drey Tag. Ja bißweilen in einem ganzen Jar kaum einmal/ recht bequemlich ſich zu trage vnd begeben: im Sommer aber werde es ſehr beſchwerlich erfolgen/ wegen der kargen Nacht. Vnd dann daß bey Nacht ſehr gefährlich were/ wegen der Sandplatent als welche nicht ſonder groſſe ver hindernuß vnd beſchwerden im ſtören möchten vermitteln werden.

Diese weiß zu entſagen/hielten nicht allein die Antwerffer/ ſondern auch die Seeländer ſelbſt ſampt den Admiralen auff der See/ für vnmöglich/ vnd all zu gefährlich: welches dan nach der handt klärlich offenbar worden/ auß Betreff die ſie mit eygner handt ſammentlich vnter ſchrieben/ vnd dem 3. Juſtin von Naſſaw/ Oberſten Admiralen zuſchickte/ wiewol ſie mit groſſer zuſtützung viel außzurichten/ ihnen dichtetet/ vnd vermanlich annahmen/ wie ſolches endelich die Sach ſelbſt klärlich genug erwieſen/ vnd gelehret.

Nach dem nun der Rath zu Antwerff/ alle dieſe vnd andere Beſchwerden/ in gehaltener Rathſchlagung etwas fleißiger/ vnd gründlicher erwogen/ vnd dem vnabſchließigen forderen/ vnd vnſinnigen Geſchrey der Gemein eine zeitlang widerſtanden. Wurden endlich den 6. Jul. der Herr von S. Albegonde/ Bürgermeiſter der Statt Antwerff: Herr von Duffleu/ der Herr von Schonhouen/ vnd Herr Heſſelius zu dem Prinzen von Parma ins Läger abgeſertiget/ welche verſuchen ſolten/ ob der Prinz ein General Accord/ ein vergebung oder verſieg aller vorverloffenen dingen/ vnd nur einige Libertet der Religion/ auffbruch deß Lagers vnd der Garniſon/ vnd handhabung der Privilegien/ verſprechen vnd vergünſtigen wolte. Der Prinz von Parma beantwortet dieſe den 12. Julij. Er verwunderte ſich höchlich/ daß ſie nicht mit vollmächtiger authoritet vnd gewalt frey zu tractieren vnd zu accordieren weren ankommen: Dan hier auß köndte er genug ſam ſehen/ daß ſie vmb keiner anderen verſachen willen/ dann ihn auß zuſuchen/ auß zuſpähren/ vnd allein zunerſuchen ſeyen außgezogen: ihm were zwar inſondera ers wünſcht/ daß ſie zugleich die andern Provinzen bewegen möchten/ die Reconciliation mit dem König anzunehmen: dieweil aber ſolchs in ſo kurzer zeit nicht geſchehen möchte/ dächte es ihne am Rathſamſten/ daß ſie vnter deß der Statt Geſchafft verträgen vnd verſchiedeten/ aber einige Freyſtellung oder Libertet der Religion/ wurden ſie wol vergebenlich vorſchlagen/ oder begeren: hergegen viel beräthlicher handeln/ da ſie alle der Statt verſicherung/ vnd Wolfarth Königl. May. vnd deren Moderation oder Vertheil vnterwürffen. Als dieſer antwort kehrten ſie widerumb in die Statt/ vnd als ſie ſahen daß hier entzwiſchen noch andere beſchwerlicheit erwachſen/ wurden zween vnd wenig Deputirten abgeſertiget/ mit vollmächtigem gewalt zu vnterreden vnd zu handeln/ auff Relation vnd Comprobation oder bewilligung/ verhoffent vnter deß ſolte iergent etwas entſatzung ihnen zukommen/ dieweil der Weſtwindt Laurus etlicher maſſen begundte zu fauoriſieren. Als ſie aber die euſſerſte noch zu trengen nicht auffhörete/ ward enelich ein bequemer vnd genugsamblicher Accord nach er wegen deß betragten zuſtands der rings vmbher belägerten vnd eſchöpffeten Statt beyder ſeiten getroffen vnd eingangen/ welcher den 17. Auguſt. zu Beueren von beyder Parthey vnter ſchrieben worden.

Die Deputirte

Antwerffer
ſchickten ihre
Deputirte
zum Prinze
von Parma.

Antwerffer
fertigte noch
andere 22.
Deputirte
ab.

Deputirten vnd Obersten vber diß Geschäfte waren fürnehme Herrn der Staten / Tresoriers vnd Glieder der Statt: Nämlich H. Philips Marnix / Herz von S. Aldegonde der zeit Bürgermeister der Statt Antorff / Herz Wilhelm von Merode / Herz von Düssel / Herz Johann von Schonhouen einer des Ritter Ordens / M. Andreas Hesselius / M. Matthens de Lanooy beyde Schöffen der Statt / M. Ludwig Megand / Cornelius Prutten / Philips Landmeter alte Schöffen / Adrian Bartol der Bürger Hauptman / Ioan de V Vert, Egidius dautyn, Wickmeister / M. Heinrich von Vffele alten Wickmeister / Arnolt Boudemyn Oberster der Berichter / Wilhelm Schott / Oberster von der Merßen / Jan Godin gewesener Colonell / Ioan Ras demacher / Ludwig Malepart Colonellen / Herman von Dadenberg Oberster vber den Jungen Handbogen / Heinrich von Erpen / Ioan Gartin / vnd Dieterich von Oß der Bürger Capitainen alle vollkommenlich authorisiert vnd Vollmächtig gemacht. Diese richteten den vertrag auff mit den Presidenten vnd Königlichem Rächen / Herz pamele / H. Assonulle / Richeardoch / vnd H. Burchtto / auch in gegenwart des Gerichts weibels / oder audienzers / H. Verszeiens. Dessen inhalt auff folgende Articuli vnd Conditionen bestunde.

I. Die von Antorff solten sich an den König ergeben / demselbigen (wie hiebenor) als Herz hogen zu Brabant treu vnd gehorsam sein: alle mit anderen auffgerichtete Verbündtungen renuncirent: Der Herzog im Namen des Königs sie auffnehmen / vnd daran sein / daß so wol sie als die andere Gemeindt / Väterlich vnd gütiglich / als fromme Vnderthanen oder Vasallen tractiret: auch daß die alte Verbündtungen vnd tractaten vber die Kammerschaften vnd Gewerb mit dem Reich / Fürsten / Landen vnd Stätten auffgerichtet gehalten wurden.

II. Es solte sein ein general Amnestia. vergess vnd vergebung aller begangener mißhandlungen auch den Bürgern / Magistrat vnd Collegien der Statt alles was bey regierung des Herz hogen Matthe / vnd Herzogen Alanzons begangen worden / geschendet sein.

III. Welche auß andern Stätten vnd Orten in die Statt Antorff geflohen / dieselben köndten entweder auffziehen / oder frey vnd vngehendert verbleiben / vnd die außgewichene wieder ein kommen: damit aber die Statt der Inwohner nit entblößet werde / solt vergünstiget sein / daß die Bürger wegen der Religion von aller Inquisition vnd newem Eyde gefreyet / 4. ihar bleiben möchten / da sie allein züchtig / still / vnd eingezogen ohne argernuß vnd schandael lebten: damit sie vnter des sich bedenden möchten / ob sie zu dem exercitio der alten Römische Catholischen / Apostolischen Religion sich bekennen wolten: wo nicht / solten sie innerhalb obgemelter zeit frey vnd sicher auß dem Landt ziehen: nichts desto weniger aber vollkommenliche possession / vnd disposition ihrer haab vnd Güter behalten / vnd da sie außserhalb des Lands one Testament Todes verfürben / alsdan die nechste Erben in der rechten oder zwerchs Linien in allsolche Güter greiffen / vnd dieselbigen einziehen.

III. Der König solt aller seiner Herrschaften / Güter / Rechten vnd Gerechtigkeiten nützen vnd genießen / desgleichen auch alle prelaten / Geistliche / Mönch / ac. auch Weltliche Personen / welche sich zu des Königs Parthey gehalten / ihre Güter an allen Orten vnd Enden auch verkauffte / vnd veränderte wieder einnehmen / außgenommen die zur befestigung vnd nützen der Statt / der Gassen vnd des Marcks weren verwendet worden: auch solten etliche Deputirte vnd Commissarien bestellet werden / welche dergleichen streitigen Sachen verglichen vnd schlichteten.

Ebenmäßiger gestalt möchten sie aller vnd jeglicher noch zur zeit vnentrichteter Schuld nützen vnd genießen: außgenommen die Einkompten vnd Renten von vbeweglichen Gütern / so auß beuelch vnd authoritet des Magistrats / außgegeben oder verzehret worden / die beweglichen aber durch ordentliche gebrauchliche mittel rechtens einfordern / vnd wider auff bringen.

Auff daß aber die Gewerb vnd Kammerschaften befördert vnd gehandhabt würden / solten alle Brücken / Päß vnd Porten den jenigen so ihre gebürliche zöll vnd Tribut bezahleten frey vnd offen stehen / auch ein gewisse Mäns Ordnung angestellt werden: desgleichen die Statt ihre zins / Tribut vnd Schatzungen so bey dieses Kriegs vnruhen angerichtet / behaltten / damit die Schulden möchten entrichtet / vnd die Renten den jenigen so nicht auff des Feinds Gebiet vnd Boden wohnten / gereicht werden. Vber daß solten alle so wol General / als Particular Privilegia der Statt / als vor entstanden vnruhen vnd empörungen vnuerändert verbleiben.

Wenniglich / so mit Weib / Kindern / Gesinde / vnd fahrender haab / zu was zeit das were / zu Wasser oder zu Landt begereten davon zuziehen / solten solches auch ohne einige Passport alles zeit thun mögen: welche aber an Neutral Orth / die keinem theil zuziehend / oder auch die des Königs Jurisdiction vnderworfen / verahden wölten / denen solt frey stehen / vnd vergönnet sein dahin zu passiren / zu widerkehren zu handeln / ihre Kammerschaft zu treiben / aller ihrer Güter zu beweglichen als vbeweglichen zu nützen vnd zugenießen / vnd ihres herzens wolle gefallen nach / dieselb zu disponieren. Ebenmäßige Freyheit solte auch den Schiffleuten zugelassen seynes sey dan daß S. H. dieselbigen nach erlegung vnd abzalung solcher werth / zu seine nützen behalten wolte.

Welche

1
Kreuz vnd
vertrags-
puncten der
ren vñ An-
torff.

2
Trafteig par
antwerpen

3

4
Religion 4. Mar
zugelassen ohne
Inquisition

4

Welche in die Prouingen / so die Reconciliation noch nicht angenommen verzeissen wolten / ihre Sachen daselbst in ein ander Ordnung zuriichten / köndten innerhalb dreyer Monat wies derkommen / vnd an solchen Orten / die entweder dem König / oder doch keinem theil vnters worffen / wohnen.

Vff daß aber die Bürger von wegen der Schulden vnd andern beschwerden der Statt / mit allzu sehr geplagt / vnd beschwert würden / wurd ein ihares frist vergünstiget / in welchem sie zeit vnd ziel der abzahlung bestimmen möchten.

Vnd dieweiles billich die abgebrochene vnd zerstörte Kirchen wiederum auffzubauen / als solten die Gilden vnd Magistrat der Statt auff mittel vnd weg bedacht sein / wie solchs am sächlichsten / vnd mit geringstem verlust geschehen möge.

Welche begereten zu Wasser von dannen zustehen / denselbigen solten die Schiff / in welchem sie ihr Gesind / Hausrath / vnd fahrende Haab führen köndten / verschaffet werden / doch mit dem beding / daß sie die Schiff wider zustellen / versprächen vnd versicherung thäten.

Die Gefangene beyder seits / solten auff bezahlung der vnköstten los gelassen werden / außgenommen der H. von Teligni / des H. Lanouij Sohn / als dessen erledigung in S. H. gewalt nicht bestünde / S. H. aber wolle vorgedachten gefangenen Heran / bey dem König als viel er könen würde / bitten vnd anhalten / auff das er möchte los gesprochen werden.

Alles grobe Geschütz / Munition / Waffen vnd Rüstungen sampt den Kriegsschiffen solten S. H. vberantwortet werden. S. H. aber wann dieselb in die Statt kommen würde / 2000. Fuß Knecht / vnd 2. Benden Reutern in Besatzung legen mögen / doch mit dem vorbehalt / daß wann Hollandt vnd Seeland mit dem König auch reconciliert würden / alsdand die Statt von aller Besatzung vnd dem Casteel widerumb befreiet wurde / da sie aber die Grenzstatt verbliebe / solte mit Rhat des Magistrats / vnd anderer auff mittel vnd weg gedacht werden / wie dieselb vor dem Feind möchte versichert vnd beschützt sein.

Vnd wie wol S. H. die auflagen vnd vnköstten von wegen dieser Belagerung auffgewandt / zum theil mit gutem Sug vnd Recht fordern köndte / so erlasse er doch als solche schuld genzlich / wo sie S. H. 400000. tausendt Gilden / zu bequemer zeit vnd tag erlegen wurden.

Endlich solte der Herz von S. Aldegonde geloben vnd versprechen / innerhalb einem ihar / wieder vnd gegen die Kön. May. in Hispanien mit zu Kriegen / 2c. Diesen vertrag vnterschieden den 17. Augusti Anno 1585. zu Beueren / S. H. Alexander / vnd die Deputierten der Statt Antorff.

Jetzterzehnter vertrag vnd accord / wurd zu Antorff den 20. Augusti promulgiert / welchen wir dieweil er in trüch außgangen vnd dinulget worden / nur Summarischer weis vnd kürzlich hieher gesetzt / welcher zwar den Bürgern vnd Inwohnern der Statt auß der massen bequiem vnd nützlich / vor andern Stätten allen so ins Königs gewalt kommen / denen insonderlich / welche sich zu der Reformirten Religion vnd verthätigung des Vaterlandes verlobet hatten.

Dann in diesem vertrag den Antorffern allen vnd jeden zugelassen worden / frey vnd sicher ohn alle verhinernuß / mit ihren Weibern / Kindern / Gesind / vnd beweglichen Gütern ahn was Ort oder Endt sie auch wolten / davon zustehen den jentgen aber / welche für Rathsam ersachten / noch ein zeitlang daselbst zuuerharren / vergünstiget / vier ganze ihar lang der freyheyt ihrer conscientien zugestessen. Dieweil aber sehr viel beschräcket / das der außgerichtete Vertrag nicht allerdings Treu vnd stath möchte gehalten werden / vnd der Statt Antorff eben daß jenige das andern an den König ergebenen Stätten / begebenen köndte. Verließ sich erstlich eine große anzahl Volcks die Statt vnd zogen darnon. Der Prinz von Parma aber entweder auß fürstlichen Dugenden bewegt / oder daß er vermeint / die andern Stätt auff solche weis auch herbey zulocken / erzietzte sich anfanglich auß der massen Aufrichtig vnd Gütig. Nach der handt aber / als Anno 1588. wurden etliche etwas vnfreundlicher vnd strenger empfangen. Vnder welchen Petrus Liectus / der Statt Jüngstgewesener Capitain / welcher als er von Nach gen Antorff kommen / gegriffen / in Gefängniß geworffen / nachmals aber wieder ledig gelassen / vnd der Statt verwiesen worden / als er sich nun vber diese Injurien bey dem Prinzen von Parma / welcher eben damals in Flandern war gegen Antorff vber / beklagete / ward im vom Prinzen geantwortet / er were billich mit gefengniß vnd verweisung der Statt gestrafft worden / fürnemlich vmb deren vrsachen willen / daß erst gemelter Capitain Petrus / dem Prinzen von Parma / als er von im gefragt worden / ob er ein Römisch Catholischer were / geantwortet hatte / er were kein Römisch Catholischer.

In Belagerung dieser Statt / war diß fürwar höchlich zuerwundern / das die ganze zeit der Belagerung vber / an Victualien / benorab an Getreid / biß auff den Tag / da die Statt aufgeben worden / nicht gemangelt noch zerunnen. Nach dem aber dieselbige aufgeben / als bald in eufferste noth / vnd vber grossen mangel der Victualien gerathen ist. Dan die jentgen / welche sich biß dahin gang nützlich gefristet / vermochten sich weiter noch langer nicht aufhalten. Darinnen dann des Magistrats vorsichtigkeit höchlich zu loben gewest. Dan allererst den dritten tag nach auffgebung der Statt kein Brot mehr zu kaufen gefunden wurd / da doch damals

Äbliche
vorsichtige
ten des
Magistrats
zu Antorff

Fünf artikelen

damals allererst die hinderhaltene Früchte billich het sollen herfür kommen/ weil solche in höchsten wehet auffgestiegen / vnd wegen vbergebung der Statt widerumb möchte abschlagen: An dessen stat aber erfolgten alsbald ein solche Beschweruß vnd Tewrung/ daß es wenig geachtet/ daß nicht so wol die Bürger als die Inligende Befahrung ein groffe auffuhr angerichtet hatten/ seintemal die Thewrung so groß erwuchse/ daß ein gemetnes Brott/ auch vnter denen die die besten Freunde mit einander waren/ vmb 24. Steuffer verkauft wüde. Wie nun die Bürgerschaft vnd Magistrat sich in solcher hungers noth befunden/ ersuchten sie billich die Deputierten des Prinzen von Parma/ zu vergünstigen daß etwas Brots in die Statt gebracht würde/ welches doch schwerlich fondt erhalten werden/ ehe dann die inligende Garisonen ganz vnd gar aller dings war außgeschafft. Die prinzlichen war verwunderten sich nicht wenig/ daß ein solche engerthe noch vnd dürfftigkeit/ mit solcher gedult/ geschwindigkheit vnd fürsichtigkeit bis auff diese zeit können ertragen vnd verhälet werden: mußten auch selbs öffentlich bekennen/ das sie redelich vberlistet vnd betrogen worden/ daher dann erstlich die Schmähungen/ verclagungen vnd affterreden vber den Magistrat / insonders aber vber den Bürgermeister Herrn von S. Aldegonde erwachsen/ daß sie die Statt ohn einige tringens den nöth oder mangel außgegeben: dan die Gemetnd hatten den mangel an Victualten keines wegs spüren können/ seintemal bis auff den letzten tag das Rocken Brott vnter sie außgethelet worden/ vñ das Weizen Brott allzeit öffentlich feil gefunden. Dan den gemeinen Bedern ward der Weizen mit genommen/ sondern auch darzu angehalten/ daß sie das Brott in mittelmäßigem billichem wehet verkaufen mußten.

Die Nachreden vnd inurien des H. von S. Aldegonde / gerheten endlich so weit / daß er auß Hollandt vnd Seelandt verbannt würde/ daher er verorsachet ein Kurtze Apologiam/ vom Staat der Statt Antorff zu schreiben/ vnd in Truck außgehen zu lassen: ließ sich auch solche Vann mit abschrecken in Seelandt gen zuytburg zukommen. Nach dem er aber durch etliche Supplicationes/ vmb zeit vnd ziell seiner endtschuldigung gebetten / vñnd begeret/ daß seine fälschlich vnd beschuldigter vnd ankläger ihm solten vnter Augen treten/ vñnd ihn selbst ansprechen/ wüde doch niemand der ihm het dörfen vnter Augen treten gefunden: Derowegen er noch ein zeitlang daselbst verharrete.

Nach diesem wüde der Herzog von Parma mit dem gülden Stief verchrt/ vñnd zum Ritter desselbigen Ordens gemacht/ welches ihm in dem Fort zu Calloo vom Grafen von Mansfeld/ im Namen vñnd von wegen des Königs von Hispanien vberreicht wüde. Als vnter des den 20. dieses Monats die Reformierten Religions verwandten/ die letzte Predigt/ nicht sonder der grossen Effer vñnd bekümmernuß ihres Herzens zu Antorff gehalten/ vñnd der meiste theil die Statt verlassen hatte. Auch waren erst gemeltes Tages die Pfaffen/ Mönchen/ vñnd Geistlichen/ zum ersten widerumb in ihre Güter vñnd possession eingetretten/ vñnd restituit worden.

Den 27. tag Augusti ritte der Herzog von Parma in heralichem vñnd vberaus staatlichem Triumph zu Antorff ein/ vñngeföhr mit 20. Fähnlein Franzosen/ vñnd Teutscher Soldaten/ vñnd drey Benden Reutern. Als er nun zu der Keysern pforten nabete/ wüde ihm die Jungfraw von Antorff/ auff einen Triumphwagen/ von etlichen Jungfrawen begleitet/ vñnd dem Herzogen ein fröhliche glückliche ankunft wünschend/ entgegen geföhret. Auff der Meers Brüden stund ein steinerne außgespizte Seulen / welche die Genuefer in ihren kisten lassen außrichten/ vñngeföhr hundert Schuhe hoch/ vñnd auff solcher des Herzogen Bildnuß gleich des Alexandri/ dem Herzogen ganz ähnl/ in einem alten Römischen habit/ vberaus künstlich zugericht/ vor dem hauß der Portugysen in der hochsetzer gassen/ hatten die Portugysen ein phoenix Vogel / von mercklicher größe vñnd auß der massen künstlich zu rusten lassen/ welcher in seinem Nest mit seinen außgethanen außgestreckten Flügeln fast die ganze Gassen vñnd berzwerchs bedeckte. Also zog der Herzog fort/ bis in S. Marien Kirchen / darinnen das TE DEUM LAUDAMVS solemmiter gesungen wüde/ von dannen ritte er auff den Markte/ da dann vor dem Rathhauß der Statt die sieben Planeten künstlich in Erz gegossen/ außgericht waren/ vñnd mitten auff dem Markte des Nachts eherne Bildnuß. Von diesem Ort nahm der Herzog seinen weg durch die Gassen/ welche die hohe Straaß genennet zu dem Casteel zu auff dieser Straaßen sahe er ein Elephanten/ ein Balenam oder Wallfisch/ vñnd ein Schiff/ mit auch wunderlicher vñnd vber alle maas künstlicher arbeit zubereitet/ leglich auch zween steinere außgespizte Pfeilern/ oder Obeliscos. Dergestalt ist er endlich durch den Triumphbogen eingezogen/ vñnd auff den pallast in das Casteel kommen/ auff welchem alles grobe Geschütz mit grossen Schall/ freud vñnd frohlocken abgeschossen/ vñnd in der ganzen Statt alle Glorien drey Tag nach ein ander zu vñnderschiedlichen mahlen gezogen wurden. Den achten tag Septemb. ordnet der Herzog ein andern Raht/ senhete die Herren Johan Delfst / vñnd Johann Keylwegen zu Bürgermeistern: vñnd machte etliche auß denen so zuvor der Statt außgetagt gewesen/ zu Rahtsherren.

Demnach ließ er alles grobe Geschütz auß der Statt in das Casteel föhren / dasselb gegen die Stat richten/ vñnd den theil der geschleiffen Mawren wider auffbawen vñnd bevestigen: mit dem beding (wie die redt ging) daß wann die andere Landen/ so noch rebellisch/ auch zur reconciliation

in dem sie den grossen abgang der Victualten vñnd getreids also heimlich gehalten das weder die gemein noch die feind dessen mägels bis nach vbergebung der Statt tömme innē werde.

Aldegonde verläßt

Dr. vñd Parma wüde zum Ritter des gülden Stiefs gemacht.

Eintret des Herzogen von Parma in Antorff.

Das Casteel zu Antorff wüde wider vñnd vom Parma bevestiget/ vñnd außgebauet.

Münz ord-
nung zu An-
seuff ange-
richtert.

ciliation gebracht wurden/ das Casteel als dan am selbigen Ort widerumb solte geschleiffet werden. Also wird dasselbig widerumb in solcher form vnd gestalt als es davor gewesen/ ersengnet/ vnd ausgebuget/ vnd wird jetziger zeit wol vor daß stärckste vnd berühmte Casteel in ganz Europa gehalten.

Nach einnehmung erzehlet er maassen dieser heraltcher vnd weit berühmten Hauptstadt Antwerff/ ließ der Herzog von Parma eine Münz Ordnung publicieren/ in maass vnd gestalt einer Toleranz/ wie mans pfleget zu nennen/ biß auff fernere anordnung. Dan alle Waren auffhöchst auffgestiegen/ vnd der Valor der Münz auß der maassen hoch erwachsen. In dem jehundt der Geyß den Leuthen je lenger je mehr zugenommen vnd grösser worden/ farnemlich aber bey diesem Krieg/ in welchem gemeinlich alle gute Pollicey vnd Ordnung waren confundiert/ vnd zerbrochen worden. Daher auch ein jeder sich bemühet/ sein Gelt wider alle Recht/ Satzungen/ Decret vnd Münzordnung auffhöchste/ als er immer köndte außzubringen: fürgebend/ daß ers in so hohem wehrt von andern empfangen vnd eingenommen/ auch in andern Stätten vnd Landen von den Kauffleuten also werde außgebracht: bevorab weil meniglich bey solchen Trennungen der Landen/ auff alle vnbillige Gewin vngestrafte sich befüßte/ vnd bearbeytete.

Derentwegen der Herzog hterdurch bewegt den 5. Octob. An. 1585. ein Edict oder Münzordnung außgehen ließ/ darin vorgeschrieben wird/ in was wehrt vnd Valor/ die Göllden vnd Silberne Münzen nach der hand solten außgehen/ vnd eingenommen werden: als nemlich.

Ein gülden Real solt gelten 5. Göllden/ den Göllden vor 20. stüffer/ oder 40. Groschen gerechnet.

Ein Carols Göllden 33. stüffer.

Ein Sonnen Kron 3. gülden.

Ein Hispanische Pistolet 2. gülden/ 12. stüffer.

Ein Engelot 4. gülden/ 16. stüffer.

Ein Goltgöllden 2. gülden/ 8. stüffer.

Silberne Münzsorten.

Ein Hispanischer Thaler 2½. gülden.

Ein Reichethaler 2. gülden 5. stüffer.

Ein Silberne einfach Spanische Real 5¼. stüffer oder 10½. Fländrische Groschen.

Ein vier stüffers pfennig 6. stüffer

Ein alter Stüffer solt gelten 1½. stüffer.

Ein doppel Stüffer nach aduenant.

Ein Frankösischer Franc 20. stüffer.

Ein Frankösischer dicker pfennig 10. stüffer.

Ein Frankösischer Stüffer 2. Flämischer groschen/ oder ein stüffer/

Gleicher weis solten auch andere Göllden vnd Silberne Münzen außgehen/ vnd diser Ordnung verglichen werden.

Der gleichen Ordnung machten auch die Holländer sampt ihren Bundsvereinigungs verwandten/ in nechst folgenden Monats August. vnd publicirten dieselbige im Namen des newen Gubernators der Königin auß Engelandt/ Roberti Grauen von Lyncestern/ welches doch in etlichen stücke Valor vmb etwas gemehret wart Als ein Göllden Real vmb 2. stüffer. Ein Frankösische Kron vmb 1. stüffer. Ein Engelot vmb 5¼. stüffer oder 11. Flämische groschen/ vnd daß mehrertheils zu gunst vnd nützen der Engellender ebener maassen wurden auch die andere Münzsorten nach aduenant verglichen. Hergegen alle Frankösche/ Italianische/ Portugysische/ Lothringische vnd andere dergleichen Silberne Münzsorten/ als die gröblich geschmirt vnd an ihrem rechtmässigen gewicht gröblich geschmälert: gänzlich verboten/ vnd als falsche/ verworffene/ zu verschmelzen vnd zu zerbrechen außgeruffen.

Die weil wir aber zu anfang dieser Historien/ zum offtermal des Wehrt/ Satzes vnd Valors der Münzsorten in den Niderlanden zur zeit Keyseri Maximilian/ Anno 1489. vnd dann zur zeit oder Regierung Keyseri Caroli Quinti. Anno 1520. vnd 1552. meldung gethan: haben wirs vor gut angesehen ein kurze Taffel etlicher Münzsorten hiebey zu fügen/ darinnen dem guthertzigen Leser die veränderung der Münz innerhalb hundert iharen her/ etwas klärlicher für augen gestellt werde.

Taffel

Holländer
machen
auch ein
Münz ord-
nung.

Taffel etlicher Münzsorten / wie derselben Valor inner-
halb 100. Jahren auffgestiegen.

	Stüffer.	Stüffer.	Stüffer.	Stüffer.
Ein gülden Rosenobel von 32. biß auff 32 $\frac{1}{4}$. in ein Marck/	56.	85 $\frac{1}{2}$.	96.	144.
Ein gülden Henrichs Nobel von 35 $\frac{1}{2}$. auff 36. in ein Marck/	50.	75.	84.	128.
Ein Engelot von 48. vnd 48 $\frac{1}{2}$. in ein Marck/	37.	57.	63.	101 $\frac{1}{2}$.
Ein gülden Lew von 58. vnd 58 $\frac{1}{4}$. auff ein M.	30.	44.	48.	74.
Ein güldene Franckische Sonne Kron von 71. in ein M.	24.	36.	40.	60.
Ein gülden Andreas von 74. in ein M.	20.	29.	32.	49.
Ein Vngerisch Ducat von 69. vñ 70. in ein M.	26.	39.	41.	64.
Ein Rheinisch gülden von 74. auff 75. auff ein M.	18 $\frac{1}{2}$.	28.	31.	48.
Ein Silberner Pfennig von vier Steuffern	4.	4.	4.	6.
Ein Stüffer oder Seßling.	1.	1.	1.	1 $\frac{1}{2}$.
Die andern Münzsorten zu gleicher weis nach adue- nant.				
Ein gülden Regall bey regierung Key. Carols geschlagen/		60.	66.	100.
Ein halb Regal		30.	33.	50.
Ein Carols gülden		20.	21.	33.
Ein Philips Thaler zu König Philips zeiten geschlagen/			30.	50.
Die andern nach aduenant.				

Anno 1489. bey regierung Keyfers Maximilian.

Anno 1520. bey regierung Keyfers Caroli Quinti.

Anno 1552.

Anno 1556.

Ende des Zwölfften Buchs.

Inhalt

Inhalt des Dreyzehenden Buchs.

Die Staten der vereynigten Landen / fertigen ein staatliche Botschafft zu der Königin in Engelandt ab / derselben das Regiment der Landen anzutragen: Die ihnen zwar daß vollkommenliche Regiment abschlegt: erbeut sich aber doch den Landen gewisse hülff vñ Beystandt zu leisten: Lest auch die vrsachen durch welche sie zu solchem bewegt öffentlich in Trück außgehen: Der vertragh würdt zwischen der Königin vñ den Landen auffgerichtet / vñ nimb die Königin die Statt Flissingen / vñ Briel zu vnderpfand / auch schicket den Grauen von Lyncester dahin zum Gubernator. Martin Schenck verlest die Spanische Parthey / vñ weicht auff die ander. Die Schenckischen Mörsischen vñ Villersehen Soldaten werde von dem Obersten Taxis geschlagen. Des Königs Philippt auß Hispan. zwoynte Tochter würdt dem Herz. von Saphonen vermählet. Der Türckische Keyß. vñ der König in Persien schicken beyde dem König in Hispan. köstliche Geschenck. Neuß würdt von dem Gr. von Newenar / vñ dem Hauptman Gloet eingenommen. Auff der Emß entsethet vnter den Stattischen Schiffleuten vñ den Embdern ein groß vneinigkeit. Die Spanischen kömen zu Empeln im Bomeler werth in grosse gefahr. Der Staten volck / als Gräben vñ Bollwerck für Newwegen auffwerffen / willens dieselb zubelägern / werden vom H. Hautepen abgeschlagen. Der oberste Taxis durch hülff vñ bequemeheit des gefrorenen Enß / schlägt etliche der Staten volck. Etliche werde mit dem Ritter Orden des Guldenen Vliesz verehret. Pappst Sixtus richtet zu Rom etliche Oberliscos auff. Der Gr. von Lyncester würdt von den vereynigten Landen zum general Gubernator erkosen / nit sonder vnwillen der Königin in Engelandt. Lyncester promulgirt ein new friegs disciplin: verbeut allerley gewerb vñ Kummergeschaffen mit den Feinden: nit sonder mercklichen nutzen vñ gewin der Freybeuter. Schenck verheist sich in belägerung vñ einnehmung der Statt Berll ganz dapffer vñ Ritterlich. Der Herz. von Parma belägert die Statt Graue / welche ihm / vngachtet sie vnlangst von dem Grafen von Hohenloe Victualirt / auffgegeben würdt / vmb des willen der Gubernator

bernator erstgemelte Stat./H. Heymert nach der hand zu Vtrecht enthaupt würd. Der Herzog von Parma beläget vñ eröbert die Statt Venloo: Bekompt auch die Statt Neuss / nach dem ein grosser brand in der Statt entstanden / mit stürmender hand ein. Graff Moritz gewint Apelen. So eröbert der Graff von Lyncester Doußburg: Scharmüßelt etlicher massen mit den Parmischen bey Zutphen: Beläget vñ eröbert die Schanzen vñ Boltwerck vor Zutphen. Die Staten beklagen sich vor dem Grafen von Lyncester / welcher endlich in Engeland verzeisset / den staat der Landen zimlichen confundirt / vnordentlich / vñ in grossen zweyspalt hinterlassent. Als etliche Conspiraciones in Engeland sich erregten / vñ die Königin Maria auß Schottlandt iren Gemahel vmb zu bringen practicirt / würd gemelte Königin Maria gegriffen / durch das Parlament öffentlich zum Todt verurtheilt / vñ letztlich auch enthauptet: derē Leben vñ sterben etwas weitlufftiger beschrieben: welchem auch die Beschreibung des Statts vñ Polich in Engeland beygefüget. Der Herzog von Parma / des Prinzen Parma Alexandri Batter / vñnd der Cardinal Granuellan gehen beyde mit Todt ab. Der König in Polen promulgirt in seinem Königreich die Römisch Catholische Religion / dessen Todt vñ Epitaphia oder Grabschriften erzehlt werden: Dis alles hat sich also verlossen vñ zugetragen / innerhalb zwenzig Monattē / bey regierung des Herzogen von Parma / der Staten / vñnd des Graffen von Lyncesters / Anno 1585. vñ 1586.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

Das Dreyzehende Buch.



M vorgehenden Buch ist vermeldt worden / welcher massen der König auß Frankreich / Anno 1585. im Wergen von wegen des Kriegs / welchen die Guisichen in seinem Reich angesetzt / von seinem vornemen müssen abstehen: vñ die Deputierten der Niderlanden / welche vmb die vereynigte Landen S. M. auffzutragen bey ihm ankommen wol gütlich / sanfftmütig / vñ trewhertiglich beantwortet / ihre anbietungen aber auß angeregten Ursachen müssen abschlagen: darbeneben nichts desto weniger versprochen. S. M. wölle die Landen der Königin in Engelandt vñnd dem König von Navarra zum besten Commendieren. Wir haben auch ferner erzehlt was gestalt die Königin in Engelandt /

2^a charta



2^a charta



Deputirten
der Staten
kommen zu
Londen in
Engelland
an.

Vertrag
der Depu-
tirten vor
der Kön-
igin.

damit die Niderlanden nicht irent auß verzweiflung oder desperation mit ihren Feinden sich einlieffen/ den Heren von Gryse/beneben ihrem Gesandten H. Dauidson/ mit herlichen vñ schönen Vertröstungen/darumb zu ihnen abgefertiget. Die General Staten aber den 6. Jun. sich darauff versamlet/vnd die Landen auff rechtmässige vñ billige Conditiones der Königin in in Engelland zu vbergeben/sich entschlossen vñ resolut haben.

Derentwegen die Deputirten der vereinigten Landen im Monat Julio dieses 85. iars in der Königlischen Hauptstadt Londen angelendet: welche mit Namen waren/ wie folgt. Im Namen vñ von wegen Brabantes/ H. Jacob Gryse/wiewol nicht mit genugsam volmächtigem gewalt/ weil die Statt Antwerff belagert: Von wegen Geldern/ H. Schuttger Harseler Wegen Flandern/ H. Moel/ Caron von Schonevalle Bürgermeister vñnd Rathsverwandter der Statt Turtien/ gletchwol nicht mit vollmächtigem Gewalt/ jedoch zugelassen: Wegen Sudhollandts H. Joan Dousta/ Herz zu Mortwich/ Herz Jan von Oldebarneveldt/ Hets Joft Menin: Franciscus Maelsens/ Doctor: Wegen Seelands/ Herz Jacob Valck/ auß dem Rath der Staten: Wegen Utrecht/ H. Paulus Brussius/ Doctor: Wegen Frieslandt/ H. Selgher Seygma/ H. Laech Junghem/ vñnd Herz Hesselius/ President zu Leyden: welche alle aber auß staatlich vñnd herlich in Engelland in der Königin Kösten empfangen wurden: vñnd zu Ordonas wiche von der Königin selbst verhört: Herz Joft Menin thet die Redt vñnd Vortrag/ folgends des Inhalts.

Es bedankten sich die Staten der vereinigten Landen gegen irer Kd. May. hoch flüssig für solche Heynung/Willen vñnd Günsten/ die ihre Mayest. den in höchster Verangnuß erzeigt vñnd Newung/Willen noch bekräftiget/ in dem J. M. nach dem der Prinz von Orangien also semmerlichen vermordet worden/ durch ihren Legaten Herz Dauidsonum sich erklärt / daß ihrer Mayest. herzlich leydt were/ daß die Staten ihrer hoffnung / die Verbündtñß mit dem König auß Frankreich betreffende/ also gar entzogen: jedoch seyen darumb die tewliche vorsorg/vñnd sorgfältigkeiten für die wolfuhrten der Niderlanden/ bey ihrer Mayestet nicht geschmälert noch geringert/ sondern allermeist gemehret / insonderheit aber bey solchen hohen Betrangnußßen. Vñnd deren vrsachen willen verblieben so wol die Heren Staten in gemein/ als auch die Landen sampt vñnd sonders gegen ihre Mayest. zu ewigenzeiten höchlich verpflicht et vñnd verbunden/solch einige Gutthaten mit allen trewen vñnd höchster vnterthönigkeit zu widergeltten.

Nach dem aber die Heren Staten nach verlust so vieler Stät/Casteel/Schanzen/vñnd nach Tödtlichen ableiben des Prinzen von Orangen/ gesehen vñnd gespüret / daß zu erhaltung der Niderländischen Prouintzen eines hohen Fürsten vñnd Potentaten protection vñnd nöthigen seye/ der dieselbe wider die grausame Tyranny/vñnterdrückung/vñnd vnbilligen gewalt der Spanier/vñnd Spanischgefinneten beschütze vñnd beschirme/ welche von Tag zu Tag je lenger je mehr mit Kriegen/ vñnd anderen vnbillichsten Mittelen erfigemelte Prouintzen vñnd nachtheilen vñnd in grundt zu verderben/auch daß arme Volk in ewige vñ schwerete dan Indianische dienstbarkeyten vñnter dem vñnerträglichem Joch der Spanischen Inquisition zu bringen/sich bearbeytetent: Vñnd dan auch sie die Heren Staten vñngewisselt wäßen / daß alle Bürger vñnd Landtassen gänzlich verzwaweten vñnd der tröstlichen zuversicht weren / ihre Mayestes werde mit nichten gestärket noch zugeben / daß die Niderlanden durch solchen gräwlichsten vnbillichsten/ vñnd langwierigsten Kriegt in das eufferste verderben durch die Feind gericht et würden/ deren Anschläge vñnd Practicken zwar die Heren Staten mit allem vermögen zubeggnen/ ire Bürger/Bundsgenossen/vñnd Bröder als billich zubeschützen / vñnd in was weg sie nur köndten solche dienstbarkeit von ihrem Hals ab zuwenden/ sich beflissen vñnd bemühen/ desgleichen die Freyheiten/ Rechten vñnd priuilegien des Vatterlands zu verthätigen/ vñnd daß freye Exercitium der waren Christlichen Religion zu erhalten/ deren Beschützerin Titul ihre Königlische Mayestet zu recht behaupten möchte / als gegen welcher ihre Widersacher vñnd feinde so manche verbündnissen angerichtet / so viel vñnd mancherley hinderlisten vñnd Verhättereyen practiciert/ vñnd noch täglich alle Mittel vñnd Wege zum verderben/ endtlichen vntergang vñnd zerstörung ihrer Mayestet vñnd deren Königreich/ auch zu vñmbkehrung vñnd eufferster verwüstung der Landen practicieren. Aber der Allmächtige gütige Gott/ hette bißher ihre Mayestet wider alle solche Anschläge frisch vñnd gesundt zu höchstem Nutzen vñnd Frommen des allgemeynen menschen/vñnd seiner Christlichen Kirchen gnädiglich erhalten.

Vñnd dieser vñnd vieler anderer Vrsachen willen/ hetten ehrgemelte Heren Staten einhällich vñnd beständiglich beschlossen/ bey ihrer Mayestet zusucht zu suchen. Vñnd dieweil etn iez des vñnterdrücktes/ vñnd mit eufferster Noth getrengetes Volk / auß alter wolhergebrachter Gewonheit bey solchen Königen/Fürsten vñnd Potentaten/welche mit großmütigkeit/Gotes förchigkeit/ Gerechtigkeit/ vñnd anderen Königlischen löblichen Tugenden begnadet/ zusucht zusuchen pflegete: als hetten die Heren Staten ihnen sämpelich befohlen vñnd eingebunden/die ganze Regierung/höchsten gewalt/vñnd ganzes Gubernament offtgedachter Landen ihrer Mayestet auff gewisse/billiche/vñnd rechtmässige Conditionen auff vñnd anzutragen: vñnd

das fürnemlich vmb erhaltung des freyen Exercitij/der Reformirten Religion/der alten Privilegien/ Freyheiten/ vnd Gewonheiten/ auch wegen Administration des Kriegs/Policeyen/ vnd Justitien in denselben Prouincen.

Vnd ob wol die Landen bey diesem stettigen Krieg viel erlitten: Auch der gegenheil vns sehlige Stätt vnd Schloßer eingenommen seyen doch in Brabant/ Gelderland/ Flandern/ vnd Oberyssel/ vil vester Stätt vnd Vestungen vbrig/ die dem Feind noch widerstand theten. So weren Holland/ Seelandt/ Frieslandt/ vnd Vtrecht noch ganz vnd vnuerseht verphten. In diesen seyen auch viel Stätt vnd Vestungen auff's best versehen vnd beuestiget: grosse tieffe vnd Schiffriche Wasser/ vnd fürtreffliche Schifffhauen/ welche ihrer Königlichden May. auch deren Erben vnd Erbenemenden zu mercklichem Nutzen vnd Frommen/ auff viel vnd mancherley weg gereichen köndten: von solchem aber weitlenfftiger meldung zu thun sey nicht von nöhten. Dis seye allein vor allem andern fürnemlich zu betrachten/ daß/ wann Holland/ Seelandt/ Frieslandt/ Ostfende vnd Schluys mit ihrer Maestet Königlichden verbunden/ vnd vereyniget weren/ als dan vngeweyßelt ihre Maestet das völlige Dominium/ auff dem grossen Teutsche Meer Oceano leichtlich würdt behaupten mögen/ des gleichen ein immerwehrender beständiger Frieden Heyl vnd Wohlfahrt bey deren Vnterthanen zugewarten sein.

Derhalben bähren sie die Deputierten ganz demütig/ ihre Königlichde Maestet wölle auff ehrgedachte vnd wol bekämpfte Conditionen vor sich/ ihren nachkommenen/ der Kron Engelandt zu recht Ordentlichen Erbenemenden/ vnd der Reformirten Religion beschützeren/ alle Rechte/ Gerechtigkeiten/ Fürstenthumb/ vnd höchstes Dominium oftgedachter Landen annehmen/ vnd die Gemeind als ire vnderthänigste vnd gehorsamste Vnterthanen derselben Schütz vnd ewigem Clientel beyeignen: Ein Volck fürwar/ das (ohne Ruhm zu melden) seinen Fürsten allezeit trewlichst gehorsam geleistet.

Vnd war auff solche weisß weide ihre Maestet so vil heralicher Kirchen/ welche Gott dem Herren in diesen letzten gefährlichen zeiten in offgemeldten Landen zusammen zu lesen wolges fallen/ jegunde aber an vielen Örtten vnd enden so hefftig beängstiget vnd bekümmert erhalten/ des gleichen die Landen/ welche vor diesen Arlegen vnd Feindlichem anlauff der Spacier/ mit so vielen Commoditeten vnd Frequenz der Portten/ Schiffrichen Wassern/ Gewerben/ Kammerschafften vnd Handwercken/ durch den Segen Gottes begabet/ die reichsten vnd fürtrefflichsten Prouincen gewesen/ beschützen vnd salutren mögen/ vnd die Gemeind auß eussersten verderben/ vnd ewiger vnendlicher dienstbarkeit so wol der Seelen als des Leibs erledigen vnd ledig machen. In welchem J. M. ein recht Könighches/ Gott wolgefeltes/ der ganzen Christenheit sehr nütliches/ eines vnsterblichen Lobs wol würdiges/ vnd irer M. Großmüthigkeit/ vil angeborener trefflicher Tugenden warhafftig vber einstimmendes Werck bewiesen werde/ welches auch ihren Vnterthanen zu grosser sicherheit/ heil vnd wolffahrt fürnfftig gereichen solte. Vber das offerirten sie J. M. die Conditiones hiemit demütig Gott dem Allmächtigen König aller Königen bittent/ daß er J. Kön. M. von allen deren Widersacher vngestüm vnd listigen anschlägen beschützen/ in Ehren vnd Wolffahrten befördern/ vnd in seinem heiligen Schütz vnd Schirm erhalten wölle.

Diese angebottene Conditiones verursachen der fürtrefflichen vnd aller lobwürdigsten Königin/ nicht allein gute neigung zu solchen Ehren/ sondern waren ir auch sehr lieb vnd an genehm. Demnach als des wegen bey Kön. M. war berathschlagt vberlegt/ vil ernogen worden/ war mit den Deputierten der pact oder Vertrag auffgerichtet/ welche als baldt anserigten vil verflähreten/ was vor Reichthumen/ Collationes oder Contributiones in den Landen auff's wenigste köndten gesamlet vnd aufgebracht werden. Wie hoch der offensiv Krieg solt bestelt werden/ was weitem von der Gemeind wo dieselb mit sanfftmut vnd gelinde regiert/ vnd bey ihrer Gerechtigkeiten/ Freyheiten vnd Privilegien gehandhabt würde/ zu erhoffen sein: temal befanden worden/ daß Hollandt allein von der zeit an/ der pacification mit der Statt Gendt innerhalb 9. Jahr/ vber die innerliche Kriegs-kösten zum Krieg/ so außserhalb Hollandt geführt worden/ vber fünffzehnen mal hundert tausent Gilden erlegt/ vnd Contributit herte: Erzehlen demnach wie höchlich dem Königreich Engeland an solchem gelegen/ seintemal die Vnderlanden vonn vralter zeit her/ durch verschiedene Conditiones vnd Tractaten mit Engelandt verknüpft gewesen/ insonders wegen beyder ortte gelegenheit/ vnd nützbarkeit: in dem Vnderlande viel ablaufende Wasser habe/ vnd Engelandt gleichsam gegen vber gelegen sey/ also das beyder Völcker zweytracht/ beyder seits höchstes verderben verursachen/ die Unheiligkeit aber das ganze dominium auff der See leichtlich erhalten würde: nicht sonder mercklichsten nutzen der Gewerib vnd Kammerschafften/ ohne die wider das Königreich Engelandt/ nach die Prouincen der Vnderlanden lang bestehen köndten. zu dem Engeland viel Vestungen vnd P. tzen neben den Meerhäfen habe/ Vnderlandt aber von starken wol beuestigten Stätten fast mächtig sey: vnd die Vnderlanden mehrertheils der Schifffahrt sich gebrauchen/ auch daselbst ein grosse menge der Schifffleut vil Schifffen zu finden were/ mit welchen gedachte Pasteyen in Engeland leichtlich köndten eröbert/ vnd das ganze Königreich bes

Moruen
vnd Com
moditen
der veru
nigung
Engel
gellardis
mit den
Vnderlanden.

belegget vnd angefochten werden. Hergegen sey England mit dem bequemblichsten Portten vñ gelegenheiten der örter begabet/durch welche sie der Niderländer Gewerb vñ Aufierschafft ten wol niderlegen vñ hindern köndten: vnd vmb dieser vrsachen willen/weren vor der zeit merertheils so manch verschiedene Tractaten vnd innerliche Confederationes zu beyden seitten auffgerichte vnd wider erholt worden/ damit sie also einhellig vñ zugleich allein auß ländischen gewalt/mit vereynigten kräften von sich abwenden vñ abschlagen möchten/wie auch solche Bändnussen von Fürsten/Königen/potentaten/ Staten vnd Stätten/altzeit statts vñ vuerbärglich gehalten worden.

Dieses alles nach dem es beyderseits wol erwogen vñ vberlegt / war die vrsach gewesen darumb der vereynigte Landen Deputierte/als sie abermals die Englische vmb protection vñ handhabung ersuchten/ganz gütlich gehört worden/berorath wail der Prinz von Oranien als der Landen gewesener Gubernator/ dermassen wie wir gehört / hingertichtet worden/viel Stätt von dem Feindt eröbert / die Französische hülff durch der Gwischen vñ Spanischen Practicken versagt / vñ alle ding bey nahe in verzweiflung gerathen waren / zu dem den Englischen zu befürchten/dass die Landen mit irgends durch die glatte wort der Wanckelmütigen Spanischen gesinneten/(welcher ein grosse anzahl)sich bereden liesen/ vñ die Reconciliation mit den Spanischen annehmen / nach der handt aber mit vereynigten kräften Engelandt bekriegeten. Dann die Spanischen waren so wol der Engländer als der Niderländer abgefagte Feindt/wie solches der sachen vmbstände nach selbs genugsam bekande vñ offens bart vñ vnlangst hiebvor vñ Englische Schiff in den Spanischen Schiffstellen vñ Schiffen ferreyen/sonder einige anfang des Kriegs angefallen/vñ gegen die Schiff leuch granatschick Tyranusirt worden.

Vmb dieser vñ dergleichen vieler andern vrsachen willen/habens zwar beyden eheil erstlich vor gut angesehen/ ein Provisional Contract oder accord auffzurichten/damit die Statt Antorff/so damals noch belagert/möchte entsetzt werden. Nach dem aber gemeldte Statt nunmehr vom Prinzen eröbert vñ angenommen/bedencht es die Königin mit nichten Rathsam das ganz volkömlichen Regiment der Niderländer auff sich zu laden/ oder dieselbigen in ewige Beschützung vñ protection auffzunehmen/ob wol ihre Vnterthanen solches einzuwilligen/vñ zu willfahren genugsam willig vñ wol gemüthet. Doch richtete sie endlich den 10. August mit den Deputierten der Staten ein vertrag auff/welcher nachmals erweitert/vñ in nach folgenden Articulen kürzlich begriffen ist.

I.
Articul des
Accords.

Die Königin in Engelandt solt den vereynigten Landen vier tausende Fußknecht/ sampt fünff hundert Reutern/(welche anzahl doch nachmals auff 5000. Fußknecht/ vñ 1000 Reuter verändert worden) zu hülff schicken vñ einen General Obersten/im Namen Kön. Ma. einem Mann der von Gerecht vñ Autoritet behümpet vñ ansehnlich/vñ der wahren Religion zugethan sampt andern Capitainen vñ Colonellen/so recht fromb vñ aufrichtig/ welche samptlich die ganze zeit vber des Kriegs vñ Königl. Ma. Ma. solten besoldet werden.

II.

Damit aber solches der Königin genugsam widerumb erlegt werde/ solt die vereynigten Landen/so wol durch samptlichen als sonderlichen verspruch obligirt/versprechen vñ geloben/dass sie/nach dem die Lande durch Göttliche Barmherzigkeit/ vñ der Königin beystande in ruhe vñ frieden widerumb gestellt alle von J. M. gethane auslagen/ so wol für das geschiet bene/vñ auff der See vberschickte Kriegsvolk als die besoldung widerumb erstatt wölten. Nemlich die auslagen des ersten iars/solten im ersten jar des friedens erlegt vñ bezahlt werden/der Rest aber die nechst folgende 4. jar neglich jar der vierde theil. Vñ solches alles solt auff rechtmässige erkantnissen deren die dazu/ von beyder seitten Deputirt gerachmet werden/ auff solche weis vñ maass als man sich wärd verglichen haben.

III.

Dass dan die Bürgerschaft vñ versicherung gedachter bezahlug desto gewisser sein möcht solten innerhalb Monats frist nach bestättigung dieses Contracts dem Gubernatoren so ihre Ma. schicken wärd/ vberliefert vñ zuhanden gestellt werden die Statt Slissingen sampt dem Casteel Kammecken in der Insulen Waladeren: Ferners die Statt Briel mit den 2. dazu gehörigen Vestungen oder Schanzen in Holland welche ort von der Königin Garntson solten eingenommen vñ behalten werden/bis das ihrer Ma. mit völliger genuehung das außgelegte Geld in der Statt London were bezahlt worden. Da es aber die Herren Staten Rathsam besonden wärd/en zu besserer ruhe vñ einträchtigkeit der Landen/vñ allgemeinen nutzens/glat cher weis in andere Stätt/Casteel/vñ Schanzen J. M. besatzung zu legen/möcht solches auff obgemelten 5000. Fußknechten/vñ 1000. Reutern bestelt werden.

IIII.

Solche örter vñ Stätt zu besserer versicherung J. M. zugestellt / solten mit grobem Geschütz/Pulffer Kriegsgerathschaften vñ Victualien also instruct/vñ versehen verpleiden/ als ihr Ma. General Oberster/vor gut/billich/ vñ zu beschützung derselben nothwendig erkennen wärd/Welches zwar alles Inuentirt/vñ stetig in Schrifften solte verfasst werden/ damit solches nachmals/wans von nöhten/etwlich widerstelt wärd.

V.

Alle Staten solten auß den Stätten vñ Vestungen alle Besatzungen absärden/doch alle Bürger

Bürger/Inwohner/vnd Regiments Herren Treu vnd Fromm verpleiben. Irer Mayest. Gubernator aber solt vber anders nichts dant in sachen die Beschützung/vnnd erhaltung der Orten betreffend/ zugebieten/vn zu befehlen haben: noch in Poltcey Ordnung oder Bürgerliche Regiment/sich einmischen: noch in jemandes ander dann vber die Garnisonen/ sein Auctoritet erstrecken.

Die Beuelchshaut noch Garnisonen/solten keine einige Gemeinschaft weder heimlich noch öffentlich mit der Statens Feinden einigewindeln Bündnissen auftrichten: noch anderen aufftrichten einiger Maass gestatten/ sondern aller dinges Feindlich gegen dieselbig sich erweisen.

Offtgemeldte Stätt vnd Ortter/nach dem sie also in caution vn versicherung vbergeben/was ihre Poltcey/Gebleth/Privilegien/ Rechten vnd Freyheiten betreffen samptlicher vnnd sonderlichen Contracten vn Eintrachten nach/ solten beydes ire alte Gesetz als auch iren Maass gestat vnd Gubernatores behalten/auch wider J. M. noch deren Kriegsvold einigen schoss/ Zoll/ Schatzungen oder Tribut zugeben/ einiger weis verbunden oder verpflichtet sein.

Die Englische Garnisonen solten nicht weniger ihre aufflagen vnd pfacht als andere Garnisonen/ so zu beschützung der Landen vnd Stätten bestellet auftrichten/vnnd bezahlen: Pathe aufflagen aber ohne ihrer Mayest. General Leutenants oder Statthalter Consens gemehret oder gesteigert werden.

Damit aber die Bürger vnd Inwohner der Stätt nicht irgendet von den Inligenden Garnisonen vnderdrückt wurden/ solt Ihre Mayestet verschaffen/ daß beyde die Besoldungen zu rechter zeit entrichtet/ vnnd die Kriegs disciplin scharpff vnnd ernstlich gehalten werde.

Nachdem J. M. oder deren nachkommen das außgelegte/vorgestreckte/vnd dars geliehene Geldsumma bezahlt vnd endrichtet würden/ solten alsbaldt vorgedachte Stätt vnd Vesten/ sampt derselben zugehörigen Geschützen vnnd anderen Munitionen allen/ in die hand der Statens ohn einigen verzug/ außzug oder Einwendung widerumb geliefert werden: mit nichten aber in gewalt der Hispanier oder anderer Feinden des Vatterlands/ noch sonst einiges andern Fürsten oder Herren gestellet/sondern allein in Nützen vnd Frommen ehre Gemeldter Herren Statens verwendet werden.

Die Obersten vnd Beuelchshaber der Garnisonen ihrer Mayestet solten ihre Mayestet vnd den General Statens/ Getreu vnnd Haldt zu sein/ schweren: zu erhaltung/ beschützung vnnd verthädigung vorgedachter Ort vnd deren zugehörten/auch wahrer Christlicher Religion/ wie die jetziger zeit in Engeland vnd in den vereynigten Landen geprediget/ vn im schwang gehen. Eben mässigen Eyde solten auch leisten die Beuelchshaber Capitain/ vnnd die Soldaten selbst: desgleichen die Bürger. Dem Kriegsvold solten notdürfftige Proviant/vnnd Victualien verschaffet/ vnnd die schuldige Monat Soldt endrichtet/ vnnd bezahlt werden.

Dem Gubernator vnd Garnisonen solle die Freye ybung der Reformierten Religion in Engeland zugelassen/ vn vmb deswillen ihnen eine Kirchen in jeglicher Stätt eingeräumt/ vn vergünnet werden.

Vorgedachte Garnisonen sollen anderst nicht empfangen vn gehalten werden: als andere/ die vor der handt in besatzung gelegen/bevorab die Losament vnnd Proviant betreffend. Die Statens aber zuuorderst sich beilessigen/ daß bällliche Ordnungen vber die Victualien/ Proviant/ Kraut vnd Loth/vn andern so ihnen gepüren/ möchten angerichtet werden: nicht anders als den andern Besatzungen so abgezogen.

Ihrer Mayestet solte vergünnet sein/ neben vorgemeldetem ihrem Gubernator/ noch zween irer Vnderthanen insonders geschickte Männer/ vnd der warhafften Christenlichen Religion zugehan/ in der Statens Rhat einzuführen. Dergleichen auch in Kriegs Rhat/ wo fern es allein der Gubernator für notwendig achtete: so köndten auch zween auß den Gubernatoren der Stätt in den Rhat der Statens kommen/ vn also samptlich alles nothwendiges berathschlagen vn vertheilen.

Ihrer Mayest. Gubernator/ vnnd der Rhat der Statens solten das Münzwerc in bessern Standt vn Ordnung bringen. Aber an keiner Münzen den Valor/ sonder J. M. oder deren Obersten Gubernatores Consens vn einwilligen/ mehrten oder versteygern.

Erstgedachter J. M. Gubernator/ sampt dem Rhat der Statens/ solten in allen dingen fleiß anfehren/ was zu erhaltung vnnd aufferbawung gemeltes nützens dienen möchte. Zergegen nichts verändern das zu schaden vn nachtheil offtgemeldter Christlichen Religion/ Rechten/ Gerechtigkeiten/ Satzungen/ Privilegien/ alten Gewonheiten/ Freyheiten/ Edicten vn Namen datirter Statens/ Landen/ Gliedern/ Collegien/ oder auch Inwohnern/ gesagter Provinzen/ so samptlich als sonderlich gereichen möchten.

Weder die General noch Singular Statens/ solten keine einige Bündnuß/ oder vereynigung mit dem Feinde weder eingehen noch auftrichten ohn mitwissend/ vn bewilligung J. M. noch mit eine außländischen Fürsten/ hinder erstgenelter M. oder derselben General Gubernatoren.

VI.

VII.

VIII.

IX.

X.

XI.

XII.

XIII.

XIII.

XV.

XVI.

XVII.

XVIII.

XIX.

XX.

XXI.

XXII.

An. 1585

XXIII.

XXIII.

XXV.

XXVI.

XXVII.

XXVIII.

XXIX.

XXX.

Königin
in Eng-
land ist die
ursachen
welchen sie
gezwunge
den Nider-
lande hülff
zu thun / in
druck aufge-
hen.

Also wolt auch hergegen ihre Mayestet keine Bändnuß/Vereynigung/oder einigen Contract aufrichten/oder in irem Namen aufrichten lassen/weder mit dem König auß Hispanien/noch andern der Staten Feinden oder Widersachern/in sachen die oft gedachten Landen in gemein oder insonderheit betreffend/ohne der General Staten hierumb zusammen beruffenen Rhat vnd Consens.

Außländisches notwendiges Kriegsvold zu beschickung der Landen möchten geschriben vnd bezahlet werden/von oft gedachtem General Gubernator/vñ Statfchem Rhat mit ver- günstigung der General Staten.

An stat der Gubernatoren so mit Tott abgangen oder sonst zu enden sein/so wol in den Prouinzen als in den Stätten vnd angrenzeten Vestungen oder Castellen/solten andere vers ordnet werden. Die Herren der Staten vnd Magistrat der Landen/zween oder drey/insonders auffrichtige vñ redeliche Männer ernennen/ die der Reformirten Religion zugethan/auß welchem der General Gubernator vnd Rhat der Staten einen erwählen sollen.

Als oft ihre Königl. Mayestet außgerüste Schiff auß die See zu algetmether Defension schicken würde/insonders da die Feindt das Meer vnd Claffen der See zwischen Frankreich/ Englandt/vñ den vereynigten Landen zu besetzen/sich vnderstehen würden/solten die Her- ren Staten gleich so viel außrüsten / daß doch die anzahl/welche etwan im Namen des Prin- zen von Oranien höhölicher Gedächtnuß/Anno 1584. durch den Herrn von Diarum abge- holt/nicht vberschritten/oder auch mehr da es dienlich erheischen/vñ der Herren Staten ver- mögen ertragen würde. Diese Schiff solten ihr Mayest. Armada vñter dem Regiment des Englischen Admirals beygefügt: die Beutheß aber nach erwegung der außgelegten vnkosten gleichlich getheilt werden.

Alle Schiff von ihrer Mayestet auß die See verschieket/solten alzeit frey auß vñ ein in ob- gedachter Landen/Portten/Schiffhäuen vñ Reuten passieren mögen/auß solten denselben die prouinzen in rechtem vñ billlichem Kauff gereicht werden: Also solten auch hergegen gedachter Landen Kriegsschiff/gleicher Liberteten/vñ Commoditeten sich zu freuen habet in allen Schiffhäuen vñ Portten/nicht allein in Englandt / sondern auch bey allen andern ihrer Mayestet vñterthanen.

Die Terrungen/zöndt vñ zweyspält/so irgende erliche vñter den Landen oder Stätten an- stehen möchten/welche durch die Edicten/Mandaten oder Rechten nicht möchten geschlichtet werden/die solten an ihre Mayestet oder Obersten General Gubernatoren ihrer Mayestet ge- langet / damit vber dieselbigen mit dem Rhat der Staten berathschlaget vñd erkandt werde.

Ihrer Mayestet Vñterthanen solte erlaubt sein/ ihre in den Niderlanden erkaufter Pferde in Englandt vberzusetzen: so fern sie der hierüber außgerichteten Ordnung nach gelebet vñd die gepühr enderrichteten: doch mit dem beding / das solche nicht anders wohin geführt würden.

Die Englische Soldaten/welche wiederumb in Englandt begeherten zu Fehren/solten sol- ches frey vñ vñterhindert thun mögen/da ihre Passporten vom General Gubernator vñderschrie- ben vñd versiegelt bekräftigt. Doch die anzahl der Englischen Soldaten ganz vñd vñgemein- dezt verbleiben/damit nicht die Staten in beschreiben/vñd vberholen der ergänzung an stat der beurlaubten vberfähigen vnkosten tragen müßten.

Der General Gubernator/ Collonellen/Capitainen/ Benelchhabere/vñd andere Ihrer Mayestet Kriegslentz solten den Staten der Landen den gewöhnlichen/vñd hienor geleis- teten Eydt schweren / vorbehaltlich Ihrer Mayestet schuldige hülfigung/2c. Gebensu Nonesichen.

Diß war der Inhalt des beyder seits außgerichteten Contracts oder Accordat: vñd zu deren dingen gedächtnuß/ münseten die vñm Seelandt erliche Pfenning von allerley Metal/ auß welcher auß der einen seiten das Wapen Seelandts/nemlich ein Löw auß den Wasser steigend/ neben der vñbschrift/Luctor & emegor geschlagen war/ auß der andern seiten die Wapen der Statt in Seelandt sampt der vñberschrift Authore Deo, fauente Regina: Baldt hierauß ward obgemeldtes Kriegsvold in Hollandt geschickt / erstlich vñder dem H. Johan Moreß/nach- mals auch vñder anderen. Die Königin ließ auch öffentlich in Truck außgeben/in Frangösis- scher vñd Engländischer Sprach/die vñrsachen/durch welche sie mehrertheils bewegt den Elenden vñd vnbillich vñderrichteten Niderlanden hülff vñd beystandt zuerzeigen: diesen beyfügten/vñd widerholend die innerliche Confederation vñd Accord/nicht allein zwische den Fürsten beyder Landen/sondern auch zwischen den Staten vñd Vñterthanen außgerich- tet/gestiftet/vñd erhalten/mehrertheils vñm der Landen innerliche Beschickung. Ferners erschend die Barbarische/ grausamliche Regiment/vñd Tyranny der Spanier: Endlich wasserley mittel vñd handlungen wegen der Pacification versucht worden/aber vergebens: lisch: daher sie endelich durch hochdringende Nottuiff gezwungen den Niderlanden/sonne- lich vñm dreyer vñrsachen willen mit hülff zu erscheinen / Erstlich damit das Niderlande in seine alte vñd vorgehabte Freyheiten/ priuilegien vñd Form zu regieren/wiederumb ges- stellt

stelt / vnnnd zu Friede vnnnd Eintracht wieder bracht würdet. Demnach das Ihre Mayestet vor ihre Benachbarten Feind vnnnd Widersacher einfallen versichert vnnnd besreyet sein möge. Letztlich das die Gewerb vnnnd Kammerschaften vnder ihren Vnderthanen / vnnnd den Widerlanden / glücklich vnnnd sicherlich geübt wüorden.

Dieser Erklärung ward auch der Königin ableinung oder Apologia zweyer Calumnien beygefügt / so in Italien durch etliche außgegebene Passquillen diuulgirt worden. Nämlich der vnnanständigkeit der Königin gegen dem König auß Hispanien / als der (wie zwar der Passquillen Author färgabe) die Königin bey leben erhalten / da sie als ihre Schwester noch im Leben durch ordentliches Recht zum Tode verurtheilt gewesen. Ferners auch der Vntrew / in dem sie durch verheissungen vnnnd geschenck / etliche zu bestechen vnnnd zuverführen sich vnderstanden / welchem dem Pringen von Parma solten nach dem Leben stehen / vnnnd das auß diesen zweyen / durch geschickte sentenzen der Richter weren gerichtet worden. Die Königin aber widerlegte in ihrer Apologia / das zu ihrer Schwester zeiten jemals an ihrer Trew vnnnd aufrichtigkeit were gezeuffelt worden / vnnnd daher desto minder war / das sie vmb deswillen zum Tode verdampft gewesen / derwegen auch mit nichten die notturfft erfordert hette zu erhalten / sie bekennet zwar / das sie der zeit dem König vmb etlicher empfangenen gutthaten willen verbunden gewesen / hab aber nachmals zu erwünschter zeit solche gutthaten widerumb rächlich vergolten. Was aber den Pringen von Parma betreffe / hette sie doch in Warheit keine verfach nach gründlicher erwegung aller dingen gegen ihnen Feindschaft zu tragen / seintemal sie von ihm besser als den andern Gubernatoren allen gehalten / auch gewiß wüste das durch seinen Tode der Krieg in Widerlandt mit nichten geender würdet. Solches vnnnd dergleichen inhalts waren der Königin Argumenta.

Nach Inhalt obgedachtes Contractes / haben die Herren Staten der Landen durch den Graffen von Hohenloewar im Namen des Graffen Wauritz von Nassau / damals Obersten / Herren / die Statt Slissingen in Walacheren / sampt dem Schloß oder Casteel Kammecken / dem Herren Philips Sidacio. der Königin Legaten den 29. Octob. 1585. vberliefert / welcher nach dem er vber gemeldte Statt vnnnd Casteel zum Gubernator bestättiget / dieselb mit Englischer Besatzung benestiget hatt. Gleicher gestalt wurdet auch die Statt Brtel sampt ihren zugehörigen Schanzen in der Englischen gewalt gestellet.

Der Graff von Lyncester / Herz Robert Dudley / Joannis Dudley / Herzogen zu Northumblands Sohn / welcher von der Königin an statt Ihrer Mayestet zum Obersten vnnnd General Gubernatoren aller Englischen in Widerlandt bestättiget war / kam den 19. Decemb. auß Engelandt mit einem heralichen Geleyd / vnnnd Pomp gen Slissingen / daselbst er auch vberausstattslich empfangen wurdet / ehe wir aber zu erzehlung seiner Thaten schreyten / wöllen wir zuvorn was sich vnder des in Widerlandt verlossen / etlicher massen vorher melden.

Martin Schenck von Niddecken ein frischer Jüngling von dem Herren von Tffelstein auff erzogen / nach dem er das Casteel Dlenbeck / welches er zwar ihm zuengnete / eröbert vnnnd eingenommen / hatt er sich vnter die Protection vnnnd hülffung des Pringen von Parma außersenden notturfft begeben / dieweil ihm der Prinz behülfflich vnnnd beyständig gewesen. Dieser Schenck sonst ein dapfferer wolversuchter Kriegsmann hatte ein lange zeit mit großem thum dem Pringen von Parma gedienet / mit einer öffentlichen Schlacht den Feindt im Zendenbersgischen Feldt vberwunden / auch in vielen anderen sich als ein frischer / hürtiger Kriegsmann erwiesen / vnnnd die Statt Newmegen / desgleichen die Statt Breda mit höchstem Ernst vnnnd Geschwindigkeit dem Pringen von Parma vnterwürffig gemacht. Durch solche treffentliche thaten / achter er sich nicht vnbillich irgend einer heralichen Gubernation wol verdiet / welche dem Obersten Haupten / auß dem Geschlecht Barlaumont gegeben worden. Als er noch in dessen von Parma dienst / wurdet er zweymal von den Feinden gefangen / erstlich vom Herren Ruytzbach / nachmals vom Herren von der hohen Sachsen / wie oben vermeldt / empfienß aber wenig hülff oder ergebligkeit von dem Pringen von Parma / dannen hero er (weil er sich entweder auß müßtrawen oder auß neyd wenig geachtet / verkleinert / vnnnd verachtet befand) im vornam des Königs von Hispanien / vnnnd Pringen von Parma Parthey zuuerlassen / dieweil im der König von Hispanien weder gepühenden schütz / noch andere gnaden oder gutthaten für seintres wedienst erzeigte.

Begab sich derowegen im May des 1585. Jahrs / zu dem H. Adolph von Nienwenar Graffen von Möß vnnnd Alpen. Dieser Graff von Möß aber htelts mit Truckessen / dem Churfürsten von Cölln / welche von wegen der Schmach so ihm bewiesen zu den Landen in diesem Krieg sich vereyniget hatte. Also verließ Martin Schenck die Parthey eines vberausmächtigen vnnnd Siegreichen Königs / vnnnd begab sich in dienst eines Herren an Macht weit geringert / nemlich vnter einen verjagten / außgetriebenen Fürsten / welcher jezund schiene mit den vereynigten Provinzen der Widerlanden zu schwanken / ja bey nahe ganz vnnnd gar zum vbergang sich neygen. Daher dan die Großmütigkeit des Martin Schencken leichtlich können vermähret vnnnd gesehen werden.

Als nun Schenck seiner Trew vnnnd aufrichtigkeit etliche gewisse anzeygungen vnnnd Probe

Apologia der Königin gegen etliche passquillen.

Slissingen. Brtel. Cönnung geliebt

Martin Schenck verließ den Pringen von Parma / vnnnd weicht zu des Truckessen Parthey.

Grass von
Mörs und
Nieuwe-
nat / sampt
Villers und
Schencken
werden vñ
Taxis ge-
schlagen.
Marggraff
Wikers ge-
fangen.

stäck thumholter; vbergab er dem Grafen von Mörs das Schloß Blyenbeck sampt etlichen an-
deren festen Orter; entöffnete auch viel Conspiraciones / vnd heimliche anschlag mit vers-
chiedenen Orten vnd Stätten / die ihm am besten bewust; in welcher Kunst er zwar am ver-
schlagensten vnd geschwindesten / war vber alle andere seines gleichen / die bey der selbigen vn-
rührigen zeit sein mochten; Insonderheit gab er auch Venloo / vnd etliche andere Ort an / wel-
chen vuerzüglich fürsichung gethan wurde; Lehrete auch ferner auff was weis vnd mittel et-
liche Schanzen vnd Stätt leichtlichen köndt vberweltiget werden: vnd nam noch im Mayen
das Schloß Obereysfel ein / des gleichen Bleeberg / nechst Graue gelegen; damit er dem Haupte
pen die Commoditeten der Victorien auß der Handt riffe.

Vnlangst hernach den 25. Junij begab sich Schenck sampt dem Grafen von Mörs / vnd dem
Colonellen Villers / Gubernatoren zu Vtrecht mit grosser anzahl Kriegsvold in das Stifte
Drecht / bey Amerongen nicht weit von Wicken / willens daselbst sich etwas zumerfuchen. Aber
Verdugo der Gubernator in Frieslande ließ diese vngerste durch seinen Leutenant Taxis mit
grosser macht Reuter vñnd Fußvold vberfallen vñnd als er etlich hunderthalt in den nechsten
Wäsch geleg / an allen Orten angreifen. Es war zwar alhie beyder seits ernstlich gefochten;
als aber ein Bende Reuter begundte zu weichen / begaben sich die vbrigen hauffen des Grafen
von Mörs in die flucht / auch der Grass selbst sampt Schencken entwich gen Wiek / der Statte-
halter aber Villers wurde hefftig verwundt vñnd vom Feind gefangen / sampt noch 30. andern.
Die Feinde drömeten dem Gefangenen den Tode / vñnd daß er das Stättle Bochum vor lang-
ger zeit nicht sonder Argwohn des betrugs / vñnd heimlicher Confoederation auff gegeben
hatte / wurde aber doch endlich mit nicht geringer Ranzion sampt etlich anderen Gefangenen
erlediget.

Diese des Leutenant Taxis Victori nach langem Scharmügel vñnd zweiffelhafftigem anff-
gang / war endlich vñnd des Grafen von Bergke zween Sönen / welcher mit einer grosser anzahl
frischer Reuter zu rechter vñnd bequemer zeit ankommen gesünder worden; Diese zween Jun-
ge Grafen von Bergke / so des Prinzen von Oranien Schwester Söhne / waren auff des Kö-
nigs von Hispanien Partey: vñnd das dem Vatter / welcher den Staten der Niderlanden ver-
dächtig das Regiment in Gelderlande war entzogen worden.

Der Grass von Mörs vñnd Schenck / nach dem sie jres Kriegsvolds ein theils wider umb
zu hauff gesamlet / vñnd allenthalben sich gestercket / lieffen zwischen Vian / Vtrecht vñnd anderen
Orten etliche Schanzen auffbauen vñnd zwar vnlangst hernach hat sich Schenck seines elter-
nen schadens an seinen Feinden daffir widerumb gerochen: zwo Benden Reuter denselben
erschlagen / vñnd verstrewendt. Machete auch nachmals ein Anschlag die Statt Gröninge
durch heimlichen verstand vñnd hilff etlicher so in der Statt einzunehmen. Weil aber der An-
schlag entdeckt wurde / wurde auch alle seine auffgewandte mühe vñnd arbeit vñnd sonst / vñnd
verlohren.

Grass Wilhelm von Nassaw / der Staten vber Frieslande Gubernator / eröborte den 27.
May das Casteel Schlyckenborg zwischen Reinderen vñnd Steenwyck / des gleichen auch Ols-
demert / welches alle sehr wolgelegene Ort waren: in dem Verdugo Königlicher Statthal-
ter die Inwohner in Siebenwälden / vñnd nechstegelegenen Orten mit Gewalt vñnd dreuwun-
gen hefftig Brandeschäzete. Verhalben zog Verdugo eylendts dahin / zwang vñnd nahm nicht
allein diese Orter widerumb ein: sonder auch Obereysfel / als nemlich Rhaam / Rechteren /
Ruterborg / vñnd Scholenborg; plaget vñnd marcket auch die Landtent hefftig; als er auch kurz
zuor im Jun. die Schanz Bergshof denetingenommen.

Fürstliche
Gültliche
Hochzeit
mit der
Durchl.
Hoch. Für-
vñnd Frey-
lein / gebor-
ner Margo-
gräffin von
Baden.

Vmb diese zeit im Monat Junio verheurhatet sich der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst
vñnd Herz / Herz Johan Wilhelm Herzog zu Gällich / Cleue vñnd Bergke / ac. Herzog Wil-
helms jetziger zeit noch Regierenden Herzens Junger Sohn / ahn die auch Durchleuchtige
Hochgeborne Fürstin. S. Jacoba geborne Margtgräffin von Baden. Nach dem S. S. G.
ältester Bruder in Italien gestorben. Vñnd die Catholische sampt den Spanisch gesinneten
vermeint hatten ihne mit den Bischoffthumben zu Münster / Osnabrück vñnd anderen Geist-
lichen Gütern bey zu bringen. Dieser Fürstliche Hochzeitliche Freuden Tag wurde zu
Düsseldorff am sechsten obgedits Monats / mit grossen Trumph / Pracht / vñnd heraltige
Feyten gehalten: den fünffzehenden Junij / wurde die Fürstliche Braut vom S. S. G.
dem Breutigam sampt einer starcken Ritterschafft vberaus statlich vor Düsseldorff empfan-
gen / vñnd mit grossen freuden vñnd frolocken in die Statt vñnd Schloß eingeführt; des folgen-
den tages aber am Sonntag den 16. Jun. sind der Fürstliche Breutigam vñnd Braut in der Capela
len auff dem Schloß zu Düsseldorff in gesegnet worden.

Welcher gestalt aber diese Fürstliche Hochzeit mit prächtigem Bancketen / Rennen / Stea-
chen / Turniern vñnd andern Ritterspielen / wunderlichen Feuerwercken vñnd dergleichen Fürst-
lichen vber alle maß heralichen Purgweilen 8. ganzer tag langt sey zugebracht vñnd vollendet
worden / hat der Leser auß des Licentiaten Graminai Beschreibung weitläuffig zu vernemen;
als in deren alles in specte / vñnd ganz lebhaft mit sonderm fleiß beschriben.

Der König auß Hispanien vermählte den 10. Martij Anno 1585. seine zweyte Tochter Cao-
tharina

Grav von
Egmont
wurde vor
den Herz
la Noue ge-
fasset.

* Dan der
älteste Son
H. Teligni
selbs gefan-
gen lag.

Der Grafe von Egmont so etn lange zeit in dem Casteel Barmeten in Seelande gefan-
gen vnd wegen vber grosse vngedult seiner Gefengnuß in Hollandt vbergebracht worden
wurde endlich durch intercession vnd vorbit seiner Freundt vor den Heran de la Noue / wel-
cher bey sechste halb ihar Gefangen gewesen / vnnnd kurz vor seiner Gefengnuß bey Engels
Wanster / den Grafen von Egmont zu Winonen Gefangen genommen / loss gelassen. Wiewol
aber der Herz von la Noue an Standt vnd Dignitet viel geringer dan Graf Egmont / maffe
er doch viel schwerer Conditiones vnd Articul / wolte er anders loss werden / eingehen: Nemlich
den König von Navarra vor sich zum Bürgen stellen / welcher seine Sitz vnnnd possessiones in
Flandren vor ihm zu pfande solte einsetzen auff ein Summa Gelds von 100000. Kronen / datnes
ben versprechen / nimmermehr wider den König von Hispanien zu Kriegen / noch auff einige
weiss die Wapffen ohn außdrücklichen befelchs des Königs auß Frankreich als seines Ober-
sten Herrn / zuführen: Vber dasz maffe obgedachte Herz la Noue den Herzogen von Lottring-
gen vnd Herzogen von Guyse zu Bürgen geben / vnd denselben alle seine Güter vor die Bürg-
schafft verobligieren. Auch seinen (ohn einen) ältesten Sohn * etn ihar zum Geysel hintere-
lassen vor die obgedachte Summa Gelds der 100000. Kronen: zu dem angeloben / weder ge-
gen den Herzogen auß Lottringen noch den von Guyse krieg zu führen: Auff diese vnd andere
Conditiones wurde er frey vnd ledig gelassen: aber sein alterer Sohn Herz von Teligni / vn-
ter deß in dem Schloß zu Dornick gefangen hinderhalten: welcher doch emlich auch vor etz-
liche Spanische vom Adell ist erlediget worden. Vnd war diese vnbilligkeit vnd strengig-
keit gegen die Niderländischen / gereichtete dem Niderländischen Adell zu höchstem Nachtheil
als die an Standt vnd Dignitet viel höher / nicht hatten können einen Ausländischen vnnnd an
Standt vnd Digniteten weit geringeren fürgezogen oder höher geachtet werden: Aber der
Grafe von Egmont wurde mit staatlichen verheffungen / vnd mit verehrungen des Göttes
nen Stütz leichtlich versöhnet. Der Herz von la Noue ist von dannen nach Genff gezogen: da er
nichts desto weniger sich wider den Herzogen auß Lottringen in beschützung der Stadt Sedan
auff befelch vnd consens deß Königs auß Frankreich seines Obersten Herrn zu Felde gebrau-
chen lassen.

Vmb diese zeit wurden viel vnd mancherley Weg vnd Practick en versucht / vmb die Statt
Gröningen in benawung vnd hungers nahe zu bringen. Die auß Holland vnd Ost Friesland /
hielten gemeinlich mit ihren außgerüsteten Kriegsschiffen auß der Empt: dieweil denen zu Grö-
ningen die Victualien / Getreide vnd alle andere notturiß auß der Statt Embden vberflüssig
wurden zugeführt: vnd meniglich bekandt / daß der Prinz von Parma auff alle Weis
vnd Weg gedächte / die Empt einzunehmen: vnd durch solche bequemenheiten seinen Schiffe
vnd der Spanischen Armada ein freyen Paß zu machen vnd anzukehren. Auch damit er der
Statt Embden seinem gefallen nach desto besser könnte mächtig werden: Daß die Statt Em-
ben / Luyck / Aach / Wesel vnd viel andere Stätt lagen dem König in Hispanien im Weg: daß er
seines wünschens in Niderlande desto weniger nicht theilhaftig werden.

Der Stat-
schen schiff
nemen die
Empt ein.

Unuerse-
hes sturm-
wetter schei-
det die vn-
einigkeit
zwischen de
Staten vñ
Emptischen.

Als nun vmb letzterzehnter versuchen willen die Staaten in Holland / deren von Embden Schiff
verhinderlich waren / daß sie nichts mit den Gröningern handtieren konten / beflageten sich
offtermals der Grafe vnd die Statt Embden durch ire Gesandten bey dem obersten Amiral
der Staaten Herrn Knopio / auch bey den Staaten in Holland vñ Friesland selbs / höchlich: kon-
ten aber doch außserhalb der glatten wort vnd lange procrastination auff tag zu Tag bey den
Staten nichts erhalten / biß daß den Staat bequemenheiten eingeräumt wurde / ire anschlag
vnd practicken ins werck zu richten. Derhalben die von Embden endlich 6. grosse Kriegsschiff
vnd mächtig vil ringe Jaggschiff zurüsteten / nach dem biß in die 40. Schiff mit aller allerhand
Wahren an verschedenen orten beladen / von den Hollendern auff gehalten worden. Wie diesen
6. Kriegsschiffen vnd andern ringen Jaggschiffen / führen die von Embden 2. Mon. nach abge-
lösten Anckern ab / vnd begereten von der Staaten Amiral mit gewalt die auff gehaltene schiff
fahren zu lassen. Auff welches der Amiral / welcher mit all seinen gerüsteten Kriegsschiffen nach
der See gewichen war / vnd necht Bergen an ein bequemen ort hielte / inen rind vnd mit auß-
drücklich antwortete / im were solchs von seinen Herrn mit nichten befohlen / seye es derwege
zuthun noch nit bedacht. Vnder deß aber die Emptischen wiederum nach Embden vmb berhat-
schlagung vber diese sachen / versandt wurden / entstande vnuersehens den 5. Nouem. ein so
schreckliches vngewitter / daß alle so wol der Staaten als der Emptischen schiff in die höchste
Gefahr kamen. Deß Amirals schiff selbst wurde mit allem sein geschütz vnd Artzgunnition
in grundt versenckt. Der Amiral H. Knop entran selbst gur näherlich in ein ander schiff / auff
daß er sein Leben rettete. Auch deren von Embden Amiral ließ eilents in so höchster not alle Ma-
ssen in seinem vnd den andern Schiffen abhawen vnd niederwerffen. In dem aber die Kriegs-
schiff dermassen durch die gewaltige handt Gottes zerstreuet / segleten die andere Emptische
Lauffschiff so von den Hollendern / wie vorgemelt / waren auff gehalten worden / frey vnd vnge-
hindert nacher hauff. So führten die Emptischen Kriegsschiff im abzug den Herrn von Omme
von Ewesen / einen Emptischen vom Adell / den Staaten dienent / vnd in diesem vnglück daselbst
gefangen / mit sich naher Embden.

Also

Also wurden zwar diese Feindschaften so jezunde öffentlich zwischen denen von Embden und den Staten der vereinigten Landen erwachsen/durch wunderliche verohnung des aller höchsten vntersehens auffgehbt vnd gedempffet. Doch wurden den nechstfolgenden Sommer der Embder Schiff abermals auffgehalten/ aber durch embsige intercession vnd versöhnung der Englischn den 4. Jul. wieder vereyniget/ wiewol nach der handt offtermals wieder umb grosse zweytrachten zwischen beyden theilen entstanden seindt.

Die Englishe Soldaten welche vnder dem Capitein Moretti erstlich die Anforffer zu entsesen/ ankommen waren/ vnd sich jezunde zu des Grafen von Mörs Vold geschlagen/ belagerten wiederum im Nouem. die Schantz Ysselort/ welches an der Yssel vnd dem Rhein bey 700. schritt von Arnhem gelegen/ vnd newlich von Verdugo eingenommen worden: Welche endlich auff solche der Englischn belagerung nach langer vnd dapfferer gegenwehr als ihne an Ardissen/ Pulffer/ Angeln vnd anderen zur gegenwehr nothurfftigen dingen begundte zersimmen/ im Nouem. auffgegeben wird. Die Oberwinder kamen von dannen zu der Schanzen Bergshoffen/ deren sie auch bald (auff ergebung) mächtig wurden: vnd ihnen der Capitein Thuck ein berühmter Kriegsmann/ vnd vber die Schanzen gesetzt/ von seinen Garnison in ihren gewalt vberliefert.

Graff Carle von Mansfeldt welcher mit einem außerselenen hauffen vnd bestem Kern auß des Prinzen von Parma Regimenten/ insonders auß den alten vielversuchten Spanischn Kriegsleuten auß der gegen Rawenstein ins Bommeleer wehrt etwas auß den Feindt zuzersuchen kommen/ war zu Empelen vnd den nechstgelegenen Orten vmb Herzogenbusch/ vnd dem Bommeleer wehrt liegen blieben: als aber von dem Grafen von Hohenloe die Teth das selbst durchstochen/ vnd die Felder ins wasser gesetzt: stund erst gemeldter Graff von Mansfeldt mit seinem Kriegsvold diu weil sie an einem sehr niedrigen ort vmbirget vnd beschloffen/ in höchster Gefahr. Dann der Graff von Hohenloe welcher eylands viel Lastschiff/ Weidling/ platten vnd Galeen auß Dordrecht vnd andern Orten empfangen hatte/ quelete die vmbirngten dermassen/ daß sie von hunger/ armuth/ vnd elend bey nahe alle betten verderben müssen/ zwange sie auch auß den Teychen/ Riechen vnd andern hohen Orten in dieser schweren kalten Winters zeit zween Tag/ nemlich den 11. vnd 12. Decemb. sonder etniges feur (bey dem sie sich ein wenig heften wermen müssen) verbleiben müssen: Als sich aber vntersehens das Wetter veränderte vnd grosser frost darüber erfolgte/ vnd der Graff von Hohenloe beforgte/ daß irgent der frost seine Schiff beschlösse/ vnd er vom Feindt welcher viel stärker war dan er/ durch bequemblichkeit des Eyses vberfallen wurde/ als löse er seine Ancker auff/ vnd trieb mit seinen Schiffen widerumb hinweg: die Schanzen Lochan/ auß fahr lässig setz/ vnd vnseß schäntlich hinderlassen. Also kamen die Spanischn vnd andere Kriegsleuth/ welche biß in den dritten Tag in dem grossen Frost auß den Teychen ohn gessen beschloffen gewesen/ widerumb auß ihrer Gefahr da ihnen dan die auß Herzogenbusch mit grosser anzahl Weidlingen vnd anderen Schiffen zu hülf kamen/ vnd allerhande Victualien sampt anderer notdurfft als baldt zuführeten/ eben vmb dieselbige zeit als der Prinz von Parma zu Brüssel/ wegen seines frelichen vnd neuen einflusses Triumphiret hatte: welcher als ihm die traurige zeitung von der gefahr vnd grossen noth der seinen zukommen/ eylands auß der Post dahin zog: ger ward aber vnderwegs zu Herenthal von dieser vnterhoffter erlösung durch den frost beschreyt/ Perete der wegen widerumb näher Brüssel nach dem er sich gegen der Statt Herzogenbusch höchlichst bedancket/ vnd den armen Bürgern 30. Kinder/ der Statt aber ein köstliche goldene Schalen zur verehrung geschenkt.

Der Graff von Mörs vnd Schenck hatten abermals ein heimlichen anschlag mit etlichen Newmegern gemacht/ welche als sie zu Newmegen nicht weit von der Stattnawren wohneten/ heimlichen ein theil der Nawren loß geubeytet/ vnd eben damals als der anschlag entdeckt ward/ beynah gang durchbrochen hatten. Ward also dieser anschlag offenbar vnd hindertellig gemacht. Weil aber der Graff von Mörs vnd Schenck ihrer hoffnung betrogen/ führten sie so wol die ihrigen als die Englishe Soldaten in die Bethaw/ lägerten sich in die nechstgelegenen orter vnd flecten/ vñ richteten im Nouemb. gegen vber die Statt Newmegen eine Schanze auß/ von dannen sie mit ihrem groben Geschus hefftig in die Statt schossen/ vñ an allen orten sich bemüheten dieselb in brandt zu stecken: Aber daß feur/ als eins vnd das ander hauff begundte zu brennen/ wurde durch embsigen fleiß der Bürger als baldt gelöschet. Auch bemüheten sich Mörs vnd Schenck auß einem kurzen stück Geschüzes (welches man ein Böler nennet) grosse vngעהure brennende Angeln in die Statt zu werffen/ aber vergeblich: dan wegen Länge des Geschüzes/ vnd breite der Reiter oder Wassers/ mochte die Statt mit solchem Geschüze nicht erreicht werden.

Vnter weilen ließ der Gubernator Hautepen ein grosse anzahl Schiff/ Schiffbrücken/ vnd Weidling zu Newmegen vnd anderen Orten zurüsten/ mit welchen er sein Vold in die Bethaw zu führete/ vnd dasselbig gegen Bommele vber außsetzte/ welche als baldt den 27. Tag Nouamber die Hollendische Schiff außtriebentals jezunde daß grosse gewässer von dem vñfälligen Schnee vnd Regen wasser widerumb gefallen war. Als nun Hautepen sein

Ysselort vñ die Schantz Bergshoffen vñ den Stattnawren eingenommen.

Spanische kommen zu Empelen in große Gefahr.

Vergeblich der anschlag des Schencken auß Newmegen.

Graff von Mörs vnd die Englischn weiden von Hautepen vor Newmegen abgetrieben.

Kriegsvolk/welches bey 6000. starck an Reutern vnd Fußvolck/ vbergeset 1 verliessen die Niderländischen vnd Englischen ihre Losamenten die sie zu Lenz vnd Osterholz ingehabt/ weiche darauf vnd steckten dieselbige in Brandt. Gleiches weiß flohen auch die Statischen davon/ in dem Hautepen die Schanzen gegen Newmegen vber vnderstund zu belägern. Die Garnisonen in dem Schloß Dornick/ vnd noch viel andere/ flohen in die nechstgelegene Statt/ Tiel/ Aenhelm/ vnd andere sichere Orte. Hautepen der jetzt die Oberhand behalten/ rücket noch weiter fort/nahm viel Casteel vnd Schanzen mit gewalt ein/ vnter welchen auch das Casteel Duffenburg: Bergsheut/vnd andere veste Orter verliessen die inligende Garnisonen vnd gaben die flucht/ welche alle baldt hernach Hautepen auch eingenommen/ von dannen er auff die Statt Graue vmb dieselbig zu belägern/ fort gezogen.

Auch vnterstundt sich der Prinz von Parma vmb diese zeit mit seinen Spaniern die Statt Clonderen/Koggenhillem/vnd Gertruydenberg in Brabant/ durch bequemlichkeit der zugefrorenen Wasser einzunehmen/ aber vergeblich vnd vmbsonst.

Diesen Winter im Januario Anno 1586. Fam Taxis des obersten Verdugo Legat in Frieslandt mit den Garnison die er auß allen orten auffgemahnt gen Westergaw/ als wegen des Eys alle Straassen offen stunden/ daselbst er Worcum/ Hindelopen/ Loundem vnd noch viel andere Orte einnahm/ als baldt aber daß Eys begundte aufzudawen/ rückete er wiederum hinder sich/ erschlug zu Winsum vnd Ripen etliche Hawren/ welche sich zur wehr gestellet. Nach dem nun Taxis also hauffgehalten/ wurden als baldt durch den Capitein Steyn Maltz einen Dennemärcker vnd Graff Wilhelms von Nassaw Leutenant/ in der eyl etliche Soldaten in geringer anzahl zu Borum vngesehr ein Meil wegs von Lewarden/ versamlet/ diese vmbbringete vnd oberfiel Taxis vnuersehens zu Borum mit einer grossen anzahl Reuter vnd Fußvolcks/ erschlug den mehrertheil/ die sich daffur zur wehr stelleten/ die andern gaben die flucht. In diesem treffen ward vorgemelter Capitein Steyn Maltz sampt andere Friesischen vom Idell/ deren auch viel gabliesen/ gefangen. Auff Taxis seiten war Gr. Oswalt/ Gr. Wilhelm von dem Berge Sohn erschlagen/ vnd dessen Bruder Graff Herman heftig verwundet wordent/ desgleichen Herrich Delben ein fürtrefflicher Capitein. Diese Schlacht geschah den 27. Jan. Anno 1586.

Sast vmb dieselbe zeit hatte Schenck in einem aufffall auß Venlo auff die Feinde ein grosse anzahl Spanier erschlagen/ auß welchen sehr wenig sich mit der flucht saluirtentals kurz davor die Benden Italtanischer Reuter vnter dem obersten Appio Contio/ zum theil erschlagen/ zum theil gefangen worden.

Der König in Hispanien/ nach dem er vernommen/ daß den vereinigten Landen were vom der Königin von Engelandt hilff zukommen/ thate dem Prinzen von Parma in mancherley weg hilff mit Gelt/ dan die Walonsche Soldaten hatten von wegen des auffstendigen Solde so wol zu Antorff/ als vielen andern Orten Muerenit. Auch kamen in die Niderlanden/ vom König dahin geschickt/ der Marggraff von Guast/ von Pasquaren auß der Geschlecht der Dauasler/ vnd sonst viel andere. Der Marggraff ward ober die Reuterrey gesetzt vnter dem Prinzen von Parma. Vber daß damit der König die fürnehmste Herrn der Niderlanden ihm desto mehr verbunden machte/ schickete er vmb diese zeit das guldene Sließ dem grafen von Arensberg/ dem Marggrafen von Varrabon/ dem Grafen Vergio/ dem Grafen von Egmond/ Herz von Barlamont/ Herz von Montignul/ vnd vielen anderen/ denen er solches vorlangt verheissen hatte. Aber durch die schändliche mißbreuch/ Innerlichen Krieg vnd abwesen des Königs/ begundte dieser heraliche vnd fürtreffliche Ritter Orden/ zu fallen vnd gering gehalten zu werden. Nach dem auch der Prinz von Parma selbst (wie dessen daroben meldung geschehen) mit dem guldnen Sließ verehret worden/ wurd ihm auch ferners vmb seiner erefenlichen vnd trewen dienst willendie er dem König bewiesen/ daß Schloß Placenz restituirt/ vnd die Spanische Garnison daraus geschaffet. Auch hatte der Papt zu Rom dem Prinzen von Parma etliche gewethete geschändt vberreichen lassen. Desgleichen der König etliche Niderländische Herrn mit Gräfflichen Titulen verehret/ vnd auff andere weisen gezeihet/ das mit er sie also in besserer neygung vnd pflichten gegen ihm behelte.

Den 17. Jan. ward zu Antorff ein jarzeitliche gedächtnuß angerichtet/ von wegen der vordreyen jahren in der Französischen Furien/ wie solche genennet wurd/ außgejagten Franzosen/ zu ewiger gedächtnuß der beschehener Niederlag vnder des Herzogen von Alanson/ das mals auch Herzogen zu Brabant Volk/ welches dan als ein treffenliches werck die Römische Catholische auff solche weiß ihnen selbst zuschreiben.

Der Römische Papt Sixtus vnd fünffte dieses Namens/ so von wegen seines hohen verstands vnd geschicklichkeit auß einem Nimenbrüder zum Papt gemacht worden/ vnd vnunderbarlich hauffhielt/ besörderte des Königs von Hispanien vnd Prinzen von Parma geschäfte in Niderlandt mächtig sehr/ beweist auch beyden grosse Ehren/ die ihnen doch nicht viel Posten. Dieser Sixtus Quintus war auß der massen hochtragent vnd prächtig 1 sieng zu Rom ein werck an/ welches auß der massen vor gang heylig vnd köstlich gehalten wurd/ zwar von vielen zuvor gewünschet vnd betrachtet/ aber noch von Keime ins werck gericht. Das erst gedachte Papt

Appij Cō.
tij Bende
Reuter er
schlagen.
Der Kön.
von Hispan.
schickte dem
von Parma
Gelt.

Verehret
etliche Gra
fen vñ herin
mit dem
guldē Sließ.

Papt
Sixtus
Quintus.

Papst Sixtus Quintus vmb besser zu sterben willender Statt Rom / den staatlichen * Obelisk
 ein oder alten steynern Pfeiler auff S. Peters Berg auß einem heyligen vnd verschmachten
 Orth an ein anders versetzte. Dieser Pfeiler war ein einiger ganzer Stein / auß einem Felsen
 in der Landschaft Thebas in Egypten / zur zeit des Keyfers Augusti vor Christi geburt auß
 gehawen / (wie Plinius davon schreibt) vnd auff dem Fluß Nilo in das Meer / von dannen
 aber in des Keyfers Caij vnd Neronis Kosten gen Rom gebracht / vnd auff dem platz der Wair
 fager / (da jezundt wie etliche schreiben S. Peters Kirchen stehen soll) auffgerichtet worden /
 da er dan bey 1600. ihar gestanden. Dieser ganze Stein begriff in die lenger 107. Schue: vnd in
 ein viereckichen theil 12. Schue / oben aber an jeglichem gevierden orth 6. Schue / hatte im
 gewicht bey 956146. pfunde / welchen der Römische Papst Sixtus war mit wunderlichen In-
 strumenten / grossen geräthen vnt römen vnd balden auff 40. Rollen oder Walzhölzern 77.
 Pferden / vnd 900. Werckleuten verschafft / das er außgehoben / hinweg geführt / vnd vor
 S. Peters Kirchen an einem weiten vnd lustigen orth wiederumb auffgerichtet wurde / steht
 also jezundt auffgerichtet bey acht Römer Werckschue vber die Erden höher dan er in vor
 auff seinem Fuß oder Platten gestanden / hat auff seinem Gipffel oder Spitzen ein geweyhetes
 Creutz stehend. Dese versetzung vnd außbagen gedachtes Pfeilers oder Obelisk / hat vber die
 30000. Ducaten gekostet.

Noch viel mehr dergleichen insonders Köstliche Werck richtet der Papst Sixtus an / die Statt
 Rom desto besser zu zieren / ließ auch in vielen Gassen vnd Creuzwegen / welche mit Häusern
 vnd Clöstern erbauet / die Gebew mederzeissen / vnd dieselben ganz vnd gar ebenen / auff daß
 die Bildrussen S. Peters vnd S. Pauli (welche er auff S. Mariens / vnd Anthonis Seulen ge-
 setzt) eine der andern im Gesicht stünden. Diß soll von diesem allhie köstlich / wegen dieser din-
 gen vber grossen seltsamkeit vnd gewöhnlichkeit (wiewol außser unserm vornehmen) gesagt
 sein.

Vnd nach dem wir bißher etliche handlungen so sich an vnderschiedlichen orten verlauffen /
 erseht / wollen wir jezundt wiederumb zum Grafen von Lyncester schreiten: welcher als er
 von der Königin in Engelandt / wie dessen daroben meldung geschehen / abgefertiget / vber die
 Englische Kriegshandeln gesetzt / vñ also der Königin person selbst representirte den 19. Dec.
 in Seelandt mit seinen Schiffen ankommen / gar staatlich empfangen worden. Mit ihm was
 ein ankommender der Graff von Essex / der Jünger seiner Hausfrauen Sohn auß der ersten Ehe
 des gleichendie Freyherren / Herzog Adelley / vnd von Northus / mit vielen Ritters / vnd auß der
 massen fürtrefflichen Herren vnd Edelen / vnter welchen ware h. Robert Jarman / vnd an-
 dere vom Adel / welche mit einander vngesehr bey 700. pferdt machten.

Auß Seelandt kam der Graff von Lyncester in Hollandt / da ihm dan in allen Stätten vnd
 Orten durch welche er gezogen / grosse Ehren erzeigt wurden / vnd viel Triumphbögen (in
 welcher auffbauung / dan die Niederländer ankunst vnd Geschicklichkeit leichtlich alle andere
 Nationen vbertreffen) auffgerichtet. Von dannen er in den Hage kam im Monat Januar. Da er
 auch außs staatlichste empfangen würdt / dan an dieses orth waren die General Staten der
 vereynigten Landen zusamen kommen / welche den ersten Februar. ihm das General On-
 bernament der vereynigten Landen vbergaben / nemlich des Herzogthums Geldern / der
 Graffschafft zu Fflphen / Holland / Zeeland / Vtrecht / Sitefland / Oberyssel / vnd anderer Stätt
 vnd Orter / so sie in Flandern vnd Brabant noch imen hatten. Die Acten in welchen die Herren
 Staten dem Grafen von Lyncester das Regiment vbergaben / waren vngesehr folgendes In-
 halts.

Der weil es der aller Durchleuchtigsten Königin / so man mehr erbitten / vnd auß Christi-
 cher Lieb zur Religion vnd Tugend bewegt / gefallen hab / eine anzahl Reuter vnd Fußvolck
 ihnen zu hülff zuschicken / vnd vber dieselben hoch vnd wolgebornen Grafen von Lynces-
 ter mit volnuechtigem gewalt vnd authoritet zusetzen / vnd den Krieg zu wasser vnd Land
 zu al gemeinem nutzen nach seiner hohen vorsichtigkeit / vnd der Geschäft Nothdurfft zuzufüh-
 ren / allen vorstehenden beschwerlichkeiten zu begegnen / vnd die Landen im Namen ihrer Mayestet
 zu schützen vnd zu erhalten / als stelleten vnd ernenneten sie nach ihrer Mayestet gütwillen /
 nach erkant seiner des Grafen vorsichtigkeit / aufrichtigkeit / vnd erwegung seines grossen
 Ryffer gegen die Religion ihne / den Grafen von Lyncester zum General Gubernator vnd
 Kriegs Obersten der vereynigten Landen / vnd offerierten ihm dieselbigen vber die von der
 Königin empfangene authoritet / vbergaben ihm auch die höchste Jurisdiction vnd volkös-
 menliche authoritet / den Krieg zu wasser vnd zu Lande nach seinem wolgefallen zuzuführen /
 zu handlen vnd zu ordnen alles das eines Feldt Obersten Ampt vnd beruff erfordern würdt
 befehlende / allen vber ihr Kriegsvolck so Reuter als Fußknecht / Colonellen vnd Capitainen
 auch allem Kriegsvolck vnd Schiffleuten so in der Staten oder der Landen besoldung / S. h.
 in alle schuldige pflicht Treu vnd gehorsam zu leisten: bewilligten auch daß S. h. in politis-
 schen Sachen solches Rechts vnd Gewalts sich gebrauchete / als die General Gubernatos
 von vor der zeit in den Niederlanden auch vber dem Keyser Carolo Quinto rechtmässiger
 walt

* Obelisk
 ci sind als
 siändische
 steirne
 Pfeiler. von
 ten breyt
 vnd vier-
 eckert oben
 aber auffge-
 spitzt. deren
 zu Rom 13
 alters ein
 großer an-
 zal gewesen
 vnd noch
 zu finden.
 Papst Six-
 tus ließ den
 alten Obel-
 iscum vor
 S. Peters
 Kirchen
 aufrichten.

Die Statt
 vbergaben
 dem Grafe
 vñ Lyncester
 das Gene-
 ral Regi-
 ment der
 Landen.

Inhalt des
 Acten zwis-
 schen den
 Staten vñ
 Grafen von
 Lyncester.

Der Graff
von Lyece
stet nimbt
die verwalt-
ung an.

Königin in
Engelland
ist unwillig
dz Lyece
das völlige
Regiment
der Nider-
landen an-
genommen.

Ihre Brieff
an die Sta-
ten.

Die Herrn
Staten ent-
schuldiget
sich wegen
der Autho-
ritet dem
Gr. von Ly-
cester zu ge-
stelt.

weiß gebraucht haben/ (doch sonder nachtheil oder abbruch der Landen gerechtigkeiten vnn privilegien) Sie gaben ihm ferners Macht vnd Gewalt/ zusamen/ aufzuheben/ zuverwalt-
ten/ einzufordern/ vnd aufzurichten alle vnd jegliche Schatzungen vnd Tributten/ mit verwilli-
gung vnd benennung der Landen/ so jernndt zugelassen/ vnd noch in diesem Krieg zulassen/
zusammen zutreiben/ vnd aufzuheben sein mögen. Vnd dieses alles begereten sie mit gleichem
Eyde zubestätigen/ doch sonder nachtheil vnd abbruch schädlicher Treu vnn pflicht der Kö-
nigin in Engelland. Geschehen im Tage/ den ersten tag Februarj/ Anno 1586. vnder schreiben
Morseus.

Nach inhalt dieser handlungen nahm der Graff vom Lyecester die Gubernation vber sich/
welchem die Herrn Staten/ die Tresorier/ alle veramtten/ der Provinzen Gubernatores/ Col-
lonellen/ Capiteinen/ vnd alles Kriegsvold/ den gebährenden schuldigen Eyde leisteten. Dar-
in dan der Graff Moritz von Nassaw/ Graff von Hohenloe/ des gleichen andere Colonellen
vnd Capiteinen/ fürnemlich sich beflissen/ daß Kriegsvold geneyge vnd willig zu machen/ als
die mit solchen Geschäften ihre Geschänd vnd Trandgeldt wüßten zu empfangen.

Die Königin in Engelland nach dem sie die Botschafft alles dessen so gehandelt worden/
empfangen/ würd hierüber hefftig verstorbt vnd erzörnet/ verneinet daß solches mehrers
theils darumb geschehen/ damit sie weiter/ als sie ihr vorgesagt verhasstet würd/ fertigge ey-
lents den Herrn Thomam Hennead gem/ einen des Ritter Ordens/ vnd ihrer Mayest. Räte
merlings Vicarium mit Briefen den 13. Februar. dahin ab/ in dem sie vermeldete: Sie were
fast vbel zu frieden/ daß das ganze volkommenliche Regiment dem Grauen von Lyecester vo-
bergeben worden/ vnd befrembete sie solches hefftig/ seintemahl sie selbst solch beschene an-
bierung abgeschlagen/ Einem Diener aber oder Vasallen/ die von ihrer Mayest. abgeschlagen
ne Last ohn ihrer Mayest. consens auflegen/ schiene fürwar ihrer Mayest. zu einer öffentlichen
Schmach vnd Inturien zugereichen/ als ob ihrer Mayest an hohem verstande vnd vertheil sei-
en/ oder dieselbe zu erkennen/ vnd vnterscheiden nit wüßte/ was da anzunehmen oder abzu-
schlagen bechtlich seye/ vnd lauffe solches vor anderem insonderheit ihrer von diesen dingen
in Trudt gegebenen Erklärung gerat entgegen/ als in deren sie öffentlich bezeuget/ daß sie zwar
den Niderlanden/ als ihren Benachbarten hülf thut mit nichten/ aber damit gemeint seye/ daß
gange volkommenliche Regiment an sich zu ziehen. Mit diesen handlungen aber werde ein
jeglicher daß gegentheil zu wehnen vnd zu vertheilen gelegenheit nehmen: insonderheit diese
ingen/ die der Fürsten handlungen zu vertheilen vnd zuschätzen nach ihrem eygenen lusten vnd
wolgefallen ihnen selbst zuschreiben/ also daß hier durch J. May. Ehren vnn Leunden höch-
lich angegriffen. Derohalben damit offenbar werde/ wie auffrichtig vnd redlich sie in dieser
Sachen zu handeln sich entschlossen/ wile vnd gebieth sie/ vorgemelte authoritet zu wider-
ruffen/ verbothe auch dem Graffen von Lyecester einiger anderer authoritet dan in auffgerich-
ten Contract/ begriffen/ sich zugebrauchen/ solches zwar da es gehalten würd/ würd es sonder
zweifel der Gemeinen zu sonderm Nutzen vnd frommen gereichen/ ferners hinzusetzen/ daß
diese verweigerung nicht vmb deswillen geschehe/ als ob J. May. der Landen Wolsacht mit
angelegen seye/ sondern daß sie begehre ihr Ehren vnd guten Namen in acht zu haben/ vnd ih-
rer Mißgönner vnd Widersacher Meuler zu stopffen. Was weiters anzuseigen sein würd/
hette sie Brieffelgeren mündlich zu verichten befohlen/ &c.

Die Herrn der Staten nach dem ihnen dieser Brieff groffen zweifel eingesagt/ beantwortet
ten denselbigen den 25. Martij auß der Statt Amsterdam: vnd entschuldiget ihre that mit
solcher demuth vnd bequemtlichkeit als sie immer Fondten/ vermeldent/ daß solches mit nichten
gesehen sey J. May. weiter dan der Contract mit sich brächt zubeschweren/ oder zu verhandelt
sondern vmb der erheyschten notturffe willen: seintemahl ein solche Authority insonders von
nöthen were/ vnn besser daß die Landen einen dann zweien Gubernatores hettten/ zu dem
vor Rathsamer geachtet worden/ viel eher einen auß Ihrer Mayestet. Vnderthanen vnn
Vasallen dann einen andern zu solcher Dignitet aufzulesen vnd füzusetzen: vnd denselbigen
ein solche Authority als andere vor ihm gehabt/ vnn zu aller zeit widerzufflich ist zugehört
Daß Wörlein aber: Volkommenlich/ were allein hin zugesetzt worden vnn entscheidendes vnn
vnterscheidts willen vnn denen die allein auff einen provisional contract eingesetzt werden/
vnn an gewisse instruction verbunden vnn verpflichtet sein: zum andern damit hier wüß ein
mehrere Gehorsam vnn Kenetent zu erhaltung guter Kriegsdisciplin/ beförderung der Scha-
tungen/ vnn leichterere bequemtlicher aufrichtung/ oder exequation anbefohlener Sachen ge-
pflanzet würd/ vnn mit daß S. H. der höchste Gewalt oder Regiment damit vbergeben wer-
de: vnn solches nach dem Exempel der alten Römer vnn anderer: doch sonder nachtheil der
würdigkeiten der Landen vnn Herrschaften/ welche bey der Gemeind verbleiben. Vber daß
alles/ damit der Feinden anschlagen vnn practicken desto leichter widerstanden/ vnn der Ge-
meind niedergeschlagene vnn verfürzte Herzen wider auffgerichtet vnn ergetzt wurden.
Solcher widerzuff aber könne jernundt nicht sonder groffe zerüttungen geschehen. Sowies
derzeiten diese handlungen dem auffgerichteten Contract gar nicht/ dieneil daß höchste
Regiment vnn Eygenthum der Landen bey ihnen den Staten/ die Gubernation vber oder
Verwaltung

Verwaltung derselbigen bey gedachtem Grafen nach Gewonheit vnd Gebrauch der andern Gubernatoren verpleibe/ vnter deß das höchste Regiment der Herrschafft behalten biß Ihrer Mayest. belieben würde dasselbig anzunehmen. Derohalben verhoffeten sie ihre Kön. M. werde die hochbetragten jemerlich angefochtene Proutinzen bedecken/ vnnnd das an bestättigung vnd erhaltung der vbergebenen Authoret vnd verwaltung dem Grafen von Lyncester mehr gelegen sey/ dann einem mächtig grossen Kriegsvolck/ stetßig vnd reißlich erwegen vnd werde solches der Herr von Lencaster gen. J. M. weitläuffiger mündlich erklären/ &c. Geben zu Amsterdam den 25. Martij/ Anno 1586.

Deß was der Inhalt der beyder seits geschickten Brieff vnnwegen der verwaltung dem Grafen von Lyncester vbergeben. Wiewol aber die Königin mit dieser entschuldigung erlicher massen gestillet / wurde doch sein deß Grafen von Lyncesters Authoret bey dem mehrertheil hiedurch nicht wenig geschmälert.

Dem Newwen Gubernatori Grafen von Lyncester wurden zur stunde die Schatzungen der Landen zu handen gestelt/ welche jährlichen 25. malhundert tausende Gilden antraffen/ ohne den nügen von den gemeinen Victualien/ Ammuntialschafft/ vnd der Königin hilff. so müste dem Grafen von Lyncester jährlichen zu seiner vnterhaltung 100000. Gilden verschafft werden.

Alsbald schreib er seinem Kriegsvolck ein new Kriegs Regiment oder disciplin voriand / wurde durch ein öffentlich Edict den 4. Aprilis zu Vrecht verbotten alle zusführungen an Provisionen/ Victualien/ Wapffen/ vnd andern Kriegsgerätschaften. so wol den Feinden als deren Bundesuerrandten/ vnd an solche Ort die Neutral oder Keinem theil zugethan auch wurden verbotten alle vnd jegliche Gewerb/ Kummereschaffen vñ handtierung durch Brteff/ Wechs sein oder einige andere Contract mit den Feinden auff oder angerichtet.

Aber den Staten gefiel dieses Decret gar nicht/ vmb das vil hefftig darüber Flagent vñd derwegen ein newer Fundt einer General Contribution oder zolls auff allerhande Nationen Schiffahrt erdacht/ so in den Krieg solte verwendet werden/ seintemal Engeland/ Holland vnd Seeland/ als die mit bündnuß vereyniget/ nun mehr die Macht hatten/ Gesag vnd Ordnungen vorzuschreiben/ auff welcherley weysa / vnd an welchen orten man die Kummereschaffen treiben vnd handthieren solte/ mit dieser Ordnung aber vermeindte der Graff von Lyncester/ Könige alle Nationen so auff die See Schifferen gezwungen werden/ Passbrteff eines sichereren vnd öffentlichem geleyds vnn ihm zu erkauffen/ da die jenigen welche etwas Kosten in seinem Krieg erlegten/ gefreyet wurden/ sicher hin vnd her zu fahren.

Nach dem aber auß allen orten hin vnn wider Klagebrteff ankamen / dauchte solches das Parlament in Engelandt viel zu streng vnd zu schwer/ seintemal die Franzosen/ Schottischen/ Dänen vnd Ostländer solches zu leisten/ schwerlich Fondten gezwungen werden/ daher es erfolgte/ daß diese Contribution Ketten fortgang gewinne. Nichts desto weniger verpleib das Decret/ daher dann die größte beschwerlichkeiten nicht sonder mercklichen schaden der Landen erwachsen seind.

Daß also bald vil Gewerb vnd Kummereschaffen auß den Vereynigten Landen verdrückt/ seintemal vil reicher Kauffleut vñ Schiffleut/ welche Anroff vnd andere Ort verlassen/ vnd das selbst hin zu wohnē Konien waren/ dauon zogen vnd wolten in den vereynigten Lande/ auß welchen man nit mehr handlē/ dörffte nit mehr wohnen/ sondern begaben sich den merertheil in die Stätt/ Hamburg/ Bremen/ Embden/ Staten vnd andere ort/ von dannen sie frey in Hispaniē/ Italien/ Portugal vnd andere Insulen Schiffen Fondten/ daß sie also ihre Gewerb vnd Waaren in vil Stätt vnd Landeschaffen vertheilten vnnnd verdrückten/ vmb welcher vrsachen wil len endlich in Holland vnd Seeland eine Linderung dieses Decrets zu machen/ durch die finger zu sehen/ vnd die handtierung Westweerts wiederumb zu zulassen / sonst hetten sie in kurzer zeit alle Kummereschaffen/ Schifferen/ vnnnd die reichsten Bürger außgetrieben/ seintemal diese Landen ihren besten gewin/ insonderheit ahn Schifferen / Handwercken vnnnd Kummereschaffen haben.

Die Englichen an welche der König in Hispanien die Hand gelegt dieselb auffgehalten/ vñ ihre Schiff confiscirt hatte/ begaben sich als baldt auß höchstzwingender noth/ gleich die Freybeutler auff die Seeräuberey/ vnter ein schein der Repressalien oder gewaltsamen wiederholung ihres Schadens/ diemwil zwischen Engelandt vnd Spanien kein Krieg öffentlich war vñs Fündt worden/ verwendete also obgemeldtes deß J. von Lyncesters Decret vnd desselben Linderung in iren nügen/ vberfielen alle Schiff so nacher West Segletē oder von dannen kamen/ die sie nur Konten antreffen/ fñhreten dieselben dauon vnd theilens zum Raub auß. Dann weil die Niederländer ganz schwerlich in Hispanien vnnnd Portugal anderst als Feindt handtieren Fondten/ vnnnd der selben Sactoren/ weil sie in Hispanien wohnten/ für Spanier auch gehalten wurden.

Durch diesen verdacht wurde der Possess der auffgefangenen Schiff den Freybeutlern zugelassen/ vnnnd daß sie die verderbten Waaren/ nach dem sie Bürgen gesetzt / vnnnd die Waaren öffentlich außgeruffen worden/ vor oder noch als sie geschäzet oder estimirt/ auch in weit geringem wehr/ als wol billich war zu verkauffen zuerkant. Er aber der eigenthumbs Herr

Nichta von Staat
grüßlich schlagend

Graff von
Lyncester
nimbt die
Schatzun-
gen vñ Co-
ntributiones
ein. Macht
ein Kriegs-
disciplin vñ
verbott alle
Commer-
cie mit de
Feinden.
G. von Lyn-
cester rñht
ein general
Contribution
allen
vñ jeder
Nation
Schiffleu-
ten auffzu-
legen.

Was vor
Schaden
den Landen
vervrsachet
worden
durch Lyn-
sters De-
cret.

Freybeutler
Englische
Seeräuber
beraubt die
Niederlan-
den.

musste vor dem Richter ordentlich in gepöblicher Form rechnen vnd mit zeugen beweisen vnd darthun/daß die Waaren sein weren/Item wenig mit der Eyd oder iren Rechnung Bäckern außrichtete. Da auch schon di. vrtheil vor sie gesprochen/mochte sie doch keine widerstellung erlangen/dan die Schiffe/ent ein grossen theil der Güter geraube hatten/vnd so würden die Waaren vil geringer vnd wolfeiler dan billich geschätzt vnd verkauft/vnd das Geldt verzehret worden. Die Freybeutter/Factoren vnd Gemeina waren gewaltige vnd hohe Personen/ia zu theil Grafen/Freyherren/Ritter vnd andere/so vber die fürnemste lümpen gesetzt an denen orten die ans Meer stießen/dahin die Schiff mußten einfahren/zudem die Schiffe/ent (wie sie dan von art gemeintlich alle) auß der massen grobe vngelohelte Gesellen/welche viel ehe Greych vnd Schläg/dan Geldt oder Güter wider gaben/daß also der merer theil der Kauffleut gedacht ten vil ehe den Schaden vnd verlust irer Güter zutragen/ dan in einem frembden Land nichts sonder grosse beschwerlichkeit vnd vnmaßigem vnßitten/Rechtfertigungen zuführen/wider die grosse Hansen vnd Verampfen/die da mußten meisterlich der Königin vnd eines wolweisen Rhats Decreten vnd Edicta mit mancherley spitzfandigketten/privilegien/vnd außsüchzen zu versporten/vnd zu nicht zu machen.

Der Königin in Englandt die Freybeutter.

Die Staten/die solchem grossen Schaden der Landen vnd der Kauffleut begehrten zu be gegnertsuchten offtermals die Königin in Englandt mit Briefen vnd durch ihre Gesandten/heftig sich hiterüber beklagend. Derohalben ihra Majestet/in den Edicten/offentlichen außsprüngen vnd Satzungen/die sie darwider lassen außgeben begehrte vnd gebohret/daß die Freybeutter/genugsame Bürgen stelleten. J. M. Gebotten nachgelebeten/ vnd kein ander re dander Feindt Schiff angreifen/vnd das allein in den Hispanischen Landen vnd Grenzern keine berauben noch zum Raub haben solten/sie seyen dan in Englandt gebracht/vnd durch Richterliches Vrtheil vor ein rechte Beuth vnd Raub erkläret vnd erkannt. Als nahn dies se Edict die kurzezeit vber / in deren sie also gehalten/ etlicher massen wol genüget haben doch baldt hernach die Landtvögt vnd verampfen/welche nur dem Gewinn hiter nachjagten/mit mancherley anzeigungen Lehren/vnd außgerungenen zeugausßen. Ja schweren grossen Tormenten dieselbe gute Ordnungen vnd Satzungen/vnkräftig vnd zu nicht gemacht/vnd Ursachen angezogen/ das es billich seye/daß in diesem durch die Singer gesehen werde/seintemal sie vmb der hilff willen/die sie den Niderlanden bewiesen/bey nahe auß allen porten vnd an die See stossenden orten/vnd Stätten außgehoffen vnd vertreiben weren/der wegen einige Mittel vnd weg suchen mußten/dan sie leben möchten/etwas gewinnen/in der See Schiffart sich vben/vnd unterhalten/vnd dergleichen. Daher es nachmal erfolget/das viel Schiff auß Hollandt vnd Seelandt/sonderlich aber auß Ostlandt die Keyß nach West oder Nidergangt/oberwerchs bey Englandt vnd Schottland hin/auß Italien/ Spanien/vnd die Inseln werts vmb die Englisches Raubereyen zu entfliehen/schiffen mit sonder mercklichen Schaden vnd nachtheil der Englisches/ welche Keyß zwar jezunder sehr gemein vnd bequem worden/sonderlich zu Sommerszeiten.

Die Statt Werll in Westphalen wirdt von Schenck vnd Lippe eingenommen.

Unterweilen das der Graff von Lyeester seine Verwaltung in ein Ordnung richtete/Nahmen ihnen vnter des Martin Schenck vnd Herman Friderich Cloot/ Gubernator zu Neuss alle beyd dappfer Kriegs Obersten/ nach dem sie viel/welche ihnen doch wenig gelungen/ver suchet/eine neuen zug vorzogen mit ihren hauffen Reutern vnd Fußvolck im Martio vber den Rhein/in Westphalen/ für die Statt Werll/ bestigende die Statt mit Leytern / in dem die Bürger mit löschen des endstandenen Brandts in der Vorstatt zu thun hatten/vnd eröberten sie/mochten aber daß Schloß/welchs etlich von Johan Werminckhausen beschätzt wurd/ nicht eröberten/wurffen derwegen als bald etliche Bolwerck vnd Wall dagegen auff/vermeinte die Statt vnd das Schloß seye am besten gelegen/ganz Westphalen zu zehmen vnd zu beswingen/als nun die nechst gefessene Edelleut dessen innen worden/ gedachten sie Werll zu entsetzen/maneten zur stundt ein grosse anzal Bawren vnd Landevoldt/ Fußvolck vnd Reuter auff/also das ihrer zusammen bey vier tausent waren/vnd zogen samplich für die Statt. Als sie aber herbey kahmen / fiel Schenck mit den seinen auff sie / als aber die Edelleut vnd Reuter sahen/das so ernstlich in die Bawren gesetzt / vnd derselbigen so schrecklichen vielers schlagen würden/ vergieng ihnen der Lusten die Statt Werll zu entsetzen/kehrten sich vmb vnd gaben die flucht auff best als sie möchten: die Bawren schädlich im sich hinterlassender also behielt Schenck das Feldt/vnd pteben der Bawren bey 800. auß der Wahlstatt. Endtlich aber als Schenck viel ver suchte das Schloß zu gewinnen alles aber vnßonst war/kompt ihm die Fundtschafft / wie das Haupten mit etlichen des Bischoffs hauffen vnd Italiänischen Reutern vber den Rhein gesetzt/vnd mit ihnen Verdugo auß befelch des Prinzen von Parma herzu komme/derohalben er den 10. tag nach einnehmung der Statt/ sampt den seinen dieselbige plünderten/vnd den Raub sampt der fürnemsten der Statt gefangen auff Was gen vnd pferden mit sich danon führetenzogen also frölichen vnd guts Muts auß der erblössen Statt dahin: Vnter wegen begnerten ihnen des Haupten Volck/ durch welche sie dappfer hindurch schlugen/vnd vnuerlezt vnd mit grosser statlicher Beuth beladen gen Bergt Pamen. Nach dem nun Schenck wider Pamen/wurd er vom Grafen Lyeester zum Ritter geschlagen.

Schenck plündert die Statt Werll/ vnd kompt gen Berck.

An. 1586.

Scheet bar
wer eine
Schütz bey
Telon mit
weit von
Grauen
weht.

Graff von
Lycester be-
siegt den
H. von Her-
mert sampt
andern zu-
enthaupst.

vnd Luytfort / desgleichen das Casteel Bemelen / sampt etlichen anderen vesten ortern er-
berte vnd einnahm. Befahl auch dem Obersten Martin Schencken das Geschloß/die Insel
Grauwehr bey Terlon gelegen (da sich der Rhein in zwey Wasser vertheilt vnd das eine den
Namen des Rheins biß vber Arnheim behält / das ander aber die Wahl genennet / vor New-
megen vber fließt zu vberfallen / vnd daselbst ein groffe starcke Schanzen auffzubawen / das
mit die Insel Batavia / sonst Bethaw genant / möcht beschütz werden.

Vnter weilen aber / in dem der Graff von Lycester / vermeint sein Kriegsvolk vber die Was-
hal zu setzen vnd dem Prinzen von Parma die Belagerung vor Graue zu wehren / wurde ihm
die Botschafft gebracht / das die Stadt dem Feindt albereit wer außgegeben: darab er sich
hefftig verwundert / befürchtend / der Prinz von Parma möchte sich jergende an Bommelen
machen / rüffte derwegen eylendes in dasselbige gebiet / sonst Bommerler weht genant / seine
Knecht in dienest vmbliegende benachbarte Ort verschickent.

Es befahl aber der Graff von Lycester den Herren Hemert Gubernatoren / vnd etliche an-
dere Capitainen / welche von Graue gen Bommelen kommen waren / zugreifen / naher Verrecht
zu führen / in der sachen gerichtlich zu Procediren / vnd diese zum Tode zu verurtheilen / in ges-
genwart bey nahe aller Kriegar harrtewol sie wider einige verahäterey / noch h. mliche ver-
bündnuß mit dem Feindt außgericht / sondern auß vnuerstandt / ihrer Jugendt in Kriegssach-
en die Stadt Graue / dem Feindt vbergeben hatten: Sie wurden aber zum Tode verur-
theilt / mehr vmb beförderung des Arztes Regiments oder Disciplin / deren ahn allen Orts
ein groffer mangel / dann vmb einiger andern Ursachen willen. Der Graff von Lycester
dessen Gnadt vnd Barmhertzigkeit die Exequution des Gerichts / vnn den Richteern vber-
geben worden / gebothe den Herren Hemert sampt zween Capitainen Damm / vnd Koblen /
offentlich zu enthaupten. Welche Exequution zwar viel alzu streng vnd zu hart bedachte /
dann dieser Hemert ein dapperer Jungling vnd Freyherr war / auß den fürnehmsten Ges-
schlächten derselben Prouinzen: wiewol eines vnbeständigen vnd vngezäpften Ges-
müts auff das er aber sein Leben behalten möchte / hatte er der Königin in Engelandt seine
hülff vnd dienst im Arzge angebotten / nemlich auß seinen Kosten in Niederlandt oder sonst
jergend einer andern Landtschafft da J. Maieft. wölle / den begangenen fehl Mangel vnd schas-
den mit dapperkeit wider einzubringen war aber alles vmb sonst. Solche strengigkeit war
noch zu erleiden / auß hoffnung künfftiger besserer Disciplin oder Regiments / wie dan solches
damals / bey dieses Herren Exequution versprochen wurde: aber doch wenig erfolgete. Vmb
dessen willen dann der mehrertheil der Edellen Statisthen Inwohner / vnd andere ihre Ges-
müer vom Grafen von Lycester abwendeten: Vnd begundte sich vnn dem an / der vnwill-
en gegen ihn allgemach an zuspinnen / bevorab als sie sahen Welzeum / den Capitain vber die
Englische Soldaten (1 welcher von dem Grafen von Hohenloe gefangen worden / ein anse-
händiger Verhäter / vnd einer auß denen die die Stadt Aelst in Flandern dem Feindt ver-
trauen hatten) nicht allein keineswegs am Leben gestrafft / sondern noch dazu mit der Colonels
schafft verehret / vnd zu hoher Authoritet befördert werden / wie auch zu gleicher weis den
Rolandt Jorck / einen außflüchtigen vber auß Meineydigen Verhäter / vom Grafen von Lys-
ester hoch erhaben.

Die Statt
Venlo
wurdt von
dem von
Parma be-
lagert vnd
eingenom-
men.

Nach dem nuhn der von Parma die Statt Graue / wie vor erzehlt / einbekommen / vbermeis-
stert er auch leichtelichen die Statt Megen vnd Batenburg / darauff er also baldt die Statt
Venloo mit etlichen Reutern rings vmbher durchspähen ließ: Venloo ist sonst ein fast groffer
vnd von natur / gelegenheit vnd in andere weg / wohlbeuestigte Statt mit zwifachen Grä-
ben rings vmbgeben / vnd in Gelderlandt an der Maas gelegen. Daselbst hin rüffte er / der
von Parma / mit all seinem Kriegsvolk / schlug sein Lager vor der Statt auff / vnd legte
den größten theil seines Volcks vber die Maas / den vbrigen Rest in Brabant / in der Bel-
gerten Statt waren des Schencken Haußfraw / Schwester vnd vbrig Haußgesindt / sampt
bey nahe 700. Garnisonen / welcher Schenck vnd Roger Williams ein Capitain vber die Eng-
lische Soldaten gerne entsetzt hetten / vnd deswegen stäg vnd wäg suchten in die Statt / mit
ungefähr hundert pferden zu kommen: weil aber die weg an allen orten hart vnd fleißig be-
setzt / vberfielen Schenck vnd obgedachter Capitain des Nachts der Feindt Lager / brachen
hindurch biß zu des Herzogen Losament / vnd schlugen ihrer viel zu Todt / als aber keine weg
durchzusetzen offen waren / vnd alle ort mit vber groffe anzahl der Feindt vmbgeben / vnd nun
bey anbegin des Tags die starcke hauffen begundten auff sie zu tringen / wichen sie widerumb
hinder sich / naher Wachtendonck: da sie vngesehr 40. Reuter auß den ihrigen müßten / deren
eintheil erschlagen / eintheils gefangen worden.

Den 20. Junij Stürmete der Graff von Nassfeldt das vber alle maassen wohlbeuestigte
Hauß vnd Casteel Arsen / auß beuelch dessen von Parma: beschloß es mit grobem Geschütz / vnd
eroberts auch.

Nach dem aber die Bürger zu Venloo / die Insel vor der Statt / welche sehr bequem geleg /
beuestigt / ließ der von Parma ein Schanzen auff drey ponten / oder groffe Weidlingen setzen
als solches außgemacht / wurde zwar erstlich in die Insel / nachmals aber die Veste oder
Passey

Passey von 300. Spaniern den 26. Junij eingenommen: Vmb dieser Ursachen willen die Bärger (die sonst alleset daffere Kriegseuth geachtet) anfangen Kleinmüthig zu werden/begehren mit dem Feind zu Parlamentieren/vnd treiben die Besatzung (so sich verweigerten zu Parlamentieren/vnd die Ringmauren bewahren) auß/widerstünden vnd widersehten sich also denen die gern gefochten/vnd die Stadt lieber beschütz hielten. Daher die Stadt dem von Parma den 28. Junij auff billichen accord vbergeben wurde: da dan die Besatzung mit ihren Waffen/vnd zugleich des Schencken Harspstraw mit ihrem Haufgesinde frey vnd vnangesehen davon zogen. Von dannen veruckete der Prinz von Parma auff Neuß/wie wir hernach hören werden.

Die weil aber die Pronunzen/so dem von Parma vnterthänig/ah Viehalten großen mangel litten/musste das Getreide vnd andere Lebens nothdurfft auß fernem vmbliegenden Landen zugeführt werden/mit einer großen starken Confoyen/welche die Rauffleuth/vnd deren Güter sicher hin vnd her brachten/wiewol sie oftmals von den Feinden auffgefangen vnd beraubt wurden. Also begab sich auch dertmals einest/das bey vier hundert Wägen/so auß dem Göltscher/Cleuer/vnd Läufer Landt/ mit einer starken Confoy vber die tausende Reutter vnd Fußvolck/zu besserer versicherung vnd beschützung beleitet wurden/ in Brabant nicht weit von Antorff/ vom Gubernator zu bergen ob 3000 Freyherren von Willonghby/vnd 4000 Sattischen Reuttern vnd Fußknechten den mehrer theil aber Englischen/den 27. Maij vberfallen vnd geplündert wurden/der meiste theil erschlagen/hundert vnd achtzig gefangen/vnd die vier hundert Wägen behalten: Die Frucht oder Getreide/welche sie nicht konten wegbringen außgeschüttet/verstreuet vnd verbrandt: da auff sie sich eilends darvon machten/wie ihnen die Kunde schaffte zukommen/wie ein starker hauff auß der Besatzung zu Antorff auff sie herzu eylete.

Der Graff vonn Hohenloe vnd H. Wilhelm Polham Englischer Rittmeister vnd Ritter/waren in Brabant zu streiffen außgefallen/hatten allbereit Langestraassen geplündert/hielten noch mehr verachtet/wie der heimliche Verstandt oder Verbündnuß/die sie mit der Besatzung in etlichen festen Orten außgericht fortgangen were.

Diese außfall vnd streiffen machten die Straassen auß der maassen vn sicher vnd gefehrlich/benurab in dem Erzstift Cölln: welches allenthalben Feindlichen verheert wurde. Es begab sich aber vnder andern vnglücken/ als sich ein große menge Edler/Rauffleut/Bawren vnd andere in der anzahl vngesehr bey drey tausende/zu Berghem in Göltscher Lande versammelten hatten/willens auff die Cöllnische Wäffen zu ziehen vnd in große menge Waffen/vnd anzahl derer Waaren mit sich führen: daß sie mit großem vngestüm von den Garnisonen zu Besatzung vnd Besatzung lagen/vberfallen wurden. Dann nach dem diese Menge in drey hauffen vertheilt/mit 150 Göltschen Soldaten als Confoyen vnd Geleit des Leutten beleitet/in voller Ordnung mit ihren Wägen vnd Karren/bey der Flecken Junckers Dorff ein halbe Meyl wegs von Cölln ankomen/wurden sie von vorgemelten Garnisonen vnversehens vberfallen vnd angegriffen/die Göltschen Confoyen zum ersten erschlagen vnd in die flucht verjagt/demnach die Rauffleuth/Fuhrleut vnd andere die sich zur Wehr setzten nidergeschossen vnd erwürgt/letzlich auch zween oder drey hauffen gekirrt/welche in diesem Scharmügel eben dazu kommen jemmerlichen vnd erbärmlichen ermordet: in diesem Scharmügel wurden vber 300. Mann erschlagen: Viel Weiber vnd Kinder Edelen vnd Vnedelen ohn vnterscheid oder ansehen des alters/Männliches oder Weibliches Geschlächts vnd Standts/ auß dermaßen abgethewlich vnchristentlich vnd jemmerlich ermordet vnd erwürgt/vnd als das Vieh darinnen gestossen/gemetzt/vnd alles geraubt vnd geplündert. Der mehrer theil nahmen ihre zusuchte gen Cölln/sonderlich die verwundten in mächtig großer anzahl. Dieses schrecklichen Mordes war so groß/vn die Mörder in solcher vnfinnigkeit also verblendet/daß auch der Schwangeren Weiber vnd Säugenden Kindlein nicht verschonet wurde/ ja auch nicht der Frucht die nach dem die Schwangeren Weiber erstochen/lebend geblieben. In summa es war ein großer Elend/ ein jemmerliches Fläglich Spectackel/daß nimmer mehr genugsam kan beschrieben werden/ ja das ein steinernes Herz zu mitleiden vnd erbarmet het bewegen mögen. Die Bürger vnd Cölln bewisen den verwundten vn flüchtigen die in großer anzahl dahin geflohen waren/größe vnd löbliche Barmhertzigkeit/vnd ob wol auff der Walsatt 300. Todter gezeht wurden/see doch wurden noch vtel etliche tag hernach in Korn gefunden.

Dieses vnd dergleichen sehr viel haben sie die Cöllnischen oftmals zuvor/als nach außstehen müssen/insonders als der von Niewnar/Schenck/Cloot vnd andere/allerhandt Feindseliges fast gegen alle Stätt so wol in Westphalen als in Erzstift Cölln anrichteten/ vnd vmb Cölln herum alles mit Brennen verheereten: dann sie schier zu einer zelt im Gebirg vnd Erzstift Cölln auff 50. Dörffer vnd andere ortter in Brandt gesteckt/gezündet das Räuben/plündern vnd Morden von den Cöllnischen Soldaten selbs begangen/welche dasselbige ganze Land erbärmlichen verarmet/vil Stätt/Fläcken vnd Dörffer verwüstet/wie das auß dem wenigen so wir vnder Stätt Neuß erzehlen wollen/genugsam wird zuuernommen sein.

Das ist

Nach

Denso würde auff gegeben.

400. Wägen mit Proviant vnd Getreide bey Antorff von den Statichen geplündert.

Schreckliches Morden vnd den Garnisonen zu Zebberden vnd Sna denihal begangen in Junckersdorff bey Cölln.

Prinz von
Par. kamp
vor Neuss.

Nach dem der Prinz von Parma die Stadt Venlo erobert / begab er sich auff fleissiges bitten / des Bischoffs von Beyer den 10. Julij vor die Stadt Neuss vermeynt hi durch vber grossen Rhim vnd Namen zu erlangen / dann Neuss ist vber auß ein wol bevestigte Stadt / nicht weit vom Rhein gelegen / auß dermaassen verhäupt / insonders von wegen der Belägerung des streitbaren vnd mächtigen Herzogen Carols in Burgundien / so von ihm (vngesehr vor hundert Jahren) ein ganzes Jahr / aber vergeblich / nicht sonder grossen verlust aller auffge wandter mühe vnd Kosten. continuirt worden.

Es hatte aber der von Parma ein mächtigen grossen hauffen Kriegs volcks von Spanien / Italiänern / Teutschen / Niderländern / Burgundern vnd Walonen vorgeschickt / die Stadt Neuss rings vmbher zu belägern vber welche als Oberste gesetzt waren / der Margtgraff Barrabon. Graff Carle / Othaus von Massfeldt / der Graff von Breneberg / Johan Marquis de Lara. S. Doniquis / S. von Licquis / Camillus Capazucca / Gasto Spinola vnd viel andere mehr / deren jeglicher sein gewisses Regiment vnter sich hatte / vnd der Margtgraff Gasto Oberster vber die Reuter gesetzt.

Diese Belägerung war zwar insonders verhäupt vnd heulich / dann dem Prinzen von Parma vnd seinem Lager / allerhandt nottufft von Cölln vnd auß andern Denckbaren Orten vberflüssig zugeführt wurden. Vber die Belärgerte Stadt war Herman Friederich Cloet ein Junger vom Adel vnd dapperer Kriegsmann zum Gubernator gesetzt / welcher sumpt vngesehr tausende Soldaten dem Feindt ernstlich widerstandt.

Alß der Insul / Wertt / oder Wade (wie sie nennen) vor der Stadt hatten die Neusser zwischen der Stadt vnd dem Rhein eine Schanzen gebawet weil sie aber sahen / daß sie daselbst dem Feind nicht widerstehen konden / hatten sie dieselbige verlassen / auch den Insulasser naher Berck ländt dem Wasser vnd dem Windt befohlen. Als aber ein Spanischer Capitein mit den seinigen das Schiff vnd die Schanzen eingenommen / fielen die Besatzung auff diese zur Stadt herauß / verschlugen die Soldaten vnd nahmen den Capitein gefangen. Alsbaldt steller der Prinz von Parma noch gröber Geschütz / welches ihm von allen Orten hefftig zugeführt wurde / auff dieselbige Insul oder Wadt beschoss auch die Stadt zwischen der Nieder vnd der Rhein Pforten / mit dreissig stücken / vngesehr zu 139 malen. Als die Mawr noch nicht durchlöcheret / noch dieselbig zersehlet / der Graben aber zwischen dem Werth vnd der Stadt innerhalb vierzehn tagen außgefüllet vnd bedeket worden / begehrete der von Parma in die Stat außzugeben. Die Besatzung hörten sein Begehren / forderten zu sich zu berathschlagenn insonders vmb des außenthaltens willen vnd hoffnung der ersatzung. Als nüh beyderseits ein stillstandt versprochen wurde / vnd der von Parma zu der Stadt Pforten kommen begundten etliche seines Volcks / die Stadt auff der anderen seiten mit groben Stücken zu beschiesßen / welches die in der Stadt merckten / daß der Feind nichts guts vor hette / schosßen alsbaldt widerumb hinauß / wardt also beyderseits ernstlich gegen einander gedonnert / nicht sonder grosser gefahr seiner dessen vom Parma selbst. Doch kondt man die anfangen dieses dings nicht wissen. Der von Parma behewerte / daß solches wieder sein wissen vnd willen geschehen wer. Nach dem bohte er ihn andere Conditiones an / daß sie mit ihren Wapffen / fahrender Haab vnd Plunder / frey möchten außstehen. Hieranff antworteten die Belärgerten. Neuss wer ein Reichs Stadt / vnd hetten weder der König in Hispanien / noch der Bischoff / Herzog auß Bayern / einige gewalt noch anspruch daran begehreten der wegen zeit zu bedencken / vnd Keyser. Mayestet Churfürsten vnd ihre Obersten vmb Rath zu fragen. Darüber sich der Prinz vom Parma hefftig entrüstet. Nach dem er vber die dreissig stunden durch der Belärgerten außstehen vnd verlängern war außgehalten worden / befahls vnuerzüglich die Mawren vom Morgen an bis in den Abend / mit dreissig grossen Stücken zu beschiesßen / ahnzweyen Orten hefftig zu durchlöcheren / vnd etlich nidergeschos sene Thörn einzunehmen. Dahero die in der Stadt sich bemüheten / die Feindt wieder umb mit Wapffen Brennen vnd sitzendem Feuer außzutreiben. Alhie wurde der Gubernator Herman Friederich Cloet in die Dick oder Luft geschossen / welches die fürnembsie Ursache gewesen / das die Besatzung kleinmüthig wurde. Dis war geschehen eben auff S. Jacobs tag / der wegen die Spanier dieselbe ganze Nacht Jubilirten vnd Triumphirten. Den folgenden tag wurde die Rheimpforten abermals beschossen. Die in der Stadt aber entweder vmb die Portten wieder außzubessern / oder sonst etwas anders anzufangen / suchten gelegenheit zu dem vom Parma zuschicken / vnd von vbergebung der Stadt mit ihm zu Accordiren. Als aber die Spanier albereit zum Sturm fertig vnd gerüst stunden / begibt sich durch ein Vnsal daß das Feuer / welches zu beschützung zweyer Thörn zugerüst ware / das ingelegte Pulver erreichte / alsbaldt wurde etliche Häuser so mit Stroh gedeckt / des gleichen die Materten Holz vnd Wällen / mit welchen sie vermeinten die Löcher in der Mawren widerumb auß zu bessern in Brandt gesteckt / vnd das Feuer durch vngestümm der Windt durch die ganze Stadt gestrewet. Die Spanier alsbaldt sie des Brandts gewar wurden / lossen sie eylendes den Sturm an. Die in der Stat so von dem Brandt hefftig erschrocken vnd mit grosser forcht verschlag / gaben den mehrertheil die flucht. Die Teutschen Niderländer / vnd Burgunder vberfielen die

Spanische
nemen das
Wehr vor
Neuss ein /
werden aber
wider
von darauf
geschlagen.

P. von Par.
beuht den
Neussern
Conditiones
des friedens
an.
Neusser ant
wort.
Neuss hefftig
bekohlen.

Neuss wird
nach einß
denem biß
von dem
von Parma
eingenom
men.

die Statt auch/ an der andern seyt/ aber am selbigen ort wird daffor widerstande gethan/ dan die in der Statt wästen noch mit was ihren Gesellen auff der andern seitender statt begeget. Die Parmischen stürmeten in ihren wüthen fordere/ funden wenig die ihnen widerstande theten/ dander meiste theil die flucht genommen/ vnd durch der Feind Leger mit gewalt durch gebrochen hatten. Die Oberwinder verfolgten ihre Victory/ vnd kamen zum Gubernator Cloet/ welcher schwerlich verwundet zu Bethelag. Cloet alsbald er vom entstandenen brand verständiget/ befahl denselbigen zulschen/ war aber vmbsonst/ von wegen allzu grosser vnzgelm der Windt. Die Oberwinder dröweten alsbald dem Oberwundenen Branden den Todt. Cloet bathe nach Kriegsbrauch als ein Oberster Tractat zu werden/ aber vergeblich/ sondern wurde ihm alsbald vnuersehens ein strangl an den Hals geworffen/ vnd zum Laden hinauß gehändt/ allen alten Kriegs Recht vnd Gebrauch zu entgegenesgleichen zween andere Capiteine/ vnd der Prediger H. Joffer von Oppenheim/ welche zu einem brennenden hauß heraus gehendte vnd mit verbrandt wurden. In summa der fürnehmste theil der Statt/ wurde durchs Feuer verwüster vnd jämmerlich verheeret/ die Männer die jnen selbst durch die flucht mit geholffen/ wurden fast alle erschlagen: etlichen Weibern aber vnter welchen des Cloets hausfrau vnd Schwester frey vnangetastet/ davon zustehen vergünnet.

Dem Prinzen von Parma wurde vber dieser Victory allenthalben von den setzigen glück gewünschet/ vnd ihm ein dem Closter Gnadenhall/ darin er diese zeit vber der Belägerung sein Losament gehabt/ mit dem geweyheten Kuet vnd güldenem Schwerd in grossem Pracht vnd solemnitet vom Römischen Papst Sixto V. verheeret. Solche geweyhete Geschändt wurd ihm vom Bischoffen von Vercelle. Päpstlichen Legaten/ in obgedachtem Closter vberreicht/ mit welchem der Erzbischoff von Cölln Ernest/ der Herzog von Cleue Johan Wilhelm/ der Margkgraff von Baden/ sampt vielen andern Herrn/ den von Parma zubesuchen vnd glück zu wünschen/ ankommnen waren. Die leere vnd verbrandte Statt wurde dem Bayerischen Bischoff zugestelt vnd schickete vnd dannen der Prinz von Parma sein Volck vor das Schloß Alphen/ Mörs vnd Crackaw/ welche dem Grafen von Mörs vnd Neumear zuständig waren: als dieselbigen oberweltiget/ rücketen sie weiters fort bis gen Berck: Er/ der Prinz von Parma kam den 13. August. auch selbst dahin. Als kurz zuvor vmb die Statt desto besser zubesetzen/ der Oberste Schenk/ vnd der Englische Colonell Morgan sampt noch vngesehr 1000. Engländern/ vnd 800. andern insonders dafferen Kriegsleuthen in die Statt kommen waren/ vnd zugleich Prontand/ Victualien vnd andere norturfft mit sich eingebracht hatten/ das mit dem von Parma ihrem besten vermögen nach/ die Victorien abzulauffen.

Vnter weilen das dem von Parma alles nach seines Herzen wünsch also fort gieng/ Samt lete der Graff von Lyeester sein Kriegsbeere so groß als er immer fundezusammen/ verschaffte auch den erheffenden Provinzen in Ostlanden 2000. Reuter/ vnd 3000. Fußknecht/ sampt noch 1000. Myne oder Schanzengräbern zuschreiben: Vnd entschloß er sich ferners Slandren anzufallen/ damit er den von Parma von der Belägerung Neuss/ wo möglich/ mödte abtreiben.

Wurde derentwegen dem Graff Moritz von Nassaw/ vnd Herz Philips Sidney/ Gubernator zu Slißingen befohlen/ das sie vngesehr mit 3000. Knechte in Slandren zögen/ vnd vort der Neusen in Slandren rücketen. Dander H. la Motte hat die Neuser auff der seiten auch Offstende hefftig in Sack getrieben/ in demer ein Bolwerck auff S. Catharinen Rirchhoff auffgebauet/ vnd damit vmbgieng/ wte er Offende mit heimlichen Practicken mödt vberhaschen vnd einbekommen/ dieweil er etliche auß der Besatzung mit Gels bestochen hatte.

Nichts desto weniger theten die Besatzung die in Offende/ Schluyß vnd ter Neusen waren/ mächtig grossen Schaden vmb dise zeit in Slandren. In dem sie auffgefangen vnd erschlagen/ die da Gerreyd in die Statt/ Brügk/ Xpern vnd andere ort führten/ welche mit vber grosser vnd erbärmlicher benawung getrenget waren: Insonders aber die Statt Brügk/ auß deren etliche fürnehme Bürger Petrus Brischawes des Bürgermeisters Sohn/ vnd Johan Petrus von dem grossen Elende der Statt/ zu jren Blutsfreunden die zu Schluyß woneten/ geschrieben/ vnd das die Statt erlöset were/ gewünschet hatten: vmb des willen als sie vonden Trommetter angeflagt beyde zum Todt verurtheilt/ vnd mit dem Schwerd gerichtet wurden: auch sonst andere so wegen der Religion verdächtig auß der Statt außgejagt.

Die Besatzung des Prinzen von Parma/ welche vmb Brügk herum lagen/ vnderstunden sich der Schluyßer Besatzung/ welche daselbst auffgefallen waren/ als sie dieselbigen vmbtrüget/ zu vberweltigen: wurden aber von ihren Gesellen auß Schluyß als sie herzu naheten entsetzt/ die Feind vmbbringt/ vnd bey 170. auß jnen erschlagen/ vnder welchen 3. Capiteinen. Dieses ist geschehen im Febr. Anno 1587.

Graff Moritz vnd der H. von Sidney verücketen den 16. Julij bey nacht auß der Schantz ter Neusen in Slandren nader dem Stättle Appelen/ so in derselben gegent am bequemsten gelegen vnd eroberten dasselbig mit großer behendigkeit ohne sonderliche Schwerdtstreich/ als etliche der seinigen vber die Mawren/ so das wasser von einander scheydet/ waren hinein kommen: Wiewoll bey vier fähulen Knecht darin in Besatzung lagen. Sie eroberten auch

Aa uij

fernere

1586

Cloet zum
Jensstad
aufgehört.

Prinz von
Par. rimb
Mörs/ Al
pen vnd
Crackaw
ein.

Kompt mit
sein ganne
Lager vor
die Statt
Berck.

Gr. Moritz
von Sidney
ziehen in
Slandren.

Appeln vñ
S. Moritz
von Sidney
einbekom.

fernere die vmbliegende Schanzen vnd Pastayen / vnd durchstachen die Teich / damit die Vicerorien desto gewisser vnd kräftiger verblieben. Theten auch die Statt Zult / so nicht weit davon gelegen / aufffordern: Aber als die Botschafft von diesem gen Antorff gelange / bevestigte der Colonell des Casteels zu Antorff / ellents die Statt Zult mit besserer besatzung.

H. v. Sidney
ney kompt
vergeblich
vor Greuel-
lingen.

Nach diesem machte der H. von Sidney ein heimliche Verbundt nuss mit etlichen auß der besatzung zu Greuelingen / welche sich annahmen als ob sie von wegen ihrer auffstehenden Besoldung hefftig erzürnt weren / vnd versprachen des wegen die Statt zu vbergeben / darumb eylere vorgemelter Herz den 26. Julij mit grosser anzahl volcks / auff Playten vnd flachen Schiffen auß Slissingen daselbst hin / auß denen etliche der seine an den Portt anlandeten. Die ientz aber welche kurz zuvor in geringer anzahl waren in die Statt ankommen / merckten die Verhätterey / der wegen alsbald bey 40. Reuter aufffielen des H. Sidney volck vnmersehens vbermümpelten / vnd der Englischen vngesehr in die 40 erschlugen. Die vbrigen Kereten vnbeschädiget widerumb nach ihren Schiffen.

Gr. von Lyn-
cester. schlägt
sein Leger.

Als nun der Graff von Lycester im Aug. sein Krieger volck zusammen gebracht / schickte er den ersten vortrab vnder Joan Moressi / vnd Thoma Cicuto vorhin / auff das sie den Läger nechst dem Rhein bey S. Senetri Kirchen auffschlugen: Er aber zog den 6. Sept. von Arnhem hernach nach nacher Elten im Land von Cleue / verselbschafft mit dem Prinz. Emanuel des Königs Don Antony auß Portugal Sohn / Truchsess Churf. von Cölln / Graff Morizen von Nassaw / G. Philipsen von Nassaw des abuerlebten Prinzen von Oranten Bruders Söhne / mit dem Gr. von Solms vnd Oberstein / Grafen von Eßert / Obersten Capitainen vber die Englischen Reuter: den Freyherzen von Willongby vnd Northe / H. Guilhelm von Petham / Colonellen vber die Englischen Anechten / H. Philipsen von Sidney vnd andern fürgeachten Namhaftten Herren: Vnd nach rechnung seines ganzen Krieger volcks / zehlete er vngesehr 7000. Fußknecht vnd 1400. Reuter: Als aber dieses Krieger sheer nicht genug gesücht wurd / den Prinzen von Parma (welcher wie gesagt war / bey zwölff tausent Fußknecht / vnd 3500. Reuter starck) abzuschlagen / vnd die Statt Berck von ihrer Belägerung zu erledigen / umschloß er sich Doessburg zu Belägern. Damit er also den von Parma von Belägerung der statt Berck abschloß.

Ursprung
vñ gelegen-
heit der statt
Doessburg.

Die Statt Doessburg in der Graffschafft Zutphen / ist sonst Teutspurg oder Drispurg vñ Druso / des Keyseris Tybertij Sohn genennet / Welcher den Rhein oben Arnhem durch ein Graben in die Insul zu der statt Doessburg leiten lassen / welcher auch noch heutigs tages der Drusker graben genennet wurd. Die Statt ist mit hohen Mawren / nach altfrantzösischer Art / vnd weiten steffen graben vmbgeben. In der statt waren 300. Wälonen vnder dem Capitein Samphon in besatzung von dem von Parma dartein geschickt / vñ vngesehr 500. wolgerüsteter wehrhafter Bürger.

Doessburg
vom G. Lyn-
cester belä-
gert vnd ero-
bert.

Der Graff von Lycester / schickte den Grafen von Zohenloe / Eßert / vñnd H. von Sidney sampt etlichen anderen Obersten vnd 500. Reutern / vñnd 80. Fußknechten bey nacht vorhin die Statt aufzuspähen / vnd zu vmbgeben. Darauf folgete er auß Elten den 9. Septem. mit dem vbrigen Krieger volck hernach / befolch ellents etliche Gräben nach Krieger gebrauch zu graben / also daß des drittentags / die Mawr mit 10. grossen stücken beschossen wurden / vñnd zwey löcher darein gemacht / so mit nichten Klein waren / welche doch die in der Stat mit erster behendigkeit / vnd fleiß als sie inunter fondten / aufffülleten / vnd widerumb benestigten: Vñnd weil der Statt graben vber 60. Schue breyt / vnd drey Schue hoch die statt vmbgab / erschiet ne der sturm fast schwerlich: Jedoch entschloß der Grafe von Lycester mit seinen Wollbesten vñnd Mächtigsten Kriegerleuthen den sturm zu versuchen: zudem dann der Grafe von Zohenloe mit den Teutschen vnd Schotten / vñnd der von Moressi mit den Englischen vñnd Iräländern bestellet worden. Als baldt dessen die Belegerten gewaar wurden / erbotten sie sich selbst / die Statt auff gewisse Conditiones zu vbergeben / als ihn aber solche verweigert / ergaben sie sich auff freystung ihres lebens. Als baldt zogen der H. Joan Borongens / vñnd Wilhelm Stamleyus in die vberweltigte Statt / vñnd wurd die Gubernation dem Herren Borongeo befohlen.

Gr. Lycester
zeugt auff
Zutphen.

Auff das aber der Graff von Lycester den von Parma / von Belägerung vor Berck / abzöge. Nahme er seinen Weg auff Zutphen: eine auß den vier Hauptstätten in Geldern / vor an deren Graffschafften sehr Namhaft vñnd berühmte / Volck reich vñnd wol bevestiget: welche er / diweil ihn verkündschafft worden / daß sie an Proviandt mangel litten / gedachte ender weder zu gewinnen / oder auff wenigst den von Parma von Berck dahin zu ziehen: welches auch geschehen.

In der besatzung zu Zutphen / lag Joan Baptista Taxis / ein dapfferer Kriegerman / des Obersten Verdugo Gubernators vber Friesland / Legat. Vñnd nachdem von dieser Statt / so an der Yssel gelegen / gang Velue / vñnd Holland vbel vertert worden / hatten die Staten vñlangst zuvor jenseit dem wasser eine Schantz auffgebawet als sie aber durch daß vberlauffende Gewässer vñ zu grosser vngestalt desselbig drauß getrieben / hatten alsbald die zutpher dieselbig eingenommen / mit zwey flügeln als die vorderste beygefügte Bolwerck bevestigt. Vñ weil

die

die Zuthener die Brandeschatzungen in der ganze Velue durch bequemlichkeit dieser mit gewalt aufzwingen / hatten die Hollender vor zweyen Jahren fast zehn Monat lang dieselbig vergebentlich belagert / vnd besprungen: Der Grafe von Lycester / als sein hauffen gestreckt / vmb das ein grosser theil / deren die vnter dem h. von Kyhonen vnd h. Cosma Pescarengen / Slandren anfallen / waren gesamlet worden / zu ihm gestossen. Als ordnet er den 18. Septem. sein Lager an das Vser / vnd benachbarte örther / biß vor die Statt Zuthen selbst / vnd bauet eine Brücken von Weidlingen vber das Wasser / fast eine halbe meil wegs von der Statt. Läßt Lusthäuser / vmb die Statt herum vnd andere der fürnehmsten Herren auß der Statt / herliche Wohnungen vnd Schloßer / insonders Zach vort / vnd Vord / einnehmen.

Nach dem nun die Lager erzelter massen aufgetheilt / eylete Lycester behendt nacher Dä nenter / dan es waren in dieser Statt noch etliche Trennungen / vnd widerten sich die Här ger mit andern Statzen zu Contributen / vnd den innerlichen verbündt zu halten: Kam also mit wunderlicher behendigkeit sampt vngefahr 400. Fußknechten / vnd zwö Benden Reutern in die Statt. Vnd als er alhie die Vortschafft bekommen / wie daß der von Parma Berck verlaß sen / wiederkerete er eylents widerumb nach seinem Lager: dasselbig auffß behändigste noch stärker gegen Zuthen bevestiget.

Der von Parma besörchtet daß Lycester etwas gegen Zuthen practicirte / vnd vermert et daß Berck zum besten versehen / nicht leichtlich zu gewinnen / in dem sie jezund die Insel oder Wehd vor der Stat auff dem Rhein eingenommen / bevestiget / vnd mit andern Schanzen vnd Bollwercken sich vmbbringt hatten: auch zugemäht führete / daß sie mit Proutand vñ allerhand notdurfft genugsam versehen were / gedachte er keine verlohrene mähle oder arbeyt anzuwenden: verückete derwegen von dannen den 12. Sept. gen Wesel / vnd als er die Statt vnd Castel Bück im Land von Cleue eingenommen / vnd auff Schiff brück vber den Rhein gekommen / auch auff der ander seiten zu Reße vnd andern orten etliche Schanzen auffgebaue wer / durch welche er die Brücken vnd Strassen desto mehr besreyete / kam er gen Bockloet von dannen er die Proutand in Zuthen durch seinen vortrab da er dan selbst zugen / einges führt. Alsbald nun der Grafe von Lycester innen wurd / daß die eingeführte Proutand vnter der Besatzung nichts erschiesen kundte / kumpt er ihm für die Garnison auffß nachstemahl wann sie widerumb würden einführen auff dem wege anzufallen. Vnd befahl solches Geschäfte dem Herrn Noressi vnd Stanleyo mit Fußvolck / andern aber mit Reutern in grosser anzahl hierauff acht zuhaben. Als nun den 22. Septem. der von Parma abermals etliche Victualien zu seßner tagzeit in die Statt zuführen / seinem Vortrab / nemlich vngefahr 7. Benden Reutern / vnd 2000. Schützen vnd lange Spießsträgern oder doppel Söldner / befohlen hatte / richteten diesen ihren befehl auß / vnd hielten bey einem festen orth nechst dem Dorff Warnsfeldt / fast ein halbe meil wegs von der Statt still / vnter deß / daß die Kärren vnd Wägen in die Statt führen. Nach dem aber solches von dreißig Reutern in der Statzen Lager angeseyt wurde / machen sich eylents der Herr von Noressi / Esser / Willongby / Stanley / Sidney / Räffel / vnd Joan von Noressi vngefahr mit 200. Reutern / vnd 1500. Moskettierern vnd lange spießan daselbst hin / vnd traffen viel eher auff die Feind in dem dicken Nebel / als sie vermeynten: wus den derwegen alsbald von den Prinzischen schnell vnd vnfinnlich mit Mosketten auß ein sehr bequemen orth / gleich einer Schanzen angerant: solch embßiges dickes Hageln der Aus gen vertreiben sie dapper vnd manlich / also daß kein einiger von seinem orth weiche / sondern alle sampt auff steifem Fuß / daß hñlich zunerwundern / zugleich beständig blieben. Darauf die Feind / vnwissent wie stark die Englischen weren / die sie sahen je näher vnd näher herzu nas hen / eylents ein Bende Reuter vnder dem Hauptman Georg Cresties ein Albaneser außgeschick ten / als solche ernstlich angefallen / verstreuet vnd der mehrertheil geschlagen / vnd gefangen wurden / schicketen sie den Graff Hamball Gonzaga mit seiner Benden / welche gleicher weis vnter lag: Er Graff Hamball wurd selbst vmbgebracht oder ja tödtlich verwundet. Die Eng lischen die bisher den Sieg behalten / stürmeten forters biß zu den Schützen / oder Mosket tierern selbst / da sichs dan erstlich ansehen ließ daß auch die dritte Bende sich wider setzen wolt / fohreten aber bald den rückent wurd also abgezogen nach dem zwö sieghafte Benden der Eng lischen 150. auß den Feinden erschlagen / vnd schwerlich verwundet hatten / da der Englischen bey 30. Tode geblieben vnd verwundet worden / vnder welchen h. Philips Sidney / welcher in dem er vermeinte sein Pferd zu verwechseln / in den Schenckel oder Dieck geschossen wurd / vnd den 25. tag hernach daran starb: war ein staatlicher vom Adell / eines blüthenalters / ein fürsichtiger vnd dapperer Kriegsmann / wurd hefftig beklagt / als Gubernator zu Slissingen / vnd deß Grafen von Lycesters Sohn: Deß verstorbenen Leychnam wurd in Engelandt ge bracht / vnd zu London statlich begraben. Die Englischen / weil sie nit gewiß wußten wie stark der von Parma were / fohreten widerumb nach ihrem Lager: also auch der Prinz von Parma zu seinem.

Der Graff von Lycester suchte alle stäg vnd wäg die Schanzen gegen Zuthen vber zu vñ bewältigenbracht sein Leger in die Velue an die Ysel. Vor der Statt war ein klein Insel oder Wehd / zu welcher man auß der Statt durch ein Wasser fuhr / beynah mit truckenem Fuß gehē fonde /

Parma
zeugt vom
belegung
der Statt
Berck ab

Schlacht
so vnter deß
daß die Pro
uante in
Zuthen ein
geführt wirt
gehalten

S. Philips
Sidney
stirbt.

Lycester be
legt die
Schanzen
vor Zuthen

Konde/welche bisweilen nur von dreissig Garbisonen bewaret wurde. Diese berennet vnd erobert Lyecester als er etliche der Feinde erschlagen / Gefangen / vnd in die Flucht getracht. Verfestiget die eroberte Insul etwas stärker / führet sein Kriegsvold vor die Bollwerck / vnd veste der Stat zurphen/richtet eine Brücken auff/von dem Land an biß an die Insul/van von der selbigen Konde leichtlich verhindert werden/dass die in der Stat den Schanzen keine Entsatzung zuschicketen: ließ auch ferners viel Schanzgräben aufwerffen / vnd die Besatzung auffführen. Der Prinz von Parma / alsbaldt er sehe daß die Insul eingenommen/ besforchte die Stat/ nahm den 14. Octobr. mit einem mächtigen Kriegsvold biß vnder die Stat / vnd führete die Victualien heuffig hinein: den folgenden Tag hernach wach er wie der umb hinder sich auff zwö Mellen wegs biß gen Borchloo / von damen nader Wesellen biß gen Burch/da er durch ein auffgerichtete Brücken vber den Rhein gesetzt/vn sich nader Brüssel/weiler etwas Arand worden: begeben / den Margtgraff Kentram / Herz von Montigni auß dem Geschlacht Lalaigne / zum Feldobersten vber das mit armuth vnd Arandheit gequelet Kriegsvold bestellent.

Gu. Lyecester
nimbt der
Schanzen
ein vor, zur
phen mit ge
walt ein.

Edward
Stanley
muß vnd d
er sich daf
fer verhalte
zum Ritter
geschlagen.

Die große
Schanze vor
zurphen
wird von
seiner Besa
tzung verla
ssen.

Den 16. Octob. beschloß der Graff von Lyecester die kleinere Schanzen oder Lauffschanzen mit groben stücken/vnd befahl dieselbig Nachmittag zustürmen/dan es waren alhier bey 300. Soldaten/in der grossen Schanzen aber bey 800. vnd in der Stat vngesehr 2.000. auch der Prinz von Parma selbst kaum zwö mellen wegs darnon. Weil aber fast niemandt noch auß der Stat noch auß der Schanzen ernstlich widerstande oder zu hülff came / ward die Lauffschanze mit dem sturm erobert. Im stürmen hatte sich Edward Stanley/ ein Engländer von Adel sampt dem Colo. Guilielm Stanley auß der massen daffer verhalten: vn sich zum ersten in des Feinds Schanzen geschwungen. Dann als einer auß der Schanzen ihne mit einem lanzen Spieß vermeinte abzutreiben vnd zusellen / erwischete er denselben / also vest vnd steiff haltend/dass ihnd der Feindt in dem er sich vnderstunde den Spieß mit gewalt in auß der hande zureissen / mit dem Spieß in die höhe zohet: vnd daher wurde den Feinden ein forcht eingejagt/welches dan die fürnehmste gelegenheit zu der Victorien war. Verbalten ihne der Graff von Lyecester billich zum Ritter schlug/vnd jährlich mit 600. Gulden begabete. Im sturm waren mit mehr dan acht vmb kommen. Der Graff von Hohenloe aber schwerlich ins Angesicht verwundet worden.

Des nachstfolgenden Tags entschloß sich der Graff von Lyecester die große Schanzen mit dem sturm anzugreifen. Durch bequemenheit aber der kleineren oder Mitternächte Schanzen/ deren wir oben gedacht / vnd der Insulen gegen Mittag Konde der Paß zwischen der großen Schanzen vnd der Stat ganz vnd gar verhindert werden/solchs die besatzung befodert/bey Nacht ehe der Feindt sein grob Geschütz aufgeführt in die Stat flohen / das grobe Geschütz in der Schanzen hinderlassene. Vnd der gestalt wurden diese Schanzen/desgleichen daß Schloß Nieubecken Vorbergen / vnd etliche andere Ort eingenommen. Dadurch gang Velue von dem gewaltsamen Brandschanzen gefreyer vnd erlediget wurde.

Die Stat zurphen zubestärken / wurde keines wegs vor rathsam gefunden: vnd das sie zum besten versehen/vmbgebe beschloßen/vn zwischen Deuenter/Doßburg/Lochem/Deu tecom vnd erst gemelter Schanzen gelegen. Es verhoffete aber Lyecester die vbergebung wann sie der mangel des proutands allgemach begundte zu trucken. Brach derhalben fast mitten im Winter mit seinem Lager auff / welches auch der Prinz von Parmather: legt etliche Krieges knechte in Besatzung / begabete etliche Capitein vnd Engländer vom Adel mit hohen Ehren vnd Ampten/vnd schlug etliche zu Ritters.

Rol. Jorck
wird zum
Gubernator
vber die
Schanze vor
zurphen
gesetzt.

Wilhelm
Stanley
wird Gu
bernator zu
Deuenter.

Die eroberte Schanzen ließ der Graff von Lyecester bevestigen / vnd setzte den Capitein Roland Jorck darüber zum Gubernator/ihne acht hundert Fußknechte/vnd hundert Reuter hinterlassent/damit er Velue vor der Feindt streiffen vnd aufffall versichern solte. Daß diesem Roland Jorck die verwaltung befohlen wurde/ dessen waren die Staten vbel zufrieden. Daß ob er wol den Staten vn Niderlanden lange zeit gedienet/war doch ihnen sein Treu vnd Glaub als eines Trewlosen Verhätters allezeit verdächtigt. Aber der Graff von Lyecester allzu leichtglaubig / vnd seinen Engländer günstig/wolte sich zum Vürgen vor gemelten Jorck verdarstellen. Zum Gubernator zu Deuenter machte er den Wilhelm Stanley/sampt 1200. Engländer vnd Irändischen Fußknechten/vnd 200. Reutern/vngeachtet die Heren Staten auch zund warneten/dass man ihm nicht allerdings vertrauen solte: seittemal er dem Feind zuvor gedienet hatte.

Daß Gubernament zu Doßburg bekam Herr Johan von Borg mit 800. Fußknechten vn 200. Reutern das Schloß Bronckhorst zubewaren/ mit welch hauffen zwar/vnd dan den selbigen Besatzungen welche zu Lochem / Herenberg vnd Deu tecom lagen / die Stat zurphen eng genug vmbgeben vnd belagert war.

Als nun Lyecester vernommet daß der von Parma nunmehr im härtesten Winter aufgebrochen / vnd gewisse Rundschaft hatte/dass das beschriebene Kriegsvold in Ostland/durch practicken vnd heimliche Verbundung mit dem von Parma / etlicher Trewloser die vnder sein Vold waren abertünig worden/vnd mit großer Schandt ohne einige tringende Noth auß

Lyecester
bericht auff
mit seinem
Lager.

auffgerissen: Vnd er auch sehe daß weder zeit noch platz gegeben wurden/mehrs vorzunehmē/nach dem Verck von der belägerung erlediget/ von dannen der Colonel Morgan jezund der wiederkommen war/ist er also von dannen abgezogen vnd in den Hage kommen. Als aber die seintigen die Insul vor zutphen verlassen/ das Lager veränderten/ wurden sie vom Obersten Taxis ernstlichen angefallen/ rissen sich aber doch heraus durch dappfere hülff der Entsatzung/mitt verlust 6. oder 7. Englischer Soldaten.

Nach dem Lycester im Hage ankommen/beclagten sich die Staten hefftig / vnd widerholten im Augusto die vbergebene Articul. Dieselbe forderung geschähe im Namen der Ritter Edeeln/vnd der Stätt in Holland/ Seelande/ vnd Frieslandt/ vnd bestund in nachfolgenden Articlen.

Sie begereten daß das Geld vnd Contribution so bisher von einem vnd allein Johan Rinsgolt verwaltet worden/in handen des Rentmeisters von den Staten hierzu erwählt / gestellet vnd eingesamlet würden: vnd auff daß die Rechnungen der aussgaben desto lauterer seyen/ daß dieselbigen mit des Gubernators eygener handschrieffe / vnd sonst dreyer auß dem Rath der Staten obgedachter dreyer Prouingen verzeichnet würden.

Item daß er kein Gehör gäbe den heimlichen Rächen in den Landen eingeführt.

Daß die Englische Entsetzung ihrer May. gang vnd völlig sein möchte/nemlich 5000. Fußknecht vnd 1000. Reuter/vnd dieselbigen verlesen würden/vnd ihre Besoldung entpfienge/mitt wissen vnd beyseyn der Commissarien der Staten / nach inhalt des auffgerichteten Contracts.

Daß der Gubernator das ausländische Kriegsvold nach inhalt des 23. vertrags articula mit consens/der Landen beschreibe/auff daß mit die Landen vber billigkeit beschwert würd.

Daß auff vorgeschriebene Regel im 24. Articul/keine Gubernatores vber die Landen/Stätt vnd Schloßer oder Vestungen gesetzt würden: es weren dan die außgelesene von den dreyen Prouingen vorgestellt worden/auff welchen der Gubernator vñ der Statistische Rath/ einen de sie wolten/zum Gubernator erwählen möchten.

Daß die Kriegsdisciplin gewiß gehalten würd/auff daß nicht die Kriegsleute irgents/wan der delegirte nicht zugegen anderswohin zögen: daß die auffgeschriebene Rechnungen der aussgaben vbergeben würden / zu welchen auch die Landen der Besoldung abzalungen bringen solten/auff daß der algemeine Nutzen/welcher die Contribution bezalen muste/nicht mehr dan die billigkeit erleiden möcht/vntertrückt vnd vberschüttet würden.

Daß den besatzungen je Sold bezalet würd/dan die Hauptleute sich hefftig beklageten / daß diesen mit genug geschähe vnd sie sich der auffruhren vnd abfallen besörchten müßten: angesehen der vierte theil der Contribution in Holland genug seye/zu der besatzung in den Holländischen Grängen: vnd der halbe theil der Contributionen in Seeland der besatzung der Seeländischen Grängen. Derowegen solten die drey vbrige drittheil Hollands/vnd der halbe theil Seelands/vber die besoldung der Garnisonen/wol angelegt werden.

Daß auff dem Landt/Dörffern oder Flecken / keine Wägen/Mynen oder Schanzengräber mit gewalt auffgezwungen/oder auffgetrieben würden.

Daß niemandt in verachtung der Rechten oder Privilegien außershalb den Prouingen in Recht oder vor Gericht gefordert würd.

Daß die vmbgekehrte/vnd geschmälerete authoritet des Magistrats zu Vrecht/wiederum auffgerichtet vnd ergänzt würd.

Daß Vrecht von Holland nit abgesondert/sonder vnter dem Gubernator Graff Moritz/demselbigen widerumb beygefügt würden.

Daß das Decret/von dato den 4. Aug. vnd die restrictions brieffe/vber die Kammererschaft/vnd Schiffarten/so mehr zum verderben der Landen auffgerichtet / widerauffen würden/ vñ der Kammererschaft ihr freyer ganc gelassen.

Daß das Geld so man der Amtralschafft/oder dem Amtral schuldig/nit anderst wohin verwenDET/oder in einigen andern Nutzen dan was die See betrifft/angelegt würden.

Daß die frembden vnd newe weissen / die Schagungen aufzuheben / forthin nicht mehr gebraucht würden.

Daß die ausländischen/Auffführischen/vñ Insenger vieler Newerungen abgeschafft würd: Daß den Brabändern vnd Flämischen/ welche bey den ihrigen/daß Gemein Geld bößlich verwaltet/keine verwaltung befohlen würd.

Sierauff der Grafe von Lycester auff vilfältige beygebrachte Entschuldigungen vñd verheißungen der wider anrichtungen vnd verbesserungen / grosse hoffnung gab / wendete aber für/daß er in Engeland vmb der daselbst endtstandenen Vnruhen willen verreysen müste.

Die Staten bemüheten sich dem Grafen von Lycester sein hinweg reysen auff alle weis vñd weg zu widerzathen/war aber vmbsonst: deswegen die ganze Reformation bis auff setne widerkunft eingestellt wurd. Als er aber gebetten wurd ein Ordnung vñd Instruction die Landen zu verwalten/ansurichten: hat er den 24. Noue. die general Gubernation der Landen mit authoritet vnterschrieben dem Racht der Staten vbergeben vnd befohlen.

Aber noch desselbigen Tags resstringirt er ersigemelte authoritet hetnlich vnd geschwind/ in dem

Forderungen vñd anlagen der Staten/gegen dem G. von Lycester.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16

Elug in die
lyster regnung

Antwort des Grafen Lycesters, Lycester als er willens wog zu reysen/vergibt er de Rath der Staten die general gubernation mit vnterschiedener authoritet

Graff Lye-
cester be-
nimmt heim-
lich Accis
Restrictio-
nis den Län-
den de Geo-
walte

Graff Lye-
cester ver-
weist in En-
gelande

Conspiratio gegen
Commissar in England

Conspira-
tion über
die Königin in En-
gelande
kompt an
tag.

Salington

indem er alle Authoritet vnd Gerichtszwang oder Gewalt vmd Gerechtigkeit vber alle Gubernatoren der Prouingen/ Stätte/ Schlöffer/ vmd ander orth/ vber das alle Regalien vmd Rechten ihm allein vorbehalten: Ja auch dem Räte der Staten / vnd der Landen Gubernatoren/ vnd Capiteinen ihre gewöhnliche Gerichtszwang vnd Gerechtigkeiten entzöge. Daraus dan nach der handt den Landen viel Schadens vnd nachteil/ ihme aber/ Graff Lyecester/ viel mißseligkeiten vnd beschwerlichkeiten entstanden seindt.

Als dann auch vmb diese zeit Pfennig geschlagen wurden / auff einer seiten stehent ein Aff welche ihre jungen auß vber grosser affection der Lieb erlödeten/ mit dieser vberschrift. [L. BERTAS NEITA CHARA VTSIMIAE CATOLI. D. z. ist/ Die Freyheit sey mit also lieb/ als dem Affen seine jungen:] auff der andern seiten ein Man bey ein feur stehent/ welcher in dem er vermeint dem Rauch zu entfliehen/ gar in dz feur felle: mit dieser vberschrift. [F. V. GIENS FVMVM INCIDIT IN IGNEM.] in dem er den Rauch flucht/ felle er erst recht ins feur.

Dero halben nahm der Graff von Lyecester/ als er nun willens zu verreisen/ von den Landen vnd Staten/ welche zu solchem nit aller dings zu fereden waren/ seinen Abscheid / vertröstent in kurzem wider zu kommen. Nam also seinen weg durch Seeland nach Engelandt / vnd landete in Engeland den 4. December an. Vnlangst hernach schicketen die Staten ire Deputirten zu ihm/ im Namen vnd von wegen der Landen/ welche im Namen des Prouincials Räte im solten bey wohnen/ vnd auff die obgedachten querellen oder flagen treiben vnd anhalten/ auff dz ein bessers weis vnd form die Landen zu Regieren möchte auff oder angerticht werden.

Die Deputirten aber waren h. Jacob Valck/ Statistischer Räte/ Wilhelm von Snylen/ Herz zu Nieuwe/ h. Justus Menintus Consiliarius zu Dordrecht vnd Pensionarius. Vn h. Raming auß Friesland. Dieselendeten zugleich in Engelandt an/ zu Endt des Jan. An. 1587. vnd brachten mit sich zum Geschenk ein silbernes vergoldtes Credenz in der statut eines Menschen/ mit auß der maassen kluger/ vnd fleissigster kunst außgearbeitet/ vnd getrieben/ ein wahrhafft Kösniglich Geschändt.

In diesem iahr kam ein vberaus grosse Verbundenuß oder Conspiration in Engelandt an tag/ welche war der Königin vnd Staten des Reichs grossen Argwohn/ Sorg vmd Angst in Busen geschoben. Dann etliche Junge von Adell sich einhälliglich vber der Königin in Engelandt Todt verbunden hatten: vnter welchen die Häupter vnd sarnembsten waren Antonius von Babington/ Salzberger/ Sangeas/ Tichborecus/ Abington/ Tylneus/ Brauwelms/ vil noch viel andere/ sampt den auß Frankreich geschickten Jesuitern. Diese hatten ihnen vorge nommen/ die Königin Elisabeth/ entweder auff der Sänften oder auff dem Pferde singent/ zu erschessen/ vnd alsbaldt durch hülff ihrer Gesellen vnd Bunde verwandt/ n/ oder die auch in ihnen geschworen hatten/ die Schottische Königin auß der Gefängnis zu erledigen/ vnd dieselb zur Königin in Engelandt vmd Schottland zu Rorden: schäffer gegen dem Parlament oder Statisthen Räte zu procedieren: vnd alle Gubernation des Königreichs vnd der Relis gion zu ändern. Diese verhäterey in Frankreich bey den Gutsichen/ vnd Catholischen Englis chen Auffrührern angesetzt/ vnd in Engelandt bey nahe zum theil begimmet/ kam scheinbars lich an tag. Daher zwey mahl zu endt des Dec. zu London 14. auß ihnen/ (so angeclage / vnd dis se vbelthat bekennet hatten) an einem Parren zum Galgen auff ein Gerüst geschleiffet / auffge gehendet/ vn als der strang abgeschnitten/ von dachen gethan/ also Lebendig auff einer Wandt in vier theil in beysem der Gemeindt geviertheilt / die Köpff vnd viertheil nach Gewohnheit des Vaterlands auff die Pforten vnd Brücken gesteckt/ vnd auffgehendet wurden: Die des Todts stürben / waren allzugleich Römische Catholische / aber doch etliche starker in ihrem Glauben vnd Opinion dan die andern: deren der mehrtheil/ vmb das sie wegen ihres Jungen alters allzu vnbesonnen vnd leichtfertig gewesen/ ihre leichtfertigkeit beweynerten.

Dieser Conspiration ward die Königin in Schottlandt hefftig beschuldigt vnd angeclage so wol auß obgemeldter vom Adell bekandtnissen/ als auch auß ihren eigenen Brieffen die sie an andere vnd andere an sie geschriben hattē/ wie dan dieselben waren auff gefangen worden. Diemeil aber damals mancherley Reden von der Königin in Schottlandt außgespreytet wur den / vnd vielen ein selzam vngewöhnliches ding bedachte / das mit einer Königin vnd so hoher Fürstin solte gerichtlich procedirt/ dem Hender vberliefert/ vnd endtlich gar geköpff fet werden/ wollen wir diese Historien von der Königin auß Schottlandt so viel vns bewußt/ Pürglich hie erzehlen. Dann wir eben damals als sich diese ding begeben / in Engelandt gewes sen: vnd von glaubwürdigen zeugen die dises fast alles mit Augen gesehen/ von allem process iaden anfang vnd end dieser wunderlicher History warhafftigen bericht eingenommen.

Saltens auch nicht darfür das wir dem gutthertigen Leser mit erzehlung dieser wunderli chen vnd denckwürdigen History/ ob wir wol von vnseren vornehmen schreyten einen Eckell gebahren solten. Seittemahl dieser handel nicht allein Engelandt/ sondern auch Vnderlande betrifft: in dem beyde Landschafften durch den Todt der Königin in Schottlandt von vnanss sprechlicher gefahr erledigt worden: wir haben zwar vnter so wol der Königinne Freundes/ als ihrer Feinde Schrifften von diesem handel durchlesen/ wollen aber alhie diese dinge wie sie auß

Kriegshandels. Das Dreyzehende Buch.

aus öffentlichen gemeinen Acten gründlich examinirt / erwogen / vnd der warheit am gleichförmigsten seind / kurzlich erzehlen.

481

An. 1586.

Maria Stuart Königin in Schottland / war eine Tochter Jacobi des V. Königes in Schottland / welcher Jacobus des IV. vnd Margareten auß England / König Heinrich des achtsten Schwester Sohne / vnd also diser Jacobus V. der Königin Maria Vatter / vnd Elisabeth jetzige Königin in England Geschwisters vnd Gebrüders Kinder gewesen seind. Erst gemeldter Jacobus der V. hatte zum Weib gehabt die Mariam Claudij / des ersten von Guise Tochter / welche in diese vnglückliche Tochter / Königin Maria / An. 1542. gebahren. Welche zur stund als sie nur 8. tag alt / ihren Vatter verlor / bey der Mutter vñ Vormünder auffgezogen / vñ letztlich als sie 6. jar erreichte / in Frankreich ist geführt worden / alda trawete sie / An. 1558. den 19. April. Franciscu Delphin in Frankreich / nachmals König vnd der zweyte dieses Namens daher die Kön. Maria noch höher erhaben ward. Als die Kön. Elisabeth / Königin in England gekrönt gewordt / intitulirt sich diese Maria Königin in Englande vñnd Irlande / gebrauchete auch derselben Wapenen. Würt aber vnlang hernach mit gewalt gezwungt / beydes den Titul als die Wapenen zulasen. Nachmals als sie Anno 1560. den 29. Decemb. ein Witwe worden / vñnd ihrer Morgengaben oder Widergiffen in Frankreich gemessen thete / hat sie ihr Leben in aller Wollust vñd Vppigkeit zugebracht Anno 1561. ist sie widerum in Schottland gezogen / alda sie sich Anno 1565. an einen freyen schönen Englischen Jungling / Heinrich Stuart genandt / ihres Vatters Schwisters Sohne vermählet / welchen sie Anno 1566. den 19. Jun. einen Sohn Jacobum VI. jetziger zeit Regierender König in Schottland gebahren.

Dieser König Heinrich ihr Gemahel / so ein Eysertch Mann / ließ einest ein Italiantscher trefflichen Musicum Daurd Rysno genandt / welchem die Königin sehr begnadiget vñd geneigt / vnder der Königin Taffel hinweg nehmen vñd vmbbringen. Die Königin dissimulirt ein zeitlang diesen Groll / vñd Grammschafft auff ihren Mann den König / vñnd rechnete diesen Todeschlag an denen vom Adel / die solchen auß beuelch des Königs begangen hatten. Dardurch sie die vom Adel / als sie vom König verlassen / gegen dem König fast auffsezig vñnd gehässig machte / damit sie also sich desto besser an ihren Mann dem König rechnen köntewelschem sie nuhm mehr selbst hefftig seindt vñnd abholdt worden : vñnd schon wiederumb mit Lieb gegen einen Schotischen Grafen von Bodswel / Jacob Hepburn genandt / welcher auch auß dermaassen eines schönen geraden Leibs / in Lieb verhasst war. Solchen sie sampt anderen auch dahin berebete / daß er ihren Mann den König / welchen sie kurz zuvor Giffte eingegeben hatte / vollents heimlich ermordete vñd strangulirte / dann als der König von eingegebenem Giffte noch krank lage / wurde er einest des Nachts auß seinem Beth ligende / mit einem Strang erwürgt / vñd zur stund das Haus durch eingelegtes Pulver mit ihm verbrandt / Im Jahr 1567. Sie aber die Königin war in solcher vnmaßiger böser Lieb gegen einigem Grafen Bodswel entbrandt / das sie aller irer Sinn beraubt / weder die gebore Grausam oder Wüthigkeit noch Schande einiger weiß mehr achtete. Sie schriebe an in die G. vil vñd menchers ley Brienbrief / deren etliche in Truct außgangen / auß welchen die vngesämpfte Lieb vñd vñd menschliche Grausamkeit genugsam offenbar wurd / vñd diese Brief worden nachmals hinder dem Grafen Bodswel gefunden / seittemal er solche zu seiner Endschuldigunge (an der Straß) vñd vnbeständigkeit zweiffelnde / hinderhalten hatte / ob wol er dieselbigen zu verbrennen geheißen worden.

Als sie nun im Wittwenstande mit grosser Schandt vñd vppigkeit lebte / trawete sie zur stund diesen Grafen Bodswel / der vñd deswillen sich von seinem Weib gescheiden hatte. In Frankreich vñd andern Orten hin vñnd wider / auch bey ihren Ohmen denen von Guise ließ sie durch ihren Ambassadoren außgeben / daß sie von ehrgemeldetem Grafen / mit 500. pferden gefangen / vñd mit gewalt were hinweg geführt worden. Endlich aber vñd des Mannes hober wurden willen / vñnd innerliche Krieg in ihrem Lande zu verhasen / bette sie sich bewegen lassen an ihne zu trawen.

Diese der Königin handlungen vñnd vñdthaten / wurden von dem ganzen Adel / vñd Landeassen in Schottland / sehr vñd verdrießlich auffgenommen / also das sie sich samptlich gegen sie auffleineten / vñd zu Feld zogen / da sie dan als vñdgeräht / vñd vñdnersehen / zum widerstand vñd streit / sich vñdtersund das Kriegsvolk / mit glatten schönen Worten zu stillen / den Grafen von Bodswel / auß welchen sie jetzt alle schuld werffen thet / verschickende. Würt aber alsbald von ihrem Volk gefangen / vñd als ein vñdzüchtiges Weib vñnd Männer Moderin / angeklagt. Darcuff sie sich schlecht / vnanschenlich kleydete / vñnd mit Raat vñnd staub besreychete / vermeinend also daß Volckes Gemüth desto leichter zu Barmherzigkeit vñd Mitleiden zu bewegen wurd / wurde also gen Edinburg / nicht sonder grosse Schandt vñnd verachtung gebracht / vñd gezwungen / die Kron vñd das Königreich ihrem Son zu resigniren / vñd demselben Vormünder zu bestellen : nach dem wurde sie auß Lochlen ein vestes Haus im Wasser

Historia vñd der Königin in Schottland.

Vita marie Stuart.

Königin Maria trauet König Heinrich Stuart.

Königin Maria leyt ihren Mann vergebens / vñd endlich gar franguliren vñd verbrennen. Vñdgemeyne Lieb der Königin Maria.

Trauet Grafen Bodswel.

Königin Mar. wird von ihrem Adel vñnd Vñdnerhasen gefangen.

13 maria b. h. h. x. g. u. v. n. s. 86



13 maria b. h. h. x. g. u. v. n. s. 86



Grass von
Bodwell
endet sein
leben elen-
diglich.

Kö. Maria
kompt in
Engelandt.

Staten auß
Schotland
verklagen
die Königin
in Mariam.

Der Kön.
in England
erwehrtig-
keit gegen
die hilflose
Kö. Maria

Kö. Maria
vnd dankbar
gege ihre be-
schützerin
die Königin
in in Engo-
landt.

Kö. Maria
practicirt
heimlich ei-
n Hentath.

Kö. Maria
beur dem
König in
Hisp. jr Ehe
an.

oder Laack gelegen/zunertwahrung geführt. Ihr Mann Grass Bodwell/musste lezlich auß grosser Armuth in Dennemarc stiehen/da er endlich in der Gefängnuß halb Taub vnd vnsmüßig sein leben im zehenden jhar hernach elendiglich beschloß/vnd geendet.

Vber ein jhar vnd mehrers hernach/ist die Königin mit grosser behendigkeit/vnd hülfß ihrer Freundt auß etnem hohen Fenster/vber auß Fechtlich vnnnd sorglich herab gesprungen/vnd also der Gefängnuß entgangen. Darauf sie etlich Kriegsvold zusammen brachte/vermeint sie sich zu rächen/welches doch alsbaldt von des jungen Königs vnd seinen Vormünder Kriegsbeer/geschlagen vnd verstreuet wurd: auß welches sie An. 1560. in Engelandt geflohen/da sie dan wol staatlich empfangen/gehalten vnd tractirt wurd/aber doch daneben fleißig verwaret.

Die Königin in Engelandt Elisabeth/versuchte zur stund alle Mittel/Strag vnd Weg/die Königin Mariam mit ihren Vnderthanen wiederrumb zu vereinigten. Dann sie von den Staten in Schotlandt/ des Todtschlags ihres Manns vnd andere Mißethaten/ allbereit höchlich war angeklagt worden: Vnd hatten die Schottischen/ zu dem ende ein herliche vnnnd Name hatte Legation in Engelandt/ auß den hierumb angestellten Rethstag abgefertigt/welche das Recht vnd Justitien/vber Mariam gehen zu lassen/oder in ire handt zu stellen bey der Kö. Königin in Engelandt embsiglich anhielten/ auch legelich nicht sonder Dremungen begeret: Richter zu sein/ verweygetet sich vielmehr bemühen die Staten in Schotlandt mit sanfft vnnnd wech der Versöhnung solten gefunden werden/ vnnnd dergestalt wurd der Königin Marias Leben vnnnd ihr Beschützer vnnnd Beschützer/ Sie aber in Verwahrung mit grossen Kosten vnnnd höchsten Freyheit erhalten: also daß sie nach ihren lusten vnnnd wolgefallen allen Prouinzen genießen indchte. So war dem G. von Schraesberay die maffe sorg befohlen/ auß sie ja fleißig zu sehen/vnd achtung zu haben/ auß daß ihr an nichts gebreche/ vnnnd daß sie auß der Königin in Engelandt Kosten wol vnnnd staatlich tractirt wüde. Ihr eygen Vold warteten auß sie vnd dienet ihr welche alle ein freyen zugand zu ihr hatten/ mit freystellung eygenen Ambassador stettiglich in der Königin Hoff resident/welcher war Johan Lesla/der Bischoff von Ross.

Aber diese Wohlthat der Königin in Engelandt die sie so getrawlich vor ihren Feinden (die ihr also sehr nach ihrem Lub vnd Leben trachteten) beschützte/ hat gemelte vnglücklenliche Schottische Königin/ nicht genugsamlich zu gemäht geführt/ noch dasselbig zu frieden gestelt/soldt ihr vnglück gedültig zutragen/ sondern ganz vnnnd andbarlich vnnnd vermünftig einen anhang mit etlichen Römischen Catholischen zumachen practicirt/ vnter welchen beyde Grafen von Northumberlandt vnd Westmerlandt waren: die auch nach erzegeter Auffruhr mit auffgerichteten fliegenden Bannieren gegen ihren Prinzen die Königin zu Felde zogen/alle sumpftlich fundt auß der Catholischen Religion/vnd ihrer der Schottischen Königin erledigung: auß denen der mehrertheil darüber vmb ihr Leben kamen. Der G. von Northumberlandt selbst ward darob zu Yorkt enthalt/ vnnnd der von Westmerlandt in Niderlandt zu fliehen gezwungen. Darnach practicirte sie ein Hentath mit dem Herzogen von Norfolck/ ganz heimlich/ darüber er gefangen wurd/ ihme aber doch endlich solches vergeben: Nachmals stellte erstgemelter Herzog abermals nach solchem Hentath/ nicht sonder grosser gefahr der beyständt zugesagt vnd verheysen hatten/ dessen der Herzog mit zeugnüß vberwunden/entlich zu London enthauptet wurd. Auch ließ ein Messpaff genandt Herye/ welcher in obgemeldtes Hentath Ambassadors/ des Bischoffen von Ross behausung sich vertheilte/ein Büchlein in Truck außgehen/darin er vermeintlichen beweist/daß der Titel vber die Kron Engelandt vnd Iralandt ihr der Königin Maria zurecht gebühret: Vmb dessen vnd andern heimlichen weichen.

Nach diesem als der König auß Hispanien von seiner letzten Haußfraw ein Wittwer geworden/ließ im die Kö. Maria ihren Hentath anbieten: der König aber/dem solcher villeicht nicht aller dings wollgefellig/vermeintete sie seinem Bruder Don Johan von Westreich welcher damals Gubernator war in Niderlandt/zu vermählen: damit er anders nichts zuzischen auß den händen der Königin Elisabeth in Engelandt zu reysen/es geschehe gleich mit Recht oder mit Gewalt.

Auß welches die Königin von Engelandt ihr Hertz (als sie das innen worden) gegen sie die Königin Mariam etlicher maasß entfrembde/ vnnnd forthin besser als zuvor ihrer acht genommen.

Die Königin Maria aber/ welche in ihrem staath noch vngedültiger worden/ suchte alle Mittel

mittel vnd weg zu entriemen: vnd die Aron Engelandt zu welcher sie leichter verhoffte zu kommen dann zu Schottlandt mit gewalt an sich zu bringen. Machete derwegen ein neue Conspiration mit den außsüchtigen vom Adel / vnd Rebellischen in Engelandt / dem Morgan selbst ein gewisse Pension oder Summa Geldes anderichtent / vmb das er den Doctor Parry auffgerüht hatte/ die Königin von Engelandt mit Gifft oder in andere weg hinzurichten. Schreib auch an alle ihre freunde vnd Verwandten/ vnd schreibe allen möglichsten fleiß an/ daß sie die Gutsichen vnd den Prinzen von parma bewegen möcht / mit hilff des Papstes vnd Königs von Hispanien ein Insal in Engelandt zuthun. Vnder anderen ersuchete sie auff schriftlich den Spanischen Legaten in Frankreich / ihn hochfleißig bittend/ den König von Hispanien zu erst gedachtem Insal in Engelandt zu bringen zu bewegen/ ihm auch zu schreiben/ das sie ihm alles ihr Erbtheil/ in Engelandt/ Irlandt vnd Schottlandt/ vermachon wölle/ so fere ihr Sohn der König in Schottlandt/ noch vor ihrem Tode/ sich zu der Römischen Catholischen Religion nicht bekehren würde/ vnd dergleichen mehr.

Dahero es dan nachmals erfolget / daß endlich durch manigvielfaltiges sollicitiren vnd anheben/ der Jungehocherwendige vnd reiche Englische vom Adel/ Anthont Babington bewegt ist worden mit einem grossen anhangt Junger vom Adel/ (vnter welchen irer 6. gänzlich zusammen geschworen hatten/ die Königin in Engelandt zu ermorden) dieser gewaltigen That sich zu vnerwinden/ nemlich sie die Schottische Königin zu erlösen/ vnd die Königin von Engelandt zu publicieren/ den Staat der Religion vnd Regiments des Landts zu verändern/ vnd die Rathsherren vnd andere am Leben zu straffen. Mit diesem Babington berathschlagte sie (die Königin Maria) offtermals in Briefen von den füglichsten vnd bequemsten mittelen vnd wegen/ solches ins werck zu richten/ als nemlich wie die Römisch Catholischen in Engelandt vnter die Colonellen vnd Capitainen solten außgetheilt werden/ vnter einem andern prætext vnd Decemantel. Vnd erstlich welcher massen ein Rebellion Allarm oder auffsturz in Irlandt anzurichten wer/ auff das die außländische Kriegsherr/ auß Hispanien/ Frankreich/ Niederlandt vnd andern benachbarten Orten desto besser vnd füglich der Pöndten angelangen/ vnd in Engelandt vberbracht werden.

Vnd des alles haben nicht allein ihre eygene vnd anderer Briefen klärlich dargethan vnd bewiesen/ sonder auch die Freywillige Deposition vnd bekändnussen vieler vom Adel/ welche als sie vmb des willen vom Leben zum Tode semmerlich hingericht wurden/ solches mit ihrer stehhaftigkeit biß in Tode/ bestätigten vnd bekräftigten.

Dahero die Königin auß Engelandt bewegt wurde / Anno 1586. im October/ 36. von den besten vnd fürnemsten Herren des Parlaments/ sampt andern auß ihren Räten vnd Officieren in Königreich Engelandt / in der anzahl bey 47. auff das Casteel Fodrington/ darauff die Schottische Königin in verwahrung lag/ abfertigte (vnder welchen zwar auch etliche Catholische waren/ die ihr dieses ding vorhalten/ vnd sie examiniren solten/ schickete auch etliche Procurores vnd Advocaten mit/ die Schottische Königin anzuklagen.

Als nun diese Herren ihren Befehl außzurichten/ auff gemeldtes Schloß ankommen/ vnd der Königin Maria ihren Befehl angezeigt hatten/ vnd begehret das sie sich zuuerantworten einstellen wölle/ erschiene sie endlich/ nach vielem vnd langem Verweygeren/ endschuldig vnd einwendungen/ in dem grossen Saal des Schlosses vor erst gemeldten 36. Herren/ stattlich begleitet von iren Edellen vñ Hoff oder Staat Jungfrauen. Nach dem sie aber daselbst in ihren Stuel nieder gesessen/ wurde ihr von dem Cangel der Königen in Engelandt/ die versach dieser zusammenkunft weitlenffiger angezeigt. Als das die Königin von Engelandt/ seine gnädigste Pringtin ein lange zeit viel von ihr vertragen hette/ ehe das sie mögte dabm geachtet werden/ gegen sie straffbar zu procediren. Nun aber künde sie keines wegs länger das Schwert/ als ordentlicher Magistrat vom Gott gesetzt/ vergebens führen/ nicht allein vmb ihres eignen Lebens vnd Wohlfahrts/ sonder auch vmb Gottes Ehre vnd ihres Königreichs Frommens willen/te. Darumb die Königin sie Ordinirt hette/ sie Mariam auff solche anklagen vnd beschuldigungen abzuhören.

Darauff diese vnglückentliche Königin beneben höchstgethaner Protestation antwortete/ das sie nemlich eine freye vñ geborne Königin niemand vnterwerffen/ dann Gott/ dem sie einig vñ allein Rechenenschaft zu geben schuldig were. Vnd darumb begere sie/ daß diese Protestation zu den Actis gebracht werde/ daß ihr erscheinen aldar / anderen Königen vnd Fürsten so ihr mit Bändnuß zugethan/ noch auch ihrem eygenen Sohn zu keinem præiudicio gereichen solte. Welches dann alles also geregittet worden: vnd darauff wurden alebald alle anklagen gegen sie fürgebracht / desgleichen ire Briefe die sie mit eygner handt vnterscrieben/ vnd mit ihrem Bittschafft bekräftiget ihr fürgelegt/ als nemlich an den Herren von Troghmorton/ Hertz Franciscum Engelfeldt/ Item an den Herren Lorden Paget/ vnd Charles Paget/ dem Herren Bernardin von Mendoza/ vnd Anthonium Babington mit verschiednen widerantworten/ welche alle mit dem zeugnuß ihrer eygenen Secretarien/ vnd dan der Deposition deren die gerichtet vnd noch schwerlich gefangen waren / bezeuget vnd approbirt worden/ vnd dergleichen mehr. Gegen welches alles/ sie kecklich hie vnd da vñ einreden thäte/

Ecc

vnd

Königin
Maria
machte ein
neue Con-
spiration.

MARIA STUART

Babington

Kön. Mar.
würdt zu
red gestellt/
vñ auff ver-
scheidene
Puncte an-
gefragt.

Verandte
vorrichtung
der Kön.
Maria.

Königin
Maria er-
scheint zum
anderen
mal

vnd antwortete insonders aber beständig läugnet/dass sie der Königin in Engelandt ihren geliebten Schwester solte nach dem Leben gestanden haben/sagendte sie wünsche dass sie nicht mehr Gottes Angesicht anschauen möchte / da solches war weret Dass sie zwar viel prachtiert vnd geschrieben hette/ auff dass sie möcht erlediget werden/dessen sey sie nicht in abrede auch vmb erlösung der verfolgten Catholischen hette sie allezeit ihren möglichsten fleiß angekehret/ vnd wolte es auch noch thun/ da sie auch dieselben mit vergessung ihres Bluts erhalten möchte / wolte sie dasselb mit nichten sparen/welches sie mit weynenden Augen aufredete. Auff solches ihr der Herr Tresorier antwortete. S. gnädige Princessin/ die Königin in Engelandt sollte niemand vmb der conscientien willen/so ferne man mit still vnd Bürgerlich als getrennte Vntersassen zustehet/lebet. Demnach beklagete sie/die Königin Maria/ dass etliche Herren des Raths ihr auffässig weren/ Ihrer Secretarien Handschriften/ leugnete sie dar nicht/ wende aber viel Exceptiones dagegen ein/ vnd excusirte viel puncten den H. Babinghon/ sagend/ kennete sie nicht als aber des gefangnen Grafen Arondel/ des Herzogen vom Northfelden Sohne/ in eldung geschah/ weynete vnd klagete sie hefftig / beklagend dass diß Geschlacht so viel vmb ihrent willen gelitten hette.

Des andern Tags hernach/ als sie widerumb vor obgemeldte Herren erschein begundte sie erstlich abermals zu protestieren/ demnach zu widerholen/ dass alles so sie möchte gerhan haben vmb der erlösung willen der Königin Catholischen geschehen were/ dass sie vill lieber begreute die Königin Hester/ dann Judith zu sein/ vnd viel ehr vor die Gemeindt zu bitten/ dass den Magistrat hinwegrichtent/ Vnd das sie offtermals angehöret hette/ da sie möchte widerum freygestellt werden/ dass sie allen möglichsten fleiß ankehren wölle/ solche aufführen zu stillen/ vnd zu schlichten. Item das ihr die Freystellung wer gelobt vnd versprochen worden/ da sie den König ihren Sohn vnd des Herzogen von Guyse Sohn zu Gefellen stellen würde. Dard auff der Herr Tresorier in Engelandt wider antwortete. Es were zwar nicht ohn/ dass sein gnädigste Königin damit were zu freden gewesen / aber die Herren Staten auß Schottlandt/ wolten nicht consentiren oder einwilligen/ dass ihr König in Engelandt kommen solte. Diese vnd andere dergleichen propositen mehr/ wurden ihr alda vorgehalten/ da sie dan hientz witschen ditzmal meynete/ legte auch insonderheit mit einem vnd dem anderen auß den Herren sich besprache. Nach dem aber alles also Regitriert worden/ schieden die versamlten Herren widerumb von dinnen.

Alhie hatte sie sich gar schlecht erschuldiget/ vnd mehrertheils darauff bestanden/ dass sie ein gebohrene vnd gekrönte Königin were/ keines anderen Jurisdiction vnterworffen/ welches doch nicht also verstanden wurde/ seintemal sie die Kron resignirt hatte/ vnd in Engelandt vmb halff ankommen wart vnd als sie aller Fürstenthumb enblöset/ die Defension so sie gesucht/ von J. M. erlangt. Also das sie durch ihre Noth vnd empfangene Wolthaten / der Königin von Engelandt billich vnterworffen vnd höflich verbunden war. So konte sie auch an dem Orte da sie war/ kein eyntiges Privilegium Rechtsens heischen/ anziehen oder sonst gebrauchen/ wiewol sie dessen ihr anhängen allezeit weiß gemacher vnd bereydt hatten / die doch viel besser vnd behältlicher gefahren weren/ da sie ihr Königlichs gemüt nach ihrem gegenwertigen standt zu Demuth vnd Niederträchtigkeit/ mit deren sie allen Argwohn hette abwenden könn/ vermahnetten/ dann dass sie sie also vber ihr vermögen zu ihrem verderben auffrätig machen vnd aufbliesen.

Diese alda gehaltene Examination wurde als bald zu Londen de dreyen Staten des Lands/ somit das Parlament gennet/ (welches bestehet auß Geistlichen/Edelen/ vnd der Gemeind des Lands samptlich bey 480. personen machend/ deren Vrtheil vnd Sentenz hierber begehret worden) vorgebracht/ welche nach langer vnd reifflicher erwägung (dann im selbigen Parlament ein jeglicher seine Meynung frey mag aussprechen:) sie die Königin Maria zum Tode verurtheilten/ vnd darüber die Königin in Engelandt mit einem grossen Zufall ersuchten/ dass sie gnädigst geruchen wölle/ ihr des Parlaments obgemeldtes Vrtheil zu confirmiren/ dinstigst ren vnd zu requiriren/ damit werde sie ir eigne Person/ dz ganze Land vñ die Religion/ vor solcher vorstehender gefahr/ versichern vnd befeyen mögen.

Ferners anmeldent/ das sie die Königin Maria/ mit ihrem anhang verhärtet were / ohne einige hoffnung der Buß vnd Raw/ eine vnruhige Mitwerberin auß begird zu harschen/ vnd (wie das auß ihren eignen Briefen offenbar) von blättigen haß brennend/ seintemal sie den ihrigen befohlen hette/ obs ihnen schon irgende mit ihrer Flucht mißlänge/ dass man nicht desto weniger mit dem Tode schlag der Englischen Königin fortfahren solte/ dass sie auch offentlich bekand/ das die Königin ihre Misset zuermorden/ nicht allein wolgethan were/ sondern auch zu recht gegründet/ Ehrlich vnd eines außbündiges Lobs vnd Belohnung würdig/ als durch die der Himmel zu verdienen/ seintemal die Königin vñ der Krone Engelandts albereit vom Papi außgeschlossen/excommunicirt/ vñ in Bann gethan weret. Ferners widerholten sie auch die vorstehenden gefehrlichkeiten/ in welchen das ganze Landt Reich vñ Religion/ all diu weil die Königin Maria bey Leben / bestünde/ darumb seye sie mit nichten zu leyden

Die Schotische Königin wirdt vom Parlament in Engelandt zum Tode verurtheilt.

den/ sondern viel mehr Cradelis Misericordia, da sie die Königinne Marta bey Leben gelassen würde.

Als aber obgedachte Herren Staten oder Parlamenten von ihrer Königinne hier auff kein Resolution noch Antwort empfangen/hielten sie mit grösserer Instantz vnd Susfal zuvor bittlich bey ihr an/ vermehrent das ganz kein Busfertiges Leben oder verbesserung von ihr der Königin Marta zu erwarten / ihs kein einige versicherung bey strenger scharpffer verwahrung/ noch bey den Eydepflicht vnd Obligation/ noch bey Geysseln/ noch bey der Außbanung zuerhoffen were/ vnd das auß wol fundirten vnd wolgegründten Ursachen.

Auff solches die Königinne in Engelandt noch nichts weder absagen noch zusagen wollten. Sondern an alle Ort in Frankreich/ Schottlandt vnd anderstwo/ auch an alle ihres Königs reichs Gelehrten/ ihre Gesandten abgefertiget/ vmb Rath zufragen/ wie sie sich in dieser schweren Sachen verhalten möchten/ Vnd ob kein Mittel zu finden/ wie dieser vnsehligen Königinne von Schottlandt/ (die ihr so nahe Blutsfreundin vnd Verwandtin/ so wol ein Frau vnd Königin were als sie) ihr Leben möcht gestift werden/ vnd damoch auch sie ihres eygens Lebens vnd wolstands ihres Lands vnd Religion möcht versichert sein.

Vmb deren Ursachen willen Ambassadoren auß Schottlandt vonn der Königin Marta Sohne/ vnd von dem König auß Frankreich der Mons. Bellieure/ in Engelandt abgefertiget wurden/ welche vnter anderen vrsächlichen vorbringen vnd allegationen anzeigten / daß solcher gerichtlicher Proceß mit der Schottischen Königin zu hohem Nachtheil vnd Preiudicio aller anderen Fürsten gereiche/ vnd sich mit nichten gesteme vber Blut etniges hohen Fürsten gerichtlich zu procediren/ darauß die Königin in Engelandt ihnen antwortete/ das so vil versuchte Mißhandlungen vngestraft hingehen zu lassen/ beydes gefährlich als auch nachtheilig seye. Vnd so wol dem König auß Frankreich als ihr selbst/ vnd allen Fürsten der Christenheit vnnützlich/ mit forcht schwerer ernstlicher Straffen solche Gemüther zu zähmen/ vnd einzuhalten. *Expedite enim reipub. ne malefacta mancant impunita.*

Herrens zeigten die Ambassadoren oder Gesandten abn/ die Königin Marta were als eine Supplicantin in Engelandt ankommen / werde derhalben vnbillich gefangen gehalten/ als ob ein Gefangener nicht Mißhandlen möchte/ zc. Auff welches die Königin in Engelandt wider antwortet. Daß sie wol vermöchte nach laut der alten Rechten/ Gewonheit vnd Contracten zwischen Schottlandt vnd Engelandt auff gericht / sie die Königin Marta gefangen zu halten/ auch vñ des willen dz sie sich des Tittels gegenwertiger Kron Engelandts angemassett vnd gedächte sie so lange gefangen zu halten/ biß daß sie beharliche reuocation davon gesthan hette. Es were je meniglichen bewußt/ daß alle Gefangene/ vmb was willen das auch seye/ etwas Lasters in der Gefängnuß begehende/ dieselbige auch/ rei criminis/ vnd Straffbar weren. Als aber der Ambassador Bellieure/ fortführe/ sagende/ daß es vnethort/ daß die Königin auß Schottlandt ein so mächtige Princessin/ der Justitien des Königreichs Engelandts solte vnterworfen sein/ Vnd das in der ganzen Welt kein der gleichen Vrtheil jemahlen gefelt worden / wurde ihme zu antwort gegeben: Daß nicht wenig zu verwundern wer/ daß die Herren Gesandten/ so insonders gelehrte vnd erfahrene Männer ein solches allegierend dörfften/ da sie doch wüßten. *Quod delinquentis in alieno territorio, & ibi repertus, punitur in loco delicti, nulla habita ratione dignitatis, honoris aut privilegii.* Vnd das dieses allezeit also verstanden/ vnd in aller Welt vbillich vnd gebrechlich gewesen/ als in dem sal Roberti des Königs vonn Cicilien zusehen/ deßgleichen an Bernhard Königen vonn Italien/ Elisabeth Königin vonn Hungern/ an Carolo den zweyten König von Neaples/ vnd am Könige Conrado/ vnd Königen Detoraro/ zc. also auch die Königin auß Schottlandt/ weil sie sich in Engelandt befände were sie auch den Rechten daselbst subiect vnd vnterworfen: seittemal alle Fürsten vnd Herren außserhalb ihres Gebiettes/ in sal der Justitien anderen Privat Personen gleich geachtet würden/ Ob wol sie ihren Fürstlichen Staat vnd dignitet behielten.

Endlich vnd zum letzten versprochen vnd gelobten diese Ambassadoren im Namen ihrer Herren vnd Könige/ daß hinfurt nichts mehr solte attentirt werden/ auch vorzukommen das forters nichts böses geschehe/ vnd würden solches der Königin auß Schottlandt Freund versichern/ vnd mit eygner Handt vnd ihren Sigillen bekräftigten. Aber die Königinne in Engelandt antwortete ihnen / daß solche Versicherungen vnd Bürgschaften ihr wenig nützen würden/ so sie Todt were/ auch hetten ihres Reichs Gelehrten noch in solchen Gelübten/ noch in ewigwerender Gefängnuß der Königin Marta / einige versicherung finden können/ zc. mit diesem vnd anderem mehr / welches hie zu erzehlen viel zu langk / wüdt diß Gespräch geendet.

Also seinde diese Ambassadoren mit beharlicher vnd gepärllicher vollziehung ihrer Commission widerumb von dannen nach Haus abgescheyden: dermassen daß die Königin in Engelandt kein eynigen Trost noch versicherung finden konte / die Schottische Königin beym Leben zu behalten.

Königin in Engelandt erhält sich tahts bey den benachbarten Fürsten vber der Schottischen Königin Todt. Der Ambassadoren auß Schottlandt vnd Frankreich vorbringen beyder Königin von Engelandt vnd was sie zu antwort geben.

Die Königin in Englande bekräftiger des Parlaments vtheil über die Schottische Königin.
Königin in Englande les des Parlaments vtheil über die Schottischen Königin anzeigt

Hernach hatt die Königin in Englande den 4. Decem. Anno 1586. vnd ihres Königreichs im 26. Jahr durch die Trommmer ein Edict/ so mit dem grossen Königlichem Stigl bekräftiget/publiciren vnd aufruffen lassen/mit solchem bekräftigende vnd bestättigend vorgedachtes Vtheil: vnnnd geboeth solches zu ewiger Gedächtnuß in die gerichtliche Acten zu registrieren/ fertigte auch den H. Lordz/ oder Freyherren von Durckhorst vnd andere/ zu dieser vnglückseligen Königin auf Schottland ab/ ihr anzuzeigen alles das jenig/ das in irer sachen gehandelt/ vnd welcher massen sie nach des Landts Rechten zum Tode were verurtheilt worden/ auff welches sie als sie vernommen ihr Vnglück/ hefftig beklaget/ als daß ein absolute Königin vnd niemandt vnterworfen were/ &c. Vnd von der zeit an wurde sie aller Könighchen Ornamenten oder gezierden/ degradirt vnd außgezogen.

Als nuh nichts mehr vbrig/ dann die vollziehung oder execution der Vtheil: vnnnd die Königin in Englande von wegen des einßigen anhaltens/ vnnnd Supplicirens ihres Reichs Parlaments oder Staten/ die execution nicht länger köndte versagen oder auffschieben/ sein demal noch täglichs neue Mähren von verscheidenen vnruben in irem ganzen Königreich die nuhr von solchem gehört/ angebracht wurden/ hatt sie endlich den Tag vor der Reinigung Maria/ Anno 1587. (auff daß sie nur etlicher massen ihren Vnterthanen genug thete/ die Confirmationes oder bestättigungs Acten der Vtheil/ vnd Libell von der Königin Maria Tode vnterzeichnet/ vnd dem Cansler befohlen noch Landts gebrauch/ mit der grossen Stigill zu bekräftigen/ vñ zu versiegeln/ doch sonder gewisse Limitation oder bestimmung der zeit wann sie sterben solte/ sondern allein daß sie solchs möcht gefertiget haben/ wann oder zu waszeiten sie solches zuthun gebieten würde: verhoffende auff solche weiß ihre Vnterthanen zu stillen/ vnnnd der Schottischen Königin anhängen von ihnen anschlagen/ als die zu andert nichts dan befürderung ihres Todes gerecheten/ abzuschrecken vnd abwendig zu machen.

Diese Vnderzeichnete vnd versiegelte Acten oder Vtheil/ vbergab die Königin ihrem Secretario David son zuverwahren/ biß das sie forters davon sich resoluitten würde: Welches Gebott gemeldter David son/ entweder da ers nicht wol gehört/ oder vnrecht verstanden/ gar wenig in acht genommen vnd diese bestättigte Sententien entweder auß schlechtheit/ oder auß einfalt/ dem hohen Rhats vbergaben/ sonder anmeldung/ daß ime von der Königin befohlen solche zu bewahren oder niemandt zu zeigen: auß vnverschämtheit nicht vberlegende oder betrachtende/ wie weit sich der Könige vnd Fürsten Gebott erstrecken/ vnd wie genau denselben solte gehorsamt werden. Darumb er auch nachmals gerichtlich vmb vbertretung willen des Mandats hefftig gestrafft/ lange zeit in schwere Gefängniß gehalten/ vnd endlich gar seines Secretarij Ampts entsetzt wurde.

Der grosse Rahr in Englande lassen die Schottische Königin enthaupet/ ohn wissen der Englischen Königin.

Die Herzen des grossen Rhats als sie die versiegelte Sentenz oder Vtheil sahen/ vmb welche sie lang vnd viel sollicitet hatten/ vnd wol wußten/ daß sie damit zu Recht genugsam volkommenlich versehen weren/ gedachten keines wegs die execution entstände/ daß als dan all die zeit zu verlihren/ befürchtende so irgend ein neuwe Conspiration entstände/ daß als dan all solches Vnglück ihnen solte zugelegt vnd zugemessen werden/ auch forters alle Consequenzen vnd Gefährlichkeiten irer Königin/ ihres Vatterlands/ der Religion vnd ire eygenen interesses wol erwegende/ zu dem der Königin Sanfftmüthigkeit/ welche ihnen wol bekande/ besorgent/ derwegen sie einhellig beschloßen/ die Vtheil zu executiren vnnnd zu vollziehen/ sonder einiges irer Königin ferners vorwissen oder anmeldung: welche doch vil mehr das gegenheil gedachte/ als das niemand so Kühn sein würde/ der ein solches (die execution dieses Vtheils) ohne ihr vorwissen attentiren dörfte/ also daß es die da verständlich vnnnd vnparteylich von diesem stuck vtheiltren/ vnnnd denen der Königin Elisabeth angeborne Milt vnd Gütigkeit wol bekande ware/ darfür achteten/ daß diese Schottische Königin wol nimmer mehr auß irem der Englischen Königin Befehl zum Tode solte kommen sein/ wo nicht einiger newer oder forterer Anschlag auff der that were offenbar vnd ergriffen worden.

Also haben die Rhatsherren des höchsten Rhats alsbald sonder ihrer Königin vorwissen oder anmeldung die Vtheil/ sampt Beuelchbrieffen mit der form der execution durch M. Robert Beale/ des Könighchen Rhats Canslisten/ an den Grafen vonm Schraefbery vnnnd den Grafen von Kent vberschickt beyde der zeit resident in der gegend des Schlosses/ darauff die vnglückselige gefangene Königin war/ darinn befehlende/ daß sie sampt andern Herren/ Ritteren/ Edellen/ vñ Officiren des Landts mit den zweyen Rittern/ Heran Amias Panlet/ vnd Herz Druyrye/ denen der Schottische Königin verwahrung befohlen war/ diese Sentenz oder Vtheil executiren vnd vollziehen.

Diese haben sich auff bestimpten Tag einhellig in das Schloß Fodringay versamlet/ als sie des vorgehenden tags der gefangnen Königin solenniglich anbefohlenes Geschafft hatten zu wissen gethan/ darauff dan die vnglückselige zu antwort geben/ daß sie zu solchem bereit/ vnnnd daß sie lang hierauff gewartet hette/ fragende wann sie vollziehen wolten: darauff ihr angesagt wurde/ auff Montag den 18. Feb. Stylo nouo. Anno 1587.

Viel verschiedene Entschuldigungen würden alhie von wegen dieser Urtheil vorgewandt/ vnd die höchste Noth/ welche das ganze Königreich vnd die Königin zu diesem eussersten strengen Urtheil getrungen/ir vor gehalten: darneben zugleich gebetten/ daß sie sich gedultig hierin ergeben wöll/ sampt noch vil andern reden/ vermanungen vnd proposten beyder seits.

Also versamleten sich des andern folgenden tags/ welches war nach dem neuen stylo der 18. febru. oder nach dem Englischen stylo der 8. des morgens vmb 7. vhren vorgemelte Grafen/ Herren/ Ritters/ Edeln/ vnd officiren in offtgedachtes Casteel: jeglichem Ritter wurden nur 23 Diener/ vnd den Edeln nur einen mit einzubringen/ vergännet/ also daß sämptlich bey 100. menschen darin sein möchten/ außgenommen die Wacht vñ daß Hoffgesind. In dem grossen Saal war ein Gerüst auff gemacht/ 12. Schue breyt/ vnd 12. Schue hoch/ ront vmb mit einer Leenen/ vnd durch auß mit schwarzem Tuch bedeckt/ vnd mitten darauff ein Sessel mit einem Rücken gestellt.

Nach dem nun auff diesen Saal obgemelte Herren waren zusammen kommen/ wurd ein Bot vmb 8. vhren zu der Königin abgesand/ welcher in ihrem Namen anzeigen solte/ daß die Herren ihr anbefohlenes ampt vnd befehl zu vollziehen weren zusammen kommen/ vnd begereten zu vernemen/ ob sie zu solchem auch bereyt were: weil aber der Bott der Königin Kammerthür verschlossen fand/ widerkeret er. Ober ein weile wurd er widerumb geschickt: da er dann die Thüren offen fand/ vnd etnem ihrer Diener befahl die Botschaft der Königin anzubringen: welcher die antwort bracht/ ds sie noch nit fertig were: darauff die Herren vber ein halbe stundt/ vnd ein andern Boten zu jr sandten/ welchem geantwortet/ sie wurd jert bald reid seth. Vber ein halbe stund nach diesem gieng der Drossart oder Vogt selbst dahin/ welcher die Königin samte iren Staatjungfrawen vnd Dienern kniet betten fand: darauff sie auffstunde/ sagende/ jert were sie reid: also wurd sie auß irer Kammer zwischen zweyen vom Adeln in die vorkammer/ oder wie mans nennet in die presentkammer geführt/ alda sie all ihr Hoffgesind vnd Diener so Man als Frawen stehen vnd Weynen fand/ welche sie alle vermanete/ in Gottes forcht vnd vnderthänigkeit gegen ihren Obern zu leben/ damit sie ihren abscheid von ihnen nahm/ küßte die Frawen/ vnd boßeden Namen ihre Handt zu küssen/ sie sämentlich bittent/ daß sie wolte gekost sein/ vnd vor ihre Person bitten.

Zur stund kamen obgemelte Herren ihr sämptlich entgegen/ der Graff von Schraessbery redte sie an vnd sprach/ hochgeborne Fraw/ wir sind zugegen/ Euch der Kön. May. befehl anzuseigen: vnd daß jennige das wir euch gestrigs Tags vorhalten lassen zu vollziehen: mit dem sie ihr das urtheil mit dem grossen Sigel bekräftiget/ zetgeten. Darauff sie antwortete/ sie were des wol zu frieden/ dan sie lieber sterben wolte dan leben/ vnd als sie sich darnach vmbkehrte/ erfahe sie etnen auß iren fürnehmsten Dienern Meluin/ welchen sie auff alsolche weis anredte. Mein trawer Diener Meluin/ ob wol jr ein protestant/ ich aber etn Catholische bin/ dadoch mir ein Christus ist: vnd ich ewer geborne vnd gesalbte Königin/ auß dem gebürt König Henrichs des 7. Königs von Engeland entsprungen vnd geboren/ so befehle ich euch/ warhafftenlich vñ als ihrs vor Gott verantworten wolt/ diese Botschaft meinem lieben Sohn getrewlich anzubringen: nemlich diß seye/ das ich ihn bitte vnd an ihn begeret: Nemlich daß er Gott diene die Catholische Rith Schütze vnd Schandhabe/ sein Land in Ruhe vnd frieden regiere/ vnd sich nit (als ich gethan) etnem andern vnderwerffe. Ungachtet ich guten willen gehabt/ dieses Land seinem Reich bey zufügen/ vnd zu vereiniget aber nun laß ich solches frey: ihne ermanent/ daß ers auch also halte/ vnd sich nit alzuvil auff Weltliche vernunft verlasse/ sintemahl solche nitz inermehr beständig bliebe/ sondern daß er Gott vertraue/ damit er der Kön. in Engeland Pein besich gebe böses zgedencken/ vnd alsdan werde ihn Gott Segnen vnd Benedeyen. Vnd ihr Meluin werde mein zeuge sein/ vnd meinem Son anzeigen/ daß ich sterbe/ trew Schöttisch/ trew Französisch/ vnd trew Catholisch/ also wie ich allzeit meine Bekandnuß gethan habet vnd dergleichen. Auff welches Meluin antwortete. Hochw. Durchl. Prinzessin/ wie ich allzeit E. May. trewer Diener gewesen/ also wil ich auch diese E. May. Wort vnd Botschaft ewerm Sohn dem Könige fleißig vnd trewlich anbringen.

Darnach sie sich vmb zu den Herren wandte/ begerende iren Prediger bey ir zu haben/ welches jr doch verweigert wurd: demnach begerete sie das sie dann ihre Diener vnd Hoffgesind bey ihr haben möchte/ damit sie ir Gezeugen seyen vor dem König in Frankreich vnd iren Freunden/ daß sie were gut Catholisch gestorben. Darauff ihr geantwort wurd/ es were anderst angestelt/ damit nit wo sie zugegen mit irem vnmässigen weinen vnd klagen/ ihren Geist erst vñ ruhig vnd betrübt machten. Doch wurden jr zum letzten 5. Diener vnd 2. Frawen die jr täglich gedient hatten/ zugelassen. Ferners bathe sie/ daß iren Dienern vnd Jungfrawen möchte vergännet sein mit freyen sicherem Geleyd wider nach Haus zu stehen/ vñnd alles das jentge so sie ihnen gegeben oder geschendet zubehalten/ vnd dergleichen: welches ihr gelobt vnd zugesagt wurd.

Maria schuta
Acta 87 in fhm
d. 11 18

Der Schö-
nische Kön.
vermanige
an jre Son
die sie bey
irer Diener
einen ihrem
Son vber
schicket

Nota

Der Schot
tische Kön.
Kleidung ge
sicht vñ red
als sie auff
Gerüst ge
bracht wor
den.

Nach dem ward sie naher dem Saal auff das Schauor oder Gerüst geleitet / da sie gieng auff einen Stuel zusetzen / daß gleichen zween Grafen neben sie saßen / biß daß das Vertheil / Commissi-
on vñd auffgelegter Befelch der Execution vom Secretario mit erhabener Stimme verlesen wurde.

Ihre Kleidung war stierlich / schwarz vñd von Seydenem getruckten Armosin / besetzt mit Spangen / Knöpfen / vñd Perlen auff dem Haupt hatte sie ein langen dämmen Schleyer / biß auff die Erden reichent / sehr stierlich. Sie war ein Weib auß der maagsten schöner gestalt / ja auß allen Fürstlichen Frauenbildern so zu irer zeit gelebt die aller schönste / durch welche schön-
ne dan sie leichtlichen jederman in Lieb gegen sie bewegen könnent / von Leib einer rechten mitt-
telmäßigen größe / Lebhaft vñd frisch von Leib / etwas fetter vñd dicker dann gewöhnlich / an-
ber fast vngesimmet. In ihrer Handt trug sie ein Crucifix von holz oder beyn gemacht / vñd ein Buch / noch hatte sie am Hals ein goldenes Crucifix sampt einem Agans De hangen / vñd am Gürtel ein Pater noster.

zunächst bey ihr stand Doctor Richard Gletecher Dechant von Peterborg / welcher sie auß Befelch der Herren mit Gottes wort vnderrichten sollte / den sie doch nicht hören wolte / son-
dern siel ihme in die Redt / damit sie nicht irgent den Rhum daß sie beständig ein Catholische
Römische gestorben were / verlieren möchte / vermeint daß mit solchem pretext alles leicht-
lich Konte bedeckt werden / hieß in den Dechant oftmals stillschweigen / sagende / daß er sie nur
perturbire darauß der Gr. von Kent zu ir sprach / Durchleuchtige Frau / antw. ist herglichen leyd /
daß ihr solches verweigert / vñd mit dergleichen eiteln aberglaubigen dingen vmbgehet / vñd
in der Handt behaltet / darauß sie antwortet vñd sprach / es wil mir gezimmen Christi meines
Seeligmachers Bildnis in den Händen zuhalten / sagt widerumb zu ihr der Grafe / es were
besser ihnen im Herzen zuhalten. Vñd vngedachtet sie verweygete die angeborene Gnade
des allerhöchsten anzuhören / Nochtans begereten sie sammentlich Gott den Allmächtigen vor
sie zu bitten / daß er ihr wolle ihre Sünden verzeihen / vñd in das Himmelreich aufnehmen.
Antwortet sie hierauß / Bettet / ich wil auch betten. Alß baldt küerte vorgemeiner Dechant
nider / vñd sprach ein innerliches Göttliches vñd zu solchem Weid bequemes Gebett mit laus-
terer vñd wolverständiger stimm / vor sie / vor die Königin in Engeland / vñd vor des Reichs
Heyl vñd Wolsarth bittende / welches die vmbständer sammentlich nach sprachen / vñd erwei-
len im wehrenden Gebett thet sie ihr eygen Gebett / mit etwas erhabener stimm vñd in Latine
das Crucifix in ihrer Hand behaltent.

Nach dem nun dieses Gebett vollendet / Entette der Zentfer vor ihr nider / sie vmb verläub
bittende / welchem sie ihren todt vergab / vñd allen denen die nach ihrem Leben gestanden her-
ten / wie auch aller Welt / also wie sie begerete / daß ihr von Gott vergeben wurde / vñd darauß
siel sie abermals auß ihre Ante in ein innerliches vñd Herzliches Gebett / bittende vmb vergä-
bung aller ihrer Sünden / in gemein / vñd sagete / sie verhoffe vñd vertrawe / eynig vñd allein
durch den todt vñd Blutt vergießen Jesu Christi Seelig zu werden vñd sey sie willig vor der
Bildnis des Crucifixes so auß der Erden für ihren Füßen lage / ihr Blutt darzusecken vñd
zu vergießen / Fortters bathe sie vor den glücklichen zustand der Königin von Engeland / daß
sie lang vñd wol in gutem Frieden Regiere / vñd Gott treulich dienen möchte / vñd dann vmb
glücklichen wolstand des ganzen Landes / vor die angefochtene Kirchen Christi / vñd das ende
der Klenden Teübsalen / vñd dan vor ihren Sohn den König / daß er möchte recht regieren /
vñd noch zu der Römischen Catholischen Kirchen bekehret werden.

Zum letzten bathe sie alle Heyligen im Himmel Gott vor sie zu bitten / daß er auß seiner groß-
sen Genade alles böß vñd vnglück von diesem ganzen Britanischen Lande gnädiglich ab-
wenden / auch ihr ire Sünden verzeihen / vñd ire Seel nach irem todt in sein Himelische Hände
empfangen vñd aufnehmen wolle.

Darmit begundte sie sich widerumb auffzurichten vñd zum sterben bereyt zu machen / zog
ihren Tabbart oder Oberrock auß / mit hilff irer Jungfrauen / vñd als zween auß den Tache
richtern ihr vermeinten zu helfen / sagte sie zu ihnen / das sie nicht gewohnt bey solcher menige
Volcks / noch bey solchen Leuten (vermeint die Zentfer) außgezogen zu werden. Legete der
halben ihren Tabbart ab / aber allein biß an die Armen / das andertheil blieb henden biß auß
die Brust / thete auch ellents ihre Vnderleibgen oder Wammest / so auß dem Rücken eingese-
let war / auß / vñd zog hergegen ein Sammeten par Ermel widerumb an / am vbrigen theil des
Unterrockes bedeckte bleibende / als sie nuhñ also reid vñd fertig / nahme sie vñd vñd ihren
abscheyde von ihren Jungfrauen / dieselben küßend / vñd sie / als sie laut weineten / straffens
der segnete sie also mit der Hand / vñd befahl ihnen vom Schauor oder Gerüst zu weichen / Dann
berete sie sich vmb / vñd segnete ire Diener mit einem Creutz / sie alle zu zeugen nehmend / daß sie
recht

reche Catholisch sterbe: vnd nach diesem fiel sie alßbald auff ihre Knie mit ganz vnerschrockenem vnd standhaftem gemüth / ohne eintge veränderung der Farb/ noch etniges anderes zeichen der Todtes forcht. Eine auß ihren Staatjungfrauen / bandt ihr ein Tuch vor die Augen/ welches war ein zart köstliches vnd mit Gold gewürcktes Tuch / ein geweihtes Corporal genennet: In dem sie also kniete / sprach sie den 31. Psalmen / In te Domine speraui, ne confundar in eternum. als der geendiget/neygete sie ihren Leichnam mit groffer beständigkeit nieder/ vnd legete den halß auff das Bloch / ruffende / Herz in deine Hände befehl ich meinen Geist. Vnter dem aber / indem der eine auß den Nachrichtern ihre Hände vntersich hielt / schlug ihr der ander mit einem Beyle oder Axt mit beyden Händen gefast / mit zweyen schlägen den Kopff ab.

Vnd also endete diese Schottische Königin Maria ihr Leben/vngefehr im 44. Jahr ihres Alters. Ihr Haupt hub der Nachrichter zur stundt auff/ vnd zeigete daß dem Volck / ruffent. Gott bewahre die Königinne. Darauff das Volck auch rief. Also müsten vergehen alle Jetro Gottes vnd der Königin. Als der Hender das Haupt auff hub fiel solches auff seinem Pallest oder Gezierde/ also daß man sahe daß sie allbereit sehr greysß war / vnd ihr Haar vnzlangst Futz auff dem Kamm abgeschoren / auß ihren Aleydern oder gezierden ward nichts dem Hendern gelassen/ sondern ihnen Geldt dafür dargezehlet: alles daß mit Blut gesprenget/ so an den Hendern als an andern wurd als bald abgenommen vnd abgewaschen/ auch die Telen vnd bretter des Gerüßes: das schwarze Tuch vnd andere ding so mit Blut besprenget/ wurden zur stundt mit Feuer verbrandt/ auff daß nicht irgent nach der hand ein Superstition oder Abgötterey darmit angerichtet würd. Der todte Leichnam aber wurd alßbald Balsamirt/ vnd in ein Baar gelegt.

Vnterweilen daß die Exequution geschehe/ waren alle Pforten des Casteels verschlossen/ vnd der Herz Talbot/ des Grafen von Schraessberry Sohn/ auff der Post mit der zeitung nachher der Königin Hoff geschickt. Des andern tages wurd die zeitung von der Schottischen Königin Todt zu London angebracht/ vnd von den Bürgern allenthalben auff den strassen freudensfrewt angerichtet/ vnd die Glocken mit groffer freudt vnd frolocken geleutet / warbey die Kön. vernam/ daß die Schottische Königin/ sonder ir vorwissen oder anmelden were hingerichtet worden/ wurd derwegen hierüber hefftig verfürzet vñ erzörnet/ bleib auch eine lange zeit also/ wie dan dessen die Anfänger/ vnd die die Instrumenten zu diesem gewesen waren/ am meisten seindt ihnen worden: trug noch ein lange zeit ein Leidkleydung: oftmals beklagende/ daß sich mit nichten gebühret hette ein so Edeles Fürstliches Blut/ ohne ihren Rath oder vorwissen zu vergießen: samtimal hiez zu ein grössere Reuerenz vnd Ceremonien erfordert würde/ Als sie aber also hefftig beklagete/ daß sie niemant an die Begräbnuß des todten Leichnams gemanen dörfte / wurd die Schottische Königin endlich erst vber sechs Monat hernach im Monat Augusto begraben: Vnder dem wurd alles der Schottischen Königin Hoffgesinde auffgehalten. Vnder dem Leichnam zu Peterborg bey die Königin Catharina von Hispanien begraben. Die auffahrt wurd auff der Schatzkammer der Königin in Engeland mit vber auß groffen staatlichem pomp vnd Ceremonien gehalten/ welcher vber 100000. gülden gekostet.

Dies ist die denckwürdig History von der Schottischen Königin/ vnd wie diese vnglückliche Königin im Jahr Christi 1587. den 8. Febr. ist enthauptet worden/ als sie im zwanzigsten Jahr imor/ Anno 1567. ihren Mann den König Heinrich hatte ermorden lassen. Dabey grosse Särften vnd potentaten lehren mögen ingedenck zu sein/ des poeten Virgilii Vers.

Diserte Iustitiam moniti, & non temnere Divos.

Vnd bißher ist/ Gott sey lob/ guter Frieden in Engelandt gewesen. Gott verleyhelenge dem Genadt.



Beschreibe

maria schota
crispa etatis
44

Die Bürg
ger zu Lond
den mach
vmb der
Schottische
Königin
todt willen
vil freuden
sehr dar
ber doch die
Kön. in En
geland vbel
zufrieden ist
vnd hefftig
erzörnt.

Beschreibung der Po- licey in Engelandt.

So os

d. Anglin



Nach dem wir nun offtermals des Königreichs Engellands meldung gethan/als dass nemlich mit den Niederländern widerumb in ein stärkere Verhindruss getreten. Und solches erstgedachten Niederlanden also nahe gelegen ist/damoch an Rechten/Gewohnheiten/Policeyen/und Manieren sehr vnderseyden/auss welchem offte und die zwischen beyden Landen viel vneinigheit und zweyspalt entsprungen/als hebißs vor gut geachtet/dem guthertigen Leser die Englischen Rechten/Gewohnheiten/vn Policeyen künlich zu verzeihen vn das so viel mehr/das bey wenig oder wol gar Keinem deren Outhen ländischen Schribenten etwas davon gefunden wird.

Dies Britanien oder Engelandt so die größte Insel von Europa/ist auß der massen lüftig/woll und geleit von Guilhelmo Camdeno in Latein beschrieben. Darumben wir hernach allein von dessen Gesagen und Policeyen verzeihen wollen. Es wird aber in solcher Insel heutiges Tage Schottland und Engelandt zugleich begriffen. Der weil aber die Schottländischen Rechten von den Unserigen nicht frembd/als die so wol des allgemeinen Keyserlichen Rechten sich gebrachten/als wir/wollen wir auch von denselbigem an diesem Ort nicht viel sagen.

Diese Insel Britania/ist sonder zweiffel von den Inwohnern der vasten Landt zum ersten bewohnt gewesen/nemlich von ihren Nachbarn den Gallen und Niederländern. Erstlich von Iulio Caesare vngeschr 60. Jahr vor Christi Geburt erobert/vnd nach der handt vollendet von andern/vnder der Römer Herrschafft gebracht worden. Nach dem aber das Römische Reich begundte widerumb abzunehmen/ist die Landt von einem Volck auff der Nordseytel die Picti/vnd Schoti genennet/gezwungē/darnach an der Suidseyten von den Sachsen/auss Ostlande/Hollandt und Seeland vnder ihr Joch gebracht worden. Vnd diese Sachsen/auss welchen die fürnehmsten von einem Ort bey Denmark Angelen genandt entsprungen vn ankommen waren/haben diesem Landt den Namen (Engelandt) zum ersten gegeben. Nach diesem seindt die Dänen oder Denmarker stark und mächtig auff die See ankommen/vnd also die Land ihnen vnderthänig gemacht; behielten aber nicht lang/sondern wurden von den Englischen widerum darauß getrieben; biß entlich Wilhelmus ein Bastart Son auß Normanden/ Anno 1066. darüber kommen/welcher Engelandt (so eine settlung von den Dänen abgefallen/ vnd durch seine eigene König war registert worden) widerumb vnter seinen gewalt brachte.

Dieser Wilhelm mit dem zusammen Conquerer oder Conquestor, so auß der Blutsfreundschaft des Königs Edwards Confessors/welcher ohne Erben gestorben gewesen/pretendirete daß er von ehgemeltem König were adeptirt/daß ist/zum Erbnehmenden des Königreichs erklärt worden/welches allezeit einer/Harald genant/mit bewilligung der Landsassen eingekommen hatte. Aber dieser Wilhelm verheurathet sich an des Grafen Boudewins vom Flandern Tochter/dardurch er mächtig sehr an Niederländischen Schiffen und Schiffvolck gestärkt wurd/dardurch er ein große anzahl Schiff zusammen gebracht/vnd mit etlich hundt mehrertheil kleinen Schiffen auff die Sommer von S. Valery aufgefahen/mit welchen er gegen vber in Engelandt zu Pemsy in Suffer angeländet. Da er sich alsbald den ersten vnd nachstfolgenden Tag zu Hastings einbeschanzet/vnd bevestiget. Darnach in einer großen Feldschlacht nahe daselbst bey (welcher orth jegundt Battell Abtey/das ist Schlacht Abtey geheissen wurd/) verschlug er den König Harald sampt seinem Bruder/vnd einer grosse mensche Englischer. Vnd also machte er sich selber mit gewalt vnd waffen zum König des Landes. Als er nun König worden/hatt er alsbald dem Lande Gesaz und Rechten vngeschrieben/Nach seinem gurdincken und wollgefallen zusammen gelesen auß den alten Normandischen/Brytannischen/Sächsischen/vnd Dänischen Rechten und Gewohnheiten/damit sie also etliche richtiglich leben möchten. Diese seine gurdincken/Placaten/vnd Ordinangen/seind lezentlich Gewohnheiten und Rechten genant worden/aber nicht beschriben. Vnd diese befahl er in sein verlesen/bið daß König Edward der dritte Statute/das alle Sachen in Englicher Sprach solten vorgebracht/dergleichen in Latein aufgeschriben vnd registirt werden/wie solches noch

Woher En-
gelands
Name
vberkomē.

1466

Wilhelm
Conque-
rer Ba-
stard genant
Engelandt.

Kön. Wil-
helm schrei-
bet den En-
geländt in
Gesaz vor.

noch heutiges Tags geschicht / wiewol sie alle die Namen noch in Normandischer Sprach behalten.

Den Inwohnern nahm dieser Wilhelm alle ihre Erbgrundten ab / vnd theilte dieselben vnter seine Edelen / Freunde vnd Kriegsvold / auff das sie vnd ihre Erben vnd Erbenemende / solche Güter als von ihm zu Lehen / besitzen solten / dauor ihm zu dienst verpflichtet sein / welches bey den Nachkommenen biß auff den heutigen Tag also geblieben ist : Diese Besigung oder Güter werden Tenura genandt / vnd seindt zweyerley / Tenura pro seruitio militari, wie sie nennen / vnd das ist / das Landt oder Erbgut besitzen vor Ritterliche dienst / dem König oder andern Herren vnter ihm schuldig. Das ander Tenura in Soccagio, das ist vor dem Pflug Dienst oder Landtbaw solche Güter besitzen / welches etwan vorzeiten leichtlich abgekauft wurde. Also daß alle die in Engelandt Erbgüter zu besitzen haben / besitzen dieselben vnder der dienstbarkeit der Herren als Lehen schuldig auff eyrnige deren zweyer gestalt als wir erst erzehlt. Dars vmb die ältesten Söhne allein ihres Vatters Erbgüter beerben / vmb solcher dienst willen / die sie dem König zu leyssen schuldig sein / außgenommen die von Kent / die wolleslich dem obgedachten Wilhelm Conquerour, auch Vnterthänig wurden / behielte aber doch ihre alte Privilegien / deren sie auch noch heutiges Tags eins theils gienessen / wie sie dan vnter andern behalten haben / das die Söhne gleichlich das Erbgut beerben / sondern verpflichtung zu solchen Ritterlichen diensten. Solches Recht nennen sie [Ganelkindt /] welches ein Teutsches oder Sächsisches wort ist / als wolt man sagen / [Gabe oder Gaue aller Rindt.] Außerhalb aber Kent / durch ganz Engelandt / außgenommen noch etlicher Orter / in welchem auch noch von altem her kommen / der Jüngste Sohn das Erbgut ererbt / ist der älteste Sohn allein / vmb des Königs dienst zu vollentföhren / seines Vatters Erbdie zweyte vnd andere Söhne oder Töchter mögen den ältesten Bruder anhangen oder dienen / oder auff andere weissen sich mit im vergleichent welcher dann dieselbigen auff das beste von verhärteten Gütern versorgete. So aber keine Söhne weren / sondern eyrele Töchter / so erben die Töchter die Erbgüter gleicher weis / mit gleichemtheil.

Wenn ein Vatter mit Todt abgehet / sein ältesten Sohne oder Tochter minderjährig hinterlassen / die irgent etliche Güter als vorgemeldet in Capite, vonn dem König zu Lehen besitzen / müssen zur stundt deren Söhne oder Töchter bey den Wayßen Meistern hiesu verordnet / die sie [Wardes] nennen angebracht werden / auff das der König von seinem Warde oder Wayß / vnd der Warde von den Erben des Lands wegen / versichert werden. Die Wortt vnd Inhalts dieses Gesetzes oder Statuts laut also. Der König soll haben die verwahrung deren Erbgüter / die vor ihm zum lehen oder in Capite, vor den Ritter deinst deren die sie besitzen getragen werden / von der zeit an ihres absterbens / biß das der selben Erben zu vollkömmentlichem Rechten alter kommen seyn / &c.

Also auch wann das Seruitium oder dienst des Erbguts / einigem andern geringern Herren oder Königschen zukompt / so nimpt der Herr / vonn dem solche Güter ingehalten werden / als pfleger vber des Königs Dienste / als bald die possession des Rindts oder Erben sampt altem dem Erbgut / das dem Rindt zuständig / danen er alle Einkompten vnd Früchten zu sich vñ für sich einnimpt / sonst zu anderst nichts / dan dz er die Wayßen / oder Warde aufferziehe vnd nottürfftige vnterhaltung gebe / obliegt verpleibend / sonder etlicher ander Rechnung / dann gestalt der Sachen nach dieselben im wieder besserung oder reparation zu halten / wie solches auß den Worten des Statuts zuuernehmen. Custos quamdiu custodiam terræ huiusmodi habuerit, sustentet domos, agros, viuaria stagna, molendina & cetera, ad terram illam pertinentia de redditibus terræ eiusdē, & reddat hæredi cum ad plenam ætatē peruenerit terram suam tota-liter instauratam de caracis & omnibus alijs rebus ad minus sicut illam recepit, & si ille inde destructio nem vel vaktum fecerit amittat illam custodiam. Das ist: Der Hüter oder Bewahrer soll so lang als er die verwahrung vñd Custodi solches Lands haben würdt / die Häuser / Zäker / Sisch / zweyer / Mühlen vñd andere zum selbigen Landt gehörigen dinge / auß denselben inkomsten / vnterhalten vñd solches dem Erben / wann der zum rechten völligen Alter würdt kommen sein / widerumb aller dings instaurirt mit Caracen vñd allen andern dingen / auff wenigst / wie er das angenommen oder empfangen hatt zu stellen : da er aber etwas würdt haben abbrechen / oder sonst vntergehen vñd verderben lassen / sol er alsdan solcher Custodi verfallen sein.

Darneben vermag er sein Warde oder Wayse ahn was Person er wil verheuraten / so fern allein die Person vonn keinem vngleichem Geschlecht ist / oder ein grosser vngleichheit / welches sie diu pargamentum nennet. Vñd der Wayß oder Pupillus sein 21. Jahr erzehlet / dann vñb solches zeit endet sich der Knaben Vormüderschafft. Vñd ein Tochter ihr vierzehnen oder sechszehen Jahr / wann aber die Pupillen oder Warden / den angetragenen Heurhat nicht annehmen wöllen / müssen sie denselben von ihm abkaffen / vñb so viel / als ein anderer dem Herren vor solchen Heurhat solte wöllen geben : ehe dan sie ihr Landt etnnehmen zu besitzen / wie dan die Wortt der Sazung lauten: Si quis hæres pro Domino suo noluerit maritare non compella-

de Angl. u. et
ing. politica

Lehenherr
mag seinen
Wayßen
verheuraten
woran
er wil,

tur hoc facere, sed cum ad ætatem pervenerit det Domino suo & satisfaciatur ei de tanto, quantum de percipere possit ab aliquo pro maritaggio suo, antequam terram suam recipiat.

Diese Satzung oder Statut ist erstlich vonn offtegedachtem Wilhelm Conquerer oder Conquestoren eingeführt worden/ vnd nachmals bissher von seinen nachkommen dem Volck zugelassen/ vnter dem Prætext/ daß die Erbgüter begeben vnd besessen seyen/ mit Conditionen vnd beding dem König oder eygenthumb's Herzen schuldige Dienst vnd Pflucht zu leisten: Diemwyl aber die minderjährige Kinder solcher Dienst dem Herzen nicht verrichten können/ bedachte sie's billich/ daß der Herz der solchen Dienst vorhinthat/ oder zuthun verschaffet/ vnter deß solcher Erbgüter Nützens vnd Früchten gennesse/ vnd mit dieser Condition wurden fast alle Erbgründen verkauft/ oder auff einen Contract einer gewissen zeit auff viel Jahr außgethan/ welchen Contract sie Leasse nennen/ vonn dem Normandischen wort Leasse welches heist außthun/ oder außleihen. Diese Erbgrund aber die dem König dienst schuldig seind/ mögen sonder erlaubnuß deß Königs nicht verkauft werden.

Die Bayern in En-
geland wer-
den ver-
kauft vnd
vertauschet

Die Weir-
ber in En-
geland ha-
ben nichts
eigens/ vnd
seind den
Männern
gänzlich
vnderworfen.



Die Lehenherren/ das seyen gleich Fürsten oder andere/ die solche heraligkeiten haben/ machen ihnen gemeinlich mit iren Waysen grossen gewin in dem sie dieselben verkaufen oder vertauschen/ an solche die sie kaufen wollen an ihre Töchter/ Nichten oder Söhne zu bestatten. Doch achtens vil für ein vnbillich vnd erbärmliches ding/ das ein Mensch oder Adels Person soitt verkauft/ wiederkauft oder verschendet vnd vertauschet werden/ gleich ein Pferd/ Ochse/ oder anders Vieh. Daher auch die Waysen offtermals gar schlechtlich aufgezogen wurden/ diemwyl sie bey ihren natürlichen Müttern oder Blutsfreunden mit verbleiben/ es sey dann das sie solches von Lehenherren insonders erkauffeten. Diemwyl sie auch ire einwendungen haben/ mit welchen sie solches alles entschuldigen/ vnd verthädigen.

Die Frauen seindt daselbst gang vnd in aller in der Männer gewalt/ außgenommen was Todt vnd Leben betrifft. Ein Mann so daselbst ein Weib trawet/ bekompt die Herrschaft os der Dominium vber alle ihre bewegliche Güter/ als vber Barschaften an Geldt/ Kleinodien oder Geschmets/ auch andere Gütene vnd Silber Geschit/ vnd andern Kaufhat. Aber die Erbgründen fallen widerumb auff die nechste Erben/ (So das Weib ohne Erben auß irem Leib) (also lauten die wort deß Englischen Rechts) verstorbt. Hergegen zu Gunst vñ vorteil theil der Mannen ist ein ander als Gesetz/ welches sie die Contreite vonn Engeland nennen/ in folgenden wortten begriffen. So ein Mann mit seinem Weib Erbgründen vberkompt/ vnd von ir ein Sohn oder ein Tochter zeuget/ also daß das Kind wann es auß Mutter Leib auff die Welt kompt/ nur ein mal schreyen gehört wird/ vnd das der Mann die Frau vberlebet/ der Lebendende Sterb oder bleib lebend/ so sollen die Erbgründen dem Man bleiben sein lebenslang. Desgleichen alles was die Frauen in sichender Ehe gewinnen oder vberkommen/ das gewinnen sie alles ihren Männern/ so mögen sie auch nichts weder von iren eygenen noch von ihres Mannes Gütern verkaufen noch durch Testament oder auff eyngig andere Giffte vererben. Nach absterben der Männer haben die Weiber den dritten theil von allen Rechten der Erbgründen deß verstorbenen vnd derselben vñ vñ fructum ihr lebenslang zu gennessen. Aber an seiner Barschaften/ oder auch anderem des Mannes Kaufhat/ hatt sie kein weitem anspruch/ dann was ir von dem Mann im Testament vermacht worden. Nicht mehr Rechts hat auch ein eygener Sohn/ diemwyl alles bey deß Testaments exequutore (welcher vom Testator hiezuvornennet ist) disposition vnd außspruch bestehet.

Die Frauen bekommen gemeinlich den dritten theil an ihres Manns Gütern.

Die Frauen in En-
geland ver-
lassen den
Väterliche
Namen.

Wann aber der Mann kein Testament außrichtet/ so beruhet solchs alles auff deß Bischoffs außspruch/ oder seines Statthalters/ welche von den geschriebenen Rechten geheissen werden der Witwe/ oder so keine vorhanden den nechsten Freunden/ die Administration der Güter zu vbergeben. Dañ zu London vñ in anderen Stätten haben sie noch die alte Gewonheiten/ daß nemlich deß abgestorbenen Manns güter sammentlich in drey gleiche theil getheilt werden/ auß welchen der erste drittentheil gemeinlich in die Begräbnuß vnd in die Legaten oder Giffte ten/ die der verstorbenen gemacht/ verwendet wirdt/ der zweyte drittentheil dem Weib oder Witwe gegeben vor ihren theil/ vnd der dritte/ den Andern vnter sich gleichlich zutheilen/ so fern solches kein Erbgründe sein/ welche dem ältesten Sohn (wie vor gemelt worden) allein zukommen. Daher es kompt dz den reichen Töchtern vnd Witwen hefftig nachgestellt wirdt/ dan so die Witwe wider Trawen/ so Erben ihre Kinder erster Ehe/ nichts mehr von ihnen/ diemwyl alles dem Mann zu eygenthumb zukompt/ wie wir dan dasselbig oben angesetzt.

Vmb deren Vrsachen willen die Frauen nach dem sie getrawet/ ihren zunamen vom Vatter oder Geschlecht verlassen vnd ihres Mannes Namen annehmen seyen dan ir gendt Grävinne/ oder Baronsin/ die sich an nidriges Standts Personen verheurateten/ dann alsdan behalten sie ihren ersten heraligsten Titel/ vnd das bey dem gemeinen Mann: aber nach strengē Rechten heist es sich anders. Von altenzeiten her ist der gebrauch/ das die Tochter/ oder Brautt dem Bräutigame vonn dem Vatter oder nechsten Verwandten/ die an deß Vatters statt seindt/ vor der Kirchenthür gegeben wirdt/ dagegen der Bräutigam/ vor ihr auff deß Predigers Buch Goldt vñ Silber niederleget/ als ob er mit solchem die Brautt erkauffte.

Die

Die Heurhatten werden alsdan für volkämmerlich vnd rechtmässig in Engeland gehalten/ wann beyde Theil als Brautt vnd Bräutigam vor dem Priester vnd Gezeugen in der Kirchen trawen/ vnd sich einsegnen lassent welches auch so scharpff gehalten würdt/ das auch die Kinder die so wol vor als nach Ordentlichen Ritzhang/ wie obgemelt/ gezeuget/ für ehlich gehalten werden. Desgleichen so ein Witwe trawet/ die seind von irem vorigen Mann noch geschwängert/ vnd das Kind in zeit der andern Ehe gebohren würdt/ ist solches des gegenwertigen Heurhats oder Ehemannes Erb 1 ganz praeclise sich behelfend des Text/ der da saget Parer est quem Nuptia demonstrant.

Niemand kan in Engeland Bastarden Legitimiren oder Ehelichen/ dan allein das Parlasament/ welches bestehet von der Prinzessin vnd dreyen Staten des Lends.

Vns vngesicht die Frauen ganz vnd gar dem gewalt der Ehemannen unterworfen/ haben sie dennoch auß alter gewonheit/ als in Niderlande Teutschland vnd anderstwo/ das ganz freye Haußregiment nicht verschlossen lebende/ als in Italien/ Spanien vnd andern orte. Bekommen auch von ihren Ehemännern/ nach dem sie freundlich gehorsamlich mit ihnen gelebet/ vnd wol vmb sie verdient/ die Administration vber ihrer Mannen Testament nach seinem Tode mit einer grossen Praelegat auß seinen Gütern/ beneben der Niessung ihrer Kinder theil.

So aber eine Frau Erbgüter ihrem Ehemanne zubringt/ die selb fallen an ihren ältesten Sohn oder Tochter/ zugleich vnd vermag ihr Man solche Erbgüter nicht verkauffen/ noch in andere weg entzuehnen/ sondern müssen ihren nächsten Erben heimgehen. Bey den Ehebereedungen pflegen die Frauen/ so ihren Männern viel vnd grosse Güter zubringen/ zu Contrahiren das sie nach ihres Mannes Tode ein gewisse widergiffte/ oder donationem propter Nuptias haben möchten.

Die Kinder seind nicht vnter dem gewalt der Eltern/ sonder da sie vber ihre Kindliche iahrt in ihrem verstande kommen/ oder Puberes worden/ haben sie macht ihre Güter zu verkauffen/ zu verlehnen/ oder acquiet vnd Gewinn damit zu treiben.

In Schotland gebrauchten sie die Civil oder Keyserliche Rechten/ aber in Engeland nicht also/ außgenommen im Gericht der Admiraltet/ da solche Sachen die auff der See oder außhalb Engeland geschehen/ gehandelt werden. Das Ius Canonicum aber oder Geistliche Recht/ würdt noch heutiges tags im Testament/ Legaten/ Erbgemächten/ Keuraten vnd allen andern Geistlichen Sachen/ welche mit vor dem Pappst zu Rom henden/ gehalten.

Alle Spann vnd Fezungen vber die Rechten so vnter ihnen vorfallen/ werden in dreyerley weg geschlichtet/ durch das Parlament/ durch den Kampffstreit/ vnd durch ordenlichen Proceß Rechtens. Sonst pflegt das Parlament als mit schwereren des Reichs sachen bekümmeret/ die ander Klagen vnd Gerichtshandel von sich abzuweisen. Der Kampffstreit oder da einer selb die Sach mit einem öffentlichen Kampff austrägt/ ist nicht mehr im gebrauch/ der selbig aber vertheilt sich also. So die Partheyen ein zweyffelbaffte sachen hatten/ die mit Fonde vertheilt/ oder noch Recht außgesprochen werde/ müssen sie solche mit ein öffentlichen Kampff enden vnd austragen/ da sie aber an sterke vngleich oder sonst anders sinnes/ müssen sie an dem Sechtern abn ihrer Statt befehlen vnd vbergeben/ diese Sechter schlagen einander mit Äuhteln so lang/ bis das der einer oder ander sich vberwunden/ offensichtlich bekante/ vnd von dem Rechten oder forderungen begehret abzustehen/ vnd also endte sich dieser Spann. Aber solche Barbarische grobe Heydnische art zu rechten ist allgemach durch die Christlich Tugend vnd Gottesforcht verlohren/ vnd in abgang bracht worden/ wiewol solche Sazungen wol stehen bleiben/ also das man mehr bey ihnen kein andere weg zu rechten seind/ dann die gewöhnliche vnd ordenliche Proceß Rechtens so in ihren Gerichten üblich.

In allen Processen vnd Gerichtshandeln so wol in Malefizischen als Civil sachen/ haben sie ihr gewisse Rechtssitz/ Richter/ Gerichtsdienner oder officiten/ Registrierer/ Advocaten/ vnd Procuratoren/ in grosser anzahl/ welche vber die Confiscation allerhande sachen/ nach den Gesetzen vnd Statuten/ so in dem Parlament gemacht/ zu erkennen vnd zu sprechen haben.

Im Rath der Schöffn/ welche de facto zu erkennen haben/ gebrauchten sie 12. Männer/ welche Ordentlich zu diesem Ampt/ von der Gemeindt einernmet werden. Diese müssen ihren Senat mit Ja oder Nein all auß ein Munde/ auß ihren Eyde vber den principal püncten de facto von dem Richterstul vnd Richtern aussprechen/ da die sachen von den Advocaten beydes seits/ (auff direction des Richters) vñ die zeugen verhöret werden. Dife 12. Männer dörfften nit von einander scheyden/ bis sie sich vergleichen vñ vber ein stimmen vber dem facto/ wessen auch sonder Speiß/ Trand/ vnd Feuer verwahrt vnd zusammen geschlossen/ bis das sie einhellig worden/ es geschehe dan das einer von ihnen todt pleibe/ dann in solchem sal diese Jurte (also würdt diese Versammlung genennet/ dieweil solche von 12. geschwornen Männern besteht) gebrochen würdt. Nach diser außsprich Ja oder Nein de facto, pronuncirt der Richter die Vertheil de iure davon mit leichtlich appellirt würdt/ oder reuirt/ ohn in der Cangley/ die sie das Gericht der Conscientien nennen. Vnd also enden sich etliche sachen kurz/ aber nit so vollenkämlich.

Don Heurhatten.

de angl. po
l. 1. 11

So Bastarden.
Weiber behalten das Haußregiment.

Kinder erben ihrer Mutter Erbgünder.

Der Rine der Rechte in Engeland Die Keyserliche Rechte werden in Schotland gebrauchet vñ in Engeland in der Admiraltet. Von rechtserfertigung vñ deren Proceß.

12. Männer im Rath der Schöffn.

Könnenlich: daraus dan offemals grössere process widerumb entspringen/wiewol auff einen anderen weg.

In Niderländischen Sachen mag niemandt vor dem Richter verklagt werden/ehe dan die 12. Männer/ober dem facto inquirirt/vnnd die Missethat vnnd Missethäter erkennet haben/das sie vor Gericht sol gebracht werden: wann nun der Missethäter vor Gericht der Missethat angeklagt würde/werden widerumb 12. Männer auß dem Vold nach qualitet der That/vnnd der Personen erwöhlet/ist der Vbelthäter ein außländischer/so seind auß diesen zwölff Personen/6. Englischer/vnnd 6. Außländischer also wärds auch in Ciuil Sachen gehalten: so irgend ein Parthey ein Fremdling ist. Wann dan der verklagte also von den vorgemeldten 12. Männern einmal der beschuldigten vbelthat verdampft/wurdt ihm fortters kein Advocat zugelassen/sondern muß er sich selbst vor dem Richter vnnd obgedachten 12. Männern verantworten: da auch die zeugen gezwungen werden/ihre Kundschafften vber gegenwertig Sachen auff ihrem Eydt außzusagen vnd zu deponiren.

Die Erkändnuß der zeugen würdigkeit oder unwürdigkeit bestehet bey den zwölff Männern / alles vom ihnen gewissen hangend / die müssen Urtheilen vber das Factum oder vber die That mit Ja oder Nein/darauff der Richter das Urtheil de iure, oder nach Recht ausspricht.

Von straff
der Dieb.

Vnd 12. Pfennig hängt man einen Dieb gleich aber als sie in die sein fall strängere Rechte haben als anderen Vriten/also stehets auch bey den Richtern/solch Recht zu lindern/vom Leben zu disponiren/vnnd an stat des Todes/sie straffen mit ein Brand in die Hand/vnnd das so er in ein Psalmenbuch als ein Clerick lesen kan/vnnd ihn solchen sachen die in dem Gefang zugelassen seind/aber denjenigen die da Schloß oder Thür außgebrochen / oder jemand in Lebens gefahr gestellt haben/denen wirdt in solchem Buch zu lesen mit vergheniet. Gleichmäßige Moderation haben sie auch in Todtschlägen.

Von peinli-
chen Frage
oder Tortur
der Ver-
dähten.

Sie gebrauchen kein scharpffe Examinatio / Folterung oder Peinigungs Torturen/sonder es seye niemands gezwungen sich selbst zu verurtheilen / vnnd sey solches gleich einer Knechtschafft/vnnd aller Christlicher Freyheit zuwider: alles muß alda klärlich bewiesen sein/auff genommen die Verhättereyen oder Crimina laste Maichatus, in welcher sie Folterbänd gebrauchen.

Wo vorge-
nommenet
aber doch
nicht ver-
urtheilt vbel-
that.

Vorgenommene Todtschlag/ Mord/ Vergiftung/bey Nacht heimliche nachstellungen/Ge-
schätz auff jemand loss geschossen/oder sonst verletzt/darin doch niemand gestorben/wurdt mit dem Todt gestrafft. Dann diß des Englischen Rechts Regul ist: Voluntas non reputabitur pro facto, nisi in causa prodicionis: vnnd in Niderländischen Sachen wirdt auff den außgang / vnnd nicht allein auff den willen oder vornehmen gesehen.

Leibstraff
der Verhät-
terey.

Unerhandte Missethaten werden gemeinlich mit dem strang oder hangen gestrafft / vnnd die Leichnam begraben / es weren dann ansehnlich Todtschläger / oder Straffen habert dan dieselben werden in Ketten gehangen/auch die vñ Verhättereyen willt gerichtet werden/werden geuertheilt/vnnd ihre Häupter vnd Viertheil auff die Bretten oder Pforten außgehend.

Wie große
Herten am
Leben ge-
strafft wer-
den.
Straff der
Räuber.

Große Herren oder Edelen werden auß Königlich Er Gnaden mit einem Beyell auff einem Bloch enthafft.

Die Reger werden lebendig verbrandt/also auch ein Weib die ihren Mann ein Knecht der sein Herren/oder Meister/ein Mäñch oder Clerich der seinem Bischoff oder Ordensheran vñ bracht/werden gleicherweiss mit Feuer verbrandt/welches sie petit Treason nennen/das ist ein Kleine Verhätterey.

Leibstraff
der hartne-
ckigen: fri-
sen ihre gü-
ten.

Aller deren Güter die zum Todt verurtheilt sein/werden dem Fiscus zuerkannt/auffgenom-
men deren die hartneckiglich sich dem Urtheil nicht vnterwerffen/ noch zu Landtsrecht stehen
sondern ganz stumm vorm Richter stul bleiben/ dann also verleurt der Herr sein Recht an ihm/
vnnd bleiben des Missethätters Erbgueter/seinen nechste Freunden/die fahrende Saab vñ Hauß-
rhat aber nimpt der Fiscus/vnnd werden nichts desto weniger die Vbelthäter mit einem fremde-
den Todt gerichtet: dan sie zwischen zwey Bretter gelegt werden/auff welche schwere gewichte
gestellt sein/müssen also engwey bersten / vnnd eines jemerlichen abschewlichen Todes ster-
ben vñ das ist die Straff der hartneckigkeit.

Die Stätt in Engelandt werden von den Reichsten Bürgern regirt/ oder gubernirt/ als
weil dieselben am meisten zuverlehen haben/würdt ihnen auch vermüttiglich der Stätt vñ
ihrer eygen Güter wolffahrt darumb vor andern angelegen sein: Diese werden von vñ auß den
Bürgern/zu solchen Ampt mit großer Mäñgervñ außgestreckten Händen geköhren/vñ Al-
dermannen das ist die Eltern Männer genemmet: diser seind 26 in der Stätt London: Auß den
Äldermannen würdt ein Mayor geköhren/vñ 2. Schrifftes die sie in Latein Vicecomites nen-
nen auß denen der Mayor/des Königs Statthalter oder Schalthers ist/die andern zweien aber
die Stätt/vñ hat der Mayor in der Stätt London sehr großen vñ völligen Gewalt/oder
Macht: ihm würdt alles das Schwerdt vorgetragen.

Dise seind ein ganz Jahr lang im Ampt/vñ als dan werden sie abgewechset: haben außser
halb

halb etlicher geringer Nützbarkeiten/kein sonderliche Besoldung: Dagegen sind ihre Ämpter auß dermassen köstlich vñnd lastig: erfordert grossen vnkosten: dann sie vor meniglich ein offens Haus vñnd köstliche freye Taffel halten müssen/ vñnd was bekandte fürnehme Bürger sein/ oder vom Adel so ihne ansprechen außs stättlichste tractieren. Desgleichen ein starcke Anzahl/ Seryanten/ Stattdiener/ oder Knechte/ welche die vbelthäter zu fangen/ für Gerichte zu führen/ zu Citiren/ oder zu arretiren pflegen/ verköstigen. Welche aber etlich ein Scriff/ vñnd darnach Maior gewesen/ die werden alle geadelte/ vñnd zu Ritter geschlagen. Dieser Offgedachter Magistrat/ gehet ganz Bägerlich vber die Seraassen/ gemeinlich in einem langen purpur Rock/ vñnd vngewapnet/ begleitet mit obgedachten Statteknechten oder Seryanten/ welche gleicherweß sein Bürgerlich mit langen Röcken bekleidet/ vñnd vngewapnet einher gehen.

Die Stätt haben ihre Ambachten/ Gesellschaften vñnd Collegient vñnd dieselbigen ihre gewisse Dechent oder Deckens/ vñnd Hoffmannen/ welche zusammen/ das Corpus oder ganzen Rhat der Stätt machen.

Auch haben die Aldermannen ihre Pensionarios oder Syndicos/ so in den Englischen Rechten wol erfahren/ auß welchen der Oberste/ der Recordator genandt wird/ welcher fast an allen Orten/ da es vñndöten/ der Stätt Redner ist/ vñnd das wort thut/ neben welchen sie noch ihre Stattschreiber/ vñnd Stätt Cämmerer haben/ vñnd dergleichen Personen.

Die Stätt haben kein gemein Schatzkammer/ derwegen/ so etliche grosse/ vñnd extra ordinari. Kosten in gemein/ als zu zimmereyen oder neuen Gebäwen/ oder auch in geringern sachen/ als zu extra ordinari Wachten/ Cassen feuberungen/ zu vñterhaltung der Armen/ vñnd dergleichen erfordert werden/ so wirdt den Häusern jedem pro rata etne Schatzung aufgelegt/ als groß die vnkosten solches erfordern. Sonst sind sie dagegen von allen andern imposten/ vñ Schatzungen befreiet/ es seye dann das sie dem König auß freyen willen im Parlament/ in etwas zu steuer kommen wollen.

Welche außserhalb den Stätten wohnen/ werden auch also geregirt/ von den Landtvögten welche sie Iudicarios nennen.

Der höchste vñnd vollkommenlichste gewalt/ Macht vñnd Authöritet der Kron oder Königsreichs Engelandts bestehet auß dem König/ nach ihm ist das Parlament: in dem sindt erstlich als das fürnehmste Haupt/ der König: zum andern der hohe Adel/ als da sein mögen die Herzogen Marckgrafen/ Grafen/ Vice Grafen/ oder Viceconten/ vñnd Bannerherren. zum dritten die Bischöfen vñnd etliche Abt so Priuilegiert sein. Vñnd diese drey ständt machen/ als sie nennen/ das hohe Oberhaus des Parlaments. Als dann werden auß allen Prouinzen oder Mayerzeien/ zween namhafte Vorsteher des Landts beschriben: solche nemlich die rechtliche Erbgründt besizen/ vñnd die Freyholders genandt werden/ von dem Adel des Landts dazu erkohren: Desgleichen jegliche Stätt oder Freyheit/ welche dazu Priuilegiert ist/ ersiesen zween Bürger/ diesen wirdt gegeben volle Macht vñnd Gewalt zu hören/ zu sprechen/ ihre Gutdüncken frey außzusagen vñnd zu Consentiren/ von wegen des Landts oder der Stätt vñnd deren sie gesandt sein/ so viel als ob dieselbig selbst zu gegen vñnd dürfen nicht erst nach empfangenem Gewalt/ von den ihrigen ferners Consens sich erholen/ sondern werden die Deputanten in allem dem jenigen/ so ihre Deputierten geredt oder gethan zugleich/ ohn alles etne reden/ absolute verbunden vñnd verpflichtet: diese also versamlet/ mögen in einer Anzahl/ bey 400. Personen machen. Vñnd werden das Vñterhaus des Parlaments genennet: Vñter welchen auch die Königliche Rhat/ so keine Bannerherren sein zu sitzen pflegen.

Diese müssen zuorderst ehe sie zugelassen werden/ Schwören vñnd bekennen/ daß der Prinz/ (welches jezundt die Königin ist) das Oberste Haupt der Kirchen in Engelandt seye/ vñnd dem Papst abschwören/ vñnd daß derselbigen vorzeiten grössere Jurisdiction dann der König selbst pflegte zu haben. Auß welches sie das Priuilegium empfangen/ im Parlament alles ründt vñnd frey außzusprechen/ mit solcher Freyheit daß sie sich auch vor dem König/ nichts vberal darüber zu beförchten haben: sondern werden da sie sich ihrer Freyheit mißbrauchen/ von ihren Mitgenossen dem Parlament deswegen zu redt gesetzt.

Diese versamlungen des vñteren Hauses/ oder Parlaments/ erlesen einen ansehnlichen gelehrten Mann/ welchen sie den Vorsprecher nennen: zu welcher jeglicher in Schrifften anbringt/ was ihn bedüncket/ dem Landt zu allgemeinem Nutzen vñnd Frommen zu gerichen. Gleiches Officium oder Ampt versicht auch der Cansler in dem Oberhaus/ haben aber solche Personen keine Stimm.

Solche vbergebene Schrifften werden offentlich den versammelten Herren vorgelesen/ welcher dann auß ihnen vor oder gegen solche sprechen will/ der stehet auß mit entblösetem Haupt: so aber jergende mehr dann einer aufsteht/ so werden sie alle Ordenlich nach einander/ von dem ersten welcher auch erstlich bis zum letzten gehört one alles gezändt/ oder dz einer dem andern in Redt stelzet/ weil in jeglicher den Vorsprecher anredt/ vñ nicht einer den andern auch den gegenpart nicht nennet: also sie ire notturst vollkommenlich vñnd ohn gehindert austredent.

Dob in

wann

Vom Regiment der Stätt in Engelandts

de Anglia p
Lina

Beschreibung der Parlamenten in Engelandt.

Oberhaus des Parlaments.

Vñterhaus des Parlaments.

Form vñnd Weis der vñbfragen in gerichtlichen sachen/ vñnd wie dieselben endtlich beschlossen werden.

wann er dann einmal außgeredt/ darff er denselbigen Tag nichts weiter repletiren von demselben puncten/ ob er auch schon seine meynung geändert/ biß auff den nachfolgenden Tag. Auch dörfte keine verweiß oder zänckische worte daselbst vorgebracht werden/sonst die andern alle einhellig gegen denselbigen ruffen.

Also auch so irgendet einer eynige vnuerkunst oder vermessenheit/ mit schandebaren/auffrührischen oder anderen vngesüßlichen Wortten begangen hette/ in antaßten des Prinzen/ dem Rhat/ oder andern/ würde derselbige nicht allein von der Versammlung interumpirt/ sondern auch in die Gefängnuß zur Casteyung verwiesen.

Wann dann die Frag oder Vortrag/ drey verschiedene Tag ohne sonderliches widersprechen ist vorgelesen worden. Fragt der Fürsprecher (welcher als gesagt im Oberenhaus der Cansler ist) ob dieselbe also sol beschlossen werden oder nit/ so der mehrertheil darinn einwilliget/ würde es vom Schreiber vnterschieden/ Soit baille aux Commons: das sol der Gemeine vor gewissen werden: Dann in dergleichen dingen gebrauchen sie noch die alten Wälschen oder Normandische Wortter vnnnd Sprache. Als dann würde solches mit sonderlicher Reuerenz an das Vnterhaus des Parlaments dem Vorsprecher vber sendet/ welcher dan solches vor sitzendem Rhat verlieset. Dasselbig thun auch die von dem Vnderhaus gegen dem Oberhaus des Parlaments.

In dem Oberhaus hat ein jetweder Bannerherr oder Bischoff seine Stimm/ vnd so er abwesend/ gibt ein andern seine Macht/ welches sich im Vnderhaus nicht also verhält/ dann daselbst die abwesenden keine Stimm haben: Wann dann das Ober vnnnd das Vnderhaus in ihrem Stücken verscheiden/ oder Trennung sein/ Conferiren sie alsdan bey etlichen hiesu insonders deputirten ihre Meynung so lang biß sie accordiren/ vnnnd einig werden: Nach welchem allem es endlich auff der Confirmation/ oder bestättigung beruhet.

Der König oder Königin Pompt den ersten Gerichtstag in großem Pomp vnnnd Zierlichkeit mit dem hohen Adel vnnnd Bischofen beleihtet/ alle in root vnnnd Scharlacken Parlament Roben wie sie nennen/ gekleidet mit grossen Ceremonien in das Oberhaus/ welches allenthalben mit köstlichen Tapetereyen vnnnd Gewürzten Tücheren umhengehet/ da in der mitten ein königlicher Thron vnnnd Sessel stehet mit einem goldenen Himmel/ darauff der König oder Königin neben dem Kön. Parlamentsherren in seiner Majestät wider sitzet.

Vor dem König sitzet der Cansler/ welcher des Königs Wortt thuet/ desgleichen der Treu fortirt auff der rechten setten sitzendt Erzbischofen vnnnd Bischofen/ auff der linken Handt die Herzogen/ Margkgrafen/ Grafen/ Vicegrafen/ vnnnd die Bannerherren. Mitten in sitzen auff etlichen Wollsäcken/ welche mit roten Tücheren bedeket/ die Richter/ Meister von der Kollen oder Archiven/ vnnnd die Secretarij/ diese haben keine Stimm/ sondern sind darumb zu gegen/ daß sie die fürfallende Fragen zu recht aufflösen oder erklären/ vnnnd die Instrumenten oder Brieff/ so vnnnd nöthen auß den Kollen einbehändigen. Mit den Wollsäcken wird das Parlament erinnert/ die Nützbarkeit von den Schaffen vnnnd der Woll stächts vor Augen zu haben. Vnnnd zu bedencken ob wol viel vnterhalten nützlich vnnnd gut/ were es doch besser wenig Schaff/ vnnnd desto mehr Woll oder Plocken. Außerhalb den Schranken/ pflegen die vom Vnderhaus zu stehen/ da dan der König oder der Cansler vor ihne die Ursachen/ warumb sie von dem Parlament beschriben oder beruffen worden/ kürzlich erzehlet.

Ebenmäßiger Gestalt als diese zwey Häuser oder Kammeren ihre Versammlungen beginnen/ also pflegen sie auch aufzubrechen/ oder dieselben zu enden/ da dan der Cansler von wegen des Oberhaus vnnnd der Fürsprecher des Vnterhauses der Kön. Majestät. danck sagen vor die tragende Sorgfältigkeit vor der Gemeinen Nützen/ vnnnd zugleich S. M. bitten ihn das jenig so dißmahl bewilligt worden zu Consentiren/ darauff der König gelobt daselbst zu vbersehen.

Dann kein Statut kräftig noch zu rechte bestendig geachtet würdt/ das Leib/ Leben oder Gut antrifft/ ehe dan es von den beyden Häusern oder Kammeren approbirt/ vnnnd von königlicher Majestät. autoritet bekräftiget worden. Vnd alsdan wird solches vor die erkandtnuß des ganzen Reichs geachtet.

Nach diesem wurde verlesen das jenig was ordnirt ist/ vnnnd das der König approbirt/ vnnnd unterschrieben Le Roy veult: oder da es die Königin ist/ La Roync se veult: das wil der König oder die Königin haben. Welches aber vor dem König oder Königin nicht approbirt würdt/ das wirdt vnterschieden/ Le Roy (vel) La Roync d'aduifera, das ist/ der König oder Königin wil diese in bedacht nehmen/ oder noch weiters darüber berathschlagen/ vnnnd diese Statuten gelten vberal nichts/ vnnnd haben keine effect: die andern aber werden registrirt/ nachmals getuet/ vnnnd haben ihre volle kräfte.

Die Könige oder Königinen in Engeland/ seither das sie das Römische Päpstliche Joch/ von ihrem Landt abgeschlagen/ sein nun mehr wol Monarchen vber ihr Landt oder Könige reich/ haben alle völlige Macht vñ Gewalt/ vber Krieg oder Frieden/ denselben abzuschlagen oder anzunehmen/ oder den Krieg ihren Benachbarten Königen vnnnd Fürsten anzukündigen: vnnnd hin widerumb mit ihnen in Verbundnuß zutretten/ nach ihrem gutvunden vnnnd wolgefallens

Proceß vñ
Aleydung
des Königs
oder
Königin/
wann sie
im Parla-
ment erschei-
nen.
Von der
Gefiß des
Königs vñ
des Parla-
ments.

Von der
Könige in
Engelandt
Gewalt.

gefallen: oder mit Communication ihres Geheimen Rhats/welchen Rhat sie ihnen selbst nach ihrem wolgefallen auß dem hohen Adell/Geistlichen/Ritteren oder andern so viel oder wenig als sie gutdüncket/erkiesen.

Diesen erklären oder communicieren sie / was vnd wieviel sie wollen von ihren Geschäften: als da sein Brieff / Botschaften vnd Newzeitungen/so ihnen von ausländischen Fürsten oder Königen zu kommen: wiederum was auß er oder seine Secretarij empfangent: verscherzt was er will/in summa ihm mag niemandt einigen Eintrag thun / alles stehet in seiner Willkür. So müssen ihm seine Rhät Schweren/Verschweigen/Trew vnd hold zu sein.

Also auch wan der König Krieg führet/oder zu Feldt ligt/ hat er gleicherweß alle Macht/ also daß sein wort/das Statut oder Gesetz selber ist: stehet bey ihm zu Töden oder zu straffen/wen vnd vmb wes willen er will/sonder einigen Proceß oder form Rechts/der 12. Mannen/oder anders wie sonst wol gebräuchlich ist/vnd diese vollkommenliche Macht ist bey ihnen das Martial oder Kriegsrecht geheissen.

Gleicher weß haben sie auch vollkommenen gewalt zu Münzen / dieselbige auff oder ab zu setzen/vnd das durch ihre Mandaten oder proclamaten. Auß ihre Münzen sind der Könige Bildnissen/Wapen vnd Titul geschlagen: derselben Form/Gewicht vnd Wehrt oder Valor/steht bey des Königs discretion/dazu die Vnderthanen ihr bestes thun zu trawen / dieweil sie ihm damit seine Einkompten/Schoß/zoll vnd Vngeldt entrichten. Aber die Gemacht vnd Maasß / so wol der Truckenen als der Massen dingen werden gemeinlich von dem Parlament ordiniert/vnd vorgeschrieben.

Die Könige pflegen auch vber die Gesetz zu disponieren / desgleichen in den Peenen oder Straffen/in den Statuten begriffen: nemlich in denen da die Bussen ime allein zu kommen: in denen aber da die bussen oder verhöhr dem anbringer halber zu kommen/vermag er allein in seine Antheil disponire. Gleiche gestalt hats auch in Criminal sachen/so weit dieselbe ime betreffen.

Die König Theilen alle die höchsten Ampter vnd Digniteten des Reichs / so Geistlich als Weltliche vnder diejenige auß/welchen er selbst will / auch haben sie die zehenden vnd Erstlingen von allen Früchten des ihars/ausgenommen die Vniuersiteten vnd andere Privilegierte Collegien.

Alle Edicten/Mandaten vnd Executionen geschehen im Namen des Prinzen / oder Königs/daß sie (die Englischen) sagen ihre Leib vnd Güter seyen des Königs: Damit sie wollen zu verstehen geben/das niemandt bey ihnen die hohe vnd mittlere Justitien hab/dann allein der König/von welchem nit mag appellirt werden. Derentwegen alle Proceß die das Leben oder Leibstraffen betreffen/werden die Proceßten oder Officien der Krone genandt/vnd können vñ befehlen / dan dem König gebrauchet oder verachtet werden/ mag auch Niemandt dan der König reuß darüber geben. Ob wol bey vorigenzeiten/ etliche Graffschaften die hohe Justitien hatten/ist doch solches nit mehr in Brauch/vnd sind solche Privilegien mit der zeit/wel sie ihre Gerechtigkeiten in schriften mit Fauten darthun/gänzlich verlöscht vnd vergangen.

Vber die Vormündschaften der Weysen (wie oben gesagt ist) vnd Macht/ die die Könige haben/ ihre verstorbenen verfallen Weysen / die von im Land oder Erbgrunden zu Lehen tragen/an welche sie wollen zu verheurathen: haben sie noch ferners die Vormündschaften/oder Pfleregereyen der Stinlosen/ vnd wahnwitzigen/ sie seyen gleich von Mutterleib also geboren/oder durch Brandtheit/vnd blödigkeiten/also Stinlos vnd Blindisch geworden: so fern solche Erbgrunde von ihm besitzent vnd dergleichen mehr verschiedene Vortheil/ die sie Prærogatiua Royale oder Regalia nennen. Welcher je mehr vnd mehr zunehmen / je länger ein Weyszer hochverständiger Fürst regiret.

Vnter anderem mag er durchs ganze jar/alle Notturfft/Victualien/vnd anderes vmb gewissen vnd bestimpten Preis / aber in weit geringerem als solchs die Vnderthanen sonst verkaufen köndten/auff dem Markt abnehmen/zu vnterhaltung seines Hoffgesinds/der Schiff/Gebewen/ vnd andern Königlichem Diensten.

Ihme stehet auch frey allerhand Kunnerschafften/deren man schwerlich entberen kan/zu verbleiben: daß dieselbigen nit mögen eingebracht oder außgeführt werden: dann von den jetzigen/denen er solche Licentien auß gutwilligkeit/ vnd gratien zulasset oder vergönnet.

In summa die König vnd Königinen in Engelandt vnd Irlandt werden geachtet als das Leben/Kauptmacht vnd Authortet vber alle vnd in allen dingen im ganzen Reich: keinem andern Fürsten oder König würdt größere Ehr vnd Reuerenz erzeigt/ als ihnen: Niemandt spricht sie an/niemandt dient ihnen zu Tisch/dan gleichsam anbetend vnd kniet: meniglich stehet mit vnedectem Haupt/in seiner gegenwart. Ja das noch mehr/darff niemandt in der Principal Kammer des Hoffs / welche man die presens Camer nennet: vmbgehen/noch mit bedectem Haupt stehen/ob schon der Prinz mit zu gegen.

Noch gleich als die Engländer auß allen Völkern in Europa leichtlich die Ersten gewesen/die den Christlichen Glauben angenommen / also sind sie auch jetziger zeit die Ersten gewesen/die sich zur Reformaten Religion begeben/ behaltende ihre Bischoffe/ vnd

*de palina
Anglie*

Kön. in Engelandt möge vber die geistlichen vnd weltlichen disponiren.

Theilen die Geistliche vnd weltliche Ampter auß dem Reich.

Die König haben alle die völlige vnd mittel Justitien.

Haben vil Regalien vnd prerogatiuen.

Engelender die erste die zum Christlichen glauben sind bekehrt worden.

Gestalt/ na-
tur und ey-
genschafft
der Englen-
der.

vnd Geistlichen Standt (so alle der Reformirten Religion sein) in grossen ansehen vnd sehr staatlich als die vnter dem Prinzen/ die Kirchen Güter verwalten/ vnd die schädige Juris-
dictionen vnd Authoritet/ als ihr Ampt mit sich bringt/ gebürlichen vben.

Die Englischen seind ein Flug/berühmt/ vnd mächtig Vold: Starck vnd gerad von Leib/ aber weich von Natur/ wie fast alle/ Inwohner der Insulen: gemeinlich weis/ vnd schön von Angesicht/ insonderheit die Weibs Bilder/ die ihr Schönheit vnd zartigkeit des Angesichts mit Sneycken vnd Schleyern/ vnd ihre Hände mit Händschuhen vor der Sonnen hitz/ woll wissen zu bewahren: welches so gemein bey ihnen ist/ daß auch die Bawere Werber obgemel-
ter stück so sehr sich gebrauchen/ als wol bey den Niderländern vnd Teutschen/ die Hoff/Edeln vnd andere staatliche Jungfrawen. Ist sonst ein kühn freches Vold von Natur/ auffgeblas-
sen/ Zertzhafft/ Eyyfertig/ vnd Wild oder Grausam in Kriegen/ hitzig ja fewrig in dem ersten angreifen/ nach dem Tode sehr gering/ auch von grossem Rähmen/ Leichtfertig/ Betrieglich vnd höfflicher Maniren/ vnd von Worten wolberedt/ welches sie vor sonderliche hohe Weis-
heit halten/ sehr Gastfrey/ Leben vnd Essen wol gemeinlich viel Fleisch/ vnd gleich die Teu-
schen im Trinken vnmässig seind/ also seind die Englischen im vberflüssigen Essen. Dazu men-
dann des Lands Fruchtbarkeit/ vil Mittel vnd gelegenheit gibe. Wiewol in gemein daselbst alle Früchten/ auß gebrechender Sonnen/ solche Vestigkeit/ vnd Kräfte nicht haben/ als in Frankreich oder Niderlandt: ja auch die Herbaristen bezeugen selbst/ daß das Gras bey ihnen in weitem nicht so Kräftig sey/ als in ersigemelten Orten: Vmb des willen dann auch daß Fleisch viel weicher vnd lücker ist/ vnd nicht also vest. Ob wol dessen bey ihnen grosser vber-
fluß/ vnd fast Wolgeschmackt.

Die Englische seind nicht also Arbeitsam/ vnd ernstlich als die Niderländer vnd Teu-
schen/ führen den mehrertheil ein Müßiges Leben/ gleich als die Spanier. Die Schweresten/
arbeitsambsten/ vnd künstlichsten Handwerker/ werden mehrertheils von den Fremden
gehet/ vnd getrieben: Sie halten viel Schaaß auff der Weyd/ (gleich wie die Ledigen müßi-
gen Spanier thun) die einzarte Woll tragen/ daraus sie diese letzte zwey hundert ihar her/
Zeraltzarte Tücher zu machen artiglich gelehret haben: halten auch ein grosses Haussge-
sinde: desgleichen viel Wilder Beesten/ allein zu ihrem wollust/ welches ihnen lieber vnd an-
genehmer ist dan der Feldtbaw. Bewohnen ein grosse Insul/ gelegen an einer Fischreich-
See: haben den besten Hafen in der ganzen Christenheit ein/ welcher auch auß der massen
Schiffreich: sich aber dannoch nicht so viel als sie selbst notthürftig/ sondern müssen nach
erst von ihren Nachbarn kaffen.

Englische
Kleydung.

Dies Vold gebrauchet sich einer fast herlichen/ merlichen/ vnd staatlichen Kleydung: seind
aber darin gar vnbeständig vnd mancherley/ bleiben nicht lange auff einer Manier/ sondern
so Mann als Frawen ganz begierig auff Newerungen. Also daß sie fast alle iahr ihre Trach-
ten verändern. Wann sie an frembde Orth/ oder vber Feldt außgehen/ oder Verzeyen/ thun
sie ihre beste Kleyder an/ gerad das gegenspiel bey andern Nationen. Kleyden sich gemeinlich
in leichten/ farbigten vnd seidenen zeug/ vnd vmb der stätigen veränderung willen/ haben
sie an Kleideren solche menige vnd völle nicht/ als die Niderländer. zielen auch nicht solchen
vberfluß an Hausrath vnd vnnötiger Haussgeräth/ als woll die Niderländer vnd Teu-
schen.

Englische 2
Sprach.

Ihre Sprach ist gebrochen Teutsch vermengt mit Fransösischen vnd Britanischen wör-
minis vnd Worten/ von welchen Völkern sie auch behalten/ daß sie viel leichter vnd behä-
der reden/ dan die Teutschen. Etlicher massen mit der zungē lispelnd/ oder prattelnd: in man-
gel ihrer Wort gebrauchen sie der Lateinischen. In Cornwallien/ welches zu ennsert England
ligt Westwärts/ desgleichen in Wallien/ gebrauchen sie noch die alte Brytanische Sprach/
welche sie noch heutigs tags auff ihre Sprach Cymbrege auff Englisch aber Welsh nennen/
gleich als die Teutschen.

Erbschaff-
ten.

Durch vort vns
in vnsere vnsere

Yeniger
Kön. Elisa-
beth Gene-
alogia.

In den Erbschafften vnd Successionibus, pflegen die Engländer gemeinlich ein all gemeine
Regel zuhalten/ daß nach absterbender Söhne sonder Leibs Erben/ die Töchter Succediren.
Also ist auch die jetzt Regierende Königin Elisabeth ihrer Schwester succedit/ welche ihrem
Bruder succedit war: vnd ist die letzte auß ihres Vatters Kindern/ der rechte Natürliche Erb/
der Beyder Stammen/ York/ vnd Lancaster/ der roten vnd weissen Rosen. Ihr Vater
welcher war Henricus VIII. hatte zwey Schwestern/ auß denen die älteste Margareta genant/
Trawete Iacobo IV. Könige in Schotland/ bey welchem sie Iacobum V. obgemelter Königin
Maria Stuart Vatter gezeugt: Maria aber zeuge mit ihrem Mann Henrico Stuart, gegen-
wertigen König von Schotland Iacobum VI.

Nach dem diese Margareta des Königs Henrici VIII. älteste Schwester/ vom König Ia-
cobo IV. ein Witwe geworden/ Trawete sie zum andern mahl an Archibald Donglass Grafen
von Angus deme sie eine Tochter gebat Margret Donglass. Als sie aber mit einander zwistig
vnd vneins würden/ weil nemlich gemelte Margaretha in erfahrung kommen/ daß erfiges-
dachter Graff Donglass/ zuor ehe sie sich mit ihm Verheuratet/ sein Traw einer Tochter
von Badwell gegeben/ vnd die Ehe solte versprochen haben.

Vmb

Genealogia
Elizabeth

de Anglins wby

Vmb solcher willen scheidete sie sich von ihm: Jedoch wird die Tochter/so von ihnen beyzeden gezeuget deren auch erst gedacht worden / zu recht vor Ehelich vnnnd Rechtlich erkandt. Vmb das die Mutter zu erst von den vorigen Gelibden nicht gewunst hatte. Also trawete sie zum dritten mal an Henrich Steward Herrn von Maffen. Obgedachte Tochter aber/Margaretta Donglass/verheuratet sich nachmals an Mattheum Stuard Herrn von Linox / mit dem sie zeugete den Henrich Stuard Herrn zu Darnley der vnglückseligen Königin Maria Ehinan vnd jetzt Regierendes Jungen Königs Iacobi VI. Vatter: vnd dan noch ein Sohn Carlen Stuard Grafen von Linox: welcher nach der hande in Engelande mit Elisabeth / einer Tochter von Candisch sich verhehliche: eine Eheliche Tochter Arbela genent/ nach ihm hinterlassent: die noch jezunder Anno 1593. bey ihrer Großmutter der Gräffinne von Schraeffberzy sich verhele.

Henrich der VIII. hatte noch ein ander Junge Schwester Mariam genant / die sich an König Ludwig den XII. in Frankreich bestattete/bekam aber mit ihm keine Kinder: vnnnd als sie ein Witwe worden/trawete sie widerumb in Engelande an Carolum Brandon / Herzogen von Suffvold/welchem sie zwey Töchter gebahr Franciscam vnd Leonoram. Francisca wurde dem Herren Grey/Margtgrafen von Dorset vermählet / welcher dan durch diesen Henrath/ Herzog von Suffvold wurd/ vñ zeugte drey Töchter/aus denen die älteste/Jana Grey/dem Grafen Gifforde Dudley/ des Herzogen von Northumberlands Sohne getrawet / welche sonder Erboerben mit ihrem Herren dem Herzogen enthaupt wurd: Vmb das sie zur Königin in in Engeland offentlich war auffgeworffen / vnnnd vnder dem pretext des Testaments/ des Königs Edwards des VI. vor den rechten nehesten Erben der Kron Engeland verklärt worden/ gegen vnd wider die Königin Maria/vnd ihre Schwester Elisabeth.

Die zweyte Tochter Francisca/Catharina Grey wurd/als sie noch minder jartig / des Grafen von Penbroecks Sohne verlobt: Trawet aber nachmals heimlich den Edward Seymer/ des Herzogen von Sommersets Protector in Engeland Sohne / welche beyder vber diesem Henrath von der Königin in Engeland gefänglich eingezogen/ vnd nachmals in grosse Beden Condemnirt wurden.

Diese beyden zeugeten in irer Gefängnuß zu London zween Söhne/Edward Seymer/Herrn von Beaucham/vnd Thomas Seymer/welche newlichst beyde an Edelfrawen von Ritterlischem Stamme/sich bestattet.

Die dritte Tochter auß der Francisca / Maria genant / heurathete gantz schlechtlich/vnnnd starb sonder Kinder.

Leonora/ Francisca Schwester/trawete den Henrich Clifford/Grafen von Comberlande/ den sie eine Tochter gebahr/die jezundt dem Grafen von Derby/Henrich Stanley vermählet ist/ mit welchem sie gezeuget Ferdinand Strange/ jezundt Grafen von Darbey/ welcher eines Ritters/ Joannis Spenserij Tochter zur Ehe genommen/vnd Wilhelm Stanley. Vnnnd diese sind alle Nachkömmlinge auß dem Stamme der beyder Königen Henrichs des VII. vnd VIII.

Es ist zwar offtermals darnach getrachtet vnnnd versucht worden / wie diese grosse Insul/welche in zwey Königreich als Engelande vnd Schotlande getheilt ist/durch beständige Henrath in ein Königreich möchte vereinigt werden: darin sich dan Weylandt König Henrich der VIII. hochlöblichst gedächtnuß/höchlich bemühet/als die Kron von Schotland auff die Königin Maria/welche/wie obgedacht/ Anno 1587. in Engeland enthauptet worden/verstorben war: dan er gerne ersigemele Maria seinen Sohn Edward vermählet/wund aber durch heimliche Practicken/Keyser Carols des V. vnd Königs in Frankreich daran verhindert: als die wol haben was großer Verlust / Schaden / vnnnd Gefährlichkeiten ihnen darauff in fünffzigem entstehen möchte/wo diese zwey Königreich vereynigt würden von wegen beyder Orth gelegenheit/ vnnnd gutten Schiffhäfen: auch vmb des willen ihre vereynigte Macht befördern / vmb das sie offtermals vor alten zeiten vereynigt / auff der See die Benachbarten Landen vnd deren Schiffahrt / heftig Veriet vnd geplagt hatte. Dargegen dan die ersten Verbündtmissen zwischen Frankreich / vnnnd Schotlande / bey zeiten Keyfers Caroli Magni/der auch ein Herr der Niederlanden/auffgericht worden/vnd bißher offtermals durch verschiedene Tractat gemehret vnd bekräftiget. Also daß Frankreich dem König in Schotlande in Nothfällen auff seinen eygenen Kosten muß behülfflich sein: hergegen aber Schotlande dem König in Frankreich auff ihrer der Franzosen Kosten beystande thun. Zu welchem ende auch der Adell in Schotland den mehrertheil gewohnt ist/ ihr Einkommen oder bestallungen von dem König in Frankreich zu haben: vnd das allein darumb/ damit Engeland gesewret vnd ingehalten würde/ welchs sonst nit leichtlich köndte gezähmet werden: Diessel der Landen gelegenheit/vnd ire gute Schiffhäfen/welche den benachbarten vber auß bequem inlich/ia fast nötig sein/die Einwohner beynah zum Seerauben locket/vñ anreizet: in dem sie auß ihren Häusern ja beynah auß ihren Betten/ die vorüberfahrende Schiff mit großem Reichthumb vnd Güteren beladen leichtlich sehen können/darumb die Benachbarten nicht gerne leiden oder zugeben wollen/dz diese zwey Königreich vnter eine Kron gebracht wurde.

Ingedenck

Engelande
vñ Schot-
land vnder
eine Kron
zu bringen/
ist den Be-
nachbarten
allzeit ver-
dächtig ge-
wesen.

Ingedenck der geschichte die sich erwan in dem Leger vor Calais begelien/ als Keyser Carol/ vñ Franciscus König in Frankreich zum König Henrich dem VII. in erstgedachtes Leger Sprach zuhalten/ Kommen waren/ daß si daselbst auff der Pforten oder Eingang des Königlichlichen Gezelts gesehen hatten/ einen Engliſchen Bogenschützen künstlich abgemahlet/ mit dieser Überschrift: Cui adhæreo præest. dem ich zufalle der ligt oben. Darauf die beyde Fürsten gedachten/ da der König von Engelandt ein solches von ihm selbst hielte/ in gegenwertigen zustand/ was wüßte er erst thun mögen/ wo er vber beyde Königreich vereyniget/ würde zugebieten haben.

Dis ist auch die sarnembste vrsach/ darumb die jetztregierende Hochweise Königin Elisabeth in Engelandt/ welche nunmehr außer hoffnung einiger Leibs Leben/ nach zeitlicher vñ reifflicher erwegung aller dieser dingen/ gegenwertigen König in Schottlandt/ Jacobum den VI zu ihrem Erben mit ernennen wil/ noch nach Engliſcher Freyheit ihn mit der Naturalitet begaben/ vñ daß die jentgen so außershalb Engelandt gebohren seindt keine Erbgründt erben/ oder besitzen mögen/ viel weniger die Kron/ als sie sagen sie seyen dan von dem König oder dem Parlament mit der Naturalitet wie sie nennen/ begnadet. Vñ eben vñ solcher vrsachen willen/ daß erstgedachter König in Schottlandt nicht Engliſch gebohren/ vermager sein Väterliche Erbgieter in Engelandt nicht erben noch besitzen/ sondern muß sich an einer Leibel Person so ihm die Königin ihärdich auß gutem willen reichen leß benügen lassen.

Vñ weil der König auß Schottlandt gang frembd daselbst ist/ die Engliſchen aber allen außländischen von Natur außsetzig seindt/ derhalben auch desto hochmüthiger einem Frembdem außländischen vnderthänig zu werden/ bevorab den Schottischen/ als deren Superioritet sie noch von alten Zeiten her ihnen zuschreiben. Vñ deswegen die Königin in Engelandt mehr dan hochwichtige vrsachen hat/ warumb sie ihren Nachfolger im Reich mit declarirt/ oder ihre Competitor zuzulasse. Danda sie die hingerrichte Königin Maria vor ihren nechsten Erben ernennet/ hette sie nur desto mehr Feindt vber ihren Hals erwecket vñ außgewicklet/ denselben ben allererst gelegenheit zu mehreren Anschlägen vñ verhätereyen gegen sie eingeramet/ vñ der Königin Maria Todt noch verhaßter gemacht/ Ich verschweig der Verwirrungen/ Aspirationen vñ Conspirationen/ die sie vñter iren eygenen Vnderthanen wüdt verorsachet haben/ deren etliche die der Römischen Catholischen Religion zugethan/ mit nichten solche bequemlichkeiten versäumen würden/ daher die anderen die lieber ein genamer Reformation in der Religion sähren/ erst vrsach nehmen zu einem neuen Aufstauff/ zu welchen sich dan noch vil andere leichtfertige Geindt/ welche mit schwerer Armuth/ dörrftigkeit vñ anderer noch gequelt/ ohnedas alle Strag vñ Weg suchen/ wie sie neue vñ ruhens ansetzen möchten/ beschlagen würden/ ohne die/ die ohne das gegenwertigen Staath in Engelandt seindt vñ d gehörsig sein.

Vñterweilen aber daß die Königin iren Successor vñ benennet läßt/ vñ geschefflet wissend/ daß ihre Adoption oder Aufnehmung in Kindesait/ (in betrachtung ihrer großer Anthonitet Lieb vñ Gunst ihrer Vnderthanen gegen sie) bey ihren Vnderthanen viel gelten werde/ beschiet sie damit ihre Competitoren alle zugleich rühig/ vñ gegen ihr in guter deuotion/ hoffnung vñ dienstwilligkeit/ auff das sie durch ihr wolhalten die Kindeschaft bey ihr verdienen möchten/ hienemzwischen vñterläßt sie nit fleißig zubetrachten/ was neues vñter des zeit möchte mit sich bringen/ vñ noch täglich zuversuchen mit was Tugenden vñ hochzeiten die jemge Personen die ihr in Regiment succedieren köndten/ begabt sein zu gemäsch fährent das nit eingeringe Sach were/ ein König auß Schottlandt der ein Gespiter/ wol erogen/ noch selbst ohne Kinder oder künftiger Leibs Leben zweiffelhafft/ oder etnigen andern leichtlich außzuschließen/ oder ire Vñterthanen einen Fremden Erben oder Regenten/ mit derselben vñ willigen oder auch nachtheile auffzutringen/ Darin dan ein reiffliche erwegung/ fleißiges Nachdenken mit großer erfahrenheit/ Gewißheit vñ verſicherung insonderheit von nöthen ist.

So hat es auch noch bißher nicht erhatſam gefunden/ ihre Nachburen die Franzosen/ vñ Niderländern/ (mit denen sie bey wehrender Feindschaft mit den Spanier/ gute Freundschaft zu halten benöthiget wüdt) zu einigem haß oder hinderdencken/ wie sie ihr vorhaben hindern oder fördern möchten/ auff einige weiß vrsach oder gelegenheit zu geben. Solchs viel hochverständiger Leuth vñ Historienſchreiber andern letzten Streichbaren Herzogen Carol von Burgundien höchlich gerühmet/ als der gleicherweiß zu keiner Resolution oder erklärang seiner Meynung könne gebracht werden/ in dem er seine eynige Tochter vñ Erbin bey seinem Leben an keinen vermählen wöllen/ seitmal Fürsten vñ Herren alzeit auff ihre Successoren pflügen eyfertig vñ ihnen außschügig zu werden.

Die Staten des Landes oder Parlaments in Engelandt haben bißher zum offtermahlahn die Königin begehrt iren nachfolger im Regiment Namhafte zu mache/ welches sie doch allzeit weifflich abgeſchlagen/ ja offtermahls ihre Privilegierte Freyheit zu Reden/ ingehalten/ vñ gebetten hienon keine meldung zuthun/ sondern vielmehr solches ihrer vorsichtigkeit/ Weisheit/ Discretion/ vñ tragender Mütterlicher Lieb gegen dem Land vñ iren Vñterthanen lassen befohlen sein/ als die darüber one das selbst mehr bekümmert/ als je möcht zugerrawt werde.

Nuta Jacobus
proximo habet
augur



Nach dem im 13. Jahr ihrer Regierung hatte sie durch ein Edict des Parlaments bey hoher Straff verboten/dass niemandt solte weder schriftlich noch in truckten Büchern außdrücklich/ oder directe weisen/erklären/ oder affirmiren/dass etliche Particular Person/ der Rechte Warhafft Natürliche oder Rechtmässige Erbe ihrer May. seye oder seyn würde/ oder zu sein Gehört: Es wurd auch ferners in solchem des Parlaments Edict versehen/vñ bey Leibstraff Criminalis lese Maiestatis verboten/dass jemand solte vernemen/dass die Landsrechten vnd dem Parlament vnuerändert/ mit solten mögen dirigiren die Rechten der Kron Englands/ oder dass die seze Regierende Königin Elisabeth mit Auctoritet des Parlaments nicht könne geringfame/vollkommenliche/ vnd veste Gesetz vnd Statuten zu limitirten vnd verbindung des Reichs Krone/ derselben Erbschafft vnd Succession vorschreiben oder geben: oder dass sie nicht vermöge zu restituiren/limitiren/beschneiden/ regiren/vnd gebietzen alle die Titul/ actionen vnd Rechten/die einige Competitoren solten mögen vorwenden/ in wasserley maass mittel oder weg dass immer sein möchte/2c. Also dass diejenigen die sich hierüber irgent mit beklammernuß beladen/ vrsachen haben/die selbige fallen zulassen/vnd sich zur ruhe zu begeben.

Mit dem diese so herleuchte/ Weiße Königin an guten mitteln vnd wegen nichts erwindet/ alles allem vntzucht vnd vbel zu begegnen vnd vorzukommen: wo solches nicht von Gott dem Allmechtigen in seiner Götlichen Vorsehung anderst versehen: seintemahl der Fürsten vnd Könige Herzen allein in Gottes Händen stehen. Wer wölle auch diese so herleuchte Königin mit seinem Zeyligen Geist regiren/ sie mit friedlicher Regierung vnd langem Leben zu heyl vnd wolfarth ihrer Vnterthanen vnd der Christlichen Kirchen begnaden/ vnd gegen irer Widersacher Tausendstigen anschlagen zu seines heyligen Namens Lob vnd Ehre gnädiglich erhalten/beschützen vnd beschirmen.

Ende der Beschreibung von Englandt.

Endt diß haben wir von Engeland vnd derselben Policey auß fleißigem nachforschen/ vnd langer Erfahrung erlehret/ vnd dem Leser gutwillig mittheilen wollen. Solten nun wiederum zu vnserer erzehlung/ (von deren wir ein wenig abgewichen) schreyen: vnd anhören was sich ferners in den Niederlanden zugetragen.

Anno 1586. im Monat Septemb. starb in Italien Octauius Farnesius/ Herzog zu Parma vnd Placenz/ des Prinzen Petri Ludouici Farnesi Sohn/ vnd Alexandri des Prinzen von Parma/ jetziger zeit des Königs auß Hispanien Gubernatoren vber die Niederlande/ Vatter/ dessen Mutter Margaretha von Oesterreich/ des Keyßers Caroli V. natürliche Tochter/ etwan gewesene Gubernatorin oder Regentin der Niederlande/ vnlängst zuvor gestorben war.

Derentwegen wurde Alexander der Prinz von Parma/ welcher jezund des Kön. von Hispanien Gubernator vnd Feldoberster in Niederlande war/ zum Erben vnd Herzogen zu Parma vnd Placenz eingehildet/ vnd ime vom König in Hispanien vor seine trewe daffere Dienst/die er dem König bewiesen vnd herrliche Victorten/ das Schloß in der Statt Placenz widerumb frey zugestellt. Daß der König welcher dasselbig eine sehr lange zeit mit einer Spanische besatzung besetzt gehabt/ sñnenlich vmb der vrsachen willen/ daß er sein Vatter vnd Großvatter vñ bel vertramete/ ließ alsbald nach des Vatters todt/ die inligende Spanische besatzung darauß schaffen/ vnd das Schloß also frey dem Son widerum zustellen/ welcher zur stund ein Niederländische besatzung vnder dem Capitein Zaller von Brüssel/ vñ das Schloß gelegt. Vnd als der von Parma widerumb gen Brüssel ankomen/ waren auch die Deputirten von Parma vnd Placenz daselbst hin erschienen/ ine vor iren Erbherren vnd Herzog auß vnd anzunehmen/ welchen er seinen Son Reynutium jetz Prinz. von Parma/ auß Maria der Tochter Edwards/ des Königs auß Portugal Son gewesen/ gezeuget anbefehlen thet. Dieser Reynutius sol nach vieler Rechtsgelehrten meynung/ zu rechte der nechste Erb seyn des Königreichs Portugall. Es sey dand daß die Weibspersonen ex lege Salica vnd gewonheit her/ außgeschlossen vñ vñ die vbergebung der Kron in mangel der Männlichen Erben auß der Chur bestünde: welches zwar allezeit also ist gehalten worden: wie auß den Portugyschen Historien ist zu vernemen.

Auch starb in diesem Jahr auß S. Matthei Tag in Hispanien/ Anthonius Perenotus/ der Cardinal von Granuellan/ etwan gewesener Bischoff zu Arauß/ in dem siebentzigsten Jahr seines Alters/ als er geböhren im Jahr 1517. den 20. August: ein sonders daffere wolgerhener Mann/ vnd mit vilen herrlichen Gaben der natur gezeihet: welcher aller gegenwertigen vñ ruhenden vñ Aufstehen in Niederlande der sñrmste Author/ vnd Anfänger soll gewesen sein/ worden: welches auch die vrsach gewesen/ daß er den Rath gabe/ Engelandt zu gleicher weis zu bekriegen vnd mit gewalt zu vberfallen. Ist auch vnter den neuen Bischoffen die im Niederlande An. 1564. eingeführt wurden der Oberste gewesen/ daher in Niederlande die sñrmsten Vnruben vnd Aufstehen endtstanden. Wurde zum Erzbischoff zu Mechelen gemacht: Resiguierte aber solches Erzbischoffthum noch vor sein todt dem Joan Sanchin zu Sanct Gudal

Herzog von
Parma Ale
xand. Vatter
fürbt/ vñ
kompt der
Prinz von
Parma an
seine stat.

Reynutius
Prinz von
Parma der
jünger wird
vorde nech
sten Erben
des Königs
reichs Portu
gall ge
halten.

Card. Gran
uella stirbt.

Endul zu Brüssel. Dieser newe Erzbischoff zu Mecheln ließ zu Liden ein Büchlein in Teütsch außgehen/nut diesem Titul: Die Bekandnus des Christlichen Glaubens/ welchen alle wahrē Christen (wie ers nennet) bekennen solten: zu dem doch irer viel mit gewalt gezwungen wurden.

Auß diesem Büchlein seind die Quellen vnd Ursprung aller zu vnsernzeiten gegenwertiger Vnrubē/ Auffruhren/ Trennungen vnd Kriegen in Niederlandt erwachsen: Des seind die Sämlein ja die fürnemste Ursachen gewesen dieses jämertlichen/ grausamen Blutergießens/ vñ so vieler vnerhörter straffen vnd Marter des Leibs vñ Lebens/ mit Feuer/ Wasser/ Strang vnd Schwert. Damit aber solch angefangen Werck desto besser fort gieng vnd fort gepflanzet würden/ seindt etliche newe zu jetziger zeit in der Welt new entstandene oder außgeheugte Geschlecht der Ordensleut in die fürnemste Stätt der Niderlanden/ so vnter des Herzogen von Parma Obhernation waren/ eingeführt worden: Als daß beneben der vnzähligen alten Mönchs Orden: noch erst newe Jesuiten/ Seminarh/ Capuciner Mönch/ Kreuzträger/ vnd andere außs newe erwachsen sindt.

Herzogs
vñ Holstein
rödr.

Im Monat Octob. starb der Herzog Adolph von Holstein/ vier Söhne/ vnd vier Töchter hinterlassent/ nemlich Frederichen/ philipsen/ Johan Adolphum/ vnd Johan Friederichen/ Johan Friederich war kurz vor seines Vatters Todt zum Bischoff zu Lübeck erwöhlet worden/ vnd seine älteste Tochter Sophia dem Herzog Johan von Mecklen vermählet.

Kön. in Po-
len Steph.
Bathorius
fürst.

Im Decemb. dieses 86. ihars/ starb der König in Polen/ Stephanus Bathorius zu Grodno in Lifflandt/ ein dapperer Fürst/ mit Gerechtigkeit/ Weisheit/ vnd vielen andern löblichen Tugenden begabet/ durch welche er in grossen ansehen kommen war/ deren er sich doch endlich begundte zu mißbrauchen: in dem er an allen Orten die Jesuiten einführete/ dagegen die Reformatierte Religion vndertrückete vnd außrottete: Als nun hierüber vnd vmb anderer Ursachen willen grosse auffruhren zu Rigen in Litthaw erstunden: er aber solchen zu beegnen/ die Anfänger oder Redelführer zu straffen/ vnd die Reformatierten erst recht zu dempffen vermeinte/ geriethe sein Todt seinen Vnderthanen aller erst zur Freud. Diesem Königtg richtet der Canzler in Polen ein Epitaphium oder Grabschrift auff/ in solchem sein Leben vnd wandel artig beschreibent: welches wir nicht vor vnbequemlich geachtet hier bey zusetzen.



E P I T A P H I V M

R E G I S P O L O N I A E.

magno papi /
poly 1016 p /
vbi

STEPHANVS Magnus Rex Polonia Magnusq; Dux Lithuania.
Princeps Transylania.
Victor Triumphator Pater patriæ.

Stephano Palatino, Catharinaq; Telegdia.

Natus anni 1533. V. Calend. Octob.

Excessit 1586. Idib. Decemb.

Regnavit annos decem, menses VII. dies XII. Iudicia constituit,

Liuoniam, Polotiam, Prouincias recepit,

Fines Lathuania latissimæ Veliensi agro adiecto protulit,

Perterritis, Mockmete primum ac deinde Aschlam, Chereis,

Tartarorum Chamis.

Podoliam pacatiorem cultioremq; reddidit,

Amuratem, Turcarum Imperatorem,

Vt Tartaro pacem legatione missa peteret,

Et Benderia à Kosacis deleta, nil moueret

Nouaq; castella finibus imponi pateretur

Opinione virtutis permouit continuitq;

Stipendium maius Transsylvaniæ Imperii inuenti Sigismundi fratris filio impuberi

Imponere molientem deterruit,

Ianiculam Valachia, Regulum ob iniurias quas vicina nobilitati

Intulerat, deicere adegit.

Thesaurosq; qui cum ipso Valachio in potestatem suam venerat, repente spreuit Om-
nium Regum, Principum, populorum Nationumq; cum ora in se conuertisset.

Maiora pro Re hac publica & Christiana animo agitans

Ac imprimis Moschouiam, Polonia, Lithuaniaq; aggregare studens sexta die subi-

O Mors inuida.

(to extinctus est.

Non extinxisti virtutem Botoream,

Immortalis est.

STEPHANO Polonia Regi victori Triumphatori, pio patri patriæ,
&c. Ioannes de Zamoiscio, Cancellarius & summus Dux exercituum
Regni, &c. Virâ quam saluti gloriæq; eius, omnibus bellis periculisque
deuouerat, Deo, non se ira volente, superstes, has lachrymas cum Chrise-
lide Patorea vxore sua, Regi, patrono affineque suo fundit.

Viueres Stephane, maxime viueres,

Nec Polonia vngariaq; ac

Nomen Christianum lugeret

Nec improbi Barbari gauderent,

Sed viuit Deus, haud solito exultabunt gaudio.

Ecc

Nach

Competitor
re der Kron
Polen.

In Polen
werden 2.
König er-
wöhlet.

Erzherzog
Maximilian
wird auß
Polen ge-
schlagen.

Sigismund
wird Kö-
nig in poln
geköhnt.

Nach Tödtlichem absterben des Königs in Polen/ gingen vnter dess die Statuten in Warsow/ vber das Regiment des Reichs/ biß dz ein neuer König bestättiget würde in Rhät/ vñ ernem- neten oder bestimmet den 39. Jun. 1587. den ort zu der Wahl zu Warsow/ in Polen daselbst hin- kam der ganze Adel heuffig/ vñnd so stark als er immer konte/ in irer Rüstung zusammen: Vñ- ter welchen der fürnemste war Joannes Samoisius/ oberster Cansler des Reichs/ vñnd des Geschlechts Sboroskie, abgesagter Feindt/ vñnd das Sboroskius auß befelch des Königs den Samuel Boroski, lassen den Kopff abschlagen.

Der Competitoren oder Mitwerber vñnd diese Kron waren/ zwar die ersten/ die Erzherzog- gen Ernestus vñnd Mattheus/ vñnd Maximilian von Österreich/ jetzt regirendes Keyser Rudol- phs Brüder/ commendirt vñnd vorgeschlagen/ von dem Keyser irem Bruder/ von Philippo de König in Hispanien/ von dem Papst zu Rom vñnd andern Fürsten/ auch von vielen fürnehmen Herren in Polen vñnd dem Geschlechte von Sborosky.

Der ander war Sigismund des Königs auß Schweden Sohn vñnd Catharina Sigismundi la- gellonica des Königs auß Polen Tochter/ von der Königlich Witwen Schwester insondere heit commendirt/ als deren die Kron auß Recht der succession vor andern gebühre.

Der dritte Competitor war Theodorus der grosse Herzog in Moschow/ in welcher der Liff- ländische Adel vñnd andere insondere günstig waren/ dieweil er gelobete/ sein große Herrschafft Litthaw biß an das Meer Caspi stossend/ dem Königreich Polen vñnterwiffen zu machen.

Zum vierden würd einer mit namen Pfaltz/ vñnd andere des Königreichs Polen vñnterfassen/ vorgeschlagen/ desgleichen des verstorbenen Königs Verwanten oder Blutsfreund/ nemlich des Königs Bruders Sohn Vayodi/ vom Thürkischen Keyser höchlich Commendirt/ neben denen auch der Herzog von Parma.

Nach verhör aller diser anbringen vñnd Legationen nach dem die Edelen lang vñnter einander trennig gewesen/ würd endlich im Monat August. von der Partey mit deren Samoisius vñnd die mächtigsten Bischöfen zustimmten/ Sigismundus auß Schweden erwöhlet/ vñnd der andern Partey aber Erzherzog Maximilian vñnd Österreich. Ein jeder auß disen zweyen/ nam die außs- getragene Conditionen von den Churhern an/ vñnd bestättiget solche mit Gelübden/ vñnd rüstet- ten sich beyde auß embsiges Solicitiren vñnd anreysen/ die außsgetragene Königlich Kron zu behaupten/ Jeder ermahnete vñnd verbothe dem andern auß seinen Gränzen zu bleiben/ vñnd in sein Reich zu kommen.

Aber Sigismundus auß Schweden/ so ein Jüngling von 21. Jahren/ geboren im jar 1566. am 20. Jun. kam durch Danzig in Polen/ so kam der Erzherzog Maximilian mit sein Kriegsheer/ so vil er dessen in eil Können außbringen auch hinein/ vñnd belagerte die Stadt Warsow/ welche der Cansler Samoisius im namen Sigismund/ vñnd als oberster in ganz Polen auffhielte. End- lich würd der Herzog Maximilian/ als der merertheil seines Kriegsheers geschlagen/ vñnd er sein Geschütz hinterlassen/ sein gegenheit widerumb außgetrieben/ darauff er nach der Schließ- gezogen/ vñnd sich mit einem neuen stärckern vñnd mächtigeren Kriegsheer gegen seinen Fein- den gefast zu machen. Aber Sigismundus zog mit Staatlichem Triumph zu Cracaw ein/ ems- pfieng die Königlich Kron/ den 27. Decemb. An. 1587. vñnd ward Sigismund der III. genant.

Ende des Dreyzehenden Buchs.

Inhalt des Vierzehenden Buchs.



Im Vierzehenden Buch würd vermeldet wie die zwey- tracht vñnd Mißverstandt zwischen dem Grafen von Eycester der Landen Kriegsvoelt/ vñnd dem Grafen von Hohenloe ein außgang gewonnen/ wie zu Brecht ein zweyspalt entstanden/ vñnd Woude von dem Herzogen von Parma eingenommen worden. Deuenter würd vom Gubernator Stanley/ die Schanz vor Zutphen aber vom Cap- tein Yorken dem von Parma verhäterlich vberliefert/ dadurch die Landen ver- ursachet werden/ dem Graff Moriken den höchsten Gewalt der Regierung zu- vbergeben/ vñnd mit dem von Eycester in Brisen zu expostuliren/ welches inen zum ärgsten würd außgenommen: vñnd vñnd deswillen der Frenherr vonn Burck- horst inn Holland verschickt. In den Prouingen der Niederlanden die dem von Parma vñnterworffen/ endstehet ein grosse thewring/ ein schädliche gähe Pestis- lens/

lens/ vnd ein vnzähliger hauffen Wölff/ welche hin vnd wider vnzehligen schade
 thun. Als die eufferste Armut vnd Thewrung begund die Niderland allzu sehr zu
 trücken/ säglen bey 800. Schiff vnd mehr auß dem Niderlandt vmb etwas Ge-
 treids auffzubringen naher Ostland. Candischius volnführt seine Keyß vmb die
 Welt herum. Hautepey wurd von dem Grafen von Hohenloe geschlagen: Vnd
 die Statt Bellre von Battone ein Schotten dem Feind verkhaten: Slups aber
 auff schwere Belägerung vnnd hefftigs beschiesen mit groben stücken/ dem von
 Parma auffgegeben/ durch die klagen des G. von Lyncesters/ vñ seine Brieff von
 seiner authoritet an den Junium/ werden die H. Staten bewegt/ eine gründliche
 erklärang der höchsten Authoritet/ vnd Form des Regiments die sie/ nach de sie
 den König von Hispanien verlassen/ allzeit behalten/ vnd des gewalts die sie dem
 von Lyncester vbergeben oder zugelassen schriftlich zu thun/ vnnd besleißigen sich
 den Gr. von Hohenloe mit Lyncestern widerumb zu versöhnen. Lyncester leß ein
 Tractat öffentlich in Truck außgehen/ darin er sich vber die Staten beklagt/ dar
 auff die Staten antworten ime dem Gr. von Lyncester ire Authoritet vnd Form
 des Regiments der Ritter/ Edelen/ vnd der Städte/ welche die Staten Repre-
 sentiren/ fürtragend/ vnd erklärent. Lyncester thut den Landen im namen der Kö-
 nigin ein Pacification vorschlagen: welche die Land anzunehmen verweygeren. Die
 vnterhandlung des Fridens vñ König auß Denmarck/ durch de H. Ranshouium
 versucht/ vnnd von den Landen abgeschlagen/ wurd außtruckentlich erzehlt. Der
 König wege diser verweygerung entrüstet/ zwingt die Holländer die naher Ost-
 land durch die Zont säglet 30000. Guldin zu erlegē: auß forcht vñ vorsorg gros-
 ser vneyngkeit/ ersuchen die Kirche vñ Vrechter die Statt schriftlich: dar auff
 wurd beyden geantworet: zu Leyden erhebt sich ein Cöspiraton/ da die Englissh
 gesinneten oder Redelführer diser Conspiration geköpft werden. Nach dem aber
 die Niderländische handel verschiedenlich/ vñ mit allem fleiß in Engeland dispu-
 tirt worden/ berufft die Königin den Lyncester widerumb nach hauff/ vnd besliche
 ime die Gubernation abzulegen vnd zu resigniren. Meppelen wurd eingenommen.
 Der Herz von Ohon führt ein groß gewaltiges Kriegsheer in Franckreich/ zu
 hülff dem König vonn Nauaria: wurd aber/ dieweil er etwas Vnfließig im
 Kriegsregiment geschlagen/ vnd sein Volck ganz verstrewt. Doch vberwündet
 der König vonn Nauaria den Herhogen vonn Joieuy/ vnnd erschlägt ihn. Der
 König in Franckreich/ wirdt vonn den Guisfischen/ vnnd derselben Ligisten auß
 der Statt Paryß außgestossen. Schenck eröbert die Statt Bonn/ welche vonn
 den Parmischen belägert/ vnnd endlich widerumb eingenommen wurd. Die
 Königin in Engeland schlägt die Pacification abermals vorauff/ die die Staten
 ire gegenmeynung erweisen: nichts desto weniger schickt die Kön. in Engelandt
 ire Deputirten in Flandern/ welche doch vergebentlich vom Friden handeln: Die
 auffrührische Befasung zu Medenblick wurd gedempft. Gertrudenberg vñ an-
 dere Statt auff erlegung einer gewissen Summa Geldts versöhnet. Der Guber-
 nator zu Flissingen H. Küffel/ weil er mit den Staten vneins vnd zwistig/ vnter
 stehet er sich Walacheren zu zwingen/ aber vergeblich. Doch solcher zwist endlich
 durch die Kön. in Engeland/ vnd die herzu nahente Spanische Armada beyder-
 seits/ auffgehoben wurd: Ersherkog Maximilian wurd in Polen geschlagen vñ
 gefangen: vnd gehet der König in Denmarck mit todt ab. Solches alles ist inner-
 halb jahrs frist/ vnd etwas mehr geschehen/ in dem der Herkog von Parma/ vnd
 Graff von Lyncester beyderseits das Regiment gefahrt.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegs Handels.

— 55 —

Das Vierzehende Buch.



Wir haben in nechst vorgehendem Buch erzehlet/ was sich in den vereynigten Landen / in dem der Gubernator Gr. von Lyecester das Regiment geführt / zuge tragen habet / wölle wir forters anmelden / wie solch Regiment den Niderlanden gefalle / vnd was grosse Trennungen vnd Vnynigkeiten daraus entstanden.

Als der G. von Lyecester erstlich zum general Gubernator angenommen worden / wurd der G. von Hohenloe / als der bey dem Kriegsvolck in grossem ansehen war / weil der meiste theil desselbtig vnter sein Regiment / gebieten / das er das Kriegsvolck willich machte / vnd den neuen Eydt zu leyssen beredete : seintemal solches die Kriegsknechte gemeinlich verweigerten / ja mit leichtlich dazzu bringen / es seye dan zuvor / wegen ihres albereit verfallenen Soldes mit ihnen Rechnung gehalten worden / vnnnd die bezahlung geschehen / oder sie in andere Weg mit Geldt bestochen. Danno ch dessen vngedachtet / bracht solches der G. von Hohenloe bey menschen wegen / ihnen angelobent / das er sie in allen beschwerligkeiten so nur immer mehr einfallen möchten beystehen vnd sie verthädigen wölle / nicht anderst als zur zeit des prinzen von Oranien hochlöblicher Gedächtnus.

Nach dem aber der von Lyecester das Kriegsregiment des H. Haulteins / verstorbenen Gubernators in Walcheren / dem H. Philippo Sidonio Gubernator zu Flüssen vbergeben hatte / verdross solches den merertheil der Obersten vnd Colonellen auß der massen vberwelter welchen waren / Graff Philips von Nassau / Graff Georg Eberhard von Solms / Gr. von Oberstein / vñ andere staatliche Adels Personen vnd Capiteinen / so vber Reutern als Fußvolck in der anzahl samptlich bey 22. diese besorgerten / es möchte nachmals dahin kommen / das mit mehr ein jede Nation nach altem herkommen vnd Gewonheit / vnter ihre Religion oder Regiment / nach eines jedem stand vnd verdienst / nemlich ein gemeiner Trabant zum Sendtich / ein Legat zum Capitein / ein Capitein zum Obersten Legaten / vnnnd von dem zum Obersten / gefördert würden : sondern die Englisches allem / wie der anfang mit sich brächte / herfür gezogen.

Wberzeichneten derwegen dem Grafen von Hohenloe ein Supplication / ihn bittend das er wölle seiner verheissungen vnd Gelübden nachkommen / vñ bey dem Gr. von Lyecester der vnterhandlung pflegend das sie nach dem alten Gebrauch / als bey Lebreiten des Prinzen von Oranien hochlöblicher gedächtnus tractirt / vñ die Nationen nicht vermengt würden : wo nicht / so solle man sie abzahlen was man ihnen schuldig vnd sie beurlauben / oder ihn abhandeln damit sie nicht mehr von den Reutern vnd Fußvolck / diese auffruffung vnd verweisung vnnnd zankische wortt hören dörfsten : Die Gubernation / Amptler vnd befelch der Niderländischen Regiment / weren ihnen entzogen / vnd andern Außländischen gegeben : seintemal ihnen solches zu mercklichem schaden vnd nachtheil gereichete / als ob sie sich also verhalten / das man ihnen nicht mehr als zuvor vertrauens hätte.

Als nun der Graff von Hohenloe diese Supplication empfangen / vbergab er die zur stunde dem G. von Lyecester. Lyecester aber solchs vbel auffnehmend / vermeinte dz solche vilmehr vom Grafen von Hohenloe dan jemandt andersi were angerichtet vnd geschriben worden / darauff als baldt ein grosse veränderung / vnnnd böser verdacht der Capiteinen erwachsen ist / benorab als sie sahen das die Besatzungen verändert / vber gebracht / vnd anderstwo hin verschickt würden / ohne mitwissen der Landen Gubernatoren vnnnd Capiteinent da doch sonst alleit solches mit wissen bewilligung vnd that derselben zu geschehen pflegete / vnnnd vermercketen das Lyecester seine Englisches hin vnnnd wider in die besten / reichsten / vnnnd nützlichsten Besatzungen außtheilte / vnd nach verlust der Statt Graff die Niderländischen Soldaten verdrückete / als denen wenig zu vertrauen wert wie dan damals durch ein Sendbrieff des Feldobersten vom Moressi / an den Grafen Lyecester geschriben / solch gerücht außgespreytet worden / zu dem das sich der Graff Lyecester hören lassen vnnnd bestättiget / das den Engländern allein zu vertrauen vnnnd auff derselben Treu vnnnd auffrichtigkeit zu bauen. Solcher erstgedachter

Obersten
vnd Colo-
nellen wer-
den mit Lye-
cester zu-
sug.

Wie der
Mistuer-
stand zwis-
chen Lyece-
ster vñ Ho-
henloe erst-
lich entstan-
den.

des H. Moressi Sendebrief ist der Englischen Cronicken/die zu London getruet ist inuerleibe worden vñ vber das alles (daß noch mehr ist) daß er/Lycester zum G. von Hohenloe solte gesage haben / daß er in allen Orten in denen Niederländischen Besatzungen legen/ dergleichen verthäterey besörderte.

Nach der handt als sich der einest vber der Mählzeit zwischen dem Grafen von Hohenloe/ vñnd dem H. Edward Moressi / Ioannes Moressi des Feldobersten Bruder einzwist/ vñnd sanct erhub/ forderte gedachter Moressius den Grafen von Hohenloe / welcher damals eben zu Berch/wegen der Wunden die er vor züttphen entpfangen hatte/ Kranck lagte/in Briefen die man Cartellen nennet / zu einer Monomachie oder Kampff herauff: solches dem von Hohenloe hefftig verdross beklagete sich dessen bey Lycester/ fürwendend / daß einem gemeinen Capitein mit nichten gestehme/ ja bey Leibstraff verbotten wer/ dergleichen Cartel Brieff sonder mit wissen oder bewilligung des Obersten Fürstē/aufzuschreiben. Aber Lycester welcher dem Moressio beysiel/sagende daß solches wol erlaubet seye/ verzürnete sich noch hefftiger das die Statē dem gegenheil beysielen. Dieses vñnd anderes mehr kan der Leser auß des G. von Hohenloe Apologia so zu Leyden in Truct außgangen/ vernemen: dahin wir ihn geliebter Kürze willen/wollen gewiesen haben.

Auch war vñnd diese zeit ein groffe vneyngkelt zu Vtrecht im Regiment: Dann als der mehrertheil der Bürger vñnd fürnemsten der Statt außgejaget worden/ hatte ein Brabänder mit namen Gerhard Prouinsius/sonst Appellat zu Denenter/simpt etlichen andern Außländischen das Regiment an sich gezogen/ in welchem sie Lycester heimlich gestercket: nemlich durch gebene hoffnung daß die Königin in Engelandt das hohe Regiment der Landen annehmen werde/ vñnd sie verthädigen: Also daß sich die Vtrechter damals bey solcher gelegenheit etlicher maassen von Hollandt/wider die vereynigungs Articul absönderten.

Solche Trennungen vñnd Vneyngkeltē aufzuheben/vñnd zu schlichten/ waren vñnd dies selbige zeit der Statē Legation in Engelandt/wie oben ist meldung geschēhen/ richteten aber doch wenig auß/wegen der Schottischen Königin Todt: vber welchem die Königin in Engelandt vber auß vñnmüthig/ vñnd auß ihre Rhät hefftiger erzörnet war/ also daß dann zumahl nichts Fonte gehandelt oder beschloffen werden. Erstlich als die Gesandten in Engelandt ankomen waren/war zwar beschloffen worden/ daß der Freyherr von Burckhurst/ein sonder Gelehrter vñnd hochuerständiger Mann/vñnd Königlich Rhat in Hollandt soice abgefertiget werden/ die endstāndene zwist vñnd Vneyngkelt zu schlichten vñnd zuuergleichen/ aber diese Reysß wurd vñnter des / wegen der Königin auß ihre Rhät gefastet: zorn vñnd vñnmuth vber der Schottischen Königin Todt biß auß den 23. Tag Maij außgeschoben: da er mit den Legaten der Landen auß Engelandt fortgezogen: welche wir wollen ziehen lassen/ vñnd sechshundert ehe das wir weiter fortschreiten/ erzehlen was sich hie zwischen vor widerwertige zufäll im Aderlande begeben: welche die Vneyngkelt aller erst noch mehr gehäuffet vñnd außgeblasen.

Der Herzog von Parma wurd diesen Winter mit Vold vñnd Geld sehr gestercket: Er besuffete die Statē vom Artoys vñnd Hennegar zusammen: da er ihnen ein groffe merckliche Summa Geldts zu Schatzung aufflegte/vñnd auch von ihnen erlangete: darauff er mit seinem Spanischen vñnd Italiänischen Kriegsvold/ welches newlichst bey ihm ankomen/ im Januario forthröckete: vñnd das Schloß Wouw/ dem Marggrafen von Bergen zustendig/ nicht weit von Bergen auß zoom in Brabant gelegen/ sonst auß der maassen wol versehen/ eingenommen/durch verthäterey des Französischen Capiteinen vber die inligende Besatzung mit Namen Marchant / zuuor gewesener Garnison in der Statt Graue / welcher ihme dem Herren von Parma erst gedachtes Schloß auß bezahlung zwānzigttausend Gilden schändlich verkauffte vñnd oberlieferte. Diser Capitein Marchant/vñnd der Capitein Ferrimius trugen groffe Feindschaft gegen einander / vñnd hatte Marchant den andern im Hag schwerlich angeklaget / In dem aber Ferrimius in Hag kommen/ sein endschuldigung zu thun/ verkauffte vñnter des Marchant dem Herzogen von Parma das Schloß: Vñnd ob er wol den Statē zuuor verdächtig war / hatten sie doch keine gelegenheit die Sachen anderst zu ordnen/ vñnd diesem Vñfal zu begegnet: allermest wegen der restriction Acten des Gr. von Lycesters/ dadurch er/wie wir oben angezeigt/ allen gewalt vber die Gubernatoren der Flecken/Stätt/vñnd Besatzungen ihm Vorbehalten hatte. Sonst verrichtet der Prinz von Parma nichts ferners denckwürdiges vñnd dise zeit in Brabant.

Lycester hatte zu Denenter/ wie oben vermeldet worden/ zum Gubernator / den Wilhelm Stanley einen Engländer mit 1200. Soldaten/vñnd 200. Reutern merertheils Engländern vñnd Irländer zur Besatzung hinterlassen/ vñnd ob wol die Herren Statē darüber vbel zu friseden/vñnd solches hefftig widerhieften / seinetmal Stanley zuuor dem König in Hispanien gedient/ Jedoch hielt Lycester so viel von ihm/ das er ihn vor ein General Obersten vber das ganze Kriegsvold den Statē Commendirete: dann er auß einem hohen verhörmten Adelschen Geschlecht geboren war: hatte in Engelandt Weib vñnd Kinder die er seinem Vatter welcher noch im Leben/zuuerhren hinterlassen: Vñnd gieng die Red/ das er sampt andern wis

Vtrecht

Das Schloß
Wouw
wird dem
H. von Par
ma ver
kauft.

Stanley
ben vñnd
Sitten

Stanley
practiret
seine Ver-
thäterey.

der die Königin in Engelandt sich solte verbunden haben/die Kron in Engelandt an die Schos-
tische Königin zu bringen: deswegen er sich besorgend/dass er jrgend vñ diser vbelthat wile-
len angeklagt würde/darumb auß Engelandt begeben hatte.

Als nun Stanley iezundt Gubernator war zu Deuenter / begundt er eusslich mit Jorden
dem Englischen Capitein vber die Schanzen vor züttphen/nachmal mit Taxis dem Guberna-
tor vor züttphen/ heimlich vñ vberlieferung der Statt zu handeln/welcher ihm genüge-
sam staatliche vergeltung vñ beihnung zusagete: als er aber vermerckete dass es ein so grosse
mächtige vñnd wolbevestigte Statt/vñnd ungezweifelt wüste / dass viel auß der Besatzung
in diese verthäterey nicht einwilligen würden: gedacht er auff einen anderen listigen Fundt/
begundt vber die bezahlung zu klagen: vñgeachtet die Schuld / ganz gering war/ vñnd vñs
langst zuvor ein Monat Soldts endtichtet worden. Der Burgermeister der Statt Deuenter
hatte zur standt als er des heimlichen Verstands innen worden/ solches dem Rhat der Statē
Fundt gethan / vñnd sich vñb verschickung oder abschaffung des Gubernators Stanley/bey
ihnen Rhats ersucht/aber weder der Statē Rhat noch der Prentissen Gubernator/ ohne zwin-
gen konten außzuweichen oder zugehorsamen von wegen obgedachter Restriktion Acten des
G. vñm Lyncesters ohñ des Lyncesters außstrückentliches Mandat / welches erst auß Engelandt
muß vberholt werden: Das aber zu solchem vberzuholen mit guter Windt jezundt vorhanden/
war dem Gubernator Stanley vnuerborgen.

Weil dandie Herren Statē kein ander mittel vbrig hatten/ giengen sie zu Rhat dass der H.
von Noressfeldtröberster naher Deuenter zöge/ vñnd mit hülf der Bürger die Statt in sein
nen Gewalt brächte. Noressius mit nichten zweiffelent/ dass nicht der merertheil der Garniso-
nen ihm behüfflich sein würden/hatte den Burgermeister vernahmet/sich still vñnd ruhig biß
auff seine ankunft zu erhalten. Alsbaldt aber Stanley die zeitung bekamte/ dass sich Noressius
auff den weg begeben Rette er den 28. Januarij gegen dem Abendt zur Statt auß/ vñnter dem
schein/wie er die Besatzung vberredete/die Bürger hetten beschlossen/vñb dass sie die Bezahe-
lung begehret hetten/zñ vber fallen/vñnd zu schlagen/wölle darumb zu besserer versicherung
ihrer außreiten/vñnd ein stärckere Besatzung auß anderen Orten einbringen/mit welchen sie
die Bürger zur Bezahlung zwingen möchten: vñnd damit sein verthäterischer Anschlag desto
besser ins werck gerichtet würde/stellte er noch zwey Wachten vor die Stattpforten/finen-
lich von denen/die er gewiss wüste ihm insonders zugethan. Als nuhn Stanley gegen Abendt
außgeritten/ konte er des andern Tags am Morgen frühe vñb fünf vñhren wiederumb mit
sich inbringend den Gubernator Taxis sampt 600. Fußknechten/vñnd 300. Reuttern/welche
also in fünftern in die Statt einzogen/ dieselb einnahmen/ ehe das die Bürger recht gewahr
wurden.

Stanley
überlieferte
die
Statt De-
uenter dem
Gubernator
Taxis.

Stanley ließ zur stundt die Ursachen die ihn hertz bewegt hetten publiciren / in welchen er
sich gegen dem Rhat/den Bürgern vñnd So daten dieser That halben wo te schön machen: als
dass ihm solches mit nichten zur Verthäterey solte zugerechnet werden/ seintemal er dem Kö-
nig von Hispanien sein Statt vñnd Erb billich vberliefert hett: bekante wurde dass in sein gewiss-
sen zu solch vorlangst geriet. Dennoch welche begehreten in des Königs Dienst zu ple be/
solten dess ibigz Seygebigkeit im werck spüren: den andere solt ein freyer abzug verghen sein.
Daheren der mehrertheil/welche fast alle Inselnder waren/vñnd mit etlicher Monaten Sold
bestochen/vñnter ihm verplieben. Den Bürgern wurden die Wehren abgenommen: vñlen/vñnter
denen auch zwey Prediger/mit Passporten/die ihnen von Taxis mitgetheilt/ danon zu zie-
hen erlaube. Die Statt aber wider geplündert/ noch die Bürger beraubt / auff sehr wenig
Häusern vñnter welchen auch einer Predigers. Damit durch solch güttigkeit/die andern vñbrige
Stätt desto leichter bewegt würden/solchem Exempel nachzufolgen.

Stanley schickt herauff drey seiner Fähnlein gen züttphen/ Steenwick/ vñnd Oldenzeel. Er
aber als noch Gubernator verpleib mit den vbrigen in der Statt/ biß dass er endlich von dñs
nen in Hispanien fortretete.

Kolands
Jordt Sit-
ten vñnd Le-
ben.

Kolandt Jordt war gleicher weiff zum Gubernator vber die Schanzen vor züttphen/(wie
der Leser im nechst vorgehenden Buch gehort) mit 800. Soldaten/vñnd 100. Reuttern vom
Lycester gesetzt worden / zwar mit grossem vnwillen der Statē / als die Jorden vor einen
außbändigē Verthäter hielten. Dñs Kolandt Jordt war sonst zu Londen in Engelandt von
Ehrlichen Eltern (deren Fußtapffen er doch schendlich verlassen) gebohren: hatte eine lange
zeit den Statē gedient/wiewol sie im wenig vertrauten: War zu Gendt des Colonellen Jos-
han Imbis ersten Bürgermeisters Leutnant gewesen: mit welchem er sich die Stätt Dermond
vñnd Gendt/dem Prinzen von Parma zu vberliferen gebunden gehabt: Als aber der Bürger-
meister Imbis vñb dñs willen zu Gendt war enthauptet/ er aber nach Brüssel gefänglich
hinweg gefahrt worden/ wurde er als Brüssel dem von Parma auffgeben widerumb erledig
get/ darauff er dem von Parma auff der Scheldt/ zu der Brücken wieder die Statt Antwerff
erwlich dienete: Fahm nach der hand als er durch hülf etlicher seiner guten freunde vñnd Gönn-
der außgesöhnet worden widerumb in Engelandt / in hoher dignitet oder ansehen: Von dñsen er
mit dem Grafen von Lycester widerumb in Holland gezogen / vñnd vom H. Philippo Sidonia
hoch

hoch geehret / auch bey dem Grafen von Lyeester in solchem ansehen vnd glauben / daß ihm (vorgeachtet die Herrn Staten heftig widerstünden vnd daß widerzietten /) die veruahrung der nothwendigen vnd bequemen Schanzen / zu abwendung der Feinden einfall in die Velue / vor Zutphen vertrawet wurd.

Als nun Deuenter vbergeben worden / vnd er solches eben in dem Tage als es geschehen / den Leuten anzeigen bedacht er sie zu gleich / daß sie vergeblich daseibst in der Besatzung legten / deswegen besser were dem König von Spanien zu dienen / dadurch etliche auß der Besatzung alsbaldt bewegt wurden / ihm bey fielen vnd ihre Fähnen von den Stangen abrißten / vnd die stücketen zwey Fähnen aber Niederländer / wie auch viel andere wolten in diese Verhättes rey mit einwilligen / sonder zogen darvon.

Er Roland Jorck kam darauff gen Zutphen / empfieng sampt Stanley von dem König sein belohnung / blieb eine zeitlang daseibst Ehrlos vnd in grosser verachtung klebent / vnd beschloß endlich sein Leben elendiglich. Taxis aber besetzte die Schanzen mit einer starken Garnison.

Auff diesen Verlust der Statt Deuenter / vnd der Schanzen vor Zutphen / vberfiel die verarmigten Landen / eine große Furcht / Schrecken / vnd Sorgen / dann sie befürchteten das nicht fernde die Engelländische Besatzungen der vbrigen Städte / Schloßer vnd Vestungen dem Exempel der Franzosen zur zeit des Herzogen von Alanson vnd Brabant nachfolgeten / vñ sich der gleichen vnderwünten. Setzten derwegen vñneuziglich eine Versammlung an / in Haag den 6. Februa. damit sie berett weren allem Vnrath vnd Gefahr des Vaterlands / gestroht / sonder alle desperation zubeggnen: befahen / (auß Krafft der höchsten Autoritet / die noch bey ihnen geblieben) dem Graff Mortzen / des Prinzen von Oranien Sohn / als Hollands vnd Seelands Legaten oder Leutenant / daß er das hohe Regiment / welches ihm in abwesen des General Gubernators zustünde / herumdt bey höchst tringender Noth vber sich nehme / vnd den Landen mit Rath vnd That beystünde: geborhen ferners allen vnd jeden Colonellen vnd Capitainen / fürnemlich denen die in der Landen besoldung waren / den Eyd ihm Graff Mortzen Treu vnd Gehorsam zu sein / zuleisten: vnd auff daß solches fürderlichst geschehe / schicketen sie an alle orth ihre Deputierten: nicht das sie des Grafen von Lyeesters Dignitet oder Auctoritet / damit vermeinten zu schmälern: sondern daß sie die Provinciaische Gubernatoren in ihren vorigen Stand wider einsetzten / auch diejenige ding / so in diesem fall wider der Landen alte Gewonheiten / vnd wider alle Recht geschwächer vnd gemindert worden / widerumb auffrichteten. Dadurch sie dan die vbrigen Stätt in guter Nyeigung vnd verbunden / die vbrigen Engellischen Artzgeleut aber in trewer Pflicht vnd Gehorsam erhalten. Aber hies auß erwuchs bey dem gemeinen Pöbel ein solch äckel vnd gemurmelt / gegen die Engellischen / daß die Noth von den Staten erforderte / durch ein öffentlich Decret zu beweisen / daß vnter allen Nationen fromme vnd getreue vñnd widerumb hergegen böse vnd vnreue zůfinden seyen / weren dethalben nicht alle zugleich ohne vnderschied für Vnsromb vnd Vntrew zu achten.

In diesem betrübten vnd verwirreten staath aller dingen / schicketen die Deputierten der general Staten / ein Abgrieff den 4. Februarj 1587. geschrieben / in Engelandt an die Königl. ehe Mayestet: vnd fürnemlich dem Grafen von Lyeester / darinn sie den ellenden staath der Landen erkläret / vnd wñ solchem auff das förderlichst möcht begegnet vnd geholffen werden / sich Raths ersuchten. Welchen Brieff wir / dieweil derselbige vom Grafen von Lyeester zum vbersten auffgenommen worden / hiebey zufügen / vor gut vnd nützlich angesehen: damit die gutherzige Leser den staath der Landen auß demselben desto leichter vnd besser verstos hen möge. Er ward aber in Truck gegeben / vnd außgegangen in mancherley sprachen / solches Inhalts.

Es were genugsam bekandt vnd offenbar / vnd weitläufftig zu widerholen vñndthig / wie auffrichtig vnd mit was Geneygtem willen seiner Excell. ankunfft von allen Prouingen vñnd vereinigten Stätten / vnd der selbigen Magistrat were empfangen worden / welcher gestalt ihm die General Gubernation vbergeben / nach gestalt der Ehren vnd Achrbartt gegen die aller Durchleuchtigste Königin / wegen etlicher sonderlicher Gutthaten / die ihre Mayestet den Landen bewiesen: dann auch wegen der geschöpften oder gefastten Hoffnung künfftiger guts willigkeit Gunsten vnd Nyeigung seiner Excellenz / J. M. staath zu erhalten.

Vnd ob wol sie ihrem schuldigen Pflicht vnd Ampt nach / gewünscht hetten / das zu erhaltung der Landen vñnd seiner Excellenz authoritet / Ehr vnd Würden / im vbergeben der general Gubernation (außer dem gebürlichen gewalt des general Gubernators / da er nach inhalt des mit J. May. auffgerichteten Contracts / Macht hat nach seinem gut achten zůschließen vñnd zu Statuiren) eine solche Moderation hette können gehalten werden / durch welche der Landen staath vñnd seiner Excellenz Authoritet vñnd Würdigkeit hette können erhalten werden: Jedoch als sie gesehen / daß seine Hohheit mit maass / moderation vñnd gewisser Regel nicht zufrieden / hetten sie endlich / (hindangesezt aller beschwerden vñnd irungen) nach S. Exc. willen vñnd g. fallen / angeordnet vñnd constituir. Wiewol sie auch damals leichtlich ersagte können /

Koh. Jorck
oberliefert
dem Prinz
von Parma
die Schan
ze vor Zut
phen.

87

Die gene
ral Staten.
befehlen G.
Mortie die
general gu
bernation.
der Lande.

Decret wo
der die La
ster der
Engellische.

Abgrieff
der Staten
in Engeland
geschickt de
4. Feb. An
no 1587.

Klage vber
den heimli-
chen Racht.

Ober die
guldene
Rosenobel.

Ober das
Decret we-
gederwa-
ren auf-
führungen.

Ober den
abzug des
geschriebe-
nen Kriegs-
volck.

Das die Be-
soldungen
vor der zeit
entrichtet.

Ober die ar-
mut der Län-
den.
Ober die
schwerliche
bezahlungen
der Inlän-
dischen
Knecht.

Ob die ver-
waltung ge-
meiner dän-
ner den vñ-
rührige vñ
vñwürdige
befohlen.

das durch solche Constitution vnd ordinanz vielen Geitzigen/ Rhuimsüchtigen vnd Schädlich-
chen Gefellen/ so Inheimischen als ausländischen die Thür werde eröffnet werden/ durch wel-
che sie den rechten eingang haben würden/ ihrem eigenem Nutzen nachzuhengen: zu höchstem
schaden vnd Nachtheil seiner Excell.

Welche wie dan solche gleich zu anbegin S. H. ein Mißtrawen auch gegen die getreuesten
Beschützer vnd Handhaber der Landen/ ja gegen die Staten selbst/ vnd Magistrat so wol die
General als Particular eingeblasen/ dieweil sie gesehen/ daß sie ihres wünschens nit mocht theils
hafftig werden/ als lang S. Exc. nach chat vnd wolmeinen der Staten regierete. Diesem miß-
trawen aber hetten sie ein recht bequemes Fundament/ vnd grundvest gelegt/ nemlich mit an-
richtung des heimlichen Raths vnd auff solche weis/ ire geizige/ rhuimsüchtige/ vnd auffreiß-
rische practicken/ vnd betrügliche anschläge gefördert/ vngeachtet/ des ansehnlichsten Sta-
tischen Raths so wol der General als Particular Staten/ auch der getreuesten/ vñnd fürtreff-
lichsten Männer/ Racht/ vnd güttsandten.

Ja es were die Sach von diesen Arglistigen vñnd Thätischen Leuten dahin gebracht wor-
den/ daß die ersten zweytracht entstanden zwischen den Landen vñnd seiner Excell. von wegen
der Münz der doppelten guldinen Rosenobel/ so mit der Englischen Rosen gezeichnet/ vñnd zu
Amsterdam geschlagen/ welche Münz zwar zu der zeit/ an wehrt zweyer gilden vber iren rech-
ten Valor/ nach ansehen der andern Landen im brauch waren. Also daß durch dieselbe/ wan sie
in grosser anzahl gemünzet/ vertheilt/ vñnd außgegeben/ die Landen vber die etlich hundert
tausent Gilden/ zu abzahlung der Kriegslosten leichtlich hetten gewinnen mögen: so were es
ber doch solcher gewin aller/ in etlicher weniger Geiziger Gefellen eigenen Nutzen/ vñnd allge-
meinen schaden vñnd nachtheil der Landen vorwender worden.

Vñnd kein zweiffel/ daß hierauf das vnfreundliche Decret/ vber die Rummerschafft vñnd
Schiffarth entsprossen/ außgangen/ vñnd promulgirt worden/ vñngeachtet die Herren Staten
vbel damit zu frieden gewesen/ vñnd sehr viel gegenwärtig/ vñnd augenscheinliche beschwerden
vergeblich eingewendet vñnd angezogen. Durch welche Decret fürwar die Reichthum vñnd nutz
barkeiten der Landen außgehoben vñnd entzogen worden/ welche ihnen Gott der Allmächtige die
Natur vñnd gelegenheit der Landen/ zu ihrer erhaltung vñnd vñnterhaltung mitgetheilt/ beuor
ab in abstrichung der Licenten etlicher waaren/ deren doch die Provinzen leichtlich hetten ent-
rathen/ vñnd die Feind wenig nutzen damit schaffen können/ außzuführen.

Vñnd solcher schaden vñnd Verhindernissen willen were es nachmal erfolgt/ das der Feind
im vergangenen Sommer nit geschlagen worden/ welches doch noch S. H. vñnd vieler rechts
meinenden vrtheil vñnd meinung leichtlich het geschehen können/ wo man zu rechter zeit zwey
oder drey tausent Reuter/ vñnd 3000. Teutscher Fußknecht beschriben vñnd gesammet hette/
dessen sie sich auch sonder zweiffel verhehen/ allermeist/ als sie seine Brieff kurz darvor nemlich
den 8. May an sie geschriebe/ verlesen/ welche inhaltet/ daß S. Exc. auch extraordinäre beschloß
sen ein Summa von 1500. Gilden außzubringen/ mit welchen ein Kriegsheer mochte gesam-
let das Lager geschlagen/ vñnd die Schlacht zeitlich begimmet werden. Durch was mittel aber es
der falsche Racht/ dieser hauffen Soldaten/ ob wol das Geld aller dings jehund außgebracht/
werden verstreuet vñnd wider beurlaubt worden/ hetten sie die Staten bißher nicht eygenlich
erkennen können.

Vñnd S. H. ankunfft an/ were kein Musterung weder vñnter den Reutern noch vñnter dem
Fußvolck die ihre Königl. Mayestet den Landen zu hülff geschickt/ gehalten worden: ja
man hette nach gehaltenen Rechnung genugsam befunden/ daß man die Besoldungen irer Ma-
jars: vñngeachtet nicht der halbe theil dieser Reuter noch wol drey Monat hernach stafft/
vñnd außgerüstet gewesen/ also daß ihrer Mayestet Geld vñnmüglich verthan worden/ nicht als
lein in bezahlung der Reuter/ sondern auch der Fußknechte/ bey mercklichem grossen schaden
der Landen.

Ja vber das were dasselbige Kriegsvolck noch vber auß vnfreundlich empfangen/ vñnd in
grosser Elende vñnd Armuth zu leben gezwungen worden: nicht sonder nachtheil vñnd vñnters-
rückung der Landsassen. Wie auch nicht weniger die Inheimischen Soldaten allezeit auß der
massen schwerlich ihre bezahlung empfangen/ dieselbigen auch viel ärger/ dan cyniges mahl
der ganzentzeit vber/ dieses gegenwertigen Kriegs außgenommen worden. Wiewol die Län-
den mit nichten verwilliget oder versprochen/ also vñnmäßige grosse Contributionen in so kurz
zerzeit zuerlegen/ welches dann die einig vrsach gewesen/ der jammertlichen Betrübniß
des Gemeinen Nutzens.

Auch weren auß ebenmäßigen Brunnen hergestossen/ daß viel falsche Zeuchler/ vñnd Spa-
nische gesimmeten/ nach dem sie wol dieser als anderer Landen Impter/ Wärden/ vñnd Auhor-
teten ganz vnordenlich vñnd vñngeschicklich ertapt/ angefangen haben in allen vereynigten
Landen öffentlich zu handeln fast gegen alle Landsassen vñnd Inwohner/ wider alle der Lan-
den Freyheiten/ Gewonheiten/ vñnd Privilegien: auch der Landen vñnd Stätten ordentliche
brigkeit selbst/ als vñnwürdige zuverwerffen/ vñnd zuverachten.

Enlich

Entlich were es durch dieser Fleiß und Arbeyt dahin gerathen/das die Gemeine Authoritet den jenigen / denen sie ordentlich weiß gebühret / eingenommen wurde / vnd an derer stat Privat Personen gestellet: so auß dem gemeinen pöbel vnd Soldaten zu verwalting hoher gemeiner Rupter am wenigsten tauglich/welche mit aufflagen ohne einige form Rechts oder Erklärung der Sachen vnbillig tyrannisiert wider alle des Vatterlands Freyheiten/ Gesetz vnd Privilegien/ auch wider die besten vnd getrewesten Verthätiger der erhaltung Gemeiner Nutzens/ Ruhes vnd Friedens.

Wiedan solche Gesellen sich mit nichten gescheucht bey seiner Hohheit / vund anderstwo bey allen andern hohen vnd nidtges Stands/den Ordentlichen Staath/ vnd Regiment der Landen/in Vneinigkeit vund zweytracht zuziehen / vund nach ihres Herrgens wolgefallen zu verurtheilen zu richten vnd zu schalten der Staten Authoritet/vnd alle Obrigkeiten/ alle Edelen/vnd Stätt/so samptlich als sonderlich/welche doch die Heran Staten durch die delegation wesentlich vor augen stellen vnd representieren. Entlich bemüheten sie sich in alle Mittel vnd Weg/die Prouinzen/Landen/vnd Stätt/ zweyspaltich vnd Trenntg zu machen / bestelleten auch Privat Personen vnd auß dem pöbel / welche verhindern solten das nicht irgent etwas in der Landen Geschäften der Landen vnd Stätt / sonder Instruction vnd Auffweisung des vberschreibens gehandelt werde.

Ferner hielten sie auch diß zu wegenbracht / das die gebührende schuldige Authoritet den Ordentlichen Gubernatoren/vnd Obersten / (nach dem andere eingeführt) sey benommen worden/wider die Articulen des Contracts mit ihrer May. durch vberzeichnung der Gubernation mancherley zertheilt: Also das wider die Staten erweisen/ vnd von S. S. empfangene vnd angericht Decret/alles nach ihrem lusten vnd wolgefallen in der Prouinzen Staat admistrirt worden/die doch entweders des staats ganz vnuerfahren/ oder ja öffentliche Feind gewesen.

Das den ordentlichen rechten Gubernatoren die Autoritet entzogen.

So waren auch die fürnemsten Stätt/ Schlöffer/ vnd Vestungen der Landen in deren Gewalt vberleeffert worden/welche den Staten/auß billichen Ursachen verdächtig gewesen/ in die jenigen die der Verhätterey vnd Vntrew gegen den Landen öffentlich vberwiesen/auch als lezt verdächtig zu hohen Amptern gefordert worden/dass sich auch S. S. zum Bürgen für derselben Glauben vnd auffrichtigen stellen wöllen.

Stätt vnd Schlöffer die verdächtig besohlen.

Welche Verhättereyen war sie also vnuerfahmpt vnd kecklich ins werck gericht/ das als iher eilich ob sie wol öffentlich vberwiesen/vnd klärlich vor Feind vnd Verhäter der Landen erkannt/danoch weren geduldet/vnd auß gewalt der Justicien gerissen worden.

Die verhätter mit gestruft.

Alle ir vertrauen vnd zuuersicht aber hielten sie auff die einige vnd alleine Fundament des Regions oder mistruens gesetzt/darin sie auch S. S. vnd andere Englische Heran gegen die Statisthen Rath vnd andere Kriegsräthe der Landen gezogen/ vnd gezerget. Welches auch die fürnemste Versich gewesen/der zweytracht zwischen der Englischen Nation/vn den Landen/so selbst welche doch vil jar iren Amptern getrewlich vorgestanden.

Leglich weren auch andere Renc vnd anschleg hierauf erwachsen. Das als den Statisthen Rath von S. S. das Regiment der Landen in seinem abwesen öffentlich vbergeben worden/vn hierüber von S. S. ein solennliche Authoritet/oder Acten vber dieses nach ihrer der Staten meinung den 24. Nouemb. auffgericht/ worden: hette man doch vber wenig tag nach S. S. verzeihen/ein andere authoritet eben auff erit gemelten tag von S. S. vnterschieden/ an tag gebracht vnd auffgewiesen/in welcher die fürnemste Articul die Landen betreffent/ S. S. Freiheit in specie weren restringirt/vorbehalten/vnd die Ordnung des Prouincial Rathes auffgehaben worden/also das das Decret so zuvor angerichtet/ vnd zu erhaltung vnd wolffahrt der Landen/vnd fürnemsten Stätt sehr bequemi/ in Engelandt wer vbergeführt worden/ das auß (ach Got) dieser gegenwertiger Vnrat jetzt entstünden.

Klag vber die restriction ons acten der gubernatio bey abwes des Gubernatoren.

Dann Wilhelm Stanley so von S. S. Gubernator vber die Statt Denenter / vnd Rolandt Jorck zum Gubernator vber die Schangen vorzutphen gesetzet/sich auff obgedachte Authoritet oder Acten/beruffen keine hohe Oberkeit in den Prouinzen erkennen wollen. Vnd vngesachtet inen/als seine Hohheit verzeihen wöllen/etn gutt: theil der Besoldung bezalt/vnd nachmals sampt ihrem beyhabendem Kriegsvolck in der Landen Kosten erhalten worden. Leglich ob sie auch schon ferners in abwesen seiner S. noch ein Monat Solds empfangen hettē/ sie sich doch auß der massen hochmüthig/vntwillig vnd Tyrannisch verhalten / vnd endlich bey den 29. verlossenen Monats ganz Meyneidig vnd Verhäterlich die Statt vnd Schangen/die ihnen vertrauet worden/dem Feindt vberliefert vnd zugestellt/vnd Stanley noch das zu öffentlich bezuget/ das er die Statt vbergeben/ vmb sein Gewissen oder Conscience zuverwredlichers / Schandlichers noch trewlosers Vbenthück die ganze zeit vber dieses Kriegs were gehört worden/auch höchlich zubeforchten / das nicht irgent die anderen Garnisonen zu Bergen ob zoom / zu Ostende/ vnd auch andern Orthen gleichmessige Verhättereyen anrichteten.

Vber die verhätterey des Stälens vn Rolandt Jorcken.

Vnd ob wir wol des Stanley vnd Rolandt Jorcken vornemen/ vnd falsche practicken zeitlich

lich genug erfahren/ so haben doch weder wir noch der Staten Rath solches verhindern können/seintemahl wir die Authortet vnd hohes Mandat/ welches S. K. in den zweyten Acten/ wie oben vermeldet ihm vorbehalten nicht gehabt.

Vns ist auch nicht verborgen/dass ihre Königl. May. vnd S. K. solches nicht aller dinge zum besten würden aufnehmen: aber wir können das rund bekennen/ dass wir auß der massen vbel damit zu frieden gewesen/ dass dieser orthor bewarung vund defension auff vnser wils derathen solchen Leuthen anbefohlen/ in noch darzu der Gubernator Stanley/ vns commens durt vnd auffgetragen würd/ als der wol wehrt/ vber das ganze Kriegsvolk zum Oberrhen gesetzt zu werden.

Vnd vngedachtet wir/wie oben angerege/alle diese Practicken/ vnd erdichte Anschläge wies der der Landen wolfahrte/ vnd alle gefahren so begegnen/ lang zuvor gesehen/ als S. K. genugsam verstehen können auß vnsern gethanen anzeigungen vnd beweißschumben/ vnd vmb des willen wir genugsam gerechte vrsachen vñ mittel vns zu widersetzen (welches dan vnser vorfahren gegen der Landen obersten vnd Fürsten offtermals gethan) gehabt hatten: Jedoch das mit S. K. autoritet/sintemal vns vnverborgen/ wie höchlich solche den Landen vomöthen verringert würde/haben wir diesen verlust vnd Schaden bißher geduldet/gleich getragen. Vero hoffende S. Exc. werde durch so vil Bitten vnd vermahnungen vund tägliche Erfahrungen/ endlich bewege werden/ zuerwegen/ was grosser vnacht vnd gefahr den Landen durch diese falsche Anschlag vnd Practicken begegnet/ vnd notwendige remedia vnuerzüglich anwenden.

Aber als der Rath der Prouintzen vnd Landen in solcher gefahr aller dinge/ mit nichten sonder schuldiger authortet/ vnd höchsten gewalt zugebietten konte erhalten werden/ vnd die Gemeindt durch ietzterzehlte verätherische/schändliche vñ abschewliche handlungen vñ practicken in höchstes Mißtrauen geworffen worden/so haben wir vnd die Staten der Landen/Señte vnd Mitglieder durch diese Vrsachen bewege vnd gezwungen/ auff solche Mittel müssen bedachte sein/ als zu registern/ vnd die Geschäfte der Landen zu verwalten/ die Noht an ihr selbst erfordert/welches wir E. Excel. nit verhalten wollen.

Gänzlich darfür haltent/dass solches alles von solchen trewlosen Gesellen wider E. Excel. auffrichtiges Meynen geschehen sey. Wir bitten aber dass E. Excel. den Staat der Landen Ihre Mätestet commendiren wölle/ damit die hauffen Reutter vnd Fußvold/ welch J. Mätest. den Landen mit getheilt/in besserer Ordnung/disciplin vnd abzahlung der Besoldungen gehalten würden/ vnd dass J. König. Mätest. belieben möchte/ ein solche Summa Gelds den Landen vorzustrecken/ damit sie das jenig so verlohren/ wiederholen köndten: dann auff solche weis vnd andere Weg/ welche vns Gott der Allmächtige verleyhen möcht/ mit hilff der Landen Natur vnd disposition/ verhoffen wir vns zu beschützen/ vnd vnser löbliches Vorhaben in das Werck zu richten zu erhaltung der waren Christlichen Religion/ der Privilegien/ Freyheiten/ vnd dieser Landen Wolfahrte/ wider den König in Hispanien/ die Malecontenten/ vñ der selben besörderer vnser Feindt: Wollen vns auch mit allen kräften vermögen/ vñ möglichsten fleiß anstrengen/ auff das der mit ihrer Mayest. auffgerichteten Verbündnuß trewlichen ein genügen geschehe.

Wir haltens auch nicht solches mit stillschweigen zu vmbgehen/dass die Passport vund Geleitsbriefe/ welche E. Excel. außser dieser Prouintzen als derselben Gubernator durch den Burggrafen mit getheilt/ der wolfahrte/ vnd Gefahren der Landen entgegen vñ zu widerstehen derwegen dass hinfort/ solche Passporten vnd Geleitsbriefe nicht mehr außgegeben wurden.

Wir bitten ferner/dass E. Excel. dieses verordnen vnd statuiren wölle/ auff das alle dieser Landen Soldaten/ was Nation die auch seyen/ außgenommen die/ die ihre Mayestet in etliche Orten zu ihrer versicherung ligen hatten/ gehorchten vnd gehorsambstien den Mandaten der jenigen/ welche zu verwaltung des gemeinē Nutzens möchten bestellet werden/ sampt dem Statistischen Rhat/ nach inhalt des mit ihrer Mayest. auffgerichtete contracts/ in fortsetzung der Geschäfte der Landen.

Vnd nach dem Paulus Buß/ so von E. K. in den Statistischen Rhat selbst zugelassen vnd außgelesen/ der Landen Rhat vnd Privileg. in zu wieder in Gefängnuß gesetzt/ vnd sechs Monat lang wider alle billigkeit in derselbigen behalten/ aber vnter der zeit von keinem Menschen an geklagt worden: Also haben wir ihnen loß gelassen/ auff ordentlichem genugsamen gethanen versprach de iudicio sibi/ wo er vor Gericht solte citirt werden/ sub poena conuicti & confessi/ vñ auff geleistete Caution einer Summa von 25000. Ghilden: als die Brieff/ deren abschrifft vnd Copey wir diesen beygefügt/ inhaltten vnd mit sich bringen. Welcher Bußius wart sich allen den jenigen/ die ihnen anlagen oder vor Gericht ziehen wölle/ antwort zu geben persönllichen dargestellet.

Wir haben auch J. Kön. May. gleiches inhaltes so E. E. Brieffen bey gefügt/ zugeschrieben. Bitten demnach Gott den Allmächtige Schöpffer aller ding/ dass er E. E. in frischer Gesuntheit/ Wolfarth vnd langem Leben erhalten wölle. Geben im Hage/ den 4. Februa. 1587. E. Excel. Insonders geflüßene/ die General Staten der vereinigten Prouintzen in den Niderlanden

Deputirte
der Staten
befehlen
den Rath
der Landen
dem Grafen
von Lys-
cester.

Begehren
das kein
Passporten
außer den
Prouintzen
gegeben
würden.
Dass die
Soldaten
den Depu-
tirten der
Staden ge-
horsamte.
H. Paulus
Buß auß
seiner Ge-
fängnuß
erlediget.

landen: war vnderzeichnet auß Decret der selben $\mathcal{H}$. Staten/ vnderzeichnet C. Aertfens. Die vberschrift war: An seine Excellenz.

Diese Brieffe wurden in Englande/ insonderheit vom Grafen Lyncester zum ärgsten auffgenommen: wiewol daselbst nicht wenig waren/die seine Gubernation in den Prouinzen der Niderlanden zimlich schwer vnd J. May. wenig nützlich achteten. Allbald aber die jenigen die des Grafen von Lyncesters Parthey waren/ vernahmen daß sie angeklagt worden/ bestliessen sie sich täglich neue Practicken vnd Vneinigkeiten vnter den Prouinzen zuerwecken: schrieben an die Consistoria zu Vtrecht vnd in andere Stätte/ vnd beklagten sich hefftig vber dis schreiben/ dessen Copey oder abschrift sie de Vrechttern vberschickten: klagen auch vber etliche Deputierten der Staten von denen dasselbig were vber sender worden: wieder sprachens/ daß solches mit ihrer allgemeyner bewilligung geschriebent: sonder were ein besonder Werck/ etlich weniger/ fürnemlich deren die dem Gr. Lyncester nicht günstig. Derowegen J. May. ersörmet/ vermeinte daß weder ihr noch den ihrigen mehr geglaubt würde. Vnd wüßte ganglich nicht was sie von ihnen halten/ oder gedenden solle.

Also auch die vom des Grafen Lyncesters Parthey in Hollandt/ welche von diesem Schreiben/ das noch heimlich gehalten wurde/ nichts gehört hatten. Als sie endlich was geschehen innen worden/ vermeynten sie die Schreiber vnd Anfänger dieses Brieffs im Conuent zuerklagen/ hielten auch im Conuent der general Staten hierumb an. Aber die general Staten beklagten sich nacher vber diesem schriftlich/ dz man damit vmbgieng/ gleich sam eine spaltung oder trennung vnter den Prouinzen anzurichten. So aber etwas schärpffer in dem Brieffe were geschrieben worden/ het man solches der zeit Nothwendigkeit/ der höchsten verwirrung vnd besdrangnissen der Landen/ weil die Statt Deventer vnd die Schanz vor Zutphen verlohren worden/ zuzurechnen/ vnd zuzumessen.

Die Königin/ die diesem Brieffe vnd der deputierten ansuchen/ welche in England zu außgang des Jammers ankommen waren/ begerete zu willfahren/ beschlosse (wie auch zuuor war geordnet gewesen) zu den Herren Staten der Niderlanden/ den Freyherren von Burckhorst ihrer Majestätlichen Rath/ einen auß der massen ansehnlichen Man abzufertigen/ vnd mit ime $\mathcal{H}$. Clerici der Rechten Doct. daß er mit dem $\mathcal{H}$. von Noressy vnd $\mathcal{H}$. Robert Willkess/ die Sachen der Niderlanden in besser stande widerumb brächten/ vnd die zweytrachten schlichteten.

Diese Herren schieden den 23. Martij mit erstgedachten Deputierten der Staten auß England ab vnd vertrugen mit den $\mathcal{H}$. Staten alle händel trewlich/ weislich/ vnd fürsichtiglich: sagten auch den $\mathcal{H}$. Staten vmb daß alle Sachen also wol verwaltet worden/ höchlichen danck. Der Gr. von Lyncester sampt den seinigen waren mit des $\mathcal{H}$. von Burckhorsten. D. Clerici. $\mathcal{H}$. von Noressy/ vnd Willkess handlungen vbel zu frieden/ dieselbigen gleichsam vor vnbillich haltent: wüßte aber endlich nach dem alles vergleichen vnd versöhnet/ von des Gr. Lyncesters widersfunfft in die Niderlanden delibertir.

Vnd diemittel $\mathcal{H}$. Philips Sidney Gubernator zu Süssingen ab der Wunden/ die er in der Beslagerung vor Zutphen von einer Kugel empfangen/ gestorben war. Schickte die Königin in die stat des verstorbenen $\mathcal{H}$. Wilhelm Ruffeltum/ des Grafen von Bettfords Sohn einer des Ritter Ordens/ vnd von wegen seiner aufrichtigkeit vnd hohen Ehren ein sonders fürtrefflicher Man/ aber derselben Ort noch vnerfahren Dieser Herr ist den 23. Feb. angelandt saßte dem Herz Tarlon etwan in Seelandt gewesen Amiral: welcher vmb verdachts vnd argwohns willen (wie oben in 12. Buch vermeldet) eine lange zeit in der Gefängnis gehalten worden: machmals aber als er derselbigen erlediget vnd los gesprochen/ in Englandt damit er sich gegen der Königin bedankete/ gezogen war.

Gleich aber als in diesem 1587. Jahr/ die vereinigte Prouinzen der Niderlanden/ mancherley vber auß schwerliche Verlust/ Vnglücke/ vnd Innerliche zweytrachten außgestanden/ vnd erlitten. Also wurden hergegen die andern/ so mit dem König von Hispanien reconciliert/ mit vbergrosser Thewrung aller Essensspeiß/ Hungers Noth/ Krankheit/ vnd sterben geplagt: vnd daß mehrertheils daher/ daß wegen dieses stätigen immer wehrenden Kriegs die Acker weder gebawet noch besäet worden: auch das Getreyde in den benachbarten Landen etlich Jahr her nicht aller dings glücklich gerathen/ vnd daher in hohen wehrt auffgestiegen. Auch hatten vmb der Ursachen willen die Staten der Landen/ nicht allein alle außführungen der Früchten/ auß das sie dem willen vieler genug theten/ verbotten: sondern auch auß die Elb/ Ems vnd anderen Reuten/ dergleichen an die Slandrischen Grängen ihre Aufhäuser vnd Kriegs Schiff geordnet/ vnd auß solche weiß alle zuführungen dem Feindt/ als sie nur immer fundten verlägeten. Da doch vil auß den Spanischen vermeineten/ die vereinigten Prouinzen solten am bestē durch Hunger zum general abfall bewegt/ vnd bezwungen werden: wurden aber irer gefasten Hoffnung sehr betrogen. Daß die angränzten vnd außwendige Stätte/ welche mit Garnisonen wol besetzt/ waren genugsam versehen: Die vbrigen inlängende aber/ Ponden weder einigen general abfall practicieren/ noch in abfall schreiten/ so sammelten sie auß den Benachbarten Orthten Teutschlands/ Franckreich vnd Englandt hin vnd wider ihre Nothdürfftige vnderhaltung/ wiewol zimlich Thewer: zu dem war nicht mehr

Der Staat Brieffe wird von vielen in Englande zum ärgsten auffgenommen.

grosste Elend
in braham

Elb/ Ems/ vnd andere wasser von den Staten geschlossen. Hunger vil pestilenz in den Niderländischen Prouinzen so mit dem König reconciliert

mehr ein solche Mennige/ vonnöten als zuvor: weil nemlich die Anzahl des Volcks hefftig geringer worden. Jedoch seindt auch viel zum theil auß Hunger/ zu theil durch schwere Arandheiten/ welche auß der Benawung oder thewung erwachsen elendiglich verstorben.

Die Armuth/ Elendt/ Hungers noth/ pestilenz/ vnd andere Arandheiten in welche die Provinzen/ so mit Gott vnd dem König/ (wie sie nannten) versöhnet vnd Reconciliert waren/ gerathen seindt/ Können nitmermehr genugsam beschrieben/ noch dem Schreiber geglaubet werden. Dan viel Städte in Flandern/ insonders Brügge/ Ypern/ Cortrich/ vnd etliche kleinere Städte vnd Flecken/ desgleichen in Brabant/ jämmerlich vnd erbärmlich verlassen/ vertheert vnd verderbet/ der meiste theil der Inwohner ausgewichen vnd Flüchtig/ von Hungers noth Armut vnd pestilenz auffgetrieben worden/ als das viel heraltlicher Flecken/ in welcher zuvor bey 1000. 2000. 3000. Menschen gewohnet/ nunmehr ganz vnd gar verlassen/ verwüestet vnd jämmerlich vertheert waren/ ja die fätternbsten in der Wölffen vñ anderer Beesten Wohnung gen vnd Hölen verwandelt/ vnd die zuvor der Inwohner Schlaffkammern gewesen/ waren jegunde (ach Gott des grossen Jammers) mit jungen Wölffen erfüllt. Deren damals in Brabant vnd Flandern ein solcher hauffen vnd Anzahl erwuchs/ daß sie nicht allein die Beesten vnd das Vieh/ sondern auch da diese mangelten/ die Kinder/ ja Männer vnd Weiber angefallen vnd zerrissen: Auch die junge Kindelein auß den Wiegen/ vnd der Eltern Armen mit Gewalt außgerissen. Auff der Gendner Land/ vnd auff zwö Meylen aller nähst herum worden einest vber die hundert Menschen gezelet/ alle von den Wölffen zerrissen vnd gefressen: welche vmb daß der Inwohner zu wenig nicht künden erschlagen oder verjagt werden. Gleiches weiß auch die Hundt so durch vber grossen hunger erwidet auff dem Felde vñ her lieffen/ begundten Menschen vnd Vieh/ ja einer den andern selbst anzufallen vnd zu fressen: Vnd daß ichs kurz begreiffe/ war ein solcher Grewel vnd Jammer des Landes/ daß weder die Felder vñ den Wäldern/ noch die Gräben/ vnd Deychen von den hohen Wegen vñ unterscheiden/ noch die Plätz auff welchen zuvor Häuser gestanden von den Eygendumbs Herren/ oder die selben bewohnet hatten/ künden erkannt werden/ also war alles vertheert/ vnd mit Bäumen/ Büschen vnd Dornbüschen verwachsen vnd bedeckt.

Zwar es ward in diesem Jahr an gemelten orthten ein solche Hungers noth/ von wegen der vbergrossen thewung/ daß zu Antorff/ Brüssel/ Gend vñ andern Städten/ fromme vñ ansehnliche Leuth/ so ehelich vñ köstlich gekleydet/ daß nitmens vñ ander weiß Bettel gieng: In viel Reicher Bürger die sonst in Sammet vnd Seyden gekleydet/ weil sie auß ihrem Einkommen vñ Renten nichts einnahmen/ iren Hausrath vñ fahrende Haab veräußerten vñ verzehet/ gezwungen wurden mit Betteln/ ihre Nahrung zusehen. In dem Wust vñ Müßhauffen der gassen wurden von den Hungerichen die Beyn/ Ruchschäffen/ vñ andere Leisensspeiß durchsuchet/ Ihs (das abschewlich zu hören) müste zu Brügge ein todter Hund so auff der Gassen gefunden worden/ den Hungerigen Bürgern zur Speise dienen.

Der gleichen thewung in Getreyde ist niemahls gehört worden: zu Antorff galt das vtertel Roggen/ welches vngesehr 120. pfund schwer/ bey 20. 22. vnd 24. Gilden: drey gül. aber machen ein Franckösisches Goldt Cron: ein vierthel Erbsen 13. Gilden: vñ der Weyzen nach seinem wehre noch mehr. zu Brüssel galt ein Sack Roggens 24. ein Sack Weyzen 32. 33. Gilden: zu Brügge ein Maass welches sie ein Zuert nennen/ sieben Flämische Pfund: Also das ein Last Roggens fast auff eine Summa von 80. Gilden anfließ/ welche thewung dann weit vbertraff/ die thewung die anno 1546. gewesen: da zu Antorff ein Last vor 68. Gilden gekauft ward/ welche auff die Münz gegenwertiger zeit gerechnet bey 163. Gilden anfließen: welche Summa damals vor ein grosse thewung gehalten wurde. Also war auch das Fleisch in hohem werth auffgestiegen/ das Lammfleisch galt 9. stüffer/ das pfund Rindfleisch 5. stüffer/ das pfund Schweinefleisch 6. stüffer/ das pfund Butter 8. stüffer: vñ auch mehr.

In folgenden Jahr aber hernach Fahmen die Vieualten wiederum in grossen abschlag/ vñ daß die Felder etlicher maassen erbarret worden/ vñ der meiste theil der Menschen gerungert/ also daß zu Antorff das vierthel Roggen nicht viel höher dan vñ ein Gilden verkauft wurde/ Doch war dieser abschlag bey weitem noch nit zu vergleichen mit dem/ welcher geschach in Niderlandt/ Anno 1548. seintemal damals ein Last Roggen vñ 68. Goldgilden gekauft worden/ welche vor zweyen Jahren (nemlich Anno 1546.) vngesehr 160. Gilden goldten hatte/ nach jetziger estimation der Münz Valor. Damals ward vñ 68. Reinscher Goldgilden/ oder 160. Brabendscher Gilden gekauft ein Last Weyzen/ ein Last Roggen/ ein Last Gersten/ ein Last Habern/ ein vierthel einer Tonen Butter/ 3. Centner Speck/ 3. Centner Käse/ ein Centner Handelkäse/ ein Wammest/ ein par Schue/ ein Zuert/ ein Werschger oder Tschep/ ein gut feist Schaaff/ ein faß Tuppen Bier/ ein faß Rostocher Bier/ vñ blieben noch 6. stüffer vñ vñ vñ vor das außrufen. Disß sol allein vñ Gedächtniß willen dieser dinge gesagt sein/ damit wir hierauf klärlich zusehen haben/ was Gott der Allmächtig thun könne wan er erzornet/ vñ widerumb so er gnedig sein wolle.

Hergegen verblieb in Hollandt/ Seelandt/ vñ den andern vereynigten Provinzen das Getreyde

hoch beworffen

Großem
mit Wölff
in Brabant
vñ Flandern
dren thun
großen scha
den an mens
chen vñ
Vieh.

hingen vor
den papisten

Die Reiche
zu Antorff
vñ andern
orthen müs
sen betteln.

freyde in eine gleichemuff/ wiewol in zimlich hohem. Das sie die See offen stehen und frey hatten und mit der Fischereyen/ Schiffart/ vnd Kunstschaft auff der See/ ihre handtierung erleben/ vmb desswillen auch ein menge Vold's auß andern Landen sich dahin begeben hatten/ das in den Strätten/ wiewol vmb grosses Gelt dannoch keine Häuser zu mieren Konten gefunden werden. Derohalben die Noth erforderete die Stätt zu erweitern/ und die Se. der mit Häusern zu erbawen/ also diesen Landen der Krieg zu mercklichstem Nutzen geriet etc. Die Einwohner wurden allenthalben durch so grossen Gewinn sehr bereichert/ wiewol sie in grosser Anzahl vermehret/ grosse Impositen/ Schatzungen/ vnd Tributen vmb freyes Geleydt/ d. zu noch täglich neue Schatzungen entrichten mußten/ daher stättlich vber die hundert Ariegas Schiff vngesehr zwanzig tausend Fußknecht/ vnd zwey tausend Reuter/ den meisten theil ihre Bezahlungen empfangen/ dz vbrig aber wurd an die Schirmhülz/ abschlagung der Schirm/ vnd andere nottufft zum Krieg verwendet. Diese jetzt erzählte ding werden die Leser/ vnd nachkömmling leichtlich glauben/ wan sie die heralichen Vestungen der Stätt/ die köstliche Gebäu/ die neue Häfen oder Portten/ die neue Sträte/ die neue Gassen in den Strätten/ die große feldgeschütze vnd Munitio/ die schrockentlich vñ vermehrte menig großer Schiff/ vnd viel andere ding/ so bey diesen Kriegsleustten erbawet/ gewonnen/ vnd genicht worden/ ansehen vnd betrachten werden.

Der Mächtigt grosse Gewinn aber der vereynigten Landen/ (von dem wir oben gesagt) auff den Gewerben vnd Kaufmanschaften/ ist darauß genugsam hell vnd offenbar/ das im Frühling dieses Jahrs auß Dul 580. auß Briet vnd Seelandt 200. vnd drüber samptlich aber vber 800. so viel als große Schiff nach Ostland saglet/ enderten etliche als sie auß die Sundt vber setzen/ der König in Denmarck anhalten ließ/ vnd vber 30000. Daler abnahmen/ von w. gen des Schadens/ gebtten Gewalts vñ der gülden Ketten welche die Freyrenter (wie er zwar für wandte) seinem zu dem Prinzen von Parma abgefertigten Legaten/ Herren Eric Rangomio/ als er widerumb nach Hauff gefehret/ abgenommen hatten/ von welchem wir hernach weitz leuffiger sagen wollen.

Nach dem aber alhie der Schiffahrt meldung gethan/ wollen wir etwas (welches nicht vñ bequem sein würdt) von dem Ritter Francisco Drack. Welcher als er auß Engelandt (wie wir oben angezeigt) den Erdkreiß vmbgesägelt/ noch zwey denckwürdigen Reisen verbrachte/ fürnemlich auß dem vorhaben/ das er den König in Hispanien belästigen vnd beschädigen möchte. Die erste stellte er ahn Anno 1585. nach Indiam. Americam. auß/ das er den gewaltigen Schatz welchen der König Jährlich darauß empfiengte ihm abjagte/ welches ihm auch etlicher maassen gelungen.

Er stieß aber auß Engelandt ab den 22. Septemb. Anno 1587. mit 20 grossen Schiffen vnd ringen jagtschifflein / welche mit 2300. Mannen insonders dapperen Kriegsleuten zu Schiff wol versehen/ vnd seinem Lutenant h. Christophoro Carlelli befohlen wurde. Nach seiner weg auß die Insul Baion/ durch die Spanische Grängen/ bis an Canarien/ verment die Insul Pallina/ so mit vber grossen Reichthum erfült/ zu vberweltigen. Dieweil er aber sahe/ das beydes der Zugang alzu schwer/ vnd das Meer zu wildt vnd vngestümm/ saglete er fortz in den Insulen Labo Verde / Rahm also in die Insul S. Jacobi/ also sein Anker vñ die Stätt auß deren die Einwohner auß die Berg geflohen waren/ einm. ihm in/ vnd in der selbigen vierzehn tag lang verharreten. Dann die flüchtigen Bürger/ ahn Gel/ Wein/ Meel/ Früchten vnd anderen zum Lebens unterhaltung nottufftigen dingen den frembden Gassen genugsam hinterlassen hatten/ weil sie aber weder das Plündern noch die Stätt von de Brand zu erlösen oder abzukauffen/ herzu kahmen/ sticketen die Schiff leut die Stätt/ vnd alles was sie antraffen in Brandt.

Von dannen er fortgesägelt vnd innerhalb 18. tagen in Klein Hispanien/ oder S. Dominico an gelandt/ vñ erweilen aber hatte ein hitziges/ vnd pestilensisch Sieber sein Schiff krieger vñ angegriffen/ vñ viel auß ihnen auffgerieben. Als sie nuh in der Nacht aller ned si bey der Stätt S. Dominico mit ihren Schiffen angestossen/ stürmeten die Engischen dieselbe/ vñ driften hinein an dem Ort/ da der Weg zu Lande offen stundt/ sie vbermeisteren die Stätt gar leichtlich/ vñ das der meiste theil der Bürger die flucht genommen hatten. Dñ ist ein grosse weite Stätt/ mit vielen schönen Gebäwen/ vñ herrlichen Kirchen versehen/ vñ löstigen breiten geraden Gassen/ hohen steinernen wolgebaweten Häusern/ häpschen Thoren/ Portten vñ Belwercken auß demassen wol erbawet. Endlich als Drack mit den seinen ein gangz Monath alhie verharret/ vñ kein ymiger auß den außgeflogenen Bürgern/ sein Hauff zu lösen wñ verköm/ schleiffen vñ verbrandten sie den meisten theil derselben/ vor die vbrigen Häuser bekahmen sie 25000. Kronen. Von dannen saglete Drack auß Americam/ da sie die Stätt Carthagenam oder Carthaginem Nouam. angriffen vñ berenneten Die Einwohner die danor waren gewarnet worden/ widersetzten sich dem Feind mit allen kräftten nach dem ihre Weiber vñ Kinder sampt ihren Anechten außgeflohen / vñ alles was köstliche Geschneydt mit sich davon getragen hatten. Leglich aber würdt die Stätt nicht sonder große Laderlag vñ schatz den beyderseits von den Engischen vberwältiget/ darinn sie noch sechs gangz Monat ligen

Schiffart
vñ Neuch
thum der
vermögten
Landt.

800. Schiff
der verei
nigte Landt/
legierten
Swaris.

König in
Denmarck
löst in die
verstand
30000. gäl
den abneh
men.
Francis
Dracks
Schiffahrt.

Dracks er
sie Reiss na
cher Indie.

S. Dominico vñ die
gült Jugenauw

Drack
nimmt die
Stätt S.
Domi-
co vñ
new Char
taginen
ein.

plieben/vnterwelen viel Häusern in grundt rissen/vnd die Statt mit Brennen jemerlichen verwüsteten vnd verderbten/ auch den Bürgern 10000. Ducaten/vor Brandtschätzung/mit gewalt aufzwingen. Nach solchem sie widerumb von dannen abschieden/vnd alles grobe Geschütz mit sich hinweg führten.

Wiewol sie aber beschloffen hatten nachher Nombre de Dios zu schiffen/vnnd vonn dannen in Landt auff Paname den Portt im Mittägigen Meer/ dahin des Königs Goldt vnnnd Silber auß der Insul Peru geführt würdt/ fortzurücken/vnnd was sie daselbst von Goldt oder Silber antreffen würden zu Rauben. Jedoch als sie anders Sinnes worden weil fast der dritte theil der ihrigen vonn den hützigen Febern waren vmbkommen/ hielten sie sich thätigst/ wiederumb in Engelandt vmb zu kehren vnd das beste daß sie auff der Reysß würden antreffen zu Rauben vnd zuuerheeren.

Als sie nühn im Monat April die Insel auffhuben / sägleten sie naher dem Promontoio D. Antoni zu dem eussersten theil der Insul Cuba Westweerts/dieweil mann vonn dannen zu andern Marcken oder Gränzen der Insul Hannana nicht kommen konte. Hiervon nahmen sie ihren weg auff die Insul Florida, fahnen vor die Statt S. Augustini, eröberten das Schloß/ welches mit 150. Spaniern besetzt wäre/vnd verbrandtens in grundt. Vonn dannen sägleten sie in die Insul Virgineam, da eine lange zeit viel Engländer gewohnet hatten / welche sie in ihr Schiff aufschietten vnnnd auffnahmen/ als sie sahen / das solche von ihren Gesellen vnnnd guten Freunden verlassen/vnd in allen nottürfftigen dingen grossen Mangel litten/ also samplich den sechsten Augusti Anno 1586. in Engelandt glücklich wieder umb angekömmt vnd vngefehr 240. grosse stück Feldtgeschützes / welche alle (ausgenommen 30. oder 40.) von Erz gegossen/ mit sich an brachten.

Die andere Reysß die Draco anstellte/ geschähe gegenwertiges Jahres Anno 1586. da er mit einer grossen anzahl heralicher Schiff wol versehen/ vnnnd ausgerüstet vermeinte dem König in Hispanien in sein Landt zu fallen / dasselbig zuuerwisten/ vnnnd der zürüstungen an Waffen vnd anderen Gereitschafft/ mit welchen er/ wie die Rede gieng/ die grosse Spanische Armada da wider Engelandt vnd Niederlandt zürüstete/ zuverauben/ Also löste Draco im April den Ander auff/vnnnd säglete in den Portt zu Andolosen bey Calles / zwang sechs Spanische Galeen/die ihme vermeinten den Paß zu wehren/in die neheste Schanzen zu fliehen. Daranff er bald hernach sehr viel grosse vnnnd kleine beladene vnnnd vbeladene Schiff/ samplich vber hundert mit auffgespannten Segeln/vnnnd sonst wol versehen mit grosser dapperkeit angefallen vnnnd verbrennet. Vnder welchen gewesen des Margtgraff de S. Cruce Schiff/welches von 1400. Sachen oder Kammern / viel mit hülzernen Circulen/Rudern/mancherley Materien/Balken vnnnd andern Instrumenten/ die zu ausrüstung der Königlich Armada solten gebraucht werden: Viel auch mit Wein/Oell/Weizen/Seigen/Meerrebellen/Vietualien vnnnd anderen nottürfftigen Essensspeisen beladen. Etliche auß diesen flohen zu den nehest gelegenen Schanzen vnnnd Schloßern: das grosse Schiff auß Raguß/so mit allerhandt Rauffmans waren beladen/vonn 1000. Sachen/ mit 35. Ehrenen stücken Geschütz versehen/wurdt in grundt versencket/ vnnnd vnzehlich viel Fischer Garn zerissen/ also das durch diesen schaden dieselbig ganze Landtschafft auß der maassen vnrühig gemacht/ vnnnd erschöpft würdt. Vonn dannen ist Draco fortgerückt vnnnd für Portugal vber geschifft/ alwohe der Margtgraff de S. Cruce mit etlichen Galeen sich vergebentlich bemühet/ seine andere vbrige Schiff zuerhalten vnnnd zu beschützen/dorffte aber doch den Feindt nicht angreifen. Also kam Draco mit grosser Beute widerumb in Engelandt heim.

Thomas Candisch ein fürnehmer Engländer/vmbschiffete mit gleichem Windt die Welde Ruggell mit zwey Schiffen/ vnnnd nach dem er durch das Magellanische Meer in das Mittägige Kommen/vnnnd vberaus Rösliche Benthen bey dem Vorgebirg/ der guten hoffnung sonst Cabo de bona Esperanza genandt / ertapt / da er vngefehr bey 20. Spanischer Schiff zertrent/verbrenndt vnnnd versenckte. Ist er endlich vonn grossen Raub sehr bereichert/mit einem Schiff in Engelandt den 18. Septemb. Anno 1588. widerumb ankomen.

Als nühn die grosse Thewrung in Niederlandt auffgehört / vnnnd die Franche allenthalben in die Schewren eingeführt/ hatt der von Parma alles sein Artegsvold in allen prouingen/die ihm vnterthänig auffgemahnet/ sich annehmende / als ob er etn zug in Hollandt in die Velue wolte fürnehmen. Dise begundten sich im anfang des Mayens vmb Brügge herum algemacht zuversamen/vnnnd zuuermehren. Damit sie aber den Scluyssern nicht verdächtig weren/ gaben sie vor/daß sie vom Herzogen La Motte zu Ardenburg geschickt worden/vmb denen von Ostende vnnnd Scluyss/die Feindliche aufffál vnnnd streyffen in ganz Flandern zu stewarten vnnnd zu wehren. Als nun der von Parma sein Artegsvold von allen ortten zusamen gebracht/zog er den 7. Jun. mit 9. Benden Reuttern auß Brüssel/vnnnd kam den nechsten Tag gen Brück von dannen ihm der ganze hülle hauffen von Teutschen Niederländern/ vnnnd andern außländischen Nationen von allen ortten nachgefolget/vmb die Statt Scluyss zu belagern.

Diese Gereitschafft/ zürüstung/ vnnnd zukunfft des Prinzen von Parma/welches das vordere gehende Geschrey in Flandern albereit rüchbar gemacht/hatte die von Ostende vnnnd Scluyss bewege

Francisci
Dracks an
dere Reysß.

Draco's Reysß

Franciscus
Draco ero
bert vnnnd
verbrēt viel
Spanische
Schiff auff
seiner ande
ren Reysß.

Thomas
Candisch
auß Enge
landt vmb
seiner die
Welde

Scluyß vō
dem Herrn
vō Parma
belagert.

Des Her
zogs von
Parma auf
schlag auff
Scluyß.

beweget oftmals nach Seelandt vnd Hollandt zu schreiben/ auff daß sie mit allerhande notz
tufft zu widerstandt des Feindts/ noch bey rechter zeit möchten versorgt werden. Der Gubernator
von Schluys/Arnoldt Groeneneldt schreib selbst an den Herren Rüssel Gubernatoren zu
Slissingen/ von Dato den 9. Jun. daß nach scharpffer fleissiger vntersuchung/ so wol auff der
Statt Kornhäuser als vonn hauß zu hauß/ nicht mehr Korn vnd Victualien wer gefunden
worden/ als vor wenig Tag möcht genug sein sich vnd die seiningen auffzuhalten. Dadurch der
Herr Rüsselius bewegt wurde/ an die von Bergen auff zoom (von denen etlich hauffen her
nach bey rechter zeit ankamen/ vnd den Graff Mortzen von Nassaw vmb Volck zuschreib
ben vmb Korn/ Victualien/ vnd andere Kriegsmunition/ schickte er seinen Secretarium pes
trum vonn Heyl zu den Saten in Seelandt/ beneben Nicolausen von Meckercken/ den Leutes
nampt vß Schluys/ welcher vñd deswillen von Schluys dahin komen war/ Als sie aber nichts
dann blöse vertroöstungen vnd verheissungen (vmb das die von Seelandt die vorstehende ge
fahr nicht also groß achteten/ als dasselb in den Briefen gemacht wurde) erlangeten. Befahl
Herr Rüssel obgemeltem seinem Secretario Petro von Heyl / vñd dem Leutenampt/ daß sie
mit beystandt des Magistrats zu Slissingen vmb Korn sich solten vmbsehen / dasselbig hin
weg nehmen/ was sie nur finden würden/ vñd nacher Schluys auffo fürderlichst verschaffen.
Welche dannoch desselbigen Tags ein Schiff mit Korn beladen/ im Hafen antraffen/ vnd daß
selbtg als baldt auß empfangener Authoret nacher Schluys führen ließen.

Durch solchen laß die Schluysen mit genugsamen Korn die ganze Belägerung vber versee
hen waren.

Auch nahmen desselbigen tags drey Fähnlein auß der Besatzung zu Bergen auff zoom/ vñd
Ostende in Seeland an/ welchen der Gubernator Herr Rüssel das vierde Fähnlein auß seinem
besten Kriegsvolck beysetzte/ vñd die vier Fähnlein rechte stark von Volck machte/ also daß sie
bey 800. Mann stark sein möchten.

Auß Engellandt war auch der Ritter Roger Williams vñd etliche andere vom Adel ankome
men/ welche die Königen auff das Gerücht von der Geretschafft vñd zurüstung dessen vonn
Parma/ gedachte solches möcht irgendet auff Ostende/ welche sie in ihren Schütz genommen
hatte/ gemeindt sein/ geschick/ daß sie dieselben mit hülff der andern gegen der Feindt angriff
beschügen solten.

Als nuhndiese verstanden/ daß der Anschlag auff Schluys gericht war/ schlugen sie sich zu
obgedachten vier Fähnlein/ führen also sammentlich den 12. Jun. auff Schluys auß Seelandt/
mit etlich Schiffen/ welche mit verschiedenen Munitioen als Wapffen/ Kugeln/ Büxenpulver
fer vñd anderen Rüstungen beladen/ als viel sie in der Noth/ vñd Furzen zeit möchten zusam
men bringen/ desgleichen ein Schiff voller Korn. Welche alle wol vñd vnbeschädigt einfa
ren/ wiewol nicht sonder große gefahr ob des Feindt Geschütz/ weil der Feindt des vorgans
gen Tags den Schluysern eine Schanze abgewonnen hatte / vñd den portt vol grobes Ge
schütz gestellt. Durch dieser glücklichen ankunft die Schluysen hefftig gestärket wurden/ als
so das mit der Inligender Garnison vber 1600. Mann in der Statt waren. So schreib der Gu
bernator Groeneneldt noch desselben tags an die von Seelandt vmb mehr Korn/ Pulver vñd
andere Kriegs munitioen zum widerstandt des Feindts nödtig/ ihme zuzuschaffen: Dann der
von Parma hatte zur stundt den Hafen also besetzt/ daß etliche auß den Schiffen/ so mit Korn
vñd Volck eingefahren/ im aufffahren waren auff gefangen worden/ vñd keinem Schiff mehr
möglich zu ihnen einzukommen.

Der von Parma schlug sein Läger in Calant, ein Insul vor der Stat/ vñd nam mit dē größten
theil seines Kriegsvolcks/ daß zu Bressquin lag/ die Blandenbergische Schanzen ein/ damit
se auff derselben seiten/ von denen von Ostende befreiet weren. Demnach wendet der Herzog
von Parma alle sein gewalt auff die Schanzen ober dem Hafen/ welche lang wol verwaret
wurde. Die Belägeren in der Statt theten oftmals starke aufffäll auff die Feindt: dadurch
sie dan der Feind wol vil erschlugen/ verlohren aber auch viel auß den ihrigen. In disen Ritters
lichen aufffällen erlangten/ wegen ihrer dapperkeit/ große Ehren/ vñt den Niderländischen
vonn Adel der Leutenant Nicolaus Meckercken/ welchem sein Jüngster Bruder Adolff nacher
von seiner seiten wich/ desgleichen Carolus Herogiere Nicolaus Moyd, beyde Capitainen/ vñd
andere mehr vñt den Englißche Franciscus Vere/ Rogter Williams/ Nicolaus Basskerfeld/
alle Ritter/ vñd der Colonel Hundley/ sampt andern.

Graff Mortz von Oranien/ der damals daß Oberste Regiment vñt den Staten führte/
als ihm die zeitung von der Belägerung Schluys zukommen/ siel er zur stundt mit einem stark
en hauffen seines Kriegsvolcks in Brabant/ etwas anzufangen/ auff das er den Herzog von
Parma auß Flandern von seiner Belägerung abzöhe/ plünderte vñd verbrandte also sampt
dem G. von Hohenloe 22. Dörffer/ vñd 2. kleine Stättlein. Endtschlossen demnach Herzogen
busch zu belägeren. Dazu ihnen nicht wenig behülffig waren/ die hohen Wasser/ vñd die große
thierung an allen Orten/ weil die Stätt mit Korn noch nicht versehen waren: verhoffende
hienit den von Parma vngewisselt von Schluys abzutreiben. Aber der von Parma der ahn
Volck stark genug war/ sandte den H. Hautepend des Gr. von Barlaymonts Sohne/ mit 42.
Fähnlein

Schluysen
schicken sich
zur gegen
wehr.

Schluyss

Schluyss
wurdt mit
Korn vñd
Volck vers
ehen.

Herzog vß
Parma des
läger
Schluysa

G. Morin
felt in Bra
bant zu
steiffen.

G. Lyeester
kämpfte viel-
derumb in
Niderland.

Graff Mor-
itz zeucht
zum Lyece-
ster.

Hautepen
wurde vom
G. von Ho-
henloe ge-
schlagen:
starb baldt
hernach.

Sellern
wurde vom
Schotten
Payton de
vo Parma
verhatten
vnd vber-
lieffert.

Schlusß
wurde vom
Parma heft-
ig beschos-
sen.
4000
Schuß in
einem Tag
verbracht.

Söhnlein Anechten/vnd 25. Venden Reuttern in Brabant/ welche zu Bortel bey Herzogen-
busch ihr Läger schlugen.

Als vnter des die Staten vnachtsam genug waren / die Schlusser zu entsetzen/ begundte
menniglich dem Grafen von Lyeester zu ruffen/ vnd wiederumb ins Landt zu wünschenn: men-
niglich sagte das seine gegenwahrt/ vnd Anthoritet höchlich vonnöthen were/ als dem am-
ptes wegen zustünde/die Statt Schlusß zu entsetzen. Derwegen der Graff von Lyeester wie
er dessen innen wurde/ gedacht das solches die rechte gelegenheit sein würde Lob vnd Ehre
einzulegen: beuorab weil er von den Staten vmb seiner widerkunft willen oftmals ersuche
wörden: setze alsbaldt in Seelandt vber vnd lende: also den 6. Julij zu Slissingen mit groß
sem erwarten vnd frolocken an/ ein gute anzahl frisches Kriegsvold's mit sich anbringende.
Mit diesem Kriegsvold' vermette der von Lyeester die von Schlusß zu entsetzen: vnd rüstete
sich mit aller Mottirfft was zu rück treibung des Feindts dienen möcht zu Wasser vnd zu
Landt.

Als Graff Moritz von Nassaw vom des Grafen von Lyeesters ankunft verständiget wor-
den / ist er mit Schencken vnd Moressij sampt etlichem Niderländischem vnd Englischem
Kriegsvold' zum Grafen Lyeester in Seelandt kommen/ den Grafen von Hohenloe mit 3000
Mann auff dem Hemmerseer Wehet / vnd der Holländischen Frontieren hinterlassende/
verhoffende mit einem grösseren hauffen Kriegsvold' / auß Gelderlandt/ Stiefland vnd Vo-
trecht/ (wie solches angestelt wart) ihme zuhülff zu kommen: welches doch nicht geschah.
Nichts desto weniger nahm Hohenloe die Schanzen Engelen mit gewalt ein/ ob wol Hautes
pen sich vergeblich vnd vnglücklich vnterstände dieselb zu entsetzen: Dann seine Reutter vom
G. von Hohenloe geschlagen/ vnd Hautepen selbst tödlich verwundet wurde/ darvon er den
13. Julij hernach gestorben / daher die selbe die Schanzen nachmals Creuecent/ das ist Hertz-
genleids oder Hertzbrech genandt worden / darumb das des Hautepens Vold's Hergen vnd
Gemütter an diesem ortt gebrochen wurden/ in dem sie den Grafen von Hohenloe widerstehen
woltten.

Erst gemeldter Hautepen hatte in nechst vorgehendem Jan. die Statt Sellern in des vom
Parma namen eingenommen/ welche im vom Gubernator darin / Payton etnem Schotten/ war
vberlieffert worden. Dann als Martin Schenck diesem Payton die verwarung der Statt in sei-
nem abwesen befohlen/ vnd Lyeester vber ihne erzürnet ihm gedrewet hatte ihne abzusetzen/
vnd den Stuardt an seine Statt zu stellen/ gedachte Payton sich zu rechen/ handelte derwegen
mit Hautepen/ ihme die Statt zu vberliefferten. Damit er aber solch verahätery vnuermerck-
t ins werck richtete/ befahle sein Vold' / das er bey sich in der Besatzung hatte/ sich zu rüsten/
dann im solches also von dem Obersten Schencken befohlen worden/ welcher die nechstkünfftige
Nacht mit seinen Reuttern wolte dahin kommen/ vnd nach seiner gewohnheit mit hülff
der Garnison ein Anschlag auff die Feinde außrichten: wie dessen die Garnison an Schencken
wol gewohnt war/ weil er solches mehr geübt. Als nun die Besatzung dessen weiß gemacht/ die
folgende Nacht des Schencken erwarteten/ hat Payton Hautepen mit all seinem Kriegsvold'
eingebracht. Dessen die Garnisonen vnd die Bürger alzu spaat gewar wurden/ vñ vergeblich
widerstanden/ wiewol sich viel auff das Schloß begaben/ welche darnach auff Rantion dauon
Fahren. In diesem ortt verlor der oberste Martin Schenck viel pferde/ Kriegsrüstungen vñ
viel andern köstlichen Hausrhat.

Auff das wir aber widerumb mit vnserer erzehlung an die von Schlusß kommen. So hatte
erstlich der von Parma die vor / oder Lauffschanzen mit aller macht gewonnen / darauff die
Statt mit 30. Canonen/ vnd sonst 8. Colubrinen oder Hoheschlangen embfänglich beschossen/
also das der Schuß so gethan worden in Summa 17400. gezehlt wurden: auß welchen an S.
Jacobs tag vom der Morgestunde vmb 3. vhren an biß vmb 5. vhr nach Mittag allein wol
4000 Schuß geschehen waren: Vnd bekennete nach der handt der Hertzog von Parma selbs/
das er noch ketnen ortt ihemalen auff einen Tag also sehr beschossen hette. Durchlöcherre also
die Mawren/ mit solchẽ schrecklichen vnterhörsen schiessen/ 250. schritt breyt/ darauff die feindt
siebenmal den Sturm anlieffen/ wurden aber alzeit von den belägerten mit Spiessen/ Kellen
parten vnd anderem also empfangen/ das sie mit großem verlust der ihrigen widerumb mußte
hinter sich vnd zu rück weichen. Eines tags wurde auch in den Mynen vnter der Erden ernst-
lich gefochten vnd vilen die Erd zu küssen gegeben/ welches Spiel fünf ganzer stunde lang
gewehret: Darinnen viel daffere Kriegoelut bey 700. auff der Wallstatt plieben/ vnd waren
deren die schwerlich verwundet worden beynähe auch so viel/ auch wurde der Marggraff Ren-
tus hefftig verwundet/ dem 3. La Motte der Arm abgeschossen/ vnd der Burgundische Colonel
Strepeneus gar erschlagen. Doch war der Belägerten auch nicht geschont worden/ derẽ auch
bey 150. mit der hant hatten bezahlen müssen.

In diesem Schürmen hatte der von Parma sehr nahe vnd tieff an die Statt geschanget/ also/
das die Belägerten täglich/ ja all augenblick scharmügelten/ vnd die Belägerten gezwungen
wurden/ 18. tag lang/ Tag vnd Nacht ständige Wacht zu halten/ auch auff den Wälen zu Essen
vnd zu schlaffen. Durch dieses vnablässiges Wachen vnd Rittersliche gegenwehrt heten sie den
ortt

orte so lang erhalten/bis endlich durch des Geschüzes stättige vngestüm die Mawren vnd die Wäle allenthalben dermassen zerschellet waren/ daß der Garnisonen bey nahe nicht mehr genug die alzu grosse Löcher wider der Feindt einfäll zu beschützen/ sie hatten denn (welches nit geschehen konte) die Statt verlassen/vnd allein die Schanzen beschützen wollen.

Über diß mußten sie mit den Mynen gräben vnd in den Mynen auch täglichs schwarz müzelen/befürchtende daß sie irgends von vnden auff/ so außwendig als inwendig durch die Gewelb vnd Kellern vnter der Erden möchten gesprengt werden/ dann die Statt solch er Gewelb vnd Kellern vol ist/seitnemal vorzeit von wegen des bequemen Sedtshafens vber alle in der selben gangen Landschaft (welcher jetzigerzeit mit vilen Sandhäuften bedeckt) daselbst die Stapel oder allgemeine Gewerbstatt gewesen/von allen Weinen die auß Frankreich Spanien/Engelandt/vnd andern frembden Landen in Flandern gebracht wurden. Durch diese tägliche gegenwehr wurd der Belägeren anzahl der maassen geringert/ daß von den 1600. mehr nicht den 700. vbrig waren. Als nun die Belägerung albereit 7. Wochen lang gewehret/ gedachte der von Lyecester auff slag vnd weg/ die Belägeren zu entsetzen. Von Graff Moritz von Nassaw/als der Landen General Ammiralen/vnd seinem Bruder Justino von Nassaw als Amiral vber Seelandt/hatte Lyecester zu solchem endt ein grossen hauffen Schiff/ Schiffvolck/ vnd andere Bereitschaft empfangen. Also ist er den 20. Jul. mit 25. Fähnlein Fußvolcks vnd 6. Benden Reuttern/nach Ostende abgesegelt/dahin ihne zubesuchen ankamen/der Ammiral auß Engelandt/Graff von Lumberland/mit vilen Schiffen vñ andern Englischen vom Adel. Lyecesters Vorsatz war den Hafen vor Schluß zubesprennen/ vnd etliche Schiff mit Volck/ Munition vnd Feuerwerck hinein zu schicken/ vnd dan auff ein sichern orte vnter dem Caistel/da dan wie man sagte innerhalb den 2. letzten jarē ein grosse tieffe solte eingefallen sein also die Schiff frey vnd sicher liegen möchten/zurück vnd zu bleiben. Aber vil Schiff Capiteine/ erfahrene Pylören/ vnd Schiffleut/allermeist die Seeländer waren dem hefftig zu wider/ sagten das sie erfahren/ daß solche Tieffen nicht mehr weren/derowegen vergebens da man ein solches vnter stehen wolt/ vnd Ketnes wegs rathsam ein solches zuersuchen/ das zu thun vnmöglich/ auch vnbillich/ wer die Schiff sampt dem Kriegsvolck ein augenscheinliches verderben zuführen. Hierüber endstunden grosse vneyngigkeiten/ in dem ein jeder vermeint seine Meinung zu behaupten vnd durch zu bringen/wie dan albereit vorhin viel Argdenckens/ vnd vñ Mistrawen/vnder den grossen Herren sich verhielte. Diweil dan Lyecester sahe/ daß er zu Wasser nichts möchte aufrichten/weil die Seeländer vnwillig/ endtschloß er sich zuersuchen/ was ihm dan zu Landt gelingen wolte. Brach derwegen auff von Ostende den 3. mit allem seinem Volck: Als er fuhr zuuor den 30. Jul. daselbst himan gekommen/ vnd ein starcker Englischer Adel/außerhalb den 5000. die er mit brachte/ zu ihm gestossen waren/ Wierel er sich nit wenig beklagte/ daß die 4. Statien ihm nicht genugsam Volck/ als wol vornöten were zuschicketen. Vnd nahm seinen zug auff die Schanzen Blandenberg/ welche sehr stark vnd dessen von Parma Kriegsherz/auff der seiten nach Ostende ein rechte Schutzwehr ist. Als er nun vor erst gemeldter Schanzen sein Lager auffgeschlagen/ ließ er dieselb alobald mit zween Feldtrüchlein vnd etlichen vngesehr 300. oder 400. Mosketiren berennen vnd beschießen. Zergesgen die Besatzung in der Schanzen auch nicht schläfferig waren/ vnd erzeigten sich mit Kraut vnd Loht wol versehen/ theten also grosse gegenwehr.

Der Graff von Lyecester als er sahe/ daß sich die Besatzung mit diesem nichts hatte schrecken lassen/ auch ihne die zettung gebracht wurde/ daß der von Parma mit seinem gangem Lager im entgegen käme/ vnd albereit auff dem weg were/ gedachte er nicht weiters vor der Schanzen anzuhalten/ vnd weil er sich nicht stark genug befande/ den Feindt anzugreifen/ weil im aller Anschlag auff dem Wasser geschiet hatte/ vnd die Sach mehr zeit vñ Bereitschaft ersforderte/ verließ er die Schanzen Blandenberg/ vnd wiche widerumb noch Ostende/nicht sonder schaden. Da doch/ wie solches nach dem der Graff von Arenberg den Englischen Gesandten/auff der Friedenshandlung selbst bekandt/der von Parma gänglich sich endtschloß/ sen gehabt/ alsbald aufzubrechen/so der Graff von Lyecester auff ihn fortgerückt/ oder die Schanzen Blandenberg gewonnen hette/ dann sein Lager von hinten her etwas zu schwach war/ vnd die Redt gieng daß etlich tausent auß Engelandt mit dem Ammiral ankommen waren. Also daß jeztner vor dem anderen sich gefürchtet hatte. Dergestalt kam Lyecester widerumb gen Ostende/ von dannen er nachmals/ als ihm die zettung zukommen/wie Schluß dem Feindt vbergeben worden/ den 5. Augusti nacher Seelandt gefahren/ legte alle Schuld auff den grossen mangel des Volcks vnd Geldts: höchlich beschuldigen die Ammiralschafft in Seelandt vnd ihre Beuelchhabere/ nemlich den Martin Droghewelchen er den 11. Augusti zu Flissingen fangen ließ/ ihne seiner Fahrlässigkeit/ vnd böser Verwaltung seines Ampts beschuldigen. Da dann erst gemeldter Droghewelch/ endlich vber 6. Monat erst nach seiner Gefangnuß/ nach dem Lyecester widerumb in Engeland heim gereysert/ sich selbs/ nach des Landes Rechten/ dargestellt/ oder vor Recht/ nach examination sein entschuldigung zuthun/ sich erhobten/ weil aber niemand herfür kommen/ die ihn öffentlich oder rechtmässiger weis in geängstigen beschuldigt hetten/ wurd er widerumb loß gelassen.

Schluß

Lyecester vñ
versucht sich
die Belä-
geren von
der Belä-
gerung zu
ziehen.

Seeländer
widerstehen
sich Lye-
cesters vor-
mens zu
Waher.

Lyecester
versucht
sein heil zu
Landt.

Lyecester
nicht wies
derum hin-
dersich auff
Ostende/
lest Schlus
vnenficht.

S. Lyecester
lest Martin
Droghewelchen
fange.

Schlusser
kommen in
benennung.
Schluss
wird auff
billichen
Accord de
v3 Parma
übergeben

Wann
der v3 Para
ma den
Schlusser
so gute Co
ditionen zu
gelassen.
Redlicher
vorsatz der
Garnison
in Schlusser

Als nun der Herzog von Parma sahe/ daß der Graff von Lyecester widerumb hinter sich
gewichen/ greiff er die von Schlusser erst mit allem gewalt noch ernstlicher vnd heftiger an/
als zuvor/ dadurch den Belägerten der Muth entfiel/ als sie sahen das kein hülf vorhanden/
noch eynige zeitung vom Grafen von Lyecester ihnen zuhahmetob wol der Capitein hat zwey
oder drey mal durch den Hafen war hin vnd wider geschwommen. Insonderheit als der Feinde
jegundt die Bolwerck vnd Wall eingenommen hatte/ vnd alle augenblick befürchten mußten/
daß sie jergend von vnden auff durch die Keller/ Mynen vnd Untergrabungen/ in welchen der
Herzog von Parma noch täglich fortführe/ mochten vberfallen werden auch von swängig
Stücken mehr nicht dan vier vbrig hatten/ die der Feind mit seinem gewaltigen Geschütz noch
nicht (wie die andern) verschossen vnd verbrochen/ aber kaum so viel Pulffer/ daß sie noch ein
nen einzigen Sturm abschlagen könnten. Darumb als sie sahen das sie kein General Sturm
mehr könnten aufstehen/ gedachten sie sich auff Ehelichen vnd billichen Accord von vberge
bung der Statt mit dem Feind/ welcher zwar allbereit zuvor solche angebotten hatte/ zuver
gleichentemlich/ daß sie mit all ihrem plünder vnd Gerhäte/ vnd auffgerichem liegendem
Fähnlein/ mit ihrer Rüstung/ brennenden Lunten/ Kraut vnd Lott/ als sie im Munde halten
köndten/ vnd dann mit zeeländischen Schiffen möchten abziehen: Wie sie dann auch den ver
den Augusti theten/ vnd dem Herzogen von Parma die Statt auffgaben/ vnd hinterliessen.
Als ihrer jegundt vngefehr siebenhundert vbrig/ vnd viel verwundt/ die zuvor sechszen hundert
dort stark gewesen.

Die vrsachen warum der Herzog von Parma den Schlusser/ die doch allbereit so hart be
nötiget/ so gute Conditionen zugelassen/ waren die Forcht von des Lyecesters zukunfft/ als wie
zuvor angezeigt/ vnd dan die zweyte Tugend vnd dapperkeit des auffrichtigen Kriegsvolcks
so in der Besatzung lag. Dann 6. Tag zuvor ehe sie die Statt auffgaben/ hatte alle Capiteinen/
samt de Gub. rnatoren einen Rath gehalten/ In dem sie (als sie solche Gefahr vor Augen gesehen/
vñ keine hoffnung der entsatzung mehr vbrig gehabt) beschloffen/ etliche Articul zuverfassen/
welche so sie sich dem Feind ergeben müßten/ ihnen zu keinem nachtheil gereichet/ vñ jrer bisher er
zeigten Tugend vñ dapperkeit gleichförmig sein möchte: drauff sie einhellig zusamen geschwo
ren/ ehe daß sie die Statt auff andere Articul auffgeben wolten/ viel eher als redliche Kriegs
leut biß in den tod zu sechten/ die Statt vñ Castel in Brand zu stecken/ vñ auff best sie Konten
durch die Wasser vnd d3 verarmete Land zu entriemen. Dieser Articul Copey vnd Abschrift/
welche die belägerten de von Lyecester vnd den Staten wällen zuschicken/ waren von den Prin
zen auffgefangen worden/ wie sie den Boten in vber schwommen verfolget vñ vertrieben
hatten: Als nun der H. von Parma der Schlusser vorsatz vñ standthafftigkeit vernommen/
gedacht er ihnen in solchen zuwilfahren/ vñ ein gewisses vor ein vngewisses anzunehmen/
seintemal er sahe das es ihn noch mehr Volcks Kosten würde: vñ endlich so er viel Mühe
vñ Arbeit angewendet/ nichts dann ein lehre/ verbrändte/ vñ verderbte Statt erhalten
haben. Vñd vergestalt ertheilten die Belägerten ihr begehren. Wie dann nach der Hand
der von Parma öffentlich bekandte/ daß er in der Belägerung 45. Capiteine/ vñ viel andere
Benelchhabere/ Ja auch viel mehr Volcks verlohren hatte/ dan in der Belägerung vor New
Graff/ Berck/ oder auch Venloo.

Dieser vnglücklicher außgang vñd verläßt dieser Statt/ hatte des Grafen von Lyecesters
Autoritet (die anfangs groß war/) bey der Gemeindt nicht wenig geschmälert/ welche doch
seine Clienten vñd Gönner von seiner Partey zu mehren/ vñd wider zu bringen sich beschlüssen/
wurffen alle Schuld auff die Herzen der Staten/ sie beschuldigen/ daß sie gerne die Authori
tet/ die sie dem Grafen von Lyecester vbergeben/ ihm widernehmen vñd enziehen wollten/
damit sie das Regiment allein behesten/ vñd Lyecester/ vñd der allein den Titel/ des Gub.
bernators führete/ den 17. August. brach Lyecester auff in Seeland zufahren/ vñd ist den nechsten
folgenden Tag zu Berck auff der zomm angeländet/ vonn dannen er ale baldt all sein Kriegs
volck/ das er mit sich angebracht/ auffschickete Hochstraten einzunehmen/ gewann aber kein
fortgang.

Von Berck nahm er seinen weg auff Dordrecht/ dahin die Staten/ auch (wie wir baldt erzeh
len wollen) zusamen kämen. Nach dem er nuhn alle Stätt hin vñd wider/ (wie diß vñd
nöhte war/) visitirt/ ist er den 14. Nouemb. in Seelandt widerumb ankomen: da er sich vñter
anderem mit dem Capiteinen der Besatzung zu Campvere/ (wie das nachmals an tag kame/)
heimlich vereynigte. Endlich den 16. Decemb. hub er zu Slissingen seine Ancker auff/ vñd sagte
te widerumb in Engelandt.

Daroben haben wir anregung gethan des zwist vñd Vneyngkeit zwischen den Staten vñ
Grafen Lyecester/ welche sich von Tag zu Tag je lenger je mehr vermehreten vñd größer wür
den. Fürnemlich durch diß gelegenheit: Der Graff von Lyecester hatte in Holland sein eigenem
Secretarium/ mit namen Junium/ des Rechtsgelehrten S. Johannis Sohn. zu diesem Secre
tario/ hatte er Kurtz zuvor ehe das er auß Engeland widerkommen einen Brieff von dato den
10. Jun. geschriben/ darin er sich besesse/ seine gute Freund vñd Gönner zu tracten/ vñd in gu
ter Meynung vñd pflicht gegen im zu behalten. Dieser Brieff hatte der Staten Gemeindt
(welche

ly n/ b n m v d n
in Engelandt

(welche vordien auff ihne erzehret waren) noch hefftiger gegen ihne verbittert. Also das sie gemelten Junium alsbald zu Leyden greiffen lieffen/ vnd diesen Brteff sampt andern Briefen vnd Instructionen von ihme abnehmen/ befahlen auch erst gemelten Secretarium vber dieselben zu fragen/ vnd was Lycester mit gemeltem Schreiben gemeint hab/ fleissig zu examinierten. Der inhalt solches schreibens war dieser.

Lieber Junium. Ob ich wol bedacht gewesen in kurtzem widerumb zu euch zukommen/ hab ichs doch insonders Rathsam vnd gut geachtet/ daß ihr neben den Briefen so ich an verscheldene von diesem geschriben in die Statt die vns allermeist geneiget vnd zugethan keysete: Vñ unsere Parthey/die ihr am besten kennet/ ihr Mayest. geneygeten willen den Landen zu helfen/ vnd meynung dieselbe möglichstes fleiß zu befördern/ anmeldeten. Vñnd diemeyl der Herr von Burckhurst sampt andern die Prouinzen bereden wollen/ als das die Königl. Mayestet beschlossen hette/ ein Frieden mit dem König in Hispanien aufzurichten/ vnd begere daß die Prouinzen zugleich einwilligten. Solt ihr sie frey rund vergewissen/ daß solcher befehl gedachter Herr mit nichten empfangen noch ihre Mayest. icht was vom Frieden gehandelt/ sondern allein erforschen vnd versuchen lassen/ was entlich der König von Hispanien von wegen der Pacification den Landen anbieten oder zulassen wolle: Jetzt aber/ diemeyl sie nichts gewis sehen oder auflesen könte/ daß sie fortfahre/ vnd alle das jentg/ daß zur defension der Landen dienlich möcht/ mit allem fleiß fortsetze wie solchs befehlet genug ist auß der Armada/ welche die Königin vnter dem Amiral Francisco Drac in Spanien geschickt/ auch auß meiner widerkunft selbst/ mit einem grossen starken hauffen Kriegsheer sol befehlet werden/ welche ihre May. besoldet/ auch vber das gewonliche Ordentliche hülff bewiset. Also möcht ihr auch den Oberrn Capiteinen vñ andere so euch am besten befehlet/ denen solchs zu wissen gebühret/ vnd anseheth/ daß ich wider Komme/ in dem Gemüht/ Meynung vnd Beding/ damit den alten Beschwerden vnd Vnruben gänzlich abgeholfen/ vñnd mit die Ordentliche rechtmässige Auctoritet die Landen zu Guberniren/ vñnd höchstes Dominium zu administriren/ vbergeben werd/ ohn einigs Anstrewen/ oder widersetzen der Staten/ wie zuvor/ als die sich solten benügen lassen an der Auctoritet/ die sie vnter dem Keyser Carolo dem V. vñnd dem König Philippo vorgewand/ vñnd auch nicht weiter/ allein so lang ich Gubernator bin. Ferners das ich Feins wegs begere/ hohe wichtige Geschafft ohne den Statthaltern Rade/ welcher auß den Prouincialischen soll constitutirt werden zu tractiren. Diesem solt ihr beyfügen/ daß diß der Königl. May. Will vñnd Meynung/ vñnd diß der Inhalt des von ihrer May. mit eingebundenen Mandat seye/ daß ich alsbald in Engeland wider kehren sol/ so fern ich von den Staten kein gewisse Auctoritet/ als von nöthen ist/ erlangen möcht: auff das ich nicht villetcht dafür gehalten würde/ daß ich allein in specie vñnd ex scripto Gubernator were: Solches ich dann meinen Freunden vñnd guten Gönnern nicht verhalten wolt/ auff das sie bey Zeiten vorsehung theten/ vñnd verhütteten das nicht irgent etwas böses zu ihrem grossen Schaden/ vñnd wider ihren willen mit begegne. Dies mit Gott befohlen. Geben zu Greenwich den 10. Junij 1587. war vnder schreiben Ewer R. G. von Lycester mit dieser Oberschrifft/ Vñserm Lieben vñnd getrewen Secretario Junio/2c.

Als nun die General Staten genugsam verstanden/ wo mit des G. von Lycesters Parthey vmbgingen/ vñnd was sie vermeinten mit diesem Schreiben aufzurichten/ vber schicketen sie endlich im Namen vñnd von wegen der Ritterschafft/ des Adels vñnd der Statt in Holland/ Seelandt vñnd Frieslandt/ dem G. von Lycester/ damals zu Dordrecht etliche demonstraciones/ vñnd erinnerungen/ welche sie vor der zeit gefast vñnd besträtiget/ aber biß dahin hinterhalten hatten/ diß geschach im Augustmonat.

Sie demonstrirten aber/ wegen ihres schuldigen Ampts/ daß die Prouinzen der Königin in Engelandt höchlich verbunden weren/ sintemal J. M. die Religion vñnd wolffahrt der Landen befördert/ vñnd in solchem S. S. dienst vñnd hülff gebrauchen wöllen/ in dem sie das höchste Regiment auff sich zunehmen verweygeret vñnd daß ihme die Landen mit höchster vnterthänigkeith/ vñnd willigkeith Gehorsam hielten/ nicht anders als vorsetzten Keysern Carolo dem V. vñnd andern Fürsten. Diemeyl sie aber warhafftiglich in erfahrung kommen/ daß etliche vnrühige/ vñnd auffrührische Leuthe weren/ die sich vñderstunden ein zweytracht zwischen ihnen den Staten/ den Landen/ vñnd S. S. auff zu blasen/ vñnd der Staten Auctoritet/ die ihme als General Gubernatoren respectiue gebühret/ zu unterwizen/ vñnd zu betrüben.

Also hielten sie beschloffen (vñnd alle vneinigkeit vñnd Mißuerstand aufzuheben) S. S. inder Pladen/ das diß alles zeit ihr Meynung gewesen/ vñnd auch noch sey/ das gedachter Landen höchstes Gebieth/ in mangel der Fürsten zu den S. Staten/ der Ritterschafft/ dem Adell/ vñnd den Staten widerkeren solte: Vñnd auff solches beding/ habe sich der König von Hispanien/ (der etwan vor der zeit der Landen Natürlicher Herr aber nun mehr verlassen) alle höchste Rechte des Reichs vsurpirt vñnd geübt/ also daß sie auff solche weis mit verschedenen Fürsten/ als leumeist aber mit J. M. alles zeit accordirt/ vñnd setner S. die Auctoritet eines General Gubernators/ vñnd Oberrsten auff gelegt hielten/ welches sie dan auff keine andere weis thun können.

Demnach erklärten sie (auff dz sie ihrer Mißgönner vñnd anschlagigen Köpffe Meuler stopffen)

lycester h. w. f.
Nota

Lycester. brief
an seinen
Secretarium
Junium.

Der Staten
Demonstraciones
dem G. Lycester zu
Dordrecht
im August
so vbergeben.

Wird dar
gehan. das
in Mangel
der Fürsten
alle herr-
schafft zu
den S. Sta-
ten Ritters-
schafft A-
dell vñnd
Statt vñnd
der kehren.

Die Statē
haben solche
Gewalt in
general Gu-
bernatoren
als Key. Ca-
rol in seine
Guberna-
tore gehabt.

fetent) daß die Staten mit nichten durch Privat Personen/ sondern durch die Ritterschafft den Adel und die Stätt representirt würden/ und daher die jenigen gänzlich staten die da met neten/ die Staten bestünde auß etlichen privat Personen/ vñ dñ die Schuld/ welche sie vor des selbigen fürwendeten/ den Staten zu recht könnte zugeschrieben werden. Sonder diß wer alles zeit der Staten Meynung gewesen. So jemand auß ihrem Conuent/ in irgent einer Sachen sündigte/ oder sich vergriff/ daß der selbige nach recht solte gestrafft werden/ vñ andern an ihm ein Exempel daran vorgestellt. Der wegen da S. h. etliche Namhafte machen könnte/ wolte sie samptlich fleiß ankeren/ daß solche schwerlich gestrafft würden.

Diessel aber die Authoren und Anfänger dieser vnuhen eine zweytracht/ vñ zweifelhaftes anrichteten/ als ob S. h. ein solche Autoritet were vbergeben worden/ als Keyser Carle vber die Landen/ oder als die Niderländische Gubernatoren/ so von ihnen selbst bestellet gewesen/ gehabt hatten/ welches sie S. h. mit verhalten wolten/ dan ob wol die Staten/ Gubernatoren und andere officieren oder verampfen/ vñ Gerichts Obersten zur zeit des Key. Carls des V. oder andern vorfahrigen Fürsten niehmals dem general Gubernator der Niderländischen Prouingen mit Eydspflicht verbunden gewesen/ seye doch hiedurch ihrem gebührent höchsten Imperio kein preiudicium geschehen/ sondern solches den General und Singular Staten der Landen gebühre vñ zustünde/ gleich als vorzeiten dem Keyser Carolo dem V. Insonders heist die Gerechtigkeit/ wie vñ was gestalt der Gubernator setzen vñ zu bestellen/ gleich wie Keyser Carol gesetzet hab/ zur Regentin die Frau Margaretham die Königin Mariam/ den Herzogen von Saphoyen/ vñ andere General Gubernatoren/ denen er doch mehr das höchste Regiment vñ Gebieth darumb vbergeben/ sondern dasselbig jme vorbehalten/ Ebenmäßige gestalt/ hab es jezundt gänzlich mit den Landen allein diese aufgenommen/ welches durch den Verbundt mit der Königin auffgericht/ weren verändert worden.

Sie hieltens aber gänzlich dafür/ daß gleich als zur zeit Keyser Carols des V. alles bey des General Gubernators disposition bestandt/ also auch jezundt alles bey seiner disposition vñ dem Statistischen Rhat bestünde/ nach inhalt des Contracts/ in welchem ihm die Gubernation wer vbergeben worden/ allein das die jenige ding/ welche im Namen Keyser Carls pflegten beschlossen/ vñ erkandt zu werden/ jezundt im Namen/ Signet vñ Sigell der general Staten beschlossen vñ erkandt wurden/ so fern allein dieselben die Landen oder Prouingen samptlich vñ in gemein betreffen/ so fern aber solche ding eine Prouingen allein betreffen/ als dan auch im Namen vñ vnder dem Sigell der selbigen Prouingen.

zu dem seye es billich daß jeder Prouingen Gubernator/ Oberste Capiteine/ allgemeine verampfen oder der gemeiner Ampter Administratoren/ Kriegsuoelt vñ alle andere desgleichen Stands/ den vereinigten Landen vñ seiner S. als irem general Gubernator so wol in gemein als auch insonderheit den Prouingen/ Stätten/ vñ der selbigen Gliedern/ in welche sie/ vñb ihre Dienst vñ Ampt zuerzeigen/ außgetheilt oder gestellt warden/ gleichen Eydspflicht/ Treu vñ Holdt zu sein leisteten/ seintemal sie bereben seiner S. als dem general Gubernator/ auch den Colonellen/ Capiteinen/ vñ der selben Leutenampfen/ vñ delegirten zu gehorsamen schuldig weren.

Was aber die volkommenliche Autoritet/ vñ Gewalt seiner Hoheit in verwaltung vñ Administration der Kriegsachen zugeleffen belangenhet. Nichten sie/ die Staten/ daß sich dieselbe vber das Kriegsuoelt beydes zu Wasser vñ zu Lande/ so wol vber das so ire Mayest. den Landen zu hülf geschickt/ als auch das/ so die Lande Besolden strecke/ also daß seiner Hoheit vber alle zu gebieten vñ macht habe/ der selben hülf oder dienst in allem zu widerstande vñ schaden der Feinden zugebrauchen/ auch vber alle das scharpffe Kriegsrecht vñ Disziplin zu halten vñ zu üben/ doch daß er nicht mehr schreibe als man mit ihrer Mayestet vorgesagtem Geldt vñ der Landen Contributionen auß der Staten Urtheil vñmde erkendnuß besalen könne.

Begereten demnach das S. Hoheit die Kriegs Geschäfte auß der See dem Ammiral vñmde die abwechselung der veränderung der Garnisonen/ der Prouingen Gubernatoren zuerwalten befehlen wölle.

Vñ auß das hinfurth die Eintracht/ Lieb/ vñ Treu zwischen den Staten vñ S. h. beständiger gepflanzet/ vñ gehalten wärde So begereten sie/ daß das jenige/ welches durch etliche dieser Vnuhen vñ zweytrachten Liebhabere im Namen S. h. vergangenes ihar angeordnet vñ gehandelt worden/ in anrichtung oder einsetzung der newen Gubernatoren vñ obersten/ in den Stätten vñ Landen ihrem gefallen nach vber die fürnehmsten Ampter der Politcey vñ Justitien/ wider das hierüber auffgerichtes decret/ wider eingebracht vñ geändert werde/ Vñ das jenige geleistet vñ ins werck gerichtet/ welches von den Staten samptlich vñ sonderlich/ nach inhalt des contracts mit J. M. vffgericht/ vñ in nechsten demonstrationen S. h. schriftlich vbergeben/ begeret worden. Were auch ferners ihr gesinnen/ das S. h. gefallen wölle solcher Neutmacher müßig zu stehen/ vñ weder inen in Geschafft der Landebetreffende noch einem Menschen/ so Prouincialischen/ als Außländischen/ welche nur drauß vñbgiengen/ das sie zweytracht vñ Mißgewartung zwischen den Staten vñ S. h. sähren/ die Landen verunruhigen/

Staten be-
geren das
die Kriegs-
geschäfte
vñ den ge-
bühliche gu-
bernatoren
vñ oberste
administrirte
wäre.

thigen/vnd S. Hohheit Ehr vnd Leumbden in Gefahr stecken möchten/einigen glauben zuzustellen.

Sast vmb dieselbezeit als die S. Staten dieses beschloffen/vnd dem G. von Lyecester hatten vberreichen lassen: bemüheten sie sich auch den Gr. von Hohenloe/so bey dem Kriegsvolck in höchstem ansehen oder Auctoritet/welchem die Staten vnd die Lande/von wegen seiner vielen thatigen daffern vnd getrewen Dienst die er ihnen etliche Jahr her in diesen Kriegen bewiesen hatte/höchlich verbunden waren mit dem Grafen von Lyecester wiederum zunerzählen/fertsetzen derwegen ihre Gesandten den Herren von Cappellem/S. Mortwick/S. Coopers/vnd S. Camingamum/als Deputirten/vnd zugleich S. Guilielm Bardeß/ desgleichen Herren Jacob Valck/Rathsheren vnd Deputirten des Statischen Rathes zu dem Grafen von Hohenloe/das mals zu Verten in Walcheren/welche ihnen bitten solten/dass er zu dem G. von Lyecester vmb den Groll vnd zweytracht zwischen ihnen beyden aufzuheben kommen/ seintemahl die Eintracht jegunde aller meist von nöthen were/vnd den Landen allezeit Getrew verbleiben wölle/ etc.

Auff solches der Gr. von Hohenloe antwortete/er were ein Teutscher vnd freyer Graff mit nichten den vereynigten Landen vnterworfen/ noch zu eyntgem Dienst verpflichtet vnd verbunden/er hette seine Dienst dem Erzhertzen Matthea/ vnd dem Herzogen von Mantzon vnd Brabant abgeschlagen: sey auch mit nichten bedacht zu des Gr. von Lyecesters Clientell oder Dienst sich zubegeben/darumb das er ihnen nicht vertraue/ so wol vmb der erwachsenen zweytracht willen zwischen ihnen/ als auch von wegen der auffforderung des Noressy/ deren Vrsach er alle auff den Grafen von Lyecester werffe/beydes das er solches zugelassen/vnd dann das er den Edward Noreschium zum Ritter geschlagen vber das das er die Garnisonen vber welche er zum Gubernator gesetzt/im vnwissent zuerändern/heimlich practicirt hette: auch seine gehane zusagungen nicht gehalten.

Darnach als er gebetten wardt/ dass er doch nur allein von wegen der Landen etwas nachgebe/ (dann nothwendiglich einer dem andern weichen müste) vnd den Landen mit gutem Rath behülfflich sein wölle: ermahnete er sie dass die Lande in keinem weg von irer Mayestet oder S. S. abweichen: sondern solten ihm viel mehr Ehrliehen abhandeln/ damit er nach seiner Freunde wünsch in Teutschlandt oder Dänemarcck zöhet begere dennach dass sie setnet trewen Dienst die er zu Feld vnter dem G. Mauritzen von Nassaw/ vnd dem G. von Lyecester/ den Landen bewiesen hette/wolten ingedenck sein: dann er begere die Stätt/Castel/ Schanzen/sein Kriegsvolck/vnd anders so er vnter sich gehabt/den Staten/vn G. Mortzen widervmb zuhanden zustellen/mit dem beding dass sie bey ihren Rechten vn Privilegien gehandhabt würden/vnd also regiert/als sie bey der zeit des Prinzen von Oranien hochlöblicher gedächtnus regiert worden: vnd begere er solches fürnemlich vmb deren Vrsachen willen/wel er sehe dass die Landen durch etlicher betrüglicher practicken also bößlich tractirt würden: vnd die Hefsen oder Grundruhr des Pöbels (deren etlich außtrüchlich namhaft gemacht worden) den Staten/vnd Magistrat offentlich sich wederzusetzen/ sich auch vnterstunden der Staten Auctoritet zu schmälern: Er riet aber das man solche ernstliche straffe/ vnd ganz vnd gar auß dem Hoff außreuthe.

Was solches geschehen vnd die Staten/ (welchen er geständig dass er mit Eydapflicht verbunden) widerumb in ihren vorigen standt gestellet/ versprach er alle Orther herglichen gern zu vberlieferen/vnd sich in alle weg S. S. zu vntergeben/ime auch alle Ehr vnd Gehorsam/ inssonders aber J. Rön. Mayest. zu erzeigen: Aechtllich dass sie J. Mayest. keine gelegenheit zu Klagen/oder zu zörnen dar richteten.

Als aber dem G. von Hohenloe geantwort wurde/das er eben dasselbt G. Hohheit gegenwertig selbst vorhalten solte: vnd wie Graff Mortz/dessen Leutenant er were/ S. Hohheit allbereit den Eydt trew vnd holdt zu sein geleistet/sagt er/ Er könne dieses mal ferners nichts thun: bathe auch/ dass sie ferners bey ihm anzuhalten abstehen wolten/ ehe dan der Landen vnd der Staten Rechts/vnd Gerechtigkeiten wider ergänzet würden. Graff Mortz wer ein Client vnd vnterthan. Er aber ein freyer vnd Teutscher Graff/der auch zu solchem nicht könne gezwungen werden/wo er nicht von sich selbst freywillig zustimmte/vnd verwilligte/doch wölle er nichts desto weniger der Landen Freund vnd getrewer verbleiben: als denen er biß daher 14. Jahr lang zu Feldt gedient/vnd noch vber sein Besoldung 150000. thaler zu der Landes vnd ihrer Mayest. Dienst/Tugenden vnd Frommen aufgelegt. Letzlich bathe er dass sie solches guttwillig vergelten wolten. Derohalben die S. Deputirten nach vielfältigem gehaltenem Gespräch/vnd gethanem ehrlichem protestieren endtlich widerumb von ihm abgeschickten. Dis alles ist geschehen den 10. Augusti 1587. vnd durch den Secretarium S. Gylpino/auffgeschrieben vnd vnderzeichnet worden.

Nicht allein dis/ sonder anders viel mehr ließ der Gr. von Hohenloe in seiner Apologia in tract auffgehen vnd diuulgiren: widerlegte auch insonderheit das jenige/welches Lyecester den 7. Sept. angezeigt hatte/zu welchem ich den Leser geliebter färge willen/ wil gewison haben. Lyecester beydes wegen der annahmungen so ihm zu Dordrecht vbergeben worden/als auch vmb

Die Statē
wölten den
von Hohen
loe mit dem
G. von Lye
cester wider
um versöh
nen.

hohenloe
zu Dordrecht
mit 7. Sept.

Antwort
des G. von
Hohenloe.

vmb anderer Ursachen willen hefftig bewegt / hielte den Staten die zu Dordrecht waren zu
 sammen kommen / auch viel vnd mancherley vor / vnter andern aber / wie seine Prinzessin die
 Königin / nach dem andern Fürsten den Landen ihre hülff ver sagt / sich vber dieselben erbare
 met hette / endlich sich entschlossen den vndertrucken / wegen der Religion vnd der alten Bund
 auß zu hülff vnd stewart zu kommen: Er aber auff bielsich ersuchen / die Last der Gubernation /
 so ihm von der Königin aufgelegt worden auß sonderlicher Lieb vnd Neigung gegen den Land
 den / ohne ansehung seines hohen Alters / welches viel mehr ein still / ruhigs vñ sichers Leben er
 fordere / auff sich genommen: vnd im vergangenen Jahr / alle seine mäh vnd arbeit in der Land
 den Nutzen vnd hülff verwendet: Nach der hand aber were er / als es die noth erfordert in Eng
 geland verseyet / da vnter des in seinem abwesen die Statt Denenter / vnd die Schanzen vor
 zurphen durch Verhättereyen dem Feind vberliefert worden / daran er doch keine schuld trägt
 dennoch seye sein gutes Gerächte vnd Authortet bey den Prouinzen in zweifel vnd widerwilt
 len gesetzt worden / nicht sonder mercklichen abbruch seines Namens vnd guten Leumbten: ja
 noch dazu von ihnen etliche Brieff an die Königin / fürnemlich den 4. Februarij geschrieben /
 doch nicht mit vollkommenlichem Consens der Landen: in welchen nicht allein in Niderland /
 sondern auch in Engelandt bey der Königin seiner Kristimation vnd Ehren / durch falsche
 aufflagen vnd lasterungen höchlicher abbruch geschehen. Nichts desto weniger nach dem als
 les vor Königl. Mayestet / zum besten aufgelegt worden / were Er / vngeachtet aller ver
 lauffener dinge jertzundt wider kommen. Ferners entschuldigte er sich von verlust der Statt
 Schluß / alle schulde in des Admirals Diener vnd Schiff Patronen / werffend: referirte
 auch vber das die zweytracht mit dem G. von Hohenloe. Erzehlete demnach gegenwertigen
 zustand des Kriegs / vñnd wie der Krieg zu führen seye: Er hette zwar ein gute Anordnung
 erwartet / were aber nichts dan Newerungen / vom höchsten Imperio erfolgt zu seiner hö
 heit Authortet mercklicher Limitation vnd schmälern / auch dem Vertrag / Bedingungen vnd
 Briefen / so auß Middelburg Ihrer Mayestet vbergeschicket seind worden / gänzlich zu
 wider.

Er protestierte zwar / vber die hinlänglichkeit vnd verlängerungen / daher vnaussprechlicher
 schaden dem Gelderlandt erschiene auff den Hals zu nahen: dan solches keines wegs ihm sol
 te zugerechnet werden / seintemal er deme zu begegnen / vnd zu stewarten bereyt were / wan ihm
 allein das versprochene Gelt / vnd Kriegsuoel verschaffet wurde.

Nach dem er aber verstanden / daß etliche die höchste noth Betrangnuß / vñnd armuth der
 Landen / als die solchen vnkosten nicht ertragen möchten / etliche aber die Friedshandlung
 zwischen ihrer May. vnd dem Herzogen von Parma / zur Entschuldigun inwendeten: hette
 er zwar / damit er solcher anschläge vnd vornehmen beförderte / ihnen befohlen / solches in der
 versamlung in Lage fürzubringen vnd anzumelden / auff daß sie erwegen möchten / ob das
 vermögen der Landen zum Krieg zuführen / genug were / vnd solches an der sachen selbst aus
 genscheinlich vnd nicht mit Worten oder Briefe beweisen: da sie solches theten / würd die Kö
 nigin ihren Beystandt continuiren / wo nicht / were es ja vnbilllich daß ihre Mayestet nach In
 halt des Contracts ihren versprochenen Beystandt continuirte / vnd sie / in dem sie nichts ver
 möchten / die ganze Last der Königin auflegten. Dann ihnen das insonderheit zu betrachten
 were / daß die Königin vnmaßigen vnkosten zu Beschüzung Engelandts vñnd Irlands an
 wenden müste / vnd allermeist vmb ihrent willen mit den Spaniern Feindschaft halten / auch
 ihre Vnterthanen / von wegen der Arzest vñ Placaten / die von ihnen angestellt worden in Franck
 reich vnaussprechlichen Schaden leiden vnd aufstehen. Derohalben so ihre vermögen vnd J.
 May. hülff / sich nit also weit erstreckten: stünde der Weg noch offen / nach dem nun Schluß
 verlohren / den von Parma vorgeschlagenen Frieden anzunehmen oder einzugehen: ihre May.
 aber / hette von dem / ehe dan alles ihnen zu vor vor getragen vnd angezeigt worden / nichts be
 schlossen wollen: Auch weren ihnen vom Kön. auß Denmark / vnd andern ihre embsige hülff
 angeboten worden. Darumb theten sie bößlich daran / vñnd weren schwerer straff schuldig
 daß sie die Königin straffeten / vnd beschuldigten: da doch das gegentheill augenscheinlich of
 fenbar were / seintemal Franciscus Draco in Hispanien verzeyet gewesen / vnd wider kommen
 auff das er den Krieg wider den Spanier in alle weis vnd wege continuire. Ihre Königl. Ma
 Mayestet were zwar durch den auffgerichteten Contract also hart verbunden / daß sie nicht da
 sie wolte / mit dem König von Hisp. vom Frieden handeln köndte / Jedoch wolle sie von ihrem
 Geschäften wider ihren willen nichts handeln.

Da sie aber nottürfftige ding zum Krieg nicht verschaffen wölten oder nicht köndten / frag
 gete er was sie dan von ihm oder der Königin begereten das sie thun solten / nichts solte ihnen
 verweigert werden. Wo sie vor Rhatsam achteten / daß die Gubernation / vnd der Schatzun
 gen Distribution / auff seine vnd des Rhats Disposition / nach Inhalt des vorgeschriebenen
 Verbundes / ihm zugelassen würde / vnd klärllich dartheten / daß der Krieg wider die Feind /
 mit der Königin ordentlichen hülff köndte continuirt werden: so wolte zwar er alle seinen fleiß
 anfehren / so fern er allein diese Authortet die er bißher gehabt hette behielte: Wo aber jr ver
 mögen zu Beschüzung Ihrer Mayestet vñnd ihrer selbst Ehren nicht genug / müste er abers
 mala

mal nochwendiglich protestieren. So sie dan auß der Form der verzeichneten Auctoritet/ von der ordentlichen Contribution / nemlich zwey hundert tausent Gulden Monatlichen ein Limitation setzen wolten/hette er doch albereit bey sich beschlossen / dieselb keines wegs anzunehmen seintemal nach gethanen vberschlag von ihm / solches nicht könne genug sein zu gestuhtung oder bezahlung der Garnisonen/vielweniger aber zu vnterhaltung des geschlagenen Legers.

Derhalben so kein besser mittel noch weiß zu finden / noch reichlichere Contributiones auffzubringen/wußte er gänzlich nicht/was er thun/oder was Nutzens er ihnen schaffen könne/bergere deswegen ihr Endliche resolution / damit so er dieselbige verstanden ihrer May. daß sie ihrer Sachen beyzeiten acht nehme/anzeigen möchte.

Leglich aber sagt er/wer ihm befohlen zu erklären/daß J. May. den Landen hülf vnd beystand zuthun were bewegt worden/nit allein wegen der alten Contracten/vnd Confederationen zwischen den Fürsten/sondern auch wegen der alten Freundschaften / Zimmerschaften/vnd auffgerichteten verträgen / mit ihnen den Prouinzen insonderheit / als auch mit den Städten/als solchs auß den Briefsen vnd öffentlichen Instrumenten vieler Stätt/insonderheit der Stadt Dordrecht/Delft/Leyden/Harlem/Amsterdam/Briell/Middelburg/Camperin/Zierikzee/vn anderet/welche Instrumenten noch heutigs tages / gang vnd vnuerändert verblieben/genugsam zu sehen ist/vnd allermeist vmb dieser Ursachen willen begere J. M. das der Contract vber die hülf oder beystand auffgericht werde/vnd wölle solches ihnen vnuerbohren sein/damit da J. M. geneigtes gemüht erkandt würde/ sie als dan auch selbst ihr schuldigs zuthun/sich bestigen mit allein von wegen der alten Contracten/Zimmerschaften/Instrumenten/Formulen vn Obligationen/als auch von wegen des letzten Contracts/vber den beystand/ Anno 1587. den 6. Sept. in der Stadt Dordrecht auffgericht.

Diese Demonstrationsschrift/simpet etnem schreiben so auch in Truck außgangen / schickete der Graff von Lyecker in alle Stätt vmbher/darin er sich beklagete/daß seine Königin vnunder fälschlich beschuldiget werde/von der Pacification oder Friedtshandlung mit dem Feinde/daß der Landen verderb auffgerichtet/daß er auch insimuliere/als ob er darumb ankommen/dar er die Stätt den Spaniern vberliefern möchte. Entlich/als er etliche Entschuldigung zu seiner purgation beygebracht / begere er daß sie auff seine Demonstrationsschrift lauter endtlich vnd schriftlich ihm antworteten.

Hierauff lieffen die Ritterschafft der Staten/die Edelen vnd Stätte in Hollandt vnd Westfrieslant den 16. Octob. zu Harlem/ihre antwort in Truck außgehen/vngefähr nach folgenden inhalts.

Der Krieg were zwar An. 1572. von ihnen ordentlich rechtmaßiger weiß/wieder die Spanier auffgenommen worden/in dem der Prinz von Oranien Kriegsoberster gewesen/zu erhaltung der Landen/der Religion/vnd der Priuilegiē/aber als sie befürchteten/daß solcher Krieg gegen sie könnte von ihnen continuirt werden/hetten sie zum aller ersten bey der Königin in England/als Beschützerin der waren Religion/zusucht gesucht/vnd ihre Gesandten An. 1573. vnliches ableiben / bey dem Kön. in Frankreich (aber vergeblich) bittlich angehalten/die höchste Hertschafft der Landen anzunehmen. Leglich aber dieweil ihnen von der Königin von England hülf vnd protection von dem Gesandten H. Dauidsono vnd andern gute hoffnung gegeben worden / hetten sie darauff durch ihre Gesandten vnd deputirten / der Königin die Hertschafft der Landen antragen lassen/vnd die hülf nach inhalt des auffgerichteten Contracts erlangt/berwegen sie sich gegen J. M. höchlichst bedanketen / auch derselbigen sich hoch verbunden bekenneten/das sie S. H. vor andern geschickt hette/ solchs zu hülf geschickte Kriegsnoth / zu Gubernieren/vnd alle Kriegesachen mit that vnd that zubefordern: Sie dankten auch S. H. daß er gegenwertig Condition vnd der vereinigten Prouinzen des Niderlands Gubernation vnd general praefectur/angenommen: Von ihnen zwar were nie nichts vnterlassen worden/in alle des auffgerichteten Contracts oder Bundesconditionen fleißig nach zukommen/vnd zu leisten/die Gubernation zu vbergeben/in die Schatzungen oder Contributionen einzuwilligen / Ehre erhaltung/alle Auctoritet/vnd embsigedankfagungen S. H. zu erzeigen vnd zubewerfen.

Sie hetten zwar vor S. H. hinweg reysen/mit höchster reuerenz ein demonstrationsschrift/vn flag vbergeben/vn etliche insonders nochwendige ding dartin vorgetragen/aber in solchen nichts begere noch gewünschet/daß zu J. M. vnd S. H. Nutzen gänzlich zugehorchen vnd der Landen wolfarth zu befordern.

S. H. so weit hinweg reysen außser den Prouinzen/hette mit nichten können abgebetten werden/aber verwilliget worden/zween oder drey Monat/mit solchem beding/daß die zeit seines abwesens/die general Gubernation/nach inhalt der zuor gemachten Constitution/dem Rhat der Staten/anbefohlen/vnd der Prouinzen Gubernatoren/ ihr Ordenliche auctoritet / gelassen würde.

Dieweil aber vber etliche Wochen nach seiner Hohen verreyssen öffentlich außgebrochen/daß in andern Acten/oder einem versigleten Decret/die Auctoritet so wol dem Rhat der Staten/

lycester und
Stath hand. l

Der Staat
antwortt
des Gr. Lye-
sters de-
monstratio-
sschrift.

An. 1587.

Alage vber
die reſtitutio
acti des G.
lyceſters.

Vk. rht den
lynſte Zyngha

Entſchuldigung
vber
die ſchärffe
des brieffs.

528

Warcbeſchreibung des Niderländiſchen

ten/in der general Gubernation als auch der Provinzen Gubernatoren dem ſelben vorgeſchrieben/
vn geſchmälert daſſ neben andern in der verahätrey zu Denenter vnd Zutphen/ weil ſolche Dec
cret im Wegſtunde/ nicht können begegnet werden/ als weren die Staten auß vnnemendens
licher Nothurfft gezwungen worden/ ſolchen ſchaden abzuwenden nicht zu S. Z. Ehren vnd
Authoritet verzögerung ſondern zu der Gubernatorn Authoritet vnd Gewalt/ reſtitution oder
der wider ergänzung.

Zwar nach der Meyneldigen verahätrey zu Denenter vnd Zutphen/ weren etwan Brief
ſchärff vnd hefftig an S. Z. geſchrieben worden/ auß erſchrockenen vnd von Forcht zerſchla
genen gemüthern vnd höchſt eringender Noth/ aber doch damit ſeiner hohen Ehren kein ab
bruch geſchehe/ alſo heimlich vnd ſtill/ daſſ von ſolchem ding der gemeine Mann wenig gewiſt/
eher ſolcher brieffen abſchrifft vnd Copey/ auß Engelandt an die Vredichter weren verſchickt/
vnd in etlichen Brieffen ſo den 10. Martij vnter das Volck außgeſpreyt/ der Delegirten auß
thoritet/ höchlich angefaſſet worden. Vnd hette man vmb keiner andern Verſachen willen ein
abſchriebenes Exemplar J. M. vberſchickt/ dann das gleich ein beſſer vollkommenlicher Bes
richt/ alſo auch ein beſſere vnd kurtzere Reſolution den Geſandten erfolgen möchte. Nach dem
ſie aber verſtundē/ daſſ man ſolches ſchreiben zum ärgſten außgenoffen vnd verſtanden/ ſo er
klärten ſie öffentlich daſſ S. Z. nicht/ ſonder die ſemigen/ welche von dard den 4. Feb. geſchrie
ben/ S. Z. hintergangen hettē/ gemeindt vnd geſcholten gewefen vnd bätchen/ daſſ der Brief
ſchärff vnd hefftigkeit ihrem tragentem Ampt vnd geleyſſetem Eydt/ dem freyen Gebrauch
der Staten/ inſonders aber dem allgemeinen gütten ſchrecken der Landen der meniglich ver
berfallen hette/ zugemeſſen vnd zugegeben werde.

Sie ſagten aber S. Z. groſſen danck/ daſſ er S. hohe Fürſtliche Tugent vnd Großmütige
keit öffentlich/ vngedachtet der vergangenen vnglücken zu erkennen geben vnd beſtendig reſolu
irt verharrete/ nicht allein bereit vor die Landen zu intercedieren/ ſondern auch ſegunde nach
dem er widerkommen/ all ſeine Mühe vnd arbeit angewendet/ die Statt von der Belägerung
zu erledigen: Von dem Kriegshauffen die von dem G. von Hohenloe verſprochen/ köndten ſie
nichts gewiſſ zuſagen/ verhoffeten aber er ſolte durch Gütigkeit können verſöhnet werden.

Der Denachbarten Provinzen fleiſſige Mühe die Statt Schluß von ihrer Belägerung zu
erledigen in außlegung 100000. Gilden/ vnd mehrers/ were ihnen genugsam bekannt/ welcher
maſſen aber die Statt ſo leichtlichen in der Feind gewalt kommen/ ſey ihnen vnbeſſert.

Sie preiſeten ſein Decret wider der Gemeind anſchlag vnd anſtehr/ vnd bätchen ihnen zu
verſchaffen/ daſſ ſolches nicht vollzogen vnd gehalten werden.

Sie begerten daran zu ſein/ daſſ die reconciliation mit dem G. von Hohenloe forth gehet/
vnd aller zwiff gänzlich außgehoben werde/ ſie hieltens aber darfür/ daſſ ſolches auß der vns
einigkeit vber das Ampt der provincial Gubernatoren erwachſen doch verhoffeten ſie in kurt
zem ein End daran.

Sie hettē ſich bemühet daſſ Teutiſche Reuter vnd Fußvolck beſchrieben/ vnd in die Provin
zen verſchickt/ auch daſſ die Läger auß zwey Monat zu außführung des Kriegs geſchlagen/
die Solde dem Kriegsvolck ontrichtet/ vnd die Statt vnd Schloſſer/ mit Proviandt/ vnd als
lethand Nothurfft verſehen wurden: Auch hettē ſie ſich mit dem Amiral von Maſſaw/ von
dem Krieg zu Schiff verhaſſtſchlaget.

Der Adel vnd Statt in Holland hettē etliche anzeigungen S. Excel. zu Dordrecht vberre
chen laſſen/ daſſ er ſich darüber verhatet/ ſo in denſelben etwas wider recht vnd billigkeit were
angezeigt oder begereet worden/ ſolte ſolches auß der Demonſtration ſelbſt/ vnd andern ſo
nachſtünfftig ſol hinzu kommen/ vnd erkläre werden.

Auß dieſem allem genugsam bekandt vnd offenbar were/ daſſ S. Z. kein Verſach oder gelegen
heit hab/ wieder die Holländer zu proteſtieren/ noch ihnen den verluſt der Statt/ vnd andern
Vnrache zuzurechnen.

Vnd ſeye kein wunder/ diweil täglich neue beſchwerden außgelegt wurden/ daſſ ſich die
Staten ſchwerlich beklagten: Dann ſo es vberlegt wird/ ſo beſunde ſichs daſſ Holland/ (wel
che nun 15. jar gegen den Wchtigſten Feindt ſtändige Krieg geführt/ vnd die ſchwerſten Laſ
ten vnd beſchwerlichkeiten ertragen) noch die zwey letzt abgeoffene jar in die Kriegs koſten
ſo zu Land geführt worden) vngerechnet die Kriegs koſten auß der See vnd zu Waſſer/ vnd
andere vnſchilge beſondere anlagen als nemlich in befeſtigung der Gränz/ Statt vnd
Schloſſer/ zu des Kriegsvolck Loſamenten vor Holz/ Waſſen vnd Liedtern vor die Bes
ſetzungen/ vnd dergleichen vielen andern gerechnet vnd vngerechnet) vngeſehr bey die
neun vnd dreyſſig hundert tauſent Gilden erlegt hettē/ darauß leichtlich zuerſehen/ daſſ ſol
ches nicht ſonder vnmaßigen laſt vnd höchſt beſchwerden nicht können verrichtet werden.
Derohalben kein Verſach oder Gelegenheit gegeben wurde/ vber die Hollender zu klagen: als
die vielmehr erlegt hettē/ dann in Engelandt were erklart vnd angezeigt worden: wiewol
ſie auch vnter deß vberauß groſſen ſchaden an der Ammerſchafft vnd Schiffarth erlitten
ten.

Verwunderten ſich deßwegen nicht ſonder hindernden/ daſſ ein gewiſſe Rechnung gefor
dert

Hollender
innerhalb
zween jha
ren vber
3900000.
contribuirt.

Nota Statt
500000
390000 gold

dert werde/darauf man sehen möge daß ihr vermögen sampt J. Mayest. hilff nicht könne ge-
nug sein/den Krieg wie sich gebührt zu führen.

Der Prinz von Oranien hette mit Hilff Gottes des Allmechtigen/ auch ohne solch anse-
henliche hilff oder beystandt der Königin/Stätt vnnnd Schlöffer/die wol schlechtlich bevesti-
get gewesen/ wider des Feindes gewalt auffgehalten vnnnd beschützet/ vnnnd weder der halbe
theil solcher erzehlter vnkosten/nach solcher Declaration oder versicherung jemalen begehret
worden/wie dan auch jegund kein vrsach zu klagen gegeben würde: seintemal solchs entweder
zu höchstem prachte vnd leichtfertigkeit oder alszugroßem misserawen an der Gnaden vnnnd Ser-
gen Gottes zugereichen erscheine.

Derohalben diu weil sie sehen daß J. Mayest. keines wegs nützlich oder gelegen bedachte/
die höchste Herrschafft der Landen anzunehmen/ oder stärker hilff zuthun: seye nichts vbrig/
dann das sie mit Gottes hilff mit solchem vermögen vnnnd mitteln ein gute weis oder Orde-
nung des Kriegs anstellen/ vnnnd ein solche anzahl Kriegsvolcks vnnnd Soldaten in bestellung
hätten/ welchem sonder groffe beschwerden/ allein mittelmässiger weis könnte genug gesche-
hen/auch Eintracht/gute Ordinnung vnnnd Kriegsdisciplin erhalten werden: vnnnd dannen hero
ein glücklicher außgang mit der gnaden Gottes zuerhoffen.

Daß dem Schiffkriegsvolck die zwey letzte Jahr je Besöldung nicht weren endricht et wor-
den/vnnnd der Rest in ein solche Summa auffgeloffen: were darauff erfolgt/das mehr dann bil-
lich zugeben worden etlicher Opinion die da gemeint hettten/daß die Prouinzen so dem Reichs-
sten vnnnd fruchtbarsten Landeschafften in Europa/ angegrängt/benachbart/vnnnd befreundet/
Fündten außgehüngert vnnnd auffgerieben/ vnnnd also an dem Krieg ein endt gemacht werden: da-
nach durch solche beredungen vnnnd falsche Opinionen/ nicht die geringste Statt oder Schloß
verwundet worden/ sondern viel mehr von dem Feinde eingenommen/benorab als die vers-
mögen so die Natur selbst den Landen vergünstiget/nicht gebranchet würde.

Nach dem sie alles ordentlich erzehlet/ batthen sie S. Excellenz/dise antwort im besten
auffzunehmen/die Sach Götlichen willen befehlen/auch in Fürstlichem löblichem Gemüht/
die Prouinzen zu beschützen/ beständiglich zuerharren/ vnnnd vngewisselet dafür halten/das
mit hilff Gottes des Allmechtigen/ mit der Königin völlig wider ergetzten Kriegshausen/
vnnnd zweymal hundert tausend Gilden/ so in jegliche Monat solten erlegt werden/ ferners mit
dem Geldt so auß Brabant/ Geldern/ Flandern/ Oberryssel vnnnd andern der Feind Landeschaff-
ten/ Accord/ Rantion vnnnd einige andere weg möchten gesammelt vnnnd außgebracht werden/
da solches wol angelegt/ nicht mangeln werde/ das der Krieg geführt würde/ im fal die
Kriegsdisciplin recht scharpff gehalten insonderheit da die Tributten vom Geleid/ vnnnd auß-
führungen der Wahren ambquemlichsten zu beschützung der Landen/ Klagen vnnnd Frommen
J. May. vnnnd S. Eccle. Röm. fürnemlich aber zum Schaden des allgemeinen Feinds seyen ange-
stellt worden: vnnnd ein vngewissen betrieglichen Frieden mit dem Feinde anzugehen/ oder vber
der Wolfahrt der Landen zuerzweifeln mit nichten vnnnd möchten.

Leglich sagten sie S. Mayest. höchlichsten danck/ daß die Prouinzen vnnnd Stätt der Cons-
traeten vnnnd Accord vorzeiten mit der Königin in Engelandt/ vnnnd den Fürsten der Niderlan-
den/ vnnnd auch mit etlichen Stätten insonderheit außgerichtet zugemessen/ also gutwillig ver-
günstiget hette. Sie wolten zwar allen möglichsten fluss ankehren/das ihre Mayest. S. Eccel-
lens vnnnd die ganze Englische Nation spüren solten/ daß nichts dann gute Freundtschafft
als getreuen Nachbarn gestehmet/ vnnnd den vereynigten Landen gewünschet würde. Geben
wie obsteher.

Neben dieser gegenantwort vbergaben sie S. Excellenz ein Lautere erklärang/ deren zu
Dordrecht vorgebrachten Articulidarinn anzugeht/die Herren Staten begehreten insonder-
heit das die Autoritet/ so in dem mit ihrer Mayest. außgerichtten Bunde/ vnnnd der General
Staten Decret S. H. vbergaben worden/ gehalten vnnnd behalten werde/ vnnnd alles Mißtra-
wen oder Argwohn gänzlich auffgehabent sie begehreten auch das S. Excel. das Geläbt vnnnd
Eyde hienüber gethan halten wölle.

Vnnnd diu weil in verscheidenen Acten vnnnd Decreten/sonderlich aber in dem schreiben/so an
S. Excellenzten Secretarium/ von dato des 10. Jun. wie dasselbig oben erzehlet/ geschriben
worden/ der Staten Autoritet/ in großem zweiffel vnnnd gefahr gestelt worden/ hielten sie
nie allein für Rhatsum/ sondern auch hoch Nothwendig/ daß ein vestere vnnnd gewisser erklä-
rung des gewalts vnnnd Rechts/ S. Staten zu dessen Beschützung sie mit Eydpflicht verpflich-
tet gethan werde. Wo sie aber nicht mit Ordentlicher Autoritet vnnnd Gewalt die Prouinzen
zu Gubernanten bevestiget vnnnd gestärket/ were es ihnen auch in keinem Recht erlaubt/ den Kö-
nig von Hispanien des Reichs zu entsetzen/ dessen vrbillichen Gewalt zu widerstehen/ im dem
Königreich Frankreich oder der Königin in Engelandt einige verbündnuß außzurichten/ o-
der S. Excellenz die Gubernation zu vbergaben/ welches sie zwar bisher beständiglich vnn
möglichlich/ in dem alle Sachen in der Staten Namen verhandlet worden/ geleistet. Begehreten
derwegen/ daß das jenige/ welches in seiner Excellenz Namen vber die ihm vergündte Aus-
thoritet gehandelt worden/ widerumb angerrichtet würden: Seine Autoritet aber eben

lystke hand 6th
31.11.1687

Die Statt
thun lico-
stern eine
bessere er-
klärung
irer vorge-
brachten
Artickl.

Was Keyser Carol seinen Generalgubernatoren vergünnet. Was erley gewalt die Staten behalten.

Staten begehren daß ihnen von dem Kriegsvolk nach inhalt des Contracts auch geschworen würde.

Begehren das der Landen Gubernatoren ihre gewöhnliche authoritet gelassen würde.

Der von Nassau und Prinz genoss. hofstande hülfe.

dieselbe verpleib/gleich als der Landen Gubernatoren gehabt hatten zur zeit des Keyfers Carolo des V welche/ob wol sie grosse gewaltige hohe Potentaten vnd Fürsten/ auch Keyser Carolo selbes Blutsfreundt gewesen/hette sich doch ihre Authoritet nicht so weit erstreckt/ daß sie vermögten Frieden oder anstandt zu machen/ neue Krieg anzufangen/ mit ausländischen Fürsten oder Landen/ Bündnissen anzurichten/ Decret oder Placaten/ den Staat der Landen betreffend aufgehen zu lassen / benorab vber das Münzwerck / vber die Commercen mit den ausländischen vnd die Kenntheil zugerhan sey/ oder auch vber andere geschäfte/ mit welchen die Benachbarten Könige/Fürsten/ oder gemeine Nützen können beleidiget werden/ noch neue Gesatz oder Gewonheiten einzuführen / oder auch die Kriegelasten höher als die Landen zulassen wolten/oder ertragen köndten zu mehren.

Die jenige Geschäft aber welche von den General Gubernatoren pfegeeten geordnet/vnd verwaltet zu werden verklärten die Herren Staten / das sie wolten daß dieselbige bey seiner Excellenz/als General Gubernatoren verpleiben/das er fürstiglich Anordner vnd bestelle mit Rhat der Staten/der Landen vnd ihrer Mayestet Unterthanen. Ferners das alles vnd jegliches das im Namen der General Gubernatoren vnter dem Keyser Carolo Quinto pfeget außzugehen/vnd publicirt zu werden. Dasselbigo solte auch in S. Excellenz Namen außgehen vnd publicirt werden/ welche aber vorzeiten vnter Keyser Car. Namen/dieselbige solten sein vnd in der Staten Authoritet angerichtet vnd geborten werden. Diese Beding vnd Conditiones weren weder den Contract mit Ihrer Mayestet auffgericht/nach den Acten/in welchen S. Excellenz die Authoritet von den Staten vbergeben worden/eyniger weiß zu wider noch entgegen.

Der ander strittige Articul/betreffe den Eydt des Kriegsvolcks vnd die Authoritet der singular Gubernatoren. Dann weil sie befunden/daß der damals geleistete Eydt nicht aller dings/billich vnd recht seye/begehreten sie daß das Kriegsvolk nach Inhalt des außgerichten Contracts/den Landen in gemein/vnd S. Excellenz als General Gubernatoren treu vnd holdt zu sein/auch den Pronunzen Stätten vnd jeglichen Gliederen/zu deren nützen vnd Defension sie verwendet oder in Besatzung gelegt würden/ Gehorsam zu sein/ mit Eydespflicht gelobten: Also auch das die Colonellen vnd Capiteinen des Kriegsvolcks vnd dieselbige selbst/den singular Gubernatoren vnd deren Lentenampften/ in denen Orten vnd Provinzen in welche sie sich verhielten/den Gehorsams Eydt leisteten.

Vnd were diß vor andern insonderheit nohtwendiglich erfordert/ seintemal sie begehreten/daß das recht der Gubernatoren vber die Pronunzen erhalten/vnd der Besatzung verändertung/ auch der Kriegslent auftheilung durch dieselben Gubernatoren verwaltet würden: dann da sie solche Authoritet gehabt vnd versorget hatten/ daß gedachte Eydesformul gehalten worden/weren weder die Stätt Desinter / noch die Schanzen vnd Vestungen vorzützen phen in des Feindts handt kommen: sonder der Gubernator da der Betrug ihm angezeigt/sonder zweiffel zeitlich denselbigen können vorzommen.

Dahero den Staten insonderheit vrsach gegeben worden/ die Rechten der Provincial Gubernatoren zu erhalten vnd zu behalten. beydes vmb des Eydes/ des Gehorsams/dan auch vmb der Besatzung veränderung willen. Solches weder etliche newerung/ noch zu verkleinerung seiner Excellenz gereicherseintemal er vber die Gubernatoren der Provinzen/so ihm mit Eyde verpflichtet nichts desto weniger zu gebietten habet durch deren hülf vnd dienst er alles am bequemlichsten vnd besten außrichten möchte. Als denen das wesen vnd die gelegenheit der Provinzen vnd Stätt am besten bewußt seint/ da das Gegentheil sich newlichst zugertragen/ als einem Idioten/vnd auß dem Pöbel war befohlen worden/die Englischen Regiment in die Stätt Vtrecht zu führen/die Wehren daselbst außzuheilen/vnd der Inligenden Besatzung darauf zu weichen zu gebietten/heimlich vnd gang vniwissend des Gubernators.

Derohalben die verkleinerung des Rechtes der Gubernatoren in den Provinzen / keines wegs zugestatten/dieweil weder der Eydt noch der Bunde solches zulasset/ auch hiedurch der Provinzen fürnemste Recht vnd Privilegien/ vmb deren willen sie so langwtrige Krieg geführt/ vnd die schwereste last vnd schaden getragen hatten/gänglich geschwächt/vnd zerbrochen wurden.

So were es auch nicht billich/das dem Hauff oder Geschlecht Nassau (zu gedächtnis des Prinzen vom Oranien/welcher vber alle maas wol vmb die Landen verdient gewesen / als der sein Gut vnd Blut/zu der selbigen verthätigung angewendet) noch dem Graff Morizen von Nassau/ihre schuldige vnd auch vor seiner Excellenz ankunfft in diese Provinzen rechts mässige Authoritet/iezundt geschmählert/nach solche Inturi angethan würde/ in dem S. Excellenz Authoritet auff solche weiß dennoch nichts benommen würde.

Auch weren sie durch höchste not gezwungen worden/der Gemeindt vñ den Soldaten vorsehung zu thun/damit auß den Schatzungen vnd Lyncenten / die Schulden vnd Lasten endorrt werden: Insonderheit das auß dem Antheil/ vnd Portt einer jeglichen Provinzen/derselben Provinzen Schulden vnd Lasten zu denen sie verbunden waren bezahlt würden: dann ihnen vñ uerborgen/daß nicht geringe vnrube daher entstanden.

Der letzte Articul begriffe die wider anrichtung deren dinge die im vergangenem Jahr/ durch etlich bößhafter Leuthe betrug oder Irthumb wider die Recht vnnnd Accord der Landen bagangen worden. Zum andern die ermahnung daß seine Excellenz hinführt in der Landen Geschäften nicht mehr den jenigigen Glauben zustelle/welche darauff vmbgingen wie sie zweytrachten zwischen S. E. vnd den Staten aufblasen vnd anspringen möchten/auff das als gleiche Treu vnnnd Eintracht gepflanzt vnnnd erhalten würde. Dann auch vnnnd zum dritten werde in solchem Articul erklärt/das sie vom zweyten Glid der Staten zu Vtrecht weren Et tirt worden/nach necht beschränkter vereynigung Eydt vnnnd Gelübden. Endlich das sich etliche/so wol Englische als Prouincialische der vereynigten Prontingen/vnafahrne vnnnd viel mehr eigennützig sich in die Gubernation der Landen eingeschleiffte vnnnd begeben/vnnnd Seine Excellenz mit ihren arglistigen Rändten vnd Betriegerereyen/aufgeleuchtet vnd versportet hetten.

Sie begehreten aber das seine Excellenz diese vbergebene Demonstrationen durchlese/wol erwäge/vnnnd alles zum besten verstehe/nicht das die verloffene zweytrachten vnnnd schaden widerhole/sondern den künftigen vorstehenden begegnet/vnnnd mit Gottes hülf der Staten einträchtigkeit/auch gedachter Landen Schatzungen/vnnnd der Königin beystand/alles mit Rath vnnnd Consens der Staten/recht administret/vnnnd mit solchen mitteln die Gort der Allmächtige an Gelegenheit vnd Natur den Landen mitgetheilt/der allgemeinen Feinds Krafft geschwechet vnd gebrochen würden. Gott der Allmächtig werde sonder zweiffel zu iren handlungen Glück vnnnd Segen verleihen/nicht weniger/als vorzeiten/als die Landen nicht den halben theil der Güter/die jezundt angetragen würden/ gehabt hetten. Diß ist der Inhalt oder die Summa der letzte Statistischen Demonstration/die zu Harlem vbergeben worden/den 16. Octob. Anno 1587.

Gleicherweß vbergaben auch am selbigen Tag die Herren Staten/die Ritterschafft/der Adel/vnnnd die Stätt in Hollandt vnnnd Westfriesländern seiner Excellenz ein geschriebene/vnnnd gedruckte Form oder Inhalt des Rechts so in oft gedachten Landen/ein lange zeit zu erhaltung der Freyheiten/Privilegien vnnnd Gewonheiten derselbigen im Brauch gewesen. Ob wol aber solchein Truck außgangen/jedoch haben wirs nicht vergeblich für gut gehalten/hier bey zu setzen.

Die Herren der Ritterschafft der Adel/vnnnd die Stätte in Hollandt vnnnd Westfrieslandt/die derselben Landschafft Staten representirten/hetten auff embfinge gehaltene Communication/berathschlagung/vnnnd relation zwischen dem Adel vnnnd der Stätt Rathsherren/vber dem Staat der Landen/nach ihrem Eydt vnnnd Ampt/für notwendig gehalten:den ordentlichsten Staat Hollands vnnnd Westfrieslands/in diesen Briefen zu beschreiben/gleichlich vertrauenswend der gutherzige Leser/ werde mit billichem rathigem vrtheil/wie das der erbärmliche Staat der Landen erfordert/alle Sach erwegen.

Es ist Allmähliglichen beklant vnnnd vnuerborgen/das Hollandt mit Westfrieslandt vnnnd Seelandt bey 800. Taren her/von Graffen vnnnd Fürstlichen Frauen wer Gubernirt/vnnnd den selbigen das Regiment vnnnd höchste Herrschafft von den Herren/Edeln/vnnnd den Stätten die derselben Lande Staten representiren/allzeit ordentlich vbergeben/vnnnd transferirt worden. Die Graffen aber/nach dem sie das Regiment angenommen/weßlich vnnnd sidam in der Gubernation sich verhalten/kein einigen Krieg angefangen/nach frieden mit dem Feindt ausgerichtet/Schazung außgelegt/nach einmüßigen anders der Landen Staat betreffendes Geschäfte (wiewol sie allzeit den Rath der Edeln vnnnd fürnembssten der Landen zugegen gehabt)sich unterwunden/sonder Rath vnnnd Consens der Edelen vnnnd der Stätte/welche sie so oft es die Noth erfordert allzeit zusammen beruffen lassen/hetten auch denselbigen Rath/gedachter Edeln vnnnd Stätt in allen Geschäften zu allen zeiten vnnnd gutwillig gehört/denselben Glauben zugeßelt/vnnnd alles das sie begehret/da es den Staat vnnnd Wolfahrt der Landen betroffen/gleichlich ins Werck gerichtet.

Daheren dan diese vollkommenliche vnnnd ordentliche Gubernation/ansehnliche staatliche Schichten herfür gebracht zu erst gedachter Grafen sonderlichem Rhum vnnnd Ehr/vnzugleich den Landen Zeyl vnnnd wolfahrt/dermaassen das sonder zweiffel hierauf erfolgt/das die Graffen auß Hollandt/Seelandt vnnnd Westfrieslandt/ob wol ihre Lande nicht fast groß vnnnd weit/lenfftig bey Fürsten vnnnd Potentaten/so wol der Christenheit als auch andern/in höchsten Ehren vnnnd ansehen gewesen/wie solches die ehliche Bändnussen mit den mächtigsten Königen vnnnd Fürsten/in der Christenheit auffgerichtet/genugsam bezeugen:insonderheit aber Guilhelm welcher der zweyte dieses Namens zum Römischen König/Anno 1247. erwehlet worden. Welcher die weil sie gemeinlich Siegreich gewesen/vnnnd die Gränze ihrer Landen gegen der mächtigsten Feindt vnbilligen gewalt/Ritterlich beschützet/von ihren Benachbarten nicht wenig gefürchtet wurden. Ja es seye gewiß bekant/das Hollandt vnnnd Seelandt (Gott allein die Ehr) innerhalb acht hundert Jahren nicht ein einiges mahl wer vberweltiget/oder durch Krieg bezwungen worden: weder von Inländischen noch Außländischen Kriegen. Ob aber solchen von anderen Reichen/(außgenommen die Venediger) warhafftiglich kontde gesagt werden/

Erklärung
des letzten
Articuls
vmb ver-
besserung
der Miß-
brauch.

Lyrek vnd
Staten vnd
von polit.

Erklärung
der alten
Gewohn-
heit/Hol-
lands vnn
Westfrie-
lands.

Form der
Graue G-
bernation
in Holland
vnn Seel-
landt.

Megen des
ordentliche
Gubernation/
seindt die
Grauen
allzeit in
höhen Ehren
gehalten
worden.

Der Hol-
länder vnn
Seeländer
Staat ist
der aller
beste.

Der Statē
Autoritet
vnd Ge-
walt die sie
vorzeiten
gehabt.

werden/were vngewiß. Diser aber so grossen wolffahrt vnd glücklichen zustands/were nichtes
anderst die vrsach gewesen / dann die stättige Eintracht / vngeschehene Lieb / vnd vester
vertrag zwischen den Fürsten / vnd den Statender selben Landen : seintemal die Fürsten
von ihnen selbst keinen gewalt hatten/gänglich nichts sonder der Edelen/ vnd der Stätt Cons-
sens aufrichten könnten/in dem ihnen kein anders Ordinari vermögen war/dann die Imposten/
vnd gemeine zöl/ auß denen sie ihr Hoff gesind erhalten/vnd der Ampleut außlagen/Werck
vnd verdienst bezahleten.

Ferner ist auch bekandt / was vor ein Autoritet vnd Gewalt die Statē erst gedachter
Landtschafften gehabt hetten/ihre Fürsten so jergent von dem rechten weg abgetreten/vnd
durch bösen Rhat der Vnterthanen verführt worden/widerumb auffrecht on weg zu bringen/
nicht allein durch bitten vnd vermahnungen/sondern auch (da das vbel nicht zeitlich corrigirt
würdt) de facto sich zu widersetzen/vnd die jenigen/welche den Fürsten verführt hatten/oder
desselben Miltigkeit mißbraucht/nach ihrem verdienst zu straffen/welches zwar viel vnd ver-
schadene Exempel genugsam außweisen.

So seye auch vnerborgen das der Statē Befehl vnd Anpt gewesen/ihren Minderjährig-
en Fürsten Vormhnder zusetzen wie solches G. Wilhelm/dessen Namen dem V. welcher nicht
aller dinge bey ihm selbs gewesen/geschehen ist.

Letzlich ist kein zweiffel das die Administration/Des Obersten vnd höchsten Gewalts/offte
gedachten Landen allezeit ordentlich rechtmäßiger weis/ bey den Statē gestanden/wann
die Landen/entweder wegen tödlichen abgangs des Grafen oder desselbigen Minderjährig-
en alters/ vnrichtigkeit im Haupt/ Irthumb oder sonst eines widerwertigen Falls/ ihren
Fürsten ordentlichen Administration gemangelt/vnd das solches auch were gehalten worden
zur zeit als das Geschlecht auß Burgundien vber sie regirt / nemlich als nach des Herzogen
Carols/vnd dessen Tochter Marien Todt/Maximilian das gegentheil sich mit gewalt vnder-
stunde/der Statē Autoritet verschmehete/vnd den Staat der Landen in höchste gefahr stel-
lete:Also auch Keyser Carolo dem V. als er noch Minderjährig Vormhnder von den Statē
verschafft worden / vnd den Landen rechte ordentliche Gubernatoren bestellet auch hette er
gedachter Keyser Carle den Staat der Landen/vnd die Statē/(ob wol in vilen dingen in we-
render freyheit die Herrschafft des Burgundischen Hauses bestig geringert worden) alzeit
hoch gehalten/Als er gesehen/das sein Staat auff kein andere weis besser fündte gestu-
det der bevestiget werden : darumb er auch seinen Sohn Philippum/ den König von Hispanien
weislich vnterrichtet / vnd vielfaltig ermahnet / vnd gezeiget hette/das er nicht sonder große
gefahr seines Staats/der Landen Staat werden können in Winder schlagen/wie dan solches schon
war an ihm selbst der König jezundt genugsam erfahren/mit großem seiner vnd seines Lands
Schaden/ in dem gegenwertiges Kriegs kein anderer versprung mag gefunden werden/(ob
wol irer vil mancherley fürwenden) dann das er die Landen mit abzugrossen vnbilligen Ge-
walt vnd grausamlichen wüthen der Spanier/vnd andres außländisches Kriegsvolcks/vera-
meindt hatt zu zähmen/vnd vnter sein Joch zu bringen/ie mit gewalt zu zwingen das jenig zu
dienen vnd zu thun/das der Statliche Rhat/vor vnbillich vnd schädlich erkandt hatte.

Irthumb
vnder
Statē Au-
thoritet.

Welches alles wiewol wir wissen das hierüber kein zand noch streit/haben wirs doch not-
wendig geachtet alhie zu erzehlen/ seintemal vil zweiffelhaftig vnd mancherley hienon vertheil-
lendt/der Statē versammlung hielten vnd schätzeten das auff solchen Personen die in der
versammlung zugegen weren/völmächtiger gewalt vnd Autoritet bestünde / vnd vertheilten
also/das die jenigen/welche auß den Edelen/ vnd Stätten in der Statē Conuent deputirt vñ
delegirt/ sich als die Statē verhalten möchten/ die oberste autoritet vnd gewalt behalten/
vnd nach ihrem wolgefallen der Landen Geschafft anordnen / auff solche weis alle handt/una-
gen zu ihren sonderlichen Last/zass vnd Teidt/herumb ziehendt vnd lenkendt:Welcher aber
dis jez erzehle ding/vnd andere hochwichtige Geschafft / so zwischen ihnen den Fürsten vnd
den Statē/insonders in Zoilandt vnd Seelandt/nun 15. nechsterloffene Jahr vorgeloffen
fleissigen erweget/würdt leichtlich befinden das der Statē Autoritet mit nichten auff der
Autoritet/ Administration oder Gewalt dreissig oder vierzig Männer/welche in der Sta-
tischen versammlung sich erzeigten/bestehe. Ja des Königs in Hispanien Procuratoren selbst/
welche alzeit mit dergleichen Argumenten den Landen zu wider gewesen/ auch der Landen au-
thoritet in verachtung zu bringen sich vnderstanden/hetten jezunder im Werck befunden/wie
höchlich sie geizet/vnd in der Überwitz sich vergangen.

Woher der
Statē Au-
thoritet ihren
vorsprung
hab.

Auff das aber gewis möchte erkandt werden/woher der Statē Autoritet ihren versprung
habe/ist insonderheit zu wissen/das alle Fürsten/welche ordentliche gubernet mit allein auff vo-
berleistung vergünstigung vnd wolgefallen der Landassen/die Gubernation antretten müß-
sen/ sondern auch versorgen das alle Glieder des Leibs deren Haupt sie waren/ frisch vnuers-
legt vnd ganz verplieben/welches zwar seintemal sie von den Arglistigen vnd ehegeizigen
Leuten leichtlich können betrogen vnd vberleistet werden) gewis vnd immer wehrendt müs-
sen mehr het sein können/wo nicht die Landassen vnd Vnterthanen/den Gewalt hetten sich
zu widersetzen/vnd auff rechte billiche weis vnd weg/ allen bösen anschlägen vnd falschen
den 22

ten zu widerstehen: auch die Fürsten selbst/ in aller vbrigen Glieder Namen/ vom Erhaltung der Freyheiten vnd wolffahrt/ anzunehmen. Ja gegen denjenigen die alzu grausam vnd zu Tyrannisch im Regiment sich verhielten/ offentlich aufzulehnen/ mit vereynigten Kräfften vnd vermögen der Landen vnd diß seye die fürnemste versuch/ daß die Inwohner gedachter Provinzen in zweyen Orden vertheilt weren/ nemlich der Edelen vnd der Stätt.

Der Adel vertritt den platz des Glucks/ wegen der Hohheit vnd Würden der alten Geschlechter oder Stammen/ (welcher ohn rühm zu melden/ also alt ist/ als eyntig anderer Adel in der ganzen Welt sein mach:) vnd Herrschaffen/ welche sie in gedachten Landtschafften besitzen/ daher sie fast alle/ der Obersten mittelmaßigen vnd vndersten Gerichts zwang gessen/ vnd in allen Geschäften/ zugleich vom standt der Landen deliberiren/ auch in allgemeinen Versammlungen vnd Landtagen/ zugleich mit den deputirten der Stätt berathschlagen.

Die Stätt halten fast einerley form in der Gubernation/ nemlich ein Collegium der Rhatsherren oder Schächten/ auß den fürnemsten Bürgern einer jeden Statt/ bestellet: deren in etlichen Stätten 40. in etlichen 36. 32. 28. 24. oder 20. in der anzahl seind: vnd alle Collegia/ so wol die Alten als die Stätt selbst/ also das des anfangs vnd ersten vrsprungs nicht mehr ein gedächtnis/ welche einmal zu Rhatsherren erkohren werden/ die verharren im Ampt/ so lang sie leben oder Bürger verbleiben: anstatt der verstorbenen/ oder deren die die Statt verlassen/ werden zur stundt andere/ vom Collegio selbst erwählt/ vnd also die zahl widerumb erfüllet. Dese Collegia haben allein solche Authoret zu deliberiren/ zu beschliessen vnd anzurichten/ als les das jenig ds den staat der Landen vñ Stätt betrifft: Was aber solche deliberiren/ beschliessen vnd anrichten/ das alles wirdt sonder einiges Eintredē/ Abbruch oder gegensetzen/ von den andern Bürgern vor gut gehalten.

Von diesen Collegien werden alle Jahr ein Ordentlicher Magistrat erwählt/ vier/ drey oder zwey Bürgermeister/ vnd sieben oder mehr Schifften welche ein Jahr in solchem Ampt sein. In etlichen Stätten geschehen solche Wehlungen ganz absolut oder vollkommenlich: in etlichen werden die zahl etlicher Personen zwifach ernennet: darauff des Prinzen Statthalter/ den gewöhnliche zahl außliesset.

Den Bürgermeistern ist die Ordinart Gerichts zwang vnd Administration der Politischen sachen/ der Einkommen vnd Abenten/ vnd die Custodi der Statt befohlen.

Der Rhatsherren Collegia haben die Ordinart Administration der Justitien/ so wol in Criminal oder Malefiz/ als in Civil sachen: führen vñ vben auch die höchste oder oberste/ Mittele/ vnd vnderste Jurisdiction.

Von diesen Collegien des Magistrats/ werden alle Stätt in Hollandt/ Westfrieslant/ vnd Seeland vollkommenlich regiert: da sich dan die Fürsten keineswegs jemahlen in die Gubernation eingeringet: sondern pflegten allein ihren Statthaltern oder Legaten/ der vber die Justitien zugebieten hatte/ zu bestellen. Diß sol also fürzlich von der warhafften Gubernation vnd Ordnung in Hollandt vnd Seelandt gesagt sein.

Darauff ganz leichtlich zu sehen/ daß diser Magistrat vnd Rhatsherren sampt dem Adel de ganzen staat/ vnd Leichnam der Einwohner vnd der Bürger representiren/ vnd das kein etliche Form der Gubernation könne erdacht werden/ durch welchen eine gewissere weiß des ganzen staats der Landen möchte anzustellen sein/ oder ein angestellte in grösser Eintracht/ Authoret vnd beharligkeit verrichtet oder gehalten werden. Der wegen mit nichten zu verwundern/ daß der staat dieser Landen/ (so einiger anderer in der ganzen Welt) alle zeit vñ veränderlich vnd pinner werdend gewesen. Dese Collegia aber der Edellen vnd der Stätt/ werden nicht zusammen beruffen/ dan allein von den Deputirten hiez zu bestellet. Was insondere notzwendige geschäfte vorfallē die einē Landtag/ vñ allgemeine Berathschlagung erfordert/ werden sie als baldt in ein Libel/ welches die fürnemsten Articuli/ vber welche man berathschlagen vnd resoluziren sol inhalt/ beruffen: Die Deputierten die geschickt werden/ seind auß denen/ denen sie am besten vertrauen/ mit solchem Befehl vñ Resolution versehen/ die sie vermaßen den Landen am nüglichsten zu sein. Die Edellen erscheinen in fügllicher anzahl/ die Stätt aber schicken gemeinlich einen Bürgermeister mit so viel Rhäten als nach des Geschäfts wichtigeit notwendig. Den Deputierten aber wurden in/ vñ in etlichen Articuli/ vber welche man berathschlagen vñ schwerigkeiten/ welche als dan gemeinlich pflegen vorzufallen/ alle geschäfte die wolffahrt vñ Erhaltung des staats der Landen betreffend/ mit einem General Mandat vbergeben/ daß sie zu nützen der Landen deliberiren/ beschliessen vñ ordnen mögen/ was sie bedüncken wirdt zu nützen vnd wolffahrt der Landen zureichen: fürnemlich aber zu Erhaltung der Rechte Freyheiten vñ Privilegien/ vñ zu abwendung aller vñ jeder vnruhen schaden vñ zerrüttungen. Dese Deputierten wann sie sammentlich bey einander versamlet/ representiren die Stätten der Landtschafften/ iedo s seind sie selbst weder von ihrer Person noch Authoret die Stätten selbst/ sondern allem auß Mandat der fürnemsten Herren dahin gestelt. Sol auch niemandt dar für halten daß einiger auß solchen durch gunst oder Ehrgeitz sich eintringe oder zu solcher Delegation sich selbsts promotire/ in dem diß Volck von Natur ab solchem Ehrgeitz ein gewelckregt/ vñ aller Ehrgeitzigen Todt feindt ist/ so darff man auch ein solches in so freyer Wahl nit besorgen.

hau St. 16. 11
p. 1. 1. 1.

Drucker A.
dell in Hol-
landt vnd
Seelandt.

Die Stätt
in Hollandt
vnd Seelandt.
werden gu-
bernirt von
den erwähl-
ten Colles-
gien der
Rhatsher-
ren: bey wel-
che die gan-
ze vollkom-
menliche
Gewalt.

Ampt der
Bürgermeis-
ter.

Ampt der
Scheffen.

Wer vnd
welche die
Staden
seyn.

beforgen noch wehren/dz in diser widerwertigkeit/ mit welcher den Lande jergundt durch Gottes verhandlung getrenget sein einiget seye/ & grossen verlangen trage/sich mit der Lande Beschafft zu beladen/als darauß sie mit danhöchste beschwerden/ Mähefeligkeiten/ Zaß/ Neyd/ Schmachten/ vnd vnbilligkeiten von vnserer Gegenparthey (welche auch vil insonders fromme vnd aufrichtige Männer/ mit ihren falsch erdichten Beredungen/ hindergangen/ in dem sie der Landen aufrichtige getreue Beschützer/ auff das vnbillichste geschmähet) sonder eynig ergerzung zu erwarten haben: Vnd vmb diser vrsachen willen solche der Delegirten Dienst billich vnter die Nohtämpter zu rechnen seye/ Jedermenniglich aber/ die nur einige diser Landen Administration recht gründlich durch sehen oder erkandt haben/ werden genugsam bezeugen müssen/ mit wasserley mühe vnd schwerlichkeiten alleset wolchrfahrne vnd geschickte gelehrte Männer solche auffgelegte Lasten anzunehmen mit Gewalt/ seyen gezogen worden.

Diese Deputirten aber/ wann sie von dergleichen versammlungen widerumb zu Haus kommen/müssen sie ihren Herren vnd Oberen alle verloffene handlungen treulich anbringen vnd referiren.

Dieses war ist die grundveste der Gubernation in Holland/ Westfrieslandt/ vnd Seelandt/auff welchem diser Landtschafften staat/in fünf/ sechs/ sieben hundert Jahren vnd lenger/wie solchen die Vhralten Monumenta außweisen/bestanden vii geruhet. Dahero (fürnemlich mit hilff Gottes des Allmächtigen) die Landtschafften in diesen gefährlichsten Krieg/ dem mächtigsten gewaltigsten Feindt also dapffer/ Ritterlich/ vnd einmütiglich widerstanden/daz auch bey diesen langwürrigen Kriegsaufftzen kein Glied der selben Landen jemahlen dann durch eussersten vnbillichen Gewalt/dem Leichnam sey enzogen/oder vom selbigen abgerissen worden/kein Meuterey vnder den Bürgern/ kein heimliche Verbündnuß vnder dem Kriegsvolk/ schenbarlich in Hollandt oder Seelandt endtstanden/ noch zu sehen/daz eynig andere Vrsach solcher eynigkeit (ausgenommen die gewaltige Handt Gottes des Allmächtigen) könne gegeben werden/dann das alle ding gerecht/ zeitlich/auffrichtig/lauter vnd öffentlich gehandelt worden: Darauß dann auch erfolget/daz viel geringere Stätt/die vorzeiten zu der Staten Versammlung nicht pflegeten beruffen zu werden/alle zugleich (allein diese die das begert) in der Staten solennitlichen Versammlung oder Landtag die Session vnd Freyheit zu reden/vnd ihre güttdincken frey rundt außzusprechen/vberkommen hetten/auff das die Administration der gemeinen Nützen/von allen fleißig erwogen vnd erkandt/ die Lasten welche sonst vnertürlich schenen/gutwillich samptlich getragen vnd Wirtschafftigkeit/ sonder alle zerrüttung vnd abbruch erhalten würdet vnd allermeist vmb dieses willen ist den Edelen vnd Stätten freygestanden/ in solcher anzahl/ vnd mit solchen Männern auß der Beschafft oder Körper des Rhats/ so oft als sie vor gut ansehen/zusammen zukommen: so fern allein gedachte Männer von der Landen Privilegien von solchen Versammlungen nicht außgeschlossen würden.

Dieinig-
keit vnter
schen den
Fürsten vñ
Landen.

So jergend jemandt öffentlich darthun oder beweisen möchte/daz einer auß den Edelln/ & der denen die vñ Stätten verordnet worden/ eines Gesandten Ampt in Versammlung der Staten zuuersehen/ich was anderst/ dann sein vorgeschribener Befehl oder Instruction gehalten/ gethan hette/der selbige müste/ zu was zeit das auch were/ den Oberen seinen Herren Keiserschafft widergeben/ wo er das nit thun köndte/würde er stracks zu Recht der straff verfallen sein: welcher auch solche begangene Missethat/ in guten trewen eröffnete/der selbige würde fürwar vorden allerliebsten des Vatterlands gehalten. Die jentgen aber welche die Staten der Landtschafften verachten/vnd der Stätten handlungen schelten vnd schmähen/ die jren gewisslich gar weit/wann sie verneinen/ daz sie mit den Edels Personen vnd Deputirten der Stätt allein zu thun hetten: so fern sie nicht auch beweisen vnd darthun/daz einer auß ihnen etwas sonder gehalten Befehl gethan/ oder die vorgeschribene grängen seiner Legation überschritten.

Ob wol aber viel/ denen entweder auß vñnerstandt oder vñnerfahrenheit dergleichen begegnet/nit sonderlich hart gestrafft würdē/werē doch die welche vorsetzlich vñ wissentlich solches thethen/ öffentliche Feindt des staats vnd gemeinen nützens: in dē sie auff nichts anderst vñgingen dann die Grundvesten/ damit das Gebaw fallen möchte/zu vñtergraben/vñnd so wol den Fürsten als die Gemeindt in grundt vnd Boden/zu verderben.

Dann was ist der Fürsten gewalt/wann Vñterthanen nicht mit ihm vber ein stimmen/vñnd eynig sein/was vor ein Consens/welche in Correspondenz würdt er behalten:waa vor ein beystandt muß er zu gewarten haben/ wann er sich dahin bringen leß/das er mit den Staten/die die Gemeine Repräsentieren/ oder das wirs eygentlicher nennen/ mit seinem eigenem Volk Vñeynig vñ Trennig ist: Wie mag auch der Landtschafften staat bestehen/wan die Gemeine dahin gebracht würdt/daz sie sich gegen den Staten auflehneten/ daz ist/ gegen die Edelen Magistrat vnd Staten der Rhatsherren/ welche die ordentliche Verthädiger vnd Beschützer seindt

Feinde des Volcks/welche auff daß sie den allgemeinen nutzen beschützen/öfftermals in gro-
ßen vnwillen vnd verbunst der Fürsten/vnd Gubernatoren fallen. Derhalben alle billige Rich-
ter öffentlich befinden werden/daß der allgemeine Staath der Landen keine schädliche/gräwe-
liche/noch edelichere Feinde haben mögen/dann die jenigen/die sich vnuerständigen gegen die
Staten der Landen mit williglich sich aufzulehnen: Aber für solchen ist der nicht zu halten/
der insonderheit wider etnen handelt/ vmb daß er seiner Herzen Mandat / in der Staten vers-
ammlung vberschritten/wie wir oben meldung gethan/oder in andere weg vñsätlich misshand-
elt. Derhalben zu wissen/daß die jenigen welche sagen / daß die höchste Auctoritet vñnd Ges-
walt/bey den Staten der Landen bestehe/ solches nicht von denen Personen oder Deputierten
insonderheit/sondern derselben fürnehmsten Herzen gemeinen/nemblich von den Staten vñnd
Stätten/welche sie mit Auctoritet vñnd Gewalt des Mandats vñnd delegation representiren:
welches dan viel Fürsten vñnd Potentaten auch die Königin in Engelandt selbst/als sie mit den
Staten in handlung gestanden/daßgleichen S. Ex. daß anbefohlene Aempt/als der Provinzen
General Gubernator auffgenommen/also verstanden haben/ auch von keinem einigen Menschen
solches für freitig oder zweifelhaftig kan gehalten werden. Wir können auch nicht glauben
daß jemandt seye der da meine / daß mit gutem Grunde / dieser Staath anderst dann jezunder
können behalten oder erhalten werden: oder müsse hierauf erfolgen/daß sie/die Edellen/Mas-
gistrat vñnd Rhat der Stat/ jeziger zeit mit mehr denselbtigen Gewalt hetten des höchsten Re-
giments/den sie vorzeiten/wie wir bewisen/gehabt haben: auch in auffrichtung der Bündnuß
mit J. M. vñnd vbergebender Gubernation S. Ex. alleszt gehabt hetten: sonst leichtlich in
zweifel vñnd streit köndte gezogen werden/mit allein ob die Contract mit J. M. vñnd Commiss-
sion der Gubernation S. Ex. kräftig vñnd beständig weren/sondern auch alles was die Staten
innerhalb 15. Jahren wegen ihrer Beschützung gethan: Welches doch niemandt / dann die der
Landen rodtfeind seindt/leichtlichen vorwerffen würde.

Also halten wir darfür/daß wir mit diesem allem augenscheinlich genug dargethan vñnd be-
wisen / wie hochnothwendig der Staten Auctoritet müsse erhalten werden/ in dem solches
das fürnehmste fundament/auff welchem der ganz Staath der Landen bestehet/welches sonder
vntergang des gemeinen nutzens nicht kan gerüttelt oder geschwächt werden. Daraus dan
hell am tag/daß die höchste gewalt vñnd Auctoritet in allen Sachen jezund noch bey den Stas-
ten stehe/nicht anderst als zur zeit der abuerlebten Fürsten. Also beschloffen im Tage/den 16.
Jul. auch geordnet/daß solches allen zu handen gestellt werde. Geschehen zu Harlem/den 16.
Octob. Anno 1587. War vnferschrieben: auß Decret der Staten in Hollandt/ vnterzeichnet
C. von Rechter.

Dieweil wir aber daroben in den Declarationen der Pacification meldung gethan / haben
wir für gut angesehen allhie auch fürzlich zu erzehlen/wie der G. von Lycester im Tage/den
3. Sept. durch seine Rhat den H. Valckum/vñnd H. Mentin den Staten auß Holland vñnd Fries-
landt im Namen der Kön. in Engeland anzeigen lassen/ wie das J. M. höchlich verlangen tras-
ge/den Staath der Landen zu nemmen/ vñ zu hören ob sie den Krieg biß zu end auffführet wol-
ten/benot ab well 200000. gulden vff alle Monat/zu bezalung der Besatzung nichts erschlesse
nach noch vil vñdriges/so noch mit entrichtert/ stehen blieben/welche mit sonder einreden vñnd be-
schwerten köndte auffgebracht werden: von ihrer Ma. aber weren mehr nicht dan 5000. Fuß-
knecht/vñnd 1000. Reuter zu erwarten/seintemal sie Spanien/Grandreich vñnd Schottland/ be-
fürchten müste: begerete derwegen gewiß zu wissen / ob sie nicht vor viel verhatlicher hielten/
den Frieden zu treffen/dann zu zusehen daß die Stat/Schlösser vñnd Vestungen/eins nach dem
andern allgemach eingenommen wüdt: wo sie Frieden begehreten / wölle sie zwar gerne vor
sie vnterhandlung pflegen/want sie aber vor sich allein (welchs sie inen doch keines wegs rhtes-
te) den Frieden machen wolten/war inen solches von J. Mayest. auch freygestellt. Als nun der
G. Lycester auff dieses vñnd anders mehr/ein antwort von den Staten begerete: Antworteten
die Holländer vñnd Friesländer denselben dritten tag Sept. daß sie nichts anderst jemals ge-
suchet oder vorgenommen/auch noch bey Leben des Prinzen vom Oranien hochsehliger Ges-
dächtnuß/dann zu beschützung des Vatterlands vñnd der Religion/den Krieg biß auff den lez-
ten puncten zu Continuiren/vñnd die Landschaften ein mehrers solten erlegen/ dann J. M. were
angesezt worden: Ja daß die Holländer innerhalb der dreyer nächst verlossener Monat/fünff
mal hundert tausent Gulden auffgebracht hetten vñnd bereit weren von tag zu tag noch mehr
auffzusamlen: vñnd also von Muth vñnd That alleszt bereitwilligst zuuerbleiben.

Was aber die Frag vom Frieden betreffe/wolten die Edellen vñnd Stätt solches den Gene-
ral Staden zu wissen thun / wann sie deren meynung hierüber verstanden / wölten sie alsbald
auch daruff antworten.

Diese anbiertung aber vñnd vorschlag von der Pacification/hat die Landschaften gar vnzeit-
lich gedaucht/ weil sie darfür hielten/ daß J. M. solte genug geschehen sein in dem Brieff der
den 7. Feb. An. 1587. auß dem Tage an dieselbtige war geschrieben worden. Welche wir/dieweil
sie des Königs auß Dennemarcks Intercession inhielten / nothwendiglich hier einzubringen/
geachtet haben. Derselbtige inhalt aber ward ieter:

Vol. 11. d. 11.
Statt 11

Re. g. ma. anglie
rupit sine statu
opiniand
n. m. g. k. m. d. n.

Die Königs
in Eng-
land
schliche
den Staat
die Pacifica-
tion vor.

sie/die Landt / ihre Widersacher vermeinten am aller besten vnd bequemlichsten zu fangen.

Sie hielten nunmehr durch verschiedne Erfahrung erlehrt/dass die zweytracht / Sachtlesigkeit / vñ sicherheit/die nuss diesem fälschlich vnd simulirten pacificationen erwachsen / höchlich zu fürchten seyen: dessen die handlungen mit Don Johan von Oesterich / vñnd Herrn Sels / ein recht Exempel gewesen: die genugsam zuuerstehen geben wie voller Betrug solche wercken/allermeist/dieweil zur stundt alle Schatzungen auff geschoben wurden/seintemal die Leut gemeinlich also gesinnet sein / dass ein jeder das jenig das ihm am besten gefellet am ersten annimt / vñnd zu glauben pflegt.

Ihnen were vnuerborgen / wie lieb vñnd angenehm meniglichen ein warhaffter / auffrichtlicher Frieden were. Wenig Nationen hielten so schweren Schaden des Kriegs erlitten als sie. Fürwar / die Nachkömlinge wurden sich hefftig verwunderen so sie es hören werden / das ein so ernstlicher langwrtiger Krieg gegen dem allermechtigsten Monarchen also dapper vñnd standthafftig geführt worden.

Sonst würden auch noch viel andere beschwerlichkeiten in den Articulen gesehen: dann ob schon die Religion/welche doch der König noch jegundt verneint / ihnen zulieffe / were er doch eben derselbige vñnd kein anderer / der ihnen vor der zeit als die Herzogin von Parma vñnd Don Johan von Oesterich das Regiment geführt/dieselbig Religion zugefigt gehabt: aber als bald es zu wider / sacher bequeme zeit vñnd wol gelegen bedacht / solche verheissungen vñnd glauben zum rechten Falstich gebrachtt/welches mit der betrüglischen entschuldigung dem Herzog von Alba mit nichten zu zumesen: in dem er nichts sonder Königliches Mandat gethan hette. Er were noch eben dieselbige Person / auch in keinen eintigen weg verändert / verbliebe auch gänzlich seines gleichent vñnd (ob er wol mit der Königin in Engelandt ein Bündtnuß würde gemacht haben) practiciere er doch noch täglich J.M. vntergang durch Bernardum de Mensdosa. Der Papsi zu Rom könne solches alles vergeben. Die Spanier beflissen sich allein in dem das sie die Hund/die Kuter vñnd Wächter / aufлагten; damit da dieselben aufgelegt/die Wölff desto besser vnter den Schraffen wüthen / vñnd die zerreißen möchten.

Ob wol aber der König die Religion zu lieffe / würde doch die Römische Religion vnter solcher vermischt verbleiben müssen / vñnd vñnd des willen größere hauffen der Besatzung / auch größere vñnd oftten vonnöthen sein vñnd doch kein beständiger Frieden verbleiben: seitemahl sie alsdenn die Feind allererst bey ihnen in Häusern haben würden.

Von den Freyheiten sey nichts Gewisses oder beständigliches zu hoffen / seitemal eben derselbige solche wiederumb zulieffe / der dieselbigen verletzter vñnd gebrochen: vñnd gleich als sie die ibrigen / also würde auch er die seinen haben wollen: so dan beyderseids ein zancz vber die Prinslegien ensündet/würde er sie nicht anderst als der Lew das Pferd / vñnd den Hund auff der Jagt tractiren.

Was dan den dritten Articul anbelangete/nemlich die Königin in Engelandt / sagten sie dass sie der Königin J.M. insonderes verpflichtet / vñnd auff derselbigen hett vñnd wolfarth beflissen zu sein sich schuldig erkennen / so wol wegen ihrer getrewen bewiesenen protection / als auch anderer vielfaltiger Gutthaten. Sie begereten aber dass mans fleissig vberlege / was grossen Nutzen vñnd Gewinn der Spanier davon haben / vñnd wie leichtlich er einen nach dem andern vñnd betrücken würdt / so er J.M. von ihnen abreißen künde. Bähnen derohalben J.M. zwar / den auffgerichteten Bundt zu Continuiren / den König auß Dennemarcck aber der pacification die den Landen vberaus schädlich müssig vñnd abzustehen.

Dass alles hatten die Staten der Königin in Engelandt im Feb. schriftlich zu wissen gethan. Doch würdt die pacification darumb mit nichten vnterlassen / als wir hernach weiter anzusetzen wollen. Aber die Staten in Hollandt / Seelandt / vñnd Frieslandt / schickten diesen Sommer im Julio ihre Legaten in Dennemarcck / welche des Königs Rangouit auffhalten entschuldigent dass wiewol sie dem Rangouit wegen des erlittenen Schadens ein abtrag gethan / vñnd wol befriediget widerumb hatten ziehen lassen / wüsten sie doch dass der König noch entrüstet / darumb dass er erkandte / dass sein angewandte mühe wegen der pacification nicht fast angenehm. Vñnd weil zu anfang des jahrs ein fluth vñngesehr von 580. Schiffen auß Hollandt / vñnd bey 200. auß Seelandt vñnd Briel (fürwar in vñngläublicher mänge) wehrts die Ostlande durch die zont (diss seindt Clausen oder enge Wege / vñnder des Königs in Dennemarcck Gebieth) sageten / hatte der König dieselbigen von wegen dess wie er fürwandte / seinem Legaten bewiesenen Gewalts / Schaden vñnd Injurien / vñnder der gülden Ketten die im genommen worden anhalten / vñnd vñnd deren versachen willen vber 30000. Gülden / wider ihren willen abnehmen lassen. Als sich aber die Gesanten auß Hollandt vber solches vnbilliche vñnd Gewalt same auffhalten der Schiff beslagten / lieff ihnen der König antworten / er hab seinem Gesanten Rangouit mit verweigeren können seines empfangenen Schadens als er gefangen worden / sich widerumb zu erholen: weil ihm das Kriegsvold die Brieff genommen / auffgebrochen vñnd widerumb nach ihrem gefalllen zugefiget / vñnd die Thäter solches / darumb nicht gestraffet worden. Ferners als sie bathen / das er nicht verhindern wolte / dass vor die vereintgte Landen etlich Kriegsvold / vñnter dem Kriegs Obersten Rangouit geschrieben würden / würdt ihnen geandwortet. Der König

wills

Ch. l. m. / stuch.
der maraun

De religionis

König in
Dennemarcck
besicht der
Staten
Schiff an
zuhalten.

Antwort
des Kö-
nigs in
Dänemarck
die er den
Holländi-
sche Gesan-
ten geben
lest.

wölle zwar solches nicht verhindern/aber des Kriegs obersten Ranzouß dienste/ were S. M. selbst von nöthen. So plaget auch der König selbst vber die Inuri vnd Gewalt der Holländer Lest der Schiff/ den sie auff dem Hasen zu Bremen practicireten. Derentwegen der Holländer Legaten/ den König vnbesprochen wiederumb hinweg zogen/ sintemal der König damals insonders geschäftig war/ vmb die Schottische Legaten heralich zu empfangen/ mit welchen er vom Heirath seiner Tochter handletet/ vnd solcher gestalt hat sich der König auß Dänemarcck/ seines erlittenen Schadens reichlich widerumb erholet.

Die vereynigten Landen hatten zwar damals gute gelegenheit vnd bequemelichkeit / diesem Schaden der 30000. Gilden/ vnd anderen schwerlichsten Schäden zu begegnen vnd vor zukommen: dann sie gewaltig stark vnd mächtig waren auff der zont. Aber nach fürsichtiger erwesung ihres gegenwertigen zustands/ vnd des Königs zorns vnd gefasten vnwillens/ weil er sah he dass sein auffgewante Nähe vnd geneygter willen zum frieden nichts geachtet wurde/ nahmen sie solches im guten auff vnd littens gedultig/ doch nicht sonder grosses gemüthel vnd auffschupfen des gemeinen Manns.

Als nun Hollandt/ Seelandt/ vnd die vbrigen Prouinzen alle bey diesem Ungewitter auß vermassen bekümmert vnd ängstig waren/ beydes von wegen der Vneynigkeit mit dem Gubernator Grafen von Lyncester/ als auch wegen der innerlicher Trennung/ in dem sie höchlich befürchteten/ dass sie irgent von der Königin möchten verlassen werden / wolte sich zur stund ein jeder nach seinem wolgefallen in diese Geschäfte einmischen: Die Frommen zwar mit auffrichtigem vfferrigem Gemüth/ wiewol nicht an fürsichtigsten. Die Bösen aber mit verkeressem vnd betrügllichem: wiewol sie fein vnuemerckte/ guter instrumenten vnd mittel sich gebraucheten.

Vmb deren Ursachen willen die Kirchen/ auff gehaltenes concilium beschlossen/ 4. Diener des worts zu delegieren/ denselbigen die wolfsahrt der Landen/ vnd die erhaltung der Religio/ Entracht/ vnd der Bündnuß mit der Englischen Königin/ vnd dem Grafen von Lyncester zu befehlen/ als solches also schriftlich verichtet wurde/ antworteten die Statden den 16. Octob. hierauff auch schriftlich. Das jenig so sie begert hetten/ solt von ihnen mit allem fleiß versehen werden: sie vernahmeten aber sie zugleich/ das sie fleißig verhüten wolten/ dass nicht vnter dem Namen vnd Auctoritet der Diener des worts/ die jenigen in der Kirchen einrissen/ welche vnter dem Deckmantel der Religion sich beflissen / die Heren vnd Gubernatoren der Landen zu schelten/ vnd in haß/ verachtung vnd verdacht oder mißtrauen zu bringen/ seintemal solche Gefellen/ ganz Glandern bey regierung des Prinzen von Oranien seliger Gedächtnis in verderben gestellet/ welches sie auch jegunder sonder grosse beschwerden thun köndten/ in besetzung vngewöhnlicher vnd außländischer Gubernation: vmb deren Ursachen willen/ sie wol wüßten das hin vnd wider verscheydene Schreiben geschickt wurden/ die Statden begehreten nichts anderst/ dan daß die auffgerichtete Bündnuß mit der Königin in Engeland stehe vnd verhalten/ vnd des Grafen Lyncesters gebührliche Auctoritet auß dem versprach/ wu billich/ bekräftigt werde. Befahlen demnach daß sie alle fleiß auff beständigkeit wahrer vntersächlicher Entracht/ vnd auff erbawung der Kirchen Christi richteten/ vnd ab den Kirchen in Flans deren ein Exempel nehmen/ darneben Gott den Allm. fleißig bätchen/ das er zu der Heren vnd Oberen handlungen glück vnd Segen verleihen wölle. Weil aber diese ding vntrunck außgangen/ haben wirs für vnnothwendig geacht/ solche wettleuffriger zu beschreiben: wil den begierigen Leser geliebter Lürge willen zu den gedrückten schreiben verwiesen haben.

Wegen dieses Geschäfts haben auch der Schulteyß/ Bürgermeister/ Rhat vnd Magistrate zu Vtrecht samptlich auff massen scharpff an die Statden in Hollandt den 21. Sept. geschriben/ lieffen das Schreiben auch in öffentlichen Trud außgehen. Aber die Holländer antworteten hierauff den 16. Octob. Ihr vber sandtes Schreiben were mit allzu grosser affection geschriben von Außländischen Personen/ welche sich betrügllicher weiß in die Gubernation eingeschlicke hetten/ vnd sich beflissen nur heimliche Feindschafften vnd vneinigketten heimlich vnter den Statden zu pflanzen/ vnd die Heren Statden in Hollandt verdächtig zu machen. Sie versprache aber/ daß dem Land Vrecht/ vnd allen benachbarten/ mit getreuer vnd rechter Gubernation solte genug geschehen/ seintemal sie Gelegenheit hetten mit grosserer Sorg/ die Geschäfte der Bündnuß zu administrieren/ in dem sie ihre Stätt/ der Königin in Engeland wegen des bey standts zum vnterpandt verobliget/ vnd sie allein Brieff gegeben hetten erzeleten demnach das ihnen fälschlich vnd vnbillig die Contribution in Hollandt fargeworffen wurde/ in dem öffentlich am tage das viel ihar her/ vber die Nothwendige Besatzunge der Stätt/ Schloßer vnd Vestungen in Hollandt/ vber die schwere Kriegs kosten zur See/ vnd andere Lasten/ auch in anderen vereynigten Prouinzen / vber die neun tausent Fußknechten / vnd vber tausend Reuteren ihre Besoldungen Bezahlet worden / allein auß der Holländer Contributionen.

In dem aber die Gemeind wegen der Statden vnd der Englischen vneynigkeit also zertheilt Tumultuirtet funden sich viel/ welchen die gelegenheit des zwist nicht genugsam beband war/ die hin vnd wider viel Auffschrische Aufschlag practicireten / vnd des Lyncesters Auctoritet zu be-

Die Kir-
che ermah-
ne die Sta-
de: den die
Statden wi-
der antwor-
ten.

hier ist die
erwähnung
vnderacht in pol-
ken

Direchter
schreiben
an die Hol-
länder/ vnd
werden wi-
derumb be-
antwortet.

V. K. v. r. h.

Conspira-
tion zu Ley-
den zu be-
stärkung
des G. von
Lyncesters
Auctorite-
ten

zu beständigen sich unterstanden/allermeist aber zu Leyden in Hollandt. Dann daselbst viel/der ein groß theil auß Flandern vnd Hollandt dahin geflohen waren/sich vereyniget/vnnd beslossen hatten / sampt dem Capitein Nicolaus Maulde / des Heren Mansards Sohn/ dessen Söhnlein dazumal in der Statt lag / alles nach ihrem wolgefallen zu handeln / den Magistrat der der Statistischen parthey zugehörig zureißen/vnd dem G. von Lyeester mit solcher Authörität als sie wolten zu beauftragen vnd einzusetzen. Vnd damit sie solchs sühlichen ins werck richten/hatten sie ein listigen Anschlag gemacht das nemlich gedachter Capitein Maulde / bestühlichen Vrlaub hinweg zu ziehen/von dem Rhat begeren solte / vnd also gewapnet mit den seintigen das Rhatthaus/ vnd eine Stattpforten/durch welche noch ein anders Söhnlein möchte eingelassen werden/einnehmen: wan sie dan also ihre Macht zusammen gebracht / wolten sie samptlich schreyen/Vive la Royn, & la Excellence. Als sie nun diesen Anschlag dem Grafen von Lyeester zu erkennen gaben/verlengerten sie viel zu lang/ehe das sie solchen ins werck richteten: also das er noch offenbar wurde. Dann vnter deß das sie verzogen/hatte Andrees Schott ein Bürger daselbst den Betrug vnd Anschlag eröffnet / darauß alsbald die Capitein Jacob Vollmar/ Flander/ vnd Cosmus Pescarengius gegriffen wurden / vnnd der Capitein Maulde gezwungen/vnuerzuglich auß der Statt zu weichen. Die Statisten befahlen (alsbald sie alle ding vernommen) dem Heren Poelgeest/ den Capitein Mauldenochst Worde zureißen/ vnnd gen Leyden zu führen/daselbst/als er ohne einige peinliche Folterung examinirt/Ingefoltet alles das wir oben erzehlet bekennet. Der Rhat zu Leyden aber/ sampt dem Graff Mauritz Gubernator in Hollandt/welcher damals zugegen/auff fleißig vberlegung des Lasters/vnnd zuversichern damit nit dergleichen auch in andern Stätten nach der hand versucht würde: gleich der Herzog von Monzon zuvor versucht hatte/vn auch sie der Statisten Authöritet/welche durch diese handel heftig geschwächt/etlicher massen wider aufrichteten/vnnd den Boshaftigen eine Forcht eintrugen/so litten sie das Vertheil den 16. Octob. in diesem 1587. vnnd verdampfen obgemelten Jacobum Vollmar/ Cosmum Pescarengium/vn den Capitein Maulde/zum tod: seintemal der gleichen Conspiration nicht allein in so großer Statt / sondern auch in geringern Stätten/nach laut den geschriebenen Rechten vor das Crimen lesa Maiestatis gehalten wurde: deswegen sie nach Gewonheit des Werts auff einen tag geköpffet / der zweyer ersten Häupter auff Pfahl auff den Bollwerken der Statt auffgericht gesteckt/ aber des Mauldes Haupt begraben ward. Des Mauldes todt ward von vielen heftig betrawert vnnd beklagt/dann er war ein frischer Jüngling/eines blühenden Alters/vnd des H. Mansardi Sohn gewesen: hatte dem prinzen von Oranien viel dienst bewiesen: als er aber zu Schluß in der Besatzung gelogen/vnd ohne das den belägerten keine Entsatzung seinem gefallen vnd gutdüncken nach geschicket worden/auß der massen heftig verdrossen/auch solches fürnehmlich den Holländern zugelegt hatte/war er hie durch desto leichter von Cosmo / vnd andern zu diesem anschlag bereit worden: Cosmus aber war de Statisten ganz abgünstig gewesen/vn achtete sich ganz hoch inuirt/vnnd das seine dienst und verdienst nit reichlich genug/nach seiner Meynung/ ihm belohnet wurden: vnd vmb d. willen trachtete er nach des G. Lyeesters Gunst/vnnd geneygeten willen: war eines Italianers Sohn/auß de Geschlecht die Lombardee (ist ein Wucherer also genandt) in Flandern vbeten. Vollmar war in Flandern geböhren / aber zu Leyden Bürger worden/hatte sich vber die maas mit etlich andern ausländischen (welche nach der handt für die Richter/ vmb sich des Verdachts zu entledigen citiert wurden) eingetrungen/fremde außländische Gubernationen zu fördern: da es doch ihnen als ausländischen nichts nuzete: sondern solten sich viel mehr/weil sie alhie in schütz vnd schirm auffgenommen worden/danckbar zeigen haben.

Diesen process Rehtens/welcher etlich zu streng bedachte/hielten die Statisten vor hochnotwendig/lieffen in auch in truck außgehen / seintemal die zeit ein solch Exempel solcher Straff erforderte/vnd sie mit solcher that ir geschmälerete authoritet hochlich besörderten.

Vber die gemelte Geschafft in Vierland/vber die weytracht in Hollandt / vber den staath des Kriegs/vber die Schatzungen/vber die geforderte Authöritet vnd Gubernation des Gr. von Lyeesters/vnnd vber den vorgeschlagenen Frieden giengen in Engelandt mancherley Reden/vnnd mancherley Meynungen. Etlich hielten die H. Statisten vor billich / etlich vor vnbillich: Viel waren der Meynung/ wan zweymal hundert tausent Gilden alle Monat wol angelegt wurden/die zahl der Königin 5000. Fußknecht / vnd tausent Reuter recht erfüllet vnd die Besoldung recht entrichtet: ferner was auß den angrenzeten Landen/ auß den freyen Geleiten vnd Licentien außgebracht vnd außgetrungen würde/das solches vber die Vnkosten auff die Kriegsschiff wol fündte genug sein/den defensiv Krieg zu führen/vnnd etlich Monat lang das Kriegsvolk im Lager zu speisen vnd den Feindt an zu greiffen: Wan allein das Geldt wol angelegt/nicht priuat Personen sondern dem ganzen Statistischen Rhat befohlen vnd vbergeben würde.

Dasselbig wird auch der Königin vorgehalten/mit fernerer zuthuung / das keine meldung des Friedens geschehen solte/seintemal nichts gewisses fündte geleistet werden / auch die vorschlag des Friedens nichts dan abfal der Landen vnd Stätte gebähre/ dann ein jetweder in der ersten

Van lijden
handel Nota

Mancherey
Reden
in Engelandt
vber die holländischen
Geschäfte.

ersten Reconciliation/ der ersten vnd besten beförderung nachstellen / vnd das beydes die Col
lonellen vnd Captein als auch gemeine Kriegesleuth heuffig sich vndersehen würde / damit
ein jeder seinen profit nicht verlaumet vnd dann das der König in Hispanien darumb desto lies
ser vnd leichter mit den vereinigten Landen Frieden machen würde/ damit er desto bequemer
Engelandt bekriegen möchte.

Englandt bekriegen möchte.
Ob wol Englandt viel Feinde hab/hette es doch wenig zu fürchten/seintemahles im Meer gelegen/sonderlich wans Holland und Seeland zu Freunde habe. So aber dieser Prontingen Schiff/Schiffleuth/vnd Reichthumben mit der Spanier Kräfften vereyniget weren / Könnte als dan gangem Englandt leichtlich grosse gefahr zu nahen. Dann der Holländer vnd Seeländer Kräfften auff der See weren in nechst verfloffenem Jahr genugsam erkandt worden/daher weil sie die Elb/die Emß vnd viel Port mit ihrer Besatzungen beneistigen können: vnd daher genugsam offenbar daß in ihrer Gewalt beschehe/die aufführungen der Englischen Tücher vñ anderer Waaren zuverhindern: dan da sie solches allein/ vnd von anderen gleichsam verlassen zu wegen bringen können / was würden sie erst thun wan siemit des Königs vom Hispanien Macht vnd ansehen gesellet begünstigt vnd behülffet weren/daraus alsbald beydes dem König von Denmark als auch andern Landschaften grosse forcht vñ schrecken würde eingelegt werden. Derhalben zum beschluß solte man die Niederländer weder verlassen/noch der selben Gemühter mit forcht eines sonderlichen Friedens oder Reconciliation brechen oder auch beschweren.

Nach dem nun die Königin in England den zwist und Uneinigkeitt zwischen den vereynigten Landen und dem Grafen von Leicester sich nicht mindern sondern vermehren sahe/ achtet sie es zeitlich vor rathsamen den Grafen von Leicester wiederum in England zu beruffen/ bevorab weil sie sahe das den Winter vber / ohne das nicht viel zu Felde Föndte ausgerichtet werden/ seitmal der Statens Reuter und Fußvolck so bey Bremen versamlet gewesen/ vmb mancherley Ursachen willen/ mancherley vertheilt / vnd auß dem Felde oder Dienst gezogen waren/ auch die bestimpten Artzgehausen zum Feldtäger alle sampt ihres Eydes erlassen vñ beurlaubt worden.

Als Lycester in Engelandt wider Kommen im Monat Nouemb. befahl ihm J. Mayest. der
Niderlanden Gubernation abzulegen/ vnd zu resignieren den 27. Dec. flylo ver. in nachfolgender
der Form.

Wir Robert Graff von Lyncester/ Herz zu Dembia/ 2c. J. Röm. May. in Engelandt Legat/
vnd der vereynigten Provinzen der Niederlanden Gubernator vnd general Kriegs Oberster/
wünschen allen vnd jeden denen dieser Brieff zu lesen für Kompt/ Glück vnd Heil. Nach dem
der aller Durchleuchtigsten Königin in Engelandt gefallen die general Legation vber J. M.
Kriegshauffen/ zum beystandt des vereynigten Landen in Niederlanden versprochen/ vns zu
besehlen/nach inhalt der Bündnuß mit den Staten derselben Landen auffgerichtet/ haben vnd
die J. general Staten erstgedachter Land Gubernation/ so wol in Sachen die Policy als die
Justitien betreffende/ laut des vberstreichens von dato den ersten Feb. An. 1586. Commission
vnd Autoritet vbergeben vnd zugestelt. Als aber vns/ nach dem solches der staath vnd Ge-
schafft des Reichs erfordert/ vnd nochwendiglich erheischer/ auffgelegt worden in Engelandt
zu bleiben/ vnd J. May. st. zu dienen: wir aber abwesent die autoritet vnd Gubernation vns
vbergeben in Tughen vnd Frommen der Niederlanden/ nicht rben oder vollziehen können/ als
ob wir zu gegen.

Als haben wir vmb jetzerzehleter versachen willen der Gubernation prefectur vnd andern Lasten entlediget vnd absoluit zu werden/begerende/in gegenwertigen Dinsfen mit vnserer handt vnd erschriben/resignirt/obergeben/vñ erlassen/resignirt/obergeben vñ erlassen auch dise aufferlegte Ampt vnd pflichten/verzeihen auch vñ stehen ab gänglichlich von aller vbung vñ erequution der authoritet / so vns auff einige weis von gedachten Herrn Statzen vbergeben worden: vnd gebendenselbigen Herrn Statzen freye Macht vnd Gewalt / der Landen Gubernation mit Raht der Königin zu administriren/als si es zur Wolffahrt/erhaltung vnd vñerhaltung der Landen am bequemichesten vnd nüglichesten finden oberhalten werden. Geschehen zu London vnder vnserem Namen vnd vnserer Waffen Signell am 17. tag Decem. Anno 1587. war vnderzeichnet { Lycester/ } vnd versiglet mit S. Excell. Wapen: mit dieser vndergeschuff auß Decret/vnd Befelch S. Exc. vnterschieden vom J. Burggraaff.

Nach dem nun Lycester die vereynigte Prouingen verlassen / sein Ampt der Cubernation abgelegt /vnd die Acta der resignation ersichtlich an die General Staton vom 2. Apillegrey ihrer Mayest. Khat den ersten tag April. Anno 1588. gebracht wurden / begundten die vneynigte Feiten/erlicher massen gestillet zu werden: bey dem wirts jeztunder wöllen verbleiben lassen /vnd anders /fürnehmlich was sich bey den Benachbarten zugetragen /vnd begeben sich zu sehen.

Im Septemb. als Haff Adolph von Wors vnd Newenar vermainte mit den Feindgen auß
Srißland dem Teutschen Kriegsvolk / welches Kurtz zuvor die Staten nicht von Brann
batten schreiben lassen/entgegen zu stehen: daffüßig aber/nach dem es geschrieben/omb ver
scheidener Ursachen willen nicht Können war / sondern sich verstreuet vnd wider abfellig war

Den) überfiel er vnuersehens die Statt Meppelen an der Lins gelegen nicht weit von Lingen/ mit hilff einer eyngigen Venden Reutter/ welch 12. Schilling auff die Fütterung aufgeschickt hatten/ welche die Stattpforten vnuersehens eingenommen ehe mans recht gewar wurdent/ Als nun der G. von Möß nach dem er die Statt eingenommen/ein Besatzung in der Statt hinstell. Isent den 26. Septemb. mit etlichen Gefangenenen Schachol war wider kommen/ Lieffen sich die Besatzung zum theil auß Geitz/ weil sie ein Summa Gelds empfangen/ zum theil auß Forcht/ weil Taxis die Statt Hasleim/nit weit von daumen gelegen eingenommen/ bewegen/ daß sie die Statt gang vnd gar widerumb verliessen vnd danon flohen.

Den 2. Nouemb. nahm Graff Wilhelm von Nassaw / Graff Johans Sohn Gubernator in Srieslande/ des Prinzen von Oranien Tochter / Graff Moritzens rechte Schwester/ zur Ehe welche nur drey Jahr nach der Hochzeit gelebt.

Von dem zustand in Frankreich/ haben wir daroben im 12. Buch meldung gethan/ insons derheit aber wie die Gussischen durch die Sancta Liga oder Heiligen Verbundt/vnnd des Königs Philippi in Hispanien Macht gestärcket / den König in Frankreich gezwungen hatten/ von seinem vornehmen die Niederlanden seinem Reich beyzufügen / abzustehen/ nach dem er verhoffet hatt/auff solche weiß einen beständigen Frieden in seinem Reich zu bestättigen.

Aber die Gussischen waren nit diesem nach nicht zu frteden / sondern zwungen den König ferners alle auffgerichtete Bändtussen mit dem König von Navarra/vnnd den Reformirten Religionsverwandten aufzulösen/ vnd dieselben mit allem Gewalt zu vberziehen/vnd in seinen/oder der seimigen gehorsam vnd Joch zu bringen/auch ihnen/den Gussischen/alle fürwern sie Ampter vnd dienst/das Reich vnd den Krieg zu regieren/ zu vbergeben vnd einzuräumen. Daher der König vom Navarra vnd die Beschützer der Religion gezwungen / in Ober Teutschlande durch hilff ihrer Freundt die sie daselbst hatten/allermeist aber durch fleißiges empsiges bewerben Pontilium & zu Sigweiss/ein grosser Kriegsherr zusammen brachten. Das zu der Herzog von Bullion/vnd der Graff Castilion bestellet waren/solchen hauffen in Frankreich zu führen. Vber diß Teutsche Kriegsvold war Herr Fabianus Burggraf / Herr vom Dohn Feldoberster/welcher vom Herzogen Casimiro ihnen Commendirt worden. Als nun ihrer bey 5000. Reutter/vnd vnzehlich viel Fußvolck/sammentlich bey einander waren/welche mehrertheil bey Strassburg sich versamleten/ vber das noch bey 8000. Schweyger zu ihnen gestoßen/zogen sie durch Lothringen zwischen der Sequana vnd Elger in Frankreich da ihnen dan auff der einen seiten der König / auff der andern die Gussischen nachfolgten/vnd den Papst in allen dreyen verlegten.

Vnter des hatte der König von Navarra sein Kriegsheer auch außgerüst/vnd wartete der ankommenden Teutschen/damit er füglich zu denselben stossen/vnd vereynigen möchte/ gegen welchen der König in Frankreich seinen Schwager Herzogen Joyeuss mit vier Regimenter Fußvolcks vnd fünffzehnen hundert Reuttern aufgeschickt hatt. Bey Cortras an der seite des Königs vom Navarra auff sie / setze alabaldt ernstlich in die Feindt / vnnd erlegte dieselb fast alle. Der Herzog von Joyeuss blieb selbst auff der Wahlstatt/ desglachen sein Bruder/sampt vielen Grafen/ Marckgrafen/vnnd anderen grossen Herren. Viel waren gefangen worden/ wenig aber mit der flucht danon kommen/vnter welchen der Herz von Lotharing.

Wiewol aber der König von Navarra diese Victorie erhalten / dainoch konte er nicht zum Teutschen hauffen kommen/ oder auch ferners etwas löbliches oder Siegreichs anrichten. Altermest wegen der bösen Administration/vnbedachten Rath/ vnd schädlichen vneynigkeit. Endlich wurde der Feldoberste Herr von Dohn/den 14. Nouemb. bey Nacht/als die seimigen zu Alancan vnflüchtige Wacht hielten / vnuersehens vberfallen/ vnnd fast alle die im selbigen Lager lagen/ erschlagen/vnnd dieweil viel vnter welchen wie die gemeine Redt gieng/ einer mit namem Kongy der Author gewesen/ auß verachtung vnnd fälschlicher beschuldigung der Capitainen vnd Obersten/von dem König von Navarra/zu den Feinden vmbstellen/ wurden die Schweyger durch benawung auch gezwungen/ nach dem sie vom Feindt mit Geldt bestochen widerumb heim zu kehren/ der gleich en theten auch die Teutschen / aber die Franzosen/ welche wider heimlich darvon steben/ noch sich verbergen kontden / schlugen sich mit Gewalt durch die Feindt hindurch/stieffen zum König vnnd endrunnen also ihrer Gefahr/vnter dem Herzog von Bullion/vnd Castilion auff dem weg starb der G. von March/des von Bullions Bruder/kurz hernach zu Genff der Herzog von Bullion selbst. Den städtigen Reuttern sagten die Gussischen eylendts nach / verherrreten vnd plünderten ganz Nämpelgart/hielten jemerlich/gewaltich vnd Tyrannisch daselbst hauff/vnd als hierüber grosse Plagen endstunden/ tröweten die Fürsten in Teutschlande solchen mutwil zu rächen/welchen der Herzog in Lothringen vnd andere gelobten den Schaden etlicher maassen zu erstatten. Auff diesen erlittenen schaden/würdt der König von Navarra genöttiget vom offensiv Krieg abzustehen/vnnd als sein den defensiv Krieg zu führen.

Ab diesem vnglückhaften Krieg des Königs von Navarra wurden die Gussischen mit irem vbrigen Bündtsgenossen vom der sancta Liga noch störscher vnnd hochmüthiger/ weil sie allen

Meppelen
in Gries-
landt von
Möß einge-
nomme.

Zumut zu
Frankreich.

Frankreich.

Grossen
zug in
Frankreich
unter dem
Hein von
Dohn/ zu
hilff dem
von Navar-
ra.

Schlacht
bey Cort-
tras/ darin
der Herr
v. Joyeuss
stodt pleib.

Der Herz
von Dohn
mit seinem
Teutschen
Kriegs-
volck vom
H. v. Gup-
se geschlage
Teutschen
vñ Schwey-
ger kehren
widerumb
auff Stracke
nich.

An. 1587.

König
Heinrich in
Frankreich
wirdt auß
Paris geir-
ten von
Guise.
Schend
nimmt Bonn
ein.

Gewalt des Reichs an sich ziehen/und ihnen zuerzügen wolent: vnd albereit jetzt des Königs wenig achteten/ia sich noch wol vnderstünden im Gefas vnd Ordnungen vorzuschreiben/nach ihrem wolgeschick: Vmb dieser Ursachen willen wurde der König eysen / gedachte sich im Maio Anno 1588. mit einer gewissen Sicherheit zuversichern/ vnd zu Paryß gegen künftigen Gewalt zuversetzen vnd zu stercken. Darauff der von Guys/ als er gen Paryß kommen/das fürnemste Regiment an sich gezogen/ vnd die Bürger angehege/ daß sie sich gegen den König tusten vnd ihn mit den seinigen aufzuweichen zwingen solten. Endlich als dieser zwist gestillet/ beruffete der König vmb besserer Versicherung willen die Reichsstände gen Bloys auff den angestellten Reichstag/daselbst zusammen/danon wir hernach weiter erzehlen wollen.

In dem Erststucke Colln/machte vmb diese zeit den 22. Decemb. Martin Schend/ der das pferd vnd erfahrene Kriegsüberste einen Aufschlag auff Bonn/ Oberhalb Colln / am Rhein gelegen. Ließ bey nacht an der Rheinsforten bey dem Zollhaus ein Mörser (ist ein grosse art Geschütz) mit Pulver erfüllen/ ein die Erden eingraben/ welches doch nicht also heimlich vnd stillschweigend zugienge/ daß nicht die auff der Wache in der Stadt etwas vom Geräusch erhörten/ vnd vber die Gräber auftrieffen/ wer da/ wer das darauff die vonn aussen darumb kein antwort gaben / sondern als baldt einer auß ihnen in einen Schweinstal nechst der Stadt die Schwert vntzühig vnd schreyen machte/ damit vnter irem grunzen vnd Geschrey die Wache mit ihrem geräusch nicht gehöret würden: so gedachten die auff der Wache in der Stadt auch nichts böses.

Am Morgen frühe vmb drey vhren/ welches war der 23. Decemb. wurde der Mörser mit dem Pulver angezündet/die Pforten gesprengt / vnd ein grosses Loch oder eingang in die Mauer gemacht/durch welche die Schendischen an die nechste Rospforten fortrückten/ dies selb mit Artzen vnd Beulen/ vnd andern Instrumenten anffbrachen/ vnd die auff der Wache alle erschlugen. Aber die in der Stadt lieffen eyles ein grob siel nicht sonder grossen schaden vnter die Schendischen abgehen/ davon auch der Hauptman Wichman also getroffen wurde/ daß er stracks auff der Wallstat pleib. Von damen Schürmten sie fort zu der Stochener Pforten/ durch welche als sie sie mit grossen vngestüm aufgeschlagen / die Reuterey vnter dem Gerard Belleo eintrage. Als baldt nun Schend mit andern zu ersten in die Stadt kommen/ erden seintgen die Stadt auff gewisse Ordnung vnd gewisse zeit zu plündern auß den Wärgen vntzühn wenig vmbgebracht / die Besatzung zum theil erschlagen/ zum theil durch die flucht erhalten. Der H. Byllens/ Gubernator vber die Stadt/ vnd ein Doctor im Rechten von Brüssel/ entran halb nach end durch die Stadt gräben.

Martin Schend ließ vnterschiedlich allen prouidant vnd Victualten auß den vmbliegenden Dörffern in die Stadt führen/ dieselb wol bereyten / vnd jenseit des Rheins ein gewaltige grosse Schanzen aufbauen/ vnter deszog er zum Herzogen Casimiro/ vnd zu den Reichsfürsten auff den Landtag / ihnen die Stadt Bonn/ welche er als Waischuld des Churfürsten Truchses vberweltiget hatte antragende/ damit das sie in der Reichsfürsten Gewalt vberliesse/ gegen die Spanier als des Reichs Feinde desto besser beschützt würde. Die Fürsten aber antworteten im/ es bedachte sie keines wegs thatsam oder bequem/ die König von Hispanien als der auch ein Glied des Reichs zu widerstreben: Item das offtermalen der gleichen Mühs dem helfer vbel gelungen/ insonderheit dem König auß Frankreich/ der Königin seiner Mutter/ vnd der Königin in Engelandt / welche albereit jehndt wegen der Erbwardung ihre Gesandten in Flandern abgefertigt hatte. Mit diesen vnd andern entschuldigungen wurde Schend darumb nicht geschreckt / desto weniger getrübt vnd dapffer dem Feinde zu widerstehen.

Aber der Beyerische Erzbischoff von Colln/erlangte durch vielfältiges sollicitiren vom König von Hispanien/ daß ihm der Herzog von Parma solte zu hilff kommen/ damit er die Stadt Bonn wiederumb gewinnen möchte: dieß darauff ein neuer Krieg in Teutschlande endstünde.

Der von Parma aber/ welchem insonderheit war auffgelegt / der Spanischen Armada zu erwarten/ vntz Engelandt gleich zu vberfallen/ schickte an seine Statt den Prinzen von Chismay des Herzogen von Arschors Sohn: welcher die in Flandern heftlich betrogen hatte/ wie daroben in 12. Buch vermeldet worden. Der Prinz von Chymat rückete im März selbst hin/ mit seinem Arlegevordt: vnter des daß der Herzog von Cleue in handlung stunde mit Schendten einen anstand zu machen auff 8. Monat lang.

Anno 1588. Kam der von Chymat den 13. März bey Colln/ vnd brachte mit sich 6. Benden Niderländischer Reutter von der Ordmanz des Herzogen von Arschors/ Marggraf von Haur/ des Grafen von Reuss/ Henning vnd G. von Boffu/ 3c. Des Herzogen von Arschors Benden wurde geführt vom Herren Desquameß/ des Marggraf von Haur/ vom Herren Conrayo/ des Grafen von Reuss/ vom H. Rolland/ des Herren Henning/ vom H. Balbeck/ des G. von Boffu/ vom H. Plunason/ vnd dessen vom Chymat Benden vom Capitainen Herren Wincley/ diesen wurden etliche Benden Carptener beygefügt/ vber welche gefaszt waren/ Georg

Chymat
kompt ins
Niderländische
Land vor
Bonn.

Georg Garzia von Albar: Herz Johan von Cordua: Herz Philips von Kobles: Herz Marquis vom Venturoley/ Contreras/ vnd Georg Bassy: vber das etliche leichte Pferd/ welche etwan vnter dem Rolande Jorck gewesen/ desgleichen etliche Lorringische/ Luyckische/ Ober vnd vnder teutsche Regiment Fußknechte. Weil aber die fürnemste Venelckstent in Flandern/ bey dem Herzogen vom Parma geblieben waren/ vmb Engelandt mit der Spanischen Armada: zugleich anzufallen/ wurd dem Obersten Verdugo/ Gubernator in Frieslandt besohlen/ mit seinem Statthalter Taxis/ dem von Chimay zu hilff zu kommen. Auch wurd der Herz Mauric Laza dahin geschickt/ das Kriegsvolk recht anzu ordnen vnd anzuführen/ vmb das ihm der Landtschafft gelegenheit am besten bekandt/ Fehret aber baldt widerumb in Flandern/ wegen des zugs in Engelandt. Als nuh mit diesen hauffen der Gutter gelegenheit auffgespähet vnd die Statt belagert wurde/ wurd im eisten der Leutenampt Ioan Baptilla Taxis/ einwolerfahrener dapffer Kriegerman/ mit einer Angeln erschossen/ vnd zu Cölln staetlich mit grosser Ehr begraben: Die Belagerte Statt Bonn beschützet der Herz Otto Freyherr von Porst/ Christoffel Wolff vñ andere lange zeit dapffer/ vnd hielten sie noch lang auff. Endlich aber als die Belägerung neun Monat gewehret/ vñ kein hoffnüg künftiger entsetzung mehr vbrig/ auch der G. Peter Ernst von Mansfeldt zu den Belägerern gestossen/ wurd die Statt dem Churfürsten von Cölln Ernesto den 29. Septemb. Anno 1588. auff billichen Accord außgegeben/ vnd der Besetzung mit ihren Wehren vnd Plunder aufzuziehen vergünnet.

In diesem Jahre den 4. Augusti starb in Italien Wilhelm der Herzog zu Mantua: vnd den 9. Octob. der grosse Herzog vom Florenz/ welchem in der Regierung sein Bruder Cardinal Ferdinand nachfolget/ welcher nachmals des Herzogen vom Lorringen Tochter zur Ehe nahm.

Die Königin in Engeland ob wol die Staten keine Muth hatten Frieden zu machen/ dannauch schickete sie den 20. Octob. ihre Gesandten den Doctor Herbert/ Libelmeister/ vnd Ioachim vnter dem Namen der Staten Actor/ das sie der Staten in Hollandt vnd Seelandt Will vnd Meynung vom Frieden vernemen/ vnd ihrer Mayestet Gemüht erkläret: Als die dafür geachtet wurd/ das sie mit nichten länger die handlung mit dem von Parma mit guten Ehren entschuldigen können: das viel ihrer Unterthanen/ etliche zwar auß guthertigen einfeltigen Eysen/ etliche durch Betrug vnd Verrath auffgereget/ ihrer Mayestet der Spanter vnmässige grosse Kräfte vnd vermögen vorbrachten/ ferners anmeldet das die fürnemste Herren der Staten der vereynigten Landen/ nicht den Frieden sonder das Regiment vnd Herrschaft vber die vnterthanen vnd den defensiv Krieg mit Ihrer Mayestet. beystandt zu führen sucheten: damit nur sie vnter des/ der Administration/ Ehren vnd Nutzen genieffen möchten: Jedoch J. Mayestet. erschöpft/ ihrer Mayestet. Unterthanen/ Rauffent aber/ vñ Schiffleut außgesogen/ vñ verarmet wurden. Bedachte sie derwegen thatsam/ das man ei kändige/ wie der König den Frieden vñ Sicherheit anbieten wölle. Dann auff solche weiß fundte aller meist die vnmässige sprechliche zurüstung der gewaltigen Spanischen Armada/ mit welcher der König in Hispanien vñ der von Parma selbs so lange zeit umgangen/ deren bey nahe ganz Europa wie sich ansehen ließ zu kuffen/ gestillet werden: Denn mehrertheils vmb diser versachen willen J. Mayestet. getrungen werde/ als solchen vnzehligten koften anzuwenden.

Die Staten der vereynigten Landen/ nach dem sie die Herren der Ritterschafft/ Edellen vñ Statt zusammen beruffen/ vber diese Proposition zu berathschlagen/ lieffen sich darumb mit nichten weder die innerliche vñ eusserliche beschwerlichkeiten/ Meutereyen vñ Practicken vnter dem Kriegsvolk/ noch die Tröwungen der Spanischen Armada/ welche sie wusten mit solcher Macht vñ vngläublichen Gewalt herzu nahen abschrecken/ sondern haben als sie alle ding genau fleissig vñ reifflich erwogen/ alle vñ jede Propositionen vom Frieden mit dem Feindt unzureichten beständiglich abgeschlagen vñ verweigert/ solches auch den Gesandten der Königin frey vñdt geantwortet: Ja noch im Februario nachstfolgendes Jahr/ die Rhät L. Lorenz vñdt L. Cagenbrod/ zu ihrer Mayestet abgefertiget/ welche auff das nicht einige Bündnuß des Friedens auffgerichtet wurde/ in nachfolgendten vorgebrachten rationen/ fürnemlich widerhielten.

Das insonderheit zu erwegen were/ das der Staat der Landen mit nichten vor also verlohren solte oder könne geachtet werden/ fürnemlich in betrachtung des Gewalts vñ geneigten willens nothwendige Schatzungen zu algemeinen nütz des Vaterlandes zu erlegen: in dem innerhalb zweyer Jahr/ in denen der Graff von Luyck die Gubernation geführet/ vber die achzigmal hundert tausend Guldens zum Kriegslosten/ welcher diese zwey letzte Jahr zu Landt vñdt zu Wasser geführet/ williglich weren außgebracht worden.

Die Landen wann sie sonst recht Gubernirt wurden/ köndten gar leichtlichen jetz gemelte Contribution continüiren/ ihu noch wol ein mehrers leisten/ seintemal die jemigen welche vmb erhaltung der Waaren Religion vñdt ihrer Freyheit zu Wapffen greiffen müssen/ jetz vñdt reicher vñdt wohlhabtiger seyen als sie jemals gewesen/ also das (wo nicht Menschliche vernunft betrogen würde) sonder zweiffel ein guter glücklicher außgang zu erhoffen.

Was aber die Gelegenheit vñdt Festungen der jetz vñdt vereynigten Landen betreffe/ seye es

h h h

gewiß!

Taxis hat ben
sich geschossen

Taxis wurde
geschossen
vnd zu Cöl
len staetlich
begraben.

Bonn wurde
aufgegeben
ben.

Engelandt

Königin in
Engelandt
fertiger pre
Gesandten
in Holland
wegen der
pacification.

Spanische groß
Zur armada

Der Stat
den ande
wort auff
der Kön
gin ermah
nen.

Innerhalb
zwey Jahr
haben die
Landen vo
ber Achzig
hundert tau
sent Guld
verschafft.

St. K. 220/15
1587 geg. 1587

Ursachen
daraus die
Staten die
Pacification
verweigern

gewiß/das in der ganzen Welt/nährlich/ einige vestere Orter zu finden/seintemal vber die
schuldig Stätt vnd Schloffer noch vbrig weren/welche der Feindt gewalt noch ernstlich wie
derstündend der wegen keine versach zuversagen dargereicht würden.

Die entstandene Vneinigkeiten in den Prouinzen/Löndten zweiffels ohne gedämpfft were
den/so man von der Pacification absünde/vnd ihrer Mayestet Gemüth zu schütz vnd schirm
der Landen öffentlich erklärte/vnd die Geschäfte einem ansehnlichen tugendhaften Mann
befehle/ welcher den vertrag mit ihrer Mayestet auffgerichtet hielte/ vnd demselben fleißig
nachkühmet auff das alle ding mit gleichem Consens vnd Contract möchten verwalter/vnd
einem jeden sein Recht/Ampt vnd authoritet vberlassen vnd gehalten werden/welches dieweil
es bisher nicht geschehen/erstlich diese vneinigkeit erregt.

Zuß vielfältigem gesprech der Pacification/wer nichts anderst dan verzweyfflung vber
die erhaltung der Religion/vnd des gemeinen nützens/ verlassen der Landen/zwär erlich
von den fürnemsten vnd reichsten Bürgern/dennoch von der Gemeindt vnd Pöbel/vnd
dan viel vnbeständiger vnd wandelmütiger abfahl/ so wol von der Religion als vom Regie
ment/erwachsen.

Die der Römischen Religion zugehan/würden hiedurch ein Herz/Pläffen vnd scharck emp
fangen.Viel der Reformirten Religion/vnd des Vatterlands Liebhabere/würden mit höch
ster beschwerlichkeit die Contributionen zusammenbringen/vnd viel mehr dichten vnd trach
ten/wie sie mit ihren Laab vnd Gütern/ auß den Prouinzen möchten hinwegziehen. Herzge
gegen würden die Römisch Catholischen / mit allem vermögen die Contributionen auff
halten vnd hindern / damit sie desto behender vnd leichter/ die Friedshandlung besara
derten.

Die Artzgeßobersten aber/Rittmeister/Capiteinen / vnd das gemeine Artzgeßvolck/so wol
zu Wasser als zu Lande/welchen hiedurch ihre Besoldungen desto schwerlicher/vnd genawer
würden bezahlt werden/würden sich auch versehen wollen/vn besorgen das sie bey auffgerich
tem frieden in verachtung kühment derothalben sich vnter stehen ein sonderlichen vertrag mit
dem Feindt anzurichten/verhättereyen vnd auffhuren zu practiciren/ vnd alles anzufan
gen/ auff das sie sie bey zeiten von den Feinden in gnad vnd dienst möchten auffgenommen
werden/vnd (Gott geb mit was Mittel) ihr Geld bekommen: nicht sonder vieler Stätt vnd
Schlöffer augenscheinlichem verderben.

Die Prouinzen vnd Stätt / vnter welchen jetzundt vneinigkeiten sich verhalten/ oder vor
der zeit sich verhalten haben/würden als bald auß anreizen des Feindts sich beflissen/das sie
in solchem standt aller ding insonderheit handleten/vnd je einer dem andern vorkomme: nicht
gegenstehend aller vnd jeder zuuor geleiteten Eydespflicht/oder Gelübten.

Bey solcher Confusion aber des Artzgeßvolcks Tumult/stilstandt der Contribution/vnd
andern oberzehnten beschwerlichkeiten/würde die Gemein zum vnghehorsam vnd aller gemein
nen nützen dahin gebracht werden/das ihre Mayestet (ob sie gleich darnach gerne wolte) wes
der durch ihre noch der Statens Authoritet zu wegen bringen/das von der Pacification abge
standen würde/vnd der Feindt die Friedsarticul/ vnd vertrag seinem wolgefallen nach desto
leichter durchbringe.

Were dan der Frieden schon auff leidentliche Articul gemacht/ würde doch der eine theil der
jenigen/ die in der Religion zum besten vnteracht/ vnd gestärckt auß den Prouinzen hinweg
ziehender andere theil aber/die Religion öffentlich oder heimlich verleugnen/vnd also allein
in den Prouinzen verbleiben.

Wann dan der König in Hispanien durch die Friedshandlung/die Herzschafft wiederum an
sich gebracht/würde er die drey ersten Monat/den größten theil der verampten/officiren/vnd
Magistraten/so wol der Prouinzen als der Stätt/ ihm fast willig vnd dienstbar haben/alles
was er nur wil zuhan vnd außzurichten.

Als bald würden die fürnemste digniteten der Statens in Hollandt vberkommen der Graff
von Egmond vnd der Herz Naelwick: auch der Graff von Lign als Herz zu Wassenar/vnd
der gleichen andere vil/die am besten Spanisch gesinnet weren/welche die anderen vom Adel
auff ihre seiten ziehen/ von welchen/ wie gemetlich geschicht/ der Stätt Magistrat henden
würdt.

Die ersten drey Monat würden viel gelegenheit geben werden/ zu rath vnd straff der vers
loffenen ding/so wol gegen der Landen Inwöhner als gegen J. Mayest. vnd J. M. Vnterthan
nen nicht sonder mercklichem fall der Religion/ nicht allein in disen/sondern auch in Engeland
vnd andern Landen.

Die Sachen in Frankreich Löndten durch Continuation des Kriegs so viel die Religion bes
traffe gestärckt werden.

Der König von Hispanien were sterblich: wann der selbige Todt/ möchte ein stättiger Fries
den leichtlicher ein fortgang gewinnen vnd beständiger verbleiben.

In verthätigung dieser billichen vnd gerechten sachen/ müß man sich insonderheit an die
hülff vnd gnade Gottes halten vnd stützen: seintemal die ganze sache Gottes Ehren betreffe/

vnd die erhaltung seines Göttlichen Worts/benorab da sie die Gnad vnd Beystand Gottes/ in diesem Artz so offtermals im werck erfahren hetten.

Über diese Motiven/so hie vnd da an statt der antwort vbergeben wurden/ gieng auch noch ein Büchlein in Truck auß/ mit diesen Titul. (Nothwendige bedencken vber die Pacification/) insonderheit sich lenckende auff den fürtrefflichen Vers Virgilij. Vna salus victis nullam sperare salutem. Der Authör/ (welcher doch vngenampt bleib:) allegirte beneben den Alten Historien etliche Exempel vnserer zeit/vß den protestirenden Fürsten in Teutschland/dē Herzogen von Sachsen vnd dem Landtgrafen in Hessen/ desgleichen von den Protestirenden in Frankreich/ mit welchen er erklärete/ das diese alle/ durch ihr allzumol trawen weren betrogen worden: hergegen aber hetten die ienigen/welche sich standthafftlich beschützet/vnd ihre hoffnung auff die Barmherzigkeit Gottes vnd ire billiche sachen gestellet/vnter welchen die Magdebürger/vnd andere Stätt gewesen/nicht allein die Religion vnd freyheit erhalten/ sondern auch in Teutschlandt vnd Frankreich/ die fürnemste Authoren der Freyheit in der Religion gewesen.

Sagte ferner/das Könige vnd Fürsten/ ihren Vnterthanen die die Wapffen gegen sie geführt/ nimmer mehr versiechen oder vergeben. Die Proutingen aber hetten nicht allein die Wapffen gegen den König geführt/ sondern ihm auch genglich abgeschworen/ die Religion verändert/vnd mit andern Fürsten Bündnissen gemacht. Über das erwies er/das der König grausam streng vnd vngnädig were/vnd auß der maassen erbittert hiet vmb sich hette/ das er mit verschiedenen Exempeln darthäte/wüste auch fein zu dissimulieren/vnd diese Regell feste zuhalten: das vmb der Regierung willen Treu vnd Glaub wol möchte gebrochen werden vnd das einem Fürsten frey stünde/vnd er laubte seye/seine Vnterthanen mit glatten Worten vnd verheissungen/gleich als die Mütter ire Kinder mit Oepfell vnd Bieren schweysen/su vberlistten.

Der Herzog von Parma als des Königs Diener/ Könne diese Kunst zu dissimulieren auch wol seinmal er ein Italiener/die Italiener aber in dieser Kunst alle andere Nationen vbertreffen/vñ seine eygensafft insonderheit were/etnding fälschlich zuuerhålen/vnd zu dissimulieren: seinmal er auß Wapfentlichem Geschlecht von Natur zu solchem geneigt. Widerlegte demnach alle Argumenten/ so vom König in Hispanien Köndten beygebracht werden. Erzeuhte wasserley vorhat die Pacification zu Cölln/ desgleichen die singular oder priuat Gespräch/in Glandern den Landen zugesagt/vnd mit was betrug die sachen verachtet worden. Allegirte auch das alte Sprichwort/Wann ein Weib gehöret gibt/vñ ein Stett zum Gespräch kompt/das das Weib sich wird vnterwerffen/aber die Stett baldt vbergeben. Auff diese vnd alle andere allegirte Argumentē/ schleußt er/das am besten seye/Getrew sein/ aber niemandt vertrauen/nach dē Sprichwort/ (Traw/schaw wem. Mann solte aber Gott dem Allmächtigen in höchster standthafftigkeit anrufen/ vnd bitten/vnd alsdan vngesweifelt einen glücklichen außgang verhoffen.

Auch Mäntzeten die Staten wiederum in deren Pfennig/die zu ewiger Gedechtnuß diser dinge/ Anno 1580. waren geschlagen worden/mit der Bildnuß eines Löwen an einer Seulen/ darauff des Herzogen von Alba Bildnuß auffgerichtet stundt/ gebunden/ dessen Halsbande die Inquisition genandt ein Mäuselē mit ihrem nagen verbricht/ mit dieser vberschriffte/ Rolis Leonem loris Mus liberat das ist/ die Maus den Löw erlösete/ als sie die Bandt durchnaget. Auff der andern seiten stundt der Paps/ vnd der König in Hispanien/ den Löwen mit Creutzen vnd vergenglichen Friedenszeichen herzu lockende/ das er ihm lasse das Halsbande widerumb anheim/ aber solches verweigert sich der Löw/ mit dieser vberschriffte/ Vinciri Leo periret der Löw wil nicht gebunden sein.

Wiewol dß alles zu widerhatten der Pacification gezogen wurde/ jedoch war die Königin in Englandt bewege/solche anzufangen: dazu sie (wie sie war vermetnt:) gute versachen hatte/vielleicht das sie ab der vereinigten Landen sachen ein Mißtrawen hatte/ von wegen der zwyttracht zwischen den Staten vnd ihren Engliſchen/ welche diese Bündnissen die vmb der Staten hilff zu thun/ auffgerichtet worden/zum ärgsten außgelegt/darumb das sie die Vnßensur Continuation des Artz als schwer achteten/vnd verhoffet hatten der Offensiv Krieg solt in kurzem ein glücklichen außgang gewonnen haben/iez aber darfür hielten/das der Frieden ihrer Kammerschafft fast nöthlich vnd nothwendig were insonderheit aber bewege sie nicht wenig des Herzogen von Parma beständige behärligkeit/mit welchem das Geschäft albereit so weit war angefangen worden/das sonder vnglimpf weiter nicht Könte abgeschlagen werden. Der Herzog von Parma war (als der ein guter Künstler zu dissimulieren) beflissen sich so vil er Köndte/die Engländer schläfferig/träg/vnachtsam vnd vngerüst zur gegenwehr gegen die wolgerüste/ mächtigste vnd wunderfame Schiff Armada des Königs von Hispanien zu machen: hergegen beflissen sich die Engländer dessen von par. heimliche Anschlag vñ practiken zu ergründen/vnd auß zu fundtschaffen/ihne vnter dem pretezt der Pacification abwendig zu machen vnd zu hinteren/beuorab bey solchem vngewitter vnd vnrähen wesent achteten es möchte alle zeit nicht schaden/das man ihne ansprechen/vnd hören lieg.

h h iij

Gegen

von bunnzen
paufruhon

Vrsachen
durch welche
die Königin
zur pacification
bewegt ward.

Königin in
England
fertiget ihre
Gesandten
in Fläderen
auff die pa-
cification.

Gegen den 20. Febr. Anno 1588. fertigete die Königin ihre Gesandten ab/gen Ostende eine Statt in Fländern/so dazumal mit Englischer Besatzung auß der massen wol bevestiget/ vber welche H. Johan Conway Gubernator war. Die Gesandten der Königin waren der Graff von Derby vnder andern Englischen Lorden/ ein fast mächtiger Herr/ vnd Ritter des hohen Tartier Ordens/ der Freyherr Cobham/ Gubernator vber fünf Port zu Kent/ auch Ritter erstgemeldtes Ordens/ Herr Jacob von Crost/ Ritter sampt dreyen Räten auß dem höchsten Rhat/ desgleichen Valentinum Daleum vnd Joan Rogerß/ beyde Supplication Meistere/ vnd beyder Rechten Doctoren.

Der Herzog von Parma schickete in Namen des Königs von Hispanien/ Maximilianum den Grafen von Arenberg/ Ritters des Goldenen Vlies/ Herr von Champigni einen sonders berühmten Mann/ vnd H. Richardotum/ sampt H. Masio vnd Flamminio Greterer beider Rechten Doctoren/ als diese biß gen Brügge kommen/ wurd erstlich durch Botschaften lang gehandelt/ von dem Ort der zusammenkunft vnd ob man vor die/ die sich in des Feindes gewalt Geyßeln geben solte Endlich wie diese Disputation drey ganzer Monat gewehret/ gaben sich die Englischen zu finden ohn gegebene Geyßeln/ gen Daxburg in Fländern zu ziehen. Alda wurd den 6. Jun. angefangen vom Frieden zu handeln.

Nach verschiedenen gethanen vorträgen beyderseits/ wurden endlich etlich Articuli vom Herr Jacob Crost/ Königlichem Rhat vnd Deputirten auß Englandt/ ohne mitwissen seiner Gesellen vorgeschlagen/ welche wol zum Frieden/ aber mit höchstem verderben der Niderländischen vereinigten Prouinzen/ gereichten. Diese Wort legten etliche zum besten auß/ vnd vermeineten/ das solche geschehen vmb des Königs Gesandten Gemüther aufzuwecken/ vñ auszuspähen. Nichts desto weniger wurd gemeldter Crost als er widerumb in Englandt kommen/ vmb dieser Ursachen willen lange zeit gefänglich gehalten/ vnd als er kurz hernach gestorben/ sendt alle seine Schrifften in seinem Hauß durchsuchet/ vnd von dannen getragen worden.

Indem man aber jetzunder wegen der Friedeshandlung beyeinander versamlet/ kam daraüber im Augusto die Spanische Armada herbey/ vnd höreren die Deputirten das Getöndere vñ Geprassel des Geschützes/ da dann des Herzogen von Parma Betrug vnd langes verhalten/ das doch seinem Wort mit nichten übereinstimmete/ klärlich antag/ samst einmal er etlichen Englischen Deputirten mit seinem eygenen Mundt/ bey Fürstlichen Ehren vnd Trewen zuuor verneinet hatte/ das die Königliche Spanische Armada mit nichten gegen Englandt käme/ welches auch gleicher weiß die Königliche Gesandten gethan hatten. Dieweil aber die Englischen widerumb nach Hauß beruffen wurden/ begheerten sie freyes Geleydt/ widerumb hinweg zu ziehen/ welches sie auch ehrlich erlangeten/ doch nicht sonder Forcht vnd argwohn eines bößern/ darumb das sie keine Geyßeln hatten. Sie lobeten aber den von Parma/ das er in dem fall seine gethane zusag redlich gehalten hatte. Also wurd die Pacification handlung verstorrt/ vnd schieden die Deputirten vnuerrichter sachen widerumb von einander.

Wiewol aber Lycester (wie wir daroben angezeigt) die Gubernation der vereinigten Lands den abgelegt hatte/ verpleib doch in den Prouinzen grosse Faction/ fürnemlich deren/ die das durch ihrem eygenen Nutzen nachjagten/ vnd darwegen sich auff alle Mittel vnd weg besaßen/ seine widerkunft zu fördern/ nicht sonder der Gemeindt in Städten/ vnd der Garnisonen fast in allen Besatzungen Tumult vñ auffruhr/ insonderheit zu Gertrudenberg/ Mendenblit/ Warde/ Worchhom/ Zeuysden vnd anderen Orten. Aber zu Zeuysden ward der Tumult zum ersten gestillet/ als sie der Garnison dreyer Monat Sold bezahleten/ darnach verglichen sie sich auch leichtlich mit den andern.

Als der Gubernation zu Mendenblit vnd ganzem Nordt Hollandt/ H. Dietrich Sonoy lang gezeit vorgestanden/ vnd sich allzeit getrew vnd dapffer in velen Geschäften vnd Seßimen verhalten/ wie oben angezeigt worden. Endlich nach der Verhätterey zu Deuenter vnd Zeyphen/ solte er gleich auch andere dem Graff Moritz/ als Leutenamt auffo newe huldigen vñd schweren/ solches aber wolte Sonoy/ vmb das ihm die Staten keine Confirmationsbriff vom Lycester vorlegten/ nicht thun/ sondern begheerte zeit zu bedenden/ solches zweytrache welche auß dieser verweygerung endestanden/ wurd alabaldt von der Königin Legaten auffgehoben vnd gestillet. Nach der Handt aber als Graff Moritz des H. Arnolds Dänewerdt's Söhnlein gen Mendenblit geschicket/ wurd nicht allein dasselbig/ auß Wistrawen nicht eingelassen/ sondern auch Graff Moritz/ vnd der von Zohenlo/ als die nachmals dahin gezogen/ mit seiner Hoffgegend gleicher weiß außgeschlossen. Doch wurd diese Vnthat Sonoy auch vergeben/ dieweil er sagte/ es were ihm leydt das solches geschehen/ er hette vergeblich ein verdaht gefaßt/ vñ befunden das sich die Sachen anderst verhalten als er gemeind hette. Vnd dieweil dieses vnd anderst biß in den Jenner des 1588. Jahr sich also verließ/ gebrauchte sich Sonoy da mit er seine that entschuldiget der authoritet des Mandats der Gubernatio in Nordhollandt/ welches er vom Lycester empfangen/ wie er auch zuuor vom Prinzen von Oranien gehabt/ für wendent/ dz im vermögd dieses placats frey stünde/ gemelte Gubernation vnd authoritet/ vñter G. Moritz/ den er nante den Leutenamt zu behalten/ vnd gleichen gewalt zu vben.

Weil

handlung
wurde
finden

Weynig-
keit vñd
auffruhr in
den verey-
nigten Lan-
den.

zweytrache
vñd auff-
ruhr zu Me-
denblit.

Donoy capten in
Niederlande

Donoy capten in
holland
Gert van der
Borch

fl. 1588

Dneintge
keit vnd
Miseratol
zwischen
Ruffel Gu
bernator zu
Gillingen
vnd den
Staten

Welles aber die Staten in Hollandt bedachte / das ihnen solches zu verachtung vnd nachtheil gereichen wölle / gedachten sie solch vbel zu begegnen / vnd statuierten / das Sonoy allein mit 150. Besatzung knecht zu Beschützung Nidenblicks behielte / die vbrigen in gehorsam / zu gewissen bestimpten Orten / wie das den Staten gefal / vberschiedete. Sonoy aber sagte als er kam sechs hundert Knecht bey sich hette / er könne derselben keines wegs entzihen / sonder were solches zu seines Lebens vnd des Ortes verwahrung vund sicherheit / insonders vonden Staten. Die Staten hielten bestendiglich an / vbergaben Sonoyo zwey Supplicationen / mit Marschal Noten des Grafen von Lyncesters / in welchen ihm auffgeleget wurd / das er sich der Staten willen vnd Decret vntergäbe. Darauf die Kriegsleut ein Meuterey erregten / vnd aufzuweichen / es seyen dan drey vnd siebenzig Monat verslossen verweygereten / die Wehren vnd Wapffen die sie den Bürger zu Nidenblick abgenommen / in Sonoy Behausung zusammen trugen / vund die Bürger durch alle Wochen den Soldt zuerlegen mit Gewoldt zwungen.

Nachdem das ander Kriegsvold vonden diesem Regiment in den vbrigen Stätten / zu welchen diese geschriben hatten / auch gelegenheit nahmen zur auffthur / fürnemlich in Gelderlandt / Frieslandt / vund Oberysse. Sonoy so von Englichen vnd anderen derselben Parthey angesaget / enderschuldigte die Soldaten auff allerbest / allegirendt das sie der Königin in Englandt den Eydt gethan / vnd anderes dergleichen viel. Endelichen wurden zu ihnen abgefertiget / 3. Jamars / 3. Suenensius Petrus Kieffas / Burgermeister zu Harlem / desgleichen M. Adriaen Antomius / Burgermeister zu Alkmaar. Diese wiewol sie gute Rechnung vund bessere Bezahlung als andere Kriegaleuth hielten / anbotthen / Pondten sie doch nichts zuwege zu bringen oder erhalten / noch der Herz Bruyninck / vnd andere die noch der Handt zu ihnen geschickt worden. Als nun die Aufführer die Bezahlung vonden vmblickenden Dörffern mit Gewalt ansetzungen / vund gegen die Landtleuth als die Feindt gewaltig tobeten / beschloffen die Staten in Hollandt sie mit Gewalt zu zwingen / vnd befahlen solches Geschafft dem Graff Mortzen von Nassau / welcher zur stundt ein Kriegsleut vñ Soldaten / Bogerschützen / vnd Bürgern auß den nechst gelegenen Stätten zu hauff brachte / etliche Kriegsschiff zurüstete / diese auff der hürtlichen Belägerete / vund den Colonel Villers / welcher kurz zuvor mit grosser beschwerliche Peit auß der Gefangnis war widerkommen / das Geschafft des Sturms befahle.

Als nun die Aufführer so hart belägert / vund allenthalben mit grosser Gewalt vmbzgingen / mußten sie von ihrer hartneckigkeit abstehen / vnd nach dem sich die Belägerung biß in Aprilen erstreckte / wurd diese zwist midergelegt. Dann die Englichen vund ihre Parthey so eilich gangt widerspännig vund hartneckig / nach dem sie innern worden / das Lyncesters Gubernation den Staten vbergeben / vund der Staten Autoritet bekräftiget worden / auch alle Sachen fleißig vberlegten / demütigten sie sich / die Besatzung zogen mit Passporten vund Prouiant auß der Statt / vnd rückten an derselben stat Graff Mortzen Voldt hinan. Sonoy aber kam vmb seine Thatt zu enderschuldigen Alkmaar / welchem darnach die Bürger zu Nidenblick / vnd andere / in seinen Güterren grossen Schaden thätten.

Vmb diese zeit gegen dem Februario vnd Mergen / Mutinirten gleicher weis die Garnisonen im Castell Brackelen / vund in den Stätten zu Luyden vund Gertrudenberg / wegen ihrer unständigen Besoldung / auß denen die zu Brackelen / vnlängst hernach als sie vom Gr. von Hohenloe belägert / in der Staten Gewalt fahmen. Die zu Luyden wurden mit einer Summa Geldts / die man ihnen lang schuldig gewesen / auch gestillet. Aber die Aufführer zu Gertrudenberg mocht nicht also leichtlich gestillet werden / hatte ein weit außsehen / weil die Insulendige Garnisonen / vnter dem Deckmantel der Königin in Engelandt schuldig an dienst / wes der die General Staten / noch die Particular Staten / noch den Grafen von Hohenloe (welcher bißher ihr Oberster gewesen / noch den Graff Mortzen selbst / noch eynigen anderen Magisterrat erkennen wolten / noch mit jemandt anders etwas zu thun oder zuschaffen haben / dann mit dem Bannerherren von Willoughby General Obersten vber das Englische Kriegsvold / Ruffen ihre Feldzeichen vund Fähnlein vonden Stangen / trieben vnaussprechlichen Muths willen / als Verhäter vund abgeschworne Feindt der Landen / raubten vund heimeten alle Schiff die auß Hollandt vund Seelandt in der Staten Licentz auffführen. Leglich durch vnterhandlung obgedachtes Herren Willoughby wurd im Monat Julio / diese Auffthur etlicher massen gestillet / vund ihnen 216. tausende Gulden durch der Staten Commissarien / vort vier vnd zwanzig Monat Soldt dargesehet auff gewisse Conditionen / vber welche als sie nach der Handt mit den Staten vber ein kamen / endtund der Auffthur vber etlich Monat darnach auff neue / also das die Statt vonden Staten belägert / vund vonden Garnisonen / als sie an aller Reconciliation verzagten / dē von Parma vbergben wurd / wie wir solches hernach erweiltiger erzehlen wollen.

Vber Gillingen war Gubernator wegen der Königin in Engeland. 3. Wilhelm Ruffel / Ritter / vund des Grafen von Bedforts Jüngster Sohn / welcher sich sampt andern Englichen gegen die Staten vund Graff Mortzen sehr parthellisch verhielte / versuchende ihre Authositet allenthalben bey der Gemeynndt zu schmälern vund zu verkleinern / auß einem gefasteten

h h n

Argwohn

Argwohn oder Mißtrauen/als ob die Staten anfangs gesucht hätten jne auß der Statt Flis-
singen zu treiben. Damit aber die vrsach dieses Argwohns vñnd Mißtrauens etwas besser vñnd
gründlicher möge verstanden werden/wollen wir den handel etwas eigentlicher beschreiben/
vñnd den anfang des ganzen handels zuersehen geben.

Als Rüssel im anfang des 87. Jahrs gen Flissingen ankommen war/vñnd zum Gubernator
vber die Statt vñnd der Königin in Engelandt gesehet/ verhoffete er ihm solte zur stundt der
Beselch oder Colonelschafft des Regiments in Seelandt / das sein Vorfahr Herz Philips
Sidney vor ihm gehabt / gegen welchem er seine Person vñnd verdienst gegen die Staten
nicht geringer achtete/ auch gegeben oder auffgetragen werden. Wie er nuhn einzeittlang
hierauff vergebentlich gewartet/ wurde ihm von etlichen gewissen Ohrenbläsern vñnd Tisch-
freunden/verkundiget/das die Staten in Seelandt einen Tag angestellet/ auff dem sie gedach-
ten/einem an Weylandt Philips Sidney statt/diese Colonelschafft zu vbergeben/vñnd das als
bereit hiez zu der Graff von Solms were Namhafte gemacht worden. Darumb als er vñter
seinen Edelen einen bequemen Niederländer hatte/Peter vñnn Heyl genandt/welcher ihm vom
König von Nauarra/vñnd dem Grafen von Lyncester recommendirt worden/hatte er denselb
bigen mit genugsamer Instruction seiner Meynung an die Staten in Seelandt abgefertiget/
welcher denselbigen zu Mittelburg erkläret: Das Rüssel verstanden hette/wie sie auff diesem
Tag gedächten einen Newen Colonell zu kiesen / bähete sie derwegen freundlich / mit solchem
nicht ehe fortzufahren/bis das/er des G. von Lyncesters / als der vereinigten Landen General
Gubernatoren / Will vñnd Meynung hieüber (als sich das gepähren wöllet) vernommen
hette. Derauff ihme die Staten von Seelandt antworteten/sie weren nicht gesimmet auff diesen
angestellten Tag von solchem zu handeln / solte derwegen Rüssel zu frieden vñnd ruhig sein/
vñnd das desto mehr/das solches nicht so viel ihme zustünde/als Graff Moritz von Nassau
Provincial Gubernatoren vber Hollandt vñnd Seelandt. Mit dieser antwort fehrete der Ge-
santte vñnn Heyl/wiederumb vom Mittelburg naher Flissingen / sprach aber vñterwegen
(als er in Beselch hatte) den Herren vñnn S. Aldegonde zu Seborg vom Rüssels wegen an/
bähete ihm sein Meynung hieüber ründt vñnd vom freyen Herzen anzusagen/in welchem der
Herz von S. Aldegonde willig vñnd vngescheucht ihm wilsfahrete: nemlich das wol offters
mal vber dieses stück wer gerhartschlagt worden: hettten sich aber nie keine Reden gefunden/
darumb jne bedachte/ das Rüssel solte die Colonelschafft erwerben/die vrsachen weren/das
man keine Gewohnheit oder Recht darauff machen wolte/ als das allen Gubernatoren in Flis-
singen/die Colonelschafft müste gegeben werde/wie von Rüssel albereit wer pretendirt wor-
den/damit die Staten der Landen/vñnd der Provincial Gubernator ihre Freyheit vber diese
Colonelschafft zu Disponiren/ vñnd zu geben dem sie wolten nicht verlohrent besorget werde/
gender Gubernator zu Flissingen werde solche nicht erlangen/darneben werde erwogen / die
Gegenredt vñnn Narren der Niederländischen Edelen / vñnd Capitainen/die sich vber sol-
ches beklaget als Sidney zum Colonell gemacht worden: fürwendet das solche belohnung
so wol auß verdiensten als auß der Feldtöbersten Gelübten vñnd verheissungen ihnen gepäh-
reten/dieses thät der von Heyl/dem Rüssel fleissig anbringen. Von demselben an ward an Rüs-
seln gespüret / das er ein böse neygunng zu den Staten trüge/welches nach der handt verneh-
ret worden als er sich vbergangen / vñnd vorgeandten Grafen von Solms zu der Colonels-
schafft promotirt vñnd gefördert sahe.

Vñnd dieser vrsachen willen entfrembdt Rüssel sein Gemüt auch gegen Graff Moritz/
wiewol er solchen im Mayen zu Flissingen freundlich vñnd wol empfieng/dan villeicht sol-
cher zwist/mitt ehlichen vñnd billichen Mittellen hettten können versöhnet werden / seittemal
Rüssel etnes auffrichtigen vñnd edelichen Gemüths allezeit gewesen. Als aber hierauff die vñngläu-
ckliche Belagerung vor Schlus / vñnd der vnwillen zwischen dem Grafen von Lyncester
vñnd den Staten erfolgete/wurden erst die angezündte Gemüter beyde setts noch höher ent-
brant vñnd fiewich/bann Rüssel hielt es mit des Lyncesters Partey/nam alle zu ihm in dienst
auff/die von den Staten verstoßen / oder vñmbfinger Mißthat willen verdächtig wär/vñnd
darumb ihre verdiente Straaff vñnd Vertheil befürchtent/selba von den Staten waren auffge-
wichen. zu diesem kam noch dieser vnfall/das Rüssel sehr wenig bey sich hatte / die der Landen
Sachen verstanden: sondern einen grossen hauffen der Taffelfreunde/die nicht vergeblich den
Staten wegen eyntiger Rebellion verdächtig gewesen/so wol von Engliischen als Teutschen.

Als diese Gefellen bey ihm gehörfunden/vñnd spüreten/das er wegen erlittenen Repulsa es
der weggebung der Colonelschafft gegen die Staten entfrembdt/begundten sie solches noch
höher zu seiner Schmach auffzumutzen vñnd ihne noch mehr zuerbittern/ als das ihm hiemit
die höchste vnbilligkeit vñnd verachtung angethan worden/mißbraucheten also seine angebor-
ne Gürtigkeit: brachten täglich et was neues auff die Bahn / vom der Staten Reden oder
handlungen/das zu Schmach vñnd nachtheil der selben gereichen möchte/vngesachtet sich der
von Zell vñnd andere dargegen legten/vñnd machten ihne/nachdem er zuor Malecontent/noch
hötziger vñnd einbrünstiger: dardurch sie viel mehr erwünschte gelegenheit sucheten zu ihrem
eygenem vornemen/vñnd ire Privat Injurien zu rächen. Dörfften jm wol vngescheucht thaten/
die

Rüssels
Botschafft
an die Holl-
länder.

Anfang vñ
vrsprung
des vnwill-
ens zwis-
schen Rüs-
sel vñnd den
Staten.

Ohrenblä-
ser finden
beym Rüs-
sel gehörf-
verbüeten
ihñ gegen
die Staten
nicht mehr.

Ware beschreibung des Niderländischen

mehr Schaden dan Nutzen schaffen. Wir haben mit beschwerden ewere Erklärung die ewere Brieff vns than vernommen/ als daß ir nit wolten leiden daß einigtes Kriegsvold in Walcheren oder in dieselbe gegent der Herrligkeit Jussingen/ vnd des Castels Rammekeus kommen. Hat vns auch nicht wenig verdrossen wie vns die Botschafft kommen/ daß ihr nit offentlich Trommelschlag in Soerlandt verbotten hetten kein Arte gevold daselbst zu empfangen oder aufzunehmen: darumb wir nicht vmbgehen können euch zu Gemüt zuführen/ daß ihr dem mit J. Mayest. auffgerichteten contract/directe zu wider gethan/ in dem ihr Ewer Ordinarien vnd Gebott/ vber das platte Landt Walcheren aufstrecket / da doch solches vnter dem Gebietth/ Gehorsam / vnd Disposition des Gubernaments der General vnd Particular Landen geblieben ist: Bitten darumb freundlich daß ir wollet absteigen in selchem fall etwas zuthun/ wieder vorgemeldten contract/auff welchem/ seintemal solchs ganz preiudiclich dem Wolsstande der Landen viel vnd grösser Vnraht entspringen möchte. Endlich bitten wir Euch vö allem bösen vermähnen vnd Mißtrawen/ so ihr gegen vns oder diese Nation möcht gefast haben abzustehen: seintemal wir nie nichts anderst gesucht dann gute Correspondenz mit euch zu halten/ in aller aufrichtigkeit/ als wir noch alle zeit selber thun zu diensen ihrer Mayest. vnd erhaltung des wolstands der Landen. So weit ist davon/ daß wir das geringste Mißtrawen gegen euch solten gehabt haben/ dessen ihr wol versichert sein möcht/ daß wir auch nit in ichts oder Auctoritet an dem Ort/ vber den ihr gesetzt sat/ gereichen möchte. Item wir vns euch zu guten Gunsten/ Euch aber dem Allmechtigen in seinen heyligen Schütz vnd Schirm herzlich befehlen. Geben im Tage den 20. Febr. Anno 1588. war vnterscrieben. Ewre willige Freundt zu angerechnen diensten die von dem Rhat der Staten/ neben seiner Excellenz vnterscribimus/ Christtan Huigers/ mit dieser vberschriefft. Dem Herrn Rüsselio/ Gubernatoren von ihrer Mayest. gesetzt vber die Stat Jussingen/ vnd das Castel Rammekeus. War vntersiglet mit dem grossen Sigel des Grafen von Lyecesters/ als Obersten Gubernators der vereynigten Landen. Wie aber solcher Brieff vom Rüssel auffgenommen worden/ kan ein jeglicher auff nachfolgendem leichtlich erachten/ dann als er offentlich nicht konte/ suchete er heimlich mittel vnd weg sich an ihnen zu rächen/ wie solches an der Conspiration zu Camp Vereen außgebrochen: deren versprung wir vmb bessers verstands willen/ kürzlich erzehlen wollen.

Rüssel
trachte gän
walcheren
zu incorpo
stien.

Als Lyecester im Nouember Anno 1587. auß Hollandt in Seelandt kam/ vmb daselbst wider vmb in Engelandt vberzusetzen/ besuchte er die Statt Camp Vere: da er dann mit seiner Excell. gegenwart vnd grossen verheiffungen die Capiteinen desselben Ortes dermassen bewegte/ daß sie ohnwissent der Staten/ vnd Graff Moritzen von Oranien (zwischen welchen vnd dem Lyecester der zwist sich albereit angespannen) ihme grosse zusagungen thaten/ als daß sie die Statt gegen alle Gewalt vor die Königin von Engelandt vnd deren Statthalter den Grafen von Lyecester ihren Obersten Gubernator/ auffhalten wolten. Dß alles war Rüssel vnterbo gen/ welcher allen fleiß anlehrete/ die von Camp Vere in guter deuotion vnd neygung gegen die Englischn zu erhalten/ mit allen gutwilligen diensten vnd Mittelent durch seine obgemelte Ehrenbläser vnd Taffelfreundt.

Die vom
Camp Vere
vnd Armeyden
woer
den de Sta
ten wider
spennig.

Diese Conspiration so bisher bedeckt gewesen/ ist bey dieser occasion außgebrochen: Als die Compante von Villers pferde in Walcheren geschickt / durch Rüssels Trummenschläger zu herbergen verbotten worden/ vnd der Rhat in Seelandt ordinit hatte/ daß gemeldte 60. pferd sich aufstellen solten vnd 30. in Niddeburg ziehen/ in Camp Vereen 18. vnd 12. in Armuyden/ wey gerten sich die von Armuyden gleichermeyß/ ferner Kriegsvold in ihre Statt zunemen/ es sey protestirend die von Armuyden gleichermeyß/ ferner Kriegsvold in ihre Statt zunemen/ es sey dan daß solche mit offentlichen Patenten vom Grafen von Lyecester ihrem Obersten Gubernator/ den sie allein erkendten/ geschickt würden: damit sie nit zu frieden/ sondern noch samptlich ein Contract mit einander auffrichteten/ vnd dasselben mit eynem Eyd bestättigten: welscher also von den Capiteinen vnterscrieben vnd versiglet dem G. von Lyecester in Engelandt vberschickt wurde/ der dan ihre Treu höchlich gepriesen/ auch jeglichen Capitein vnd Waptenmeister mit einer guldnen Ketten von 1000. Gulden verehret/ vñ mit Briefen voller grossen Gelübden widerumb abgefertiget.

Diese von Camp Vere/ brachten die Besatzung vnd Bürger zu Armuyden darzu/ daß sie ihrem Exempel auch nachfolgeten/ dröweten ihnen allen Ruffhandel vnd Schiffahrt/ ja auch daß Salzsedon/ welcher ihr gröster Reichtumb ist/ zuuerhindern/ auch ihre Salzkeffel vnd Häuser vor der Statt abzubrennen. Dardurch die von Armuyden bewegt den Contract auch angienge vnd zusammen schwuren/ als nachfolget.

Contract zu
Armuyden
mit ihrer
Garnison.

Auff heutigen tag den 11. Martij Anno 1588. seind der Baljou/ Bürgermeister/ Schöpffen/ vnd Rhat presentirend die Statt Armuyden eines theils/ vnd der Capitein Zubrecht de Pans/ mit dem Leutenant/ Sendrig/ vnd Officieren im Namen der gemeynen Soldaten anders theils/ neben dem auch vor ihre eygene Person/ einhalliglich geaccordiret vnd übereigkomen/ daß sie vmb alles Mißtrawen zu meiden / vnd die Statt sampt den Soldaten in guter einigkeit zuhalten/ einander gelobt zugesagt vnd geschworen haben/ daß sie die Statt wols

An. 1588.

ten helfen halten vnd bewahren/ gegen alle anlauff der Feindt vnd anderer die den Staat der Landen vnd dieser Stadt auff einmütley weis solte wollen belaidigen oder zu gegen sein/ alles gleichförmig der guten Intention gegen J. Kön. Mayestet/ vnd seiner Excell. dem Grafen von Lyster/ als dem von den general Staten die Gubernation der vereynigten Landen vorgegeben worden/ vnd respectue weder von einer noch der ander seiten keine veränderung der Garnisonen/ zu thun oder geschehen lassen/ daß sey gleich zu vermehrung oder vermindern/ sonder vorgesehene Communication vnd allgemeiner bewilligung von beyden seiten mit guter Correspondenz/ 2c. Solcher gestalt haben sie obgemelten 11. tag März Anno 1588. zusammen geschworen/ als Lyster selbst im Decemb. vorgehendes Jars/ das Gubernament der Landen abgelegt hatte/ welches Rüssel vnd die andern Englischen damals noch heimlich gegen ihnen hielten.

Derwegen als der Rhat von Seelandt diese verplötzliche veränderung sahen/ Ordinierten sie/ daß die 18. Pferde/ welche die von Camp Vereen nicht wolten einnehmen in den Sack solten losier werden. Vnd die auß Armuyden außgeschlossenen worden/ gen Middelburg/ bis auff weitere Befehl.

Aber Rüssel ließ nach der handt nicht ab/ die von Camp Vere vnd Armuyde zu stercken/ so wol durch Botten als in eygener Person/ in dem er selbst dahin zohe/ vñ der Englischen Sache ihnen in dñelich commendirete/ mit schönen Gelöbten vnd vertroöstungen/ daß die Königin in Engelandt/ vñ der Graff von Lyster solche getreue dienste redlichen vergelten würden. Mit diesem vermeinte er die ganz. Meisterschafft vñ Colonelschafft vber die ganze Insul zu bekommen/ daran im nichts mehr daß Middelburg gebracht/ welcher Stadt er unterstundt ein fürder einzuziehen dñete/ ihr hefftig/ alle ihre Porten oder Schiffhäfen mit Kriegsvolck habesetzen/ vñ mit Bollwercken zu vmbgeben/ wo sie sich nicht zu den andern Stätten fügerte vñ vereynigten/ Alzeit fürgeben daß die Staten darauff vmbgtingen/ wie sie ihn auß seinen Stätten vñ Ort/ vñ treiben möchten. Wenig betrachtent was auß solchem Mißtrawen vñ Weiteren znerfolgen pflegte so wol bey der Königin/ den vereynigten Landen vñ den gemeinen Sachen/ als auch bey den allgemeinen Feinden.

Als nun die general vñ Provincial Staten in Seelandt sahen/ daß diß vbel vñ der Englischen vber mit faction vñ Mißtrawen täglich wuchse vñ zunahme/ vñ die Garnisonen als lenckelben sich also anstellerten/ als ob sie weder den Lande noch gemeiner wolfarth noch Statentrew oder die dienst schuldig weren/ gedachten sie vorsichliglich auß alle Mittel vñ wege/ diesen vbel zu begegnen/ vñ diesen Sachen zu helfen/ wie sie albereit jetzt zu Medenblick begunnen hatten.

Schickten derwegen Gr. Moritz von Oranien/ mit voller Instruction naher Middelburg/ welcher von Medenblick mit seinem Hoffgesindt daselbst anlandete/ ehe er aber recht begunnet mit dem Rhat von Seelandt zu Rathschlagen von Mitteln/ wie diese vnruchen zustellen/ begab sich das der Bannherz Carolus Howart/ der Amiral von Engelandt mit 9. oder 10. Kriegsschiffen/ in Seelandt anlandete/ welcher 20000. fl. zur abzahlung des Englischen Kriegesvolck mit sich brachte. Diese vnrersehene ankunfft mit so viel Kriegsschiffen bey dieser zeit/ war ehe hefftig die Redt/ welche vñter dem Volck gieng/ daß nemlich Rüssel darauff vmbgting/ wie er die ganze Insul vbermeistern möchte/ vñ Gr. Moritz vñgefangen nach Engelandt führen. Als nun die Redt je länger je stärker vmbgting/ begab sich Gr. Moritz vñter sich nach Seelandt/ nach der Flooth Kriegsschiff/ die gewöhnlich auß der Scheldt vor Lilloo ligt. Der Amiral auß Engelandt als er hörte daß Gr. Moritz daselbst were/ schickte er seiner Verwandten einen/ einen Ritter auß Engelandt mit Namen Edward Hobbs/ sampt de Peter von Zell/ mit Breffen vñ Befehl der Königin in Engelandt mit Gr. Moritz zu handeln/ daß von solchem Mißtrawen vñ der Belägerung vor Medenblick abgestanden würdt/ welches Gr. Moritz angehört/ aber ihr begeren bescheidenlich abgeschlagen/ alles ahn die General Staten vñ an die Staten in Hollandt verweist.

Die von Camp Vereen vñ Armuyden/ waren ab des Admirals zukunfft guter hoffnung/ vermeyneten daß er darumb ankommen were vñb ihr vorhaben zu fördern/ die Insul Walchern zu incorporiren/ vñ Medenblick von der Staten Belägerung mit seinen Schiffen zu erlösen. Vereyterten derwegen ein groß Handlet/ zu dem sie den Amiral sampt den seligen vñ den R. Rüssel auch beruffeten. Weil aber der Amiral kein andern Befehl hatte/ dann das Geldt wolgen flüssigen vber zu führen/ vñ damals eben guter Wind war/ bedankete er sich freundlich vñ verzeihete nach 5. tagen den 18. März widerumb nach Engelandt. Darauff G. Moritz zurstund gen Middelburg wider kam/ als er kurz zuvor den 8. Mar. an Rüssel geschrieben hatte/ daß er nemlich dem Rhatsherz Valckwin gebotten ihne anzusprechen/ desgleichen den 12. März in solchen ihne bittend gemeltem Rhatsherz volckomelichen glauben zugeben/ vñ mit ihme auß mittel zu berathschlagen/ wie dieser vorfallender mißuerstandt/ zur Ehren vñ Diensten Gottes/ der R. M. vñ der vereynigten Landen möchten vertragen/ vñ dem algemeinen Feindt/ welcher hiebey seinen guten vorthell außsähe/ widerstanden werden. Er wolte sich alles zeit bereit finden lassen zu aller redlichkeit/ vñ zu aller guter Correspondenz/ mit ihme zu halten.

Nach

von Seelandt
vñ Englischen
handel

Middelburg
vñ den Eng-
lischen ge-
bieten

G. Moritz
kommt in
Seelandt

Argroohn
vber des En-
glischen A-
mirals an-
kunfft in
Seelandt

G. Moritz
schreibet an
R. Rüssel

Ware beschreibung des Niderländischen

Au. 1588.

552

Der Kabis
hert Valer
hädelt mit
denen von
Camp De-
ren wegen
G. Morin.

Die Köni-
gin in En-
geland klä-
get über die
Staten.

Vtrug

Antwort
der Statē
vff der Kö-
nigin brief.

G. Morin
klaget bey
der Köni-
gin über die
Englische
Kriegsvölck

Antwort
der Köni-
gin in En-
geland an
G. Morin
vnnnd die
Staten.

Die zu Camp
Deeren vnnnd
Armeniden
lassen sich
füllen.

Hattem vñ
den Spani-
schen verge-
bens besü-
gen.

Nach inhalt dieser Brieff hatt Valer / wie er ein sanfftmutiger verständiger Mann ist / Ant- dem herren Rüssel gehandelt / welcher sich von diesem allem entschuldigte / fürgebend daß es alles Lycesters thun weret vor sich sey er zu allem guten bereyt / darüber 3. Valer / nach Camp Verenzog / da sie den Tresorier Mandemaker gefangen hielten / alda er ihnen alle gute zusagungen thette / so sie Graff Mortzen sich vntergeben / vnd Gehorsamen wurden / aber sie wolten nirgents vonhören / sie weren aller dings abbezahlt vnnnd daneben versichert / daß sie in der Garnison solten gelassen werden / vnd dergleichen. So wendete auch Rüssel vor / daß anderst nicht mocht angestellt werden ehe dann Bescheid auß Engelandt vberbracht würde / Also ist das in diesem Staath stehen bleiben / biß daß die forcht vnd nachdenken / der allgemeinen vorsehenden Gefahr mit der ankommenden Spanischen Armada / ein anderst anrichtete / vnd also len zwist niderlegete.

Allhie Können wir stillschweigent nit vmbgehen / daß vnterweilen als dieser handel wehrete die Königin in Engelandt durch anregung der Staten widerparth an die general Staten schriebe / sie hefftig beschuldiget / daß sie die von Vtrecht vbel tractiret / daß sie vnbarbersig mit denen von Leyden vmbgangen / vnnnd auch nun allzu streng gegen die von Medenblick sich verhielten / welche die Staten zur selbigen zeit noch Belägereten.

Darauff die Staten den 8. Martz antworteten / auff solche weisß. Daß sie gegen die von Vtrecht anderst nicht dan Bürgerlich vnd Freundliche vernahmen gebraucht hetten / vmb daß sie ihre Mitbürger außgetrieben / vnd frembde in das Regiment gestellet / die in den Lan- den nichts zuneulieren hetten. Die von Leyden betreffend berniffeten sie sich auff die getrückte B. l. ff / desgleichen auch ihre gegenparthey selbst eygene entschuldigung / auß welchen die das selbst geschehene Conspiration genugsam bekandt wardt / welche nach allgemeinen geschre- benen Rechten / Crimen lae Maiestatis nicht allein in solcher Hauptstatt als Leyden were / son- dern auch in Kleinere Stätten. Die Belägerung vor Medenblick / entschuldigten sie mit den bösen Thaten vnd practicken der Garnisonen / als wir oben erzehlt haben / beschloffen derwe- gen daß sie nothwendiglich darumb musten gestrafft werden.

Also schreib auch auff der andern seyt Graff Mortz von Nassaw von dato den 23. Mart. an die Königin in Engelandt sich beklagende / daß eben sein patrimonial Stätt / auß deren er seine Brüder vnd Schwestern / vnd das ganze Haus von Nassaw ihre Einkommen vnnnd zu le- ben heiten / als Camp Vere vnd Gertruydenberg / die ihm jährlichen 40000. Gilden zu thun- weren auff jährsch worden / alles vnter dem Namen vnd pretext ihrer May. dienst stünde also in Gefahr daß er noch endlich gar vmb solche Einkommen möchte. Beklagere sich auch vber Rüssel Beschuldigung / vber dem daß er ein Anschlag auff die Statt Flissingen / vmb dieselbige zu vbermeltigen vnd Rüssel außzutreiben / solte gemacht haben. Für solche Injurien ersudete er die Königin vmb ein Ehelichen abtrach sondern langeren verzug / weil solches die Noth ers forderete / oder eine endtliche antwort / 2c.

Aber die fürsichtige Königin betrachtende das warhafftig were der Inhalt etlicher zu der zeit in Hollandt newgeschlagenen Münzen / auff welchen zween an pflug gespannere Ochsen stunden / mit Engelandts vnd Niderlands wapen / vnterzeichnet bey dieser vberschrift Trahere equo iugo. Das ist ziehet an glichem Joch. Auff der andern seyt zween Erdene Töppen oder Häfen auff der See treibende / mit solcher vberschrift Frangimur si collidimur. Das ist / stoßen wir zusammen so brechen wir. Dieser inhalt vnd die vorstehende Noth vnd Gefahr / in ankunfft der Spanischen Armada die Königin kläfftig zugemüht fährete / derwegen sie an G. Morinzen vnter dem beschreiben den ersten Junij / ihme freundlichen vnd zu seinem genügen antwortete / vnd damit alle prentensionen oder verdacht / ihrer Engländer vnd anderer Soldaten / zu ihrer Mayester dienst (wie sie aufgaben) Meutererey hinweg nahm / vnd widerrief. Schrieb auch dasselbig außdrücklich an den Bannerherren 3. Willongby / Rillegrey / Rüssel vnnnd andere / daß sie mit den Staten Einig sein solten / vñ dergleichen. Desgleichen schrieb sie auch Freunde- lich an die General Staten.

Dadurch zum letzten die Soldaten zu Camp Veren vnd Armeiden / sich mit einer Summa Geldes durch vnderhandlung des Bannerherren Willongby ließen zu frieden stellen. Als sie den Tresorier Mandemaker langezeit gefangen gehalten / vnnnd anderen viel vberlast gethan hatten / welche als die Staten die Statt wieder ein bekommen / alle gecassirt vnnnd abgesetzt wurden / vnnnd des Gr. Lycesters Resignation vber die Gubernation der Landen allenthalben publicirt.

Die Garnisonen zu Deuenter vnnnd denselben vmbliegenden Stätten die Spanisch waren / machten einen Anschlag auff Hattem / willens dieselbig den 26. Februa. als es hart gefrohren war mit pländen vnnnd Lettern / des Nachts mit hülf des Eys / zuerstiegen. Als aber etliche allbereit auff die Maur kommen / vnd Victory riefen / folgten die andere ihre Gesellen mit solcher Mänge / daß durch solches das Eys vnter ihnen brach / vnnnd also mehrertheils er-lossen.

Verdugo

Verdugo Gubernator vber Frieslandt von wegen des Königs/ rüstete im vorgehenden Jahr zu Delft auf der Embß/bey Gröningen sieben oder acht Zuedschiff/ vnd einen Boot/ damit er mit solchem die Embß inbehalten/alle fürüber passirende Schiff berauben/vnd fürnemlich den selben Hafen vor die ankommende Spanische Armada: befreyen möchte / für alle fürfallende Nothwelche doch kurz hernach sampt der Spanischen Armada verschwunden seindt.

Verdugo
unterste-
het sich die
Embs ein-
zunehmen.

Innechst vorgehendem dreyzehendem Buch haben wir erzehlet / welcher massen in Polen zween König erwehlet worden/nemlich Sigismundus auß Schweden/ vnd Erzhertzog Maximilian von Oesterreich / desgleichen wie der Erzhertzog Maximilian von Belagerung der Hauptstadt in Polen Cracaw abweichen müssen/darauff Sigismundus gekrönt wurde. Als er nun die Kron empfangen/ schreib er an den Keyser Rudolphum Erzhertzogs Maximilians Brudern/wie daß er gekrönter König were/soit der wegen seinem Brudern gen Hauß entbriethen/ihme von aller anforderung abzustehen auferlegen/vnd des erlittenen Schadens wegen der g brochenen Bündnuß einen abtrag thun. Im fall solches nicht geschehe/wurde er zur stund nothwendig gezwungen sein seines Reichs Wolfarth vnd Tathen vorzustehn/als solches sein Ehre vnd Ampt von ihm erfodere.

polnische
Geschichte

Von polen er-
zählet h. k. k. k.

Als nun der Neue König solche warnung gethan/schickete er zu anbegin des 88. Jahrs den 5. Janu. den Groß Cansler Zamoyfky/Obersten Feldherren vber Polen/gegen dem Erzhertzogen Maximilian zu welchem Baschajar Bátor vnd Börneinuss./mit Teutschem/Vngertischem vnd Tartarischem Kriegsvold die sie Heiden vnd Cusacken nennen/gestossen. Mit diesem hauffen nahm der Cansler seinen Weg nach Weimbs / der Maximilian seinen Lager hatte in hohen Polen auff der Frontieren von Schlesien / welchen er vermeinte / daselbst wol zu erhaschen. Den 22. Jan. erst gemeltes Jars vmb dieselbe zeit/ waren ein theil Kriegsvold in des Erzhertzogen Maximilians Lager ankommend: welches doch sehr vermüdet / Matt/ vnd Kräftlos. Mit dem die Polnische Herzn/ als nemlich Stanislaus Stantzky Graff vonn Bückow/ ac. Andreas Sborofky Feldmarschalck vnd andere Herzn/ wolten zur stundt ein Schlacht liefern/wurde aber dagegen vom Bannerherzn auß der Schlessig Melcher Kederö gehalten/man solte einen Deich oder engen Paß zwischen der Statt Bittschin vnd einem Naszschas oder jumpffigen Wirt/da der Cansler muß durch kommen mit erlichen Reuten/vnd Suedsvold stark besetzt/aber solcher Rath wardt nicht angenommen: vber kurz kompt die zeitung daß albereit der Cansler durch den Deich passiert were/darauff erst gemelter Kederö abermals thiere/man solte zur stundt/ auff den durchpassierten hauffen ehe er starck erwurde schlagen/ vnd dem andern den durchzug verbiethen / aber solchem wardt auch nicht gefolget. Nun der Cansler also vngelindert hindurch kommen/ steller er sein Kriegsvold dessen wol 15000. in ein Schlaackordnung/ dargegen in solcher eyll vor der Statt Bittschin der Erzhertzog Maximilian nicht vber 5000. Mann hatte/welche als baldt eher ein Stündt vergieng (wiewol sich etliche daffir wehreten) alle verschlagen wurden / daß nur bey 3000. auff der Wahlstatt blieben: diß geschah den 24. Januartz.

Erzhertzog
Maximilian
auß Oester-
reich würd
in Polen ge-
schlagen.

Der Erzhertzog Maximilian nahm seine fucht in das Stättle Bittschin dahin die vbrigen Hauptmann vnd gemeine Kriegsvold fast alle flohen/dasselbige wardt zur stund vom Cansler bezogen/die Vorstadt in Brandt gesteckt vnd Maximilians eygen Geschütz auff die Stadt geschossen/aus man nun sahe daß die Stadt nicht zuerhalten war/ vnd kein ander Mittel vbrig/ dann die Stadt zu vbergeben / damit fernerein Blut vergossen vorzukommen / vnd alles in Gnad vnd disposition des vberwinders zustellen. Als ist Maximilian mit zwölff auß den fürnehmsten Herzn in das Lager kommen/ vnd sich gefangen eingestellt/ daneben gebetten den vberbliebenen Rest / von seinem Kriegsvold das Leben zuschicken / welches ihm also verhaschen vnd gehalten wardt/ kandt aber doch nicht so fleissig verhält werden/ daß nicht manntz tausendt Menschen/ Mann/ Frauen vnd Kinder von den Tartarn gefangen/ als Sclaven hinweg geführt/ vnd dem Tücken verkaufft wurden. Als nun Maximilian mit den zwölffen ins Lager kam/gieng ihm der Erzcansler Samoyfky entgegen/ vnd entpfeng ihn mit aller Ehrerbietung vnd sanfftmuth / ihnen mit freundlichen vnd beklagenden Worten anredend/als daß ihm sein vnglück vnd das vergossene Blut herzlich leydt were / vnd ntez mandt daran schuldig dann die ihm bösen that gegeben: führete ihn damit in sein Losament/ da er ihn auch für sich gelobt/ vnd die andern Heiden gleichertweis Ehrlich tractirt hatte/ zu seinem (des erst gemelten Canslers) hohem Lob.

Erzhertzog
Maximilian
gefangen.

Der König Sigismundt / beweiß gleichmässige Ehrbarkeit als ihm die zeitung zukommen/ sonder einige veränderung der sache oder zeichen des Frolockens vber dieser Victorie/ sonder erzigte sich noch mehr mit leidlich/ vñ damit dem vberwundenen König kein verweiss oder Spott angethan werde/ Cronete er daß der Erzhertzog mit in die Hauptstadt Cracaw als zu einem

Lobliche Be-
scheidenheit
des Kön.
Sigismunds
in Polen
vber dem

Erp. Maxi-
milian ge-
fengknus.
An. 1589.
kompt der
Erp. Maxi-
milian wi-
der auß sei-
ner gefeng-
nus.

König in
Dennemarck
starb.

Des Kön.
in Dennes-
marck Toch-
ter würd de
junge Kön.
in Schot-
landt ver-
mählet.

Staten fer-
rigen ihre
Gesandten
zum jungen
König in
Dennemarck
Glück zu
wünschen
ab.

Todt des
Prinzen von
Conde.

einen Triumph sondern den nechsten weg in das Casteel Crasinska nicht weit vonn Lublin in Vollhemia/welches ist an der eussersten Grängen in Polen / von dem Cansler solte geführt vnd in der verwahrung wol vnd staatlich tractiert werden. Da ihn dan nach der handt vmb die Fassnacht der König sampt der alten Königin vnd dem Cansler besuchet / vnd die Fassnacht bey ihme gehalten. Also verblieb er auff demselbigen Casteel in verwahrung / bis Anno 1589. da die Sach auff gewisse Articul vertragen wurde / die Maximilian (wolte er anderst auff freyen Suez gestellt werden) schweren oder mit einem Eyde bestetigen musste / welcher nach der handt auff der Frontieren / als die vom Keyser außgeschickt waren / ihne zu empfangen vnd zubeleiten stärker waren dan die ihn brachten / sich dessen beschwert vnd vber die Articulen geklage hatte: ist also den ersten Octob. in Prag bey dem Keyser widerumb ankommen.

In diesem Jahr ist auch der König in Dennemarck Fredericus der zweyte genandt zu Anders soe in Seelandt den 14. Aprilis gestorben. Als er bey dreysig Jahr Regiert hatte / vnd vier vnd fünfzig Jahr alt war: ein Glücklich / Kluger / Tugendhafter vnd Gerechter König / vnd den seinigien sehr geliebt: ein rechter Liebhaber vnd Patron der Religion vnd Gelehrter Leut: verließ hinter ihme sein Haußfrau Sophia / eine Tochter des Herzogen Alrichs von Mechelenburch / desgleichen drey Söhne / nemlich / Christianum / Alrichen / vnd Joannem / vñ vier Töchter / als Elisabeth / Anna / Augusta / vnd Hedwich / vnter welchen der älteste Sohn dem Vatter im Reich succedierte / genandt Christian der IV. war damals 11. Jahr alt / Geboren Anno 1577. den 12. Aprilis: ihme wurden vier Principal Rhatsherren zugesellet / bey welchen das Oberste gebiet bestahn solte / bis der König in völligs Alter erzeichte. Diese waren Nicolaus Raaf Cansler / Peter Mungk Ammiral / Georg Rosenkrantz / vnd Christoff Walbendorff Tresorier. Sein ältste Tochter Elisabeth vermählet sich An. 1590. an Heinrich Juliuß den Jungen Herzogen von Braunschweig / die zweyte Tochter Anna / Trawete Anno 1589. im November Jacobum den VI. König in Schottlandt / welches geschehen in Norwegen im Casteel Ziggerhausen / dahin der König zwar mit widerwertigen Windt selbst kam / seine Gespons zubesuchen / von dannen er mit ihr in Dennemarck zog / daselbst den ganzen Winter verharrete / bis in den anfang nächstfolgenden jahrs Anno 1590. da er mit seiner Gemahel widerumb in Schottlandt geseglet.

Die Staten der vereynigten Landen / schicketen im Julio ein herliche staatliche Botschafft in Dennemarck dem Jungen König das Leyd zu Klagen / wegen seines Vatters tod / vnd zu seiner neuen Regierung Glück zu wünschen / auch die alte Contract zu bestättigen / vnd etliche beschwerden des zolls / welche den Niderländern die durch die zont geseglet auffgelegt worden abzubitten / welches sie auch zum theil erlangten. Die Gesandten dieser Botschafft waren der Herr von Wormondt Ammiral in Hollandt / der Junge Herr von Brederode / sampt dem Rhatsherren Herr von Stade Loze / vnd dem Rhatsherren Kasenbrodt. Menin Sylla / desgleichen der Graff von Hohenloe / welcher mit verscheidener Commission hatte an die Teutsche Fürsten. Auch schicketen viel andere Könige vnd Fürsten so wol Teutsche als Außländische / ihre Botschafften in Dennemarck vmb dieselbezeit das Leyd zu Klagen. Auß den Außländischen war die Königin in Engelandt die erste / welche im Julio / den Herrn Daniel Rogers dahin abfertigte / welchem der Graff von Lycester / den Peter von Zell beysagete / der von dannen zu dem König in Sweden mit der Königin Briefen gereyset.

Auch starb in diesem Jahr im Merzen der Prinz von Conde Heinrich von Borbon / vom Gifft / welches ihme von seinem eygenen Diener einem Gottlosen vnd verzweifelten Menschen zugerichtet worden. Hinterließ seine Haußfrawe / welche etne Tochter des Herrn dela Tremouille / mit schwangerem Leibe / welche durch ihre widersacher berüchtigt wurde / als daß sie ihrem Herrn solte das Gifft gegeben haben. Gebahr nach der handt einen Sohn / Heinrichen von Borbon / jetzt Prinzen vonn Conde.

Ende des Vierkehenden Buchs.

Inhalt

Inhalt des Fünffzehenden Buchs.

In diesem wunderlichen 1588. jar/ schickete der König von Hispanien ein mächtig grosse Armada nach Engelandt vnd Niederlandt/ mit Päpstlichen Bullen wol versehen/ vnd instruct/ denen sich Parma vermeint mit seinen Schiffen beizufügen/ vñ Engelandt zu zwingen: wurde aber von den Holländischen vñd Seeiändischen Schiffen daran gehindert vñd abgehalten: auch die Spanische Armada von den Englischen verstreuet/ vñd von den Britannischen Gränken abgetrieben. Dadurch ein grosse Confusion vñter ihnen entsteht/ als Parma nit mag zu ihnen stossen: kehren also widerumb nach Hauff / als sie Engelandt vñd Schottland vnuerzichter Sachen vmbgesäglet/ vñd zween dritten theil auß den scharigen im lauff gelassen: dafür Engelandt vñd Niederlandt etliche Bettag halten/ vñd Gott dem Allmächtigen für solche erlösung Lob vñd Danck sagen. Der Herzog von Parma vñterstehet sich die Insul Tolen einzunehmen/ darnach Bergen zubelägern/ aber alles vñbsonst. Der G. von Excester stirbt/ dessen Leben vñd wandel fürzlich erzehlet wird. Wachtendonck wird von dem Grafen von Mansfeldt belägert vñd ihm auffgegeben. Trecht so noch vñrühig/ wird durch hülf des G. von Möß mit ihren außgesagten Bürgeren/ vñd den Holländern widerumb vereyniget: etliche vñderschiedliche Anschlag verichtet von den Statischen Garnisonen/ vñd von Schenck. Camerick heilt sich genugsam Neutral/ vñgeachtet der Feindlichen anstoß/ die sie täglich erleiden. Als die Ligen von der S. Liga in Franckreich allzusehr anfangen nach dem Reich zu streben vñd zu herschen/ läßt der König den von Guyse vñd seinen Bruder den Cardinal zu Blois vñbringen. Da auch die alte Königin/ des Königs in Franckreich Mutter stirbt/ deren Natur vñd letzter Rhat erzehlet werden. Die Sorbonoy in Franckreich verurtheilen den König alles Gehorsams seiner Vñterthanen verfallen vñd verlohren/ vñd die Vñterthanen dem König keinen Gehorsam mehr zu leisten schuldig/ deren Vñrtheil der Papst bekräftiget/ vñd den König in Bann thut / darauff die größte Stadt in Franckreich fast alle vom König abfallen/ daher der König bewegt wird sich mit dem von Nauarra zu vereynigen. Vor Senlis werden die Pariser mit irem Obersten d'Annale geschlagen/ darauff der König Parys belägert/ wird zu S. Claude von einem Mönch Jacob Element genandt durchstoßen/ er nennet doch vor seinem Tode/ in gegenwärt aller seiner Officieren vñ gankem Heer/ den von Nauarra zum König in Franckreich: welcher nach des Königs Tode / das Reich mit beschützung beyder Religion anfehlet/ vñd alle seine Macht anwendet die Ligen zu zwingen/ vñd die seynigen zu Gehorsam zubringen. In Niederlandt Mätinieren die von Gertrudenberg/ welche Gr. Moris belägert/ derwegen sie zum theil auß Rach vñ zu Spot der Staten / zum theil auß schandlichem Geiz/ die Statt dem Herzogen von Parma verkauffen/ vñb deß willen sie als Landsverhäter von den Staten in die Acht erkläret werden. Der G. von Mansfeldt nimpt Heymert/ Heyl vñd andere Bestungen ein/ in deren gegendt die Spanier auch Mätinieren. Barabon erobert Bleyenbeck: Norrich/ vñd Drac thum mit dem König in Portugal ein infal in Spanien/ richten aber wegen des sterbens so vñter ihr Volk kommen/ nicht

Utrecht

nicht vil auß: dann daß sie vnterwegen etliche viel Schiff mit Korn erhaschten. Zu Constantinopel werden die Janisari vnd Spahi Meutig / stecken ein theil der Stadt in Brandt. Der Herzog von Parma Kranck vnd vber etlich ding vbel zu frieden / beclagt sich bey dem König. Schenck ertrinck / als ihm der Anschlag auff Neumegen mißlingt. In Frieslandt numbt Hr. Wilhelm von Nassaw etliche Schanzen ein: Die von Holland vnd Seeland stercken sich zur See. Der Hr. von Morß von Bücksen pulffer geschlagen stirbt. Derck wird in Belagerung wol etlich mal Virtualirt / vnd Barzabon geschlagen / aber doch letztlich auffgegeben. Ein Conuoy auff dem wege nach Steenbergem würdt geschlagen. Der Herzog von Parma wiewol er vergebens nach Aachen vnd anderen Städten des Reichs trachtet / declarirt sein Authoritet vber die von Aach / vnd wil keine Naturalitet mehr zu lassen. Dis alles ist geschehen innerhalb 18. Monat / Anno 1588. vnd 1589. als der Herzog von Parma vnd Graff Moris vom Nassaw geborener Prinz von Dranien das Regiment geführe.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

557

Das Fünffzehende Buch.



Ach dem wir bißher ein theils der Wunderlichen Geschickten dieses gegenwertigen Fünffzehenhundert vnd acht vnd achtzigst hars / von dem so manch vnd viel wunderliches ding lang zuo: gepropheceyet worden / erzehlt haben: wollen wir nun fortschreiten eine auß den fürnemblisten geschickten zu beschreiben vñ die etwas eygentlicher / ob wol solche nicht in Niderlande geschehen / doch zu derselben vñ der ben zugleich angerichtet worden. Wiewenlich der König sein vornehmen von vñ len Jahren her mit Rhat vnd beystandt des Papis ins werck gericht / damit er vermeinte das Königreich Engelandt ihm vnterwerffig vnd widerumb Catholisch zu machen: vnd sich also zu rechen wegen der im angethanen verkleinerung verachtung oder benommenen Ehr / als der daffelbig vor xxxij. Jahren widerumb vnter die Römische Päpstliche Arch gebracht gehabt / weßes ihm sampt anderen Thiaten noch nit vergessen wart vnd dann damit er desto leichter seine Willkanden widerumb vberweltigen vnd besigen möchte: seittemal Engelandt in die Seefarth benommen. Vber welches den allenthalben groffe Redt gieng / vnd von meniglichen vor leicht / ja vor gangt gewiß gehalten wurde / in betrachtung der guten Mittel / Menge aller Mordtufft vnd ernst der anfangen vnd zuhüßer dieses wercks: welches wir etwas genauer beschreiben wollen.

Wiewenlich
schafft des
Königs
in Hispanie
vnd Nider-
lande zu ver-
fallen.

Als der König in Hispanien nun vber die zwängig jar stätige Krieg in Niderland geführe / danon er doch wenig nutzen erlanget / hatte er in seinem Rhat beschlossen / dieselben auff ein andern weg auff der See anzugreifen: welches er zwar mehrmals zuuoren versucht / aber nicht mit genugsamen Gewalt: Dazudann jezundt ein grössere Macht gehörte / weil Engelandt nun auch mit ihm in Feindschafft stünde: Engelandt aber ist ein grosse Insel / also gelegen daß sie den Schiffarten in alleweg sehr vñ derlich oder verthinderlich sein mag. Darumb der König sich entschlosse daffelbig am ersten anzufallen / welches ihne der Secretarius Escobedo vnd viel andere Spanische vnd Niderländische vernünfftige Männer / auch viel Rebellische Engische weiß machten / daß solches leichter zu vberweltig. nwere dann Hollandt vnd Seelandt. So schreten sie auch vor nützlicher auff ein mahl Engelandt vnd Niderlandt zur See zu zwingen / dan ein gewaltige Armada stätiglichen auff der See zu halten / zu beschützung der

Schiffe

Schiffahrtten auff beyde Insulen gegen des Sancti Dracks / der Engliſchen / vnd anderer
seines gleichen vberfallen vnd angriff.

Solches vornehmen vnd anschlag zuuolziehen / hatte der König in Hispanien vor langer
zeit so in Italien als in Hispanien viel Wälder aufshawen / vnd ein grosse menge Schiff barwen /
auch viel grosse Geschütz gessen / vnd ein grossen vberfluß an Victualien / Munition vñ Volck
zu hauff bringen vñ sammeln lassen / in solcher Menge / daß er zu anfang des 88. Jahrs zu wegen
gebracht / vnd zu Lisabona in Portugal versamlet hatte ein so mächtige Armada oder Fluth /
als in etlich hundert Jahren / in der Oceanischen See nie gesehen worden.

Dieser Armada beschreibung habē die Spanter selbst sehr Particular in Truck gegeben / darin
sie erzehleten ordentlich die anzahl / Namen / vnd größe der Schiff / die anzahl der Schiff vñnd
Kriegsvolcks darauff auch die Quantitet des Geschützes / der Wapffen / Kugel / Lunden / Pul-
fer / vnd allerhandt Munition / desgleichen die Namen der Beuelshabere / Capitein / Edelen /
vnd grossen Herren die sich darauff begeben hatten / so manigfaltig / daß kein ansehenliches Ge-
schlächte noch grosser Herr in Spanien war / der nicht entweder seinen Bruder / Sohn / oder
verwandten darauff hatte / die alle vermeinten mit dieser vnberwundlichen Armada (wie
sies nannten) ewiges vnuergängliches Lob vñd Ehr zu erwerben / oder in Engelandt vñd Iris-
derlandt sich groß vñnd Reich zu machen. Dieweil aber dieselbige Beschreibung in mancher-
ley Sprachen in Truck außgangen / wollen wir vns allein hie mit dem Inhalt derselbigen be-
helfen / der gutherzige Leser wolle sich die frembdre vnuerentschte wortter nicht irren lassen /
seintemal solche nicht also genau / da man anderst bey der waren meynung verbleiben wil / sich
lassen vbersetzen vnd verändern.

Portugal bracht auff vnter dem general Obersten Herzogen von Medina Sidonia / zwo
grosse Gallionen / zwo Assibren oder Renschiff sampt 1300. Mann Schiffvolck / 3300. an Krie-
gevolck / 350. grobe Geschütz vñd alles zugehörte Notdurfft.

Byscaya bracht auff vnter Johan Martines de Ricaldo Ammiral / 10. Gallionen / 2. Jacke
Schiff Patassen genandt / sampt 700. Mann Schiffvolck / 2000. Mann an Kriegsvolck / 250. stük-
cken Geschützes.

Gnypposca in Cantabrey bracht auff vnter Michael de Queendo / 10. Gallionē / 4. Patassen /
700. Schiffleut. 2000. Kriegslent / vñd 280. grobe stük Geschützes.

Andolofia oder Batrica bracht auff vnter dem Obersten Don Petro de Valdes / auch 10. Gal-
lionen / vñd ein Patass / 800. Schiffer / zwey tausend vñd vier hundert Kriegsknecht sampt 260.
stücken Geschützes.

Italien bracht auff vnter Martin de Bertendona 10. Gallionen sampt 800. Schifferen /
2800. Kriegslenten / vñd 310. stükcken Geschütz / 2c.

Castella oder Castilien brachte zu wegen vnter Diego Florez de Valdes 14. Gallionen / zwo
Patassen / 1700. Schiffer / 2400. des Kriegsvolcks / vñd 380. stükcken Geschütz / 2c.

Der Hälden seind gewes 23. grosse vnter Joan Lopen de Medina / mit 700. Schiffern / 3200.
Soldaten / 40. stükcken Geschützes / 2c.

Der Galeassen von Neaples vnter Don Hugo de Moncada / waren vier / vñd darauff 1100.
Schlauen zum Rudern / 460. Schiffer / acht hundert vñd sibenzig des Kriegsvolcks zwey hun-
dert stük Geschütz 2c.

Der Galeen auß Portugal / vñd der Don Diego de Medrana waren vier mit 888. Schlauen /
360. Schiffern / vñd 29. stükcken Geschützes / sampt anderer zugehör.

Der Patassen vñd Sabren (welches seindt kleine Schiff) vnter Don Antonio Hurtado de
Mendoza / waren 22. mit 574. Schiffern / 480. Soldaten / 193. stükcken Geschützes. Vber dise wa-
ren noch 20. Caranellē oder kleine Schiff mit Riemen zu allerhand notdurfft der grossen Schiff.
Also das dieser Schiff zusammen bey 150. Sägel oder besondere Schiff waren / jegliches mit
vberflüssiger provision vñd notdurfft versehen / darauff vber die 8000. Schiffer oder Schiff-
volcks / vñd des Kriegsvolcks vñd ungefähr 20000. außgenommen der Adel vñd die Freywilligen / an
groben Geschützen bey 2500. stük. Die Schiff waren groß von Last / möchten bey 30000. Last
führen / welches macht bey sechzig tausend Tonnen oder 12000. Boeten oder Pipen. Der
Galeonen waren vber sechzig / auß der massen groß lastig vñd stark / sehr hoch gebawt als
Castel / fast bequem zum Streit so sie angreifen würden / aber zum schnellen anfall jeglicher
Schiff nicht so ring als die Engliſchen vñd Niederländischen Schiff sein / welche mann ganz
tingfährig auff alle seiten kehren vñd wenden kan. Die Brustwehren auff diesen Schiffen wa-
ren gegen alle Mosketten Schützen befreyet / die bödem oder vnteren theil waren vngläub-
lich dick von Balken vñd Holz / nemlich vier oder fünf Schue dick / also das kein Kugel sie
were dan allernächst darbey darauff geschossen / möchte durchdringen / wie solches nachmals
kundbar worden / als mann ein gut theil der Kugeln in dem Holz noch stecken fandt. Ihre
Masten waren rund vñd mit Balck vñd Pech wol bekleibt / vñd gegen alle Geschütz wol
gewapffent.

Die Galeassen waren wunderlich groß von schönen Gemachen wol geziert / mit vñlen Cam-
meren / Capellen / Thürnen / vñd Predigstülen / vñd anderen schön bequemiigkeiten. Warden
Jij geführt

Spania / der ar
mada vñd
gibet

Anzahl vñ
Seiten des
Schiff in
der Spani-
schen Ar-
mada sam-
den volck
vñd Geo-
schütz

8000 schiff
2500 schiff
1500 schiff
3000 schiff
3000 schiff

Wie die
Galeassen
gewesen

217^a charta



217^a charta



Beschrei-
bung des
geschütz-
tun-
geln vnd
Pulvers.

Beschrei-
bung der
Vierthaler
vnd ander
Gereitschaf-
ten.

xxxij^{te} n^{te}sten
tag. der hapt
30^{te} durck

Officiere vñ
Edeln.

Freywilli-
ger Adel
auff dieser
Armada.

Dessen von
Parma Ver-
reuschafft
den Spa-
niern zu
helfen.

geführt mit grossen Rlemen/daran in jeglichem 300. Schläuen: fundten grossen Gewalt mit Geschütz thun. Diese vnd alle andere waren mit vielen Trommetten/Flaggen/Sahnen/Wimpelen/vnd dergleichen gezieret.

Des Geschütz auff dieser Armada wäre bey 1600. grosse Metalen stück/vñ 1000 von Eysen gegossen: der Kugeln die dazu gehöreten vber die 120000. des Pulvers 4600. Quintalen oder Centner in Loht oder Bley/1000. Quintalen: an Luntten 1200. Quintalen: hatten noch an Munition Koren vnd Mosketten 7000. an Partisanen vnd Kellebarden / 10000. Meubredier/ desgleichen doppel Canönen/Colubtinen vnd Feldstückerlein ein grosse Anzahl: viel Rären/Wägen/Räder/Schangen Schaufelen vnd Schangförbe/desgleichen Maulfessel vñ Pferd/samt allem dem das zu einem Heerlager dienlich vnd nothwendig sein möchte.

Des zwey gebachten oder Schiff brodts/so auff jeglichen Mann gestellet / einen Monat ein halb Quintal war vor 6. Monat gezehlet 10000. Quintal: an Wein hatten sie in 147000. Pipen/wol vor 6. Monat: in Speck 6300. Quintalen/an Rösen 3000. Quintalen oder Centner/vngerechnet die Fisch/Rais/Bonen/Erbsen/Oly/Lessig/2c. vnd vmb frisch süß Wasser/wol 12000. Pipen. Ferners allerhandt Gereitschafften / Sackelen/Lanternen/Lampen/Canesfaß/Haut vnd Bley vmb alle durchschossene Löcher zu stopffent: alles das man nur erdenckē fundte/zu einem Feldlager/oder einer Armada nöthiglich. Diese außgerüstete Armada wurde von dem König selbst/ (als solches nachmals der Don Diego de Pimentell selbst bekandt) geschetzet von 32000. Menschen/ vnd daß sie ihnen täglich koste dreissig tausent Ducaten zu unterhalten.

Auff dieser Armada waren fünff Regiment Spanisch Kriegsvolck vnter fünff Obersten/ (wie sie nennen Maestro del Campo: viel alte Kriegseuth auß dem Regiment von Neaples/Cicilien/vnd Terreas. Die Obersten vnd Colonellen waren Don Diego de Pimentell / Don Francisco de Toledo/ Don Alonso de Luzon/ Don Nicolas de Jbla / vnd Don Augustin de Mexia/ jeglicher hatte vnter sich 32. Fähnlein/ außgenommen noch andere Castelleinsche vnd Portugysische Fendlein/ jegliches mit seinem eygenen Fähnlein/Wapen/Capiteinen vnd Officiieren versehen. Reine Frauen oder Kuren dorfften auff diese Armada kommen/bey hoher straff: Derwegen die Frauen oder Kuren / auff etlichen Schiffen die der Armada folgeten/nachhantent: deren etliche durch vngewitter in Frankreich geworffen/daselbst angelandēt sein.

Der Oberste vber diese mächtige Armada war der Herzog von Medina Sidonia/2c. vñnd 2. von S. Lucars/ein Ritter des güldenen Vliesz/weil der Marquis de S. Cruce. so hiebvor bid zu bestimmt gewesen/vnlangst darfür gestorben war. Johan Martines de Rincalde/ein Flusger hochuerstendiger Mann/war Oberster Amiral. Don Francisco Bonadilla war Oberster oder general Marschalck: demnach hatten sie allerhandt nöthendige Officiere zu solchem grossen werck. Don Martin Alarcón/war darauff als Administrator vñnd general Vicarins / von wegen der 2. Inquisition/samt mehr dan 100. Mönchen/als Jesuiten/Capucynes/ vñnd von dem vñer Bettel Ordent Ferners vil Doct. der Arthey / Wundarhet/Apotecker: samt allem dem das zu einem Gasthaus oder Stedenhaus gehört.

Neben oberrechten Officiere welchen allein grosse Herrn waren/würden noch vber 120. staatlische vom Adel gezehlet/die auß freyem willen vor sich selbst auff iren eygenen Kosten mit fähren allein daß sie etwas möchten versuchen / lehtnen vnd Ehr erlangen/ Darunder waren der Prinz von Ascoy/Alfonso de Leina Marquis de Pennasell/de Gaves/de Barlango/de Pares/deß/de Veluas/vnd viel andere mehr Margkgrafen vnd Grafen auß den hohen fürtreffliche Geschlächten/de Mendoza/de Toledo/de Pachiero/de Cordua/de Guffman/de Manriquez/vnd andern/in grosser Anzahl.

Vnterweilen daß die Spanischen diese Armada also zurüsteten/seyrate der Herzog von Parma in Niderlande auch nicht / ein grosse Gereitschafft auß befehl des Königs zu hülff dieser Armada zu hauff zu bringen/vnd viel Schiff zu bawen: dazu er viel Schiffmeister vñnd Jesuitische zimmerleut auß Italien beruff vñnd beschriebe. So hatte er in Flandern etliche verscheidene Wasser durchgraben oder bedechen lassen/ vñnd sonderlich ein Wasser die Yperlee genandt / durch hülff vñnd arbeit etlicher tausent Menschen / auff das er dadurch von Antwerff durch Gendt biß gen Brügk etliche seiner Schiff sicher bringen möchte / daselbst er vber die 100. kleine Zuede Schiff versamlet hatte/mit Victualien vñnd Munition wol versehen/die er vermeinte bey Schluß durch zu bringen in die See/oder aber durch die verbesserte/oder verbesserte Yperlee in den andern Hafen vor Flandern.

Auff dem kleinen Wasser von Watene hatte der von Parma auch bey 70. Schiff mit platten Boden bawen lassen/jeglichs so groß das man 30. Pferd in jedem führen fundte / mit bequemen Brücken darauff sie auß vñnd ein gehen fundten: dergleichen Schiff mit platten Böden/vñnd waren auch bey 200. in dem Hafen vor Neuport versamlet/ aber nicht so groß: Desgleichen zu Duynkerken hatte er vber 28. Kriegsschiff zugerüst/ solche als er daselbst fundte zumege bringen. zu diesem ließ er viel Schiffvolck zu Hamburg/Bremen/Emdden / vñnd anderen orten allenthalben annehmen.

In diese Schiff zu laden hatte er eine große menntige großer Balcken/ die vnten scharpff mit Eysen spizen vnd zur seiten mit Clammeren beschlagen waren sammeln lassen/ auch zu Creueningen bey 20000. eytel Fass oder Caslophen die behendt Könten zusammen genegelt/ vnd mit Chorden gleich einer bricken gebunden werden / vnd forters alle Bereitschaft eine Bricken zu machen/ oder ein Hafen zu stopffen vnd zu zupfälen/ vñ zu solchem werck hatte er bey Vuesport ein grossen hauffen Keyser/ Holz/ vñnd allerhandt Bereitschaft zu Schanzen lassen zusamen bringen. In viel seiner Schifflein hatte er zween Backofen gemacht/ vmb Brodt zu Backen/ forters ein vngläubliche mannig Sättel/ zäum/ vnd pferds gereitschafft/ auch ziehpferde/ sampt allerhandt Geschütz/ vnd nöthiger Munition ein grossen vberfluß.

Serners versamlte er zu Newport einen Läger vnter dem Maestro del Campo Camillo vñ 30. Fähnlein Italiener/ 10. Fähnlein Wahlen/ acht Fähnlein Schotten/ vñnd acht Fähnlein Burgundier/ zusammen 56. Fähnlein / ein jegliches Fähnlein gerechnet zu 100. Kämpfern. Bey Duxmuden waren gemunstet 80. Fähnlein Niederländischen/ 60. Fähnlein Spaniardten/ 60. Fähnlein Hochteutschen / vñnd sieben Fähnlein abgefallener Engländer vnter dem wilhelm Stanley in den Flecken vnd Vörsätzen vor Cortrick wurden zusammen gelesen 4000. Pferd/ zu Warene lagen 900. Pferd mit der Cornette des Marquis del Guasto/ general Obersten vñ der Reutter.

Zu diesem grossen gewaltigen Anschlag/ vñnd albereit ingebildeter Vietort waren auß allen Orten vñnd Landen/ auch viel großer Herren/ Fürsten vñnd Edelen als auß Spanien der Herzog von Pastrana kommen/ (der des Ruyhones de Silva Prinzen de Melito Sohn sol gewesen sein/ wurde aber doch für des Königs philippi Bastart Sohne gehalten/ des gleichen der Markgraff von Burgaw/ des Erzhertogs Ferdinanden/ vñnd philippina Welferin Sohne. Vespasianus Gonsaga auß dem Geschlecht Mantua/ ein großgeachteter vñnd erfahrener Krieger/ man/ vñnd gewesener Viceroy in Hispanien. Don Joan de Mediceis/ Bastart Sohne von Spanien vñnd dergleichen andere mehr/ auch von geringerem Geschlecht.

Auch hatte der Paps zu Rom/ Sixtus Quintus, diesen zug zuschreiben seines Crucifix/ dessen er gemeinlich gegen den Teuffel vñnd Vngläubigen pflegt zu brauchen / nicht vergessen mit grossen Ablass Bullen/ die hin vñnd wider in Truct außgegangen. (Mit diesen Bullen gähet die Engländer vñnd Niederländer / sagten der Teuffel wer ein Strassenschender/ der auff solche Passpoitten nicht achtet/ Er hatte auch wie man sagte / das Königreich Engelandt dem König von Hispanien geschenkt/ mit dem Tittel / das er sich solte nennen/ Einen Beschützer des Christlichen Glaubens/ mit Befehl dz er dasselbig mit solchẽ bedingung solte/ dz wands Königreich vberweltiget/ er dasselbig als Lehenman vñ Tributarius des Papstlichen Stuls zu Rom besitzen solte/ vñnd solte der Paps zu Rom zu solchem Contributoren ein Million Goldes/ oder 1000000. Ducate erlegen/ daran den halben theil zur stund bezahlen/ die ander helfte/ so Engelandt oder ein fürnehmer Hafen daselbst gewonnen were. zu besserer beförderung/ diß hatte er ins Niederlād abgefertiget/ etne Doctor Guilielm Allam einen Engländer/ welcher nemlich vmb deren vrsach zum Cardinal gemacht worden/ vñnd die vberwältigung aller Geistlichen sachen durch ganz Engelandt haben solte/ ein Erzfeind seines Vaterlands/ dieser hatte daselbst in Englischer sprach Trücken lassen/ eine verklärung des Paps in welcher der Paps bestätigte seiner Vorfahren Sentenz der Excommunication vber die Königin in Engelandt/ darin er dieselbig absetzte von allen Königlichen Würden vñ Titulen als eine Vsurpatrice vñnd zu besser beförderung seines vornehmens/ dieselb in Engelandt zu publicieren. Solche Declaration diemal sie insonders denckwürdig ist/ vñnd gemüthlich hab ichs für gut gehalten hiebey zu setzen/ vñnd laut also.

Sixtus der fünffte durch Göttliche vorsichtigkeit/ der vñnuerfale Hirt/ der Heerde Christi/ welchen gebühret durch beharliche Ordentliche succession/ die Sorgen vñnd Regierung der Catholischen Kirche. Nach de wir gesehen dz jemerliche Kland/ darin die zwey triffenliche Königreich Engelandt vñnd Irlandt jeto gebracht seindt/ die vorzeiten wegen ihrer Tugenten/ Religion/ vñnd Christlichen vnterthänigkeit allezeit sehr verahmpt gewesen/ vñnd nun durch das Gottlose/ vñngerechte Regiment der verneinten Königin Elisabeth sampt derselbiger erlicher wenigen anhängen nicht allein zu einem vnordenlichen Nachlosen vñnd ihnen selbs ganz gefährlichen staat gebracht/ sonder auch beschmisse Glieder geworden/ die dem ganzen Reich nam der Christenheit/ vergiftiglich vñnd bekämmerlich sein/ vñnd aber alda zu Landt keine beharliche Mittel hette / gleich als er in anderen Landen mit hülf der Christlichen Fürsten haben könte/ solchen Mißbräuchen vorzukommen/ auch guten Gehorsam vñnd Kirchen disziplin zu vñnerhalten. Diemal Sentens der achte/ vnlangst König in Engelandt/ rebellirendte vñnd abfallende vom Römischen Apostolischen Stuel sich vñnd seine vñnterthanen gewaltiglich abgesondert von der Gemeindt der Christenheit vñnd gegenwertige Elisabeth Vsurpatrice in selbigen verharret/ mit sonder auffristung vñ gefahr der vñnbligenden Landt/ ja noch ganz halßstarrig/ hartnäckig vñ vnbusfertigkeit erzeiget/ also dz sonder ir absetzen vñ priuation des Reichs kein hoffnüg vbrig die Landen zu Reformieren/ nach dz Christenthum in rechten freyden/ vñnd ruh zu vñnerhalten.

Spanische Zu
armada,

Ein großer
Adell vers
amlet sich
im Nieder
landt.

Der Paps
hülf zu der
Conquest
in Engeland
vñnd Nieder
landt.

Der Paps
schencket
Engelandt
dem König
in Hispan
ien.

Declaration
des Paps
vñnd vber
die Königin
in Engelandt.

Enlla 6. gylt
gha a glan

Defachen
warum der
Pabst die
Königin in
Bandhuit.

Nota.
Solches ist
noch nie
probiert/son
der vñren
widerfache
ren adacht.

Nota.
Thomas
Morus des
Pabstes
Morteler
unter Hen-
rico de 8. in
seiner schrif-
ten leihnet
diese Arie/
sagendie dñ
der Pabst
mit probiren
kan: er hab
selbst stessig
darnach ge-
sehen/sagt
auch sonder
das ein Kö-
nig mit ver-
moe ein
solchen Co-
tract zu ma-
chen/sonder
seiner Sta-
ten vñ Ban-
ronen wis-
sen: dñ dar-
vmb muste
folgen das
dieses war/
wer solches
in des Par-
lamets Ae-
re zu finde/
aber da-
selbst ist
nichts zu
finden: so ha-
bens auch
die Pabst
nie können
beweisen.

Nota.
Sikyon ist
der Pabst v
bel oder zu
mild berich-
ter worden.

Darumb vnser Heiliger Vatter begehrendie/ (als ihm zuschiet) diesem vbel mit reisslichen vnd Fräfftigen Mittelen vorsehung zu thun/auf Göttlicher eingebung/ vnd zum allgemeinen wolstande seiner Kirchen bewegt worden/auf seiner eygenen (als auch seiner Vorfahren) gu- ten Neigung / die sie alle zeit zu der Englischen Nation getragen/ vñnd den eyfferiger vnge- stümmlighen sollicitation vnd forderung/ vieler fürnehmer Personen derselben Nation dass er ernstlich/ mit verschiedenen Potentaten vñnd in specie mit dem Mächtighsten Catholischen König von Hispanien gehandelt/vñnd ihne gebetten behäfflich zu sein/ wegen der Reuerenz die er erregt zu dem Stuel zu Rom/wegen der alten Freundschaft seines Hauses vnd der Kros- ne Engelandt/wegen der besondern Lieb / die er gegen den Catholischen dieser Landen alles zeit erzeiget / wegen erwerbung einer beständigen Ruhe vñnd Friedens in seinen daselbst bey- gelegenen Landen/wegen vermehrung des Catholischen Glaubens/vñnd endlich wegen des algemeinen wolstands ganzes Europa/ dass er solche Macht/ als ihm Gott der Allmächtig verliehen hatt/ anwenden vnd brauchen wölle/damit dieses Weib vñnterdrückt / vñnd ihre an- hänger oder mitglieder gestrafft würden/die also böß vñnd schädlich der ganzen Welt zu der Reformation vnd pacification dieser Königreich/ von denen allezeit so grosse Tugendt vñnd manigfaltiger gemeiner nützen stünde zuerwarten.

Darumb auff das der ganzer Welt die rechtfertigung dieser Sachen bekandt werde/ vñnd zugleich den Vntersassen desselbigen Königreichs genug geschehe / vñnd endlich vmb das ge- rechte Vrtheil Gott vber sie zuuerkündigen/ so herte seine Heiligkeit gut geachtet neben der Declaration/vñnd vrtheil vber dieser Frauenstraff/auch die vrsach zu declariren/warumb sie bewegt/ also gegen ihr zu procediren.

zum Ersten dass sie ein Ketzerin vñnd Schismatiche ist / vñnzweyer seiner Vorfahren in Dam gethan/hattnädig in dem vñngehorsam gegen Gott vñnd dem Apostolischen Stul/vñnd das sie ganz vermessien gegen die Natur/Vernunft/Göttliche vñnd Menschliche Recht die hohe Obrigkeit/ vñnd die Geistliche Anthonitet vber die Seelen der Menschen vber sich ge- nommen.

zum Andern / dass sie ist ein Bastard/ empfangen vñnd geböhren im Blutschendigen Ehe- bruch/ vñnd darumb mit nichten fähig/oder capabel des Königreichs so wol auß Kraft der ver- schiedenen Vrtheil Pabsts Clementen des siebenden/ vñnd Pabst Pauli des dritten/ als auch durch die öffentliche erklärung von item Vatter dem König Heinrich selber gethan.

zum Dritten/dass sie sich der Kronen angemasset/nicht allein gegen alle Recht/wegen ierzte erzeihen verhinternüssen/sonder auch gegen vñnd wider alle alte Contract/vor der zeit zwisch dem Apostolischen Stul / vñnd dem Königreich Engelandt auffgericht/vber die Reconstru- tion desselbigen/ wegen des Thomas von Candelbergs Todts/ zur zeit König Heinrichs des sweyten/dass niemandte ein rechtmässiger König desselbigen Lands genandt werden/sonder approbation vñnd consens des hohen Bischoffs/ welches nach der Landt von dem König Jo- han vñnterumb ernewert/vñnd mit einem Eydt bestättiget worden. Eine Sach die dem Reich sehr nützlich vñnd auff einbüßiges ansuchen vñnd anhalten der Edelen / vñnd der Gemeindt ange- richtet gewesen.

Ferner darumb das sie mit ihrem Sacrilegio vñnd Gottlosen wesen fortfahret/in dem sie ihren Etemmighen baldigungs Eydt bricht/den sie in irer Anordnung gethan in welchem sie schwert/ alle alte privilegien vñnd Geistliche Freyheiten der Landen zu erhalten vñnd zubes- chirmen.

Wegen vielfeltiger schweren Inturien/Gewaltsame extorsionen/vñnd andere vngerechtigkei- ten/von ihr vñnd von andern auß irer vergünstigung geschehen vñnd begangen/ gegen die arme vñnschuldige Vnterthanen beyder Königreich.

Wegen des aufftragens vñnd verhegens der Vnterthanen in ihrer benachbarten Landen zu Aufstehur vñnd abfal/gegen ire gepürliche Obrigkeit/vñnd natürliche Fürsten/damit sie vil tau- sendt Seelen verführt/vñnd viel mächtiger Landt vñnd Städte ins verderben vñnd verwü- stung gesetzt.

Wegen des dass sie die Ketzerischen/Flüchtigen Rebellen/vñnd öffentliche Vbelthäter gehets- berget/vñnd in ihrem Schütz vñnd Schirm auffgenommen/zu grossem Nachtheil vieler Chris- ten Landen/vñnd dan wegen des Inlochens des mächtigen gewlichen Feinds des Christen- Bluts den Türcken/dass er solle das Christenthumb vberfallen/vñnd den Allgemeinen Frieden verstören.

Wegen der gewlichen vñnd langen verfolgung vber die Zelligen Gottes/wegen des mar- telens/beraubens/vñnd Gefängnussen der Heiligen/geweyheten Bischoffen/vñnd wegen den vil- feltigen Tormenten/ vñnd jemerlichen ermordens der Glider der Heiligen vñnd Catholischen Personen.

Wegen der vñnmenschlichen vñnd vnrechten Gefängnuß vñnd vnlangst geubten grausamkeit/ gegen die Grattose Königin Maria von Schottlandt / welche auff ihre gethane zusageungen vñnd sichers Geleid der beschützung vñnd hälff erst in Engelandt gesthben war.

Wegen der Verfürung vñnd Austruffung der waren Catholischen Religions entstellung

des

der Sacramenten/Clösteren/Kirchen / geweyheten Personen / Gedächtnuß der Heiligen/vnd allem dem das da möchte dienen vnd fördern die ewige Säligkeit.

Vnd dann in Weltlichen Sachen die gemeine wolffahrt belangent/wegen deß ausschließens/vnd absetzen der alten Edelen / an deren statt schlechte vnd würdige Personen zu allen Geistlichen vnd Weltlichen Digniteten gefürderet / alle Rechten vnd Justitien / verkaufft werden.

Endlichen darumb/ daß sie die absolute Tyranny gebraucht vnd vber zu grosser Gotteslästerung / vnterdrückung deß Armen Volcks / verlust der Seelen / vnd verderben der Landen.

Darumb weil diese stück/ von so mancherley seltsamen Naturen vnd Qualiteten seindt/ daß etlich sie vor vnürschlich zu der Regierung machten / etlich aber ihre vnwürdigkeit zu Leben/bewiesen/ so ist das seiner Heiligkeit auß Krafft Gottes almächtigkeit vnd vom Apostolischen Ampt ihm befohlen/das er die Vrtheil seiner Vorfahren/ als Papst Pij des V. vnd Gregorij des XIII. belangend die Excommunication vnd Absetzung vorgedachter Elisabeth erneuere. Zuerst so Excommunicire er vnd stelle ab/ oder endtsetze vrsagedachte Elisabeth/ aller irer Fürstlichen Ehren/aller irer Tittel//Rechten vnd anforderungen/oder anspruch/zu obgemeldter Crone der Königreich Engeland vnd Irland: sie verklärendt vor vnterschiedlich vnd vor ein öffentliche vrsurpatrice derselben Königreich: endtschlahe auch hiemit alle vnd jede vntersassen dieser Landen/vnd andere von allerhand vnterthänigkeit vnd Gehorsam/ ihr oder jemand anderst in irem Namen schuldig.

Serner gebieten wir scharpff vnd ernstlich bey dem zorn Gottes des Almächtigen/bey straff des Banns/vnd bey Leiblicher straff nach den Rechten. Das niemand was Standts oder Wesens er auch sey/nach erkandtnuß dieses ihme in Sinn nehme ihr forter einigen Gehorsam Günst oder auß eyrige weis oder weghülff thut: sonder das ein jeglicher hiezulauffe alle seine krafft vnd vermögen hiezuanwende/daß sie nach ihrem verdienst mög casteyt vnd gestrafft werden: auß daß also endtlich sie/die in so viel weg von Gott vnd seiner Kirchen abgetreten/wann sie sich von aller Weltlichen hülff verlassen/vnd alles Menschlichen trosts oder zusuchts beraubt befinde/ ihr schuldt bekennen möchte/ vnd sich mit aller Demut dem Gericht des allerhöchsten vnterwerffen.

Zierumb thun wir kundt einem jeglichen Inwohner gedachter Landen vnd allen andern/ daß sie mit allem vermögen fleiß anfehren ob angeregtem nach zukommen / mit abwendung alles beyständts so öffentlich als heimlich der obgemeldten parthey/vnd deren anhängen. Vnd das sie sich zur stundt als sie dieses wissenschaft haben/bey die Catholische Heere krafft fügen/welche geführt wurd von dem hochgebornen vnd Siegetrichen Fürsten Alexandro Sarnes so/ Herzogen von Parma/ac. im Namen der Catholischen Mayestet: mit solcher Macht/als ein jeder kan außbringen vmb zu helfen vnd beyständt zu thun/wie obgemeldt/daß die obgedachte Person/ abgesetzt/ gestrafft/vnd der Heilige Catholische Glaub wiederumb restituit werde: mit diser erklärungs daß alle die diesem Gebot werden zu wider thun/irer verdienststraff nicht entstehen sollen.

Serner last man wissen/ daß die Meynung S. Heilig. noch deß Catholischen Königs/nach deß Herzogen nicht ist in diesem anschlag/zu vberfallen oder Conquest von dem Königreich zu machen/ oder die Rechten/ Privilegien oder Gewonheiten zu verandern/ oder jemandt seiner Freyheit oder Lebens zu berauben (anderst dan die Rebellen vnd hartnäckigen/oder eyrige andere veränderung einzuführen/dann solche/die durch gemeinen Accord zwischen seiner Heiligkeit/seiner Catholischen Mayestet/vnd den Staten der Landen gut vnd notwendig solten gefunden werden/zu wider anrichtung vnd Continuation der Catholischen Religion/vnd zu straff der jetzigen vrsurpatrice/oder derselben Anhänger. Versichern auch einen jeglichen/das die zweytracht oder Irungen so möchten fürfallen/durch die Absetzung dieser Weibsperson: oder vber andere vrsachen zwischen Particular Parteyen/ oder in succession der Cronen/ oder zwischen der Kirchen vnd Weltlichem staat/oder eynigerley irung was die iusser sey/ sol aller dings nach Recht Gerechtigkeit/vnd Christlicher billigkeit gerichtet vnd geschlichtet werde/sonder jemandts vnrecht oder nachtheil. Vnd da sol mit allein fleißige achtung vnd auffsehung geschehen/das nicht allein die Catholischen/die bisher so vil gelitten nicht geplündert/sondern auch den jenigen/die sich mit wahrer Reue bey dem General Oberstender Armada demütigen vnd submittiren wurden Gnad erzeigt werden. Ja das vmb so vil/dieweil wir berichtet worden/daß viel vnschuldiger seyen / die allein auß vnwissenheit vom Christlichen Glauben gefallen/ vnd nochtans vnter die Reher gerechnet worden/ so ist vnser Meynung nicht gegenwertlich solche Personen zu straffen / sondern gnädiglich die zu düliden/bisß das sie durch gespräch vnd vnterredung gelehrter Leut/vnd auß besseres nachdencken / von der warheit möchten vnterrichtet werden/da sie sich nur vnterweilen nicht hartnäckig erzeigen/sondern begierig vorzukommen dem Blutvergießen so vieler Christen / vnd verderben der Landen: welches sonst auß dem widerstandt etlicher weniger fürnehmer schuldbaren widersächet zu erwarten stünde.

Bulla 6. v. 1

Spanische Armada

Der König absetzung vnd loschlagen der Vnterthanen von ihrem Eyde.

Befehl des Herzogs von Parma mächtigste gehorsamen etc.

An. 1788.

Gelohnung
den Verhät-
tern zugre-
fagt.

Darumb verflärt man mit diesem/dass es nicht allein erlaubt ist einem jeglichen/er sey gleich
ein gemein oder Privat Person (vber vnd außer den jenigen / die solchen anschlag auff sich ge-
nommen hertent) zu arretiren/handt anzulegen/zu fangen/vnd vber zu liefern an die Catholis-
sche Parthey/vorgedachter Vsurpatrice/oder etnigen der selben complicit: sondern es sol auch
noch sonderlich vor einen guten dienst gehalten/vnd höchlich vergolten werden/nach qualtes
der Person/so gefangen oder vbergeliefert worden.

Also auch alle andere/die hiebener sein behülfflich gewesen/oder hernach solten behülfflich
vnd beyständig sein die Missethätige zu straffen/vnd die Catholische Religion wider auffzurich-
ten in diesen Königreichen/sollen empfangen solchen Lohn/oder beförderung zu solchen Eho-
ren vnd staat/als deren gute getreue dienst vnd die gemeine wolffahrt erheischen oder auch
nützlich sein würde. In welchem allezeit sol respectirt werden die praeservatio der Alten vnd
heralichen Geschlächte der Anfunften der Landen/so viel als nützlich sein mag.

Endlich wird durch diese gegenwertige Declaration freye Passport gegeben allen den jenigen/
die sich solten bey diesen Catholischen Läger fügen wollen/vn Victualien/Armition oder andere
noturfft zuführe/mit zusagung getreuer bezahlung/ vor alles dz jenige/ dz zu dienst des Heer-
lagers würdt empfangen werden: neben der ernstlichen vermahnung vnd strengen Gebot das
ein jeglicher nach seiner Macht oder vermögen/ zu helfen vnd beyständ zu thun sich geteide
mach: vnd bestellfuge das kein vrsach gegeben werde Gewalt zu brauchen/vnd solche Per-
sonen/die diese Gebot solten verachten zu straffen.

Ablasß.

Nach hatt der Heilige Vatter auß seiner Väterlichen gutherzigkeit / vnd tragenden gunst
zu diesem Anschlag sehr freygebiglich mitgetheilet / auß der Geistlichen Schatzkammer der
Heiligen Kirchen/die seiner bewahrung vnd dispensation befohlen/ allen den jenigen die bey-
ständig thun mit helfen vnd anhalten/auff einigerley weiß vnd manir zu der absezung vn strafe
vorgedachter Person/vnnd zur Reformation der zweyer Königreich/ völlige Indulgentien/
Ablass vnd vergebung aller ihrer Sünden. Nemlich auff gepürliche Buß/ Contrition/vnd ge-
thane Beicht/ nach den Befehlen Gottes/ der Menschen/ vnd gewöhnlichem Gebrauch der
Christen Leuth.

Friedens-
handlung
practiret
vmb die
Landt von
achtzsam zu
machen.

Diß waren die furios Wapffen/ vnd die künfftige erklärung des Papsts / welche in Eng-
land/so baldt sie daselbst angelendet / solten publicirt werden. Damit aber diß alles bedeckt zu
gieng/oder villicht daß man meinen solte/daß diese Anschlag mehr auff die vereynigte Land
in Niderlandt/dann auff Engelandt gereicht weren/vnd die Englischen dar für halten/ds sol-
ches vil mehr dröwungen weren:daß das es rechtsinnig gemeint: wird ein solennitliche Fides
handlung mit der Königin fürgenommen zu Borborg in Slanderen/als wir im vorgehenden
Buch erzehlt haben. Dagegen die vereynigte Landen irer Schanzen warnamen/protestiret
vnd sucheten alle mittel vnd weg nach ihrem vermögen/solche Friedehandlung zu hintern/vn
zu verstören/triehten viel mehr auff Gegenwehr zu gedencken. Etliche aber in Engelandt trates
ben an dieser handlung hefftig/als die irem Land vnd staat sehr bequem vnd nützlich/ so wegen
der Kammerschaft vnd Schifffahrt als auch wegen ersparung der grossen vnkost des lange
wirigen Kriegs: Auch das etliche gedachten man könne den Frieden jehund auff erwünschte
Conditionen leichtlich vom Spanier erhalten:etliche aber dz der gewalt der Spanischen Ma-
mada/ leichtlich damit zu abwenden/zu rück zu halten/vnd also dem vorstehenden vngewitter
zu entziehen were. In summa der von Parma machte mit diesen seinen practicken eintheil/
viel Englischen schläfferig/einstheil in Niderlandt viel Friedenwünscher. Also das gegen diese
gewaltige Arm:da/die Engländer vn vereinigten Land wol eine Gegenwehr zuwege brach-
ten/war aber noch grösser gefahr als von solchem gewalt zu fürchten nichts zu redmentob wol
zuuor offtmals das Gerücht starck dauon gangen war:daß man gab auß/solche zu löfung ge-
schehe allein daru/damit sie ihr Flutten auß Spanien nach Indien vnd in Hollandt beileiten
möchten/welches desto leichter geglaubt würde/dieweil die Schiff also groß waren das man
achtete die Spanier würden solch in die enge vnd vnterste der Englischen See nicht bringen
können.

Frankreich
warmer En-
gelandt.

Engelandt
rüst zur ge-
genwehr
ungefähr
120. Schiff.

Leglich im Mayen als der König in Frankreich die Königin in Engelandt außrichtentlich
warnete / auff ire defension warzunehmen/dieweil im eigentlich verpündtschafft worden daß
solcher anfall auff sie gemeint were / vnd das er dachte oder fürchtete ire Mittel an Volk vnd
Schiff möchten jgendt an gegenwehr nicht genug sein/ solchen grossen Gewalt abzuwehren.
Also begundte sich die Königin etwas besser zu rüsten / ließ vber ihr eygene Kriegsschiff noch
viel andere Schiff ihrer Vnterfassen die größten vnd bequemsten mit Volk vnd Rüstung beset-
zen außrüsten/die größten danon schickte sie nach Flemmont auff die Westgrängen/ vnter dem
Ammiral Nilord Charles Howard des vberaus mächtigen Fürsten Thomas Howard Herzog
gen von Norfolk Herzscher vber die Schotten vnd von alten Königlichem Stammen gebore-
ten Neefen mit 3. Francisco Drack/ als Vice Admiraln/ vnd andere Schiffen deren zusammen
bey 100. waren die andern kleinen schiff verordnete sie an die enge zwische Doueren vnd Calles/
deren bey 40. oder 50. waren vnter dem 3. Heinrich Seymar / des Herzogen von Somerset
Sohn.

zu Landt

Zu Landt wurde durch ganz Engelande als Volck in die Rüstung auffgemahnt/ vnd vnter die getrewesten Capiteinen außgetheilt vnd weil die Redt gteug/dass die Spanter/wann der von Parma zu ihnen gestossen/durch die Reut Tamesin einfallen würd / hat man bey Graues send das Lager geschlagen/auch auff beyden seiten des Wassers etliche Fortren auffgebawet/ nach angeben des Italikers/Friderici Tembellij Ingenieurs/ dessen daroben im 12. Buch ers lichmal meldung geschehen/mit Bereitschafft etlicher Schiff zu Brück'en/wiewol spat genug. Diesen Lager kam die Königin selbst zu besuchen / vñ wurden dergleichen Lager auch an andere Orte in Engelande hin vnd wider verordnet.

In Engelande sind vnter den Edelen etliche/die man Recusanten nennt/darumb dass sie vers weigert in die Reformirte Religion einzuwilligen: sind alle Römisch Catholischen/von solchē Staat/ dass sie von Statuten des Parlaments dahn gehalten werden (: damit dem gemeinen Mann kein böß Exempel in der Unformitet der Reformirten Religion gegeben werde:) dass sie auff wenigst zu einer gewissen zeit des Jahrs in den Kirchen vnd Kirchendiensten/die mit keiner Abgötterey beschmeißt seind/sich müssen finden lassen/bey der Straff zwanzig pfunde sterling alle Monat in der Königin Rentkammer mit barem Gelt zu bezahlen/so sie sich dessen verweigern: damit sie frey seint in ihrer Profession/doch dass sie keine Messen oder Päpstliche Ceremonien vben. Diese Recusanten/ weil zu besorgen war/ sie möchten durch anheben dess Papsts/in solchen Kriegeszeiten oder einfall/vnter ihrem anhang ein Lärmen anrichten vnd damit sich die Königin vor ihnen versichere/ ließ sie dieselbigen gen Ely vnd Wisbich welches grosse Festungen vnd Maraschische Orter sein/ hier vñnd dar bey Bischöfen vnd Edelen ein losieren/da sie an allem bösen möchten gehindert/dabeneben wol tractirt werden.

Die vereinigten Landen vñnd Prouingen/in Hollandt vñnd Seelandt/2c. die der Auyse auß Spanien genugsam Glauben gaben / machten sich auch zur gegenwehr gefast/ weil aber die Schiff so groß waren/verlieffen sie sich etwotheils auff die vnterren ihrer Seeantenn vñnd bes forscherten allein des Herzogens von Parma Bereitschafften/ von seinen kleinen vñnd flachen Schiffen/also dass sie alle ihr Kriegeschiff/deren wol 90. waren/mehrerttheils kleine nach be quemligkeit ier Reuten/vñnd Seeantenn/aussgerüst vñnd fertig hielten/damit sie alle Schiffe häften in Slandern von der Scheldt oder dem Fort vor Lillo an/bis gen Grenelingen vñnd Las lezu/bezogen: besorgeten auch fortens alle Seestätt/mit stärckeren Garntsonen.

Gegen die ankunft der Spanischen Armada/hatten sie den Vice Ammiral Londt/mit 25.00 der 30. Schiffen außgesandt/ mit befelch dass er sich dem Englischen Vice Ammiral Milorde Seiner heffügen solte/vñnd zwischen Calles vñnd Doueren ligen bleiben. Leglich aber als der mehrerttheil dieser Schiff zu Dwyntercken ligend/durch vngewitter widerumb nach Seelandt getrieben wurden/hat der Ammiral Justin von Nassaw alsbald dieselbe Stell eingenommen/ darauff selbst mit 35. Schiffen war nicht fast groß/aber auß der massen wol versehen mit gros sen Geschütz/Schiffvolck in grosser anzahl/1200. Moskettierer/auß allen Sähleth hrezu auß erlesen/vñnd des Schiffstreits wol erfahren/ so fleissige Wacht gehalten/ dass der von Parma mit seiner Flot durch keinen Hafen auff die See konte ankomen.

Zwischen hat die Spanische Armada auß dem Hafen von Lysabona die Ancker auff geloset/vñnd den 29. May Anno 1588. sampt oberzehnter gewaltigen Armada nach dem Hafen de Groyne in Gallicien gesaget/alda sie noch etlich Volck vñnd Munition eingenommen/dann solcher Haß auß allen Spanischen Häfen Engeland am nechsten ist. Im fortsägen erhub sich ein solcher Sturmwind/dass sie ganz vñnd gar zerstrewt wurden/der Herzog Fahm nuhr mit 80. Schiffen widerumb in Hafen/die vbrigen samleten sich allgemach herzu/ außgenommen 8. die Masslos worden: Von den vier Galleyen auß Portugal salutete sich eine mit grossem glück im Hafen/ die andern drey wurden auß den Grängen Bayonne in Franckreich / durch einen Englischen Schlaue David Guin/ sampt etlichen Französischen vñnd Türckischen Schlaue vermeisteret/erstlich eine darnach die zwey andern zugleich/sampt allem dem das darauff war/ so wol Capiteinen als Kriegsvolck / vnter denen auch Don Diego de Mendrana todt plieber salutten sich also diese Schlaue in Franckreich.

Nach dem sich nuhr diese Armada in Groyne widerumb erfrischt vñnd außgerüst/ auch täglich vom König Brieff befahlen mit Befelch fort zu eylen/ spanneten sie den 21. Julio widerumb die Sägel auff/ vñnd sageten bis an den 29. Julij/ bis dass sie in den Canal in Engelande kamen / von dannen sie dem von Parma mit etlichen kleinen Schifflein die zeitung fundt theten/machten vnter des die Sägel kleiner / wurden aber daselbst entdeckt von einer Englischen Pinnere/ desgleichen auch zu Landt. Als eben Kurtz zuuor die Englische Armada von der Spanischen Coste zu Plemmuyen vmb frische Victualien vñnd andere notturfft wider einholen ankomen waren/vñnd nicht anderst vermeineten/dann das die Spanische Armas da/won obgemeltem vngewitter ganz vñnd gar verstrewt were/ vñnd ihr Anschlag ein loch gewonnen / dann es hatte der grossst Englisch Admiral Carl Howard auch Brieff vom 28. möglich Secretaris empfangen/ mit welchen er ihme zu wissen thete/ das die Königinne zeit

Gege wehr zu Landt.

Spanische Armada,

der vereinigten Landen gegen wehr.

Der vereinigten Landen gegen wehr.

reformirte in der lausche schiffen

Spanische Armada geht zu sack. Werden verdrängt durch einen Sturm/ verlieren 8. Schiff vñnd 2. der große Galleyen.

Kommen bey Engelandt.

Der Spanischen Armada fehlt ihr erstes fürnehmen.

Geschichte des 31. Jul.

Pedro Valdes Schiff wird mastlos vñ von der Armada verläßt.

1. August.

Valdes mit seinem Schiff gefangen.

Valdes geschach mit Dracken.

tung bekommen/ daß keinerley weise die Spanische Armada kommen würde/ oder daher zu erwarten were/ vñnd darumb solte er der Admiral auß befehl der Königin vier der grossen stien vñnd stärcksten seiner Schiff widerumb nach Chatte senden.

Der Englische Admiral/als baldt ihm diese Kunde schaffte vnuersehens in Piemont den 29. Julij des Abends vñnd vier vñhren zukommen/ liess zur stunde mit allem fleiss seine Schiff auff dem Hafen führen/vñnd sein Volk eintreten/nit sonder grosse Mühe/dieweil der meiß hauffen auß Oberangereger vrsachen nicht beyhanden war/ so das der Admiral selbst die selbe Nacht mit sechs Schiff auffen auff die Stell brachte/welchen kurz hernach mehr andern auff dem Porte gefolgt. Des folgenden tags welches der 30. Julij vñnd den Mittag/ bekamen sie die Spanische Armada in Gesicht/welche mit einem Südwest ihren lauff recht auff Piemont nahmen. Als sie aber die Englischen Schiff auß dem Hafen ansehtig wurden/ führen sie rechts durch also fehlere ihnen ihr erstes fürnehmen. Die Englischen gewonnen ihnen zur stunde den Wind ab (das ist) fahnen zwischen den Winden vñnd die Armada/ also daß sie die Armada mit höff des Windes anfallen kondren/vñnd die Armada sie nicht darauff schossen diese zwei Platten gewaltig gegeneinander.

Des Anderen Tags den 31. Julij schickten die Englischen hart auff die Spanischen/ daß sie einander mit Mosketten schiffen reichen kondren. Der Englische Admiral schoss heftig auff den Vice Admiral der Spanier/die Spanier als sie der Englischen behendigkeit im Besprenggen mit den Geschützen gemercket/hielten sie sich sehr fast aneinander geschlossen/ alle in der Schlachtordnung gleich einem halben Mon/ gebrauchten sammentlich kleine Sägel/damit keines behender dann das ander fortführe. Wie sie nun also ihren lauff vñnd Ordnung halten wurde eine auß ihren grossen Galeassen/mit Geschütz auß etlichen gezwungen/der massen daß schädiger/vñnd daher ihr Schlachtordnung ganz eng in einander gezwungen/der massen daß von solchem Trengen die fürnemsten Gallion vom Emilian/ darauff Don Pedro de Valdes war/ mit Don Vasco de Sylua/ vñnd Don Alonso de Salas/ sampt anderen Edelen/ ihren Mastbaum gegen einem anderen Schiff zerbrach/ also das es den andern nicht mehr folgen konnte vñnd der Armada/ die sich ihm zu helfen nicht saumen wolten dasselbig hinterliessen. Der Admiral auß Englandt/ wiewol er des Valdes Schiff sah/ vermeinte er doch daß das Volk darauff genommen were: für der wegen bey solchem für über/ damit er bey der Nacht die Spanischen Schiff nicht auß dem Gesicht verlohre/ mit so viel Schiffen als in solgen kondren. Dann der Ritter Franciscus Drack/welchem noch dazumal dieselbe Nacht die Leuchte fürzutragen befohlen/ war fünf grossen Schützen nachgefahren/welche sich von der Armada da hatten abgeschieden/die er doch/ als er gefunden das sie Ostersee aufflent wahren/fahren lassen.

Aber darzwischen der Englische Admiral die ganze Nacht folgende die Spanische Leuchte/ vernemte es were die Englische/ besandte sich am Morgen vñntem Feinde/ aber so baldt er des innen worden/hatt er auff fürdeckst der grossen gefahr wissen zu entriemen.

Des Anderen tags den 1. August/ersah Drack des Valdes Schiff/ sandt der wegen an dem Borch da er den Valdes/sampt noch 450. Mann innen sandt/vñnd liess dasselbig auff fürderem. Valdes befohl vñnd seiner Ehren willen in vor etlich beding vorzuschlagen/vñnd dieselbige mit seinem Volk an Drack zu vberfenden/ welcher ihm kurz darauff antwortete daß er kein zeit mit handlung zu verliere hette/sondern da er sich an ihn wolte ergeben/solte er ihn gnädig finden/hergegen so er lieber wolt biß in den Todt fechten/solt er ihm ein Briegeman pfeissen. Valdes mit den seinigen (als sie sahen das sie in Dracks eygenhand gefallen/ wurden bezeugt durch seinen grossen Namen/den er ihm bisher auff der See gemacht/ ergaben sich vñnd funden Gnad. Valdes sampt den Edelen/ vñnd ohngefähr vierzig oder fünfzig von seinem Volk fahnen vber in Dracks Schiff/die andern aber wurden gen Piemont geführt/da sie anderhalb Jahr zu Rongion verwahrt wurden.

Als Valdes vor Drack enlahm/ küßte er seine Hände/ vñnd sprach/ sie hatten sich alle sampt endtgeschlossen gehabt Ritterlich zu sterben/ wo es ihnen nicht also gelicket/ daß sie in seine Hand gefallen wehren/ denen sie allezeit so gnädig vñnd gütig bekunten/vñnd den Namen hette/ das er der allergütigste vber seine vberwundene Feinde were: Also das er zweifelte ob seine Feinde mehr vrsachen hatten ihn zu lieben/ wegen seiner gütlichkeit vñnd weisse aufrichtigen Thaten: oder ihn zu fürchten wegen seiner hohen vorchtigkeit vñnd weisse heit in Kriegssachen/als der albereit in höchsten grad erlangt. Franciscus Drack vñnd seine widerumb/ vñnd bewise im grosse Ehren vñnd Freundschaft ließ in vber seiner eygenen Taffel Essen/vñ in seiner Schlaffkammer schlaffen. Valdes erzehlte Drack in stärke/ vñ wie die unter Galeen verstreuet worden/vñ wie sie vermeinte hatten zu Piemont in den Hafen zu kommen/ganz nicht erwartet daß sie daselbst einigen widerstandt solten finden/ der sich ihrem grossen Gewalt widersetzen dörfte/die See einzunehmen vñnd darauff allein zu gebt then. Sie hielten sich nicht wenig verwundert vber der Englischen künheit/ds sie mit so kleinen Schiffen in ansehen ihrer so grossen/hettendörffen so nahe als auff eine Musketten schuß herbey kommen/

men/ihnen den Wind ablauffen/vnd dergleichen mehr sich unterwinden/ 2c. Darnach wurde Valdes mit den seinigen in Engelandt ans Land angesetzt/ war ein fürnehme Person / eines grossen ansehens vnter den seinigen wegen vieler berühmter Thaten/ von Namhaftem Geschlecht der Valdeser/die Anno 1574. Leyden in Hollandt belagert hatten. In seinem Schiff wurde ein theil von des Königs Schatz gefunden/vngefähr 55000. Ducaten an barem Geldt/welches gebestet wird.

Denselbigentag kam das Feuer in ein grosses Schiff des Vice Ammirals von Oquendo/ in welchem viel Bschfen Pulfers vnd andere Munition war. Das Schiff brandt oben ab/ fast mit allem Volck/das darauß war/ deren sich wenig salutereten. Solches wurde von den Engländern auch erobert vnnnd in Engelandt geführt / mit vielen halbuerrbrachten vnnnd elendigen Menschen/anno noch war das Pulver so vnden im Schiff lag mit angangen/fürwar mit grossen verwunden.

Stetzwischen war der Englische Ammiral mit seinem Schiff der Königlischen Armee / (wie solches genant wurde) die Nacht den Spanischen so nahe gefolgt/das er in der Morgenstund sich allein bey nahe mitten vnter seinen Feinden befand / also das wol in der vierten stundt Nachmittag allererst seine Schiff alle zu ihm kamen. Es war gesagt/das Don Hugo de Moncada/General Oberster der vier Galeassen / mit embsigem bitten den Herzogen von Medina soll ersuchen haben/ ihme zuergännen/ das er den Ammiral inschte angreifen/ welches der Herzog doch keines wegs wollen zulassen/vmb sein Liniirre Commission vnd vornehmen mit zu vberschreiten.

Dinstag den zweyten August/als die Armada nun gegen Portlandt vber war / Fehrte sich der Wind ins Norden/so das die Spanischen den Wind zum vorthail/vnd die Englischen ihn zu wider hatten/ aber die Englischen weil sie kleinere vnnnd ringere Schiff zum Sägel hatten/ Frigten von den Spanischen solchen vorthail abermals ein damals schienen die Spanier länger sein zu Sechtendann zuorn: Dis war der größte streit/in welchem der Englische Ammiral inmitten der Feinde sich wehrent/vnd sehende einen von ferne stehen auß den seinigen / erzählet in mit diesen worten/Jorg was thustur Wollestu meine hoffnung zu dir also abwende vnnnd nun verlassen? welcher davon bewegt geschwindt her zu felt/vn sich gar dappfer wehret/dieser hiesch mit Namen Jorg Jenner / ein Capitein so offmahlen sich auff der See so hat brauchen lassen. Weil aber die Englischen vom Morgen an vber auß dappfer mit allerhandt großem Geschütz vnaußhörlich auff sie donnerten/vnd nicht nach liesen/schlossen sie sich abermals eng in einander in ein Schlachtordnung/das man wol merckte / das sie ihnen vorgesetzt hatten sich allein zu wehren vnd nicht zu scharmügelen: vnd an ihren bestimpten plaz zu fahren/welcher war bey Düynkercken/da sie sich gedachten zu dem von Parma zu fügen / vnd also mit seinen kleinen Schiffen so vnter diesen grossen gleich vnter einem Schatten fahren solten/ allen ihren Anschlag mit guter sicherheit zu volbringen vnd ins werck zu richten. In diesem Scharmügelen blieb ein groß Venetianer Schiff vnd etliche kleine.

Stetzwischen stärckete sich die Englische Armada täglich auß allen Häfen / so an Schiffen als an Kriegsvolck/welches dahin hefftig gleich wasser zusammen flosse/vmb rhum vnd Ehe zu erlangen / vnnnd ihr Vaterlandt zu beschützen: darunter viel Namhafte Edelen waren/als der Graff von Cumberlandt/von Orfort/ von Northumberlandt / auch viel Ritters/als Herr Thomas Cirtl/Hatton/Walter Rowley / Horatius Palavicinus/ sampt andern auß den staatlichsten fürnehmsten vom Adell/also das sie vber die hundert Schiff stärck wurden/vnd als sie darnach bey Doueren Pannen auff 100. oder 120. sich vermehreten: waren aber doch zu leicht die Spanischen anzugreifen: außgenommen zwey vnd zwanzig oder drey vnd zwanzig von der Königin größten Schiffen/welche beynah allein dem Feindt ein Endtsetzen machten: waren abn Schiff vnnnd Kriegsvolck geschätzt auff die zehen oder zwölff tausende stark.

Den dritten August/als die See still vnnnd ohn Wind/Scharmügelen allein die Galeassen mit den Englischen / vnnnd weil sie Rhienen hatten/waren sie den Englischen mit vorthail fast vberlegen/richteten aber doch wenig damit auß. Die Englischen waren hergegen auch nicht wenig eeliche Kugeln mit Ketten zu machen/ dienlich die Cordage/vnnnd Rhienen in stück zu schiessen/mit anderer unterschiedlicher vorsehung: schicketen auch ans Landt vmb mehr Pulver/dessen sie allbereit grossen gebrech hatten/dieweil sie in der erste zu hitzig / viel vergebliche schuß gethan hatten: welches sie nach der handt allzeit beklagte/das sie solchen gebrech gehabt/vnd ihnen vom Landt mit genug Pondez zugeschiedt werden.

Desselbigentags wurde auch Rhät gehalten / vnd beschlossen die Englische Flootte in vier theil abzuthellen / der eine theil solte sein vnter dem Ammiral Milordt / der ander theil vnter Drac/der dritte vnter dem Capitein Hawkins/der vierde vnder dem Capitein Forbisher. Die Spanischen hielten ein strenge fleißige Ordnung im Sägen/allerzeit drey/vier oder mehr dick vnnnd hart hinder einander/die größten vnd stärckesten zu außerst in guter bequemer Ordnung.

Span. Armada

Des Vice Ammirals Schiff von Oquendo verbrennt.

Was sich den 2. Aug. verlossen.

Spanische lassen ein Venetianer vnn ein klein Schiff im lauff.

Engl. Armada 24. Aug. 1788

Was sich begeben de 3. August.

Scharmügel der Englische mit den Spanischen.

Schlacht
den 7. Aug.

5. Aug.

6. Aug. An-
keren die
Spanische
vor Calis.Englischen
schiff Anke-
ren die Spa-
nischen vor
die Rufen.

Den vierden Augusti wie nun diese Armada vor die Insul Wicht oder Vectis gekommen/ thet der Englische Amiral mit seinen besten Schiffen als dem Löwen / darauff Obrister war Thomas Howard/ Elisabeth/ darüber Robert Southwel ein Edel Ritter des Amtrals Eydom zugebieten hatte: Jonas/ dem Heeren darüber Edmond Freyher von Schieffeld: der Victor darüber Joan Hawkins: sampt der Galeon Lyeester/ darüber gesagter Jorg Senner zu gebieten hatt einen ernstlichen schroßlichen anfall vnter die Spanischen/ greiff zum ersten auff den Spanischen Amiral/ mitten in ire Floot/ welcher auch die besten vnd gewaltigsten Schiff bey sich hatte: Alda sich ein ernstlich schroßliche Kämpffen erhob: dann seitt gegen seitt gestelt wardt/ vnd alles Geschütz beyder seits gewulichen auff einander losgeschossen: waren mit 30. oder 40. Schue von etnander. zum letzten begaben sich die Spanischen vor den Wind/ vnd fügeten sich widerumb stark in einander. Vnderweilen diß geschach/ hatte sich der Capitein Sorbischer auch/ mit etlich wenigen verselchafft/ in ein sorglichen Kampff eingelassen: darin er sich doch sehr wol verhielt: solchem der Amiral zu hilff fuhr/ vnd befand/ daß er sich rechtschaffen vnd Mannlich vnd redelich verhalten hatte/ vnd vorsichtiglich abgezogen/ ehe daß er sonderlichen schaden empfangen. Darumb ihn auch des andern tags den 5. Aug. der Amiral zu Ritter schlug/ sampt etlich andern als Milord Thomas Howard/ des hertzogen von Norfolk's Sohn/ Milord Schieffeld Capitein/ Jan Hawkins vnd andere.

Desselben tages empfieng der Englische Amiral zeitung vom Hable de Grace etner Statt in Franckreich durch seine außgeschickte Kundschafter daß es in Franckreich allerdings still war vnd kein zürüstung zu hilff der Spanier: vnd daß man daselbst sagte/ daß die Spanier Zugelant allbereit vberweltiget hetten.

Den 6. Aug. welches war der Sambstag des Abends/ als sie nun biß gen Doueren kommen/ warffen die Spanischen geschwind ihre Anker auß recht vor Calis/ ihr aug nacher Duynkercken richtent/ des vorhabens daselbst dessen von Parma Nacht zu erwarten/ vnd sich ime beyzufügen: als ohne den sie nichts vermochten.

Die Englischen folgten ihnen nach/ warffen die Anker auch recht vor ihren Augen mit welters dan ein schußlänge von ihnen/ daselbst der Milord Hertzich Seymer mit seiner Floot den 20. Schiffen zu ihnen stieß/ welcher bisher im vorland oder Munde vor Tamejis seine Stell gehabt.

Als nun diese Anker daselbst eingeworffen vnd still lagen/ schickete der Hertzog von Medin etliche zu dem von Parma/ mit denen zugleich viel Edeln ans Land außsetzten sich zuerfreich/ vnter andern auch der Prinz von Ascoli/ der vor des Königs Sohn ge. dt. w. d. t. ein frischer Junger Herr/ welcher zu seinem glück an Land kam/ in dem er nicht mehr fond zu Schiff kommen: dann sein Schiff nachmals durch vngewitter in Irlandt geworffen wurd/ vnd daselbst mit allem Vold daß darauff war ertränck.

Nach dem nun der von Parma von der ankunfft der Spanischen Armada an die Frontiren Englands gehört/ eylete er sich so fast er mocht/ damit er bey diesem anschlag selbst persönlich sein möchte/ der guten Hoffung/ daß ihn der Cardinal Allan zum König in Engelandt Erönen solt: Vbergab dem alten Grafen von Mansfeldt/ das general Gubernament der Landen: verziethete seine Bettfarth der 3. Jungfrauen Maria zu Halle in Hennegow vnd darauff nahm er seinen wegnach Brügge/ alda er sich den 7. Augusti fortzufahren rüstete. Des andern tags als er nach Duynkercken ritte/ hörte er das Schießen bey der Armada: vnd des Abends als er zu Dymuyden in Kam/ den success.

Dinstag den 9. Aug. vmb den Mittag rüstete er sich zu Duynkercken/ als die Armada allbereit war vorhörr Passir/ zu deren kein einiges seiner Schiff außgehen dorfft/ derselben einige handt beyzustehn/ außforcht vor den 30. Holländischen vnd Seeländischen Schiffen/ vnter dem Amiral Justin von Nassaw/ die daselbst herum auff der Wacht lagen/ war/ mehrertheils kleine Schiff/ aber alle mit gutem Schiffvold vñ wolerfahrenem altem Kriegsvold auff der beste versehen/ welche eigentliche war nahmen vnd verhiuteten daß niemand Fortwagel/ fahren/ noch die Affahren oder Schiff der kleinen Armada/ an denen das ganze Werck hienge/ ihnen zu hilff kommen. So hatten sie sich vor den grossen Schiffen ohne daß nichts zuschrecken/ wegen der Untieffen des Wassers. zu dem waren des von Parma vold noch nit zu Schiff getreten/ oder allerdings fertig/ außgenommen etliche vbergefallene Englischen vnter dem Wilhelm Stanley/ in der anzahl bey 700. welche verimeynten im ersten anfall Engelandts den vortzug zu haben. Das ander Vold wurd vnwillig vnd auffrührisch/ weil sie befunden/ daß ihr Schiff leuth (deren ohne daß wenig) auß der massen vnwillig waren zu diesem Anschlag/ auch alle fürscheidung an Bier/ Brodt/ vnd Victualien noch vngericht vñd noch nicht zu Schiff getragen: forchteten sich vor den Holländischen vñd Seeländischen Schiffen/ die ihnen vor Augen lagen vñd augenscheinlich Gefahr drohetent: auß solcher forcht ihr Schiffvold vñd Kriegsvold bewegte/ den mehrertheil heimlich sich davon schleiffeten/ dieweil sie besorgeten daß sie vom vbrigen parmschen Kriegsvold möchten gezwung werden/ mit gewalde durch die Holländischen Schiff durchzuschlagen: welches sie wegen ange des Hafens vñnöglich besdachte.

hollants schiff
hindern den par-
ma schiffen

Des von
Parma schiff
vñd kriegs-
vold lauffe
zum theil
darauf.

Es lieg

Es ließ sich ansehen/daß der von Parma vnd seine Parthey keiner anderen Meynung gewesen/dan daß alle Englische vnd Niederländische Schiff vor den Spanischen vnd seiner Armada da wann sie die nur sehen/siehe wurden/vnd ihnen raum oder platz geben / vnd allein auff die defension trachten/damit ein jeglicher seinen Hafen vnd sein Land beschütze vor Infall: vnd dann war ihr vornehmen/da der von Parma mit seinen leichten Schiffen alle sein Volk/Munition vnd Gereitschaften / vnter der Spanischen Armada folgen gebracht / wolten sie also mit vereynigten Kräften den Einfall thun: vnd nach ihrem Anschlag (wie solches nachmals die Gefangene offenbart) zum ersten die Reuter Tamesis einnehmen / als da offentlich seitten 40. oder 50. tausent ihres Vtten vnd erfahrenen Kriegsvolcks leichtlich mochten an Land treten / vnd also London die Hauptstadt in Engelandt ohne sonder Mühe einnehmen / weil die kleine Schiff langst dem Wasser denen allezeit folgen kontden/die Stadt London aber zimlich schwach were/vnd das Volk sehr weich / zärtlich / vnd des Kriegs vngewohnt/welche mit langwieriger vnablässiger arbeit leichtlich zu vbermeisteren weren: obs ihnen schon in der ersten Furze fehlte. Auch waren sie der guten Hoffnung/daß der Königin vom mehrertheil mit solte gehorsamt werden/als die mit gegenwertigem Regiment nicht allerdings zu frieden vnd Malcontents waren/nämlich die Papisten vñ andere/bedgleichen die von der party der Schottischen Königin/welche Partz darvor eben zur rechter zeit hingerichtet worden: die sie alle verhoffeten irgent ein aufflauff anzurichten.

Wie nun die Spanische Schiff erzehlet massen neben Cales auff ihren Anckern lagen/vmb mit dem von Parma zu verhandeln/ was sie/ des Königs Befehl zu volbringen vnd der gelegenheit nach solten anfangen: vnd allbereit (als man nachmals verstanden) vnter sich beschloffen hatten/auff Freytag den 12. Aug. ihren Anschlag auff allen seitten ins werck zu richten/ vnd zu volbringen. So hat der Amiral auß Engelandt mit seiner Obersten vnd Råthen gerathschlagt/daß es würde am besten sein/die Armada vonn ihren Anckern oder Stelle zu treten/oder zu verweilen. Ordnete also in schneller eyll 8. auß seinen schlechtesten Schiffen/die er finden kontd / auß welchen er zuvor das beste so darinne war herausnahm / dieselben mit allerhandt Feuer vnd brennender Materie erfüllen/vnd die Geschütz darauff mit Pulver / Eisen/ vnd Steinen laden: demnach solche auff Sonntag den 7. August. in der zweyten stund nach Mitternacht dem guten Windt vnd auffsteigender See befehlet / vnd nach dem das Volk darauff gestiegen vnd dieselben angeschündet/auff die Spanische Schiff ablauffen ließe/welchs Feuer bey Nacht vnter den Spanischen einen solchen forcht/schrecken vnd Lärmen erzegete (dann sie befürchteten diß möchten so hellische Schiff sein / als der Friederich Jenibellius vor dreym Jahren zuvor / in Belägerung der Stadt Antorff an des von Parma Brücken vber die Schelde außgeschickt hatte) daß sie zurst ihre Ancker vnd Cabeln abhiewen: vnd mit auffgekehrten Segeln auff die hohe See in grosser vnordnung flohen.

In solchem schrecken hatte sich die grosse Capitein Galeassa an einen Cabel von einem anderen Schiff also verwicklet vnd gehimmet/daß sie dadurch ir Ruder verlor: ward also/dies weil sie nicht kontde regiert werden / durch die auffsteigende See auff ein Sandplatten recht vor Cales vber geworffen / daselbst sie viel Englische Pinassen oder kleine Schiff hefftig verfolgten/die sie ernstlich beschossen/dorfften sie aber doch nicht angreifen/ biß daß der Amiral auß Engelandt seinen langen Roth mit 100. Mannen vnd seinem besten Volk dahin sandte/ vnder seinem Leutenant prestion: auff deren ankunft/die anderen gestärcket vnd vereyniget/die Galeassen anfielen/da sich der General Oberster vber die vier Galeassen / Don Hugo de Moncada dapper zur wehr stellte / auff Hoffnung daß ihm eintge hülff vom Lande solte zukommen/wurde aber nach langem ernstlichen Sechten durch sein haupt geschossen/ vnd viel andere Spanier mit im erschlagen: die vbrigen vermeinten sich zu retten/sprungen in die See/ vnd eroffen den mehrertheil. Vnter anderen salmte sich der general Vedor oder Inspector Don Jorge Mauriques/sampt wenig andern/welche die erste gewisse zettung hienon in Spanien brachten. Diese grosse mächtige Galeasse auff deren 300. Schlaue die allein die Ruten zogen/ vnd vber vier hundert Kriegseuleth waren / ward daselbst wol drey stunden lang geplündert/auch vnter andern bey fünfzig tausent Ducaten von des Königs Geldt darauff gesunden. Zum letzten als sich die Schlaue gelöset vnd dauon geflohen/woltens die Engländer ins Feuer stecken/aber der Gubernator von Cales Herz vonn Gordan wolt ihn dasselbig nicht zulassen wegen des preudich / Schaden vnd nachtheils der ihm vnd dem Hafen daraus entstehen möchte: trieb derowegen die Englischen sampt ihren Schiffen mit seinem Geschütz von dannen.

In derselben Morgenstundt den 8. August. als die Spanische Armada nach zehnter zehlet verstreuet sich widerumb in ein Ordnung begeben/wurden sie abermals von den Englischen mit grossen vngestüm angefallen vnd bestritten / recht gegen Greuelingen vber / da sie ihnen abermal den vorthail vom Windt abgewonnen/ weil sie sich viel lieber von dem vorthail vnd geforenen platz vor Cales/vnd von dem vorwind vor Duynkercken abtreiben ließen/dann daß sie wolten ihre Ordnung brechen/oder ihr vereynigte Macht zertheilen: bestunden also allein auff ihre defension vnd gegenwehr.

Opinion vber der Spanier vornehmen.

Spanische Armada

Strategenma der Englischen mit Gewerck damiste die Spanische vor Cales von ihren Anckern treiben.

Spanische Armada versichert.

Die Galeassa Don Hugo de Moncada bleibt vor Cales im lauff.

Don Hugo de Moncada erschossen.

Scharmägel bey Greuelingen den 8. Augusti.

Wiewol

Wiewol aber die Engliſchen sehr herrliche vnd schöne Schiff hatten / waren doch derſelben nicht vber 21. oder 23. die den Spaniſchen deren bey 90. waren / vergleichen mochten / ſie an zuſallen: darumb ſie ſich ihres vorthells ihrer leichtern Schiffen die ſie in einem huy Ponten hin vnd her lencken / deſto mehr gebrauchten: kamen oftmals den Spaniſchen ſo nahe anff die hauben daß ſie einander mit einem langen Spieß ertzeihen möchten / mit alle ihrem geladenen Geſchütz / ſetzt zu einer ſann zu der andern ſeiten daſſelbig gewaltig auff ſie loß ſchieſſende / alſo auch ihr handt Geſchütz vnd Moſkettenwelches ſie ſo lang continuirten / den ganzen tag / als lang ſich ihr Kraut vnd Looth erſtrecken mocht: als ihnen aber begundte daran zugebrechen / dauchte ſies mit charſam die Spaniſchen weiter zu beſtreiten / wegen des groſſen vorthells dē die Spanier vor ihnen hatten bey ihren groſſen Schiffen / vnd daß ſie eng vnd Ordentlich bey einander hielten / als oben erzehlet worden: waren damit zu frieden daß ſie die Spaniſchen von Cales vnd Duxtercken hinweg verſtößert hatten / vnd verhindert ſich mit dem von Parma zuuerintgent auch durch den vorwindt von ihren Grängen geerteben.

Dieſen tag erlitten die Spaniſchen groſſen ſchaden an Vold vnd Schiffen deren vil durch loſchert worden: wiewol ſie auch gewaltig auff die Engliſchen geſchoſſen / die ſie auch hefftig beſchädigt hatten / welche doch wenig Voldes auch nicht ein Schiff oder namhaſſten Mann verlohren: vnd in allem nach fleißiger vnterſuchung wurdte gefunden / daß die ganze wechens dezeit vber / die ſie mit der Spaniſchen Armada zubracht von der Paſſagie nicht vber hundert Mann im lauff blieben: dannoch war des Ritter Dracks Schiff ſelbſt vber die vierzig mal getroffen / ſein Schlaſſ Kammer zweymal durchſchoſſen / vnd zu lezte des Scharmützels eines Edelmanns Beth / darauff er vermüdet ruhete / mit einer groſſen Angel vnter ihm hinweg geſchoſſen worden: Darnach als der Graff von Northumberland / mit dem Juncber Carlos Blundt / zu Tiſch vber dem eſſen ſaßen / kahn ein ſchuß von einer halben Colubrinen zwey durch die Kammer geſchoſſen / welche ihre füß berührte / vnd zween Männer verſchlug. Viel dergleichen fall begaben ſich auch in den andern Schiffen / welche die zu erzeihen viel zu lang werent alſo daß augenſcheinlich zu ſehen / wie Gott der Allmechtig den Engliſchen ſo wunderliken beygeſtanden / vñ ſie erhalten. Daß alſo ſchrieb der Amiral auß England ſelbſt an J. M. Die Engliſchen wet nach aller menſchliche meynung vnd anſehen / (vñ fleißiges erwege aller umſtände) bey weitem nicht ſo ſtark vnd mächtig / daß ſie den Spaniſchen dō ſtanden Geſicht kommen / ſonder groſſes verwunderen. Alſo daß ſie alle Gott dem Allmächtigen gerne die Ehre ihrer Mannheit vñd Flugheit gaben: die ihre Feindt in ihrem vornehmen verſpöhet / vnd Radeloß gemacht hette.

Verſchiede
ne ſchäden
vñ Jorun.

Spaniſche Schiff
ſinken zu
grunde.

Zwo Gal-
lienen ge-
nommen
vñd in See
lande ge-
bracht.

Denſelbigen Tag wurden auff der Spaniſchen ſeiten viel Schiff durchſchoſſen / daß des Nachts vñd des andern tags zwey oder drey davon verſunken / vnter denen war ein groſßer ſeayer Schiff von Capiteln Croſſe in grundt geſchoſſen / davon erliche vom ſelbigen Vold daß darauff geworfen ſich ſalutet hatten / die erzehleten / wie die Oberſten einander ſelbſt durchſchoſſen / welches alſo zugangen. Als der etne wolt / man ſolte daß Schiff auffgeben / wer derſelbige alſo bald durchſtochen worden / deſſen Bruch ſolchen Todt machen / den Todtſchläger durchſtach / vnter des wer das Schiff algemach vnter das Waſſer verſunken.

Alſo wurden dieſelbige Nacht zwo Galleonen von Portugall 700. vñd 800. ſaß groſß vom der Armada verlaſſen / nemlich die Galleon S. Philippo vñd S. Mattheo / welche dermaßen durchſchoſſen / daß ſie faſt alle leet / vñd mit Waſſer erfüllet waren. In S. Philippo war Francis de Toletos / des G. von Orgas Bruder / Maſtro del Campo oder Colonel vber 32. Fähnlein Kriegsvolcks / ſampt andern Edellen / die ſuchten auff Flanderer zu ſtoſſen / weil ſie Maſt abgeſchoſſen worden. Als ſie aber nit bequemlich dahin gelangen konden / ſaluteten ſich die fährnenbſten in einem Bootſchiff: das Schiff mit dem Boot / vñd perſonen wurdte von den ſieſſungern genommen.

In dem andern Schiff S. Mattheo war der Maſtro del Campo Don Diego de Pimentell / auch Oberſter Colonel vber 32. Fähnlein / vñd der Marquis von Tannaras mit mehr anderen vom Adell vñd Capitainen. Diß Schiff war zwar der größte Feins / aber eins von den ſtärckſten: auß allen den Schiffen die darauff geſchoſſen worden / waren kaum zwanzig durchgangen: ſeine Bruſtwehren waren gegen Moſketten Schuß gefreyet. In der Schlacht vor Greneltingen war es durchſchoſſen vñd leet geworden / daſſelbig der Herzog vom Medina war genommen hatte / vñd ihm derowegen ein Boot / vñd ſich mit ſeinen fährnenbſten zu ſalutieren zugeſchickt / welches doch der Oberſte vñd ſeiner Ehren willen abſchlug: demnach entboch er ihm bey im zu bleiben / aber in nechſtkünftiger Nacht konte er daß auch nicht thun / wegen des Waſſers das alſo ſtark in ſein Schiff eintrange / ob er wol 30. Mann vnabläſſig an den Pompen hatte / die daß Waſſer ſolten auß Pompen / vñd alſo das Schiff ober dem Waſſer behalten. Deßwegen als er ſich von ſeinem Amiral verlaſſen befand / bemühet er ſich auch auff Flanderer zu ſtrangen / vñd ſein Leben zu ſalutieren / ſeine hilff bey den Fiſchern ſuchene / die wurdte aber von vier oder fünf Kriegsſchiffen / die daſelbſt auff der Coſten lagen erſehen / die auff ihnen zu fahren / vñd ihn auffheſcheten / welches er doch verweygerte / darüber ſie alle ſampt auff ihnen zu ſchoſſen / ſein Schiff noch mehr krencken / vñd wol vierzig Mann vñd brachten /

brachten / dardurch er gezwungen wardt sich zu ergeben in die Handt des Capitein Joaen vnd Peters von Doest / die fñhreten diß Schiff wie auch das ander in Seelandt : welche nach der handt beyde als das meiste Gutt darauß geleichtet / in grund versäncken . zu Gedächtnuß dieses / hat der Capitein von Doest / zu Leyden in Hollandt in der grossen Kirchen / eine Fahne oder Wimpel die sie auff dieser Schiff etns gefunden auffgehangen / welche also wunderlich lang / daß sie von oben an des Ruchthorns / biß auff die Erden reichete.

Ein anders Fleiners Schiff strangete auß Noht vmb diese zett auch bey Blandenberg in Glandern / welches sich noch saluete. Also hat Gott nit allein den Engländeren sondern auch den Seeländern ihrer Setndt gewaltige Schiff wöllen zu erkennen geben / auff daß sie sich vñ erkennen solten / wies schwach vnd gering sie gegen solchen Gewalt weren / wo ihnen mit Gott der Allmächtig Mannlicheit vnd vorsichtigkeit verleyhen hette / vnd mit vielen Mittelen vor sie selbst gestritten.

Denselben Montag den achten August / nach dem die Spanische Armada also bestritten / fñhren sie hart bey einander mit klein Säglen / all vor Dwynterden mit ein Sudwesten wind / von den Englichen vor folgte. Als sie nun des andern tags ferne vor sie kommen / spanneten sie mehr Sägel auff / damit sie zuersehen gaben / daß ihn mehr gach zur flucht dan zum streit were. Also schicket der Amiral den Lorden Herrn Seymer mit etlichen kleinen Schiffen was derumb zu rñck / an die Fländrischen Costen / dem von Parma den Paß zuerlegen / da er sich zugehende vñersehen solte mit gewalt durch zu brechen / mit den größten Schiffen verfolgte er die Spanischen biß auff den 11. vnd 12. Augu. doch sonder Anfallen / ob er ihnen schon hart auff dem halß nachfolgte / wegen des gebrechen den er hatte an Arant vnd Loht / vnd daß er vermeynte sie möchten jgent in Schottlandt einlauffen. Weil aber den 12. August der Wind größser worden / vnd die Spanischen all ihr Sägel auffspanneten zur flucht / vnd ihren lauff Nohtwärts nacher Norwegen richteten / neben Schottlandt hin / welches sie auff der linck handt ligen ließen : mit dem sie gung zuersehen gaben / daß sie nichts anderst sucheten / dann daß sie fliehen / vnd auff ein sorgliche Keyß Nohtwärts sich begeben wolten / so beschossen vnd beschädigt als sie waren / auch albereit die höhe des 15. Grads vnd 15. Minut erreicht. Als gedachten die Englichen sich selber solcher Gefahr / in die sich die Spanischen begaben / nicht theilhaftig zu machen / ließen sich benügen daß sie ihren Feinde so weit gebracht / vnd von ihren Grängen abgetrieben / auch weil sie selbst an allerhand Nohturff / aller meist aber an Pulser vnd Augen großen gebrechen hatten : fñhreten also widerumb zurück nach Engelandt / hinterlassen aber doch etliche kleine Jagtschiff die den Spanischen einbüßlich solten nachfolgen / vnd ihren Cours anßßñhen. Also sendt die Englichen mit großer gefahr zu Harwiche ankommen den 14. Aug. dann sie fast 2. oder 3. ganzer tag großen Sturm vnd vngewitter außgestanden : welches wie gñblich vñter den Spanischen Schiffen / die sehr durchschossen vnd beschädigt waren / großen schaden muß gethan haben : Die Englichen suchten zur stundt sich mit Victualien / Pulser / vnd anderer nohturfft zuersehen / damit sie auff alle zeitung die ihnen zukommen möchte bereit vnd fertig werentals sie aber von jrem Curß anßßñt worden / hielten sie sich für das samste / sie auff der wilden Nohtsee nicht zusehen / sonder fahren zulassen.

Die Spanische Armada als sie nun sahen / daß sie albereit wol vier oder fünff tausent Mann verlohren / auch viel Arant vnd verwundten auff ihren Schiffen hatten / vñnd albereit von 10. oder 12. fñnemsten Schiffen geringert / giengen sie zu Nacht nach dem sie von den Englichen verlassen / was ihnen zuthun stñnde / seintemal sie an Victualien / Wasser / Rñemen / Cabeln / Anckern / Masten / Sägeln / vnd dergleichen großen Mangel litten / auch auff des von Parma hilff verziet gethet / welcher doch großer hoffnung vnd erwartens war / daß sie solten wider fñhren / der wegen auch in seiner großen zürüstung fortfñhre / vñnd in allen Orthen ein große menig großer Anckern schütten ließ / sampt andern Geretschafft die er verschaffte zu zufñhren : aber die Spanischen resoluirten wann sie guten Wind haben würden / Nohtwärts hin / der vñb Engelandt / Schottlandt vnd Irlandt herum wider nach hauß zufahren : dann sie befunden daß allenthalben in Schottlandt angeordnet vnd versehen worden / daß sie wenig hilff vñnd dannen zu gewarten hettent : so fundten sie ihrem gebrechen in Norwegen auch nicht helfen / derowegen als sie nun etliche Schottische Fischer Schiff vnd andere geraubt / nahmen sie das Vold darauß / damit ihnen solches zu Piloten dienen möchte : vñnd diemal sie befürchten / daß ihnen am frischem Wasser gebrechen solte / worffen sie alle ihre pferde vñnd Mauls sel zum Schiff herauß / fñhren also mit gutem Windt zwischen Orcades vñnd Sayre Isle vber dieser seiten Schottlands / vñnd kamen nirgents an Landt : fñhren hoch Nohtwärts / wol 62. Meil / wol 80. Meylen vom Land. Daselbst der Oberster Herzog von Medina befald / daß etliche auffß beste als sie fundten / ihren Curß nacher Buscaye / richteten solten . Er aber sampt noch 20. oder 25. Schiffen die mit anderer nohturfft zum besten versehen / nahm sein Curß sehr hoch in die See / vñnd kam also nach Hauß. Die andern Schiff aber deren bey 40. vñnd mehr vñter dem Amiral hielten ihren Curß nacher Irlandt / nach Cappo Clere / in hoffnung etwas süßes wassers vñnd jgent ein Landt / da sie sich erfrischen möchten anzutreffen.

Etliche schiff
strangen in
Glandern.

Spanische Armada

9. August

10. 11. 12.
August

Englichen
verließ die
flüchtige
Spanische
Armada.

Spanische
Armada res
soluirte hin
ter Schot
landt nach
Hauß zu
fñhren.

Spanische
werffen in
jrer flucht
jre pferd vñ
Mauls sel
vber das
Vold auß.

Sturm vñ
Schiff-
brauch der
Spanische
Armada.

von 150 Schiffen
hauß 33 wider in
syrang

Auß 150.
Säglen der
Spanische
Armada 80
men 53. wi-
derumb.

Hemog vñ
Händin
in vngnad.

Die Edelln
die auß die
ser Armada
darauff gā-
gen.

Pfennig zu
gedächtnuß
dieser ding
geschlagen.

Englandt
vnd die ver-
eynigte Ni-
derlande sa-
ßen/betten/
loben vñnd
danken
Wort.

Als sie aber viel widerwertige Winde außgestanden/erhub sich endlich den 2. Sepemb. ein grosser Sturm auß den Südwesten der sie mehrertheil hin vñnd wider an Ort in verschiedend Irzland warff vñnd verstreute/dardurch ihr viel vntergingen. Vnter anderen die Galeon des Michaels de Quendo/eine von den vier größten Galeassen/dessgleichen zwey schöne große Venetianische Schiff genandt la Ratta/vñnd Balanzara sampt andern bey 36. oder 38. Schiffen welche durch vielfaltig Vngewitter heftig beschädiget waren / sampt allem Volk daß darauff. Etliche Schiff kamen widerumb durch Westwinde in die Englische See / etliche vñnd derumb in Engelandt / vñnter welchen ein großes daß das Gasthaus in der Armada gewesen/ darauff noch mehr dann 160. Mann waren: etliche wurden von denen von Rochelle genommen: ein große Galeasse kam durch das Vngewitter zu Hable de grace in Frankreich anges trieben/alda sie etliche Schiff vol Spanischer Frauen funden/ die der Armada waren nachgefolgt: auch wurden zwey in Norwegen geworffen die daselbst blieben / deren das eine fast groß: aber das Volk so darauff war rettete sich noch den meisten theil. Also das in Summa von den 150. Säglen die außgefahren nicht mehr dan 53. große vñnd kleine widerkehrent/nemlich von 91. Galeonen vñnd Söglen seind 58. dahinden blieben/vñnd 33. widerkomment: von den Patassen vñnd Assabren seind 17. geblieben/ vñnd 18. widergekehret. zusammen seind geblieben 81. Galeassen/Galleyen/große vñnd kleine Schiff: vñnd von den 53. die widerkehret/waren auch viel vñnter gerechnet die in der ersten vmbgekehrt ehe sie auß die Englische See kommen waren. Auß den Galeonen die wider nach hauß kamen/ geriethen 2. in Brandt / durch vngluck also sie in Hafen ankommen: dergleichen vnfall erlitten auch andere mehr. Vom 30000. Mannen/ die auß dieser Armada gewesen / seind auch nach gestalt vñnd anzahl der mehrer vñnd größte theil geblieben vñnd verduncken/ vñnd viel auß denen die widerumb zu hauß kommen auß vorerlittenem vngemach vnlangst hernach gestorben. Der Herzog von Medina wurde bevolenbe oder ihm auferlegt auß sein hauß zu ziehen/vñnd mit mehr an hoff zu kommen/da er dann seind verleumbtern schwerlich Funke dz Maul stopfften/vñnd vom Adel als Jan Martines de Ricardo starb kurz nach seiner ankunfft mit mehr anderen: viel andere blieben Todt vñnd ertruncken/ als Thomas Perenot von Granuella / der Grafe von Canteroy des Cardinals Granuelans Bruders Sohn. In Seeland blieb gefangen Don Diego de Pimentell/des Marquis de Tanageras Bruder/verschwägert mit dem G. de Dona Vento/ vñnd Calua/ war Maestre del Campo oder Colonell vber 32. Sähnelein / welcher sampt mehr anderen in seinem Schiff gefangen worden.

In Engelandt war gefangen worden(wie oben vermeldt) Petrus Valdesius/ ein erfahner Mann vñnd von großem ansehen vñnter den seintigen/ mit Don Gasco de Sylua/ vñnd Don Alonso de Sayas. In Irzland seind viel vom Adel ertruncken/vñnd viel von den Barbarische Wils den Irzländern verschlagen worden/ doch wurde darvon in Engelandt gebracht der Don Alonzo de Luccon auch Colonell vber 32. Sähnelein/genandt die Tertia von Neaples/mit Don Rodrigo de Lasso/vñnd zween vom Geschlecht de Cordua/die der Ritter Horatius Palavicinus in seine handt bekam/mit denen den Jungen L. von Teligant/ der im Caesteel zu Dornick gefangen saß/zuerlösen. In summa kein Adelich hauß oder Geschlecht in Hispanien/daß nicht ein Sohn Bruder oder Verwandten in dieser Armada verlohren hatte.

Darauff die von Seelandt zu ewiger Gedächtnuß Silberne vñnd Kupffere pfennig Münzen zeten/auß der einen seiten mit dem Wapen von Seelandts/vñnd dieser vberschriffte / Soli Deo gloria. Gott allein die Ehr. Auß der andern seiten die Spanische Armada/ mit diesen Worten. Venit, iuit, fuit. Anno 1588. ist so viel gesagt/diß ihar kam/gieng/vñnd ist gewesen die Spanische Armada: aber Gott allein die Ehr. Auch wurde noch andere pfennig geschlagen/ auß der einen seiten mit einem Schiff daß flohe vñnd vergieng/ auß der anderen seiten mit vier Männern gezeichnet die auß ihren Finten lagen vñnd Gott danketen/mit dieser vberschriffte/ Homo proponit, Deus disponit. ist so viel gesagt/der Mensch macht wol den Anschlag / aber Gott macht den außgang. In Hollandt vñnd Seelandt seindt auch zu Gedächtnuß dieser ding/ mancherley dergleichen pfennig geschlagen worden.

Vnterweilen daß diese vngläubliche mächtige Armada auß Engelandt fuhr/vñnd männiglich nun sahe / vñnd hörte/daß sie zunorn nicht wollen glauben/so hat sich das Volk in gemein zu Gott/vñnd dem Gebett begeben/vñnd nemlich die außländische Kirchen alda / die vber alle sich zu forchten hatten vñnd denen die Spanter zum ersten gedröwet hatten / setzten dervwegen stätige Fastentag vñnd Betttag an. Vmb Gottes zorn vber ihre vielfaltige Sünden abzubittet. Dergleichen Betttag wurden auch in den vereynigten Niederlanden gehalten.

Vñnd nachmals als die Armada oberzehlet massen nun weit widerumb vmbgekehret/nemlich den 29. Nouemb. nach dem neuen stylo ist in Engelandt von der Königin vñnd in den vereynigten Niederlanden/von den staten ein Algemeiner feyer tag angesetzt vñnd bestimpt wordē/ mit dem Gebott/daß ein jeglicher Gott loben vñnd danken soltet vñnd den predigern befohlen/ das Volk darzu anzuhalten/welcher tag mit Fasten/vermahnungen/Betten/vñnd Lobgesängen zubracht wurde.

Die Königin in Engelandt selbst hat zu London den 4. Decemb. vber solcher heralichen verlassung

lösung Christlich Triumphirt/auff manit der Alten Römer/vnd ist mit allen ihren Staten vñ Officieren des Reichs auß dermassen solenniglich von irem Pallast auff die weis vñ manir eines Triumphwagens durch die Statt London nach der Hauptkirchen S. Pauli geritten/zu welcher die gewonnene Banner/Sahnen/vnd Banderollen der Späner außstachen. Die Bürgerschaft zu London/stunden auff beyden seiten der Strassen gleich einer Leehen/alle mit blauen Tücher behangen/in iren Ambachten vñ Liberereyen/mit ihren Bannern vñ Standarten in vberauß grosser Magnificenz vñ heraligkeit. In der Kirchen thet die Königin mit ihren Gefeilichen vñ ganzem Hoffgesind ihre Dankfagung zu Gott dem Allmächtigen/vnd ließ eine öffentliche Sermon vor ir auff dem Kirchhoff thun/welche nicht anders war dan ein eygentliche anmanung Gott zu loben vñ zu dankenmach solcher Sermon sie die Gemeind selbst mündlich angesprochen/vnd zum selbigen vermahnet: darauff ir die Gemeind mit grossem Gschrey ein langes glückseliges Leben von Gott zu dempfung ihrer Sünden gewünschet.

Also ist die herliche grosse vñ mächtige Armada/die sie selbst allenthalben vnüberwindlich achteten vñnd hießent ein solche/ dergleichen in viel hundert Jahren in der Oceanischen See nit gesehen worden Anno 1588. in Rauch vergangen: zu grosser zerüttung ihrer Authoren vñ Anrunder. Darüber wurd der Königin von ihren Freunden vñ nachbarn hin vñ wider verschaidenlich vil Glück gewünschet/vnd zu Ehren vil Vers geschriben.

Wie nuhnd diese Armada also vertrieben/ hatt der H. von Parma ein theil seines Volcks hin vñnd ir in Besetzung außgethet/vnd den meisten hauffen nach Brabant geführt/ mit sonder grossen gemümel vñd verwiß/deren die solchen Anschlag zuvor nit gut gefunden hatten/vnd segund die Rathgeber zu diesem Anschlag außlachten vñd versporteten/als das die Holländer vñd Seeländer nicht solten dörfen den Hafen vor Nieuport vñ vor Duyncreken besetzen/ in Gesicht solcher mächtigen Armada/ vñd in beywesen des Herzogen von Parma selbst/gleitet mit solcher manig Edeln/sampt sein Königlichem Kriegsheer/vñ selbst auch so stark von Schiffen. Darumb der von Parma sehr Melancholisch/trözig vñnd verbäntig von Gemüth/einen Anschlag auff das Land Tolon vñd Bergen vornahm/vnd ließ sich ansehen als ob er die Statt Zülst in Brabande Belagern wolt.

Also hatten ihnen der H. von Montigni/der Marggraff von Kent/sampt dem G. Octavius von Massfeld vorgenommen/sampt 700. oder 800. Mannen auß Brabant in die Insul Tolon zu fallen/vnd durch das Wasser Vosmar genandt/welches Tolon von Brabant abscheydet/da es am dünksten ist/ zu Fuß durch zu passiren/ zertheilten sich in 2. hauffen vñter der Besatzung 3000. Mostkettierern/die beydersits auff den Teichen lagen/welche alles das sich in der Insul zur gegenwehr möchte bloß geben/ mit schlessen solten abtreiben: welche doch weil das Land et was tieffer lag/weit vñd hinein schossen/vnd mehrertheils das Vieh/das hin vñd wider auff der Weyde gieng trafen. Als aber in der Insul der G. Jörg Eberhard vñd Solms Statthalter war des Graff Morizen von Nassaw/ hatt erstgemeldter Graff sampt ungefehr 150. Mannen die er bey sich gehabt/ mit hilff der Teych die daselbst alle mit Brustwehren wol besreyet waren/die Feind dapffer vñd mit grossem verlust der ihren/widerumb zu ruck getrieben/ vñgedachtet sie sich ganz vnnsinniglich vñter dem schirm vorgedachter 2000. Schützen ins Wasser begeben.

Aber die Parmischen waren damit nicht zu friden/ sondern seind darauff mit mehrern Vortheil an einer andern seiten angefallen/wurden aber vom Capitein Le Groo/welcher vñter des mit alle seinem Volck auß der Statt Tolon/zum zweyten mahl außgefallen/abermals zu ruck getrieben: doch als sie wegen vilfaltiges schlessen Pulferlos worden/ Konten sie so grossen Schaden vñter ihren Feinden nicht thun/als sie wol vermeint herten/nochtans plieben daselbst nach ihres eigenen Volcks bekandnuß vñber die 400. todt/ mehrertheils alle durchs Haupt geschossen/welche allein im Wasser herauß rauchte/(also trieff hatten sie sich ins Wasser begeben) wie auch dergleichen die sich auff den Teichen hatten bloß gegeben. Vñter anderen war plieben ein Spanischer vñnd ein Irlandscher Capitein: Graff Octavius von Massfeldt Conte Schwertslich auß dem Gemüth mit einem langen Spieß außgezogen werden/ also auch der Graff vñnd Rentz auß den Seeländischen Soldaten/pleib nur einer Tod/ vñd würden nicht mehr dan 2. verwundet/ welches höchlich zu merckwundern war.

Darnach zogen sie nach Bergen auß zoom/ daselbst sie grosse Geretschafft machten/vñnd die Statt gewaltig belagern/weil sie sahen/das sie mit Konten in Tolon gerhaten/durch obgedachtes G. von Solms vorsichtigkeit/wackerheit/vñnd fleissiger dapferer gegenwehr mit seinem guten Arzeigvolck/welcher so lang des von Parma Volck sich in der selbigen gegenverhielt/alle Nachten selbst auff den Teychen war/vñnd darauff schloß/vnd allein des Tages vñber in die Statt kalm/das er eine zeitlang antreib/dieweil die Parmischen daselbst vñnher ligen plieben/welches lange verharrete außhoffnung/irgendt vñber der Teichen eine noch zu gerhaten.

Bergen ist ein Margtgraffschafft/ dienach dem Todt des letzten Margtgrafen Jan von Bergen/welcher newlich in Hispanien durch vergift gestorben. Anno 1587. auß seine Schwester Tochter gekommen ist/welcher des herzen von Alrode vñd Petersem Tochter gewesen

Die Königin in England Triumphirt.

Finis Spanische Armada

Des von Parma vornehm nachmüßigen Anschlag der Armada.

Herz. von Parma vñberfelt das Land Tolon.

Parmischen werden vñder Insul Tolon abgeschlagen.

Fließige wach der Graff von Solms in Tolon.

Bergen ob zoom von dem von Parma belagert.

Kriegs vff 3000

Parma be-
scheint die
Schanze
vor der
Stadt.

Stanley be-
ruht sein an-
schlag vbel
mislungen.

Dem Hen-
rich von Parma
thut sein an-
schlag vbel
mislungen.

die vermahlet sich an den Herren von Bersele einem Bardenherren in Brabant/der sich auff
des Königs oder Spanischen Partey hielte/ob er wol zu Luyck war: Dese Stadt ligt in Bras
bandt bey der Scheldt/ vberaus reich gut vnd groß/ auff der zoom gebawet/ nühn etlicher
maassen durch inundation vnn der Scheldt gelegen/ aber mit einem guten Hafen biß an die
Scheldt begabt: daselbst die Stadt ein Haupt hatte oder Promontorium/ welches mit Fort-
ten vnd Schanzen durch etliche Garnisonen jernndt bewahret wurde. In der Stadt was
disimalis Gubernator der Colonel Morgan/ auß Wales in Engelandt geböhren/welcher dem
Colonel William Drutry / Ritters auß Engelandt succedirt war: hatte mehrertheils Eng-
ländisch Kriegs volck darinn/ vnd ein theil Niderländische Reuter/sampt etlichen Niderlän-
dischen Freyventtern/die täglich darauß in Brabant gewaltige außfähetten / vnd die
vmblygende Land ganz vn sicher machten/ auch die Passagien auff der Reut zwischen Antwerp/
Brüssel vnd Mechelen besetzten/die Wanders Leuth vnd Passagien/vngeachtet sie stark
vnd große Confoyen bey sich hatten/beraubten vnd jemerlich plünderten/dauon sie dan
große vnd gewaltige Beutchen an alle hand Reichthumb ertappeten: offtermals viel große
vnd Reichen/so Edelen als Bauern die gemeinlich 10. oder 20 tausend Gulden vor Rantion
erlegen mußten/in die Stadt föhreten/daher mēniglich daselbst her/dem vonn Parma rieff/
vnd sollicitirte sie zu belägeren.

Also hatt der vonn Parma die Stadt den 27. Septembris ründt vmb belagert/ vnd viel
Geschütz/ Hurten/ Schanzkörbe/ Massen/ Warte/ Zimmerleut vnd Schuyten davor ge-
bracht/ stilltelle sein Geschütz auff einen Teich/ vonn dannen er die Schanzen beschosß: vnd
meinte auch die Schanze des Hafens an der Scheldt/ vonn der Stadt abzuschneyden/ vnd
einzunehmen/ vnd das in 14 zweyer Englichen/ die zuuor seine Gefangenegewesen/zu we-
gen zu bringen: diese auff sich nahmen das Fort zu liefern/ diweil mehrer theils Engliche
darinn lagen: vorgebende das die Inlygende Garnisonen vmb vieler vrsachen zu vnfrieden
wehren.

Diese zwey Engliche mit Namen Grenstedt vnd Rendehardt/ waren etnes feinen anse-
hens/ wußten ihre sachen so wol zu spielen / auff gute Instruction der Obersten zu Bergen
mit deren wissen vnd willen all solches geschah: das sie vonn dem vonn Parma Geld vnd
Guldene Ketten vnd andere Geschenke auff die handt krigen/ mit noch anderen staatlichen
zusagungen.

Dieser Anschlag wurd so fein gebracht/ daß zugesagt wurd / daß man den vier vnd
zwanzigsten Octobris die sarnembste Schanze auff der Nothseiten vom Haupt dem vonn
Parma vberliefen wolte/ zu versicherung vnd vnterpandt dieses/ ließ sich Grenstedt vonn
ihnen binden / mit verwilligung daß man ihn also daraff sehen solte / da er sie nicht in die
Schanze brachte.

Weil nun jergende bey dreysig eingelassen waren / vnter welchen auch der Grenstedt/
ließ der Herz vonn Willoughby / General Oberster vber die Englichen/welcher selbst vber
der Pforten war / den Schopff oder Schanzgattern vorfallen/ da dann der Verhäter vonn
Deuenter Wilhelm Stanley/ recht in dritten oder vierten Glid nachfolgte/welcher als er
sich sampt etlichen andern des vonn Parma Obersten / vnd Befelche Leuthen vonn hinten
getrungen befande auff einem engen platz wol von vier tausend Mannen/ darunter wol fünff
hundert Spanier/bedacht ihm am besten zu sein Mannlichen vnd mit Gewalt die
Schanzen (weil sie ihr Anschlag betrogen) zu überweltigen/ weil eben die Wasser durch die
Springfluten abgestossen waren: brachen also die palissaden ab/ vnd beklimmen die Brust-
wehren/darauff sie handt zu handt mit denen vonn ihnen Schanzgattern. Weil sich aber die
vonn innen auff die Wandt het wol versehen / wehren sie sich dapffer vnd weislich / vnd
als die Wasser durch die Springfluten wieder kamen vnd groß wurden/ mußten die vonn auß
sen vnuerichteter sachen widerumb abweichen: da sie dann viel der ihrigen im lauff ließen/ als
so daß man nicht der wenigen so Todt plieben vnd ertruncken/ wol etlich hundert sollen
gewesen sein / auch wurden wol sechs oder zwanzig Namhafte Spanier ertapt vnd
gefangen

Als nun dem vonn Parma dieser Anschlag heftlich mislungen/vnd er sah daß wenig auß-
zurichten/ auch daß die Garnison in Bergen zu Fuß vnd zu Pferd gar stark war/welche vns
ter den zweyen gebrüdern Bacs vonn Hetzogenbusch Obersten vber die Reuter/sampt an-
deren täglichs große außfähetten zu seinem großen Schaden vnter seinem Volck/resoluirte
er ab zuziehen/ sein mal ihn auch der Winter begundte anzugreifen/in dem durch so vielfaltig
ges Regenwetter/das Landt so voller Wassers war/vnd die Teychen so leimicht vnd schlus
pferdt zu gehen/ daß die Victualien vnd andere Nothwist bestig verthewerten/ also daß
im Lager das vor Vossmar lag ein Pott oder Randten frisches Wassers fünf Groschen vnd
drey steuffer galt/diweil solches vonn Steenbergem auff den Achseln/in Krügen vnd Väslein
müß dah in gebracht werden / desgleichen die anderen Victualien nach adnenandt / dies
weil die weg also böß/vnd in der Injul Tolon wol drey tausend Mann lagen/ vnd fortens
noch mehr in den nechst gelegen Orten die den Parmischen viel Creuz/ Zimmer/ vnd Ab-
bruch

An. 1588.

Hernog vñ
Parma
bricht mit
seinem Id-
ger vor Be-
gen auff.

Er. Moritz
würdt zum
Marggrafen
zu den
re ingehul-
det.

Manrich
m. u. g. d.
zu Ver. m.
in. u. l. a. r. e. n.

S. Lyeester
stirbt.

Lynffer Handt

Des des G.
von Lye-
sters an-
kunft / Euro-
pe Historie
sche erzeh-
lung.

Hernog vñ
Northum-
berlande
enthaupet.

bruch anthaten zu Lande vñnd zu Wasser. Darumb der von Parma seinem Glück misstrauend / sich in grosser schwermütigkeit den zwölfften Nouembris nader Brüssel begab / besalch in seinem abreisen seinem Volck algemach von Bergen auffzubrechen / machte hin vñnd wider verschiedene Schanzen / vñnd denen von Bergen ihr streiffen vñnd auffsal zu erlegen; die er mit seinem Volck besetzte / bawete auch etliche zu Rosenthal / Tornhout / vñnd durch gang Kempen. Also ist Bergen von seiner Belägerung erlediget worden / in deren ihre Feinde viel Volcks darfür im lauff gelassen / auch viel staatliche namhafter gefangen blieben. Vñnd bissher hat diese Statt bessere Ruhe vñnd sicheren stand gehabt / ist auch seindt der zeit sehr gesterckt / gebessert / vñnd gebawt worden.

Nach diesem auffbrechen des Herzogen von Parma Lager / wurd Graff Moritz von Nassaw vñnd Oranien / den 20. Nouembris dieses Jahrs zu Vere in Walacheren zum Marggrafen zu Vere eingehuldert; da in solcher solenniter Silberne Münzen ausgeworffen wurden / mit de Wapen der von Vere / vñnd deren von Nassaw / zusamen gebundt / mit inscription / Nodus ind. solubilis. Das ist ein vnauflöslicher Knoden / auff der andern seiten stundt ein Handt mit einem blossen Schwert / mit dieser vberschiffte / le Maintie ndrey. etliche auch mit zweyen Handen / in einander gleich einer Trawe / haltende Mercurij Stab / mit der inscription Auxilia humilia firma contentus facit. Das ist / Eintracht sterckt auch Klein hilff. Also solt er auch gleicherweiss in der herzoglich Flissingen eingehuldert werden / wurd aber dissimal wegen dess zwists vñnterlassen bis auff Anno 1590. den 26. Augusti.

Nach dem der Graff von Lyeester als wir oben erzehlt haben / sein Gubernament vber die vereinigten Niederlanden vbergeben / wurd wiederum gehandelt / dasselb auff andere Conditio- tion ihm wider zugeben: als aber solches jezundt so viel als beschlossen vñnd verglichen war / starb der Graff von Lyeester den vierzehenden Septembris genugsam vñnterschiedlich vñnd stimpffung / auff einem schlechten Haus in einem Forst bey Langley zu Oxfortshire; vñntes sehr im fluss vñnd fünfzigsten Jahr seines Alters / wurd zu Werwick den 20. Octob herlich begraben / vñnd von vielen beklagt / auch vñnt vielen gehasst. Hatte allerhand fortun in seinem Leben außgestanden.

Er war ein Sohn Herrn Johan Suttons oder Dudleys / welcher wol geborenen vom Haus Dudley / ein kluger verständiger Mann / vñnd ob wol ihn seines Vatters Todt (welcher vñnt seiner Vnthat willen vom König Heinrich den 8. enthaupt worden) fast vñnterhielt / hat er dannoch zu zeiten des Königs Edwards des V. vil hohe Rempfer / so wol des staats als in Kriegas geschäften getragen / also das er vom König hoch erhaben vñnd verehret wurd / mit Titeln vñ Wörden / als der Vice Graffschafft Lisle / der Admiralschafft / der Graffschafft vñ Warwick / vñnd zum letzten mit dem Herzogthumb Northumberland / vñnd war etner von den fürnemsten seiner Rhät / wie aber beyde des Königs Chymen / Seymer der Ammiral / vñnd der Protector Herzog von Somerset zu derselben zeit enthauptet wurden / wurd ihm von vielen beyds das zumahl vñnd auch nachmals die meiste schuld davon zugelegt. Einer von seinen fünf Söhnen verheuratet sich an Johanna Grey / des Herzogen von Suffolcks Tochter / deren Mutter geborenen war von Maria / der jüngste Schwester des Königs Heinrichs des V. III. welche zuvor getrawet war an Ludwig den XII. König in Franchreich. Nicht lang darnach hat König Edward (welcher im sechzehenden Jahr seines Alters gestorben / nemblich Anno 1553.) vor seinem Todt in seinem Testament diese Johanna adoptirt / vñnd zu seinem Erben inn der Kron Engelandts gemacht / vñnd seine beyde Schwestern Mariam vñnd Elisabeth außgeschlossen / fürwendende das er solches thete beyd wegen der Question vber ihre Mutter herthat / vñnd dan darumb das Maria der Päpstlichen Religion vorstände / vñnd sich ansehen ließ / dass sie die Religion veränderen solte / vñnd beyde die Kron an frembde bringen / 2c. Dis Testament / that Edward bey dem principal Rhät vñnd Officieren des Landts approbiren. Vñnd wurd nach seinem Todt diese Johanna außgeruffen vor die Königin / auch die gewöhnliche possession in / zu zeiten dieses Johan Dudleys des Herzogen von Northumberlands Lyeesters Vatter / weil aber Maria mit Rhät Keyser Carols des V. den Tittel der Krone auff sich nabme / vñnd sich gegen fünffteigen Gewalt begunte zu stärken / sandte der Rhät im Namen der Königin den Herzogen mit Heerskräft gegen Mariam. Nach dem aber zur stund in gemein das ganze Landt / in sein eygen Kriegsvold allenthalben von ihm abfiel / auch der Rhät selbst der in hatte außgesand / hat er gleicherweiss selbst / wie im dasselbig von denen die in außgeschickt befohlen worden / all sein Kriegsvold der Kön. Maria zugeführt / vñ der selbigen schwe- ren lassen. Wiewol er nun alles das er gethan gehabt / auß Geburt seiner Oberkeit gethan / vñnd dasselbig ganz precise / vñnd mit mehr doch dessen vñntachtet / wurd er von Maria gefänglich eingezogen / vñnd mit ihm wider alle Recht procedirt vñnd enthauptet / auß hoffnung der verzeihung / vñ sein Leben zu saluiren / hatte er die Reformirte Religion verlassen / vñ sich zur Catholischen Römischen begeben / starb auch Catholisch. Dieser strenge Proceß gegen ihn wardt ihm durch haff / den das Vold in gemein gegen im trug wol gegönnet / darumb das im di vñntschuldige Blut / des Protectoris Herzogen vñ Sommersets zugeschrieben wurd / auch ein Irgewohn auff ihn g. fast vber den Todt des Königs Edwards / vñnd obgemeldten herthat seines Sohns

mit vorgedachter Johanna Greywelches schiene als ob er lange practicirt hette die Aron an sein Haus vnd Geschlecht zu bringen.

Dieser Graff hinterließ / als oben angeregt fünf Söhne dapperer Männer / als den Graff von Warwick / den Milord Gilsford der diese Johanna getrawet hatte / den Milord Ambrosius / Robertum vnd Heinrich Dudley / welche sammentlich mit vorgedachter Königin Johanna zum Tode verurtheilt wurden / aber doch niemandt den Gilsford mit seiner Hausfrau / der unschuldigen Königin einhaltet. Der älteste G. v. Warwick starb in der Gefängnis / Ambrosius / Robert / vnd Heinrich plieben eine zeitlang gefangen / wurden aber endlich los gelassen. Vnd als sie sich nach der handt zu Feld begaben in Dienst des Königs Philippi / vnter dem G. von Pembroke / welcher wegen der Königin Maras den König in Hispan. ein große hülf Engländer zuführte / in dem zug vor Quintin Anno 1577. wurd der jüngste Bruder Heinrich Dudley im stürmen der Stadt Quintin erschossen / dadurch die andern zween Brüder / Milord Ambrosius vnd Robert durch des Parlaments Acten öffentlich in ihren vorigen stand widerumb gestellt wurden / vnd aller Ampter / Ehren vnd Würden des Reichs vnd der Staten / von denen sie zuvor öffentlich außgeschloffen worden / widerfähig erklart.

Als Elisabeth noch in Gefängnis rührte / so ward sie in die Arrestation gefangen.

Es hatte sich aber begeben / als diese gegenwertige Kön. Elisabeth von ihrer Schwester Maria damals Königin / vnter / daß sie ir vber der Conspiration / welche Thomas Wheat gegen die Catholische Religion / vnter ihren Gemhat mit Spanien practicirt hatte / verdächtig war / in des Schloss zu London gefänglich gestellt wurde / daß auch noch daselbst vorgedachter Milord Robert Dudley gefangen lag / welcher hiedurch / dieweiler in gemainer gefahr / mittel vnd gelegenheit fandt sich in ihre Gnade vnd Gunst zu bringen / durch etliche sonderliche Dienst vnd hülf an Geldt vnd Freund / die er ihr wüßte zu wegen zu bringen / mit welchen ihr sonderlichen gedienet / vnd ein theils geholffen wurd. Hiedurch ist diese sonderlich angefangene Freundschaft / gute Meynung vnd Gunst / nachmals (als diese beyde auß der Gefängnis gekommen) erst recht vnd noch mehr gewachsen / biß daß Elisabeth zu der Aron gekomen / da sie ir vor andern ihren Vnterthanen sonderlich bedergiget / in so viel daß sie also gegen ihm gesinnet war / vnd offte selbst sagte / daß sie ir Lieb gegen ihm trüge nicht solch als gemeinlich gegen ein Vnterfaß sein Oberherr oder Fürst / oder jemandt auß verbündnus gegen empfangene wolthaten trüge / sonder ein herzlich Affection / deren Ursachen sie bedachte zu sein / die gleiche gehen in deren sie zugleich gestanden / daß gleiche Glück / das gleiche Alter / die gleiche Namen vnd Sitt. in irer heyder. Darumb sie ihn eifilich nicht allein reich gemacht / vnd mit hohen Ehren Ampten begabt / als der Obersten Stallmeister Schafft vnd Ritterschafft des hohen Ordens. Item mit beförderung zum fünften Rhathherren / vnd großen Hofmeister Ampt oder Stuard / desgleichen der Graffschaft Lyster vnd andern heraldischen als meniglich bewußt allezeit zum höchsten ihre beförderent / sondern machte auch noch ferner seinen ältesten Brudern zum G. v. Warwick solch ermassen das ganze Geschlecht hoch erhebet. In solcher gütigkeithat sie alle zeit stand / biß sie an sein endt verharret / darinn sie ihrer gewöhnlichen Tugend nach gefolget / nemlich ihrer beständigkeit in Freundschaften vnter achtet er alle zeit große ansehnliche vnd vermögliche Feinde gehabt / vnd selbst offtemals ihre Mayestet höchlich erzornet / insonderheit mit seinem Feindt / mit dem Grafen von Essex hinterlassene Witwe / da er doch wüßte / daß sie die Königin Elisabeth vmb grosser wichtigen vnterschiedenen vrsachen willen auß sie heftig vergramt war / mit welcher er einen Sonzeuges te der noch in seiner Jugendt starb. Diese Frau hatte er so lieb / daß er in Hollandt schwerlich ohne sie verharren konte / vnd wol ein große Vrsach war seines heimreysens / weil er bey ihr Mayestet nicht erwerben mochte / daß sie mit ihm vberführe / darumb daß ihre Mayestet der Frauen vntemperierte Condition bekandt war / sagendte sie wolte in Hollandt keine Königin schicken oder senden. Nach seinem Tode trawete sie ein Edelman / Herren Wiondt seinen Diener.

Lyster (vngachtet der Samoschritten von seinen Feinden außgespreitet) war ein klug verständiger Mann / eines hohen Adlichen Gemüths / Liberal / wolredent / affabel vnd auß der massen höflich / der sich wol wüßte lieb vnd angenehm zu machen / als seines Vatters Haus / Brüder / vnd alle die des Namens waren / zu der Königin Maraszeiten so verhasst waren / als eynig ander Geschlecht auß einigem Landt sein möchte / in solcher Manier daß / als sein Vatter der Herzog in die Stadt London gefangen gebracht wurd / das Volk die aller schönste wort seinem Vatter nach reiff / auch selbst ein Frau ein Schmutzuch zeigte / darin des Herz. v. Sommers gewesen protectors in Engelandt Blut vertöckenet war / damit sie riefß diß unschuldige vergossene Blut / schrey vmb Rach vber ihn.

Aber diesen Haß hatt Lyster mit seiner Tugend vnd lieblichen höflichen weiß zu leben gang vnd gar außgehoben vnd außgewischt. Alle seine vier Brüder seindt ohne Erben abgestorben. Er hinterließ einen Sohn von seinem Namen Robert Dudley von der Tochter Milord Williams Howard Ammiral vnd Kämmerling der Königin Elisabeth gezeuget / welchen er in seinem Testament seinen Bastard nannte / den man dannoch nach den geschriebenen Rechten für Ehlich achtet / vngeschr 15. jar alt / ein kluger frommer / aufkomender junger Herr.

Hertz/ von grosser hoffnung/sonst ist von diesem Geschlächte der Dudley/niemandt Männlichs überblieben.

Nach dem der Hertzog von Parma mit seinem Läger als oben gemeldet worden/vor Bergen auff zoom auffgebrochen/hatte er ein theils daselbst in der Garnison gelegt / den andern theil sandte er mit denen die vor Bonn gelegen / vnter dem Befehl Peter Ernst Grafen von Mansfeldt vmb Wachtendonck / ein Stättlein im Gelderlandt auff der Reimer die Weers genandt gelegen/nicht fern von Geldern/zu belägern/ wie er den solches im Vete ber hart belägete/vund mit grobem Geschütz gewaltig beschossetrichtete zwey hohe Thoren vor der Statt auff/danon er allen Häusern die Giffel vnd oberthal Fondre abschossen/vnd also alle gegen wehr/da jergend die in der Stat etwas dargegen wolten auffbauen verhtindern. Er schoss auch mit vil Feuer oder brei-nenten Kugeln das Feuer in die Statt wo er nur konnte/also das sich die Bürger mussten in den Kellern halten. Dese Feuerkugeln waren zu Venlo zugehört worden/also da man vñ ein Prob zuthun/auff ein Bandet das vor den Jungen Fürsten von Cleue also gehalten wurd/bey nahe die halbe Statt abgebrandt hatte. Die in der Statt wehreten sich lang vnd wol/das in der ersten darvor Todt pleiben/der H. von Kembergen. Die Garnison die dars in lag war von Schenkens Voldt / gute Krieger vnter dem Capitein Landhar/welcher sampt andern daselbst Todt pleib:darauff die Garnisonen den muth verloren/berorab als den Statennicht wol gelegen war sie zu entsetzen/weil die zeit des Jahrs fast vnbequem:vund die Bürger schaffte wegen des Schadens vnd Brandes an ihren Häusern auch vnwillig/ also haben sie letztlich/nach dem sie die Belägerung zwey Monat außgestand/auff redliche Condition die Statt dem von Mansfeldt vbergeben den 20. Decemb. da dan das Kriegsvoldt mit ihren seitten Wehren außgezogen. Der Graff von Mansfeldt lägete zur stunde den meisten theil seines Kriegsvoldts ins Landt vonn Glich zu grossen vberlast der Landsassen : vund begundte Dorch von seinem zu belägern vnd zu benawen.

Wir haben daroben zu mehrmalen von Vtrecht anregung gethan: das sich etlich vnruben daselbst begeben/wöller derwegen dieselbigen etwas weitläufiger beschreiben. Die vnruben aldar wurden sñnemlich etlichen/nemlich Gerard Proninx/ alias von Deuenter genant/geboren zum Hertzogenbusch von guten Leuten/zugeschrieben/vnd etlich andern ausser dem Land Vtrecht bñrtig/ die vmb verschiedener vrsachen willen auß den anderen vereinigten Landen gezogen waren/vnd sich dahin begeben. Dese hatten sich vnter dem Deckmantel der Buchens reformation vnd andern mitteln so tieff in die hertzen etlicher/vnd der grössten theil des gemeinen Pöbels eingetrunken / das sie nicht allein gross ansehen vund Auctoritet bey der Gemeind dadurch bekömmen/ sondern auch die sñnemsten Aempter vund Officien der Statt vnd des Lands von Vtrecht wider die Privilegien derselbigen/ansich gebracht: In welche Aemptern vnd grosser Auctoritet/ als sie sich nicht wol konden bestendig verhalten/ vund inhalten/haben sie abbaide die Conuenos/ welche vorzeiten mit dem Bischoff vund Fürsten der Prouincen Vtrecht das Regiment geführt/auff der Versammlung der Staten außgeschlossen/ auch mit grosser geld würdigkeit vnd mancherley Practicen/viel der jenigen die ihnen einreden vund widersprachen auß der Statt getrieben/ sñnemlich diese/ die selbs den wolstand der Landen Privilegien: vund der Religion am meisten betrachteten/ vnd die anfangen vnd Auhoren der Einigung zu Vtrecht genant waren.

Als nun diser viel von den besten vund sñnembssten so der Statt als des Lands waren/ vund in grosser anzahl ihre zusucht zu den Staten in Hollandt nahmen / versuchten die vonn Hollandt alle Mittel/mit Bürgerlichen vermahnungen alles zu Reconciliiren/ aber vergeblich.

Dargegen sich die von Vtrecht als Lyecester in Hollandt wider ankömmen ganz behendt insummen/mit aller dienstbarkeit seine gute gratiam vnd Gunst zu erlangen/vund damit sie gegen ihre Parthey von ihm beschirmet würden/welches ihnen desto mehr glückete/ weil eben damals solcher Mißuerstandt zwischen den Staten vund seiner Excellenz endtstanden war/als wir oben erzehlet haben/darinn sie den von Lyecester also zergeten vnd steiffeten/das sie die von Hollandt vund Seelandt schriftlich beschuldigten/das gleich wie dis die vrsach ware/darum die Königin in Engelandt/die Vñderländische Sachen nicht fñrdere vnd beherzige/das man ihr die so ein mächtige vund fromme Königin gewisse Condition gestellet/ vnd nicht absolute oder volkömmenlich die Landen auffgetragen/ vund solche verfleinerungen angethan hette/ also wolte man jezundt auch dem Grafen von Lyecester gewisse Gesetz vorschreiben/ welcher kömmen weie nicht Gesitz zu empfangen/sondern selbs zu stellen/zu regieren/vnd nicht regirt zu werden/vnd dergleichen Argumenten mehr. Zieruon würden die von Vtrecht vom Grafen von Lyecester vnd seinem anhang sehr gefñrdert/so das er etlich Sñhlein guter Englischen ihnen zuschickete/vnd sie bey der Königin also Recommendirte/das sie neben andern iren Briefen von dato den 21. Feb. Anno 1587. alle gunst vnd gutwilligkeit hinwerts schreibe/alle Freundschaftedankbarkeit vor ihre gutwilligkeit ihnen in gemein zusagete.

Dieses der Königin schreiben publicieren sie an ihre Gemeindt/ die vnter des vonn etlichen beredt worden/ die Königin wölle die Gebiedtschafft der Statt vnd des Lands von Vtrecht

Wachtendonck
Donet von
dem von
Mansfeldt
belagert vñ
eingenom-
men.

Wachtendonck

Wachtendonck
Donet vñ
dem von
Mansfeldt
vbergeben.

Vtrecht
aufsteht.

Beschre-
bung der
vnruben zu
Vtrecht.

Die beste
Bürger
werde auß
Vtrecht ge-
trieben. alle in
Hollandt die
geoffen 21

Vtrechter
steiffen vñ
halten mit
Graff Lyece-
ster.

Vherbt

Beschuldigung
über
die Dreyer
ger.Nota der von
so. 1588. mit all
in den zu haben

annehmen/ vmb ihrer gutwilligkeit willen in so viele / das verschiedene Obersten vnd Capitein
nen in Engeland reiseten/ auff das sie möchten mit den Gubernamenten der Städte/ Casteel vnd
Vestungen/ von der Königin verehret vnd versehen werden. Sie lieffen ihre endschädigung
gegen die außgewichene Bürger in öffentlichen Truck außgehen mit ihren Briefen an die von
Hollandt/ lieffen auch zu zurecken/ alles was gegen vnd wider die Holländer ware/ als solches
noch zu sehen vnd zu lesen ist. Theten fortan in Wort vnd That alles das zu etner absöndes
rung von denen von Hollandt sich erstreckete/ welches doch alles so wol den alten als neuen
Contracten gänzlich zugegen war/ vnd widerstritte. Sie würden beschädiget/ das sie der
Graff von Lyncester sampt seinen vnerfahrenen Engliſchen mit bösem Rhat vnd Instruction
gesteiffet hette/ als das man in den vereinigten Landen niemand solte zu einigem Befehl oder
Gubernament zu lassen/ er were dan von der Reformirten Religion/ der mit allein sein Professio
gethan/ sondern sich auch vnter die Christenliche disciplin begeben hette/ als ob die Ehrgeiz
gen Libertinischen oder Godelosen Politischen ihn ein Gewissen darüber machen würden/ wann
sie sich falschlich annehmen/ das sie der Reformirten Religion weren/ damit sie nur das Regie
ment bekämen. Ferners auch das man in hohen Aemptern/ noch in den Friedeschafften der
Städte/ vnd andere principal Officien nicht einige Kaufflant oder Handwercks Leute solte
zulassen/ die ihren Handel vnd Profession noch trieben/ vnd nicht verlassen hettten: da man
doch schwerlich so viel bequeme Eolen/ hochgelehrte vnd Geschickte Leuth finden solte/
die keine Kauffmanschafft oder Nahrung treiben die Landt zu Regieren/ welche beynah alle
lein auff dem Kauffhandel/ Schiffahrt/ Fischereyen vnd dem jentgen / das damit begreiffen
stehen / da hergegen gemeinlich die Eolen vnd Gelehrten kein verstande noch vericht von
haben.

Nach dem nun die Staaten der vereinigten Landt deren von Verrecht thun vnd handell sah
befürchteten sie/ vnd zwar nicht sonder grosse Ursache vnd merckliches Judicium/ das jr Feind
dar auff lauren möchte / wie er diesen Misverstandt stärcke/ auß hoffnung dermals aus ein
Tumult darunder anzurichten/ das selbige die Consistorianten/ vñ neue eingerungene Anp
lent zu Verrecht/ durch ihre heftigkeit nicht wahrnahmen. Ferners auch das die/ die diese ding so
treiben / solche Leuth waren die im Landt vonn Verrecht frembde / daselbst nicht begütet
noch etwas zu verlieren hatten/ daher auch desto weniger vor des Landts Wohlfahrt sorg
fältig/ als mahn die Patrioten waren darauß gebornet. Hierumb haben die Staaten ein slich
gütlicher Unterhandlungen vnd andere Mittel gepflogen/ das die außgewichene widerumb
in ihr Hauss vnd Hoff/ Güter vnd Ehren gestellet würden/ als sie aber mit solchen Mit
tel nichts gewinnen noch erhalten köndten/ gedachten sie mit reissen Rhat/ auß heimliche vnd
behende Mittel/ wie sie in die Städte/ vnd fürnemlich in die Stadt Verrecht ein theil ihrer
Kriegsvold bringten möchten/ vmb dieselbe zuuersichern/ befürchtende so jrgende der Feind
die Stadt Belagerte / vnd sie jergunde der besten Bürger entblößt/ die vbrigen aber krenk
vnter einander weren/ vnd wenig Garnisonen darinnen/ das die Stadt endlich in die vber
meisteret werden. Vber das/ weil es war was/ das die ingetrungenen Anp
sie möchten abgestellet werden/ nimmet mehr in solcher Noht solten einwilligen einige hülff
oder Garnisonen vonn denen von Hollandt einzunehmen/ vnd dann da albereit einiger An
schlag zu solchem ende außbräche/ das sie sich also dan mehr/ gegen die von Hollandt dann ge
gen die Feinde selbst versorgen vnd Wapffnen würden. Darumb die Staaten der Landt
ordneteren vnd verwilligten/ das der Graff von Mörs/ zc. Gubernator in Gelderland/ sich als
Gubernator innerhalb Verrecht enthalten solte/ vnd ihr vornehmen außrichten. Welcher sich
mit dem Herren Brackele vom Geschlachte Kestwin stärckete/ vnd guter Gelegenheit er
wartete.

Als man nun im Jahr 1588. zu anfang des Octobris alda die Rechten verstellen solte/ da
der den Magistrat verändern/ hatten obgemeldter Gerard Proninx/ sonst Deuenter genant/ mit
vnd die seinigen ihre Deputierten in Engelandt abgefertiget/ (dann sie befürchteten das sie
möchten auß dem Regiment gestossen werden) damit sie vonn damen recommondiret vnd ge
stercke würden: erlangeten aber/ weil mahn mehr der Graff vonn Lyncester mit Tode abgans
gen/ oder das die Königlische Mayest. nun anderst berichtet worden/ seintemal der Graff vom
Mörs seine Botschafft auch in Engelandt gehabt / wenig hülff. Darauß haben sich diese
Anp
vnd das selbige besetz/ des vorhabens des Nachts elliche Bürger/ vnter andern einen abgesetz
Capitein genant Piper zu fangen sampt anderen die inen verdächtig waren/ das sie solten die
Recht verstellen/ sich zuuersichern: auch Mittel insuchen das sie den Grafen von Mörs von
dannen trieben.

Graff von
Mörs ver
eyniget D
recht wie
derumb mit
Hollander.

Sterauß hat sich der Graff von Mörs (der bisher häufig bequähme gelegenheit gesuchet/
vnd wargenommen) auch gewapffnet/ als ob man seine Person wolte antasten/ vnd die Bür
ger vmb hülff angeruffen/ die ihm instundt beygefallen/ vnd also vereyniget die Stadt vber
meisteret: Der Capitein Clachag der darin in Befahung lag/ als er auff den erstandenen Ka
mornach dem Statthaus eylete/ wurde zwerchs durch seinen Leib vnbillich gestoßen/ beche
abse

Brackel von
ar. 1588. vñ
xix.
graf von Mörs
gub. 1588.

h. m. o. z. h. m. o. z.
S. 7. 14

aber dennoch das Leben/ der Capitein Trillo ward gefangen/ Deunter vnd andere vom Gr. von Mörfz versichert. Solche Englische Reuter kamen wol in Waffen/ hielten sich aber still: also auch Clarbags Fähnlein/ vnd dessen von Vllers/ die Neutral verblieben vnd keine Parthey annahment: also ward alles diesen tag gestillet. Des andern Tags kam alle außgewichene Bürger auß Holland widerumb gen Hauff/ vnd verstellten die Magistrat/ damit die Stat vnd Land von Vtrecht widerumb mit Holland vereyniget wurd/ sich in allem mit den anderen Landen conformierend/ daran ihnen der Grafe von Mörfz ein allgemeinen sonderlichen grossen Dienst bewiese. Die wenig gefangenen als Deunter/ vnd andere wurden nachmals widersamb los gelassen.

Der Staten Garnisonen machten hter vnd da verschedene aufffall: streiffeten hin vnd wider im Lande. Als die zu Luesden vnd Gertruydenberg in Brabant/ welche vngeschr 800. stark/ so wol zu Fuß als zu Pferd (die Fußknechte hinten auff die Pferd setzen) streiffeten also naher Tilborg bey Herzogenbusch/ da ein theil vndes Herzogen vonn Parma Volck lag/ welches sie anfielen vnd schlügen/ die vbrigen nahmen die Flucht in die Kirche: die sie daselbst nicht lang bestreiten dorfften/ weil sie ein Allarm besorgten/ daß die vmbliegende Garnisonen kommen vnd diese entsetzen möchten/ fereten also mit guter Beut widerumb nach Hauff.

Dergleichen theten auch die von Bergen ob zoom/ von dannen nicht mehr dann hundert/ vnter denen etwan fünf oder sechs Pferd von Baren Volck geleitet von einem Serganten/ auff einen anschlag auff Borglohen außzogen. Diese mußten sich durch einen starken hauffen Volckes hindurch schlagen/ daß sie auch theten vnd kamen gen Tienen/ daselbst fünf oder sechs Fähnlein Spant in Besatzung lagen. Doch des vngedachtet dieweil es ein weitte Statt ist/ sielens darcin/ trieben die Spanier darauff/ nahmen ihnen noch darzu 3. Fähnlein ab/ vnd plünderten die Statt: als sie wider herauß kommen/ warfeten ihnen ihre Feinde auff den dienst auff einem vorthell bey vier hundert stark/ durch welche sie sich doch redtlich hindurch schlugen/ kamen also wol/ vnd mit grosser Beut widerumb in ihr Garnison: welches beynahe vngleichlich scheint.

Die von Seelandt waren fast 70. stark in Slanderen vbergelauffen/ diese verschlugen die Connoyen von Cortryck/ darbey vber das Fußvolck 20. Reuter/ vnd 30. Rauffleuth zu Pferd waren/ sie schossen erstlich am meisten vnter die Pferd/ biß daß sie darn etliche krigten/ mit welchen sie die andern auch vberwunden/ darauff sie alles was sie nur tragen kondten beuteten.

Schenck saß vnter des auch nicht still/ macht ein aufffall zu Momedt hatte im Decr. einen Anschlag auff Neumegen mit etlichen in der Statt gemacht/ vermeinte durch die vntiefe fedes Grabens die Mawr zu vntergraben vnd mit Puffer zu sprengen/ weil aber die Wasser im Statgraben durch vielfaltiges Regenwetter wuchsen/ vnd durch andere verhuinderuß gieng dieser Anschlag zuruck.

Mancherley vielfaltige Fluge Anschläge wurden dieser zeit zu beyden theilen in Brabant/ Gelberlandt vnd Frieslandt getrieben/ dann mit Gewin dann mit Verlust: dieweil beyderseits viel Fluge wolgeübte Soldaten waren/ die alle steiff nach Ehre vnd Proffit trachteten/ vnd ihrer Schanzen fleissig warnahmen.

Auff dem Rhein bey Herwerden hatte Schenck/ damit er sich seines Kostens vnd verlust etlicher maassen widerumberholen möchte/ eine Schanz gebawet/ doch sonder bewilligung der Landen vnd Staten darumb als solchs den Staten vult nachtheilich sein/ wurd sie von Graff Morizgen/ auff vnterhandlung des Herzen von Willongby in freundschaft widerumb geschleiffet.

In dem Briel Mutirten die Englischen Garnisonen wegen der bezahlung/ weil dieselbe etwas hundertstellig bleib/ in dem die Garnisonen etwas weit gelegt/ damit sie auff dem Feinde mit besserem Nutzen sich ernehren möchten. Nach dem aber die Bezahlung/ (nach Inhalt des Contractes) auß Engelandt müste vbergebracht werden/ verschossen dasselbig vnterweilen die Staten in Hollandt vnd Seelandt/ vor die Königin: stilleten vnd schlichteten also alle schwelichett.

Vnter des Herzogen von Parma Garnisonen waren vmb diese zeit auch viel Mentereyen vnd grosse Armut/ auß mangel der Bezalunge/ in dem des Königs Indianische Schätze/ Inkommen/ vnd grosse Schatzung bey weitten zu seinen grossen beharlichen vnkosten nicht außreicheten. Dieser Gebrechen wurden viel mit dem Könighen Namen/ vnd Könighlicher Authoritet gestillet/ doch nicht so vollkömnenlich/ dann viel der verständigsten vnd besten Soldaten/ verließen des Königs Dienst/ vnd begaben sich zu den Staten/ vmb besserer Bezalung vmb besserer Mittel willen/ auff die Beuth außzulauffen vnd zu streiffen: welches den von Parma an seinen Garnisonen sehr endtblöfete.

Mit denen von Camerich/ auff welcher der von Parma alzeit ein Auge hatt/ doch dieselb mit Gewalt nicht dorffte bespringen/ machte der von Parma vmb denen von Artoys vnd Henegaw zu gratificiren einen Contract oder stillstande auff etliche Jahr/ datim der Gubernaeur zu Camerich auch leichtlich consentirete/ beydes dieweil er bey diesen wehrenden vnruhen in

Streiffen
der Garni-
sonen.

Keblicheit
Stolz vnd
Stuck von
hundert
Soldaten.

Consoy vs
Cortrich
geschlagen.

Schencken
anschlag
auff Neu-
mengesche

Schenck
bawt ein
Schanz
bey Her-
werden.

Englische
mutirten
zu Briel.

Beschwer-
lichkeiten
vnter des von
Parma
Volck.

H. von Para-
ma vnd Sa-
ligni machte
ein Con-
tract vor
Artoys/ He-
negaw vnd
Camerich.

Järemmer
Kaufhandel
in der Stat
Camerich
mit Camerichs
Tuch.

hen in Frankreich geringe Mittel fandte jünge seiner Authoritet die Garnitionen zu unterhalten/und danda er hiemit einen Intercessus/und sonderlich in Auffhandel mit den Landen anrichtete/und continuirte/bey solchem gute mittel bekam durch die zöll notdürftiger gele auffzubringen/und von seinem Gubernament sich zuversichern. Darnach der Stat Camerich großer Auffhandel und Nahung ist mit dem Camerichs Leinwatt/ dessen daselbst jährlich wol über 6000 Stück gemacht werden/die eins durchs ander/das Stück vor 40. flo. gerechnet/auff 2400000. Gulden mögen geschätzt werden/ die sie jährlich dafür empfangen. Dief Leinwatt oder Tuch ist etliches so schön/ rein vnnnd hübsch/ daß man wol stück darunder findet nur 22. Brandenburgische Ellen langt/die wol 300. Gulden/oder 100. Kronen weht sein/und an Gewicht nicht schwerer wegen/dann sechs/sieben oder acht Unzen/ welches ein merckliches zollgelt inbringe: hiedurch hat sich Baligni selbst allzeit vnparteysch verhalten. Diesen Contract vns geacht/ hat der von Parma offtermals durch verschiedene Mittel/selbst durch hülf des Bischoffs von Camerichs des von Barlamonts Sohn (welchen der Gubernator Baligni auff der Statt hielte) und durch sein Canonichen viel heimliche Anschläge auff die Statt gemacht/welchen doch Baligni alzeit mit seiner Behändigkeit vorkam. Wurden also durch den Unzen den sie beyderseits von diesem Contract oder stillstande hatten jegliches mahl widerumb veretinger. Der Gubernator Baligni zur stundt/als den seinigen ein Schaden geschah/machte er einen Ausfall in Hennegw und Artois mit Repressilien/bassere seinen Schaden/und stärckete seine Statt.

Nachdem wir bisher viel wunderlicher und selziger Geschichten dieses jahrs/ 1588. von dem so lang und viel propheetet/erzehlt haben/als den Todt des Königs in Dennemarch/die Niederlag und Gefangknuß des Erzherzogen Maximilians von Osterreichs/ Königs vonn Polen/den Untergang der mächtigen Spanischen Armada/ und von des Prinzgen von Conde Todt/wollen wir nun forters die veränderungen in Frankreich auch erzehlen.

Wie haben in vorgehendz Büchern kürzlich erzehlt/welcher massen der König in Frankreich Henricus III durch die Spanische Practicken verhindert worden die Herrschafft/und beschirmung der Niderländen anzunehmen/wegen der Conspiration deren von Guyse/ die sich sammentlich vnter ein Sympt/ den alten vnständigen Mann den Cardinal von Bourbon/ verbündten hatten/ wandten ihr Conspiration den heiligen Verbundt oder S. Liga, den sie mit dem Deckmantel der Beschirmung der heiligen Römischen Religion und der gemeinen Wolfarth sein wollten zu benütelen. Als nun diese Liga vnter solchem Deckmantel fast groß und stark wurde/und solche allen Prinzen und Potentaten verdächtig war insonderheit ren eygen Vnterthanen: so haben wir daroben erzehlt/ wie der König dargegen in Paris sich vntersandte zu stercken/deggleichen wie der Herzog von Guyse/als er dessen gewar worden den König beschuldiglich auff der Statt getrieben: hierauff der von Guyse sich alßbaldt entschuldigte/ und alle des Königs handlungen auff den Herzogen von Espernon/seinen Bruder la Valette Byron und andere des Königs getreueste Diener legete: mit viel schweren Ehren/übrigen Beschuldigungen/über andere aber den von Espernon/ zu welchem der König sonderliche Meynung und Gütken trug/ und zu großem hohen staath und Digniteten/Reichthum vnnnd Ansehen erhöhet hatte: welchen sie auß der massen gehässig waren/ dieweil er allein am meyssten bey dem König vermochte. Darnach zwungen sie den König zur Reconciliation mit ihnen und daß er vorgemelten Espernon mußte von sich schicken/ und derselbige verschiedene ämpter und Gubernamenten resigniren: forters zwungen sie ihn den Krieg gegen den König von Navarra anzunehmen/ vnnnd sich also selbst zu schwächen/ und die von der Religion außzutilen gen und zu dempffen.

Über solches ferners zu Berhatschlagen hatte der König gegen den Winter dieses 1588. jahrs/ seine Reichs Staten zusammen beschriben gen Bloys/dahin auch die von Guyse und die von der S. Liga die fast die stärckesten waren/erschienen:da dann in derselben versamlung von den dreyen Staten/als Geistlichen/Edeln/und Stätte/ viel gehandelt wurde/ vmb das Reich in der Römischen Catholischen Religion zu stärckē/die von der reformirten Religion außzuruten/ und den König von Navarra mit seinem ganzen Geschlecht von der Crone außzuschliesen: wie solche proposition und Oratien in Truck außgangen/und meniglich zu lesen ist.

Die von der Liga/ und die Guysschen trieben diesen puncten insonderheit/ daß der König sampt allen Officiren des Reichs schweren solten/ als ein gründliches Recht/ in das Edict in dem der König von Navarra/als ein Keger von der Succession der Kron abgeschloffen wurde. Dargegen der König inwandte/er könne den von Navarra von seinem Recht nicht ausschliesen/welches vnerhört were/indem der Adell und Ritterschafft zustimmeten. Über die anderen zweyen Staten/nemlich die Geistlichen und Stätte/ trieben ernstlich daran/daß man absolute beschließen sollte/daß der König von Navarra und alle Kegers Kinder ewiglich vntschuldig oder incapabell weren die Kron zu Erben oder besitzen.

Als nun diese dinge die Guysschen hefftig trieben machte der König auch einen vorschlag/daß es gebührlich were/daß man alle die fundamental Rechten des Reichs/ als nemlich die Crimen heiz Majestatis beträffen/auch solt mit schweren. Dasselbige der von Guyse als ihn des Königs

frankreich.

Geschichte
in Frankreich.

König in
Frankreich
beschreibe
sein Reichs
Staten gen
Bloys.

Die Guysschen
suchten den von
Navarra von
der Kron
abzuschliesen.

Von Frankreich

Wiss Mutter unterstunde dazu zubereiten/nicht thun wolte: dann er merckete/das man suchte ihn zu ertrappen/ so wol wegen seiner that vber die Baricadies oder Aufsjagen des Königs/ als vmb anderer ding willen.

Hierumb beschloffen die Guysschen/vnd die Ligisten etwas mit Gewalt vorzunehmen/das mit sie zu ihrem vorhaben fähmen/in dem sie sich befunden gestärkt vnd genugsam behülffet von den zween Staten des Reichs/ vñ vber das all von dem König von Hispanien/ dem Herzogen von Lothringen/vnd dem Herzogen von Saphoyen/ihren Nachbarn: wie dann der Herzog von Saphoyen allbereit begunnen hat/die Marggraffschafft Salames die dem König zugeständig einzunehmen/ sonder anmeldung oder wahrshawung des Krieges: allein das er sagte/das er solches gethan auß forcht/das die von der Reformirten Religion daselbst möchten einmisseth. Ein grosse vnd and barkeit von einem Fürsten/durch Geblüt/vnd wolthaten an die Aron Frankreich so hoch verbunden.

Der König welcher vor ihren Gewalt auftritt worden/vnd vmb deswillen in sorgen stunde das er möchte nach Paris geführt/vñ daselbst von den Staten gezwungen werden alles nach ihrem willen zubeschließen/darvor er selbst von etlichen desselben Haus genugsam versichert/resoluirte er / (wie dann der Kyffer in Fürstlichen Personen mehr dann in gemeinen Leuthen domirt) demselbigen vorzukommen/ die Häupter dieser Saction vnuersehens zuergreifen/ zu Tödtten/vnd die andern gefangen zunehmen: in dem er einen Läger in Poyrou / vnter dem Herzogen von Navarra bey sich hette/der ihm im fall der Noht zum entsetz dienen möchte/ in andern Läger hatte/er vnter dem Duc de Mayne/ dem er befohlen den Krieg wieder den Herzog auß Saphoyen zu führen. Wie er sich nun dis entschlossen / gleichnete er so viel er immer Lönnde gegen den Herzogen von Guyse/als ob er in vber alle andere wolt erheben/vnd höhern befehl haben/dann sein Bruder gethan hette.

König res
soluirte auß
Kyffer den
von Guyse
zu Tödtten

88 in fünf de
mit Guyse wird

Herzog von
Guyse
würde ersch
then.

Cardinal
von Guyse
würde auch
erschossen.

Deren von
Guyse Le
ben vnd ei
genschafft

Vnd als ihn der König am Freytag vor Christag geladen hatte / mit ihm auß Bloys zu riez / hin vñ ein Gelübd zu machen/entbothe er ihm dem Herzogen von Guyse des Morgens durch seinen Secretarium alßbalde auß der versamlung der Staten zu ihm zu kommen / er hette etwas wichtiges mit ihm zu reden. Der Herzog von Guyse/der des vorgehenden Tags auß der ungewöhnlichen Ladung einigen Anghohnmocht geschöpft haben / berathschlagte sich vber dieser des Königs schneller forderung mit dem Cardinal seinem Bruder vnd andern welches der König auch vernommen hatte / derwegen ihn solches trug mit seinem Anschlag guelen. Als nun der König dem von Guyse so schnell zu kommen zuentbothe/dorffte er sich nit weyzernt kam also nicht sonder schwere Gedanken zu des Königs Losament gegangen/selben Bruder den Cardinal in Rahd darüber hoch bekümmert/hinterlassene. Wie er nun auß der vorkammer nach des Königs Kammer/vnd die Tapereyen auffluffere/ wurde er alßbalde von fünf oder sechs Trebanten bey dem Hals gegriffen/darauff er riefte/vber Gewalde/vnd hatte vmb Gnad/es half aber nichts/ sondern wurt auß der statt erstochen vnd also Todt in des Königs Kammer getragen/dahin der König auß seinem Cabinet selbst kam ihn zubesehen. Also häßte er vnter der Herzog von Guyse / das jenige das er vor achsehen iharen zuvor in dem Thord vor Paris an ein Ammiral/ Graf von Chastilion beg angen hatte: welchen er halb Lebendig auß dem Fenster geworffen/vnd mit Fackelen wol genaw gesehen hatte: oder auch der rechte Mann were oder nit/ ihm mit seinem eygenen Sch naubtuch das Blut vom seinem Angesicht abwischende/ damit er ihn desto baß erkennen möchte/ vund nach dem er den Todten Leichnam genugsam mit Füßen getreten gehabt/den Laketen vnd Trabandren vbergeben/den selben mit aller schand/durch die straassen nach dem Galgen zu schleiffen: darvber menniglich Gottes Gerechtes Vrtheyl/ auch in dieser Welt zu mercken hatt.

Wie nun der von Guyse also getödtet/hatte der Cardinal sein Bruder/der vber ihn bekümmert war/sein schreyende Stimme gehört / vñ darumb vermeinet zuzulauffen mit etlich andern als des H. von Guyse Sohn/ dem Herzogen von Nemurs/ dem Marquis Dalbeuff/dem Bischoffen von Lyon/ vnd Amiens/2c. wurde aber von des Königs Wacht zu rück gehalten/ wie auch dessen von Guyse Secretarius / welcher ein Briefflein außwurff darin geschriben stand/Pour certain le Duc de Guyse est mort. welchs zu dem Duc de Mayne gebracht wurde gen Lyon/darauff er sich salut. etc.

Darnach wurde der Cardinal vor den König gebracht in die Kammer/da sein Bruder todte lag/vnd nach etlichen Worten widerumb weggeleyet/ aber des andern Tags auch erstochen: wie das den König bedachte am besten zu sein/ vmb das sich viel verstärzten/vund andere erwelten vor ihn zu intercediren/welches suspect war. Nach etlichen tagen hernach wurden die Leichnam in den grossen Saal zu Aschen verbrandt/vnd die Aschen in die Luft geworffen: die ein vrsach gewesen so vieles Blutuergießens/Brandts vnd Aschens.

Dieser Herzog vom Guyse hertz vñ sein Bruder der Cardinal seindt Fluge daffere Männer gewesen/als auch der Vatter: die ganz Ehrgeitziglich zu hohem Staat aspirirten/vnd die Religion zum feinen Dec mantel gebrachten:da sie aber / fürnemlich der Her. zu der Reene von Frankreich nicht kommen Londen/ in dem sie fürwendeten / das sie vom Carolo Mag. die richthen Leben weren der Aron trachtete sie zum wenigsten ein stück daselben zubez kommen/

Kommen/oder ja das Oberste Gebieth des Reichs mit Practicken an sich zu bringen.
Der König ließ zur stundt die Pforten der Stadt Bloyß schliessen/ vnd thett sein Entschuldigung vber diese That bey den Statens/schreib auch selbst an alle Pröuinczen vnd Stätter/sich entschuldigend / daffer solches auß hochtündender noch vnd forcht seines Lebens gethan schiedt auch an alle Orth/andere die von diesem Anhang weren zu fangen vnd die Stätt vnd Casteel zuuersichern / wiewol viel zu spaat / dann als die Forcht die meniglich vbergangen des Königs That / ganz verhaßt gemacht / waren die Stätt vnd Casteel schnell außsirt worden / als wir von Duc de Mayne / des Herzogen von Guyse Bruder / oben erzehlt. Derweg die pforten allenthalben vor des Königs Volck geschlossen vnd zugehalten wurden.

Des Kön.
Mutter in
Frankreich
stirbt.

Des Königs Mutter Catharina Medices eine Tochter Laurentij Mediceis Herzogen vnn Vrbis / vnd Magdalena des Grafen von Bononiens vñ Auerntes Tochter / hatte wenig in dieser resolution vermög / als die nun ganz bekümmert war gewesen / mit ihrer Nichten Catharina von Lottringen ihrer Tochter Tochter / des Herzogs Carl von Lottringen Tochter / die sie selb zuuerheiraten mit ihrem Niesen dem grossen Herzog von Toscana oder Florenz / Ferdinando de Mediceis: darvon die Hochzeit mit grossem Pracht zu Florenz den 1. Mai gehalten wurde. Auch ist des Königs Mutter den meisten theil Kranck gewesen / vnd nach des von Guyse todt den 5. Jan. Anno 1589. zu Bloyß auch gestorben.

Sie war ein kluge daffere Frau / aber mit wunderlichem bösen / rhumsüchtigen / hochmüthigen Weiblichem Leiden geplagett von ihr schreiben Franciscus Guicciardynus / vnd Papius Iouius daß ihr Ohme selbst Papius Clement der VII. dem Keyser Carolo V. prognosticirt habe / da sie gebohren worden / daß sie den Staat oder standt des Fürsten / mit dem sie solte Verheulicht werden / hefftig ruinieren würde. Sie war ein Ehrgeertige Frau zu Regieren vnder dem Deckmantel der Religion / oder in andere weiß wie dan von ihr sonst viel Legenden geschribt seindt / die wir geliebter Kurtz willen stillschweigend vmbgehen. Sie hatte die Absolute oder vollkommenliche Authoretät ihrer Söhne der Könige / wolt ihnen aber doch darvon auch nichts thellen. Was das Reich in Ruhe vnd Frieden stunde / darumb suchte sie allezeit verwirrung / reyzete je einen Fürsten gegen den anderen / ja ihr eygene Kinder gegen einander. Als ihr Sohn der König Carolus die rechte Alter kommen / aber nit viel nach ihr fragere / war der nehest Sohn Henrich ihr zuflucht / dessen Authoretät sie auff die höchste erhobe / auff das sie zwischen beyden ein ansehen vñ authoritet haben möchte: dessen König Carles zu spaat gewar wurde.

Wunderlich
ehrgeertige
practicken
der alze Kön.
nigin in Fr.

Nach dem nun König Henrich auß Polen zu der Kron kommen war / durch ihre Mittel vnd Practicken / darob er höchlich zu ihr verbunden / ließ er sie in den ersten Jahren alles Regieren nach ihrem lauten vnd wolgefallen / darnach aber als er begundte ins Regiment selbst einzusetzen / vnd zu Regieren / nahm sie ihr zuflucht zu ihrem jüngsten Sohne / dem Herzogen von Navarra / den sie auffwarffe / vnd zum letzten zum Herzogthum Brabant / zu beförderte / dardurch sie eine langezeit respectet war. Nach dessen Tode suchte sie zwey stück / das eine daß sie practicken gisten vnd Guyssianischen behelffendte solten / sich zu ihr verbänden / auff daß sie möchten an die Krone kommen / das ander daß der welcher die Krone jezundt besaß / derselben successores (die sie so groß gemacht) muste vor Augen sehen / darzwischen vil von ihr halten / vnd also notwendig sie gebrauchen. Darumben wie sie nun in der letzten den König von Navarra / so wol vmb der Religion als anderer ding willen nicht bequäme fande zu ihren stücken / suchte sie mehr verwirrung anzurichten durch die Ligisten vnd Guyssianischen / vnd den Fürsten von Lottringen oder den Prinzen ihrer Tochter Söhne mit ins Spiel zu bringen: weil aber der König diesen handel abschnitte / mit dem Tode des Herzogen von Guyse / ist sie selbst vnlangst hernach von alter vnd langen Stechtagen auch gestorben. Man sagt dannoch als sie sterben wülen / daß sie den König ihren Sohn weißlich vermahnt habe / er solte sich zum ersten vereynigen mit dem König von Navarra / vnd den Prinzen so von seinem Geblüt / die allezeit auffrechte Fransosen geblieben weren / vnd die nte von beständiger Vnterthänigkeit oder Trewe gewichen / wiewol ihnen so viel Krieg vom König vmb der Religion willen angethan worden / da hergegen die vom Haus Guyse vnder dem Deckmantel der Beschirmung der Römischen Catholischen Religion dem König nach dem Leben vnd der Kron gestanden hetten. Vermahnet ihn auch / daß nunmehr genug vmb die Religion gestritten were / solte derwegen mit freystellung der Religion von den Kriegen ab stehen / vnd sein Reich befriedigen / auff welches (so sie viel ihar zuvor gethan hette) er ein gewaltig vnd friedtames Königreich haben würdt: sie verhoffte auch da er sich mit den Prinzen von seinem Geblüt versöhnete / würde er alle seine Feinde leichtlich vberwinden / vnd mit vnterhaltung des Friedens allen zorn Gottes vber diß Reich abwehren mögen.

Diese Exequution vber den Herzogen von Guyse / vnd seinen Bruder den Cardinal / hatte meniglich den hin vnd wieder groß verwunderen gebracht / allermeist aber in Frankreich grose entfremdung vñ vnwillen / da dann der König durch sein vnbedachtes stück so grose vnordnung in einem huy nicht stillen köndte. Die Ligisten aber vnd Spanisch gesinneten sampt den fürnemsten

französch

fürnehmsten Geistlichkeit waren so erbittert/ daß sie alle die grössten Städte gegen dem König aufreißend und rebellisch machten / nemlich zum ersten die von Orlens als die nächstgelesene/ darnach die zu Paris/ die durch die Theologen von der Sorbonna / oder Schrifftgelehrten/ vber diese Frag ließen berathschlagen ob mit der König seines Rechts verfallen/ vnd die Unterthanen von dem Eyde des Gehorsams entschlagen weren? vnd darumben sich mit gutem gewissen vermochten gegen den König und seinen Adherenten zu Waffnen/ zu vnterhaltung der Römischen Catholischen Religion/ weil der König gegen und wider seinen Eyde/ Gelübde/ vnd letzt geschworne Eynigung und zugesagtem Geleyd den Statuten gen Bloyß zu halten/ vnd einhellig beschloffen/ daß sie von allem Eyde und Gehorsam entschlagen/ vñ die Waffen billig gegen ihn führen solten/ ihnen darbey rathend / daß sie selbst solten daran sein / daß die Decret von Bapst. Heiligkeit bestättiget werde. Wie dan solches geschehen/ daß der Bapst Sixtus dasselbeg selbst bewilliget/ vnd den König in den Bann gethan/ so fern er mit den Cardinäl von Borbon (welcher noch gefangen) vnd andere Geistliche von ihrer Gefangkneß entschliche/ vnd ledig ließe/ sich vber dem Tode des Cardinals versühnete / vnd vmb vergebnuß bähete. Gab auch hoffnung seines Bestandes.

Der Sorbonischen Theil zu Paris vber den König.

Bapst Sixtus die König in Bann.

Die große Stadt in Frankreich rebelliren.

Dreißig scheltwort der Ligen vber ihren König.

Johann Pillehorte li der gegen den

König von Frankreich vereinigt sich mit dem von Navarra.

König von Navarra vnd der König in Frankreich vñhalten sich.

Alle die fürnehmste Städte in Frankreich sind mehrertheils denen von Paris vnd Orlens nachgefolgt/ nemlich Tolosan/ Rouen/ Lyon/ Amiens/ vnd andere die im Jahr 1572. im Nord zu Paris das meiste Blut vergossen hatten / mit solcher Rachgierigen heftigkeit durch die Geistliche mehrertheils dazu anführer/ daß sie dem König/ vñgeachtet d. noch der Catholisch war/ die meiste Vilany oder Schelmereye aufgelegt/ vnd solche schand vnd laster nachgeredet/ als wenn man nicht gelesen/ gesehen oder gehört werden / nicht allein auff ihren Predigten/ sondern auch an allen orten / da sie seine Wapen vnd Titul abgeschmissen/ seine Bildniß an Galgen geschleift vnd daran gehangen/ ein gross Anzahl Passiquill in diuersen Sprachen mit volkommenlicher Auctoritet getruet / in solcher vnbescheidenheit / daß wie (wiewol wir allerhandt Landen Zistorien / so alte als neue gesehen vnd durchlesen) noch nie dergleichen gefunden oder gehört haben. Den König der so Catholisch Römisch war/ vnd des vor/ daß er viel ein strengeren Orden dann S. Franciscus führte/ täglich den Bettfahrten hielten/ täglich Ablass zuerkaufen in die Kirchen lieff/ den schelten sie einen vermaledeyten Ketzer/ einen Tyrannen/ Straßenschänder/ Mörder/ Verhäter/ Hencker/ Meyneidigen/ Schelmen/ Sodomiten/ Blutschänder/ Bludhustigen/ Kirchenlieb/ vñ was man sonst vor Böshheiten solte erzehlen können: Ja solche dergleichen me von keinem Ketzer/ Heyden oder gegen Tyrannen noch von Johan Pillehorte/ mit verwundern davon zu lesen/ in dem alle Geistliche vnd Weltliche Rechten erzehlt werden/ damit sie nicht allein die werck der Ligen stärken vnd steiffen/ sondern auch die Vnderländer genugsam verthädigten in dem ientgen daß sie gegen ihren König/ zur beschützung ihres Leibs/ Lebens/ Religion/ vñ Privilegien vornehmen/ die dann noch von ihnen vor Rebellen gehalten werden.

Wie sich nun der König dermassen vber fallen befand von seinen Unterthanen/ die ihn vñter dem Herzogen von Mayne auff fr. ft ihrer heiligen Liga oder verbündnuß kamen zu verfallen Wurde/ er nach langer Berathschlagung gezwungen / sich mit dem König von Navarra zu vereinigen/ als dem nächsten Prinzen von seinem Geblüt dem zu gleich an des Reichs wolhabt gelegen war/ zu dem in seine besten Catholischen persuaditten/ deweil er als noch zurzeit der Kegeren nicht überwunden/ derwegen vor kein Ketzer/ noch Barbarischen/ Saracenen/ Türc / Juden/ oder Abgötischen / sonder vielmehr vor einen Christlichen Fürsten zu halten were. der demselbigen warhafftigen Gott diene vnd anbähe/ vñ an denselbigen Seligmacher glaubete / als sie auch/ die Selige Schrifft den Catholischen Glauben halte/ vñ auff die selbige Seligkeit/ die sie hoffete/ den seine Rebellen selbst zur hülf gegen ihn ersuchte/ vñ gebraucht hetten. Nach dem sie ihn also persuadirt/ hat der König mit dem von Navarra einen Anstand gemacht auff ein Jahr/ mit vorbehalt ihm zu dienen/ protestierende/ daß er hiezuvon seinen Rebellen auf hoher Noth gezwungen wurde vñ der beneficia willen/ die die Catholische Religion vñ seine gew. vntersassen darbey genießen solten/ seit einmal sie sich vor dem von Navarra Invasion vñ Gewalt nun nichts zubefahren hetten: Beweis dem nach daß es allem dem vñthar der der Römischen Religion dauon möchte zukommen / die von der Liga mit ihren Rebellen ein Vrsach weren.

Nach diesem sind beyde Königen zusammen kommen/ vñ mit großem verwundern als Bräuer einander vñbhäset / vñ ihre Heeres Macht zusammen gebracht: als darzwischen der Herzog von Longeville/ sampt dem Herrn von Summers/ Bonniuet/ De la Noue vñ anderen mit ihren Anegshauffen den 17. May das Lager/ das der Herzog von Anmale mit denen von Paris vor die Stadt Senlis in Picardien gelegen/ auff geleuchtet vñ ver schlagen hatten/ da ihrer bey zwey tausent auff der W. hitat Tode blieben / auch all ihr Geschütz vñ Schutlein genommen wurden. Darnach nahm der König auch Pontoyse ein/ ein Stadt die von der Reuir

Von

An. 1588.

582

Ware beschreibung des Niderländischen

König inn
Frackreich
wird von
einem Mönch
gesprochen.

Von dannen zogen beyde Könige/ mit gewaltigem Läger vor Paris der hoffnung / die stat
dianoch mit gestärkt vnd vnresoluit war zu vbermeisteren / weil in der Statt viel frembden
waren. Als sich nun der König mit seinem Hoffgesindt vor S. Cloud gelagert / wurde er von
einem Jacobiner Mönch Jacob Clement genant/ heimlich erstochen. Dñß war ein Junger
Mönch von 23. Jahren / sol von etlichen Mönchen (wie gesagt wurde) vnd den Guisichen sein
auffgewickelt worden: doch wurde darvon am meisten beschuldigt/ die Herzogin von Monts
pentier des Todten Herzogen von Guise Schwester sampt mehr andern / etliche außhass/
etliche aber daß sie vermeinten Gott vnd den Landen grossen Dienst zu thun.

der König
hat den Mönch
hanging g. x. auff

Wie nun diesem Mönch der Himmel gelobt war/ vnd mit andern zusagungen gestärket/ ist
er auß Paris mit versigelten Briefen vnd anderer instruction/ die auß keiner Mönchschappen
her kamen/ den ersten August des Morgents zu S. Cloud ins Läger kommen/ vnd dem König
anzeigen lassen/ daß er auß Paris käme / vnd dem König etwas heimlichs anzuzeigen bette / als
von wegen etlicher die dem König zugethan weren / welche er auch namhaft machte: als
solchs dem König angezeigt wurde/ der erst von seinem Betthe auffgestanden vnd noch seine
Kleider anzog / ließ er ihn von stant zu sich hin ein fordern in sein Cabinet/ sein Vo.ck aber
bleib außßen her stehen. Wie nun der Mönch zum König hinein kam / lieferte er seine Briefe
vnterweilen daß der König die Briefe begnadte zu lesen/ zog der Mönch auß seinem Ermel ein
kurz vergiftes Messer vnd stach dasselbig dem König in seinen Bauch/ der König sich also
Verhätlich gestoßen befindet / zück er das Messer alsbalde selbst herauß/ rief oberlaut/
vnd verwundte den Mönch / etlicher müssen selbst darauß sein Edeln vnd Trabanten in des
Königs Cabinet lieffen/ die that fanden/ vnd den Mönch in der hitz zu Todt schlugen/ welcher
nachm. ls mit vier Pferden zerissen vnd verbrandt wurde. Die Wunden wurde zur sund von
den Medicis vnd Wundtärzten verbunden/ vnd nit vor tödlich geurtheilt/ darüber der Kö
nig vnd andere wol zu mut waren/ vnd diese That an alle ort aufschrieben. Hierzwischen gegē
den Abend begunde die Wundt zu schmerzen vñ zu hize/ weil das Messer vergiftet gewesen/
darumb ihm die Wundtärzte ansagten/ daß die Wundt tödlich angriff / beruffete den König von Navarra
den were. Derhalbender König die sich anderst angriff / beruffete den König von Navarra
vor sich/ in gegenwarth der andern Fürsten/ von seinem Gebiit/ Officiern der Krone vnd des
Seldt Obersten/ befahl ihm das Regiment der Krone auff sich zu nehmen vnd den andern daß
sie ihm wolten Unterthänig vnd gehorsam sein/ ihm mit gebürlicher Recommendation vnd
grosser protestation/ den Eydt abnehmen / daß er das Reich wolte Regieren in guter Ruhe/
beyde Religionen zu lassen/ vnd in seine Beschützung nehmen/ biß daß durch ein gut vnd heiligs
general oder National Concilium/ danon ein anders geschlossen würde. Nach dem er sich des
massen zum sterben bereitet / ist er des anderntags des Morgents in der 22. stundt nach seiner
empfangenen Wunden gestorben. Sein Leichnam wardt gebalsamirt/ vnd in ein offene Baar
gelegt/ auch mit dem Läger allenthalben durch viel Stätt geführt/ vnd dieselben zu mitleid
zubewegen/ vnd zum letzten zu Compiègne begraben.

Henri-
cus III.
König inn
Frackreich
stirbt.

der 2. august 88 wird

Die von Paris haben sich als auch viel andere Stätt vber diesen Mord höchlich erstrewet/
selbst auch viel grosse herren/ Festtage vnd Freudentage darüber gehalten.
Dñß ist furwar ein seltsam vnd wunderlich werck gewesen / daß ein so Catholischer König
von einem Mönch solte ermordet werden / vnd dannein sonderlich werck der vorsichtigkeit
Gottes hie zusehen/ welcher den König von Navarra vber diesen Mord wol vnschuldigmach
den man ihm sonst würde haben auffgelegt/ vnd damit ihn von der Kron zubringen.
Auch wars ein Wtackel von Gott / als das Königreich vertheilt stunde/ daß Gott den vñm
Navarra gleichsam bey der handt genommen/ vnd zu dem König geleit / ihm in mitte Franck
reichs/ seiner Fürsten vnd Officiern der Krone/ zu handt stellte einen gewaltigen Läger/ der
mit ihm also zu der Kronzubringen. Ein Argument daß seine Feindt wenig gegen ihm vermd
gen solten/ da anderst nach Menschlichem verstandt vñmöglich ihm gewesen / zu solcher zuge
thaten.

König vñ
Navarra
wirdt Kö-
nig inn Frack-
reich vñ He-
der vierte
genant.

Nach dem nun der König gestorben/ hatt der vñm Navarra die Kron angenommen/ vnd
wurdt Heinrich der vierte genant. Schwur den Staten vnd dem Lande / sie zubeschützen vnd
zu beschirmen/ als ein guter König/ desgleichen die von der Römischen Catholischen Religion
vnd derselbigen Exerckium/ Demnach vor sich selbst gelobte er/ sich einen freyen Religion mit
der National Concilio zu vntergeben / auch das Exerckium der Reformirten Religion mit
gent einzuführen/ dann da es eingeführt were/ ehe vnd zuor durch einen Frieden anderst dars
in möchte versehen werden. Den Officiern der Krone/ dem Adell/ der Ritterschafft/ vnd den
andern Staten bekräftigte er ihre Privilegien. Letztlich schwur er auch die Mörderische thate
an dem König begangen/ als das die Gerechtigkeit erheische zu rächen. Darauf schwuren vñ
huldigten ihn her gegen die Fürsten vnd dem Gebiit sampt anderen Fürsten/ Herzogen/ Anpt
leuten der Krone/ Erzen/ Herren/ Ritter vnd Edeln/ 2c. ihm alle gebürliche vnterthänige
Feit zu erzeigen/ auch zu gleich den schendlichen Mord ihres Königs zu rächen.
Als dieser neue König also ins Reich gestellet / wiewol es schiene daß die Vrsach des haffes
vnd Meids durch des Königs Todt solte weg genommen sein. Wolten sich danne die für-
nemste

hemste Statt vnd die von der Liga noch keines wegs dem neuen König vnterwerffen/ sondern plieben in Rebellion/ in deren sie durch den Pabst/ den König von Hispanien/ den Herzogen von Saphoyen vnd Lothringen gesteuert wurden/ wiewol sich der meiste Adell bey dem König verhielt. Aber der König wie ein Frommer/ Fluger vnd Christenlicher Fürst/ in Ariesen wol verachtet/ ließ darumb mit ab/ sondern fährt fort/ die Rebellen zu zwingen/ wie wir dasselbertz hernach auch anzeigen wollen.

Zumoren haben wir erzehlet/ welcher maassen sich verschiedene Meutereyen vnter den Soldaten an vnderchiedlichen Orten erhaben / vnter anderen zu Gertruydenberg / darauff der verlust erfolgt/ aber vmb besseren berichts willen/ wollen wir diesen handel besser von anfangs erzehlen. Gertruydenberg ist auff der Merwe oder Flach / das der Rhein vnd die Maas macht/ gelegen/ auff vnterschiedenem Landt gegen Dordrecht vber/ Kompt dem Prinzen von Oranien zu Reich durch Fischereyen/ sehr groß in deren gegend der Stör Salin vnd Kist/ zu etlichen zeiten auff einen Tag wol achtzehnen tausend mit Netzen gefangen werden: diese Statt vnd vnter Hollandt als eine Grantzstatt gerechnet/ vnd darumb mit Garnisonen wol besetzt.

Als nuhn die Garnisonen/ welche mehrertheils alte Soldaten waren/ Anno 1588. Mutiret hatten/ gaben sie den zehenden Merz schriftlich zuuersehen. Das sind der zeit sie ihren Eydt gethan der Königlich Mayestat in Engelandt sich daselbst grosse zweytrachten zwischen den Landen/ Soldaten vnd Bürgern/ verhalten hetten/ mit Gefahr grossen verlusts/ vnd das mehrer theil durch die vnedeliche handlungen vnd Wort des Grafen von Hohenloe/ die er getreget zu treiben/ vnd auszuspreiten/ als das man lieber solte Spanisch sein dann Englisch. Darmit er genug sam gelucht/ der Garnisonen die Vntrew vnd Meyneydigkeit einzubilden/ darvon sol die Fürst herfür kommen / nemlich der verlust der Statt Schluß die vnfruchtbare Belägerung des Castels Brackele/ vnd dergleichen. Dahere (sagten sie) suchen sie sich gegen solche böshafftige zuuersehen/ vnd begehrten völlige bezahlung / vnd contentement. Hiernauff/ nach dem sie keinerley angebottenen genugthuung wolten gehorchen/ haben sie allerhandt Feindschafften geübt/ ihre Fährndeln von den Stangen abgerissen/ vnd die Schiff/ dergleichen die Schatzungen in Brabant zu ihrer Bezahlung auffgehalten. Lesslich verwilligten sie den Herz von Willoughby/ damals General Obersten vber das Englische Arieger völd zu hören. Vnd nach dem sie zur handlung kommen den sechs vnd zwanzigsten vnd sieben vnd zwanzigsten Jul. Anno 1588. auff einem Ariegerschiff / darauff sie in derselben gegend die Wacht hielten.

Begehrten sie erstlich verzeigung vnd vergütung alles dessen/ das sie Feindt den zwanzigsten Merz begangen oder Mißthat bettet/ demnach das sie in der Garnison solten ligen plieben/ vnter dem Befehl des von Willoughby / oder des Herren Johan Winkfield / welcher des Herren Willoughby Schwester zur Ehe hatte (die des Grafen von Arden nach gelassene Wittwe gewesen) oder vnter jemandt anderst/ im namen der Königin in Engelandt: das sie solten vnterhalten werden/ vnter der zahl des Königlich beystandts / die sie den Niederländer theil/ vnd also ihrer bezahlung genießen. Im fall aber ihren einiger deren Articul von wegen der vereynigten Landen nicht gehalten würde/ solte der Herz von Willoughby dasselbig genug thun/ vnd rächet als eine verkleinerung/ vnd Leidt die der Königin Diener geschehen vnd dabey vollen sie alle völlig bezahlt sein.

Die Statt vnd Graff Moritz willigten genugsam in diese puncten: begehrten darneben das/ das sie zu den bezahlten sein/ die im dienst der Garnisonen begehrten zu plieben/ alle vnter ein Fährndeln Fußvöldts von hundert vnd fünfzig Hauptern solten vertheilt werden/ vnd die Reutter/ vnter ein Cornetten von hundert Lancken/ vnd Archibuser zu pferdt/ die vbrigen solten sich vnter die Companie die in dienst der Königin in Engelandt/ in der Besatzung zu Bergen auff zoonlager/ erhaben mögen: daselbst solten sie tractirt vn bezahlt werden als andere/ neben leistung solches Eydts / als der beystandt der Königin auß Engelandt zu leisten pflegete. Item das der Herz Willoughby solte darein kommen in eygener Person mit seiner Companie/ vnd fortan solten sie anbarem Geldt vber alle Lehnunge oder Wartgelt haben zwanzig Monat vollen Soldt oder zwey hundert tausend Thiden. Vber dis versprochen die von Hollandt das sie dis Geldt nicht wolten auffbringen. (vileicht das sie betrug befürchteten) es sey das das Graff Moritz vnd der Herz Willoughby geleben würden/ das die Statt von dem Lande Hollandt nicht solte separat/ vnd der gefährliche Eydt von den Garnisonen geleistet werden/ 2c.

Wiewol nuhn dieses beyder seits also abgeredt wurde/ hatt dennoch der Herz Willoughby vñ anderst mit ihnen accordirt / vnd das auß Krafft der vollen Commission so ihm gegeben (auff sein vnd des Herren von Winkfield gethanen versprach) die Statt den Statuten oder dem Graff Moritz zuustellen/ seitmal ihre Mayestat geschrieben hatte / sie begehre vorgemelte Statt nicht zu bemühen. Darin ersich (tentweder auß Furcht ärgers zuuerhüten vnd vmb bessers wille auß vnersahrenheit des Arieger völdts listigkeit vñ betrug) hatte bewegen lassen mit eyteler nachhoffnung zu friden zu sein/ vermeinte das sie nach der hand than würden

Gertruydenberg. 21. story.

Beschreibung der Meutereyen zu Gertruydenberg.

1588. d. 7. 75

Articul des Vertrags.

An. 1589.

Den Gar-
nisonen
wurde be-
zalt 16000
Gulden.

Die von
Gertruden
berg mutin-
ten aber
mal.

G. Moritz
beidgere
Gertruden-
berg.

Gertruden-
berg be-
schossen.

wie man aufrichtigen Soldaten zusehe. Also dz ihnen bezahlt wurden vber die zwey hundert vnd sechszeihen tausend Gulden/vnd an stat einer Cornetten Reutter wurden zwey auffgerich- tet: des gleichen zwey Fähnlein Fußvolcks / alle vnter vorgesagtem Herz Winckfeldt: darne- ben kein gute officiren oder gepürlicher Eyde erlangt. Aber mit diesem Geldt haben die Gar- nisonen/ als auch der Gubernator staatliche grösse Banckhet gehalten/ gefressen vnd gesof- fen: trachteten das sie dauon möchten versichert bleiben/wol wissend das es wider der Staten Danck war. Wolten sich derwegen auß bösem Argwohn vonn ihrer zukommenden Bezahlung versehen vnd versicherten also das sie letztlich zu dem Ende in allen Muthwil außbrachen. Vber diß Graff Moritz vnd die Staten sich bey Willonghby hefftig beklageten/ ihne bittend das er darin wölle ein einsehen haben. Vnd als etliche vonn den Garnisonen/die sich in Dienst zu Bergen auffzoom wolten brauchen lassen / waren außkommen/ suchten sie Mittel vnd Weg dieselben darauß zu halten / vnd die vbrigen so noch in der Statt damals zu zwingen: dazu sie auch verwilligten den Obersten Moritz/ der eben damals alda ankommen/ vnd sich freywillig anböth/dass er sich gerne zu diesem handel wolt gebrauchen lassen. Aber der Herz vonn Willonghby/der seinen Englischen nicht wolte zu streng sein/ sondern nuhr sanffte ge- linde Mittel gebrauchen / richtete nichts bey ihnen auß. Dann als die Garnison darzwischen gewar worden/ dass mann etwas gegen sie wolte fürnehmen/haben sie der Bürgerschaft alle ihr Gewehr vnd Rüstung abgenommen/ vnd vber das die vorüber passirende Schiff/ihre alle zöll vnd Contributionen angeschlagen/ der Staten Passporten an Galgen geheftet/die vmblickende Orth gebrandtschazet/ vnd in allem sich als gewöhnliche Feinde erzeiget. Als hier über das Kriegsvold vermahrt wurde etwas inzuhalten / vnd ihre Trüm besser zu be- denken/Protestireten sie in Bräsen von dato den sieben vnd zwanzigsten Nouembreis vonn dem Gubernator Winckfeldt/ den Englischen vnd anderen Capitainen vnterzeichnet/dass sie lieber alle sterben wolten/dann den Bürgern ihre Wapffen vnd Wehren widerumb zuset- len. Als sie vmb dienst so noch Portugal als Wachtredund zu entsetzen/auffgebotten worden/ antworteten sie/dass sie endschlossen weren/lieber an den Feind dan vnter Graff Moritzen oder die Staten sich zu ergeben.

Wie mann nun diese ihre Resolution gemercket/vnd das sie alle vberlauffende abtänmige Soldaten annahmen/auch sich bearbeteten/die anderen Garnisonen zu der gleichen Rebellion zu bringen/vnd die Warschawunge die ihnen gethan wurden/dass sie nemlich den 2. Febr. diß 1589 mit dem vnn Parma in handlung getreten/ Confirmirt wurden/ als hat Graff Moritz mit außß der Staten resolute (weil er sahe das Willonghby/ Herz Moritz noch der Raths- hertz Bodeley keine Mittel wußten zu finden/vnd Herz Willonghby selbst in Engelandt verzeifete) die Statt zu Wasser vnd zu Landt zu belägeren: die Gefahr der selbigen vnd der vmblicken- ten Stätt vor Augen sehend.

Also ist er denn Mar. darfür gekommen/vnd bey seinem Trommeschlag freundlich hin- ein geschrieen / wie das Winckfeldt vnd ander Capitainen ihm gedrohet hatten mit dem Feindt zu handlen/hielt ihnen ihre schandt vnd Gefahr vor/mit anbietung aller guten Tra- tamenten/da sie außweichen oder sich ergeben würden. Darauß Winckfeldt der Gubernator vnd die andre Häupter ihne antworteten/ dass sie lieber den Feindt vnb hülfersuchen wol- ten/dann vnter Graff Moritzen oder die Staten sich ergeben/ tröweten darneben daß Graff Moritzen Botten mit dem Galgen/da sie wider kähmen. Die Statt Dordrecht schreib ihnen auch/aber die Broteff wurden sonder Lesen von dem Winckfeldt zerissen. Forters als Wil- longhby an seinen Schwager schreib/von dato den achtzehenden Martz ihne bittend/ dass er lieber die Statt solte raumen/ dann seiner Prahtz/ vrsach zu beleydigung geben/antwortet ihne Winckfeldt den zwanzigsten Martz. Er were vnn Graff Moritz beidbüdiger worden/ dass er als ein freimbder vnter ihnen mehr seinen eygenen Profit suchte/ dann sein Ehre vnd der Gemeindte bestes / vmb das Kriegsvold also gegen ihm auffzuführen: so hette er ihm geantwortet/dass alle die solches vnnme außgeben daran lögen/welchs er mit dem Schwerd behaupten wölle: was dann belang die Statt zu raumen/ hette er geschworen mit den Solda- ten der Statt zu leben vnd zu sterben / so lang sie dieselben halten wolten/ vor Ihre Mayes- stet oder zu Nützen vnd Wohlfahrt der Landen: dazu sie alle geschworen hettten Graff Moritz oder die Staten betreffend/ wüßte er wol sie solten lieber ahn die Feinde die Statt vbergeben/ den an sie/vnd dz sie alle so protestirt hettten/da wer noch Victualie genug vor einen Monat/ vnd so lang wolten sie die Statt auffhalten vnd beschützen/vor die Königin vnd Nützen der Landen: so aber kein hülf in der zeit erfolgte/würden sie thun müssen/das men selbst leid- seln würde.

Ztrentzwischen gebrauchete G. Moritz allen gewalt mit schiessen auff die Statt dagegen die in der Statt widerumb hefftig herauß schossen/also das auß denen vnn aussen Todt pliben/der Capitain Cornelius Adrian Schoeps/der Capitain Brederode/ vnd vnder Na / auch der Ca- pitain Landa Capitain vnn G. Moritz Guardy: vnder den verwunden oder beschädigte waren Jander Johan vnn der Doest Viceadmiral in Hollandt / vnd der Capitain Sydenborgh/ des gleichen noch andere mehr bey 50. die gar daselbst auff der Wahlstatt pliben: vnter anderen

An. 1589.

anderen wurd auch der Feldmarschalck Herz Willers geschossen/dan von er Furtz hernach starb ein so gewaltiger erfahrner Mann in Kriegshandelen/das seines gleichen in Niederland keiner zu finden/auch den Land. n sehr getrew. Doch dessen ungeachtet / wurden die Mauren zimlich erschossen/vnd breithafft gemacht: Als man nuhn vermeinte den Sturm anzulassen/theten die von innen einigen vertrag / aber doch fälschlich angenommener wetz / vorgeschlagen/darüber des andern tags/wiederumb ein Ungewitter entflundt/das man das Geschütz wegen des Wassers nicht brauchen köndte/ vnd alles vberflöffe. Darenzwischen wurde gespürt/ so wol durch Feuerzeichen als durch auffgefangene Briefen vonn Breda/ die vnterhandlung mit dem Feindt: als das sie Briefe vonn Parma auß Brüssel von vier vnd zwanzigsten Mertz/vnd von Breda den neun vnd zwanzigsten Mertz von Odoardo Lanspauchia empfangen hetten: vnd das der von Parma selbst gen Breda zwö Meilen von dar ankömmen. Darumb Graff Moritz resoluirte abzuziehen. Vnd damit er ihnen benehime alle versachen/ so viel er köndte/das sie nicht sagen köndten sie wären gezwungen worden sich dem Feindt zu vbergeben verhoffende das solches vnter den einfältigen Soldaten einige bewegung oder beser bedenden würcken solte.

Als endtobte er ihnen abermals den 2. April. alle Gnad/mit bewelß das sie mit der Königin in Engeland beschönten Lügen betrogen worden/dan von er ihnen diuerse Acten vnd Bescheid von der selbigen Mayestet zuschickete/vnd vörheltte. Den 4. April. schreib er widerumb du ch den Predicanten Leutnum/ das er nach dem leben der Beuelchsleute / oder des Kriegesvolcks nicht stünde/sonder both ihm alle versicherung an. Die noch im dienst wolten bleiben/ solten angenommen werden / die andern solten mögen frey abziehen mit all ihrem Eutt/ allein das ihm die Statt versichert bleibe. Aber sie antworteten den 4. April. das sie sich entschlossen inder Garnison zu verbleiben in solchem dienst als sie zuuoren gethan/ vnd ihnen selbst einen Gubernator vnd Master zu erwählen.

Den 5. April. wurd von Graff Moritz wiederum alle versicherung angebotent: auch angelobet zu halten / alles was sie mehr in einem gewissen Contract bedingen möchten/ bittende das sie ihr Deputirte wolten zu ihm schicken. Aber alles vergeblich vnd vmb sonst. Dan den 9. April. nahmen dessen von Parma Commissarien / mit den sie bedingeten/vnd auff sichere Conditiones den Ruff machten / vor fünfzehnen Monat Soldt die Statt zu liefern die sie empfangen. Vnd wurden vnter dem gansen hauffen von verschedenen Nationen/ nicht mehr dan zweien gefunden/die sich vngern vbergaben: so vil vermochte der Geiz/ bey den die ehrlosigkeit domirt/vnd die erkandnuß Gottes vergessen wurd.

Der Contract mit der Bürger schaft war sehr redtlich. Nemlich ein general verzeyg aller begangener Mißhandlung: das sie möchten nach gefallen wegziehen / oder daselbst bleiben wohnen/vor zwey Jahr lang sonder etlicher ansechtung der Religion vnd alle ihre Priuilegien würden bekräftiget/aufgenommen die gegen die Auctoritet des Königs stritten.

Dem Kriegesvolck wurd gleicherweiß verzeyhung vnd vergeß aller Mißhandlung zugesandt/auch versprochen dergleichen im Römischen Reich/Land von Luyck/Cölln/ze. zu proficirten/vnd als der von Parma Profession gethan/sie als Fluge Soldaten/zu lieben vnd zu ehren/nahm er sie alle in Dienst/ neben restitution ihren confiscirten Güter: auch die nicht begehreten zu dienen/möchten derselben Freyheit genießen/vnd ebener maassen noch sechs Monat in der Statt verbleiben/ wurd ihnen auch erlaubt sich zu bezahlen von aller assignation vnd Contribution/so ihnen vormal von denen vonn Hollandt/ Brabant vnd Seelandt gegeben. Vnd zu erkandnuß der willigen dienst/ die sie dem König hienan theten/ gab er ihnen sechs Monat Soldts / die man ihnen schuldig war / vnd noch auß gutwilligkeit fünf Monat all in bahrem Gelte/auff das sie desto eher aufziehen möchten. Allen vbergelassenen die auß des Königs Söhlein zu ihnen vbergelassen waren / wurd vmb ihrent willen auch alles vergeben/alle Gefangene veraccordirte/vber iren Rantion loß zu lassen / auff absalung derselben/aufgenommen die Geistliche die sonder bezahlung frey solten aufgehen: desgleichen der Zeit Johan Windfield vnd Charles Königh / das sie möchten aufziehen wahn sie wolten/mit ihrem Hauffgeindt/ Gütern / vnd fahrender Haab: dazu man ihnen solte Passpotten geben. Dis alles ist geschehen in Breda/ im Namen des Königs den 10. Aprilis/ Anno 1589.

Nachdem die Garnison also bezahlt/belohnt vnd außgezogen/ ist Graff Carl von Manssefeldt noch desselbigen tags darin gezogen vnd haben die General Staten der vereynigten Landen/alle die Capitainen vnd Soldaten vor Schelmen vnd Verhäter proscibirt/auff geruffen/vnd zum Galgen verurtheilt/da die Fonten betreten oder bekömmen werden/sehten auff jeden Soldaten 15. Gulden/ den man würde gefangen liefern/ vnd 100. auff jeden Beselchhaber/alle ihre Güter wurden frey gegeben/vnd alle mit Namen im Placet specificirte deren vber 600. waren. Die fürnemisten aber waren Johan Windfield Englischer Rittmeister/vnd Oberster Floris von Doorn/alias Lang Flor Wachtmesser/Hetrich von Ribbom/alias Nuß Leutenamp/Gebrard abraham/Leckebetle Cornette/Thomas Lommes Rittmeister/Carle Königh/vnd Guiliam Thomas Capitain mit ihren Leutenampfen/Cornetten/vnd

Mim n

Sahndrich

Feldmar-
schalck Wil-
lers ge-
schos-
sen für.

Herzbruden
brigh.

Die Garn-
ison zu Ger-
trudenberg
verkauften
vnd liften
die Statt
an Parma

Contract
des Herzo-
gen von Par-
ma mit der
Bürger-
schaft vnd
Garnison
von Ger-
trudenberg.

Garnison
in Gertru-
denberg
wurden zu
Schelmen
gemacht.

Säbndrich. Disi Kriegsvolck ist vnsar dessen von Parma Vold selbst in grasse verachtung kommen: allenthalben vor Verhäter verschmachtet/ verspottet vnd gescholten/ vnd mit dem zunahmen die Rauffeuth genandt worden. Auch wurden ihier viel von den vereinigten Landen gefangen/ vnd zur stunde sonder einig Genade gehangen / andern zum Exempel: vnd Fonde bey nahe niemandt zur Reconciliation gerhaten / was fürwending oder vnschuld sie auch brachten/ Wtuchsfeldt der Oberste / nach dem das er zu Brecha vnn seinen Mitgesellen vmb Schulden willen ein zeitlangt gefänglich auffgehl: lang weit / ist zum letzten in Engelandt gezogen/ wie auch der Capitein Zoning vnn andere Englische/ doch mit kleiner Ehren. Die Staten die in dem Placat vber diser Soldaten Prescription/ die amutination erzehleten/ hatten des von Willoughby auch meldung gethan. Darüber lieg er in Engelandt ein Büchlein zu seiner entschuldigung in Frantzösischer vnn Teutscher Sprach/ dargegen in Truck außgeben. Als aber die Deputierten der Staten/ damals in Engelandt dargegen protestierten/ vnd bereit waren darauff zu antworten/ auch seine Vorede vnwarhaftig machten/ vnd wie verlegtentwirdt sein Büchlein in Engelandt zuverkauffen verbotten/ vnd gedempffet. Dieser verlust der Statt Gertrudenberg ist den vereinigten Landen ein böser verlust gewest: dan die Parmischen zur stund den Strood mit Kriegsschiffen besetzen/ vmb ihre Fisch. reyen vnd Passagien zu befreien.

Gräff von Mansfeldt besetzt Huisden/ nimpt Hemert vñ andere schägen ein.

Seuenberg.

Spanische Cornetten geschlagen.

Huyse vñ dē von Parma eingenommen

Spanier im Parmische Lager muniten.

Blyenbeck von Parma besezt nommen.

Darauff rücket der Gräff von Mansfeldt mit seinem meisten Arteegevolck naher zu Huisden/ ein Stättlein in Brabant aller nächst dabey gelegen: darinn der Herz von Samars mit der Garnison/ welches er von ferne belagerte / so vmb das außlauffen zuverlegen/ als auch alle Nothdurfft darein zuführen zuverwehren/ vnd also leiglich der selbstigen Meister zu werden: gericht auch ins Bommieler Wehrt/ welches plat Land ist/ vnterhalb Bommielen gelegen/ n. ihm das Casteel Brackele/ sampt andern Schanzen ein: hatte auch in derselbigen gegend einen heimlichen verstand mit etlichen in Bommielen/ welcher entdeckt vnd gestrafft wurde. Den Zernerten Wehrt mußte er wegen der hohen Wasser verlassen/ behielt aber vorgemeins das Casteel/ Seuenbergen nahm er auch ein/ mit dem Hauff/ Fonde aber die starke Schanzen dabey nicht einnehmen oder gewinnen: darumb er auch Furch hernach Seuenbergen widerumb verlassen muß.

Im Mayen wurden drey Cornetten Reutter des Gräff Moritz/ welche zuvor vnter Walsland dem Veldtmarshald Villers gewesen mit ihram Rittmeister Chiusky alle drey als sie waren außgetritten/ zu Ossi bey Herzogenbusch vnn der Garnison auß Gertruydenberg vberfallen/ vñ geschlagen/ vnd der Capitein Kysore sampt seim Leutenhampt von Chiusky/ vñ vilen Reuttern daselbst gefangen.

Vnter weilen das der Gräff von Mansfeldt mit dem Herzogen Pastrana/ vnn Prinzen D'ascoli/ mit vilen Schiffen/ Schuyten vnn Schuffvold / das Hauff oder Casteel von Heyle in der Insul Bommielen belagerten/ hatten vnter des Gräff Moritz/ der Gräff von Zohenloe/ vnn der Gräff von Solins im Augusto die vmbliegende Garnisonen versammelt vñ vñualtetend dis Stättlein Huyfden vnter den Augen der Feindt/ die dasselbig besetzt hatten. Das Casteel von Heyl/ beschossen sie wol mit 900. schüssen: dadurch der Gubernator Seydenborg bewegt/ dasselb den vier vnn zu anzigtigen Augusti vberliefert/ nicht mit geringem vñ andt seines Kriegs volcks/ welches durch sein eygen anstiften mercklichs ermorde ward/ des wegens er selbst bey den Feinden bleib.

Von dannen zog des von Parma Läger nach dem Casteel Löwenstein/ zu Endt in der Insul Bommielen gelegen/ machten in der selbstigen gegne ein Schanzen/ vermeynt damit Löwenstein einzufreggen: dieweil aber die Wasser durch grossen Regen sehr gewachsen waren/ mußten sie widerumb darauff weichen.

Im September als dessen von Parma Leger nun gedachte durch das inschleiffen von Huyfden/ solte Hemert/ Heyle/ vnn andere Schanzen vor dem innekommen/ genugsam verthert sein: namen sie vor vber die Massins Tielche Wehrt zu setzen / vnn so nahe Bueren oder Vñrecht zu rückē. Wie nuh die Spanier vnter dem obersten Liensden Vorzug hatten/ begundten sie auch zu muniten/ durch zwist mit den Italiänern angerichtet/ als man sagte/ durch Pastrana vñ D'ascoli genugsam wider den Herz. von Par. Diese Spanier wolten mit fort passiren vber das Wasser/ sondern rieffen Vñne il Re. fuera il mal gouierno: vnn als der von Mansfeldt sie zwingen wolte/ schossen sie auff ihn/ vnn trieben ihn weg: zogen darauff naher Gräff in die Garnison.

Dieweil aber Gräff Moritz nuh stark auff der ban war / ihnen den Pass zuverlegen/ vnn das Casteel oder Hauff zu Heyl/ rings vmb herum Schanzen besetzte/ mußte des von Parma Vold sammentlich auff dem Winterlärger auffbrechen vmb das Casteel / Hemert / Heyl vnn die Schanzen auff dem Wunde auff der Deynse bey Boschezu bewahren vnn zu stercken.

Blyenbeck war auch vmb dise zeit vom Marggraff von Varrabon ein Burgundischen Gubernatorn von Gelderlandt belagert/ vnn im Mayen auff hefftigst beschossen: darnach richter Varrabon ewe Tage oder höhe von Eidenbarsch auff/ dargegen die von innen grose gegenwehr.

gegenwehreten/also das viel Volcks danor auff der Wahlstatt plieben / vnter andern der Ingenieur Piatto. zum letzten als die Beuelshabere von ihnen Todt gepleiben/ vnnnd dare durch Fleine Ordnung im Gubernament gehalten wurde / endstundt vnter der Garnison ein zwist/so das bey vierzig Soldaten vnnnd den andern wurden außgetrieben / die endelich den vier vnnnd zwanzigsten Junij/ auff gute Contition das Schloß vbergaben/dieweil Schenck kein vollkommene Macht / dasselb zu entsetzen auffbringen konte/seintemal zu dem/vnnnd auch Berck zu Victualiren 3000. zu Fuß/vnnnd 800. Pferd erhalten wurden.

Von dem Success der Spanischen Armada haben wir oben erzehlt/ welches etliche auffge wecke/ zu gedencken wie sie den König vnnnd Hispanien inn Hispanien möchten visitieren o der heimfuchen mit de verjagten König von Portugal / welcher vorgab/ dz der Spanier nitro gendts Arändter oder schwächer wer dan in Spanien/ selbst etliche Exempel der Römer bey bringende/ die darumb Scipionem in Africam schickten / vnnnd die von Chartago zu zwingen ihrem Hainbal auß Italien nach Hauß zuruffen. Hierzu seind in Engelandt die Anfänger ge weßt Herz Johan Norisch vnnnd Herz Franciscus Drack/ beyde sehr berühmte Ritter/welche auff sich nahmen ein Armada außzurüsten/vnnnd 15000. Mann Kriegsvolcks mit zu nehmen vnn Spanien zu besuchen/vnnnd den König Don Antonium von Portugal einzuführen. Begeherten an die Königin hiesu 130000. Gilden/vn etliche Schiff zu leyhen/ das vbrige solten ire Freund verköstigen. Diese begehreten in Patentbriefen von der Königin die hohe Autoritet mit ver gönstigung/dz sie alle Schiff/Beuthen vnn preissen/vnter sich möchten theilen. Also beschrie ben sie ja. Regimenten Fußvolcks vnnnd 600. pferden/ dessgleichen 3000. Schiff volck/mit 12. doppel Matwerbrechern.

In dem also diß lang anleiff/vnnnd vnter dem hohen Rath in Engelandt verschiedene Opf tion darüber fielen/welche anzogen die Gefahr/die grosse Kosten die hiesu erfordert würden den Gröñ vnn zweytracht die vnter den zweyen Hauptern leichtlich fallen möchten/ vnnnd ders gleichenmache solches viel/die zuuor gewillig waren/ widerumb vnnwillig/dannoch kriegt die se Keyß iren fortganc/wiewol nicht mit solchem vorhat vnn gereitschafft als wol zu solchem staatlichen vorhaben billich erfordert würde. Die Holländer lehneten ein theil von den Eng lischen Reuter vnn Fußvolck/ als aber die Reuter in Engelandt kamen / wurden sie cassirt/ wiewol sie deren etlich wenig noch mit nahmentaber ein Regiment des Fußvolcks zog mit vnn ter dem Colonel Nicolaus von Meerkercke/dess Adolffs von Meerkercke vor der zeit gewese nen Rathsherzen vnn Presidenten in Flanderen Sohn.

Nach dem diese Reß oder zug erzehlet massen vörgenommen zwar mit Fleinem vorhat angele/Victualien vnn Schiffen/versamleten sie sich bey Donerz in Engelandt da sie leichtlich ein Floot von vngeschr 70. oder 80. Holländische Schiffen(welche dieser zeit des jhrs/wie ge wöhnlich na Rochellen vnn Salz fuhren) antreffen. Diese hielten sie an/zwingen sie ihr Kriegs volck zu fuhren(wie das nach Fürstlichen gebrauch im fall der Noth erlaubt ist / auff gebür liche bezahlung) waren schiff mit Victualien vnn anderer Notturfft wol versehen/ mit wel chem sie nach dem sie noch ein Monat zu Flemont still gelegen/ sampelich den 27. April abge fahren/starck von 140. Schiffen/darunter 26. Kriegeschiff: hatten bey sich den verjagten Kö nig Don Antonium/Don Emanuel seinen Sohn/den Gr. von Essex / H. Roger Williams / die zweyen Brüder Norisch/vnn H. Thomas Sidney/mit verschiedenen Colonellen vnn Capitai nen/zu Wasser vnn zu Landt.

Den vierdten August seind sie in die Corone in Gallien gefahren/ etliche vnn ihren Schiffen in Frankreich verstaufft/da sie acht tausent Mann an Landt setzten/gegen des Kö nigs von Portugal Danck vnn Luff/vnn nahmen mit erseigen die vnterste oder Vorstat Co ronne ein. Dieweil aber das meiste Volck/ ihr flucht genommen in die Oberste Statt/die zim lich starck war/als beschossen vnn vndergruben sie dieselbig gewaltig / aber doch vergeblich. Darumb resoluteten sie widerumb abzustehen/vnn als ihnen die Rundschaft kommen/ das der Graff von Andrada vnn Alcamira in derselbigen gegendt etlich Kriegsvolck begundten zusamen/schlügen sie dasselbig in die flucht. Also fuhren sie den 27. May widerumb von dann/ da sie zu erst ein grosse Galeon / die Suid Jan genandt / die der Vice Amiral in der letzten Ar mada gewest war/verbrändten/sampt anderen mehr.

Darauff nahmens ihren weg in Portugall/da sie den 26. May angelendet zu Penuba / vnnnd von dann sonder Troß nach Lissbona gezogen/alda sie sich zwe Nacht in die Vorstat lagers ten/welche mit allerhandt köstlichen Kauffmanschaften vnn Specereyen erfüllet war/wel ches vber ein Million Golds wehrt : doch als die Englichen mit den 7. Tagreisen in grösser fort eylen vnn so vngewöhnlicher hie/sonder Troß/pferdt/Victualien/vnnnd Tranck/hefftig vermüret waren/mit keinem Geschütz oder Munition versehen vnn kaum fünff tausent statck Ponten sie nichts ansprachen/dieweil die in Lysabona / darinn etliche Kriegsvolck lag/ täglich auff sie herauß fielen. Endlich als sie sahen das noch wenig Portugieser zu ihrem König kamen/ der wol von etlich tausenden gesagt hatte/hergegen wahrnahmen das so Flein Suñs damert vnter den Englichen war/dasselbst in die leng zu plieben / dorfften sie sich noch nicht bloß geben. Dieweil dan Don Antonius sie nicht erbiten konte länger dan zwe nacht daselbst

Drack vnn
Norisch
rüsten sich
Spanie zu
oberfallen.

Drack in spanien
vnn portugall.

Norisch vnn
Drack län
den in Gal
lischen an.

Norisch vnn
Drack län
den in Por
gall / ziehen
nach Lissab
na.

Durch sterben
sich
vnd Drack
vordrum
auf Portu-
gal: nemen
Ostische
Hülcken.

König in
Spanie ist
an welcher
sie in Spa-
nien.
Der Engli-
sche end-
schädigung
vber die
nehmen der
Ostische
Königshif-
fen.

Aufflauff
zu Constan-
tinopel.

zu verharren / als seindt sie mit großer Eyt nach Cascata vertriehen / alda Drack mit seinem Schiffe lag / der albereit das Cassteel eingenommen hatte / aber vor Lisabona nicht fahren Pondra: wol verhofft worden. Als sie sich nuhn dafelbst befanden mit grossen schweren Kranckheiten / vnd sterben vnter dem Volck / so auß hiez als frembtem Lust / bösen Wassern / König vnd anderen dingen / deten sie an statt der Speise genossen (dann die Engliſchen wol ein herghaffte vnd Mächtig Volck ist / aber an Complexion fast zärtlich) wurden sie gezwungen auff die heimfart bedacht zu sein: vngedachtet der vielfältigen grossen protestation des Königs Don Antonio / der sie gern noch etliche Tag dafelbst behalten hette / oder bereedt das sie ihm nur ein kleine anzahl Volcks vnd Schiffe hinterlassen / vmb sein Abentheur zu erwarten. Aber nach dem sie das sterben alzu sehr vberfiel / vnd nuhn ein Flotten wol vonn sechzig Ostische Hülcken eingenommen hatten / welche auß der See kommen / vnd noch täglich mehr erwarteten / mit Weiß / Korn vnd anderer Kunnerschafft beladen / seindt sie den vier vnd zwanzigsten Junij vonn dannen geschieden / vnd im Jul. wiederumb in Engelandt gekehrt da sie noch vnterwegen Vigo in Biscayen gepändert vnd verbrandt. Wie sie in die Reuer Lisabona die Hülcken eingenommen hatten / dankten sie den Holländischen Schiffen ab: ihnen vor ihren Dienst / bezahlung vnd verleierte Victualien / das genommene Korn in der Osterlungischen Hülcken anbreiten: welches die Holländer nicht wolten annehmen / vmb das sie besürchten / daß sie darumb in Ostlandt möchten angefochten werden: haben aber nachmals als sie in Engelandt ein ge genugthuung förderten / gar nichts bekommen. Dem Artego volck wurde jeglichem vber sein Gewehr mit einer Kronen abgedandct / wie sie solches in ihrem getruckten Büchlein aufgeben: ihrer waren von dreizehen tauſend nicht vber 6000. wider gekehrt / aufgenommen die in Frankreich verſackten: so fast alle an Kranckheit gestorben / wie ing vom Feindt erschlagen worden.

Also ist ihnen diese Keyß fast vnglucklich abgeloſſen / nicht auß gebrechen an Flugheit oder Manheit / sonder vil ehr auß gebrechen der vorschickheit / guter Resolution vnd Disciplin / daß gleichen volkommenheit es Vorhats vnd anderer Mittelen. Die Anfänger plieben noch tans auß irer gefaſſten Opinion / das der Spanier am aller wenigsten in Spanien were.

Das abnehmen dieser Ostische oder Künſche Schiffen mit Korn / nach Lisabona fahrend / hinter Engelandt vnd Schoelandt vmb langit die weite See / ist in Engelandt durch ein Lateinisches Büchlein verantwort worden. Darinne erzehlt wurde / der notwendige Defensio vnter dem König in Engelandt gegen Spanien: dargegen sie alle Mittel des Friedens gesucht hette. Ferners die gute Warschawung die sie darvon abndte. Statt Hamburg gerhan / als nemlich daß sie kein Korn noch Kriegs gereischaft wöle noch Föndte frey fahren lassen / in welchem die Allegation der Feindt vnter kein platz hette: daß über etliche Exempel beygebracht wurden. Auch wurde in gemeldtem Büchlein endschädiget die vrsach diß abnehmens der Künſche Stratten Privilegien in Engelandt: da dafelbst in der leng nach zu lesen ist. Hiemit seindt die Ostische oder Künſche Stratte nicht zu finden gewesen / sonder viel versammlungen darüber gehalten: aber wegen vneingkeit vnter ihnen nichts besonders beschloſſen werden: sondern litten gedultlich als noch / das alles Korn das in der Königin handt fiel zu gutem Preiß gemacht wurde. Dann was verluſt sie hieby vnd vonn den Engliſchen bezaubungen erlitten / wurde bey ihnen ein jeglicher Statt authentiglich registriert.

Gegen diß Büchlein wurde ein Lateinische Confutation von einem Secretaris im Ostischen Künſ zu Antorff in Truck gegeben: das billicher vnter schändliche Libellen / dann vnter redliche Confutationen zu achten ist. In dem der Auther außſer dem proposito alle schändliche Künſ zu hauff bringet / die jemahlen der Königin Fende von ir / ich geschweig gered / sondern auch jammern einem jeden selbst möge geträumt haben. zum letzten vnd im beschluß erwecket er alle Fürsten dem König von Hispanien zu helfen / daß die Königin gedämpfft werde.

Deſſen aber vngedachtet wurden die Engliſchen in vielen Landen beschädiget / daß sie in böser art vmb kleine vrsachen suchten die Ostische Künſe Statt generaliter vnd in gemein ihnen zu Feinden zu machen / sampt dem Könige in Polen / Dennemark / Schweden vnd anderen Fürsten / die besser mit freundlichen Mittelen / vnd Wolthaten dienen in guter freundschaft bewege zu halten: da sie nuhn angereizet / stewart sie viel Catholische / Römische / vnd dem König von Hispanien zugethane vnter ihren Vnterthanen haben / leichtlich durch solche mögen bereedt werden / zu helfen / mit Schiffen / Munition / vnd Volck in ihrem Kosten / vmb etlichen neuen einfall in Engelandt zu thun vnd also ihre Privat oder eygene Raach zu fördern. Darvon dann die Engliſchen Historien genugsam vermelden / welcher massen vñ gleicher vrsachen villen hienor der zeit lang von den Dennemarkeren / vnd Ostlichen vberfallen vnd verheert ist worden / erlich zu Brandſchattungen gezwungen / daß Dennisch geld genant wurde / vnd darnach verheert vnter Wilhelms Conquerenszeiten.

Ein recht vngewöhnlich ding hat sich diß Jahr zu Constantinopel begeben / welches wol vnter die wunder des Jahrs 1588. zu rechnen. dann geradt auff den Ostertag hat sich dafelbst ein große Auffhebur erhaben vnter den Janizeren vnd Spahy / die das fürnemste Kriegsvolck des grossen Thürkens nun Amurates des 3. zu Fuß vnd zu Pferd seind / vnd das durch das vrsachen

Fälschen der Münz/damit man sie bezahlet der massen das sie der grosse Türckische Keyser weder mit Geldt noch mit schönen worten stillen köndte vor sich vbergab er inen auß grosser forcht die Häupter/den Beglerbeegh oder Statthalter in Gracia/vnd den Obersten Tresorier/beyde dem Türcken sonderlich angenehme Personen/welche zur standt öffentlich musten enthaupt werden vnd noch vil andere Offictren muste er absetzen/nach irem willen vnd wol gefallen/damit sie noch nicht befriediget gewesen/sonderen noch dazzu der Juden Häuser in brandt gesteckt/geplündert vnd beraubt. Der Brandt wurde durch grossen Windt so vermehrt/das wol mehr dan 2000. Juden Häuser abbrandten/vnd wurde der verlust vnd schad auff viel Million Golts geschätzt.

Der Herzog von Parma ist disß Jahr fast Siech/schwach vnd frantz geworden/welches meistentheil dem zugeschrieben wird/das er den 10. Nouemb. vorgehendes Jahres/als er von Bergen auff Nechelen geritten/ ins Wasser gefallen war/ den anderen accidenten möchten zugeschlagen sein nemlich der vnmuth vber das misslingen der Spanischen Armada/vnd der hösliche abzug von der Statt Bergen/dazu im noch tägliche durch austreffen H. Pastrana vnd D. Ascoli (als die Red gieng) vil spots vnd vnbilligs angethan vnd bewisen wurde zu dem auch helfen mochte das in ein grosser partickel vom Wechsel 10000. Ducaten in Spanien durch seinen Mißgönnen zu thun mit bezahlt würde/darüber die Italiensche Kauffleut suchten zu Ansehn in zu setzen zu stellen. So starb auch sein Ohm d. grosse Cardinal Farnese zu Rom/an des sen Person im sonderlich vmb disse zeit vil gelegen war. Also Siech vnd schwermüthig ist er in Meyen gen Spains Badt gerufft vnd sich zu Montfort oder in der selbigen Gegendt gelagert/da er pfligt den des Wassers zu Spaa vmb seiner Gesundtheit willen trinken mochte.

Vor sein verzeihen hatte er die Staten in Brabant/Slandern/Urtz/ vnd Hennegaw versamlet vmb mit Geldt den Ligisten in Frankreich beystand zu thun/ vnd die Renten abzulegen. In vielen dingen waren sie zu willig/ als die nun algemach zur dienstbarkeit gewehnt worden/das dan noch die Landen sehr verarmet/dieweil viel Schatzungen vnd Imposten allenthalben angelegt/doch mit viel vngleicher Condition gegeben wurden/Dann die in den vereinigten Landen/seintemal die vereinte Landt allenthalben frey vnd offene handlungen vnd Nahrung hatten/dazu genugsam bestreyet waren/ zu denen alle andere die vnter den Königen gefessen/zulassen/welche die böse Nahrung/Chewung aller dinge vnd böse beschertung hoben/dardurch der von Parma mehr verachtet vnd verhaßt wurde/nicht allein von den Landsassen sondern auch von den Spaniern selbst/mit welchen seine Feindt als Pastrana vnd Ascoli in Spanien sein Reputation sein wusten zu vermindern. Solches dem Herzogen von Parma verurtheilte den Rhatsherren Richardochem Monat Jul. an den König abzufertigen darüber mancherley Reden vmbgingen/dan es scheint das es vmb sein vrlaub zu thun were.

Es mangelte ihm kein Auführer/die ihm vorhielten des Königs vngnad/vnd das er des bösen fortgangs der Spanische Armada gleichsam ein vrsacher beschuldiget/Itz dz der grosser Keyser vngnad nicht leichtlich vergessen würde/darumb wer besser das er vor sich sehe/vn das Nachtrallis geless/sich lieber zum Oberherren des Landts machte/dazu er versach genug hatte durch der Spanier zergehen/ vnd die vnbilligkeit die sein Sohn Remitto in der Kron Portugal begegnet/dazu er bessern Tittin hette dan der König selbst. Vn da er dergleichen solte fürnehmen für die Niederländische Braut/das sie gleich als höchster Regent oder als Kuwart oder Statthalter/würds im an guten Freunden in den Landen nicht gebrechen/nach außserhalb an guten Gönnern/als in Frankreich/Engelant/vnd in den vereinigten Landen selbst/mie welchen bedeckte Tractaten vnd Anstand könten gemacht werden/darbey in gemeyn die Landen bey der seits zu vnterhandlung vnd Nahrung möchten gerhaten/vnd dergleichen. Aber es scheint genug das er solchem mit willen oder können gehöe geben/in dem zu vil auffseher im allenthalben vber das Haupt gewachsen/darin vor langst von dem Rhat in Spanien versehen worden/die ein Exempel an Don Joan von Osterreich namenzandere meynen er hab das wol len einstellen bisß nach das absterben des Königs der mizumlich alt war/ vnd dz disß Haus Farnese alzeit Flug vn begrifflich gewest/aber alzeit zu blöde vnd vil vorsichtig. Nach dem aber der König in seinem ansuchen genugsam wilfahret/dieweil auch dem Duc de Paltrana zu letzten vom damen zu stehen gebotten wurde/stellte er sich auch zu frieden/vnd als d. König der Krieg in Frankreich mit der Liga sehr zu herten gieng/vnd in dem Herz. die sach ernstlich vn mit allem fleiß befohl/als dem eynigen Man der in zu disem werck am dienlichsten wer/hat er sich algemach befriediget/dasselbig auszuführen in dem er sahe was grosser Ehren im vorstund. Also begund er die sich zu beherzigen/schickete eylands auff die Frontiren Volck vn Gelfstellte ein versammlung an zu Pass in Artoys mit La Motte/welchem vnlängst zuor in April. widerumb ein Anschlag auff Ostende mit heimlichen verstand etlicher von inen gefeilet hatte: Dargegen die v. Bergen auff zoon/mit den Garnisonen von Ostend vnd anderen/Gramondsonst Geestbergen genant plünderten. Als der Herzog von Parma noch zu Spa lag/besuchte er den 20. Septemb. die Statt Nach/verfelschaft mit 3. Cornetten Pferden/wird staetlich das selbst eingeholt/vnd beschonete/besuchte alle heilige Reliquien/verdienete Ablass/vnd zog darnach näher Duff auff Frankreich.

Don Parma

Der H. von Parma
frantz vnd
vnermüde
tig.Cardinal
Farnese
starb zu
Rom.Parma
kompt gehn
Spaa.H. von Parma
mit vieler
Neiden
geplagt/
ferriger
Richardochem
nach Spanien
ab.Remitto ist par
ma SohnParma re
soluit nach
allerhande
gehörtem
Rath dem
König ge
trew zublei
ben/ vn den
Dienst in
Frankreich
zu thun.

Ware Beschreibung des Niderländischen

1590

An. 1589.

Martin
Schenck's
Anschlag
auff New-
megen kost
in sein Lebē.

Martin Schenck/nach dem er vnlängst davor sehr aber vergeblich / getrachtet hatte sein
Castel Blyenbeck zu entsetzen/vnnd mahn Berck zu verscheidenen mahlen gespeysst / vnnd das
vnlängst/vnter Augen des Marggraffen von Varzabon/auch lezlich den siebenden August
bey Halteren auff der Lipperheyde sieben Fähnlein Fußvolcks/vnnd drey Cornetten pferden
die willens gewesen in Frieslandt zu ziehen / geschlagen hatte/vnd ihr Geld zu abzahlung dess
Kriegsvolcks/der Consoy abgenommen. Nahm er ihm ein freyen aber vnglücklichen Ans
schlag auff Newmegen vor/ vngesehr mit 120. oder mehr grossen vnd kleinen Schiffen/vnnd
fünff Platten/wol versehen mit Kriegsvolck vnd Geschütz: seine Reutter schickte er in Landt.
Mit diesem Volck vnnd Gereitschafften ist er auß seiner Schanzen den Bril oder Suchsenhol
genandt/bey dem Tollhaus selber die Wahl abgefahren/den 10. Augusti/den dritten tag nach
seiner Victorie auff der Lipperheyde/ damit er des Abends gen Newmegen möchte gerhaten.
Dieweil aber dieselbe Nacht der Wind still war/vnd das Wasser vmb dieselbezeit so hoch/dass
man die Schiff nicht fort stecken konte / die Schiff aber vnbequem zu lösen/ sende sie also
schläfferich fort gefahren/dass gerade der Tag begundte anzubrechen/ die Ponten vmb das sie
Rühen konten/ fahmen zu erst an/ vnnd machten ein Allarm in der Statt/ so dass die Bürger
zur stundt mit etlich wenig Soldaten in die Rüstung fahmen. Schenck endt schloß sich mit den
ersten ohn erwarten der ander/den Anfall zu thun ehe es licht tag wurde/vnnd ländere also bey
der Mayppfortten an/ lieffen behendt mit zwey zugerüstten Balcken noch S. Antoni Pfortten/
die sie wiewol dieselb inwendig starck vermauert/ nochtans mit gewalt aufftuffen/vnd aller
nechst dabey ein eyseren Fenster oder Gegeritter in einem Hauss/ darauff sie als das Gegeritter auß
gebrochen/das Hauss einnahmen / der meining von dannen ein Meert oder platz daselbst bey/
einsunehmen. Vnterweilen fahmen algemach die andern Schiff auch an / schossen gewaltig in
die Statt/vnd die in der Statt widerumb gegen sie. Als nun die Bürger in der Rüstung wa
ren/ begundten sie das Hauss von ferne zu bespringen/ aber mit forcht vnd vergeblich/ bis das
sie zwey stück Feldgeschüßes davor brachten/vnnd dasselbig beschossen/ darauff das Kriegs
volck vnnd darnach die Bürger eintrugen/ vnd also Schenck's Volck/ weil die adern noch
nicht all ankönnen waren/widerum darauff treiben. Hierzwischen bearbeiteten sich die Reu
ter mit etlichem Fußvolck/die Hessesche Pfortten aufzubringen. Ehe aber das sie die Schloß
hatten abgeschlagen/war es klar Tag worden/ dar durch sie mit steinen vnd anderer Gewehr
widerumb abgetrieben wurden.

Schenck er
winckt.

Wegen der
Schiffen wieder

Weil diß also an zweyen Orten vbel gelückt/auff vrsach dass sie zu spaet ankönnen/vnnd
von dem Tage obereylet worden/vnd nun alle Mann wie auch die Frauen selbst in gegenweh
waren/das Volck aber vnd die Schiff nicht alle ankönnen/wurde Schenck gezwungen mit sei
nem Volck widerumb hintersich nach seinem Schiff zu weichen/da sie so behend/ weil sie nicht
alle geret lagen/ mit Ponten ankönnen/vnd in die nechste vier oder fünff Platten allein felen/
also dz durch die menigeeiliche suncken/ vnd die mit schwimmen Ponten ertruncken/vnter welch
auch der Oberster Schenck selbst pleib/ wald er wegen seines schweren Karmisch nicht konte
außkommen: die geladene Schiff trieben ein halbe Meil von der Statt / bey ein Dorff Oster
holts/da sie die Ancker worffen/vnd ihres Obersten misseren. Eine von den grossen Ponten so
der Platten vol Volcks/treib durch den Strom an S. Lubrechts Thurn/darvon sie man konte
ten abkommen/sondern mit steinen zu Tod geworffen/oder zum Dorff außzuspriegen ge
gen wurden. Vier ander Schiff sehn mit allem item Volck diesem Spiel von fern an zu konte
ten aber dieweil es Wind still/nicht zu ihnen geretich/sondern fähren der zwey durch einen
Nebel vorüber/ die andern zwey kamen den Newmegen in die Handt/ auff denen das Volck
dann löffen.

Schenck
ward nach
seinem tod zu
Newmegen
gevierthelt

Die Newmeger/ so von ihrer forcht durch diese Victorie widerum b erquickt worden/fäh
ren mit Schuyten auff dem Wasser vmbher/ vmb Menschen vnd Beutthen/ mit Tischen Key
ser vnnd Hacken zu fischen / vnnd vnter andern funden sie ein Leichnam mit einem schönem
Harnisch vnd guten Aleydern angethan/den zogen sie ans Landt/erländen zur stundt das sol
ches Schenck's Leichnam war/ an etlichen zeichen dess Leibs/ als an der Wunden im Haupt/
die er vor Steenwick bekönnen/vnnd in seiner seiten vor Arnhem/vnnd eine in seinem Dor
haupt. Der wegen nach dem sie zween der gefangenen Schenck'schen Soldaten gehäckt/ hie
ben sie seinen Leichnam gevierthelt/vnnd den Köpff auff S. Antoni Pfort auff ein Pfal ge
streckt/aber kurz hernach wider abgenommen/auff befehl des Marggrafen von Varzabon/
Statthalders in Gelderlandt: dieweil viel vnshüdtiger Bürger darüber zu Raach allent
halb den Todt geschlagen wurden. Wurdt aber in ein Rist gelegt/ vnd auff einem Thurn bez
wahrt/bis noch zweyen Jahren/ dass Graff Monty die Statt einbekam/da er hezlich nach
Kriegsgebrauch/mit grossem Pomp begraben ward/in der grossen Kirch/ vor dem hohen
Altar/ in der Zeit zogen von Geldre Begräbnis.

Solcher gestalt endete Martin Schenck von Wydeck sein Leben/ einer von den stößesten/
Flugesten/erfahrensten/vnd berchämesten Capiteinen zu seiner zeit/ wie das seine hohe/dapfer
te vnd Fluge Thaten bezeugen/ als sein gewonnene Feldschlachten/das Endt setzen in Beläger
ung seines Castels Blyenbeck/da er die Belägerer selbst belagerte/ vnnd zwang: seine präce
sicken

Ghuyck abkommt

Truckes
hollandTruckes
zeugt auf
Holland in
Zeuschlad.Geschichte
in Friesland.Der vereis-
tigten Lan-
den Schiff-
zurüstung.

Duykerck. rauben

stien in Gewinnen der Statt Newmegen/vnd Breda vor den Herzogen von Parma / dessen Dienst er vmb böser vergeltung willen/ verlassen hatte/ vnnnd zu dem Churfürsten vonn Cölln Truckes vñ seinen Bundesverwandten sich begeben. Er war erstlich Engghysens/darnach vñ selstens Jung geweest / welchen er auch mit vielen anderen Capitainen die eine Schanz bey Ghor belagert hatten/selbst belagerte vnd zwang sie an in Gefangen zu ergeben: nahm Weril in Westphalen ein/verhielte sich flüchlich vnd stolz/ vnnnd mit weniger behändiglich als Manlich in etnehmung der Statt Bonn / mit viel anderen vnzähligen Anschlägen / die wol verwunderens würdig. Er war noch Jung von Jahren/in Kriegen aufgezogen: ein grosser Anvnd Aufrechter: behändt/vernünfftig/stolz vnd auß dermassen Dapffer vnnnd geschwindt in seinen anschlägen: wann seine Feinde meinten er schlieff oder were vol Weins/war er wol auff den Mawren/oder vor ihren Pforten: war Kostfrey / vnnnd sehr geliebt von seinem Kriegesvolck. Seine Feinde verwissen ihm daß er wol künde Stätt vnd Orter gewinnen/ aber nicht behalten: doch verschmählerte das sein Flugheit noch Ehre nicht: war nur ein schlecht Edelsman/kein König oder Fürst: setnen Fürsten oder Herzen lies er das halten befohlen sein/die im did'mals viel zu wol theten. Also daß er hochmütig/eygensinnig/auch etwas Kohe wurd/ vnnnd te offtermals mit den Statzen der Landen vbel vberetn kommen / doch in der letzte schickete er sich weislich in alles: vnd als vnlangst der Herz von Villers/general Feldmarschalck der Landen gestorben war/stündes im Werck daß er mit der zeit zu solchem Ampt solte angenommen werden/hinterließ sein Haußfraw mit etlichen Kindern.

Wan vmb diese zeit ist der vertriebene Churfürst Truckes von Cölln / auß Hollandt naher Teutschlandt gezogen/ der hoffnung einigehülff oder ergäzlichkeit setner Ellenden daselbst zu finden.

In Frieslandt hatte zu anfang des Sommers der Gubernator Graff Wilhelm vonn Nassau/mit ein theil Volcks ein Anschlag auff Delftslele vor/müßlung ihm aber darauff er mit Gewalt zu Wasser vnnnd zu Lande/ sich auff Keyde/ ein Peninsul gegen vber Embden auff der Emz gelegen/begab/welches er besprung/vnd einbekam/vnnnd darauff sehr starkte: machte auch ein beschantzte Insull darnon: nahm noch andere Schanzen ein. Solches zuuerhinderen war das Volck vñ Gelt an Verdugo geschickt worden/das/wie wir oben angezeigt/ Schenck auff der Lipper Heide geschlagen vnd genömmen hatte. Den 20. Octob. erobert Graff Wilhelm noch ein Schanz/in dem Mund von Reediep genant Soldetkamp mit stürmender hand/danion ihnen vñ achtzig Mannen Tode blieben vnd viel gefangen wurden / vnnnd das im Gesicht Verdugo welcher als ers nicht verhindern konte/sich in ein Morasch lögte/vnd benahm ihm die Passage auff Gröningen.

Den 28. Aug. hatt der Graff von Nörß mit der Garnisonen von Lochem vnd andern Orten ein Stättlein Gräus / dreÿ Meilen von Münster in Westphalen eingenommen / daselbst ein grosser Markt von Pferden zur selben zeit gehalten wurdte/ die sie verstraweten vnnnd wol 1000. Pferde hinweg fuhreten.

Die von Hollandt vnnnd Seelandt vmb die Schiffahrt zu beschirmen/haben vmb diese zeit wol zwanzig neue Kriegsschiff machen lassen/vmb die Confoyen zur Seezuthun. Die Schiff waren zwischen 60. vnnnd hundert Fass groß/die sie Pinnerfen nennen/vnnnd flach mit Riemen/ daß man sie in fall der noht Rühren konte / allein gemacht auff die Segelfahrt die Geschütz vnd Volck zuführen/mit diesen Schiffen Confoyerten sie ihre Rauffleuth Schiff auff Engellandt vnd Frankreich / deßgleichen ihre Fischerereyen: vnnnd hielten den meisten theil des jahrs die Wacht/ auff den Kosten von Flandren/ Schläyß/ Nieuport / vnnnd Duyntercken/vmb den Feinde auß der See zu halten. Vmb diese zeit wurden daselbst gezehlt/bey 100. Kriegsschiff vñ offtermals wol 114. so grosse als kleine so auff der See/ als in den Reuteren vnd vor den Häfen/ ohne die Schuyten oder Jagtschiffe/all auff der Landen Kosten. Vnnnd vñgefehr fast vmb diese zeit begab sichs wie eins von diesen Schiffen sampt anderen auff der Wacht vor Duyntercken lagen/darüber Capitein war Jacob Antontius Vice Antral zu Hatlem/damals aber nicht auff dem Schiff/in dem die anderen etlichen Schiffen auff die See waren nachgefolgt / wurdte disses Schiffen vñ Fischbooten auß Duyntercken vnuersehens / als sie dasselbig allein gesehen/ vberfallen/ ans boert geleit/vnnnd lang gefodren/bis sie vor Cales gerieben/da es letztlich von seinem eygen Feuer mit seinen Feinden verbrandt/ welches sie/ als scheint/ auff ermanung selbst angerinder hatten.

Wie nun die Duynterckische Freybeuter auff diese zeit sich sehr vermehreten durch die grosse Beuten die auff der See von den Holländern vnd Seeländern zu bekomen waren/trachteten die vereinigten Land auff Mittel vnd weg die zu dempffen. Diem Weil sie auß Vrsich des Reichthums/ alle Waltungen vnd verböste auß Hollandt vnd Seelandt an sich locketen / die dan in die Noordsche See lieffen/nahmen vnd raubten viel Englische/Lüderländische/vnd Fischer/die sie Raugiomerten/danor sie den Steurman oder Rauffman mit nahmen. Die Englischen thästen hielten kein ansehen/darvmb die Landen durch bequähme personen ihr aufgebannet Seesvolck das meiste zu Kauf locketen/die mit viel müßhan hatten/denen schenckten sie die Schuld vor die vbrigen stelleren sie grosse starkte Wachten auff die See / so daß sie viel Duyntercker

Bereit zu
verschiden
nen mahlen
gespeist.

Tod des G.
von Mörs
und Newen-
nar.

noch fort in
Armeny

Marggraff
Varrabon
würde ge-
schlagen im
reumalire
der Stadt
Berck.

Varrabon spitz
pappell geslagen

Graf von
Mansfelt
fiel mit
einst an die
statte Berck.

Accord der
garnison in
Berck mit
Grafen von
Mansfelt.

Bereit würd
dem vonn
Mansfelt
vbergeben.

in die handt bekamen / vnd mit grossen hauffen auff hingen / ziereten damit alle Galgen in den Seestätten / Holland vnd Seeland zum exempel guter strenger Justitten: dadurch sie diesen hauffen dermassen verminderten / daß wenig mehr dorfften aufffahen / biß daß sie sich im folgenden Jahr zu den Ligisten von Hable de grace / vnd von der Keutire die Some verfügten / vñ ihres Hafens besser genossen.

Die Statt Berck auff dem Rhein dem Erststift Cölln zustendig so jezund vom Herzogen von Parma mit verschiedenen Schanzen genugsam beschlossen / musten die Staten jegliches mahl (als sie dieselbigen Victualiren wolten) mit starcker hand Victualiren vnd mit notdurfft versorgen / so durch den Gr. von Mörs / Villers oder Schenk / als auch zu letzt im Janua. nach dem ein Brück vber Rhein gemacht wurde / dem Feindt vnter Augen die nit so starck von Keutern waren / daß sie hindern kontden. Im Julio wurde ihnen widerumb geholffen durch eine schantz oberhalb Rees / welche das Kriegsvolk auff gebawt / daß der Marggraff Varrabon vnter stundt / aber vergeblich / zuerhindern.

Darnach als der Graff von Mörs vnd Newenar nach Schenckens Todt / die Soldaten in Schenckens Schantz befriediget / begab sich durch vnglück / als er zu Arnheim den 5. Octobr. in dem zeughaus daß Pulver außschietete / vñ daß das Feuer vom Licht ins Pulver kam / welches in tödtlich verunndt daß er hernach den 3. Oct. darvon gestorben. Ein hefftig klager / Fronz mer vnd guter Herz / Graff von Mörs / Newenar vnd Alpen: Er starb one kinder / sein kausz fraw / die selbst von seiner Freundschaft vnd des Grafen von Horne / so vor der zeit enthaupt worden / Witwe gewesen / vnd zum Leben hinterlassen.

Wenig tag zuvor / hatte dieser Graff dem Grafen von Salckenstein / dem Herrn von Poritz / vñ dem Englischen Ritter Herz Francisco Vere befohlen mit vngefehr 1000. pferden vñ 2000. zu Fuß / abermals Berck zu Victualiren / vngeachtet der Marggraff Varrabon sich gestärcket hatte mit 6. oder 800. Soldaten vnd 500. Pferden.

Diese rücketen auff eine Schantz / die Cöllnische Regneten genandt / die sie mit 2. stücken Geschützes vberwelteten / sie besetzten / vnd vber das Wasser bey dem kausz 200 passierten. Auff dem wege nach Teckenhoff / vermeinte Varrabon mit seinem ganzen Gewalt zu Kos vñ zu Fuß in den hinderhalt zu fallen / vnd also zuschlagen: aber der Ritter von Vere mit 4. Englische Sähnlein / vnd des Christoff Wolffens Keutern die den hinterhalt hielten wehreten sich in der eitten so daß sie zum letzten ein so ernstlich treffen darauß entstande / daß bey 600. auff der Wallstat todt blieben / vñ sehr viel verwundet / auch viel ertränckt wurden von Varrabons Volk / welchen 10. Sähnlein abgenommen wurden / vñ ein Geschütz von 17. die man hatte sehen stehen / auch 3. von den besten Cornetten geschlagen / darvon ein Sähnlein vñ 100. pferde genommen wurden / von denen die Englischen allein wol 120. bekamen vor ihren theil / darunter auch des Marggrafen pferde war / er selbst entran kümmerlich: der Gefangenen / diemil die Surie so groß war / bekamen sie wenig namhafter / dann einen Leutenandt / vñ einen Italienischen Grafen Auenturier vnd des Cardinals von Caraffa Vetter / schwerlich verwundet / alle die andere Befeldsleut waren meistens erschlagen worden.

In wehrendem Treffen vnd Scharmitzel / armirte in derselben gegen Graff Carle vom Mansfelt / mit aller Macht von Brabant / die samptlich auff 70. Sähnlein geschickt wurden / aber der von Oberstein vnd Poritz zogen zur stundt mit geladenen pferden vnd Wägen in die Statt Berck. Die Garnisonen waren darauff auch außgefallen / vñ ihre Feindt in etlichen beyligenden Schanzen ermordt vñ ins Wasser gejagt. Mansfelt gedachte sie in widerkeren zuschlagen / aber Poritz vnd Oberstein vmb ihr Volk nicht in gefahr zusetzen / zogen ein andern weg widerumb in ihre Schanzen vor Rees / ihr Volk vber die Keutirsetzende den siebenden gehenden Octob.

Aber Mansfelt / (der ihm nun gänglich vorgenommen hatte Berck zuzwingen / dazu er an Victualien vnd anderer Notdurfft grosse Bereitshaft gemacht / vnd allbereit auß dem Boma meler wehrt kommen / da er die Schantz Vohn 10 tag lang vergeblich beschossen) hatte kurz hernach obgemelte Schantz von Rees mit vertrag in bekommen / durch die vertrockneten dine ne Wasser. Hiedurch er die Statt Berck noch besser benawete / vom Nouember an biß an den letzten Januarius / dadurch die von Berck als sie sahen daß sie durch den verlust der Schanzen vor Rees nicht wol mehr kontden endsetzt werden / vñ ihnen tägliche gute Condition angeboten wurde / haben sie den 30. Januarius 1590. wegen der Garnisonen Deputtir vñ auß gesandt Herrn Seger von Dortt / Gubernatoren von der Statt Berck / Arent Bese / Wilhelm / Muser vnd Joan Gruebern Jendrich / welche mit dem G. von Mansfelt accordirt haben / daß die Garnisonen den 3. Februario solten außziehen mit fliegenden Sähnlein / breienden Linten / rührendem spiel vnd Trummenschlag / mit ihrem Plunder vnd Troß: zu ihrem Geleide solten sie haben 30. Schiff vnd Schuyten / mit gebürlicher Consoy: ein gefangener Capitain David Soper solte sonder Rangon loß gehen. Die Bürger erhielten auch gute redliche Conditionen. Der gestalt wurde Berck / sonst Rhein Berck genandt vbergeben: vñ achrete man auch / daß noch etliche Secrete Gelöbten geschehen weren / welche daß vbergeben der Statt willig gemacht / als daß die Gräffin von Mörs jehz Wittib / solte den Besiz aller ihrer Güter behal-

den durch mittel der umbligenden Circulen/ als die ein Reichs genosse oder Glied des Reichs sein.

Also hat der von Parma die Stätt vnd Ortter des Stiffts Cölln/auff ersuchen (wie er auß gab) des Erzbischoffs Ernst von Beyerne erobert: aber die fürnehmste Ortter als Berck/ Denn/ Keyserwerth/ etc. mit seiner Garnisonen besetzt behalten. Ja hat selbst nach einnehmen der Stätt Berck/ etliche Anschlag auff verschiedene Stätt in Cleue als Gog/ Rees/ Emerich/ vnd andere gehabt/ wiewol vergeblich/ dieweil sie meistens entdeckt wurden.

Sonst weder von dem von Parma noch von den vereinigten Landen diß ihar nicht viel außgericht worden. Der Herzog von Parma bekümmert vmb Geld vnd Vold nach Franckreich zuschicken/ verfügte sich gen Bins in Hennegaw/ dahin mit ihm Sprach zuhalten kamen/ der Herzog von Mayne vnd andere Häupter der Liga. Auß der andern seiten sandten die vereinigten Landen dem König in Franckreich auch allerhand Munition/ Pulser/ Victualien/ Augs Schiff vnd auch Geld/ wol hundert tausend Gulden/ mit dem Herzen von Brederode dem Amiral von Seelandt/ Justin von Nassaw/ dem Herzen de la Pree/ vnd anderen die im October fort zogen. Die Königin in Engelandt sandte dem König auch zu hilff den Danderherren von Willongby mit 4000. Englißchen/ vnd 200000. Gulden an Geldt.

In diesem Winter thaten die Garnisonen in Bergen ob zoom in Brabant grosse Aufffäll vnd Streiffen/ verbrandten den letzten Nouemb. Wilrich bey Antorff/ vmb daß sie ihnen böß tractament gethay vnd ihre Brandtschagungen nicht bezahlt/ welches ihren Mondragon der Castellein zu Antorff verbotten hatte.

Im December haben Marcellis Bax/ sampt anderen Capitainen auß Bergen starck 160. Pferd/ vnd siebentzig Fußknechte/ der Antorffischen Confoy drey Teutschen Fähnlein siß/ die etliche Wägen mit Nothstrick beladen nach Steenbergem beleytet/ auff dem dienst gewartet. Bax hatte die Heyde verbracht/ lag mit den seinigigen bedeckt in einem Busch vnd bemerkte sie erst mit seinem Leutenampt mit wenig Pferden/ vmb zu verhinderen/ daß sie keine Wagenburg zu ihrer befreung machen solten/ also geschachs: dann wie sie nur wenig Pferd sahen/ ließen sie nicht von ihrer Ordnung fort zusicheln/ dar auff Bax mit den seinigigen/ die das Fußvold hinder ihnen auff den Pferden hatten anritzte/ als sie aber daß mercketen/ machten sie sich kehrend zu einem Busch oder Hag/ vmb sich zu bedecken: welches Bax verurtheilte sein Fußvold abzuweisen/ vnd mit den Pferden allein anzurennen: da sie an die Wagen kommen funden sie viel Volds vnter drey fliegenden Fähnlein/ in guter Ordnung die sie mehrmahl besprungen/ weil aber ihr Fußvold noch fern dahinden war/ konten sie die Ordnung nicht brechen/ die sich mit vorthail hinder ihren Wägen mit schiessen dapper wehreten: aber zum letzten als sie noch etlich Fußvold sahen herzu kommen gelauffen/ begundten sie sich in ein Wagengburg zuschlagen oder zwischen die Wägen einzuschleusen/ welches ihnen Bax mit etwan 10. oder 12. Arckbusen so am besten zu Fuß/ die zu ihm jetzund kommen verlegt/ die Wägen abe lehrte/ vnd darnach wieder umb besprang: also wurden sie gebrochen/ die drey Fähnlein entweldiget/ vnd der Colonel Waldis mit anderen Capitainen gefangen/ auch wol 200. Soldaten die mehr theils verwundet waren/ die vbrigen aber verschlagen vnd verjagt. Diese drey Fähnlein Hechtische waren starck 400. lange Spieß/ vnd 200. Schützen/ vnd Moskettier/ daß ander Vold waren Kauffleut/ Satteler vnd Barrent auff den Wägen funden sie die Aleider für das Regiment Don Fernand von Gonzaga mit mehr andern Kauffmanschaften die alle geplündert wurden. Diese Victorie ward von denen von Bergen thewre auß/ auff alle den Capitainen/ vnd Befelds leuten waren ihre Pferd entweder erschossen oder verwundet worden/ Bax verlor selbst drey von seinen besten Pferden/ zwey auff der Wahlstatt/ das dritte mit viel Arckbusatten geschossen/ brachte er noch in Bergen: das ganze Fähnlein/ verschicketen sie Graff Moritz/ des gleichen die stück von den anderen zweyen/ mit Briefen vnd Beuth.

Nachen/ keine auß den Keyserlichen fürnehmsten Reichstätt/ gelegen zwischen Cölln vnd Mastricht/ ist vnlangt bey diesen wehrenden vrublen in den Niederlanden an Bürgerschaft vnd Nahrung sehr vermehrt vnd verzeicht worden/ dieweil sie in freye gute Neutral berges legene Stätt war/ dahin sich viel der Reformirten Religion auß Niederlandt mit irem Hauß gesinde niedergeschlagen hatten: Dardurch die Reformirte Religion suerwandten der massen sich daselbst vermehren/ daß sie schlene/ daß ihnen der Magistrat/ das öffentliche freye Exercitium der Reformirten Religion mit gemeinen stimmen solten zugelassen haben/ wo sie nit vberlang Keyserlicher Mayestter Authoritet/ vnd ihrer Nachbawren Macht gefürchtet hettent: das vnangesehen/ haben doch die Reformirten daselbst genugsam ihr Exercitium in grossen Häusern geübet/ als Privatlichen durch vbersehung/ zu großem gemärmel vnd einreden der Catholischen vnd fürnehmlich der Benachbarten/ nemblich den Herzogen von Parma vnd Fürsten von Cleue/ welche dardurch vnter dem Deckmantel anderer Querellen/ bey dem Keyser verschiedene Befelch außbrachten/ in denen zum letzten auß Keyserlicher Authoritet den umherligenden Nachbawren als Herzogen von Parma/ Fürsten von Cleue/ vnd von Luyck befohlen wurden/ die von Aachen zu zwingen seinen Befelchen zu gehorsamen: doch haben sich

Hilff in
Franckreich
beyder par
they.

von Franckreich d. m.
König hat zugehen

Die Gar
nisonen in
Bergen ver
schlagen ein
Confoy
von Antorff
600. starck
an soldaten.

von Aachen

Stadt vnd
gelegenhelt
der Reichs
statt Aach.

die von Aachen mit redlicher Antwort/lang unterhalten als aber in dieser zeit der König von Hispanien / vnd der Herzog von Parma desperierten / daß sie einig Regiment vor sich fruchtbarlich in den Niederlanden würden mögen einführen / ehe vnd zuhörn sie sich versicherten vnder den benachbarten Landen vnd Stätten/die ihnen nicht allerdinge zugethan: als da waren die Stätt Embden/Wesel/Aachen/ vnd andere mehr/ an denen Orten ihnen nicht dienlich oder tharjam war/ihren Rebellenischen Niederländern einzunisten/zugestatten oder zu zulassen: hiesens derwegen nun für gut angesehen mit denen vonn Aachen anfang zu machen / ließen sich bedüncken/dass sie nun ein theils versichert weren vor den Landen Guld/ vnnnd Cleue/ durch die schwachheit des Alten Fürsten / den sie ein lange zeit durch einen Spanisch gnoldürten Rache regirte/ vñ nun den jungen einfaltigen Fürsten mit einem Heurath einer Tochter von Baden/ einer ernstlichen eysfertigen Catholischen Frauen versorgt hatten.

In die umbligende Stifften als Eölln Lhyt vnd Münster/ hatten sie nun den Beyerischen Erzbischoff Ernestum gestallt/ davon der König verhoffete/ daß ihm zum letzten/ wann die Vnterthanen durch verwilligung der stättigen Krieg Armuth vnnnd Elende zum eussersten gebracht worden/nach wol die Weltliche Jurisdiction oder Herrschafft solte auffgetragen werden/ gleich als die von Vtrecht Anno 1527. vnter dem Bischoff Helndrich von Bayern auch gethan hatten. Die Reichsstat Eölln vnnnd Embden/hoffeten sie auch durch ein oder die ander Mittel zu verheeren: zu dem sie auff alle occasion acht gaben.

Darumb als nun wegen etliche verschiedener Ursachen viel mit denen von Aach/ so durch den Keyser als Fürsten von Cleue gehandelt worden/ hat der von Parma auß Authortet/die der König als Herzog von Brabandt vnd Limburg/vnd Vogt vber die Stat Aach pretendire in einem Placet alle privilegien der Stat Aachen in Nederlandt auffgeschoben. Auch verpflart/dieselb vor kein Neutral Statt zu halten / da sich die flüchtigen Niederländer solten müßgen auffhalten: doch vñb besserers verstands willen aller dieser dingen/haben wir das Placet der Herzog im Namen des Königs vber die Stat Aach lassen außgehen / selbst wollen hiebey fügen.

Placet den
Königs in
Hisp. gegen
die von
Aach.

Unsern Lieben vnd getrewen dem Cancellier/ vnd Leuthe von vnserm Rath in Brabandt/ vnsern Gruß vnd dilection. Nach dem menntglichen bekandt ist / zu vnserm grossen leide/ welcher massen die von der Statt Aachen/ vber welcher wir höchster Vogt vnnnd protector seindt/nach dem Keyser/sich diese nechste verloffene jahrt vnderstanden haben/gegen alle Rechte vnd Billigkeit/ auch gegen die Concordanzien vnnnd Tractaten zwischen vnserm Vorfahren den Herzogen von Brabandt vnd Limburg/vnd ihnen vormalis außgericht/ insonderheit gegen die Gelübden die sie vns gethan haben. In dieselbe Statt viel Newerungen einzubringen/ die sich zu mercklichem Nachtheil vnd pradiicio/ vnserer/ vnnnd anderer ihrer Nachbawren/ als an ihrer selbst erstrecken. Ja in derselben zutun anderen die alte Catholische/ Apöstolische/ vnd Könische Religion/vnnnd die Ordentliche Alesung des Raths vnnnd Magistrats/vnnnd der bösen Calvinischen Secte/vnnnd anderen Reprobirten Lehren anzuhängen: Solgendelich nicht haben wollen nachkommen / noch Gehorsamen / den Gebotten vnnnd Ordinanzien des Keyfers/ sondern auch kein etinges gehör geben verschiedener Ermahnungen vnnnd Ermahnungen/so wie ihnen in der qualiter als oben gethan haben/vnnnd sie in den jängen zu vnterhalten / darinnen sie vns verpflichtet vnd verobliget sein: vnnnd nicht auffschaffen / viele vnnnd mancherley flüchtige vnd auffrätische personen/ die auß vnserm Landt proscriptirt/ vnnnd verbannt sein. Darinnen wir vns höchlich verklärt / angetastet / vnnnd interresset befinden/ wegen vieler vnnnd verschiedener Authorteten vnnnd Gerechtigkeiten / so wir in vorgemelter Statt haben. In betrachtung daß vorgedachte Tractaten violirt bleiben: in welcher ihrer Harenäckigkeit vnnnd Ungehorsam sie nun vber die zehen ganzer Jhar verharret/vngedachtet aller Befehlen/vnnnd Gebotten/ sether Keyserlichen Mayestet vnnnd abfertigung vieler Gesandten/so von seinet/ als von vnser wegen / die jedesmahl vnuerächtliche Sachen wiederumb kommen mit wenigem respect/ vnnnd genugnung. Sindt der zeit seindt die Kägeren alda frey vnnnd offenbarlichen angenommen/ zugelassen/ vnnnd Exercirt worden/ als jemahlen zuvor. Alles sonder ansehung des ientgen / daß wir diß gegenwertige Jhar zum vierten mal ihnen vonn vnser wegen lassen vorhalten / vnnnd ansagen / von vnseren Commissarien die wir gescheget zu den Gesandten höchstgedachter Keyserlichen Mayestet. Forters als wir vnser richter/ vnnnd gründtlichen inforimirt sein/daß viel vonn vnsern Vnderlassen vnnnd Inwohneren auß vnser Statt Antroff vnnnd anderen Orten vnter vnserem Gehorsam / (so durch vnser vergünstigung/vnnnd die Missethat der Religion/ vnnnd anderer dinge außserhalb vnseren vorgesagten Landen hiewarto vber gewichen sein/vnnnd in Neutral Orth gehen zu wohnen: In welchem gefallen wir ihnen gelassen haben den Gebrauch ihrer Gütter) kommen seindt ihre Domicilia vnnnd Wohnungen zu nehmen in vorgedachter Statt Aachen: vermeinende/ daß solches ein Neutral Orth seye / welches doch nicht kan sein/ nicht allein wegen der Protection die vns daselbst zu kompt / als höchstem Vogt nach dem Keyser/ sondern auch wegen der Tractaten/ Contracten/ Obligationen/ vnnnd Gelübden/ die die vorgesagte von Aachen vns gethan haben / vnnnd darinnen eing vnnnd allein / die Catholische/ Apöstolische vnnnd Könische Religion

Religion zu handhaben/one etwas deshalben zu verändern/oder zu ändern. Und welcher
 Dinge willen wir die Inwohner/ erst gesagter Stadt mit vielen Gratten/ Privilegien/ Frey-
 heiten/Exemtionen und Liberteten/begabet und versehen haben/one das darz der denen von
 Aachen einigerley weiß sollte erlaubt sein/zu dñiden einigen Verboten/Verpflichtungen und
 Injuncten/oder andere die in unsern vorgedachten Landen nicht möchten bleiben: denn sie noch
 dazu zu wieder thun/wiewol sie deshalben ersucht und erinnert worden. So ist/ seitemahl
 wir wollen in allem handhaben unsere vorgesagte Gerechtigkeiten/Autoritäten und Trac-
 taten/ mit unserm Nachbarn gemacht/ beydes umb zustehen/ die vngerechtigkeiten/
 Klende und Vngemach/ die aus solchen Veränderungen/ fürstig wieschachsehen laßt/
 erfolgen möchten/so an unsern als der igiten vnterlassen/die so in hekey Aachen gelassen sind
 vñ zu vnterhalten die alten Constitutiones/Rechten vñ Gewonheiten eigenantlicher stat/rber
 welche wir Reichthümer und Protector seindt/ so als bey obgedacht Contracten verspro-
 chen und accordirt ist/ das wir mit gutem und rassethume/ und mit deliberation unser sehr
 lieben vñ freündlichen curen Vrsen/d. m. Herz. von Parma und Ploentz/Rittern von unserm
 Orden/Statthaltern/Cubernatoren/und general Capitain unserer Landen erwartete/ in
 forme der Preussen/ (bis das seine Key. M. und wir respectue/andere vñ mittel vor ges-
 schlagen/ und geschickt werden haben vñ vñ zu respecten vñ gehorsam machen) ge-
 lustendit und aufwendit/alle die unser vorgesagte Aachen/Freyheiten/vñ Liberteten/die
 wir als hñd stat Vogt und Protector/ obgedachter Stat von Aachen versehen und accor-
 dirt haben/anzollen vñ dar dem Cabellen und Impositionen in unsern vorgedachten Landen vñ
 Herzogthum der Brabants/Limburg vñ andern/das die der vorgemelten Freyheiten vñ Exem-
 ption zugewiesen haben/ordiniren dar wegen alle empfangener vñ Collicten der selben
 sollen und Imposit/die vorgemelte Stat Aachen anhaltend zubehalten/ als alle andere stñmbe-
 de/die mit Privilegien/sonder einigen Betrug oder Dissimulation alles/ bis das sie völlige
 und gantlich eingenethung worden gethan haben/ in dem jenigen so ferne sich bildig gehalten
 und verpflichtet sein. Aber das/ vñ den zweifel aufzuheben vñ zu curren die igiten/die wir
 begnadiget haben/das sie möchten in unsern vorgedachten Landen zu leben/ vñ dan Neutral-
 et sich begeben/ vñ alda zu leben/ und ihrer Elter die sie noch haben in unsern vorgedachten
 Landen zugebreuchen. Also ist/ wir das unser Meynung mit gewesen/ das sie solten in dñen
 bleiben/wohnen vñ residiren innerhalb vorgedachter Stat Aachen/als die wir selbst in vor-
 nem Neutplatz halten/ vñ obgesetzter versehen und Aachen willen. In dem befehlend dar-
 umben/das sie auf eis gemelter Stat wñchen vñ dñen stñwehng zu wñhen. Es sey gleich
 das sie widerumb kommen in unser vorgedachte Landen wñchen/ vñ daselbst Catholisch
 vñ rechliglich zu leben/gleich wie man das zugelassen ist/ bey der gratien vñ pardon (oder ver-
 zieg) die wir vñ sei obgedacht Stat zu toiff vñ dñen reconciliren Statzen gethan habē:
 oder das sie ander stñwñchen zu wñchen/wie ihnen das rechtgñstiger ist/ vñ das innerhalb
 der Terminen/so tagen/ vñ der dem tagen gerechnet/als die publication dieses geschēntmñen
 unser Stat Anterss oder Mafindz/ bey der stñaff/ das sie exertieren vñ verfallen sollen/ unser
 vorgesagte gratien vñ privilegien/ vñ das sie resideren bewegliche vñ vñ bewegliche/die sie in
 unser vorgedachten Landen haben/angeschlagen vñ gesamt sollen werden/welche wir beses-
 sen zur stñnd/ vñ das stñmbe gesetzte Termin verlossen zuthun. Vñ zum ende/ damit der gegen-
 wärtigen declaration/ordinantz/ vñ verbot/nimand der vnwissenheit sich beschñne oder prä-
 tendire/entsetzen vñ befehlen mit/das in stñnd vñ sonder verzug diese gegenwertige thut
 verkündigen/auffstñff/ vñ publiciren/allenthalben in den Stätten vñ plätzen/ unser Lan-
 den und Herzogthumen von Brabant vñ Limburg/vñ andern Landen vñ ber der Maf/die
 an vorgemelter Stat Aachen am nächsten gelegen/ darinnen gewñhlich ist/ solte die publication
 vñ auffstñffung zu thun. Vñ zu vnterhaltung dieses so procedirt/ vñ laßt pñcediren gñge
 die vñ bertritter/vñ vñgehoramen mit der execution oberzehltet Preen vñ stñff/sonder einigen
 gunst/dissimulation oder vñtrag. Das/ vñ was diesem anhangt zuthun/geben wir Etz vñ voll-
 kommene Macht/Autoritet/ vñ sendelichen Befehl. Gebieten/ vñ befehlen ein jeglichem/
 das sie auch daselbst zuthun/ vñ stñff vñ gehorsamen. Weil solches vñ also ges-
 chehrt. Geben in unser Stadt Bins/vñt unserm Contrafigel hierauff gethñcht/ in form eines
 Placats/den 30. Decemb. 15. Anno 1589.

Auff diese publication haben sie in Niederland angefangen aufzuschreiben vñ anzuhalten/
 die igiten deren zu Aachen wñnd die Niederländer: das wir wol vil die zu verliert hatten oder stñ
 wñhen verliert/ vñ dñen dñen die andern geblieben one auffhören in jren gewñhlichen Ex-
 ercisen/doch etliche in Particular haben in der ersten in Niederlande durch geld von dem von
 Parma respyt vñ vñtrag erlangt: darnach fortens Composition gemacht/ in dem die Artee
 in Niederland den von Parma verhierten an fernern verfolge/ vñ nach der handt haben
 die von Aachen jre Privilegien des Römischen Reichs gesucht/ nach ihrem vermögen vor den
 Rassen vñ am Cammergerichte zu Speyr vñ bey dem Keyser zuuerthadigen.

Inhalt des Sechshebenden Buchs.

Durch den Krieg in Frankreich respiriren vnd erquicket sich etlicher massen die vereynigten Lande/ darumb sie bedacht sein auff ihre Policiey in der Religion/ Regierung/ Schakungen vnd Kriegsweisen: welches alles mit Hollandt seiner Natur vnd weisen ordentlich beschriben würdt / dergleichen wie die Landen so mit dem König Reconcilirt/ vbel regirt/ das Kriegsvolk vbel bezahlt/ vnd die Spanische Soldaten widerumb gemutinit/ Corrupt einnehmen. G. Moris nimpt durch Heraugler mit list eines Schiffs Breda ein: deswegen der von Parma durch den Grafen von Mansfeldt sich dagegen stärckt/ Graff Moris zu Felde bauet die Stärck von Knodsenborg gegen vber Newmegen. König Philips in Hispanien beherzigt sehr die Krieg in Frankreich/ darüber Papp Sixtus auß Enffer stirbt. Der Graff von Egmont zeugt mit einem starcken hauffen zum Due de Mayne in Frankreich: Der zu Jurny vom König von Navarra geschlagen würdt/ da der von Egmont todt bleibt. Der König Beläget vnd benawet Paris/ welche als sie nun mehr zum eussersten kommen/ (vnd der König selbst benawet) der Herzog von Parma entsetzt/ Nimbt auch vnd verläst widerum Corbeyl/ vnd zeugt wider in Niderlandt/ an seinem Volk dessen er viel im lauff lassen sehr geschwächt. G. Moris nimpt Hemert ein/ darzu Heyl vñ die Schancken von Elshout/ Creuecour/ Terheyden vnd Rosendal/ sampt der statt Steenberg. Die Spanier nisteln in Britagnien ein. Kreyttag zu Colln der Niderländischen/ Rheinischen vnd Westphälischen Kreyssen: die ihre Gesandten zu dem von Parma vnd vereynigten Landen abfertigen/ vmb wider eintäumung des senigen/ das vnter das Reich gehört/ welchen die Staten antworten/ beschuldigen hefftig die Spaniarden: handeln auch mit denen von Colln vnd Luyck/ vber die Neutralitet. Der Keyser proponirt abermals die Reconciliation aber vergeblich. Graff Moris zeugt zu Felde/ nimbt behendt die Schancken vor Zutphen ein/ Beläget vnd beschuist gewaltiglich Zutphen/ darnach Deuenter/ die sich beyde vbergeben. Von dannen zeucht G. Moris in Frieslandt/ vnd zwingt die Schancken Delfzill/ sampt mehr andern. Deswegen sich der von Parma auch zu Felde begibt/ Beläget vnd bestürmt die Schanck Knodsenborg gegen vber Newmegen: darüber G. Moris in die Verham kompt/ schlegt des Herzogs von Parma Reuter/ vnd zwingt ihn auffzubrechen: rückt darauff behendt in Flandern/ beläget vnd gewint Hülf/ vermeint das Land von Wast zur Contribution zu bringen/ das ihm der von Parma vntersiehet zu wehren. Vnterweilen aber das der von Parma in zurüstung ist hinwarts/ zeugt Graff Moris mit aller Macht nach Newmegen/ welche ihm auff langes vielfaltiges beschleffen vbergeben würdt. Straassenschänder die sich vor Freyheit außgeben/ werden gestrafft. Als die Englisches Kriegsschiff auff der See/ von der Spanischen Armada vberrafft werden/ würdt das Königliche Schiff/ die Reuenge gewonnen/ nach dem sie sich lang vnd Rütterlich gewehrt/ welches schadens sich die Englisches widerumb reichlich erholen/ in dem sie etliche Ost Indische vnd andere reiche Schiff nehmen/ dadurch des Königs Kauffhandel entdeckt wurd. Der Krieg in Frankreich würdt vernewert mit einem frischen Läger/ das dem König vnter dem von Anhalt zu kompt auß Teuschlandt: dargegen der Papp den Ligisten

Paris benawet
von kornig

Ligisten mit Volck vnd Büllen auch hülfft. Als Roan belägert/ zeucht der von Parma widerum nach Franckreich/ erobert la Fere/ vnd entsetzt Roan/ welchem der König nachfolgt: vnd zwingt behändt vber die Sayne zu passieren/ vnd also widerumb nach Nederlandt zu ziehen. Deswegen Roan vnd Paris auffo newe mit Bollwercken vnd Schancken hefftig benawhet werden. Keyserliche Gesandten kommen gen Brüssel/ vmb die vereynigten Landt zu reconciliren/ die schriftlich ihre Einreden dargegen beweisen. Vmb deswillen der Krieg Anno 1592. sich widerumb erhebt/ vnd zeucht Gr. Moris zu Felde: Belägert/ bescheuß/ vntergräbt vnd gewint Steenwyck/ von dannen begibt er sich vor Couorden/ welche auch sehr beschossen/ vntergraben vnd benawet: Verdugo vermeints zuentsetzen: würdt aber geschlagen/ vnd die Statt gewonnen. Der alte Fürst von Cleue/ Johan Willhelm stirbt. Der Herzog von Parma rüstet sich widerumben nach Franckreich zu ziehen/ stirbt vnter des zu Arecht/ als eben der Graff von Fuentes als Reformatior der Nederlanden ankommen: vmb deswillen der Graff von Mansfelt im Gubernament confirmirt wurd/ biß zu der ankunfft des Erzherrhogen Ernesti: Der Niderländische Adell vnter dem König würd mit mancherley Ehrentiteln vnd Aemptern begabet. Dis alles ist geschehen innerhalb dreyen Jahren/ in denen der Herzog von Parma/ vnd Graff Moris von Nassaw das Regiment geföhrt: in Franckreich der König von Nauaria.

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

— 550 —

Das Sechshebende Buch.

Duce & auspice Christo.



Die Krieg in Franckreich haben den Staat der Nederlanden sehr verändert: dann die prouintzen Artois/ Hennegaw/ Lutzenburg/ Namur/ &c. (diessell Brabant vnd Flandren nun ganz vnd gar verderbt vnd vertrübt war) so an Franckreich stößen/ jezundt der Franckosen Insall zu fürchten hatten/ diessell der König in Hispanien der Liga/ oder Verbundt als das Haupt vorstund/ vnd vber solchs dem Herzogen von Parma befahle/ vor Franckreich/ vnd die Liga forgezutragen/ dazu er im zum offtermal Gelt auß Hispanien sandte/ vnd nun zu Anfang des 90. Iahrs auff den Frontiren Artois ein frischen hauffen

Kriegsvolck versamlie ließ/ mit denen er den Grafen von Egmond sandte. Siedurch die vereynigte Lande/ die von etlichen gewissen Deputierten der Edelen vnd Städe representirt werden/ vnd als oberste Obrigkeit alle Macht haben/ nun etlicher massen zu respiciren/ vnd sich zu erquickten begundten von so vnstätigen vnd vnablässigen anlauffen/ vnd bespringen eines so mächtigen Feindes: vnd diessell das Regiment von vielen gemeinlich langsam/ aber in ihrer resolution vorsichtig ist. Als haben sie jezundt in den zweyen letzten Jahren der zeit warz genommen/ ihre Sachen zu beuestigen. Schlichteten zuuorberst/ die vnwillen vntrennungen der Staten vnd Engllischen/ desgleichen die Meutereyen der Soldaten vnd Garisonen. In deme Weisheit/ gute Policey/ Geler vnd disciplin vönnöten war.

Im stück die Religion betreffent/ daran einer Landesregierung viel gelegen ist/ haben sie/ als zuuor offtermals erzeht/ allezeit darauff acht gehabt/ daß sie folgten der notwendigen resolution

Der Krieg in Franckr. gebt denn Nederlanden zeit sich zu erquickten.

Nela die bezeyksoñ die reformate als hatter zelant in 1648

Warc beschreibung des Niderländischen

380

An. 1589.

Nova de
Religion
die reformirte
vom der bewir
meyer stat hollan
Zelen zu 1589

Vbi quid Luther
in dand in zu
erho zugelassen

de maximis
supplimentis

Der Lande
tinent vor
ben ein ge
muntre pfe
nig zure
stehen gebt.

syh prouinc
hollan zelant geklat
frewstat. onersselt
ntrecht

Der veret
nigen Lan
den Gubern
nament.

Es Moris
von Nassau
oberster stat
halter vnd
Zeldober
ster der ver
einigten
Landen.

graf man zih
abster vbi + all
burchlich sein stat
halter

lution der Staten vnd general Niderlanden/ vnd Weylandt des Prinzen Wilhelms von Oranien/ in dem sie dem Religions Frieden nachkamen/ hatten einen Grewel vnd Abschawen daran/ daß jemand solte in sin nehmen die Conscientiam zu zwingen/ anderst dam mit guten Lehren/ guten werden oder Christlichen Leben vnd Gebeden. Vnd diu weil sie befunden daß die Reformirte Religion wol die Kyfferichste war zu der Freyheit vnd Wohlstand des Vatterlands/ die weil sie durch gleiche Verfolgung an einander gehefft waren von ihrer gegen Partey/ als haben die Landen auff die meisten ihr Fundament gesetzt. Demnach dahin getracht wie sie in dem Staath vnd der Regierung/ (die Popular vnd von viel Häuptern vnd Gesinnheiten bestehet) solche verschiedene Gesinnen vnd Opinionen all zu der Tugend vnd stärke besetzen vnd der vorstehenden Weg willen/ in welcher eintigkeit ihr vestigkeit vnd stärke bestünde. Wie sie solches mit ihren gemein General Sigeln mit zween an einander gebundenen Conscientiam taften oder suchen wollen/ außgenommen aufführliche Secten/ als etliche Wiedertäufer/ die böse Opinionen von der Gerechtigkeit behaupten/ darumb daß sie das Böß mit dem Schwerdt straffen. Denen vergönnen sie kein versamlungen. Die andern Secten/ deren in den Landen allzumel sind/ (die Gott befehlen wölle) haben sie zu gegenwertiger zeit vor daß bequemste geachtet dieselben mit den Predigten der Reformirten Religion zu dempfen: mit beselch darnach zu leben/ in rechter Widerlicher Liebe/ vmb sie also mit rechtschaffener Liebe zu gewinnen/ zu dem Ende die Reformirten in ihren Gemeinden die Christlichen straffen oder Disciplin gebrachten/ vmb alle schandal nach vermögen zu wehren. Denen die von der Confession von Augspurg/ die sich von den Reformirten Religions verandten wölle abfinden/ vnd allein zu ihren Predigten vnd exercitien auff ihre Mamer vergünstigung in eeliche Stätten gethan. Den Catholischen wurd auch kein öffentlich exercitium vergünnet politisch schreiß/ vmb der Kriege willen auff einen Provisional anstand/ biß/ daß auff dasselbe forter von den General Landen vnd Staten resoluirt wurde/ nach einem wolgeschickten Frieden. In Tausen oder Begrißmussen hatten die Catholischen keine Schwerlichkeit vom den Reformirten/ so wars in Heurathen also angeordnet/ daß die Parteyen nach gebärdlicher auffassung vor dem Magistrat auff dem statthaus/ rechtmässiglich zusammen gegeben oder verchlichter wurden.

Zum Beweiß vnd zeugnus daß sie die Eynigkeit/ Religion/ vnd Freyheit einig vnd allein vor Augen hatten/ haben sie in diesem 1590. jar/ ein pfennig gemünzet/ auff dem auff der einen seitten zwei Hände in Trawe beschloßen mit sechs Pfeilern fast an einander gehefft/ mit den Lateinischen worten/ Deo iuuante. daß ist mit Gottes hilff/ auff der andern seitten ein groß sen starcken Pylar/ gegründet auff eine viereckichtem großem Bock/ genant Religio vnd oben auff dem Pylar stand der Zuet darmit man die freyheit vorbildet/ diser Pfeiler wurd fest gehalten von sechs Armen/ welche die sechs vereynigte Prouinzen bedeutete/ als Gelderland/ Holland/ Seeland/ Friesland/ Oberyssel/ vnd Vrecht/ mit der Vberschrift/ vnter dem Fundament Religio/ hac nitimur. hierauff seindt wir gegründet vnd oben bey dem Zuet der Freyheit/ hanc tuemur. als wolten sie sagen/ auß Kraft der Trew vnd Eynigkeit fundirt auff der Religion/ behalten wir mit Gottes hilff vnser Freyheit.

Zu dem General Gubernament der vereynigten Prouinzen haben sie ein Rhat vnd de Staten der Edelen/ vñ Gelehiten auff einer jeden Prouinzen dazu gekohlen/ darunter auch die Raths nigin in Engelandt/ nach Inhale des Contracts zwey Rathsherren haben solte/ dann auff dinst mahl residiret/ nur allein der Raths herz Bodeley mit dem Secretario desselbe Raths Georg Gylpin/ vnd dieser mit noch einem Secretario Christian Zuygens/ sampt andern Officieren/ hatte ein Beselch alle fürfallende sachen/ von allen obgemeldten Prouinzen zu registren/ da die Staten der Prouinzen/ noch auch die General Staten nicht allzeit versamlet seindt/ darandrer dieser Rhat stehet/ als ihrer Oberkeit. Vnd neben diesen hatten jegliche Prouinzen ihren gewohnlichen Ordinarien Provincial Landtrhat.

Statthalter vber Holland vnd Seelandt/ vnd General Ammiral von der See/ war in seinem Vatters statt an genommen worden/ der Durchlauchtig Hochgeborne Fürst/ Moris von Nassau/ geborenen Prinz von Oranien/ sein Leutenant war der Graff Philips von Hohensloe/ nun ein alter depfiterer vñ ein fahner Arteege Oberster. Die von Vrecht Ober Jfel vnd Gelderland haben Graff Moris auch vor ihren Gubernatoren oder Statthalter nachmals angenommen. Graff Wilhelm von Nassau/ des Graff Johans von Nassaus ältester Sohn/ war Statthalter in Frieslandt/ ein fahner erfahner vnd fürsichtiger Herr. Diser Graff Moris vñ von Oranien war von seiner Jugendt auff bey dem Vatter im Krieg vnd Geschäften der Staten außgezogen worden/ war sein zweyter Sohn/ (sein ältester Bruder Philipp Wilhelm nun Prinz von Oranien/ vnd Grafe von Buerenist noch in Hispanien gefangen) Ihm wurde auffgelegt von wegen der Landen oder general Staten/ das Gebieth vber das Kriegsvolk zu Wasser vnd zu Landt/ vmb damit den Krieg zu führen/ mit mittelen die sie mächtig waren aufzubringen. Zu dem hatte er seinen Kriegsrath zu Landt vnd zu Wasser/ neben welchen wann ein zug zu thun war etliche vñ dem Rhat der Staten als Procuratoren der Landen/

An. 1590.

committirt wurden vmb zu sehen/das die Limes vnd Contracten mit den Nachbawren/nit vberschritten wurden. Nach dem Arlegorhat registere er die Munition vnd Geschafft der Staten/vnd darumb das die von Hollandt vnd Seeland die mächtigsten vnd fürnemsten vñ den vereynigten Prontingen waren/würden vil sachen neben dem Rhat der Staten verichtet durch Communication vund Advijß des Advocaten in Hollandt/Heran Johan von Oudebars newelde/als dazu bequehm/geschickt/vnd vberaus vorsichtig.

Die Landen haben auch solche große Schatzungen/Corissatten vnd mittel von Geldt/mit gemeinem Consens so williglich wissen aufzubringen/zu also Kleinem Schaden vnd Nachtheil der Vntersassen/als jgends in einem Landt gesehen oder gehört ist dermaassen das das Land selbst dabey reich/mächtig vnd gewaltig würdt: das macht das das meiste Gelt ihnen von ihren Feinden zu kahn/welches ein sonderliche vnerhörte / vnd vngläubliche weisheit sein mußte. Dann sie lassen auff die Licentien vmb Gelt alles von den Feinden auffführen/dz sie vbersässig hatten/oder dabey ihre Vntersassen von dem erwerben/machen/ab oder anführen ges wommen hatten. Das Licent Gelt stelleten sie leicht Klein oder groß/nach dem sie bedachte/ das der Feindt solches bedürftich werte/so temperierten sie/daß ihre Feindt nirgends bessers kauffe/dann von ihnen haben könde. Sie ließen den Feindt einbringen auff Klein Gelt/das se nige das ihnen vom Feindt war/als Materialien/die sie von anderen Orten nicht so wol bekom men köndten vund auff großes Gelt alles das jenige/dessen sie wol entthaten köndten. Insu mma allezeit hatten sie ihr auffsehen / auff ihren Kauffhandel / oder Zummer schaff/ oder dergleichen Nahrung/ Seefahrt vnd Fischeereyen.

Vber das wußten sie jr Gelt also zu brauchen/so nützlich zu verhandlen/vnd anzulegen/das alle Potentaten/Oborgkeiten vnd Kriegs Obersten daran möchten ein Exempel nemen. Mit den Obersten/Capiteinen vnd Soldaten dingeten sie fast genau/bezahlten sie aber wol. Darz über sich die Capiteinen wol beklageten/dieweil ein Capiteln/bey dem Feindt oder anderstwo mehr gewinnen könde/auff einem Fähnlein/dan ein Colonel vnter den Staten Kontethun auff zehn Fähnlein. Dieweil sie aber so wol vnd gewiß bezahlt wurden/vnd wunderliche scharpffe disciplin vnter dem Kriegs volck gehalten/als das es allenthalben frey Passirete durch Stätt vnd plattes Landt/nicht vrdüßlich sonder willkommen war/dieweil sie ihr Vorturfft allent halben bereit funden/das den Landen in ihrer abrechnung trewlich gut gethan wurde/vund vber allen vberlast vund Straffenschender ey gute Justitien gehalten/war das Landt allent halben dermaassen befreiet/dz ein Mensch allein/Ja wol one Gewehr vñ bey Nacht/wie dz das selbst vil im brauch ist/vnd mit Gelt beladen/wandeln oder reysen möcht vnd das demnach in solchen Landen/darin man in zweyen stunden/man sey gleich wo man wölle/kan darauff kom men. Daher auch durch die Treu vnd eynigkeit runde vmb in den Landen wenig oder gar kein Kriegsvolck sondern alles auff den Fronten sich erhalt.

Das Kriegsvolck das sie stätiglich vnterhielten war wenig aber alt / gut stolz vñ from/ damit sie oft wunderliche Anschlag außgericht / welches vmb diesezeit geschätzt wurde auff zwanzig tausent zu Fuß/vnd zwey tausent zu Pferd/ damit sie fern in ihrer Feinde Land sich lassen sehen/ vnd inen von Landvolck große Brandtschazungen bezahlen. Vber diß beßstige ten sie noch ein große anzahl Kriegsschiff voll Schiffvolck/die all vber hundert in der zahl ge schätzt waren/die sie/so in der Oceansischen See/ als auff den Reutren gebraucheten / vñ mit allein beßstigten vnd versehen mit großem Geschütz vnd Munition/ sondern auch mit Vietu allen vnd Sütterung / die jedes mal als sie von einiger Reiß wider kommen/des andern Tags bezahle wurden.

Vber den Kosten/zu diesen Schiffen / Schiffvolck vnd Kriegsvolck / trachteten sie auch dare nach/wie sie einen vorhat versamleten vund Geldt auff brachten / damit sie etlich Monat im Jar mit dem Läger möchten zu Feld ziehen/ mit Geschütz vnd mehrerm Kriegsvolck / vnd als so mit dem offensiv Arategie Fronten erweitern / auch selbst dem König in Frankreich hilff thun/an Geldt vnd Munition zu Wasser vnd zu Lande.

Also bezahle die Königin in Engelandt/so wol vor die Bezahlung ihrer Garnisonen zu Slis singen vnd Briel/als vor den Beystand den sie in den Landen thut nach Inhalt des Contracts/ alle zweyen Monat/acht Wochen/oder sechs vnd fünfzig tag/durch ihre Kauffleuth in Wechs sel auß ihrer Schatzkammer hundert vund fünf vund zwanzig tausent zwey hundert vund sechzig Gilden: vngerechnet noch vngesehr drey hundert tausent Gilden / die vor Extras ordinarie Transporten vund Aleydungen ihres Fußvolcks vund Reuter Jährlich müssen be köstigt werden.

Mit diesem geschicktem vorsichtigen vnd weislichen Regiment / der Staten vnd ihrer Vortreher/ sende die vereinigten Lande auß der massen reich/ wolhabig vund vbersässig worden/ welches zu dieser zeit offenbar ist/bey den lästigen/heraltchen vund gewaltigen Gebäwen: bey den geschickten gewaltigen Fortificationen vnd Geretschafften zum Arleg: bey der männige allerhandt zusiehendes Volcks: welches dieweil man keine Häuser vor sie allenthalben genug finden könde / viel gezwungen wurde in Schiffen zu wohnenderen sie in Hollandt viel lästis ge/ artige vund gerühligte zur Wohnung haben. Darumb die Stätt verursacht wurden

Nun

ihre

von schalingh
vnd palerica
joh. von aldenburg
sch. ad. ruy. h. y. t. t. a. n.

Schatzung
der verei
nigte Lande
die inen
Nahrung
vnd Prosy
bringen.

Heusliche
tatsamkeit
der Landen
si den Ca
piteln Klein
ner Nagen.

Statt haben
xx in zu Fuß und
2000 zu Pferd
400 Schiffen

Anzahl des
Kriegs
volcks.

Anzahl des
Kriegs
schiff.

thun d. k. u. n. g.
in f. a. c. t. u. n. g. h. u. l. f.

Vorhat zu
Seid. d. g. e. r.

h. u. l. f. v. o. n. C. o. n. i. n. g.
i. n. d. e. n. E. n. g. l. a. n. d.

An. 1590.

582

Ware beschreibung des Niderländischen

Anlockung
allerhandt
Handwerck
vñ Nahrung
in die vöer-
nigste Land.

Frantzosen
seint auß der
Land Ober-
pfel ent-
sprossen.

Beschreib.
Hollands.

Von hollands
schreibung

ihre Vorstätt breiter vñd weiter zu machen/vñb ihre Inwohner zu behaibergen/vñd das so
gewaltiglich/mit solchen Häffen/Wärdren/Vollwercken/portten vñd zierachten/das es wund
der zu schreiben wer: wie solches wol zu sehen in allen den Stätten vñd Stiefflandt an bis in
Walschern in Seelandt zu.

Wol ist es war das sie behändlich locken/vñd zu ihnen stehen/mit ihren Privilegien/ Frey-
heiten vñd andern dingen/allerhandt Handwerck auß den andern Niderländischen Provin-
zen/so vñter der Spanischen dienstbarkeit vñd iren Nachbawren seind/ darmit sie vñter sich
bringen alles das einig ds ander Land außbändig künstlich oder particular hatte: als da seind
allerhandt Webereyen vñd Seyd/Woll/Saye oder Linnen/Strickwerck/Modellwerck/Tapece-
reyen/Spillentwerck/Pampirmachen/vñd dergleichen. Also das allerhandt Landtbawun-
gen/Handtwercken/Fischereyen/Seefahrten vñd Kauffhandell/allda vber alle andere
Landen florirendie alle also gelockt/gequickt/vñ vñterhalten werden von solcher mēning ges-
lehrten/erfahrenen/weissen/vorsichtigen/sorgfältigen vñd frommen Magistratten. Also das
die vereinigten Lande/billich nach irer grossen Gemeynde vor die reichsten vñd besten Ländte
leinder Welt gehalten werden/dasoch in so grossen verhassten Krieg stehen mit den mächtig-
sten grōsten vñ gewaltigsten Potentaten der ganzen Christenheit. Darum laichlich abzunem-
sen ist/das die Inwohner einflug/Mantich/standthafftig/gutartig vñd in ihren Geschäften
ernstlich Volck sein mußt/bequem zu allen dingen/dazu es sich begibt/vñd es noch keins wegs
degenerirt oder entartet von den Fußstapffen oder Tugent ihrer vñrfahren den alten Belgis
vñ Batavis oder Bethawen/welche von Iulio Cesare, Cornēho Tacito vñd andern alten Scri-
benten so verhaben werdenals die von den Rōmern/(die vber die ganze Welt geherscht) vor
das stärckste/frōmmeste vñd geträumteste Kriegervolck der Welt geachtet worden. Vñb
dess willen die alten mächtigsten Rōmische Keyser ihre Labtrabanden oder Bewahret auß
ihnen geloffen/vñd vñb ihrer Frōmkeit wüßten vñd Rōmischen Volck genand worden. Soch
et amici Romani imperij das seindt/Freunde vñd Mitgesellen des Rōmischen Reichs. Ein solch
Volck dessen alte Frōmme art mann noch spürt an ihren Freyheiten/Sprache/alten gewohn-
heiten vñd herkommen. Von welchen kommen seindt die Franck oder Frantzosen/welche
nicht recht [Franck] sonder besser [Freyhanßen] in ihrer Sprach genandt werden/darvon
noch heutiges Tags die zwey vñd siebenthig Freyhanßen Stätt ihre Verbändnussen/Privile-
gien/vñd Namen haben/alle fast vñb die gegen gelegentwelche alle ihren vñsprung genom-
men auß dem Lande Oberpfel/da noch die drey verahmpte hantensfāt liegen/Campen/De-
uenter/vñd Schwol/sampt andern. Die Salij seindt von dem Arm des Rheins Jfala genandt
der Freyhanßen Gesellen/als bey dem Namen des Landes so noch alda Salijdt/des gleichen
die Statt Oldenzeel genandt genugsam offenbat vñd warzunehmen ist: da von die Salicce
Gesatz oder Leges Salica in Franckreich vom Rōmig Varamondt ihren vñsprung vñd Namen
haben/wie das von dem hoch gelehrten Mann Hadriano Junio in seinem Batavio vollkom-
menlich bewiesen wurd.

Darmit aber dem begierigen Leser/die Gelegenheit/Art/Wesen vñb Natur der vereinig-
ten Lande/ auch der anderen Niderlanden besser möchten vor Augen gestellt werden: möllen
wir k̄rglich der Graffschafft Hollandes Wesen vñd Gelegenheit beschreiben/als die fr̄nem-
ste in diesem gegenwertigen Krieg: dabey die andere Landen als Stiefflandt/Seelandt/et. ann
besten werden abzunemmen sein.

Hollandt ist ein klein Lande/dann in der lāng von Martzdiep bis an die N.ß begreiffte nur
18. Meylen/vñd in der breiten an etlichen Orten nur ein Meyl/also das man von allen orten/
wo von man wil/in einem halben Tag zu den eussersten Grāzen kommen kan. Der dritte theil
von diesem Lande ist noch Wasser/dannes hat noch innerhalb des Lands fünf große Meer os
der See/als das Harlemmer Meer/das Scher Meer/Venster/die Waht/vñd Purmerjege
liches so groß das manis nāwlich vbersehen kan: alle sehr Fischreich/darneben auch viel Fleme
See. Diß kleine Lande ist meiffen theils ein Weydlandt/vñd sehr fruchtbar/wird mit schwe-
ren Teychen/Schluyfen vñd Wassermölen gehalten/vber die Seedyunen oder Sandbergen
so von der See auffgeworffen sein/diser Teychen/Dammen/Schluyfen/vñd Mölen vnkosten/
die zumachen vñd zu vñterhalten/seind vñd gläublich groß:werden höher geachtet/dann das
Landt in grundt wehrt ist: dann das Landt seiget vñd gesācker ligt/dann die Oceanische See
oder Seewasser/das darin felt/vberdeckt werden:(dann/wie gesagt/wird es doch
vom Regenwasser/das darin felt/vberdeckt werden:)dann/wie gesagt/wird es doch
oder tieffer ligt dann die See/kan das Regenwasser nicht außlaufen) wo nicht die köstliche
Wasserwerck oder Möhlen wehren/die durch den Windt getrieben vñd außgebracht/durch
vñderschiedliche Schluyfen/solch Regenwasser in die See außwerffen. Diese Schluyfen seind
in den Teychen gemacht mit doppelten Thüren/die zur zeit wann die Seewasser wiederumb
abgeloffen sein von sich selb auffgehen/vñd gegen dem wachsendem Seewasser wiederumb
von sich selbst zu gehen/oder vom Seewasser zu getrungen werden. Der diese vnkosten vber
rechnen solte/würdt nit glauben/das es möglich were/das solches Land noch so starke Krieg
führen köndte.

Über

Aber diß Landt ist so Volckreich/ das es mehr dandreyßig vester Stätt / vnd vier hundert Dörffer hatt/ alle voller Volck/ die sich alle ernehren mit der Seefahrt / Fischeren/ Künsmerschafften/ Salzsteden/ mit Schiffszünneren/ Teychenmachen/ Tiegstricken/ Cabeln machen/ vnnnd anderer allerhande Nothdurfft zu der Seefahrt / vnnnd Fischeren dienlich: ohne den Landebaw / der dannoch groß vnnnd fruchtbar ist / aber des Volcks ist so viel / das kaum der viertheil desselbigen vnnn seinen eygenen Früchten kan gesättiget werden/ nochtrans ist das Land so voll allerhand nottorfft vnnnd Kornspeiß das ea allen anderen Landen vnnn seinem vberfluß mag mittheilen. Sie haben die fruchtbarste Wayden vnnnd Viehzucht in aller Welt/ allerhande Vögel vnnnd Lammien vberflüssig / desgleichen viel Käsen vnnnd Wollpret: gibt auch schöne starke Pferde darinn. Sie sendt durch ihre Kluge ernstlichkeit oder fleiß vnnnd Seefahrt alleszeit mit solchem vorhat allerhande Nothdurfft versehen/ das sie zu mercklichem großem Gewinn ihren vberfluß an Korn/ Salz/ Butter/ Käsen/ Zertingen/ Dicklingen/ Fisch vnnnd Leinwahr / in ganz Teutschlandt/ Ostlandt/ Frankreich/ Engellandt/ Spanien Italien/ bis in Asiam/ Africam vnnnd Indien führen. Selbst das Weibsvolk / (dessen allda viel ist weil der Mannsleuth viel vnnn der See / vnnnd dem Krieg verschlungen würde) ist auch so einbüßig vnnnd arbeitsam / das sie durch ihr Spinnen vnnnd Weben des Holländischen Leinwahr / sich in aller Welt verhäupte vnnnd vernampte machen. Fürwar ein Volck das lieblich/ freundlich/ einfüßig vnnnd gutartlich ist zu jedes Versuch / vnnnd zu aller ehrliehen arbeyt geneigt.

Von den Frauen vnnnd Weibspersonen aber / bedünckelt michs dienlich (zum guten exempel der Faulen oder Trägen) auch ferners zuersehen das diese daselbst so Flug / embüßig vnnnd vernünftigt sein / das sie alle Mämliche handlungen vnnnd werck in ihrer Mannen abwesen verrichten können/ den Kaufhandel treiben/ Rechnung halten/ von einem Land vnnnd Statt in die ander reysen/ sonder vnehrbares oder vnehrliches Gerücht/ dergleichen in keinem Lande gesehen wurde: welches ein wenig mehr herschafft den Frauen zu bringe / dann anderer Landen preysen/ darinn Ehrgeitz vnnnd Hochmuth mehr regiert dan einfaltige Erbarkeit. Vnnnd wiewol die Holländischen Frauen mit ihrer Mannen Handhierung mehr bekümmert sein dan andere Frauen in anderen Landen / werden sie dannoch vnnn allen Nationen vor die besten Hausmütter geachtet / in auferziehung ihrer Kinder: die Flügsten pündelich/ reinen vnnnd freyesten Haushälterinne/ in ihren Häusern/ die von allerley Hausbraut wol gespeicht sein / welches nicht allein in ihren Häusern / sondern auch in ihren Schiffen inspißten ist.

Es ist ein Landt wiewol läßig genug / darinn dannoch nicht Holz genug wechset zur Nothdurfft zu brennen/ ist aber dagegen von Gott gesägnert / mit villem Veelandt/ da sie austieffen gegrabenen Schlooten auß dem grundt den Mutter mit Regen oder Fischergeräthen außziehen / (welches mehr dick ein vngerührtem Wasser oder Schleim/ dann der Erden vergleicht) das spreitten sie vber das Landt/ bis daß es von der Sonnen getrocknet wurde/ dan schneiden sie zunter schickten stücklein / die sie Torffen nennen/ mit welchen das ganze Landt / im Bräwen/ Bachen/ vnnnd ihrem Haushalten reichlich sich ernehren kan / vnnnd noch vber das ihren Nachbawren vberflüssig mittheilen. Durch diß Landt fließt der Rhein/ die verhäumteste Reuter oder Wasserfluß in Teutschlandt/ in drey Arm oder Scroon vertheilt / nemlich die Rysel/ Leck/ vnnnd Wael in die See/ mit der Reuter die Maß genandt/ die auß Frankreich kompt. Welche Reuter alle daselbige lād (durch die gute gelegenheit/ die in die Natur mitgetheilt) schließen vnnnd öffnen kan/ nach erforderung der sachen Nothdurfft. Bey diesen Mittelen si den Lügen vnnnd Gewinn des einkönnens auß der See/ vnnnd dem auff oder abfahren dieser Scroon von allerhandt Waaren vnnnd Künsmerschafften genießen: darbey sie dieser zeit des Kriegs ein groß Gelt ziehen/ vor die Convoysen vnnnd Licenten.

Hierdurch hat das Landt beynähe so viel große vnnnd kleine Schiff/ als Häuser daselbst sein/ mit welcher menig Schiff sie das Landt zu ein Keller/ Packhaus/ Schewren/ Speißkammer vnnnd Stapfflung oder Rauffhaus machen / der Westrische Waaren nach Osten: vnnnd der Ostischen Waaren nach Westen zu führen: fahrende des Sommerzeit Ostwärts/ vnnnd Winters zeit Westwärts. Dieses bestchet alles nächst Gott in der Mannigte ihrer Schiffen/ vnnnd wolhehr fahrenem Flügen vnnnd ernstlichen oder embüßigen Schiffleut vnnnd Fischer/ die nicht genotzt zum Seerauben/ sondern vil mehr suchen sich ehrlieh zu ernehren / vnnnd daffür jr hat zu beschürmen.

Die männigt der Schiffen vnnnd Schiffvolck/ kan eines theils abgemessen werden/ bey dem daß Anno 1587. mehr dan sechs hundert Holländischer Schiff in die zont vberfahend/ von dem König in Dennemarc im Passiren angehalten wurden: zugetwegen die anderen die nach Nordwegen vnnnd andere Ort/ daselbige mahl von Vlie abgelassent vber die/ die auß andern Häfen nach Engellandt/ Schottlandt/ Frankreich/ Portugal/ Hispanien/ Italien/ bis in Türefey vnnnd andere Landt vnnnd Insulen führen: fürwar ein große vngläubliche anzahl. Aber zu diesem sind noch bey zu rechnen die männigte von viel hundert Ruysen Dogboots vnnnd Etabbers also genandt/ die in einer vnabzähligen Mänge auff die freyen algemeine Fischer

Nun q

reysen

Hollander
seht Volck
reich.hollandsche
sehrichung
hat zosterken
400 dörfferhollandsche
weibHolländi
scher Weib
der Kluge
heistIn Hollade
wächst nit
Holz genug
zu brennenRhein
ist die lech die
Wael der muen

männigt man

reyen aufffahren vnd Fischen/ in der grossen Oceanischen See vnter Norwegen/ Engelandt/ Schottlandt vnd Irlande / vnd nirgends anders in Hafenen/ dann da sie auffgefahren sein: danach dan dieselben Fisch vnd Häring/ wiederum auff ihren Häfen alwegem mit andern Schiffen auffgeführt werden: ja in dieselben Landen/ vnter welcher Gränzen sie dieselben gefangen haben. Vnd ob wol das Schiff volck/ so auff dem Kauffhandel hin vnd her gefahren/ (als wir ober vermeldet/) viel seindt/ vbertreffen sie dennoch nicht die anzahl der Fischer/ die als in ihnen zu einer gleichen zeit/ ein theil auff Fischen/ der ander theil auff die Kauffahrt aufffahren. Vnd das noch mehr ist/ bleibt doch das Landt noch voller Schiffen vnd Schiffvolcks/ die inwendig im Landt/ in den Meeren/ Strömen vnd Reutenen fahren mit schmacksägen/ Carveelen/ Zueben/ Wasser Schiffen/ Cromstevens/ Platten/ vnd dergleichen Schiffen/ wie solche ihre besondere Namen haben vnd seindt ihrer viel tausende/ die sich alla auff dem Wasser erheben. Vber diß wirdt noch das Landt gebawet/ die Arztege geführt/ gegen dem Mächtigen Feindt vnd die Seckere bestimmer/ meistens theils von ihrer Bürger Schafft/ ohne hülf vller frembder Garnisonen.

Der nuh den Tar machen oder schätzen solte die Holländische Schiff/ vnd die treibende Schätz die der Abnehmer der See vertratet wirdt/ würde sich fürwar höchlich verwundern müssen. Dann man wol weiß zu rathen/ das alle ier/ da dannoch kein zuerholz daselbst wächst/ mehr dann tausend groß vnd kleine Schiff/ die alle bequem seindt außser in der Oceanischen See zu fahren/ auffse newwe angebracht werdent/ wiederkehrendes zugleich gerechnet/ vnd wie mann sage durch die Handt herder/ das eine weniger das ander mehr/ ehe das sie Mast vnd Säge fertig werden/ jegliche wol zwey tausent Cronen kosten: das ist zusammen in einer Summa gerechnet vierzig mal/ hundert tausende Gulden. Die kleine Schiff vnd Schuyten so inner dem Landt pleiden/ eragen an Talt Kosten nicht viel weniger. Was seindt nuh die große Menngede der Schiffen/ Werth/ wann sie allerdings außgemacht/ Mast vnd Säge fertig vnd in Wesen seindt vnd nuh doch nur holzledige Schiff/ was Kosten sie erst vollend außzurichten/ als mit Tackern/ Beschätz/ Munition/ vnd anderer Notdurfft/ etc. Was ist dan ihr Ladung noch werth.

Der dieses alles wol vberredmen solte / würde sich nicht genugsam verwundern können/ sondern wol glaubt/ das solche kleinen Landt möglich seye/ so mächtige Potentaten zu widerstehen: Iha daß Spanien wol desparten vnd auff das vnterwerffen der Holländer vnder ihr Dienstbarkeit verzeihen möchte/ die weil sie sich können behelfen/ oder einen antrugenden gewalt/ mit inlassung der Wasserzals zu Leyden geschehen ist. Dann gegen die eufferste Nothe haben sie ein solche Mühsig an Schiffen / das sie alle ihr Volck ihre Güter vnd was sie haben/ darin laden können vnd mit solchen Insulen sich beschirmen/ ihre Häuser vnd Stätt verbrennen/ oder (ohn Mählich ihren Feinden) lassen lehr stehen / wann sie diß Landt gegen der See nicht solten können behahren. Was so viel von Hollandt.

Den vereynigten Landen schickte es auch sehr/ durch die Blende der Reconcilirtten Landen mit ihrem König vnd ihren Nagt barren die den Krieg am meisten fühlten/ vngedultes des Königs großen Reichthums vnd jährlich ein Kontrahen auß Indien/ vnd die stättige Schatzungen im Niderlande vnd anderstwo / darvon die vereynigte Landen ein grossen theil vnd den meisten Profit gestoffen. Der Herzog von Parma bekante seikst vordem Deputierten der Statt Antwerp/ Anno 1585. das die Niderländische Krieg den König albereit gekost herten/ vber die sechzig Millionen Goldes/ außgenommen das die Landen selbst darüber gang vnd gar außgeschert weren: noch hat diser vnschreckliche mächtige Reichthum des Königs (so erschrecklich vnd entfeglich den Potentaten der Welde/) so wenig geholffen (idewel er sich so vieler Handel vnd Krieg annahmet) sondern zu mehrmalen der Gebreschen eines kleinen Geldes den Kauff seiner Victory gestopft/ gedempft vnd gar auß der Handt wiederum gerissen/ nach Gottes Sechtungen: wie solches geschehen ist/ nach der Victory vber Graff Ludwigen auß der Niederheydenach dem einnehmen vnd gewinnen der Statt Harlem/ Zwicksee vnd andern Victorien.

Diß alles erfolgere auß bößer ordnung der frembden Regierung / zu welchem sich schwerlich andere/ dann ehrlose Leuth wolken brauchen lassen / die der König auß mangel besseren hatt annehmen müssen: die mehr ihre eygenen dann des Königs Profit sucheten. Welsches vmb diese zeit genugsam zu sehen gewest/ an den Spanischen Soldaten/ die nuh ein laus gezeit in Flandern gelegen/ vnd lang vmb ihre Bezahlung hatten angehalten / vnd endlich mahl Tuch zur Aleydung vor Geldt empfangen/ darmit nicht allein die Obersten/ sondern auch alle die cynige so handlung darnon hatten/ die Soldaten geplücket vnd geropft: also das sie viel Tuch vor vier Gulden empfangen musten/ darauff sie nicht vber anderthalben Gulden wider bringen kontden. Vergleichen vnbillichetten sie noch viel mehr gebrauchten/ vnter den Oberländischen vnd Landtassen/ dann vnter den Spaniern die sie am meisten schätzeten. Dannoch mutirten die Spanier im anfang dieses 1590. Jahr vmb des willen/ vnd vberweltigten die Statt Cortrick in Flandern/ vnterweilen das der Bürger viel außserhalb der Pforten/ vor der Statt waren vmb zween Freybeutter lebendig zu verbrennen/ bey

von schiffen
all zur unruhe

Elend in
den Necon
eligen Lan
den.

Woh den spanische
kung kauft vber
so mhen gold

Spanier
vmb bößer
bezahlung
willen mu
tiren/ ne
men Tor
rich ein

solches

solchem mittel wäschten sie in wunderlicher behändigkeit in die Stadt / schlugen mit einem Allarm erliche zu todt / machten sich also meister der Stadt / vnd beschreiben oder entboten von dannen allen anderen Spanischen Soldaten mit ihnen zuzuhalten & practicireren auch einen Anschlag auff Brügge / vnd andere Stätt: darinn doch vorsehung gethan würde. Aber diese plieben hierin lange gemüthet / trieben allen Muthwillen vber die Bürger vnd das Landt rundtumb her: die der Prinz d' Ascoli selbst nicht kondte zu frieden stellen / sondern hielten ihn (genugsam wider seinen willen) ein langzeit vor ein Geyfeler oder Vns derpfandt.

Weil aber diese vnordnungen viel auß dem Geitz der Officieren vnd Beuelchsleut entsprossen war / wurden eins theils nachmals * Anno 1592. hefftig gestrafft / als der G. von Suintes auß Hispanien gekommen: der den Herzen von Sausay vnd andere Officieren fangen ließ / etliche auch hinfüchten / vnd ein gute Reformatton fürnahm vnter denen / die von der Finanzen waren zu Brüssel.

Nach dem wir nun bißher den Staat beyder Landen erzehlt haben / wollen wir fortfahren zu erzehlen / welcher massen die vereinigete Landen gewust ihres vorthells warzunehmen vber die Reconcilierte Landen: weil der von Parma sehr mit seinem Gelde vnd Volck bemühet war / desgleichen mit den Kriegen in Frankreich vnd Martinatton. Bey solcher gelegenheit haben die Staaten stet vnd weß gesücht ihre Fronttiren vnd Gränzen zu erweitern / so mit listigen Anschlägen als mit Gewalt. Vor das erste haben sie die Stadt Breda mit stolzer Köner behändigkeit einbekommen durch das Casteel / durch welches sie vor acht Jahren verlohren hatten. Dieweil aber ditz ein fast stoltz stück gewesen / wollen wir etwas gründlicher vnd eigentlicher beschreiben.

Graff Philips von Nassaw / Graff Jahanßen Sohn Gubernator vber Gorcum / Worcum / vnd Löwenstein Colonel / hatte von wegen Graff Moritzen von Oranien einen Edelmann Carlos de Heraugiere von Cathertich / Capitein vber ein Fähnlein Knecht / angesprochen / vmb einen Anschlag auff das Schloß vnd Stättle Breda / vnd wie das etliche Schiffleut auß den Vasallen des Lands Breda / vñ Jahanßen von Nassaw auß sonderlicher affection von alters her gegen ihrem natürlichen Landtsherren ihren Dienst zu solchem Ende angeboten hetten: die weil sie gewohnt waren / solch vnd Torffen mit ihren Schiffen auff das Casteel zu Breda zu liefern / vnter welchem Schein oder Deckmantel ein guter Anschlag möcht vorgenommen werden.

Als dieser Anschlag obgemeldtem Heraugiere ahngesagt / vnd alle vorstehende gefahr vberlegt worden / resoluirte er in den Sag zu ziehen / vnd mit Graff Moritzen selbstens darvon feiner zu beschließen / dahin er zu end des Februaris kommen. Also beschloffen sie daselbst mit ein Schiff Adrians von Bergen / der den Torff (dessen mann daselbst viel brandet) ins Casteel liefern solt / diese Pläne That zu bestehen. Darauf ward an den Herren vñ Gudebarneuelte gesandt / welcher sich nicht allein mit Gelde vnd Tortur zu dieser That / sondern auch mit allem Vorhat vmb die Stadt / wan sie eingenommen zuuersehen / versorgete.

Mit ihm vnd erst gemelten Schiff / hatt Heraugiere fortters so gehandelt / das sein Schiff in einem Dorff zur Luere / zwö Meylen von Breda mit einem Tach zimlich hoch vnd plat zugemacht wurde / so das bey siebenzig Mann kondten darinn ligen: daselbst wurde fortters Torff rundt vmbher vnd darauß geladen / vnd also geléget oder gestellet wurd / gleich als die gebadenen Stein in guter Ordnung vnd höhet wie das also fertig / bestimmt mer er den letzten Februaris den Anschlag in das werck zu richten / mit allem dem ientgen das dazu gehöret / wurde aber etliche Tag durch den Frost oder Eyß verhindert / nicht sonder gefahr / das irgends der Anschlag möchte außbrechen. zu diesem anschlag hatte Heraugiere außgeslesen auß Graff Philipsen von Nassaw Volck 16. Männer vnter dem Capitein Johan Logiert auß des Herren von Samars Volck auß Lufden auch 16. Soldaten vnder dem Capitein Johan de Jarnat: von dem Herren von Luere auß dem Clundert nam er 13. Soldaten vnter dem Leutenant Mattheas Helde / vnd auß seinem eignen Fähnlein erwartet er 24. Soldaten / vnter Gerharde de Preys. Mit diesem Volck vermeinte sich Heraugiere des Nachts in das Schiff zu begeben / weil sie aber durch vnfall des Schiffs verfehleten / vnd deswegen auß ihren Anschlag verzegen / Rahtschlugten sie dasselbig verbrennen / ehe das es möcht entdeckt werden: erwarteten doch widerumb der nächsten Nacht / verwarneten Graff Mauritzen das Schiff ligen in dem Clundert. Also sende sie des Montags noch des Abends in das Schiff geschrocken / darinn sie lagen biß auff den Donnerstag des Morgens / das sie wegen widerwertiges Windes / weder hinter sich noch für sich können kondten / in großem vngemach wegen des Frost vnd gebrechen an Victualien / als die sich nicht darauß versehen hatten / dardurch sein Volck ermattet gezwungen wurde / des Nachts auß dem Schiff nach der Schanzen Nordam zu laufen: da er von seinem Volck viel vnüßiger wort vnd gemüthel hören must / die er doch endelichen so mit redelichen vermahnungen als seinem Exempel / Gefahr vnd Schande / Lob vñ Profit / den sie samptlich / wau sie im folgen davon haben würden / vnd dergleichen

Ann 1599

guten

Contingit von
spaziers herab

*Wie her
nach wird
gemelt wor
den.

Kre da

S. Moritz
Anschlag
auff Breda

An. 1590.

550

Warc beschreibung des Niderländischen

breda

Gefahr dar
in Heraug
re im Luff
schiff stunde

Italiän
sch. n. Sola
daten ziche
sichs jere
Jendrt auff
ein Luff
schiff in das
Casteel von
Breda.

Heraugier
zum ander
mal in Ge
fahr würd
verursacht
durch des
Schiffers
behändig
keit.

Heraugiere
kompt auß
sein Schiff
mit den sei
nigen greif
fen ihren
anschlag an

guten vnd bösen wortten widerumb willig machte/ alles mit ihm zu wagen. Als sie nühm
einen ganzen Tag zu Nordamzugebracht/ tratten sie am Donnerstag zu Nacht wiederum zu
Schiff/da sie still lagen auff ein viertheil Meylen wegs von Breda: so fahrende lagen sie vñ
Freitag des Morgens bis an den Samstag vmb .o. Vhren vor des Reigers Busch bey dem
Casteel/da sie an einen grund an etne seitten Fahnen: d. selbst sie erwarteten bis das Wasser
widerumb wüchse. Vnterweilen das das Schiff so vbel lag/wurdt es durch eygene offnung
Lech/also das das Wasser darin lieff/ vñnd die Soldaten bis an die Ante im Wasser stunden/
welche alle vermeinten alda zuuersinken: in dem sie innerhalb dem Baum oder beschluß des
Casteels waten vnd sich nicht regen dorfften. Aber als das Wasser oder die Flut wüchse/ stos
pffete sich das Lech wunderblich widerumb von sich selbst. Vnterweilen sie alhie lagen/ kam
auch ein Corporal von der Wacht auff dem Casteel mit einer Schuyten/ vñnd das Schiff zu bes
sichtigen/ darein er gieng/ in den Koff oder Cammer des Schiffs tratt/ vñnd ein Fenster das in
die Solderung gieng/ da das Kriegsvolk innen lag/ auffleupffte/ nach dem er aber nichts
fande zu besichtigen/ fähr er widerumb. Dann zu allem glück/ vñnd durchschickung Gottes war
niemand vnter den Soldaten gewest der damals gehustet oder sich geschaut hett/ darvon
sie doch durch die groffe erlittene Fähr so groffe noht litten das sie besochten sie würden sich
irgend selbst entdecken vnter ander wä der Leutenant vñ Liere dermassen damit gequellert/
das er sein eygen Gewehr angeboten hatte in das Herz oder die Kehl abzustechen/ so er mehr
hustete/ dadurch sie oder der Anschlag möcht verhuten werden. Als nun nach der .o. stunde
das Wasser gewachsen wurde die Schlupf des Casteels eröffnet/ vñnd das Schiff eingelassen/
vñnd die wels durch die viel des Luffs mit wol Ponten ein kommen/ wurde es von den Italiänischen
Soldaten auß der Garnisonen selbst hinein gezogen. Gleich die Trolaner theten mit dem hula
genen pferdt der Gitecken: wie sie alle darinnen waren/ befahl der Sergant Major des Cas
steel gegen Abend/ das sie die Wacht häußlein mit Torff versehen so ten/ welche zur stund so
vil abholten/ das sie begundten die Solderung zu entdecken/ welches abermals groffe angst
erzeigte. Aber der schalckhafftige/ behändige Schiffman/ als die Wacht häußlein jedes zur not
tünff etlicher maassen versehen waren/ nahm er sich an/ das er von Arbeyten gar müde wer/ vñ
gab sein Mitgesellen Tüch gele das er mit de Torffträgeren hingienge vñnd etwas zu Essen
vñnd zu trincken/ vñnd das vbrige werck bis auff den nächst folgenden tag stehen lassen/ auch zog
er selbst auß/ (dieweil die auff dem Casteel auß argwohn vñnd auß/ das G. Moritz auff einen
Anschlag auß gezogen / nur einen Schiffer wolten einlassen)/ vñnd theten G. Moritz wie die
Sachen fort gangen zu wissen.

Der Gubernator des Casteels vñnd Statt Breda: Lins: Vechla / durch behend geauspäs
her weiß gemacht. dz G. Moritz Anschlag auff Gertrudenberg gemetnd wer/ war ebe de tag
zunor daselbst hinauß gezogen mit einer gewissen quantitet ahn Meel vñnd anderer notdurfft.
Als nun des Abends dunkel worden/ vñnd still/ vñnd die Wachten auffgeführt/ ist der ander Schiff
mit/ damit das geschick dz die Soldaten inwendig im Schiff machen/ nit gehört würd/ off
termals an die Pompen gefallen vñnd gepompt/ als ob das Schiff durch das Luff erledet wor
den/ auff solche weiß sie sich bis vmb die Mitternacht vnterhalten.

Hierauff hatt der Capitein Heraugier/ wie es ihm zeit gedaucht / seine Soldaten vermahnet/
den Anschlag in Gottes Namen anzugreifen/ vñnd zu vollführen: befahle erstlich dem Schiffe
fer de Pompen / Belegte also sein Volk auß dem Schiff sonder Allarm der beystehenden
Wacht: theilte daselbst in zween hauffen vnter dem Capitein Lambert vñnd Seruet befahle
er nach dem hauffen in Sudwest zu ziehen/ er selbst zog mit dem anderen hauffen b. y dem Was
penhauß hin / nach der einen Wacht auff der Pfortten zu der Statt zu wie er also vor seinem
Volk her tratte / rief ein Italiänischer Soldat ihn an / welchem er auff seine Frau kein ant
wort gab/ sondern ihn bey der Keelen erwischte / vñnd zu ruffen verboth/ so lieb ihm sein leben
wider fragten ihn demnach von der Gelegenheit/ vñnd wie stark die Garnison were antwort
hunder Soldat vierdhalb hundert Mann stark: als er aber sahe das sein Volk allu sorgfela
tig in fragen waren/ sagte er/ er wüste wol das ihrer nur fünfzig weren / vñnd weren ihr ge
noch so viel/ so müßten sie sich doch auß noht durchschlagen mit dem sie an die Wacht Fahnen/
da in der Senciuella an treff/ qui va la. dem er mit einem kurzen Spieß vor die antwort dur
seinen Leib rante/ vñnd also hub sich der Lärmen an dann die auff der Wacht vñnd in der Runde
stellerten sich zur wehr/ innerhalb dem Wacht hauß / außgenommen ein Fähndrich / so herauf
sprung auff Heraugiere/ vñnd in ein Arm verwundte / welchen Heraugier mit vñnd in
erlegte/ vñnd seinem Volk befahle/ durch Thür vñnd Fenster zu schiessen/ dadurch sie vñnd gute
Kriegsgut batten: die ihnen doch / weil die höchste noch vorhanden / nicht Fonde zu theil
werden.

Hierauff zwischen war der Lärmen für Paulum Anthonium Lanciavectiam seines Vatters
Leutenant kommen / welcher von dem Capiteinen Lambert vñnd Seruet vñnd in innerst ins
Casteel/ d. s. rundumb mit Wasser vñnd umgeben / getrieben wurde/ darauß sie einen aufffall the
ten mit sechs vñnd dreysig Mannen: wurden aber nach dem Paulus Anthonium verwundet/ wies
derumb hinein getrieben/ vñnd Seruet auch verwundet.

Der

Der Lärmen erhob sich auch in der Statt / so daß etliche sich vnterstanden / Feuer an die Pforten des Casteels zu stecken/vngesachtet heraußgiere gewaltig gegen sie heraußschoss. Wie nun dieser ortt versichert / rückt er mit etlichen von den seintgen nach einer andern Corps de Garde bey dem grossen Platz des Casteels/da sich noch vngeschr Soldaten wehrteten / wurden aber all erschlagen.

Nach dem diß also verachtet / vnd die bestimpten Feuerzeichen gegeben / näherte zur stunde hiernach der G. von Hohenloo außserhalb zu dem Casteel mit G. Moritz: weil man aber die eusserste Pforten des Casteels durch das Eys nicht öffnen konte / kam sein Vold durch abbrechen der Palissada bey der Schluß hinein. Als der G. von Hohenloo ankomen / accordirte der junge Lanciavarchia mit dem Graff von Hohenloo / daß er mit den seintgen vnbeschädigt möchte außziehen/vber Kurtz hernach kam G. Moritz selbst mit seinem Fußvolck vnd Reuttern/vnd waren bey G. Philips von Nassaw/der G. von Solms/Hera Franciscus Vere Obrister vber die Englichen/deggleichen der Ammirall Justinus von Nassaw/ der Ammiral Versdeest/der Herz von Samars vnd andere Obersten.

Vnd als der Gr. von Hohenloo die Bürgerschaft zur vereinigung mit ihrem alten Herrn vermanht hatte / vñ G. Moritz sich stellet/als ob er wolte ein Infall thun bey zween pforten die Statt/sandten die Bürger ein Trommelschlag der vmb verloss bathe/daß sie etliche Bürgermeister zu parlamentiren schicken möchten. Welche daraff herauß kamen/vnd ehr dann ein stundt vergieng accordirte/daß die Bürger die Plunderung solten abkauffen mit zweyen Monaten Solds den Soldaten/welches belieff vngeschr 90000. Gulden. Darauff Graff Moritz als sie die Wapffen wider gelegt/der Herz von der Noot Capiteinen von seiner Guardy hinein schickete/das Statthaus vnd andere ortt einzunehmen.

Dann es ist zu mercken daß in der Nacht auff den erste allarm im Casteel die Compante Reutrer / vnter dem Marquis de Guasto vnd fünf andern Fähnlein Italiänisch Fußvolck / auß Furcht vnd Schrecken den Muth fallen lassen/ vnd in solche vnrordnung kommen/daß sie ein Stattpforten aufgebrochen/ vnd schändlich auß der Statt geflohen/vngesachtet die Bürger ger weil sie besörchteten / sie möchten geplündert werden / ihnen alle Treu vnd hilffe anbietend die Statt zu bewahren/vnd zu beschirmen/möchte aber nichts helfen: hinter ihnen lassende neben ihrer zagheitlein gräuliches nachdencken der Straffen Gottes vber ihr vnerehörte Sünden/ Raubereyen/ Zureueyen/ vnd andere gräuliche vnehrbare Sünden/die wol vngeschr zu nennen seind / die sie in der Statt vnd darumb her getrieben/ ein Schand die zu recht vber ein hochmüthige Nation gefallen. Wie dann dasselbig der Herzog von Parma / nach erwegen des verlusts vnd solcher Schande wol wuste zu rächen / weil ihm die Spantarden dasselbig verwissen/vnd auffrüpfeten. Ließ etliche Häupter darauff fangen/ vnd den Kopff abschlagen: vnder andern dem Cesar Guera/ Julio Gratiano Tarantino/ dem Leutenant des Marquissen de Guasto/ sampt de Corporal der das Schiff so vbel durch sehen hatte.

Diese Statt Breda/ vnd das Casteel/ wurd wunderbarlich eingenommen/ ohne grosses Blutvergießen/mit so vielen Scharmützeln/dan nur einer von den Innemern blieb / welcher in dunkelen ins Wasser war gefallen/ vnd vertruncken: von den Garntsonen des Casteels wurden mit vber 40. erschlagen.

Vber diese Victory haben die vereinigten Landt öffentlich Gott dem Allmächtigen Lob vñ Dank sagung gethan in ihren Kirchen vnd allenthalben gefeyret auch zu Gedächtnis Göl. dene/Silberne/ vnd Kupffern pfennig geschlagen/ mit der vberschrift/ daß Breda den 4. Mart. Anno 1590. durch den G. Moritz von Nassaw/ auß der Spanischen Dienstaait gezogen worden: auß der andern seiten stundt nach gemacht der Wasser grabe mit dem Torffschiff auß dem die Soldaten herauß steigen/dabey runde vmbher geschriben stundt: Bereit zu gewinnen/oder zu sterben den vierten Merz/vnd ferners: Lohn eines vnoberwintlichen Gemüths.

Graff Moritz begabete nach einnehmung erschelter maassen der Statt Capitein heraußgiere/ mit consens der Seaten mit der Gubernation der Statt/des Casteels vnd des Lands Breda/ mit vollkommenem Befehl. Dem Capitein Lambert Carol wurd gegeben/ das Amt oder Befehl/des Major Sergants/die andern Capiteinen vnd gemeinen Soldaten verehrt jeglic her mit einem der obgemelter pfennig von feinen Golt / beneben einer Summa Gelts/vnd guter zusagung daß jeder nach seiner qualitat vnd verdienste/ auß vorfallende Gelegenheit zu besserem Stanth solte befördert werden: die Schiffleuth wurden auch beschoncken vnd gefördert.

Die Statt wurd zur stundt auß Hollandt nach der bestelten Ordnung vonn dem Herren Gubernatoreldt/mit allerhandt Notturffe an Munition vnd Victualien wol für anderthalben Jahr versehen/vnd das innerhalb acht oder zehen tagen/dazu mit vierhundert Reuttern/ vnd zwölff Fähnlein Fußknechte. Die Bürger schaff theilten sich auch selbst vnter fünf Fähnlein/ vmb neben dem Kriegsvolck zu wachen / vnter dem Drossart Bermin/ dem Schoutbeit Jffendelft/Luchtenborg vnd andern.

Vnu lig

Huff

Breda

Heraugire
würdt bes
loht mit
der Guber
nation zu
Breda/
vnd die an
deren Sol
daten mit
einer Gels
summa.

An. 1590.

Parma
schick den
von Mans
feldt auff
Breda/ wel
cher zur Zeit
heyde ein
starcke scha
nen machet.

Auff den verlust der Statt Breda/ hat der von Parma ehe der Monat März zum ende lief/ Hr. Carlen von Mansfeldt mit ungefehr 4000. Mannen nach Breda gesandt/ daß er sie auff fall verhindern/ vnd das platte Land besreyen solte/ welcher zur stund rund vmbher/ Oosters hols/ Tetering. n. vnd andere bequeme örther besetzte/ vnd das Castiel Seenenbergen sampt andern örthern einnahm. zu Ter Heyden ein Dorff zwischen Seenenbergen vnd Breda auff einem Wasser die Maacke/ bauwete der von Mansfeldt ein groffe starcke Schanzen mit einer Brücken vber das Wasser/ damit alle zuführung auff dem wasser gen Breda zuuerlegen/ blieb auch mit seinm Lager so lang dabey still liegen/ biß daß sie aller dings außgemacht war/ vermetend damit Breda zu belawen.

Darzwischen hatte er im Mayen die starcke Schanz der Staten bey Seenenbergen/ Nord dam geherschen fast auff dem Wasser gelegen/ belagert/ vnd den 13. vnd 14. May auß 7. stücken Geschützes auff dieselb wol 1200 Schuß geschossen/ vnd dar auff gewaltig bestürmt. Brachte auch ein groß hued Schiff mit einer hohen Messen vor die Veste auff dem hohen Wasser. Die Maessen war vol guter Musketierer/ die denen darinnen alle gegenwehr solten verhindern/ auch hatten sie Besüden/ damit an den Sturm zu kommen lieffen das Fort oder die Veste zweymahl antwurden aber alszeit abgeschlagen/ mit verlust zweyer Italiänischen Capitainen/ vnd etlicher anderer Manthaffter Niderländer. Mann rechnete wol sechs oder sieben hundert die vor dieser Schanzen seindt todt geblieben/ auff ver such daß das Feuer in gemeltes Schiff kam/ vnd alle die darinn waren verbrandten. Darumb der von Mansfeldt mit vielen verwundten wiederumb mußte abziehen.

Zwischen diesem hatten die vereinigete Landen auch ein kleinen Lager zu Feld gebracht/ vnder dem Graff Moritz vnd dem G. von Hohenloo/ mit welchem sie sich noch im Mayen in die Ober Bethaw begaben/ vnd gegen Neumegen vber nider schlugen/ alda sie andern Vser der Wael ein groffe Schanze anfangen aufzuwerffen/ vmb die Statt zu zwingen: welches den von Mansfeldt von Nordam vnd auß Brabant mußte auff brechen/ vnd dem Graff Moritz gen ins Gesicht kommen vmb ihn zuuerjagen. Als er sich aber nicht stark genug befand/ fehrete er widerumb zur rück/ vnd lagerte sich auff die Maack im Land zu Cuyt. Derhalben Graff Moritz den ganzen Sommer daselbst verharrete/ biß daß er sein angefangene Schanze auffmachete vnter den augen vnd Geschütz deren von der Statt Neumegen: die mit beystande des sen von Mansfeldt gewaltig auß der Statt schossen. Doch diese bekümmernissen vngescheet/ wurd die Schanz im Julio zu redlicher gegenwehr außgemacht/ vnd Anodsenbörg genant/ als da Anodsen oder Anodsen verborgen lagen/ die Neumeger damit zu schlagen: sie wurd mit allerhand vorrath an Geschütz/ Munition/ Victualien vnd Prömand auff best versehen/ vnd mit vier oder fünf hunder Mannen vnder dem Capitein Gerard de Jonhe besetzt. Mit dieser Schanzen haben die Staten bißher die Bethaw von Brandtschagungen befreyet/ vnd die Wael zu irer Gränzmack gemacht/ in meynung die von Neumegen mit der zeit durch ein sigen schliessen zu zwingen.

Graff Moritz in Lager besetzte die Waale/ vnter Bommelen an bis an das Tollhaus/ oder Schendens Schanz/ Quartier weiß Losre/ vmb ihren Feinden den Paß zuuerlegen/ daß ihnen kein hülf auß Kriegs schiffen in dichte zu kommen. Daß es schiene daß der von Mansfeldt der jetzt im Land von Cuyt täglich sich besser stärckete/ durch die Waell passieren wolt/ dar umb die Neumeger hefftig bey im anhielten: die albereit vmb der Schanzen willen ganz verbleicht waren/ darumb sie sich auch von keiner grossen Garnisonen wolten vermeister lassen/ welches der von Parma an sie begerete.

Nach hatten die Staten eine neue weite Fahrt gegraben zwische durch die Bethaw vnter dem Rhein in die Waell vnterhalb Neumegen/ vnd nieder wahrts einen gewaltigen Teich auff gemacht/ also daß man nun mehr den Ströom auff vnd nieder fortbey Neumegen fahren magt/ so ist zu gleich die nider Bethaw biß vnter Dordrecht/ durch diesen Teich mächtig bevestiget/ vñ vor unbrehen der Wasser beschirmet. Die Landen lieffen auch noch ein schöne Stärcke oder Veste machen in der Insul Vorn/ bey Herwerden oberhalb Bommelen/ durch den G. von Solms.

Sterdurch haben die in Gelderlande/ so viel ihrer noch mit den anderen Landen vereyniget waren. G. Moritz von Nassaw geborenen Prinzen von Oranien/ 2c. auch vor ihren Gubernatoren angenommen. Vber die anderen reconcilierte Ort in Gelderlande/ war Gubernator vons Königs wegen der Marggraff von Parabon.

In Friesland nach langem vielfältigen ersuchen wurde dem Gubernator Verdugo mehr Volck von dem von Parma zugeschiedt: dan in abgeworffenen Briefen von dato den 15. März tñ auß Ordnungen sich Verdugo beklagete/ daß sein Volck wegen des außständigen Geldes müniet hatte. Also schickte man ihm mehr Volcks/ da er doch am meisten vmb Geld besüctet hatte/ vnd das noch sonder Geld/ also das er nahn wol 65. Fählein Knechte/ vnd 5. Cornetten Reutter bey einander hatt. Aber zum letzten als er andere Mittel gefunden sein Volck zu befriedigen/ hat er vñnersehens die Schanzen Ementil/ als ein theil der Garnisonen auff einen Anschlag außgezogen waren eingenommen/ von dannen auff Niesill forth geschicket.

Vmb

G. Moritz
zu Feldt
hant die
Schanzen
Anodsenbörg
gegen
vber Neumegen.

Stark machte ein neues Jahr von Leich in die Bethaw.

G. Moritz
von d. Gubernator in
Gelderland.

Verdugo
in Friesland
geschickt
mit 65.
Fählein.

Parabon
papst
Gubernator in
Friesland
163 in Gelderland

Umb dess willen sich der Statens Gubernator G. Wilhelm von Nassau auch zu Felde begab/ als im 11. Monat Julio auch vonden Läger vor Neumegen ein theil Voldt vnterm Gr. vonn Oberstein zugeschießt worden/ vnd kigerte sich zu Collum.

Verdugo lag dargegen vber/ ein Meile vber jener seitten vnden dem Opfchlag/ das sie lang las gen vmb emander eingen vortheil ab zusehen/ ohne merckliches außrichten/ dan daß versche dene Anschlag/ vnnnd hier vnnnd da streiffen/ angerichtet/ auch etwan Confoyen abgeworffen wurden.

Die Krieg in Vnderlandt wurden vonden Königs Philipp in Hispanien wegen nit mehr so heftig geführt/ als etwan pñag zu geschehen/ darumb daß sich der König selbst gänzlich entschlossen hatte/ die Krieg in Frankreich zu fassen vnd zu stärken mit denen vonden Liga/ oder dem Heiligen verbündt/ dann er erkennete den neuen König Heinrich den vierten/ also qualts siert/ daß er ihm vber alle andere zu forchten funde Als der vor seine person ein Kriegsmann war/ in den Kriegen auffgezogen/ vonden der Reformirten Religion/ vnnnd der die beste anforderung hatte zu dem Königreich vonden Navarra/ das er ihme mit Gewalt auffhielt/ vber das wus siert woll/ daß er gesinnet war seinen Rebellen vnterthanen in Vnderlandt beystandt zu thun/ so wol auß Eysen zu der Religion/ als auß hoffnung/ die Grenzen seines Lands zu erweitern/ dabey auch begierich sich zu richten an dem Herzogen vonden Saphoyen seinem Tochtermann/ der durch sein zuthun/ die Marggraffschafft Saluies/ seinem Vorfahren abgenommen hatte/ vnd nun sich erzeigte ein Competitor den Kronen Frankreich/ wie er zu dem die pros tungen vnd andere hatte lassen anstiften/ als auch der Herzog vonden Lotringen bey denen vonden Langrie/ vnd anderen gethan hatte.

Hiernumb der König Philippus weißlich bey ihme zu Rath gieng/ den Krieg in Frankreich zu fassen/ zu fassen vnd zu führen/ lieber dann daß solcher in sein Landt käme. Daran er all sein Verstandt/ mittel vnd vermögen gehangen Auch dazu den Papst Xistum Quintum auffgeret het/ vnnnd ihme so viel Forcht als er immer konde eingelegt/ als daß der Kegerische König in Frankreich stäg vnd weg suchen würde/ den Krieg auff Saphoyen zuwenden/ vonden dannen aus Piemont/ vnd also endlich in Italien/ vmb den Papst das haupt der Catholischen Kirchen seinen Feinde den er vor den Antichrist achtete zu dempfen/ vnd die Christenheit zu reformiren/ darauff ieziger zeit/ die Ballungen in Italien schienen ihr Fundament zu machen. Die be redungen haben den Papst wol eins theils bewegt/ der Liga hilff vnd beystandt zu thun. Als er aber letztlich gewahr wurde/ daß der Spanische König auch ambicioe nach etwas anderst trachtete/ begundte er zu rath zu dencken/ suchete die sachen in Frankreich/ mit sanfteren Mit tellen zu accomodieren/ gab darumb zu den Gesandten des Catholischen Adels/ die es mit dem König hielten/ Antriet/ gebothe man solte vor den König bitten/ damit er mochte bes teht werden/ vnd der gleichen/ darauff geriet hoffnung war/ daß er ihn des Banns oder Ex communication ent schlagen würde. zu diesem Ende diese Reden fort gebracht wurden/ daß man weniger die vnterthänigkeit der Vasallen/ die sie ihren Oberherren schuldig sein/ verbiehe ten köndte/ dann die vnterthänigkeit oder Gehorsam der Weiber gegen ihren Mannen/ der Kinder gegen ihren Eltern/ vnd der Diener oder Schläuen gegen ihren Herren/ ob sie gleich im Bann weren/ vnd dergleichen. Der Papst besochtete daß der König in Hispanien/ wann er die Macht der Könige in Frankreich/ die ihm sonst allezeit im zaum vnnnd Gebiß in gehalten vnd gewehet hatten/ sich etwas gegen andere Potentaten oder Regimenten vorzunehmen/ solte gebrochen oder vntertrückt haben/ also dan auß angebohrner Spanischer gterigkeit zu hers chen/ sich vntersehen möchte/ andere geringe Fürsten vnnnd Staaten in Italien zu vberfallen/ zu regieren/ vnnnd denselben Gesäg vorzuschreiben. Aber dieser politische hochmütige Papst Sixtus Quintus. in dem er also hienach trachtete/ viel hohe vnd groffe sachen vorhanden hat te/ darzu er albereit groffe Schatz an Gelte zusammen gebracht/ als Italien vonden frembder Potentaten Keschafften zu erlösen/ ist in diesem ihar/ den 27. Augusti gestorben/ welchem Tutz nach einander zweien oder drey succedierten/ die wiewol sie dem König in Hispanien vnd der Liga noch mehr etwas zu gethan waren/ köndten sie doch ihnen wenig helfen/ weil sie nicht lang residteten.

Also hat der König Philippus in Hispanien denen vonden Liga in Frankreich/ vber welche Carolus von Lotringen der Herzoge von Mayne das haupt war/ vnd sich nandte den Gene ral Leutenant des staats/ vnd der Kron Frankreich/ einbüßig vnd vnablässig mit Gelt bey standt gethan/ vnd zu Paryß noch vber seinen Ordinart Ambassadoren/ Den Bernhardin de Mendoza der Johan Baptista de Taxis/ vnnnd den Commendator Johan Moreo gehalten/ auch den Herzogen vonden Saphoyen mit Gelt vnd völdt versehen/ damit er ein Insal thun mö ge. Vber das alles befahle den Herzogen vonden Parma die sachen in Frankreich wol zu beherz igen/ welcher sich den ganzen vergangenen Winter mit seine Kriegsvöldt auff der Frontie ren gehalten/ vnd zum letzten den Februario den Graff Philips von Egmond mit 1500. Spers treuten vonden Benden der Ordians/ vnd vier oder 500. Archibusiern vnnnd ander Fußvöldt dahin gesandt.

Henrichs der IIII. nun König in Frankreich vnd Navarra/ als oben erzehlt worden/ hatte beynähe

König in
Hispanien
drit die Krie
ge in Frank
reich damit
er die von
seinen Lan
de abtrug

philips hant geg.
hough Navarra

Styly papa in
yt pro rege

franzoyt

Papst Sixt
der V. stirbt
auf Eysen

S. Egm
vonn vom
Parma in
Frankreich
geschick.

Navarra

Frankreich
geschick.

Schlagen. Hierentwischen waren die Überwinder dieselich bey Byron widerumb versamleten/ betrübte vor des Königs Person. Aber vber kurz sahen sie ihne ankommen / sehr Bluttig besprenge von seiner Feinden Blut/ fürnemlich an seinem Arm biß an die Elbogen wie daß vom Schwerdt abgelassen war: ehe daß er noch konte auß dem Gerang seiner Feinde kommen/ stießen auff ihn zweehauffen Schweizer drey Standarden Walen/ vnd etliche andere seiner Feinde/ auff die er mit vngesam einsetzte: nahm die Cornetten / schlug die zu todt die sie führeten/ mit vielen anderen: bey welchen spiel er anfangs selbst nicht vberwilt oder fünffzehnen von den seinigem bey sich hatte: Also begegnet ihm der Marschalck d'Aumont / der grosse Prienc/ vnd der Baron oder Junge Byron mit guten hauffen/ vnd also kamen sie zu dem Marschalck Byron/ daselbst sie auß großem frolocken vnd danck sagung zu Gott sampeltich riefen/ Viue le Roy: Unterwellen wurde des Fußvolcks viel erschlagen/ außgenommen die Schweizer/ die stillstünden vnd Gnad begereten / die der König an den Marschalck Byron sandte/ vmb sie zu Gnaden aufzunehmen/ als er auch thet: darauff sie ihre Fähnlein vnd Obersten vber liefferten. Die Franzosen vnd Teutschen hatten die zeit nicht/ solchen That anzunehmen/ außer etliche die vnter den Schweizern waren: sonder wurden vonn jeglicher dieser Nation bey die 1200. erschlagen/ die vbrigen zu Gnaden angenommen/ vnd von dem König freundlich tractirt.

Zur fundt rüster sich der König seinen Feinden nach zujagen / mit dem grossen Prienc/ vnd Jungen Byron/ sampt den versamleteen Pferden / zu dem ime Gesellschaft leisteten / der Prinz von Conde/ von Montpencier / der Graff von S. Paul/ De la Tremoillie/ der Marschalck d'Aumont vnd andere. Den Marschalck Byron hinterließ er mit dem grossen hauffen vmb die Victoriam zu behalten. Der König verfolgte den von Mayne biß an die Pforten zu Manne/ daselbst er fort flohe biß gen Paris/ der Duc de Nemours/ Bassompierre/ Tanastrès/ vñ Rhofne die fürnemlichsten vnder den Ligisten/ nahmen ire flucht nach Chartres. Vom Fußvolck blieben ihr viel todt/ von den Reutern 14. oder 1500. vnd wol 400. gefangen/ aller Troß vnd Geschütz wurden sampt wol zwanzig Cornetten mit ihren weissen Hoffbahnen genommen/ vnd wol 60. Fähnlein/ ohne die Schweizer Fähnlein. Viel Namhafte Herren/ vnd etliche von des Königs seiten blieben todt/ wurden auch viel verwundt. Gr. Philips von Egmonde wehrete sich Mannlich/ vnd behielt die Ehr daß er gegen einem König Artegende/ erschlagen worden/ welcher ihne ehrlich zu Erent begraben ließ: seine Feinde achteten daß er billich den todt des vorgehenden Königs heft sollen helfen rächte/ als sein Nichte seines Vatters Schwester Tochter getrawet gehabt. Er hatte kein Kinde hinterlassen/ sonder zween Brüder La moral/ vnd Carolum von Egmonde/ vnd etliche Schwestern. Der König hatt in etlichen jahren keinem von den beyden Söhnen die Graffschafft wöllenzuweisen.

Nach dieser Schlacht gewan der Kön. widerumb viel Gatt/ aber die von Paris/ die erslich den Muth fallen lassen/ wurden vom Duc de Mayne widerumb verhetzt: daß wegen der Kön. den ganzen Sommer vnnützlich seinen Läger vor derselbigen hielt/ vnd die Stadt vonn S. Denis innahme/ sonst wenig fruchten von seiner Victory genießende.

Als hierüber der Herz. von Parma heftig bekümmert war/ kam zu ihm auß Hispanien gen Spaas/ da er vmb seiner Gesundheit willen des Sawbrunnen trank/ der Khathere Richars dor den 23. Junij mit vollkommenem Bescheydt vor alle Sachen im Frankreich zu sorgen vnd dieselben zu handhaben: auch kamen dahin ihne zubesuchen / der Beyerische Erzbischoff von Cöllen/ der junge Fürst von Göltz/ vnd andere seine gute Freunde: hatte auch heimlich zu ihm entbothe den Herzogen von Mayne/ mit dem er zu Conde in Hennegaw lang vnd viel verhandelt hatte. Thet auch in Teutschlandt bestellung geben auff drey oder vier Regiment Teutscher Knecht vnder dem G. Herman von Berg/ Philips Benting/ Rufferseide/ vnd Schwarzenberg: auch vnter Eckenberg vnd anderen auff fünff tausent pferdt. Darnach in Jul. ist er gen Brüssel kommen/ alda er den Statender Landen/ die er dahin beruffen lassen/ ersclärete wie daß er eylents vnd notwendig in Frankreich siehen muste vmb Paris zu entsetzen: machte diewegen ein ordnung auff das Gubernament alda in seinem abwesen/ vnd ernennete den alten Grafen Peter Ernsten von Mansfeldt zum Gubernatoren/ vnd General Capitein vber des Königs Niederlanden/ auff Provision. Man sagte auch wie daß vorgehalten worden/ die Statender Landen/ daß sie den jungen Prinzen von Hispanien/ des Königs einigen Sohn wie wol abwesend/ vor ihren zukommenden oder künftigen Oberherren wolten annehmen als Kñden.

Die Landen bewiesen wie vnthatsam sie befunden den offensiv Arterg in Frankreich zuführen/ vnd was den Frontieren in künftigen zeiten darvon zu erwarten stünde/2c. Aber die Krieg daselbst zuhalten wüdt nützer befunden/ dann in den Niederlanden zuwartens als vor gewiß haltent daß der Streitbare König solte darauff vmbgehen die Landen vnter sein Aronn zu bringen / mit hilff der veretigten Landen Hollands vnd Seelands.2c.

Nach dem nun der Herzog von Parma also sein abscheide zu Brüssel genommen/ ist er vonn dannen auff Hennegaw nach Frankreich gezogen/ da er mit sich genommen 18. Cornetten/ mehr Benshells Italiänischer pferdt/ mit denen die da waren vorgeschickt/ etliche Benden vonn der Ordinanç

Des Herzogen von Parma Macht Paris zu helfen.

Ordinanz an Fußvolck sein eige Regiment von Noircarmes/des H. von Frehnes/10. Sänlein von Camillo Capo/10. Sänlein von Balancon/nach vngesehr 3000. Teutschen vom Barlas lamont/vnd Arenbergs Regimenten/vnd dann wol 23. Sänlein Mutinirten Spantarden die auß Cortrick waren gezogen / zusammen bey 10000. zu Fuß / alle sampt alt vnd erfahren Kriegsvolck/mit einer guten anzahl Reutter: vngerechnet die Reliquien von des Grafen von Egmonds Volck/vnd anderer die auß der Frontieren zu ihm stießen: hinterließ noch in dem Lande vnter dem Graff Carol von Mansfeldt/dem das Geschafft des Kriegs befohlen war/vngesehrlich 9. oder 10. Cornetten Pferde/vnd die restierende Benden von Ordinanzten in den Garnisonen/ vnd bey sechs Regiment Fußvolcks/mit vielen vbrigen Sänlein auß verschiedenen Regimenten. Mit dem von Parma zogen der Pr. von Ascoli/der Pr. Chasteau Beltran/der Prinz von Chymai/der Marggraff von Renty/der Graff von Arenbergh vnd vom Barlamont Don Santo de Aiena/sampt mehr anderen Grafen. Johan Baptista de Taxis war als Superintendent des Lagers. La Motte General Oberster vber das Geschafft. Don Alonso Jotagues/Don Antonio de zumuga/als Colonellen vber die Spantarden/Piero Gasletan/vnd Capetucha/general Oberster vber die Italianer.

Mit diesem Lager mit grobem Geschütz/Amunition vnd grosse münngte Wägen vnd anderer zugehör/auß der maassen wol versehen/zog der Herzog von Parma mit grossem Pomp im Augusto/durch Hennegaw fortan in Frankreich sein Hellesbardierer/ Hartstierer/ vnd seine Bende Reutter waren alle in rot Carmesin Sammet gekleidet / die Reutter alle mit weissen Eisen gezieret. Als er nahe bey Cammerich kam/warff er ein Aug auff die Statt: aber der Gubernator Bellignu/war ihm etwas zu wacker. zu Guyse hielt er Mustering: vnd bey Meaulx fügete er sich zu dem Herzogen von Mayne/sampt aller seiner Macht/vnd nahm den gangen befehl des Kriegs auff sich: rückete also nach Paris.

Par. hütet sich weislich mit der König zu schlagen.

Der König der nun lange zeit vor Paris gelegen/vnd S. Denis in hatte/erwartete des Herzogen von Parma. Aber der von Parma suchte ihn von fernem von seiner Belagerung abzuziehen/ gang weislichen vnd künstlichen / als der Fabius Cunctator vor dem erfahren Hannibal sich wüßte zu hüten: Thätte ihm abbruch im Volck vnd Victualien/ wa/ vnd so viel er nur fundte: schenkte/dass der König verfehlschafft war/wol mit 6000. Pferden darunter wol 4000. Roelen/die beste Waghäß vnd feurichsten der Welt/vnd mit 10000. Fußvolcks/vber dass mit sechs Prinzen/zweyen Marschällen vnd mehr Obersten die das Lager führten/dan die vbrige Christenheit nicht wol sollte können zu hauff bringen.

Der König brühte mit seiner Belagerung vor Paris auf.

Als der König sahe/das der von Parma nicht kam/verließ er Paris/vnd zog ihm selbst entgegen/bis zu einem Dorff Chelles/alda er ihn drey tag lang in einer Feldschlacht lockete/gab ihm (dem von Parma) selbst oft grossen vorthail. Aber der von Parma ließ sein Volck anstat der waffen zu fechten/Schuppen in die Hand nehmen/ vmb sich in etnen Mosechtem orth wol ein zu graben: doch vberast er das Stätle Laigny/da nur 300. Mann in waren/vnd nahm es in ehe der König denselbigen helfen konte. Weil nun der König drey Tag lang mit keinem oder geschwindten Ranc den von Parma konte auslocken/ist er behendt widerumb auff Paris gezogen/vermeint die Statt vnuersehens mit ersteigen etzu nehmen/oder den von Parma außzulockent/aber es geriet ihm deren keines/darumb der König mit seinem Lager gang vnd gar müste auff brechen/auß gebrechen an Geld/ welches den gebrechen an Victualien verursachete verhoffende den von Parma irgents zu betrappen. Also er den meistentheil seines Adels absandete/dessen vil sonder Trost als zu einer Feldschlacht kommen waren: vnd mit ein theil seines Volcks zog er vor die Statt Clermont/welche er innam.

Hierdurch hat der von Parma mittel bekommen die arme betrangte vnd erhungerte zuerquicken/als die nun zu der eussersten noht kommen waren/ia von hunger viel Tausent allbereits gestorben: dan noch hatte der König von dannen lassen aufziehen alle Studenten/ Frauen/Töchter vnd Kinder/zum letzten auch die Geistlichen die da wolten/ ließ auch etliche Victualien hinein gehen vor die Edle Jungfrauen/deren viel darin waren. Man aß darin Esel vnd Hundsfleisch/vnd allerhand ding die nur einigerley weiß den Bauch füllen vnd den hunger stillen konten: ja es ist selbst geschrieben worden/dass etliche Spantarden sich beredten/dass Menschen Todtenbein zu Pulffer gestampft/ mit Meel zu Brodt gebachen / ein sonderliche grosse Fütterung den Menschen gebe/vnd dass ihrer viel dasselb versucht hettten.

Die Statt Paris ward die ganze zeit vber Guberniert von dem jungen Herzogen von Nemours/dem die von Paris wol den meisten Lob vnd erhaltung der Stat zu schreiben: demnach auch der gegenwärt des Päpstlichen Legaten Caietan vnd Bernardin de Mendoza Spanischen Ambassadoren / die beyde Täglichs vnd der armen Gemeinde groste Almussen vom Gelter theten vnd auftheilten: ihr standthafftigkeit wüdt mehrertheils dem Predigen der Geistlichen vom allerhand sorten/als Creutzerägern/Capuciner Mönche/Jesuiten/ vnd anderen deren Orden/vngerechnet die alten zugeschrieben/die Täglichs das Volck vermahneten zur Gedult/sie beredendte dass sie den Himmel damit verdieneten/vnd da sie schon darüber stürbe/alle sampt Christliche Marteler weren/ 2c. vnd dass nicht allein in den Kirchen/sondern auch

Dem das lob/das die Statt Paris erhalten worden/zu geschrieben wurde.

In Paris gewist hungers not Paris in Paris

Herzog von Parma erquickte die Pariser.

Grosse Hungers not in Paris.

auff den Wachten vnd andern Orten/da sie selbst mit ihrer Gewehr stunden/ vnd in einbüßige
Zeit vnd sorgfältigkeit das Kriegsvolk / vnd die Bürgerschaft selbst weit vbertraffen. Die
Prinzessinne vnd größte Edelfrauen/deren viel dahin geflohen waren / ließen sich auch dapf-
fer gebrauchen / in außgeben das Brieff von dem vnn Parma vnd Duc de Mayne kommen
waren. Den 19. Septemb. haben sie mit statlichem Proceß den von Parma fast stierlich inges-
holt/ mit etlichen Victualien so viel er selbst darben fandt / Kriegt aber mehr von allen Orts-
ten/ wiewol sie den nächsten Winter widerumb mußten viel Eselsfleisch Essen. Viel Bürger zo-
gen distal auß der Statt/ also das sie an Volk sehr verringert wurd.

Der Herz. von Parma/ nach dē er die dürfftigen halb verschmachten Paryser erquickte/ be-
gab er sich vor Corbey/ welches ander Reute die Seine gelegen / ohne welches die Entsetzung
nicht wol konte gerednet werden: dasselbig er belagert / vnd mit vieler grösser mühe/ nach
einem Monne der belagerung inbekam. Aber kurz hernach gewonnen dasselbig des Königs
Volk/ auff S. Martinus abende viel leichtlicher widerumb: auß Vrsach das viel von des von
Parma Volk dauor todt blieb.

Nach dem nun der von Parma sein vornehmen die Statt Paryß zu entsetzen/ gnugsam voll-
brachte/ vnd nahn in dem Winter war/ da ers nicht für möglich sahe Statt zu belagern / vnd
zu gewinnen: in dem sein Lager mit Kranckheit vnd gebrechen erfüllet war/ als ihm kein vor-
that auß Hennegaw zu fahm: dieweil das alt Kriegsvolk so auß Flandern kommen / vnter
Verdugo nicht konte zu ihm passieren / als resolüirete er zuletzt im Nouemb. widerumb heim
zu kehren: seittemahl widerwillen zwischen den seintigen vnd den Franzosen entständen/ die
Statt in Frankreich seine Garnisonen vnd Volk verweigerten einzunehmen / vnd durch die
Victorien der Staten der vereinigten Landen seine gegenwart erfordert wurde. Also hat er
aus forcht/ das er möcht vom König angerandt werden/ dem Herzogen von Mayne entbohe-
ten zu geleiten: ist also statck geschlossen zwischen seinen Wägen bequemlich auß Paryß wider-
umb nach Haus gezogen/ vnd (vnangesehen der König im auff den Fuß nachfolgte/ vñ größe-
sen abbruch thete) zwischen S. Quintin vnd Chastelle/ den 4. Decemb. zu Brüssel widerumb an
komme. Man rechnete das wol der dritte theil seines Volcks dahinten im lauff geblieben/ so vñ
Hungers/ Armuts/ Siechtags/ als durchs Schwerdt auffgerieben: vnd wurden noch vber das
von denen die zu Haus fahnen alle die Spital in Artoys vnd Hennegaw erfüllet/ auß denen
viel dahin starben. Auch starb selbst Emanuel de Lalaing / erst Herz von Montigni/ nahn
Marggraff von Kent durch sein Hausfrau / die des letzten Marggraffen von Haus vnd
Geschlecht Croy Tochter war. Er war ein kluger/ hochuerständiger Kriegsman/ vnd der für-
nehmste von allen Niederländischen Herren / an des Königs seitten/ von der meisten Auctoritet
vnd Befelch: war erstlich gegen die Spaniardten bey der Generalitet ein großer Befelchs-
haber gewest/ darumb seine hochheit noch etlicher maassen suspect vnd verdächtig war. Wils
helm von Lalaing/ Graff von Hochstraten/ noch ein junger aber sehr verständiger Herr / vnd
hohes ansehens/ Anthonij des Graffen von Hochstraten Sohn / der in dem ersten zug mit dem
Prinzen von Gramen starb / ist auch vor des von Parma außzug eines fast gahen schnellen
Todes gestorben / welcher getrauwet hatte Mariam Christinam des Graffen Lamoral von
Egmonds fünfte Tochter/ damals des Graffen von Zemin vnd Heran von Capers Wittwe/
welchem sie einen jungen Sohn Alexander geboren hatte. Bey dieser Frauen zeugete vnd him-
terließ er auch einen Sohn: seyther hat sie sich zum drittemal verheuratet an Graff Carlen
von Mansfeldt. Also ist der Niederländische Adell beynah gar in Kriegen auffgerieben wor-
den: vnd nun mehr auß die Jungen verfallen/ die man meistens in Spanien schickt/ daselbst
in des Königs dienst auffgezogen zu werden/ auß hoffnung guter Belohnung.

Wiewol nun der Herzog von Parma/ mit großem Kosten etliche Dienst der Statt Paryß
gethan/ hat er doch wenig gefördert/ die Königl. Auctoritet/ vnter dem Namen des Pro-
tectors der Kron Frankreich seinem König zu erwerben: sondern hatt an statt der possession
etlicher Schüt oder Orter zuerlangen/ oder ja selbst seine Krancken einzulösen/ einen Gene-
ral haß der Franzosen erobert.

Dieweil dan der Herzog von Samters die Statt Corbey auff der Som gelegen/ durch auff-
brechen einer Pforten mit einem Petart oder Geschützammer eingenommen / auß welcher
die Landen Artoys vnd Hennegaw/ einfall zu befahren hätten: als wurd vmb des willen der
von Parma solchs zuuerhüt genötiget/ sein Garnisonen auß sein Frontieren zu halten: befand
sich auch von Gr. Carl von Mansfeldt Walliaw im Landt Waest/ nicht wol bedienet/ darauß
ein vnwillen erwuchs.

In diesem Jahr vnd winterwelen der von Parma in Frankreich war / haben das Statisthe
Kriegsvolk der vereinigten Landen ihren Feinden große Brandschagungen abgetrungen.
Im Mayen plünderten sie Gheele in Brabande kamen selbst vor die Pforten zu Antorff auff
den Meytag/ vnd brachten die Landen in großen schrecken. Den ersten Septembris nahmen
die Garnison zu Bergen auff zoom/ Thienen in Brabande ein/ welche sie plünderteten/ vnd
das platte Land Brandschageten. Im September hatten sie auß dem Rhein die Stat Buriel
das Castiel vnd Schanzen eingenommen / desgleichen eine die Graueschanzen genant/ daran

Parma wider auf
französisch
nach

Parma belagert
Corbey
gewonnen
verloren
aber wider

novemb

Herzog von
Paryß
widerumb
auf Frankreich

H. von Mon-
tigni vnd
Wilhelm
Lalaing S.
von Hoch-
straten ster-
ben beydas

Statisthe
Kriegsvolk
nehmen vil
platz vnd
Brandscha-
gungen.

Greenberg
wurde von
Gr. Moritz
eingenom-
men.

Anschlag
G. Moritz
auf Dvyn
berückte fehlt
ihm.

Venlo
treibt sein
Befragung
auf.

Spanier ne-
sielen vnd
strecken sich
in Britanien
fürwendent
den Titel
vor des Kö-
nigs Toch-
ter.

Stadische
Schiff neh-
me Villars
Schiff von
Hable, wel-
ches ver-
brände.

der Ritter Franciscus Vere seinen Englischen gutten dienst beweiße. Damals wurde auch ein-
genommen Lütichouen in Westphalen/dem Bischoff von Cölln inländig/ welches den Paß
auf Ostlandt auff Cölln bekümmerte: die Landtsassen Belägetens wol widerumb/ wurde
aber von den Englischen vnd anderen endtsetzt.

Zu anfang des Septembris zog Graff Moritz von Nassau auch in Felde/ mit einem simli-
chen Läger/ mit Geschütz vnd anderer Motturfft wol versehen: beschloß erst das Casteel He-
mert/ nahm auch ein/ deßgleichen die Schanzen Elshout/ Creuecur bey Engelen vnd an-
dere im anfang des Octob. vnd baldt darauff das Casteel von Heyl in der Insul Bommelen.
Darauff ist er geschwindt fortgerückt auff die neuwe Schanze oder Stårcke Ter Heyden/
die der von Mansfeldt gegen Breda vber auffgerichtet/ welche wie wol sie auß der massen starck
von Erden gemacht/ vnd mit Keysholz geflochten/ dannaoh mit vielfaltigem hefftigen schies-
sen gezwungen wurde sich den 11. Octobris aufzugeben: von dannen zog er auff Steenbergen/
welche an Motturfft vbel versehen nur zweyer Schießerpawerteret darüber zugen zwey hundert
Soldaten darauff auff Accordies waren wol drey hundert Man gesand die zu entsetzen/ wur-
den aber von Graff Moritzen Reuttern auffgehalten vnd gezwungen in das Schloß Wowa-
de zu weichen/ welches damit zu starck auch zu berennen. Namen aber noch die Schanze von
Rosenhal ein.

Nach diesen behenden verrichtungen so innerhalb einem Monat geschehen/ hatt G. Moritz
3000. Mann vnd hundert pferde auff Flandern beschiden/ auff ein Anschlag/ vmb Dvynker-
ken mit Leitern bey Nacht zuerstiegen. Der Anschlag war von Nicolaß Meerkerken/ Adolph
des Präsidenten in Flandern Sohne wol angelegt: wurde aber als sie durch widerwertigen
Winder zweymal zu ruck getrieben/ suspect/ entdeckt/ vnd gewehret. Jedoch wie sie an Landt
getreten/ wurde der Ort an dem sie meinten zu bespringen/ von dem Graffen von Solms/
dem Ritter Vere/ vnd vom Meerkerken abgesehen/ aber sie alle drey samptlich darüber ver-
wundt.

Hiernach zwischen ließ der Graff von Mansfeldt in aller eyl seine drey neue Regiment Teut-
sche mustern/ als Bentings/ Helmonds vnd Schwarzenbergs mit wenigem Geldt/ welches er
andern Garnisonen entzog: dadurch die von Zutphen vnd die Spanier zu Herenthal mutis
nieten.

Die von Venlo auff der Maas hatten bisher viel muthwillens vnd hochmuths vom ihrem
Kriegsvold/ so Italiänern als Teutschen gelitten: deßwegen sie erstlich den Teutschen so
glatte wort gaben/ das sie ihnen hülffen die Italiäner austreiben. Da sie nuhnd der Teutschen
mächtig worden/ trieben sie dieselbigen auch auß/ thäten hierüber ire entschuldigung bey dem
von Parma/ als das sie dannaoh die Statt vor de König halten wolten. Deßwegen die Schule
dem Gubernator gegeben wurde: vnd als er dadurch in vngnadt fahme durch gebrechen an
Geldt/ verließ auch sein new Regiment Fußvoldts.

Die vereinigten Landen ließen ihnen den Krieg in Frankreich auch zu hertzen gehen/ dann
der König von Hispanien hatte vber die dreißig Schiff mit Kriegsvold/ auß Spanien vnter
Don Johan de Laquilla nach Britannien geschickt/ welche de Layre einführen/ vnd Blawet
annahmen/ welches sie stärkten vnd das fundament des Kriegs machten: vondanien sie viel
verschredene auffäll theten/ vnd nahmen mit belägerung die Statt Hennebont gelegen auß
der See cant ein: fürwendent das das Herzogthumb Britannien an seine Tochter verstorben
weretals Erbin irer Mutter der ältesten Tochter/ vnd Erbin des Hauss oder Geschlachts von
Valoyss/ nu durch das absterben ohne Leibserben aller irer Ohmen/ des Königs Henrichs des
II. Sohne/ dessen Großmutter die einzige Erbgenam war des Herzogthumbs Britanien/ erst-
lich verlobt dem Keyser Maximilian/ aber vom König Carolo dem VIII. vor sich behalten/
dessen Tochter Franciscus vonn Valoyss der erste getrauwet/ mit welchem sie gezeuget zwö-
Töchter Catharinam de Medicis/ auß deren geboren/ Franciscus/ Carolus vnd Henricus III.
jetzt regierender König in Frankreich/ deßgleichen Franciscus Herzog von Anzon/ Elisa-
beth vnd Margareta jetzt regierendes Königs Henrici III. I. gewesene Ehegamel/ welche
sammentlich ohne Leibserben abgestorben. Vñ Elisabetham die Mutter obgemeltes Königs
von Hispanien Tochter/ welches Recht er vor sein Tochter in Britanien pretendirete/ vnger-
achtet Britanien solenniglich an die Kron Frankreich gehefft ist/ mit consens der Landts-
schafft Staten/ vnd Consequenter nach dem Befehl welches sie Salicam nennen/ durch welches
die Güter der Kronen keine Frauen Erben mögen. Hiernumb wardt diß Kriegsvoldt dahin
geschickt/ da sie bisher Continuit alle Motturfft zu senden/ weil der Paß vñ Biscayen sehr Eng
dahin ist/ wiewol gefährlich.

Vmb dieses willen haben die vereynigte Land etliche Kriegsschiff meistentheils Klein/ die sie
pinneren nanten/ dieweil sie in dñern Fonten/ zur See gehalten/ damit ire Raufffahrende Schiff
zu belaiten/ deren nuhñ fünf vor etlich Monat zu deß Königs in Frankreich Dienst bestimpt
waren/ die Costen von Normandien zu bewahren/ gegen die Spanischen vnd Ligisten/ die in
Hable S. Malo vnd Seckam sehr starck zur See waren. Vnter anderen hatte der Herr von
Villars Gubernator von Hable vnd von Roan ein schön Schiff zur See außgerüst/ wol 200.
Sag

Saß groß/darauff waren 24. stück grobes Geschütz/100. Schiffe/und 80. Soldaten/Muß-
ketier und Archibuser/die Schiff stieß den 15. Octobris iezgedachten fünf kleinen Schif-
fen auff/deren drey auß Hollandt/ vnd zwey auß Seelandt waren/daß über Capitein Cloyer
commendirete als Ammiral/ vnd Capitein Cales als Viceamiral/ mit dem Capitem Luert de
Bont/Peter Linsen sonst Leest genandt. Diese haben die große Schiff angriffen/ vnd nach lang-
gem schiessen das französische Schiff an borth geleit/da sie endlich/nach dem sie ernstlich vnd
gewaltig mit einander gefochten / das Schiff übermeistert. Auß den andern auff den fünf
Schiffen waren vngeschehr vierzig Tode piteben vnd verwund. Wie nun das Schiff also ver-
wunden vnd das Feuer durch vnfall darin in ein Strobot oder paltrasse geschossen worden/
ist zur stunde dz ganze Schiff durch den Wind in solchen Brand gerathen/dz die oberwinder
nählich zeit hatten/sich dauon zu machen. Ist also mit dz gewonnen Voldt/Geschütz vnd La-
dunge zu Pulfer verbrandt/ allein zwölff Mann die sich danon saluttet/würden an Landt ge-
setzt/die ihnen Herren solten die reitung bringen: dergleichen wurden von den Niderländis-
chen hie vnd da mehr genommen. Vnder anderen ein Spanische Biscaya Viceamiral Schiff
in dem die Seeländer alle das Voldt/das darauff war/ vber das Bort warffen

*den landtagh hinh
widerfug den lnd*

In diesem Sommer wardt ein Landtag/oder versammlung der Niderländischen nechstege-
legenen Kreysen des Reichs zu Cölln gehalten/daselbst sich versammlet hatten/der Churfür-
sten/Rheinischen/Oberrheinischen/Niderländischen Westphälischen vnd Sächsischen Kreysen
Deputierte vnd Botschafften. Allda der Herzogen vom Gältich vnd Cleue/ vnd andere/
Westphälische vnd Sächsisch Gefandten der versammlung vorgehalten den vberlast/ ver-
wüstung vnd verderb den sie letzten müßten bey den Niderländischen Krieger: klage fürnemlich
vber Verdingo Emanuels de Diega Voldt/die das Stifte Münster vnd die Graffschafft Bent-
heim Brandschönten vnd ablauffen: desgleichen vber Graff Carlen von Mansfeldt/der daß
selbig theil in dē Lande von Gältich vnd Cleeff/ desgleichen in der Graffschafft von der Lippe.
Im Cöllnschen Landt Jan Mauriques de Lara/ all mit grossen beraubungen vnd innehmen
der Clöster vnd Edelcut Häuser / machten zu diesem ende mancherley schantzen: derglei-
chen theten auch das Kriegervoldt der vereynigten Landen/ manchen zug durch dieselbe
de Landen. Darumb bätchen sie vmb Raht/ hülff vnd beystandt an Geldt vnd Voldt daselbig
zu stemmen/ mit Lieb oder mit Gewalt/ vnd dergleichen. Aber diese versammlung hatt nichts
anderst Gewürdet (durch zuthun vieler / die in der versammlung des Königs von Hispanien
sachen günstig waren) dann einen anderen Landtag zu Franchfurth zu bestimmen/ mit vol-
ler Instruction auch das man des Keyfers Raht vnd Rathortet solte anrufen: vnd daren-
zwischen solte man auß gemeinem namen Gefandten abfertigen an des Herzogen von Para-
ma vnd die vereynigte Landt/ beyde Partheyen zuersuchen/ das sie alle Ort vnd Vestungen
die sie auff dem Rheinstrom vnd Reichs boden hetten/ vbergeben vnd verlassen solten/ vmb
die Durchzüg vnd Infall zu wehren/ vnd den Strom des Reichs zubefreyen vnd sicher zu
machen/ 2c. fortens ließen sich verlauten/ das auff der nechsten versammlung solte beschlos-
sen werde/das der theil/der solches verweigerte/mit des Reichs Kösten darzu solte gezwungen
werden. Die Gefandten waren Caspar von Eltz Statthalter vom Langstein/Adam Gang-
her von Porlig/Rahtsherr der Churfürsten vom Rheing vnd Pfalz/ Otto vom Wallmers-
neubayßen General Statthalter des NiderRheinischen Quartiers/ Weinandt vom Letored
Oberster Cämmerling des Herzogthums Gältich/ Joan Bawman vnd Bernarde von Pus-
der rechten Licentiaten/ vnd Ambassadoren vorgesezter Kreysen.

Landtag
der Nider-
ländischen
Rheinische
vnd West-
phälischen
Kreysen zu
Cölln.

Landtag
würde gen
Franchfurt
verschoben.

Der Chur-
fürst vñ an-
dere Fürst
vñ Grafen
Gefandten
vñ Parma
an die vere-
inigten Lan-
den.

*Antworten zu hng.
vñ truchse claus.*

Diese Gefandten haben sich zu Brüssel erzeigt/aber daselbst nicht viel erworben. Darnach
begehrten sie Passporten von den vereinigten Landen (welches sie fremdt bedachtet)
seind also in den sag kommen. Allda ihnen nach verhöre den dreyzehenden August auff schrift-
liche handlung/die general Stenden der vereinigten Lande/ die folgendte antwort schriftlich
den 23. Septemb.

Die Herrn Stenden nach gemessenen berachtung vnd vberlegung des gegenwertigen stands
vnd zeit. Wandten für das erst den Herren Churfürsten vnd anderen Fürsten/ Herren vnd
Stenden/ für ihre gute vnd freundliche erbietung / vnd ihr so sehr liebe vnd günstige
anbietung ihrer freundschaft. Vnd bitten ihre Churfürstliche Höcheiten / wie auch zu-
gleich die andere Fürsten/Herren vnd Stenden/ das sie festiglich glauben wölten/ das die Stas-
ten an ihrer seyen niemahlen nachgelassen/ noch nachlassen wölten/ allen fleiß vnd dienst zu
erweisen/ das alle vorgemelte Churfürsten/ Fürsten/ Herren vnd Stenden des Reichs/ wie
auch alle andere Potentaten / Könige/ Fürsten/ vñnd allgemeyne Regierungen woll vers-
tehen solten/ daß vngedachtet diese langwitrige schwere Kriege (In welchen diese Niderlän-
den zu ihrem grossen Schaden vnd Elende die fürnemsten gewest sein/die den schweresten an-
stoß haben tragen müssen): dannoch die Natürliche Güterzigkeit/ vñnd auffrichte Trawe in
den Ingeessenenen daselbst noch gebliben sey/ in ihrem volkommenem Wesen vnd Stande/
also das nechst der Beschirmung ihres Vaterlandes / ihnen Feind ding lieber seye/ oder sie
mehr zu Herzen nehmen / dann gutte freundschaft vnd Correspondenz mit der ganzen

Antwort
der general
Stenden vñ
vereinigten
Landt auff
die Propos-
tion der
Churfür-
sten 2c. Ge-
sandten.

Graven aus
vmt

Welt / Allermeist aber mit ihren Nachbarn ren vund benachbarten Landen / vnd vber das alle / daß sie möchten gerichten / zu dem lang gewünschten Frieden / vnd eynigkeit der Landen.

Derohalben ist den Herren Staten sehr verdrüsslich zu hören / das sie beschuldiget werden das sie solten die Eynigkeit vund Frieden gebrochen haben / der zwischen den Landen gewest ist / insonderheit von den ientgen / von denen sie alle hilff vnd beystandt verhofft hetten / vnd erwartet ein Mit leiden vber die verwüstung die auff die Niderlanden gefallen / Dann ein so brennende Flammen biß noch auff jezund angezündet worden / das nicht möglich gewest die selbst zu wehren / oder das die Funcken mit in ihrer Nachbarnen Grängen geflohen zu hindern. So ist auch fürwar ein vergebliche arbeit / das man diese Flamme solte dempffen vnd aufleschen / nach dem man sieht das man in Herzen vnd recht in mitten des Lands (die an einander vnnerscheidenlich verbunden sein) andert nichts thut dann diese Flammen auffblasen. Es were dann das man acht daß die euseste Glieder genesen köndten / davon das Herz von ihnen entbrand vnd verzehret ist / welches dannoch die Herren Staten von ihren Nachbarn nicht glauben können.

Was aber belanget (welches sie mit vngesältschem Herzen vnd freyen Gemüth vor Gott bezeugen / daß sie großes Leydt vnd Mißfallen haben / vnd von Herzen zu vnfrieden sein / vber den Schaden vund verderb ihrer Nachbarn) daß sie einiger weiß Vrsach solten gegeben haben oder noch solten wollen zulassen daß durch ihr Kriegsvolck ihren Nachbarn einigen vberlast / oder verderb angethan werd / wer das niemalen ihr Meynung gewesen wie solches ihr Commission / Bestellungen / Ordnungen vund Placaten / deshalb öffentlich publicirt / genugsam bezeugen auch die scharpffe Straffungen die vber die Vbertreter darauff erfolgt / vnd gepflogen / dardurch klärlich bewiesen wurde / daß der Mangel vund Fehl nicht lye an der guten Meynung vnd willen vorgesagter Herren Staten.

Doch Kanes wol sein / das sie oder der Rhat der Staten nicht allzeit so gute Ordnung vnd Disciplin vnterhalten können / als sich gebührt hette / doch ist dasselbste am meisten geschehen durch falsche Practicken der Feindt / eins theils mit dem / daß man vnter einem hauffen vngeordneten Kriegsvolck nicht allzeit so gute scharpffe Ordnung vnd Kriegszucht vnterhalten kan / welches dann noch frembt ist / vnd die Staten selbst am meisten verdrüsslich als die dabey den größten Schaden erlitten.

Einführung
der Inqui-
sition.

Dannoch ist leidtlicher mislerzeit ein wenig vnordnung vor eine zeit zutragen vund zu dül den auff hoffnung in kurzem der besserung / dann ein groß vnuermeidlich böses zu erwarten haben / als nemlich das sie alle der eine mit dem anderen (zu einem gänzlichen verderben vntergang / vnd vnuermeidlichen Schaden vnd Nachtheil der ganzen Niderlanden vund derselben Nachbarn) solten kommen vnter das Joch der vnserfälligen / Blutrünstigen / Hochmüthigen / vollkommentlicher Herrschafft der Saracemischen Moramischen Christen. Vnter den Bezwang eines solchen Volcks / welches man gesehen hatt / vnter dem Deckmantel der Geistlichen Regierung / solche Blutrünstige Placaten (/ Thad die verbiethen die heilige Schrift zu lesen /) vnd rechtforderungen / durch ihre Inquit / tor Meister (an statt der Richter) vnd solchen eingeführten auffführischen Rhat (daron man zuuor in Niderlandt niemahls hatt hören sagen) andert nichts gesucht hetten / dann (gegen die Solemnliche Eydtapfcht vund hohe Gelübden / vund verbindtnuß / durch sie selbst beschwohren) zuuoliren / zu schenden / vund vnnützig vnter die Füße zutreten / die Freyheiten / Rechten / vund Privilegien dieser Niderlanden vund derselben Staten / zu vernichten zu tödten vund aufzuraffen / alle die Edelleut vund vornehmsten von dem Land / vnd das arme gemein Volk mit vnert / äglichen Lasten der Impossten vund Schatzungen zu beschweren / vnter auff solche weis einzuführen / vnd vber diese Landt zubringen eine vollkommentliche herrschafft / damit sie hierdurch desto besser vund leichter zu ihrer vorgenommenen vniuersal Monarchy kommen möchten.

Einführung
der neuen
Bischoff.

Vnd das sich ihre meynung vund vornehmen allerdinge vund allesit dazu erstreckt habe / ist genugsam zu beweisen durch das Innehmen / vund zu sich ziehen / aller der Reichsten Abtheilen / vund Prelaturen der Landen. Dann man muste die Prelaten (die im meisten theil der Prouingen / dz erste Glied der Staten waren) zu ersten von voral abseze / auß dem weg raumē / vnd außrottent auff das an ihren so ehrlichen Platz möchten eingeführt vnd gepflantz werden / ein new vnd seltsame sortten von Volck / nemlich die Rezermeister die den namen der Bischoff tragen / allesumahl Creaturen dieser neuen vorgenommenen Monarchien. Zu dem ende diese vorgenandte Rezermeister vund Bischoffe nun newlichst zusammen geschmilt worden / auff das sie befestiget blieben in ihrer neuen Macht vund Autoritet / vnter den Spaniern zu dienen als Auffspäher von Rundschafter dieser Landen / getreue vnd fleißige auffmerckung / zu nehmen / auff die ientgen / die sich gegen diese neue Herrschafft solten wölten auffleinen. Auch damit bey diesen Mittelen zu nicht zu machen / das zweyte Gliedmaß der Staten dieser Landen / nemlich / die Edellen vund Ritterschafft der selbigen / von welchen sie ein theil jema merlich vnter Leben gebracht / vund dem anderen theil die Waffen vnd Macht auß der hand

Vernichtung
güg der
Edeln dieser
Landen.

gerissen. zu dem sie meinten Sog vnd Versch genung zu haben/ diemelt sie demüthige Reque-
sten an ihren König vbergeben hatten: bittende das man der unschuldigen Menschen Blute
nicht lenger vergiesen wolt. Siedurch wurde sie verurtheilt worden/ das sie begangen hettten
Crimen laesae diuinae & humanae Maiestatis durch dieses hettten sie selbst ein festen Fuß vnd Grunds
veste bekommen/ vmb ein neuen Krieg vber diese Niederlanden anzustiften/ vñ dieselbige auff
ein neues zu vbermactieren/ vñnd darüber Tyrannisiren als vber ein newelich eingenommenes
sie eröbete Landtschaften auff die Manier derer die vernichten vñnd vnterdrücken wöllen/
alle die jenigen die sie vernichten/ daß sie sich solten gegen irer Tyranney aufflehnen oder se-
hen. Endlich haben sie darnach getrachtet/ daß sie die Staten vñnd das gemeine Volk bräch-
ten vñter solche Tributten vñd Schatzungen als niemalen gehört worden/ damit sie also ein im-
mer wehrendes Mittel vñd beystand an Geldt haben möchten/ zu handhaben ihrer vollkom-
menlichen Macht vñd Herrschafft.

Vom vornehmen vñd trachten zu dieser Saracenischen/ Moranischen vollkommenen Mo-
narchy/ mag Teutischlandt selbst Exempel genung vorbringen ihrer Blutdürstigkeit/ darvon
noch heutiges Tags/ viel Menschen frische Gedächtnissen haben. Dessen zugleich genugsame
zeugnissen geben die vngespaltene einnehmung vñd vbergewältigung verschiedener prouin-
zen/ vñnd fürnemster Stätten der Niederlanden / so vñter das heilige Römisch Reich gehö-
ren/ beydes durch das unschuldige Blutvergießen der fürnemsten Herrn vñd Edelen/ vñnd an-
dere Reichen dieser Niederlanden/ biß auff so viel tausenden. Als auch zugleich die Gräwliche
Morderey/ vieler Millionen der einfältigen vñd unschuldigen Indianer/ vñnd deren von Gra-
naten. Die absolute Herrschafft zu Neaples/ Milan vñnd mehr andern örthen in Italien/ die vñ-
recht fertige vñ Tyrannische Innehmung des Königreichs Portugal/ von dannen vertrieben/
den guthertigen Lebsamen Fürsten/ den gekrönten K. Don Antonio/ seinen nahen Blutsver-
wandten. Das verfluchte vornehmen vñd vnterwenden/ vñnd die Exequutio/ die darauß sole
gefolget haben/ vñnd das Königreich Engelandt vñnd Irlandt zuterschlucken/ das plünderen/
vberwältigen/ vñnd Inhalten/ vñder vñnd verschiedener vñter das Reich gehörender Stätt/ die
heimlichen Practicken gegen Schottlandt/ die heimlichen verstände vñd verhäntereyen in den
Höfen vñd Abeten/ mehrertheils aller anderer Fürsten. Endlichen die Täglichen züg vñd vñ-
berziehung öffentlich mit ganzer Heerskrafft gegen die Kron Frankreich.

Exempel des
nach einer
absolute
Monarchie
getrachtet
wird.

Diese alle beweisen genugsam was sie suchen vñd trachten/ mit dieser Spanischen/ Sarace-
nischen vñ Moranischen Heisterung vñd Herrschafft vber welche das verhäumpte Königreich
Frankreich/ genugsam vberlaut schreyet vñd heulet. Ja seuffzent/ vñnd mit heissen Zähnen sei-
nen vnfall beweiset.

Es ist ein gewisse Sach/ das alle die Wetter/ die heutiges tags trachten nach der Kron
Frankreich/ vñnd die zu bekommen von dem seintgen/ der sie gesundt hat (welches die K. Stas
den auch anderst nit können glauben) das sie das nit darumb thun/ das der Könighoch rechts
mässiger weiß zu der Krone kommen sey/ sonder die rechte meynung ist/ das die neue Vorneh-
men zu dieser vollkommenlichen Herrschafft der Spaniardten groffen abbruch leiden würde/
vñnd ir fast schädlich sein/ so ein solch Königreich solte bleiben bey seinem rechten Erbnehmens
sein alten Rechten Gebräuchen.

Vñnd hiernumb ist den Vñterthanen von Frankreich erlaubt/ sich selbst gegen ihren Natur-
lichen König zu wappenen vñnd auch in diesen Moranen ihnen hülf vñnd beystand zu thun.
Vñnd das nicht darumb/ das sie vnbeschwungen möchten leben/ frey vñd friedlichen genießen
das jenige das ihnen Gott vñ die natur frey zugelassen hat/ sondern vñn iren eignen König zu be-
swingen das er von seiner Religion solte absteigen (darinn er geböhren vñnd außgezogen
ist) vñnd die Krone verlassen/ auff das sie nicht allein möchten verferschafft werden / vñnd
kommen zu dieser Saracenischen Herrschafft. Besawet doch eines ein frembde Sach/ vñnd
langst war es Crimen laesae Maiestatis & rebellionis. das die Vñterthanen ahn ihren Herzogen/
Graffen oder Herren im aller vñnderthänigkeit begehreten / das sie durch demüthiges bitten
vñnd flehen / oder vor eine groffe Summa Geldts / möchten erwerben in der Freyheit ihrer
Conscientien zu leben. Da im gegentheil nur zur zeit die Vñterthanen in Frankreich nicht
allein Freyheit/ vñnd zulassung haben der selgen dingen / sondern werden noch auffgehetzt die
handt mit Gewalt zu schlagen an die Kron ihres Königs/ es sey dan das er sich fügen wölle zu
der Religion der einen Parthey seiner Vñterthanen. Schawet doch an die groffe Privilegien
dieser Saracenischen Christen/ auff das sie thun mögen (als sie gut dünckt) alles das jenige/
das sie an einem anderen schelten / auff das sie selbst sonder Gesag vollkommenen Macht ge-
bräuchen möchten/ vñnd Herrschen vber die Gesag selbst. Als nemlich vber die Conscientien
oder Gewissen/ Leibs vñd Guts des armen Volcks / nach ihrem wolgefallen vñnd lusten/ vñnd
betrogen also durch solche gleissende merckliche falsche Fäul vñd Practicken/ das gemeine
Vñnd

Die Fran-
osen selbst
ungezwun-
gen wöllen
ihren Kö-
nig in der
conscientien
zwingen.

Der Niderlanden
gegenwehrt
rechtmeßig
sey.

Das ihnen
als Ehre
des Reichs
gepühret
zu heißen.

Bitten ihr
notwendig
gegenwehrt
in eurem
zuversicheren

Zählen als
ein Defen
für Krieg.

Erklären die
Schendken
Schand ligen
auf die
Geldstücke
Boden.

einfaltige Volk/mißbruchen ihren vnerstandt sie rimbet zu ziet en/ vnd weiß zu machen/ daß sie sich Wapffenen solten gegen ihren rechten Ntürlichen König: gegen welchem sie nichts wissen heß für zu bringen / das er ihnen im geringsten/ die Kleinste Vrsach gegeben hab: allein auff das sie völlige absolute Herrscher oder Regierer des Königreichs werden möchten.

Durch dieses alles mag mann nicht böß finden oder schelten/die Ingeessene der Niderlanden/ vmb das sie (zuor sehendte die Meinung vnd den zweispalt diesen verfluchten absoluate Herrschafften oder Monarchietisch endsetzendt vnd verwunderend/ mit allem ab dem vnaussprechlichen Tyrannischen Exempelen vnd grewlichen Mörderen / vber die In dianer/vnd die vonn Granaten vnd anderer Völcker / sondern auch vber die fürnehmste Edelleuth/vnd andere viel Tausendte in diesen Landen) sich nuhn also dargegen stellen vnd thun/das den Weibern/Kindern/vnd Vnterthanen/gegen ihren Mannen / Etern vnd Herren von den Rechten zugelassen/vnd zu thun erlaubt ist.

Es ist auch wieder alle billigkeit/das man sie darumb solte achten / vor zerstörer des allgemeynen Friedens/oder sie halten vor solche/die sich etwas anheben oder bestehen wolten/das gegen ihren Eydt oder Gelöbdt ist/oder gegen die einstellung des heiligen Römischen Reichs. Die Herzen Staten halten sich versichert / das sie ihrem Eydt vnd gethanen Gelübden genug gethan hettē/nach allem irem dienst vnd vermögen/darinn sie verhoffen also fortzufahren vnd zu verharren.

Wünschendte/(diweil sie zum theil mit zum heiligen Reich gehören/darfür sie von alters her / vnd als noch gehören erkandt zu werden) das sie durch die Mittel des heiligen Reichs als Gliedern/essen vonn einem Leichnam möt tenerlangen vnd erwerben/einigen beystande vnd hilff gegen den grossen Gewalt vnmensliche vnterrückung vnd vberlast ihrer Seinden.

Welches sie offtermals begehrt/vnd sonder auffhören demütig angehalten/ so in Requesten/ als durch ihre Ambassadoren/ansehnlichen Leuthen: vnd begehren daß bige noch zu gunde zu dem Ende das nach Ordinanz vnd ansteltung des heiligen Reichs/alle frembdte Krieger leut als Spanier/Maranen/vnd alle andere auß allen Gängen des Reichs möcht in getrieben vnd verjagt werden/vnd das durch diese mittel hoch vnd Niderdeutschlands einmal widerumb in auffrechter einigkeit vnd freundschaft frey vnd flätig mit einander handeln/vnd Reimerschaft treiben möchten.

Da ihnen aber diese beyde nicht möchten bewilliget werden (tals e gänglich verhoffen ist) so bitten sie ihr Churfürstliche Hochzeiten als auch die anderen Herzogen/Herzen vnd Staten/das sie dannoch diese ihre Thaten um diesen arbeitsdwerem Kriegen zum besten verstehen wolten: auff das sie so viel desto mährtiger vnd mit mehrer fremden die vunermeidliche Lasten/die in irer nothwendig gegenwehrt vñ beschirmung täglich se lenger je mehr gegen sie schwehret fallen) möchten vollherten vnd ertragen wie sie das angefangen haben. Auff das diese Landen mit ihren Mittelen vnd guten gelegenheiten (die fürwar nicht Klein sindt)/nicht zu dem behalten werden / als sedes & media belli. zu einer Destruction vnd vntergang als ler ihrer Nachbawren/vnd auffhelfung dieser vorgesagter ganzen absolute Saracemischen Monarchy.

Die offgenandte Herzen Staten seind durch hochtrigende Noth verurtheilt worden/ahn die Wapffen zu greiffen. Vnd das jenige so darauff entstanden vnd erfolgt ist/das ist allzeit gewesen vnd gepleben/interimis defensionis. vmb das jenige zu beschützen vnd zu beschirmen/das ihnen zu gehört/auch zugleich widerum zu bekommen/das jenige so mit Gewalt oder Practicken oder vnrechten Mittelen ihnen in diesen Niderlanden entzogen worden nicht das sie sich etwas begehret hettē/ oder auch noch begehreten einzunehmen vber einzugreiffen auff die Strätt/Schlosser vnd Schanzen ihrer Libd bawren vnd darumb hettē sie so lang nicht gewartet / daß man bedouffte hette ihnen zu gebieten/ eynige plätz mit recht zu raumen.

Dann vnangesehen daß sie mit verlangen die öffentliche Erklärung angemeßbet hettē/ derjenigen die sollen vorwenden daß die Schanzen von Grauentwehrt solte ligen auff dem grundt vnserer Nachbawren/so seindt doch dieselbigen genugsam vnterrichtet/das dieselbige Schanz auff dem Boden des Herzogthumb Geldern ligt: zu dem ist diese Schanzen gemacht durch den abuerlebten Obersten Martin Schendken zu sehr grossen Kosten dieser Landen. Welche Scharz nach seinem Tode so wol durch Practicken der Feindt / als durch die Soldaten selbst / die daselbst gedienet hatten (vor abieben erst gemeltes Obersten Schendken) in solden stand kon men war/das die Staten/auff das sie möchten vor kommen/das mit dieselbig irgendt in die Landen der allgemeynen Feindt geliefert würde/ gezwungen gewesen ein grosse Summa Geldts zugeben vmb dieselbe zu behalten vnd zubewahren. Sonust man auch so gleich verstahn/das dieselbige Stärcke gemacht ist/ vnd noch vnterhalten wird auff dem selbigen

bigen Platz nicht vmb einigen Menschen in der Welt zu beschädigen/ sondern außzuringende-
ter Noth/ vmb dadurch dess Feindes grossen Gewalt zu verhinderen/ das er keinen Anfall in
diese Landen thun sollet/ vnd diß ist eine Sache die in den Keyserlichen Rechten außdrücklich
zugelassen/ das man in solchem fall woll Vestungen machen darff auff des Nachbawren grunt/
welches besteht mit grosser billigkeit in wehrender zeit der Noth.

Dannoch vmb alle vrsachen vnd mangel/ belangend diese Schanzen/ aufzuheben vnd weg-
zunehmen/ so thun die 3. Staten ihrer Churfürstliche Hoheiten/ vnd den andern Herren/ Fürs-
ten vnd Staten zu wissen/ daß sie nicht begeren zu procediren/ dan durch Rechtliche mittel vñ
weg/ vnd redliche Conditionen als vil möglich ist: darin ihr Churfürstliche Hoheiten vñ an-
dere Fürsten vnd Herren ein gutes genügen haben werden. Solten auch gerne weit leufftigern
Bericht vnd Bescheide darvon gethan haben/ hettendie Staten vom Herzogthum Gellere ihre
Deputirte allher gesandt/ deren man noch verwartend ist/ sind aber noch nicht kommen: die
Particulariter vnd Formaliter sustimieren/ daß sie wol berechtiget seyen in diesem Grundt: als
so zu ihrer ankunfft/ sol hierüber particular vnd klärliche gungung geschehen.

Hergegen auff der andern seiten haben die Spanier mit allein auff dem Land von Cleue/ vnd
der Churfürsten vnd anderer Herren (darauff sie dannoch nit zu Plagen haben/) Bollwercken
vnd Vestungen gemacht: sonderen auch viel guter Stätt ingenommen vnd in behalten. Nicht
daß dadurch sich löndten verwehren gegen einige Noth/ sonder allein vmb zu beschädigen vñ
zu straffen ihre Nachbawren/ vnd nach ihrer Gewonheit zu verberiten/ vnd außzustrecken ihre
obgesagte absolute Saracensche Herrschafft/ gleich mann noch vñlangst gesehen hat in ihren
abgeworffenen Briefen/ vmbdrucker.

Darumb ihr Churfürstliche Hoheiten vnd andere Fürsten/ Herren vnd Staten des 3. Reichs
wol vrsach hettend fürzusehen vnd acht zu haben/ warumb die Bischoffshumb daselbst vñmher
dem 3. Reich zußändig/ ein theil mit gewalt/ eins theils mit practicken/ corruptionibus vñnd
geschwinden heimlichen zügen zu handen gestellt werden vnd gehalten von den Creaturen der
Spanier/ welche hernachmals der zeit vnd gelegenheit wahrnehmen vnd erwarten/ auff daß sie
verschuldeten die große beneficia von ihrem Schöpffer empfangen/ soltens ihm vberliefern
das Weltliche Regiment. Als man dergleichen Bischoffshumb zu vnsern zeiten zwischen sol-
chen Schöpffern vnd Geschöpfften hat sehen vberkommen.

Vnd was intention sie hettend/ vmb die vorgesagte Stätt vnd plätz zu restituiren/ kan man
spüren daß sie vñlangst wol gemeint haben zuerwischen zuo andere Stätt/ als nemlich Gogh
vnd Reshent welches die 3. Staten achten ihnen genugsam bekandt seint/ vnd darff man nicht
zweifeln/ dan daß die neue Schanzen so vñlangst im Bischoffshumb Cölln angefangen wor-
den zu bauen/ einzig vñnd allein geschehen zu nützen vnd profitieren dieser seiten.

Es ist fern vom dannen/ daß die Staten solten die ersten gewesen seint im einnehmen ihrer
Nachbawren Stätt oder plätzen selbst noch auff den heutigen tag ist nicht zusehen daß ein-
ger Stätt oder platz von ihnen oder durch ihren Befehl genommen sey: vnd ob das also we-
re/ daß auff eine zeit auß nothzwang vñnd sonder ihr Gebott solches möchte geschehen seint/ so
werden doch solche plätz auff ordnung der Staten verlassen vñnd wider zugestellt worden denē
sie gehörten. Sondern daß dieselbige Herren etliche kündenisse nehmen wollen/ von der Sachē
im Bischoffshumb Cölln begangen: dan aller Welt bekandt/ auff was befehl vñnd gebott/ dies
selben sagen seint geführt worden.

Es ist wol war daß das Kriegsvold/ so in denselb der Landen waren/ haben dem Churfürst
Truchses beystandt gethan/ aber dasselb ist erst geschehen nach dem seine Feindt/ nicht allein
öffentlich ihn zu hilff geruffen hatten/ das Spanische Kriegsvold/ in das Erzstift Cölln:
sondern auch nach dem sie etliche Stätt vñnd plätz ingenommen/ vñnd in besitz hatten/ darauff
wol dienete/ gut achtung zu schlagen.

Es ist zwar vñlangst geschehen/ das ihr Kriegsvold/ das starcke Haus Lüttenhousen
eingenommen/ darumb das der gemeyne Feindt zumel seinen Prophyt damit schaffete/ vñnd
ihm sehr gereifflich diene/ vñnd seine Krieg Anschläg in Frieslande ins werck zurihtent.
Also haben sie auch ihrem Feindt vñnd dessen Kriegsvold abgenommen/ die Schanz vor Bus-
rich/ die der Feindt daselbst gebawet hatte/ vñnd versehen mit seiner Garnison/ Geschütz vñnd
Munition/ so zu Wasser als zu Landt/ vñnd daselbst herum diese Landen zu beschädigen. Has-
ben auch darüber die Stätt von Bärich selbst/ vñnd derselben Castel/ ihrem Feindt abgenom-
men/ vñnd wie wol vorgesagte Herren Staten/ so wol vñnd den gemeynen der Gemeine Feinde
von den plätzen einnahm/ als vñnd daß er nun viel ihar lang die Schanzen/ Stätt vñnd Castel/
mit seiner Garnison versehen vñnd Besetzt hatte/ vñnd darauff öffentlich zu Wasser vñnd zu
Landt diese Landt Beschädiget. So gebührt es darffur geacht zu werden/ daß sie diese
plätz nicht als ihrer Nachbawren genommen/ sonderen als dem allgemeine Feindt dieser
Landen abgedrungen. Dannoch vñnd zu beweisen/ daß sie in der warheit vñnd mit der Thatt
begier zu willfahren ihren Churfürst. Hoheiten/ der Fürsten/ Herren vñnd Staten/ vñnd das
sie keine wegen suchen einzunehmen oder zu besetzen ihrer Nachbawren Landen oder Gütter
seint: seint zu seiden mit den vorgesagten plätzen/ den Profit der ienigen dinnen sie zu kom-
men

Von Spanische
Kriegsvold

Daß die
Spanische
Stätt vñnd
Vestungen
einnehmen
ohne noth.

Warnung
daß die Spa-
nische Crea-
turen des
Reichs Bi-
schoffs thät-
igen incor-
poriren.

Gogh vñnd
Reich von
Spanien
geracht zu
nehmen.

Daß keine
der benach-
barte Stätt
auß befehl
der Staten
eingenom-
men wor-
den.

Entschuld-
ung des
an den ien-
gen/ daß im
Bisch. Cölln
len gesche-
hen.

Entschüdi-
gung des
einnehmens
von Lüt-
tenhousen
vñnd Bus-
rich/ 16.

Überab-
sien Nach-
bawren wider
um vñnd vol-
lies ihren
feinden
widerab
genommen.

men zu vbergeben/ vnd zurstunde dartzu dienliche Ordinangen abzuschaffen / auff daß dem gemeinen Feindt keine vrsach gelassen werde von ihrer seiten außflucht zu nehmen / oder auch nicht zurstunde zu restituiren/die von ihm etgenommene Plätz.

Vnd so im fall das Statistische Kriegsvold in ihren nötigen Durchzügen oder im verfolgen ihrer Feindt/die benachbarten Landen einigerley weis bestädiget/ist das allzeit geschehen/ zu ihrem grossen Leydt/ vnd sollten das nimmermehr vngestraft haben lassen hingehen/ wo sie nicht hätten angesehen die grosse noth/darvon sie getrungen waren: folgende der Gewonheit diebey ihnen allezeit im brauch gewesen/ ihr Kriegsvold zu vnterhalten / nicht zu vberlast vñ Kosten der Nachbarn/sondern zum Lasten dieser Landen/nach ihrem vermögen. Aber war daß man im gegenspiel von der ander seiten/ diemahl gesehen hat/ ganze Regimenten Fußvold vñ Compagnie Pferd sich vnderhalten vñ Losieren auff viel Monat in der benachbarten Landen / wie sie noch auff den heutigen tag thun/einig vñ allein vñ zu spott/vñ dem Landt zu schadt/vñ auff das sie durch dergleichen vberlast vñ verwüsten der Landen vñ Vöcker/desto eher sollten mögen kommen zu ihrem versuchten fürnehmen / das sich allein erstreckt zu offtigemeldter vollkommenlichen Herrschafft.

Vnd daß solches war sey/ist eintheils darauff abzumessen/das der gemeine Feindt/magere oder keine bezahlungen thut seinen Regimenten oder Compagnien die er vnterhalt zum vberlast der benachbarten Landen. Da hergegen die Herren Staten/vñ zu vnterhaltung gute discipline/vñ zu vermögen allgemächlicher ihrer Ordinanten zur execution zu stellen gegen die Ordnung vñ böse Regiment des Kriegsvolds/ vñ zu entladen ihre Nachbarn von dem vberlast vñ verderben. solche redliche vñ beständige bezahlung thun/ (nach ihrem euffsten vermögen) an ihrem Vold/ daß man sollte mögen wissen ob auch in ein so langem vñ grossen Krieg/der grössste Potentat in Europa/ maln bessere/ oder selbst so gute bezahlung gethan hätte/ als sie thun. Es ist wol war daß die Herren Staten zu ihren Last vñ Kosten Kriegs Schiff vnterhalten/die geandert ligen/so wol in der See als in den Reuren vñ gemeinen Passagien/ aber das geschicht nicht zu jemandts Nachtheil oder Schaden/sondern viel eher zu Nothwendiger bewahrung/vñ Gelehd der Schifflent vñ Raufflent gegen das Rauben vñ Gewalt des gemeinen Feindts/welcher auch viel dergleichen Schiff vnterhalt: einig vñ allein zum Seerauben allenthalben/vñ zu berauben alle die Passanten.

Die Herren Staten haben grössere vrsach zu gebrauchten solche gegenwehr/ Dann einige andere als die grösslich diesen Landen/ vñ deren Inwohner nöthlich ist / da die Vnterthanen des Reichs vnter des empfangen so viel Profit vñ gantz bey diesen Kriegsschiffen/ als die von den Landen selbst: wann sie gebühlichen bezalt/ vñ in guter Ordnung vñ discipline vnterhalten werden/ gleich als geschicht.

Vnd nach dem die See vñ Reuren Feindt lous publici. vñ eingelassen ist/einem jeglichen die zu bewahren/vñ darin zu Andern/sonder offensiv oder beschädigung jemandts/ so gebührt es sich nicht vñbel auff zu nehmen diese That der Herren Staten/ fürnehmlich darumb daß sie allein vermeint hätten damit zu verhinderen vñ vorzukommen die vberlasten vñ vberfallungender Feindt.

Verreßend/das die Herren Staten zu abhelf vñd hülff eintheils ihrer grossen Lasten/die sie tragen damit sie die See vñ Reuren von Raubereyen befreyen möchten/ sind gezwungen gewest auff die Kummerchafft/so ein oder aufgeführt werden/zu stellen die oder zu beschweren mit einem gewissen Gelte/vor Connoy oder Licenz/ist das geschehen zu ihrem grossen Leid/ Dann das selb niemandt schädlicher ist/dan dem Land vñ Inwohner selbst/vñd da sie nicht die höchsterringende noth dazu zwinge sollten die Herren Staten zu solchem Feins wegsich lassen bewegen/angesehen daß die wolfarth dieser Landen hängt an der Freyheit des Rauffhans deselb welcher mit solchem vñd dergleichen Lasten eintheils sehr gehindert wird/vñd in betrückung daß die vñden Landen selbst so viel den Last vñd Kosten tragen/als einige andere zu dem die vorgemelten Ordinangen der Licenzen oder Confoyen der Landen nitgends gebraucht werden/Dann in den Häfen vñd Passagien dieser Landen: alles mit gebühlicher Ordnung vñd discretion.

Darantzischen können sie die Herren Staten nicht genugsam verwunderen / wo man sie vñber solches sollte verdrecken / nach deme verschiedene Fürsten vñd gemeine Regierung die in vollkommenem Frieden vñd Ruhe/sonder einige ringende Noth ihnen dergleichen beschweren bezahlen lassen. Dessen vnangesehen so sollen die Churfürstlichen Höchzeiten vñd andere Fürsten vñd Herren sich vergewissen vñd versichert halten/das die vorgesagte Lasten oder Beschwerden vor sich selbst fallen vñd auffhören sollen/wo einmal die Geschäften dieser Landen gekommen sind zu dem langewünschten Ende/ vñd also der ringendsten Noth gewehrt/ so aber darantzischen entger Gewalt oder vberlasten zu Wasser vñd zu Landt geschehe von dem Kriegsvold so in ihrem Dienst/vber daselbst sol gebühliche Strauff geschehen. Was leid vñd entgegen / vñd wie hoch es den Herren Staten zu heizen geht/ daß jemandt gegen alle recht vñd billigkeit seiner Güter solte beraubt oder entgräbtiget werden/ können bereugeten die gute Ordinanten vnlangst sindt des Todts Weylands Martin Schencken genannt

Erzehl die gute bezahlung die sie thun zu vnterhaltung der disciplin besser dann einiger Potentat.

Enschuldigung vber die Kriegsschiff.

Enschuldigung auff die Confoy oder Licenz gelt.

Merck Obersten in der Schanzen S. Grauenwehrt: da sie gewehrt haben alle zöll vnd ders gleichen Impositen/ die daselbst auffgestellt worden/ wider ihren Befehl: wie das aller Welt bekandt ist.

Darüber so einig Kriegsvolet das in Dienst der Herin Staten zu Wasser oder zu Lande vberzeugt würde das sie jemandes Tode geschmissen oder beraubt/ Brandt ins hauss gesteckt/ Gewalt gebraucht oder sonst dergleichen Crimtna begangen hetten/ sollen die Herin Staten keines sins nachlassen/ dieselbigen andern zum Exempel zu straffen/ wie sich das gehört: sol len auch selbst in keinem weg verhindern das dergleichen gebürliche Straffen gethan wür den vonn den Herin vnd den benachbarten Landen: so dasselbige geschicht sonder Parthey lichkeit: von welchem sie vber alles bitten vor recommendirt zu halten die gute sonderliche Cor respondenz/ die zwischen Freunden vnd Nachbawren gebühret zu sein.

Diss ist dasjenige das die Herin general Staten der vereinigten Niderlande/ als sie auß guter Meynung vnd in aller Freundschaft ersucht worden von den Ambassadoren vnnnd Botte schafften der Churfürsten/ Fürsten/ Herin/ vnnnd anderer Staten gutt dauchte zu antworten: vnd bitten abermals die Durchleuchtige vnd Hochberühmte Churfürsten/ auch andere Für sten/ Herin/ vnnnd Staten/ das sie alle zeit gnädiglichen vnd günstighen wolten beystahn den gemelten vereinigten Prouintzen der Niderlanden/ die ihnen heutiges Tags dienen vnnnd sie hen als Bollwerck/ Vestungen/ vnd Schanzen gegen die obgemelte generale Noht imminentis periculi.

Gelangen auch an vorgesagte Herin Ambassadoren von dieser antwort guter Relation zus than bey den Hoherleuchten/ Hochgerühmbten/ Churfürsten/ Fürsten/ Herin/ vnd Staten: vnd verhoffen die Herin Staten das Gott der Allmechtig (dessen almechtige Hand/ biß noch zu jeso diese Landen wunderbarlichen bewahrt hat mit guter hülff ihrer Freunde/ Bundege nossen vnd geallierten) ihnen verleyhen sol ein glücklichen längerwarteten außgang in den Ge schafften ihrer gemeynen Wolsahrt.

Endlichen nach dem die aller edelste Gräffinne von Neuenar/ 2c. Witwe des aller edelsten Grafen Adolff/ G. von Neuenar vnd Mörß/ 2c. sich beclagt/ das man gegen die Ordinanz der Rechten vnd Privilegien des R. Reichs/ ihr vnrechtlich abgenommen hette/ vnnnd ihr noch heutiges Tages auff hietle verschiedene Herdigkeit vnd Güter ihr zuständig/ gelegen auff des Reichs bodem/ vnd vnder der Beschirmung des R. Reichs: bitten die Herin Staten ihr Chur fürstliche Hoheiten wie auch die Fürsten/ Herin vnnnd Staten das durch ihre Authoritet ver ordnung geschehe zu widerstellung derselbigen Güter: auff das die gute Frau in irem betrübtem Witwe Standt/ nicht länger gegen alle Recht vnnnd Billigkeit gequelt bleibe. Gethan in den Tage den 23. Sept. 1590. Vnden stundt geschrieben auß ordnung der Herin. general Stat ten. Gezeichnet C. Aciffens.

Mit disen obgesagten Herin Ambassadorn waren auch gesandt gewest Nic. Linc Secreta rius von wegen der Herin Bürgermeister vnd Rhats der Statt Cölln/ begerede den 29. Aug. von den general Staten ein gute Neutralitet vnd als gute Nachbarn gehalten vnd tractirt zu werden. Darauff die Herin daselbst ihnen schriftlich den 19. Sept. zugesagt neben vermelden das vnnn ihrent wegen die Keyserliche Reichsstat Cölln niemahlen anders tractirt worden: ohne das die Herin Staten sich einiges wegs an zögen/ desjenigen das zur Ursache der Cöllni sche Krieg möchte gereicht haben/ nach dem es genugsam bekandt were/ wessen Krieg dasselb gewesen/ vertraweten auch das die Bürgermeister vnd Rhat von Cölln guter Meynung were/ gute Freundschaft mit den vereinigten Prouintzen zu halten/ so wol in General als Particular/ vnd das die Inwohner oder Anhänger derselben Statt sich nicht bemühen sollen mit dem Krieg oder was demselbigen anlebt: sagten auch darauff/ das sie weder zu Wasser noch zu Landt keines sins gehindert solten werden an ihre Rauffhandel/ Personen vnnnd Gütern/ zu welchem ende wiederum neuwe Befehl an die Garnisonen solten gegeben werden. Hatten auch vor die betrübte Frau Walburg Gräffinne von Mörß vnd Limburg/ 2c. das sie der wols ten behülfflich sein in etlichen ihren Sachen: das vmb so viel mehr/ weil der Bischoff vnd Capittel von Cölln ihr groß vngleich anheben in auffhalten ihrer Güter.

Den Deputirten des Fürsten vnd der Staten von Luyck/ die auch dahin kommen waren/ zu Plagen vber etliche vberlasten/ neben ersuchung etliche Gefangene losz zu geben/ vnnnd gute Freundschaft vnnnd Nachbarschafft zu halten/ darbey ihr grosse vnschuld vber etliche dinge beweisend: haben der Rhat der Staten den dreyßesten Octobris/ auch schriftlich geantwor tet. Als nach dem sie ihnen keine schwerligkeit machten oder keine hülff oder vnterhaltung der Spaniarden vnnnd ihre anhängen/ die nicht allein ihr/ sonder aller benachbarten Feindt weren/ hetten die Landen Ursachen genug zu nachdenken eines heimlichen verstands/ vnnnd das der Fürst vnnn Luyck/ als die Redt gieng/ in dem verbunde des Königs vnnn Hispanien vnnnd seiner anhängen were in betrachtung der Feindlichen handlungen: auff enthaltung der plätz vnnnd Güter/ die den Vnterthanen den vereinigten Landen oder anderen ihren Freunden sen zuständig/ oder aber die sich bemühet hetten mit dem Cöllnischen Krieg/ vnnnd das mit

Seloben
alle vberla
sten ihres
Kriegs
volers zu
stoffen.

Stahn antwort
gegehen

W. gen. f. v. v.
Bitten vor
die Gräffin
v. Mörß
2c.

Antwort
der Staten
denen von
Cölln.

Antwort
dem Für
sten v. sta
ten von
Luyck/ die
der Partei
lichen be
schuldigens

Confiscat

Confiscation/oder Amotiation/selbst nach dem Record gemacht mit dem Ambassadoren des Reichs/so hiebvor erzehlt/und vbergeben der Plätz und Güter/den Fürsten und Reichsverwandten zuständig. Vber das/das man sehe bilden/dass das Landt von Luyck verderbt vnd abgeessen werdt/zu Nutzen ihrer Feindt/ und daselbst vnterhalten ganze Regimenten Kriegsvold der Elga/oder heilig genandten verbündt/ia selber dass die Dörffer allda zu ihrer Besoldung Contribuiren. Auch so pcedirete man im Landt von Luyck/nicht allein gegen die von der Religion/mit aller rigor und strengheit in gleichformigkeit der Spanischen Inquisition/sondern auch gegen die Statistische Kriegsvold mit aller schärpffe/one form Rechtsens: da dars gegen des Feindts Kriegsvold/nicht allein vber ihre vberlasten vnd schändliche Thaten/ungestrafft bleiben/sondern noch dazu vnderhalten und fauorisiert werden.

Darumben vngesehen dass sie allzeit geneigt gewest vnd noch weren zu vnderhalten gute Freundschaft/und Nachbarschaft mit dem Landt und Vntersassen von Luyck/und sie zu bewahren vor allem Schaden nach ihrem vermögen: nochtans auß Ursachen vorerzehelter Reden/und in ansehen der Tractaten gemacht mit grossen Fürsten vnd Potentaten belangende das stück/ vnd den Artz zu führen/als Föndren die vom Rath der Staten/Daun noch nicht handlen/oder vollkommentlich resoluten/und auff ir begeren antworten/sie wolte sich aber besser informieren/und da sie befänden die von Luyck in gutem Eust und Treu zu suchen gute Freundschaft vnd Nachbarschaft mit den vereinigten Landen/wolten sie ihnen alsdan alle gebürlich erklärung thun/mit aduise vñ Consens deren die es angehet:so by die Staten vñ Vntersassen von Luyck sollen gewar werden/dass kein Gebrechen vom wegen der Landen sein solte/und vñ dasselbig zugleich zu beweisen hatten sie Ordnung/dass ire Gefangene zu Breda vñ anderswo solten los gelassen werden.

Geldther vñ ferners gehandelt worden/ so dass die von Luyck gelobten sich viel Neutralität zu halten. Deswegen sie erlangten frey mit den vereinigten Landen zu handeln: liessen das Statistische Kriegsvold allenthalben durch ihr Landt passieren mit ihren Beuten und Waffen gekleiet vom ihren Befehlshenthen vñ Capitainen/doch nicht stärker dann ein gesetzte anzahl Inseivolds vñ 25. pferd. Also befohlen die vom Luyck handell vñ Nahrung mit den Holländern/vñ vber Breda durch Licenz ab oder anführendt allerhand Notdurfft wurden aber sehr beschädigt vñ bekümmert/vonden Mutinirten Spaniardten zu Dieb vñ Heerenthalt welche sie offtermals vbersielen/ alles Raubten/plünderten/vñ grossen Muth willen vberen.

Wiewol aber die Stärcke oder Schantz Lüttichenhoven/die Statt/ Casteel vñ Schantz von Burch/und andere Plätz so den Spaniardten abgenommen/ den rechten Zeit zu vñ diese Zeit vberlieffert wurden/nach zusagunge der Staten den Chur fürstlichen Gefandten gethan:so seindt doch vor außgang dieses Iahrs/der Gr. von Eberstein/vñ andere von wegen Truffs mit ein theil Kriegsvold in Westphalen vñ das Stiff Münster gefallen/allda viel Orter eingenomen/und geplündert/ als Gesecken vñ viel andere daselbst vñ her: denen durch grossen Schaden bewegt) der Bischoff von Paterbor vor das abziehen geben 1000. Reichsthaler die Cöllnischen vñ Westphälischen bezalerten 18000. Reichsthaler/ vñ die von Münster auch ein gute Summa.

Der Keyser Rudolphus auß guter Neigung zum Frieden (folgende darinn den Fussstapffen seines Vatters Maximilian/hatte widerumb auff Mittel gedacht/wie die vereinigten Lande/ mit dem König zu reconcilieren weren/ so wol wegen des interess/ den das Haus Oesterreich darinnen hatt/ als auch das ersähe/ dass der König Philippus in Franchrich viel zu schaffen hatt/ welchem der Keyser alleszeit sehr zugehan/gewest: ansehend dass die Provinzen vñ den König ganz vñ gar verarmeten/und vergiengen. Darumb er durch Brief vñ Gefandten den Staten der vereinigten Landen vorgehalten vñ gebetten/dass sie wollen fortfahren vñ volnführen den angefangenen Friedenshandel zu Cölln/Anno 1578 mit grosser zusagunge aller gutter genuehungen.

Aber die general Staten antworteten vñ bathenden Keyser/ die Mühe zu sparen/ seintemal sie keinen Nutzen oder versicherung finden sich mit dem König Philippo zu reconcilieren/ darab sie wol weren vermitzigt worden in abgeworffenen Brieffen des Königs vñ anderer an seinen Ambassadoren/ Herz Wilhelm de S. Clement: darauß genugsam offenbar/ dass nur ein falscher angenommener Frieden gesücht wärde. Auch so möchten sie in keine Friedenshandlung treten/sonder vrlaub vñ Consens ihrer Bundtsgenossen/2c. Wessen vngeduldet hatt der Keyser nicht nach gelassen/ ferners vñb fortsetzung des Friedens bey den Staten zu sollicitiren/sondern nachmals noch treffentliche Botschaften abgefertiget/die dergleichen Antwort bekamen/als wir hernacher anzeigen sollen.

Also haben beyde Partheyen zu anfang des 1591. Iahrs widerumb allen fleiß zum Krieg angewendet. Der Herzog von Parma hatt zu Brüssel verschiedene versamlungen der Edeln vñ Staten gehalten/darin gerathschlagert auff beyde Krieg/so in Franchrich als auch in den vereinigten Land zu führen/und wie das Geld auffzubringen were. Die auß Slanderem bewilligten

lang durch hie/now
haben arret

Handlung
als Neutral
Nachbarn
zwischen
Luyck vñ
den verei-
nigten Lan-
den.

Don wege
Truffs
Brand scha-
nung in
Westphale
geholt.

Keyf. Rud.
proponire
von dem
Cöllnischen
Frieden-
handel.

Friede-handel
nicht-befürcht

fünffzig tausende Gulden Monatlichen zuerlegen / so sie möchten durch den Frieden gefreyet werden/den man ihnen zusagte: das Geldt wird auffgesamlet vñ auffgebracht/ aber kein Stier den bekommen/sonder die Land abgerehet von ihrem eygenen Kriegsvold/das vnbezalt war vñ ihren Feind wenig widerstandt thet: dar durch vil gezwungen wurden/ Brandschatzungen oder Contributionen den vereinigten Lande zubezalen: vñ das allermeist heimlich.

In Flandern hat der von Parma vil Land das vngewarnt lag/durch placaten zugelassen oder zum besten geben/die sie belohnen wolten zu bawen zu ihrem eygenen proffit sonder etnige huer/so lang biß daß die eygenthumbt Herren dasselbig wolten belohnen zu bawen: zulaßend dem ersten Bawr die vollkommenliche Niesung seiner Fruchten.

Edward Morisch Gubernator von Ostende in Flandern/hat den 15. Febr. Anno 1591. die Schanz vñnd Doiff Blancheberg bey Nacht besprungen vñnd eingenommen: die Garnison wich in die hohe Stäcke in den Sanddynen: da sie des andern Tags durch etnen Trommelschläger auffgefordert wurden/schossen aber vnbeantwortet den Trommenschläger zu todt. Darauff sie in der Gramschafft besprungen vñnd auß gebrechen an Pulver vberwunden wurden/vñnd mehr dan hundert erschlagen sehr wenig saluit. Morisch mit seinen Engliichen haben die Schanzen eins theils geschleiff/die Schluyßen gebrochen / verbrandt/ vñnd also verlassen/etlich (zwey oder drey) stück Geschütz die sie daselbst gefunden/darvon führendt: aber nachmals haben sie die Spanter widerumb auffgebawet. Daselbst wird auch von dem Engliischen Capitein Littleton/vñnd anderen ein behändter anschlag auff Schluyß gemacht: hat ihnen aber gefehlt/des gleichen von andern auff Hüß in Flandern/aber vergeblich: welches doch hernacher mit wunderlicher behendigkeit von Gr. Moritzen eingenommen worden/wie der Leser kurz hernach zuernehmen hat.

Den 15. Febr. meinten etliche Holländisch Kriegsvold Kerpen bey Cölln einzunehmen/welches ihnen doch fehletet doch raubten vñnd nahmen sie vil Perdt vñnd gefangene: wurden aber von den Garnisonen auß Neuß vñnd Mörß geschlagen/vñnd ihnen die Beuth widerumb abgeragt.

Auff der ander seytten hatte der von Pa. auch einen anschlag auff Breda gemacht durch Gele bey etlichen seinen Freunden die er darinn hatte: ward aber auch entdeckt vñ etliche gestraffet dergleichen anschlag hatte er auff Loché darinnen im etliche auß der Garnisonen gelobt hatten eine pfort zu öffnen/wurde aber auff der that entdeckt.

Von wegen Tructses hatten etlich von Obersteins vñnd Vere Vold ein Schloßge Kälensberg bey Vredingen eingenommen/da sie das vermeint Sealem mit vberaschen einzubekommen: die vmblickende Bawren vmbbringen zur stund das Schloßge/vñnd bekamen / als sie das auff hieschen/gaben sie zur antwort/sie weren Kriegseut/vngewohnt den Bawren die Vestungen auffzugeben. darauff wurde entsagt: aber doch nachmals als es widerumb belagert: auffgegeben.

Den 2. April habende Garnisonen von Breda vñnd andere / das Haus oder Casteel von Tournoir eingenommen durch ein Bierbrauer der gewohnt war Bier zu liefern: dann vñnterweilen daß sein Wagen auff der Brücken stunde/Schlug er die Schildwacht von der Brücken/durchschick ein andern vñnd so kam das Kriegsvold angelassen/das darbey in einem verbrandten Haus verborgen lag. Des gleichen darnach im anfang des Mayens haben sie sich auch von dem Schloß Westerlo versichert/ dann (wie wol es vñnter der Contribution stünde) als der junge Herz von Marode/der sich darauff vertheilt auff der Jagt war/nahmen sie es leichtlichen einzufundens bequem vmb Brabant fortens zur Contribution zu bringen / vñnd ihrem Feind daselbst also zugeben/vñnterweilen daß sie anderstwo ihren Anschlag vollführten. Im anfang Augusti haben sie ein Reich Garnison von Brüssel nach Namur abgestellt: welche sehr Reich war.

Die Staten der vereinigten Landen / nach dem sie nun hatten ihre Regierung auff ein gute Fundament gestellt/vñ Contributionen/Schatzungen/vñ Einkommen also gerechnet / daß sie etliche Monat im Jahr etwas mehr Kriegsvold auffbringen vñnd den Kosten ertragen konten/dieselben mit allen notwendigen Sachen zu Feldt zu bringen: auff das sie ihren Feind selbst bespringen/vñnd also den offnen Krieg führen mochten. Als haben sie sich diesen Sommer mit aller Bereitschafft/als grobem Geschütz in grosser menig/Schiffen/Schanzen/Brücken/Pulver/Rügel/Tenten/vñnd anderer nottuiff mit grossen vorthail versorget. zu dem Geschütz dasselbig zu rücken vñnd zu richten/hatten sie Flug Schiffvold außgelassen/denen sie jeztlichem ein Tag ein Gulden bezahleten/diñ Vold befanden sie sehr bequem vñnd geschickt das Geschütz in die Schiff zu Laden/zulösen/planen/auffzuführen vñnd dasselb mit der Handt im mangel der pferden/im fall der Noth vber alle Teychen vñnd Morassen zuziehen: Item daselb zu planzen/abzuschleiffen/vñnd fortens alles was zu dem Geschütz gehöret zuthun mit wunderlicher behendigkeit.

Haben auch ihrem general Gubernatoren Graff Moritzen vom Orangien als Obersten Feldherren zugefügt etliche Rhatsherren vom Rhader Staten/auff daß er zu aller fürfall der Sachen vom stat/als Finanzien ein oberstes nöthig Gebiet vñnd behelff an der hand hatte gleich

*Flandern hat zu
ma. alle worden
so auf 96*

Die Schanz
Blanche
berg von
Moritz einge
nommen
vñnd verbr
schen.

Verstehen
ne anschlag
auff beiden
seiten.

Tructsesche
Anschlag.

Die Stat
rüsten sich
vñnter Gr.
Moritz zu
Feldt.

An. 1590.

604

Wäre beschreibung des Niederländischen

gleich als die Venetianer auch gebrauchten die sie Procuratoren nennen. War auch versehen mit gutem Artzge Rhat/mit allerhandt Officieren so zu einem Feldtleger vnd Feldzug vnnnd ten. Ihr Artzgevolck hatten sie gewillig bezahlet/fertig/vnd gut/wiewol wenig genugs vnnnd auff dimal behalffen sie sich mit ihrem alten Artzgevolck/nahmen auch nicht viel neues dar in an/ damit sie desto weniger nachdencken machten/ sondern beflissen sich daß die Sähnein möchten vol sein/dasselbig sie auch ersichtlich begereten an die Königin von Engeland/auff daß in ihrem Bestande laut des Contracts/nit gebrechen möchte. Darüber der Ritter Franciscus Vere/das gebiet hat/einer auß den ältesten/vnd Edelsten Geschlechtern in Engeland/ein kluger dapperer Mann/den Landen vber alle andere sehr angenehm/vnd vnter dem Artzge volck fast lieb gehalten.

Nach dem Moritz also außgerüht/hat er sich erzeiget/als ob er auff Herzogebusch oder Ger truydenberg zu belagern stehen woltschickete viel Vold's auff Breda/ auch viel Schiff/ als es schiene die Maass auffzufahren/welchem der von Parma auch desto besser glauben gab/dies weil als wir oben angezeigt sie nun Tornhout vnd Westerloos/ vor ihr Lauffplätz eingenom men hatten/mit mehr andern zeichen. Darumb er die Garnisonen in Gertruydenberg stärcker befahl denen von Herzogenbusch sich auch zu stärken/vnd als sie noch kein Garnison wolten einnehmen/besetzte er etliche zugang vnd pßß daselbst vmbher.

Sierentzwischē hatte G. Moritz heimlich vnter dem Gebiet des Ritters Vere etlich Artzge volck vorher nach Duffberg gesandt/denen auffgelegt war dem Anschlag den anfang zu ma chen. Dasselbig ist geschwindt den Rhein auff gefahren biß gen Arnhem/vnd von dannen die Psel wider vmb ab auff Zutphen.

Den 22. May wurden bey zwölff oder mehr Soldaten alle gang artig in Bauren vnd Bäure ninnen Aleydning verkleidet/vnd gestaffirt mit Hütten/Leysen/vnd Rösen in ihren Aseyben/ auß Duffburg vber die Psel in die Veluwe nach der Schanzen vor Zutphen geschickt. Dies se lieffen sich finden vor der Schanzen des Morgents in auffgehen der Pforten/ da sich das selbst vmbher ein grosser hauffen Artzgevolck verborgen hielte. Alsbaldt die Pforten eröffa net wurden/ fuhren zurstunde ein groß theil Soldaten auß der Schanzen vber das Wasser nach der Statt/die die vergangene Nacht gewacht hatten. Die gecontrafeytte Bauren lein ten auff ihren Stöcken/ die Bäurinnen/bücketen sich nider als ob sie denen an der Wache ihre Wäre verkauffen wolten/ in dem sie also ohne böse Gedanchen stunden/ schickte eine vnder ih rem Rock ein kurz Rohr herfür/vnd schoss das loß auff einen von der Wache/wurden also auß diesen Bauren Artzgeleuth/besprungen die Wache vnd die Pforten/ darauff die verborgena Artzgeleuth auff den schuß eylends auch herzu lieffen/vnd die Pforten mit dem Wachtbauf v. b. beweltigen/vnd also auch die Schanzen in deren sie alle die darin waren gefangen nahmen/ also daß nur einer von der Schanzen todt blieb/vnd einer auß den Oberwindern auß der statt geschossen wurde.

Nach dem nun diese gewaltige Schanz also listiglich erhascht worden/ hat Moritz nicht veräumt des andern tags den 24. May die Statt Zutphen zu berennen vnd zu belagern vnd den 26. May ließ sich daselbst (als dahin bescheiden) G. Wilhelm von Nassau auch finden/den selbigen tag sampt dem 27. war man embig die Statt zu beschießen/ zu begraben/ vnd ein Brück vber die Psel zu machen. Den 28. May wurden 3. stück grob geschütz auffgeführt auff drey ort mit solcher behändigkeit daß es vnglaublich war: schossen jegliche dreymal ab/ daß waren drey vnd neunzig schuß/vnd als darauff die Statt mit der Trompetten auffgefordert wurde/antworteten die Belägeren/vnd begereten einen stillstand daß sie möchten berhaten/ schlagen als ihnen aber das abgeschlagen wurde/sandten sie die Capiteinen Deckma/vnd Gers uettio auß/begerendte 3. Tag frist damit sie von dē Statthalter Verdingo möchte aduis bekö men: aber das wurde ihnen auch abgeschlagen/vnd mehr nicht dan ein stunde frist gegeben/ sich mit einander zu berhaten. Darüber sie denselbigen tag den 29. May accordteten/daß die Garnisonen mit ihren Seitenwehren vnd was sie tragen konden/ noch denselben Abend sol ten außziehen/ beßgleichen die Geistlichen vnd Bürger die wolten/auch dahin sie wolten. Sonst hatten sie die Bürgerschaft drey Tage zeit sich zu berhaten/die da blieb wolten Geist liche oder Welliche/ solten gehalten werden als andere Inwohner der veretnigten Lande: sie wurden Edvoert biß auff Deuenter zu/mit etlichen Wagen vñ pferden durch iren Leutnant Colonel Georg Lauckem/der sich dafür verbunde dieselben widerumb züsenden. Alste plieb in der ersten Todd der Junge G. von Oberstein/wurde geschossen als er zu nahe war an die Pforte kommen die Statt zu besichtigen: die von innen begundten den Leichnam zu schleiffen/wurde inen aber abgejagt vnd zu Arnhem nach sein stand herlich begraben: ein sehr kluger junger Herr. Dife gewaltige Statt wird vnuersehens besprungen/vnd wenig Garnisonen darinnen befunden. Sie ist breit vnd weit vñ begriff/so daß sie die Löcher die so vil geschütz ihnen dieß wetzen zu machen vnnöglich achteten/dz sie sich dafür solten können wehren/hatten auch ge brechen an Pulser vnd Dietnalken. G. Moritz ist zurstunde dauon gezogen/als eben der G. von Solms mit den Seeländischen Sähnein war dazzu kommen.

Nach denselbigen Abende hatt Graff Moritz die Statt Deuenter zwo Meylen vondannen auff

Zutphen

Listiger an schlag der Staatlichen auff die Schanzen vor Zutphen in Bauren kleydern.

Schlag vor Zutphen wird von Bauren einge nommen.

Zutphen wird von G. Moritz belagert vñ gewaltig beschossen.

Zutphen er gibt sich vff accord.

Ware Beschreibung des Niederländischen

Aa 1591.

Der Herr.
von Parma
rühret sich ge-
gen G. Mo-
rigen.

Knodtsen-
borg von
Parma belä-
gert.

Knodtsenborch
parmanisch ge-
lagert worden

Des von
Parma New-
meyer in der
Bethaw ge-
schlagen.

Der von
Parma
bricht auf
von seiner
Belagerung
vor Knod-
tsenborgh.

Sierengwisken war der von Parma auch zur gegenwehr den 20. Junij auß Brüssel außgezogen/ nach Thienen/ Mastricht/ vnd Kurmondi/ also ihm die zeitung kam vom verlust der Satt Deventer: hatte sich sehr bearbeitet/ die mutierten Spanier zu Dieß/ vnd anderst wo zu stillen/ vñ sich mit im zu leiden/ richtet aber wenig bey inen auß/ sondern bleiben nach als vdr auff ihrer hartnäckigkeit: ferners versamlere er von allen Orten so viel Volck als er immer konte/ den prinzen von D'ascoli nach Frankreich/ vmb die selben zu stärcken mehr mit Worten dann mit der Thatt: nach dem suchte er die von Venlo/ vnd Newmegen/ Sellen/ vnd andere Ort zu versichern/ vnd so zoge er fort nach dem Rhein: machte zu Rees ein Brücken vber den Rhein/ entlehnete etliche Schiff von den von Wesel/ vmb Kriegsvolck von Luyß/ Berg/ vnd anderen Orten nider zu bringen: die auch heffig nach Geld riefen. Dasselb kam auch zu ihm etlich Volck das im Landt von Luyt angenommen worden/ vnd andere: also so daß er nun mehr viel Fußvolcks bey einander hatte/ mit Geschütz vnd prouiß an Munition woll versehen.

Mit solcher Macht ist er behendt herab auff Newmegen den 13. Julij kommen/ daselbst ein Brück von Schiffen/ Schuyten/ vnd Ponten auff die Wahl gemacht/ vnd zu Nacht in die Bethaw vber passirt/ vngesehr 3000. zu Fuß/ vnd 300. oder 400. pferdt mit etlichem Geschütz: alda er begundte die Schanzen Knodtsenborg gegen vber Newmegen zu belagern. Belaimondt mit seiner Regimendt lagerte sich in Osten/ vnd Graff Octavianus von Mansfeldt in Westen/ vnd namen fort an jr andere Quartier ein: die Reutter losirten im Dorff Lent/ La Motte macht sein begrabung vñ plante 14. stück Geschütz/ damit den 22. Julij 280 Schuß geschossen worden. Die Reutter hatte er viel Musart lassen anbringen/ damit die Graben zu füllen vnd an die Bress zu kommen.

Vnter des gelangte der G. von Solms in die Schanzen mit frischem Kriegsvolck/ die einen vnfinnigen aufffall theten/ damit sie die Belägerer zu ruck treiben/ vnd wol etlich hundert erlegten/ darunter viel Spanische Capitainen waren: in dem auch G. Octavianus von Mansfeldt geschossen wurd/ dann die von innen mit groben Geschütz vnd allerhandt Mörtern wol versehen waren. Da ließ sich anssehen daß La Motte vntergraben oder Myniren wolt vnd ein Ratz machen.

Sierengwisken Graff Moritz als er vmb Steenwick war gekommen/ vnd von der belagerung vor Knodtsenborgh gehört/ entschlosse er eilends dahinwerts zu ziehen: hinterließ in Friesland G. Wilhelm von Nassaw: ist also wieder gen Arnhem kommen/ daselbst zur stundt ein Brück von Schiffen vber den Rhein gemacht/ vñ sein Volck in die Bethaw vber gesetzt da sie sich beschanzten/ vnd etliche pferdt außschicketen/ den Feindt zu bespochen vnd zu besichtigen/ die zu ruck getrieben wurden. Darauf hat G. Moritz des Nachts vor dem 24. Julij ein hinterhalt von 400. Musquetieren vnd etliche Reutter vertheilt/ vnd als tag worden/ mit dem Graffen von Solms/ vnd dem Ritter Vere/ sampt etlich wenig pferden/ in der Beschanzung dessen von Parma geritten: darauf dessen von Parma Reutter wol 7. Cornetten vnfinniglich auff ihn herauß fielen vnd nachjagten so fern biß sie in den hinterhalt fielen/ die sie an allen Orten besprangen/ verschlugen/ vnd bey 200. gefangen namen: die vbrigen schickten sie hinter sich/ die Bottschaft dem von Parma zu bringen. Die eine auß der sen Companie waren des Herzogs/ commendirt dem Obersten Pedro Francisco Nicelli Capitan seiner Gardey/ vnd dann die Companie Don Alphonso Davalos des Marggrafen del Guasto Bruder/ der mit seiner Cornetten gefangen wurd/ desgleichen die Companie Jeronimi Carassa seinem Leutenant Contederio Manfredi/ der auch mit seiner Cornette gefangen blieb/ Item die Companie des Capitains Padilla/ der gefangen/ schwerlich verwundet vnd gestorben ist: waren alle Spanische Speerreuter Item die Companie Blasii Capazucos sampt dem Alberto Agraro Lancelotto/ 12. daselbst viel Edel Todt plieben/ vnd wol 200. pferdt genossen wurd/ mit 4. Fahnen/ die man gen Arnhem gebracht/ zwö Cornetten beyleuffig.

Als der von Parma diesen verlust selbst in Newmegen auß dem Hoff der Salckenhoff geheissen/ gesehen: auch vernommen/ das in ganz Holland daß Schiffvolck auff der Bahn weil ohne mit einer anzahl Schiff oben vnd vnden zu besetzen vnd zu bespringen/ vnd Graff Moritz allbereit vnterstundt mit Feuerweck seine Brück zu brechen/ hat er befohlen seinen Laager mit dem Geschütz vber zu bringen: auff welche G. Moritz vnd die auß Knodtsenborgh/ sampt etlichem Schiff volck also gefallen/ daß sie mit großem Schaden weggeriethe: hinterließen zwey stück Geschütz/ welche sie auß alzuhoffigem schnellen vberfallen des G. Moritz nicht kont mit nehmen/ auch etliche Ponten vnd Schuyten/ die mit viel Troß vertruckelt.

Die Schiff auß Hollandt kamen des andern tags/ aber zu Spaat dem von Parma mehr schaden zu thun/ weil er den sechs vnd zwanzigsten Julij auß Newmegen zog/ da dann die von Knodtsenborgh mit den Schiffen sich erzeigten/ als ob sie die Satt bespringen wolten/ vnd grossen Gewalt theten mit schießen.

Also der von Parma auß Newmegen abscheydete/ nñ sein vrlaub/ thete in viel schöner verheissung/ als daß sein Lager in derselben gegen solt bleibe ligen/ die Stadt Newmegen als selbde Augapfel zu bewahren/ vñ daß kein mehrer Garnison vñ nachtrö were: diß sich nicht gebührte die

die elendigen noch mit mehrerem Elend zubeführen / einer seyten das sie mit mehr Volck
begehrten / zum andern das sie es verweigerten auff gewisse Condition / in Summa er ließ
darinnen was vorrahts an Geldt: deß alles ungeachtet / ward er doch in sein abziehen von
der Gemeindt sehr beschämpt vnd nachgeruffen.

Gen Neumegen war auß Italien zu dem Herzogen von Parma kommen sein Sohn Rat-
ninus Farnesius / Prinz von Parma geböhren von einer Frauen auß dem Hauff Portugal/
der seinen Vatter Eham zubefuchen. Der Vatter zog mit ihm: weil er nun Siech vnd das
Läger vnter dem Oberste Verongo bey Crauenborg gelassen: nach dem Wasser oder Saur-
brannen zu Spaas / daselbst er vom Beyerischen Erz Bischoff von Cöllen / dem Jungen Für-
sten von Glück vnd andern besucht wurde.

Nach dem abzug des Herz. von Parma / hat Graff Mauritz zur stundt sein Kriegs volck
in die nächst bey gelegene ohrt sich zuerfuchen vnd außzuuchen gelegt / besuchte auch selbst
persönlich die Schanzen Knodsenborg: vnd als man nun auff keinen andern Anschlag dann
vñ Neumegen gedacht / ist behendt in Seeland grosse Bereitschaft fertig gewest / vnd das
Geschütz mit pulffer / Schuppen / ponten vnd Hurten / zu Schiff gebracht worden.

Siebey hat Graff Mauritz geschwindt zu Schiff gesandt vier tausendt Fußknechte / vnd
durch Brabandt 7. Cornetten pferdt: mit diesem Volck vnd Bereitschaft ist er die Scheldt
auff gesegelt vnd in Flandern angelandt / daselbst zur stundt die Statt Hulst eine Hauptstatt
des Landts von Waest den 19. Septemb. belagert sonder einiges verhoffen oder nachdenck
des von Parma. Den 21. jetzt gemeltis wurde das Geschütz auffgeführt vñ geplant / vnd zur
stundt alle Schanzen rundt vmbher ingedonnen / die Reutter streiffeten biß an die pforten
vor Gend / vnd auff das Fähr gegen Antorff vber. Fanden in der ersten eiliche Bawin vnd
Soldaten die sich in der Flucht in einer Kirchen gestärckt / darin sie gewohnt waren im fall der
Noth zuweilen: welche sie / als sie sich nicht wolten ergeben / vmb das sie ihren Feindt zu klein
achteten alle sampt / als das Feuer an die Kirchen gelegt / jemmerlich verbrandten. Vnd auff
das kein hilff oder entzug sie vberfallen solte / durchschaffen sieden weg vnd den Teich vor
Callo / vnd heissen das Wasser durchlaufen.

Die Garnisonen vor Hulst (vonn dannen der Gubernator Kurtz davor mit einer Consoy
aufgezogen war) als sie sahen daß das Geschütz auffgeführt / vnd die ein Raulyn von aussen
albereit beschoffen worden / sich auch vor allzuschwach erkenneten solchem Gewalt zu wider-
stehen / vnd ohne hoffnung waren des Entzugs / wurden sie bewegt zu parlamentiren. Vnd
als der Accord getroffen zogen sie den 24. Sept. darauß mit pact vnd Sact bey 60. Mann.
Nachmals wurde gesagt das der Spanische Capitain / der darinn ins Gubernators platz ge-
wesen / darüber von dem von Parma sey enthalt worden / entweder von wegen des leicht-
sinns vbergebens / oder darumb daß sein Fählein das 200. starkt solte sein / nur 60. Mann hette
Die Bürger accordierten das sie als andere Stätt in Hollandt vnd Seelandt solten tractirt
werden: wo sie sich mit denselbigen confirmierten: die Geistlichen zogen auch mit auß.

Die zeitung von Graff Moritzen Infall in Flandern erschallt zur stundt gen Antwerpen.
Als eben Ratninus der Prinz von Parma war dahin kommen / vnd von der Statt herlich
beschieden vnd verchret worden. Darumb der Castellain Christoffel Montdragon zur-
stundt alles das Volck das er in eill Föndre zusamen bringen / vber die Reute gesandt / vnd erst
gewachten Prinzen brachte zu Mittel / vmb die Mutierten Spanier zu Diest vñ daselbst
vmbher willich zu machen / dem König in solch höchst ringender noth zu dienst zu sein: wel-
ches er zu wegen brachte mit worten vnd Gelöbten / davor er sein eigene person verpflich-
tete. Bekam auch also von Spanischen / portugisichen vnd Italiänischen Rauffleuthen
Gewillige lehnung vnd fürstreckung einer guten Summen Geldts. Wie nun Montdragon
ein guten hauffen Kriegsvolck zusamen gebracht / ist er inn Flandern vbergerückt / vnd G.
Moritzen Volck gewehrt feruere Infall ins Landt von Waest zu thun.

Darumb Graff Moritz / weil er allbereit zeitung hatte / daß eilich dinge allerdings fertig
waren zu seinem Anschlag auff Neumegen / resoluierte er abzuziehen: wiewol ihm grosse
fürderliche Anschlag vorkamen / auff viel plätz Schanzen vnd Vestungen in Flandern / dar-
auff die von Seelandt höchlich trungen / damit sie ihre Gränzen daselbst erweitern. Also
ist er nach dem sein Geschütz mit grosser befürderung wieder ingeladen / geschwindt abgefah-
ren / allda wol 4. kleine Schiff durch die Mäntigt / vñ durch das Eyllen in grandt versunken /
deswegen sie gezwungen wurden dieselben zu verlassen / vnd die beste Bereitschaft darauß zu
leihen / welche die Spanier darnach / als die Wasser verliesen / verbrandten.

Zum Gubernator in Hulst wirdt gestellet mit vollem Gebiete / der beyligenden Landen / der
Graff von Soloms Statthalter Graff Mauritzen in Seelandt mit gutem Volck vnd aller-
handt Vorrath. Die Mittel / daß seine Ordinari Inposten gestellet auff auß vñ einkom-
mendte Güter wurden zur stundt geschätzt vor eyllf tausent acht hundert Gilden / vor fünf
Monat: verhofften mit der zeit grosse Brandtschätzung von den beyligenden Dörffern zu be-
kommen. Aber der Castellain zu Antorff Montdragon mit Seelandt Bollhaw vom Landt zu
Waest / beracht schlachten zur stundt auff eiliche grosse Dörffer nach bey Hulst zu stercken / vnd

Prinz von
Parma Rat-
ninus Farnesius
bey den
Vater zu
Neumegen.

Hülft in
Flandern
von Graff
Moritzen
belagert.

Hülft in
Flandern
von Graff
Moritzen
belagert.

Hülft in
Flandern
von Graff
Moritzen
belagert.

Montdragon
zur Hulst
zu Antorff
gegen G.
Moritzen.

Graff von
Soloms
Statthalter
in Seelandt.

Ware Beschreibung des Niderländischen

An. 1591.

Die von Brügge vnd se nachbar-
ren suchen
handlungen
auff Contribution.

Nortisch
Sub. zu
Ostende pre-
sidenter Con-
tributionen.

S. Mauritz
belagert
Newmegen

Gr. Moritz
kompt vor
Newmegen
vnd belagert
die Stadt.

Schimpf-
lich lacher-
lich Andro-
woordt der
Newmeger
die sie Graff
Moritz gebe.

zu beschanzen: damit die streiffen zuuerhindern: als das Dorf S. Jan zum Stein, Stecken/ vnd S. Jacobs Schanz/ damit sie eintheil viel befreieten. Vnterweilen erzeigeten sich die Spanier vor Hulst/ griffens aber nicht an.

Die von Brügge/ trachteten mit anderen daß Flandern vnter deren von Seeland Contribu- tion kommen möchten, weil die Garnison von Seelandt grosse Curfen vnd streiffen theilen/ vñ das desto mehr daß sie vberhaben weren deren von Ostende/ Apelle/ Hulst/ vnd der Schanzen vor Ter Nussen/ trachteten auch/ dz sie etliche handlungen in ihr Stadt bringen möchten/ dieweil sie die Lizenzen bezahlten/ gleich als mann auff Antorff vnd Esas von Gendt thetes/ sondern aber von dem von Parma noch nichts erlangen/ ob wol die auß Seelandt ihre grosse Streiffen continuirten. Als im Junio lieffen sie auff Gendt/ daselbst sie bey 300. Spantarden vnd Wahlen schlugen/ vnd 90. dauon gefangen brachten. Im Julio theten sie abermals einen außfluff stärker als zuvor/ funden aber bey Newport widerstandt/ zogen derwegen als paff vor Benth ertapt/ noch der See cant vnter dem Geschütz der Gissingen Kriegs schiff/ mit verlust etlicher 30. oder 40. Manuen.

Der Englische Gubernator zu Ostende/ S. Eduard Nortisch Ritter suchte auch seine Nach- bawren and andere vnter sein Contribution zubringen zu seiner Stat eigenen bechellf: vñnd das mit Auctoritet seiner Passpor t fürwendend/ damit die Stadt Ostende zuuerbessern/ zu stercken vnd zu bewahren/ vor dem abessen oder inbrechen der See als nothwendiger reparat- ion. Welches ihm/ weil das von böser consequents war/ die Staten generaliter nicht wolten zulassen/ darüber er sich bey der Königin in Engelandt um vberziehen beflagte/ die in der ers- ste schreibe das sie ihm viel Rechte gebe: nachmals aber als ihr die Staten erklären lieffen durch ihren Agenten/ Noel Caron Herrn von Schonevalle/ daß solches ein hoher fürnehmer Puncten wer der das höchste Regiment betreffe/ daß es auch an ihm selbst nicht allzeit Rechte- sam wer Contribution zunehmen: sampt andern mercklichen consequentien die daran hingä/ als auch daß solchs exempel ihrem Staat ganz schädlich wer/ fürnemliche auß der Ursache daß dadurch alle Gubernatoren vnd Capitainen sich selbst würden zu kleinen Königen ma- chen/ als nur zu viel in Franckreich vñnd anders wo geschicht/ zc. darauff als Nortisch auff set- nen vorsatz noch wolte verharren/ vnd darauff treiben/ verfürgete er die Königin vñndmassig/ daß sie ihm Gebot in seinem Haus als gefangener zu bleiben wolte ihm auch nicht zulassen mehr in sein Gubernament zuziehen eher das die Staten selbst vor ihn intercedierten.

Als nun Graff Moritz oberzehler massen auß Flandern abgescheiden war/ vnd der zwey- ten Octobris in Seelandt statlich tractiert vñnd empfangen worden/ hat er sich zur stunde auffgemacht vmb Newmegen zu belagern/ weil er berichtet worden das er Verbugo im Land von Glich streiffete/ vnd mit mächtig genug were Newmegen zuentsetzen/ dieweil sein Volk eins theils nach Franckreich abgezogen/ das ander von Mondragon in Brabant zum Bey- standt in Flandern beruffen worden: auch gute kundschafft irgenommen hatte von dem Staat der Stadt durch den Secretarium S. Zuigens der ein zeitlang in der Stadt war gefan- gen gelegen/ vnd nun mit Ranzion erlöst worden: Weil die Brieff vom Haß/ die inhielten/ ihn gefangen zuhalten zu spat ankamen. Dise ding machten Graff Moritzen eylen/ noch vor dem Winter Newmegen anzufallen/ dahin er mit aller seiner Macht den 10. Octob. ankam vñnd zur stund ein Bruchhen vber die Wahl machte/ welche von denen auß der Stadt auß S. Ho- berts Thuren in stücken geschossen worden/ dardurch sie gezwungen wurden dieselbe weiter von der Stadt zumachen/ daselbst ward der Capitain Rollen vnd der Schiff Capitain Cloier sampt anderen geschossen: mit behülff dieser Brügk hat er kurz durch sein begrabung in der Stadt genahet/ vnd sein geschütz auffgefuhr für die Dienste pfordien/ vñnd den Berg da das Hochgericht steht bey 40. Stük vmb den Lapense Turren/ dargegen auß der Schan- zen von Anodsenborg vber der Walle 15. oder 16. stük geplahnt waren die darauff respon- dierten/ vnd von hinten vnd von innen alle gegenwehrt vnd auß besserung der Luffen wehre- ten vnd hinderten.

Die von Newmegg die hierdurch genugsam erschreckt/ schickte auß an Verbugo vmb hülff/ hatten darinnen vngefehr 3. Jählein Fußvolck aber an Reuteren noch weniger/ dann etliche vom Henrich von Rieboom alias Miese der Gernuydenberg an dem von Parma verkauft hat- te/ die so bald sie vom Parlamentiren horten/ auff die Spur hinauß lieffen durch das Quar- tier des Lagers da das Seeländisch Regiment lag: demnach als sie sah an welche ort der Feind sein geschütz geplandt/ stopften sie die Dyense pforten/ vñnd bearbeyteten sich den niedri- gen platz zwischen der Reut vnd dem Castel von der Stadt abshneiden/ mit auffwerffen et- nes Wals durch Mann/ Weib vnd Kind: auß das im fall derselbig eing. nommen die Stadt noch möcht dagegen auffgehalten werden: verhielten sich in allem als flugen Bürgerer zu- stundt: haben auch selbst nach de das Geschütz geplahnt/ vnd die Stadt außgeschossen wurd/ noch wol geandwortet Daß S. Mauritz ein Junger Freyer wer/ die Stadt Newmegen aber ein Freyerin/ die er kühn zu freyen/ daran er so leichtlich nicht gerahen wärde/ er mäfte zuua- mehr mühe vñnd lösten darumb anwenden. Als sie aber kein hoffnung des Entsetzens mer- cken konten/ vñ die Stadt je lenger je mehr mit Geschütz verderbt wurd/ nemlich auß Anod- senburg

tenborg die die man tausent Schüss auff sie gethan/ auch Fewerkugeln in die Stadt geworfen da sie sich am wenigsten versehen/ also daß der gleichen Schaden nicht viel gesehen worden/ lieffen viel Bürger auff das Rathhaus/ sich beklagende/ daß sie von dem König verlassen weren/ vor welchen sie so lang ihr Haab vnd Gut verzehret/ ihr Blut vergossen/ ihr Leib vnd Leben gewaget/ vnd also alles auffgesetzt hetten: dazu so manigmahl an den von Parma gesandt/ welcher alzeit mit anderm werck zuthun hette/ darumb sie riechten das man sich verträge vnd auff gute Versicherung trachtete/ zc. Auff diß ward darnach gelauffert: dann als G. Moriz abermahls auff ein kurze runde antwort an sie sandte/ dieweil das Geschütz nun widerumb fertig vnd gerüst stünde: sie versicherend das kein beyständ vorhanden were/ haben sie den 20. Oct. gehor gegeben/ vnd außgesandt zuversachen ob sie die Exercitia bey der Religion behalten/ vnd der Magistrat in seinem Standt vnd Wesen vnuerändert bleiben möchte/ desgleichen ein verträgliche Garnison/ sampt mehr anderz dingen/ die sie doch nicht künden erlangen. Fertigten derwegen des andern Tags den Bürgermeister Flemming ab mit voller Macht/ durch welchen sie viel von ihrem begehren erhielten/ außgenommen die Catholische Römische Exercitia/ die disposition der Geislicher Güter/ das geben der Königl. then Amptere vnd etliche anderes/ mußten aber im stück von der Religion sich mit den andern Städten vnd Landen/ von Hollandt vnd Seelandt Conformiren/ solten einnehmen sechs Schutlein Fußknecht/ vnd zwey Cornetten pferdt. Der Magistrat solte verändert werden nach gutdanken/ zc. Also zogen darauff Ghelein Suater vñ Johan Werde nach der Statt Graff.

Also ist Newmegen den 21. Octobris vberkommen vnd an die vereinigte Landt geheffet worden. zum Gubernator vber die Stadt wurd gestelt der Gubernator in Gelderlandt G. Philips von Nassaw/ Graff Johans Sohn/ sein Statthalter wurd der Gubernator von Anodsenborg Gerardt der Junge. Nachdem hat Graff Moriz sein Volck ins Winterlager gelegt/ als er in so kurzer zeit nicht gar in 5. Monaten die starcke Schantz vñnd Statt Zutphen/ die Statt Deuenter in Ober Rhel/ desgleichen die starcke Schantz Delftziel mit mehr anderen angewonnen: darnach dessen von Parma Belagerung vor Anodsenborg auffgerieben/ seine Reutter geschlagen/ demnach in Flandern beynah im Gesicht deren von Antwerpen/ vnd Mondragons die Statt Hulst eingenommen/ vnd nun im Winter Newmegen die Hauptstatt vberwältigt hatte/ damit er die Wable zu seiner Frontiren gemacht. Er hatte noch einen Anschlag auff Getrudenberg im Decemb. kam auff dem Hag vnuermärckt mit 1600. Mannen biß auff die Mauren mit Leitern/ wurd aber/ als ihrer bey 60. schon auff der Mauren waren/ wieder abgeschlagen/ mit verlust zweyer Capitainen auß den seinigen. Die Herren Staden haben vber diese Victorien vñnd gewinnen der Statt Zutphen/ Deuenter/ Hulst/ Newmegen vnd anderer Schanzen/ Gedencpfennig zu Ewiger gedächtniß dieser dingen gemünzet/ in Goldt/ Silber/ vnd Kupffer: Gott danon den Lob vnd Ehr zu schreiben.

Als nun die Landen die vnter des Königs Gebieth stunden/ viel mehr offen lagē zum streiffen vnd Brandtschagen/ dann die vereinigte Lande/ die mehrertheils alle mit grossen Reutere vñ Schanzen gegängt waren: so ist das Rauben vñ Stelen beyderseits sehr gewachsen/ vñnd sich darumb viel auff der Staden seite begeben: die dannoch meistens vnter keinem Schutlein noch Kriegs Regiment stunden. Gegen diese/ dieweil sie offtermals sehr freffenlich handelten/ hatten die von Brabant ihre Rotten Koeden/ profossen vñnd Souerainen außgesandt/ vñnd mit öffentlichen placaten dem Landtvolck gebotten/ auff groffe straff mit Bloßenschlag den Officiren beyzusuchen/ oder diese Freyventer selbst anzumelden.

Dann dasselbige Volck hatte in Brabant den 11. Decemb. zuuorē der Rotten Koed Officir Danckhart bey Lysers ertrapt/ vñnd gefangen mit all seinem Volck/ vñnd dieweil er etwan viel vñnd verschiedene von ihren Gefellen hin vñnd wider gehangen/ lebendig gebraten vñnd verbrandt hatte/ vñnd vber das sehr getröwt. Als sie ihn nun gefangen hatten/ schnitten sie im Nasen vñd Ohren lebendig ab/ vñnd hingen ihn also auff. Desgleichen in Flandern wurd der Souerain Toot geschmissen/ vñnd alle seine pferd genommen/ sein Leutenant gefangen/ vñ in einem hollen Baum verbrandt. Diese Strassenschänder zu Casteyen wurden die alten placat gegen die Strassenschänder erneuert/ vñ in Ordnung gestellt: alle Contributionē wurden verbotten zu geben/ vñnd alle Quatier vnter den Soldaten gebrochen/ dz ist mit einfacher Raubon oder durch Tausch/ sonderlich niemandt loß zu lassen: welches doch hie vñnd da wider auß nicht bey dem Kriegervolck zugelassen wurd.

Vnter dem Deckmantel/ diese Raubereyen zu Casteyen/ vñnd dem Feind zu widerstehen/ an statt der Contribution zu geben an den Feind/ wurd von den dreyen Staden des Lands Brabant den 5. Nouemb. diß Jahr accordirt vñnd verglichen 45000. Gilden monatlich zu erlegen/ vñnd das ein halb Jahr lang beständiglich/ welches solte eingebracht werden durch gewis. se imposten auff alle Wahren vñ Kammerschaft/ die in Brabant auß verkauft/ consumirt/ vñ geschloffen werden/ auff einen sicheren Fuß: als zum Exempel von ein stück Französisches Weins an Rheinischen Wein zuuersollen 8. Gilden/ vñnd so fortan/ auff Korn/ Fleisch/ Visc/ Seiffe/ zc. Auch auff das tragen von Goldt/ Silber/ Sammet/ Seiden und Seidene Tücher/ an oder in einigen Kleidern/ als in den getruckten placaten offenbat ist.

An. 1592.

nymmige. ingeh
sch. as. m. m. m. m.
17 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32

Newmegen
ergibt sich
an G. Moriz.
rigen.

Graff Moriz
einen An-
schlag auff
Getrudenberg.

Strassens-
schänder vñ-
ter dem Na-
men der
Freyventer
geheuffet.

Ordinan-
nen gegen
die Strassens-
schänder.

An. 1591.

Von freybrut
und wedding golt

Vergleichen Schatzungen wurden in Flandern vnd anderstwo auch auffgericht/ als in der Ordinantz zu lesen ist. Im abwesen dessen von Parma in der zweyten Reiß nach Franckreich/ hat Graff Peter Ernst von Mansfeldt Subernator/ in des von Parma abwesen auch ein placat außgeben mit Ordinantz/ wie zu finden oder aufzubringen die bezahlung dreyer hundert Inländischer Soldaten in Brabant vor vier Monat lang/ vmb Brabant vnd fürnemlich die Meyereyen/ gelegen zwischen den Reutren der Scheldt/ Deure. zenne/ vnd die Schiffart von Brüssel frey zu machen/ dieweil täglich die Passagie von den Freybreutern besetzt vnd die Schiffart beraubt würden: vnd das an statt der Contribution die man ihren Feinden geben und bezahlen müste/ auff das platte Landt/ Bäche/ Weiden vnd Meyers/ etc. als in dem getruckten placat zu sehen.

Hiedurch seind ein theils die Freybreuter viel betrappt/ gefangen vnd ernstlich gericht worden/ in grosser anzahl/ vnd an verscheiden oeten. Dessen die von Hollandt vnd Seelandt sich nicht fast annahmen/ dieweil wol deren Gefellen sich bey ihnen vntergeschleiff/ aber wenig nutzen bey ihn schafften. Darumb sie auch ordneten/ auff ihren Frontir plätzen/ daß man kein auffsal oder Curfen auff ihree Feind thun solte/ es were dann daß sie zum wenigsten 25. oder 30. stark weren/ vnd von einem Capitamen Sergant oder Haupt geführt/ vnd daß sie keine dergleichen Freybreuter vnter ihnen solten lassen einschleiffen.

Die Martinerte Spanier die nun ins Landt von Waest waren kommen/ wurden von dem von Parma zu frieden gestellt vnd bezahlt/ vnd des wegen die Schantz gegen die von Hülst desto besser auffgemacht/ auch machte/ en sie eine Schantz gegen die von Ostende/ zu Oudenbarg/ vnd anderstwo/ darauff sie allenthalben grossen vbermut trieben. Als nemlich/ als sie waren auffgebotten zur zweyten Reiß mit dem von Parma in Franckreich zu ziehen/ haben sie zu Aersdenborg bey Schluß solchen mutwil geübt daß nicht dauon zu sagen ist: dann als die Bürger mit ihren besten Güttern vnd Geretschafft geflohen waren/ wegen ihres vbergrossen Mutwillens/ haben sie auß lauter gierigkeit den größten Hausrath genommen vnd auff den Markt vor das Statthaus gebracht/ suchende denselbigen mit außrufen dem meist bietenden zu verkaufen: als sich aber keine Kauffleuth fanden/ auß lauter boßheit in stücken zerstückelt vnd verbrandt. Raubeten auch alle Kirchen giereth/ tractirten die pastoren vbell vnd schlugen sie darumb daß sie ihren Bürgern vorsprachen. Also wurden die Landen so wol von jren eigenen Soldaten als von jren Feinden vnd Freybreutern jemerlich tractirt.

Zur See waren auch etliche Spanische oder Discaysche Freybreuter gewest/ geführt von außsüchtigen Niederländischen piloten/ die ihnen zeigten den weg/ das sie auß Spanien hinter Engelandt vnd Schottlandt vmbher in die Nordsee kamen. Das ist sie etliche Fischernahmen welcher Schiffe sie theilten/ darmit sie andere Schiffe lauffspüren vñ besprungen. Aber die Kriegsschiffe von Hollandt/ die die Wacht vber die Fischereyen hatten/ haben dieselbe Gesellen gesucht/ verfolgt/ genommen vnd in Hollandt gebracht vnd darvon zu Rotterdam bey 35. oder 39 Mann gehangen: desgleichen auch nachmals etlich Englische zeeuolck zu Enchuyssen vnd Amsterdam.

Vmb den Leser etlicher maassen zuerlöstigen vnd zu erforschen mit varietet der Sachen/ wollen wir etlicher Geschichten anregung thun/ so geschehen/ wo wo außserhalb der Niderlanden/ doch von ihren Vundtagengenossen/ Nachbaweren vnd die versachen der Zeit betreffen.

Nach dem die Königin in Engelandt Insulen besitzt/ hat sie sehr schöne Schiff vnd gut Schiffvolck/ darmit sie ihren Feinden ernstlich ist/ in dem sie tractet der Spanier Schiffart zuuerlügen vnd zu hindern/ fürnemlich auff beyde Ost vnd West Indien/ so wol darumb daß sie seines Golt/ Silbers vnd Reichthum theilhaftig werden: als das si damit sein Macht vnd vermögen brechen vnd vermindern möchte/ desgleichen die Indien frey machen vor alle Nation daselbst zu handeln. Zu diesem Ende hat sie vnlängst alzeit ihr eigene Schiffe zur See gehalten/ so vilen jrer eigenen Vnderthanen als sie darzu vermögen können: oder die hoffnung des profeyts darzu lockte: was sie dann darinne außgericht durch den Ritt. Franciscus Draet vnd andere/ mit abjagung grosser Beutten/ haben wir eins theils oben ersicht.

In diesem Jahr hielt sie auff der See den Herrn Thomas Howard/ des letzten Herzogen von Northfolcs Sohn/ der 4. von ihren mittelmässigen Schiffen/ vnd 2. kleine Schiff hatte/ Das Ammiral Schiff/ darauff er war hieß die Diffiance/ das Vice Ammiral Schiff die Reuenge darauff der Ritter Richardt Grenfeldt war. Diese 6. Schiff mit 6. Londischen Vieralt Schiffen vnd etlichen pinetschen mehr/ lieffen sich finden den 10. Septemb bey den Westerschen Insulen von Azoras/ hart bey der Insul Flores auff ihren Anckern/ da ihr Volck eins theils angetreten war/ frisch Wasser zu holen. In dem sie nun alda still lagen/ bracht ihn ein pinetsche die zeitung/ daß die Spanische Armada von drey vnd fünfzig grossen Schiffen hart zu ihnen nahete/ vnter dem befelch Don Alonzo de Baza, des Margraffen de S. Cruce Bruder welche auß gesandt waren die Flut von Indien inzuholen/ verselbschafft mit dem Ammiral von Byscayen Bitaudona dem Ammiral von Stulien/ dem Marquis von Armborg/ vnd dem Ammiral vber die Hülcken vnd Aliebohzen Loya Cutino.

Wie

Der König
in in Engel-
land Kriegs-
rüstung zur
See.

An. 1592.

Englische
Schiff kom-
men in ges-
fahr.Von Engli-
schen in Noth

Wie nun diese Armada ihnen also schnell vnd unversehens auff den Hals nähete/ befanden sie sich selbst zu schwach mit ihnen zu sechten/dieweil des Ammirals meiste Völet frantz war/ vnd auff dem Vice Ammiral der Reuenge von 90. Mannen wol 90. frantz lagen/ vñ also auch in den anderen Schiffen/als spanten sie ihre Sägelauff/auff das sie möchten entsägen/ Der Ammiral Howardt mit den vberigen gewonnen den Windt vber die Spanischen/ aber die Reuenge die allernächst an der Insul lag/ kondte das nicht thun/ehr sie die Spanischen zwische sich vnd die Insul einschlossen: darauff der Vice Ammiral resoluirte auß Hochmuth mit Gewalt durch das Quartir zubreche/ aber die Spanische Gallion S. philipp groff 1500. Fass ließ ihren vorwindt ab/ vñ durch ihre groffe vñ mächtige der Sägelauff wurden der Reuenge Sägelauff bedeckt/ dz sie weder vorwärts noch hinderwärts sägen kondte. Diese Gallion war sehr groß/ hatte das Geschütz dreyfach vber einander liegen/ vnd eylff Stück in jeglicher Reyen/ acht voraussen/ außgenommen die sie hinten auß hatte. Diese griff mit andern die Reuenge an/ aber die Reuenge schoß ihr allerentste Geschütz in die Gallion/ daß sie sich kurz dauon machte/ vñ man achtet sie nachmals gesunken sey: dergleichen andere die ihr näheten/ als noch ein andere Gallion vnd den Ammiral vber die Sülcken/ die auch beyde mußten sincken/ dar nach wurde sie noch von anderen viere angefallen/ gegen welchen sie sich mit weniger dapffer wehrete/ so daß sie bey 15. Stunden lang ernstlich mit einander sechten biß das alle die Masten vnd alle das oberste Brustwehr des Schiffs abgeschossen waren/ vnd der Oberste Grensfeld selbst gewundt/ vñ er willens das er verbunden wurd/ wurd der Surgen geschossen/ vñ er selbst wiederumb in Kopff getroffen/ hatte allzeit zwe oder drey Gallionen am Vort/ so dz die eine vor/ die andere nach wol fünfzehn an seinem Vort vechrendt gelegen hatten: In der Nacht lagen sie alle rund vmbher/ schossen darauff mit allerhandt Geschütz/ vñ wurd gesagt das sie wollt 800. Schuß grobes Geschütz empfangen habe.

Des Morgens als es tag wurd/ vnd Grensfeld der Oberste sahe daß kein Entsagung ihm zukam/ sein Schiff seiner Masten vnd Sägelauff entblößt/ alle Brustwehren abgeschossen/ von seinen Feinden vmbdringelt/ vñ sein pulffer biß auff die letzte Tonne verschossen/ geboht er seinem Obersten Büchsenmeister auffa fürderlichst das Schiff zusencken/ sich vertribtende nach dem sie nun 15. stundt lang gegen 33. groffe Schiff gesochten/ darauff nach crachtung wol 1000. Mann gewesen/ das sie nun mehr sich gewehrt herten: wolte sich also lieber zu der Gnade Gottes dann ihrer Feinde zu Ehren des Könighen Schiffs vñ ihrer Nation/ Hiertein verwilligten wol der Büchsenmeister vñ andere/ aber die Oberschiffer vñ vñter Capitaine wolten nicht dem willigen/ sagten daß besser wer/ die Branken verwundten vñd gesunden/ daß Leben imbehalten/ sentmahl sie ihren Ehren vollkommenlich genug gethan/ darumb sie sahen die Spanier eben so bereit vñ willig ihnen die Gnade anzubieten/ als sie die zu begeret: vñ zu entgehen der Schand daß sie das Könighen Schiff gelt/ fert/ wer kein groffe noht/ daß das Schiff hette vorbra. Schuß vñter dem Wasser/ die schlechtlich gestopft weren/ auch albereit viel Waffers wolt. Fuß dieß darin/ also daß es nicht weit kondte gebracht werden/ sondern müste ohne das sincken. Als aber der Oberste Grensfeldt von solch er Redt mit wolte hören/ fuhr der Oberschiffer mit einer Schuyten nach des Feinds Ammiral/ vñ hielte sprach mit Alonzo von der Bazan/ der ihn dann gewillig anhörete: vñ weil er sah sein Völet vñ willig mehr anzufallen/ auch befördreren sie möchten Feuer in ihre Schiff bringen oder sencken/ boht er ihnen das Leben an/ vñ daß das Schiff völet solte in Engelandt geschickt werden/ etliche aber auff Ranzion gefreyet sein der Gefängniß vñ der Galleyen: diß wurd angenommen von dem meisten hauffen/ darüber viel Bohten ans Schiff kamen/ in welche das Schiff völet auß ließ/ wider allen danck des Obersten Grensfelds/ des Büchsenmeisters vñ anderer/ die sich befördreren sie möchten das Schiff lassen sincken. Wie nun die Reuenge also vbermeistert/ wurd Grensfeld auß dem Schiff geholt/ sehr schwach vñd matt/ vñd wol vom Don Alonzo de Bazan empfangen der allen möglichen fleiß anwandte/ daß er möcht an seinen Wanden genesen/ aber er starb den zweyten oder dritten Tag hernach mit mehr anderen: die vbrigen getreten hinweg der eine hie der ander dahin/ vñd kahmen noch viel gen Haß. Mann achtete das wol vber die tausent Spanier in diesem Schwarmzgel mit der Haut bezahlen müssen/ dann zwe Gallionen versunken bey dem Schiff/ zwe andere entronnen nählich ans Landt.

De andere Englische Schiffe/ als sie ihren Vice Ammiral die Reuenge sahen von der Feindt vmbdringt/ aber mit dazu Sägen/ auch selbst viel Branker im Vort hatten/ vñd andern Gebrech/ funden sie nicht Rahtsam/ sich an die mächtige Armada zu reiben/ sondern allein den ganzen Abend auff sie von ferne zuschießen: befördreren aber daß sie auch möchten vmbdringelt werden/ resoluirten derwegen nach Haß zu sägen.

Vber wenig Tag darnach kam die Flot auß Indien/ darauff sie so lang gewartet hatten/ vñd unterweilen das sie sich wollen verfrischen mit frischem Wasser/ entstandt ein solch vngewitter auß Nordwesten/ daß von der Indischen Flot vierzehn Schiff versunken/ wiewol ketne mit Schatz oder Geldt beladen: auch versank mit diesen die Englische Reuenge mit 200. Spaniern/ welche an die Insul S. Michael angestossen: alle die anderen Schiff wurden verspart. Diese Indische Flot hat zuor noch einen Sturm aufgestanden/ da sehr viel oder mehr

Resolution
der Engli-
schen sich
selbst zu sen-
cken.

Ware Beschreibung des Niederländischen

dann in diesem geblieben waren/und viel durch die zerstreung von Englischen genommen worden. So viel hat vns gut gedaucht von dieser Navigation vñ Schiffgeschetz zuschreiben/ wegen der fremdbigkeit dingen.

Als die Englischen noch continirten den Spanier einen abbruch zuthun/dann wiewol diß Schiff die Reuenge geschätzt würdt mit seinem Geschätz daß darauff gewesen/ hundert vñnd dreissig tausendt Gulden werth/ so haben sie sich doch im nächstfolgentem Jahr ihres Schatz dems reichlich widerumb erholt. Dann erstlich/ als ein Englisch Schiff auff die Kauffart in Barbarien fuhr/ darauff der Schiffer war Thomas Whyt von London / mit vñgesehr 45. Mannen wolgerüst/ vñnd sein Vracht gelost hatte/ aber auff seine Ladung eiliche Monat waren müßte/ fuhr er vñnterweilen tieffer in die See/ auff eiliche gewisse ohr/ dahin er wußte das die Schiff/ so nach Indien fahren oder von dannen kommen/ müßten ihren lauff nehmen. Also hat sich begeben daß er zweyen Spanischen Schiffen/ so in Spanien geladen worden vñnd Königs wegen/ vñnd mit eilichen Galleyen zuuoren Connoyert/ auffgestossen/ die ihn vermeinten zunehmen/ aber das Spiel kehrete sich herum/ daß er sie nam/ wiewol nicht sonder grosse Gefahr/ eins vor/ das ander nach/ brachte sie auff die Reede in Barbarien/ vñnd nach dē er sein Ladung eingenommen/ fährte er sie mit sich nach Haus. Die Kammerschaft in disen Schiffen waren vber die 1400. Kiste mit Quicksilber/ jegliche 150. pfundt/ oder anderthalb Centner/ mit noch vber die hundert Faß Weins/ vñnd 10. Faß schwer papirene päbstliche Bullen/ die zahl dieser Bullen/ nach inhalt der Brieff vñnd Berichts/ so in den Schiffen gefunden wurd/ waren zwo Milionen vñnd zwey vñnd siebenzig tausent Bullen/ vor lebendige vñnd todte Seelen/ vor die Landen vñnd prouinzen in New Hispanien lucatan Quatimalia, de Honduras vñnd de Philippinas. Diß Quicksilber vñnd diese Bullen müßten kosten vñgesehr drey hundert tausendt Gulden/ dauor der König 250000. Ducaten in Indien solt empfangen haben. Dann (wie man in den Außsbriefen vñnd instruction in diesen Schiffen gefunden hat:) nach dem der König verboten/ kein Quicksilber/ nicht allein in den Indien/ sondern auch selbst in Hispanien mit zu bringen/ vñnd noch tans das Quicksilber ein so hochnötige Materie ist daß Golt zu refinieren oder zuseinen/ so müssen die Indianer von dem König in Hispanien allein dē Quicksilber kaufen/ vñnd ihm geben vor Quicksilber so viel lauter sein Silber/ Gewicht vor Gewicht. Also daß vor diese 1400. Kiste/ daß stück anderthalb Centner schwer/ waren zu empfangen 2100. Centner lauter Silber/ das wol vier vñnd zwanzig tausent Bullen/ dē stück tapirt auff zwey Reall/ vor zwanzig mahl hundert zwey vñnd siebenzig tausent Bullen/ dē stück tapirt auff zwey Reall/ welche die Arme Leut daselbst kaufen müßten/ vñnd noch vor 18. tausent Bullen das stück vor vier Reall/ wie solches die Brieff inhielten/ sampt noch 10. päcklein/ mit vergöldten Messern vñnd andern alles sehr hoch geschätzt/ solten empfangen werden vber die hundert tausent Ducaten/ die doch sehr wenig oder nichts gekostet/ welche beyde Summen die Spanier auff diß mahl nicht sammeln konten/ biß das sie andere schicketen.

Vber diß haben die Englischen in der gegent vorgemelter Insulen von Terreras im Aug. An. 1592. angetroffen 2. grosse Gallionen/ auß Ost Indien gekommen / mit Specereyen vñnd allerhandt köstlichen waren/ die eine war La Santa Croce genant / siel erstlich in die handt 13. Englischer Freybenter Schiff/ die sie nicht angreifen dorfften oder konten: des wegen sie gegen abend mit hülf des Winds ans Landt rückten so nahe sie konten/ da dann das Volck ans Landt mit dem köstlichsten außlieff vñnd das Schiff in Brandt steckte. Die ander Madrede Dios genant wurd darnach auch angetroffen/ vñnd zum letzten von den Schiffen des Graffen von Camberlands beschossen vñnd besprungen/ angefallen vñnd genommen/ vñnd in Engelandt gebracht/ groß 1500. Faß/ das seind 300. booten/ auß der massen Reich/ mehr dann zehen hundert tausent Ducaten/ an Specereyen Calicutischem Leinwacht/ vñnd anderen dingen: man acht/ so beyde beyein ander gewest weren/ daß sie von den Englischen nicht hetten können gewonnen werden/ dieweil jre Schiff also klein seind/ So vil von deren Englischen geschickten.

Ehe wir aber fortfahren zu handeln von dem zug dessen von Parma in Frandreich/ wölen wir erzehlen/ welcher massen er/ damit er seinen Vñntersassen ein gefallen erzeig: neben den guten Ordinanzzen gegen die Freybenter publicieren lassen im Nahmen des Königs/ daß sie mößten handeln mit denen von Hollandt vñnd Seelandt vñnd anderen vereinigten Landen besessen von seinen Feinden vñnd Rebellen/ auff daß die Vñntersassen im zwang blieben mit der Kauffmanschaft/ vñnd daß sie mößten einbringen vñnd außführen/ all solche Güter vñnd Waren die in dem placat nicht verboten waren/ da sie bezahleten die gebührliche zollen/ vñnd vber das/ das Recht der Licenzen/ nach der Liste oder tar darauff gemacht/ so vor die Güter/ die in den Rebellischen Landen gewachsen/ als daselbst passieren/ Die verbottene Güter waren/ Allenhandt Waffen/ Munition zum Krieg/ Getriede/ vñnd Essensspeiß/ Glockenspeiß/ Caraden/ Zoppe/ Baumrinden/ Flachs/ Garn von Flachs vñnd von Sateete/ oder Gespunnenen Woll/ Holz von hohen auffgehenden Bäumen/ als Eycken/ Vlinen vñnd Eschen Bäume/ die Güter die gebawet oder in des Königs Landen zu bringen verboten waren/ seind gewesen alle Tücher/ Sammet vñnd allerhandt zeug von Woll/ gespunnener Woll vñnd Sateete vñnd Leinwacht gemacht oder gewebt in Engelandt oder in seinen Rebellischen prouinzen/ auch kein weiß oder gerefinirt Salz/ es sey dann daß sie ein sonderliche quantitet grob Salz

die Eng. 1592
halla zu seiden

Die Engli-
schen erholt
sich ihres
Schadens
auff der See.

Englische
nehmen den
Spanischen
2. Galliont.

Eiliche son-
derliche
Kauffhänd-
len den Ni-
derländern
zugelassen.

Sals mit brechen. Dis placat war datirt den 6. Decemb. Anno 1592. das Recht der Licenzen die man davon bezahlete war grösser/ dann etliche zöl: der gleichen handlungen liessen die Städten der vereinigten Landt auch zu.

Betreffent die Sachen in Franckreich habē wir daroben erzehlt/ wie der König von dē von Parma verhindert worden/ die statpareiß zu er meistern/ dardurch dē König gezwungen ward all sein vermögen freunde/ vñnd geachtete zu werck zu stellen/ fertigte den Viceconte de Turaine ab in Engelland/ der von dannen mit dem Ritter Horatio Palauicino/ von der Königin gesand/ zusammen mit einer grossen Summa Gelds in Teutschland reiseten/ daselbst sie mit hülff etlicher Fürsten ein statliche Heerskræfft von Reuttern vñd Fußvolck außbrachten/ die befreitiget wurden in den dreyen nechsten Monaten kein Gelt zu heischen. Alle vñter dem Obersten S. Christaan Fürsten von Anhalt/ die sie münsterten im Augusto/ vñ also in Franckreich forzogen: ehe ihnen der Herzog von Lothringen den pass verlegen konte.

Die Königin in Engelland schickte auch den Graff von Essex mit 4000. zu Fuß vñnd 300. Pferdten/ auch mit grobem Geschütz/ doppel Canonen gehassen/ dem König zu hülff.

Die vereynigte Landtschickte auch viel Kriegeschiff/ zugleich acht grosse Canonen vñd vier Colubrynen grob Geschütz mit allerhandt nothdurfft von pulffer/ Eysen/ Loot/ zc. selbst zwey hundert Bootsegeßellen vñb das Geschütz zu lösen/ zuladen/ zustellen vñ abzuschleusen/ sandten auch darnach Gr. Philips von Nassaw mit sein Regiment/ vñnd ein Regiment Schotten vñter den Obersten Balfour/ deren zusam bey drey tausent Mann waren.

Der pabst Sfondrato/ Gregorius der 19. genandt/ hat den Ligisten zu hülff gesandt seinen Vetter Francisco Sfondrato/ zum Duc de Monte Martiano gemacht/ mit sechzig hundert Schweizeren/ zehen hundert Italiānern zu Fuß vñd tausent Pferdten die mit anderen auß Italien kähmen aber spät vñb den Teutschen den pass in Franckreich zuuerlegen.

Er sandte auch eine Bullen von dato dem ersten Martij 1591. durch seinen Nuntium Marcilium Landrianum/ darinnen er den König abermals in Bann thet/ oder Excommunicirete. Dagegen das Parlament in Franckreich im Augusto ein Sentenz ließ gehen/ die Bulle declarirte abssue Schandales vñd Auffreßlich/ wider Gottes wort/ die Heilige Decreten vñd Liberteten der Kirchen in Franckreich/ auch voller Irthums vñd Betrugs. Ordinirten darumb daß die Bullen vom Fenster zerrissen vñd verbrandt solt werden öffentlich vor dem Pallast: verbotten auch die Bulle zu halten/ zu haben oder zu lesen bey der straff etimnis laesæ maiestatis. vñd verlust der privilegien/ verklärten auch denselben Pabst Gregorium XIII. einen Feindt/ des Reichs Franckreich/ vñd des Friedens der Christen: einen zerrütter oder perurbatoren der Catholischen Apostolischen vñd Römischen Religion/ ein beyßender oder zusimmer deren die von der Liga vñd Continuation weren/ so wol gegen diesen gegenwertigen König Henricum III. als gegen den letzten Henricum II. der so verheßlich ermordet worden. Verboten ferner allen forteren zugangen Rhom vñb einigerley sachen willen. Auch daß der vorgesagte Marcilius. pästlicher Nuntius. so lebendig als todt wo man ihn bekommen könte in die Handt der Justitien solte geliefert werden/ zc. vñnd gleichförmig diesem ward die Bull von dem Fenster an ein auffgerichtet peiler gehangen/ vñd solenniter verbrandt/ zu Caen vñd anderstwo.

Nach befehl des Königs in Hispanien hat sich der Herz. von Parma im Sept. von Spaa gen Brüssel begeben/ durch die grosse instantiam vñd embsiges anhalten der Ligisten bey im/ die an ihn gesandt den G. von Brissac vñd ander/ auch zugleich köstliche Mobilia der Krone von Franckreich die wol 10. Könige gesamblet hatten von Gold/ Silber/ Tapezereyen/ geschnitten Werck vñd dergleichen/ welches alles zu Antorff verkauft wurde zum Krieg deren von der Liga.

Der von Parma hatte bestallung geben in Teutschlandt an Magnus von Saxe vñd Lauwenberg vor fünfzehn Fähnlein Knecht ihr Musterplatz war bestimpt zu Linghen. Ferners hatte Fürstenberg bestallung vor 10. Fähnlein/ die im Landt von Lützenburg solten gemustert werden. Item der Colonel Surtius zu mustern in Lothringen/ daselbst ihn der Herzog ordinieren solte: mehr hatte Brendel bestallung von 10. Fähnlein zu mustern bey Carpen: Schonberg hatte bestallung auff 1200. pferdt/ die zu münstern bey Bithorghi: Item den Obersten von Eckenborg vor 1200. die vñbher Achen bescheyden waren/ vñd S. Bellamont mit so vielen in Lorraine: Marggraff Edwardt von Baden hatte auch Besoldung empfangen. Aber diese fünf vñd vierzig Fähnlein Teutsche Fußknecht/ vñd acht vñd vierzig hundert pferdt konten nicht also zu Feldt gebracht werden/ dieweil die protestanten zuvoren alle die gewilligten auff geleuchthatten: da zu die andern allenthalb den Weg vñd Stäck verlägten vñd verhinderten da sie nur immer konten. Dann die zu Hamburg verließen ehr daß sie zum Musterplatz gerieten: auß vnwillen zwischen den Commissarien vñd Hauptleuten vñb das Gelt. Der hauff dessen von Eckenborgs wurde auch verhindert: viel wurden von den holländischen Soldaten vñd ihren freunden hie vñd da verstrewt: nicht desto weniger wurden ein gut theil im October vñb Cöllen herum gemustert. Ein theil Spaniardten vñd Italiāner kamen auch auß Italien/ vñd die Benden der Niederländischen pferdt von der Ordinanzen wurden

An. 1591.

Franckreich

Geschichte.

König in

Franckreich

bekömpt

Kriegsvolck

auf Teutsche

Landt.

Auf Eng

Landt.

Auf dē vera

einigen Lan

den.

Des Pabo

stes hülff den

Ligisten.

Gregorius 14. bñ
la verheult das
pabstg. pferdtJakob nach
Frankreich.

Des H. von

Parma He

reitschafft

vñd besta

lügen gegen

Franckreich

Ware Beschreibung des Niederländischen

614

An. 1592.

Grass Peter
Erst von
Maussfeldt
Gubernator
der Nieder-
landen.

Des von
Parma Heer-
es macht
damit er in
Frankreich
zugeht.

Parma hat
3000 pferdt
zu Fuß
2000 Wagen

Schärm-
mel bey Dau-
male da der
König ge-
schossen
wurd.

Der von
Parma be-
lagert Rue.

Der von
Parma bricht
von Rue auf
zu Fuß
Roan die er
auch entsetzt
vnd speist.

wurden auch auff gemahnt mit etlichen Inländischem Fußvolck: vnansehen die vonn Ar-
loyß vnd Henegaw darüber klagten vnd protestirten daß man Kriegs volck solte auß dem
Landt senden/ in ansehen sie so viel Feindt vor der Thür herten. Die Mutirten Spania-
den vnd Wahlen wurden auch bezahlt/ ein Monat in Kleidung / vnd drey oder vier Mo-
nat in Geldt: aber die Regiment des Arenbergs vnd Barlamonts blieben vmbher Dalein
vngesehr zehen hundert Mann stark/ die heijßeren 36. Monat verlossen zeit: vnd starben
von armut vnd hunger.

Auff diß Verenschaft hat der von Parma zu Brüssel gesucht den Staten von Brabant
vnd anderen ein gewügen zuthun/ als oben vermeldt worden: stelte den Grass Peter Ersten
von Maussfeldt zum Statthalter vnd General Capitainen in den Landen in seinem abwesen/
auff ordnung des Königs: die Herren neben ihm vom heimlichen Rath waren/ der Herr von D'
Assonville / der president Richardot / Ferdinand de Salinas / gewesener General Auditor
des Lagers/ der Herr Groppart/ Herr von Broge/ Doctor Goest/ Ferdinand de Varranemans/
vnd Doctor Maess. Die Häupter des Finanz Raths waren/ der Grass von Arenberg/ der
von Champigny/ der Tresorier Drinckwart ein Holländer: die Commissarien/ der Herr von
Chassely/ der Herr von Merode/ Douerlope/ der Herr von Singene/ der Herr von Grobbela
donck/ Sohn des Jaspas Schen vor der zeit gewesenen Tresorier/ sehr begabt.

Nach dem Parma also geräht/ mit sein hauffen die er vor an geschickt/ ward er in alles ge-
schickt 3000. pferdt stark/ vnd zehen tausent zu Fuß/ mit 2000. Wagen vnd 40. stücken Ge-
schütz/ davon er für alle nothfäll ein Wagenburg machte zu seiner beschanzung: zog also auß
Brüssel den 30. Nouemb nach Valencien/ dahin ihm der Junge Herzog von Gwyse entgegen
kam/ vnd weil die Gesandten des Keyfers ankommen waren/ feierte er auff der post wider
umb nach Brüssel: vnd kam den 13. Decemb. widerumb gen Landrecht auff die Frontieren.

Der Herr La Motte hatte vnter des ein Anschlag auff Chappelle in Tyrasse gemacht/ hatte
im aber gefehlet/ diem Weil die Garnison ein streiff theil auff die Niederlanden bis gen Ders-
bou zu/ da sie alles ablieffen: das die Franzosen bis her noch nie in diesem Krieg gethan hatten.

Als sie bey La Fere kamen/ wurden ihnen diß vbergeben/ da La Motte gemacht zum Graf-
sen von Luerbecque in zog: den 2. Jan. An. 1592. zog der von Parma nun vereiniget mit des
Pabsts vnd des Duc de Maine Volck nach Roie/ vnd so nahe der Somme/ daselbst er ein gut
theil der zeit zubachte mit Winteren vnd gebrechen an Futterung: dann der König als er mit
Chartres nach langem belägeren ein genommen/ hatte des Fürsten von Anhalts Truppen
auff die Frontieren gelegt/ die die Fütterung alle abassen/ vnd belegerte nun selbst etliche maaß
sen die Statt Roan/ die der von Parma segundt vermeinte zu entsetzen. Vnd als ihm der von
Parma näherte/ kam der König selbst mit etlichen hauffen pferdt/ vnd theilte ihu tägl. bes-
springen/ hinterließ den Marschalck Byron in der Belägerung vor Roan. In einem dieser
Schärmgeln ward der König selbst gewundet/ mit einer verflögenen Kugel in seinen Ober-
te/ doch sonder grossen schaden oder gefahr. Diß geschah bey Baumale.

Der von Parma namb Neuff Chastel in/ weil er aber verstand/ daß der König mit Grass
philipsen von Nassaw bey 3000. frisch Volck auß Hollandt empfangen hatte/ vnd er etliche wo-
nig Volck in Roan gebracht/ die täglich grosse aufffäll theten/ entschloß er sich etlicher maaß
zu rasten/ vnd sich zu erfrischen/ in dem er nun in zween Wintermonaten durch das strengt vi-
hart in eingetragenen fortzchen/ viel Krancken vnter seinem Volck bekommen/ auch Gebrech
an Futterung vnd prouiant befande. Also zog er den 13. März zuruck vber die Somme/ vnd
belagerte Rue/ ein Stättlein ponthiere/ von welchem ort die Ligisten sehr gequelt wurden.
Weiles nun schiene daß er das entsetzen der Statt Roan nicht viel achtete/ auch zulassen wolte
etlicher maffen vom Frieden zu handeln/ hat solchs den König auch verurtheilt ein theil
seines Adels abzudanken vnd zuerzählen nach Hause zu ziehen/ vnd etlicher maaß zu rasten:
seine Teutschen Reutter legte er ins Landt von Caux sich zuerquicken/ vnd behielt mehre-
theils die Englichen vnd Niederländer in der Belägerung vor Roan. Der Herzog von Par-
ma der da zwischen Rue beleagerte/ verwechselte schnell sein Brackel sieg Volck vor/ frischen volck/
auß den vmbliegenden Garnisonen/ vnd im Martio dieses 92. Jahrs/ nach dem er jetzt mit et-
lichen Holzwallen/ die Maraschen vnd Graben vor Rue außgefüllt/ ist er an die Mauren kö-
men/ vermeint dieselbigen zu erklimmen. Aber die in der Statt eröffneten eine Schluß/
mit deren sie groß Wasser auff ihn fallen ließen/ so daß alle die Wallen wegtrieben/ vnd viel
auß seinem Voldt ertruncken: auch hatten die parmischen ein alt Rauelin eingenommen/ dar-
auß sie die von Rue auch erbeben.

Vnterweilen nun der von Parma widerumb frisch Volck an statt seiner Vermatteten vnd
Krancken gesamlet/ ist er den 16. April widerumb vber die Somme gezogen/ vnd seinen
weg/ also fleissig zwischen seinen Wagen beschanzt/ stark auß Roan genommen/ darbey er
den 17. April auff fünf malen nah ankam. Der König nach dem er von dieser plötzlichen
vnterschenen ankunft verständigt/ rückete er sein Volck zuhauff vnd entwich nach Pont-
delarche: darauff der von Parma mit solchem als er möchte bey sich haben die Statt Roan/
versetzen vnd gespeiset hat/ vnd der belägerten Statt fernere offnung gelobt: zog darumb
zur

Zur stundt nach Cowdebeck ein Stättlein auff der Saine gelegen/ vnter Roan / welches alle zuführung von Sable de grace / vnnnd der See verhinderte: daselbst er sein Geschütz geplant/ vnnnd also den 27. April das Stättlein eingenommen: bekam im belägeren einen Schuß in seinen Arm: die Niederländische Kriegsschiff vnd andere wurden mit Geschütz uiderwärtig getrieben.

Mittlerzeit hat der König zwischen Roan vnnnd Pont de Larche sein Volck von allen Orten versamlet / also daß er sich den 26. April wol fünf vnnnd zwenzig hundert pferdt starck befand / welches mehrertheils Edelknecht / vnnnd wol so vil Teutsche Reutter vnter dem Fürsten von Anhalt / vnnnd vngesehr 12000. Fußknecht waren / mit welchen allen er dem von Parma nachzog / ohne zuschlagen / da es anderst möglich were. Aber der von Parma hatte nach innnehmen des Stättleins Cowdebeck seinen Läger zu Hochimont vnnnd Tuetot geschlagen: daselbst der König den 4. May sieben von seinen Regimenten angegriffen / vnnnd auß ihren Schanzen geschlagen / meistentheils durch die Englischen vñ holländer. Den 6. May schlug er in wiederumb vnnnd nam letztlich Tuetot vnnnd andere Ort in / vnnnd rang des von Parma Läger alzeit nach Cowdebeck zuweicht: Den 10. May hatt der König sein Volck in ein Schlachtordnung gebracht / vñ den von Parma zum schlagen gelockt: vñ in dem er also in der Schlachtordnung gehalten / behend etliche außerselbzen hauffen nach dem Dorff Ranson geschickt: daselbst damals 22. Cornetten leichte pferdt / 7. Benden schwere pferdt / vnnnd 3. Fahnen von dessen von Parma Volck lägereten. Diese wurden von des Königs Volck vnsinniglich angefallen / meistentheils vberwumpelt ehe ihrer viel konten zu pferdt kommen / darüber sie die flucht nahmen: deswegen des Königs Volck an das Läger fielen dasselbig zu plündern darauff der von Parma als bald etliche mit langen Spießen / Musquetieren vnnnd andere auffsanote vmb diese plünderer zuschlagen. Aber Graff philips von Nassau mit 100. Spissiern / vnnnd 100. Musquetieren widerstundt diesen so lang / biß daß die anderen vnter dem Jungen Byron wiederumb in ein Ordnung gebracht wurden / darumb das parmische Volck auch weichen mußte: also blieb des Königs Volck meister vber die Reuth / vnnnd fähreten wol 3000. pferdt sampt etlichen Maul/Eseilen mit Felleyßen geladen / darinnen viel von des Herzogen Geltt war / hiaweg: steckten auch das Dorff mit einer grossen männige Wägen in Brandt. Vnter dieser Reuterey wurden am meisten die Niederländische Bende von der Ordnung des Prinzgen von Chymat vnnnd Bossut geschlagen vnnnd getrent / so daß Chymat die flucht gen Artoys nam / vnnnd alles dahinten ließ: biß geschach beynähe sonder einigen schaden vnter des Königs Volck / darumb der König zu Gottes Lob vnnnd danck sagung selbst in dem Läger des Abendis im Abendtgebet den 76. Psalmen Davids gesungen.

Nach dem nun der von Parma befand sich täglich je mehr vnnnd mehr benauwet durch den König / der ihm alle Victualien abschnit / auch an aller fütterung grossen mangel litte / vnnnd nun biß an die Reuter getrungen war / entschlosse er sich vber das Wasser die Saine zusetzen: wolt ihn nicht Rahsam düncken ein Feldtschlacht zuwagen gegen so viel Kluge versuchte Edelknecht die von dem ersten vnnnd besten Hauptman in Europa geführt wurden: sondern ließ sich benedigen: daß er sich mit ehren gegen solchen Fürsten auffgehalten: danch ihm er hette geringsam volbracht / darumb er ankommen war: hat also behendt gegen vber Cowdebeck vber der andern seiten des Wassers Saine eine beschanzung lassen auffwerffen / vnnnd dergestalt beyde Vffer der Reut mit Geschütz besetzt / vnter welchen Schirmer den 33. Martij alle sein Fußvolck vñ Reutter / Munition vnnnd Geschütz / auff grossen Ponten / die zusammen gebunden mit seylem vnnnd strecken vbergezogen warden / vber die Reut passirt: vnnnd das mit solcher stille and behendigkeit: daß der Könige dessen nähelich vnnnd alzu spaat / solchs zu verhindern / gewahr wurde.

Der König als ihm sein Feind also entwischt / eylete zur stundt auff die Statt Cowdebeck / darin 500. Mann hinterlassen waren / mehrertheils Spaniardten: die sich den 13. May vbergeben: daß sie möchten auff Roan ziehen.

Der von Parma zog zur stundt / nach dem er vberkommen / fort nach der vorborgh nach Roan / S. Senere genandt: daselbst es scheine daß er sich wolte einschänzen vnnnd lägeren: weil er aber besorgte / daß ihm der König widerumb möchte nach folgen / zog er fort ohn getast / also daß er den 15. May vor Eureux vber passierte / den 17. selbst in Paris kam / sein Volck aber daselbst vmbher: von dannen zog er vber Pont Charenton / auff die andere seiten der Marne. Also kam der König nach dem er ihm lang vergeblich nachgefolget / gen S. Denis / vnnnd der von Parma wider ins Niderlandt gen Spaa / da sein Volck wie auch des pabst Volck / vnnnd die Schweizer Armuthselig abkamen / verschmachteten / verkampfen / vnnnd viel nach Hauff verließen.

Dergestalt hat der von Parma seinen letzten zug in Frankreich behend / vnnnd in kurzer zeit innerhalb ein Monat volbracht / die Statt Roan entsetzt / auch zum theil mit fleisch vnnnd Räß gespeist / vñ ihnen mittel sich zubehelffen gegeben: wiewol sie damit nit sonderlich verbessert waren / dieweil der König kurz darnach Hilbenß auff die Reutere vnderhalb Roan / mit bolwerck starcken ließ / vnnnd davon ein Statt machte: darmit er die Reutere bezwänge. Vnterweilen lagen

An. 1592.

Der von Parma nimpt Cowdenbeck in.

Der König nuh verstarckt / verfolget den von Parma zur Schlacht.

parma zu frantzosen im april geschlagen

Des von Parma Volck wüthte zu Ranson geschlagen.

Chymat geschlagen

Der von Parma endt nicht dem König behend vber die Saine.

Cowdenbeck vom König wider eingenommen.

Parma kömte widerumb ins Niderlandt.

Ware Beschreibung des Niederländischen

lagen auff dem Pass etliche Holländische vnd andere Kriegsschiff die alle zuführungen denen von Roan zu lieffen auff grosse Lyncz/ darmit die Garnison vnd der Kosten zu der Vestung bezahlt ward/ welches auch zu Paryß zugelassen wurde/ die nahn mehr wiederumb in grosse Noht an prouiant gerathen war/ durch die vmbliegende Garnisonen/ die allen Pass verlegt hielten: zu dem ließ der König diesen Sommer zwischen der Statt Paryß vnd Pont Charcanton/ auff einer halben Insul (die zu dem Pass sehr bequem gelegen ist) ein starcke Schanzen machen/ darauff der H. von Taligni vnd Lahouelagen/ die allen Pass auff der Saine vnd Marne abschnitten. Hierdurch wurde diesen zweyen mächtigen Stätten all ihr Reichthum außgesogen/ vnd also gezwungen/ daß sie mit barem Geldt (alles doppelt bezahlend:) ihre Nothdurfft von ihrem Feindt kassiren musten: mit dem sie der König genugsam straffte.

Also verbleib der Krieg in Frankreich noch immer wehrendt/ ob wol der König verschiedne Victorien in verschiednen prouinzen erhielte/ auch gegen die ausländische Herzogen von Saphoyen vnd Lottringe/ deren jeglicher verhoffte sich selbst zum König zu machen/ zu dem Ende sie ihre Tittel vnd prentensionen verkündeten: oder ja zum wenigsten ein theil des Reichs an ihre Landt zu hefften/ welche beyde bey ihrem eigenen Schaden vnd verlust wol merckhen möchtten/ wie vngeraten vnd danckbarkeit ist/ vnd den Klendigen vnd beschweret noch mehr zu beschweren. Dann der Herzog von Saphoyen ward vom La Digniere offtermals geschlagen/ vnd etliche Stätt selbst ihm in Piemont abgenommen/ ein Passagie in Italien gemacht/ auch Vigressa vnd Canors gestärkt/ darüber viel Italiänische potentat/ von dem Pabst beschuldigt wurden/ daß sie dem H. Reguieres dazu mit Geldt behäfflich wehren.

Dem Lottringer bestellte der König auch ein Feindt den Viceconte von Turayne/ welches er verheiratete an die einzige Tochter von Bayllion/ die Frau von Esdon James/xc. Mas chete ihn auch zum Marschalck in Frankreich/ der nun Herzog von Bayllion gegen dem Lottringer viel Victorien gehabt/ vnd viel Stätt gewonnen/ auch seinen Sohn den Cardinal Bischoffen von Metz verhindert/ zum vollkommenen Besitz des Straßbürgischen Bisthums zu kommen.

Der Marschalck Herzog vñ Montmorenzi/ hat gleicherweß in Laugedoc des Königs parthey hefftig beschügt gegen den auß Spanien geschickten Gewalt/ desgleichen den Herzogen von Hoya/ belägerendt Villemar bey Tolose geschlagen/ daselbst er auch Todt plieb.

Inn Britanten kontden die Spanier ihr vornehmen auch nicht vollbringen/ wardt durch beystandt der Englischn mehrmahl verhindert: Also das Volk allzeit noch besseren sinns hatt Französisch zu plieben/ dann Spanisch zu werden/ welches allenthalben/ auch zu Paryß gespürt wurde/ seinermal die Spanischen ein solche insolentiam vber Geistliche vnd Weltliche gebrauchten: auch trachteten ihre Stätt zu vbermeistern mit hinter schleichen. Darauß grosser vnwillen endtstunde/ wie solches in des Herzogen von Parma Lager selbst/ vnd dem Duc die Maine genugsam außbrach/ welcher vnwillen vnd innerlicher Groll noch grösser wuchs/ als der Pabst der König in Hispanien vnd seine zugehanten hefftigste Ligisten hefftig darauß trungen/ vmb einen newen König in Frankreich zu liesen. Die Competitoren waren/ erstlich der König in Hispanien oder seine Tochter/ der Herzog von Saphoyen/ der Herzog von Lottringen oder sein Sohne/ der Duc de Nemours/ die aller gutter hoffnung waren: aber der Junge Herzog von Guise welcher im vorgehenden Jahr behendiglich auß der Gefängnuß entronnen/ hatte die meiste Gunst.

Der König hatte auch ein Concept des vor abuerlebten Königs gefordert zu versicherung derer die von der reformirten Religion an Leib vnd Gutti dann die strengen Edicte gegen sie noch in Vigor stunden. zu dem im Julio Anno 1591. zu Nantes der Cardinal von Barbon vnd andere vbell zu bringen waren: sonder selbst in öffentlicher versamlung in gegenwart des Erzbischoffes von Bourges/ des Bischoffen von Manes/ Bayoye/ Bayeux/ des gleich des Marschalcks Biron/ den Cancelier/ der Rathsherren der Staden der Secretarien/ vnd officiren der Finanzen/ den König hefftig trungen/ daß er sich zum Catholischen Glauben bekheren solte. Darauß ihnen aber der König zu antwort gebet/ man solte im nichts dauon sagen/ che daß die Spanier auß dem Land getrieben weren/ als dan wölle er sich hiezu auß erklären. Darzwischen/ schendte der Cansler/ erklärendt den Abuss der vier vollkommenen parlamenten/ vieler presidenten vnd Rathsherren) wölle er nicht länger leiden/ daß man denen von der Reformirten Religion vnrecht an thun solt/ er wolte die so wol als die Catholischen beschirmen/ seinermal der Noth der reformirten Religion die Instrumenten weren gewesen/ dardurch er zu der Kron kommen/ viel von ihnen auß Frankreich gebannet vnd ihre Güter confiscirt/ die alleine auff seine zusagung sich vertrösteten/ den wölle er auch als billich sein Gelddoten halten/ die selbigen auch ehren mit Officien/ Nempteren vnd Staden/ so wol als die Catholischen/ auff daß fernere Krieg vnd vbel verhütet werde: sampt andern dergleichen mehr hefftigen wortten/ zu fauor deren von der Religion.

Der Marschalck Biron beweyß vberflüssig/ daß man billich denen von der Religion solte versicherung geben/ vñ daß die Hugenotten rechte Franzosen weren/ die niemahlen zum Feindt

Montmoren
ei schlägt de
Herzog von
Joyeuse.

Competitor
der Kron
Frankreich.

An. 1592.

Den weien getungen worden/ sondern alzeit denselben gesucht vnd die hiergegen werz/ was
ten mehr dan versaubert von den Lichten/ Also bezaumen die von der Regligion etliche ver-
sicherung/ vnd wurden die letzte Edict gegen sie krafftlos gemacht.

In solchem standt/ blieben die sachen in Frankreich stehen / das der König ob er wol viel
Victorien erhielt / auch viel Städte einbesahm/ dennoch sein Königreich zum vollkommenem
Gehorsam nicht bringen konnte. Darumb er offtermals pflegte zu sagen/ Er wer ein König son-
der Königreich/ ein Ehemann sonder Weib/ vnd ein Kriegerman sonder Geld/ welches ihm als
lenchalten gebrach/ diem Weil er nitgends kein ganze Prouinz vollkommenlich vnterthänig hat-
te/ sonder iegliche braucht sein eygen Mittel/ Geld auffzubringen. Darumb auch der König
seinen Teutschen vnter dem Fürsten vom Anhalt/ die nuhn mehr sehr vermindert waren/ ab-
bandelte.

Daroben haben wir erzehlt/ welcher maassen der Keyser Rudolphus in vorgehendem Jar/
sch vernemen lassen/ das er die Friedshandlung zwischen dem König vnd den vereinigten
Landen/ wiederumb wollen fürnehmen/ darauß sich die Landen genugsam hatten vernemen
lassen/ das solches (diem Weil der König auff seinem vornehmen verplich) men nicht zu thun we-
re. Aber der Keyser veränderte / das der mehr dann zuvor würde zugeben/ auff das er die
Landen widerumb vnter sich brächte/ darauß er abermals treffentliche Gesandten abgefertig-
get/ als Salentin den Graff von Tsenborg/2c. Simon Graff von der Lippe/2c. Ioan Herzen
von Perilstein/ Otto Heinrich de Beland Baron von Rheidt/2c. wie imgleichen auch Dies-
rich Egghen von Mespelbrunn vnd Franciscum Philippum Homstid. Doctores. Diese wa-
ren im December vberauß statlich zu Brüssel ankomen/ herlich ingeholt/ vnd zu großem
Kosten des Königs daselbst geherberget / vnd kostfrey gehalten worden. Daselbst sie mit dem
von Parma gehandelt/ vor seinem verzeysen in Frankreich/ zu Brüssel verharren biß auff den
22. Jan. Endlich als sie kein bescheid auß Holland vernemen konnten/ diem Weil die general Stas-
ten darüber müssen beschriben werden/ verzücketen sie widerumb von dannen nacher Teutsch-
land/ vorordneten den Herzen vom Rheidt mit Passport nach Hollandt zu stehen / der auch
daselbst biß im April sitz gelegen/ da er dan den 7. April im Hag ein schriftlichen abscheid be-
kommen von wegen der general Statens/ der folgens Inhalts gewesen.

Die Statens General der vereinigten Prouinzen der Nederlanden/ nach dem sie verstanden/
das der Keyserlichen Mayestet gefallen den G. von Tsenborg/ von der Lippe/2c. vnd andere
ab zu senden/ vnd zu wegen zu bringen eine Friedshandlung mit dem König auß Hispanien/
oder fort zu setzen vnd zuuolziehen/ den begundten Friedshandel zu Cölln Anno 1579. zu wel-
chem ende der Baron von Rheidt den 27. März. legt sie ersucht hatte/ das die vorgesagte Ges-
sandten möchten darüber das kommen vnd gehört werden. Darauß die Herzen Statens nach
schriftliche berathsclagung/ sehr demütiglichen dancken seiner Keyserlichen vnd Königlichen
Mayestet von seinen guten willen vnd affection zu dem wolstand der Landen/ demütiglich
bittend/ er wolle glauben/ das sie anderst nicht suchen noch wünschen von Gott dem Allmäch-
tigen/ dann das diese elendige blütige Krieg die so lang im Christen Reich/ fürnemlich aber
die in Frankreich angefangen vnd geführt worden/ durch die Spanier vnd ihre Anhänger/
möchte durch die gewaltige hand Gottes/ vnd durch gute Inspiration gutherziger Fürsten
vnd nachbawen verändert werden in einen gewissen ruhigen staat / damit die ganze Chris-
tenheit möchte in Frieden gestelt vnd gehalten werden. Darüber sie bekenneten/ das S. M.
hierin procedire mit einem Väterlichen aufrichtigen Herzen. Nach dem sie aber gemerckt
das in den in vorgangenen Friedshandlungen in diesen Landen gesucht worden vnd das
zu lange das sich nuhn entdeckte/ Ponden sie nicht verstehen das von den Spaniern anders dann
Betrug gemeint werde. Dann die Friedshandlungen mit dem Prinzen von Oranien sänger
Bedachtnuß im Jahr 1574. vnd zu Breda Anno 1575. fruchtete nichts anderst dann verlust
vieler Stätt vnd Vestungen/ desgleichen die Contract beschloffen mit Don Johan zu Mars-
che in Janne Anno 1577. war ein vnd allein auff eiteln Betrug fundirt / vnd verursachte
ein öffentliche Violation der Pacification zu Gend/ gemacht Anno 1576. auch das vberweltigen
der Stätt/ vnd Castel von Namur/ vnd vom Charlemont/ Martenborgh/ mit vntergang
vnd verlust vieler Quartieren/ vnd großes Blutvergießens so erfolgt.

Anno 1578. darnach legete der vorschlag der Communication des Barons de Selles das Sun-
dament/ darüber die Wälsche Land sich abschiedeten vnd die andern vereynigten Landen vñ
der Friedshandel zu Cölln fruchtete nichts anderst dann vollkommenlichen abfal derselben
Wälschen Prouinzen / vieler Herzen vnd Boelen des Lands / mit dem verlust der Seate
Mastricht vnd Herzogebusch. Was trübsaliger außgang der verblümte handel mit den Stä-
ten von Gend/ Brügge/ vnd andern gehabt hatte/ wer mehr dan offenbar.

Wozu sich erstreckt die Propomirte Pacification vor Jahren Anno 1587. vnd 1588. mit der
Königlichen Mayestet in Engelandt/ nemlich vnter den Deckmantel des Friedens zu incorpo-
riren vnd einmischen/ nicht allein die vereynigte Landt/ vnd derselben Vntersassen/ sonder auch
selbst das ganze Königreich Engelandt welches genugsam offenbar worden durch die grosse
vnd

Religionen be-
trugung
Nota d. xi. gr.

König in
Frankreich
danckte den
Teutschen
vnter An-
halten ab.

Keyser Ru-
dolphus fer-
tiget aber-
mahls ein
treffentliche
Botschaft
in Neder-
landt.

Friedshandel
vmbsonst

Andersom
der verei-
nigten Stä-
den auff des
Friedens-
handel.

Staten antwort
von der fried

vnd hoch berühmte Armada zur See Anno 1588. darnon die Redt zwischen Engelandt vnd Niederlandt noch jezund wehret. Es hielten sich die Herren Staten (vorsehent ihr böß fürnehmen auß den vorgehenden handlungen) nie darzu kommen hettten bereden lassen in vorgehenden Jahren 1587. 1588. vnd mit vil mehrer beschwerlichkeit würden sie das nun versuchen/nach dem in derselben handlung sich offenbart/so öffentlich grosse fäl vnd mangel in betrachtung/dass noch bisher nicht das geringste zu sehen gewest in den Spaniardten/dass sie sich besseren wolten/sondern im gegentheil seindt seyther andere Rändt ihrer Betrügereyen vnd Gewalts an tag kommen/als welcher maassen die Ligisten in Franchreich von den Spaniern gegen ihren König sein gesteyß vnd verhezt worden/den sie tractirt haben mit allerhande Gewalt/Bestrug vnd verkleinerung/vnd zum letzten nicht geschweicht setzeygen Person verhäterlich zu ermorden/durch die Hand eines Geistlichen/wie das aller Welt bekandt est.

Auch haben die Spanier vnd ihre anhängen in vollen Prouingen in Franchreich getracht sich zu Herren vnd Meistern derselbigen zu machen/vnd gegenwertigem König wider alle billige Zeit sein Erb recht zubewohnen / vmb zu grundtvesten ihre Monarchi oder Gewalt vber alle le Königreich vnd Landen/auff die sie nun so langezeit gedocht vnd getrachtet/welches genugsam beweugen die züg in Franchreich gethan von dem Herzogen von Parma im Jahr 1590. vnd zu außgang des 1591. vnd noch in diesem gegenwertigem 1592. Jahr das gesandte Briggewolck vnd das noch ist/ in Britanten/in Langedörcken in den Prouingen/ist aller Welt kundtbar vnd vnuerborgen/auch gibt es den Herren Staten kein klein hinderdend/dass die anregung dieser handlung geschicht rechts im Jahr 1590. im Monat Octob. zu Franchfurt/eben vmb diese zeit als der Herz. von Parma in Franchreich gezogen war/ mit der größten Macht der Niederlanden/vmb vnter zubringen die Krone/vnd gegenwertigen König in Franchreich vnd zu seiner widerkunft ist dise ander handlung widerumb ingestelt worden/bis das er widerum fertig war/zu endt des 1591. Jahrs widerumb mit gleichen gewaltiger Macht als jemahls zuvor im Franchreich zu ziehen. Ferners macht den Herren Staten größliches Nachdencken/dass diese vorgebrachte handlung vom Frieden recht vberkompt anstatt der gelobten vnd erwarteten Exequution beschlossen/ von den fürnemsten Rätzen des Heiligen Reichs gehen den König von Hispanien vnd Herzogen von Parma/ belagende das widergeben der Stätt vnd Vestungen/von ihm besessen vnd abgenommen dem vorgsagten Heiligen Reich. In welschem die Herren Staten von ihrer seiten ihnen so gülich auffrichtlich vnd gewilliglich haben willfahret/vnd ehr gedächtem Reich genug gethan/vnd alzeit genug thun sollen. Vber das alles seind die Herren Staten wol particulariter informirt/ von dem betrieglichem vornehmen der Spanier in diesem sisch/durch ihr eygene Brieff/ vom König von Hispanien vnd seinem principal Secretario Idiaquez / geschriben an den Spanischen Ambassador / in seiner Keyß. Mayest. Hoff/Don Guiliam de S. Clement.

Zu dem seindt auch sachen die wol erwegens würdig / das jenig das vnlangst ist beschlossen gewest von wegen des Königs in Hispanien in öffentlichen placaten gegen die alte Keyserliche Statt Nachen. Vber das bedarfs grosse betrachtungen dass die Früchten der handlung/vnlangst in wider auffrichtung des Gubernaments des Herzogen vonn Gülich / Cleue vnd Berg/ie. in der Statt Düsseldorf vorgenommen/so beschaffen sein/ das man nuhn mehr/dan jemahls zu zweiffeln hat/ob die Regierung daselbst nit mehr Spanisch sey/ dann der Landt eygentalle zu recht geacht auffrechte Spanische Griff.

Endlich so können die Herren Staten nicht vergessen der T. süsseligen / vnd jemmerlichen Processen die vnauffhörlich gebraucht werden in Franchreich vñ in disen Landen/ auß der Römischen Religion Maxime quod hæreticis & Rebellibus. (vnter welchen die Inwohner diser Landen) aber Gott sey lob ohne versach (geacht werden) non sit seruanda fides Darumb vnd in betrachtung das die Herren Staten General (die folgenhe ihrem Eydt vnd Ampt/müssen verantworten vor dem hohen Almächtigen Gott/vnd aller Welt/ ihr schädiges Ampt in handhabung vnd beschirmen der vereynigten Landen vnd deren Inwohner) nicht können verfliehen wie sie mit fruchte eyntgeanregung zu beförderung der vorgeschlagenen Friedenshandlung Föndten zulassen/weder in den vereynigten Landen/ noch daraussen an die Königl. Mayestet in Engelandt/(mit deren sie in dem vnd andern in starck er verbündemüß stehen) noch auch an den König in Franchreich/vnd andere Potentaten/Fürsten/vnd Republicken oder andere confederirte Freund/vor ein gemeine Sache.

Darumben wolt es seiner Keyserlichen vnd Königl. Mayestet (an welchem die Herren Staten allzeit verpflichtet bleiben/ime alle Ehr vñ gefährliche Respect zuerzetzen) gefallen/in freundlichstem vnd in gutem zuuerstehen vnd aufzunehmen/ als dass sie folgendt dem jentigen so sie seiner Mayestet den ersten Januarius An. 1591. geschriben/sich nicht Föndten Resoluierten auff dieselbige vorgestellte Friedenshandlung / auß rechtmässigen vnd Hochwichtigen Ursachen.

Auch hätten sie ernstlichen die vorgemalte Herren Ambassadoren / dass ihren Heraligketten wolte gelieben/günstige Relation zu thun diser ihrer Notizen/ an die vorgesagte Keyß. Mayestet/vnd specialiter dass die Herren Staten General/ vorsehende das sie hierin nichts fruchte

Gulich Cleue
gut spanisch

Das Regi
ment von
Gülich vñ
Cleue sey
mehr Spa
nisch dann
Inländisch

barlicka

darichs vernichten wurden/gerne gesehen hettten das ihre Genad vnd Heraligkeit diser Mähe vberhaben gewelt/ darumb sie ihnen selbst vorwarnung gethan vor dem Ende ihrer letzten versamlung als sie von ihrer ankunfft particulariter auhiet worden.

Vber das dankten sie auch den H. Ambassadors samptlich vñ sonderlich/nemlich auch dem Banderherren vñ Rheide ganz herziglich/dieweil er sich also gebrauchte/ zu dem guten dienst diser Landen/ vñnd soltens zu allen zeiten dasselbig hin widerum verschulden/2c. Ferners endes schuldigten sie den langen verzug mit dieser antwort. Dieweil die beschriben H. Staten General/ durch den Winter vñnd Frost/ vñnd das Eyß mit ehr können zusammen komthen. zum ersten sie aber versamlet gewesen/ hettten sie alsbad ehrgebadtem Bänderherren vñnd Rheide aus dienst gegeben. Hoffende vñnd bittende/ das es seiner Mayestet beliebe/ diese ihre ehdeschuldigung vor Rechtmässig anzunehmen/ vñnd die sachen diser Landen in gutgünstigkeit vñnd reocommendation zu halten/zu dienst der ganzen Christenheit.

Also geschahen vñnd beschlossen in der versamlung vorgedachter Herren der Staten General im Hag den siebenden Aprilis 1592. Xten stunde geschriben von Ordinant der Herren Staten/2c.

Auff diese Friedeshandlung haben die Holländer pfennig geschlagen/ von Syber vñnd Auspfer/ zur warnung auff der einen seiten die Magd Hollandts schlaffende in ihrem zaun die ofe fentlich vñnd verdeckt besprungen wurde/ mit der vberschrifft/ Pax patet insidijs, auff der andern seiten Hollandt in ihrem zaun mit guter Wacht lunde vmbher/ mit der vberschrifft/ Tutalulubello vñnd dergleichen andere mehr.

Den ganzen Winter durch geschahen in Niederlande auff beyder seiten mancherley aufffall vñnd streiffen. Als die von Newwegen namen Alpen ein die Garnison in Flandern trachteten auff Schluß die von Brabant im Stift Cöln zu Janor der Gräfin von Morß. die daseibst 150. tausendt Ghiden heischete. Im Martio versamlte Graff Moritz die Garnison von Brabant vñnd zogen mit dem Graff von Hohenloe/ der nun mehr auß Teutschland war wider Kommen/ heimlich auff Mästricht/ vermeynt dasselbig mit Leyteren zu ersteigen/ vñnd also inszenement aber dieweil der weg dahin zimlich lang war/ Frigten sie nachdencken darint/ auch Konnten sie durch dunkelheit des Nachts vñnd verdoltheit nicht an zweyen seiten zugleich den Anfall thun/ darumb muessen sie etliche der ihrigen dahinten lassen die Tod plieben/ vñnd mit etlich verwundenen widerumb abziehen. Im widerkehren erholten sie sich an Kempen vñnd Berghelck/ welche sie einnahmen/ vñnd mit einer starcken Garnison besetzten. Nahmen auch im Mayen bey Antorff Westwesel/ vñnd Grauenwesel/ zwey Dörffer mit Casteelen ein/ vñnd das darumb das sie desto besser streiffen möchten. Aber im Junio wurden diese zwey Dörffer von Morß Dragoon widerumb eingenommen/ der auch ein Anschlag auff Dreda machte/ mißlungt ihm aber nahm auch Cornhaue vñnd Westerloo widerumb ein.

Die vereinigten Lande haetten den nechst verfloffenen Winter sehr politice mit geringem schaden ihrer Gemeindten ein Summa Geldes zuhauff gebracht/ vermehrt auch noch täglich ihre Schiffahrten/ als nemlich auff Italien/ durch die Straß Gybraltar/ dahin in diesem vñnd dem vorigen Jahr bey 400. grosse Schiff mit Boren/ welches sie auß Ostlande geholt durch gefahren waren/ nach verschiedenen Orten in Italien/ dieweil die große Thewrung an Korn in denselben Landen zwey oder drey ganzer Jahr lang gewehret/ darbey der Kaufmann Schiffman vñnd Boten knecht viel gewonnen/ vñnd die Landen groß Convey oder Licenz Gels bekamen.

Also resoluirten sie diesen Sommer widerumb sich stark zu Felde zu begeben/ brachten Im Maio ihre Bereitschaft zu Schiff/ darunter vber die 50. stück Geschütz waren. Vñnd dieweil Breiff des Obersten Verdugo an den von Massse de intercipirt worden/ darint sehr beklagete das Si teplande also hschifflos vñnd verlassen werde/ ließ sichs ansehen/ als ob der zug auff Si tepland solte gerichtet sein. Aber G. Moritz zog auß dem Hag den 19. Mai nach Vtrecht/ dieweil etliche zwölff vñnd vnwillen daselbst zu schlichten waren/ vñnd er gerne gesehen dz der H. von Hassenwyn zum Gubernament daselbst gefürdert würde. Mit G. Moritzen zogen/ neben dem G. von Hohenloe/ als Kriegshat der H. von Barchon/ als Marschalck Provisional/ G. Philips von Massse/ als general Oberster vber die Reuterey/ der H. von Samars/ als genetel Oberster vber das Geschütz/ Capitein Crasomere/ als Mator Sergeant/ vñnd ferners G. Wilhelm von Massse/ G. von Solms/ vñnd andere als Obersten vñnd Colonellen. H. Franciscus Vere/ Bredetode/ Balfue/ Doipe/ Gronenelt/ vñnd andere daffere wolehrfahne vñnd geschickte Capiteinen. Der H. von Geyse war General Promandmeister vber jengerzichte zogen noch etliche andere Rhatsherren mit dem Lager/ die Ritterschafft vñnd Städte/ so ordinarie als extraordinarie representirten/ als Commissarien der Provinzen/ dahin der zug gethan wurde/ auch ein theil von den Rhatsherren der Staten/ als in einer guten direction/ vñnd ordnung auff alle fürfallens der Noturfft an Geschütz/ Munition/ Gels vñnd Victualien dienent.

Dahin kamen von allen orten bis auff 6000. Infanteria/ vñnd bey 2000. Pferd/ mit welchen G. Moritz von Oranien auff Steenwick zog/ mit aller Bereitschaft. Daselbst er sein Lager wider geschlagen/ vñnd die Quartir genomme den 28. Mai/ sein Reuter Losirte er in Gierhorn.

fürhau frucht
handel

Anschlag
vñ Streiff
in Nieder-
lande auff
beyden seiten.

Kempe vñ
Berghelck
vñ G. Mo-
ritzen inge-
nommen.

in einem Strauch
für la ger

G. Moritz
Bereid-
schaft zum
Selbsttöden.

Steenwick
vñ G. Mo-
ritzen belag-
ert.

Beschrei-
bung der
Bevestigug
der Statt
Steenwick.

Steenwick

Steenwick
erstliche be-
schossen.

Steenwick
er fallen
auf Haupt
man Oth-
hoff erschla-
gen.

Parlamente
erstliche.

Die gelegenheit der Statt Steenwick haben wir im vorgehentem 10. Büch erzehlet / vnd wis dieselbe von Renneberg vnd von dem Herzog von Parma belagert / vnd von der Staten wes gen beschirmt: selbher aber von des Königs wegen von dem Weilandt Jean Baptista Taxis gewesen: Leutenant des Obersten Verdugo mit behendigkeit vberzaist vnd eingenommen worden. Die Statt ist sonst auff der Passagien Fretzlandt gelegen / die viel Landts befreyet / vnd von Taxis Volck wunderlich gestärckt / mit starken erdenen Wällen / alle mit Holz durch flochten vnd das in bester form: sie war auch wol versehen mit gutem Artzevold / vngesehr 16. Sähnlein vnd etlichen Reuttern: Gubtenator vber die Statt war Antonius Coquel / ein das pferer wolehrföhner Artzevold: hatte noch andere Gr. vnd Herzen bey sich in der Statt. Als G. Ludwig / deren von Berge jüngster Bruder / den G. von Waterdyck / vnd andere namhafte in summa sie war mit aller nottufft genugsam versehen: hatten an nichts gebrechen / dann ahn pulser / welches als ihnen ein gute quantitet von oben herab zukam. Im Münsterischen Stiffe war angeschlagen / vnd genommen worden / vor etliche beraubung die des von Parma Volck gethan.

Von dem 30. May biß auff den 9. Junij war Graff Mortz bemühet mit den Beschanzungen auff dem nidrigen grundt zu suchen vnd zu machen / das er sein Geschütz möcht planen oder aufführen: vmb deswillen wurde ein Ras auffgeworffen 19. Fuß hoch / darauff man drey Geschütz Fonder stellen / vmb die das Schanzen verhindern wolten abzuwehren vnd alles zu enden blößen: richtet aber mit vil auß / daß man das Geschütz desto besser aufführen vnd planen Fonder: dar durch die 45. stück geplant / mit denen den 20. Junij die Statt beschossen wurde / also so daß / (vngerechnet die andern Kleinern) 5000 schuß auß dem groben Geschütz auff die Statt geschossen worden / doch mit geringer besörderung / dan das es die Brustwehren vbel abschoss mit etlichen stücken schossen sie auch Fewr kugeln in die Statt / welche in der erste ein schrecken vnd forcht in der Statt erregten / vnd etliche Häuser in Brandt stecketen: wurde aber in kurzem alles gelöscht vnd getüschet.

Weil sie dan sahen daß das Geschütz so wenig förberte / vnd die von innen so wenig darnach frageten / sondern noch sich erzelgeten dasselbig als Staub mit Besemen von den Wällen abzufegen / wurde resolut vom schiessen dismal aufzuhören / vnd mit den 2. Mynen nach dem Contrescharp fort / aufahren / die auch mit viel aufrichteten / darumb sie fortgruben biß daß sie in die Contrescharpe kamen / daß sie abgewonnen vnd ein gewissen platz an de Fuß d Palissada entdeckten / darauff die von innen grob gegenwehret in den Graben / solch er massen das alles besprünge verlohre arbeit war / es wer danz die von innen dauon wurden abgetrieben: darumb brachten sie etliche stück Geschütz in Graben an verscheidene plätz / darunter sie wol bedeckt waren / alle Wehrplätz an dem Fuß der Palissada hinweg zu schiessen mit anderen beschanzungen die sie hatten an dem Fuß des Raparts oder Wahls / welches wol fruchtete: dann vnter dem Schirm dieses Geschütz nahmen sie mit einer Rollenden begrabung in den Graben / daselbst sie sich so wol bedeckten / daß ihnen die von innen mit viel schaden Fonder / also daß sie damit den Fuß des Wahls des principal Bolwercks an der Ost seiten inbekamen / darauff sie 45. Schuch trieff inwards vnter der Erden in tieffen mit Mynen / ebe daß sie vmbkehreten eine Kammer zu machen. Diß werck wehrete wol 10. Tage. Innerhalb solcher zeit / theten die in der Statt 2. aufffäll / nahmen im ersten ein Sähnlein vnd schlugen etlicher Im zweyten erschlugen sie den Hauptman Othhoff / der in dem Belagerung in der Statt gelegen / vnd dieselb beschirmt hatte / sampt etlichen anderen Namhaften / desgleichen ein theil Volcks das daselbst die Wacht gehalten.

Den 23. Jun. vnterstunden die von aussen ein Baterye zu machen gegen ein Kanelin / das die von innen noch hatten aussen der Statt bey ein Morasch / welche Baterye / als die von innen sahen das sie fertig war / verließ sie den platz.

Den 24. biß an den 25. Jun. waren sie bemühet ein Thurn von Masten gemacht / auff Kollan an die Statt zu bringen / den sie ein Leimstange / oder güel in den Pott nanten. Dieser Thurn war viereckig von Mastbäumen mit eysernen Schrauben an einander geheftet / bekam solde rung vber ein ander jegliche 12. Schue hoch: jegliche solderung Fonder man abnehmen nach gefallen: jegliche hatte ein Brustwerck schirm gegē de Feind vñ Canesaz oder grobe Sacktsch. Mit diesem neuen Thurn als sie in an die Mawr gebracht / vnd Moskettirer darauff / erleben sie mit allein die von innen von dem Wall / sonder schossen auch das Volck / das vber die Straß sen gieng / also das sich niemandt mehr sicher auff der Gassen dorffte sehen lassen. Aber die in der Statt brachten in zweyen Tagen mit zweyen stücken Geschütz vnd zugleich mit dem Windt die zwey höchste Solderungen darnider / der massen daß niemandt mehr wolte hinauff steigen.

Von dem 26. biß an den 29. Jun. waren sie bemühet mit zweyen Mynen in dem Wal vnter dem Bolwerck fertig zu machen: den 30. Jun. schickten die in der Statt drey Capitein hinauff zu Parlamenten / nemlich den Capitein Montbeck / du Waal / vnd einen von der Sande / das gegen G. Justinus von Nassaw / vnd zween andere als Geyssler in die Statt zogen. Diese be gehreten auß zu stehen mit ihrer Gewehr / Sähnlein vnd Trost / welches angenommen wurde mit

mit dem Beding/ sie sollten zur stundt vber Rhein ziehen/ vnd in diesen Quartieren nicht dienen 6. Monat lang/ als sie sich aber des verweigerten/ wurde das Parlamentieren gebrochen. Die selbige Nacht wurden von Verdugo Königlichem Statthalter in Frieslandt 300. Soldaten nach der Statt geschickt/ vnd mit Reuteren beleitet/ deren jeglicher ein Säckel voll Pulver von 15. oder 16. Pfunden bey sich hatte/ vnd denen etliche in die Statt gerhete durch die Wacht/ die ihnen der andern ankunft ansagen sollten/ aber die vbrigen wurden geschlagen/ gefangen/ vnd in die Fucht getrieben.

Den ersten Julij rehd Graff Moritz einen falschen Sturm oder anlauff anrichten/ nach dem er vngesehr 400. Schuß auff die Statt verschossen/ vmb ihre Gemüther von innen zu lehren/ die sich an allen Orten zur gegetwehrt rüsten/ den zweyten Julij bracht er die ganze Nacht vber sein Volk heimlich in die Vergabungen/ in willen des Morgens die Mynen mit Pulver auffzusprengen/ vnd darauff einen generalen anlauff zuthun/ jeglicher Oberster hatte mit seinem Volk seinen bestimpten Platz. Den dritten Julij nach dem des Morgens das grobe Geschütz vier Vhren lang von allen Orten/ auch vonn der Burg abgeschossen/ vnd die von innen durch diese große Apparentz zum Sturm/ auff die Wallen gelodt worden/ wird das Feuer in den Mynen angestündet/ die eine warff den Wall also vmb/ das die Lucken so groß war daß sehen Mannen neben einander Fonteyn darauff steigen/ an welchem Quartier Graff Wilhelm von Nassau mit Frieschen Fähnlein bestellet war den ersten Sturm zuthun/ vnd auff dz blasender Trommelen sollten die Englisches darbey den zweyten Sturm anlauffen.

Die ander Mynen auff der seiten Sudwest sprengete auffwerts/ darvon die Erde viel Holz ländliche Soldaten/ die auch fertig zum Sturm auff der Wacht standen willens anzulauffen/ begrieff. Noch wurd daß ichen des Sturms oder anfallens von Graff Moritz an keinem Quartier gegeben/ aber G. Wilhelm/ der den Schrecken deren von innen vermerckte/ sprang auff den Wall vnd nahden Ort des vmbgeworffenen Holzwerts an der Ost seiten mit großer beherdigkeit in/ von welchem man die ganze Statt vbersehen/ auch wurd auff der andern seiten ein Pforten an der Süd seiten eingehendommen/ mit großer verlust des Volcks kontinuen. Darumb als die in der Statt sahen/ sich selbst an allen seiten also endtloß/ sandten sie noch denselbigen Abend einen Trommelschlag zu Graff Moritz hinauff vmb Sprach zu halten/ welchem Graff Moritz nicht wolte gehorchen. Aber des andern tages wurden obgeschriebene Capitelen gehört/ aber all ihr begehren abgeschlagen. zum Letzten waren sie zu frieden anzunehmen all was ihnen Graff Moritz gönnete/ dan das Geschütz konte nun mehr in alle Ort der Statt schiessen/ so waren die Häuser vnd Kirchen bey nahe aller abgeschossen/ die vbrigen die noch stunden alle durchschossen/ das man Konote durchlauffen/ das Volk verbielte sich mehrertheils in den Kellern/ hatten dasoch ein Brustwehr auff der Meert zur eussere Flucht gemacht. Diß vnangesehen hatte das Geschütz wenig Schaden gethan an den Wallen/ di weil sie so stark waren von fetter Erden/ künstlich vnd stark mit Bäumen vnd Reiser durchflochten.

Also hatt Graff Moritz dem Gubernatoren/ auch dem R. vonn Waterdyck/ die Capitelen vnd Officieren der Garnison in Steenwick/ Geistlichen Personen/ vnd den Bürgern vergünt disen folgenden Accord/ Dattet vor Steenwick den 4. Jul. Anno 1592.

Das sie sollten auß vorgedachter Statt ziehen/ nach dem das der Gubernator vnd die Capitelen ein Eyo gethan vnd geschworen hetten/ daß sie die Wapfen zu dienst des Königs in Hispanien nicht führen wolten an der seiten des Rheins/ so lang als die zeit der ersten 6. Monat wehret.

Daß sie sollten anziehen mit Pack vnd Sack/ Webern vnd Kindern/ hinterlassen die Fähnlein vnd Wapfen/ Munition des Kriegs/ vnd die Prouitande.

Keine vbergelassen Soldaten/ oder die der Justitien zu entgehen auß vrsach gewillicher Mißthaten/ sich in dienst der Statt begeben/ sollten dises Tractats mit mögen gemesen.

Alle Gefangene sollten ent schlagen vnd frey sein/ wann sie bezahlt des tages 12. stüfer für ihre Kösten.

Alle Bürger vnd Officieren des Königs sollten auch mögen aufziehen ohne Molest.

Daß sie hundert Wägen nach ihrem erheischen haben sollten/ bis gen Couorden/ mit behalt/ dieselben vnbeschädiget widerumb zu senden.

Die verwundten vnd Chirurgen sollten in der Statt vngeshindert mögen bleiben/ bis daß sie von ihren Wunden genesen/ vnd dan davon ziehen.

Sein Excel. Accordirer vnd v. williget ihn zween Commissarien sie vber den Rhein zu geleiten/ auff Bürgschafft des Gubernatoren/ vnd der Capitelen.

Nach diser Accord seind den 5. Julij die Soldaten außgezogen. Aber Graff Moritz hat noch vber das/ in ansehung das es gut Kriegsvolk war/ welches sich dapffer vnd ehämlich verhalten/ wollen sein gütigkeit bewetzen/ vnd dem Gubernator auß gratis sein Pferd zugelassen/ desgleichen dem Capiteln Du Wall/ vnd seinen Reuteren vnter ihm/ vnd dem Kriegsvolk ihre Papir.

Da zogen auß vngesehr 600. frey löstig Sueßvold/ meisten theils Walhen/ die alle noch

Steenwick

Falsche Mä
lärmten vor
Steenwick.

Graff Wil
helm lagert
sich auff de
Wal der
Statt Steen
wick.

Parlament
ieren zum
groeyen
mahle.

Accord des
vbergeben
deren von
Steenwick.

Accord mit
Steenwick

wol zu paß waren/vnd vngesehr 200. verwundter/vnnd bey 70. Pferd: In der Statt waren bey 300. Todt geblieben / vnter anderen Graff Ludwig vonn Berge ein ankommender frischer Junger Hertz/vngesehr 18. oder 19. Jahre alt: Item die Capittein Blondel/Kessel/ vnd andere.

Von Graff Moritzen Volck waren auch bey 300. oder 400. Mann auff der Wahlstatt plicben/vnnd viel verwundt worden/vnter anderen Graff Moritz selbst/recht nach dem die Mynen gesprungen waren/dann in dem er vermeinte zusehen was sie außgerichtet/wurdt er durch seinen linken Backen geschossen/ doch sonder grosse gefahr oder sorgen: damals wardt auch der Colonel vber Nort Hollandes Regiment/ von der Dorpe genandt verwundt/ darvon erhernach starb. S. Franciscus Vere/vnnd sein Bruder wurden auch verwundt sampt mehr anderen. Nach dem die Statt geraumpt/wurden als bald vier oder fünff Fährlein hinein gelegt/vnter dem Capitein Berenstein/vnd blieb das Läger so lang daseibst ligen biß das die Wälen vnd Gräben reparirt waren. Die Belägerung war die ganze zeit vber so gemächlich gewest/das alles ding besseres Lauffs vnnd vberflüssiger waren/ dann in solchen Stätten/ durch das gemächliche zuführen ohne eynige Impositen. Eilliche Soldaten die in der verahaterey zu Gertrudenberg gewest/waren im Contact nicht begriffen/ derwegen gefangen/ gehangen/vnnd einatheils geköpft.

Dermarfen
genomme.

Von hier ist das Läger nach Couorden gezogen vnnd berenneten ein theils der Pferd/das Stättle Dermarfen oder Outmarfen/darinn damals Alphonsus de Mendosa mit etlichen Reutern lag/alda der Hertz Franciscus de Leuin, Hertz vonn Samars gestossen wurde/ ein frommer standhaftiger Hertz/der noch einer von den Deputierten der vereynigten oder confederierten Edelen war/die den Request Anno 1566. presentirt hatten: hatte vnaußhörlich die Wapffen vor die Landt geführt wider den Spanier / vnnd war nunn general Oberster vber das Geschütz: sehr beklagt von den seinigen. Das Stättle Dermarfen wurde vberweltigt vnnd einge nommen.

Couorden
wird von
G. Moritz
bebelagert.

Noch im Augusto wurde Couorden belagert. Graff Wilhelm von Nassaw brandte die vmbher stehende Häuser ab/vnd vnter dem Rannch machte er seine Begrabung: benam die Schuttschiff und nach dem das Wasser auß dem Graben abgeleitet / nam er auch die Contrerschuttschiff desselben vber vnd wider geritten vmb den Ort zu versorgen/ist er selbst mit gepulcheter Garnison darein gezogen: Dis ist ein fast starker Ort/ sehr behauptet wegen seiner gelegenheit/ auch fast künstlich gesterckt/auff die Fundament so etwan von Sauoien gelegt worden.

Wie nunn Graff Moritzen Volck die Contrerschuttschiff linnen hatten / machten sie ein Graben key zu ihrer befreung in dem Graben/damit sie bedeckt an den Wal fondten eingraben/vnnd also gefreyet sein vor dem Geschütz der Streichwehren / welches sie in kurzem vollbracht mit hilff einer höhen oder Ragen die sie auffworffen/schossen auch ein Ruelin darinnen/wurden etliche verschiedenen Mynen vnter dem Wal gegraben die sehr mühselich waren/vnd enffelten gegen die eine minireten die von inne vnnd machten dieselb also mit Lufftlichen vndienlich: jedoch verharreten sie in irem Miniren führen darin fort/ vñ sprengte etliche/darauff sie anlassen vnd auff den Wal gerieten/auff welchem sie sich als baldt beschanzen / durch die auffgeworfene Raze die denen von innen ir gegenwehr benahmet gleich als sie zu Steenwick gethan hatten. Hiedurch die in der Statt fleinnützig wurden: allein auff entsetzung von aussen hoffend/dan sie albereit an Wasser vnd anderen dingen/grossen gebrechen hatten.

Die Rhat der Staten der vereynigten Lande/ nach dem sie verstanden/das der von Parma sich rüstete in Frieslandt zukommen/zu dem Ende noch die Stat Berck/vnnd andere Ort auff dem Rhein vor seinen Paß einbehalten/ lieffen sie ein Regiment Knecht/ das die Lande hatten schreiben lassen/vnter dem Colonel Stolbergh/vnd bey Scheerenberg durch den G. von Rosenloemustern: dann Gr. Philips von Nassaw war mit 3000. Mannen in Frankreich gesandt so hatte die Königin ihre Englschen auch abgefördert / auff das sie dieselben auch in Frankreich schickete: die nun albereit auff dem Läger gezogen waren naher Schwol/ als die zeitung von des von Parma zukunfft kame: darumb ihnen widerbotten worden. Dazwischen aber kam eben zur rechter zeit G. Philips von Nassaw mit seinem Volck auß Frankreich / welches zur stundt in Holländischen Garnisonen vertheilt wurde vmb sich zu erfrischen/ vnnd die alte Garnison nach dem Läger verschicket: etlich aber nach Grauenweert/ besorgetent/ das dessen von Parma Volck jrgendts daselbst möchten inbrechen/auch auff das sie alle seine Passagie bekümmerten. Das Läger war auch sehr geschwecht/vnd konten durch die bösen Weg vnd Passagien vbel mit Victualien vnd Munition versehen werden. Darumb die von Schwol das hin 6. grosse Canonen vnd 6. Colubrinen schicketen zu de Gesand: das albereit vorhin da war mit allerhand Victualien: so das das Läger an Volck vnd Notturfft wol versehen.

Dann Verdugo Königlich Stathalter in Frieslandt hatte an den von Parma hefftig solicittirt vnd angehalten vmb Volck/vnd vmb Geld/ welches nun sehr reichlich vnd viel vber Italien gesandt war/vñ wol ankommend: nun erlangt er von dem von Parma/das die Regiment vnter Graff Carlen von Nassawfeld / vnter Monß Dragon/vnnd vnter Gonzaga/sampt den zweyen

Canadu

zweyen Regimenten von Arenberg vnd Barlamont ihm solten zustehen/ mit etlichen pferden vnd Geschütz. Diese passirten vber den Rhein zwischen Berck vnd Wesel/ machten erst (die weil sie einigen widerstande befürchteten) ein Schanz vber der ander seiten vnd zogen auff Groll vnd so nach Oldenzeel/ also sie den 3. Septemb. ankamen. Nach dem nun Verdugo sein Macht dafelbst zusammen gebracht / verstandt er die Noth darin die von Couorden waren: zog darumb mit aller seiner Macht auff Herdenberg/ da er gedachte sich zu Lägeren: ändert aber geschwindt seinen Rath/ vnd Lägerete in ein Dorff Vlsen / vnd zog von dannen auff Emlichen/ gelegen vnter der Graffschafft Bentchen/ nur ein stundt wegs von Couorden/ ein bequemer orth vor die Victualien. Er Moritz der hienon die Fündtschafft bekommen / sandte 300. pferdt auß/ vmb den Feindt zubezichtigen vnd zu scharmützeln: kondten aber die auß jren vergrabungen nicht herauslocken/ sondern ertappeten einen Dabren den sie sahen/ vnd argwohneten daß er etliche Brieff vom Feindt möcht tragen/ wies auch waar war: dan auß Forcht dz er möcht gefangen werde/ liefert er die brieff/ darinn Verdugo die von Couorden ließ wissen sein vornemen/ wie er sie des andern tags wolte entsetzen langst der vor oder Lauffschanzen des G. von Hohenloe in der Reiter Quartier: dann er die gelegenheit in Graff Moritzens Läger verstanden hette durch ein Friesischen Edelmann: vnd daß durch diese weg vbel beyzukommen werte/ wegen der Morasch vnd sumpffichten Ortt: aber deswegen auch desto weniger suspect vnd verwahrt.

Hierauff hat Graff Moritz dieselbe plätz besser besetzt vnd mit Volck gestärckt / auch auff den weg dardurch der Feindt ankommen muste/ sein Geschütz gestellt. In dem er also heimlich auß seiner Wacht gehalten / ist Verdugo des Nachts vor dem siebenden tage Septembri zu Ross vnd zu Fuß ankommen/ alle mit weißen Helmdecken vber ihren Harnisch angethan/ vnd also an 3. Orten in die vorschanz gefallen mit großem geruff Victoria Victoria: wurden aber in eygener Person des Graff Moritzens/ des Grafen von Hohenloe / vnd Graff Wilhelms mit ihrem ordinirten Volck heftlich widerumb zurück getrieben / vnd im abtreiben das grob Geschütz auff sie loß geschossen / also daß ihrer viel auff der Walsstat todt geblieben / auch viel Mann vnd pferdt in dem Morasch stecken dafelbst wurden auff der Walsstat des andern tags gezehlet 136. Todter/ vnd 52. pferdt / viel verwundten die sie weg fñhreten: dann des andern tags wurden 42. Wagen todtet vnd verwundter gezehlet die nach Oldenzeel fñhren/ beleetet mit vier Cornetten pferdt: in summa damals blieben wol 300. Mann hte vnd da todt. Auff G. Moritzens seiten blieb nur ein Mann vnd 6. verwundte/ außgenommen G. Wilhelm von Nass für der einen schuß bekam in seinen Bauch/ doch sonder gefahr.

Verdugo nach dem er also zurück getrieben/ machte er des andern tags große gereitschafft von Holzwellen/ damit vber die Morasch zukommen/ vnd als das Land viel kleiner päß off fen hatte/ scheint es daß er die selben wölle besetzen/ vnd also Graff Moritz alle Victualien abstricken/ aber zum letzten als die von Couorden sahen daß ihr Entsatzung hinderlich gerückt/ vnd darvff begundten zu parlamentiren/ kam er widerumb/ ließ sich in einer Schlachordnung sehen/ beschichtigend Graff Moritzens beschanzung: der nun mehr auch widerumb etliche frische Engliſchen ins Läger empfangen hatte vnd sich erzeigte daß er in guter Ordnung seiner erwartete. Als nun diese zwey Läger einander also beschichtig/ hatt Verdugo zwey stück Geschütz loß geschossen/ vnd ein Haus in brandt gesteckt. Die von Couorden schossen auch zwey schütz zu sonderlichem verstandt ihm antwortent: darauff Verdugo abzog nach Veldhausen in die Graffschafft Bentchen.

Die von Couorden wie sie sich also verlassen befanden / vnd vnaußhörlich beschossen wurden/ ihre Kriegsvolck heftig verwundt/ vnd die Belägerer durch die vndergrabungen auff ihren Bolwercken vnd Brustwehren gelägert sahen/ resoluirten zu Composieren. Graff Moritz war auch zu friden jnen guten accord zuzulassen: in ansehung daß Verdugo noch dafelbst vmbherlag/ vnd jetzt etwas dorffte anfangen/ vnd nun in dem Land die Weg vnd Strassen dieff waren/ vnd vnbequäm Victualien einzubringen. Also hat er ihnen den 12. Sept. diesen nachfolgenden Accord gegeben.

Sein Excellenz von Oranien begerendte zu willfahren meinem Herzen dem Grafen Fries derich von Berge/ etc. seinem guten freundlichen lieben Cousyn / hat ihm bewilliget vnd zugesessen/ Bewilliget vnd last zu/ mit diesem als auch dem Drossard von Couorden/ Captteinen/ Officiren/ vnd Soldaten in erstgemelter Vestung gehalten / daß sie mögen außziehen mit ihren Fñhlein/ Waffen/ brennenden Luntzen/ pferden/ Pack vnd Sack / vnd allem dem jenigen daß ihnen zugehört/ außgenommen die Artillerey/ vnd Munition / so wol der Kriegs Gerechtschafften/ als der Victualien/ an was orth vnd endt ihnen gellebt zustehen.

Dasselbig consentit seine Excellenz auch den Geistlichen/ Jungfrauen vnd Frauen/ Büchern/ Saugfinden/ Knechten vnd Mägten in derselbigen vorgeordneten Statt Couorden.

Vnd zu beförderung ihres aufzugs/ sollen ihnen gelieft werden Wägen/ vnd gebärlische Connoyen vmb sie zubeleyten: vor welche vorgesagter Grafe Geiseln stellen soll/ biß daß sie mögen widerumb ins Läger gekehrt sein. Bey diesem gelobe seine Excellenz/ bey seinen Fñstlichen Worten/ daß weder dem Herren Grafen/ noch einigem andern / der auß derselbigen Ver-

Verdugo
kompt vor
Couorden.

von Couorden
zu genant von
mauriz

Verdugo
vermeint
Couorden
zu entsetzen
mit 600.
Moritzen
geschlagen.

istert nur
Couorden

Itung ziehen sollte/so langethan werden einiger Schaden oder beleidigung/ an Leib oder Gut/ gethan vor Conorden den 12. Sept. An. 1592.

Hierauff seind der Graff vnd andere alle sampt aufgezogen der Graff von Berg vnd von seinem Vetter G. Moritz vnd vbrigen vom Haus Nassau wol empfangen vnd tractirt hielten viel discursen von ihrer parthey schafften/ als Geschlechter vnd Gebrüder Kinder aber nicht vereinigt.

Zur gedächtnus der Einnehmung dieser dreyen Stätte/ als Steenwick/ Oetmarsen/ vnd Conorden/ lieffen die Herrn Staten pfennig schi- gen von Silber vnd Kupffert die Ehre der selbigen gewinnung Goet zuschreibende. zum Gubernator dieses orths wurde gestellt der Junge Herr von Niemort.

G. Moritz Läger blieb so lange ligen biß daß alle stärcken zu Conorden wiederum auffgemacht/ vnd alles woll versehen wurd. Verdugo lag zu Veldhausen/ vnd schein daß er wolte Oetmarsen belagern/ aber dasselbig wurd auch gestärckt. Den 15. Octobr. brach Graff Moritz sein Läger auff/ naher Swol/ daselbst wurde gerathschlag/ vnd beschlossen/ auff naher Ensmetich zu ziehen/ vnd bey den Rhein zu Lägern vnd den nach vber zu passieren/ nach vorfallender verfach: Auch daß man solte warnehmen/ was des von Parma Volck wüßte anfangen. So war alle ding fertig Groll oder Goor zu belagern/ oder dem Feind den Paß vber den Rhein zu bekümmern. Aber ehe daß sie kondten dahin gerathen/ weil die Landestrafen voll Wassers/ war des Verdugo volck von einander geschieden/ vnd der meiste theil schon vber den Rhein vberpassirt/ nemlich die zwey Regiment des von Arnbegs/ vnd Barlamont/ mit fünf oder sechs hundert pferden fast vbel zu frieden/ vnd vnnützig. Verdugo mit dem Rest pferden/ vnd den Spaniern/ Italianern/ vnd Luyckern/ blieb vmbher vndseel/ vñ besetzte Groll/ Goore/ Enschede/ vnd Längen. G. Moritz kam den 8. Nouemb. gen Arnhem/ daselbst er sein Läger in die nechst vmbliegende Strätt vertheilte. Die Munition mit dem Geschütz vnd Schiffbütchen/ wurden auff Schiff gelegt/ damit solches in allen zeiten auff fürfallende noth fertig were: auch gerüht in einem fliegendem Läger. Also daß damals die Red stark gieng/ daß sie von dannen vber den Rhein in das Land Saclenburg/ vnd Lutzenburg ziehen würden/ vmb den von Parma selbst zu Spaheimsuchen/ vnd schien daß der von Parma darumb vñ damien sich naher Brüssel begab.

Die von Groningen wurden durch diese Geschichten vnd verlust der Statt Steenwick vnd Conorden nicht desto mehr bewegt/ zu einigen vertrag zu kommen/ mit ihren benachbarten nechst vmbliegenden Landen vnd Adel in Friesland vngesehen inen fürzlich in ein durchzug bey 1000. stück Kinder geraube worden/ vnd jezundt nur einen Paß die Bortange (oder Bortengang genandt) bey Wode offen hatten. Graff Herman von Berg zog mit sechs hundert Fußknechten/ vnd etlichen pferden im Winter nach Groningen/ zu besserer bewahrung des Landen.

Schiffvolck
zu Antorff
Neutimr.

Im Augusto vnd September hatte das Schiffvolck zu Antorff/ das auff den Artegschiffen lag zu bewahrung der Reuter/ vnter ihren Hollwercken vnd Schanzen Neutimr/ wegen ihrer Bezahlung: ihrer waren in anzahl bey vier hundert/ heischeten vier vnd vierzig Mosnatt verfloßsen zeit/ darauff sie nur etliche Leening gehabt hatten. Diese Neuterey war so hefftig/ daß sie drömeten bey dem Feindt die Bezahlunge zu holen/ welche sie auch albereit die von Seelandt hatten wissen lassen/ die ihre Deputierten dahin gesandt/ vmb sie anzulassen: aber vergeblich/ in dem sie letztlich zu frieden gestellet wurden/ vnd etlicher massen bezahlt. Vielen aber wurd nach der handt nicht mehr vertraut/ vnd nach Dyrkercken geschickt/ daselbst sie sich täglich stärker nach der See küsteten/ vnd viel guter Beuthen/ von den Costen Englands inholen.

Hernoch
Wilhelm
von Cleue
vnd Gülich
stirbt.

derdt huzhach
wilhelms elter

Nach dem im Landt von Cleue/ Gülich vnd Berg/ etliche jar her große Vnrue gewesen ist der alte Fürst Johan Wilhelm nun mehr 76. jar alt/ im Januario dieses 1592. jars gestorben/ vnd wurd zu Düsseldorf den zehenden Martij herlich begeben. Als dieser Fürst nun alt worden/ vnd vnbequem zu der Regierung/ wurden die Landen vom Landt hat geregiet/ die dem König von Hispanien vnd seinen Gubernatoren genugsam zugethan vnd geneygt waren/ wie daß die Statt Aachen am meisten innen worden. Als dieses Fürsten ältester Sohn vor etlichen jahren in Italien gestorben/ vnd nun mehr nur ein Sohn/ Johan Wilhelm vbrig/ vnd vier Töchter/ hatten sie diesen Sohn (zu versicherung der Catholischen Religion/ vnd damit er an der Spanischen seiten ver einigt bliebe/) versehen mit einem Heurath mit der Tochter vom Baden/ Anno 1585. einer sehr Catholischen Frauwen zu der Regierung fast bequem: vnd weil sie damals merckten eine einfalt vnd blödigkeit in dem Jungen Fürsten/ gedachten sie also das alte Regiment zu behalten. Des alten Fürsten vier Töchter die er hinterlassen/ waren alle bey seiner Schwestern/ wol vnd tügentlych auffgezogen worden/ die älteste war vermählet an den Fürsten von Preussen/ hatte albereit zwey mannbare Töchter die zwey andere Töchter waren getraut an zwey Herzogen von zwey biden/ das vierde Sibylla war noch vnmehrahtet. Wie nun der alte Fürst todt/ vnd der junge Fürst Johan Wilhelm blödt im kaupt/ vnd zu der Regierung vnbequem war/ haben sich die Töchter mit

ter mit ihren Fürsten vnd Herzogen bekümmert / nicht allein wegen der Regierung / sondern auch wegen der Succession / dieweil der junge Fürst kein Ander zeugete: vnd also ist die Herzogin von Preussen mit ihren zweyen Töchtern / desgleichen die zwey Herzogen von zwey brüder gen Cleue kommen: weil aber diese alle der Reformiret. Religion zugethan waren / haben sie mit den Fürstlichen Landt Räten nicht können vber ein kommen / dieweil sie ein veränderung befürchteten / vnd sich mit der Auctoritet des Keyers / vnd Macht des Königs von Hispanien behielten / auff daß sie in dem Gubernament blieben: selbst einer auß Schienkerlen der Castellen auff dem Schloß zu Gählich / befürchtend daß er jetzt möchte gezwungen werden etwas daß ihm nicht wol anstünde / entwich heimlich auß der versammlung auff das Schloß nach Gählich vnd stärckete sein Schloß nach niemands fragende: darin er von dem von Parma gesteyft worden von dem damals die Rede gieng / daß er begere die vngheheurte Tochter Strawlein Sybilla zum heurath vor seinen Sohn Reinutum Prinzen von Parma. Nach der hand wurden noch verschiedne Tagelistung daselbst gehalten / mit denen der zwist vnd vns willen allein erlicher massen untertrückt aber nicht ganz auffgehaben wird. Darantzischen liest die Landt grossen vberlast von den Benachbarten Kriegen.

Die von Lügenburg / Lumburg vnd die Landen vber der Maass liette auch viel schaden vom vberzug vnd Mästerung des Herzogen von Parma Kriegsvolck / daß sich alda auß Teutschlandt versamlete / dahin die Garnisonen im Gelberlandt / Hollandt vnd Brabant sehr viel vnd oft streiffeten: als nemlich im Januario / An. 1593. zihen sie einen zug auff S. Veit / vnd fehlte nicht viel / daß sie nicht die Stadt eingenommen. Vmb des willen wird auß Brabande alles daselbst ligende Kriegsvolck dahin geschickt.

Die Landen lieten auch viel durch die Krieg zwischen Frankreich vnd dem Herzogen in Lothringen / mit der Frawen von Esdass / als die nun durch Tödtliches ableben ihrer beyder Brüder die Tochter vnd Erbin war des Herz. von Boyllion / welche jetzundt sich vermählet hatte mit dem Vice Conte von Torayne / des letzten Constabels von Frankreich / Montmorency Schwester Sohn / jetziger zett Marschalck in Frankreich ein erfahener dapperer Kriegerman / wol nöthig / vmb das Landt als frontieren in Frankreich zubeschirmen gegen dem Lothringer vnd die Spanier. Dieser hatt den 14. Octob. den Heran von Chanbleffy oder d'Ambleffy mit 800. Lothringischen geschlagen / als er Beaumont belagert: vnd das allein mit 500. Pferden vnd 300. Mannen Fußvolck. D'Ambleffy blieb in dieser Schlacht selbst auff dem platz todt / alles Geschütz vnd Säcklein wurden genommen: auch nahmen sie durch vbers raschen Artigny / vnd darnach den 7. Decemb. auch ein Lothringische Stadt Dünge / auff Maase gelegen / darin ein stark. Garnison lag.

Der Herzog von Lothringen / welcher der Zeit in Frankreich auch zugethan war / vnd selbst nach der Kron / oder ein guttenthail derselben stundt / so von wegen seiner Gemahel die eine Tochter war auß Frankreich / oder vor seine Kinder fandt auch ein harthen widerstand / den jme der König in Frankreich zurüstete. Sein zweyter Sohn Bischoff von Metz vnd Cardinal / durch der Catholischen Section zum Bischoff von Straßburg erwehlet / wird gleichers weis verhindert an desselbigen Bischoffthumbs Possession. Vom meisten hauffen war daselbst zum Bischoff erwehlet worden Johan Georg / des Administrators zu Magdenburg vnd Margggrafen zu Brandenburgs Sohn / der darüber durch den Fürsten von Anhalt grossen Krieg führte / daß es zum letzten (beyleuffig vmb diese zeit) zum anspruch der vmbliegenden Fürstenden Reichs gestellt wurde: vnter des bleib das Bischothumb zu Straßburg vertheilt zwischen dem Marggrafen von Brandenburg / dem Cardinal von Lothringen / vnd der Stadt Straßburg.

Der Herzog von Parma nach dem er ein zeitlang zu Spaa sich verhalten / leglich aber in sorgen stunde daß er möchte vberfallen werden / auch seine Gesundheit sich nicht besserte / ist er im anfang des Octob. gen Brüssel kommen vnd in den Thiergarten hinter dem Hoff zu Brüssel nach seiner gewohnheit sich geloset: da er sich zwar mit wenig geschäften belude / aber doch auff ein neuen zug in Frankreich wider zurüstete.

Als daselbst zu Hoff grosser zwist vnd vnetnigkeit entstanden / war vnter denen vonn der Stanz vnd der Rechenkammer / so wurden den 15. Octob. der Heran von Champigny principal von der Finanz / von dem Herz. von Parma angesagt / daß er wegen seiner bösen Diensten / Rapsporten / Processen vnd Acten vons Königs wegen befehl hette ihm anzuzeigen / innerhalb sechs tagen auß Brüssel zu weichen / vnd den folgenden zehn tagen auß Niederland nach Burgundien: ohne einige entschuldigung anzuhören. Darumb auch der Herz von Champigny dem Gebot nach kam. Ein anderer von der Finanzen / Saussey genant / der vnlängst von geringem Staat zu großem Reichthumb kommen / wird in Gefängnuß gestellt mit mehr andern. Die Staaten von Brabant / Flandren / vnd andern orten waren zu Brüssel auch vbel zu frieden / schicketen vor ihrentwegen erliche Alagen an den König nach Hispanien wegen dieses zwists vnd anderer Ursachen willen. Darauff wird von dem König auß Spanië gesand Don Pedro de Gasman / Sr. von Fuentes / auß der Freundschaft des Herzogen von Alba / der zu Brüssel den zwey vnd zwanzigsten Nouembria mit grossem verlangen der reformation an kam. Zur

Cleue

Schienkerlen
vbermüthig

Hof

5 v. l.

Frankreich

Die Conte
von Torayne
ne schiegt
den H. von
d'Ambleffy

Lothringh

Champigny gehant

Champigny
wurd vonn
dem vonn
Parma auß
dem Nider-
land geban-
nen.Gefandt
de Fuentes

zuwer

An. 1592.

zumoren war der von Parma vonn Brüssel hinweg gezogen/pretendirent einen Anschlag auff S. Quintin/ welcher ihm mißlung. Darumb er nach Arecht zog / sich zum andern zugin Frankreich zu rüsten/ wiewol er ganz bißde vnd schwach war. Als aber seine schwager schnel vberhandt nahm/ist er alda den 22. Nouemb. gestorben/eben auff den tag als Fuentes zu Brüssel ankommen/also daß sie einander nicht sahen/dieweil der Herzog genugsam gäbe vñ plögl ich starb: daß man also argwohnete/sein Todt were in Spanien practicirt worden/ vnd das desto mehr weil Fuentes eben damals daselbst war ankommen. Aber solch et Argwohn wurde (als auch der todt selbst) baldt vergessen vnd getüschet. Wiewol der Argwohn hernacher wies derumb auffgebrochen vñ vernewert wurde / als nach der handt außbrach: daß Fuentes in Englande gepracticirt hatte/ vnd bedingt einen Portugysischen Medicum Lopes genand/der die Königin von Englande vergeben solte.

Er war ein kluger vernünfftiger weiser vnd wolbeisuchter Kriegerman: vñnd der beste den der König in Hispan. oder auch die Catholischen zu der zeit hatten: hochmüthig/wolberedt / schön vñ sehr höflich/doch absetz von den farnemstie Spanisch: Hauptern mißtrawet. Er war Pannes hohen alters nur zwischen seinen 40. oder 50. Jahren. Sein Leichnam wurd geöffnet vñnd gesunden ganz vnd gar verdoeben/von oben biß vñden/daß ihm vñnmöglich (Menschlich zu reden) gewest/länger zu leben: wurd demnach in ein Baar gep: dte / vñnd also heimlich auff ein Pferd auff der Post in Italien nach Parma gefand. Sein Aufzarth oder Leichbegängniß wurd in Brüssel staatlich volbracht/darüber sich ein zand erhob. Dieweil/als nach der Baar sein Hoffgeinde folgete/darnach sein Stathalter der von Mansfeldt / auff solchen zur stunde die Spanischen Edelen folgen wolten/ welches die Italiäner mit wolten zulassen/sonder wurd den mit Gewalt nicht sonder grossen Kymohr abgehalten. In vielen orten in Italien wie auch in Rom wurd sein Aufzarth den 9. April. vberaus staatlich gehalten. Als ein trauer vñnd als der vñnd aller Klingte verfechter der heyligen Römischen Catholischen Apostolischen Kirchen. Haben auch ihm in Ehren ein reatuum oder Bildniß von schönem Marmelstein auff das Capitolium auffgerichtet nach weiff vñ manier der alten Römer mit dieser nachfolgenden vber schrifft.

Quod Alexander Farnesius. Parmæ & Placentiæ Dux III. magno in imperio res pro Rep. Christiana præclare gesserit, mortemque obierit, Romanique nominis gloriam auxerit.

S. P. Q. R.

Honoris ergo maiorum morem seculis multis intermissum reuocandum censuit. Statuamque cui optimo in Capitolio eius virtutis suæque in illum voluntatis, testimonium.

EX. S. C. P.

Clementis VIII. P. M. Anno II. Gabriele Cesarino I. V. C.

Iacobo Robeo.

Papirio Albero Coss.

Celfo Celfo, Cap. Reg. Priore.

Er hatte in Niderlande nun mehr dan 14. jar vñter des Königs gebiet regirt/vñel Sätz mit Gewalt vñ andere weg vñter des Königs gehorsam gebracht/aber doch wenig befördert mit so grosser Authoritet/Mitteln/Schätzen vñ grossen Kriegerabert. angesehenet offternma len vber die 60000. Mann eines so mächtigen Königs vñter sein gebiet hatte / so daß es viel befremdbete/daß er mit solchen mitteln nit wehr außgerichtet hatte gegen ein so kleinen gerins gen vñnd verachten Volck / welches die Spanier vñb her wol vñnd sanfftinnigheit willen / mit Butter vertreiben wolten/die sich nie mit dan vñnre Laut gewehit/oder den Defensu Krieg gefähre. So daß sein gegen Parthey/sich düncken liessen/daß iegliche Haupte von ihnen mit so manchfältigen mitteln vil mehr solten außgerichtet habē. Sindther aber das An. 1588. der Spanischen Armada ir vñornehmen mißlungen/hat der Herz. von Parma grosses auffmogen vñnd nachrede leiden müssen von seinen verdeckten Feinden/welche/ wie es schiene/er im sehr ließ zu herten gehen: vñnd seithero er auch nie mit vil wolfarths oder glückliche fortgāng im Nider lande gehabt.

Nach seinem Tode wurd G. Peter Ernst von Mansfeldt im Gubernament vom König cōs firmirt/wiewol derselbig nunmehr alt vñnd schwach/vñngeachtet Fuentes grosse authoritet auff sich nahm/vñnd vber die Finanz grosse Reformation vñnd Straff vornahm / aber nit nachinerturfft vñnd hoffnung wie die Staaten danon gefast hatten. Deswegen der König auff hoffnung eines guten Ends in kurtzem des Kriegs in Frankreich sich befiß die Niderlanden in gñeer hoffnung neygung vñnd deuotion zu halten: resolutte seinen Schwageren vñ Vettern den Erzherzogem Ernesto von Oesterreich dahin zu entbieten/welches G. burth/ Naturel vñnd Reuerenz das Volck in entsetzen vñnd hoffnung halten solte. Dem Adel wolte er auch Gratificieren: machete auch dem Herzog von Arschot Gubernatoran vber Flandern/ seinen Sohn

von Parma
Houdt zu krieg
vñnd de schelken
fuerndt gñu vñ
gñu angke

Des Herrn
von Parma
Natur: we
sen vñnd
glück.

den Prinzen von Chimay Sub. vber Zeinegawiden von Arenberg zum Sub. in Gelderlandt: Parabon zum Sub. vber Artoisiden von Barlamont vber Namur. Byllß von Nysele/Dorway vnd Orthes: Molenbays (der newlich auß Hispanien kommen / da er Capitein gewesen vber die Gunde der Artilliers) vnd nun zum Gr. von Sore gemacht / heurathete des Montigni Marquis von Renti Witwe) wardt Gubernator zu Dornick vnd Tornesis: Graff Carl von Mansfeldt der Jünger seines Vatters Statthalter wardt gemacht zum Admirall vber die See: Lamoral Egmont / wardt gegundt seines Vatters vnd Bruders Erb zu nehmen: der Bischoff von Camerick von dem Hauff Barlamont / dieweil Camerick in nit wolt erkennen / wardt gemacht zum Bischoff von Dornick / nach dem Tode des letzten Bischoffs Venderille: der H. von Champigny wardt auch widerumb in seinen staath vnd Gubernament gesetzt / wiewol er nit erschienen: vnd andere mehr wurden promouirt / vnd mit Wolthaten / Ehren vnd Aempter versehen.

Der Röm. in Spanien resoluirt de Erzh. Ernestum vom Oesterreich in die Niederlanden zuberuffen. Graffieert den Niederländischen Adel / mit Ehren vnd Aemptern.

Also wollen wir hiemit das 16. Buch wie auch das 1592. Jahr beschliessen doch ohne vergeß oder fültschweigendes vmbgehen / daß auff den Christag erst gemeltes jahrs als die Ligisten in Frankreich S. Valers / auff der Somme wider ingenommen hatten / thete der H. von Longeville / Herz Dorleans genant / dasselbig widerumb belägeren / mit hülff der Kriegsschiffe vom Seelandt / davon ein Schiff Capitein Oeger Pieterfen genant sich in die Reut legt / verthendete die Entsetzung vnd beystandt deren von Amiens vnd Abeuille / dadurch ihm die Statt auff Christag widerumb vffgegeben wurde / deswegen der von Longeville mit Briefen denen von Seelandt höchlich danckete / vnd seine Victoriā ihne zuschrieb.

Unterweilen man aber in Frankreich bemühet war einen andern König zu Fiesen / erstliche de König Catholisch zu machen / In den Niederlanden des Erzhertzen Ernesti auß Oesterreich erwartete / vnd Graff Moriz Gertruydenberg belägerete / schliessen wir diß Sechshebende Buch.

Ende des Sechshebenden Buchs.

Inhalt des Siebenzehenden Buchs.

Nach todt des Hertzen von Parma / als Gr. Peter Ernst von Mansfeldt das Gubernament biß Erzhert. Ernesti zukunfft / geführt / beschleußt er mit Rath des G. von Fuentes den Krieg mit aller strengheit zu führen / sonder Rantoniren oder Contribuiren / dargegen ihm die vereinigte Landen das absagen vnd streuffen biß in Lügenburg zu. Moriz belägeret Gertruydenberg so starck vñ verständlich / das Mansfeldt an keinem orth mit einiger Gewalt kundte einbrechen / darumb die Statt sich mußte ergeben. Von dannen vermeinte Mansfeldt die Schanz Creueceur zu vber fallen / da ihm Moriz an stundt mit grossem schade vnd Gefahr abweichen / versuchte auch vergeblich Besatzung in Hertogenbusch zu brengen. G. von Solms zeucht in Flandern / Mansfeldts Kriegsvolk Meutinirt auff den Grenken. In Frankreich wollen die Ligisten noch Duc de Mayne geiner guter warnung folgen / sondern versamen sich zu Paris vmb einen neuen König zu erwählen / daselbst wirt von den Spanischgesinneten Erzhertog Ernestus sich mit der Infants von Spanien vermählend / färgeschlagen / aber weil daß nit angenehm / wirt auch der H. von Guyse darzu ernandt / aber auß mangel eines starcken lagers / den sie darzu von nöhten hatten / entsteht grosse verwirrung vnter ihnen / Der König durch vieler Rath wirt Römisch Catholisch vnd gehet zur Messen / sendet H. Niuers auff Room vmb Absolution / so der Papst auß forcht des Spaniers weniger / dadurch letztlich dem König viel Edelen vnd Stätt zufallen / Engelandt vnd die vereinigte Niederlanden bleiben auch

17. Buch
Ernestus 1593

auch mit ihm in verbundnuß: Die Reformirten in Frankreich zeigen dem Königin ihre vnd seine eygene Gefahr an/ bekommen darauß freundliche antwort. Moris thut in Nederlandt vil vergebliche Anschlag/ auch auff Brügge: Vil Schiff im Vlie durch vngewitter vertruncken. Erzhherkog Ernestus wirdt in Nederlandt herzlich empfangen. Die von Gröningen klagendt bey dem Keyser vñ König/ werden von Wilhelm von Nassau benawet/ der auch die Vestung Beltingwolde/ Ziell vnd Wedde einnimpt. Verdugo vnd Gr. von dem Bergh nemen Dwtmarsen vnd andere orthier wieder. Gr. Wilhelm macht eine Schanz auff die Bourlange/ welche Verdugo beläzert/ aber weil sie nicht zu gewinnen/ trachtet er Graff Wißhelmen zu schlagen/ so sich daffter wehret/ darumb Verdugo auff Couorden zeucht/ vnd machendt einen vmbweg mit Schanzen/ helet Couorden den gantz Winter beläzert. Gröninger wollen Delftziele vbers Eiß erfliegen/ aber werden außgeschlagen. Im Sommer mißlinget Morisen wider ein anschlag auff Mastricht/ verlegt seine Feindt von der Belägerung vor Couorden/ vnd Beläzert Gröningen/ das mit gewaltiger daffterkeit vnd vil vntergrabungen gezwungen wurd sich auff redliche Conditiones zu ergeben. Erzh. Ernestus reitet zu Antorff einschreibt an die vereinigte Prouinzen/ ihnen anbietendt so sie sich wolten Reconcilieren/ sollen sie die Conditiones selbst stellen/ dar auff sey antworten sich beklagendt vber die Spanische vntrew/ daruñ sie mit ihm handlen können: Lopez tracht die Königin in Engelandt zu tödten/ dergleichen auch Michel Kemichen vnd Pier du Jour an Morisen versuchen/ werden alle darüber hingericht. Zu Regenspurg wirdt ein Reichstag gehalten/ darauß dem Keyser huff gegen den Türck wirt zugesagt: Die Protestierende seind etwas vntreue: der Pfalzgraff thut seines Glaubens Bekändnuß. Vereinigten Landt seindt Gewattern vbern Kindtauff des Prinzen von Schotlandt. Der König von Frankreich vereinigt vil seiner Vnderthanen zu sich/ darumb Joan Chastel ihm nach der Keelen sticht. Jesuiten werden darumb auß Frankreich gebant. Der Kön. beschleußt offenen Krieg gegen die Kö. von Spanië zu fähren vnterm Herzh. von Beullion/ dem die Staten huff auß Hollandt in Lützenburg zusenden. Italiensch Kriegsvolck mutinirt vnd bekommen Beystandt von den Staten. Wie Ernestus nach der Belägerung der Stat Camerich trachtet/ wurd den Landen gedrewet/ vnd darnach offener krieg außgeruffen vom König von Frankreich: Dasselbig thut auch der König von Hispanien gegen den Prinzen von Bearne/ nimpt gleichwoll die vnder Liga in Beschützung auff: darüber fallen die Frankosen in Lützenburg vñnd Graffschafft Burgundien. Herausgiere nimpt Houy ein/ welches die Spanischen wider gewinnen/ dar daff vberlauffen der Kiuren sehr zu hilfft. Erzhherkog Ernestus stirbt/ die Gubernation Fuentes besetzendt. Hohenloe trawet des Prinzen von Oranien elteste Tochter. Vereinigten erneuern ihre Münckordnung. Der grosse Türck stirbt/ Christenheit rüstet sich gegen den neuen/ der vrsachen wegen G. Earl von Mansfeldt dahin zeugt/ Im Landt vnd der Statt Embden entsteht Auffrühr. Vereinigten Staten seindt vil Schiff nach Nortooften vmb Tartarien/ China/ Nortwerts zu mögen besägen. Drack vñnd Hawkins rüsten sich in Engelandt starck zur See. Dupak recket ziehen starck auff die Beuth auß. König von Frankreich vergnugt die Reformirten/ viel Stätt vnd Vnderthanen vereinigen sich mit ihm. Verdugo wirdt von Ferte in Lützenburg abgetrieben: vnd die Spanischen auß Hollandt Fuentes nimpt Chastellet in zwischen den Staten noch vnterm König vñnd den vereinigten

vereinigten Landen wird vom Frieden gehandelt/ vnd von den Spanischen auffgeschoben. Cardinal von Osterreich wirdt in Nederlandt für Gubernator verwachtet/ Moris zeucht zu Felde/ vnd lieffet die Schancken in Flandern vberfallen/ bespringt Grolle/ vnd zeucht wider dauon ab/ vnd schlegt bey Wesel sein Lager auff/ deme die Spanischen auch folgen/ Dorlens wirdt von den Spanischen erobert/ vnd viel Frankosen erschlagen. Dieses hatt sich inwendig dritten halben Jaren/ anno 1593. 1594. vnnnd 1595. zugetragen vnter Mansfeldt/ Ernesti vnnnd Juentes Regierungen vons Königs wegen/ vnnnd vnter Graff Moriken der Staten wegen.

Cardinal
gut...

Ware Beschreibung des Niderländischen Kriegshandels.

ssso

Das Siebenzehende Büch.



Ir haben zuuorn erkläret / wie der König nach Tode des Herzogen von Parma die Regierung der Nederlanden vbergeben hatt Graff Peter Ernst von Mansfeldt/ bey Prouision (wie sie nennen) biß ankunfft des Erzhertzen Ernesti / darzwischen ihm zugesoben worden/ als fürnemste mit Rath oder Beystet / der Graff von Juentes vnd Stephano Duatza/ Spanier sampt mehr anderen/ auch so seindt die fürnehme vom Adel vmb mehrer versicherung willen verehrt worden/ mit staatlichen vnd hohen Aemptern/ vnd damit die Landsassen in gutem willen vnterhalten möchten werden/ hatt man gute hoffnung gegeben / daß mit ankunfft Ernesti alle sachen in gute Ordnung solten gebracht werden/ weil ihm ein jeglicher fürbildete/

daß seine Hochzeit in die Nederlanden sich nit begeben würde/ dan mit aussatz/ volckomlichem laß vnd befeich einer guter Fritshandlung/ oder besser Kriegs Ordnung zu führen/ zu beschützung der Länder / dieser versach halben haben die Länder ihr Arnuht desto williger verstragen.

Weil nun solches Regiment also stundt/ haben die Spanische Rathsherren bey dem G. von Mansfeldt auch geschwind die Spanische strengigkeit/ weiland des Herz. von Alba/ widerumb wollen zu werck stellen/ vnd dz Quartir vnderm Kriegsvolck verbotten (welches zu sagen oder so vil ist/ das man einen gefangenen Kriegsmann gegen den andern von gleichem stande/ oder aber für eine Monats besoldung los gibet) vil wolten das alles Kriegsvolck so gefangen würd/ ja auch solche als vom höchsten stande weren/ solten gestrafft werden mit der hand des Nachrichters/ vnd das darumb/ damit sich die ihrige mit abschreckung des Galgen/ biß zur ennsersten Noth wehreten/ vnnnd vil lieber sich zu todt fechteten dan lebendig liessen fangen/ aber das gemeine Kriegsvolck welches mehr vmb Lohn dann Ehr dienet/ vnnnd vom Kriegshandel ein handtwerck machet/ suchet solche strengigkeit nit/ nach dem mahl die Frommigkeit in disen Tagen so vbel gelohnt/ geachtet vnd geehret wirdt/ vnter disem wort Quartier/ wurde auch verstanden/ dz man gemeinerley hand Rantzen oder Lösen dem Feind solte bezahlen mögen/ welches den Geistlichen Edelleuten/ vnd Landgesessen (so den meisten theil ire Güter vnd Häuser außserhalb den Stätten haben) sehr entgegen was/ dann sie wolten vill lieber kleine Contributiones oder Schatzungen geben/ vmb sicher zu sein dann beraubt/ oder ihre behausung verbrandt zu werden.

Ist also bey dem G. von Mansfeldt ein Gebott außgangen/ vnd dato des 5. Jenneris 1593. daß vorthin auff Leibstraff gemeinerley Rantzen/ Contributiones oder Passporten de Feinden solle bezahlt werden/ noch dz jemand dieselbe mög behalten odr gebrauchen/ sonder dz man sich gegen den insal des Feinds rüsten/ Schanzen vnnnd Wehren machen solle / vnd dasselbig der eine de andern mit schlagung der Glocken zu wissen thun/ den Feind zu tod schlage/ oder fangen vnn

Nota alle gefangen
verführte Kriegs
leut gefange

ghewordung
zugelassen

Brechung
des Quar
ters bey dem
Grauen vñ
Mansfeldt.

Kre

forts

primus hucus est ultimus Anglibus Ernestus Dux albertus cardinalis



primus hucus est ultimus Anglibus Ernestus Dux albertus cardinalis



forts an Galgen zu hängen vnd seind auch alsbald darüber zu betten seind erlich Artzgeacht vnd Soldaten hingericht worden. Dagegen aber haben die Staten der vereinigten Länden von dato 27. Febr. auch ein Gebot lassen aufgehen/ erklärendt/ welcher massen ihre Feindt die Spanier als frembde/anders nicht dann der Länden verwüstung/vnderganck/ vnd ihrer aller Gut vnd Blut suchen/bittent vñ vermanent einen jeden gute Achte auff sich selbst/ sein Vatters landt/weib vnd Kinder zu haben/vnd mit ihnen zu zuhalten/vmb solchen Spanischen mitwill von sich abzuwehren/vnd sich darüber zubedenckē/stelten Tag biß nächsten Apr. nach welcher zeit sie bedacht wehren kein Quartier mehr/sonder alle miteinander sie als Erbfeind zuhalten/auch daß sie der meynung wehren mit den Anführern vñnd Rhatgebern dieses Gebots fortan also zu leben/daß es sie bereuen solle/dergleichen auch mit den Dörffern vnd Flecken der plattē oder flachen Länden/den folgens der von Mansfelt gebieten wurde sich gegen inen zu rüsten/Schanzen oder Wehren aufzuwerffen/oder so inen weiterten solche Contributiones zubekomen als inen auffgelegt seind/et. Durch diß gegen Gebot oder Mandat ist denen von der ander seiten zulassung vergunnet worden.

G. Philips
vñ Nassau
streufft in
Lügenburg.

In diesem Winter versamlte der von Mansfelt sein Vold vnterm Geleit seines Sohns G. Carlnecht den Grenzen von Frankreich bey Guyse/vmb in Frankreich zu ziehen/ihme aber da zuschaffen zu geben/sandten die vereinigten Länden G. Philips von Nassau/nach Lügenburg mit ungefehr 4000 stark in Fuß vnd zu Pferd/verhoffens dar einige plätze/als S. Die oder andere inzubekommen/ welchs ihnen mit gerhietē/sonder verhoffen damit/ daß alle Garnisonen auß Brabant musten auff sein/dan so bald die zeitung gen Drüssel kommen/ward auß Lier/Mecheln vnd andern örtern das Spanisch vnd Italienisch pferd vnd fußvold gelindert/vnd in aller eyl dahin gesandt vnder befehl des Gr. von Barlamont/welchs Gr. Philips vernehmende/hat sich zum abzug verfertigt/nach dem er vil Dörffer in Lügenburg besetzt/auch in Limburg grossen schaden mit abbrennē gethan/vñ öfter zur Contribution oder Schatzung gezwungen/plunderten auch Samoyt in Brabant gelegen/ vnd wie sie nun vil Geldes/pferd vnd Guts bekommen hätten/sein wider zu ihren Besatzungen sonder einige hinderuiss ingekehrt/solcher außlauff haben sie mehr getrieben im Febr. vnd Mertz vmb die Contributiones inzuholen/vnd dem Feind weit von inen zu schaffen zu geben/lieffen sie biß Andernach vñ ins Stiffe von Trier zu/vnd also weiter herum.

Hierzwischen nach dem die vereinigte Länden beschloffen hatten die Stat Gertruydenberg zu belägern/gehört vnder Holland/wtemoltm vesten Land von Brabant(wie zu vorn gemelt)necht der Maas auffm wasser genent die Douge gelegen/hat vnter einem oder andern schein verhindert/eine lange weil einigerley vorhat von Speiß oder Munition auff Licenten hinein zu führen/auch hatten sie im Febr. ein Comoy von allerley Vortuerst zuruck gesandt/ vnd wie sie gehört/daß der Gubernator vmb dasselbig inzuholen/aufgezogen war/haben G. Moritz beschwert/die Statt zu berennē vñ mit pferdesvold zu beschliessen/welchs er gethan/weil schon alles Artzegevold auß Lügenburg widerkommen/vñ ein jeglicher Capitein sein fändlein gestreckt/ist also ungefehrlich den 28 Mertz zu Wasser vnd zu Land daß sie kommen/als die Spanischen mehr sorgen für belägerung der Statt herzogendisch oder Graue.

Itemvil aber diese Belägerung auß der massen sehr gedencwürdig/dan einige biß noch in diesen Niderländischen Artzen erhört/wollen summarischer weiß das fürnehmste hernach erklären.

Gertruyden-
berg belä-
gert Graff
Moritz von
Nassau.

Graff Moritz hat sein Lager zum ersten gegen Vndergang der Sonnen von der Statt auff geschlagen sampt den Regimenten G. Friedrich seines jüngsten Bruders/des G. von Solms/von Grönefeld vnd von Balfour. Der Graff von Hohenlo sampt den Regimenten von Bredode/von Loborn vnd andern/lägeren sich gegen Aufgang der Sonnen ins Dorf Raemes donck hinüber das wasser Douge nher Osterhout / sich von stund an beschanzendt/vñnd die andere Regimenten alle ein jegliche sein ort außscheidend.

Steehofs-
sche schanz
gewonnen.

Wie nun die Spanischen ungefehr einen Musketten schuß baussender Statt / eine starkē Schanz hatten auffm Steelhofischen Dyck auffm wasser/da der auß vñ zugang der Statt sehr mit befreyet war/hat der von Hohenlo die Schanz stracks lassen angreifen/mit Lauffschanz vñ andringung des Geschützes/mit grosser gefahr seines Lebens dem Feindt den weg vñ zugang der Statt benohmen / vñ gar flüchlich sein Geschütz auff die Insul gegen über den Dyck vñ die Schanz gebracht/warüber der Capitein du Ton vñ die Besatzung so dar in lag/(sehend sich von der Statt abgesondert) haben den 7. Apr. die Schanz vbergeben/darum sie darnach von dem Marquis von Vazabon gefangen gelegt seind worden.

Nach dem diese Schanz gewonnen/ hat Gr. Moritz zwei Brücken/die eine sehr breidt auff Schiffe/die ander auff Mastbäumen lassen lagen/damit sich beyde Lager vnter einander/wann es die Noth erförderte zu hilff möchten kommen/welche vmb daß der Moritz rund vñ sehr weit war/ etliche meilen von einander gestreckt waren / hatte zu beyden seiten der Brücken Sereitschiff langst die Statt gebracht/vnd das für vber das Reuer gelegt/ vmb die Wacht stetiglich zu halten/dan die Reuer wie eine Gruben ein grosses ort des Lagers beschanzung bes freyete/haben auch an vil örtern Wassermöhlen vñ Schloysen gemacht/damit sie die Gruben

von

von ihren beschanzungen alsoit vol Wassers hielten/aber seint durch das Seewasser vnd hohe Gulpen oftmals in ihrem werck verhindert worden/vnd schaden gelitten.

Zur seiten des Wassers hat man die Statt beschloffen wie ein halber Mon mit Streitschiffen/welche sonder auff hören zur Stat hinein schossen/waren zusammen vest gemacht mit Cabellen/welche Cabellen zwischen beits/noch mit kleinen Schiffen aufgehalten wurden. Außerhalb diesem halben Mon waren stetiglich vil Streitschiff so auff die Wacht ab vñ zuführen/inners halb aber hatten sie kleine Jachtschiff so hart bey der Statt die Schiltwacht hielten/welche Jachtschiff auff einmal einen Spanier schwimmend mit Brisen von Manßfeldt vnd andern beschoßen/dem G. Moritz/nach dem er ime das Leben geschenkt/an seine Feind widerum gesant/vmb jnen anzusetzen/wie dz er beschanget were/ausserhalb diesem halben Mon gegen Auff vñ Abgang der Sonnen von der Statt/waren Orter dar die Pronlandschiff vngelindert lassen vom Geschütz der Statt/so das der Läger wol 2. Teutsche Meilen vbers Wasser lang gewesen vnd ein jeglicher Läger besonder sein Pronlands vñ Munition Schiff hatte. Da das Wasser neher im Lande nit tieff was/waren geschochten zenne gesant vnd mit Streitschiffen besetzt/das niemands hindurch mochte/die Schiffeut hatten auch jren besondern Läger/vnd sich auch kläglich erzeigt/mit jrem von Holz Contrafett Geschütz/so sie an die Statt brachten vil ledigen Schiffen/die sie bis an den Graben vñ das Werck wisten zu führen/haben die in der Statt vil Büchsenpulver/welches jnen am meisten mangelte/thun verschlossen.

Graff Moritz Läger auffm Landt war runde vmb mit hohen Wällen/vnd bauffen mit tieffen Gruben vergraben/mit 4. grossen starken Bolwercken/jeglichs mit 2. stücken Geschütz besetzt/vnd also bis zum Läger des von Hohenloeu/welcher wol 2. Meilen sich in die runde erstreckte/durchaus mit Bolwercken/Schanzen vñ weiten Gruben wol versehen/auch mit Bretzwehren vnd Geschützen vnd Feuerpfannen/vmb das einer dem andern mit Feuerzeichen gebe. Rundumb dem Läger/da die größte gefahr was aussenhalb den Gruben/waren hütene Pfäl herumb in die Erde geschlagen/vñ im jglichen Pfäl eyfene pinne eines Fuß lengten/welche sie die Türckische Ambassaten hieschen/diese waren so genaw bey einander geschlagen das man kein Rine darzwischen bringen konte. Die fürnehmste ortter da an zu kommen was/waren mit grossen gewaltigen Schanzen besetzt/voll Geschütz/also das sie dar bis in die handt stück Geschütz gebraucht haben/auff den wegen aber waren Fußgänger/Wolffspützen von Wasserpüßen gegraben/vnd springente Instrumenten von Büchsenpulver bereit.

Wel aber diese Lägerplatz durchaus voll Morast/vnd in vilen ortten kein Erdt war vmb sich zuschanzen/haben dar vil gerissen Holz gelacht/weg hinüber gemacht/welcher Holz sie darnach auch ein theil auffgericht/vmb bedeckt zu sein/vnd von aussen besetzt mit vorgeschriebene Stachen mit eisernen Pinnen/also dz bis bey jren Feind alles vngläublich würde geacht.

Wie sie man aussenhalb also gegen den Feind beschanzt/haben sie die von der Statt begabten vñ die Lauffschanzen bis hinunter die Wäll gebracht/jr Geschütz gepflanzt/Gallereyen gemacht vmb in der eyl der eine zu dem andern zu kommen. Vñ weil die in der Statt innershalb ihren Wällen vnd Bergen noch auff der einer Landt seiten 2. gute Schanzen hatten/dagegen vber einer der selbigen die Northolländische vñ Scottische Soldaten/gegen der andern aber die Seeländische vñ Vrechtische lagen/jegliche mit jrem groben Geschütz/haben dermassen die Statt beschossen/das bey nahe kein Haus drinnen vnbeschädigt blieben/lauch des Prinzen von Oranien Haus selbst ganz durchschossen vnd verdorben wardt.

Zu allen diesen schweren vñ grossen wercken/Bawungen oder Beschanzungen haben die Staten vil hundert Schiff mit allerley Notdurfft vñ rüstung versorget/vnd wiewol sie die Landt eut vmb Lohn liessen arbeiten/haben nichtsans diese schwere wercken zum meisten theil durch die hände jrer eignen Kriegsleute/nach gewonheit der alten Römer selbst volbracht/vnd das nicht mit zwand/sonder guten Tagelohn/bewilligten das die Kriegsleute des Tags der Wacht entschlahen weren/vnd für guten Lohn solchs werck verrichten möchten/dazu ein jeder am meisten lust herte/wurden alle abenten abbezahlt/10. oder 20. stuffer dem Man/nach dz dz Werck schwer was/mit welcher grosser arbeit zu jrer grosser Ehren sie zuwege brachten/dz sie eine ganze Tagreise weit in die runde/so wol gegen die von der Statt/als aussenhalb gegen die macht des Königs (die schon vmb zu entsetzen sich handt) sich vñwündlich gemacht haben.

Haben auch so gute Kriegsordnung vñ Regiment gehalten vñter den Soldaten vñ Schiffleuten/dass sie nit allein das Landvolck oder Bawer innerhalb des Lagers/da dz Dorf Raemdonck in begriffen was von aller gefahr vñ vberlast befreyt/sonder haben die vñlängliche Hausleut auch angerichtet zu flucht zu Läger als in ein sichere veste vñ gefreyete platz/mit jren Besten vñ allem Gut zunehmen/da sie durch strenge Ordnung/so frey gessen gewest/als in einer wolgeregelter Statt/jre ganze Häuser/Eyer/Butter/Reis/Wildt vñ Fleisch frey zu Markt gebracht/mit grosser verwunderung eins jeglichen/so solches gesehen/die Inwohner des Lands selbst/haben dz Land gepflaget vñ zur saet bereit gemacht/an vil orten zwischen den Schanzen vnd wegen/so das hie im Läger die zehrung vil besser kauff gewesen dan in einiger Statt darnehe bey gelegen/vnd in jrer feind Läger wol sechsmal theurer war.

Bezeugen
Breg genant
aprilis

Gr. Moritz
Lagers be-
schanzung.

Gr. Moritz
Kriegsvolk
in selbst
Schanzen
graben.

Wunderliche
ordnung
in dem Läger.

Gute zehr-
ung im Läger.

Die Abcontrafeytung dieser beschanzungen vnd schönen Lagers ist in Hollandt in Kupffer geschnitten vnd getruckt außgangen/ welche zu beschichtigen Kamen viel Lente dahin von allem ortten mit grosser verwunderung/ Frau Loyse des Prinzen von Oranien Tochter (so damals nach ihrem Brutigam dem Thurfürsten Pfalzgrauen am Rhein verziehen solte) Fahme auch selbst dahin.

Die in der Statt haben sich auch dapffer gewehrt / fromblich vnd redelich gehalten/ stündlich wol von aller notturfft versehen/ offtmals aufffäll gethan/ aber weil zum letzten das Geschütz an vilen seytten nahe herbey gebraucht ward/ vnd gegenwehrt auff das irige gemacht/ seind in die wege/ da sie auß der Statt fürüber in die Hollwercken gingen / abgeschossen worden/ Ihnen ward zu wissen gethan mit vilen vñ behändigen mitteln/ hoffnung vñ Gelübde von entsetzung/ vnder anderen wurden Brieff incerpirt von Dismas de Vargas S. von Waterdyck vñ dato 17. April. auß Herzogenbusch/ welche gesandt waren mit einer Tauben sitzende zu iren jünger/ vnd ins Lager niderfielen/ inhaltent das das Arceyvolet versamlet wurde/ vnd ds sie so gewiß als das Euangelium enfäzt wurden werden solten ihre platte forme in quartier von Raemsa donck gelegen hoher machen/ vnd vier zeichen nach gesandter vnterrichtung geben/ 1c. G. Moritz sandte mit derselben Tauben vmb sie zu betriegen einen andern Brieff zu seinem vorthail geschriben.

Hohenloo thete auff ein zeit al sein nechst gelegen Geschütz wenden vnd bedeckt stellen auff der Statt Thurn/ dar sie gemeinlich auff waren/ vmb das Lager zu vbersehen/ vñ vmb das sie alle stunden entsez verwachten / ließ er vnter seinem Volck einen gedachten Alarm machen/ gleich ob das entsez vorhanden wer gemest/ darüber der Gubernator vñnd andere Obersten geschwindt auffn Thurn gelauffen/ vmb zusehen was fürhanden were / darauff strack alles Geschütz zugleich abgangen/ da dan der Gubernator mit andern Todt plieben/ welches sie sehr geschweht hat.

Der Gr. von Mansfeldt/ Fuentes vnd andere Oberste des Königs/ zu gemäth führende die grosse Schande/ so dise Statt in Brabande gelegen mit entsetzt wurde/ haben Graff Carl von Mansfeldt auß Frankreich embotten/ alle ihre Regimenten auffgemonstert/ vnd noch Turns hout gesandt/ vmb vnter dem Marquis vñ Varabon zu versambeln/ da G. Moritzen Pferde vñd/ welches am meisten außn Lager in beyliegenden Stätten (als Breda/ Luesden vñ Bergen auß 3000 manchen angriff darauff gethan/ vnter anderen aber hab den 9. Jun. der S. von Kysoyre mit sampt Capitein Edmond vnd Marcellus Bar mit 190. Pferden bey Turns hout angetroffen 500. Pferde die sie zum theil besprengt vnd geschlagen/ vñ die vbrigen auffn Haus Turnhout verjagten/ da sich dan auch der G. von Barlaymont gesalviret/ brachten wol 60. Pferde/ sampt drey Capiteinen zu Breda gefangen binnen.

Den 6. Maj. vngesehr hatt sich der Gr. von Mansfeldt mit allen seinen Kriegsöbersten zu Feldt begeben/ mit ganzer seiner macht/ von Lottringern (außn Straßburger Arcey dahin newlich ankommen)/ von Schwettern/ Teutschen/ Italiänern vnd Spantern/ die sehr ober fort wolten sonder dem Obersten/ dem alten Monß Dragon/ welcher sein Castel von Antorff nicht dorffte verlassen/ vnd also bis in die 20000. starck/ sampt 18. stücken Geschütz/ vil Schuyssen vnd Geretschafft/ schlägt sein Lager nechst dem Quartier/ von G. Moritzen zum Hout genennet auß/ machet alda auff den Steelhoffschen Dyck eine Schanz/ da vil Scharmügel geschaher/ weil er aber das Ort für sich zu stark zu sein vermercket/ zengt er auff nach de Dorff Osterhout/ beschantz sich da auch stark/ vñnd wie er da auch etliche Tag gelegen/ alles versucht vmb etnen indruch in G. Moritzen Leger zu thun/ zengt wider auff mit sein Lager nach ein Dorff Waltheed genandt/ nechst dem Quartier des von Hogenloe/ beschantz sich da wider vñnd vñnd machte sich stark vmb seine Proviandt wol zu bekommen/ da sie dan auffn new vil vnder einander Scharmügel/ vñfande bey dem von Hohenloe auß seiner Schanzen solchen widerstandt vñnd Gegenwehrt / das er nichts dorffte fürnehmen oder angreifen außs Lager.

Wie er nu dar lage/ vñnd einiger versach halben ein Trompetter von G. Moritz an den Graffen vom Mansfeldt gesandt war/ fragte ihn der G. von Mansfeldt/ wannnib sein Herz also beschantz liege/ solte sich als ein Jung lustig/ vñnd Ehrtrachtend Arceymann auß seinen Schanzen zu einer Feldtschlacht begeben/ der Trompetter antwortet seinem schimpffen Flugs lich sagend/ seine G. von Nassaw solte gern einalt Arceyman werden/ gleich wie ewere G. ist/ darvon die vmbständler lachen worden.

Darzwischen kamen dem G. von Mansfeldt noch 1200. Fußknecht/ vñnd 12. Cornetten Reuter zu/ welche von Fuentes dahin gesandt waren/ mit vier grossen stücken Geschützes/ 24. Tonnen Gelts vñnd noch allerley notturfft.

Den letzten Tag als die Statt eingenommen wardt richten Hohenloe mit dem Englschen Ritter Vere/ ein groß Scharmügel an/ da sie dan außserhalb denen so rade plieben wol 40. Soldaten gefangen bekommen/ mit sampt 3. Capiteinen/ welches die in der Statt wol sehen Fonden/ vñnd theten täglichs viel fiewrzeichen/ wurden also mattlos vñnd verzagt/ das die Statt in folgender gestalt vbergeben ward mit zusehen des G. von Mansfeldt vñ seines ganz Lager.

Scharmügel
helen vñ
schen bey
den Lägern.

An. 1593.

Genayde-
berg beide
gerung.Gheestende
beesthoustat.
Inycuamen
In Julia 93

Den 24. Jun. am morgen (wie Capitein Haen von Dornyc/ Capitein Beuert vnd Capitein Calff auff die Nacht kamen sich zuerlösen vnter einander/ bey dz gegen Mitternacht von 8 St. it gelegen Bolwerck/ beschlüssen zusamen etns dasselbig Bolwerck zu erlösen/ vnd die gelegens heit zu besehen/ hieszen darumb eine hölzine Brück auff Bündelen von Besimen fest gemacht hindber die grubē die gegen den Punct des Bolwercks lagen/ Haen vñ Beuert namen mit sich 2. Sackenschütz n/ 2. Rondasseret/ vnd 2. Leibarbeiter/ Kanten also irer acht sehr heimlich hin auff/ wie sie auffkamen vnd der Schilwechter Allarm schreyete/ riefen dise Capiteine mehr von irem Volck vñ auffzusietzen/ darzwischen sie mit der Nacht fechteten/ einer irer Rondasseret da Todt pleib/ vnd als ihr Volck nu am meisten auffgestiegen/ sehten sie zusamen handt gegen handt etliche stunden lang/ das deren von aussen wol 13 vnd von binnen vngefähr lich in die 36. auff der statt blieben/ darunder der fürnehmste Beuehlhaber der Statt/ genand Sigan/ darzwischen die andern gezwungen worden auß dem Bolwerck in die Statt zu weichen/ war über sie erschreckt/ sandten vñ riefen vmb zu parlamentieren/ welches schwerlich konde zugelassen werden/ durch gebrech von Ordnanz/ vnd das dar stetig mehr vñ mehr Volcks hinauff steig/ sandten also zum letzten zween obersten vnd einen Secretarium hinauf G. Moriz/ der von Hohenloe/ vnd der Kriegsrath/ welche mit dem G. von Mansfeldt schar mangel hielten/ wolten dß zum ersten/ wie sie gehört/ mit glauben. Diese außgesandte begers ten mit zwey ohren zeits vmb bewilligung von Mansfeldt zu holen/ welches ihnen abgeschlas sen/ darzu aber wie sie verstanden die gelegenheit des von Mansfeldts scharmangels/ vñ dieweil G. Moriz ihnen auch das Leben anboeth/ wardt beschlossen/ daß sie mit ihrem seitges wehr vñ so vill sie mit sich nemen konten außzogen/ wie im folgendem Accord zusehen.

Wir Moriz geboren Prinz von Oranten/ G. vñ Nassaw/ Casenelenboge/ Vianen Dieg/ 2c. Gubernator vñ general Oberster van Geldern/ Hollandt/ Seelandt/ Westfrieslant/ Zärs phen/ Vrecht vñ Oberyssel/ vñ Admtral General/ haben accordirt vñ verwilliget/ accors duren vñ verwilligen in krafft diser den Obersten/ Beuelchhabern vñ Soldaten der Besas sung der Statt Gertrydauberg/ frey/ sonder einige hinternuß/ mit iren Seitengewehr/ Pfers den/ Sack vñnd Pack auß zu ziehen/ zu solchen Orten oder Plätzen als ihnen selbst gütdüncken wirdt/ dazu ihnen gelehnt sollen werden 30. Wagen vñnd wa sie darüber noch einige Schiff von nöten werden haben für die Beuelchhaber des Königs von Spanien mit iren Hauffgesinde/ vñnd andere pecken/ wñllen wir dieselbige lassen liebern frey bis Antorff zu/ mit folgendem ge ding aber/ daß sie bequeme Bürgen stellen die Wagen vñnd Schiffe widerumb zu liberiren/ vñ das die empfäher/ nemlich Matthens Darcher/ Joan Franzen vñ Joan Matrisen/ sollen in gesagter Statt pleiben/ bis das sie vberliebert haben die Register/ zeugnuß vñnd andere Brieff zugehörig zu ihrem dienst/ an solche Person als von vns darzu sol gestalt werden/ dieselbige zu empfangen. Belangend aber die Gertligkeit vñ Bürger (ausgenommen die/ so schuldig sein der verthäterey der Statt) vergninnen wir denen auch frey außzuziehen mit al irem Sack vñ Pack/ wie gesagt ist gelobend/ inen bey vnser Pringlicher Ehren/ das alles für gescriebene in Sonder einige hinternuß vñnd mangel sol gehalten werden Gebentim Velbläger vor Gertrydes berg am 25. Jun 1593. was vnderzeichnet Prinz von Nassaw.

Wie diese vereynigung also beschloffen/ hat Moriz nicht desto weniger auff ihr ernstlich an halten/ ihnen ihre Wapfen mit sich zunehmen zugelassen/ vñnd seindt denselben tag erstlich vñ gefährlich bis in die 100. Wagen/ mit irem Sack/ Plunder/ Frauen vñnd Kindern außgezogen/ darnach seindt drey Obersten voraus kommen/ denen 16. Fahnenräger mit ihren Söhnlein ges folgt/ welchem sie Morizen mit grosser Ehrbetung vberlieberten/ der ihnen ob ihrer Fromm keit grossen Lob gab/ darnach fahnen die Beuelchhaber mit ihrem langen gewehr/ vngefähr lich 240. Spiessen/ denen folgten 384. Sackenschützen vñnd andere bis in die 700. starck/ ziehend also für über Oosterholt nach Mansfeldts Läger zu/ desgleichen ließ er noch 3. Schiff mit Fraffen vñnd verwundten/ vñnd allerley plunder nach Antorff zuführen/ drey Soldaten so zuuorn die Statt helfen verthaten vñnd verkauft/ wurden auffgehangen.

Als Graff Moriz dß Volck auß vñnd das sein hinein hatte sehen stehen/ ist er auch zur Statt ingeritten/ sandte die noch so gestalt/ das es ihm noch dapffers Volck/ solte gekost haben/ mit gewalt zu gewinnen/ gab Gott selbst den Lob/ vñnd befalch auch andern ihm zu danken/ seine Befelchhaber funden dar in noch sieben oder acht hundert pfund Bäcksen pulser/ fleisch/ Fisch/ Brodt/ Bier/ Butter/ Salz/ was kein mangel. Stalte da zum Gubernator seinen Bros der Graff Friedrich Seintich/ vñnd darbeneben den Herren von Dunenorde zu seinem Statthal ter/ vñnd worden alle Beschanzungen nidergeschlecht.

Graff Mansfeldt die verkehrung diser Statt vernemend/ ist den 26. Jul. mit sein Läger außgebrochen/ mit hilff einer seiner Schanzen Lanz die lange strass nach Bommelwerd gezogen der meynung da die gute Schanz von Creueuer mit gewalt inder eil zu vberfallen/ ligende bey der Mäsen im Monde des Wassers die Diefen genand/ gegen vber Zeel in Br. band auffin weg vñ Herzogenbusch. Aber die vñ Gorck welche disen anschlag vernam/ hattē bey derselbi

Edrater vs
vbergeben
Gertrydes
berg.

Arret gemerkt

25 Juny 93

Mansfeldt
zeugt vor
Creueuer
Schanz.

Wird dauo
abgetriebe.

ger Schanzen das Wasser auffgestäpffet / also das alles Wasser so durch Hertogenbusch
fließt der Dommel vnd da darauß gehalten vnd zu tuch getrieben werde/darumb dan die
Schanz vnd das ganze flache vnd ebene Landt vmb Hertogenbusch her mit Wasser vnters
geben wardt.

Ehe Manssfeldt dahin gelangte / was Moritz schon selbst mit seinem Volck dar kommen
welcher in behinderte sich zu beschanzen/so schanzen sich selbst gegen in/ vnd ward gewunnen
gen auff zu ziehen nach Vliemen vnd Engelen/sampt allem seinem Geschütz/ Lägerte sich dar
auff hohe plazen/welcher nochmans vil von stunden mit wasser vmbbringt worden/dahin dan
die von Creueuer/behende ihr Geschütz aufstellten/ damit grossen schaden den Feinden zu
fügten/die vnbeschanzt vnd vmbbringt mit Wasser lagen/vnd nit darvon konden kom
men/daruber dan jennemlich vil todt geschossen/ehe sie mit vielen Schuyten darvon konten
kommen.

Also muste der G. von Manssfeldt abziehen/vnd hat fort alle seine vermurfft vnd practick
angewend (wie er dan auch lang zuvor gethan hatte) mit einiger künfftigheit Belagung in die
Stadt Hertogenbusch zu bringen/aber die Bürger schaffte dasselbig besörderent/bietten gute
Wacht/vnd weil sie der Gefügigkeit in der Stadt nicht zu fast verackwaren/ habent einen die
Wapffen abgenommen/vnd wie Fuentes zuorden. Also hat Manssfeldt nu versucht mit seinen
Edelleuten in die Stadt zu kommen/aber das ward im so genaue gestalt vnd beschriebe/das
er nit hinein begehrt/sondern mit seinem Volck neben den Statmawren hinogen/vnd das
Geschütz allein durch die Stadt ließ führen/ zoh nach Os/vnd von dannen auff Bertomus/
wah er noch einen hauffen seines Lagers ließe/trachtete eine gewaltige Schanz zwische der
Hogenbusch vnd Creueuer zu lagen/aber die Bürger forchten das einen zamm für sie zu sein
habens verhindert/vnd ist Manssfeldt also zum letzten nach Brussel gezogen/ein Theil seines
Lagers nach Frieslandt gesand (wie hernach sol folgen) mit dem andern zog der Marquis vñ
Vazabon in die Stadt Graue/Fuentes vnd andere Spanische Räte herzu beschandigen
Manssfeldt großlich/das er (mit künndt Gertnydenberg entsetzen) nit suchte Moritz zu
hindern oder abzu treiben vñ seinen Belagerungen /weil es kein andere plazen daron viel
gelegen/seiner Feind enhergegen belagerte.

Moritz ließ die Fronten piegen vnd Dommel Wehrt auch besetzen/sante desselichen G. Wille
helm von Nassau Volck in Frieslandt verschafften/auch den G. von Solms mit einem zug in
Flandern/dan das Landvolck verhindert von den Spantern/ brachten ihre Contribution
aldar mit ein/welche runde vñ schilt vñnd Irlesich fast gemacht vnd gesterck/hatten auch
einen anschlag auff beyte diese Städte/vnd etliche Soldaten vmbgekauft/welche in Schach
mügel solten gehalten/vnd die Wacht der pforten zu vbermeisteren/aber das vñnd entdeckt.

ist also den 24. Jul. Gorg Berhard G. vñ Solms mit 800. zu Pferd vñ 300. zu Fuß ins Land
von Waes kommen/die Reuter nach S. Joan zum Steine gesand / vñ sich in die flucht zum Vehr gegen vber
den/wa dann die Spanische ire Schanz verließen / vñ sich in die flucht zum Vehr gegen vber
Antorff begaben/aber wol 30. irer Reuter wurden hinderholt vnd gefangen / vñnd das Dorf
Stecken in brand gestochen/das Pferdvolck begegnet bey S. Nicolaus ohngefehrlich 80. Reu
tern/welche erschlagen vñ zu meisten theil gefangen wurden / dernach hat dz Fußvolck dz Ge
schütz für S. Jacobs Schanz gestellt/welches die so drinnen sehet / sich ergaben/ desgleichen
auch die von S. Joan zum Steine / wie sie dieses also in kurzer zeit aufgerichtet/vñ dz ganze Land
durchlauffen/kam inen zeitung wie dz Montdragon 2000. zu Fuß vñ 6. Cornetten Reuter auß
gesand/vñ dz noch 10. Cornetten/mehr solten folgen mit noch Spanische Fußvolck / ist derhal
ben der G. vñ Solms wider hinweg gezogen/die gewunnen Schanzen abgebrochen / vñnd zu
Schiff gangen mit wol in die 1000. Ruhebesten vñ 3000. Schaffen/vñ dz her umbligende lande
auff Contribution gestalt dergleiche außlaufft seind mehr geschehen/auch vile anschläge verges
bens angestalt/Moritz reisete herum in sein Gebiete / vñ richtete von wegen der Stat als
lenthalben gute ordnung an/welchs der vñ Mansfeldt an seiner seiten durch mangel an gelt nie
zu wege hat könen bringen/derhalben geschach wie sein Sohn in Frand. die Stadt Wyon ge
wunnen hatte/vñ vñ der belagerung der Stadt Gertnydenberg wider entbott waz/vñ in die
tots bey Anri eins Castel komen/seind seine Spanter auffrührisch worde auß vrsach/weil dz er
einen Spanischen Capitein straffen wolte / so mit eins jungen Tochter vñ desorts seinen willen
geschafft/darüber die Spanter in vberstelen/vñ zwungen mit den Walen die flucht zu nehmen/
plünderten sein Haus vñ sauftrabe/ sein silber geschier vñ Wadde / wußten einen Obersten
vnter inen auff/nahmen das Stättlein S. Paul ein/vnd sterckens/das sie alle herum geleg
ne Länder vnd Vntersassen des Kön. Brandtschätzten auff grosse Summen Gelds täglich
ein zu bringen/welches länger dann ein ganzes Jar wehrete.

Desgleichen theten auch die Italiäner vñnd Wahlen in Zennegew/machten sich stark zur
Pont für Chambre/darvon sie das vmbliegende Land täglich neun hundert Brabändische gela
den zwungen aufzubringen/welcher die Stadt Bergen in Zennegew versammelte vñnd täg
lich vberzahlte/ also das der König ein langezeit keinen sonderlichen dienst darvon hatte/
verdurben ihre eigene gepriuelegierte Länder/gegen des Königs danck.

Die

Zug des
G. von
Solms in
Flandern.

Spanier
vnd Italia
ner werden
aufrührisch
in Artois
vnd Henne
gaw.

An. 1793.

Die nächst gelegene Stätt/da noch Königs Besatzung in lage/ wuiffen sich auch auff/ als zu Berck beyrn Rheyn/trieben sie ihren Obersten von sich hinweg/ erwehleten alle Wochen vnter sich einen neuen/welcher alles auffin Rheyn passieren ließ/ laufft grossen zoll/ vnd das Gelt theilten sie alle Monaten vnter einander auß.

Die Bürger von Nuyß/die von der zeit nach dem es eingenommen war vom pr. von Parma/ hatten alle zeit grossen vberlast von irer Besatzung gelitten/practicirten also sich derselben zu entledigen/ nemlich den 19. Jul. als der halbe theil der Besatzung auff eine Beut in irer Feinde Land außgezogen war/ seindt 8. Bürger des nachts die Kunde gänge/ vñ die erste Schiltwacht so ihnen zugesprochen hernder geschlagen/nahmen die anderen noch halb schlaffend gefangen schlossen sie in einen Keller/ theten desgleichen mit den anderen Wächtern auch/ schlossen sie alle ohn gewehr in Kellern/ vñ machten sich meister vber ire Statt/ außgenommen etliche so auff der Oberpforten waren/ vnd sich nit gefangen geben wolte/ sonder sandten einen vber die Maas ren zum h. von Milendock ihrem Obersten vmb von ihm mit denen so auff die Beut gezogen/ entsagt zu werden/ aber weil sie essen noch trindten hatten/ vnd vmb das sich die Bürger gegen ihnen begunt zu verschanzen/ haben sie acc. ordet alle zusammen auszustehen/ mit iren gefangenen Soldaten/ denen sie hauffen den Pforten alle ihre Gewehr widergaben/ vnd essen trindten vnd andernotturfft noch dazu/ darüber sie noch trons vnd andt bar gewest/ beschanzen sich in die nächste Dorff/ theten den Bürgern eine zeitlang grossen schaden an/ also bekam der Bischoff von Cölln die Statt ledig/ miltler weil er mit den vereynigten Landen in handlung war vmb besser Neutralitet zu halten.

Die von Weert haben auch mit gewalt vñnd nicht ohne Blutvergiessung ihre Besatzungen außgetrieben/ desgleichen die von Venlo.

Ehe das wir im Niederländischen handel fortfahren / wollen etwas von Französischen sachen/ doch mit den Niederländischen vermengt erzehlen. Im vorgehenden Buch haben wir angezeigt/ wie das der Kön. von Frandreich/ Heinrich der vierde des Namens/ alda zu keiner vo. Kommiener regierung konte gereichen/ vnd die Wapffen zu beyden seiten mehr/ dan redliche Feit/ Flügheit vnd weisheit gebraucht waren/ ist dem Kö. zum letzten sein gegenpartey zu King gewest/ darinn das sie im angezeigt/ daß er im Religionstück gute oder aber besser vnterrichtung wollen annehmen/ darumb daß die das einzige Punct were so gegen ihm zusagen siele/ dies wail er vnschuldig von beyde der von Gwisfen gebürder Todt were.

Hierüber haben die weisesten vñnd fähnehmsten Catholischen vnter der Liga vile discursen gemacht/ vnd guten Rhat gebent vnter anderen ist der Herzog von Mayene/ so sich Leutenant General von dem Staat vñd Aron von Frandreich nennete schriftlich vermahnet von diesen z. dingen/ als sich zuuersöhnen mit dem König von Navarra / oder zu vereynigen alle Catholische gegen Navarra/ mit erwehlung eines neuen Catholischen Königs mit bewilligung des Pabsts vñd Kön. von Hisp. oder aber zum dritten/ sich gänglich zu geben / vnter die Beschügung des Kön. von Spanien/ in gebende solches theil volmacht oder autoritet im Reich/ daß er fort hin keine vrsach hette etwas zu sparen zu irer beschügung vñd bewahrung. Beschuldigten auch freygnabel handlungen mit den Catholischen ans Königs seiten/ vñd mit der Artze/ daß sie böse oder gar keine Ordnung gehalten / darumb daß sie kein recht oder gut Regiment geführt/ sonder gethan hielten als gemeine offenbare rebellen/ &c.

Darumb muste man alle Mittel suchen/ vmb den Kö. von Navarra zum Catholischen glauben zu bekehren/ vñd darnach Kö. zu machen/ damit wurde dan der h. von Mayenne den grössten danck vñd Ehr verdienen/ sein hauff vñd Kinder befördern/ daß müste aber mit Authoritet des Pabsts vñd andern guten mitteln geschehen/ nit mit Gewalt oder mit dem Schwerdt/ er solte auch trachten den Kö. von Hispanien zu frieden zu stellen/ mit besprechung/ das er hinzo für oñt mehr angefochten solte werden mit dem Königreich Navarra/ noch dz die Niederlande der forthin auß Frandreich einige hilff solten bekommen/ vñd desgleichen mehr.

Weiters erzählten sie das man eine staatliche Legation zu dem ende an den König von Navarra abfertigen solte/ vñd mit aller ehrerbietung vñd bequemen mitteln ihn zur Catholischen Religio zu zehen/ welche so er annehmen würde/ solte die Catholische Religion vñd Lande fride versichert sein/ vñd der Artze ein end habe/ insal er sich dz zuthu aber weygerte/ solte man die herzen seiner Catholischen gewinnen / welche nun von ihm vnterricht seint/ daß er durch mangel behutlicher/ freundlicher vñnd Christlicher vnterrichtung / nicht bekehret noch seine bekehrung von seiner gegen seiten gesucht wirdt / sondern viel mehr die Herzschaften/ Regimenter vñd theylungen des Reichs/ oder die Spanier in zusetzen/ wann sie das für geschriebene also versucht/ wurden die Königliche Catholischen nit mehr ob ihrer auffrichtern Meynung können zweiffeln / sondern sich selbst vberwunnen geben / vñd vonn ihrem fürsatz abziehen.

Wann diß nun alles also geschehn vñnd zu wegen gebracht/ müste ein stillstande vonn sechs Monaten getroffen werden vñnd die Statentum ein freye Statt zuuersammeln / welche allein vonn den Amptleuthen der Aron sein sollen/ daher solte sich ein jeglicher vnderwarfen solchen Ordinangen als wurden beschloffen werden / als das alle Amptleuth oder Gubernatores

Die von
Nuyß jagt
ire besatzung
auf.

Linuise besatzung
aufgehoben

Fransösch.
sich sachen

Franchuyt die
Königliche papst

Drey Pro-
positionen
dem h. von
Mayne für
geschlagen/
deren eine
nordendig
tiefen mü-
ste.

Wollen der
König zur
Catholi-
scher Reli-
gion bewo-
gen.

An. 1592.

56

bernatorn der Catholische solle zugelassen werde/wie man die Geächtlichen unterhalte solle/die vnderhaltung dess Trentischen Concilii/von vereynigung der Ketzer/die Succession zu verfahren/vons Königs Heyrath/auch den Rön. von Spanien mit ihm zu vereynigen/durch geläbt der Königin von England nach den Rebellschen Niderlanden einigen bestandt mit zu leisten/sonder suchen dieselbe zu vergleichen/welches dan der Rön. von Hesp. für einen sonderlichen dienst würde müssen achten/vn die Lander in allem fride seinem Sohn nach zulassen/die Rön. von England würde sich auch in der billigkeit zu friden stellen lassen/als d. in würde man Krieg gegen den Türcken können führen/vnd die Lander vom Kriegsvolck rein halten.

Diese mittel müssen an stundt versucht werden/wiewol sehr zu befürchten/Nauiara sie nicht würde annehmen in betrachtung seiner fürgehende wercken vñ thate/die Feindschaft gegen den Pabst/di vertrauen zu seinen Ketzern/an welchen er sehr gehalten were/seine Catholischen were im auch sehr verpflichtet durch schenckung Geistlicher güter/die welche sich lieffschafften/das sie durch ihren dienst den Rön. die Catholische Religion theten vñ erhalten vñ die Kron für allen mangel beschützen/durch welche er auch bereugete/di man die frembde ins Reich führe zu bringen/vns fürwerffend unsere schwachheit/begirde/zweytracht vñ leichtfertigkeit/als die wir vns fundament auff leicht Voldt der Sträcken vñ gemeintzen stellen.

Im fall sich der König des aber weigerte/würden wir vnser sachen schöner machen/vnd die herzen seiner Catholischen gewinnen/fürnemlich so man tractete die Prinzen des Stams vñ Bluts zu verwilligen/welcher leichtlich geschehen fundte/dieweil sie nit wollt zu friden/das der König den jungen Prinzen von Conde allen andern fürzeugt/darüber noch mehr den Herzogen von Neuers/vonn Longueville/den grossen Prior von Frankreich/Montmorency/den Reg. vñ andere/also gestreift mit den Catholischen/dem Pabst vñ mit dem Rön. von Hesp. (welcher notwendig hierin mit begriffen müße werden/vnd dar nit man geg. sprechen solle) den richtigsten weg ingehend/sole man mögen den Alten Cardinal von Bourbon oder einen andern zum Rön. erwählen/sonder den staat des Reichs oder das fundamental Gesez zu vernichten/dann an der andern seiten wurden Mayenne vñ andere verdächtig gehalten/di p. Regiment oder Reich suchen zu vertheilen/oder die Spanier einzuführen/dergegen aber der Cardinal von Bourbon noch nicht Rön. proclamirt solle werden/nach das man auch etwas mit Nauiara eintrifft als handeln solle/ob er sich schon Catholisch zu werden liesz hören.

Dieser zweyte weg ward für den besten geacht/um fall der erste nit fündte vñ vñ werden/wiewol auch zu befürchten war/das die Prinzen vom Gebliß vñel darzu bewegt solten werden/auf versach des alten Hof vñ Heydis zwischen ihnen vñ dem Hauf von Guse/auch wurden die Herz. von Sauoyen vñ Loeringen sich vñterstehen das zu verhinderen/als die sich Nitg damit suchen/vñnd ihre hoffnung in der zerstückung des Reichs stellen/det Rön. von Spanien würde auch schwerlich wollen Gelt geben/sonder versicherung guter Lander vñnd Sträct.

Sich aber gentzlich zuwerffen in die Beschätzung des Königs von Spanien/würde sehr schwer sein/dieweil man wisse/das er vñtern Deckmantel des Catholischen Glaubens sich selbst vñterstehet einzuführen/oder den Rön. von Saffoyen seiner Tochter Manzufordern/damit sie de alte herkommen vñ grundvest Gesez würden brechen zu ihrer aller schande/vnd das in führung eines Fürsten so nit mit vñnd nahe am Todt ist/vnd nur einen weichen jungen Sohn hatt/ein Voldt das abgünstig/Neidisch vñnd begierig/dardurch selbst viel gure/auffrichtige französische Catholischer verkleinert vñ den werden/so es würde dem Pabst selbst vñ andern Prinzen vñel gefallen/so die Spanische macht forchten/die sie dann zu Feinde bekommen würden.

Aber so der Rön. von Hispanien fündte bewegt werden die Infante seine älteste Tochter in verheyrathen mit einigem Prinzen vom Gebliß/were sehr gutt/aber wurden auch beschwernissen hiertn fallen/als so sein einiger junger vñ von naturen schwacher Sohn zu sterben fähme/wurden alle seine Lander von einem Franzosen geerbet werden/die ieantze versach das er gesagte seine Tochter nit verheyratet/so nit zu einigem von seinem Hauf Österreich/welches darvber auch nit wol mit zu friden würde sein.

Wiewol der König von Hispanien ein mächtiger Fürst wehre/so hette er auch grossen Last seine Lander das eine vom andern weit gelegen/hatte den Krieg in Niderland welcher nit zu seinen grossen Kosten lang gewehret/vnd noch lang Zeit ende schiene zu haben/hette die Rön. ginne von England auch gegen/welche im guten staat vñnd ihn sehr zur See beängstiget/vnd zu grossen Kosten bringet/were auch nit sonder argwohnt seines eigenen Voldts/so er brauchen müste/vnd dieweil er dem Türcken nahe/wie es scheint/sole er seine mittel woll alle vñndöten haben/vnd mehr gehalten sein seinem eigenem Landt/dan Frankreich vorzustehen. Auch mit Spanien zu handeln würde nit sonder versamlung der Staten können geschehen/würden auch allerley Disputaciones vñ reden einfallen/welche ihnen allein nicht ehrlich würden sein. Des schlossen derhalben keinen besseren weg zur versicherung des Glaubens vñnd Landfriedens zu sein/dann sich mit dem König von Nauiara zu vergleichen/vnd ihazur Catholischen Religion zu bewegen.

Dergleichen

Soder Rön. nitz sich mit beschreien/so alle Catholische vñ im weiche.

Beschweren nuss sich von der de Rön. vñ Spanien zu geben.

Beschluß sich mit de Rön. zu vergleichen/vnd in Catholisch zu machen.

Dergleichen discursen vnd reden mehr sind vil vnter denen von der Liga vmsgangen/ aber waren vnter einander nit wol eyng/ vnd es schiene dz Mayne suchte den Staat vnd Regiment zu behalten den er hatte/ andre suchten dz ein newer Kō. möcht erwählt werden/ ein jeder trachtet sein vorthail hū in nach/ die grosse K. hofften es möcht in glückē fürnehmlich d. von Saffoyen/ der Son von Loiringen/ die K. von Mayne/ Guyse/ Nemours/ vñ der Kō. von Spanien auch. Auf diese erwählung treib der Paps vñ seine anhängen sehr/ vñ hierauff ist eine declaratiō vom K. von Mayne außgangen im Decem. 1592. darin er alle Fürsten/ Herren vñ Aempten der Aronerōng/ die Keger zuverlassen/ vñ sich zu irer versamlung binnen Paris den 17. Jan. 1593. zuversagen/ vñ auff alles zurhatschlagen/ wels vernemende die Fürsten des gebürs/ Prelaten vñ Aempten der Aron/ Herren vñ Rathsherren so Catholisch als Königs seiten/ haben mit seinem vrlaub den 27. Jan. auß Chartres gesandt an die versamlung zu Paris/ vñ ihnen kummissiōn gethan/ wofür sie trachteten nach verfürung des Catholischen glaubens vñ Friedens/ das sie ihre dazū gedeputirte wölten senden in einige platz zwischen S. Denis vñ Paris vñ mit ihnen darvon zu handeln/ der Kō. wölte sich bereit finden lassen gute Instruction zu hören/ welcher men auch erlaubnuß geben/ darüber auch an den Paps zusenden den 11. Marggr. von Pysny/ welcher den aber nit hat wollen hören.

Gegen diese zusamenkunft zu Paris hat der Kō. in etm Mandat solche versamlung für verthäterey zuhalten declarirt/ erweisend seinen guten willen/ vñ alle gute Weltliche vñ Christliche vnterichtungen anzunehmen/ den seinen dazū alle mittel gebent/ damit alle vrsachen des argwohns so die Catholische von ihm hatten von sich abzulegen.

Unangesehen diß/ haben die von der Liga diesen weg nit wollen etngehn oder sich bereden mit den Königlich Catholischen Fürsten vñ Prelaten/ sonder seind mit ihrer versamlung im May 1593. fortgefahren/ da dan außgenommen des Paps Legat/ vñs Kō. von Hispanien wegen erschienen ist/ neben den gewöhnlichen Ambassadorn/ der Herz. von Ferrara/ welcher da sehr befördert hat die erwählung eines neuen Königs/ genug entdeckent/ daß alle hilff dem Königreich Frankreich bis zu dieser zeit zu/ gethan/ nicht allein were außseyer der Religion/ (wie sie allezeit protestirt hatten) sonder nun durch alle mittel suchten/ in dieser der drey Stätz versamlung soud mit Gaben vñ Geldbden ihre propositionen gut zu machen/ welche warē/ daß man die ältste Tochter des Kō. in Hispanien/ geboren von der ältesten Tochter des Kō. von Frankreich/ erheirathen sollte mit Ernst Erzh. von Oesterreich/ vñad die beyde zu Königinnē vñ König von Frankreich erwählen/ welcher hū mit grosser Macht hinab in die Niederlanden zu regieren kähme/ vñad dazū sollte der König von Spanien ihme beyständt thun mit 12000. zu Fuß/ vñ 3000. Reuter auff seine eygene Kosten fürs erste ihar/ vñad das nächste ihar mit halb so vil/ vñ darüber solle er dem Herzogen von Mayne noch alle Monatē 12000. Croñen bezahlen für ihn vñ andere verbundene Heelen/ aber weil diß der versamlung nit gefiel/ (wievil viel orationes vñb die Salicam legen oder das fundamental gesetz zu brechen gehalten worden) haben sie vorgeschlagen/ angesehen die größe diensten der verstorbenen Herz. von Guyse/ obs ihnen angenehm möchte sein/ daß man die Infante Heyrathen solle mit dem jungen Herzogen von Guyse/ vñ die beyde zu Könighen machen. Welches wol angenehmer schiene zu sein/ nochtans auß vrsachen des Salischen Gesäz war der meiste hauff darwider/ vñ wardt gemerckt/ daß es nit auß volkōmlichen befehl käme/ sonder dienete nur vñ zuue. such. wie es genommen wurde werden/ auch es genug offenkundig wardt/ daß dem Kō. von Hispan. dar mit selbst nit begnügt. Hier auß er ist untracht ein grosser eyffer vñ verwirrung/ dann der K. von Mayne durch rath seiner Mutter/ Schwester vñ Weibes/ wolte nit leyden daß jemand anders sollte ime vorgezōg werdē/ suchte lieber zubehalten das Regiment so er schon hatte/ gab darumb für/ einen stundt zu machen/ welcher fürzlich beschlossen wardt.

Auß dißem eyffer/ verwirrung/ gutherzigkeit zu dem alten Salischen Gesäz/ verbletendē Stawleuten Königreich zu regieren (genent vorzeiten nach der Saly oder Salandern/ dāu die Franken oder Freyhanen ihren vrsprung genōmen/ welches nun ist dz Land von Oberpfel/ da noch die Namen Salant vñ Odenzeel oder Odersaly bekant seind) haben die Parlements Herzen zu Paris vñderstanden ein Alzeß zu machen/ zur erhaltung diß alten Salischen funtamentalschen Gesäz.

Des Paps Legat Cardinal Pelae Brieff/ wurden abgeworffen/ darin er schrieb/ daß man in der erwählung vñbel gehandelt hette/ daß die Spanische ihr eigen vorthail zu viel gesucht hettē/ vñ mit heimlich genug gew. st/ auch wehre Erzh. Ernestus dat mit beggekommen wie zugesagt war/ mit einem gewaltigen Kriegsheer/ ohne welches keine hoffnung einer förderlichen Erwählung were/ dāumb er sich dā auch selbst auß forcht auß Paris begab.

Diweil wir die verwirrung in der versamlung vñder denen von der Liga zu Paris erzehlet/ wollen auch fürzlich dāthun/ was der König darzwischen gethan/ welcher seint seine Feind binnen Paris stark versam. et zusein/ handelte vñb ein neuen König neben ihme zu erwählen/ vñ darumb bekümmert/ ist von seinen Catholischen sehr ersucht worden/ vñ genöthiget sich besser in Catholischen glauben zu lassen vñterweisen/ dā sonst were es ihm nit allein mit seiner Seele sonder auch mit seinem Königreich gethan/ wann er ein ander erwählt wurde/

Es ist

welchem

Der versamlung
deren vñn
der Liga zu
Paris vñb
einen Kō.
zu kiesen.

von König zu
hausen aber na
murey in der papst

Ernestus ist
den Fran-
höfen nicht
angenehm

Guyse wirt
sein vorge-
schlagen zu
König.

Confusion
vñder der Le-
ga zu Paris.

Vrsachen
der confu-
sion vñm
Paps. Leg.
erfunden.

Kō. von
Frankr. laß
er sich von
seiner Catho-
lischen vñ
terrichten.

Keden ge-
braucht den
Kön. Catho-
lisch zum
apen.

welchem beystandt wurde geleistet werden vom Papst/Keyser/König von Hispanien. Erstlich von Oesterreich vnd die Infante von Spanien die älteste Tochter von Frankreich waren schon für geschlagē/ damit dan von nun ab bis zu ewige tagen das Salische gesatz vñ sein geschlecht von Bourbon enterbt vnd vntergehen würde. Derhalben nun keine andere mittel fürhanden waren vmb alles zu erhalten/zu einer friedlicher Regierung zukommen/ vñnd seine Feinde bescheimpft zu machen/dan gehöret zu geben denen/die ihn besser im Glauben vnderweisen.

Wirdt darüber ihm auch behändlich gedrewt/ von einer dritter partey/ welche sich erheben wurde vnder den pr. seines geburts/vnd andern Prelatē/ bleibend bey dem Salic. gesatz vñ vom hauff Bourbon einen Kō. erwölen/welchen der meiste theil dern vnder der Liga vnd der seignen würde folgen/vnd dan sich verlassen ohn wenig Zugenoten befinden. Dan man könne die Catholische mit weiß machen/dass ein Kēserlicher Fürst/Formeister in volckomliche besitzung der Kron/die Catholischen in ihren gerechtigkeiten behalten könne/wa ers schon angelobt/ werde er doch ihre reputation allzeit suchen zu verkleinern/ vnd wen die Catholische den andern in der zal zu bouen giengen/behörete die mehr dan die andere zubeordern.

Hierzu verfügten sich auch die Geistlichen/die nach dem sie alles wol erwogē/ achteten alles geurlaubt zu sein/dass sich strecket zu einem guten ende oder meinung. Desgleichen sagten ihm die Weltliche oder Politischen auch vnd bekenneten/dar werē misbruch in der Kirchen/ aber musste ersten sehen die Gewalt zubekommen/eh die Kōnden reformirt werden/alle güten daz zu/ dass man wol ein kleine funde begehn möchte/vmb eine grosse wolthat zu bekommen/ darzu von ihm alle seine Freunde vnd Buntgenossen licherlich entschuldigen solten/dorffte nur damit seine Vnterthanen zu friden zustellen/dass sie ihn mochten in die Kirchen zur Mess gehen sehen/er möchte selbst darvon glauben was vnd sonst er wolle. Die von der Reformirte Religion solten auch müssen zu frieden sein/wen sie diese wolthat gesehen wurden/ als versicherung ihrer staats Religion/ vñnd dass man sie nit vberfallen solte/ welches ihnen alle Prinzen vñnd Prelaten wol zu schweren wurden/vnd er selbst dorffte seine treue neygunng von ihnen seinen treuen Vnterthanen nit abwenden/sonder dieselbe continuiren ihnen zusagende im generalen Landfriede den sonder ihr wissen vnd willen nichts zu handeln.

Die Potentaten vnd Herrschaffen von Italien/vnd andere Catholische Fürsten die im wol zugethan waren/ kumten noch durfftē auß fürcht des Papsts keinen beystandt thun/ wann er sich aber Catholisch erzeigen würde/ wurden ein ewige verbündnus mit ihm gegen Spanien eingehen/2c. Dergleiche reden vñnd spitzsinnige vnterichtungen mehr sind im vorgelegt worden. So dass zum letzten er sich hat lassen bewegen/es sey nun auß ernst/ oder menschlicher schwachheit/(darvon ein jeglicher glaubē mag was im gefelt) lassent dass Gott vnd sein eygen Gewissen vertheilen/in welches händen die hertzen der Königen seindt/nach seinem wol gefallen vñnd verdienst der Vnderlassen Sünden/welcher seine natur darzu mach bewegt haben/welche eine friedliche Regierung begerte/haben groß mit leiden vber den ellendigen vñnd jämmerlichen staates des Königreichs/sehend täglich seine Vnterthanen verarmt/verjagt vnd Todtgeschlagen zu werden/dazu mag geholffen habē die hoffnung seine Feinde zu vberwinden mit so grosser verwirung als je gehört oder gesehen worden. zu diesem allem hat auch grösslich geholffen dass groß ansehen vñnd Argumenten vieler gelahrter/spitzsinniger/ vñnd Theologischer Doctoren vñnd Prelaten/ vñnd wie er auch das beständigste hertz oder die strengste Natur nicht hat/ ist daz zu kommen/dass er im Jul. sehr heilich zu S. Denis zur Mess gangen/Buss vñnd profession der Catholischer/Kōm. Religion öffentlich in der Kirchen gethan/vñnd dass herum selbst von dato 25. Julij an die Stände vñnd andere geschrieben. Dass nach dem er zu ankunfft zu der Krone/ gelobt hatte eine versamlung von Prelaten vñ Doct. zu seiner besser vnderrichtung halten/dass er dan alweg sehr begert vñnd von seiner gegenpartey behindert were worden/zum letzten hatte nun (Gott danck) seine begüte vnterichtung bekommen/vñ den tag zur Mess gewest/bekennend die Catholische/Apost. Kōm. Kirche/die rechte Kirche Gottes zu sein/voll vñ warheit/die nit irren noch fehlen könne/ vñnd dergleichen/ sich in allem Catholisch erzeigend. Sandte darüber den H. von Nevers vom hause von Mantua welcher sehr Catholisch/mit großem staate auff Rom zu Papst Clem. dem 8. vñnd dar mit aller demüthigkeit seine absolution des H. von seiner excommunication zu holen. Aber der Papst wolte den Kēz. nit als gesandten vñ Kōn. von Frankreich/ sonder nur seiner eigener reputation nach/audiens geben/darvon zu Paris anno 94. vom selbigen Herzog von Nevers ein grosser discours in truck ist außgangen/ vñnd dem Papst sich noch länger zu bedencken frist zu geben.

Dies wirdt allein auß vrsach etlicher Cardinālē so Spanisch gesinnet vom Papst geweygert vñ nit vom gangz Collegio der Cardinālē/so ime verbotten war anzusprechē/nit gegenstehen alles dñs/dass die Weyfsten vnter den Catholischen selbst/innen liessen fürstehn/dass der König rechtsinnig bekehrt were/als der zuorn durch lichtsinntigkeit geriet hertz/hette seines Vatters exempel in seiner bekehrung/so dasselbige gethan/vñ noch tans Catholisch gestorben/gefolgt/dazu erklärendt/obs schon were/das ers nit recht meinete/ so kundte er die Catholischen doch nit betriegen/dan alle seine thaten/that vñnd wort wurden ihnen alzeit verdächtig sein/angesehē was vñmehr er damit inlegen wurde/sich wider zuuerandern/ dann hiemit würde er die Prinzen

Königs vñ
Franck. be-
kehrung.

Der Kōn.
vñ Franck.
geht zu mess
vñ wird
Catholisch.

Sandt den
H. von Ne-
uers auff
Rom abso-
lution zu
holen.

Papst Cle-
ment dē
Kōn. zu ab-
soluten auß
fürcht des
Kōn. von
Spanien.

gebliches alle Catholische/ vnd die ihn darzu gebracht haben/ zum allerersten gegen bekommen/ vnd so er befunden wurde zu simulieren wurde es den Catholischen gegen ihre Feinde sehr förderlich sein/ viele der Weysesten in Italien rieten dem Papst/ ihn zu absolvieren/ vmb ihn mit zu reizen/ etwas gegen den Stuhl von Rom als seine Vorfassen Könige gethan/ für zu nehmen/ dan der name Borbon Rom feindt zusein scheine/ vnd ihn zu gnaden annehmend wurde er das mit auch einen ewigen haß zu schaffen im vnd seinen Jugenden erwecken/ vnd werden sich alle Catholische dadurch/ so nu zertheilt/ damit vereinigen vnd mehr dergleichen vrsachen zeigete sie ihme an.

Aber der Papst blöde von naturen/ hat auß verbittung des Kön. von Hispanien/ die absolution nicht dörffen geben/ dieweil er vñ seine Ambassador des Kön. von Sassa darvon abgeschreckt/ so ihm nichts dröwet/ durch die theure zeit in Italien/ er Kön. vñ hunger wolle lassen vergehen/ mit zuschliessung der Fruchten in Sicilien/ Napels vnd anderer seiner Länder so die statt spreizen/ auch daß er ein abscheidung vom Papst durch den Keyser/ vñ ein Schisma zwischen den Carzbischofen wolle machen/ erweisende daß es besser Frankreich klein zu machen vñnd zu vertheilen/ vmb daß es alweg den Papst durch krafft irer Privilegiē gegē were gewesen/ zc. Des Papsts Werken Aldobrandini (welche das meiste Regiment hatten) wurden auch gewarnet/ vñ ihnen alle gunst abgesagt vñ gedröwet mit ewiger Feindschafft so sie die absolution nicht verhindern.

Dies stück oder des Kön. veränderung in glaubens sachen/ hat die allergröfste verwirzung vñ zertheilung vnder seiner gegēpartey/ vñ die Häupter vnder sich vñetns gemacht/ die Spanische schiedten sich von den Franzosen/ des Papsts Gesanter/ dieweil er nichts wuste für zunehmen/ ist auß Paris verzogen/ des Kön. absolution dem Papst selbst heimgestalt. Der Kön. von Mayne vmb im Regiment zu bleiben/ förderte vnd nahm an den stillstand vom Kön. für ein sichere zeit angelobt/ der König hergegen vmb seiner Vnderfassen gunst zugewinnen vernidrigte sich selbst sehr/ welcher nun ein jeglicher für sein eygen haupt Anfiengen zu sorgen/ die gröfste Heranzu versicherten sich ein jeder mit einigem gutem vestem orth oder Regiment/ vmb desto besser zu verträge zukommen/ die Städte vermahnaten sich auch vñter einander keinen besondern vertrag einzugehen/ sonder weil der still oder anstand wehrete/ welchen sie auch wol hofferen zu verlängern/ vermeineten einen general Vertrag zu machen/ aber darnach/ weil sie vermerckte daß des Königs Feindt die Spanische mehr vermöchten bey dem Papst/ dann des Kön. Bürg vñ wolstand Frankreichs/ haben einen grossen argwohn darauß geschöpft/ vñnd vile meynungen bekommen/ daß der Papst kein macht habe zu vertheilen vber Weltliche Königreiche/ dasselbig beweisende mit dem spruch eines Kön. Francösischen Mans S. Bernardi. Welcher also laut. Statiste quidem iudicandos Apostolos lego: sed ille iudicantes nusquam lego, das ist/ ich hab wol gesehen das die Aposteln für Gericht gestanden/ aber das sie geseffen haben vertheil zu geben/ find ich nit. Hat also zum ersten die Stadt Meaux sampt dem Herrn de Vitry sich mit dem Kön. verglichen/ darnach die von Lyon/ welchen der Herr de la Chastre gefolgt ist mit den Städten Orleans vñ Bourges/ die von Paris durch mittel des Kön. von Brisac/ da der Kön. den 22. Mar. 1594. gewapffet sonder wissen des meisten hauffen der Bürger/ in fenne/ mit solcher guter ordnung der seindigen/ daß niemandt beranbt/ oder rüde blieben/ außgenommen ein Landknecht/ denen seindt die von Roan vñ andere Städte bald gefolgt.

Die Kön. von Engeland vñ vereinigte Niederlanden/ die zuhörn des Königs surnehmen schon vernommen/ haben beschloffen/ auß des Kön. entschuldigung durch seine Gesandten ihnen angezeigt/ wiewol es ihnen verdrießlich were solche veränderung zu hören/ doch tans die verbündten mit ihm zu vollziehen/ vñnd noch allen beystand zu leisten. Die Königinne hat ihre ein guten hauffen Volcks vmb Normandie vñnd Bretagnien wider zukommen zugesagt. Die vereinigte Länder außgenommen die 2000. Artzgeleuth auß ihre eigene Kosten gesandt vñder Gr. Philips von Nassaw/ so ihm 5. Monaten dienet/ haben ihm nun diß ihar in drey maln gezalt 300000. Niederländischer Gilden/ außgenommen einer guter anzahl Schiff/ so sie für ihn alle stunden bereit hielten/ vñnd noch in zwey reysen ihme zugesandt 12. gröfse stück geschützes/ mit allerley zugehör/ Pulver/ Kugeln/ Schiff vñ Schiffleute/ auch Geschützmeister so desselbige sehr kluglich wisten zu handeln. Diß geschach desto williger/ dieweil ihnen die ankunfft Ernesti des Erzhertz. nicht wenig wunder gab/ daß solche gröfse person/ dem Keyser vñ König von Spanien so nahe gleich/ nun solte kommen noch ein Klein rest der Niederlanden vñders Königs Gehorsamb zu regieren/ vñnd hörte auch daß auß sein ankunfft eine gröfse anzahl reicher Lent sich versamlet/ vñnd daß die proposition vom Heyrat mit der Infanten vñnd Königreich von Frankreich ihme genug abgeschlagen war/ bekämen derhalben eine bessere meynung des Königs getreueheit vñnd frommigkeit/ vñngesehen die veränderung der Religion/ wiewol andere anders darvon hielten.

Die Fürsten vñ Herrschaffen auß Italien haben ihm auch mit Geldt beygestanden. Der Herzog von Lothringen hat sich im Artzge Neutral vertragen zuhalten/ vñnd daß durch den Herzogen von Bouillon nun Marschalck in Frankreich/ dieweil er die gröfse verwirzung vñder der Liga vñnd Spaniern vermerckte/ ist er der hoffnung eine gute vergeltung vñnd accord zu machen.

manaria hckow
bnd catholisch

Der Papst
wirdt vñnd
Königs vñ
Spanien
Gesandten
gedröwet.

Verwirrung
der Liga in
Frankreich

Abbruch vñ
Verleugung
ab h
nung

Meaux/
Lyon/ Paris/
Roan vñ
des Königs.

Engelande/
vñ die Gra-
ten der Nie-
derlanden
bleiben im
verbünde
mit dem Kön.
von Brack.

hult von wech-
vor den Königs

Der

Die Refor-
mitten im
Frankreich
senden Ge-
santen zu
König.

Der Herzog von Saphoyen hat den stillstand für eine zeitlang angenommen/ und gelte ge-
geben vmb zupertlängerer / hoffende mit derzeit die Franzosen durch hilff der Spanier von
Nlanten auß seinem Landt widerumb zu vertreiben.

Nach dem der König im glauben verändert/ sendt die von der Reformirter Religion ganz
Frankreich durch/ sehr erschreckt gewest/ und der Kön. selbst befürchtete / dar durch ein große
vornehme macht auffstehen/ hat allen Consistorien freundschaft angebotet/ und versucht daß die
Gesanten oder Deputirte an ihn sendeten/ solten versicherung finden/ daß über haben die Cons-
istorie sich in allen prouinzen berathschlagt/ vnd beschloffen/ etliche fürnemste im namen aller
ihrer Kirchen zum Kön. abzufertigen/ vnder welchen insonderheit waren die Herren von Roan/
von Plessis/ von Sansoy/ von Rosin/ von Sreahne mit 140. Deputirte. Die haben den 12. Dec-
zu Mantua audiens bekommen/ da der Herr von Sreahne das wort gethan/ vnd ihre klagen für-
brachte/ darauff der Kön. selbst antwortet. Daß seine Catholische befehlung seinen guten will-
gegen sie nit weg genommen hette/ vnd so bald er in fridshandlung mit seinen Vntersassen we-
re/ wolle er sie auch darüber entbieten vnd hören/ vnd nichts zu irem nachtheil beschliessen/ sol-
gende die gelöbden der Prinzen des Geblüts vnd Ampleuten der Krone / so ihnen gelobt vnd
geschworen hetten/ nichts gegen die von der reformirten Religion fürzunehmen/ darumb hette er
begert ihre klagen zu hören/ vmb ordnung zu stellen alles im friden zu erhalten/ wiewol etliche
das meineten zuerhindern/ aber die wolte er straffen/ da seine Catholischen die handt mit zu-
halten sollen/ welchen er hette zugesagt/ vmb sie ihm/ die Bundesgenossen von der Religion/ sich
von irem König nit abzufondern/ protestirent seine gelöbde zu halten/ vnd darüber nahme ihre
klagen schriftlich an/ vmb vbersehen zu werden.

Wiewol es zu vnserm fürnehmen nit ist die handlung dero von der Reformirter Religion
hier bey zu fügen/ habe es noch tans gut gefunden zu erzehlen/ dieweil es ein fürnehmliche histo-
rische sache ist.

Der so das wort führte sagte/ von wegen der Natur verbunden zu sein zu dem / so ine zu sei-
nen Vntersassen gemacht/ vnd noch mehr von wegen der grossen neygunng so die von der Reli-
gion haben zum dienst seiner May. vmb der anzudeigen die forcht vnd misstrawen so sie hettent/
daß das vngewitter ihren auff den Kopff fallen mochte / vrsachen halben so täglich für sich be-
men/ darumb sprach er den König an vñ sagte Syre die von der Religion begeren glück zu irem
König/ dem/ da sie die Ehr von hatten der ihr vorsteher gewest/ vnd nun in anthoni/ er vmb ihre
re klagen zu kergen zu nehmen nit / demselbigen/ so zuuor in mitten solcher großer gefahr
eyfferte/ vnd er sich selber darin angebotten zu waagen/ so dachten sie nun ihnen selbst zu mo-
gen zusagen/ daß ewere May. sorge dreget sie auß irer Noht zu helfen sonder sich vil zu beun-
hen/ vnd darumb waren beschloffen zeit vnd frist mit aller gedult zu erwarten/ biss es ewer M.
will gelegen were gewesen/ nun aber finden sie hergegen daß nun schon 4. ihar verlauffen/ daß
ewer M. ihnen den streich nicht vom halß gethan/ noch et was zu irer versicherung angewendet/
in dem daß der meiste theil von eweren Parlamenten/ außgangenen tyrannischen Edicten vnd
placaten deren von der Liga/ in irer voller krafft bleiben/ gemacht allein zu ewer vñ vnser al-
ler verderbnuß vnd vndergang/ wiewol E. M. vrsach genug hatte an sie zu gedenden/ angefor-
hen die langwitrige diensten/ daß für sie nit haben dan eine langwitrige forcht fürs zukünftige/
vnd fürs vergangene ein rechte betrübnuß.

Bewelten noch tans daß sie niemals mit einigem Suppliciren versucht / daß des Lands Ges-
sag vñ staath solte verändert werden zu irem oder einiger frembder Fürsten vorthell/ wie die
von der Liga jeder auch daß ir natürlicher Fürst seine Religion solte verändern nach irem gut-
danken/ wie dan die Römische Catholische so ewer M. zugethan seindt/ ehun/ noch vil weniger
daß der staath des Reichs solte verletzt werde/ vmb die begierigkeit wenige zubezügen/ zum
nachtheil der gemeine vnd ewer May. wie man dan täglich spüret. Sondern sie versuchten als
lein ihre Gewissen in Ruhe zu besetzen / vnd ihres lebens versichert zu sein/ ein jeglicher nach sei-
ner Condition vñ Standt/ in welchem Gott sie beruffen hat/ vnder ewer authoritet/ welche
ein all gemein recht vñ kein Privilegium ist/ daß sie alzeit bereit gewesen zu gehorsamen irem
Landsherrn/ solchem als Gott gehebet ihnen zumerleyhen/ sonder einiger exception seiner Re-
ligion/ vñ dem zu helfen zu beschützen mit Gefahr ihres lebens die heilige Gesag des Staats
vnter seiner Regierung.

Sie beclagen sich auch das etliche grändeliche Supplicationes ihnen bey so viel Edicten der
Königen ewern vñ-ssen zugelassen/ von euch vnterhalten vnd mit solchem Eyffer vñ From-
migkeit beschirmet/ haben vnter ewer regierung nit mögen verhört werden/ vnder welcher sie
behöreten besser hoffnung zu haben/ vnd vnder welcher fürwar (außgenommen die grosse ney-
gunng so sie tragen zu ewer großer wolfarth/ vñ das fundament so sie machen/ von ewern ge-
ten willen gegen ihnen) sie solten mit gutem grundt vñ vorthell mögen fürgenommen haben/
solche mittel/ die sie gezwungen vnder den Königen ewern vñ-ssen waren inzugehen/ aber
was hatten sie nit zu erwarten vñ zu verhoffen? von solchem / den Gott zur beschützung sei-
ner Kirchen hatt zur Succession des Königsreichs gebracht? was künden sie noch weniger er-
erben? dan Freyheit vñ Leben? die so ihr Blut gutwillig verfürgen.

Remonstra-
tion der Re-
ligionsver-
wandten in
Frankreich.

Königreich ankunft
bei dem hünig

Nun am ende jres langen trubsals für alle ihre gedult sahen sie E. M. geschwind / sonder sich in einem ding für zu sehen im Glauben verändert / der gemeine Mann (als der nit weiter in se- hens hat) sagt darauff / ist mit gutem auffgesetztem vornehmen geschehen / was haben wir zu erwarten von seinem guten willen / oder ist mit zwang / ob wir verziehen oder nit / was wir erwarten anders dan vbel? diemal vnser vberfahet im vermögen von andern / vnd das gute nit mehr in seiner macht ist? Furwar Syre die Weisesten achtens vnmöglich / daß E. M. der gnade so sie von Gott empfahen vergessen könne / diemal euch durch etliche fremde mitteln auß der tieffe der Bergen gezogen hatte / vmb euch zu bringen zu diesem Staht durch die wapffen ewer feind selbst / vnd durch den dienst deren von der Religio in ewerm eussersten vnglück. Aber hergegen glauben sie / so jr euch des tags einmal nit selbst bedenck / daß es vnmöglich ist / dz ein ganzes ihar durch / nit einmal solt gedenden an ewer Gewissen zu Gott / vnd an ewere alte gute neigung zu ewern dienern.

Dergleichen reden brauchten sie auch bey sich selbst. Syre wie folgt. Diemal der Kön. in der mitte seines glücks vns mit hat wollen kennen / vnd damals als in Gott verhocht hat mit so hero- lichen Victorien / er sich nit gewertigt hat / vns zum wenigsten in Freyheit zu stellen? was soler nun anders thun dan seinen preisz vermindern / oder was soler thun nach diser veränderung? war soler resolution genug finden vmb vns genug zuthun in sonst gegenredend? vnd wer sol vns versichern / daß der / so zuul macht hatte sein Gewissen zu besucken / auch nit seine sinne zwinge- gen könne zum mißbrauch seiner Macht? Darzu auch gethan die vngedultliche Propositioes der Römischen Catholischen / vnd die exemplen verlauffener zeit ihnen für augen gestellt / die kein antwort darauff entfangen vmb sich einigs sine zu stercken / dan ewere großmütigkeit vñ standthafftigkeit? nun aber diemal ihr schon bekümmert vnd benawet im jentgen so Gott berufft / vnd ewer Seeligkeit angehet / zeugt man disen Beschluß darauff: was soler thun für ein ander? warumb soll er standthafftiger sein / warumb Flugmütiger für seine Vntersassen / vnd warumb mehr beschweren machen? so er die nit macht vmb Gott zu verzörnen? warumb soler sich frommer erweisen gegen vns dan sich selbst? furwar darumb vñ daß dar mehr vnters-cheid ist zwischen der wahren Religion vnd der Abgötterey / dan euch mangelt nichts dan vom der Abgötterey zur verfolgung zukommen. Auch von Tugend zur Vntugend zukommen / dar- ist etwas Krafft von nöthen / aber von einem bösen zum andern gehet es sehr gemächlich zu wie böß es auch sey / ja daß mans nicht gewar wirdt.

Sehet Syre mit was trappen man euch geführt hat in Dollerey oder in Ohnmacht / man sagte euch / ihr begert Reformation / wir sehen vil mißbreuch / Formet nur ins Regiment / jr sol- lets alles sänbern / aber eh jr darzu kämmt / hat man euch an die gröbste mißbräuch / so nit könn- den gelitten werden / verknüpffet / solche die gehalten werden in kein Gott zu glauben / habē euch thun schweren / die Bildnassen / die Reliquien / das Segfwer vnd den Ablass.

Man sagte euch Syre gebt nur einen schein ewern Vntersassen damit / glaubt ihr selbst daru- was vnd so vil ihr wolt / so wenig von der Mess als euch gut dünckt / also daß man euch dar nur lebet / Seglet zwischen beyden durch so ihr wollet / war ist aber hergegen die strengtkeit so man hierin gebraucht hat?

Man hat euch thun schweren gegen ewer Gewissen / vnd abschwören zum aller genawesten / die siuch so zum wenigsten verantwortet konnen werden / solche als sie Thurfen noch heyden solten furlagelt haben.

Diese Prelaten vnd herzn in summa haben genügen genommen zu triumphieren vber ewern gläubē die zuuorn triumphirte vber so vile versuchungen / vber so vil gewalt / als der Teuffel euch die Welt anbote / die vñ euch veracht / wiewol sie mit allē monarchē gegen euch wapfnete.

Die schalckhafftigste vnter jnen / machten euch wels Syre daß diß das rechte mittel were / vmb den Papst zuverkleinern zu bringen / vnd jne alle seine authoritet in ewerm Reich abzunehmē / als dan soltet ein Concilium Nationale beruffen / vnd also das schisma so die kirch so lange zeit gequelt hat schliessen / ein werck würdig zu etnem aller Christlichsten König / aber besehet einmal ob sies alles wol für sehen haben / sie habē euch als ein articul des Glaubens thun schwö- ren / die authoritet des Papsts / was sol dan werden von ewern Parlamenten / jren Arzesten vnd Abscheiden vnd vmb alle mitteln der vergleichung abzuschneiden / haben ewern Glauben mit außgetrickten worten verbunden / an alle ire auslegungen der Schrift vnd Vätter / vnderm namen jrer kirchen / warumb solt man dan ein Concilium versamlen? vnd solten wir dan dars- ton etwas bessers zu erwarten haben dan von dem zu Trent.

Ewere arme Vntersassen / sehen daß ihr beym selben wege ferner geführt werdt / sie sehen je- nah Rom sendet / vñ Vnterthänigkeit zuthun / sie wissen daß die Absolution nit kan sein sonder diß / sie lesen daß in dergleichen sachen / die Paps haben ewern Vorfassen zugevber die See gegen die vngläubigen zu thun außgelegt / darumb lassen sie sich gewiß fürstehen Syre daß der Paps erst es tags euch das geweyhete Schwerdt senden wirdt / vnd euch damit diesen last vñ hürde aufflagen / Krieg gegen die Keyser zu führen / vnder welchem wort sie die warhafftigste Christen / die allergetreweste Franzosen / vnd das aufrichtigste theil ewer Vnterthanen be- greiffen.

die Reformation? clug
in ahn der hundert
ihout papst

Nota

Dieser

a. nemlich
Soll

Dieser beschluß wirt ewer hertz gute natur vnd neigung führen/ daran zweifelt man nit/ sie solltet euch bedencken/ meine eigene beste diener zu bestreite: die/ deren blutich getruncken hab in meiner meister not: aber inen sollen keine mittel mangeln/ vmb euch das gut zu handt. Syre ir habt dessen vil gethan/ müßet nun fort gehen/ ir müßet euch gerüst stellen es koste was es wolle/ laßt es inen nur zu vmb alle ire fürschläge hinweg zu nehmen/ stelle euch nur eine zeit lang von 3. oder 4. Monaten also/ solltet für König erkent werden. Wann ihr die kerschaften gänglich bekommen/ solltet ihnen den Frieden bringen/ man wirt verorsachend. s. euch eine Supplication zugestellt werde/ waittne ewere Vnderlassen mit geslogetenen handen/ mäd als les ellendes/ euch darumb sollen bitten/ vnd so sol sich ewere Mayestet alle mit gemacht bewegen lassen. Aber der a. so euch zuvor behütet vnd beschütmet hat/ wirt sich wapfenen gegen euch/ vnd gegen solche starcke Partey kan kein gewalt oder that helfen. In stat vonn frolocken/ nemlich das man Feuer anzünden solle auß frohlgkeit der vereimigung mit der Liga/ wirt man euch ewere eigene Vnderlassen thun verbleiben/ ja daß Feuer mit ewern eygenen handen darzu thun ansteden/ zu vernichtung der vberbleibung ewers staaths.

Dies ist Syre. daß ewere ellendige Vnderlassen von der Religion täglich im munde führen/ vñ durch vberlegung alles dess jenigen so in diesem handel verlauffen ist/ sein genöthigt dasselbig zu glauben/ demütiglich bittende/ ewere Mayest. solches alles ins Auge seines hertzens als in eine Tafel wollen schildern.

Diese vnderhandlung ist begunnen bey etnem hauffen/ so nit in Aarthortet bey euch war/ vñ der zeit ab in verdacht gehalten bey allen verständigen/ vnd darnach befunden so todtschädlich für euch selbst/ das erste wort war/ daß man nichts Kezerisch oder gene Kezer dar finden solle/ vnd für solchen warer ihr von inen gehalten/ wer sehet nit/ daß das erste vornehmen war gegen euch vnd gegen vns/ Euch/ dessen Gewissen sie gezwungen haben/ vnd den sie vermeinen allg. nach gegen vns zu wapfenen.

Sie bilden euch ein mit ihren dis. oursen/ die Liga solle euch mit offenen Armen empfangen/ die größte Stätt/ ein jegliche vmb die ersten zusein/ sollen ire mawren öffnen/ von andern sollt euch die Gubernatoren die Schlüsseln von allen orten bringen/ aber Syre war ist die e. ste itat oder Edelman so solches noch versucht hat: Warzu ist dieser grosser schrein kommen/ dan allein/ daß sie sagten/ laßt vns versichern daß diese bekehrung nit erdicht sey/ daß der Bapt mit seiner Authoritet darzu komme/ vnd daß man euch also nit sehe/ bey welchem sie darzwischen ewere Buß versö. gen/ das ist/ daß man euch den Krieg gegen vns auflege/ dan der stillstand (zu nach theil aller Frantzosen/ ja selbst deren so euch nach der bekeimung König solten machen) hat euch nit der zum haupt des stücks gebracht: Die von Paris so euch die mawren solten öffnen/ haben sie euch nit dargegen die pforten zugemauert/ vnd diese gute Khataherzen so sie sp. ieren/ haben die euch nit die einige pfort so vbrig war vmb zu zukommen gesch. offen: ich sage die pfort der noth vnd hunger: vnd so ihr einen solchen frieden wie dieser stillstand ist/ machen wirt Syre. (wie es dan augenscheinlich auffm wege zu sein ist) was hat man zu erwarten/ dan daß sie wie in allgemach König mit dem stillstand seit worden/ haupt zum theil/ so solt ihr zum theil durch diesen Frieden general Capitain gegen die Kugenoten werden.

Darauff Syre. die Religionsuerwandten ewere demütigste Vnderthanen sagen/ daß dieser Friede sonder augnsch. einlicher vngerechtigkeit/ oder sonder bed. lichem nachdenken/ nicht kan gehandelt werden bey den Catholtischen eweren Feinden/ sonder ihnen/ oder sonder sie zu ruffen oder zu empfangen in solcher handlung/ dann sie so gezogen sein in den process/ den man hat thun stellen gegen dern von der Liga vngerechtigkeit/ warum solten sie mit angesehen werden in der vereimigung? sie sagen solche/ die beystand in ihrer eusserst noch an den Religions verwandten vnter ewer authoritet gesucht haben/ zur zeit als der letzte Königinn ver. trecken naber Malins beängstiget vnd in zweifel war/ als der Kertz. von Mayne ihm vnd ihnen allen das Schwerdt auff die Keel hielt/ als sie durch ihren beystand erlöset vnd beschütmet gewesen/ wurden in ihrem staath vnd Gütern erhalten/ ist dan nun gebürlich daß sie mit denen von der Liga handeln/ sonder sie theilhaftig mit darvon zu machen: außschliessende solche (obsch. gesagte vereimigung mit were) die ein theil des Staaths machen vnd representiren nit weniger dan sie/ welche auch die beste/ getreueste/ vnd aufrichtigste seindt/ in dem daß E. May. vnd des Landts Wolfarth antrifft.

Folgende haben sie auch einen argwon/ dan die fürsehung da man sie im anfang in die handlung mit mit einöge/ warzu kan doch daß strecken? dann allein alle beschwerenissen zu ihr. in hin der theil zubeschließen/ alles vngewitter auff ihren halß zutreiben/ wie dan geschehen was auff euch/ mit dem Edict der Vnion? dan daß man wolle glauben/ daß die Gelfischen/ e ihre v. steher machen sollen/ war ist die bereitung darzu? dieweil sie euch schon haben dö. ffen für. halten die Ketzereye zu vertilgen? euch Syre. so nun erst kommen waret von der b. Ländnuss des Glaubens/ den sie so verachten.

zu dem Argwohn fügt man die volnziehungen vnd setchen des bösen fürnehmens der jent. gen so euch beyssen/ vnd gebieten. Die predigungen setze schon auß ewern k. off gebümet/ in folgendes die auch auß ewern hauff zu verbannen/ dan solche als dar kommen sollen/ werden nit mögen

mögen leben / oder euch dienen / sonder Gott zu dienen / solche als gebannen sind auß ewerm Feldeläger / vmb sie also auß ewerm dienst zuwerstossen / vnd folgens auß ihrem Staath vnd Aemptern / dan was sol man mit Ehren dar beginnen zu bleiben / da täglich gefahr des Leibs vnd Guts zu erwarten ist / sonder einigen Trost / ja auch versicherung der Begräbnis: daß man trachtet alle die Religionsverwandten von den fürnehmsten Statten vnd Aemptern des Reichs / der Justitien / Finanzen / vnd Policeyen außzuschließen: darüber (nehmend E. May. zu zeugen) sie sich auß gedult mit viel bearbeitet haben. Aber sie bitten auch zu vrtheilen / obbedlich vnd wolgethan were / daß man solchs vngleich auch ihren Kindern anthun solle / vmb die abwendig zu machen von ewerm dienst / durch ihre unbequemheit vnd vngeschicklichkeit / vmb nachmals im Reich geacht zu werden als Juden vnd vngläubigen / in statt eines ehelichen Staats oder Condition / so die verdienst ihrer Vorältern ihnen nachgelassen hatten / ja selbst die diensten von ihnen ewer Mayest. geleistet:

Noch (sagen sie weitter) wie verdraglich war es vns / wehrende die Trewes oder stillstände des letzten Königs / wiewol Feinden vnser glaubens / welcher mit demselbigen stillstande duns zuließe die vrbung vnser Religion / in seinem Läger vnd Hoff ließe er zu den Predicanten vom seinem Gelt vnterhalten zu werden / er gab vns Stätt in vnserm abziehen in jeglicher Senes / hansee oder Ballinge solte vns auch furm außgand des jars genslich in besizung der fürs gehenden Edicten gestalt haben.

Auff alle die klagen wissen ewere gute Diener nichts zu beschleffen / hier zimoren was ihre Antwort / das man zeit vnd gelegenheit müste erwarten / welche beyde nühn füruber vnd verlauffende Sachen sind veruult als reiffende / darzwischen können sie euch nicht bergen / das die Summeberührt seindt / verandern die gute Hoffung in die erwartung des böses / vnd die lange vnfruchtbare gedult / in die vntersuchung der Remedien oder Gesundheit / vnd ihr sye so nicht sey sonder bewegung in ewerm gemist / ihr soltet keine genüge haben einen protector oder Beschützer zu sehen vber sie / ihr soltet eiferrich werden / das sie anderstwo einen suchten / dann bey euch.

Sye wolt ihr ihnen wehren die begirde eines protectores / wehret von ihnen dienlich so sie da bringet / sye ihr selbst der Beschützer / vollbringt vber sie die fawrige Sorgfältigkeit / vnd diese Gutwilligkeit / fürkompt ihren Supplicationen / mit einer vollkommenen bewegung vber ihr gebürlich ansuchen / mit einer williger vergnügung des jenen so ihnen von nöthen ist / so bald sie gewar werden daß ihr für sie forge traget / werden sie für sich selbst nicht sorgen. Aber vergebet es ihnen / daß sie auch sagen / das sie alle fürchten ob ihr auch forge genug habt für euch selbst. Ihr wißet was ihnen hinderlich / vnd auch was dienlich / die puncten so ihr in verlauffener zeit den Königen eweren vorschaffen für sie gepresentirt habt / für ihre freyheit ihre versicherung / ihre digniteten / vbergebt die nühn an euch selbst. Sie haben vnderzeit ab nicht vermindert ihre aufrichtigkeit / sonder viel mehr mit guten diensten dieselbe vermehret / ihr möget nühn vbergeben vnd beschleffen ihre nothwendige klagen / sonder andern dazu verordnet / vnd das mit besser verwilligung / seid ihr der Richter darvon / vnd forts so ihr wollet der Advocat.

Daß ward. is jenne so die Religionsverwandten dem König fürhielten / darüber zu der zeit noch keine resolution bekämen / der stellten alles auß / bis er weitere Authoritet vnd Gewalt bekommen hetze / darzwischen ihnen Gunst erselgand / bis daß ned. ste Jahr / gab ihnen darvon versicherung als wir hernacher werden anzeigen.

Hierzwischen warden inn Niderlande gegen den Winter vom beiten seiten viel Anschläge fürgenommen / die Reutter vom Breda / so im Augusto auß ein Confoy außgezogen / warden bey Mastricht von den Spanieren zum theil erschlagen. zum andernmahl zogen auß der Bergen auß zoom achgehen zu pferdt / welche zween Fähdlein hochteutscher begegneten / so sie durch fürtheil des Orts besprungen vnd erschlugen / brachten die Beuelchhaber binnen Bergen / vnd die Fähdlein zu G. Moritz in den Läge.

Die Besatzungen vom Gelderlande theten einen Auslauff im November ins Landt vom Lamburg / fügten den Inwohnern viel Schadens mit breimen / bekämen viel Tödtet vnd andere Beuten / vnd verstreuten oftmals viel Versammlungen vom Kriegsvolck / so vom Teuttschlande vnd Italien auß die Münsterplätzen hinzogen / vnd sich gegen des Erzhers Sogen Ernesti ankunft bey Herentals in Brabant zu einem Feldeläger versammelten / deren warden viel verstreuet / zu rück gejagt / etliche abgedancket / vnter anderen auch zwey Rittersmeister Landhaare vnd Vierlot / so zimoren die Statt Gereruydenberg mit hatten helfen bei Kauffen / als die nühn abgedancket von Mansfeldt / hatten verziehung vnd Gnad bey den Staaten / sampt etlichen ihrer Kriegerknechten widerumb erlangt / haben vngesährlich vmb diese zeit die in der Besatzung von Moers geschlagen / vnd darnach den Grafen von Schwarzenburg herascht / so bey Vpen wol sieben hundert Mann stark / so Reutter als Suesknecht / noch mehr Volcks gegen Ernesti ankunft versamlet / vnd in nacht auß einem Fenster heransthun springen / vnd ist so einkommen / vertheilende Gelt / Aleyder / vnd Gut mit viel Pfenden / nahmen drey Hauptleuthen vnd zween Leutenampten gefangen mit mehr anderen /

Ttt

plünderten

Der reformirte
clarkhaffen krieg

nederlänhandel

Viel Anschläge in
Niderlande
zwischen bey
den Parteien

Schwarzenburg
berg vnder
strecke

plünderten zwey Dörffer Herzogenstadt vnd Zerst / he gegen wirt Graff Moritz sein eigen Cornet Reutter in Brabant darnach abgenommen / sonder grossen schaden/dann der Oberste entkam.

In Flandern hatte Mansfeldt viel Kriegsvolck's im September auß Brabant thun ziehen/ess vmb die Auführische Spanier in Ruhe zu bringen / oder etwas gegen der Stadt Calais zu zunehmen / da der alte Gubernator der Herz von Gordon inn Gott gestorben was / viel grobes Geschützes wardt blumen Greuelingen geführt. Derhalben dem neuwen Gubernator vom Calais dem Herzen Vindocent vom seins Königs Vndtgenossen alle hilff so auß Engelandt als Seelandt angeboten warde. Die von Ostende beschröten sich auch für Belägerung/ wardt derhalben auß Seelandt dahin auch Kriegsvolck gesandt/ auch noch Engellsche so auß Normandien kamen / dann die dar den meisten Last vom hatten / vnder Sir Edward Moritz/welcher als Gubernator die Stadt besser gestärckt hatt / aber vnuersesentlich einen Dick durchstichende/hatt sie im Januario grossen schaden von der hoger vloet der See gelitten.

Moritz hatt einen Anschlag auff Brugge aber vergeblich.

Graff Moritz mit seinem Volck hatte diesen Winter im ende des Monaths Nouembri einen bedeckten Anschlag / vnd sicheren so er meinet/auff die Stadt Brugge inn Flandern gehat / versammelnde bey Wilmsstätt in grosser eil alle sein Volck vnd Gereidschafft / so er schiffete in zwey hundert vnd fünfzig Schiff vngesährlich / vnd also begleitet mit anderen Streitschiffen fuhr nach Flandern / da sie des Nachts zwischen Schluß vnd Blandenberg alle ins Landt kommen/der Graff von Solms hatte den Fürzug mit wenigen / vnd geracht zwischen Brugge vnd Damme/die andern hatten auch andere Geleitsleuth oder Wegführer/welche vmb etwas Wassers zu schwen/dachten einen bessern weg zu finden/aber nu hieher dann doorthin im fenstern dollende/verlohren ihr wegzeiger vnd sich selbst / machten sich also vntereinander verzagt/fürnehmlich die Schotten/die meyneten sie verhalten weren / vnd also verdolt vnd verzaget verlohren den weg/ Graff Moritz selbst mit fünf oder sechs Grafen mehr so bey ihm wahren/offen als halbs Leibs zu im Wasser den Weg zu suchen / damit die zeit biß es Tag wurde verschlossen/ließ die Trumm schlagen/vnd sein Volck (dieweil der Anschlag versummet versammelnde,zohet wieder zu Schiff/dabe sie nuhe eine halbe stundt gehens vom dannen wahren/vnd hatten die ganze Nacht gegangen / vngesährlich darbey war eine dess seindes Schanz/welche hörende das Geräusch/thaten einen Schoss vnd Feuerzeichen/der Graff vom Solms nach dem er lang gewartet vnd nicht gefolget wardt / must auch zuruck ziehen/mit grossen verdriß / vmb das so ein sicher stück ihnen gefehlt vnd nutzungen wahr/fuhren darnach alle weder nach Seelandt / nicht sonder Gefahr vnd Schaden / dieweil ein Schiff von dort mit 23. Kriegseindigen ertrank.

Mansfeldt practisirt vmb zu fuh in Seelandt zu kommen.

Vmb diese zeit hatte Mansfeldt auch heinlich practick die Insul Tergoes oder Ziericksee zu bespringen durch Mittel eines Jan Dommisen / eines reichen Landmann oder Dyck Grafen/das ist dem die zusehung die Dycken superbeseren befohlen ist dieser Jan Dommisen was in der Nacht vom seinem Berth geholt/vnd auß fünf tausendt Eilden Ranson gestellet/Flagende vber so grosse Ranson / vnd bittende vmb linderung/ist bewegt worden/auff sich zu nehmen / einen Weg durchs Wasser wissende/Mansfeldts Fußvolck vnd Reutter in Seelandt zu bringen/wie Mons Dragon vor etlichen Jahren gethan hatte. Also wie dieser von Dommisen zu Haus kommen / vnd seine Gelübde zu vollbringen practisiret / wardt auff suspicion darvon zweymahl nach einander gefangen / vnd dieweil man ihn nicht fundte vberzeugen/wardt jedesmahl mit befelch von der Gefangknuß erlediget / biß zum drittenmahl vberzeugt vom einnem Italianer / so dar Fahne vberlauffen als es recht ins werck solte gestalt werden/darüber er die that bekandt/vnd wardt zu Mittelburg enthaupet.

Holländische Schiff am Sylve ertrunken.

Die Holländer vnd Seeländer hatten diese zwey Jahr grosse Schiffart gehat auff Italien/ mit Korn durch thewung alida / dehtn woll in die vier hundert Schiff in einem Jahr fuhren/so nach Venedig/Genua/Neaples/als andern ortten/vñ wie im Christmonat bey Texel im Sylve genandt wol in die hundert vierzig Schiff auff ihren andern guten Windt erwachtet bereit lagen/mit allerley Waaren/vmb nach Vndergang der Sonnen zu fahren/hatt sich am Christe abende ein solcher grosser Sturm erhaben / daß mehr dann vierzig Schiff vom ihren Anckern geschlagen seindt/viele darvon ertrunken/mit viel Volck's vnd Getreyds/dessgleichen auch an andern orttern geschehen ist.

Erzherzog Ernesti ins Niderlandt.

Darnach ist Ernestus Erzherzog der älteste Bruder des Keyfers Rudolphi/so lange zeit inn den Niderlanden erwachte / abkommen / vnd ihme entgegen gesandt worden der neuwe Graff vom Gore/vom Hause Molenboys Gubernator vom Tornyk/vertrauwet mit der Margtgräffin vom Renti / Wittib vom Montigni/vnd Don Diego Piemontel ein Spanischer/mit andern mehr/Mansfeldt hatt ihn zu Lügenborg erwartet / vnd den siebentzen henden Jenner 1594. herlich empfangen / zum letzten am dreysigsten Jenner ist er mit vom Barlaymor auch herlich empfangen / zum letzten am dreysigsten Jenner ist er mit funffzehn hundert Kolleuten vom vielen Landenganz Königlich vnd herlich zu Brüssel inges

sel ingeritten/entpfangen/vnnd ingehölzet vonn der Bürgerschaft worden/er war begleitet mit dem Churfürst vonn Cölln/Margtgraff Edwart von Baden/vnnd anderen Teuttschen Herren/die Statt Brüssel hatt ihm Contraguliert vnnd verehret/mit vielen sehr köstlichen Triumphbogen/vnter anderen stellten sie fährt alle die Keyser vom Hause Österreich ein jeglicher auff seiner besondern Stelle/vnnd presentirten durch viel anderen Stellen/vnnd Personen/wie grosse hoffnung mann hette das sein Regiment einen Frieden bringen solle/darwardt keiner Kosten gesparter/alles war köstlich vnd herzlich/als ob der König selbst dar west were/wie dan die Niederländer in solchen Festen allen anderen zu bouen gehen/hatt dars nach seinen Last vnnd Beneh den Landessassen fürgehalten / vnnd das Regiment angenommen.

Die vereynigte Länder hatten villerley forcht vnnd nachdenckens vonn Ernesti ankunfft/ gehabt/durch die grosse gereidtschafft vnnd annemung dess. Kriegsvolcks abn vielen Orten/aber wie sie sahen / das des Kriegsvolcks vill/ehe es zu den Münsterplätzen kommen konnte/verströwet war / vnnd viel durch mangel am Gelde ehe sie kondten gemonstert werden/verleffen / als in Westphalen vnnd vmb Cölln/vnnd das mann auch getrachtet hatte / ihn König in Frankreich zu machen/welches ihme mislungen / haben ein besser ende ihrer sachen verhoffet/vñ weniger furcht für ihm gehabt/wol wissent viele schwarheiten in Niederländischen Regiment zu sein/ darinn er noch nicht wol erfahren/ihnen bedachte zu sein/vnnd daß er viel zu ein grosser Fürst vnnd Herz wehre / vmb gänzlich vonn anderen geregiet zu werden/sonder zweyspalt vnnd vneinigkeit/die herum gelegene Königreichen vnnd andere erwachten vonn ihm/er würde nach ankunfft sich neutral halten / ihnen Freundschaft/neutralitet vnd Frieden anbietzen/vmb das ihm auch darnach Contragulieren möchten/aber dz geschah nicht.

Wir haben im fürgehendem Buch angezeigt/wie die Staten der vereinigten Landen die Städte Steenwick vnnd Coeuorden gewonnen haben/vmb die vonn Gröningen zu bezwingen/die nuh nicht mehr den einen weg genandt die Bourtange offen hatten/welchen sie besforderten auch baldt geschlossen möchte werden/beklagten sich darumb allenthalben so wol am Gubernator Mansfeldt/als am Keyser Rudolpho selbst/kläglich erzehlende/wie trawlich sie Leib vnnd Gut bis noch zu für die Catholisch Religion vnnd des Königs Dienst gewaget vnnd auffgesetzt hettten. Darumb sie sich auch Anno 1596. auff Condition vmb Beschütze zu werden/an dz Haus von Österreich vñ Burgundien vbergeben hettten/dargegen ihnen zugeschwore were alle Beschützung/erzeigte auch weiter (wie in den Briefen von jrer gegenpartey abgeworffen befunden) wie daß ihnen nuh nicht leichtlich wehre zu helfen/dann mit einem gewaltigen vnnd Königlichen Lager/so kein geringer Haupt müste haben/dann daß Gubernator Mansfeldt eigene Person/welchem zuuoren mit geringerer mühe zu helfen wehre gewest/vnd dergleichen klagen/brachten sie mehr herfür.

Der Keyser hat vber ihr Alag den neunzehenden Christmonats auß Prag ernstlich an den König von Hispanien geschrieben/so im den zwanzigsten April auß seinem Hause Lencial gesantwortet/dem Keyser seiner sorgfeligkeit halben höchlich danckend / vber die von Gröningen/darumb er sehr ernstlich hette geschrieben/vñ last gegeben dem Gubernator Mansfeldt/ihne für allen andern fürfallenden sachen allen beystand zu thun/als solchen getrewen Vnterthanen/die es ihres standthafftigen Gemüthes halben gegen ihre Obrigkeit/gegen seine widerspännige woll verdient hettten/ vnnd zweyfflete nicht er were damit schon im werck/ze. Aber Mansfeldt so ahn anderen Orten zu viel zu thun hatte/sandte Verdugo den Gubernatoren des Königs in Frieslandt / (so mit sechs hundert Mann baussen den Pfortzen vonn Gröningen beschantzte lage/vngesehrlich fünfzehn hundert zu Suez vnnd etliche Reutter zu/ vnter Grafen Herman vnd Friedrich vñ Berge. Aber mit diesem Volck/hatt Verdugo die Gubernatoren von Westfrieslandt Graff Wilhelm Lodwich vonn Nassaw nicht konnen verhindern. Vnter anderen ist Graff Wilhelm mit seinem Volck vnnd guter Gereitschafft den sechsten Aprilis 1593. vonn Ostmarhorn abgefahen nach Keyde/ gegen vber Limden/des andern Tags ist er eine halbe Meyl vonn Bellingwolde zyl kommen/ so er den achten Aprilis beginnen zu stercken vmb fort den Weg der Bourtangen zu benähmen. Dargegen liesse sich Verdugo zu Plagt welde mit zehen hundert Mann zu Fuß vnd zwey hundert Reuttern sehen/vnnd Fahme in aller eyl noch Wynchoten zyl/ vnnd sandte seine Reutter den neunnden Aprilis mit allem andern Volck so bey Gröningen gelegen hatte/zusammen in die fünf vnd zwanzig hundert starck/wiederumb hinweg / dorffte noch kondte Graff Wilhelm sein starck machen nicht behinderen/dieweil so wol an Volck als gelegenheit der plagen versehen were/also das er weder zu ruck mußte kehren / darumb Graff Wilhelm inn grosser eyl die Stercke volmachte als ein begint sel die Bourtangen zu schliessen/ vnnd so baldt sie Wehrhaftig wahr / sandte ein theil seines Volcks Graff Moritzen seinem Hefen zu/ in die Belägerung der Statt Gertruydenberg/wie wir zuuoren gesagt haben.

Ernestus
Gubernator
seiner
leitung.

Ernstig gutwiltig
haupt in Brüssel

Gröningen be-
lugt und zu-
clacht nahm Keyser

Gröningen
belagt sich
beym Key-
ser.

Der Kö-
nig gelobt
denen von
Gröningen
beystand.

Graff Wil-
helm von
Nassaw
stercke Be-
lingswolde
zyl.

Verdugo vermerckend das er Graff Wilhelm mit Fonde verhindernen/vnderstundt er Cosnorden vnnnd Outmarsen zu benaunen / aber dieweil die General Staten die Licenten vberd fortführend der Speiße auff Neutral plätzen zuorn verbotten hatten / muste er durch mangel vonn der Drente auffbrechen / vnnnd zog näher Karemdahe er in die drey tausent zu Fuß / vnnnd acht Cornetten Reutter stark was / Gr. Wilhelm was gezogen auff Nieuoord / zwo Meyslen von Grönningen / beyde mehr Volck's verwachende.

Graff Wilhelm nimpt Wedde ein vnz der Bourange ein.

Sobaldt Graff Wilhelm aber nach vbergebung der Statt Gertruydenberg vonn Graff Mortgen zwanzig Fähnlein Fußknecht / vnnnd zylff Cornetten Reutter bekommen / hatt im Augusto Gramsberg mit sechs stück Geschützes belagert / welches er einbekommen / vnnnd fort andere Schanzen mehr / darmit er Conorden vnnnd Outmarsen gesteckt vnnnd gespeiset / vnnnd dannen zohet vber die Moere nach dem Schlosse Wedde / bey der Bortangen gelegen / da er den sieben vnnnd zwanzigsten Augusti für Kahme / vnnnd sein Geschütz dar auff richtet / aber ehe mann begonnen zu schiessen / ergaben sich die / so dar binnen mit einer anderen Schanzen ligende auffm Wasser dahe man vberschiffet / auff Condition sonder Gewehr mit Sack vnnnd Pack aufzuziehen / darüber das Volck in Winschoten ligende verließ / vnnnd Graff Wilhelm Meisster ward vber den Paß der Bortangen / welchen er begunnen fest zu machen / ehe das Verdugo ligende vnnb Grönningen / das Volck so im Mansfeldt zugesandt fundte zu sich bekommen / welcher damals zu Bragt im Gälcherlandt lage / vnnnd vbel zu frieden war / vnder G. Friderich von Berge stark in die 2400. zu Fuß vnnnd 800. Reutter mit 8. stücken Geschütz / 200. Wagen / aufgenommen noch 300. Reutter vnterim Leutenant Verdugo / so ihnen entgegen wart kommen / vnnnd mit schonen worten bewegten den ganzen vnnwilligen hauffen fort zu ziehen / zogen also langcks Bonholt auff Lingen den 5. Septembris / erwarteten noch mehr Volck's von Namen / de sen schon ein theil zu Ruermunde ankommen ware / Syr Franz Vere was zu Zutphen mit 4. Fähnlein zu Fuß vnnnd zwey Cornetten Reuttern / dieselbe gegend für in infal des Feindes zu beschirmen.

G. Friderich von Berge nimpt Outmarsen ein.

Graff Friderich mit seinem Volck zohet nach der Bortangen / vnnnd ketten weg dahe stündt de / ehe er wieder zu der Twent zu / vnnnd belagerte Outmarsen / nahm das den dreyzehenden Septembris mit vergleichung ein / als ers mit sechs stücken Geschütz vom Morgen ab biß Mittag zu beschossen hatte / vnnnd die Mauer genug geöffnet war. Die Obristen / Leutenants pten vnnnd Fähndtäger nahm er gefangen / die gemeine Kriegerknechte zogen auß sonder etliche W. pffen / Sack oder Pack / mußten einen Eydt thun in sechs Monaten in Frieslandt nicht mehr zu dienen.

Verdugo nimpt Awa derzyle vnnnd Wedde mit gewalt ein.

Von dannen zog er weiter nach Verdugo zu auff Mortlaren / vnnnd so vber ein kleines Wäselen auff Schoogteren / mit drey stücken Geschütz / so er vber die Moeren bekommen / hoffende mehr Geschütz vonn densen von Grönningen zu bekommen / welches sie im nachtrags weigerten. Wie er bey Grönningen zu Verdugo kommen / besprungen sie die Schanz Awar derzyle gewaltiglich auff der Grönninger Wyep gelegen / beschürmten die zweymahl / vnnnd würden abgeschlagen / zum dritten nahmen sie mit gewalt ein / vnnnd erschlugen alles was drinnen war. Dars zogen sie auff Schoogteren nach dem Casteel vonn Wedde / so sie auch wider mit gewalt einnahmen 12. personen so dar auff wahren / schlugen sie alle zu Todt / vnnnd lagerten sich also fort für die Vestung der Bortangen.

Beschreibung der Vestung auff der Bourange

Graff Wilhelm von Nassau sehende seinen Feinden zu stark / vnnnd das Verdugo Outmarsen gewonnen hatte / vnnnd das er je länger je mehr zunahme / beschlochtend das er einen infal in Frieslandt möchte thun. zohet mit alle seinem Volck nach der Leake zu / vnnnd wol erachtend das Schoogteren Winschoten vnnnd Wedde mit der kleiner Schanzen auff der vahrt / gegen das Geschütz nicht lange Fonden widerstandt thun / sandte darhin al streng Beuth auff Leibstraff / nit vberzugeben / ehe das grob Geschütz dar für Kahme / zu dem ende / das er zeit möchte haben die fürnemste Vestung auff der Bortangen gelegen volckömlich aufzubauen vnnnd fest zu machen.

Die Vestung war schon zimlich stark / vnnnd so gelegen das man dar kein Geschütz fürbringen Fonde / die Wähl waren schon eines Spiessen höhe / der Grab rundumb achtzig Fuß weit / zu wenigsten von wassers vnnnd sehr tieff / hatte fünf Holwercken / darvon zween auff den Feind gericht stunden / das Munition hauß vnnnd Soldaten Kütten waren al gemacht vnnnd versorget auff zwey Monat lang / vnnnd fort Fonden sie ihren Mangel auff Westphalen bekommen / welches der Feind nicht Fonde verhindernen / oder muste mehr Volck's haben / oder zu rüggedurch die Graffschafft vonn Bentheim ziehen / vnnnd das thun / fundte Gr. Wilhelm die plaz darzweischen besser verstehen dar lagen 5. Fähnlein Anacht vnderim Gubernator Friderich de Jong binnen / wann sie diese Vestung erhalten Fonden / zweiffelten sie mit Grönningen mit der zeit zu zwingen / derhalben dieweil Graff Wilhelm gesehen das Verdugo am starksten zu Felde / vnnnd das er auch noch mehr Volck's vnder Graff Herman von Berg verwachete / hat sich nit gendts viel durffen bleß geben / dieweil er auch mehr Volck's verwachete / als Syr Franz Vere mit andern / sagte auch vnnnd gelobten den Kriegerleuten so fernes nöthig würde sein / das Graff

Mortgen

Mortz mit einem grossen gewaltigen Läger ihnen zu hilff kommen solte.

Die von Gröningen versuchten an Verdugo das er sich wolte in zween hauff theilen/ vnd belagern beyde Keyde vñ Bellingwolderzyle/ vñ damit die Spiese denen auff der Bourtanggen abzuschneiden/ darzu ihm williglich sechs stück Geschützes oder Mambrecher senden wolten/ aber ihm danckte das nicht gerahen sein/ besorgende Graff Wilhelm mochte auff Shogerten ziehen/ vñd ihm den weg zwischen Gröningen abschneiden/ derhalben auff die Vestung der Bourtanggen zoge/ dahees furtz darnach mangel an Speise hatte/ in der eyl auffbrach/ vñd gab auff/ das er auff Couorden wolte ziehen/ vñd zog biß beyserdts Gröningen/ von dannen er behende vñd geschwindt seinen Weg nahm vmb Graff Wilhelms Läger vñd uersehens vñd hinder zu bespringen/ im anfang Octobris/ welches leichtlich hette geschehen können/ wa nicht ein Soldat (so eine kleine Schantz verlassen/ da Verdugo langts herzuge) einen Allarm gemacht hette/ wardurch die im Läger sich auff machten/ vñd rüsteten/ vñd hielten den Feinde mehr dan einen Musketten schuss vñd ihnen auff mit Scharmschützen/ welches lenger dann sechs oder sieben Stunden biß zum Abendt zu wehrete/ dieweil Verdugo durch alle mitteln so er gedendte mocht sie alle herauß zu einer Feldschlacht zu locken versucht/ aber Graff Wilhelm wolte nicht vñd seinem vorthell abweichen/ also das Verdugo wider ab nach Gröningen muste ziehen/ mit grossen verlust der seinen/ durch die lang Scharmschützen/ Graff Wilhelm verlorh einen Capitein vñd etliche gute Artzgefnacht oder Corornel Balfour ein Schot/ wardt durch einen Sues geschossen/ mit noch mehr andere so verwundt wurden.

Verdugo zeugt von der Belagerung der Bourtanggen ab vmb G. Wilhelm zu schlagen/ aber veregeblich.

Kontang
Kranke

Verdugo sehend/ das nichts auff Graff Wilhelms Läger konte aufrichten/ vñd der Winter ihm nuh auß dem Felde treibende/ dieweil die Bawren darumbher alle verlaufen vñd in die Stätt vñd Vestungen gezogen warhen/ findende nicht viel in flachem Lande/ zoge auff nach Couorden den gewöhnlichen Weg zu/ vñd befindende das Land auff einer seiten bey Couorden etwas hohe zu sein/ hatt dahe eines groben stück Geschützes weit hauffen der Vestung einen Weg gemacht mit zeunnen oder harten von geolgotenem Keyßholz/ vñd sandt vñd den Mawren auffgegraben/ vñd darauff gelagt/ vñd also auff dem Wegh vñd des Drossarts Hans Stewicks Haus vñd anderen drey oder vier Schanzen gemacht/ vñd hienit beschloß er denen vñd Couorden den Weg/ welche er also belagert hielt/ die damals noch für etliche Monaten fürsehung von Speiß vñd Tranc hatte/ besreyete auch damit einen offen weg für die von Gröningen. Aber wie die Schanzen sawl vñd feuchetig waren/ vñd mit viel Voldts musten bewahet werden/ starben viel von vngemach diesen Winter/ wol in die 2000. gerechnet.

Verdugo selbst mit den vbrigen seines Voldts zoh nach Oldenzeel/ da sie am meisten durch Ellend/ Armut vñd Mangel verließen/ so wol Reutter als Suesvoldt/ vñd zweytausend Lottringeren Fehreten nahe vier hundert wider/ vñd sieben Fähdlein Wahlen/ Rahmen so wenig darvon/ das sie die Fähdlein auffpacketen vñd nicht stiegen ließen. Aber Verdugo zoh nach Lingen vñd einem neuen Regiment Anechten zu gemüthen/ daß der junge Herzog vñd Sachsen oder Löwenborgt auffbrachte hat/ aber die Besatzung von Doetecum mit andern versterkender Fähdlein vier/ vñd namen Leutenant vñd Colonel gefangen/ plieben wol hundert auff der plagen Tode/ die vbrigen verließen. Hierzwischen schrieben Verdugo vñd Graff Herman Trostbrief an die von Gröningen (so abgeworffen würden:) darin sie ermahnerten wol gemüht zu sein/ sie weren ziehend in Brabande vñd mehrer hilff bey Ernesto zu besorgen.

Verdugo Voldt zeugt hinweg/ vil verlaufen.

Graff Wilhelm vñd Nassaw/ erlost vñd seinem Feinde/ sandte ein theil seines Voldts in die Besatzungen/ ein ander theil legte er zu Visst vñd den Weg von Freeslande gegen seinen Feinde zu behalten/ er selbst schiffte auff Soldat. kumpt mit drey tausend Mann nach Bellingwolderzyl vñd Wedde wieder zu nehmen/ vñd die neuwe Vestung auff der Bourtanggen vñd schicklich zu besorgen. Die vñd Gröningen hatten einmal ein Conuoy nach Verdugo Voldt für Couorden/ darauff ward von G. Philips von Nassaw bestalt 500. Reutter/ aber der Anschlag wardt entdeckt/ vñd wurden nur vñd gefehr 50. Wagen bekommen.

Die von Gröninge haben einen anschlag auff Delft/ vil vergeblich.

Weil der Frost gewehret/ haben die vñd Gröningen des Nachts den zwölfften Februar/ einen Anschlag auff die Vestung Delftziel gehat/ so ihnen sehr nahe was gelungen/ sie waren wol stark ankommen langts einen Dick dahe kein Grab was/ sondern allein ein Palisade oder etliche Ständerten vñd Speren/ die sie in aller stille absägen/ haben also die Wähl beklumsen vñd eingenommen/ ehe die Besatzung in Wapffen kñdt kommen/ dahe wol dappfer zwey stunden lang vñd mehr gefechtet wardt/ zu allem glück der Vestung/ was dar vñd sehr ein Secretschiff/ welches herzu kommende beschos die vñd Gröningen mit sechs schen stücken Geschützes/ mittendurch ihren h. auff her/ dardurch sie mit grossen Schaden musten abziehen/ fähreten wol fünf vñd dreyßig Schlitten mit Todten vñd Verwundten darvon/ die drummen verlohren auch einen Alten vñd klugen Capiteinen/ mit noch fünfzehn oder sechzig andern.

An. 1594.

Die Graef
nehmen
Voldt an.

648

Ware beschreibung des Niderländischen

Wie nahn Conorden durch die Vestungen vonn Verdugo auffgericht / ein zeitlang gedauert war / vnnnd mann vbers Eyß wenig ihnen Kunde zusenden / haben die vereinigete Länd der in Teuttschlandt ein neuwe Regiment Fußknecht / vnnnd auch ein theil Reuter vnter dem Jungen Grafen Johan vonn Nassaw / lassen annehmen / auch liesse die Königinne vonn Englandt zu / in ihrem Lande vnter dem Ritter Syr Franz Vere ein Regiment Englsche anzunehmen / vmb mit erster bequemer zeit guten Krieg zu führen.

Verdugo vnnnd Graff Herman / waren vonn der anderen seittendargegen. zu Brüssel bey Echeffo dem Erherzoge hatten auch vmb hilff vnd beystandt. Die selbst vonn Grönningen sandten ein Gesand von Silberwerck vnd 20. schöne Pferde an gefügten Ernestum / welche ihnen aber vonn den Staten abgenommen wurden.

Graff Moritz gab sich im februario zu Heide / als wann er einen Anschlag auff Herzogens bisch hette / welches nicht geluckte / liesse sich forth mercken / als ob er mehr Anschläge fürhant den hette / vmb die Spanier in Brabant in werck zu halten / das sie kein Voldt in Frieslandt oder nach Grönningen finden solten / nicht zu weniger / meinte Graff Mauritz für gewis die Statt Mastricht den zwanzigsten Merz in zu nehmen / dahe er ihnen in das Gesicht zoge / der Anschlag war wol angelagt / geluckte noch tans nicht / er hatte vnter in schein des außlauffs bouen Mastricht zu thun / vngesährlich sechs hundert Mann / in Schiff lassen verbergen / welche die Maass Fährnen abgetrieben / bis binnen Mastricht / zu wissen ahn die seiten vonn Wyck / dar nahn zwey hundert Spanier ihnen waren. Diese Schiff waren schon ohn einiget Angewohn / ahn das Werff oder Vfer fast gemacht. Die Obersten darvon haben etliche vonn Wyck / so zu ihnen Fährnen gefragt / ob dar einige veränderung in der Statt oder Spraaich vonn ihnen wehre / andt wortten ihnen keine / dann das etliche Gschütz auff eine ander platz verfuert wehte / wardurch haben etliche ein groß abschrecken gehabt / als ob sie verahaten wehren / etliche wol tens dannoch beginnen vnnnd angreifen / aber diese verschlagene haben die Cabelen oder Segel abgehawen / vnnnd die Schiff die Maass hinab lassen treiben. Als aber Graff Moritz diß sehend / hatt mit großer vngedult müssen weichen vonn einem so sicheren Anschlag als dißer gedacht war / die Schuld wardt etlichen Capitainen gegeben / als Wintgarden vnd einen Schotten / welche der eine die Schuld auff den anderen lagten.

Mauritz an
schlag auff
Mastricht /
misträcker

Diß mislungen / sohe Graff Moritz mit allen seinen Reuteren vnnnd fünf vnnnd zwanzig Fährndlein Fußvoldt nach Arnhem / vmb seinen Neffen vnnnd das Teuttsche Regiment (dauon hieoben meldung geschehen) zu empfangen mit etlichen Reuteren / aber ihre ankunft wardt durch hohe oberlauffen des Wassers vnnnd böse Wege verlängert / auch hatte Verdugo vmb die zu schlagen sein bestes gethan. Als sie vngesehr bey der Lippe auff einem engen wege hins über zogen / war er von Conorden mit eyß Cornnetten Reuter / vnnnd etlichem leichten Fußvoldt dahin kommen / aber kame zu spaat / als sie schon hinüber waren. Als dieses Voldt vmbd trent / so lort ankommen / wurden die beylagende Besatzungen vonn den Staten beschiet ben sich bey Schwol zu versammeln / denen Graff Moritz vmb Conorden zu entsenden an legten zu zoge / welcher vrsach halben hatte Herzog Ernestus auch Voldt dahin gesandt / dann sich Graff Moritz ließ schienen ob ihnen den Paß vber den Rhetn wolte behindern / hielt sie damit eine weile auff / darzwischen er in alier eyl sich zu Graff Wilhelm vonn Nassaw vers fügte / der schon wol bey die tausend Wagen mit allerley Prouitand vnnnd Vorturfft / vnnnd mit zehen tausend zu Fuß / vnnnd zwey tausend gutter Reuter beyan der hatte / welche alle den sechsten Maß zu Ommen seindt ankommen / von dannen inn viereckigter Schlacht ordnung mit iren Schanzengräbern strackts auff Conorden zugezogen / dahe sich Verdugo mit allem Königschen Kriegsvoldt so er bey sich hatte / disseits Herdenberg auch in Schlacht ordnung stehend / ließ.

Conorden
wurde vnn
Moritz ent
setzt.

Als nahn Graff Moritz nahe bey Conorden kommen / hatt er vmb die Statt zu Speisen / eine große menge hüßigen Borden / Keyßholz vnnnd allerley gezeuge herzu thun bringen / welches Verdugo vernemmedt / vonn wegen grossis mangels / allerhandt Vorturfft / auch zwey spales vnnnd vneynigkeiten / so vnter seinem Kriegsvoldt vnnnd Obersten endtstanden war. Auch dieweil er die entsetzung der Statt nicht / dann mit einer offenen gewageen Feldes schlacht nicht behindern möchte / hatt mit dem seinen beschlossen / sein Belagerung vnnnd Schanzen inn der Nacht zuerlassen / ist also den siebenzehenden Maß darvon gezogen / sons der Trommenschlag mit allen seinen Aiten Regimenten / der Prinz vonn Chymat / der Greff vonn Aenberg / Graff Friederich vnnnd Graff Herman beyde gebrüder vom Berge begaben sich auff Lingen zu / vnnnd viel ihres Arzts Völcker zwischen wegen verlauffende / welches dann sehr die vrsach wahr / dardurch Conorden mit Prouitand vnnnd aller Munition wol versorget vnd gespeisset wardt / vnd die Schanzen alle eingenommen wurden / vnd Besatzung darein gelagt.

Von dannen zog G. Moritz nach dem Landt von Grönningen (da auch Verdugo Voldt zum speck

theil hingewichen war) vnd ist den 20. May für die Stat ankommen/dieselbe berandt vñ auffgeheissen/darauff von ihnen zur antwort bekommen/man köndte ihme keine Statt so leichtlich auffgeben/darauff hat er alle Getreitschafft von Norden/Zeunen Sparzen/vñd andern zung zur belägerung von nöhten/in grosser anzal auß den Schiffen auff's Landt lassen führen/hatte vnder sich 140. Fahnlein Fußvolck/die Reuter hatte er auff Courorden/Vourtang/vñd Steenwidt gelaget/vmb den weg oder paß zubefreyen/das in also niemants leichtlich von seiner Belägerung abhalten möchte.

Graff Wilhelm vom Nassau schickte anstundt acht Fahnlein Fußknecht auff die Schantz Awarthyle zu/so mit 130. Kriegsleuten besetzt war/so den Sturm erwarteten an einer seiten mit Strohbrücken vñd Leitern anfringe/mittler weil sie auch zur andern seiten (da die drinnen an wenigsten auff gedachten vmb das es ründtumb vol Morast war) vber plancken/zeime vñd andere getreitschafft biß vnter den Wal geriethen/vñd die Schantz erstiegen/schiesse sende ferner ins Bächsenpuluer vñd Tenten/da auch der Hauptman Prenger todt blieb/vñd wie sie sich also von hinten zu vberwonne sahen/trieffen vmb gnad/so men sie vergönt ward/dieweil sie auch künzlich zuhört als die Schantz in bekommen/vngnädig gewest hatten/dessgleich hatten auch den Trümmerschläger so sie sich auffzugeben erforderte/trüdzige antwort gegeben/seind der halben außgenommen 5. oder 6. so darvon kommen/alle erschlagen worden.

Mortz leste den 25. May Schogterende Schantz auch auff heischen/welche es wol weigerten/aber die nachste nacht darnach verließen/dessgleichen theten die von Hogenbrücke vñd andern Schantzen mehr. Ehe diese Schantzen eingenommen worden/war grosse thewring im Lager/vmb das die gesagte Schantzen die wassern beschloffen hielten/aber darnach ward alles guten lauff/dieweil durch ein graben alle notwehr ins grosse Lager zu schiff konte geführet werden. Mortz hat vngesehr 100. stück allerley grob Geschütz darfür gehabt/dasselbige zu pflanzen hat seine begräbungen von ferne müssen beginnen/auf vrsach dieweil sie ohn vñd verlaß der Statt hinauß schossen/vñd vieler gegen Schantzen so sie auff sein Geschütz machte/ auch war die Statt so wol vom groben Geschütz versehen/dergleichen nit viel zu finden/hatsen vber die 400. grosser Thonnen Bächsenpuluer drinnen/dazu eine Statt sehr Volckreich/vñd die Bürgerschafft in waffen von alters her alle wol gerbt/dieweil es alle zeit eine freye herliche Statt gewest/keine Besatzungen innen gehabt/dann die schlechtesten vñd geringsten waren lang als Kriegsleut vnder Fahnlein geübt in stat von Besatzung/vñd wurden vom König bezahlt/vber dieselben sie allemweg noch Verdugo Kriegsvolcks genug zu ihrem gebiete/hatten auch nun in dieser belägerung 5. gute alte Fahnlein darvon vnter dem Obersten Leutenant Georg von Landmaer/welche außserhalb der Statt/auff einem starcken ort Schuytens dieb genant vnter den Lawrea zu irem behueß lagen/das schossen so Mortz leste thun/konte ihnen geringen schaden zufügen/dieweil die Statt starck von Wällen/Bolwercken/Rauelinen/oder Röndeelen war/von welchen mehr dan 4000. Schuß ins Lager gethan/seindt auch offtmal außgefallen/fürnemlich aber in den Englischen vñd Irtesen Lager/da etliche kluge Englisches als Brooke vñd Captein Wraye todt blieben/darumb die lauffgraben/rundt vmb's Lager starcker gemacht worden/so wol gegen die von der Statt als von aussen/sie schossen auch fewrige Kugeln zu der Statt hinein/derhalben viele in der Statt gewund vñd geracht wurden/welche ließen vmb das Feuer zu löschen vñd aufzutilgen/Dieweil sie auch wenig mit schleissen auff die Wäll auftrachten künden/haben eine Pfort/vñd einen weg oder Brück nach einem Ranelein oder Bollwerck gehendt abgeschossen/vñd fort auch etliche Bollwercken vntergraben/vñd die Graben gefüllet/vñd wie die Bürgerschafft allgemach müde begunten zu werden/dieweil ihre außgeschickte Botten vñd Besandte an Herzog Ernestum vñd Verdugo wenig hoffnung vñd trost brachten/haben mit Trompetten vñd andern Botten vñd vbergebung beginnen zu handeln/darüber etliche besorgende die handlung/vñd das die Knecht die andern vberstimmen möchten/haben sie die fünf Fahnlein/vñd wissens der andern/auf Schuytendiep in die Statt bracht/darauff anstundt ein aufflauff der Bürger gegen die entstundt/so das auch etliche todt blieben.

Zuletzt verglichen sie sich wieder freundlich zu sammen/also das das vorgemelte Kriegsvolck wieder in ihre Besatzungen aufstehen solte/erachteten nochtans in der handlung mit den Belägerern fortzufahren/gerhaten sein/hielten abn vñd vferzehen Tag verzug oder zeit von Wapffen still oder abzustehen/vñd antsetzung oder hilff zu erwarten/welches ihnen abgeschlagen ward.

Hierzwischen hat Mauritz ein starck vñd groß Ranelin oder Röndeel vor der Oosterpforten/darby zeiten des H. von Alva ein Casteel gestanden/lassen vndergraben/da die in der statt 8. stück Geschütz auff hatten/wie diese Wyna oder vndergrabung verfertigt vñd gebürlich Buchsen puluer hinein gethan/hat er einen Allarm vñd losen Anfal auff's Ranelin lassen thun/haben die drinnen sie daraußen abgeschlagen/welche gutwillig mit einem zeichen hinder sich wichen/vñd das Feuer ins Puluer gesteckt/so das es in die Luft geflogen mit allem was drauff war vñd wol 140. Menschen/darvon 2. ins Lager geflogen kamen/deren einer noch lebendig war/darauff seindt an stundt die von aussen auff das zerbrochene Ranelin gesprungen/vñd

Mauritz
schlegte ein
Lager auff
für Brönnin
gen.

Arwarthyle
Schantz in
genomme.

Gewinge wurde
belagert zu uauis

Beschrei-
bung vñd
Straß der
Statt Brö-
nnigen in
der Belä-
gerung.

Zwey spale
in Brönni-
gen/vñd
inführung
des Kriegs-
volcks.

Das grosse
Ranelin vñd
Brönnigen
mit vnter-
grabung vñd
geworfen
vñd inge-
men.

was noch lebendig funden zu todt geschlagen / die anderen zum theil in die Gräben getrieben vnd sich darauß beschantz / da sie noch vnter der erden einen Soldaten lebendig funden / vnd 6. stück geschütz / die andere zwey zogen die Bürger mit Forden in die Stat vnd bekamen sie also wider.

Als dergleichen Mynen vnter andern Bolwercken / mehr gegraben waren / vnd die in der stat dessen gewar worden / haben die Bürgerliche Soldaten / die Meyvögel genant / (die also lenthallen für anmüssen gehn vnd stehn / durch alle gefahr) den muth auch sinken lassen / vnd der handlung vom vber geben nit so hart gegen gewesen / haben derhalben die fürnehme Bürger / vnter welchen die meiste einigkeit nicht war / auß forcht tiefferer vntergrabung biß in die Stat / auch auß mangel an Gelde / vnd daß die verheißene entsetzung mit gewalt vnd einer grosser anzahl von Wagen / muste geschehen / so nit wol möglich were / haben sie samender hand so wol von wegen der Geistlichen / Magistrats / vnd zunftten der Stat / als von der Soldaten wegen Obristen Lauckema / Deputierten auß Geyseln außgesandt den 16. Julij : welche biß den 22. Julij mit Graff Moritz vnd Wilhelm von Nassaw / vnd mit bewilligung der daz zu deputierten des Rhats der Staten gehandelt haben / vnd sich auß ehrliche Conditiones verglichen / daß sie bey ihren Rechte vnd Privilegien bleiben / als andere Prouintzen / vnd mit denen vereinigt werden solten / in Religions sachen sich den andern Landen gleich zu halten / Graff Wilhelmen Gubernator vber Frieslandt für ihren Gubernator mit 5. Jählein knecht annehmend / darvon ich für gut gehalten / die Articulu zwischen ihnen beschloffen herzu setzen / wie folgt.

I. Zum ersten / daß alle offensionen / beleidigungen / inturien / schmach / mißthaten / alle wegen vnd mittel von gebrechen / vnd thätlichen wercken / so sich von anfang des gangen Artzags begeben / vnd so wol in der ersten als letzten vnrube / vñ änderungen / vnd Auffruhr für gefallen sein / wie auch dieselben vnter der belägerung der Stat Gröningen gegenwertig verlaufen / auß was weise / mittel vnd geberdt solches auch geschehen were / so wol ins gemein als besondt / der / inner oder außserhalb der Stat oder Ländts / sollen sein vnd bleiben / vergeben vnd vergessen / vnd für nie geschehen gehalten werden / also daß zu keiner zeit etliche ermanung / meldung / molestation / vberlast / action oder vnder suchung mit oder außserhalb Rechtens darumb gethan / gemacht / oder jemandt dar über solle befrehet werden / alles bey Peen vnd Straff / daß die freueln so dargegen handeln werden / getechnet / geachtet / vnd als zersätter vnd zersörter gemeiner ruhe vnd friedens sollen gestrafft werden.

II. Sol der Magistrat vnd Ingeessene von Gröningen / annehmen vnd geloben / wie sie dan auch annehmen vnd geloben in Crafft dieses / sich in die Vnion vnd vereinigung der gemeynen Niderländischen Prouintzen außs newe zu verbinden / den Herren Staten der selben Conföderierten Prouintzen anzuhänge / holt vnd treu zu sein : vnd das fernere diesem folgende die von Gröningen als ein Mitglid neben den Prouintzen / einander als gute Bundsgenossen / in guter treu / vnd vngesältschete veste / vnd vnuerbrüchliche freundschaft vnter einander halten sollen / ein andern zu jeder zeit / vnd in allen zufellen bey standt lesten / widerstandt zu thun / abzuhalten vnd zu vertreiben / alle Spanter vnd deren adherenten / welche sich bißhero vber alles recht vnd billigkeit die Vnderlassen zu vertriben / vñ zu verderben / vñ dieselbe irer aller wolsfahrt zu berauben / in eine ewige dienstbarkeit vnd armut zu bringen vnd zu halten / gebrauchet vnd vnterstanden haben.

III. Item sollen die von Gröningen in allen ihren Privilegien / Liberteten / Rechten vnd Freyheiten vnuerfürzet sein vnd bleiben.

IV. Item solledte Stat Gröningen vnd vmblanden in der beysammenkunft vnd Stimmgeben / in der Generalitet sampt allem was demselben beyffigig / sich halten vnd richten / nach dem jenigen / so von den Herren General Staten / mit guter bekantnuß der sachen soll beschloffen vnd erklärt werden.

V. Daß im gleichen der Wolgeborner Herr G. Wilhelm Ludwig von Nassaw / als Statthalter vnd Gubernator der Stat Gröningen vnd vmblanden / laut der Commission der Herren generel Staten erkant / angenommen / vñ empfangen sol werden. Doch daß der zwey spalt zwischen der Stat Gröningen / geriesen / vnd vñ vielleicht noch künfftig ferner erweisen möchte / sol stehen vnd außgestalt bleiben / zu der Herren General Staten oder dem Committierten / vñ theil vnd gutduncken.

VI. Item daß in der Stat Gröningen vnd Landen keine andere Religion sol mögen geübet werden / dan die Reformirte / vnd solche / als sie jecz gegenwertig in den Conföderierten Prouintzen öffentlich geübet wirdt vnd im schwang gehet / doch daß niemandt in seinem Gewissen sol werden

Vortrag gethul.
mit Groning.

werden infortiert/unter sucht oder beschweret. Auch daß alle Clöster/Geistliche vñ Clostergüter/so in g. genwertigem Stande bleiben/bis daß von den Herrn general Staten/der zu Stande der Statt Gröningen vñ vmblanden/so gebührt her weiß/auffs new widerumb versessen werden. Doch mit solchem geding/daß alsdan von den Prouinzen selber auff der Eustern gebrauch/vñ vnderhalt/der Geistlichen Personen gebührliche Ordnung sol mögen gestalt werden. zu gleich wol verstehend/daß so vil die Commenderen von Worsum/Wiswert/vñ Oester.wierom betreffen thut/sohen gehalten vñ tractiret werden/als Comenderen/so in den Confederirten Prouinzen gelegen sein.

VII. Vñ daß zu vericherung der Statt vñ Generalitet/auch zu verhaltung aller vnlust/oder zweytracht/so vielleicht zwischen den Bürgern vñ Inwohnern erspriesen möchten/die vñ Gröningen sollen einnehmen 5. oder 6. Fahnen von der Generalitet zufuolck/welchemann nach gutdüncken der Obrigkeit zur geringern beschweruß der Bürgerschaft/vñ Inwohnern accommodiren vñ mit Legelt versehen sol/vñ dises auff solche weiß wie fünffzig von S. G. zwischen der Statt vñ Länden sol geaccordirt vñ beschlossen werden.

VIII. Vñ soll das abweisen vñ miderbrechen der Schanzen vñ Blochhäuser angelange/sol hierin geschähen nach gelegenheit/erfandnuß vñ gutdüncken der Herrn General Statē.
IX. Soll die Statt Gröningen/sampt den vmblanden in bewilligung der geneneral mitteln vñ Contributionen zu stewart der gemeiner sachen/sich richten/regulieren vñ gleich machen/nach aduenant vñ gelegenheit anderer veretnigten Prouinzen.

X. Item daß von allen vñbschlägen vñ Contributionen/bis zu jezu auß geschriben/vñ geschlagen vñ empfangen/auch von den Herrschafften vñ Herrligkeit von welchen gerechnet ist/die Rechnung für gut sol gehalten werden/doch daß sie sich keiner fernern empfangnuß etwiges restes vñderwinden sollen.

XI. Item daß alle außgewichene der Statt Gröningen vñ vmblanden/oder deren Erben/sollen widerumb gereformirt vñ zugelassen werden in ihre Güter/so noch nicht entfrembt oder verkauft sein/auff das sie vñter einander gute Ciuitet vñ Bürger schaff halten mögen.

XII. Soll aber die verkauften oder entfrembte vñbewegliche güter betreffen thut/es sey gleich für sich den/oder außgehende lasten/als auch zu gleich die Confiscirte güter/oder sonst ander seits/sol der zugehöriger derselben/dieselben verkauften güter wider an sich lösen möge/doch daß er dieselben innerhalb 4. Jahren an sich löse/vñ bezalt die Kauffschaff an den Käufer sampt der selben Renten/on welchem abschlegt soll sich zu den Pachten von dem Käufer empfangen strecken thut/vñ so hierinnen einige beschweruß wurde für fallen/sol solches zur decision vñ gutdüncken des gewöhnlichen ordentlichen Richters gestalt werden.

XIII. Item sol einem jeden Bürger oder Eingesessenen der Statt Gröningen/sie sein schon Geistliche oder Weltliche Personen/frey stehen/in der Statt zu bleiben oder an andere orte Länden vñ Städte zu ziehen/welche Neutral seind/nach ihrem gefallen zu verreyßen/ihre wohnung vñ Residens daselbst zu nehmen/vñ in diesem fall ihrer eigen güter gemessen/doch daß sie sich mit ihrer wohnung nicht an des Feindes seiten begeben.

XIV. Vñter diesem tractat sollen auch begriffen sein/alle Außländische personen/wes Wursden/Standes/herkommen oder Landes dieselben auch sein möchten/so sich gegenwertig binnen der Statt Gröningen enthalten/daß in gesagter Statt ihren wohnplatz vñ behausung Continuiren mögen/doch daß sie den Eydt leisten der Statt getrew vñ holdt zu sein/oder an andere Neutral orte sich begeben wollen.

XV. Was in gleichen für Rentbrieff/verfäzte Brieff/Pachtbrieff/Schulden/Lasten/vñ beschweruß von den Abten/prelaten/vñ Geistlichen personen/so wol Außländischen als Eingebornen/so sich diser vñruhe halber in die Statt Gröningen begeben herten/zu ihrer notturfft vñ erhaltung angelacht sein/sol solches zur decision vñ entschluß der Staten oder des Magistrats der Prouinzen oder Städte/ausgestalt werden/damit man nach erfandnuß der sachen darinnen handeln möchte/wie nach Recht vñ gerechtigkeit sich zu gebären sol erkandt werden.

XVI. Sollen auch die Gesandten der Statt Gröningen zu Brüssel sampt ihren dienern vñ gütern/in diesem vertrag benant vñ begriffen sein/mit diesem beding/daß sie innerhalb 3. Monaten in die Statt kommen.

XVII. Item sollen die Bürger welche weil diese Belägerung gewehret/gefangen sein/widerumb relaxirt vñ los gelassen werden/doch daß sie ihre Ranzion bezalen.

XVIII. Solder Statregierung bestehen bey dem Magistrat/dz ist daß der Magistrat vñ geschworne Gemeine auff diesem mal von S. G. mit gutdüncken des Rhats der Staten sol gestalt werden/daß sonst ferner folgende erwehlung des Magistrats nach dem alten gebrauch geschähen solle. Doch mit diesem beding/daß an stat der bönnen auftheilung durch welche man den Räte zuerwehlen pflegt/S. G. als Stathalter 5. von den 24. geschworne Gemeine/sol macht haben zuerwehlen/welche alsdan sollen mögen procediren zur erwehlung des Magistrats/dem folgenden alten gebrauch.

- XIX. Soll man in Conformität der vereynigung die Statt Gröningen vnd Umblander ohn ihren gemeinen Consent vnd bewilligung an keinen König/ Fürsten oder Herren/ Städte oder Landen transferiren oder vbergeben/ noch auch sonst die Statt mit keinem Castell beschweren.
- XX. Soll der Magistrat sampt Bürgern vnd Ingeessenen der Statt Gröningen an die generalitet leisten den gebürlichen Eydt/ Getraw vnd holdt zu seyn/ welchen alle andere widerum vereynigte vnd beygefügte Städte gethan haben.
- XXI. Soll alle Provision es sey an Geld/ Kriegsrüstung/ Prontandt/ Geschütz/ vnd sonst/ vñ wegen des Königs von Hispanien in die Statt Gröningen geschickt / oder ihm zukommende oder andersseits weil dieser Krieg gewehret darein kommen sein/ vberliebert werden an die generalitet oder deren Committirte.
- XXII. Item soll das Kriegsvolk des Königs von Hispanien auß der Statt Gröningen/ vñ dem Schuytendep hinweg ziehen.

Dieses alles ist beschlossen vnd gehandelt im Lager vor Gröningen/ den 23. Julij. 1594.

Solget das Accord geschlossen mit dem Obristen Leutenant Lauckema vnd gemeinen Soldaten der Besatzung.

Articulen
mit den Leu-
tenant Laucke-
ma/ vñ der
Soldaten be-
schlossen.

- I. Furs erste daß gemelter Obrister Leutenant sampt allen Capiteinen vnd Soldaten (außgenommen dieselben so von vns zu ihnen gelauffen vnd zuor auff dieser seiten gedienet habet) mit ihren Weibern/Kosß/Sack vnd pack frey vnd von jemandt vñuerhindert/ mit ihrer volger gewer vnd Fährnen/ auß der Statt Gröningen vnd ihrem Lagerplatz ziehen sollen/ one das man ihre Personen oder güter mit etnem Arzeß sol mögen verhindern / vnd daß sie ferner frey vñnd sicher sollen begleitet werden vber die Drente / zu dem Herrn Statthalter Verdugo / an den orth/da derselbige mit seinem Lager sol zu ligen gefunden werden/vñnd von dñnen vber den Rhein. Doch mit zusag vñnd gelöbten/ daß sie auff dieser seiten des Rheins in dreyen Monaten gegen vns mit dienen wollen.
- II. Daß seine G. zu beforderung aller Kriegsrüstung/ Weiber/ Kinder/ Krancken/ vñnd Grunten/welche einiger/den weg zu tragen sich solen können gebrauchen/sol bestellen lassen 80. Wagen/welche ihnen dienen sollen/vñnd sie zugerütem orth führen mit etlichen Commissarij vñnd sicherer Conuoy welche seiner G. gefallen wirt solches zu Committiren/damit sie gesagtes Kriegsvolk sampt Weib vñnd Kindern/vñnd allem Gut sicher geleiten vñnd Conuoyeren/bis gen Ortmarßen/oder außs fernste gen Oldenzeel. Doch daß der Oberste Leutenant Lauckema gehalten werde/einen Capitain alhie für ein Getzler zu lassen/bis daß gesagte Wagen widerumb kommen sein.
- III. Daß alle verwundte Capitainen Befelchhaber vñnd Soldaten/welche wegen ihrer wunden vñnd Kranckheit sich vber weg zu wagen mit behelffen können/ nachdem sie zu zünftlicher gesundheit kommen sein/mit versicherten Passporten sol zugelassen werden/widerumb zu ihrem Fährlein zu keren ohn einige ver hinderung/es sey schon zu Wasser oder zu Landt.
- IV. Das der Capitain Wingarten/nach dñ er seine Kösten bezalt/on einige Ranzon zur stunde frey vñnd los sol gelassen werden/wie dan im gleichen alle Soldaten/ Südeler vñnd Fuhrleuth auß vnserm Lager in die Statt gefangen.
- V. Das all Güter des Herrn Statthalter Verdugo / so binnen der Statt Gröningen ligen/ frey vñnd freyllich sollen mögen passieren vñnd geführt werden/an den ort an welchen demselben so darvon befelch hat/sich gebühren befinden wird/ oder sonst auch in gesagter Statt in guter versicherung bleiben nach ordnung vñnd guedanken gesagtes Herrn Statthalters.
- VI. Das alle Pferde vñnd Kriegsgeschütz so den Officianten des Königs von Hispanien zuständig/vñnd hie mit gegenwertig ist/sollen frey vñnd seylich passieren / vñnd mit den Kriegseulent begleitet werden.
- VII. Daß alle Einwohner so iezo gegenwertig ire Residenz zu Gröningen halten/was wra den Stands oder Nation die auch sein mögen / es seien schon beaupten oder jemandt anders/ niemant außgesondert/auch die Geistlichen mit den zweyen Patribus der Societet Jesu/als andere Weltliche Personen/mit ihren Weibern vñnd Kindern/ Gesinde/ vñnd sonst beyhabende lebendigen Viehe/haab vñnd gütern/welche mit den Kriegseulenten verzeysen wollen/ in allem gleiches gleyte/gleiche freyheit vñnd sicherheit wie oben geniesßen sollen.
- VIII. Vñnd so fern jemandt von obgesagten Inwohnern/es sey schon Mans oder Weibs Person wegen ver hinderung irer sachen vñnd geschäften/mit ietzt gerührten Kriegseulenten mit Kösten außweichen/sol denselben vergönnet werden sechs Monat zeits/ von dato dieses accorts an zu rechnen/innerhalb welcher zeit sie hieselbst sollen mögen frey vñnd sicher sein vñnd bleiben/irer notwendige geschäften verhandlen vñnd aufrichten/vñ folgens mit iren beyhabenden gütern vñnd gesunde außweichen zu Wasser oder zu Lande an solchem orth da es ihnen geliebet wirt.

IX. Daß

IX. Das alle Capitainen/Befelchhabere/vn Soldaten/so den Bürger etwas schuldig seinet für ihrem wegzichen sollen gehalten sein alles abzuzalen/ vnd im fall einig Gut in der Statt were zugehörig solchen als jetzt hauffen Landts/vnd so den Bürger nichts schuldig sein/ sollen dieselbe Güter so lang auffgehalten werden/bis die Creditorn action darauff habend/vol Pomlich bezalt sein.

X. Das die Obersten/Leutnant/vnd Hauptleut mit allen Befelchhabern vnd gemeinen Soldaten (nach dem dieses Accort bescheffen ist) zur stundt/ ohn lengeren verzug/ auß der Statt Gröningen vnd Schuytrediep aufziehen sollen.

Gehandlet vnd beschloffen im Lager vor Gröningen/vnder der hand vnd Insigel S. G. dē 22. Jul. 1594.

Darauff ist Gröningen des andern tages 23. Julij vbergeben/mit vnder dē der gemeinen Soldaten/so es belagert/welche es verhofften mit gewalt zur beut vnd plunderung zuzunehmen/aber die Lenden haben die Statt wollen bewahren vnd mit sich vereinigen/zogen also darhin die Fähnlein des Juncern Art von Dunefelde/Capit. Martin Cobbe/Cap. Zappel. Cap. Wingo garten/vnd G. Philipsen eygen Fähnlein/denen folgten G. Moritz vnd G. Wilhelm/so am ersten die Wäll besichtigten/ vnd befanden/ daß es noch mühe solte gekost haben/mit gewalt zu gewinnen. Sie wurden gewillkommet oder gegrißet vom Thörnwechter/so auff der Glockendie stimme des 6 Psalmen Davids spieler/ es wurden darnach die Wäller auß den Fischen hinweg gethan/vnd die Reformirte Religion ingestalt/ folgend ihren Articulen/ davon diese folgende Versen in Latinscher sprach gemacht/begrißende das Jahr vnd Monat darin diß geschehen.

QVIntILLi In patIVM fadVS GronInga Versa est.

Et novA NassovIs partatrophaa VIRIs. 23. Julij.

Das Kriegesvolck sampt dem Obristen Lauckoma zogen nach Oldenzeel dar Verbugo lag/ Graff Friederich von Berge begab sich nach Lingen/ legten fort zu Groll vnd andere dritter besatzungen/ lieffen auch etliche Regimenten zu fuß/ vnd etliche Reuter hinweg vber Rhein ziehen/welchen G. Philips nachfolgte/ aber vergeblich. Moritz Kerete sich na dem Lage zu/warbt in allen Stätten da er durch zog/ mit großem Triumph vnd frolocken eingeführt/das Kriegesvolck (aufgenommen ungefer 900. Reuter so widerum in Lutzenburg vnd Slandern zu streuffen zogen) ward in die besatzungen oder Garnisonen gelacht.

Mittlerweil die Belagerung der Statt Gröningen werete/hat der Erzhertz Ernestus seine Königs gleiche vnd fröliche einkunft zu Antwerff gerhanden 14. Jun. da so wol von wegen der Statt/als Kauffleuten vieler Nationen/sehr köstliche vnd künstliche Triumphbögen auffgesetzt waren/alles mit köstlichen Gemälden vnd Nymphis oder Jungfrauen/beweysende die begüde/so vñ sie hoffnung zum Frieden/auff vnder schiedlichen Gestellen/ wurden 17. Nympha oder Jungfrauen (anzeigende damit 17. Provinzen) dargestellt / davon die vereinigten an einem schenck besonder / die andern vnderm Königt noch stehende an einen andern/sch. nur vest gemacht waren/wurden darnach beyde Parteyen von der Nympha Belgio Ernesto zugestellt/ vñb widerumb vereiniget zu werde/vnd der gleiche ding mehr/alles die beforderung des frides dens damit anzuzeigen/damit benandt dar vil zürliche vnd köstliche Turnierspiel vnd Banckerten angericht worden/da Ernestus auch selbst vnder gewesen/wiewol sch sehr ansehnlich/vñ streng gehalten/auch sehr Catholisch erzeiget/sein Symbolum wardt ihm allenthalben nachgesungen, welches in Latinscher sprach lautet Dabit indole dignum.

Vnd vñb des volcks vnd der Gemeine begeren einberufft zuthun/hat Ernestus einen brief geschickt/an die vereinigten Staten ins Graenhage versamlet/gedattiert zu Brüssel dē 6. May 1594 durch Otto Hartius vnd Jeronymus Coomans Rechtsgelehrten von Brüssel/welche vñ sonderliche sachen zu handeln mit der Fürstinnen von Chimey/einer Gräffin von Negen / von wegen ihres Mans/auff Passporten in Hollandt kommen waren/ diese haben den Brief vberliebert / vñb folgende dessen inhalt vnd befelch/ den 16. May eine proposition den General Staten gethan. Darauff die Heren Staten general den 27. May ihre Antwort gegeben so allenthalben in Hoch vñb Lüdertusch in truck seindt aufgangen/vñb derhalben vñb nötig achte hieher zu setzen. Außder antwort der vereinigten Staten/ konte Ernestus wol abnehmen/wie vñb die Lander sich mit Spanien zu vereynigen/ gesinnet weren/vñb was vrsachen sie für brächten/daß sie keine sicherheit sahen zur Friedshandlung zu treten / sie spürten in der that von mehrer auffrichtigkeit/im selben antwort der Staten/ geschicht meldung/ von der Kön. von Engelandt zu vergebend/dan wir etwas weitläufftiger wollen erzelen/wie die sprach dos mals darab in Engelandt gangen ist.

Es war daselbst ein Portugysischer Medicus D. Lopez genant/so da lange zeit gewohnet/vñb der Königinne Hoffgesinde gedienet hatte/dieser hat bekand/wie er dem Kön. von Hispanien dienst zu thun bewegt were / durch einen Mangel Dandrada (einer so oft mal von Bernardino de Mendoza Ambassadoren in Francfr. gebraucht worden) welcher als noch lebte ihm ein köstlich Edelgestein oder Juwel von wegen Christoph. de Moro des Kön. von Zisp. fürnes wñb Thar einer/geliebte hette/mit auch einer accollada/das ist eine vñbhhälfige grüßung/die wie er

Gröningen auf
geben

Gröningen
wurde auff-
gegeben.

Gröningen
eingenom-
men.

Excurſy in bin
bant

Ernestus
reitet zu An-
torff sehr er-
umphylich
ein.

Ernestus
schreibt an
die General
Staden der
vereinigten
länder.

Commissarius Engeltar
in stue von lopez

Doctor Lo-
pez gedings
die König-
von Engels-
land zuwer-
geben.

wie er sagte/der König selbst ihm sandte/zum zeichen einer Ehren/vmb ihn gemüth zu machen seinen heimlichen dienst zu volbringen/ durch mittel dieses Andrada vmb eines Manuel Loyes Timoco/welcher oft vber und wieder gieng/hat Lopez auff Brüssel mit dem Gr. von Suentes vnd Stephano Dinarza Correspondenz gehalten / vnd vtele Briefe geschriben durch einen Portugysen Stephano Ferrera de Gama einer vom Adel/so in dienst des Ks. Ds Antonio von Portugal alle seine guter verlohren hatte / vnd durch diese dienste die wider unbekommen verhoffete / darumb mit den andern instimmete / welcher darüber auch mit Christophel o de Moro Correspondenz hielte/haben auch Brief vnder andern von 12. vnd 14. Decem. 1593. von Suentes vnd Dinarzo empfangen/welche vor dem Gericht seindt gezeigt vnd gelesen worden/ durch diese vnterhandlung haben von Suentes vnd Dinarzo gesagten Lopez für 50000. Croonen gedingt/die Königin zuuergeben/darvorn solten seine des Lopez Tochter vom König vñ Hispanien noch höch verheyrat werden/das Gelt solte ihm durch Wechselbriefe bezahlt werden/so Suentes schon lieberr lassen / bittend dass er sich eilen wolte/ vmb dem König ein solches Ostern zu machen/die Wechselbriefe waren geschriben von Gonzalo Gomes / deren einer hieß an Pedro de Carreras/der ander an Juan Pallacios/zubezalen Francisco Torres/Lopez guten freunde. Dieser vrsachen halben seind Lopez/Ferrera vnd Manuel Loyes zu Londen alle als Verzhäter hingericht worden/ welche diß vorstehende alles selbst bekant haben.

Discours in
England in
druck außge-
be/ wie ma-
der Königin
nach dem
leben trach-
set.

Darauff ist in England ein discours in Truck außgeben/ inhaltende/ vorgesagten Proceß/ fort Plagende / daß obengenerer Secretarius Stephano Dinarza vnd andere / noch täglich andere so Englischen als Außländischen bewegen vnd bedingen die Königinne zu ermorden/ als Edmond Jorck dessen Neef so zutphen vbergeben/Richard Williams vnd ein Jung alle drey zu Londen gefangen/ Patrick Callen zuordn darumb gehangen/ mit noch andern mehr/ welche alle durch ansuchung vnd begeren etnes genandt Stanley / seines Leutenanten Jacob/ des Jesuiten Holt vnd andere außgeslohen Englischen mehr / welche oftmals zu Brüssel sich beratschlag / mit anbietungen großer summen gelts / die Königinne vmb zu leben zu bringen sich haben bewegen lassen/wie dann weitläufiger im selben Büchlein in vielen sprachen auß- gangt zu lesen ist/beschließende daß es wunder ist/nach dem der König von Spanien so öffent- lich vberzeugt vnd beschuldigt für Gott vnd der Welt/vber die that seiner fürnehmer Rhat- herren / daß er solche schandflecken der Morderey nicht von sich weret/ oder abwaschet/mit straffung solcher Dieneren oder Rhatsherren/wan er selbst davon vnschuldiger wære/weiter daß wan die Königin gegen des Königs von Spanien person etwas bette wollen fürnehmen/ sol- ten ihr keine mittel noch bequeme instrumenten darzu gemangelt hat / daß so auch einige ho- rer vnterthanen etwas dergleichen gegen einigen Fürsten würde bestanden haben / wolte sie die selbst mit strengigkeit gestrafft haben/ oder sie gefangen vberliebert haben/ vmb sie selbst nach gutdüncken zu straffen/wie dergleichen dan mehr im selben Büchlein zu lesen ist.

Michel de
Reinichen
Priester die
weit er ge-
dingt gewe-
sen G. Mo-
ris vmbzu-
bringen vort
hingericht.

Pierre du
Four auch
gedingt G.
Moris vmb-
zubringen.

du four wurde

Es wirdt in demselben der Staten antwort auch geklagt vber einen Priester von Namur mit Namen Michel Reinichen / darvon haben sie nachmals die Sentenz vber ihn gefellet/ in Truck außgeben/ erklärent/ daß er bekandt solte haben/ daß er gedingt gewesen wære vom G. von Berlamont/vmb Graff Moritz vmbzubringen/desgleichen auch die Herrn von Bar- nefeit/Longolius vnd Adegonde/ vnd daß man im darauff bezalt hatte 200. Königsche Tha- ler/sagend daß noch 15000. Croonen bezalt wæren für solche als das wurden volbringen/ihn vnterweisende wie daß am besten vnd fähligsten wurde können außsichten/ wie dan in seiner bekandnuß zu lesen ist/darüber der vorgeschriebener Priester im Junio in des Grauenhage ist hingerichtet worden/bleibet in vorgesagter bekandnuß/vnd daß zuuermundern ist mit groß- sem beruhe gestorben / bitternde für seine Feinde/ abschwerende dem Papst/ Ablass/ Segen vnd Mess preßende vnd seiende in der Reformirter Religion.

Darnach ist widerumb dergleiche bekandnuß vnd Sentenz in Hollandt in Truck außge- ben/vber einen Soldat von Fines berrig mit Namen Pierre du Four/ welcher auch durch an- reitzung des Heran la Motte vmb einen anschlag zu fordern auff die Statt Bergen ob zoom/ solte darüber zu Brüssel von dem Secretarto vnd andern Rhatsherren bewegt sein/ auch Gr. Moritz vmb den halß zu brengen/ darüber schriben gemacht/ theten die ihnen vnterzeichnen vnd beschwæren / darnach solte sich vom Rhatsherren d'Assonville vnd dem Secretarto haben lassen vberreden/daß durch kräfte einer Mess/ die er zu Brüssel in des Hoffes Capell solte hören/ wan er solche that begienge/wurde vn sichtbar werde / darauff solte im gelt getalt vnd erlabe- net worden sein/fürsichtiger zu sein dan gesagter Priester/welchem sein eigene bekandnuß den Todt angerhan hette.Darnach sol dieser Soldat zu Bergen kommen sein/vnd gefangen wor- den/das vorgeschriebene bekandt/vñ die bekandnuß vnderzeichnet/vnd biß zum tod zu dar- in blieben / darumb auch gesagter Pierre du Four von dem Magistrat von Bergen ob zoom vnd Rhat des Kriegs zum todt geurtheilt ist/vñ folgens hingericht/mit dem stiel gewürgt/ vnd geurtheilt worden.

Diese thaten vñ stück hat die vereinigte Lander sehr frembd gedacht / etne Friedtsband- lung mit Ernesto anzugehen/vervnderen sich auch daß er sie willen solte haben in befridg/ deren sachen vorzeit sein Bruder Erz. Matthias also hette vorgestanden/vñ sein Leib für sie gewage

An. 1594.

gewaget/vnd wegziehende sein Haupt von Oesterreich inne befohlen/welches man achtete/nach hinwegnehmung alles ausländischen Kriegsvolcks vnnnd Regenten / das einzige Mittel zu seyn de sein einer warhafftiger General Friedtshandlung / aber diemittel er wie mann saget noch in hoffnung war deß Keyraths mit der Infante verurtheilt / das er den König nicht erzürnen dürfte.

Keyser Rudolphus der zweyte/hatte diesen Sommer/so wol vmb widerstandt gegen den Türcken in thun / als anderer versach halben zu Regensburg einen Reichstag beschreiben/ da der Keyser selbst den achtzehenden May sehr herlich/ vnd zierlich einkommen / als in Siguren/danon in Truck außgangen zu sehen ist/Es seindt da auch gegenwärtig erschienen die drey Geistliche Churfürsten vom Rheyn/ Cölln vnnnd Trier/ Herzog Friederich Wilhelm vonn Sachsen / Administrator deß Chur Sachsen/ Philips Ludwig Pfaltzgraff beyhm Rheim/ Maximilian Herzog vonn hohen vnnnd nideren Bayern. Casimirus vnnnd Ernst gebüder vonn Sachsen zu Coburg deren Vatter zu Gotha gefangen wardt/ Friederich Herzog vonn Wirttemberg vnnnd Teck/ Georg Ludwig Landtgraff zu Luchtenborg/ein Junger Herzog vonn Holstein Christian Fürst vonn Anhalt mit andern weiters erschienen/da die Gesandten vonn den anderen Fürsten vnnnd Ständen / vonn wegen des Königen vonn Hispanien / der Niederlanden/ vnnnd Hauses vonn Burgundien/ Ehm dahin Carl Philips de Croÿ vonn Hauere mit etlichen anderen / vonn Geistlichen Fürsten außgenommen die Churfürsten / waren auch die Bischöffen vonn Salzburg vnnnd Wirtzburg/mit andern mehr da.

Am zweyten tag des Monats Junij haben die Fürsten ein jeglicher nach seinem Ampt vnnnd Staat den Keyser mit grosser Solennitet in der Mess begleitet / vnnnd also den Reichstag angefangen/ein jeglicher Fürst/prelat vnnnd Herr seines Orts des sitzens wargenommen.

Darnach hat der Keyser seine Proposition gethan vnnnd erzehlt / welcher gestalt der grosse Türkische Keyser Sulthan Amurathes, den Friedensstand Anno 1591. mit ihm erneuert gebrochen hette/ durch den Hassan Bassa in Bosna/so die Gränzen Repitich Wihitsch/Presnick Krassowitch eingenommen/vnnnd Petrina auff der Christen Bodem erbawet / vnnnd dardurch Trabaten/vnnnd das fruchtbare Landt Turopolita abgelassen/ vnnnd viel Volcks zu Schlawen hinweg geführt/vnnnd wie er darüber beyhm Türkischen Keyser habe Plagen lassen/hette derselbig Bassa darab darzu noch grossen danck erlangt / vnnnd grosser Macht bekommen/ dardurch vber die Culpa kommen / vnnnd das Schloß Siseck belagert/ da er mit allen den seinen erschlagen worden/vnnnd seiner vnterhalten den Lohn empfangen/warüber der Türk entsetzt/hette nuhn offenen Krieg gegen die Christen thun ver kündigen/ vnnnd wider auff seine durch den Beglerbegen vonn Gracia das Schloß Siseck belagern lassen/ vnnnd eingenommen. Darnach auch durch seinen Vbersten Veste Si nan Bassa, mit dem Beglerbeg vonn Gracia/ vnnnd anderen Bassen vnnnd Begen Vngerlandt bestritten / zwey auff den Gränzen gelegene Stätt/Vesprim vnnnd Palota einkommen. Hette auch seinen Gesandten oder Oratoren Herzogen Friederich vonn Aretwilt zu Constantinopel gefangen in einen Thurn geworffen/so nachmals zu Griechisch Wissenburg gestorben were / dargegen wiewol die Christen den vorß. Bassa vonn Bosna/nider gelacht/vnnnd dem Bassa vonn Ofen viel tausendten erschlagen viel Vestungen vnnnd Schloßer abgenommen hetten/mühte dar nochtrans groß. Gegenwehr vnnnd Geltt Contributert werden / darzu er dann der Reichs Fürsten vnnnd Ständen hilff ersuchen thete.

Item über nach vil beraths schlagen/ist vom Reich Contribution oder Türckensteuer fbr.... Monaten/nach deß Reichs gewonlichem brauch verwilligt worden. Weiters hat mann auch gute Constitutiones vnnnd Reformation vber das annehmen deß Kriegsvolcks vnnnd Mäns gemacht/ beide daran den Vnderlanden viel gelegen / deßgleichen viel angehendt das Cammergericht vñ andre/ wie im getruckten Reichs abscheid zu lesen ist. Darnach haben auch etliche Chur vnnnd Fürsten ihre Regalia oder Lehen vom Keyser empfangen/ mit gebühlichem Eyde vnnnd gewöhnlichen Ceremonien/als der Churfürst vonn Cölln/der Pfaltzgraff Churfürst/ die Herzogen vonn Pomeran vnnnd Wirttemberg / vnnnd andere/darnach den 17. August. ist alles Abscheidt gemacht/ vnnnd ein jeglicher verzogen.

Vnter den Protestierenden Fürsten vnnnd Ständen auff diesem Reichstag ist ein zweyspalt entstanden / auff dieser versach / daß nemlich der Pfaltzgraff Churfürst / die Augspurgische Confession nicht so genaw betrachte als andere/ nemlich der Administrator vonn Sachsen/ Herzog Friederich Wilhelm/so nahn in seiner Administration deß jungen Churfürsten gebiete/die Opuntiones oder Meynungen deß Matth. Flacci Illyrici vnnnd Jacobi Andreae, wieder einzuführen/ vnnnd denselben nach zu tracten/welche von den abgestorbenen Fürsten geltendt waren/vnnnd alle gegen sprächer vnnnd mürmeler auß allen vnter setzten vnnnd Schulen vnnnd allen Orterren verjagt vnnnd verfolgt/vnter dem namen der Calvinisten vnnnd zwinglianen/ so daß sich auch zu Leypzig vnnnd anderwo auffleuff vnnnd plünderungen der güter vnter dem schein der Calvinisten endstanden weren/deren viel gefangen worden/vnnnd hinweg gestohlen/ins Pfaltzgrafen Landt empfangen wurden/haben der versach halben auff diesem Reichstage die Sächsische Protestanten sich von den Pfaltzgräfischen wollen absondern/welchem gleichwol der meiste theil

Der Keyser
Rudolphus
b. schreibt
zu Regens-
burg einen
Reichstag.

Von Reichstag
zu Regensburg

Keyser
Proposition
auff dem
Reichstag.

Türkens
steuer ver-
willigt.

Von Vbi quibus
Pfaltzgraff Joh. v.

Vnter
den protest-
ierenden Für-
sten auffm
Reichstag.

An. 1594.

82

Warc beschreibung des Niderländischen

nicht hett wollen nachkommen/ sondern die eynigkeit ins Gemein betrachtet/ vnd dieweil dem Jungen Curfürsten viel widerprochen wardt/ als haltende eine andere dan seines Vatters Religion/ hat er etne öffentliche freye vnd freundliche Bekendnuß aufgeben/ welche wir umb kurz wegen hernach setzen/ lautende als folgt.

Von der Religion meines Vatter seligen / bin ich nicht abgewichen / dessen Religion ges grundt/ was auff die Schrifften der Propheten vnd Apostolen/ welcher als er lichte/ nicht in Martinum oder Jacobum/ sonder in Christum geglaubet / denselbigen Symbolum (dieselbige Glaubts Fundamenten) ich auch standhaftig glaub vnd bescheide / vnd will fortan beschützen/ die Arianische/ Nestorianische/ Eutychianische/ vnd Widertäuferische Bzerey hat mein Vatter verflucht / die verfluche ich sein Sohn auch vnnom gangem Herren/ die Sacramentrische Irthumben (welche zweyerley sind/ etliche so von den Sacramenten Abgötter machen vnd die zeichen als das bezeichnere ding selbst verehren oder achten/ vnd nicht bekennen oder annehmen die Sacramentalische Spruch/ die andere so dieselbige für bloße zeichen halten) hat mein Vatter verflucht/ die verfluche ich sein Sohn auch. Weiters den Calumniam vnd zwinglianisimam/ hat mein Vatter verworffen/ also thut ich auch sein Sohn/ so dem in eynigerley weise also ist/ als die Obliquitay vñ Stacciam fürgebē zu wissen/ so die Wahrheit/ Allmächtigkeit/ os Christi ganze gegenwärtigkeit auff der Erde geleugnet werde. Aber hiern bin ich glücklicher/ dann mein Vatter gewesen ist/ daß ich weiß/ vñ vnderm Namē Caluini in Teutschlandt von den auführischen vñ ehegeizigen beschmeget wurd die warheit der Orthodoxischen Religion / welche dan auch sonder zweiffel würde mein Vatter seliger erkandte haben/ so ihm Gott ein langes Leben verliehet würde haben. Wie dan demselbigen betrug haben begunnen zu erkennen die zwey mächtige Sachsische Churfürsten/ Augustus der Vatter sampt seinem Sohne Christian/ beyde hochmüthige sehr weise vñ verstendige Fürsten/ so aller Schriben Lob/ Ehr vñ gedächtnuß würdig. D. Lutherus schrifften/ halte ich in Fierner geringer Anhoritet dan mein Lobwürdiger Vatter gethan hat/ aber billich halte ich dieselbe für vnuertirndige/ so alles was ihm als auch Menschen entfallen ist/ als Goldt vñ Perlen achten vñ halten.

Auff diesem Reichstag ist auch viel gerathschlagt worden die Niderlanden zu vereynigen/ auß vrsach der grossen Kagen/ so die vmblygende Landen von wegen ihres grossen Schadens gethan/ so sie täglich lenden müsten/ durch auff vñ niderstehen des Artergevolks von beider seiten/ aber die vereynigung wardt schwer gefunden zu wegen zu bringen / dieweil den König von Hispanien vñ folgentes das Kanß/ Ostentreich/ mit einigem Accordt solcher reicher vñ mächtiger Provinzen zu unterben man nicht gerhaben achtete zu sein / die vereynigte Landen auch mit dem König zu befriedigen/ sahen sie für vnmöglich an/ wie in ihrer der Staten antwort an dem Erzhertzog zu sehen ist / dieweil sie gleichwol noch eynige mittel verhofften zu finden/ haben beschloffen etliche Fürsten an beyde Parteyen zu senden/ auch Ordnung gestalt eine Summa Geldts aufzubringen/ des Reichs Stützen zu beschützen/ gegen beyder Parteyen gewalt.

Diesen Sommer sandten auch die vereynigte Landen eine fürnehme vñ herrliche Ambassada oder Legation in Dennemarck/ die alte verbundrussen wegender Schiffung vñ des Rauffhandels zu neuenerweien/ auch dieweil sie vom König von Schottlandt/ zum Kindrauff eines ihm gebornen jungen Sohnes vñ Fürstē gebettē warē/ haben deshalb dahin gesandt den Herrn von Brederode vñ Vianen/ sampt dem Rentmeister vñ Rakte von Seelandt Jacob Valck/ sehr stattlich mit Kellenthen begleitet / diese wie sie damit etlichen Streitschiffen ankommen/ sendt neben den Gesandten von Frankreich/ England vñ Dennemarck/ von wegen der vereynigten Länder gezogen oder Geuattern/ vber dem Kindrauff gewest / der younger Sohne vñ Fürst ist genennet worden/ Henricus Fredericus / haben das Kind mit mehr dann 400. Oncken lauter Goldts in zweyen güldinen Schalen gegabet / vñ einem Büchlein da ein gefiegelter Brief in lage/ damit gemelten jungen Fürsten gegeben ward von den Landen 5000 Niderländische Gilden Leibrenten / jährlich binnen der Statt Campverē/ so langer lebe zu empfangen.

In Frankreich hat der König mit wunderlicher sanfftmütigkeit vñ fürsichtigkeit / dem meisten theil seiner Feinden der Heiligen Liga/ ihm vereyniget zu sich gelockt vñ gezogen durch grosse reden bezahlungen vñ Aempter/ hat also diß Jahr ganz Normandien/ Entenwef Langnedoek vñ andere lānder durchaus in Irden vñ Ruhe gestalt/ aber in picardien haben noch viel Stätte (auff de Niderlandt dazu gereigt/ vñ mit Garnisonen besetzt) gegen gehalten dahin der König danach seine Macht erzeigete/ vñ belāgerte Laon/ welches er zwang/ ehe das es vnnom der Liga oder Mansfeldt entfent fōndte werden/ so zuuorn mit gewalt gezwungen vñ eingenommen hatte diß Stättlein Chappel in Tyrasse/ ehe des Königs entsetz auch dahin fōndte kommen. Der Herzog von Mayenne war selbst zu Brüssel ankommen/ vñb hüß vñ beystände zu fordern / da er eine grosse Summa Geldts bekam/ aber nicht so viel das er des Königs macht vñ oblag fōndte verhindern/ oder widerstandt thun. Der Herzog von Guyse ist zum ligen auch mit seinem Brudern auff eheliche Conditiones mit dem König vber kommen.

de Religionem Co
muni palatini

Turne ant
wort Pfalz
groß Jüde
richs/ auff
de Reichs
tag seines
Glauben
halben

Ubi quidam ex
flandrianis multis
de caluino loquitur

non in dicitur

Rathschla
gung auff
de Reichs
tag vber die
Niderländi
sche Sache

Vereynigte
Länder sein
Geuattern
vber den
princken vñ
Schoplandt.

französisch
einmüthig

König von
Frankreich
vereyniget
mit seiner
Feinde wi
der mit sich.

Kommen. Mayennezog auff Burgundien zu/ da er noch starcken anhangt hatte/ als den Herzog von Nemours vnnnd andere/ so die Statt Vienne auffm Rhodano gelegen in hatte/ vnnnd hilff auff Souoyen bekam/ aber gleichwol wenig fürtheil thete/ diß weil des Königs Parteye den andern zu mächtig wardt.

In Britanien wardt der Herzog von Mercuré vnnnd den Spanischen sehr angesucht/ im Kettege zu verharren / wie wol die Königinne Dowagiere seine Schwester vons Königs wegen / zu suchte/ mit dem König zu vereynigen/ welcher damals noch nicht Konte geroffen werden. Die Spanischen vnter Don Johan D' Agula / so sich in Blattet sehr vest hatten gemacht/ hatten diesen Sommer auch auff der Reuteren vnnnd Brest bey Croÿsson eine gar starcke vnnnd große Schanz gemacht/ vnnnd damit die Hafen von Brest geschlossen zu halten/ welches leichtlich hette geschehen können/ so sie dergleichen Schanzen noch eine auch auff der anderen seiten der Reuter gemacht hettten/ derne für zu kommen/ haben der Marschalck Daumont vnnnd der Oberste der Englischen Joan Morisich/ so nun mehr Vold's vnnnd Schiff auß Engelandt bekomen hatte/ vnter dem Viceadmiral Martin Jorbisscher Rittieren sich versamlet / die Statt vnnnd Caſteel Morlay eingenommen/ auch die Statt Quimpercorentin/ vnnnd zum letzten die vorgeschriebene starcke Schanz bey Croÿsson / da sie mit Gewalt vnnnd Stürmender handt einfahmen/ vnnnd wol 400. Spanier Tode plieben/ es plieben da auch dargegen viel vom Adel/ so wol Françosen als Englischen/ vnter anderen auch geheldter Ritter Jorbisscher. Die Spanischen auß Blaue waren mit endschung auffm wege/ aber fahmen zu spaatzugen also weder in ire Vesteung.

Diß weil die von der Liga mit gewalt wenig aufrichten konden/ haben sie des Königs Person nach dem Leben gestanden/ vnnnd vnterm Vold außgebreitet/ das es gebräut/ ja ein werck den Stintheil zu verdienen were/ den König zu ermorden/ so langt et noch in Damm vnnnd vom Bapst nicht absoluit vnnnd erlediget sey.

Diese Meynung oder Opindon gefast von einem Knecht oder jungen Johan Chastel genandt von Paris/ dessen Vatter ein reich Kauffman alda war/ vnnnd vnterm Schulmeister Jan Euzet in der Jesuiten Collegio studierte/ hat den 27. Decembris des Abendts / wie der König zu Paris inkommen war/ vnnnd von dem Adel gewilkommen wardt/ sich mit darunder getruhen/ vnnnd als ob in auch hette willen grüßen in der neygung / dem König mit einem Messer nach der Keelen gestochen/ aber nur allein die Lippe vnnnd ein zahn verletzt / wie er nu durch die tünckelt heit oder finstet des abendts vngemerckt meynete zu entkommen / auch durch die vertruung vnnnd erschlagenheit die da vnter den vmbständten etstanden/ wardt gleichwol gefangen/ vnnnd darüber noch zween tagen mit befelch oder Mandat des parlaments hofse von Paris/ vntersessen/ das er Gott/ den König/ vnnnd die Justitia/ vmb vergebung bitten solte/ darnach das ihm sein Laupt abgehawen/ mit zangen gepetinger/ vnnnd mit vier pferden von einander gezogen wurde/ welches also vollenbracht wardt.

Im selben Mandat wardt auch bewiesen/ daß solche Opintones oder meynungen/ nemlich zu mögen Könige tödten/ vnnnd das der König Heinrich der vierdte nu regierende/ mit sey in der Catholischen Kirche/ biß es er vom Bapst darzu erkand vnnnd approbirt sey/ auffthursch/ gegen Gottes wort/ vnnnd in den 8. Decerens als Reherische verdammet sein/ derhalben sie beschloffen das die Priester vnnnd Schulmeister des Collegij von Clermont/ vnnnd alle andere sich vom fürgescribenen Collegio der Jesuiten kenneht/ als verderber der Jungend/ kersörere der gemeinen Walfahrt/ vnnnd Feinde des Königs vnnnd Landes / sollen inwendig drey tagen nach Publication dieses Arrests auß Paris vertrecken/ desgleichen auch auß anderen Stätten vnnnd ortzen den da sie Collegia haben/ vnnnd vber vierzehen tage darnach auß dem Königreich/ auff been/ so sie nach der zeit noch darin befunden wurden/ gestrafft zu werden/ als vberzeuge vnnnd schuldig des vorgeschriebenen Criminis laſe Maestatis. ihre gütter so wol fahrende als ligende/ sollen zu anderen wercken der Barmhertigkeit gestiftet werden/ als vom hofse hernach sol beschloffen werden. Gebfeden auch darneben allen Vnterthanen keine Rindet/ Jungen oder Schüler zu eygnigen Collegijs der gesagter Jesuiten auß dem Landt zu senden/ vnnnd daselbst studieren lassen/ auff sit auff desselbigen Criminis laſe Maestatis. Also beschloffen den neun vnnnd zwanzigsten Decembris/ Anno 1594.

Diß geschwindt vnnnd streng Arrest vber die Jesuiten/ war lang zuuorn von wegen des Reetors/ Dechanten Procurators vnnnd anderen von der Vnterfret zu Paeyß/ vnnnd letztlich von dem Advocat Meister Antomus Arnaulde den 12. May versucht. gewest/ auß vrsach/ daß sie/ seinem sagen nach/ gung vberwinnen weren/ vil angereizt zu haben/ den König vmb das Leben zu betrogen/ vnter anderen einen mit Namen Baria/ so darüber mit dem Tod gestrafft were/ auch vnnnd daß sie mehr dan guten Vntersassen zustände/ dem König von Hispanien/ vnnnd seinen Bndesgenossen ihren Sünden/ verpflcht wehren/ vnnnd desgleichen mehr. Darnauff sich die Jesuiten des Collegij von Clermont offentlich verantworteten/ welche beschuldigungen vnnnd antwort der einer vnnnd anderen Parteyen zu Paeyß vnnnd anderen Orten seindt in Truck außgangen/ darzu ich den sorgfältigen Leser weise vnter anderen wurden auch beschuldigt daß sie in etlichen Jahren/ wol 200000. Niederländischer Gilden oder Francken / Jählicher renten

hanw. Johan
Castel mardet.

Britanien
ist noch vnn
ruhig.

Stätt vnn
Schanzen
in Britan
ien gewo
nen.

Joan Chas
tel sticht de
König
nach der
Keile.

Joan Chas
tel wird zu
Paris hin
genickt.

König ge
stochen.

Alle Jesu
iten werden
auß Gräts
reich geba
nen.

An. 1594.

658

Wäre beschreibung des Niderländischen

erobert hatten/ vñnd in ihren Besizungen/ Herzogthumben/ Graffschaffen/ vñnd andere herzoglichkeiten in Frankreich hatten/ darauff sie antworteten für vier vñnd zwanzig oder fünf vñnd zwanzig Häuser/ so sie in Frankreich hatten/ nicht ober sechzig tausend Francken/ oder zwanzig tausend Kronen/ jährlich einbekommen/ ist ein wunderwerck Gottes/ daß die Hochgeachtete Schul von Paryß solche heilige vñnd Gelehrte Leut als die Jesuiten/ also verfolget/ vñnd verjaget hatt/ darüber die Religionsverwandten Gott danketen/ vñnd daß ihre meiste Feinde/ sonder ihr zuthun also vertrieben worden. Es ward auch damals zu Paryß gehandelt/ alle Mönchen vñnd neue Ordnungen/ so Gott nicht für den König/ so lang als er mit auß dem Bann vom Papst gethan were/ wolten bitten/ dieselbe zu vertreiben vñnd verjagen.

Der König von Frankreich besser achtende sein Reich mit sanftmütigkeit zu befriedigen/ vñnd mit seinen ausländischen Feinden außer seinem eygenem Arlege zu führen/ sein Land also verschönend/ vñnd den Krieg darvon abwehren vñnd Kehen/ hatt beschloffen/ die Niderländische Provinzen von Artoys/ Hennegaw vñnd Lützenburg zu warnen/ das dieweiler durch die rechtfertige Wapffen/ seiner Feinde vnrecht fertige Wapffen nicht hette bis noch zu können überwinden/ er nuhn endt geschlossen were seine Feinde so sich vñder ihnen verhielten zu verfolgen/ so ferne sie dieselbst nicht von ihnen hinweg trieben.

Auff diese Resolution oder beschluß/ hatt der König mit den vereynigten Niderlanden ein Contract eingangen/ vñnd ein theil seines Argevolcks bey daß ihre zufügen in Lützenburg/ ein Land so noch wenig elendt des Kriegs versucht hatte/ damit viel wege von Italien/ Lotringen vñnd Teutschlandt Fondren gestopffet werden/ hatt dazu erkohren den Herzogen von Boyllion/ Viconte von Tourayne vñnd Marschalck von Frankreich/ einen Mann vñnd der Reformierten Religion/ den vereynigten Landen sehr angenehme/ deme sie auch sehr wol vertrauten/ der sich auch mit der zweyten Tochter des Königs vñnd Oranien vñnd Charlotte de Borbon gebahren/ verheyrat. Diesen hatt der König seinen General Statthalter gemacht/ ober ein gut theil Argevolcks/ vñnd der gemeinen Armada zu gebieten/ welche er den ausländischen Läger wolte genemet haben/ allein von des Königs vñnd Hispanien Unterthanen außerhalb seinem Lande zugebrauchen. Hatt darüber seine patenten oder offene vollkommene Beuelchbriefe außgeben/ allen seinen Unterthanen gebietende/ ihm beystande zu thun/ ihm sehr große vñnd vollkommene macht gebend/ als obs seine eigne Person were/ sich mit den vereynigten Landen einzulassen in newe vñnd andere Contracten nach seinem eygenen gutdüncken/ &c.

Darauff haben die vereynigte Länder im October Graff Moritz von Oranien/ mit aller Kriegsgereitschafft/ Rhat vñnd Resolution auff Arnheim gesandt/ welcher sich erzeigte als ob er einen grossen Anschlag fürhanden hette auff Frieslandt/ Gelderlandt oder Berck/ aber zumletzen hatt er Graff Philipsen seinen Vefen mit zwey Regimenten Fußknecht/ vñnd fünf Cornetten Reuttern/ mit allerley gebürlicher Gereitschafft nach Lützenburg abgefertigt/ aber als dieselbe vernommen/ wie das vier tausend Schweizer in Lützenburg nuhn weren ankomen/ den Spanischen dienende/ vñnd daß das aufrührische Italienische Argevolck zu Sichemen/ mit Gelter Fondte bewegt werden/ denen widerstande zu thun/ beschloffen das Syr Francots Vere diß Volck solte geleiten mit allen Reuttern/ zwey Cornetten allem aufgenommen so in Brabant so lange verharren solten/ bis daß sie sich zu gesagten Herzog von Boyllion versfügt hetten. Welche im wegziehen funden die Weg allenthalben von Graff Carl von Mansfeldt mit Kriegs vñnd Landvolck besetzt/ musien derhalben ihren Weg hoher auff Trier nehmen/ neben zarbrück her/ vñnd fahnen also vñmbrent Weg abn/ Mansfeldt sie allenthalben nachfolgte/ vñnd sie oftmal versuchte zu bespringen/ aber weil sie alle mahl sich beehren vñnd ihm ds Angesicht bohten/ dorffte er nit anfallen/ famen also den 9. Nouembris bey Boylliens Läger an. Gesagter Syr Francois Vere mit seinen Reuttern zog wider zu rück langs das zweybrügger Landt/ dieweil der Graff Carl von Mansfeldt sampt Graff Keiman von Berge/ vñnd den Besatzungen von Mastricht vñnd andern örtern gesteiht ihn erwachten/ fahnen also bey Metz her/ vñnd für den 19. Nouembris ober den Rhein/ vñnd gerachte also sonder gesarr widerumb in Gelderlandt/ da man groß verlangen darnach hatte/ vñnd das die Länder sonder Reuttern waren/ vñnd an harter Frost endt fundte/ warüber der Feindt ober Keyß mochte einen einfall thun/ aber der hatte auch vil Volcks auff Lützenburg gesandt.

Die Italienische Fußknecht vñnd Reuter waren in Brabant das meiste theil gemutimert/ oder aufrührisch/ vñnd hatten zu Sichemen sich fest gemacht/ vñnd dieweil kein Geld oder Bezahlung bekamen/ Brandtschazten sie ganz Brabant bis zu den Pforten der Stadt Büssel/ so daß die Klagen des Landvolcks so groß bey Ernesto darüber worden/ das er beschloffen/ das Spanische Argevolck gegen sie zu senden/ vñnd sie zu zwingen/ welche die Italianer noch mehr verbittern hat/ vñnd daß sie all ihr vñnglück das man ihnen antbete/ achteten vñnd den Spanischen vñnd ihrem Obersten als Suentes vñnd Diuara her flüßte/ dieweil sie allenthalben nach Tode des Herzogen von Parma ihnen fargesogen vñnd preferiert weren in der Bezahlung/ vñnd in der Aufrubr verschönet/ wie sie fargaben/ sich vñnter einander verweisend/ daß die Spanier nicht leichtlich vergeben/ noch die Italianer nicht leichtlich vergessen dardurch

König von Frankreich beschließt Niderlande zu bekriegen.

Herzog von Boyllion General Oberster der Franzosen in Niderlande.

Virruke de Tular hat 2 durch

Vereinigte Länder senden den Graff Philipsen von Nassau in Lützenburg mit Kriegs volck.

Italianer aufrührisch vñnd mutimerten zu Sichemen.

durch sie sich desto williger unter einander besprungen/vnnd die Spanier wiewol mit grossem verlust den Italiäner n erliche Schanzen abgedrungen/ vnnd Sichenen gezwungen zu verlassen. Moriz so sehr fruchtete sie möchten eins zusammen werden / vnnd durch den grossen Frost einen Insal im Hollandt oder anderstwo vber die zugefrorene Wasser thun/hatt er durch listige Mittel die Italiäner bewegt/dass sie sich dem König vom Frankreich zu dienen angeboten haben/ so langk als der König vom Hispanien ihnen weigerte die belohnung ihrer so grossen mühe vnnd Blut vergüssens/ zu der Ehren Gottes vnter dem Herzogen von Parma ihm geleistet / nach welches absterben sie plageten alle zeit / vbel gehalten weren worden/von des Königs Dieneren. derhalben sie den König vom Frankreich haßten er wölste ein Vortreuer vnnd Beschützer ihres hauffen oder Gesellschaft sein / so 1023. zu Fuß vnnd sieben hundert Reutter alle alte Soldaten weren. Diß haben sie ahn den König auß Sichenen den letzten Nouembris geschriben. Aber dieweil der König vom Frankreich die sich den vereinigten prouincien heimgab/ vnnd sie ihnen befahl / haben sie zwey gedeputierte vom ihrer Union/vnnd vom Rath der Italiänischer Nation/(wie sie sich selbst nenneten) Capitain Joan Baptista Rozza vnnd S.Mario Comodome zu Graff Morizen in des Graffen Läger gesandt/ mit Creditenbriefen vnnd beuelch mit ihm oder mit seinem Leutenant zu Breda zu handeln/vmb Passportzen/beystandt vnnd hilff zu haben/insal es nöthig wüde sein. Diese Creditenbriefe waren auch in Sichenen datirt den letzten Nouembris.

Mit diesen Deputierten vnd andern haben Graff Moriz die vereinigte Länder so weit gehandelt/das in sal sie Sichenen müssen verlassen/solten heimlich an vnd beystandt genessen/warüber / dieweil sie es auch müssen darnach verlassen/ vnnd derhalben vnter Breda vnnd in die lange Strasse gewichen / ihre Notturfft Kost vnnd Brand für ihr Selt genossen/vnnd mit dem Subinatoren vom Breda herangier viele vnterhandlungen gehabt / die eine Parthey frey zur andern auß vnnd eingangen / es seindt auch durch sie Præceten ins werck gelagt / vnnd Anschläge auff andere Orter/da Italiäner zu gebietzen hatten / so das sie durch alle Mittel/die Spanische ihres diensts nicht allein müde gemacht / sonder sich vnuß ihnen ganz abgefondert/vnnd so fern bracht/das sich die eine für den andern müssen hüten/fürchten vnnd endsetzen/als für Feinden. Darnach wardt ihnen vom Ernesto wieder grosse Gelübde vom bezahlung vnnd vergeltung zugesagt/zogen derhalben wieder nach Thieren in Brabant/sich alda zu enthalten/bis sie gänzlich endtricht weren/scheinende anderst nicht zu suchen dann nach ihrer Bezahlung abgedankt zu werden/etliche vmb anheimbs/anderen vmb zu dienst des Königs in Frankreich zu ziehen/nach dem es dan einem jedern gefallen wüde.

Die Spanier vnnd ander Kriegsvolk so langk zu vorn gemutnirt / oder auffrührisch gewesen wären in Pont für Chambre/vn bezahlung wol bis sechs hundert tausend Niederländischer gülden zu empfangen hatten / außgenommen alles Schadens so sie gethan/wurden in gebrauch vnter dem Prinzen von Chymar vnd andern/ die auff al dern von Cammerich vnd Franzosen zuuerhindern / hielten ihre Läger vngesehr bey Hauere in Henne-gaw vnd an anderen ortern/gaben für das sie Cammerich wolten belägeren vnnd benahwen / aber dieweil sie anders zu thun funden / vnnd da lange gelegen hatten / haben ihre eygne Länder von Henne-gaw vnnd Artoys gang verdorben/den Kaufman verjagt/ Doffer vnnd Closter vnd Häuser abgebrand/vnd verapht / also das die Kaufleuth mit ihrem Gesinde vnnd Beesten sich alle in die Städte müssen beggeben / daher auch thewring in das Korn kommen / darzudie von Hollandt vnnd Seelande die Licenten stopffeten/vnnd nichts auß ließen passieren/ bis das es ihnen nach gelegenheit gut bedachte. Die Besatzung von Cammerich so stark war / ließen auch auß in Henne-gaw/ vnd Artoys/ verbrennete viel Doffer/vnnd die Vorstatt von Valassin vnnd Arreche darzu.

Diese Wälsche Länder vnnd andere vnter Ernesto Gebiet / erwegende das ihnen auß Frankreich mit offenem Kriege gedreuet wardt/ ihr Kriegsvolk bey nach all auffrührisch/die ein für die anderen nach wüden / also das man sie zu Felde nitgendts vollkommentlich fondre gebrauchen / darzu vernehmende wie das der West Indischen Schiffloot / reichliche Schatz brengende / ankunfft nahn außgestellt war bis das nächste Jahr / auß vrsach vieler Aranchetten vnter dem Schiffvolck endestanden / vnnd anderer zufellen / haben ins Gemein allerley nachdencken gehabt/ vnnd ihre Klagen Ernesto gethan / derhalben gegen Christenies eine versammlung vorn den Staten zu Brüssel gehalten wardt / dargegengte der König vom Frankreich ahn die Stadt Artois vnnd Henne-gaw seine Briefe / inhaltende als nachfolget.

Das demnach einem frommen Fürsten vnd Christenzustehet/ das Christen Blut zu sparen/ vnd das vntertrucken der einseitigen zu kehren/ wolle er / als geborn vom durchleuchtigsten Fürst der ganzen Welt/ dessen vorfassen Königen alles zeit vber alle andere nach Tugendt vnd Gottseligkeit getrachet hetten/ derselbigen Fußstapffen folgen: Sie wußten wie Gott ihm den Scepter vber Frankreich durch rechte Succession vnd anerbung in die Landt hete gestalt/damit er verbunden were zu beschützen die rechtfertigste Klage/ so jemals ein Fürst für gehabt/

V v v i q

nemlich

Italiäner sehr auf
zurück bei der
Kriegsführung

Die auff-
rührische
Italiäner
haben bey-
standt von
den Span.

Spanier be-
legendt Ca-
merich ver-
derbens
Land vmb-
her.

Des Kö-
nigs Stä-
ten versam-
lung zu
Brüssel.

Inhalt des
Königs vß
Frankreich
schreibens
an die Stät
von Artois
vnd Hen-
negaw.

namens brut
an hünigum et
art 5018

nemlich verbondt zu sein den gewölichen Nord/Westland des Kön. seliger gedechtnus/seines
obersten Herren vnd Bruder zu frechen / vnd sein Königlich Patrimonium zu beschützen/
gegen die Ehrgetzigkeit vnd Rebellion derer / die dasselbige an sich erben wollen. Vnd wies
wol vom begintsel an / vrsach / muths vnd macht genug sich zu frechen / hette gehas an den
Ländern vnd Vntersassen des Königs von Hispanien (fürnehmsten anfangen vnd
Stifter dieses Kriegas) noch ans vrsachen halben das ganze Christenthumb betreffend / hette
tete villieber mit schlechter gegenwehr alles zu leiden vnd gedulden / auß hoffnung / desselben
Königs bittere Feindschafft zu übersinnen / durch die rechtfertigkeit seiner sachen / vom
Gott durch ansehenliche fürtheilen / für gut erkant vnd Approbirt / vnd wiewol seine fürs
nehmste Widerspenstige vnd Rebellen / ihm nuhn Treu vnd Dienst zugeschworen hetten/
hette er gleichwol noch nicht nachgelassen die anderen vnd vbrigen gegen ihn auffzurecken/
gegen den Frieden vnd Contract zwischen ihm vnd seinen vntersassen beschlosse / sonder suchte
sich vber seine Stätt meister zu machen / vnd seine Vntersassen zu schätzen / mit zurüstung vnd
versamblung newwes Kriegsvolcks / vmb in sein Königreich zu fallen / allein auß vrsachen der
Stätt Cammerich / damit er sich gegen ihn vnd die seine nicht anders hielt als offene Feinde/
welchs nach dem er vermercket / hette nicht langer können noch willen mangel sein lassen in bes
schützung seiner Vntersassen / sonder were entschlossen mit derselbigen massen gegenwehrt gege
zu thun. Aber dieweil ihm zu erkennen geben were / der gute wil der Königen seiner vntersassen
gegen sie / vnd derselbig dargegen allezeit bey ihnen dienlich erkant / vnd darbey betrach
tet / das sie am wenigsten an diesem Kriege schädig / vnd gleichwol den ersten größten vnd
schweresten last des Kriegas müssen tragen / so hette er ihnen halben allein die außsprung des
Kriegas biß noch zu außgestalt / vmb sie hiemit zu warnen / das insal sie Ponden mittel erwes
ben / das der Läger jetzt schon auff seinen Grängen versamblet / auß beuelch gemeltes Königes
von Hispanien (von welchem sie Ketten Kleinern vberlast dan er rechtfertigen Eyffer entpfiens
gen) abziche auß seinem Königreich / ihm gelobend vnd versicherend / nichts für zuneh
men gegen ihn / seine vntersassen Landt vnd Statts von Cammerich vnd Cambressy / noch ers
was zu gunst oder hilff seiner Rebellen / das er alsdan in der außsprung des Kriegas nicht wol
le fortfahren / so fern er dauon die Effecten oder den Beweis sehe / für dem ersten tage des new
wen Jahrs. Aber so sie hieran manglen wurden / were er gezwungen gesachter vrsachen hal
ben / inen zu verkündigen vnd zu wissen thun / Kriegas gegen den König von Hispanien vnd dessen
Vntersassen vnd Lander / gleich die Könige seine vntersassen gethan hetten in der gleichen zu
felle / protestirend für Gott vnd seinen Engelen / das es ihm herzlich leide wurde sein / das
das ellend so er für sehe / die Christenheit darab entpfangen solle / welchem für zukommen / hette
er gethan als einem Fürsten zuseher / meynend dasselb / vnd einigkeit mit seinen Nachbarn
ren von herzen begehrende. Diese Verkündigabrieff wurden sie entpfachen / von einem seiner
Trompetter / gebe inen zeit wie gesagt / sich darauff zu berathschlagen vnd zu antworten / mit
demselben oder einem andern. Geben zu Amiens den 17. Decembris 1594.

Die Stätt
lassen des
Königs vñ
Fräckerich
Brieff vñ
beantworten.

Wie die Stätt diese Brieff vnd vnter andern die von V. lessin entpfangen / sandten gehö
Zoffahn Ernestum zu wissen / was sie darauf antworten solten / inen ward wider angesagt / sie
solten ihren eygnen Rath vnd gurdancien folgen / sonder nachtheil des Königs Ehr / Staat vñ
Reputation / warüber sie dem Trompetter ansachen / er solte seinen wirt bezahlen / vñ
hinziehen / sie hetten noch eine oder ander zu antworten.

Verfamen
ter Statten
zu Brüssel
handlung.

Zterüber sendt die Statten vnter des Königs gebiet noch stehende zu Brüssel by Ernesto
erschinen / vnd mit grosser klagen /t beschweren ihm fürbracht / daß eine bessere Arge
ney zu der Landen Brandtheit müste gebraucht forthan werden / dann biß noch zu geschehen
were / protestirten auch daß sie ihrem Dienst genug gethan / insal etwas zu des Königs nach
theil erfolge würde / der Herzog von Tuschot beflagte sich von wegen der Landen / vber den
Oberlast des frembden Kriegsvolcks / fürnehmlich der Spanier / die noch ans nach des Kö
nigs Dienst am meisten behörten zu trachten / wehren auch nuhn mehr vnd zuviel angereinet
vnter den Grafen von Fuentes vnd andere frembden / welchem gleich wol die Landassen / Ins
ländischen Rath vñ Adel gebührete platz zu geben / so die sache die Lander betreffend am bes
sten verstanden / oder sie solten sich billich allgemach selbst auß des Königs Landen vñ dienst
begeben / vñ nach ihrem eigenem Vatterlandt trachten / vñ der gleichen reden gaben sie mehr
für / dienende allein das ein guter Friede mit den vereinigten Landen möchte getroffen wer
den / welches man mit geringer mühe zu weg bringen würde / so man das ausländische Kriegas
volck weg nach dem Thüren sendete / damit würde man den vereinigten Landen alles
nach dencken hinweg nehmen / vñ alsdan fundte man mit ihnen handeln als mit Nachbarn
ren vñ mit als Rebellen / zc. darüber send vil Rathschlagungen gehalten worden / vnder andern
wie das man den neuen Grafen von Sore vom Hause von Molenbair nach Frankreich
solte senden / vmb die sachen zu entschuldigen / vñ die Resolution zuerziehen biß weitläufiger
bescheid vom König käme / darzwischen fundten sie den Statten gute Nachbarschafft / vñ
der Landen zu ihnen gute Neigung vñ affection anbieten.

Ernestus

papst 6 fehn
wilt das er
fürst machet

Eraten je
ge Ernest
dz der fried
nochredig
vnd ehlich
zu thun sey

honor 4 hony
E dith von kung
gegen spanien
in june 95

Rom. von
Frankreich
E dith von
Krieg gege
Spanien

Ernestus sehndt daß die Staten alle harde auff den Frieden drungen/hatt ihnen vorgeschalt
ten/wie der am besten möchte getroffen werden / vmb zu vereinigung mit den verbundenen
Landen zu kommen/welche mit darzu gesinnet waren / auch weiter mit denen darvon zu hande
len kundte nicht gechehen/dan zu verkleinerung Königl. M. Auctoritet vnd Ehren/schlug ih
nen darumb drey nachfolgende sacht darauff/schneemlich zum ersten/Ob die recht so groß we
re/daß der König etwas müste ingehen/seiner Hobait mit bequemlich: zum andern ob ehlich
were dem Feinde mehr zu willen zu sein/dann schon geschichen were/nemblich die Conditiones
des Friedens zu stellen zu seiner eignen willkühr: zum dritten ob fürst eine andere Friedtehan
delung kundte geschehe / vnd practicirt werden. Warauff die Staten schriftlich antwortes
ten/daß der Friede mehr dann Redlich vnd Nothwendig were/auch ehlich vnd thunlich zu
welchem seine Hobait/als ein Friedeliebhaber der Fürst auch selbst zustimmte/vnd gelebte
hiernon den König zu berichten/mit solchem Eysen/ daß er mit zweifler eider König würde der
durch bewegt werden/ wölte auch zum Papst vnd Keyser senden/ welcher auch schon der hal
ben neltliche gelehrte Leuth vnd Männer (die vnderländische Sachen wol verstehend) vnt
er andern zu dem Rechtsgelehrten Wesenbeque auff Wittenberg gesandt hette/vmb zu meye
rungen darvon zu erforschen/vnd es schenkte ob das ganze Christenreich damit zu stimmere/
Ernestus bathe darzwischen alle gewöhnliche Einigkeit zu erhalten/bis Antwort vom König
daruff käme. Aber diese Antwort hat er nicht erlebt/dan seine zusagung vnd gegebene hoffs
tung / hatt der versamlung damals ein gute begnügen gegeben / so daß sein Tode (welcher
balde darnach erfolget) alle Beschwerussen vnd Veränderungen mit sich hinweg genom
men.

Hierzwischen hatt der König von Frankreich (wel ihm Petre bequeme Antwort vonn Ar
tois vnd Hennegaw gegeben wardt) offener Krieg gegen den König von Spanien vnd sei
ne Landen lassen außruffen / durch folgendes Edict. Gegeben zu Paris den 17. Januarij/
1595.

Es were niemands inwendig oder bauffen seinem Königreich vnbeandt / daß der König
von Spanien nicht vernögender Frankreich durch offener Krieg zu bezwingen/welches von
Gott beschützet/vnd dem von seiner hochlöblichsten Königen mit hilff seiner guter vnd getre
wer Unterthanen verstanden wurde/hette im selben Königreich vmb das zu vberwaltigen/
erweert vnd zu wegen bracht zu weyspalt große vneinigkeit/so bis noch zu nicht gefüllet/ dann
sein Hof vnd begierlicheit were so fere kommen/daß er darüber nicht alleine vnnützlich außs
gebetet große Summen Geldes / gebraucht vnd verlohren sein bestes Kriegsvolck / bis
zu verlassung seiner eigenen Landen vnd Sachen/sonder hette auch (vnder dem schein der Re
ligion) offentlich versucht die Trewherzigkeit der Franzosen gegen ihren natürlichen Für
sten oder Oberherren/welche allezeit vberaus sehr/von allen Nationen beühmet vnd gelebt
worden/trachtent allein vnrechtfertig vnd offentlich die Edele Kron für sich oder die seinige
zu erlangen/welches er begunnen zuweg zu bringen stracks nahe absterben weylant Königs
Sancelley II vnd darnach nimmer davon abgelassen/ seyn eigen nutz alzeit suchend durch den
minnerjähigkeit ihrer Königen / insonderheit aber hette ers erzigt im ende der Regierung
König Heinrichs des III. seliger gedächtnuß im ihar 1587. da die Franzosen durch die Gnade
Gottes genossen de gute eynigkeit Justitien vnd Ruhe / welche seine Mayestet täglich thete
beweistgen vnd vercheren zu ihrer ergezung / hette er vnter falschem vnd vnstidigem schrein
gesagter Königreich/mit Feind vnd Sckweid erfület vnd gar verwüstet / die Catholischen
gegen einander in waffen gebracht / vnd daß gegen den aller Christlichsten Fürsten/so jemals
Regiert hatt/daher auch erfolgt der pläglliche Mord seiner eygenen Person/welcher in Ewig
keit in den Herzen aller aufrechten Franzosen binten wirdt/mit allen anderen Worten/Rau
bereyen/verwüstungen/vnd Vntertrückungen/so darnach gefolget / vnter welcher schwerer
Bürden vnd Last Frankreich vnd die Franzosen wurden allezeit verschmachtet geblicben
sein/wo nicht die sonderliche Gnade Göttlicher Mayestet / ihrem König vnd rechten Fürsten
zustehen/dieweil vnrechtfertige Anschläge gesagtes Königs/ihre Freyheiten/Güter/Leben/
Saufgefunden vnd Ehre schon zu nichten hettgen gebracht/ also daß das Königreich Frankreich
nun ein Vrsach hette zu verhoffen/wiederumb in seine alte Ruhe zur Ehren Gottes/ vnd vns
der den gehorsamb vnd befehl seiner Königl. Mayestet zu kommen/wenn nur ein jeglicher
dazu von nun ab gebrauchen würde dieselb Treu / vnd seine Mayestet darzu thun dieselbe
mitteln vnd Remedien / so die Königen seine Vorfassen zu wege haben bracht / das Königs
reich zu beschützen / gegen seine alte Feinden / welches seine Mayestet auch zuthun bedachte
sey/so die erhaltung vnser Seyliger Religion/seiner Reputation/ vnd die Beschützung seiner
Vnterthanen viel in ber vnd in größerer achtung habet/dann sein eygen Leib vnd Leben/welch
er zuorn mehrmalen darumb gewagt hette/vnd noch zu wagen jederzeit bereyt were. Auch
hette die befehlung/guthet vnd Gedult von sünfftharen ab/oder die gegenwertige gefahr
darmit der gangen weiten Christenheit gedrohet wirt (allein gesprossen wie einem jeglichen
Christlichen menschen vberal beandt/ auß zweyspalt vnd vneinigkeit der Ambition gesagten
Königs)

vnd beschädiget/wie das heutiges Tags noch augenscheinlich an dem Einnehmen vnd enthal-
ten der Statt Camerich bewiesen kan worden/ vnd daß wir dardurch mehr dann zuviel versach-
teten gehabt vnser freundschaft zu veranderen / nochans haben wir auß gutem vnd ges-
nettem hertzen solches vngleich vnd hinderniß lassen vber vns gehen / sonder dauon einige
aufwendige demonstration zu thun/ zumende daß der guter friede vnderhalten vnd volzoge-
gen würde/ vnd die Christenheit vñ neuen Kriege vnberürt bliebe/ farnemlich aber am letzten
dem vndergang der Religion fürzukommen vnd zu verhindern/ wie es dan damahls vorhande-
den ware/ haben wir nicht wollen vnderlassen (zurück stellend vnser eigene sachen) zu helfen
vnd beyzustehen den Römischen Catholischen von Franchreich/ welche vns darumb haben an-
gesucht vnd erbetten/ vmb alles für sie zuverichten vnd ihnen beyzustehen/ vnangesehen der
böser vnd falscher Anlegung so der Prinz von Bearne darüber thut/ die Krone von Franch-
reich aber nicht leugnen kahn/ daß ihr dardurch fürgestanden vnd geholffen in gewest grös-
ser Noht in der schwerester vnd gewichtigster Occasion vnd Gelegenheit/ so sich jemals zu-
getragen hat.

Dabeneben hat noch der vorgeschriebene Prinz von Bearne für etlichen verlauffenen tag-
en hieher den Krieg gegen vns publicieren vnd aufruffen lassen/ sich gründend auff sondere-
liche pretexten/ darauff wir nimmer gedacht haben: gleich vnser werdt das genugsam in der
that bezeugen/sonder daß wir wollen/oder auch von nöthen ist/ dargegen einige andere rechts-
fertigung vorzubringen/ aber dargegen betrachtend das jenige so oft gemelter Prinz von
Bearne vñ seiner Bindheit abgethan hat zum nachtheil der Religion/ vñ wie noch täglich an
ihme zu sehen/ vnd wie er die Catholischen von Franchreich vnd viel anderen zu sich zeucht
kan man nicht anders spüren/ dann daß sein vornehmen allein ist zur verderbung vnd gänz-
licher vnderthänig der gemeldter Catholischer/ Apostolischer Römischer Religion in einem
Königreich/ da dieselbige alzeit so sehr gestört hat/ welches eine ist vñ den beklaglichsten
Sachen so man erdencken kan/ nicht allein vorgeschtes Königreich/ sonder auch für die ganz-
ge weitte Christenheit würde sein / wie es dann zu befürchten stehet/ das es baldt geschehe/ wo-
nicht Gott der Allmechtige durch seine vngrundliche Güte/ seine Barmhertzigkeit vber
die ganze Christenheit erzeigen werde/ vñ vñ von dem Königreich Franchreich das ellendt das
mit ihm sehr gedörmet wirdt/ abwenden/ vñ das vornehmen deren die solches vñ suchen/
vernichten/ darumb wir vñ alle Treuherzige Christen ihn sonder auff hören je vñ alles
weg müssen bitten.

Weil dan die Sachen so weit kommen / daß es von nöthen ist die Welt zu verständigen zum-
ende daß man nicht in bösen vñ vngegründeten argwohn falle / bewegt vnsern gewöhnli-
chen Eyffer / haben wir hiemit die Franzosen wollen berichten vñ verständigen / daß auß
Krafft der aufruffung des Kriegs vñ mehr gemelten Prinzen von Bearne geschehen gegen
vns vñ ihnen / wir nicht vernögen noch wollen zulassen / die allgemeine brechung des Fries-
dens/ welchen wir von so viel Jahren hero mit der Kron von Franchreich vñ unterhalten haben/
dan dieweil er nicht ist declarirt durch vnsern allerheiligsten in Gott Vatter dem Papst / für
König von desselben Königreichs/ auch vñ daß er derhalben vñ andere wichtige vñ fürs-
treffliche Ursachen nicht kahn rechtfertig König sein/ noch folgendes den fürgeschriebenen
Friede rechtfertig brechen: wir glauben auch vestiglich/ daß die Catholischen vñ Franch-
reich/ so wol die jenigen so noch im verbunde bleiben/ als die so darvon abgewichen / vñ alle
andere sehend (gleich sie sehen) für ihren Thüren die Religion verlohren gehen/ nicht werden
vñterlassen dagegen zu gebrauchen alle mitteln so ihnen einigsmas möglich werden sein/ folgends
de die groffe vñ sonderliche obligation so sie dazuhaben.

Vñ vñ belagend declarieren wir/ daß vnser meynung vñ gänglich will ist zu blei-
ben / Freundt / Bundegehoß vñ Confoederirt mit den Catholischen vñ Franchreich/ dies
weil wir mit denen noch vereinigt zu vñterhaltung der Religion / vñ die helfen zu beschüs-
sen vñ ihr beyzustehen/ mit allen mitteln so Gott vñ geben sal. Wollen dasselbige auch thun
mit den jenigen die sich vñ offgemeldter verbundnuß haben abgesunderet/ vñ allen an-
dern/ es sey Stätten/ Gemeinden oder besondere personen/ so binnen 2. Monaten nach aufruf-
fung dieses sich werden können erklären/ vñ durch veste vñ gute versicherung sich genugsam
sollen erzeigen vñ beweisen / daß sie keine Feindt sein der Catholischer/ Apostolischer vñ
Römischer Religion/ noch vnser. Gebietend hiemit insonderheit allen vnsern Vasallen vñ
Vñterthanen/ was Condition/ Würden vñ Standts die auch sein/ dieselbige nicht zu behin-
dern noch zu beschädigen in einigerley sachen / noch auch gegen sie etwas Feindliches fürzu-
nehmen: Aber belagend vorgeschrieben Prinzen von Bearne vñ die Franzosen so bey ihm
bleiben werden/ wollen wir vñ befehlen dieselbe zu halten für offene vñ declarirte Feinden
vñ sie auch zu Wasser vñ zu Landt sonder einig vñterscheidt Feindlich zu tractieren / zu
welchem ende wir haben Ordinirt vñ Ordinieren hiemit/ diese Declaration gegen die seine/ vñ
daß die aufruffung darab geschehe an allen gewöhnlichen örtern / auff daß vnser auffrich-
tige vñ gute Intention vñ meynung allenthalben bekandt seye/ vñ die ganze weitte Welt
spüren mach / daß wir nicht die beginnung vñ Stuffer dieses Kriegs sein / sonder daß wir
nichts

6 pausirung
Edert wider die
König Frankreich
17. März 95

An. 1595.

664

Wäre beschreibung des Niderländischen

Ernest
Brieff be-
langend den
Frantzösischen
Krieg.

nichts dan Gottes Ehre vnderhaltung Catholischer Apostolischer vnd Römischer Religion/
Ruhe der 3. Kirchen vnd Friede von allen menschen suchen. Oben in vnser Statt Brüssel 7.
Mertz. 1595. Bey dem König in seinem Rath vnterzeichnet Verzeyken.

Gleich zuordn ehe diese declaration publicet / waren Brieff in Ernesti namen ausgesandt
an die Pröuincen von dato den 13. Februarj / wiewol die nach seinem Tode erstlich auß geben
wurden / inhaltend das die Vnterthanen solten gewarnet sein / sich zu hüten fur einfall / plundes
rungen / schaden / vnd vberlast so der Prinz von Bearne sich außgebenet für König von Frand
reich / hette schon thun beginnen / gebende seinen Vnterthanen auch gewalt sie anzufallen / vnd
zu vberweltigen / ein jeglicher in seinem Gebieth ihre Personen / güter / schulden etc. Dabey was
ren auch andere Briefe / inhaltend die Ordnung / wie man solle handeln mit den Frantzosen /
so von der 3. Catholischer Römischer Religion vnd von der gegen seiten des gemelten Prinz
gen von Bearne vnd seiner anhängen sein / oder auch andern so für langst in gesagten Ländern
landen gewohnt haben / befehlent / auß ihnen zu erforschen / ob ihnen zu vertrauen were / auch
denen so noch täglich auß Frandreich wurden daher kommen / begerende zu gemessen die Frey
heit der 3. Liga oder Verbundnus / dieselbe alle solten mögen in den Landen wohnen vnd blei
ben / auff Condition sich vntersuchen zulassen / vnd solten gehalten sein beweiss zu erzeigen etnis
ges Fürsten / Herrn / Statt / oder Staats personen der gemelter Liga / das sie nicht auff der sei
ten des gesagten Prinzen von Bearne seih.

Hierauff sendt von beyden seiten auff den Grenzen alle Feindschafftten erzeigt worden. Die
Frantzosen lieffen in Artois vnd Hennegaw / daselbst viel Dörffer / Herzhäuser / Clöster ver
wüstend vnd abbrennend / auch die Vorstat von Valencienn vnd andere / Famen bis Bergen in
Hennegaw zu beschleichen / thaten auch die Spanischen vnd Welschen in Frandreich.

In Lützenburg hatten der Herzog von Boyllion vnd Graff Philips von Nassaw etliche
Stätte vnd orter ingenommen / als Quoir / Montmedy / Viron / la Frette vñ andere / im Janua
rio kam Graff Philips auch vier henden Reutern entgegen / vnd ward von Nassaw etliche
volck vmbsezt / aber ein Famine noch verwundet mit verletzung vñ gefehr 60. Reutern vnd 2. Cap
ptainen so gefangen wurden / Die weil Boyllion auß vñ sachen des hohen gewassers nit zu me
kunbre kommen / aber zweentag darnach begegnete gesagter Boyllion wider vñ wöl 11. Cora
netten seiner Feinden Reuter / welche er schlug / so das ihret viel alß der stat todt bli ben /
vnd gefangen wurden / darunter auch Nassaw etliche Leutenant war. Darnach sendt ihren eers
scheide ne anschläge gefehlet vnd mislungen / als auff Ditenhouen oder Theonville / vnd haben
auch wenig außgerich / die weil Boyllions volck ander stwo müste gebi acht werden / vnd per
mangel dieses Volcks nemlich Gr. Philipsen hatt den vereinigten Landen auch viel anschläge
thun mislungen vnd nachlassen.

Wie der Herzog von Loiringen mit dem König von Frandreich vberkommen / s / vnter
einander widergebend / was der eine dem andern abgenehmen / hatt er sein Arteege volck
in des Königs dienst bestalt / welches vnter dem geleyde des Freyheren von Assonville vnd des
Herzen von Tremblecourt vnd S. George wol stat vñ gefehrlich 8000. zu Fuß / vnd 300. zu
pferde / haben einen Infall in die Graffschafft Burgundien dem König von Hispanien zusten
dig / gethan / vnd vmbrenten Salmach / Jonuelle belagert vnd eingenommen / auch Luxoul / Ves
oul / Beune / zwischen Besancon vnd Mompelgart den weg naher Teutschlandt bekömmen /
mit mehr andern ortern vñnd Casteele / vñnd viel Dörffer geplündert / Sie hessen die Statt
Besancon auch auß heischen / so sich Neutral htelte / wte auch Gray / da sich der Gubernator G.
vñ Chamstreichtheilte / so mit dem Grafen von Moriel vñnd dem Hoff von Dole zum letzten be
gundten Volck zu versamlen / vñgefehrlich 4000. zu Fuß vnd 500. Reuter mit groffer muhe /
dieweil es ein Lande so inwendig 100. tharen keinen Krieg gefühlet hatte / derhalben zum ers
ten an verschiedenen ortern das new Kriegs volck vnd die Bawren geschlagen wurden : Sie
schicketen in Saphoyen vñnd zu den Spanischen vñnd beystand / davon sie zum ersten wenig
Trosts erlangeten / auch vñnd das ferren alters hero vñder der beschätzung der Schweitzer
gewesen waren / sandten auch an die vñnd hülf / welche ihnen noch versterket außwärteten /
warumb sie an solchen Bundenossen hülf sucheten / diese vor etlichen tharen auß Frandreich
abgedanck nach hauff siehend / herten ellendiglich vñnd jämmerlich lassen todt schlagen vñnd
vñnbrennen / welcher vñnschuldigs Blut sonder zweifel vñnd nach rieffe / vñnd welcher todt
noch täglich vñnd den Wittiben vñnd Waisen beklagt wurde.

Hiedurch waren die Frantzosen in vester hoffnung die Graffschafft Burgundien vñnter die
Arone zubringen / aber der Connestabel von Castilien Gubernator vber Nilsen came dato
nach mit viel Spanischem Kriegs volck dahin / vñnd etoert wider vñnd viel Stätt vñnd andere
örter / dagegen die Frantzosen sich wider vñnd stellten / wie sie Digion gewonnen hatten. Die
vñnn Besancon als ein Freye Stätt / schickten auch Gesandten zum König von Frandreich
vñnd Neutralitet zu gemessen / was aber darauff erfolgt / wurde die zeit (geliebs Gott) fürze
lich lehten.

Charles von Herangere Gubernator von Breda / vñnd die Anschlag auß Lützenburg vñnd
Damm zu befördern / ist den letzten Jenner mit 12. Janlein Fuß knecht vñnd 14. Coruette Reutern
auff

hang zu den
franzosen vñnd
in der hiesigen pagen

Boyllions
vñnd G. Ph.
vñ Nassaw
tharen in
Lützenburg.

Burgundien Stätt
vñnd sie sauff genant

Frantzosen
fallen in die
graßschafft
Burgundien
nemen viel
Stätt ein.

auff nach Hoey gezogen/ ein Stat vnter Lüttig gelegen 11 Meilen von der Maase wist die Lüttig vi Maas
nur/ ein bequeme Statt mit einem Casteel/ der Bischoffen von Lüttig Wohnplatz / vnd mit
einer schöner Brücken vber die Maas. Dieweil das Casteel nicht wol mit Besatzung verses
hen wurden vngeschr 30. Männer bestait / so sch in ein arme Lüttiger Haußlein verbor gen/
recht vnder dem Casteel gelegen/ so sehr hoch auff einer stein Zippel ligt / da gleich eben dies
sem haußlein an dem höchsten ort des Casteels ein altes Fenster war: die 30. Männer brachten
sowl zu weg/ das sie in der nacht auß dem haußlein etliche Rorden vnd Leuten also zusamen
machten/ damit sie aus gesagte Fenster kamen/ dasselb auff brachen vnd hinein gerieten/ diesen
wurde von etlichen so der gelegenheit wol zu fahen solche anweisung geben/ das sie am morgē
fruhe wie es noch finstet/ die fährmbsten dar in/ so villen dē weil man leutet zu Messen vers
meinten zu gehen/ auff dem weg bey dem halß fasseten/ dieselbe zu ringen vnd in ein lech wurfe
fen / biß das sie zum letzten durchs ruffen einer Stramen erdeckt wurden / vberweltigten die
Wacht/ die Pforten/ vnd das ganze Casteel vnd hießen die Statt auff/ so in Waffen kummet
vnd sich meinet zu wehren / sahen gemelten Herangiers mit seinem Volck heranziehen / vers
glichen sich derhalben vnd ließen ihn den 8. Sept. hinein ziehen.

Huy von
den Staten
gewonnen.

Herangier ließe die Statt vnd das Casteel von sinndan besetzen/ vnd begundte die mit allers
ley Nothdurfft zu versehen/ vnd der Feinde Landt vmbher auff Contribution zu stellen / dieweil
es ein sehr bequemes orth ihren Krieg defensiv zu führen / nemlich ein Paß vber die Maase
zu den Landt n von Namur vnd Brabant/ grenzendt auff das Landt von Lutzenburg/ da er
mit Boyllion vnd Graff Philipsen von Nassau schon viel mit seinem Kriegsvold vermeinte
auszuwirden.

Herangiers Reuter haben an stundt nahe bey Montmedt sieben Karren mit köstlichen Ita
lianischen Gütern/ als gülden Pasamenten vnd Tüchern/ Seyden vnd andern Waaren gelas
den/ vnd nach Antorff gehend/ angefallen/ alles genommen vnd preiß gemacht / aber ein theil
von ihrem hauffen so auß der Besatzung von Brabant nach hauff vermereten zu ziehen/ bes
gegneten vmbtreut Thieren bey Florennes etliche Benden Reutern ihrer Feinde vnter dem
Geleide des Obersten Scherz/ Kerse von Grobbenondt/ so dar nahe bey auch sehen Jählein
zu Fuß hatte / wie aber der Staten Reutter darvon kundschaft bekommen / vertheileten sie
sich in drey hauffe vmb zu entlossen/ aber der dritte hauff weil er zu sehr mit der Beuth beküm
mert/ wardt vberfallen vnd geschlagen/ so das ihrer wol 60. oder 70. so tod als gefangen blies
ben/ darunter auch 2. Leutenanten.

Italiante
sche Güter
von Heran
giers Reu
ter gewon
nen.

1605/ 1606/ 1607

Diese Einnehmung der Statt Hoey zustendig dem Bischoffen von Lüttig/ so nun mit den
Vereinigten Prouincen in Neutralitet stunde entschuldigten die Staten / als ob sie die plaze
für eine zeitlang begehret zu entleeren / nicht mit Schaden sonder Tingen der Einwohner/
die nur als eine auffenthaltung vnd Paß zu gebrauchen/ wolten die darnach baldt vnd wol wi
der liehern/ welches man auch ihren Feinden woll vergünnet mit Verck / Bonn vnd andern
Gütern so dem Bischoff auch zustendig.

Aber der Bischoff sandte zu den Staten der vereinigten Landen / sich beklagend vber den
Gewalt vnd brechung der Neutralitet/ seine Statt widerumb forderend/ vnd Straff vber
die Mißthädiger mit Auffrichtung des erlittenen Schadens. Aber dieweil er so baldt kein ant
wort dar auff bekam/ suchte er hilff bey dem Erzhertzen Ernesti / so an stund Kriegsvold
dort zu schicken/ vnd das Landt von Namur vnd Brabant vor ihre Ausläuff zu befreien/ mit
Befehl dem Bischoff beyzustehen/ welche vngeschehen des Todts Ernesti so sie vernahmen/
gelagte Statt Hoey widerumb Belägerten / dieweil sie vermerckten das die drinnen noch vo
bel versehen vnd nicht wol fondet entsetzt werden/ vmb das solche grosse vberlauff des Was
sers alle Landen durch vol waren/ alle am Rhein vnd andern Reutren bey gelegene vund ni
drige Orter vnd Dörffer waren vnderm Wasser / so das viel Häuser hinweg trieben/
etliche tausendt Beecken vnd auch viel Menschen ertruncken. In Hollandt war die ganze
Insul Bommel vnd viel andern alda vnd in Gelderlande auch ganz vnder Wasser/ ein grosse
Straff vber der Menschen Sunden/ es seindt auch vil Schanzen vnd Bollwercken vertru
cken/ vnd zum theil auch hinweg getrieben/ so das das Kriegsvold allenthalben werck hatte/
die Landt für Insal zu bewaren / vnd die Vestungen widerumb zu verbessern mit grosser
mühe.

Größe Wasser alle
halben.

Größe (Se
wasser alle
halben.

huy vnter späts

Derhalben der Graff von Fuentes/ la Motte/ Barlamont vnd andere Kriegs Obersten die
bekümmerung des Staten Volcks vermerckend / auß vberlauff der gewässer / haben sie die
Statt ohn einer seiten der Maase Belägert / vnd des Bischoffs Volck ründt vmbher vber die
ander seiten versamlet / vnd also den 15. März vberweltigt / etliche von der Besatzung todt
geschlagen vnd gefangen genommen/ die vbrigen nahmen die flucht auff das Casteel / welches
sey an stundt mit zweyen stücken beschossen/ vnd viel der Kolngräber des Landts von Lüttig
versamleten/ vnd begundten es zu vnder graben vnd Mynen zu machen/ dardurch das Schloß
auch zum letzten vngeschrlich den 22. März mit accord ihnen wieder vbergeben wardt / das
die darinnen mit ihren Seitengewehr/ Sack vnd pack außzögen. Capitein Herangier verlohr
dardurch

Huy wirdt
vnd die Spa
nischen wie
der gewon
nen.

An. 1595.

666

Ware beschreibung des Niderländischen

dadurch viel rhums/ward bejchu digt daß er zu geschwinde vnnnd baldt vbergeben/ weil schon Kriegs volck zu seiner entsetzung biß nahe bey Cöllin kommen war/ vñ noch nicht wol fort ziehen könte auß versch wie gesagt/ auch weil es noch mit gestürmet Pontee werden/ also daß es schei- nete / daß man ihn zu recht sich zuuerantworten stellen wolte.

Die Spanischen besatzens Cesteel mit drey Fähnlein Kriegsvolcks (aber wardt dem Bischoff nach 2. Monaten wieder geliebert) vnd das Lager blieb noch ein zeitlang da vmbher la- gen/ gelt vom Bischoff erwartent/ so noch nit vorhanden ware/ vnnnd es schien wa sie gelobtes Föhnen/ wurden Breda oder ein ander ort in Brabant belägern/ aber Breda wardt von G. Mortz mit aller notturfft wol versehen/ vnd mit wol 30. Sendlein Kriegsvolcks besetzt/ des- gleichen andere ortter mehr.

Erzherzog Ernestus war in den Niderlanden oftmals schwach vnd Frantz/ vnd noch Fran- ker in diesem Winter worden/ schwermütigkeit die Franchheit vermehrendt/ welche her kabin wie etliche wollen fürgeben/ ich aber doch nichts eigentlich sagen kan/ daß sein heurat mit der Infante von Hispanien/ auch seine andere anschläge vnglücklich ablauffen/ des gleichen seines Hauses Oesterreich Krieg wider den Thürcken/ so wol als die Niderländische sachen/ sahe sich auch vom Voldt in Niderlande so den Frieden lang verhoffet hatte/ verachtet/ des gleichen von den Spanischen/ vnnnd es scheint daß er in etlichen Monaten keine Brieff vom König empfangen hatte/ in dessen Hoff er vil Abgönner vnd widersprecher hatte/ diese ding wie etliche sagen ihm seine Franchheit vermehrendt/ hat ihn der Todt vnuersehens gnug vberfallen/ vñ ist des Nachts zwischen den 20. vnnnd 21. Febr. gestorben/ vor seinem Todt ordnete den Gra- fen von Fuentes zum Obernator vñ Kriegsobersitz mit verwilligung des Abts zu regier- n/ biß andere ordnung vñ R. käme. Er starb zu Brüssel im 42. jar seines alters/ ein schwermütiger/ staathich/ (als den man sehr wenig oder nicht sahe lachen) vnd guetherzig Mann/ ein sanftmü- tiger/ Friedlicher/ Ehrbietiger Fürst der Römischer Catholischer Jesuitischer Religion sehr zu- gethan/ zum dienst des Königs von Hispanien sehr geneigt/ seine eigenen Nutz wenig suchent/ also daß er sein Hoffgesinde vnd schulden oftmals unbezalt ließe/ vnd noch ans keinen Pracht führte. Sein tod hat keine veränderung (wie es gleichwol sich ansehen ließ) in der regierung gemacht/ vnd das auß sich erer hoffnung der guten Resolution des Königs/ vnd der gesandter Briefe angehende den Frieden/ so alles in stille gehalten hat/ da die widereroberung der Statt Soey viel zu thate/ vnd alle Gedult vñ hoffnung erquicket/ da über auch der K. von Pors- na sampt seinem Sohne im anfang April auß Lutzenburg zu Brüssel ankam/ welcher man sage te gute Resolutionen mit sich brächte/ aber die Gubernation behielt Fuentes vnd Stephan de Puzos/ vnd ward auch vom König bestetigt/ biß daß Albertus von Oesterreich Cardinal vnd Vice König von Portugal vber käme/ welchen der König zum Gubernator wolte sende. In Teutschlande starb diesen Winter auch Erzherzog Ferdinand von Oesterreich/ des Keyser vñ seiner Brüder Vetter/ Ferdinands Keyser Sohn/ ein Friedliebhaber der Sunst/ hat nach gelassen den Marggrafen von Burgow vnd den andern Cardinal von Oesterreich mit ande- ren Töchtern.

Zu Brüssel starb im May D. Lewinus Torrentius/ Bischoff von Antorff/ ein sehr gelehrter fürtrefflicher vnd Friedtrachtender Mann.

In diesem Winter hat auch G. Philips von Hohenlo Freyher von Langenberg (so nun lang gezeit wol in die 23. jar den Statuten gedient hatte/ in allen iren schweissen nöthen) volbracht den heurhat mit der ältesten Tochter weilandt Wilhelms Prinzen von Oranien/ Maria von Nassaw/ geböhren von der Gräffin von Bären/ welcher heurhat vorlangst vorhanden ware gewesen/ aber allzeit verhindert vnnnd angelassen/ dieweil fragen ob des heurhats güter her- kommende von irer Mutter so die rechte vnd etwige Erbin Maximilian von Egmonts Gra- fen von Bären/ vorseien. Die Hochzeit ist auffm Schloß Bären in Gelderlandt sehr herlich vnd köstlich gehalten worden/ den 7. Febr. da viel vom Adel auß Teutschlande vnd anderswo hinkamen/ die fürnehmste Stätt der vereinigten prouinzen sandten ihre Gesandten zur vere- ehrung vnd glückwünschung auch dahin.

Vngefehr zwey jar zuuorn Anno 1593. den 1. Junij/ vermählet sich Pfalzgraff Friederich Churfürst/ zu Dillenburg mit einer andern Tochter weilandt des Prinzen von Oranien/ Loy- se von Nassaw/ ältester Tochter geböhren von Charlotte von Borbon/ von des Königs von Frantzreich geblüt/ welche auß Niderlande von Graff Johan von Nassaw ihrem Vetter vnd der Gräffinnen von Schwarzenburg mit mehr andern Grafen vnd dem Herzog von S. Alde- gonde zu Dillenburg herlich begleitet wurde/ vnnnd von wegen der vereinigten Landen/ nach ihres Vatters schliggen verdienst / vnnnd Standt eines solchen Fürsten/ daselbst sehr verehrt worden.

Nun diesen Winter hat der Herzog von Boyllion Vice Graff von Turayne zu Esos auch getrawet eine andere des Prinz. von Oranien Tochter/ Elisabeth von Nassaw auch von gesag- ter Charlotte von Borbon geböhren/ also daß von den neun Töchtern des Prinzen noch 5. in dieser zeit vngeheyrat sein/ mit drey Söhnen. Philips Prinz von Oranien so noch in Spanien gefangen/ Moriz vnd Heinrich Friederich/ so daß das haus von Nassaw zu Dillenburg/ durch

Erzherzog
Ernestus
starb zu
Brüssel.

Erzherzog zu
gesandten
ist

Albertus
von Oester
reich Cardin
al/ Ernesti
Bruder
wardt zum
Gubernator
von Nider
landt ge
nandt.
Erzherzog
Ferdinandus
gestorben.
Hohenlo
erwarbt des
Prinzen vñ
Oranien
Töchter.

Pfalzgraff
erwarbt auch
eine des Pr.
von Oranien
Töchter.

Herr von
Boyllion
verheyratet
sich auch
mit einer
des Prinzen
Töchter.

nota d.
p. 169 an
x. g. w.

die zwey Brüder Wilhelm vnd Johan / vnansehen die drey andere Brüder Ludwigh / Adolff vnd Heinrich von Nassau / in diesen Kriegsleuffen vngewerhat pleben vnd gestorben sein / das groste vornemste vnd Manlichste von Thaten in der ganzen Christenheit billich kan geachtet werden / dan zum ersten Rene von Nassau vnd Chalon / Prinz von Oranien / ins Keyserers Dienst vor S. Desir / darnach Wilhelm Prinz sampt seinen drey Brüdern gegen einen so mächtigen König vnd Fürsten / darüber noch zehn Manpersonen mehr vom selbigen Hause außgenommen den Prinzen von Oranien so in Spanien gefangen / habē alle gewagt vnd was gen noch täglich ihr Gut vnd Blut für die Freyheit der Niederlanden / desgleichen auch thun die Schwestern / ihre Gemähe vnd Kinder. Derhalben wir für gut geachtet haben / diß auffß Fürst hie zu erzehlen.

Im Merz hat Georg Eduart Graff von Solms vnd Mündenberg / so nun auch etne zeitlang in der Landt Dienst gewesen / vnd G. Moritz Stathalter in Seeland / vñ Gubernator zu Hulst in Flandern was / getrawet Sabinam von Egmond / das neunnde Kind G. Lamoral von Egmond vñnd Sabine setner Haußfrau des Pfalzgrafen Tochter / diese Hochzeit war herlich von den vereynigten Landen verehrt.

Wir haben zuor in 12. Büch eine Taffel gestalt / inhaltend die steigerung der Münzsorten oder Gelds in den Niederlanden / vñnd erzalt / wie damals Anno 1585. vñnd 1586. etliche Münzsorten vñnd etwas verhöhet worden / auß vrsachen vñnd vergleichungen so damals zu machen nöthig waren / nu waren aber in den vereynigten Landen allerley Münzsorten widerumb außgestrigen zu theil notwendig / zu theil auch durch der Menschē Geytz / als die Engelds vñnd gülden Real auff 4. gülden vñnd 4. stuyver / die Krone auff 3. Gül. 3. stuy. vñnd andere desgleichen / welchem zu widerstehen / vñnd alles widerumb auff den Fuß des Jahrs 1586. zu bringen / wie damals in beiden der Staten vñnd anderen Prouinzen publicirt worden / so haben die vereynigte Läden die Münzsorten widerumb ab vñnd nideriger gestelt den 15. vergangenē Septemb. aber vñnd die Vnterthanen für schaden zu bewahren / haben die vermindierung oder Absteigung in 3. terminen vertheilt / nemlich zum ersten haben sie ein wenig nideriger gestalt vñnd so gancbar zu sein biß 10. Nouemb. vñnd dan auffß new wider geringer außzugebē vñnd zu entpfahen biß 10. Jenner 1595. zu / leglich vñnd dan fortahn nicht hoher dan in der Publication vñnd erlaubnuß des 1586. Jahrs verginnut worden / als den gülden Real 5. güld. 2. stuy. die Spanische Pistolet 3. güld. den silbern Königs Thaler 2. gülden 11. stuyver vñnd so fortan ein jegliche sort.

Wie diese Münzordnung in allen vereynigten Landen allenthalben publicirt worden / habē die von Middelburg in Seelandt / auß vrsachen so sie allegierten vñnd fürbrachten / diese absteigung nicht vnterhalten noch derselben nachkomme wollen / daher o zweispalt entstande / so daß die Staten derhalben G. Moritz nach Middelburg abfortigten / vñnd die inwohner alda zur Absteigung vñnd vergleichung zu fordern / dan insal sich die dessen verwilligern wñrden / hatten beschloßn / die von Middelburg / vñnd deren güetter zu Arrestiren vñnd zu bekümmern folgendē den Articul der Vñnd / dadurch sie Moritz zu verwilligung vñnd Consens bracht hat. Die Staten hatten in vergangenem Octob. einen berühmten Münzmeister mit namen Cranewanger thun suchen / welcher vil verführlicher falscheiten / Betrugs vñnd behendigkeiten in der Münzordnung wñste fürzubringen / vñnd den Staten ihre gute meynung zu widerhatten / auch zu Culenz Borg vom Grafen staatlichen vnterhalt hatte / haben ihn zum letzten mit behendigkeit gefangen / vñnd Criminaliter mit recht an lassen sprechen.

Diesen Winter starb auch Amurathes der 3. vñnd 14. des Othomannischen Geschlechts / Keyser vber die Türcen / der böste von seinem Geschlecht nicht / war sehr zu wollustē geneigt / in der Regierung folgete ihm sein ältester Sohn Mahomet vñngesehr 28. oder 29. Jahr alt / welcher alle seine Brüder wol biß 19. zu (wie man sagt) an stunde thetē suchen / vñnd freündlich von ihnen setzen abscheidt nahmē / ihnen erklärend das die noth / des Reichs wolstandt / vñnd der friede erfordertē / das sie musten sterben vñnd des Vatters Begräbnuß verehren vñnd vñnd selbst schaffen / das wurde ihnen in Paradis vergeltet werden / darnach wurden sie alle mit großē Ceremonie erwürgt / etliche der Mutter wurden auch vertrenct / so getracht vñnd versucht hatten ire Söhne zu verstecken / die Töchter ließ er leben. Dieser Mahomet erzeigete sich hernach auch selbst Streng / Mahlich vñnd Blutgierig (wie wol die Wollust vñnd Glory seines Reichs ihn auch zum theil davon hielten) dagegen der Keyser / das Reich vñnd Haup von Österreich sich noch täglich wappenen. Der Fürst von Transiluanien oder Wayuoda von Siebenbürgen Sigismund Bator / suchte mit des Christenreichs hilff das Türcische Joch abzuwerffen / zu dem sich schlühe Kron der Watuoda vñnd Moldauien / mit dem Walachischen Wayuoda Michal / vñnd andern so nun ein lange zeit vñntem Türcen gefessen waren / vñnd oftmal von ihren Mißgünern am Türcischen Hoff beklage / vñnd durch Gaben vñnd Gelübben eines größern Tributs auß ihren heraschafften gestößen worden / sendt sie dem Türcen auch abgefallen / vñnd die Tartarn im Winter vñns Türcen dienst wider nach Haup stehend geschlagen / mit auch viel Türcen zu verschiden setten / nahmen viel Gräbt vñnd Vestungen vom Türcen besetzt / in / auff vñnd vber der Donaw gelegen / auch auff der See Pontus Euxinus genandt / als so daß sie des strichs der Donaw von da ab / daher die Renier Tybiscus hinein fellet biß zu der

von Münz

Reforma
tion vñnd
Absteigung
der Münz
in den vere
einigten Län
den.

11. vñnd Münz von
graf en. vñnd

Amirahs 3 vñnd 14 h. f. r.
res Türcis
scher Keyser
fürder Ma
homet kom
an sein stat.
Krausflumen 2 Güld
Brecht abf

Wainoden
Transiluan
Moldau
vñnd Walach
they fallen
dem Türc
en ab.

See zu/meister seindt worden. Aber dieweil die Weyden oder Wayuoden offemahl viel vns stetigkeit bewiesen / ist zu fürchten das der Türcken Reichthumb Gunst vnd Hochheit ihnen den Sinn widerumb thut verandern / oder vneynigkeit vnter sich selbst erwecken.

Sigismund Dactor Wayuoda von Siebenbürgen hat sich mit dem Reich vnd Keyser in Verbündtnuß geben / welche er mit 17. Articulen bestetigt vnd verfasst hat / vnter andern solte zur Ehe haben Mariam Cristinam des Erzherzog Carols von Oesterreich Tochter / der Königinne von Polen Schwester / solte den Titel ein Fürst des Reichs / vnd beystandt von Vold vnd Gelt haben / insal er auch durch gewalt auß seinem Lande vertrieben wurde / solte in Teutschlandt vnterhalten haben für sich vnd die seinige / Fürstlich zu leben / vnd dergleichen gewinne solte auch behalten / aber so ohne Söhne starbe solte der Keyser erben / vnd dergleichen Conditones mehr. Die Polen vnd Moscowiten wurden auch angesucht / disen Fürsten vñ Wayuoden beystandt zu leisten / vñ der Türck gewalt weit von sich abzuwenden vñ kehren.

Graff Carl von Mansfeldt so nuhn ein alter erfahrener Kriegerman in Niderlande worden / vnd des Inheimischen Kriegs mude / vnd dabe fetebe begehrendt / ist versucht vnd sollicitirt worden für ein Oberster nach seinem Stande ehelich gegen den Turck zu dienen / durch die alte Bundschaft vnd diensten dem Erzherzogen Matthea hiebeworn in Niderlande bewiesen / ist derhalben aufgezogen / vnd im April zu Prag vom Keyser Rüter geschlagen / vnd zum Fürsten des Reichs vnd Statthalter Matthea gemacht / so Oberster Feldherz gegen den Türcken genandt wardt.

G. Phil. von Nassaw / als er weniger aufgerichtet dan verhofft hatte / dieweil das Franzzosische Kriegsvold anderstwo gebraucht wurde / ist sein Suesvold langs die Grängen vonn Henne gam vnd Atoys den Inwohnern vil schadens zufügend / nach der Seeseyten gezogen / vnd im anfang Jun. von Diepen nach Seeland geschickt / er selbst hat seinen weg auff Dillenborg nach Gelderlandt zu genommen / dan weil dieses Vold nicht bey handen / vnd das vbrige zu den Besatzungen nötig war / vmb dz die große menge des Feinds allenthalben / vil nachdenckens machte / hat sich Woris biß dahero nicht zu Felde begeben / vnd haben auch andere anschläge keinen fortgangt gehabt / seine Reuter haben auch im Stift Colln Westphalen vnd dabe vñher an 2. oder drey orttern etwas schadens erlitten.

In der Graffschafft Ostfrieslandt ist vñ diese zeit auch zweytracht endstanden zwischen Graff Edzart in dem dritten seines geschlechts vñnd der Statt Embden / diser vneynigkeiten werden vil zugeschrieben der Gräffinne / eines Königs auß Schweden Tochter / vnd etlichen Abtsherren die für lang die Feindschafft zwischen den zwey gebrüdern G. Edzart vñ Joan gestiftet hatte / nach welchs Joans tod / die Statt Embden sich beklagt / dz er ire Privilegien vermindern wölle / vñ größere Jurisdiction vber sie habe / auch vber ire Conscriptorien in Geisliche sacht hat wöllen einführen die Augspurgische Confession / vñ andere vbung / auch die Administration des Gelts zukommend den Armen bedienen / vñ dz er dē Contract mit nachkommen wolte / nemlich keine Appellationes zu Spier am Casiergericht zu thun / diese sacht sagten die vñ Embden dz sehr vom G. getrieben wurden / vnd haben derhalben großen argwohn darauff geschöpffet / vñ sich befürchtet der G. wärde bey andern ausländischen vñhilff versuchen / seind dergleichen in Waffen kommen / vnd zur Wehr gegriffen / ire Bürger vñ Colonellen vñ Capitainen vertheilt / vñ gemustert / vnd des G. Schloß in der Statt gelegen mit gewalt ingenommen vñnd die Vestung gegen der Statt abgeworffen / vñnd wie sie vernommen das der Graff auch Kriegsvold thete versamlen / lieffen ein getrucktes Edict außgehen vñ dat 28. April darinn sie etnem jeden Edel vñ Vnedel vom answendigen Land voldt zu wissen theten / vñnd sie warneten / das insal der Graff frembd Kriegsvold ins Land hinein wurde brengen / solten sie dasselbig verhindern vñnd verjagen / vñnd die gemeyne verderbung zuerhuten / vñnd der selben für zu kommen / wa sie aber ir bestes darzu nit theten / wurden sie auch gezwungen werden ihnen keine Speiß oder Vorturfft mehr auß der Statt lassen zu folgen / auch ihre Schluysen oder Wasserseeschließbrüggen zu öffnen / vñnd das Land die Stat rundumbher drey vñhren gehens weit ins Wasser zu stellen. Darnach wieder Graff Vold auff die Reuter beginnen zu bringen / vñnd ein Ort genandt der Knoek zu stercken / gegen vber Delfstiele / vñnd dieweil beyde Parteyen von den vereinigten Niderlanden vñnd Staten begehreten ihre sachen geschlicht zu werden / dats vber auch eine versamlung gehalten worden / aber nichts anffericht / haben die Bürger leglich sich befürchtendt / das ihre Reuter möchte beschlossen werden / beschützung vñnd beystandt von den Staten versucht / welche (wie wol es ihnen nicht dienete zu leiden / so nahe bey iren Lenden vñnd Grängen Vestungen lassen zu machen von einem verdächtigen Nachbawr) haben gleichwol die Beschützung nit gänglich wollen annemen / aber dieweil sie etlich Kriegsvold hatten / dem Konten abdanken / haben demselben zugelassen in dienst der Statt Embden zu treten / welches die von Embden darnach mit etlichen Schiffen vñnd Schuyten zu Delfstiele geholt haben / vñnd ire Statt vñ Vorstätt damit besetzt / damit die von Knoek verließen. Diese Statt Embden ist eine gute Voldreiche Statt / hat große vñ tieffe Hafen / vñnd Rüter / sehr Schiff vñ Voldreich / die Bürger seind reich vñn trieben allenthalben große Rauffmanaschafft / sie ist von gelegenheit sehr starck vñnd fast / auff der Reuter Reims gelegen.

G. Carl vñ
Mansfeldt
zogen gegen
den Türck.

Junig

Zweytracht
im Embden
der Landt

von Embden

Ma

Als die vereinigte Nederlanden nun eine freye Regierung vñ volcksmliche gewalt bekommen/ bestehend auff vil grosse Stätt voll Volcks/ das sehr künstlich fürsinnig vñ dapper/dieweil es die Schiffreichste Nation der ganzen Welt/ voll Schiffvolcks vñ der See wol kündigen Leuten/ so allen andern in der schiffart/ zu bönen gehen/ wie ire werck selbst vñ gelehrte Cosmographi gnugsam davon zeugniß geben/haben nu gut geachtet der gelegenheiten warzunehmen/ welche ihnen hiezu vñ durch ire Oberherren Keyser Carl den V. vñ diesen jetzigen Kd. phil. was ren verhindert gewesen/ auß Ursachen der Spanier vñ Portugiser/dieweil jene die neuwe Indien ersten gefunden/ diese aber die alte Ost Indien ersten besegelt haben/ haben derohalben nu durch angebung vñ erfahrender Schiffler vñ gelehrter Cosmographen/ einen weg lange Nord Osten suchen lassen/ vñ nach Tartarien vñ den Landen Cathay/ China vñ Ost Indien/ vñ also weiters nach der Insel Japon/ Philippinas Moluccas/ zc. zu schiffen/ so nu durch zwey Schiffungen der Engelsen/ die erste vollbracht durch Sire Franz Drack/ Ritter/die andere durch Candisch runde vñ der Welt Äugel her/ durch auß entdeckte waren. Den weg/ dieweil er mehr dan 2000. Teutsche Meilen lürger/ dan der jenige so die Portugiser halten/ haben die Engelsen zu mehrmahl gesucht als anno 1557. der Ritter Willongbye mit Richard Chancellor/ Willongbye jrere vñnd gerichte in Lappenlandt/ da er sampt allem seinem Volck befreit vñ starb/ vñ nach etlicher zeit wardt er noch also befunden/ mit aller Geretschafft/ Briefen vñ Testamenten geschriben/ Chancellor aber gerichte in Moscouen/ entdeckte den weg/ so die Engelsen vñnd Niderländer von der zeit ab allweg gebraucht haben/ vñnd noch gebrauchen. Darnach anno 1556. hat Steffan Borong vñnd weiters anno 1580. Arthur Pot vñ Charles Jackman/ Engelsen/ den Nord Ostischen weg gesucht/ lange Vagayn nach Tartarien zu/ vñnd darnach auß Hollandt einer Olivier Brunel hat weiters die Kuir Pechora entdeckt/ aber alle diese gemeinte/ wiewol sie schreiben/ das nicht weit vom gesagtem weg vñnd pass gewest seind/ haben den nochtans nicht funden.

In Nord Osten langs die seyte America vñd Teranona oder Nova Scotia haben die Engelsen im gleichen einen Pass gesucht/ als Merten Forbisscher Ritter dreymal mit vil Schiffen/ darnach auch Jhon Davis/ welcher 20. Meilen weiter seglete/ vermeinend zu finden das America eine Insel sey/ fandte also einen Pass von Norden nach Süden zu seglen/ vñnd vber zu Schiffen nach Ost Indien vñ China/ aber biss noch zu hat es nicht vollbracht.

Dieser Ursachen halben haben die Staten der vereinigten Nederlanden dis vergangene Jar 1594. Schiff außgesandt/ nemlich ein von Amsterdam sampt einer Yachten/ vñnterm geleyde eines genant Wilhelm Barentsen/ ein von Enduyssen vñ ein vñ Campuere auß Seeland vñnter Cornelis Cornelisson vñ Jsebrand Tedcales/ mit Joan Huygens/ so jemals in China gewohnt hatte/ welche zusamen aufffahrende/ haben die von Amsterdam den Weg hoher genommen wol biss zum 77. Grad zu Mitnacht zu/ vñnd im Augustmonat vil Eys vñd Seemonsteren funden/ davon das Schiff volck vnwillig wurde/ vñnd ihre Oberstentzungen wieder zu kehren/ welche sonst viel verhoffeten zu entdecken.

Dies zwey andere Schiff haben viel Inseln funden/ vñnd denen Namen gegeben/ vñnd zum letzten eine Strasse oder durchgang getroffen/ vñnd das nochtans in einem Dampf oder Mist/ als ob sie von Gott dahin gesteuert weren/ darfür sie ihme auch höchlich danketen. Als sie diesen Weg durchsegleten/ funden sie denselben bequemer vñnd tieff genug vor grosse Schiff vñnd 5. oder 6. meilen lang/ wie sie hinüber gerieten/ kamt in eine grosse weitere vñ wärmere See/ da sie Eys für iren Augen sahen schmilzen/ vñnd gerieten so fort auß die Costen von Tartarien/ vñngefahr bey die Kuir Obbe/ da sie auch Inseln/ Volck vñnd fruchtbar Landt funden/ den Landen gaben sie Namen/ den Weg nenneten sie die Nassawische Strasse/ vñnd nach ihrem gutdüncken/ hetten damals wol forth nach Cathay seglen können/ wenn sie davon last/ befelch vñnd notdurfft gehabt hetten/ kehreten derhalb mit grosser freude wiederumb/ vñnd setzten als lenthals ben Kehnietchen auff/ vñnd wie sie widerumb zu denen von Amsterdam kamen/ segleten sie zusamen alle wider nach Haus.

Auff diese ihre zeitung haben die Staten beschloffen die Schiffahrt fortan dahin zu befördern/ vñnd eyfferig den Christlichen Glauben/ in den vn bekanten Landen/ nicht als die Spanier mit Gewalt vñnd Wapffen/ sonder mit Christlichen Mitteln vñnd erwer handelung fort zu pflanzen vñnd zu erweitern/ vñnd ihre Seefahrt/ Rauffhandel vñnd Fischeren zu vermehren/ dieweil der Weg 2000. Meilen lürger dan der jenig/ so die Portugiser langs Cabo de bon Speranza/ nemlich auch viel sicherer befreyet von Seeräubern/ vñnd mit geringer gefahr der Rauff betten/ dieweil nicht durffen die Lineam Aequinoctialem/ zu passiren/ wie die Portugiser wol vñmahl im dahin fahren vñnd widerkommen thun müssen.

Darumb haben die Staten vil schone Schiff dahin verordnet/ davon etliche solten wieder kommen/ vñnd zeitung bringen/ vñnd der anderen etliche durchfahren/ darin einem jeglichen Rauffman geurlaubt wardt sein. Gut vñnd sonst einzuladen/ vñnd freye Stracht so wol im wege fahren als widerkommen zu haben/ etliche Schiff auch solten den Winter auß dahebleiben vñnd zu wissen/ vñnd welche zeit der Frost/ dar beginne/ vñnd widerumb ablasse/ nahmen vñnd der

Vereinigten
Landen
suchen
einen
herren
weg
lags Nord-
osten nach
Ostindien
zu schiffen

Luta ein vñnd
schiffen
spudra
uacht vñnd nach
die aber id glunad

Schiffahrt der
Nederlanden

7. August vñnd befreit

In Nord-
osten vñnd
die Nassaw-
sche Strasse
entdeckt

neuliche Zeitung nach
Indien vñnd
2000 meilen lürger
über voll vñnd
die seite vñnd
lung

verschaffen willen/viel Bereitschaften vmb Stuben zu machen mit. Die verständigste Cosmographt zweiffeln nicht am durchgang/dan allein am Promontorio Tabin genandt/ daß dasselbig sich zu hohe ins Norden erstreckt/welches vil achten vnmöglich zu sein.

Suertes folgendt dem befelch seines Königs/hatt alle seine Sinn / Verstande vnd vermögen abgewendt/die Statt Camerich zu benawen vnd zu bekommen/vnnd vmb sich auch von La Fere vnd Han zuuersicheren/hatte in Han schon starck vnd groß Garnison von 500. Maposltanern vnter Cicque vnd Marcello Caraccio/500. Hochteutschen/220. Spaniern vñ 250. Wallen/aufgenommen den Franzosen den er vertraute/hienit suchte ers Casteel so die Franzosen noch hatten zu bekommen/vnd war gelobet vberzugeben/wo fern ein sichere Sum Gelta bezahlt würde/der Gubernator Gomeron mit sein Bruder war zu Brüssel schon verwilligt dasselbig vber zu geben/schreib darumb an seinen Schwager Doruillier vñ sein Kauffraw so noch auffm Casteel war/welchs den auffm Casteel vbel gefiel/vertrugen sich darumb durch freunde mit dem G. von S. pol vnd dem G. von Zumters/sie durchs Casteel zu lassen passieren/vmb die Statt insunehmen insal sie gelobten men alle die beste gefangene so sie in der Statt wurd bekomen zuzustellen/ Gomeron seinen Schwager auß der Spanier händen damit zu lösen/welchs verheißsch ward/darüber habē Zumters vñ S. poll jr Volk versamlet/darunter auch war Lamoral G. von Egmont mit seinem Volk/damit er de König von Frankreich dienete/entboten den Marschalck Boyllion mit seinē Volk auch/dan Suertes hatte seinen Läger verfallen lassen/auff den Gräntzen vnter pr. vñ Chymat vñ andern/vngefehr 14000. zu Fuß vñ 800. zu Pferd starck/mit 4. doppel Canonen/vnd waren vñ trent bey Chastelet kommen. Dis verursachte die Franzosen sich sehr zu eylen vnnd beschlossen den 20. Jun. langs das Casteel vnd etliche Bolwercken die Statt zu bespringen/ ehe Suertes Läger näher kähme/die in Han weil es eine Statt von gelegenheit sehr fest / hatten sich gegens Schloß gestärket / mit beschanzungen auff alle wege vom Schloß kommende/nemlich an vier Orten/vnd stellten je Geschütz wol starck in die Häuser/welche alle durch gebrochen waren/so das es sehr sorglich war/die Statt zu bestiegen. Aber Boyllion/Zumters/ La Croix mit vil andern Edeln vnd irem Volk zugen langs dē Schloß/mit auch viel Gewapffneten Reutern zu Fuß/ S. poll blieb hauffen/vmb alle entsetzung so kommen möchte zu wehren/vnd langs einige Pfort einzufommen/seind also eingefallen/aber wong an allen seiten außgericht/vnnd wie sie zum letzten etliche Häuser einbezähmen/haben die von der Statt die ins Feuer gestochen/dann der Windt zu ihrem vorthail weyhere/ darab die im Casteel verzagt herauß lieffen/vnnd daruon zum theil von allen seiten eine groffe forcht entstande/vnnd eine gemeine flucht sonder Noht/welches Boyllion/ Zumters vnnd andere Obersten vermerckendt / wuiffen sich dagegen mit etlichen so bey ihnen waren/vnnd das mit solcher dapfferkett/ daß die flucht damit außhörete/vnnd das Volk wieder Nuth bekam/aber Zumters wardt zu Tode geschlagen/darnach wendet sich der Windt vnnd weyhet die flamm vnnd Rauch nach der Statt zu/welches vorthail sie acht nahmen/vnnd gerieten biß zur Pforten vom Noyon zu/welche Boyllion mit eyl there außbrechen/das denen in der Statt den Nuth benahm/versucht er derhalben sprach zu halten/dā Boyllion zween von den seinigen zu ordinierte/aber weil sein Volk nñh alzusammen war vnd ergrimmet vmb deß Zumters Tode/ auch wol vierzehnen stunden lang gefochten hatten/bekamen sie kein gehör sonder schlugen drauff/also das irer wol bey 6. oder 7. hundert Tod plieben/darunter auch die 200. Spanier/die vbrigen wurden bey nahe alle gefangen/darvnder auch war Sr. Cicque general vber die Neapolitaner/sehr verwundt/vnd Marcello Caraccio mit dē Obersten der Hochteutschen/so alle dem Obersten des Schloß geltebert wurden vmb seinen Schwager damit zu lösen/vonden den die vom Schloß kamen blieben auch (außgenommen Zumters (Mof. La Croix mit 15. oder 20. vom Adel/vnd vngefehr 100. Soldaten Tod/vber alle wardt Zumters als ein auffrichtiger dapfferer vnd deß Königs dienst sehr zugethaner Mann beklagt/vnd Boyllions Manheit auch sehr bekämpft vnd gelobt.

Vnterweilen diß also vmbgiente/ hatte Suertes auß seinem Läger für Chastelet 4000. Fußknecht vnd al seine Reuter zur entsetzung/aber weil die zu spat kamen/mußten wider Feren.

Wie Suertes Chastelet belägert/hat es dapfer beschossen/es war darinnen Monf. de Grange mit 600. guter Soldaten/so sich dapfer wehreten/aber weil wenig Raums darinnen/hatten sie keine mitteln sich fürm Geschütz zu befreien/so in die steinen Mauern geschossen ward/vnd viel Volcks tödtlich verwundt/ es wurden etliche stürm auff die midergeschossene Orter geschan/vnd von den Inwendigen denen also widerstanden/das die Graben mit Todten erfüllet wurden/ damit die Lebendigen besser vber lieffen/ aber nñh wurden letztlich gezwungen das Schloß vberzugeben auff ehrliche Conditiones herauß ziehend/damit Camerich sehr benawet wardt/ so sie rund vmbher ganz verwüsteten/ also das sie auch im Junto mit abgehawenen Bäumen von Pferden gezogen vbers grönne Korn vnd andere Früchten im Felde geschleiffet haben/vnd alles verderbt vnd zu schanden gemacht/so das die Statt von viel dingen mangel hatte/Suertes hatte auch heimlichen Anschlag darauff für/durch etliche Canonichen/aber vergeblich.

zuuoren

hucke bur ca
murch, Duznach
ewertho spanisch

Han durch
das Casteel
eingenom-
men/ vñ die
Spanische
Befanung
herauß ge-
trieben.

Chastelet
von Suertes
gewonnen.

Zu voren che Fuentes auß Brüssel verzoge/war in Brabant groß Elend/darbenneben hatte er getrachtet sich besser vnder der Statt Brüssel zu versichern/vnd das vnter ihm sein/dieweil die Teutschen darinnen ligend/vnd vmb gelt ruffend/Intinnten oder auffrätisch waren/welche derhalb zu straffen/wolte 2000. Spanier hinein bringen/ aber wie die Bürger dessen innen vnd gewar worden/haben sie sich zu den Hochteutschen geschlagen/ vnd die Spanier nicht wollen hinein lassen/dardurch die Spanischen erzörnet/haben versucht binnen Viluorden vnd Mechelen zu kommen/aber wurden auch außgeschlossen/plunderten vnd verbrandten da nahe bey 2. Dörffer/thetenden Haussleuthen ganz Brabant durch grossen vberlast an/ so daß das Landt volck grosser schaden von ihrem eigenen Kriegsvolck erleiden müste/dan von jren Feinden.

Fuentes ver-
sucht 2000.
Spanier in
Brüssel zu
bringen.

Hierdurch entstandt da rundt vmbher grosse Thewrung / also daß zu Antorff im May ein viertel Korns vmb 9. güld. verkauft wardt / ein pfundt des besten Ochsen fleisch vmb 5. stu. das beste Hammelfleisch vmb 7. stu. das beste Kalbfleisch 8. stu. die beste Butter 8. stu. Dess gleichen auch andere Waren auch sehr thewr/ vornemlich aber allerley grüne Kreutter so die armen am meisten brauchen. Welcher vberlast vnd thewring verursachete das arme Volck zum hohen Himmel auffzuruffen / welches sehr ihammerlich vnd Ellendig zu hören war. Dardurch die Herrn Staten der prouinzen Geilich vnd Welelich/so noch vnder des Königs gewalt stunden/vnd am allermeisten die Edeln seindt bewegt worden/eine Friedtshandlung zu fordern.

Thewrung
zu Antorff
im May
1595.

von Friedt

Diese haben zum letzten durch vber vnd widerschreiben so vil zu wegen bracht/ daß auff entspfangene Passporten von wegen des Adels vnd grosser Herrn/nah Seeland gesandt seindt worden der Rechtsgelehrte Lieffelt/jeimal Cangler von Brabant gewesen/mit andern Rechtsgelehrten Maess vnd Haertius vnd einem Secretario des K. von Arschot/ welche den 14. Apr. mit G. Moritz (so verselbschafft war mit dem Tresorier Valck/Rhatsherm Roelsen sprach haben gehalten: vnd erklärt vnd andern) wie der Adel vnd Staten der Landen sontern Königin/sehr erfreuet waren gewest zu hören/die gute Meynung der vereinigten Landen zum Frieden/vmb einmal auß dem Ellendigen Krieg mögen zu gerhaten/ derhalb sie nun versuchten zu mögen in handlung Koffen/von wegen des Königs von Span. vnd Staten vnder jme noch stehendt zur einer/vnd der vereinigten Landen Staten zur andern seiten/vnd was des gleichen mehr darzu nötig ware zu erzählen. Darauff Moritz mit guter Resolution vnd bescheidenheit antwortete/die vereinigte Staten/in keinem weg gesinnet weren einige andere Friedtshandlung anzugehen dan allein mit den Staten der Landen/vnnt mit dem König/dieweil sie durch Tractaten mit andern Fürsten dargegen verbunden were/auch kenneten sie den König so verbittert vnd erzörnt auff sie/daß er das pretendirte vnglück/so im angethan/ntimmermehr vergrößert/ viel weniger vergeben würde/ sondern suchte sich mit erster bequemer gelegenheit zu rächen/da ihme die Resolution seiner Theologen sehr wol zu dienete (Quod haereticis non sit seruanda fides das ist/daß man den Kettern glauben zu halten nicht schuldig ist) sagte weiters auff das Replizieren der Gesandten/ daß diß die äußerste vn letzte Resolution der vereinigten Landen were/ mit vorbetracht hat beschlossen/ ja daß wenn schon solches auff einen andern weg in der liberation wurde kommen/er versichert were/daß nit allein dieses abgeschlagen/ sondern auch alles voriges widerrufen solle werden/ dann es nur allein darumb geschehen were/ daß man die Niderlanden gerne beyeinander wolte halten/ ehe sie möchten geschehen/ oder abgesondert werden durch die Franzosen/oder andern. Es wurde auch etlichen Personen damals besonder angezeigt/ das belangende diese gegenwertige zeit könnte es nit anders sein/ sondern es were zu verhoffen/ das verändernde die Ursachen des Mißtrawens/ wurden die sachen mit der zeit einen besseren fortgang haben/ darnon solte diß nur ein anfang sein/damit man fördern möchte kommen zu einem neuen oder weiteren Contract mit alten Erbherren/ wannnehr man nur auffrechte Meynung vnd gut Gemüch spürte/ vnd alle Gewalt gewehret wurde/ Derhalb zum beschluß/sagte Moritz das/im fall die Herrn vnd Staten vnderm König gesessen/ wolten mit guter Treu in Friedtshandlung treten/ weren die vereinigte Landen nun auch bereit den Krieg in Ruhe vnd Freundschaft zu verändern/solten aber ihre Resolutiones schriftlich vbersenden/belangende das weg senden der Spanier vnd andern fremden Kriegsvolcks/mit etlichen andern puncten/die er ihnen auch schriftlich vbergab von der Staten wegen wie sie das aber baldt wurden thun/je lieber jnen were/damit man sich vnterreden möchte von dem orth/zeit vnd versamlung des Friedthandels.

Der Adel
vnterm Kō.
sendt an Mo-
ritzen vmb
Friedtshand-
lung.

24. April

Vereinigte
Landen be-
geren in
Friedtshand-
lung zu
treten mit
den Staten
vnterm Kō.
aber nit mit
dem Kōn.

Reformah ruyun
in statbg sub wgo
no in wgo par
fuer

Friedthand-
lung von
Moritzen
angeboire.

Hierauff hatten diese Gesandten kein befelch/dan allein die handlung zwischen dem Kön. vn seinen Staten zur einer/vnd den vereinigten zur andern seiten zu wegen zu bringen / so daß die Frag allein siele/Ob der König darin solte begreifen sein oder nicht / derhalb seindt die Gesandten mit eill wiederumb geköhret / vnd erzahlt alles was sich verlauffen hatte/ dasselbig wurde auch nach Spanien gesandt mit vnderschiedlichen discursen darüber vieler Sinne vnd Meynung.

Darunter die so gerne Friedt hetten gehabt/sagten/man behörete in die handlung zu treten vnd die gelegenheit vn occasion nit zu lassen fürüber gehē/dieweil die grosse noth/thewre zeit/

Ursachen
warumb
zur Frieds-
handlung
zu treiben.

Dann wofern man die Friedeshandlung in abschlage / werden die vereinigten weitere verbündnüssen mit andern nachstgelegenen Landen vnd Fürsten angehen / also daß alsdan alle hoffnung / ja die mitteln vmb immermehr in vereinigung zu kommen / damit werden hingenommen / vnd alles gutes verhindert werden.

Die vereingte Prouingen lieffen sich däncken daß sie die stärckste vnd mittel besser hetten/ dann ihre gegen Parthey / den Krieg zu volführen/ vmb der gelegen willen ihrer wasser / die weil sie die See offen/ dahe ihre Feinde/ noch Schiff/ Schiffvold oder Läden hetten/ vmb ihnen die groffe vorthellen zu benehmen/ mit welchen sie alle das beste Vold auß andern Prouinzen zu ihnen locketen/ auch daß sie darneben so versichert weren / daß sie ihren Stätten/ frey sonder besatzung vertragen döufften/ allein Kriegsuoß auff den Grenzen haltenet/ vnd dar vmb Feinde ihnen der Friede nichts dan Schaden zu brengen/ vnd groffe vermindering ihres guten glücks/ welches vorthell sie gleichwol beroyt weren zu verlassen / vnd ihren Nachbarn mit zu theilen/ vmb alle Niederländische Prouingen vnd deren Inwohner wider in Ruhe vnd Freundschaft zu vereinigten.

Freundtschafft zu vereinigen.
Der König als ein Fürst suchende seines Lands wolffahrt/hette sich nicht zu befürchten/dass die Staten vnd Edeln ihm so vnterthänig/ vnd so vil für in leident/ die im auch größtlich verbunden/auff schuldiger pflicht vnd wol geneigt weren/sollen dingen/accordiren vnd zulassen/ so seiner Hoheit vnd Königl. Mayest. mochten nachtheiltig oder hinterieffig sein/ davon man durch auß keine meldung dorffte zu machen/ sonder in allem Instruction folgen/ vnd so man zweiffelte/ dass des Landes Staten in des Königs Ehr nachlässig wurden sein/behörete noch tans der König von seinem vorthell vmb der Länders Nützen willen etwas abzu weichen: Die Beschwernussen so in Frag fielen zwischen den Länden weren auch so groß nit/dieweil die vereinigten von ihnen nit versuchten oder sie anbielten vmb einige veränderung ihrer Erbherren/ Gubernatoren/oder Religionen/wie sie dan auch darüber nicht begereten genötigt zu sein. Sondern man musse gedencen/damit der König baldter vorthell gewinnen wurde/ wofern man in nit mit ins Contract begreiffe/vmb alleszeit zu mögen auff seinen freyen willen stehen/ dan umb er solches auch nit behörete zu begeren/ob schon vil vereinigten es von ihm fordern wolten: Dann es were augenscheinlich dass viele Fragen in Religions sachen so dem Römischen Glaub ben entgegen wurden für fallen/zu welche nachtheil der König vmb der Römischer Kirche ehren willen nimmermehr etwas werde gestatten/fürnemlich aber einigen öffentlichem vnd fäct trefflichen contract. Die vereinigten wurden auch baldter d zusagung vñ ver sicherung der Staten vertrauen/dan des Kön. selbst/dan siemnt auß falscheit oder betrug sich weygeren mit dem König zu handlen/dan allein auß misstrawen vnd forcht seiner macht vnd willens/ dieweil sie ihn so ergrimmet wissen/vbar die verfleinerung im angethan/dass ers suchet zu rächen/welchs sie von den Staten nit befürchten/vnd derhalben inen besser vertrauen/die solten sie auch gerne in künftiger zeit für ire mieler brauchen. Man wurde allzeit mit diesem Friede der Länden Feinde sehr vermindern/durch die vereinigten könte man verhoffen Frankreich vnd Englande zu Freunden zu haben/dan die sich gung lauten lassen nit anders zu suchen/dan ire ver sicherung vnd hütweg senden der Spanier/vnd der fremder irer Feinde/darüber sie kein ander groffe versach mehr des Kriegs fürwenden können. Der Kön. solte auch allzeit mit der Friedtshandlung ein problich thun (wie er dan allzeit in vorgehenden handlungen keinen schaden gethan hette) auch so behörete der Fried vnd gemeine Wolffart alle, beschwernussen der Welt zu vberwinden/ dieweil es ein Fried/daran der gantzen Christenheit so vil gelegen/ vnd viel mehr nothwendig/ dan die vber auß groffe Hoheit /vnd erdachte Auctoritet des Königs. Belangend auch die gesandte Aitten in von den vereinigten Staten/ vmb das frembde vnd andere Kriegsvold von beyden Seiten hütweg zusehen/dass wurde man vnter sich mit Geyßeln wol versichern können/ dieweil Fuentes sich selbst hören ließ/dass er sich lieber selbst wölte zum Geyßel gebe/dan das gelöbten mit volbracht solte werden.ac.

Reden den
so des Kö-
nigs Ehr
volken für-
stehen.

antwort die ma
rathen fände

Die von der ander seiten/ Spanisch gesinneten vnd die so des Königs vorthail sehr wolten
furtehn/sagten/dass die Ehr/das Ampt vnd alle Rechten die vereinigten zwungen/ sich mit
dem König zu reconciliren/ihren Natürlichen Erbherrn/ welcher wiewol ihm sehr groß vnd
gleich geschehen/ entschlossen hette gnädiglich mit ihnen in guter Treu zu handeln/ vnd zu
veßer Versicherung/behöreten sie selbstn dasselb von dem König zu versuchen/ dann es were
hochnöthig dass seine Auctoritet darinn oder zu Pähme/als die Partey/deren am meisten daran
gelegen: dann außschliessend den König/stellern sie ihm frey den Krieg zu volführen/ auch
werden die Herrn Statuten in Petmarley weisse darzu Qualificiert oder Authorisiert/ sonder zu
stimmung vnd Bewilligung des Königs: Auch seyen der Vereinigten Rebellen/ vnd auch
deren Werck nicht würdig/dass der König ihnen die Ehre/vnd sich selbst die verkleinerung
anthun solte: es stünke ihnen auch nicht zu/ihren Oberherren Befehl vorzuschreiben/ als allem
mit der:

mit den Staten/ihnen ihren natürlichen Herrn ausschließend/zu wollen handeln vnter dem Deckmantel ihrer Furcht vnd ihres misstrawens/da sie die rechte versuchen von wem mit iren Reuerenzen vnd Rebellionen/auf welchen vngewöhnlichen vorschlägen wol abzunehmen wäre/dass sie mit nichten gesinnet seindt/den König ihren natürlichen Oberherren immermehr auß gutem hertzen zu erkennen. Darumb wollend den König nicht mit in den Friedshandel begreifsen/solte solches nit können geschehen/dan zum grossen nachtheil/seiner M. Hoheit/vnd ihrer gebührender schuldiger Vnterthänigkeit/vnd dass sie damit des Kön. gerechtigkeit/in die händ seiner Vnterthanen gänglich stelleren/so Reuerente Rebellen weren/vnd all je thun vnd lassen damit rechtfertigten. Vnd der gleichen Reden mehr.

Weil aber biss auff diesen Julio zu hienon nichts anders erfolgt vnd beschlossen worden/haben die vereinigte Staten durch ihre Gesandten vnnnd Agenten vmb her/so wol bey dem Keyser/als in Frankreich durch den Herrn Cabwaert/vnd in Englandt durch Moel de Caron h. von Schonenwalde/vnd anderstwo ire Freunde vnd Nachbawen verständigt/Alle das jenig so geschehen/oder dardurch berathschlagt ist worden/so wol mit dem Keyser als den Staten vnd Edeln der Landen noch vnter dem König/zugleich erweisend/ dass sie (auß guter neygung alleth) einen guten festen Frieden suchen/vnd dass solches nit an ihnen sondern den Staten so noch vnter den Spanischen/stehe/welche viel mehr etliche Hoheit vnd authoritet des Königs suchten vnd derselben vortheil/dan der Landen Frieden vnd Nachbawen wolfahrte.

Vnter dem Volck aber noch vnters Kön. Gebiet/ eine begünstigung zu geben/vnnnd dass geschrey zu stillen/hat man die handlung wie es scheinet nit ganz abgeschlagen/sondern auffgeschoben biss zur vnterhandlung einiger grosserer Herren vnd dass auff die zeitung/dass die Weltschidische Flooth sehr reich in Statien wol were ankommen/dar der König für sich selbst grossen Schatz auff hatte/damit man hoffte einen Frieden abzudringen/oder besseren Kriegshandels zu führen.

Vnd wie allerley Oosterlingische/Zolländische vnd Seeländische Schiff auff Oosterlingen nahmen in Spanien fahrendt nun in Spanien gestirrt waren/auf versuch der erwartung der Indischen Floot/ob man die vom nöthen hette mögen haben dern entgegen zu gehen oder sie inzuholen/da dieselbe aber inkommen/wurden sie alle entschlagen vnnnd entledigt/welches ihnen durch den Herrn von Medina Sidonia angesagt wardt/nemlich dass der König auß ansuchung des Cardinals von Oesterreich/den er zum Gubernatorn in die Niederlanden zu senden/ordinirt/hette gevelaubt/dass fortan alle Niederländische Schiff sollen mögen frey gehen vnd wider kehren in vnd auß Spanien zu welchem ende man einem jeglichen solle passport geben/der es begere wurde/vnnnd das auff hoffnung dass sie mit der zeit die Gnädige wolthat des Kön. sollen bedenden/vnd ihn wider erkennen für ihren natürlichen Erbherren.

Also wart nun der Cardinal durch Italien in Niederlande erwartet/mit hoffnung/dass strenge Gubernament des G. von Suentes zu lindern/etliche wollen sagen/ dass des Cardinals authoritet in Spanien nun nicht mehr angenehm sey/Vnd dass er vnter diesem schein vnd pretext durch misgunst derer/so den junge Prinzen von Hispanien gerne allein Regierē sehen/versand werde.

Philips von Nassaw Prinz von Oranien/so nun eine sehr lange zeit in Hispanien gefangen gewesen wäre nun auch in freyheit gestellt/vnd es kuffet sich ansehener werde mit dem Cardinal in Niederlande kommen.

Die Gallen so den Cardinal auß Spanien vberführen sollen/sagt man:sollen wider mit na Spanien führen eine Braut/eine auß den Töchtern Erzhs. Carl von Oesterreich/vmb den jungen Prinzen von Spanien nun vngeschr. hat alt/zu trawen. 20.

Die vereinigte Landen haben ihren Läger im anfang Julij vnter dem geleyd Gr. Moritz zu samen bracht/der ist mit aller Bereitschaft wol 280. Schiffen groß vnd klein die Wael vnnnd Aethin hinauffgezogen/vnd gab auß er wolte auff Herzogenbusch fallen/derhalben Mondragon auß sein Castel von Antorff auffzoge/vnd brachte alle Garnisonen wol 4000. stark auß den vmbliegenden Ötern zusammen/damit er in die Kempen nach Tournhout zoge/vmb Moritz widerstandt zu thun/aber darzwischen war Moritz schon hoher gefahren/sandte derhalben mit aller eil 25. Schiff vol Kriegsvolcks heimlich die Reuter hinab nach Züist in Flandern/da sie den geringen widerstandt findend vil Schanzen ingenommen/vberweltigt vnd abgelauffen haben/mit grossen ernst vñ behendigkeit/ehe Mondragon das kante verhindern. Darzwischen ist Moritz mit sein vbrigen volck fort auff Gelderland gezogen/vnd außgebend/dz er Berck wolte belagern ist auff Groll gezogen/Bresford vnnnd andere orter besprungen. Wie die Spanischen dessen aber kundschafft bekommen/seindt sie ihm nachgefolgt/derhalben G. Moritz mit sein Läger alda wider auffgebrochen/Groll verlassen vnd auff Wesel gezogen/da die Spanischen ihm gefolgt sein/vnd haben beyde theil ire Läger an beyde seiten der Lippe auffgeschlagen/vnd sich täglich mit volck gesterckt vnd mit Schanzen der eine gegen den andern vest gemacht. Mittlerweil aber beyde Läger also gegen einander beschanzt lagen/hat sich den 1. Sept. vnter ihnen ein Scharmügel erhoben/darin vnter andern ander Staten seiten G. Philips von Nassaw verwundet darnach gestorben ist mit noch etlichen andern Grafen vnnnd Herren/ander Spanischen seiten seind auch etliche vmb kommen.

in fande man
in antwort

July 95
der vereinigte
reformierte

Friedshand
lung auffge
schoben.

Cardinal von
Gubernator geseht

Niederländi
sche Schiff
in Hispani
en arrestirt
werden ent
schlagen vñ
ihnen frey ge
leht zuge
sagt.
Cardinal
von Oest
reich soll
kommen zum
Gubernator
in Nieder
lande.

ist der junge
Prinz von Spanien

Moritz zeugt
zufeldt.

July 95

et July
der Grafen manich

Besprünge
Groll vnd
andere ört
ter.

Leipzig
Scharmügel
gel darin
G. Philips
von Nassaw
starb.

An. 1595

674

Ware beschreibung des Niderländischen Kriegehandels.

Christen ha-
ben victori-
gegen di.
Türcken.

Hernog vo
Boyllions
volck wirdt
bey Dor-
lans ge-
schlagen.

Beschlus.

Es haben die Christen vmb diese zeit grosse Victorien gegen den Türcken gehabt/der Sieb-
burger mit hilff des Wallachischen Fürsten hat ihm viel tausent erschlagen/im etliche Städte
vñ Castel abgenommen. G. Carl von Mansfeld hat sich auch dapffer gebraucht/ vñ bey Gran
auff etner Heyden auch viel tausent Türcken erschlagen/darauff die Statt Gran vñnd das Cas-
tel belagert/die Statt inbekommen/vñnd das Castel auch dermassen benawet / daß wie es zu
verhoffen stehet/mit Gottes hilff auch baldt sich wirdt müssen ergeben.

In Picardien hatte der G. von Suences auch eine Statt belagert vñnd gewonnen / genante
Dorlans/welchen von dannen zu treiben/kamen der Hertz. von Boyllon vñnd Gr. von S. pol
mit vil Volcks vñnd Edellenten dahin/ aber wurden von gesagtem G. von Suences vberfallen
vñnd erschlagen/vñnd wurden auch vil gefangen/der Hertz von Villers Admiral von Frankreich
samt andern grossen Herten mehr seindt auff der waltstat blieben.

Was folgendes geschehen wirdt / wollen wir oder anderen mögens nach vns
beschreiben: ich hatte verhoffet diß Buch mit einem guten frieden zu beschliessen/
aber es hatt Gott noch nicht also gefallen / darzwischen müssen vns trösten mit
Gottes gutem wesen vñnd fürsichtigen willen / vñnd dencken/wen Gott mit vns
wer sol vns schaden zufügen vñnd mit diesem lateinischen Vers beschliessen.

Discite Iustitiam moniti & non temnere Deos.

E N D E.

Register oder kurtze Ver- zeichnung aller Gedencfwürdiger Ge- schichten dieser Niederländischen History.

21.



Ach der Statt gelegenheit vnd
beschreibung 593.
Aachen wirdt ein Edict vom König
von Span. zugesandt. 594.
Abscheidt zu Brügge An. 1566. 68.
Abteyen werden den Bischthumen
in Niederlanden incorporiert. 46.
Abteyen in Niederlande Kauffen sich etliche der incor-
porierung ab. 50.
Admiral Worst verbrent die Spanische Schiff vnd
das Casteel Rammecken. 115.
Admiral vonn Franckreich wirdt zu Parys geschos-
sen. 119.
Admirals von von Franckreich gespräch mit de Kö-
nig für seinem Tod. 120.
Aelst in Flandern von den Staten eingenommen. 374.
Aelst dem von Parma vbergeben vñ verkauft. 408.
Aelst von den auführischen Spanieren eingenom-
men. 184.
Albertus Erzhertzog von Osterreich wirdt zum Gus-
bernator in Niederlande genant. 673.
Alckmar von den Spanieren vergeblich beläget. 141.
Aldegonde wirdt von den Spanischen gefangen. 143.
Amsterdam bleibet Spanisch. 115.
ergibt sich den Staten. 244.
Amersfort widerspännig wirdt von den Staten bes-
ezungen. 286.
Amurathes Türckischer Keyser stirbt / Mahomet
kumpt an seine stat. 667.
Anschlag auff Doway. 20.
Anschlag auff Duc de Alben wirdt verhaten. 89.
Anstand in Niederlande mit Franckreich. 19.
wirdt gebrochen. 20.
Anthonius vonn Bombergen ist Capitein zu Hertz-
genbusch. 74.
Anthonius Strael Burgermeister vonn Antorff ges-
fangen. 86.
Antorff der Bischofflichen einfährig vberhaben. 48.
begibt sich in vertrag mit der Regentin 77. ver-
schantzt sich gegens Casteel. 188. wirdt vñ den Spa-
nischen geplündert. 190. mit Kriegsvold an. 424.
vñ den reichliē Bürgern verlassen. 424. antwortet
dem pr. von Parma auff sein schreiben als es belä-
get. 431. ergibt sich dem von Parma. 449.
Antorffer lassen brennende Schiff auff die Brügge
ab. 443. neuen den Cowensimischen Teich ein. 445.
werden wieder von Parma darauff getrieben. 446.
werden klerminütig. ibidem
Antwort der Regentin in Niederlande auff des Adels
anfordern. 58.
Appelen vonn Graff Moriz erobert vnd eingenom-
men. 475.
Archoth würdt eingenommen / geplündert vnd ver-
brandt. 256.
Articulen des Friedens / zwischen den Kön. von Frack-

reich vnd Spanien. 31.
Articulen der Gentischen Pacification. 392.
Articulen des ewigen Edicts in Niederlande. 204.
Articulen darauff erzhog Matthias zum Eubers-
nator angenommen. 233.
Articulen zwischen den Staten vnd dem Hertzog von
Anjou auffgericht. 153.
Articulen deren vonn Antorff mit dem Prinzen von
Parma. 449.
Articulen des Accords zwischen Engelande vnd den
Staten. 458.
Articulen der Vbergebung der Statt Groningen. 650.
Artois vnd Hennegaw widersezt sich dem Religions-
frieden. 260.
Aufflauff zu Antorff wegen des Bierbrawens. 14.
Aufflauff zu Amboysen Franckreich. 35.
Auffruhr zu Antorff an der Meerbrücken. 75. zu An-
torff in einer Procession / davon die außleitung eel-
cher Geistlichen endestanden. 287. zu Antorff gegē
den Prinzen von Oranien 401. zu Gend wegen der
Fridshandlung. 409.
Aufführische Spanier werden des Königs Rebellen
declarirt. 185.
Aufführische Bawren in Irteslande. 305.
Ausschreiben deren von Brüssel / darin die Römische
Religion auffgeschoben wirdt. 348. der Statt An-
torff vmb dieselbe versach. 350.
Auszug der Spanier vnd vberleberung des Casteels
zu Antorff. 211.

B.

Baldens Kriegsvold ist aufführisch wegen der bes-
zahlung. 163.
Bapt Paulus der 4. stirbt. 86.
Bapt Gregorij. 13. Bulla wider die Niderländer. 240.
Bapt Sixtus der 5. thut vil gebaw zu Rom. 467.
hilfft der Spanischen Armada gehen Engelande.
559. schenckt Engeland dem König von Spanien.
559. verbant die Königin von Engelande. 560.
Barthol Entens Todt vnd Leben. 320.
Balthasar Serac erschenkt den Prinz von Oranien.
416. Bekändtuss. 417. Verurtheilt zum Tode. 419.
Beständigkett. 420.
Berck am Rhein wirt etlichemahl vonn den Staten
gespeist. 592. vom G. vonn Mansfeldt beläget
vnd erobert. 592.
Bergen auff zoom wirdt von den Staten eingenom-
men. 218. vom p. von par. vergeblich beläget 362.
Bergen in Hennegaw vom G. Ludwig ingenommē.
116. Von Don Frederico wieder beläget. 117. Bes-
lägerung wirdt beschrieben. 125. vber gibt sich Duc
de Alben. 126.
Beschluss des Königs die Inquisition in Niederlande
einzuführen. 54.
Bewren von den Spanischen ingenommen. 172.

277

Büßdes

Register.

Waldstättung zu Antorff vnn in Flanderen. 65. in	eingonnen vnd geschlauff. 317. Statuten von
Friesland vnd Oberrysel. 319.	den Staten erobert vnd abgebrochen. 351.
Bischoffen werden in Vnderland auffgericht. 46.	Castel Garbeck wird von Alanson erobert. 379.
Bischoff vñ Cölin bringt Duc de Albé Reuter zu. 123.	Castel zu Antorff angefangen zu bauen. 86. vom 24.
Blancenberg von Morisch eingenommen. 605.	von Dours für die Staten vbermeistert 217. ward
Bleyenbeck von den Staten vergeblich belagert. 35.	abgebroch 224. vñ p. von par. wider erbawt. 461.
wird von den Spanischen eingenommen. 586.	Castels zu Vrecht vberlieferung vñ Schiffung. 197.
Blutthat in Vnderland eingeführt. 84.	Carol der Streibar Herz in Vnderland. 5.
Bonn für 4000. Thaler verkauft vnn Carl Truck	Carl der fünfte Keyser erb der Vnderlanden. 9. vber
ses gefangen. 406. von Martin Schenck inge	gibt seinem Sohn Phiippo die Vnderlanden. 18. vñ
nommen. 542. vnn Chymat wider belagert vnn ero	berlebert das Keyserthumb. 19. Reiset mit seiner
bert. 543.	Schwester in Spanien. 20. stirbt daselbst. 30.
Bouchain vom Herzogen von Parma belagert vnd	Carl Prinz von Hispanien stirbt. 89.
eingenommen. 331.	Carol der neunzte Kön. in Frankreich stirbt. 150.
Brabants freyheiten. 44. Privilegien. 19.	Caländer in Vnderland durch den 3. von Anjou res
Brabant wider den Königs befehl wegen der	formiert. 381.
Inquisition nach zukommen. 55.	Catholische in Vnderland werden gezwungen dem
Brand zu Antorff in der neuen Borsch. 398.	König abzuschweren vnn dem Herz. von Anjou
Breda von den Staten eingenommen. 218.	zu hülten. 370.
vom Prinzen von Parma wider vñ erobert vnd	Champion wile die Spanier auß Antorff halt aber
geplündert. 536. durch list von G. Moritz einge	vergeblich. 151. ernst gegen die Spanier so Antorff
nommen. 585.	plünderten. 190. zerlietwer Cornelij von Embdens
Brechung des Quartiers durch die Spanischen. 629.	Vold. 217. wird von Parma auß Vnderland ge
Brieff von der Regentin außgesand auff den vertrag	bannet. 625.
mit den Edeln. 69.	Chasteler von den Spanischen eingenommen. 23.
Brieff Francis de Alua in der versamlung der E	Chastell Vitelli stirbt. 178.
delen gefessen. 72.	Cloet Hauptman zu Neuss gehangen. 475.
Briel von den Wassergeusen eingenommen. 113.	Cölnische Friedshandlung. 293. Krieg. 406.
Bruder Cornelis History. 249.	Comet in Vnderland gesehen. 235.
Brügge ist auffhülft. 289. wird von den Spants	Comptoren der Kron in Frankreich 616.
chen erhascht. 289. vertragt sich mit dem von Par	Concilium zu Trent gehalten 49.
ma. 411. ermahnt die vnn Gend / sich vnter den	Concilij zu Trent. Decret. 55.
Kön. zu begeben. 412. handelt mit den Staten auff	Conde von den Staten erobet / aber wieder verlaß
Contribution. 608. vergeblich vñ Graff Moritz	sen. 334.
versucht einzunehmen. 644.	Conspiration vber die Königin in Engelandt Kompt
Brüssel gibt sich dem von Parma. 441.	antrag. 480.
Bund zu Bloys zwisch Frackreich in Vnderland. 101.	Conspiration zu Leyden Lyncesters Auctoritet zu bes
Bund genossenschaft in Vnderland strafft etliche Wilds	teetigen. 538.
stürmer. 70.	Copey der Versicherungsbriefen den Edelen von der
Bundgenossen vom Adel in Vnderland räumen das	Regentin geben. 67.
Land vnd ziehen drauß. 80.	Copey der Vnien der Stat wider die Spanier. 202.
Bürger von Antorff erzeigen große liebe gegen den	Condebeck von Parma eingenommen. 615. vom 25.
Prinzen von Oranien als er zum ersten verwundet	nidem wider erobert. 397.
worden. 372.	Cornelia de Loge sich aufgebend für ein Sohn des
Bürger von Neuss treiben ihre Besatzung auß. 635.	Keyfers wird zum Hag enthaupt. 397.
	Couorden wird von den Stat gekerckt 305. von 17.
	Schenck für die Spanisch eingenommen. 323. er
	gibt sich den Staten wider. 324. vnn Odenziel
	vom Kenneberger für die Spanischen wider ero
	bert. 321. von Graff Moritz wider belagert vnd
	erobet 612. von ihm entsagt. 649.
	Compagn Proposiciones ahnden G. von Kenneberg.
	317. warnet die von Gröningen vber Kennebe
	fürsag. 318.
	Creueuer eine Schanz von G. Moritz vergeblich
	belagert. 634.
	Crimpen vnn den Holländern belagert vnd gewon
	nen. 173.
	Cypren vom Türken erobet. 1061.
	D.
	Delphziel von Graff Moritz belagert vnn ero
	bert. 605.
	Dendermond vom Prinzen von Parma belagert vñ
	erobet. 424.
	Depu.
Castel zu Sarlingen vnn Statuten von den Staten	

Castelborg
muntz. 9.
flage. 10.

Register.

- Deputierten der Friedtshandlung zu Gendt. 192.
 Deventer wird für die Staten eingenommen. 247.
 vom Graff Moritz wider beschossen vnd ero-
 bert. 605.
 Dieß von den Spanischen bestiegen vnd erobert. 328.
 vom G. von Mansfeldt zum andern mal ingenom-
 men. 398.
 Disputation zwischen den Protestanten vnd Catho-
 lischen in Engelandt. 28.
 Disputation zu Poissy in Frankreich zwischen den
 Papisten vnd Reformierten. 36.
 Doctor Lopes wil die Königin in Engelandt verges-
 sen. 653.
 Doessburg von Lycester belagert vnd erobert. 476.
 Don Antonio von Portugal wirdt in Africa gefan-
 gen. 267. ist Königs Ludwig von Portugal Sohn.
 345. process vber seine Legitimation bey dem Papst.
 345. wirdt zum König in Portugal gekrönet. 345.
 flucht auß Portugal in Frankreich vnd Enges-
 land. 345. Arteget wider den König von Hispanien
 in den Insulen Flores. 345.
 Don Joans von Ostentrichs Bildnuß. 182. Kompt
 in Niederland. 197. gibe de Staten versach eines arg-
 wohns auff ihn. 198. Ansforderung ahnd die Staten.
 210. Beschreibung. ibidem. wird zu Brüssel für ei-
 nen Obersten Gubernator empfangen. 21. Begehr-
 ren ahnd die Staten. 213. heimliche Practicken gegen
 Niederlād werden durch abgesetzte Brieff entdeckt.
 214. liest zu Mechelen einen Bürger wegen der Res-
 ligion enthaupten. 215. nimpt Teutsche Knechte an
 vnterm schein inen abzudanken. ibidem. Anschlag
 auff Antorff. ibid. nimpt Namur zu versicherung
 seiner Person ein. 216. anfordern bey de Staten 221.
 beut den Staten seinen außzug an. 222. Resolution
 als er gen Lützenburg kreyst. 223. wirdt als ein Erb-
 feindt inn den Niederlanden publiciert. 228. setze
 Macht vnd Artegsheer. 229. verkündiget den Sta-
 ten Feindschafft. 239. Victori zu Gemblours. 241.
 stirbt. 265. Claghschriften an seine Freunde. ibidem.
 Dorlans in Picardey von de Spaniern erobert. 674
 Dornick vom Prinzen von Parma erobert vnd bes-
 lagert. 359.
 Dreyfacher Artze in Niederlandt. 187.
 Duc de Alben Bildnuß. 78. wirdt erwählt Nider-
 landt zu straffen. 83. Kompt gen Brüssel. ibidem/
 führt einem neuen Rhat in Niederlandt ein. 84.
 feindt dem König in Frankreich/den G. von Aren-
 berg. 87. strenger process wider die Niderländer
 88. sterket sich auß forcht. 3. Casimire vnd Pr. von
 Oranien. 90. Procediert wider die Cittere 3. mit
 Confiscation ihrer güter. 92. Urtheil vber Egmont
 vnd Horne. ibidem
 gaugt in Friesland. 94. setzet neue Bischouen vnd
 führt die Inquisition in 99. Verfolgung bringt Nid-
 derlandt vmb seine eygene Handwerck / ibid. wird
 ein geweyhetes Schwert vom Papst Pio 5. ges-
 schenckt. 100. schäst Niderlandt. 102. begehrt desß
 Niderlands Regiment vberhaben zu sein. 107. richte
 ihm selbst ein Bildt auff. 107. Mandat vber den 10.
 vnd 20. pfenning. 112. Küftung wider Bergen in
 Hennegaw. 117. Macht vnd spitzfindigkeit für Ber-
 gen in Hennegaw. 124. danckt sein Läger zum theil
 ab. 126. rüster sich Mittelburg zu entsetzen. 137. zeuche
 wider auß Niderlandt in Hispanien. 144. wirdt von
 vielen Tyrannen beschuldiget. 144. stirbt in Portu-
 gal. 176. vnd 340.
 Duyntereken von den Franzosen belagert vnd ge-
 plündert 25. vom Alanson erobert. 384. wirdt bes-
 schrieben. 400. begert hilff von denen von Gendt
 aber wirdt ihnen abgeschlagen. 400. wirdt vom P.
 von Parma erobert. 401. von G. Moritz vergeblich
 versucht einzunehmen. 594.
 Duykercker berauben viel Schuyten vnd Englische
 Schiff. 592.
 E. Edelcn vnderm König von Hispanien senden an Gr.
 Moritz vmb Frieden. 672.
 Eindhoven von den Staten eingenommen 382. vom
 Prinzen von Parma wider erobert. 389. vnd 398.
 Elb/Embs vnd andere Ruitren von den Staaten ge-
 schlossen. 515.
 Elephant in Niderlandt gesehen. 49.
 Engelandt felt dem Papst ab. 28. verändert die Reli-
 gion. 30.
 Engländer vnd Franzosen ziehen auß Seelandt. 128.
 halten den Seeländern ihren vertrag nicht. 180.
 Engländische Thcher in Niderlandt verbotten. 51.
 Englische Seeräuber beraubē die Niderlanden 469.
 Englischen erkläen sich Feinde der Franzosen. 21. schis-
 den Volk in Niderlande. ibid.
 Engländischer pollicey kurze Beschreibung. 492.
 Rechtfertigungen vnd process. 495. Stätt Regis-
 ment. 497. Parlamentem beschreibung. ibid.
 Engländer seindt die erste zum Christlichen Glauben
 bekehrt. 499. Gestalt vnd Natur. 500.
 Englische Soldaten mutiniren im Briell. 577.
 Englischen entschuldigung vber die abnehmung der
 Osterlingen Kornschiff. 388.
 Englische Schiff kommen der Spanischen Indiantz
 schen Flot zu gemuth vnd in gefahr. 611.
 Englicher Schiff Kompt daselbst i. in der Spanien
 Hände. 611.
 Englichen erhölen sich ihres schadens darab. 612.
 Erzhertzog Matthias Kompt in Niderlande 227.
 Kompt gehn Antorff. 228. wirdt von den Staten in
 Niderlandt zum Gubernator erwählt. 233. seine
 Bildnuß. 236. anforderung an die von Gendt vnd
 ihre widerantwort. 262. wilt auß Niderlandt zie-
 hen. 332. Abscheidt auß Niderlande. 359.
 Erzhertzog Ernesti Ankunfft in Niderland. 645. setze
 ne Bildnuß 628. Einreittig zu Antorff. 653. Schreibet
 an die Staten vmb Frieden. 653/ Brieff belangend
 den Franzosischen Krieg. 664. stirbt 665.
 Ernestus hertzog von Bayern wirdt Bischoff zu Lütze-
 tig. 347.
 Erdbebung in Niderlande / vnd daselbst vmbher ges-
 spürt. 328.
 Escouedo Don Joans Secretarius. 214. seine Pro-
 phecy. 214. Kompt in Spanien vmb. 266.
 Execution vber die Reformierten geschlecht mit gro-
 ßer gefahr der Obrigkeit in Niderlande. 48.
 Ewig Edict in Niderlande. 204.
 F. Sin de la Guerra ein Schiff zu Antorff erbaubet. 430
 Formder Grafen Gubernation inn Hollande vnd
 Seelandt. 531.
 Franz Dracken Reiss vmb den Erzkreis. 333. nimpt
 in Indit erliche Spanische Schiff. 518. dritte Reiss
 nach

Register.

nach Indien. 518. erobert widerumb vil Spanische Schiff. *ibid.*
 Franz Drack vnnnd Norisch rüsten sich Spanien zu vberfallen. 587. Lenden in Gallicien an. 587. Lenden in Portugal an/vnnnd stehen auff Lissbouna. *ibid.*
 dem. ziehen wieder anheims vnnnd nehmen Osterische Zindlen. 588.
 Stranzosen werden auß Schottlandt getrieben. 38.
 Ursprung. 582. fallen in die Graffschafft Burgundt. 664.
 Sriedt mit dem König von Frankreich vnd Spaniẽ wirdt getroffen. 31.
 Sriedt in Niederland zu Warde in Samina wirdt getroffen. 204.
 Sriedtshandlung zwischen Spanien vnd Engeland. 27.
 Sriedtshandlung zu Breda beschrieben. 165. 20.
 Srießlande vnnnd Gelderlande wöllen die neuwe Vieschoffen nicht annehmen. 50. felt den Spanieren ab. 115.
 Fronspurger vnd Sagger mit ihrem Volck verlauffen auß Antorff. 218.
 Fronspurger wirdt gefangen. *ibidem*

G.

Gertruydenberg von den Staten erobert 141. Besatzung ist auffhebt. 583. von Graff Moritzen belagert. 587. wirdt dem Herzogen von Parma von den Soldaten verkauft. 585. von Graff Moritzen vergeblich versucht einzunehmen 609. wirdt von G. Moritzen belagert vnnnd erobert. 630.
 Gelleren wirdt dem Prinzen von Parma vbergeben. 520.
 Geldt auß Hispanien in Engelandt arrestirt. 99.
 Gemeyner verzig des Königs zu Antorff publiciert. 104.
 General Staten entbieten den Prinzen von Oranien gehn Brüssel. 225.
 Gendt verträgt sich mit dem Prinzen von Parma. 424.
 Gentische Pacification. 192. wirdt auß gewisse Conditiones vom König von Spanien bestetigt. 196
 Gesandten der Churfürsten an den Herzog von Parma vnd die Staten 595.
 ihnen wird von den Staten geantwort. *ibid.*
 Gerhart Groesbeck Bischoff zu Lüttig stirbt. 347.
 Geschicht von einer geschwechter Tochter in Vnderlandt. 253.
 Graff von Egmond erzeigt sich Malecontent/mimpt Brüssel ein/aber wirdt mit schanden drauß getrieben. 287.
 Graff Philips von Nassaw streift in Lutzenburg/129. wirdt erschlagen bey Wesel. 673.
 Graff von Suentes Kompt zu Brüssel an. 628. Wile Spanier in Brüssel bringen. 668.
 Graff von Kenneberg wilt den Staten abfallen. 316.
 Klage vber die Staten. 317. Wirdt Gubernator in Seelandt. 197. rüstet sich Gröningen zu entsetzen. 321. in Schlachtordnung gestellt entweichet dem vñ Hohenloe in Gröningen. 324. stirbt. 352. sein Leben wirdt kürzlich beschrieben. 352.
 Graff von Arenberg geschossen vnd begraben. 91.
 Graff von Egmont wirdt in Hispanien geschickt. 50.
 Graff von Egmont vnd Horn werden gefangen. 86.

Antwort auff Duede Alben Vrtthell. 92. werden enthaupt. 93.
 G. von Dossu stirbt. 266.
 Graff von Solms wirdt Gubernator zu Zulst. 607.
 zeucht in Flandern. 634.
 G. Ludwig von Nassaw zeucht in Srießlande. 19.
 Wirdt vom Keyser gebotten vor Gröningen abzu stehen. 92.
 zeugt davon ab. 94.
 Nimpt Bergen in Hennegaw listig ein. 116.
 zeucht in Gelderlande vnnnd wirdt auß der Mouskerheyden erschlagen. 150.
 G. von Hohenloe wirdt bey Zardenberg in Srießlandt geschlagen. 322.
 Sterck et Doecum/ Ostmahorn/ vnnnd Doecum merziel. 323.
 wirdt auß der Bourtangener erschlagen 324.
 G. von Berg von den Staten gefangen/gibt sich vñter die Spanier. 403.
 Graff von Egmond wirdt von Lanoue zu Ninouen gefangen/ 325.
 wirdt loß geben gegen Lanoue/ 328.
 wirdt vom Herz. vonn Parma in Frankreich gesandt/ 589.
 wirdt erschlagen vnd stirbt/ 590.
 sein Lob/ 591.
 G. von Mörs vnd Nieuenaar stirbt/ 592.
 G. Moriz von Nassaw wirdt zum Gubernator in Hollandt gemacht/ 422.
 zeucht in Flandern/ 475.
 felt in Brabant zu streuffen. 519.
 zeucht zum Lyeester/ 520.
 wirdt zum Margtgrafen zu Campvere eingehandelt. 573.
 Oberster Statthalter der Vnderlanden/ 580.
 wirdt Gubernator vber Hollandt/ 588.
 wirdt versucht vmb zu bringen/ 654.
 G. Carl von Mansfeldt parctisirt vergeblich zu Suss in Seelandt zu kommen/ 644.
 zeucht gegen den Türcken/ 668.
 hat gute Victori gegen den Türcken/ 674.
 Gräuella Erzbischoff von Mecheln vñ Cardinal/ 46
 zeucht in Burgundien/ 304.
 Gröningen von G. Ludwig belagert/ 91.
 wirdt vonn den Staten belagert vnnnd ingenommen/ 107.
 vom G. von Kenneberg für den König wieder einge kommen/ 318.
 von den Staten wider belagert/ 618.
 beklagt sich bey dem Keyser/ 645.
 wirdt belagert vnd erobert von den Staten. 646.
 Graue vom Prinzen von Parma erobert/ 471.
 Grenelingen vonn den Staten versucht einzunehmen/ 476.
 Groll von G. Morizen vergeblich belagert/ 673.
 Grosse anffucht der Vnderländer vñter Duc de Alben/ 86.
 Grosse vnd hohe Wasser in Vnderlande/ Anno 1370. 105.
 Gnyse der Alte wirdt durchschossen/ 37.
 Guisichen erregen einen Krieg in Frankreich/ 436.
 richten mit dem König vonn Hispanien die S. 210
 gam auff. 437.
 nehmen vil Volckes an/ *ibidem*
 suchen

Register.

suchen den König vom Navarra von der Kron	
auszuschließen/	579.
Geschlechtes Leben und eigenschafft/	579.
Gülden Vlies zu Gent gehalten/	34.
Gälische Hochzeit zu Düsseldorf/	462.
Quines von den Franzosen gewonnen/	24.
Gute zeit in Niederlande/	8.
3.	
König in Picardien von den Spanischen Ingekommen/	23
zum andern mahl wider von den Spanischen Inge-	
nommen.	
Handlung der Staaten und anderer Fürsten mit des	
nen von Gende die zeräutungen aufzuheben.	261.
Hatten in Gelderlande wurde vom Drossart henges	
liebert/aber von den Staaten wider ergbert.	340.
von den Spanischen vergeblich bestigen/	552.
Harlem wurde von den Spanischen belagert/	130.
Beschreibung der belagerung/	131.
ergibt sich Duc de Alben/	135.
Hauptman Steuper und sein Volk werden für Stes	
enwick geschlagen/	338.
Hautepeu wird vom G. von Zehenlo erschlagen	520.
Hertz von La Motte wurde mit dem König versöh-	
net/	261.
Hertz von Tholouse anschlag auff Flissingen/	74
Hertz von Selles wurde gefangen/	330.
stirbt in der Gefangnuß/	331.
H. von Anholt für Lochem erschossen/	379.
H. von Montigni stirbt/	593.
Hertzog von Arschot wurde von denen von Gend ges	
fangen/	228.
Hertzog von Anjou und Alanson in Frankreich ges	
fangen/	149.
Kompt gen Bergen in Fennegaw/	252.
erobert Bäng und Mabeuge/	264.
Donckt sein Volk ab.	ibidem
Gelienheit und Mittel gegen Niederlande/	314.
entsetzt Camerich/	257.
reiset in Engelande/	366.
macht ein Contract auff den Heyrat mit der Kö-	
nigin daselbst/	ibidem
zeugt auß Engelande nach Seelande/	367.
wird zum Hertz. von Brabant ingehuldet/	368.
thut seine einreitung zu Antorff/	369.
einreitung zu Brügge in Flanderen/	376.
zu Gende/	377.
bekompt mehr Kriegsvolk auß Frankreich/	381.
resolution viel Stärk auß einmal für sich allein ein-	
zunehmen/	383.
bekompt Düynkercken/	384.
Anschlag auff Brügge mislingt/	ibidem
Anschlag auff Antorff mislingt ihm auch/	385.
sch. be darnach wider an die Statt Antorff/	387.
in wider durch ein Contract mit de Staaten vers	
einiget/	396.
zeugt auß Niederlande/	400.
andierungen an die Staaten/	404.
stirbt/	415.
Hertzog Casimir zeucht in Niederlande den Staaten	
zu huff/	263.
Kompt in Engelande und wird Ritter/	276.
wird wider um huff von den Staaten ersucht/	405.

seine Reuter stehen wider auß Niederlande / denen	
er auch selbst folgt/	276.
Hertz Wilhelm von Gällich und Cleue stirbt.	624.
Hertz. vö Saphoyen bek ompt des Königs von Spas	
men Tochter zur Ehe/	463.
Hertz. von Holstein stirbt/	504.
Hertzog von Mayne kompt vor Diepen/	590.
Seldtschlacht vund vnderlag bey Dreux mit Kö-	
nig Heinrich dem I V.	590.
flucht gen Paris/	591.
Hertzog von Joyeussi bleibt in einer Schlacht/	541.
Hertzog von Gayse wird zu Bloys erstochen.	579.
Hertzogin von Parma wird Regentin in Nider-	
lande/	34.
ihre Bildnuß/	42.
furcht zu Brüssel/	66.
hebt an auß befehl des Königs die Reformierten	
zu straffen/	71.
Antwort auff die zweyte Supplication der Ede-	
len/	74.
Kompt gen Antorff/	77.
schreibt dem König Duc de Alben nicht zu senden/	83.
zeucht auß Niederlande vund thut ihren abscheide	
schafftlich/	87.
Kompt wider in Niederlande/	330.
hatte einen Argwohn vbers Regimente mit ihrem	
Sohn/	330.
Heyle vom Hertzogen von Parma eingenommen	
	586.
Hertzogenbusch feldt von den Staaten ab/	285.
wird von den Staaten vergeblich versucht inzuneh-	
men/	439.
von den Staaten erobert/	218
Ho von den Staaten erobert/	664.
von den Spanischen wider gewonnen/	665.
Hollandts beschreibung	582
feldt den Spanieren ab/	116.
Holländer in zwey Jahren 3900000. Gülden contris	
buirt/	528.
und Seeländer standt der älteste/	531.
Häßden vom G. von Mansfeldt belagert/	586.
Hülst von G. Moritz belagert vnd erobert/	507.
Hunger und Pestilenz in den Königschen Niderlän-	
dischen Provinzen/	515.

3.

Januarische Edict in Frankreich/	36.
wird von den Gaisischen gebrochen/	37.
Jembell fürschlåg Victualien in Ant. zu betinge	428.
gebaw die Brück des Pr. von Par. zu breche/	743.
Jesuiten werden zu Antorff außgeführt	248.
werden auß Frankreich gebant/	657.
Jmbise verursacht auffruhr zu Gende/	260
macht sich selbst zur hohen Obrigkeit zu Gend/	298.
wird gen Gend wider geruffen/	406.
Kompt dahin/	407
wird zu Gend gefangen/	409.
geköpffe/	ibidem
Jmbise sampt denen von Gende lassen/	14. Articulen
ausgehen/angehend dem Pr. von Oranten/	298.
rechnen das sie in 22. Monaten 1424000. Gülden	
auffbracht/	300.

277 m

Inquis

Inquisitio abijt hñ bñ kōmgh solus 68
25 Aug 4 1656.

Register.

Inquisition in Niederlandt versucht/	45.
Inhalt des Bundes der Edelen in Niederlande/	56.
der 1. Supplication der Edeln an die Herzogin/	57.
der 2. Supplication/	73.
Joan von Burgundien der vuerzagte H. vber Nie- derlandt/	3.
Ipsern ergibt sich dem von Parma/	412.
Iselstein wirt mit sein Volk vom M. Schend ge- fangen/	353.
A.	
Kalter Winter/	49.
Kärpen von den Franzosen eingenommen/	151.
von den Spanischen wider erobert/	276.
Kinderrecht in Engelandt/	495.
Keyf. Carls Mandat in Niederlandt wider Lutheri/	44.
Keyf. Ferdinand stirbt/	49.
Keyf. Maximilian schickt sein Vnder in Hispanien die Niederländer zu Mitteln. 102. vnterlehet sich die Niederländische sachen widerum zu mitteln/	141.
Keyf. Rudolphus der II. proponirt vom Cöllnischen Friedhandel/ 602. fertigt ein treffentliche botschafft in Niederlandt/ 617. beschreibet einen Reichstag Bes- gensburg/	955.
Kirchen in Niederlandt ermahnen die Staten/	540.
Anodsenborg eine Schantz vom G. Morizen für Lüwemegen erbawt/	588.
Vom pr. von Parma belagert/	606.
Kolnberg bey Vrdingen von den Staten eingenom- men vnd von den Spanischen wider erobert. 603	
König Eduart in Engelandt stirbt/	13.
Kö. Sebastian vö Portugal zeucht in Barbare/	267.
Fompt daselbst vmb/	267.
Kön. in Frankreich Heinrich der II. weigert seinen Bruder Alanson beystand/	381.
muß vö Protection der Niederlande abstehen/	438.
wird auß Paryß von Guyse getrieben/	542.
beschreibet einen Reichstag zu Bloys/	578.
resoluit den H. von Guyse zu töden/	579.
seine Mutter stirbt vnd ihr Lebe beschreiben/	580.
wird vom Papst in den Bann gethan/	581.
ihm fallen die groffe Stätt ab/	ibidem
vereinigt sich mit dem Kön. von Navarra/	ibidem
wird von einem Mönch erschoten/	ibidem
König von Navarra trawt des Königs von France reich Schwester/	119.
wird Kö. in France vö Heinrich der 4. genant/	582.
nimpt etliche Stätt ein.	590.
thut eine Feldschlacht mit dem Herzog von Mas- senne bey Dreux/	590.
belagert Paryß/	591.
zeugt wider danon ab/	592.
bekompt Kriegsvold auß Teutschlandt vnd En- geland/	613.
wird verwundet/	614.
daucht die Teutschen vnter Anhalt ab/	617.
wird Catholisch vnd gehet zur M.ß/	638.
sendet auß Rom vmb Absolution/	638.
ihme wird noch der Kele gestochen/	657.
lieffet offenen Krieg wider Spanien außruffen/	661.
Kön. Phillips II. von Hispanien gebühret Kompt gen Brüssel vnd wird eingeholt/	10.
trawt Königin Maria in Engelandt.	12.
seine Bildnuß.	18.
Kompt auß Engelandt in Niederlandt/	16.

Läger bey Dorleus/	35.
fehrt in Hispanien/	35.
trawt Isabellam von Frankreich/	35.
Nachtschlacht vber die Niederländische sachen/	82.
Sentenz vber Niederlandt/	85.
sein Geld in der pflaz auffgehoben/	89.
lieffet gemeinen verzig in Niederlandt außruffen/	156.
nimpt Portugal ein/	345.
entpfahet geschenck vom Türckischen Keyf.	463.
schickt dem pr. von Parma Geld/	466.
verehret etliche H. mit dem gülden Vlies/	ibidem
Gereitschafft Engelandt vnd Niederlandt zu vber- fallen.	556.
fundirt die Krieg in Frankreich/	589.
resoluit den Erzher. Ernest in Niederlandt zu schi- cken/	627.
sein Edict gegen das Edict des Königs von France reich/	662.
Kön. Friedrich in Dennemarc stirbt/	554.
Kön. Christian sein Sohn Kompt an seine statt /	ibid.
lieffet der Staten Schiff 30000. Thaller ab neh- men/	517.
besichet der Staten Schiff anzuhalten.	531.
Antwort den Holländischen Gesandten geben/	538.
König vö Schottland trawete die Tochter des Kö- nigs von Dennemarc/	545.
König in polen Stephan Batthor stirbt.	509.
sein Epitaphium/	509.
Kön. Maximil. in polen geschlagen vnd gefangt/	553.
wird von der gefandnuß entledigt/	554.
Königin Maria von Engelandt stirbt/	27.
Königin Elisabeth Kompt an ihre statt/	28.
wird vom Papst in den Bann gethan/	102.
beget fried in Niederlandt zu machen/	175.
bericht den König von Spanien ihrer handlung mit den Staten/	230.
schlägt den Staten vnd Don Joannen Friede ditiones für	56.
verschaffen den Staten beyzustehen/	460.
ist vnwillig vber Lyncesters angenommenen general Regiment/	468.
Edict gegen die Englische Seeräuber.	470.
ihre Genealogia/	500.
gibet von der Succession zu Disputieren/	502.
sendet Deputierten zu den Staten/	515.
schlägt den Staten die Pacification für/	563.
berufft Lyncester wider auß Niederlandt /	540.
fertigt ihre Gesandten in Hollandt wegen der Pa- cification/	543.
entpfenge von den Staten antwort darüber/	543.
et ihre Gesandten auff die Pacification in Flan- dern/	546.
rüstet sich zur gegenwehr der Spanischen Arma- da/	563.
Königin Maria von Schottlandt wird mit dem Delphin von Frankreich vermehlet/	24.
ihre History/	481.
trawt König Henrich Stuart/	481.
lieffet denselben vmbbringen/	481.
trawt den G. von Bodwel/	ibid.
wird von ihren Vnterthanen gefangen.	ibid.
Kompt in Engelandt/	482.
wird in Engelandt enthaupt/	489.
Königen in Engelandt gewalt/	496.

Register.

Königreich Polen erwehlet zuen König/	306.
Könige in vomm Spanien Keyfers Maximilian Tochter stirbt.	330.
Korn theur vnd wider guten Kauff in Vnderlande/	11.
Kron von Portugal von vielen angesucht/	345.
Krieg zu wasser zwischen den Holländern vnnnd Fransen/	20.
L.	
Landsjuweel in Vnderlande/	39.
Landerhät in Vnderlande werden vneths/	49.
Lanoue wirdt auß Frankreich zum Feldmarschalck von den Staten begert/	255.
nimpt Ninouen ein vnnnd bekumpt den G. von Egmont gefangen/	325.
wirdt vor Ingelinhäuser vom Burggrafen vnnnd Gend gefangen vnd geschlagen/	328.
wirdt loß geben gegen den Gr. vnnn Egmont/	331 vnd 464.
Landtag der Rheinischen vnd Westphälischen Kreiß zu Cölln/	595.
wirdt gen Franckfort beschrieben/	595.
Larmen in Schottland/	37.
Lens in Artots von den Franzosen ingenommen vnnnd wider verlöhren/	370.
Leyden von den Spaniern belägert/	144. vnd 157.
wirdt von den Staten entsagt/	162.
wirdt eine Vniuersitet/	173.
Leydenscher belägerung beschreibung.	158.
Lieffkenshoeck von den Staten ingenommen.	442.
Lier vom pringen von Parma erobert.	375.
wirdt von den Staten vergeblich versucht einzunehmen.	414.
Lillo wirdt von den Antwerffern gestreckt vnd erhalten.	422.
Limbürg/Saldenberg vnnnd Dalem für Don Johan erobert.	243.
Liffen in Frankreich vnerhorte Scheltwort vber König Heinrich der 3.	580.
wirdt vom Papt Gregorio dem 14. beystande gehalten.	613.
Nacht vber einen neuen König zu Fiesen/	636.
rahten dem König vnnn Frankreich Catholisch zu werden.	638.
Lochern von Verdugo belägert/wirdt von den Staten entsagt/	378.
Lodouic Requesendß Gubernator in Vnderlande Bildenuß.	110.
Pompt ins Vnderlande zu registern.	144.
Anschlag auff Northollandt/aber vergeblich.	156.
wilt die Vnderländische Stätt sehen.	177.
stirbt zu Brüssel.	177.
Londische Bürger machen Fremden sewer vber der Schottischen Königin Todt.	491.
Lycester Pompt in Vnderlande.	461.
bekumpt von den Staten das General Regiment.	467.
nimpt die Schatzungen ein/ vnnnd rhtet ein General Contribution auff zu brengen/	469.
befilcht den G. von Hemert inenthaupten.	472.
hat ein Lager Berck zuentsetzen.	476.
belägert zürphen.	47.
Scharinßgelt mit den Spanischen vor zürphen	477.
nimpt eine Schanz vor zürphen ein.	ibid.
verließt zürphen wider.	478.

wird von den Staten angeklage.	479.
vbergibt auch den Staten die Gubernation widerumb/	479.
verzeist wider in Englandt/	480.
ist zwistig mit den Vnderländischen Obristen/	508.
misßuerstandt mit Hohenloo/	508.
Pompt wider in Vnderlande/	520.
stirbt vnnnd sein Leben kurglich beschreiben/	573.
M.	
Malecontenten in Frankreich/	149.
Malecontenten vrsprung in Vnderlande/	262.
weygern allen Frieden/	275.
werden von denen von Brüssel ermahnt in der ewigkheit zu bleiben/ aber vergeblich/	279.
machen einen Contract mit dem G. von la Motte vnnn Königs wegen/	279.
Malecontenten in Vnderlande zweyte resolution an die Staten/	280.
versöhnen sich mit dem König/	282.
versuchen ein Regiment Reuter zu Gend inzubringen/	301.
verlieren Menene in Flandren wider/	302.
werden bey Salewyn von Lanoue geschlagen/	303.
nehmen Cortryck ein/	325.
haben ein anschlag auff Brüssel/aber misßlingt/	329.
anschlag auff Bouchain desgleichen/	330.
vberweltigen ein Conuoy von Dornick/	356.
verwilligen die widerkunft der Spanier.	370.
schreiben an die Staten nach Herz. Alanzons außzug/	388.
Malta von dem Türcken belägert vnnnd wider verlassen.	53.
Marggraff von Bergen vnnnd Herz von Montigni in Hispanien gesandt.	59.
Kommen daselbst vmb.	82.
Maria von Burgundien Erbin der Vnderlanden.	6.
Martin Luther fahet an zu predigen/	9.
Marein Schenck rhtet sich Grönningen zu zu entsetzen/	321.
wirdt von den Staten gefangen vnnnd schlegt sich auch zu ihnen/	373.
gibt sich vnder Truchses Churf. von Cölln/	461.
wirdt sampt andern von Taxis geschlagen/	462.
anschlag auff Newmegen misßlingt/	465.
schlegt etliche Spanische Reuter/	465.
plündert Werll in Westphalen/	470.
nimpt Bonn ein/	542.
bawet eine Schanz bey Herwerden/	577.
ertrinct fur Newmegen vnnnd wirdt geviertheile/	589.
Mastricht wirdt vom pring von Parma belägert vnnn ingenommen/	289.
vom pr. von Oranien wider vergeblich versuche einzunehmen/	334.
von G. Morizen auch/	650.
Maximilian Keyser wirdt zu Brüg gefangen/	7.
Maximilian vö Morellien wirdt Bischoff zu Dornick/	360.
Mechelen wirdt hefftig von den Spaniern geplündert/	126.
felt von den Staten wider ab vnnnd gibt sich vnder die Spanischen/	326.
wirdt von den Staten vnnnd Englischen auffß neu erobern	

Register.

erobert vnd geplündert/	327.
ergibt sich dem Prinzen von Parma widerumb/	441.
Menen wirdt vom den Malecontenten eingenom-	262.
men.	
Megen wirdt von dem Statisthen Kriegsvolk ero-	381.
bert.	
Meppelen in Frieslandt von Gr. vonn Mörs einge-	541.
nommen.	
Mittelburg bleibet Spanisch/	114.
wirdt von den Spanischen gespeist/	137.
von den Seeländern belagert/	138.
wirdt dem Pr. von Oranien vbergeben/	140.
wirdt von den Englischen getrewet/	551.
Mooren werden in Hispanien vberwunden/	102.
Mönch werden in Flandren verbrandt/	248.
Montigni wirdt in Hispanien gesandt.	48.
Montdragon zu Antorff thut sich gegen Graf Mo-	508.
ringen/	
Montreuel so den Admiral vonn Frankreich vmb-	280.
bracht wirdt zu Paris erschoten/	
Mordt der Gnysschen in Frankreich zu Vassy/	37.
Möderer zu Paris/	19.
Mörs vom Pr. von Parma ingenommen/	475.
Mortaigne vnd S. Amant vom p. von Parma inge-	315.
nommen/	
Münzordnung zu Antorff vnd in Holland angerich-	452.
et/	

N.

Neue Bischöffen in Nederlandt halten sich vnges-	50.
chickel/	
Newer Krieg in Frankreich/	87.
Newer Stern in Nederlandt gesehen/	127.
Neworth wirdt vom den Rennebergischen für groß	
Anwärt geschlagen/	351.
mus alle Schanzen den Spanischen liebern/	351.
Neuß vom G. von Mörs ingenommen/	463.
vom pr. von Parma wider belagert vnd ingenom-	
men/	474.
brennet bey nahe ab.	ibid.
Nemegen felt zum p. von Parma/	440.
von Schencken vergeblich versucht inzunehmen/	578.
zum andern mahl von Schencken vergeblich ver-	
sucht/	580.
von G. Moritz belagert vnd erobert/	508.
Nieuwstel von Verdugo vergeblich belagert/	354.
Nieuport vom pr. von Parma inbekommen/	401.
Niuelle von der besatzung zu Brüssel für die Staten	
ingenommen/	315.
wirdt gespeist von den Staten/aber darnach ver-	
loren/	330.
Norath schlegt die Rennebergischen bey Gröningen/	352.
wirdt mit der Staten Volk bey Nordhorn von	
Verdugo geschlagen/	353.

O.

Oetmarfen von Graff Moritz ingenommen/	622.
Öffentliche Predigen im Felde für Antorff/	60.
Oldenborn in Frieslandt beschantz/ vnd von Vers	

dugo angerand.	362.
Ostendin Flandren vom Prinz von Oranien beset-	
bet/	401.
vom Herrn la Motte versucht inzunehmen/	440.
Odens Herrn des gülden Sitess thun einen neuen	
Lydt/	76.
Oudewater vom dem Spanischen Kriegsvolk ero-	
bert/	172.
Oudenarden wirdt vom Prinz von Parma ingenom-	
men.	373.

P.

Paris wirdt durch König Henrich den dritten/ vnd	
dem König von N. Parma belagert/	581.
wirdt vom König Henrich den vierten vergeblich	
belagert/	591.
wirdt vom Prinz von Parma mit gantzer gewalt	
entsagt.	529.
Passquillen im Nederlandt werden aufgestreut/	55.
Pacificacion handlung in Flandren zu Backsburg/	543.
gehet sonder frucht ab/	546.
Philippeville wirdt von Don Johan erobert vnd ge-	
wonnen/	242.
Prinz von Oranien Wilhelm von Nassau ist Key-	
ser Carls Kriegsoberster.	15.
wirdt gehn Antorff gesandt.	60.
sein meynung vom König.	73.
sucht auß Nederlandt gehn Nassau.	77.
wirdt vom Duc de Alben citirt vnd Criminalis laste	
Maiestatis condemnirt.	87.
seine Heeres krafft/	95.
sucht damit schnell durch die Nase/	97.
seine Niederlag alda/	97.
beschleust in Frankreich zu ziehen	
beyt Duc de Alben abermahl die Schlacht an/ibid.	
Lagers abscheidung/	98.
ander zug in Nederlandt/	115.
Bundt mit dem König von Frankreich/	116.
erobe fethliche Stätt in Brabande/	118.
untersiehet Duc de Alben für Bergen zu schlagen/	133.
nimpt Charlotta von Bourbon zu seinem Eheges-	
mahl/	172.
Rhatschlagt sich vnder frembder Fürsten Schatz	
zu begeben/	174.
Rhat den Staten geben wie sie sich gegen Don Jo-	
han verhalten sollen/	208.
Protestation wider das Ewig Edict/	214.
seine Bildnuß/	215.
antwort an die General Staten wegen der vbung	
der Catholischen/ Apostolischen Römischen Reli-	
gion/	225.
Fompt in Brabande/	226.
wirdt zum Ruhwart alda erwöhlet/	ibid.
macht einen Bundt mit der Königinne von Eng-	
lande/	229.
Fompt gen Gendt/	301.
Prinzen von Oranien Rhat belangend die Contri-	
bution vnd den Herzogen von Anjou/	318.
vermanung an die Statistische Deputirten zu An-	
torff/	311.
belage	

Paris moordt 119

Register.

Salcepo

Register.

S.
 Salcedo vnd andere stehend dem J. Manzon vnd Pr.
 von Granien nachm. leben. 376. wirdt zu Paris mit
 Pferden zertrissen. 377.
 S. Quintin von den Spanischen belagert vnd inges
 nommen. 21.
 Scharmügel zwischen Don Johan vnnnd den Staten
 bey Riemnant. 256.
 Scharmügel zwischen den Spanischen vnd Franzos
 sen bey Winorbergen. 375. bey Gent. 377.
 Schatzung in Niederlandt. 21.
 Schlacht zwischen den Franzosen vnnnd Spanischen
 bey Grenelingen. 25. bey Dreux. 37.
 Schlacht in Frieslandt darinder Gr. von Arenburg
 bleib. 91.
 Schlacht zu Gemblours zwischen den Staten vnnnd
 Don Johan. 241.
 Schiffkränzung der Christen wider den Türcken. 106.
 Schiffkret der Christen bey Lepanto wider den Tüs
 ken gewonnen. 107.
 Schiffkret bey Bergen zwischen den Spaniern vnd
 zeeländern. 14.
 Schloss Wow wirdt dem von Parma verkauft. 509.
 Schiffvold zu Antorff ist auffrührisch. 624.
 Schotland verändert die Religion. 38.
 Schreckliche Mörderen zu Tunderdoff. 473.
 Schorhofen wirdt den Spaniern vbergeben. 173.
 Schluyß wirdt vom P. von Parma belagert. 521.
 wirdt proutandiert. 521. vom Pr. von Parma sehr
 beschossen. 520. wirdt von ihm erobert. 522.
 Seeländer nehmen dem Commeter seine Schifff bey
 Lillo. 155.
 Sorbonisten vrtheil zu Paris vber ihren Kön. Henr.
 III. 580.
 Spaltung der grosser Häupter der Bundgenosschafft
 der Edelen. 73.
 Spanische Inquisition zu Meylan vnd Venedig ge
 weyert. 54.
 Spanier murren nach gehabter Victory auff der Mos
 ker Leben. 151. ziehen gen Antorff vnnnd werden das
 selbst auffrührisch. ibid. listigkeit daselbst. 153. seindt
 im Casteel zu Antorff auch auffrührisch. 155. erlangē
 versig ihrer Missethaten. ibid. Kommen zu sueßins
 Landt von Schowen. 175. ziehen auß Niederlandt.
 211. vnnnd die Teutschen wapffenen sich wider die
 Landtsassen. 186.
 Spanier ziehen mehrertheils auß Niderl. 315. Practis
 sieren Frankreich vnruhig zu machen. 436. Komme
 zu Empele in grosse gefahr. 469. im Parmischē Le
 ger Mutiniren vnd nehmen Corerick ein. 585. sters
 en sich in Britanien. 594. seindt auffrührisch in Hē
 negaw. 634.
 Spanische Soldatē werdē abermal auffrührisch. 177.
 Spanische Superstition vnd Aberglaub. 377.
 Spanische Armada kurze beschreibung. 557.
 Spanische Armada gehet zu sägel vnnnd wirdt durch
 einen Windt verstrewt 563. Kompt bey Engelandt.
 ihr success. 563. wirdt verstrewt. 567. säglet wider
 nach Hispanien. 569.
 Spelle wirdt gehangen. 103.
 Staten handlung mit Don Joan zu Marche in Sas
 mine. 201. erbieten gegen Don Johan. 201. antwort
 auff des Prinzen protestation wider das ewige Ed
 dict. 210. fleiß in abdaung des Teutschen Krieges

vols mit Don Johans hilff. 215. weitere handel
 lung mit Don Johan. 220. antwort auff Don Jo.
 vorschläge. 221. entliche Resolution an Don Johan
 seinen außzug begerendt. 222. versamen einen Lā
 ger zu Waure. 224. argwohn auff ihren Läger zu
 Waure. 228. begerung am Keyser. 296.
 Staten ordnung auff die Resolution vñ Policey. 247.
 beschliessen Don Johann mit Krieg zu verfolgen
 vnd auß dem Landt zutreiben. 251. handlung mit
 dem Herz. vom Amou. 252. Lagers zu Reimenant
 beschreibung. 255. anschlag auff Aterrecht mēflinge.
 266. ermanen die Wälsche Prouinzen in der einigē
 Zeit zu bleiben. 278. richten newe Kriegsordnung
 auff. 332. stellen ordnung auff der wacht zu Antorff.
 ibid. Ordnung für die zeefahrt. 333. Publiciren den
 König von Hispanien seiner Zerschafft in Nider
 landt verfallen. 338. befehlen des Königs Secret
 ter siegel zu brechen. 358. Rathschlagung sich vñ
 ter einen neuen König. oder Fürsten zu geben. 433.
 beschliessen sich vñter den König von Frankreich
 zu geben. 434. senden Deputirten dahin. ibid. wirdt
 vom König darauff geantwort. 436. Deputirten
 scheiden vnuerichteter sachen auß Frankreich. 438.
 senden Deputirten zu der Königinne vom Engē
 landt. 456. tragen der Königinne die Niderkinder
 an. ibid. ihre Schiff nehmen die Ems ein. 464. vber
 geben Graff Morizen die General Gubernation.
 511. Klagbrieff vber die Englichen. ibid. Klags
 brieff werden in Engelandt zum ärgsten auffge
 nommen. 515. Demonstrationes dem G. von Lyces
 ter zu Dort vbergeben. 523. wirdt vom Lycester
 darauff geantwort. 524. wollen Hohenloo vnd Ly
 cester wider mit einander versöhnen. 525. welche
 vnnnd was die Staten sein. 531. versachen warumb
 sie die pacification mit dem König weigern. 544.
 Staten senden Gesandten zum neuen König in Den
 nemarcken. 554. rüsten sich vñter Gr. Morizen zu
 Selde. 604. antwort auff des Kaisers Botschafft.
 617.
 Statisther Rhat wirdt vom König zum Regiment
 in Niederlandt bestetiget. 178. wirdt zu Brüssel ge
 fangen vnd wider. loß geben. 185. stellet ordnung
 zur wolfarth. der Länder. 186. beschleußt die Friede
 handlung zu Breda auß zu führen. 187. versuchet
 Antorff gegens Casteel daselbst zuuersicheren. ibid.
 rüstet sein Läger zum Arteg wegen der ankunfft
 Don Johans. 100.
 Statisthe plunderen 400. Wägen mit proutandē bey
 Antorff. 473.
 Statisthe Schiff nehmen etliche Schiff der Spanier
 bey Britanten. 595.
 Staten noch vñter dem König von Hispanien hand
 len zu Brüssel vmb frieden. 660.
 Stanley ein Engelandischer Edelman sein Leben vñ
 sitten. 509.
 Stat Regiment zu Antorff durch den Prinz von Or
 ranien bestalt. 70.
 Steenberg von Graff Morizan erobert. 594.
 Steenwid fur die Spanischen von G. von Kennen
 berg belagert. 334. der Stat gelegenhait. ibid. wirdt
 zum theil durch die Staten entfetzt. 341. wirdt vols
 komlich von den Staten entfetzt / vnd Kenneberg
 zeucht dauon ab. 344. von Verdugo wieder erobert.
 381. von G. Moriz belagert vnd ingenommen. 620.
 Stiffe

Spanische Inquisition vrtheil gna reform 85
 Ao 68 vñter caroly phus seu. vñtzt kls 89

Register.

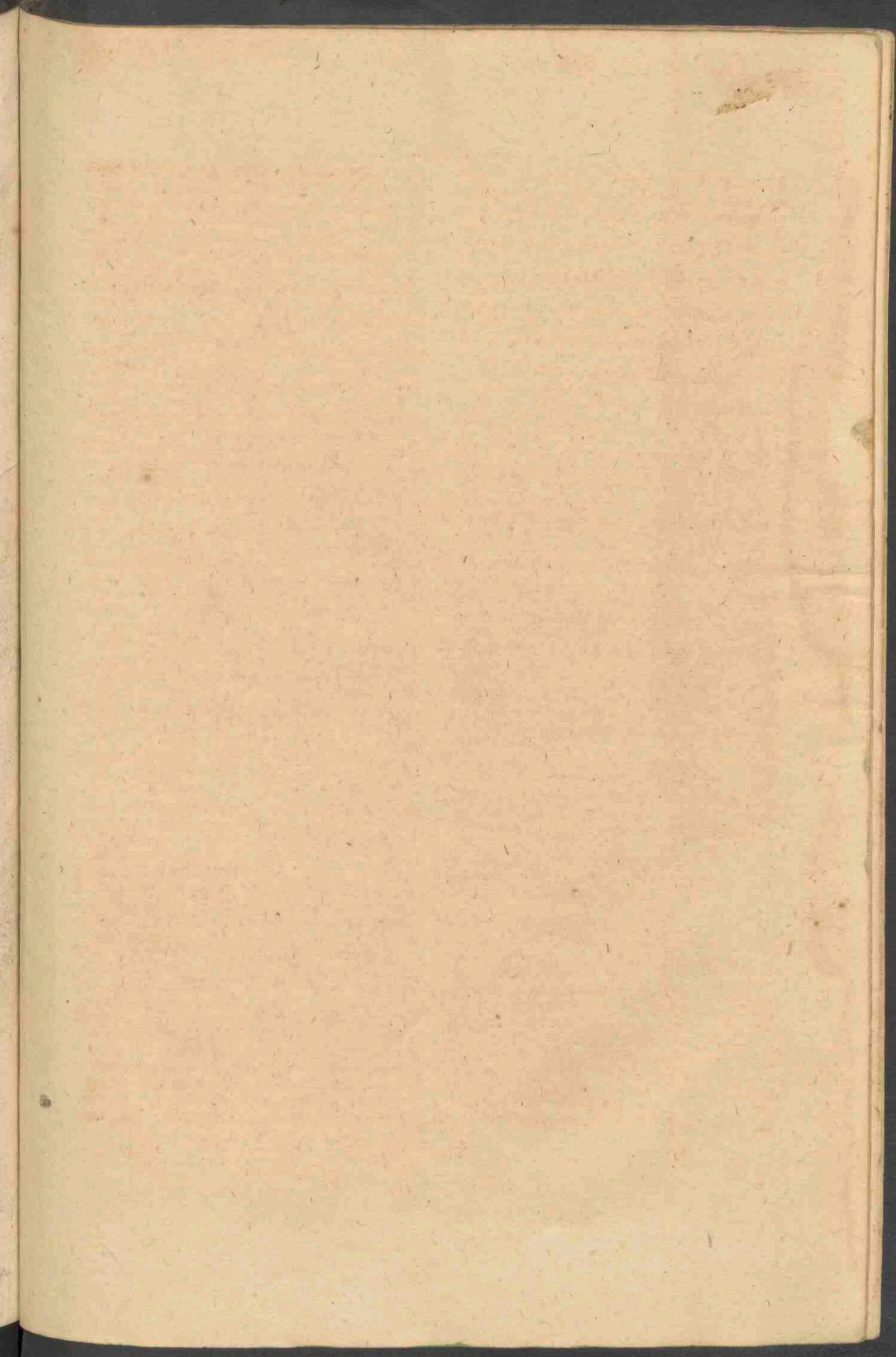
Steffe Cölln durch die Küber sehr verhöhet. 437.
Streit der Reform. vom Abendmal zu Ant. 175.
Streitschiff in **Niderlande** gemachte den **König** zu empfangen. 82.
Streitschiff auff der **See** beschreibung. 128.
Supplication der **Staten** in **Niderlandt** die **Spani-**
schen auß dem **Land** zu schaffen. 34.
Supplication der **Edelen** in **Niderlandt** an die **Herz-**
ogin. 59.
Supplication der **Protestanten** vmb den **Religionen**
frieden an **Erzherzog** **Matth.** 257.
Supplicierende **Herzen** in **Niderlande** werden erste
mal **Geusen** genant. 57.
Synodus der **neuen** **Bischoffen** zu **Mecheln.** 103.
T.
Taris schlägt der **Staten** volck zu **Vorum.** 466. wird
für **Bonn** erschossen und zu **Cölln** begraben. 543.
Teligm wird gefangen. 428.
Tergoes wird von den **Staten** belagert. 127. von
Montdragon entsetzt. 128.
Terlon **See** **Capitein** vomb den **Seeländern** gefang
gen. 429.
Thornille von den **Frangosen** erobert. 24.
Therung in den **Niderlanden** vnterm **König.** 516.
Thienen wird geplündert. 376.
Thomas **Candisch** seglet vmb die **Welt.** 518.
Thurnier in **Frankreich** 32.
Truchse **Churfürst** von **Cölln** zeucht auß **Hollandt**
in **Teutschlandt.** 501.
Tserats **Gubernator** vomb **Stissingen** wird beschäl
digt und stirbt. 128.
Türk **Solman** felt in **Vngeren** erobert **Sigeth** vñ
stirb daselbst. 53.
Türken erobern das **Königreich** **Thunes** wider 164.
Werden von denn **Christen** etlichmahl geschlagen.
V. 674.
Valesin wird gebotten besatzung einzunehmen. 71.
wird belagert vñd eingenommen. 76. vbergibt
sich dem **König.** ibi. von den **Staten** eingenomme
und wider verlohren. 116. mit dem **Castel** wurde
den **Spaniern** genommen. 196.
Venlo vom **pr.** vomb **Parma** erobert. 472. treibt des
Königs besatzung auß. 594.
Verbindnuß des **Adels** in **Niderlande.** 56.
Verdugo wird zum **Christen** vber **Stiefland.** 553.
vnter steht sich die **Enn** in zu nehmen. ibid. vermert
nendt **Conorden** zuentsetzen/wird von **G. Moritz**
geschlagen. 623.
Versammlung der **Niderländischen** **Edelen** zu **S. Tins-**
yen. 51.
Vertrag zwischen **Englandt** vñd **Niderlande.** 52. zwis
chen **Englandt** vñd **Seelandt.** 179.
Vereinigten **Niderlanden** wolffahrt vñd reichthumb.
517. rüsten sich zur gegenwehr der **Spanischen** **Ar-**
mada 563. **Schiffbrühtung.** 591. ordnung in der **Re-**
ligion von **politischen** sachen. 586. locken allerley
handwerck leut zu ihnen. 582. ordnung in **Krieges-**
sachen. 587. antwort an der **Churfürsten** vñd andes
rer **Fürsten** **Gesandten.** 596. antwort an die **Statt**

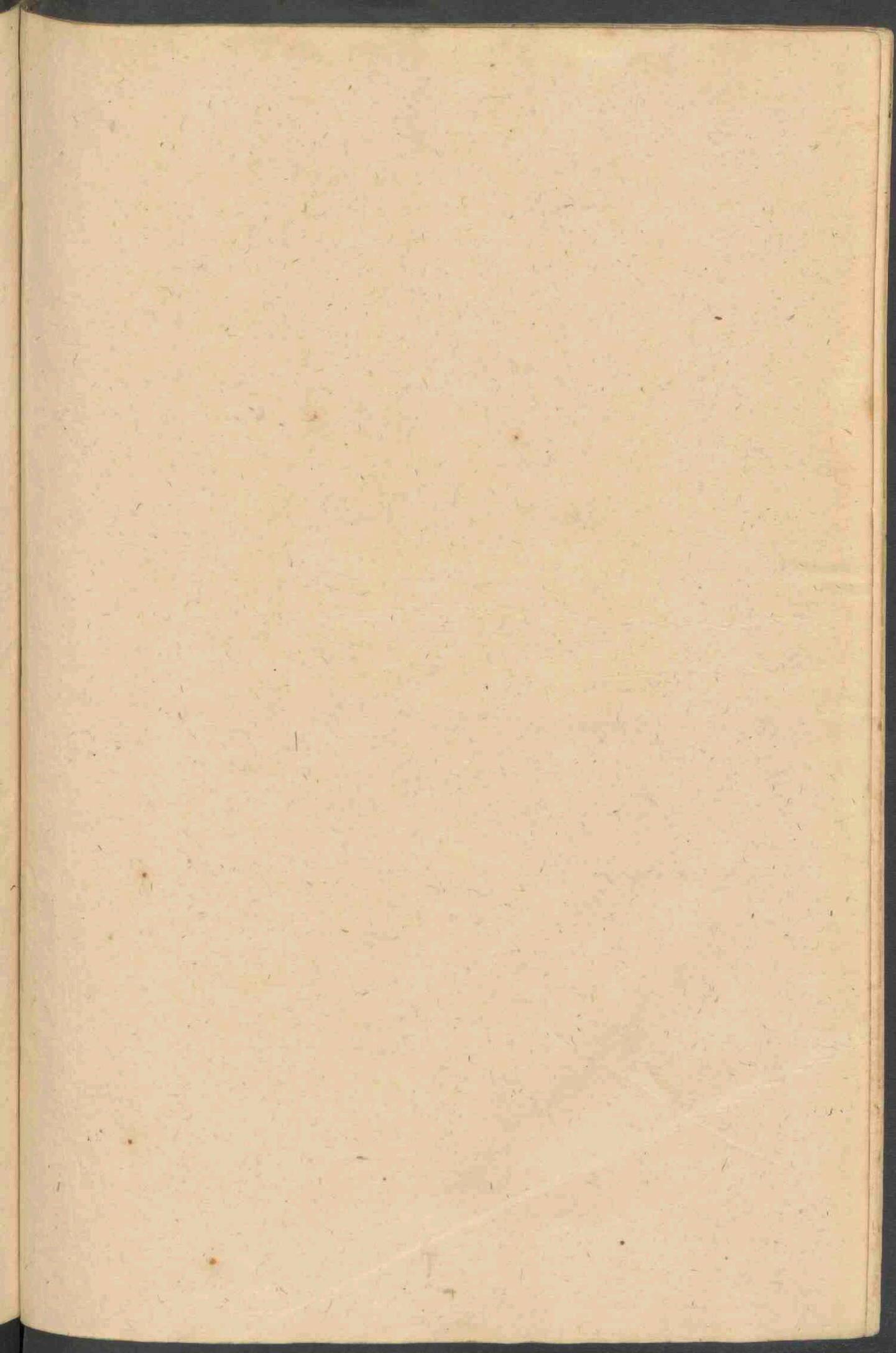
Ende des Registers.

Gedruckt zu Hamburg/

In Verlegung Francois von Dorte.

Anno M .D. XCVI.





ACTI

NATURALES.

Quæ fiunt a naturalib. potentis & sensu, non a uoluntate.

MOTVS.

Generatio, Corruptio,
Augmentatio, qua acquiritur
quantitas.

Alteratio, ut calefactio,
humectatio, curatio,
Acquirit enim quali-
tatem. Huc pertinent
& subui motus affe-
ctuum ut irasci, latari,
misereri &c. qui
sunt quasi quedam
animi aut sensuum
uerberationes.
Huc pertinent actio-
nes sensuum, ut uidere,
audire, appetere, irasci,
timere, dolere.

CIVILES.

Quæ ad societatem ho-
minum inter se necessaria
sunt. Discernuntur autem
obiectis & finibus, ac nu-
merari possunt.

Penes uirtutes Iusticiam,
Fortitudinem,
Temperantiam, Liberali-
tatem.

Exempla.

Iudicare

Punire

Belligerari

Militare

Contrahere, Emptio,

Venditio, Dare Eleemosy-
nam. Nam huc pertinent

omnes actiones morales.

Huc pertinent & artium
actiones, ut pingere scri-
bere, legere, edifi-
care.

Valde commoda est hæc partitiō & omnes uitæ humane gra-
dus & partes complectens, Ideo diligenter obseruanda est.
Sicut enim triplex uita est, Naturalis, Civilis, & spiritualis,
qua cum Deo proprie agimus. Ita necesse fuit tria acti-
onum genera ficere, Sicut & tria genera artium sunt. De
natura rerum, de ciuilibus moribus & institutis, de Theolo-
gia, de uita spirituali.

ONES.

VOLUNTARIAE.

Sacra per quas cum Deo agimus, &
uocantur Ceremoniae. id est, sacri ritus.

ALIAE SVNT.

SACRIFICIA sunt actiones
quas Deo reddimus ad honorem.
Et diligenter observanda est dif-
ferentia discernens sacrificia a
Sacramentis, quod per sacrifi-
cia reddimus Deo.

SACRAMENTA sunt
actiones, quae sunt non nostro,
sed Christi nomine, & sunt si-
gna quae testantur nobis Chri-
stum offerre sua dona. Et dili-
genter observanda est diffe-
rentia discernens a sacrificijs,
quod per Sacramenta Christus
dat nobis.

SVNT AVTEM TANTVM

duplicita.

PROPICIATORIA,

quae merentur remissio-
nem peccatorum, aut re-
conciliant seu placant
iratum Deum. Tale
proprie fuit sacrifi-
cium Christi. Verum in
lege erant propiciatoria
instituta, ut figurate si-
nificarent, futurum sa-
crificium Christi, &
ut quadam similitudine
essent propiciatoria, me-
rebantur iusticiam legis.
Peccata coram iudicio
humano abolebant.

EVANGELICA.

sunt opera quae
reddimus Deo,
non ut merea-
mur accipien-
dum beneficium
Sed ut agamus
pro accepto be-
neficio gratias.
Talia sunt bona
opera Christia-
norum omnia.
Afflictiones,
Elemosinae,
Confessio Doctrinae,
Praedicatio &c.

SVNT AVTEM

Baptismus.
Absolutio,
Coena domini.

Has actiones se-
quuntur quasi cor-
relatiue ad donum.
Actiones quibus nos
accipimus Dei dona.
Credere,
Sapere,
Orare.

poterant

